STADT BIBLIOTHEK
ZÜRICH

WA
208
C.

Zt
4
1857

WA 208 c

Zt 4 : 1857

Nr. 1-52

Beilagen nach Nr. 3 vom 17. 1. 1857

Proklamation des Zunderathes vom 3. 1. 1857 1 Seite gefaltet
Kreisschreiben des Regierungsrathes vom 6. 1. 1857 2 Seiten

Total 211 Seiten (für den Mikrofilm 218 Seiten)

kollationiert am 2. 5. 1996

Werner Dönni

Abonnementspreis.
Franko Schweiz:
Halbjährlich: 2 Fr. 20 Rp.
Vierteljährlich: 1 Fr. 20.

Nro. 1.

Hrn Schädeli, Ammann in Schlosrued

Einrückungsgebühren:
Die gewöhnliche Zeile oder deren Raum 15 Rappen.
Bei Wiederholungen 10 Rappen.

Schweizerische Volks-Zeitung.

Baden, Donnerstag — Siebenter Jahrgang. — 1. Januar 1857.

Botschaft des Bundesrathes an die Bundesversammlung.

Folgendes ist in Kürze ihr Inhalt:

Die preußische Gesandtschaft verlangte zuerst eine bloß vorläufige, dann eine unbedingte Freilassung der Neuenburger Gefangenen; dann bevorwortete auch die französische Gesandtschaft diese Freilassung. Der Bundesrath erwiderte darauf, daß er bereit sei, diese Freilassung vorzuschlagen, wenn eine bestimmte Zusicherung in Beziehung auf die vollständige Unabhängigkeit Neuenburgs folgt. Als zweites Stadium bezeichnet der Bundesrath die Vermittlungsanträge Englands. Der Bundesrath sprach die Bereitwilligkeit aus, diese Anträge anzunehmen; dieselben wurden aber an Preußen gar nicht eröffnet, weil eine abschlägige Antwort voraussehen war. Im dritten Stadium verlangte Frankreich die Freilassung der Gefangenen, wogegen es sich dann anheischig machen würde, das Möglichste zu thun, um den König von Preußen zu einer Verzichtleistung zu vermögen. In diesen Vorschlag konnte der Bundesrath nicht eintreten, weil er die Ansichten Preußens nicht kannte. Im vierten Stadium verlangte Preußen bedingungslose Freilassung der Gefangenen, worauf es dann zu Unterhandlungen bereit sein würde. Der Bundesrath erklärte ebenfalls diese Bereitwilligkeit zu Unterhandlungen, jedoch könne die vorgängige und bedingungslose Freilassung der Gefangenen nicht zugestanden werden. Das fünfte Stadium ist der vom Bundesrath gemachte Versuch, mit Preußen in direkte Verhandlung zu treten, was aber von dieser Macht ohne vorgängige Freilassung der Gefangenen abgelehnt worden ist. Als sechstes Stadium bezeichnet der Bundesrath die Collektivnote, auf die er eingehen wollte, die aber in Folge Widerspruchs einzelner Mächte gescheitert ist.

Die Anträge des Bundesrathes an die beiden Räthe lauten sodann wörtlich:

Die Bundesversammlung der schweizerischen Eidgenossenschaft, nach Anhörung des Berichtes des Bundesrathes, beschließt:

1. Der Bundesrath wird zum Zwecke einer friedlichen Ausgleichung der Neuenburgerfrage, in gleicher Weise wie bis dahin, zu allen Mitteln Hand bieten, welche mit der Ehre und Würde der Schweiz verträglich und welche die Anerkennung der Unabhängigkeit Neuenburgs von jedem auswärtigen Verbande herbeizuführen geeignet sind.

2. Die vom Bundesrathe erlassenen militärischen Aufgebote und die übrigen, von ihm getroffenen Sicherheitsmaßnahmen sind genehmigt.

Er ist beauftragt, alle weitern Anordnungen zu treffen, um, im Falle eine ehrenhafte friedliche Ausgleichung nicht erzielt würde, zur Vertheidigung des Vaterlandes auf das äußerste gefaßt zu sein. Für die dießfalls zu bestreitenden Ausgaben wird ihm ein unbeschränkter Kredit eröffnet.

3. Der Bundesrath ist ermächtigt, für Rechnung der Eidgenossenschaft, ein oder mehrere Geldanleihen, zusammen bis auf den Belauf von höchstens 30 Millionen Franken, aufzunehmen und die Anleihenskontrakte definitiv abzuschließen.

4. Der Bundesrath ist beauftragt, diesen Beschluß den Kantonen und dem Schweizervolke in angemessener Weise bekannt zu machen.

Im Falle der Genehmigung obiger Anträge durch die beiden Räthe beantragt der Bundesrath ferner die Wahl des Oberbefehlshabers der aufgestellten und allfällig noch weiter aufzustellenden Truppen, sowie des Chefs des Stabes durch die vereinigte Bundesversammlung.

Endlich erlaubt sich der Bundesrath den Wunsch auszusprechen, es möge mit Rücksicht auf die ernste Lage des Vaterlandes die Bundesversammlung nach Beendigung ihrer Berathung sich nicht auflösen, sondern nur vertagen.

— Bern, 27. Dez. Der Nationalrath wählte zu seinem Präsidenten Hrn. Dr. Alfred Escher, zum Vizepräsidenten Hrn. Reg.-Rath Migy. Für die Neuenburgerangelegenheit wurde eine Kommission ernannt, bestehend aus den HH. Escher von Zürich, Gonzenbach von Bern, Dufour von Genf, Trog von Solothurn, Hungerbühler von St. Gallen, Blancheney von Waadt, Styger von Schwyz, Stehlin von Basel, Planta aus Bünden, Pfyffer von Luzern, Keller aus dem Aargau.

— Die Neuenburger Kommission des Ständerathes besteht aus den Herren Dubs, Kern, Briatte, Niggeler, Aufdermaur, Blumer, Denzler, Fazy, Stehelin. Präsident des Ständeraths ist Hr. Briatte, Vizepräsident Hr. Weder.

Bundesrath Frei verlangt Urlaub zur Erfüllung seines Kriegsdienstes.

Wir lassen die verschiedenen Berichte wie sie während 3 Tagen über unsere wichtige Frage eingelaufen hier folgen:

— Die „Preußische Korresp." vom 27. stellt in Abrede, daß der Durchmarsch preußischer Truppen auf den 15. Februar verschoben sei. Sie würden sofort marschiren, nachdem der Befehl zur Mobilisirung veröffentlicht sei; noch ist aber der Tag hiezu nicht festgesetzt.

— Der „Beobachter" von Stuttgart sagt: „Deutschland kann in diesem Krieg nichts gewinnen und sehr viel verlieren. Das deutsche Volk hat kein Recht und kein Interesse, die Schweiz zerbrechen zu helfen. Und deßwegen prophezeien wir, daß, wenn der Krieg Ernst werden sollte, er ebenso wie einst der schwäbische Krieg gegen die Schweiz endigen wird. Deßwegen aber auch sagen wir: das deutsche Volk soll und muß seine Stimme in Ruhe und Ernst erheben und gegen diesen Krieg Einspruch einlegen, um zu verhindern, daß deutsches Blut und deutscher Wohlstand zum Nachtheile Deutschlands geopfert werden."

— Die würtembergischen Abgeordneten, Moritz Mohl, Hölder, Feger, Rödinger, Schott, Pfeiffer, Conradi, Probst, Runkel, Schnitzer, verlangen in einer Eingabe an den ständischen Ausschuß: Es sei die k. Staatsregierung um die geeigneten Einleitungen dahin zu ersuchen, daß einer Aufstellung preußischer Heere in Süddeutschland, oder einem Durchzuge von solchen durch die süddeutschen Staaten und unser Land insbesondere, gegen die Schweiz nicht stattgegeben werde.

Die Begründung dieses Antrages lautet: Es bedarf keines Beweises, daß der Streit über die Ansprüche des Hauses Hohenzollern auf die Souveränetät des Kantons Neuenburg weder die Rechte und Interessen des deutschen Bundes, noch die der süddeutschen Staaten insbesondere, oder auch nur die des preußischen Staates selbst in irgend einer Weise berührt.

In Stuttgart erzählt man sich laut einem Bülletin der St. Galler-Zeitung, überall als eine bestimmte Thatsache, daß der König von Würtemberg zweimal das Begehren Preußens zum Durchmarsch abgelehnt und auf drittes stürmisches Drängen geantwortet habe, er lasse die Landstände entscheiden.

— Mehr und mehr erhebt sich die öffentliche Meinung in Deutschland für das gute Recht der Schweiz. In Berlin mußte die Volkszeitung wegen eines Neuenburger Artikels konfiszirt werden. Im Großherzogthum Baden soll das Ministerium aus dem Durchmarsch eine Kabinetsfrage machen. — Im „Schwäb. Merkur" liest man, daß die gefangenen Royalisten den König von Preußen bitten, er möchte doch lieber der Sache den Lauf lassen als einen Feldzug gegen die Schweiz eröffnen.

— Berliner Blätter versichern einstimmig, sie wollten keinen Krieg, Preußen wolle ja der Schweiz gar kein Unrecht anthun, beharren aber immer darauf, die Gefangenen müßten ohne alle Bedingungen freigegeben werden. Korrespondenzen wollen den Krieg dadurch weniger schrecklich machen, daß sie versichern, es seien keine großen, mörderischen Schlachten zu erwarten, da es vorzüglich auf strategische Bewegungen und Gebietsbesetzung abgesehen sei. Andere warnen vor dem großen Weltbrand, den der Krieg anzünden könnte, und appelliren an Preußens traditionelle Selbstüberwindung.

— Berichte aus Straßburg sagen, daß auf jenem Platze nicht nur bei der Bevölkerung, sondern auch bei den Truppen sich sehr große Unzufriedenheit über die bisherige Haltung Frankreichs gegen die Schweiz kundgebe. Es seien sogar schon Arrestationen nöthig geworden. Von gleicher Stimmung wird aus dem Süden (aus Avignon) geschrieben.

— Paris, 27. Dez. Man hört von neuen Vorschlägen, welche die Mächte des Londoner Protokolls im Verein mit Preußen an den Bundesrath richten werden und die voraussichtlich von der Schweiz angenommen werden können.

— Die „Debats" hoffen, die Großmächte werden die Schwierigkeiten durch friedliche Vereinbarung lösen.

— Die fremde Diplomatie in Bern soll den belgischen Gesandten nach Berlin gesandt haben, um dem König eindringliche Vorstellungen zu machen und ihn zum Einlenken zu bewegen. Auch das Wienerkabinet wird nach einer Korrespondenz im Frankfurter Journal wie in Bern, so auch in Berlin „nachdrückliche" Schritte für den Frieden thun.

— In politischen Kreisen von Paris behauptet man es sei eine Kollektivnote nach der Schweiz abgegangen, die zwar die Freigebung der Gefangenen empfehle, zugleich aber der Schweiz so erfreuliche Aussichten eröffne, daß am Entsprechen nicht zu zweifeln sei. „Patrie" sagt: Wenn, wie zu erwarten steht, die Aburtheilung der Royalisten zeitig genug erfolgt, daß eine Amnestie noch vor dem Beginne der Feindseligkeiten ertheilt werden kann, so wird dieß ein gewichtiger Grund mehr sein, einem Zusammenstoß vorzubeugen.

— Die „Oesterreich. Korresp." sagt: Oesterreich ist der Vereinbarung der Konferenz in Bern aus dem Grunde nicht beigetreten, weil es Preußen nicht behindern will nach Freigebung der Gefangenen aus eigenem großmüthigem Antriebe auf seine Souverainetätsrechte in Neuenburg zu verzichten.

— Unser Minister in Paris, Herr Barmann, langte am 29. in der Bundesstadt an. Herr Furrer ist nach Stuttgart und Frankfurt gereist. Die Stimmung der gesetzgebenden Räthe erscheint eben so ruhig und ernst, wie diejenige der Armee und der Nation. Es wäre eine grandiose Erscheinung, wenn die Anträge mit Einstimmigkeit angenommen würden.

— Der Bundesrath mahnt die Stände zur Organisation der Landwehr, sowie allfällig weiterer Wehrkräfte. In Beziehung auf die letztern sagt das Schreiben: „Besonders wünschenswerth ist die Organisation von Schützenkorps, wozu der schweiz. Schützenverein Hand bieten wird. Eben so die Bildung akademischer Korps, nach welcher die studirende Jugend allerwärts ruft. Auch die berittenen Leute wären als solche in Korps zu vereinigen. Der Rest der Mannschaft wäre, wo er Waffen hat und diese zu führen weiß, der Landwehr einzuverleiben oder als Bürgerwachen zu organisiren, um in Städten und Dörfern die Polizei zu handhaben. Insbesondere endlich ist die Bildung von Schanzenarbeiterkorps, die mit Schaufeln, Haken und Beilen versehen sehr gute Dienste leisten können, zu empfehlen. Alle diese Körper sind gehörig zu organisiren und mit Führern zu versehen, wobei als Grundsatz festzuhalten ist, lieber weniger, aber gut organisirt, als viel ohne Organisation.

— Der Bundesrath bewilligte dem schweizerischen Minister in Paris einen Kredit zur Verabreichung von Beiträgen an Reisekosten für bedürftige, im Auslande lebende Schweizer, die nach Hause zur Armee sich begeben wollen.

— Sämmtliche 6 Schweizer Dampfschiffe auf dem Bodensee haben die Weisung, sich zu militärischen Zwecken und zur Sicherung der schweizerischen Seeseite bereit zu halten. — In den nächsten Tagen soll badische Artillerie in Konstanz ankommen und in Kreuzlingen sollen Zürcher Geschütze eintreffen.

— Nicht einzig Hr. Oberst Perrot, auch andere Royalisten fühlen sich getrieben, für das gemeinsame Vaterland einzustehen. So melden die Blätter, daß sich auch die Royalistenführer in Chaurdefonds dem Militärdepartement zur Verfügung gestellt haben. Es sind das die Herren Advokaten Delachaux und Coche. Ebenso Herr Hauptmann Großclaude im Traversthal.

— Royalisten Prozeß. Das Bundesblatt vom 26. bringt die Ediktalvorladung der 14 flüchtigen Aufrührer vom 3. Sept. Sie haben sich Montags den 12. Januar in Neuenburg zu stellen. Auch werden dieselben vom Präsident der Assisen aufgefordert, innert 12 Wochen einen Vertheidiger zu wählen.

— Der Bundesrath empfängt neue Dienstanerbieten, worunter Baron Gingins; Lombard Odier und Komp. will für den Geldbedarf sorgen. Aus Deutschland wird über günstige Volksstimmung für die Schweiz berichtet.

— Die militärische Organisation der Polytechniker und Studirenden in Zürich wird von allen größern kantonalen Lehranstalten nachgeahmt, so in Lausanne, Genf, Bern, Basel, Solothurn. In Genf bieten sich auch die Turner als Freiwillige an.

— Die Schweizer Studirenden in München, meldet die Berner-Zeitung, sind auf dem Wege nach der Heimat begriffen, um je nach Gelegenheit ihre Dienste anzubieten.

— Das Komite des Grütlivereins fordert alle Mitglieder auf, dem Vaterland zu dienen, sei es in der Armee oder als Freiwillige.

— Ein Franzose bittet den „Bund", einen Aufruf an alle niedergelassenen Ausländer zu erlassen, zum Zwecke der Unterstützung derjenigen bedürftigen Familien, deren Ernährer unter den Fahnen stehen. Gleichzeitig legte der brave Mann sein Scherflein mit 50 Fr. bei.

— In den kleinen Kantonen sagen alte und junge Männer, wenn's zum Klapf kommt, sollte man nicht lange plänkeln, sondern sofort mit dem Kolben dreinschlagen a la Morgarten.

— Unterwaldner und Luzerner Truppen legten bei ihrem Scheiden aus Luzern ebenso heitern als festen Muth an den Tag.

— Das dem Kaiser Napoleon gehörende Schloß Arenenberg wird von eidg. Truppen bewacht, um etwaige boshafte Beschädigung zu verhüten.

— Die Regierung von Basel-Stadt hat folgende Proklamation an ihre Mitbürger erlassen:

„Mit gewaltigem Ernst haben die Ereignisse sich entwickelt und unser theures Vaterland steht sich aufgefordert seine Söhne unter die Waffen zu rufen. Zu seinen Bundesbehörden steht in Einigkeit, festem Muth und Gottvertrauen, das gesammte schweizerische Volk, im Gefühl, daß es hier gilt, unsere edelsten Güter zu vertheidigen. Euere Regierung ruft in diesem ernsten Augenblicke Euch zu: Gedenket des mannigfachen Segens, den Basel im Schweizerbunde seit Jahrhunderten genossen! Haltet Euch bereit, auch Opfer dafür zu bringen! Bietet zu allen Anordnungen der Bundes- und Kantonalbehörden freudig die Hand, nehmet die einrückenden Eidgenossen mit Liebe auf, und wer unter Euch in Reihe und Glied zu treten hat, der thue es als Mann und als Schweizer, in treuer Pflichterfüllung auch unter den schwersten Umständen. Gott erhalte und schütze unser Vaterland!

— Trotz der heftigen Parteikämpfe, welche erst noch im Kanton Freiburg wütheten, sagt die „Schwyzerzeitung" — steht heute das Vaterland oben an und alle Parteien sind von dem großen Gedanken beseelt, für dasselbe mit Leib und Leben einzustehen. Gott schütze ein solches Volk!

— In Zürcher Blättern wird ein Aufruf veröffentlicht, der zum Zwecke hat, Liebesgaben für diejenigen Familien zu sammeln, welche ihre Stütze im Dienste des Vaterlandes haben.

— Die Lausanner Ztg. mahnt zur Abhaltung eines eidgenössischen Buß- und Bettages. „Unsere Väter beteten vor der Schlacht und Gott war mit ihnen; beginnen wir daher den Kampf ebenfalls mit Buße und Gebet."

— Ein preußischer Hr. v. Röder, der in der Nähe von Wivis ein Landgut besitzt, hat sich persönlich an den Berliner Hof begeben, um versöhnliche Vorstellungen anzubringen. Natürlich ohne Erfolg.

— Auch der hiesige Gr. Rath hat der Regiernng einen unbedingten Militärkredit bewilligt.

— Die Divisionärs Bourgeois und Egloff sind ermächtigt, nöthigenfalls sämmtliche Militärmacht der beiden Basel, wie der Kantone St. Gallen und Appenzell aufzubieten. Die schweiz. Dampfschiffe und Häfen des Bodensees sollen armirt werden.

— Schaffhausen, 26. d. Der Befehlshaber der fünften Division, Herr Oberst Ziegler, der sein Hauptquartier nach Feuerthalen verlegt, hat folgenden ersten Divisionsbefehl an die Truppen gerichtet:

„Divisionsbefehl Nr. 1.
Hauptquartier Frauenfeld, 24. Dez. 1856.
Offiziere, Unteroffiziere und Soldaten!

„Es sind nicht Worte, sondern Thaten, die man von uns verlangt, wenn es dazu kommen sollte, die Unabhängigkeit des Vaterlandes mit den Waffen in der Hand zu behaupten. Ich verlange unbedingte Hingebung für die Sache, ein thatkräftiges Handeln, da wo solches erforderlich wird, exemplarisches Betragen, keine Unzufriedenheitsäußerungen, wenn nicht gerade Alles am Schnürchen geht, Ausdauer und Entschlossenheit im Gefecht, aber keine Rohheiten gegen Besiegte und keine Entmuthigung, wenn das Waffenglück nicht immer auf unserer Seite sein sollte Von den Offizieren und Unteroffizieren erwarte ich namentlich Fürsorge für ihre unterhabende Mannschaft, möglichst einsichtiges Handeln, keine Uebereilung, aber Ueberlegung, und hoffe dabei auf gesunden Menschenverstand und Intelligenz, die so manche Lücke im mechanischen Unterrichte zu ersetzen vermögen. Zur Ehrensache mache es sich die Division, jede Brigade, jedes Korps und jeder Einzelne derselben, sich auszuzeichnen. Die Ordnung werde vorerst durch die Kameraden unter sich gehandhabt, mit einem guten Korpsgeist läßt sich so Vieles durchführen, ohne daß von oben herab eingeschritten werden muß.

„Auf Gott vertrauen und frisch darauf los, wenn es nothwendig werden sollte, so wird die Sache so übel nicht gehen!

„Es lebe das schöne liebe Vaterland, sein Heerd und jugendliche Thatkraft in allen Altersklassen desselben.

„Der Kommandant der fünften Division:
„(Sig.) Ed. Ziegler,
„eidg. Oberst.

Aargau.

— Seethal. Ein junger „Schützen-Aspirant" aus dem Seethal frägt: Ob die bei der letzten Ergänzungs-Musterung eingetheilten Rekruten nicht auch in unserm Kantone bald zur Instruktion einberufen werden? Der Fragesteller ist überzeugt, daß das ruhige Daheimsitzen bei diesen „vaterländischen" Zeiten seinen Kameraden so wenig als ihm angenehm sei; sie würden vielmehr Alle freudig dem Rufe folgen, und einen Instruktionskurs mit allem Eifer durchmachen, um ja bald, mit der nöthigen Wehrfähigkeit ausgerüstet, ebenfalls in den Reihen der Vertheidiger des Vaterlandes erscheinen zu können. Denn, schließt der junge Schützen-Aspirant:

„Den Jüngling reißt es fort mit Sturmeswehen,
„Für's Vaterland in Kampf und Tod zu gehen."

In Friedenszeiten sind solche Lieder nur Worte, in Kriegsnöthen müssen sie Thaten werden! —

— Der Regierungsrath hat zu Unterärzten bei der Infanterie brevetirt die Herren Werner Hagnauer von Aarau, Joseph Lorenz von Klingnau und Ad. Müller von Kölliken. Ferner zum Arzt der Sappeurkompagnie der Reserve den Hrn. Gottl. Welti von Zurzach und zu einem solchen bei der Pontonnier-Kompagnie den Hrn. Ad. Käser brevetirt. — Ebenso wurden Aidemajor und Oberlieutenant Emil Welti zum Hauptmann und der 2te Unterlieutenant der Artillerie, Sigmund Hürsch von Zofingen zum 1ten Unterlieutenant befördert.

— Der Militärdirektion ist vom Regierungsrath der nöthige Kredit ertheilt worden, um daraus einen Vorrath von Schuhen und wollenen Socken zur Verabreichung an die Bedürftigeren unter den aargauischen Truppen anzuschaffen.

Bern.

— Biel. Dowiat, ein deutscher Flüchtling, der das jüngsthin im Bieler „Handelskourier" erschienene Pasquill gegen den König von Preußen geschrieben hat, soll ausgewiesen worden sein.

— Biel, 28. d. Ein gestern ergangener Aufruf zur Bildung eines Freikorps ergab sogleich 80 Unterschriften. Ein Komite zu Anordnung des Weitern ist gewählt.

Zürich.

— In Pfäffikon hat sich ein Verein für Unterstützung bedürftiger Militärs und deren Familien gebildet. Zahlreiche Beiträge sind bereits geflossen. Für Anschluß an den Kantonalhülfsverein sind bereits von dem bestehenden Komite Schritte gethan.

— Die Mitglieder der gemeinnützigen Gesellschaft der Gemeinde Unterstraß, sowie der dortige Frauenverein, sind eifrig bemüht, für die im Felde stehenden Wehrmänner warme Kleidung und sonstige Winterbedürfnisse zu beschaffen.

— Auf dem Lesezimmer des Museums in Zürich wurden in der ersten Stunde 2000 Fr. Beiträge für die bedürftigen Familien der ausziehenden Wehrmänner gezeichnet. Die übrigen zirkulirenden Listen erfreuen sich ebenfalls der lebhaftesten Betheiligung. Ein Frauenverein zur Pflege von Verwundeten ist in der Bildung begriffen.

Luzern.

— Auch der hiesige Große Rath hat fast einstimmig 79) gegen 3 Stimmen) der Regierung unbedingten Kredit und Vollmacht ertheilt.

— In Luzern nennt man unter den feurigsten Offizieren den überhaupt sehr beliebten Major J. v. Sonnenberg, Sohn des ehemaligen Feldherrn der Sonderbundstruppen.

Schwyz.

— Hr. Landammann Styger hat vom Regierungsrath die Bewilligung nachgesucht und erhalten, an der Spitze seiner Scharfschützenkompagnie ins Feld zu ziehen.

Solothurn.

— Müller Studer von Subingen stellt dem Staat 8 Pferde zur Verfügung.

Basel.

— Hier herrscht ein Geist, wie er in den schönsten Zeiten der Schweizergeschichte lebte. Alles ist Soldat.

Baselland.

— Unser Kanton kann der Eidgenossenschaft 5 Infanterie-Bataillone zur Verfügung stellen.

— In Liestal wurde ein Hülfsverein für die im Felde stehenden bedürftigen Soldaten und Familien gegründet.

Graubünden.

— Auch Herr Oberst Hermann in Chur hat seine Dienste dem Vaterlande angeboten.

Thurgau.

— Ein Vater aus dem obern Thurgau begleitete seinen Sohn, der Artillerie ist, bis nach Steckborn. Daselbst nahmen sie Abschied. Der Vater sagte zu seinem Sohn, der etwas am Fuße litt: Geh' Du jetzt! und wen sie Dich nicht annehmen, so komme wieder heim, dann will ich für Dich gehen.

Wallis.

— Auch hier herrscht patriotische Begeisterung. Die Gemeinde Martigny gibt ihren Angehörigen unter den Truppen 5 Fr. auf den Weg und eine wöchentliche Soldzulage von 30 Rp.

Neuenburg.

— Die Nationalsubskription in Neuenburg zu Gunsten der unter die Waffen gerufenen Bürger ist in wenig Stunden von 14 Unterzeichnern auf Fr. 9770 gebracht worden. Auch ein Herr von Montmollin figurirt mit 1000 Fr. als Subskribent.

— Die Royalisten zu Neuenburg haben einen eigenen Gesandten nach Berlin gesendet, um den König zu bitten nachzugeben. Calame wollte nicht gehen, da ging aber ein anderer.

— In Neuenburg arbeiten Damen und Mädchen für die eidg. Armee.

Genf.

— Der Staatsrath hat ein eigenes Komite ernannt, das die zahlreich sich anmeldenden Freiwilligen in ein größeres Korps aus den verschiedenen Waffengattungen organisiren soll; an der Spitze desselben stehen General Klapka und Oberst Veillard.

Neuestes.

Bundesversammlung.

— Gestern Dienstag kam die Neuenburgerfrage im Nationalrath zur Behandlung. Die Tessiner waren eingetroffen, außer den Kranken und im Militärdienst Stehenden alle Mitglieder anwesend.

Der einmüthige Antrag der Kommission gieng dahin, die Anträge des Bundesrathes mit einer kleinen Verschärfung (undegrenzte Vollmacht zur Abschließung von Anleihen statt des Maximums von 30 Mill.) anzunehmen, mit folgenden, vom Bundesrath selber angedeuteten Zusätzen:

„Es ist die Wahl des Oberbefehlshabers der aufgestellten und allfällig noch weiter aufzustellenden Truppen, sowie des Chefs des Stabes vorzunehmen.

„Die Bundesversammlung spricht nach erfolgter Schlußnahme in der Neuenburger Angelegenheit und nach Erledigung der übrigen mit der Letztern zusammenhängenden Traktanden ihre Vertagung auf unbestimmte Zeit aus."

Hr. Präsident Escher, als Berichterstatter der Kommission, faßte seinen Bericht sehr kurz in den Worten: „Angesichts der einmüthigen Begeisterung der Nation hat die Kommission sich der Motivirung ihrer Anträge enthalten zu sollen geglaubt. Indessen kann ich Ihnen nach einer Mittheilung des Bundesrathes anzeigen, daß zur Zeit vermehrte Aussichten auf den Frieden sich darbieten, und die Kommission hofft, der Bundesrath werde die günstige Situation benutzen, um eine ehrenhafte Lösung auf friedlichem Wege herbeizuführen. Sollte dies aber wider Erwarten nicht der Fall sein, so müssen dem Bundesrath alle Mittel an die Hand gegeben werden, die Ehre und Freiheit der Nation zu vertheidigen. Deßhalb stimmt sie den Anträgen des Bundesrathes unbedingt bei, nur hat die Kommission auch beschlossen zu beantragen, den vom Bundesrathe verlangten Kredit in unbedingtem Maße je nach Erforderniß zu ertheilen. Die Kommission bringt ihre Anträge einmüthig vor den Nationalrath und hofft, der Nationalrath werde dieselben auch einmüthig zum Beschluß erheben."

Niemand verlangte nach der Botschaft das Wort und wie Ein Mann erhob sich die Behörde, um in beantragter Weise zum Beschlusse zu schreiten. Da ward der Namensaufruf gefordert und alle 110 Anwesenden antworten mit lautem deutlichem Ja! auf den Namensaufruf des Kanzlers.

Escher erhob sich nochmals: „Sie haben durch Ihren einmüthigen Beschluß dem Willen der Nation den gebührenden Ausdruck verliehen und der Begeisterung des Volkes die Krone aufgesetzt."

Hr. Bundesrath Frey-Herosée hat mit 93 gegen 13 Stimmen die nachgesuchte Erlaubniß erhalten, in die Armee zu treten.

Um 3 Uhr versammelte sich der Ständerath und vernahm die Beschlüsse des Nationalraths. Eine Stunde später faßte derselbe ganz die gleichen Beschlüsse wie der Nationalrath und zwar ebenfalls einstimmig.

Nachher vereinigte Bundesversammlung behufs Wahl des Oberbefehlshabers. Daß Dufour einstimmig gewählt würde, daran zweifelte wohl niemand.

— Der König von Würtemberg lasse nun doch 60,000 Mann durch! — Chef des Generalstabs Frei-Herose. Die Beeidigung Dufours sei sehr feierlich gewesen.

Es herrschen die Friedenshoffnungen vor, gegründet auf die Berichterstattungen des eidgenössischen Gesandten in Paris (Barmann) und auf die angebliche Zulassung Englands von Seite Frankreichs zur Vermittlung.

Oesterreich räth zur Beschleunigung des Prozesses mit darauf folgender Amnestie.

Der Herzog von Koburg, Schwager der Königin von England, soll die Vermittlung anerboten und mit Herrn Dr. Furrer eine Zusammenkunft haben.

— Der wichtigen Zeit wegen werden neue Telegraphenlinien errichtet.

— Am 30. sind in Paris die Konferenzen eröffnet worden.

Kornmarkt in Zürich, Dienstag 30. Dez. 1856.
[Telegraphische Depesche.]

Getreide-Gattung.	Wahrer Mittelpreis.		Aufschlag.		Abschlag.	
	Fr.	Rp.	Fr.	Rp.	Fr	Rp.
Korn per 200 Pfd.	33	38	—	—	—	6
Roggen „ „	23	21	—	22	—	—
Bohnen „ „	21	69	—	65	—	—
Erbsen „ „	27	33	—	—	—	67
Gersten „ „	20	—	—	67	—	—
Haber „ „	19	—	—	91	—	—

Korn: Zufuhr 1196 Doppelc. Verkauft 1204.

Mehl- und Brodpreise.

per 200 Pfd. Weißmehl Fr. 53 — Rp. 2 Pfd. Weißbrod 45 Rp.
„ „ Mittelmehl „ 49 — „ 2 „ Mittelbrod 40 „

Wir geben heute die erste Hälfte vom Nr. 1, am Samstag folgt die andere Hülfte nebst Wandkalender und Sonntagsblatt. So lange die Zeit so inhaltsschwer ist, werden wir das Blatt Woche für Woche in zwei Hälften, ohne Preiserhöhung erscheinen lassen, um die Wißbegierde unserer werthen Leser möglichst zu befriedigen.

Expedition der Volks-Zeitung.

Druck und Verlag der J. Zehnder'schen Buchdruckerei.

Hrn Schädeli, Ammann in Schloßrued

Schweizerische Volks-Zeitung.

Baden, Samstag (Zweite Hälfte zu Nr. 1.) 3. Januar 1857.

Gegen frankirte Einsendung von 4 Fr. 50 Ct. liefern wir pro **1857** 1) die in sehr starker Auflage und in größtem Format alle Samstag erscheinende, und auch in volksthümlicher und freisinniger Weise geschriebene **Schweizerische Volkszeitung**, 2) hiezu jedesmal das unter dem Titel **Sonntagsblätter** erscheinende **Unterhaltungsblatt**, enthaltend die schönsten Erzählungen und Novellen aus alter und neuer Zeit; 3) einen eben so schönen als zweckmäßig eingerichteten, ganz in englische Leinwand gebundenen **Taschenschreibkalender**; und 4) einen hübschen **Wandkalender** mit vollständigem Jahrmarktsverzeichniß.

Für **Müller** und **Bäcker** von besonderm Interesse ist, daß die Zeitung, so Freitag Nachts gedruckt wird, die Fruchtpreise von Zürich, Basel, Luzern, Romanshorn, Rorschach, Lindau und München, und bei Zürich auch den Mehl und Brodschlag enthält, und am Samstag früh schon in den Händen der meisten Abonnenten sein kann.

J. Zehnder's Buchdruckerei in Baden.

Zum Neujahr.

Den Eidgenossen gewidmet.

Dir Vaterland, dir weih' ich meine Thränen;
Es sind nicht Thränen, die der Schmerz erzwingt:
Entzücken strömet mir durch alle Venen,
Daß eine solche Eintracht uns umschlingt,
Und daß in Kern des Land's, in allen Gauen
Wir nichts als Thatkraft und Ergebung schauen.

Wer fühlt nicht tief im innern Herzensgrunde,
Daß eine höh're Macht den Szepter schwingt,
Der zu dem neu erstand'nen Schweizerbunde
Uns längst verklung'ne Tage wieder bringt?
Denn immer noch ist stets den Eidgenossen
Aus Noth und Leid ein edles Gut entsprossen.

Was nennen wir denn „edle Güter", Freunde?
Es ist nicht Reichthum, ist nicht stolze Macht;
Es ist der inn're Drang, der gegen Feinde
Aus jedem Schweizer eine Schutzwehr macht,
Die mächtig mahnet, Gut und Blut, das Leben
Als Freiheitsopfer willig hinzugeben.

Noch lebt in unserm Geist der große Ahne,
Der unserm Ländchen einst den Sieg errang;
Und daß es uns an alte Zeiten mahne,
So stimmet ein in seinen Schwangesang,
An Heldenmuth seid, Söhne, seine Erben
Und lernt von Winkelried mit Hochsinn sterben!

Die Wichtigkeit der gegenwärtigen Frage: Krieg oder Frieden? läßt natürlich alles andere in den Hintergrund treten, und wir nottren daher unsern werthen Lesern Alles was sich auf diese wichtige Frage bezieht. Später können wir denn auch andern Dingen so Gott will, wieder unsere Aufmerksamkeit schenken.

Bundesversammlung.

— Dufour wurde mit 130 von 140 Stimmen zum General ernannt. 8 Stimmen fielen auf Ziegler. Als Chef des Generalstabs wurde gewählt: Bundesrath Frei-Herose mit 118 von 140 Stimmen. Es war ein großartiger Augenblick, als Dufour nach seiner Wahl in Uniform mit fester Stimme in der Versammlung den Eid schwur. Ein donnerndes dreimaliges Hoch erscholl von den Bühnen. Gestern Abend militärische Serenade zu Ehren Dufours und des Tages.

— Bei der Beeidigung Dufour's sagte Escher: General, die Bundesversammlung hat Sie an die Spitze eines ehrenhaften Volkes gestellt. Ihre Aufgabe ist schwer. Die Schweiz ist noch jetzt zur Beseitigung der Verwicklungen bereit. Sie muß den allgemein staatsrechtlichen Grundsatz festhalten, jedes angegriffene Glied zu vertheidigen. Angesichts der ganzen zivilisirten Welt werden Sie Ihre Aufgabe lösen. Vor 9 Jahren standen Sie auch an der Spitze der eidgenössischen Armee; aber jetzt — welch ein Unterschied! Dufour sprach sein „Je le jure" mit fester Stimme. Abends bei der Serenade sagte er: Trotz seinem Alter und trotz der Jahreszeit werde er die Unabhängigkeit des Vaterlandes vertheidigen.

— England und Frankreich erklären: gegen die Freilassung der Royalisten vor dem Urtheil, den König von Preußen zur Verzichtleistung auf Neuenburg zu bewegen.

— Auch deutsche und französische Blätter eröffnen friedliche Aussichten; sie sprechen dabei von neuen Vermittlungsbemühungen, die vom Kaiser der Franzosen in Berlin gemacht würden, und lassen auch England in dieser Richtung thätig sein. Ferner wird versichert, Preußen sei durchaus nicht abgeneigt, den französischen Rathschlägen Gehör zu geben, und diese Letzteren seien der Art, um auch in der Schweiz auf Zustimmung rechnen zu dürfen.

— Aus Wien, 26. Dez., erhält die Allg. Ztg. folgende Mittheilung: Ungeachtet den von beiden Seiten stattfindenden kriegerischen Vorbereitungen, verlautet auch in den hiesigen bestunterrichteten Kreisen, daß die Neuenburger Angelegenheit auf diplomatischem Wege ihre Lösung erhalten werde.

— Ein Bulletin des N. Tagbl. der Ostschw. sagt: „Die vermehrten Friedensaussichten bestehen, wie in wohlunterrichteten Kreisen versichert wird, darin, daß die Schweiz die Neuenburger Gefangenen ohne Verurtheilung freigebe und den Prozeß niederschlage; dagegen sich Frankreich und England anheischig machen, den König von Preußen zur Verzichtleistung auf alle seine durch die Verträge über Neuenburg und Vallangin erworbenen Rechte zu bewegen. Bis zum Abschluß der Verhandlungen sollen alle Feindseligkeiten beiderseits eingestellt sein, und die zwei genannten Mächte einem bewaffneten Angriffe Preußens gegen die Schweiz sich widersetzen.

— Die „Triester-Ztg." vom 27. Dez. spricht zu dem preußisch-schweizerischen Konflikt ihre Achtung der Schweiz mit folgenden Worten aus: „Wir halten es für sehr unwahrscheinlich, daß die Schweizerarmee Gewehr in Arm zuschauen würde, wie die preußischen Regimenter einen Theil des Schweizergebiets in Besitz nehmen."

— Ein Badenser nennt die Hoffnungen, daß der einte oder andere Fürst dem Preuß den Durchmarsch verweigern dürfte, eitel. Sie seien alle mitsamen so verkettet, daß einer den andern so nöthig habe, wie der Lahme seine Krücke. Dieselbe Feder sagt dann am Schlusse ihrer Epistel: Schweizer, verlaßt Euch auf hierseitige Sympathien nicht! Steht selber für Euer gutes Recht in die Schranken! Seid Ihr einig, so werdet Ihr auch ohne uns manchem adelichen Flaumbart warm genug machen, oder — kalt, wie man will.

— Das eidgenössische Anleihen für den Krieg ist früher gedeckt, als es zur Kunde des größern Publikums gelangt. Die Eidgenossenschaft gibt dafür Obligationen aus. In Basel waren schon einen Tag vor Erscheinen des Zirkulars, den 29. Dez. Abends halb 6 Uhr, Fr. 679,500 gezeichnet. Das Zirkular ist unterzeichnet von Basler und Berner Häusern und besagt im Eingang: Der hohe Bundesrath hat unter Ratifikationsvorbehalt der hohen Bundesversammlung, durch die politischen Ereignisse dazu veranlaßt, im Ausland eine Anlethe von 12 Millionen Fr. negozirt, wovon bloß 2½ Millionen für die Schweiz reservirt wurden. Eine halbe Million Fr. ist bereits davon plazirt und der Rest von 2 Millionen ist uns für einige Tage fest an die Hand gegeben worden. Die Tilgung der Anleihe geschieht innert 20 Jahren durch jährliche Auslosungen von Fr. 600,000.

— Aus dem Felde. Hr. Oberst Ziegler zeigt seinen Soldaten durch Verlegung seines Hauptquartiers nach Feuerthalen, daß er vornen sein will. Die drei Brigadiers haben ihre Quartiere: Siegfried in Schaffhausen, Benz in Frauenfeld und Zellweger in Egelshofen. Den 27. besetzte das Bataillon Koller die badische Gränze im Kanton Schaffhausen. Laut einer Korrespondenz der Zürcher Freitags-Zeitung liefert jede Brigade einen Theil ihrer Truppen zur Gränzbesetzung. Bei der weitläufigen Gränze reiche die Division kaum hin.

Die Truppen lösen sich alle zwei Tage ab. Kaltes Winterwetter und viel Schnee. Ernste ruhige Haltung der Truppen. Große Entschlossenheit.

— Nach der „Berner Ztg." bietet ein Schweizer in Paris dem Bundesrath Fr. 100,000—200,000 an; einer in Havre 2000 Fr. — Sämmtliche Unteroffiziere des ersten Fremden-Regiments in Algier haben Namens sämmtlicher Schweizersoldaten des Regiments an den Bundesrath das Ansuchen gestellt, er möchte ihnen bei der französischen Regierung die Bewilligung zur Heimkehr auswirken, um an der Vertheidigung des Vaterlandes Theil nehmen zu können.

— Zum Neuenburger Prozeß. Bis jetzt sind von den Angeklagten folgende Vertheidiger angesprochen worden: die HH. Wawre, Jacottet und Dr. Lardy von Neuenburg, de Mieville von Yverdon und Koch von Lausanne. Die Eröffnung der gerichtlichen Verhandlungen ist auf den 19. Januar angesetzt.

— Die Mission Furrers soll schlecht ausgefallen sein. (Bei wem?) Der Bundesrath habe sich nach Erhalt einer Depesche von ihm sofort und zu ungewohnter Stunde versammelt.

Aargau.

— Der Regierungsrath hat zu Feldpredigern brevetirt: die HH. Pfarrer Schröter in Rheinfelden, Pfarrer Reß in Gansingen, Pfarrer Leimgruber in Baldingen, Vikar Karrer v. Teufenthal und Vikar Joh. Müller von Birmensdorf.

— Im Einverständniß mit dem Präsidium wird der Große Rath vom Regierungsrath auf Donnerstag den 8. Jänner zur Bewilligung eines außerordentlichen Kredits für die militärischen Rüstungen einberufen.

— Seethal. Einmüthig hat die Gemeinde Birrwyl beschlossen, jedem ihrer unter die Waffen für's Vaterland gerufenen Mitbürger ein anständiges Reisegeld zu verabfolgen. Ebenso nachahmungswürdig haben die für ihre Gemeinde väterlich sorgenden Herren Nußbaum, Fabrikanten daselbst, jeden derselben mit Strümpfen und Unterkleidern bedacht.

Wohlen. Nicht nur bei der feurigen Jugend, auch beim Alter zeigt sich eine unerhörte Begeisterung für die Sache des Vaterlandes. Gestern suchte ein Mann in silberweißen Haaren sein wohl seit 30 Jahren nie mehr gebrauchtes Schießgewehr auf dem Estrich hervor, um es nöthigenfalls selbst in den Kampf für Freiheit und Vaterland zu tragen. Auf eine würdigere Weise konnte wahrlich der Alte das verflossene Jahr nicht schließen. — Dreimal Glück ihm daher zum neuen Jahr!

— Da die neue Gelbstagsordnung vom 26. Wintermonat ahhin mit dem 1. Hornung nächsthin in Kraft tritt, so hat der Regierungsrath, auf den Vorschlag der Justizdirektion, bereits unterm 24. Dezb. die auf das Gesetz bezügliche Vollziehungsverordnung berathen und deren Bekanntmachung beschlossen. — Durch eine gemeinsame, für alle Theile des Kantons gültige, und wir dürfen hinzufügen, gute Konkursordnung ist abermals ein bedeutender Schritt zur Hebung des öffentlichen Kredites in unserm Lande geschehen. Das Gesetz hat aber gleichzeitig für das Bewußtsein der innern Zusammenhörigkeit der verschiedenen Landestheile auch eine große politische Bedeutung. Dieses Bewußtsein wird es nicht allein durch seine einheitliche und gleichmäßige Wirksamkeit im ganzen Kantone, sondern auch durch die Einheit seines Prinzips oder Grundsatzes fördern helfen. Denn, wo dem Gesetzgeber geschichtliche Volkskörper oder nationale Individualitäten gegeben sind, da hat er es nicht, wie der Tischler, mit dürrem Holze, sondern wie der Gärtner, mit grünen Bäumen zu thun. Er darf daher nicht leimen, sondern er muß pfropfen, auf die alten Zäpfen neues, gleiches Leben pfropfen. S. B.

Bern.

— Das Komite der gemeinnützigen Gesellschaft des Amtsbezirks Aarberg, Pfarrer Zyro an der Spitze, ordnete den 26. Dez. eine gemeindeweise Sammlung für die ärmern Militärs und ihre Familien an.

— Aus Freiburg sollen gestern in Bern beunruhigende Berichte eingelaufen sein. Die werden in dem großen hehren Augenblick doch nicht den Elenden spielen wollen?!

Zürich.

— Hr. Präsident Dr. A. Escher hat für Unterstützung der Auszüger und ihrer Familien 500 Fr. und das Bankierhaus Ries und Comp. 300 Fr. gezeichnet. Ueberhaupt gibt sich in Unterzeichnung der Listen und Lieferung von Kleidungsstücken ein warmer und hingebender Eifer kund.

Appenzell.

— Abgeordnete des Schützenvereins haben am Stephanstage in Speicher einmüthig die Bildung eines Freikorps beschlossen und den Landammann Sutter zum Kommandanten desselben erwählt.

— Die Lesegesellschaft von Bühler hat auch dieses Jahr 24 armen Kindern den Christbaum aufgestellt. Jedes Kind fand neue Strümpfe, Aermelwesten, Jaken, Schuhe, Eßwaaren und dazu seinen Becher Wein. Die Großen freuten sich der Freude der Kleinen.

St. Gallen.

— Rorschach. Was man in Folge der ernsten Situation seit einigen Tagen befürchtete, ist am 26. eingetroffen, nämlich die Einstellung des Weiterbaues an der Eisenbahn. Die Arbeiter sind am 27. d. sämmtlich entlassen worden. So traurig dieses für die Arbeiter zu jetziger Jahreszeit ist, eben so unangenehm muß es die vielen Kostgeber berühren, welche sich mit massenhaften Wintervorräthen versehen haben.

— Auch ein Zug zu der vaterländischen Begeisterung in dem freien Schweizerland. Als Montags der Aufruf „an alle nicht dienstpflichtigen Schützen im Kanton St. Gallen im „Togggenburger Boten" erschien, war der Erste der sich meldete, ein 69jähriger Mann, Zeiger Kaspar Ambühl von Wattwil, der letzten Herbst am dortigen Vereinsschießen der Feldschützen den ersten Preis herausgeschossen hat. Hoffen wir, daß, wenn solches am dürren Holz geschieht, das grüne auch noch Flammen fassen werde.

— Dem Bataillon Brändli hat die Trischli-Gesellschaft einen Zuzug von 700 St. Galler Würsten geschickt.

Thurgau.

— Die Schulkinder von Pfyn haben auf ihr Neujahrsfest verzichtet, um ihren „Mitbürgern auf dem Feld der Ehre ein Neujahrsgeschenk" von Fr. 46 zusenden zu können.

Graubünden.

— Auch Hr. Oberst Bundi hat sich dem Bundesrath zur Verfügung gestellt. Desgleichen hat Hr. Pater Theodosius sein Spital und für den Fall, daß Feldlazarethe errichtet würden, den Beistand von 6 barmherzigen Schwestern angeboten.

— Von Piemont sollen der bündnerischen Regierung 6000 Kapüte zu 20 Fr. angeboten worden sein.

Tessin.

— Die Regierung hat vollauf zu thun, um die Straßen offen zu halten, indem laut der Democrazia vom 30. Dezember eine Masse Schnee gefallen ist; aus Vallemorobia gibt man die Höhe desselben auf 2½ Ellen an. Eine Menge Lawinen hat die Wege unfahrbar gemacht und Berghütten überschüttet, aus denen das Vieh nur mit großer Mühe gerettet werden konnte.

Deutschland.

— Diejenigen, welche nur einen Augenblick sich der Hoffnung hingeben konnten, Würtemberg werde nicht zu den andern deutschen Fürsten halten und die Preußen nicht durchlassen — allen diesen sticht der würtembergische Staats-

anzeiger den Staar. Derselbe läßt sich über die Eingabe der 10 Mitglieder der Landstände und über die Frage selbst also vernehmen: „Wo politische Mißgriffe möglich sind, sehen wir freilich diese Partei seit langer Zeit zu denselben berufen. Ist es ja noch nicht so lange her, daß dieselbe ein deutsches Reich noch als vorhanden annahm, als dasselbe, sofern es überhaupt existirt hatte, längst und wesentlich durch ihre Schuld zu Grabe gegangen war, und schwärmte dieselbe nicht minder für eine bewaffnete Neutralität in einer Lage, in welcher dieselbe für jeden Unbefangenen geradezu zur Unmöglichkeit gehörte, während sie dringend Theilnahme an einem unabsehbaren Kriege verlangte, wo die Neutralität das einzige — auch von dem Erfolg, wie wir uns beglaubigen, hinlänglich gerechtfertigt war! — Welche Stellung Würtemberg in dieser Frage einzunehmen hat, darüber kann für jeden Unbefangenen ein Zweifel nicht obwalten, jene 10 Abgeordneten verlangen mit ihrer Petition an den ständischen Ausschuß nichts anders, als daß Würtemberg für die Schweiz Partei nehme. Durch Nationalität, wie durch politische Bande mit Preußen verbunden, erscheint es nun aber schon an sich als eine lächerliche Zumuthung an Würtemberg, für die Schweiz Partei zu ergreifen; noch lächerlicher ist indessen diese Zumuthung in einer Sache, in welcher das klare Recht auf der Seite Preußens und nicht der Schweiz sich befindet, in welcher die Schweiz es in der Hand hatte, sich all' den Calamitäten zu entziehen, die sie muthwillig durch Nichtbeachtung der ihr von am meisten befreundeter Seite gegebenen Rathschläge heraufbeschworen hat, in welcher endlich ein Parteinehmen für sie nichts anderes hieße, als sich mit dem revolutionären Prinzip identifiziren, das in dieser Sache der alleinige Träger der Politik der Schweiz ist. Geht schon unserm engern Vaterland gegenüber der Ständeversammlung jede Berechtigung ab, sich in diese Sache zu mischen, so bedarf der Schritt eines kleinen Bruchtheils unserer Abgeordnetenkammer, den ständischen Ausschuß um Herbeiführung von Einleitungen anzugehen, daß eine Aufstellung preußischer Heere in Süddeutschland nicht stattfinde, keiner nähern Bezeichnung."

Wer von solchen Leuten also noch was hoffen wollte, der müßte offenbar krank an seinen Sinnen sein.

— Nach dem Schweizerboten munkelt man am Rhein, daß die badische Regierung den Preuß nicht nur im eigenen Lande gegen die Schweiz agiren lassen wolle, sondern daß man sogar zur Stellung einer Armee (zum Glück zu keiner großen) sich werde bereit finden lassen.

Italien.

— Neapel. Man glaubt daß von Seite der Schweizerregimenter beim Könige Schritte gethan werden für die Bewilligung als Schweizer am Kriege gegen Preußen Theil nehmen zu dürfen. Ehre solch vaterländischgesinnter Begeisterung. Dürften aber doch fast auf alle Fälle zu spät kommen!

Türkei.

— Eine furchtbare Explosion hat in der Nacht vom 27. auf den 28. November zu Lacarna auf der Insel Cypern stattgefunden. Ein furchtbares Geräusch, dem inmitten einer ungeheuren Feuersäule ein Regen von Quadersteinen folgte, erschütterte die Häuser, welche diese furchtbaren Wurfgeschoße zertrümmerten wie ein Erdbeben. Es war die Explosion des Pulvermagazins des Schlosses, in welchem sich 20 Barils Pulver und 150 Kistchen Kartuschen befanden. Die Hälfte der Festung war nur noch ein Trümmerhaufen. Ein großer Khan, das öffentliche Bad und mehrere auf dem Moscheenplatze gelegene Magazine und Kaffeehäuser waren von Grund auf zerstört. 18 Menschen sind umgekommen.

Die Münchener Schranne am 27. enthielt 19,176 Scheffel, wovon 14,895 verkauft wurden. Mittelpreise 22 fl. 19 kr. (gestiegen um 15 kr.) Korn 14 fl. 1 kr. (gefallen um 9 kr.), Gerste 10 fl. 55 kr. (gefallen um 6 kr.) Haber 5 fl. 36 kr. (gestiegen um 10 kr.)

Auszug aus dem aargauischen Amtsblatt Nro. 52 vom 27. Dez.

Schuldenrüfe.

Schupißer, Joseph Florian sel., von Oberrohrdorf. Eingabe bis 30. Jenner der Gemeindskzl. — Sober, Fridolin, Seiler v. Möhlin. Eingabe bis 29. Jenner dem Gemeindrath. — Fehlmann, Jakob, gew. Bäcker von Aarburg. Eingabe bis 31. Jenner der Gemeindskzl. — Matter, Joh. Rudolf, gew. Friedensrichter von Kölliken. Eing. bis 31. Jenner der Gemeindskzl.

Benefizia Inventarii

Käppeli, Joseph Leonz, von Lieli. Eingabe bis 29. Jenner der Gemeindskzl.

Geldstage.

Baden. Meier, Jakob, Sohn, alt Segelbauren von Münzlishausen, in Baden; — und Käufeler, Kaspar, Metzger und Viehhändler von Wettingen. Eing. bis 30. Jenner und Auffall den 10. Hornung. **Lenzburg.** Richner, Barbara geb. Meier, Eulenmüllers Wittwe sel. von Schafisheim. Eingabe bis 28. Hornung und Koll. den 14. März in der Speisewirthschaft des Hrn. Kirch. Baumann.

Rehabilitationen.

Biland, Michael, Lehrer von Birmenstorf. — Schibli, An. Maria, Schneiderlunzis von Fislisbach. — Weber, Andreas, Schuster von Wohlen. — Scheid, Wittwe Anna geb. Uroch in Ammerswil.

Inserate und Anzeigen.

Das Bezirksgericht Baden
(Kantons Aargau)
urkundet hiemit:

Nach Prüfung der vom Tit. Bezirksamt Baden übermittelten Untersuchungsakten gegen J. U. Meier, Gemeindrath von Büblikon, Kläger gegen Georg Steinmann, Schuster von Wohlenschwil, Beklagten, hat das Bezirksgericht

befunden:

Kläger von Frau Geißmann, alt Bezirksamtmanns von Wohlenschwil mit dem Einzug ihrer Forderungen beauftragt, habe den Beklagten für den derselben schuldenden Lehenzins pro 1851 betrieben, und auf erhaltenen Rechtsvorschlag vor Friedensrichteramt Mellingen laden lassen. Bei der daherigen Verhandlung habe Kläger erklärt, wenn Steinmann den streitigen Betrag bezahlt habe, so müßte er auch im Besitze einer Quittung sein. Auf ergangene Aufforderung des Hrn. Friedensrichters an den Beklagten, eine allfällige erhaltene Empfangsbescheinigung vorzulegen, habe dieser angegeben: den streitigen Zins bezahlt, die Quittung aber selbst verlegt oder verloren zu haben. Hierauf sei die Streitsache auf 8 Tage eingestellt worden, um den Beklagten zur Herbeischaffung der angeblich vermißten Quittung zu veranlassen. Obwohl Steinmann schon bei der ersten friedensrichterlichen Verhandlung im Besitze der fraglichen Quittung gewesen und sie bei sich getragen, habe er dennoch dem Hrn. Friedensrichter erklärt: er finde die Quittung nicht und verlange daher, daß sofort Verhandlung gepflogen und das Handgelübde vom Kläger abgenommen werde. Bei dem zweiten friedensrichterlichen Vorstande (den 12. August abhin) habe der Beklagte den wiederholten Aufforderungen des Friedensrichters und des Klägers zur Vorlage einer allfälligen Quittung das gleiche Benehmen wie bei der ersten Verhandlung entgegengesetzt, so daß auf den von ihm angetragenen Beweis geleisteter Zahlung durch das gegnerische Handgelübde erkennt werden mußte, worauf der Kläger sofort das Handgelübde an Eidesstatt leistete, daß seines Wissens und Erinnerns nicht wahr sei, daß der Lehenzins pro 1851 bezahlt worden sei. Nachdem den Parteien das friedensrichterliche Urtheil welches den Beklagten zur Bezahlung der streitigen Forderung von Fr. 38 57. und der ergangenen Kosten an den Kläger verhalten, eröffnet worden, habe Steinmann die Quittung des schon bezahlten Lehenzinses pro 1851 vorgelegt.

Kläger, welcher gestützt auf sein Kassabuch, das die Eintragung der fraglichen Zahlung nicht enthalten habe, und gestützt auf sein Wissen und Erinnern, keine Zahlung ohne Ausstellung einer Empfangsbescheinigung angenommen zu haben, das von ihm geforderte Handgelübde abgelegt, habe sich um so mehr zur bezirksamtlichen Klagführung gegen den Beklagten wegen dessen den Eid in hohem Maße profanirenden Handlungsweise veranlaßt gesehen, da ihm von den Gemeindrathsmitgliedern von Büblikon die schriftliche Anzeige zugekommen, daß sie wegen den Vorgängen vor dem Friedensrichter in Mellingen von nun an keine gemeindräthlichen Verhandlungen mit ihm pflegen werden.

Die vom Beklagten angebrachte Entschuldigung seines Benehmens, daß er nämlich durch die friedensrichterliche Erledigung der Streitsache den stetigen Angriffen des Klägers habe ein Ende machen wollen, sei eine nichtswürdige. Offenbar habe Steinmann mit der Wichtigkeit und Heiligkeit des Eides ein unwürdiges und strafbares Spiel getrieben, da er trotz wiederholten Aufforderung, die Quittung vorzuweisen, dieselbe verheimlichte und wider sein besseres Wissen in ränkevoller Absicht das Handgelübde vor sich habe gehen lassen. Die Absicht des Steinmann sei darauf gerichtet gewesen, den Kläger in den Ruf einer schlechten oder verbrecherischen Handlung zu bringen und denselben eines Meineides schuldig oder doch verdächtig dem Publikum darzustellen.

Das Benehmen des Steinmann sei aber noch um so strafbarer, als derselbe es auch auf Täuschung und Hintergehung des Friedensrichters abgesehen. In zuchtpolizeilicher Abwandlung des Falls wird demgemäß

einstimmig erkennt:

1. Die friedensrichterliche Verhandlung vom 12. August abhin in Verbindung mit der Ablegung des klägerischen Handgelübdes sei der Ehre des Klägers als unschädlich erklärt.
2. Der Beklagte sei wegen Profanation des Eides und Hintergehung des Friedensrichteramtes Mellingen zu 4 Tagen Gefangenschaft und zur Bezahlung der ergangenen Gerichtskosten, sowie zur Vergütung der Parteikosten an den Kläger im Betrage von Fr. 18. 05 verfällt.
3. Dem Kläger sei gestattet, obiges Urtheil auf Kosten des Beklagten in eine aargauische Zeitung einrücken zu lassen.

Ausgefällt den 23. und ausgefertigt den 29. September 1856.

Der Termin zur Einreichung einer Rekursbeschwerde geht bis und mit dem 22. Oktober 1856 zu Ende.

Der Gerichtspräsident:
Frei.
Der Gerichtsschreiber:
Nieriker.

Das hohe Obergericht

hat in Betracht, daß laut §. 57 des bezirksgerichtlichen Organisationsgesetzes das Bezirksgericht über Zuchtpolizeivergehen ohne Weiterziehung abspreche, wenn das Vergehen keine höhere Strafe als eine Geldbuße oder eine Entschädigung von Fr. 50, oder eine Gefangenschaft von 5 Tagen zur Folge habe,

unterm 21. Wintermonats 1856

erkennt:

Es werde auf die Rekursbeschwerde des Georg Steinmann nicht eingetreten, dagegen habe dieser dem Hrn. Kläger die Kosten der Rekurs-Einrede mit Fr. 27. 50 binnen 14 Tagen bei Vermeidung der Vollstreckung zu vergüten.

Hievon wird dem Kläger Meier Kenntniß gegeben.

Baden, den 7. Christmonats 1856.

Der Gerichtspräsident:
Frei

1

Der Unterzeichnete hat wieder eine schöne Auswahl von **Goldleisten** erhalten und erläßt den Fuß von 15 Ct. bis auf 1 Fr. 40 Ct. Bei Abnahme von mehreren Stangen tritt bedeutender Rabatt ein. In Bezug auf Schönheit und Solidität kann ich dafür garantiren. Auch lassen sie sich sehr gut waschen.

Für das mir bis dahin geschenkte Zutrauen bestens dankend, empfehle mich dem Tit. Publikum von nah und fern.

Baden, im Dezember 1856.

Kaspar Lang, Maler und Vergolder,
hinter dem Theater.

936

Zu verkaufen. Eine Stunde von Baden ein Haus, bestehend in Stube, Nebenstube, 3 großen Kammern, Küche, Keller und Estrich nebst Krautgarten; die Wohnung wäre für einen Kaufladen wohlgeeignet. Nähere Auskunft beim Verleger. 948

Eine so gut wie neue Offiziers-Uniform nebst Ueberock, Hosen und Tschako für Infanterie, ist billig zu kaufen bei Martin Meyer in Baden. 969

Zu verkaufen.

Eine complete neue Sappeur-Offiziers-Uniform, nachzufragen bei der Expedition d. Bl. 944

Zu verkaufen: Cirka 15 Ztr. gute Erdäpfel. Zu vernehmen beim Verleger. 6

Auszuleihen **Fr. 1050** Waisengut bei Gerichtspräsident Frei in Baden. 2

3

Theater in Fislisbach.
Sonntag den 4. Jänner 1857.
Das Turnier zu Konstanz
oder: **der Waldbruder am Bodensee.**
Ein romantisches Drama in 5 Aufzügen.
Dann folgt:
Nazerl der Köhlerjunge.
Lustspiel in 1 Akt.
Schauplatz im Schulhause. Eintrittspreis 35 Cents.
Anfang Nachmittags 2 Uhr.

Da die beiden Stücke bei der ersten Aufführung allgemeinen Beifall fanden, so darf zu zahlreichem Besuche alle Theaterfreunde einladen

Die Gesellschaft.

Zu verkaufen:

2 Reitzeuge für Offiziere zu billigem Preis bei Kraushaar, Sattler in Baden.

7

Wichtige Anzeige für Alle,
die an
Unterleibsbrüchen leiden.

Dem Unterzeichneten ist es gelungen, durch vieljährige Erfahrungen ein sicheres und unfehlbares Heilmittel gegen alle, auch die veraltetsten Brüche, zu bereiten, welches in kurzer Zeit jeden Unterleibsbruch vollkommen heilt. Das Heilmittel wird in Dosis zu Fr. 6 verkauft. Ist ein Bruch noch neu, so ist eine Dosis genügend; ist aber der Bruch alt, oder ein Doppelbruch vorhanden, so ist mehr denn eine Dosis nothwendig. Der Betrag muß bei der Bestellung in Baar oder in Banknoten franko eingesandt werden.

Statt aller marktschreierischen Anpreisungen, wie man es heut zu Tage in allen Zeitungen bis zum Eckel liest, diene dem E. E. Publikum zur Nachricht, daß bei der Expedition dieses Blattes viele Hundert Zeugnisse deponirt sind, welche von Jedem eingesehen werden können.

Dr. med. **Krüsy-Altherr,**
priv. Bruchazt
in Gais, Kt. Appenzell.

Das „Tagblatt der Stadt Baden"

wird auch im künftigen Jahre zu erscheinen fortfahren und während der Badesaison — in der Regel vom 1. Juni bis 1. Oktober, also während 4 vollen Monaten — das vollständige Verzeichniß der in den hiesigen Bädern weilenden Bad- und Kurgäste enthalten. Während dieser besagten Zeit erscheint es meist mit einer Beilage.

Abonnementspreis per Post bezogen halbjährlich 6 Fr. Vierteljährliche Bestellungen werden keine angenommen. Dagegen erlassen wir das Blatt über die Badezeit vom 1. Juni bis 1. Oktober zu 5 Fr. hier genommen oder 7 Fr. franko per Post unter Adresse bezogen.

Für die hiesigen Abonnenten bleibts beim alten Preis halbjährlich 4 Fr. 50 Ct.; gegen ganzjährliche Vorausbezahlung von 9 Fr. wird ein hübscher, in Leinwand gebundener, gegen 9 Fr. 50 Ct. dagegen ein ganz fein in englische Leinwand und Goldschnitt gebundener **Taschenschreibkalender pro 1857** als Prämie beigegeben.

J. Zehnder'sche Buchdruckerei.

In der **J. Zehnder'schen Buchdruckerei** in Baden sind stetsfort zu haben:

Betreibungsakten gegen Personen, gegen Pfänder, und Vollstreckungsakten, per 100 zu 1 Fr. 80 Ct., einzeln zu 2 Ct.
Für Weibel: Abschriften von obengenannten Akten per 100 zu 1 Fr. 50 Ct.
Ferner:
Formulare für Fertigungsauszüge auf Aktenpapier per Stück zu 10 Rp., per Dutzend zu 1 Fr.
„Kund und zu wissen", Formulare für Gültbriefe auf Aktenpapier, per Stück zu 10 Rp., per Dutzend zu 1 Fr.

In der **Joh. Zehnder'schen** Buchhandlung ist soeben angekommen:

Webers illust. Kalender pro 1857 mit vielen in den Text gedruckten Abbildungen. 4 Fr.
Katholischer Volkskalender pro 1857 mit 6 schönen Stahlstichen. 1 Fr. 35 Ct.
Neunundfünfzig Zimmersprüche beim Richten von Gebäuden jeder Art in Prosa und Versen. 2 Fr.
Neuestes Complimentirbuch oder der vollkommene Galanthomme von W. Adami. 1 Fr. 45 Ct.
Praktische Anweisung zur amerikanischen Bandfärberei für thätige Hausfrauen und Töchter von Anna Schlehuber. 70 Ct.

Baumwolle.

Liverpol, 31. Dez. Tagesumsatz 8000 B. Middling 7⁷/₁₆ D.
Havre, 31. Dez. Tagesumsatz 244 B. Très bas 99 Fr. Bas 106 Fr. Très ord. 108 Fr.

Basel, Freitag den 2. Januar 1857.
(Telegraphische Depesche.)

Kernen Fr. 31. 50 bis Fr. 37. 50. Mittelpreis Fr. 36. 02. Aufschlag 32 Ct. Stehen geblieben 450. Angekommen 331. Verkauft 153. Bleiben stehen 628.

Fruchtmarkt in Lindau vom 27. Dez.

per Schäffel.	Mittelpreis. fl.	kr.	Aufschlag. fl.	kr.	Abschlag. fl.	kr.
Weizen	24	36	—	28	—	—
Kernen	22	25	—	23	—	—
Roggen	15	51	—	27	—	—
Gerste	13	9	—	4	—	—
Hafer	7	18	—	30	—	—

Fruchtmarkt in Romanshorn vom 29. Dez.

per Doppelzentner.	Mittelpreis. Fr.	Rp.	Aufschlag. Fr.	Rp.	Abschlag. Fr.	Rp.
Korn	33	10	—	77	—	—
Roggen	22	—	—	—	—	—
Haber	16	50	25	—	—	—

Der heutige Abendbericht weiß nichts von Freiburger Unruhen. Eben so wenig von einem Scheitern von Furrers Mission. Auch brachte Bund und Bernerzeitung keine Bülletins, während sie bei wichtigen Nachrichten solche zu bringen versprochen.

Druck und Verlag der J. Zehnder'schen Buchdruckerei.

Abonnementspreis.
Franko Schweiz:
Halbjährlich: 2 Fr. 20 Rp.
Vierteljährlich: 1 Fr. 20.

Nro. 2.

Hrn Schädeli, Ammann in Schloßrued
Inseratsgebühren:
Die gewöhnliche Zeile oder deren Raum 15 Rappen.
Bei Wiederholungen 10 Rappen.

Schweizerische Volks-Zeitung.

Baden, Donnerstag — Siebenter Jahrgang. — 8. Januar 1857.

Gegen frankirte Einsendung von 4 Fr. 50 Ct. liefern wir pro **1857** 1) die in sehr starker Auflage und in größtem Format alle Samstag erscheinende, und auch in volksthümlicher und freisinniger Weise geschriebene **Schweizerische Volkszeitung**, 2) hiezu jedesmal das unter dem Titel **Sonntagsblätter** erscheinende **Unterhaltungsblatt**, enthaltend die schönsten Erzählungen und Novellen aus alter und neuer Zeit; 3) einen eben so schönen als zweckmäßig eingerichteten, ganz in englische Leinwand gebundenen **Taschenschreibkalender**; und 4) einen hübschen **Wandkalender**.

Für Müller und Bäcker von besonderm Interesse ist, daß die Zeitung, so Freitag Nachts gedruckt wird, die Fruchtpreise von Zürich, Basel, Luzern, Romanshorn, Rorschach, Lindau und München, und bei Zürich auch den Mehl und Brodschlag enthält, und am Samstag früh schon in den Händen der meisten Abonnenten sein kann.

J. Zehnder's Buchdruckerei in Baden.

Auch heute haben wir kaum Raum von etwas anderm zu berichten als von der Neuenburgerangelegenheit. Sie erfaßt aber auch alle Gemüther derart, daß alles Andere vor derselben in den Hintergrund trittet.

Heute treten die Friedensaussichten etwas mehr in den Vordergrund; allein mit den „Aussichten" ist eben noch gar nichts gemacht und es dürfen jedenfalls und im günstigsten Falle noch Wochen umgehen, bis der Friede — wenn er ohne Schwertstreich erfolgt — da ist. Drum wird es immerhin besser sein, man lasse sich nicht einwiegen in Friedensträume, weil das Erwachen aus denselben sonst ein gar unangenehmes werden könnte.

— Herr Dr. Kern ist mit dem eidg. Minister am französischen Hofe — Barmann — nach Paris gereist, und hat jedenfalls umfassende Vollmacht erhalten mit dem Kaiser in der Neuenburgerangelegenheit zu unterhandeln. Ein Bernerblatt berichtete gestern, es hätte Napoleon alle Vorschläge des Bundesraths angenommen. Allein wie leicht zu begreifen, war der Bericht weiter nichts als eine gar friedliche Berner Ente.

— Die fremde Diplomatie ist Tag und Nacht auf den Beinen. Bayern hat einen Agenten nach Karlsruhe, Wien den Schwarzenberg nach Paris und Berlin den Manteuffel nach Wien gesendet. In Stuttgart sprach beim Könige ein Abgeordneter des Bundestages ein. Natürlich ist all ihr Thun in tiefen Schleier gehüllt.

— In Frankfurt haben die Schmähartikel gegen die Schweiz viel Erbitterung hervorgerufen und man baut immer noch auf den König von Preußen, daß er sich in seinem Zorne nicht zu weit hinreizen lasse.

— Der amerikanische Gesandte in Bern Herr Fay, dem eine gütliche Beilegung des Conflikts mit Preußen sehr am Herzen liegt, hat — ohne das mindeste Dazuthun von Seite eidg. Behörden eine Reise nach Berlin unternommen. Der amerik. Gesandte soll befriedigt von Berlin zurückgekehrt sein. In höhern Kreisen der preußischen Hauptstadt soll man endlich doch zu der Ueberzeugung gekommen sein, daß das Streitobjekt die Anstrengungen und Verluste nicht werth sei, auf die man sich im besten Falle gefaßt machen müsse.

— Nachtrag zu unserer frühern Mittheilung über die Organisation der eidgenössischen Armee: Oberbefehlshaber: Dufour, H., von Genf. Chef des Generalstabs: Frey-Herose, eidg. Oberst. Generaladjutant: Frey von Brugg, Oberst. Zur Disposition: Pequignot, Favez, in Locle, Oberstlieut. im Generalstab. Stierlin, Jb. Aug. n Wengi, Oberstlieut. im Generalstab. v. Escher, Hans, Konrad, von Zürich, Oberstlieut im Generalstab. v. Planta, Rudolf Andreas, in Chur, Oberstlieut. im Generalstab.

— General Dufour hat sich veranlaßt gesehen weitere Truppen aufzubieten. Es umfaßt das Aufgebot circa 14,000 Mann und trifft

I. Division: 6Pfd.-Batterie Nr. 25 von Genf. ½ Komp. Guiden Nr. 6 von Neuenburg.

1. Brigade: Bataillon Nr. 50 von Waadt und Nr. 61 von Freiburg. Scharfschützen-Komp. Nr. 64 von Neuenburg Ref.

2. Brigade: Bataillon Nr. 2 von Genf und Nr. 70 von Waadt. Scharfschützen-Komp. Nr. 32 von Wallis.

3. Brigade: Bat. Nr. 23 von Neuenburg. ½ Bat. Nr. 78 von Freiburg. Scharfschützen-Komp. Nr. 30 von Waadt.

IV. Division: Sappeur-Komp. Nr. 3 von Aargau. 6Pfd.-Batterie Nr. 19 von Aargau. ½ Guiden-Komp. Nr. 1 von Bern.

10. Brigade: Bat. Nr. 1 von Bern, Nr. 27 von Baselland. Scharfschützen-Komp. Nr. 40 von Aargau.

11. Brigade: Bat. Nr. 16 von Bern. 41 Aargau. Scharfschützen-Komp. Nr. 19 von Baselland.

12. Brigade: Bat. Nr. 18 von Bern und Nr. 24 von Luzern. Scharfschützen-Komp. Nr. 39 von Luzern.

VII. Division: 6Pfd.-Batterie Nr. 17 von St. Gallen. Guiden-Komp. Nr. 2 von Schwyz.

16. Brigade: Bat. Nr. 3 von Zürich und Nr. 2 von Tessin. Scharfschützen-Komp. Nr. 37 von St. Gallen.

17. Brigade: Bat. Nr. 31 von St. Gallen und Nr. 32 von Schwyz. Scharfschützen-Komp. Nr. 45 von Tessin.

18. Brigade: Bat. Nr. 25 von Tessin und ½ Bat. Nr. 82 von Appenzell J. Rh. Scharfschützen-Komp. Nr. 2 von Zürich.

Zugleich sind in der Armee-Eintheilung einzelne Abänderungen getroffen, die außer den in obigen Aufgeboten schon angezeigten noch beschlagen:

II. Division: ½ Guiden-Komp. Nr. 16 von Genf Ref. statt Guiden-Komp. Nr. 6 von Neuenburg.

IV. Division: 11. Brigade Scharfschützen-Komp. Nr. 11 von Nidwalden statt 39 von Luzern.

VII. Division: 29. Brig. Bat. Nr. 9 von Zürich statt 25 von Tessin. 21. Brig. Bat. Nr. 28 von St. Gallen statt 2 von Tessin und Scharfschützen-Komp. Nr. 18 von Appenzell A. Rh. statt 45 von Tessin.

— Der Bundesrath hat beschlossen, an das Schweizervolk und an die Armee eine Proklamation zu erlassen.

Aus derselben theilen wir hier folgende Stelle mit:

„So stehen wir vielleicht am Vorabende wichtiger Ereignisse, an der Schwelle von tief eingehenden Prüfungen, die möglicher Weise unserm Vaterlande beschieden sind. Zwar sind noch nicht alle Hoffnungen auf eine gütliche Ausgleichung verschwunden; im Gegentheil sind wir noch jetzt bemüht, auf Erhaltung des Friedens hinzuwirken, sobald nur ein Ausweg gefunden werden kann, auf dem jenes Ziel, der Ehre unbeschadet, zu erreichen ist. Ja wir geben in dieser heiligen Stunde vor dem Schweizervolk, vor der ganzen Welt, vor Gott die Versicherung, daß wir noch jetzt zu Allem in guten Treuen mitwirken wollen, was den Frieden sichern kann, und daß wir nur dann zum äußersten Mittel schreiten werden, wenn die dargebotene Hand zur Versöhnung rücksichtslos zurückgewiesen wird. Tritt aber, was Gott verhüten möge, dieser Fall wirklich ein, dann berufen wir uns auf dich, du treues, liebes hochherziges Schweizervolk! Wir haben von unseren in Gott ruhenden Vorvätern ein freies und glückliches Vaterland als eine heilige Erbschaft erhalten; es liegt in unserer hohen Pflicht, dieses Erbe ungeschmälert und in ursprünglicher Reinheit unsern Enkeln zu überliefern. Den großen Werth solcher Güter empfindet man am innigsten in den Tagen der Noth, in den Tagen, in denen jene Güter in Frage stehen. Es war unserm lieben Vaterlande vergönnt, eine lange Reihe von Jahren im Frieden und im ungestörten Glücke zu verleben; so gebe es denn Gott, daß die Zeit der Prüfung uns nicht unvorbereitet finde, sondern daß wir uns als ein Volk erweisen, das jener großen Wohlthaten würdig war. Und hier dürfen wir mit hoher Freude es anerkennen, daß das Schweizervolk bis jetzt die Prüfung würdig bestanden hat. Es sind jene Tage wieder gekommen, welche die schönsten Glanzpunkte unserer erhabenen Geschichte bilden, Tage, wo Jeder mit gehobener Seele ausrufen mag: Gottlob, daß auch ich ein Schweizer bin! Mit nie gesehener Einmüthigkeit legen Regierungen wie Völkerschaften Alles nieder auf den heiligen Altar des Vaterlandes. . . . . Möge die allgemeine Begeisterung, die überströmende Hingebung, welche die ganze Nation ergriffen hat, uns eine gute Vorbedeutung sein. Mögen wir darin ein Pfand erblicken, daß unsere Anstrengungen zur Rettung unseres Vaterlandes von Gottes Segen gekrönt sein werden."

Ein wahres Wort. Die in Leipzig erscheinende Deutsche Allg. Ztg. sagt: „Man mag über das Recht oder Unrecht der Schweiz denken wie man will, die Eintracht, womit dort in der Stunde der Gefahr alle Parteien wie Ein Mann für das Ganze einstehen, die Thatkraft und Entschlossenheit, womit man einem äußern Angriff zu begegnen sich anschickt, so wie die feste, einheitliche Organisation, welche der vormals ebenso buntscheckige Staatenkörper der Schweiz seit dem Einigungswerke von 1848 erlangt hat, alles das sind Vorzüge des großentheils uns stammverwandten, uns einst politisch verbundenen Nachbarvolkes, die wir nicht umhin können zu bewundern, und — zu beneiden. Hätte dieselbe Einigkeit, dieselbe Hingebung an das große Ganze, dieselbe Beiseitesetzung jeder egoistischen und engherzigen Rücksicht auch bei uns in den Tagen großer Entscheidungen alle Parteien, alle Klassen die obern wie die untern — beseelt, was könnten wir, eine Nation von 40 Millionen, jetzt sein — da wir nun beschämt dastehen müssen vor dem kleinen, aber einigen und dadurch starken Schweizervolke." — Die Schweiz will keine Propaganda machen, wenn sich aber andere Nationen an ihr spiegeln, so kann sie es nicht hindern und nur den Mächten zu bedenken geben, daß es für sie besser ist, man gibt ihr keine Veranlassung, ihre Kraft vor den Blicken anderer Staaten zu entfalten, sondern man läßt sie ruhig in ihrem bescheiden friedlichen Walten; sie verlangt nach keiner andern Geltendmachung.

— Was die englischen Blätter über die Schweiz und Preußen sagen:

Von der einmüthigen Entschlossenheit, welche die Schweiz an den Tag legt, sagt der „Star", „sie sei der besten Tage in ihrer Geschichte würdig und müsse jedes Mannes Herz erheben, welcher die unaussprechlichen Segnungen der Freiheit noch zu würdigen weiß." Die „Post" führt die Widerstandsfähigkeit der Schweiz an; dieselbe sei nicht mehr so verwahrlost wie im vorigen Jahrhundert, wo sie von 1712 an ohne Kriegsübungen blieb und es dann doch mit einem Heer aufnahm, das von republikanischem Fanatismus entflammt war und ganz Europa mit seinem Waffenglanz blendete und schreckte. „Times" sagt: So sehr sich Preußen besann, für die Freiheit und Unabhängigkeit Europa's zu streiten, so schnell ist es bei der Hand, die Schweiz zu bekriegen, um eines unfruchtbaren und veralteten Titels willen, und der Weltfrieden schwebt jetzt in Gefahr, nicht durch die Herrschsucht eines Eroberers, sondern wegen einer antiquarischen Rarität.

— Die bundesräthliche Botschaft nennt der „Herald„ (englisches Blatt) ein „bewundernswürdiges Aktenstück". Nur ein gutes und tiefes Rechtsbewußtsein könne eine so männliche und aller Ruhmrednerei fremde Sprache führen.

— Dem „Nürnb. Corr." schreibt man aus Süddeutschland 1. Jan.: „Es wird jetzt in gut unterrichteten Kreisen in ganz bestimmter Weise versichert, daß die bisherige Hoffnung auf einen friedlichen Austrag des preußisch-schweizerischen Handels sich nunmehr zu einer sichern Erwartung gestaltet hat. Als gewiß soll angenommen werden können, daß die Neuenburger Angelegenheit vor die Mächte, welche das Londoner Protokoll von 1852 unterzeichnet haben, zum Behufe einer endgiltigen Erledigung der betreffenden Streitpunkte werde gebracht werden. Die Eröffnung der bezüglichen Konferenzverhandlungen dürfte schon in kürzester Zeit bevorstehen und gleichzeitig auch seitens der Schweiz eine Einstellung der militärischen Maßnahmen, die einen provozirenden Charakter haben, verfügt werden, um den commerciellen und industriellen Interessen der Eidgenossenschaft wie der übrigen Staaten entsprechende Rechnung zu tragen. Bei der allseitig bestehenden Neigung zur Aussöhnung und zum Frieden wird ein baldiger und befriedigender Abschluß der Angelegenheit nicht ausbleiben können."

— Die Berliner „Nat. Ztg." vom 1. d. benützt den Jahreswechsel zu einem Leitartikel, der mit allen möglichen Gründen für die Bewahrung des Friedens auftritt. „Treten wir in das neue Jahr mit der Hoffnung, daß die diplomatische Kunst des 19. Jahrhunderts vermögend sein werde, einen politischen Ehrenhandel zu beiderseitiger Befriedigung und ohne eine Hekatombe von Blut und Thränen zu schlichten. . . . . Wenn die Diplomaten des Neuenburger Brands nicht Meister werden können, verdienen sie dann nicht, daß man sie zwinge mit dem Erlaß der Kriegserklärung der Welt zugleich die Aufhebung ihrer Zunft anzuzeigen?" Der preußischen Regierung insbesondere ruft die „Nat. Ztg." ins Gedächtniß, daß am letzten Pariser Kongreß gerade Preußen allein es gewesen, welches auf Anregung Lord Clarendon's „mit großer Wärme den Wunsch ausdrückte, daß bei künftigen Mißhelligkeiten, bevor man die Waffen zur Hand nehme, der vermittelnden Stimme befreundeter Staaten gebührendes Gehör geschenkt werden möchte."

— Aus Wien 1. d. wird gemeldet: „Es bestätigt sich daß man hier eine Erledigung des preußisch-schweizerischen Konflikts durch eine von allen Großmächten und von der Schweiz zu beschickende Konferenz sehr lebhaft wünscht. Ich höre, daß man Grund zur Annahme hat, daß auch

die übrigen Mächte einen solchen Ausweg befürworten, und daß man gegenwärtig nur noch über die Bedingungen nicht einig geworden, unter welchen diese Konferenz zusammentreten soll."

— Preußen hat jetzt an die sämmtlichen Mächte des Londoner Protokolls die Erklärung abgegeben, daß es die Absicht habe bis zum 15. Januar keine kriegerischen Maßregeln gegen die Schweiz eintreten zu lassen. Sollte jedoch inzwischen von schweizerischer Seite mit der gerichtlichen Prozedur gegen die Neuenburger Gefangenen vorgegangen werden, so sei Preußen entschlossen nicht erst den 15. Januar abzuwarten, sondern schon vorher nach Maßgabe der Umstände zur Wahrung seines Rechts handelnd aufzutreten.

— Die Agitation gegen den preußischen Durchmarsch durch Würtemberg greift in Würtemberg so sehr um sich, daß auf den Fall der Durchführung der königlichen Bewilligung Alles zu befürchten steht. Und sollte dann, was Gott verhüten oder auch nicht verhüten wolle, in irgend einem Winkel der Erde ein Feuerteufel losgehen; wer bürgt alsdann dafür, daß das geröstete Würtemberger Pulver und anderes mehr nicht auch auffliegt.

— In der Allg. Ztg. spricht ein Münchner vom unparteiischen Standpunkt aus gegen die Durchlassung preußischer Truppen durch Bundesgebiet. Er sagt in seinem Artikel, daß die Bundesstaaten nichts dagegen haben können, wenn Preußen der Schweiz den Krieg mache. Wenn aber Baden, Würtemberg und Bayern preußische Truppen durchlassen und diese möglicherweise den Krieg schon auf dem Gebiete der drei genannten Staaten beginnen, so liege offenbar zu Tage, daß besagte drei Staaten zum Feinde der Schweiz halten müssen, und daß hieraus gewaltige Konflikte erwachsen können.

— Das „deutsche Volksblatt" sagt in seinem Ingrimm gegen die Schweiz: „Ich wünsche eine Niederlage und eine Züchtigung der Schweiz, weil ich wünsche, daß endlich einmal jener eckelhafte Tell- und Winkelriedskultus aufhört." Ob sich das deutsche Volk nicht schämt, solche Lümmel unter sich zu haben wie dieses Volksblatt einer ist?

— Der Bundesrath ermächtigte den schweizerischen Generalkonsul in London, gleich wie den schweiz. Minister in Paris, zur Verabreichung von Beiträgen an Reisekosten für bedürftige Schweizer, welche ihrer Militärpflicht zufolge zur eidg. Armee sich begeben wollen.

— Hr. Baron v. Jud, der sich kürzlich mit einer Fürstin von Schwarzburg-Sondershausen vermählt, hat der Eidgenossenschaft neuerdings seine Dienste angeboten. Nachdem ihn die Regierung von Bern als Kavallerieoffizier brevetirt hatte, nahm ihn Hr. General Dufour als Ordonnanzoffizier in seinen Stab auf.

— Hr. Huber-Saladin, gewesener Oberstlieutenant im eidg. Stab, ist von Paris in der Bundesstadt angelangt, um dem Bundesrath seine Dienste anzubieten.

— Auf Anordnung des Generals und der Divisionärs wird der Bau zweier provisorischer Telegraphen-Leitungen von Winterthur nach Eglisau und von Ermatingen mit Umgehung von Konstanz nach Kreuzlingen und die Errichtung von provisorischen Telegraphenbureaux in Eglisau, Kreuzlingen und zu Stein im Aargau ausgeführt. Erstere Linie ist bereits vollendet. In Stein und Kreuzlingen sind die Bureaux eingerichtet.

— Die Schweizer in Manchester haben für dürftige Familien ins Feld gezogener Schweizer an einem Abend 3000 Fr. zusammengesteuert und an den Bundesrath abgeschickt. — Auch Herr Heß-Richener in Paris hat dem Bundesrath zu gleichem Zwecke ebenfalls 3000 Fr. übermacht. Der Bundesrath hat beide hochherzigen Gaben bestens verdankt und ein Komite aufgestellt, das für zweckmäßige Verwendung dieser Gelder zu sorgen hat.

Nach der „Baslerzeitung" haben die Schweizer in London für gleichen schönen Zweck 1741 Pfund Sterl., die in Liverpool 540, zusammen 2281 = 57,025 Fr. zusammengelegt. Werden solch hochherzige Züge so unbegrenzter Sympathie die wenigen halbfaulen Schweizer nicht radikal gesund machen?!

Aargau.

— Aarau. Die infolge der letzten Indienstberufung vom Aargau zu stellenden Truppentheile rücken ein:

1. Die Pontonier-Kompagnie Nr. 2 am 8. dieß in Brugg.
2. „ Artillerie-Kompagnie Nr. 19 „ 10. „ „ Aarau.
3. „ Scharfschützenkomp. Nr. 40 „ 11. „ „ „
4. Das Infanterie-Bataillon Nr. 41 „ 11. „ „ „

— Der Regierungsrath erhält vom Bundesrath die angekündigte Proklamation an das Volk und die Armee. Die würdige und erhebende Ansprache entspricht in Ton und Inhalt dem hohen Ernst der Verhältnisse auf die schönste Weise, und ist ein neues denkwürdiges Aktenstück der Geschichte unserer Gegenwart. Der Regierungsrath hat daher beschlossen: dieselbe soll mit einem angemessenen Begleitschreiben sämmtlichen Pfarrämtern des Kantons zugestellt und diese beauftragt werden, die Proklamation am nächsten Sonntage dem Volke von den Kanzeln zu verlesen, und in ihrer Predigt die ernste Lage des Vaterlandes mit einem angemessenen Worte der Ermuthigung und des frommen Vertrauens auf den Machtschutz des Allerhöchsten zu erwähnen.

— Infolge Revision der Mannschaftsscala hat sich ergeben, daß die hierseitigen Reserve-Bataillone statt 700 Mann zu zählen, in ungewöhnlichem Maße überzählig, und bei 1100, 1200 und 1300 Mann stark seien. Auf Bericht und Antrag der Militärdirektion hat daher der Regierungsrath die beförderliche Anschaffung von 1100 Kapüten anzuordnen sich veranlaßt gesehen und der Militärdirektion, unter Anzeige an den Großen Rath, zu diesem Behufe einen Kredit von Fr. 30,000 bewilligt.

— Brugg. Ein Handwerksgeselle unsers Bezirks schreibt aus Paris an seinen Vater: „Es wundert mich, warum die Bundesregierung die auswärts wohnenden Schweizer nicht heim ruft. Wir in Paris warten mit Sehnsucht darauf. Kommt's mit Preußen zu einem Kriege, so werden unser 9000 Schweizer in Frankreich unverweilt unsere Wanderbücher visiren lassen und auf der Eisenbahn nach Hause kommen, um zum Schutz des Vaterlandes in Reih und Glied treten zu können. Alle sind darauf gefaßt, und Viele schon darauf eingerichtet. Bei den Franzosen tönt's für die Preußen nicht gut. Auch aus Deutschland berichtet man allerlei. Wenn der Krieg in der Schweiz zu brennen beginnt, so zündet er fast ganz Europa an. Ueberall ist Pulver gestreut; und denket daran: Es geht ein Feuerteufel los, der manchem Fürsten die Krone vom Kopfe lüpft." —

— Lenzburg. Endlich soll das Obergutachten des Hrn. Sauerbeck über die hiesige Bahnfrage bei der Regierung eingelangt sein. Dasselbe stimmt keinem der bisherigen Projekte in allen Theilen bei, verwirft aber auch keines schlechthin. Es sucht daher beide mit einander zu vermitteln, in der Weise, daß es den Stationshof hinauf ins Hard verlegt und Lenzburg mit dem Freiamt und dem Seethal durch eine Zweigbahn mit demselben verbindet.

— Der Gr. Rath wird sich nicht wie gemeldet am 8. sondern erst gegen Ende, oder möglicher Weise erst anfangs Hornung besammeln.

— Wittnau. Unterm 4. d. hat die Gemeinde beschlossen, jedem Milizpflichtigen, der in den Dienst des Vaterlandes gerufen wird, sofort 5 Fr. zu verabfolgen. Daneben erhält noch Jeder eine Zulage von 20 Rappen täglich. Möge dieses Beispiel fernere Nachahmung finden!

— Villmergen. Auch unsere Gemeinde hat ihren vaterländischen Sinn bewährt, indem sie beschlossen, für ärmere Soldaten Schuhe und Strümpfe anzuschaffen, und jedem einen Reisepfennig zu verabreichen.

— Zurzach. Die auf den 3. Jänner angeordnete Eröffnung des hiesigen Priesterseminars mußte wegen der eingetretenen Kriegsverhältnissen auf unbestimmte Zeit verschoben werden.

— Frick, 5. Jan. (Korr.) Wir haben seit einiger Zeit mehrfach das Vergnügen gehabt, in Sachen des Königs von verschiedenen Korps unserer eidg. Bundesbrüder besucht zu werden. Zuerst beherbergten wir das Halbbataillon Nr. 83 (Aargau, Hintermann) dann das Berner Bataillon Nr. 36 (Dutoit), die Schützen-Komp. Nr. 29, (Zaugg von Bern) hübsche Mannschaft. Gegenwärtig haben wir die Park-Kompagnie der 9. Brigade unter Hauptmann Ruef von Bern und unter dem Oberkommando des Hrn. eidg. Stabsmajor Roy von St. Jean in hier. Auch ist die Ambulance der 9. Brigade unter Hrn. Oberarzt Schnebli von Baden hieher verlegt worden. Acht Tage besaßen wir den Stab der 9. Brigade (Fogliardi aus Tessin). Morgen soll der Stab der IV. Division von Aarau unter Hrn. eidg. Oberst Kurz hier anlangen, um in Frick sein Hauptquartier aufzuschlagen. Zu dessen Zwecken ist ein Telegraphenbureau heute errichtet und dem Verkehr übergeben worden.

Dasselbe wird möglicherweise in ein ständiges Bureau umgewandelt werden, was bei den großen Distanzen, in welchen die Bureaux Rheinfelden, Brugg und Aarau auseinanderliegen, von sichern und nicht unbedeutenden Erträgnissen sein wird.

Zürich.

— Von den Schweizern in Bradford sind der Zürcher Militär-Hilfskasse 486 Fr. zugekommen. Diese Kasse gebietet bereits über bedeutende Beiträge sowohl in Baarschaft als Winterkleidern.

— Die Liebesgaben in Zürich zu Gunsten armer Wehrmännerfamilien haben bereits den Betrag von Fr. 17,000 erreicht. In allen Gemeinden des Kantons bilden sich solche Vereine.

— Letzter Tage ist auf dem Rathhaus in Winterthur die Gerichtskasse (Fr. 4000) geplündert worden.

— Kloten legt jedem im Felde stehenden Soldaten täglich 20 Ct. zu deren Sold.

Luzern.

— Die Regierung von Luzern gibt den Soldaten der Artilleriekompagnie Bell für so lange als sie in Basel einkasernirt sein muß, eine tägliche Soldzulage von 30 Ct.

— In Schüpfheim sind die Bauern erbittert über ihren Kaplan, welcher sich geäußert haben soll: „Hört! Könnte ich dem Preußen-König ins Ohr flüstern, so würde ich ihm sagen, daß er in die Schweiz einziehe, denn es gäbe dann wieder einmal eine andere Regierung. Dahinden heißt das Individuum. — Der hat den rechten Namen. „Hindere mit em," sagt der „Schweizerbote." Unterstützt!

— In Luzern ist Herr Postdirektor Troxler, ein wackerer Bürger gestorben.

— Ein Scharfschütze aus dem Entlebuch liegt krank daheim im Bett. Während dem erhält er die Aufforderung. Da sauf der Teufel die Mixtur aus, ruft er, hängt sich den Stutzer um und marschirt auf den Sammelplatz.

Schwyz.

— In Schwyz haben folgende früher in neapolitanischen Diensten gestandene Militärs sich der Regierung zur Disposition gestellt: Altlandshauptmann Castell, Major Schnüriger, Hauptmann Gustav Auffermaur und Feldarzt Kramer.

— Auch die Klosterstudenten zu Einsiedeln hat das Feuer vaterländischer Begeisterung ergriffen. Auch sie wollen einstehen in die Reihen der Kämpfer für das eine schöne Vaterland.

Appenzell.

— Aus Appenzell J. Rh. läßt sich das „Tagblatt der Stadt St. Gallen" schreiben: „Soeben verläßt uns unser Halbbataillon Dähler Nr. 82 und in welcher Stimmung! Herrgott, jetzt freut man sich wieder doppelt, ein Innerrhödler zu sein; überall, vom Kommandanten bis zum letzten Soldaten, derselbe gute Geist, dieselbe Aufopferung für's Vaterland.

Basel.

— Das „Abschiedswort an die Kameraden", mit welchem Kommandant Hans Wieland am Sylvestertag die Redaktion der Militärzeitung niederlegte, lautet wie folgt: „Die Stunde hat geschlagen, wo es meine Pflicht ist, statt mit der Feder mit dem Schwerte zu kämpfen; ich schließe daher mein Redaktionsbureau, die Militärzeitung hört vorerst auf zu erscheinen, um, wenn der Streit ausgekämpft ist und ich unter den Heimkehrenden bin, von Neuem aufzuleben. Sollte mich aber eine preußische Kugel aus den Armeelisten streichen, so sage ich Allen, die mich lieb haben, Allen, die mir während der fünf Jahre, daß ich die Zeitung geschrieben, so mannigfache Beweise ihrer Achtung gegeben, ein herzliches Lebewohl!"

— Was die hiesigen Festungen anbelangt, so sollen vor der Hand 16 Außenwerke aufgestellt und mit 40 Feuerschlünden besetzt werden. Unter den 1000 Schanzarbeitern befinden sich Freiwillige aus Baden und dem Elsaß.

— Wie es heißt, haben die badischen Eisenbahnbehörden die Unverschämtheit gehabt, die Basler Regierung für alle unter obwaltenden Umständen an den benachbarten Eisenbahnbauten vorkommenden Beschädigungen verantwortlich zu machen. Die Leute müssen wirklich einen starken Begriff von der schweizerischen Gutmüthigkeit haben.

St. Gallen.

— Die Einstellung des St. Galler Eisenbahnbaues trifft namentlich Würtemberger und bayerische Arbeiter sehr hart, von denen 5000 brodlos geworden sind. — Wird auf die Stimmung in Süddeutschland keinen für die Truppendurchzüge günstigen Eindruck machen.

— Am Neujahrstage hat in St. Gallen ein Conzert zu Gunsten dürftiger Familien, deren Stützen im Dienste des Vaterlandes stehen, stattgefunden. Es trug dasselbe 502 Fr. ein.

— Nach dem Tagblatt von St. Gallen ist auch in dortigem Kantone aller innere Hader ob der großen Frage verstummt. Eben so niederträchtig war das Gerücht, das von Unruhen im Kanton Freiburg log. Dortselbst sind nicht nur alle heftigen Partheikämpfe verstummt, sondern es zeigt sich vielmehr nur ein Sinn bei Allen im Einstehen für das bedrohte Vaterland.

Thurgau.

— Eine schöne Handlung verdient rühmliche Erwähnung. Das Haus Brunschwyler in Hauptweil hat 20 Arbeitern, die ins Feld ziehen mußten, jedem 10 Fr. mitgegeben, und sie oder ihre Angehörigen beziehen allwöchentlich wie vorher den Lohn fort.

Graubünden.

— Man berechnet, daß Graubünden 2000 Landwehrschützen stellen kann, und zwar mit wenigen Ausnahmen der Art kräftig und abgehärtet, daß ein 24stündiger Kampf selbst bei harter Jahreszeit gewagt werden dürfte.

Tessin.

— Für den Fall eines Krieges bieten 28 Jungfrauen von Cavagnago dem Militärdepartement ihre Dienste als Krankenwärterinnen an.

— Der Große Rath ist auf 9. dieß außerordentlich einberufen. In Lugano und in Bellinzona wurde von zahlreichen Versammlungen, bei welchen Männer aller Parteien sich betheiligten, die Bildung von Freikorps beschlossen.

Waadt.

— Lausanne gibt jedem ins Feld ziehenden Soldaten der Gemeinde 10 Fr. auf den Weg und zwar Bürgern und Einsaßen ohne Unterschied.

Wallis.

— Seit einem halben Jahr wüthen Nervenfieber und Pocken im Kanton, der Sanitätsrath bleibt aber ganz unthätig.

Neuenburg.

— Die an der Grenze aufgestellten Jäger von Vincennes sollen den royalistischen Flüchtlingen, welche sich ihrer Fahnenpflicht zu entziehen suchen, nicht besonders hold sein. Sie schimpfen dieselben: Sacrés Prussiens!

Genf.

— Die Nationalsubskription für die Familien der Wehrmänner ertrug am ersten Tage über 20,000 Fr. — Die Gemeinde Genf gibt jedem ihrer Angehörigen, der ins Feld rückt, 20 Ct. tägliche Soldzulage.

Deutschland.

— Preußen hat die Pferdeausfuhr im ganzen Umfang des Königreichs verboten.

Frankreich.

— Am 3. ist der Erzbischof von Paris durch einen kürzlich mit dem Bann belegten Priester ermordet worden. Der würdige Prälat verschied sofort nach der blutigen That, die allgemein einen höchst schmerzlichen Eindruck gemacht hat.

— Die HH. Kern und Barmann haben bereits mehrere Audienzen bei dem Kaiser der Franzosen gehabt.

— Bern, 6. Jenner. Preußische Artillerie ist in Mannheim eingetroffen. (Verbürgt.) Die Neutralität Baierns, Würtembergs und Badens ist als aufgegeben zu betrachten.

— Paris, 6. Jenner. Die Neuenburger Angelegenheit ist auf dem Wege der Verständigung.

— Paris, 7. d. Die Konferenz hat das Protokoll unterzeichnet, welches die über den Frieden vom 30. März noch bestandenen Differenzen beseitigt.

Druck und Verlag der J. Zehnder'schen Buchdruckerei.

Hrn Schädeli, Ammann in Schloßrued

Schweizerische Volks-Zeitung.

Baden, Samstag (Zweite Hälfte zu Nr. 2.) 10. Januar 1857.

Zur Neuenburgerfrage.

— Man schreibt dem Nouv. Vaud. aus Bern, 4. d.: „Die jetzigen Unterhandlungen, dieser letzte Versuch zu einem friedlichen Abkommen zu gelangen, sind fast die letzten Schritte, welche der Bundesrath, welche die Schweiz mit Ehren thun kann, um die Schrecken des Krieges abzuwenden: wenn der Zweck nicht erreicht wird in Folge dieser neuen Schritte, so werden wir zu Gott und zu unsern eigenen Kräften unsere Zuflucht nehmen, um unsere Freiheit zu schützen und zu bewahren. Die Schritte, welche gegenwärtig in Paris geschehen, ruhen auf den bisherigen Grundlagen und können auf keinen andern beruhen; der Bundesrath darf nicht weiter gehen, denn indem er diese Grenze überschritte, würde er das Vaterland aufopfern und uns verderben. Er wird es nicht thun. — Die letzte Stunde naht heran, sie kann uns den Frieden bringen, aber ebenso gut uns zum Kampfe rufen."

— Die Pariser Blätter, sowohl die gouvernementalen als diejenigen der Opposition, erblicken übereinstimmend in der Mission des Hrn. Dr. Kern an den Kaiser „begründete Hoffnung" für eine friedliche Ausgleichung. Hr. Dr. Kern war schon am ersten Tage nach der Ueberreichung seiner Kreditive als außerordentlicher Gesandter vom Kaiser zu einem Diner in die Tuilerien eingeladen worden. Er soll sich da der freundschaftlichsten Aufnahme zu erfreuen gehabt und nach der Tafel eine über zwei Stunden dauernde Privatbesprechung im Kabinet des Kaisers gepflogen haben, der wiederholt seine lebhafte Sympathie für die Interessen der Schweiz ausspreche.

— Berliner Korrespondenzen behaupten, die Vermittlungsversuche seien noch nicht so weit gediehen, um die Kriegschance aus dem Auge lassen zu können. In Wien dagegen will man ganz bestimmt wissen, daß der König von Preußen die förmliche Zusage gegeben habe, seinen Ansprüchen auf Neuenburg vollständig zu entsagen, wenn die Gefangenen ohne Urtheil freigegeben würden.

— Ueber den Erfolg der Schritte, welche Hr. Fay, Minister der Vereinigten Staaten bei der Eidgenossenschaft und früher erster Gesandtschaftssekretär in Berlin, aus eigenem Antrieb beim preußischen Hof gethan hat, lauten die Berichte widersprechend. Während der „Bund" wissen wollte, Hr. Fay sei befriedigt, sagt der Berner Korrespondent des „Nouv. Vaud.", die Schritte des Hrn. Fay seien erfolglos geblieben. Nach der Lausanner Ztg. wäre Hr. Fay vom König von Preußen nach Berlin eingeladen worden.

— Der „Corrier italiano", das italienische Organ des Wiener Kabinets, will den Streit zwischen Preußen und der Schweiz einem Kongreß überweisen, in welchem auch die Eidgenossenschaft Sitz und Stimme hat.

— Der „Beobachter" aus Stuttgart hat in seiner Nr. 1 von diesem Jahr einen Artikel über die gegenwärtige Lage der Dinge gebracht, welcher so tief in's Fleisch einschnitt, daß die hohe Polizei sich berufen fand, die besagte Nummer zu konfisziren. Gleichwohl sind Exemplare davon unter's Publikum gekommen, so daß der besagte Artikel nun durch andere ungezäumte Blätter seine wohlverdiente Verbreitung findet. Auch wir fühlen uns verpflichtet, demselben hier Raum zu gönnen.

„Heute ist es besonders in unserm nächsten Kreise eine dunkle Aussicht, die den Blick in das neue Jahr trübt. Um eitler nichtiger Ursachen willen eine ernste Verwicklung, jetzt schon fühlbare Nachtheile auf allen Seiten und möglicherweise eine Katastrophe, deren Ausgang nicht abzusehen wäre! Und doch hält sich in dieser zweifelsvollen Lage fast Jedermann an die Friedenshoffnung, deren Segel jetzt noch vom Winde der Diplomatie hin- und herbewegt wird. So wenig kann man es begreiflich finden, daß wegen eingebildeter Würde und vermeintlicher Ehre, der Welttheil in Feuer und Flammen gesetzt werden soll, und vollends durch eine Macht, die seit Jahren das Feuer so gründlich zu scheuen schien!

„In der That ein eigenthümliches Schauspiel, das uns diese überraschende Wendung der Dinge darbietet. Die Kontrerevolution ist zur Revolution geworden, in abenteuerlichster Weise wird durch die Parteigänger des Fürstenthums von Gottes Gnaden eine in bester Ordnung zum Wohl des Landes bestehende Regierung durch nächtlichen Ueberfall gestürzt, und um diese kläglichen Umstürzer dem Arm der Gerechtigkeit zu entziehen, wird ein friedlicher Nachbar in seinem nach Recht und Herkommen unverletzlichen Hause mit einer dreimal überlegenen Heeresmacht bedroht, die da keinen Feind sieht, wo Deutschland von einem auf seine Größe oder einem auf seine Kleinheit pochenden Nachbar mit Hohn behandelt wird; einem Haufen Verschwörer zu lieb sollen Länder, die eben in frischem Aufblühen ihrer Gewerbsthätigkeit von einer schweren Zeit sich zu erholen begannen, der Schauplatz der Verwüstung durch das „herrliche Kriegsheer" werden. So widrig diese Erscheinung ist, so hat sie doch das Verdienst, ein erhebendes Bild dieser schlaffen Zeit vor Augen gerufen zu haben. Kaum ist der Ruf für's Vaterland erschollen, so steht das bedrohte republikanische Völklein wie Ein Mann auf, aller Hader ist vergessen, die bittersten Erinnerungen sind verschwunden, und alle reichen sich muthig und unverzagt die Hände zur Abwehr des übermächtigen Feindes. „Ein einig Volk von Brüdern" — gegen das die Künste und Ränke der Diplomatie nichts vermögen und dessen Haltung selbst die stolze Herrschaft, die sich auf die Bajonette gezwungener Krieger stützt, im Augenblick des Handelns stutzig macht!

„Die ersten Stunden des neuen Jahres können die Entscheidung bringen, ob wir Frieden haben oder Krieg. Krieg um nichts in unserer Nähe, den tollsten Krieg zu unserm gewissen Verderben. Möge die Vernunft in diesem Jahre Herr werden über den Aberwitz — und „Friede" wird „sein erst Geläute sein."

Neueres.

Nach der uns gestern Nachts spät zugekommenen teleg. Depesche, also lautend:

Bern, Donnerstag 8. d. Abends.

Der Bundesrath hat die Propositionen Frankreichs und Englands angenommen. Dieselben lauten: Vorläufige Entfernung der Gefangenen aus der Schweiz; wogegen Frankreich und England den Verzicht Preußens auf Neuenburg versprechen und Letzteres die Rüstungen einstellt.

Die Bundesversammlung ist auf nächsten Mittwoch, die Kommissionen aber schon auf Dienstag nach Bern einberufen —

scheint die Neuenburgerangelegenheit in ein friedlicheres Stadium getreten zu sein. Hat der Bundesrath die getroffene Uebereinkunft zwischen England und Frankreich einerseits und den schweizerischen Bevollmächtigten anderseits angenommen, so ist mit aller Sicherheit anzunehmen, daß die Bundesversammlung die getroffene Uebereinkunft gutheißen werde.

Ob England und Frankreich nun aber im Einverständniß mit Preußen den Handel so weit geregelt, können wir um so weniger wissen, als bis zur Stunde kein derartiges Wort in die Oeffentlichkeit gedrungen ist, und wir arme Zeitungsschreiber — die Hofzeitungsschreiber abgerechnet — nicht das Glück haben in die geheimen Karten der Diplomatie gucken zu dürfen.

Die gesunde Vernunft sagt Einem zwar, es werde Preußen schwerlich Anstand nehmen, der getroffenen Uebereinkunft beizustimmen und zwar aus guten Gründen. Erstlich findet es darin einen ehrenvollen Ausweg, sich aus der unüberlegt angerichteten Schlappe zu ziehen, und weitens könnte es — soviel ist der König von Preußen schon noch im Stande herauszufinden! — wollte es sich auf das getroffene Arrangement nicht einlassen — sich schwerlich mehr der Unterstützung von Seite der übrigen europäischen Mächte versichert halten, wenn es der Schweiz dennoch den Krieg machen wollte.

So urtheilt die gesunde Vernunft. Sollte Preußen sie in seiner Leidenschaft aber verloren haben, und in seinem Eigensinn gegen die Schweiz ohne anders vorgehen wollen, so mag es sein.

Wir sind nun einmal gerüstet, unser theures Vaterland mit Gut und Blut zu vertheidigen. Wir poltern nicht, wir thun nicht groß, wir fordern den Feind nicht übermüthig heraus, wir verachten ihn nicht; wir wissen vielmehr, daß wir — kommts dazu — Alles brauchen um ihn zu besiegen, aber wir zittern nicht. Was da auch kommen mag, die Enkel werden sich ihrer großen Ahnen würdig zeigen, und einstehen für das Vaterland, und wenn es sein muß — mit demselben untergehen.

— Nicht so fest scheint die Bernerzeitung auf den ankommenden Frieden zu rechnen. Sie modellirt die neusten Nachrichten aus Paris also:

Unsere Abgeordneten in Paris haben sich mit dem französischen Kabinete verständigt. Die Grundlagen der Verständigung sind: daß Frankreich seine frühern Zusagen (Note vom 26. Nov.) in folgender Weise verstärkt:

1) Die Detailsbedingungen des Arrangements werden nichts enthalten, was der gänzlichen Unabhängigkeit Neuenburgs zuwider wäre.
2) Alle Angeklagten haben die Schweiz zu verlassen bis zum Abschlusse des definitiven Arrangements.
3) Alle militärischen Demonstrationen Preußens werden sofort sistirt, damit die Bundesversammlung auch dem Anscheine nach nicht unter dem Drucke von Demonstrationen zu deliberiren im Falle sei.
4) Nach geschehener Freilassung der Gefangenen werden feindselige Unternehmungen Preußens gegen die Schweiz nicht stattfinden.
5) England hat seine Verwendungen wie Frankreich zugesagt.

Der Bund gibt dieselbe Nachricht also:

Der Bundesrath hat vom Kaiser Napoleon neue Vorschläge betreffend die Neuenburger Frage erhalten und auch England sichert seine guten Dienste zu, um eine den Wünschen der Schweiz entsprechende Lösung herbeizuführen.

In Folge dieser Eröffnungen, die der Bundesrath als annehmbar erachtet, hat er beschlossen, die Bundesversammlung auf Mittwoch den 14. d. einzuberufen. Die Kommissionen beider Räthe sind ersucht, schon Dienstags in Bern einzutreffen, um ihre Anträge vorzubereiten.

— Aus Bern schreibt man der N. Z. Z., daß auch auf den Fall, daß Frankreich und England sich mit der Schweiz wegen der Neuenburger-Angelegenheit geeinigt hätten, der Friede noch lange nicht da sei. Natürlich! Wenn Preußen sich damit nicht einverstanden erklärt, so ist von Friede keine Rede. Dagegen seien denn aber die betreffenden Mächte in die Lage versetzt, sich vom Londonerprotokoll zurückziehen und einem Kriege gegen die Schweiz in den Weg treten zu können.

— Der König von Würtemberg soll schon am 6. d. einer Abordnung die Mittheilung gemacht haben, daß der Friede zwischen Preußen und der Schweiz so viel wie gemacht sei.

— Der „Indepenbant" will bestimmt wissen, der König von Preußen habe dem Kaiser Napoleon seine vermeintlichen Ansprüche auf Neuenburg verschenken wollen. Der Kaiser habe das Geschenk aber abgelehnt.

— Der große Generalstab dürfte in nächster Zeit, sobald derselbe vollständig besammelt sein wird, die Bundesstadt verlassen.

— Der Bundesrath hat das Kassationsgericht für die eidgenössische Armee aus folgenden Personen bestellt: Dr. Kasimir Pfyffer in Luzern, Justizbeamter mit Oberstenrang, Präsident; Dr. Bruggisser in Wohlen, Kt. Aarg., Justizbeamter mit Oberstrang, Vicepräsident; Carlo Battaglini aus Tessin, Justizbeamter mit Oberstlieutenantsrang; Sprecher von Bernegg in Chur, Bat.-Kommandant, Roguin von Yverdon, Infanteriemajor. Suppleanten sind: HH. Charles Duplan-Veillon in Lausanne, J. Mathys in Bern, Amiet in Solothurn, alle drei Justizbeamte mit Majorsr.

— Ein geachteter deutscher Gelehrter hat nach Zürich 200 Fr. in Gold geschickt mit den Worten: „Meinen Gefühlen für die Schweiz möchte ich in dieser verhängnißvollen Zeit einen Ausdruck verleihen." . . . . „Die Einigkeit und die Kraft ihrer Bewohner, unterstützt durch das Gefühl des Rechts, werden die Schweiz hoffentlich vor der Furie des Krieges schützen. Meine besten Wünsche der letzten, aber festen Freiheitssprosse des Kontinents."

— Der „Oberländeranzeiger" — der eingefleischte Jesuite — glaubt so gut ein Recht zu haben, die Schweiz zu verdächtigen, wie deutsche Blätter sich ein Recht nehmen, sie zu loben. Wir glauben in dieser Zeit thäten dem Anzeiger einige tüchtige Maulschellen ohne gerichtlichen Spruch ausgezeichnete Dienste!

— Die Baslerzeitung giebt sich Mühe, den Bundesrath als zweispaltig darzustellen. Deren Vaterlandsliebe reicht gegenwärtig weit über die Grenzen hinaus. Sie ist und bleibt die Alte.

— Der Oberfeldarzt zeigt an, daß sich auch Aerzte als Freiwillige zur Verfügung gestellt haben. Er ladet das Publikum zur Schenkung von Verbandzeug und Ausrüstung von Krankenwagen nach dem 1847 in Zürich gegebenen Beispiel ein.

— Von der Direktion der Zentralbahn werden alle Vorbereitungen getroffen, um wenn irgend möglich schon auf den 1. März die Linie Aarburg-Herzogenbuchsee von zirka 5 Stunden Länge dem Publikum zu übergeben.

Aargau.

— Die Landwehrbataillone haben in Folge regierungsräthlicher Schlußnahme auf einige Tage Instruktion zu machen. Herr Schädler wird dieselbe leiten.

— Zum Kommandanten der Landwehrbrigade ist Herr Oberst Fischer von Brugg ernannt worden.

— Hr. Oberarzt Flügel wollte die Kaserne zu Aarau in ein Hauptspital für die eidgenössische Armee umwandeln. Der Regierungsrath glaubte das Gesuch abweisen zu sollen, dagegen offerirte er das Schloß Lenzburg und die Räumlichkeiten zu Muri.

— Die am 1. Dez. in Leutwyl verstorbene Jungfrau Anna Scheurer hat dem Armengut dortiger Gemeinde 7143 Fr., dem Schulgut 280 Fr. vermacht. Sie war mehr Freundin der Armen als der Schule.

— Das Wahlkollegium des Bezirks Brugg hat — nach Ablehnung Dambach's — zu Kandidaten für die Amtsstatthalterstelle die Herren Fürsprech Rauchenstein und Bezirksverwalter Geißberger erwählt.

— Seminar-Wettingen. Der Regierungsrath hat dem zum Pfarrer in Villmergen gewählten Herrn Seminarlehrer Ronka die nachgesuchte Entlassung von der Stelle eines Vizedirektors und kathol. Religionslehrers am Seminar unter bester Verdankung seiner ausgezeichneten Dienste ertheilt, und gleichzeitig die am Seminar erledigte Stelle, mit welcher noch das Vikariat von Neuenhof und die Seelsorge der katholischen Züchtlinge in Wettingen verbunden ist, zur Wiederbesetzung ausgeschrieben.

— Baden. Schweizerfeindliche Deutsche und preußenfreundliche Schweizer haben sich tadelnd über die Haltung unsers Blattes ausgesprochen. Natürlich kann das uns nur zu großer Befriedigung dienen. Dagegen glauben wir es an der Zeit und ganz in Ordnung zu finden, wenn beiden Sorten in gegenwärtiger Zeit das Maul gestopft wird. Wer den Schutz des Schweizerlandes genießt, und sich darin wohl befindet, soll, wenn er für dessen Vertheidigung nichts thun kann oder nichts thun will, doch wenigst so viel Anstand kennen, daß er dessen Wohlthaten nicht mit schwarzem Undank lohnt.

— Die schon wiederholt in öffentlichen Blättern besprochene, grandiose Sutter'sche Erbschaft in England

ist bereits in das Stadium einer Art von Schatzgräberei getreten. Und da der Schatz nicht anders als durch den höchst kostspieligen Zauberstab des englischen Richters gehoben werden kann, so fing man an, bei den vermeinten Betheiligten in der Schweiz herum zur Führung des Prozesses Aktien oder Verpflichtungen zu sammeln. Mit jeder solchen Verpflichtung müssen 10 Fr. erlegt werden, wogegen dann der Verpflichtete nach Erhebung der Erbschaft für jede 10frankige Verpflichtung 3000 Fr. erhalten soll. Infolge dieser glänzenden Aussicht ist denn bereits eine schöne Summe zusammen gekommen. Man schickte Diesen, man schickte Jenen der englischen Sprache und des englischen Rechtes Unkundigen nach London, um dem Schatze nachzufragen oder gar ihn zu heben. Natürlich brachte das goldene Vließ Keiner heim. Endlich wurde der mit England bekannte Geschäftsmann Hr. Frei-Geßner von Aarau ersucht, sich über die Sache an Ort und Stelle gründlich zu erkundigen, damit die Behörde die bei der Angelegenheit interessirten Kantonsangehörigen über den Stand der Dinge gehörig aufklären könnte. — Nach einem längern Aufenthalte in England erstattete nun Hr. Frei-Geßner dem Regierungsrathe seinen vorläufigen Bericht, dem er bald eine ausführliche Darstellung folgen zu lassen verspricht, dahin, daß für die schweizerischen Sutter oder Suter schlechterdings keine Aussicht auf irgend eine rechtlich zu begründende Erbschaftsansprache vorhanden sei. Die Behörde hat daher beschlossen, eine daherige Erörterung des Sachverhältnisses öffentlich bekannt zu machen und die vermeintlichen hierseitigen Erbschaftsansprecher von weitern eitlen Opfern und Bemühungen abzumahnen.

Bern.

— Alt Regierungsrath Gottlieb Wyß ist, 70 Jahre alt, gestorben.

— Herrn Blösch geht es besser.

— Die Justizpflege Berns ist mit dem 12. Jenner eingestellt.

— Die Bernerzeitung sagt trefflich, daß dermalen in der Schweiz nur die Spitzbuben preußisch gesinnt seien.

Zürich.

— Die Nordostbahn hat im Jahr 1856 eine Totaleinnahme von 1,504,957 Fr. gehabt.

— Horgen hat während 3 Tagen für die dürftigen Familien im Felde stehenden Soldaten über 3000 Fr. zusammengesteuert. Wädenschwil 2000.

Solothurn.

— Der Regierungsrath hat beschlossen, im dortigen Franziskanerkloster ein Militärspital einzurichten. Die Patres fügten sich gerne dem Beschlusse und wohnen nun in einem engern Raume beisammen. Oberfeldarzt Flügel hat per Telegraph befohlen, in Solothurn sogleich 50 Krankenbetten bereit zu halten.

Basel.

— Hier soll auf dem Zollamte wieder eine falsch deklarirte Kiste mit Pikelhauben und preußischen Uniformen angelangt sein, deren Bestimmungsort der Kanton Neuenburg war.

— Heute wird als unwahr bezeichnet, daß Baden Basel für allfällige Beschädigungen an der Eisenbahn habe verantwortlich machen wollen.

Baselland.

— Das Hauptquartier der 3. Division wurde am 7. von Liestal nach Basel verlegt.

— Unser Finanzminister läßt sich bei allem Kriegsgeschrei nicht aus seiner Ruhe bringen. Er hat dieser Tage mit der Geistlichkeit zu thun, indem er sie anweist, zerbrochene Kirchenfenster flicken zu lassen.

Graubünden.

— Der Alpenbote schreibt: „Nicht luck lassen" ist die allgemeine Meinung und zu der wird der Bündner stehen mit der ganzen Standhaftigkeit seines Phlegmas und mit der ganzen Energie seines einmal erwachenden Feuers.

Waadt.

— Der 70jährige Oberst Begos hat seine Dienste angeboten, die vom Staatsrath bereitwillig angenommen wurden.

— Der Cercle der Union in Vivis schickt den Soldaten an der Grenze einen Zentner Tabak. In einigen Tagen folgen weitere 200 Pfund nach.

Wallis.

— In Wallis sollen im August und später wieder mehrere Erderschütterungen stattgefunden haben. So zum letzten Mal am 18., 19. und 20 Dezember.

Neuenburg.

— Daß ein Theil der Royalisten Schritte in Berlin gethan, bestätigt auch die Kreuzzeitung. Die „Mitous" — berichtet sie — d. h. die schwachen Männer, welche zur größten „Calamité" des Landes gehören, weil sie die Erklärung des armen Calame unterzeichnet haben, sind durch die Republikaner zu einer neuen Thorheit verleitet worden. Sie haben einen Mann aus ihrer Mitte, einen Hrn. Du Pasquier, nach Berlin gesendet, der dort im Namen der neuenburgischen Royalisten Se. Maj. den König bitten soll, abzustehen vom Krieg gegen die Schweiz und Neuenburg abzutreten. Es sind aber, fügt die Kreuzztg. hinzu, nur die wenigen abtrünnigen Royalisten, in deren Namen Hr. Du Pasquier spricht, nicht die Treuen des Königs, die ausharren werden bei der schwarz-weißen Fahne, komme was da wolle.

— Der „National" von Chaurdefonds widerlegt das Gerücht, als ob eine große Anzahl von Ateliers geschlossen sei. Vielmehr seien die Chefs alle bemüht, den Arbeitern, welche noch nicht unter die Waffen gerufen sind, Beschäftigung zu geben.

— Chaur-de-fonds hat an Liebesgaben für die eidg Armee bereits 25,000 Fr. beisammen.

Deutschland.

— Die am letzten Samstag ausgegebene erste Nummer eines neuen Journals, „Berliner Börsencorrespondenz" betitelt, ist wegen eines Artikels über Preußens Verhalten in der Neuenburger Angelegenheit polizeilich mit Beschlag belegt worden.

Frankreich.

— Paris, 7. d. „Patrie" und „Constitut." publiziren wörtlich die Proklamation des Bundesraths.

— In Paris sind die Fleischpreise gestiegen und auch die Weinpreise erhalten sich.

— In Frankreich gehen die Fruchtpreise langsam herunter.

— Paris. Der Schauplatz des Mordes, die St. Stephanskirche ist geschlossen, und schwarz umflort. Man glaubt der Mörder leide an Wahnsinn.

— Paris. Vater, Mutter und Bruder des Bischofsmörders haben alle innert wenigen Jahren durch Selbstmord geendet.

— Auch der Schah von Persien schickt dem Kaiser der Franzosen 4 herrliche Pferde zum Geschenk.

— Paris, 7. d. Die Vertreter der Mächte an der Conferenz haben gestern das Protokoll unterzeichnet, welches alle Anstände beheben soll. Bolgrad und Tobach bleiben bei der Moldau, Rußland bekömmt dafür Komrat mit einem Gebiet von 330 Quadratruthen; die Schlangeninsel wird als Zubehör der Donaumündungen betrachtet und fällt daher direkte der Türkei zu.

Italien.

— Neapel. Die königl. Fregatte „Carlo" welche am 3. d. beurlaubte Soldaten nach Sizilien zurückführen sollte ist in Folge Explosion in die Luft geflogen. Natürlich kam dabei eine große Zahl Menschenleben um.

— Eine Korrespondenz aus Neapel, datirt 26. Dez., meldet, daß in dieser Stadt sowie in den Provinzen eine große Agitation herrscht, daß Gerüchte von der beunruhigendsten Natur umliefen, daß man schwere Ereignisse und sehr bald befürchtet, und daß die Verhaftungen sich vervielfachen."

Griechenland.

— In Athen und Megara sind am 30. Dezember 11 Räuber hingerichtet worden.

Türkei.

— Der Großvezier Reschid-Pascha hat mit engl. Kapitalisten eine Anleihe von 300 Mill. Franken abgeschlossen.

Amerika.

— Aus New-York 24. Dez. wird telegraphisch über Liverpool gemeldet: Der Präsident der Vereinsstaaten hat die Verhaftung des (bekannten Flibustiergenerals) Walker anbefohlen, weil sich derselbe Waaren zugeeignet hat, die der Transitgesellschaft angehören. Nach dem „New-York-Herald" ist die Einschiffung von Provision für Walker verboten worden.

Auszug aus dem aargauischen Amtsblatt Nro. 1.

Benefizia Inventarii.

Meier, Franz, von Villmergen, gewesener Pfarrer in Eggenwil. Eing. bis 5. Hornung der Gemeindskzl. Eggenwil. — Bauer, Joseph, Sigristenweißen von Hägglingen, in Hermetschwil gestorben. Eing. bis 5. Hornung der Gemeindskzl. Hägglingen.

Geldstage.

Muri. Hobler, Johann, von Muri-Wey; — und Fischer, Aleis, Biten von Hagnau, in Merenschwand. Eing. bis 3. und Verrechtfertg. den 9. Hornung.

Kapabilitationen.

Wezel, Brüder Joseph und Ludwig, Peters von Würenlos — Wohler, Heinrich, Weberlis von Wohlen. — Zoler, Jakob Leonz, Groß Krämers von Wohlen. — Kuhn, Frau Maria Anna, Weibelbecken von Wohlen.

Die Münchener Schranne am 3. d. M. enthielt 22,865 Scheffel, wovon 18,344 verkauft wurden. Mittelpreise: Weizen 21 fl. 45 kr. (gefallen um 34 kr.), Korn 14 fl. 10 kr. (gestiegen um 9 kr.), Gerste 10 fl. 26 kr. (gefallen um 6 kr.), Haber 5 fl. 30 kr. (gefallen um 6 kr.)

Baumwolle.

Liverpol, 7. Jan. Tagesumsatz 8000 B. Middling 7¾ D. Havre, 7 Jan. Tagesumsatz 1081 B. Très bas 99 fr. Bas 106½ Fr. Très ord. 108¼ fr.

Inserate und Anzeigen.

Zum Kauf angetragen:

In **Bergdietikon** auf dem Hof Hinter-Bernold, Bezirk Baden:

1. Ein halbes Haus, eine halbe Scheune, nebst Schopf und angehängten Schweinställen;
2. Die Hälfte an einem Speicher, nebst Keller, Weintrotte und Birnenmühle.
3. Die hälfte an einer Ziegelhütte mit Brennofen.
4. Ein halbes Waschhaus mit Sechtofen.
5. Circa 1 Viertling Garten- und Buntland vor dem Hause.
6. An Ackerland circa 13 Jucharten.
7. An Mattland cirka 5½ Mannwerk;
8. An Weinreben cirka 3 Viertling.
9. An Holz und Boden cirka 5½ Juchart.

Die sehr billigen Kaufsbedingnisse können bei den Unterzeichneten eingesehen werden.

Eichholz und Baltenschwil, den 3. Jänner 1857.

Konrad Peyer, Alt-Ammann.
10 **Kasp. Schmid**, alt Gmdschrbr.

Fahrhabsteigerung.

Der Unterzeichnete bringt künftigen Dienstag den 13. d. M. von Morgens 9 Uhr an, im Auftrag der Verwandten des verstorbenen Hs. Jakob Schneider im Hof zu Müllligen, gegen Baarzahlung auf öffentliche Steigerung:

2 Ochsen, 2 Kühe, 2 Mast- und 2 Faselschweine; sodann Wagen, Pflüge, Eggen, Fässer und andere Feldgeräthschaften.

Dann am 14. Jänner von Morgens 9 Uhr an: Mehrere Malter Korn und Roggen, ein Quantum Erdäpfel, sowie viele andere Haus- und Ackergeräthschaften; wozu höflichst einladet

Müllligen, den 7. Jänner 1857.

Der Gemeindammann:
13 **Isak Baumann.**

Gegen frankirte Einsendung von 4 Fr. 50 Ct.

liefern wir pro **1857** 1) die in sehr starker Auflage und in größtem Format alle Samstag erscheinende, und auch in volksthümlicher und freisinniger Weise geschriebene **Schweizerische Volkszeitung**, 2) hiezu jedesmal das unter dem Titel **Sonntagsblätter** erscheinende **Unterhaltungsblatt**, enthaltend die schönsten Erzählungen und Novellen aus alter und neuer Zeit; 3) einen eben so schönen als zweckmäßig eingerichteten, ganz in englische Leinwand gebundenen **Taschenschreibkalender**; und 4) einen hübschen **Wandkalender**.

☞ Für **Müller** und **Bäcker** von besonderm Interesse ist, daß die Zeitung, so Freitag Nachts gedruckt wird, die Fruchtpreise von Zürich, Basel, Luzern, Romanshorn, Rorschach, Lindau und München, und bei Zürich auch den Mehl und Brodschlag enthält, und am Samstag früh schon in den Händen der meisten Abonnenten sein kann.

J. Zehnder's Buchdruckerei in Baden.

Zum Verkauf.

(En gros.)

Schönstes, ganz sauberes gelbes ungarisches Maisgries, sowie weißes und gelbes amerikanisches Mais nebst allen Sorten Mehl und andern Lebensmitteln bei

Albert Billo
am Schanzengraben
9 in Zürich.

Zu verkaufen:

Ein vollständiger **Hafnerwerkzeug**, Drehscheiben, Glasurmühle, Abrichter, Geschirrbreiter u. s. w. nebst gebrannter und ungebrannter Waare. Sich anzumelden bei

12 Amtsschreiber **Bertschinger** in Lenzburg.

Ein mit guten Zeugnissen versehener Knecht sucht einen Platz und könnte sogleich eintreten. Derselbe weiß vorzüglich gut mit Pferden umzugehen. 11

☞ In jetziger Zeit ist Jedermann gespannt zu vernehmen, was in der Welt vorgeht. Wir machen deßhalb die Postablagen darauf aufmerksam, daß wir strenge darauf halten, daß die Zeitungen sogleich abgegeben und nicht ganze Tage lang liegen gelassen und verschmutzt werden. Sollten Klagen, welche gegen gewisse Ablagen schon oft gemacht worden, sich wiederholen, werden wir ohne anders gehörigen Orts gegen dieselben klagend auftreten.

Expedition der Volks-Ztg.

Zum ausleihen: Gegen genügende Versicherung 350 bis 400 Fr. Waisengut bei **H. Renold**, Statthalter in Dättwil. 14

In der **J. Zehnder'schen Buchdruckerei** in Baden sind stetsfort zu haben:

Betreibungsakten gegen Personen, gegen Pfänder, und Vollstreckungsakten, per 100 zu 1 Fr. 80 Ct., einzeln zu 2 Ct.

Für Weibel: Abschriften von obengenannten Akten per 100 zu 1 Fr. 50 Ct.

Ferner:

Formulare für **Fertigungsauszüge** auf Aktenpapier per Stück zu 10 Rp, per Dutzend zu 1 Fr.

„Kund und zu wissen", Formulare für Gültbriefe auf Aktenpapier, per Stück zu 10 Rp., per Dutzend zu 1 Fr.

Kornmarkt in Zürich, Dienstag 9. Jan. 1857.

[Telegraphische Depesche.]

Getreide-Gattung.	Wahrer Mittelpreis.		Aufschlag.		Abschlag.	
	Fr.	Rp.	Fr.	Rp.	Fr	Rp.
Korn per 200 Pfd.	33	11	—	—	—	27
Roggen „ „	23	61	—	40	—	—
Bohnen „ „	22	15	—	46	—	—
Erbsen „ „	25	71	—	—	1	62
Gersten „ „	21	87	1	87	—	—
Haber „ „	18	09	—	—	—	91

Korn: Zufuhr 1722 Doppelc. Verkauft 1515.

Mehl- und Brodpreise.

per 200 Pfd. Weißmehl Fr. 53 — Rp. 2 Pfd. Weißbrod 45 Rp.
„ „ Mittelmehl „ 49 — „ 2 „ Mittelbrod 40 „

Basel, Freitag den 9. Januar 1857.

(Telegraphische Depesche.)

Kernen Fr. 32. — bis Fr. 37. 50. Mittelpreis Fr. 35. 75. Abschlag 23 Ct. Verkauft 279. Bleiben stehen 647.

Fruchtmarkt in Romanshorn vom 5. Jan.

per Doppelzentner.	Mittelpreis.		Aufschlag.		Abschlag.	
	Fr.	Rp.	Fr.	Rp.	Fr.	Rp.
Korn	31	70	—	—	1	40
Roggen	22	50	—	—	—	—
Haber	16	50	—	—	—	—

Fruchtmarkt in Lindau vom 3. Jan.

per Schäffel.	Mittelpreis.		Aufschlag.		Abschlag.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Weizen	23	49	—	—	—	47
Kernen	22	23	—	—	—	2
Roggen	15	37	—	—	—	14
Gerste	12	23	—	—	—	46
Haser	7	—	—	—	—	18

Kornmarkt in Rorschach.

Rorschach, 8. Jänner. Korn: Verkauft 3272 Doppelz. Mittelpreis: 32 Fr. 89. Aufschlag 66 Rp.

Fruchtmarkt in München vom 3. Jan.

per Scheffel.	Mittelpreis.	Aufschlag.	Abschlag.
Weizen	fl. 21 kr. 45.	fl. „ kr. —.	fl. —kr. 34
Korn	„ 14 „ 10	„ — „ 9	„ — „ —
Gerste	„ 10 „ 26	„ — „ —	„ — „ 29
Haber	„ 5 „ 30	„ — „ —	„ — „ 6
Leinsamen	„ 21 „ 14	„ — „ 31	„ — „ —

Druck und Verlag der J. Zehnder'schen Buchdruckerei.

Hrn Schädeli Ammann in Schloßrued

Abonnementspreis.
Franko Schweiz:
Halbjährlich: 2 Fr. 20 Rp.
Vierteljährlich: 1 Fr. 20.

No. 3.

Inseratsgebühren:
Die gewöhnliche Zeile oder deren Raum 15 Rappen.
Bei Wiederholungen 10 Rappen.

Schweizerische Volks-Zeitung.

Baden, Samstag — Siebenter Jahrgang. — 17. Januar 1857.

Gegen frankirte Einsendung von 4 Fr. 50 Ct. liefern wir pro **1857** 1) die in sehr starker Auflage und in größtem Format alle Samstag erscheinende, und auch in volksthümlicher und freisinniger Weise geschriebene **Schweizerische Volkszeitung**, 2) hiezu jedesmal das unter dem Titel **Sonntagsblätter** erscheinende **Unterhaltungsblatt**, enthaltend die schönsten Erzählungen und Novellen aus alter und neuer Zeit; 3) einen eben so schönen als zweckmäßig eingerichteten, ganz in englische Leinwand gebundenen **Taschenschreibkalender**; und 4) einen hübschen **Wandkalender**.

Für **Müller** und **Bäcker** von besonderm Interesse ist, daß die Zeitung, so Freitag Nachts gedruckt wird, die Fruchtpreise von Zürich, Basel, Luzern, Romanshorn, Rorschach, Lindau und München, und bei Zürich auch den Mehl und Brodschlag enthält, und am Samstag früh schon in den Händen der meisten Abonnenten sein kann.

J. Zehnder's Buchdruckerei in Baden.

Zur Kriegsfrage.

Ueber die gegenwärtige große Frage „ob Krieg ob Frieden?" welche alle Gemüther so sehr beschäftigt, sind in den letzt verflossenen fünf Tagen so vielerlei Ansichten und Meinungen geäußert, und so viele Behauptungen gemacht worden, daß wir wohl kaum anders können, als unsern werthen Lesern hievon ein möglichst vollständiges Bild zu geben.

Am letzten Samstag, also vor 8 Tagen schon jubelte der Bund in die Welt hinaus: „Ein ehrenvoller Friede ist gesichert." Natürlich mußte ein so fest gesprochenes Wort von einem Blatte das sich wie das Evangelium wähnt, namentlich auf ängstliche Gemüther einen wohlthuenden Eindruck machen. Indessen zeigte sich wenige Tage nachher, daß der Bund etwas zu vorlaut gewesen und sein gesicherter Friede doch noch nicht so ganz fest gesichert ist. Der Bund schrieb nämlich zur Bekräftigung seiner Angaben, daß Frankreich im Bunde mit England die bestimmte Erklärung abgegeben hätten, daß sie auf den Fall, daß die Schweiz die Gefangenen Rebellen in Neuenburg ohne Urtheil freigebe, Preußen zur Verzichtleistung auf alle seine vermeintlichen Rechte auf Neuenburg anhalten werden. Nun stellt sich aber nachgerade heraus, daß der Kaiser Napoleon den außerordentlichen Gesandten der Schweiz, den Herrn Doktor Kern allerdings sehr huldvoll aufgenommen hat, allein eben so stellt sich nun auch heraus, daß er, der Kaiser wohl versprochen habe, alles zur gütlichen Beilegung des ganzen Handels zu thun, allein von Englands Versprechen — nöthigenfalls Preußen zum Nachgeben moralisch zwingen zu helfen, davon wollen die allerneusten Berichte nichts wissen. Und auch bei Frankreich klärt sich die Sache etwas mehr auf. Nach allen Berichten und Gerüchten war man versucht zu glauben, der Kaiser hätte den König von Preußen schon complett in seinem Giletäschli, und könne also mit ihm machen was ihm beliebe. Die deutschen Blätter jedoch verneinten „tuschur" daß die Sache schon so weit sei. Preußen bestehe auf bedingungsloser Freilassung der Gefangenen und erst wenn das geschehen, wolle es sich zu Unterhandlungen herbei lassen. In was diese bestehen würden, davon meldeten jene deutschen, im Solde Preußens stehenden Blätter freilich nicht.

Indessen sind wir weit entfernt, diesen besagten deutschen Blättern viel Glauben beimessen zu wollen. Aber etwas bleibt doch immer wahr, und dieses Wahre will uns aus einer telegraphischen Depesche, welche am 14 von Paris kam, hervorleuchten. In jener Depesche heißt es nämlich der König von Preußen werde — wenn die Gefangenen freigelassen würden auf Neuenburg verzichten, behalte sich aber doch die Schlösser zu Neuenburg und Valangin vor, und verlange daß auf den beiden die preußischen Fahnen wehen. Wenn sich diese Angabe erwahrt und Preußen auf einem allfälligen Congresse darauf besteht, daß im Kanton Neuenburg seine Fahnen von hohen Zinnen herab wehen sollen, so ist damit mindestens gesagt, daß Preußen die Schweiz zu verhöhnen nie aufhören wolle. Der Teufel hole solch preußische Fahnen aus unserm Lande. Doch nein, es werden derlei Dinger andere Kräfte abzuwehren vermögen.

(Weiter unten haben unsere Leser das Vergnügen sich mit den verschiedenen diese Woche eingelaufenen Berichte wie Kraut und Rüben, und widersprechend wie zwei alte Zankeisen vertraut zu machen. Damit sagen wir nicht, daß sie all das Zeugs lesen müssen, es sei ihnen ganz frei gestellt.)

Weiteres. Wie bekannt hat der Bundesrath die Bundesversammlung auf letzten Mittwoch nach Bern beschieden. Die Kommissionen waren schon auf Dienstag berufen. Und das Alles in Folge der neuen Unterhandlungen mit Napoleon. Der Bundesrath stellte der hohen Versammlung folgende Anträge:

Anträge des Bundesrathes: Die schweizerische Bundesversammlung, nach angehörtem Bericht des Bundesrathes, in Ausübung der Souveränität der Eidgenossenschaft beschließt:

1) Prozeß bezüglich der Neuenburger Insurrektion vom 3. Sept. 1856 ist niedergeschlagen.

2) Die durch die Anklagekammer in Anklagezustand versetzten Angeschuldigten haben die Schweiz zu verlassen bis zum Abschlusse des definitiven Uebereinkommens in der Neuenburger Frage.

3) Das definitive Uebereinkommen soll der Bundesversammlung zur Genehmigung vorgelegt werden.

4) Der Bundesrath ist mit der Vollziehung beauftragt.

Die Kommission des Nationalraths saß über diesem Antrage und zur Prüfung der Gründe, welche den Bundesrath zu einem solchen Antrage bewogen, fünf volle Stunden und einigte sich endlich einstimmig dahin, dem Nationalrath die bundesräthlichen Anträge zur unveränderten Annahme vorzulegen. Der Nationalrath sodann vernahm am Mittwoch die Botschaft des Bundesrathes, die Anträge desselben und den Bericht seiner Kommission. Das dauerte mehrere Stunden. Herr Camperio aus Genf war aber weder mit dem einen noch andern einverstanden, sondern schilderte in glänzender Rede die Gefahren, in welche die Schweiz auf so unsichere Grundlagen hin gerathen könnte, und erlaubte sich den Antrag zu stellen, die Gefangenen nur dann freizulassen, wenn ein Ausgeben Neuenburgs von Seite Preußens schwarz auf weiß vorliege. So und nicht anders seien die Unterhandlungen fortzusetzen, und zu Ende zu führen. Der Sprecher erntete bei dicht gefüllter Tribüne stürmischen Beifall, so zwar, daß der Herr Präsident der hohen Versammlung mit Räumung derselben drohen mußte. Das Volk versteht eben wenig von diplomateln und fürchtet und haßt die Diplomatie wie den Gottseibeiuns.

Der weitere Antrag Camperio's, sich die Sache wohl zu überlegen und nicht sofort einzutreten, sondern die Berathung auf den andern Tag zu verschieben, wurde trotz starker Bekämpfung von Seite Dr. Frei's mit 49 gegen 33 Stimmen beschlossen. Am Abend desselben Tages wurde dann aber dem Herrn Camperio auseinandergesetzt, daß er mit seinen Anträgen in Minderheit bleiben werde und daß es nicht gut sei, wenn die Versammlung sich allzu sehr zersplittere, und so fand sich derselbe opfervereitwillig, nicht auf seinem Antrage bestehen zu wollen. Am Donnerstag aber rechtfertigte er sich vor der hohen Behörde, warum er seinen Antrag fallen lasse.

Das Wort ergriff Niemand weiter und so schritt die Versammlung nach einer kurzen Ansprache von Seite des Präsidenten zur Abstimmung. Der Namensaufruf erzeigte 91 Ja, 4 Nein. Die vier Verwerfenden sind: Camperio, Engelhard, Tury und Weingart. Ein Walliser Claivaz enthielt sich ganz der Abstimmung. Wär's an der Tribüne gewesen mitzustimmen, die Anträge des Bundesrathes wären verworfen worden. Die Wachen mußten drei junge Leute, welche ihrer Zunge über die gefaßte Schlußnahme zu freien Lauf ließen, verhaften.

Vor der Abstimmung lief eine Schlußnahme des Genfer Gr. Rathes und eine solche einer in Genf abgehaltenen Versammlung von 6616 Männern ein und wurden verlesen. Die Betreffenden sprachen sich dahin aus, daß ein Friede, der nicht auch eine Verpflichtung von Seite Preußens enthalte, mit der Ehre der Schweiz unverträglich sei. Andereaus dem Kanton Waadt eingelaufene Adressen sprachen sich in gleichem Sinne aus.

— Heute den 16. sitzt der Ständerath, und wird sonder Zweifel mit großer Mehrheit dieselbe Schlußnahme fassen, wie sie der Nationalrath gefaßt hat.

— Am 11. ist Herr Kern von seiner Mission an den französischen Hof wieder in Bern eingetroffen. Seit langer Zeit — so schreibt ein Corr. des „Schwyz." — hatte kein Gesandter der Eidgenossenschaft mehr einen solchen Erfolg errungen, wofür Herrn Kern aber auch allseitige Anerkennung gezollt wird.

— Napoleon habe nach der Abreise Kerns den König von Preußen ersucht, dir Rüstungen einzustellen und die Mitunterzeichner des Londoner Protokolls hätten das Begehren mitunterzeichnet. Dem Gesuche sei sofort entsprochen worden.

Das badener Tagblatt schreibt: Seit einigen Tagen ist die Neuenburger Frage in ein neues Stadium übergegangen. Die, so nie an einen Krieg glaubten, die glauben nun natürlich an den Frieden wie an's Evangelium. Die aber, so der Meinung waren, es lasse sich der Knoten kaum lösen, sondern es müsse das Schwert ihn entzwei schneiden, die trauen all den Friedensnachrichten immer noch nicht recht. Sie habens wie Thomas, so lange sie nicht gesehen glauben sie nicht. Zu den letztern zählen leider auch wir. Es ist schön und recht, daß Frankreichs Kaiser, nachdem er mit seinem Zeitungsartikel uns Allen wehe gethan, wieder gut zu machen sucht, was er nicht gut machte. Ebenso schön ist, daß auch England für uns eine Lanze bricht. Ob aber der Kaiser sich zu seinem jetzigen braven Benehmen hätte hinreißen lassen, wenn die Schweiz anders da gestanden wäre als sie dasteht — das zu untersuchen wäre im jetzigen Augenblick eine große Unklugheit. Allein so viel ist und bleibt ununtersucht wahr, daß, fühlten sich Europa's Fürsten alle auf ihren Thronen sicher, sie den Tanz gegen die Schweiz ohne anders begonnen hätten. Zum Glücke ist das aber just nicht der Fall, und wird, so lange die Welt noch steht, kaum werden, es wäre denn daß die Fürsten anders würden. — Nun, wir wünschen den Frieden wie kaum Einer mehr, aber er soll uns nur zum Krieg auf Leben und Tod gerüstet finden. Diesem Gerüstetsein werden wir ihn wohl auch größtentheils zu verdanken haben.

— Fremdes Urtheil. Das „Genfer Journal" enthält einen Brief von einem durch Geburt und Bildung ausgezeichneten Fremden, dem wir folgende Stelle entheben: „Was mich betrifft, so ist es mir unmöglich, einen Brief zu schreiben, ohne von der tiefgefühlten Achtung zu sprechen, die mir heute das schweizerische Volk einflößt. Gewiß, jede Nation hat ihre Schwächen und ihre Miseren; aber daß sich eine findet, hochherzig genug, um ihre Streitigkeiten vor dem gemeinsamen Feind ihrer Unabhängigkeit und ihrer Freiheiten zu vergessen, — das ist ein Schauspiel, das man nicht mehr für möglich hielt!

— Eine preußische Korrespondenz vom 9. erklärt die Nachricht von einer englisch-französischen Vermittlung in der Neuenburger Angelegenheit für ganz unbegründet. Preußen bestehe auf seinen in der Depesche vom 28. Dez. aufgestellten Bedingungen.

— Deutsche Blätter sagen Oestreich nach, es habe gegen einen Angriff auf die Schweiz von den Bundesstaaten aus protestirt.

— Man liest in der „Patrie" vom 12. Abends: „Es fehlt, um die Neuenburger Angelegenheit für definitiv ausgeglichen ansehen zu können, nur noch die Sanktion des in Paris beschlossenen Uebereinkommens durch die Bundesversammlung. Allerdings behaupten Journale und Korrespondenzen aus Preußen fortwährend, daß die preußische Regierung das Schiedsgericht von Frankreich und England offiziell nicht angenommen habe. Aber daraus folgt nicht, daß Frankreich und England nicht confidentiell durch den Berliner Hof ermächtigt worden sind, eine Transaktion mit der Eidgenossenschaft zu unterhandeln. Wenn man übrigens die Beziehungen der Großmächte Europas in Betracht zieht, so ist es klar, daß die Cabinette Englands und Frankreichs, bevor sie ihre Vorschläge dem Bundesrath unterlegten, sich vorläufig der Zustimmung des Königs Friedrich Wilhelm versichert haben. Man darf daher an der Möglichkeit des Friedens nicht zweifeln."

In Berlin war man über die erste Kunde des Projektes erst ungläubig, dann „erstaunt und entrüstet".

— Die A. A. Z. meldet: „Uns geht aus zuverlässiger Quelle zu, daß der Streit zwischen dem König von Preußen und der Schweiz als so gut wie geschlichtet betrachtet werden kann. Es wird eine Konferenz ad hoc zusammentreten, welche aus den Bevollmächtigten Oesterreichs, Englands, Frankreichs und Rußlands bestehen und die eine für beide Theile ehrenvolle Lösung des Konflikts herbeiführen. Jede Besorgniß in dieser Beziehung, heißt es ausdrücklich, ist verschwunden. Die gleichzeitig aus Preußen eingehende Nachricht, daß von jeder Mobilmachung zunächst abgestanden wird, bestätigt obige Nachricht."

— Die Pariser Blätter vom gestrigen Tag befassen sich abermals mit Neuenburg und betrachten dessen Unabhängigkeit als eine bereits feststehende Thatsache. Richtig bemerkt ein Pariser Correspondent des „Bund", daß Niemand übersehe, wie das Recht, so die Schweiz mit Freilassung der Gefangenen und Verbannung derselben ausübe, auch ihr Recht konstatire, dieselben Gefangenen betreffenden Falls vor Gericht zu stellen. Die Spezialkommission betreffend, vor welcher die Neuenburger Frage abgethan werden soll, beharrt England darauf, daß diese Kommission in Paris zusammentrete.

All dem gegenüber will die Kraut- und Junkerzeitung in Berlin sofort marschiren lassen, wenn am 15. d. nicht allen Forderungen Preußens entsprochen sei. Zum Glücke leben die alle noch, so jene Zeitung schon getroffen hat.

— Ueber die Mission Fay berichtet ein preußisches Blatt: „In einer fast zwei Stunden währenden Audienz, der auch der Ministerpräsident v. Manteuffel beiwohnte, sollen sehr umfassende und allseitige Erörterungen der Sachlage stattgefunden haben, an deren Ende, dem Vernehmen nach, Se. Maj. der König die Erklärung abgegeben haben: daß bei dem gegenwärtigen Stand der Neuenburger Angelegenheit der Ehrenpunkt Preußens ausschließlich engagirt sei, und daß demselben nur durch eine vorausgängige und bedingungslose Freilassung der Neuenburger Gefangenen ein volles Genüge verschafft werden könne. Zugleich aber soll der König hinzugefügt haben, daß er, wenn ihm dieß nachgegeben worden, sich auch zur Großmuth bereit finden lassen werde und er dann geneigt sei, den Kanton Neuenburg seiner Abhängigkeit von der Krone Preußens zu entheben. Diese bedeutsame Aeußerung wird ihre Rückwirkung auf den Stand der Sache nicht verfehlen.

— Hr. Oberst Kurz, Kommandant der 4. Division, die ihr Hauptquartier in Frick aufgeschlagen hat, erließ unterm 11. d. an seine Truppen folgenden kurzen Divisionsbefehl: „Kameraden! Das Vaterland verlangt unsere Dienste. Es soll sich in uns nicht getäuscht haben. Vergesset nie, daß nur Vertrauen und Gehorsam, Ausdauer und Tapferkeit zum glücklichen Ziele führen. Das Vaterland über Alles!"

— Der Kommandant der I. Division, Oberst Charles Veillon, hat an seine Truppen folgenden Tagesbefehl erlassen: „Offiziere, Unteroffiziere und Soldaten der I. Division. Im Vertrauen auf Euern Patriotismus hat die oberste Militärbehörde den Schutz eines wichtigen Theiles der Nordgrenze in Eure Hände gelegt. Nach einigen Märschen werdet Ihr Eure Kantonnements am linken Rheinufer beziehen. Ich hoffe auf das Bestimmteste, Ihr Alle werdet dieser Euch gestellten hohen Aufgabe Euch würdig zeigen, Keiner unter Euch wird seiner Pflicht untreu werden, und Ihr werdet die Euch obliegenden Verrichtungen mit der Hingebung, der Entschlossenheit und der Mannszucht erfüllen, welche die heutige Lage der Dinge gebieterisch erheischt und die man mit Recht von jedem Schweizersoldaten erwarten darf. Ihr werdet die oft harten Entbehrungen eines Winterfeldzuges zu ertragen wissen. Ganz Europa hat in diesem Augenblick die Augen auf Euch gerichtet. Zeiget ihm, daß die heutigen Schweizer nicht entartet sind und daß sie nach dem Vorbild ihrer Väter einen ungerechten Angriff zurückzuweisen wissen. Habet Vertrauen zu Euern Führern, wie sie Vertrauen haben zu Euch. Lasset uns vertrauen in die Zukunft des Vaterlandes, dessen Söhne alle heute um eine heilige Sache vereint sind. Vertrauen wir vor Allem auf den Gott unserer Väter, der noch immer die gegen das Ausland vereinte Schweiz geschützt hat. Es lebe die Eidgenossenschaft! — Hauptquartier Baden, 12. Januar 1857. Der Kommandant der I. Division: Charles Veillon, eidg. Oberst."

— Der Banquier Des Arts hat es nicht bloß bei einem schönen Geldvorschuß an den Bundesrath bewenden lassen. Fr. 100,000 als Geschenk auf den Altar des Vaterlandes), sondern er hat von Paris her alle seine schweizerischen Angestellten (etwa 30 an der Zahl) zur Leistung des Militärdienstes in die Schweiz zurückgeschickt, jedem das Reisegeld und noch 300 Fr. zur Ausrüstung gegeben und ihnen die Wiederaufnahme in seinem Bureau nach beendigtem Feldzuge zugesichert.

— Von den Schweizern in Bergamo wird gemeldet: „Zur Unterstützung der ärmern Familien, deren Ernährer im Felde stehen, sind dieser Tage auch hier Beiträge gesammelt worden und die Unterschriften betragen circa Fr. 2000, welche Summe monatlich geliefert werden soll, so lange die Betreffenden im Dienste stehen. Im Fernern haben unsere Damen circa Fr. 1800 zusammengesteuert, welche für warme Kleidungsstücke zu Handen der ärmern Soldaten verwendet werden sollen. In Mailand wird ebenfalls gesammelt, jeder Vaterlandsfreund bringt in diesem Augenblicke gern sein Opfer.

— Aus Mailand, 8. Jan., wird geschrieben: „Wie überall im Auslande, so haben auch hier die Schweizer fast ohne Ausnahme den lebhaftesten Antheil an den Ereignissen der letzten drei Wochen genommen und sind heute noch bereit, für ihre Heimat mit Gut und Blut einzustehen. Die nicht geahnte Einigkeit des schweizerischen Volkes machte den besten Eindruck, und es ist wirklich erhebend, ein ganzes Volk wie Einen Mann sich erheben zu sehen, um unbillige, ehrenkränkende Anforderungen im Nothfalle mit den Waffen zurückzuweisen. Aber nicht bloß mit Worten, auch in der That rühren sich die Sympathien der hier und in Bergamo wohnenden Landsleute. Am Sylvester-Abend gedachte die Cervetta-Gesellschaft zuerst der Heimat und verpflichtete sich, so lange das eidgenössische Heer im Felde stehe, die Summe von 500 Fr. monatlich den Familien der im Felde stehenden armen Soldaten durch den Bundesrath zugehen zu lassen. Den zwölf ersten Unterschriften reihten sich sofort andere an, so zeichnete Keller 300 Fr. per Monat, Bertschinger 100 Fr., Werdmüller 50 Fr. 2c., und jetzt schon sind es 2500 Fr. und circa 1500 Fr. für einmal. Bergamo hat bereits über 2000 Fr. per Monat gezeichnet. Nächstens geht die erste Sendung ab."

— Einem Brief aus Neapel entnehmen wir, daß viele Offiziere der Schweizer Regimenter bereit sind, dem bedrängten Vaterland zu Hülfe zu eilen; so bittet ein Basler, der als Hauptmann im 13. Jägerbataillon (v. Mechel) dient, seine Verwandten, ihm per Telegraph anzuzeigen ob es zum Krieg komme; er werde dann nach seiner Vaterstadt eilen, um sich gegen die Preußen zu schlagen, und sei keine Offiziersstelle offen, so wolle er als Soldat in Reih und Glied seine Pflicht thun!

— Einer Mittheilung der N. Z. Z. entnehmen wir folgendes: „Eine in Würtemberg wohnende Schweizerfamilie verheißt uns eine Sendung von Kleidungsstücken für die im Feld stehenden ärmern Schweizer. Wir danken für die patriotische Gabe, aber unendlich mehr freut uns, was die Mutter dem in der Schweiz weilenden 13jährigen Sohne schreibt: „Lebe nicht in den Tag hinein, denn was du jetzt auffassest, das bleibt dir; betrachte, überlege recht, was jetzt Männer für die Schweiz sind, die das Herz auf dem rechten Fleck haben, sich nicht blenden lassen und klar sehen und die Schwelle hüten des heilig zu haltenden Vaterlandes. Gott gebe, daß die Schweiz bleibe ein heiliges Land für deren Bewohner, ein Trost, ein Licht, eine ich kann sagen beseligende Aussicht für die, welche fern von ihm leben müssen, die gerne in der Fremde etwas dulden, in dem herrlichen Gedanken: Ist doch mein Heimatland frei, stark und groß unter Gottes Schutz."

— Englische Aerzte, die in der Krim gedient, und englische Militärs bieten durch unsern Konsul in London ihre Dienste an.

— Ein junger Engländer hat dem Bundesrath seine Dienste mit einem Unterstützungsbeitrag von 50 Pfd. St. zur Verfügung gestellt. Dieser originelle Reisläufer wurde unter Verdankung seines Angebotes nach dem bekannten Grundsatze abgewiesen.

Aargau.

— Herr General Dufour hat bei seiner Durchreise nach Zürich in Aarau übernachtet. Die Aarauer, in der Sache bekannt und berühmt, haben sich nicht winken lassen. Ungewunken veranstalteten sie dem hochverehrten Manne ein Ständchen. Schöne Lieder klangen in die Nacht hinaus und Fackelschein beleuchtete die Szene, bei der viel Volk war. Der Herr General war über die freundliche Aufnahme sehr gerührt und dankte in wenigen, aber recht warmen Worten.

Andern Tags verreiste derselbe mit seinen ebenso angesehenen als tapfern Begleitern nach Brugg. Dort mußte der General eine Zeit verweilen, um mit der Eisenbahn weiter zu reisen. Diesen Aufenthalt benutzte er dazu, Königsfelden zu besichtigen. Hernach gieugs in einem Zug nach Zürich, den Badenern an der Nase vorbei. In Zürich warteten Jung und Alt des hohen Gastes. Ein brillantes Ständchen, bei dem Tausende von Menschen waren, verkündete der Stadt, daß der von Allen geliebte General in Zürichs Mauern angekommen.

— Kulm. Der Regierungsrath hat auf Bericht und Antrag der Militärdirektion den Hrn Artilleriehauptmann Hintermann von Beinwil zum Bezirkskommandanten von Kulm ernannt.

— Hr. Dr. Brandeis von Lengnau bietet der Regierung seines Heimatkantons von Genf aus seine Dienste an, um bei der Ambulance verwendet zu werden. Die Zuschrift wurde der Militärdirektion zur angemessenen Erwiederung zugewiesen.

— Von verschiedenen Seiten gehen uns Berichte zu über die letzte Sonntagsfeier. Die Geistlichkeit hat, mit sehr wenigen Ausnahmen, ihre Aufgabe sehr ernst gelöst, So berichtet man uns speziell über den Gottesdienst von Eggenwil. Die Gemeinde sang vor der Predigt das Lied: „Rufst du mein Vaterland." Wie hätte der Pfarrverweser, Herr Stocker, bei solcher Begeisterung wohl anders gekonnt, als seiner Gemeinde die großen Thaten der Ahnen vor Augen zu führen und sie zu ähnlichen Thaten anzuspornen?!

— Für Vereinigung und Vermessung der Rebenstraßen im Kantone hat der Reg.-Rath einen Kredit von 600 Fr. ausgeworfen.

— Die Regierung soll vorschlagen, der Kirchgemeinde Bünzen-Besenbüren an den Kirchenneubau 14,000 Fr. verabfolgen zu lassen. Die Kirchgemeinde wolle mehr — 24,000 Fr. — Bleibe sie bei diesem Begehren, so komme es zum Prozeß. Der „Schwb." räth den Bünzen-Besenbürern zuzugreifen und keinen Prozeß zu wagen.

— Der „Schreiber" in Auw mußte wegen seiner Preußenwuth unter polizeiliche Aufsicht gestellt werden. Er beiße und schlage!

— Nach dem Schweizerboten hat ein Theil der Straße zwischen Brugg und Birenlauf der Eisenbahnlinie weichen müssen. Die Correktur sei nun gemacht, aber noch nicht gehörig zusammengefahren, so daß die Fuhrleute Vorspann nöthig hätten. Die Nordostbahn sei nun verhalten worden, diesen Leuten ihren Kohli unentgeldlich vorzuspannen.

— Entgegen einem Gesuche der Badbesitzer zu Schinznach glaubte der Regierungsrath bei der einmal festgestellten Haltstelle verbleiben zu sollen. Früher kam ihnen die Eisenbahn zu nahe und jetzt zu weit.

— In Folge Regierungsschlußnahme werden die Staatsbannwarte in Zukunft auf 4 Jahre, statt der bisherigen 3 Jahre gewählt.

— Es scheint im Kanton herum eine eigene Gesellschaft sich gebildet zu haben, zu dem Zwecke, liberale Zeitungen zu verdrängen, und dafür der Klinglauer Botschaft Eingang zu verschaffen. In Würenlos befaßte der dortige Pfarrer Küng — ein längst bekanntes Glaubenslicht — sich mit dieser Aufgabe. In Person jedoch that es es nicht, sondern sandte den jungen David Moser welcher „geistlich studirt", von Haus zu Haus. In Rohrdorf bemühte sich der Pfarrer Meier sehr, der Botschaft Eingang zu verschaffen. Wir glauben aber, er thäte besser, sein Benehmen in seiner Pfarrei so einzurichten, daß Achtung und Liebe ihm nach so vielen Jahren bei seinen Pfarrkindern endlich auch zu Theil werden möchten. Auch im Freiamt sind derlei Agenten von Haus zu Haus gelaufen und haben von Religionsgefahr und derlei abgedroschener Waare mehr gepredigt und die Botschaft empfohlen, die sich der unterdrückten Katholiken mit so großer Liebe annehme.

Wir bitten unsere Freunde Land auf Land ab, uns diese betreffenden Agenten zu nennen, damit wir sie bei erstem bestem Anlasse gehörig zeichnen können.

— Im Bünzthal dieselbe edle Begeisterung den Kriegern fürs Vaterland nach Kräften wohlzuthun. In Dottikan wirkt der Gesangverein zu diesem Zwecke und wird von Frauen und Töchtern unterstützt.

— Die Gemeinde Eggen hat beschlossen, jedem Milizpflichtigen, der in den Dienst des Vaterlandes gerufen wird, sofort 5 Fr. und monatlich 2 Fr. Zulage durch den Steuerbezüger Jos. Bernet zu zahlen. Ein schöner vaterländischer Sinn von der sonst armen Gemeinde!

— Auch Schöftland hat jedem ausziehenden Militär ein schönes Reisegeld verabreicht und wird solches ferner, wenn nöthig, thun. In letzter Sonntagspredigt bei Verlesung der bundesräthlichen Proklamation nahm dann der Herr Pfarrer Gelegenheit, besonders eindringlich von der Opferbereitwilligkeit für das theure Vaterland zu sprechen und zu Gaben aufzufordern für die im Felde stehenden Krieger. Obschon des abscheulichen Wetters wegen viele Leute in der Kirche fehlten, so wurde doch binnen wenigen Stunden nur aus der Kirchgemeinde so viel an warmen wollenen Kleidungsstücken eingeliefert, daß sofort ein Ballot von wenigstens 150 Fr. im Werth gesandt werden konnte. Sollten die Leute noch länger im Felde stehen müssen, so ist nicht an freudiger Bereitwilligkeit zu fernern Gaben zu zweifeln.

— In Rheinfelden werden am Rheine Schanzen aufgeworfen. Die denken also nicht sobald an Frieden.

— Brugg. Dieser Tage drang aus hiesigem Bezirke der Nothruf einer Wittwe gegen ihren Beistand vor den Regierungsrath. Nach der gemeinderäthlichen Passation der Vormundschaftsrechnung war nämlich der Beistand der Wittwe Fr. 676. 01 schuldig geworden. Nach der bezirksamtlichen Passation dagegen war derselbe der Wittwe nicht nur nichts schuldig, sondern hatte vielmehr Fr. 560. 45 an ihr zu fordern. Gegen den letzten Entscheid nun ergriffen zwei Verwandte den Rekurs an den Regierungsrath; und siehe, die Untersuchung ergeiste, daß das Bezirksamt gar nicht, und der Gemeinderath nur ein wenig Recht habe. Die Regierung fand nämlich, daß der Beistand seiner Verbeiständeten nicht Fr. 676. 01, sondern Fr. 5126. 32 sage: fünftausend einhundert sechs und zwanzig Franken und zwei und dreißig Rappen schuldig sei, welche Summe er der Wittwe oder ihren gesetzlichen Vertretern als Rechnungsschuldigkeit zu bezahlen habe. Dabei sei ihm eine Frist von vier Wochen gestattet, binnen welcher er sich beim Bezirksamte über die wegen mangelnder Bescheinigung in der Rechnung gestrichenen Ausgabeposten ausweisen möge. Nach Umfluß dieser Frist sei der Wittwe das Recht eingeräumt, die Forderung von Fr. 5126. 32 auf dem Vollstreckungswege einzufordern. — Die Wittwe besaß vor einigen Jahren noch ein Vermögen von Fr. 29,000, und liegt jetzt infolge der saubern Wirthschaft ihres Beistandes — am Geldstage. Schwzb.

Bern.

— Zu wohlthätigen Zwecken wurden in Bern neulich wieder ansehnliche Vermächtnisse gemacht, so von dem kürzlich verstorbenen Hrn. Dr. Wagenstecher 8400 Fr. an verschiedene Anstalten und Armenvereine, und von Hrn. v. Wattenwyl-Lombach 8000 Fr. für gleiche Zwecke.

— In Biel hat ein Neuenburger Prügel bekommen, weil er „vive le roi" rief. Bald darauf ersuchte er den Pfarrer um Fürsprache bei seiner Braut, die ihn verlassen hatte. Auf die Verwendung entgegnete diese: Sie könne keinen Bräutigam dulden, der den König von Preußen hoch leben lasse, und die Schweiz beschimpfe.

— Der junge, talentvolle Maler, Karl Rieter, dessen Darstellung aus der Schlacht von St. Jakob vergangenen Sommer im Bundesrathhause ausgestellt war, ist in Düsseldorf, wohin er sich zur Fortsetzung seiner Studien begeben hatte, am Nervenwieder erkrankt und in Folge dieser Krankheit nun gestorben.

— Bei der Waffenmusterung fand sich, daß außer der allgemeinen Bewaffnung des Auszuges und der Reserve noch über 32,000 Gewehre im Land vorhanden sind, ungerechnet die Jagdflinten und Stutzer.

Zürich.

— Vor einigen Tagen explodirte der Gasapparat in der Fabrik der Herren Trümpler und Gysi in Oberuster, bei welchem Unfall 6 Arbeiter schwer verletzt wurden; vier davon sollen lebensgefährlich darniederliegen.

— An Legaten und Schenkungen haben die zürcherschen Kantonal-Kranken- und Versorgungsanstalten im Laufe des Jahres 1856 die Summe von 7700 Fr. erhalten.

— Ein Dienstmädchen in Zürich erhielt von seiner Herrschaft 1 Fr. 20 Ct., um die Vorstellung des Wilhelm Tell zu besuchen; dasselbe aber meinte: es kenne die Geschichte vom Apfelschuß noch recht wohl aus der Schule und die „armen Soldaten im Kriege" könnten dies Geld weit besser verwenden. Gesagt, gethan. Es legte noch dazu, was das eigene Beutelchen entbehren konnte, und das Unterstützungskomite erhielt zwei Franken als „Gabe einer armen Magd."

— Die auf dem hiesigen Museum aufgelegte Subskriptionsliste für die Familien dürftiger Ausziehender zeigte bereits Donnerstags die schöne Summe von 8000 Fr. in Beiträgen von 500 Fr. bis auf 5 Fr. auf. Würde wirkliche Kriegsnoth eintreten statt der bisherigen vorläufigen, so würden sich die Unterzeichner verdreifachen.

— In Winterthur arbeiten Frauen und Jungfrauen, selbst die Kinder in der Schule in schönem Wetteifer an der Verfertigung warmer Kleidungsstücke für die ausziehenden Mitbürger. Die Gegenstände werden in's Schulhaus gebracht und liegen daselbst in Hülle und Fülle dem Publikum zur Nachahmung vor Augen.

Luzern.

— Sicheres Friedenszeichen. Eine Grämplerin kommentirt die neuesten Friedensnachrichten wie folgt: „Ich hab's den Stadtbuben wohl angemerkt, daß „es keinen Krieg gibt, sie selber hatten keinen Krieg mit einander — keiner wollte den Preußen spielen. Vor dem Sonderbundskrieg her gab's eine Bataille nach der andern. Immer machten die Buben Sonderbündler und Eidgenossen. Bald jagten die Eidgenossen die Sonderbündler die Pfistergaß auf, bald brüllten die Sonderbündler den Eidgenössischen durch die Kapellgasse alle Schimpfnamen nach — und immer hatten sie Händel, selbst mit den Knitteln in der Hand. Jetzt waren alle einig und friedlich, und deßwegen habe ich schon lange gemerkt, daß es keinen Krieg gibt."

— An die Stelle des verstorbenen Hrn. Dekan Schiffmann hat der Regierungsrath den hochw. Herrn Probst Leu zum nichtresidirenden Domherrn am Domstifte Basel zu Solothurn ernannt.

— Im letzten Gr. Rathe hat auch Rathsherr Koller von Meyerskappel, im Habsburger Wahlkreise, nicht zum unbedingten Militärkredit gestimmt. Nun heißt er im ganzen Wahlkreise nur der Preuße. Wenn daselbst Jemand von dem Prüß redet, so versteht er darunter den Koller von Meyerskappel. Jüngst befand sich derselbe in seiner Nachbargemeinde Küßnacht. Da beschlossen einige robuste Küßnachter, ihn auszuprügeln. Ein älterer Mann erhielt davon Kunde, warnte den Koller und führte ihn auf einem Nebenwege fort. Darüber war die muthwillige Jugend so aufgebracht, daß sie nun den zurückkehrenden Führer selbst abprügelte, weil er dem Prüß ein Loch zum Land aus gewiesen. So stehts bei uns und im Kanton Schwyz um die Meinung und Ansichten des Volkes.

Obwalden.

— In Obwalden haben siebenzigjährige gediente Offiziere der Regierung ihre Dienste angeboten, worunter sich auch Hr. Hauptmann Röttlin und Schmid von Sarnen befinden; Ersterer war wegen Verquetschung eines Fußes noch lahm, sagte aber, wenn er dem Vaterland etwas dienen könne, so werde er in einem Finken ausziehen.

Glarus.

— Glarus mit seinen 30,000 Seelen stellt 5 Scharfschützen-, 5 Jäger- und 10 Füsilierkompagnien kampfgerüstet ins Feld, gewiß eine recht respektable Wehrhaftigkeit.

Zug.

— Auf Anfrage der Finanzkommission stellte die Sparkasse in Zug der Regierung 20,000 Fr., die Kreditanstalt von G. Bossard und Hegglin Fr. 40,000, zu 4 pCt. verzinslich und nach Convenienz rückzahlbar, zur Verfügung. Die Regierung bedarf indeß höchstens 16,000 Fr. zur Completirung der militärischen Ausrüstung.

— Der Regierungsrath wählte zum Domherrn den Herrn Dekan Schlumpf, Pfarrer in Steinhausen.

Freiburg.

— Der Große Rath von Freiburg hat sich am 8. d. sammelt und unter dem Alterspräsidenten Frossard konstituirt.

— Der Gr. Rath hat den Antrag auf Verfassungsrevision mit großer Mehrzahl gegen fünf Stimmen erheblich erklärt. Die Kriegskredite wurden einstimmig bewilligt, ebenso die Amnestie für politische Verbannte. (Perrier, Landerset.) Hierauf vertagte sich der Große.

Solothurn.

— Wir wußten es wohl, schreibt das Sol. Blatt, bei Erlaß des Aufrufes an die Frauen und Töchter der Stadt und Umgebung, daß unsere Bitte keine verfehlte sei. — In jedem Hause fingen die Hände sich zu regen an, und sie lassen sich erkennen die wackern Schweizerinnen an den sinnigen Zusprüchen, die sie ihren lieben Gaben beiheften.

Zu Hause brav und brav im Feld,
So ist der Held, der mir gefällt.

so schrieb die Eine.

Einem Paar Handschuh war ein Zettel beigelegt mit den Worten:

Hier die Handschuh! — willst du die Hand?
So halte dich tapfer für's Vaterland.

Sie verlangen aber auch etwas für ihre wärmenden Gaben, unsere Frauen:

Laßt sie nicht über den Rhein,
Die Preußen-Herrchen stolz und fein.

Und damit dieser Wunsch in Erfüllung gehe, ermuthigt eine andere Geberin:

Wenn es dich friert an die Hände auch sehr,
Laß nur nicht fallen Muth und Gewehr.

Dann trösten sie auch die lieben Mannen im Felde:

Geh zuerst hinein mit dem rechten Bein,
So wird dieser Tag ein glücklicher dir sein.

Oder noch besser:

Sei muthig, liebes Bruderherz,
Du kommst zurück noch vor dem März.

Damit die im Felde aber auch wissen, was die Lieben zu Hause machen, begleitete Eine ihre Gabe mit den Worten:

Ich stricke heut' bis Mitternacht,
Hab' gar noch Reime dabei gemacht.
Und oft — an meinen Schatz gedacht.

Die größte Sorgfalt und wärmste Liebe aber tritt uns aus dem poetisch-prosaischen Schlußverse entgegen:

Wir schicken Dir recht viele Grüße,
Und — etwas Warmes an die Füße.

— Im Zofingerblatt wird über das solothurnische Armenfuhrwesen arg losgezogen. Für's Vieh werde jedenfalls besser gesorgt als für die Menschen, die das Unglück hätten, auf derlei Fuhren durchs Land zu passiren.

St. Gallen.

— In Stein (im Toggenburg) hat sich der im 81. Lebensjahr befindliche, als tüchtiger Wildjäger sein Leben lang bekannte Schirmmacher Buhler als Freiwilliger in den Preußenkrieg gemeldet. Ebenso sein Sohn, gleichfalls ein berühmter Wildschütze — beide als Leute, denen weder Gems noch Reh, weder Vogel noch Fisch (auch Adler und Geier nicht) zu entrinnen vermögen, somit sehr gefährliche Kameraden für Offiziere und Kanoniere der Gegenpartei.

— In Oberhelfenschwil hat sich ein Unterstützungsverein gegen Kriegsnoth gebildet. Die aufgelegte Liste war alsbald mit Liebesgaben im Betrage von 380 Fr. gedeckt.

— In Wattwil belustigten sich am Dienstag die zwei Kinder des Garndruckers Keller an einem Bergabhange hart an der Thur mit Schlitten. Beide Schwestern setzten sich neben einander und fuhren harmlos den Berg hinunter. Der Schlitten gerieth in raschen Lauf, fuhr pfeilschnell gegen das Thurbord und schleuderte die Kinder in den Fluß. Unglücklicher Weise wurden sie im Momente des Unfalls von Niemanden beobachtet, erst eine Weile nachher entdeckte der Vater den leer stehenden Schlitten und nebenan in der Thur seine — ertrunkenen zwei Kinder.

Waadt.

— Der Nouvelliste enthält wieder eine lange Liste von Gemeinden, welche an ihre Auszüger Soldzulage verabfolgen. Die Israeliten von Avenches haben 200 Fr. für die bedürftigen Familien der Soldaten gesteuert; wenn es nöthig ist, so steht noch mehr zu Diensten. — In Lausanne haben sich sechs Frauenzimmer zur Pflege der Verwundeten angeboten.

— Der Gr. Rath hatte am 12. d. eine kurze Sitzung. Da aber mehrere Berichterstatter nicht anwesend und die Versammlung, unter dem Eindruck der schweizerischen Tagesfrage, wenig disponirt war zur Berathung des auf den Traktanden stehenden Civilprozesses, so ward die Session auf unbestimmte Zeit vertagt.

Neuenburg.

— Neuenburg, 12. d. (Corr.) Es geht hier allgemein die Sage, die vom König von Preußen nun im Stichgelassenen, in der Prison sich befindenden Royalisten weigern sich auf freien Fuß gesetzt zu werden; sie beharren darauf, verurtheilt zu werden. Am Ende muß man die Menschen noch herausjagen. So weit ist ihr Aerger über den Preußenkönig.

Letzter Tage soll ein Professor in hier seiner Stelle entsetzt worden sein, weil er auf dem Platze, wo das hiesige Militär unter die Fahne schwor, öffentlich sich aussprach: „Man zwinge die Soldaten zu schwören."

Heute wurde die Landwehr inspizirt; gegen 400 Mann waren anwesend; die Mehrzahl derselben war in Civil.

Alles freut sich auf den bevorstehenden Frieden: nur die Royalisten knirschen und brummen gewaltig, und machen vielen Bürgern schwarz, die Diplomatie werde die Schweizer am Narrenseil herumführen.

— Die hiesigen Subskriptionen für bedürftige Kriegerfamilien sind auf 27,170 Fr. gestiegen. Unter denselben erscheinen Namen von Schweizern aus Lyon.

— Die Nationalsubskription in Lachaurdefonds betrug am 9. d. Fr. 31,520.

Deutschland.

— Die „Frankf. Postzeitung", die den Frieden gesichert sieht, bedauert, daß Deutschland in den Verhandlungen nicht eine ehrenvollere Stellung eingenommen habe! Aus Baden vernehmen wir durch Privatbriefe, daß ein Verbot der Waffendurchfuhr nach der Schweiz bevorstehe. Die würtembergische Stadt Leutkirch hat dagegen beschlossen, den Schweizern ihre vorräthigen Waffen zum Kauf anzubieten.

— In Mainz erscheint ein ultramontanes Blatt, „Volksbote", das auf die dortige Bevölkerung großen Einfluß übt. Sonderbarer Weise hat dieses Blatt in letzter Zeit sehr Partei für die Schweiz genommen und ist dadurch allgemein beliebt geworden. Seitdem sind aber dem „Volksboten" die amtlichen Inserate entzogen und auch die Erlaubniß zurückgenommen, dieses Blatt auf Staatskosten bei den Behörden zu halten.

— Die Reutlinger Rothgerber klagen über Ausbleiben der Bestellungen und Rimessen aus der Schweiz. Auch sie erklären sich gegen den preußischen Durchmarsch, mit ihnen Tuchmacher, Messerschmiede u. s. w.

— Sind umlaufende Gerüchte wahr, so hatten Baden und Würtemberg die Absicht, ein Beobachtungskorps gegen die Schweizergrenze aufzustellen.

— Der Stadtrath von Ulm hat die Betheiligung an den Bittschriften gegen den Preußendurchmarsch abgelehnt.

— In Bayern ist seit zwei Wochen eine Monstre-Untersuchung gegen Eisenbahnbedienstete eingeleitet und gewinnt täglich an Umfang durch die fortwährenden neuen Verhaftungen und Dienstentlassungen von Eisenbahnbeamten. Der Unterschleif umfaßte nicht bloß den Personen-, sondern auch den Waarentransport, hauptsächlich auf der Bahnstrecke von Nördlingen bis Augsburg, Ulm und Lindau, und nach den bisherigen Erhebungen übersteigt der der Eisenbahnkasse zugefügte Schaden schon die Summe von 100,000 fl. Die weitern Ermittlungen werden noch auf höhere Summen führen.

— Kassel, 8. d. Auch in Kurhessen ist „bis auf weiteres die Ausfuhr von Pferden über die Grenze gegen das Zollvereins-Ausland verboten.

Frankreich.

— Die telegraphische Verbindung zwischen Dover und Calais sowohl wie zwischen Dover und Ostende ist unterbrochen. Ein Schiff, so scheint es, hat nacheinander beide Drähte mit seinem Anker erfaßt und zerrissen. Bis sie wieder hergestellt werden können, bringen Dampfer die Depeschen dreimal des Tages von einer Station zur andern über den Kanal.

— In den letzten Tagen haben die Stürme auf der See wieder viele Opfer gefordert. Im Jahr 1856 gingen 443 französische Schiffe zu Grunde.

— Aus Gibraltar wird dem „Moniteur" vom 28. Dezember geschrieben: Ein heftiger Sturm, welcher seit mehreren Tagen in der Meerenge und auf der Rhede von Gibraltar herrscht, hat zahlreiche Unglücksfälle verursacht. Die französische Goelette „Marie" aus Bayonne, von 166 Tonnen, ist am 26. Dez. auf einer Sandbank in der Nähe des alten Hafendamms von Gibraltar gescheitert. Alle Rettungsmittel wurden sogleich aufgeboten und man hofft, das Fahrzeug durch Ausladung eines Theils seiner Fracht wieder flott machen zu können. An demselben Tage wurden drei englische Schiffe und ein amerikanisches trotz ihrer Anker fortgetrieben und stark beschädigt. Ein portugiesisches Schiff und zwei englische wurden an die Küste geworfen; das eine der beiden Letztern, der „Delphin", scheint ernstlich in Gefahr. Einige Tage vorher war der französische Dreimaster „Sophie" bei Algesiras untergegangen.

Italien.

— Ueber den in die Luft gesprungenen Carlo-Terzo schreibt man der „Gazette de Lyon" aus Neapel 5. Jan.: Gestern Abend um 11 Uhr ist der Dampfer Carlo-Terzo, welcher auf der Rhede lag, um heute in See zu gehen, mit furchtbarem Geräusch, welches die ganze Stadt in Entsetzen brachte, in die Luft geflogen. 80 Menschen, worunter 3 Offiziere und der Schiffsgeistliche, fanden den Tod. 46 andere Personen, welche mehr oder weniger verwundet ins Meer geschleudert wurden, konnten gerettet werden. Unter letztern befand sich der zweite Lieutenant.

— In Palermo ist am 20. Dez. der Chef der letzten sicilianischen Insurrektion, Bentivegna, erschossen worden.

Türkei.

— Konstantinopel, 2. d. Die Pforte hat ein 6prozentiges Anleihen von 12 Mill. Pfd. Sterl mit Hrn. Wilkin, Prokuraträger englischer Kapitalisten, geschlossen. Fünf Millionen sollen für die Staatsbedürfnisse verwendet werden; drei Mill. sind für den Sultan und vier Mill. zur Einlösung der Kaime und zur Regulirung der Silber- und Kupfermünzen bestimmt.

— Ueber Konstantinopel vernimmt man, daß sich die Tscherkessen zum Krieg gegen Rußland rüsten und bereits ein siegreiches Gefecht bestanden haben.

Amerika.

— Im Hafen von New-York verbrannte dem 22. Dez. der vor $2^1/_2$ Jahren für 200,000 Doll. gebaute Gavannah-Linie-Dampfer „Knorville".

— Nationalvorsichtskasse. Die „Bern. Ztg." theilt über die Nationalvorsichtskasse-Angelegenheit Folgendes mit:

Nachdem die ersten weitläufigen Präliminarien zur Liquidation dieser Anstalt beendigt und die eingeräumten sechsmonatlichen Beweisführungsfristen bei den meisten Gesellschaften abgelaufen sind oder demnächst ablaufen werden, kann man auch die Hauptoperation, nämlich die successive Ausrechnung und Ausbezahlung der einzelnen Gesellschaften beginnen.

Die Gesellschaft von 1855 kömmt zuerst an die Reihe.

Das Gesammt-Subskriptions-Kapital der Gesellschaft pro 1855 beträgt in neuer Währung	Fr. 339,955. 65
wovon aber in Wirklichkeit nur einbezahlt worden sind	Fr. 289,387. 11
Davon kommen in Abzug die von den Aktionären zum Voraus erhobenen Verwaltungsgebühren von 4 Prozent der obigen Versicherungssumme (§. 37 der Statuten) mit	„ 13,598. 19
Der Rest von	Fr. 275,788. 92
nebst Zinsen und Zinseszinsen zu 4 Proz. berechnet	„ 86,044. 81
bilden auf den 1. Dez. 1856 ausgemittelte Gesellschaftsguthaben von	Fr. 361,833. 73
wovon nach Art. 17 des Liquidationsreglements zu Deckung allfälliger, im Laufe der Liquidation den Subskribenten auffallender Verluste und Unkosten, unter Vorbehalt einer nachträglichen Vertheilung, weitere 4 Prozente inbehalten werden, betragend	„ 14,473. 35
und somit zur ersten Auszahlung noch übrig bleibt die Summe von	Fr. 347,360. 38

Von 857 Versicherten, welche den 1. April 1855 erlebt haben, befinden sich 784 im vollen Rechtsgenusse; 73 haben die jährlichen Einzahlungen nicht vollständig bis zum Jahre 1854 fortgesetzt und demzufolge ihre Ansprüche auf die Fr. 2143. 52 betragenden Zinsen ihres Einlagekapitals bis zum Eintritt des Liquidationszustandes, ebenso auf den Sterblichkeitsgewinn, zum Vortheil der vollberechtigten Gesellschaftsgenossen verwirkt.

Die Zahl der verstorbenen Versicherten beträgt 56, wovon 25 wirklich Verstorbene und 31 wegen Nichteinsendung ihrer Lebensscheine verstorben erklärte. Davon sind:

52 mit Verzichtleistung der reinen Kapitaleinlage von	Fr.	7585. 26
4 ohne Verzichtleistung der reinen Kapitaleinlage von Fr. 6388. 41	„	— —
Die Zinsen aller 56 Verstorbenen betragen	„	3439. 04
und mit den oben bemerkten Zinsen der Zinsverlustigen von	„	2143. 52
beträgt der Gewinn zur Vertheilung unter die Vollberechtigten	Fr.	13,167. 82

Es folgt daraus, daß der Gewinn an Kapital und Zinsen der Verstorbenen und Zinsverlustigen bei dieser Gesellschaft kaum den Verwaltungszweig kompensirt, die vollberechtigten Subskribenten mithin zur Noth nur 4 pCt. Zins ihrer Brutto-Einlage erhalten, die einen mehr, die andern weniger, je nach ihren Alterschancen und nach der Einwirkung des Verwaltungsabzuges auf die Zahl und den Betrag der einbezahlten Annuitäten.

Das Verhältniß ist ungünstig, ja sehr ungünstig, wenn man den Kapitalrisico berücksichtigt, und wird sich sogar mit jeder folgenden Gesellschaft immer ungünstiger stellen, weil die von der Gesammtversicherungssumme zum Voraus erhobenen Verwaltungskosten, wie schon bei einem frühern Anlasse erklärt worden ist, um so empfindlicher einwirken, je mehr Jahreseinzahlungen von der vertragsmäßigen Anzahl infolge der eingetretenen Liquidation weggefallen sind. Jedenfalls unterliegt es keinem Zweifel mehr, daß ein solches Versicherungssystem nicht rentirt und mit der Zeit ganz hätte aufgegeben werden müssen, wenn auch die Anstalt in anderer Form erhalten worden wäre.

— In Langenargen ist die schweizerische Parquetteriefabrik, eine Filiale von Interlacken, abgebrannt und 50 Arbeiter sind dadurch brodlos. Der das Geschäft leitende Theilhaber, ein junger Schweizer, ist einige Tage vor dem Brande als Ingenieuroffizier nach der Schweiz abgereist.

Neueres.

— Dem Schweizerboten schreibt man aus Bern: „Der Frieden ist gesichert! — Die Mannschaft des Bataillons Zehnder, dermalen theilweise in Liestal einquartiert, wird in dortigen Blättern sehr gerühmt. Hübsche Mannschaft, gut geschult, trefflich ausgerüstet und flink wie der Fisch im Wasser beim Exerziren, Aufführung ohne Tadel. — Am Mittwoch Nachts wieder 'mal Brand in Tägerig. In Tägerig brennts in der Regel sonst nie! —

— Hr. Generalkonsul Hotz in Rom übersendet dem Regierungsrath von Zürich einen persönlichen Beitrag von 500 Fr. zu Gunsten der Familien bedürftiger Wehrmänner und zeigt gleichzeitig die Eröffnung einer Subskription bei den dort wohnenden Schweizern zu demselben Zwecke an.

— Gestern früh brach in der Steinen-Vorstadt zu Basel Feuer aus, jedoch ohne großen Schaden anzurichten.

Paris, 16. Januar. Der Moniteur reproduzirt einen Artikel der „Revue contemporaine", welcher die Tragweite der französischen Verpflichtungen in der preußisch schweizerischen Frage erklärt. Frankreich habe sich nicht positiv (pas positivement) engagirt, die Unabhängigkeit Neuenburgs zu erlangen, jedoch würde beim Mißglücken der Verhandlungen eine moralische Verpflichtung dazu fortbestehen. Wenn Preußen ablehne so dürfe es nicht mehr auf den guten Willen Frankreichs zählen, welches dann sich für ledig der Verpflichtungen des Londoner Protokolles erklären könne. Man hoffe sehr, Preußen werde keine Schwierigkeiten machen.

Auszug aus dem aargauischen Amtsblatt Nro. 2.

Schuldenrüfe.

Wirz, Melchior, Färber, Baurenhansen von Menziken; — und Gautschi, Hs. Rudolf, Fabrikanten, Geißhansen von Reinach. Eing. bis 14. Hornung der betreff. Gemeindskanzlei. — Keusch, Johann Joseph, Schmied, Kebels von Boswil. Eingabe bis 12. Hornung der Gemeindsrth. — Lerch, Johann, Sohn, am Leidenberg zu Brittnau. Eingabe bis 14. Hornung der Gemeindsrth.

Benefizia Inventarii.

Fischer, Konrad, alt Suppleant von Meerenschwand. Eingabe bis 12. Hornung dem Gemeindrath.

Gelbstage.

Aarau. Wirz, Samuel, Hs. Jakobs, von Zezwil, wohnhaft gewesen auf Gulm zu Gränichen. Eingabe bis 14. und Nachschlag den 27. Hornung im Löwen in Gränichen. **Baden.** Meier, Heinrich, von Remetschwil; — Winkler, Heinrich, Fabrikarbeiter in Ennetsbaden; — Wegel, Xaver, Kaminfeger von Ennetbaden; — und Spörri, Bernhard, Maurer von Unterstägingen. Eingabe bis 13. und Auffallsverhdlg. den 26. Hornung. **Lenzburg.** Fischer, Johannes, von Meisterschwanden, Wirth zur Tanne in Tennwil. Eingabe bis 28. Hornung. Nachschlag unbestimmt. — Gloor, Abraham, Schuhmacher von Oberkulm, gewes. Landjäger in Seon. Eingabe bis 19. und Kell. den 26. Hornung in der Gerichtsstzl. **Muri.** Strebel, Peter, Johann, Joseph und Jakob Leonz, Jösels von Buttwil. Eingabe bis 12. und Verrechtfertg. den 16. Hornung. **Zofingen.** Müller, Samuel, von Unterkulm, in Mühlethal. Eingabe bis 7. und Nachschlag den 14. Hornung in der Speisewirthschaft.

Rehabilitationen.

Hiz, Thomas, in der Wasserfallen — Güller, Amand, von Wettingen. — Egg, Frau Franziska geb. Kielholz, von Ganslingen, in Mettau. — Pfister, Xaver, Bellegers von Klingnau. — Knecht, Martin, Schreiner von Mellikon.

Inserate und Anzeigen.

Auswanderung.

Der Unterzeichnete beehrt sich hiemit die Anzeige zu machen, daß seine Expeditionen nach folgenden vortheilhaft bekannten Colonien in Süd-Brasilien:

Mucuri, Provinz Minas Geraes (über Rio Janeiro);
Santa Maria da Soledade, Provinz Rio Grand do Sul;
Donna Francisca, Provinz Santa Catharina;
Bergueiro, Provinz San Paulo;
ebenso nach

Chili,

Colonien: **Llanquihue** und **Puerto Mont** im Laufe künftigen Monats März vermittelst sorgfältig ausgerüsteter Schiffe beginnen werden.

Alle diese Colonien, auf denen sich schon viele Schweizer und Deutsche befinden, sind sehr zu empfehlen und wird an die Reisekosten ein theilweiser Vorschuß gewährt.

Nach Australien.

Reguläre Abfahrten vom ersten kommenden März an.

Nach **Nord-** und **Südamerika** regelmäßige **Dampfschifffahrts-**Gelegenheit.

Nähere Auskunft über Bedingungen, Preise, Abgangszeit ꝛc. ertheilt auf frankirte Anfragen

E. de Paravicini,
concessionirte General-Agentur,
Unterstraß Nr. 32 **Zürich,**

und bei dessen Bevollmächtigten

22 Herrn Notar **Gloor in Aarau.**

Bekanntmachung.

Jakob Sal. Dreifuß in Endingen hält stetsfort ein Depot von der besten Qualität verschiedener Sorten **Mehl,** aus einer der renommirten Kunstmühlen Deutschlands, bei Hrn. Beck **Leder** neben der Linde zu Baden und empfiehlt sich seinen verehrten Abnehmern durch die billigsten Preise. Das Mehl ist sehr vortheilhaft, da es ganz trocken gemahlen ist und daher mehr Brod liefert als das hierlands gemahlene. Es bittet um geneigten Zuspruch

32 **Jakob S. Dreifuß.**

Unterzeichneter, ausgetretener Schützen-Trompeter, der die nöthigen Kenntnisse des Cavallerie-Dienstes versteht, stellt sich freiwillig für einen Cavalleristen in den eidg. Dienst. Wer denselben für sich einstellen will, melde sich innert 3—4 Tagen.*)

*) Schluß folgt nach Entrichtung der zu wenig eingesandten 50 Ct.

Diejenigen, welche die Lieferung von Heu und Haber für die in der Gemeinde Baden einzuquartierenden Pferde übernehmen wollen, haben ihre dießfälligen Angebote bis zum 18. bei dem Quartier-Amt einzureichen.

Alle Quartiergeber, welche Billets für mehrere Tage geltend, besitzen, haben solche zur Regulirung der Controlle beim Quartieramt den 17. Januar Nachmittags von 1 Uhr an vorzuweisen.

21 Das Quartieramt.

Zum Kauf angetragen:

Im **Bergdietikon** auf dem Hof Hinter-Bernold, Bezirk Baden:

1. Ein halbes Haus, eine halbe Scheune, nebst Schopf und angehängten Schweinställen;
2. Die Hälfte an einem Speicher, nebst Keller, Weintrotte und Birnenmühle.
3. Die Hälfte an einer Ziegelhütte mit Brennofen.
4. Ein halbes Waschhaus mit Sechtofen.
5. Circa 1 Vierling Garten- und Bünland vor dem Hause.
6. An Ackerland circa 13 Jucharten.
7. An Mattland circa 5½ Mannwerk;
8. An Weinreben circa 3 Vierling.
9. An Holz und Boden circa 5½ Juchart.

Die sehr billigen Kaufsbedingnisse können bei den Unterzeichneten eingesehen werden.

Eichenholz und Baltenschwil, den 3. Jänner 1857.

Konrad Peyer, Alt-Ammann.
10 **Kasp. Schmid,** alt Gmdschrbr.

Zum Verkauf.

(En gros.)

Schönstes, ganz sauberes gelbes ungarisches Maisgries, sowie weißes und gelbes amerikanisches Mais nebst allen Sorten Mehl und andern Lebensmitteln bei

Albert Billo
am Schanzengraben
9 in Zürich.

Zu vermiethen: Eine Wohnung, bestehend aus 4 Zimmern, wovon 3 heizbar, und Küche nebst Estrich und Keller auf den 1. April 1857 bei H. Wespi, Hafner in Baden. 15

Wir haben diese Woche die Adressen für unsere Zeitungsabonnenten neu gedruckt. Sollte bei einl oder andern sich ein Fehler eingeschlichen haben, bitten wir, es uns gefälligst zu melden.

Die Taschenkalender sind nun an die Betreffenden versendet. Sollte noch Jemand auf einen solchen Anspruch zu haben glauben, der wolle sich bei Zeiten melden, da selbe nächstens nicht mehr zu haben sein werden.

Ablagen und Boten bitten wir wiederholt um pünktliche Abgabe. Wegen Saumseligkeit von derselben Seite ist uns schon mancher Abonnent maßleidig geworden, was uns natürlich nicht lieb sein kann.

Von nächster Nummer weg wird auch der Luzerner Fruchtpreis in unserm Blatte regelmäßig erscheinen.

Sollten wichtige Ereignisse eintreten, so werden wir bis nachsten Mittwoch Nr. 4 erscheinen lassen. Ohne das folgt sie wie gewohnt am Samstag.

Expedition der Volks-Zeitung.

Von unserm bekannten

Taschenschreibkalender

sind noch Exemplare zu 1 Fr., fein in Goldschnitt zu 2 Fr., mit weißem Papier durchschossen zu 1 Fr. 60. zu haben. Dutzendweise billiger.

J. Zehnder'sche Buchdruckerei

In der **J. Zehnder'schen Buchdruckerei** in Baden sind stetsfort zu haben:

Betreibungsakten gegen Personen, gegen Pfänder, und Vollstreckungsakten, per 100 zu 1 Fr. 80 Ct., einzeln zu 2 Ct.

Für Weibel: Abschriften von obengenannten Akten per 100 zu 1 Fr. 50 Ct.

Ferner:

Formulare für **Fertigungsauszüge** auf Aktenpapier per Stück zu 10 Rp., per Dutzend zu 1 Fr.

„Kund und zu wissen", Formulare für Gültbriefe auf Aktenpapier, per Stück zu 10 Rp., per Dutzend zu 1 Fr.

Wichtige Anzeige für Alle,

die an

Unterleibsbrüchen leiden.

Dem Unterzeichneten ist es gelungen, durch vieljährige Erfahrungen ein sicheres und unfehlbares Heilmittel gegen alle, auch die veraltetsten Brüche, zu bereiten, welches in kurzer Zeit jeden Unterleibsbruch vollkommen heilt. Das Heilmittel wird in Dosis zu Fr. 6 verkauft. Ist ein Bruch noch neu, so ist eine Dosis genügend; ist aber der Bruch alt, oder ein Doppelbruch vorhanden, so ist mehr denn eine Dosis nothwendig. Der Betrag muß bei der Bestellung in Baar oder in Banknoten franko eingesandt werden.

Statt aller marktschreierischen Anpreisungen, wie man es heut zu Tage in allen Zeitungen bis zum Ekel liest, diene dem E. E. Publikum zur Nachricht, daß bei der Expedition dieses Blattes viele Hundert Zeugnisse deponirt sind, welche von Jedem eingesehen werden können.

Dr. med. **Krüsy-Altherr,**
priv. Brucharzt
in Gais, Kt. Appenzell.

Formulare für **Beistandsberichte** und **Vermögensausweise,** sowie solche für **Spezifikation** über **Kapital- und Zins-Bestand** sind auf feinstem Papier zu billigstem Preise zu haben in der

J. Zehnder'sche Buchdruckerei.

Kupferschmied Schaufelberger in Baden

verkauft stetsfort in großer Auswahl und zu den billigsten Preisen: kupferne Pfannen, Häfen, Brenngeschirre, neue und schon gebrauchte. Derselbe kauft auch altes Kupfer, Zink, Zinn, Messing, Blei ꝛc. Empfiehlt sich Jedermann bestens.

Kornmarkt in Zürich, Freitag 16. Jan. 1857.
[Telegraphische Depesche.]

Getreide-Gattung.	Wahrer Mittelpreis. Fr.	Rp.	Aufschlag. Fr.	Rp.	Abschlag. Fr	Rp.
Korn per 200 Pfd.	30	75	—	—	2	36
Roggen . .	22	3	—	—	1	59
Bohnen . .	22	28	—	13	—	—
Erbsen . .	28	—	2	29	—	—
Gersten . .	19	18	—	—	2	69
Haber . .	18	24	—	15	—	—

Korn: Zufuhr 1400 Doppele. Verkauft 1056.

Mehl- und Brodpreise.

per 200 Pfd. Weißmehl Fr. 52 — Rp. 2 Pfd. Weißbrod 44 Rp.
„ „ Mittelmehl „ 48 — „ 2 „ Mittelbrod 39 „

Basel, Freitag den 16. Januar 1857.
(Telegraphische Depesche.)

Kernen Fr. 33. — bis Fr. 36. 75. Mittelpreis Fr. 35. 69. Abschlag 9 Ct. Vorrath 647. Zufuhr 285. Verkauft 242.

Fruchtmarkt in Romanshorn vom 12. Jan.

per Doppelzentner.	Mittelpreis. Fr. Rp.	Aufschlag. Fr. Rp.	Abschlag. Fr. Rp.
Korn	32 10	— 40	— —
Roggen	— —	— —	— —
Haber	16 —	— —	— —

Fruchtmarkt in Lindau vom 10. Jan.

per Schäffel.	Mittelpreis. fl. kr.	Aufschlag. fl. kr.	Abschlag. fl. kr.
Weizen	23 23	— —	— 16
Kernen	21 57	— —	— 28
Roggen	15 21	— —	— 16
Gerste	13 25	1 2	— —
Haser	6 48	— —	— 12

Kornmarkt in Rorschach.

Rorschach, 15. Jänner. Korn: Verkauft 3272 Doppelz. Mittelpreis: 33 Fr. 88. Abschlag 44 Rp.

Fruchtmarkt in München vom 10. Jan.

per Scheffel.	Mittelpreis. fl. kr.	Aufschlag. fl. kr.	Abschlag. fl. kr.
Weizen	„ 21 „ 31.	„ „ —.	„ —. 14
Korn	„ 14 „ 2	„ — „ —	„ — „ 8
Gerste	„ 10 „ 32	„ — „ 6	„ — „ —
Haber	„ 5 „ 36	„ — „ 6	„ — „ —
Leinsamen	„ 19 „ 53	„ — „ —	„ 1 „ 18

Druck und Verlag der J. Zehnder'schen Buchdruckerei.

Proklamation

des

schweizerischen Bundesrathes an das Schweizervolk.

Getreue, liebe Eidgenossen!

Am Morgen des 3. Herbstmonats verflossenen Jahres wurde die Schweiz mitten aus dem Frieden durch die eben so unerwartete als auffallende Kunde überrascht, daß im Kanton Neuenburg ein royalistischer Aufstand ausgebrochen sei. So unglaublich diese Nachricht schien, so war sie doch nichts desto weniger begründet.

Ein Haufe Königlichgesinnter bemächtigte sich bei nächtlicher Weile der Stadt und des Regierungsgebäudes in Neuenburg, woselbst die Regierung gefangen und in Proklamationen die Wiederherstellung des früheren, seit bald 9 Jahren beseitigten Zustandes verkündigt wurde. Wie vorauszusehen war, hatte jedoch der Aufstand nicht die mindeste Aussicht auf bleibenden Erfolg. Nachdem sich die überwiegende Mehrheit der Bevölkerung des Kantons Neuenburg von dem ersten Erstaunen gesammelt hatte, schaarten sich aus allen Theilen des Landes die Bürger um die republikanische Fahne, und bevor noch die Eidgenossenschaft einschreiten konnte, wurde das Trugbild des restaurirten Fürstenthums Neuchatel und Valangin zerstört und der verfassungsmäßige Zustand wieder hergestellt. Die Bundesversammlung der Eidgenossenschaft, den hohen Werth dieser schönen That vollkommen würdigend, erklärte daher auch am 26. Herbstmonat, daß die Republikaner des Kantons Neuenburg nicht bloß um ihr engeres Vaterland, sondern auch um die gesammte Schweiz sich wohlverdient gemacht hätten. Der am 4. Herbstmonat über die Königlichgesinnten davon getragene Sieg wurde mit Milde und Mäßigung verfolgt. Die große Masse der Gefangenen wurde bald nach dem eingeleiteten Untersuche wieder frei gegeben und die in Haft behaltenen Führer des Aufstandes mit aller Menschlichkeit behandelt.

Bald wurden jedoch an die Schweiz Forderungen gestellt, welche auf nichts geringeres abzielten, als die gerichtliche Untersuchung und Ahndung des Geschehenen ohne weiters zu beseitigen. Es wurde, gleichsam als Anerkennung der Rechte des Königs von Preußen auf Neuenburg, die sofortige bedingungslose Freilassung aller Gefangenen verlangt. Hierauf glaubten wir nicht eintreten zu können, ohne gleichzeitig auf die Hoheitsrechte der Eidgenossenschaft zu verzichten und ohne den Grundsaz anzuerkennen, daß es einer Partei gestattet sei, ungeahndet den Landfrieden zu brechen und die von allen Kantonen der Schweiz gewährleistete Verfassung und gesezmäßige Ordnung im Kanton Neuenburg, so wie die Verfassung des Bundes zu zerstören.

Um die eigenthümlichen und verwikelten Verhältnisse, in welchen der Kanton Neuenburg seit einer Reihe von Jahren gestanden hat, richtig auffassen und beurtheilen zu können, wird es nöthig sein, einen kurzen Blik auf die neuere Geschichte dieses Landes zu werfen.

Durch Vertrag vom 19. Mai 1815 wurde der Kanton Neuenburg als souveräner Staat, mit gleichen Rechten und Pflichten wie alle übrigen Kantone, der Eidgenossenschaft einverleibt. Dagegen blieben dem Könige von Preußen, der im Jahr 1707 zum Fürsten von Neuenburg gewählt worden war, gewisse Rechte auf dieses Land durch andere europäische Verträge vorbehalten. Das Unnatürliche dieser Doppelstellung trat sofort und nach allen Richtungen zu Tage, und mehr als einmal wurde der Versuch gemacht, den Kanton Neuenburg, dessen Entwiklung durch jene Stellung stets verkümmert war, in ein richtigeres Verhältniß zu der Eidgenossenschaft zu bringen. Dieser Versuch hatte aber erst im Jahr 1848 den angestrebten Erfolg, indem damals das Volk, von dem Rechte der freien Selbstkonstituirung Gebrauch machend, sich eine republikanische Verfassung gab, welche von sämmtlichen Mitständen ausdrüklich garantirt worden ist. Mehr als einmal war die Bundesbehörde bemüht, auf dem Wege gütlicher Unterhandlung mit S. M. dem Könige von Preußen sich aus einander zu sezen. Diese Bemühungen scheiterten aber an dem Verlangen, daß vor Allem der ehevorige Zustand wieder hergestellt werden müßte, — eine Forderung, auf die wir, ohne den Kanton Neuenburg und die Grundsäze des neuen Bundes zu verläugnen, unmöglich eingehen konnten.

So war der Stand der Dinge, als die Lösung des Knotens, die auf dem Wege der Minne nicht erzielt werden konnte, am 3. Herbstmonat durch Gewalt erfolgen sollte. So sehr man auch geneigt sein mochte, die Männer zu bedauern, welche durch falsch verstandenen Eifer und irrige Voraussezungen zu solcher Gewaltthat sich hatten hinreissen lassen, so durfte man doch nicht ohne weiters in den Gang der gerichtlichen Verhandlungen eingreifen und durch unbedingte Loslassung der Aufständischen für eine Partei gewissermaßen ein Vorrecht zum Aufruhr sanktioniren.

Wenn wir nun mit Rüksicht auf die Souveränetätsrechte der Eidgenossenschaft und des Kantons Neuenburg auf die Forderung unserer Gegenpartei nicht eintreten konnten, so erklärten wir doch auf der andern Seite unsere volle und ernstgemeinte Bereitwilligkeit, die Gefangenen frei zu geben, sofern gegenüber der Schweiz ebenfalls die Erfüllung einer Bedingung eingegangen würde. Wir erklärten nämlich, in die Freilassung der Gefangenen einzugehen, sofern die Unabhängigkeit des Kantons Neuenburg von jedem auswärtigen Verbande anerkannt und damit ein Verhältniß aufgehoben werde, dessen Unhaltbarkeit immer mehr zu Tage getreten war. Wir erklärten uns bereit, zu jeder Unterhandlung Hand zu bieten, welche geeignet sei, die Unabhängigkeit Neuenburgs zu erreichen. Um unsere Gegenpartei nicht im mindesten zu verlezen, erklärten wir ferner unsere Bereitwilligkeit zu den mildesten Formen, weßhalb wir auch keinen Anstand nahmen, auf die Vermittlungsanträge anderer Mächte einzugehen. Der Gang aller dieser weitläufigen Unterhandlungen ist in unserer Botschaft an die Bundesversammlung genau und einläßlich aus einander gesezt, und es wird das Schweizervolk, so wie dereinst die unparteiische Geschichte uns das Zeugniß nicht versagen können, daß wir kein Mittel unversucht gelassen, um den Streit einem guten und friedlichen Ende entgegen zu führen. Doch alle diese redlichen und wohlgemeinten Bemühungen scheiterten bis jezt an jener Forderung der vorgängigen und bedingungslosen Freilassung der Gefangenen, einer Forderung, welche wir, ohne die Schweiz zu demüthigen und ihre Ehre zu beeinträchtigen, nicht eingehen vermochten.

Als unsere Lage schwieriger wurde, als unser Gegner bereits Miene machte, durch die Gewalt der Waffen sein Begehren durchzusezen, da schien uns die Zeit gekommen, an die Vertreter der Nation Berufung einzulegen und von ihnen zu vernehmen, ob der Bundesrath im Sinne dieser Nation gehandelt habe oder nicht. Mit Einmuth hat hierauf die Bundesversammlung unterm 30. Christmonat abhin nachstehenden Beschluß gefaßt:

„1. Der Bundesrath wird zum Zwek einer friedlichen Ausgleichung der Neuenburgerfrage in gleicher Weise wie bis anhin zu allen Mitteln Hand bieten, welche mit der Ehre und Würde der Schweiz verträglich, und welche die Anerkennung der Unabhängigkeit Neuenburgs von jedem auswärtigen Verbande herbeizuführen geeignet sind.

„2. Die vom Bundesrathe erlassenen militärischen Aufgebote und die übrigen, von ihm getroffenen Sicherheitsmaßnahmen sind genehmigt.

„Er ist beauftragt, alle weitern Anordnungen zu treffen, um, im Falle eine ehrenhafte friedliche Ausgleichung nicht erzielt würde, zur Vertheidigung des Vaterlandes auf das äußerste gerüstet zu sein.

„Für die dießfalls zu bestreitenden Ausgaben wird ihm ein unbeschränkter Kredit eröffnet.

„3. Der Bundesrath ist ermächtigt, die erforderlichen Geldanleihen für Rechnung der Eidgenossenschaft aufzunehmen und die Anleihensontrakte definitiv abzuschließen.

„4. Der Bundesrath ist beauftragt, diesen Beschluß den Kantonen und dem Schweizervolke in angemessener Weise bekannt zu machen."

Um auf alle Ereignisse gefaßt zu sein, wurde sodann am gleichen Tage der Oberbefehlshaber über sämmtliche Truppen in der Person des Herrn General Wilhelm Heinrich Dufour bestellt, und der eidg. Oberst Herr Bundesrath Friedrich Frey-Herosee zum Chef des Generalstabes ernannt.

So stehen wir vielleicht am Vorabende wichtiger Ereignisse, an der Schwelle von tief eingehenden Prüfungen, die möglicherweise unserm Vaterlande beschieden sind. Zwar sind noch nicht alle Hoffnungen auf eine gütliche Ausgleichung verschwunden; im Gegentheile sind wir noch jezt bemüht, auf Erhaltung des Friedens hinzuwirken, sobald nur ein Ausweg gefunden werden kann, auf dem jenes Ziel, der Ehre unbeschadet, zu erreichen ist. Ja, wir geben in dieser heiligen Stunde vor dem Schweizervolk, vor der ganzen Welt, vor Gott die Versicherung, daß wir noch jezt zu Allem in guten Treuen mitwirken wollen, was den Frieden sichern kann, und daß wir nur dann zum äußersten Mittel schreiten werden, wenn die dargebotene Hand zur Versöhnung rüksichtslos zurükgewiesen wird. Tritt aber, was Gott verhüten möge, dieser Fall wirklich ein, dann berufen wir uns auf dich, du treues, liebes, hochherziges Schweizervolk! Wir haben von unsern in Gott ruhenden Vorvätern ein freies und glükliches Vaterland als eine heilige Erbschaft erhalten; es liegt in unserer hohen Pflicht, dieses Erbe ungeschmälert und in ursprünglicher Reinheit unsern Enkeln zu überliefern. Den großen Werth solcher Güter empfindet man am innigsten in den Tagen der Noth, in den Tagen, in denen jene Güter in Frage stehen. Es war unserm lieben Vaterlande vergönnt, eine lange Reihe von Jahren im Frieden und im ungestörten Glüke zu verleben; so gebe es denn Gott, daß die Zeit der Prüfung uns nicht unvorbereitet finde, sondern daß wir uns als ein Volk erweisen, das jener großen Wohlthaten würdig war. Und hier dürfen wir mit hoher Freude es anerkennen, daß das Schweizervolk bis jezt die Prüfung würdig bestanden hat. Es sind jene Tage wieder gekommen, welche die schönsten Glanzpunkte unserer erhabenen Geschichte bilden, Tage, wo Jeder mit gehobener Seele ausrufen mag: Gottlob, daß auch ich ein Schweizer bin! Mit nie gesehener Einmüthigkeit legen Regierungen wie Völkerschaften Alles nieder auf den heiligen Altar des Vaterlandes. Kein Opfer scheint zu groß, kein Opfer ist zu schwer jezt, wo es gilt, die Unabhängigkeit der Eidgenossenschaft aufrecht zu erhalten und die geliebte heimathliche Erde vom Verderben zu erretten. Kein Alter, kein Stand, kein Geschlecht will zurük bleiben; der Jüngling will die Gefahren des Mannes theilen, der Greis will der Jugend Vorbild sein; Alles, Alles ist opferfreudig und opferbereit; alle Parteien sind verstummt, alle innern Zerwürfnisse schweigen; die Blike Aller sind nur auf das eine, hehre, hochheilige Ziel gerichtet. Wohlan denn, halten wir fest an dem Glauben, daß die Tage der ehrwürdigen schweizerischen Eidgenossenschaft noch nicht gezählt seien. Halten wir fest an dem Glauben, daß der Gott unserer Väter uns nicht verlassen werde, wenn wir ihm vertrauen. Halten wir fest an dem Glauben, daß der Allmächtige, welcher unser Vaterland mitten in Europa als eine Burg der Freiheit hingestellt hat, diese Burg auch zu schüzen wissen werde. Halten wir fest an der Verheißung, daß der Allmächtige auch im Schwachen sich gewaltig erweisen, daß er aus dem jezigen Dunkel wieder zum Licht uns führen werde.

Möge die allgemeine Begeisterung, die überströmende Hingebung, welche die ganze Nation ergriffen hat, uns eine gute Vorbedeutung sein. Mögen wir darin ein Pfand erbliken, daß unsere Anstrengungen zur Rettung unsers Vaterlandes von Gottes Segen gekrönt sein werden.

Eidgenössische Wehrmänner! Bereits waren wir im Falle, einen Theil unsers Heeres zum Schuze der bedrohten Gränzen zu den Waffen zu rufen, und die Aufgerufenen haben mit der größten Bereitwilligkeit dem Lande und seinen Behörden sich zur Verfügung gestellt. Noch weiß kein Mensch, ob nicht die entscheidende Stunde geschlagen hat, wo das Vaterland alle seine Söhne um das unentweihte Banner, um das weiße Kreuz im rothen Felde schaaren muß. Das aber wissen wir, daß alsdann das ganze Heer wie ein Mann dem Rufe des Vaterlandes folgen wird. Ziehet dann hin, eidgenössische Wehrmänner! mit festem Gottvertrauen und freudigem Muthe! Ziehet dann hin; Gott sei mit Euch und sein Engel geleite Euch! Haltet überall gute Mannszucht; gehorchet willig Euern Führern und seid eingedenk, daß nur im Gehorsam die Bürgschaft für den Sieg zu finden ist. Seid menschlich, auch wenn Ihr dem Feinde gegenüberstehet, und beobachtet überall und allezeit ein solches Betragen, wie es einem freien und christlichen Heere geziemt. Lasset Euch durch die Sorge um Euere Zukunft, oder um die Zukunft Euerer Familien in der Erfüllung Euerer Pflicht nicht irre oder ängstlich machen. Diese Sorge übernimmt das dankbare Vaterland; es erblikt darin eine heilige Ehrenschuld, die es abzutragen unter keinen Umständen ermangeln wird.

Eidgenössische Wehrmänner! Das Vaterland, die Welt blikt auf Euch. Ihr werdet die Hoffnungen, die sich an Euch knüpfen, zu erfüllen wissen; Ihr werdet es durch die That beweisen, daß Ihr würdig seid, die Söhne großer Väter zu heißen; Ihr werdet unsere Geschichte durch ein schönes Blatt zu bereichern Euch bestreben.

So sei denn gesegnet, eidgenössische Wehrkraft!

Sei gesegnet, theures Vaterland, und mögest Du wie seit Jahrhunderten, so noch auf Jahrhunderte der Wohnplaz freier und glüklicher Völkerschaften sein.

Treues, liebes Schweizervolk: Gott mit dir!

Bern, den 3. Jänner 1857.

Im Namen des schweizerischen Bundesrathes,
Der Bundespräsident:
C. Fornerod.
Der Kanzler der Eidgenossenschaft:
Schieß.

Kreisschreiben.

Aarau, den 6. Januar 1857.

Der Regierungsrath des Kantons Aargau

an

die Tit. Pfarrämter des Kantons.

Wohlehrwürdiger Herr!

Die ernste Lage des Vaterlandes, welche durch den blutigen Aufstand einer preußisch-gesinnten Partei im Kanton Neuenburg herbeigeführt worden ist, hat die Bundesbehörde veranlaßt, ihre mit Einmuth in der Angelegenheit gefaßten Beschlüsse dem gesammten Schweizervolke in einer belehrenden Ansprache zur Kenntniß zu bringen.

Wir glaubten dem Auftrage des hohen Bundesrathes bei der Wichtigkeit des Augenblickes auf keine Weise entsprechender und des Gegenstandes würdiger nachzukommen, als wenn wir seine Vollziehung zunächst in die Hände Derjenigen legten, welche kraft ihres göttlichen Amtes berufen sind, in allen wichtigen und schwierigen Lebensverhältnissen des Volkes Lehrer und Leiter, Tröster und Rathgeber zu sein.

Diese erhabene Stellung des Seelsorgers haben schon unsere frommen Altvordern erkannt und bei gegebenen Anläßen mit Weisheit und Zutrauen in Anspruch genommen.

In den Tagen der Noth und allgemeinen Gefahr richteten sie, wenn sie im Rathe über das Recht ihrer Sache einig waren, die Blicke und Herzen des Volkes durch die ehrwürdigen Diener der Religion mit Ergebung und Vertrauen auf Denjenigen, der in aller Noth und Fahr eine Hülfe den Schwachen ist, und ein Schutz und Hort denen, die auf seine Stärke bauen.

Beim heiligen Bundesschwure auf dem Grütli in stiller Mitternacht unterstützte sie eines Priesters vaterländischer Rath. Beim Auszuge in die Schlacht sprachen die Seelsorger aller Orten den gerüsteten Streitern Gott vertrauenden Muth in die Herzen, und flehten den Segen des Himmels auf ihre gerechten Waffen herab. In den Tagen Rudolfs von Erlach, vor dem Streit mit dem mächtigen Feinde, trat der greise Leutpriester von Bern vor das Volk und sprach: „Der Feind ist stolz auf seine Zahl. Aber Gott straft den Trotz und segnet den Muth. St. Vinzenz und St. Urs, die Schutzheiligen von Bern und Solothurn, haben den Himmel erworben, weil sie um eine gerechte Sache ihr Leben hingegeben. Im gerechten Streit für das Land ist der Sieg unser, o Bürger! Der Tod fürs Vaterland gewährt den Himmel; und wer nicht stirbt, ist von Gott fürder zur Freiheit und zum Ruhme des Landes erhalten.“ Und darnach schritt der ehrwürdige Priester, das Allerheiligste in der Hand, dem Kriegsvolke voran nach Laupen in die Schlacht.

Wie nun Volk und Krieger in der gegenwärtigen Gefahr sich der Väter auf eine so erhebende Weise würdig zeigen, so setzen wir auch das gleiche Vertrauen in die gesammte ehrwürdige Geistlichkeit des Kantons, und erlassen hiemit an jeden Pfarrgeistlichen die Einladung:

Am nächsten Sonntag, den 11. Jenner, in der Predigt des vormittäglichen Gottesdienstes ihre Pfarrangehörigen in angemessener Weise auf die ernste Lage der Eidgenossenschaft aufmerksam zu machen, und dabei die gerechte Sache und die hochgesinnte Wehrkraft des

bedrohten Vaterlandes; die wie durch ein Wunder Gottes zu Tage getretene Einmuth der ganzen Nation und aller Behörden, in denen mit einem Male aller Zwist und jede Parteiung verschwand; die von der Nothwendigkeit geforderte Kriegsrüstung zur Abwehr der über uns verhängten Gefahr; die aufrichtigen Bemühungen der Behörden zur Erhaltung eines ehrenvollen Friedens, und die gegründete Hoffnung, daß der gnädige Gott ihre Bemühungen zum guten Ziele führen werde; und endlich, wenn nach höherer Fügung das Aeußerste gewagt werden müßte, die Gerechtigkeit und den mit Gottes Hülfe glücklichen Ausgang des Krieges im richtigen und die Gemüther beruhigenden Lichte darzustellen, damit wir die über uns nach so langen Jahren des Friedens von der göttlichen Vorsehung verhängte Prüfung mit religiöser Ergebung, gemeinsinniger Opferbereitwilligkeit, gegenseitiger Nothhülfe und brüderlicher Eintracht zum Heile und zur Ehre des Vaterlandes bestehen; worauf dann zum Schlusse die mitfolgende Proklamation des hohen Bundesrathes an das Schweizervolk in würdevoller und ernstgemessener Weise verlesen werden soll.

Indem wir mit vollem Vertrauen auf Ihre Vaterlandsliebe einer ebenso bereitwilligen als zeitgemäßen und segensreichen Vollziehung unseres Auftrages entgegensehen, ergreifen wir in diesen Zeiten der Gefahr den Anlaß, unter Versicherung unserer Hochachtung, Sie und Ihre Pfarrangehörigen zu Hause und im Feld, sowie das gesammte theure Vaterland der gnädigen Obhut und dem Machtschutze des Allerhöchsten zu empfehlen.

Im Namen des Regierungsrathes,

Der Landammann, Präsident:

C. Blattner.

Der Staatsschreiber:

Ringier.

Abonnementspreis.
Franko Schweiz:
Halbjährlich: 2 Fr. 20 Rp.
Vierteljährlich: 1 Fr. 20.

Nro. 4.

Hrn Schädeli Ammann in Schlossrued

Inseratsgebühren:
Die gewöhnliche Zeile oder deren Raum 15 Rappen.
Bei Wiederholungen 10 Rappen.

Schweizerische Volks-Zeitung.

Baden, Samstag — Siebenter Jahrgang. — 24. Januar 1857

Gegen frankirte Einsendung von 4 Fr. 50 Ct.

liefern wir pro **1857** 1) die in sehr starker Auflage und in größtem Format alle Samstag erscheinende, und auch in volksthümlicher und freisinniger Weise geschriebene **Schweizerische Volkszeitung**, 2) hiezu jedesmal das unter dem Titel **Sonntagsblatter** erscheinende **Unterhaltungsblatt**, enthaltend die schönsten Erzählungen und Novellen aus alter und neuer Zeit; 3) einen eben so schönen als zweckmäßig eingerichteten, ganz in englische Leinwand gebundenen **Taschenschreibkalender**; und 4) einen hübschen **Wandkalender**.

Für **Müller** und **Bäcker** von besonderm Interesse ist, daß die Zeitung, so Freitag Nachts gedruckt wird, die Fruchtpreise von Zürich, Basel, Luzern, Romanshorn, Rorschach, Lindau und München, und bei Zürich auch den Mehl und Brodschlag enthält, und am Samstag früh schon in den Händen der meisten Abonnenten sein kann.

J. Zehnder's Buchdruckerei in Baden.

Schweiz.

Nachdem andern Tages auch der Ständerath, wie nicht zu zweifeln war, trotz der unklugen Opposition von Seite der Genferdeputirten, die Anträge des Bundesrathes wie der Nationalrath genehmigt, entließ der Präsident des Nationalrathes Herr Dr. Alfred Escher von Zürich die hohe Behörde mit folgenden Worten:

„Meine Herren! Wir können uns trennen mit dem Bewußtsein, unsere Pflicht gewissenhaft gethan zu haben, indem wir durch unsere Schlußnahme einen neuen Beweis der Mäßigung gegeben, haben wir zugleich auch einen neuen Titel auf allseitige Anerkennung der Unabhängigkeit Neuenburgs und unseres ganzen Vaterlandes erworben. Die Erreichung dieses Zweckes, nach dem wir seit Jahren gerungen, steht uns in naher und sicherer Aussicht; die Art aber, wie wir das Ziel anstreben, kann nur dazu geeignet sein, die öffentliche Meinung, die bereits so günstig sich für uns erklärte, für uns noch günstiger zu stimmen. Die wahre Kraft eines Volkes offenbart sich nicht zum Mindesten durch die Mäßigung, die es an den Tag legt. Ein kleiner Staat besonders wird nur durch ruhiges und besonnenes Handeln sich die Achtung der Mitwelt zu erhalten wissen. — Ich erkläre diese außerordentliche Sitzung auf unbestimmte Zeit für vertagt."

Die Bundesversammlung vertagte sich, und wird wie zu hoffen steht, bald wieder einberufen werden, um die Ausgleichung der Neuenburgerfrage anzuhören und weitere Schlußnahmen zu fassen.

Der Bundesrath beeilte sich mit der Vollziehung der durch beide Räthe gefaßten Schlußnahme bezüglich der gefangenen Royalisten. Mit Päßen versehen, wurden sie am 17. um Mitternacht in 3 Wagen über die französische Grenze gebracht.

Obschon es seit acht und noch mehr Tagen hieß, die Conferenz, welche die Neuenburgerangäre zu regeln habe, werde sich in London, Paris, Frankfurt, ja selbst in Wien versammeln, so glauben wir doch mit Bestimmtheit annehmen zu dürfen, daß dieselbe in den nächsten Tagen in Paris stattfinden werde. Obs auf diesem Congresse oder wie das Ding sonst noch heißt, ganz so heraus kömmt, wie wir es wünschen, dazu brauchts etwas viel Glauben. Indessen meint doch auch der Schw.-B. daß derehrenvolle Friede ist der Schweiz garantirt durch die den Frieden suchende Initiative des Königs von Preußen; durch die in der Frage fortbestehende Einmuth der Behörden, der Armee und des gesammten Volkes der Eidgenossenschaft; durch die in Frage stehende Vernichtung der Moralität jedes Fürstenwortes auf immer; durch die zur äußersten Kraftanstrengung getriebene Erhebung des getäuschten Schweizervolkes von oben bis zum Kind auf der Schulbank; durch die allgemeine Entrüstung und Empörung aller civilisirten Völker zu Gunsten der Eidgenossenschaft; durch von gewisser Seite her bereits offen angekündigte Proklamationen der rothen Revolution Europa's; durch das dem Kaiser der Franzosen gegebene und moralisch verpfändete Wort des Königs von Preußen; durch die Erklärung des französischen Kaisers, daß, wenn Preußen zurückgehe, die Sache der Schweiz die Sache Frankreichs werde."

Das sind allerdings viel Gründe und schwere Gründe, und können Einen wohl vermögen dem Glauben an die Sicherung eines ehrenhaften Friedens beizustimmen.

— Am letzten Samstag erhielt die eidg. Armee folgenden

Tagsbefehl.

1. Der General, Oberbefehlshaber der eidgenössischen Armee, ladet die Divisionskommandanten ein, ihren Truppen anzuzeigen, daß die eidgenössischen gesetzgebenden Räthe in ihrer Sitzung vom 15. und 16. Januar mit großer Mehrheit die Anträge des Bundesrathes angenommen haben, welche dahin zielen, den Neuenburgerkonflikt in friedlicher Weise, aber unbeschadet der Interessen, der Würde und der Ehre der Schweiz, zu lösen.

2. Er spricht gegen die Militärs aller Grade seine hohe Befriedigung aus, über die Raschheit, mit welcher sie dem Rufe des Vaterlandes folgten, als dieses seine Unabhängigkeit bedroht sah, so wie über die Haltung, welche sie bisher bewährt haben. Sie werden auch fortfahren, durch ihre Disziplin, ihr Wohlverhalten und ihre Achtung vor den Verfügungen der obersten Behörden des Landes, die Anerkennung der Theilnahme und der Sympathien zu beweisen, welche ihnen von allen Seiten zu Theil werden.

3. Der General wird, im Verein mit den Führern der Armee, Allem aufbieten, um die Lage der Truppen zu erleichtern, so weit dieses mit den Anforderungen des Dienstes vereinbar ist. Er weiß, was sie alles in Wintercantonnementen zu ertragen haben; er weiß aber auch, daß die Beharrlichkeit unter Entbehrungen das Zeichen des guten Soldaten ist. Es ist ebensowohl durch ihre Beharrlichkeit in der Ertragung der Strenge eines langen Winters, als durch ihre Kämpfe und Siege, wodurch die Soldaten in der Krim sich diesen Strahlenglanz von Achtung und Anerkennung erworben haben, der sie überall hin begleitet.

Im Hauptquartier Zürich, den 17. Januar 1857.

Der Oberkommandant:
G. H. Dufour.

— Der Bundesrath hat dem General der eidg. Armee gemeldet, daß die aufgestellten Truppen nun entlassen werden können. Wir gehören nun auch zu denen, welche für gut halten, wenn die Truppen so schnell wie immer nur thunlich entlassen werden. Was sollen sie nun noch über den Rhein hinüber luegen. Ein Feind kommt von dorther doch nicht, wohl aber könnte ein anderer kommen der den guten Geist unserer Truppen etwas mißleidig machen könnte, wenn man sie bei dieser Jahreszeit für nichts und wieder nichts noch lange plagen wollte. Und was ja auch kommen möchte; in 3 bis 4 Tagen wäre ja unsere Armee wieder größtentheils auf den Beinen! — Bei dem Anlaß meint der Handelskurrier sollten die eidg. Behörden sich auch erkundigen, auf wie viel Freiwillige die Schweiz im Falle wäre, rechnen zu können, wenns wirklich an Mann käme. Dasselbe Blatt glaubt mit der Zahl 40,000 nicht gar weit fehl zu schießen, und zwar alles Leute, die mit dem Stutzer umzugehen wüßten.

— Die Eidg. Ztg. von Zürich sagt: General Dufour habe seine Inspektionsreise bis Schaffhausen ausgedehnt. Nach seiner Ankunft in Zürich werde derselbe sonder Zweifel mit der Truppenentlassung beginnen.

— Mission Kern. Der Bundesrath hat beschossen, Hrn. Dr. Kern für den Patriotismus und die Umsicht, welche er in der Ausführung der ihm übertragenen Mission als außerordentlicher Gesandter bei dem Kaiser der Franzosen an den Tag gelegt habe, seine Anerkennung und seinen Dank auszusprechen.

Herr Dr. Kern hat, jedes Honorar für seine Bemühung während seiner letzten Mission abgelehnt und den Bundesrath ersucht, den Betrag des ihm zugedachten Honorars dem thurgauischen Komité für Unterstützung von Familien, welche durch Abwesenheit von Wehrmännern im eidgenössischen Dienst unterstützungsbedürftig wurden, zur Verfügung zu stellen, indem er den schönsten Lohn im Bewußtsein finde, in einer ernsten Lage des Vaterlandes für Erhaltung eines ehrenvollen Friedens mit Gewissenhaftigkeit und Pflichttreue mitgewirkt zu haben.

— Der Bundesrath ernannte — wie wohl kaum anders zu erwarten stand — den Hrn Dr. Kern zum Vertreter der Schweiz bei den bevorstehenden Unterhandlungen wegen Neuenburg und ist derselbe in dieser Eigenschaft bereits nach Paris abgereist.

— Napoleon soll beim Empfang der Nachrichten aus Bern gesagt haben: „Nun, das geht gut; Alles ist vernünftig!"

— Berlin, den 17. d. Preußen erklärt den Großmächten seine Bereitwilligkeit, in Unterhandlungen über die Souverainität Neuenburgs einzutreten.

— Der Bundesrath hat die Piketstellung des eidgen. Auszuges und der Reserve aufgehoben.

— Am 22. hatten sämmtliche auf Kaution außer Haft befindlichen Neuenburger Angeklagten den Schweizerboden verlassen.

— Nach dem „Indepedant" scheinen die Gefangenen nicht ganz ohne Sorge gewesen zu sein, bis sie an die Grenze gelangt waren. Außerhalb Verrieres kehrte die militärische Eskorte, die außer dem Kommandanten Perret und zwei andern Offizieren nur aus 6 Aargauer Soldaten bestand, zurück. Hr. Perret begleitete die Gefangenen bis nach Pontarlier, wo sie den französischen Ortsbehörden, die übrigens noch keine höhere Instruktion hatten, übergeben wurden. Der Empfang in Pontarlier war kalt und förmlich und es zeigte sich keinerlei Sympathie für die Freigelassenen, die dagegen nicht ermangelten, den schweizerischen Behörden für ihre vorsorgliche Behandlung die vollste Anerkennung auszusprechen.

— Aus Berlin wird gemeldet, der Minister Manteuffel habe den Kammern eröffnet, daß jetzt eine friedliche Schlichtung des Neuenburger Konflikts durch eine Konferenz mit Gewißheit zu erwarten sei.

— Die Aargauer-Zeitung schließt einen größern Artikel unter der Aufschrift „Was soll nun der Kriegslärm?" mit den Worten: „Sollten aber unsere Behörden, wie nicht zu glauben, getäuscht sein, sollte Frankreich ein schmähliches Spiel mit ihnen getrieben haben, dann auf zu den Waffen, dann Hand ans blutige Werk, mit uns ist dann wenigstens der Gedanke: wir haben alles gethan, was unsere Ehre erlaubt, um den Frieden zu erhalten. Wir haben die Kriegesfackel nicht leichtsinnig angezündet, aber wenn es so sein muß, so möge dann das Schwert entscheiden.

— Ein Berliner schreibt der A. Z.: „Bekennen wir offen, daß die Entscheidung über Krieg und Frieden nicht ausschließlich in unsern Händen lag, und freuen wir uns, daß der edle Friede gerettet ist. Die Kreuzzeitung dagegen sitzt immer noch hoch zu Roß und meldet der Welt daß Preußen mit seiner Heeresmacht die Freilassung der Gefangenen erzwungen habe. Lassen wir der Babilonerin ihre Freude, freut sich ja auch der Affe in seiner Art! —

— Ein Berner Correspondent der Eidg. Ztg. meint, Preußen werde demnächst wieder seine Verbindungen mit der Schweiz anknüpfen. Derselbe glaubt aber nicht, daß der bisherige Vertreter Preußens, Hr. v. Sydow, der rechte Mann hiefür sei. Hr. v. Sydow habe nämlich in Neuenburg seit 1848 das Feuer geschürt statt es zu dämmen oder ruhig fortbrennen zu lassen.

— Die „Kreuzzeitung" freut sich von Herzen, „daß den treuen Männern, die seit zwanzig Wochen in den Neuenburger Kerkern schmachteten, die Freiheit wieder gegeben ist." Trotz dieser Freude ist das Blatt sehr ärgerlich, und zwar ärgerlich über alle Welt: über England, über Oesterreich, über die süddeutschen Liberalen und selbst über das vermittelnde Frankreich. Aber die gute Kreuzztg. ist nicht nur ärgerlich, sie ist auch kleinlaut; und das ist man an ihr gar nicht gewöhnt. „Wir freuen uns also — sagt sie — daß die Gefangenen freigegeben sind; aber das fällt uns nicht ein, hierbei von einem preußischen Siege zu reden. Um Siege zu feiern, dazu ist dieser ganze Streit jetzt nicht angethan. Preußen hat im Jahre 1815 den Fehler gemacht, das Fürstenthum Neuenburg in eine falsche Doppelstellung zu bringen: es sollte ein Kanton sein wie die andern und doch ein Fürstenthum bleiben. Auch im Jahre 1849 hätte Preußen, als es die Revolution in Baden niedergeschlagen, die Neuenburger Frage leicht erledigen können; aber es geschah nicht. Wer kann sich wundern, daß nach alledem unter den gegenwärtigen Verhältnissen die Lösung so schwierig geworden?" Wer an einer für die Schweiz ehrenvollen Lösung zweifeln wollte, braucht nur die „Kreuzztg." zu lesen, meint der „Bund".

— In Sachen des Neuenburgerhandels sagt der „Moniteur" in einem größern Artikel: „Die französische Regierung verpflichtet sich, Alles aufzubieten, aber garantirt „keinen Erfolg."

— Laut offiziellen Verzeichnissen befinden sich in den französischen Grenzortschaften folgende Neuenburger Royalistenflüchtlinge (solche, die sich der Militärpflicht entzogen); Zu Morteau 160, zu Montlebon 74, zu Gras 57, zu Villars de Lac 187, zu La Chapelle blanche Roche 36 zu Grand Comb des Bois 22; zusammen 554.

Vorausgesetzt, daß dies wirklich alles Milizpflichtige seien, so stellt sich folgendes Ergebniß heraus: In Auszug, Reserve und Landwehr befinden sich 6% der neuenburgischen Bevölkerung, macht auf 65,000 Seelen 3900 Mann. Demnach beträgt die Zahl der royalistischen Flüchtlinge zirka 1/7 der waffenpflichtigen Mannschaft. Daraus mag der König von Preußen das Verhältniß seines Anhanges im Kanton Neuenburg berechnen. Die französische Regierung hat die Internirungsordre für die Flüchtlinge ertheilt.

— Ein Offizier des Berner Bataillons Nr. 1. schreibt dem „Bund“:

Seit dem 19. sind wir nun in Leuggern und Umgegend einquartirt; 2 Kompagnien rückwärts und 2 Kompagnien vorwärts des Allarmplatzes Leuggern. Unsere Schildwachen stehen an der Aare und am Rhein; eine drollige Erscheinung, die Söhne der Berge, die an der Wiege der Aare wohnen, an ihrer Ausmündung in den Rhein schiltern zu sehen. Es ist allen recht heimelig zu Muthe; die Wasser der Aare sind ja aus unsern Gefilden; grüß' dich Gott, schönes Oberland!

Unsere Bursche sehen nun wieder ganz anders aus als vor einigen Tagen auf dem Marsche bei anhaltendem schlechtem Wetter; alles ist wieder blank und nett, Ausrüstung und Humor.

— Ein Gerücht, daß einige Mann des Tessiner Bataillons theils ganz erfroren seien, theils ganz erfrorene Glieder davon getragen haben, bestätigt sich, wie zu erwarten war, nicht; nur ein Mann mußte zurückgelassen werden, der von Seitenstechen befallen wurde.

— Vor einigen Tagen ging ein Brief durch verschiedene namentlich durch Schweizerblätter, geschrieben von dem Sekretär Napoleon. Nachgerade stellt sich heraus, daß an diesem Briefe kein wahr Wort ist, d. h. der Sekretär ihn nicht geschrieben hat. Der Schlaukopf, der ihn ersonnen, verdient deßwegen aber keine Vorwürfe von Seite der Schweiz, weil er es mit ihr zu gut gemeint hat. Presse und Estafete, zwei Pariserzeitungen, die den Brief auch gutmüthig abdruckten, bekommen dafür einen Prozeß an den Hals. Gar übel aber wird es selben nicht gehen.

— Ein preußischer Offizier, v. Münchhausen, dessen Gepäck in Romanshorn mit Beschlag belegt und einige Tage zurückbehalten worden, reklamirt eine Entschädigung von Fr. 36, die er zum Voraus für dürftige Familien der eidg. Armee bestimmt. Der Bundesrath bewilligte die Entschädigung, nahm sie aber als Geschenk für die Armee nicht an, sondern läßt sie dem preußischen Offizier direkt ausbezahlen.

— Hinsichtlich der Vertheilung der bereits eingegangenen und allfällig noch folgenden Liebesgaben hat der Bundesrath beschlossen, daß dieselben denjenigen Kantonen zugesandt werden sollen, deren Truppen bereits im aktiven Dienste stehen, und zwar an jeden Kanton in dem Verhältnisse der von ihm gestellten Truppenzahl, in dem Sinne, daß die Kantonsregierungen nach eigenem Ermessen die Beträge an die einzelnen bedürftigen Milizen und deren Angehörige vertheilen.

— Der Zufluß von Liebesgaben für die eidg. Armee, oder für deren dürftigste Familien wollen kein Ende nehmen. So schickt ein Jost Wild von Mitlödi, in Paris etablirt, für den Fall eines Krieges 1000 Fr. zur Unterstützung von Verwundeten, Wittwen und Waisen der für das Vaterland Gefallenen. — Damen von Genf sandten der III. Division nach Basel eine Kiste mit 504 Paar neuen wollenen Strümpfen, 198 Paar Handschuhe, 89 Paar gestrickte flanellene Unterhosen, 158 flanellene Unterleibchen, 46 feinste Halsbinden und 40 Schneemützen. Ferner Hemden, Nachtmützen *rc. rc.* Oberst Bourgeois ließ sämmtliche Gaben zweckmäßig vertheilen.

In Genf erreichten vor mehreren Tagen die Liebesgaben schon ein Sümmchen von 100,000 Fr.

— Aus Neapel senden Schweizer ihren bedrängten Brüdern eine „kleine Geldunterstützung von **16,000 Fr.**“

— Einen Beweis freundnachbarlicher Gesinnung gegen die Schweiz gaben auch die Herren Staub und Söhne in Geißlingen, Königreich Würtemberg. Sie schickten schon in den ersten Tagen nach Erscheinen des schweizerischen Aufrufs an die Unterstützungs-Kommission in Zürich für unbemittelte Wehrmänner 500 Fr., und mehrere ihrer Schweizerarbeiter legten 180 Fr. bei.

— Schweiz. Industrieausstellung. Die Vollziehungskommission hat beschlossen, mit Rücksicht auf die friedliche Wendung der Neuenburger Frage einen neuen Aufruf an die Industriellen zur Betheiligung an der Ausstellung zu erlassen, den Anmeldungstermin jedoch von Ende Januar auf Ende Februar hinauszuschieben.

— Das Organisationskomite für das eidgen. Freischießen hat seine Arbeiten wieder aufgenommen. Es soll seit dem Konflikt mit Preußen bedeutend günstiger für die Feldscheiben gestimmt sein.

Aargau.

— Aarau. Der Regierungsrath hat mit dem hiesigen Gemeinderath infolge des Umstandes, daß Aarau ein eidgenössischer Waffenplatz geworden, über die Benutzung und Erweiterung des Exerzierplatzes einen neuen Vertrag abgeschlossen, welcher bei größern Anforderungen auch den Ansprüchen der Gemeinde etwas billigere Rechnung trägt, als bisher geschehen ist.

— Der Regierungsrath beabsichtigt die Berichte und Verhandlungen der Kommissionen und Räthe der Eidgenossenschaft in Sachen des Neuenburger-Confliktes nicht nur dem Amsblatte beizulegen, sondern auch noch durch die Bezirksämter in den Gemeinden verbreiten zu lassen. Der Schweizerbote meint zwar, es sei nicht viel Neues darin, indem die Blätter hierüber des Langen und Breiten berichtet. Indessen lesen doch immer noch nicht alle Leute Zeitungen und wir fürchten, daß die, so eben keine Zeitungen lesen, auch dem angedeuteten Büchlein nicht gar große Aufmerksamkeit schenken werden.

— Der Regierungsrath wünscht, daß der Große Rath am 9. Februar zusammentrete.

— Am 26. wird unser Bataillon aus Neuenburg in Aarau eintreffen.

— Die Stelle eines Lehrers der Naturkunde und der Landwirthschaft am Seminar Wettingen soll nun definitiv besetzt werden.

— Baden. An die Stelle des nach Aarau übersiedelten Herrn Reg.-Rath Keller hat die Kulturgesellschaft dessen Nachfolger, den Hrn. Seminardirektor Kettiger zum Präsidenten der Direktion der hiesigen Taubstummen-Anstalt gewählt.

— Auch in Safenwil ist ein Haus abgebrannt.

— Zurzach. Infolge der gesicherten Aussichten auf den Frieden hat der aufgeschobene Kurs des Priesterseminars am 13. Jänner begonnen. Es machen denselben drei Alumnen mit, zwei Aargauer und ein Solothurner.

— Aarau. Ein hiesiger Bürger, der die Freuden seines guten Weinkellers lieber den ins Feld ziehenden Eidgenossen als den Preußen gönnt, bewirthete seine Einquartirung nur mit Neuenburger. Als die bescheidenen Krieger ihn fragten, warum er sie mit so gutem Wein regalire, erwiederte er: „Damit Ihr begreifet, aus was Grunds der König von Preußen das Neuenburg so gern hat!“

— Muri. Unter dem Präsidium des Hrn. Alt.-Reg.-Rath Suter und der Mitwirkung anderer gemeinnütziger Männer des Bezirks ist die hiesige, seit Jahren eingeschlafene Kulturgesellschaft wieder zu frischem Leben erwacht. In einem öffentlichen Aufrufe laden 20 Mitglieder die Einwohner des Bezirks zum Beitritte ein. Außer den gewöhnlichen Zwecken, die ein Kulturverein zu verfolgen hat, stellen sie sich im Besondern die schöne Aufgabe, für die Erziehung armer verwahrloster Kinder und die Versorgung entlassener Sträflinge ihren christlichen Gemeinsinn bethätigen zu wollen.

— In Zofingen sind für die Familien dürftiger Wehrmänner bereits 2900 Fr. geflossen.

— Der Kreis Veltheim hat den Hrn. Bärenwirth Keller in Veltheim zum Mitgliede des Großen Rathes erwählt.

— Werner Hagnauer von Aarau, Josef Lorenz von Klingnau und Adolf Müller von Köllikon sind vom Regierungsrath als Aerzte patentirt worden.

— In der Aargauer-Zeitung läßt sich ein Freiämter über Stellenanhäufungen aus. Der spezielle Fall ist der: Ein Kanzlist Strebel in Muri, der wie alle Gerichtskanzlisten im Lande sehr karg besoldet, ist vom dortigen Gemeindrath zum Gemeindschreiber gewählt worden. Nun glauben wir, daß sich diese Stellen wohl mitsammen vertragen und bezüglich des allzugroßen Geldgewinnes sich wohl kaum der Mühe lohnt, davon zu reden. Anderwärts sind ganz andere Stellen je auf ein und derselben Person aufgehäuft, ohne daß es der Kritik bisher eingefallen wäre, deßwegen Lärm zu schlagen.

— In Abtwil sind für die im Dienst stehenden Gemeindsangehörigen Fr. 100 gesammelt worden.

— Von den geflossenen Liebesgaben zur Unterstützung von dürftigen Familien ausgezogener Wehrmänner sind der aargauischen Regierung 3812 Fr. zugestellt worden, und es hat die Direktion des Innern den Auftrag erhalten, die Dürftigen ausmitteln zu lassen.

— Nach einer Correspondent des Schweizerboten sind unsere Aargauer Soldaten in Neuenburg dermaßen gut daran, daß vielen die Kleidung zu enge geworden und der Commandant bereits für eine respektable Zahl sich größere Kleider aus Aarau hat verschreiben müssen.

— Aus Laufenburg vernimmt der Schweizerbote, daß sich zwei dortige Einwohner in benachbarten badischen Kneipen über die Schweiz lustig machen. Wenn's wahr ist, so begreifen wir nur nicht, wie diese zwei Subjekte nicht schon wacker durchgeklopft worden sind. Anderswo zu Land würde selbst Amt und Würde nicht vor einer tüchtigen Tracht schützen. Wer in solchen Zeiten allgemeiner Begeisterung so schlecht sein kann, sein Vaterland vor dem Feinde anzuschwärzen, ist ein Wicht.

— Die Gemeinde Uerkheim, in welcher einzelne Bürger im verwichenen Jahre 34 Steuern bezahlen mußten hat sich dadurch nicht abhalten lassen ihr Opfer auf den Altar des Vaterlandes zu legen. An Geld wurden 79 Franken zusammengelegt, und jedem im Felde stehenden Soldaten 3 Fr. davon übersendet. Den Rest erhielten die fünf dürftigsten der Ausgezogenen. Ferner erhielt jeder ihrer Soldaten ein Paar Unterhosen. Das Tuch dazu wurde von Herrn Hüsi in Safenwil geschenkt, und die Hosen wurden von den Frauen und Töchtern von Uerkheim gemacht. Brav gemacht ihr Töchter, dafür werdet ihr aber auch rechte Mannen bekommen!

— Die Einwohnerschaft von Wohlen versteht auch keinen Spaß. Ein Badenser, der seit dem Conflikt nichts Besseres zu thun hatte, als aus der Schweiz ein mageres Morgenessen für die Preußen zu bereiten, und so den ohnehin genug geängstigten Müttern den Kopf noch voller zu machen, bekam einen Paß, der ihn in allergrößter Eile über die Grenze gehen ließ.

— In Rheinfelden wurde ein Badenser, der bei Dietschi über die Schweiz und die anwesenden Schweizersoldaten schimpfte, zuerst mit Worten zurecht gewiesen. Als diese aber nichts fruchteten, wurde sie ihm handgreiflich applizirt, was dann seine beste Wirkung nicht verfehlte, namentlich als er auch noch das Vergnügen hatte, die Nacht über auf der Wache über seine Lausbuberei nachzudenken.

— Die IV. Division, die im Frickthale liegt, hatte bis den 20. d. noch keinen Straffall. Da bramarbasirte der Hr. Stabsauditor Heim gegen das Verbot in der Uniform jenseits der Gränze bei seinen Badensern herum, kam wohlgemuth nach Frick zurück und mußte — der Erste ins Loch spaziren. Xaverli! Xaverli!

— (Einges.) Wie neulich bekannt wurde vor einigen Wochen das Gerücht von Mund zu Mund getragen, der Herr Pfarrer zu Kaiserstuhl habe im offenen Wirthshause sich in dem Handel mit den Preußen in einer Weise ausgelassen, die bei jedem guten Schweizer böses Blut habe machen müssen. Einsender, obschon mit der Persönlichkeit des genannten geistlichen Hirten ziemlich bekannt, konnte es sich nicht entziffern wie in Tagen so allgemeiner und so erhebender Begeisterung des Volkes sich nur noch ein Mensch, der sich rühmen kann, von einer schweizerischen Mutter geboren zu sein, finden könne, diese allgemeine an die größten Augenblicke schweizerischer Geschichte mahnende Erhebung nicht theilen zu können.

Hat die von oben herab angeordnete Untersuchung gegen besagten Pfarrer nun auch nicht das herausgestellt, was Mund zu Mund trug, so hat sie doch immer so viel zu Tage gefördert, daß die besagte Persönlichkeit in der gegenwärtigen Zeitfrage sich ein Urtheil erlaubt hat, das sich für einen guten christlichen Priester nicht ziemt. — Die Mahnung zu klügerm Benehmen von höhern Orts dürfte schwerlich auf einen guten Grund gefallen sein. —

Wer nun aber glauben wollte, der Herr Pfarrer zu Kaiserstuhl wäre der einzige der sich, leise gesagt, in der wichtigen Tagesfrage übel benommen hätte, der wäre auf unrichtiger Fährte. Leider zählt unsere Kirche noch mehr derlei Glaubenslichter. So könnte Einsender einen Pfarrer einer größern Gemeinde nennen, wenns sein müßte, der sich sträubte seiner Gemeinde die Proklamation des Bundesrathes an das eidg. Volk zu verlesen, und es sicherlich nicht gethan haben würde, wenn ihm nicht Beamte und Bürger seiner Pfarrei kathegorisch entgegen gestanden und ihm auseinander gesetzt hätten, daß er die Proklamation verlesen müsse, weil die Regierung es befohlen habe. Wie die Predigt ausgefallen, die jeder andere Pfarrer vermöge des innern Dranges schon so gerne nach dem Wunsche seiner hohen Regierung hielt, wird sich jeder in diesem speziellen Falle denken können, wenn er des Weitern vernimmt, daß die Proklamation nicht von der Kanzel, sondern halb hinten in der Kirche, und so verlesen wurde, daß nicht der zehnte Theil der Anwesenden sie verstehen konnte.

Solch böses Beispiel sollte zu einer Zeit wie die gegenwärtige auf Schweizererde nicht vorkommen, und es ist deßwegen gut, wenn die hohe Regierung ihre Wächter, die Kirchenräthe, zu ununterbrochener Wachsamkeit anhält. Solche Auswüchse sollten immer unter ein gutes Messer gebracht werden. Denn, ist die Behörde gleich bei der Hand, dem Fehlbaren die Ruthe vor die Augen zu führen, so wird er sich in kommenden Fällen sicher aus Furcht vor dieser hüten, dasselbe böse Beispiel zu geben. Giebt er es aber Angesichts der Ruthe gleichwohl, so ist es Pflicht einer jeden Behörde, dieselbe zu gebrauchen. —

— Ueber die Geschichte einer Wittwe im Bezirk Brugg, wie sie dem „Schweizerboten“ erzählt worden und wir ihm dieselbe nacherzählten, hat Einer aus Brugg nun eine Erwiederung bekommen, welche die ganze Angelegenheit in anderm Lichte erscheinen läßt. Wir ermangeln nicht, nun auch dieser Erklärung, so weit sie die Sache beschlägt, hier Raum zu geben:

Die Angabe, daß die betreffende Wittwe ein Vermögen von Fr. 29,000 besessen und durchgebracht habe, beruht auf einer irrigen Voraussetzung, indem ihr laut Testament blos die Nutznießung, das Hauptgut dagegen ihren und ihres Ehemanns sel. Verwandten erblich zukömmt. Dieses Hauptgut steht unter besonderer Pflegschaft und ist bis auf Weniges unbeschwert vorhanden.

Prozesse und übler Haushalt, Gleichgültigkeit des Beistandes und Zugreifen einzelner nächsten Verwandten, brachten die Verbeiständete allerdings in Schulden bis zum Geldstag. Allein diese Passiven gehen das erbschaftliche Massavermögen nichts an.

Ein großer Theil der vom Beistand bestrittenen Ausgaben betrifft unbelegte Ablieferungen für Kost- und Sackgelder, worüber von der hochbetagten, des Lesens und Schreibens völlig unkundigen Empfängerin keine speziellen Quittungen erhoben wurden. Je nachdem man diese Posten durch die Passation beläßt oder streicht, gestaltet sich ein Aktiv- oder Passivsaldo für den Beistand. Wie es scheint, hat der Regierungsrath die strengere Passationsform gewählt und sämmtliche unbelegte Ansätze in der Rechnung gestrichen, während das Bezirksamt, gestützt auf eine nachträglich eingelegte, mit einem notarialisch beglaubigten Kreuz versehene Empfangs-Deklaration, die mildere befolgte, und bemeldte Posten unter schützender Bestimmung für erweisliche Unrichtigkeiten stehen ließ. Beschafft der Beistand die mangelnden Rechnungsbelege nachträglich, wozu er nach dem regierungsräthlichen Beschluß 4 Wochen Zeit hat, so gestaltet sich alsdann der Rechnungssaldo wieder zu seinen Gunsten.

So viel zur Aufhellung des Sachverhalts und zur Beruhigung des durch den fraglichen Artikel alarmirten Publikums! —

Bern.

— In Arberg hat man einen nichtpatentirten Geldmacher aufgehoben. Er schlug Zweifränkli und Fünffränkler.

— Auch die Frauen von Herzogenbuchsee haben seit Wochen an warmen Winterkleidern für die eidg. Wehrmänner gearbeitet.

— Das „Intelligenzblatt" meldet ein erfreuliches Ereigniß: „Die russische Bärin hat zwei charmante Junge geworfen."

— Im stillen Dörfchen Iselwald lebte das Ehepaar Abegglen unter dem gleichen Dache mit dem unverheiratheten 43jährigen Peter Brunner. Ihre Wohnungen waren nur durch eine dünne Scheidewand von einander getrennt. Die Frau des Abegglen und Brunner hatten früher hie und da Wortwechsel; zu eigentlich feindseligen Demonstrationen zwischen ihnen war es jedoch nie gekommen. Nichts war vorgefallen, um die nachfolgende schreckliche That erklären zu können. Also am 15. d. Morgens um 7 Uhr Elisabeth Abegglen, vom Füttern ihrer Ziegen zurückkehrend, eben ihre Küche betrat, fiel ein Schuß aus der benachbarten Küche durch eine schmale Oeffnung in der Scheidewand, und streckte sie alsobald zu Boden. Auf ihr Geschrei eilte ihr Mann herbei und fand sie, in ihrem Blute schwimmend, von einer Kugel getroffen, welche die obere linke Seite des Körpers durchbohrt und den Halsring und das Schulterblatt zerschmettert hatte. Als die herbeigerufenen Vorgesetzten in die Wohnung des Peter Brunner, in dem man alsobald den Thäter ahnte, dringen wollten, um denselben zu verhaften, fanden sie dieselbe fest verschlossen. Nach vergeblichem Rufen um Einlaß sprengten sie die Thüre mit Gewalt auf und entdeckten, zu ihrem großen Entsetzen, den Unglücklichen in der Küche an der gleichen Stelle aufgeknüpft, von wo er seinem Opfer wohl einen tödtlichen Schuß beigebracht hatte. Er wurde sofort abgeschnitten, gab aber bereits kein Lebenszeichen mehr von sich.

— Letzten Montag Morgens wurde ein in Thun wohnender Deutscher, Maler Zerlinger, unterhalb dem Dorfe Steffisburg auf dem Zuldgrien erfroren gefunden. Alle Belebungsversuche waren fruchtlos. Man will ihn Sonntags noch Abends spät in Steffisburg in betrunkenem Zustande gesehen haben.

Zürich.

— Der Veröffentlichung werth! Hr. Dr. Weidmann in Niederwenigen gastirt so lange als man dort eidgen. Truppen hat, bei zwanzig Mann mit so freudiger Opferbereitwilligkeit, daß die letzten zwanzig Mann, so bei ihm einquartirt waren, sich veranlaßt fanden, dem Hrn. Weidmann ein kostbares Andenken zu überreichen.

— Auch ein Herr Johann Oetiker in Intra (Piemont) hat der Zürcher Hülfskasse 500 Fr. übermacht. —

— Der Regierungsrath hat letzten Samstag dem Generalstab bei Baur ein Bankett von 50 Gedecken gegeben.

— Nicht zum eidgenössischen, wohl aber zum Major beim zürcherischen Geniekorps ist Hr. Rustow ernannt worden.

Luzern.

— Man glaubt Herr Oberrichter Hunkeler werde Direktor des Postkreises Luzern werden.

Uri.

— In Meien, Gemeinde Wasen, herrscht der Alpenstich bedeutend stark. In letzter Woche erlagen 6 Personen derselben eigenthümlichen Krankheit.

Unterwalden.

— Der verehrte Künstler M. Paul v. Deschwanden wird zur Erinnerung an die schönen Tage ein Gemälde verfertigen, das zunächst für die diesjährige Kunstausstellung in Bern bestimmt ist — so hofft nämlich Hr. v. Deschwanden, bis dahin das Gemälde zu vollenden. Der Gedanke ist dem Alten Testament entnommen und stellt den Moment dar, wo Abraham und Isaak, vom Opferberge wohlbehalten zurückkehrend, sich der Mutter in die Arme werfen, dankend und frohlockend. Das Schlachtmesser wird zur Seite gelegt, der Himmel begnügt sich mit der Opferwilligkeit. — Die Bescheidenheit und Uneigennützigkeit des Künstlers wird später den Platz für das Gemälde finden.

— Stans. „Was etwa bevorstehen werde, könne er ihnen nicht sagen, bemerkte der Kommandant unseres Bataillons beim Abmarsch seinen Soldaten; das aber wisse er, daß er mit ihnen nicht weichen werde, bis von vieren mindestens drei niedergeschossen seien."

Freiburg.

— Der Gr. Rath hat den Antrag des Staatsrathes, 500,000 Fr. zu militärischen Zwecken zu votiren, einstimmig angenommen.

Solothurn.

— In Kriegstetten sind für katholisch Bächtelen Fr. 1200 gesteuert worden.

Basel.

— Basel wurde in der Nacht vom Sonntag zu Montag abermals durch Feuerlärm erschreckt; es brannte im obern engen Theile der Rheingasse. Der Löschmannschaft gelang es, das Feuer auf den obern Theil des betreffenden Hauses einzuschränken.

Baselland.

— Die Offiziere des Bataillons Nr. 42 (Aargau, Zehnder) danken in einem dortigen Blatte der Gemeinde Lausen für die Aufnahme und Gastfreundschaft, wie sie selbe, so lange sie im Felde stehen, noch nirgends gefunden haben. Damit wollen sie aber nicht im Entferntesten gesagt haben, daß sie mit den übrigen Quartieren in Baselland nicht durchweg zufrieden gewesen seien. — Leider meldet dasselbe Blatt auch von einem kriegsgerichtlichen Falle. Ein Soldat desselben Bataillons habe ein Pistol entwendet und wurde dafür zu 6 Monat Gefangenschaft verurtheilt.

— Durch die Hanensteintunnelarbeiten ist den Läufelfingern das Wasser abgegraben worden. Seit einiger Zeit nahm eine Quelle, die sonst das Thal im allgemeinen und mehrere Wasserwerke insbesondere mit Wasser versorgte, zusehends ab und ist vor etwa 14 Tagen gänzlich versiegt. Die Interessenten haben nun, wie der baselländsch. Ztg. gemeldet wird, beschlossen, das Direktorium der Zentralbahn um Abhülfe anzugehen.

St. Gallen.

— Herr General Dufour hat sich nach St. Gallen und Rorschach begeben und besichtigt verschiedene Punkte am Bodensee. In Wyl wurde der allverehrte General vom Gemeindrath und Sängerchor, in St. Gallen von einer Abordnung der Regierung und dem Offizierskorps auf dem Bahnhofe empfangen. Ueberdem errichteten ihm die St. Galler in aller Eile einen Triumphbogen.

Genf.

— Nachdem der Staatsrath von Genf die Nachricht erhalten hatte, daß auch der Standerath die bundesräthlichen Anträge angenommen habe, hob er sofort eigenmächtig die Pikettstellung der Genfertruppen des Auszuges und der Reserve auf! Das Genfer Journal protestirt gegen solche Unbotmäßigkeit.

Neuenburg.

— Oberstlieutenant Hofstetter folgt einem Ruf der Regierung von Neuenburg, um die Landwehr dieses Kantons zu organisiren.

— (Corr. vom 22. d.) Diese Woche noch wird uns das Aargauer Bataillon Nr. 15., welches seit bald zehn Wochen als Besatzung hier ist, verlassen, um nach der Heimat zurückzukehren. Das Bataillon wird durch die Bürgergarde remplazirt werden, zu dessen Behuf sich schon die Section Nr. 2 organisirt hat; 15 Mann werden jede Nacht den Wachtdienst versehen. Die 1. und 3. Section werden demnächst auch konstituirt werden. — Man vernimmt unter den Aargauer Soldaten nur eine Aeußerung der Zufriedenheit über ihre Quartiergeber. Jene haben auch angefangen lustig und munter zu werden; der Neuenburger hat auch sehr gute Aufnahme bei ihnen gefunden, und manch gute Wirkung gethan. Manches Liebchen und manches Mutterherz wird staunen, wenn ihr Herzkäfer zu Hause erscheint, und werden sagen: „Wer ist denn das? Ach es ist ja unser Jakob (2c.), wie er doch fett und stark geworden ist! Du hast gut Wetter gehabt im Welschland drinnen!? — Letzter Tage sind in Chambrelien beim Eisenbahnbau drei Familienvater durch einen Erdschlipf getödtet worden und dem Werkführer wurden die Beine zerschagen.

Hr. Oberinstruktor Hofstetter ist hier angelangt, um die Landwehr zu organisiren.

Deutschland.

— Bayern. Der „Nürnberger Kurier" meldet: Verschiedenen Mittheilungen zufolge wurden in mehreren Orten die neugewählten Kirchenvorstände nicht bestätigt, „weil sie bisher keinen kirchlichen Sinn an den Tag legten." Ein guter Vorwand, alle freier Denkenden aus dieser Behörde zu verbannen.

— Die Oper „Tell" darf aus politischen Rücksichten bis auf Weiteres in München nicht gegeben werden.

— Fast alle deutschen Staaten haben die Ausfuhr verboten. Wie die Enten, eine nach der andern.

— München. Vom Kloster Scheyern, wo die Benediktiner ein Knabenerziehungs-Institut haben, kam die schreckliche Nachricht hierher, daß am 9. d. 12—14 Zöglinge beim Schlittschuhlaufen auf dem Klosterweiher mit dem Eise durchbrachen und ertranken. Man fügt bei, daß auch der die Aufsicht führende Ordensgeistliche mit verunglückt sei.

Frankreich.

— Der Assisenhof der Seine hat am 18., auf den Ausspruch der Geschwornen mit „schuldig", den Mörder des Erzbischofs Sibour zur Todesstrafe verurtheilt.

— Der zum Tod verurtheilte Bischofsmörder Verger hat ein Kassationsgesuch eingereicht.

— Die Pariser Aerzte wollen den Bischofsmörder für wahnsinnig erklären.

— Aus Paris erzählt man, der Bruder des Mörders Verger sei mit einem Zeichner in der Conciergerie erschienen und habe den Gefängnißdirektor um die Erlaubniß gebeten, das Portrait des Mörders zeichnen lassen zu dürfen. Als ihm dieß abgeschlagen wurde, beklagte er sich laut darüber, und meinte, da man das Porträt des Erzbischofs verkaufe, so begreife er nicht, daß man ihm die Erlaubniß verweigere, das seines Bruders verkaufen zu dürfen.

— In Paris halten sich Hunderte von Priestern auf, die mit dem Interdikt belegt sind, das vom Bischof oft wegen eines Disziplinvergehens verhängt wird. Solche Individuen behalten zwar ihren priesterlichen Charakter bei, gerathen aber nothgedrungen in die Stellung entlassener Sträflinge, ohne Erwerbsquelle, ohne Anhaltspunkt in der Gesellschaft. Es bleibt ihnen kaum etwas Anderes übrig, als sich der Bettelei, der Schwindelei, dem Verbrechen oder gar der Prostitution in die Arme zu werfen. In Verger hat sich die Erbitterung aller dieser Unglücklichen konzentrirt. Die Gefahr für die Gesellschaft ist offenbar. Der Kultusminister läßt bereits Erhebungen über diese höchst wichtige Angelegenheit pflegen."

— Der junge Thronerbe war dieser Tage unwohl, soll sich nun aber wieder außer Gefahr befinden.

— Die beiden Enden des telegr. Taues zwischen Calais und Dover sind aufgefunden. Der Telegraph wird somit seine Thätigkeit alsbald wieder beginnen können.

— In der Nacht vom 11. auf den 12. Dez. zerstörte eine heftige, durch Unvorsichtigkeit entstandene Feuersbrunst 300 Hütten und ein ganzes Quartier der Stadt St. Louis am Senegal. Eine Verordnung des Statthalters hat sofort die Eröffnung breiterer Straßen verfügt, um die Gefahren eines Unglücks, das sich binnen vier Jahren schon zum vierten Male wiederholt, zu verringern.

Italien.

— Lombardei. Eine telegraphische Depesche der A. A. Z. spricht von Volksenthusiasmus, der sich beim Einzug des Kaisers in Mailand (15.) geäußert habe. Die Stadt sei festlich dekorirt gewesen und eine große Anzahl Equipagen des Mailänder Adels habe sich dem Zug angeschlossen. Abends sei das Theater della Scala vollständig besetzt gewesen und der Jubelruf habe nie endigen wollen. Die Stadt sei festlich beleuchtet gewesen.

— In Triest wüthete am 9. d. ein so heftiger Sturm, daß kein Dampfer abgehen und keiner einlaufen konnte. Das Gehen war in gewissen Straßen sehr gefährlich. Viele wurden vom Winde an die Wand geschleudert, Andere von Ziegeln oder andern Gegenständen, die der Sturm abgelöst hatte, getroffen. Seit langer Zeit hat die Bora nicht so wild gehaust.

England.

— Nach englischen Blättern sieht die Königin auf Mitte März wieder einer Niederkunft entgegen.

— England hat Kuangtong durch Beschießung fast ganz zerstört. Die Chinesen hätten die englische Flagge nicht respektirt. Das der angebliche Grund der Engländer für ihr gewaltsames Auftreten. Als ganze Straßen und Vorstädte in Flammen aufgegangen waren, stürmte Seymour mit 3 400 Mann (seiner ganzen Macht) durch eine geschossene Bresche in die innere Stadt Canton und von dort in das Regierungsgebäude. Wohl wehrten sich die Chinesen tapfer, konnten aber solcher Uebermacht nicht widerstehen. (!!!) Seymour verlangte nun, daß die Repräsentanten der fremden Mächte in Canton freien Zutritt haben sollen, ferner das Recht, mit den höchsten Behörden daselbst verkehren zu dürfen. Diesem Verlangen wollte nicht entsprochen werden, und so wiederholte Seymour die Beschießung am 3. und 4. November. Am 15. November donnerten die Kanonen von 6 großen Kriegsdampfern und 8 Kriegsschiffen immer noch fort. Der Verlust der Chinesen sei unermeßlich.

— Lord Palmerston hat schon am 16. d. an die ministeriellen Mitglieder des Unterhauses das übliche Einladungsschreiben gerichtet, daß sie sich unfehlbar bei Eröffnung der Session am 3. Februar einfinden, weil unmittelbar Angelegenheiten von großer Wichtigkeit zur Verhandlung kommen werden.

— Der Postdampfer „Tyne", der mit einer Ladung von 33,746 Pfd. St. im Werth, darunter 32,548 Pfd. Diamanten, aus Brasilien gekommen war, ist am 13. d. an der Küste von Dorsetshire gestrandet. Felleisen und Passagiere konnten gerettet werden.

Spanien.

Am 27. Okt. hat ein furchtbarer Sturm, den man in diesen Gewässern unter dem Namen „Typhon der chinesischen Meere" kennt, die Philippinen fast gänzlich verwüstet. Alle Vorstädte von Manilla, 7 an der Zahl, sowie alle umliegenden Ortschaften bieten ein schreckliches Bild der Zerstörung, wo man nur Ruinen und Trümmer sieht. In Manilla allein wurden 3500 (meist Eingebornen gehörige) Häuser zerstört und in einem Umkreise von 8 Stunden sind, den offiziellen Berichten zufolge an 1000 Wohnhäuser verwüstet. Die Berichte aus den benachbarten Provinzen lauten nicht weniger traurig; die Ernten sind zerstört, die Fruchtbäume entwurzelt oder abgebrochen. Auf der Rhede von Manilla wurden 6 fremde Fahrzeuge an's Land geschleudert und mehrere Küstenfahrer sanken im Flutze. Dieser Sturm, der schrecklichste aller Stürme, die je auf diesen Inseln wütheten, begann um 12 Uhr Mittags und endete erst um 7 Uhr Abends.

Das Entsetzen war allgemein; die Einwohner flohen nach allen Seiten, wobei die Schwachen von dem dahin brausenden Sturmwinde buchstäblich zermalmt wurden.

— In Madrid wächst die Zahl der Verhaftungen von Tag zu Tag. Dieselben werden ohne Ansehen der Person und der Partei vorgenommen. Bürger, Soldaten, Progressisten, Radikale, Absolutisten, Alles verfolgt man.

Rußland.

— Aus Sebastopol wird berichtet, daß die Stadt sich nach und nach wieder bevölkert; sie zählt jetzt 7000 Einwohner, Kamiesch 2000. Von den während der Belagerung zerstörten Häusern wurden 300 wieder in bewohnbaren Stand gesetzt und 80 neue gebaut.

— Die Tscherkessen sollen abermals über die Russen einen Sieg davon getragen haben.

China.

— Die Chinesen haben scheints an den Engländern nicht genug bekommen, sie haben auch mit den Amerikanern angebunden. Eine amerikanische Barke wurde aus den Forts von Manepon beschossen. Die Amerikaner ließen sich's aber nicht zweimal sagen, losdonnerten sie auf die Chinesen und verlangten von denselben Genugthuung. Die vielgerühmte Mauer könnte am Ende doch ein gewaltiges Loch bekommen.

— Ein badischer Eisenbahnkondukteur geht bei einer Schildwache vorbei und sagt: „Da steht auch so ein Bernertölpel." Die Schildwache legt das Gewehr weg, wirft den Badenser zu Boden und appliziert ihm einige handgreifliche Ermahnungen, dann schreitet sie wieder ganz ruhig auf und ab.

Neuestes.

Bern. Von General Dufour ist die Anzeige angelangt, daß alle Vorbereitungen zu demnächster successiver Entlassung der aufgebotenen Truppen getroffen würden und mit der Verabschiedung der Artillerie werde der Anfang gemacht werden.

— Frick, 22. Jan. Der Kommandant der vierten Division, Oberst Kurz, hatte auf heute einen allgemeinen Wechsel in der Dislokation der Brigaden angeordnet, welche bereits im Gange war. Morgens langte der Befehl aus dem Generalquartier an, daß sofort die ganze Division zum Zwecke der sukzessiven Entlassung der Truppen in den Kanton Luzern, Hauptquartier Sursee, dislozirt werden soll.

— Hägglingen. Am 22. Jänner früh ist nach kurzer Krankheit Herr Oberst Andreas Geißmann zum Kreuz, d. Z. Gerichtssuppleant, und bis jüngsthin Mitglied des Großen Rathes in seinem 74. Altersjahr gestorben. — Der allbekannte hingeschiedene, rüstige Greis verfocht vor acht Tagen noch die gute Sache der Schweiz gegen Preußen mit solcher Begeisterung und ächt vaterländischem Sinne, daß sich mancher Junge an seinem Feuer hätte wärmen können.

— Oesterreich. Erzherzog Ferdinand Maximilian ist zum Generalgouverneur des lombardisch-venetianischen Königreichs ernannt, General Gyulay wird Truppenkommandant in Verona, General Degenfeld Truppenkommandant in Mailand.

— Paris, 22. Jan. Aus London wird berichtet, daß die ehemaligen Whigminister Gladstone und Graham in das Ministerium eintreten würden (wodurch Letzteres bedeutende parlamentarische Kräfte gewänne).

— Paris, 23. Der „Moniteur" beglückwünscht in seiner heutigen Nummer die Schweiz, daß sie die Gefangenen freigelassen habe, da der Kaiser auf konfidentiellem Wege die versöhnlichen Gesinnungen des Königs von Preußen kennen gelernt habe. Die Schweiz könne nunmehr mit Zuversicht ihre Truppen entlassen, da Preußen sich zu verhandeln bereit erklärt habe. Man könne ein den Interessen und der Würde beider Staaten entsprechendes Uebereinkommen erwarten.

Auszug aus dem aargauischen Amtsblatt Nro. 3.

Schuldenrufe.

Weber, Jakob, Müllersjamelis von Menziken; — und Stauffer, Anna Maria, Peterjakoben Wittwe von Dürrenäsch. Eingabe bis 28. Hornung der betreffenden Gemeindsrgl. — Ackermann, Samuel Sohn, Fuhrhalter von Othmarsingen. Eingabe bis 14. März der Gerichtsrgl. Lenzburg. — Kaufmann, Burkard, Kornelen v. Beinwil. Eingabe bis 17. Hornung dem Gemeindrath.

Benefizia Inventarii.

Frau Wittwe Elisabeth Hüsperli geb. Ott, Müllers sel. v. Aarau. Eingabe bis 21. Hornung der Gemeindsrgl. — Blattmer, Johann, alt Gmdrth. von Tägerig; — Koch, Franz Jakob, Bäcker und alt Gmdrth von Tägerig; — und Gisel, Peter Leonz, Schuhbühls von Büllmergen. Eingabe bis 19. Hornung der Gemeindsrgl. — Jochum, Joh. Anton, Gypser von Bach im Tyrol, in Sarmenstorf gestorben; — und Schön, Alois, von Neuheim, Kts. Zug, gewesener Ankenhändler in Jonen. Eingabe bis 19. Hornung der betreffenden Gemeindsrgl.

Geldstage.

Baden. Wiederkehr, Kaspar, Kasparluxis von Spreitenbach; — Frei, Felix, Vater von Bellikon; — und Näder, Karl, Bäcker von Baden. Eingabe bis 20. Hornung und Auffall den 3. März. **Bremgarten.** Huber, Kaspar Leonz, Müllerluxis sel. von Sarmenstorf; — und Isler, Anton, Glaser von Wohlen. Eingabe bis 16. und Verrechtfertg. den 21. Hornung. **Brugg.** Brak, Verena, alt Bannwarts Frau von Mönthal. Eingabe bis 18. und Koll. den 20. Hornung in der Gerichtsrgl. **Muri.** Fischer, Joseph, Metzgerli von Meerenschwand; — Steigmeier, Franz Xaver, von Klingnau, als Kaplan in Meerenschwand verstorben; — Müller, Blasius, Häberers von Dorfmuri; — und Lüti, Elisabeth, und Strebel, Elisabeth, Hauspeters, ledig und gemeinsam haushaltend, von Dorfmuri. Eingabe bis 18. und Verrechtfertg. den 23. Hornung. **Zofingen.** Berner, Samuel, Jakobs sel. von Unterkulm, wohnhaft in Mühlethal. Eingabe bis 21. und Koll. den 23. Hornung in der Gerichtsrgl.

Rehabilitationen.

Käufeler, Kaspar, Metzger von Wettingen. — Strauß, Samuel, Schuhmacher von Lenzburg. — Strebel, Peter, Johann, Joseph und Jakob Leonz, Josels von Butwil.

Inserate und Anzeigen.

Bekanntmachung.

Jakob Sal. Dreifuß in Endingen hält stetsfort ein Depot von den besten Qualität verschiedener Sorten **Mehl,** aus einer der renommirten Kunstmühlen Deutschlands, bei Hrn. Beck **Leder** neben der Linde zu Baden und empfiehlt sich seinen verehrten Abnehmern durch die billigsten Preise. Das Mehl ist sehr vortheilhaft, da es ganz trocken gemahlen ist und daher mehr Brod liefert als das hierlands gemahlene. Es bittet um geneigten Zuspruch

32 **Jakob S. Dreifuß.**

Zu verkaufen:

Eine so gut wie neue Uniform, Ueberrock und Tschakko, ferner circa 100 Zentner gut gedürrtes Heu bei

24 **Martin Meier,** Schneider in Baden.

Gesucht: Ein kräftiger Bursche von 18 bis 20 Jahren, der mit Pferden umzugehen weiß und nebenhin Beschäftigung in einem Laden fände. Zu vernehmen beim Verleger dieses Blattes. 29

Ein Jüngling von 19 Jahren, der deutsch und französisch spricht und schreibt, sucht angemessene Beschäftigung in einem Handelshaus oder auch auf einem andern Platze. Näheres zu vernehmen beim Verleger dieser Ztg. 34

Bei **Samuel Lauper,** Sohn in **Oberburg** bei Brugg sind billig zu kaufen gute Sorten **Erdäpfel** in größern und kleinern Quantitäten. 36

Bei Unterzeichnetem sind noch circa **150 Ztr.** gutes **Heu** zu haben

37 **A. Meienberg-Wiederkehr** in Bremgarten.

Im Bezirk Baden am Müllirei ist eine Fabrik, 'sind hübsche und feinstudirte Jungfern darin; sie sind so schlau, sie nehmens lieber g'setten als rauh; sie schicken Briefe hin und her, und Niemand ist der sie begehrt. Item: es herr's. 35

Die Ortswaisenbehörde **Mülligen** bringt Namens der Erben des sel. verstorbenen **Hans Jakob Schneider im Hof** von Mülligen, **Montag** den **2.** Hornung 1857 von Morgens punkt 10 Uhr an, auf öffentliche Steigerung gegen baar:

Circa 80 Zentner Heu und
circa 90 Zentner Stroh
Mülligen, den 21. Jänner 1857.

38 **Die Ortswaisenbehörde.**

Der Unterzeichnete läßt künftigen Dienstag den 27. Januar, als am hiesigen Markttag, vor seinem Hause auf der Badhalde eine Steigerung abhalten, um gänzlich aufzuräumen über noch vorhandene Eisenwaaren. Er macht Kauflustige besonders darauf aufmerksam, daß die Waaren äußerst billig erlassen werden.

39 **Fidel Keller,** Schlosser in Baden.

Anzeige.

Rhum, Cognac, Extrait d'Absinth,

sowie verschiedene Sorten **Liqueurs** sind zu haben bei **S. Wegmann,** Destillateur hinter dem Theater bei Herrn Maler Oelhafen.

Auswanderung.

Der Unterzeichnete beehrt sich hiemit die Anzeige zu machen, daß seine Expeditionen nach folgenden vortheilhaft bekannten Colonien in Süd-Brasilien:

Mucuri, Provinz Minas Geraes (über Rio Janeiro);
Santa Maria da Soledade, Provinz Rio Grand do Sul;
Donna Francisca, Provinz Santa Catharina;
Bergueiro, Provinz San Paulo;

ebenso nach

Chili,

Colonien: **Llanquihue** und **Puerto Mont** im Laufe künftigen Monats März vermittelst sorgfältig ausgerüsteter Schiffe beginnen werden.

Alle diese Colonien, auf denen sich schon viele Schweizer und Deutsche befinden, sind sehr zu empfehlen und wird an die Reisekosten ein theilweiser Beitrag gewährt.

Nach Australien.

Reguläre Abfahrten vom ersten kommenden März an.

Nach **Nord-** und **Südamerika** regelmäßige **Dampfschifffahrt-Gelegenheit.**

Nähere Auskunft über Bedingungen, Preise, Abgangszeit ꝛc. ertheilt auf frankirte Anfragen

E. de Paravicini,
concessionirte General-Agentur,
Unterstraß Nr. 32 **Zürich,**

und bei dessen Bevollmächtigten

22 Herrn Notar **Gloor in Aarau.**

Hausverkauf.

Dienstag den 28. dieß von Abends 6 bis 9 Uhr wird in der Pintenwirthschaft des Hrn. Gerichtsweibel Frei dahier eine einmalige öffentliche Verkaufssteigerung abgehalten werden über das dicht danebenstehende und stark in die Gasse vorspringende Haus mit einem gewölbten Keller, und nebst dem Erdgeschoß noch 3 aufeinander stehende Wohnungen sammt einem daneben anstoßenden und zu jeglichem Gewerbe zu verwendenden Holzschopf.

Nähere Auskunft ertheilt

Baden, den 24. Januar 1857.

40 **D. Lang,** Schreinermeister.

Wo ein gewandter Sodgraber sogleich Arbeit findet, sagt Joh. Marti, Steinhauermeister an der Weilhalden zu Othmarsingen. 41

Gesucht:

In eine der gewerbreichsten Gegenden des Kantons Zürich mehrere möglichst zahlreiche Familien, welche je nach ihrer Eigenschaft in Spinnerei und mechanischer Weberei bei gutem Lohn dauernde Arbeit finden. Anmeldungen bald möglichst! Zu erfragen bei der Expedition dieses Blattes. 42

Zwieback gestoßener, bei Zuckerbäcker **Meier** in Baden. 33

Zum Verkauf.

(En gros.)

Schönstes, ganz sauberes gelbes ungarisches Maisgries, sowie weißes und gelbes amerikanisches Mais nebst allen Sorten Mehl und andern Lebensmitteln bei

Albert Billo
am Schanzengraben
9 in Zürich.

Wo ein rechtschaffener Knabe unter billigen Bedingungen das Schlosserhandwerk erlernen kann, sagt der Verleger dieses Blattes. 43

So eben erhalten:

Laurent. Geschichte Napoleons mit dessen Portrait. 4. Aufl. 4. 50

Joh. Zehnders Buchhandlung.

Papier-Lager.

Wir haben ein Lager in **Schreibpapieren** errichtet, und man wird daher bei uns stets vorräthig finden: **Postpapiere** in verschiedenen Sorten und Qualitäten von 5 bis 10 Frkn. per Ries; — wird auch in halben Riesen abgegeben; — **Conceptpapiere** von 5 bis 9 Fr. per Ries; ordinäre, mittelfeine und ganz feine **Staab, Löwen, Kanzlei,** klein und gross **Median** etc. etc.; alles zu billigsten Preisen.

Ferner: rothes **Fliesspapier,** blaues **Packpapier, Seidenpapiere** in weiss, blau, gelb, grün und rosa; gefarbte **Kärtlipapiere,** gefarbte **Umschlagpapiere, Cattun-, Marmor- u. Maserpapiere; Filtrirpapiere** etc. etc.

Wir empfehlen uns desshalb Schulpflegen, Gemeindsbehörden, Kanzleien, Lehrern etc. zu geneigtem Zuspruche bestens.

Baden, im Januar 1857.

J. Zehnder'sche Buchdruckerei.

Von unserm bekannten

Taschenschreibkalender

sind noch Exemplare zu 1 Fr., fein in Goldschnitt zu 2 Fr., mit weißem Papier durchschossen zu 1 Fr. 60. zu haben. Dutzendweise billiger.

J. Zehnder'sche Buchdruckerei

In der Buchhandlung von **Joh. Zehnder** in Baden sind wieder angelangt:

Reißzeuge für Knaben zu 3 bis 6 Fr., **Brieftaschen** elegant zu 2 bis 12 Fr., **Tintengefäße** zu 2 Fr. 50. bis 3 Fr. 50., **Farbschachteln** mit 18—20 Farben von 2 Fr. 50. bis 12 Fr., **Tinte,** rothe und blaue in Fläschchen zu 40 Ct., **Brief-Couvert** elegant per 100 zu Fr. 3. 50., **Stahlfedern,** per Groß (12 Dutzend) 2 bis 4 Fr.

In der **J. Zehnder'schen Buchdruckerei** in Baden sind stetsfort zu haben:

Betreibungsakten gegen Personen, gegen Pfänder, und **Vollstreckungsakten,** per 100 zu 1 Fr. 80 Ct., einzeln zu 2 Ct.

Für Weibel: Abschriften von obengenannten Akten per 100 zu 1 Fr. 50 Ct.

Ferner:

Formulare für **Fertigungsauszüge** auf Aktenpapier per Stück zu 10 Rp., per Dutzend zu 1 Fr.

„Kund und zu wissen", Formulare für Gültbriefe auf Aktenpapier, per Stück zu 10 Rp., per Dutzend zu 1 Fr.

Kornmarkt in Zürich, Freitag 23. Jan. 1857.
[Telegraphische Depesche.]

Getreide-Gattung.	Wahrer Mittelpreis.		Aufschlag.		Abschlag.	
	Fr.	Rp.	Fr.	Rp.	Fr.	Rp.
Korn per 200 Pfd.	31	37	—	62	—	—
Roggen „ „	22	20	—	17	—	—
Bohnen „ „	20	2	—	—	2	26
Erbsen „ „	—	—	—	—	—	—
Gersten „ „	21	12	1	94	—	—
Haber „ „	17	47	—	—	—	77

Korn: Zufuhr 1030 Doppele. Verkauft 1267.

Mehl- und Brodpreise.

per 200 Pfd. Weißmehl Fr. 52 — Rp. 2 Pfd. Weißbrod 44 Rp.
„ „ Mittelmehl „ 48 — „ 2 „ Mittelbrod 39 „

Luzern, 20 Jan. 34 Fr. 4 Rp. Abschlag 266 Rp.

Fruchtmarkt in Romanshorn vom 19. Jan.

per Doppelzentner.	Mittelpreis. Fr. Rp.	Aufschlag. Fr. Rp.	Abschlag. Fr. Rp.
Korn	31 5	— —	1 5
Roggen	— —	— —	— —
Haber	16 50	— 50	— —

Fruchtmarkt in Lindau vom 17. Jan.

per Schäffel.	Mittelpreis. fl. kr.	Aufschlag. fl. kr.	Abschlag. fl. kr.
Weizen	23 28	— —	— 5
Kernen	21 57	— —	— —
Roggen	15 17	— —	— 4
Gerste	14 10	— 45	— —
Haber	7 6	— 18	— —

Kornmarkt in Rorschach.

Rorschach, 22. Jänner. Korn: Verkauft 3272 Doppelz. Mittelpreis: 33 Fr. 88. Abschlag 44 Rp.

Die Münchener Schranne am 17. d. M. enthielt 22,260 Scheffel, wovon 20,805 verkauft wurden. Mittelpreise: Weizen 21 fl. 7 kr. (gefallen um 24 kr.), Korn 13 fl. 50 kr. (gefallen um 12 kr.), Gerste 10 fl. 20 kr. (gefallen um 12 kr.), Haber 5 fl. 38 kr. (gestiegen um 2 kr.)

Baumwolle.

Liverpool, 21. Jan. Tagesumsatz 8000 B. Middling 7 3/4 D. Havre, 21. Jan. Tagesumsatz 1081 B. Trés bas 99 Fr. Bas 106 1/2 Fr. Trés ord. 108 1/2 Fr.

Basel, Freitag den 23. Januar 1857.
(Telegraphische Depesche.)

Kernen Fr. 31. — bis Fr. 36. —. Mittelpreis Fr. 34. 83. Abschlag 86 Ct. Vorrath 690. Zufuhr 346. Verkauft 443.

Druck und Verlag der J. Zehnder'schen Buchdruckerei.

Abonnementspreis.
Franko Schweiz:
Halbjährlich: 2 Fr. 20 Rp.
Vierteljährlich: 1 Fr. 20.

Nro. 5.

Hrn Schädeli Ammann in Schlosrued

bühren:
...wöhnliche Zeile oder deren
Raum 15 Rappen.
Bei Wiederholungen 10 Rappen.

Schweizerische Volks-Zeitung.

Baden, Samstag — Siebenter Jahrgang. — 31. Januar 1857.

Gegen frankirte Einsendung von 4 Fr. 50 Ct.

liefern wir pro **1857** 1) die in sehr starker Auflage und in größtem Format alle Samstag erscheinende, und auch in volksthümlicher und freisinniger Weise geschriebene **Schweizerische Volkszeitung,** 2) hiezu jedesmal das unter dem Titel **Sonntagsblätter** erscheinende **Unterhaltungsblatt,** enthaltend die schönsten Erzählungen und Novellen aus alter und neuer Zeit; 3) einen eben so schönen als zweckmäßig eingerichteten, ganz in englische Leinwand gebundenen **Taschenschreibkalender**; und 4) einen hübschen **Wandkalender.**

Für **Müller** und **Bäcker** von besonderm Interesse ist, daß die Zeitung, so Freitag Nachts gedruckt wird, die Fruchtpreise von Zürich, Basel, Luzern, Romanshorn, Rorschach, Lindau und München, und bei Zürich auch den Mehl und Brodschlag enthält, und am Samstag früh schon in den Händen der meisten Abonnenten sein kann.

J. Zehnder's Buchdruckerei in Baden.

Proklamation
des
schweizerischen Bundesrathes an die eidgenössische Armee.

Eidgenössische Wehrmänner!

In Folge der wegen der Neuenburger Angelegenheit ferner gepflogenen Verhandlungen sind wir zu der Annahme berechtigt, daß diese Frage einer friedlichen und ehrenvollen Lösung entgegengeführt werden könne. In den bestimmtesten Ausdrücken haben wir die Zusicherung voller Mitwirkung erhalten, auf daß die unser Vaterland so nahe berührende Tagesfrage eine den Wünschen der Schweiz entsprechende Erledigung finde. Wir hatten und haben keine Ursache, in diese Zusagen irgend welches Mißtrauen zu setzen; vielmehr glauben wir, auf eine Erfüllung der uns gegebenen Versprechen um so mehr zählen zu dürfen, als es auch im Interesse der Mächte selbst liegt, daß der Frieden von Europa nicht getrübt werde. Im Vertrauen auf diese Zusicherungen und in der Absicht, so viel an der Schweiz liegt, ebenfalls zur Erhaltung des europäischen Friedens mitzuwirken, hat die Bundesversammlung diejenige Schlußnahme gefaßt, welche bereits zur allgemeinen Kenntniß gebracht worden ist.

Eidgenössische Wehrmänner! Wir hegen zu Euch die zuversichtliche Erwartung, daß Ihr die Schlußnahme mit vollem Vertrauen aufnehmen werdet. Ihr werdet Euch versichert halten, daß die Bundesbehörden zu keinem Abkommen sich herbeilassen werden, das der Würde der Schweiz zu nahe treten könnte. Ihr kennet das Ziel aller unserer Bestrebungen; Ihr wisset, daß es auf die Behauptung und Wahrung unserer Selbstständigkeit gerichtet ist, und daß die Unabhängigkeit des Vaterlandes nur dann zur gänzlichen Wahrheit wird, wenn kein Glied unseres Bundesstaates in irgend einem Abhängigkeitsverhältnisse zu einem auswärtigen Staate sich befindet. Die Bundesbehörden werden dieses Ziel nicht aus dem Auge verlieren; sie werden es mit Gottes Hilfe auch erreichen.

Nachdem nun die Unterhandlungen wieder in eine friedliche Bahn eingelenkt worden sind, ist ein feindliches Vorgehen gegen unser Vaterland nicht mehr zu besorgen, und wir sind daher in den Stand gesetzt, die aufgebotenen Heerestheile nach einander wieder zu entlassen. Bereits sind dießfalls die erforderlichen Einleitungen getroffen.

Eidgenössische Wehrmänner! Ihr kehret in den Schooß Euerer Familien, zu Euern friedlichen Beschäftigungen zurück, mit dem erhebenden Bewußtsein, Euere Pflicht treu erfüllt zu haben. Auf den ersten Ruf des Vaterlandes habet Ihr Euch freudig und mit männlicher Entschlossenheit um Eure Fahnen geschaart; Ihr habet die Beschwerden und Mühseligkeiten eines Winterfeldzuges mit Starkmuth ertragen; Ihr habet durch Euere Mannszucht allgemeine Achtung Euch erworben; Ihr habet durch die Mäßigung in Euern Forderungen den Bundesbrüdern die Lasten der Einquartierung erleichtert; Ihr habet durch Euer ganzes Betragen Euch und dem eidgenössischen Banner Ehre angethan. Ja — mit Freuden zollen wir Euch diese Anerkennung — Ihr habet durch Euere wahrhaft vaterländische und begeisterte Haltung wesentlich zu dem erzielten, und wie wir erwarten dürfen, glücklichen Ausgange beigetragen. Empfanget deßhalb im Namen der Eidgenossenschaft unsern aufrichtigen Dank; empfanget das feierliche Zeugniß, daß das eidgenössische Heer sich abermals um das Vaterland wohl verdient gemacht hat.

Gedenket, eidgenössische Wehrmänner! der jüngsten so ernsten und in ihrem Ernste so schönsten Tage, dieser Tage, in denen das Vaterland ein so hehres Beispiel der Eintracht und des Brudergeistes gegeben, in denen das eidgenössische Heer diesem Aufschwunge einen so vollendeten Ausdruck verliehen hat. Euere Treue, Euere Hingebung und Opferfähigkeit werden nimmer vergessen sein; eine dankbare Nachwelt wird Euch ein bleibendes und wohl verdientes Andenken bewahren, und die unparteiische Geschichte wird Euer in den Jahrbüchern der Eidgenossenschaft in ehrenvoller Weise Erwähnung thun.

Eine große Ueberzeugung haben wir Alle aus den letzten Erlebnissen geschöpft, eine Ueberzeugung, welche den Glauben an unsere Zukunft neu belebt, die Gewißheit: daß, wenn das Vaterland ruft, dieser Ruf in allen Gauen stets den lebendigsten Wiederhall finden wird; daß alle seine Kinder in edelm Wetteifer Nichts versäumen und Alles thun werden, um die Schirmstätte der Freiheit unentweiht den kommenden Geschlechtern zu überliefern.

In dieser Hoffnung entbieten wir Euch unser Abschiedswort!

In dieser Ueberzeugung empfanget, eidgenössische Wehrmänner! unsern vaterländischen Scheidegruß!

Bern, den 23. Januar 1857.

(Folgen die Unterschriften.)

— Der „Moniteur" meldet: Der mit einer Spezial-Mission beauftragte Hr. Dr. Kern hat am 25. in seiner Stellung als außerordentlicher Gesandter dem Kaiser seine Beglaubigung überreicht.

— Der Londoner „Globe" erwartet auf das Bestimmteste den vollen und schnellen Verzicht Preußens.

— Eine Korrespondenz des Bieler „Handelskourier" nennt Herrn Kern einen „läppischen Großprahler" und „Schwatz-in-die-Quer". Die Mehrheit der eidgenössischen Räthe aber wird als Eisenbahnaktienbesitzer, Baumwollenspinner und Bundesbarone bezeichnet. — Solche Büberei zu widerlegen, giebts keine Worte; aber doch gäbe es Etwas, mit dem man widerlegen könne! —

— In deutschen Blättern werden die Begehren Preußens wegen Neuenburg also formulirt:

„Preußen behält sich sein Eigenthumsrecht an den fürstlichen Domänen und Schlössern vor, soweit sie nicht schon vor dem Jahr 1848 zu öffentlichen Zwecken angewiesen worden sind; für die später erfolgten Veräußerungen, gegen welche zur Zeit protestirt wurde, wird Entschädigung verlangt; den Titel eines Fürsten von Neuenburg wird der König auch fernerhin führen, vermuthlich auch das Protektorat über gewisse Institute und Stiftungen beanspruchen."

— Die „Berliner National-Zeitung" räth Preußen, den Anlaß zu benutzen, um sich die Schweiz zum Freunde zu machen. Die Schweiz habe am Ende doch Preußen die Erhaltung Neuenburgs während einer Zeit zu danken, in der sie bei ihrem losen Verbande und den immerwährenden Parteiungen es nicht vermocht hätte, den Kanton gegen eine Bedrohung von Frankreich zu schützen. Preußen möge jetzt sein Verhalten so einrichten, daß dieser Dank der Schweiz ihm gesichert bleibe; es möge sich nicht den Preis von einem Andern mit einem einzigen leichten Griffe vor den Augen wegnehmen lassen. Zu diesem Ende sei zu wünschen, daß die Gabe, welche Preußen darbringen will, in so versöhnender und gewinnender Form, so frei von lästigen Bedingungen und so mit dem Anschein der Freiwilligkeit geboten werde, daß die Gunst wirklich als Gunst empfunden, angenommen und erwidert werde, damit man alle guten Früchte der Verzichtleistung erlange, die sich erlangen lassen.

— Die wohlunterrichtete „Oesterreichische Ztg." bringt aus guter Quelle einen Brief aus München von historischem Interesse. Daraus geht hervor, daß Preußen die ernsteste Absicht hatte, die Schweiz mit Krieg zu überziehen. „Ich vernehme aus guter Quelle (heißt es darin), daß jüngst in Berlin beschlossen war, die erste Abtheilung Truppen schon in der Zeit zwischen Weihnachten und Neujahr durch Bayern nach Ulm und von da nach den hohenzollerischen Ländern marschiren zu lassen. Das war, wie gesagt, vor Weihnachten. Also war die bekannte Note vom 28. Dezember schon beschlossen und es wurden auf den bayerischen Eisenbahnen alle Vorkehrungen zum Truppentransport getroffen. Warum nun die Ordre unterblieb, ist mir unbekannt, aber nicht unschwer in äußern auf Berlin maßgebenden Einflüssen zu suchen. Man hatte hier um Weihnachten in Militärkreisen — das dürfen Sie als sicher annehmen — mit Bestimmtheit erwartet, daß die ersten preußischen Truppen früher Schaffhausen und Basel besetzen würden, als dies durch die schweizerischen Truppen möglich gewesen wäre."

— Die Berner-Zeitung geht nicht mit denjenigen, die sich nichts daraus machen, ob der König von Preußen den Titel als Fürst von Neuchatel beibehalte oder nicht. „Mit aller Entschiedenheit, sagt sie, würden wir auch gegen die Fortführung des Titels protestiren. Man sagt uns zwar, wir könnten ohne alle Gefahre einer solchen königlichen Grille nachgeben, einen leeren Titel ohne materielle Rechte könne gerade eine Republik, die so wenig auf Titel gebe, am ehesten gewähren. Wir sind anderer Meinung. Einmal ist es, nachdem die Gefangenen freigelassen und, nicht an uns, „königlichen Grillen" nachzugeben und dann: wer bürgt uns, daß dieses Titelbegehren eine bloße „Grille" sei? — Jedenfalls wäre die Gewährung desselben ein Ehrenrecht; mit der gänzlichen und vollen Unabhängigkeit Neuenburgs ist aber auch die Fortdauer eines solchen Ehrenrechtes unverträglich. Hüte man sich wohl vor einer wie man meint „praktischen" Auffassung der Dinge. Das leere Ehrenrecht könnte je nach der Gestaltung der europäischen Verhältnisse eines schönen Morgens mit Bethülfe des Legitimitätsprinzipes wieder Anforderungen stellen, die eben mit unserer Ehre nicht verträglich wären. Ist es daher dem König von Preußen mit dem vollen und unverfänglichen Verzichte auf seine behaupteten Neuenburger Souveränetätsrechte Ernst, so lasse er mit dem Rechte auch den Titel, mit dem Kerne auch die Schale fallen. Der Name eines freien, von jedem äußern politischen Verbande unabhängigen Schweizerkantons darf und kann nicht länger mit dem Schweife fürstlicher Titulaturen verbunden sein."

— Nach der „Bernerz-Ztg." erwartet man in Bern täglich die Tagesansetzung der Konferenz. Paris ist wirklich als Konferenzort bezeichnet, ohne daß die Schweiz sich weder für Paris noch London ausgesprochen hat. Obwohl dem Bundesrathe die preußischen Forderungen noch nicht bekannt seien, so glaubt man dennoch, daß es dieselben seien, von welchen man seit mehreren Tagen schon gesprochen. Die Berner-Ztg. glaubt daher nicht weit vom Ziele zu schießen, wenn sie die Instruktion für den schweizerischen Bevollmächtigten in folgenden Punkten zusammenfaßt:

1) Die Beibehaltung des Fürstentitels wird verweigert, da kein selbstständiger Staat einem auswärtigen Souverän den Titel als Landesherr zugestehen kann.
2) Die Wiederherstellung der Bourgeoisien ist unzulässig, weil mit dem Begriffe der gänzlichen Unabhängigkeit Neuenburgs im Widerspruche.
3) Die Ansprüche auf die Domänen werden abgelehnt, weil dieselben nie Privateigenthum des gewesenen Fürsten waren.
4) Die Garantie der milden Stiftungen darf jedenfalls keine fremde sein.
5) Besondere Garantien füt die Royalisten gegen ungleiche Behandlung können keine gegeben werden, da diese Garantien schon in der eidgenössischen und kantonalen Verfassung ausgesprochen sind.

Die alte „Baslerin", die ewig und einzig Kluge, meint, es sollte die Neuenburger Verfassung geändert werden. Als wenn die Eidgenossenschaft den Neuenburgern zu befehlen hätte, wie sie sich eine Verfassung geben müßten!?

— Der Bundesrath hat den General ersucht, die Truppenentlassung möglichst beförderlich durchzuführen.

— Der Bundesrath hat beschlossen, die Pferderationen zu Gunsten der berittenen Offiziere vom 15. Februar an nicht mehr verabfolgen zu lassen.

— Die Akten des Neuenburger Prozesses sollen im eidg. Archive niedergelegt werden.

— Einfuhr im Monat Dezember: 20,383 Zentner rohe Baumwolle, 291,335 Ztr. Getreide nebst 22,625 Ztr. Mehl und 10,225 Ztr. Reis. Ausfuhr: Baumwollenwaaren 15,506 Ztr., Käse 10,335 Ztr.

— Der eidg. Zoll pro 1856 warf 6,160,240 Fr. ab, 660,240 Fr. mehr als veranschlagt war.

— An einem Gerüchte, zufolge welchem der schweiz. Minister in Paris, Hrn. Barmann dem Bundesrathe seine Entlassung eingereicht habe, war etwas aber doch nicht das. Ein bekanntes Bernerblatt, das gerne von der Kanzel herunter predigt, und den großen Ton anstimmt, hat gegen Barmann sich Ausdrücke erlaubt, die jedenfalls empfindlich verletzen mußten.

— Von den Fr. 71,397. 50 der an die Kantone vertheilten Liebesgaben erhielten: Zürich 9030, Bern 14,422. 50, Luzern 6187. 50, Uri 250, Schwyz 2705, Obwalden 1750, Glarus 250, Freiburg 2187. 50, Solothurn 1750, Basel-Stadt 120, Baselland 2040, Schaffhausen 1750, Außerrhoden 250, Innerrhoden 875, St. Gallen 5937. 50, Aargau 3812. 50, Thurgau 4187. 50, Tessin 3500, Waadt 4125, Wallis 2000, Neuenburg 2089, Genf 2187. 50. (Nidwalden, Zug und Bünden stellten keine Truppen.)

— Als neue Liebesgaben der Schweizer im Ausland nennt das Bundesblatt: Fr. 2216 von Genua, Fr. 5000 von Havre, Fr. 500 vom Konsul in Pallanza, Fr. 3136 von Florenz

— Durch den schweizerischen Konsul in Livorno, Hrn. Fehr-Schmöle, ist zu Gunsten dürftiger Wehrmannsfamilien die Summe von Fr. 7000 Fr. angelangt, als Resultat einer Subiktription der Schweizer in Florenz und Livorno.

— Auch die Schweizer in Wien und Lissabon haben bedeutende Liebesgaben für die eidg. Armee eingesandt.

— Zwei Soldaten von Mouraz, Bezirk Monthey in Wallis, denen während ihrer Abwesenheit im Felddienst die Häuser abgebrannt sind, haben aus der freiwilligen Unterstützungssumme je Fr. 200 erhalten.

— Dem General ergeht es in diesen Tagen wie es unserm Herrn und Heiland vor seinem Tode ergangen ist. Erst noch schrie Alles: „Hosianna dem General!" Kaum aber ist der Krieg eingestellt, so schreien unsere Geldmäkler und Juden: „Kreuziget ihn! damit er die Soldaten mit dem Besen heimfege." Es war vor Jahrtausenden eine große Schlechtigkeit von den Juden, daß sie so charakterlos sein konnten. Heute darf man eine ähnliche Handlung aber nicht also qualifiziren, weil gar mancher Vornehme das „Kreuziget ihn" mitschreit.

Einer dem die Galle über solch wüstem Geschrei fast überlief, schrieb uns folgendes:

„(Einges.) Seit einigen Tagen haben gewisse Leute und gewisse Zeitungen ihrem Tadel wegen zu langsamer Truppenentlassung Worte verliehen — als ließe sich eine Armee von 35,000 Mann, wenn die Behörden gesprochen: „die Armee ist nunmehr zu entlassen" — mit dem Besen auseinander stäuben. Unter diesen Kritikastern — verhehlen wir es uns nicht — sind sicherlich auch Leute, die auch während der hehren Begeisterung Aller gerne ihrer Lästerzunge freien Lauf gelassen haben würden, wenn sie nichts zu fürchten gehabt hätten. Also nicht Patriotismus, sondern nur die Furcht vor Schlägen hielt sie vom Schimpfen ab; jetzt aber wollen sie wieder doppelt nachholen, was sie unfreiwillig versäumt haben. — Wie der Bundesrath dem General schrieb, er könne die Armee nun wieder entlassen, glaubten diese Leute, die Wehrmänner würden, wenn nicht schon am gleichen Tage, doch sicherlich am darauffolgenden den Bündel schnüren und jeder seiner Wege gehen. Der General und die so um ihn sind, haben sich die Sache aber nicht so gedacht, sonst hätten sie nicht eine wohlgeordnete Entlassung zu Faden geschlagen. Sollte die Armee — was man nicht genau wissen kann — in nächster Zeit aber noch einmal im Falle sein, zur Vertheidigung des Vaterlandes abermals marschiren zu müssen, so wird der General klug thun, wenn er unsere ebenso unbeschnittenen als fürstenfreundlichen Juden in sein Kabinet zieht und bei diesen sich seine guten Räthe holt.

Pfui Teufel über solche Leute, die, so lange sie schon die Wohlthaten des Vaterlandes genossen, noch nichts für dasselbe gethan haben und jetzt schon wieder ihren schmutzigen Charakter hervorgucken lassen, der da sagt, wie ungerne sie eidgenössischen Soldaten eine Bürgerkost geben. Als wäre das ein Almosen für eidg. Wehrmänner, die den eigenen Herd und Weib und Kind so opferwillig verließen und dem Rufe des Vaterlandes so freudig folgten! Da sieht man wieder recht klar, für was solch schmutzige Seelen den gemeinen Mann halten!

Gottlob, daß derlei Leute zu zählen sind, sonst stünde es in unserm Vaterlande lange nicht so gut als man sich's geträumt hat. Es sind aber immer dieselben; es sind die, die sich heimlich freuten, der Preuß komme und schaffe wieder die alte goldene Zeit. Das hat man z. B. in Luzern gehofft, und schimpft nun über die Diplomatie, die den Frieden ohne Schwertstreich in Aussicht gestellt hat. Das hat man aber auch anderswo gehofft; nur war man so klug, es nicht vor ungewischten Bänken an die Abendglocke zu hängen.

Wir wollen nun hoffen, der General spute sich, damit ihn nicht noch einmal der Vorwurf treffe, er benachtheilige die Schweiz Tag um Tag um 200,000 Fr. So hoch schlug nämlich ein Weltweiser die täglichen Kosten für die 35,000 Mann an — 100,000 Fr. für die eidg. Kasse und 100,000 Fr. für die Kost- und Quartiergeber. Man sieht, der Weise will die eidgenössischen Soldaten gut gehalten wissen, daß er auf den Kopf fast 3 Fr. Kostgeld rechnet. Nach dem was **er** den Soldaten gegeben, dürfte die Kost freilich kaum so hoch zu stehen gekommen sein.

Nach einem so glücklichen Ausgange — wenn dieser wirklich da ist, wie man ihn allerorts ausposaunt — sollte man nicht so kuikerig sein und gleich den Griffel zur Hand nehmen und rechnen. Denn erstens sind's ja keine Preußen, die den Sold — aber nicht 100,000 Fr. — bekommen, und zweitens sind's wieder keine Preußen, die mit uns am Tische sitzen und mitessen, sondern es sind Eidgenossen, die bereit waren für uns mit dem Leben einzustehen. Wer die nicht gern sieht und sein Brod nicht gern mit ihnen theilt, ist nicht werth ein Schweizer zu heißen!"

Der „Bund" der diese Woche auch eine Ladung gegen den General losließ, war gestern im Falle folgenden Zeilen Raum geben zu müssen:

„Man macht denn doch etwas zu viel Lärm und Aufhebens über angebliche Verzögerung der Truppenentlassung. Wie man uns versichert, wird bereits seit sieben Tagen unablässig an den Marschdispositionen gearbeitet. Daß der General darauf hält, die Entlassung mit Ordnung vor sich gehen zu lassen und damit einige strategische Bewegungen zu verbinden, kann ihm billigerweise nicht verargt werden. Den Divisionärs konnte man die Marschdispositionen nicht überlassen, indem mannigfache Kollisionen und Verwirrungen dadurch hätten entstehen müssen. Nachdem man jüngst den General Land auf Land ab hoch gefeiert hat, überschüttet man ihn nun mit Vorwürfen, weil die Truppen ein paar Tage später nach Hause kommen als es geschehen wäre, wenn man sie wie eine Heerde auseinander getrieben hätte. Dieses Drängen und dieses Knausern um ein paar Soldtage erregt einen peinlichen Eindruck und ist nichts weniger als geeignet, diejenigen zu ermuthigen, welche mit der Leitung des Heeres beauftragt sind."

— Die Entlassung der eidg. Truppen geht nun so rasch vor sich, daß in wenigen Tagen wohl der letzte Mann zu Hause sein kann. — Ein Gerücht, daß eine Anzahl Bataillone bis Austrags der Conferenz auf den Beinen bleibe, entbehrt alles Grundes.

— Ziegler nimmt in nobel soldatischer Weise von seinen Soldaten, die er liebt, und die ihn wie einen Vater verehren, Abschied. Er sagt: Im Augenblick, wo die Einen schon auf dem Heimarsche begriffen sind, die Andern bald nachfolgen werden, richte ich mein Abschiedswort an Euch. Die Division war kampfbereit, und daß es nicht zur Erprobung unserer Wehrfähigkeit gekommen, mag Manchem nicht recht liegen, aber wie Gott der Allmächtige beschließt, ist es immer am besten; unser Dank erhebe sich zu demselben, daß das Glück der Haushaltungen nicht durch den Krieg gestört wurde das schöne Haimathland aber von den Folgen eines solchen verschont blieb.

„Mit einem wahren Selbstgefühl von Befriedigung dürfen wir sagen, der Mann ist noch etwas werth; denn ein Jeder von uns fühlte die Kraft zum Handeln in sich, wenn die Umstände es so gewollt hätten.

— Oronbahn. Am 31. wird in Bern eine Konferenz von Abgeordneten der waadtländischen Regierung und der Orondahngesellschaft abgehalten werden. Die „Gazette vaudoise" wünscht, daß diese Konferenz mit Versöhnlichkeit zusammentreten und den alten Streit rasch zu Ende bringen möge.

— Das Direktorium der Centralbahn lehnt die Unterzeichnung der Eisenbahnkonzession Muttenz-Augst, sowie des Anwervertrages ab, da durch den Bundesbeschluß mehrere wesentliche Punkte des Konzessionsaktes beseitigt und dadurch die Gesellschaft in ihren Rechten geschmälert worden sei.

Aargau.

— Das Präsidium des Großen Rathes ist dem Wunsche des Regierungsrathes beigetreten und hat die Einberufung jener Behörde auf den 9. Februar angeordnet. — Hauptraktanden: Nachtragskredite, Budget 1857, Lenzburger Eisenbahn.

— General Dufour gab letzten Montag bei Anlaß seiner Rückreise von Basel nach Zürich Baden die Ehre, mehrere Stunden daselbst zu verweilen. Der Besuch kam ganz unverhofft. Gleichwohl ward nun schnell — nach bekannter löblicher Badener Sitte — ein Ständchen ins Werk gesetzt. Ein halb Duzend Pechfeuer beleuchteten den Platz vor der Waage; Kadettenmusik und Männerchor, verstärkt durch Freiwillige, stellten sich auf. Die Kleinen schlugen Lärm, spielten ein Stücklein, das „Ihr" hieß. Der Männerchor sang: „Was ist des Schweizers Vaterland" und „Nimm unsern Gruß, du Land der Kraft und Treue", und der Feuerwerker Lang mit Gehülfen ließen Raketen steigen und Geschütze erdonnern, daß auf dem engen Raum manchem unheimlich wurde aus Furcht des Verbrennens. Item, es klappte Alles ganz famos. Da ließ der General seine wohllautende helle Stimme erklingen und hielt eine kurze Ansprache, die Allen in der Seele wohlthat. Denn Jeder verstand den lieben General, wenn er sonst auch nicht französisch versteht. — Ein donnerndes Hoch folgte seiner Rede, Musik fiel ein und alles Volk sang das „Rufst du mein Vaterland", daß es weithin schallte.

Nun zum Aufbruch. Ein militärisches Ehrengeleite vornen, dann die kleinen Kadettenmusiker, hierauf der General mit seiner Begleitung — dem ewig jungen Frei-Herose — und hintendrein und zu beiden Seiten die ganze Stadt, beleuchtet von den nachgetragenen Pechpfannen.

So verließ uns Dufour in Baden. Alt und Jung werden noch lange von dem schönen Abend erzählen!

— Baden. Der General erließ unterm 27. von Zürich aus an den Stadtrath dahier folgende freundliche Zeilen:

„Der freundliche Empfang und die gastliche Aufnahme, „welche Sie mir und meinem Stab gestern bei der Durch„reise durch Ihre Stadt zu Theil werden ließen, hat mich „tief gerührt und herzlich gefreut. Nehmen Sie meinen „aufrichtigsten Dank und seien Sie überzeugt, daß ich Baden „und seine wackern Einwohner nie vergessen werde."

— Auch Rheinfelden bemühte sich den General Dufour ächt schweizerisch zu empfangen. Die Musikgesellschaft bewillkommte ihn mit einer Serenade. Mumpf blieb ebenfalls nicht zurück. In aller Eile ward ihm am Eingange ins Dorf eine Ehrenpforte mit der Inschrift „Heil dem General, Hort des Vaterlandes" errichtet, und seine Ankunft mit 50 Böllerschüssen kund gethan.

— In Bad Schinznach ist Peter Feutz, Soldat der 3. Centrumkompagnie des Bat. Nr. 1 (Bern), welcher krank zurückgelassen werden mußte, gestorben. Die Militärdirektion hat, da gegenwärtig keine Truppen dort stationirt sind, dem Bezirkskommando Brugg den Auftrag ertheilt, zu seiner Beerdigung ein Detaschement Infanterie als militärisches Grabgeleit aufzubieten.

— Die Aargauer-Ztg. berichtet auch von unbegreiflich gerechter Vertheilung der Einquartirung. So sehe man in Aarau oft zwei und drei Soldaten einer Hausthüre zumarschiren, wo man fast anzunehmen berechtigt sei, daß der Inhaber der Wohnung kaum für einen zu essen habe, während beim reichen Nachbar, dessen Kapitalien unergründlich seien, auch nur so viel Eidgenossen Einkehr halten. Bei dem Anlaße auf das Steuerbuch zu sprechen kommend sagt die A. Z., daß dort zwei Handelsfirmen ersten Ranges einen jährlichen Erwerb von 4000 Fr. angegeben hätten; ferner, daß Einer, der 27,000 Fr. ererbt, nur 7000 Fr. versteure. Mögen solche Vorwürfe wohl durch das Gewissen der Steuerkommission passiren?!

— Die Besitzer der Häuser an der vordern Vorstadt zu Aarau, unter welchen der Tunnel durchläuft, müssen ihre Häuser bis 1. Jänner 1858 geräumt haben.

— Birrwil läßt nun auch einen schönen Kirchthurm bauen und zwar für drei neue Glocken, welche Hr. Rüetschi in Aarau gießt.

— Im „Schweizerboten" wird die gute Haltung und Mannszucht des Bataillons 41 (Zeuch) von einem Suhrethaler sehr gelobt. Von Schöftland marschirte dasselbe nach Münster und Hitzkirch.

— Bezirk Zurzach. Nach dem „Schweizerboten" geben sich mit dem dem Pfarrer zu Kaiserstuhl ertheilten Rüffel bezüglich seiner Preußenfreundschaft nicht alle Leute zufrieden. Es muß also doch mehr gewesen sein als die Untersuchung herausgestellt hat.

Solche Kaiserstühler, die gar preußenfreundlich gesinnt sind, giebt es aber auch anderwärts noch, und wir wollen daher mit dem Josinger vom letzten Donnerstag hoffen, der Schweizerbote werde auch gegen die andern die Ruthe nicht sparen.

— Magden. (Corr.) Als die Freiburger Batterie in hier Abschied nahm, gab es mehr wie eine drollige Szene. Mehrere unserer Töchter hatten die welschen Eidgenossen dermaßen lieb gewonnen, daß ihnen der Abschied sehr schwer und manche dicke Thräne vergossen wurde. Ein Soldat, der etwas deutsch konnte, tröstete die Weinenden recht brav, indem er im Namen mehrerer versprach, wieder zu kommen und sie nicht zu verlassen. Ob die Magdener nachgerade wieder gut genug sein werden?

Bern.

— In Rütschelen kam ein Jäger spät abends heim, und findet in der Stube einen geschossenen Fuchs. Woher kommt der Fuchs? frägt der Jäger seine ihrem 13. Erdenwürmchen entgegensehende Frau. Den habe ich geschossen, um dich zu überzeugen, daß du ruhig ins Feld ziehen kannst, das Handwerk wird ja gleichwohl fortgeführt!

— Die Stadtpolizei hat eine gefährliche Diebsbande entdeckt, die vieler Einbrüche in Bern und Umgegend verdächtig ist.

Zürich.

— Der zürcherische Regierungsrath schlägt die Herren Kommandanten Stadler und Müller und den Hrn. Major Rüstow dem Bundesrath zu Oberstlieutenants im Generalstabe vor.

Luzern.

— Nationalrath Segesser stellte im Gr. Rathe neuerdings den Antrag, den Landesverrathsprozeß nun auch gegen Siegwart-Müller niederzuschlagen und mit den Altregierungsräthen über Rückvergütung der von denselben an die eidg. Kasse geleisteten Zahlungen sich gütlich zu verständigen.

Die Behörde hat aber die Motion, gegen welche namentlich Hr. Statthalter Kopp lebhaft auftrat, mit 53 gegen 23 Stimmen verworfen.

— Obschon, wie bekannt, erst im verflossenen Dezember der Landesverraths-Prozeß gegen alle Angeklagten, mit Ausnahme der Person des Hrn. Siegwart-Müller niedergeschlagen wurde, brachte Herr Segesser nach unserer früheren Mittheilung schon wieder den Antrag, man möchte diese Niederschlagung auch noch auf den gewesenen Präsidenten des Sonderbundes ausdehnen; damit verband er noch zwei weitere Anträge von minder wichtigem Belange, nämlich den Regierungsrath zu beauftragen, mit den Mitgliedern des ehemaligen Regierungsrathes bezüglich der Rückvergütung der von letztern geleisteten Zahlung an die angegriffene eidgenössische Kriegskasse in Unterhandlung zu treten und endlich den Bernhard Meyer von aller Verantwortlichkeit zu liberiren, welches letztere indessen schon im Dezember geschehen ist. Da Herr Segesser seinen Anzug nicht in seine besondern Theile wollte trennen lassen, so wurde er auch im Ganzen mit 53 gegen 23 Stimmen von der Hand gewiesen. Hauptredner gegen den Antrag war Schultheiß Kopp. Mit einer an ihm nicht gewohnten Kürze und Präzision führte er den Satz durch, daß Siegwart eine gefährliche Persönlichkeit sei, ein Mann, der laut vorhandenen eigenhändig geschriebenen Briefen sich durch und durch zum Heuchler geschmiedet, und bald die katholischen Kirchengebräuche, Beichte, Messe und Prozessionen als „Affenschande" erklärt, die Lehre von

Dr. Strauß als die allein wahre Auffassung der Religion dargestellt, dann aber handkehrum, jene Gebräuche als Bestechungsmittel der Massen gebraucht und umgekehrt die, welche den Dr. Strauß nicht geradezu als Christusläugner verdammt, selbst als Gotteslängner verlästerte; ein Mann aus purer Heuchelei zusammengesetzt, um „seinen brennenden Ehrgeiz nach Würden und Aemtern zu befriedigen," wie Siegwart in unbewachter Stunde abermals von sich selbst geschrieben. Mit welcher Schlechtigkeit Siegwart selbst als Staatsschreiber gegen seine vorgesetzte Regierung 1840 gehandelt, sei bekannt, ebenso wie er zur Jesuitenberufung, zum Sonderbundskrieg gestürmt und fremde Einmischung angerufen und erwartet habe. Mit den Neuenburger Gefangenen, die als Ehrenmänner ihrem König gegenüber gehandelt, sei Siegwart gar nicht zu vergleichen, und wenn diese von der Eidgenossenschaft frei gegeben worden, so erfordere die Konsequenz nicht auch die Abolition des Prozesses gegen Siegwart. Dort sei die Verzichtleistung des Königs von Preußen auf Neuenburg als Aequivalent gegen die Niederschlagung des Prozesses in sichere Aussicht gestellt. Hier könne man von Siegwart nicht einmal das Versprechen einer Besserung gewärtigen. Noch 1851 habe er durch den bekannt gewordenen Brief an einen Neuenburger-Royalisten die Fortsetzung des alten Landesverraths an den Tag gelegt. Zur Fernhaltung eines solch gemeingefährlichen Charakters scheue er sich nicht, sich auch auf den politischen Prozeß zu berufen. — Hr. Segesser konnte außer einigen giftigen Witzen gegen die angeführten Thatsachen wenig erinnern.

— Beim Gr. Rathe ist ein Antrag eingereicht worden, daß künftighin Schultheiß und Statthalter, Staatsschreiber, Rathsschreiber und Obergerichtsschreiber sich jeder Betheiligung an Eisenbahnen, sei es an Stellen oder Aktien, zu enthalten hätten.

— Für seine Rede, die er gegen die beantragte Begnadigung Siegwarts hielt, wurde Herrn Schultheiß Kopp sein Haus bei Nacht und Nebel mit Koth verschmiert. — Ganz der Sache würdig!

— Der Regierungsrath hat beschlossen, den heimkehrenden Truppen den Beweis seiner Zufriedenheit für ihre gute Haltung dadurch an den Tag zu legen, daß er den Offizieren einen Festtrunk, der Mannschaft aber eine Soldzulage von 2 Tagen wird zukommen lassen. Die einzelnen Korps werden festlich entlassen und jedem im Felde gestandenen Wehrmanne wird ein Exemplar der bundesräthlichen „Proklamation an die eidgenössische Armee" zur Erinnerung ausgetheilt werden.

Nidwalden.

— Auf eine Beschwerde des Schulrathes von Stanz, daß häufig schulpflichtige Knaben Cigarren rauchen, hat der Landrath verordnet, daß der Jugend das Tabak- und Cigarrenrauchen neuerdings unter Strafe verboten sei.

Glarus.

— Der kürzlich hier verstorbene Fabrikant J. Heer hat Legate im Betrag von 22,000 Fr. an öffentliche Anstalten in der Gemeinde Glarus und für kantonale Stiftungen hinterlassen. Schulen, Armenhaus, Altersklassen, Erziehung verwahrloster Knaben und Mädchen, Lehrerunterstützung — das waren die letzten Gedanken, mit denen der Edle von der Erde Abschied nahm.

Freiburg.

— Hier macht ein Kriminalfall großes Aufsehen. Vor einigen Jahren wurde eine Frau Comte zu Ste. Anne bei Romont ermordet. Nun ist ihr eigener Sohn unter schweren Verdachtgründen verhaftet worden.

Solothurn.

— Die Regierung wollte eine Zweigbahn ins Gäu anstreben. Die Centralbahn aber wollte davon nichts wissen.

Schaffhausen.

— In Schaffhausen wurde die Friedenstaube mit einem brillanten Militärball begrüßt. Oberst Ziegler nahm daran auch Theil — versteht sich von selbst — in Begleit seines Stabes.

St. Gallen.

— Der Kantonsschulrath hat den Seminarlehrer Rüegg zum Seminardirektor gewählt. Der Wahrheitsfreund titulirt ihn Straußenapostel. Viel Wissen soll nicht hinter dem Gewählten stecken.

Basel.

— Hier ist von Obrigkeitswegen ein öffentlicher Chemiker aufgestellt worden, der Aechtheit oder Verfälschung von Lebensmitteln oder Waaren gegen eine billige Gebühr zu untersuchen hat.

— Die Basler-Zeitung bringt die sehr schöne Danksagung des Kommandant Scherz an die Bürger der Stadt Basel. Wir entheben derselben folgende Stelle: „Unsere Schweiz hat eine Periode hinter sich, die zu den schönsten in unserer Geschichte gehört. Das ganze Land erschien wie ein reicher Kranz von Städten und Landschaften, die sich in Begeisterung und Liebe für unsere Freiheit um die Wette strittet, du aber, Basel, bist eine der schönsten Blumen in unserm Kranze."

Baselland.

— Die Urner Scharfschützen-Kompagnie Arnold und die Aargauer Füsilier-Kompagnie Zehnder erhalten von den Arlesheimern in der basellandschaftlichen Zeitung folgende Ehrenmeldung: Wir sahen die wackern Urschweizer, die 4 Tage hier standen, ungern scheiden, denn sie zeigten sich als achte Eidgenossen und werden in gutem Andenken bleiben. Man sah es der Gesellschaft gleich an, daß sie unter einer tüchtigen Führung steht: saubere Soldaten von guter Haltung, anständigem, bescheidenem Benehmen, die sich in militärischen Handlungen durch Raschheit und Präzision auszeichnen und vortrefflich schießen können. Daß die frohmüthigen, heitern Alpensöhne auch mit den Quartiergebern zufrieden waren, geht daraus hervor, daß sie der Gemeinde Arlesheim beim Abmarsch ein dreifaches donnerndes Lebehoch brachten. Gleiches Lob gebührt auch der Kompagnie des aargauischen Bataillons Nr. 42 (Zehnder), welche einige Tage hier einquartirt war und den 24. ebenfalls der Heimat zumarschirt ist.

Graubünden.

— Seit einem Monat grassirt in Chur und Umgegend das Scharlachfieber. Eine große Anzahl von Kindern sind davon weggerafft worden und täglich fallen neue Opfer.

Thurgau.

— Die Greuter'sche Fabrik in Frauenfeld und Jslikon hat ihren Arbeitern, so lange sie im Felde stehen, die Hälfte ihres gewöhnlichen Lohnes stipulirt.

— Kaiser Napoleon hat den Gemeinden Ermatingen, Salenstein und Mannenbach wieder 800 Fr. für Armenzwecke zustellen lassen.

— Auch die Ortsgemeinde Kesikon hat jedem ihrer Wehrmänner einen Betrag von 17 Fr. eingesandt.

Wallis.

(Corr.) Unter den vielen Gemeinden, welche ihren für's Vaterland ausziehenden Soldaten eine Unterstützung zu Theil werden ließen, verdient auch die arme Ortschaft Brämis genannt zu werden. Sie gab jedem ausziehenden Wehrmanne 10 Fr. Reisegeld mit.

Neuenburg.

— Dem „National" gehen täglich eine Menge Beschwerden zu über die unpatriotische Haltung der Pastoren. Mit einigen ehrenwerthen Ausnahmen, haben die Neuenburger Pastoren im allgemeinen ihre Gemeinden geärgert, indem sie mit Affektation vermieden für das in Gefahr stehende Vaterland zu beten, dagegen nie unterließen, für die „Könige und Fürsten" Fürbitte einzulegen. — Ueberall die gleichen Vögel! —

— Die Schulden, welche die fürstliche Regierung dem Lande hinterließ, beliefen sich auf Fr. 1,125,750, welche die jetzige Regierung bereits getilgt hat. Die Kosten, welche die letzte Insurrektion der Staatskasse von Neuenburg veranlaßte (nicht inbegriffen die eidgenössischen Okkupations- und Prozeßkosten), belaufen sich auf Fr. 219,778. — Die HH. Staatsräthe Piaget und Humbert von Neuenburg begeben sich auf Wunsch des Bundesrathes nach Paris, um bei den Verhandlungen Hrn. Kern mit der nöthigen Auskunft beizustehen.

— Der royalistische „Neuchatelois" erklärt sich mit dem Bundesbeschluß zufrieden. Seit dem 3. September sei in Neuenburg nichts Anderes möglich als die Republik.

— Den im Felde stehenden Neuenburgern sandten freundliche Herzen aus der Heimath 12,000 Cigarren und 300 Päcklein Tabak!

— Der „Indépendant" widmet der aargauischen Besatzung, welche am letzten Freitag Neuenburg verlassen hat, einen sehr ehrenden Nachruf. — Der berühmte Pariser Advokat Chair-d'Est-ange soll für seine überflüssig gewordene Vertheidigung den Royalisten die Kleinigkeit von 200,000 Fr. fordern.

Genf.

— Die Genfer Sektion des Zofinger-Vereins hat einen Preis von 100 Fr. für ein französisches Volkslied nach der Weise: „Rufst du, mein Vaterland" ausgesetzt.

— Den vom Neuzofingerverein ausgesetzten Preis für das schönste französische Lied nach der Melodie „Rufst du mein Vaterland" erhielt Hr. Henri Röhrich.

— Nach öffentlichen Blättern zu urtheilen, haben die Genfer den Kapuziner-Ammann in Sachen der Tischklopferei auf die Stör genommen. Was der Teufel nicht thut, wenn er jung ist?!

— Die Genfer Abgeordneten erhielten von dem Vorstande des Großen Rathes ein Belobungsschreiben wegen deren Haltung im National- und Ständerathe. Wenn man eine solche Demonstration auch ohne Tadel hinnehmen kann, so kann man dagegen nie billigen, daß die Genfer einem Schreinergesellen, der die Bundesversammlung ausschimpfte, dafür eine goldene Uhr zum Geschenke machen. Solcher Hohn geht über's Bohnenlied!

Deutschland.

— Frankfurt, 26. d. In der letzten Sitzung des Bundestages hat der preußische Gesandte v. Bismark-Schönhausen die bevorstehenden Unterhandlungen wegen Neuenburg mit dem Bemerken angekündigt, der König werde bei denselben die bisher bewiesenen versöhnlichen Gesinnungen auch ferner bethätigen. Zugleich verdankte der Hr. Gesandte die wohlwollenden Absichten des Bundestages und die für den Durchlaß der Truppen ertheilte Bewilligung.

— Ein Preuße schreibt der A. A. Ztg. von Paris: Das Berliner Kabinet habe nicht nur die Schweiz, sondern auch alle Mächte überlistet — und zwar durch die bloße Androhung des Kriegs. — Noch größer ist aber die List, mit der sich der fragliche Artikelschreiber selbst überlistet hat.

— Aus Wien wird vom 21. d. gemeldet, daß heute die betreffenden Anordnungen zur Räumung der Donaufürstenthümer von Seite der österreichischen Truppen nach Bucharest und Jassy abgegangen. Die Räumung soll Anfangs März beginnen.

— Der König von Bayern wird dieser Tage eine Reise nach dem Süden antreten, als deren Endziel man Cairo bezeichnet.

— In Baiern darf fremdes Papiergeld, mit einziger Ausnahme der österreichischen Banknoten, zu Zahlungen nicht mehr gebraucht werden.

Frankreich.

— Das Mordmesser, mit welchem Verger den Erzbischof erstach, hatte er mit demselben Gelde gekauft, mit welchem ihn der Letztere unterstützt hatte.

— Nachdem eine Versammlung von Pariser Aerzten den Mörder Verger als wahnsinnig bezeichnen zu müssen erklärt hat, hält man eine Cassation des Todesurtheils für sehr wahrscheinlich.

Italien.

— Neapel. Die Leiche von Milano, der unlängst nach dem König gestochen, ist während der Nacht ausgegraben und auf ein Schiff gebracht worden.

— In Neapel soll nach piemontesischen Blättern fortwährend große Agitation herrschen. Von Genua sei die amerikanische Dampffregatte „Susquehanna" dahin entboten worden, um den Bürgern der Vereinigten Staaten im Falle öffentlicher Ruhestörungen Schutz zu gewähren; zu gleichem Zweck sei die Fregatte „Jsly" von Toulon nach Neapel beordert worden.

— Lombardei. Das Amnestiedekret wurde durch folgendes Schreiben erlassen:

„Lieber Feldmarschall Graf Radetzky! Jch finde für gut, auf dem Gnadenwege allen Angehörigen des lombardisch-venetianischen Königreichs, welche zur Stunde wegen Verbrechen des Hochverraths, der Majestätsverletzung, der Störung der öffentlichen Ruhe, Empörung oder Aufstandes verhaftet sind, die ganze ihnen auferlegte Strafe zu erlassen, und zu befehlen, daß dieselben unverzüglich in Freiheit gesetzt werden sollen. Gleichzeitig finde ich für gut, alle im lombardisch-venetianischen Königreiche wegen obengenannten Verbrechen anhängigen Prozesse niederzuschlagen, und die Freilassung aller aus diesem Grunde eingekerkerten Personen zu befehlen. Der in Mantua bestehende Spezialgerichtshof soll von Stunde an seine Verrichtungen einstellen und baldigst aufgelöst werden.

Mailand, 25. Januar 1857.

Franz Joseph.

Rußland.

— Der russische Kaiser hat befohlen, daß die Juden in Polen, die sich allerdings in unglaublichem moralischem und physischem Schmutz befinden, die Peißen (zwei lang herabhängende Locken an den Schläfen) und den langen schwarzen Talar ablegen. Lieber aber läßt sich der Jude mit Füßen treten als sich diesem Befehl fügen, und Tausende und aber tausende sind bereit das Land zu verlassen, falls Zwangsmaßregeln eintreten sollten. Dazu kommt der zwanzigjährige Militärdienst, von dem den Juden nicht ein Monat erlassen wird. Die Juden würden sich in die Türkei wenden.

Egypten.

— Nach den aus allen Theilen Egyptens eingehenden Berichten wird die diesjährige Ernte eine der reichsten sein, die dieses fruchtbare Land seit langer Zeit aufzuweisen hatte.

China.

— Die „Times" berichtet, die Chinesen hätten am 17. Dezember die europäischen Faktoreien nebst Waaren in Canton zerstört.

— Ein Appenzeller Scharfschütz wurde von zwei Konstanzer Junkern gefoppt, daß die Schweizer viel zu langsam seien an den Preuß. Flugs schlägt der brave Schütze den Einen sammt dem Stuhl zu Boden, wirft den Andern zur Thüre hinaus. Damit waren die Barönchen zufrieden

---

Gute Antwort. Auf einem Balle, wo der Tanzsaal im Verhältniß zu den vielen Tänzern und Tänzerinnen viel zu eng war, sagte ein Tänzer: „'smacht doch au grüsli warm da inne; ig schwitze wie en Esel! Schwitzet dir o so?" — „Nei", gab das aufgeweckte Jungferchen zur Antwort, „ig g'höre ja zum andere G'schlecht!"

° ° °

Zwei lustige Herren gingen im September auf dem Felde spazieren und fanden am Wege einen Bauern sitzen, der ganz weiße Haare hatte. Sie fragten ihn spottend, ob auf dem Berge schon Schnee liege. „Freilich muß es dort schon Schnee geben", sagte der Bauer schnell, „da sich das Rindvieh bereits in die Ebene hinuntergezogen hat!"

° ° °

Ein paar Offiziere unterhielten sich in einem Kaffehause in muntern Gesprächen. Zufällig kam die Rede auch auf den Hauptmann von Kapernaum. Ein preußischer Lieutenant fragte ganz ernsthaft, ob denn der Kerl nicht auch bald Major werden könnte?

° ° °

Ein Friseur, der zwei Treppen hoch gewohnt hatte und nun in's Erdgeschoß hinuntergezogen war, heftete alsdann einen Zettel mit folgender Jnschrift an seine Stubenthür: „Hier wird nicht mehr oben, sondern unten frisirt."

Bereitung der Wahler'schen Frostsalbe.

Die Vorschrift zu dieser schon lange bekannten Frostsalbe hat die württembergische Regierung Pfarrer Wahler in Kupferzell abgekauft und öffentlich bekannt gemacht. Sie lautet wie folgt: 24 Loth Hammel-Talg, 24 Loth Schweine-Fett und 4 Loth Eisenoxyd koche man in einem eisernen Gefäße unter beständigem Umrühren mit einem eisernen Stäbchen so lange, bis das Ganze schwarz geworden ist, und setze dann hinzu: 4 Loth venetianischen Terpentin, ½ Loth Bergamottöl und 2 Loth armenischen Bolus, welcher zuvor mit etwas Baumöl fein abgerieben ist.

Man streicht die Salbe auf Leinwand oder Charpie und belegt damit die kranken Stellen täglich einige Mal; sie ist namentlich bei höchst schmerzhaften offenen Frostgeschwüren von ausgezeichneter Wirkung.

Kaisten. (Eingef.) In Nr. 12 der badischen Landeszeitung schreibt ein Berner Scharfschütze über Kaisten: „Endlich einmal einige Tage Rast hier in Kaisten — ein miserables, schmutziges Nest, wo die Langweile ihre Heimat hat ꝛc."

Dem der Gemeinde Kaisten vorgeworfenen Tadel glauben wir am besten zu begegnen, wenn wir folgendes dem Gemeinderathe daselbst, ab Seite des Hauptmanns einer baselländschaftlichen Comp. zugekommene Schreiben der Oeffentlichkeit übergeben. Es lautet wörtlich:

Der Unterzeichnete dankt hiermit im Namen der ganzen Comp. dem ehrenden Gemeindeammann und Gemeinderath, sowie der sämmtlichen Einwohnerschaft von Kaisten für die herzliche und freundliche Aufnahme und Behandlung unserer Comp. während den 11 Tagen in welchen wir hier einquartirt waren. Die heitern und vergnügten Stunden, welche wir in Gemeinschaft mit einander verlebten, werden uns unvergeßlich bleiben; und nur ungern verlassen wir einen Ort, wo man uns so brüderlich und herzlich entgegen kam.

Mit der vollsten Zufriedenheit und mit aufrichtigem Danke erfüllt, scheiden wir von Euch, Ihr uns so lieb gewordene Bürger und Einwohner von Kaisten.

Kaisten den 22. Januar 1857.

Der Komp. Kommandant
Sig. **Adam,** Hauptmann.

Auch wir fühlen uns verpflichtet, den baselländschaftlichen Wehrmännern, die bei uns einquartirt waren, für ihr freundliches, ächtschweizerisches Benehmen in jeder Hinsicht unsern Dank auszusprechen und ihnen unsern herzlichen Abschiedsgruß nachzusenden.

Mehrere Bürger von Kaisten.

Soldatliches. Ueber den Wirth in M., Bezirk Laufenburg, sind unsere Soldaten ganz und gar nicht zufrieden, während sie gegen die übrige Bevölkerung nicht die mindeste Klage zu führen haben. Grob wie Bohnenstroh; aber es gienge diese Eigenschaft noch hin, wenn Essen und Trinken anders wäre. Wie aber der Wirth, so Speis und Trank. Wanderer, wenn du des Weges gehst, besinne dich zweimal, ehe du daselbst Einkehr hältst!

Mehrere eidg. Wehrmänner.

Neujahrslied. 1857.

Der Wehrmann auf der einsamen Wacht
Steht da in der eisigen Neujahrsnacht,
Und faltet über die Flinte die Hand,
Und betet — und betet für's Vaterland:

Herr Gott im Himmel! du weißt allein,
Ob Fried' oder Kampf unser Loos soll sein;
Doch, wie du's geführt an des Abgrunds Rand,
Wirst du auch retten das Vaterland.

Herr Gott im Himmel! Und kann's noch sein,
Bleib' Friede dem lieben Lande mein;
Doch, geschieh nicht mein Wille! In deine Hand
Legt der Eidgenosse sein Vaterland.

Herr Gott im Himmel! Mein Weib und Kind
Vielleicht nächstens Wittwe und Waisen sind,
Und trifft mich und streckt mich der Tod in den Sand,
Sei du Vater der Waisen, mein Vaterland!

Herr Gott im Himmel! Hernieder send'
Uns der Väter Geist, wenn der Kampf entbrennt;
Dann machst du zu Schanden durch uns're Hand
Den Frevler an Freiheit und Vaterland.

So steht er in eisiger Neujahrsnacht,
Der riesige Beter, auf einsamer Wacht,
Demüthigen Sinnes emporgewandt
Das Herz für die Freiheit, für's Vaterland.

Ein Artillerist der Comp. Nr. 10.

Auszug aus dem aargauischen Amtsblatt Nro. 4

Schuldenrufe.

Schneider, Johannes, im Hof von Mülligen, und dessen Sohn Hans Jakob Schneider; und — Wildi, Hans Rudolf, Schuhmacher, Hartmelis genannt, von Gontenschwil. Eingabe bis 28. Hornung der betreffenden Gemeindsrth. — Stöger, Johann, Pintenwirth von Merenschwand. Eingabe bis 24. Hornung dem Gemeindrath.

Benefizia Inventarii.

Bürgiser, Roman, Gemeindrath und Schmied von Bremgarten. Eingabe bis 26. Hornung der Gemeindsrth. — Zimmermann, Johannes, Handelsmann und gewes. Gemeindrath, von Brugg. Eingabe bis 28. Hornung der Gemeindsrth. — Keller, Hr. Jakob, Zimmermanns im Hohlenweg zu Reinach; und — Gränicher, Maria Salomea, Gottlieds sel. Wittwe, von Zofingen. Eingabe bis 28. Hornung der betreffenden Gemeindsrth.

Geldstage.

Baden. Bächle, Anton, Grossen v. Würenlingen: — Künzi, Jakob, Klausen v. dort; — Wezel, Bernhard, Schneider v. Würenlos; — und den Nachlaß des Jakob Leonz Knecht, ab Steinebühl, Gmde. Untersiggenthal. Eingabe bis 27. Hornung und Auffall den 10. März.

Bremgarten. Seiler, Felix, Bäcker von Tägerig. Eingabe bis 16. und Verrechtigerg. den 21. Hornung. **Laufenburg.** Zindel, Fidel, von Oeschgen, und dessen Töchter Rosa, Magdalena und Theresa; den 2. März. — Zumsteg, Maria, Pantlis Wittwe v. Etzgen, und deren Kinder Crescentia, Remigi, Maria Anna und Juliana; den 4. März. — Ott, Ferdinand, Gemeindeweibel von Herznach; den 4. März. **Lenzburg.** Hüsser, Samuel, Druck von Dottmarzingen. Eingabe bis 13. März. Nachschlag den 31. März im Rößli. — Meier, Samuel, Küferschneider, Vater von Dintiken. Eingabe bis 12. März. Nachschlag den 21. März im Bären. — Scheid, Anna, Meyhers Wittwe, von Romanshorn, in Ammerswil. Eingabe bis 16. März. Nachschlag den 23. März in der Pinte daselbst. — **Muri.** Meier, Joseph, Sigrist von Bettwil; — und die ledigen Schwestern Katharina und Barbara, von Merenschwand. Eingabe bis 16. Hornung und Verrechtigerg. den 2. März. **Rheinfelden.** Wunderlin, Joseph, Schuster von Rumpf, in Rheinfelden; und — Schlienger, Beat, von Hellikon; den 18. Hornung. **Zofingen.** Dünwiler, Jakob, Zimmermann von Stafelbach. Eingaben bis 28. Hornung. Nachschlag den 7. März in der Pinte daselbst. — Häfliger, Johannes, Grüterheinrichs von Reitnau. Eingabe bis 28 Hornung und Koll. den 2. März in der Gerichtsstz.

Rehabilitationen.

Huber, Johann, Jägers, älter von Häglingen. — Frei, Philipp, Staatsbannwart von Oberhof. — Fischer, Alois, Biten von Hagnau, wohnhaft in Meerenschwand.

Die Augsburger Schranne am 23. d. enthielt 4422 Scheffel, wovon 4350 verkauft wurden. Waizen stieg um 19, Korn um 9, Gerste um 7 kr., Roggen fiel um 2 und Haber um 1 kr. Mittelpreise: 21 fl. 2 kr., Korn 19 fl. 29 kr., Roggen 13 fl. 54 kr., Gerste 11 fl. 13 kr., Haber 5 fl. 34 kr.

Inserate und Anzeigen.

Wer den **Taschenkalender** als Prämie haben will, muß für's laufende Jahr 4 Fr. 50 Ct. franko einsenden. Das ist unsere Bedingung; an der müssen wir festhalten. Expedition der Volksztg.

Hausverkauf.

Ueber das Haus der Wittwe Lang Briefträgers sel. an der obern Halde nächst Herrn Gerichtsweibel Frei gelegen, wird künftigen Samstag den 31. d. Abends 6 Uhr in der Pinte des Hrn. Gerichtsweibel Frei eine zweite und letzte Steigerung abgehalten werden, wozu einladet

Baden, den 30. Januar 1857.

Der Beistand
40 **D. Lang,** Schreinermeister.

Verloren oder liegen gelassen, ein braunlederner Mantelsack, von einem Offizier des Walliser Bataillons, welches in Baden einquartirt war. Abzugeben an Jos. Lang auf dem Rathhaus. Dem Finder ein angemessenes Trinkgeld.

Wo ein rechtschaffener Knabe unter billigen Bedingungen das Schlosserhandwerk erlernen kann, sagt der Verleger dieses Blattes. 43

Ein Jüngling von 19 Jahren, der deutsch und französisch spricht und schreibt, sucht angemessene Beschäftigung in einem Handelshaus oder auch auf einem andern Platze. Näheres zu vernehmen beim Verleger dieser Ztg. 34

Gesucht:

In eine der gewerbreichsten Gegenden des Kantons Zürich mehrere möglichst zahlreiche Familien, welche je nach ihrer Eigenschaft in Spinnerei und mechanischer Weberei bei gutem Lohn dauernde Arbeit finden. Anmeldungen bald möglichst! Zu erfragen bei der Expedition dieses Blattes. 42

Auswanderung.

Der Unterzeichnete beehrt sich hiemit die Anzeige zu machen, daß seine Expeditionen nach folgenden vortheilhaft bekannten Colonien in Süd-Brasilien:

Mucuri, Provinz Minas Geraes (über Rio Janeiro);
Santa Maria da Soledade, Provinz Rio Grand do Sul;
Donna Francisca, Provinz Santa Catharina;
Bergueiro, Provinz San Paulo;

ebenso nach

Chili,

Colonien: **Llanquihue** und **Puerto Mont**

im Laufe künftigen Monats März vermittelst sorgfältig ausgerüsteter Schiffe beginnen werden.

Alle diese Colonien, auf denen sich schon viele Schweizer und Deutsche befinden, sind sehr zu empfehlen und wird an die Reisekosten ein theilweiser Vorschuß gewährt.

Nach Australien.

Reguläre Abfahrten vom ersten kommenden März an.

Nach **Nord-** und **Südamerika** regelmäßige **Dampfschiffahrt-Gelegenheit.**

Nähere Auskunft über Bedingungen, Preise, Abgangszeit ꝛc. ertheilt auf frankirte Anfragen

E. de Paravicini,
concessionirte General-Agentur,
Unterstraß Nr. 32 **Zürich,**

und bei dessen Bevollmächtigten
22 Herrn Notar **Gloor in Aarau.**

Gesucht: Ein Lehrknabe von rechtschaffenen Eltern, der gesonnen wäre, das Handwerk eines Mühlemachers unter günstigen Bedingungen zu erlernen.

Sich zu melden bei Isak Karli
51 in Villigen.

Zu verkaufen: Dürre eichene Laden 12‴ dick, kirschbäumene 10‴ dick, Wagnerholz und Küferholz, und ein neuer dreizölliger Wagen bei

52 Konrad, Schmied in Niederwil.

Zu kaufen begehrt: 1000 Schuh Bauholz. Wer, sagt der Verleger. 53

Wo ein gewandter Knecht sofort eintreten kann, sagt die Expedition der Volkszeitung. Ohne gute Zeugnisse unnöthig sich anzumelden. 59

Immer vorräthig **Malz** zur Mästung des Hornviehs ꝛc. in der Bierbrauerei von
60 A. Beutter zum Hirschli.

Zu vermiethen:

Eine große **Schmiede** im gewerbreichen Dorfe **Menziken.** Sich zu wenden an den Eigenthümer
61 **J. G. Weber,** Lehrer.

Der Platz zu Pferden und Aushülfe in einem Laden ist besetzt. Das als Antwort auf die vielen eingegangenen Briefe.

Bei **J. J. Christen** in **Aarau** ist erschienen: 58

Allgemeine

Schweizer Bauern-Zeitung.

Centralorgan

für schweizerische Landwirthschaft.

Unter Mitwirkung eines Vereins schweizerischer Land-, Forst- und Hauswirthe

herausgegeben von

Fritz Rödiger.

Vierter Jahrgang.

Erscheint wöchentlich.

Nr. **1** und **2.** Preis per Jahr Fr. 4. 40 Ct.

Zweck dieses Blattes: Förderung und Hebung der schweizerischen Landwirthschaft durch dieselbe und durch die Centralisation aller tüchtigen Kräfte und Methoden in ihr.

Alle Postämter und Buchhandlungen nehmen Bestellungen an.

Gegen Baar-Einsendung des Betrages liefern folgende höchst interessante Werke:

Heinrich Cornelius Agrippa's
von Nettesheim

Magische Werke,

sammt

den geheimnißvollen Schriften des Petrus von Abona, Pictorius von Villingen, Gerhard von Cremona, Abt Tritheim von Spannheim, dem Buche Arbatel, der sogenannten Heil. Geist-Kunst und verschiedenen anderen.

Zum ersten Male vollständig in's Deutsche übersetzt.

Vollständig in fünf Bänden mit einer Menge Abbildungen. Preis 16. Fr.

Joh. Zehnders Buchhandlung.

Gesucht: Ein ordentlicher Knabe, der den Beruf eines **Flachmalers** und **Tapezierers** zu erlernen Lust hätte, könnte unter günstigen Bedingungen nächstens eintreten bei **Liechti,** Maler an
62 der Bruggerstraße in Baden.

In der **J. Zehnder'schen Buchdruckerei** in Baden sind stetsvort zu haben:

Betreibungsakten gegen Personen, gegen Pfänder, und Vollstreckungsakten, per 100 zu 1 Fr. 80 Ct., einzeln zu 2 Ct.
Für Weibel: Abschriften von obengenannten Akten per 100 zu 1 Fr. 50 Ct.

Ferner:

Formulare für **Fertigungsauszüge** auf Aktenpapier per Stück zu 10 Rp., per Dutzend zu 1 Fr.
„Kund und zu wissen", Formulare für Gültbriefe auf Aktenpapier, per Stück zu 10 Rp., per Dutzend zu 1 Fr.

Von unserm bekannten

Taschenschreibkalender

sind noch Exemplare zu 1 Fr., fein in Goldschnitt zu 2 Fr., mit weißem Papier durchschossen zu 1 Fr. 60. zu haben. Dutzendweise billiger.

J. Zehnder'sche Buchdruckerei

In der **Joh. Zehnder'schen** Buchhandlung ist soeben angekommen:

Fremdwörterbuch, in welchem alle im gewöhnlichen Leben vorkommenden Fremdwörter erklärt werden. Bearbeitet von W. Adami. 45 Ct.
Allgemeiner deutscher Volksbriefsteller für alle Verhältnisse des Lebens von W. Adami. 1 Fr. 45 Ct.
Der Hundsattler und der Leineweber. Eine Criminal-Geschichte aus dem vorigen Jahrhundert v. W. Wüst. 20 Ct.

Baumwolle.

Liverpool, 28 Jan. Tagesumsatz 5000 B. Middling 7 1/16 D. Havre, 28 Jan. Tagesumsatz 458 B. Trös das 99 Fr. Bas 106 1/2 Fr. Trös ord. 109 Fr.

Kornmarkt in Zürich, Freitag 30. Jan. 1857.
[Telegraphische Depesche.]

Getreide-Gattung.	Wahrer Mittelpreis.		Aufschlag.		Abschlag.	
	Fr.	Rp.	Fr.	Rp.	Fr.	Rp.
Korn per 200 Pfd.	32	09	—	72	—	—
Roggen „ „	22	38	—	18	—	—
Bohnen „ „	21	67	1	65	—	—
Erbsen „ „	—	—	—	—	—	—
Gersten „ „	21	18	—	—	—	6
Haber „ „	18	—	—	53	—	—

Korn: Zufuhr 1118 Doppelc. Verkauft 1267.

Mehl- und Brodpreise.

per 200 Pfd. Weißmehl Fr. 52 — Rp. 2 Pfd. Weißbrod 44 Rp.
„ „ Mittelmehl „ 48 — „ 2 „ Mittelbrod 39 „

Fruchtmarkt in Romanshorn vom 26. Jan.

per Doppelzentner.	Mittelpreis. Fr. Rp.	Aufschlag. Fr. Rp.	Abschlag. Fr. Rp.
Korn	31 81	— —	— 20
Roggen	— —	— —	— —
Haber	16 77	— 27	— —

Fruchtmarkt in Lindau vom 24. Jan.

per Schäffel.	Mittelpreis. fl. kr.	Aufschlag. fl. kr.	Abschlag. fl. kr.
Weizen	23 12	— —	— 16
Kernen	21 50	— —	— 7
Roggen	15 26	— 9	— —
Gerste	12 31	— —	1 39
Haber	7 12	— 6	— —

Kornmarkt in Rorschach.

Rorschach, 29. Jänner. Korn: Verkauft 3045 Doppelz. Mittelpreis: 31 Fr. 94. Aufschlag 24 Rp.

Fruchtmarkt in Luzern vom 27.

Kernen	Fr. 34 Rp. 62
Roggen	„ 23 „ —
Ein Brod, 5 Pfd.	„ — „ 82

Basel, Freitag den 30. Januar.
Telegraphische Depesche.

Vorrath 393. Zufuhr 185. Verkauft 188. Rest 390. Preis Fr. 33. — bis 36. Mittelpreis Fr. 35. 24. Aufschlag 41 Rp.

— Aus Neapel wird gemeldet, der König habe den Vertrag mit der argentinischen Republik zu Aufnahme politischer Gefangenen gezeichnet. Der ehemalige Minister Poerio hat sich geweigert, um Begnadigung zu bitten.

— Die Engländer haben Buschir wieder verlassen und nehmen eine gute Stellung auf der Insel Karrack ein.

— Das Kassationsgesuch Bergers ist verworfen: er ist wahrscheinlich gestern hingerichtet worden.

Druck und Verlag der J. Zehnder'schen Buchdruckerei.

Abonnementspreis.
Franko Schweiz:
Halbjährlich: 2 Fr. 20 Rp.
Vierteljährlich: 1 Fr. 20.

Nro. 6.

Inseratsgebühren:
Die gewöhnliche Zeile oder deren Raum 15 Rappen.
Bei Wiederholungen 10 Rappen.

Hrn Schädeli Ammann in Schlosrued

Schweizerische Volks-Zeitung.

Baden, Samstag — Siebenter Jahrgang. — 7. Februar 1857.

Von heute ab und mit Nachsendung der seit Neujahr erschienenen Nummern der Sonntagsblätter, liefern wir bis Ende Jahres die Volks-Zeitung und Sonntagsblätter nebst Wandkalender und Taschenschreibkalender pro 1857 gegen **franko** Einsendung von Fr. 4.

Baden, 6. Februar 1857.

J. Zehnder's Buchdruckerei in Baden.

Schweiz.

— General Dufour ist 1787 in Konstanz geboren, wohin seine Eltern von Genf eingewandert waren. Die „Karlr. Ztg." berichtet dießfalls: „Um das Jahr 1777 hatte sich nämlich in Konstanz eine Kolonie Genfer Bürger niedergelassen, die in Folge einer Revolution aus Genf emigrirt waren. Dieser Kolonie bei 270 Familien stark, meistens aus Uhrmachern, Gold- und Silberarbeitern und Manufakturisten bestehend, hatte Kaiser Joseph bei seiner Anwesenheit in Konstanz, im Jahr 1777, ausgezeichnete Privilegien nebst der Begünstigung ungehinderter Religionsübung in einem eigenen Behause (sie waren Kalvinisten) ertheilt, um durch sie dem Handel und Gewerbe wieder Schwung zu geben. Die von den Genfern errichtete Uhren- und Bijouteriefabrik war aber von keiner langen Dauer, nur die Manufaktur des Genfer Hauses Macaire de Lor, auf der Dominikerinsel (jetzt noch Genferinsel genannt) erhielt sich bis heut zu Tage. Die andern Kolonisten, unter diesen auch die Eltern Dufour's, sind nach und nach wieder nach Genf zurückgekehrt."

— Hr. Oberst Egloff hat seine Division mit einem Tagesbefehl entlassen, in dem der Eifer und die Hingebung der Mannschaft belobt, zugleich aber aufmerksam gemacht wird auf mancherlei Lücken in Waffenfertigkeit und felddienstmäßiger Ausrüstung des Einzelnen. Hier haben Kantone und Einzelne noch Vieles zu leisten.

— Fernere Liebesgaben. Die Schweizer in Bologna senden Fr. 638; diejenigen in Amsterdam Fr. 2000; diejenigen in Havre, inbegriffen die bereits früher gemachte Sendung, im Ganzen Fr. 8501; diejenigen in St. Petersburg Fr. 5645; von Schweizern aus Neapel folgen weitere Fr. 8025, im Ganzen von diesem Orte Fr. 16,000. Mit allen Sendungen werden zugleich die wärmsten Zusagen von Theilnahme und Hingebung für das Vaterland gemacht.

— Auf eingelaufene Klagen von Auswanderern nach Brasilien über ihre Behandlung sowohl durch Agenten als in den Kolonien hat der Bundesrath dieselben für einmal an die Landesgesetzgebung verwiesen: im Uebrigen gewärtigt er die Berichte des zur Untersuchung der dortigen Kolonieverhältnisse abgereisten Hrn. Dr. Heußer.

— Für Leichtgläubige! Aus Bern wird gemeldet, es werde die Neuenburgerfrage bis Ende Februar im Reinen sein.

— Das preußische Zaudern. Wir haben gelesen, daß die preußische Presse sich mit der Behauptung breit mache, Preußen habe keine Eile, den Neuenburger Handel definitiv zu Ende zu bringen. Was ist an der Sache? — Preußen that sehr dringend, bis die Gefangenen frei waren. Dieses Drängen wurde gewürdigt, da man darin neben der kalten Rechtsfrage eine rein menschliche Theilnahme an dem Schicksale der Parteianhänger erblickte. Zur Ehre der preußischen Regierung nehmen wir an, daß dieses letztere Motiv hauptsächlich sich geltend machte, und zu ihrer Ehre glauben wir deßhalb auch heute noch, daß eine absichtliche Verschleppung der endlichen Erledigung der Frage nicht beabsichtigt werde; denn die Gefangenen sind zwar der Haft entlassen, aber verbannt. Und nicht nur das. Der Kern, die eigentliche Kraft der bisherigen royalistischen Partei ist fahnenflüchtig. Das sind Leute, denen auf längere Zeit nicht gleichgültig sein kann, wo sie sich befinden; in kürzester Frist würde die Nöthigung äußerer Verhältnisse oder Heimweh die Meisten der Strenge des verletzten Gesetzes überliefern. Wenn also der König für seine Anhänger ein Herz hat, so wird er an keine Verschleppung denken. Auch sonst können wir für ein solches Verfahren keinen vernünftigen Grund erblicken. Die ganze Welt fühlt und spricht es aus: Neuenburg muß schweizerisch bleiben. Warum nun dem Unvermeidlichen kleinliche Hemmnisse in den Weg legen? Etwa um alle die zu Schanden zu machen, die so viel von der königlichen „Hochherzigkeit" gepredigt? Oder um, sich selbst erhebend, die Schweiz zu demüthigen? — Letzteres könnte die einzige Absicht sein, aber sie wird nicht erreicht werden. Wir sind fest überzeugt, sobald der Bundesrath bemerken sollte, daß es sich um mit der Ehre der Schweiz unverträgliche Verationen handelte, er unsern außerordentlichen Gesandten sofort heimberufen würde. Denn wahrhaftig, wir können auch warten. Der Kern der Neuenburger Royalisten ist, wie gesagt, außer Landes, also besser, als wenn wir die Leute in Zuchthäusern bewachen müßten, und vor der Hand werden die Neuenburger Berge wohl auch nicht an die Spree marschiren, sondern hübsch im Lande verbleiben. Wollten die Preußen sie aber später wieder einmal mit Gewalt haben, nun dann wären wir wohl auch noch da, und die schweizerische „Mobilisirung" würde vermuthlich wieder vor der preußischen fertig sein. Suche man also sich nicht einen Schein zu geben, der im besten Falle nur schaden könnte. —r.

— Die E. Z. ist derselben Meinung wie das Genfer Journal: „Dankbare Royalisten mögen dem Andenken Preußens in ihren Herzen einen Grabstein errichten; aber todt, ganz todt muß die preußische Königsfamilie für den schweizerischen Kanton Neuenburg sein und bleiben.

— Ein boshafter Oesterreicher schmeichelt den Preußen in der A. Z., indem er über die Schweizer sich also vernehmen läßt: „Mit ihrem Verlangen einer bedingungslosen Freilassung sind die Preußen geprellt worden, indem ja die Royalisten den Kerker nur mit dem Asyl vertauscht hätten. Die Preußen möchten sich aber trösten, denn es sei den Oestreichern auch nicht besser ergangen bei ihrem letzten Konflikt mit der Schweiz. Die Schweiz habe nicht nachgegeben, wohl aber Oestreich. Und selbst gegenüber den Forderungen Frankreichs in der Flüchtlingsangelegenheit hätten die Schweizer ihr Unrecht nie offiziell eingestanden; ja, man höre, allen Protestationen von Baden und Süddeutschland hätten diese groben Republikaner nur den Hohn entgegengestellt, daß sie einst den Ministern und Königen das gleiche Asyl öffnen wollen, welches sie jetzt den Demagogen geschenkt haben."

— Telegraphendienst. Sämmtliche Aspiranten auf das Telegraphisten-Patent, nämlich die Volontärs, welche seit September vorigen Jahres auf schweizerischen Hauptbureaux gearbeitet haben, sowie solche Postbeamte, welche seit einem Jahr den Telegraphendienst besorgt haben und ebenfalls patentirt zu werden wünschen, werden auf den 16. Febr. nächsthin zu einem kurzen theoretischen Kurse und nachherigen Examen nach Bern einberufen. Anmeldungen sind bei der betreffenden Telegraphen-Inspektion unter Beilegung von Leumundszeugnissen und Certifikation zu machen. Die Aspiranten genießen freie Hin- und Herreise mit der Post und 3 Fr. Taggeld.

— Eisenbahnkonferenz. Die unter Leitung des eidg. Post- und Baudepartements am letzten Samstag stattgefundene Konferenz zwischen den Abgeordneten von Waadt und den Konzessionären der Oronbahn hatte ein abschließliches Resultat nicht. Die Abgeordneten Waadts protestirten in erster Linie gegen den Bundesbeschluß vom 23. Sept. 1856, eventuell ließen sie sich aber auf Berathungen der Details-Bedingungen für die Oronlinie ein, worüber eine durchgehende Verständigung stattfand. Ein bedeutender Schritt vorwärts hat insofern doch stattgefunden. Waadt will die Murtenlinie noch einmal begehren, das ist das Motiv seiner in erster Linie aufgestellten Protestation. Dagegen will es die Fortsetzung der Linie von Iferten über Neuenburg, die es letzten Herbst begehrte, wie es scheint nicht. Die nächste Bundesversammlung wird nun die Detailsbedingungen der Oron-Linie definitiv festzusetzen haben.

— Zentralbahn. Nach einer Korrespondenz des „Bund" werden die Eröffnungen der in Vollendung begriffenen Strecken, außerordentliche Ereignisse vorbehalten, spätestens auf folgende Termine stattfinden können: Für Aarburg-Herzogenbuchsee auf 15. März, für Sissach-Lausfingen auf 15. April, für Herzogenbuchsee-Schönbühl 15. Mai, für Herzogenbuchsee-Biel 15. Mai, für Schönbühl-Wylerfeld auf 15. Juni.

Aargau.

Es gehörte wohl in den Bereich der Unverzeihlichkeit, wenn — nachdem in diesem Blatte für die Interessen von Lenzburg und Seethal schon so manche Lanze gebrochen worden — nun nach langem Stillstande und sonder Zweifel vor dem endlichen Abschlusse in der schon so lange hängenden Eisenbahnfrage nicht auch noch ein letztes Wort mitgesprochen werden wollte.

Oeffentliche Blätter berichten: Lenzburg füge sich dem von Hrn. Sauerbeck vorgeschlagenen neuen Projekt, und sei damit einverstanden, daß die Bahn von Wildegg direkte über Rupperswil nach Aarau geführt werde. Ein solches Einverstandensein läßt sich nicht erklären, wenn man weiß, zu welchen Opfern sich Lenzburg anheischig gemacht hat gegenüber seinen eigenen Mitbürgern, damit diese es nicht an eine Gesellschaft in- und ausländischer Juden verschachern. Das auf die liebloseste Weise von Groß- und Nichtgroß- und andern Räthen und Nichträthen verhöhnte Lenzburg hat sich von Anbeginn der Eisenbahnfeindseligkeiten auf eine Weise gehalten, die selbst dem unbesonnensten Hohnsprecher hat etwelche Achtung abgewinnen müssen. Lenzburg konnte — wir bedauern, auch dießmal wieder etwas weitläufiger sein zu müssen — nachdem vor so vielen Jahren schon die Nordbahn um die Konzession für eine Bahn von Baden über Brugg und Lenzburg nach Aarau sich bewarb und sie vom Großen Rathe auch unter sehr günstigen Bedingungen erhielt — nicht einmal im Traume einfallen, daß es, wenn's einmal drauf und dran käme, diese Bahn zu bauen, noch hinter's Licht geführt werden könnte. Was sich die Lenzburger aber nicht träumten, geschweige in der Wirklichkeit fürchteten, das kam dennoch. Die fusionirte Nordostbahn fand es in ihrem Interesse, den nächsten Weg von Brugg nach Aarau einzuschlagen, gleichviel ob es dem Kanton Aargau oder einzelnen Theilen desselben wohl oder wehe thue, und es brachte der ausgeworfene Köder der schlauen Eisenbahnherren es in ganz kurzer Zeit auch so weit, daß sie ihrem Ziele nahe waren, d. h. das Großrathszünglein sich zu ihren Gunsten zu neigen begann.

Indessen hatten die schlauen Eisenbahnherren sich doch in Etwas trumpirt. Die Grobheiten und Anmaßungen, welche da und dort von diesem und jenem ihrer Gesellschaft ausgespielt wurden, mahnten unmittelbar vor Thorschluß noch zu einiger Bequemsamkeit, und endlich trug doch auch wieder die gesunde Vernunft, die einer fremden Gesellschaft zu lieb ihr eigen Volk nicht opfern wollte, den Sieg davon. Die unerhörten Anstrengungen von Seite Lenzburgs — um bei einer solchen Lebensfrage nicht ganz verloren zu gehen — mußten manchem Halbblinden oder besser gesagt Nichtsehenwollenden, die Augen öffnen. Genug, es kam so weit, daß Lenzburg sich an einen bewährten Fachmann wandte und diesen dahin vermochte, eine Linie zwischen Birrenlauf und Lenzburg zu projekiren, die den himmelhohen Stangen der Nordostbahn, die mehr einem Eisenbahngalgen denn Profilen gleich sahen, ein gutes Theil abzwickten. Der sach- und fachkundige Sauerbeck, den die Regierung zu Hilfe rief, wollte, wie seine Arbeit nun genugsam darthut, sich aber mit Niemanden überwerfen. Er nahm die Berechnungen der Nordostbahnangestellten und die klugen und weisen Vorstellungen des Gemeinderaths von Mörikon für baare Münze hin, und meint nun den Stein der Weisen gefunden zu haben, wenn er den Vorschlag macht, die Bahn nicht über Lenzburg, sondern direkt von Wildegg nach Aarau der Aare nach zu führen, den Lenzburgern und dem Seethal dagegen ein Zweigbähnli in Aussicht stellt, dessen Kosten er auf höchstens eine halbe Million veranschlagt.

Wir wollen dem klugen Manne hier keine Vorwürfe machen; das aber wollen wir ihm zu bedenken geben, daß, wenn die Nordostbahn eine Konzession für eine Linie in Württemberg erhalten hätte, die Württemberger Regierung und die Württemberger Kammer während dem Bau der Linie ein gewerbsames Städtchen und einen ebenso gewerbsamen als stark bevölkerten Landestheil nicht verloren gegeben hätten, wie es nun Lenzburg und das Seethal erleben soll. Täuschen wir uns nicht, daß gewerbsame Ortschaften, die von Eisenbahnen abgeschnitten werden, nach und nach zu Grunde gehen müssen, weil ihnen die Mittel zu raschem Verkehr gänzlich fehlen, und weil es sich von Tag zu Tag immer mehr herausstellt, daß Handel und Wandel vielleicht schon nach 20 Jahren ein ganz anderer sein kann als es jetzt der Fall ist. Bedeutende Geschäfte werden gezwungen sein sich da anzusiedeln, wo ein rascher Verkehr möglich ist, und gegenwärtig lebhafte

Orte werden vielleicht schon nach kurzer Zeit zu stillen Bethlehems werden.

Darum ist es eine Sünde, wenn Behörden und Privaten so leichten Kaufs das Wohl so mancher Gemeinde einer Geldgesellschaft zu lieb auf's Spiel setzen; und wir wiederholen, was wir schon so oft gethan: hier kommt die Reue sicherlich zu spät und die Nachwelt wird ein hartes Urtheil fällen über unsere Gegenwart, die die Landesinteressen nicht besser gewahrt hat.

Darum: wer es mit seinem Lande und seinem Volke gut meint, weicht nicht von der Linie **Lenzburg** ab.

— (Corr.) Der R.-Rath beantragt beim Gr. Rathe eine Besoldungserhöhung für den Präsidenten und die Mitglieder des Obergerichts. So lange unsere finanziellen Zustände nicht besser als gegenwärtig sind, hätte der R.-Rath so was bleiben lassen dürfen, um so da mehr, als unsere Oberrichter lange nicht zu den schlechter Besoldeten gezählt werden dürfen. Sollte der R.-Rath durchweg, namentlich bei verschiedenen Bezirksbeamtungen, die gleiche Billigkeit walten lassen, so müßte er noch viele Besoldungserhöhungen beantragen. „Aber es thuts halt nid."

— Der Aargau hat von den Liebesgaben, so für einmal unter die Dürftigen, der eidg. Armee vertheilt werden sollen, nicht den Theil erhalten, den es ihm trifft. Die Herren in Bern haben erstens ein Bataillon, das Aargau ins Feld stellte, zu berechnen vergessen, und zweitens wollen sie das Bataillon, so in Neuenburg gestanden, nicht Theil an den Liebesgaben nehmen lassen. Fehlts den Herren zu Bern im obern Stock? Man sollte es meinen! —

— Um bei künftigen Beförderungen im Offizierskorps nicht beiseits zu schießen wie es auch schon geschehen, hat der Militärdirektor sämmtliche im Dienst gestandenen Kommandanten aufgefordert, ihm über Fähigkeiten und Benehmen ihrer Offiziere umständlichen Bericht zu geben.

— In Aarau überreichten am 30. Januar nach der Entlassung des halben Bataillons Nr. 83 die Offiziere desselben in ihrem und der Soldaten Namen ihrem Kommandanten, Hrn. Hintermann, einen goldenen Ring mit der Inschrift: „Bataillon Nr. 83" und der Namenschiffer des Kommandanten, nebst einem eleganten Cigarren-Etui zum Danke für dessen tüchtige und väterliche Leitung des Bataillons und zum Andenken an den letzten Ausmarsch.

— Am 3. Febr. traf das Bataillon Nr. 41 (Zeuch) in schönster Haltung in Aarau ein und wurde von Hrn. Reg.-Rath Keller im Namen der Regierung abgedankt.

— Am 4. d. rückte die Pontonnier-Kompagnie Birchmeier sammt Sack und Pack in Aarau ein. Es war ein stattlicher Zug, der ganze aufgefahrene Train der Schiffsbrücken-Equipage nahm mit seinen 25 Wagen und 100 Pferden ein schönes Stück Straßenlänge ein. Fremde, die die Ausrüstungsgegenstände näher betrachtet, meinten, bessere Schiffe als die unserigen hätten selbst große Staaten nicht aufzuweisen. — Die Mannschaft ward in hier entlassen, die Schiffsequipage aber nach Brugg weiter geführt. — So wären nun unsere Aargauer alle wieder daheim.

— Der Aargauer Soldat, welcher wegen Entwendung eines Pistols vom Kriegsgericht der Brigade Frey zu 6 Monaten Zuchthausstrafe verurtheilt worden war, ist vom Oberkommandanten der Armee, Hrn. General Dufour, zu 14 Tagen Gefängnißstrafe begnadigt worden.

— Auf Bericht und Antrag der Erziehungsdirektion hat der Reg.-Rath der Gemeinde Mülligen an die Schulhausbaukosten einen Beitrag von 450 Fr. ausgeworfen.

— Lenzburger Trace. Das Gutchten des Hrn. Oberbaurath Sauerbeck schließt dahin, es möge die Hauptbahn von Wildegg nach Aarau über Rupperswil geleitet, dagegen von der Hardt aus eine Zweigbahn nach Lenzburg geführt werden, deren Kosten auf eine halbe Million Franken veranschlagt sind. Von der Nordostbahn erwartet der Experte, daß sie sich zu dem Plan verstehen werde, allein auch die Interessen Lenzburgs glaubt er bei der Kombination hinlänglich gewahrt. Ueberdieß sei bei derselben auf künftige Bahnverlängerungen nach dem Seethal und Freiamt Rücksicht genommen.

— Für den in Oberbuchsiten verwundeten Soldaten haben seine Waffenbrüder, die Offiziere, Unteroffiziere und Saldaten des Bataillons 15. die schöne Gabe von 250 Fr. zusammengelegt. Der Soldat befindet sich auf der Besserung.

— Lengnau. Da sich in Lengnau Niemand in den israelitischen Gemeindsvorstand wählen lassen will, so hat der Regierungsrath beschlossen, der Gemeinde mit einem Zwangsdekret zu Hülfe zu kommen.

— Stein. Hart an der Landstraße haben Erdrutsche in den Rhein hinein stattgehabt. Der Regierungsrath treibt nun zu rascherer Uferarbeit an, und schreibt dem dortigen Pfarrer, daß auch an Sonn- und Feiertagen gearbeitet werden müsse.

— Zu der Gemeinde Gränichen wird zwei Kompagnien Walliser vom Bataillon Nr. 53, welche dort einquartirt waren, besonderes Lob ertheilt, dieselben sollen in jeder Beziehung die Zufriedenheit mit den Quartiergebern aufs lebhafteste kund gegeben.

— Rheinfelden, 1. Febr. Gestern traf ein Mitglied des Regierungsrathes hier ein, um das hiesige Thermopylenkorps aus dem Dienste des Vaterlandes zu entlassen. Die Nachricht wird in weitern Kreisen schwerlich verstanden werden, um so besser wird die hiesige tapfere Schützengesellschaft dieselbe verstehen.

— Zu einem Pfarrer nach Eggenwil ist Herr Peter Oeschger von Hornussen gewählt worden.

— Frickthal. (Eingef.) Das unverschämte und sackpatriotische Benehmen einiger Wirthe gegen die hierorts einquartirt gewesenen eidg. Truppen findet allgemein scharfen Tadel. Für wahr, wären unsere eidg. Freunde direkte aus dem Goldlande Californien gekommen, und wären sie, statt Landeskinder, hortreiche Fremdlinge gewesen, man hätte sie nicht ärger „scheren" können.

Die führen nicht umsonst die gefährlichsten Raubthiere, wie Löwen, Bären, Adler ꝛc. in ihrem Wirthshausschilde. —

— Nordostbahn und Regierungsrath haben sich über die Lage des Bahnhofes zu Aarau geeinigt. Derselbe wird die ganze Länge der Bleichenmatte bis zu dem Gute des Hrn. Gehret einnehmen.

— Freiamt. (Corr.) Nachdem das „Wagengerassel und Waffengeklirr", das nach einer Mittheilung im „Schweizerboten" am 31. Jenner noch im geistlichen und weltlichen Vorstand des Bataillons 41 ertönte, verstummt ist, werden Sie mir wohl erlauben, die Feder an den Säbel umzutauschen und durch Ihre Zeitung einen Vorgang im obern Freiamt der öffentlichen Kritik zu unterwerfen.

Um etwas mehr Ordnung in das Gemeindeschreibereiwesen der Gemeinde Muri zu bringen, fand sich der dortige Gemeindrath veranlaßt, für die Stelle eines Gemeindschreibers einen fleißigen Kanzlisten zu ernennen. Vetter- und Fraubaseschaften ließen die Gemeindsbehörde aber ohne anders befürchten, es möchte die getroffene Wahl eine kleine Revolution hervorrufen, weil der so halb und halb bei Seite gesetzte Schreiber das Glück hat, unserer Freiämternoblesse anzugehören. Richtig fand denn auch wirklich unser weltbekannte Kritikaster den Weg zu einem residenzlichen Blatte, um die getroffene Wahl anzugreifen und sie als gegen das Gesetz laufend zu befehden. Eine armselig besoldete Gerichtskanzlistenstelle lasse sich mit einer Gemeindschreiberstelle nicht vereinbaren! — Wirklich wurde unser löbliches Bezirksgericht auch dermaßen bearbeitet, daß es troz dem Versprechen des Gewählten, an den Kanzleigeschäften keine Minute zu schwänzen, demselben verdeutete, er dürfe die Gemeindschreiberstelle nicht annehmen. Wie die Zeiten sich doch ändern können! Seiner Zeit war unser dermalige allverehrte Herr Vize-Präsident Gerichtssubstitut, was so viel sagen will, als Stellvertreter des Gerichtsschreibers, und bekleidete neben dieser gut bezahlten Stelle auch noch die Stellen eines Gemeindschreibers und eines Fertigungsaktuars. Dem damaligen Gerichte, das freilich auch unter demselben Einfluße stand oder lag, kam nicht in den Sinn, dem Herrn Substituten zuzumuthen, die eine oder die andere Stelle zu quittiren und dem wirklich vorhandenen Uebelstande konnte nach langem nur die Gemeindsbehörde Abhülfe leisten, indem sie den Substituten bei der Neuwahl eines Gemeindeschreibers und Fertigungsaktuars überging.

So die Sachen damals! Jezt ist's freilich anders. Der neugewählte Gemeindschreiber, der, wir sind es überzeugt, bei Bekleidung der Gemeindschreiberstelle dem Staate als Kanzlist keine Minute versäumen wurde, wird schwerlich zu so großer Huld und Gnade gelangen, daß das Gericht ihm zur Annahme seine Bewilligung ertheilt. — Dürften wir dem Gerichte einen vernünftigen Rath ertheilen, so wäre es der: es möchte dem betreffenden Kanzlisten gestatten, die Stelle eines Gemeindschreibers anzunehmen unter der Bedingung, daß er dadurch die Kanzlistenarbeit nicht beeinträchtige. Würde dieser Fall eintreten, so hätte derselbe ohne anders die eine oder die andere Stelle zu quittiren.

— Laufenburg. (Eingef.) Gegen Ende v. J. hat der h. Regierungsrath den Herrn Hauptmann Fidel Sommerhalder von da, Angestellter der Gerichtskanzlei, in Anerkennung seiner vieljährigen treuen Staatsdienste und bewiesenen Geschäftstüchtigkeit zum Bezirksverwalter von Laufenburg ernannt. Diese Wahl ist eine gelungene, indem der Gewählte der Stelle völlig gewachsen ist und durch seinen soliden Charakter und guten ökonomischen Haushalt dem Staate alle wünschbare Garantie bietet. — Anläßlich dieser Wahl erlauben wir uns einige Bemerkungen. Durch dieselbe ist die große Unbilligkeit, welche das Bezirksgericht in der Nichtwiederwahl des Hrn. Sommerhalder zum Gerichtssubstituten begangen, von der obersten Administrativbehörde wieder gut gemacht und demselben nun Gelegenheit geboten, die ihm durch die im ganzen Bezirke sehr übel aufgenommene Zurücksetzung zum Kanzlisten gewordene Kränkung bald zu vergessen und seinen bedauernswerthen Widersachern ruhig den Rücken zu kehren. Diese Zurücksetzung ist eine durchaus unbegründete, da niemand im Stande sein wird, zu deren Rechtfertigung auch nur einen einzigen sachlichen oder persönlichen Grund aufzufinden, denn Hr. Sommerhalder ist seit dem Jahre 1821 in der hiesigen Gerichtskanzlei angestellt und hat er während der letzten vierzehn Jahre die Gerichtssubstitutenstelle bekleidet und nebstdem seit vielen Jahren das Geldstags- und Gerichtstaxenwesen besorgt. Er hat als Offizier und namentlich als Civilbeamteter seine Pflichten immer mit musterhaftem Fleiße, aller Ausdauer und Umsicht, Ordnungsliebe und Pünktlichkeit zur allgemeinen Zufriedenheit erfüllt. Der frühere Gerichtspräsident und nunmehrige Herr Regierungsrath Dr. Schimpf hat ihn immer für einen sehr tüchtigen und geschäftserfahrenen Beamteten gehalten und dies auch wiederholt ausgesprochen. Die stattgehabte Zurücksetzung ist daher auch nicht im Stande, weder das Zeugniß eines so bewährten und hoch geachteten Staatsmannes, welchem der jezige Präsident in Bezug auf Wissenschaftlichkeit, Geschäftskenntnisse und Thätigkeit bekannterdingen weit nachsteht, nur im geringsten zu schwächen noch die über den Pflichteifer und die Bescheidenheit des Hrn. Sommerhalder längst herrschende öffentliche Meinung umzustimmen. Er hat sich bei den geschehenen Wahlen der Bezirksbeamteten auch in keiner Weise betheiliget; er hat sich weder für den Einen noch gegen den Andern ausgesprochen, und dennoch wurde er als Gerichtssubstitut beseitiget, ein Mann, dem man nichts anhaben kann und ihm deshalb vielleicht seinen steten Fleiß zur Sünde angerechnet hat! — Wie man einen solchen Akt einer Behörde, für welchen weder ein materieller noch formeller Grund spricht, heißt und tarirt, darüber wollen wir getrost das Publikum entscheiden lassen! —

— Bez. Zurzach. (Eingef.) Einsender bedauert, wieder einmal einen Artikel der Oeffentlichkeit übergeben zu müssen, der einen unserer geistlichen Herren betrifft. In einem jüngst abgehaltenen Religionsunterrichte bringt Herr Kaplan K. die böse Seite der gemischten Ehen zur Sprache, indem er sagt: Bei gemischten Ehen sei kein Segen u. s. w. Die Kinder werden im römisch-kathol. Glauben nicht gehörig erzogen, sie lernen sogar nicht einmal beten. Würde er heirathen er würde sich nie in eine Reformirte verlieben und seine Ansicht sei, es solltens alle so haben. Dieß und anderes mehr läßt sich der benannte Herr vor Kindern von 12—14 Jahren schon wiederholt zu schulden kommen, die er dann nicht selten zum weinen bringt, wenn sie wissen: daß auch ihr Vater oder Mutter einer andern Konfession angehören.

Einsender glaubt es dürfte Herrn K. über solches wohl stillschweigend hinweggehen, damit die Behörden nicht etwa zum zweiten Male Anlaß finden gegen ihn einzuschreiten.

— Bünzen. (Eingesandt.) Dem Vernehmen nach soll die hierseitige, sehr umsichtige Kirchenbaukommission keineswegs gewillt sein, die von der h. Regierung als Kollator bezüglich des Chorbaues anerbotenen Fr. 14,000 entgegenzunehmen, sondern sie soll vielmehr fest entschlossen sein — sogar gegen das Anrathen des Schweizerboten — auf der Anforderung von Fr. 24,000 zu bestehen und wenn sie, die Regierung nicht gutwillig nachgebe, mit ihr den Prozeß zu wagen, zumal vorhandene Urkunden und Obergerichtliche Urtheile zu Gunsten der Kirchgemeinde sprechen und die h. Regierung bei Genehmigung der vorgelegten Baupläne ein Böcklein geschossen habe, an dessen Geweih sie sehr leicht hängen bleiben dürfte. — Wollen sehen!

Bern.

— Eine zahlreich besuchte Offiziersversammlung hat beschlossen, dem nun wieder in die Bundesstadt zurückgekehrten General Dufour Ende dieser Woche ein Bankett zu geben, zu dem auch die Mitglieder des Bundesrathes, des Regierungsrathes und des Gemeinderathes eingeladen werden sollen. — Nach neuern Berichten findet das Bankett heute Abend statt, und es hat der Regierungsrath von Bern 1500 Fr. hiefür ausgeworfen.

— Nachdem der Krieg vorbei, erneuert der Militärdirektor sein Entlassungsgesuch.

Zürich.

— Die 2te Kompagnie des XX. Bataillons von Genf spricht den Bewohnern der Gemeinde Otelfingen ihren innigsten Dank aus für die wahrhaft vaterländisch liebevolle Aufnahme, welche ihr daselbst zu Theil wurde. Jeder Milize wird das freundlichste Andenken daran in seinen häuslichen Kreis mitnehmen.

— Samstags wurde in Zürich ein von der ungarischen Polizei verfolgter Spitzbube verhaftet, der in einer dortigen Post einen sehr bedeutenden Diebstahl verübt hatte. Der Bursche hatte noch zirka 32,000 Fr. in Gold und Papier bei sich.

— Die Gemeinde Riesbach, welche ein Steuerkapital von nahezu 10 Millionen besitzt, hat am 1. in zahlreicher Versammlung mit sehr großer Mehrheit die Einführung der Gasbeleuchtung bis zum neuen Schulhause auf der Seefeldstraße, Mühlebach und alten Straßen beschlossen.

— In Zürich hat die Gasbeleuchtung ein erstes Opfer gefordert. Im dortigen Gebärhaus blies eine junge Gebärerin vor dem Einschlafen die Gasflamme aus, anstatt den Hahnen zu drehen. Sie schlief ein, das Gas strömte fortwährend aus, Morgens war die Unglückliche — eine Leiche.

— Die Uster-Prozedur ist endlich vor die Geschwornen gebracht worden. Während den ersten zwei Tagen konnten die Geschwornen noch zu keinem Entscheide kommen. Das Büchlein sei zu dick, um schnell studirt werden zu können!

— Uster-Prozeß. Die Geschichte ist zu Ende, die Urtheile gefällt gegen sieben Personen. Heinrich Pfister, gewesener Packer, erhielt 3 Jahre Zuchthaus, Heinrich Hoß von Goßau 18 Monate Zuchthaus, Heinrich Treichler, Packer von Adlischwil 2 Jahr, sein Bruder Jakob 5 Monate und sein Vater Johannes, Vater von 7 Kindern, ebenfalls 5 Monate Gefängniß, Heinrich Baumgartner von Uster 3 Jahr Zuchthaus und Rudolf Baumgartner, des letztern Bruder, 6 Monat Gefängniß. Die von den Dieben eingestandenen Veruntreuungen belaufen sich auf höchstens ein paar Tausend Franken. Sind das die Hunderttausende, mit welchen die Zürcher Blätter anfänglich um sich warfen?! — Aus den Bekenntnissen der Gebrüder Baumgartner heben wir hervor, daß sie mit dem Gestohlenen förmlichen Hausirhandel trieben. Einem Fabrikanten, der seine Waaren meist von Oberst Kunz bezog, boten sie Geschirrfaden an, mit dem Bemerken, der sei auch von Oberst Kunz; nur können sie ihn billiger geben. Als der Fabrikant Verdacht schöpfte, machten sie gar kein Hehl daraus, daß derselbe gestohlen sei, sie fügten bei, es werde fuderweise gestohlen bis zu den ersten Angestellten hinauf; sie können Faden bringen nach den gewünschten Nummern; doch meinten sie, im Sommer gehe das Stehlen schwieriger als im Winter bei den langen Nächten.

Luzern.

— In der letzten Sitzung des Gr. Rathes schickte ein unpäßliches Mitglied statt einer schriftlichen Entschuldigung sein Medizingütterli an den Präsidenten.

— An die Stelle eines Kreispostdirektors in Luzern ist vom Postdepartement allein vorgeschlagen und vom Bundesrath gewählt worden Hr. Staatsschreiber und Ständerath Nager von Luzern.

Schwyz.

— Das Offizierskorps des Bataillons Aufdermaur wurde vom Kloster Einsiedeln regalirt.

Uri.

— In einem Berggut im Schächenthal wurde innert 8 bis 10 Tagen fast eine ganze Familie irrsinnig; die jüngern Mitglieder waren früher wieder hergestellt, dagegen ist der 50jährige Hausvater noch ganz rasend. Man schliest auf unfreiwillige Vergiftung.

Nidwalden.

— Bei Wolfenschießen verunglückte ein Vater von 5 Kindern beim Heuholen ab dem Unterälpeli. Er glitschte aus und fiel von Fels zu Fels sich fortwälzend beinahe eine Stunde weit in die Tiefe. Er hieß Franz Zumbühl.

Glarus.

— Abermals ein christliches Vermächtniß. Frau Hauptmann Jenny in Ennenda hat in ihrem letzten Willen Fr. 2000 für wohlthätige Zwecke vermacht.

Freiburg.

— Der Administrationsrath der Freiburger Bahn, in Paris versammelt, hat Hrn. Rivet zu seinem Präsidenten, Hrn. Schaller zu seinem Vizepräsidenten ernannt. Im schweizerischen Direktions-Comite sitzen die Herren Schaller, Eytel, Kohler und von Tschann. Auf der Strecke Freiburg-Thörishaus arbeiten über 400 Mann. Die große Gitterbrücke über die Sarine wird nach dem Plane von Blotnizky gebaut, erhält eine Länge von 1240 Fuß und eine Höhe von 264 Fuß. Sie kommt auf 6 Pfeiler zu stehen. Die Kosten für das Riesenwerk werden auf Fr. 2,100,000 angeschlagen. Um damit rechtzeitig fertig zu werden, muß Tag und Nacht daran gearbeitet werden.

Solothurn.

— Nach den Ergebnissen der letzten Monate ist im Hauenstein-Tunnel eine günstige Wendung eingetreten, welche, nach allen Anzeichen zu schließen, anhaltend ist und die Vollendung des Tunnels in diesem Jahre sicher erwarten läßt. Während nämlich der Fortschritt für den Monat Oktober im untern Stollen nur 49' betrug, steigerte sich derselbe in den folgenden Monaten auf 100 und 156 Fuß, beträgt für den Monat Januar nahezu 200 Fuß und kann für die folgenden Monate eben so groß angenommen werden, so daß der Tunnel, von dessen Durchbruch am 20. Januar noch 1326 Fuß fehlten, bis September durchgetrieben sein wird.

Basel.

— Hier sah es bezüglich der Einquartirung auch sehr verteufelt kraus drein. Die Millionärs wollten auf einmal nicht mehr reicher sein als die armen Teufel von Handwerker, und so geschah es denn von einer wohlweisen Einquartirungskommission, daß mancher gemeine Mann so viel Einquartirung erhielt als vornehme Herren. Dem Unding will man nun in der Zeit vorbeugen, damit es in der Noth nicht wiederkehre. Im Großen Rath wurde der Antrag gestellt, die Regierung möchte beförderlichst geeignete Anträge hinterbringen.

Schaffhausen.

— Wie die Luzerner so haben auch die Schaffhauser ihre Truppen in Wort und That freundlichst willkommen geheißen. Den Offizieren gab die Regierung eine Mahlzeit, den Soldaten eine Soldzulage.

St. Gallen.

— Letzten Montag brach in Bundt ein 10jähriger Knabe einer armen Wittwe beim Springen über einen Haag ein Bein und fiel das andere auseinander. Zur Linderung der Noth suchten nun die Mitschüler des Verunglückten auch das Ihrige beizutragen. Auf den Antrag eines armen Kindes, das mit einem Fünfräppler den Anfang machte, wurden die Sparhäfen geöffnet und aus denselben ein schönes Sümmchen als Kollekte zusammengesteuert. Zudem bestrebten sich noch Andere durch Zuführen von Brennholz und Lebensmitteln das traurige Loos zu erleichtern.

— Am 10. Febr. findet die Generalversammlung der Aktionäre der St. Galler Bahn statt. Auf den Traktanden steht der definitive Abschluß des Fusionsvertrages vom Sept. 1856.

Thurgau.

— In Sulgen verbrannte letzter Tage ein Eisenbahn-Waggon mit Baumwolle beladen. Der Schaden wird auf 2000 Fr. veranschlagt.

Tessin.

— Die Scharfschützenkompagnie Ramelli kehrt über den Gotthard heim. Hr. Fabrikant Abegg gab ihnen bei ihrer Einschiffung in Brunnen ein Fäßchen Cognac mit. Oberst Auf der maur hatte die Offiziere über Mittag bewirthet. Den 3. langte das Tessiner Bataillon Maderni in Brunnen an, um da ebenfalls eingeschifft zu werden.

Waadt.

— Lausanne. Hier will man in den Gärten schon Blumen gesehen haben. Liegt wohl unter anderm Himmelsstrich als wir. Wir haben zwar auch Blumen, aber nur an den Fensterscheiben.

— Im Gasthof zum Anker in Ouchy bei Lausanne fand letzten Samstag eine furchtbare Gas-Explosion statt. Ein starker Gasgeruch im Eßzimmer veranlaßte den Bedienten zum Nachsehen; er kam mit dem Lichte der Oeffnung zu nahe, das Gas entzündete sich unter furchtbarem Knall, zertrümmerte die Fenster und eine mehrere Fuß lange Flamme züngelte zum Fenster hinaus und war im Begriff, sich im Zimmer zu verbreiten, als es gelang, dem Feuer Einhalt zu thun. Der Bediente kam mit einigen Brandwunden davon.

— Ein junges Mädchen, das seinem Vater in einer Stearinfabrik die Suppe bringen wollte, war neugierig und öffnete den Hahn einer Dampfmaschine. Durch das kochende Wasser wurde es dermaßen verbrannt, daß es wenige Stunden nachher eine Leiche war.

Wallis.

— Der 42 Jahre im Dienst gestandene Gendarme C. Dorsaz hat der Schule von Bourg de St. Pierre 6000 Fr. vermacht.

Neuenburg.

— Die Okkupation Neuenburgs hat 4 Monate und 19 Tage gedauert, während welcher ganzen Zeit die kleine Stadt nie weniger als ein Bataillon Einquartirung hatte.

— Ein Corr. der A. A. Z. schlägt den Werth der Domänen in Neuenburg — immer noch Eigenthum des Königs — auf 3,801,465 Fr. an. Wenn's wahr wäre, hätte er sich diese Millionen sicherlich längst schon geholt!

— Laut der Berliner Kreuzzeitung ist nicht Portales-Steiger, sondern Pourtales-Sandoz nach Nizza gereist; der Erstere befinde sich fortwährend bei den Royalisten in Pontarlier.

— Drei junge Leute von Chaux-du-Milieu und Les Ponts, welche in einem Wirthshaus auf französischem Gebiet, hart an der Grenze, einkehrten, wurden daselbst durch eine Bande von 40 Sagnarden überfallen und konnten nur mit Noth ihr Leben retten. Unter sothanen Umständen muß wohl die französische Regierung selbst die Internirung der Flüchtlinge wünschen, deren Treiben in Morteau überhaupt zur Vorsicht mahnt.

— Locle. Als das liebe Vaterland im Dezember letzthin mit Krieg bedroht war, haben einige Royalisten von hier ihre Pferde nach Frankreich hinübergeführt, um sie einer allfälligen Militärrequisition zu entziehen. Einige Tage später erfolgte auf höhern Befehl eine amtliche Zählung der disponibeln Pferde, bei welchem Anlaß jene Royalisten erklärten, sie hätten ihre Pferde verkauft. Sobald aber die Kriegsgefahr vorüber, auch ein Theil der Armee entlassen war, holten sie ihre Thiere schon ordentlich wieder ab und führten sie bei Nacht und Nebel nach Locle zurück, ohne an der Grenze den schweizerischen Eingangszoll zu entrichten. Dieser Kniff wurde aber von der eidgenössischen Grenzwache nicht so leicht aufgefaßt, denn sie hat sofort das gesetzliche Strafverfahren wegen Zollumgehung gegen die Fehlbaren eingeleitet. Der eine derselben, ein hier ansäßiger Schwede, hatte am 3. September dem Hrn. Oberst Pourtales sein Pferd zur Disposition gestellt, aber für die eidgenössische Armee war — wie es scheint — der Gaul zu vornehm.

Genf.

— In Genf hat eine Dame sogar für das neue Jägergewehr zur Sammlung geschlagen, und hiefür bereits 100 Fr. gezeichnet.

— Die Sammlung für den Nationalrathsbeschimpfer soll sich bereits auf 600 Fr. belaufen.

Nobler! Die Liebesgaben für die dürftigen Familien eidg. Soldaten haben in Chaurdefonds bereits die Summe von 63,000 Fr. erreicht.

— Der Große Rath hat mit 30 gegen 15 Stimmen einen Gesetzesvorschlag angenommen, nach welchem der Genfer Freimaurerloge ein Bauplatz geschenkt werden soll. Der Entwurf wurde von Fazy vertheidigt, von Vogt angegriffen.

Deutschland.

— Nach der Havas'schen Korrespondenz verlangt die badische Regierung von Preußen eine Entschädigung von fl. 30,000 für die militärischen Rüstungen, zu denen sie sich in Folge des Konflikts dieser Macht mit der Schweiz veranlaßt gesehen habe. Preußen will jedoch von einer solchen Entschädigung nichts wissen, obschon Baden schon beim Ausbruch des Konfliktes einen bezüglichen Vorbehalt für alle Rüstungen gemacht haben soll, zu denen derselbe das Großherzogthum nöthigen könnte. Denen geschieht ganz recht.

— In der würtembergischen Fabrik Erlau bei Aalen kam ein 15jähriger Arbeiter der Drahtmaschine zu nahe; ein langer Drath wickelte sich wie eine Schlange um das Opfer und schnitt demselben mit Blitzesschnelle den obern Theil der Hirnschale weg. Mit dem Ausruf: o Jesus! verschied der junge Mensch sogleich.

— Ein eigenthümlicher Selbstmord wird aus Tyrol berichtet. Ein über 80 Jahr alter, pensionirter Laquai war des Verbrechens der Religionsstörung angeklagt. Der Korrespondent nennt ihn ein Christusläugner. Auf den Rath eines Advokaten, an die oberste Instanz zu appelliren, verfaßte der Beklagte ein Testament, worin er bei voller Vernunft erklärt: er wolle sich wegen seines Verbrechens vor der einzigen höchsten Instanz, die er anerkenne, selbst rechtfertigen und hiezu freiwillig stellen. Nachts darauf kaufte der Greis eine ganze Maß Branntwein, legte sich auf ein über den Schnee in seinem Garten ausgebreitetes Leintuch und ward am andern Morgen dort — die leere Branntweinflasche neben sich — erfroren gefunden. Seine Leiche wurde im nahen Walde verscharrt.

— Der „Schwäb. Merkur" meldet folgenden Schwabenstreich aus Rottenburg. In den letzten Jännertagen wurde ein Bauer, der des Guten zu viel gethan hatte, Abends in der Nähe der Hammerschmiede auf der Straße liegend und fest schlafend gefunden und von den dortigen Arbeitern in ihre Werkstätte gebracht. Nachdem er daselbst eine Zeit lang fortgeschlafen hatte, erwachte er und erblickte mit Schrecken rings um sich glühend rothe Feueressen und schwarze geschäftigte Gestalten. Da fielen ihm seine Sünden schwer auf's Gewissen, und es schien ihm, als ob er tief unten in der Hölle sich befinde, und doch konnte er sich lediglich nicht erinnern, wann er dann eigentlich gestorben sei. In seiner Herzensangst warf er sich deßhalb vor dem, welchen er für den Vornehmsten hielt, auf die Knie nieder mit den Worten: Ach, Herr Oberteufel! Haben Sie Erbarmen mit mir, ich bin gewiß noch nicht ganz todt! Und wirklich ließ sich der Herr Oberteufel erweichen und das Bäuerlein verließ diesen Ort des Schreckens gewiß mit dem festen Vorsatz, nicht wieder zu kommen.

— Reutlingen. In Wannweil und Betzingen grassirt das Scharlachfieber in schreckenerregender Weise und fordert namentlich in ersterm Orte sehr viele Opfer. Es sollen so viele Kinder erkrankt sein, daß keine Schule mehr gehalten werden könne. Einem Manne sind an einem Tage drei und einem andern zwei Kinder gestorben.

— Im Hannöverschen großer Lärm wegen Einführung eines neuen katholischen Gesangbuchs. Die Leute wollen lieber reformirt werden, sagen sie, als das Buch kaufen.

Frankreich.

— Man schreibt aus Paris, daß der Kaiser auf's Aeußerste bemüht sei, die Aussöhnung zwischen den Kabinetten von Wien und Turin zu Stande zu bringen.

— Paris, den 2. d. Laut Berliner Berichten werden die Kommissäre der Großmächte sich trotz der dort herrschenden Wahlagitation wieder nach den Donaufürstenthümern begeben, woselbst sich eine anti-österreichische Reaktion scheint geltend machen zu wollen.

— Der größte Schneider der Welt ist Godillot in Paris. Er beschäftigt 65 durch Dampf getriebene Nähmaschinen und eine Zuschneidemaschine, welche 10 bis 15 Kleider gleichzeitig und rasch wie der Blitz zuschneidet. 2000 Frauenhände besorgen jene Arbeiten, die durch Maschinen noch nicht auszuführen sind. Schneidergesellen werden in diesem Etablissement nicht zugelassen. Alle Kaputröcke der Krimarmee und die Uniformen der Kaisergarde wurden hier in unglaublich kurzer Zeit verfertigt.

Italien.

— Neapel. Der König hat den Kapitulationsvertrag mit dem ersten Schweizerregiment auf 30 Jahre erneuert.

— In Neapel wird der königliche Gestank nach und nach so groß, daß es sich frägt, ob selbst die unterthänigsten Nasen ihn noch lange werden aushalten können. Es ist und bleibt ausgemacht, der König will um Alles um kein Fünklein menschlicher werden. Die Blätter bringen darum auch öfter und selten ohne Grund, bedenkliche Berichte über die Stimmung im ganzen Reiche.

Vor wenigen Tagen sprach das Gerücht von abermaligen Revolutionsversuchen. Sie haben sich aber bis zur Stunde nicht bestätigt. Dagegen weiß man bestimmt, daß am 8. in Neapel in der königlichen Tabakfabrik Feuer ausgebrochen sei, und die Ursache wird als ganz bestimmt, als Brandstiftung bezeichnet. Natürlich ergreift unter solchen Umständen die Polizei auftragsgemäß die strengsten Maßregeln. Die einheimischen Truppen werden nicht mehr zum Wachtdienste im Palaste zugelassen, und es müssen diesen nun die Schweizer thun. Die Briefeinwürfe sind geschlossen worden, und es muß nun Jeder, der einen Brief abzugeben hat, diesen dem Postangestellten selbst übergeben. — Tags darauf lief das Gerücht von Mund zu Mund, die Feinde des Königs wollten die Gasleitungen zerstören, und die Polizei verhaftete weitere 300 Personen. Daß das Leben in Neapel so unheimlich geworden, läßt sich denken, wenn selbst der ruhigste Bürger nicht wissen kann, wenn's der Polizei beliebt ihn aus seinem Familienkreise herauszureißen und in den Kerker zu schleppen. Daß bei diesem wüsten Treiben auch die Jesuiten wieder ihre Hand mit im Spiele haben, versteht sich von selbst. Ihnen sind die Gefangenen anvertraut und sollen von jenen zur Buße angehalten werden. Kommts 'mal zu gewaltsamem Ausbruch, möchten wir nicht zu diesen Heuchlern zählen.

Weiter: Am 12. verließ der König plötzlich Neapel und begab sich nach Caserta. Die Vorbereitungen hiezu wurden alle höchst geheim betrieben. Aus Allem aber, so doch zu Tage kam, muß man schließen, daß der König ein bös Gewissen und eine schreckliche Furcht vor den Dolchen seiner Feinde, wie vor dem Teufel hat. Seine Reise ging nicht wie gewohnt, auf der Eisenbahn, sondern in einem Vierspänner. Eine starke Abtheilung Cavallerie begleitete ihn. Am 19. schreibt man aus Neapel: Der König lebt in Caserta wie in einer eingeschlossenen Festung. Drei T. ge ließ er gar Niemand zu sich und wer es später wollte, mußte sich gefallen lassen, vorher vom Kopf bis zum Fuß sich durchsuchen zu lassen. Ja ohne besondere Erlaubniß darf gar Niemand nach Caserta sich begeben. Das heißt man Schlotter!

— Der „Morning Post" gehen sehr traurige Nachrichten zu über massenhafte Verhaftungen in Sizilien. Alle Gefängnisse sind überfüllt und die Erbitterung ist auf's Höchste gestiegen. In Catanien stockt aller Handel, Theater und Clubs sind verlassen. Auf den Straßen begegnet man fast nur Polizei und Patrouillen.

— Die am 29. Jan. von Verona nach Innsbruck abgefertigte Mallepost ward unterwegs von Räubern angefallen und es sollen sämmtliche Passagiere ihrer Habe beraubt worden sein.

— Der Redakteur des in Genua erscheinenden Journals „l'Italie" ist wegen eines Faux Dieux et faux Rois betitelten Aufsatzes zu sechsmonatlicher Kerker- und 800 Lire Geldstrafe verurtheilt.

— Ueber den Mordversuch an dem Erzbischof von Matera, in der neapolitanischen Provinz Basilicata, erfährt man folgendes Nähere. Wenige Augenblicke vor der Ertheilung des Segens, während der Prälat noch auf den Stufen des Altars vor dem zur Anbetung ausgestellten Allerheiligsten kniete, trat ein Geistlicher hinter dem Hochaltar hervor und richtete einen Dolchstoß nach demselben. Ein neben dem Erzbischof stehender Domherr konnte jedoch den Arm des Mörders so weit zurückhalten, daß der Dolch in den Gewändern stecken blieb und den Erzbischof nur leicht verwundete. Der Mörder zog hierauf eine Pistole hervor und schoß den Domherrn nieder. Die Ursache des Verbrechens ist noch unbekannt.

England.

— Die Königin von England hat das Parlament nicht in Person eröffnet. In der Thronrede wird vorerst die glückliche Beseitigung der Schwierigkeiten erwähnt, die sich der Ausführung des Pariser Friedensvertrags entgegengestellt hatten. Der Sinn und Geist der abgeschlossenen Verträge sei dabei vollständig aufrecht erhalten worden. Die Königin — so fährt die Thronrede fort — ist im Verein mit dem Kaiser Napoleon bemüht, eine friedliche Beilegung der Streitfrage wegen Neuenburgs herbeizuführen; sie hat das Vertrauen, daß ein ehrenhaftes und befriedigendes Arrangement erzielt werde. Die Souveraine von Frankreich und England hatten den König von Neapel eingeladen, eine dem Frieden Europa's weniger bedrohliche Politik einzuschlagen. Die vom König ertheilte Antwort nöthigte die beiden Mächte, ihre diplomatischen Beziehungen mit Neapel abzubrechen. Die bezüglichen Aktenstücke werden dem Parlament vorgelegt werden.

Die mit den Vereinigten Staaten von Nordamerika und mit Honduras gepflogenen Unterhandlungen werden jeden Grund zu Mißhelligkeiten in Central-Amerika beseitigen. Mit dem Königreich Siam ist ein Handels- und Freundschaftsvertrag abgeschlossen worden. Mit rogßem Lob erwähnt die Thronrede dann der englischen Truppen, die bei Karak und Bushire siegreich gewesen, nachdem Persien gegründete Beschwerden zurückgewiesen und aufhabende Verpflichtungen verletzt hatte, indem es sich erlaubte, Herat zu besetzen. Vom Kaiser vom China hofft die Königin, er werde die Nothwendigkeit einsehen, künftighin bestehende Verträge heilig zu halten.

Zu den Angelegenheiten des eigenen Landes übergehend, kündigt die Thronrede ein möglichst beschränktes Budget an, ferner mehrere Vorlagen zu wichtigen Verbesserungen in der Gesetzgebung, die Erneuerung des Bankprivilegiums ꝛc. Schließlich spricht sie ihre Befriedigung aus über die im Allgemeinen günstige Lage des Landes.

Amerika.

— Eine amerikanische Gesellschaft anerbietet sich, einen unterseeischen Telegraph von der Ostküste des Mainestaates nach der Küste von Irland zu legen. Sie verlangt vom Kongreß keine größere Summe als für den britisch-amerikanischen Draht über Neufoundland verlangt worden ist, und keinen Beistand von der Regierung Großbrittaniens.

— Mit dem Dampfer „Atrato" ist die Post aus Westindien und Meriko in England angekommen; sie brachte über 1 Mill. Pfd. St. an edlen Metallen mit. — In Meriko haben die Regierungstruppen mehrere Siege über die Insurgenten erfochten. — Die Lage Walkers soll verzweifelt sein; er wurde in mehreren Gefechten geschlagen.

— In Liverpool ist der Dampfer „Eriesson" aus New-York 17. Jan. angekommen, ohne Baarfracht. Das Schiff hatte am 18. einen furchtbaren Sturm auszuhalten und erfuhr solchen Frost, daß das ganze Schiff mit Eis bedeckt war. — In New-York war der „George Law" mit 1,789,253 Dollars Gold aus Californien angelangt.

Kurzgefaßte Nachrichten.

In der Pfalz hat der Tabakbau im abgewichenen Jahre über 2 Mill. Gulden abgeworfen. — Der Schweizerbote enthebt einem St. Galler Blatt eine Kritik über die Kunz'schen Spinnereien. Herr Oberst Kunz dürfte den Denkzeddel schwerlich in seinen Fabriken aufhängen. So meint der Schweizerbote, und wenn's der meinen darf, meinen wir's auch. — In Brugg hätte leicht großes Unglück entstehen können. Am 29. früh Morgens stand ein Zimmer der Gerichtskanzlei in Flammen. Wäre das Feuer nicht rechtzeitig entdeckt worden, läge wohl das Rathhaus in Staub und Asche. Ein Zündhölzchen soll die Ursache gewesen sein. — Im Kunz'schen Prozeß müssen die Veruntreuungen des Leibkutschers Meier, der sich im Gefängnisse erhängt, doch eine etwas noblere Summe ausmachen. Es werden da Personen, die mit Meier unter derselben Decke steckten mit 5964 Fr. 2300 Fr. 1125, und 12,080 Fr. genannt.

— Man versichert, daß Griechenland schon nächsten Monat von der französischen Besatzung werde geräumt werden.

— Aus Berlin wird gemeldet, daß Oberst v. Manteuffel in außerordentlicher Mission am 9. d. M. nach Paris abgehen werde.

Auszug aus dem aargauischen Amtsblatt Nro. 5.

Schuldenrufe.

Kaufmann, Leonz, alt Straßenwärter von Winterschwil. Eingabe bis 5. März dem Gemeindrath Beinwil, Bez. Muri. — Diriwächter, Bernhard, Heinrichs sel. von Safenwil. Eingabe bis 7. März der Gemeindskzl.

Benefizia Inventarii.

Lüscher, Bernhard, Samuels, Kuhnis von Untermuhen. Eingabe bis 6. März der Gemeindskzl. — Geißmann, Andreas, Gerichtsfuppleant und Oberstlieutenant zum Kreuz in Hägglingen. Eingabe bis 5. März der Gemeindskzl. — Geiser, Jakob, Jakobs sel., alt Gemeindrath in Walliswyl zu Ryken. Eingabe bis 7. März der Gemeindskzl.

Geldstage.

Aarau. Widmer, Samuel, Trompeters Frau, Elisabeth geb. Stirnemann von Gränichen. Eingabe bis 28. Hornung und Koll. den 14 März in der Gerichtskzl. **Baden.** Fischer, Jakob Leonz, von Geltwil, früher in Künten, dato in Wohlenschwil; — Huser, Johann, Ziegler von Wettingen; — und Hartmeier, Verena, des Baptist Hartmeiers Wittwe, von Wettingen. Eingabe bis 6 und Auffall den 17. März **Bremgarten.** Aller, Bernhard Leonz, Schneider von Wohlen; — Muntwiler, Anton, Krebsen v Wohlen; — Bachtler, Joseph, Schuster von Oberwil; — Fülgistaler, Jakob Leonz, von Lieli, wohnhaft auf Lisibuch; — und Hagenbach geb. Ebiher, Anna Maria sel, Knobels Erben, von Oberlunkhofen, als: Marianna, Franz Xaver, Jakob Leonz, (letzterer in Auerika) und Hagenbuch verehelichte Waldburg, in Sarmenstorf; — Eingabe bis 2. und Verrechtfertig. den 7. März. **Lenzburg.** Gloor, Schmied von Seon. Eingabe bis 19. März. Nachschlag den 4. April im Sternen. — Fischer, Johannes, alten Vogts von Meisterschwanden. Eingabe bis 16. März. Nachschlag den 27. März im Schwan. — Rufli, Friedrich, Seifensieder von Seengen. Eingabe bis 11. und Koll. den 19. März in der Gerichtskzl. **Zofingen.** Lüscher, Andreas, Schmiedgeselle von Muhen, früher in Brittnau, nun unbekannt wo. Eing. bis 14. u. Koll. den 16. März in der Gerichtskzl.

Die Augsburger Schranne am 30. Jan. enthielt 4261 Scheffel, wovon 4047 verkauft wurden. Weizen fiel um 30, Roggen um 6 kr. Korn stieg um 1, Gerste um 6, Haber um 2 kr. Mittelpreise: Weizen 20 fl. 32 kr., Korn 19 fl. 30 kr., Roggen 13 fl. 48 kr., Gerste 11 fl. 19 kr., Haber 5 fl. 36 kr.

Inserate und Anzeigen.

Anzeige.

Der Unterzeichnete ist von **der allgemeinen Versicherungsgesellschaft in Paris (Compagnie d'Assurances générales)** für den Kanton Aargau als Agent bestellt und vom h. Regierungsrath als solcher genehmigt worden. In allen die genannte Gesellschaft berührenden Angelegenheiten, sowohl bezüglich bestehender als neu abzuschließender Verträge, wende man sich im hiesigen Kanton ausschließlich an den Unterzeichneten.

Baden, den 1. Hornung 1857.

66 **R. Meyer,** Notar.

Gesucht: Ein Lehrknabe von rechtschaffenen Eltern, der gesonnen wäre, das Handwerk eines Mühlemachers unter günstigen Bedingungen zu erlernen.

Sich zu melden bei Isak Karli
51 in Villigen.

Ein Jüngling von 19 Jahren, der deutsch und französisch spricht und schreibt, sucht angemessene Beschäftigung in einem Handelshaus oder auch auf einem andern Platze. Näheres zu vernehmen beim Verleger dieser Ztg. 34

Gesucht: Ein ordentlicher Knabe, der den Beruf eines **Flachmalers** und **Tapezierers** zu erlernen Lust hätte, könnte unter günstigen Bedingungen nächstens eintreten bei **Liechti,** Maler an
62 der Bruggerstraße in Baden.

Zu kaufen begehrt: **10,000** Schuh Bauholz. Wer, sagt der Verleger. 53

Letzten Montag den 2. Februar wurde zwischen Baden und Wyl ein blauer tüchener Mantel mit schwarzem Kragen verloren. Der redliche Finder ist ersucht, denselben im Rößli in Brugg gegen ein angemessenes Trinkgeld abzugeben. 65

Sonntag den 8. Februar wird der Unterzeichnete Tanz abhalten lassen, und ladet hiezu das Publikum höflichst ein.

Musik: Orchester von Baden.

Ennetbaden, 6. Februar 1857.

75 Bachmann zum Ochsen.

Soeben sind bei uns wieder fertig geworden einige hundert Stück **Hausbücher für Handwerker** ꝛc. in groß Quart mit Soll und Haben auf einer Seite, und bestens eingerichtet, 120 bis 250 Seiten stark, gut gebunden à 1 Fr. 20 bis 3 Fr.

J. Zehnder'sche Buchdruckerei

Zu verkaufen.

Guter Träftbranntwein per Maß zu 1 Fr. 80 Ct. Bei wem, sagt der Verleger d. Bl. 68

Zugelaufen: Am 28. v. M. ein weißer Hund, mittlerer Größe, mit mehreren schwarzen Flecken am Kopf und langen Haaren am Schweife; ohne Halsband. Ist innert 8 Tagen gegen Erlag der üblichen Kosten zu behändigen bei

70 Emdrth **Peterhans** in Fislisbach.

Mühle-Verkauf.

Montag den 23. Hornung werden von Frau Wittwe **Baldinger** in **Rekingen** im Gasthaus zum „eidgenössischen Kreuz" daselbst, nachbezeichnete, ihr eigenthümlich angehörende Realitäten auf öffentliche Verkaufssteigerung gebracht:

1) Die mit hinreichender Wasserkraft versehene **Ober-Mühle** zu Rekingen, mit 2 Mahlgängen, Rönnle, Griesstände nebst Abrädet; einer Gypsmühle, einer Wergreide; ein Wohnhaus, Schenne und Stallung mit dabei befindlicher Hofraiti, Kraut- und Baumgarten;
2) Circa 8½ Juchart Ackerland;
3) Circa 6½ Juchart Mattland;
4) Circa 6 Juchart Holzland.

Die billigst gestellten Kaufsbedingungen werden bei Anfang der Steigerung eröffnet, können aber vorher bei der Eigenthümerin eingesehen werden.

Rekingen, den 3. Februar 1857. 71

Künftigen Mittwoch den 11. Februar kommen auf öffentliche Steigerung:

Morgens 9 Uhr im untern Tägerhard:
Circa **200** größere **Bautannen.**
Sodann Donnerstag den 12. Februar
Morgens 9 Uhr im Sandrain:
Circa **30** Klafter **Mischelholz** und **1500** Reiswellen, so wie eine Parthie verschiedenes kleineres und größeres Bauholz.

Baden, den 6. Februar 1857.

73 **Baldinger,** Forstinspektor.

Künftigen Freitag den 13. Februar Nachmittags 1 Uhr kommen im Gstühl einige Stücke Trem, Riegel und Rasenholz nebst 3 Saglögen auf öffentliche Steigerung, wozu einladet

Baden, den 6. Februar 1857.

74 **Die Forstverwaltung.**

Tanz-Anzeige.

Unterzeichneter läßt künftigen Sonntag den 8. Februar bei guter Musik **Tanz** abhalten, wozu Jedermann höflichst eingeladen ist

76 **J. Stahel** zur Krone im **Turgi.**

Mühle-Verkauf.

Der Unterzeichnete bietet seinen in der Gemeinde **Zurzach,** nahe an der Landstraße von Zurzach nach Schaffhausen und dem Großherzogthum Baden gelegenen **Mühlegewerb** zum Verkaufe an.

Derselbe besteht in:

1) Einem geräumigen, zweistöckigen Wohnhaus mit Scheune und Stallung und genügendem Hofraume;
2) einem Nebengebäude mit gewölbtem Keller, Wagenschopf und Fruchtbehälter;
3) einem Waschhaus mit Speicher;
4) einer **Schiffmühle** auf dem Rhein, mit 2 Mahlgängen, Rönnle und übriger zweckmäßiger Einrichtung, mit sehr starker Wasserkraft; und es kann sowohl beim kleinsten als beim größten Wasserstande ohne Unterbrechung gemahlen werden;
5) circa 4 Jucharten Ackerland, nahe bei der Mühle gelegen und mit Obstbäumen besetzt.

Die Mühle hat sich einer großen Kundsame zu erfreuen und der jeweilige Besitzer derselben genießt bürgerliche Nutznießung in der Gemeinde Zurzach.

Kauflustige mögen sich an den Eigenthümer wenden, wo die Kaufsobjekte so wie die Kaufsbedingungen können eingesehen werden.

Barzmühle, bei Zurzach, den 28. Januar 1857.

72 **Jakob Widmer,** Müller.

Der Unterzeichnete läßt einen Keller ausgraben. Allfällige Uebernehmer wollen sich melden bei **Fidel Keller,** Pintier auf der Badhalde in Baden. 77

(Eing.) Eine witzige und wohlberedtsame Jungfer klagte eines Tages ihr gehässliches Schicksal, das ihr letzte Nacht begegnet, des Pfarrers Köchin, daß zwei junge Bursche den Teppich auf dem Nachtlager gezogen. Schade, daß der klagenden Mamsell auf die Fastnacht nicht Flinten schneit. 78

Unterricht in der Magie.

Von

J. N. Martius, J. C. Wiegleb u. **G. Rosenthal.**

Vollständig in 19 starken Oktav-Bänden Mit vielen Abbildungen.

Berlin, 1789—1809. Preis 60 Fr.

Aufschlüsse zur Magie

aus

geprüften Erfahrungen über verborgene philosophische Wissenschaften und verdeckte Geheimnisse der Natur.

Von **K. von Eckartshausen.**

Mit vielen Abbildungen.

4 Bde. gr. 8 München 1791. Preis 19 Fr.

Joh. Zehnders Buchhandlung.

In der **Joh. Zehnder**'schen Buchhandlung ist soeben angekommen:

Fremdwörterbuch, in welchem alle im gewöhnlichen Leben vorkommenden Fremdwörter erklärt werden. Bearbeitet von W. Adami. 45 Ct.

Allgemeiner deutscher Volksbriefsteller für alle Verhältnisse des Lebens von W. Adami. 1 Fr. 45 Ct.

Der Hundsattler und der Leineweber. Eine Criminal-Geschichte aus dem vorigen Jahrhundert v. W. Wüst. 30 Ct.

Webers illust. Kalender pro 1857 mit vielen in de Textu gedruckten Abbildungen. 4 Fr.

Katholischer Volkskalender pro 1857 mit 6 schönen Stahlstichen. 1 Fr. 35 Ct.

Kornmarkt in Zürich, Freitag 6. Febr. 1857.

[Telegraphische Depesche.]

Getreide-Gattung.	Wahrer Mittelpreis.		Aufschlag.		Abschlag.	
	Fr.	Rp.	Fr.	Rp.	Fr	Rp.
Korn per 200 Pfd.	32	88	—	79	—	—
Roggen . .	22	47	—	9	—	—
Bohnen . .	19	88	—	—	1	79
Erbsen . .	—	—	—	—	—	—
Gersten . .	21	—	—	18	—	—
Haber . .	17	92	—	—	—	8

Korn: Zufuhr 1335 Doppele. Verkauft 1111.

Mehl- und Brodpreise.

per 200 Pfd. Weißmehl Fr. 53 — Rp. 2 Pfd. Weißbrod 45 Rp
„ „ Mittelmehl „ 49 — „ 2 „ Mittelbrod 40 „

Basel, Freitag den 6. Februar.

Telegraphische Depesche.

Kernen Fr. 33. 50 bis Fr. 36. 50. Mittelpreis Fr. 35. 64. Bohnen Fr. 26. Haber Fr. 19. Aufschlag 40 Rp. Verkauft 268. Rest 341.

Kornmarkt in Norschach.

Norschach, 5. Februar. Korn: Verkauft 3046 Doppelz. Mittelpreis: 32 Fr. 80. Aufschlag 86 Rp.

Fruchtmarkt in Romanshorn vom 2. Febr.

per Doppelzentner.	Mittelpreis. Fr. Rp.	Aufschlag. Fr. Rp.	Abschlag. Fr. Rp.
Korn	32 —	1 15	— —
Roggen	— —	— —	— —
Haber	16 27	— —	— 50

Fruchtmarkt in Lindau vom 31. Jan.

per Schäffel.	Mittelpreis. fl. kr.	Aufschlag. fl. kr.	Abschlag. fl. kr.
Weizen	24 7	— 55	— —
Kernen	22 9	— 19	— —
Roggen	15 —	— —	— 20
Gerste	12 32	— —	1 —
Haser	6 48	— 20	— 24

Fruchtmarkt in Luzern vom 3. Febr.

Kernen	Fr. 34 Rp. 81
Roggen	„ 23 „ —
Ein Brod, 5 Pfd.	„ — „ 84

Baumwolle.

Liverpool, 4. Febr. Tagesumsatz 6000 B. Midd. ling 7 11/16 D.

Havre, 4. Febr. Tagesumsatz 487 B. Tres bas 99 Fr. Bas 105½ Fr. Tres ord. 108½ Fr.

Druck und Verlag der J. Zehnder'schen Buchdruckerei.

Abonnementspreis.

Franko Schweiz:

Halbjährlich: 2 Fr. 20 Rp.

Vierteljährlich: 1 Fr. 20.

Nro. 7.

Hrn Schädeli Ammann in Schloßrued

Inseratsgebühren:

Die gewöhnliche Zeile oder deren Raum 15 Rappen.

Bei Wiederholungen 10 Rappen.

Schweizerische Volks-Zeitung.

Baden, Samstag — Siebenter Jahrgang. — 14. Februar 1857.

Von heute ab und mit Nachsendung der seit Neujahr erschienenen Nummern der Sonntagsblätter, liefern wir bis Ende Jahres die Volks-Zeitung und Sonntagsblätter nebst Wandkalender und Taschenschreibkalender pro 1857 gegen **frankirte** Einsendung von Fr. 4.

Baden, 13. Februar 1857.

J. Zehnder's Buchdruckerei in Baden.

Aargauische Großrathsverhandlungen.

Sitzung vom Montag. Das erste Geschäft war die Beeidigung der neuen Mitglieder Stäubli und Gersbach, und da an der großräthlichen Kunkel so viel Werch ist, daß ein Abspinnen in der üblichen Zeit sich nicht denken läßt, so beschloß die Versammlung auf den Antrag ihres Präsidenten, mit der Arbeit jeweilen schon früh 8 Uhr zu beginnen. Das ist eine „herte Nuß" für manchen, der die Kappe gewöhnt ist weit über die Ohren zu ziehen. — Das Wahlprotokoll von Veltheim geht an die übliche Kommission. — Für die Ausstattung des Gerichtslokals zu Zofingen begehrt der Reg.-Rath Fr. 1000 Die Staatsrechnungskommission hat das Begehren zu prüfen. — Der Reg.-Rath meldet die Verwendung von 4508 Fr. für Materielles im Zeughause — natürlich über die Kriegszeit Dieselbe Kommission wird sich den Konto besehen; im geschehen wird sie ihn aber kaum machen können. — Weiter meldet der R.-Rath die außerordentliche Anschaffung von 500 Kaputröcken zu ungefähr 27½ Fr. per Stück. Der gleichen Kommission überwiesen. — An dieselbe geht auch zur Prüfung der Verkauf von zwei kleinen Waldstücken im Gemeindsbann Muri für 1500 und 68 Fr. — Und ebenfalls an dieselbe der Bericht des R.-Rathes über die Vollziehung des Dotationsdekretes zu Gunsten der Kollaturpfründen der aufgehobenen Klöster. Antrag auf urkundliche Sicherung dieser Pfrundgüter: Aufhebung ihrer bisherigen Sonderverwaltungen; Einverleibung derselben mit Pflichten Lasten und Garantie in die allgemeine Staatsverwaltung. — Reg.-räthlicher Bericht und Vorlage eines Gesetzesvorschlages über Einführung einer einfachern und für alle öffentlichen Beamteten gemeinsam passenden Eidesformel. An eine Kommission von 3 Mitgl. — Weiter folgt ein Bericht sammt Antrag des R.-Rathes in Sachen der Jesuiterei. Ein Gerold Dosenbach in Zug sucht nämlich nach um Dispensation von den Folgen des Gesetzes gegen Jesuitenzöglinge. Der Reg.-Rath trägt für jetzt und alle Zukunft auf Abweisung an. Der Große Rath pflichtete bei; er will sich die Finger nicht zum zweiten Mal verbrennen. — In Sachen der Rheinuferbauten zu Stein wünscht der Reg.-Rath beförderliche Erledigung. Es thue rasches Anhandnehmen sehr noth. Der hiefür bestellte Berichterstatter Siegfried kündigt auf den andern Tag seinen Bericht an.

Der Reg.-Rath will der Gemeinde Büttikon eine Waldparzelle käuflich abtreten. Abermals an die Staatsrechnungskommission. — Eine vom Reg.-Rath beantragte Besoldungserhöhung für den Forstinspektor zu Zofingen geht an dieselbe Kommission. (Die hat ihren Lohn nicht umesunt.) — Durch Zwangsdekret wird der Gemeinde Zofingen ermöglicht, in der Nähe des Römerbades einen neuen Beerdigungsplatz anzulegen. — Der Antrag des Reg.-Raths auf Erhöhung der Besoldungen des Obergerichtspräsidenten, der Oberrichter und des Gerichtschreibers (die armen Teufel von Kanzlisten können's scheints mit ihren paar hundert Fränkli nit machen?!) geht an eine besondere Kommission. Wir sind nie dafür, daß nur Einzelnen besseres Futter in den Barren komme und die Pferde, so den Haber am besten verdienen, nach wie vor mit Stroh gefüttert werden. Entweder durchweg bessere Besoldungen, oder für einmal für Alle beim Alten bleiben. — Die Gelwiler und Lenzgauer bekommen nun endlich Gemeinderäthe, da der Gr. Rath beschlossen, daß die, so gewählt werden, annehmen müssen! — Und wiederum beschlossen, daß die wegen Verwandtschaft sonst nicht beisammen sitzen dürfenden neugewählten Gemeinderäthe auf Burg (nicht Brugg) und Bonswil die Wahlen annehmen dürfen. — Dem Kirchspiel will der Reg.-Rath an den Kirchenbau, der über zweimalhunderttausend Franken kostete, ein Pfästerli von 12,000 Fr. auf die Wunde legen. Wir meinen es wäre besser gewesen, wenn s. Z. der Reg.-Rath gesagt hätte: baut eine Kirche, die nicht Euer ganzes Gut wegzehrt. Man kann den Luxus sa auch in religiösen Dingen zu weit treiben. — Die Wirthe des Bezirks Zofingen beschweren sich über die ihnen zugetheilte Getränksteuersumme von Fr. 27,000, und verlangen Abhülfe aus ihrer Noth. Der Reg.-Rath soll über die Beschwerde Bericht geben. — Zu guter Letzt werden an demselben Tage noch 21 Bittgesuche alle den Stadtbach hinunter geschickt. Die werden bei so kaltem Wetter das Petitioniren bleiben lassen! —

Sitzung vom Dienstag. Die Gemeinde Rupperswil ist mit der von Sauerbeck vorgeschlagenen Bahnhofstation auf der Linie über Rupperswil nicht einverstanden und sucht deßwegen um Abhülfe nach. Geht an die Eisenbahnkommission. — Hierauf Berathung des Voranschlags für 1857. Bei den Einnahmen schraubt der Gr. Rath die Forsterträgnisse um 1500 Fr. in die Höhe, damit die Summe glatte 150,000 Fr. ausmacht; dann den Bankaktienzins von 40,000 auf 43,000 Fr. — Bei den Ausgaben hat der Gr. Rath gegen etwelche Lohnaufbesserung für einzelne Kanzleiangestellte nichts eingewendet, wohl aber den Direktionen verdeutet, sie möchten ihre Schreiber mehr zum Schreiben und zu weniger Bitteggel bei Biehli anhalten. — Der Ausgabeposten für Unterstützung armer Auswanderer wird von 20,000 Fr. auf 15,000 Fr. herabgesetzt. Einige wollten ihn gar auf 10,000 herabgesetzt wissen. — In punkto der Strafanstalten empfiehlt die Commission das System der innern Beschäftigung, und wünscht möglichste Beschränkung der öffentlichen Arbeiten. Schön das, recht schön; aber so lange ein geeignetes Zuchthaus fehlt, trägt die öffentliche Arbeit dem Staate mehr ein wie das Spuhlen und Weben u. dgl. Beschäftigung. — Die Besoldung des Zuchthausverwalters in Baden wird auf 1200 Fr. erhöht. — Die Armenanstalt für Mädchen in Baden erhält statt 200 nunmehr 300 Fr. Unterstützung. — Beim Militärwesen glaubt die Kommission in Folge des Feldzuges und nun nicht mehr nöthiger Instruktionen es mit 20,000 Fr. weniger machen zu können. Dagegen aber soll ein eigen Lokal für Aufbewahrung der Munition erstellt werden, damit nicht etwa bei einem Gewitter Staub und Asche des Zeughauses die Residenz überschütte. Herr Lindenmann wollte damit die Lenzburger (Schloß) beglücken. Da man ihnen keine Eisenbahn gönnt, sollen sie dafür auf andern Wege entschädigt werden. — Für Unterhalt der Straßen werden Fr. 75,000 auf 70,000 herabgesetzt. Der Baudirektor wehrte sich umesust für die 75,000 Fr. Dagegen werden für Auslösung des Gerichtslokals zu Zofingen die verlangten 1000 Fr. bewilligt; auch bleiben die Besoldungen des Bezirksamts, Gerichtspräsidenten, Gerichtsschreibers und Gerichtsweibels zu Rheinfelden trotz der sehr warmen Empfehlung von Seite Walters und Schimpf's beim Alten. Die Herren von Rheinfelden seien nicht die Schnäzigsten — meinte ein Redner. Ein böses Omen für die Obergerichtsbesoldungserhöhungen, mit denen es offenbar noch viel weniger pressirt.

Das Dekret für die Rheinuferbauten zu Stein, welche auf 107,000 Fr veranschlagt sind, wird mit unwesentlichen Abänderungen genehmigt. Was die Gemeinde, und einzelne Privaten an diese Summe zu bezahlen haben, soll später festgestellt werden.

Bezüglich des Loskaufs der sogenannten Ehrschatzberechtigten, wird die Summe auf 15,000 Fr. veranschlagt. Der Reg.-Rath aber wird beauftragt, sich mit den Betreffenden auf gütlichem Wege abzufinden. — Für und gegen ein Muglied des Gemeindraths von Fislispach liegen zwei Zuschriften vor. Die eine will, daß der Herr Gemeindrath von der über ihn verhängten Vormundschaft befreit werde, die andere daß er unter derselben verbleibe. Da Fislisbach für einen andern Gemeindrath noch viel Holz habe, bleibts bei der verhängten Vormundschaft. — Zu einem Amtsstatthalter für den Bezirk Brugg wird in erstem Gange Hr. Fürsp. Rauchenstein gewählt. — Hierauf Wahl des Landammanns und Landstatthalters für 1857/58. Im ersten Wahlgange wurde mit 70 von 107 Stimmen zum Landammann Herr Keller, und im zweiten Wahlgange mit 75 Stimmen zum Landstatthalter Herr Schwarz gewählt. — Nun Wahl eines Obergerichtspräsidenten und Vize-Präsidenten. Zum Präsidenten wird im 2. Wahlgange Hr. Oberrichter Fröhlich, zum Vize-Präsidenten Hr. Oberrichter Baldinger gewählt. — Noch wurde das Wahlprotokoll von Veltheim genehmigt, und Samuel Klauenbösch, Melchers von Schöftland rehabilirt.

Sitzung vom Mittwoch. Nach der Genehmigung des Protokolls wird eine Zuschrift von Dekanen und Geistlichen verlesen, welche an den Gr. Rath die Bitte richten, dieser wolle bei vorhandenem Mangel an katholischen Geistlichen die Jesuitenzöglinge wieder zu Staatsprüfungen zulassen. Die Vorstellung wird dem Reg.-Rath zur Berichtgabe zugewiesen. — Hr. Fürsprech Bürli erstattet den Bericht über das Dekret betreffend Anlegung einer Ortsverbindungsstraße zwischen Wettingen und Oetlingen. Dasselbe wird ohne Diskussion mit geringen Abänderungen genehmigt. — Der Rechenschaftsbericht des Obergerichts pro 1855 wird noch in Behandlung genommen und nach den Anträgen der Kommission erledigt. — Sodann wird zur zweiten Berathung des neuen Strafgesetzes geschritten. Es werden noch verschiedene Verbesserungen namentlich in Redaktionen angebracht und das Frei'sche Fallbeil für Diebe abgeschafft. — Bei der Berathung des Einführungsgesetzes wird der Termin, mit welchem das Strafgesetz in Kraft tritt, auf den 1. Mai 1857 angesetzt. — Das Verzeichniß der Reise- und Taggelder für die abgelaufene Novembersitzung wird zur Einsicht auf den Kanzleitisch gelegt. — Es werden noch einige Berichte über eingereichte Begnadigungsgesuche vorgetragen und dann wird die Sitzung um 2 Uhr aufgehoben.

Die Anträge der Großräthlichen Eisenbahnkommission sind:

Mehrheitsantrag.

I. Die Nordostbahngesellschaft werde der Verpflichtung, die Bahn von Wildegg über Lenzburg nach Aarau zu erbauen, enthoben.

II. Die Nordostbahngesellschaft habe dem Staate Aargau zu bezahlen Fr. 500,000 oder Fr. 700,000 zur Erstellung nöthiger Verbindungswege aus dem Freienamt, Seethal und Lenzburg mit der Hauptbahn, — nebst dem habe die Nordostbangesellschaft einen entsprechenden Omnibusdienst nach Wohlen und Lenzburg zu erstellen und so lange zu unterhalten, bis ein anderes entsprechendes Communikationsmittel da sei.

Die Minderheit

pflichtet den Anträgen des Regierungsrathes bei mit Auslassung desjenigen Passus, in welchem einer Anzahl Bürger von Lenzburg die Baupflicht der Bahn von Holderbank nach Lenzburg nach dem Müller'schen Tracé mit Zuschlag von Fr. 120,000 zu der von der Nordostbahn berechneten Bausumme übergeben werden sollte.

Sitzung vom Donnerstag. Heute wurde die **Eisenbahnfrage** behandelt. Nach einer lebhaften Diskussion, welche von Vormittags bis Abends gegen 4 Uhr dauerte, faßte die Behörde mit **69** gegen **67** Stimmen (ein Mitglied enthielt sich der Abstimmung, erklärte sich aber für den Fall, daß es Stimmen müßte, für die Mehrheit) folgende

Beschlüsse:

I. Der Nordostbahngesellschaft wird, in Abänderung des §. 7 der Konzession vom 27. Brachmonat 1853, gestattet, die Bahn von Holderbank nach Aarau, anstatt über Lenzburg, in direkter Richtung über Rupperswil nach demjenigen Tracé zu bauen, welches vom Regierungsrathe genehmiget wird, unter folgenden Bedingungen:

a) soll die Bahn bis Aarau längstens bis den 1. Mai 1858 erbaut und dem Betriebe übergeben werden.

b) hat die Gesellschaft binnen sechs Monaten von diesem Beschlusse an dem Kanton Aargau zur freien Verfügung die Summe von Fr. 700,000 zu bezahlen;

c) ist die Gesellschaft verhalten, mit der Eröffnung der Bahn von Brugg, in der Richtung nach Aarau, den in dem nach den Anträgen der Aargauischen Regierung abgeänderten Vertragsprojekt vom 21. Juni 1856 versprochenen Omnibusdienst nach Wohlen, Lenzburg und dem Seethale einzuführen, und zwar auf so lange, als derselbe nicht durch andere Verkehrsmittel ersetzt wird.

II. Die Summe der Fr. 700,000 wird zur Erstellung der zweckmäßigsten Verbindung der abgelegenen Thalschaften mit den den Kanton durchziehenden Eisenbahnlinien verwendet.

III. Die Regierung wird eingeladen, über diese Verwendung zur Erstellung der nothwendigen und zweckmäßigsten Verkehrswege der abgelegenen Thalschaften mit den den Kanton durchziehenden Eisenbahnlinien die erforderlichen Vorlagen und Anträge mit aller Beförderung dem Großen Rathe zu hinterbringen.

IV. Die Regierung hat die für die Ausführung dieser Schlußnahmen nothwendigen Verträge abzuschließen, wobei

gegenüber der Nordostbahngesellschaft die Bestimmungen des Vertragsprojecktes vom 21. Juni 1856 ihrem Wesen nach beibehalten werden sollen.

Die Minderheit von 67 Stimmen wollte die regierungsräthlichen Anträge zum Beschluß erheben. — Der Beschluß, daß die Nordostbahngesellschaft statt der verlangten Fr. 500,000 nun Fr. 700,000 geben soll, wurde mit einer Mehrheit von bloß 2 Stimmen (68 gegen 66) erziehlt.

— Die regierungsräthlichen Anträge gingen dahin, der Nordostbahn zu gestatten, die Bahn von Wildegg über Rupperswil nach Aarau führen zu dürfen, dagegen aber ihr zu überbinden, entweder eine Zweigbahn vom Hardt nach Lenzburg zu erbauen, oder aber dem Aargau binnen 6 Monaten eine Entschädigung von 700,000 Fr. zu bezahlen.

— Die aargauische Bank hat im letzten Jahre nicht volle 5 Prozent abgeworfen. Die Aktie von 200 Fr. erhält 9 Fr. 70 Ct.

— Der Regierungsrath hat zum katholischen Religionslehrer am Seminar Wettingen den Hrn. Kaspar Leimgruber von Herznach, d. Z. Pfarrverweser in Baldingen gewählt. Mit dieser Stelle sind auch die Funktionen eines Vikars von Neuenhof und eines Zuchthausgeistlichen verbunden.

— Mellingen läßt sich, wie der Schweizerbote meldet, keinen Pfarrer wählen, sondern wählt ihn selbst.

— In Moosleerau verbrannte am 9. d. ein fast 4 Jahr altes Mädchen im Hause, während seine Eltern im Walde und seine Geschwister in der Schule sich befanden.

— (Corr.) Villmergen hatte am 2. Febr. wieder einmal Kirchgemeinde. Es war ein rauher, kalter, stürmischer Wintertag, und wer das Wetter und seine schwarzen finstern Wolken mit dem Eifer und der Haltung der Versammlung verglichen hätte, würde unwillkürlich ausgerufen haben: „Gleiches und Gleiches gesellt sich!“ Es handelte sich nämlich um die Bestellung einer Baukommission für die alte, doch nein, bald hätte ich mich versprochen, für die neue Kirche wollte ich sagen. Die Verhandlung hat den Einsender tief ergriffen und der traurige Akt zeigte ein Bild, das man nur unter Wilden suchen, bei einem civilisirten Volke aber nicht finden sollte. In der Kirche, an geweihter hl. Stätte, wurde geschimpft, geflucht, getobt, gelästert, beleidigt, alte Wunden aufgerissen, neue Leidenschaften großgezogen und das Selbstinteresse mit Feuer gesucht und vertheidigt. — Die Schweiz hatte am Morgarten, bei Dätwil, Sempach, Näfels, Arbedo und St. Jakob heiße, heiße Tage, und dem Himmel sei's gedankt, daß an jenen Tagen keine Bürger der Kirchgemeinde Villmergen im Kampfe standen, denn wahrlich, dann wäre es längst um die Existenz unseres lieben Vaterlandes geschehen. Diese Behauptung gilt ganz besonders den „Herren“ von Villmergen; denn die Dörfchen Büttikon, Hilfikon und Anglikon haben nur den Rücken zu decken, und es ist blos gesetzliche Form, daß man ihnen ruft. Meintens die Villmerger mit ihren auswärtigen Pfarrbürgern redlich und brav, so sollten sie nicht gar zu versessen auf sich selber sein und jeder Gemeinde wenigstens ein Kommissionsmitglied lassen. Oder seht auch ein wenig um und sagt mir Lügner, wenn ich meine, man finde in Hilfikon, Büttikon und Anglikon ebenso kluge und einsichtsvolle Leute wie anderswo.

Bei einem Kirchenbau sollte man sich nicht zerraufen; Kirchen sind Friedenshallen und dürfen nicht in Zwietracht und Leidenschaften erbaut werden.

Der Einsender meint es mit der Kirchgemeinde ehrlich, wenn er ihr zuruft: Viele Hände machen bald Feierabend und schwere Bürden leicht! Zusammengestanden, einträchtig. Jeder wirke an seinem Platze, Keiner glaube er thue zu viel, und dann wird's, dann muß es gelingen.

— In Aarau sind letzten Mittwoch auf dem Eis der Aare mehrere Knaben verunglückt. Zwei konnten gerettet werden, zwei dagegen blieben verloren. Wie viel Unglück muß wohl noch geschehen bis mehr Vorsicht gebraucht wird?

— Bremgarten. (Corresp.) Jeden, der von Wohlen nach Bremgarten geht, muß es freuen, daß auch dem alten Bremgarten die Bescherung der neuen Erfindung der telegraphischen Correspondenz zu Theil geworden. Wenn man aber nach Bremgarten kömmt und dem Telegraphen-Büreau nachfrägt, so erhält man die Antwort: „dort oben beim „Ankenhaus“ — — soll es hinkommen.“ Dort sind richtig am Hausecken zwei Isolatore angebracht, die Drähte darum gewunden — aber abgekappt. Während Wohlen schon längere Zeit mit der ganzen Welt per Draht correspondiren kann, hat Bremgarten die bloße Ehre, mit Draht an die Bundesstadt angebunden zu sein, es vernimmt aber von dorther und überhaupt von nirgendsher keinen Laut, als das melancholische Tönen der Drähte im Winde, welches viele für eine Wirkung der elektrischen Strömung beim Telegraphiren halten.

Warum hier das zum Telegraphen- wie zum Postbüreau so sehr geeignete Kaufhaus nicht baulich zu diesem Zwecke eingerichtet wird? — Diese Frage hat noch keine richtige Antwort gefunden. Wir hoffen der nächstfolgende Frühling werde uns eine Antwort bringen, und uns mit der West- und Ostschweiz telegraphisch in Verbindung setzen.

— Wohlen. (Corresp.) Ein gewisser Metzger R. von F. soll die impertinente Frechheit begangen haben, in Wohlen und Umgegend Hunde wegzukapern und sie in Würste und Hammelskeulen umgewandelt, unsern Feinschmeckern zwischen die Zähne gebracht zu haben. — Die Kochkunst der Frauen muß doch viel dazu beigetragen haben, daß gewisse Herren sogar die Lehre von thierischen Knochen dabei vergessen haben! — Bon apetit!

— Freiamt. (Corresp.) Mit der Wahl des Herrn Oeschger zum Pfarrer von Eggenwil, ist sowohl Eggenwil als Wyden einverstanden und zufrieden. Die Installationsfeierlichkeiten werden den Beweis aller Welt zu Tage legen. — Ebenso ist als Gegenstück ganz Zufikon froh über den glücklichen Gedanken, daß Hr. Pfarrer Kalt seine Entlassung begehrt und erhalten hat. Den Zufikonern wäre doch zu wünschen, daß das Sprichwort: „Es kömmt nichts Besseres nach“, sich nicht immer bei ihnen erwahren würde. Die Bremgartner haben ihnen sonst noch immer denjenigen gewählt, für den die Mehrheit der Bürger von Zufikon Unterschriften eingegeben hatte; aber allemal hat's g'fehlt. Wie wäre es, wenn man wieder zur uralten Mode zurückginge und den jeweiligen Pfarrhelfer zu Bremgarten, als Candidat der Pfarrpfründe von Zufikon betrachten und bei allfälliger Wiederbesetzungsgelegenheit ihn dorthin befördern würde? —

— Rheinfelden. Alte Chronik — Zur zyt, alß der Prewß den Eidtgenoßen vast dräuete, als wolt er sie all fressen mit hawt vnd har, vnd zoge das kriegsvolck derselben an den rhyn mit den reißmusketen vnd vil großen veldbüchsen, begegnet jnen einmal ein vast seltsamer schimpf, daß männiglich sich darob erlustigte. Es geschache nämblich, daß etzlich von dem kriegsvolck ob deß trancks, das althier vß gersten gemacht wirt, vnd daß sy nit gewonnt warind, ein hefftig zwiken vnd grimmen in den Dermen bekamind, daruß nach der gelerten redwis ein starck abwichen entstunde, vom gmein volck der springer genannt. Für solchs vnd ander gepräslen fürt aber selb zit jedwädes kriegsvolck ein Oberschärer vnd ein Vnterschärer sambt eint großen kasten heilsam arzeneyen by sich. Demnach die gesellen, so das gedacht übel hattind, zuo eim der beeden schärer giengind, vnd sagten jren vmbstand, darnach sy dann ein trencklin vß dem kasten bekamind. Jetzonder gienge aber das abwichen von stundt an ob sich, vnd bekamind die guoten gesellen ein so stark erbrächen vß dem mundt, daß sy widerumb zuo jrem schärer giengind vnd nun den anderen vmbstand klagtind. Sy wurdind aber von den schärern mit vnglimpff angelassen, gestaltermaßen das tranck guot vnd heilsamb syge. Uff ein zit aber daruff bekame ouch der Vnderschärer, der etwaß trancks von der gersten genossen hatte, ein vast hefftig reißen in dem lyb vnd den besagten vmbstand nid sich derzuo. Nahme derohalben ouch von dem trencklin vß dem kriegskasten vnd allsobald gieng es ob sich von jm. Deß verwunderte sich der Oberschärer billig vnd nahme nun probwis ouch von dem tranck; aber sihe, ouch Er muoßt dem St. Ulrich allsobald die Complet singen. Darnach sahe man der sach in dem kriegskasten besser nach, vnd funde, daß die Arzeney, die man im verschuß alß ein mittel gegen den vmbstand nid sich angezeichnet hatte, ein mittel ob sich ware, allso starck, daß es ein währschafft Roß an den veldbüchsen bewältiget hette. Derweyl aber selbs zit die Eidtgenoßen ein vast krefftig volck warind, ist keiner davon gestorben, vnd ouch der Prewß hat in selbigem kriege keinen gefressen.

Bern.

— Das Dufour-Bankett ist glänzend ausgefallen. Die mit vorzüglichem Geschmack dekorirten Räume des Theaters vermochten die zur Theilnahme Angemeldeten nicht alle zu fassen. Der General wurde von der Versammlung mit den Zeichen der innigsten Verehrung empfangen. Ihm galt der erste Toast des Festpräsidenten Divisionär Kurz; tief gerührt dankte der Gefeierte mit einem Hoch auf die Eidgenossenschaft. Um eilf Uhr zog der General sich zurück. Bis dahin hatten noch in begeistertem Vortrag Bundespräsident Fornerod der eidgenössischen Armee, Kommandant Hebler den eidgenössischen Behörden und Reg.-Rath Schenk mit tief ergreifenden Worten „den Schweizern in der Fremde“ Toaste ausgebracht. Die vaterländischen Worte dieser Redner, das kameradschaftliche Beisammensein, die ehrwürdigen Zeugen früherer Heldenzeiten, Musik, Gesang und edler Rebensaft — Alles trug dazu bei, eine wahrhaft festliche Stimmung hervorzurufen und zu erhalten.

— Auf 31. Dez. 1856 zählte die bernische Schullehrerkasse 825 theilnehmende Mitglieder; die großartige Schenkung des verstorbenen Handelsmanns Fuchs von über zweimalhunderttausend Franken hatte den Zudrang begünstigt, so daß 330 Lehrer im Laufe des vorigen Jahres beitraten.

— Der Soldat Beer von der 2. Jägerkompagnie des Bataillons Nr. 30 (Kilian), der in Oberbuchsiten einen aus Neuenburg zurückkehrenden aargauischen Trainsoldaten verwundet, ist in kriegsgerichtlicher Untersuchung von jeder Schuld freigesprochen worden. Beer hatte nur seine Pflicht als Schildwache erfüllt.

— In Langnau wurde eine Greisin von 95½ Jahren zu Grabe getragen. Ihr ältestes Kind konnte sich nur mühsam an Krücken dem Sarge nachschleppen. Dieses Kind zählt nämlich auch schon 76 Jahre.

— Letzter Tage wurden vor dem Amtsgericht in Bern drei Kinder, ein Knabe und zwei Mädchen von circa 12 Jahren, zu 12 und 18 Monaten Einsperrung in der Zwangsarbeitsanstalt zu Thorberg verurtheilt. Es sind keineswegs Geschwister, sondern vagirende Kinder, welche sich zusammengefunden und in Gemeinschaft bei 47 Diebstählen in Bern und Thun und deren Umgegenden verübt hatten. Zwei von ihnen klammerten sich jeweilen auf der nach Thun fahrenden Postkutsche an, und nachdem sie in Thun oder sonst wo ihre Geschäfte praktizirt hatten, fuhren sie auf gleiche Weise mit der Post zurück, wo sie dann entweder unterwegs in einer Ortschaft oder in einem Hause oder in Bern in einer Pinte das dritte Kind erwarteten und mit ihm die Beute theilten.

— Laut dem „Chroniqueur“ hat der Papst durch einen zweiten Beitrag seine Gabe für die katholische Kirche in Bern auf Fr. 32,353 erhöht. Die bisherigen Beiträge decken indeß noch nicht einen Drittel der Summe, welche dieser Bau erfordert.

Zürich.

— Im Usterprozeße entwarf der Staatsanwalt ein trauriges Bild von der Ordnung, die in den Kunz'schen Fabriken herrsche. Sonderbarerweise hätte Herr Oberst Kunz vor den Geschwornen die bedeutende Unterschlagungen und Diebereien geständigen Beklagten gerne rein gewaschen, ja habe sich selbst so weit herabgelassen, die Vorgeführten freundlich zu grüßen und ihnen die Hand zu geben. (Es war wohl das erstemal daß er sie freundlich grüßte!) Ueber seinen Leibkutscher, der sich im Gefängnisse erhängte, gab Hr. Oberst Kunz an, daß derselbe 25 Jahre in seinen Diensten war, und zwar in den Spinnereien, beim Fuhrwerk, als Bedienter, Aufseher der Handlanger und in was immer für Eigenschaften. Nie erfuhr der Herr den Diener untreu und heute noch, wo alle Welt von der großartigen Spitzbüberei des Selbstmörders überzeugt ist, will nur Hr. Kunz nicht an die Untreue glauben.

Der Staatsanwalt zeigte, wie Meier allenthalben den Boden präparirte, wenn es galt, den Obersten zu betrügen, wie ein solch unglaubliches Verhältniß nur möglich war, wo der Diener unumschränkt das Kommando führte; und er zeigt, daß diese heillose Diebswirthschaft einer ganzen Bande nur in einem Geschäft unentdeckt bleiben konnte, wo von Ordnung keine Spur war, wo kein Scontro geführt wurde, und wo daher hunderte von Zentnern gestohlen werden konnten, ohne daß ein Mensch es merkte. Der Staatsanwalt deutete ferner auf die Schwierigkeiten hin, die Hr. Kunz der Untersuchung in den Weg gelegt hat, — als ihm aber von diesem erwiedert wird: „Ich darf nicht sagen, daß das nicht wahr ist, weil es der Staatsanwalt sagt“ — findet der Präsident für gut, dem Dialog ein Ende zu machen.

— An der obern Limmatbrücke wurde ein neugebornes Kind mit abgeschnittenem Kopf gefunden.

Luzern.

— Am letzten Neujahr, wo die Preußengefahr noch drohend war, schrieb ein Luzerner Geistlicher an einen Freund in Luzern: „Es scheint, der liebe Gott wolle doch einmal in Erhörung des Gebets der Einfältigen, Verachteten und Verfolgten das langwierige immer heftigere radikale Fieber der Schweiz heilen. Amen!“

Uri.

— In der „Schwyzer-Ztg.“ wird das Postbüreau in Altorf mit einem Lesekabinet verglichen, wo neugierige Herren die neuangekommenen Zeitungen erst durchschnausen ehe sie der Abonnent erhält. Der Corresp. besagten Blattes hofft, der neue Direktor Nager werde dem Ding ein Ende machen.

Unterwalden.

— Mit Freuden nehmen wir von dem schönen Geiste Notiz, der in dem unterm 5. Febr. von Landammann und Rath von Unterwalden an den Regierungsrath von Luzern erlassenen Schreiben sich kundgibt. Dem Dank für gastfreundlichen Empfang der Unterwaldner Truppen in Luzern folgten die Worte: „Die Gefahr, welche die Unabhängigkeit und Freiheit unseres Vaterlandes bedrohte, hat die Kraft und Eintracht der Schweiz neu gestärkt. Alle Eidgenossen fühlten sich mehr als je als Brüder, als Söhne eines Vaterlandes. Die ganze Schweiz war nur eine Familie, wo Alle für Einen und Einer für Alle sorgte. Dieses hohe, edle Gefühl, welches den Soldaten zu jedem Opfer für's theure Vaterland mächtig entflammt, habt Ihr, getreue, liebe Eidgenossen! bei unserer ins Feld rückenden Mannschaft erhöht und befestigt.“

Zug.

— Die Gemeinde Unterägeri hat nun wirklich den Bau einer neuen prachtvollen Kirche beschlossen und soll sofort in Angriff genommen werden.

Freiburg.

— Der Große Rath beschloß am 10. d. einstimmig eine allgemeine Amnestie, die Kostenfrage ausgenommen; auch wurde mit 67 gegen 6 Stimmen im Prinzip beschlossen, daß die Revision der Verfassung durch den jetzigen Großen Rath, und nicht durch einen besondern Verfassungsrath, vorgenommen werden soll.

— Es heißt, der mit einem Gehalt von Fr. 6000 zum Eisenbahndirektor gewählte Hr. Schaller werde als Staatsrath demittiren.

— Auf die absurde Nachricht, daß die Radikalen den Großen Rath sprengen und den Bischof umbringen wollen, rüstete man sich auf dem Lande zu einem Zug nach der Stadt.

Solothurn.

— Bischof Karl erwähnt in seinem Fastenmandat in ächt vaterländischer Weise der in der Neuenburger Frage bewährten Einigkeit und Begeisterung der Nation. Er mahnt uns, Gott für den Frieden zu danken.

Basel.

— Der Verwaltungsrath der Centralbahn hat an die Stelle des Hrn. Direktor Speiser den Hrn. C. Vischer-Merian zu seinem Mitgliede gewählt.

Baselland.

— Die Landrathswahlen sind durch Verfügung des Regierungspräsidenten auf nächsten Sonntag, den 15. Febr., angeordnet.

St. Gallen.

— Der geistliche Unterstützungsverein unterstützt im laufenden Jahr 10 Geistliche (kränkliche oder altersschwache) mit 3900 Fr. Es werden Unterstützungen von 200 bis 800 Fr. verabreicht.

— Der Kantonsschulrath hat in seiner jüngsten Sitzung Herrn Leopold Stutzenberger aus Konstanz, d. Z. Lehrer am Lyzeum in Karlsruhe, als Seminarlehrer gewählt. Der Gewählte hat den Ruf angenommen.

Genf.

— Im Gehölze von Veyrier fand vorigen Sonntag zwischen einem bisher in Genf lebenden ungarischen Obersten, Namens Asztalos, und einem Polen, der in Bordeaux einen Weinhandel betreibt, ein Duell statt. Der Ungar,

dem sein Freund Klapka vergeblich zur Versöhnung gerathen, wurde durch den Kopf geschossen und blieb augenblicklich todt. Es war vorher zwischen den Betheiligten ausgemacht worden, daß wenn Einer bleiben sollte, man das Gerücht verbreiten wolle, er sei durch Selbstmord gefallen. Asztalos war ein geachteter junger und schöner Mann von 33 Jahren.

— Am 9. d. zogen das Bataillon 20 und die Batterie 25 in Genf ein. Im Wahlgebäude war vom Staatsrath eine einfache Mahlzeit für die Soldaten bereit gehalten. — Diese Truppen werden wohl die letzten gewesen sein, die wieder an ihren Herd zurückkehrten.

— Die Heimkehr der Genfer Truppen war ein Volksfest. Im Wahlgebäude fand ein gemeinschaftliches Mahl statt und Hr. Tourte dankte bei dem Anlaß den Leuten für ihre gute Haltung. Dann begab sich die Mannschaft zur Abdankung vor die Kaserne. Kommandant Many erhielt von der 4. Kompagnie einen silbernen Pokal zum Geschenk.

— Der exaltirte Schreier, Schreiner Amstein soll nun wirklich eine Uhr im Werth von 220 Fr. bekommen. Daß die Genfer mit dieser elenden Demonstration nicht einverstanden waren, beweist uns das armselige Sümmchen, das für den Räsonnör zusammengebettelt werden konnte.

Neuenburg.

— (Corr.) Seit die Okkupation unsere Stadt verlassen, ist sie wieder in voriges Stadium getreten; die Straßen sind wieder still und ruhig und die Trommel setzt die Bewohner nicht mehr in Schrecken und Angst. — Die Truppen, welche den Feldzug mitmachten, sind wieder zu ihrem häuslichen Herde zurückgekehrt; aber nicht mit dem Enthusiasmus empfangen worden, der dem heimkehrenden Militär anderer Kantone zu Theil wurde. Auch die Abdankung war eine ohne Gleichen nüchterne; weder von den Offizieren noch von einem Regierungsmitgliede wurde ein Wort des Dankes und der braven Haltung an die Truppe gerichtet. Es hieß nur: „Tret ab!“ Auf den Bergen herrscht schon mehr freier Geist und Patriotismus. Di Bürger von Chaurdefonds fuhren ihrem Militär mit 30 Schlitten bis Valangin entgegen. In Couvet wurde den Soldaten zu Ehren ein Bankett gegeben. Was die Aufnahme unserer Truppen bei den Miteidgenossen betrifft, so herrscht nur eine Stimme des Lobes. — Auf's Neue sind wieder gegen dreißig Angestellte ihrer Funktionen enthoben worden, wegen Theilnahme an der Insurrektion. — Der „National“ sagt, daß viele welche nicht im Geringsten an dem Aufstand betheiligt waren, sich nach Morteau flüchteten, Weiber und Kinder im größten Elende zu Hause ließen, um der Trägheit, dem Schlendrian und der Trunkenheit sich ruhiger hingeben zu können, und am Ende doch als Märtyrer vor den Royalisten zu passiren. — Der Rechtsstillstand ist von der Regierung wieder aufgehoben worden.

— Die Emigranten in Morteau haben am 27. Jan. eine Adresse an den König von Preußen abgeschickt, worin sie unter andern Verläumdungen behaupten, „daß seit 3. September seine treuen Unterthanen, die Neuenburger Royalisten, von den Republikanern gemordet und wie elende Verbrecher behandelt würden.“

— Die Centralmilitärschule wird dießmal, abgehend von dem bisherigen Verfahren, in einen theoretischen und einen praktischen Kurs zerfallen, der erstere wird vom 8. bis 15. März in Aarau, der andere später in Thun abgehalten werden.

— Der schweizerische Geschäftsträger in Wien hat dem Bundesrath auf Anfrage die Mittheilung gemacht, daß der vom Kaiser von Oesterreich unterm 25. Januar proklamirte Gnadenakt auf die außer Landes (österreichischen Staaten) befindlichen politischen Flüchtlinge nicht Bezug habe.

— Der Bundesrath hat eine neue Vertheilung der eingelangten Liebesgaben an die Kantone vorgenommen. Die vertheilte Summe beläuft sich bis jetzt im Ganzen auf Fr. 120,540. Im Feld am Rhein standen im Ganzen 28,700 Mann. Das Betreffniß auf jeden Mann beträgt demnach Fr. 4. 20. Wird $^1/_{10}$ als bedürftig angenommen, so betrage es auf jeden Empfänger Fr. 42. Den Kantonen bleibt die gewissenhafte Vertheilung überlassen.

— Prélazbüchse. Wenn die Angaben über diese Waffe richtig sind, so sollte dieselbe ohne Verzug bei unserer ganzen Armee eingeführt werden. Die Prélazbüchse für das Centrum, das Jägergewehr für die leichten Truppen und daneben der Stutzer der Scharfschützen — dann könnten wir bei jeder Gelegenheit ein festes Wort mitsprechen. Der Ruf nach rascher Vervollständigung und Verbesserung unseres Heerwesens begegnet zwar bereits der Warnung vor Ueberstürzung. Die verbesserte Waffe sei leicht eingeführt, sagt man, ob aber auch die Mannschaft zur Handhabung derselben? — Das kommt uns gerade vor, wie wenn man Dem, der Schwimmen lernen soll, abrathen wollte, ins Wasser zu gehen. Gebe man unsern Leuten die Waffe, und sie wird sicher in die rechten Hände gerathen. Jedenfalls ist es der Mühe werth, die Prélazbüchse einer maßgebenden Prüfung zu unterwerfen.

— Der gewesene Mitarbeiter des „schweiz. Handelskuriers“, Flüchtling Dowiat, hatte sich nach seiner Ausweisung aus dem Kanton Bern nach Genf begeben. Da er aber gleich darauf vom Bundesrathe aus dem Gebiete der ganzen Eidgenossenschaft ausgewiesen wurde, mußte er sich nothwendiger Weise auch aus Genf entfernen. Letzter Tage hat er sich nun laut dem Berner Tagblatt bei der eidgenössischen Polizeibehörde freiwillig gestellt und um einen Paß nach England, so wie um Bezahlung der Reisekosten gebeten. Der Bundesrath bewilligte beides, worauf Dowiat dann am 11. wirklich seine Reise nach England angetreten hat.

— Die Aktionärversammlung der St. Galler-Bahn hat die Fusion mit der Südost- und Glatthal-Bahn endgültig ratifizirt.

— In Folge der neuen Bahneröffnungen wird man von Basel nach Biel gelangen in 5 Stunden 10 Min.; von Basel nach Bern in 6 St. 5 Min.; von Basel nach Luzern in 5 St. 15 M.; von Basel nach Aarau in 3 Std. 25 M., von Biel nach Aarau in 2 St. 40 M., von Bern nach Aarau in 3 St. 35 M., von Biel nach Luzern in 4 St. 30 M., von Bern nach Luzern in 5 St. 25 M., von Bern nach Biel in 3 St. 20 M.

— Der Untersee von Ermatingen weg, war am letzten Samstag vollständig zugefroren, mithin mußten die Dampfschifffahrten bis Schaffhausen aufhören. Eben so mußte auf dem Zürchersee der Dampfschiffkurs eingestellt, und die Post zu Land befördert werden. Bei der nunmehr eingetretenen wärmern Witterung dürften beidorts die Fahrten aber bald wieder aufgenommen werden.

Zur Neuenburgerfrage.

Mit dem so bestimmt verheißenen ehrenvollen Frieden will es nicht recht vorwärts. Hätte man bei der Freilassung der Gefangenen all den gemachten Aussichten unbedingt Glauben schenken wollen, so hätte man darauf rechnen müssen, daß in dem gegenwärtigen Augenblicke, alles schon fix und fertig abgethan sein müßte. Nun stehen wir aber heute leider — wie die großen Friedenstrompeten nun alle selbst zugeben müssen — noch auf demselben Flecke, auf dem wir am 16. Jänner gestanden sind, nur mit weit weniger vollblutigen Hoffnungen, als damals.

Preußen, das sich so geschmeidig zeigte, bis es seine Royalisten aus dem Gefängnisse hatte, zeigt nun seit einigen Tagen wieder seine ganze zweideutige Natur. Um die ganze Angelegenheit auf die lange Bank zu ziehen, und die gar günstige Stimmung so sich allerwärts für die Schweiz kund gegeben, etwas herabzustimmen, mußte der preußische Gesandte am kaiserlichen Hofe — Hatzfeld — krank werden, und blieb auch richtig über 8 Tage krank d. h. war in dieser Zeit nicht zu sprechen. Dadurch wurde dem Verlangen schweizerischerseits auf schnelle Erledigung der ganzen Angelegenheit ein Bein untergeschlagen. — Schon Anfangs dieser nunmehr abgelaufenen Woche brachten preußenfreundliche Blätter die Nachricht, es pressire Preußen nun nicht mehr, die Sache habe auch keine sonderliche Eile. Preußen habe für die Freilassung der Gefangenen im Grunde auch nichts versprochen. Und um auch wieder mehr für sich zu haben, schreiben die Preußen in die Welt hinaus, wie barbarisch und gemein die Schweizer sich gegen die Gefangenen benommen hätten, bis sie über die Grenze gewesen. Die Bernerzeitung, die in der ganzen Angelegenheit ununterbrochen und vor allen andern den meisten gesunden Sinn an den Tag legte, rieth immer zur Vorsicht. Das that sie nun auch anfangs der Woche wieder, als ein schlechter Nordwind stärker zu blasen anfing. „Lieber kein, als ein zweideutiges Abfinden in der Neuenburgerfrage rief sie.“ Ja selbst der große Friedenstrompeter zu Bern, der Bund, hielt mit seinem „Freund ich bin zufrieden“ inne und stutzte über der neuen Wendung der Dinge.

Indessen ist die gegenwärtige Zeit, besonders für uns nicht dazu gemacht, daß wir mit Vorwürfen uns überschütten. Es wäre das gar traurig, und würde sich sonderbar ausnehmen gegenüber der großen Haltung, die wir vor wenigen Tagen noch eingenommen haben. — Beim rechten Lichte besehen — können wir aber auch eben so gut warten wie die Preußen. Dem Royalistenpack aber, das auch jetzt noch nicht müde ist mit den gemeinsten Lügen die Schweiz vor dem Auslande zu verdächtigen, könnte nach und nach die Zeit doch lange werden und sich zu der Bitte an Preußen veranlaßt sehen, die Sache so zu betreiben, daß sie nicht länger den Franzosen und den Preußen eine Ueberlast sein müssen.

— (Einges.) Die Friedenstrompete des „Bund“ spielt eine gar sonderbare Melodie. Aus Allem gehe hervor, daß Preußen auf illoyale Weise die Lösung der Neuenburger Frage zu verzögern suche. Unter solchen Umständen, meint der „Bund“, dürfte sich dem Bundesrathe die Frage aufdrängen, welche Mittel geeignet wären, die Sache etwas lebhafter zu befördern oder aber — die Verhandlungen abzubrechen. — Solch Stücklein stimmt nicht zu den bisherigen Melodien des „Bund“, der allen Leuten über's Maul gefahren, wenn sie seiner unfehlbaren Friedenstrompete nicht unbedingt glaubten!

— Das Frankfurter Journal zeigt in einem ausführlichen Artikel, daß der König von Preußen keine Hand breit Boden in Neuenburg als Privatgut ansprechen kann. Die „Somme royale“ (70,000 Fr.), die er als Gage erhielt und seit 1830 im Interesse des Landes verwendete, zeigt deutlich, daß er nichts Eigenes anzusprechen hatte.

— Die Pariser „Presse“ von 10. d. Abends sagt: „Wir glauben melden zu können, daß die Wahl des Konferenzortes zur Lösung der Neuenburger Frage heute definitiv beschlossen ist, und, wie vor einem Monat schon vorhergesehen, ist Paris dieser Ort. Man fügt hinzu, daß die Konferenz wahrscheinlich vor Ende Februar sich versammeln wird, aber wir glauben, daß der Tag der Eröffnung noch nicht festgesetzt ist.“

— Der König von Preußen beabsichtige 14 Royalisten ersten Ranges den hohenzollerschen Hausorden zu verleihen. Armseliger Gerümpel!

— Die Angeklagten im Neuenburger Prozeß haben durch ihre Vertheidiger an den Bundesrath das Gesuch um Rückgabe gewisser Briefe gestellt, die bei den Akten liegen. Es ist nicht zu zweifeln, daß der Bundesrath dieses Gesuch abschlägig bescheiden wird. Von gewisser Seite möchte wohl auf diesem Wege erzielt werden, was auf einem andern voraussichtlich nicht erreicht werden konnte.

Deutschland.

— Baden. Nach der A. A. Z. haben die Badenser ihre projektirte Eisenbahn zwischen Waldshut und Schaffhausen aufgegeben, und sollen nun selbst an eine Verbindung mit der Nordostbahn bei Brugg denken.

— Zu Oepfingen bei Ebingen (Würtemberg) war am 7. d. ein 21jähriger Bursche mit dem Füttern der Pferde beschäftigt, als ihn eines derselben an der Gurgel packte und diese ihm ganz herausriß. Man fand den Unglücklichen todt im Stall liegen. Vor einigen Jahren war dessen Bruder, der in Amerika in einer Bierbrauerei arbeitete, in den siedenden Braukessel gestürzt und hatte so seinen Tod gefunden. — Auf dem Welzheimer Walde haben sich letzter Tage wieder einige Bauern von Geisterbeschwörern und Teufelsbannern erwischen lassen. Sie sind um namhafte Summen Geldes gekommen. Unter ihnen befindet sich auch ein Schultheiß und ein Gemeindepfleger.

— Preußen. Laut der „Kölner-Zeitung“ soll die ganze Armee Zündnadelgewehre erhalten und sollen die Miniegewehre abgeschafft werden.

Italien.

— Ueber die Ermordung des Erzbischofs von Matera lesen wir in einer Korrespondenz der „Allg. Ztg.“ aus Neapel folgendes Nähere. Nachdem der Mörder den Kanonikus tödtlich getroffen, der sich zwischen ihn und den Erzbischof geworfen, stürzte er von Neuem auf diesen Letztern los, der sich indessen durch die Flucht über eine enge und zugleich steile Treppe zu retten suchte. Hier ward er von seinem Verfolger eingeholt. Zu seinem Glück aber stolperte der Prälat, fiel von der Treppe herunter und schleppte im Fallen seinen Angreifer mit sich, ohne von dessen Mordwaffe getroffen zu werden, noch sich selbst im Fallen zu verletzen. Der Mörder ward sofort verhaftet soll aber zu dem Kunstgriff der Geistesverwirrung seine Zuflucht genommen haben. Obgleich Priester, soll er übrigens immer im Rufe eines schlechten Subjekts gestanden sein.

— Rom. Der hl. Vater ist — wie er sich in einer Versammlung von Kardinälen ausgedrückt — wieder einmal sehr betrübt über den traurigen Zustand der Religion in der Schweiz. Wir gehören zwar, und namentlich in dem Kapitel — nicht zu den Großhansen, aber doch glauben wir kühn behaupten zu dürfen, daß der Zustand der Religion der Schweizer im schlechtesten Falle ein besserer ist als der der nächsten Umgebung des hl. Vaters selbst. Wir könnten ihm also füglich die Worte Christus ins Gedächtniß rufen: „Weinet nicht über uns, sondern weinet über Euch selbst und Eure Kinder!“

— Der „Independance“ behauptet, daß die innern Zustände Neapels jetzt viel ernster seien als damals, wo die Regierung von einem äußern Druck bedroht war. Alles soll darüber einstimmig sein, daß die Zustände um so trüber geworden, je mehr sich der König selbst überlassen sei. Auch wenn man nur die Hälfte von dem glaube, was berichtet werde, sei die Lage sehr beunruhigend. Es ginge der Argwohn auch so weit, daß in den Hotels selbst alle zugespitzten Messer mit Beschlag belegt worden wären; so bemüht sei man das Land vollständig zu entwaffnen; alle Gefängnisse sollen überfüllt sein 2c.

Spanien.

— Da die spanische Post 5 Prozent von den Geldsendungen bezieht, so hat das Haus Rothschild Fr. 83,000 in Unzen der Ehrlichkeit eines Kondukteurs anvertraut, der dann bestohlen wurde. Der Kondukteur kam zwar ins Gefängniß, aber auch Rothschild wird als blinder Passagier für Entschädigung angehalten.

Rußland.

— Immer neue großartige Unterschleife russischer Beamter während des letzten Krieges treten zu Tage. Es sind bei Anlaß der Lieferungen die Fälschungen mit so beispielloser Unverschämtheit getrieben worden, daß die Regierung das Zehnfache von dem zahlen mußte, was sie bei gewissenhafter Verwaltung gezahlt haben würde. Der Kaiser hat die strengste Untersuchung befohlen.

Türkei.

— Die Montenegriner sind wieder einmal 600 Mann stark in türkisches Gebiet eingefallen, haben die Bevölkerung gebrandschatzt und die türkischen Zollkassen geleert. Man erwartet strenge Repressalien von Seite der Türkei.

— Laut Berichten aus Konstantinopel vom 2. Febr. scheinen die Russen in Persien eindringen zu wollen.

Amerika.

— Kalifornische Staatsschuld. Bereits am 26. Jan. traf auf telegraphischem Wege die Nachricht in Basel ein und verbreitete sich bald darauf durch Privatberichte und die Presse, daß durch eine Entscheidung des höchsten Gerichtshofes von Kalifornien der größte Theil der Schuld dieses Staates als ungesetzlich erklärt sei.

— Der Senat zu Washington hat für eine teleg. Verbindung mit Europa eine Unterstützung ausgesprochen.

Liszt, der größte Klavierspieler auf Gottes Erdboden, wolle in den Franziskanerorden treten. Gott steh' uns und ihm bei! —

Die Münchener Schranne am 7. d. M. enthielt 19,033 Scheffel, wovon 17,820 verkauft wurden. Mittelpreise: Waizen 22 fl. 10 kr. (gestiegen um 54 kr.), Korn 14 fl. 29 kr (gestiegen um 28 kr.), Gerste 10 fl. 57 kr. (gestiegen um 25 kr.), Haber 5 fl. 57 kr. (gestiegen um 4 kr.).

Auszug aus dem aargauischen Amtsblatt Nro. 6.

Schuldenrufe.

Meier, Samuel, Kraus im Berg, gew. Weaknecht von Dintiken. Eingabe bis 26. März der Gemeindekzl. — Kloter, Jakob, Vater, Matthäen von Dägermoos, Gmde. Lengnau. Eingabe bis 10. März der Gerichtskanzlei Zurzach.

Geldstage.

☞ Mit dem 1. dieses Monats ist das neue Geldstagsgesetz in Kraft getreten, was sich der interessirende Leser in unserm Auszug merken mag.

Kulm. Maurer, Hs. Rudolf, Jakobs, Häuslis im Eggschwil zu Schmiedrued: und — Wirz, Jakob, Hündlers, alt Bannwart von Zezwil. Frist der Eingaben bis 14. März, der Einsprüche vom 15.—27. April. **Lenzburg.** Amsler, Katharina geb. Wanderon, Geschirrhändlers Frau, von Densbüren, in Hunzenschwil; — Sandmeier, Johannes, Kappels von Seengen; — Holliger, Jakob, Hügenschwahnachers von Boniswil; und — Hoß, Samuel, von Dürrenroth, Knechte in Lenzburg. Frist zur Eingabe bis 11. März, für den Einbruch vom 26. März bis 9. April. **Muri.** Meier, Hieronimus, Fischers, jünger von Reußegg. Frist zur Eingabe bis 16., zum Einbruch vom 23.—30. März. **Zurzach.** Buol, Moriz, Arzt von Kaiserstuhl; und — Blum, Johann, Sohn, Lippen von Koblenz. Frist zur Eingabe bis 12. März. Einspruchsfrist unbestimmt.

Rehabilitationen.

Spörri, Bernhard, Maurer von Siggingen. — Bopp, Leonz, alt Ammann von Wettingen; bezüglich seines Auftalls von 1848 und 1851. — Schmied, Rudolf, Metzger von Hägglingen. — Bünzli, Johann, Seidenweber in Bremgarten. — Leuenberg, Verena, Thürings von Veltheim — Zumsteg, Wittwe, Ponlis und deren Kinder von Eggen. — Schwaninger, Xaver, Hufschmied von Lantenburg. — Meier, Samuel, Küferschneider, Vater von Dintiken — Gloor, Johannes, Schmied von Seen. — Fischer, Johannes, alten Vogts von Meisterschwanden. — Dätwiler, Jakob, Zimmermann von Stafelbach.

Inserate und Anzeigen.

Zurzach-Messe.

Die Herren Gerber und Lederhändler, so wie das Markt besuchende Publikum werden hiermit benachrichtigt, daß die hiesige Messe wie gewohnt abgehalten wird, und zwar der **Leder-Markt Montag den 2., der Schleiß-Markt Montag den 9. März** nächstkün.

Der Gemeindeammann:
Jul. Welti.
Der Gemeindeschreiber:
93 **J. Burkhardt.**

Holzsteigerung.

Donnerstag den 19. Febr. bringt die Gemeinde **Wettingen** im „Tägerhard" auf öffentliche Steigerung Morgens 9 Uhr:

Eine große Anzahl stehender Fohren, Tannen und kleineres Bauholz.

Nachmittags 1 Uhr:

225 Klafter Fohrenholz, worunter 32 Klafter Stockenholz;
18 „ Buchenholz, und
700 buchene Reiswellen,

Wettingen, den 10. Hornung 1857.
88 **Die Waldkommission.**

Fahrhab- & Liegenschaftssteigerung.

Joseph Humbel, jünger in **Rohrdorf**, Vormund der minderjährigen Tochter des Jos. Florian Schuppisser in dort, bringt mit Einwilligung hiesigen Waisenamtes, die Hinterlassenschaft des benannten Schuppisser **Donnerstag den 19.** dieses Monats von Morgens 9 Uhr an gegen baare Bezahlung im Hause des Schuppisser auf öffentliche Verkaufssteigerung, und zwar zuerst die Fahrhabe, bestehend in folgenden Gegenständen:

1 schönes zweischläfiges Bett sammt Bettstatt und Zubehör; 1 Kasten, 2 Koffern, 1 Buffet, 1 Tisch, 4 Stühl; ferner viele Frauen- und Manns-Kleidungs-Effekten; Küche-, Stuben-, Feld- und Scheune-Geräthschaften, welches alles jüngst neu angekauft worden ist.

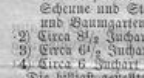
Nach Beendigung der Fahrhabsteigerung über die Liegenschaften, bestehend in:

1 einstöckigen Haus sammt Scheune, neu und gut gebaut, in Rohrdorf gelegen und für einen Handel oder Gewerb sich sehr eignend, nebst einem dabeiliegenden schönen Garten, und circa 1½ Vierling Acker im Hinterbächli genannt

Die Bedingungen werden vor der Steigerung eröffnet. Kaufsliebhaber sind höflichst eingeladen.

Oberrohrdorf den 9. Hornung 1857.
92 Der Vormund: **Jos. Humbel.**

Mühle-Verkauf.



Montag den 23. Hornung werden von Frau Wittwe **Baldinger** in **Reklingen** im Gasthaus zum „eidgenössischen Kreuz" daselbst, nachbezeichnete, ihr eigenthümlich angehörende Realitäten auf öffentliche Verkaufssteigerung gebracht:

1) Die mit hinreichender Wasserkraft versehene **Ober-Mühle** zu Reklingen, mit 2 Mahlgängen, Rönnle, Griesstände nebst Abräder; einer Gypsmühle, einer Werzreibe; ein Wohnhaus, Scheune und Stallung mit dabei befindlicher Hofraiti, Kraut- und Baumgarten;
2) Circa 3½ Juchart Ackerland;
3) Circa 6½ Juchart Mattland;
4) Circa 6 Juchart Holzland.

Die billigst gestellten Kaufsbedingungen werden bei Anfang der Steigerung eröffnet, können aber vorher bei der Eigenthümerin eingesehen werden.

Reklingen, den 3. Februar 1857. 71

Holzsteigerung.

Es kommen auf öffentliche Steigerung:

Künftigen Mittwoch den 18. Febr. Morgens 9 Uhr
Im Bit 11 Klftr. Buchenholz
7 Klftr. Fohrenholz
3 Klftr. Mischelholz
circa 800 Reiswellen und einige aber sehr schöne Fohren-Oberstände.

Sodann Freitag den 20. Februar Mittags 12 Uhr
Im Wasenthau beim Rakenthal:
circa 70 Klftr. Buchen- und Mischelholz.

Baden, den. 12. Febr. 1857.
100 **Baldinger, Forstinspektor.**

Zu verkaufen: Ein Stück **Klevner-Reben** nahe an der Scharte, Gemeindsbann Wettingen. Wer, ist beim Verleger dieses Blattes zu vernehmen. 81

Bei Unterzeichnetem kann ein kräftiger Knabe unter billigen Bedingungen das **Schmiedhandwerk** erlernen und sofort eintreten.

Stetten, den 7. Febr. 1857.
82 **Jakob Mon**, Schmied.

Großer Maskenball

am schmutzigen Donnerstag
den 19. d.
im Saale zum
Schloßberg
in Baden.
Anfang 7½ Uhr.

Für ein vorzügliches Orchester (Zürcher), gute Bedienung und warme Zimmer, letztere auf Bestellung hin, ist bestens gesorgt.

Eintrittskarten à 2 Fr. können von jetzt an bezogen werden bei
Mäder-Kellersberger
Baden, den 13. Febr. 1857. 101

Großer Maskenzug in Baden

am
schmutzigen Donnerstag.

Von einer großen Anzahl Maskenliebhaber wird aufgeführt werden

Preziosa
oder
die Zigeuner in Spanien.
Anfang 1 Uhr.

100 Maaß gutes Zwetschgenwasser

sammelthaft oder theilweise — wird zum Verkaufe angetragen. Unter frankirten Anfragen zu vernehmen beim Eigenthümer **A. Stigeler**, Müller
98 in Reklingen bei Zurzach.

Gesucht:

In eine der gewerbreichsten Gegenden des Kantons Zürich mehrere möglichst zahlreiche Familien, welche je nach ihrer Eigenschaft in Spinnerei und mechanischer Weberei bei gutem Lohn dauernde Arbeit finden. Anmeldungen bald möglichst! Zu erfragen bei der Expedition dieses Blattes. 42

Mühle-Verkauf.

Der Unterzeichnete bietet seinen in der Gemeinde **Zurzach**, nahe an der Landstraße von Zurzach nach Schaffhausen und dem Großherzogthum Baden gelegenen **Mühlegewerb** zum Verkaufe an.

Derselbe besteht in:

1) Einem geräumigen, zweistöckigen Wohnhaus mit Scheune und Stallung und genügendem Hofraume;
2) einem Nebengebäude mit gewölbtem Keller, Wagenschopf und Fruchtbehälter;
3) einem Waschhaus mit Speicher;
4) einer **Schiffmühle** auf dem Rhein, mit 2 Mahlgängen, Rönnle und übriger zweckmäßiger Einrichtung, mit sehr starker Wasserkraft; und es kann jeweilen beim kleinsten als beim größten Wasserstande ohne Unterbrechung gemahlen werden;
5) circa 4 Jucharten Ackerland, nahe bei der Mühle gelegen und mit Obstbäumen besetzt.

Die Mühle hat sich einer großen Kundsame zu erfreuen und der jeweilige Besitzer derselben genießt bürgerliche Nutznießung in der Gemeinde Zurzach.

Kaufslustige mögen sich an den Eigenthümer wenden, wo die Kaufsobjekte je wie die Kaufsbedingungen können eingesehen werden.

Barzmühle, bei Zurzach, den 28. Januar 1857.
72 **Jakob Widmer**, Müller.

Gesucht: Ein ordentlicher Knabe, der Lust hätte, das **Drechsler-Handwerk** in allen Artikeln zu erlernen, könnte sogleich unter günstigen Bedingungen eintreten bei
87 **Joh. Schaxmann**, Drechsler in Mellingen.

Der Unterzeichnete ist durch das Organ des alt Professor Schleuniger — die „Botschaft" — auf eine arge Weise beschimpft und in seiner Ehre tief verletzt. Dennoch hat er weder Lust noch Absicht, mit dem genannten Blatte einen federkrieg zu beginnen.

Alles, was ich in Kürze erwidere, ist: Ich werde Mittel und Wege finden, um gegenüber den schändlichen und ehrverletzenden Sprache der „Botschaft" gerichtliche Genugthuung zu erlangen.

Das Resultat soll seiner Zeit mitgetheilt werden.

Klingnau, den 11. Februar 1857.
95 **J. W. Häfelin.**

Unterzeichnete empfiehlt dem geehrten Publikum auf bevorstehende Fastnacht das wohlassortirte Müller'sche **Maskenlager** aller Arten für Herren und Damen zu billigen Preisen. Das Lager befindet sich im „Hahn" in der weiten Gasse Nr. 174 1 Treppe hoch.
88 **M. B. Müller.**

Wo gutes Bergheu per Zentner und gutes Stroh und Schaub per Welle zu kaufen sind, ist bei der Expedition dieses Blattes zu vernehmen. 85

Auf bevorstehende Fastnacht empfehle dem geehrten Publikum meine **Maskenkleider-Garderobe**, welche mit einigen ganz neuen Costümen ausgeschmückt worden ist, bestens. **Louis Lang**
90 neben dem wilden Mann.

Lehrlingsgesuch.

Wo ein von rechtschaffenen Eltern erzogener junger Mensch unter sehr billigen Bedingungen den **Gärtner-Beruf** erlernen kann, sagt der Verleger. 89

Zu verkaufen:

Guter Träftbranntwein, per Maß zu 1 Fr. 80 Cr. Bei wem, sagt der Verleger d. Bl. 68

Großer Bürgerball

am schmutzigen Donnerstag den 19. Februar zur Linde in Baden.

Für ausgezeichnete Musik und gute Bedienung ist bestens gesorgt. Höflichst ladet ein
106 **Diebold zur Linde.**

Zu vermiethen: Ein Logis bei Maurer Dreyer an der Brueggerstraße. 102

Bei **Wagner Surläuli** in Baden sind zu verkaufen: Circa 10 Zentner altes Eisen nebst einem alten Chaisenkasten, geeignet zu einem Schlitten nebst einem neuen Kinderwägeli.

Zu vermiethen oder zu verkaufen auf den 1. April ein Wohnhaus nebst Holzschopf, mit oder ohne Garten, an der Zürcher Straße neben dem Falken.

Sich zu wenden an **A. Dreyer**, Handelsgärtner,
Baden, im Februar 1857. 79

Empfehlung.

Unterzeichneter, schon mehrmals von einigen Freunden ermahnt, seinen Beruf als Maler in der Umgegend bekannter zu machen, empfiehlt sich fernerhin bestens, alle in seinen Beruf einschlagende Arbeiten billig und solid zu machen, (wofür meine bisher gelieferten Arbeiten zeugen).

Mellingen, den 12. Februar 1857.
104 **J. J. Merz**, Maler u. Lakierer.

Ein Mechaniker und Schlosser in Zürich sucht unter billigen Conditionen einen rechtschaffenen und wohlerzogenen Knaben in die **Lehre** zu nehmen. Gute und gewissenhafte Behandlung wird zugesichert. Frankirte Anfragen befördert die Expedition dieser Zeitung. 105

Sehr billig zu verkaufen eine ganz neue **Drehbank** mit Werkgeschirr bei Joseph Weiß, alt Gemeindeeinzüger in Sulz bei Lautenburg. 103

A südi Hebamm in W.! Giftige Schwätzerin, Ihr dürft ganz versichert sein, daß ich die Wildpretpasteten für Sie nicht gebacken, indem ich wohl wußte, daß Sie im Stande seien, Kuhmänler vorzusetzen. Auch war es mir bekannt, daß Sie nicht verlegen waren an Stierenaugen. Ich wollte Sie und Ihre Töchter so schlimm gern für ehrbar erklären, wenn ich je Gelegenheit gehabt hätte! 96

Doktor: Karli, heb ghöri, de groß Würsch well mit der Igfr. Kaufme hürothe!
Karli: Jo Herr Dokter, me wupft dervo.
Doktor: I hätt gmeint es gäbi chuder es Pärli usem W. H. und der Igfr, me feid si thäte besser zame gipasse.
Karli: Sell isch aber der H. well nid.
Doktor: De H. ist halt de Schider; aber was derno uschund wird d'Zit lehre. 97

☞ Wer noch altes Zeitungsgeld von 1856 und früher schuldet wird um Einsendung des Betreffnisses ersucht. Die, so dieses alte Zeitungsgeld innert den nächsten 8 Tage nicht bezahlen, werden als Abonnenten gestrichen und erhalten Nr. 8 nicht mehr.

Exp. d. Blks.

Kornmarkt in Zürich, Freitag 13. Febr. 1857.

[Telegraphische Depesche.]

Getreide-Gattung.	Wahrer Mittelpreis.		Aufschlag.		Abschlag.	
	Fr.	Rp.	Fr.	Rp.	Fr	Rp.
Korn per 200 Pfd.	32	85	—	—	—	3
Roggen . .	22	80	—	27	—	—
Bohnen . .	21	72	1	84	—	—
Erbsen . .	24	—	4	—	—	—
Gersten . .	—	—	—	—	—	—
Haber . .	17	76	—	—	—	16

Korn: Zufuhr 1624 Doppele. Verkauf 1330.

Mehl- und Brodpreise.

per 200 Pfd. Weißmehl Fr. 53 — Rp. 2 Pfd. Weißbrod 45 Rp.
„ „ Mittelmehl „ 49 — „ 2 „ Mittelbrod 40 „

Basel, Freitag den 13. Februar.
Telegraphische Depesche.

Kernen Fr. 34. 50 bis Fr. 37. 50. Mittelpreis Fr. 35. 90. Bohnen Fr. 26. Haber Fr. 19. Aufschlag 26 Rp. Verkauft 213. Resi 557.

Kornmarkt in Rorschach.

Rorschach, 12. Februar. Korn: Verkauft 2585 Doppelz. Mittelpreis: 33 Fr. 30. Aufschlag 50 Rp.

Fruchtmarkt in Romanshorn vom 9. Febr.

per Doppelzentner.	Mittelpreis. Fr. Rp.	Aufschlag. Fr. Rp.	Abschlag. Fr. Rp.
Korn	32 15	— 13	— —
Roggen	20 50	— 50	— —
Haber	16 —	— —	— 27

Fruchtmarkt in Luzern vom 10. Febr.

Kernen	Fr. 35 Rp. 36
Roggen	„ 23 „ —
Ein Brod, 5 Pfd.	„ — „ 84

Fruchtmarkt in Lindau vom 7. Febr.

per Schäffel.	Mittelpreis. fl. kr.	Aufschlag. fl. kr.	Abschlag. fl. kr.
Weizen	24 35	— 28	— —
Kernen	22 43	— 34	— —
Roggen	15 23	— 23	— —
Gerste	13 17	— 45	— —
Haser	7 —	— 12	— —

Baumwolle.

Liverpool, 11. Febr. Tagesumsatz 10000 B. Middling 7 11/16 D.

Havre, 11. Febr. Tagesumsatz 869 B. Tres bas 99 Fr. Bas 104½ Fr. Tres ord. 108½ Fr.

Druck und Verlag der J. Zehnder'schen Buchdruckerei.

Von Schädeli Ammann in Schlosfried

Abonnementspreis.
Franko Schweiz:
Halbjährlich: 2 Fr. 20 Rp.
Vierteljährlich: 1 Fr. 20.

Nro. 8.

Schweizerische Volks-Zeitung.

Inseratsgebühren:
Die gewöhnliche Zeile oder deren Raum 15 Rappen.
Bei Wiederholungen 10 Rappen.

Baden, Samstag — Siebenter Jahrgang. — 21. Februar 1857.

Von heute ab und mit Nachsendung der seit Neujahr erschienenen Nummern der Sonntagsblätter, liefern wir bis Ende Jahres die Volks-Zeitung und Sonntagsblätter nebst Wandkalender und Taschenschreibkalender pro 1857 gegen **frankirte** Einsendung von Fr. 3. 80.

J. Zehnder's Buchdruckerei in Baden.

Schweiz.

— Das Bundesblatt veröffentlicht den am 6. Dezember v. J. auf Ratifikation abgeschlossenen Staatsvertrag zwischen der schweizerischen Eidgenossenschaft und dem Großherzogenthum Baden, betreffend die gegenseitigen Bedingungen über Freizügigkeit und weitere nachbarliche Verhältnisse, sowie den empfehlenden Bericht des Bundesrathes über diesen Vertrag an die Bundesversammlung. Derselbe gestattet die unbedingteste Freizügigkeit und garantirt die Gleichstellung der beidseitigen Angehörigen in mehreren zivilrechtlichen Verhältnissen, wie Besitz, Eigenthum und Erbrecht, anerkennt für Erbstreitigkeiten den Gerichtsstand des Landes, in dem die Erbschaft liegt, bedingt den Grundsatz der Militärfreiheit in gleichem Sinne, wie in den Verträgen mit Frankreich, Sardinien und England, und hebt das sog. Epavenrecht auf, das in mehreren Kantonen den Staat und Korporationen in freier Verfügung über ihr Eigenthum empfindlich belästigte.

— Der Bundesrath hat in seiner Sitzung vom 13. d. auf den Vorschlag des Militärdepartements zu Inspektoren der diesjährigen Militärmusterungen der 13 Inspektionsbezirke gewählt die Herren eidg. Obersten Kurz, Ziegler, Hauser, Aug. Frei von Aarau, Rusca, Veret, Müller von Weinfelden, Schwarz, Isler von Kaltenbach, Ott, Jak. Salis, Gerwer und Audemars.

Den 1. Inspektionskreis bildet Zürich, den 2. Bern, den 3. Luzern, den 4. die kleinen Kantone, den 5. Glarus und Graubünden, den 6. Freiburg und Neuenburg, den 7. Solothurn und Basel, den 8. Schaffhausen und Thurgau, den 9. St. Gallen und Appenzell (also Oberst Isler Inspektor), den 10. Aargau, den 11. Tessin, den 12. Waadt und den 13. Wallis und Genf.

— Hr. General Dufour wird in Genf seinen Bericht über die neuliche militärische Aufstellung ausarbeiten und darin auf die zu Tage getretenen Mängel im Armeewesen eingehen, sowie die Frage begutachten, ob die neuerstellten Festungswerke ganz oder theilweise stehen bleiben sollen.

— Die schweizerische Gesellschaft zu gegenseitiger Unterstützung in Paris zählte am Schlusse des abgewichenen Jahres bereits 213 Mitglieder, mit einer Einnahme von 7122 Fr. und einer Ausgabe von 6926 Fr. Der Vermögensstand beträgt 8097 Fr.

— Schweizerischer Sängerverein. Auf die s. Z. erlassene Einladung zu Einreichung eines später zu komponirenden Preisgedichtes sind laut der „St. Galler Ztg." nicht weniger als circa 130 vaterländische Poeten mit einander in Kampf getreten. Das Preisgericht ist bestellt aus den HH. Ständerath Roth von Teufen, Prof. Gust. Scherer, Fr. v. Tschudi in St. Gallen, Wilhelm Baumgartner in Zürich und Riedelmeier in St. Gallen.

— Centralbahn. Das Direktorium hat 12 Lokomotiven, die in diesem Frühjahr zur Verwendung kommen sollen, benannt wie folgt: Speiser, Olten, Bern, Solothurn, Grütli, Birs, Emme, Zihl, Hauenstein, Weißenstein, Chasseral, Oberland.

— Die Schweizer in New-York, Philadelphia und St. Louis haben dem Bundesrath eine Adresse zugesandt, worin sie die wärmste Anhänglichkeit an die alte Heimat aussprechen und sich zu allen möglichen Opfern bereit erklären, wenn die Umstände es erforderten. Die Adresse ist gebührend verdankt und beantwortet worden.

— Schweizerische gemeinnützige Gesellschaft. Der Vorstand der Gesellschaft, die sich bekanntlich im Laufe dieses Jahres in Lausanne versammeln wird, schreibt bereits die Fragen, die er behandelt wünscht, aus. Es sind folgende: Aus dem Erziehungswesen: „Welches ist der durchschnittliche Zustand der Schullehrerseminare in der Schweiz?" Armenpflege: „Auf welche Weise können für die armen nnd arbeitenden Klassen gesunde, bequeme und billige Wohnungen verschafft werden?" Gewerbswesen: „Welche Hülfe vermag die Assoziation denjenigen Zweigen des Ackerbaues und der Industrie zu leisten, die über die Kräfte des kleinen Grundbesitzers oder Handwerkers hinausgehen?"

— Die eidgenössische Verwaltung legt das geliehene Kapital von 12 Mill. Fr. bei Banken und Privaten an Zins. Die Kriegsschuld könne aus eidg. Gelde bezahlt werden. Diese Kosten werden auf etwas zu 3 Millionen veranschlagt.

— Durch die Zeitungen gehen Berichte aus Amerika wie dort der bekannte Heinzen die Schweiz herunter macht und keinen guten Fleck an ihr läßt. Die Schweizer in Amerika haben sich deßhalb in Vereinen zusammengethan und Schritte eingeleitet, solchem schuftischen Benehmen entgegen zu treten. Diese Woche sind uns von einem solchen Verein 4 amerikanische Zeitungen zugekommen, in welchen Erklärungen gegen und für das Benehmen Heinzens abgedruckt sind. Gegen diesen Schweizerfresser tritt am entschiedensten unser bekannte J. L. Willi von Ehrendingen theils für sich selbst theils als Präsident eines Schweizervereins in Sandusky auf. Ein John Escher aus Zürich dagegen hält zu Heinzen und billigt den Kothwurf, mit dem er die Schweiz und das Schweizervolk bewirft. — Freunde und Bekannte von Hrn. Willi können bei uns jederzeit von diesen Zeitungsblättern Einsicht nehmen.

— Zur Neuenburgerfrage. Es lohnt sich kaum der Mühe, unsern Lesern zu berichten was seit 8 Tagen in der Angelegenheit geschehen, indem fast Alles, was man gehört in Vermuthungen ausläuft. Am ersten März werde die Conferenz zusammentreten. Der Conferenz würde nichts Ausgearbeitetes oder gar Abgemachtes vorgelegt. Der Kaiser Napoleon selbst sei nun auch ungeduldig über die Langsamkeit, mit welcher sich der Handel vorwärts bewege. Preußen habe bis jetzt erst in der Fahnenfrage nachgegeben. (Also wollte es doch seine Fahnen auf Neuenburgergebäuden wehen lassen?) Dr. Kern sei sehr energisch! (Was hat er mit der Energie nun aber schon errungen?) Das ungefähr sind die „man sagt." Wir glauben deßwegen, daß man mit dem Dankfest das der Bischof von Basel wegen dem Frieden auf den ersten Fastensonntag angeordnet, füglich noch bis nach Ostern warten dürfte.

— Der „Handels Cour." berichtet: „In Morteau, wenige Stunden Weges von Neuenburg, sammeln sich gegenwärtig die fahnenflüchtigen Royalisten Neuenburgs; ihre Zahl soll sichern Nachrichten nach auf 1000 Köpfe ansteigen. Sie führen einen neuen Handstreich gegen Neuenburg im Schilde, wozu sie vor wenigen Tagen eine Fahne vom König von Preußen erhalten haben.

Aargau.

— Gr. Rath. Vom Freitag den 13. haben wir noch nachzutragen, daß der Gesetzesvorschlag über Erbschafts- und Schenkungssteuer die erste Berathung erlebte. Dem Regierungsrathe werden die verlangten Kredite bewilligt, und die vorgeschlagenen Besoldungserhöhungen für die Herren Oberrichter genehmigt. Nur 23 wollten nicht! — Dem Konkordat gegen den Nachdruck wird beigetreten, und auch die vorgeschlagene Abänderung in Abschwörung der Amtseide genehmigt. Demzufolge gilt ein Eid so lange als der Mann dasselbe Amt versieht. — Die Pfarrwahl von Baden setzte einen kleinen Strauß ab. Sie kam bekanntlich ganz verkehrt zur Welt. Da das Kind nun aber einmal da, so glaubt der Gr. Rath es nicht umbringen zu dürfen. Der Hebamme werden aber doch Verhaltungsregeln für die Zukunft ertheilt.

— Der Gr. Rath hat dem Hrn. Fürsprech Jäger für die Bearbeitung der neuen Gelstagsordnung eine Gratifikation von Fr. 2000 zugesprochen.

— (Corr.) Es hat durch die letzthinige Schlußnahme des aarg. Großen Rathes in Eisenbahnbindingen Lenzburg ein herber Schlag getroffen. Einsender hätte auch gewünscht, die Schlußnahme wäre anders, mehr den Interessen des Landes angepaßt und weniger jüdisch, ausgefallen. Allein geschehen ist nun einmal geschehen und es ist gleichsam Pflicht der aarg. Bevölkerung, vor dieser Schlußnahme das Knie zu beugen, weil die Minderheit der Mehrheit sich fügen muß. Gleichwohl aber glauben wir nichts destoweniger, daß dasselbe Volk auch ein Recht hat, diese besagte Schlußnahme einer öffentlichen Kritik zu unterwerfen. Das Lenzburger Wochenblatt hat den Reigen bereits begonnen; allein wir bedauern die Art und Weise, wie es die Sache an Hand nahm, weil sie nicht vom Guten ist. Das Lenzburger Wochenblatt überschüttet diejenigen Großräthe, welche gegen Lenzburgs Interessen sprachen, nach seiner bekannten Manier auf schöne Weise. Das ist nicht die Art mit der man zu retten sucht, was noch zu retten möglich ist. Die Lenzburger sollten ihren Unmuth in vorwürfiger Sache hinunterschlucken und einen frischen Anlauf in Eisenbahndingen nehmen. In Eisenbahndingen scheint uns für Lenzburg noch nicht aller Tage Abend gekommen zu sein.

— Die N. Z. Z. will bereits bedeutende Aktionäre der Nordostbahn gehört haben sich entschieden äußern, die 700,000 Fr. nicht zu bezahlen, sondern sofort den Bau über Lenzburg zu beginnen! Dasselbe Blatt meint auch weiter, der Aargau möge die 700,000 Fr. so lange nicht verwenden bis er sie habe. Ganz natürlich! —

— Die C. Z. ist nicht ganz derselben Meinung wie die N. Z. Z. in Sachen der aarg. großräthlichen Eisenbahnschlußnahme. Sie findet das Ding zwar auch schmutzig genug; allein aus Allem läßt sie doch hervorguken, daß die Eisenbahnherren doch, zwar mit verbissenen Lippen anbeißen werden. Nur stehe zu hoffen, der Aargau werde an der ausgesteckten Linie nun nichts mehr ändern.

— Einem Laufenburger ist das Maul über den Fr. 700,000 gewaltig wässerig geworden. Er hofft daraus eine Straße über den Fricker Berg zu bekommen. Das Studenland gibt nun aber auch Laut und verlangt aus seinen halsbrechenden Verbindungsstraßen herauszukommen. Und das Baderbiet?! Wie lange soll das noch an seinen beiden Sommerhalden kauen?! — Ob die 700,000 Fr. langen werden?! Daß dem Fischer nicht eingefallen ist, vorerst sich alle Gelüste weisen zu lassen ehe er sein Netz ausgeworfen?! Und wiederum, daß Niemanden einfiel, die Summe rund zu machen — glattaus ein Millionchen! — Ach wie viel wurde bei der günstigen Gelegenheit nicht wieder verscherzt!

— Ein Lenzburger klagt dem Schweizerboten: „Lenzburg ist nicht dem Recht, nicht der öffentlichen Wohlfahrt, es ist dem Neid und nur dem Neid geopfert worden."

— Im gestrigen „Schwzb." rührt sich ein Mellinger um die Abtragung der Sommerhalden. Er erwartet daß es nun bei der günstigen Gelegenheit geschehe und nicht erst, wenn die 700,000 Fr. zur Erstellung von Hasenwegen da und dort verbraucht seien.

— Baden. (Eingef.) Einstimmend in die Aeußerungen jener Zeitungsblätter, welchen der Siebenmalhundert-tausendfrankenbeschluß des aarg. Großen Rathes als eine schmutzige Thatsache erscheint, verwundert sich Einsender nur, daß Niemanden im Gr. Rathe einfiel, die Summe nicht noch höher hinaufzuschrauben und gar rund oder noch besser zweimal rund zu machen. Kann man so wohlfeilen Kaufs Hunderttausende erpressen, warum sollte man es nicht thun? Mir fällt auch auf, daß nicht eint und anderm Rathsherrn einfiel, noch etwas einzubedingen, z. B. seiner Frau einen Sonntagsrock, oder seiner Liebsten — sofern er also noch keine Frau hat — eine hübsche Fürschübe. Der ganze Handel jüdelet derweil doch, ob er ein wenig mehr gejüdelt hätte, der Aargau wäre dabei nicht schlechter weggekommen.

Ob diese Errungenschaft der Siebenmalhunderttausend für den Aargau aber in der That ein Geschenk sei, wie sich bereits mehrere Stimmen vernehmen ließen, erlaubt sich Schreiber dieser Zeilen zu bezweifeln. Eines Lenzburgers, der mit der fixen Idee behaftet ist, der Kanton habe sich mit diesem Geschenke zwei Staatssteuern vom Leibe gehalten — gar nicht zu gedenken, haben in diesen Tagen schon sich eine Menge Gründe dafür gezeigt, daß Einsender in seiner Meinung sich nicht trügt. Was sind für diese Siebenmalhunderttausend nicht schon für Begehrlichkeiten aufgetaucht?! Correktionen von einer Frickerstraße, einer Hödalstraße, eines Fistbächerstiches, zweier Sommerhalden u. s. w. u. s. w. Will der Reg.-Rath auf all diese nur zu begründeten Begehrlichkeiten eingehen und sie auf die Liste bringen, so sind die Siebenmalhunderttausend ein gar winzig Ding und braucht es wohl noch soviel um nur das Gröbste machen zu können. Da könnte dann gar leicht der umgekehrte Fall von dem Traume des Lenzburgers eintreten, der nämlich, daß wir noch Bedeutendes aus dem Sacke hervorholen und draufzegen müßten.

Mag der Handel nun aber auch tarirt werden wie er will, nennt man ihn schmutzig, jüdisch und weiß was noch, so ist er doch immerhin noch lange nicht so schmutzig wie die Nordostbahn selbst ist. Führen wir hiefür nur den Taxenaufschlag zwischen Zürich und Baden an, so stehen wir gegenüber dieser Schmutzigkeit gewaschen und gekämmt da.

Apropos! Bereits habe ich vergessen zu melden, daß ein Zofinger die 700,000 Fr. auf die Seelenzahl vertheilt wissen möchte. Der Bezirk Zofingen bekäme so seine Fr. 100,000, könnte damit seinen Striegel und seine St. Urban-Straße gefälliger machen. Der Rechner hat vergessen, daß Zofingen unter Siegfried längst über sein Gnams hinaus ist. Es fehlen ihm nur noch englische Anlagen um sagen zu können, daß das verlorene Paradies im Bezirk Zofingen wieder gefunden ist.

— Der Regierungsrath hat für die Betheiligung an der schweiz. Industrieausstellung in Bern weitere 500 Fr. ausgeworfen.

— Auch auf wiederholte Vorstellungen von Seite des aarg. Reg.-Rathes ist der Bundesrath bei seiner Meinung stehen geblieben, daß nämlich von den geflossenen Liebesgaben dem Bataillon 15 — welches in Neuenburg so munter geworden — nichts zufallen soll. Der Reg.-Rath weiß sich nun nur dadurch zu helfen, daß er das erhaltene Geld unter alle Dürftigen, das Bataillon 15 nicht ausgelassen, vertheilen läßt. —

— Die Aarg. Ztg. meint, die Lenzburger sollten für die Eisenbahngroßrathsmehrheit ein neues Narrenhaus bauen lassen. Die A. Z. sollte doch wissen, daß das Lenzburger Wochenblatt nicht Lenzburg ist! — Dasselbe Blatt meint, der Schweizerbote male in Sachen des Jesuitenthums den Teufel an die Wand. Man müsse den Teufel aber nicht an die Wand malen, wenn man nicht haben wolle, daß er komme!

— Die Offiziers-Versammlung in Aarau zu Besprechung von Verbesserungen im Militärwesen fand den 15. statt. Von Anwesenden nennt der Schweizerbote die Obersten Ziegler und Egloff. Die Leitung der Verhandlungen war Hrn. Oberst Schwarz übertragen. Man besprach hauptsächlich die Vervollkommnung des Stabs und der Waffen.

— Im Militärspital zu Aarau ist Fr. Müller von Möhlin, Soldat des Bataillons Nr. 41 gestorben, und wurde am 14. auf dem dortigen Friedhofe beerdigt.

— Aus dem Freiamt wird im Schweizerbote der Wunsch laut, es möchte, wie anderwärts geschehen, der Schuljugend das Rauchen auch bei uns verboten werde. — Der Schwb. meint in der neuen Schulordnung werde diesem Wunsche nachgekommen.

— Die Gemeinde Mellingen hat am 14. den Hrn. Kaplan Sachs in Sins zu ihrem Pfarrer gewählt.

— Laut dem „Bund" kehrt Oberst Gehret wirklich wieder zu uns zurück.

— Wie im „Schweizerboten" geschrieben steht, gedenken unsere kath. Weltgeistlichen sich mit ihrer Fürsprache für Zulassung der jungen Jesuiten nicht so leicht abspeisen zu lassen, vielmehr wollen sie es nochmals versuchen und auch für Wiedereinführung der Kapuziner eine Lanze einlegen. Da sieht man wie leicht man sich verrechnen kann. Wer hätte so was vor wenigen Jahren auch nur von weitem sich träumen lassen?

— Nachdem die Geldstagsordnung ins Leben getreten und damit der Errichtung von Obligationen im alten Aargau der Lebensfaden abgeschnitten ist, wünscht Einer im Interesse jenes Landestheiles, daß eine neue Hypothekarordnung recht bald ins Leben gerufen und in derselben die Sporteln möglichst verringert werden. Man mache sich keinen Begriff von den Summen, welche der dürftigen Landesbevölkerung erpreßt werden bei Errichtung von Schuldtiteln ꝛc.

— Der Regierungsrath hat der Gemeinde Dintikon, welche trotz ihrer Dürftigkeit den Umbau des Schulhauses aus eigenem Antrieb unternahm und mit einem Kostenaufwand von beinahe Fr. 4000 zur vollesten Zufriedenheit der Behörde, einen Beitrag von Fr. 400 verabreicht.

— Am 14. Januar letzthin brannten in Tägerig ein Haus und eine Scheuer ab. Der Brandstifter ist der erst zwölfjährige Josef Seiler Hammärtelis von dort, Verdingknabe und gänzlich verwahrlost. Er will von seinem Meister — dem Brandbeschädigten — mißhandelt worden sein und aus Rache hat er dann den Brand gelegt, oder wie er sich selber ausdrückt, einen „Hurrlibus" gemacht.

— Am 12. Abends wurde bei der Mühle in Hermetschwil ein neugebornes todtes Mädchen aus der Reuß gezogen.

— Rümikon. Auf den wiederholten Bericht des kathol. Kirchenrathes über die hierseits, bezüglich auf die Seelsorge und den religiösen Unterricht wegen unwegsamer Entfernung vom bisherigen Pfarrorte bestehenden Uebelstände, hat der Regierungsrath die Filiale Rümikon, unter Vorbehalt der bischöflichen Genehmigung und Regulirung der finanziellen Verhältnisse, vom Pfarrverbande Schneisingen abgelöst und der näher gelegenen Pfarrei Wislikofen zugetheilt. — Die Behörde hat damit einen alten, vielbeklagten Bresten beseitigt.

— Der Regierungsrath hat auf die wiederholten Klagen der „Botschaft" und ihrer Partei gegen Gemeindammann Häfeli und den Vizeammann Vogel in Klingnau die Suspension verhängt und die Klage dem Richter zur Untersuchung und Abwandlung überwiesen. Dann soll auch eine genaue Untersuchung über die gesammte Gemeindsverwaltung durch das Bezirksamt vorgenommen werden. Der „Schwzb." meint, es soll Recht bekommen wer Recht hat; die Oberbehörde aber wolle in Klingnau einmal Ordnung haben. Jetzt wird die „Botschaft" mit der Regierung doch zufrieden sein?!

— Schöftland, 17. Februar. Gestern wurde eine halbe Stunde von hier, in der Uerke, ein Prachtexemplar eines männlichen Fischotters erlegt. Derselbe wiegt $15\frac{1}{2}$ Pfund und mißt von der Schnauze bis zur Schwanzspitze 4 Fuß. Der Erleger dieses seltenen Thieres ist der bewährte Waidmann Hr. Gemeindeammann Zehnder von Holziken.

— Seethal. (Corr.) Zur Aufhellung eines Artikels im „Zofinger Blatt"! Wenn auch zugegeben werden muß, daß nicht alle Stündler mit demselben Feuer an ihren Zusammenkünften Theil nehmen wie es der Einsender am Schlusse jenes Artikels darthut; so ist doch nicht zu verkennen, daß das Völklein „da droben uf dem Bergli", und so weit diese Gesellschaft reicht, sich in einem entsetzlich falschen Wahn befindet. Abgesehen davon, welche Zerrüttung die kirchliche Ordnung unter diesem Unfug leidet, so erregt der Zustand der unter diesen Einflüßen heranwachsenden Jugend noch weit mehr Bedenken. Nicht selten tritt z. B. der Fall ein, daß in einer Familie die Mutter in die Stündelei geht, die ihr anhänglichen Kinder und namentlich Töchter mitschleppt und so sich oft bis über Mitternacht vom Hause entfernt hält; dieses will der Vater nicht leiden, er sucht es der Mutter zu verleiden, indem er die ganze Ceremonie im wahren Lichte als dummes Zeug darstellt. Hierüber Aufbrausen von Seite der Mutter, der Vater wird überschüttet mit Vorwürfen und als der gottloseste Mensch dargestellt. Er geht, um seinem Mißvergnügen Luft zu machen, ins Wirthshaus, die Mutter aber wieder in die Stündelei, um neuen Trost zu holen; die gegenseitige Verachtung und Uneinigkeit steigert sich auf's neue, bis oft die ganze Familie uneinig, ja selbst das Hausglück auf's Aeußerste dadurch gefährdet ist. Wir fragen nun, was sollen da die Kinder von den Eltern und ihrem Glauben halten? Sollen sie der Stündelei oder der Kirche gehorchen, sofern das elterliche Wort bei ihnen noch etwas gilt? — Die „Auserwählten" scheren sich aber wenig um die Folgen; sie glauben sich vielmehr an falsche Begriffe steifer Bibelsprüche, wie: „das Wort Gottes muß leiden" und „die Gläubigen werden verfolgt werden" halten zu müssen, wähnen aber nicht, daß sie nicht von der rechten Sorte sind, wollen Jeden anderer Meinung corrigiren und ziehen sich und andere dadurch in Verachtung, indem sie sich selbst zum Richter machen wollen. Moralitätsfehler und Heuchelei sind natürlich bei ihnen an der Tagesordnung. Bedeutende Persönlichkeiten, auch schon Lehrer dieser Parteigänger, haben sich in letzterer Zeit, ob mit wissentlicher Vorliebe oder in falschem Wahn, zu bedauerlichen und gewiß noch lange bereuenden Schritten verleiten lassen. Nicht nur haben sie alle Achtung ihrer Mitbürger durch die in diesen Versammlungen aufgefangenen Tugenden verloren, sondern sie haben sich selbst ihr Familienglück ruinirt. Das sind nur einzelne Beispiele, die zwar nicht unmittelbar eintreten, immerhin aber als unfehlbare Früchte dieses bis zum Verderben wuchernden Unkrautes gelten dürfen. In Dürrenäsch ist, wie das „Zof. Blatt" sagt, ein Hauptsitz dieses Uebels, obschon es in der Nachbargemeinde L. nicht besser steht, blos haben die Zusammenkünfte dort den Landjäger und den wackern Hrn. Pfarrer zu scheuen, wenn sie nicht beim ersten Anlaß überrascht werden wollen. Schade um den gewiß wackern Pfarrer daß diese „Apostel Amors" ihm so arg ins Handwerk pfuschen. Mag auch Eint und Anderm der Inhalt seiner Predigt nicht zusprechen, so ist ihm deßwegen nicht zu verargen, weil er — wegen Beiseitesetzung der Kirche vom Volk — so zu sagen gewöhnlich nur den Stühlen predigen muß. Wäre es nicht heilbringender für diese Leute, wenn sie diesen Eigendünkel bei Seite ließen und ihr Seelenheil in der vom reformirten Glauben anerkannten Kirche und bei Hause im Familienkreise suchten, anstatt von Zeit zu Zeit den Behörden und der ganzen Christenheit durch Zeitungsartikel als Sonderlinge vor die Augen geführt zu werden und sich dadurch Unannehmlichkeiten in geistiger und bürgerlicher Beziehung zuziehen? Es steht zu erwarten, wir werden bald wieder Etwas und vielleicht energisches Einschreiten gegen dieses Unwesen von Seite der Behörden melden können. Der Wächter der Erziehung darf nicht länger zusehen.

Bern.

— In Bern ist nach langwieriger Krankheit der bekannte Professor Dr. Karl Herzog gestorben.

— Die Gefangenschaften von Trachselwald sind gegenwärtig leer, was während der letzten zehn Jahre nicht der Fall gewesen ist.

— Die Zahl der Uhrenfabriken in Biel nimmt fortwährend zu. Für das nahe Frühjahr werden dort wieder vier neue Firmen sich niederlassen.

Zürich.

— Das hiesige Hülfskomite zur Unterstützung von Familien bedürftiger Militärs gedenkt seine gesammelten und noch nicht vertheilten Gaben im Betrage von 16,000 Fr. für einen verwandten Zweck für die Zukunft beisammenzubehalten und wünscht, daß auch die Regierung den ihr von der Eidgenossenschaft für den Kanton Zürich übermittelten Betrag mit jener Summe vereinigen möchte. Der ganze Fond würde dann abgesondert und unter Aufsicht der Regierung verwaltet.

— Das Zürcher Intelligenzblatt schreibt: „Die Aktien unseres Credit mobilier bewegen sich seit längerer Zeit unter pari. Kein Wunder, wenn man mit dem Geld nichts anzufangen weiß, als zu discontiren. Nichts desto weniger war dem Direktor der Anstalt, Herrn Abegg, eine Besoldung von jährlichen 20,000 Fr., Andere sagen sogar 30,000 Fr., ausgesetzt, die er indeß jetzt kaum beziehen wird, da er nach Paris verreist ist und, wie man hört, nicht mehr hieher zurückkehren wird.

— Herr Ziegler-Pellis in Winterthur reklamirt gegen die Bezeichnung der aargauischen Drainröhrenfabrik im Kloster Muri als der bestorganisirten in der Schweiz. Mit Maschinen seiner eigenen Erfindung presse man in einer Stunde tausend Stück einen Fuß lange Röhren von 12 Linien Durchmesser. Die Drainröhren des Hrn. Ziegler haben auf allen schweizerischen Ausstellungen die ersten Preise erhalten und sind auch in London und Paris durch Preise beehrt worden.

— Die Feuerversicherungsgesellschaft „La France" hat dem Glaser Engler in Hombrechtikon außer der vollen Brandentschädigungssumme noch 50 Fr. für seine Kinder übersandt.

— Es heißt, demnächst werde sich in Zürich ein zweiter Kongreß der Fußbekleidungskünstler zusammenschaaren. Die Schuhmacher der Kantone Zürich, Thurgau und Schaffhausen haben sich nämlich verschworen, um die schwäbischen marktbesuchenden Schuhhändler abzutreiben, keine Schuhe mehr, welche von diesen Schwaben gekauft wurden, weder zu sohlen noch zu flecken.

— Die zürcherische Seidenindustrie wird nach Beschlüssen einer Versammlung Industrieller am 6. d. bei der allgemeinen schweiz. Ausstellung in Bern glänzend vertreten sein.

— In Wädensweil verunglückte am 15. d. Mittag der dortige Lehrer Bindschädler aus Männedorf beim Schleifen auf dem See mit seinem 4jährigen Knaben. Letzteren hat man wieder gefunden.

— Hr. Dr. Christian Heußer aus Zürich ist mit seinen schweizerischen Begleitern nach einer sehr glücklichen und angenehmen Fahrt auf dem Schraubendampfer „Teutonia" wohlbehalten an der Küste von Brasilien angelangt. Das Schiff landete am 15. Januar in Bahia, fuhr aber bald nach Rio Janeiro weiter.

— Aus dem Usterprozeß bringt das Zürcher Intelligenzblatt noch traurige Nachträge. Nach den, dem Untersuchungsrichter gemachten Notizen reichte sich eine förmlich organisirte Diebsgesellschaft, bestehend aus Kunz'schen Angestellten, von oben bis unten, Komptoirarbeitern, Fabrikaufsehern, Arbeitern und Handlangern förmlich die Hände zu fortwährenden großartigen Betrügereien, zum Diebstahl, zur Unterschlagung, zur Lüge und Veruntreuung. Der Sitz dieser Bande, die die Vertrauensmänner des Obersten in ihrer Mitte zählt, war bei einem frühern Arbeiter des Millionärs, der sein Webergeschirr und etwas Zinnabgang an diesen verkaufte. Korb um Korb wurde damals zum Abwägen in das Etablissement des Obersten getragen. War der eine gewogen, so wurde derselbe weg und um das Haus herumgetragen, um von der andern Seite wieder gebracht zu werden. Jeder Korb wurde wenigstens dreimal gewogen und bezahlt. Und so geht's mit dem Kupferkauf und Verkauf im Großen. Ganze Fässer werden doppelt und dreifach geliefert und bezahlt.

Dieser Mensch ist zugleich Weinschenk. Bei ihm ist die offizielle Kneipe des Generalstabs der Schelmenbande. Die feinsten Weine und die auserlesensten Speisen werden hier verzehrt, und in welchen Quantitäten! Alles natürlich auf des vielgeliebten Spinnerkönigs Gesundheit! Der Wirth macht dazu die Honneurs in charmantester Weise!

Hier in dieser Kneipe erhalten alle Betheiligten ihre Instruktionen. Das „Komite" hält jeden Abend seine Sitzung. Es ist „permanent". Jeder Schelm, der abgefaßt und etwa eingesteckt wird, erhält eine tägliche Entschädigung, weil er nicht mehr stehlen kann, gerade wie aus einer Krankenkasse.

Wie unendlich großartig die Prellerei getrieben wurde, darüber außer den in Untersuchung gekommenen Fällen einige Beispiele:

Ein deutscher Eisenhändler bot dem Obersten oder vielmehr seinen Angestellten Kanonenmetall zum Kaufe an. Man sagte ihm, er solle einmal 100 Zentner schicken, von diesen werde man ihm 50 Zentner zurücksenden; diese soll er wieder liefern und 50 andere dazu, aber jedesmal 100 verrechnen; man werde ihm dann den Betrag für die wahre Lieferung gut bezahlen. Der Deutsche wollte von dem Handel zwar nichts wissen; Aehnliches aber kam hundert Mal vor.

Ein Fabrikant in der Nähe fuhr in der Regel mit seinem Wagen nach Uster und stellte ihn da bei der Sonne ab. Dann ging er bei Seite, um einen Schoppen zu trinken. Indeß ward der Wagen von den Packern des Kunz geladen. Der Fabrikant hat jetzt ein beträchtliches Vermögen.

Ein Uhrenhändler verkaufte nicht weniger als 500 Uhren an Arbeiter des Kunz; die Uhren wurden alle mit Garn bezahlt.

Als der Oberst Kunz vor einigen Jahren Erdarbeiten im Aarthale ausführen ließ, hatte ein gewisser Jakob Suter von Linkenberg die Aufsicht. Auf der Liste desselben figurirten an den Zahltagen Arbeiter, die längst nach Amerika ausgewandert waren! Freilich soll dieser dann von Kunz um 400 Fr. gebüßt worden sein.

Ein in der Kunz'schen Schmiede Beschäftigter wurde ein Mal mit einer Haussuchung überfallen — wie denn der Oberst ganz nach Wahl und Willkür Haussuchungen vornehmen läßt. — Bei jener fand man einige alte Gegenstände im Werth von nicht fünf Gulden. Die Buße dafür aber betrug trotz allem Jammer des armen Mannes 100 fl.

Aufseher wurden unnntersucht gebüßt, wenn in den Bußenbüchlein zu wenig Strafen eingetragen waren. Die Aufseher lachten dazu und stahlen die Bußen zehnfach. Ein Arbeiter wurde einmal unschuldig gebüßt und schimpfte heftig über den Oberst. Der Leibkutscher aber besänftigte ihn mit den Worten: „Schweiget doch, Ihr kennt ja das K . . ., man kann es nicht belehren, es nimmt keinen Widerspruch an. — Füget Euch, wir sind ja auch wieder da! Der Oberst kam nun gerade dazu, man sagte ihm, der Mann habe sich gefügt und sein Unrecht eingesehen. — Dafür wurde er dann zehnfach bestohlen.

Der „Landbote" bemerkt über diese Vorgänge: So weit wie es an den fraglichen Orten gekommen, so weit kommt

es zuletzt immer und überall, wo der Mensch zum weißen Sklaven, zur Arbeitsmaschine herabgewürdiget wird. Das sind die sittlichen Folgen jener dem Industrialismus unserer Zeit nur allzuhäufig eigenen Ansicht, der Arme sei bloß dazu da, vom Reichen ausgebeutet und verbraucht zu werden. Wenn das Kapital gegenüber der Arbeit als herzloser Tyrann auftritt, was Wunders, wenn die Arbeit ihrerseits am Ende ihrem Tyrannen gegenüber zu Allem sich berechtigt glaubt? Wir wiederholen, dieser Garndiebstahlsprozeß ist für den Kanton Zürich ein sociales Krankheitssymtom. Mögen die, welche vorzugsweise zu Aerzten berufen sind: Staatsmänner, Gesetzgeber, Geistliche und Lehrer, ihre Augen weit öffnen und nicht glauben, die Sache sei mit dem Spruch des Schwurgerichts abgethan.

Luzern.

— Die Subscriptionen für die schweizerisch-katholische Rettungsanstalt haben im Kanton Luzern bereits die Summe von 17,400 Fr. überstigen. Davon kommen auf die Stadt Luzern, inbegriffen die Beiträge der Regierung und der Stadtbehörden, 10,818 Fr., auf das übrige Amt Luzern 2555 Fr., das Amt Hochdorf 934 Fr., Sursee 1875. 49, Willisau 1096 Fr. 90 Rp. und Entlebuch 162 Fr.

Freiburg.

— Für die Verfassungsrevision haben beim Gr. Rathe nicht weniger wie 12,000 Bürger petitionirt.

Solothurn.

— Uebermüthige Bursche haben den König von Preußen als gewaltig große Puppe an eine Stadtlaterne aufgehängt, mit der Aufschrift: vive le roi! Er blieb lange hangen, bis die Polizei sich seiner erbarmte und ihn herunter schnitt. Das gemahnt uns wieder an die Zeiten des großen Brosi selig! —

— Der „Landbote" schreibt: „Die zum Bau der Eisenbahnbrücke über die Aare erbaute Rothbrücke ist nun abgebrochen. Die eleganten Pfeiler sind vollendet und nehmen sich sehr schön aus. In nicht ferner Zeit wird die Brücke ganz vollendet sein. Die Quaibauten nehmen ebenfalls raschen Fortgang. Die Bastion wird abgerissen; der alte Thurm ist schon zu großem Theil demolirt. Die Stadt wird von dieser Seite her ein sehr freundliches Aussehen erhalten.

Schaffhausen.

— Die Direktion der Rheinfallbahn hat ihren beiden Lokomotiven die Namen „Schaffhausen" und „Rheinfall" beigelegt.

Appenzell.

— Die Appenzeller Scharfschützenkompagnie ist in einiger Verlegenheit, was sie mit ihrem Betreffniß an den eidg. Liebesgaben anstellen soll. Als bedürftig wird sich kein einziger Mann bekennen. Daher wird im „Freimüth. App." der Vorschlag gemacht, das Geld für einen Schießtag im Frühjahr zu verwenden.

Baselland.

— Am 15. und 16. haben hier die Landrathswahlen stattgefunden. Unter den 42 Gewählten sind 20, die nicht Mitglieder der abtretenden Behörde waren.

Die Bernerztg. meint, die „Knorzer" hätten die Mehrheit bekommen; die „Basellandsch. Ztg." dagegen ist umgekehrter Meinung. Nach ihr sind die Knorzer unterlegen. Mehrere Hauptführer derselben seien wirklich ausgefallen.

— Nächsten Montag beginnt in Liestal ein kurzer Uebungskurs für die Landwehrscharfschützen. Major Schäfer ist mit der Leitung desselben beauftragt.

St. Gallen.

— Im Bundesblatt ist die Stelle eines Visitators bei der Hauptzollstätte Rorschach mit einer Jahresbesoldung von Fr. 800 ausgeschrieben. Anmeldung bis zum 28 Febr. nächsthin bei der Zolldirektion in Chur.

— Der Ertrag der St. Galler-Bahn von Winterthur bis St. Gallen war laut dem mit Oktober 1856 schließenden Verwaltungsbericht $2^1/_4$ % des verzinslichen Kapitals.

— Die Gemeinde Degersheim hat für Unterstützung bedürftiger Familien diensthuender Wehrmänner so viel zusammengesteuert, daß 100 Fr. nicht zur Verwendung kamen. Es wurde beschlossen, diese Summe der schweizerisch-katholischen Rettungsanstalt zuzuweisen. Beiträge für diese sind ferner geleistet worden von der Kirchgenossenschaft Neu St. Johann 150 Fr. und von Privaten daselbst und in Wildhaus 70 Fr.; sodann floß aus der Gemeinde Wattwyl die schöne Summe von 622 Fr., wobei zwei angesehene protestantische Industrielle mit 100, einer mit 80 und das Frauenkloster St. Maria mit 60 Fr. erscheinen.

Graubünden.

— Chur, 12. Februar. Der Nachtrag zum Fusionsvertrage ist von der heutigen Generalversammlung der Südostbahngesellschaft unbedingt angenommen worden.

Thurgau.

— Der Große Rath wird auf den 16. März wieder einberufen werden. — Der Kanton Thurgau hat von den dem Bundesrathe übermittelten Hülfsgeldern für die im Dienste gestandenen Militärs und ihre Familien 7198 Fr. 80 Rp. oder auf den Mann 4 Fr. 20 Rp. erhalten, welche Summe bei der Bank angelegt ist, bis über die Verwendung entschieden wird.

Tessin.

— Dem Pfarrer von Loco wurde von seinem geistlichen Vorgesetzten in Como die Befugniß, Beichte zu hören, entzogen. Seine Pfarrkinder räsonnirten, wenn es keine Beichte mehr gebe, so brauche man auch keine Beichtstühle mehr. Ergo wurden diese aus der Kirche hinausgetragen und auf offenem Platz verbrannt. Der Capitelsvikar in Como hatte auf solche Staatsräson nicht gerechnet, und da er es nicht wollte auf die Probe ankommen lassen, ob sich die Locheser längere Zeit ohne Beichte behelfen würden, so hat er dem Pfarrer von sich aus, ohne Schritte des letztern, das Beichthören wieder erlaubt. Jetzt bleibt nur noch die Frage übrig, ob die Einwohner von Loco wieder beichten und neue Beichtstühle beschaffen wollen.

Waadt.

— Die Motion von Oberst Bontems, mit Gewehren nach Prélaz's System amtliche Versuche anzustellen, wurde vom Gr. Rath von Waadt angenommen.

— Die Erneuerungswahlen des Großen Rathes sind vom Staatsrath auf 1. März angesetzt worden.

— In der Großrathssitzung vom 14. d. wurde mit 86 gegen 42 St. nach dem Antrag des Staatsraths beschlossen, in erster Linie die dem Kanton Waadt auferlegte Zwangskonzession nicht anzunehmen, in zweiter aber sie anzunehmen unter der Bedingung, daß dem Kanton Waadt die Fortsetzung der Eisenbahn von Yverdon über Murten bis Thörishaus bewilligt werde. Hr. Eytel allein sprach für die Freiburger Gesellschaft.

Genf.

— Hier machten am letzten Samstag die Offiziere, etwa 200 an der Zahl, dem ins Privatleben zurückgekehrten Hrn. General Dufour eine Glückwunschvisite, in welcher sich allseitig die Freude darüber aussprach, daß die Schweiz in diesen Tagen der Krisis einig dagestanden und alle Unterschiede der Parteien, Kantone, Sprachen unter dem eidgenössischen Panner sich verwischten.

— Für die Fremdenführer in Chamouny ist während der Wintermonate ein Lehrkursus für die englische und deutsche Sprache eingeführt, da England und Deutschland das stärkste Touristenkontingent in der schönen Jahreszeit zu stellen pflegen.

— Die Genfer haben richtig ihren vom Staatsrath abgesetzten Munizipalrath wiedergewählt. Wird ihn der Staatsrath nun abermals absetzen?

— Schützenwesen. Die am 5. Juli 1855 vor der Generalversammlung des eidg. Schützenvereins aufgestellte Fünfzehnerkommission stellt folgende Anträge:

1) An den eidgenössischen Freischießen hat jeweilen das festordnende Comite mindestens 8 Feldscheiben auf eine Distanz von 800 bis 1200 Fuß aufzustellen.
2) Diese Feldscheiben sollen in Form und Größe so angefertigt werden, wie sie das eidg. Reglement für die Scharfschützen vorschreibt; sie sollen frei von Seitenwandblendungen und Höhedeckungen zu stehen kommen. Es darf nur mit eidgenössischen Stutzern in dieselben geschossen werden.
3) Die Scheibe „Vaterland" bleibt in ihrer bisherigen Einrichtung gemeinsame Stichscheibe für die Stand- und Feldschützen.
4) Dem jeweiligen Organisations-Comite bleibt überlassen, für die Stand- und Feldschützen auch noch gesönderte Stichscheiben aufzustellen. Dasselbe bestimmt die Zahl derselben.
5) Der Standstutzer behält seine bisherige Berechtigung in Bezug auf seine Vorrichtungen und die Schieß-Distanz.
6) Diese Beschlüsse, durch welche Art. 15 und 17 der Statuten des schweizerischen Schützenvereins modifizirt werden, sollen diesen Statuten als Nachtrag beigefügt werden.

Deutschland.

— Baden. In Kehl wurde ein Elsäßer festgenommen als er ein Stück Gold einem Goldarbeiter verkaufen wollte. Bei vorgenommener Haussuchung fand sich für cirka 26,000 Fr. ungemünztes Gold im Keller vergraben, das der Dieb der Münze zu Straßburg entwendet hatte, als er in derselben als Arbeiter gestanden.

— Der Ertrag der badischen Staats-Eisenbahn im verflossenen Jahre übersteigt den frühern um nahezu eine halbe Million und wird hauptsächlich den „Schnellzügen zu erhöhten Preisen" verdankt.

— Preußen. Gegen den Magenkrampf empfiehlt ein Dr. Gall in Trier aus eigener Erfahrung, bei jedem Krampfanfalle eine Messerspitze bis Theelöffel voll gepulverten doppelt kohlensauren Natron zu verschlucken.

— Das Schwurgericht in München hat die zwei Zuchthaussträflinge, welche kürzlich im Zuchthause in München einen Kettensträfling und Räuber ermordeten, zum Tode verurtheilt.

— Feldkirch. Die Konzession für die Eisenbahn von Lindau über Bregenz, Dornbirn nach Feldkirch und von da zum Anschluß an die schweizerische Südostbahn bei Sennwald wurde dem Herrn Karl Hancke in Feldkirch ertheilt, und es hat somit die Bodenseegürtelbahnfrage ihre Erledigung gefunden. Die Vorarbeiten werden in nächster Zeit beginnen und das Werk so rasch als möglich der Vollendung entgegengeführt. Die Bahn durchzieht eine sehr bevölkerte Ebene von zirka 5 Wegstunden und hat wenig Terrainschwierigkeiten zu überwinden.

Italien.

— Rom. Hier hat ein leichtsinniger junger Mensch, der ein Mädchen heirathen wollte, von diesem aber abgewiesen wurde, dieses in dem Augenblicke getödtet, als es sich mit einem andern getraut hatte und im Begriffe war, die Kirche zu verlassen.

England.

— Russische Agenten kaufen in London Dampfer auf für die Post- und Handelsschiffahrts-Gesellschaft im schwarzen Meer.

— Der russisch-orientalische Krieg hat den Engländern 76 Millionen Pfd. Strlg. (1900 Millionen Franken) gekostet!

China.

— In Canton sind von den Behörden alle ausländischen Gebäude ausgeplündert und verbrannt worden. Admiral Seymour hatte die Stadt mit glühenden Kugeln beschossen, aber am 30. Dezember die Feindseligkeiten eingestellt und sich bemüht, seine Stellung zu befestigen. Aus Indien wurden Truppen-Zuzüge erwartet. Die Chinesen hatten die Lorcha (Barke) „Alma" weggenommen und sollen den Schiffer verstümmelt haben. Der „Tistle", der die Lorcha „Anonyma" bugsirte, wurde von 200 Dschonken angegriffen und mußte Lorcha sammt Ladung im Stiche lassen. Die böse Stimmung der Britten verbreitet sich auch nach den andern chinesischen Hafenstädten. Nach einem Gerücht wünscht der Kaiser Frieden, aber die Bevölkerung von Canton wolle sich nicht zähmen lassen.

Türkei.

— Die Eisenbahnarbeiten von Smyrna aus sollen diesen Frühling beginnen.

Afrika.

— Nach einem Gefechte, welches die Schweizer mit den Kabylen (Algier) bestanden, wurden drei Mann: Meier aus Luzern, Henriod aus Neuenburg und ein Tessiner auf dem Kampfplatze dekorirt.

Neuestes.

— Aus Berlin 17. d. wird der „Indep. belg" telegraphirt: „Bezüglich der Lösung der Neuenburger Frage ist gar kein Arrangement, selbst nicht ein provisorisches, vereinbart worden."

Letzte Mahnung an die aarg. Industriellen, Handwerker &c. zur Theilnahme an der Ausstellung in Bern.

Die aargauische Ausstellungskommission sieht sich, trotz wiederholter zu gleichem Zweck geschehener öffentlicher Einladung, nochmals genöthigt, die Industriellen, Handwerker, Künstler und Landwirthe des Kantons zu lebhafter Betheiligung an der diesjährigen schweizer. Ausstellung in Bern aufzufordern.

Die infolge der politischen Ereignisse um einen Monat also bis zum 28. Februar verlängerte Anmeldungsfrist geht in 14 Tagen zu Ende; dessen ungeachtet sind uns bis zur Stunde noch so wenig Anmeldungen zugekommen, daß es für Jeden, dem die bei dem gemeinvaterländischen Unternehmen engagirte Ehre des Kantons am Herzen liegt, wahrhaft bemühend ist. Wollen sich die aargauischen Industriellen, die Fabrikanten von Seiden-, Baumwollen-, Stroh- und von so manchen andern Artikeln; wollen sich die Meister der ehrsamen Handwerke zu Stadt und Land nachreden lassen, daß sie sich für die erste in größem Maßstab organisirte schweizerische Ausstellung weniger interessiren als für ausländische, oder als für kleinere Unternehmen dieser Art, wie sie bisher von einzelnen Kantonen und Orten mit oft sehr fremdartigen Nebenzwecken angeordnet wurden? — Wir können das nicht glauben, denn eine solche Theilnahmslosigkeit wäre ein Zeugniß von Mangel an Patriotismus, der sich, wo er anders rechter Art ist, in den Werken und Künsten des Friedens nicht minder bemerkbar zu machen und des Vaterlandes Ehre zu wahren sucht, als er in den Tagen der Gefahr für seine Unabhängigkeit einsteht.

Denjenigen, welche ausstellungswürdige Gegenstände zu liefern im Stande sind, sprechen wir daher noch einmal die Erwartung und den Wunsch aus, daß sie die diesjährige Ausstellung in Bern beschicken und zum Gelingen eines Unternehmens beitragen möchten, für welches schon so viele Vorbereitungen getroffen und Geldopfer gebracht wurden. Alle, welche sich zur Theilnahme an der Ausstellung bereits entschlossen haben oder noch entschließen werden, ersuchen wir endlich dringend, uns ihre Anmeldungen mit Beförderung zugehen zu lassen und deren Einsendung nicht bis zur letzten Stunde zu verschieben.

Aarau, den 11. Februar 1857.

Im Namen der aarg. Ausstellungskommission,
Der Präsident:
Herzog-Gemusens.
Der Sekretär:
Byland.

Auszug aus dem aargauischen Amtsblatt Nro. 7

Schuldenrufe.

Weiersmüller, Rudolf, Rachels von Suhr; und — Schneider, Jkak. Burheiris von Suhr. Eingabe bis 13. März der Gemeindskanzlei. — Giger, Joseph, von Kestenberg, gewesener Löwenwirth in Mühlau. Eingabe bis 18. März dem Gmdrth. Merenschwand. — Nietlispach, Johann, Kruders von Brunnwil, in Dormuri verstorben. Eingabe bis 18. März dem Gemeindrath Muri. — Nietlispach, Johann, im Steigi, Gmde. Wiggwil. Eingabe bis 18. März dem Gmdrth. Beinwil. — Erben des Xaver Heer sel., Weber von Heimbach, Großh. Baden, Ansaß in Rheinfelden, nämlich dessen Wittwe Theresia Heer und deren Kinder. Eingabe bis 5. März dem Gemeindrath.

Geldstage.

Aarau. Leutwyler, Gottlieb, von Reinach, gewes. Bärenwirth in Biberstein. Frist der Eingabe bis 21. März, des Einspruchs vom 2.—16 April. **Baden.** Jeker, Jakob, Maurer in Gebensdorf; — Weitzenegger, Frau Theresia, von Sulz, Gmde. Künten; und — Mäder, Adam, in Ennetbaden. Frist der Eingabe bis 28. März, des Einspruchs vom 18. April bis 1. Mai. **Laufenburg.** Deschger, Jgnaz, alt Gmdrth. von Eyken und — Trier, Johann, Zimmermann von Wyl. Frist zur Eingabe bis 18. März, zum Einspruch vom 1.—15. April. **Rheinfelden.** Verlassenschaft des Müller, Johann, Webers sel. von Obermumpf. Frist zur Eingabe bis 17. März, zum Einspruch vom 15.—30. April.

Rehabilitationen.

Pfiffi, Hs. Ulrich, von Ryken. — Elmiger geb. Nick, Frau Katharina von Bremgarten. — Zundel, Fidel, von Oeschgen, und dessen Töchter. — Holliger, Jakob, Hägenschuhmachers von Boniswil. — Wunderlin, Johann, alt Ammann von Wallbach. — Blum, Johann Sohn, Lippen von Koblenz.

Die Münchener Schranne am 14. d. M. enthielt 34,572 Sch., wovon 20,199 verkauft wurden. Mittelpreise: Waizen 22 fl. 25 kr. (gestiegen um 16 kr.), Korn 14 fl. 34 kr. (gestiegen um 5 kr.), Gerst 11 fl. 19 kr. (gestiegen um 22 kr.), Haber 5 fl. 45 kr. (gefallen um 2 kr.).

Holzsteigerung.

Es kommen auf öffentliche Steigerung:
Künftigen Samstag den 28. Februar Nachmittags 1 Uhr im Gemeindswald „Hägeler" (hinter Münzlishausens Häusern):
Circa 40 Klafter Wellenholz; und
20 Haufen Reiswellen.
Zu dieser Steigerung ladet Jedermann ein
Baden, den 20. Febr. 1857.
128 **Baldinger**, Forstverwalter.

Holzsteigerung.

Es kommen auf öffentliche Steigerung:
Künftigen Donnerstag den 26. Februar Morgens 9 Uhr im „Tägerhart" — zweites und letztes Mal:
Circa **200** größere **Bautannen**
Sodann Freitag den 27. Febr. Morgens 9 Uhr im „Bannholz" beim „Stat":
Circa 80 Klafter Wischel- und Buchenholz; und
„ 3000 Reiswellen nebst einigen Oberständen verschiedener Holzsorten.
Baden, den 19. Februar 1857.
129 **Baldinger**, Forstinspektor.

Holzsteigerung.

Unterzeichnete bringen künftigen Samstag den 28. Februar auf öffentliche Steigerung:
5 stehende Forchen, wovon zwei 2' 7" Durchmesser;
1 stehende Eiche, 3' 5" Durchmesser;
56 rothtannene Säg- und Baustämme.
Die Steigerung beginnt Vormittags 9 Uhr in der Waldung „Birch" genannt, wozu freundlichst einladet
Oetlikon, den 20. Febr. 1857.
126 **Heinrich Markwalder** sel. Erben.

Wettingen. Holzsteigerung.

Die Fortsetzung der in Nr. 7 dieses Blattes ausgekündigten Holzsteigerung vom 19. d. im Wettinger „Tägerhart" findet statt **Montag d. 23.** Hornung Morgens 9 Uhr. Es bleiben noch zu versteigern 120 Nr. stehender Forren und kleinere und größere Tannen.
Wettingen, den 20. Hornung 1857.
127 **Die Waldkommission.**

Verkaufssteigerung.

Die im Geldstage über **Johann Weber, Papiermühlebesitzer** von Breitgarten gerichtlich aufgestellten Güterpfleger werden am 8ten, 9ten und 11ten März 1857, je von Abends 6 Uhr an im Gasthause zum Bären daselbst nachbenannte Liegenschaften an eine öffentliche Verkaufssteigerung bringen als:

1. Das an der Reuß stehende, mit stets hinreichender Wasserkraft versehene **Papiermühlengebäude** mit sämmtlichen, zur innern Einrichtung des Werkes erforderlichen Gegenständen und dazu gehörigen Rechtsamen. Lage und Wasserkraft sind von der Art, daß die Gebäulichkeiten ganz leicht auch zu einem andern Zwecke, z. B. zu einer Spinnerei, mechanischer Werkstätte und dgl. verwendet werden kann.
2. Das zu jedem Gewerbe sehr vortheilhaft und Nr. 59 an der Haupt- oder Marktgasse gelegene Wohnhaus.
3. Das s. g. Papiermättli mit dem daneben stehenden Holzschopf.
4. Eine Bünte in der Au, und
5. Die circa 1 Juchart haltende s. g. Kappelimatte im Gemeindbezirk Wohlen, über welch' letzteres Grundstück aber den 9ten Februar und 4ten März nächsthin, je Nachmittags 2 Uhr im Gasthause zum Rößli in Wohlen eine besondere Steigerung stattfinden soll.

Kaufsliebhaber werden zu diesen Steigerungen hiemit höflichst eingeladen, mit dem Bemerken, daß die Bedingungen jeweilen vor der Steigerung eröffnet werden, sachbezügliche nähere Informationen aber inzwischen auch bei dem Unterfertigten eingeholt werden können.
Bremgarten, den 19. Februar 1857.
Namens der Massapfleger:
124 **S. Benker**, Gerichtsstubstitut.

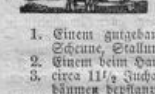
Zum Kauf angetragen:

Der Unterzeichnete wünscht **Donnerstag den 5. März** nächsthin von Vormittags 10 Uhr an in seiner Wohnung zur Krone in **Hornussen** — da er wieder nach Amerika auszuwandern gedenkt — folgende Realitäten aus freier Hand zu verkaufen oder aber auch zu versteigern, als:

1. Das ehehafte **Tavernenwirthshaus zur Krone** in Mitte des Dorfes Hornussen, mit besonderer Scheune, doppelter Stallung, und zwei besondern Ställen, Metzg und Waschhaus, sammt Gemüse- und Baumgarten hiebei, alles in gutem Stand befindlich, an der Hauptstraße von Basel nach Zürich gelegen;
2. Circa 150 Saum guter 1856r Wein;
3. 5 junge Pferde, vorzüglicher Art, nebst Geschirr und Wagen;
4. 2000 Sester Haber.

Die Zahlungsbedingungen werden für den Käufer — je nach Umständen — auf beliebige Weise gestellt.
Hornussen, den 17. Hornung 1857.
120 **Stanislaus Schaffner** zur Krone.

Zu verkaufen.



Der im Gemeindsbezirk Fisibach wohlgelegene fruchtbare Belchenhof wird hiemit unter günstigen Bedingungen zum Kauf angetragen. Er besteht in:

1. Einem gutgebauten zweistöckigem Wohnhause mit Keller, Scheune, Stallung und Wagenschopf.
2. Einem beim Hause schön gelegenen großen Garten.
3. circa 11½ Jucharten Mattland mit vielen und schönen Obstbäumen bepflanzt.
4. circa 11 Jucharten gutem Ackerland.
5. circa 3 Jucharten Waldung.

Alle diese Liegenschaften liegen in zwei Stücken beim Hause.
Ein beim Hause stehender laufender Brunnen versieht diesen Gewerb zu jederzeit mit gutem und genügendem Wasser.
Kaufsliebhaber wollen sich binnen kurzer Frist anmelden. Nähere Auskunft hierüber ertheilt:
119 **Gemeindammann Willi** in Fisibach.

Am **Fastnachtdienstag** den 24. Febr. wird im **Fahr zu Rottenschwil Tanz** abgehalten, wozu höflichst einladet
134 **Ritter** zum Hecht.

Bei Zimmermeister Meng in Frick kann ein Knabe sogleich in die Lehre treten. 133

Gegen baare Bezahlung wünscht jemand 4—6 Kloben schönes buchenes Spälterholz zu kaufen. Beim Verleger dieses Blattes zu vernehmen.

Zu Verkaufen:
In einer der schönsten Lagen in der Umgebung von Baden gelegen ein Heimwesen von circa 20 Jucharten Acker- und Mattland sammt neu erbautem Bauernhaus.
Näheres beim Verleger dieses Blattes zu vernehmen. 130

Post-Dampfschifffahrt

der

Hamburg-Brasilianischen Dampfschifffahrts-Gesellschaft

zwischen **Hamburg** und **Brasilien**

vermittelst der eigens für diese Fahrt neu erbauten prachtvollen

Hamburger Post-Dampfschiffe

Teutonia	circa 2000 Tons	
Petropolis	„ 2000	„
	„ 2400	„ im Baubegriffen.

Obige Post-Dampfschiffe werden eine regelmäßige Verbindung **Hamburg's** mit **Brasilien** unterhalten, indem solche von Hamburg, Southampton und Lissabon anlaufend, nach **Pernambuco, Bahia** und **Rio de Janeiro** wie folgt expedirt werden:

	Von **Hamburg:**	Von **Southampton:**
Petropolis	20. Februar, 20. Mai,	24. Februar, 24. Mai,
	20 August, 20. November,	24. August, 24. November.
Teutonia	20. März, 20. Juni,	24. März, 20. Juni,
	20. Sept., 20. Dezember,	24. Sept., 20 Dezember.

Das im Bau begriffene dritte Post-Dampfschiff wird ebenfalls im Laufe dieses Jahres in Fahrt gesetzt und wird dann **jeden Monat am 20. von Hamburg, und am 24. von Southampton** eine Expedition stattfinden.
Wenn der Expeditions-Tag in Southampton auf einen Sonntag fällt, geschieht die Expedition am folgenden Tage.
Es können nunmehr auch **nach Lissabon** bestimmte Frachtgüter verladen werden.

Nach Rio de Janeiro

Southampton, Lissabon, Pernambuco und **Bahia** anlaufend, wird am 20. Febr. von Hamburg *), am 24. Febr. von Southampton expedirt

das neue Hamburger Post-Dampfschiff

Petropolis

geführt von Capitain **L. Göde.**

*) Wenn die Schifffahrt auf der Elbe durch Eis behindert ist, findet die Expedition nur von Southampton statt.

Nähere Nachricht wegen Fracht und Passage ertheilen
in Hamburg: **Knöhr & Burchardt**, Schiffsmakler.
„ Southampton: **Croskey & Cie.**
„ der **Schweiz**: **E. de Paravicini**, Unterstroß Nr. 132 **Zürich**, und dessen Kantonal-Agenten.
56

Mühle-Verkauf.

Der Unterzeichnete bietet seinen in der Gemeinde **Zurzach**, nahe an der Landstraße von Zurzach nach Schaffhausen und dem Großherzogthum Baden gelegenen **Mühlegewerb** zum Verkaufe an.
Derselbe besteht in:
1) Einem geräumigen, zweistöckigen Wohnhaus mit Scheune und Stallung und genügendem Hofraume;
2) einem Nebengebäude mit gewölbtem Keller, Wagenschopf und Fruchtbehälter;
3) einem Waschhaus mit Speicher;
4) einer **Schiffmühle** auf dem Rhein, mit 2 Mahlgängen, Rönnle und übriger zweckmäßiger Einrichtung, mit sehr starker Wasserkraft; und es kann sowohl beim kleinsten als beim größten Wasserstande ohne Unterbrechung gemahlen werden;
5) circa 4 Jucharten Ackerland, nahe bei der Mühle gelegen und mit Obstbäumen besetzt.

Die Mühle hat sich einer großen Kundsame zu erfreuen und der jeweilige Besitzer derselben genießt bürgerliche Nutznießung in der Gemeinde Zurzach.
Kaufslustige mögen sich an den Eigenthümer wenden, wo die Kaufsobjekte je wie die Kaufsbedingungen können eingesehen werden.
Barzmühle, bei Zurzach, den 28. Januar 1857.
72 **Jakob Widmer**, Müller.

Ein Mechaniker und Schlosser in Zürich sucht unter billigen Conditionen einen rechtschaffenen und wohlerzogenen Knaben in die **Lehre** zu nehmen. Gute und gewissenhafte Behandlung wird zugesichert. Frankirte Anfragen befördert die Expedition dieser Zeitung. 105

Anzeige.

Der Unterzeichnete zeigt hiemit dem E. Publikum ergebenst an, daß er seinen Laden in das Gasthaus zur Rose verlegt hat. Für das ihm geschenkte Zutrauen höflichst dankend, empfiehlt er auch ferners sein wohlassortirtes Hutlager.
123 **Jos. Müller**, Hutmacher.

Im Verlage von **Hohr und Langbein** in Baden ist erschienen: 116
Memorial an den hohen Bundesrath und Gesuch um Aufhebung des neuesten aargauischen Handels-, Gewerbs-, Polizei- und Getränksteuergesetzes, von einer Anzahl aargauischer Staatsbürger. Zugleich fortgesetzte Versuche über Besteuerungsgrundsätze enthaltend. 60 Cts.
Nachtrag zu Obigem mit Ergänzungen und Beleuchtungen offizieller und nicht offizieller Einwürfe. 30 Cts.
Memorial und Nachtrag zusammen genommen kosten 80 Ct.

J. G. Haid Samenhändler aus Gönningen, hat bei der Unterzeichneten eine Niederlage von seinen schon lange rühmlichst bekannten **Sämereien** errichtet, zu deren Abnahme sich zu Stadt und Land bestens empfiehlt.
Brugg im Februar 1857.
125 **L. Kraft-Stäbli.**

☞ Daß Wagner Heimgartner weder Verfasser noch Einsender des Gespräches von Doktor und Karli sei bezeugt die Redaktion der Volkszeitung. —

Zu verkaufen: Ein Stück **Klevner-Reben** nahe an der Scharte, Gemeindsbann Wettingen. Wer, ist beim Verleger dieses Blattes zu vernehmen. 81

Am Fastnachtsonntag den 22. d. wird der Unterzeichnete bei guter Musik Tanz abhalten lassen, und ladet das tanzlustige Publikum hiemit in zahlreichem Besuche ein.
Ph. Wei, z. Löwen in Oetlikon.
134

Am Fastnachtdienstag wird der Unterzeichnete Tanz abhalten lassen und ladet hiezu ein tanzlustiges Publikum höflichst ein.
Würenlingen, den 19. Febr. 1857.
Hirt, Gerichtsuppl. zum Rößli.
132

Gesucht: Ein ordentlicher Knabe, der Lust hätte, das **Drechsler-Handwerk** in allen Artikeln zu erlernen, könnte sogleich unter günstigen Bedingungen eintreten bei
87 **Joh. Schatzmann**, Drechsler in Wellingen.

Bei Unterzeichnetem kann ein kräftiger Knabe unter billigen Bedingungen das **Schmiedhandwerk** erlernen und sofort eintreten.
Stetten, den 7. Febr. 1857.
82 **Jakob Mon**, Schmied.

Zurzach-Messe.

Die Herren Gerber und Lederhändler, so wie das Markt besuchende Publikum werden hiermit benachrichtigt, daß die hiesige Messe wie gewohnt abgehalten wird, und zwar der **Leder-Markt Montag den 9., der Schließ-Markt Montag den 16. März** nächsthin.

Der Gemeindeammann:
Jul. Welti.
Der Gemeindeschreiber:
93 **J. Burkhardt.**

NB. Bei der ersten Ausschreibung war die Angabe des Datums der beiden Markttage irrig, weßhalb Jedermann ersucht wird nur auf das obige Rücksicht zu nehmen.

Zum ausleihen: 1200 Fr. gegen doppeltes Unterpfand bei Samuel Renold, Schulgutsverwalter in Dätwil. 131

Künftigen Montag den 23. Febr. wird im Gasthof zum **Löwen Ball** abgehalten, wozu maskirte und unmaskirte Liebhaber höflichst eingeladen werden.
135 **Jgfr. Zehnder.**

100 Maaß gutes Zwetschgenwasser

sammethaft oder theilweise — wird anmit zum Verkaufe angetragen. Unter frankirten Anfragen zu vernehmen beim Eigenthümer
A. Stigeler, Müller
98 in Oetlingen bei Zurzach.

Gesucht:

In eine der gewerbreichsten Gegenden des Kantons Zürich mehrere möglichst zahlreiche Familien, welche je nach ihrer Eigenschaft in Spinnerei und mechanischer Weberei bei gutem Lohn dauernde Arbeit finden. Anmeldungen bald möglichst! Zu erfragen bei der Expedition dieses Blattes. 42

Empfehlung.

Unterzeichneter, schon mehrmals von einigen Freunden ermahnt, seinen Beruf als Maler in der Umgegend bekannter zu machen, empfiehlt sich fernerhin bestens, alle in seinen Beruf einschlagende Arbeiten billig und solid zu machen, (wofür meine bisher gelieferten Arbeiten zeugen).
Mellingen, den 12. Februar 1857.
104 **J. J. Merz**, Maler u. Lakierer.

Kornmarkt in Zürich, Freitag 20. Febr. 1857.

Getreide-Gattung.	Wahrer Mittelpreis.		Aufschlag.		Abschlag.	
	Fr.	Rp.	Fr.	Rp.	Fr	Rp.
Korn per 200 Pfd.	32	46	—	—	—	39
Roggen . .	21	34	—	—	—	86
Bohnen . .	22	19	—	47	—	—
Erbsen . .	—	—	—	—	—	—
Gersten . .	20	10	—	—	—	90
Haber . .	18	07	—	31	—	—

Korn: Zufuhr 1316 Doppelc. Verkauft 1128.

Mehl- und Brodpreise.

per 200 Pfd. Weißmehl Fr. 53 — Rp. 2 Pfd. Weißbrod 45 Rp.
„ „ Mittelmehl „ 49 — „ 2 „ Mittelbrod 40 „

Basel, Freitag den 20. Februar.
Kernen Fr. 34. 36 bis Fr. 37. 50. Mittelpreis Fr. 35. 67. Bohnen Fr. 26. Haber Fr. 19. Abschlag 23 Rp. Verkauft 691. Rest 128.

Kornmarkt in Rorschach.

Rorschach, 19. Februar. Korn: Verkauft 2624 Doppelz. Mittelpreis: 33 Fr. 19. Abschlag 50 Rp.

Fruchtmarkt in Luzern vom 17. Febr.

Kernen	Fr. 35 Rp. 36
Roggen	„ 25 „ —
Ein Brod, 5 Pfd.	„ — „ 84
Butter das Pfund	„ — „ 89

Druck und Verlag der J. Zehnder'schen Buchdruckerei.

Abonnementspreis.
Franko Schweiz:
Halbjährlich: 2 Fr. 20 Rp.
Vierteljährlich: 1 Fr. 20.

Nro. 9.

Hrn Schädeli Ammann in Schloßrued

Einrückungsgebühren:
Die Zeile gewöhnliche Zeile oder deren Raum 15 Rappen.
Bei Wiederholungen 10 Rappen.

Schweizerische Volks-Zeitung.

Baden, Samstag — Siebenter Jahrgang. — 28. Februar 1857.

Von heute ab und mit Nachsendung der seit Neujahr erschienenen Nummern der Sonntagsblätter, liefern wir bis Ende Jahres die Volks-Zeitung und Sonntagsblätter nebst Wandkalender und Taschenschreibkalender pro 1857 gegen **frankirte** Einsendung von Fr. 3. 80.

J. Zehnder's Buchdruckerei in Baden.

Die eidgenössischen Militärschulen und Wiederholungskurse sind festgesetzt worden wie folgt:

I. **Genieschulen.** a. Rekrutenkurse. Sappeurs aller Kantone: 10. Mai bis 20. Juni Basel; Pontonniers aller Kantone: 28. Juni bis 8. August Brugg.

b. Wiederholungskurse. Auszug. Sappeurkompagnie Nr. 1 Waadt, 22. Sept. bis 3. Okt., Moudon; Nr. 5 Bern, 16. bis 27. August, Thun (Centralschule); Pontonnierkompagnie Nr. 3 Bern, 24. August bis 4. September, Thun (Centralschule). Reserve. Sappeurkompagnie Nr. 7 Zürich, 27. April bis 2. Mai, Zürich oder Eglisau; Nr. 9 Bern, 4. bis 9. Sept., Thun (Centralschule); Nr. 11 Tessin, 30. März bis 4. April, Bellenz.

II. **Artillerieschulen.** a. Rekrutenkurse. Luzern, Baselstadt, Aargau und Tessin, 22. März bis 2. Mai, Aarau; Zürich, Appenzell A. Rh., St. Gallen und Thurgau, 29 März bis 9. Mai, Zürich; sämmtliche Parkkompagnien und Gebirgsbatterien, 17. Mai bis 27. Juni, Luzern; Parktrains sämmtlicher Kantone, 7. Juni bis 11. Juli, Thun; Waadt, Neuenburg und Genf, 5. Juli bis 15. August, Bière; Bern, Freiburg und Solothurn, 26. Juli bis 5. September, Thun.

b. Wiederholungskurse. Auszug. 24-Pfd.-Haubitzen Nr: 1 Zürich, 12. bis 25. Mai, Zürich; Nr. 3 Aargau, 5. bis 16. Mai, Aarau. 12Pfd.-Kanonen, Nr. 5 Bern, 15. bis 26. Sept., Thun; Nr. 7 Baselstadt, 29. September bis 10. Oktober, Basel; Nr 9 Waadt, 31. August bis 11. September, Bière; Nr. 11 Bern, 15 bis 26. September, Thun; Nr. 15 Baselland, 29. Sept. bis 10. Okt. Basel; Nr. 21 Tessin, 15. bis 26. Sept. Bellenz; Nr 23 Waadt, 18. bis 29. August, Bière. Gebirgsbatterie: Nr. 27. Wallis, 29. Sept. bis 10 Okt., Thun. Raketenbatterien: Nr. 29 Bern und Nr. 31 Genf, 29 Sept. bis 10 Okt, Thun. Positionskomp. Nr. 33 Bern, 15. bis 26. Sept. Thun. Parkkompagnie Nr. 37 Luzern, und Nr. 39 Aargau, 19. bis 30. Mai, Aarau. Parktrain: Bern, Zug, Baselland, Graubünden und Tessin, 19 bis 30. Mai, Aarau; Freiburg, Waadt, Wallis und Genf, 13. bis 24 Juli, Thun.

Reserve: 8Pfd.-Batterie Nr. 41 Zürich, 11. bis 16 Mai, Zürich. 6Pfd.-Batterie Nr. 43 Zürich, 18. bis 23. Mai Zürich; Nr. 45 Bern, 8 bis 13. Sept., Thun; Nr. 47 Solothurn, 8. bis 13. Sept., Thun; Nr. 49 Aargau, 11. bis 16. Mai, Aarau; Nr 51 Waadt, 18 bis 29. August, Bière; Nr. 53 Genf, 31. August bis 11. Sept., Bière. Positionskompagnie Nr. 61 Bern, 8 bis 13 Sept., Thun. Nr. 65 Appenzell A. Rh., 13. bis 18. Juli, St. Gallen; Nr 67; Thurgau, 13. bis 18 Juli, St Gallen; Nr. 69 Waadt, 31. August bis 11. Sept., Bière. Parkkompagnie Nr. 71 Bern, 19. bis 24. Juli, Thun; Nr. 73 St. Gallen, 20 bis 25. Juli, St. Gallen, Nr. 75 Waadt, 13. bis 24 Juli, Thun

III. **Kavallerieschulen.** a. Rekrutenkurse. Dragoner und Guiden: Bern, 29. März bis 9. Mai, Thun. Dragoner: Waadt und Freiburg; Guiden: Genf und Neuenburg, 10. Mai bis 20. Juni, Bière. Dragoner: Luzern, Aargau und Solothurn; Guiden: Baselstadt und Land, 28. Juni bis 8. August, Aarau. Dragoner: St. Gallen; Guiden: Graubünden und Tessin, 16. August bis 26. September, St. Gallen. Dragoner: Zürich, Schaffhausen und Thurgau; Guiden: Schwyz, 16. August bis 26. Sept., Winterthur.

b. Remontekurse. Tessin, 19. bis 28. April, Bellenz; Bern, 30. April bis 9. Mai, Thun; Waadt, Freiburg, Neuenburg und Genf, 11. bis 20. Juni, Bière; Luzern, Aargau, Solothurn, Baselstadt und Baselland, 30. Juli bis 8. August, Aarau; St. Gallen und Graubünden, 17. bis 26. September, St. Gallen; Zürich, Schaffhausen, Thurgau und Schwyz, 17. bis 26. September Winterthur.

c. Wiederholungskurse. Dragoner Nr. 1 Schaffhausen, 27. September bis 10. Oktober, Winterthur; Nr. 5 Freiburg, 23. August bis 5. September, Thun (Centralschule); Nr 7 Waadt, 21. Juni bis 4. Juli, Bière; Nr. 9 St. Gallen, 27. September bis Oktober, Winterthur; Nr 13 Bern, 23. August bis 5 September, Thun (Centralschule); Nr. 15 Waadt, 21. Juni bis 4. Juli, Bière; Nr. 17 Waadt, 21. Juni bis 4 Juli, Bière; Nr. 19 Zürich, 27. September bis 10. Oktober. Winterthur; Nr. 21 Bern, 21. Juni bis 4. Juli, Bière. Halbe Guidenkompagnie Nr. 8 Tessin, 29. April bis 2. Mai, Bellenz.

Die Wiederholungskurse der Guidenkompagnien Nr. 3 von Baselstadt, halbe Nr 4 von Baselland, Nr 5 von Graubünden, Nr. 7 von Genf, sowie die Uebungstage der Reserve-Kavalleriekompagnien werden später festgesetzt.

IV. **Scharfschützenschulen.** a Rekrutenkurse. Bern, Unterwalden und Freiburg, 19. April bis 16. Mai, Thun. Spezialkurs für Aspiranten II. Klasse, 17. bis 30. Mai Thun. Rekruten: Waadt, Wallis und Neuenburg, 7. Juni bis 4 Juli, Moudon; Zürich, Zug, Baselland und Thurgau, 12. Juli bis 8. August; Winterthur Glarus, Appenzell, St. Gallen Graubünden und Tessin, 16 August bis 12. September, Luziensteig; Luzern, Uri, Schwyz und Aargau 17. September bis 14. Oktober, Luzern

b. Wiederholungskurse. Kompagnie Nr. 3, Waadt, Nr. 7. Wallis, 27. August bis 5. September, Thun (Centralschule).

Die Wiederholungskurse der Kompagnieen Nr. 1 Bern, Nr. 11, Nidwalden, Nr. 13 Freiburg, Nr. 15 Aargau, Nr. 17 Neuenburg, Nr. 23 Schwyz, Nr. 25 Freiburg, Nr. 31 St Gallen, Nr. 33 Bern, Nr. 35 Zürich, so wie sämmtlicher Reservekompagnien mit ungeraden Nummern werden später festgesetzt werden.

V **Centralmilitärschulen.** Theoretischer Kurs, 8 März bis 4. April Aarau; Applikationsschule, 2. August bis 5 September, Thun.

Zur Neuenburgerfrage.

— In der hängenden Neuenburgerfrage fängt's wieder an zu stinken. Die „Freund ich bin zufrieden, geh' es wie es will" sind verstummt. Die Diplomatie, vorab der König von Preußen, lassen ihre andere Seite „büre". Er, der König von Preußen, glaube sich nicht mehr gebunden Wort zu halten. Die Gefangenen von Neuenburg seien nicht so freigegeben worden wie er es verlangt habe. — Die schweizerischen Hauptfriedenstrompeten sind deßhalb auf die Diplomatie auch nicht mehr gut zu blasen und sagen es unverholen: wenn's so ist, so soll der Kern nur heim kommen, es nützt doch nüd seine Anwesenheit in Paris. Der „Eidg. Ztg." wird aus Bern geschrieben: es unterliegt keinem Zweifel, Kerns Bemühungen in Paris sind erfolglos geblieben. Die „Times" beschuldigt Preußen des Wortbruches (als wenn das etwas Neues wäre?!) Der „Lausanner-Ztg." schreibt man aus Paris, daß es mit der Neuenburgerfrage schlecht stehe.

Was soll nun bei der Diplomatie bei solch' schlechten Aussichten herauskommen? Was wohl anders als ein faules Ei! Und wie die stinken haben wohl die meisten schon erfahren.

Der Meinung sind wir eben auch wie die „Berner Ztg." Wir können so gut wenn nicht besser warten wie die Andern. Will Preußen etwas von uns, so komme es es zu holen. Daß es jetzt aber schwerer hat das zu holen, nach was es schon im alten Jahr gierig war, wird es wohl selbst einsehen. Drum werden die Preußen vor der Hand zu Hause bleiben.

Was man sich von der langweiligen Geschichte in Sachen Neuenburgs weiter erzählt. Hr. Kern habe sich bereit erklärt, nach Berlin zu gehen, um dort Unterhandlungen anzuknüpfen. Die französische Regierung habe gegen diesen Plan nichts einzuwenden gehabt, ja sogar in Berlin angefragt, ob es ihm recht sei, wenn Kern nach Berlin komme. Der Manteuffel habe geantwortet, es könne ihm nur lieb sein wenn Kern komme. Nicht lange aber sei es gegangen, da habe Berlin wieder gemeldet, es hätte zwar den Kern gern gesehen; allein nun ziehe es doch wieder vor den Handel in Paris und nicht in Berlin zu schlichten. Die Bernerzeitung, das Organ Stämpflis, findet diese Mähre schön ausgemalt, aber muß doch sagen sie glaube nicht daran. Denn wenn der Kern auch nach Berlin gewollt hätte, so hätte damit auch der Bundesrath einverstanden sein müssen, der sei aber hierüber nicht befragt worden, und wäre er auch befragt worden, so hätte er nicht zustimmen können, weil vor Allem Preußen erst wieder seine Verbindungen mit der Schweiz anknüpfen müsse, ehe an eine solche direkte Unterhandlung zu denken sei. — Gesetzt der Fall, der Kern wäre nach Berlin gegangen und man hätte ihn in irgend einem Vorzimmer stehen lassen — wer denn diese Schmach hätte verantworten wollen?!

Und was man weiter erzählt:

Die Grundzüge des bereits abgekarteten Friedens seien: 1) Der König von Preußen führe den Titel eines Fürsten von Neuenburg fort; 2) die Privatdomänen im Kantone bleiben sein Eigenthum; und 3) die Bourgeoisien seien wieder herzustellen (der Große Rath von Neuenburg hat sie jüngst, wie bekannt, aufgehoben.)

Vor der Hand glauben wir an gar nichts von alle dem; aber wenn doch etwas an der Sach' wäre oder daran kommen könnte, so wäre das ein Machwerk, zu dem wohl wenige im Schweizerlande Ja sagen könnten.

Heute lauten die Gerüchte nun wieder ganz anders. Es stehe in gemeldeter Sache wieder etwas besser. Sobald Petersburg geantwortet, werde der Tag der Conferenz angesetzt. (Also ist er immer noch nicht angesetzt?!) Das erwarte man in den nächsten Tagen. Daß die Schweiz zur Konferenz nicht zugelassen werde, dafür sei gar kein Grund vorhanden. Daß Preußen sein gegebenes Wort brechen werde oder schon gar gebrochen habe, davon will man in Paris nun wieder nichts wissen. Kurz der „Bund", — dieser selbstbewußte Friedenstrompeter — stößt wieder ganz famos ins Horn und meint damit die ganze Conferenz zu betäuben.

— Berliner Blätter behaupten, die Schweiz werde bei den Konferenzen nicht zugelassen. Sei die Sache im Reinen, so werde sie der Schweiz mitgetheilt, damit sie wisse, wie sie sich zu verhalten habe.

— Nach Pariser Korrespondenzen soll die Konferenz nun gar erst gegen Ende März eröffnet werden.

— Der Bundesrath verlangt wiederholt von Frankreich, daß es die Neuenburger Flüchtigen weiter ins Land hinein internire.

— Das eidgenössische Militärdepartement bringt zur Kenntniß, daß es zwar die entgegen der Bestimmung der eidgen. Militärorganisation erst im Laufe Februars eingereichten Entlassungsgesuche aus dem eidg. Stab nicht zurückweisen wolle, in Berücksichtigung, daß der verflossene Monat Januar ein Dienstmonat gewesen; Entlassungen, die jedoch nach dem 28. d. M. eintreffen, würde das Departement unberücksichtigt lassen.

— Der Bundesrath hat beschlossen es seien sämmtliche Truppen, welche den letzten Feldzug mitgemacht, im Laufe dieses Jahres mit Uebungs- und Repetitionskursen zu verschonen.

— Herr Oberst Ziegler hat die ihm vom Bundesrath übertragene Inspektion des Militärkurses Bern abgelehnt. Für ihn ist nun Herr Schwarz bestellt worden, und dieser wird als Inspektor der Milizen von Thurgau und Schaffhausen durch Herrn Oberst Benz von Zürich ersetzt.

— Der Reinertrag der Grenzzölle belief sich im Jahr 1856 auf 2,883,785 Fr. 72 Rp.

— Für die Ausmöblirung des Bundesrathhauses hat der Bundesrath weitere 30,000 Fr. angewiesen.

— Herr Furrer war ernstlich erkrankt, soll nach heutigen Berichten aber wieder etwas besser sein.

— Eidgenössisches Freischießen. Nachdem die Kriegsfackel verloschen, regt sich das Organisationskomite, erläßt einen öffentlichen Aufruf, und bittet Alles was Sinn für das schöne — heuer wohl doppelt schöne Fest hat, ihm seine Theilnahme zuzuwenden.

— Beim eidg. Freischießen werden in Folge Beschlusses des Organisationskomites 10 Feldscheiben aufgestellt und es muß jeder, der auf dieselben schießt selbst laden.

— Die Arbeiten der Centralbahn gehen überall rasch vorwärts. Auf sämmtlichen Arbeitsplätzen schaffen täglich 4100 Arbeiter. Auf der Strecke Basel-Sissach ist das zweite Geleise bereits vollendet; die Strecke Sissach-Läufelfingen kann bis April befahren werden; auf der Linie Aarburg-Herzogenbuchsee sind fast durchweg die Schienen schon gelegt, ebenso zwischen Herzogenbuchsee und Schönbühl und Herzogenbuchsee und Biel. Das eidg. Anleihen, das für einmal nicht gebraucht wurde, kam der Centralbahn zu gut. Der Bundesrath hat derselben 4 Millionen angeliehen zu den gleichen Bedingungen wie er sie bekommen.

— Nächste Woche beginnen auf der Strecke Aarburg-Herzogenbuchsee die Probefahrten.

Aargau.

— Im „Schwyz." findet ein anderer Corr. es ganz in Ordnung, daß die neue Geldstagsordnung der sogenannten Obligation ins Grab läutet. Es sei das schon lange ein dem allgemeinen Kredit schädlicher Auswuchs gewesen. Auch will derselbe die Taxen für Errichtung von Schuldurkunden nicht beschneiden. Jeder Arbeiter sei seines Lohnes werth und für dieses Fach besonders bedürfe es ganz tüchtige Arbeiter, wenn der Kredit endlich bei uns gehoben werden solle. Diejenigen, die nur Herr Herr sagen, seien noch lange nicht im Stande eine gute Hypothekarordnung zu schaffen.

— Die Erziehungsdirektion beabsichtigt in den Gemeindeschulen des Kantons einen allgemeinen Lehrplan einzuführen. Zu diesem Zwecke hat sie auf den 26. d. eine Kommission bestehend aus den HH. Kettiger, Meienberg, Hollmann, Zähringer, Bryner, Pfarrer und Ronca, Lehrer Gersbach in Wegenstetten und Hauri in Zofingen — nach Aarau einberufen. Diese soll an der Hand bisheriger Vorarbeiten den neuen Lehrplan ausarbeiten. Das muß man lassen, der Mann, der hier am Ruder steht, arbeitet und versteht zu arbeiten. Möge ihm Gott ein langes Leben schenken!

— Die Aargauerzeitung will die 700,000 Fr. öffentlich ausscheriben, meldet uns Einer. Vielleicht gebe es dazu noch mehr Liebhaber. Ein Anderer aber will sie in die Staatskasse legen. So könne man für mehrere Jahre die Staatssteuern abgraben. Wir meinen die 700,000 Fr., die den bekannten 30 Silberlingen wie ein Tropfen Wasser dem andern gleichen — dürften unserer obersten Landesbehörde, ihren sonst so guten Magen noch stark verderben. —

— Der „Schweizerbote" erzählt von einem Veteran von Gontenschwil, Jakob Frei, der seit 1807 in französischen und englischen Kriegsdiensten war. Letzten Sonntag wurde er in seiner Wohnung neben einer Trommel, die ihn zur grossen Heerschau auf die elysäischen Felder abgerufen zu haben schien, in seinem Blute todt gefunden. Er hat unter den Generalen Dupont, Soult, Kellermann und Ney gedient. Ihre Namen waren ihm sehr geläufig und ihr ganzes Wesen seiner Erinnerung tief eingeprägt. Kellermann gefiel ihm am besten. In stehender Ausdrucksweise charakterisirte er sie immer so: „Kellermann war tapfer und zugleich menagierlich mit dem Blute seiner Leute. Dupont dagegen war ein unbedächtsamer Brauskopf und ein Lümmel, Soult aber ein pedantischer Exerzirmeister, der seine Truppen durch Hin- und Hermärsche fast durchgemacht hatz und wenn ich etwas vom Ney sagen soll, so ist es das, daß er seine Soldaten gerade so viel geschont hat als ein Metzger seine Kälber.

— Baden. Die Eisenbahn mit Zweigbahn, und die 700,000 Fr. und alle schon daraus entsprungenen Begehrlichkeiten sind letzten Dienstag dahier, in Natura von den Arbeitern der Fabrike Wild, Billeter und Comp. aufgeführt worden. Ein aus Tuch, gefüllt mit etwa 10 Ctr. Stroh, gebildeter Lindwurm, von wohl 300 Fuß Länge mit einem Auswuchs von etwa 50 Fuß Länge stellten die Eisenbahn mit Zweigbahn vor. Auf dem Leibe des Wurmes mit Drachenkopf standen all die Begehrlichkeiten aufgezeichnet. Am Schwanze war ein langes Seil befestigt, an dem sich die Herren festhielten. Die leiseste Bewegung des Thieres aber warf diese hin und her, akurat wie es dermalen in Wahrheit in der weltberühmten aargauischen Eisenbahngeschichte geht. — Der Gedanke war gut aufgefaßt, und eben so brav ausgeführt zur Belustigung des Publikums. Weniger gut gefiel die Aufführung der Preziosa. Mithülfe war in Masse versprochen, aber lange nicht von allen das Versprechen gehalten. Die Haupbetheiligten beklagen sich namentlich über mehrere Wirthe. So unter andern über einen sehr schmuzigen Wirth, der den Umzug, und die dabei veranstaltete Sammlung von Liebesgaben für die Armen (es sollen gegen 70 Fr. gefallen sein!) eine großartige Bettelei genannt haben soll. Bei solchem Teufelsdanke werden in der Zukunft wohl die Wirthe selbst den Hanswurst machen müssen, wenn sie einen haben wollen. —

— Am 18. Febr. wurde im Kreis Leutwyl für den zum Bezirkskommandaten ernannten Herrn Joh. Hintermann in den Großen Rath mit 312 Stimmen von 517 gewählt: Herr Johannes Merz, Gemeindschreiber von Beinwyl.

— (Eing.) Einer Ihrer Korrespondenten in Nr. 8 der „Volksztg." nimmt es den Lenzburgern übel, daß sie im Wochenblatt etwas frisch von der Leber weg reden und meint gar, es geschehe dies auf schosle Weise. Ihr Korrespondent, der in der Hauptsache den Lenzburgern Recht giebt, sollte über die Art und Weise, wie das Lenzburger Wochenblatt sich ausspricht, nicht so rasch den Stab brechen und bedenken, wie es wohl ihm zu Muthe wäre nach einer solchen Schlußnahme, wenn er näher dabei betheiligt wäre. Alle Hindernisse schienen weggeräumt, die bis zum Eckel ausgebeuteten Phrasen und zum Doppelten übertriebenen Zahlen von „Umweg, Mehrtare, Kopfgeld" fielen weg, ein Auskunftsmittel war gefunden und von der Regierung einstimmig vorgeschlagen; und doch siegt über die Interessen eines ganzen Landestheiles die blendende Macht des Geldes, oder wie ein Lenzburger im „Schweizerboten" meinte, der Neid. Und in der obersten Landesbehörde selbst werden gegen Lenzburg Gründe vorgebracht, die man nach eingezogenen Erkundigungen unbedingt als Unwahrheiten bezeichnen muß! Kein Wunder, wenn da das Blut etwas zum Kopfe steigt, so daß nicht jedes Wort auf der Goldwaage abgewogen wird, das man gegen Gegner schreibt, die schon oft genug in ihren Organen (Aargauer-Zeitung, Freie Presse) Spott und Hohn über Lenzburg ausgeschüttet haben. Wir wenigstens können es den Lenzburgern nicht so sehr verdenken wenn sie sich bitter äußern. Greifen wir Andern aus andern Landestheilen an's Herz und sagen wir uns aufrichtig, wie uns zu Muthe wäre, wenn wir — wie die Lenzburger — dem Mammon geopfert worden wären!

— Rheinfelden. (Corr.) In der abgewichenen Großrathssitzung kamen nebst andern, auch Besoldungserhöhungsgesuche von Seite des Bezirksamtes und des Gerichtspräsidenten von Rheinfelden zur Behandlung, die aber um so weniger günstig erledigt werden konnten als von Seite der Staatsrechnungskommission im daherigen Berichte bemerkt wurde, die Petenten brächten — wie verlaute — einen guten Theil der Zeit anderswo als auf den amtlichen und gerichtlichen Arbeitslokalen zu. Daß eine derartige Vernehmlassung böses Blut machen mußte, stand zu erwarten, daher die deßfallsige Protestation und Rechtfertigung vor dem Gr. Rathe von Seite der Betheiligten auch ganz am Platze war. Daß sie aber nach so schnöder Behandlung sich wenig mehr um die Meinung der gnädigen Herren und Obern bekümmerten, bewiesen die beiden Gekränkten dadurch, daß sie gleich darauf erpreß im Wirthshause übersaßen, sich von der Nachtwolizei verzeigen und vom löbl. Gemeindrath nach Vorschrift des Wirthschaftspolizeigesetzes mit einem „Büßchen" belegen ließen. —

— Freiamt. Unlängst suchtelte ein berühmter Arzt (oder wenn er das nicht ist so will er's wenigst noch werden und hat vor der Oeffentlichkeit hiezu bereits den ersten Schritt gethan) im obern Freiamt seinen Collegen Hrn. Bezirksamtmann Doktor Weibel in Muri in ersterer Eigenschaft in der Schwyzer-Zeitung durch, und es beeilte sich das bei uns trotz aller angewandten Mittel immer noch dünn gesäete aargauische Jesuitenblatt, dem nunmehr berühmt gewordenen Zeitungsartikel möglichste Verbreitung zu geben.

Zur Zeit des Preußenkrieges habe Weibel seine Jäger ausgeschickt um auszukundschaften, ob der Schwabe Jehli — das ist nämlich der famose Arzt im obern Freiamte, dessen ausgezeichnetes Talent bis jetzt leider unter dem „Viertel" stand — sich nicht vaterlandsverrätherischer Handlungen schuldig mache. — Doktor Johann Nepomuk (die ganz Guten heißen scheint's alle so!) Jehle hatte nichts Eiligeres zu thun, als in der Schwyzerzeitung einen grossen Artikel gegen Hrn. Weibel zu schreiben und ihm gehörig abenzukapitlen. Der Weibel liest nun aber, wie er selbst sagt und ihm auch auf's Haar zu glauben ist, die Schwyzer-Zeitung nicht, und so kam es, daß die Leute so davon Kunde hätten, am Ende meinten, der Jehle habe den Weibel stummgeschlagen. Aber schlgeschossen: der Weibel — den wir noch gar gut aus den „Jehrli-Zeiten" sel. Andenkens kennen — der Weibel führt diese Woche einen Vierundzwanzigpfünder gegen den Kriegshelden von der „verschrieenen Horde", wie er, Jehli, sich selbst zu nennen geruht — auf, und läßt diesen gehörig brummen. Vorerst erklärt Weibel den Jehli als einen Lügner, dem es mehr ums Renommiren als um die Wahrheit zu thun sei. Dagegen sei wahr, daß er, Weibel, uns Neujahr seine Landjäger gefragt habe, was man im Bezirk herum von dem Kriege sage, und daß diese nur die günstigsten Berichte gegeben hätten mit Ausnahme eines einzigen, der vermeldete, der große Doktor von Dietwil schimpfe über den Bundesrath und erhebe das Recht und die Macht Preußens gegenüber der Schweiz. Auf diese Anzeige hin hätte er, Weibel, den Doktor J. N. Jehli durch den Gemeindammann von Dietwil allerdings verwarnen lassen. Hierauf unverschämter Brief des Jehli an's Bezirksamt, und hernach noch unverschämteres Auftreten Jehlis in der Schwyzerztg. Es sei nämlich erweislich oder gar erwiesen, daß Jehli unter Anderm sich folgender Ausdrücke bedient habe: „Der Bundesrath hat übermüthig und schlecht gehandelt; wenn es Krieg gibt, ist er allein Schuld daran; „Preußen ist im Recht, die Schweiz im Unrecht; der Bundesrath hat Sauglück, sonst existirte er längst nicht mehr; „wenn ein neues Aufgebot kömmt, so weiß ich Einen, der „nicht Folge leistet; am besten wäre es wohl, man zöge „nach Bern und jagte den Bundesrath zum Teufel!" — Hierauf habe aber der Dr. Jehli dem Aufgebote gleichwohl Folge geleistet und dem Drange der Umstände nachgegeben, d. h. er habe der Kriminaljustiz zu entweichen gesucht.

Wenn die Angaben des Bezirksamtmann Weibel, wie sie in Nr. 48 des „Schweizerboten" gedruckt zu lesen sind, auf Wahrheit beruhen, so begreifen wir nur Eines nicht, und das ist das: daß man dieses ungewaschene Maul nicht in die „Wösch" gethan hat. Es ist das mindestens gesagt eine große Fahrläßigkeit, einen Menschen in einem von fremder Macht mit Krieg bedrohten Lande so ungestraft schimpfen zu lassen wie dieser Zehle es im obern Freiamt gethan hat. Solch ausgearteten Kindern gehört die Ruthe. Warum aber hat das sie nicht bekommen?!

— Die „Aarg. Ztg." meldet von dem bekannten braven Fabrikanten Hüssi einen unedlen Zug, der fast nicht wahr sein kann, mindestens aber erstellt sein muß. Ein armer Teufel fand auf dem Wege von Niederwil nach Zofingen ein Paf Tuch. Im „Zofinger Blatt" ließ der Finder es ausschreiben. Da meldete sich der Fabrikant Hüssi in Safenwil, behändigte das Tuch, verweigerte aber das bestimmtesten, die Publikationskosten und den Finderlohn zu bezahlen. Wenn das wahr wäre und derlei Züge öfters begegnen thäten, so könnte mancher sich veranlaßt sehen, den Fund nicht mehr so ehrlich ans Tageslicht zu geben, wie es hier geschehen, namentlich wenn's auch noch dazu käme, daß man dem Finder in die Schuhe schütten wollte, er hätte die Waare statt gefunden vielleicht ab dem Wagen gestohlen!"

— Mit der neu erlassenen Schulordnung für die Gemeindeschulen ist die Redaktion des Zofinger-Blattes (Bezirksamtmann Senn) wohl zufrieden; das aber billigt er nicht, daß die Verordnung im Gesetzesblatte erscheint.

Bern.

— Der Gr. Rath wählte zu einem Regierungsmitglied den eidg. Oberzollsekretär Meyer. Zum Präsidenten des Regierungsrathes ist: Migy, zum Großrathspräsidenten: Carlin gewählt.

— Fürsprech Mathis legte dem „Oberländer Anz." glühende Kohlen auf das Haupt. Im Gr. Rathe stellte er den Antrag, den Preßprozeß gegen den „Oberländer" niederzuschlagen. Freilich sind die Motive, die Hrn. Mathis zu seinem Antrage vermochten, eigener Art. „In Betracht, daß die Hochverräther zu Neuenburg sind laufen gelassen worden; ferner in Betracht, daß das Berner Preßgeietz den Forderungen der Gerechtigkeit und Humanität nicht entspricht" — deßwegen will Mathis den Prozeß niedergeschlagen wissen.

— Im Habkernthale ist ein Knabe von einer Lawine an der steilen Harderfluh in die Tiefe gerissen worden. Als Vater und Bruder ihn suchten fanden sie ihn unverletzt auf dem Schnee sitzen.

Zürich.

— Am 15. hat sich in Thalweil ein Mädchen, Waise, das daselbst bei einer Bettmacherin in der Lehre gestanden im See das Leben genommen. Arge Mißhandlungen, welche es bei seiner Lehrmeisterin zu erdulden hatte, mögen die einzige Ursache dieser traurigen Geschichte sein.

— Die Geschichte von dem jungen Mädchen, das sich im See bei Thalwil selbst den Tod gegeben, macht immer noch von sich zu reden. Mehrere Blätter wollten des traurigen Ereignisses wegen dem bekannten Pfarrer Sprüngli Eins anhängen, wie es sich aber aus dem offen dargelegten Sachverhalt in der N. Z. Z. ergiebt, mit Unrecht. Eines läßt sich freilich nicht ganz rechtfertigen. Als nämlich das Mädchen zu wiederholten Malen wegen rohen Mißhandlungen aus dem Hause, wo es im Thalwil in der Lehre war, floh, und seine Zuflucht zum Pfarrer in Neumünster nahm, gab ihm dieser das letzte Mal einen Brief an Hrn. Pfarrer Sprüngli mit und bat denselben in dem Briefe, mit dem Mädchen sich zu der Lehrfrau desselben zu begeben, ohne Zweifel um diese zu vermögen, das Mädchen in der Zukunft etwas menschlicher zu behandeln. Der Pfarrer aber hatte, wie er sagt, nicht Zeit und ließ das Mädchen einzig gehen. Daß es bei seinem Eintritt in's Haus wieder mißhandelt wurde, geht aus folgenden Zeilen hervor, die das Mädchen vor seinem letzten Gange noch an eine Bekannte in Riesbach schrieb, des Inhalts:

„Thalweil, den 13. Febr. 1857. Meine liebe Bekannte! Noch einige Worte an Euch; da ich meinem Leben ein Ende mache, so möchte ich Euch bitten, meiner Gotten zu schreiben, mir kein Buch (als Konfirmationsgeschenk!) zu schicken, denn ich habe keines mehr nöthig. Ich habe meine mir versprochenen Schläge bekommen, und der Pfarrer kam nicht mit mir. Susanna Sennhauser."

— Am 20. März soll die Rheinfallbahn zum ersten Mal mit Lokomotiven befahren werden.

Nidwalden.

— Der seltene Fall trug sich zu, daß in der Pfarrkirche zu Stanz Drillinge getauft wurden.

Glarus.

— Hier starb letzten Montag der Nestor der glarnerischen Aerzte, Hr. Dr. Kaspar Streiff, im 77. Lebensjahre. Wie als Arzt, so hat er sich auch als Beamter um den Kanton sehr verdient gemacht. Er war auch Mitglied der schweizerischen naturforschenden und gemeinnützigen Gesellschaft.

Freiburg.

— Die Kanonen, welche 1848 zum Gebrauche der Bürgergarden nach Bulle, Chatel und Murten geschickt worden, werden nach staatsräthlichem Beschluß nun wieder im Kantonalzeughaus aufbewahrt.

— In der Stadt Freiburg herrscht eine auffallend starke Sterblichkeit.

— Während in dem Fastenmandate des Bischofs von Basel die würdige Betrachtung über die Lage des gemeinsamen Vaterlandes eine vorragende Stelle einnimmt, hat Marilley in seinem Mandate für diesen Gegenstand kein einziges Wort, nicht einmal eine Andeutung. Das Ganze besteht aus einer Beglückwünschung, daß er wieder auf dem bischöflichen Stuhle sitzt.

— Bei den Wahlen in die Kantonal-Jury siegten die Konservativen vollständig, indem sich die Liberalen der Stimmgebung fast gänzlich enthielten. Der Große Rath ist auf den 4. März einberufen.

Basel.

— Einige Bursche aus dem Badischen begleiteten zwei Kameraden bis Kleinhüningen, woselbst sie das Lied: „Freiheit, die ich meine!" sangen. Ein zufällig anwesender badischer Gensdarm wollte sie deßhalb arretiren und requirirte dazu zwei Basler Landjäger, die unklugerweise dazu Hand boten. Die Bewohner Kleinhüningens, der Gemeindrath an der Spitze, verlangten und erhielten alsbald Freilassung, wie recht und billig.

— Hier wird seit einigen Tagen das Gerücht herumgeboten, der Mörder des Dr. Göz sei in einem Schauspieler, der den Mord wegen Liebesaffairen begangen, entdeckt worden. — In Basel wird die Erbauung eines neuen Gerichtshauses für 200,000 Fr., ohne Möblirung der Säale, projektirt.

Baselland.

— In Liestal sind neun gefährliche Zuchthaussträflinge ausgebrochen und entwichen. Drei davon hat man in Kulm bereits wieder aufgefangen.

St. Gallen.

— Im Gaster und Seebezirk grassirt nach dem Wattwyler Anzeiger schon seit einigen Wochen die Rothsucht unter den Kindern sehr stark und hat schon manches Opfer gefordert. In Benken mußte in Folge dessen auf einige Zeit die Schule eingestellt werden.

— Die Pulvermühle im Märsthal bei St Gallen ist laut der „St. Gall. Ztg." wieder einmal in die Luft geflogen, was ihr ziemlich regelmäßig alle zwei bis drei Jahre passirt. Diesmal ist glücklicher Weise kein Menschenleben zu beklagen, da ein guter Genius die Arbeiter außergewöhnlich lange an den Abendtrunk gefesselt hatte.

— Die Schützengesellschaft der Stadt St. Gallen hat eine Ehrengabe von 300 Fr. aus dießjährige eidgenössische Freischießen zu verabreichen beschlossen.

Thurgau.

— In Egelshofen wurde am 19. eine goldene Hochzeit gefeiert. Der Mann zählt 72, die Frau 71 Jahre.

Wallis.

— Ein Gemsjäger aus Oberwallis prophezeit einen frühen, ausgezeichneten Frühling und einen die Reife aller Früchte sehr befördernden heißen Sommer mit heftigen aber bloß lokalen Gewittern und Wolkenbrüchen. Der weiß viel! —

Neuenburg.

— Die Sagnardenhorde an der französischen Grenze beunruhigt die Bevölkerung fortwährend. Zwar betrachtet man allgemein einen neuen Putschversuch, wovon man in Reden und Schriften deutliche Spuren gefunden haben will, und als ein wahnwitziges Unternehmen, das an der Wachsamkeit und Kraft der guten Bürger unfehlbar scheitern müßte. Aber als unmöglich betrachtet man darum eine neue Auflage des Septemberputsches nicht. Daher setzen die Bürgergarden ihren Dienst fort. Die Mahnungen, daß Frankreich zur Internirung der Flüchtlinge schreiten möchte, werden immer dringender. —

— Ein Neuenburger schreibt dem Bieler Handelskurrier, er habe ganz recht gehabt vor den Anschlägen der Royalisten zu warnen. Vielleicht sei die Besorgniß vor einem Einfall unbegründet, jedoch dürfe man aus der Tollheit eines solchen Streiches nicht auf seine Unwahrscheinlichkeit schließen. Fanatikern sei alles möglich. „Wir haben einen blutigen 3. Sept. erlebt, wir könnten auch einen blutigen 1. März haben.“ Der Korrespondent hält indeß für wahrscheinlicher, daß die Emigranten ihrem Vaterlande auf andere Weise schaden wollen, nämlich durch Einführung der Uhrmacherei auf der anderen Seite des Doubs. Eine Menge tüchtiger Arbeitskräfte findet sich unter den jungen Leuten und an Kapitalien fehlt es nicht. Dieser Plan trifft zusammen mit nie ganz aus dem Auge verlornen Plänen auf französischer Seite. Möglicherweise erklärt sich daraus die Nichtvollziehung der vom Bundesrath reklamirten Internirung der Flüchtlingsbanden. „Je mehr diesen Verblendeten die Hoffnung auf Wiederherstellung der preußischen Herrschaft schwindet, desto größer wird ihre Erbitterung. Wenn ihr Prinzip untergehen soll, so wollen sie wenigstens noch Unheil stiften, sie wollen der Republik noch eine Wunde versetzen und ihren Stachel in der Wunde lassen. Man hat die Royalisten gar zu lange als unschädliche Narren behandelt. Sie wollen lieber Verbrecher und Märtyrer sein als sich für Narren halten lassen.“

— Aus Neuenburg schreibt man von Verhaftung mehrerer Royalisten, u. A. des Zimmermeisters Monandon, der in sehr exaltirtem Zustande von Morteau zurückkam, sich in öffentlichen Wirthshäusern rühmte, der dort angelangten Preußenfahne gehuldigt zu haben, und mit Republikanern Raufhändel anfieng. Was die Fahne anbelangt, so glaubt man, die fanatischen Royalisten hätten sie selbst bestellt und die preußische Regierung wisse nichts davon.

Genf.

— Der Staatsrath hat die Genfer Gemeindrathswahlen — weil ihm nicht genehm — kassirt. Der Staatsrath geht auf bösen Wegen.

Deutschland.

— Aus guter Quelle vernehmen wir, daß die holländische Regierung von der großh. badischen die Erlaubniß erhalten hat, in Lörach ein Werbbüreau für die holländische Armee in Batavia zu errichten. Commandant desselben ist Oberstlieutenant Scharten; demselben beigegeben: ein Arzt und mehrere deutsche und schweizerische Unteroffiziere. Daß die holländisch-ostindischen Colonien ein sehr ungesundes Clima haben, ist bekannt.

— Würtemberg hat sein Pferdeausfuhrverbot wieder aufgehoben.

— Baiern. Das Kultusministerium hat an sämmtliche Bischöfe Baierns ein Schreiben erlassen, in welchem es sie auffordert, zu Priesterexerzitien keine Jesuiten mehr zu brauchen. Es sei dieß ohnehin eine Art Armuthszeugniß für den Klerus, unter dem es doch noch genug tüchtige Männer gebe, die einer solchen Aufgabe gewachsen seien. Zudem sei eine solche Berufung durch frühere Verordnungen verboten.

— Oesterreich. Folgen des Konkordates. Durch das neue Ehegesetz ist bekanntlich die Eingehung gemischter Ehen möglichst erschwert. Nach einem ältern Staatsgesetz waren die Kinder aus gemischten Ehen, wenn der Vater Akatholik war, nach dem Geschlecht in verschiedenen Religionen zu erziehen, die Knaben in der des Vaters, die Mädchen in der der Mutter und der nichtkatholische Bräutigam hatte seine Einwilligung hierzu mittelbst eines besondern Reverses auszusprechen. War die Mutter der nichtkatholische Theil, so folgten alle Kinder ohne Unterschied des Geschlechts der Religion des Vaters. Jetzt wird natürlich darauf hingewiesen, Bürgschaften zu erlangen, daß alle Kinder katholisch erzogen werden und Falls die Ausstellung des erwähnten Reverses verweigert wird, darf der katholische Seelsorger die Trauung nicht vornehmen, sondern bei der Einsegnung durch den nichtkatholischen Priester nur die passive Assistenz leisten. Ist die Erziehung von Kindern einer Familie in verschiedener Religion schon an sich ein Uebelstand, so wird es dem Ehegatten und Familienhaupte um so schwerer fallen, darauf verzichten zu sollen, daß nicht nur seine Töchter, sondern auch seine Söhne in seiner Religion erzogen werden und begreiflicher Weise kann es ihm nicht erfreulich sein, daß die Kirche, der seine Frau angehört, die Ehe derselben gleichsam als ein Konkubinat betrachtet und dieß durch das Verbot der Nichteinsegnung recht deutlich zu erkennen gibt. Man darf sich daher eben so wenig darüber verwundern, daß nichtkatholische Männer unter den jetzigen Umständen Bedenken tragen, eine Katholikin zu heirathen, als daß in solchen Fällen Uebertritte zum Protestantismus stattfinden. Diese haben sich, dem Vernehmen zufolge, in letzter Zeit auch in Wien nicht unerheblich vermehrt und es ist ein sprechendes Zeichen, daß die Uebertretenden fast ausschließlich katholiche Bräute sind, die sich mit Protestanten vermählen wollen. Die Listen der Uebertritte, die behördlich geführt werden, können in einigen Jahren über diesen Gegenstand interessante statistische Daten liefern.

— Wien. Die Okkupationstruppen in Rom werden wieder um eine halbe Brigade vermehrt, mit oder ohne Zustimmung des hl. Vaters meldet der Berichterstatter nicht. —

— In Hamburg macht die Untersuchung gegen den Wirth Blum gewaltiges Aufsehen. Er wurde durch großartige Diebshehlereien, die nun an den Tag gekommen sind, ein reicher Mann. Ganze Frachtwagen voll gestohlener Güter wurden nach dem Stadthause gebracht. 30 Personen sind verhaftet, 50—60 in Untersuchung.

— Das österreichische Kaiserpaar wird am 4. März von Mailand abreisen und am 15. in Wien eintreffen.

Frankreich.

— Paris, 18. Febr. Das Magazin, wo Verger am 6. Dezember die unselige Waffe kaufte, mit welcher er sein Verbrechen ausführte, war gestern der Schauplatz eines tragischen Ereignisses. Unter dem Vorwande, ein catalonisches Messer zu kaufen, trat ein Individuum in den Laden des Messerfabrikanten Picault, kaum hatte er dasselbe in der Hand, als er sich damit die Brust durchbohrte und bald darauf verschied. —

— Die Getreidepreise neigen sich zum Fallen. In Marseille sind, wie unterm 21. Febr. von dort telegraphirt wird, in den letzten zwei Tagen 325,000 Hektoliter Weizen angekommen, in der letzten Woche 500,000 Hektoliter Im Entrepot liegen 700,000 Heft.

— Man gelangt jetzt von Paris nach Genf mit dem Lyoner Zug (über Dole, Pontarlier und Orbe mit eidgen. Posten) in 25 Stunden. Drei tägliche Abfahrten.

— Auf der neuen „Alma“-Brücke in Paris werden die 18 Fuß-hohen Statuen eines Zuaven, eines Infanteristen, eines Artilleristen und eines Jägers aufgestellt.

Italien.

— Rom ist diesen Winter von mehr wie 60,000 Fremden besucht worden. Zu diesen zählt auch der König von Baiern.

England.

— Mit der letzten Post aus Sidney ist in London ein gewisser F. A. Blake, Bruder des jetzigen Bürgermeisters von Waterford, angekommen: er ist Besitzer des größten Goldklumpens, der je entdeckt worden. Derselbe wiegt über 4 Centner, und sein Werth wird geschätzt auf 20,000 Pfd. St.

— London, 24. Febr. In der Unterhaussitzung der letzten Nacht erklärte Lord Palmerston, es sei der Zeitpunkt der Konferenzen über die Neuenburger Frage noch nicht festgesetzt; er fügt hinzu, der König von Preußen werde eben so versöhnlichen Geist zeigen wie die Schweiz.

— Ein Explosion in den Kohlengruben hat im ganzen Kohlenbezirk von Sheffield tiefe Trauer verbreitet. Es giebt kaum eine Familie, die nicht mit betroffen wäre; aus manchem Haushalt sind alle männlichen Mitglieder, z. B. der Vater mit drei oder vier Söhnen, weggerafft. Am Freitag Nachmittag erschien eine Liste von 155 Namen lebendig Begrabener, aber mehrere werden vermißt, deren Namen noch nicht ermittelt sind, und bei den gefährlichen Verwundungen der mit Noth aus dem flammenden Schacht Hervorgezogenen wird die Gesammtzahl der Opfer wohl 200 erreichen. Obgleich die Explosion wenige Minuten nach 12 Uhr Mittags erfolgte, war vor 4 Uhr an keinen Rettungsversuch zu denken. Die braven Leute, die das Leben für ihre Kameraden in die Schanze schlugen — es sind ein Dutzend und in allen Blättern namhaft gemacht — verbrachten ungefähr eine Stunde mit der Auskundschaftung des Bergwerkes und drangen 400 Ellen weit in's Innere, bis sie auf ein 50 60 Ellen weites Kohlenlager stießen, welches ganz in Flammen stand. Trotzdem daß mehrere Stunden seit dem Ausbruch vergangen waren und die drückendste Atmosphäre in der Grube herrschte, gelang es ihnen hier 19 Menschen hervorzuziehen, die alle noch beim Bewußtsein waren oder doch athmeten und die man durch ärztliche Pflege zu retten hofft. Auf der Nordseite dagegen fand man 10 geschwärzte und furchtbar verstümmelte Leichen, von denen man noch Zeit hatte, 7 an's Tageslicht zu schaffen. Der um sich greifende Brand zwang jetzt die 12 Braven zum eiligsten Rückzug und nach sehr langer und peinlicher Berathung kamen die Eigenthümer zu dem Entschluß, alle Zugänge verstopfen zu lassen, denn Menschenhand vermochte die Verschütteten ohnedieß unmöglich mehr zu retten, und wenn das ganze Grubenwerk mit seinen Stützen und Schachten nicht in sich zusammenstürzen sollte, so mußte man das Feuer durch Entziehung der Luft zu ersticken suchen. In einigen Tagen wird man die Leichen oder Gebeine von 170—180 Arbeitern ausgraben.

Rußland.

— Die Stockholmer Blätter vom 10. d. enthalten wiederum herzzerreißende Schilderungen der Noth in Finnland. Es wird jetzt aus den kaiserl. Magazinen im südlichen Finnland Getreide nach den heimgesuchten Gegenden geschickt; indeß sind die Kommunikationen, namentlich in der gegenwärtigen Jahreszeit, so schlecht, daß es kaum gelingen wird, die Nothleidenden noch rechtzeitig und in hinreichendem Maße zu versorgen. Die Armen ernähren sich jetzt schon durch ein aus Rinde (bark) und Stroh (halm) gebackenes Brod.

Persien.

— Persien verspreche in allen Städten englische Konsuln zuzulassen, wo bisher auch russische residirten.

Egypten.

— In Cairo wurde ein Komplot entdeckt, welches nichts weniger im Schilde führte, als einen Eisenbahnzug durch Aushebung der Schienen zu zerstören und während der allgemeinen Bestürzung einen mit jenem Zug beförderten Werth von 1,200,000 fl. an baarem Gelde in englischer Münze zu rauben.

Amerika.

— Spanische Journale behaupten, in Mexiko hätten sich förmliche Banden gebildet, zum Zweck, spanische Unterthanen zu morden oder gefangen zu nehmen und nur gegen Lösegeld wieder freizugeben.

— In Amerika haben Feuersbrünste in Louisville und Mobile großen Schaden angerichtet. Eben so richtete der Eisgang und Ueberschwemmungen ungeheuren Schaden an. In Albani berechnete man den Schaden auf 2 Millionen Dollars, in den Magazinen in New-York auf 50,000, an mehreren Eisenbahnen auf 100,000 D. In St. Louis war der Fluß 18 Fuß gestiegen.

— Ein amerikanisches Blatt erzählt, daß ein Ehepaar in der Grafschaft Orange (Staat New-York) lebe, das seit 8 Jahren nicht ein Wort mit einander spricht, sich sonst aber ganz gut verträgt (vielleicht eben deßhalb.) Der Grund dieser sonderbaren Erscheinung aber ist, daß sie vor 8 Jahren einen häuslichen Zank hatten und daß jedes von ihnen zu stolz ist, das erste Wort zu reden.

Australien.

— Lola Montez kehrt, gesundheitshalber nach Europa zurück.

China.

— Nach dem „Morning Advertiser“ hätte die englische Regierung die Nachricht erhalten, daß die Stadt Canton von der englischen Eskadre vollständig zerstört sei.

Aufruf.

Bei dem am 15. Februar letzthin auf dem Ibisgut, Gemeinde Eggenwil, stattgehabten Brande ist dem Bernhard Meyer von Münzlishausen, Gemeinde Dätwyl, jetzt aber wohnhaft auf dem Ibisgut, seine sämmtliche Fahrhabe und alle Lebensmittel ein Raub der Flammen geworden. Er selbst mit den Seinigen konnte kaum noch das Leben retten.

Durch diesen schnellen Brand in die äußerste Noth versetzt, bedarf Meyer mit seiner Familie der augenblicklichen Hilfe. Es ergeht demnach von den Unterzeichneten an alle Wohlthäter die innige Bitte, die unglückliche Familie unterstützen zu helfen. Liebesgaben bittet man ans Titl. Pfarramt Eggenwil oder auch bei der Expedition dieses Blattes abgeben zu wollen. Darüber wird seiner Zeit öffentliche Rechnung gegeben werden.

Eggenwil, den 26. Febr. 1857.

Der Gemeindammann: Frz. Jos. Meyer.
Der Gemeindschreiber: J. Koch.

Die Münchner Schranne am 21. d. M. enthielt 22,796 Scheffel, wovon 19,671 verkauft wurden. Mittelpreise: Waizen 22 fl. 49 kr. (gestiegen um 23 kr.) Korn 14 fl. 32 kr. (gefallen um 2 kr.), Gerste 11 fl. 5 kr. (gefallen um 14 kr.), Haber 5 fl. 42 kr. (gefallen um 3 kr.)

Auszug aus dem aargauischen Amtsblatt Nro. 8.

Benefizia Inventarii.

Gugelmann, Wittwe Anna Maria, Steinbrechers von Stafelbach Eingabe bis 28. März der Gemeindskzl. — Keller, Jakob, Wittwer von Schneisingen; und — Wyler, Jakob, von Oberendingen. Eing. bis 26. März der Gerichtskzl. Zurzach.

Geldstage.

Wydler, Lisette geb. Häfig, Färbers Wittwe, (Firma Heinrich Wydler sel. Erben) von Aarau. Eingabef. bis 25. April. Uebrige Verhandlungen unbestimmt. — Speich, Kaspar, von Buchs, gewes. Kanzlist bei der Baudirektion. Frist zur Eingabe bis 25. April, zum Einspruch vom 9.—23. Mai. — Käser, Jakob, Baurenmarix von Oberflachs, in Aarau Frist zur Eingabe bis 25. April, zum Einspruch vom 9.—23. Mai **Baden.** Mäder, Bernhard, zum Hirschen in Ennetbaden. Frist zur Eingabe bis 28. März, zum Einspruch vom 18. April bis 1 Mai. **Zofingen.** Walterham, Anton Maurermeister von Almoried, Königr. Bayern, säßhaft gewesen in Zofingen; ausgetreten. Frist zur Eingabe bis 4., zum Einspruch vom 15.—29. April. — Hunziker, Rudolf, von Wynau, Knecht in Untermorgenthal. Frist zur Eingabe bis 4., zum Einspruch vom 7. bis 18 April. **Zurzach.** Roth, Franz Joseph, Bäcker von Kaiserstuhl; — Boo, Valentin, Schneider von Lengnau; — Schleuniger, Wittwe Theresia, von Klingnau; — Zimmermann, Joh. Sigristen; — Schifferli, Joh. Jakob und Johann, von Döttingen. Eingabefrist bis 26. März. Uebrige Verhandlungen unbestimmt.

Rehabilitationsbegehren.

Müller, Heinrich, Limen von Hirschthal. — Küng, Joh. Baptist, gewes. Wildmannwirth in Baden. — Meier, Joh. Ulrich, Weibelmaurers von Dintiken.

Rehabilitationen.

Frei, Friedrich, Hafner von Brugg.

Inserate und Anzeigen.

Der Tit. Gemeindrath von Baden wird auf dem Wege des Akkordes vergeben:

1) Den Bau einer neuen Straße nach der Allmend und zwar von einer Länge von 4517 lfd. Fuß, mit einer Normalbreite von 16 Fuß;
2) Die Restauration der ehemaligen Kapuziner-Kirche, bestehend in:
   Maurer-,
   Steinmetz- und
   Zimmermanns-Arbeit.

Die hierauf bezüglichlichen Pläne, Baubeschriebe und Vertragsbestimmungen können bei der Bauverwaltung eingesehen werden und es sind die Uebernahms-Angebote bis zum **15. März** dem Hrn. Gemeindammann Bürli geschlossen einzureichen.

Baden, den 21. Februar 1857.

F. d. Bauverwaltung:
136 **Heer-Wanger.**

Holzsteigerung.

Mittwoch den 4. März a. c werden in der Gemeindswaldung **Hüntwangen** bei Eglisau zirka **180 Eichenstämme** und **12** Stück **Forchen** und **Tannen**, welche sich vorzüglich zu Eisenbahnschwellen und Sägeklötzen eignen, öffentlich versteigert. Kaufliebhaber werden eingeladen, sich an dem bezeichneten Tage Vormittags 8 Uhr auf dem Verkaufslokale im Altenhau einzufinden.

Hüntwangen, den 23. Februar 1857.

Namens des Gemeinderathes:
150 Der Präsident: **J. Meier.**

In dem allbekannten und sehr besuchten

Kurorte Baden bei Zürich

ist ein eigenthümlich gebautes **Haus** mit 7 Zimmern, Küche und Keller, und einem circa 14,000□ Schuh haltenden, in gutem Geschmack angelegten Garten an der Landstraße, in der Nähe des Bahnhofes, zu verkaufen, in dem bisher eine stark besuchte Kaffe- und Gartenwirthschaft betrieben wurde, ebenso aber auch zu einem bescheidenen herrschaftlichen Sommersitze geeignet wäre. Kaufliebhaber können bei der Besitzerin selbst, Frau Wittwe Amiet im **Kunstgütli** in Baden, Einsicht von der Besitzung nehmen, und die näheren Verkaufsbedingnisse bei ihr oder ihrem Bruder, Hrn. Schirmer-Glinz in St. Gallen, vernehmen. 155

Gesucht:

In eine der gewerbreichsten Gegenden des Kantons Zürich mehrere möglichst zahlreiche Familien, welche je nach ihrer Eigenschaft in Spinnerei und mechanischer Weberei bei gutem Lohn dauernde Arbeit finden. Anmeldungen bald möglichst! Zu erfragen bei der Expedition dieses Blattes. 42

Zum Kauf angetragen:

Der Unterzeichnete wünscht **Donnerstag den 5. März** nächsthin von Vormittags 10 Uhr an in seiner Wohnung zur Krone in **Hornussen** — da er wieder nach Amerika auszuwandern gedenkt — folgende Realitäten aus freier Hand zu verkaufen oder aber auch zu versteigern, als:

1. Das ehehafte **Tavernenwirthshaus zur Krone** in Mitte des Dorfes Hornussen, mit besonderer Scheune, doppelter Stallung, und zwei besondern Ställen, Metzg und Waschhaus, sammt Gemüse- und Baumgarten hiebei, alles in gutem Stand befindlich, an der Hauptstraße von Basel nach Zürich gelegen;
2. Circa 150 Saum guter 1856r Wein;
3. 5 junge Pferde, vorzüglicher Art, nebst Geschirr und Wagen;
4. 2000 Sester Haber.

Die Zahlungsbedingungen werden für den Käufer — je nach Umständen — auf beliebige Weise gestellt.

Hornussen, den 17. Hornung 1857.

120 **Stanislaus Schaffner** zur Krone.

Für Posamenter!

Immer vorräthige Spuhlmaschinen sind zu haben bei Walter, Schreiner in Anwil, Kts. Baselland. 153

Circa **100** Ctr, **Heu** von gutem Gewächs und ohne Regen eingebracht, sind zu verkaufen. Bei Stoffer, Wegknecht in Eckwil bei Mägenwil zu vernehmen. 161

Ein Mechaniker und Schlosser in Zürich sucht unter billigen Conditionen einen rechtschaffenen und wohlerzogenen Knaben in die **Lehre** zu nehmen. Gute und gewissenhafte Behandlung wird zugesichert. Frankirte Anfragen befördert die Expedition dieser Zeitung. 105

Gesucht: Ein ordentlicher Knabe, der Lust hätte, das **Drechsler-Handwerk** in allen Artikeln zu erlernen, könnte sogleich unter günstigen Bedingungen eintreten bei

87 **Joh. Schatzmann,** Drechsler in Mellingen.

J. G. Haid Samenhändler aus Gönningen, hat bei der Unterzeichneten eine Niederlage von seinen schon lange rühmlichst bekannten **Sämereien** errichtet, zu deren Abnahme sich zu Stadt und Land bestens empfiehlt.

Brugg im Februar 1857.

125 **L. Kraft-Stäbli.**

Zurzach-Messe.

Die Herren Gerber und Lederhändler, so wie das Markt besuchende Publikum werden hiermit benachrichtigt, daß die diesige Messe wie gewohnt abgehalten wird, und zwar der **Leder-Markt Montag den 9., der Schließ-Markt Montag den 16. März** nächsthin.

Der Gemeindeammann:
Jul. Welti.
Der Gemeindeschreiber:
93 **J. Burkhardt.**

NB. Bei der ersten Ausschreibung war die Angabe des Datums der beiden Markttage irrig, weßhalb Jedermann ersucht wird nur auf das obige Rücksicht zu nehmen.

Empfehlung.

Unterzeichneter, schon mehrmals von einigen Freunden ermahnt, seinen Beruf als Maler in der Umgegend bekannter zu machen, empfiehlt sich ferneerhin bestenß, alle in seinen Beruf einschlagende Arbeiten billig und solid zu machen, (wofür meine bisher gelieferten Arbeiten zeugen).

Mellingen, den 12 Februar 1857.

104 **J. J. Merz,** Maler u. Lakierer.

Lehrlingsgesuch.

Wo ein von rechtschaffenen Eltern erzogener junger Mensch unter sehr billigen Bedingungen den **Gärtner-Beruf** erlernen kann, sagt der Verleger. 89

Zu vermiethen oder zu verkaufen auf den 1. April ein Wohnhaus nebst Holzschopf, mit oder ohne Garten, an der Zürcher Straße neben dem Falken.

Sich zu wenden an **A. Dreyer,** Handelsgärtner.

Baden, im Februar 1857. 79

Zu Verkaufen.

Wegen vorgerücktem Alter zu verkaufen ein Gewerbe, bestehend in einem Gebäude von 60 Fuß Länge, und 55 Fuß Breite, ein Stock hoch, dabei die Mauern aber so stark, daß man noch zwei Stock darauf bauen könnte. Es wurde vor 6 Jahren erbaut, ist immer mit einer Wasserkraft von wenigstens 10 Pferdekraft versehen, und würde sich zu jedem Gewerbe vorzüglich eignen. Liegt am Rhein, 2½ Stunden von Basel. Kaufliebhaber wollen sich schriftlich unter den Endbuchstaben K. & H. an die Expedition dieses Blattes wenden, wo Näheres zu erfahren ist. 151

!! Aufruf, ausgezeichnete Hefe betreffend!!

Alle, welche sich bei bevorstehendem Hefenmangel für Herstellung einer drei Jahre haltbaren ausgezeichneten Preßhefe, ferner für die Entbitterung der Unterhefe (Untergähr) des Biers, behufs Herstellung einer sehr guten Hefe, sowie für eine ausführlich dargestellte Malzmethode interessiren, erhalten auf frankirte Angabe ihrer Adressen umgehend und franko per Post nähere Mittheilung. Für Bierbrauer, Conditoren, Bäcker und solche, **welche durch die Hefenfabrikation sich eine sehr angenehme Existenz sichern wollen,** ist dieser Aufruf von ganz besonderm Werth.

Adresse: A. B. poste restante Ulm. franco! 144

Anzeige und Empfehlung.

Unterzeichneter macht die Anzeige, daß er die **Kupferschmiedwerkstätte** von Theodor Heer übernommen hat, deßwegen empfiehlt sich für alle in sein Fach einschlagenden Arbeiten, so wie auch für Bestellungen von Weissingarbeit. Zugleich zeigt er auch an, daß er immer altes Kupfer, Messing, Zinn, Blei ꝛc. gegen Baar oder Tausch annimmt.

Baden, den 27. Febr. 1857.

160 **Albert Waßmer,** Kupferschmied.

Gefunden. Eine Wagenwinde. Der rechtmäßige Eigenthümer kann dieselbe gegen Erlegung gehabter Kosten nebst Finderlohn in Oberwyl in Empfang nehmen, bei Peter Wetli daselbst. 159

Versteigerung.

Künftigen Mittwoch als den 4 März wird Hr. Gemeindammann Umbricht von Unter-Siggingen als Beistand und Vormund der Erben des Friedolin Drack Dappers in Ober-Nußbaumen dessen hinterlassene Fahrhabe bestehend 1 s. v. Ochs, 2 Kühe 1 Rind, circa 60 Ztr. Heu und Emd, circa 40 Ztr. Stroh, 1 aufgerüstetes Bett, verschiedene Mannskleider und Lingenwaaren, Wagen und Pflug, Früchte, Erdäpfel, so wie allerlei Haus- und Feldgeräthschaften auf öffentliche Steigerung bringen. Anfang der Steigerung Morgens 9 Uhr im Hause des Erblassers zu Ober-Nußbaumen, wozu Kaufliebhaber eingeladen werden.

Ober-Siggenthal, den 27. Febr. 1857.

Im Auftrage
162 **Meier** Gemeindschreiber.

Mühle-Verkauf.

Der Unterzeichnete bringt hiemit zur Kenntniß, daß er auf Donnerstag den 12. März nächstkünftig Vormittags um 10 Uhr, seine im Dorfe Wölflinswyl eigenthümlich besitzende **Getreide-Mühle** an freiwillige Verkaufssteigerung bringe.

Dieselbe besteht in:

Einem geräumigen Wohngebäude, nebst Scheune und Stallung mit großem gewölbtem Keller und Wagenschopf, sammt Getreidemühle mit zwei Mahlgängen und Rönsle sammt übriger zweckmäßiger Einrichtung, nebst Beimühle, mit starker, immer genugsamer Wasserkraft.

Dabei 4 Jucharten gutes Garten- und Wiesenland, mit fruchtbaren Obstbäumen besetzt. Die Mühle hat sich auch guter Kundsame zu erfreuen.

Die Kaufbedingungen können sich Kaufsliebhaber beim Eigenthümer derselben, schon vor der Steigerung eröffnen lassen.

Wölflinswyl, den 25. Febr. 1857.

157 **H. Merz** Müller.

Eine Tochter von rechtschaffenen Eltern, die Lust hätte, die Modenund Kleiderarbeit zu erlernen, könnte sogleich unter günstigen Bedingungen, eintreten. Wo? ist zu vernehmen bei der Expedition der Volksztg. 156

Sämereien-Verkauf.

Bei herannahender Frühlingszeit bringe E. E Publikum, meine frischen, in Qualitäten theilweise erneuerten **Gartensämereien** hiermit in geneigte Erinnerung.

Ganz besonders erlaube mir, dasselbe aufmerksam zu machen, daß ich mich mit dreijährigem **Kleesaamen,** Luzerne (Stüdler), und mit bekannten Sorten **Rüblisaamen** dessens ägortirt habe, und somit im Falle bin, meinen verehrten Abnehmern aufs Vortheilhafteste aufzuwarten

Zurzach, im Februar 1857.

145 **J. Leuthold** z grünen Berg.

Wichtige Anzeige für Alle,
die an
Unterleibsbrüchen leiden.

Dem Unterzeichneten ist es gelungen, durch vieljährige Erfahrungen ein sicheres und unfehlbares Heilmittel gegen alle, auch die veraltetsten Brüche, zu bereiten, welches in kurzer Zeit jeden Unterleibsbruch vollkommen heilt. Das Heilmittel wird in Dosis zu Fr. 6 verkauft. Ist ein Bruch noch neu, so ist eine Dosis genügend; ist aber der Bruch alt, oder ein Doppelbruch vorhanden, so ist mehr denn eine Dosis nothwendig. Der Betrag muß bei der Bestellung in Baar oder in Banknoten franko eingesandt werden.

Statt aller marktschreierischen Anpreisungen, wie man es heut zu Tage in allen Zeitungen bis zum Eckel liest, diene dem E. E. Publikum zur Nachricht, daß bei der Expedition dieses Blattes viele Hundert Zeugnisse deponirt sind, welche von Jedem eingesehen werden können.

Dr. med. **Krüsy-Altherr,**
priv. Bruchartzt
in Gais, Kt. Appenzell.

Heilung der Brüche.

Das berühmte Pflaster, welches in möglist kurzer Zeit die veraltetsten Brüche heilt, ist, um das ächte Meinige zu haben, zu beziehen bei: **Joh. Kasp. Menet,** Erfinder und Verfertiger des schon lange Jahre bekannten Bruchheilmittels, im Gasthof zum Rößli in Bühler, Kanton Appenzell.

Bemerkung. Um jedoch die Bruchleidenden von der Wirksamkeit meines Heilmittels zu überzeugen, kann ein Schriftchen mit einer großen Anzahl Zeugnissen gratis bei demselben bezogen werden.

Bestellungen besorgt auch die Expedition dieses Blattes, ohne daß dem Besteller dadurch Kosten erwachsen. 158

Rohrdorferberg. Eine in allen häuslichen Geschäften wohlerfahrene Jungfer ist im Begriff sich in den heiligen Ehestand aufnehmen zu lassen. Die ersten Schritte sind bereits gethan; es fehlt aber noch an der Hauptsache — am Bette. Dafür sorgt sie nun aber nach erfolgtem ehelichem Versprechen, indem sie der Spinnerin Barten zum Spinnen bringt und den Weber für's Weben bestellt. Gut Ding braucht Weile — der Jungfee pressirts nicht!

Das Inserat von Wittnau kostet 1 Fr. 50 Ct., hieran erhalten abzüglich 20 Ct. Porto 20 Ct., fehlen noch 1 Fr. 30 Ct.

Wir glauben in der Regel so zu schreiben, daß alle Leute uns verstehen können. Nun zeigt sich aber, daß es doch noch Leute giebt, die uns nicht verstehen wollen. Wir haben angekündigt, daß wir solchen, die von jetzt ab auf die Volkszeitung abonniren, die Sonntagsblätter, so seit Neujahr erschienen, den Wand- und Taschenkalender und die Zeitung mit Sonntagsblatt von jetzt ab bis Neujahr zu 4 Fr. erlassen. Nun kommen aber alte Abonnenten, die die Zeitung seit Neujahr regelmäßig bekommen, und zahlen 4 Fr. und wollen nun auch den Taschenkalender haben. Daß wir an solche den Kalender nur gegen Bezahlung von 4 Fr. 50 Ct. erlassen können, haben wir schon so oft gesagt, daß wir für Zukunft hierüber kein Wort mehr verlieren werden.

Die Expedition der Volks-Ztg.

Papier-Lager.

Wir haben ein Lager in **Schreibpapieren** errichtet, und man wird daher bei uns stets vorräthig finden: **Postpapiere** in verschiedenen Sorten und Qualitäten von 5 bis 10 Frkn. per Ries; — wird auch in halben Riesen abgegeben; — **Conceptpapiere** von 5 bis 9 Fr. per Ries; ordinäre, mittelfeine und ganz feine **Staab, Löwen, Kanzlei,** klein und gross **Median** etc. etc.; alles zu billigsten Preisen.

Ferner: rothes **Fliesspapier,** blaues **Packpapier, Seidenpapiere** in weiss, blau, gelb, grün und rosa; gefarbte **Kärtlipapiere,** gefarbte **Umschlagpapiere, Cattun-, Marmor- u. Maserpapiere; Filtrirpapiere** etc. etc.

Wir empfehlen uns desshalb Schulpflegen, Gemeindsbehörden, Kanzleien, Lehrern etc. zu geneigtem Zuspruche bestens.

Baden, im Januar 1857.

J. Zehnder'sche Buchdruckerei.

Es ist in jüngster Zeit von Uhrmacher Müders Haus in Baden bis zum Sonnenberg oder vom Sonnenberg bis Ehrendingen einem berühmten Sänger der Stimmsack verloren gegangen. Der redliche Finder ist gebeten, denselben gegen ein angemessenes Trinkgeld bei Leonz Frei, Todtengräber in Ehrendingen abzugeben. 146

Kornmarkt in Zürich, Freitag 27. Febr. 1857.

Getreide-Gattung.	Wahrer Mittelpreis.		Aufschlag.		Abschlag	
	Fr.	Rp.	Fr.	Rp.	Fr	Rp.
Korn per 200 Pfd.	32	88	—	42	—	—
Roggen „	22	72	1	38	—	—
Bohnen „	22	13	—	6	—	—
Erbsen „	—	—	—	—	—	—
Gersten „	22	75	2	65	—	—
Haber „	18	18	1	15	—	—

Korn: Zufuhr 1194 Doppele. Verkauft 1171.

Mehl- und Brodpreise.

per 200 Pfd. Weißmehl Fr. 53 — Rp. 2 Pfd. Weißbrod 45 Rp.
„ „ Mittelmehl „ 49 — „ 2 „ Mittelbrod 40 „

Basel, Freitag den 27. Februar.

Kernen: 33 Fr. 50 bis 37 Fr. Mittelpreis 35 Fr. 06. Bohnen: 26 Fr. Gersten 26 Fr. Haber 19 Fr. 21. Abschlag 61 Ct. Verkauft 95 Doppelcentner. Bleiben stehen 255.

Kornmarkt in Rorschach.

Rorschach, 26. Februar. Korn: Verkauft 2448 Doppelz. Mittelpreis: 32 Fr. 79. Abschlag 40 Rp.

Fruchtmarkt in Luzern vom 24. Febr.

Kernen	Fr. 35 Rp. 36
Roggen	„ 25 „ —
Ein Brod, 5 Pfd.	„ — „ 84
Butter das Pfund	„ — „ 92

Fruchtmarkt in Lindau vom 21. Febr.

per Schäffel.	Mittelpreis. fl. kr.	Aufschlag. fl. kr.	Abschlag. fl. kr.
Weizen	25 11	— 6	— —
Kernen	22 47	— —	— 13
Roggen	15 29	— 28	— —
Gerste	13 8	— 26	— —
Haser	7 18	— 12	— —

Fruchtmarkt in Romanshorn vom 23. Febr.

per Doppelzentner.	Mittelpreis. Fr. Rp.	Aufschlag. Fr. Rp.	Abschlag. Fr. Rp.
Korn	31 70	— —	— 12
Roggen	21 —	— —	— —
Haber	16 10	— 30	— —

Baumwolle.

Liverpool, 25. Febr. Tagesumsatz 4000 B. Middling 7⅞ D.

Havre, 25. Febr. Tagesumsatz 470 B. Tres bas 101½ Fr. Bas 107 Fr. Tres ord. 110 Fr.

Druck und Verlag der J. Zehnder'schen Buchdruckerei.

Abonnementspreis.
Franko Schweiz:
Halbjährlich: 2 Fr. 20 Rp.
Vierteljährlich: 1 Fr. 20.

Nro. 10.

Hrn Schädeli Ammann in Schlosrued

Zeile oder deren Raum 15 Rappen.
Bei Wiederholungen 10 Rappen.

Schweizerische Volks-Zeitung.

Baden, Samstag — Siebenter Jahrgang. — 7. März 1857.

Von heute ab und mit Nachsendung der seit Neujahr erschienenen Nummern der Sonntagsblätter, liefern wir bis Ende Jahres die Volks-Zeitung und Sonntagsblätter nebst Wandkalender und Taschenschreibkalender pro 1857 gegen **frankirte** Einsendung von Fr. 3. 80.

J. Zehnder's Buchdruckerei in Baden.

Zur Neuenburgerfrage.

Was sollen wir unsern werthen Lesern über dieses langweilige Kapitel sagen, das nicht langweilig wäre? Am Gescheitesten wäre wenn man überhaupt nichts sagte, denn dann wäre man doch nicht im Falle, absichtlich oder unabsichtlich lügenhafte Gerüchte zu verbreiten. Da aber von jedem Gerüchte in der Regel etwas hängen bleibt, so werden wir wohl — ob wir wollen oder nicht wollen — auch heute wieder berichten müssen, was man die Woche aus der Schule geschwatzt hat.

Erstens kaut man immer noch an Herrn Kern herum, weil er nach Berlin habe gehen wollen. Nachgerade aber stellt sich heraus, daß dem wirklich nicht so war. So viel hätte man aber von dem klugen Manne schon wissen können, wenn man gewollt hätte, daß er nicht aufs Gerathewohl nach Berlin gienge zu den andern Eckensteher, um zu warten, bis es Friedrich einfiele den schweizerischen Gesandten eines mitleidigen Blickes zu würdigen. Es sind deßwegen die neusten Ausfälle gegen den schweizerischen Bevollmächtigten vorab im Postheiri weiter nichts als schmutzige Galle eines hochmüthigen Lümmels, der in seiner Einbildung es wirklich so weit gebracht hat, daß er wähnt, Alles was er sage sei schön und recht — im Stande dessen er sich aber so gut trompirt, als mit seinem Glauben, daß sein Freischärler im Bund die Mehrzahl seiner Leser nicht anecke. — So viel über Kern und seine einfältigen Spötter. Vom König von Preußen dagegen erhält sich das Gerücht, daß er gegen die Schweiz zu nichts sich verpflichtet fühle und auch zu nichts verpflichtet habe. Zudem seien die Gefangenen zu Neuenburg nicht so unbedingt freigelassen worden, wie er es verlangt hätte. Mehr Glauben als Gesagtes verdient wohl, daß sich der König schwer von seinen vermeintlichen Rechten auf Neuenburg trennen könne. Zu diesen letztern zähle er auch den bessern Neuenburger. (Als wenn der keine Liebhaber mehr fände, wenn er ihn nicht trinken thäte? Da trompirt er sich gewaltig!)

Von den freigelassenen Gefangenen erhielt sich lange schon das Gerücht, sie hätten abermals einen Ruhstreich im Sinn — in Neuenburg einzufallen, wohl weniger in der Absicht, den Kanton Neuenburg zu nehmen, als vielmehr um eine kleine Weltsauerei anzuzetteln. Die schweizerischen Neuenburger aber sind wie bekannt auf der Hut, und werden den Rudel Halbverrückter gehörig empfangen. Kommts dazu so muß man fast wünschen — damit die eckle Geschichte endlich ein Ende hat — daß sie recht famos geklopft werden. Eine preußische Fahne hätten sie ganz bestimmt, und ihre Kappen seien gleichmäßig gemacht und thäten preußische Abzeichen tragen. Sonderbar nahm sich im Laufe dieser Woche das Gerücht aus, die Neuenburger thäten eidg. Truppen zu ihrem Schutze verlangen. Sie hätten nicht Zeit, selbst Wache zu halten. Als wenn die Schweiz immer einige tausend Müßiggänger parad hätte und recht sehr plangete bis sie selbe da oder dorthin auf die Störe senden könnte. Gottlob, ist dem aber nicht so. Die Schweiz hat keine Herren Faulpelzen, die sie, wie der König von Preußen seine Eckensteher nach belieben stellen und schieben kann.

Endlich die Conferenz. Die kam wie unsern Lesern bekannt gerüchtweise schon im Februar zusammen. Das Gerücht log, sie kam nicht zusammen. Dann kam sie am 1. März zusammen. Das war aber wieder erlogen. Dann meldete die Fama, die Alles weiß, es fehle noch die Instruktion des russischen Gesandten, dann gehe es los. Diese Instruktion ist aber, so viel wir wissen können, noch nicht angekommen. Ob die Konferenz zusammenkommt, wenn diese Instruktion da ist, können wir nicht wissen. Der Bund meint ja, und die N. Z. Z. meint sogar, es gehe schon diese Woche los. Da müßte es freilich geschwind gehen. — Ob Kern zur Konferenz zugelassen werde? Auch darüber streiten sich die Blätter. Die Fürstenschleckerinnen meinen nein; die so noch roth Blut haben ja. Etwas sehr Natürliches ist es, wenn Kern mitberathet. Wenn Preußen das Recht hat uns vor der Conferenz anzuschwärzen, so sollen wir hoffentlich auch das Recht haben, uns gegen vornehme und gemeine Lügen wehren zu dürfen.

So stehts heute Freitag früh, — kommt bis zum Schlusse des Blattes was Neueres, folgts weiter hinten.

Eidgenössisches Freischießen.

Das Organisationskomite hat sich mit der Feststellung des Schießplanes befaßt; eine Aufgabe, von deren befriedigender Lösung der Festbesuch und das Gelingen des Festes überhaupt wesentlich abhangen. Es sind dem Komite dießfalls von mehreren Seiten verdankenswerthe Andeutungen gemacht worden, denen es alle mögliche Rechnung trug. Es hofft auch um so eher auf eine günstige Entgegennahme seiner Arbeit.

Die insgesammt auszusetzende Summe ist auf 109,300 Fr. bestimmt.

Hiebei ist nicht inbegriffen, was auf die Scheibe „Vaterland" fällt, die bekanntlich mit Fr. 5000 aus der Kassa des schweizerischen Schützenvereins bedacht wird und der stets die meisten Ehrengaben zukommen.

Außer dieser werden noch sieben Stichscheiben aufgestellt. Auf jede Stichscheibe fallen Fr. 7000, vertheilt in je 235 Geldgaben, von Fr. 200 abwärts bis auf die geringste Gabe von Fr. 10. Auf diese sieben Stichscheiben kommen demnach insgesammt 1645 Gaben.

Prämien für die Stichscheiben sind vorgesehen:

für 8	Nummern:	Fr.	100
„ 7	„	„	60
„ 6	„	„	30
„ 5	„	„	10

Diese Prämien werden gewonnen, ohne Rücksicht, ob die Nummern hoch oder tief stehen.

Für den Kehr werden 50 Scheiben geöffnet. Demselben sind ohne die Prämien Fr. 10,000 zugedacht. Die höchste Gabe beträgt Fr. 150. In mäßigen Verhältnissen fallen die Gaben so, daß gegen die 700ste noch mit Fr. 6 bedacht wird.

Es ist ein oft gehörter, nicht unbegründeter Vorwurf, die ersten Gaben würden stets zu hoch und die Gabenzahl dagegen zu niedrig bedacht. Diesem glaubte das Komite Rechnung tragen zu sollen, indem es die den Reigen eröffnenden Gaben nicht unverhältnißmäßig hoch bestimmte und hinwieder die Gaben auf die angegebene Zahl ausdehnte.

Für die Kehrscheiben sind Prämien vorgesehen:

für 6	geschossene Nummern:	Fr.	5
„ 12	„	„	10
„ 20	„	„	80
„ 25	„	„	100

Die Prämie für 20 Nummern besteht in einem silbernen Becher oder einer goldenen Uhr im ausgesetzten Werth nach der Auswahl der Schützen. Die Prämie für 25 Nummern, in einem sauber ausgearbeiteten eidgenössischen Feldstutzer bestehend, zu Fr. 100 gewerthet, wird in dem Sinne verabfolgt, daß der Schütze auf die vorhergehende Prämie von Fr. 80 verzichtet.

Zu den üblichen Tagesprämien im Kehr kommen noch die Prämien für die mehrste, zweitmehrste — während der Festzeit geschossene — Nummerzahl u. s. w. bis auf die sechzehnmehrsten. Diese 16 Prämien gehen abwärts von Fr. 200, Fr. 150 bis auf das Minimum von Fr. 10.

Die obangegebene Summe von Fr. 109,300 findet im Ganzen folgende Verwendung:

Auf die Stichscheiben à Fr. 7000	Fr.	49,000
Gaben auf die Kehrscheibe	„	10,000
Prämien im Stich:		
für 8, 7, 6 und 5 Nummern	„	15,000
Prämien im Kehr:		
für 6, 12, 20 und 25 Nummern	„	33,000
Tagesprämien per Tag Fr. 150	„	1,200
Prämien für die mehrsten Nummern u. s. w.	„	1,100
Total	Fr.	109,300

Der Stichdoppel, mit Inbegriff eines Unterhaltungsgeldes für die Mitglieder des schweizerischen Schützenvereins, soll 35 Fr. betragen. Die Kehrschußmarken werden zu 30 Ct. ausgegeben.

Für den Feldstich werden zwei und für den Feldkehr acht Scheiben erstellt, in einer Distanz von 900 bis 1000 Fuß. Nach Abzug der Kosten wird die eingeflossene Summe zu Preisen verheilt ausgegeben. Der Doppel wird wieder dem zu Solothurn geforderten gleich gestellt werden.

— Bis jetzt sind folgende **Ehrengaben** auf das eidg. Freischießen eingegangen:

1)	Von Hrn. Schützenmeister Imboden in Bern	50	Flaschen 1834er Maison blanche
2)	Von der Schützengesellschaft Langenthal	Fr.	100
2)	Von Hrn. Eugen Masson-Alerni	„	200
	50 Flaschen Malvasier	„	100
4)	Von der Reismusketen-Schützengesellschaft der Stadt Bern	„	1200
5)	Von der Schützengesellschaft Vechigen	„	50
6)	Von den HH. Rohland u. Comp. in Bremen 2000 Havanna-Cigarren	„	300
7)	Von der Schützengesellschaft Burgdorf einen silbernen Becher und baar	„	700
8)	Von der Schützengesellschaft der Stadt Bern	„	1200
9)	Von der h. Regierung von Bern	„	3500
10)	Vom h. Bundesrath	„	1200
11)	Von der Zunftgesellschaft zu „Affen" in Bern	„	100
12)	Von der Zunftgesellschaft zu „Mohren in Bern	„	200
13)	Von der Zunftgesellschaft zu „Kaufleuten" in Bern	„	200
14)	Von der Stadtschützengesellschaft von St. Gallen	„	300
		Fr.	9350

— Schweizerische Industrieausstellung. Das Komite für dieselbe beabsichtigt, neben der Industrie- und landwirthschaftlichen Ausstellung eine weitere Ausstellung aller literarischen Erzeugnisse von Schweizern im In- und Ausland seit dem Jahr 1830, ferner eine Sammlung aller politischen schweizerischen Zeitschriften, aller schweizerischen Schulschriften und Lehrmittel. Das Komite hat zu diesem Zweck an alle Buchhandlungen bezügliche Einladungsschreiben erlassen.

— Der schweiz. Minister in Paris machte bekannt, daß Schweizer, welche aus England oder den diesem Reiche angehörenden Kolonien über Frankreich in ihre Heimath sich begeben wollen, ihre Pässe vor dem Eintritt in das letztere Land von einem französischen Konsul visiren lassen müssen, und zwar haben sie vorher noch das Visum eines schweizerischen Konsuls sich zu verschaffen, weil einzig auf dieses hin das französische erhältlich sei.

Aus Mangel der gedachten Visa seien schon viele Schweizer, nachdem sie in Calais, Bologne ꝛc. angelangt waren, genöthigt gewesen, sich wieder nach England zu begeben, um ihre Reiseschriften, den bestehenden französischen Vorschriften gemäß, in Ordnung bringen zu lassen.

Wenn ein Reisepaß vor weniger als einem Jahr von einem französischen Konsularagenten oder einer französischen Gesandtschaft für Frankreich visirt worden sei, so bedürfe er in diesem Falle ein zweites Visum nicht.

— Auf die Klagen des schweizerischen Konsuls in New-York, daß durch zahlreiche Mäkler mit betrügerischen Uebersahrts-Kontrakten und Billets auch schweizerische Einwanderer in Schaden und Nachtheil gekommen, erläßt der Bundesrath an alle Kantonsregierungen ein Zirkular, damit sie ihren Kantonsangehörigen die Warnungen, die dem Bundesrath zugekommen, bekannt machen können.

— Der Bundesrath hat zu einem Magazinverwalter des Materiellen der Eidgenossenschaft in Thun mit jährlichem Gehalt von Fr. 1800 Hrn. Major A. Müller von Moudon, wohnhaft in Thun, erwählt.

Die belgische Regierung hat beim Bundesrath Beschwerde darüber geführt, daß der Staatsrath von Freiburg einem Belgier die Niederlassung in Freiburg nur gegen eine Kaution von Fr. 2400 gestatten wolle. Die Freiburger Regierung will von ihrer Forderung nicht ablassen. Belgien soll Repressalien in Aussicht stellen.

Der Vorstand der schweizerischen Militärgesellschaft in Zürich hat für das Jahr 1857 folgende Preisfragen ausgeschrieben:

1) Wie ist im Allgemeinen der Unterricht der Infanterierekruten einzutheilen und wie soll derselbe beschaffen sein, wenn der Rekrut im gesetzlichen Minimum von 28 Tagen felddienstfähig werden soll? Wie kann ferner in Schulen und Wiederholungskursen für praktische Anstelligkeit und größere Selbständigkeit von Offizieren und Unteroffizieren Besseres geleistet werden, als dieß gegenwärtig der Fall ist?

2) Biographie des Generals Werdmüller von Zürich.

Die Frist zur Beantwortung beider Fragen geht mit dem letzten Mai 1857 zu Ende.

— Der Bundesrath hat nachgenannten Offizieren des eidg. Stabes unter Verdankung der geleisteten Dienste die Entlassung aus dem eidg. Stab ertheilt: den HH. Zimmerli, eidg. Oberst von Aarau; Streif, Barthol., von Näfels, eidg. Oberstlieut.; den Stabsmajor Kopp, Vital, von Luzern; Trümpler, Gustav, von Uster; Gonzenbach, Cäsar, von St. Gallen; den Stabshauptleuten Marcel, Sigism., von Lausanne; Wurstemberger, A. R., von Bern; Eßlinger, Konrad von Zürich; Dubied, Eugen, von Fleurier; Oberlieut. Albertini, Rudolf, von Zuz; den Hauptleuten im Justizstab Huber, K. Adolf, in Zürich; Döpfel, Ed., von Seon; Oberstlieut. im Kommiss.-Stab Benzinger, Karl, von Schwyz; Hauptmann im Kommiss.-Stab Spörri, Leonhard, von Zürich; Divisionsarzt Volmar, Eduard, von Freiburg; den Ambulanceärzten I. Klasse Blösch, Adolf, von Biel; May, Eduard, von Bern; den Ambulanceärzten II. Klasse Duchosal, Heinr. von Genf; Jonquiere, Dan., von Bern; Ambulancearzt III. Klasse de Carli, P., von Lugano; Stabssekretär Bollin, Rudolf, von Bern.

— Die Einnahmen der Telegraphenverwaltung pro 1856 betrugen Fr. 393,441. 85 und vertheilen sich a) auf den internen Depeschen Fr. 178,896. 85, b) auf den Ertrag der Depeschen im internationalen Verkehr Fr. 141,050. 37, c) Einnahmen aus der Werkstätte für verkaufte Apparate Fr. 43,068. 67, d) Verschiedenes Fr. 30,525. 96. — Die Ausgaben belaufen sich auf Fr. 367,312. 22 und bestehen a) in Gehalten und Vergütungen Fr. 141,924. 90, b) Reisekosten Fr. 6538. 56, c) Bureaukosten Fr. 19,429. 85, d) Gebäulichkeiten Fr. 3320. 85, e) Bau und Unterhalt der Linien Fr. 122,506. 72, f) Apparate Fr. 68,827. 89, g) Bureaugeräthschaften Fr. 2681. 24, h) Verschiedenes Fr. 2082. 20. Roheinnahme oder Ueberschuß Fr. 26,129. 63.

— Die Regierung von Waadt hat auf bezügliche Anfrage hin erklärt, daß sie sich zu keiner Bemerkung bezüglich der Konzessionsbedingungen der Bahn Freiburg-Lausanne veranlaßt sehe und sich nicht mehr mit der Angelegenheit befasse, weil die fragliche Linie von Waadt nicht konzedirt worden und sie (die Regierung) auch nicht stillschweigend einer Linie beistimmen wolle, welche man dem Kanton Waadt aufzuzwingen beabsichtige.

— Die Schweizer in Cincinnati haben dem Bundesrath die Anzeige gemacht, daß sie die Angesichts des drohenden Krieges gesammelten 400 Dollars nunmehr auf eine dringendere Gelegenheit aufsparen.

— Die Gesetzgebung von Ohio spricht der Schweiz in einer Adresse an den Bundesrath ihre Anerkennung aus.

— Englische Schweizerlegion. Die englische Regierung hat denjenigen Offizieren der Schweizerlegion, „mit denen sie in jeder Beziehung zufrieden sein konnte", einen dreimonatlichen Sold nachbezahlen lassen.

— In Sachen der Weiterführung der Eisenbahn von Waldshut bis Schaffhausen hat letzten Donnerstag eine Conferenz in Schaffhausen stattgehabt, bei welcher die Schweiz durch Herrn Bundesrath Stämpfli vertreten war.

— Die Siegwarts-Geschichte soll abermals vor die Bundesversammlung kommen. Sie gäbe halt nu nid noh!

— Ein Luzerner Korrespondent der „Basl. Nachr." schreibt: „Die Schweiz soll nur nichts übereilen und sich durch keine Winkelzüge der Diplomatie aus ihrer guten und sichern Stellung herausbugsiren lassen. Wenn der Frühling anbricht, wenn die Bäume wieder blühen, die ganze Natur sich wieder verjüngt, so wird es den Flüchtigen und Exilirten in Morteau langweilig werden. Denn so schön es daselbst auch sein mag, so gut sie auch aus fürstlichen Geldern essen und trinken, — in Neuenburg, werden sie meinen, sei es doch noch schöner. Dahin, dahin möchten sie wieder ziehen, und ganz gewiß den eint oder andern der oben angedeuteten Wege zur Rückkehr einschlagen, auf denen beiden sie sich vernichten müssen. Dr. Kern verlange allein nur unbedingte Entsagung oder Nichts. Dies allein ist ehrenvoll. Alles andere ist vom Bösen. Kommt etwas anderes heraus, so soll und (hoffen wir) wird es auch von der Bundesversammlung verworfen werden. Nur nichts übereilt, so raisonniren alle Verständigen in unserer Umgebung. Wir haben Zeit, Ruhe und Muße, das endliche ehrenvolle Resultat abzuwarten.

— Die „Frankf. Postztg." sagt in Sachen Neuenburgs, es handle sich um nichts weiter als den Gegenwerth zu bestimmen, welchen die Schweiz zu leisten habe für das Opfer, welches der König von Preußen zu bringen gedenke.

Aargau.

— Die Militärdirektion hat die Abhaltung der kantonalen Militärinstruktionen in Jahr 1857 folgendermassen festgesetzt:

Die Vorinstruktion für die Rekruten der Spezialwaffen: Genie vom 20.—24. April; Feldartillerie vom 17.—21. März; Parkartillerie vom 20.—24. April; Dragoner vom 15.—19. Juni; Scharfschützen vom 7.—11. September.

Die Infanterierekrutenkurse: 1. Füsilierkurs vom 10. Mai bis 6. Juni, Jägerkurs vom 7. Juni bis 11. Juli; 2. Füsilierkurs vom 12. Juli bis 8. August.

Infanterie-Wiederholungskurse: Bataillon Nro. 38 nebst Feldmusik Nro. 1 vom 16.—29. August; Reservebataillon Nro. 105 vom 13.—19. Sept.; Reservebataillon Nro. 106 vom 6.—12. Sept.

Offiziersaspirantenkurs vom 10. Mai bis 11. Juli.

Taktischer Kurs für die Offiziere vom 25. Mai bis 6. Juni.

Inspektion und Uebung der Landwehr in den Bezirken am 4. Sept.

Eidgenössische Schießübungen der Scharfschützenkompagnien: Komp. Nro. 38 vom 14. bis 17. Juni; Komp. Nro. 40 vom 17.—20. Juni; Komp. Nro. 58 vom 21. bis 24. Juni.

— Der Regierungsrath hat die Bereitschaftskehr der einzelnen Korps des aargauischen Bundeskontingents für das Jahr 1857 folgendermaßen festgesetzt:

Bundesauszug:

a) Genie: Die Sappeurkompagnie Nr. 3, die Pontonnierkompagnie Nr. 2.
b) Artillerie: Die 24-Pfdr. Haubitzbatterie Nr. 3, die Raketenbatterie Nr. 30, die Parkkomp. Nr. 39, die 6-Pfdr. Batterie Nr. 18 und zuletzt die 6 Pfdr. Batterie Nr. 19.
c) Kavallerie: Die Dragonerkompagnie Nr. 18 und dann die Nr. 16.
d) Scharfschützen: Zuerst die Scharfschützenkomp. Nr. 38, dann die Komp. Nr. 15 und zuletzt die Komp. Nr. 40.
e) Infanterie: Zuerst das Bataillon Nr. 38, dann Nr. 4, Nr. 17, Nr. 41, Nr. 42, Nr. 83 und zuletzt das Bataillon Nr. 15.

Bundesreserve:

a) Genie: Sappeurkomp. Nr. 10, Pontonnierkomp. Nr. 6.
b) Artillerie: Positionskomp. Nr. 66, 6-Pfdr. Batterie Nr. 49, die halbe Raketenbatterie Nr. 58 und zuletzt die halbe Parkkomp. Nr. 74.
c) Kavallerie: Die Dragonerkomp. Nr. 32.
d) Scharfschützen: Die Komp. Nr. 58 und dann die Nr. 57.
e) Infanterie: Zuerst das Bataillon Nr. 105, dann das Bataillon Nr. 107 und zuletzt das Bataillon Nr. 106.

— Im Verzeichniß der Militärdirektion über Abhaltung der kantonalen Militärinstruktionen im gegenwärtigen Jahr heißt es: Inspektion und Uebung der Landwehr in den Bezirken am 4. September. — Es ist zu erwarten, daß hierunter verstanden ist, daß die drei Landwehrbataillone in drei verschiedene Orte außer dem Hauptorte zusammenberufen werden, um eine Inspektion taktischer Einheiten zu passiren und als solche zu manövriren. Eine bezirksweise Zusammenberufung der Landwehrmänner in ihren respektiven Bezirkshauptorten böte ein mehr lächerliches als ernstes Schauspiel und das kompagnieweise Exerziren hätte auch nicht den zu wünschenden Erfolg. Freilich um den Soldaten die Freude zum Ernste zu geben, wäre es ganz am Orte, daß man denselben gleiche Uniform und gleiche Compagniezeichen gäbe. An Capüten wird es nunmehr nicht mehr fehlen. Ob übrigens unter obwaltenden Umständen eine dreitägige bataillonsweise Uebung am Hauptorte in der Caserne nicht weit besser wäre, ist keinem großen Zweifel unterworfen.

Ein Landwehrsoldat.

— Der Regierungsrath hat zu einem Pfarrer nach Wislikofen den Hrn. Xaver Spöri von Rieden, früher Pfarrer in Möhlin und Chorherr am Kollegiatstift Rheinfelden, und nachmals kath. Feldprediger in der englischen Schweizerlegion, gewählt.

— Die Nordostbahn hat sich mit den Eigenthümern der Strohhäuser an der Bahn zu Birenlauf abgefunden. Nur Einer sei, meint der Schweizerbote, der seinen Bogen etwas zu stark spanne, der solle zusehen, daß er ihm nicht breche. Der Schwzb. fürchtet wohl, es könnte dem Betreffenden bei allfälliger Abschätzung schlechter gehen, als auf gütlichem Wege mit der Nordostbahn.

— Gränichen. Im Spital zu Gränichen stürzte sich ein Knabe im Dilirium zum Fenster hinaus und fand seinen Tod.

— Zu den vielen bereits bekannten Anmeldungen für die 700,000 Fr. läßt sich nun auch ein Kaiserstuhler mit dem Wunsche um Abtragung des Belchens anschreiben. Er, d. h. der Belchen passe ganz scharmant ins Siglistorfer Tobel, und da man sich in dieser Zeit der Wünsche und Begehrlichkeiten in die Zeiten des hl. Johannes versetzt fühle, wo alle krummen Wege gerad und alle Hügel geebnet werden, so sei den Kaiserstuhlern und Fisibachern sicherlich zu verzeihen, wenn auch sie dermalen sich rühren. Der Schwzb. ist mit dem Begehren einverstanden, meint aber doch, der Bezirk Zurzach hätte nun seinen Theil.

— Freiamt. Die Vaterschaftsklagen im Bezirke Muri sind letztes Jahr auf 38 angestiegen. Im Jahr 1855 betrug die Zahl nur 20. A. Z.

— Mit großräthlicher Vollmacht hat der Reg.-Rath von der Gemeinde Fisibach den sogenannten „Tschudiwald" um Fr. 37,000 zu Handen des Staates angekauft.

— Im Riedthal bei Zofingen hat man Spuren von Steinkohlen entdeckt. Das Zofingerblatt hält dafür, man solle nachforschen, ob nicht ein Lager dortum liege.

— In Folge öffentlicher Bekanntmachung wird das Kantonalsängerfest am Sonntag den 7. Juni in Aarau abgehalten werden.

— In Wohlen wurde in einer der letzten Nächte einem alten Ehepaare Schmuck und Geld gestohlen.

— Zur Verherrlichung der Fasnacht brannte letzten Sonntag in Remetschwil ein kleines unbewohntes Häuschen ab. —

— Der Regierungsrath hat die Installation des Hrn. Pfarrer Wanger dahier angeordnet.

— An die Stelle des verstorbenen Hrn. Oberst Geißmann, gewesener Gerichtssuppleant, hat die Wahlmännerversammlung des Bezirks Bremgarten den Hrn. Koch zum Löwen in Villmergen zum Gerichtssuppleanten gewählt.

— Bremgarten. (Corr.) In Anerkennung seiner vielen und großen Verdienste um das Vaterland hat die hiesige Gemeinde den Hrn. Fürsprech Maurer wieder zu Ehren gezogen und denselben mit an Einmuth gränzender Mehrheit wieder in die Stadtbehörde gewählt. Ehre dem Gewählten und dreimal Ehre den Wählern!

— Eine Einsendung, die zweite über denselben Fall, betreffend eine Mißhandlungsgeschichte (Magd durch den Herrn), welche uns unter näherer Angabe der Namen der betreffenden Personen zugekommen, werden wir für einmal bei Seite legen. Wir dürfen mit Recht erwarten, daß die Behörde, die mit der Sache jedenfalls schon behelligt worden sein muß, dieselbe von Amtes wegen untersuche, damit Schuld oder Unschuld an Tag komme. Wir glauben und hoffen auch, es werde letztere glänzend zum Vorschein kommen, da sich eine solch unmenschliche Handlung von der betreffenden Persönlichkeit gar nicht denken läßt. —

Bern.

— Der Große Rath hat bezüglich der projektirten Brünigstraße eine ganz unerwartete Schlußnahme gefaßt. Bern verzichtet auf den von der Eidgenossenschaft ausgeworfenen Beitrag von 30,000 Fr., will aber die Straße so ausführen, daß sie auch den an denselben liegenden Ortschaften von Nutzen sein wird.

— In Bümpliz hat man eine ähnliche Metzgerei entdeckt, wie in Fahrwangen. Würste von Roß- und Katzenfleisch sollen ganz deliziös geschmeckt haben.

— Der neugewählte Reg.-Rath Meier hat die Wahl abgelehnt.

— Der Tunnel zu Burgdorf soll schlecht gebaut sein. Es heißt er müsse frisch ausgewölbt werden.

— Der Offiziersverein der Stadt Bern läßt unter den Offizieren des ganzen Kantons eine Petition für baldige Wiederbesetzung der durch Hrn. Steiners Austritt erledigten Militärdirektion cirkuliren.

Zürich.

— Die amtliche Untersuchung hat ergeben, daß sich Pfarrer Sprüngli in der tragischen Geschichte des Mädchens Sennhauser keinerlei Pflichtvergessenheit hat zu Schulden kommen lassen.

— In der Hafnerei des Hrn. Ziegler-Pellis von Winterthur im Gries am Rhein fand am Freitag bei Anfertigung einer Probe von Schießpulver ein schweres Unglück statt. Es entzündete sich nämlich die Mischung und eine gewaltige Explosion erfolgte, welche die Decke in die Höhe trieb und Thüren, Riegel und Fenster an den nahen Felsen schleuderte. Der Werkführer Deller, ein Familienvater von 6 Kindern, verbrannte sich den Leib jämmerlich und verschied am Samstag.

— Die Polizeidirektion hat an sämmtliche Gemeinderäthe des Kantons ein Kreisschreiben erlassen, worin sie denselben in Erinnerung bringt, daß der Bäcker den Brodkäufern das Brod vorwägen muß, wenn der Käufer es auch nicht geradezu verlange. Den Gemeindräthen wird nun aufgegeben dafür zu sorgen, daß während 4 Wochen jeder Bäcker sich mit einer geeichten Waage versieht. Nichtbeachtung dieser Vorschrift zieht Polizeistrafen nach sich. Die Gemeindräthe selbst haben vierteljährlichen Bericht zu geben über die per Quartal vorgenommene Ueberwachung, und ob Strafen verhängt werden mußten und über wen und wie!

— In Zürich ist der älteste Bürger, Heinrich Weiß zum Bracken, gestorben. Er war 1765 geboren.

— Ueber das eidgen. Sängerfest, das nächstes Jahr wieder sollte abgehalten werden, hieß es vor wenigen Tagen, Zürich wolle es übernehmen. Nun vernehmen wir aber, daß Zürich erst dann zur Uebernahme sich herbei lassen wird, wenn kein kleinerer Ort (Solothurn rc.) sich dazu verstehen könne. Gut wäre es jedenfalls, wenn dieses Fest wieder vereinfacht würde. Wer soll es sonst am Ende übernehmen können? Kleinere Orte in dem Maßstabe jedenfalls nicht.

— Oberst Kunz wurde abermals um Garn im Werth von etwa 2000 Fr. bestohlen. Dießmal hat er die Diebe nicht in seinen Schutz genommen, sondern selbst Lärm geschlagen. Die Schelmen sind bereits am Tag.

— Die Fahrten auf dem Zürichsee, die in Folge des Zugefrierens seit längerer Zeit aufgehört hatten, haben wieder begonnen, aber erst zwischen Zürich und Meilen über Horgen. Zu diesem Eise nimmt sich der Bericht der „Schwyzerzeitung" seltsam aus, daß in den Gärten von Schwyz seit dem 2. d. Baringelibäume blühen.

Luzern.

— Man denkt nun in allem Ernste an die Entsumpfung des Suhrenthals. Pläne und Berechnungen sind bereits gefertigt. Die Mühle zu Triengen muß der Correktion der Suhre zum Opfer fallen, ohne dieses Opfer ließe sich die Sache gar nicht machen. Die Gesammtkosten werden auf 70,000 Fr. veranschlagt und der Regierungsrath schlägt dem Gr. Rathe vor, den Unternehmern 60,000 Fr. auf 10 Jahre unverzinslich vorzustrecken. Mit dem Unternehmen glaubt man eine Landverbesserung im Werth von 266,000 Fr. zu erzielen.

— Die Heimatlosen, welche Luzern nach Amerika befördern wollte, haben sich gesträubt die Schweiz zu verlassen. „Es gäbe kein schöner Land wie die Schweiz," hätten vorweg die Weibsbilder der Bande gesagt.

Schwyz.

— Brunnen. Wie ein Trompeter sich den Marsch ins Jenseits bläst. Bald nach der Heimkehr aus dem Preußen-Feldzug erkrankte der Trompeter Andr. Abegg von Brunnen und starb vor einigen Tagen an der Hirnentzündung. Das Delirium führte ihn wieder in die Cantonnemente von Steckborn, Ermatingen, Arbon und zwischen die Commando's tönten von seinen Lippen jedesmal die Märsche, welche er früher auf seinem Instrument geblasen. Vor seinem Ende kommandirte er noch mit lauter Stimme „Marsch!" und stimmte ein wohlbekanntes Stück an, von dem man deutlich die ersten Takte vernahm. Mit dem letzten Ton sank sein Haupt zurück — der Trompeter hatte sich den Todtenmarsch geblasen, denn plötzlich war Marschordre ins Jenseits eingetroffen. Friede dem wackern Trompeter!

Obwalden.

— Wenn es wahr ist, was die N. Z. Z. über die Strafjustiz in Obwalden berichtet, so hat Obwalden dem König von Neapel über seine Rohheit und Unmenschlichkeit wenig vorzuwerfen. In der Kirche zu Sarnen wurde 1855 eine silberne Ampel gestohlen. In Basel wurde der Dieb, als er das Gestohlene verkaufen wollte, festgenommen und nach Obwalden ausgeliefert. Im ersten Verhöre bekannte er alsogleich die That mit allen ihren Verumständungen. Der Verhörrichter R.-Rath Michel war aber mit dem umständlichen Bekenntnisse nicht zufrieden, sondern wollte vom Verhafteten auch noch weiter vernehmen, was er sonst noch in seinem Leben verbrochen und namentlich was er in Sachen der Unkeuschheit schon verübt hätte. Zurmühle, so heißt der Dieb, wollte aber weiter nichts begangen haben. Im zweiten Verhöre forderte der Verhörrichter den Zurmühle auf, weitere Bekenntnisse in punkto Schelmerei und Unzucht zu machen. Ebenso in einem dritten Verhör. Beim vierten Verhör stand der Profos mit da. Und als Zurmühle abermals sich weigerte die verlangte Beichte abzulegen, ward er ins Folterstübli abgeführt und mit 10 Streichen gezüchtigt. So erging es Zurmühle noch weitere zwei Male. Endlich öffnete er den Mund und bekannte, in frühern Jahren silberne Zeichen und auf dem Kirchhofe ein Kreuz genommen zu haben. In Punkto des 6. Gebotes endlich ließ er sich ebenfalls erweichen und legte ein langes Sündenregister ab. Der Verhörrichter wollte aber noch mehr wissen; Z. mußte auch die Töchter des Landes nennen, mit denen er sich, und auf welche Art, vergangen habe. Nach dem achten Verhöre endlich, als sich Zurmühle keines weitern Vergehens mehr — trotz der Anwesenheit des Profos — erinnern konnte, ward das Urtheil gefällt: 1) Zurmühle soll eine Viertelstunde durch den Scharfrichter an das Halseisen gebracht werden. 2) Sei er durch den Scharfrichter auf dem Gang zur Melchsbrücke hinaus und zurück zusammen mit 60 Ruthenstreichen zu züchtigen. 3) Sei er auf 5 Jahre mit Schellenwerkstrafe, wovon die ersten zwei Jahre mit Ketten und Schnabel — verurtheilt. 4) Werde er auf Lebenlang ehrlos erklärt. 5) Habe er im Spitel die Exerzitien zu machen und ferner an einem dienlichen Sonn- oder Feiertage unter der kleinen Ampel in der Pfarrkirche mit einer Ruthe vorzuknieen und der Hochw. Hr. Pfarrer sei zu ersuchen, bei diesem Anlasse eine sachbezügliche Predigt zu halten. 6) Nach erstandener Schellenwerkstrafe sei er auf 10 Jahre in seine Heimatsgemeinde Sarnen eingegränzt. 7) Kostenbezahlung.

Freiburg.

— Am 2. und 3. große Aufregung im Kanton. Ein Gerücht ging, daß die Radikalen einen Putsch vorhätten. Vor dem Rathhaus war gestern eine große Anzahl Bauern mit Stöcken eingetroffen. Die Diskussion über die Verfassungsrevision wurde wegen dem Murtener Markt verschoben. Der Staatsrath traf Vorsichtsmaßregeln. Alles wieder ruhig.

Basel.

— Die Bibelgesellschaft in Basel hat während des Feldzuges an die Soldaten beider Konfessionen im Ganzen 4500 neue Testamente vertheilt.

St. Gallen.

— Rorschach. In Folge anhaltend trockener Witterung muß man bald fürchten, der See trockne aus. Im Hafen dahier kann kaum ein kleiner Nachen mehr fahren. Die Rorschacher meinen deßhalb, es sollte ein bedeutendes Kapital dazu verwendet werden, um den Hafen in gehörigen Stand zu stellen. Innert wenigen Tagen sind zwei Dampfschiffe aufgefahren und konnten nur mit vieler Mühe wieder flott gemacht werden.

— St. Gallen schrieb vor einiger Zeit einen Preis aus für das beste Vaterlandslied. Dem Rufe folgten 106 Poeten mit 122 Liedern. Die zur Prüfung niedergesetzte Kommission hat gefunden, daß keiner von allen den ausgesetzten Preis verdient habe. Welche „Blamasch“.

Schaffhausen.

— Die Eröffnung der Rheinfallbahn (20. März) wird festlich begangen werden. Bereits ist ein eigen Komite hiefür bestellt.

Thurgau.

— Konstanzer, welche sich in Kreuzlingen damit brüsteten an der Fastnacht Dufour's Rückzug aufführen zu wollen, erhielten für den dummen Spott eine Tracht Prügel, die ihnen selbst Badenser herzlich gönnten.

Tessin.

— Am 1. März lief die sechsjährige Residenz der Regierung in Bellinzona zu Ende. In Lokarno, wo der Staatsrath mit seinen Beamten die nächsten sechs Jahre residiren wird, war ein festlicher Empfang bereitet. Bei Anlaß dieses kostspieligen Umzuges erinnert die „Democrazia“ an das Sprichwort: „Dreimal ausziehen ist soviel als einmal abbrennen.“

Wallis.

— Zwei Soldaten, denen während ihrer Dienstzeit ihr Haus abbrannte, erhielten dieser Tage von einem deutschen Schweizer 200 Fr. Unterstützung in Gold. Der Geber nannte sich nicht.

— In Sitten haben sich Radikale und Konservative über eine und die gleiche Wahlliste verständigt.

— Ueber den Ausgang der Großrathswahlen schreibt die „Suisse“, die gemäßigt konservative Partei habe eine Mehrheit von 10 Stimmen davongetragen.

Neuenburg.

— Briefe, die man royalistischen Boten an der Gränze abgenommen hat, drücken tiefe Entmuthigung und dringendes Geldbedürfniß der Emigranten aus. Es ist dies selbstverschuldetes Unglück. Die Flüchtlinge können ungehindert zurückkehren; die paar Tage Einsperrung, welche einige von ihnen wegen Verweigerung der militärischen Dienstpflicht erwartet, ist kein so großes Uebel als die freiwillige Verbannung, wodurch die meisten Flüchtlinge aller Existenzmittel entblößt werden und ihren Familien zur Last fallen, statt Ernährer derselben zu sein.

— Der „National Suisse“ schildert die Feier des 1. März in Chauxdefonds. Artilleriesalven begrüßten den festlichen Tag, dem von allen öffentlichen und vielen Privatgebäuden eidgenössische und Kantonalfahnen entgegenflatterten. Nachmittag Revue aller bewaffneten Mannschaft, die eine Kolonne von zirka 2500 Mann bildete. Unter den Freiwilligen befanden sich „viele Männer mit weißen Haaren, den alten Stutzer von 1821 auf der Schulter.“ Abends prächtige Illuminationen und Festgelage.

Genf.

— Nachdem die Munizipalrathswahlen in Folge stattfundener Cassirung durch den Staatsrath abermals vorgenommen werden mußten, ergab sich für die bisher Gewählten ein größeres Mehr als bisher. Der Staatsrath wird sich diese Lehre zu Herzen nehmen und die Mehrheit des Genfervolkes gewähren lassen, sonst könnte am Ende diese Mehrheit ihm an den Hals wachsen.

— Die Revue meldet, es seien bei 600 radikale Wähler bei den letzten Wahlen weggeblieben. Die Radikalen hätten somit mit ihrer Säumniß den Ausschlag gegeben.

Deutschland.

— Der Erzbischof von Wien hat eine strenge Fastenordnung erlassen. Die lebensfrohen Wiener sollen nicht allein am Freitag und Samstag, sondern auch gar noch am Mittwoch sich des Fleischessens enthalten. Wer sich vergehe und das bischöfliche Gebot übertrete, soll öffentlich Buße thun. — Die werden springen und dem Bischof rufen, wenn sie Fleisch essen! — Zu strenger Handhabung seines Erlasses wollte der Bischof die Polizeibehörde in Mitleidenschaft ziehen, diese aber wollte von dem Ding nichts wissen.

— In Homburg hat ein junges Ehepaar aus Frankreich sich an den grünen Tisch gewagt. Anfänglich war ihnen das Glück hold; nur zu bald aber kehrte es ihnen den Rücken. Das ganze Erbtheil der jungen Frau, Fr. 250,000 in Gold und Banknoten, gieng verloren. Die Leute sind bettelarm und die Polizei mußte sich ihrer erbarmen, um sie nur wieder heimzubringen.

— Im Münchener Hofbrauhause sind am Fastnachtsonntag 125, am Montag 130 und am Dienstag 145 Eimer Bier verzapft worden. Der Durst sei aber lange nicht bei Allen gestillt worden.

— Preußen. In Ermangelung von gutem Neuenburger mache die Noblesse von Berlin — der König nicht ausgenommen — gegenwärtig Appelweinkuren!

Frankreich.

— Wie schlimm es mit der Volksbildung in Frankreich bestellt ist, beweist die Thatsache, daß fast ein Drittheil der Männer und mehr als die Hälfte der Frauen, die sich im Jahr 1853 verheiratheten, weder lesen noch schreiben können.

— Die Diebe der französischen Nordbahnaktien, Carpentier, Grelet und Comp. werden nun wirklich von Amerika an Frankreich ausgeliefert. Also doch! Es geht das gegen das alte Sprichwort!

— Die seit einigen Tagen in Paris vorkommenden plötzlichen Todesfälle sind außerordentlich zahlreich.

Italien.

— Mailand. Am 28. Febr. ist das kaiserliche Dekret erschienen, welches den Erzherzog Ferdinand Maximilian zum General-Gouverneur der lombardo-venetianischen Provinzen und, unter Gewährung des Ruhestandes für den Marschall Radetzky, den Grafen Giulay zum Kommandanten des zweiten Armeekorps ernennt.

England.

— Die Neuwahlen des Parlaments, dessen Auflösung beschlossen sei, sollen im Mai stattfinden.

— London, 4. d. „Times“ glaubt, die Berufung an's Land werde die Politik Palmerstons in China rechtfertigen.

China.

— In Folge der neuesten Gewaltmaßregeln sind die Chinesen in der That nicht mehr gut auf die Engländer, ja so zu sagen nicht mehr gut auf alle Europäer zu sprechen. Der Handel mit den Engländern ist verboten, die Opiummärkte sind geschlossen. Die den Europäern geöffneten Häfen sind vom Innern durch Truppen abgesperrt. Contrebande wird mit dem Tode bestraft. Die Engländer werden angegriffen wo man sie trifft, da alle Verträge mit ihnen suspendirt sind.

Auszug aus dem aargauischen Amtsblatt Nro. 9.

Schuldenrufe.

Fehlmann, Melchior, alt Gemeindrath von Wittwil. Eingabe bis 2. Mai der Gerichtskzl. Zofingen.

Benefizia Inventarii

Buk, Jakob Thomas, Heichels von Unterwil, Gmde. Gebenstorf; Eingabe bis 8. April der Gemeindskzl. — Strebel, Felix, Peters von Büblikon. Eingabe bis 3 April der Gerichtskzl. Baden. — Suter, Heinrich, Georgs, von Oberentfelden, n Boniswil verstorben. Eing. bis 25. April der Gerichtskzl. Lenzburg. — Sigrist, Jakob, Farbhandlanger von Menzikon, in Strengelbach verstorben. Eingabe bis 28. März der Gemeindskzl. Strengelbach.

Geldstage.

Baden. Wiederkehr, Kaspar, Meinraden von Spreitenbach. Frist zur Eingabe bis 31. März, zum Einspruch vom 18. April bis 2. Mai. **Bremgarten.** Füglistaler, Joseph Rudolf, Schuster von Lieli; Steigerung den 1. April. — Wetli, Johann, Micheljakoben von Oberwil; Steigerung den 1 April. — Koch, Pius, Säuhirten von Sarmenstorf; Steigerung den 2. April. — Germann, Mathias, von Jonen; Steigerung den 3. April. Eingabefrist für alle 4 bis 26. März und Einspruchsfrist vom 1.—15. April. — Huber, Schwestern Barbara und Franziska, Ignazifranzen von Oberlunkhofen; und — Rüttimann Frau Karolina geb. Fink, Schreiners von Arni, in Bremgarten. Frist zur Eingabe bis 18. März, zum Einspruch vom 25. März bis 2 April. **Brugg.** Nachlaß des Hs. Heinrich Herzig, alt Weibels von Effingen. Eingabe bis 1, Steigerung den 8. und Einspruch vom 15.—29 April. — Leuenberg, Johannes Seiler von Veltheim; und — Rudolf, Frau Magdalena, Niklausen von Mönthal. Eingabe bis 4. und Einspruch vom 13.—28. April. **Kulm.** Knopf, Hubert, Kappenmacher von Steinbach, Großherz. Baden, wohnhaft in Schöftland. Steigerung den 16. März. Frist zur Eingabe bis 11. April, zum Einspruch vom 20. April bis 4. Mai. **Laufenburg.** Neuhaus, Joseph, Franzen, alt Ammann von Zeihen; Steigerung den 10. April. Frist zur Eingabe bis 28. März, zum Einspruch vom 27. April bis 11. Mai. **Muri.** Küng, Kaspar, Strohwaarenhändler von Muri-Egg, in Buttwil; Eingabe bis 30. März, Steigerung den 9. April, Einspruch vom 1.—15. Mai. **Zurzach.** Schweri, Blasius, Tonis von Etwil; — Frei, Joseph Pubs von Klingnau; — Bürli, Joseph Marie, im Weier von Klingnau; — Gösi, Johann, Bäcker von Kaiserstuhl; — Müller, Andreas, Vater; und — Müller, Joseph Andreas, Sohn, zum weißen Schwanen in Zurzach. Eingabe bis 2. April. Uebrige Verhandlungen unbestimmt.

Rehabilitationen

Jeger, Jakob, Maurer von Gebenstorf. — Meier, Heinrich, von Remetschwil. — Brem, Johann Jakob, Gutiklausen v. Villmergen. — Voc, Valentin, Schneider von Lengnau. — Schleuniger, Wittwe Theresia, von Klingnau; — Zimmermann, Joh. Sigristen; und — Schifferli, Joh. Jakob und Johann, von Döttingen.

Die Augsburger Schranne am 27. Febr. enthielt 3282 Scheffel, die bis auf 132 verkauft wurden. Waizen stieg um 4, Korn um 5, Gerste um 18 und Haber um 14 kr., Roggen fiel um 1 kr. Mittelpreise: 22 fl. 30 kr., Korn 24 fl. 4 kr., Roggen 14 fl. 8 kr., Gerste 12 fl. 17 kr., Haber 6 fl. 25 kr.

Die Münchener Schranne am 28. v. M. enthielt 19,895 Scheffel, wovon 17,266 verkauft wurden. Mittelpreise: Weizen 23 fl. 14 kr. (gestiegen um 25 kr.) Korn 14 fl. 40 kr. (gestiegen um 8 kr.), Gerste 11 fl. 14 kr. (gestiegen um 9 kr.), Haber 5 fl. 54 kr. (gestiegen um 12 kr).

Auszug aus dem Waarenpreis von Basel
am 28. Februar 1857.

	pr. Centner	Fr.
Amlung,	fein	40—44
	mittelfein	25—30
Butter,	1a	108
	2a	105
Kaffee, Java,	gut ordinär	
	grünlich	80—81
	grün	82—86
	gelblicht	81—85
	gelb	90—95
	braun	100—105
	Ceylon	75—76
	St. Domingo	
	Havana	
	Mocca	120—125
	Rio, ord.	66—67
	gut ord.	68—70
	egal grün	75
	Santos	72—76
Cichorien		20—23
Fischthran	braun Berger	133—135
	blanker	
(per Tonne von Pfd. 200 netto)		
Häringe,	per 1/8 Tonne	13 1/2
Kleesamen,	deutsch. neuer	77—80
	Lucerne, neuer	90—92
Land-Leim,	deutscher	82—85
	Kölnischer	118—120
Landmais,	amer. weißer	32
	amerik. gelber	29

	pr. Centner	Fr.
Oel,	Lewat	68
	purif. Lampen	70
	Leinöl	60
	Mohnöl	85—86
	Oliven ord.	75
	fein	120
Reis,	italienischer	26—28
	Araccan	22—23
	Bengal	18—19
	Carolina	46
Rosinen,	neue	90
Schmalz,	eßbares amerik.	92—94
Seife,	weiße	56—58
Stockfische		33
Weingeist,	fein gereinigt.	
	Kartoffelspiritus	145
	fein ger. Rübenspiritus	
	Alcohol	
	französ. 3/6 Marc	
Zwetschgen		40—42
Zucker,	Pariser	59
	Kölner	59—60
	Raffinat	67
	Candis, braun	61—62
	mittelbraun	62—63
	hellbraun	63—64
	gelb	65
	weiß	

Baumwolle.

Liverpool, 3. März. Tagesumsatz 4000 B. Midd-ling 7 3/4 D.

Havre, 4. März. Tagesumsatz 634 B. Tres bas 102 Fr. Bas 107 Fr. Tres ord. 110 Fr. Preise fest. Geschäfte still.

Inserate und Anzeigen.

Ueber den Abschliß des Surläulischen Schoppens zur Halde wird mit Ueberlassung dessen Holz und Ziegel Samstag den 7. d. Nachmittags 4 Uhr daselbst eine Steigerung abgehalten werden.

F. d. Bauverwaltung:
Heer-Wanger.

180

Der Tit. Gemeindrath von Baden wird auf dem Wege des Akkordes vergeben:

1) Den Bau einer neuen Straße nach der Allmend und zwar von einer Länge von 4517 lfd. Fuß, mit einer Normalbreite von 16 Fuß;
2) Die Restauration der ehemaligen Kapuziner-Kirche, bestehend in:
   Maurer-,
   Steinmetz- und
   Zimmermanns-Arbeit.

Die hierauf bezüglichlichen Pläne, Baubeschriebe und Vertragsbestimmungen können bei der Bauverwaltung eingesehen werden und es sind die Uebernahms-Angebote bis zum **15. März** dem Hrn. Gemeindammann Bürli geschlossen einzureichen.

Baden, den 21. Februar 1857.

F. d. Bauverwaltung:
Heer-Wanger.

136

Gant-Anzeige.

Bei Unterzeichnetem, wird Montag den 9. März von Morgens 9 Uhr an, gegen baare Bezahlung, auf öffentliche freiwillige Versteigerung gebracht, 5 ganz gute Zugpferde, 2 Hengste und 3 Wallachen; nebst verschiedenem Pferdegeschirr; 2 complet aufgemachte 4zöllige Wägen, von denen einer beinahe neu; verschiedene schwere eiserne Achsen, Reise, Spannstrick, Ketten und verschiedenes anderes Eisen, für Schmiede oder Fuhrhalter sich eignend; ferner einen Fuhrschlitten, und viele hier nicht genannte Gegenstände, die sich alle noch im besten Zustande befinden. Kaufliebhaber werden zu dieser Steigerung höflichst eingeladen

Frauenfeld, den 27. Febr. 1857.

Hugentobler zum Ochsen.

165

Es sind fortwährend gute Kartoffeln zu kaufen, der Sester zu 1 Fr. bei J. Diebold zur Linde. 170

Mühle-Verkauf.

Der Unterzeichnete bringt hiemit zur Kenntniß, daß er auf Donnerstag den 12. März nächstkünftig Vormittags um 10 Uhr, seine im Dorfe Wöllinswyl eigenthümlich besitzende **Getreide-Mühle** an freiwillige Verkaufssteigerung bringe.

Dieselbe besteht in:

Einem geräumigen Wohngebäude, nebst Scheune und Stallung mit großem gewölbtem Keller und Wagenschopf, sammt Getreidemühle mit zwei Mahlgängen und Röhrle sammt übriger zweckmäßiger Einrichtung, nebst Beimühle, mit starker, immer genugsamer Wasserkraft.

Dabei 4 Jucharten gutes Garten- und Wiesenland, mit fruchtbaren Obstbäumen besetzt. Die Mühle hat sich auch guter Kundsame zu erfreuen.

Die Kaufbedingungen können sich Kaufsliebhaber beim Eigenthümer derselben, schon vor der Steigerung eröffnen lassen.

Wöllinswyl, den 25. Febr. 1857.

157 **H. Merz** Müller.

Saamenverkauf.

Hiemit zeige meinen werthen Abnehmern an, daß ich dieses Frühjahr wieder mit frischen ächten Sämereien bestens versehen bin, als: Kleesamen, Mattenklee, Luzerne, Esparsette, Schmalen, italienisches Raigras, Hanf- und Flachssamen, Saatfelder-Rübli-, Riesen-Rübli- und gelben Runkel-Rüblisaamen, letzterer in vorzüglicher Sorte.

Auch bin ich in den gangbarsten **Gemüsesaamen** bestens versehen, und verspreche reelle Bedienung und möglichst billige Preise.

Meienberg-Wiederkehr
in Bremgarten.

171–

J. G. Haid Samenhändler aus Göttingen, hat bei der Unterzeichneten eine Niederlage von seinen schon lange rühmlichst bekannten **Sämereien** errichtet, zu deren Abnahme sich zu Stadt und Land bestens empfiehlt.

Brugg im Februar 1857.

125 **L. Kraft-Stäbli.**

Circa **100** Ctr. **Heu** von gutem Gewächs und ohne Regen eingebracht, sind zu verkaufen. Bei Stoffer, Wegknecht in Ecwil bei Mägenwil zu vernehmen. 161

Für Posamenter!

Immer vorräthige Spuhlmaschinen sind zu haben bei Walter, Schreiner in Anwil, Kts. Baselland. 153

Eine Tochter von rechtschaffenen Eltern, die Lust hätte, die Modenund Kleiderarbeit zu erlernen, könnte sogleich unter günstigen Bedingungen, eintreten. Wo? ist zu vernehmen bei der Expedition der Volksztg. 156

Bei **Daniel Huber**, Fabrikant in **Oberburg** befindet sich stetsfort ein bedeutender Vorrath in allen Größen von **Stiefeln und Schuhen** sowohl in Kalbs- als in Schmalleder, und zwar zu verschiedenen Preisen. 173

Zu verpachten:

Die Metzg in Ennetbaden. Hierauf Reflektirende mögen sich bei Verwalter Deis daselbst anmelden.

Ennetbaden, den 27. Hornung 1857.

164 **M. Deis,** Gemeindrath.

In dem allbekannten und sehr besuchten

Kurorte Baden bei Zürich

ist ein eigenthümlich gebautes **Haus** mit 7 Zimmern, Küche und Keller, und einem circa 14,000□ Schuh haltenden, in gutem Geschmack angelegten Garten an der Landstraße, in der Nähe des Bahnhofes, zu verkaufen, in dem bisher eine stark besuchte Kaffe- und Gartenwirthschaft betrieben wurde, ebenso aber auch zu einem bescheidenen herrschaftlichen Sommersitze geeignet wäre. Kaufsliebhaber können bei der Besitzerin selbst, Frau Wittwe Amiet im **Kunstgütli** in Baden, Einsicht von der Besitzung nehmen, und die näheren Verkaufsbedingnisse bei ihr oder ihrem Bruder, Hrn. Schirmer-Glinz in St. Gallen, vernehmen. 155

Pferde-Verkauf.

Laut Beschluß des h. Regierungsrathes wird von den im Pferdstall am Platz dahier stehenden Pferden noch eine weitere Anzahl nach beliebiger Auswahl verkauft. Sich zu melden bei Herrn Renggli-Arbenz in Außersihl.

Zürich, den 4. März 1857.

177 **Das Kantonskriegskommissariat.**

Der Gemeinderath Billmergen wird die Marktstandplätze für die hierseitigen Jahrmärkte Freitags den 20. März nächstkünftig von Nachmittags 1 Uhr an neuerdings an öffentlicher Steigerung verlehnen, wozu die, den hiesseitigen Markt besuchen wollenden Krämer freundlichst eingeladen werden.

Billmergen, den 5 März 1857

Der Gemeindeammann:
Koch.
Der Gemeindschreiber:
185 **Joseph Meier.**

Holzsteigerung.

Es kommen auf öffentliche Steigerung:

Künftigen Mittwoch den 18. März Morgens 9 Uhr im Mesenhau beim Nackenthal:

circa 2000 Stück Reiswellen nebst einigen Oberständern im Schlag.

Sodann Freitag den 20. März ebenfalls Morgens 9 Uhr im Sandrein:

circa 20 Klafter Mischelholz und circa 1500 Reiswellen nebst circa 60 Oberständern (Tannen) verschiedener Größe,

Baden, den 5. März 1857.

181 **Baldinger,** Forstinspektor

Zu miethen gesucht: Eine gangbare **Wirthschaft.** Wer, sagt der Verleger dieses Blattes. 186

Der Unterzeichnete macht hiemit bekannt, daß er allerlei Gegenstände, namentlich **Gollerketten** zu versilbern übernimmt, und empfiehlt sich hiefür bestens.

182 **J. Seeberger,** Vater in Brugg.

Post- Dampf- und Paket-Schifffahrt
der Hamburg-Amerikanischen Paketfahrt-Actien-Gesellschaft

unter Direction der Herren:

Adolph Godeffroy, Vorsitzender; **Johs. Schuback & Söhne, C. Woermann, F. Laeisz, H. J. Merck & Co.,** Direktoren. **P. A. Milberg,** General-Agent.

von Hamburg nach New-York

(direkt, ohne einen Zwischenhafen anzulaufen)

mit den A. I. Post-Dampfschiffen Hammonia und Borussia.

Abgang am 1. jeden Monats, und nach Vollendung der jetzt im Bau begriffenen Dampfschiffe

Austria und **Saxonia,** jedes circa 2500 Tons gross

Abgang am 1. und 15. jeden Monats. — Nächster Abgangstag am 1. April,

Post-Dampfschiff Borussia, Capitain Popp.

Fracht für Güter 18 D. und 15 % Primage p. 40 hambg. Cubikfuß
„ „ Gold, Silber, Juwelen . . . ¾ Prozent in full.
„ „ Contanten . . . . . ½ Prozent in full.

Passagepreise: Fr. 750 für 1te Cajüte; Fr. 413 für 2te Cajüte; Fr. 225 für Zwischendeck, überall inclusive Beköstigung.

Nähere Auskunft über Fracht und Passage ertheilt:

E. de Paravicini, in Unterstraß Nr. 132 Zürich und dessen Kantonal-Agenten.

Ferner, mit den rühmlichst bekannten, großen Paketschiffen

Deutschland, Rhein, Nordamerika, Elbe, Oder, Donau & Main.

Nach NEW-YORK: am 1. und 15. eines jeden Monats.
zuerst am **15. März,** *Packetschiff* **NORD-AMERIKA,** *Capt.* **Krolin.**

Nach QUEBEC: am 15. April, 15. Mai, und 15. Juni.

Nach NEW-ORLEANS: am 15. März.

Nähere Nachricht über Fracht und Passage ertheilt auf portofreie Anfragen

57 **August Bolten,** W. Miller's Nachfolger, Schiffsmakler, **Hamburg,** Admiralitätsstraße Nr. 37

Post-Dampfschifffahrt
der
Hamburg-Brasilianischen Dampfschifffahrts-Gesellschaft
zwischen **Hamburg** und **Brasilien**

vermittelst der eigens für diese Fahrt neu erbauten prachtvollen

Hamburger Post-Dampfschiffe

Teutonia	circa 2000	Tons
Petropolis	„ 2000	„
——	„ 2400	„

im Bau begriffen, bis zu dessen Vollendung der **„Golden Fleece"** die regelmäßige monatliche Verbindung **Hamburg's** mit **Brasilien** mit unterhalten wird.

Es wird jeden Monat am **20. von Hamburg** und am **24. von Southampton** aus **Lissabon** anlaufend, nach **Pernambuco, Bahia** und **Rio de Janeiro** expedirt werden.

Nach Rio de Janeiro

Southampton, Lissabon, Pernambuco und Bahia anlaufend,

geht von HAMBURG am 20. März, von SOUTHAMPTON am 24. März ab

das neue Hamburger Post-Dampfschiff

TEUTONIA, geführt von Capitain **C. F. Malchin.**

In Hamburg werden die zu verladenden **Güter** bis zum **19. März** Mittags entgegengenommen.

Nähere Nachricht wegen Fracht und Passage ertheilen

in Hamburg: **Knöhr & Burchardt,** Schiffsmakler.
„ Southampton: **Croskey & Cie.**
„ der **Schweiz: E. de Paravicini,** Unterstraß Nr. 132 **Zürich,** und dessen Kantonal-Agenten.

56

!! Aufruf, ausgezeichnete Hefe betreffend !!

Alle, welche sich bei bevorstehendem Hefenmangel für Herstellung einer drei Jahre haltbaren ausgezeichneten Preßhefe, ferner für die Entbitterung der Unterhefe (Untergähr) des Bieres, behufs Herstellung einer sehr guten Hefe, sowie für eine ausführlich dargestellte Malzmethode interessiren, erhalten auf frankirte Angabe ihrer Adressen umgehend franko per Post nähere Mittheilung. Für Bierbrauer, Conditoren, Bäcker und solche, **welche durch die Hefenfabrikation sich eine sehr angenehme Existenz sichern wollen,** ist dieser Aufruf von ganz besonderm Werth.

Adresse: A. B. poste restante Ulm. franco! 144

Bei unterzeichneter Verwaltung sind noch circa 50 Ctr. gut erhaltene **Erbsen** per Centner zu Fr. 8 und bei Abnahme größeren Quantums noch billiger zu verkaufen.

Kaufliebhaber sind ersucht, sich im Waisenhaus Bremgarten oder bei der Verwaltung selbst zu melden.

Jonen, den 3. März 1857.

175 **Bezirksverwaltung Bremgarten.**

Waldshut.

Fuhrleute finden fortdauernd sogleich Ladung nach Brugg bei

Haberer & Pfister-Sommer.

Rohr zum Röhli, **Chaisenfabrikant in Hanzenschwil** wünscht einige **Lindenstämme** von wenigstens 2 Fuß Durchmesser zu kaufen. 185

184 **Entlaufen:** am 28 Febr. ein Dachshund, schwarz, mit gelb rothen Füßen, folgt auf den Ruf „Ulare", trägt ein ledernes mit Messing beschlagenes Halsband. Abzugeben an Bed Leutwyler in Lupfig.

Bei Unterzeichnetem sind 8—400 siebenjährige **Klewner-Reben** um billigen Preis zu beziehen.

174 **Rud. Meier,** Wagner in Gebenstorf.

Die Kirchenvorsteherschaft von Wettingen-Neuenhof-Killwangen wird ersucht, den Vorbeterdienst in der Kirche im Seminar-Wettingen in andere Hände zu legen. Warum? wissen Alle schon. Sollte es nicht geschehen, wäre man im Falle, Etwas zu veröffentlichen, was jedenfalls eine Aenderung nach sich ziehen müßte.

Den Artikel „Freiamt", handelnd von einem Pfarrer, der seinen Pfarrkindern ein Fastnachtsstücklein zum besten giebt, verstehen wir nicht, und glauben deßhalb besser zu thun ihn wegzulassen. Der Lokalwitz, wenn er wirklich einer ist, paßt besser für ein Lokalblättchen. Nicht wahr? —

Fruchtmarkt in Romanshorn vom 2. März.

per Doppelzentner.	Mittelpreis. Fr. Rp.	Aufschlag. Fr. Rp.	Abschlag Fr. Rp.
Korn	32 25	— 54	— —
Roggen	21 —	— —	— —
Haber	16 10	— 30	— —

Kornmarkt in Rorschach.

Rorschach, 5. März. Korn: Verkauf 3318 Doppelz. Mittelpreis: 33 Fr. 39. Aufschlag 60 Rp.

Kornmarkt in Zürich, Freitag 6. März 1857.

Getreide-Gattung.	Wahrer Mittelpreis. Fr.	Rp.	Aufschlag. Fr.	Rp.	Abschlag. Fr	Rp.
Korn per 200 Pfd.	32	85	—	7	—	—
Roggen „ „	21	72	—	—	1	—
Bohnen „ „	23	33	1	10	—	—
Erbsen „ „	—	—	—	—	—	—
Gersten „ „	20	45	—	—	2	30
Haber „ „	18	51	—	33	—	—

Korn: Zufuhr 1070 Doppelc. Verkauf 1004.

Mehl- und Brodpreise.

per 200 Pfd. Weißmehl Fr. 53 — Rp. 2 Pfd. Weißbrod 45 Rp.
„ „ Mittelmehl „ 49 — „ 2 „ Mittelbrod 40 „

Basel, Freitag den 6. März.

Vorrath 255, Zufuhr 489, Verkauf 414, Rest 330 Doppelcentner. Preis 33 Fr. 50 bis 36 Fr. 50. Mittelpreis 35 Fr. 38. Aufschlag 32.

Fruchtmarkt in Luzern vom 3. März.

Kernen	Fr. 35 Rp. 15
Roggen	„ 24 „ —
Ein Brod, 5 Pfd.	„ — „ 84
Butter das Pfund	„ — „ 92

Fruchtmarkt in Lindau vom 28. Febr.

per Schäffel.	Mittelpreis. fl. kr.	Aufschlag. fl. kr.	Abschlag. fl. kr.
Weizen	25 21	— 6	— —
Kernen	22 48	— —	— 13
Roggen	15 35	— 28	— —

Neuestes. Gestern hat die erste Konferenz in Sachen Neuenburgs in Paris stattgehabt. — Der Reinertrag der schweizerischen Posten stieg letztes Jahr auf 1,636,932 Fr. Die Kantone erhielten hievon 1,486,560, verblieb der Eidgenossenschaft 150,372 Fr. — England und Persien haben einen Friedensvertrag abgeschlossen. Er wurde am 4. in Paris allseitig unterzeichnet. — Herrn Furrer, der gefährlich darnieder lag, geht es wieder besser.

Druck und Verlag der J. Zehnder'schen Buchdruckerei.

Abonnementspreis.
Franko Schweiz:
Halbjährlich: 2 Fr. 20 Rp.
Vierteljährlich: 1 Fr. 20.

Nro. 11.

Inseratsgebühren:
Die gewöhnliche Zeile oder deren Raum 15 Rappen.
Bei Wiederholungen 10 Rappen.

Hrn Schädeli Ammann in Schloßrued

Schweizerische Volks-Zeitung.

Baden, Samstag — Siebenter Jahrgang. — 14. März 1857.

Von heute ab und mit Nachsendung der seit Neujahr erschienenen Nummern der Sonntagsblätter, liefern wir bis Ende Jahres die Volks-Zeitung und Sonntagsblätter nebst Wandkalender und Taschenschreibkalender pro 1857 gegen **frankirte** Einsendung von Fr. 3. 50.

J. Zehnder's Buchdruckerei in Baden.

Schweiz.

— In der Neuenburger Angelegenheit haben 2 Conferenzsitzungen stattgefunden. Ueber das was verhandelt worden ergehen sich die Blätter bloß in Vermuthungen, weil das Nichtausderschuleschwatzen von den Conferenzmitgliedern gelobt worden sei.

Weiter will man wissen, der Kaiser habe vom König von Preußen kürzlich einen langen Brief erhalten und den langen Brief ebenfalls mit einem langen erwiedert, und darin den König dringend ersucht der Konferenz doch ja die Neuenburgerangelegenheit ganz anheimzustellen. Was an der Sache Wahres ist, werden wohl die Wenigsten wissen, und auch das nicht, was der König dem Kaiser hierauf zu antworten gedeckt.

— Nach der „Berner-Ztg." zu urtheilen, wird Preußen in der Neuenburgeraffäre hauptsächlich „Geld" anstreben.

— Unter den Gerüchten, die über die Conferenz in Paris in Umlauf sind, gefällt uns das am besten, welches sagt, daß die Mächte die Gesandten von Preußen und der Schweiz nicht miteinander vorließen, indem sie einen Hosenlupf, bei dem Hatzfeld geschmissen werden könnte, fürchteten, ja eben deßwegen doppelt fürchteten.

— Weiter wie jede andere Zeitung geht der „Bund" in seinen Vermuthungen über die Neuenburger Conferenz. „In der ersten Sitzung wurde als Hauptpunkt die Verzichtleistung Preußens auf Neuenburg niedergeschrieben. Natürlich konnte das in Anwesenheit des preußischen Gesandten nicht ungenirt besprochen werden, darum wurde er zur ersten Sitzung nicht eingeladen. In die zweite Sitzung dagegen lud man Hrn. Hatzfeld ein, um ihm zu eröffnen, was man in der ersten Sitznng z'Faden geschlagen. Und da konnte denn schicklichkeitshalber der schweizerische Gesandte nicht dabei sein. Hr. Hatzfeld hat die Eröffnung zu Bedenken genommen und gesagt, er müsse es zuerst seinem Souverain berichten. Sagt der, d. h. der König von Preußen ja dazu, so folgt alsdann die dritte Sitzung und zu der wird dann auch unser Kern eingeladen. Dann erst geht die Juderei an, wo man der Schweiz sagt, was sie nun gegenüber der preußischen Großmuth zu thun habe." So ungefähr der „Bund". Daß der mindestens ein halber Prophet ist, wird Niemand zu bezweifeln sich erfrechen.

— Nach gestrigen Berichten aus Paris ist Hatzfeld schon wieder unwohl. Der Mann muß gar zarte Nerven haben.

— Nr. 58 des „Bund" ist in Berlin in Folge stadtgerichtlichen Urtheils öffentlich verbrannt worden. Dummer Witz das. Damit wascht sich Preußen im Neuenburger Handel doch nicht rein.

— Aus New-York und Higland sind die längst angekündigten Adressen von dortigen Schweizern in der Bundesstadt angelangt, und zwar in amerikanischem Riesenformat.

— Der Verein höherer Offiziere zu Aarau hat auch das eidg. Pulver verhandelt, und dasselbe als durchaus schlecht geschildert. Dem Uebel könne nur durch Errichtung von zwei Fabriken, in welcher ausschließlich Militärpulver fabrizirt werde und wobei man nicht auf den Geldpunkt zu schauen habe, abgeholfen werden.

— Für die Prüfung des Prelazgewehres, resp. Anwendung seines Systemes auf das Infanteriegewehr, hat der Bundesrath eine Kommission bestellt, bestehend aus den HH. Egloff, Fr. Veillon, Oberst Wurstemberger, Gehret und Hans Wielend.

— Hrn. Bundesrath Furrer geht es nun entschieden besser.

— Polytechnikum. Auf den Vorschlag des Schulrathes erwählte der Bundesrath den Hrn. Alt-Reg.-Rath Rüttimann zum Professor des Staatsrechts am Polytechnikum mit lebenslänglicher Anstellung und 4500 Fr. Gehalt. Hrn. Stocker, dem Sekretär und Dozenten der Anstalt, ertheilte er den Professoren-Titel.

— Es ist zwischen Abgeordneten der verschiedenen schweizerischen Eisenbahnen in Paris eine Fusion (Vereinigung) zu Stande gekommen, die, wird sie von den Gesellschaften genehmigt, manches Gute haben mag, andererseits aber auch nicht ohne Grund große Bedenken erregt. Selbst der Baslerzeitung ist deßwegen nicht wohl zu muth. Sie anerkennt ganz, daß dadurch das schweizerische Bahnwesen außerordentlich gewinnen müßte; aber sagt sie, „wir wünschten, daß auch der Einfluß des Plans in politischer Beziehung in's Auge gefaßt würde. Für's Erste, welche Macht entsteht durch diese Vereinigung? Eine Macht, welche nicht nur den einzelnen Kantonen, sondern auch der Bundesregierung über den Kopf wachsen könnte. Sodann, wenn die Fusion die Verwaltung und den Verkehr vielfach erleichtern kann, wird eine solche übermächtige Gesellschaft auch ihren Einfluß immer nur im Interesse des Publikums anwenden, wird sie nicht versucht sein, ihr eigenes Interesse voranzustellen? Wird sie Konkurrenzen aufkommen lassen? Wird sie zu kostspieligen Verbesserungen Hand bieten? u. s. w."

— Centralbahn. Im Februar transportirte dieselbe 35,624 Personen und 80,343 Ctr. Güter. Einnahme 49,444 Fr.

— Waldshut-Schaffhauser-Bahn. Die am letzten Donnerstag abgehaltene Eisenbahnkonferenz hat zu keinem Resultate geführt. Die Schaffhauser Regierung besteht darauf, daß die badische Bahn durch's Klettgau geführt werde. Baden weigert sich aber dessen und so bleibt die Sache stehen da wo sie vor der Konferenz gestanden hat.

— In der Oronfrage geht der Bundesrath voran. Er hat — da die Regierung von Waadt von ihr aus es zu thun weigerte — das Bahntracé von Oron bis Lausanne, welches die Bahngesellschaft vorschlug, kraft Ermächtigung der Bundesversammlung genehmigt.

— An der Industrie-Ausstellung werden 1500 Aussteller erwartet, wovon auf den Kanton Bern 366 fallen. Das Hauptgebäude der Ausstellung bietet trockene und helle Räume dar — drei große Säle von je 12,000 und einen vierten von 5–6000, also zusammen über 40,000 Quadratfuß. Die Kunstprodukte und voraussichtlich auch die Sammlung von Planen und Modellen schweizerischer Bauten und die Sammlung literarischer Erzeugnisse und Schulmittel werden in Räume des Bundesrathhauses untergebracht. An Beiträgen erhielt die Ausstellung bekanntlich von dem Bunde Fr. 32,500, von dem Kanton Bern Fr. 10,000, von Korporationen und Zünften der Stadt Bern und von andern Kantonen bis jetzt zusammen etwa Fr. 10,000. Aktien sind bis jetzt untergebracht zwischen 40,000 und 50,000 Fr., mit deren Sammlung fortgefahren wird.

— Den an die diesjährige schweizerische Ausstellung bestimmten Gemälden und plastischen Werken schweizerischer Künstler im Ausland werden bei ihrem Eintritt an der Grenze Zoll-Freipässe ertheilt; nur im Fall sie in der Schweiz verkauft werden, ist der Zoll nachzubezahlen.

— **Eidg. Freischießen.** Weitere Ehrengaben.

15) Von der Zunftgesellschaft „zu Zimmerleuten" in Bern Fr. 100
16) Von der Kantonalschützengesellschaft von Zürich Fr. 500
17) Von Hr. J. F. Henni in Bern „ 25
18) Von Frauen H. in B. in Gold „ 100

— Fremder Dienst. Lieutenant Romang hat eine Schilderung der Erlebnisse der englischen Schweizerlegion im Orient herausgegeben. In dem Büchlein erzählt er unter andern auch folgende lustige Geschichte: Nach einer Inspektion der Legion durch den Pascha lud Oberst Dickson die obersten türkischen Würdenträger zu einem Diner ein, dem auch die Schweizeroffiziere beiwohnten. Unter den Gästen befand sich ein orthodoxer türkischer Regimentsarzt, der keinen Wein trinken wollte. Lieutenant v. T. versuchte nun eine Kriegslist, um dem Türken dennoch einen Haarbeutel anzuhängen: „Den Fall, daß sie keinen Wein trinken werden, haben wir vorgesehen. Aber wir haben hier ein ausgezeichnetes französisches Bier, das Sie trinken können, ohne gegen die Vorschriften des Korans zu verstoßen." Damit schenkte er dem frommen Hrn. Doktor ein Glas Champagner ein. Das Bier schmeckte dem Türken so gut, daß er sich bald einen förmlichen Rausch angetrunken hatte. Zwei Offiziere mußten ihn von der Tafel nach Hause führen. Diese gute Gelegenheit wollte nun der Ansister der ganzen Geschichte, Adjutant v. T., nicht unbenützt lassen, das Innere eines türkischen Haushalts zu Gesicht zu bekommen. Auf einen förmlichen Befehl des Pascha's sich berufend, führte man den betrunkenen Muselmann bis in seine innersten Gemächer, wo seine Frau, das Muster einer Odaliske, seiner wartete. Diese entfloh aber beim Anblick der fremden Männer mit lautem Geschrei. Weiter durfte der Spaß nicht getrieben werden; der Doktor wurde auf seinen Divan gesetzt und die HH. Offiziere verabschiedeten sich.

— Wegen dem in öffentlichen Blättern besprochenen holländischen Werbdepot zu Lörrach hat der Bundesrath bei der Regierung von Baden um Auskunft nachgesucht. Die Antwort soll bereits eingelaufen sein, und zwar dahin gehend, Baden gestatte die Errichtung einer solchen Fangmaschine. Die Regierungen werden gut thun auf allfällige Werber ein wachsam Auge zu halten. Bekanntlich ist der Dienst bei den Holländern in Indien ein sehr böser, und selten sieht Einer, der sich zu demselben verleiten läßt, die Heimath wieder. Das Klima tödtet die Soldaten wie Mücken.

— (Eingesandt.) Auf Kosten des politisirenden Publikums hat der „Bund" am 1. März ein „Feuilleton" eingerichtet. Auf Kosten der Leser, sage ich; und mit Recht. Nach der Ankündigung hätte man meinen können, er würde dann und wann, wie die N. Z. Z. thut, eine Beilage geben. Dem ist nun aber nicht also. Zu mehreren Malen die Woche folgen von einem lügenhaften Romane, den Titel „Freischärler" führend, Abtheilungen. Dieser Freischärlerdichter hätte das Ding aber füglich bleiben lassen können, weil des Freiamtes darin in einer Weise gedacht wird, die dem „Bunde" schwerlich die Freundeszahl vermehren dürfte. Es ist der „Postheiri" in neuer Auflage. Was jener dem Aargau überhaupt, das schüttet Postheiri der II. den Freiämtern in die Schuhe. Die Klostergeschichte aber, wie sie sammt deren Vermögen ein Ende gefunden, ist eine heikle Sache und sollte man davon so wenig wie möglich reden. Und zudem verdient das heutige Freiamt durchaus nicht, daß ihm vornehme Herren den Cyclestritt geben. Statt alte Wunden aufzureißen, hätte daher der „Bund" klüger gethan, er hätte sein politisirendes Publikum mit seinen Mährleins verschont und ihm Politik gegeben, was er bis zum März auch gethan hat. So wenig der Postheiri bei seinen faden, oft hundsgemeinen Witzen seine Leserzahl wachsen sieht, so wenig wird dem „Bunde" bei seinen Postheiristückleins dieses selbe Glück von jetzt ab zu Theil werden.

Aargau.

— **Wieder ein Abnehmer für die 700,000 Fr.!** Ein Reinacher thut sich auf den von Hrn. Oberst Fischer gestellten und vom Gr. Rathe zum Beschluß erhobenen Antrag auf allgemeine Verwendung der 700,000 Fr. viel gülich und meint, so dumm seien sie nicht, daß sie von dem gefangenen Hasen jedem Landestheile einen guten Knochen zuwerfen, für sich selbst aber nichts behalten wollten. Sie verlangen eine geeignete Verbindung mit der Centralbahn und zwar wenn wir nicht irren, direkt nach Sursee. Die Nordostbahn kann dem Himmel danken, daß sie im Gr. Rathe so gut abgekommen ist. Käme die Sache nochmals vor die hohe Behörde, so könnte diese — nachdem ihr nun all die begründeten Begehrlichkeiten bekannt geworden — unmöglich bei dem winzigen Stümmchen stehen bleiben, ihr Beschluß müßte in die Millionen gehen.

— Der Regierungsrath hat die Einführung blaugrauer halbwollener Beinkleider für die Pontonniers, Sappeurs, Artillerie-Fußtruppen, die Kavallerie, die Schützen und Postläufer anstatt der bisherigen Zwilchhosen beschlossen. Die Trainsoldaten sollen schwarze Trilchhosen erhalten. Sämmtliche Offiziere und Offiziersaspiranten haben ebenfalls blaugraue Hosen von Satin-Stoff zu tragen.

— Im „Schweizerb." ruft Einer, der mit dem Hauptmann von Kapernaum nach dem Freiamte gereist und mit diesem sich über unser Schulwesen und dessen Leistungen ausgesprochen hat, den Sonntagsschulen. Recht so! Was das Kind beim Austritt aus der Schule kann, geht in der Regel halb verloren bis es dazu kommt, das Erlernte anwenden zu müssen. Durch die Sonntagsschule aber würde ihm, was sonst verloren geht, meist erhalten werden.

— Der Badarmensond zu Baden hat abermals 2 Geschenke erhalten: von einem Freiämter Samariter Fr. 500, von Elise Locher, Tochter des dahier verstorbenen Pfarrer Locher, 50 Fr.

— Der Regierungsrath hat dem Hrn. Sauerbeck für seinen Eisenbahnbericht eine Gratifikation von Fr. 2500, und der hochschwangern Frau, welche bei dem jüngsten Brande in Safenwil mit eigener Lebensgefahr 3 Kinder und den hülflosen Vater vom Flammentod errettete, eine solche von Fr. 20 zu verabreichen beschlossen. — In Baselland heißt man letzeres „knorzen!"

— An der Probefahrt für die Strecke Aarburg-Herzogenbuchsee, welche Mittwoch den 11. d. stattfand, nahmen aargauischerseits die Herren Landammann Blattner und Reg.-Rath Keller Theil. Künftigen Montag wird sie dem öffentlichen Verkehr übergeben.

— Der aargauische Regierungsrath hat die Tarife für die Centralbahnstrecke Aarburg-Herzogenbuchsee, welche nunmehr eröffnet wird, genehmigt.

— Die bisher mit Pfarrverwesern versehenen Pfarreien Kirchberg, Suhr und Gontenschwil sind nun zu definitiver Besetzung ausgeschrieben, nachdem das Kollaturrecht an Aargau übergegangen ist.

— Der Regierungsrath hat das von der Nordostbahn vorgeschlagene Tracé über Rupperswil mit den Stationen Wildegg und Rupperswil genehmiget.

— Die Schanzarbeiten in Rheinfelden werden wieder abgetragen. Pressirts wirklich so?

— Der Bischof hat die Einverleibung von Rümikon in die Pfarre Wislikofen genehmigt.

— Kirchgemeinde Wettingen. Der Kirchenvorstand hat nach dem Wunsche Vieler den Vorbeterdienst nun wirklich zur Zufriedenheit der Kirchgemeinde bestellt.

— Hr. Ronca ist als Pfarrer in allen zu Villmergen gehörenden Ortschaften recht warm empfangen worden. Sie dürfen zu ihm aber auch Sorg' haben, denn diese Klasse von Geistlichen ist dermalen nicht mehr gar dick gesäet.

— Lenzburg. In hier beginnt den 30. dies unter der Leitung des Herrn Forstverwalter v. Greyerz der ordentliche Frühlingskurs für die Waldbauschule und dauert drei Wochen.

— Zofingen. Fremde Darbysten (Haurianer) haben dieser Tage ihren Lämmleins in Zofingen Besuch gemacht, ihnen geistige Nahrung gebracht und dafür leibliche Nahrung und Wolle eingetauscht.

— Stein. Auf der schmalen Säkingerbrücke wurde von einem Baumwollenwagen eine Weibsperson erdrückt. Ein ähnliches Schicksal hatte vor 30 Jahren ein Instruktor in der Nähe von Christens Buchhandlung in der Residenz.

— Die vielen Diebstähle im Freiamte, wo Alles zum Stehlen gut genug erachtet wird, — Geld, Kleider, Ruster, Speck, Wein 2c. — werden einem Matter dem II. zugeschrieben, den die Aargauer Polizei schon beim Schopfe hatte, von der Zürcher Polizei aber unglücklicherweise wieder auf freien Fuß gesetzt wurde.

— Merenschwand. (Einges.) Nachdem zwischen Mühlau und Roitenschwil die Ableitung der Binnengewässer und die vollständige Eindämmung der Reuß nun schon seit bereits über 40 Jahre als Traktandum bei den Staatsbehördert schweben, legte der Regierungsrath dem Gr. Rathe endlich im vorigen Jahre einen bezüglichen Dekrets-Entwurf zur Ausführung der Arbeit vor, deren Kosten sich auf Fr. 110,000 belaufen sollen, wodurch bei 2000 Jucharten der Ueberschwemmung der Reuß ausgesetztes oder wegen mangelhaftem Wasserabflusse versäuertes Land für die Kultur gewonnen oder verbessert werden. Die bedrängten Einwohner erwarteten nun schon bei den zwei letzten Sitzungen des Gr. Rathes eine bezügliche Abwandlung dieses Traktandums; nun aber scheint die Sache doch endlich einmal zu einem Resultate gelangen zu wollen, indem die Staatsrechnungskommission als referirende großräthliche Behörde am 8. d. M. einen gründlichen Augenschein aller Verhältnisse eingenommen hat, so daß diese Angelegenheit füglich in der nächsten Großrathssitzung zur Abwandlung kommen kann. Wir müssen derselben ein gedeihliches Resultat wünschen, damit die Früchte eines so segensreichen und gemeinnützigen Werkes der dortigen vom Wasser bedrohten Gegend nicht länger mehr vorenthalten bleiben. Seit einigen Dezennien haben die Ueberschwemmungen schon über den Werth von 1½ Millionen Franken an Früchten und Land verdorben und gleichzeitig den Wohlstand vieler Bürger geschwächt. Eine jede Ueberschwemmung der Reuß schadet so viel als die Baukosten des neuen Unternehmens ausmachen, dem bisher zum sehr großen Theil aus eigennützigen sackpatriotischen Motiven von einzelnen Gemeinden und Privaten ein Hemmschuh unterlegt wurde, von welchem man aber hofft, daß ihn der Gr. Rath nach Verdienst würdigen werde. Hoffentlich sind die Zeiten vorbei, wo der Unverstand, Eigennutz und die Bosheit Einzelner das Wohl einer ganzen Gegend zu vereiteln im Stande sind. Den dermaligen Staatsbehörden kann dieses gemeinnützige Werk nur zur größten Ehre gereichen.

— Freiamt. (Corresp.) An welchem Nagel ist die Hebammengeschichte hängen geblieben, daß sie nicht vor- und nicht rückwärts geht?

— Seethal. In Paris bereitet sich dermal das weibl. Geschlecht zu einem guten Ende vor, das für Alle am 13. Juni d. J. erfolgen soll, indem an diesem Tage ganz bestimmt die Welt untergehe. Der Funke hat im Seethal schon viel länger gezündet, indem nicht erst von heute unser sonst so lebensfrohes Völklein in Sack und Asche — oft auch ohne Sack — Buße thut. Und was für eine Buße? Da muß man sich nicht wundern, wenn selbst die leichfertigsten Kerle am liebsten in diesem Affenkasten stecken. „Kindlein liebet einander" heißt's da. Und richtig, wer auf ehrlicherem Wege keinen Schatz bekommt, geht ins Stündli und thut da wie befohlen. Und do isch me gar nid schüch, do wird g'liebt und g'läbt, daß es e Name hed. Do gsehd me absunderlich viel alti Jumpfere, dene 'sGrizimoos schwer usem Mage lidt, und au alti Hagistolze, die sich bekehre wänd, gsehd me dri laufe will si en Gruse händ vor em Affewald. Letzte Samstig zum Bispil hed Isänder au en alte Bock H. von S. gseh mit de Schöslene heitampe. — Isänder hed ghört me well d'Leithämmel vo der Herd abportrire loh, damit d'Polizei wüß a we as sie sich halte müß, wenn öppis Ungschickts gscheh sett. Wer Tüfel weit nid möge i dem Ding si, wo's so lustig zugoht i Erfüllig siner Religionspflichte. Wüßted d'Pariserwiber vo dem Ding, sie wurdid bald do si, und de Meuel nümme hänke. Bi eus isch halt e wahri Freud Bueß z'thue.

— Für die katholische Bächtelen sind im Aargau bereits 7118 Fr. geflossen.

Bern.

— Der „Oberländer Anzeiger" vergleicht das Regieren in Bern mit einem Fröschentanz. Die Regierung habe keinen festen Boden, sondern bewege sich nur auf den Schollen umher. Es sei daher kein Wunder, wenn dann und wann Einer zwischen den Schollen ins Wasser falle, und so viele abgeschreckt werden sich in den Regierungsrath wählen zu lassen. Vor alten Zeiten sei das anders „gesein", wo Einer sein ganzes Leben in der Regierung saß!" Allweg!

— Zu Gunsten des katholischen Kirchenbaues hat der kath. Stadtpfarrer Baud einen Verein der Apostel Petrus und Paulus gegründet. Jedes Mitglied des Vereins verpflichtet sich, während der nächsten 5 Jahre jährlich einen Franken zu zahlen und erhält dafür Anspruch auf 4 Messen, die während 50 Juhren alljährlich für die Mitglieder des Vereins gemäß bischöflicher Verordnung in der neuen Kirche gelesen werden sollen.

Zürich.

— Die Garndiebstähle bei Oberst Kunz in Uster, Kt. Zürich, sind kein vereinzeltes Faktum. Auch im Kanton St. Gallen wird das Garnstehlen gewerbmäßig betrieben Eigene Hausirer suchen die Weber auf, ermuntern sie zum Stehlen und holen die Vorräthe regelmäßig gegen Baarzahlung ab. Diese Hausirer stehen mit Fabrikanten und Fabrikäntlein in Verbindung, welche, da sie das Garn um einen Schelmpreis kaufen, im Stand sind wohlfeileres Tuch zu liefern und den ehrlichen Fabrikanten, namentlich in flauen Zeiten, eine heillose Konkurrenz machen. Man schätzt, daß einzig im Toggenburg so wiel Garn gestohlen wird, daß 100 Weber jahraus jahrein damit versehen und beschäftigt werden könnten. Letzthin hat man in Toggenburg bei Anlaß eines Garndiebstahls, welchem nachgeforscht wurde, eine Ablage von gestohlenem Garn im Werth von mehr als 1000 Fr. gefunden. Seit Jahren wurden aus dieser Diebshöhle 25 bis 30 Arbeiter beschäftigt. So berichtet das ostschweiz. Tagblatt.

Luzern.

— Das Militärdepartement hat im November des verflossenen Jahres eine Untersuchung über die Hausbewaffnung im Kanton angeordnet. Dieselbe hat folgendes Resultat ergeben: Bei 15,343 Hausbesitzern waren vorhanden 10,108 Gewehre, 8875 Patrontaschen, 3569 Schraubenzieher und 3294 Kugelzieher. Da auf jedes Haus laut Gesetz ein Gewehr, eine Patrontasche u. s. w. kommen sollten, so fehlen demnach im Ganzen 5235 Gewehre und 6468 Patrontaschen. Der Regierungsrath hat nun dem Militärdepartement den Auftrag gegeben, auf eine successive Ergänzung der fehlenden Gegenstände der Hausbewaffnung, welche vorzugsweise zur Bewaffnung der Infanterie der Landwehr bestimmt ist, hinzuwirken. Laut Gesetz liegt diese gehörige Hausbewaffnung den Eigenthümern ob. Der Mannschaft des Auszugs und der Reserve werden vom Unterоffizier abwärts die Waffen und die Ausrüstung durch den Staat aus den Magazinen geliefert.

— Der Kanton Schwyz hat 82 Primarschulen, nämlich 77 Jahresschulen und 5 Halbjahresschulen; 15 Schulen sind Halbtagsschulen, 18 sind Mädchenschulen. Dazu noch 36 Wiederholungsschulen. Von den 82 Schulen werden 42 als gut, 24 als mittelmäßig, 16 als schlecht bezeichnet. Das Minimum der Lehrerbesoldung ist Fr. 115 (Iberg), das Maximum Fr. 750 (Einsiedeln). Zahl der Schulkinder 5238, 1 auf 8 Einwohner.

Obwalden.

— Sarnen. Am 7. hat der Landrath von Obwalden mit großer Mehrheit die Erbauung der Straße über den Brünig auf den Fall, daß der Bundesrath die, Bern zugesprochene eidg. Unterstützung von 30,000 Fr. Obwalden überläßt, beschlossen.

Solothurn.

— Der Kantonsrath hat dem Nachdruckverbot seine Zustimmung versagt.

— Der Große Rath hat noch vor dem Schlusse seiner Sitzung die Betreibungssporteln herabgesetzt. Ein Verbot gegen die Erdäpfelbrennerei wurde, als zu tief in das freie Eigenthumsverfügungsrecht eingreifend, nicht beliebt; jedoch hat, wer diese Industrie betreiben will, eine Patentgebühr von 50 Fr. zu bezahlen.

— Buchеggberg. Der Thätigkeit des Oberamts und der Polizei ist es gelungen, eine, wie es scheint weitverzweigte und schon lange bestehende Diebsbande von Bernern zu entdecken, die schon seit einiger Zeit bereits an allen Jahrmärkten in hier, Büren, Biel 2c. in Tuchläden und Ständen bedeutende Tuchwaaren entwendete. In Folge angeordneter Haussuchungen in zwei verdächtigen Wohnungen sind bereits für 2000—2500 Fr., wahrscheinlich gestohlene Waaren, wovon mehrere am letzten Markt in hier entwendete Stücke, bereits reklamirt, entdeckt wurden.

— Die Stadt Solothurn bezahlt für die Anlage des Bahnhofs nach ihrem Willen die hübsche Summe von 250,000 Fr. Darunter sind 15,000 Fr. für Gutachten, Pläne, Drucksachen, Reisen u. dgl. während des Bahnhofstreites, Fr. 90,000 für Expropriation, Fr. 140,000 für Schleifung der Bastion und des Thurmes an der Katzenstiege und Herstellung der Zufahrten.

Baselland.

— Der neue Landrath hat sich am 9. bei 53 Mitgliedern constituirt, Hrn. Dr. Matt zum Präsidenten, Nationalrath Bußinger zum Vizepräsid. erwählt und mehrere Kommissionen bestellt.

— Die aus dem Zuchthaus ausgebrochenen Diebe begehen beinahe jede Nacht die frechsten Diebstähle. Indessen ist es der Basler Polizei gelungen, einen dieser Industriellen einzufangen, so daß gegenwärtig bereits wieder vier an Schatten gebracht sind.

Freiburg.

— Die Verfassungsrevision ist beschlossen, Schaller wollte verschieben. Es wurde eine Kommission bestellt, um ein Projekt auszuarbeiten. Dieselbe besteht aus: Charles, Fracheboud, Vissaula, Werro, Dupasquir, Vonderweid, Bäriswyl, Vondallaz, Frossard, Wuilleret, Presset, Colly Weder, Gendre. Schaller hatte nur 12 Stimmen.

— Dekan Aeby, zur Sonderbundszeit rechte Hand des Schultheißen Fournier und der Jesuiten, seither in Frankreich im Exil lebend, hat vom Staatsrath die Erlaubniß erhalten, nach Freiburg und in das Kapitel von St. Niklaus zurückzukehren. Gleicherweise sollen alle im Jahr 1847 von ihren Pfründen entfernten Geistlichen wieder an ihren Posten gestellt werden. Da gehts im Gallopp den Oelrain hinunter!

St. Gallen.

— Die katholische Korporation hat aus dem Waldverkauf Fr. 515,826 gelöst und besitzt noch für Fr. 214,424 Wald. Der Administrationsrath beantragt nun dem katholischen Großrathskollegium die Vertheilung von Fr. 350,000 an die katholischen Schulen zur Aufbesserung der Lehrer-Gehalte, und zwar:

an jede der bestehenden 230 Schulen Fr. 12,000 gleich	Fr. 276,000
jedann an 101 ärmere Schulen	„ 74,000
	Fr. 350,000

nämlich:	I. Kl.	30 à	Fr. 1000	gleich	Fr. 31,000
	II. „	24 à	„ 800	„	„ 19,200
	III. „	27 à	„ 600	„	„ 16,290
	IV. „	19 à	„ 400	„	„ 7,600
					Fr. 74,000

Die Betreffnisse der Gemeinden sind dem Schulfonde einzuverleiben und der Zins davon à 4 % den Lehrern zu ihrem übrigen Gehalte zu verabfolgen und zwar zum ersten Male Ende Juni 1858.

— Der Soldat Joseph Anton Hüppi, welcher sich, um dem Militärdienste zu entgehen, im Dezember v. J. mit einem Beile den Zeigefinger der rechten Hand verstümmelte, wurde wegen dieser Begangenschaft und wegen Verkauf seines Gewehres, an welches er einen Staatsbeitrag erhalten hatte, vom Kriegsgericht zu zehn Monaten Gefängniß und sechs Jahren Einstellung im Aktivbürgerrecht verurtheilt.

Graubünden.

— Die Eisenbahnbrücke zwischen Maienfeld und Ragatz rückt ihrer Vollendung entgegen. Die Bedeckung, sowie die Trotoirs sind bald fertig.

— In Chur ist alt Bundespräsident und Bürgermeister J. B. Tscharner gestorben.

Thurgau.

— In Ermatingen hat ein Verein von Frauen 17 Kinder aus dem Armenhaus, das ein wahrer Lasterpfuhl geworden, herausgenommen und bei sorgsamen Pflege-Eltern untergebracht. Die ganze Zahl der im ersten Jahr von diesen Samaritanerinnen versorgten Kinder beläuft sich auf 32. Alle diese Kinder gehören der evangelischen Konfession an, allein laut den Statuten verpflichtete sich der Verein auch für katholische Kinder zu sorgen. Doch das katholische Pfarramt legte der diesfälligen Bemühung Hindernisse in den Weg und veranlaßte den Austritt mehrerer katholischer Mitglieder, um einen katholischen Verein zu gründen. Dadurch aber ließ sich der Verein nicht irre machen, sondern, nachdem er den katholischen Kindern von Ermatingen nicht nützlich sein konnte, versorgte derselbe einige der Ausgemeinden. Die Anregung zu diesem Verein ist von dem evangelischen Pfarrer Ackermann ausgegangen.

Tessin.

— Dem Gemeindrath von Mosogno gehen die Unterhandlungen bezüglich Lostrennung von italienischem Kirchenverbande zu langsam. In Sachen des Fastenmandates erließ derselbe an den bischöflichen Generalvikar in Como folgenden Brief: „Heute ist unserm geliebten Pfarrer das sogenannte Fastenmandat zugekommen. Da dies zu unserer Kenntniß gelangte, so verfügten wir, daß es uns zugestellt würde, worein der brave Pfarrer, unsere Befehle ehrend, einwilligte. — Wir haben indessen das Vergnügen, Ihnen mitzutheilen, daß wir keine Autorität anerkennen, noch jemals anerkennen werden außer den Behörden der helvetischen Eidgenossenschaft; und deßwegen schicken wir Ihnen das Mandat zurück, und bitten Sie, sich unsertwegen nicht weiter zu incommodiren. Wollen sie sich darnach richten!"

Waadt.

— Das Kriegsgericht hat einen Soldaten des Bataillons Nr. 50, der sich während dessen Aufenthalts in Zürich in der Betrunkenheit einer Insubordination schuldig machte, zu 18 Monaten Gefängniß in Chillon verurtheilt.

— Der neugewählte Gr. Rath hat 63 neue Gesichter bekommen. Man verspricht sich von denselben nicht gar viel.

Wallis.

— Bei den vorgenommenen Großrathswahlen hat die conservative Partei die entschiedene Mehrheit davon getragen.

Genf.

— Der Staatsrath hat die letzten Wahlen für gültig erklärt.

Deutschland.

— Der Erzbischof von Freiburg, feiert am 8. April sein 25jähriges Bischofs-Jubiläum.

— Die Strohflechterei nimmt im Schwarzwald einen so großartigen Aufschwung, daß Händler und Fabrikanten die unerwartet großen Bestellungen kaum auszuführen im Stande sind, namentlich werden Fein- und Buntgeflecht gut bezahlt, so wie Taschen aus Palmholz nach Frankreich immer mehr Absatz finden. Dieser Industriezweig, in welchem der Schwarzwald mit der Schweiz wie in der Uhrenmacherei so bedeutend konkurrirt, gibt in den Dörfern selbst Kindern einen ordentlichen Verdienst und scheint sich immer mehr ausdehnen zu wollen, zumal Geistliche und Lehrer die Einführung sich sehr angelegen sein lassen. Anfangs bis die Leute das Feingeflecht erlernt, ist allerdings der Verdienst gering, allein es gibt jetzt schon Familien, wo die Töchter 100 fl. jährlich nebenbei verdienen und so den Wohlstand der Familie heben helfen.

— Die russische Kaiserin-Mutter, welche sich den Winter über in Nizza aufhält, will den Sommer in Wildbad zubringen. Anstalten zu deren Empfang werden dort bereits getroffen.

— Am 6. März stand Kißingen in großer Gefahr ganz abzubrennen. Vereinter Kraft gelang es des Feuers Meister zu werden, als 7 Häuser und der Kirchthurm in Asche lagen.

— Oesterreich. Der alte Radetzky hat seinen Ruhestand der Armee durch folgenden Armeebefehl mitgetheilt: „Soldaten! Ich nehme von Euch keinen Abschied, denn ich bleibe unter Euch. Ich überlasse jüngeren Kräften die mühevolle Pflicht, Euch zu bilden und zu pflegen, um im entscheidenden Momente, wenn die Stimme unseres geliebten Monarchen mich etwa nochmals rufen sollte, zu zeigen, daß der Degen, den ich durch 72 Jahre und auf vielen Schlachtfeldern geführt, noch immer fest in meiner Hand ruht. Aber danken muß ich Euch für Euer Vertrauen, für Eure Anhänglichkeit an meine Person, für Euere Disziplin, für Euere Hingebung und Tapferkeit, die uns zu so vielen Siegen führte und die Bewunderung und Achtung der Welt errang. Gerne wiederhole ich, was ich Euch schon zu Ende des Jahres 1848 gesagt habe, daß der Glanz, welcher sich wie die Abendröthe nach einem schönen Tage über den Abend meines Lebens verbreitet, Euer Werk ist. — Euerer Tapferkeit verdanke ich, was ich geleistet, Eure militärischen Tugenden wanden mir die Krone, welche nun in der Allerhöchsten Gnade unseres erhabenen Kaisers und obersten Feldherrn mein greises Haupt schmückt. Nehmt meinen Dank dafür, Soldaten! Bleibet dessen stets eingedenk und ihr werdet, ich bin es überzeugt, die Rechte Eures Kaisers und die Ehre Eurer Waffen bis in den Tod bewahren.

— Die ungarische Reise des Kaisers und der Kaiserin soll am 3. Mai beginnen, so daß Ihre Majestäten am 4. in Pesth eintreffen würden. Von dort werden Kecskemet, Szegedin, Großwardein, Debrezin, Miskolcz, Weißenburg, Weszprim besucht, und die Rückreise wird Mitte Juni über Preßburg erfolgen, so daß die Dauer des Besuches in Ungarn auf sechs Wochen veranschlagt ist. Der Kaiser reist mit 600 Pferden.

— Oestreich wollte in seinen bekannten ränksüchtigen Manieren abermals einen Ausweg suchen, um seine Truppen noch länger in den Herzogthümern halten zu können. Da es aber erfuhr, welch bösen Eindruck es in den Fürstenthümern mit seinem Vorhaben hervorrufen würde, kehrte es die Fahne und gebot seinen Truppen abzuziehen. Da fiel ihm aber noch etwas ein: um die Truppen nicht ganz heim ziehen zu müssen, sie an der moldau-wallachischen Grenze als Beobachtungskorps aufzustellen, bis die Frage über die Donaufürstenthümer entschieden sei. Als Rußland dieses vernahm drohte es mit der Bildung eines russischen Korps an der moldauischen Grenze. Man glaubt nun, Oestreich werde es nicht drauf ankommen lassen, seine Truppen vielmehr anderswohin verlegen, um Rußland nicht zu reizen. —

— In Triest verspürte man am 7. d. früh 4 Uhr mehrere starke Erdstöße.

Frankreich.

— Mehrere Schweizer, welche in Paris Medizin studiren, waren im Dezember heimgeeilt, um ihren Dienst in der Armee zu leisten. Durch ihre Entfernung von Paris verloren sie zwei Inskriptionen. Nun hat aber die medizinische Fakultät beschlossen, daß mit Rücksicht auf den ehrenvollen Grund ihrer Abwesenheit jene Studenten so anzusehen seien, als hätten sie Paris und die Studien nie verlassen.

— Die französische Regierung will die neuenburgische Emigration nicht interniren; sie glaubt, eine genaue Ueberwachung durch die in Morteau liegenden Vincenner Jäger werde genügen, um jeder Gefahr vorzubeugen.

— Der berühmte Pater Ventura hielt in der Tuilerienkapelle vor dem Kaiser und der Kaiserin seine erste Fastenpredigt. Sein Text lautete: „Die größten Souveräne fallen, wenn ihre Kraft nicht durch die göttliche Souveränetät gestützt wird." Zum Belege dieses Satzes zitirte er das Beispiel Napoleons des Ersten. „Von dem Tage an — rief er aus —, wo er nur noch seinen Stolz zur Stütze hatte, von dem Tage an, wo er des göttlichen Schutzes entbehren zu können meinte, ist er gefallen." Durch das Gemurmel seiner Zuhörer aufmerksam gemacht, daß er die den Predigern zugestandenen Vorrechte mißbraucht habe, stimmte der Pater sofort eine mildere Sprache an, indem er sagte, Gott habe dennoch diesen großen Napoleon nur mit äußerster Schonung, nur väterlich gezüchtigt, da gegenwärtig sein Stamm, mächtiger und glorreicher als je, den schönsten Thron der Welt inne habe. Diese Schlußworte konnten aber die früheren Ausfälle nicht vergessen machen, die den Kaiser nachher zu der Aeußerung veranlaßten: „Das war ein Ausbund von einer Philippika!" Ventura wird die Fasten kaum mehr predigen.

— Die Legislative hat das Gesetz betreffend die Dotation des Herzogs von Malakoff mit 100,000 Fr., welche auf dessen männliche Erben übergeht, einstimmig angenommen.

— Fürst Danilo von Montenegro ist mit seiner Gemahlin in Paris eingetroffen. Oesterreichische Blätter behaupten, er suche dort Unterstützung gegen die Türkei und Oesterreich, und schreiben diesen Schritt russischer Intrigue bei.

— Es heißt, die Fabriken im Elsaß werden wegen geringer Beschäftigung die Arbeitsstunden vermindern.

— Der Pariser „Kredit Mobilier" hat letztes Jahr nicht die guten Geschäfte gemacht wie das Jahr vorher. Der Gewinn für eine Aktie wurde von der Direktion auf 120 Fr. angesetzt. Kundige aber wollen wissen, daß sich aus den Büchern nicht 90 Fr. ergeben würden. Das heißt man reicher sein wollen als man in der That ist.

— Rußland läßt nun auch in Havre Dampfschiffe bauen für seine Dampfschifflinien im Schwarzen und Mittelländischen Meere.

England.

— Der Präsident des Unterhauses hat seine Demission eingegeben. Er soll zum Lord ernannt werden. Die Auflösung des Parlaments soll bestimmt am 25. d. erfolgen. Adressen, welche sich mit der Politik Palmerstons einverstanden erklären, laufen von allen Seiten ein.

— In der Büdgetfrage saß das Unterhaus am 7. wieder die halbe Nacht. Die Feinde Palmerstons hatten es abermals auf eine Schlappe gegen das Ministerium abgesehen, blieben bei der Abstimmung aber in bedeutender Minderheit.

— Nach der „Times" sind jetzt in Portsmouth 5400 Mann nach China eingeschifft worden. — Die Herzogin von Kent, Mutter der Königin und über 70 Jahre alt, ist gefährlich erkrankt.

— Lord Palmerston hat als außerordentlichen Gesandten nach China den Sir Henry Rawlinson (bekannt als gelehrter Forscher des Orients) bezeichnet.

Italien.

— Piemont. Mehrere Herren Ingenieurs haben eine Bergdurchbohrmaschiene erbaut, und mit derselben bereits Proben vorgenommen. Dieselben sollen so befriedigend ausgefallen sein, das man in allem Ernste daran denkt, durch den Riesenleib des Monteenis einen Tunnel zu bohren zur Verbindung Piemonts mit Savoyen.

— Graf Cavour, der sardinische Ministerpräsident, hat eine neue Reklamation der österreichischen Regierung schlagend zurückgewiesen. Diese hatte sich beschwert, daß Sardinien keinen Glückwunsch-Botschafter nach Mailand geschickt habe. Von Turin aus wurde erwiedert, daß der König schon seit 2 Jahren wegen des Todes seiner Mutter und seiner Gattin (zweier österreichischer Prinzessinnen) auf einen Beileidsbotschafter des Kaisers warte. Der russische Großfürst Constantin soll dem Minister Cavour gedankt haben, daß er dem „undankbaren, perfiden" Oesterreich so fest und würdig geantwortet habe.

— Der Oberst Norra, Präsident des Kriegsgerichtes, welches den Baron Bentivegna verurtheilte, wurde in Salerno am hellen Tage auf der Straße erdolcht.

— Nach der Geburt des jüngsten Prinzen, den die Königin ihrem Gemahl in Caserta schenkte, fand man alsbald an den Straßenecken von Neapel eine königliche Proklamation, in welcher in Folge dieses glücklichen Ereignisses und aus Rücksicht für die wohlmeinenden Räthe Englands und Frankreichs verfügt wird: Allgemeine Amnestie, Wiedereinführung der Konstitution, Einsetzung des Kronprinzen zum Statthalter des Königreichs, Einberufung der Kammern. Von diesem Allem wußte der König nichts, das Ganze war von a bis z gefälscht, aber so täuschend, daß viele daran zu glauben versucht waren. Man kann sich den Zorn der Polizei denken, als sie diese schönen Plakate allenthalben wegreißen mußte.

— In der Lombardei hat die Polizei eine Falschmünzerbande entdeckt, die eine Menge schweizerische Einfrankenstücke schlug.

Türkei.

— In Smyrna große Theurung der Lebensmittel. Der Polizeichef und die Bäcker und Metzger seien daran die einzigen Schuld. (Die Spitzbuben unter einer Decke!)

— Zur Nativitätskirche in Jerusalem hat der Sultan den Franzosen nun auch noch das berühmte ehemalige Ordenshaus der Johanniter daselbst zum Geschenke gemacht.

China.

— Man schreibt dem „Moniteur" aus Hong-Kong, 14. Januar: „Die Chinesen beschränken sich nicht darauf, sich in Canton und auf dem Flusse zu vertheidigen; sie haben Proklamationen und Flugschriften verbreitet, welche zum Haß und Mord der Fremden aufreizen; man verbietet ihnen, den Fremden zu dienen, und wir haben in Hong-Kong selbst einen Aufstand befürchten müssen. Sir John Bowring hat sich mit dem Admiral Guerin, dem Kommandirenden der französischen Flotte verständigt, und sie haben Maßregeln beschlossen, welche ausreichen, um nöthigenfalls die Chinesen im Zaum zu halten. 50 französische Seeleute haben im östlichen Theile der Stadt Stellung genommen, und alles Nöthige ist vorbereitet, um beim ersten Signale alle Landungskompagnien und 4 Feldhaubitzen an's Land zu setzen. — Es könnte scheinen, daß diese Haltung der Franzosen Instruktionen zugeschrieben werden muß, die mit der letzten Post angekommen sind; Frankreich und England, versichert man, hätten sich schon vor Kenntniß der letzten Ereignisse von Canton verständigt, um von der chinesischen Regierung die Revision ihrer sehr bald ablaufenden Verträge zu erlangen, und ihre Vertreter sollen Depeschen erhalten haben, welche, indem sie ihnen das identische Verhalten, das sie beide zu beobachten haben, um dieses Resultat gemeinschaftlich zu erlangen, vorschreiben, sie auch zugleich ermächtigen, sich in allen Fällen gegenseitigen Beistand zu leisten. Wie dem auch sein mag, es ist Zeit, daß man uns Hülfe schicke, und wenn neue Streitkräfte noch zögern, in China anzukommen, so würden alle Europäer ohne Unterschied schließlich den größten Gefahren ausgesetzt sein."

Amerika.

— Große Eisenbahngesellschaften in Amerika haben zu Bestechungsmitteln ihre Zuflucht genommen. Ein Abgeordneter im Repräsentantenhaus, Gilbert mit Namen, hat sein Votum und seinen Einfluß an eine solche Gesellschaft für 72,000 Fr. verkauft. Auch gegen andere Deputirte liegen ähnliche Klagen vor. Das Komite trägt auf Ausstoßung an.

Wie ist es zu machen, daß die gemeinen Bauern-Hühner viel und große Eier legen. Durch dazu geeignetes Futter. Man nehme um zu bewirken, daß die Hühner große, fette und gewichtvolle Eier für den Küchenbedarf, nicht zur Zucht, legen, ein willkührliches Maß Oelkuchen oder außgepreßten Leinsamen, ebenso viele Waizenkleie, wie auch Eichelmehl, rühre das Ganze in einem passenden Gefäße mit kochendem Wasser etwas an und mache daraus einen Teig, womit man die Hühner füttert. Dieses Futter, welches man ihnen klein gebröckelt reicht, oder zur Fütterungszeit vorwirft, macht, daß die Hühner ebenso wohl im Winter, als im Sommer Eier legen, die über 4 Loth wiegen und meistens eine doppelte Dotter haben. Es versteht sich, daß die Hühner im Winter soviel als möglich warm sitzen müssen, daher deren Stall oder Schlag über einem Pferde- oder Kuhstalle, oder einer Dünger- oder Mistgrube, einem geheimen Gemache angelegt werden muß, damit die aufsteigenden warmen Dünste des Viehes oder des Mistes ihn erwärmen. Hühner- und Hoftaubenschläge sollten daher immer so angebracht werden, daß ihre Bewohner warm sitzen können.

Auszug aus dem aargauischen Amtsblatt Nro. 10.

Schuldenrufe.

Richwiler, Anton und Joseph, Vater und Sohn, Thadäen genannt, von Merenschwand. Eingabe bis 8. April dem Gmdrth. — Suter, Samuel, Secklers von Oftringen, in Brittnau verstorben. Eingabe bis 11. April der Gemeindsktzl. Brittnau.

Benefizia Inventarii.

Richter, Verena geb. Matter, Danielen Wittwe im Räfenthal zu Gränichen. Eingabe bis 11. April der Gerichtsktzl. Aarau. — Brem, Joseph, Simens ab Friedlisberg, auf der Hohenforch bei Eggenwil, wohnhaft; und — Kaufmann geb Rüttimann, Frau Maria Anna, Stellen von Arni. Eingabe bis 8. April der betreff Gemeindsktzl. — Kieser, David Samuel, gewes. Notar und Gerichtssubstitut von Lenzburg. Eingabe bis 2 Mai der Gerichtsktzl.

Geldstage.

Baden. Meier, Johann, Meilis von Würenlingen. Frist zur Eingabe bis 7 April, zum Einspruch vom 25 April bis 9. Mai. **Bremgarten,** Mutschlin, Alexander, von Bremgarten; ausgewandert. Frist zur Eingabe bis 2., zum Einspruch vom 17. bis 30. April. — Gsell, Peter Leonz, Maurer sel. von Villmergen. Eingabe bis 2 April. Steigerung den 8 April. Einspruchsfrist vom 17. bis 30. April **Brugg.** Seeberger, Anna geb. Wüst, Rüdels Wittwe von Lupfig, gegenwärtig in Buchs. Frist zur Eingabe bis 6., zum Einspruch vom 14.—30. April. **Kulm.** Ländli, Samuel, Oeler von Seengen, angesessen auf Bampf zu Teufenthal Eingabe bis 11. und Versteigerung den 24. April. Einsprachsfrist vom 8. bis 23. Mai. **Laufenburg.** Essig, Leopold, von Mettau; und — Weiß, Paul, Zimmermann von Sulz, in Laufenburg. Eingabe, bis 1 und Einspruch vom 16.—30. April **Rheinfelden.** Oberst Joh. Evangelist, Antons von Magden. Eingabe bis 7. und Steigerung den 15 April. Einspruch vom 1.—15. Mai — Probst, Johannes, Vater, Maurer von Zeiningen. Eing. bis 7. und Steigerung den 14. April Einspruch vom 1.—15 Mai. — Stocker, Wittwe Ludwine, Rösis von Obermumpf Eingabe bis 7. und Steigerung den 22 April Einspruch vom 1,—15. Mai.

Rehabilitationsbegehren.

Kleiner, Jakob, Franzen, Schuhmachers von Eglisweil.

Rehabilitationen.

Koch, Pius, Sänhirten von Sarmensdorf. — Wetli, Joh., Michelsjakoben von Oberwil — Rüttimann, Geschwister, in Bibenlos bei Bremgarten — Gerke, Joseph, Sohn von Oeschgen. — Küng, Kaspar, Strohhändler in Buttwil. — Graf, Joh Michel, von Ryburg. — Frei, Joseph, Puhs von Klingnau. — Gösi, Johann, Bäcker von Kaiserstuhl. — Müller, Andreas, Vater z. weißen Schwan in Zurzach.

Die Augsburger Schranne am 6. d. enthielt 3610 Scheffel, wovon 3049 verkauft wurden. Weizen fiel um 4 kr., dagegen stieg Korn um 20, Roggen um 7, Gerste um 12, Haber um 8 kr. — Mittelpreise: Weizen 22 fl. 26 kr., Korn 21 fl. 24 kr., Roggen 14 fl. 15 kr., Gerste 12 fl. 29 kr., Haber 6 fl. 33 kr.

Inserate und Anzeigen.

Ziegelhütten- und Ziegelwaaren-Steigerung.

Die Güterpfleger im Geldstage des **Josef Meier, Ziegler** von **Ober-Ehrendingen** bringen an Ort und Stelle die **Ziegelhütte** sammt Zubehör **Mittwoch den 18. März** Nachmittags 1 Uhr auf öffentliche Pachtsteigerung.

Gleichzeitig werden circa **18,000** Stücke trockene ungebrannte **Ziegel und Kaminsteine** und eine Parthie gebrannte Ziegel, Kaminsteine und Mutteli steigerungsweise öffentlich verkauft werden. Die Bedingungen werden vor der Steigerung eröffnet.

Ober-Ehrendingen, den 7. März 1857.

Die Güterpfleger:
Frey, Ammann
Jk. Leonz Willi.

197

Gerichtliche Steigerung.

Im Konkurse des Bernhard Mäder zum Hirschen in Ennetbaden werden die Fahrhabe und Liegenschaften des Geldstagers an folgenden Tagen öffentlich versteigert:

I. Den **15. April** Nachmittags 1 Uhr, im Gasthause zum Sternen in Ennetbaden die in der Gemeinde **Ennetbaden** gelegenen Liegenschaften, nämlich:
1) das ehehafte **Gasthaus zum Hirschen;**
2) „ Badgebäude Nr. 58;
3) „ kleine Badgebäude Nr 59;
4) Antheil am Dampf- und Freibad, mit dem bisher benutzten Antheil an der warmen Badwasserquelle, circa 13 Maß Wasser per Minute;
5) eine neue Scheune;
6) circa 3¼ Jucharten Weinreben in der goldenen Wand;
7) „ 3 „ Mattland im Lägern;
8) „ 1 „ „ „ „
9) „ 3 Vierling Weinreben im Bachtele;
10) „ ½ „ Garten und Rainland hinter dem Schulhause;
11) „ ⅛ Jucharte Ackerland im Gründel;
12) „ ¼ „ „ im Lägern;
13) „ ½ „ Holzland im Heule;
14) „ ½ „ „ im Geißberg; und
15) eine Dorfgerechtigkeit.

II Den **16. April** Nachmittags 2 Uhr, im Gasthause zum Löwen in Baden, die in der Gemeinde **Baden** gelegenen Liegenschaften, nämlich:
16) das ehehafte **Gasthaus zur Linde;**
17) circa 1 Jucharte Kraut- und Baumgarten hinter dem Gasthause;
18) „ 7½ „ Acker- und Wiesland bei der St. Anna-Kapelle;

III. Den **17. April** Morgens 9 Uhr im Gasthofe zur Linde in Baden:
die geldstagliche **Fahrhabe,** gegen baare Bezahlung

Kaufsliebhaber der Liegenschaften werden auf die gesetzlichen Bestimmungen aufmerksam gemacht, daß nur eine Steigerung abgehalten werden soll, daß jeder Besteher seinen Kauf sofort durch zwei bahafte Bürgen zu versichern und mindestens einen Sechstheil der Kaufsumme binnen 30 Tagen von der Steigerung an baar zu bezahlen hat.

Baden, den 5. März 1857.

Namens der Geldstagsbehörde;
190 **Nieriker,** Gerichtsschreiber.

Gerichtliche Steigerung.

Die im Geldstage des Gemeinderaths **Leonz Bürgisser sel.,** gewes. Pintenwirth von **Bremgarten,** gerichtlich aufgestellten Massapfleger werden **Montag** den **30. März** nächsthin, morgens von 9 Uhr an, im Gebäude Nr. 191 in der Unterstadt gelegen, verschiedene gut erhaltene **Weinsorten,** als:

1) Thurgauer vom Jahr	1846	und	1848,	circa Saum	30,
2) Zürcher „	„		„	„ „	10,
3) Schaffhauser „	„		„	„ „	8,
4) Eglisauer „	„		1849	„ „	5,
5) Bremgartner	„		1856	„ „	5.

Summa circa Stm. 58.

mit einer nicht unbedeutenden Anzahl in Eisen gebundener Fässer von verschiedener Größe, worunter 3 circa 15 Saum haltende Fuhrfaß, sowie dann 25—30 Zentner schönes Stroh, — Alles gegen Baarzahlung auf öffentliche Verkaufssteigerung bringen, wozu Kauflustige ergebenst eingeladen werden.

Bremgarten, den 12. März 1857.

Die Güterpfleger:
J. L. Seiler, Vize-Präsident.
189 **C. Bentler,** Gerichtssubstitut.

Zu verkaufen:

Ein gut gebautes Wohnhaus mit Speisewirthschaft nebst Gütergewerb in einer sehr gewerbreichen Gemeinde des Kantons Zürich, an der gangbarsten Straße gelegen. Kaufsbedingnisse billigst. Wo, sagt auf frankirte Anfragen der Verleger d. Bl. 192

Zu verkaufen:

In einer sehr gewerbreichen und soliden Gemeinde des Kantons Zürich ein **Wohnhaus** mit zwei Wohnungen, darunter eine gut eingerichtete **Schlosserwerkstätte,** in welcher über 30 Jahre die Schlosserei mit bestem Erfolge betrieben wurde — die einzige in der Gemeinde — mit Garten und Pflanzland und Antheil an einem laufenden Brunnen. Kaufsbedingnisse sehr billig. In frankirten Anfragen beim Verleger dieses Blattes Näheres zu vernehmen. 193

Der Gemeinderath Villmergen wird die Marktstandplätze für die hierseitigen Jahrmärkte Freitags den 20. März nächstkünftig von Nachmittags 1 Uhr an neuerdings an öffentlicher Steigerung verlehnen, wozu die, den hierseitigen Markt besuchen wollenden Krämer freundlichst eingeladen werden.

Villmergen, den 5 März 1857

Der Gemeindeammann:
Koch.
Der Gemeindschreiber:
185 **Joseph Meier.**

Ein mit guten Zeugnissen versehener junger Mensch, der etwas von Reben- und Gartenarbeit versteht, findet gegen Ende März einen Platz in Lenzburg hinter der Kirche. 198

Bei **Jb. Schärrer** zur Post in **Neunkirch,** Kanton Schaffhausen, sind noch circa **12 Saum** rother 1846er und circa **25 Saum** rother 1854er **Wein** um billigen Preis zu haben. 199

Zu verkaufen: Wegen Mangel an Futter zwei trächtige **Mutterschweine,** das eine von Schweizer-, das andere von englischer Race bei
L. Fröhli, Bäcker
200 in Ober-Lunkhofen.

Empfehlung.

Unterzeichneter, schon mehrmals von einigen Freunden ermahnt, seinen Beruf als **Maler** in der Umgegend bekannter zu machen, empfiehlt sich fernerhin bestens, alle in seinen Beruf einschlagende Arbeiten billig und solid zu machen, (wofür meine bisher gelieferten Arbeiten zeugen).

Mellingen, den 12. Februar 1857.
104 **J. J. Merz,** Maler u. Lakirer.

Zu verkaufen: 1 neuer Pflug und 1 neuer Strohstuhl bei K. Wanger, Schmied in Baden. 196

Der Unterzeichnete macht hiemit bekannt, daß er allerlei Gegenstände, namentlich **Gollerketten** zu versilbern übernimmt, und empfiehlt sich hiefür bestens.
182 **J. Seeberger,** Vater in Brugg.

Zu miethen gesucht: Eine gangbare **Wirthschaft.** Wer, sagt der Verleger dieses Blattes. 186

Post-Dampfschifffahrt

der

Hamburg-Brasilianischen Dampfschifffahrts-Gesellschaft

zwischen **Hamburg** und **Brasilien**

vermittelst der eigens für diese Fahrt neu erbauten prachtvollen

Hamburger Post-Dampfschiffe

Teutonia	circa 2000	Tons
Petropolis	„ 2000	„
	„ 2400	„ im Bau begriffen,

bis zu dessen Vollendung der **„Golden Fleece"** die regelmäßige monatliche Verbindung **Hamburg's** mit **Brasilien** mit unterhalten wird.

Es wird jeden Monat am **20. von Hamburg** und am **24. von Southampton** aus **Lissabon** anlaufend, nach **Pernambuco, Bahia** und **Rio de Janeiro** expedirt werden.

Nach Rio de Janeiro

Southampton, Lissabon, Pernambuco und Bahia anlaufend,

geht von HAMBURG am 20. März, von SOUTHAMPTON am 24. März ab

das neue Hamburger Post-Dampfschiff

TEUTONIA, geführt von Capitain **C. F. Malchin.**

In Hamburg werden die zu verladenden **Güter** bis zum **19. März** Mittags entgegengenommen.

Nähere Nachricht wegen Fracht und Passage ertheilen

in Hamburg: **Knöhr & Burchardt,** Schiffsmakler.
„ Southampton: **Croskey & Cie.**
„ der Schweiz: **E. de Paravicini,** Unterstraß Nr. 132 **Zürich,** und dessen Kantonal-Agenten.

56

Anzeige zu gefälliger Beachtung!

Der Endstehende, in der Absicht, auf hiesigem Platze ein **En-gros Colonialwaaren-Geschäft** zu gründen, empfiehlt seine am Fuße dieß verzeichneten Waaren. Das ihm zu schenkende Vertrauen wird derselbe in jeder Hinsicht durch gewissenhafteste Bedienung rechtfertigen.

Bereits liegen auf Lager:

Zehn Sorten Rio von Fr. 66 ansteigend bis à Fr. 81 per 100 Pfund.
Java grün à Fr. 87. —, Fr. 90. —, Fr. 91. — per 100 Pfund.
Java gelb à Fr. 87. —, Fr. 93. —, Fr. 97. — per 100 Pfd.
Beste Sorten Java braun à Fr. 100. —, Fr. 103. — Fr. 105. — per 100 Pfd.
Zucker mehrere Sorten à Fr. 63. — Fr. 66 per 100 Pfd.
Theesorten von Fr. 1½ bis auf Fr. 5½ per 1 Pfd.
Cigarren viele Sorten von Fr. 30 bis auf Fr. 200 per 1000 Stück, meistens in Kistchen von 250 Stück, ꝛc. ꝛc.

Sämmtliche Preise verstehen sich per comptant ab Baden. So lange Vorrath.

NB. Cigarren und Thee sind noch von Holland auf dem Wege schwebend, jedoch stehen von allen obigen Waaren Muster zu Dienste.

Julius Baldinger
187 in Ennetbaden.

Briefe: per Adresse Herrn Oberrichter Baldinger.

Ein junger Mann, der im Fabrikations- und Handelsgeschäft wohl erfahren, sucht eine seinen Kenntnissen angemessene Beschäftigung. Derselbe ist im Besitze guter Zeugnisse und für seine Treue und Redlichkeit würde er Bürgschaft leisten. Hierauf Reflektirende wollen sich an die Expedition dieses Blattes wenden, wo sie nähere Auskunft haben können. 201

Zu verkaufen: Circa **100 Ztr.** gut eingebrachtes **Heu** und Emd, Mattenfutter, bei
191 **Kastor Egloff** in Niederrohrdorf

Die Armenpflege Baden sucht einen geeigneten Lehrort für einen Knaben zur Erlernung des Schneiderberufs. Diejenigen Meister, welche einen solchen zu übernehmen gedenken, haben ihre Bedingungen franko einzusenden an Gubler, Armenpfleger. 188

Saamenverkauf.

Hiemit zeige meinen werthen Abnehmern an, daß ich dieses Frühjahr wieder mit frischen ächten Sämereien bestens versehen bin, als: Kleesamen, Mattenklee, Lucerne, Coparserne, Schmalen, italienisches Raigras, Hanf- und Flachssamen, Saalfelder-Rübli-, Riesen-Rübli- und gelben Runkel-Rüblisamen, letzterer in vorzüglicher Sorte

Auch bin ich in den gangbarsten **Gemüsesamen** bestens versehen, und verspreche reelle Bedienung und möglichst billige Preise.

Meienberg-Wiederkehr
171 in Bremgarten.

Eine Tochter von rechtschaffenen Eltern, die Lust hätte, die Mode- und Kleiderarbeit zu erlernen, könnte sogleich unter günstigen Bedingungen, eintreten. Wo? ist zu vernehmen bei der Expedition der Volkszig. 156

Bei Unterzeichnetem sind 3—400 siebenjährige Klevner-Reben um billigen Preis zu beziehen.
174 **Rud. Meier,** Wagner in Gebenstorf.

Lehrlingsgesuch.

Wo ein von rechtschaffenen Eltern erzogener junger Mensch unter sehr billigen Bedingungen den **Gärtner-Beruf** erlernen kann, sagt der Verleger. 89

Zu vermiethen oder zu verkaufen auf den 1. April ein Wohnhaus nebst Holzschopf, mit oder ohne Garten, an der Zürcher Straße neben dem Falken.

Sich zu wenden an **A. Dreyer,** Handelsgärtner.
Baden, im Februar 1857. 79

Waldshut.

Fuhrleute finden fortdauernd sogleich Ladung nach Brugg bei

Haberer & Pfister-Sommer.

Formulare für Beistands-Berichte und
Spezifikation über Kapital- und Zins-Restand
sind per Dutzend Bogen à 1 Fr. zu haben in der
J. Zehnder'schen Buchdruckerei.

Zu kaufen begehrt: 4—6 englische Hühner sammt Güggel, wenn möglich letztjährige. Wer, sagt der Verleger dieses Blattes.

Schweizer-Kräuter-Oel,

zum Wachsthum und zur Verschönerung der Haare, zugleich ein ausgezeichnetes Parfüm; in Fläschchen nebst Gebrauchsanweisung à 3 Fr. ist zu haben in
J. Zehnders Buchdruckerei in Baden.

Ordinäre **Bleistifte** zu 35 und 60 Ct. per Dutzend, feine Bleistifte und Zeichenstifte zu 1 Fr. 20, 2 Fr. und 2 Fr. 50 Ct. per Dutzend; Briefstaschenstifte mit beinernen Knöpfchen per Dutzend zu 1 Fr. 20 Ct. und Rothstifte zu 1 Fr. per Dutzend sind vorräthig in der **J. Zehnder'schen** Buchdruckerei in Baden.

202 **Zu verkaufen:**
Ein noch in gutem Zustand befindlicher Kachelofen mittlerer Größe bei F. Denzler, Wagner in Baden.

Kornmarkt in Zürich, Freitag 13. März 1857.

Getreide-Gattung.	Wahrer Mittelpreis. Fr.	Rp.	Aufschlag. Fr.	Rp.	Abschlag Fr	Rp.
Korn per 200 Pfd.	33	9	—	14	—	—
Roggen . .	22	5	—	33	—	—
Bohnen . .	22	66	—	—	—	57
Erbsen . .	—	—	—	—	—	—
Gersten . .	20	86	—	41	—	—
Haber . .	18	81	—	30	—	—

Korn: Zufuhr 1275 Doppelc. Verkauft 1048.

Mehl- und Brodpreise.

per 200 Pfd. Weißmehl Fr. 53 — Rp. 2 Pfd. Weißbrod 45 Rp.
„ „ Mittelmehl „ 49 — „ 2 „ Mittelbrod 40 „

Basel, Freitag den 13. März.

Vorrath 255, Zufuhr 489, Verkauft 340, Rest 330 Doppelcentner. Preis 33 Fr. 50 bis 36 Fr. 50. Mittelpreis 35 Fr. 34. Abschlag 46.

Fruchtmarkt in Luzern vom 10. März.

Kernen	Fr. 35 Rp. 52
Roggen	„ 24 „ —
Ein Brod, 5 Pfd.	„ — „ 84
Butter das Pfund	„ — „ 92

Fruchtmarkt in Lindau vom 7. März.

per Schäffel.	Mittelpreis. fl.	kr.	Aufschlag. fl.	kr.	Abschlag. fl.	kr.
Weizen	24	53	—	—	—	28
Kernen	23	8	—	20	—	—
Roggen	15	16	—	—	—	19

Fruchtmarkt in Romanshorn vom 9. März.

per Doppelzentner.	Mittelpreis. Fr.	Rp.	Aufschlag. Fr.	Rp.	Abschlag. Fr.	Rp.
Korn	32	70	—	45	—	—
Roggen	21	—	—	—	—	—
Haber	17	50	—	50	—	—

Kornmarkt in Rorschach.

Rorschach, 12. März. Korn: Verkauft 2843 Doppelz. Mittelpreis: 33 Fr. 37. Abschlag 2 Rp.

Baumwolle.

Liverpool, 11. März. Tagesumsatz 4000 B. Middling $7^{13}/_{16}$ D.

Havre, 11. März. Tagesumsatz 284 B. Tres bas 103 Fr. Bas 108 Fr. Tres ord. 112 Fr.

Neuestes.

— Im Schweizerboten rechnet heute Einer aus, daß der Aargau im Durchschnitt auf 691 Seelen einen kath. Geistlichen habe. Frankreich mit seinen unwissenden Brüdern und Jesuiten und andern mehr zählt dagegen nur auf 850 Seelen ein geweihtes Haupt. Also stellen wir katholischen Seelen uns immer noch besser als die Franzosen. — Berlin, 13. Die Kreuz-Ztg. bestreitet der Konferenz das Recht, die Grundlage zu einer Lösung der Neuenburgerangelegenheit festzustellen. — Paris, 13. Der Bankausweis ist ein günstiger. Der Metallvorrath hat sich um 27½ Mill. vermehrt. — Auch die Regierung von Baiern warnt ihre Angehörigen vor dem holländischen Werbbureau zu Lörrach. — Zürich will dem Bund eine Million geben, wenn er das Politechnikum selbst baut.

Druck und Verlag der J. Zehnder'schen Buchdruckerei.

Abonnementspreis.
Franko Schweiz:
Halbjährlich: 2 Fr. 20 Rp.
Vierteljährlich: 1 Fr. 20.

No. 12.

Inseratsgebühren:
Die gewöhnliche Zeile oder deren Raum 15 Rappen.
Bei Wiederholungen 10 Rappen.

Von Schädeli Ammann in Schlossrued

Schweizerische Volks-Zeitung.

Baden, Samstag — Siebenter Jahrgang. — 21. März 1857.

Von heute ab und mit Nachsendung der seit Neujahr erschienenen Nummern der Sonntagsblätter, liefern wir bis Ende Jahres die Volks-Zeitung und Sonntagsblätter nebst Wandkalender und Taschenschreibkalender pro 1857 gegen **franko** Einsendung von Fr. 3. 50.

J. Zehnder's Buchdruckerei in Baden.

Zur Neuenburgerfrage.

Seit unserm letzten Berichte hat noch keine weitere Sitzung der Konferenz stattgefunden. Dagegen habe der König von Preußen seinem Gesandten Hatzfeld Instruktion geschickt. Diese soll der beförderlichen Lösung der Frage nicht günstig sein. Natürlich sind alles nur Gerüchte. Preußische Blätter dagegen bestreiten der Konferenz das Recht ab, die Grundlagen für eine Ausgleichung derselben Angelegenheit festzustellen. Wäre dem so, so könnte die Geschichte jedenfalls noch lange an ihrem bisherigen Nagel hängen bleiben. — Die „Bernerzeitung", (Stämpflis Organ) die Etwas mehr wissen kann, sagt heute: „Im Augenblicke stehen sich als Basis der Konferenzverhandlungen zwei Sätze gegenüber: Vorläufige Verzichtleistung Preußens auf die Souveränetätsrechte oder aber vorläufige Anerkennung dieser Rechte ab Seite der Schweiz. Für letztere Auffassung mache Preußen „übermenschliche" Anstrengungen und nach Gerüchten werde Walewski diesen Anstrengungen weichen. Sollte der Schweiz das Ansinnen wirklich so rund gestellt werden, so wird der Bundesrath sein Memorial noch einmal lesen und dann ohne langes Besinnen thun, was er thun muß.

Ebenso prophezeit man in dieser Angelegenheit heute ein entschiedenes Auftreten Frankreichs und sagt sogar, der Kaiser wolle die Sache am 30. März im Reinen wissen. Wieder etwas für Leichtgläubige, zu denen wir nicht gehören, viemehr in diesem Kapitel fort und fort mit Thomas halten.

— Die k. belgische Regierung hat dem Bundesrath Anerbietungen zum Abschluß eines gegenseitigen Freundschafts- und Niederlassungsvertrages mit der Schweiz gemacht.

— Bei der allgemeinen, indeß aber doch nur provisoschen Fusion der schweizerischen Eisenbahnen hat die St. Galler-, Südost- und die Verriesbahn nicht beliebt. Sie bleiben ausgeschlossen. Dagegen hat die Oronbahn Gnade gefunden, weil der Rothschild es so gewollt.

— Engl. Schweizerlegion. Nach der „Schwyz-Ztg." sind sämmtliche Offiziere der aufgelösten englischen Legion nachträglich mit einem dreimonatlichen Sold erfreut worden, der für einen Hauptmann etwa 1000, für einen Lieutenant 700 Fr. und mehr beträgt.

— Mit der Eisenbahnfusion, wie sie in diesen Tagen in Paris zusammengebrettelt worden sein soll, will es trotz allen Berichten hierüber noch nicht klar werden. Nach neuern Berichten sind für einmal nur die Nordost-, die West- und die Centralbahn zur Fusion zugelassen worden, und es werden allen dreien die Aktien im vollen Betrage angenommen. Der Sitz der neuen Gesellschaft sei noch nicht bestimmt, zweifelsohne werde Zürich hiefür auserkoren werden. Die Berner sind darüber sehr mißmuthig und man erwartet, sie werden suchen Stänkereien zu machen.

— Von schweizerischen Eisenbahnen sind 71 Stunden im Betriebe, und 148 Stunden im Bau begriffen. Noch nicht in Bau begriffen sind 118 Stunden, macht mit der Bözbergbahn 130 Stunden.

— Holländischer Dienst. Die großherzoglich-badische Regierung erwiedert dem Bundesrathe auf die Reklamation wegen des Werbbüreau's in Lörrach, daß sie allerdings einem Agenten der holländischen Regierung die Erlaubniß ertheilt habe, in Lörrach sich zu setzen, um Auswanderern aus der Schweiz, welche das Großherzogthum Baden durchziehen wollen, die nöthigen Ausweise zu geben, damit sie Baden nicht zur Last fallen. Angeworben dagegen werde auf badischem Gebiete nicht. — Ist wirklich sehr fein und grad gesprochen von unserm Herrn Nachbar!

— Zum Inspektor der Centralmilitärschule hat der Bundesrath den Herrn General Dufour ernannt.

— Sendungen für die Ausstellung nach Bern, wenn sie 12 Pfd. nicht übersteigen, genießen einen Rabatt von 55 pCt. der Posttaxe.

— Die an der projektirten Brünigstraße betheiligten Kantone haben sich über eine Vertheilung des Bundesbeitrags noch nicht einigen können. Deßwegen wird auf den 21. d. eine neue Conferenz nach Bern ausgeschrieben.

— Eidg. Freischießen. Ehrengaben:

gezeigt	Früher angezeigt Fr.	10,075
Von Herrn Joh. Imhof, Müller in Winterssingen, ein Faß mit 100 Maß 1856ger Wintersinger eigen Gewächs für die Scheibe „Vaterland"	„	120
und 25 Flaschen 1855ger als Ehrenwein.		
Von der Zentralbahngesellschaft für die Scheibe „Vaterland"	„	500
Von der Feldschützengesellschaft der Stadt St. Gallen (Verwendung einstweilen unbestimmt)	„	450
Zusammen	Fr.	11,145

— Ein römisches Blatt macht viel Rühmens über die katholischen Vereine, welche in der Schweiz immer mehr Boden fassen.

Aargau.

— Der Regierungsrath hat für das diesjährige eidg. Freischießen in Bern 25 Napoleons bestimmt, wovon die eine Hälfte der Scheibe „Vaterland", die andere den Feldscheiben zufallen soll.

— Der Regierungsrath hat, auf Bericht und Antrag der Finanzdirektion, die letztere ermächtiget, den Vertrag mit dem Direktorium der Centralbahn vom Jahr 1856 über die Erhebung der Consumo-Gebühr auf den durch die schweizerische Centralbahn nach dem Kanton Aargau gehenden Getränken im §. 1 dahin abändern zu dürfen, daß das Direktorium die nöthigen Vorkehren zu treffen habe, damit diejenigen Getränke, welche das Aargauische Gebiet bloß transitiren, ausschließlich nur im Murgenthal, Aarburg, Zofingen oder Aarau auf- und abgeladen werden können.

— Aarburg. Außer den zuchtpolizeilichen, weiblichen, minderjährigen und kränklichen Sträflingen sollen für einmal in der hiesigen Strafanstalt bloß noch diejenigen peinlich Bestraften untergebracht werden, welche nur bis auf zwei Jahre und darunter verurtheilt sind. Die mit mehr als zwei Jahren kriminell bestraft sind, haben ihre Strafen in Wettingen, beziehungsweise in Sins, zu erstehen.

— Die Stelle eines Kanzleigehülfen I. Klasse bei der Finanzdirektion ist zu besetzen. Anmeldungstermin bis 28. März. — Die Jagdreviere des Kantons sollen auf weitere 8 Jahre vergeben werden. Die Steigerungen hierüber finden vom 30. März bis 4. April statt. — Robert Straub in Muri ist vom Obergericht als Fürsprecher patentirt und beeidigt worden, — seit 1850 der Neunte.

— Lengnau und Würenlingen sollen nach Amerika ausgewanderte Prachtexemplare unter Nachnahme vieler Franken zurück erhalten haben. Ist dem wirklich also? —

— (Eingef.) Die Oeffentlichkeit hat über unsern Eisenbahnhandel den Stab gebrochen und zwar in einer Weise, daß an uns kein guter Fleck mehr blieb. Ob's die, so so brutal den Stab gebrochen, besser gemacht, wenn sie das Messer in Händen gehabt hätten, erlauben wir uns zu bezweifeln. Was nun aber nobler sei, der aargauische Eisenbahnbeschluß oder der regierungsräthl. Beschluß von Baselland, der mit einem Federzug die von der Centralbahn hinterlegten 150,000 Fr. Caution zu väterlichen Handen nimmt, weil die ganze Linie durch Baselland nicht zur vorgeschriebenen Zeit befahren werden könne — das zu beurtheilen, überlassen wir gesundem Menschenverstande. Aargau gab s. Z. der Nordbahn Conzession für den Bau einer Bahn von Brugg über Lenzburg nach Aarau. Nachher kommt die Eisenbahngesellschaft und sagt: entbindet uns vom Bau über Lenzburg. Da kommt der Gr. Rath und sagt: gut, das sei euch bewilligt auf den Fall, daß ihr hiefür an den Staat die bekannten 700,000 Fr. zahlt. Die Eisenbahngesellschaft hatte somit immer noch die Wahl zwischen dem Bau über Lenzburg und den 700,000 Fr. Und wir sind überzeugt, wenn diese selbe Gesellschaft nicht ihren Vortheil in der Bezahlung der 700,000 Fr. fände, sie ohne anders bei der ersten Conzession stehen bliebe. — Bei der baselländschaftlichen Einsackung der 150,000 Fr. verhält sich die Sache anders. Da frägt man die Centralbahn nicht einmal an, ob sie etwas dagegen einzuwenden habe, sondern beschließt einfach, „die 150,000 Fr. werden der Finanzdirektion übergeben. Sie hat selbe gehörig ins Einnehmen zu verzeichnen und ist hievon der Centralbahn einfache Anzeige zu machen." — Freilich werden sich die Baselländschäftler wenig um die öffentliche Kritik kümmern, — vielleicht weniger denn die Aargauer, die meinten, sich anstandshalber wegen der 700,000 Fr. doch etwas schämen zu müssen. Einsender ist überzeugt, die Zürcher und Berner und Luzerner, und wie die Zweiundzwanzig alle heißen, hätten kaum anders gethan als Aargau, und hätten sich dabei vielleicht noch weit weniger geschämt als wir schamhafte Aargauer uns geschämt haben.

— Baden. Wir haben Anstand genommen, zwei Korrespondenzen über ein und dieselbe Geschichte, „wie ein Pfarrer im Bezirk Lenzburg seine Magd dermaßen mißhandelt, daß sie nach der einen Corr. sehr schwer darnieder liegt, nach der andern bereits verschieden wäre" — in unser Blatt aufzunehmen, weil wir von der Ansicht ausgiengen, die Behörden müßten, wenn solche Gerüchte von Mund zu Mund giengen, ohne anders einschreiten und die Sache ohne Ansehen der Person genau untersuchen. Nun lesen wir heute im Zofingerblatt einen Artikel, wie wir ihn fast wörtlich bekommen haben und müssen nun im Interesse des Rechts wünschen, daß die Bezirksbehörden von Lenzburg die Sache wirklich an Hand nehmen und der Wahrheit Zeugniß geben. Wir glauben zuversichtlich, daß das dem betreffenden Pfarrer, der nun bereits für einen halben wenn nicht ganzen Todtschläger passirt, nur lieb sein kann, wenn das geschieht, damit eine so schwere Anklage gegen ihn endlich zernichtet werde. Anderseits wälzen Behörden durch ihre Gleichgültigkeit eine schwere Verantwortung auf sich, indem sie dem alten bekannten Sprichwort von „großen und kleinen Dieben ꝛc." hier unserm Volke neuerdings den Stempel der Wahrheit aufdrücken. Wohin aber das führt, mögen sie wohl selbst am besten ermessen.

— Am 17. Abends beglückte eine badische Weibsperson die Wirthschaft zum Storchen in Rheinfelden mit ihrem Besuche, und gebar während der Nacht ohne jedwede Beihülfe in ihrem Zimmer. Früh Morgens fand sie die Magd schon angekleidet und zur Abreise fertig. Die Magd wollte an ihrem Umfange eine Veränderung sehen und bemerkte das der Fremden. Diese läugnete, wurde aber alsbald bei vorgenommenem Zimmeruntersuch alles Läugnens überhoben. Die Polizei hat die Person für einmal zu väterlichen Handen genommen.

— Die landwirthschaftliche Gesellschaft hat beim Regierungsrath eine Vorstellung eingereicht, worin dieselbe wünscht, daß der landwirthschaftliche Unterricht in den obern Klassen der aargauischen Gemeindeschulen eingeführt und zu dem Zwecke an jede derselben 1—2 Jucharten Land zur Bewirthschaftung durch die Schüler verabreicht werde. Die hiedurch vermehrte Arbeit der Lehrer solle sodann durch eine vom Staat zu bestreitende Besoldungszulage von Fr. 30—50 entschädigt werden. — Der Regierungsrath hat nun die Erziehungsdirektion beauftragt, die Wünsche und Ansichten der landw. Gesellschaft bei Vorlage des Schulgesetzes-Entwurfs in angemessener Weise zu berücksichtigen.

— Der Regierungsrath hat Herrn Bezirkskommandant Bitter von Wallbach zum Bezirksstraßeninspektor von Rheinfelden erwählt.

— Im Freiamte will man diesen Frühling mit großartigen landwirthschaftlichen Unternehmen beginnen. Die Gemeinde Muri-Wey hat bereits ihr kesselförmiges Moos bei Wyli von Herrn Rödiger in Angriff nehmen lassen. Es soll durch Drainiren trocken gelegt werden. Bis Mitte Mai glaubt man diese Arbeit fertig zu machen. Die unterhalb liegenden Anstößer bekommen nun freilich eine Menge zufließenden Wassers, allein die sind gesund genug, um zu wissen, daß ein Stemmen dagegen unklug wäre. Vielmehr sind die Bürger von Wyli bereits drauf und dran, durch einen Kanal für den Wasserabzug gen Boswil zu zu sorgen. Natürlich werden die emsigen Boswiler es auch nicht bei sich behalten, sondern für dessen raschen Abzug bedacht sein. Endlich spricht man auch in allem Ernste von der Trockenlegung des Bünzermooses, das nicht weniger wie 800 Jucharten mißt.

So brav, ihr Freiämter, Hand ans Werk, und es muß gelingen. Welcher Nutzen erwächst euch nicht bei solchen Unternehmungen? und um wie viel gesünder wird's nicht bei euch droben, wenn die großen ungesunden Moose und Sümpfe nicht mehr sind.

— Der Verwaltungsrath der Nordostbahn hat in den sauren Apfel gebissen und die 700,000 Fr. an Aargau zu bezahlen beschlossen.

— Muri. Am 14. März fand in Muri, von Herrn Amtmann Weibel veranstaltet, eine Versammlung statt, um eine Petition an den Gr. Rath des Kantons Zürich zu unterzeichnen zu Gunsten einer Eisenbahnlinie Baldern-Affoltern-Knonau-Luzern.

— Für die Pfarrstelle zu Zunikon schlägt der Regierungsrath dem Kollator (Gemeinde Bremgarten) die Herren Kapitelsvikar J. J. Meiliger, und Kaplan Schmidlin in Mühlau vor. Der letztere hats fast wie der ewige Jude, es ist ihm niene wohl. —

— Frikthal. Eingesandt. Ein Einsender aus dem Freiamt ist nicht wenig erbost über das Feuilleton des Bund, vergleicht die dortigen Arbeiten mit den oft schlechten Witzen des Postheiri, und meint, der Verfasser des noch ungedruckten Romans, „die Freischärler," wolle alte Wunden aufrühren und dem Freiamt Eins versetzen. — Wir glauben aber, mit derartigen Vorwürfen geschieht dem Redaktor des Feuilleton Unrecht, und sind überzeugt, hätte der Einsender in letzter Nummer der Volkszeitung, die „Chiltabendgeschichten" schon gelesen, er wäre mit den Charakterschilderungen, mit der Art und Weise, wie Alfred Hartmann die Sitten und Gebräuche des Volks zu bezeichnen versteht, besser vertraut gewesen, und würde in keine so starke Hitze gerathen sein. — Wenn in den „Freischärlern auch nicht Alles die reinste Wahrheit ist, so findet sich doch nichts absolut Unwahrscheinliches, am wenigsten Beleidigendes für das Freiamt vor, und dürfte bei mancher Stelle heut zu Tage ein stilles Lächeln eher am Platze sein, als ein grundloses Ereifern. Wir unsrer Seits finden gerade den meisten Genuß an Beschreibungen von Begebenheiten, die noch Allen in lebhafter Erinnerung sind, und an welchen Viele entweder selbst Theil genommen, oder doch Verwandte oder Bekannte dabei hatten.

Wenigstens lesen wir im Bund derlei Dinge lieber, als Nachrichten von den amerikanischen Sklavenhezereien, den kalifornischen Räubereien und den chinesischen Kopfabschlagereien. „Viel Chöpf, viel Sinn," hät der Chabisma gseit. —

— In Folge Regierungsschlußnahme hat in Zukunft bei Garantieaussprechungen nicht nur der Ammann und der Gemeindschreiber, sondern der ganze Gemeinderath einen solchen Akt zu unterzeichnen.

— Zurzach. Das hiesige Bezirksgericht hat die über Hrn. Gemeindammann Häfeli wegen Nachlässigkeit im Betreibungswesen gestellte Klage nicht begründet gefunden, ihm aber doch einen Verweis ertheilt und zu den Kosten verurtheilt.

— In kurzer Zeit mußte der zweite Landjäger wegen Trunksucht aus dem Korps entlassen werden.

— Am Ende könnte es doch dazu kommen, daß Berlon eine eigene Pfarrei würde. Wir lesen im Schwyz., daß der Regierungsrath die Finanzdirektion beauftragt habe, die Frage zu untersuchen, ob nicht die nöthigen Mittel vorhanden wären um die schon 1845 besprochene Pfarrei Berikon zu errichten. Derselben würden Rudolfstetten und Friedlisberg, die gegenwärtig noch zu Dietikon gehören, zugetheilt werden.

— Der Vorstand der landwirthschaftlichen Gesellschaft hat etwas Samen zu verkaufen. Da es aber nicht viel ist, so schreibt sie ihn nur in einzelnen Gegenden des Kantons durch dortige Lokalblätter aus.

Zürich.

— Der Regierungsrath hat, ehe er über die Projekte der Sihlthal- und Albis-Bahn einen Entscheid trifft, beschlossen, dieselben durch einen Experten untersuchen zu lassen, und die Nordostbahngesellschaft zu einer Erklärung darüber zu veranlaßen, ob sie die Priorität auf die letztere Linie, insofern dieselbe in Frage kommen sollte, beanspruche.

— In der N. Z. Z. hat vor einigen Tagen ein Aristokrat durch und durch seine Galle über den zürcherischen Lehrerstand ergoßen und vom hohen Roß herab diese Niezufriedenen nach Noten gewaschen. Der Sache willen konnte die N. Z. Z. unmöglich den Giftartikel aufgenommen haben, es mußte also um der Person willen geschehen sein — also jedenfalls eine angesehene Persönlichkeit. — Daß der giftige Ausfall Entgegnungen hervorrufen werde, ließ sich denken. So aber wie ihm gestern entgegnet wurde das vermaßen wir uns nicht zu hoffen. Dieser Herr „vom See", wie er sich, um weniger erkannt zu werden, nennt, wird von einem Freund der Volksschule derart unter das Messer genommen, daß er jedenfalls ein schmutziger Strick sein muß, wenn er gegen ein solches „Indiepfannehauen" sich nicht auch noch wehren wollte. Vorab wird ihm ein Herz rundweg abgesprochen. An der Stelle dieses edeln menschlichen Theiles glaubt der Schulfreund in dem Aristokraten und Schulfeind ein Einmaleins und einen Kurszedel zu finden — also ein herzloses Wesen, das es nicht verdauen kann, daß das „gutmüthige" Bauern- und Fabrikervolk nicht mehr so dumm wie das Vieh aufwächst und man mit ihm nicht mehr machen kann, was man vor 1830 gemacht hat.

— Die hiesige Polizei ist holländischen Werbern auf die Spur gekommen.

— Im Großen Rathe wurden Vorlesungen über die Schmutzigkeit und Ungerechtigkeit des Zeitungsstempels gehalten und der Gr. Rath durch diese Vorlesungen für einmal so weit gebracht, daß er vom projektirten Inseratenstempel, diesem preußischen Schooßkinde, abging, und den bisherigen Stempel auf ½ Rp. per Blatt reduzirte. Kommt dieser politische Maulkorb wieder zur Sprache, wird er hoffentlich ganz beseitigt werden. So meinten mehrere tüchtige Staatsmänner des Kts. Zürich. Sonderbar! auf den Spielkarten ist derselbe abgeschafft wegen den Chikanen, denen man durch den Stempel ausgesetzt sei

— Zu einem Vicedirektor des zürcherischen Kredit mobilier ist Herr Huber im Zeltweg gewählt worden. Besoldung 10,000 Fr. —Letzten Montag wurde die Theaterkasse geplündert. Daß sich der Dieb nicht geschämt hat die 20 Fr., die darin waren, zu stehlen!

Bern.

— Zu Bleienbach hat der Storch, freudig begrüßt von Alt und Jung, den 8. März seine Wohnung auf dem Kirchthurm wieder bezogen.

— In Biel war, wie der „H. C." erwähnt, dieser Tage im Gasthof zum Jura ein cochinchinesischer Hahn von seltener Schönheit zu sehen. Derselbe hatte nahezu die Höhe eines sieben- bis achtjährigen Knaben und wurde durch einen eigenen Führer direkt aus China dem Lord Lindsbury zugeführt, der in der Umgegend von Annecy wohnen und eine große Liebhaberei für solche Hähne haben soll.

— In der Menagerie des Hrn. Challande dahier haben sich die Lämmergeier gepaart. Sie haben ein Nest und bereits ein Ey. Bis jetzt kennt man keinen ähnlichen Fall.

— Mit dem Tunnel zu Burgdorf muß es nicht so gefährlich sein, als man anfänglich glaubte. Ein Stück Mauer muß allerdings herausgehoben und frisch eingesetzt werden, allein diese Arbeit werde der festgesetzten Eröffnung der Bahn kein Hinderniß in den Weg legen.

— Ueber einen Artikel der Langenthaler-Ztg., der sehr derb über Hrn. Betriebsinspektor Siegfried herfiel und von Landvögten redete, erhalten wir nähere Auskunft in einer Aarburger Korrespondenz des Schweizerboten. Als nämlich der Wagenzug in Langenthal anlangte, drängte sich selbstverständlich Alt und Jung an die Wagen heran. Damit aber nicht etwa Unglück entstehe, wies Hr. Siegfried die Leute nach seiner Weise, also ein wenig barsch aber durchaus nicht in verletzenden Worten zurück. Und als die Herren von den Regierungen von Aargau und Bern ausstiegen, rief er allerdings auch den Schulerbuben, die sich vordrängten, zu: „Nu Buebe, nähmd vor dene Herre au e chlei d'Chappen ab!" Andern Orts hätten sie vielleicht schon so viel Manier gehabt sie ungeheißen abzuziehen. — Der Corresp. fügt hinzu, man hätte den Buben auch noch sagen können: „butzet au d'Nase!" — Wenn weiter nichts geschah, so muß man sagen, die Langenthaler haben hohe Achseln!

— Die 280 Fuß lange eiserne Gitterbrücke über die Emme zu Burgdorf ist fertig und macht sich sehr hübsch und mit der Bahn und den Bahnhofgebäuden die dortige Gegend zu einer ganz fremden.

— Central- und Nordostbahn führen die für die Ausstellung zu Bern bestimmten Gegenstände zu halbem Fahrpreise.

Luzern.

— Die Aktiengesellschaft für Einführung der Drainage hat im ersten Jahre 10 pCt. Zins herausgeschlagen.

Schwyz.

— In Einsiedeln wurden unlängst zwei Tyroler, Namens Gini und Morandi, verhaftet und in Untersuchung gezogen, weil sie den Versuch gemacht hatten, unter dem Angebote beträchtlicher Summen, falsche Banknoten der österreichischen Nationalbank zu bestellen. Die österreichische Gesandtschaft hat nun beim Bundesrathe das Begehren um Auslieferung dieser zwei Individuen gestellt.

— In Lachen ist in allem Ernst die Rede von einem großen Erde, welches der soeben verstorbene Dr. Grüniger zum vierten oder sechsten Theile mit andern Verwandten erhalten werde. Ein in Ostindien verstorbener Anverwandter soll der Erblasser von 11 Millionen Franken oder gar Thalern sein.

Obwalden.

— Der Beschluß des Landraths für den Bau der Brünigstraße wurde von den Gemeinden Alpnacht, Sarnen, Sareln und Giswil mit Mörserschüssen begrüßt, Abends auf dem Rengpaß Feuer angezündet, in Sarnen Ständchen und Fackelzug und feurige Dankreden an die dort wohnenden Kommissionsmitglieder gehalten. Möge der Bundesrath, sagt der Korrespondent der „Schwyzer Ztg.", diesen herrlichen Aufschwung Obwaldens durch Hinzufügung der von Bern nicht acceptirten 30,000 Fr., wovon dann Nidwalden 10,000 erhielte, unterstützen!

Glarus.

— Eine neue Feuerpolizei wird im Kanton Glarus eingeführt, welche sehr scharfe Bestimmungen enthält. So dürfen chemische Feuerzeuge an Kinder oder Blödsinnige nicht verkauft wurden, ebenso Pulver und Zündkapseln. Dann ist auch das Tabakrauchen Knaben unter 16 Jahren untersagt.

Zug.

— Aus Menzingen erzählt die „N. Zuger-Ztg.": Eines leichten Todes starb hier Krämer Meienberg, der sich aus seinem innegehabten Logis in die warme Stube eines Nachbarhauses begab, sich äußernd: er wolle nicht in einem kalten Zimmer sterben! Er setzte sich da an den Tisch, senkte den Kopf darauf immer tiefer, als wenn er schlafen wollte, bis er gefragt wurde, was er machen wolle? „Ich will jetzt sterben!" sagte er, legte den Kopf auf den Tisch und schlief ein, ohne wieder zu erwachen!

Freiburg.

— Hier wird dermal an einer neuen Verfassung gearbeitet. Die Vorarbeit hiezu rühre theilweise vom höhern Klerus her.

Solothurn.

— Das Solothurner Blatt spricht der jungen Schule unter den Gerichtspräsidenten Kenntnisse und Fähigkeiten ab. Im letzten halben Jahre seien mehr Beschwerden gegen untere Gerichtsbeamte eingelaufen als während vollen 10 Jahren vorher. — Zuchwil unterstützt eine Familie mit 10 meist unerzogenen Kindern behufs Auswanderung mit Fr. 4500.

Basel.

— Hier ist eine reiche Filzin mit Tod abgegangen, die dem Staate jährlich 40,000 Fr. versteuerte. Das Inventar zeigt nun aber bereits ein Milliönchen! Ein vorliegendes Testament schreibt die Summe reichen Erben zu, an ihre armen Verwandten hat die Filzige nicht gedacht.

Baselland.

— Die Regierung hat unterm 14. d. die Caution der Centralbahngesellschaft als dem Staat verfallen erklärt, mit Berufung auf die „notorische Thatsache der Nichteinhaltung gehöriger Zeit zur vertragsmäßigen Inbetriebsetzung der Centraleisenbahn auf basellandschaftlichem Gebiet."

— Die Schützengesellschaft von Münchenstein eröffnet dieß Jahr den Reigen mit einem Freischießen von 1250 Fr. Es hat am 3. und 4. Mai statt.

Appenzell.

— Landammann und Rath von Appenzell Inner-Rh. verlangen für ihren Flecken ein Telegraphenbureau und werden es sonder Zweifel erhalten, da es namentlich im Sommer von Nutzen sein wird. Auch für den Kurort St. Moritz im Engadin wird ein solches verlangt.

St. Gallen.

— Der Große Rath ist auf den 31. März einberufen. Hauptgegenstand seiner Berhandlungen wird das Strafgesetz, zweite Berathung, sein. Diese außerordentliche Frühlingssitzung wird die letzte der im Mai 1855 gewählten Legislative sein. Als schöne Denkmäler ihrer Wirksamkeit nennt der „Toggenb. Bote" außer dem neuen Strafgesetzbuch die Revision des Rheinkorrektionsgesetzes, daß Gesetz über Besorgung der besondern Angelegenheiten beider Konfessionen, vor allem aber die Gründung der gemeinsamen Kantonsschule.

— Am 16. hatte in Rorschach nächst dem Bahnhof ein längst befürchteter kleiner Bergsturz statt, zum Glücke ohne diesem viel Schaden zuzufügen. Dagegen wird man lange zu thun haben, mit dem wegräumen des Schuttes.

Thurgau.

— Den 13. ist die erste Lokomotive für die Rheinfall-Bahn in Romanshorn ausgeladen worden und hat den Namen der Junkerstadt „Schaffhausen." Sie ist etwas kleiner als die der Nordost- und namentlich der St.Galler Bahn und anderer Konstruktion. Dieselbe wird wahrscheinlich nächstens einem Zuge nach Winterthur angehängt und sodann auf ihrer Route eingeweiht werden. Was wird der Vater Rhein dazu sagen, wenn über seinem Rücken der stolze Dampfer los braust, er, der schon so Manches gesehen und gehört, seitdem er den rhätischen Alpen entquollen! Die Zeiten, da Bertha spann, sind vorüber! „Per Dampf, da geht Alles viel geschwinder. Bald wird jegliche Reise auf eisernen Schienen gemacht werden können, nur nicht die in den Himmel!"

— Der Kanton Thurgau besitzt einen Kapitalfond von 100,000 Fr., dessen Zinsen in Zukunft zur Förderung landwirthschaftlicher Interessen verwendet werden sollen. Die am vorigen Sonntag in Märstetten zahlreich versammelte landwirthschaftliche Gesellschaft besaßte sich hauptsächlich mit einer Viehsanitätsscheinkasse.

— Napoleon hat dem Frauenverein in Ermatingen abermals Fr. 400 zu Armenzwecken vergabt. — Seit Samstag haben die Dampfschiffe wieder ihren alten Weg nach Schaffhausen gefunden. Der heiße Wind machte das dicke Eis brechen.

— Die Thurgauer-Zeitung beklagt 6 Mädchen von 16 bis 18 Jahren, welche letzte Woche von Mormonen an den Salzsee mitgenommen wurden.

Graubünden.

— Es hatte ein Mann das Unglück, eine Achsel auszurenken und so vom Arzte ohne Erfolg gemalt zu werden. Nun ging er zu einem Laien in Schanis. Rasch wurde im Kamin Platz gemacht und ohne weitere Vorkehr der Leidende aufgehängt und siehe! in ein paar Minuten war die Achsel hergestellt.

Wallis.

— Im Oberwallis, namentlich im Visper Thal, grassirt gegenwärtig das Nervenfieber in hohem Grade, und in der Umgegend von Sitten die Blattern. Es soll immer noch viel Mühe kosten, die Landleute dazu zu bringen, daß sie sich einer ordentlichen ärztlichen Behandlung unterwerfen.

— Den Wallisern ertheilt der Oberländer auf den Fall einer Fusion zwischen beiden Partheien den Rath, die Conservativen mögen das Leitseil ja nicht aus der Hand geben, wohl aber den Radikalen gestatten den Staatskarren stoßen zu helfen.

Neuenburg.

— Neuenburg zählt mehrere tausend Heimatlose (Landsaßen) und natürliche Kinder. Für die Aermern unter diesen sind nicht weniger wie 38,000 Fr. veranschlagt. Erbstück aus der glorreichen Royalistenzeit!

— Die Drainage hat in diesem Kanton schon merkliche Fortschritte gemacht. Im Jahr 1854 wurden von 4 Grundbesitzern 4550 Drainröhren gelegt, im Jahr 1855 von 6 Besitzern 35,465, im Jahr 1856 endlich von 22 Besitzern 73,824, wodurch im Ganzen 180 Morgen einer bessern Kultur gewonnen wurden. Für das laufende Jahr sind noch größere Entwässerungsarbeiten im Plan.

— Sonntags den 8. d. hat sich in Brenets ein junger Mensch von 19 Jahren auf dem Grabe eines jungen, vor zwei Monaten verstorbenen Frauenzimmers, über deren Verlust er unröstlich war, erschossen.

Genf.

— In einer hiesigen Bijouterie-Fabrik sind in neuester Zeit beträchtliche Diebstähle vorgekommen, deren Urheber nun durch die Sorgfalt der Polizei entdeckt und verhaftet worden ist.

Deutschland.

— Die Karlsruher Maschinenfabrik erfreut sich solch bedeutender Bestellungen, daß sie auf 12 Monate hinaus Beschäftigung hat und in Folge dessen in der nächsten Zeit ihre Arbeitskraft wohl auf 1200 Mann wird steigern müßen. Im verflossenen Rechnungsjahre (1856) erhielten die Aktionäre dieses Etablissements 10 pCt. Dividende.

— Karlsruhe. Am Polytechnikum ist von jetzt ab verboten, Korpszeichen zu tragen. Der Uebertretende wird ausgestoßen und hat zudem noch 10 Thlr. Strafe an den Angeber zu bezahlen. Gleiche Strafe trifft Duellanten.

— Der Kaiser von Oesterreich hat wieder eine allgemeine Amnestie für alle Soldaten vom Feldweibel abwärts gewährt, welche in den Jahren 1848 und 1849 die Reihen der in Italien stationirten Armee verlassen haben.

— Die letzten Hirtenbriefe mehrerer deutscher Bischöfe entwickeln einen Grad von Fanatismus und Intoleranz, wie sie kaum im 16. Jahrhundert stärker gewesen sein kann. Da werden die Gläubigen ermahnt, nicht sich ehelich mit Protestanten zu verbinden; keine protestantischen Pathen bei der Taufe ihrer Kinder hinzuzuziehen; protestantischen Gottesdiensten und Festen nicht beizuwohnen; keine Simultan-Schulen zuzulassen; keine Protestanten auf einem katholischen Kirchhofe begraben zu lassen; ja, „sich alles zu vertrauten Umgangs mit Protestanten zu enthalten." Von welchen Folgen besonders die letztere Mahnung, wenn sie beachtet würde, sein müßte, bedarf keiner Worte — Glücklicherweise — sagt das Blatt, dem wir dieß entheben — nehmen unsere Katholiken von diesen ultrakatholischen Ergießungen ihrer kirchlichen Obern wenig oder gar keine Notiz.

— Berlin. Das Haus der Abgeordneten hat ohne ernstliche Opposition für höhere Polizei 80,000 Rthlr. bewilligt.

— In Erfurt hat sich eine Gesellschaft zur Anschaffung billiger Lebensmittel gebildet. Dieselbe hat auch schon eine weite großartige Bäckerei gebaut.

Frankreich.

— Der „Moniteur" vom 16. März (als dem ersten Jahrestag der Geburt des kais. Prinzen) enthält eine ziemliche Anzahl Ernennungen in der Ehrenlegion und Beförderungen in der Armee. In der Waisenanstalt, welche eben bei der Geburt des kais. Prinzen errichtet wurde, sind bis jetzt 82 Knaben aufgenommen.

— Vor einiger Zeit verschwand ein in der Stadt Rouen ansäßiger Zuckerbäcker aus Graubünden sammt seiner Familie auf unerklärliche Weise. Die Zeitungen beschäftigten sich viel mit der Sache. Man fand, daß Gadmer, so hieß der Zuckerbäcker, schlecht stand in seinen finanziellen Verhältnissen. Nach und nach fand man die Leichen seiner drei Kinder im Wasser und vor zwei Tagen auch die Körper der beiden Eheleute Gadmer zusammengebunden nahe bei einer Brücke von Rouen.

— Die französische Akademie der Arznei-Wissenschaft hat sich, auf Veranlassung einer durch Herrn de Marinet mitgetheilten Note, in einer ihrer letzten Sitzungen mit den Krankheiten, denen Mechaniker und Heizer der Lokomotiven speziell ausgesetzt sind, beschäftigt, eben weil sie sich in stetem Luftzuge befinden und fortwährend die der Esse entsteigenden Gase einathmen. Der Berichterstatter will, daß verglaste Schutzgatter an den Lokomotiven sie schützen, da ohne dieselben die Gesundheit von Tausenden von Menschen nicht allein untergraben, sondern auch das Leben der Reisenden auf's Spiel gesetzt werde, weil Mechaniker und Heizer in Folge der Krankheit, die ihre Beschäftigung mit sich bringt, leicht die Geistesgegenwart verlieren können, die bei ihrem Amte vor Allem nöthig ist.

— Eine der jüngsten Wissenschaften, wenn man sie jetzt schon so nennen darf, da sie erst wenigen Männern als geniale Kraft des Blickes angehört, ist die Hydroskopie oder die Kunst der Quellen-Entdeckung. Der Franzose Joseph Gautherot, ein schlichter Bergmann, gewann, durch eigenthümliche Naturanlage geleitet, unterstützt durch langjährige Beobachtung und eine unermüdliche Geduld der Untersuchung und Vergleichung, eine nach einer bestimmten Richtung hin entwickelte Einsicht in den innern Bau der obern Erdschichten. Durch unausgesetzte Forschung fand er nämlich ein erfahrungsmäßiges Gesetz, nach welchem er im Stande ist, durch einfache Anschauung einer Oertlichkeit und ihrer geologischen Beschaffenheit anzugeben, ob der Boden daselbst unterirdische Gewässer birgt oder nicht. Zahlreiche Quellen in verschieden Gegenden Frankreichs verdanken ihm ihre Entdeckung, und bereits im Jahr 1846 wurde ihm für die von ihm geleisteten Dienste von der französischen Regierung die goldene Medaille ertheilt. Eine Gemeinde der Haute Marne erhielt durch ihn einen lebendigen Brunnen, der 12,000 Litres Wasser in der Stunde giebt; in der Nähe von Sedan lockte er eine Quelle von 60,000 Litres in der Stunde aus der Erde. Neuerdings sandte ihn die kaiserliche Regierung nach Algerien, und seitdem sprudeln zu Algier, Arzew, Mostaganem, Oran und an anderen Orten Quellen von riesiger Fülle aus dem sonst so wasserarmen afrikanischen Boden. In letzter Zeit befand Gautherot sich zu Constantine und hatte umfassende Arbeiten eingeleitet, um auch dort seine Sendung als ein zweiter Moses in der Wüste zu erfüllen.

— Jüngst fiel ein Ehepaar in Epernay den obersten Richter auf der Straße mit Pistolen an. Ihre Antwort auf die Frage nach dem Grund dieser That ist, daß sie sich in der Person des höchsten Beamten der Stadt an dem Gericht rächen wollten; daß sie bedauern, nicht alle Beamten Epernay's tödten zu können, aber daß sie hoffen, ihr Sohn werde das Werk vollenden, wenn er wieder aus dem Bagno kömmt.

— In Paris giltet das Pfund Ochsenfleisch gegenwärtig 97 Ct.

— Pater Ventura hielt doch dem Kaiser eine zweite Fastenpredigt. Dabei kam er abermals so in Hitze, daß er ausrief: „Kämen die Engel auf unsere Erde herab, nur als sündige Wesen würden sie wieder zum Himmel aufsteigen."

— Die „Patrie" meldet: „Die zweite Division der polytechnischen Schule ist wegen schweren Bruches der Disziplin entlassen worden. Alle Verwandten der dieser Categorie angehörenden Zöglinge sind von dieser Maßregel in Kenntniß gesetzt und zur Abholung ihrer Söhne eingeladen worden."

— Man schreibt aus Lyon, 15. d.: Zahlreiche Spaziergänger drängten sich gestern mit ehrerbietiger Neugierde um einen furchtbar verstümmelten Priester, welcher in Begleitung mehrerer Geistlichen über den Platz Bellecour ging. Dieser würdige Mann war vor drei Jahren von der Diözese Rennes abgereist, um das Licht des Glaubens den entfernten Ländern zu bringen. Er befand sich unter den fünf Missionären, welche beauftragt waren, den wilden Völkerschaften Penang-Kiou's, am äußersten Ende China's und der Mündung des Tschu-Kiang's, das Evangelium zu verkünden. Vier seiner Gefährten waren enthauptet worden, ihm selbst sind Nase, Ohren und die rechte Hand abgehauen, und er sollte das Schicksal seiner Brüder theilen, als er von englischen Seeleuten befreit wurde.

Italien.

— Die sardinische zweite Kammer hat am 16. d. nach dreitägiger Debatte den vom Ministerium verlangten Credit von 5 Millionen Franken zur Befestigung von Alessandria mit der großen Mehrheit von 106 gegen 14 Stimmen bewilligt.

— Der Feldmarschall Radetzky hat Verona zu seinem ferneren Aufenthalt gewählt. Er bezieht einen bedeutenden Ruhegehalt (man sagt 100,000 fl.) und behält seine bisherige glänzende Suite. Der neue Chef der zweiten Armee, General Gyulai, hat die Uebernahme des Kommando den Soldaten in einem Tagsbefehl angezeigt, welcher im versöhnlichsten Geiste gehalten ist.

England.

— Am 23. hält das englische Parlament seine letzte Sitzung. Am 25. erfolgt seine Auflösung und in den darauffolgenden 2 Wochen finden alsdann die neuen Wahlen statt. Die Leidenschaften dabei werden groß sein. — Als Befehlshaber der engl. Truppen geht der bisherige Generalmajor Aswuraham nach China.

— Lord Elgin geht in außerordentlicher Mission nach China.

— In Portsmouth wird Tag und Nacht gearbeitet, um die Expedition nach China segelfertig zu machen; die Dampfer „Transit", „Assistance" und „Sidon" werden Truppen führen; das Geschwader besteht überdieß aus dem Linienschiff „St. Vincent" und „Blenheim", einer Flotille von Kanonenbooten und noch zwei Zweideckern von 60 Kanonen, die zum Blokiren von Häfen bestimmt sind. Unmittelbar nach Eintreffen der auf den 16. d. erwarteten chinesischen Post soll die Einschiffung beginnen.

— Der „Indep. belge" schreibt man aus Paris: Ich kann Ihnen heute ziemlich positiv bestätigen, daß zwischen Frankreich und England ein Uebereinkommen bezüglich der chinesischen Angelegenheit auf dem Punkt des Abschlusses ist. Die Besorgnisse der beiden Regierungen um die Sicherheit ihrer Nationalen mußten diese Verständigung beschleunigen. Schon spricht man von neuen Aufständen in China und von den zahlreichen Verstärkungen, welche England in aller Eile gegen das „himmlische Reich" expedirt.

— Englischer Prozeßgang. Vor 60 Jahren wurde zu Liverpool ein Prozeß über eine Seidenlieferung anhängig gemacht. Ende letzten Jahres hat es die eine Partei dahin gebracht, daß der Verkauf eines Theiles der 1796 gelieferten Seide auf unrechthabende Kosten gestattet wurde!

Türkei.

— Der Kamaikan der Moldau, dessen Tod wir kürzlich gemeldet, soll an Gift gestorben sein. — Die Donau ist nun ganz vom Eise frei. Demnach können nun die Seelinien zwischen der Donau und Konstantinopel und Odessa und Konstantinopel ungehindert beginnen.

— Das erste türkische Preßgesetz ist erlassen. Druckereien und lithographische Anstalten bedürfen höherer Genehmigung. Von Druckschriften muß ein Exemplar zu Beurtheilung und Bewilligung dem Unterrichtskonseil vorgelegt werden; Nachdruck ohne Mitwissen des Autors ist verboten.

— Eine aus Konstantinopel 2. März in Marseille angekommene Post enthält unter andern die Neuigkeit, daß die Tscherkessen die Russen am Labasfluß geschlagen haben; die Russen, heißt es, seien dadurch gezwungen worden, über jenen Fluß zurückzuweichen und zwar mit dem Verlust von 400 Mann, 4 Geschützen und eines Theils ihrer Bagage.

— Nach telegraphischen Berichten aus Konstantinopel ist es dem Dampfer „Kangaroo", welcher 300 Polen und den ungarisch-türkischen General Mehemed-Bey (Bangya) an Bord, hatte, gelungen, der russischen Kreuzerlinie zum Trotz, diese Männer sammt per übrigen Ladung von Waffen und Munition an der Küste von Cirkassien ans Land zu setzen.

— Mit der Unabhängigkeit des Ländchens Montenegro scheint es zu Ende zu gehen. Fürst Danilo will die Oberherrlichkeit der Pforte anerkennen, die Pforte dagegen einigen Landzuwachs und einen Hafen am adriatischen Meere gewähren. England, Frankreich und Rußland vermitteln.

Amerika.

— Ein anglikanischer Geistlicher hat sich selbst mit seiner Braut getraut. Aus dem Prozesse, der deßwegen entstand, gieng der Geistliche siegreich hervor. Die Gerichte erkannten die Gültigkeit der so geschlossenen Ehe an.

— Amerika hat den Eingangszoll auf Seidenstoffen von 25 auf 19 % herabgesetzt.

Asien.

— Einem holländischen Blatte, dem „Noordbrabander", wird aus Batavia, 9. Januar, geschrieben: „In Japan müssen auch Verwicklungen entstanden sein, deren Folgen schwerlich zu berechnen sind. Ein englischer Kriegsdampfer hat den Hafen von Nagasaki forcirt, und ist, nachdem er die Kette, womit der Hafen versperrt war, in Stücke gedampft mit noch einer Kriegsfregatte alda vor Anker gegangen.

Australien.

— Gegenwärtig befinden sich in Australien über 40,000 Chinesen, die alle sich mit Goldsuchen beschäftigen. Es sind dieselben meist arm und konnten die Reisen nur durch Unterstützung von reichen Chinesen machen, die diesen Armen eine eigene Aufsicht mitgeben. Diese hat den Auftrag, sich aus dem Goldgewinn für die vorgestreckte Summe bezahlt zu machen. Haben sich diese Söhne des himmlischen Reiches eine anständige Summe erworben, so packen sie auf und gehen heim. Nach Australien geht keiner um dort sich bleibends niederzulassen. — Im Goldwaschen sollen sie besonders Glück haben und es viel besser verstehen als jede andere Nation. Wenn die Engländer es ihnen nun machen thäten wie's den Engländern in China gemacht wird, sie würden wohl große Augen machen!

— Aus Australien (Port Philipp) brachte der „Admiral" 40,689 Unzen und 40,000 Sovereigne, im Ganzen 202,756 Pf. St. nach England.

Auszug aus dem aargauischen Amtsblatt Nro 11

Schuldenrüfe.

Steger, Johann, Steffes und dessen Sohn Jakob sel. von Bellikon. Eingabe bis 17. April der Gerichtskzl. Baden. — Stäblin, Heinrich sel., Gürtler von Brugg. Eingabe bis 15. April der Gemeindskzl. — Wei, Friedrich, Oebis, alt Gmdrth. von Lupfig. Eing. bis 30. April der Gemeindskzl. — Müller, Joseph, alt Gemeindrath von Muri-Wey, wohnhaft in Muri Egg. Eingabe bis 16. April der Gerichtskzl. Muri. — Nachlaß der Wittwe Fridoline Meier sel., Metzgers von Rheinfelden. Eingabe bis 14. April dem Gmdrth. —

Benefizia Inventarii.

Kröner, Friedrich, Schreiner sel., aus Posen, in der Bachtalen bei Windisch wohnhaft gewesen. Eingabe bis 15. April der Gemeindskzl. — Hunn, Joseph, Jakoben, im Häbni zu Eglisweil. Eingabe bis 14. April der Gemeindskzl. — Häfelin, Abraham, Metzger von Klingnau, in Baden verstorben. Eingabe bis 14. April der Gerichtskzl. Zurzach.

Geldstage.

Brugg. Brehm, Samuel, Weber und Musikant von Lupfig; ausgewandert. Eingabe bis 13. April und Einspruch vom 20. April bis 8. Mai. **Kulm.** Giger, Jakob, Sieghansenbis im Kirchendorf zu Gontenschwil. Eingabe bis 8. und Steigerung den 30. April. Einspruch vom 9.—25. Mai. **Lenzburg.** Fischer, Jakob, Kabelis älter, gewes. Baumwollenfabrikant von Meisterschwanden. Eingabe bis 11. Mai. Uebrige Verhandlungen unbestimmt. — Hunziker Samuel, Schreiner von Mooskleeran, in Lenzburg angesessen. Eingabe bis 27. April. Steigerung den 12. Mai. Einspruch vom 22. Mai bis 5. Juni. — Rohr, Rudolf, von Hunzenschwil, gew. Taglöhner und Straßenwärter in Lenzburg. Eingabe bis 13., Steigerung den 24. April. Einspruch vom 4.—18. Mai. — Schmid, Daniel Neuhäuslers von Seon. Eingabe bis 13., Einspruch vom 16.—30. April. **Rheinfelden.** Waldmeyer, Wendolin, alt Gmdrth. von Möhlin. Eingabe bis 14. und Steigerung den 24. April. Einspruch vom 11. bis 25. Mai. **Zofingen.** Frei, Gottfried, Buchbinder von Gontenschwil, in Oftringen. Eingabe bis 18., Steigerung den 29. April. Einspruch vom 25. April bis 9. Mai. — Lienhard, Joh. Christian und Magdalena, Joh. Jakobs sel. von Bordemwald. Eing. bis 18. April. Einspruch vom 25. April bis 9. Mai.

Rehabilitationen.

Frei, Franz Joseph, alt Weibel von Oberendingen. — Küng, J. Baptist, gewes. Wildmannwirth in Baden. — Haller, Jakob, Meisis Sohn von Menziken. — Essig, Leopold, von Mettau. — Bürli, Joseph Marie, im Weier von Klingnau.

Auszug aus dem Waarenpreis von Basel

am 14. März 1857.

pr. Centner	Fr.	pr. Centner	Fr.
Amlung, fein	40—44	Oel, Lewat	68—69
mittelfein	25—30	purif. Lampen	70—71
Butter, 1a	108	Leinöl	62—64
2a	107	Mohnöl	85—86
Kaffee, Java, gut ordinär		Oliven ord.	75
grünlich	81—83	" fein	120
grün	82—86	Reis, italienischer	26—28
gelblicht	81—85	Araccan	22—23
gelb	90—95	Bengal	18—19
braun	106—110	Carolina	46
Ceylon	76—77	Rosinen, neue	90
St. Domingo		Schmalz, eßbares amerik.	92—94
Havana		Seife, weiße	56—58
Mocca	120—125	Stockfische	33
Rio, ord.	66—67	Weingeist, fein gereinigt.	
gut ord.	68—70	Kartoffelspiritus	150
egal grün	75	fein ger. Rübenspiritus	
Santos	72—76	Alcohol	
Cichorien	20—23	französ. 3/6 Marc	
Fischthran braun Berger	133—135	Zwetschgen	40—42
blanker		Zucker, Pariser	59—61
(per Tonne von Pfd. 200 netto)		Kölner	61—62
Häringe, per 1/8 Tonne	13 1/2	Raffinat	67
Kleesamen, deutsch. neuer	83—88	Candis, braun	62—63
Lucerne, neuer	100	mittelbraun	62—63
Land-Leim, deutscher	82—85	hellbraun	63—64
Kölnischer	118—120	gelb	65
Landmais, amer. weißer	32	weiß	
amerik. gelber	29		

Die Augsburger Schranne am 13. enthielt 3233 Scheffel, die bis auf 114 verkauft wurden. Weizen fiel um 37 kr., dagegen stieg Korn um 38, Roggen um 14, Gerste um 19, Haber um 17 kr. — Mittelpreise: Waizen 21 fl. 49 kr., Korn 22 fl. 2 kr., Roggen 14 fl. 29 kr., Gerste 12 fl. 48 kr., Haber 6 fl. 50 kr.

Die Münchener Schranne am 14. d. M. enthielt 17,214 Scheffel, wovon 14,907 verkauft wurden. Mittelpreise: Waizen 23 fl. 7 kr. (gestiegen um 1 kr.), Korn 14 fl. 38 kr. (gestiegen um 13 kr.), Gerste 12 fl. 6 kr. (gestiegen um 31 kr.), Haber 6 fl. 19 kr. (gestiegen um 16 kr.).

Gerichtliche Steigerung.

Im Konkurse des Bernhard Mäder zum Hirschen in Ennetbaden werden die Fahrhabe und Liegenschaften des Geldtagers an folgenden Tagen öffentlich versteigert:

I. Den **15. April** Nachmittags 1 Uhr, im Gasthause zum Sternen in Ennetbaden die in der Gemeinde **Ennetbaden** gelegenen Liegenschaften, nämlich:
1) das ehehafte **Gasthaus zum Hirschen;**
2) „ Badgebäude Nr. 58;
3) „ kleine Badgebäude Nr 59;
4) Antheil am Dampf- und Freibad, mit dem bisher benutzten Antheil an der warmen Badwasserquelle, circa 13 Maß Wasser per Minute;
5) eine neue Scheune;
6) circa 3¼ Jucharten Weinreben in der goldenen Wand;
7) „ 3 „ Mattland im Lägern;
8) „ 1 „ „ „ „;
9) „ 3 Vierling Weinreben im Bachtele;
10) „ ½ „ Garten und Rainland hinter dem Schulhause;
11) „ ⅛ Jucharte Ackerland im Gründel;
12) „ ¼ „ „ im Lägern;
13) „ ½ „ Holzland im Heule;
14) „ ½ „ „ im Geißberg; und
15) eine Dorfgerechtigkeit.

II. Den **16. April** Nachmittags 2 Uhr, im Gasthause zum Löwen in Baden, die in der Gemeinde **Baden** gelegenen Liegenschaften, nämlich:
16) das ehehafte **Gasthaus zur Linde;**
17) circa 1 Jucharte Kraut- und Baumgarten hinter dem Gasthause;
18) „ 7½ „ Acker- und Wiesland bei der St. Anna-Kapelle;

III. Den **17. April** Morgens 9 Uhr im Gasthofe zur Linde in Baden:
die geldtägliche **Fahrhabe,** gegen baare Bezahlung

Kaufsliebhaber der Liegenschaften werden auf die gesetzlichen Bestimmungen aufmerksam gemacht, daß nur eine Steigerung abgehalten werden soll, daß jeder Besteher seinen Kauf sofort durch zwei habhafte Bürgen zu versichern und mindestens einen Sechstheil der Kaufsumme binnen 30 Tagen von der Steigerung an baar zu bezahlen hat.

Baden, den 5. März 1857.

Namens der Geldtagsbehörde;
190 **Nieriker,** Gerichtsschreiber.

Holzsteigerung.

Es kommen auf öffentliche Steigerung:
Künftigen Montag den 23. März Vormittags 9 Uhr im Mosenhau beim Nackenthal:

Circa 30 Klafter große Buchenspälten,
„ 300 Reiswellen.

Baden, 19. März 1857.
213 **Baldinger,** Forstinspektor.

Steigerung.

Künftigen Dienstag den 24. März wird der Unterzeichnete folgende Gegenstände aus freier Hand auf öffentliche Steigerung bringen:
2 Wagen, 2 Pflüge, 2 Eggen, 1 Güllenfaß, 20 Saum Weinfaß, ein Brennzeschirr, Winden, Ketten, 1 Mostpresse, 1 Walze, 1 Strohstuhl, 1 großer Schleifstein, Wagner- und Küferholz, nebst vielen andern Acker- und Hausgeräthschaften. Kaufsliebhaber sind höflichst eingeladen.

Ober-Ehrendingen, den 19. März 1857.
220 **Johann Frei,** Schmied

Holzsteigerung.

Donnerstag den 26. März von Morgens 8 Uhr an läßt die Gemeinde Mägenwil über mehrere hundert Sag- und Bautannen im Lindwald, eine Verkaufssteigerung abhalten, wozu Kaufsliebhaber freundlichst eingeladen werden.

Mägenwil, den 18. März 1857.
214 **Seiler,** Gemeindamman.

Verloren.

Letzten Montag, den 16. März, ging auf der Landstraße von Zurzach bis Hausen, eine große silberne **Sackuhr** verloren. Der redliche Finder ist ersucht, dieselbe im Gasthaus zum Rößli in Brugg gegen eine angemessene Belohnung abzugeben. 215

Versteigerung.

Die Erben des Roman Burgißer sel. in Bremgarten werden Freitag und Samstag den 27. und 28. März auf öffentliche Steigerung bringen:
1. einen sehr reichhaltigen Schmied- und Schlosser-Werkzeug.
2. Ein bedeutendes Quantum neues und altes Eisen
3. Verschiedene Eisenwaaren.
4. Zwei neue aufgerüstete Wagen, einen neuen Pflug und einen Schlitten.
5. einige fahrhabliche Gegenstände.

Die Steigerung beginnt jeweilen Vormittag 9 Uhr und es werden hiezu Kaufslustige freundlichst eingeladen. 219

Zu verkaufen.

Zum Kauf wird angetragen ein in der Nähe der Landstraße von Frauenfeld nach Wyl gelegenes **Heimwesen,** umfassend 13 Juchart Wies- Acker- Holz- und Torfland, mit einem bereits neuen gut eingerichteten mitten in demselben stehenden Wohnhaus. Dieses Lokal liegt zugleich in der Nähe von mehreren Spinnereien, wo hinlänglicher Verdienst vorhanden wäre. Kaufpreis 9500 Franken. Zu erfragen bei dem Verleger dieses Blattes. 224

Zum Verkauf.

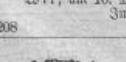
Der s. g. **Deckerhof,** auf Rumisirst, Gemeinde **Wil,** Bez. Lausenburg, bestehend in:
1) einem geräumigen Wohnhause mit Scheune sammt eigener Weinpresse, und laufendem Brunnen dabei;
2) Circa 32 Jucharten Acker-, Reb- und größtentheils des vorzüglichsten Mattlandes; alles bei einander und um das Haus, wird vom gegenwärtigen Besitzer Jakob Märkin aus freier Hand zum Verkaufe dargeboten.

Kaufsliebhaber wollen sich direkte an den Besitzer wenden, denen die Verkaufsobjekte zur Besichtigung angewiesen und die äußerst vortheilhaften Kaufsbedingungen eröffnet werden können.

Wil, am 10. März 1857.

Im Auftrage des Besitzers und Eigenthümers:
208 **M. Leber,** alt Ammann

Zu verkaufen:



Ein gut gebautes Wohnhaus mit Speisewirthschaft nebst Gütergewerb in einer sehr gewerbreichen Gemeinde des Kantons Zürich, an der gangbarsten Straße gelegen. Kaufsbedingnisse billigst. Wo, sagt auf frankirte Anfragen der Verleger d. Bl. 192

Post-Dampf- und Packet-Schifffahrt
der Hamburg-Amerikanischen Paketfahrt-Actien-Gesellschaft

unter Direction der Herren:
Adolph Godeffroy, Vorsitzender; **Johs. Schubaeck & Söhne, C. Woermann, F. Laeisz, H. J. Merck & Co.,**
Direktoren. **P. A. Milberg,** General-Agent.

Von **Hamburg** nach **New-York**
direkt ohne Zwischenhafen anlaufend
mit den A. I. Post-Dampfschiffen Hammonia und Borussia.
Abgang am 1. jeden Monats, und nach Vollendung der jetzt im Bau begriffenen Dampfschiffe
Austria und **Saxonia,** jedes circa 2000 Tons gross
Abgang am 1. und 15. jeden Monats. — Nächster Abgangstag am 1. April,
Post-Dampfschiff Borussia, Capt. Bopp.

Güterfracht: 18 D. u. 15%, Baumwollw. u ord Güter 15 D. u. 15% Prim. pr. 40 Kbf. Hhg.; Gold, Silber, Juwelen ¾% Contanten ½% in voll. **Passagepreise:** Fr. 750 für 1ste Cajüte, Fr. 412. 50 für 2e Cajüte, Fr. 225 für Zwischendeck, überall inclusive Beköstigung.

Nähere Auskunft wegen Fracht und Passage ertheilt
E. de Paravicini, in Unterstraß Nr. 132 Zürich und dessen Kantonal-Agenten.

Ferner mit den rühmlichst bekannten, großen Packetschiffen
Deutschland, Rhein, Nordamerika, Elbe, Oder, Donau und **Main:**
Nach **NEW-YORK:** am **1.** und **15.** eines jeden Monats;
zuerst am **1. April,** *Packetschiff* **DONAU,** *Capt.* **Trautmann.**
Nach **QUEBEC:** am **15.** April, **15.** Mai und **15.** Juni.

Nähere Auskunft über Fracht und Passage ertheilt auf frankirte Anfragen
57 **August Bolten,** W. Miller's Nachfolger, Schiffsmakler, **Hamburg,** Admiralitätsstraße Nr. 37.

Aechte erprobte Lederkraft.

Diese besitzt die Eigenschaft, die Schuhsohlen durch Einreiben wenigstens noch einmal so stark und dauerhaft zu machen, und darf daher dem resp. Publikum bestens empfohlen werden.

Zu haben per Fläschchen mit Gebrauchsanweisung zu 80 Ct. bei dem Verfertiger desselben

Friedrich Müller in Birmenstorf
und bei
206 Schustermeister **Wettstein** in Baden.

Arbeiter-Gesuch.

4 Zimmergesellen finden dauernde Arbeit bei Zimmermeister Bader in Höngg bei Zürich. 212

Wo ein starker und flinker junger Bursche von 20—21 Jahren in einem Gasthof Anstellung findet, ist beim Verleger d. Blattes zu vernehmen. 227

Unterzeichnete ist im Besitze einer großen Auswahl seiner künstlicher Blumen, worunter besonders sehr schöne **Strohblumen** zum garniren der Frauenzimmerhüte, und zwar zu ganz billigen Preisen, die sie den Damen und namentlich den Modistinnen bestens empfiehlt.

Louise Weißenbach
217 zum Schlößli in Bremgarten

Ein den 12. März abhin zugelaufener weißer Spitzhund, männlichen Geschlechts, ohne Halsband, kann bis längstens den 26 März nächsthin gegen angemessenes Futtergeld und Vergütung der Einrückungskosten vom Eigenthümer beim Unterzeichneten abgeholt werden, später wird weder Rede noch Antwort gegeben.

216 **Koch,** Gemeindschreiber in Widen.

Wo eine noch bereits neue, in gutem Zustand befindliche **Amlungmühle** mit Sieb ꝛc. billig zu kaufen ist, besorgt unter Chiffre M. in frankirten Anfragen der Verleger d. Bl. 221

Eichen- und Bauholzsteigerung.

Künftigen Dienstag den 24 d. M. Nachmittags 1 Uhr wird der Unterzeichnete über 10—11 Stück größere und kleinere Eichstämme, im Dorfe Bellikon liegend, und nachher über 50 Stück Bautannen im Dorfe Spreitenbach liegend, eine öffentliche Verkaufssteigerung abhalten, wozu Kaufsliebhaber höflichst eingeladen werden.

Jakob Hintermann
205 in Spreitenbach.

Saamenverkauf.

Bei Unterzeichnetem sind folgende Sämereien billig zu kaufen:
Schöner neuer Ackerklee, Mattenklee, Luzerne, Schmalen und Rübli; wofür sich bestens empfiehlt

226 **Wiß-Rohn** in Baden.

Anzeige.

„Entgegen einer Aussage, welche von gewisser Seite dahier in der einzigen Absicht gegen mich gemacht wird, um mein mir bisher geschenktes Zutrauen zu schwächen, — erkläre ich meinen geehrten Gönnern zu Stadt und Land, daß ich nicht nur nicht die mindeste Absicht habe von hier fortzugehen, sondern recht lange, und vielleicht für immer da zu bleiben, gedenke, indem sich meine Kundschaft fast täglich mehrt, und mir der Aufenthalt in Baden überdieß recht angenehm ist. — Ich empfehle mich daher allen meinen verehrten Gönnern aufs neue, unter Zusicherung promtester und billiger Bedienung, wobei noch für das mir bisher geschenkte Zutrauen meinen höflichsten Dank abstatte."

Baden, 20. März 1857.

J. J. Hotz Tailleur
223 neben der Bertschingerschen Apotheke.

Holländische Dampf-Café-Brennerei

von J. L. Merian in Basel.

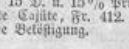
Mittelst meiner Dampf-Cafe-Maschine wird der zu röstende Cafe zuförderst von dem Staube und den Hülsen gereinigt, und dann durch Dampfkraft in eine Beschaffenheit versetzt, daß er seine ätzenden Bestandtheile, die der Gesundheit nachtheilig sind — ganz ausschwitzt. Er erhält dann eine schöne egale Farbe, macht sich leicht und ist verhältnißmäßig billiger als der rohe, indem letzterer durch das Rösten 20—30 Prozent an Gewicht verliert, und da überdieß beim gewöhnlichen Verfahren nebst Feuerung viel Mühe und selbst eine gewisse Fertigkeit erforderlich ist, so wird, wo einmal mit meinem Dampf-Cafe der Versuch gemacht wurde, dieser dem Rohen vorgezogen.

Niederlage hievon ist bei
207 **Fr. Düby-Wetzel** im rothen Schild.

Billig zu verkaufen: Eine bereits neue, sehr solid und gute **Stockuhr,** 8 Tage gehend, mit Schlagwerk und Wecker. Dieselbe wäre sehr dienlich in eine Gemeindeschule, Comptoir oder einer Wirthschaft. Das Nähere bei Hrn. Wirz, Uhrenmacher in Othmarsingen. 228

Ein mit guten Zeugnissen versehener junger Mensch, der etwas von Reben- und Gartenarbeit versteht, findet gegen Ende März einen Platz in Lenzburg hinter der Kirche. 198

Zu verkaufen:



In einer sehr gewerbreichen und soliden Gemeinde des Kantons Zürich ein **Wohnhaus** mit zwei Wohnungen, darunter eine guteingerichtete **Schlosserwerkstätte,** in welcher über 30 Jahre die Schlosserei mit bestem Erfolge betrieben wurde — die einzige in der Gemeinde — mit Garten und Pflanzland und Antheil an einem laufenden Brunnen. Kaufsbedingnisse sehr billig. In frankirten Anfragen beim Verleger dieses Blattes Näheres zu vernehmen. 193

Saamenverkauf.

Hiemit zeige meinen werthen Abnehmern an, daß ich dieses Frühjahr wieder mit frischen ächten Sämereien bestens versehen bin, als: Kleesamen, Mattenklee, Lucerne, Esparsette, Schmalen, italienisches Raigras, Hanf- und Flachssamen, Saalfelder-Rübli-, Riesen-Rübli- und gelben Runkel-Rübisamen, letzterer in vorzüglicher Sorte.

Auch bin ich in den gangbarsten **Gemüsesaamen** bestens versehen, und verspreche reelle Bedienung und möglichst billige Preise.

Meienberg-Wiederkehr
171 in Bremgarten.

Waldshut. 176

Fuhrleute finden fortdauernd sogleich Ladung nach Brugg bei

Haberer & Pfister-Sommer.

Ein junger Mann, der im Fabrikations- und Handelsgeschäft wohl erfahren, sucht eine seinen Kenntnissen angemessene Beschäftigung. Derselbe ist im Besitze guter Zeugnisse und für seine Treue und Redlichkeit würde er Bürgschaft leisten. Hierauf Reflektirende wollen sich an die Expedition dieses Blattes wenden, wo sie nähere Auskunft haben können. 201

Kornmarkt in Zürich, Freitag 20. März 1857.

Getreide-Gattung.	Wahrer Mittelpreis.		Aufschlag.		Abschlag.	
	Fr.	Rp.	Fr.	Rp.	Fr.	Rp.
Korn per 200 Pfd.	32	92	—	—	—	17
Roggen „ „	21	95	—	—	—	10
Bohnen „ „	22	92	—	26	—	—
Erbsen „ „	—	—	—	—	—	—
Gersten „ „	20	47	—	—	—	39
Haber „ „	19	78	—	19	—	—

Korn: Zufuhr 1219 Doppelc. Verkauft 861.

Mehl- und Brodpreise.
per 200 Pfd. Weißmehl Fr. 53 — Rp. 2 Pfd. Weißbrod 45 Rp.
„ „ Mittelmehl „ 49 — „ 2 „ Mittelbrod 40 „

Basel, Freitag den 20. März.

Vorrath 132, Zufuhr 685, Verkauft 589, Rest 228 Doppelcentner. Preis 34 Fr. — bis 37 Fr. —. Mittelpreis 35 Fr. 79. Abschlag 5.

Fruchtmarkt in Luzern vom 17. März.

Kernen	. . . . .	Fr.	35	Rp.	52
Roggen	. . . . .	„	24	„	—
Ein Brod, 5 Pfd.	. . . . .	„	—	„	84
Butter das Pfund	. . . . .	„	—	„	92

Fruchtmarkt in Romanshorn vom 16. März.

per Doppelzentner.	Mittelpreis. Fr. Rp.	Aufschlag. Fr. Rp.	Abschlag. Fr. Rp.
Korn	32 70	— 45	— —
Roggen	21 —	— —	— —
Haber	17 50	— 50	— —

Baumwolle.

Liverpool, 18. März. Tagesumsatz 4000 B. Middling 7¾ D.

Havre, 18. März. Tagesumsatz 1020 B. Tres bas 103 Fr. Bas 108 Fr. Tres ord. 111 Fr.

Neuestes.

— Paris, 19. März. Die Neuenburger Angelegenheit ist auf gutem Wege. Preußen gestehe eine Ausgleichung zu, welche zum Resultate die Entsagung seiner Souveränetätsrechte auf Neuenburg als Folge der Verhandlungen haben soll, es will nur nicht die Form zugeben, daß diese Entsagung als Basis festgesetzt werde. Eine Konferenz wird nächstens stattfinden.

Druck und Verlag der J. Zehnder'schen Buchdruckerei.

Abonnementspreis.
Franko Schweiz:
Halbjährlich: 2 Fr. 20 Rp.
Vierteljährlich: 1 Fr. 20.

Nro. 13.

Hrn Schädeli Ammann in Schlosrued

Inseratsgebühren:
Die gewöhnliche Zeile oder deren Raum 15 Rappen.
Bei Wiederholungen 10 Rappen.

Schweizerische Volks-Zeitung.

Baden, Samstag — Siebenter Jahrgang. — 28. März 1857.

Für das zweite Quartal (April, Mai, Juni) kann auf die **Volks-Zeitung** mit Sonntagsblatt bei allen Postämtern sowie bei der Unterzeichneten mit Fr. 1. 20 Rp. abonnirt werden.

Baden, 27. März 1857.

J. Zehnder's Buchdruckerei in Baden.

Zur Neuenburgerfrage.

— Die „Indepandance" brachte folgende Instruktionen, welche Graf Hatzfeld über die Neuenburger Angelegenheit erhalten habe: Der Titel Fürst von Neuenburg solle bei der Krone Preußens bleiben; die Wohlthätigkeitsanstalten sollen aufrecht erhalten und garantirt werden. Die Revenuen der Domänen sollen vier Jahre fortgezahlt werden und dazu dienen, die Royalisten zu entschädigen. Preußen verzichtet auf die Erhaltung der Bourgeoisien und die Schweiz ertheilt eine Generalamnestie. Die Zeitungen streiten sich nun über die Aechtheit oder Unächtheit dieser Angaben.

— Berlin, den 24. März. Die „Kreuzztg." führt die Bedingungen an, unter denen Preußen auf Neuenburg verzichtet: Generalamnestie und Garantie für Erhaltung des Friedens und der Wohlfahrt in dem gewesenen Fürstenthum.

— Die dritte Sitzung der Neuenburger Conferenz hat letzten Dienstag stattgehabt. In derselben wurde beschlossen, Herrn Kern zur nächsten Sitzung einzuladen. Diese hat am 25. stattgehabt. Was, wie und wo? bleibt für einmal wohl noch Geheimniß.

— Ueber die Eisenbahnfusion werden Stimmen laut, die selbst den verkauften Freund irgend einer Gesellschaft oder gar der Fusionäre stutzen machen könnten. Gewisse Blätter, namentlich die Zürcher, geben sich alle Mühe die große Schlange, die vor Jahrtausenden schon die ersten Menschen im Paradiese zu Falle brachte, mit den lieblichsten Farben auszuschmücken und sie zur Anbetung auf den Altar des Vaterlandes zu stellen. Jene Stimmen, die sich gegen diesen ungeheuern Eisenbahnkoloß erheben, sagen zwar nicht viel Neues, das man nicht bereits wüßte; allein es ist und bleibt halt doch gut, daß man allseits nicht ablässt, demjenigen Theil des schweizerischen Volkes, der in der Fusion sein zukünftiges Heil erblicken möchte, vor dem falschen Wahn zu wahren. Ganz richtig bemerkt die „Berner-Ztg.": Kommen die Eisenbahninteressen alle unter einen Hut, so haben sie in Folge dieser Zusammenschmelzung alle dasselbe Interesse; dann entsteht eine der allgemeinen Entwicklung des Staatslebens sehr gefährliche Koalition. Politische, ökonomische oder administrative Beschlüsse, welche den Eisenbahninteressen zuwider sind, sind kaum mehr möglich. Das leuchtet gewiß jedem Menschenkinde ein, daß ein Großrath oder ein National- oder Ständerath, wenn er im Besitze von 20—50—100 Aktien ist, in Fragen über das Eisenbahnwesen nicht mehr frei stimmen kann, weil seine Interessen auf dem Spiele sind. Den Herrn Kantonsrath oder Nationalrath, und wenn er bisher wie geläutertes Gold war, den möchten wir sehen, der als Aktionär bei irgend welcher Eisenbahn gegen die Interessen derselben in Schranken treten wollte. Das wäre vom Menschen ja Uebermenschliches gefordert.

Drum kommen wir immer wieder auf dieselbe Meinung zurück, daß solchen Leuten in die obersten Kantonal- und schweizerischen Behörden das Loch vermacht werden möchte, oder wenn das nicht möglich sein sollte, sie wenigst bei Eisenbahnfragen zum Austritte verhalten werden sollten.

— In Folge der Fusion stiegen in Paris die Aktien der Centralbahn von 522½ auf Fr. 540, die der Westbahn von 530 auf 551¼. Man sollte meinen nach geschlossener Fusion sollte die eine so viel Werth haben wie die andere! Da scheints aber nicht so zu sein.

— Die Baslerzeitung — in der Regel sonst ein anständiges Blatt — scheint in neuester Zeit vom Oberländer Anzeiger und dem Postheiri angesteckt worden zu sein. In Sachen der Eisenbahnfusionsgeschichte spricht sie von Eisenbahn- und Bundesbaronen. Der Oberländer, der ein besonderes Korn auf den Bundesrath hat, hat dessen Mitglieder schon lange so geheißen. Nun weiß die Baslerzeitung auch nichts Besseres zu thun, als in dieses Eselsgeschrei einzustimmen. Wir meinen, man sollte doch wenigst so viel Anstand in der Welt gelernt haben, daß man seinen eigenen Behörden — namentlich wenn sie es nicht verdienen wie der Bundesrath — keine sogen. „Schlötterlig" anhängt, sondern feindlichen Blättern wie heutzutage die preußischen sind, so was überläßt. Der Michel hat dermalen die Kehre zu spotten; also lasse man sie ihm ungeschmälert und beneide ihn nicht darum. Es kommt ja auch wieder eine Zeit wo er sie nicht — wo sie andere haben.

— Da der Bundesrath ganz sichere Anzeige hat, daß alle Anstalten getroffen seien, in Lörrach ein förmliches Werbdepot zu eröffnen, so wird er bei der großh. badischen Regierung neuerdings Beschwerde erheben.

— Nachdem der Bundesrath von dem Resultat der angestellten Expertisen über Regulirung des Wasserstandes im Bodensee Kenntniß genommen, hat er beschlossen, bei der badischen Regierung die Einberufung einer Konferenz der Uferstaaten zu beantragen, in welcher die gänzliche Wegräumung der theilweise bereits beseitigten Hindernisse besprochen werden soll, die gegenwärtig noch bei Konstanz einer solcher Nivellirung entgegenstehen.

— Der Bundesrath hat die an der Brünigstraße betheiligten Kantone eingeladen, bis zum 1. April nächsthin sich definitiv auszusprechen, ob sie dem Baue beistimmen. Der Bundesrath bleibt bei der Breite von 18 Fuß stehen. Es wird also davon abhängen, ob Bern zu dieser Breite zustimmt. Wenn ja, so ist der Bau entschieden.

— Eidgenössisches Freischießen. Das Komite hat die Taufe der acht Stichscheiben vorgenommen. Mit Rücksicht auf die gleichzeitige Kunst- und Industrieausstellung wurden folgende Namen gewählt:

Wissenschaft;
Kunst;
Handel;
Vaterland;
Industrie;
Weinbau;
Ackerbau;
Alpenwirthschaft.

Die Feldstichscheibe, obwohl bisher nicht mit Namen benannt, wurde „Liebe zur Haimat" getauft. In diesen drei Worten mögen die Schweizer im Ausland ein kleines Zeichen der Anerkennung und des Dankes finden, den das Vaterland ihnen für die unerschöpfliche Opferbereitwilligkeit und die treue Anhänglichkeit schuldet, die sie bei jedem Anlasse wieder neu und glänzend bewähren.

— Eidg. Freischießen. Die Zahl der Ehrengaben ist auf 24 und der Betrag derselben auf Fr. 11,895 angestiegen.

— Katholische Bächtelen. Zum Direktor derselben soll Lehrer Eduard Bachmann von Winikon erwählt worden sein.

— Im Schweizerboten lesen wir eine Abhandlung über den ägyptischen Mumienwaizen, die von bekannter kundiger Feder herrührt. Die Erfahrung — seit 1848 — liefere den Beweis, daß der Mumienwaizen auch bei schlechten Jahrgängen viel weniger vom Brande ergriffen werde als der Landwaizen, und auch bei starker Düngung, die er sehr liebe, weniger lagere (falle) wie der andere, und demzufolge natürlich weit ergiebiger war. Die Müller dagegen thäten ihn nicht rühmen. Sie seien nicht im Stande dem Mumienwaizen das feine Mehl abzugewinnen, wie dieses beim Landwaizen der Fall sei. Zudem seien ihm die Vögel weit aufsätziger als dem andern. Bei Gehölz oder in der Umgebung von Bäumen habe man meist für die gefiederten Diebe gepflanzt. Endlich bemerkt der Schwzb., arte der fremde Waizen sehr bald aus; man dürfe ihn nicht in die Nähe von unserm Landwaizen bringen, während dieser sich um den Fremdling wenig oder gar nicht bekümmere, sondern nach wie vor derselbe bleibe.

— Der Romanschreiber des „Bund" hat sich in die Nothwendigkeit versetzt gesehen zu erklären, der geistreiche „Freischärler" in seinem Feuilleton sei zu Ende. Wie jammerschade, daß die geistreiche witzfunkensprühende lümmelhafte Erzählung nicht noch länger fortgedauert hat?!

Aargau.

— In der Ungewißheit, ob dem Uniformfrack noch eine längere Lebensdauer bevorsteht oder nicht, hat der Militärdirektor angeordnet, daß für die diesjährigen Rekruten vorläufig nur die Aermelwesten angeschafft werden.

— Bezirk Baden. Die hierseitige Ersparnißkasse welche öffentlich nicht so viel Lärm macht, als es mit derlei Instituten anderwärts geschieht, wirkt desto mehr im Stillen. Angeregt dazu, hat ein Mitglied des Verwaltungsrathes der Anstalt im hiesigen Tagblatte Aufschlüsse ertheilt, die wir wegen zu großem Umfange nicht wörtlich aufnehmen können. In Kürze dagegen ist uns gestattet zu melden, daß diese Anstalt nun bereits 12 Jahre besteht, daß sie während diesen 12 Jahren Tausenden mit Geldanleihen ausgeholfen, trotzdem aber auch noch nicht einen Heller eingebüßt hat. Und, (jedenfalls von großer Bedeutung) was man bei Errichtung der aargauischen Bank und der damit verbundenen Sparkasse fast befürchten mußte, daß dieses Institut, für das man von Oben bis Unten alle Hebel in Bewegung setzte, den Bezirkssparkassen zum Nachtheil gereichen würde — ist wenigst für die hierseitige Sparkasse nicht eingetreten, indem ihr Verkehr von Jahr zu Jahr in Zunahme begriffen ist. So betrugen die Einlagen im Jahr 1854 Fr. 26,614, im Jahr darauf Fr. 34,263 und im letzten Jahre stiegen sie auf 37,294 Fr. Dermalen beträgt der Kapitalstock **170,000** Fr. und ist mit weniger Ausnahme die ganze Summe im Bezirke Baden auf Hypothek angelegt. — Wenn man weiß — und davon haben sich wohl schon recht viele überzeugen können, — wie schwer bei der aargauischen Bank Geld erhältlich ist, der kann sich natürlich nur freuen, wenn er wahrnimmt, daß neben jener auch noch andere Geldinstitute im Kantone gedeihen, Institute, welche tausenden von Bürgern zugänglich sind, wenn sie Geld nöthig haben, während die Bank den Meisten dieser Art bedürftigen verschlossen bleibt. — Der Segen, den ein aargauisches Blatt von dieser besagten Kantonalanstalt über den ganzen Kanton erst kürzlich ergießen sah, von dem wird — denken wir kaum der 1000ste etwas wahrgenommen haben.

Darum empfehlen wir allen Provinzlern recht warm zu ihren Bezirksersparnißkassen Sorge zu haben, weil diese und nicht jene ihnen zur wahren Wohlthat gereichen.

— Zu einem Lehrer der Naturkunde und Landwirthschaft am Seminar hat der Reg.-Rath den Hrn. Markwalder, bisheriger Hülfslehrer, gewählt; dabei ihm aber bedungen, daß er die landw. Schule zu Hohenheim ein halb Jahr besuchen müsse.

— In Lenzburg ist die mechanische Weberei des Herrn Färber Häusler abgebrannt. Die Assekuranz erleidet dabei eine Einbuße von 20,350 Fr. — Der Schaden an Waaren und Maschinen sollsehr bedeutend sein.

— Am 19. war in Zurzach Conferenz zwischen den Comite's von Bülach, Zurzach und Waldshut wegen Betreibung einer Eisenbahn von Waldshut durchs Glattthal! Warum regt sich wieder Niemand für die natürliche Linie Waldshut-Turgi? Verträgt sich jene etwa mehr mit eidg. Sinn als diese? Und muß es denn immer und immer nur der Aargau sein, der sich in seinen Partheien um den Knochen streitet, während sich unser Zürcher Nachbar am fetten Braten gütlich thut? Schönrednerei speist heutzutage nicht mehr; man verhungert dabei.

— Die Erziehungsdirektion beantragt beim Regierungsrathe die Errichtung einer Handelsschule an der Kantonsschule. Dieser Unterricht soll der obern Klasse der Gewerbsschule ertheilt werden. Es stelle sich nämlich heraus, daß sehr viele Schüler der Gewerbsschule beim Eintritt ins praktische Leben sich dem Handelsstande zuwenden.

— Ein Correspondent des Schweizerboten glaubt steif und fest, es könne bei dem gegenwärtigen schrecklichen Zustande in Klingnau, wo Suspension, Entlassungsgesuch, Begehren um Kriminaluntersuch, gerichtliche Vorladung, außerordentlicher Rechnungsrevisor, Suspensionsaufhebung, Rekurs ans Obergericht, Geldstagsbegehren gegen die Corporation, Haß, Verfolgung, Verdächtigung, Streit in allen Winkeln — fast täglich abwechseln, unmöglich anderes kommen, als das Ende der Welt, das die Pariser Propheten auf den Juni angesagt und von vielen hitzigen Franzosen geglaubt wird, müsse unten im Spitz zwischen Aare und Rhein seinen Anfang nehmen.

— Ein „Eingesandt" aus Brugg im Schweizerboten vom 25. d. giebt wegen dem Geistlichen, der seine Magd so arg mißhandelt haben soll, ein niederschlagendes Pulver. Die betreffende Magd leide an Krämpfen; sei aber außer diesen Krämpfen gesund und wohl und arbeite dermalen in der Fabrike zu Windisch. Die Mißhandlung aber stellt der „Eingesandt" nicht in Abrede. Es ist aber auch nirgends gesagt, daß man eine Magd, wenn sie's verdient, nicht beim Schopfe fassen dürfe.

— Bremgarten. Eine 60 Jahr alte Stafflerin wollte aus Eifersucht gegen ihren eben so alten katzgrauen Mann ihrem Leben im Reußwasser ein Ende machen. Zu diesem Zweck begab sie sich in die Nähe des Scheibenstandes zu Bremgarten, zog sich bis auf's Hemd aus und wagte den Gang ins kalte Bad. Es war ihr aber wirklich zu kalt, so daß sie es unterm Wasser gar nicht erleiden mochte. Nach einer Stunde Schwaderns zogen sie Christenmenschen wieder heraus. Die Kaltwasserkur dürfte das Mütterli von ihrer Plage geheilt haben.

— Die Wasserwerkbesitzer machen wir darauf aufmerksam, daß sie, falls sie Ehehafte haben, zu rechter Zeit sich melden und ihr Recht nicht verschlafen. Das muß bis 1. Mai geschehen. Uebrigens sollen alle Wasserwerkbesitzer durch die Gemeindräthe auf die Bestimmungen des neuen Gesetzes aufmerksam gemacht werden.

— Die A. Z. will einen Konto eines Geschäftsagenten von Zofingen gesehen haben, gegenüber welchem die Advokatenrechnungen wie lauter Stümperei erscheine. Für eine einfache Betreibung mache der Herr Notar nicht weniger wie **37 Fr.** Konto. — Glückliches Aargau, in welchem ungestraft solche Blutsaugerei geübt werden darf!

— Nachdem Schneisingen seine wüste Kirche in ein freundliches Gotteshaus umgewandelt hat, will der Reg.-Rath auch sein Scherflein zur Verschönerung des Chores durch entsprechende Restauration des Choraltars beitragen.

— Endlich soll in unserer Diözese einem großen Uebelstande abgeholfen werden. Wie männiglich bekannt, befinden sich im Bisthum Basel schier gar so vielerlei Katechismen eingeführt als das Land Pfarrer zählt. Ja wir lügen gewiß nicht, wenn wir behaupten, daß über dreißigerlei solcher Religionsbüchlein in unserm Bischofthum zu finden sind. Der Bischof findet, es könne ein solches Durcheinander zu nichts Gutem führen und hat daher eine Kommission bestellt und diese mit der Aufgabe betraut, für die ganze Diözese einen Katechismus auszuarbeiten.

— Der erste Priesterseminarkurs zu Zurzach wird am 6. April beendigt. Am 8. werden die Alumnen nach Solothurn reisen um die höhern Weihen zu empfangen.

— Auf der Linie Wildegg-Aarau seien die Profilarbeiten so stark vorgerückt, daß nächstens mit den Erdarbeiten begonnen werden könne.

Zürich.

— Die Strafgesetzgebungskommission hat die Berathungen über den allgemeinen Theil des Gesetzes beendigt: Verminderte Zurechnungsfähigkeit wird Strafminderungsgrund. Die Erben eines flüchtigen Verbrechers oder eines Selbstmörders können zur Bezahlung der Prozeßkosten verpflichtet werden. Selbst todeswürdige und mit lebenslänglicher Kettenstrafe bedrohte Verbrechen sollen in 25 Jahren verjähren, die übrigen in 10, korrektionelle Vergehen in 5 Jahren. Der gewerbsmäßige Dieb soll, wenn er dreimal mindestens drei Monate Gefängniß wegen Diebstahls erstanden hat, wenigstens drei Jahre Zuchthaus erhalten.

— Als Experten für die Sihlthal- und Albisbahn wurden vom Regierungsrath ernannt die Herren Louis Pestalozzi (bei der Südostbahn) und Professor Wild. — Die Nordostbahndirektion wurde eingeladen, beförderlich, jedenfalls innert 6 Wochen, die Erklärungen in Bezug auf die untere Glatthalbahn und Albisbahn abzugeben.

— Ausgeschrieben sind für Zürich die Stellen eines Chefs des Zeitungsbureau (1800 Fr.) und eines Chef des Briefdistributionsbureau (2400 Fr.)

— In Zürich sitzt gegenwärtig das Bundesgericht. Einer der ersten Fälle die verhandelt wurden, war ein Eisenbahnstreit. Ein Genfer verlangte für eine Juchart Land 160,000 Fr. Die Eisenbahnverwaltung fand die Forderung übertrieben, das Gericht auch. Es wurden dem Besitzer 80,000 Fr. gesprochen. Auf dem Rohrdorferberge bekäme die Gesellschaft das Land wohlfeiler.

— Der Direktor des Erziehungswesens und der Erziehungsrath haben für das Schuljahr 1857/1858 für die sämmtlichen Volksschullehrer und Volksschulkandidaten folgende Preisaufgabe gestellt: „Wie sollte ein Bilderwerk für die Elementarschulstufe beschaffen sein?" Die Abhandlungen zur Lösung dieser Preisaufgabe sind bis Ende Februar 1858 an die Kanzlei der Direktion des Erziehungswesens einzusenden.

Bern.

— Privaten von Bern haben der Regierung ein Konzessionsgesuch für eine Eisenbahn von Bern nach Luzern durch's Entlebuch eingereicht.

— Kürzlich starb ein zweijähriges Kind. Bei der Sektion, die man bei der kleinen Leiche vornahm, erzeigte sich, daß das Kleine verhungert ist. Die Eltern des unglücklichen Geschöpfs sind im kräftigsten Alter, aber arm, der Vater träg und liederlich.

— Biel. Zum Bau eines neuen Quartiers ist eine Wiese von 10 Jucharten um 125,000 Fr. angekauft. Nach vorliegenden Plänen ist Raum da für mindestens 50 Häuser.

— Hrn. Furrer geht es bedeutend besser, doch sei er immer noch so schwach, daß er auf Wochen hinaus seine Geschäfte nicht werde übernehmen können. Hr. Blösch dagegen ist nun wieder ganz hergestellt, so zwar daß er eine Reise nach Paris hat vornehmen können, um das bekannte Schnell'sche Testament zu vollziehen. Für die Gründung eines Instituts zur Erziehung armer Mädchen bleiben nach dessen Bericht mindestens 500,000 Fr.

— Laut dem „Patriot" beabsichtigt ein hiesiger Bankier vor dem obern Thor eine Vorstadt erbauen zu lassen von zirka 30 Häusern.

— In Bern hat zwischen zwei Töchtern ein Duell (auf krumme Säbel?) stattgefunden. Die Ursache seien religiöse Ansichten gewesen. Viel Blut muß nicht geflossen sein.

— Die neueröffnete Eisenbahnlinie zwischen Aarburg und Buchsee erfreut sich sehr starken Besuchs. In Langenthal einzig wurden letzten Sonntag bei 300 Personenkarten gelöst.

Luzern.

— Der Regierungsrath hat die Anlage des Bahnhofes an den See unter der Bedingung genehmigt, daß am Westende der Stadt eine Haltstelle errichtet werde.

— Der Regierungsrath hat zum Rathschreiber den Hrn. Dr. Phil. Willi von Mosen gewählt, der seit mehrern Jahren auf der Hochschule den juristischen und staatswirthschaftlichen Studien obgelegen und in jüngster Zeit in Zürich mit Ehren doktorirt hat.

Uri.

— In Bauen wurde vom Rathsherr Infanger ein gewaltiger Steinadler von 7 Fuß Länge, von einer Flügelspitze zur andern gemessen, erlegt.

Glarus.

— Der Kanton hat einen Viehkassa-Fond im Betrage von 60,000 Fr. Die Regierung macht nun dem Landrath behufs Verwendung der Zinsen dieses Fonds folgende Vorschläge: 1. Wenn bei allgemeinen Viehseuchen einem Vieheigenthümer Pferde oder Rindvieh fällt, so soll das gefallene Haupt durch beeidigte Sachkundige geschätzt und sodann dem Eigenthümer die Hälfte dieses Schatzungspreises ausbezahlt werden. 2. Muß auf obrigkeitlichen Befehl aus sanitätsrechtlichen Gründen Vieh der benannten Gattung geschlagen werden, so wird ebenfalls Schatzung angeordnet und sodann, wenn das geschlagene Haupt als gesund erkannt wird, der ganze, sonst aber die Hälfte des Schatzungspreises vergütet. 3. Wenn durch Naturereignisse (wie Blitzstrahl u. dgl.) ein Vieheigenthümer erheblichen Schaden an seinem Vieh erleidet, so ist Landammann und Rath ermächtigt, demselben eine den Umständen angemessene Vergütung, welche den fünften Theil des Schadens niemals übersteigen soll, aus der Viehversicherungskasse zuzusprechen. 4. Außerdem ist Landammann und Rath angewiesen, aus der Viehversicherungskasse die nöthigen Mittel zu schöpfen, um in schicklich erachteter Weise für Heranbildung und Erhaltung eines tüchtigen viehärztlichen Personals zu sorgen. Zum Unterhalt der Kasse soll alljährlich im Sommer, wenn das Vieh auf den Alpen sich befindet, von allen im Land befindlichen Pferden und Rindvieharten, mit Ausnahme des fremden Lehenviehes eine Viehsteuer eingezogen werden und zwar von einem Pferde 20 Cts., von einem Füllen 10 Cts., von einer Kuh 10 Ct., von einer Zeitkuh oder Rind 5 Ct., von einem Kalbstier 2 Ct. Sollte in Folge bedeutender Viehseuchen zur Ausbezahlung der angegebenen Entschädigungen das Kapital des Fonds angegriffen werden müssen, so ist Landammann und Rath ermächtiget, für so lange eine doppelte oder selbst dreifache Viehsteuer anzuordnen, bis der Ausfall am Kapital wieder ausgeglichen ist.

— Die Gemeinde Glarus hat am letzten Sonntag die von Hrn. Präsident Dr. Tschudi angeregte Gründung eines Waisenhauses beschlossen. Das zum Bau und zur Verwaltung erforderliche Kapital, Fr. 120,000, soll durch Auflagen, theilweise auch durch freiwillige Beisteuern, die nicht fehlen können, in zehn Jahren angesammelt werden. — Am gleichen Tage wurde in verschiedenen Gemeinden des Landes Erhöhung der Schullehrergehalte beschlossen.

Solothurn.

— In der Gemeinde Aeschi herrscht das Nervenfieber in sehr hohem Grade und rafft viele Opfer hinweg. Bereits sind seit Anfang dieses Jahres 14 Personen daran gestorben, viele liegen krank darnieder und täglich treten neue Erkrankungen ein.

— Am 24. war der Jahrmarkt dahier stark besucht, und wurden Pferde und Hornvieh zu hohen Preisen verkauft. Race-Pferde galten bis 1000 Fr. und darüber.

— Lieutenant Bloch von Oensingen (neapolitanischer Söldner) hat für sein Bravurstücklein den Königsmörder Milani gefangen genommen zu haben, den Georgsorden erhalten. Solch unerhört Glück könnte wahnsinnig machen!

Baselland.

— So gutwillig wie man anfänglich glaubte, fügt sich die Centralbahn in die Confiskation der 150,000 Fr. doch nicht. Sie hat beim hiesigen Regierungsrath dagegen bereits Protest erhoben. Wird ihr aber schwerlich viel nützen.

— Künftigen Dienstag trittet der neue Landrath zusammen und wählt den Regierungsrath und das Obergericht.

Schaffhausen.

— Die feierliche Eröffnung der Rheinfallbahn ist auf den 15. April verschoben. Den Glanzpunkt der Festlichkeiten soll die Beleuchtung des Rheinfalls und der Brücke bilden. Am 30. März beginnen die Probefahrten.

— Die Baukosten der Schaffhausen-Winterthurer Bahn haben den Voranschlag um 80,000 Fr. übersiegen.

— Aus Schaffhausen wird ein Stücklein erzählt, das Einen, ohne zu wollen Jahrhunderte zurück ins Junkerthum führt. Ein Luzerner als Kaufmann in Schaffhausen angesessen, verlobte sich mit einer sehr reichen Schaffhauser Patrizierin, die auch wegen ihrer häuslichen Tugenden allgemein geachtet war. Die Nachricht von ihrer Verlobung brachte das Junkerthum fast zu Wahnsinn. Mit einer Schaar Soldaten umstellten sie das Haus des Luzerners, erstürmten es und verhafteten den Bräutigam. Nach 24 Stunden fiel es den Erbosten aber doch ein, daß für jeden derartigen gewaltsamen Schritt man einen Grund haben müsse. Weil sie aber trotz alles Schwitzens keinen solchen herausbrachten, waren sie gezwungen den Gefangenen wieder frei zu lassen. Nun machten sich die Krautjunker hinter die Braut. Man bestürmte sie, von dem Luzerner abzulassen, man drohte mit Gefangennehmung, man bewogtete sie als angebliche Verschwenderin, man bewachte sie. Da sie aber ihr Vermögen sehr gut verwaltet, so kam die Bevogtigungsfrage vor Gericht, ihr Vermögen dagegen in die Hände eines filzigen Junkers. Mittlerweilen begiebt sich das Brautpaar nach Luzern, die Papiere der Braut werden herausverlangt und erhalten. Als man aber die Verkündigung in Schaffhausen haben will, weigert sich der Pfarrer dessen und es kann somit kein Verkündschein erlangt werden. Die Luzerner aber kopuliren die Ehe gleichwohl. Aber die Schaffhauser erklären, eine solche Ehe sei ungültig und die Waisenbehörde und der Stadtrath verweigern die Herausgabe des Vermögens. Beschwerden der Regierung von Luzern an die zu Schaffhausen und an den Bundesrath haben bis zur Stunde zu keinem Resultat geführt. Ja der Bundesrath habe auf wiederholte Schreiben nicht einmal eine Antwort erhalten. Wenn die Bundesbehörden aber nicht soviel Kraft haben, diesen Schaffhauser Krautjunkern die Köpfe zurechtzusetzen, so stehts elend um unsere eidgenössische Kraft. Schicke der Bundesrath den Schaffhausern 10,000 Mann Truppen; was gilts es bessert! — Pfui Teufel ob solchem Schmutz!

Thurgau.

— An der schweizerischen Industrieausstellung in Bern werden bei 70 Thurgauer sich betheiligen. — Der Kanton Aargau wird ungefähr gleich stark vertreten sein.

Graubünden.

— Letzten Dienstag, schon Vormittags, will man in Chur das höchst interessante Phänomen zweier Sonnen am Himmel beobachtet haben.

— Das Churer Tagblatt meldet: „der eidg. Pulververwalter Hr. Oberst Sinner von Bern, sei dieser Tage in Chur gewesen, und weil ihm die dortigen Schützen kein Ständchen gebracht, bleibe das Pulver fortwährend gleich schlecht. Vielleicht werde ihm dafür bald wieder eine Pulvermühle ein Concert machen." Die verstehens!

Tessin.

— Mit der Zurücksendung des Fastenmandats steht die Gemeinde Mosogno nicht einzig da. Auch Loco und Verzona haben das Aktenstück refüsirt und sich jede Einmischung österr. Diözesen verbeten.

Neuenburg.

— Das Kriegsgericht in Colombier hat am 19. März wegen Nichtfolgeleisten beim Aufgebot sechs der Angeklagten zu fünf Monaten, acht zu vier Monaten und einen zu zwei Monaten Gefängnißstrafe verurtheilt. Alle sind zu vierjähriger Einstellung in ihren bürgerlichen Rechten und zur Tragung der Kosten verurtheilt.

— Der König von Preußen hat zwei Royalisten vergoldet. Dem Staatsrath Friedrich von Rougemont zu Neuenburg und dem Justizaer Humbert zu la Sagne hat er den Hausorden von Hohenzollern verliehen. Die A. Z. meint, das sei leichter als seinen hungernden Getreuen einige hunderttausend Thaler zu schenken.

— (Corresp.) Das Verzeichniß der Deserteurs, welche sich nicht zum Wiederholungskurse nach Colombier gestellt hatten, ist nun endlich in seiner Richtigkeit erschienen. Die Zahl derselben beläuft sich auf 624, welche sich auf die sechs Bezirke folgendermaßen vertheilen: Chaux-de-fonds 211, Locle 267, Travertthal 109, Neuenburg 3, Rutzthal 26, Budry 8. Hiebei sind auch diejenigen inbegriffen, welche sich auf dem Marsche von der Truppe geflüchtet hatten, und letzte Woche in Colombier vom Kriegsgericht verurtheilt wurden, die übrigen harren noch ihres Urtheils. Die Deserteurs des ersten Bezirkes sind fast ausschließlich Bewohner von Chaux-de-fond und la Sagne, diejenigen des zweiten Bezirkes vertheilen sich auf die Gemeinden Locle, Brevine, Brenets und Chaux-de-Milieu. Im Travertthal vertheilen sich dieselben auf fast alle Gemeinden. Der Bezirk Neuenburg ist also noch am ehrenhaftesten aus dieser Flüchtlingsgeschichte hervorgegangen, obschon er sehr stark mit Royalisten vertreten ist. Hier sehnt sich alles nach einem seligen und glücklichen Ende der Neuenburgergeschichte.

Letzten Montag hat ein hiesiger Gärtner, dem es auf dieser Welt nicht mehr recht behagen wollte, seinem Leben mit einer Flinte ein Ende machen wollen. Er hatte zwei Schüsse abgefeuert, die ihm Nase und Wangen wegrissen, beim Laden des dritten Schusses versagte ihm die Kraft und sank zusammen, wo er dann aufgehoben und ins Spital gebracht wurde.

Deutschland.

— Würtemberg. Kürzlich hieß es, wie die Bauern in Würtemberg Geld wie Laub hätten und nicht wüßten wohin mit demselben. Der schwäbische Merkur klärt das Wunder auf. Es sei richtig die Bauern in mehrern Gegenden hätten viel Geld bekommen in den letzten Jahren für Frucht, Vieh, Holz u. dgl., allein eben so richtig sei, daß viele Bauern ihre Güter an die Standesherrschaften verkauft hätten und nun statt Besitzer nur noch Pächter ihrer bisherigen Güter seien.

— Ulm. Jüngst klagte eine Ehefrau eines gewissen B., daß sie von ihrem Manne sehr mißhandelt werde. Natürlich ward der zärtliche Ehegatte zur Rede gestellt, wobei man nicht umhin konnte, sich in sein Haus zu verfügen, um ihn vorzuladen; dort traf man nun besonderer Weise zwei erwachsene Mädchen, wovon nur das eine sich über seine Anwesenheit rechtfertigen zu können hoffte, indem sie angab, sie werde bei einer gewissen Mad. Kusel in Zürich in Dienste treten, wobei sie versicherte, daß ein Unteroffizier das erforderliche Reisegeld in Händen habe. Die Aussage dieses Mädchens fand sich bestätigt, es fand sich aber bei besagtem Unteroffizier eine bedeutende Correspondenz vor, aus welcher man mit Sicherheit entnehmen konnte, daß hier ein nicht unbedeutender Mädchenhandel nach Zürich und München im Gange sei. Es wurden nun außer den bereits erwähnten, noch einige andere in

dieſe Angelegenheit verwickelte Perſonen zur Haft gebracht. Leider gelang es unſerer thätigen Polizei, die dieſem höchſt verabſcheuungswürdigen Handel auf die Spur gekommen, nicht, zwei hier in den erſten Hotels logirende Zürcher Damen, die mit dieſer Sache in genauer Verbindung ſtanden, zur Haft zu bringen, da dieſelben bereits Wind bekommen und ſich eiligſt aus dem Staube gemacht hatten.

— Der deutſche Zollverein hat letztes Jahr nicht ganz 3 Mill. Eimer Wein produzirt, Ungarn allein dagegen 38 Millionen. — Kann faſt nicht anders ſein: er muß dort an den Bäumen wachſen.

— Der Briefverkehr in den öſterreichiſchen Staaten iſt ſeit 1851 um 23 Millionen gewachſen. Damals betrug er 31 Mill., 1856 54 Mill.

— Oeſterreich hat mit Sardinien gebrochen. Der öſtr. Geſandte iſt mit Mann und Maus aus Turin abgezogen, und hat die öſterr. Unterthanen unter preußiſchen Schutz geſtellt.

— In Wien iſt es einem Herrn Diamant gelungen, aus Maisſtroh ein Papier anzufertigen, das dem aus Lumpen gemachten in keiner Weiſe nachſtehe. — Das wäre 'mal was bei dem ungeheuren Papierverbrauch und dem ſo raren Stoff dazu!

— Berlin. Rochow, der den Hinkeldey tödtete und deßwegen zu 4 Jahren Feſtungsſtrafe verurtheilt wurde, iſt frei. Der König hat ihn auf inſtändiges Bitten der Wittwe des Getödteten begnadigt.

— Berlin. In der Abgeordnetenkammer iſt das katholiſche Mitglied Otto während einer begonnenen Rede geſtorben. Der Vorfall machte einen ſolch ſtarken Eindruck, daß die Sitzung vom Präſidium aufgehoben werden mußte.

— In Galizien haben Schneemaſſen in jüngſter Zeit vielen Schaden gethan. Manchorts war die Kommunikation von Haus zu Haus unterbrochen. Die wiſſen alſo vom Schneeſchnützen, wie es bei uns zu Land zu geſchehen pflegt noch nichts.

— Wegen dem Kometen und dem mit demſelben folgenden Weltuntergang arbeiten die Bauern in Galizien nicht mehr, trinken dagegen deſto mehr Schnaps, damit ja kein Tropfen ungetrunken verloren gehe. Vor einigen zwanzig Jahren ſollte die Welt auch bei uns untergehen, und es gab auch Bauern, die nichts mehr thun wollten; und ſo kam es, daß dieſe Bauern erſt Ende Juni ihre Erdäpfel ſetzten. So dumm ſind ſie bei uns heute nun aber nicht mehr! —

Frankreich.

— Paris. Der Kaiſer empfing letzten Samſtag den Hrn. Dr. Alfred Eſcher, Präſident des Nationalraths.

— Paris. Das Unglück reitet ſchnell. Beim Waſchen erhielt jüngſt eine alte Frau einen Nervenſchlag und ſtarb plötzlich. Ein Polizeidiener kam herzu, um den Todesfall zu konſtatiren. Beim Anblick der Leiche fiel er rücklings nieder — es war ſeine Mutter. Inzwiſchen kömmt auch ſeine Tochter herbei und wird beim Anblick der beiden Leichen wahnſinnig.

— Der Voranſchlag für 1858 zeigt 25 Millionen Einnahmen mehr wie Ausgaben. Macht ſich auf dem Papier ſehr ſchön.

— Havre, den 20. März. Das amerikaniſche Schiff „Mary Mac Naer" geht heute oder morgen nach Buonas Ayres ab mit 437 Paſſagieren, größtentheils Schweizern aus dem Wallis, einigen Bernern ꝛc.

— Paris, 18. d. Das Tribunal de la Seine hat auf Grund nachſtehender Thatſachen in einer Eheſcheidungsklage die Trennung von Tiſch und Bett ausgeſprochen, und der Mutter alle Anſprüche auf die Tochter entzogen. Dieſe lag am Scharlachfieber ſehr krank darnieder, und der Gatte unterſagte deßhalb daß ſeine Frau einen Ball beſuche. Sie beſtand jedoch darauf, fand aber bei ihrer Rückkehr die Hauspforten geſchloſſen, und das Gericht fällte in dem daraus entſtehenden Prozeſſe das obige Urtheil, auf Grund daß eine Mutter aller Rechte verluſtig gehe, die ihr Kind um ſolcher Motive willen auf dem Krankenlager allein laſſe.

— In einem Dorf bei Chatillon hat man den Pfarrer den Gerichten überliefert wegen Theilnahme an einem Kindsmord.

— Die projektirte Eiſenbahn von Toulon und Nizza ſoll in ihrer ganzen Ausdehnung durch die Geſellſchaft der Mittelmeerbahn ausgeführt und binnen drei Jahren fertig werden.

— Aus Algier vom 12. d. wird gemeldet: „Die nächſte Ernte kündigt ſich als eine vortreffliche an; die Saatfelder ſtehen herrlich."

— Das große Frankreich ſchenkt von den 8 Millionen, welche Napoleon der I. in ſeinem Teſtamente vermacht hat, den außer Frankreich noch lebenden Soldaten der einſtigen kaiſerlichen Armee 200,000 Fr. und nicht 2 Millionen, wie verſchiedene Blätter behaupten wollten, und da ſich gegen 20,000 als noch am Leben gemeldet, ſo trifft es alſo glattaus 10 Fr. auf den Kopf. Es hätten ſich alſo wohl Alle die viele Mühe und Gänge und Auslagen erſparen können, die ſie gehabt, bis die Anmeldung in Ordnung geweſen. Mit 10 Fr. lockt man ja keinem Hund aus dem warmen Ofen heraus. Franzöſiſcher Dunſt!

— Zölle und andere indirekte Einnahmen haben im Februar eine Summe von faſt gar 14 Millionen Fr. erreicht, eine Mill. mehr wie 1856 und $3\frac{3}{4}$ Mill. mehr wie 1855.

— Zwiſchen Frankreich und Amerika iſt eine Poſtübereinkunft abgeſchloſſen.

— Kaiſer Napoleon hat ſich das Grab ſeines großen Onkels und das von ihm bewohnte Haus auf St. Helena abtreten laſſen, um ſie vor dem Verfall zu ſchützen.

— Der Gedanke in Algerien eine franz. Strafkolonie zu gründen muß aufgegeben ſein. Denn nach beſtimmten Berichten ſollen abermals 500 Kettenſträflinge nach dem ungeſunden Cayenne gebracht werden.

Italien.

— Neapel. Am 2. Februar ſtarb im königlichen Palaſt zu Caſerta Joh. Joſ. Hermann von Malters, Kt. Luzern. Er war früher Soldat, ſpäter ſtellte ihn der König als Hauslehrer an, daß er den kleinen Prinzen die deutſche Sprache lehre.

— Auf Sicilien gährt es noch immer: in allen Richtungen durchziehen bewaffnete Banden das Land. Die Garniſonen mußten verſtärkt werden. Auch im Kirchenſtaate ſpukt es wieder; neue politiſche Verhaftungen wurden dort vorgenommen. In Bologna ſind drei Poſtoffizianten und ein Ingenieur, zu Crevalcore der Poſtbote verhaftet worden. In Mantua, dem öſterreichiſchen, von des Kaiſers Amneſtie bedachten Mantua, mußte ſogar der Polizeidirektor verhaftet werden.

— Neapel ſucht durch einen Agenten die Verbindungen mit Frankreich und England wieder anzuknüpfen.

— Der König von Neapel hat zur Feier der Geburt des jüngſten Prinzen von Caſerta aus, 2. d., eine Amneſtie für korrektionelle und Polizeivergehen erlaſſen.

— Aus Rom wird der „Allg. Ztg." gemeldet, die kirchlichen Verhandlungen mit Würtemberg ſeien zu einem erfreulichen Abſchluß gelangt.

— Piemont hat die diplomatiſchen Verbindungen mit Oeſterreich nun ebenfalls gebrochen. Der Geſandte Piemonts in Wien erhielt letzten Sonntag den Auftrag ſeine Päſſe zu nehmen, und mit ſeinem Perſonale heimzukommen.

Dänemark.

— Aufſehen erregt das hier kürzlich erſt genehmigte Reichsgeſetz, das fortan jedem Dänen freiſtellt, ſein Kind taufen zu laſſen oder nicht.

Rußland.

— Auffallend iſt, daß die offiziöſen Petersburger Blätter immer ſchwärzer in die Zukunft ſehen und dem Weltfrieden täglich weniger trauen. Zu den Fragen, welche ernſte Folgen nach ſich ziehen können, zählen dieſe Blätter neben dem öſterreichiſch-ſardiniſchen Span auch die „Einmiſchung Deutſchlands in die däniſchen Angelegenheiten."

— Zu Warſchau haben ſich ein Profeſſor und ein Graf wegen einer engliſchen Rede dermaßen geprügelt, daß erſterer nach zwei Tagen den Geiſt aufgab.

Türkei.

— Ein Firman des Sultans verordnet, daß die unkultivirten Landſtriche, an denen die Türkei noch ſehr reich iſt, urbar gemacht werden ſollen und daß auswärtigen Koloniſten, die ſich dazu melden, der eigenthümliche Erwerb des Bodens zu geſtatten ſei. Das iſt ein bedeutender Fortſchritt, denn bisher durfte kein Chriſt Land beſitzen.

— Der Sultan ſammt ſeinem Hofſtaate ſchuldet an Lieferanten ein Sümmchen von über 100 Mill. Piaſter. Eine ſeiner vornehmſten Liebſten allein habe während 6 Monaten $7\frac{1}{2}$ Millionen Schulden gemacht.

— Im ſchwarzen Meere haben in den letzten Tagen wieder ſchreckliche Stürme gewüthet. Der Handelsſtand von Ajaccio einzig verlor bei Varna 11 Schiffe.

Perſien.

— Die neueſte Poſt aus Konſtantinopel 16. d. (über Marſeille) meldet den Ausbruch eines Bürgerkrieges in Perſien, im Nordweſten und Südweſten des Reiches. Auch bei den perſiſchen Truppen ſoll Meuterei ausgebrochen ſein. Die Rebellen von Kurdeſtan haben den Gouverneur, einen Oheim des Schah, gefangen genommen.

China.

— Bei der nieaufhörenden Revolution in China, wo es nicht nur einen Kaiſer, ſondern als Folge des Aufſtandes nun auch einen Gegenkaiſer giebt, welch letzterer mit Nebenkaiſern und Nebenkönigen umgeben iſt, ſpielte der Peter Wei von Villmergen auch eine große Rolle, die ihm aber ſehr ſchlecht bekommen hat. Der Gegenkaiſer vernahm nämlich, wie ein Ebenbürtiger ihm nach dem Leben ſtrebe. Der Gegenkaiſer gab deßwegen dem König des Nordens, dem Peter Wei, den Auftrag, er ſolle ihm den Nebenkaiſer aus dem Wege ſchaffen. Wei that das famos. Er ließ nicht einmal ein Thierlein geſchweige einen Menſchen im Palaſte des Nebenkaiſers am Leben. Die Mörderei machte in Nanking aber doch gewaltiges Aufſehen, ſo zwar daß ſich der Gegenkaiſer veranlaßt fand zu erklären, Wei habe ſeinen Auftrag überſchritten. Auch ließ er nun dieſen ſammt ſeinem Anhange hinmorden. Auf dieſe Art fielen während 3 Monaten über 30,000 Köpfe. Einen Todtenſchein haben die Villmerger bis zur Stunde noch nicht bekommen.

Amerika.

— Die Inſtallation des neuen Präſidenten Buchanan, wurde ſehr feierlich begangen. Das Gerüſt, auf welchem der Präſident ſprach, faßte mehrere tauſend Perſonen. Auf demſelben leiſtete er den vorgeſchriebenen Amtseid. Der Zug nach ſeiner Wohnung — dem weißen Hauſe, war beſonders feierlich. Voran der Großmarſchall, dann gegen 20 Kompagnien Milizen, dann ein prächtiger Wagen worauf die Göttin der Freiheit, dann endlich der neue Präſident Buchanan mit dem Vicepräſidenten und dem abtretenden Präſidenten Pierce. Dieſen folgte ein von den Arbeitern der nationalen Schiffswerfte angefertiges Modell eines Kriegsſchiffes mit vollen Segeln, endlich zahlloſe Gouverneure, Ex-Gouverneure, Geſetzgeber, Offiziere der Armee und Flotte, Veteranen und zuletzt unzählbares Volk. Tauſende aus allen Ständen betraten das Präſidentſchaftshaus, tauſende drückten dem Auserwählten biderbe die Hand, zwei grandiöſe Bälle und feenhafte Beleuchtung beſchloſſen die Feierlichkeit. Die Koſten für letztere ſollen auf 100,000 Fr. zu ſtehen gekommen ſein. — Herbeigeſtrömte Fremde habe man noch nie ſo viel geſehen, wie dießmal.

— Paris, den 22. März. Die Botſchaft Buchanan's iſt erſchienen. Sie lautet gemäßigt. Der neue Präſident will den Ueberſchuß der Finanzen dazu verwenden, die Staatsſchuld ganz abzulöſen, die Kriegsmarine zu verſtärken und die Küſten beſſer zu befeſtigen. In der äußern Politik verſpricht Buchanan Friede und Achtung des Prinzips der Nichtintervention.

— Durch die Herabſetzung der Zölle ſoll ſich die Einnahme der Union jährlich um cirka 14 Millionen Dollars vermindern.

Auszug aus dem aargauiſchen Amtsblatt Nro. 12.

Schuldenrufe.

Bruggißer nés Pfeiffer, Wittwe Eliſe, Bierbrauerin von Wohlen, in Bremgarten wohnhaft. Eingabe bis 23. April der Gemeindskzl. Bremgarten. — Knechtli, Heinrich, Baufkaſpars von Schöftland. Eingabe bis 25. April der Gemeindskzl. — Diethalm, Hedwig, von Möhlin. Eingabe bis 16. April der Gemeindskzl. — Bär-Gloor, Friedrich, von Aarburg. Eingabe bis 2. Mai der Gemeindskzl. — Jäger, Johannes, Schuſter von Mellikon. Eingabe bis 23. April der Gerichtskzl. Zurzach.

Beneficia Inventarii.

Buſer, Rudolf, gew. Staatskaſſaabwart von Aarau. Eingabe bis 25. April der Gemeindskzl. — Hug geb. Boſer, Wittwe Maria Verena, Hugen von Rudolfſtetten. Eingabe bis 23. April der Gemeindskzl. — Nachlaß des Fridolin Brogle, Weber, Wittwer von Stein. Eingabe bis 16. April dem Gemeindrath.

Geldstage.

Aarau. Mattenberger, Felix, Schindelmacher von Birr, in Hirſchthal; und — Zimmerli, Melchior, Haushartmanns von Unterentfelden. Eingabe bis 25. April Einſpruch vom 9—23 Mai. **Baden.** Kloter, Andreas, von Degermoos, Anſaß in Freienwil. Eingabe bis 20 April. Einſpruch vom 11.—25. Mai. **Bremgarten.** Flori, Andreas, Brigitten von Wohlen; und — Huber, Valentin, Bröſis von Unterlunkhofen. Eingabe bis 14. April. Einſpruch vom 21. April bis 4. Mai. — Bürgißer, Leonz, Vinzenzen von Oberlunkhofen. Eingabe bis 7. April. Steigerung den 16. April. Einſpruch vom 21. April bis 4. Mai. **Brugg.** Schatzmann, Daniel, Johanneſen, Böppis von Windiſch. Eingabe bis 20. und Steigerung den 27 April. Einſpruch vom 4.—18 Mai — **Kulm.** Haller, Johannes, Hirſteiers von Reinach, wohnhaft auf Löhren zu Schmiedrued. Eingabe bis 25. April. Steigerung den 4. Mai. Einſpruch vom 16.—30. Mai. **Laufenburg.** Leber, Thomas, alt Ammann von Etzgen. Eingabe bis 22. und Steigerung den 27. April. Einſpruch vom 6.—20. Mai. — Zumſteg, Fridolin, Klauſen, alt Weibel von Etzgen Eingabe bis 23. und Steigerung den 29. April. Einſpruch vom 8.—22. Mai. — Ueker, Xaver, von Herznach; — Leimgruber, Karl, von Herznach; und — Leber, Frau Maria Joſepha, alt Gemeindraths von Etzgen. Eingabe bis 22. April. Einſpruch vom 4.—18. Mai. **Lenzburg.** Baumann, Johannes, Seiler von Lenzburg Eingabe bis 16. Mai. Uebrige Verhandlungen unbeſtimmt. — Fiſcher, Heinrich, Kabelis, Johanneſen von Meiſterſchwanden. Eingabe bis 16. und Steigerung den 25. Mai. Einſpruch vom 8.—22 Juni. **Muri.** Strebel, Joſ. Anton, Wagner von Butwil. Eingabe bis 23 April. Einſpruch vom 27. April bis 4. Mai. **Zofingen.** Widmer, Bernhard, Lumpenſammler von Oftringen. Eingabe bis 25 April Steigerung den 22. Mai. Einſpruch vom 14—30. Mai. **Zurzach.** Kappeler, Sebaſtian, Maurer von Klingnau. Eingabe bis 23. und Steigerung den 30. April. Einſpruch vom 1.—15. Mai. — Kappeler, Karl, Maurer von Rekingen. Eingabe bis 23 April. Steigerung den 8 und Einſpruch vom 15.—29. Mai. — Wenge, Johann, Weber, Oelmachers von Klingnau. Eingabe bis 23. April Steigerung den 7. und Einſpruch vom 14.—28. Mai. — Mohr, Niklaus, Küfer von Wislikofen, in Kaiſerſtuhl. Eingabe bis 23 April. Steigerung den 4. und Einſpruch vom 11—25. Mai. — Müller, Joſeph, Sepers von Koblenz. Eingabe bis 23. April. Steigerung den 1. und Einſpruch vom 8.—22. Mai.

Rehabilitationsbegehren.

Gautſchi, Kaſpar, von Unterkulm, geweſ. Lehenmüller in Unterer linsbach. — Häfliger, Bernhard, Wagner von Oberentfelden. — Dietrich, Frau Regula, Kappenmachers, von Schlatt, Kts. Thurgau, in Lenzburg angeſeſſen.

Rehabilitationen.

Müller, Heinrich, Limen von Hirſchthal. — Lienhard, Jakob, Herliſämis von Buchs — Meier, Johann, Meilis von Würenlingen. — Huber, Barbara und Franziska, Ignazifranzen von Oberlunkhofen — Furter, Joſeph, Wagners von Dottikon, gew. Dienſtknecht in Othmarſingen.

Auszug aus dem Waarenpreis von Baſel am 21. März 1857.

pr. Centner	Fr.	pr. Centner	Fr.
Amlung, fein .	40—44	Oel, Lewat .	68
mittelfein	25—30	purif. Lampen	70
Butter, 1a . .	109	Leinöl .	62—64
2a . .	107	Mohnöl .	85—86
Kaffee, Java, gut ordinär		Oliven ord. .	75
grünlich	81—83	" fein .	120
grün	82—86	Reis, italieniſcher	26—28
gelblicht	81—85	Araccan .	22—23
gelb	90—95	Bengal . .	18—19
braun	106—110	Carolina .	46
Ceylon	76—77	Roſinen, neue .	90
St. Domingo		Schmalz, eßbares amerik.	94—96
Havana		Seife, weiße .	56—58
Mocca	120—125	Stockfiſche . .	33
Rio, ord.	66—67	Weingeiſt, fein gereinigt.	
gut ord.	68—70	Kartoffelſpiritus	150-155
egal grün	75	fein ger. Rübenſpiritus	
Santos	72—76	Alcohol .	
Cichorien . .	20—23	franzöſ. $\frac{5}{6}$ Marc	
Fiſchthran braun Berger	133—135	Zwetſchgen .	40—42
blanker		Zucker, Pariſer	61
(per Tonne von Pfd. 200 netto)		Kölner .	62
Häringe, per $\frac{1}{8}$ Tonne	$13\frac{1}{2}$	Raffinat	67
Kleeſamen, deutſch. neuer	83—88	Candis, braun	63
Lucerne, neuer	100	mittelbraun	64
Sand-Leim, deutſcher	82—85	hellbraun	65
Kölniſcher	118—120	gelb	66
Landmais, amer. weißer	32	weiß	
amerik. gelber	29		

Die Münchener Schranne am 21. d. M. enthielt 17,440 Scheffel wovon 15,332 verkauft wurden. Mittelpreiſe: Weizen 22 fl. 57 kr. (gefallen um 10 kr.) Korn 14 fl. 35 kr. (gefallen um 5 kr.) Gerſte 12 fl. 19 kr. (geſtiegen um 13 kr.) Haber 6 fl. 18 kr.), (geſtiegen um 5 kr.).

Baumwolle.

Liverpool, 25. März. Tagesumſatz 5000 B. Middling $7\frac{3}{4}$ D.

Havre, 25. März. Tagesumſatz 651 B. Tres bas 103 Fr. Bas 108 Fr. Tres ord. 111 Fr.

Verloren: Ein Taschenkalender mit verschiedenen Werth- und andern Schriften. Gegen angemessenes Trinkgeld abzugeben bei
233 **Baldinger**, Forstinspektor.

Gerichtliche Steigerung.

Im Konkurse des Bernhard Mäder zum Hirschen in Ennetbaden werden die Fahrhabe und Liegenschaften des Gelbstagers an folgenden Tagen öffentlich versteigert:

I. Den **15. April** Nachmittags 1 Uhr, im Gasthause zum Sternen in Ennetbaden die in der Gemeinde **Ennetbaden** gelegenen Liegenschaften, nämlich:
1) das ehehafte **Gasthaus zum Hirschen**;
2) „ Badgebäude Nr. 58;
3) „ kleine Badgebäude Nr 59;
4) Antheil am Dampf- und Freibad, mit dem bisher benutzten Antheil an der warmen Badwasserquelle, circa 13 Maß Wasser per Minute;
5) eine neue Scheune;
6) circa 3¼ Jucharten Weinreben in der goldenen Wand;
7) „ 3 „ Mattland im Lägern;
8) „ 1 „ „ „ „
9) „ 3 Vierling Weinreben im Bachtele;
10) „ ½ „ Garten und Rainland hinter dem Schulhause;
11) „ ⅛ Jucharte Ackerland im Gründel;
12) „ ¼ „ „ im Lägern;
13) „ ½ „ Holzland im Heule;
14) „ ½ „ „ im Geißberg; und
15) eine Dorfgerechtigkeit.

II. Den **16. April** Nachmittags 2 Uhr, im Gasthause zum Löwen in Baden, die in der Gemeinde **Baden** gelegenen Liegenschaften, nämlich:
16) das ehehafte **Gasthaus zur Linde**;
17) circa 1 Jucharte Kraut- und Baumgarten hinter dem Gasthause;
18) „ 7½ „ Acker- und Wiesland bei der St. Anna-Kapelle;

III. Den **17. April** Morgens 9 Uhr im Gasthofe zur Linde in Baden:
die geldstagliche **Fahrhabe**, gegen baare Bezahlung.

Kaufsliebhaber der Liegenschaften werden auf die gesetzlichen Bestimmungen aufmerksam gemacht, daß nur eine Steigerung abgehalten werden soll, daß jeder Besteher seinen Kauf sofort durch zwei habhafte Bürgen zu versichern und mindestens einen Sechstheil der Kaufsumme binnen 30 Tagen von der Steigerung an baar zu bezahlen hat.

Baden, den 5. März 1857.

Namens der Geldstagsbehörde:
190 **Nieriker**, Gerichtsschreiber.

Holzsteigerung.

Es werden öffentlich versteigert:
1. Dienstag den 31. d. M. von Vormittags 9 Uhr an, im Oberforst Breitsee (Anfang beim Brüggle):
1100 Gerüst- und Flosstangen,
1600 Baum- und Hagstängli ꝛc.,
2000 Reb- und Bohnenstecken.
2. Mittwoch den 1. April von Vormittags 9 Uhr an im Bühlwald, hinter Magden:
60 Fohrenstämme ꝛc., Stangen-Bauholz,
15 Klafter Fohren-Brennholz,
circa 700 Wellen Reisighaufen im Schlag ꝛc,
circa 2000 Wellen Reisig in der Durchforstungsfläche.
3. Samstag den 4. April, von Vormittags 9 Uhr an im Unterforst:
920 Gerüst-, Floß- und Baumstangen,
1100 Reb- und Bohnenstecken.

236 **Forstinspektion Rheinfelden.**

Steigerung.

Die im Geldstage über **Jakob Lz. Füglistaler** im **Lizibuch** Gemeinde Oberwil, gerichtlich aufgestellten Güterpfleger werden den **16.** und **23. April** nächsthin je von Nachmittags 2 Uhr an, im Hause des Unterfertigten, des Geldstagers **Heimwesen** an eine öffentliche Verkaufssteigerung bringen, welches besteht in:
1) Einem Haus mit doppelter Wohnung, und geräumigem fast neuem Scheuerwerk, mit Antheil Mostrotten;
2) circa 10 Jucharten gutem Bieswachs;
3) „ 20 „ wohlgelegenes und gutbestelltes Ackerfeld;
4) „ 10 „ Holzland mit schönem Wuchs und
5) „ ¼ „ Weinreben guter Qualität.

Kaufsliebhaber werden zu besagten Steigerungen hiemit höflichst eingeladen, mit dem Beifügen, daß die Bedingungen jeweilen vor der Steigerung eröffnet werden. Sachbezügliche nähere Auskunft ertheilt inzwischen der Unterzeichnete.

Lieli, den 22. März 1857.

Namens der Massaplege
239 **H. Füglistaler**, alt Großrath, zum Hirschen.

Steigerung.

Nächsten Montag Nachmittags 4 Uhr bringt der Gemeinderath **Wettingen** im Gemeindehause daselbst auf öffentliche

Verkaufs- und Pachtsteigerung.

1. Die Gemeinds-Ziegelhütte, nebst dabeiliegendem Pflanzland und Steinbruch;
2. Ein Wohnhaus im Lehgrund, nebst 2 Brlg. Pflanzland;
3. circa 2 Brlg. Reben mit Umgeländ im Komisbühl;
4 „ ½ „ „ im untern Letten.

Kaufs- oder Pachtliebhaber ladet ergebenst ein

Wettingen, den 26. März 1857.

244 **Der Gemeinderath.**

Steigerung.

Der in letzter Nummer dieses Blattes vom 21. März zum Verkauf angetragene sogen. **Deckerhof** auf Rumisrüti, Gemeinde **Wil**, wird künftigen **3. April** aus freier Hand vom Eigenthümer Jakob Märki Vormittags 9 Uhr an eine öffentliche Steigerung gebracht.

Kaufsliebhaber können vor dem Beginn der Steigerung, die im Hause des jetzigen Eigenthümers stattfindet, die äußerst vortheilhaften Kaufsbedingungen einsehen.

Wil, am 23. März 1857.

Im Auftrage des Besitzers und Eigenthümers:
235 **M. Leber**, alt Ammann.

Wer an der **Strafanstalt in Bremgarten** noch eine Anforderung zu machen hat, wird aufgefordert, dieselbe längstens bis den **15. April** nächsthin der unterzeichneten Verwaltung franko einzusenden, da spätere Ansprachen nicht mehr berücksichtigt werden.

Baden, den 24. März 1857.

237 **Die Zuchthausverwaltung.**

Geschäfts-Eröffnung.

Laufenburg. Unterzeichneter zeigt hiemit einem geehrten Publikum an, daß er mit dem 1. April im hiesigen Orte einen **Tuchladen** eröffnen wird. Der Laden befindet sich an der Marktgasse.

242 **Abraham Byler** in Laufenburg.

Fahrhabsteigerung.

Künftigen Donnerstag den 2. April d. J. von Morgens 8 Uhr an, bringt der Unterzeichnete in seiner Wohnung auf eine öffentliche Steigerung, als:

2 s. v. Kühe und 1 s. v. Ochs;
2 kleine Wagen, 3 Pflüge und 2 Eggen;
70 Ztr. Heu, 40 Ztr. Stroh und 40 Ztr. Erdäpfel, nebst noch vielen andern Haus- und Acker-Geräthschaften.

Lengnau, den 26. März 1857.

245 **Johann Jetzer**, Heinrichen.

Eichensteigerung.

Künftigen Donnerstag den 2 April von Nachmittags 1 Uhr an werden im Gemeindewald **Rietheim** stückweise oder sammethaft **32 Stück** gefällte große **Eichenstämme** öffentlich versteigert werden; wozu Kaufsliebhaber höflich eingeladen sind.

Rietheim, den 26. März 1857.

247 **J. Rudolf**, Forstverwalter.

Weinsteigerung.

Im Auftrage der h. Finanzdirektion des Kantons Aargau wird die Klosterguts-Verwaltung Fahr am Montag den **30.** März d. J. von Morgens 10 Uhr an im Wirthshause daselbst über circa **250 Saum** 1852r und 1856r **Wein** und circa **3 Saum Branntwein** eine öffentliche Verkaufssteigerung abhalten, mit der Bemerkung, daß nach Beendigung derselben keine Nachgebote mehr angenommen werden.

Wettingen, den 15. März 1857.

211 **Hauswirth**, Klostergutsverwalter.

Montag den 30. März Nachmittags 2 Uhr wird in der Wohnung des Konkursiten Johann Hufer, Ziegler in Wettingen ein Zugpferd, von brauner Farbe, gegen baare Bezahlung auf öffentliche Steigerung gebracht, wozu Kaufsliebhaber eingeladen werden.

Baden, den 21. März 1857.

Im Auftrage der Geldstagsbehörde:
229 Der Gerichtsschreiber: **Nieriker.**

Durch Beschluß vom 24. Februar d. J. hat die Civil-Abtheilung des h. Obergerichtes sämmtliche Schuldurkunden, sowie allfällige Grundzins- und Zehnteninstrumente auf Liegenschaften im Banne der Gemeinde **Otelfingen** und **Boppelsen**, die auf den zum Behufe der Totalbereinigung des Grundprotokolls von Boppelsen und der Partialbereinigung des Grundprotokolls von Otelfingen erlassenen Aufruf vom 3. Juni v. J. nicht angemeldet worden sind, von denen ein Verzeichniß in der Kanzlei des h. Obergerichtes und in der Notariatskanzlei Regensberg Jedermann zur Einsicht offen liegt, für kraftlos erklärt und deren Löschung am Notariatsprotokoll anbefohlen, was hiemit öffentlich bekannt gemacht wird.

Regensberg, den 19. März 1857.

Im Namen des Bezirksgerichtes,
Der Gerichtsschreiber:
238 **Bucher.**

Bei Unterzeichneter sind wieder eine große Parthie der neuesten **Weißstickereien** angelangt, als: Krägen, Chemisetten, Aermel, Hauben, Borden, sowie auch Piquè, Piquéunterröcke, weiße und gefärbte Mousseline, Jaconnet, Tüll, Spitzen, worunter auch Kirchenspitzen, feinene und baumwollene Sacktücher, Herrenhemden, Einsätze u. s. w.; die sie unter Zusicherung prompter und billiger Bedienung dem Publikum bestens empfiehlt.

Louise Weißenbach
218 zum Schlößli in Bremgarten.

Anzeige und Empfehlung.

Unterzeichneter bringt dem geehrten Publikum zu Stadt und Land zur Kenntniß, daß er sich nun hierorts als Maler etablirt hat. Er empfiehlt sich hiemit bestens für alle in sein Fach einschlagenden Arbeiten und wird sich stets bestreben sowohl durch gute und solide Arbeit als auch durch billige Preise die Zufriedenheit aller derjenigen zu erwerben, die ihn mit ihrem Zutrauen beehren werden.

Die Wohnung befindet sich in der obern Gasse im Hause Nr. 119.

Baden, den 20. März 1856.

230 **J. Steimer**, Maler.

Wein zu verkaufen.

25 bis 30 Saum guten reinen **Wehnthaler 1856r Wein**; ferner am gleichen Ort eine bedeutende Partie schöne eichene **Bretter**, vorzüglich zu Stiegentritten und Stiegenbäumen

In Oberwenigen Nr. 68. 241

Wo eine **Drehbank** sammt dazugehörendem Werkzeugschirr, ein Schleifstein, 7 gußeiserne Windsflügel, billig zu kaufen sind, sagt der Verleger dieses Blattes. 241

Ein gewandter **Müllerknecht**, welcher schon längere Zeit zur Zufriedenheit als solcher gedient, worüber seine besten Zeugnisse sprechen, wünscht sobald als möglich eine Anstellung. Nähere Auskunft bei der Expedition dieses Blattes. 343

Anzeige.

„Entgegen einer Aussage, welche von gewisser Seite dahier in der einzigen Absicht gegen mich gemacht wird, um mein mir bisher geschenktes Zutrauen zu schwächen, — erkläre ich meinen geehrten Gönnern zu Stadt und Land, daß ich nicht nur nicht die mindeste Absicht habe von hier fortzugehen, sondern recht lange, und vielleicht für immer da zu bleiben, gedenke indem sich meine Kundschaft fast täglich mehrt, und mir der Aufenthalt in Baden überdieß recht angenehm ist. — Ich empfehle mich daher allen meinen verehrten Gönnern aufs neue, unter Zusicherung promtester und billiger Bedienung, wobei noch für das mir bisher geschenkte Zutrauen meinen höflichsten Dank abstatte."

Baden, 20. März 1857.

J. J. Hotz, Tailleur
223 neben der Bertschingerschen Apotheke.

Wo eine noch bereits neue, in gutem Zustand befindliche **Amlingmühle** mit Sieb ꝛc. billig zu kaufen ist, besorgt unter Chiffre M. in frankirten Anfragen der Verleger d. Bl. 221

Für Strohfabrikanten!

Im Kaufhause Lenzburg sind circa 10% Pferdehaar 12/18 und 18/30 in beliebigen Quantitäten à Fr. 8—24 pr. Pfund, sowie einige Ballen weißer Manilla-Hanf zu verkaufen. 248

Billig zu verkaufen: Eine bereits neue, sehr solid und gute **Stockuhr**, 8 Tage gehend, mit Schlagwerk und Wecker. Dieselbe wäre sehr dienlich in eine Gemeindeschule, Comptoir oder einer Wirthschaft. Das Nähere bei Hrn. Wirz, Uhrenmacher in Othmarsingen. 228

Ein gutgeschulter Knabe von braven Eltern kann bei Unterzeichnetem unter billigen Conditionen in die Lehre treten. — **Ruhen**, den 26. März 1857.

Gottl. Keppler,
246 Gemeindschreiber und Fertigungsaktuar.

Arbeiter-Gesuch.

4 Zimmergesellen finden dauernde Arbeit bei Zimmermeister Bader in Höngg bei Zürich. 212

Formulare für Beistands-Verichte und **Spezifikation** über Kapital- und Zins-Bestand sind per Dutzend Bogen à 1 Fr. zu haben in der

J. Zehnder'schen Buchdruckerei.

Tapeten-Muster.

Halte die Musterkarte von ordinären bis zu den feinsten Tapeten — wobei Bestellungen innert längstens 5 Tagen prompt ausgeführt werden. Empfiehlt sich bestens

Joh. Zehnder'sche Buchhandlung
in Baden.

Stahlfedern-Lager.

Die Unterzeichnete wird sich von nun ab auch mit dem Verkaufe von **Stahlfedern** befassen. Durch direkten Bezug aus den besten Fabriken Englands und der Niederlande und namentlich bei sehr bedeutendem Vorrathe von selbst geprüften Federn ist es der Unterzeichneten nicht nur möglich zu sehr billigen Preisen, sondern namentlich auch sehr gute und für **jede** Hand passende Stahlfedern dem resp. Publikum anzubieten. Nur müssen wir bei Aufträgen, die man die Güte hat an uns zu richten, wünschen, daß man bestimmt bemerke, ob man eine schwere oder leichte Hand habe und ob die Feder eher hart, mittelhart oder weich, und dann wieder ob sie spitz, mittelspitz oder nur stumpf gespitzt sein müsse. Dann haben wir bei unserer Auswahl ein besonderes Augenmerk gehabt auf ganz gute Federn für **Schulen** geeignet, und sind nun im Falle, wirklich ganz ausgezeichnete Federn für **Schüler, Lehrern** und **Behörden** anbieten zu können.

Noch dürfen wir nicht vergessen beizufügen, daß wir auch von der rühmlichst bekannten **Gementfeder** in fein, mittelfein und stumpfgespitzt bedeutenden Vorrath haben.

Unsere Preise sind per Schachtel zu 12 Dutzend von 1 Fr. 50 bis 6 Fr. **Für Wiederverkäufer mit angemessenem Rabatt.** Es giebt freilich auch noch wohlfeilere Federn; allein bei genauer Prüfung haben wir gefunden, daß dieselben durchweg gering und mit gutem Gewissen gar nicht zu empfehlen sind.

Stahlfederhalter besitzen wir in vier verschiedenen Sorten zu 30 Rp. bis 1 Fr. 20. das Dutzend.

Zu gefälligen Aufträgen empfiehlt sich bestens

J. Zehnder'sche Buchdruckerei in Baden.

Wer weniger wie eine Schachtel zu 12 Dutzend zu erhalten wünscht, ist gebeten sich an die J. Zehndersche **Buchhandlung** dahier zu wenden, die sich auch mit dem Kleinverkauf befaßt. Obige.

Kornmarkt in Zürich, Freitag 27. März 1857.

Getreide-Gattung.	Wahrer Mittelpreis.		Aufschlag.		Abschlag.	
	Fr.	Rp.	Fr.	Rp.	Fr	Rp.
Korn per 200 Pfd.	34	00	1	8	—	—
Roggen „ „	22	55	—	60	—	—
Bohnen „ „	21	83	—	—	1	9
Erbsen „ „	30	00	9	10	—	—
Gersten „ „	20	50	—	3	—	—
Haber „ „	20	97	1	19	—	—

Korn: Zufuhr 848 Doppelc. Verkauft 1362.

Mehl- und Brodpreise.

per 200 Pfd. Weißmehl Fr. 53 — Rp. 2 Pfd. Weißbrod 45 Rp.
„ „ Mittelmehl „ 49 — „ 2 „ Mittelbrod 40 „

Basel, Freitag den 27. März.

Vorrath 228, Zufuhr 367, Verkauf 202, Rest 293 Doppelcentner. Preis 34 Fr. — bis 37 Fr. —. Mittelpreis 36 Fr. 36. Aufschlag 57.

Fruchtmarkt in Romanshorn vom 23. März.

per Doppelzentner.	Mittelpreis. Fr. Rp.	Aufschlag. Fr. Rp.	Abschlag. Fr. Rp.
Korn	33 20	— 37	— —
Roggen	— —	— —	— —
Haber	18 10	— 32	— —

Fruchtmarkt in Lindau vom 21. März.

per Schäffel.	Mittelpreis. fl. kr.	Aufschlag. fl. kr.	Abschlag. fl. kr
Weizen	25 18	— 29	— —
Kernen	23 59	— 39	— —
Roggen	15 45	— 9	— —

Fruchtmarkt in Luzern vom 24. März.

Kernen per Malter 36 Fr. 21 Rp. Aufschlag 77 Rp.

Kornmarkt in Rorschach.

Rorschach, 26. März. Korn: Verkauft 3045 Doppelz. Mittelpreis: 34 Fr. 12. Abschlag 24 Rp.

Druck und Verlag der J. Zehnder'schen Buchdruckerei.

Abonnementspreis.
Franko Schweiz:
Halbjährlich: 2 Fr. 20 Rp.
Vierteljährlich: 1 Fr. 20.

No. 14.

...ntsgebühren:
...e gewöhnliche Zeile oder deren Raum 15 Rappen.
Bei Wiederholungen 10 Rappen.

Hrn Schädell Ammann in Schlossrued

Schweizerisch-Volks-Zeitung.

Baden, Samstag — Siebenter Jahrgang. — 4. April 1857.

☞ Für das zweite Quartal (April, Mai, Juni) kann auf die **Volks-Zeitung** mit Sonntagsblatt bei allen Postämtern sowie bei der Unterzeichneten mit Fr. 1. 20 Rp. abonnirt werden.

J. Zehnder's Buchdruckerei in Baden.

Zur Neuenburgerfrage.

— Ueber die Neuenburgergeschichte weiß man heute gerade so viel Zuverlässiges wie vor 8 Tagen. Als klarlichster Punkt — wenn dem wirklich also ist, und möglich kanns bei der Aufgeblasenheit Preußens schon sein! — wird das Begehren Preußens, nach welchem die Schweiz vor Allem die Rechte Preußens anzuerkennen hätte, bezeichnet, überhaupt thäten die Forderungen Preußens sehr weit gehen, und zwar so weit, daß wohl keine Macht der Welt die Schweiz zum Jasagen zwingen wird.

Einem rheinischen Blatte werden diese Begehren in folgenden Punkten also gemeldet:

1) Die Könige von Preußen behalten für ewige Zeiten den Titel eines Fürsten von Neuenburg und Valangin. 2) Die Schweiz trägt die Kosten für die in den Kanton Neuenburg vom Bunde gelegten Besatzungstruppen. Der Kanton Neuenburg nimmt an diesen Kosten nach seiner Bevölkerungszahl Theil; keine Corporation, keine Familie und kein Individuum im Kanton kann zu denselben besonders herangezogen werden. 3) Kein Neuenburger kann wegen Theilnahme an den Septemberereignissen vor ein Strafgericht gestellt oder im Wege der Civilentschädigungsklage belangt werden. 4) Die Schweiz zahlt dem Könige von Preußen eine Entschädigung von 2 Millionen Franken. Der Kanton Neuenburg nimmt an dieser Summe nach Verhältniß Theil, die Schweiz garantirt, daß kein Neuenburger besonders herangezogen wird. 5) Die im Jahr 1848 vom Staate eingezogenen Kirchengüter werden wieder herausgegeben. Die reformirte Kirche ist bei der Verwaltung ihres Vermögens in angemessener Weise vertreten. 7) Der Staat darf nie Eigenthümer des Vermögens der milden Stiftungen, Bürgerhospize und andern nicht öffentlichen Wohlthätigkeitsanstalten werden, die Bourgeoisie von Neuenburg insbesondere behält für immer die Verfügung über das Legat des Baron von Pury nach dem Willen des Erblassers. 6) Es wird eine allgemeine Amnestie ertheilt, in welcher insbesondere die Milizen inbegriffen sind, die sich durch Auswanderung dem Zwange, gegen ihren Fürsten die Waffen tragen zu sollen, entzogen haben. Dieselbe erstreckt sich auch auf alle vor dem 3. September 1856 begangenen politischen und Preßvergehen. 8) Eine Revision der Verfassung darf nicht vor sechs Monaten stattfinden, kein Fremder darf daran Theil nehmen.

Es haben nun am letzten März und ersten April wieder Konferenzsitzungen stattgehabt, was dabei heraus kam bleibt natürlich vorderhand geheim. Leute, welche durch Mauern sehen, wollen wissen das erste Conferenzprotokoll sei am 1. April allseitig unterzeichnet worden.

— Die HH. Oberst Bontems und Frei von Brugg sind wieder in den eidg. Stab aufgenommen und Hr. Gehret von Aarau ist zum eidg. Oberst ernannt worden.

— Die Bundeskanzlei frägt an, ob sich Niemand für die ausgemittelte spanische Pension von Hauptmann Joseph Coucten und Soldat Jakob Schweizer melden wolle?

— Der Bundesrath beantragt, an den katholischen Kirchenbau in Bern einen Beitrag von 30,000 Fr.

— Für die Industrieausstellung muß ein zweites Gebäude mit 15,000 Quadratfuß Raum aufgeführt werden. Berns Gärtner wollen mit der Ausstellung eine Blumenausstellung verbinden.

— Die „Thurgauer-Zeitung" macht auf die allzuhohe schweizerische Valorentare aufmerksam. Sie werde auf alle mögliche Weise zu umgehen gesucht, namentlich mit Werthpapieren. Um diesem Uebelstande abzuhelfen, meint dasselbe Blatt, sollte die Eidgenossenschaft den Valorentarif bescheiden reduziren.

— Für das nächste schweizerische Sängerfest ist nun, da Zürich nicht geneigt ist, in Glarus und Chur angeklopft worden.

— Unter den hohen Gästen, welche nächsten Sommer die Schweiz zu besuchen gedenken, nennt man auch den hl. Vater. Er gehe zweifelsohne nach Paris. Auf der Rückreise komme er zu uns, und werde sich einige Tage in Luzern aufhalten.

— Oronbahn. Das Bundesgericht hat zum Mitglied der Schätzungskommission für die Strecke Oron-Lausanne Hrn. Nationalrath Revel, zu dessen Suppleanten die HH. Servet und Esseyvaz, der Bundesrath zum Mitglied Hrn. Friedensrichter Barrichet, zu dessen Suppleanten die HH. Nationalrath Fonjallaz und Pilet ernannt.

— Die Aktionäre der Freiburgerbahn-Gesellschaft sind zur Genehmigung der Fusion bereits auf den 30. April — nach Paris einberufen.

— Südostbahn. Die Herren Ingenieurs hoffen — Gottes und Heeresgewalt vorbehalten — im nächsten Herbste von Chur nach Wallenstadt und von Rorschach nach Altstätten fahren zu können. Und sei es einmal so weit, so werde der übrige Theil dann wohl auch nicht mehr lange auf sich warten lassen.

— Die Brünigstraße ist gesichert. Bern hat sich mit dem Bundesrathe verständigt. Obwalden bekommt nun in fünf jährlichen Raten 390,000 Fr. aus der Bundeskasse, Luzern 10,000 Fr. Obwalden will diesen Monat schon mit der Strecke längs dem linken Seeufer, Luzern zu, beginnen.

Aargau.

— Der Regierungsrath hat die Errichtung einer Handelsschule an der obern Abtheilung der Gewerbsschule wirklich beschlossen. Dieselbe schon im Mai ins Leben treten. Die Besoldung scheint uns mit 2300 Fränkli aber etwas stark zugeschnitten zu sein.

— Im Schweizerboten meint ein Corresp. es wäre gut wenn die Männer des Volkes sich zusammen thäten und sich das Heil oder Unheil der Pariserfusion besprächen, und alsdann ihre Ansichten von dem Ding, das von verschiedenen Blättern mit den schönsten Farben überstrichen aufgetischt wird — dem Volke klar machten. Mit Speck lasse sich unser Volk viel weniger fangen, als unsere großen Fusionsfreunde.

— Die N. Z. Z. meint in einer Entgegnung an die „Bernerzig.", es müßte den gesunden Menschenverstand empören, wenn man den Anschluß an Waldshut, der (zwischen Brugg-Turgi-Waldshut) mit so wenigen Kosten herzustellen sei, in Paris außer Acht gelassen hätte. Also denkt die Nordostbahn doch immer noch nicht an ein Aufgeben ihrer innehabenden Conzession für die Linie Baden-Waldshut? Indessen rückt doch die Zeit, mit der dieses ihr Recht verstreicht und es wird sich dann fragen, ob sie oder andere, die Land und Behörden weniger hinterm Licht herumführen als das von Seite der Nordostbahn seit Jahrzehnten geschehen, eine neue Conzession erhalten!

— Die Rheinuferbauten zu Stein nehmen ihren raschen Fortgang, doch könnte die Arbeit noch rascher befördert werden, wenn man nicht fast immer auf Bausteine warten müßte.

— Die junge Künstlerin Anna Kull von Lenzburg hat sich am 18. März in London in einem Riesenconzerte, das von mehr denn 5000 Zuhörern besucht war, hören lassen. Ein engl. Blatt sagt von ihr: sie spielte ihr Solo mit ausgezeichnetem Talent, wie der größte Violinist M. Ernst, und mußte unter ungeheurem Applaus es wiederholen. — Daß der König von Preußen sie nicht auch in den bekannten Judenhandel mit einbedingt. Was braucht die Schweiz solche Talente ihr Eigen zu nennen?

— Der Regierungsrath hat beschlossen, es sei den Auswanderungsspediteuren und ihren Agenten, bei einer Ordnungsbuße bis auf 100 Fr. nebst der Verantwortlichkeit für allen aus der Uebertretung erwachsenden Schaden, untersagt, argauische Auswanderer zu spediren, oder Auswanderungsverträge abzuschließen, wenn die Auswanderer nicht mit einem von der aargauischen Polizeidirektion auf Bescheinigung der Ortsbehörde hin ausgestellten legalen Reisepaß versehen sind.

— Das Freiamter Wochenblatt berichtet von einem Falle, wo ein Lehrer ein 4 Schuh hohes Kind heirathete. Ein Schulbube machte seine Glossen über das Schulmeisterfräulein, was aber der Bräutigam durchaus nicht litt, sondern den Buben so martialisch durchprügelte, daß er lange den Arzt gebrauchen mußte, und man jetzt noch für den Verlust des Gehörs des Buben fürchtet. Hitzig ist nicht witzig! —

— Am 26. hat sich in Wegenstetten ein 60jähriger Mann, der an Schwermuth litt, den Lebensfaden abgeknüpft. — In Kölliken brannte ein zu 1900 Fr. versicherts Strohhaus ab. Gewöhnliche Ursache.

— Die im Schlosse Kasteln von den Herrn Gebrüder Schmuziger in Aarau gegründete Armenanstalt erfreut sich fortwährend des besten Gedeihens. Sie zählt gegenwärtig bereits 24 Kinder, 17 Knaben und 7 Mädchen, welche fast sämmtlich dem Elend und seinen bösen Wegen verfallen waren. 15 der Geretteten gehören der Gemeinde Aarau, 9 dem übrigen reformirten Landestheile an.

— In Fahrwangen ist ein 4jähriges Mädchen das Opfer großer Unvorsichtigkeit geworden. Das Kind spielte in der Küche mit dem Feuer. Dabei entzündete sich dessen Kleidchen. Hülfe kam zu spät; denn als man diese brachte, war der untere Theil des Körpers schon ganz verbrannt.

— Die Milchverkäufer in und um Aarau wollen mit den Aarauern auch einen Hosenlupf wagen. In Betracht der hohen Futterpreise sei ihnen nicht mehr möglich die Milch zum bisherigen Preise zu geben, sie wollten von jetzt ab für gute Milch 24 Ct. Nun hört man aber schon, daß die Frauen den Kampf mit den Kühern aufzunehmen entschlossen seien. Durch Unterschriften verpflichten sie sich lieber keine Milch als für 24 Ct. zu kaufen. Wo ist ein Küher schon Meister geworden über eine Weiberschaar? —

— Lengnau, israelitisch, hat nun in Folge Amtszwang eine Vorsteherschaft erlangt. — In Leibstatt wird seit längerer Zeit Salz gesucht und sei man in diesen Tagen so glücklich gewesen, bedeutende Spuren von Salz aufzufinden. — Der Regierungsrath will der Gemeinde Aarau wegen der langweiligen Zauderei mit dem Obergerichtslokal zu Leibe gehen.

— Baden. (Eingef.) Unlängst kam uns der offizielle Rechenschaftsbericht über die Taubstummenanstalt in Aarau vom Jahr 1856 zu Gesicht, der sich würdig den frühern Berichten dieser Anstalt anschließt. Sie zählte im genannten Jahre 15 Zöglinge, von denen die Mehrzahl erfreuliche Resultate und für sie eine trostreiche Aussicht auf eine der menschlichen Bestimmung würdige Zukunft erkennen ließ. Wie die frühern Jahre, hatten aber auch in diesem nicht nur der Staat, sondern auch mildthätige Privaten durch Legate und sonstige Spenden von Neuem beigetragen, ein Unternehmen zu unterstützen, das der Pietät gegen unverschuldetes Mißgeschick und einem der edelsten der religiösen Gefühle, der Nächstenliebe, seinen Ursprung verdankt. Wenn ebenso die Taubstummenanstalt in Zofingen nicht weniger an Erfolgen zurücksteht, so würden wir mit Freuden einen solchen blühenden Zustand unserer Anstalt in Baden begrüßen. Wir haben im Laufe des Jahres 1856 die Veröffentlichung des Berichts über die Leistungen und Resultate der hiesigen Taubstummenanstalt vermißt, wie sie sonst jährlich seit ihrer Existenz erfolgt war. Eine solche Berichtgabe lag übrigens bei Anlaß der Prüfung der Taubstummen vor. Es war zu ersehen, daß in der Anstalt verflossenes Jahr sich sieben Zöglinge befunden haben, so wie die Prüfung selbst uns die Gelegenheit gab, namhafte Erfolge des Unterrichts bei diesen Unglücklichen zu finden. Die frühere Stumpfheit, die Oede des Geistes und des Gemüthes war einem bewußtern, intelligentern Gesichtsausdruck, einem freundlichen, heitern, an Allem, was in den Jahren der Kindheit die Seele bewegt, theilnehmenden Wesen und besonders einer auffallenden Anhänglichkeit an eine wohlwollende Umgebung gewichen, und wir vernahmen, wie das früher sprachlose Geschöpf anfing die ersten Worte zu stammeln und zu begreifen; ebenso brachten uns die schriftlichen Uebungen, die Anfänge im Rechnen, Schreiben, die Handarbeiten besonders bei Einzelnen die Ueberzeugung, daß diese unglücklichen Taubstummen, der menschlichen Gesellschaft sonst fremd und für sie verloren, dennoch einer nützlichen und würdigern Existenz, einem bessern Geschicke entgegengeführt werden können. Es ist zu bedauern, daß obgleich der Tag der Prüfung seiner Zeit veröffentlicht worden war, der Theilnehmer so wenige waren. Dieselben hätten sich jedenfalls überzeugt, welch tröstlichen, wohlthuenden, ja man kann sagen erhebenden Eindruck diese Erstlinge in der Erkenntniß der Wahrheit, der religiösen und sittlichen Ideen und Gefühle auf ein für das Wohl seines Mitmenschen empfängliches Gemüth hervorbringen.

Bereits soll nun hiesige Taubstummenanstalt in den zehn Zöglingen zählen, und zudem seien in Kurzem weitere Aufnahmen von taubstummen Kindern zu gewärtigen, so daß eine Anzahl von Zöglingen für den nächsten zu veröffentlichenden Jahresbericht pro 1857 zu erwarten ist, welche diejenige aller frühern Jahrgänge seit der Existenz der Anstalt übersteigen würde.

Wir wünschen der Tit. Taubstummendirektion Glück,

wenn sie mit immer regerem Eifer die geeigneten Mittel, besonders die Mahnung an den öffentlichen und privaten Wohlthätigkeitssinn zur Hebung hiesiger Anstalt verfolgt, welche zur Ehre der Gemeinde und zum Heil dieser unglücklichen Kleinen immer mehr blühen möge.

— Baden. Wir haben mit vielem Vergnügen gelesen, wie die Regierung von Zürich bezüglich des ersten Nahrungsmittels des Brodes nach so undenklichen Zeiten Müller'scher Willkür sich endlich veranlaßt fand, durchgreifende Ordnung zu schaffen. Unter ihrer Aufsicht hat sie zu wiederholten Malen mahlen lassen und hat gefunden, daß 200 Pfd. Frucht 150 Pfd. Mehl ergaben. (Saumehl und Krüsch sackt selbstverständlich der Müller ein). 100 Pfd. Mehl ergaben 138 Pfd. Brod. Nach diesen Resultaten hat nun die Regierung folgende Verordnung erlassen: Der Normalpreis soll von der Kornmarktskommission also berechnet werden:

Wenn der Doppelzentner Frucht 32 Fr. kostet, so soll der Preis einzügigen Mehls per 100 Pfd. auf Fr. 21. 17 Ct. und das Brod zu 18¼ Rp. per Pfd. festgestellt werden.

— Es wird mit Recht wiederum gegen das Fangen der Vögel in Wald und Feld losgezogen. Die bedeutende Verminderung derselben durch Pulver und Blei, Ausnehmen, Nicke legen ꝛc. zeigt ihren Nachtheil schon lange an den Obstbäumen. In neuerer Zeit erblickt man nun aber auch ein gefährliches Uebel in den Wäldern. Millionen von Waldinsekten setzen Lerchen- und Nadelholzwäldern in schreckenerregender Weise zu. Und das Alles hat man ruchlosen Händen zu verdanken, die in ihrem großen oder kleinen Uebermuthe weiß was gethan zu haben glauben, wenn sie kleinen Vögeln das Leben genommen.

Man schüttet dem Lehrerstande viel Ursache an diesem Uebel in die Schuhe, wir glauben aber total mit Unrecht. Der Lehrer kann in der Schule lange predigen, wenn er von den Eltern nicht unterstützt wird. Vorab glauben wir sei es aber an den Behörden, dem hereinbrechenden Uebel mit aller Macht Schranken zu setzen. Probiren's einmal die Gr. Räthe dem Kantone mit einem Gesetze gegen die Verfolgung der Vögel und legen sie auf Uebertretung exemplarische Strafen, was gilt's es bessert! —

— Rheinfelden. (Eingef.) Wir hatten in den letzten Tagen einen Jagdrevierverpachtungskampf durchzumachen. — Bekanntlich hieß das zweite Jagdrevier, welches vom Rhein bis an den Mayspacher Bach sich erstreckt und unter andern die Waldungen des Staats und der Gemeinde Rheinfelden, unter dem Namen „Forst" bekannt, in sich schließt, schon längst eine fürstliche Jagd, weil der Werth des Gewildes, Reh und Haasen, den Betrag von wenigstens Fr. 10,000 erreichen soll und weil die Thiere in Waldungen und Feld ungestraft so viel verwüsten konnten wie in Monarchien; ungestraft, weil die Landbesitzer von Möhlin in der Regel mit den Herren Kym in einem gewissen Grad verwandt sind und Nichts sagen durften, und die an den Regierungsrath von der Forstpolizei gelangten Klagen dadurch erledigt wurden, daß ein Abgeordneter von Aarau sich von dem Jagdaufseher der Jagdbestänber in dem Forst dahin führen ließ, wo am wenigsten bemerkt und gesehen werden konnte, daß dann bald nach der Visite ungefähr zwanzig Rehböcke geschossen, auf einen Wagen geladen, vor dem bezirksamtlichen Rathhaus in hier vorbei nach Basel geführt wurden, damit die verschonten dreihundert desto ruhiger und ungenirter handthieren konnten. Auf einmal und ganz unerwartet erscheint die regierungsräthliche Ver- oder Anordnung: es sollen am 31. März, statt wie billig gewesen wäre, im Febr. 1858, die Jagdreviere verpachtet werden; wahrscheinlich, damit der gegenwärtige Bestänber, wenn er nicht mehr dazu kommen sollte, das Revier genau ausrauben können und den Pachtzins auf dem bisherigen Spottpreis stehen bleibe, um bei den Einnahmen die stereotypen Ansätze des Budget nicht ändern zu müssen. Die Gemeindsbehörden von Wallbach, Möhlin, Magden und Rheinfelden petitionirten an den Regierungsrath um Verschiebung der Verpachtung, um Eintheilung in kleinere Reviere und dgl.; aber was einmal im Rathe der Höchsten beschlossen, wurde nicht geändert. — Nun begannen Conferenzen da und dort, telegraphische Depeschen wechselten nach Aarau und wieder zurück, diplomatische Ränke galgenfalscher Herren setzten Alles in Erstaunen und es herrschte beim Beginn der Pachtsteigerung eine Spannung, wie in der Neuenburgerfrage. Das Resultat, welches, hätte der Regierungsrath Verschiebung bewilligt, noch ein weit günstigeres gewesen wäre, war dennoch der Art, daß das erste Revier, bis jetzt zu Fr. 242, auf Fr. 500, Nr. 2, das Kymische, welches Fr. 260 zahlte, auf Fr. 620 gesteigert, und zwei andere in ähnlichem Verhältniß erhöht wurden. So bleibts nun bis 1866; es ist aber zu erwarten, daß die Forst- und Feldpolizei, sowie die Landeigenthümer von jetzt an kräftiger auftreten und besser unterstützt werden, und daß diejenigen, welche andere Eintheilung der Jagdreviere verlangen, im Jahr 1863 schon ans Werk gehen, damit sie nicht wieder überrumpelt werden, wie es dermalen geschehen. —

Bern.

— Vor den Assisen standen die beiden aargauischen Kettensträflinge Jakob Mauch und Jakob Gloor, welche verflossenen Herbst in Bern bei Schreiner Bomonti, Kerzenmacher Stengel und Negotiant Locher und nachher in Langenthal eingebrochen sind und in Baselland gefangen wurden. Gloor wurde zu 8, und Mauch zu 7 Jahren Kettenstrafe verurtheilt.

— Ueber das Projekt einer Eisenbahn zwischen Bern und Luzern habe sich das Gründungskomite mit dem Regierungsrathe von Bern bereits geeinigt und soll das Konzessionsbegehren vor dem Großen Rathe in gegenwärtiger Sitzung noch behandelt werden. Bernischerseits würde die Bahn die Ortschaften Bern, Signau, Langnau und Kröschenbrunnen berühren.

— Im Schoße der Regierung von Bern ist die Rede davon, eine Konferenz von Abgeordneten der Kantone, welche bei der Eisenbahnfusion betheiligt sind, anzuordnen und sich über ein gemeinsames Vorgehen zu besprechen. Ein Beschluß ist noch nicht gefaßt, doch gewärtigt man einen diesfälligen Vortrag der Direktion der Eisenbahnen und Entsumpfungen.

— Das Bundesrathhaus geht seiner Vollendung entgegen und können die meisten Lokale schon im Mai bezogen werden. Die eidg. Räthe dagegen werden sich noch einige Zeit in dem alten Lokale gedulden müssen.

— In Oberbipp läßt der Pfarrer beim Religionsunterrichte die Mädchen Strümpf stricken, damit sie beim Tanzen diese gottseligen Strümpfe anziehen können und so der Gefahr des Sündigens entgehen. Oheie hed de Melcher gseid.

Zürich.

— Nachdem die zürcherische Kantonalschützengesellschaft sich seit vielen Jahren regelmäßig um die Abhaltung des eidgenössischen Freischießens bewarb, zweimal zu Gunsten anderer zurücktrat und die übrigen Male durch das Loos abgewiesen wurde, hat sie letzten Sonntag den Beschluß gefaßt, sich für 1859 nochmals zu melden. Sollten die übrigen Mitbewerber es aber nicht angemessen finden, zu Gunsten Zürichs so — wie es schon mehrmals zu Gunsten anderer gethan — auf das Fest zu verzichten, sondern es wiederum dem Loos anheimstellen zu wollen, so ist Zürich entschlossen, sich für das Fest nie mehr zu melden. — Man kann oft zu empfindlich sein, im vorliegenden Falle ist Zürich das nicht.

— Ein ungenannter Volksfreund setzt einen Preis von 150 Fr. aus für eine populärgehaltene Schrift über den Nutzen der Sparkassen mit besonderer Hinsicht auf die industriellen Verhältnisse des Kantons Zürich. Die Arbeiten sollen ungefähr zwei Druckbogen umfassen. Frist zur Einlieferung bis Ende August d. J. Preisrichter: Dr. Zehnder, R.-Rath Dubs, Pfr. Spyri, Erziehungsrath Grunholzer, Kantonsrath Schmied. An den Ersigenannten sind auch die Arbeiten einzusenden.

Luzern.

— Die Romfahrt war dieß Jahr außerordentlich stark besucht.

— In der „Schwyzerztg." arbeitet eine gewandte Feder am Umsturz des gegenwärtigen Regiments in Luzern. — Freiburg ist wieder in den Händen des Rückschritts, Wallis ebenso. Nun soll's auch im Kanton Luzern probirt werden. Wenn die Rückschrittspartei vollends wieder die Mehrheit der Kantone für sich zählt, was bei der Lahmheit der liberalen Vertretung gar leicht möglich werden könnte — was dann?! Daß jene Parthei oder besser gesagt ihre Leithämmel vor gar nichts zurückschrecken, vielmehr alles probiren, dafür liefert die Botschaft in ihrer letzten Nummer ein Beispiel, indem sie von Wallis mit gesperrten Worten sagt: „Die Administrationen vom Jahr 1848 haben nach Jedermanns Zeugniß, allen ihren Angestellten das Beispiel der gewissenlosesten Nachlässigkeit in Inhaltung und Erfüllung ihrer Pflichten gegeben."

Wahrlich ein Regiment muß dickhäutig sein, das sich solche Schlechtigkeiten ungerochen ins Gesicht schleudern läßt! —

— Herr Eduard Bachmann, Lehrer in Winikon, ist noch nicht als Hausvater der katholischen Bächtelen gewählt, sondern wurde von dem provisorischen Komite nur als derjenige bezeichnet, der zur weitern Ausbildung für jene Stelle zu wählen sei. Die eigentliche Wahl wird erst dann stattfinden, wenn der Kandidat nach Ablauf der ihm zur speziellen Vorbereitung einzuräumenden Zeit sich über ausreichende praktische Befähigung zur Uebernahme des schwierigen und wichtigen Berufes ausgewiesen haben wird.

— Die Linie Bern-Luzern, von der man seit einigen Tagen spricht, bekäme eine Länge von 99 Kilometer (3333 Schweizerfuß) und käme die Stunde auf etwas mehr denn eine Million zu stehen.

Zug.

— Die letzte Staatsrechnung zeigt einen Ueberschuß von 10,000 Fr. Etwas Unerhörtes in der Geschichte der Zeiten!

— In Zug haben sich bis jetzt 14 Aussteller für die schweizerische Kunst- und Industrieausstellung in Bern gemeldet.

Glarus.

— Eine Reihe von Gemeinden des Landes hat in letzter Zeit Gehaltserhöhungen für die Primarlehrer beschlossen. Die evangelische Schulgemeinde Glarus hat den fixen Gehalt eines jeden Lehrers um 150 Fr., und das Schulgeld von 90 Rp. auf 1 Fr. 50 Rp. erhöht, so daß nun der oberste Elementarlehrer 1150 Fr., der zweite 1070 Fr. und die übrigen Lehrer 1000 Fr. fixen Jahresgehalt haben. Schwanden hat jedem der 4 Primarlehrer eine Gehaltszulage von 110 Fr. zuerkannt, Ennenda den Gehalt seiner 3 Lehrer auf je 900 Fr. gesetzt, nebst dem Bezug des Schulgeldes, das in der jüngsten Zeit per Kind auf 1½ Fr., in der zweiten Schule auf 2 Fr., und in der Oberschule auf 2½ Fr. gesetzt wurde. Mitlödi stipulirte dem Oberlehrer eine Zulage von 90, dem Unterlehrer 45 Fr., Nitfurn seinem Lehrer eine Besoldungserhöhung von 100 Fr., und Luchsingen erhöhte den Gehalt seines Lehrers von 666 auf 800 Fr., wozu noch Wohnung und Pflanzland kommt. Aehnliche Gehaltszulagen wurden in Netstal, Niederurnen ꝛc. beschlossen.

— Der Landrath hat einen Gesetzesentwurf über die Behandlung von Paternitätsfällen nach dem gemischten System verworfen und ist wieder zum strengen Paternitätsgrundsatz zurückgekehrt.

Solothurn.

— Die Regierung von Solothurn hat eine Gemeinde, welche ihre Waldungen schlecht besorgt, unter spezielle Aufsicht der Bezirksförster gestellt. Die Gemeinden können nicht genug aufgemuntert werden, mit dem Kapital, das in den Waldungen liegt, sparsam zu haushalten.

Basel.

— Nach der Tare kostet in Basel das Pfund Rindfleisch 50 Cent. und das Pfund gutes Kuhfleisch 41 Cent.

— Die Basler sind gegenwärtig für Verschönerung der Kirchen sehr eingenommen. Kaum hat die Stadt das Münster einer gründlichen Ausbesserung unterstellt, so kommt ein reicher Private und läßt aus eigenen Geldern eine neue Kirche erbauen. Und kaum ist die Arbeit an dieser begonnen, so spricht man schon wieder in allem Ernste vom Umbau und Vergrößerung der katholischen Kirche daselbst. Die Kosten hiefür sind auf 77,000 Fr. veranschlagt. Den innern Ausbau hätten die Katholiken auf eigene Kosten zu bestreiten.

— Von Basel werden 14 Band- und Strohfabrikanten und 60 andere Gewerbsleute und Handwerker die Ausstellung beschicken, an der sich die Stadt mit 107 Aktien betheiligt hat.

— Der Große Gath hat einen Anzug betreffend Erlaß gesetzlicher Bestimmungen über das Einquartirungswesen, veranlaßt durch die Uebelstände bei der letzten Einquartierung, dem Kleinen Rathe überwiesen.

Baselland.

— Der Landrath bestellte den Regierungsrath also: D. Bieder, R. Riggenbach, Hauptmann Adam, B. Banga, Jörin. Die ersten drei sind neu. Präsident wurde Herr Riggenbach.

— Der ausgefallene Reg.-Rath Gisin hat vor dem Landrath Gnade gefunden, er wurde Oberrichter und hernach zum Präsidenten des Obergerichts gewählt. Frei und Meßmer dagegen hatten ihr Oel ganz verschüttet, ersterer bekanntlich als famoser Finanzier — Bleistift und Kerzenstümplikrämer. Die Landschäftler sind somit keine Freunde von Staatsbleistiftkerzenstümpli- und Tubakkrämerläden! —

Schaffhausen.

— Die Rheinfallbahn hat die Probe famos bestanden. Die Rückfahrt von Schaffhausen bis Winterthur dauerte eine Stunde.

St. Gallen.

— Die Rapperswiler denken wieder in allem Ernste an die Errichtung einer Fahrstraße statt der alten morschen Brücke über den See.

— Die Regierung unterstützt die schweizerische Industrieausstellung mit 1000 Fr. und ebenso die St. Galler Aussteller mit 1000 Fr. Das kaufmännische Direktorium verwendet für letztern Zweck 3000 Fr. Die St. Galler sind und bleiben von den wahren Jakobs.

— Das katholische Großrathskollegium hat den Waldverkauf genehmigt und über die Verwendung des Erlöses festgesetzt: Es sollen 350,000 Fr. für Erhöhung der Primarlehrer-Gehalte verwendet, 74,000 Fr. an die bedürftigsten Schulgenossenschaften zum Voraus vertheilt und Fr. 276,000 unter die katholischen Schulen so vertheilt werden, daß jeder derselben den Betrag von Fr. 1200 zukömmt. Wo für die Erziehung des Volkes so gewirkt wird, kann der Segen von Oben nicht ausbleiben.

— In der Berathung des Kriminalgesetzesentwurfes wurde nach längerer Diskussion der Artikel, welcher die Todesstrafe durch das Fallbeil im geschlossenen Raume vor Zeugen vollzogen wissen will, zum Beschlusse erhoben. Hr. Baumgartner verwendete sich für die öffentliche Hinrichtung, blieb aber in Minderheit.

— In Thal hat ein Raubmord stattgefunden. Der Krämer Dornbirer hörte Geräusch im Laden und bewaffnete sich in der Schnelligkeit mit einer Schaufel, eilte in den Laden und fand den Dieb, welcher eben Waaren zusammenpackte. Der Dieb ergriff die Flucht; Dornbirer verfolgte ihn, erhielt aber von demselben mehrere Messerstiche in Brust, Kopf und Hals. Sein Sohn eilte ebenfalls herbei und erhielt einen Stich über dem Auge; aber es gelang ihm, mit Zusammennehmung aller Kraft den Dieb festzuhalten und sich fernerer Stiche zu erwehren, bis nachbarliche Hülfe herbeieilte. Der Mörder gebunden und der Polizei übergeben wurde. Der unglückliche Vater vermochte noch das Haus zu erreichen und verschied dann bald.

Thurgau.

— Die Gemeinde Au bei Fischingen wählte den Hrn. Pfarrvikar Zimmermann aus dem Aargau mit 58 von 68 Stimmen zu ihrem Pfarrer.

Waadt.

— Der Staatsrath mahnt die Oberamtmänner zur strengen Durchführung der neuen Maß- und Gewichts-Ordnung.

Neuenburg.

— Gustav Jeanneret, der Mörder der Frau Bessert, ist zu 10 Jahren Zwangsarbeit verurtheilt worden. Das Kriegsgericht hat wieder einige Deserteurs zu 3 Monaten Gefängniß verurtheilt, andere freigesprochen.

— Zur Beförderung der Uhrenindustrie schlägt der „National" vor: 1) Gründung eines Kreditvereins, welcher für die Wechsel seiner Mitglieder solidarisch haftet; 2) eine Art indische Kompagnie für den Export; 3) gründliche Bildung der Uhrenmacher. Es wird beklagt, daß die Zahl derjenigen Uhrenmacher, die eine Uhr in allen Theilen zu machen verstehen, immer mehr abnimmt.

Neuenburg.

— Die „Suisse" will wissen, es seien die meisten Flüchtlinge aus Morteau zurückgekehrt. Die Polizei aber hätte den Auftrag erhalten, auf dieselben nicht zu achten. —

Deutschland.

— Der König von Preußen habe den in Morteau Hunger Leidenden Hülfe geschickt. Andere meinen nicht er sondern der Purtales und der Rougemont.

— Die preußische Kammer hat eine neue Steuer — Gebäudesteuer — mit 241 gegen 73 Stimmen verworfen.

— Für seine 33,000 Lehrer hat Preußen ein großmüthiges Geschenk von 12,000 Thaler ausgeworfen. Die werden feiß werden von dem Fränkli, das einem dabei trifft! —

— Die preußische Kammer hat den Salzpreis für 405 Pfd. von 12 auf 15 Rthlr. erhöht. Das Pfund kommt hienach auf fast gar 4 kr. zu stehen. Die Erhöhung geschah aber nur mit einer kleinen Mehrheit von 14 Stimmen.

— Preußen. Die im Jahr 1845 aus Beiträgen aufgebaute neukatholische Kirche in Schneidemühl soll an den Meistbieter verkauft werden! Der Rest der ehemaligen Gemeinde ist entschlossen sich aufzulösen.

— In Baden hat sich ein Aktienverein mit zwei Millionen Gulden Kapital für Tabaksproduktion gebildet und in der Nähe von Alt-Breisach zu diesem Zweck 600 Morgen Landes angekauft, wozu noch weitere Grundstücke gepachtet werden sollen.

— Bayern. Viele Klöster Bayerns brauen ihr Bier selbst. Und so geschah letzten Freitag im Franziskaner-Kloster zu Dettelbach das Unglück, daß ein beim Sieden beschäftigter Frater in die gefüllte Maischbütte fiel und fürchterlich verbrannt, alsobald den Geist aufgab.

— Würtembergs Regierung gehe mit dem Gedanken um, die Abgeordnetenkammer aufzulösen, weil sie sich erfreche der Regierung mißbeliebige Beschlüsse zu fassen. Die Verfassung soll also auch da ein verlöchert Brett werden.

— In Hildburghausen wollte ein Ruech von Ehemann seine andere Hälfte dadurch aus der Welt schaffen, daß er mehrere Zeigel einer Leiter durchsägte und die Frau nachher zwingen wollte, hinaufzusteigen. Der Handel wurde gerichtlich und der Richter diktirte dem braven Mannli 8 Jahre Zuchthaus.

— Frankfurt. Jüngst wurde hier ein Conzert gegeben. Auf dem Programm stand auch das „Schweizer-Heimweh" von Proch. Als das zur Aufführung kam traten mehrere preußische und österreichische Offiziere mit vielem Geräusch in den Saal, und Einer nahm sich sogar heraus, zu pfeiffen. Das Publikum, empört hierüber, rief „hinaus!" Doch wollte man bis zur Beendigung nicht weiter stören und schwieg. Als aber das Lied gesungen war, brach ein wahrer Sturm gegen die brutalen Lümmel los, so zwar daß sie nolens volens den Saal räumen mußten.

— Mannheim. Hier ist der erste Trupp schweizerischer Rekruten nach Holland durchpassirt. Die meisten sollen schon in Italien und der Krim gedient haben.

— Laut der Triester-Ztg. hat eine Gesellschaft von Schweizern in Steinbrück bei Laibach an der Eisenbahn und Save die Realitäten des Handelsmannes Sartori käuflich an sich gebracht, um daselbst Docks für den Landesproduktenhandel mit Kroatien u. s. w. anzulegen, eine Spekulation, welche im Hinblick auf die nahe Eröffnung der Karstbahn an der Zeit sei.

Frankreich.

— Die letzte alte Sou ist nicht mehr. Die Umprägung des Kupfergeldes ist vollendet. Die Summe der neugeprägten Scheidemünze übersteigt 40 Mill. Fr.

— Die Eisenbahn von Mühlhausen direkt nach Paris, soll auf einer Strecke von nahezu 60 Stunden schon Mitte April befahren werden können.

— Paris. Am 28. wurde in Paris ein Schweizer-Bankett abgehalten, dem 160 Schweizer und unter diesen auch die Herren Dr. Kern und Barmann beiwohnten. Warme vaterländische Toaste wechselten mit Gesang und das schönste Ende vom Liede war, daß sie in ihrer Freude der nothleidenden Brüder nicht vergaßen und für diese 1260 Fr. zusammenlegten.

— Die Lebensmittel fallen in ganz Frankreich im Preise.

— General Mac-Mahon, der Held von Malokoff, wird als Divisionsgeneral die Expedition gegen die Kabylen mitmachen.

— Seit drei Tagen haben viele politische Verhaftungen in Paris und dessen Umgebung stattgefunden. Die Polizei soll eine geheime Gesellschaft entdeckt haben. Die Zahl der Verhafteten beträgt 40 bis 50, worunter mehrere Studenten und Professoren.

England.

— Die Geschwornen zu York haben einem Kläger gegen die Nordbahn, bei welcher er durch Zusammenstoß dermaßen beschädigt worden, daß er seinen Beruf nicht mehr ausüben kann, eine Entschädigung von 2200 Pfd. oder 60,000 Fr. zugesprochen; ein anderer Beschädigter erhielt 1000 Pfd., ein dritter 150 Pfd.

— Die englischen Parlamentswahlen sind größtentheils zu Gunsten der Palmerston'schen Politik ausgefallen.

— Die englische Regierung scheint den friedlichen Gesinnungen der Chinesen keinen Glauben zu schenken. Nach allen Häfen hat sie Befehl geschickt, die Absendung der Verstärkungen für Admiral Seymur zu beschleunigen. Von 24 für China bestimmten Kriegsschiffen sind bereits 16 ausgelaufen.

Spanien.

— In 13 der größten Städte werden in Folge königlicher Entschließung Handelsschulen errichtet.

— Die neu conzedirte Eisenbahn von Barcelona nach Perpignan geht durch Kohlenbergwerkgegend. Darin liege die Zukunft Spaniens. Durch erobertes Gold sei es arm geworden; Pickel und Schaufel sei aber im Stande es wieder reich zu machen.

Persien.

— Am 8. Febr. hatten die Engländer ein Treffen mit persischer Kavallerie. Diese verlor 800 Todte, die Engländer 10 Todte und 62 Verwundete.

Türkei.

— Die Donaufürstenthümer sind von Fremden Truppen gelert, dagegen sollen sie nun 16,000 Türken bekommen, die sie auffressen. Da heißts auch: treib einen Teufel aus, und es ziehen wieder sieben für den einen ein.

Egypten.

— Die Expedition nach den Nilquellen soll gescheitert sein. — Da haben sich die Europäer keine Loorbeeren geholt.

Rußland.

— Aus Petersburg wird eine theilweise Herabsetzung des russischen Zolltarifs gemeldet. Wollen- und Baumwollenwaaren werden um die Hälfte, Bänder jeder Sorte von 4 auf 2 Rubel, Tuche von 1 Rubel auf 40 Kopeken, Leinenzeug von 60 auf 35 Prozent herabgesetzt; Seidenstoffe und gedruckte Seidenzeuge bleiben mit 4 Rubel; Leinwand dagegen ist um 25 Prozent erhöht.

— In einzelnen Gegenden von Finnland und Schweden soll der Hunger schreckliche Verwüstungen anrichten. Kinder thäten an ihren Händen kauen, und Verhungerten wollen Reisende Stroh aus dem Munde hängen gesehen haben.

China.

— Von Canton meldet die letzte Post nichts Neues. Ueberraschend ist die Nachricht aus Hongkong, der Prozeß gegen den Bäcker Allum, von dem das Brod für die Fremden vergiftet worden war, habe mit einer Freisprechung geendet.

Amerika.

— Die ganze brasilianische Presse beschäftigt sich lebhaft mit folgendem Ereigniß. Eine junge an einen Schweizer verheirathete Frau kam zu dem Bischof von Rio-Janeiro und erklärte, sie wolle von der protestantischen Kirche zur katholischen übertreten. Der Bischof willigte ein und die Frau schwor ihren Glauben ab. Bald darauf kam sie wieder und bat um die Erlaubniß, einen Katholiken heirathen zu dürfen; der Bischof gestattete es, indem er die Heirath mit dem Deutschen für null und nichtig erklärte, weil sie nicht nach den geltenden Regeln des Triester Conzils gefeiert war. Dieses Verfahren hat einen wahren Sturm in der brasilianischen Presse erregt und alle Blätter ohne Ausnahme erklärten sich gegen den Bischof.

— Die Amerikaner wollen schon wieder einen neuen Pflug erfunden haben. Dieser neue Pflug ruhe auf einem vierrädrigen Gestelle, einer Art Wagen, und der Pflug, oder besser gesagt die Pflugschar kann daran so angebracht werden, daß sie die Erde in beliebiger Tiefe aufreißt, und dieselbe 15—20 Zoll auf die Seite legt. Zum Betrieb dieser neuen Erfindung braucht es nur einen Mann und dieser hat keineswegs den Pflug zu handhaben, sondern setzt sich wenn er die Pflugscharr gestellt voran auf einen hiefür besonders angebrachten Sitz, und fährt mit seinen zwei Pferden drauf los. — So kommt es am Ende doch auch noch dazu, daß nicht nur der Herr reitet und fährt, sondern daß auch der Bauer dieses Glück noch erlebt.

— Auf der Torento-Eisenbahn kamen durch einen Unglücksfall 70 Personen ums Leben.

— Es hieß vor wenigen Tagen, der neue Präsident der Vereinigten Staaten sei an der Grippe erkrankt. Wie es sich nun herausstellt, rührte Hrn. Buchanan's Unwohlsein von einer Vergiftung her. Gegen dreißig Personen, welche ebenfalls in dem „Nationalhotel" zu Washington logirten, sind unter ähnlichen Symptomen erkrankt, und das führte zur Entdeckung, daß in einem Wasserbehälter im Hotel, von dessen Inhalt die Erkrankten genossen hatten, eine Menge todter Ratten lagen, welche durch Arsenik umgekommen waren. Diese vergifteten Thiere hatten in ihrer Qual den brennenden Durst zu löschen gesucht, stürzten im Todeskampf in's Wasser und vergifteten dasselbe. Präsident Buchanan kam noch gut davon; mehrere Personen sind sehr gefährlich krank; einer der Vergifteten ist gestorben.

Afrika.

— Man versichert, die Expedition gegen die Kabylen sei beschlossen, und werde mit den in Algier vorhandenen Streitkräften ausgeführt werden.

— Nachrichten aus Tanger vom 5. d. melden, daß unter den Kabylen in Marocco eine Insurrektion ausgebrochen sei, daß der Sohn des Kaisers den Aufstand bekämpfe, und daß der Kaiser wahrscheinlich genöthigt sein werde, seine Residenz nach Fez zu verlegen.

Landwirthschaftliches.

Mineralischer Erdäpfeldünger. Man nehme 15 Pfund Holzasche, 7 Pfd. gebrannte Knochen, 5 Pfd. Gyps, 10 Pfd. Salz, 15 Pfd. gelöschten Kalk und 3½ Pfd. Glaubersalz. Alles dieses pulverisire man, mische es durch einander und siebe es. Beim Pflanzen der Erdäpfel bringe man in jedes Steckloch ungefähr ein Loth von dieser Mischung, bedecke sie dann mit ein wenig Erde und lege die Kartoffel darauf. Dieser mineralische Dünger hat sich in England als vorzüglich für die Erdäpfelpflanzung gezeigt.

Schwefel gegen Raupen. Das Nützlichste und Neueste theilt mit, daß ein Bauer in Unterfranken im vorigen Jahre 500 Butten Aepfel im Werth von 1000 fl. geerntet, während alle Bäume in seiner Nachbarschaft von den Raupen verheert worden. Sein Kunststück habe darin bestanden, daß er vor der Blüthe unter seinen Bäumen mit ganzem Schwefel geräuchert und so alle Raupen getödtet habe.

Auszug aus dem aargauischen Amtsblatt Nro. 13.

Schuldenrüfe.

Baumann, Samuel, Leinweber im Bann zu Schafisheim. Eing. bis 23. Mai der Gemeindskzl — Suter, Alois, von Oberreußegg. Eingabe bis 30. April dem Gemeindrath Meienberg. — Verlassenschaft des Stephan Stäubli von Magden. Eingabe bis 25. April dem Gemeindrath.

Benefizia Inventarii.

Amsler, Jakob, Joggelis von Densbüren. Eingabe bis 2. Mai der Gemeindskzl. — Freund, Maria geb. Weiß sel., Tonis Wittwe von Kaisten. Eingabe bis 28 April dem Gemeindrath. — Wullschleger, Jakob, alt Gmdrth. in der Altachen von Zofingen. Eingabe bis 9. Mai der Gemeindskzl. — Wyler, Salomon Seligmann, gewesener Handelsmann von Oberendingen; auch in Zurzach etablirt. Eingabe bis 28. April der Gerichtskzl.

Geldstage.

Baden. Meier, Barbara geb. Bruggißer, Kastors Frau von Künten; — Keller, Plazid, Maler von Wettingen; — Meier, Maria, Tochter des Jakob Meier in Unterwil. Eingabe bis 27. April Einspruch vom 18.—31. Mai. Steigerung unbestimmt. **Bremgarten.** Huber, Leonz, Aloysis von Sarmenstorf; und — Bolt geb. Lüthi, Wittwe Verena, Paiers von Anglikon. Eingabe bis 20. April. Einspruch vom 28 April bis 9. Mai — Steinmann, Jakob, Thurgauers, Schuster von Anglikon. Eingabe bis 20, Steigerung den 28. April. Einspruch vor 28. April bis 9. Mai. **Kulm.** Hunziker, Rudolf, Disheiris von Oberkulm, Eingabe bis 2. Mai. Einspruch vom 23. Mai bis 8. Juni. **Rheinfelden.** Sacher, Leo, Schreiner von Zuzgen. Eingabe bis 30. April. Uebrige Verhandlungen unbestimmt. **Zurzach.** Schweri, Othmar, Friedensrichterstatthalter in Mellstorf. Eingabe bis 30 April. Steigerung 12. Mai. Einspruch vom 21. Mai bis 5. Juni.

Rehabilitationen.

Fischer, Jakob Leonz, von Geltwil, früher in Künten, nun in Wohlenschwil. — Wiederkehr, Kaspar, Meinradeu von Spreitenbach. — Wyler, L. J., alt Rabbiner von Oberendingen, in Frick angesessen gewesen. — Meier, Joh. Ulrich, Weibelmaurers von Dintikon.

Auszug aus dem Waarenpreis von Basel am 28. März 1857.

pr. Centner	Fr.	pr. Centner	Fr.
Amlung, fein	40—44	Oel, Lewat	68
mittelfein	25—30	purif. Lampen	70
Butter, 1a	109	Leinöl	62—64
2a	107	Mohnöl	86—87
Kaffee, Java, gut ordinär		Oliven ord.	75
grünlich	83—86	„ fein	120
grün	86—96	Reis, italienischer	26—28
gelblicht	85—88	Araccan	22—23
gelb	90—95	Bengal	18—19
braun	106—110	Carolina	46
Ceylon	78—80	Rosinen, neue	90
St. Domingo		Schmalz, eßbares amerik.	94—96
Havana		Seife, weiße	56—58
Mocca	120—125	Stockfische	33
Rio, ord.	68—69	Weingeist, fein gereinigt.	
gut ord.	69—75	Kartoffelspiritus	150-155
egal grün	76	fein ger. Rübenspiritus	
Santos	72—76	Alcohol	
Cichorien	20—23	französ. 3/6 Marc	
Fischthran braun Berger	133—135	Zwetschgen	40—42
blanker		Zucker, Pariser	62
(per Tonne von Pfd. 200 netto)		Kölner	62
Häringe, per 1/8 Tonne	13½	Raffinat	68
Kleesamen, deutsch. neuer	83—88	Candis, braun	64
Lucerne, neuer	100	mittelbraun	65
Land-Leim, deutscher	82—85	hellbraun	66
Kölnischer	118—120	gelb	67
Landmais, amer. weißer	32	weiß	
amerik. gelber	29		

Anzeigen.

Steigerung.

Die im Geldstage über **Jakob Lz. Füglistaler** im **Lizibuch** Gemeinde Oberwil, gerichtlich aufgestellten Güterpfleger werden den **16.** und **23. April** nächsthin je von Nachmittags 2 Uhr an, im Hause des Unterfertigten, des Geldstagers **Heimwesen** an eine öffentliche Verkaufssteigerung bringen, welches besteht in:

1) Einem Haus mit doppelter Wohnung, und geräumigem fast neuem Scheuerwerk, mit Antheil Mostrotten;
2) circa 10 Jucharten gutem Wieswachs;
3) „ 20 „ wohlgelegenes und gutbestelltes Ackerfeld;
4) „ 10 „ Holzland mit schönem Wuchs und
5) „ ¼ „ Weinreben guter Qualität.

Kaufliebhaber werden zu besagten Steigerungen hiemit höflichst eingeladen, mit dem Beifügen, daß die Bedingungen jeweilen vor der Steigerung eröffnet werden. Sachbezügliche nähere Auskunft ertheilt inzwischen der Unterzeichnete.

Lieli, den 22. März 1857.

Namens der Massapflege
H. Füglistaler, alt Großrath, zum Hirschen.

239

Holzsteigerung.

Die Gemeinde **Sulz**, Bezirks Baden, bringt künftigen Montag als den 6. April Nachmittags 1 Uhr 4 große buchene Stämme und 5 Klafter buchenes Spältenholz an eine öffentliche Steigerung, wozu Kaufliebhaber freundlich eingeladen werden.

Sulz, den 26. März 1857.

259 **Stäubli**, Vize-Ammann.

Zu vermiethen:

Eine geräumige, in Mitte des Dorfes Meerenschwand gelegene **Wagner-Werkstätte** mit oder ohne Hauswohnung. Auf Verlangen wird das Werkgeschirr dazu gegeben. Ist von Stund an zu beziehen. Darauf reflektirende solide Wagner haben sich zu wenden an den Eigenthümer **Joh. Wigger**

261 in Meerenschwand.

Für Strohfabrikanten!

Im Kaufhause Lenzburg sind circa 10% Pferdehaar 12/18 und 18/30 in beliebigen Quantitäten à Fr. 8—22 pr. Pfund, sowie einige Ballen weißer Manilla-Hanf zu verkaufen. 248

Wein zu verkaufen.

25 bis 30 Saum guten rothen **Wehnthaler 1856r Wein;** ferner am gleichen Ort eine bedeutende Partie schöne eichene **Bretter,** vorzüglich zu Stiegentritten und Stiegenbäumen.

In Oberwenigen Nr. 68. 241

Schöne nach neuster pariser Mode verfertigte, geschnittene und runde **Damen-** und **Kinderhüte** werden verkauft per Stück von 1 bis 5 Fr. Es werden auch solche zum ändern und waschen übernommen von

234 **Gretener-Diebold**

Liegenschafts- & Fahrhabsteigerung.

Die Massapfleger im Konkurse des **Leonz Bürgisser** sel. von **Bremgarten** werden

I. den **15., 16.** und nöthigenfalls den **17.** April 1857 jeweilen von Morgens 8 Uhr an im Hause des Gelbstagers selbst dessen sehr bedeutende **Fahrhabe** aller Art gegen baare Bezahlung, und

II. den **21.** und **23.** April 1857, jedesmal von Abends 7 Uhr an im Gasthause zur Sonne in Bremgarten nachenannte **Liegenschaften** auf öffentliche Verkaufssteigerung bringen, als:

1. Das dreieckige, im Brandkataster und Nr. 29 zu Fr. 14,950 versicherte Wohnhaus mit geräumiger Schmiedwerkstätte, die sich vermöge ihrer Lage leicht und vortheilhaft auch für jeden andern Gewerb einrichten ließe;
2. ein dreieckiges Wohnhaus, Nr. 116, an der Schlossergasse gelegen, mit Schlosserwerkstätte und circa 2000 □′ Rain hinter dem Hause;
3. Eine Scheune, Nr. 191, in der Unterstadt, mit zwei Kellern;
4. circa ½ Juchart Mattland in der Au mit dabei stehendem Holzhaus;
5. „ 2½ „ Ackerland im Zelgauf;
6. „ ½ „ Wiesland ebendaselbst;
7. „ 3½ Viertling Weinreben im Ittenhard.

Kaufsliebhaber werden zu diesen Steigerungen freundlichst eingeladen.

Bremgarten, den 2. April 1857.

Namens der Gütervpfleger:

286 **S. Bentler,** Gerichtssubstitut.

Steigerung.

Künftigen Montag als den 6. d. Morgens 9 Uhr wird die Pfandbehörde von **Kempfhof** auf öffentliche Steigerung bringen:

1. 2 bereits neue Fuswinden;
2. 20 Zweispitz und 20 Schlag- und Spitzeisen;
3. 1 guter Blasbalg für einen Nagler oder in eine kleinere Schmiede;
4. 2 Flächer, 3 Stockhämmer und 3 Hebeisen;
5. 2 steinerne Platten, gehauen, jede 5 bis 6 Fuß lang und breit, nebst noch rohgebrochenen Platten, und zirka 30 bis 40 Fuder Mauersteine;
6. noch mehreres anderes **Steinhauergeschirr.**

Kaufliebhaber sind zu dieser Steigerung höflichst eingeladen

Kempfhof, den 2. April 1857.

Namens der Pfandbehörde:

267 **Joh. Sekinger,** Gemeindeammann

Holzsteigerung.

Es kommen auf öffentliche Steigerung:

Künftigen Mittwoch den 8. April Morgens 10 Uhr im „Sandrain":

Circa **50** Stück **tannene Oberständer,** im Schlag beim Papperich.

Sodann Nachmittags 2 Uhr unter der Kanzel und im Papperich:

Circa 2 Juchart **Waldfeld.**

Baden, den 4. April 1857.

268 **Baldinger,** Forstverwalter.

Wer an der **Strafanstalt in Bremgarten** noch eine Anforderung zu machen hat, wird aufgefordert, dieselbe längstens bis den **15. April** nächsthin der unterzeichneten Verwaltung franko einzusenden, da spätere Ansprachen nicht mehr berücksichtigt werden.

Baden, den 24. März 1857.

237 **Die Zuchthausverwaltung.**

Anzeige und Empfehlung.

Der Unterzeichnete — als unumehriger Eigenthümer des Gasthauses zum Schützen dahier — macht einem ehrenden Publikum die ergebenste Anzeige, daß er diese Gastwirthschaft am 13. dieses Monats — als am Oster-Montag — zum Betried eröffnen werde und sich daher aufs Höflichste empfiehlt. Er wird es sich auch zur Aufgabe machen, die ihn besuchenden Gäste sowohl in der Beherbergung als Bewirthung — billig und gut zu halten und gewiß auch durch seine Handlungsweise in kurzer Zeit die Zufriedenheit aller Derjenigen erwerben, die ihn mit ihrem Besuche beehren werden.

Gr.-Laufenburg, im Monat April 1857.

260 **Eugen Vuillien,** Holzspediteur.

Anzeige und Empfehlung.

Unterzeichneter macht einem geehrten Publikum zu Stadt und Land die ergebenste Anzeige, daß er nach mehrjähriger Wanderschaft sich in seinem Berufe als **Kürschner und Kappenmacher** gründlich ausgebildet und sich in hier etablirt hat. Er wird sich bestreben, Jedermann durch billige und solide Arbeit zu bedienen.

Ferner empfiehlt er sich für's Aufheben von Pelzwaaren über den Sommer.

Sein Laden befindet sich oberhalb der Hager'schen Apotheke in der weiten Gasse.

Baden, den 4. April 1857.

272 **Jakob Nieriker,** Kürschner.

Anzeige und Empfehlung.

Unterzeichneter bringt dem geehrten Publikum zu Stadt und Land zur Kenntniß, daß er sich nun hierorts als Maler etablirt hat. Er empfiehlt sich hiemit bestens für alle in sein Fach einschlagenden Arbeiten und wird sich stets bestreben sowohl durch gute und solide Arbeit als auch durch billige Preise die Zufriedenheit aller derjenigen zu erwerben, die ihn mit ihrem Zutrauen beehren werden.

Die Wohnung befindet sich in der obern Gasse im Hause Nr. 119.

Baden, den 20. März 1856.

230 **J. Steimer,** Maler.

Anzeige.

„Entgegen einer Aussage, welche von gewisser Seite dahier in der einzigen Absicht gegen mich gemacht wird, um mein mir bisher geschenktes Zutrauen zu schwächen, — erkläre ich meinen geehrten Gönnern zu Stadt und Land, daß ich nicht nur nicht die mindeste Absicht habe von hier fortzugehen, sondern recht lange, und vielleicht für immer da zu bleiben, gedenke indem sich meine Kundschaft fast täglich mehrt, und mir der Aufenthalt in Baden überdieß recht angenehm ist. — Ich empfehle mich daher allen meinen verehrten Gönnern aufs neue, unter Zusicherung promtester und billiger Bedienung, wobei noch für das mir bisher geschenkte Zutrauen meinen höflichsten Dank abstatte."

Baden, 20. März 1857.

J. J. Hotz, Tailleur

223 neben der Bertschingerschen Apotheke.

Post-Dampf- und Packet-Schifffahrt

der Hamburg-Amerikanischen Packetfahrt-Actien-Gesellschaft

unter Direction der Herren:

Adolph Godeffroy, Vorsitzender; **Johs. Schuback & Söhne, C. Woermann, F. Laeisz, H. J. Merck & Co.,** Direktoren. **P. A. Milberg,** General-Agent.

Von **Hamburg** nach **New-York**

direkt ohne Zwischenhafen anlaufend

mit den A. I. Post-Dampfschiffen Hammonia und Borussia.

Abgang am 1. jeden Monats, und nach Vollendung der jetzt im Bau begriffenen Dampfschiffe **Austria** und **Saxonia,** jedes circa 2000 Tons gross

Abgang am 1. und 15. jeden Monats. — Nächster Abgangstag am 1. Mai,

Post-Dampfschiff Hammonia, Capt. Heidtmann.

Güterfracht: 18 D. u. 15%, Baumwollw. u ord Güter 15 D. u. 15% Prim. pr. 40 Kbf. Hdg.: Gold, Silber, Juwelen ¾% Contanten ½% in voll. **Passagepreise:** Fr. 750 für 1ste Cajüte, Fr. 412. 50 für 2te Cajüte, Fr. 225 für Zwischendeck, überall inclusive Beköstigung.

Nähere Auskunft wegen Fracht und Passage ertheilt

E. de Paravicini, in Unterstraß Nr. 132 Zürich und dessen Kantonal-Agenten.

Ferner mit den rühmlichst bekannten, großen Packetschiffen

Deutschland, Rhein, Nordamerika, Elbe, Oder, Donau und **Main:**

Nach **NEW-YORK:** am **1.** und **15.** eines jeden Monats;

zuerst am **15. April,** *Packetschiff* **MAIN,** *Capt.* **Haack.**

Nach **QUEBEC:** am **15.** April, **15.** Mai und **15.** Juni.

Nähere Auskunft über Fracht und Passage ertheilt auf frankirte Anfragen

57 **August Bolten,** W. Miller's Nachfolger, Schiffsmakler, **Hamburg,** Admiralitätsstraße Nr. 37.

Post-Dampfschifffahrt

der

Hamburg-Brasilianischen Dampfschifffahrts-Gesellschaft

zwischen **Hamburg** und **Brasilien**

vermittelst der eigens für diese Fahrt neu erbauten prachtvollen

Hamburger Post-Dampfschiffe

Teutonia	circa 2000 Tons	
Petropolis	„ 2000	„
——	„ 2400	„ im Bau begriffen,

bis zu dessen Vollendung der „Golden Fleece" die regelmäßige monatliche Verbindung **Hamburg's** mit **Brasilien** mit unterhalten wird.

Es wird jeden Monat am **20. von Hamburg** und am **24. von Southampton** aus **Lissabon** anlaufend, nach **Pernambuco, Bahia** und **Rio de Janeiro** expedirt werden.

Nach Rio de Janeiro

Southampton, Lissabon, Pernambuco und Bahia anlaufend,

geht von HAMBURG am 20. April, von SOUTHAMPTON am 24. April ab

das neue hamburger Post-Dampfschiff „Golden Fleece".

In Hamburg werden die zu verladenden Güter bis zum 19. April Mittags entgegengenommen.

Nähere Nachricht wegen Fracht und Passage ertheilen

in Hamburg: **Knöhr & Burchardt,** Schiffsmakler.

„ Southampton: **Croskey & Cie.**

„ der Schweiz: **E. de Paravicini,** Unterstraß Nr. 132 **Zürich,** und dessen Kantonal-Agenten

56

Die Unterzeichneten zeigen dem L. Publikum an, daß bei ihnen gutgebrannter **Landgyps,** der alte Mütt zu 1 Fr. 10 Ct. zu haben ist, und empfehlen sich zu zahlreichem Zuspruch.

Bremgarten, den 30. März 1857.

257 **Gebrüder Hammer.**

Geschäfts-Eröffnung.

Laufenburg. Unterzeichneter zeigt hiemit einem geehrten Publikum an, daß er mit dem 1. April im hiesigen Orte einen **Tuchladen** eröffnen wird. Der Laden befindet sich an der Marktgasse.

Abraham Wyler

242 in Laufenburg.

Anzeige.

Bei Unterzeichnetem sind zirka 20 Ztr. ausgezeichnet schönes **Flechtstroh** zu haben. **Heinrich Frick,** Gerber.

58 in Maschwanden

Empfehlung.

Wir empfehlen dem verehrten Publikum unser Lager in allen Sorten **Schreibpapier** als **Conzept** von 5 Fr, 6. 50, 7. 50 bis 9. 50, **Stab** ordinär, mittelfein, ganz fein und ganz fein geglättet von 7 bis 12 Fr. per Ries, **Löwen** in denselben 4 Sorten von 8 Fr. 50 bis 12 Fr. 50, ferner **groß Kanzlei, breit Kanzlei** in verschiedenen Sorten, **klein Median, groß Median** und noch **größer** ebenfalls in mehrern Sorten. **Handpapier:** **Aktenpapier** buchweise, fein Stab halbriesweise zu 8 Fr. **Postpapier** in klein, mittlerm und groß Format, mittelfein und ganz fein per Halb-Ries von 2½ bis 5 Fr., auch ganz leichtes für Briefe nach weiten ländern. **Gefärbte Papiere** für Buchbinder, **Seidenpapier** in verschiedenen Farben, buch- und bogenweise, feinstes **Kärtlipapier** in verschiedenen Farben per Bogen 35 Ct. **Schreibhefte** für Schulen mit sehr hübschen Umschlägen, worauf Bilder, Karten ꝛc ꝛc, dutzendweise billigst berechnet, **Karton** pfundweise, **Bleistifte** ganz fein, mittelfein und ordinär, dutzendweise zu 40 Ct. bis 3 Fr. **Stahlfedern** in mehr den 30 Sorten, fein, mittelfein und breitgespitzt für jede Hand, in Schachteln zu 12 Dutzend von 1 Fr. 50 bis 6 Fr. per Schachtel, **Stahlfederhalter** dutzendweise von 30 Ct. bis 1 Fr. 60. **Betreibungsakten** gegen **Personen** und **Pfänder** und **Vollstreckungsakten** per 100 Stück 1 Fr. 80, **Abschriften** von allen 3 Sorten zu 1 Fr. 50 per 100, für Wiederverkäufer mit einiger Provision. **Betreibungskontrollen** für Gemeindsammänner und Weibel, nach beliebem gewanden oder ungebunden. **Pfandsbücher** für Pfändungsbeamte geb. oder ungeb., linirte und unlinirte **Gemeindsprotokolle, Heimatschenkontrollen, Pflegkhaftskontrollen, Nachtbücher** für Wirthe gebunden zu 3 bis 8 Fr. **Kundenbüchlein** linirt dutzendweis zu 1 Fr. 20, 1 Fr. 80 und 2 Fr. 50. **Rechnungsformulare** in Oktav, Quart und halben Bogen, hundertweise sehr billig. **Viehinspektorkontrollen** für Ein- und Ausfuhr. **Beistandsberichte** und **Vermögensausweise** 10 Ct. per Bogen, bei größern Bestellungen mit etwas Rabat. **Briefköpfe:** als **Kund und zu wissen** und **Fertigungsauszüge** auf altenpapier zu 10 Rp. per St. **Ueberbundsanzeigen** auf halbe Bogen zu 6 Rp. per Stück. **Schulversäumnisprodel** 50 Rp. per Exemplar. **Entlassungszeugnisse** in allen drei Sorten 5 Rp. per Stück. **Versäumnistabellen** in ganze Bogen 10 Rp. in halben 6 Rp.

☞ Dann machen wir noch ganz besonders **Schulbehörden** und **Lehrer** darauf aufmerksam, daß wir die von der **neuen Schulordnung** geforderten

Schulzeugniß-Büchlein

angefertigt haben und per Exemplar zu 2½ Rappen erlassen.

Endlich empfehlen wir dem Handelsstande, Handwerkern ꝛc. ꝛc. unser Lager linirter und unlinirter Haus- und Handelsbücher, Gassabücher, Notizbücher, Capital- und Zinsbücher, Wechselformulare ꝛc. ꝛc. zu billigsten Preisen.

Zu gütigen Aufträgen empfiehlt sich die

J. Zehnder'sche Buchdruckerei.

Wo eine noch bereits neue, in gutem Zustand befindliche **Alaunmühle** mit Sieb ꝛc. billig zu kaufen ist, besorgt unter Chiffre M. in frankirten Anfragen der Verleger d. Bl. 221

Wo eine **Drehbank** sammt dazugehörendem Werkgeschirr, ein Schleifstein, 7 gußeiserne Winysügel, billig zu kaufen sind, sagt der Verleger dieses Blattes. 241

Am Osterdienstag den 14. Nachmittags 1 Uhr kommen in Geißwies in Wettingen **4 Nußbaumstämme** sammt Wurzenstöcke und 1 Kirschbaumstamm sammt Abheiz auf öffentl. Steigerung 269

Zu ausleihen: 800 Fr. beim Kirchenamt **Fislisbach.** 270

Im **Seminar Wettingen** ist noch **Runkelsamen** bester Sorte zu haben. 271

Bei Müller, Müller in Baden sind einige hundert Kleyner- und Schenkenberger Reben zu haben. 253

Wo ein starker Knabe von rechtschaffenen Eltern die **Bäckerprofession** unter billigen Bedingungen erlernen kann, sagt der Verleger dieses Blattes. 262

Auf Ostern wird Unterzeichnete ein ausgezeichnetes

Bock- Bier

ausschenken, wozu sie das durstige Publikum einladet.

Bierbrauerei Huber

263 in Mellingen.

Kornmarkt in Zürich, Freitag 3. April 1857.

Getreide-Gattung.	Wahrer Mittelpreis.		Aufschlag.		Abschlag	
	Fr.	Rp.	Fr.	Rp.	Fr	Rp.
Korn per 200 Pfd.	34	23	—	23	—	—
Roggen „ „	22	44	—	—	—	11
Bohnen „ „	22	66	—	83	—	—
Erbsen „ „	—	—	—	—	—	—
Gersten „ „	20	91	—	41	—	—
Haber „ „	21	23	—	26	—	—

Korn: Zufuhr 769 Doppele. Verkauft 653.

Mehl- und Brodpreise.

per 200 Pfd. Weißmehl Fr. 53 — Rp. 2 Pfd. Weißbrod 45 Rp.

„ „ Mittelmehl „ 49 — „ 2 „ Mittelbrod 40 „

Basel, Freitag den 3. April.

Kernen-Preis 36 Fr. 50 bis 37 Fr. —. Mittelpreis 36 Fr. 74. Aufschlag 38. Verkauft 221, Rest 508.

Fruchtmarkt in Luzern vom 31. März.

Kernen	Fr. 36 Rp. 45
Roggen	„ 23 „ —
Ein Brod, 5 Pfd.	„ — „ 86

Kornmarkt in Norschach.

Norschach, 2. April. Korn: Verkauft 3113 Doppelz. Mittelpreis: 34 Fr. 37. Aufschlag 25 Rp.

Baumwolle.

Liverpool, 25. März. Tagesumsatz 5000 B. Middling 7¾ D.

Havre, 25. März. Tagesumsatz 651 B. Tres bas 103 Fr. Bas 108 Fr. Tres ord. 111 Fr.

Druck und Verlag der J. Zehnder'schen Buchdruckerei.

Abonnementspreis.
Franko Schweiz:
Halbjährlich: 2 Fr. 20 Rp.
Vierteljährlich: 1 Fr. 20.

No. 15.

Inseratsgebühren:
Die gewöhnliche Zeile oder deren Raum 15 Rappen.
Bei Wiederholungen 10 Rappen.

Hrn Schädeli Ammann in Schlosrued

Schweizerische Volks-Zeitung.

Baden, Samstag — Siebenter Jahrgang. — 11. April 1857.

Solchen, so Lust haben, für dieses Jahr noch auf die Volks-Zeitung zu abonniren liefern wir gegen frankirte Einsendung von **3 Fr. 50 Ct.** alle seit Neujahr erschienenen Sonntagsblätter nebst Zeitung von jetzt ab bis Neujahr und einen hübsch gebundenen Taschenschreibkalender für 1857 (von letzterm sind nur wenige Exemplare noch vorhanden).

Das Central-Comite

des eidgenössischen Freischießens von 1857 in Bern an die schweizerischen Schützengesellschaften.

Theure Eidgenossen! Waffenbrüder!

Nach mehr als einem Vierteljahrhundert ist Bern wieder schweizerische Schützenstadt geworden. Die Berner schlagen diese Ehre hoch an und laden die lieben Eidgenossen aller Gaue unseres Vaterlandes herzlich ein, die Feier der Juliwoche recht zahlreich mit ihnen zu begehen.

Das Schützenfest dieses Jahres wird von besonders hoher Bedeutung sein. Bei der Gefahr, die in den letzten Monaten unserm Vaterlande drohte, hat der schweizerische Schütze von Neuem den Ernst des Schützenwesens erfassen gelernt. Das Gefühl, daß von seinem sichern Auge, von seiner festen Hand die Ehre des helmischen Landes abhängt, hat den braven Schützen aus gleichgültiger Ruhe aufgeweckt. Die Waffe, die ihm lange Jahre nur für ein Spiel in friedlichen Tagen gut schien, hat von Neuem die alte Würde, die sie bei unsern Ahnen hatte, zurückerobert. Nur der wehrhafte Mann gilt auch als freier Mann.

Angesichts der energischen Erhebung des Schweizervolkes ist zwar die Kriegsgefahr an unserm Lande vorüben gegangen; allein den wackern Schützen ziert zum Voraus die Wachsamkeit; er soll stets gerüstet sein, um vertrauend der Zukunft in's Auge blicken zu dürfen, von der er nicht ahnen kann, was sie in ihrem Schooße birgt. Worauf das Schweizervolk allein wie auf Felsengrund bauen kann, das sind nicht Konferenzen und Protokolle, und nicht Fürstenwort, sondern die eigene Aufopferungsfähigkeit und die eigene Kraft. Diese zu stählen im ernsten Waffenspiel und in Schweizereintracht den Schwur der Treue für unsere Neuenburgerbrüder zu erneuern, darin ruhe die Bedeutung unserer Schützenfeier!

So kommt denn, theure Eidgenossen! von nah und fern zu unserm Feste! Ihr werdet zwar verschiedene politische Ansichten zu uns herbringen; doch Ihr Alle werdet willkommen sein. Der friedlich Gesinnte, der vom guten Rechte opfern will, um das Hauptziel desto sicherer zu treffen — er sei willkommen! Der Heißblütige, der in seinem gesteigerten Nationalehrgefühl den Frieden haßt, weil er nicht durch Krieg errungen, sondern durch Konzessionen erkauft worden ist, — wir heißen ihn ebenso herzlich willkommen! Denn alle diese Dissonanzen sind gelöst in dem Einen Grundton: Neuenburg ist und bleibt schweizerisch! Und wenn dieser Ruf ertönt von Berg zu Thal und selbst weit über die Marken unserer Schweiz hinaus in fremde Lande, wohin das Schicksal so viele Schweizer geführt hat, welche wahre Schweizer geblieben sind, da hören Alle auf ihn und folgen ihm in Einigkeit. Alle die verschiedenen Farben und Fahnen beugen sich vor der gemeinschaftlichen — der eidgenössischen Mutterfahne.

Vor Allen willkommen Ihr Republikaner Neuenburgs! Noch Keines der 22 Kinder hat der Mutter Schweiz so viel Kummer und Sorgen gebracht, wie Euer Neuenburg. Darum ist es ihr aber auch so theuer geworden. Neuenburger! Ihr werdet Euer Schützenkontingent bis auf den letzten Mann stellen. Ihr erinnert Euch der herzlichen Aufnahme in Solothurn. Bern soll nicht nachstehen; die letzten Monate haben uns nur fester zusammengekittet.

Eidgenossen! Folgt unserm Rufe zum nationalen Volksfeste im Juli; das alte Bern wird Euch würdig zu empfangen wissen.

Schützen! Bern möchte eine Ehrenwoche mit Euch feiern. Bleibe Keiner zurück! Unser Schützenfest werde zur großen Musterung der schweizerischen Landeswehr!

Empfanget, theure Eidgenossen und Waffenbrüder! unsern vaterländischen Gruß und Handschlag.

Gott schütze das Vaterland!

Bern, im April 1857.

Das Centralcomite des eidgen. Freischießens von 1857.
Der Präsident: **A. Kurz**, Oberst.
Der Sekretär: Dr. **W. Munzinger.**

— Mit der Neuenburgeraffäre steht es noch auf demselben Punkte wie vor 8 Tagen. Die von der Weserzeitung angegebenen Forderungspunkte der Preußen seien ziemlich genau. Und da es in diesen 8 Tagen zu keiner Sitzung, geschweige zu einem Entscheid gekommen, so ergehen sich unsere Ganz- und Halbseher in Vermuthungen und Behauptungen wie sich die Sache lösen werde oder gar lösen müsse.

— Aus Rom macht der schweizerische Generalkonsul dem Bundesrath die Anzeige, daß die päpstliche Regierung unterm 27. März wesentliche Ermäßigungen des Einfuhrzolles in den römischen Staaten für verschiedene Manufakturwaaren festgesetzt habe, namentlich für weiße glatte Mousseline um die Hälfte; für gedruckte Baumwollwaaren, auf welchen der Zoll anstatt wie bisher 25 bis 30 pCt. fortan nur 15 bis 20 pCt. des Werths beträgt. Auch für Leinenwaaren, rohe, weiße und façonnirte, ist eine Zollermäßigung eingetreten; eben so auf leichten Wollenstoffen und gemischten Zeugen.

— Die Schweiz hat im abgewichenen Jahre 10,507,945 Ctr. eingeführt, 379,051 mehr wie 1855. Die Ausfuhr überstieg aber auch die des Jahres 1855 um 1,802,821 Fr.

— Der „Postheiri" hat's wie jener Farenmacher, der über seine Witze selbst am meisten lacht. Die glückliche Entdeckung, welche er am Fracke des eidg. Bevollmächtigten — Hrn. Kern — nämlich die Alpenrosenstickerei, gemacht haben will, scheint ihm so ausgezeichnet witzig zu sein, daß er denselben Frack auch dem Eisenbahnkönig Escher behufs Visite beim Kaiser leiht, und inzwischen Hrn. Kern in bloßen Hemdärmeln spazieren lassen geht. — O es geht wirklich nichts über diese witzigen Solothurner-Oberschulmeister, die nach Belieben bald aus dem linken, bald aus dem rechten Nasenloche die Vertreter der Nation über....

— Da selbst in den kleinen Kantonen der neue Pius-verein noch keine rechten Wurzeln schlagen will, so findet sich eine Stimme des Komite zu einem abermaligen Aufrufe veranlaßt. — In Klingnau wirkt er schon tüchtig drauf los!

— Trotz jeder gutgemeinten Warnung beißt die unbesonnene Schweizerjugend doch in den ausgeworfenen holländischen Angel, um für alle Zeiten nicht wiederzukehren aus den ungesunden ostindischen Besitzungen der Holländer. Bereits sei auch ein Bureau in Konstanz errichtet.

Aargau.

Centralmilitärschule Aarau. E. 6. April. Mit letztem Sonntag ist die hiesige Schule, nachdem sie die Inspektion der HHrn. General Dufour und Generalstabschef Frei-Herose passirt hatte, zu Ende gegangen. Wir finden uns nicht bemüßigt, über die Leistungen der Schule ein Urtheil abzugeben, sondern wollen hier nur einige Bemerkungen über die Centralschule in Betreff der Waffenplätze Thun und Aarau folgen lassen.

Es ist vielleicht Manchem Ihrer Leser aufgefallen, daß der Bundesrath s. Z. eine Trennung der Schule in einen theoretischen und einen praktischen Kurs beschlossen. Wir unserseits und mit uns noch viele Militärs haben eine Trennung des Kurses nur insoweit billigen können, als sie das Mittel zur Errichtung eines schon längst und lebhaft gewünschten Kasernenbaues in Thun bilden wird. Bekanntlich ist die Einrichtung der Thuner Kaserne so schlecht und sind die Räumlichkeiten so ungenügend, daß jedes Jahr und in verstärkter Zahl sich die Klagen über deren mangelhafte Beschaffenheit mehrten, so daß endlich der Bundesrath in anderer Weise einzuschreiten genöthigt war, um so mehr, als der Burgerrath von Thun jede Mitleidenschaft an die Baukosten von der Hand wies. Konnte sogar noch der „Oberländer Anzeiger" behaupten, „Thun hat vor der Centralschule bestanden und wird auch ohne dieselbe existiren können." Wohl wahr, schöner Herr! Wer aber weiß, was Thun durch den Centralkurs gewonnen, wird ermessen können, was es durch die Entziehung desselben in mehrfacher Weise verliert. Immerhin wird Thun auch ohne Centralschule eine der reizendsten Gegenden der Schweiz und der Hauptwaffenplatz der bernerischen Truppen bleiben. Ein Hauptreiz für Thun ist aber die Centralschule sowohl als eine bedeutende Einnahmsquelle für alle Zweige der Einwohnerschaft immer gewesen; es ist sehr zu bedauern, daß die Thuner Bürgerschaft das nicht erkennen will und so wenig gute Miene zu den von der Eidgenossenschaft gestellten Anforderungen macht, obschon Thun in Folge der vielen Vortheile eines eidg. Waffenplatzes so gut wie Zürich eine Million für den Bau eines eidg. Polytechnikums, so gut wie Bern Millionen für einen Bundespalast verwenden kann; ohne Nachtheil den Bau einer geräumigen und genügenden Kaserne zu übernehmen im Stande wäre.

Daß Thun kein eidg. Privilegium auf den alleinigen Besitz der Centralschule hat, wenn es nicht etwa die große Allmend wäre, wissen die Aarauer gar wohl. — Sie haben sich den freundlichen Empfang und eine gefällige Bewirthung sehr angelegen sein lassen. Vorerst in Bezug auf die Kaserne war dieselbe so freundlich und wohnlich eingerichtet, daß sich jeder Offizier darin heimisch fühlte; die Gänge, Zimmer waren so hell, so blendend geweißt, daß es eine wahre Freude war, darin zu wohnen. Die Auslagen für den Putzer, wie man sie in Thun hatte, fielen weg, da der Staat Aargau die Besoldung der Putzer übernahm. Während man in Thun 1 Fr. bis 1 Fr. 50. per Tag Zimmervergütung zu leisten hatte, blieb hier dem Offizier der Schulsold von Fr. 5 per Tag mit täglichem Abzug von 25 Ct. für die Zimmerbesorgung ganz zur Verfügung. Diese 1 Fr. 25. bis 1 Fr. 75. Ersparniß per Tag sind nun bei langer Dienstzeit nicht ohne Bedeutung.

In gesellschaftlicher Hinsicht suchte Aarau die eidgen. Gäste auf alle mögliche Weise in ihren freien Stunden zu zerstreuen. Bald wechselte ein Ball der Casinodirektion mit einer Soirée dansante des Cäcilienvereins; bald war Abendunterhaltung im Rößli, bald dies, bald jenes. — Cantine, Storchen und Ochsen sorgten für ein gutes Diner. Affenkasten, Mißbrauch und Hoffnung für ein treffliches Bier. — Käme es auf die Offiziere an, Niemand verlangte nach Thun zu gehen. Uebrigens soll sich, wie wir hören, auch die Stadtgemeinde und der Staat anstrengen, für Erhaltung der Centralmilitärschule ein Mögliches zu leisten. Der Schachen wird bedeutend erweitert; eine dritte Stallung soll in Angriff genommen werden, und das Projekt der Erbauung einer zweiten Mannschaftskaserne zur Sprache kommen. Für solche theoretische Kurse bedarf es eher Offiziersimmer für 2—3 Mann, denn an ein Studium der gehörten Vorträge ist bei dem engen Zusammenleben von 18—20 Offizieren kaum zu denken.

— Der Vorstand der landwirthsch. Gesellschaft hat aus dem sächsischen Erzgebirge sogenannte Zwiebelnkartoffeln bezogen und verkauft nun an Mitglieder der Gesellschaft das Viertel (Sester?) zu 3 Fr. 50., an Nichtmitglieder zu 4 Fr. 50. als Saatkartoffeln.

— Die N. Z. Z. zählt sich zu den Aufrichtern in der Schweiz. Der „Schweizerbote" und alle vom gleichen Schlag sind nach der N. Z. Z. die Niederreißer und deßhalb vom Uebel, wenn sie sich an Eisenbahnen und dgl. große Fragen machen. —

— Der „Schweizerbote" verspricht, in das aargauische Zunftunwesen einen Blick zu thun, und der Sache auf den Zahn zu fühlen. Zu früh ist es jedenfalls nicht mehr, wenn einmal in dem Ding Ordnung geschaffen wird.

— Die Gemeinde Bänzen wagt den Prozeß mit der Regierung von wegen dem Staatsbeitrag zum Kirchenbau, und die Regierung ihrerseits hat den Fehdehandschuh bereits aufgehoben. Sonst sagt man, sei mit großen Herren nicht gut Chriesi essen.

— In Folge Regierungsbeschluß muß Lunkhofen seinen Kirchhof innert Jahresfrist erweitern.

— In einer Staatswaldung im Bezirk Zofingen ist der Borkenkäfer eingebrochen, und muß nach dem Urtheil eines Expertenbefundes ein Stück Wald sofort geschlagen werden.

— Wohlen. Der Freiämter Sängerbund hält sein dießjähriges Fest am 9. August in Bremgarten. — Er wird auch am Kantonalgesangfest Theil nehmen.

— Am letzten Tag März verunglückte in Rohrdorf ein Steinbrecher. Der Getödtete hinterläßt 3 Kinder.

— Baden. Wegen der hohen Lebensmittelpreise hat die Regierung der Badarmenkommission dahier das Kostgeld der Badarmen pro 1857 um 10 Rp. per Tag erhöht. Es kommt darnach per Tag auf 1 Fr. 40 Rp. zu stehen.

— Bei den hohen Lebensmittelpreisen und der nicht denkbaren Aussicht auf ein baldiges Fallen dieser hohen Preise wäre es wünschenswerth, wenn die Fabrikherren endlich auch daran dächten, ihren Arbeitern, die in der Regel nur kümmerlich ihr Brod verdienen, den Lohn in Etwas zu erhöhen. Es sind halt doch auch Menschen diese Fabrikler! —

— Der Schweizerbote meldet, daß nun endlich die Steuerbücher der sämmtlichen Bezirke bei der Finanzdirektion eingegangen seien, und daß nun demnächst der erste Einzug stattfinden werde. Was uns mehr noch als diese

Neuigkeit interessirt ist, daß, wie der Schwb. meldet, er sich demnächst veranlaßt finden werde — um der Gerechtigkeit willen — Thatsachen zu veröffentlichen, nach welchen in Folge Angabe von Vermögen und Erwerb mancher bisherige Herr der Kutschen und Pferde hielt, sich nicht mehr zu schämen brauche neben dem Bruder Danziger oder Leipziger in der ordinärsten Kneipe sein Schöpplein zu trinken.

— Der Regierungsrath hat der Saline Rheinfelden die Konzession bis 1887 verlängert. Dieselbe gedenkt nämlich ihr Etablissement bedeutend zu erweitern, was sie natürlich unterlassen hätte, wenn es bei der Conzession bis 1864 sein Verbleiben gehabt hätte. Kämen nur noch 10 solcher Salinen und zahlten dieselben schöne Abgaben, so hätten wir dann die direkte Steuer nicht gar sehr mehr zu fürchten.

— Ehrendingen. Die Beiträge der Gemeinde Unter-Ehrendingen für die kathl. Bächteln belaufen sich auf 220 Fr. und sind theilweise von den Gebern längst schon ausbezahlt. Man verwundert sich deßhalb mit Recht, wo es hebe, daß im jüngst bekanntgemachten Verzeichnisse der Liebesgaben für besagten Zweck Unter-Ehrendingen nicht gedacht ist.

— Lenzburg sucht beim Regierungsrath um einen fünften Jahrmarkt nach.

× Frickthal, 8. April. Wenn auch das Frickthal in Betracht der steten Zurücksetzung in aargauischen Dingen als Adoptivkind nun nach 50jährigem aargauischem Dienst ebenso gut wie andere Landestheile Anspruch auf die Brosamen hat, welche vom Tische der Herren fallen, somit bei Vertheilung der goldenen und silbernen 700,000 Fr. auch ein Wort mitzureden berechtigt ist, wollen wir doch den Mund nicht zu voll nehmen und nur einzig an das neuerdings erinnern, was das erste und größte Uebel in unserm Thale in straßenbaulicher Hinsicht ist. Wir genügsamen Leute aus dem obern Frickthale verlangen nicht mehr als den Bau einer Kaistenbergstraße nach den Regeln des heutigen Verstandes und der neuern Baukunst. Ueber die Nothwendigkeit dieses Baues wollen wir kein Wort verlieren, hat ja s. Z. der selige Lehrer Stäuble von Gipf als damaliges Mitglied der Kulturgesellschaft ein 48seitiges Memorial über die Bedenklichkeiten der Kaistenbergstraße geschrieben, was hoffentlich genügen mag und noch Vielen die den Weg über den Berg schon gemacht haben, noch in steinharter Erinnerung sein wird.

Wir möchten heute nun an unsere frickthalischen Herren Großräthe appeliren und ihnen die Verpflichtung ins Gedächtniß rufen, die sie mit der Annahme der Ehrenstelle übernommen haben: würdige Vertretung des Landestheiles, der sie gewählt. Wir wünschen nun diese Vertretung in der Weise zu haben, daß daraus eine Kaistenbergstraße entstehe. — Unsere Geduld ist groß und wir warten noch gerne ein bis zwei Jahre, bis die Arbeit in Angriff genommen wird; wir möchten aber gerne einen bindenden Beschluß haben, der uns die Garantie leistet, daß in der langeschwebenden Sache einmal etwas geschieht. Bis zum Zeitpunkt, wo die erste Hacke den ungebunden am Berge sich hinaufschlängelnden Naturpfad berührt, wünschten wir noch gerne einen bezüglichen Vorschlag in Ausführung gebracht zu wissen. Bekanntlich unterhält Frick, der Hauptort des äußern Frickthals, mit dem Bezirkshauptorte Laufenburg einen starken Verkehr in Bezug auf Briefpost- und Personentransport. Von Frick aus gibt es keine andere Gelegenheit auf ordentliche Weise nach Laufenburg zu kommen, als durch Privatfuhrwerk oder per Post nach Stein und Säckingen und per Eisenbahn nach kl. Laufenburg. (Umweg.) Kaistenberg (kein Weg). Ueber Eiken und Sisseln oder Hard für Fußgänger ebenfalls ein Umweg.

Wäre es dagegen möglich, mit Hülfe der Tit. Kreispostdirektion Aarau, einen zweispänner Postkurs zwischen Frick und Laufenburg zu errichten, statt des bisher von Stein ausgehenden, der jetzt bei täglichen Fahrgelegenheiten von Säckingen nach Laufenburg per Eisenbahn ein sozusagen unnützer ist, so wäre allen Bedürfnissen einstweilen abgeholfen.

Mit Leichtigkeit könnte dieser Kurs mit dem nach Zurzach in Laufenburg in Verbindung gebracht und ermöglicht werden, Morgens 6 oder 7 Uhr in Frick abzufahren und nach vollendeten Geschäften Abends zum Aarauer oder Zürcher Postwagen zurückzukehren.

Aus dem reformirten Landestheile. Erlauben Sie dem Einsender in Ihrem vielgelesenen Blatte ein Wort über eine Historie zu verlieren, die sich in den verwichenen Tagen zugetragen hat und für ein größeres Publikum so viel Interessantes darbietet, daß sie wirklich weiter verbreitet und weiter besprochen zu werden verdient, denn sie kennzeichnet unsere Zeit und unsere Leute

Ein J. Morgenthaler (seine Mitgesellschafter Winizki und Comp haben jenem den Ruhm in der Affäre wohl ganz überlassen?) also ein J. Morgenthaler an der Kreuzstraße hatte eine Forderung auf einen Gränicher Namens Kaspar Zehnder, und zwar im Betrage von Etwas über 1000 Fr. Der J. Morgenthaler hätte nun gerne sein Geld von dem K. Zehnder gehabt; weil er aber nicht zahlen konnte oder nicht zahlen wollte, und weil der Morgenthaler nicht selbst die Eintreibung besorgen mochte, so übertrug er das Geschäft dem Notar Weber in Zofingen. Der Notar Weber griff die Sache recht wacker an, betrieb den K. Zehnder, schrieb während einem Zeitraum von mehreren Jahren, während welchem K. Zehnder zwischen Roß und Galgen hing, eine Menge theils nöthiger, theils unnöthiger Briefe, machte (angeblich) nothwendige Reisen und brachte es am Ende auf eine Kostennote von 57 Fr — eine Rechnung, prüft man sie etwas näher, in Wahrheit nicht sehr übersetzt zu sein scheint. Bis dahin — bis die Schuld von dem K. Zehnder mit Stump und Stiel, d. h. das Kapital sammt Zinse in vielen Abschlagszahlungen getilgt war, wußten außer den in Mitleidenschaft gezogenen Beamten und Behörden, andere Leute kaum etwas von dieser ganzen Geschichte. Als aber der J. Morgenthaler die geschäftsagentliche Kostennote dem K. Zehnder ebenfalls überbinden wollte — und zwar aus dem Grunde, weil er dem Zehnder für seine Zahlungen nie anders quittirt hatte als unter dem Bedinge, daß er auch alle Kosten zahlen müsse — so suchte der K. Zehnder beim Gerichtspräsidenten Hrn Wei in Aarau Schutz gegen solche Unbill. Was ihm Hr. Wei geantwortet, ist nirgends gesagt worden; dagegen erschien kurz darauf in der Aargauer-Zeitung, deren Redaktion von demselben Hrn. Wei besorgt werde, ein Anzug gegen einen Geschäftsagenten in Zofingen, der in einem Geschäfte eine Kostenrechnung von 57 Fr. gemacht habe. Mehrere aargauische Blätter, so der Schweizerbote, und wenn ich nicht irre auch Ihr Volksblatt, nahmen hievon Notiz. Da erschien im Zofingerblatt ein sehr ungehaltener Artikel gegen die Aargauer-Ztg., resp. auch gegen die übrigen Blätter, so daß sich die Aargauer-Ztg. zur sachgetreuen Darstellung der ganzen Affäre veranlaßt sah, um eben so derbe als ungerechte Vorwürfe von sich abzuweisen.

Was thut nun aber der J. Morgenthaler und der Notar Weber? Statt in eine ruhige, dem Manne geziemende und auf Thatsachen gegründete Entgegnung sich einzulassen, und sich vor dem Publikum, das durch die sachliche Veröffentlichung in der Aarg. Ztg. von den beiden Persönlichkeiten — vorab aber von der des J. Morgenthaler, einen sehr übeln Begriff bekommen hatte, zu rechtfertigen, schlugen die beiden wie toll um sich und suchten durch ihren giftigen Biß umzubringen, was ihnen zu nahe getreten. Ihre Hauptentgegnung gegenüber dem Hrn Gerichtspräsidenten Wei bestand namentlich darin, daß sie ihm vorwarfen, sein nächster Verwandter habe den Staat betrogen und es hätte aus dem salzfaktorlichen Defizit manchem armen Teufel auf immer geholfen werden können. (Wie väterlich besorgt die beiden Agenten für die armen Teufel sind!?) Noch mehr, die beiden Herren Morgenthaler und Weber suchten den Hrn. Wei auch als gewesenen Gerichtsschreiber zu Aarau zu verdächtigen und ihm unlautere Handlungen unterzuschieben. Daß Hr. Wei nicht stillschweigend über solche bübischen Ausfälle weggehen konnte, war begreiflich. Der gewesene Gerichtspräsident Rothpletz und der gegenwärtige Vizepräsident Haberstich schützten ihn in einer öffentlichen Erklärung gegen die gemeinen Zulagen, die ihm gemacht worden, d. h. sie straften jene gemeinen Ausfälle Lügen; er selbst, Hr. Wei, aber wälzte in eben so ruhiger als würdiger Sprache all die gemachten Vorwürfe wegen Vergehen von Seite Verwandter von sich. Daß Hr Wei vollkommen im Rechte ist, beweist er durch seine leidenschaftslose Entgegnung; daß die Gegenparthei aber im Unrechte ist, dafür hat sie durch ihre rohen Ausfälle selbsteigenen Beweis geleistet. Gilt doch selbst bei weniger kultivirten Völkern der Grundsatz, daß keiner für die Verbrechen eines Andern zu büßen hat, geschweige also bei uns in Kulturien. Und ich zweifle auch gar nicht, daß z. B. Hr. Morgenthaler sich höflichst bedanken würde, wenn man ihn am Platze eines guten Freundes, der ein todeswürdiges Verbrechen begangen hätte, hängen wollte, und zwar eben so wenig als sich irgend ein anderer am Platze des ersten besten Morgenthalers hängen ließe, der den Galgen verdient hätte.

Das alte Sprichwort: „es muß Jeder mit seiner eigenen Haut zu Markte" bleibt also in solchen Fällen immer und immer wahr. Aus dem ganzen Handel läßt sich etwas ziehen, das freilich schon oft dagewesen ist, aber nicht immer ans Licht kommt. Die Schmutzigkeit des Kapitalisten, der dem bedrängten Schuldner nicht nur die gesetzlichen, sondern auch die außergesetzlichen Kosten aufhalsen wollte und sich hiefür in seinen Quittungen, wie er selbst gesteht, den Weg ebnete. Kann die Obrigkeit auch nicht in jeder Sphäre Ordnung schaffen, so sollte sie doch wenigst mit aller Strenge der Gesetze einschreiten, wo sie eine Handhabe dazu findet. Die Handhabe zeigt sich aber im Bekenntnisse Morgenthalers, daß er es darauf abgesehen hatte, dem bedrängten Schuldner auch jene Kosten, welche das Gesetz untersagt, aufzuhalsen. Tausende werden Jahr aus Jahr ein also blutig gequält, und die Sonne bringt es selten an den Tag. Wo die Sonne aber selbst eine mitleidige Thräne über die Herzlosigkeit eines Geldmäklers weint, den kein Elend, und sei es noch so groß, rührt, da hat eine väterliche Regierung gewiß Pflicht genug, die Giftpflanze auszurotten, wo sie ihr begegnet.

Eines bleibt mir noch zu erwähnen übrig. Die Redaktion des Zofingerblattes, Hr. Bezirksamtmann Senn, hat den rohen Artikel der beiden Agenten in den Text seines Blattes aufgenommen. Dadurch hat er wenig Zartgefühl gegen einen eben so braven als geschäftsgewandten Beamten an den Tag gelegt. *)

*) Die Redaktion des Zofingerblattes hat die Aufnahme jenes Artikels entschuldigt. Sie geschah in deren Abwesenheit. — Was den Ausfall der beiden Herren Weber und Morgenthaler gegen uns betrifft, so bitten wir sie sehr, vor der Thüre, die sie dem Hrn. Gerichtspräsidenten von Aarau empfohlen, zu kehren. Wir thun es vor unserer eigenen nach Kräften und hoffen, daß es uns gelinge, den Platz in kurzer Zeit sauber zu machen. Vor Allem aber werden wir uns bestreben, die Herren Weber und Morgenthaler nie mit dem nassen Finger, sondern stets mit einer kräftigen, naturwüchsigen Münze zu bezahlen. Die Redaktion der Volks-Ztg.

Zürich.

— Die Nordostbahn hat im Jenner 141,605 Fr., im Februar 125,552 Fr. und im März 131,000 Fr. eingenommen.

— Die Nordostbahn hat mit dem Pariser-Rothschild einen Prozeß bekommen. Der Rothschild behauptet, die Nordostbahn habe ihm 14,000 Nordostbahnaktien 30 Fr. unterm Preise verkauft, diese verneint es und so kommt es zum Prozesse. Das Sümmchen, welches Rothschild beanspreche sei 420,000 Fr.

— An der Ledermesse in Zürich haben Vater Hänggi von Solothurn und Schultheß von Hendschiken für mehr als 200,000 Fr. Leder gekauft. Die N. Z. Z. sagt, es sei für weit mehr wie eine Million Leder in Zürich gewesen.

— Herr Ott, Besitzer einer neugebauten Kunstmühle zu Bülach zeigt öffentlich an, daß er ein ausgezeichnet schönes Mittelmehl zu dem vom Regierungsrath festgesetzten Normalpreis franko Zürich liefern werde. Weißmehl Fr. 2 höher.

— Die Zürcher haben zu einem Turnlehrer an die dortige Kantonsschule den Hrn. Johan Zürcher von Thalweil gegenwärtig Turnlehrer in Aarau gewählt. Nach den Andeutungen der Edg. Ztg. wäre das ein Verlust für den Aargau.

Bern.

— Die Zentralbahn hat sich mit der städtischen Behörde wegen der Errichtung eines provisorischen Bahnhofes auf dem Wylerfeld verständigt und zahlt die geforderte Entschädigung von 2000 Fr. Ende Juni wird nun die Lokomitive bis ganz nahe nach Bern kommen.

— Am Ostermontag soll auf der kleinen Schanze zu Bern ein Schwinget abgehalten werden.

— Die untere Stadt bekommt nun auch den Viehmarkt. Viehmarkt und Bären als Ersatz für anderweitige Hintansetzung.

— Ein Fräulein Marie v. Werdt hat für wohlthätige Zwecke 9400 Fr. alte Währung vermacht.

— Auch die Wäscherinnen und die Zimmerleute haben mit ihrem Taglohn aufgeschlagen. Letztere kommen mit dem Aufschlag nun auf 2 Fr. zu stehen. Anderwärts haben diese sich lange schon höher gestellt.

— Der neue Regierungsrath Karlen hat sein Amt bereits angetreten. Der Reg.-Rath übertrug ihm provisorisch die Militärdirektion.

— In kurzer Zeit haben in Bern die Dachdecker und Fuhrwerkhalter mit ihrer Lohntare aufgeschlagen. Auf dem Punkte ihnen zu folgen, sind die Schreiner. Im Verhältniß des neuen Taglohns zu dem, der bei uns geng und gäbe ist, bekommen jene zu Bern nicht mehr als unsere schon lange bekommen. Daß der Arbeiter nun aber auch anständig bezahlt sein will, ist eine sehr natürliche Folge. Wollte er um früheren Lohn arbeiten, er brächte bei den hohen Preisen der Lebens- und anderer zum Leben nothwendiger Bedürfnisse ja kaum sich selbst, geschweige eine Familie durch die Welt. In den zwanziger Jahren z. B. galt der Mütt Kernen seine 5 Züriguldén, der Korb Erdäpfel seine 3 Batzen, die Maaß gute Milch einen Batzen, ein Pfund gutes Ochsenfleisch seine 15 Rp., ein Pfund Speck 16 Rp., ein Saum Wein seine 8—12 Frkn., ein Klafter Holz (4schühiges) seine 8—12 Fr. ꝛc. ꝛc. Diese Zeiten kommen nicht wieder. Das zu berechnen ist Jeder im Stande, er braucht weder ein großer Landwirthschafter noch ein großer Staatsmann zu sein. Ein Berner Stubengelehrter berechnet vom Holz, es werde so lange aufschlagen bis die Eisenbahnen ꝛc. es mit Steinkohlen wohlfeiler als mit Holz machen können. Der Meinung sind auch wir, daß von jetzt weg ein Landmann, der bisher nur nothdürftig durch die Welt kam, bei einigem Fleiße durchkommen wird, weil alle seine Erzeugnisse in hohem Preise stehen bleiben werden. Also wüßten wir auch nicht, daß der Handwerker der einzige Stand wäre, der zum Darben verurtheilt werden dürfte. Jedem Arbeiter seinen Lohn, dann geht's. —

— Für die Vollstreckung des Schnell'schen Legats bezog die franz. Staatskasse ein gesetzliches Sümmchen von 62,000 Fr. vorweg.

Luzern.

— In Luzern ist dieser Tage nach dem „Tagblatt" in Anwesenheit vieler Offiziere ein Wettkampf zwischen dem Ordonnanzstutzer und dem Miniégewehr geführt worden, der zu Gunsten des Letztern ausgefallen sein soll. — Wir bezweifeln sehr, ob bei guter Weinlaune an einem Nachmittage von Zweien die beiden Waffen gehörig geprüft werden können!

Später. Was wir vermutheten wegen der Vortrefflichkeit der Miniebüchse und der Ruhmesverlustigkeit unserer Nationalwaffe hat sich bestätigt. Es war der gemachte Lärm ein voreiliger, und Alles war nichts mehr und nichts weniger als eine gemüthliche Nachmittagsunterhaltung einiger lustiger Brüder. Von einer genauen Prüfung war keine Rede.

— Es wird sehr über Verwilderung im Amte Willisau geklagt. Innert 7 Monaten sei das vierte neugeborne Kind aus einer Mistlache gezogen worden.

— In Schüpfheim ist Bauholz von zwei Spekulanten zu hohen Preisen angekauft worden. Man sollte sich indessen nicht sehr beeilen, denn die Preise werden sicherlich nicht mehr zurückgehen.

Obwalden.

— Das Gelingen mit dem Brünigstraßenprojekt hat so tief Wurzel geschlagen im Volke des kleinen Halbkantons, daß letzten Freitag zu Ehren der endlichen Uebereinkunft abermals Freudenfeuer weit in die Nacht hinaus zündeten.

Glarus.

— Der Näfelser Fahrtfeier vom letzten Donnerstag wohnte ein zahlreiches Publikum bei. Festrede, gehalten von Landesstatthalter Heer, und Festpredigt, gehalten von Dekan Rüttimann, werden zu den tüchtigsten Vorträgen gezählt, welche an diesem Feste je gehalten wurden.

Freiburg.

— Der Viehmarkt zu Bulle war sehr stark befahren und wurden große Summen erlöst. Der schönste Ochse galt 1200 Fr., zwei andere 1100 Fr., viele andere 700, 600, 500 Fr. Gehen die Eisenbahnen einmal nach allen Richtungen, so gehen die Preise noch höher und es dürfen die Landwirthe den Eisenbahnen jedenfalls sehr beruhigt entgegensehen.

Solothurn.

— Solothurn sucht Aktionäre für seine neue Bank.

Baselland.

— Weil man die Haut des Bären noch nicht hat, so lange der Bär selbst noch nicht geschossen ist, hat der Landrath bei Berathung des Büdgets beschlossen, die Kaution der Centralbahn, bestehend in 150,000 Fr., noch nicht ad Sacum zu nehmen.

Schaffhausen.

— Die Schaffhauser scheinen sich beeilen zu müssen, wenn sie von der Badischen Bahn noch etwas bekommen wollen. Der Gr. Rath ist deßwegen von seinem Begehren, die Bahn durch's Klettgau haben zu wollen, abgegangen.

St. Gallen.

— In der Nähe von Sennwald, wo die Eisenbahn durchkömmt, haben Eisenbahnarbeiter einen Menschenschädel herausgegraben. In der Nähe befindet sich das bis zur Stunde sogeheißene Mörderwäldchen und man vermuthet, daß Menschen, die dort umgebracht worden, in der Tiefe verscharrt worden seien.

— Das neue Strafgesetz trittet mit 1. Juli in Kraft.

— Die Jesuiten, auf der Stör in Feldkirch, haben starken Zuspruch auch aus dem St. Gallischen.

Graubünden.

— Die Liebesgaben für die Brandbeschädigten zu Schleins belaufen sich auf 93,242 Fr. Unter den Gebern steht außer Bünden selbst, das 22,047 Fr. steuerte, Baselstadt mit 9616 Fr. oben an, dann folgt Zürich mit 8091, Bern mit 3657, Neuenburg mit 3082, Genf mit 2129. Die gespendeten Effekten sind bei obiger Summe nicht inbegriffen.

Thurgau.

— Nach dem „Wächter" hoffen die Thurgauer Bauern auf ein gesegnetes Jahr. Der Same stehe gut, die Bäume

voll Bollen und die Reben frisch und schön, vom Winterfroste gar nicht beschädigt.

— Wohl mit Recht erwarten die Thurgauer diesen Sommer hohen Besuch. Zur Verschönerung von Arenenberg wird Außerordentliches gethan, und diese Woche ist sogar der Leibarzt des Kaisers daselbst gewesen. Es wäre demnach nicht unmöglich daß der Kaiser Napoleon — ehe seine Jugendträume ganz ermatten — den Sommer einen kleinen Abstecher nach Mostindien nähme.

Wallis.

— Die Straße über den Simplon kann seit 4. April wieder mit Fuhrwerken befahren werden.

Neuenburg.

— Mehrere der 66 Verbannten haben den Bundesrath um Erlaubniß nachgesucht, zur Ordnung ihrer persönlichen Angelegenheiten für einige Zeit heimkehren zu dürfen; sie mußten aber abschlägig beschieden werden.

— Die Jahresversammlung der Aktionäre der Eisenbahn des industriellen Jura hat am 28. März in Chaux-defonds stattgefunden. Nach dem Berichte der Direktion befindet sich das Unternehmen in bester Lage, die Zahlungen auf die Aktien gehen regelmäßig vor sich, nur die Bourgeoisie von Neuenburg ist im Rückstande.

— Die reichen Royalisten erbaten sich zu ihrem Vertheidiger den berühmten französischen Advokate Chaix d'Est-Ange und meinten was Großes gethan zu haben, als sie ihm 20,000 Fr. anboten. Der Advokat jedoch ließ ihnen sagen, es müsse eine Null mehr hinzu, und zwar ob es zur Vertheidigung komme oder nicht. Und siehe, die Royalisten bissen in den sauern Apfel und zahlten die 200,000 Fr.

Genf.

— Der Neuburger, der ungarische General Klapka hält einen Kurs über Strategie, und legt diesem den ungarischen Krieg zu Grunde. Zuhörer in Masse. —

— In Carouge hat der Pfarrer eine Predigt gehalten, der nur Jungfrauen beiwohnen durften. Er predigte ihnen von den weiten Ober- und Unterröcken. Es war so kurzweilig, daß die muntere Jugend an Einemfort lachte. Nächstens soll er den Jünglingen über die zu engen Hosen und vorab über die Schlitzhosen eine Strafpredigt halten wollen.

— Als preußischer Geschäftsträger dürfte bei Wiederaufnahme der freundschaftlichen Beziehungen zwischen der Schweiz und Preußen Hr. Major Röder, der sich früher längere Zeit in der Schweiz aufhielt und der die schweizerischen Verhältnisse genau kenne, ernannt werden.

Deutschland.

— Der schwäbische Sängerbund hält dieß Jahr an Pfingsten sein Jahresfest in Tübingen.

— Reutlingen will seinem großen Künstler Friedrich Lißt (auf deutsch List) ein Denkmal setzen. Da er auf dem Punkte steht, Kapuziner zu werden, so wollen sie ihn in der Kutte in Erz gießen lassen.

— Würzburg. Letzte Woche ist hier eine junge Jüdin zum Katholizismus übergetreten.

— Sechs Bischöfe Bayerns wehren sich gegen das Verbot, daß keine Jesuiten mehr in den Kirchen des Landes herum predigen sollen, und der päpstliche Nuntius will sogar wissen, das Cultusministerium habe schon mehr wie einmal gegen, Rom gemachte Versprechen gehandelt.

— In Straubing wurde ein Bauer seines Geldes an der Kommunienbank beraubt. Der Dieb konnte sich unter den vielen Leuten verbergen.

— Bei den schwarzwälder Uhrenfabriken ist solche Nachfrage nach Wanduhren in Gehäusen, daß die Hände nicht mehr ausreichen, den Bedarf zu decken. Namentlich hat man wegen Mangel an guten Schreinern nicht unbedeutende Bestellungen von hölzernen Gehäusen bei ausländischen Werkstätten machen müssen.

— In der Leipziger Zeitung sucht ein Kutscher, „dem schon zwei Herren gestorben sind, bei einer ähnlichen Herrschaft ein Unterkommen."

— Preußen. Die Krautjunker sammeln wieder für die Royalisten; also nochmals 113 Thlr.!

— Es sei nicht wahr, daß der Prinz von Preußen sammt Vetterschaft sich in die Neuenburgerangelegenheiten mischen.

— Die preußische Kammer hat die Ausgaben und Einnahmen für 1857 zurecht gelegt. Die Einnahmen kommen nach der Kammer auf 120 Mill. Rthlr., die Ausgaben nach derselben Kammer auf dieselbe Summe zu stehen. Gottes- und Heeresgewalt vorbehalten, die in der Regel einen Strich durch die Rechnung macht.

— Das preußische Herrenhaus soll kein theurer Salz wollen und man glaubt, es werde den Beschluß der Abgeordneten über den Haufen werfen.

— Berlin. Die Finanzkommission des Herrenhauses hat die Erhöhung des Salzpreises wirklich und zwar mit 13 gegen 1 Stimme abgelehnt.

— Am 1. April hat das erste Schiff (ein preußisches) mit wehender Flagge, ohne angehalten zu werden und ohne den Zoll zu bezahlen, den Sund passirt.

— Oestreich. Da es auch ebenso einfältige Oestreicher wie Franzosen giebt, welche mit dem Kommen des großen Kometen der Welt Untergang glauben und deßwegen Karst und Spatte weglegen und nicht mehr arbeiten wollen, hat sich der große Astronom Littrow bewogen gefunden, den bangen Seelen kund zu thun, daß die Bahn des Kometen so liege, daß er in seiner nächsten Nähe von der Erde immer noch eine Million deutscher Meilen entfernt sein werde — 19 mal weiter als der Mond von uns entfernt ist.

— Oestreich. Der Bischof von Leitmeriz hat die Führung eines Brautprüfungsprotokolls in seinem Sprengel angeordnet. Nach diesem saubern Protokolle sollen einer Braut und wäre sie noch ein Kind von 16 Jahren, in Gegenwart ihres Bräutigams, ihrer Eltern und der Trauungszeugen unter Anderm auch folgende schmutzige Fragen zur Beantwortung gestellt werden: „ob sie einer andern Person außer ihrem Bräutigam, die Ehe versprochen? ob sie sich mit dem Bruder, Vater oder Vetter ihres Bräutigams fleischlich vergangen? ob sie mit ihrem Bräutigam, falls dieser Wittwer ist, bei Lebzeiten seiner ersten Frau einen Ehebruch begangen?" Dieselben Fragen an den Bräutigam zu stellen, ist der Pfarrer berechtigt und verpflichtet. Braut und Bräutigam sollen nämlich am Schluße des Examens gefragt werden: „Können Sie alle diese Ihre Aussagen eidlich bekräftigen?" Die Trauungszeugen sollen gefragt werden: „Können Sie die eben vernommenen Aussagen der Brautleute als wahr und glaubwürdig bekräftigen? Können Sie diese alle Ihre Aussagen eidlich bekräftigen?" So steht im „Frankfurter Journal" zu lesen. Fleischeslust oder Geilheit lampet da stark heraus!

— Preußen und Oestreich haben den Dänen zu Erfüllung ihrer Schleswig-Holstein gegebenen Versprechen einen Endtermin von drei Wochen gestellt. Kommen die Dänen innert dieser drei Wochen dem bestimmt gestellten Begehren nicht nach — so — so stellen Preußen und Oestreich einen weitern Termin!

— Oestreich. Krakau und Lemberg sollen befestigt werden.

— Wien. Aus lauter Religion mußten in jüngster Zeit die Ballettänzerinnen über ihre Trikohosen noch andere weite Hosen anziehen. Nun ärgerte sich aber die höhere Geistlichkeit auch an diesen und so sind sie wieder wegdekretirt worden. Es bleibt also beim Alten.

— In Hamburg hat ein toller Hund 6 Personen, worunter 2 Knaben, die zur Schule gingen, gebissen.

Frankreich.

— Ein Pariser Buchhändler zahlt für die Memoiren Gizots 100,000 Fr., sie sollen in 5 Bänden erscheinen.

— Letzten Donnerstag wurde die Eisenbahn von Bordeaux nach Cette feierlich eröffnet.

— Paris. Die Errichtung einer Eisenbahn in Algier ist beschlossen worden, und wird an besondere Gesellschaften vergeben werden.

— Paris. Ein Kammermädchen, das die Ehrlichkeit selber zu sein schien, stand dieser Tage vor Stadtgericht. Es war von ihrer Herrin der Dieberei beklagt. Die Anklage lautete: Eines Tages bemerkte ich zu den Füßen meiner Magd ein gesticktes Nastuch; ich hob es auf und erkannte es für das meinige; ich zog aber damit auch einen Schleier unter dem Rock meiner Schönen hervor, der war auch mein. Am Schleier hieng weiter ein Nastuch, an diesem 4 weitere Nastücher, am letzten ein Paar Strümpfe, an den Strümpfen eine Sarge, an der Sarge ein Tischtuch, am Tischtuch ein Brusttuch, an diesem ein Stück Perkale, an der Perkale ein Paar Bänder, ein Paar Manschetten und ein Paar Handschuh; weiter ein Pack Leinenzeug — kurz es war Alles mitsammen so lang wie eine Straße, und das Alles zusammen um den Leib gewickelt. Das Mamsellchen wurde bei der Abwicklung bedeutend dünner!

Italien.

— In Mailand wird Spargel gezogen, von welchem 15 Stücke 3 Wiener Pfund wiegen.

— In Piemont sind gegenwärtig nicht weniger als 10 Bischofssitze und 4 Abteien vacant.

— Damit es mit den römischen Eisenbahnen rascher vorwärts gehe, habe der Papst allen religiösen Körperschaften der katholischen Welt die Bewilligung ertheilt, ihre Gelder an jenes Unternehmen anlegen zu dürfen. Ob sie alle davon Gebrauch machen, ist wohl sehr zu bezweifeln.

England.

— Die englische Regierung hat in Anbetracht der Ereignisse in China dem Flottenkommandanten im stillen Weltmeer den Befehl ertheilt, fünf seiner Kriegsschiffe zu dem Geschwader des Admirals Seymour stoßen zu lassen.

— Bis Samstag Abends waren in London 578 Wahlen bekannt, wovon 343 Liberale, 235 Conservative. Von den noch ausständigen 76 kommen ungefähr 60 auf die irländischen Grafschaften.

— Auch von Gibraltar weg beordert England eine Brigade nach China. Nach allen Zeichen dürfte der Krieg mit den Chinesen nicht sobald aus sein. Englische Blätter wenigst stellen einen langen Krieg in Aussicht.

— Ein Reisender will bei einem reichen Lord zwei Pferdeställe gesehen haben, die mit Gummielastikum gepflastert sind. Die Prachtsthiere sollen dadurch für den entbehrten weichen Rasen entschädigt werden.

— Die englische Flotte hat das schwarze Meer und den Bosporus verlassen und ist nach Malta zurückgekehrt.

— Die von Kugeln durchlöcherte Flagge des berühmten russischen Linienschiffes „12 Apostel", das einst der Stolz des Hafens von Sebastopol war, befindet sich nach der „Times" jetzt im Besitz eines Maltesers, der sie zuweilen aufzieht, um sie vor Motten zu bewahren, worüber der russische Konsul in Malta sehr erbittert sein soll.

Türkei.

— Konstantinopel wird nächstens Gasflammen haben. Man ist sehr emsig beschäftigt mit dem Legen der Röhren. — Die Stadt Salonich ist schon wieder vom Feuer heimgesucht worden. Das sogenannte Judenquartier 150 Häuser und mehr wie 300 Buden, sind ein Raub der Flammen und 600 Familien dadurch obdachlos geworden.

— Nachrichten aus den Donaufürstenthümern zufolge gewinnt die Agitation für die Vereinigung mehr und mehr Boden. Es werden in dieser Richtung die mannigfaltigsten Hebel in Bewegung gesetzt, und die Leidenschaften beginnen bereits sich so ziemlich zu erhitzen. Aus Konstantinopel hört man, daß Sir Hamilton Bulwer im Gegensatze zu Lord Stratford de Redcliffe dem Gedanken der Vereinigung der Fürstenthümer nicht abhold ist. Der russische Bevollmächtigte zu Bukarest, Herr v. Basily, hat sich dem Vernehmen nach in den Salons mit Entschiedenheit dahin ausgesprochen, daß wenn die Divans sich für die Vereinigung aussprechen sollten, Rußland auf dem Gewährenlassen derselben bestehen werde.

— In einer Vorstadt Bucharests wurden am 21. März Abends zwei brave Pächter-Eheleute aus Würtemberg wahrscheinlich von türkischen Soldaten, die auf Raub ausgingen, auf gräßliche Weise ermordet, ein halbjähriges Knäblein in der Eltern Blut hineingesetzt, und ein sechsjähriger Sohn entging dem Tod fast wunderbarer Weise, um Anzeige machen zu können. Der Fall erregt große Sensation, die Untersuchung ist im Gang.

— Man meint Fürst Danilo von Montenegro habe hohe Zeit seinen Besuch in Paris abzukürzen, wenn er nicht Gefahr laufen wolle, seinen Posten bei seiner Nachhausekunft besetzt zu finden. Es rumort nämlich dermalen ziemlich in Montenegro

Spanien.

— In Spanien sind alle Aussichten auf eine sehr gesegnete Ernte vorhanden. In Folge dessen sinken durchweg die Getreidepreise. — Auch ist es schon so warm in Spanien, daß man in Andalusien z. B. zur Mittagsstunde schon nicht mehr ausgehen kann.

China.

— Ein französisches Schiff sollte 600 Chinesen für die Plantagen nach Havanna bringen. Am Tage nach der Abreise empörten sich die Chinesen, mezelten die Offiziere nieder und machten die ganze Mannschaft zu Gefangenen. Der Kapitän wurde der Länge nach auseinandergesägt. 40 Stunden von Hongkong ließen die Meuterer das Schiff an den Strand laufen, und brachten die Gefangenen an's Land, um für sie hohes Lösegeld zu bekommen. Der Rädelsführer habe man bereits habhaft werden können.

Amerika.

— Der unterseeische Telegraph zwischen Amerika und Europa wird, wie man zu hoffen guten Grund hat, im Juli gelegt sein. Vom Tau, das 2200 engl. Meilen lang wird, sind an 650 Meilen fertig. Die beiden mit dessen Anfertigung betrauten englischen Fabriken liefern davon wöchentlich über 200 Meilen.

— Das New-Yorker Postamt warnt vor dem Versiegeln der Briefe mit Siegellack, indem Fälle von Erweichung und dadurch erfolgende Verletzung anderer Briefe oder deren Adressen vorgekommen sind.

— Schon wieder Unglück auf der Eisenbahn. Ein Transport Eingewanderter begegnete in Pennsilvanien einem Güterzuge. Sechs Reisende blieben in Folge Zusammenstoßes todt, 12 wurden schwer verwundet.

— Der große Maler Horace Vernet ist nach Amerika berufen worden, um das Porträt des Präsidenten Buchanan zu malen.

Auszug aus dem aargauischen Amtsblatt Nro. 14.

Schuldenrufe.

Geißmann, Kaspar, Schuster, Lenzenschneiders von Mandach. Eing bis 15. Mai der Gemeindskzl

Benefizia Inventarii.

Amsler, Jakob, Schuster, alt Gmdrth von Schinznach; — und Fischer, Samuel, Schneiders, gewes. Soldat von Hetwil. Eingabe bis 15. Mai der betreffenden Gemeindskzl — Plüß, Johannes, alt Bannwart, gew. Straßenwärter und Krämer von Ryken. Eingabe bis 9 Mai der Gemeindskzl.

Geldstage.

Aarau. Suter, Jakob, Sohn, älter im Oberester zu Suhr. Eingabe bis 9. Mai, Steigerung 12. Juni, Einspruch: 23 Mai bis 6 Juni. — Suter, Jakob, Sohn, jünger im Oberester zu Suhr. Eingabe bis 9., Steigerung 12., Einspruch: 16.—30. Mai — Frei, Samuel, Sesselmacher von Unterentfelden. Eingabe bis 9. und Steigerung 29. Mai, Einspruch: 27. Mai bis 10 Juni — Zimmerli, Jakob, Weber von Unterentfelden. Eingabe bis 9. und Steigerung den 18. Mai, Einspruch: 22. Mai bis 5. Juni. — Stirnemann, Frau Salomea, Herzigen, Metzgers von Gränichen Eingabe bis 9. Mai, Steigerung den 4. Juni, Einspruch: 20. Mai bis 3. Juni. — Senn, Johannes, Hs. Jakobs im Fuchsbühl zu Densbüren Eingabe bis 9. Mai, Steigerung 10 Juni, Einspruch: 20. Mai bis 3. Juni. — Dätwiler, Samuel, Steinhauer von Unterentfelden. Eing bis 9 Mai, Einspruch: 18. Mai bis 1. Juni. **Baden.** Frei, Jakob, Castoris von Oberehrendingen; — Weber, Johann, in Wasserfallen; und — Gretener, Jakob, Schuster in Mellingen. Eingabe bis 5. Mai, Einspruch: 27. Mai bis 11. Juni Steig. unbestimmt. **Bremgarten.** Meier, Joh. Jakob, Sandbühlers sel. von Hilfiken. Eingabe bis 27. April, Einspruch: 6.—20 Mai. **Kulm.** Giger, Hs Rudolf, Seilers im Rechag, Gmde. Gontenschwil. Eingabe bis 9. Mai, Einspruch: 23. Mai bis 8 Juni. **Lenzburg.** Urech, Jakob, Weberlis, Zimmermann; und — Urech, J. Ulrich, Weberlis Geflügelhändler von Niederhallwil. Eingabe bis 18., Steigerung den 26. Mai, Einspruch: 4.—18. Juni. **Rheinfelden.** Huber, Konrad, von Rickenbach, Groß Baden, in Zuzgen. Eingabe bis 7. und Steigerung 14. Mai. — Hohler, Anton, Peters von Zuzgen; und — Sacher, Leo, Schreiner von Zuzgen. Eingabe bis 30. April, Steigerung 20. Mai; Einspruch für alle drei: vom 30. Mai bis 15. Juni. **Zofingen.** Arber, Samuel, von Oftringen, dato in der Altachen bei Brittnau, früher Bärenwirth in Buchs. Eingabe bis 9. und Einspruch vom 15.—30. Mai

Rehabilitationsbegehren.

Lüscher, Johann, Vater, Zimmermann von Obermuhen. — Wind, Florian, Spengler, von Kaiserstuhl.

Rehabilitationen

Büchi, Alois, von Unterehrendingen. — Birchmeier, Konrad von Würenlingen. — Flori, Andreas, Brigiten von Wohlen. — Fischer, Friedrich, Schuhmacher, von Lenzburg — Kappeler, Sebastian, Maurer, von Klingnau.

Die Münchener Schranne am 4. d. enthiel 13,192 Scheffel, wovon 11,444 verkauft wurden. Mittelpreise: 24 fl. 23 kr. (gestiegen um 1 fl. 4 kr.) Korn 15 fl. 1 kr (gestiegen um 20 kr), Gerste 12 fl. 27 kr. (gestiegen um 15 kr.), Haber 6 fl. 51 kr. (gestiegen 26 kr.)

Steigerung.

Die im Geldstage über **Jakob Lz. Füglistaler** im **Lizibuch** Gemeinde Oberwil, gerichtlich aufgestellten Güterpfleger werden den **16.** und **23. April** nächsthin je von Nachmittags 2 Uhr an, im Hause des Unterfertigten, des Geldstagers **Heimwesen** an eine öffentliche Verkaufssteigerung bringen, welches besteht in:

1) Einem Haus mit doppelter Wohnung, und geräumigem fast neuem Schenerwerk, mit Antheil Mostretten;
2) circa 10 Jucharten gutem Wieswachs;
3) " 20 " wohlgelegenes und gutbestelltes Ackerfeld;
4) " 10 " Holzland mit schönem Wuchs und
5) " 1/4 " Weinreben guter Qualität.

Kaufliebhaber werden zu besagten Steigerungen hiemit höflichst eingeladen, mit dem Beifügen, daß die Bedingungen jeweilen vor der Steigerung eröffnet werden. Sachbezügliche nähere Auskunft ertheilt inzwischen der Unterzeichnete.

Lieli, den 22. März 1857.

Namens der Massapflege
239 **H. Füglistaler,** alt Großrath, zum Hirschen.

Für Strohfabrikanten!

Im Kaufhause Lenzburg sind circa 10% Pferdehaar 12/18 und 18/30 in beliebigen Quantitäten à Fr. 8—22 pr. Pfund, sowie einige Ballen weißer Manilla-Hanf zu verkaufen. 248

Wo eine **Drehbank** sammt dazugehörendem Werkgeschirr, ein Schleifstein, 7 gußeiserne Windsflügel, billig zu kaufen sind, sagt der Verleger dieses Blattes. 241

Geschäfts-Eröffnung.

Laufenburg. Unterzeichneter zeigt hiemit einem geehrten Publikum an, daß er mit dem 1. April im hiesigen Orte einen **Tuchladen** eröffnet hat. Der Laden befindet sich an der Marktgasse. **Abraham Byler**
242 in Laufenburg.

Wo ein starker Knabe von rechtschaffenen Eltern die **Bäckerprofession** unter billigen Bedingungen erlernen kann, sagt der Verleger dieses Blattes. 262

Bei Schmied Blattmer in Tägerig könnte ein Knabe unter sehr billigen Bedingnissen in die Lehre treten. 279

Ein Knabe von rechtschaffenen Eltern kann unter billigen Bedingungen das Schlosserhandwerk erlernen. Bei wem, sagt die Expedition d. Bl. 284

285 ### Wirthschafts-Eröffnung.

Der Unterzeichnete hat seine im vorigen Jahr stark besuchte **Eigengewächswirthschaft** nunmehr wieder eröffnet und richtet deßhalb die höflichste Einladung zu fernerm gütigem Zuspruch an das verehrte Publikum. **M. Schnider,** jgr. auf Oberhard.

Theater in Ober-Ehrendingen.

Montag den 13 April wird von der Theatergesellschaft von Ehrendingen im Gasthaus zum Hirschen daselbst aufgeführt:

Thobis Schwalbe oder Nachtwächter.

Ein Possenspiel in 2 Abtheilungen von Körner.

Erster Platz 40 Rp., zweiter Platz 25 Rp. — Kassaöffnung 2 Uhr. Anfang punkt 3 Uhr. Zu zahlreichem Besuche ladet höflichst ein

Namens der Gesellschaft: **Der Vorstand.**

☞ Eine zweite Vorstellung findet Sonntag den 26 statt. 286

Holzsteigerung.

Unterzeichnete werden öffentlich versteigern:

Künftigen Dienstag den 14. d. Nachmittags 1 Uhr im Immenholz bei Leuggern

31 Fohren- und Buchenspältenklafter;
14 Steckholzklafter;
3 Stück Banholz; und
1300 Reiswellen.

Leuggern, den 7. April 1857.

287 **F. und A. Hauser.**

Bei S. Stöhr, Schreinermeister im Seminar Wettingen könnte ein guterzogener Knabe gegen ein angemessenes Lehrgeld sogleich in die Lehre treten. 288

Liegenschafts- & Fahrhabsteigerung.

Die Massapfleger im Konkurse des **Leonz Bürgisser** sel. von **Bremgarten** werden

I. den **15., 16.** und nöthigenfalls den **17.** April 1857 jeweilen von Morgens 8 Uhr an im Hause des Gelbstagers selbst dessen sehr bedeutende **Fahrhabe** aller Art gegen baare Bezahlung, und

II. den **21.** und **23.** April 1857, jedesmal von Abends 7 Uhr an im Gasthause zur Sonne in Bremgarten nachenannte **Liegenschaften** auf öffentliche Verkaufssteigerung bringen, als:

1. Das dreistöckige, im Brandkataster sub Nr. 29 zu Fr. 14,950 versicherte Wohnhaus mit geräumiger Schmiedwerkstätte, die sich vermöge ihrer Lage leicht und vortheilhaft auch für jeden andern Gewerb einrichten ließe;
2. ein dreistöckiges Wohnhaus, Nr. 116, an der Schlossergasse gelegen, mit Schlosserwerkstätte und circa 2000 □' Rain hinter dem Hause;
3. Eine Scheune, Nr. 191, in der Unterstadt, mit zwei Kellern;
4. circa 1/2 Juchart Mattland in der Au mit dabei stehendem Holzhaus;
5. " 21/2 " " Ackerland im Ifenlauf;
6. " 1/4 " " Wiesland ebendaselbst;
7. " 31/2 Viertling Weinreben im Ittenhard.

Kaufliebhaber werden zu diesen Steigerungen freundlichst eingeladen.

Bremgarten, den 2. April 1857.

Namens der Güterpfleger:
266 **S. Bentler,** Gerichtssubstitut.

Holzsteigerung.

Mittwoch den 15. April, Vormittags 9 Uhr, kommen im Oberforst „Breitsee" auf öffentliche Steigerung:

15 Saglanmen, 30 Träm, 60 Riegel, 80 Rasen, 110 Halbrasen, 110 Stangen, und 1100 Reiswellen.

290 **Forstinspektion Rheinfelden.**

Zu verkaufen: Eine Güllenpumpe. 280

Der Unterzeichnete zeigt dem E. Publikum an, daß bei ihm gutgebrannter **Landgyps,** der alte Mütt zu 90 Rp. zu haben ist, und empfiehlt sich zu zahlreichem Zuspruch.

Dietiken, den 8. April 1857.

291 **Baumann,** Oeler u. Gypsmüller.

Eisengießer

werden gesucht und gut bezahlt in der Gießerei von
275 **Gebrüder Sulzer in Winterthur.**

Post-Dampfschifffahrt

der

Hamburg-Brasilianischen Dampfschifffahrts-Gesellschaft

zwischen **Hamburg** und **Brasilien**

vermittelst der eigens für diese Fahrt neu erbauten prachtvollen

Hamburger Post-Dampfschiffe

Teutonia	circa 2000	Tons
Petropolis	" 2000	"
	" 2400	"

im Bau begriffen, bis zu dessen Vollendung der **„Golden Fleece"** die regelmäßige monatliche Verbindung **Hamburg's** mit **Brasilien** mit unterhalten wird.

Es wird jeden Monat am **20. von Hamburg** und am **24. von Southampton** aus **Lissabon** anlaufend, nach **Pernambuco, Bahia** und **Rio de Janeiro** expedirt werden.

Nach Rio de Janeiro

Southampton, Lissabon, Pernambuco und Bahia anlaufend,

geht von HAMBURG am 20. April, von SOUTHAMPTON am 24. April ab

das neue Hamburger Post-Dampfschiff **„Golden Fleece".**

In Hamburg werden die zu verladenden Güter bis zum 19. April Mittags entgegengenommen.

Nähere Nachricht wegen Fracht und Passage ertheilen

in Hamburg: **Knöhr & Burchardt,** Schiffsmakler.
" Southampton: Croskey & Cie.
" der **Schweiz:** **E. de Paravicini,** Unterstraß Nr. 132 **Zürich,** und dessen Kantonal-Agenten
56

Zu verkaufen:

Ein zweispänniger aufgerüsteter bereits neuer **Wagen;** ferner dürre eichene, buchene und nußbaumene **Laden.** Beim Verleger dieses Blattes zu vernehmen. 292

Letzten Montag Abends ging von Baden bis Schneisingen ein eiserner **Nadschuh verloren.** Der redliche Finder wird ersucht, denselben beim Verleger dieses Blattes oder bei dem Eigenthümer J. H. Widmer, Bezirksrichter in Schneisingen, abzugeben, wo er das gebührende Trinkgeld erhalten wird. 293

Im Kunstgütlein sind noch folgende Sorten **in Flaschen abgezogene Weine** zu herabgesetzten Preisen zu haben:

Burgunder erster und zweiter Qualität, Badener 1834r und alten Markgräfler.

Auch gutes altes Kirschenwasser und feiner Kümmel-Liqueur. 273

Eine schöne frische Auswahl **Sonnenschirme** und **Marquises** im Preise von Fr. 3 bis Fr. 20 hat Unterzeichneter soeben wieder erhalten. Höflich empfiehlt sich daher zu geneigtem Zuspruche

251 **J. J. Pfister.**

Sonntags-Blätter.

Wir haben nun noch einige wenige complete Exemplare von den Jahrgängen 1853, 1854, 1855 und 1856, welche wir zusammengenommen zu 6 Fr. erlassen. Einzelne Nummern können wir nur noch vom Jahrgang 1856 abgeben, von den andern Jahrgängen nicht mehr.

J. Zehnder'sche Buchdruckerei in Baden.

Bei Unterzeichnetem sind circa 160 Ztr. guteingebrachtes Heu zu kaufen. Heer-Wanger
289 in Baden.

Zu verkaufen.

Ein soviel als neuer 2zölliger **Wagen,** mehrere Klafter **Heu** und 300 circa 8—9 Fuß lange **Baumstecken;** sehr billig. Wo, sagt auf frankirte Anfragen der Verleger d. Bl. 294

Auf Ostern wird Unterzeichnete ein ausgezeichnetes

Bock- Bier

ausschenken, wozu sie das durstige Publikum einladet.

Bierbrauerei Huber
263 in Mellingen.

Bezirk Brugg. Bekanntlich haben die Gäste in Wirthshäusern nicht immer den Staatskalender bei sich. Der Gemeindammann B. wußte sich aber schon zu verschiedenen Malen, so am 22 März im Städtchen L. und in einer Nachbargemeinde seines Wohnortes mit den Worten kenntlich zu machen: „Ich bin Vollziehungsbeamter, ich hab zu befehlen; es muß gehen wie ich will, den Gemeindräthen habe ich nichts nachzufragen, denn ich hab das Ruder in Händen und lasse mir nichts befehlen!" Ein wirklich unumschränkter Herrscher, dieser Herr! Nur schade, daß er nicht dafür gehalten wird und daß gute Bürger bei solchen Aeußerungen bis an die Ohren roth werden.

Nicht zu übersehen! Und es geschah zur Zeit der Richter, daß Krieg ausbrach zwischen dem Volk und dem adelichen Hause Borbon. Denn der Adel wollte, daß die mit Tod aus dieser Erde geschiedenen Thiere müssten begraben werden, hingegen das Volk behauptete, daß sie müssen zu Leckerbissen bereitet werden, welches wirklich geschah und vom Adel nachher selbst genossen wurde. Da lachte das Volk und verkündete es überall, wo es hinkam. Hierauf ergrimmte der Adel und ging zum Richter Jehu, der ihn in Schutz nahm wie eine Henne ihre Küchlein, und erzählte ihm Alles was geschehen war. Von Zorn ergriffen, ging er mit seinem Knechte Enech zum Volke und bielten ihm seine Sünden vor, ohne an ihre zu denken, und drohte ihm, daß, falls es nicht nachgebe, sie mit einem Heere gegen dasselbe ziehen, um alle Rädelsführer sammt und sonders aus der Erde zu vertilgen. Denn das südliche Italien, von Genua bis nach Mailand und über die Grenzen bis nach Zug werde ihnen zu Hülfe eilen und dann gewiß das rechte Ziel erreichen. Amen! 295

Heilung der Brüche.

Das berühmte Pflaster, welches in möglist kurzer Zeit die veraltetsten Brüche heilt, ist, um das ächte Meinige zu haben, zu beziehen bei: **Joh Kasp. Menet,** Erfinder und Verfertiger des schon lange Jahre bekannten Bruchheilmittels, im Gasthof zum Rößli in Bühler, Kanton Appenzell.

Bemerkung. Um jedoch die Bruchleidenden von der Wirksamkeit meines Heilmittels zu überzeugen, kann ein Schriftchen mit einer großen Anzahl Zeugnissen gratis bei demselben bezogen werden.

Bei B. S. Berendsohn in Hamburg ist erschienen und in Joh. Zehnder's Buchhandlung in Baden zu haben:

Der Postillon d'amour,

Ein Briefsteller für Liebende

Enthaltend: 100 Musterbriefe in allen erdenklichen Herzensangelegenheiten, nebst Anweisung, Liebesverhältnisse anzuknüpfen und einzuleiten.

4. Aufl. eleg. brosch. 1 Fr. 20 Ct.

Dieses Büchlein ist Liebenden beiderlei Geschlechts auf das Angelegentlichste zu empfehlen.

Illustrirte Pfennig-Kochbuch.

Erscheint in wöchentlichen Lieferungen von einem Bogen zum Preise von nur 20 Ct., und wird jedem Besteller frei ins Haus gebracht. Das Ganze ist auf 30 bis 40 Bogen berechnet und wird beim Schlusse des Werkes ein Namensverzeichniß der Subskribenten beigegeben.

Anzeige.

Bei Destillateur Wegmann ist von nun an gutes **Nußwasser** zu haben:

Maßweise zu 1 Fr. 60 Cts.,
die Flasche zu 1 Fr.

Baden, den 6. April 1857. 282

Kornmarkt in Zürich, Freitag 10. April 1857.

Getreide-Gattung.	Wahrer Mittelpreis.		Aufschlag.		Abschlag	
	Fr.	Rp.	Fr.	Rp.	Fr	Rp.
Korn per 200 Pfd.	34	54	—	31	—	—
Roggen " "	23	08	—	64	—	—
Bohnen " "	21	86	—	—	—	80
Erbsen " "	—	—	—	—	—	—
Gersten " "	23	31	2	40	—	—
Haber " "	20	94	—	—	—	29

Korn: Zufuhr 613 Doppelc. Verkauft 514.

Mehl- und Brodpreise.

per 200 Pfd. Weißmehl Fr. 54 — Rp. 2 Pfd. Weißbrod 46 Rp.
" " Mittelmehl " 50 — " 2 " Mittelbrod 41 "

Fruchtmarkt in Luzern vom 7. April.

Kernen . . . . . Fr. 36 Rp. 22

Basel, Freitag den 10. April.

Vorrath 508, Zufuhr 423, Verkauft 423, Rest 508 Doppelc. Preis 34 — bis 37 Fr. 50 Ct. Mittelpreis: 36 Fr. 74. Kein Abschlag. Bohnen 26 Fr.

Kornmarkt in Rorschach.

Kernen: Preis 36 Fr. 50 bis 37 Fr. —. Mittelpreis 36 Fr. 74. Aufschlag 38.

Fruchtmarkt in Lindau vom 4. April.

per Schüffel.	Mittelpreis. fl. kr.	Aufschlag. fl. kr.	Abschlag. fl. kr
Weizen	25 13	— —	— 5
Kernen	23 48	— —	— 11
Roggen	15 58	— 13	— —

Fruchtmarkt in Romanshorn vom 6. April.

per Doppelzentner.	Mittelpreis. Fr. Rp.	Aufschlag. Fr. Rp.	Abschlag Fr. Rp.
Korn	33 20	— —	— —
Roggen	— —	— —	— —
Haber	18 62	— 52	— —

Baumwolle.

Liverpool, 8. April. Tagesumsatz 7000 B. Middling 7 3/4 D.

Havre, 8. April. Tagesumsatz 722 B. Tres bas 102 Fr. Bas 107 Fr. Tres ord. 110 Fr.

Neuestes. Ein Pariser Correspondent des „Genfer-Journals" behauptet, daß in den Neuenburger Verhandlungen nur noch die Entschädigungsfrage zu reguliren sei. Alles Andere sei abgethan und protokollirt. Auch die Entschädigung sei grundsätzlich angenommen, nur die Chiffre sei noch zu bestimmen. Im Vertrag werde Alles vermieden, was die Entschädigung als einen preußischen Rechtsanspruch an die Souveränität Neuenburgs qualifiziren könnte. Der Fürstentitel bleibe, aber durch Separatvertrag an dem die Schweiz keinen Antheil nehme.

Druck und Verlag der J. Zehnder'schen Buchdruckerei.

Abonnementspreis.
Franko Schweiz:
Halbjährlich: 2 Fr. 20 Rp.
Vierteljährlich: 1 Fr. 20.

Nro. 16.

Hrn Schädeli Ammann in Schloßrued

Die gewöhnliche Zeile oder deren Raum 15 Rappen.
Bei Wiederholungen 10 Rappen.

Schweizerische Volks-Zeitung.

Baden, Samstag — Siebenter Jahrgang. — 18. April 1857.

Solchen, so Lust haben, für dieses Jahr noch auf die Volks-Zeitung zu abonniren liefern wir gegen frankirte Einsendung von **3 Fr. 50 Ct.** alle seit Neujahr erschienenen Sonntagsblätter nebst Zeitung von jetzt ab bis Neujahr und einen hübsch gebundenen Taschenschreibkalender für 1857 (von letzterm sind nur wenige Exemplare noch vorhanden).

J. Zehnder'sche Buchdruckerei in Baden.

Schweiz.

In Sachen der Neuenburgerfrage stehen wir heute auf demselben Flecke auf dem wir vor 8 Tagen gestanden haben. Das Wichtigste was die Zeitungen uns zu bringen geruhten, war, daß der preußische Gesandte endlich sehr friedfertige Instruktion erhalten hätte. 24 Stunden später aber meldeten dieselben Zeitungen schon wieder das Umgekehrte: Preußen habe keine Ursache, gegenüber der Schweiz friedliche Gesinnungen zu hegen; just umgekehrt, es werde auf seinen Forderungen bestehen, nach wie vor. — Neuer noch als das ist, daß die 4 Mächte, so in Paris die Sache an Hand genommen des ewigen Hin- und Herzerrens müde seien. Deßwegen wären sie am 14. d. zusammengetreten, in der Absicht eine Machenschaft auszuarbeiten und sie den beiden streitenden Theilen vorzulegen. Was diese letzte Conferenz geschaffen, ist noch nicht zu den Ohren der gemeinen Menschheit gekommen. Und doch will man von einer Million Entschädigung für hin und weg, die die Schweiz dem hungrigen Preußen zu zahlen habe, munkeln gehört haben.

Die Berner-Zeitung glaubt, gestern sei die letzte Konferenzsitzung gewesen. Zwischen der Schweiz und Preußen werde keine Einigung erfolgen und die Vorschläge der Konferenz von beiden verworfen werden.

— Der Bundesrath verwahrt sich gegen die Wiederbesetzung des bischöflichen Stuhles von Como, sofern diese Wiederbesetzung der Lostrennung Tessins, Puschlavs und Brusios von den Diözesen Mailand und Como zum Hinderniß gereichen sollte.

— Der Bundesrath bringt den Entwurf eines Bundesbeschlusses an die eidgen. Räthe, durch den die Bedingungen für die Oron-Linie, welche die Waadtländer Regierung nicht genehmigen wollte, festgesetzt werden sollen.

— Auf der Thuner Allmend haben die Schießproben mit der neuen Prelaz-Flinte begonnen. Die, so diese Proben vornehmen, sind die Obersten Wurstemberger, Egloff, Veillon, Gehret und Commandant Wieland in Basel. Es fällt uns auf, daß diese Obersten auch das Talent besitzen, ein Schießgewehr aus dem Fundamente zu beurtheilen. Sonst schießen die nicht immer am besten.

— Centralbahn. Die Strecke Sissach-Läufelfingen wird seit dem 8. d. von der Lokomotive befahren. Am 21. soll die ganze Strecke geprüft und nachher dem Verkehr übergeben werden. — Im Hauenstein seien am 1. April nur noch 826 Fuß zu durchbrechen gewesen. Kommen keine außerordentlichen Hindernisse mehr zum Vorschein, so rechnet man, daß im August das Loch durch sei.

— Wegen der Eisenbahnfusion, wie sie in jüngsten Tagen in Paris zu Stande gebracht worden, haben einige Haupthöhen unter den Aktionärs einen famosen Strauß angefangen. In der N. Z. Z. hat ein solcher eine Abhandlung über die getroffene Fusion erscheinen lassen, die den Fusionsfreunden das Blut bis in die Fingerspitzen trieb. Eine Haupthöhe der Gegenpartei gerieth alsbald dem Fusionsfeinde in die Haare und nannte seine Fehde eine perfide. Damit schien der Kampf auf Zürcher Territorium seine Endschaft erreicht zu haben. Es war aber nicht dem also. Der Kampf hat sich vielmehr auf Berner-Boden — in den „Bund" — hinübergesponnen, und die Erbärmlichkeit der Grundzüge der Fusion so recht an's Licht gestellt und die Sache so ausgemalt, daß gewöhnliche Augen ohne Weiteres ein Beschummeln der bisherigen Aktionäre wahrnehmen zu müssen glauben. Dabei kommen die am besten weg, so gar keine Aktien haben, und das ist bekanntlich die große Mehrzahl; noch besser aber die Fusionshöhen, denn die scheinen dabei ihr hübsch Prozentchen zu machen.

— Nach der Berner-Ztg. kommt Zürich um den Sitz der Fusionsgesellschaft. Basel wird die auserlesene sein.

— Aus Paris vernimmt man, daß in allem Ernste an einer allgemeinen Fusion der sämmtlichen schweizerischen Eisenbahnen gearbeitet werde. — Was uns aus Paris noch Alles kommen mag?!

— Der Kommandant der Okkupationstruppen, Hr. Oberst Denzler, hat seinen Bericht über die Dienstleistungen der Truppen an den Bundesrath erstattet. Obenan wird das Bataillon Nr. 15 von Aargau gestellt, dann die Berner Bataillone Nr. 19 und 59, dann Solothurn Nr. 44 und endlich das Waadtländer Bataillon Nr. 45. Vor Kriegsgericht kam die ganze Zeit über ein einziger Straffall.

— Der Bundesrath schlägt der Bundesversammlung vor, die Errichtung einer Ober-Instruktorenstelle für die eidg. Infullnterie, resp. eines Chefs des Personnellen für die eidg. Armee zu beschließen. Provisorisch hat der Bundesrath den Hrn. eidg. Obersten Gehret von Aargau zu dieser Funktion berufen.

— Für das eidg. Freischießen gedenken die Herren Hafner und Guggenbühl 120,000 Flaschen Guten in Bereitschaft zu halten. Diesem Weinsee sollen auch 500 Saum Bier aushelfen, daß er nicht vor der Zeit vertrockne. Die Küche wird so hergerichtet, daß jeden Mittag 4000 Personen speisen können. Die Kochkessel fassen 1000 Maaß Suppe. Die Bratöfen liefern in kurzer Zeit 24 Centner Braten. Zur Bedienung der Gäste sind 279 Personen erforderlich.

— Von den Schweizern aus Lima langt noch eine Adresse sammt Fr. 3084 für Unterstützung von Militärs und ihrer Familien im Preußenkriege ein. Auch hier der gleiche patriotische Geiste und die gleiche Liebe zur Heimat.

Die Industrie der Schweiz.

Der „Arbeitgeber" hat folgende interessante Thatsachen aus dem industriellen Leben der Schweiz zusammengestellt: „Die Hauptzweige der Schweizer Industrie sind folgende: 1) Die Baumwollen-Industrie, die in circa 200 Spinnereien und Webereien mit 1,100,000 Spindeln und 4000 Webstühlen 20,000 Arbeiter beschäftigt. Die Handweberei zählt etwa 38,000 Arbeiter. Mit diesem Industriezweig stehen in Verbindung über 100 Bleichen, 109 Kattundruckereien, 60 Appreturen, 260 größere Färbereien und die Mousselinstickerei, welche in den Kantonen St. Gallen und Appenzell ihren Sitz hat und deren Produkte auf den Ausstellungen zu Paris und London allgemeine Bewunderung erregt haben. 2) Die Seidenspinnerei und Seidenweberei, womit sich in den Kantonen Zürich, Basel, Aargau, Bern u. a. etwa 45,000 Arbeiter beschäftigen. 3) Die Uhren- und Bijouteriefabrikation, welche in den Kantonen Genf, Neuenburg, Bern, Waadt, Solothurn u. a. von 36,000 Personen betrieben, jährlich zirka 500,000 Uhren produzirt, durchschnittlich 3 goldene auf 4 silberne, und deren Schmuckgegenstände, oft von sehr hohem Werthe, in den Kaufläden der ersten Juweliere der Erde den bedeutendsten Rang einnehmen. 4) Die Strohflechterei und Verfertigung von Strohhüten, worin gegenwärtig in verschiedenen Kantonen, namentlich im Aargau, Luzern, Baselland u. a. etwa 30,000 Menschen ihre Nahrungsquelle finden. 5) Maschinenfabrikation, worin sich das Haus Escher, Wyß u. Comp. in Zürich universellen Ruf erworben hat; mehrere ähnliche Fabriken bei Winterthur und andern Orten eifern fleißig nach, und diese Etablissements mögen zusammen 6000 Arbeiter beschäftigen. 6) Leinwandindustrie und 7) Spitzenfabrikation, die beide in den Kantonen Zürich, Thurgau, Neuenberg, Bern, St. Gallen etwa 12,000 Arbeiter zählen. Zu den genannten Industrieweigen kommt noch eine bedeutende Anzahl anderer, wie Wollfabrikation in 32 größern Etablissements (25 Arbeiter), Tabaksfabrikation (Cigarrenmanufakturen in Vevey, Grandson, Lausanne), Holzschnitzereien im Berner Oberland, 500 Gerbereien, 50 Papierfabriken (die größte zu La Sarraz im Waadtlande), 132 Buchdruckereien und Lithographien. Die gesammte industrielle Thätigkeit beschäftigt zirka 180,000, die Handwerke etwa 150,000 Menschen, Männer, Weiber und Kinder inbegriffen. Die Schweiz ist durch eigene Kraft fast ausschließlich ein Fabrikstaat geworden, der einen ausgebreiteten Handel treibt. Seit 10 Jahren hat sich — vorzüglich nach Baseler Beobachtungen — die Einfuhr fast um das Vierfache, die Ausfuhr mehr als um das Doppelte des Gewichts vermehrt. Die Schweiz verdankt die wunderbare Entwicklung ihrer Industrie zum größten Theil der Handelsfreiheit, welche hier keine Frucht von Theorien ist, sondern sich in dem Freistaate so zu sagen von selbst gemacht hat. Der Binnen- und Transithandel ist durch Seen und Kanäle, ausgezeichnete Chausseen, zahlreiche Gebirgsstraßen, ein bereits sehr vorgeschrittenes Eisenbahnsystem und durch ein Netz von Telegraphenlinien, wie es in keinem andern Lande existirt, auf alte Art gefördert. Dazu kommen, mit einem Aktienkapital von 26 Mill. Fr., Banken in Zürich, Bern, St. Gallen, Basel, Frauenfeld, Lausanne, Glarus, Genf, Freiburg, Aarau und Liestal. Die gesammte Handelsbewegung der Schweiz wird gegenwärtig auf mehr als 600 Millionen geschätzt. Im Jahr 1843 betrug sie mit dem Zollverein 162 Mill., mit Oesterreich 52 Mill., mit Italien (ohne Lombardo-Venetien) 31 Mill. Mit Frankreich hat sie sich seit 10 Jahren um 148 Mill. gehoben und beträgt (nach Bundesrath Franscini, dem bekannten helvetischen Statistiker) gegenwärtig 354 Mill. Die jährliche Produktion der Seidenfabrikation beläuft sich auf den Werth von 80 Mill., die der Uhren- und Bijouterieindustrie auf zirka 45 Mill., die der Mousselinstickerei auf 10 Mill. Es werden jährlich 600,000 Ztr. Käse erzeugt, wovon 1853 etwa 130,000 Ztr. exportirt wurden. Der Hauptsitz dieser letztern Industrie sind die Kantone Bern und Freiburg."

Aargau.

— Der Regierungsrath läßt durch Hrn. Rödiger die Lippertswiese und Brühlmatte zu Muri drainiren. Daran sollen die Freiämter ein gut Beispiel nehmen.

— Turgi-Waldshut. Das in jüngster Zeit aufgestellte Komite für Anhandnahme einer ernstlichen Betreibung dieses Projektes hat vor der Hand nichts mehr zu thun. Die der Nordbahn ertheilte Konzession erlischt erst in den ersten Tagen des kommenden Monats August. Für den Fall nun, daß die Nordostbahn — die für einmal gar keine Anfrage zu beantworten sich verpflichtet fühlt — das Recht erst mit dem letzten Tage desselben aus den Händen geben wollte, sind die Unterhandlungen anderwärts so weit gediehen, daß die Ausführung besagter Bahnstrecke gar nicht mehr in Zweifel gezogen werden könne. Allein es lassen sich auch Stimmen vernehmen, die nur zu deutlich sagen, daß die Nordostbahn, oder besser gesagt die große Fusionsgesellschaft das Messer nicht aus der Hand gebe, sondern wirklich in allem Ernste selbst an die Ausführung der Strecke Turgi-Waldshut denke. Der Herr Direktor Escher besonders habe seine guten Gründe, seiner Vaterstadt den Vortheil eines solchen Verbindungsweges nicht zu entziehen. Wer Eschers Wirken in diesen großen Fragen sich etwas näher besieht, muß finden, daß unser Calkulateur nicht übel folgert.

— Die Bahnstrecke Baden-Brugg wird im neuesten Geschäftsbericht der Direktion auf 3,250,000 Fr. veranschlagt. Ein theures Schwänzli! —

— In der „Aarg. Ztg." will ein Correspondent vom Rheine her die Rheinuferbauten zu Stein nicht rühmen, und die meisten Bewohner in der Nähe glauben, wenn nicht besser gebaut werde als bis jetzt, in ein paar Jahren das ganze theure Unternehmen wieder aus dem Rheine herausgefischt werden müsse. Sei an dieser Erzählung was da wolle, so erregt sie immerhin so viel Bedenken, daß die Behörden mindestens ein wachsames Auge werden haben müssen. Der Aargau vermag nicht mehr zu hunderttausenden wegzuwerfen.

— Am 6. April wurde der erste Kurs des Priesterseminars in Zurzach geschlossen. Dem Schluß wohnte eine Abordnung des kath. Kirchenrathes bei (Landammann Keller und Pfarrer Müller). Die abgehaltene Repedition aus den Fächern der praktischen Seelsorge fiel zur vollen Befriedigung der Abgeordneten aus; es wird besonders gerühmt, daß die angehenden Priester so gründlich und vollständig mit den kirchlichen Gesetzen und Verordnungen des Bundes und des Kantons bekannt gemacht worden waren. Der Schweizerbote ergreift den Anlaß, um die Vaterländischen Baumeister in Staat und Kirche zum „mit eigenen Steinen" (schweizerisches Priesterseminar) zu ermahnen.

— Bezüglich des Personenverkehrs auf der Linie Brugg Romanshorn kommt Baden gleich nach Zürich und Winterthur.

— In der Aarg. Ztg. war dieser Tage darauf hingedeutet, daß ein Verurtheilter, den man auf freiem Fuße habe herum gehen lassen, ehe der Landjäger ihn habe fassen können, in der Zwischenzeit den Weg nach Amerika unter die Füße genommen habe. Die Geschichte wird nun im Schweizerboten etwas näher beleuchtet, und wir ermangeln nicht, aus Mangel an besserm Stoffe hier auch kurze Notiz davon zu nehmen. — Am 7. März wurde zu Aarau ein Frz. L. Birchmeier von Würenlingen

wegen Diebstahl im Werth von Fr. 14 zu 2 Monaten Zuchthaus verurtheilt. Am 30. März erhielt der Bezirksamtmann zu Aarau das Urtheil. Das Amt suchte gleichen Tages bei höherer Behörde die Bewilligung zur Vollziehung nach. Am 1. April erhielt es diese Bewilligung. Am 3. April erhielt die Justizdirektion aber die Anzeige, das Urtheil könne nicht mehr vollzogen werden, weil der Vogel nach den wärmern Gegenden geflogen sei. Das Bezirksgericht habe ihm neulich das Thürli geöffnet (und da wäre er ja ein dummer Esel gewesen, wenn er die Gelegenheit unbenützt gelassen hätte.)

Diese Affäre hat nunmehr zur Folge, daß das Obergericht sich veranlaßt finden wird, dem Bezirksgerichte Aarau einen angemessenen Rüffel zugehen zu lassen.

— (Corresp.) Gegen die Waldshuterlinie lehnt sich vor Allen der aargauische Patriotismus auf. An der Spitze dieses Patriotismus steht im Großen Rathe wie außer demselben, der uns eben so bekannte als liebe alt Reg.-Rath Waller, Antheilhaber der Saline Rheinfelden. Sein Patriotismus strebt eine Bözberg-Bahn an, für die der Staat Aargau vor allem eine Betheiligung von circa 50 pCt. der Kosten, also ungefähr 10 Millionchen aussprechen sollte. Daß in gegenwärtiger Zeit noch keine Rede von der Erbauung einer Bözbergbahn sein kann, wird jedem denkenden Kopfe einleuchten; viel weniger wird man einen solchen zu der Ueberzeugung bringen können, daß der gegenwärtige oder ein nächstkünftiger Gr. Rath eine solch gewünschte Riesenbetheiligung ausspreche. Von einer Bözbergbahn kann den Augenblick keine Rede sein, weil man noch nicht wissen kann, was die Centralbahn durch das Hauensteinloch zu leisten vermag. Schleppt die Lokomotive Alles durch das steile Loch, was man ihr anhängt, und macht die nunmehr mit den übrigen Bahnen fusionirte Krämerwelt mäßige Taxen für Gut, Menschen und Vieh, so ist mit Sicherheit anzunehmen, daß ein Bözbergbahnprojekt eine späte Zukunft haben wird. Ist dagegen — was einsichtsvolle Männer jetzt schon rundweg bestreiten — die Lokomotive, und wäre sie ein Riese, nicht im Stande eine auch nur annähernd mittelmäßige Last durch das steile Loch nach der Centralschweiz zu schleppen, so ist die Zukunft einer Bözbergbahn sicherlich eine gar nicht ferne. Es wird somit ein Drängen nach einer solchen vor der rechten Zeit gar kein günstiges Resultat erzielen.

Ist nun aber — wer so denkt und spricht, ein Feind der Bözbergbahn, und kann der nicht eben so gut ein Patriot sein wie alle unsere Patrioten von Ruf? Und vollends gar: geht dem aller Patriotismus ab, der dem halb- oder noch besser ganz verlorenen Aarthale über Döttingen, Klingnau und Koblenz eine Eisenbahn gönnt, eine Eisenbahn, der vor einem Dutzend Jahren selbst die, so jetzt „kreuzige sie" schreien, ihre Zustimmung ertheilt haben.

Man wendet uns freilich ein, die Zeiten seien nicht mehr wie damals, Baden hätte seither feindschaftlich gegen die Schweiz gehandelt. Hat dieses Baden vorher aber anders gehandelt? War es je Freund zu unserer kleinen Republik? Und würden alle die benachbarten Fürstleins — läge es in ihrer Macht — uns länger noch als Republikaner gelten lassen? Paperlapapp! Solche Einwürfe gegen die Waldshuterbahn sind durchaus nicht stichhaltig. Eine Eisenbahnverbindung ist kein Geschäft des Herzens, sondern ein Geschäft des Geldsackes, und kann somit nicht in Betracht kommen, ob Badens Fürst dermalen mit Preußen oder der Schweiz hält. Der Fürst ist ja nicht das Land, und kein deutscher Fürst kann sich rühmen, daß sein Volk mit ihm einig gehe. Also weg mit solchen Einwendungen gegen die Waldshuterbahn und trage der Patriotismus über den Sack den Sieg davon, gönne man einem kleinen Landestheile doch gerne, was man ja nicht selbst haben kann und sei man nicht so stiefmütterlich gesinnt. Ein Ausläufer giebt's bei Waldshut jedenfalls. Sollen wir ihn nun aber den Zürchern oder andern besser gönnen als unsern eigenen Kantonsangehörigen?

— Die Steuerverzeichnisse der einzelnen Bezirke ergeben folgende Steuerfußsummen:

Bezirk	Aarau . . .	Fr.	4,942,988
„	Baden . . .	„	3,860,502
„	Bremgarten .	„	2,464,362
„	Brugg . . .	„	2,884,023
„	Kulm . . .	„	2,163,529
„	Laufenburg .	„	2,440,569
„	Lenzburg . .	„	3,547,712
„	Muri . . .	„	2,254,651
„	Rheinfelden .	„	2,229,032
„	Zofingen . .	„	4,446,975
„	Zurzach . . .	„	2,394,743
	Zusammen	Fr.	33,629,088

Die Steuer zu 1 Prozent, welche nächstens erhoben werden soll, wird daher im ganzen Kanton die Summe von Fr. 336,290 abwerfen.

Berechnen wir die Steuerfußsummen der Bezirke nach der Bevölkerung derselben, wobei wir die eidgenössische Volkszählung von 1850 zu Grunde legen, so finden wir folgendes Verhältniß:

Aarau	hat auf den Kopf Fr.	258. 89	Steuerfußsumme
Lenzburg	„ „ „ „ „	202. 01	„
Rheinfelden	„ „ „ „ „	197. 76	„
Baden	„ „ „ „ „	179. 19	„
Zofingen	„ „ „ „ „	167. 50	„
Brugg	„ „ „ „ „	162. 29	„
Zurzach	„ „ „ „ „	154. 99	„
Laufenburg	„ „ „ „ „	153. 40	„
Muri	„ „ „ „ „	150. 20	„
Bremgarten	„ „ „ „ „	136. 73	„
Kulm	„ „ „ „ „	100. 03	„

— Lenzburg. (Eingef.) Nach dem „Schweizb." sind auch die Gemeinden Veltheim, Schinznach, Oberflachs und Thalheim mit einem Gesuche an den Regierungsrath gelangt, daß ihnen aus den 700,000 Eisenbahnfranken zwei neue Straßenzüge zur Fähre Auenstein und derjenigen von Birrenlauf und an diesen beiden Stellen zwei neue Fähr-Einrichtungen nach großartigem Maßstabe errichtet werden möchten, nebst noch andern Vergünstigungen. Den Einsender wundert's nur, ob diese Gemeinden an die verlangten Straßenkorrektionen und Fähren auch etwas zu leisten anerboten haben — vermuthlich nicht; denn sie werden es haben wie noch andere Gegenden des Kantons, die da meinen, diese 700,000 Fr. werden da jetzt nur geschwind, ohne irgend welche Mitwirkung der betreffenden Gemeinden tale quale in Straßenzüge hinaus geschmissen, für welche bisher meistentheils von den betreffenden Gemeinden wenig oder gar Nichts geleistet worden ist, und welche nun diese Gelegenheit dahin benützen möchten, selbst Nichts leisten zu müssen. Auf eine solche Verwendung dieser Gelder brauchen sich aber die Betreffenden ja nicht zu trösten; denn im günstigsten Falle wird der Gr. Rath eine Betheiligung des Staats aus diesem Gelde nur im Sinne und im Verhältnisse bisheriger Uebung beschließen, nach welcher die Gemeinden einen meistentheils ebenso großen Theil an die Anlagen zahlen müssen, wie der Staat. Bestätigt der Gr. Rath diesen Grundsatz, so bekommt der Staat dann zu den nordostböhnlichen 700,000 Fr. noch eine gleiche Summe — vorausgesetzt, daß die Straßengelüste dannzumal nicht wieder den meisten dermaligen „Zugreifern" verleiden. Es wäre auch wirklich ungerecht, wenn seit einer langen Reihe von Jahren einzelne Kantonstheile, zwar allerdings mit Opfern des Staats, aber dann auch mit selbsteigenen zu Straßen gelangt wären und man jetzt andern Gegenden, ohne gleiche Mitbetheiligung an den Kosten, allein aus dem Staatsseckel Straßen bauen wollte. In diesem Falle finden wir auch das Gesuch der Eingangs genannten Gemeinden für zwei Straßen und zwei Fähren als ein nichts weniger als bescheidenes. Für den Eisenbahnverkehr genügt eine Fähre und zwar in Birrenlauf vollständig; die Fähre Auenstein hat außer für dieses Dorf und Biberstein auf die Station Wildegg keine Bedeutung; von Birrenlauf ist man auf guter Straße so schnell in Wildegg als von der Auensteiner-Fähre aus; und von Veltheim, Schinznach und Oberflachs so schnell in Birrenlauf als bei der Auensteiner-Fähre. Eine neue Fähreinrichtung in Birrenlauf läge somit dem Schinznacherthale gerade gegenüber und diente für aufwärts und abwärts besser; das Fahr Auenstein genügt vollkommen wie es jetzt besteht. Wir sind daher der Ueberzeugung, die Staatsbehörden werden nicht alle halb Stund oder Stund weit kostspielige Fähren etabliren und jährlich mit großen Unkosten unterhalten wollen.

— Die reformirte Kirche im Aargau trägt sich mit dem Gedanken, den Tag des Leidens und Sterbens unsers Erlösers — den Charfreitag — zu einem Feiertage zu erheben, dagegen die Feier des Mariaverkündigungstages fallen zu lassen.

— Nach dem „Schwzb." ist in Sachen der Liebesgabenvertheilung an dürftige Soldaten ein solches Durcheinander von Gemeindsbehörden, Amtstatthaltern und Pfarrämtern eingelaufen, daß die Direktion des Innern noch lange zu schaffen haben wird, bis sie auch nur annähernd eine gerechte Vertheilung ermöglichen kann.

— In Lenzburg ist auf dem Grabe des Hrn. Lippe sel. ein Denkmal gesetzt worden.

— Nach dem Schweizerb. werden die Druckarbeiten in der Staatsbuchdruckerei so außerordentlich billig gemacht, daß an eine Vertheilung der Druckarbeiten unter die Buchdrucker des Kantons schon aus dem Grunde nicht zu denken sei, weil der Staat dabei lange nicht so gut wegkäme, als es gegenwärtig der Fall sei. Die Frickthalerztg. darf auf dieses hin stolz sein. Sie hat doch wenigst eine Antwort bekommen. Andere Blätter haben vor Jahren schon auch Anzüge über dasselbe Kapitel gemacht, allein sie waren nicht so glücklich, einer Antwort gewürdigt zu werden wie sie.

— Am Ziegelrain in Aarau, der Zufahrtsstraße nach dem Bahnhof und Schachen, ist innerhalb 14 Tagen das zweite Unglück passirt. Am Mittwoch brach einem schwer beladenen Fruchtwagen die Mechanik, der Fuhrmann kam unter die Räder und wurde an einem Beine übel zugerichtet. Die A. Z. frägt wohl mit Recht, wie lange Aarau noch auf eine bessere Straßenanlage nach dem Schachen warten lassen wolle.

— Der bekannte Werber Grundel aus dem Kanton Zürich — der dermalen für verschiedene Länder seine Waare wirbt — ist von der Aargauer Polizei auf Aargauer Boden auf frischer That erwischt und in Verwahrsam gebracht worden. Der Herr Oberamtmann von Säckingen, in dessen Nähe sich Grundel aufgehalten haben soll, glaubte weiß was Gescheides zu thun, wenn er den Grundel reklamire. Die Aargauer Polizei wollte den Oberamtmann aber durchaus nicht verstehen. Nach neuern Berichten hatte man schier gar ein zweites derartiges Subjekt erwischt.

— Bei dem jüngsten Schneesturme sind mehrere Postwagen überworfen worden. Bei dem einen Fall brach der Condukteur die Hand. Weiteres Unglück wird nicht gemeldet.

— In Villmergen ist ein braver Mann zu Grabe getragen worden — alt Lehrer Johannes Wei. Derselbe stand der Schule 40 Jahre mit Eifer und Pflichttreue vor.

— Frickthal. Anfangs April hat sich in hiesiger Landesgegend ein Ereigniß zugetragen, das der Welt kundgethan zu werden verdient. Der Kaminfeger zu S. wollte des Pfarrers Kamin fegen. Beim Rücksteigen gerieth derselbe in ein Seitenkamin das gerade vom Ofenheizen warm war. Die Hitze schlug ihm dermaßen zu, daß er nicht mehr vor- und nicht mehr rückwärts konnte. So mußte der hl. Lorenz von 2 bis 6 Uhr braten, aber doch nicht ganz verbraten. Herbeigeholte Hilfe riß Steine vom Kamine weg, faßte den Dulder mit Bolzgewicht an, und zog ihn endlich nach 4 martervollen Stunden in die Höhe. Der Kaminfeger war gerettet.

— Rheinfelden. (Corr.) Bei uns wird's immer besser. Schon viele Jahre hindurch haben wir den Basler Fleischpreis, ohne daß auch die gleiche Qualität geliefert wurde; aber item: es ging doch noch an. Seit mehreren Wochen ist aber die Waare, bei einer Taxe von 48 und und 50 Ct. per Pfund, so gering, daß man oft nicht weiß, hat man ein Stück von einem dreiwöchigen Gaißle oder von einem jungen Kalb. — Wenn das Vieh auch theuer ist und zu hohen Preisen gekauft werden muß, so sollten die Metzger doch einen Unterschied machen zwischen Kuh-, Kalbelen- und Ochsenfleisch, und die Saugkälber erst dann kaufen, wann sie wissen könnten, daß wir sieben Tage in der Woche zählen. Ob der Gemeindammann oder der Bezirksamtmann ein entscheidendes Wort mitzusprechen hat, ist uns nicht genau bekannt; aber eine andere Ordnung muß es geben, wenn unsere Fleischpolizeigesetze Etwas bedeuten sollen.

— ° (Eing.) Der Züribieter hat hohen Ruf erhalten; er ist dazu auserkoren, den Markgräfler zu verbessern. — Jeden Tag und öfters mehrmal fahren von Zürich herkommend, hier Weinfuhren, nicht selten ihre 40 Saum haltend, vorbei. Einsender fürchtet, es könnte mit nächstem dazu kommen, daß die Dampfschiffe auf dem Zürichsee auf dem Sande auffahren werden.

— Die lieben Nachbarn zu Berikon wollen den Nichtberikonern den Besuch ihres Gottesdienstes untersagen und dieselben mit dem Wächtersäbel ferne halten. Der Zeitungsschreiber glaubt nicht an diese Meldung und wird, um vom Gegentheil überzeugt zu sein, am ersten besten Sonntag, wo er Zeit findet, den Gottesdienst in Berikon besuchen und ladet dazu auch seinen Correspondenten am Berg droben ein. Was gilt's, die Berikoner thun uns beiden nichts zu leid!

— Der Schweizerbote meint, da es mit der Ausarbeitung des Steuerkatasters ungemein schnell zuging, so habe mancher in dieser Eile vergessen, sein Vermögen gewissenhaft anzugeben. Die Aargauer würden Einen anluegen wöllen, wenn er ihnen allen mitsammen für den ganzen Kanton nur 33 Millionen Franken geben wollte?!

— Bei Erneuerung von Radrechtskonzessionen wird in Zukunft keine Ausschreibung mehr stattfinden.

— Hr. Jakob Leder von Oberflachs ist zum Kanzleigehülfen erster Klasse bei der Finanzdirektion angestellt worden.

— Der Regierungsrath hat die Baudirektion beauftragt, Vorschläge über die Art und Weise, wie die 700,000 Fr. zu verwenden seien, zu hinterbringen.

— Eilf Gemeinden des Bezirks Brugg haben sich an den Regierungsrath gewendet mit der Bitte, derselbe möchte mit der Nordostbahn dahin unterhandeln, daß letztere zwei Stationsgebäude, das eine beim Bad Schinznach, das andere bei Birrenlauf, errichten möchte, mit der Bestimmung, daß über die Sommermonate beim Bad, die andern 8 Monate in Birrenlauf angehalten werden möchte.

Bern.

— Von wegen dem Lohnerhöhungsbegehren von Seite verschiedener Handwerker macht ein Corresp. der Berner-Zeitung ein bedenklich Gesicht. Er meint, ein solch Verlangen dürfte nur dazu beitragen, größere Geschäfte wie z. B. Dampfwäschen, große Schreinerwerkstätten 2c., wie es jetzt schon große Aktienbäckereien gebe, zu gründen. Dem Eint und Andern könnten solcherlei Aktiengeschäfte allerdings Schaden und Nachtheil beibringen; allein viele Handwerker werden sich vor solchen Neuerungen kaum je zu fürchten haben. So Dachdecker, so Maurer, so Zimmerleute u. a. m. Am meisten Schaden fügen unsern Handwerkern die hunderterlei Eisen- und Messingartikel, Schuhe u. dgl. mehr bei, die fuderweise in die Schweiz eingeführt und zu billigen Preisen verkauft werden. Aber auch da könnte der Handwerker Etwas dagegen thun, wenn er sich nämlich bestrebte, solide Arbeit um anständigen Preis zu liefern. Das wäre der einzige Weg, um den unzähligen Fabrikationsartikeln Thür und Thor zu verschließen. Dieser Weg wird aber höchst selten vom Handwerker betreten. Es bestrebt sich selten Einer, schönere und solidere Arbeit zu liefern und hält dagegen seine geringe Arbeit zu schrecklich hohen Preisen. So muß man sich also nicht wundern, wenn tausende den geringen, aber sehr billigen Fabrikationsartikel dem ebenfalls geringen, dagegen viel theurern Handwerksartikel vorziehen.

— Das Osterschwinget mußte des schlechten Wetters wegen in der Reitschule abgehalten werden. Emmenthaler und Oberländer theilten sich in die ausgesetzten Preise.

— Der „Bund", der den Hrn. Professor Anker auf der Todtenliste aufführte, bringt nun einen Widerruf. Anker befinde sich auf dem Wege der Genesung. Der Mann kann mit den öffentlichen Blättern zufrieden sein, da sie ihn nach seinem Tode in den dritten Himmel erhoben.

— Den Schreinern, Dachdeckern, Zimmerleuten, Wascherinnen 2c. 2c. sind nun auch die Holzspalter und Schmiede mit der Lohnerhöhung gefolgt.

— Der Regierungsrath hat einer durch den englischen Gesandten, Sir J. R. Gordon, vertretenen Gesellschaft, welche in Bern eine anglikanische Kapelle erbauen will, den hiezu erforderlichen Platz in dem Dreieck zwischen den beiden Wegen, welche vom Murtenthor her auf die große Schanze führen, abgetreten.

— Die Fr. 63,000, welche der Vollstrecker des Schnell'schen Testaments der französischen Staatskasse bezahlen mußte, betreffen lediglich die Erbschaftssteuer. Die Liquidationskosten sind nicht inbegriffen.

— Der von der berner'schen Armenkommission nach Santa Fe geschickte Kommissär Sommer von Langenthal ist wieder zurück. Er spreche sich sehr günstig über die Auswanderung nach den La-Plata-Staaten aus.

Zürich.

— Die Geldgesellschaft Leu u. Comp. in Zürich macht große Geschäfte. Ihr Aktienkapital steht bereits auf Fr. 9,784,000 Fr. An Debitoren im Kanton Zürich hat die Gesellschaft auf Schuldbriefe 8,937,951 Fr. ausgeliehen, an solche in andern Kantonen 847,000 Fr., ins Ausland 19,736 Fr. Der Gewinn des letzten Jahres steigt auf 51,252 Fr. an.

— Der landw. Verein in Pfäffikon hat die Gründung einer Baumschule mit Bäumen von edlen Obstsorten beschlossen und bereits ein Stück guten Waldboden zu diesem Zwecke angekauft.

Luzern.

— Der Regierungsrath glaubte das Gesuch von Nidwalden, ihm die 10,000 Fr., welche Luzern wegen der Brünigstraße aus der eidg. Kasse erhält, zu überlassen, abweisend beantworten zu müssen. Derjenige Theil des Kantons, durch welchen jene Straße geführt werde, hätte bedeutende Opfer zu bringen, und so wäre es nicht recht, ihnen das kleine Bene von 10000 Fr. zu entziehen.

— Die Gemeinde Ebikon hat beschlossen, den Maitag wieder als Feiertag zu begehen. Andere Gemeinden des Kantons sollen große Lust haben, diesem Beispiele zu folgen. Nur brav gefeiert, dann geht die Arbeit von Statten.

— Der Kanton Luzern hat an die katholische Bächteln bereits 20,000 Fr. zusammengesteuert.

— Die Luzerner sind drauf und dran, den Kesselthurm, den Zeugen so vieler Martern und Gewaltthaten, vom Erdboden zu vertilgen.

Zug.

— Das Eisenbahnkomite sucht um Concessionsverlängerung nach.

Glarus.

— Hr. Hauptmann Schindler in Mollis hat an den Bau eines neuen Schulhauses 4000 Fr. vergabt.

— Die Liebesgaben unter die dürftigen Soldaten sind hier zu Land bereits vertheilt. Uebrig gebliebene baare 600 Fr. hat der Rath als Reservefond für kommende Fälle angelegt.

— Hier besteht eine Ersparnißkasse für die Jugend. Dieselbe hat in den ersten 3 Monaten des laufenden Jahres 8217 Fr. eingenommen.

Solothurn.

— Der Kanton Solothurn hat im Jahr 1856 17,611 Saum geistige Getränke, darunter 11,970 Sm. Schweizerwein, eingeführt. Die haben viel Dorst! —

— Die kathl. Kirchenzeitung meint, der hl. Vater werde schwerlich nach der Schweiz kommen. Es sei in diesem und jenem Kanton gar Manches geschehen, das ihm nicht gefalle. Zöllner und Sünder waren auch nicht seine Leute und doch weilte der Herr gerne unter ihnen. Einst und jetzt ist's freilich zweierlei.

Schaffhausen.

— Der feierlichen Eröffnung der Rheinfallbahn fehlte nichts als gut Wetter. So melden alle Berichte übereinstimmend. — Man kann nun täglich dreimal von Winterthur nach Schaffhausen und zurück fahren.

St. Gallen.

— Die St. Galler-Bahn hat im März 58,955 Fr. eingenommen.

Graubünden.

— Auch dieses Jahr bemühen sich die Unternehmer der Kuranstalt St. Moritz den kommenden Gästen den Aufenthalt so angenehm wie möglich zu machen. Die Einrichtungen werden wirklich tadellos getroffen.

— Die Romanen in Bünden wollen auch ihr „Rufst du mein Vaterland" haben. Es wird in ihre Sprache übertragen.

Neuenburg.

— Die Schützengesellschaft von Chaurdefonds gibt 500 Fr. zum eidgenössischen Freischießen. Für weitere patriotische Gaben ist eine Subskription eröffnet.

Genf.

— Am hohen Donnerstag während des Läutens im St. Peterskirchthurme zu Genf flog ein Glockenschwengel auf die Straße herab und fiel mitten unter die Leute, ohne jedoch zu beschädigen. Die Wucht, mit welcher er in das Straßenpflaster schlug, zeugt dafür, daß er ein Dutzend Menschen todtzuschlagen im Stande gewesen wäre.

— Unvernünftiges. In Zürich wurde ein 2800 Pfd. schwerer Ochse geschlachtet, in Aarau einer dessen **„Erziehung"** dem **Kanton Aargau** zu großer Ehre gereichte. Eine Sau in Zürich wog 677 Pfd. Nach Lindau verkaufte Thierazt Ochsner in Illnau einen Stier um 1485 Fr.

Deutschland.

— Die Augsburger Postzeitung meldet aus München: „Die Berathungen, welche Abgeordnete von St. Gallen mit Repräsentanten Oesterreichs und der bayerischen Regierung wegen Herstellung einer Bodenseegürtelbahn Lindau-Bregenz-Rheineck pflegen, erfreuen sich des besten Fortganges und sind bereits so weit gediehen, daß an dem Gelingen dieser kleinen, aber höchst wichtigen Bahn, die einen neuen ununterbrochenen Schienenweg von der Nord- und Ostsee an das adriatische Meer und den Busen von Genua eröffnet, nicht mehr gezweifelt werden darf. Unter den Bewerbern für die Bahn nennt man den Nürrenberg Fabrikbesitzer Kramer-Klett, den Erbauer der Ansbach-Gunzenhausener-Linie, und es ist sehr wahrscheinlich, daß für diese Strecke vermittelst eines Lotterieanlehens das Kapital herbeigeschafft wird."

— Aus Frankfurt werden blutige Konflikt zwischen österreichischen und preußischen Soldaten der Mainzer-Garnison gemeldet. Es soll dabei todte Preußen abgesetzt haben. — Das wäre der kleine Krieg!

— Der König von Baiern ist auf seiner Reise nach Neapel gekommen. Von da gedenkt er einen Abstecher nach Griechenland zu machen. — Dem König von Preußen habe die Neuenburgeraffäre so gewaltig zugesetzt, daß auch er eine Reise zur Herstellung seiner Gesundheit vornehmen müsse. Der Ausgangspunkt derselben soll Rom sein. Viele meinen, er wolle heimlich katholisch werden.

— Ein Chorregent in einem baierischen Städtchen sucht ein stilles, wohlgesittetes über 17 Jahre altes kathol. Mädchen, das eine gute Sopranstimme hat und im Treffen nicht ungeübt ist, unter annehmbaren Bedingungen als Kindsmägdlein einzustellen.

— Würtemberg habe in Sachen kirchlicher Zwistigkeiten sich mit Rom geeinigt.

— In Frankfurt wollten mehrere Hundert Schneidergesellen eine Lohnerhöhungsversammlung abhalten, wurden aber von der Polizei still und ruhig heimgeschickt. — Die Lederpreise sind auf gegenwärtiger Messe abermals gestiegen.

— Die Gewitter haben in den ersten Tagen dieses Monats in Deutschland herum gewaltig rumort und an mehreren Orten waren sie mit Unglück begleitet. So namentlich auch um Leipzig herum.

— Mannheim. Seit einiger Zeit passiren hier große Maßen Butter durch. Weder Dampfboot noch größeres Güterschiff geht hier durch, das nicht seine 40, 60, 100 und mehr Ztr. mit sich führte. So kann der Schmutz in den obern Gegenden Badens und auch Bayerns freilich rar werden.

— Die Borsig'sche Maschinenfabrik in Berlin hat bis zur Stunde 798 Lokomotiven geschaffen. Zu 15,000 Rthlr. durchschnittlich per Stück gerechnet, kommt das hübsche Sümmchen von 12 Millionen Rthlr. nur für Lokomotiven heraus.

— Die von der Kreuzzeitung veranstaltete Collekte für die Neuenburger Insurgenten hat bis jetzt ungefähr 700 Reichsthaler ergeben. Man mag daraus auf die Größe der Sympathien im preußischen Volk für diese „treuen Männer" einen Schluß ziehen.

— Aus Rußland ist trotz aller angeblichen Vorsicht die Rinderpest in Preußen eingeschleppt worden. — In den Niederungen an der Weser, der Elbe und der Eider fallen von 5 Stücken 4 der schrecklichen Seuche.

Frankreich.

— Therese Milanollo hat sich mit einem Hauptmann vom Geniekorps — Adjutant des Generals Niel, verheirathet. Das Geigen auf der Violine dürfte nun wohl vorüber sein.

— Paris hat im Jahr 1856 84 Mill. Kilog. Fleisch verzehrt.

— Der Stand der Saaten sei in ganz Frankreich dermalen so schön wie seit einem Jahrdutzend nicht.

— Gerüchte, daß der Kaiser den Sommer der Schweiz einen Besuch zu machen gedenke, erhalten sich.

— Die Truppen gegen die Kabylen sollen den Marsch bereits begonnen haben.

— In Paris läßt sich ein Jesuit zu Gunsten eines Kirchenbaues auslottern. An die Damenwelt hat er folgendes Cirkular gerichtet: „Madame. Da uns die Mittel zum Ausbau der Kirche fehlen, welche die Gesellschaft in der Sevresstraße errichten läßt, so haben wir geglaubt, unsere Zuflucht zu einer Lotterie nehmen zu dürfen. Aber die Gesellschaft ist arm und besitzt nichts, was sie als Gewinn aussetzen könnte. So habe ich also den Entschluß gefaßt, mich selbst ausspielen zu lassen. Jedes Billet kostet 100 Fr. Die Dame, welche mich gewinnt, hat während drei Tagen über mich zu verfügen; ich werde vor ihr predigen oder andere Werke verrichten, die mir aufgetragen werden. — Lefevre."

— Für die römischen Eisenbahnen sind am 7. d. M. in Paris einzig schon über 300 Mill. gezeichnet gewesen. Wider Erwarten ungeheuren Kredit.

Italien.

— In Ankona fiel ein päpstlicher Wachtmeister von Mördershand. Dieser ist bis jetzt unentdeckt geblieben.

— Ein Apotheker in Lodi will die großartige Entdeckung gemacht haben, daß sich die Seide ebensogut vom Maulbeerbaum als von dem Seidenwurm gewinnen lasse. Da gehören wir für eine Zeit lang zu denen, die erst sehen wollen ehe sie glauben.

— In Mailand ist ein Bild des Paul Veronese, das Zelt Darius, um 300,000 Fr. verkauft worden.

England.

— Die engl. Bank hat die Zinse für Vorschüsse auf Staatspapiere auf 7 Prozent erhöht.

— Die Königin von England erwartete im Laufe dieser Woche ihre Niederkunft. Andere erwarten das Gleiche, es wird aber nicht in die Zeitungen gethan, natürlich es sind ja auch keine Königinen! —

— Die Wahlen ins Parlament sind zu Ende und weit mehr zu Gunsten Palmerstons ausgefallen, als er zu hoffen sich erkühnt hatte.

— Die Königin hat ihren Kalender gut geführt. Sie kam wirklich am Mittwoch mit einem gesunden Mädchen nieder. Beide sollen sich wohl befinden. Die Schweizer lassen ihr durch Palmerston gratuliren.

— In Liverpol werden nach einer Handelsübersicht wöchentlich durchschnittlich 40,000 Ballen Baumwolle verarbeitet.

Spanien.

— Die Königin schenkt allen volle Amnestie, welche in den letzten zwei Jahren sich an karlistischen Umtrieben bethätigt haben.

Norwegen.

— Aus Norwegen sollen über 10,000 Menschen nach Amerika auszuwandern gedenken.

Rußland.

— Kürzlich hieß es, der Kaiser von Rußland gedenke den nächsten Sommer nach Paris zu reisen. Noch kürzer aber hieß, nein, er reise nicht und habe seinen Plan aufgegeben, nach andern, ja nicht einmal daran gedacht. Jetzt heißt es wieder, ja freilich will er reisen, und die klügsten wollen sogar wissen, er habe bereits für 60,000 Rubel Uhren, Ringe, Stecknadeln 2c. bestellt, um sie als Geschenke auszutheilen.

China.

— Die Flotte des Admiral Seymour wird bereits auf 68 Kriegsschiffe angestiegen sein. Die Chinesen werden eine Freude haben, wenn sie diese schwimmende Stadt kommen sehen.

— Wieder auf einem Schiffe, das chinesische Auswanderer (Coolies) transportirte, eine schreckliche Meuterei ausgebrochen; es ist dies das sechste seit 10 Monaten und diesmal ein spanisches. Die früher betroffenen sind 2 englische, 2 französische und 1 holländisches.

— Frankreich, England und Amerika sollen sich verbunden haben, gegen China gemeinsam vorgehen zu wollen. — Das wird fast ausreichen. Die Chinesen dürfen zu ihren Zöpfen sorg haben.

Amerika.

— Daß die in Amerika angesiedelten Schweizer oft und viel ihrer alten Heimat in Liebe gedenken, das ersehen wir aus der jüngsten regen Theilnahme in den Neuenburgerwirren. Seither ist auch wieder ein Blatt entstanden, das das Andenken an die alte Heimath treu im Herzen der Ausgewanderten bewahren soll. Es heißt „Helvetia" und erscheint in Cincinnati im Staat Ohio. Ein Hr. Schelling aus dem Kanton St. Gallen redigirt das Blatt.

Australien.

— Auf Neucaledonien haben die Eingebornen einen Franzosen, der seit Jahren eine Zuckerplantage errichtet und mit Franzosen und Einheimischen der Insel betrieben, sammt allen seinen Leuten ermordet. Ein Einziger, der zufällig während der Unthat nicht zu Hause war, blieb verschont. Franzosen haben sich aufgemacht, um die Bande zu züchtigen; bei den unwegsamen Gebirgen aber dürften diese eine schwere Aufgabe bekommen.

Auszug aus dem Waarenpreis von Basel
am 11. April 1857.

pr. Centner	Fr.	pr. Centner	Fr.
Amlung, fein	40—44	Oel, Lewat	68
mittelfein	25—30	parif. Lampen	70
Butter, 1a	113	Leinöl	62—63
2a	109	Mohnöl	87—89
Kaffee, Java, gut ordinär		Oliven ord.	75
grünlich	83—86	„ fein	120
grün	86—96	Reis, italienischer	26—28
gelblicht	85—90	Araccan	21—22
gelb	95—100	Bengal	18—19
braun	110—115	Carolina	46
Ceylon	78—80	Rosinen, neue	90
St. Domingo		Schmalz, eßbares amerik.	94—96
Havana		Seife, weiße	56—58
Mocca	120—125	Stockfische	33
Rio, ord.	68—70	Weingeist, fein gereinigt.	
gut ord.	70—75	Kartoffelspiritus	150-155
egal grün	78	fein ger. Rübenspiritus	
Santos	76—78	Alcohol	
Cichorien	20—23	französ. 5/6 Marc	
Fischthran braun Berger	133—135	Zwetschgen	40—42
blanker		Zucker, Pariser	62—62 1/2
(per Tonne von Pfd. 200 netto)		Kölner	64
Häringe, per 1/8 Tonne	13 1/2	Raffinat	60
Kleesamen, deutsch. neuer	83—88	Candis, braun	64
Lucerne, neuer	105—110	mittelbraun	65
Land-Leim, deutscher	82—85	hellbraun	66
Kölnischer	125	gelb	67
Landmais, amer. weißer	32	weiß	
amerik. gelber	29		

Auszug aus dem aargauischen Amtsblatt Nro. 15.

Benefizia Inventarii.

Kyburz, Jakob, Tschamper von Untererlinsbach Eingabe bis 23. Mai der Gemeindskzl.

Geldstage.

Aarau. Widmer, Samuel, Thüelenfämis Joggis, Seilers von Gränichen; abwesend. Eingabe bis 16. Mai, Einspruch vom 27. Mai bis 10. Juni. — Widmer, Wittwe Anna geb. Lüscher, von Gränichen. Eingabe bis 16. Mai, Steigerung den 16. Mai, Einspruch vom 30. Mai bis 13. Juni. — Frei, Friedrich, Rudis von Küttigen. Eingabe bis 16. Mai, Steigerung den 17. Juni, Einspruch, vom 30. Mai bis 13 Juni. **Brugg.** Friker, Friedrich, Maurer von Veltheim. Eingabe bis 14. Mai, Steigerung den 23. Mai. — Brak, Konrad, Holländers von Gallenkirch. Eingabe bis 12. Mai, Steigerung den 18. Mai, Einspruch für beide vom 6.—20. Juni. **Laufenburg.** Müller, Joseph, von Etzgen. Eingabe bis 9. und Steigerung den 18. Mai, Einspruch vom 25. Mai bis 8. Juni. — **Lenzburg.** Richner, Rudolf, Engels im Hürnen zu Schafisheim. Eingabe bis 20. und Steigerung den 30. Mai, Einspruch vom 11. bis 25. Juni. — Siegrist, Kaspar, Strumpfweber von Meisterschwanden; — und Urech, Johannes, Sohn, gewes. Rechnungsrevisor von Othmarsingen. Eingabe bis 20. Mai und Einspruch vom 28. Mai bis 11. Juni. **Zofingen.** Däuwiler, Frau Elisabeth geb. Basler, Hümbelis von Wittwil. Eingabe bis 16. Mai, Steigerung den 28. Mai, Einspruch vom 23. Mai bis 6. Juni. — Boßard, Gottlieb, Messerschmied von Zofingen. Eingabe bis 23. Mai, Einspruch vom 30. Mai bis 13. Juni, Steigerung den 6. Juni. — Bachmann, Jakob, Bähnischneiders von Strengelbach; — und Bonäsch, Samuel, Fuhrmanns von Strengelbach Eingabe bis 16. Mai und Einspruch vom 23. Mai bis 6 Juni.

Rehabilitationen.

Zimmerli, Jakob, Weber von Unterentfelden. — Herde, Karl Theodor, von Herznach.

Verkaufs-Steigerung.

Der Tit. Gemeinderath von Baden wird kommenden Samstag, den 18. dieß Mnts. Abends 7 Uhr im Gasthaus zur Linde auf öffentliche Steigerung bringen:

a. Die zwei gubler'schen Scheuern mit anstoßenden Gartenplätzen.

b. Ein Stück Pflanzland daselbst in acht Abtheilungen, zu Garten oder Bauplätzen sich eignend.

Die Steigerungs-Bedingnisse sind inzwischen bei Unterzeichnetem einzusehen.

Baden, 13. April 1857.

F. d. Bauverwaltung:
292 **Heer-Wanger.**

Fahrhabsteigerung.

Künftigen Mittwoch den 22. dies von Morgens 9 Uhr an wird aus der Hinterlassenschaft des **Dietrich Halter**, Glaser sel. in **Mellingen** an öffentliche Steigerung gebracht werden:

2 in gutem Zustand befindliche Hobelbänke, 2 Diamanten nebst einer Partie Werkzeug, mehrere noch bereits neue Kleidungsstücke, eine silberne Taschenuhr und einige Küchengeräthschaften, wozu Kaufliebhaber höflichst eingeladen werden.

Mellingen, den 15. April 1857.

Der Beistand der Wittwe Halter:
302 **A. Halter**, Gemeinderath.

Zu vermiethen:

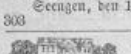
Das unter Nr. 52 a im Feuerassekuranzkataster der Gemeinde Seengen eingetragene Wohnhaus sammt Scheune und **Färberei**, bestehend die Färberei in: 4 Kesse, mehrere Standen, eine Mange mit Rad, ein laufender Brunnen, und sämmtlichem dazu dienendem Färb- und Mange-Geschirr. Dasselbe könnte unter sehr günstigen Bedingen in Miethe genommen werden.

Liebhaber mögen sich an den Eigenthümer wenden

Seengen, den 15. April 1857.

303 **Jakob Rusli**, Färber.

Wohnhausverkauf.



Künftigen Montag den 20. d. Nachmittag 2 Uhr kommt auf dasigem Gemeindrathszimmer auf öffentliche Verkaufssteigerung:

Das Wohnhaus sammt Garten des Hrn. Dr. Eugen Zschokke sel.

Die daherigen Bedingungen werden vor der Steigerung eröffnet und sind einzusehen bei

J. M. Reinle, Gemeindammann.

Stein, den 15. April 1857. 301

Geschäfts-Auflösung.

Die Unterzeichneten beehren sich hiemit die Anzeige zu machen, daß in Folge gegenseitiger Uebereinkunft die Societät

Paravicini & Roth

mit heute zu bestehen aufgehört hat, und jeder der beiden Associe das Auswanderungsgeschäft in der Folge auf eigene Rechnung fortsetzen wird.

Zürich, den 8. April 1857.

E. de Paravicini.
304 **Dr. Roth.**

Holzsteigerung.

Künftigen Mittwoch den 22. April Morgens 9 Uhr kommen in der Gemeindswaldung **Baden**, genannt „Opfenau", auf Ort und Stelle an öffentliche Steigerung:

Circa 80 Klafter Buchenspälleneholz; und
15 Haufen buchene Reiswellen.

Zu dieser Steigerung ladet Jedermann ein

F. d. Forstverwaltung:
310 **Baldinger**, Forstinspektor.

Fr. 4000 und **Fr. 2000** gegen doppelte Hypothek und gemeinderäthliche Garantie bei
312 G.-Agent **Frz. v. Bellmont in Baden.**

Heu zu verkaufen.

Bei Gebrüder **F.** und **A. Wengi in Klingnau** sind circa **130 Zentner** gut gedörrtes letztjähriges Heu und Emd zu kaufen. 313

Bei Wagner Schmid in der Algier bei Niederwil ist zu kaufen ein bereits noch neuer 2½" Wagen zu billigem Preise. 143

Eine rüstige **Magd**, die sich aufs Hauswesen versteht und gute Zeugnisse aufzuweisen hat, kann auf 1. Mai oder auch gleich in einen guten Dienst treten. In der Druckerei dieses Blattes zu vernehmen. 315

Zu Verkauf oder Vermiethen:

Einzeln oder sammethaft die an der Landstraße nach Otelfingen in der Gemeinde **Wettingen** sehr vortheilhaft gelegene **Ziegelhütte** mit 1 Juchart Land um dieselbe gelegen; ferner 2 Vierling in der Geißmoos, 2 Vrlg. im Empert, 2 Vrlg. im Sulzberg und 2 Jucharten Holzboden.

Die Verkaufsbedingungen sind billigst gestellt und können sowohl bei Unterzeichnetem als bei Hrn Alt-Ammann Egloff in Wettingen eingesehen werden.

Endingen, den 17. April 1857.

318 **Jak. Sal. Dreifuß.**

Unterzeichneter läßt am 26. d. als am Oster-Tanzsonntag bei guter Musik Tanz abhalten, und ladet alle diejenigen, welche sich bei diesem Anlasse lustig machen wollen, höflichst zu ihm ein.

319 **Müller** z. Wildenmann in Baden.

Tanz-Anzeige.

Sonntag den **19.** April wird der Unterzeichnete in seinem neuen Saale bei gutbesetzter Orchester Tanzbelustigung abhalten, wozu er ein lebensfrohes Publikum hiemit höflichst einladet.

Otelfingen, den 15. April 1857.

208 **S. Brem**, Höflwirth.

Sonntags-Blätter.

Wir haben nun noch einige wenige complete Exemplare von den Jahrgängen 1853, 1854, 1855 und 1856, welche wir zusammengenommen zu 6 Fr. erlassen. Einzelne Nummern können wir nur noch vom Jahrgang 1856 abgeben, von den andern Jahrgängen nicht mehr.

J. Zehnder'sche Buchdruckerei
in Baden.

Wo ein junger kräftiger Bursche von 18—20 Jahren als Knecht gute Anstellung findet, ist zu vernehmen bei der Expedition dieses Blattes.

Hamburg-Amerik. Packetfahrt-Actien-Gesellschaft.

Zunächst werden expedirt, direkt ohne einen Zwischenhafen anzulaufen:

Nach **New-York:** Post-Dampfschiff **Hammonia**, Capt. Heidtmann, am 1. Mai.
Nach **Quebec:** Packetschiff **Oder**, Capt. Schwenzen, am 15. Mai.

Güterfracht 18 Doll. —, Baumwollwaaren und ord. Güter 15 Doll. —, beides mit 15% Primage für 40 Hdg. Cubikfuß.
Nähere Auskunft wegen Fracht und Passage ertheilt
E. de Paravicini, in Unterstraß Nr. 132 Zürich und dessen Kantonal-Agenten.

Nach **New-York:** Packetschiff **Rhein**, Capt. Spier, am 1. Mai.
Nähere Auskunft über Fracht und Passage ertheilt auf frankirte Anfragen
278 **August Bolten**, W. Miller's Nachfolger, Schiffsmakler, **Hamburg**, Admiralitätsstraße Nr. 37.

Im Wirthshause zum Rößli in Würenlingen wird am Sonntag den 26. d. **Tanzmusik** gehalten. 307

Sonntag den 26. April ist Tanzunterhaltung im neuen Saal zum **Löwen in Rohrdorf**, wozu höflichst einladet
309 **Joseph Vogler** zum Löwen.

Bei S. Stöhr, Schreinermeister im Seminar Wettingen könnte ein guterzogener Knabe gegen ein angemessenes Lehrgeld sogleich in die Lehre treten. 288

Eine schöne frische Auswahl **Sonnenschirme** und **Marquises** im Preise von Fr. 3 bis Fr. 20 hat Unterzeichneter soeben wieder erhalten. Höflich empfiehlt sich daher zu geneigtem Zuspruche
251 **J. J. Pfister.**

Zu verkaufen.

Ein soviel als neuer 2zölliger **Wagen**, mehrere Klafter **Heu** und 300 circa 8—9 Fuß lange **Baumstecken**; sehr billig. Wo, sagt auf frankirte Anfragen der Verleger d. Bl. 294

Wo ein starker Knabe von rechtschaffenen Eltern die **Bäckerprofession** unter billigen Bedingungen erlernen kann, sagt der Verleger dieses Blattes. 262

Ein Knabe von rechtschaffenen Eltern kann unter billigen Bedingungen das Schlosserhandwerk erlernen. Bei wem, sagt die Expedition d. Bl. 284

Bei Unterzeichnetem sind circa 160 Ztr. guteingebrachtes Heu zu kaufen. Heer-Wanger
289 in Baden.

Wo ein in gutem Zustand befindlicher großer **Pomparton** und ein **Althorn** billig zu kaufen ist, sagt auf frankirte Anfragen der Verleger dieses Blattes. 305

Zu verkaufen:

Ein grüner **Kachelofen** nebst Kunst, noch stehend, bei
306 **J. Kraft-Stäbli**, Buchbinder in Brugg.

Den 9. April ist ein Haushund, Tiger-Race, männlichen Geschlechts, mit kurzen Haaren, langem Schwanz, Lampohren, mit ledernem Halsband, abhanden gekommen. Der redliche Finder wolle sich beim Verleger d. Blattes melden, wo ihm weitere Auskunft ertheilt wird. 296

Wir machen unsere Leser auf ein Werk aufmerksam, das vom 1. Mai an in Hildburghausen in 40 Lieferungen erscheint. Es ist das eine populäre Erdkunde für Jung und Alt, und führt den Titel:

Die fünf Welttheile, dargestellt in Bild und Wort. Landschafts- u. Städtebilder, Schilderungen und Charakterzeichnungen aus allen Ländern der Erde. **Ein Handbuch der Länder- und Völkerkunde**, nach den vorzüglichsten geographischen und ethnographischen Werken und den interessantesten Reisebeschreibungen **für die Jugend**, sowie zum Selbstunterricht und zur belehrenden Unterhaltung für Jedermann bearbeitet von **Heinrich Keiser. Illustrirt mit circa 80 in Stahl gestochenen colorirten Karten und 160 Ansichten und Szenerien. Preis per Lieferung 1 Fr.**

Die Unterzeichnete nimmt auf dieses vielversprechende Werk Bestellungen an, und gestattet solchen, die sich die Mühe nehmen wollen, Subskribenten zu sammeln, auf 10 Exemplaren das 11te gratis. In den nächsten Tagen schon ist die Unterzeichnete im Stande, Probehefte dieses Prachtwerkes an solche, die es wünschen, abzugeben.

Joh. Zehnder'sche Buchhandlung in Baden.

Bei B. S. Berendsohn in Hamburg ist erschienen und in der Buchhandlung von **Joh. Zehnder in Baden** zu haben:

Vivat!

Hoch soll er leben!

oder: **So sollt Ihr Toaste ausbringen.**

Ein unentbehrlicher Rathgeber
bei allen nur erdenklichen Gelegenheiten in **Gesellschaften**, bei **Geburtstagen, Kindtaufen, Polterabenden, Hochzeiten, Jubiläen**, und **sonstigen Festen.**

Herausgegeben von **Franz Morgenstern.**
Eleg. brosch. Preis 1 Fr. 35 Ct.

Wichtige Anzeige für Alle,

die an

Unterleibsbrüchen leiden.

Dem Unterzeichneten ist es gelungen, durch vieljährige Erfahrungen ein sicheres und unfehlbares Heilmittel gegen alle, auch die veraltetsten Brüche, zu bereiten, welches in kurzer Zeit jeden Unterleibsbruch vollkommen heilt. Das Heilmittel wird in Dosis zu Fr. 6 verkauft. Ist ein Bruch noch neu, so ist eine Dosis genügend; ist aber der Bruch alt, oder ein Doppelbruch vorhanden, so ist mehr denn eine Dosis nothwendig. Der Betrag muß bei der Bestellung in Baar oder in Banknoten franko eingesandt werden.

Statt aller marktschreierischen Anpreisungen, wie man es heut zu Tage in allen Zeitungen bis zum Ekel liest, diene dem E. C. Publikum zur Nachricht, daß bei der Expedition dieses Blattes viele Hundert Zeugnisse deponirt sind, welche von Jedem eingesehen werden können.

Dr. med. **Krüsy-Altherr,**
priv. Bruchartz
in Gais, Kt. Appenzell.

Bekanntmachung. Will eine Person aus sämmtlichen Confessionen Abonent werden, daß man mit Frauenzimmern oder Herren Bekanntschaft führen wolle, so bittet Unterzeichneter, daß man sich allvorerst direkte an ihn wenden möchte, um Weisung einzuholen, ob im Falle Umstandsverhältnisse zu berücksichtigen seien, um die Sache nicht vor sich gehen zu lassen. — Büblikon, den 15. April 1857.
316 Spitalverwalter Meier.

Wer wohlfeil und billig zu logiren gedenkt, soll in der Auberge zum Rößli in Mülligen einkehren; denn die Portion Braten ohne Brod und Wein kostet nur 1 Fr. 60 Ct. Vermuthlich hat der Gastgeber Aussicht, nächstens eine Taufpathenstelle bekleiden zu können, auf welche er Ersparnisse zu machen hat. 317

(Eingesandt.) Wissen die Wirthe und Landjäger auch, daß der alt Schulmeister Peterhans von Fislisbach das Wirthshäuserverbot hat. Es ist fatal, daß er am einen Ort ungenirt bedient wird, während er an andern Orten laut Urtheil abgewiesen werden muß und dann die Wirthsleute dafür verlästert und verschimpft.

Papier-Lager.

Wir haben ein Lager in **Schreibpapieren** errichtet, und man wird daher bei uns stets vorräthig finden: **Postpapiere** in verschiedenen Sorten und Qualitäten von 5 bis 10 Frkn. per Ries; — wird auch in halben Riesen abgegeben; — **Conceptpapiere** von 5 bis 9 Fr. per Ries; ordinäre, mittelfeine und ganz feine **Staab, Löwen, Kanzlei**, klein und gross **Median** etc. etc.; alles zu billigsten Preisen.

Ferner: rothes **Fliesspapier**, blaues **Packpapier**, **Seidenpapiere** in weiss, blau, gelb, grün und rosa; gefarbte **Kärtlipapiere**, gefarbte **Umschlagpapiere**, **Cattun-, Marmor- u. Maserpapiere**; **Filtrirpapiere** etc. etc.

Wir empfehlen uns desshalb Schulpflegen, Gemeindsbehörden, Kanzleien, Lehrern etc. zu geneigtem Zuspruche bestens.

Baden, im April 1857.

J. Zehnder'sche Buchdruckerei.

Bei Schmied Blattmer in Tägerig könnte ein Knabe unter sehr billigen Bedingnissen in die Lehre treten. 279

Joh. Zehnder's Buchhandlung in Baden nimmt Bestellungen an auf das

Illustrirte Pfennig-Kochbuch.

Erscheint in wöchentlichen Lieferungen von einem Bogen zum Preise von nur 20 Ct., und wird jedem Besteller frei ins Haus gebracht. Das Ganze ist auf 30 bis 40 Bogen berechnet und wird beim Schlusse des Werkes ein Namensverzeichniß der Subskribenten beigegeben.

Kornmarkt in Zürich, Freitag 17. April 1857.

Getreide-Gattung.	Wahrer Mittelpreis.		Aufschlag.		Abschlag	
	Fr.	Rp.	Fr.	Rp.	Fr.	Rp.
Korn per 200 Pfd.	33	81	—	—	—	73
Roggen " "	21	94	—	—	1	14
Bohnen " "	21	96	—	10	—	—
Erbsen " "	29	—	—	—	1	—
Gersten " "	21	71	—	—	1	60
Haber " "	20	85	—	—	—	9

Korn: Zufuhr 1127 Doppele. Verkauft 939.

Mehl- und Brodpreise.

per 200 Pfd. Weißmehl Fr. 53 — Rp. 2 Pfd. Weißbrod 45 Rp.
" " Mittelmehl " 49 — " 2 " Mittelbrod 45 "

Basel, Freitag den 17. April.

Vorrath 508, Zufuhr 263, Verkauft 321, Rest 440 Doppelcentner. Preis 34. 23 bis 37 Fr. 50 Ct. Mittelpreis: 36 Fr. 34. Abschlag 40 Ct.

Kornmarkt in Rorschach vom 16. April.

Korn: Verkauft 2871 Doppelzentner. Mittelpreis 35 Fr. 08 Rp. Aufschlag 23 Rp.

Fruchtmarkt in Lindau vom 11. April.

per Schäffel.	Mittelpreis. fl. kr.	Aufschlag. fl. kr.	Abschlag. fl. kr
Weizen	25 40	— —	— 6
Kernen	24 63	— 19	— —
Roggen	16 6	— —	— 16

Fruchtmarkt in Luzern vom 14. April.

Kernen . . . Fr. 36 Rp. 56. Aufschlag 34 Rp.

Baumwolle.

Liverpool, 15. April. Tagesumsatz 5000 B. Middling 7¾ D.

Havre, 15. April. Tagesumsatz 917 B. Tres bas 102 Fr. Bas 107 Fr. Tres ord. 110 Fr.

Druck und Verlag der J. Zehnder'schen Buchdruckerei.

Abonnementspreis.
Franko Schweiz:
Halbjährlich: 2 Fr. 20 Rp.
Vierteljährlich: 1 Fr. 20.

No. 17.

...sgebühren:
...gewöhnliche Zeile oder deren
Raum 15 Rappen.
Bei Wiederholungen 10 Rappen.

Hrn Schädeli Ammann in Schlossrued

Schweizerische Volks-Zeitung.

Baden, Samstag — Siebenter Jahrgang. — 25. April 1857.

Solchen, so Lust haben, für dieses Jahr noch auf die Volks-Zeitung zu abonniren liefern wir gegen frankirte Einsendung von **3 Fr. 50 Ct.** alle seit Neujahr erschienenen Sonntagsblätter nebst Zeitung von jetzt ab bis Neujahr und einen hübsch gebundenen Taschenschreibkalender für 1857 (von letzterm sind nur wenige Exemplare noch vorhanden).

Die sehr verbreitete Volks-Zeitung eignet sich vorzüglich zur Aufnahme von Inseraten und wird dieselbe deßhalb Behörden und Beamten, sowie dem Kaufmannstande in vorkommenden Fällen bestens empfohlen.

J. Zehnder'sche Buchdruckerei in Baden.

Zur Neuenburgerfrage.

— Am 20. hat wieder eine Konferenz stattgehabt. An derselben nahmen die beiden Bevollmächtigten Kern und Hatzfeld Theil. Die Eröffnungen, die denselben gemacht worden sind, müssen wichtiger Natur sein, indem Hr. Kern gleich Tags darauf den Weg unter die Füße nahm und nach Bern verreiste. In Paris hoffe man, die Schweiz werde die gemachten Eröffnungen annehmbar finden.

— Die „Indep. belge" erhält von ihrem Pariser Correspondenten ein ziemlich ausführliches Resume desjenigen Memoire, welches Dr. Kern am 3. April der Conferenz vorgelegt hat. Unter anderm findet sich darin der ganze Kostenaufwand, welchen der Septemberputsch der Eidgenossenschaft auferlegte, also aufgeführt:

Weggenommene Waffen und Munition verursachte Schäden und Sold der Miliz in Neuenburg selbst Fr.		164,000
Reklamationen von Gemeinden oder Individuen für Verschleppungen ꝛc.	„	55,000
Justiz- und Polizeikosten der Eidgenossenschaft	„	24,000
Aufstellung der eidg. Truppen	„	3,465,000
Auslagen der Kantone	„	1,200,000

— Ein belgisches Blatt will wissen, die Neuenburger Conferenz habe sich bis 9. Juni vertagt. Da hätte die Schweiz Zeit sich zu besinnen, was sie von den Vorschlägen der Conferenzmächte hält. Wir glauben nicht, daß diese Vertagung wirklich beschlossen sei.

— Nach der „Bernerzeitung" ist Hr. Kern am Donnerstag bereits in der Bundesstadt eingetroffen. Sie meint auch, es dürfte richtig sein, daß die Konferenz dem König von Preußen gestatten wolle, den Titel eines Fürsten von Neuenburg zu führen, jedoch so, daß der Schweiz daraus keine Verbindlichkeiten erwachsen sollen, und dann zweitens eine Million Entschädigung.

— Die Royalisten haben sich bemüßigt gefunden, unterm 14. d. von Morteau aus einen neuen Brief an die Pariserkonferenz zu Gunsten ihres Königs und gegen die Schweiz zu schreiben. Sie nennen es Seelenangst, was sie zu dem Schritte treibt in dem Augenblicke, wo sie fürchten, es möchte den 4 Mächten einfallen etwas zu machen, was ihrem König und Herr nicht ganz genehm sein könnte. Für sich selbst bitten sie gar nicht; Leben, Ehre, Vermögen und selbst die Existenz ihrer Familien hätten sie ja für die Sache ihres Fürsten in die Schanze geschlagen. Natürlich kann ihnen das nur ihr König und Herr wieder geben. Deßwegen müssen sie eben sehr wünschen, daß die Fürsten treu ihren Grundsätzen, die Rechte ihres heißgeliebten Monarchen anerkennen und schützen mögen. Vorab von der Königin von England wollen sie durchaus nicht erwarten, daß sie je zugebe, daß dem kommenden Könige von Preußen, ihrem demnächstigen Tochtermanne, eine Perle (Neuenburg) aus seiner Krone gerissen werde. — So wissen diese Royalisten jedem der 4 Fürsten eine Schmeichelei zu sagen, ehe sie ihre Galle ganz über die Schweiz ausschütten. Sollte, was sie zwar nicht glauben können, Neuenburg dem Könige von Preußen entrissen werden, werde jenes von revolutionären Grundsätzen fortregiert werden. Diese Grundsätze seien gleich bedeutend mit Feindschaft aller Religionen, aller Gerechtigkeit und aller wahren Gesittung. Von daher käme auch der Despotismus und die Zügellosigkeit, welche dermalen das Land regieren.

Am Schlusse ihres Schandbriefes machen sich diese elenden Wichte mit folgenden Worten noch breit: „Was immer für ein Geschick ihrer wartet, die Neuenburger Royalisten sind stolz darauf, daß sie in ihrem bescheidenen und engen Wirkungskreis ihre Pflicht gethan haben; sie haben mit Wort und That zu wirken gesucht und harren jetzt schweigend des Urtheils, das gesprochen werden soll. Möge Er, der beim jüngsten Gerichte thronen wird, das Urtheil gutheißen." — Die „Berner-Zeitung" sagt hiezu: „Diese Sprache einer unverbesserlichen Partei bedarf keines Kommentars. Sie bringt aber der Schweiz den deutlichsten Fingerzeig, wohin es führen müßte, wenn diese Rotte von nächtlichen Verschwörern, die kein Vaterland, sondern nur einen Fürsten kennt, durch die geringste Garantie in ihrem Treiben gestützt würde. Eine solche Schwäche der Gegenwart würde die Zukunft mit blutigen Opfern sühnen müssen."

— Dem Bundesrath ist von allen bei der Brünigstraße betheiligten Kantonen die Anzeige zugegangen, daß sie das letzte Konferenzprotokoll ohne Bedingung unterzeichnet haben; es steht somit der Ausführung des Werkes nichts mehr im Wege.

— In Olten soll ein Haupttelegraphenbureau mit einem Chef und zwei Telegraphisten errichtet werden. Das Zofinger Hauptbüreau wird in ein Zwischenbüreau umgewandelt.

— Der Bundesrath verspricht die Interessen des Bund gegenüber den Fusionären entschieden wahren zu wollen. Also glaubt doch auch der Bundesrath, daß die Fusionäre den Interessen und Rechten der Eidgenossenschaft zu nahe treten möchten!

— Der Kavallerieverein der Ostschweiz war am letzten Sonntag zum erstenmal in Zürich versammelt. Es waren 8 Kantone ziemlich zahlreich vertreten. Den Hauptverhandlungsgegenstand bildete ein Referat des eidg. Obersten Ott über den jetzigen Bestand der Kavallerie und die Mittel zu deren Rekrutirung in den betreffenden Kantonen. Dieser Gegenstand wurde an eine Kommission von 5 Mitgliedern gewiesen mit dem Auftrage, die Verhältnisse auch in den übrigen Kavallerie stellenden Kantonen genauer kennen zu lernen; zu diesem Ende mit Bern und dem Kavallerieverein der Westschweiz in Verbindung zu treten, und allfällig nöthig werdende Schritte gegenüber den Behörden im Namen des Vereins vorzunehmen.

— Der Verwaltungsrath der schweiz. Centralbahn hat in seiner Sitzung vom 20. die Fusion verworfen.

— Letzten Montag sind 38 Sennen aus den Kantonen St. Gallen, Glarus, Schwyz, Zürich und Zug nach Norwegen verreist.

— Die fusionirten Ostbahnen gestehen dem Bundesrath das Recht zu, sich in die Fusionsangelegenheit mischen zu dürfen. Nicht so die Nordost- und Westbahn. Die sagen, das gehe den Bund nichts an.

— Die eidg. Zollbehörde in Basel habe bereits den Auftrag erhalten, das Gepäck Napoleons — bei Anlaß eines Besuches auf Arenenberg — unverzollt passiren zu lassen.

— Der „Bund" meint nicht der Kaiser, wohl aber die von Arenenberg nach Paris gebrachten Möbel würden wieder nach Arenenberg reisen.

— Centralbahn. Die Eisenbahnbrücke in Solothurn bietet nun den Anblick eines vollendeten Bauwerkes. Am Sonntag begann man das Gitterwerk auf die Pfeiler zu schieben; jetzt wird dasselbe in gewünschter Lage festsitzen und beide Ufer verbinden. Die Brücke mißt in ihrer ganzen Länge 320 Fuß 8 Zoll und wiegt gegen 4000 Zentner. — Am 12. Mai soll nun die offizielle Probefahrt stattfinden und am 15. Mai die Linie Herzogenbuchsee-Solothurn-Biel dem Verkehr übergeben werden.

— Diözese Basel. Der Bischof von Basel hat auf seine nach Wunsch der Diözesanstände gemachte Verwendung für Verminderung der kirchlichen Festtage von dem päpstlichen Stuhle auf 10 Jahre Vollmacht erhalten: a) die Patrozinien- (Kirchweih-) Feste, auf besonderes Begehren der Pfarrgemeinde oder auch aus besondern Gründen von sich aus auf den nächstfolgenden Sonntag zu verlegen. b) Entweder den Festtag Maria Lichtmeß oder Maria Verkündigung, jedenfalls aber nur einen von beiden, auf Begehren der Kantonsregierungen aufzuheben. — Wer wenig auf einmal gibt, kann lange und vielmal geben.

— Zur Osterzeit hat der Bischof von Basel sieben, der von St. Gallen acht Theologen zu Priestern geweiht.

— Für das eidg. Freischießen sind wieder mehrere Ehrengaben eingelaufen:

25)	Von der Feldschützengesellschaft des Kts. St. Gallen nachträglich weitere	Fr.	50
26)	Von Faber in Göppingen, Eiszuckerschalen gewerthet	„	30
27)	Vom Dufour-Bankett in Bern ein Feldstutzer	„	130
28)	Von Regt. Bloch in Bern ein damastseidener Schlafrock	„	100
29)	Von Regt. Guichard in Bern 2 dito von Cachemir-Brodur	„	140
30)	Von Hegmann u. Comp. in Lyon ein Korb Champagner	„	125
31)	Von der Schützengesellschaft Nidau	„	100
32)	Vom Burgerrath der Stadt Bern	„	400

Aus Bahia (Brasilien) ist eine Gabe von circa 1000 Fr. angekündigt, welche von einer Abordnung dort lebender Schweizer überbracht werde.

Nach neuesten Berichten haben sich die Schweizer auf den Kolonien Vergueiro's förmlich empört. Der schweiz. Konsul David hat nach Ort und Stelle einen eigenen Bevollmächtigten gesendet, welchem sich Hr. Dr. Heußer anschloß.

Aargau.

— Die Finanzdirektion ist mit dem Einzug der ersten Staatssteuer beauftragt worden. Diese wird es durch die Gemeindräthe a la Brandassekuranz geschehen lassen.

— Hr. Amtsstatthalter Wegmann hat die nachgesuchte Entlassung in allen Ehren erhalten. Das Bezirksamt ist behufs Kandidatenwahl bereits mit Einberufung des Wahlkollegiums beauftragt.

— Suhr hat nicht nur ein neues Schulhaus gebaut und thut nicht nur pünktlich alles für die Hebung der Schule wie andere thun, sondern hat nun auch noch ein Stück Land angekauft behufs Anlegung eines Pflanzgartens. Lehrer und Schüler sollen sich in Förderung der Kultur darauf üben.

— Die Erbauer der Wehrmauer zu Stein wehren sich gegen gemachte ungute Zulagen und hoffen zuversichtlich, daß ihr Werk sie einst loben werde.

— Wie unsere haablichen Herren erbost sind über den Schweizerboten und alle die, so ihm nachgeschrieben, daß der Aargau nur 33 Millionen vermöge. So arm wollen sie doch nicht sein, obschon die meisten, wenn's einzig auf sie angekommen wäre, eine noch weit geringere Steuerfußsumme ans Licht gebracht hätten.

Zur Steuer der Wahrheit melden wir, daß die 33 Mill. nicht den Werth der Ligenschaften, Gebäulichkeiten, Kapitalien ꝛc. repräsentiren, sondern daß sie die ermittelte Steuerfußsumme sind, die allerdings nicht gering angeschlagen ist, was aber wieder nicht von den Haablichen herkömmt, sondern weil man dem armen Teufel sein Einkommen also hinaufschraubte, so daß viele sich auf einmal in eine halbherrliche Lage versetzt glaubten.

Hoffen wir aber zuversichtlich, daß die Sache in nächster Zeit gehörig geläutert werde, und daß namentlich die Männer, so sich mit der Steueranlegung zu besassen haben, nicht so blind sein werden wie viele der Auserwählten gewesen waren.

— (Eingesandt.) Es ist eine rühmliche Sache, wenn sich vorab die Behörden bemühen, im Lande Recht und Ordnung zu handhaben. Nicht selten geht aber der Eifer, besonders bei neuen Besen, fast zu weit. Was wir da berühren wollen, betrifft freilich keinen neuen Besen, wohl aber neuen fremden Unrath, den unsere Polizei hüten zu sollen sich für verbunden hält.

Unlängst hat die Nordostbahn ein quasi Gesetz erlassen, wonach es weder Mensch noch Vieh erlaubt ist, das Eisenbahngebiet weder mit Hand noch Fuß zu berühren. Kurz, das ganze Ding türgelet abschüll. Es ist ganz recht, wenn die Eisenbahngesellschaft ihre Sache einhaget und hinter Schloß und Riegel legt, und daß sie ihre Wächter dafür hat, daß kein Unberufener seinen Fuß auf das geheiligte Gut setze; aber daß selbst der Regierungsrath dieses türkische Machwerk sanktionirt und seine Polizeidiener vom Landjäger-Chef bis zum allerletzten Dorfwächter gleichsam in Eid und Pflicht nimmt, ja darauf zu passen, ob nicht ein Landeskind um die von den großen Fusionisten diktirte

Strafe zu bringen sei — das hat uns wirklich geärgert. Ist es denn wirklich bei uns so weit gekommen, daß der Regierungsrath in die Welt hinausschreien muß: „Hut ab vor diesem Fuselding und bei Leibe nicht bis an den Gatter geschweige einen Fuß auf die Fuselerde."

Natürlich lassen sich Landjäger und Tag- und Nachtwächter so was nicht zweimal sagen, denn die Hälfte des schmutzigen Geldes kommt ja dem Verleider zu.

Mag sein, daß Einsender dieß übel berichtet ist; allein ihm kann man nicht wegdisputiren, daß es Land auf Land ab als eine Kriecherei angesehen wird, wenn fremde Gesetze bei uns so respektirt werden müssen, als hätte sie der Große Rath nach reiflicher Ueberlegung gleichsam als neuen Abschnitt ins allerneueste Kriminalgesetz aufgenommen.

Es fällt dem „Schweizerboten" die Woche durch viel auf; daß ihm das nicht aufgefallen, wundert Einsender auf Ehr und Seligkeit!

Offiziersbeförderungen. Der Regierungsrath hat unterm 22. April folgende Offiziere befördert:

Im Bundesauszug. Infanterie: Zum Bataillonskommandanten: Hr. Bitter, Sigmund, von Wallbach. **Zum Major**: die Hrn. Senn, Carl, von Zofingen; Herzog, F. Damian, von Ennetbaden; Haberstich, Johann, v. Aarau. **Zu Hauptleuten**: die Hrn. Frei, F., von Zurzach; Rothpleß, C. August, von Aarau; Döbeli, Jakob, v. Meisterschwanden. **Zu Oberlieutenants**: die Hrn. Zimmermann, Ed., von Brugg; Fischer, Julius, von Dottikon; Fischer, Joseph, von Merenschwand; Kaufmann, Joseph, v. Alikon; Koch, Johann, von Villmergen; Märk, Johann, v. Kirchdorf; Hegner, Diethelm, in Lenzburg; Rychner, Adolf, von Aarau; Maurer, Gottlieb, von Attelwyl. **Zu 1. Unterlieut.** die Hrn. Laué, Emil, von Wildegg; Mösch, Frz. August, von Frick; Ringier, Wilhelm, von Zofingen; Studer, G. Adolf, von Rheinfelden; Fischer, Albert, von Wildegg, Villinger, Ferdinand, von Eiken; Baur, Jos. Leonz, von Sarmentorf; Mösch, Joh. Baptist, von Gipf; Huber, A., von Wohlenschwil; Schreiber, Ambros, von Wegenstetten; Landolt, C. Friedrich, von Aarau; Suter, Sev., v. Frick; Geißmann, Frz. X., von Hägglingen; Käser, Heinrich, v. Oberstlachs. **Scharfschützen. Zum 1. Unterlieut.**: Hr. Suter, Wilhelm, von Reinach. **Cavallerie. Zum Oberlieut.**: Hr. Eich, Gottlieb, von Lenzburg. **Artillerie. Zum Oberlieut.**: Hr. Müllhaupt, Jk., von Bergdietikon. **1. Unterlieut.**: Hr. Hunziker, Friedr., von Aarau. **In der Bundesreserve. Scharfschützen. Zu 1. Unterlieut**: die Hrn. Frikart, Rud., von Zofingen; Isler, Alois, in Wildegg. **Sappeur. Zum Hauptmann**: Hr. Frey, Jul., von Aarau. **Zum Oberlieut.**: Hr. Schäfer, Ludwig, von Aarau. **Zum 1. Unterlieut.**: Hr. Weber, Jakob, von Menzikon.

— Bekanntlich schreibt die Vollziehungsverordnung zum Gesetz über die Benutzung der Gewässer vor, daß die Besitzer von ehehaften Wasserrechten ihre Gesuche um Anerkennung derselben im Begleit eines Situationsplanes bis zum 1. Mai dieses Jahres dem Regierungsrathe einzureichen haben. Es hat sich nun aber herausgestellt, daß die Einhaltung dieses Termins bei dem Mangel an Technikern, welche die Planaufnahme übernehmen können, unmöglich ist. Der Reg.-Rath hat daher diesen Termin bis zum 1. August verlängert.

— Der Regierungsrath hat der Gemeinde Lenzburg die Abhaltung eines neuen fünften Jahrmarktes, welcher auf den dritten Donnerstag im Juli fallen soll, bewilligt.

— Zu einem Bezirkseichmeister von Baden wurde vom Re.-Rath Hr. L. Dreyer, Spengler von Baden, ernannt.

— Die Arbeiten für die Bahnstrecke Holderbank-Aarau sind in drei Abtheilungen ausgeschrieben. Für die Strecke Holderbank-Hardt sind die Kosten auf 271,522 Fr., für diejenige von Hard bis Ende Suhrerwald auf 228,391 Fr., und für diejenige vom Suhrerwald bis Bahnhof Aarau auf 343,745 Fr. veranschlagt. Pläne und Baubeschriebe sind bei Herrn Fehr in Baden einzusehen und müssen die Eingaben von Uebernahmslustigen bis 5. Mai der Direktion eingereicht werden.

— In Alliswyl, Bez. Lenzburg, hat sich ein Spektakelstück zugetragen, das zur Warnung für andere von Nutzen sein dürfte. Der dortige Lehrer hält strenge darauf, daß die Kinder pünklich in der Schule eintreffen. Das gefiel ein paar Hausvätern nicht und sie machten unter sich aus, dem Lehrer aufzupassen und wenn er sich einmal beigehen lasse, nicht pünktlich zu sein, ihm gehörig den Kopf zu waschen. Gelegenheit hiezu zeigte sich, und das machten sie sich zu Nutz, verfügten sich in die Schule und schulten den Schulmeister dermaßen herunter, daß er sich zur Klage gezwungen fand. Das Gericht fand diese begründet und setzte die drei Unbändigen 3 Tage in den Schatten. Die Kur wird hoffentlich gut angeschlagen haben.

Aehnliches geschah in Ammerswyl. Der Papa „Eisenfresser" hatte im abgelaufenen Jahre wiederholt sein braves Söhnlein aus dem Arreste geholt und das regelmäßig auf eine Art, daß man nicht für gut fand, ihm zu widerstehen. Die Gemeindsbehörde in ihrer Langmuth, wollte sich nicht hinter den Herkules hermachen und so sah sich der Lehrer gezwungen, seine Klage beim Richter anzubringen. Und siehe! derselbe Richter verhängte dieselbe Strafe über diesen vierten Rebellionisten!

— Zwei brave Männer, Friedensrichter Bolliger und Alt-Ammann Klaus in Rued, geben dem Notar Rüetschi in Aarau ein öffentliches Zeugniß, das für denselben besser unterblieben wäre. Sie beschuldigen ihn nämlich, er habe 1849 ein Anleihen von 18,000 Fr. a. W. negozirt und 1765 Fr. weniger abbezahlt, als er vorgab abbezahlt zu haben. Natürlich wird Herr Rüetschi eine solche schwere Anklage nicht auf sich beruhen lassen können, ansonst angenommen werden müßte, er hätte sich dieser unsaubern Handlung schuldig gemacht. Wir wollen daher sehen, was Herr Rüetschi sagt und alsdann gerne von seiner Vertheidigung Notiz nehmen.

— Der Reg.-Rath hat beschlossen, die Versammlung der Aktionäre der Central- und Nordostbahn durch die Herren Blattner und Hanauer beschicken zu lassen. Ersterer geht nach Basel, letzterer nach Zürich.

— Hr. W. Suter, Sohn in Reinach hat nach wohlbestandener Prüfung das Apothekerpatent in belobender Weise erhalten. — Der Gemeinde Zeiningen will der Reg.-Rath vermittelst Zwangsdekret zu einem ganzen Gemeindrath verhelfen. — Die Gemeinde Seengen hat einen neuen Schulhausbau beschlossen.

— Baden. Am 22. fiel in Ennetbaden ein kleiner Knabe in ein Güllenloch. Seine Mitgespielen sahen es, machten Lärm und so wurde der Kleine dem Leben erhalten.

— Baden. Gestern war hier Jahrmarkt und wurde viel Vieh und zu enormen Preisen verkauft.

— Hr. Notar Rüetschi hat auf seine Erklärung nicht lange warten lassen. Er nennt die Behauptungen der Herren Bolliger und Klaus niederträchtige Verdächtigungen und Lügenhaftigkeiten und werde die beiden Genannten sofort beim Richter belangen.

— Im Badener Tagblatt spricht einer von der Erbauung einer neuen Kaserne in Aarau, und will nebenbei auch schon davon gehört haben, der Regierungsrath habe auf Staatskosten bereits das Gut des Herrn Dr. Zschokke innerhalb der Kaserne zu demselben Zwecke käuflich an sich gebracht. Wir glauben nicht daß der betreffende Corresp. recht berichtet sei. Im Gr. Rathe kam allerdings schon der Bau eines Gebäudes für Unterbringung von Kriegsfuhrwerken zur Sprache, allein beschlossen ist noch nichts. Wir glauben auch nicht, daß der Gr. Rath etwas anderes oder mehr beschliessen werde als was der Aargau zu Unterbringung seines eigenen Materials gerade nöthig hat, und wird demselben wohl kaum zugemuthet werden, ein Gebäude auf Staatskosten zu erbauen, welches hauptsächlich von einer eidg. Schule benutzt werden wollte. Da sind wir mit jenem Corresp. ganz einverstanden, daß eine eidg. Schule ja nur den Aarauern von Nutzen ist, mithin sie für den Nutzen auch die Lasten tragen sollen, sofern die Noth solche erheischt. Es hat der Gr. Rath in erster Berathung jüngst für die Oberrichter Besoldungserhöhungen dekretirt. Diese Schlußnahme wurde im ganzen Lande aber nichts weniger als so aufgenommen, wie die residenzlichen Blätter glauben machen wollten. Für einmal mag solches Abzapfen der gegenwärtige Staatssäckel nicht gar wohl ertragen und fürs Zweite sind im Kantone noch viele Beamte, die ihren Lohn ebensogut verdienen müssen, als die Herren Oberrichter. Bei denen denkt man aber an eine Aufbesserung gar nicht. Entweder das Leben allen etwas erträglicher gemacht, oder dann aber alle an der schmalen Kost gelassen, bis Zeit und Rath für Alle bessere Mittel und Wege findet.

Zürich.

— In Hombrechtikon ist ein Gemeindsbürger, Rudolf Wirz, gestorben, welcher sein ganzes in 7500 Franken bestehendes Vermögen dem Armengute geschenkt und für sich selbst nur eine geringe Summe zurückbehalten hat. Er war nie verheirathet, führte auch nie ein eigenes Geschäft, sondern lebte von Jugend auf bis an sein Ende meistens in Dienstverhältnissen.

— Die Stadt-Zürcher Schützengesellschaft hat ein Ehrengäblein an's eidg. Freischießen im Betrage von 200 Fränkli beschlossen.

— In Hedingen sind am 21. 5 Häuser abgebrannt. 50 Personen sind dadurch obdachlos geworden. Innert 4 Jahren der dritte Brand in Hedingen.

— In Richterswil hatte die Druckerei Ziegler auch eine Arbeiter-Revolte. Allein die Herren wollten nicht auf deren Begehren eingehen und ließen dieselben Blaumachen. Am Montag aber hatte bei den meisten das Fieber sich gelegt, so daß sie wieder an die Arbeit gingen. Die aber, so noch fortfieberten, wurden einfach entlassen.

— Ein wunderschönes Gemälde Kollers, die Heimkehr von der Alp, ist in Frankfurt um den Preis von 3500 Gulden verkauft wurden.

Bern.

— Der erste Viehmarkt vor dem untern Thor wurde am 21. abgehalten und war stark besucht.

— Letztes Jahr fuhren gegen 40,000 Fremde über den Brienzersee.

— Aberglauben. In Bern wird ungeheuer im Lotto gespielt. Dabei muß der Aberglauben den Glücksuchenden öfters nachhelfen. So waren in der letzten Charfreitagnacht an der Thüre der hl. Geistkirche bei 90 Nummern angeheftet. Die so in der Nacht verrückt werden, gelten für gewinnende. Die Kirchthüren sollen oft zu derlei Unfug benutzt werden. — Ein anderer Unfug wird mit der Kartenschlägerei getrieben. In der Postgasse werde in einem Hause jeden Dienstag und Sonntag dieses Orakelspiel getrieben, zu dem besonders das Frauenzimmergeschlecht in großen Massen pilgere. Natürlich zapft der Orakelmann den blinden vor Allem das Geld ab. Und so was mit in der schw. Residenz?!

Uri.

— Das Cirkular für die dießjährige Kantonslandsgemeidt kündigt folgende Berathungsgegenstände an: 1) Eine Hypothekarordnung. 2) Ein neues Paternitätsgesetz, welches den Vaterschaftsgrundsatz noch als Regel beibehält, aber zahlreiche Ausnahmen zugibt. 3) Ein Jagdverbot, um auf Vermehrung des Hochgewildes hinzuwirken.

Schwyz.

— Nach verschiedenen Zeitungen ist der Hauptagitator für den sogenannten Piusverein ein Mönch, Karl Brandes in Einsiedeln. Derselbe stammt aus Braunschweig, war Protestant, litt im Weltlichen Schiffbruch, und wirkt nun als katholischer Mönch für die Propaganda.

— Am 22. d. ist Herr Alt-Landammann J. d. Jütz in seinem 85. Lebensjahr gestorben.

Glarus.

— Die Glarner haben die Uebernahme des nächsten eidg. Sängerfestes abgelehnt. Sie hätten die Mittel hiefür nicht.

— Böse Buben haben in einem Stalle nächst Mettlen einige Kühe vergiftet. Es galt die Rache natürlich nicht den Kühen, sondern dem Eigenthümer Hrn. Alt-Rathsherr Weber zum Schwert.

Zug.

— Der kleine Zugersee-Dampfer macht Jahr um Jahr bessere Geschäfte. 1856 machte er 328 Fahrten und beförderte 27,408 Personen, 7480 mehr als 1855. Der Reinverdienst stieg auf F. 15,141.

Freiburg.

— In Murten macht die Uhrmacherei erfreuliche Fortschritte. Mit der Zahl der Arbeiter wächst auch die der Etablissemente.

— Eine zahlreiche Versammlung von Freiburger Aktionären der Oronbahn protestirt gegen die Pariser Fusion, erklärt sich aber mit einer Fusion aller schweizerischen Bahnen einverstanden.

Schaffhausen.

— Die Schaffhauser — d. i. die Aktionäre der Rheinfallbahn — haben ihr neues Verbindungsmittel schon wacker zu Nutz gezogen und sich vermittelst eines Extrazuges am Sonntage sehr zahlreich in Zürich eingefunden. Ebenso zahlreich sind die Zürcher nach Schaffhausen geeilt, um den guten Schaffhauser sammt Rheinfall zu genießen.

Appenzell.

— Der Appenzeller Schützenverein hat subskriptionsweise 560 Fr. zu einer Ehrengabe ans eidg. Freischießen zusammengelegt.

— Schwellbrunn hat beschlossen, eine getrennte Waisenanstalt zu errichten. Zu diesem Zwecke haben christliche Wohlthäter bereits über 20,000 Fr. zusammengelegt. Um die Anstalt anständig fondiren zu können, hat die Gemeinde eine Steuer von 10 Prozent sich auferlgt.

Baselland.

— Bei der amtlichen Prüfung der Eisenbahnstrecke Sissach-Läufelfingen am 21. d. wurde die Bahn in vollkommen befriedigendem Zustand gefunden.

St. Gallen.

— Die Generalversammlung der Vereinigten Ostbahnen hat am 20. den Verwaltungsrath, so weit es an ihr stand, gewählt. Präsident wurde Hr. Wirth-Sand, Vize-Präsident Hr. J. B. Bärlocher.

— Dem Tunnel am Wallensee wird im St. Galler Tagblatt eine böse Zukunft prophezeit. Er werde demnächst zusammenstürzen.

— Reallehrer Zimmermann von Vättis wurde zum Seminarlehrer nach St. Gallen gewählt.

— Im Bezirke Sargans gewinnt man durch Entsumpfung bei 5000 Jucharten Land! — Bei der Burgruine Wartau sind 14 in Reih und Glied gelegene Menschengerippe ausgegraben worden. Eine alte Sage erzählt, wie einst die Burgherren in Folge Verrath durch eine Magd vom Landvolk ermordet worden seien. Möglich daß diese Gerippe jenen Grafenfamilien angehörten.

Thurgau.

— Arenenberg wird ganz wieder so hergestellt, wie es vor 20 Jahren war. Auch ein Theater wird daselbst gebaut — und das Alles für die lieben Thurgauer, nächst den Aargauern die besten Freunde des Herrn „Postheirr."

— Im Großen Rathe stritten sich ein Pfarrer und der Chef der Landjäger um den durch den Tod Mörikofers erledigten Sitz in der Regierung. Im sechsten Wahlgang siegte Herr Landjägerchef Hanhart mit 52 Stimmen.

— Hr. Landjägerchef Hanhart hat die auf ihn gefallene Wahl in den Regierungsrath abgelehnt. Pfarrer Herzog in Amriswil war sein nächster Concurrent.

— Der Thurgau ist das mit Wirthschaften am reichsten gesegnete Land. Der ganze Kanton zählt derselben 1090, eine auf je 80 Seelen. Der Entwurf zu einem neuen Wirthschaftsgesetz, welches dem Unwesen einigermaßen steuern sollte, wurde vom Großen Rathe „den Bach ab" geschickt.

Graubünden.

— Sobald das Wetter besser wird, sollen die technischen Vorstudien für die Fortsetzung der Südostbahn bis zum Lukmanier begonnen werden.

Tessin.

— Der Staatsrath hat verordnet, daß bis zum 1. November das eidg. Maaß und Gewicht eingeführt sein müsse. —

Neuenburg.

— Der „Indépendant" meldet, daß das Kriegsgericht die 500 Deserteurs am 9. in Contumaciam zu 5 bis 8 Monaten Gefängniß verurtheilt habe.

Genf.

— Die Maurergesellen scheinen mit ihrer Lohnerhöhungs-Forderung nicht durchzudringen. Die Meister lassen einige hundert Tessiner kommen und danken ihre bisherigen Arbeiter ab.

— Genf protestirt so lange gegen die Eisenbahnfusion, bis die Oronlinie gesichert sei.

— Die „Allg. Ztg." berichtet von einem Plane, daß die Großen dieser Erde die Flüchtigen aus Erigland und der Schweiz nach Amerika vertreiben wollten.

Deutschland.

— In Berlin wurde Bankier Meier von einem jungen Menschen, welcher ein Goldstück wechseln lassen wollte, überfallen und erhielt mehrere Messerstiche ins Genick. Der junge Verbrecher fiel der Polizei in die Hände.

— Koblenz, 11. April. Gestern wurde durch die hiesige Polizei ein sogenannter Seelenverkäufer verhaftet, der im Begriff stand, 14 Mädchen aus dem Oberlande nach Amsterdam zu entführen, die er zum Theil ihren Familien abgekauft hatte.

— Die preußische Kammer will der Presse etwas aufhelfen. Nur in Folge richterlichen Urtheils soll fürder die Druckereibefugniß entzogen werden können.

— In Berlin war per Anschlagzeddel auf den Charfreitag in einer großen Brauerei ein geistliches Conzert mit Bockbieranstich angekündigt.

— In München wurden im verflossenen Jahre 753 Pferde zum Verspeisen geschlachtet. Das Fleisch von jungen Pferden schmecke wie Kalbfleisch, das von ältern wie Hirsch. Und das Hundsfleisch, wie schmeckt das? — Antworte Marti!

— In Mainz hat die Polizei dieser Tage 200 Schustergesellen gefangen eingebracht, die im Nassauischen eine Versammlung gehalten hatten, um Arbeitseinstellung und Lohnerhöhungsbegehren zu besprechen.

— Nicht allein Würtemberg sei auf dem Punkte sich mit Rom auszugleichen, sondern es fehle hiefür bei Baden auch nur wenig noch. Die Badenser seien so mürbe geworden wie die Würtemberger und könnten römischen Begehren länger keinen Widerstand halten.

Frankreich.

— In Paris taucht das Projekt abermals auf eine Pferd- und Wagensteuer einzuführen. Man rechnet, daß eine solche Steuer über eine Million abwerfen würde.

— In Paris ist ein Blumenkohl auf den Markt gebracht worden, der seine 18 Pfund wog.

— Der Kaiser von Rußland komme trotz der Uhren und Stecknadeln rc. dieß Jahr doch nicht nach Frankreich. Vielleicht hat ers auf die Schweiz abgesehen. — Die hiesigen Badhöfe lüften wenigst schon. Ob sie gar schon einen Wink bekommen haben? —

— In den Vogesen sind zwei alte Soldaten des Kaiserreichs, welche seiner Zeit an einem Tage in die Armee traten, an ein und demselben Tage entlassen wurden, an ein und demselben Tage gestorben, nachdem sie vorher noch Antheilhaber an dem großen kaiserlichen Erbe geworden.

— Paris. Die Brüder Leandri (zwei Offiziere) und der Sergeant Benaguet, der Gewaltthätigkeit an der „schönen Metzgerin" angeklagt, sind einstimmig freigesprochen worden. Die Behauptung, daß von diesen drei Militärs in der Kaserne einer allgemein bekannten, schönen Metzgersfrau Gewalt angethan worden, so daß sie an den Folgen gestorben sei, hatte in dem betreffenden Stadtquartier große Aufregung hervorgerufen und ganz Paris beschäftigt. Die Angeklagten hatten die Sache vollständig in Abrede gestellt und die Zeugenaussagen sie höchst zweifelhaft erscheinen lassen.

— Die kürzlich gemeldete Jesuitenlotterie habe 16,000 Fr. abgeworfen. Es hatten somit auf den frommen Jünger 160 Frauen und Jungfrauen ein Auge.

Italien.

— Die offizielle Zeitung von Neapel bestreitet, daß in Neapel noch irgend welche Tortur angewendet werde.

— In Neapel wurden zwei Individuen, die bei einer Illumination eine Statue der unbefleckten Jungfrau auf öffentlichem Platze in die Luft sprengen wollten, durch die Polizei verjagt.

— Ein Römer, welcher aus Liebe zu einer schönen reichen Jüdin aus dem Ghetto zum Mosaismus übertrat, wurde nächtlicher Weise in den Kerker der Inquisition abgeholt, welchen er unter dieser Regierunng kaum wieder verlassen dürfte. Welch' ein Verbrechen, einer Konfession anzugehören, aus welcher die christliche notorisch entstanden ist.

— Ein piemontesisches Blatt schreibt: „Die Republik Marino ist der Republik Krakau in's Grab gefolgt. Von allen europäischen ist jetzt nur noch die Schweiz am Leben. Möge sie auf der Hut sein vor ihren Feinden!"

— Lombardei. Der neue Generalgouverneur hat letzten Sonntag seinen feierlichen Einzug in Mailand gehalten.

— In Folge erlassenen Gesetzes wurden letztes Jahr in Piemont nicht weniger wie 330 Männer und 78 Frauenklöster aufgehoben. In diesen hl. Hallen lebten 5489 Mönche und Nonnen.

Spanien.

— In Spanien sollte es in Folge Verschwörungen am Ostermontage in nicht weniger wie sieben Provinzen losgehen. An die Spitze des großartigen Unternehmens hatte sich ein Priester gestellt. Fatalerweise wurde die Verschwörung vor der Zeit entdeckt. Auch mehrere pensionirte Offiziere waren unter den Mitverschwornen und wurden mitverhaftet.

— Die Streitigkeiten zwischen Spanien und Mexiko sind durch das Zwischentreten Frankreichs gütlich beseitigt worden.

— Die spanischen Revolutionärs hatten kein geringeres Ziel als die Königin in ihrer Kapelle zu ermorden, und hernach die Religion hoch leben zu lassen.

England.

— In diesen Tagen wurden folgende statistische Notizen veröffentlicht: Die Staatsschuld betrug Ende 1856 807,981,788 Pfd. St. — Rohe Baumwolle wurde im abgelaufenen Jahre eingeführt 10,238,000 Ztr., rohe Wolle 1,162,000 Ztr. Ausgeführt wurden an brittischen und irischen Erzeugnissen, für 115,890,857 Pfd. St. — In demselben Jahre wurden gebaut und einregistrirt 1150 Schiffe. 18,419 Segel- und 851 Dampfschiffe mit einer Bemannung von 173,918 Mann wurden im heimischen und auswärtigen Handel Großbrittaniens beschäftigt. — Ausgemünzt wurden in der königlichen Münze 6,476,060 Pfd. St., trifft auf den Arbeitstag fast 22,000 Stücke. — Ausgewandert sind aus dem ganzen Königreiche 176,554 Prrsonen, fast dieselbe Zahl wie 1855.

— Aus London wird gemeldet, daß am 15. wieder 600 Soldaten nach China abgesegelt sind. — Die englische Bank hat 450,000 Pf. St. Gold, das aus Australien kam, angekauft.

Griechenland.

— Aus Athen 11. d. wird berichtet, daß die Finanzkommission erklärt hat, das Ministerium des Königs Otto habe die Finanzen Griechenlands vergeudet.

Türkei.

— Konstantinopel, 10. d. Zwischen den Donaufürstenthümern und der Türkei wird eine Art Zollverein beantragt, um die Pforte in der Vereinigungsfrage zu trösten. Die Tscherkessen, von den Russen angegriffen, haben Ende März starke Kolonnen, welche in die Gebirge von Tuab gedrungen waren, zurückgeschlagen; die Russen verloren 700, die Tscherkessen 300 Mann.

Amerika.

— Anfang April hatten die Amerikaner viel kalt und sollen selbst im Süden viele Früchte vom Frost gelitten haben.

— Die europäischen Spektakelmacher bekommen dieses Jahr Zuwachs von Amerika her. Die Kunstreitergesellschaft der Herren Howes und Cushing haben einen Dreimaster gemiethet, der sie nach Liverpool bringen soll. Diese Gesellschaft bringt 25 prachtvolle Wagen zum Transport der Kostüme und Utensilien der Gesellschaft, eine große Orgel, die von 40 Falben unter der Leitung eines einzigen Kutschers durch die Straßen der erstaunten Hauptstädte Europa's gezogen und Alt und Jung nach dem Cirkus von Howes und Cushing locken soll; ähnliche noch nie gesehene Prachtstücke bilden die Ausrüstung. Das Personal besteht aus mehr als hundert Personen, unter denen sich die besten amerikanischen Kunstreiter und Clowns, ein beträchtlicher Theil des Stammes der Cattaraugas-Indianer und andere seltene Künstler-Erscheinungen befinden. Die Kriegstänze der Indianer werden einen stehenden Theil des Programms bilden, das gewiß nicht geringes Aufsehen erregen wird. Das Unternehmen wird nicht in den Tag hinein begonnen, denn Herr Howes bereiste vor der Ausrüstung der Expedition einen großen Theil Europa's und erhielt überall die größte Aufmunterung.

— Die Amerikaner senden eine imposante Flotte nach China. Sie soll aber nicht mit den Engländern agiren, sondern nur die materiellen Interessen, Leben und Eigenthum ihrer Mitbürger wahren.

Das Trocknen der Bretter. Um zu verhüten, daß die Bretter und Dielen beim Trocknen an den Enden aufreißen, was besonders bei den buchenen gleich geschieht, braucht man nur die Enden derselben mit Leinwand oder Papierstreifen zu verkleben. Weiter ist beim Trocknen der Bretter rc. folgendes zu beachten: Wenn man dieselben in Stößen aufsetzt, so ist es vor allen Dingen nöthig, daß man die Klötzchen oder Hölzer, die man zwischen dieselben zu bringen pflegt, bis ganz vor zu Ende derselben legt, indem sonst das überstehende oder über die Stützpunkte hinausragende Ende stets aufreißen wird. Aus diesem Grunde ist das Aufstellen der grünen Bretter im Dreiecke, wie es häufig vorkommt, nicht zu empfehlen, da hier die Enden nie vollständig gestützt und somit dem Aufreißen ausgesetzt sind.

Auszug aus dem Waarenpreis von Basel
am 22. April 1857.

pr. Centner	Fr.	pr. Centner	Fr.
Amlung, fein .	40—44	Oel, Lewat .	68
mittelfein	25—30	purif. Lampen	70
Butter, 1a . .	113	Leinöl .	62—63
2a . .	111	Mohnöl .	87—89
Kaffee, Java, gut ordinär		Oliven ord. .	75
grünlich	84—86	fein .	120
grün	86—96	Reis, italienischer	26—28
gelblicht	85—90	Aracan .	21—22
gelb	95—100	Bengal .	18—19
braun	110—115	Carolina .	42—44
Ceylon .	78—81	Rosinen, neue .	90
St. Domingo		Schmalz, eßbares amerik.	94—96
Havana		Seife, weiße .	56—58
Mocca	120—125	Stockfische . .	31
Rio, ord.	70—72	Weingeist, fein gereinigt.	
gut ord.	70—75	Kartoffelspiritus	145-150
egal grün	78	fein ger. Rübenspiritus	
Santos	76—78	Alcohol	
Cichorien . .	20—23	französ. 3/6 Marc	
Fischthran braun Berger	133—138	Zwetschgen .	40—42
blanker		Zucker, Pariser	64
(per Tonne von Pfd. 200 netto)		Kölner .	65
Häringe, per 1/8 Tonne	14	Raffinat	70
Kleesamen, deutsch. neuer	83—88	Candis, braun	64
Luzerne, neuer	105—110	mittelbraun	65
Land-Leim, deutscher	82—85	hellbraun	66
Kölnischer	125	gelb	67
Landmais, amer. weißer	30	weiß	
amerik. gelber	28		

Auszug aus dem aargauischen Amtsblatt Nro. 16.

Beneficia Inventarii.

Breitschmied, Rudolf, Schalklis sel. von Wohlen. Eingabe bis 14. Mai der Gemeindskzl. — Gloor, Hs. Rudolf, Barbier und Wächter von Leutwil; gestorben; und — Müller, Hs. Ulrich, Grazis von Unterkulm. Eingabe bis 23. Mai der betreffenden Gemeindskzl.

Geldstage.

Aarau. Amberger, Gustav Adolf, Dessinateur in Aarau; ausgetreten. Eingabe bis 23. Mai, Einspruch vom 26. Mai bis 9. Juni. — Ott, Gottlieb, Sekretär von Biberstein. Eingabe bis 23. und Steigerung den 26. Mai, Einspruch vom 8.—22. Juni. **Baden.** Moser, Peter, Steinhauer von Kempfhof; und — Ehrsam, Heinrich, Sohn von Würenlos. Eingabe bis 19. Mai, Einspruch vom 8.—22. Juni, Steigerung unbekannt. **Bremgarten.** Widmer, Johann, Metzger, Schwaben von Sarmenstorf; und — Hunn, Leonz, alt Wächters von Sarmenstorf. Eingabe bis 14. Mai, Einspruch vom 10.—24. Juni. — Fischer geb. Saxer, Frau Magdalena sel., von Dottikon. Eingabe bis 14. Mai, Einspruch vom 10.—24. Juni. — Juchli geb. Suter, Frau Anna Maria sel., Wißen von Zufikon. Eingabe bis 14. und Steigerung den 30. Mai, Einspruch vom 10. bis 24. Juni. — Vokk, Heinrich, Handelsmann von Dottikon. Eing. bis 18. und Steigerung den 28. Mai, Einspruch vom 14.—28. Juni. — Koch, Pius, Säuhirten von Sarmenstorf. Eingabe bis 14. und Steigerung den 27. Mai, Einspruch vom 10.—24. Juni. — Michel, Joseph, Schuster von Wohlen. Eingabe bis 14. und Steigerung den 26. Mai, Einspruch vom 10.—24. Juni. **Kulm.** Maurer, Jakob, Rüdihansen von Schmiedrued. Eingabe bis 23. Mai, Steigerung den 5. Juni, Einspruch vom 13.—29. Juni. — Die Erben des Sebastian Holliger, Bernetlis auf der Egg zu Gontenschwil; als: der Sohn Samuel Holliger daselbst; — Hs. Rudolf Eichenberger, Hächlers von Beinwil; — und Heinrich Keller im Hohlenweg zu Reinach. Eingabe bis 23. Mai, Steigerung den 6. Juni, Einspruch vom 13.—29. Juni. — Peter, Wittwe Magdalena, Oberländers von Gontenschwil, in Neuenegg, Kt. Bern wohnhaft. Eing. bis 23. Mai, Steigerung den 4. Juni, Einspruch vom 13.—29. Juni. — Weber, Jakob, Kartenbecken, älter von Menzikon; — und Haller, Elisabeth, Christens von Reinach. Eingabe bis 23. Mai, Einspruch vom 6.—22. Juni. **Rheinfelden.** Erny, Xaver, Sohn, gewes. Speisewirth von Schupfart, in letzter Zeit Pächter der Krone in Rheinfelden. Eingabe bis 17. Juni. Uebrige Verhandlungen unbestimmt.

Rehabilitationen.

Weber, Friedrich, Jakobs, Rübelwebers von Menziken. — Vogel Konrad, Schneider von Stein.

Anzeigen.

Niederlage von französischen Steinkohlen
ausgezeichnete Qualität von St. Etienne.

Indem dieser Artikel in beliebigen Quantitäten und zu billigem Preis abgegeben wird, empfehlen sich Unterzeichnete zu geneigtem Zuspruch.
Hch. Hegnauer und Sohn
335 **in Seengen.**

Auswanderung
nach Dona Franziska.

Diese blühende Colonie liegt am Ausschiffungshafen, in gesunder Gegend und ist besonders arbeitsfähigen Ackerbautreibenden zur Ansiedlung zu empfehlen, da gutes Land zu sehr billigem Preise zu haben, der Boden üppig und fruchtbar ist, und tüchtige Arbeiter auf sichern Verdienst rechnen können.

Ackerbautreibenden, im Alter von 10 bis 45 Jahren, wird ein Vorschuß auf das Passagegeld bewilligt.

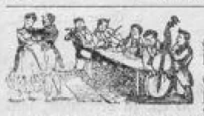
Gegen den geleisteten Vorschuß wird keine Dienst-Verpflichtung verlangt, es bleibt vielmehr Jeder bei Ankunft in der Colonie **freier** Herr über seine Zeit und Kräfte, kann Arbeit nehmen oder Land auf Credit erhalten, wie und wo es ihm am Vortheilhaftesten erscheint, und hat nur von seinem Verdienst in drei Jahren den schuldigen Rest-Passagebetrag mit 5 % Zins zurückzuzahlen.

Unbemittelte Auswanderer erhalten bei Ankunft in der Colonie acht Tage freies Logis und Beköstigung und wird denselben von der Direktion lohnende Arbeit nachgewiesen.

Der Unterzeichnete ist ermächtiget, Colonisten für Dona-Franziska anzunehmen und zu befördern, und es geht jeden Monat ein Schiff erster Klasse mit Passagieren von Hamburg direkt nach der Colonie ab.

Zürich (Unterstraß), im April 1857.
E. de Paravicini.

Nähere Auskunft ertheilen auch meine Bevollmächtigten für den Canton Aargau:
Herr **Notar Gloor** in **Aarau** und
340 „ **J. Leonz Bächli** in **Würenlingen.**



Sonntag den 26. d. wird im großen Saale zum **Schloßberg** bei gutbesetztem Orchester Tanz abgehalten, wozu die tanzlustige junge Welt höflichst eingeladen wird.

Baden, den 24. April 1857.
339 **Mäder-Kellersberger** z. Schloßberg.

Theater in Ober-Ehrendingen.

Sonntag den 26. April wird von der Theatergesellschaft von Ehrendingen im Gasthaus zum Hirschen daselbst aufgeführt:

Thobis Schwalbe oder Nachtwächter.

Ein Possenspiel in 2 Abtheilungen von Körner.
Mit einem Vorspiel.

Erster Platz 40 Rp., zweiter Platz 25 Rp. — Kassaöffnung 1 Uhr. Anfang punkt 2 Uhr.

Nach Beendigung der Vorstellung folgt Tanz.
Zu zahlreichem Besuche ladet höflichst ein
286 Namens der Gesellschaft: **Der Vorstand.**

Zu kaufen gesucht:

Cirka 30 hölzerne Dünkel. Allfällige Verkäufer mögen sich bei Unterzeichnetem anmelden.

Ennetbaden, den 18. April 1857.
221 Deis, Gemeindrath.

Zu Verkauf oder Vermiethen:

Einzeln oder sammethaft die an der Landstraße nach Otelfingen in der Gemeinde **Wettingen** sehr vortheihaft gelegene **Ziegelhütte** mit 1 Juchart Land um dieselbe gelegen; ferner 2 Vierling in der Geißwies, 2 Vrlg. im Empert, 2 Vrlg. im Sulzberg und 2 Jucharten Holzboden.

Die Verkaufsbedingungen sind billigst gestellt und können sowohl bei Unterzeichnetem als bei Hrn. Alt-Ammann Egloff in Wettingen eingesehen werden.

Endingen, den 17. April 1857.
318 **Jak. Sal. Dreifuß.**

Wo ein in gutem Zustand befindlicher großer **Bomparton** und ein **Althorn** billig zu kaufen ist, sagt auf frankirte Anfragen der Verleger dieses Blattes. 305

Ein Knabe von rechtschaffenen Eltern kann unter billigen Bedingungen das Schlosserhandwerk erlernen. Bei wem, sagt die Expedition d. Bl. 234

Wirthschafts-Eröffnung
im
Kunstgütli.

Unterzeichneter empfiehlt sich dem geehrten Publikum zu Stadt und Land für geneigten Zuspruch: Fröhliche Bedienung, gute Weine, gutes Bier und Cafe wird die verehrten Gäste stets erheitern. Ferner kann bei ihm stets bezogen werden: Rhum, Cognac, Extrait-d'Absinth, von allen Sorten Liqueurs, so wie Franzbranntwein, sowohl flaschen- als maaßweise.

Baden, den 22. April 1857.

327 **M. Wegmann,** im Kunstgütli.

Das unter Nr. 52 a im Feuerassekuranzkataster der Gemeinde Seengen eingetragene Wohnhaus sammt Scheune und **Färberei,** bestehend die Färberei in: 4 Kesse, mehrere Standen, eine Mange mit Rad, ein laufender Brunnen, und sämmtlichem dazu dienendem Farb- und Mange-Geschirr. Dasselbe könnte unter sehr günstigen Bedingen in Miethe genommen werden.

Liebhaber mögen sich an den Eigenthümer wenden

Seengen, den 15. April 1857.

303 **Jakob Rusli,** Färber.

Heu zu verkaufen.

Bei Gebrüder **F.** und **A. Wengi in Klingnau** sind circa **130 Zentner** gut gedörrtes letztjähriges Heu und Emd zu kaufen. 313

Sonntag den 26. April ist Tanzunterhaltung im neuen Saal zum **Löwen in Rohrdorf,** wozu höflichst einladet

Joseph Vogler
zum Löwen.

309

Fr. 1000 und Fr. 1100 Vogtsgut gegen Hypothek und gemeindräthliche Garantie. Zu erfragen bei

325 B. Gsell, Spitalverwalter.

Zum Verkauf.

Ein Wohnhaus nebst einem Vierling Land, geeignet für einen Hafner; weil guter Lehm vorhanden.

Verschiedene neue **Wagen,** bei

334 **August Jakob,** Schmied in Würenlos.

Eichenrinde-Steigerung.

Es kommt auf öffentliche Steigerung:

Künftigen Donnerstag den 29. April 1857 Morgens 9 Uhr im Staatswald „Sandrain" und „Mosenhau", der Ertrag der letztjährigen Eichenrinde; sodann Nachmittags 1 Uhr im „Bick" und Bannholz: das Gleiche.

Baden, den 23. April 1857.

332 **Baldinger,** Forstinspektor.

Eichenrinden- und Buchenwurzelstöcksteigerung.

Es kommt auf öffentliche Steigerung:

Künftigen Mittwoch den 28 April Morgens 9 Uhr im Gemeindswald „Hägeler": die Eichenrinde des letztjährigen Schlages sodann 26 Haufen buchene Wurzelstöcke in der Opfenau.

Hiezu ladet ein

Baden, den 23. April 1857.

333 **Baldinger,** Forstverwalter

Zu verkaufen ein guter **Bomparton** bei Jakob Seiler in Niederwil, Bez. Bremgarten. 336

Circa **80 Ztr.** letztjähriges trocken eingebrachtes **Heu,** guter Qualität, nebst einer Parthie **Stroh,** ist zu kaufen bei

341 **H. Schmid** z Rebstock in **Zurzach.**

Tanz-Anzeige.

Sonntag den 26. April ist bei Versammlung einer Schützengesellschaft Tanzmusik im Neuhaus in **Otelfingen,** wozu freundschaftlich einladet

S. Schibli,
a. Gemeindammann.

342

Nicht zu übersehen!

Unterzeichneter macht hiemit einem geehrten Publikum bekannt, daß durch den bedeutenden Aufschlag der Waaren ihm nicht mehr möglich ist, zu 35 Ct. zu verkaufen, sondern von jetzt an Stück für Stück zu 40 Ct verkauft wird.

Er bittet um gütigen Zuspruch.

323 **J. Lang** an der Badhalde in Baden.

Bei S. Stöhr, Schreinermeister im Seminar Wettingen könnte ein guterzogener Knabe gegen ein angemessenes Lehrgeld sogleich in die Lehre treten 288

Es gibt Metzger in Brugg, sie würden gern schöne Rind schlachten, wenn sie ihnen halb verehrt würden. 343

Brüteier

von englischen Hühnern sind per Stück zu 20 Ct. zu haben bei Frau Zehnder-Surläuli in Baden.

Zu verkaufen: Circa 30—40 Sester gute **Kartoffeln** bei

344 **Baldinger,** Forstinspektor in Baden.

Gesucht: Ein junger **Knecht** mit gu ten Zeugnissen. Bei wem, sagt der Verleger. 345

Bei Unterzeichnetem sind zu haben: Rio Caffe, per Pfd. à 70, 80 und 90 Cent. Java à 90, 95 u. 100 Ct. dito geröstet am Dampf 130 Ct. Melis per Stock 68 u. 72 Ct. Anken per Kübel zu 115 bis 120 Ct. per Pfd. Schweinefett per Zntr. 100 bis 105 Fr. Pfundweise 110 bis 115 Ct. Seife 55 u. 70 Ct. Hanfsaamen per Sester 5 Fr. 50 Ct., nebst sämmtlichen Spezereiartikeln aufs billigste berechnet.

Weingeist per Maaß 2 Fr. 20 Ct.

P. Karl Fügeisen zur Brücke in Baden.

346

Wo ein junger kräftiger Bursche von 18—20 Jahren als Knecht gute Anstellung findet, ist zu vernehmen bei der Expedition dieses Blattes.

Post-Dampf- und Packet-Schifffahrt

der Hamburg-Amerikanischen Paketfahrt-Actien-Gesellschaft

unter Direction der Herren:

Adolph Godeffroy, Vorsitzender; **Johs. Schuback & Söhne, C. Woermann, F. Laeisz, H. J. Merck & Co.,** Direktoren. **P. A. Milberg,** General-Agent.

Von **Hamburg** nach **New-York**

direkt ohne Zwischenhafen anlaufend

mit den A. I. Post-Dampfschiffen Hammonia und Borussia.

Abgang am 1. jeden Monats, und nach Vollendung der jetzt im Bau begriffenen Dampfschiffe

Austria und **Saxonia,** jedes circa 2000 Tons gross

Abgang am 1. und 15. jeden Monats. — Nächster Abgangstag am 1. Mai,

Post-Dampfschiff Hammonia, Capt. Heidtmann.

Güterfracht: 18 D. u. 15% Baumwollw. u ord Güter 15 D. u. 15% Prim. pr. 40 Kbf. Hbg.; Gold, Silber, Juwelen 3/4% Contanten 1/2% in voll. **Passagepreise:** Fr. 750 für 1ste Cajüte, Fr. 412. 50 für 2te Cajüte, Fr 225 für Zwischendeck, überall inclusive Beköstigung.

Nähere Auskunft über Fracht und Passage ertheilt **E. de Paravicini,** Unterstraß Nr. 132 bei Zürich und dessen Kantonalagenten.

Ferner mit den rühmlichst bekannten, großen Packetschiffen

Deutschland, Rhein, Nordamerika, Elbe, Oder, Donau und **Main:**

Nach **NEW-YORK:** am **1.** und **15.** eines jeden Monats;

zuerst am **1. Mai,** *Packetschiff* **RHEIN,** *Capt.* **Spier.**

Nach **QUEBEC:** am **15.** Mai und **15.** Juni.

Nähere Nachricht über Fracht und Passage ertheilt **August Bolten, W. Miller's Nachfolger,** Schiffsmakler.

57 Hamburg, Admiralitätsstraße Nr. 57.

Empfehlung.

Wir empfehlen dem verehrten Publikum unser Lager in allen Sorten **Schreibpapier** als **Conzept** von 5 Fr., 6. 50, 7. 50 bis 9. 50, **Stad** ordinär, mittelfein, ganz fein und ganz fein geglättet von 7 bis 12 Fr. per Ries, **Löwen** in denselben 4 Sorten von 8 Fr. 50 bis 12 Fr. 50, ferner **groß Kanzlei, breit Kanzlei** in verschiedenen Sorten, **klein Median, groß Median** und noch **größer** ebenfalls in mehrern Sorten. **Handpapier: Aktenpapier** buchweise, fein Stad halbriesweise zu 8 Fr. **Postpapier** in klein, mittlerm und groß Format, mittelfein und ganz fein per Halb-Ries von 2 1/2 bis 5 Fr, auch ganz leichtes für Briefe nach weiten Ländern. **Gefarbte Papiere** für **Buchbinder, Seidenpapier** in verschiedenen Farben, buch- und bogenweise, feinstes **Kürilipapier** in verschiedenen Farben per Bogen 35 Ct. **Schreibhefte** für **Schulen** mit sehr hübschen Umschlägen, worauf Bilder, Karten rc. rc., dutzendweise billigst berechnet, **Karton** pfundweise, **Bleistifte** ganz fein, mittelfein und ordinär, dutzendweise zu 40 Ct. bis 3 Fr. **Stahlfedern** in mehr den 30 Sorten, fein, mittelfein und breitgespitzt für jede Hand, in Schachteln zu 12 Dutzend von 1 Fr. 50 bis 6 Fr. per Schachtel, **Stahlfederhalter** dutzendweise von 30 Ct. bis 1 Fr. 60 **Betreibungsakten** gegen **Personen** und **Pfänder** und **Vollstreckungsakten** per 100 Stück 1 Fr. 80, **Abschriften** von allen 3 Sorten zu 1 Fr 50 per 100, für Wiederverkäufer mit einiger Provision. **Betreibungskontrollen** für Gemeindammänner und Weibel, nach belieben gebunden oder ungebunden **Pfandbücher** für Pfändungsbeamte geb. oder ungeb., linirte und unlinirte **Gemeindsprotokolle, Heimatscheinkontrollen, Pflegschaftskontrollen, Nachtbücher** für **Wirthe** gebunden zu 3 bis 8 Fr. **Kundenbüchlein** limirt dutzendweis zu 1 Fr. 20, 1 Fr. 60 und 2 Fr. 50 **Rechnungsformulare** in Oktav, Quart und halben Bogen, hundertweise sehr billig. **Viehinspektorkontrollen** für Ein- und Ausfuhr. **Beistandsberichte** und **Vermögensausweise** 10 Ct. per Bogen, bei größern Bestellungen mit etwas Rabat **Briefköpfe:** als **Kund und zu wissen** und **Fertigungsanzüge** auf Aktenpapier zu 10 Rp. per St **Ueberbundsanzeigen** auf halbe Bogen zu 6 Rp. per Stück, **Schulversäumnißrodel** 50 Rp. per Exemplar. **Entlassungszeugnisse** in allen drei Sorten 5 Rp per Stück. **Versäumnißtabellen** in ganze Bogen 10 Rp. in halben 6 Rp.

☞ Dann machen wir noch ganz besonders **Schulbehörden** und **Lehrer** darauf aufmerksam, daß wir die von der **neuen Schulordnung** geforderten

Schulzeugniß-Büchlein

angefertigt haben und per Exemplar, geheftet, zu **5** Rp. erlassen.

Endlich empfehlen wir dem Handelsstande, Handwerkern rc. rc. unser Lager linirter und unlinirter Haus- und Handelsbücher, Cassabücher, Notizbücher, Capital- und Zinsbücher, Wechselformulare rc. rc. zu billigsten Preisen.

Zu gütigen Aufträgen empfiehlt sich die

J. Zehnder'sche Buchdruckerei.

Jüngst chunt das Bürschli us der Stadt,

Wo Arbeit selli müd und matt.

Bald gseht es, daß es Gspane hett,

Es ist en Frau, gar hübsch und nett.

Si dischgeriere dies und deis,

Und d'Bürschli meint, es heigs im Gleis;

Drum will's uf einmol mache Halt,

Und d'Frau fast zwinge mit Gewalt.

Doch die verstoht au gar kei Gspaß:

„Was wotst, du chäzers Dintefaß?

Marsch, nieder mit dir i de Choth —

Do lisch und los mi jetz e Roth!"

(Eing.) Und es begab sich, daß ein neuer Prophet im Lande der Auserwählten aufstand und sich Stoßrecht oder auch nur gemeiniglich Länder nannte. Zur selbigen Zeit war aber auch eine alte Jungfrau in demselbigen Lande und die nannte sich Hebrecht, und hatte eine große Freude am Geschrei des Propheten. Und der Prophet sagte zu der Jungfrau, noch mehr aber zu ihrem Meitle eine große Zuneigung und nahm sich die Jungfrau zum Weibe und weissagete ihr vor dem Volke, daß sie, obschon nicht mehr in der Blüthe der Jahre, dennoch den Auserwählten das Heil bringen werde. Und damit sie vorher noch von all den unsaubern Schlacken" gereinigt würde, führte er seine Auserwählte zur Schwemme in den Bach Surbur, und wusch sie und sich rein. Und alles Volk glaubte um so mehr dem Ausspruche des Propheten, als sich bereits Zeichen und Wunder an seinem Weibe kund thaten.

Die ganze Gemeinde ist nun in hoffnungsvoller Erwartung was da kommen werde, und ob der Kleine derselbe weissagende Löwe werde wie der Prophet, sein Aetti. 331

Zwei Nachbaren begegnen einander auf der Straße, und erzählen einander ihre jüngsten Erlebnisse.

Hansjörg: Nu, Nochber, wie ist dis Fuhrwerch gester abgloffe? —

Sämi: He, ich weiß nüd anders, es ist halt au e chli strubs Wetter gsi.

Hansjörg: Häsch au mit em Klosterdokter gredt, gäl das isch en erdlige Ma? —

Sämi: Jo das isch e schöne Vogel, ich hät i mim Lebe nie denkt, daß e so en wohlgstirte Herr chönnt e so wie ne alte Nachtwächter thue!

Hansjörg: So, so, ist das so en Kerli, das hätt i nit glaubt.

Sämi: Ji, so isch es, er isch mer cho wie nen Engel. 338

Kornmarkt in Zürich, Freitag 24. April 1857.

Getreide-Gattung.	Wahrer Mittelpreis.		Aufschlag.		Abschlag.	
	Fr.	Rp.	Fr.	Rp.	Fr	Rp.
Korn per 200 Pfd.	34	2	—	21	—	—
Roggen „ „	22	84	—	90	—	—
Bohnen „ „	22	86	—	90	—	—
Erbsen „ „	—	—	—	—	—	—
Gersten „ „	22	14	—	43	—	—
Haber „ „	21	23	—	38	—	—

Korn: Zufuhr 794 Doppelc. Verkauft 859.

Mehl- und Brodpreise.

per 200 Pfd. Weißmehl Fr. 53 — Rp. 2 Pfd. Weißbrod 45 Rp.
„ „ Mittelmehl „ 49 — „ 2 „ Mittelbrod 40 „

Nach obigem Mittelpreise des Korns stellt sich der Normalpreis des einzügig gemahlenen Mehles auf Fr. 22. 50 Rp. per Centner, und der Normalpreis des aus diesem Mehl gebackenen Mittelbrodes auf 19 1/2 Rp. per Pfund.

Basel, Freitag den 24. April.

Kernen 34. 25 bis 37 Fr. 50 Ct. Mittelpreis: 36 Fr. 21 Ct. Haber 22—33. Wicke 21—23 Fr. Abschlag 13 Ct. Verkauft 301. Bleiben stehen 413.

Kornmarkt in Rorschach vom 23. April.

Korn: Verkauft 2364 Doppelzentner. Mittelpreis 35 Fr. 26 Rp. Abschlag 14 Rp.

Fruchtmarkt in Luzern vom 21. April.

Kernen	.	.	Fr. 36	Rp. 56.	Aufschlag 34	Rp.
Roggen	.	.	„ 23	„ —	„ —	„
Ein Brod, 5 Pfd.	.		„ —	„ 86	„ —	„
Butter das Pfund	.		„ —	„ 95	„ 3	„

Baumwolle.

Liverpool, 22. April. Tagesumsatz 4000 B. Middling 7 3/4 D.

Havre, 22. April. Tagesumsatz 1324 B. Tres bas 102 Fr. Bas 108 1/2 Fr. Tres ord. 111 Fr.

Neuestes vom Freitag Abend.

Der Regierungsrath hat in Folge erweiterten Staatswaldung im Bezirke Zurzach dem Forstinspektor die Besoldung um 100 Fr. erhöht, und eben so die Anstellung eines weitern Bannwarts mit einer Besoldung von Fr. 100 beschlossen. — Am nächsten Sonntag finden im Kanton Luzern die Erneuerungswahlen eines Drittheils des Gr. Rathes statt. Ein Corresp. der N. Z. Z. glaubt nicht weit von der Wahrheit zu schießen, wenn er annimmt, daß von 34 zu treffenden Wahlen 18 auf Conservative, 14 auf Liberale und 2 auf Mitteldinger fallen. Weiter würden die Conservativen es nie bringen. — Der Pariser Corresp. des Genferjournals meldet: Napoleon habe dem Hr. Dr. Kern zu verstehen gegeben, er sei so weit als möglich zu Gunsten der Schweiz gegangen, England und er hätten alles erreicht, was nach der Lage der Dinge möglich war. Die Schweiz möge nun zusehen, was ihr fromme. Preußen werde annehmen. Die Vertagung der Konferenz auf 8. Juni bestätigt sich nicht, es ist dieselbe vielmehr nur auf 8 Tage ausgesetzt.

Druck und Verlag der J. Zehnder'schen Buchdruckerei.

Abonnementspreis.
Franko Schweiz:
Halbjährlich: 2 Fr. 20 Rp.
Vierteljährlich: 1 Fr. 20.

No. 18.

Inseratsgebühren:
Die gewöhnliche Zeile oder deren Raum 15 Rappen.
Bei Wiederholungen 10 Rappen.

Schweizerische Volks-Zeitung.

Hrn Schädeli Ammann in Schloßrued

Baden, Samstag — Siebenter Jahrgang. — 2. Mai 1857.

Auf die **Volks-Zeitung** werden bei der Unterzeichneten Bestellungen angenommen:

a) für die Monate Mai und Juni zu 70 Ct.

b) für Mai bis Ende Dezember sammt den seit Neujahr erschienenen Sonntagsblättern, Wand- und Taschenschreibkalender zu 3 Fr. 30 Ct.

Briefe und Gelder sind franko zu senden an die

J. Zehnder'sche Buchdruckerei
in Baden.

Zur Neuenburgerfrage.

— In der Neuenburgeraffäre scheint endlich doch ein gewaltiger Ruck gelassen zu haben. Das von den 4 Mächten zu Stande gebrachte **Vergleichsprojekt** lautet also:

Art. 1. S. M. der König von Preußen entsagt auf immer, für ihn, seine Erben und Nachfolger, auf die Souveränitätsrechte, welche durch Art. 23 des Wienervertrags vom 9. Juni 1815 ihm über das Fürstenthum Neuenburg und die Grafschaft Valangin zuerkannt wurden.

Art. 2. Der Staat Neuenburg, fortan nur sich selbst angehörend, bildet auch ferner einen Theil der schweizerischen Eidgenossenschaft, in der gleichen Eigenschaft, wie alle andern Kantone, und in Uebereinstimmung mit dem 75. Artikel des erwähnten Vertrages.

Art. 3. Die schweizerische Eidgenossenschaft trägt an sich alle Kosten, welche durch die Ereignisse im September 1856 verursacht wurden. Der Kanton Neuenburg darf dafür nicht höher belastet werden, als alle andern Kantone, und im Verhältniß seines gesetzlichen Geldbeitrages.

Art. 4. Die Kosten, welche dem Kanton Neuenburg zur Last bleiben, werden gleichmäßig auf alle Einwohner vertheilt und nach dem Grundsatze propertioneller Gleichheit, ohne daß sie durch eine außerordentliche Steuer oder auf irgend eine andere Weise ausschließlich oder hauptsächlich einer Klasse oder Kategorie von Familien und Individuen können auferlegt werden.

Art. 5. Eine allgemeine und umfassende Amnestie wird gegeben für alle politischen und militärischen Vergehen oder Widerhandlungen, die in Beziehung zu den letzten Ereignissen stehen, welche Amnestie auf alle Neuenburger, Schweizer und Fremde, und besonders zu Gunsten der Militpflichtigen, welche sich der Erfüllung ihrer Militärpflicht durch die Flucht über die Grenze entzogen haben, ausgedehnt werden soll.

Keinerlei Verfolgung, weder auf kriminellem, noch auf polizeilichem Wege, noch eine Entschädigungsklage, sei es vom Kanton Neuenburg oder von einer Korporation oder irgend einer Person kann gegen diejenigen gerichtet werden, welche direkten oder indirekten Antheil an den Septemberereignissen genommen haben.

Die Amnestie soll sich auch auf alle politischen und Preßvergehen erstrecken, die den Ereignissen des Septembers vorhergingen.

Art. 6. Die schweizerische Eidgenossenschaft zahlt an den König von Preußen die Summe von einer Million Franken.

Art. 7. Die Einkünfte der Kirchengüter, welche im Jahre 1848 mit den Staatsdomänen vereinigt wurden, können ihrer ursprünglichen Bestimmung nicht entfremdet werden.

Art 8. Die Kapitalien und die Einkünfte der frommen Stiftungen, die Privatmittungen zu wohlthätigen Zwecken, sowie die Stiftungsgüter des Barons v. Pury zu Gunsten der Bourgeoisie von Neuenburg werden heilig gehalten; sie werden den Absichten der Stifter und den Stiftungsurkunden gemäß erhalten und können niemals ihren Zwecken entfremdet werden.

Der Bundesrath hat gleich nach dem Eintreffen des Herrn Kern aus Paris, diesen Vertragsentwurf dem Staatsrath von Neuenburg zustellen lassen, damit auch der sich das Ding besehe und seine Meinung darüber gebe. Derselbe habe nun gleich geantwortet, es seien diese Vorschläge annehmbar. Der Bundesrath nun behandelte die allerdings tief gehende Frage am Dienstag und Mittwoch und kam dann am Mittwoch wirklich zu der einstimmigen Schlußnahme dem Herrn Kern Vollmacht zu ertheilen, den Vertrag zu unterzeichnen. Natürlich bleibt die Ratifikation der Bundesversammlung vorbehalten. Herr Kern hat sich nun sofort wieder nach Paris begeben, und wurde am letzten Tag April daselbst bereits erwartet.

Preußen — sagt man, werde ohne anders annehmen. Versteht sich, es war ihm um die Silberlinge zu thun, und die soll es nun ja bekommen. Einfältige Leute meinen, es werde Preußen die Million den armen Royalisten verehren. Zu solch einem Glauben brauchts wirklich einfältige Leute.

— Neu angemeldete Ehrengaben für das eidgenössische Freischießen in Bern:

33)	Von der Amtsschützengesellschaft von Fraubrunnen ein Stutzer	Fr.	125
34)	Von der Schützengesellschaft v. Steffisburg	„	200
35)	Von den Schweizern in Rio-Janeiro	„	2500
36)	Von Hrn. H. Moritz, Künstler in Bern ein Gemälde in Aquarell	„	100
37)	Von der Schützengesellschaft Schwanden bei Hüpfen (Bern)	„	200
38)	Von der Schützengesellschaft Herzogenbuchsee	„	200
49)	Von den HH. Rehfues und Komp. in Bern, ein silbernes Cigarren-Gestell	„	100
40)	Von dem Tit Einwohnergemeinderath der Stadt Bern	„	800

— Der Bundesrath hat Neuenburg den Vertrag betreffend die Grenzwache für den Bezug der eidgenössischen Zölle gekündet. Statt der kantonalen Gendarmerie sollen künftig, wie dieß bereits in den Kantonen Genf und Tessin geschieht, eidgenössische Grenzwächter den Zollwachtdienst versehen.

— Eidgen. Freischießen. Von den Schützengesellschaften in Hamburg und Bremen werden Abordnungen von 6 bis 8 Mitgliedern in der großen Schießwoche nach Bern kommen. Sie werden von den Schützen in Rorschach empfangen und bewirthet werden.

— Herr eidgenössischer Oberst Frei von Brugg ist zum Inspektor der Kavallerie-Rekrutenschule in Thun bezeichnet, dabei erhält sich das Gerücht, daß das eidgenössische Militärdepartement beabsichtige, demselben die durch den Tod von Rilliet Constant erledigte Stelle eines Inspektors der eidgenössischen Kavallerie zu übertragen. Der Schweizerbote hält diesen Gedanken für einen großen Mißgriff.

— Fusion. Nach allen Zeichen ist gestern (30. April) weder in Basel noch Zürich fusioniert worden. Zürich sah nämlich auf den Verwaltungsrath der Centralbahn. Dieser aber beschloß trotz Anwesenheit von Parisern der Versammlung eine wohlbegründete Tagesordnung vorzuschlagen. Der Telegraph meldete diese Schlußnahme nach Zürich, und da mochte dann die Nordostbahndirektion das Ding auch nicht auf die Probe stellen, um sich nicht lächerlich zu machen, trotz die beiden Regierungen von Zürich und Schaffhausen in ihrer Mehrheit sich für die Fusion ausgesprochen hatten.

— Das Resultat der in Bern abgehaltenen Eisenbahnkonferenz ist kurz folgendes: Die Konferenz wahrt den Kantonen das Recht der Genehmigung oder Verwerfung der Eisenbahnfusionen; die Mehrzahl der Abgeordneten spricht sich gegen Genehmigung der Pariser Fusion aus.

— Auch die feierliche Begebung des Josefstages soll auf einen Sonntag verlegt werden können.

— Ein Professor in Halle — der vielgenannte Leo, früher radikal, nun nicht nur conservativ, sondern auch noch gar Pietist — nennt in seinen Wuthartikeln gegen die Schweiz den schweizerischen Radikalismus das System der praktischen Gotteslängnung. Von dieser Anschauung geleitet, sagt er von der gegenwärtigen Schweiz, daß sie des Teufels sei. Die schweizerischen Teufel theilt er in kluge Teufel, so da sind der Reichsverweser Vogt und Comp., und dumme Teufel, die entweder nicht wissen, daß sie Teufel sind, oder ihre Teufelei vor andern verbergen. Endlich zählt Leo auch diejenigen zu den Teufeln, welche es mit der Schweiz halten. — Da wimmelt also die Welt von Teufeln, und es ist kein Wunder, wenn der liebe Gott im Juni dieser Teufelei ein Ende machen will.

Wir haben noch nie für den Verstand des Preußenregiments gefürchtet; allein wenn sich dasselbe von so verrückten Teufeln — wenn doch Alles Teufel sein muß! — beräuchern läßt, so kann es sicherlich nicht weit mehr vom Verstandverlieren sein. — Pfui Teufel für eine Regierung, die ein Wohlgefallen an solchem abscheulichen Unsinn findet, wie das Preußenregiment dermalen an seinem überspannten Narren Leo, statt ihn ins Narrenhaus zu stecken, daß er wieder gesund werde.

Aargau.

— Baden. Der Regierungsrath hat den hiesigen Gemeindrath scharf angegangen von wegen Lokalen fürs Bezirksamt, den Amtsstatthalter und den Rechnungsrevisor. Gehe die Sache innert 6 Wochen nicht vorwärts, werde er sich selbst dreinlegen. Bei dem Riesenunternehmen der Gemeinde Baden (Schulhaus mit etwa 1/3 Mill. Franken Kosten) fand der Gemeindrath das Begehren etwas zu scharf, und ließ dem Regierungsrath sagen, auf 1. Oktober werde das Landvogteischloß leer, und das stelle er dann mit seinen vielen und großen Räumlichkeiten der hohen Regierung zur Verfügung. — Natürlich kann ein solches Anerbieten dem Regierungsrathe nur sehr willkommen sein. Denn in dem Landvogteischloß finden sich nicht nur Räumlichkeiten für besagte 3 Beamtungen, sondern es läßt sich dort auch sehr gut der Landjägerposten anbringen, und namentlich sind auch schon sehr solide Gefangenschaften nebst Folterkammer ꝛc. ꝛc. angebracht. Vollends für unreinliche Gefangene ist die Einrichtung schon da, daß man sie an einem Stricke in die vorbeifließende Limmat tunken kann. — Zweckmäßiger nützte nüd! —

— Baden. In ihrem letzten Willen hat die Jungfrau Theresia Leu von Laufenburg, gewesene Haushälterin des Chorherrn und Cantor Nierker in Baden, dem hiesigen Badarmenfond 200 Fr. vergabt.

— Der Werber Grundel ist vom Bezirksgericht Rheinfelden zu 16 Tag Gefangenschaft, 60 Fr. Geldbuße und Gerichtskosten verurtheilt worden. Die Gefangenschaft soll er in Baden abzußen haben, weil es dermalen an einem Gefängenwärter zu Rheinfelden fehle.

— Nach dem „Schweizerboten" haben mehrere bedeutende Orte im Kanton es noch nicht dahin gebracht, daß sie einen Schlußbericht über ihre Schulen jeweilen am Ende eines Schuljahres herausgeben. Unter diesen steht sogar die Residenz mit auf der Liste. Sonst geht sie in derlei Dingen den Bezirksorten als gutes Beispiel voran. Wie kommt's nun, daß sie gerade in dem Kapitel zurückbleibt? Auch Brugg und Zofingen und Lenzburg haben's bisher zu keinem solchen Schlußbericht gebracht. Baden hat ihn seit mehr wie 20 Jahren.

— Für die katholische Bächteln sind dem Kantonalkomite seit letzter Berichtgabe wieder zugegangen:

Kirchensteuer der Gemeinde Schneisingen Fr. 35. 14. Von Hrn. Viarrer Keller daselbst Fr. 30. Von der Gemeinde Gansingen Fr. 56 70. Aus der Pfarrei Sins Fr. 122 10. Von den Israeliten in Lengnau Fr. 100 und Fr. 120. Von Rebbiner Fürst in Endingen Fr. 12. Aus der Gemeinde Fislbach Fr. 51 30. Von Mettau Fr. 158 30. Von Mellikon Fr. 7 20. Aus Endingen Fr. 6. Totalsumme bis jetzt Fr. 7822. 96.

— * In der Aargauer-Zeitung wehrt sich Lehrer Egloff für eine bessere Postverbindung auf dem Rohrdorferberge. Die Gründe sind jedenfalls so gewichtig, daß die Behörden kaum werden anders können, als dem großen Uebelstande abzuhelfen.

— In Oberendingen hat ein Vater von 5 Kindern sich das Leben per Halsschnitt genommen.

— Der Regierungsrath wünscht, daß sich der Große Rath am 25. Mai versammle, sofern auf jene Zeit nicht die Bundesversammlung einberufen werde.

— (Corr.) Man hört so viel von Humanität predigen, und doch will es nicht vorwärts mit einem Gesetze, von dem man im Kanton Aargau schon seit einem Vierteljahrhundert spricht. Es ist das das so oft und vielgenannte Fabrikpolizeigesetz. Wir wollen hoffen, daß die Regierung dieses Gesetz endlich schaffen und dem Gr. Rathe zur Sanktion vorlegen werde. Es giebt in neuster Zeit ja auch Strohfabriken, für deren Arbeiter es so gut, wie für die der Baumwollenfabriken eine Wohlthat sein wird.

— Freiamt. (Corr.) Als s. Z. das gewerbreiche Wohlen bei den eidg. Behörden um Errichtung eines Telegraphen-Büreau einkam, däuchte das Städtlein Bremgarten an der Reuß keines der „geringsten" im Lande zu sein und begehrte ebenfalls einen Brojamen vom eidg. Tische. Und siehe, er ward ihm! Sogleich machte man sich rüstig an das Ausmitteln der Lokalität für den Empfang des elektrischen Gastes, ließ die Telegraphenstangen aufstellen, die Drähte ziehen und damit das s. g. Ankenhaus an die Bundesstadt Bern hängen. Dabei blieb es. Während nun Wohlen bereits ein halbes Jahr mit dem Telegraphen spielt, hat man in der Provinzialstadt Bremgarten kein anderes Vergnügen als beim Lufstzuge das immerwährende

„ſu, ſu, ſu" zu vernehmen und, trotzdem daß der Preußenkrieg längſt vorüber und die Eidgenoſſenſchaft ſich anſchickt die auf dem Kongreß zu Paris ausgemittelte Million an den „juten Wilhelm an der Spree" auszublechen, ſomit gar keine Gefahr mehr vorhanden, daß der Dezemberſpetakel ſich wiederholen werde; ſo läßt Bremgarten dennoch immer die Hände müßig in der Schooß liegen und die Drähte glotzen die Mauern an wie zur Zeit der Stier von Gerſau den Kirchthum als er das Gras auf demſelben abfreſſen ſollte. Ein ſolch zauderndes Vorgehen macht jedenfalls bei der in dieſer Sache übergeordneten Behörde einen unguten Eindruck und es ſteht zu erwarten, die Vorſteherſchaft von Bremgarten werde das angefange Werk endlich einmal durchführen, damit die Handel- und Gewerbtreibende Klaſſe die Früchte des neuen Inſtitutes zu koſten bekömmt. Sapienti sat! —

Bern.

— Nicht das Fabrikgebäude des Hrn. Weiermann in Interlaken, ſondern nur ein Holzſchopf ſei von einem heftigen Windſtoß überworfen worden.

— Hr. Bundesrath Stämpfli ſoll beabſichtigen, im Lauf des nächſten Monats eine Konferenz von Abgeordneten ſämmtlicher ſchweizeriſcher Eiſenbahngeſellſchaften zu veranſtalten, um über das Projekt einer Generalfuſion der ſchweizeriſchen Eiſenbahnen zu berathen.

— Die Berner haben dieſer Tage das Vergnügen gehabt, den perſiſchen Geſandten am franzöſiſchen Hof, Ferukh Khan, in der Krone abſteigen ſehen. — Die Aufregung gegen das Armengeſetz nimmt noch keineswegs ab und wird das Feuer aus der Hauptſtadt fort und fort geſchürt. — 61 Angeſtellte auf den verſchiedenen Kanzleien im Kantone wollen es mit ihrer ſpärlichen Beſoldung nicht mehr machen können und haben ſich deßwegen um Beſoldungserhöhung an den Regierungsrath gewendet.

Zürich.

— Ehre dem Ehre gebühret! Die Zeitungen haben ſchon ſo oft und viel über Hrn. Oberſt Kunz zu erzählen gewußt, was ihm ſelten viel Lob eintrug. Nun meldet die N. Z. Z., daß derſelbe Hr. Oberſt Kunz den Armen der Gemeinde Hittnau 2000 Fr. zum Geſchenke gemacht hat. Hr. Oberſt Kunz kann alſo doch auch gut und chriſtlich ſein. Möge ſein guter Engel ihn noch recht oft zu derlei chriſtlichen Werken verleiten.

— Der hieſige „landwirthſchaftliche Verein," dem bedeutende Geldmächte zur Seite ſtehen, beabſichtigt in der Gemeinde Baar, in der Nähe der projektirten Sihlthalbahn, ein großartiges landwirthſchaftliches Spekulationsgeſchäft zu gründen. Er verſucht nämlich dort viele große Heimweſen anzukaufen, um darauf die Viehzucht in ſo ausgedehntem Maßſtab zu betreiben, daß die Stadt Zürich täglich per Eiſenbahn mit guter Milch von Baar und auch noch weitere Städte mit guter friſcher Butter von daher verſehen werden könnten.

— Das eidg. Offiziersfeſt ſoll am 14. und 15. in Zürich abgehalten werden.

— Die Schützengeſellſchaft Thalweil gibt vom 14. bis zum 20. Juni ein Ehr- und Freiſchießen im Betrage von 12—15,000 Fr.

Luzern.

— Die ariſtokratiſche Parthei hat ſich umſonſt abgemüht, den Sieg in den, letzten Sonntag ſtattgehabten Großrathswahlen davonzutragen. Von den 35 Wahlen, die ſie zum großen Theil ſchon im Voraus zu den ihrigen zählten, ſind ihnen 21 entwiſcht, d. i. ſie fielen auf freiſinnige Landeskinder. Merkwürdig dabei iſt gar, daß der Fahne mehrere Kreiſe, ſo bisher entſchieden zur Rückſchrittsparthei geſtanden, ihr untreu geworden ſind.

— Der Kredit Mobilier von Zürich hat den Schweizerhof in Luzern kaufen wollen. Vor der Hand ſei er aber den Beſitzern nicht feil. Aber wenn ſie genug dafür böten?

Schwyz.

— Vom Rigikulm wird gemeldet, daß am 21. Abends halb 8 Uhr bei heftigem Schneegeſtöber der Blitz in das Signal ſchlug und eine Stange ganz zerſchmetterte. — Am 23. um 3 Uhr Nachmittags, bei heftigem Schneegeſtöber und 6 Grad Kälte unter 0 Réaumur ſchlug der Blitz abermals begleitet von heftigem Donner in eine Blitzableitung des Kulmhauſes.

Nidwalden.

— Man ſchreibt der Schw. Ztg.: „Ganz friedlicher Verlauf der Landsgemeinde. Zu einem Vorſitzenden Herrn, zum Zeugherrn, wurde Scharfſchützenhauptmann K. Georg Kaiſer gewählt. Dann A. Niederberger zum Rathsherrn für Wolfenſchießen; endlich Hr. Landesſtatthalter J. Kaiſer für den ablehnenden Hrn. Polizeidirektor C. Jann zum Ständerathe. Alles durchaus konſervative Wahlen.

Obwalden.

— Die Landsgemeinde wählte die im Austritt befindlichen Rathsherren Wirz und Michel einſtimmig wieder, verweigerte dem Landesſeckelmeiſter Dr. Etlin die nachgeſuchte Entlaſſung, wählte für den austretenden Hrn. Burch den Hrn. Zürgilgen in Sarnen, für den demiſſionirenden Hrn. Halter den Hrn. Enz von Giswyl, und zum Landammann Hrn. Wirz, zum Statthalter Hrn. Michel. Hr. Hermann wurde als Ständerath beſtätigt. Ein Dutzend veraltete Geſetze wurden ohne Gegenantrag geſtrichen und eine proviſoriſche Verordnung gegen ſchädlichen Holzſchlag angenommen. Dieſe Verordnung gibt dem dreifachen Landrath Vollmacht, ein Forſtgeſetz zu erlaſſen. Zwei frühere hatten dieſelbe verworfen.

Zug.

— Wir haben bei uns — Milchprozeſſe, herrührend von Milchverfälſchungen. Abgeſehen von frühern Fällen, ſind innerhalb der letzten Monate drei Bauern an großartigen Milchverfälſchungen ertappt worden, ſo daß ſie dann ihre Sennen, denen ſie die mit Waſſer oder ſonſt mit künſtlichen Mitteln verfälſchte Milch ſchon ſeit langer Zeit geliefert hatten, mit bedeutenden Summen entſchädigen mußten. Die anerkannte weiſe Fürſorge für die öffentliche Wohlfahrt und die Gerechtigkeit, womit ſonſt die Regierung des Kantons Zug ſich auszeichnet, laſſen hoffen und erwarten, daß den gerügten Uebelſtänden möglichſt entgegengewirkt werden möchte.

— Der Große Rath hat dem Zuger Eiſenbahnkomite einmüthig die verlangte Jahresverlängerung der Konzeſſion (Luzern-Zürich) ertheilt; des Weitern wurde der Regierungsrath beauftragt, dem Großen Rathe in Zürich die Sihlthal-Linie, als den zugeriſchen Verhältniſſen mehr entſprechend als die Baldern-Linie, beſonders zu empfehlen.

Solothurn.

— Auch im Kt. Solothurn wurde ein Falſchwerber auf friſcher That ertappt.

Freiburg.

— Freitag Abends brachte man in Freiburg dem wiedererwählten Dekan Aeby eine Serenade und hierauf auch dem Scharfrichter, wegen der Wiedereinführung der Todesſtrafe.

— Der Biſchof von Freiburg hat ſich veranlaßt geſehen beim Gr. Rathe das Geſuch zu ſtellen, er möge in der Verfaſſung den Prieſtern keine politiſchen Rechte einräumen.

Baſel.

— Das Tagblatt von Baſel berichtet detaillirt über eine neu erfundene Waſchmaſchine von großer Einfachheit, die viel Holz, Seife und Arbeit ſpart. Der Erfinder iſt Meiſter Rohrbach in Breslau. Bei einer Probe wurden 316 Stück Leinen, wie ſie in einer Haushaltung vorkommen, in 7½ Stunden beſeitigt. Dazu braucht man 2¼ Pfund Seife und 8 Loth Soda. Die Reibung des Zeugs geſchieht mit großer Regelmäßigkeit und wird dadurch lange nicht ſo angegriffen, wie bei dem Reiben mit den Händen.

— An das neue Anleihen der Centralbahn wurden in Baſel einzig 7 Millionen gezeichnet. Das bleibt wahr, die Basler haben Geld wie Laub.

— Die Generalverſammlung der Aktionäre der Centralbahn hat am 30 April in Sachen der Fuſion Folgendes beſchloſſen: Die Generalverſammlung ſpricht die Anſicht aus, daß eine Fuſion mit andern ſchweizeriſchen Bahnen im Intereſſe der Geſellſchaft liege, und ladet deßwegen den Verwaltungsrath ein, dieſer Angelegenheit ein Augenmerk zuzuwenden.

Baſelland.

— Die Gemeindeverſammlung von Lieſtal hat nach Antrag der Vorſteher beſchloſſen, eine Badanſtalt für Kinder und Erwachſene in der Nähe der Ortſchaft einzurichten.

— Der Landrath wählte zu einem Mitglied des Obergerichts Hrn. Alt-Oberrichter Schweizer und zum Präſidenten Hrn. Jak. Ausheusly.

Appenzell.

— A. Rh. An der Landsgemeinde vom 26. April wurden gewählt: Zum Seckelmeiſter: Hr. Alt-Statthalter Jakob; zum Landshauptmann Hr. Landsfähndrich Rohner; zum Landsfähndrich Hr. Dr. Zürcher von Herisau; zum Landſchreiber Hr. Lehrer Schläpfer von Heiden. Sonſt blieb es beim Alten. Verſchont mit Aemtern nach dem Antrag des Großen Rathes wurden die HH. Mösle und Knöpfel.

— Außer Rhoden hat 2857 Bevogtete. Dieſelben beſitzen ein Vermögen von 13 Mill. Franken, trifft auf den Kopf 6500 Fr. Anderwärts würde kaum ein ſolches Reſultat herauskommen.

St. Gallen.

— Mit der gleichen Wuth, wie es im Kanton Luzern geſchehen, alſo geberdet ſich der Rothſtrumpf im Kanton St. Gallen. Himmel und Hölle, Alles wird in Bewegung geſetzt, um die am 3. Mai zu treffenden Kantonsrathswahlen auf konſervative Elemente zu lenken. Die St.Gall. Ztg. meint, bis jetzt ſei nur im Stillen gewirkt worden. Darunter verſteht ſie die Silberlinge, um deren willen Judas ſeinen Herrn und Meiſter verrieth. Damit ſtand in innigſter Verbindung die Drohung von Kapitalaufkünden, Schmeicheleien, Klagen und Jammern auf der Kanzel über den Zeitgeiſt und die Aufklärung, durch welche gar viel nicht mehr Geheimniß ſei, was Jahrtauſende dem Volke unerklärlich. Anders arbeitet der „Wahrheitsfreund", das Streitroß des Rothſtrumpfs. Nach gewohnter Weiſe führt derſelbe nur ſchweres Geſchütz in den Kampf, verläſtert Alles was nicht unter ſeine Fahne flieht, kurz thut wie ein türkiſcher Feldherr, der den letzten Mann der feindlichen Armee über die Klinge ſpringen laſſen will!"

— Nach der Glarner-Ztg. iſt's mit der Tunnelarbeit am Wallenſee nicht dem alſo, wie das St.Galler Tagbl. berichtet. Es drohe allerdings eine Strecke von 30 Fuß Länge einzuſtürzen, allein dadurch erwachſe dem Tunnel nur in ſoweit ein Nachtheil, als derſelbe um die 30 Fuß kürzer und der Einſchnitt in den Felſen um dieſelben 30 Fuß länger werde.

— Die Nachbarn Würtemberger haben in ihrer Weisheit beſchloſſen, den ſchweizeriſchen Dampfſchiffen für jeden Sack Frucht, den ſie in Friedrichshafen verladen, 7 kr. abzuverlangen. Dadurch ſoll ihnen unmöglich gemacht werden, Frucht auf würtembergiſchen Ufern als Fracht anzunehmen. Wir denken, es dürfte den ſchweizeriſchen Behörden nicht ſchwer fallen, dieſen ſchmutzigen Chikanen entgegen zu treten. Man darf ja nur dieſe 7 kr. auch von jedem Sacke verlangen, den die würtembergiſchen Dampfſchiffe in Romanshorn und Rorſchach ausladen, ſo dürfte das Zünglein ſchon wieder in die rechte Stellung kommen.

— In Gams (Kt. St. Gallen) verunglückte am 23. dies ein Schmiedgeſelle, mit Namen Joh. Hutter, beim Schmieden eines Eiſens, indem der Hammer, am Stiel nicht gut befeſtigt, auf den Kopf des das Eiſen haltenden Geſellen fiel, ſo daß er nach ſechs Stunden eine Leiche war.

— In Folge erhaltener Anregung Seitens der Kommiſſion für Landwirthſchaft iſt im Kanton St. Gallen ein großer Wetteifer entſtanden, der Schweiz bei der landwirthſchaftlichen Ausſtellung in Bern die beſten Produkte des Rheinthales zu zeigen.

— Das kaufmänniſche Direktorium, welches den Bau einer Börſe in der Stadt beſchloſſen hat, bietet für den Kornmarktplatz Fr. 130,000, mit der Verpflichtung, denſelben nach früherem Plane zu überbauen und beim Verkauf einen allfälligen Mehrerlös der Gemeinde abzugeben.

— Laut dem Bündner Tagblatt iſt nach einer neulichſt vorgenommenen Unterſuchung die Pfäferſer Quelle bereits jetzt ſo hoch, als ſie während des ganzen letzten Sommers war! Es iſt demnach alle Ausſicht vorhanden, daß dies Jahr wieder während der ganzen Badeſaiſon ganz Ragaz, nicht nur Hof und Bad, mit Pfäferſer Waſſer verſehen ſein könnte.

— Rorſchach. Ein Ereigniß gibt hier viel zu reden und friſcht eine dunkle Geſchichte in dem Gedächtniß älterer Ortsbewohner wieder auf. Das ehemalige Feilenhauer Heer'ſche Haus wird neu gebaut, und eben war man daran, den Keller zu graben, als die Arbeiter ungefähr 2 Schuh tief auf ein menſchliches Skelett ſtießen, deſſen Schädel eine Reihe noch wohlerhaltener Zähne zeigte, und aller Wahrſcheinlichkeit nach der Cadaver einer jüngern Perſon von 20 — 25 Jahren war. Durch die Unvorſichtigkeit der Arbeiter wurde das Skelett zerſchlagen und weitere Unterſuchungen unmöglich gemacht. Verfloſſenen Samſtag nun ſtieß man auf ein zweites Skelett, das ebenfalls circa 2 Schuh tief an demſelben Platze unter dem Boden der Waſchküche verſcharrt war, nur in einer andern Richtung. Mehrfach vorgefundene Ueberreſte von menſchlichen Skeletten laſſen der Vermuthung Raum, daß wohl gar noch eine dritte oder vierte Perſon hier heimlich verſcharrt wurde, deren Lebensende wohl ein ſehr tragiſches ſein mochte. — Ein bayr. Boot brachte verfloſſene Woche in einer ungeheuern Kiſte verpackt die in München gegoſſene Statue des Königs Ferdinand von Neapel. Das Frachtſtück wog 700 Ztr. und die Kuſter'ſche Fuhre übernahm die Weiterbeförderung.

Thurgau.

— In Herdern, Kt. Thurgau ſoll eine Runkelrübenzuckerfabrik auf Aktien gegründet werden.

— Die Jahresprüfung der landwirthſchaftlichen Schule in Kreuzlingen ſei ſehr befriedigend ausgefallen.

— (Corr.) Wie die Münſterlinger in ihrem Spital eine Ordnung haben. Ein Knecht wurde krank und in den Spital nach Münſterlingen gebracht. Beim Eintritt in denſelben wurden ihm die Haare abgeſchnitten und gekämmt. Zum Unglück für den Kranken fand der Kämmende auf dem Kopfe des Knechtes ein Gummeli, wie die Solothurner ſagen, nach der Naturgeſchichte eine Laus. Der Krankenwärter forderte an dem, der den Kranken gebracht, für dieſe Laus 65 Ct. Der aber weigerte ſich das Geforderte zu bezahlen. Der Krankenwärter, keinen Spaß verſtehend, griff nach dem Geldbeutel des Kranken und nahm ſich die Laustaxe aus demſelben.

— Der Biſchof von Baſel wird den 11. Mai in Frauenfeld ankommen, um im Kanton die Firmung vorzunehmen.

Neuenburg.

— Nach einer dem „Independant" gemachten Mittheilung iſt Samſtags Mittag das bei Couvet befindliche Pulvermagazin der HH. Ackermann und Dumoulin in die Luft geflogen. Ein Arbeiter ſoll daſſelbe mit brennender Pfeife betreten haben. Der Unglückliche war das einzige Opfer der Exploſion.

Genf.

— Die Maurergeſellen in Genf ſind an ihre Arbeit zurückgekehrt. Auch die Teſſiner Maurer, die man ſogleich nach der Arbeitseinſtellung verlangte, ſind angelangt und jeder Meiſter beſchäftigt eine Anzahl derſelben.

— Wegen zu übertriebener Forderung der Schloſſergeſellen haben ſämmtliche Schloſſermeiſter ihre Werkſtätten für einmal geſchloſſen. Die Maurergeſellen dagegen ſind wieder zur Arbeit zurückgekehrt. Beſſer eine Laus im Kraut als gar kein Fleiſch, ſagen ſie jetzt.

— Die Juden in Genf verlangen vom Staatsrath die unentgeltliche Abtretung eines Stückes Land zu einem Synagogenbau.

Deutſchland.

— München, 24. April. Nach einer Mittheilung in der heutigen Magiſtratsſitzung haben die hieſigen Brauer zur Zeit 393,580 Eimer Sommer- und 28,769 Eimer Winterbier, um 47,739 Eimer und reſp. 2651 Eimer mehr als im Vorjahr; unter ſolchen Verhältniſſen können wir wohl der heißen Jahreszeit beruhigt entgegenſehen, und ſteht wohl kein Biermangel zu befürchten. Es ſind 23 Brauer hier, von welchen der Löwenbräu am meiſten gebraut hat, 62,100 Eimer Sommerbier, dann folgt der Spatenbräu mit 54,500, Hackerbräu 33,000, Leiſtbräu 32,000, Pſchorrbräu 27,000 u. ſ. w. Das ſind Potenzen!

— Die Erfurter Biertrinker haben ſich am 18. d. dergeſtalt im „Bock" übernommen, daß ſie ſich ein Straßengefecht lieferten und die Hauptwache mit den Bajonneten einſchreiten mußte.

— In Frankfurt a. M. wurde vor Kurzem eine gutgewachſene ſtarke Eiche um 450 fl. erſtanden.

— Das preußiſche Herrenhaus hat die Erhöhung der Salzſteuer verworfen.

— Der beliebte Schriftsteller Hofrath Hackländer wird nächste Woche nach Wien abgehen, um der Reise des Kaisers und der Kaiserin nach Ungarn beizuwohnen. Die Abreise des kaiserlichen Paares wird am 4. Mai stattfinden.

— Ein Hamburger hat 20,000 Thaler zur Errichtung eines Diakonissen-Krankenhauses geschenkt.

— In einem nahe bei Kassel liegenden Dorfe sollte kürzlich ein Schäfer zu Gevatter stehen. Nachdem der Geistliche ihn hinsichtlich der Glaubensartikel scharf examinirt hatte, fragte er weiter: „Entsagt Ihr dem Teufel und allen teuflischen Werken?“ — worauf keine Antwort erfolgte. Nach mehrfacher Wiederholung dieser Frage erklärte dann der Schäfer: „Herr Pfarrer, ich bin ein Mann, der Tag und Nacht fast immer allein unter freiem Himmel zubringen muß. Wenn mir mancherlei schon zugestoßen ist in meinem Leben, dann habe ich immer auf Gott vertraut, zu ihm gebetet, und er hat mir auch geholfen. Bis jetzt habe ich von einem Teufel nichts gewußt, und Sie, Herr Pfarrer, müssen das besser wissen als ich, ob es einen gibt oder nicht. Da Sie nun sagen, es gibt einen Teufel, so kann ich, der ich immer allein sein muß und Sie nicht bei mir sein können, es auch mit ihm nicht verderben und mir ihn zum Feinde machen.“ — Da der Mann bei dieser Erklärung blieb und sich mit dem Teufel in keine Feindschaft setzen wollte, konnte er nicht als Gevatter zugelassen werden.

— Napoleon wolle den Sommer in München und Stuttgart Besuch abstatten und erst von dort nach Arenenberg kommen.

— Ein Wiener Handschuhmacher macht Handschuhe von Hühnerleder. Ein Paar sei so zart und leicht, daß es in einem Nußschälchen Platz habe.

Frankreich.

— In Paris nehmen die Selbstmorde immer mehr überhand. Am 22. d. kamen 5 solche vor. Unter den Opfern befindet sich ein 13jähriger Knabe, welcher sich das Leben raubte, um sich der väterlichen Zurechtweisung zu entziehen, und ein junger Mann von 22 Jahren, welcher sein Vermögen in Ausschweifung vergeudet hatte.

— Man kündigt eine Note der französischen Regierung an die Pforte an, worin sie sich über die Vorgänge in der Moldau beschwert. Es ist von dort eine Deputation eingetroffen, und man sagt, die französische Regierung nehme die Sache sehr ernst.

— Fürst Danilo aus Montenegro ist von Paris abgereist. Am 24. passirte er bereits durch Frankfurt. Er reist über Wien in seine schwarzen Berge.

— In Lyon wurde dieser Tage ein Mann verhaftet, der alle Vorübergehenden anspuckte, indem er behauptete Gott habe seinem Speichel die Kraft verliehen, alle Krankheiten zu heilen.

— Die Uebernehmer der großen russischen Eisenbahnen, nachdem sie zur Einsicht gekommen, daß das Unternehmen nicht zieht, haben die hinterlegte Kaution von 20 Millionen wirklich im Stiche gelassen. — Wir bedauern nur diese 20 Millionen.

— Der Pariser Kreditmobilier gibt seinen Aktionären für jede Aktie von Fr. 500 einen Zins von Fr. 25 und einen Gewinn von 90 Fr.

— Der Kaiser Napoleon hat am 20. April sein fünfzigstes Jahr angetreten.

Italien.

— Laut einer Mailänder Korrespondenz der Triester Zeitung ist die Rebenkrankheit als verschwunden zu betrachten. Auch sind bereits alle Anzeichen für das glückliche Gedeihen der Olivenbäume an der Genue-Riviera vorhanden.

— Lombardei. Der junge General-Gouverneur wird sich nächstens seine Braut von Brüssel holen. — Laut der „Triester-Zeitung“ sollen in der letzten in Parma erlassenen Amnestie nicht inbegriffenen Kompromittirten nach Amerika exilirt werden. — In einer frequentirten Straße von Mailand wurde vorletzten Sonntag ein wohlgekleideter Herr um 3 Uhr Nachmittags angehalten und seiner goldenen Uhr sammt Kette beraubt. Die Polizei hat schon Hunderte von Vagabunden eingefangen.

— Sardinien. Der Senat hat den Antrag auf Befestigung von Alessandrien mit großer Mehrheit angenommen.

Spanien.

— Der „Iberia“ zufolge hat eine englische Gesellschaft sich erboten, ohne alle Unterstützung einen unterseeischen Telegraphen von La Corogna nach der Insel Cuba mit Stationen auf den Zwischeninseln anzulegen.

Belgien.

— Die Regierung verlangt einen Kredit von Fr. 25,400,000 für Verstärkung der Festungswerke von Antwerpen.

— Der Bischof von Lüttich hat einen Fastenbrief erlassen, worin er sämmtliche Freimaurer mit Haut und Haar dem Teufel übergibt. Die Herren mit Schurzfell, Zirkel und Winkeleisen sollen ganz bestürzt sein.

England.

— Lord Palmerston werde von jetzt ab eine Politik des Fortschritts annehmen, aber keinen Radikalismus befolgen. Demzufolge werde er nur nothwendige Reformen vorschlagen. Als ob der Radikalismus Verbesserungen machen thäte, die nicht nöthig sind?!

— England sendet seine besten Truppen nach China in den Krieg. Admiral Seymour habe nun schon so viel Hilfe bekommen, daß er vorzugehen bereits Kraft genug habe.

— Das engl. Postwesen hat 1856 1,200,000 Pfd. das sind 30 Mill. Fr. Gewinn abgeworfen. Diesen Gewinn will der Staat nun aber nicht in die Kasse stecken, sondern ihn für das Postwesen selbst verwenden. Briefe wurden 478 Mill. befördert, 22 Mill. mehr wie das Jahr vorher. Also ist das Postwesen, wie allerwärts, so namentlich in England immer noch im Zunehmen begriffen.

— In London starb ein französischer Flüchtling, Rouge, und wurde am 19. daselbst beerdigt. Mehr wie 10,000 Menschen gaben ihm das Geleite zur letzten Ruhestätte, und hielten seine Freunde Reden am offenen Grabe.

— In Manchester stand dieser Tage eine Frau von 29 Jahren vor Gericht, um Scheidung von ihrem Manne nachzusuchen. Dieselbe heirathete im 14 Jahre, ist Mutter von 12 Kindern und schon Großmutter von 2 Kindern. — Die fürchtete vor 15 Jahren wirklich, sie könnte zu spät kommen.

— Aus einem neuesten Buche über London theilen wir einige Notizen über die Riesenstadt mit: Nach dem letzten Zensus zählte London 2,362,236 Einwohner, davon 1,106,558 männlich. Die unverheiratheten männlichen Einwohner beliefen sich auf 670,380, die verheiratheten auf 399,098; bei dem weiblichen Geschlecht sind die Zahlen beziehungsweise 735,871 und 409,731. Der Wittwer waren 37,080, der Wittwen 110,076. Geboren wurden im verflossenen Jahre 86,833 Kinder oder je eines alle fünf Minuten, und es starben 56,786 Personen oder 169 täglich. London enthält 1/4 mehr Einwohner als Peking, 2/3 mehr als Paris, doppelt so viel als Konstantinopel, 4 Mal so viel als Petersburg, 5 Mal so viel als Wien, New-York oder Madrid, beinahe 7 Mal als Berlin. Es bedeckt 122 englische Quadratmeilen und zählt 327,391 Häuser, zu denen seit einer Reihe von Jahren jährlich 4000 hinzukommen. Die gepflasterten (nicht chaussirten) Straßen sind zusammen über 2000 Meilen lang; der Gasflammen sind 360,000, die nächtlich 13 Millionen Kubikfuß Gas verzehren, und an Wasser wurden voriges Jahr 80 Millionen Gallons zugeführt. Zwei Mann hoch aufmarschirt, würden die Londoner einen Zug von 670 Meilen bilden. Von ihnen sterben jährlich in der Themse 500, befinden sich in Gefängnissen und Strafanstalten 6000, sterben in Armenhäusern und milden Stiftungen über 10,000, beinahe 1/5 aller Verstorbenen. Der Polizei sind bekannt als Einbrecher 217, als Straßenräuber 38, als Taschendiebe 773, als Diebe für Alles 3657, als Pferdediebe 11, als Hundediebe 141, als Fälscher 3, Falschmünzer 28, als Vertreiber falschen Geldes 317, als feinere Industrieritter 323, als Hehler 313, überhaupt 16,900 Verbrecher, die jährlich für 42,000 Pfd. Sterl. fremdes Gut an sich bringen; dazu 35,000 Bettler von Profession.

— Bei den letzten Parlamentswahlen fiel ein Kandidat durch, weil man ihm zur Last legte, er habe zu Memel in Preußen an einem Sonntage getanzt. Der Kandidat erklärte diese ihm gemachte Zulage als Verläumdung. Die Wähler aber wollten sicheren Beweis für seine Unschuld haben und telegraphirten deßwegen nach Memel an einen englischen Kaufmann, in dessen Haus das Verbrechen begangen worden wäre. Der aber fand sich nicht bemüßigt, alsogleich zu antworten, sondern schrieb mit Zeit und Weile einen Brief an die unbescheidenen Frager, worin er ihnen das Kapitel liest und ihnen sagt, daß er sich nicht veranlaßt finde zu sagen, was in seinem Hause gespielt werde. Die Wähler aber nid ful, nahmen aus dem Briefe an, daß der Kandidat wirklich getanzt habe und ließen ihn fallen.

— Die englischen Journale sagen, der Admiral Seymour habe in dieser Stunde schon seine neuen Instruktionen und jene Verstärkungen erhalten, welche ihn in Stand setzen, gegen alle Ereignisse Front zu machen, bis die Hauptstreitkräfte für den zu eröffnenden Krieg eingetroffen sein werden. Wenn man dem „Morning-Chronicle“ glauben darf, so werden die Engländer die Campagne mit der Besetzung der Insel Formosa eröffnen; die Besitznahme dieser den Küsten China's gegenüberliegenden, 20,000 Geviertmeilen Flächenraum enthaltenden Insel würde allein die Kosten des Krieges aufwiegen.

— Aus Melbourne ist ein Schiff mit 600 Tonnen Kupfererz, 1266 Ballen Baumwolle und 52,600 Unzen Gold angekommen.

Dänemark.

— Der König wolle nun doch abdanken. — Hat schon oft so geheißen.

Rußland.

— Die Ausgaben der Kaiserin-Wittwe von Rußland und des kais. Hauses während ihres Winteraufenthaltes in Nizza beliefen sich auf 1 1/2 Mill. Fr., ungerechnet der wohlthätigen Spenden und anderer Geschenke.

Amerika.

— Nirgends in der Welt werden die Ehen so leichtsinnig geschlossen, wie in dem freien Amerika. Die Ehen werden nicht verkündet und der erste beste Beamte, Priester, Richter, Gemeindvorsteher giebt die bei ihm sich einstellenden Paare zusammen, ohne ihnen in irgend welcher Weise näher nachzufragen. So ist es auch schon vorgekommen, daß Geistliche Paare auf der Eisenbahn zusammen gaben. Ja bei sogenannten Lustparthien, kam es schon vor, daß sich Paare zum Spaß zusammen geben ließen, freilich kam denn auch der Fall vor, daß derlei getraute Damen ernst machten, und der Richter die geschlossene Ehe für gültig erklärte. Kürzlich kam der Fall vor, daß einer wegen Bigamie (Vielweiberei) beim Richter verklagt wurde. Er war nämlich angeklagt zwei Weiber zu haben. Auf seine Einwendung, daß die Klage falsch sei, indem er nicht zwei, sondern drei Weiber habe, sprach der Richter den Angeklagten wirklich frei. —

— Es bestätigt sich, daß die Union die Allianz gegen China abgelehnt hat. Herr Caß habe dem englischen Gesandten, Lord Napier, geantwortet, daß die Union kein Interesse habe, in China eine gemeinsame Aktion auszuführen, und daß zwischen der Regierung der Union und England noch zu große Meinungsverschiedenheiten vorhanden seien, als daß im gegenwärtigen Augenblick eine aufrichtige Allianz möglich wäre. Wie gemeldet, bleibt aber die Union dem Handel doch nicht fremd. Sie sendet eine Fregatte ersten Ranges und den Senator Reed, um die Oeffnung der Häfen für alle Nationen zu fordern.

Die Daguerreothyp-Bilder sind lange nicht mehr das Neueste, was der menschliche Geist der Natur abgewonnen. Ein Franzose übertüncht mit einer geeigneten Substanz eine Wand, läßt nachher einen Sänger sein Lied gegen die Wand singen, und siehe! in wenigen Minuten steht das Lied wie lebendig auf der Wand.

— Zu einem Metzgermeister in Basel trat eine Jungfrau und verlangte dürre Landjäger, welche gerade nicht vorhanden waren. Gleichzeitig trat ein fremder Metzgerbursche ein, um ein Geschenk bittend. Die Frau Metzgerin heißt denselben ein wenig warten und ruft durch die Hinterthüre dem Knechte zu: „Bringet Landjäger (geräucherte Würste) füre!“ Der Handwerksbursche aber, dem im Geiste schon ein blauer oder grüner Landjäger vor Augen stand, gibt sofort Pech, ohne das Geschenk abzuwarten.

— Etwas aus der guten alten Zeit. Aus den im Journal des Luxus und der Mode im Jahr 1700 abgedruckten Rechnungen des Renterei-Verwalters von Herzog Johann Ernst von Sachsen-Eisenach erfahren wir, was in den Jahren 1591—1603 das Schuhwerk in Mitteldeutschland gekostet hat. Ein Paar kleine Stiefel für den Herzog galten 1 fl. 3 Kreuzer; ein Paar lange Stiefel 1 fl. 15 kr.; ein Paar Schuhe zu Wien gekauft, kosteten 24 kr.; ein Paar Pantoffel sind verrechnet mit 30 kr.; und ein Paar gedoppelte Schuhe von geschmiertem Leder zu gleichem Preis. In einer dieser Rechnungen heiß es: „Dem Schuster. Ihro fürstl. Gnaden Stiefel zu bessern, so zerrissen gewesen, 6 kr.“; und an einer andern Stelle: „Ein Paar Sohlen an meiner gnädigsten Fürstin und Frauen Schuh zu machen, — 12 kr.“

Was die Schnepfen vermögen.

Das Erscheinen dieser Strandvögel, schreibt ein belgisches Blatt, ist für die Bewohner von Helgoland, einer Insel im Herzogthum Schleswig, beinahe was einst für die Israeliten in der Wüste das Erscheinen der Wachteln war. Es bringt die ganze Insel auf die Beine. Ja selbst die Geistlichkeit geräth mitten unter dem Gottesdienst in Extase. So kam es vor, daß ein Prediger plötzlich mitten in seinem Vortrage innehielt, starr auf's Kirchenfenster blickte und ausrief: „Die Schnepfen, die Schnepfen!“ Und sogleich rannte die Gemeinde wie toll aus der Kirche nach den Schießwaffen und der Pastor mit. Ja, die Begeisterung, so erzählt ein Reisender, stieg so weit, daß um der Schnepfen willen einmal eine Trauung unterbrochen wurde. Die Brautleute standen am Altar, der Geistliche wollte ihnen den Segen ertheilen, da tönte es plötzlich von der Kirchenthüre her: Die Schnepfen! Eltern und Freunde, Zeugen und Gäste rennen mit wildem Tumulte davon. Der Pastor kann dem allgemeinen Zuge nicht widerstehen, und die Hochzeitfeierlichkeit, die Morgens begonnen, konnte erst Abends, nach langer Jagd, beendigt werden.

Die Münchener Schranne am 25 April enthielt 12,634 Scheffel, wovon 9926 verkauft wurden. Mittelpreise: Weizen 24 fl. 54 kr. (gefallen um 22 kr.) Korn 16 fl. 16 kr., (gestiegen um 1 kr.) Gerste 12 fl. 56 kr. (gestiegen um 2 kr.), Haber 6 fl. 52 kr. (gestiegen um 5 kr.).

Liverpool, 29. April. Tagesumsatz 5000 Ballen. Midl. 7 7/8.

Havre, 29. April. Umsatz 839 Ballen. Tres bas 102 Fr., bas 108 Fr., tres ord. 111 Fr. Viel Nachfrage.

Auszug aus dem aargauischen Amtsblatt Nro. 17.

Schuldenrufe.

Wildi, Jakob, Jakobs, Viehhändler von Suhr. Eingabe bis 29. 29 Mai der Gemeindskzl — Schwarb, Karl, von Eiken. Eingabe bis 26 Mai der Gemeindskzl — Rei, Jakob, Schneiderjakoben von Althäusern. Eingabe bis 28. Mai dem Gmdrth. Aristau. — Billiger, Joseph, Disels von Oberrüti. Eingabe bis 28. Mai dem Gmdrth.

Benefizia Inventarii.

Märke, Xaver sel., von Hornußen. Eingabe bis 26. Mai der Gemeindskzl. — Ammann, Daniel, gewes. Lehrer von Seon. Eing. bis 30. Mai der Gemeindskzl

Geldstage.

Aarau. Müller, Melchior, Zimmermann von Hirschthal. Eing. bis 30. Mai, Steigerung den 17. Juni, Einspruch vom 16.—30. Juni. — Widmer, Samuel, Sämis beim Ribiweier zu Gränichen. Eingabe bis 30. Mai, Steigerung den 15. Juni, Einspruch vom 13—27. Juni. **Baden.** Willimann, Karl, Bäcker von Oberehrendingen; — Jeyer, Xaver, in Gebenstorf; — Hitz, Thomas, in Wasserfallen. — — — — Eingabe bis 28 Mai, Einspruch vom 16.—30 Juni, Steigerung unbestimmt **Bremgarten.** Stäubli, Jost, Schuster von Unterlunkhofen. Eing. bis 21 Mai, Steigerung 2. Juni, Einspruch vom 16—30. Juni. **Brugg.** Markl, Jakob, gewes. Sektionsadjutant von Mandach, in Remigen Eingabe bis 30 Mai. Weiteres unbestimmt. — Läuchli, Kaspar, von Remigen, in Veltheim. Eingabe bis 28. Mai, Einspruch vom 6.—20. Juni. **Laufenburg.** Herzog, Joseph, Schuster von Hornußen; — Leber, Jakob, alt Ammann von Wyl; — Weber, Josef, Friedlis von Sulz Eingabe bis 26 Mai, Einspruch vom 6—20. Juni **Rheinfelden.** Die Kinder Wilhelm, Karl und Lukrezia Stocker, Röss von Obermumpf. Eingabe bis 26. Mai, Steigerung 17 Juni, Einspruch vom 1—15. Juli. — Stocker, Anton, Küjersepptoni von Obermumpf. Eing. bis 31. Mai, Steigerung 17. Juni, Einspruch vom 1.—15. Juli. **Zofingen.** Wingeier, Samuels Wittwe, Barbara geb. Bori, von Langnau, in Aarburg Eingabe bis 30 Mai, Steigerung 10 Juni, Einspruch 8. bis 20 Juni. — Dätwiler, Johannes, Jakobs, Fänis von Staffelbach. Eingabe bis 30. Mai, Einspruch vom 2.—15. Juni — Werder, Erbschaft zum Sternen in Zofingen. Eingabe bis 30 Mai. Weiteres unbestimmt **Zurzach.** Groß, Heinrich, Greten, Krämer von Rietheim Eingabe bis 28 Mai, Steigerung den 8. Juni, Einspruch vom 23. Juni bis 7 Juli

Rehabilitationen.

Umiker, Daniel, Sohn, von Thalheim, in Buchs. — Büchli, Jakob, Seiler von Würenlingen. — Michel, Joseph, Schuster von Wohlen. — Zappert, Martin, von Gansingen. — Urech, Johannes, Sohn, gewes. Rechnungsrevisor von Othmarsingen.

Zu kaufen verlangt:

Eine noch brauchbare Stall-Laterne ohne Scheiben; um damit eine vor mehreren Jahren von einer Maße von Staatsbürgern an den Großen Rath eingereichte Petition, bezüglich der **Bürgernutznngs- und Steuer-Verhältnisse der Ausbürger**, wieder einmal aus dem Aktenstaub hervor und an's Tageslicht zu zünden. Dieselbe hat sich allem Vermuthen nach in eine Drainröhre oder in ein Hydroscop von Muri verschlossen. Offerten sind in irgend einem aargauischen Zeitungsblatte zur Kenntniß des Einsenders zu bringen, den's wegen Mangel an Burgerholz und Ueberfluß an Steuern schlottert. 366

Anzeige und Empfehlung.

Die Unterzeichnete zeigt hiemit an, daß sie ihre Wohnung verändert hat und nunmehr in der weiten Gasse bei Hrn. F. Heer, Kaufmann im dritten Stock wohnt.

Für das ihr bis dahin geschenkte Zutrauen höflichst dankend, wird sie sich auch ferner bestreben, durch gute und schöne Arbeit, sowie durch billige Preise ihre geehrten Gönner zu bedienen. **Marie Büchi,**

367 Modistin in Baden.

Zum ausleihen:

Auf genügliche Unterpfande und fleißige Verzinsung **Fr. 150** sogleich zu beziehen; jedoch nur in den Bezirk Baden. Das Nähere bei der Expedition dieser Zeitung zu vernehmen. 368

Auswanderung. Zeugniß.

Wir unterzeichnete Auswanderer bezeugen den Herren **Beck & Herzog in Basel,** daß wir auf der Reise sowohl wie auch in Antwerpen durch unsern Agenten, Herrn **Fischer von Baden** auf's Beste behandelt und befördert worden sind, so daß wir nicht die geringste Klage zu führen haben. — Auf dem prachtvollen Dampfschiffe **„Leopold"** wurden wir eingeschifft, welches sehr gut verproviantirt ist und auf dem wir unsere Ueberfahrt glücklich zu bewerkstelligen hoffen.

Die Agentur der Herren Beck und Herzog, wie auch Herrn Fischer können wir als reell und zuverläßig unsern nachreisenden Landsleuten bestens empfehlen und scheiden von Letzterm, indem wir ihm hier noch persönlich den herzlichsten Dank aussprechen.

Antwerpen, am Tage der Einschiffung, 18. April 1857.

Martin Demuth mit Frau von Hintwangen.
R. Müller mit Familie von Endhört.
J. Jak. Meyer mit Familie von Bülach.
Heinrich Schurter mit Frau.
Bachmann mit Familie von Bülach.
Joseph Marti mit Familie.
Viktor Boxer mit 9 Personen.
Joh. Adam Saamen.
Anna Steiner von Dietwyl.
Maria Huangka von dito.
Johann Kunz mit Familie von Neerach.
Frau Rieber mit Kindern von Niederglatt.
Joh. Ernst von Zollikon.
Regula Meier von Bülach.
Heinrich Kempf von dito.
Kaspar Schaffner von Effingen.
Familie Ganz von Bülach.
Barbara Uzinger von dito
Magdalena Rüegg von Illnau.
Frau Nestele mit 3 Personen von Basel.

Mich auf obiges Zeugniß beziehend, empfehle mich für unsere monatlichen regelmäßigen Abfahrten nach **Nord- & Süd-Amerika (den argentinischen Staaten)** zu Vertragsabschlüssen bestens.

Baden, den 23. April 1857.

369 **Karl Fischer,** Agent.

Handbuch der bürgerlichen Gesetzgebung des Kantons Aargau.

Die Unterschriftensammlung ist nunmehr so weit gediehen, daß das Erscheinen dieses Werkes spätestens auf nächsten Heumonat gesichert ist, und vermöge der zu dessen Ausarbeitung gewonnenen Kräfte unterliegt es keinem Zweifel, daß dasselbe allen billigen Anforderungen entsprechen werde

Vorzugsweise Handelsleute, Notare, Geschäftsmänner, Fertigungsakturare und überhaupt jeder wißbegierige Bürgersmann werden hierauf aufmerksam gemacht, mit dem Beifügen, daß Bestellungen, die bis 3. Mai 1857 bei Unterzeichnetem einlangen, noch zum Subskriptionspreise von Fr. 5. 50. ausgeführt werden, daß aber nachher **unwiderruflich** der **erhöhte Ladenpreis von Fr. 7. 50.** eintrete.

Sollte Jemanden das Programm, obschon es in 1600 Exemplaren im Kanton verbreitet worden, nicht zu Gesichte gekommen sein, so ist der Unterzeichnete bereit, auf frankirtes Begehren solches zu übermachen.

Beinebens aber wird bemerkt, daß dasselbe seiner Zeit jeder Amts-, Gerichts- und Gemeindekanzlei, sowie den Friedensrichtern und ihren Stattaltern zugesandt werden sei.

Aarau, den 24. April 1857

362 **Jakob Sandmeier,** gew. Notar.

Zu verkaufen: Circa **100 Ztr.** guteingebrachtes Lägernfutter **(Heu)** bei **F. Büchi,** Ammann

363 in U.-Ehrendingen.

Niederlage von französischen Steinkohlen ausgezeichnete Qualität von St. Etienne.

Indem dieser Artikel in beliebigen Quantitäten und zu billigem Preis abgegeben wird, empfehlen sich Unterzeichnete zu geneigtem Zuspruch. **Hch. Hegnauer und Sohn**

335 in **Steckborn.**

Zum Verkauf: Ein Stock gutverfaulter Dünger, zirka 4 Fuder, bei A. Leder, Bäcker in Baden. 356

Bei Karl Wanger, Schmied in Baden sind fortwährend ächte französische Steinkohlen zu haben. 351

Empfehlung.

Von dem Unterzeichneten werden von nun an aller Arten Kleidungsstücke gefärbt und appretirt; besonders empfiehlt er sich in seidenen Stoffen.

349 **J. Frei** bei Hrn. Gretener in Baden

Zu verkaufen: Bei Beck Fischer in Wettingen circa 55 Ztr. guteingebrachtes Heu und Emd und 30 Maaß ächter Bienenhonig. 354

Post-Dampfschifffahrt

der

Hamburg-Brasilianischen Dampfschifffahrts-Gesellschaft

Nach Rio de Janeiro

Southampton, Lissabon, Pernambuco und Bahia anlaufend.

geht von HAMBURG am 20. Mai, von SOUTHAMPTON am 24. Mai ab

das Hamburger Post-Dampfschiff „Petropolis", 2000 Tons gross, geführt von *Capt. F. Paulsen.*

Nähere Nachricht wegen Fracht und Passage ertheilen

in Hamburg: Knöhr & Burchardt, Steinhöfte.
„ Southampton: Croskey & Cie.
„ der Schweiz: **E. de Paravicini,** Unterstraß

56 Nr. 132 **Zürich,** und dessen Kantonal-Agenten

Hamburg-Amerik. Packetfahrt-Actien-Gesellschaft.

Zunächst werden expedirt, direkt ohne einen Zwischenhafen anzulaufen:

Nach **New-York:** Post-Dampfschiff **Borussia,** Capt. Trautmann, am 1. Juni.
Nach **Quebec:** Packetschiff **Richard Cobden,** Capt. Sander, am 15. Mai.

Güterfracht 18 Doll. —, Baumwollwaaren und ord. Güter 15 Doll. —, beides mit 15% Primage für 40 Hdg. Cubikfuß.
Nähere Auskunft wegen Fracht und Passage ertheilt
E. de Paravicini, in Unterstraß Nr. 132 Zürich und dessen Kantonal-Agenten.

Nach **New-York:** Packetschiff **Oder,** Capt. Schwenzen, am 15. Mai.
Nähere Auskunft über Fracht und Passage ertheilt auf frankirte Anfragen
278 **August Bolten,** W. Miller's Nachfolger, Schiffsmakler, **Hamburg,** Admiralitätsstraße Nr. 37.

Unterzeichneter empfiehlt sein Lager von ausgezeichnet gutem

bayerischem Malz.

359 **Albert Billo** in Zürich.

Schulbücher!

Bei Beginn des neuen Schulsemesters empfehle mein wohlassortirtes Lager sämmtlicher Lehrmittel, die Schüler und Schülerinnen aargauischer Schulen anzuschaffen haben.

Joh. Zehnder's Buchhandlung in Baden.

Bei B. S. Berendsohn in Hamburg ist erschienen und bei **Joh. Zehnder** in Baden zu haben:

Der kleine Spaßvogel.

oder:

Halt auf!. sonst lach' ich mich zu Tode!

Knallerbsen, Knallraketen, Knallbonbons Knallfidibus und sonstige Knalleffecte.

Eine Universal-Medicin

für Hypochondristen, Misantropen, Murrköpfe, Schwermüthige, Brummbärte, Bärbeißige und andere dergl. Creaturen.

Herausgegeben von **Audrian Lebemann, Edler von Sorgenfrei.**

Erste und zweite Dosis von 100 Portionen

Preis à Dosis 70 Ct.

Heilung der Brüche.

Das berühmte Pflaster, welches in möglist kurzer Zeit die veraltetsten Brüche heilt, ist, um das ächte Meinige zu haben, zu beziehen bei: **Joh. Kasp. Menet,** Erfinder und Verfertiger des schon lange Jahre bekannten Bruchheilmittels, im Gasthof zum Rößli in Bühler, Kanton Appenzell.

Bemerkung. Um jedoch die Bruchleidenden von der Wirksamkeit meines Heilmittels zu überzeugen, kann ein Schriftchen mit einer großen Anzahl Zeugnissen gratis bei demselben bezogen werden.

Formulare für Beistands-Berichte und **Spezifikation** über Kapital- und Zins-Bestand sind per Dutzend Bogen à 1 Fr. zu haben in der J. Zehnder'schen Buchdruckerei.

Sonntags-Blätter.

Wir haben nun noch einige wenige complete Exemplare von den Jahrgängen 1853, 1854, 1855 und 1856, welche wir zusammengenommen zu 6 Fr. erlassen. Einzelne Nummern können wir nur noch vom Jahrgang 1856 abgeben, von den andern Jahrgängen nicht mehr. **J. Zehnder'sche Buchdruckerei** in Baden.

Zur Notiz für die Abnehmer des Postillon d'Amour!

Wir halten ein wohlassortirtes Lager von den feinsten Briefbogen für **Liebesbriefe** mit und ohne Verzierung, von 5 bis 40 Ct per Bogen, nebst Couverte zu 40 Ct bis 1 Fr. per 25 Stück. Bei großen Parthien werden die Preise etwas reduzirt.

Zur Abnahme empfiehlt sich **Joh. Zehnder's Buchhandlung** in Baden.

Theater in Baden.

Sonntag den 3. Mai 1857.

(Zum letzten Male.)

Außerordentlich überr schende Vorstellung,

gegeben von den

Mauren des Atlasgebirges.

Preise der Plätze:

Sperrsitze und Ranzloge 1 Fr. 50 Ct. — Parterre und Logen 1 Fr. — Zweiter Platz 50 Ct. — Gallerie 30 Ct.

Kassaöffnung halb 6 Uhr, Anfang halb 7 Uhr.

2. Ausgabe von **Smith's Karte der Vereinigten Staaten von Nordamerika,** 16 Blatt in Farbendruck, liefern wir gegen frankirte Einsendung von 14 Fr. innert kürzester Frist.

Zu Bestellungen empfiehlt sich bestens

Joh. Zehnders Buchhandlung.

Zu vermiethen oder zu verkaufen.

Das Haus Nro. 234 in der obern Halde ist von Stunde an ganz oder theilweise zu vermiethen; kann aber auch käuflich überlassen werden. Hiefür sich anzumelden bei

der Stiftamtsverwaltung.

☞ Unsern Abonnenten F. H. im Frickthal bitten wir aufrichtig, sich die Mühe ferner sparen zu wollen, seinen Mohren weiß zu waschen. Wir kennen diesen besagten Mohren persönlich und wissen, daß an demselben kein guter Fleck ist; drum können wir diesen Menschen gegen unsere bessere Ueberzeugung nie und nimmer lobhudeln. — Möglich, daß der Gemeindrath in jener Gemeinde auch nicht ist wie er sein sollte; allein mag er sein wie er will, so ist er jedenfalls nicht so unwachbar wie der verdeutete Mohr. Drum Freund, lassen Sie das gut sein. Red d. Volksztg.

Hr. Notar Rüetschi in Aarau läßt durch einige Trabanten in letzter Nummer der Volkszeitung ausstreuen, daß er eine Verläumdung, welche im Schweizerboten auf ihn enthalten sei, angreifen wolle. — Nur Schade, daß die angeblichen zwei Verläumder von Ried, welche man sonst nicht als niederträchtige Dorfmagnaten, vielmehr als Ehrenmänner kennt, gehörig mit Akten (resp Waffen) ausgerüstet sind, mit welchen sie einen Angriff Rüetschi's kräftig zurückzuschlagen im Stande sein werden; Rüetschi dürfte dann der Mühe überhoben sein das Resultat zu veröffentlichen.

Vor der Hand finden die Einsendungen der angegriffenen Volliger und Klaus mehr Glaubige als die Wuthausbrüche des Rüetschi.

In der Druckerei dieses Blattes sind zu haben:

ABC-Büchlein gebunden . . .	18 Ct.
Erstes Lehr- und Lesebuch geb. .	50 „
Zweites Lehr- und Lesebuch . .	70 „
Biblische Geschichte für katholische Schulen, geb.	70 „
Geschichten und Lehren der heil. Schrift für reformirte Schulen . . .	90 „
Elster's Gesangbuch für die Gemeindschulen des Kantons Aargau, in katholischer und reformirter Ausgabe:	
I. Abtheilung geb. . . .	44 „
II. „ „ . . .	46 „
III. „ „ . . .	40 „

Kornmarkt in Zürich, Freitag 1. Mai 1857.

Getreide-Gattung	Wahrer Mittelpreis		Aufschlag		Abschlag	
	Fr.	Rp.	Fr.	Rp.	Fr	Rp.
Korn per 200 Pfd.	35	9	1	7	—	—
Roggen „ „	23	—	—	86	—	—
Bohnen „ „	22	75	—	—	—	11
Erbsen „ „	—	—	—	—	—	—
Gersten „ „	21	60	—	—	—	54
Haber „ „	22	02	—	79	—	—

Korn: Zufuhr 835 Doppelc. Verkauft 771.

Mehl- und Brodpreise

per 200 Pfd. Weißmehl Fr. 54 — Rp. 2 Pfd. Weißbrod 46 Rp.
„ „ Mittelmehl „ 50 — „ 2 „ Mittelbrod 41 „

Nach obigem Mittelpreise des Korns stellt sich der Normalpreis des einzüzig gemahlenen Mehles auf Fr 23. 33 Rp. per Centner, und der Normalpreis des aus diesem Mehl gebackenen Mittelbrodes auf 19¼ Rp. per Pfund.

Basel, Freitag den 1. Mai.

Vorrath 413, Zufuhr 419, Verkauft 554 Doppelcentner. Preis 34 Fr. 25 Ct. bis 37 Fr. 25. Mittelpreis: 36 Fr. 62 Ct. Aufschlag 41 Ct.

Kornmarkt in Rorschach vom 30. April.

Korn: Verkauft 3098 Doppelzentner. Mittelpreis 35 Fr. 48 Rp. Aufschlag 22 Rp.

Fruchtmarkt in Luzern vom 28 April.

Kernen . . .	Fr. 36 Rp. 46.	Aufschlag 35 Rp.	
Roggen . . .	„ 24 „ —	„ —	„
Ein Brod, 5 Pfd. .	„ — „ 86	„ —	„
Butter das Pfund .	„ — „ 95	„ —	„

Fruchtmarkt in Lindau vom 25. April.

per Schäffel.	Mittelpreis. fl. kr.	Aufschlag. fl. kr.	Abschlag. fl. kr
Weizen	26 5	— 56	— —
Kernen	24 42	— 6	— —
Roggen	16 8	— 1	— —

Fruchtmarkt in Romanshorn vom 27. April.

per Doppelzentner.	Mittelpreis. Fr. Rp.	Aufschlag. Fr. Rp.	Abschlag. Fr. Rp.
Korn	34 70	— 27	— —
Roggen	21 50	— —	— —
Haber	19 60	— 40	— 80

Druck und Verlag der J. Zehnder'schen Buchdruckerei.

Abonnementspreis.
Franko Schweiz:
Halbjährlich: 2 Fr. 20 Rp.
Vierteljährlich: 1 Fr. 20.

Nro. 19.

Inseratsgebühren:
Die gewöhnliche Zeile oder deren Raum 15 Rappen.
Bei Wiederholungen 10 Rappen.

Hrn Schädeli Ammann in Schlosrued

Schweizerische Volks-Zeitung.

Baden, Samstag — Siebenter Jahrgang. — 9. Mai 1857.

Auf die **Volks-Zeitung** werden bei der Unterzeichneten Bestellungen angenommen:

a) für die Monate Mai und Juni zu 70 Ct.

b) für Mai bis Ende Dezember sammt den seit Neujahr erschienenen Sonntagsblättern, Wand- und Taschenschreibkalender zu 3 Fr. 30 Ct.

Briefe und Gelder sind franko zu senden an die

J. Zehnder'sche Buchdruckerei
in Baden.

Zur Neuenburgerfrage.

— Die Veröffentlichung der von den 4 Mächten in Sachen der Neuenburgeraffäre getroffenen Machenschaft hat in Paris große Erbitterung hervorgerufen. Es ist das leicht erklärlich. Nachdem die Schweiz ihr ganzes Vertrauen in dieser Angelegenheit in den Kaiser gesetzt hat, muß ihn eine solche rücksichtslose Veröffentlichung um so mehr pikeniren, weil man ihn darüber nicht angefragt und weil überhaupt der Vertrag auch noch nicht unterzeichnet ist. Zudem ist's eine alte Geschichte, daß sich die großen Herren nicht gerne in die Karten gucken lassen. Item: geschehen kann nicht ungeschehen gemacht werden. Wir gestehen offen, es hat uns die Veröffentlichung des Aktenstückes auch etwas stutzen gemacht, und besonders schon deßhalb, weil es mit dieser Veröffentlichung um so weniger pressirte, als ja der schweizerische Bevollmächtigte vom Bundesrathe nur unter Ratifikationsvorbehalt zu unterzeichnen Vollmacht erhalten hatte.

Der Moniteur, der wegen Veröffentlichung der ganzen Machenschaft am meisten Lärm schlug, drohte sogar damit, es könnte die ganze Geschichte nun wieder zu Wasser werden. Der Bernerzeitung ist aber deßwegen nicht bange, ja es hat fast den Schein, als wäre es ihr ganz recht, wenn's wirklich so weit käme.

Dann hieß es in diesen Tagen auch, daß es noch gar nicht festgestellt sei, daß Preußen die Machenschaft unterzeichne. Preußen, d. d. wohl der König finde dieselbe der Schweiz viel zu günstig, was er nicht zugeben könne. Auf den Fall nun, daß Preußen abermals sich ans Markten machen wolle, habe Herr Kern bereits auch Instruktion in der Tasche, drauf hinzuwirken, daß alles vermeintlich Zweideutige aus dem Vertrage entfernt werde.

— Der Bieler „Handelskourier" — von eingeburgerten und nichteingeburgerten Deutschen geschrieben — läßt sich über den Bundesrath also vernehmen: „Die Mehrzahl des Bundesrathes ist an dem Ziele angelangt, zu welchem eine politische Amtsdauer reichen soll. Der „Handelskourier" haltet die Mehrheit für nicht im Stande, den Anforderungen der Jetztzeit und der nächsten Zukunft zu genügen, nach Außen wie nach Innen hin." „Politische Krämer sind nun diesen Verhältnissen nicht gewachsen." Dagegen empfiehlt der „Handelskourier" die Herren Fazy und Vogt, das seien „Neder", keine „Schwefelhölzleinverkäufer", das seien keine „Kleinkrämer," sondern — „Großhändler." — Das „Solothurner Blatt" meint: Er leidet wieder einmal am Schwabenfieber, der „Handelskourier", wird sich aber wieder erholen." — Köstliche Junge diese Couriere!

— Oberst Denzler hat als angeblicher Chef der republikanischen Parthei einen offenen Brief an den Staatsrath von Neuenburg gerichtet, worin er nicht nur diesen, sondern auch dem Bundesrathe Sotisen machte, wegen der Art und Weise wie die Neuenburgeraffäre beseitigt werden solle. Der Herr Oberst bildet sich viel — fast ein wenig zu viel ein, und die N. Z. Z. meint, wenn der Lümmel Zumstein für seine der Bundesversammlung gemachten Grobheiten von den Genfern eine Sackuhr erhielt so gehöre dem Oberst für seinen Brief mindestens eine Stockuhr. Wenn er jetzt alles fressen will, warum hat er, als er das Recht dazu hatte, nicht mehr gefressen, — oder fressen lassen. Die Volkszeitung meint beim Neuenburgerputsch!

— Ein Schweizer in Paris spricht den von großer Vaterlandsliebe zeugenden Gedanken aus, man hätte sich dort auf den Fall, daß der Neuenburgerhandel mit einem Loskaufsgeld von einer Million beseitigt werde, bereits dahin ausgesprochen, unter den Schweizern im Auslande eine Subskription zu eröffnen und dadurch diese Million zu decken. — Wüßte der König von Preußen, daß die Schweizer sich in dieser Sache solch unsterbliches Zeugniß für ihre unerreichbare Vaterlandsliebe erwerben würden, er würde es sicherlich nicht darauf ankommen lassen, sondern vorher schon auf die lumpige Million verzichten. — „Es söll das aber niemert glaube!"

— Eidg. Pulver. Alles schimpft über das eidg. Pulver weil es gar zu schlecht sei. Der eidg. Pulververwalter Sinner erklärt nun aber öffentlich, daß nicht das Pulver sondern die schlechte Construktion der Spitzkugeln bei den Stutzern schuld daran sei.

— Auf 1. Juni sind folgende Kurse aufgehoben: 1) Bern-Basel über Solothurn, Tagkurs. 2) Bern-Basel über Solothurn, Nachtkurs. 3) Bern-Brugg, Tagkurs. 4) Bern-Langenthal, resp. Aarau, Tagkurs. 5) Bern-Olten, resp. Aarau, Nachtkurs. 6) Biel-Brugg, resp. Aarau, Tagkurs. 7) Biel-Brugg, resp. Aarau, Nachtkurs. 8) Burgdorf-Solothurn über Kriegstetten. 9) Burgdorf-Bern durch das Krauchthal. 10) Die beiden Verbindungskurse zwischen Solothurn und Herzogenbuchsee. 11. Langenthal-Murgenthal. 12) Kirchberg-Burgdorf. 13) Sissach-Bukten, drei Kurse.

Neue Kurse auf den 1. Juni d. J.: 1) eine tägliche Kursverbindung zwischen Herzogenbuchsee und Burgdorf über Kirchberg. 2) Eine tägliche Kursverbindung zwischen Schönbuhl und Solothurn über Bätterkinden und Kriegstetten. 3) Eine tägliche Kursverbindung zwischen Sumiswald und Burgdorf über Trachselwald. 4) Eine tägliche Kursverbindung zwischen Solothurn-Liestal. 8) Mehrere Anschlußkurse von Bern an die Bahnzüge Schönbühl oder Wylerfeld. 6) Drei Verbindungskurse zwischen Aarau und Brugg.

— Nicht bloß von Hamburg, sondern auch aus Bremen, Lübeck und Frankfurt werden Schützendeputationen zum eidg. Schützenfeste eintreffen.

— Die schweizerische Industrieausstellung soll am 15. Juni feierlich eröffnet werden.

— Nationalvorsichtskasse. Bereits sind in 3 Stößen ausbezahlt worden 1,040,188 Fr., nämlich die Gesellschaften von 1855, 1856 und 1857 sagt die Bernerzeitung.

— Feiertagliches. Bezüglich der Aufhebung (resp. Verlegung) einiger Feiertage verhält es sich so: Der Apost. Stuhl hat dem Bischof von Basel auf zehn Jahre die Vollmacht ertheilt: a) für Verlegung der Patrozinienfeste in der Regel auf den nächstfolgenden Sonntag, doch nicht allgemein, sondern nur, wo es besonderer Gründe wegen verlangt werden soll. b) Für Aufhebung (resp. ebenfalls Verlegung) zweier Feiertage, wobei zur Auswahl nur drei genannt werden, nämlich das Fest des hl. Joseph und dann entweder das Fest Maria Lichtmeß oder Maria Verkündigung. In Anbetracht, daß um die Zeit des Festes Maria Lichtmeß keine Landarbeit falle, hat der Bischof sich für das Maria Verkündigungsfest entschieden zu müssen erklärt. Die Aufhebung der Feiertage des 19. März und des 25. März wird erst auf specielles Ansuchen der betreffenden h. Regierungen erfolgen.

— Der Papst hat dem Bundesrath wegen Lostrennung Tessins von den Bisthümern Mailand und Como antworten lassen. Er ist bereit zu unterhandeln, will aber doch den Entscheid den Bischöfen von Mailand und Como und Oestreich anheimstellen.

Aargau.

— Baden. Zur Aufnahmsprüfung in die hiesige Bezirksschule hatten sich nicht weniger wie 54 Aspiranten gemeldet. So groß war die Zahl noch nie. Leider mußten wegen Mangel an Platz bei 20 ausgeschlossen werden. Ein solcher Andrang zur Bezirksschule ist für Volk und Schule ein gutes Zeichen. Es zeugt für großen Trieb nach mehr Bildung und von viel Vertrauen, welches die hiesige Schule genießt.

Waldshuter-Bahn. Es sollen die Arbeiten auf der Strecke Waldshut-Turgi demnächst bestimmt beginnen und zwar durch die Nordostbahngesellschaft.

— Die Wahlmännerversammlung des Bezirks Baden hat gestern ihre Vorschläge für die erledigte Amtsstatthalterstelle gemacht und zwar in den Herren alt Posthalter Nieriker von Baden und Bopp-Weiß, Gemeindammann von Wettingen.

— Der Regierungsrath macht dem Großen Rathe den Antrag, von den gefallenen Liebesgaben Fr. 541 an diejenigen Wehrmänner und Familien zu vertheilen, welche während des Feldzuges von Unglück betroffen wurden, die übrigen Fr. 9000 aber zur Gründung eines Invalidenfonds zu verwenden und den Staat nebenbei zu verpflichten, alljährlich 1000 Fr. demselben Fonde beizuschießen.

— Der Reg.-Rath hat den Bezirksämtern und Bezirksgerichten folgende Summen für's laufende Jahr bewilligt:

Bezirk.	Einwohner.	Bezirksamt.	Bezirksgericht.
Aarau	19,100	Fr. 1515 —	Fr. 4843
Baden	21,600	„ 1730 —	„ 2883
Bremgarten	18,100	„ 660 —	„ 3434
Brugg	17,800	„ 884 —	„ 2620
Kulm	21,800	„ 807 —	„ 4061
Laufenburg	16,000	„ 942 —	„ 3266
Lenzburg	17,600	„ 1315 —	„ 3560
Muri	15,100	„ 704 50	„ 2290
Rheinfelden	11,300	„ 1005 —	„ 2290
Zofingen	26,600	„ 1453 50	„ 6933
Zurzach	15,500	„ 703 —	„ 2503

Woher dieser große Unterschied wohl kommen mag?! —

— Es ist auf mehrere Jagdreviere so gar wenig geboten worden, daß der Regierungsrath sich veranlaßt fand, mehrere derselben nochmals an öffentliche Steigerung bringen zu lassen; so namentlich in den Bezirken Kulm und Zurzach.

— Wegen schwerer Krankheit des Verlegers hat die „Freie Presse" in Wohlen zu erscheinen aufgehört.

— Bezirk Zurzach. Die Bezirksschulpflege und die Lehrerschaft der Schule von Kaiserstuhl wird hiemit angefragt, ob es wahr sei, daß sie einem braven Schüler seit vorigen Herbst das Abgangszeugniß verweigerten, weil ihm eben während dem Schuljahre Gelegenheit geboten wurde, eine für ihn sehr günstige Stelle anzunehmen? X.

— Zurzach. Eine Gesellschaft hat vom Reg.-Rath die Erlaubniß erhalten, am Rheine eine Badanstalt errichten zu dürfen.

— Zurzach. Das Stift Zurzach hat zu einem Pfarrverweser von Baldingen den jungen Priester, Hrn. David Moser von Würenlos gewählt.

— Bächelen. Nicht Lengnau hat 100 und 120 Fr. gesteuert sondern Lengnau hat 100 Fr. und Oberendingen 120 Fr. gesteuert. Jedem das Seine.

— Lengnau. Aus örtliche Rücksichten ist der Hilfspriesterstz von Schneiungen nach Lengnau verlegt worden. Alles von wegen Bekehrung der Juden.

— Die Pfarrei Leuggern, die nicht recht wußte, wem sie angehörte ist vom Regierungsrathe und zwar auf Antrag des Kirchenrathes dem Kapitel Stz- und Frickgau zugetheilt worden.

— Bezirk Rheinfelden. (Corr.) Bei uns ist der Staatssteuerbezug in vollem Gange; bis 15. Mai entweder zahlen oder Vollstreckung gewärtigen, ist das Losungswort. Einen ungeschicktern Zeipunkt, offen gesagt, hätte man nicht wählen können. Die Bürger des Bezirks Rheinfelden haben von jeher, ohne Weigerung, ihre Pflichten erfüllt, ihre Repräsentanten waren seiner Zeit für eine Staatssteuer; sie werden auch ohne Murren den Forderungen nachkommen; allein gerade im Monat Mai muß wenigstens ein Drittheil der Bevölkerung, durch die eingetretene rauhe Witterung getäuscht, Mehl, Brod, Futter und andere Eßwaaren kaufen und den letzten Franken hergeben. Hätte die Staatskasse nicht zuwarten können, bis das Kirschenwasser gebrannt und die entbehrlichen Garben gedroschen und die Frucht verkauft ist? Aller Anfang ist schwer; den Staatssteuerbezug macht man, wie es scheint, flissentlich recht schwer. Man sollte halt immer vom Soldaten auf dienen, bevor man Offizier wird.

— In Wölflswyl sind zwei Häuser abgebrannt.

— (Eingesandt.) Seit Ostern widmen der „Schweizerbote" und die „Aargauer-Zeitung" ihre Spalten den aargauischen Bezirksschulen und reden Vieles von ihren Leistungen und Zuständen aus alter und neuer Zeit. Wie das bescheidene Veilchen an entlegenem Abhange geberdet sich die Bezirksschule zu Kaiserstuhl. Nur wer alljährlich der Prüfung beiwohnt und in Schulsachen Urtheilskraft besitzt, vereinigt seine vollste und beste Zufriedenheit über die Leistungen der Schule mit derjenigen des jeweiligen Examinators, der das Resultat der Prüfungen immer als recht befriedigend und recht gut taxirte.

Ich nehme hiemit Umgang von dieser geübten Bescheidenheit der Anstalt und mache dieselbe public, um besonders ihren Freunden zu wissen zu thun, daß die drohenden Klippen, welche eine völlige Strandung zu befürchten

gaben, überwunden und daß dieses schöne Bildungsschifflein wieder in gutes Fahrwasser mit gut bestelltem Compaß gestochen habe. Was die bornirten Feinde derselben zur Wegbringung der Anstalt benutzen wollten, wurde im verflossenen Schuljahre durch Privatsubskription und außerordentlichen Staatsbeitrag kurirt; die erstere stieg auf eine unerwartet hohe Summe. Die Tit. Erziehungsdirektion wirft bisweilen zu unserer größten Freude sehr wohlwollende Blicke auf die in einem sonst gerne vergessenen Winkel Aargau's gelegenen Anstalt und wir sind dieser dafür mit innigstem Herzen verbunden. Am 22. April bestand sie die Schlußprüfung, abgenommen durch Hrn. Prof. Dr. Meier von Zurzach. Ich ging meiner Uebung folgend, als früherer Schüler derselben auch an die Prüfung und hörte dem Examen aufmerksam zu. Die Fächer wurden alle sehr anziehend, mit regem Interesse und erhebenden Momenten behandelt, fern von Pedantismus, geisttödtenden Formen und leeren Krams. — Die Schüler antworteten sicher und vollständig — man sah, daß ihnen kein Heidelberger zu Gebote stand. Die Lehrer und besonders der Rektor verriethen ein seltenes Lehrtalent, Takt und Einsicht im Behandeln des Stoffes. — Möge diese schöne Anstalt nie aufhören, die Ehre und der Schmuck von Kaiserstuhl zu sein.

— Aus Bremgarten wird dem „Schweizerboten" vom 4. folgendes Müsterchen erzählt: „In einer Gemeinde des hiesigen Bezirks lebt seit mehreren Jahren ein Bürger des Kantons Bern, reformirter Konfession. Derselbe ist von seiner ersten, jetzt noch lebenden Frau geschieden. Letztes Jahr nahm er, was ihm erlaubt war, eine zweite und zwar eine katholische. Der Pfarrer aber seines Aufenthaltsortes wollte die Heirath hintertreiben und bedrohte die Braut mit Exkommunikation. Trotz dieser Drohung erfolgte die Heirath, aber unmittelbar nachher auch die Exkommunikation der jungen Frau. Gestern kam nun die junge Frau nieder; vier Aerzte wurden herbeigerufen, das Kind mußte todt zur Welt gebracht werden; das Leben der Mutter schwebte in größter Gefahr und die Aerzte riethen, sie mit den Sterbsakramenten versehen zu lassen. Der Pfarrer wurde gerufen; er kam, erklärte aber, daß er der Frau die Sterbsakramente nicht reiche, indem sie exkommunizirt sei. Auf das Zureden der Aerzte nahm er derselben endlich die Beichte ab, verweigerte ihr aber die Kommunion und machte ihr überdieß noch die Zumuthung, sich von ihrem Manne scheiden zu lassen."

— Bezirk Baden. Es gibt Fabrikarbeiter die nur mit großer Noth ihre Familien zu erhalten vermögen und haben nun doch Steuerzeddel ins Haus bekommen von Fr. 8. Wir haben nichts gegen eine direkte Steuer, der Staat will regiert sein, und das geht in der ganzen Welt nirgends umsonst, aber daß einer, dem der Hunger auf dem Gesichte steht, und dessen Kinder sich das Jahr durch schwerlich einmal satt essen können 8 Fr. zahlt, das geht ins Reich der Unmenschlichkeit. Wir kommen deßwegen wieder auf den Gedanken zurück, der s. Z. so oft und viel besprochen wurde, nämlich die ersten 500 Fr. Verdienst oder Erwerb oder Einkommen unbesteuert zu lassen. Das wäre allen Besteuerten, dem Millionär wie dem armen Teufel zu gut gekommen, und hätte bei letzterm verhütet, daß man ihm um einiger Franken willen nun nicht die Haut über die Ohren ziehen müßte. — Was für Heidenlärm würde eine gedruckte Steuerliste nur hier in Baden absetzen?!

Aber auch auf anderer Seite trittetdie Ungerechtigkeit im Steuerbezug wie ein glotzendes Ungeheuer jetzt schon ans Tageslicht. So haben wir gehört, daß ein sehr wohlhabender Einwohner von Baden 11 Fr. Steuer bezahle, während ein armer Teufel, der nichts besitzt, und seine Familie nur mit Fuhrwerken zur Noth durchbringt 16 Fr. bezahlen soll. Man meint, hört man von derlei Exempeln, der liebe Gott habe der Steuerkommission den Verstand genommen.

Bern.

— Auf den Langenthaler Markt am 28. waren über 800 Säcke Erdäpfel gebracht worden; sie wurden sämmtlich zu 7—8 Fr. der Doppelzentner verkauft; Kälber galten 24—38 Ct. das Pfund. Faselschweine wurden viel- und zu hohen Preisen verkauft.

— Die Schützengesellschaft von Herzogenbuchsee hat beschlossen, im Laufe dieses Sommers, circa Mitte Augusts, ein Freischießen im Betrage von ungefähr 6000 Franken abzuhalten.

— Wegen kürzlichem Verluste seiner Gattin durch Tod soll Reg.-Rath Karlen aus der Regierung treten wollen.

— Bei der eilfertigen Arbeit an der Eisenbahn nächst Bern hat letzten Samstag ein Unglück sich ereignet. Bei einer Mauer stürzte ein schwach gebautes Aufziehgerüste zusammen und verletzte 4 Mann derart, daß bei zweien kein Aufkommen mehr zu hoffen ist. Sind Menschenleben so wenig Werth, daß man nicht besser und vorsichtiger bei diesen Arbeiten zu Werke geht?

— Biel. Die hiesigen Uhrenfabrikanten haben sehr bedeutende Bestellungen aus Amerika und Australien erhalten.

— Bei Wangen ist ein Bannwart durch einen Messerstich in den Unterleib lebensgefährlich verwundet worden.

— Hr. Oberrichter Hahn in Bern, 71 Jahre alt, deßungeachtet aber doch bis zur letzten Stunde rüstig und geistesfrisch, ist schnell weggestorben.

— Die aufbegehrenden Schuhmachergesellen in der Stadt Bern haben auf ihrem Auszuge ein Landjäger-Ehrengeleite gehabt.

— Auch die berühmte Kreuzberger'sche Menagerie wird über das eidg. Freischießen nach Bern kommen. Sie kommt auf den Waisenhausplatz zu stehen.

— Herr Reg.-Rath Karlen bleibt nach neuern Berichten nun doch im Reg.-Rathe. Er habe seine Güter bereits verkauft.

— Die Berner haben am 6. Mai in feierlicher Prozession die Bärenfamilie in ihr neues Logis übergesiedelt. Sie wohnen nun in einem hübschen Gebäude nächst der Nideckbrücke.

Zürich.

— In Waltenstein-Schlatt erstickte ein sechsjähriger Knabe an einer Bohne, die er spielend in den Mund genommen, und im Rumstall-Pfungen verbrannte ein fünfjähriger Knabe, der mit seinem vierjährigen Schwesterchen allein zu Hause gewesen war und wahrscheinlich mit Zündhölzchen gespielt hatte.

— Ein wegen dem letzten Brande in Hedingen Verhafteter hat bekennt, nicht nur diesen letzten, sondern auch den vorletzten Brand daselbst gestiftet zu haben. Dieses Bekenntniß begleitete er mit der naiven Bemerkung, er sehe nun ein, daß es mit dem Brennen doch nicht mehr so gehen könne. Ihm werden sie wohl dafür thun.

Luzern.

— Bei den Regierungs-, Oberrichter- und Kriminalrichterwahlen ließ es der neue Gr. Rath bei den bisherigen Persönlichkeiten bewenden.

— Die Gemeinde Ebikon hat sich in einer Bittschrift um Vermehrung der Feiertage an den Bischof gewendet. Der Bischof hat aber das unsinnige Begehren wohlweislich von der Hand gewiesen.

Uri.

— Die Landsgemeinde nahm das vom Landrath vorgeschlagene Hypothekargesetz einstimmig an; auch das revidirte Paternitätsgesetz wurde genehmigt, dagegen das Verbot der Jagd auf Hochwild nicht beliebt, weil mehrere Jäger opponirten. — Einmüthig wurden Landammann Müller, Landesstatthalter Infanger und Seckelmeister Al. Müller, sowie die Ständeräthe Arnold und Christen bestätigt. — Aus der abgelegten Landesrechnung ergab sich nach Abzug des vorjährigen Defizit ein Vorschlag von 16 Fr.

Obwalden.

— Der Landrath hat den Akkord für die Brünigstraße über Nidwaldnergebiet dem Hrn. Ingenieur Diethelm um 140,000 Fr. zugeschlagen. Die Arbeiten sollen sofort in Angriff genommen werden.

Solothurn.

— Vor 5 Monaten kaufte Bierbrauer Troq in Olten 2 magere Kühe um 17 Dublonen. Jetzt nachdem er sie mit Malz gefüttert, erlöste er aus denselben 37 Dublonen.

Basel.

— Ingenieur Stähelin von Basel, kaum 30 Jahre alt, ist gestorben. Der junge Mann hatte viel Talent und hatte sich in Oesterreich, wo er eine ehrenvolle Stellung bekleidete, einen Namen erworben.

— Am 1. d. Nachts gegen 11 Uhr wurde Basel wieder durch Feuerlärm aufgeschreckt. Die mechanische Werkstätte des Hrn. Kußmaul im St. Albanthal wurde großentheils durch das rasch um sich greifende Element zerstört, bevor es der schnellen Hülfe der Löschmannschaft gelang, des Feuers Meister zu werden.

— Auch hier rumorten die Schneidergesellen. Die Polizei aber machte kurzen Prozeß. Wer am 5. nicht arbeitet, hat sie denselben sagen lassen, den schicken wir per Landjäger über die Grenze.

— Am 7. Mai früh 6 Uhr abermals Brandunglück in Basel. Ein Gebäude nächst dem franz. Bahnhofe wurde größtentheils zerstört. Seit Neujahr die fünfte Feuersbrunst.

Baselland.

— Die „Basellandsch. Zeitung" macht einen Gesetzesvorschlag, der nicht nur für Baselland, sondern so weit das Auge reicht, von großem Nutzen sein würde, wenn die Herren Großräthe sämmtlicher Kantone ihn zum Gesetz erheben thäten. Dieser Vorschlag lautet also: „In Betracht, daß die Misteln als Schmarotzerpflanzen den Obstbäumen sehr schädlich sind; in Betracht, daß in vielen Gegenden des Kantons die Bäume nur zu sehr mit Misteln besetzt sind und dadurch der Kanton in den Geruch schlechter Obstbaumzucht kommt und somit einen Theil seines Kredites verliert; in Betracht endlich, daß der Same dieser Schmarotzerpflanzen durch die Vögel verbreitet wird und die Nachläßigkeit eines einzigen Bodenbesitzers allen Nachbarn zum Schaden gereicht, — wird beschlossen: 1) Jeden ersten April und September besichtigt der Gemeindrath sämmtliche Obstbäume des Bannes. 2) Für jede Mistel, die sich bei dieser Inspektion vorfindet, zahlt der Besitzer des Baumes 50 Rp. Strafe, welche nach Abzug der Kosten zu gleichen Theilen in die Schul- und Armenkasse fallen."

St. Gallen.

— Im Kanton St. Gallen hat es am letzten Sonntag bei den Großrathswahlen gewaltig gestunken. Wenn's recht gut geht, so erhält der gemeinsame Gr. Rath noch ein kleines liberales Mehr. Das katholische Großrathskollegium dagegen ist fast von allen liberalen Elementen gesäubert worden. Die St. Galler Katholiken haben sich von wegen der gemeinsamen Kantonsschule und dem Wälderverkauf so stark in Harnisch jagen lassen, daß ein solches Resultat fast vorauszusehen war.

— Die „St. Galler-Ztg." verkündet das Resultat des 3. Mai mit folgenden klaren und bündigen Worten: „Der dritte Mai ist für die St. Gallischen Liberalen ein Tag ernster Prüfung geworden. Sie müssen ihren Miteidgenossen ihre Niederlage verkünden. Es ist der beispiellosen Wühlerei einer unermüdlichen Propaganda, bischöflichen Rundreisen, einer systematisch organisirten geistlichen Treibjagd — mit ihrer furchtbaren Macht in und über die Familien, — es ist der massenhaften Verbreitung der schamlosesten Verleumdungen über die liberalen Schöpfungen gelungen, die Mehrheit der Bevölkerung des Seebezirks zu fanatisiren; mit Hülfe von hundert schwankenden Stimmen die liberale Phalanx des Sarganserlandes zu sprengen und im Bunde mit einem unerhörten Verrath sogar den zehnjährigen Ehrenkranz des Gaster zu knicken, — vom Oberrheinthal und der dort durch sich selbst und der Pfaffenpartei betrogenen Fusion gar nicht zu reden.

Der Große Rath ist hiedurch nahezu in das Verhältniß der 75 gegen 75 zurückgedrängt, indem 73—74 entschiedene Ultramontane nun im Sessel sitzen. Der Kanton St. Gallen geht einer stürmischen Zeit entgegen — einer Sturm- und Drangperiode, wie er sie seit 1847 nicht mehr erlebt hat.

Thöricht wäre es, sich die Gefahr zu verkleinern, die den Liberalen nun droht, unmännlich aber, deßwegen auch nur einen Augenblick den Muth zu verlieren. Nein! Das werden unsere Miteidgenossen an dem St. Gallischen Freisinn nicht erleben, daß er sich beugt vor der Gefahr. Im Mißgeschick liegt stets der Keim einer bessern Zukunft. Im Mißgeschick wird der St. Gallische Liberalismus seine Kraft, seine Einigung, seine Energie, seine Zähigkeit wiederfinden."

— In Folge der Großrathswahlen wird bereits von den Conservativen für radikale Abänderungen der Verfassung agitirt.

— Am Dienstag beschloß die Genossengemeinde in Sachen des Obstmarktplatzes denselben für 160,000 Fr. an das kaufmännische Direktorium zu verkaufen. Dieses will den Platz für den Bau von Privathäusern nach dem frühern Plane versteigern. Wird mehr erlöst als 160,000 Fr., so fällt auch dieser Ueberschuß in den Stadtsedel. Mit rauschendem Mehr und lautem Zuruf wurde der Verkauf ratifizirt.

Waadt.

— Auf der Bahnstrecke Villeneuv-Ver haben die Probefahrten begonnen.

Neuenburg.

— In Chauxdefonds wird Verfassungsrevision betrieben. Bereits wurde eine Volksversammlung zu dem Zwecke abgehalten.

— (Corr.) Die Verschiebung der Verfassungsrevision hat das Vergleichungsprojekt, wie vorauszusehen war, fallen lassen. Die Royalisten halten für gut, es sei die Verschiebung eine durchaus nothwendige Sache, indem sie sagen, das Land bedürfe, wenigstens für einige Monate, der Ruhe. Die Republikaner sind jedoch ganz anderer Meinung. In Chauxdefonds hat, wie der „National" berichtet, eine Versammlung stattgefunden, die eine Besprechung der Verfassungsrevision zum Zwecke hatte. Es ist sehr zu wünschen, daß alles Ernstes dieses sehr wichtige Geschäft mit Kraft und Energie betrieben werde, bevor die Royalisten wieder eingenistet sind, und mit ihrem Gelde wieder viele Bürger für ihre Sache erkaufen, wie es vor einem Jahre bei den Großrathswahlen der Fall war. — Es wird mir vergönnt sein, wenn ich eines Uebelstandes, der namentlich die Arbeiterklasse betrifft, erwähne. Die jetzige Verfassung schreibt u. A. vor, daß jeder Arbeiter nach Verlauf von einem Jahre gehalten ist, einen Aufenthaltsschein von vier Jahren zu nehmen, der jedoch zu gleicher Zeit als Niederlassungsbewilligung dient. Für den Aufenthaltsschein eines Jahres wird 1 Fr. 50 bezahlt, und für denjenigen von vier Jahren 6 Fr. Es ist sehr selten, daß ein Arbeiter fünf Jahre am gleichen Orte sich aufhaltet; aber häufiger kommt der Fall vor, daß er einige Wochen nach Aufdringung des vierjährigen Aufenthaltsscheines verreist, und auf diese Weise unnütz um sein Geld kommt. Eine hierauf bezügliche Reklamation ist schon früher im Gr. Rathe gestellt worden, daß man ein Maximum von 1 Fr. 50 per Jahr aufstelle; ist aber durchgefallen. Ebenfalls ist zu hoffen, daß die Einkommensteuer für Arbeiter auf das Maximum von 1 Fr. 50 gestellt werde. Der Arbeiter versteuert im Verhältniß das Doppelte gegenüber den Reichen: denn man kann dem Arbeiter fast auf den letzten Centimes ausrechnen, was er verdient, was natürlich bei den Reichen fast unmöglich ist. Wenn z. B. ein Arbeiter 700 Fr. verdient, so versteuert er 300 Fr. zu 1%, die andern 400 werden als zum Lebensunterhalt gerechnet, der aber bei gegenwärtiger Zeit, wo Alles so theuer ist, wohl auf 500 Fr. angesetzt werden muß. — Die Royalisten wollen sich durch die verursachten Okkupationskosten nun dadurch entschädigen, daß sie ihren Bediensteten am Lohn abziehen und ihnen den vorgeschriebenen Wein nicht mehr geben. Eine allgemeine Auswanderung hat bereits begonnen.

Deutschland.

— Heimweh und Langeweile hat wieder einen badischen Flüchtling heimgetrieben. Bierbrauer Munding von Mößkirch hat sich dem Amtmann seines Bezirks gestellt, und wurde gnädigst ins Zuchthaus abgeführt. Das hätte er schon vor 9 Jahren thun können. —

— Professor Liebig hat in dem ihm zugeschickten chinesischen Brod Arsenik gefunden, nicht bloß aufgestreut, sondern dem Teig beigemischt, auf das Pfund Brod 39 Gran englisches Apothekergewicht.

— Die gute Stadt Fürth in Bayern sucht einen rechtskundigen Bürgermeister, und setzt den Gehalt desselben auf 1800 Gulden. Anmeldungsfrist bis 28. Mai. Bei uns ist für derlei Stellen eine Ausschreibung selten nöthig.

— In Schwezingen im Badischen sind die Landleute auf den Gedanken gekommen, die Mäuse vermittelst Ersäufen auszurotten. Zu diesem Zwecke wurden die meisten Löcher fest verstopft, dann in die offenen Wasser geschüttet bis sie überliefen. So sollen bei 12,000 Mäuse ums Leben gekommen sein.

— In Koblenz darf vom 1. Mai weg weder in Wirthschaften noch Zuckerbäckerladen weibliche Bedienung verwendet werden. Die Verrücktheit wird bei der deutschen Aufklärung doch afange weit getrieben. Das müssen griesgrämige Kerle sein, denen ein Glas gut Bier von schöner Hand gereicht nicht besser schmeckt, als von einem vierecktigen Garson!

— Die Kreuzzeitung will nichts von dem „gletscherhaften Gedanken" eines „Trinkgelds" von der Schweiz wissen, die von den Trinkgeldern des ganzen Europa lebe! Sie wünscht deßhalb, die preußische Regierung würfe der Schweiz ihre Million vor die Füße. Nach den armseligen Franken aus Bern werde Niemand ein Gelüste haben und „den verarmten Neuenburgern werde noch anders geholfen werden können!" Bravissimo!

— Deutsches. In der Nähe von Rüdisheim fand ein Bauer eine Schachtel. In derselben lag ein Kind und ein Zedel dabei, mit den Worten, daß demjenigen, der das Kind findet und auferzieht, alljährlich 300 Gulden zugestellt werden sollen. Die erste Zahlung von 300 Gulden lag dabei. Der Unmensch steckte die 300 Gulden ein und schnitt dem verlassenen Erdenwürmchen den Hals ab. Zufällig aber ward der Bauer auf frischer That erwischt und wird ohne Zweifel dem Kleinen in der andern Welt bald auch sagen können wie das Halsabschneiden geht. — In Jezohe lehnten sich Kupferschmiedgesellen auf, legten die Arbeit in einer Kupferfabrik gemeinsam nieder und forderten 2 Thlr. Taglohn. Die Polizei machte aber kurzen Prozeß, faßte die Rädelsführer beim Schopfe, sperrte sie bei Wasser und Brod ein und dadurch kamen die andern alsbald zu Verstand.

— Die bei Cotta in Stuttgart erscheinende billige Ausgabe deutscher Classiker hat eine Auflage von 50,000. Die Ausgabe ist auf 150 Bände berechnet. Multiplizirt man beide Zahlen, so ergibt sich eine Summe von 7,500,000. Im Durchschnitt darf jeder Band zu 20 Bogen angenommen werden, gibt eine Summe von 150,000,000 Bogen. Noch vor 20 Jahren hätte man diese Riesenarbeit für unmöglich gehalten; jetzt ist die Technik so weit, daß das ganze kolossale Unternehmen in dem engen Zeitraum von wenigen (man meint von 5) Jahren eingerahmt werden kann. Die Druckerei des Hrn. v. Cotta vor dem Tübinger Thor in Stuttgart hat übrigens durch fortwährend nöthig werdende Umbauten eine solche Ausdehnung erlangt, daß sie eine eigene Kolonie bildet.

— Ungarn. Das ungarische Prachtkleid, welches Baron Simon von Sina beim Einzuge Ihrer k. k. Majestäten in Pest tragen wird, soll nach „Delibab" mit 1300 Karat Smaragden geschmückt sein. Der Werth des feenhaft reichen Kostümes soll sich auf 400,000 fl. belaufen.

— In Leipzig ist der reichste Mann, Mende, Besitzer der Manufakturwaarenhandlung Riedel, Volkmann und Comp., begraben worden. Er hatte sich wenige Tage vorher aus Trübsinn das Leben im Wasser genommen! Er soll 2—3 Millionen Thaler, dabei 80,000 Thaler baar, hinterlassen haben. Im vorigen Jahr gab er 50,000 Thlr. zur Gründung eines Waisenhauses.

Frankreich.

— Auf der französischen Südbahn hat sich abermals ein Unglück zugetragen. Zwei Züge stießen zwischen Agde und Beziers gegen einander und wurden bei 30 Personen mehr oder weniger schwer verwundet.

— Den Parisern kann's doch gar nicht fehlen. Gegenwärtig weilt der Großfürst Konstantin, Bruder des Kaisers von Rußland, in Paris, und bereits wissen die Pariser was er jeden Tag — so lange er bei ihnen weilt — thun und treiben wird, wo er ißt und wo er schläft. Es fehlt nun nur der Küchenzeddel, damit die Pariser auch wüßten, was er ißt und was er trinkt. Am 16. geht er wieder nach Bordeaux ab.

— Frankreich sendet — sonder Zweifel um den Streit ohne das Schwert zu schlichten — eine eigene Deputation nach China.

— Die Kaiserin von Frankreich hat am 5. Mai das 32ste Jahr zurückgelegt. Erst 32 und doch wollte man vor Jahren schon an einer Nachkommenschaft verzweifeln. Schlechte Rechenmeister, diese vornehmen Franzosen!

— Frankreich will den Kampf gegen China mit den Engländern mitmachen. Eine neue Sendung von Schiffen wird dahin abgeschickt. Sie werden auch 1000 Mann Landungstruppen mitnehmen. Nebenbei hat es aber auch einen Gesandten hingeschickt, der soll den Chinesen erst auf gütlichem Wege Vernunft beizubringen suchen. Zur Vernunft dürften sie aber jedenfalls vor dem Kanonendonner kommen. Der engl. Befehlshaber soll nichts weniger beabsichtigen als in der Hauptstadt einzudringen, und die Chinesen Anstand zu lehren.

England.

— Der Unterstaatssekretär Frederik Peel hat seine Entgenommen. Er ist bei den letzten Wahlen durchgefallen.

— Auch Robert Peel hat, dem Beispiel seines Bruders folgend, seine Entlassung als Lord der Admiralität eingereicht.

— Ueber den engl. Conflikt mit China sagt ein öffentliches Blatt: „Der Kaiser von China will den Krieg und die Engländer werden genöthigt sein, ihn mit aller Macht zu führen. Der Ausgang es Conflikts aber wird davon abhängen, ob eine bedeutende europäische Macht den Chinesen zu Hilfe kömmt, oder nicht. Im erstern Falle werde der Ausgang der sein, daß England bei diesem Kriege politisch und kommerziell zerfalle, im letztern, daß das himmlische Reich vollständig zusammen stürze.

Die Macht so hier den Chinesen helfen soll, kann wohl keine andere sein als Rußland. Ob aber Rußland für diese Hilfe vom himmlischen Reiche nicht mehr verlangt, als England und Frankreich jetzt von China verlangen?! Und ob die andern europäischen Mächte es gleichgültig hinnehmen würden, wenn Rußland auch dort Fuß fassen wollte?!

— In Irland wurde ein katholischer Bischof, der bei den Parlamentswahlen sehr thätig war, arg durchgeprügelt, weil die Leute behaupteten, er hätte gegen das Interesse ihres Bezirks agitirt.

— Das englische Parlament wurde am 30. April durch königliche Kommission eröffnet.

— Mehrere englische Blätter warnen vor Besitzergreifungen durch die Engländer in China. England bedürfe nur Handel und nicht Gebiet. — England beabsichtige abermals fremde Truppen zu werben und bereits seien den Offizieren der italienisch-englischen Legion Offerten gemacht worden.

— Der schwarze Schauspieler, Ira Aldrige, welcher vor etwa 2 Jahren auf mehrern schweizerischen Theatern auftrat, ist bei einem Eisenbahnunglück in England ums Leben gekommen.

— Die Herzogin von Gloucester, Tante der regierenden Königin von England ist in einem Alter von 80 Jahren gestorben.

Italien.

— Die Kaiserin Mutter hat sammt ihrem Gefolge dem Papste Besuch abgestattet. Dieser ging der alten ehrwürdigen Matrone bis zur Thüre seines Zimmers entgegen.

— In Italien muß es wieder gewaltig gähren. Der König von Neapel läßt große Maßen Truppen Rom zu verlegen. Bei so schönem Wetter sich vor dem Teufel fürchten?!

— Piemont. Eine Convention wegen Durchstichs des Mont Cenis ist von der Regierung abgeschlossen. Von den 40 Millionen Franken Kosten übernimmt die Regierung die Hälfte, eine Gesellschaft die andere Hälfte.

— Es stelle sich als bestimmt heraus, daß auch Sardinien an der Expedition gegen China Theil zu nehmen entschlossen sei. Bereits habe es eine Fregatte nach jenen Gewässern abgehen lassen.

Spanien.

— Der Generalkapitän von Catalonien hat den Befehl an die Gemeindevorsteher erlassen, Fabrikarbeiter, welche sich weigern, sofort wieder zu arbeiten, augenblicklich zu verhaften und vor ein Kriegsgericht zu stellen und exemplarisch zu bestrafen. — Spanischer Pfeffer!

— In Spanien wird der Eingangszoll auf Druckpapier herabgesetzt. Bis jetzt war er so hoch, daß er fast einem Verbote gleich kam.

— In der Thronrede bei Eröffnung der Cortes durch Narvaez spricht die Königin ihre große Freude aus über die wiederhergestellten freundschaftlichen Beziehungen Spaniens zu Rom und Petersburg.

— Die Königin ist wieder einmal guter Hoffnung. Die Aerzte haben ihr die strengste Ruhe befohlen.

— Die Aushebung von 50,000 Mann Soldaten wurde dekretirt. In der üblichen an die Königin gerichteten Auseinandersetzung, die zur Begründung der Maßregel dem Dekrete vorhergeht, heißt es, daß diese 50,000 Mann die vorhandene Streitmacht auf 100,000 Mann erheben werden, „welche die Regierung für nothwendig erachtet zur Erhaltung des Thrones Ihrer Majestät, zur Erhaltung der öffentlichen Ordnung und der Integrität der Monarchie."

Rußland.

— Rußland hat das Goldausfuhrverbot wieder aufgehoben.

— Der Strom der russischen Reisenden dürfte heuer wahrhaft großartig werden. In Petersburg sind bereits schon 40,000 Pässe in das Ausland ertheilt und die Plätze der Dampfschiffe von Kronstadt nach Stettin bereits bis zum 1. Juli vollständig in Beschlag genommen worden.

Egypten.

— Der Pascha von Egypten schickt dem Könige von Preußen 4 edle Araber zum Geschenke. Wenn der Pascha wieder in Fall kommt Araber zu verschenken, so wolle er auch uns nicht vergessen. Für einen solchen könnte man sich in gesetzten Jahren noch zum Reitenlernen verstehen. Wie nobel, wenn alle Zeitungsschreiber auf Arabern spazierenreiten könnten.

Amerika.

— Wie ungeheuer groß der Verschleiß von Büchern und Journalen in Nordamerika ist, läßt sich aus dem Umstand entnehmen, daß 750 Papierfabriken beständig 2000 Maschinen beschäftigen, welche im vorigen Jahr 270 Millionen (engl.) Pfund Papier verfertigten, und da man zu jedem Pfund Papier anderthalb Pfund Lumpen braucht, so wurden von den letztern 400 Millionen Pfund verarbeitet.

— Aus dem jüngsten Berichte des schweizerischen Consuls in Kalifornien an den Bundesrath entnimmt man, daß der Acker- und Weinbau bald in schönstem Flor sein wird. Auch Reis und die Runkelrübe will man pflanzen, und soll schon in diesem Jahre dort eine Runkelrübenzuckerfabrik erstellt werden.

— Auch in Mexiko macht die Geistlichkeit Stänkereien. Sie trittet offen gegen die Verfassung des Landes auf. Die Regierung glaubt aber so was nicht dulden zu dürfen, und hat bereits den Erzbischof und die übrigen Würdenträger der Kirche zur Verantwortung gezogen.

— Auswanderung über Bremen nach Amerika: Vom 1. Januar bis Ende April 1857: 11214 Personen auf 47 Schiffen, im gleichen Zeitraum von 1856 nur 6984 Personen auf 33 Schiffen.

— In Philadelphia, der größten Stadt Pennsylvaniens, mehren sich die religiösen Schwärmer, wie der Sand am Meer, und täglich liest man von den hirnlosesten Auftritten, welche man je erlebt. Eine abgefeimte Schwärmerin, die sich Tochter Gottes nennt, und eine bedeutende Schaar Jünger und Jüngerinnen um sich versammelt, erhielt kürzlich ein grünseidenes Kleid, zwei schwere goldene Pokale und einen sehr werthvollen Sarg, in welchem sie nach vollbrachter Mission drei Tage ruhen soll und dann mit ihren Anhängern die Reise durch die Wolken in den Himmel antreten will. In Brooklyn erschoß ein Mann einen armen Kutscher auf offener Straße. Als man den Mörder zur Rede stellte, sagte er ganz frei, daß es auf Befehl Gottes geschehen sei; ein Geist sei ihm erschienen und habe gesagt: „Lade deine Pistole und opfere einen Menschen zum Heil deiner Seele", da habe ihm das Schafsgesicht des Kutschers am besten gefallen und daher habe er ihn vom Bock geschossen.

Ein Deutscher, der ganz verwirrt ins Irrenhaus gebracht werden mußte, ist kürzlich entlassen worden und er erzählt öffentlich, daß ein Brief aus Würtemberg den bösen Geist aus ihm kurirt und rathet allen Besessenen, ja nach Boll in Würtemberg zu ziehen, dort müsse der Böse Haar lassen. Weltendepropheten, Geisterseher, Tischklopfer, Weissager, Wunderdoktoren, Teufelsbeschwörer haben wir in der neuen Welt in Menge, so daß es dem Verständigen vor der Zukunft bange wird.

Auszug aus dem aargauischen Amtsblatt Nro. 18

Schuldenrufe.

Richner, Kaspar, Viehhändler, auch Rüdikaspar genannt, im Resenthal zu Gränichen. Eingabe bis 6. Juni der Gemeindskzl. — Ott, Abraham, gew. Tabakstampfer in Niederlenz. Eingabe bis 6. Juni der Gemeindskzl. Niederlenz. — Rei, Joseph, alt Gemeindrath von Geltwil und Wiggwil, Gmde. Beinwil; — Suter, Joseph, Gastgeber zum Kreuz in Merenberg; — Matter, Georg, von Sins; — und Doggwiler, Rudolf, von Abtwil, in Holderstock verstorben. Eingabe bis 3. Juni der betreffenden Gemeindskzl.

Bürgschaftsruf.

Künzli, Abraham, Vater, Handelsmann in der Moosmatt zu Rykon. Eingabe bis 6. Juni der Gemeindskzl.

Benefizia Inventarii.

Isler, geb. Wietlisbach, Wittwe Maria Anna, Fischerstephans von Wohlen, in Dottikon wohnhaft gewesen; — und Mäder, Philipp, Mühlemacher von Niederwil. Eingabe bis 28. Mai der betreffenden Gemeindskzl. — Nachlaß des sel. Johannes Hinden, Wagner von Remigen. Eingabe bis 15. Juni der Gemeindskzl. — Dätwyler, Barbara, Hs. Rudolfs, alt Exerziermeisters Wittwe von Staffelbach. Eingabe bis 6. Juni der Gemeindskzl.

Geldstage.

Hilfiker, Kaspar, Kellers Erbschaft von Gränichen, als: Jakob, Kaspar und Verena Keller von Gränichen. Eingabe bis 6. Juni, Steigerung 15. Juni, Einspruch 20. Juni bis 4. Juli. — Bürgi, Elisabeth, Bürgihansen Wittwe von Untererlinsbach. Eingabe bis 6. Juni, Steigerung den 19. Juni, Einspruch vom 20. Juni bis 4. Juli. **Baden.** Schneider, Joseph, Ziegler von Würenlingen; — und Huser, Brüder Ludwig und Bernhard Leonz, Zieglers von Wettingen. Eingabe bis 4. Juni, Einspruch vom 22. Juni bis 6. Juli. Steig. unbest. **Bremgarten.** Wiedmer, Xaver, von Schneisingen, gewes. Knecht in Nesselnbach; — und Stutz, Kaspar, Kohlenbrenner ab Islisberg. Eingabe bis 26. Mai, Einspruch vom 7. bis 21. Juni. **Zofingen.** Werder, Jakob, Zuckerbeck und gewesener Sternenwirth; — Werder, Friedrich, Metzger; — und Werder, Emma und Elisabeth, von Küßnacht, Kts. Zürich, wohnhaft gewesen in Zofingen. Eingabe bis 30. Mai. Weiteres unbestimmt.

Rehabilitationsbegehren.

Spillmann, Rudolf, Uhrenmacher von Villnachern. — Hilfiker, Samuel, Schmidsbernharden von Muhen, früher auf Rüchtern bei Mühlethal.

Rehabilitationen.

Wind, Florian, Spengler von Kaiserstuhl. — Groß, Heinrich, Greten, Krämer von Rietheim.

Auszug aus dem Waarenpreis von Basel
am 6. Mai 1857.

pr. Centner	Fr.	pr. Centner	Fr.
Amlung, fein	40—44	Oel, Lewat	68
mittelfein	25—30	purif. Lampen	70
Butter, 1a	114	Leinöl	59
2a	110	Mohnöl	87—89
Kaffee, Java, gut ordinär		Oliven ord.	75
grünlich	85—86	„ fein	120
grün	88—96	Reis, italienischer	26—28
gelblicht	85—90	Araccan	21—22
gelb	95—100	Bengal	18½—19½
braun	110—115	Carolina	42—44
Ceylon	78—81	Rosinen, neue	90
St. Domingo		Schmalz, eßbares amerik.	95—96
Havana		Seife, weiße	56—58
Mocca	120—125	Stockfische	30
Rio, ord	70—72	Weingeist, fein gereinigt	
gut ord.	70—75	Kartoffelspiritus	148-150
egal grün	74—76	fein ger. Rübenspiritus	
Santos	75—78	Alcohol	
Cichorien	20—23	französ. 3/6 Marc	
Fischthran braun Berger	138	Zwetschgen	40—42
blanker		Zucker, Pariser	67—68
(per Tonne von Pfd. 200 netto)		Kölner	68—69
Häringe, per 1/8 Tonne		Raffinat	70
Kleesamen, deutsch neuer	83—88	Candis, braun	66
Luzerne, neuer	105—110	mittelbraun	67
Land-Lein, deutscher		hellbraun	68
Kölnischer	125—130	gelb	70
Landmais, amer. weißer	31—32	weiß	
amerik. gelber	28		

Liverpool, 6. Mai. Tagesumsatz 5000 Ballen. Middl. 7⅝.

Havre, 6. Mai. Umsatz 829 Ballen. Tres bas 103 Fr., bas 108½ Fr., tres ord. 111½ Fr. Außerordentliche wenig Waare zum Verkauf.

Schulbücher!

Bei Beginn des neuen Schulsemesters empfehle mein wohlassortirtes Lager sämmtlicher Lehrmittel, die Schüler und Schülerinnen aargauischer Schulen anzuschaffen haben.

Joh. Zehnder's Buchhandlung in Baden.

Auswanderung nach Dona Franziska.

Diese blühende Colonie liegt am Ausschiffungshafen, in gesunder Gegend und ist besonders arbeitsfähigen Ackerbautreibenden zur Ansiedlung zu empfehlen, da gutes Land zu sehr billigem Preise zu haben, der Boden üppig und fruchtbar ist, und tüchtige Arbeiter auf sichern Verdienst rechnen können.

Ackerbautreibenden, im Alter von 10 bis 45 Jahren, wird ein Vorschuß auf das Passagegeld bewilligt

Gegen den geleisteten Vorschuß wird keine Dienst-Verpflichtung verlangt, es bleibt vielmehr Jeder bei Ankunft in der Colonie freier Herr über seine Zeit und Kräfte, kann Arbeit nehmen oder Land auf Credit erhalten, wie und wo es ihm am Vortheilhaftesten erscheint, und hat nur von seinem Verdienst in drei Jahren den schuldigen Rest-Passagebetrag mit 5 % Zins zurückzuzahlen.

Unbemittelte Auswanderer erhalten bei Ankunft in der Colonie acht Tage freies Logis und Beköstigung und wird denselben von der Direktion lohnende Arbeit nachgewiesen

Der Unterzeichnete ist ermächtiget, Colonisten für Dona-Franziska anzunehmen und zu befördern, und es geht jeden Monat ein Schiff erster Klasse mit Passagieren von Hamburg direkt nach der Colonie ab.

Zürich (Unterstraß), im April 1857.

E. de Paravicini.

Nähere Auskunft ertheilen auch meine Bevollmächtigten für den Canton Aargau:

Herr **Notar Glovr** in **Aarau** und
340 „ **J. Leonz Bächli** in **Würenlingen.**

Anzeige und Empfehlung.

Der Unterzeichnete macht hiemit einem verehrten Publikum die ergebene Anzeige, daß er das

Gasthaus zum Adler in Muri

von seinem Vater übernommen hat und das Geschäft auf eigene Rechnung fortführen wird.

Er empfiehlt daher sein in jeder Beziehung gut eingerichtetes Gasthaus bestens, unter Zusicherung der bisherigen prompten und billigen Bedienung.

Muri, den 1. Mai 1857.

Adolf Zöler zum Adler.

NB. Zugleich bietet der Obige 100 Zir gut eingebrachtes Heu zum Kaufe an. 379

Empfehlung.

Von dem Unterzeichneten werden von nun an aller Arten Kleidungsstücke gefärbt und apprettirt; besonders empfiehlt er sich in seidenen Stoffen.

349 **J. Frei** bei Hrn. Gretener in Baden.

Bei Unterzeichnetem ist neu verlegt zu haben: Eine sehr schöne Auswahl verzierter Briefe, Enveloppen, Stammbuchbilder, Kränze mit und ohne Inschriften, fein gemalte Spitzenbilder, Wünsche, Gratulations- und Visitenkarten, Atlasbilder, Bouquet-Halter, Taufzeddel und Taufcouverte, sowie auch verschiedene Seiden- und andere Papiere für die Blumenfabrikation in den schönsten Farben.

Baden, am 2. Mai 1857.

372 **J. B. Kappeler,** Lithograph.

Anleitung,

in 14 Tagen den schönsten Bart zu erhalten.

Gegen frankirte Zusendung von 4 Fr. 30 Ct. liefern wir dieselbe allen denjenigen, die auf obiges reflektiren.

Joh. Zehnder'sche Buchhandlung in Baden.

In Joh. Zehnder's Buchhandlung ist zu haben:

Das Solo-Spiel

sowohl zu vier als drei Personen,

nach den Regeln der gewöhnlichen Spielarten beschrieben.

Eleg. brosch. Preis 85 Ct.

Ziegenmolken.

Der Unterzeichnete ist wieder hier angelangt, und wird vom künftigen Montag an wieder jeden Morgen um halb 6 Uhr auf dem Theaterplatz und in der Trinklaube in den Bädern Ziegenmolken und Ziegenmilch ausschenken.

383 **Anton Fäßler** aus Appenzell.

Zu verkaufen: Eine Parthie gesunde und kräftige **Dahlienknollen,** zu 20 Ct. das Stück.

Arbeitergesuch!

Die Unterzeichneten, Uebernehmer der Reutistraße, beginnen künftige Woche mit der Arbeit und können bei denselben 30 bis 40 gute Erdarbeiter und etwa 15 Felsenarbeiter sofort Arbeit haben.

Baden, den 6. Mai 1857.

381 **Bopp & Meier.**

Geschäfts-Eröffnung.

Der Unterzeichnete macht dem E. Publikum die ergebene Anzeige, daß er im Hirschen in **Bünzen** eine **Lederhandlung** eröffnet hat. Er wird sich's daher angelegen sein lassen, seine werthen Gönner und Abnehmer stets mit guter Waare und möglichst billigen Preisen zu bedienen.

Bünzen, im Mai 1857.

Peter Gratwohl
von Niederwyl.
382

Ein Knabe rechtschaffener Eltern kann unter billigen Bedingungen die Wagnerprofession erlernen und sogleich in die Lehre treten bei F. Denzler, Wagnermeister in Baden. 384

Ein Knecht, welcher das Rebwerk kennt und mit Vieh umzugehen weiß, findet einen Platz. Zu erfragen beim Verleger dieses Blattes. 385

Auf Bestellung hin fertigt die Unterzeichnete für jede Gemeinde besonders

Staatssteuerzeddel

zu billigsten Preisen an, und sind dieselben jeweilen schon an dem Tage, wo sie bestellt worden, zu haben.

J. Zehnder'sche Buchdruckerei in Baden.

Bei Anton Ernst, Gemeindrath in Würenlos sind circa 250—300 Ctr. Dachstroh zu haben; dasselbe wird theilweise oder überhaupt verkauft. 386

386

Gesangaufführung

von den

gemischten Chören Frick, Schupfart, Laufenburg und Kaisten

Sonntag den 10. Mai Nachmittags 2 Uhr in der Kirche zu Kaisten

unter Leitung des Hrn. Pfarrer Dinkel in Schupfart.

In der **Joh. Zehnder'schen** Buchhandlung in Baden ist soeben angekommen:

1. **Die vollständige praktische Kunstdestillation** auf kaltem Wege oder der Liqueur-, Branntwein-, Essig-, Most- und Weinfabrikant, mit gründlicher Anweisung, die Weine zu verbessern, dieselben zu färben und kranke zu behandeln. 2 Fr.
2. Ausgabe von **Smith's Karte der Vereinigten Staaten von Nordamerika,** 16 Blatt in Farbendruck, liefern wir gegen frankirte Einsendung von 14 Fr. innert kürzester Frist.

Zum Kauf angetragen: Bei Buz und Hugo in Brugg 45 Ellen Haiblein.

Empfehlung.

Wir empfehlen dem verehrten Publikum unser Lager in allen Sorten **Schreibpapier** als **Conzept** von 5 Fr., 6. 50, 7. 50 bis 9 50, **Stab** ordinär, mittelfein, ganz fein und ganz geglättet von 7 bis 12 Fr. per Ries, **Löwen** in denselben 4 Sorten von 8 Fr. 50 bis 12 Fr. 50, ferner **groß Kanzlei, breit Kanzlei** in verschiedenen Sorten, **klein Median, groß Median** und noch größer ebenfalls in mehrern Sorten. **Handpapier:** Aktenpapier buchweise, fein Stab halbriesweise zu 8 Fr. **Postpapier** in klein, mittlerm und groß Format, mittelfein und ganz fein per Halb-Ries von 2½ bis 5 Fr., auch ganz leichtes für Briefe nach weiten Ländern. **Gefarbte Papiere** für Buchbinder, **Seidenpapier** in verschiedenen Farben, buch- und bogenweise, feinstes **Kartilapier** in verschiedenen Farben per Bogen 35 Ct. **Schreibhefte** für Schulen mit sehr hübschen Umschlägen, worauf Bilder, Karten ꝛc. ꝛc., dutzendweise billigst berechnet, **Karton** pfundweise, **Bleistifte** ganz fein, mittelfein und ordinär, dutzendweise zu 40 Ct. bis 3 Fr. **Stahlfedern** in mehr den 30 Sorten, fein, mittelfein und breitgespitzt für jede Hand, in Schachteln zu 12 Dutzend von 1 Fr. 50 bis 6 Fr. per Schachtel, **Stahlfedernhalter** dutzendweise von 30 Ct. bis 1 Fr. 60. **Betreibungsakten** gegen **Personen** und **Pfänder** und **Vollstreckungsakten** per 100 Stück 1 Fr. 80, **Abschriften** von allen 3 Sorten zu 1 Fr. 50 per 100, für Wiederverkäufer mit einiger Provision. **Betreibungskontrollen** für Gemeindammänner und Weibel, nach beliebten gebunden oder ungebunden **Pfandbücher** für Pfändungsbeamte geb. oder ungeb., linirte und unlinirte **Gemeindsprotokolle, Heimatscheinkontrollen, Pflegschaftskontrollen, Nachtbücher** für **Wirthe** gebunden zu 3 bis 8 Fr., **Kundenbüchlein** linirt dutzendweis zu 1 Fr. 20, 1 Fr. 80 und 2 Fr. 50. **Rechnungsformulare** in Oktav, Quart und halben Bogen, hunderweise sehr billig. **Viehinspektorkontrollen** für Ein- und Ausfuhr. **Beistandsberichte** und **Vermögensausweise** 10 Ct. per Bogen, bei größern Bestellungen mit etwas Rabat **Briefköpfe:** als **Kund und zu wissen** und **Fertigungsauszüge** auf Aktenpapier zu 10 Rp per St **Ueberbundsanzeigen** auf halbe Bogen zu 6 Rp per Stück, **Schulversäumnißrodel** 50 Rp. per Exemplar. **Entlassungszeugnisse** in allen drei Sorten 5 Rp per Stück. **Versäumnißtabellen** in ganze Bogen 10 Rp. in halben 6 Rp.

☞ Dann machen wir noch ganz besonders **Schulbehörden** und **Lehrer** darauf aufmerksam, daß wir die von der neuen Schulordnung geforderten

Schulzeugniß-Büchlein

angefertigt haben und per Exemplar, geheftet, zu 5 Rp. erlassen.

Endlich empfehlen wir dem Handelsstande, Handwerkern ꝛc. ꝛc. unser Lager linirter und unlinirter Haus- und Handelsbücher, Cassabücher, Notizbücher, Capital- und Zinsbücher, Wechselformulare ꝛc. ꝛc. zu billigsten Preisen.

Zu gütigen Aufträgen empfiehlt sich die

J. Zehnder'sche Buchdruckerei.

Bei B. S. Berendsohn in Hamburg ist erschienen und bei **Joh. Zehnder** in Baden zu haben:

Der kleine Spaßvogel.

oder:

Halt auf! sonst lach' ich mich zu Tode!

Knallerbsen, Knallraketen, Knallbonbons Knallfidibus und sonstige Knalleffecte.

Eine Universal-Medicin

für Hypochondristen, Misantropen, Murrköpfe, Schwermüthige, Brummbärte, Bärbeißige und andere dergl. Creaturen.

Herausgegeben von **Audrian Lebemann, Edler von Sorgenfrei.**

Erste und zweite Dosis von 100 Portionen

Preis à Dosis 70 Ct.

Die Fournirfabrik in Klingnau

Kantons Aargau

von

F. X. Schleuniger

liefert billig und prompt: Fournire von verschiedenen Holzarten, namentlich von ächtem Cedernholz. Den Herren Cigarrenfabrikanten und Ebenisten zur gefälligen Beachtung. 387

In der Druckerei dieses Blattes könnte ein gutgeschulter wohlgezogener Knabe unter billigen Bedingungen in die Lehre treten.

Bei B. S. Berendsohn in Hamburg ist erschienen und in Joh. Zehnder's Buchhandlung in Baden zu haben:

Vivat!

Hoch soll er leben!

der: **So sollt Ihr Toaste ausbringen.**

Ein unentbehrlicher Rathgeber

bei allen nur erdenklichen Gelegenheiten in **Gesellschaften,** bei **Geburtstagen, Kindtaufen, Polterabenden, Hochzeiten, Jubiläen,** und **sonstigen Festen.**

Herausgegeben von **Franz Morgenstern.**

Eleg. broch. Preis 1 Fr. 35 Ct.

Wer noch Zeitungsgeld vom Jahr 1856 schuldet wird ersucht dasselbe im Laufe nächster Woche zu berichtigen, ansonst wir es per Nachnahme einziehen werden.

Expedition der **Volks-Zeitung.**

Schweizer-Kräuter-Oel,

zum Wachsthum und zur Verschönerung der Haare, zugleich ein ausgezeichnetes Parfüm; in Fläschchen nebst Gebrauchsanweisung à 3 Fr. ist zu haben in **J. Zehnders** Buchdruckerei in Baden.

Die sehr verbreitete Volks-Zeitung eignet sich vorzüglich zur Aufnahme von Inseraten und wird dieselbe deßhalb Behörden und Beamten, sowie dem Kaufmannstande in vorkommenden Fällen bestens empfohlen.

In der Druckerei dieses Blattes sind zu haben:

ABC-Büchlein gebunden	. . .	18 Ct.
Erstes Lehr- und Lesebuch geb.	.	50 „
Biblische Geschichte für katholische Schulen, geb.		70 „
Geschichten und Lehren der heil. Schrift für reformirte Schulen	. .	90 „
Elster's Gesangbuch für die Gemeindeschulen des Kantons Aargau, in katholischer und reformirter Ausgabe:		
I. Abtheilung geb.	. . .	44 „
II. „ „	. . .	46 „
III. „ „	. . .	40 „

Kornmarkt in Zürich, Freitag 8. Mai 1857.

Getreide-Gattung.	Wahrer Mittelpreis.		Aufschlag.		Abschlag	
	Fr	Rp.	Fr.	Rp.	Fr	Rp.
Korn per 200 Pfd.	35	22	—	13	—	—
Roggen . .	23	63	—	63	—	—
Bohnen . .	22	81	—	06	—	—
Erbsen . .	28	—	4	—	—	—
Gersten . .	23	38	1	78	—	—
Haber . .	23	13	1	11	—	—

Korn: Zufuhr 1109 Doppelc. Verkauft 1020.

Mehl- und Brodpreise.

per 200 Pfd. Weißmehl Fr. 54 — Rp. 2 Pfd. Weißbrod 46 Rp.
„ „ Mittelmehl „ 50 — „ 2 „ Mittelbrod 41 „

Nach obigem Mittelpreise des Korns stellt sich der Normalpreis des einzügig gemahlenen Mehles auf Fr 23. 30 Rp per Centner, und der Normalpreis des aus diesem Mehl gebackenen Mittelbrodes auf 19¼ Rp. per Pfund.

Basel, Freitag den 8. Mai.

Vorrath 278, Zufuhr 294, Verkauft 409 Doppelcentner. Preis 35 Fr. 38 Ct. bis — Fr. —. Mittelpreis: 36 Fr. 81 Ct. Aufschlag 19 Ct.

Kornmarkt in Rorschach vom 7. Mai.

Korn: Verkauft 2774 Doppelzentner. Mittelpreis 36 Fr. 46 Rp. Aufschlag 98 Rp.

Fruchtmarkt in Luzern vom 5. Mai.

Kernen . . . Fr. 37 Rp. 31. Aufschlag 85 Rp.

Fruchtmarkt in Lindau vom 2. Mai.

per Schäffel.	Mittelpreis. fl.	kr.	Aufschlag. fl.	kr.	Abschlag. fl.	kr
Weizen	25	46	—	—	—	19
Kernen	24	56	—	14	—	—
Roggen	16	1	—	—	—	7

Fruchtmarkt in Romanshorn vom 4. Mai.

per Doppelzentner.	Mittelpreis. Fr.	Rp.	Aufschlag. Fr.	Rp.	Abschlag. Fr.	Rp.
Korn	35	40	—	70	—	—
Roggen	—	—	—	—	—	—
Haber	20	64	—	04	—	—

Neuestes.

Trotz der momentanen Verstimmung hofft Herr Kern doch auf endliche annehmbare Lösung der Neuenburgerfrage.

Der aarg. Regierungsrath hat eine neue Strafgerichtsordnung berathen und wird dieselbe dem nächsten Großen Rathe zur Berathung vorlegen. Es ist dieselbe auf Grundlage des Schwurgerichts gebaut.

Druck und Verlag der J. Zehnder'schen Buchdruckerei.

Abonnementspreis.
Franko Schweiz:
Halbjährlich: 2 Fr. 20 Rp.
Vierteljährlich: 1 Fr. 20.

Nro. 20.

Inseratsgebühren:
Die gewöhnliche Zeile oder deren Raum 15 Rappen.
Bei Wiederholungen 10 Rappen.

Hrn Schädeli Ammann in Schloßrued

Schweizerische Volks-Zeitung.

Baden, Samstag — Siebenter Jahrgang. — 16. Mai 1857.

Auf die **Volks-Zeitung** werden bei der Unterzeichneten Bestellungen angenommen:

a) für die Monate Mai und Juni zu 70 Ct.

b) für Mai bis Ende Dezember sammt den seit Neujahr erschienenen Sonntagsblättern, Wand- und Taschenschreibkalender zu 3 Fr. 30 Ct.

Briefe und Gelder sind franko zu senden an die

J. Zehnder'sche Buchdruckerei
in Baden.

Zur Neuenburgerfrage.

— Die Neuenburgeraffäre hält seit mehrern Tagen offenbar Feiertag. Seit Herr Kern in der Bundesstadt gewesen und die Machenschaft vorgelegt, — und seit die Schweizerzeitungen dieselbe veröffentlicht, und die französischen dem Bundesrath dafür das Kapitel gelesen, — seit dieser Zeit scheint Alles, was in der Sache handeln soll, erlahmt zu sein. Dafür sind nun aber die Gerüchtskrämer um so thätiger. Erst wollten sie die Konferenz wieder auf dem großen Ei brütend gesehen haben; zweitens wollten sie den König von Preußen mit dem Ding nicht einverstanden wissen; drittens wollten sie den ganzen Handel wegen der unzeitigen Ausplauderei schlinggern sehen; viertens wollten sie sogar die Mehrheit des Schweizervolkes gegen die ganze Machenschaft sich auflehnen und dasselbe lieber zu einem Kriege als zur Bezahlung von 40 Cent. per Kopf sich entscheiden gesehen haben. Zu all diesen Gerüchten, paßt nun auch noch die Reise, welche der Prinz Napoleon nach Berlin unternommen, und welcher ohne Zweifel nur der leidigen Geschichte willen sie unternommen hat, um den König zu endlichem Nachgeben zu bestimmen. Sonderbar macht sichs, daß die beiden Extreme mit der Fassung des Kirchengutsartikels und der Bestimmung über den Bourgeoisfond nicht zufrieden sind. Die radikalsten im vaterländischen Lager wollen jene Artikel klarer gehalten wissen, und der König soll dieselben noch unsauberer haben wollen als sie schon sind. Da liegt also der Beweis vor, daß sich der König von Preußen mit der Schweiz direkte nie verständigen wird, und es also doch gut ist, wenn Drittleute den Handel möglichst befriedigend für beide Theile abthun, weil namentlich zu der Jahreszeit der Schweizer doch nicht gerne zum Schießprügel griffe. Wäre der Herbst da und der Wein im Keller, dann ließen sich vielleicht andere Töne hören. —

Vor der Hand glauben wir also kaum etwas besseres thun zu können, als in Geduld auszuharren, und den Vogt geifern zu lassen, da er bekanntliche die schwere Aufgabe hat für alle zu geifern.

In 8 Tagen werden wir zweifelsohne um keinen Hühnerschritt weiters gekommen sein als wir heute sind, daher es gewiß nur vom Guten ist, wenn die Schweiz die Geduld nicht verliert.

Neueste Gerüchte wollen wissen, der Kaiser habe nun den Neuenburgerhandel selbst an Hand genommen, und es werde dem König von Preußen kaum etwas anderes mehr zu Gebote stehen als nach langem Drehen und Winden ja zu sagen. —

— Aus dem Geschäftsberichte der eidg. Postverwaltung ist zu entnehmen, daß dieselbe daran ist, nothwendige Reformen der Bundesversammlung vorzuschlagen, und zwar durch:

1) Die Einführung der Einheitstaxe, mit einer einzigen Ausnahme für die Lokalpost.
2) Begünstigung der Frankatur.
3) Erhöhung des Gewichts eines einfachen Briefes auf ein Loth.
4) Ermäßigung der Taxe für Drucksachen unter Band.
5) Geringere Taxe für Fahrpoststücke von größerem Gewicht und höherm Werth.
6) Einfacheres Progressionssystem für Entfernung, Werth und Gewicht.

— Hr. Telegraphendirektor Brunner hat die Berufung zur Uebernahme der Leitung der österreichischen Telegraphen definitiv angenommen und in Folge dessen dem Bundesrathe seine Entlassung eingereicht.

— Die HH. General Dufour und eidg. Oberst Frei-Herose haben dem Bundesrath ihren dießfälligen Rapport über die stattgehabte Truppenaufstellung in der Neuenburger-Affaire eingereicht. Der Bericht wird gedruckt werden.

— 1856 zählte die Schweiz 480 Postbureaux, 1405 Ablagen, 625 Boten- und Briefträger, 160 Bureaudiener und Packer ꝛc., und 180 Konduktöre. Die Disziplin wird — fügt die Berner-Ztg. bei — mit übermenschlicher Strenge gehandhabt.

— Centralbahn. Die Probefahrt auf der Strecke Herzogenbuchsee-Biel hat stattgefunden und ist gut ausgefallen.

— Eidg. Freischießen. Weitere Ehrengaben:

42) Von Hrn. Guiraud-Faure in Bern:
50 Flaschen Marsala . Fr. 100
20 Flaschen Meursault blanc „ 50
„ 150
43) Von den HH. Locher, Seßler u. Comp. in Biel, Cigarren „ 100
44) Von der Stadtschützengesellschaft Zürich „ 200
45) Von der Gesellschaft der vereinigte Arquebusiers und Schiffer in Genf „ 200
46) Von der appenzellischen Schützengesellschaft „ 560
47) Von der obern Schützengesellschaft der Stadt Schaffhausen Schaffhauser Wein „ 100
48) Von der Schützengesellschaft St. Immer sechs silberne Lapine-Uhren.
49) Von Hrn. Ed. Pernod in Couvet 50 Litres Extrait d'Absynthe „ 150
50) Von der Schützengesellsch. Dalmazi (Bern) „ 120
51) Von der Schützengesellschaft des Obersimmenthals (Bern) einen alten Simmenthaler-Käs „ 80

Aargau.

— Der Regierungsrath hat folgende Pfarrwahlen getroffen: Kirchberg: Herr Pfleger von Aarau; für Suhr: Herr Hagenbuch von Aarau; und für Gontenschwil: Herr Achilles Zschokke von Aarau. Alle drei waren bisher Pfarrverweser.

— In Boswyl hat ein Mädchen mit einer Nadel spielend, dieselbe verschluckt. Sie gieng aber nicht in den Magen, sondern blieb im Schlunde stecken, und die Aerzte sollen wenig Hoffnung haben, die Kleine zu retten.

— Zu einem Kaplan von Sins, zugleich Hilfspriester, wurde Hr. Burkart von Sins, und zu einem Kaplan von Lunkhofen ein Hr. Weber von Spreitenbach gewählt.

— In Kulm ist am 8. d. Herr Gerichtspräsident Berner nach längerer Krankheit gestorben.

— Wittnau. Auf Bericht und Antrag der Finanzdirektion hat der Regierungsrath dem hiesigen Pfarrverweser Hrn. Leubin, gleich seinem Vorgänger, eine jährliche Besoldungszulage von 100 Fr. bestimmt.

— Seon. Unsere Gemeinde hat von sich aus und ohne höhere Veranlassung auch die untere, starkbevölkerte Schule in eine Knaben- und Mädchenschule zu trennen und für letztere einen eigenen, neuen Lehrer anzustellen beschlossen.

— In Aarau ist ein Mitgründer des Schweizerischen Schützenvereins und des ersten eidg. Freischießens, Fr. Aug. Chatelain, gestorben.

— Baden. Der Regierungsrath hat den Vorschlag der Wahlmännerversammlung von Baden bezüglich der neuzubesetzenden Amtsstatthalterstelle umgekehrt, d. h. den Herrn Ammann Bopp-Weiß in erster, Herrn alt Posthalter Nieriker in zweiter Linie vorgeschlagen. So was ist der Bezirk Baden schon lange gewöhnt.

— Die Botschaft nimmt den Freiämter Geistlichen, welcher einer Sterbenden anfänglich die Beichte, nachher aber die Kommunion entschieden verweigerte in Schutz. Leute welche sich weder mit der Religion der Botschaft noch mit der jenes Geistlichen zu messen erkühnen — sehen die erzählte Handlung für eine ruchlose That an, welche weder vor Gott noch den Menschen gerechtfertigt werden kann.

— Auf Antrag der Erziehungsdirektion hat der Reg.-Rath beschlossen, es soll eine Lehrerin, auf den Fall, daß sie sich verheirathet, einer Wiederwahl unterworfen werden. Diese Wiederwahl wird zudem alljährlich der Genehmigung der Erziehungsdirekton unterstellt.

— Friedrich August Chatelaine, gebürtig aus Neuenstadt, Kt. Bern, seit 1817 in Aarau wohnhaft gewesen und dort am 4. Mai gestorben, hat den Bundesrath zu seinem Haupterben (zirka 50,000 Fr.) eingesetzt, mit der Bestimmung, daß sein Vermögen nach Abzug von etwa 7000 Fr. Vermächtnissen, zur Gründung eines Stipendienfonds am eidg. Polytechnikum verwendet werden solle.

— Lenzburg. In der Nacht vom vorigen Sonntag auf den Montag wurden auf der Telegraphenlinie Lenzburg-Aarau (zwischen den fünf Linden und Hunzenschwil) sechs Telegraphenstangen herausgerissen und der Draht zerschnitten.

— Freiamt. Letzter Tage erhielt ein Freiämter ein ihm gemachtes Anleihen aus der aargauischen Bank theils in Geld, theils in Banknoten. Letztere wurden aber beim Erbrechen des Päckleins von dem unersahrenen Empfänger bloß als Emballage des Geldes betrachtet und zerrissen. Natürlich fehlte nun bedeutend an der erwarteten Summe, und der vermeintlich Getäuschte beklagte sich bei dem Manne, der das Anleihen vermittelt hatte. Auf die an den Beschwerde führenden gerichtete Frage, ob denn sonst gar Nichts dabei gewesen sei, antwortete er: „Nei gar nüt, als es paar farbige Papierli drum ume, di hani dim Ufthue verrisse.“ Nun über den Werth dieser „farbige Papierli“ belehrt, eilte er schnell nach Hause und las dort die umherliegenden Fetzlein mit eben so großer Andacht auf, wie die Türken jeden Papierstreifen, auf dem nach ihrer Meinung der Name Gottes geschrieben stehen könnte. Glücklicher Weise konnten die Reste ziemlich vollständig gesammelt und dadurch ihre Eigenschaft als Banknoten sicher dargethan werden.

— (Eingef.) Ein Artikel der „Frickthaler Zeitung“ hat, wie im „Schweizerboten“ zu ersehen ist, sich auf eine Art gegen die oberste Behörde ausgelassen, welche jene schwerlich wird stillschweigend hinnehmen können. Die Frickthaler Ztg. schreibt nämlich in die Welt hinaus, „das Einquartirungsgeld liege schon lange in Aarau; warum es denen nicht ausgetheilt werde, welchen es gehöre? Hätten diese es, so könnte mancher aus diesem Gelde seine Staatssteuer bezahlen; so sie es aber nicht hätten, werde es wohl dazukommen, daß der Staat durch die Bezirksämter am 16., als dem zur Bezahlung der Staatssteuer festgesetzten Endtermin, einige tausend Exekutionen werde bewilligen können.“ Diese Exekutionen werden von der Frickth. Ztg. dann obendrein als eine neue Erwerbsquelle für den Staat bezeichnet.

Es muß Einer wirklich wenig saubern Stoff haben, wenn er so ohne allen Grund derlei Zeitungsartikel fabrizirt und das Volk gegen seine Behörden aufreizen muß. Für's erste hätte der betreffende Correspondent aus öffentlichen Blättern schon mehr wie einmal entnehmen können, daß noch lange nicht alle Einquartierungsgelder an die Kantons-Regierungen ausbezahlt worden sind, und daß diejenigen Regierungen namentlich aufgeführt worden sind, die diese Gelder bereits erhalten haben. Unter diesen war aber die von Aargau noch nie aufgeführt. Vollends eine Gemeinheit ist es nun aber, die Regierung so darstellen zu wollen, als hätte sie eine Freude am Unglück des Volkes und suchte sich die Gelegenheit, demselben den letzten Blutstropfen unter den Nägeln hervorzupressen. Jener Einsender weiß wohl, daß ja nicht der Regierungsrath die Gesetze macht, sondern der Große Rath es ist, der sie macht oder gemacht hat. Ist nun das Steuergesetz namentlich der Armuth gegenüber ein fast unmenschlich hartes (was Einsender dieser Zeilen leider vollständig zugeben muß), so darf die Schuld nicht dem Reg.-Rathe in die Schuhe geschüttet werden, sondern es ist es ja der Gr. Rath, dem man die Härte vorwerfen muß. Aber auch dieser trägt lange nicht die Schuld der Unmenschlichkeit allein, nein, die Steuerkommissionen haben weit mehr Theil daran. Und das mag hauptsächlich und wohl am meisten von daher kommen, weil man in diese Kommissionen keine Leute wählte, die gegen die Armuth milder zu Werke gegangen wären. Beispiele sind Schreiber dieser Zeilen zu Dutzenden bekannt, wo die hungernde und frierende Armuth doppelt so viel zahlen muß, als Leute welche in ihrem Leben noch nie erfahren haben, wie's thut, wenn man hungert oder aus Mangel an Kleidung friert.

Bis hieher — steht Einsender dieß für seine Regierung ein und vertheidigt sie gegen jede ungute Zulage. Wenn nun aber andere Blätter, und wie man sagt auch die Frickthaler Zeitung, den Zeitpunkt, eine neue Steuer zu beziehen, wie ihn die Regierung gewählt hat, als einen totalen Mißgriff bezeichnen, so kann Einsender leider

auch nicht anders, als in diese Klage miteinstimmen. Der Mai und auch der Juni sind gewiß nicht geeignet zum Steuerbezug. Diese Monate sind es ja namentlich, wo viele Tausende nur für den Mund arbeiten müssen und noch erst froh sein können, wenn sie ohne Schulden zu machen durchkommen. Der Reg.-Rath hätte sonach die Steuer etwa um 2 Monate weiter hinausschieben sollen. Geschehen Ding läßt sich nun aber nicht mehr ändern und muß man zum bösen Spiel gute Miene machen, und dabei hoffen, es werde ins Künftige besser planirt werden. Auch will Einsender bedünken, der Gr. Rath hätte, ehe und bevor er nur wissen konnte, wie hoch die Steuerfußsumme zu stehen kommt, nicht ins Blaue hinaus gleich ein Prozent dekretiren sollen.

Nun noch ein Cardinalpunkt. Hoffentlich wird es Jedem nun nur zu klar sein, daß die Armuth mit Steuer belegen eine barbarische Rohheit ist. Deßwegen glaubt Einsender wirklich, daß eine von allen Seiten unterzeichnete Vorstellung an den Gr. Rath im Sinne der Küttiger-versammlung im Gr. Rathe wirklich nicht mehr auf Widerstand stößt. Die Armuth, und vorab die hungernde und frierende, soll im Kulturkanton nicht mehr auf die Staatssteuerseiler gespannt werden.

— Am 3. Mai feierte die Gemeinde Wislikofen einen schönen Tag. Der neue Pfarrer zog in die stille friedliche Gemeinde ein. Möge dasselbe Band, das so viele Jahre den frühern Pfarrer mit der Gemeinde so innig verbunden, auch den neuen mit ihr verbinden. — Der Regierungsrath konnte es bei der Nordostbahn nicht mehr durchsetzen, daß im Sommer im Bad Schinznach und im Winter in Birrenlauf gehalten werde. Der Stationsort bleibt Birrenlauf. — Die Rheinfährgesellschaft zu Koblenz hat vom Reg.-Rath die Bewilligung erhalten, zur Nachtzeit die doppelte Tare beziehen zu dürfen. Dafür soll die Gesellschaft nun aber am Fahr ein Wachthaus errichten und jeweilen ein Fährmann über Nacht darin sein. Dadurch soll den bisherigen Uebelständen abgeholfen werden. — Wie der Schwyz. berichtet, soll das Obergerichtslokal Ende August nun doch bezogen werden können. Gut Ding braucht halt doch immer Weile.

— Kaiserstuhl. Auf die in Nr. 19 gestellte Frage an die Bezirksschulpflege in Kaiserstuhl theilt uns dieselbe folgende Antwort mit: „Mit Bezugnahme auf die Anfrage in Nr. 19 Ihres Blattes theilen wir Ihnen mit, daß von der hiesigen Schulbehörde keinem Schüler ein Abgangszeugniß verweigert worden ist, weil ihm Gelegenheit geboten wurde, eine günstige Stelle anzunehmen; daß hingegen mehrere Schüler, die im Laufe des Schuljahrs von der Schule wegblieben, ohne bei der Schulpflege um Entlassung nachgesucht und dieselbe erhalten zu haben, von dieser Behörde als solche zu Protokoll genommen wurden, die nach §. 47 des Reglements für aargauische Bezirksschulen ihrer Zeugnisse verlustig giengen."

— Auch im „Schweizerboten" giebt eine Stimme laut über die verstandlosen Entschädigungen, welche eidg. Experten den Hauseigenthümern in Aarau in Eisenbahnbindingen zugesprochen haben. Der krasseste Fall ist wohl der, Hafner Henz hat über dem Tunnel ein Haus. 3 Fuß unter seinem niedern Keller geht die Eisenbahn durch. Natürlich also, daß das Haus während des Tunnelbaues geleert werden muß. Das soll ein Halbjahr dauern. Für diese Zeit entschädigen die Experten nun den Henz mit 56 Fr. Daraus soll er für seine Waaren ein anderes Verkaufslokal miethen und die Waaren in dasselbe und wieder zurücktransportiren. — Andere Entschädigung erhält er keine. — Da läßt sich die Bibel auf die Schatzungskommission anwenden, wo sie sagt: wen Gott strafen will, dem nimmt er den Verstand. Diese Kommission hat offenbar die gesunde Vernunft verloren.

— Die Verbindungsstraße zwischen der Eisenbahn und Lenzburg soll sofort planirt und so in Angriff genommen werden, daß sie mit der Eisenbahn vollendet werde.

— In Sarmenstorf hat eine Steinfuhre ein 4jähriges Mädchen überfahren und getödtet.

— Da Oberendingen schon 4 Wirthschaften besitzt, hat sich der Regierungsrath in der Lage befunden, das Gesuch um eine fünfte von der Hand weisen zu müssen

— Am 25. Mai beginnt der von der Militärdirektion angeordnete taktische Kurs für die sämmtlichen Offiziere des Bundesauszuges mit Ausnahme der 2. Unterlieutenants und derjenigen Offiziere, die den Sommer über Wiederholungskurse zu machen haben. — Für den Unterricht werden dem Unterrichtspersonale noch beigegeben, die HH. Oberstl. H. Herzog, Major Wydler, Cavall.-Hauptmann Zehnder, Stabslieutenant Imhof und Turnlehrer Zürcher. Der Kurs dauert vom 25. Mai bis 6. Juni.

— Letzten Montag hat sich über die Gemeinden Obermumpf, Hellikon, Schupfart, Wegenstetten und Wittnau ein starkes Hagelwetter entleert. Der Schaden soll bedeutend sein.

— Die Gesangaufführung durch die gemischten Chöre von Frick, Kaisten und Schupfart wird im „Schweizerb." als eine gelungene bezeichnet.

Bern.

— Huttwyl. Letzter Tage hat ein armer Verdingknabe, der, während seine Pflegeeltern auf dem Felde waren, allein im Hause eingeschlossen war und das Mittagessen bereiten sollte, die Wohnung angezündet. Das Feuer konnte zwar noch gelöscht werden, bevor das Haus in Flammen stand, aber doch erst, nachdem er selbst eine Leiche und mit ihm ein großer Theil des Hausraths verbrannt war. Der zärtliche Pflegevater meinte, wenn er nur den Hausrath hätte retten können, um den verbrannten Buben wäre es nicht so schade gewesen. Diese liebelose Aeußerung wurde aber vom Publikum so aufgenommen, daß der Gemeindeammann für gut fand, ihn unter polizeilichem Schutz auf das Amthaus führen zu lassen.

— In Bern starb Hr. Postdirektor Grunder.

— Berner Blätter thun sich viel gütlich über den Zürcherwein, der in ungeheuren Maßen nach dem Welschland geführt werde. Dort bekomme er weiter nichts wie eine hübsche Etiquette und gehe dann wieder zu hohen Preisen nach dem Kt. Zürich ab. Wir glauben die Berner hätten sich vor Allem vor diesem getauften Waadtländer in Acht zu nehmen, da bekanntlich im Kanton Bern meistens Welscher getrunken wird. Der Witz ist halt bei den Bernern zu Hause. Dies sieht man ihren Witzblättern an.

— Am 1. Juni beabsichtigt der Gemeinderath von Bern das Bundesrathhaus der Edgenossenschaft feierlich zu übergeben. Ein Theil der Beamten hat darin bereits Quartier aufgeschlagen. Die Eidg. Ztg. klagt über den Luxus, welcher namentlich in seinen Vorhängen mit Spitzen angewendet worden, während anzunehmen sei, daß im Tabakqualm nur zu bald diese Kostbarkeiten draufgingen.

— Der Oberländer hat für derlei Anlässe, wie sie in Freiburg und St. Gallen sich ereignet immer seine zwei Engel bei der Hand, um seinen Leuten zu Ehren sie aufmarschieren lassen zu können. Ein Spatzvogel meinte als er die sah, Fledermäuse mit Schwänzen thäten es auch.

— Die Gemeinde Laupen hat den ehrenfesten Beschluß gefaßt, jedem Bürger, der sich in der Schweiz aufhält und das 28. Jahr zurückgelegt hat, den Bürgernutzen zukommen zu lassen. So was haben die aargauischen Ausbürger schon lange angestrebt, aber bis jetzt vergebens.

Zürich.

— Beim Morgennebel am 10. fuhren die Dampfschiffe „Republikaner" und „Gustav Albert" aneinander. Der letztere litt am Radkasten, sonst ist die Schädigung unerheblich.

— Aus Höngg wird gemeldet: Salomea Appenzeller, eine 21jährige, guterzogene und bisher durchaus untadelhafte Tochter grundbraver Eltern, hat Mittwochs den 29. April ihrem Leben in der Limmat ein Ende gemacht. Der Leichnam wurde am folgenden Tag bei Dietikon aus dem Wasser gezogen. Da in den äußern Lebensverhältnissen und in dem sittlichen Verhalten dieser Tochter auch nicht der leiseste Antrieb zu ihrem unglücklichen Schritte kann gelegen haben, so muß derselbe aus einer Anwandlung von Schwermuth erklärt werden. Auf solche, auch vor den nächsten Umgebungen zwar sorglich verhüllte und doch im Innern übermächtigte und dasselbe tief umnachtende Schwermuth deuten einzelne Aeußerungen der Verstorbenen hin, welche in ihrer Räthselhaftigkeit erst jetzt durch dieses tragische Ende ihre Erklärung finden. Nicht in Worten oder einem Briefe, wohl aber durch ein ungemein sinniges Zeichen hat sie Abschied genommen von den Ihrigen. Sie legte in das Bett ihrer Mutter unter das Kopfkissen derselben Schmolkens himmlisches Vergnügen, das Buch aufgeschlagen bei den Sterbens-Gebeten, wo die Psalmstelle (Kap. 26, 17, 18) steht: „Die Angst meines Herzens ist groß geworden; führe mich aus meinen Nöthen! Siehe an meinen Jammer und mein Elend, und nimm hin alle meine Sünden!" Ein Kind traf sie auf ihrem als solchen nicht geahnten Todesgange an, sah sie langsamen Schrittes mit gefalteten Händen, die Lippen im Gebete bewegend, gegen die Limmat hinabsteigen.

— Zu Ehren des Festes der eidgenössischen Militärgesellschaft hat der Regierungsrath 1000, der Stadtrath von Zürich 600 Fr. dekretirt.

— Der neue Seminardirektor Fries hat sein Amt angetreten.

— Zwischen Adlikon und Dielstorf hat der Blitz am 10. Abends ein Kind von 10 Jahren auf offener Straße erschlagen.

Luzern.

— Die „Botschaft" tarirt die neuen Luzerner Rathsherren nach folgendem geistreichen Verse:

Kinder im Stier geboren
Haben kurzen Sinn und lange Ohren;
Arbeiten und beten nicht viel,
Lieben Trunk und Weib und Spiel.

Als wenn die Aristokraten keine Eiel unter sich hätten und nicht auch solche unter ihnen zu finden wären, die Wein und Weiber liebten? Jungfer Einen in S— könnte vom Gegentheil zeugen. — Für Schand und Spott müssen die aus dem Wahlkampf siegreich hervorgegangenen Luzerner nicht sorgen. Die „Botschaft" sorgt schon dafür. — Wie ganz anders dagegen sind ihre Berichte aus St. Gallen, wo der Rothstrumpf so glanzvoll gesiegt hat. Da ruft sie in fetter Schrift aus: „Gott sei gepriesen! das ist ein Tag des Herrn, der 3. Mai 1857! Es giebt im Lande des hl. Gallus wieder ein einig katholisches Volk. Ehre, dreimal Ehre ihm!"

— Die Bezirksrichterwahlen sind auf liberale Männer gefallen, und es haben sogar Kreise liberal gewählt, welche ihre Geoßräth im Conservativen Lager sich erkohren hatten.

Schwyz.

— Beim Arbeiten auf dem Kirchhof in Rothenthurm grub man dieser Tage die Gebeine eines Oesterreichers aus, der 1798 von den Franzosen durch einen Seitenschuß getödtet worden war. Ein merkwürdiges Zusammentreffen ist es aber vollends, daß der nämliche Mann, der im Jahr 1798 den österreichischen Soldaten an dieser Stätte vergrub, ihn 1857 im April wieder ausgrub.

— Die den 12. d. in Einsiedeln zusammengetretene Kommission zur Prüfung der 24 Baupläne für die katholische Kirche in Bern hat neben andern Architekten auch Hrn. Professor Semper in Zürich zur Berathung beigezogen.

— Das Veto hat das Kriminal- und Forstgesetz mit großem Mehr den Bach hinabgeschickt.

Zug.

— Der Zürcherische Kreditverein ist in Baar handels eins geworden, d. h. hat, wie jüngst angedeutet einen Gütercompler von 250 Jucharten angekauft und steht mit dortigen Landbesitzern noch um eben so viel Jucharten in Unterhandlung. Die Besitzer werthen ihren Grund und Boden sehr hoch, aber scheints doch immer nicht zu hoch, weil die Zürcher dennoch kaufen. Was der Kreditverein darauf beginnen will, ist noch nicht ausgemacht. Die Schw. Ztg. fürchtet (oder hofft?) der Kanton Zug gehe durch die Einwanderung von Zürich her einer politischen Umgestaltung entgegen.

Solothurn.

— Urs Bargezi arbeitet an dem großartigen Brunnen, welcher vor dem Bundespalast in Bern aufgestellt werden soll. Bereits steht der Brunnentrog in Form eines eidgenössischen Kreuzes fertig; es lohne sich der Mühe, die schöne Arbeit zu besichtigen.

— Statt der verlangten 1000 Aktien für die neu zu errichtende Bank sind 2275 gezeichnet worden. Im Aargau 383.

Schaffhausen.

Auch in einigen Gegenden des Kantons Schaffhausen hat das Gewitter am letzten Sonntag schon Schaden angerichtet. In Schleitheim schlug der Blitz in eine Scheuer ohne zu zünden, dagegen schlug derselbe einen Baum so total nieder, das die ganze Krone desselben um den Stamm herum zerstreut lag.

Basel.

— Nachdem Hr. Christoph Merian den Bau einer Kirche sammt Pfarrhaus auf eigene Kosten übernommen, bestimmt er nun zur Vergrößerung der Gebäulichkeiten des Spitals die Summe von 600,000 Fr., gibt die Fonds zu einer Speiseanstalt und soll das Missionshaus mit einem Geschenk von 150,000 Fr. erfreut haben.

St. Gallen.

— Im Sarganserland sei seit einiger Zeit die Raudekrankheit unter dem Vieh. Unter den andern habe sie seit Mannsgedenken immer geherrscht.

— Nach der St.Galler-Ztg. hat keine katholische Gemeinde den ihr treffenden Theil des Sündengeldes vom Erlös der Wälder (350,000 Fr.) ausgeschlagen.

Thurgau.

— Der Bischof ertheilt gegenwärtig das Sakrament der Firmung im Thurgau. Geistlichkeit und Behörden haben ihm bei seiner Ankunft ihre Anerkennung gezollt.

— In Felben ist unter dem Vieh die Lungenseuche ausgebrochen und erlagen derselben in wenigen Tagen 15 Stücke. Vorsicht wird hier gut thun, damit das Uebel nicht weiter um sich greife.

Graubünden.

— Chur. Hier will man Stuzer aus Amerika erhalten haben, welche so eingerichtet sein sollen, daß in einer Minute mehrere Schüsse gethan werden können. Die Waffe habe die Probe meisterlich bestanden — lasse nichts zu wünschen übrig.

Tessin.

— Die St. Galler Kreditbank hat den Tessinern vermeldet, daß sie Hrn. Kilias noch diese Woche nach Tessin sende, und dieser den Auftrag habe, sofort mit dem Lukmanierbau zu beginnen. Man glaubt, daß Piemont den Bau mit 10 Mill. unterstützen werde.

Neuenburg.

— In Lasagne ist der Banquier H. Franz Perrenoud im Alter von 82 Jahren gestorben. Er legirt der Gemeinde Lasagne Fr. 100,000 zum Bau eines Pfrundhauses für Greise, Gebrechliche und Waisen; Fr. 40,000 für Herstellung der zerrütteten Gemeindefinanzen, Fr. 2500 für den Schulfonds von Lasagne, Fr. 2500 für den Schulfonds von Les Ponts und Fr. 2000 für das Unterstützungskomite in Lasagne.

— Die Miethpreise für Wohnungen sind während 10 Jahren bereits um das Dreifache gestiegen. Häuser, die vor 10 Jahren 4000 Fr. Miethzins abwarfen, werfen nun 10,000 Fr. und mehr ab.

— Die Kantonalschützengesellschaft giebt eine Ehrengabe von 500 Fr. aus eidg. Freischießen.

Genf.

— Ein besonderer Kommissär hat hier seit April v. J. nicht weniger als 1600 Fremde aufgefunden, die bis dahin im Kanton, der Polizei unbewußt, wohnten und keinen Aufenthaltsschein bezahlten.

Deutschland.

— Der Prinz Napoleon ist gegenwärtig in Berlin, wo er mit allen fürstlichen Ehren und Auszeichnungen empfangen wurde. Am 8. war er in der Oper und saß in der Loge zwischen dem König und der Königin von Preußen. Hofkonzerte, Truppenrevuen, Aufwartungen und Bankette, alles wird dem Vetter des seiner Zeit so geringschätzig behandelten Kaisers vorgeführt, aller Ceremonienstand wird ausgekramt.

— Holländische Werbung. Auch Preußen fordert durch Ministerialerlaß die Landrathsämter auf, Alles vorzukehren, um Landesangehörige von dieser mörderischen Anwerbung abzuhalten.

— Der König von Baiern habe die Aufgabe übernommen, in Paris das gute Verhältniß zwischen Neapel und den Westmächten wieder herzustellen.

— Berlin. Der Minister Manteufel hat die Kammersitzung geschlossen, ohne ein Wörtlein über den Neuenburgerhandel dabei zu verlieren.

— Bei der letzten Ziehung des östreichischen Anleihens hat der König von Belgien den Haupttreffer 300,000 fl. gewonnen. — Dem armen Teufel ist so was zu gönnen!

— In einem deutschen Städtchen sind fast alle Handelsleute Juden und bis auf einen hatten bis zu jüngster Zeit am Sabbath alle ihre Läden geschlossen. Da begab es sich, daß ein herumziehender Rabbi des Weges kam und am Sabbath gegen Entheiligung dieses Tages heftig predigte. Am Sonntage darauf gieng der Prediger von Haus zu Haus, um sich ein Geschenk zu erbitten. Wie sehr aber erstaunte er, als gerade der, gegen den die Predigt gerichtet war, ihm mehr wie alle andern gab. „Na Gotts Wunder, sprach der Rabbi vor sich hin, was hätte ich erst bekommen, wenn ich nicht gegen ihn gepredigt hätte? Und er beschloß in seinem Herzen, das Uebel gegen den großherzigen Geber wieder gut zu machen. Nach 8 Tagen predigte er nochmals und verdeutete seinen Zuhörern, daß sich jedes Vergehen gegen die Gebote des Herrn durch Almosen und sonstige gute Werke wieder gut machen lasse. Und so verhalte es sich auch mit der Entheiligung des Sabbaths. Andern Tags machte er abermals die Runde bei seinen Glaubensgenossen, und hoffte von dem gedachten Kaufmanne nun erst ein recht dickes Geschenk zu bekommen; allein dieser wies ihn schnöde von seiner Thüre, ihm verdeutend, daß er ihm durch die erste Predigt großen Nutzen, durch die zweite aber großen Schaden gethan habe. Der Rabbi begriff die Worte des Kaufmanns und gieng enttäuscht seiner Wege.

— Der in Wien abgeschlossene Münzvertrag ist von allen mitwirkenden Staaten unterzeichnet worden.

— Endlich klärt sich auch die Schurkerei auf, welche ein deutscher Schreibersgeselle unter dem Titel Kapitalofferte — wie man in wenigen Monaten 40—60,000 Thaler erwerben kann — schon seit längerer Zeit ausgeübt hat. Jedermann wird sich an eine solche Anzeige erinnern, da sie in den meisten Schweizerblättern öfters erschienen war. — Die Polizeidirektion von Lüneburg, wo dieser Schwindler sich aufhält, hat den schweiz. Behörden geschrieben, daß hinter diesem Burschen Bartels weiter nichts als ein großartiger Betrüger stecke, der wegen seinen Schurkenstreichen schon öfters im Zuchthaus gesessen.

Frankreich.

— Dem „Pays“ wird aus Algier, 4. Mai, geschrieben, daß die Truppen-Konzentrationen fortdauern und daß man allgemein glaubt, die Operationen werden gegen den 16. gegen die Bani-Naten, den mächtigsten der feindlichen Kabylenstämme, beginnen.

— Während der ersten vier Monate des Jahres 1857 wurden auf den Pariser Theatern 83 neue Stücke gespielt, darunter 41 Vaudevilles. Der fruchtbarste Monat war der April, wo 24 neue Stücke gespielt wurden, woran 34 Schriftsteller mitgearbeitet hatten.

— Aus 70 Departementen Frankreichs gehen Berichte ein, daß der Weinstock sich in einer Pracht entfalte, wie seit vielen Jahren nicht mehr.

England.

— In London werden jetzt Kirchenbücher verkauft, welche inwendig Spiegel haben, damit die Frauenzimmer ihre Haare ordnen oder sich bewundern können, wenn sie in der Kirche sind. Nächstens werden sie Spiegelchen auch anderswo noch anbringen.

— Was die Engländer in London in einem Jahre verzehren: 1,800,000 Hühner, 1 Million Gänse, 400,000 Enten und 124,000 Truthühner. Die Zahl der verzehrten Eier stieg auf 2500 Millionen; zu dieser Zahl liefert Frankreich über 100 Mill.

— In London ist dieser Tage eine Post aus Australien angekommen, welche nicht weniger wie 150,000 gewöhnliche Briefe, 10,000 rekommandirte Geldbriefe und 93,000 Zeitungen brachte. 15 Wagen brachten diese Papiermasse vom Schiffe auf's Postamt. Das war 2 Uhr früh. Um 8 Uhr, also innerhalb 6 Stunden, war alles sortirt und an Adresse versendet. — Da geht's englisch zu.

Italien.

— Sardinien. Ein Mädchen, welches seinen treulosen Liebhaber ermordete, erhielt nur etliche Monat Gefängniß.

— In Sizilien hat eine Frau einen Knaben und ein Mädchen geboren. Zwei Tage nachher gebiert sie zwei Knaben. Diese zwei sind munter, während das erstere Päärchen und auch die Mutter bereits in die andere Welt gegangen sind.

— Aus Neapel wird gemeldet, daß in Folge des günstigen Standes der Saaten die Ausfuhr von Mehlfabrikaten wieder freigegeben wurde.

— Auf der Eisenbahn von Genua hatten zwei Kinder, welche die Lokomotive auf sich zukommen sahen, die Geistesgegenwart, sich platt auf den Bauch niederzuwerfen und einen Zug von 60 Wagen, ohne sich zu rühren, über sich ergehen zu lassen. Sie kamen unverletzt davon.

— Der Erzbischof von Genua hat einen Drohbrief erhalten. Nach demselben dürfte er sich hüten, um nicht wie Sibour zu fallen. —

— In Triest hat ein Handelshaus, das in Frucht spekulirte, mit einer Million fallirt. Der Chef des Hauses machte einen Selbstmordsversuch, war ihm aber nicht gar ernst dabei.

Belgien.

— In Antwerpen gebar eine Frau ihr 29tes Kind Mutter und Töchterlein befinden sich ganz wohl.

— Zwischen Brüssel und Antwerpen beabsichtigt man eine Pferdebahn zu erstellen. Die Kosten für eine Stunde Weges werden auf circa 120,000 Fr. veranschlagt.

Spanien.

— In Spanien sollen die Lebensmittel durchweg in so hohem Preise stehen, daß deren Anschaffung den Armen zur Unmöglichkeit geworden. Es ist sich also nicht zu verwundern, wenn man heute oder morgen wieder von ausgebrochenen Revolutionen hört.

Rußland.

— Das größte und kostbarste Buch der Welt ist ein Evangelienbuch in der Kathedrale zu Moskau. Es stammte von der Mutter Peters des Großen, wiegt 160 Pfund und muß demnach immer von zwei Männern getragen werden. Es ist mit Gold und Edelsteinen dermaßen geziert, daß der Einband mit Verzierungen auf mehr als eine Million Rubel geschätzt wird. — Jedes arme Dörflein beuns sollte ein solches Evangelienbuch haben.

Türkei.

— Charakteristisch für die türkische Justizpflege ist die Meldung des „Journal de Constantinople“, daß Johann Camino, ein katholischer Grieche von Tino, der sich eines Mords an einem Türken in Capanaria, Distrikt Kutschuk Tschekmedsche, schuldig gemacht, freigelassen wurde, nachdem er durch die Großmuth hellenischer Kaufleute in Galata und Konstantinopel und einiger katholischer Notabilitäten in Pera in Stand gesetzt worden, dem Vater des Opfers den in 10,000 Silberdrachmen bestehenden Blutpreis zu zahlen.

Egypten.

— Der Vizekönig hat seine sämmtlichen Minister abgesetzt, weil sie sich erkühnten, eine andere als seine Meinung zu haben.

— Wiener Blättern zufolge ist Hr. Ritter v. Negrelli von der internationalen Suez-Kommission Namens Sr. Hoheit des Vizekönigs von Egypten zum Generalinspektor der betreffenden Arbeiten ernannt worden.

Amerika.

— Ostindien. Der aufgeklärte König von Siam, welcher Katholiken und Protestanten Begräbnißplätze schenkte, läßt jetzt in Bangylasoe (Ostküste des Golfs von Siam) ein großes Gebäude errichten, welches ausschließlich den Fremden als Gesundheitsstation dienen soll.

— Brasilien hat mit einer Centralgesellschaft einen Vertrag abgeschlossen, nach welchem sich diese verpflichtet, binnen 5 Jahren 500,000 Einwanderer herbeizuschaffen.

— Mexiko. Die Staatsgewalt hat eine Verschwörung gegen sich entdeckt, bei welchem die Geistlichkeit mitbetheiligt ist. Viele derselben und auch der Erzbischof sind festgenommen worden. Der Präsident ist nun fest entschlossen, alle geistlichen Güter sofort zu verkaufen.

Die Kälbermast in Holland und Cleve erzielt Kälber von 100 Pfund Gewichtszunahme. Das Kalb erhält dort Anfangs 1 bis 2 Maaß süße Milch zur Zeit, zwei bis drei Mal des Tages, dazu eine Hand voll durch ein Tuch gesiebtes feines Weizenmehl und 2 bis 3 Eidotter mit einer kleinen Zugabe von Sand. Beim Wachsthum des Kalbes werden die Gaben erhöht.

Auszug aus dem Waarenpreis von Basel
am 13. Mai 1857.

	pr. Centner	Fr.
Amlung, fein		40—44
mittelfein		25—30
Butter, 1a		115½
2a		
Kaffee, Java, gut ordinär		
grünlich		85—86
grün		88—96
gelblicht		85—90
gelb		95—100
braun		110—115
Ceylon		78—81
St. Domingo		
Havana		
Mocca		120—125
Rio, ord.		70—72
gut ord.		70—75
egal grün		74—76
Santos		75—78
Cichorien		20—23
Fischthran braun Berger		138
blanker		
(per Tonne von Pfd. 200 netto)		
Häringe, per ½ Tonne		
Kleesamen, deutsch. neuer		83—88
Lucerne, neuer		105—110
Land-Leim, deutscher		
Kölnischer		125—130
Landmais, amer. weißer		31—32
amerik. gelber		28

	pr. Centner	Fr.
Oel, Lewat		68
purif. Lampen		70
Leinöl		59
Mohnöl		89
Oliven ord.		75
„ fein		120
Reis, italienischer		26—28
Araccau		21—22
Bengal		18½—19½
Carolina		42—44
Rosinen, neue		90
Schmalz, eßbares amerik.		95—96
Seife, weiße		56—58
Stockfische		30
Weingeist, fein gereinigt.		
Kartoffelspiritus		148-150
fein ger. Rübenspiritus		
Alcohol		
französ. ⅚ Marc		
Zwetschgen		40—42
Zucker, Pariser		68—70
Kölner		71—72
Raffinat		
Candis, braun		68
mittelbraun		69
hellbraun		70—71
gelb		72
weiß		

Liverpool, 13. Mai. Tagesumsatz 6000 Ballen. Middl. 7⅞.

Havre, 13. Mai. Umsatz 1172 Ballen. Tres bas 110 Fr., bas 112 Fr., tres ord. 115 Fr. Nachfrage regelmäßig. Preise fest.

Auszugaus dem aargauischen Amtsblatt Nro. 19.

Schuldenrufe.

Goldenberger, Johannes, Vater, Modelstecher von Unterentfelden. Eingabe bis 13. Juni der Gemeindskzl. — Wüst, Heinrich, Käfer, Heinrichs von Birrhard. Eingabe bis 22. Juni der Gerichtskzl Brugg. — Kull, Samuel, alt Amtmanns von Niederlenz. Eingabe bis 20. Juni der Gemeindskzl — Hunwyler, Johann Peter, Schreiner von Reußegg, wohnhaft in Meienberg. Eingabe bis 10. Juni dem Gemeindrath Meienberg.

Benefizia Inventarii

Spillmann, Johannes, Gobis von Villnachern. Eingabe bis 20 Juni der Gerichtskzl. Brugg.

Geldstage.

Aarau. Spillmann, Samuel, von Villnachern, in Suhr wohnhaft gewes.; im Jahr 1855 verstorben. Eingabe bis 13., Steigerung den 22. Juni und Einspruch vom 22 Juni bis 6. Juli. **Baden.** Frei, Moriz, Spengler von Mellingen. Eingabe bis 9. Juni Einspruch vom 23 Juni bis 7. Juli Steigerung unbekannt — **Bremgarten.** Hoppeler, Joseph Leonz, Hansen sel. Erben von Hermetschwil Eingabe bis 8. Juni, Steigerung den 18. Juni, und Einspruch vom 2.—16 Juli — Brunner geb. Lukas, Margaretha, Sylvans Frau von Eggenwil. Eingabe bis 8 und Einspruch vom 15.—30 Juni. — Hug, Johann, Krämer, Hugen von Rudolfstetten. Eingabe bis 8, Steigerung den 17. Juni. Einspruch vom 2—16. Juli. **Kulm.** Keller, Hs Jakob, Zimmermanns im Hedlenweg, Gmde. Reinach. Eingabe bis 13. und Steigerung den 19. Juni, Einspruch vom 27. Juni bis 13. Juli. **Lenzburg.** Ackermann, Samuel, Sohn, gewes. Güterfuhrhalter von Othmarsingen. Eingabe bis 15. Juni, Steigerung den 29. und 30. Juni, Einspruch vom 23. Juli bis 6. August — Urech, Maria, Bäckers von Othmarsingen; — und Kleiner, Friedrich, Schreiner von Egliswil. Eingabe bis 10. und Einspruch vom 18. Juni bis 2. Juli

Rehabilitationen

Ott, Gottlieb, Sekretär von Biberstein — Bürgi, Elisabeth geb. Roth, Hansen Wittwe von Unterentfelden — Kloter, Andreas, von Degermoos, in Freienwil. — Frei, Friedrich, Hafner von Brugg. — Huber, Rudolf, Dächsriedels, Trompeter von Oberkulm.

Anzeigen.

Wirthschafts-Eröffnung.

Der Unterzeichnete macht hiemit einem verehrten Publikum zu Stadt und Land die ergebene Anzeige, daß er das **Bad- und Gasthaus zum Hirschen in Ennetbaden** käuflich an sich gebracht und dasselbe mit heutigem Tage bezogen hat. Er wird sich stets bestreben, in allen Beziehungen, wie prompte Bedienung, Reinlichkeit, gute Weine und Speisen, sowie durch billige Preise das Zutrauen seiner werthen Gönner zu befriedigen, und empfiehlt sich zu zahlreichem Zuspruch.

Ennetbaden, den 14. Mai 1857.

Suter, Gemeindschreiber von Freienwil,
nunmehr Gastgeber zum Hirschen
412 in Ennetbaden.

Die Bezirksverwaltung **Baden** wird im Auftrage der Tit. Finanzdirektion Dienstag den **26. Mai** Nachmittags 2 Uhr im Gasthof zur Waage in Baden über die **Jagdreviere** Nr. 4 und 5 des Bezirks Baden eine nochmalige Pachtsteigerung abhalten, wozu Jagdliebhaber eingeladen werden.

Die Grenzbeschreibung obiger zwei Jagdreviere kann inzwischen auf der Verwaltungskanzlei eingesehen werden.

Baden, den 14. Mai 1857.

Der Bezirksverwalter:
407 **K. Frei.**

Geschäfts-Eröffnung.

Der Unterzeichnete macht dem E. Publikum die ergebene Anzeige, daß er im **Hirschen** in **Bünzen** eine **Lederhandlung** eröffnet hat. Er wird sich's daher angelegen sein lassen, seine werthen Gönner und Abnehmer stets mit guter Waare und möglichst billigen Preisen zu bedienen.

Bünzen, im Mai 1857.

Peter Gratwohl
382 von Niederwyl.

Anzeige und Empfehlung.

Der Unterzeichnete macht hiemit einem verehrten Publikum die ergebene Anzeige, daß er das

Gasthaus zum Adler in Muri

von seinem Vater übernommen hat und das Geschäft auf eigene Rechnung fortführen wird.

Er empfiehlt daher sein in jeder Beziehung gut eingerichtetes Gasthaus bestens, unter Zusicherung der bisherigen prompten und billigen Bedienung.

Muri, den 1. Mai 1857.

Adolf Isler zum Adler.

NB. Zugleich bietet der Obige 100 Ztr. gut eingebrachtes Heu zum Kaufe an. 379

Eine Kleidermacherin in Baden wünscht ein ordentliches Mädchen von rechtschaffenen Eltern unter billigen Bedingungen als Lehrtochter anzunehmen. Zu erfragen beim Verleger d. Bl. 389

Das Bad in Wohlen

in welchem auch Dampf- und Douche-Bäder benutzt werden können, wird Sonntag den 17. Mai eröffnet.

Wohlen, am 12 Mai 1857

399 **Isidor Wohler** zum Bad.

Schweizerische Nordostbahn.

Anzeige.

Vom 15. dieses Monats an wird der gegenwärtig um 2 Uhr 10 Minuten Nachmittags von Zürich abgehende Zug XI. in folgender Weise abgeändert:

		Nachmittags. Uhr. Min.
Zürich	Abg	2 —
Altstätten	„	2 7
Schlieren	„	2 14
Dietiken	„	2 20
Killwangen	„	2 31
Baden	„	2 45
Turgi	„	2 53
Brugg	Ankunft	3 —

Alle übrigen Bahnzüge bleiben bis auf weitere Anzeige unverändert.

Zürich, den 11. Mai 1857.

Die Direktion
393 der schweizerischen Nordostbahn.

Bau-Ausschreibung.

Die katholische Gemeinde **Zurzach** beabsichtigt den Umbau von vier Gebäuden zu Schullokalen. Die Uebernehmer der diesfälligen Arbeiten, bestehend in Maurer-, Zimmermanns-, Schreiner-, Schlosser-, Hafner-, Glaser- und Malerarbeiten, haben ihre Angebote im Gesammt-Akkorde oder in den einzelnen Fachrbeiten — in verschlossenen Eingaben, mit Aufschrift „Schulhausbauten“ bis 1 Juni 1857 dem unterzeichneten Vorstand einzureichen, bei dem die Pläne und Bauvorschriften zur Einsicht liegen.

Zurzach, den 12. Mai 1857.

J. Keller zum Mohrenkopf,
400 Mitglied des Gmdrths.

Publikation.

Um das Hypothekar- und Fertigungswesen in der **aarganischen Gemeinde Etzgen** zu bereinigen, werden alle diejenigen Gläubiger, welche Pfandrechte auf Liegenschaften in der Gemarkung Etzgen haben, hiemit aufgefordert, ihre daherigen Grundpfandtitel aus den Jahren **1810** bis und mit **1851** dem Gemeindrathe von Etzgen zur Einsicht und allfälligen Eintragung in die dortigen öffentlichen Bücher bis und mit Dienstag den **14. Juli 1857** um so gewisser einzureichen, als die Gläubiger, welche diese Aufforderung unbeachtet lassen, die etwaigen Nachtheile sich selbst beizumessen haben. — Die Titel werden nach gemachtem Gebrauche den Kreditoren franko zurückgemittelt werden.

Laufenburg, den 7. Mai 1857.

Der Bize-Gerichtspräsident:
J. Weber.
Der Gerichtsschreiber:
416 **G. Reimann.**

Bekanntmachung.

Die Gemeinde **Unterägeri**, Kts. Zug, beabsichtigt die Erbauung einer **Pfarrkirche** von 78' Breite und 200' Länge, und eröffnet anmit Concurrenz zur Uebernahme der

Maurer-, Steinmetz- und Zimmerarbeit.

Sachverständige, welche geneigt sind, die Ausführung obbenannter Arbeiten entweder einzeln oder im Ganzen zu übernehmen, werden eingeladen, die Pläne und Akkordbedingungen bei der Baukommission in Unterägeri und auf dem Bureau des Herrn Architekten **Ferdinand Stadler in Zürich** einzusehen, und sodann ihre schriftlichen Angebote bis spätestens den **30. dieses Monats** dem Unterzeichneten einzureichen.

Unter-Aegeri, den 14. Mai 1857.

Namens der Bau-Kommission,
der Präsident:
417 **Henggeler**, Friedensrichter.

Die Kölnische
Hagelversicherungs-Gesellschaft

versichert gegen feste, jede Nachzahlung ausschließende Prämien, nicht nur Halm- und Hülsenfrüchte, sondern auch andere Bodenerzeugnisse, als Wein, Hopfen ꝛc. Sie leistet die Entschädigung voll, und zwar binnen Monatsfrist nach deren Feststellung.

Das Aktienkapital beträgt:
11,250,000 Schweizerfranken.

Wer zu versichern beabsichtigt, kann bei unterzeichneter Agentur unentgeldlich das Formular zum Antrag erhalten.

Nähere Auskunft ertheilt
Zwillikon, bei Affoltern a/A., den 10. Mai 1857.
Die Bezirks-Agentur:
404 **Heinr. Schneebeli**, Gemeindrathsschreiber.

Bei **Bürgisser-Straubinger**, Buchbinder in Bremgarten kann ein gesitteter Knabe sogleich in die Lehre treten. 401

2300 Fr., entweder zusammen oder theilweise, sind gegen doppeltes Unterpfand auszuleihen. Zu erfragen bei **Sl. Renold**, Schulpfleger in **Dätwyl.** 402

Zu verkaufen:

Ein guter **Wagen** für ein- und zweispännig zu gebrauchen, mit Landen, Deichsel, 2 Paar Leitern, und ein mit Eisen gebundenes Güllenfaß, 6 Stäudli haltend, nebst allem übrigen, was zu einem Wagen gehört; alles in bestem Zustande.

Ferner ein vor 6 Jahren neu errichtetes **Salzauswäger-Geschirr**, nämlich ein 5 Sack haltender Kasten, mit Waag und 10 Pfund Gewicht, bei **K. Gehrig**, alt Gemeindschreiber
405 in **Ammerswyl.**

Zu verkaufen: Ein **Gut** in Wipkingen bei Zürich gelegen, bestehend in einem neuerbauten Wohnhaus, Scheune und Stallung, sammt dabeistehendem laufenden Brunnen, und circa 20 Jucharten mit den schönsten Obstbäumen bepflanztes Acker-, Wies- und Rebland nebst Holzboden; alles nahe bei einander gelegen — mit schöner Aussicht über den Zürichsee und Umgebung. Kaufsbedingnisse billigst. Beim Verleger d. Blts. zu vernehmen 406

10—12 guterhaltene Fenster sind billig zu verkaufen bei **Eduard Diebold**, Metzger
419 in **Baden.**

Bei Unterzeichnetem kann ein junger Knabe unter billigen Bedingungen das **Schneiderhandwerk erlernen.**
409 **N. Koch**, Kleidermacher in Mellingen.

Gesucht:

Ein **Sägerknecht**, der mit guten Zeugnissen versehen ist, kann sogleich in Arbeit treten bei Wirth **Weiß**, Sager
411 in Niederwenningen.

Zwei tüchtige Schreiner finden sogleich dauernde Arbeit bei
415 **J. Wirz**, Schreiner
in **Menzikon.**

Ein Knecht, welcher das Rebwerk kennt und mit Vieh umzugehen weiß, findet einen Platz. Zu erfragen beim Verleger dieses Blattes. 385

Am 6. d. ist dem Unterzeichneten ein kleines, rothbraunes Hündchen weiblichen Geschlechts, Rattenfänger-Race, mit ledernem Halsband, zugelaufen. Der rechtmäßige Eigenthümer kann es gegen Ersatz der Fütterungs- und Publikationskosten binnen 14 Tagen in Empfang nehmen; nachher wird weder Rede noch Antwort mehr gegeben. **Alois Pfiffer**, Müller
410 in Döttingen.

Am **Auffahrtsfest** den 21. d. wird der Unterzeichnete in seinem neuen Saale Tanz abhalten lassen, und ladet ein fröhliches Publikum höflichst dazu ein.
Brem, Hößlwirth
406 in **Otelfingen.**

418 **Vergeltung.**

Zu der Schriftgelehrten Mahle Lud man jüngst den Männerchor, Daß er im Prophetensaale Schöne Lieder trüge vor.

Und es that ein Jeder Alles Was sein Innerstes vermocht! Von der Kraft des Liederschwalles Manches freie Herze pocht.

Doch, daß für 3 Franken Einer (Meint der Quästor dazumal) Singen solle' ein wenig feiner, Sonderheit in solcher Zahl!

Um der Kasse doch zu steuern Brütet Rache er geheim Bis bald Einer ihrer Theuren Kehret von der Hochzeit heim.

Wo im weißen Rößli-Saale Ihre Schaar vereinigt sang; Und beim nächtlichen Pokale Sich in hehre Sphären schwang —

Da schlich während eines Solo Her in wunderleisem Trab Ein Sergeant, und holt in choro Alle Troubadouren ab. —

Eines Morgens sieht man wallen Demuthsvoll die Sängerschaar; In des Rathes heil'gen Hallen Bringen sie drei Fränklein dar.

Auswanderung.

Unterzeichneter übernimmt fortwährend die Beförderung von Reisenden nach

Nord- und Süd-Amerika und Australien.

Die Ausschiffungsplätze Nord-Amerika's sind:
Quebec, Montreal, Portland, Boston, **New-York**, Philadelphia, Baltimore, **New-Orleans**, Galveston (Texas), San Francisco (Kalifornien).

„ **Süd-Amerika:**
Pernambuco, Bahia, **Rio-Janeiro**, Riogrande do Sul, Sta. Catharina, **Buenos-Ayres**, Montevideo, Valdivia, Valpariaso (Chili) und Lima.

„ **Australien:**
Melbourne, Sidney, Port-Adelaide.

Die Verschiffung kann in **Havre, Antwerpen, Rotterdam, Bremen** und **Hamburg** stattfinden, je nach den vorhandenen Fahrgelegenheiten und dem Wunsche der Reisenden, mittelst tüchtigen, dreimastigen

Segel-, Post- und Klipper-Schiffen.

Ferner mit Dampfschiffen

zu sehr billigen Preisen nach **New-York:**

I. über **Bremen** mit den
Dampfschiffen **Ouen of the South, Indiana, Argo** und **Jason.**
II. über **Hamburg:** mit den Dampfern **Hammonia, Borussia, Austria** und **Saxonia.**

Ueber **Hamburg** nach **Brasilien,**
nämlich: Pernambuco, Bahia und Rio de Janeiro mit den Post-Dampfschiffen: **Teutonia, Petropolis** und **Golden Fleece.**

Ueber obige Fahr-Gelegenheiten ertheilt nähere Auskunft und schließt Reiseverträge ab der Unterzeichnete, wie dessen Agenten in den betreffenden Kantonen.
397 **E. de Paravicini** in Zürich.

Vortheilhafte Auswanderung nach Australien!

Ledige Männer im Alter von 21 bis 49 Jahren können unter sehr annehmbaren Bedingungen feste Anstellung als Schäfer oder Ackersleute in Australien erhalten. Für die ganze Reise ab Basel müssen nur **Fr. 115** baar bezahlt werden, der Rest der Reisekosten wird vorgeschossen.

Sich sofort zu melden bei **E. de Paravicini** in Unterstraß bei **Zürich,** oder bei dessen bevollmächtigten Kantonal-Agenten Notar **Glvor** in **Aarau,** und **J. Leonz Bächli** in **Würenlingen.** 398

Post-Dampf- und Packet-Schifffahrt

der Hamburg-Amerikanischen Packetfahrt-Actien-Gesellschaft

unter Direction der Herren:
Adolph Godeffroy, Vorsitzender; **Johs. Schuback & Söhne, C. Woermann, F. Laeisz, H. J. Merck & Co**, Direktoren. **P. A. Milberg**, General-Agent.

Von **Hamburg** nach **New-York**
direkt ohne Zwischenhafen anlaufend
mit den **A. I. Post-Dampfschiffen Hammonia und Borussia.**
Abgang am 1. jeden Monats, und nach Vollendung der jetzt im Bau begriffenen Dampfschiffe **Austria** und **Saxonia**, jedes circa 2500 Tons gross
Abgang am 1. und 15. jeden Monats. — Nächster Abgangstag am 1. Juni,
Post-Dampfschiff Borussia, Capt. Trautmann.

Güterfracht: 18 D. u. 15%, Baumwollw. u ord Güter 15 D. u. 15% Prim. pr. 40 Kbi. Hbg.; Gold, Silber, Juwelen ¾%, Contanten ½% in voll. **Passagepreise:** Fr. 562. 50 für 1ste Cajüte, Fr. 375 für 2te Cajüte, Fr. 225 für Zwischendeck, überall inclusive Beköstigung.

Nähere Auskunft über Fracht und Passage ertheilt **E. de Paravicini**, Unterstraß Nr. 132 bei Zürich und dessen Kantonalagenten.

Ferner mit den rühmlichst bekannten, großen Packetschiffen
Deutschland, Rhein, Nordamerika, Elbe, Oder, Donau und **Main:**
Nach **NEW-YORK:** am **1.** und **15.** eines jeden Monats;
zuerst am **1. Juni,** *Packetschiff* **ELBE,** *Capt.* **Winzen.**
Nach **QUEBEC:** am **15.** Juni.

Nähere Nachricht über Fracht und Passage ertheilt **August Bolten, W. Miller's Nachfolger**, Schiffsmakler.
57 Hamburg, Admiralitätsstraße Nr. 37.

Post-Dampfschifffahrt

der

Hamburg-Brasilianischen Dampfschifffahrts-Gesellschaft

Nach Rio de Janeiro

Southampton, Lissabon, Pernambuco und Bahia anlaufend,
geht von HAMBURG am 20. Mai, von SOUTHAMPTON am 24. Mai ab
das hamburger Post-Dampfschiff „**Petropolis**“, 2000 Tons gross, geführt von *Capt. F. Paulsen.*

Nähere Nachricht wegen Fracht und Passage ertheilen
in Hamburg: **Knöhr & Burchardt**, Steinhöfte.
„ Southampton: **Croskey & Cie.**
„ der **Schweiz:** **E. de Paravicini**, Unterstraß
56 Nr. 132 **Zürich**, und dessen Kantonal-Agenten

Anzeige und Empfehlung.

Da die Unterzeichnete gesonnen ist, zu Hause zu bleiben, so empfiehlt sie sich dem resp. Publikum zu Stadt und Land als Kleidermacherin. Sie wird sich angelegen sein lassen, das Publikum durch pünktliche und solide Arbeit auf's Beste zu bedienen.

Baden, den 14. Mai 1857.

Amalie Müller, Kleidermacherin,
wohnhaft in der weiten Gasse
408 im grünen Schild.

Fruchtmarkt in Luzern vom 12. Mai.

Kernen	Fr. 37 Rp.	40.	Aufschlag 94	Rp.
Roggen	„ 24 „	—	„ —	„
Ein Brod, 5 Pfd.	„ — „	88	„ —	„

Fruchtmarkt in Lindau vom 9. Mai.

per Schäffel.	Mittelpreis. fl.	kr.	Aufschlag. fl.	kr.	Abschlag. fl.	kr
Weizen	25	45	—	—	—	1
Kernen	26	9	—	13	—	—
Roggen	16	39	—	38	—	—

Fruchtmarkt in Romanshorn vom 11. Mai.

per Doppelzentner.	Mittelpreis. Fr.	Rp.	Aufschlag. Fr.	Rp.	Abschlag Fr.	Rp.
Korn	35	20	—	—	—	20
Roggen	—	—	—	—	—	—
Haber	21	15	—	51	—	—

Kornmarkt in Zürich, Freitag 15. Mai 1857.

Getreide-Gattung.	Wahrer Mittelpreis. Fr.	Rp.	Aufschlag. Fr.	Rp.	Abschlag Fr	Rp.
Korn per 200 Pfd.	35	91	—	69	—	—
Roggen „ „	23	89	—	26	—	—
Bohnen „ „	23	30	—	49	—	—
Erbsen „ „	26	—	—	—	2	—
Gersten „ „	23	8	—	—	—	30
Haber „ „	24	24	1	11	—	—

Korn: Zufuhr 875 Doppele. Verkauft 777.

Mehl- und Brodpreise.

per 200 Pfd. Weißmehl Fr. 55 — Rp. 2 Pfd. Weißbrod 47 Rp.
„ „ Mittelmehl „ 51 — „ 2 „ Mittelbrod 42 „

Nach obigem Mittelpreise des Korns stellt sich der Normalpreis des einzügig gemahlenen Mehles auf Fr 23. 80 Rp per Centner, und der Normalpreis des aus diesem Mehl gebackenen Mittelbrodes auf 20 Rp. per Pfund.

Basel, Freitag den 15. Mai.

Kernen 35 Fr. 25 Ct. bis 38 Fr. per Doppelcentner. Mittelpreis 37 Fr. 5 Ct. Bohnen 24 Fr. Aufschlag 24 Ct. Verkauft 419. Bleiben stehen 186.

Kornmarkt in Rorschach vom 14. Mai.

Korn: Verkauft 2476 Doppelzentner. Mittelpreis 36 Fr. 82 Rp. Aufschlag 36 Rp.

Druck und Verlag der J. Zehnder'schen Buchdruckerei.

Abonnementspreis.
Franko Schweiz:
Halbjährlich: 2 Fr. 20 Rp.
Vierteljährlich: 1 Fr. 20.

Nro. 21.

Inser...
D. Hrn Schädeli Ammann in Schlosrued
... Zeile oder deren
Raum 15 Rappen.
Bei Wiederholungen 10 Rappen.

Schweizerische Volks-Zeitung.

Baden, Samstag — Siebenter Jahrgang. — 23. Mai 1857.

Auf die **Volks-Zeitung** werden bei der Unterzeichneten Bestellungen angenommen:
a) für die Monate Mai und Juni zu 60 Ct.
b) für Mai bis Ende Dezember sammt den seit Neujahr erschienenen Sonntagsblättern, Wand- und Taschenschreibkalender zu **3** Fr.
Briefe und Gelder sind franko zu senden an die
J. Zehnder'sche Buchdruckerei
in Baden.

Zur Neuenburgerfrage.

Vor acht Tagen schrieben wir, daß wir acht Tage später kaum bessere Nachrichten in der Neuenburgeraffäre werden mittheilen können als es bisher geschehen konnte. Wenige Taze später meinten wir aber uns wirklich geirrt zu haben, und jezt, in dem Augenblick als wir diese Zeilen schreiben, finden wir, daß wir richtig prophezeit hatten.

Die N. Z. Z. ließ lezten Sonntag schon einen famosen Tartar zu Roß steigen und der Welt verkünden: „Hatzfeld habe Auftrag die Parisermachenschaft zu unterzeichnen, und es verzichte Preußen auf die Million." Die „Berner-Zeitung" wollte nun mit der Verkündigung dieser Nachricht auch nicht die lezte sein, und ließ auch gleich ihren Gaul satteln und sandte ihren Tartar zu ihren Kunden geritten, um denselben das wichtige Ereigniß in fast derselben Weise kund zu thun.

Auf einmal aber wird aller Jubel wieder stille, denn trotz allen Behauptungen wußte der Bundesrath von alledem kein Sterbenswörtlein. So verzieng ein Tag um den andern und die Woche neigt sich zu Ende, und noch hat der Bundesrath keine Nachricht von dem glücklichen Ereigniß, auf die er sich verlassen könnte. — Es ist zwar fast sicher anzunehmen, daß es so kommen werde, jedoch mit Ausnahme der Nichtannahme der Million, die der Preuß gewiß nicht von sich stoßen wird. Aber Geduld liebe Leser Geduld brauchts schrecklich viel. Es heißt, sie redigirten am Vertrage herum, und thäten ihn drehen und winden, und waschen und seifen. So könnte er am Ende doch sauber werd n. Aber item er wird es doch nicht. Wie sollten die Großen dieser Welt es anstellen, etwas kurz und bündig und klar zu machen, so daß kein Häggleln mehr daran zu finden sein sollte.

Also noch acht Tage Geduld, vielleicht haben wir denn Erfreulicheres zu melden.

— Der Bundesrath wird der Bundesversammlung einen Gesezesentwuf über eine durchgreifende und vollständige Reorganisation der Pulververwaltung vorlegen.

— Die weitern Versuche, welche laut Beschluß der Bundesversammlung mit dem neuen Jägergewehr vorgenommen wurden, haben festgestellt, daß es zweckmäßig sein werde, die Zahl der Züge für dieses Gewehr auf vier zu reduziren und zwar von 1,5 Strichen Tiefe und 1,2 Linien Breite.

— Der Bundesrath hat eine Menge Beförderungen im eidg. Stabe vorgenommen. Es sind aber nur lauter hohe Herren und daher von nicht gar viel Interesse für unsere Leser.

— Nächste Woche wird der Bundesrath seine Sitzungen im neuen Bundesrathhaus halten.

— Der eidg. Pulverkrieg, der bis jezt nur in einigen Blättern seine Vorhut hatte und dieselbe dann und wann einen Puff abfeuern ließ, scheint nun ein sehr ernstlicher werden zu wollen. Wie aus einem Rohr schreien alle Schweizerschützen von allen 4 Himmelsgegenden über das schlechte Pulver, so daß die Vertheidigung, welche der eidg. Pulververwalter seinem Fabrikate angedeihen läßt, gar nicht mehr gehört wird. Ebenso ergeht es dem Sekundanten des Verwalters, dem Scharfschützeninstruktor Ribi. Unter sothanen Umständen wird der Bundesrath schwerlich anders können als auf radikale Abhilfe der gemeinsamen Klage zu denken. Interessant ist, was die „Bernerzeitung" einem ähnlichen Ausfalle gegen das eidg. Pulver beifügt, daß nämlich jüngst bei Beschießung der Schanzen in Eglisau 12pfünder Kanonen auf 600 Schritte lange nicht den Effekt machten wie 1847 bei Gislikon dieselben Kanonen auf eine weit größere Distanz hervorgebracht hatten. Der Fehler kann also nur am Pulver liegen. Drum abgeholfen, ehe die Schweiz wieder zu ihrer Vertheidigung zum Schießprügel greifen muß.

— Der „Wächter" schüttet den Abfuhrzoll in Friedrichshafen der Nordostbahn in die Schuhe. Dieselbe habe ohne Fug und Recht auf, durch würtembergische Schiffe nach Romanshorn gebrachte Früchte per Sack eine Stellgebühr von 10 Ct. bezogen. Natürlich mußte ein solch widerrechtlicher Zollbezug bei den Würtembergern böses Blut machen. Sie halfen sich aber mit einem ähnlichen Zolle, welchen sie auf jeden Sack schlugen, welchen schweizerische Dampfboote in Friedrichshafen verluden. Da habe dann die Nordostbahn gemeint, die Gescheidere zu sein und habe die Stellgebühr in Romanshorn auf 17 Ct. erhöht. Die Würtemberger aber blieben auch da nicht zurück und fordern nun 6 und 7 kr.

Der „Wächter" meint nun, dieser Hader komme der St.Gallerbahn zu gut. Also wäre das Uebel doch immer noch nicht vom Bösen. —

— „Ekonomie." Die Heinrich Locher'sche Ekonomie in Paris soll noch fast auf demselben Punkte stehen, auf dem sie vor einem halben Jahre gestanden hat, nämlich auf dem schlechtesten, den man sich denken kann. Der verstorbene Direktor hat 25% des Einlagekapitals mit in die Ewigkeit genommen. Nun rupfen eine ganze Legion Dienstbeflissener auch noch daran. Und kommt man aufs Bureau zu Paris, und frägt wies stehe, so bekommt man den Bescheid, die Sache sei noch nicht auszemittelt. Eben so schlecht stehe es mit der Art und Weise wie die Rückzahlungen vor sich gehen sollen. Was den Subscribenten noch zu Theil werden soll, erhalten sie nicht an baarem Gelde, sondern in 3 Proz. franz. Staatspapieren. Man müsse sich also ganz sicher auf einen sehr bedeutenden Verlust gefaßt machen, und sich bezüglich der Zahlung langes Warten nicht verdrießen lassen. — Es thut uns leid für die Betheiligten, daß wir s. Z. als so viel Geld für diese Spitzbüberei unserm Publikum abgestohlen wurde, richtig prophezeit haben.

— Der „Oberländer": Der schweizerische Radikalismus hat sich in der Neuenburgerfrage bis an die Naben festgerannt und sezt nun auf den Statusquo ab. — Beweis, daß der Herr Vikar Oberländerzeitungsschreiber auch schon Fuhrknecht gewesen. Klöpfen kann er, das ist wahr, und was wahr ist, muß man gelten lassen.

— Eidg. Freischießen. Neue Ehrengaben.
Ferner angelangt oder angemeldet:

52)	Von Hrn. Jos. Besson in Neuenburg einen künstlich gearbeiteten goldenen Fingerring	„ 80
53)	Von der Schützengesellschaft der Stadt Freiburg	„ 200
54)	Von der Kantonalschützengesellschaft Freiburg	„ 250
55)	Von Hrn. F. R. Lutz, Glasermeister in Bern einen Cave à Liqueur in Ebenholz	„ 45
56)	Von Frauen Schärer, Gattin des Hrn. Scharfschützenhauptmanns in Bern, einen reichgestickten Wandkorb	„ 35
57)	Von einigen Schützen und Schützenfreunden in Grüsgen, (Bern)	„ 100
58)	Von der Schützengesellschaft Biel	„ 300
59)	Von dem schweiz. Grütliverein einen Stutzer	„ 100
60)	Von der Schützengesellschaft in Thalwil	„ 100
61)	Von einigen Feuerreitern und Feuerläufern in Heiden (Appenzell) in einem seidenen Beutel baar	„ 50
	Dazu den Werth der früher angezeigten 6 silbernen Lepine-Uhren (Savonettes) von St. Immer	„ 450
	Zusammen	Fr. 21,965

Aargau.

— Dem Gr. Rathe warten wieder eine Menge Geschäfte. Wollte er damit ganz aufräumen, er hätte wohl länger zu thun, als er bei dem gottwollen Wetter Lust haben mag. Wir führen hier die wichtigern auf. Gesezesvorschlag über die Wahl der katholischen Geistlichen; über Zeugenentschädigung in Untersuchungsfällen; über Form und Leistung der Amtseide; über Besoldungserhöhung des Obergerichts; über Erbschafts- und Schenkungssteuer. Dann kommt in Behandlung die Ableitung und Entsumpfung des obern Rußgebiets, die Brandassekuranzrechnung pro 1855, die Staatsrechnung pro 1855; ein vom Regierungsrath vorgeschlagener Beitrag an den Kirchenbau in Leuggern; Ankauf eines Hauses für den Pfarrer zu Kulm. Das wären ältere Geschäfte. Neue hat der Regierungsrath parat gelegt: Vorschlag einer Strafgerichtsordnung; Bericht in Eisenbahnsachen; Reg. Bericht über den Marchenstreit Wettingen gegen Baden; Neubaute im Zeughaushofe für Unterbringung von Kriegsfuhrwerken und Pferdgeschirren; Vorschlag für Verlängerung der Fortdauer der Conzession für die aarg. Salinen; Antrag auf Aufräumung mit dem Viehsalze; Antrag auf Gründung des (schon erwähnten) Militär-Invalidenfonds. ꝛc. ꝛc. Wahlen: Ständeräthe, Gerichtspräsident für Kulm, und Amtsstatthalter für Baden. — Wie gesagt viel zu viel Waare für so außerordentlich heiße Maitage.

— An die Stelle des verstorbenen Hrn. Dr. Schaufelbüel hat der Reg.-Rath in die Kommission für gerichtsärztliche Obergutachten Hrn. Dr. Ducloux in Lausenburg gewählt. — Zum Professor der Handelswissenschaft an der Kantonsschule ist ein Herr Professor Prottengeier aus Freising ernannt worden. — Der Reg.-Rath hat den Antrag des kath. Kirchenraths, fremden Geistlichen den Eintritt in den Kanton zu erleichtern, nicht annehmbar gefunden. Fremden rechten Geistlichen war ohnedem der Eintritt ja nie versperrt. — In Wettingen habe ein Jesuite das Amt gehalten und gepredigt. Ist wohl aus der Luft gegriffen, es wäre denn, daß er sich maskirt gehabt hätte.

— Aus dem Bezirk Baden. (Eingef.) Der nächstens zusammentretende Große Rath hat auch die Wahl eines Amtsstatthalters für den Bezirk Baden vorzunehmen. Es liegen ab Seite der Bezirkswahlversammlung und des hohen Regierungsrathes nur zwei Wahlvorschläge vor, nämlich die Herren

Ulrich Nieriker, alt Posthalter von Baden; und
Bopp-Weiß, Gemeindeammann von Wettingen.

Lezterer von der Bezirkswahlversammlung in zweiter Linie vorgeschlagen, wurde vom Regierungsrath in erste Linie gestellt.

Einsender findet für fragliche Stelle beide ehrenwerthen Persönlichkeiten fähig und tüchtig, und der Wunsch, es möchte der Wahlbehörde die Wahl des Hrn. Nieriker belieben, wird mehr im Interesse der Sache und aus folgenden Betrachtungen ausgesprochen:

Jeder, der den verkommenen Gemeindshaushalt der Gemeinde Wettingen nur einigermaßen kannte, begrüßte im Oktober v. J. mit Freuden die Wahl einer neuen Gemeindsbehörde aus soliden und fähigen Männern, an deren Spize Hr. Bopp-Weiß gewählt wurde. Die Hoffnung, es werde diese Gemeindsbehörde nach Kräften den gesunkenen Kredit der Gemeinde zu heben und den Gemeindshaushalt zu ordnen suchen, wurde nicht getäuscht und es steht zu erwarten, daß unter der wackern Leitung für die Gemeinde bessere Zeiten eintreten.

Leider aber würde diese Aussicht durch eine Entfernung des Hrn. Bopp-Weiß aus der Gemeindsbehörde vereitelt, besonders da auch Hr. Hauswirth durch den Verkauf seines Heimwesens den Wegzug aus der Gemeinde und den Austritt aus der Gemeindsbehörde vermuthen läßt und dem Vernehmen nach noch ein zweites Gemeinderathsmitglied seine Entlassung nachgesucht habe. Bei solcher Sachlage würde der Verlust des Hrn. Bopp als Gemeindsbeamter für die Gemeinde von bedenklichen Folgen sein.

Hr. Bopp-Weiß wohnt in Wettingen und nicht am Bezirkshauptort. Fern sei es von uns, deßhalb Landbewohner von Staatsstellen ausschließen zu wollen, und finden es ganz natürlich, daß z. B. ein Verwalter das Amtsblatt in einer Landgemeinde so gut wie in Baden lesen kann, und es für den Zinspflichtigen auch kein großes Unglück ist, jährlich einmal seinen Zins eine Stunde weiter zu tragen, ähnlich verhält es sich mit andern Beamten, Bezirksrichtern ꝛc. Der Amtsstatthalter als Stellvertreter des Bezirksamtmanns ist aber der erste Polizeibeamte des Bezirks und da dürfte es dann doch Fälle geben wo es nicht gerathen wäre, vorerst nach dem Beamten auf das Land zu schicken und dann bei dessen Eintreffen die Sache erst an die Hand zu nehmen. In manchen Fällen hängt ein günstiger Erfolg nur von raschem Einschreiten ab und die nächste Viertelstunde kann nicht mehr bringen was die erste versäumt hat.

Dieses sind die wesentlichsten einfach entwickelten Motive die uns zu Gunsten des Hrn. Nieriker stimmen, dessen Wahl wir im Interesse der Gemeinde Wettingen und der Sache selbst wünschten und indem wir der Geschäftsgewandtheit des Hrn. Bopp alle Gerechtigkeit zollen, glauben wir auch bezüglich der politischen und geschäftlichen Tüchtigkeit des Hrn. Nieriker vollkommen überzeugt und versichert zu sein.

— Baden. Gestern ist der König von Sachsen hier durchgereist.

— Rohrdorf. (Eingesandt.) Der rationelle Landwirth auf dem Rordorfer-Berg, Herr Gemeindammann M. Vogler hat auch die Drainage versucht, und auf diese Weise mit geringen Kosten eine circa 90,000 Quadratfuß große, nasse und unfruchtbare Matte in wenigen Tagen trocken gelegt. Sie wird nun gepflügt, und einige Jahre bepflanzt und hernach wieder zum Grasbau benutzt. Viele Bauern des Berges (auch Einsender) haben diese bei uns noch neue Art der Trockenlegung während der Ausführung in Augenschein genommen. Die man durch Worte nicht hätte belehren können, sind nun durch das Beyspiel dafür gewonnen. Zwei andere Bauern haben bereits ihre Naßmatten auch zu drainiren angefangen. — Auf dem Rohrdorfer-Berge hat es noch viel nasses und saures Land, das mittelst Drainage auf leichte und wohlfeile Art dauerhaft, gut und fruchtbar gemacht werden könnte. Möge es geschehen!

Glücklich ist eine Gemeinde, die Vorsteher hat, die der Kultur und dem Fortschritte zugethan sind. Sie kultiviren nach und nach die ganze Gemeinde und bringen sie zu Wohlstand und Kredit. Sind dagegen die Vorsteher Duckmäuser und alte Zöpfe, so lebt auch die Bürgersame im alten Schlendrian fort und versauret — und wäre der Schulmeister dagegen!!

— Für nothwendige Reparaturen an der Kirche zu Rohrdorf sind letztes Jahr auf dem Rohrdorferberge nahezu anderthalbtausend Frkn. in freiwilligen Beiträgen geflossen

— Die Direktion der Nordostbahn hat dem Regierungsrath die Detailpläne über die Hochbauten auf dem Bahnhofe zur Prüfung eingesandt. Nach der A. Z. werden dieselben eine wahre Zierde für die Stadt werden.

— In Bern hat sich Hr. Oberst Gehret von Aarau erschossen. Vieljährige Leiden mögen ihn zu dem letzten Schritte verleitet haben.

— Der Bund hält dem Oberst Gehret einen schöne Nachrede, und zeigt darin, wie unendlich viel die Eidgenossenschaft an demselben verloren hat.

— Bezirk Brugg. Villigen. Auch in dieser Gemeinde gehts wieder einen Schritt vorwärts. Seit einiger Zeit arbeiten Behörde und Bürger auf der nahen Burg mit rühmlichem Fleiße und unverdrossener Ausdauer, um dem Besucher der mehrhundertjährigen Ruine des durch Aerger über harte Behandlung geplagter Landleute der Umgegend zerstörten Schlosses Besserstein einen angenehmen Aufenthaltsort zu bereiten. Vom Fuße des Geißberges hinweg, wo aus dem herrlichen Rebgelände der allgemein beliebte Schloßberger rinnt, wird der bis jetzt fast unwegbare Pfad auf die Burg bequem und breit genug angelegt, so daß ihn das schwache Kind wie der zitternde Greis ohne alle Gefahr passiren kann. Auf der Höhe wird der sogeheißene Burgkeller durch Wegräumung des angehäuften Schuttes kenntlich gemacht und der seiner Zeit vielleicht mehr als hundert Klafter tiefen Sodbrunnen theilweise wieder geöffnet, wobei jedoch manche süße Hoffnung zu Wasser wird. Den sogenannten schön abgerundeten Burggarten ziert jetzt ein freundlich angelegter Pflanzgarten zur Hebung der Waldkultur geschmückt mit Zierbäumen und Blumensträuchen. Bei Anlegung dieses Gartens stieß man auf altes Römergemäuer, auf eine Einrichtung, in der wahrscheinlich vor 500 Jahren Kalksteine gebrannt wurden mit noch von jener Zeit stammendem und brauchbarem Kalke, zudem fand man noch merkwürdige Kupfermünzen von römischen Kaisern. Die Burg selbst, die dem Besucher eine frohe Aussicht sowohl aufwärts durch das Limmat-, Reuß- und Aarthal bis an die hohen und kenntlichen Schneeberge, und abwärts bis an den Rhein und den vielfarbigen Schwarzwald gewährt, wird zu einem solch angenehmen Aufenthaltsorte zugerüstet daß wohl kein fühlender Wanderer ihn ohne Entzücken verläßt. Ringsum wird auf die kahle Felsenwand eine Schutzlehne angebracht und im Kreise herum stehen neugepflanzte Akazien-, Kastanien- und andere Zierbäume, welche in kurzer Zeit den Besucher vor der brennenden Hitze schützen werden. Mitten auf dem geräumigen Platz steht eine stolze, bis in die Wolken sich erhebende Tanne, auf deren Gipfel eine Fahne mit dem weißen Kreuze im rothen Felde flattert, dem am Fuße des Geißberges Vorbeigehenden freundlich heraufwinkt und ihn an die Segnungen des lieben freien Vaterlandes erinnert.

— Brugg. Ein Gemeindeammann hierseitigen Bezirks hat, um seinen Sohn, Kanonier, von einem Militärinstruktionskurs zu befreien, ein total lügenhaftes Zeugniß ausgestellt. Item, es half; aber nur unerklärlich ist, wie die Behörden dem Ding auf die Spur gekommen sind, und dem Ammann das achte Gebot nun ohne Zweifel vom Gerichte wieder in Erinnerung gebracht werden dürfte, das da lautet: „Du sollst kein falsches Zeugniß geben."

— Der Gemeindrath von Klingnau hat den Beschluß gefaßt, es dürfe bis zum 14. Herbstmonat an keinem Mittwoch während der Frühmesse irgend welche Arbeit verrichtet werden. — Bethlehem, Bethlehem, du bist wahrhaft nicht die geringste unter den Städten des Aargau's, wenn gleich die Juden bei dir den Messias nicht suchen werden! — Frömmer nützt nüd, und wird sicherlich der Papst roth, wenn er von solcher Frömmigkeit hört.

— Hägglingen hat für katholisch Bächteln 143 Fr. gezeichnet.

— Im Frickthal sucht man eine Fahrpost von Rheinfelden über Möhlin, Zeiningen, Zuzgen, Hellikon, Wegenstetten anzustreben und ist man bereits mit den hiefür nöthigen Straßenverbesserungen beschäftigt.

— Merenschwand. Letzter Tage wurde hier eine Dorfkäserei eröffnet. Die zu diesem Zwecke von einigen Landwirthen neuerbaute Sennhütte ist in Bezug auf Bauart und Lage als sehr gelungen zu betrachten, und wird wahrscheinlich gegenwärtig die zweckmäßigste Baute dieser Art im Freiamte sein. Es wäre sehr zu wünschen, daß auch andere Gemeinden unseres Landestheils diesem Beispiele folgten; da man in Folge der bald fertig gebauten Eisenbahnen nothwendig vom Getreidebau theilweise zum Wieswachs übergehen muß. Vorzüglich beim kräftigen Futterwachs der Berggegenden mußte die Käserei sehr rentabel werden. A. Z.

Der betreffende Pfarrer des Bezirks Bremgarten, welcher den Kirchenbann über eine Kindbetterin verhängt hatte, weil sie sich einen reformirten Mann genommen, hat seinen Gewaltakt wieder zurückgenommen. Es muß ihm wohl gewunken worden sein, mit dem Ding, das man in solchen Fällen gewöhnlich brauchen thut, und ohne das die Holzspalter nicht arbeiten können.

— Frick. (Eingesf.) Zu Anfang des Monats Juli 1856 hat ein gewisser B., Angestellter bei Hrn. Posthltr. Stocker zum Adler dahier, aus dessen Postbüreau eine Summe Geldes von Fr. 5000 entwendet und sich damit geflüchtet. B., welcher in Berlin aufgegriffen worden und dort die That sogleich eingestanden, ist im Monat Oktober 1856 vom Tit. Obergerichte zu acht Jahren Kettenstrafe verurtheilt worden. — Herr Posthalter Stocker hat aus Anlaß dieses Diebstahls einen bedeutenden Schaden erlitten, indem er denjenigen Betrag, welchen B. auf seiner Flucht für Fahrt und Anschaffung von Kleidungsstücken und andern Effekten aus dem entwend. Gelde ausgelegt, wegen gänzlicher Vermögenslosigkeit nicht mehr zu ersetzen im Stande gewesen ist. — An diesem Schaden war es aber nicht genug, nein es gab noch einen Beamteten, der von dem durch B. entwendeten Gelde auch etwas haben wollte. Statt daß dem Herrn Stocker die auf B. gefundene Geldsumme nach des Letztern Geständniß sofort an Handen gestellt wurde, hat sie der Herr Präsident Brentano von Laufenburg bis zur obergerichtlichen Erledigung der Untersuchung zurückbehalten und davon dem Herrn Stocker ungefähr Fr. 40 sogenannte Depositengebühren, sage Depositengebühren, abgezogen. Um zu bewirken, daß der Herr Präsident B. diese ungesetzlichen Taxen dem Herrn Stocker zurückbezahle, war letzterer genöthigt, sich beschwerend an das Tit. Obergericht zu wenden. Diese hohe Behörde, welche über die Sache einen Amtsbericht verlangt, hat dann auch die ellenlange aus der Feder des in der Gerechtigkeitsgasse zu Laufenburg wohnhaften präsidentschaftlichen Nothhelfers „Faverli" geflossene Darstellung, daß der besprochene Depositengebührenbezug ein gesetzlicher sei, nicht im entferntesten für richtig befunden, sondern vielmehr beschlossen, daß der Herr Präsident Brentano zum Ersatze der dem Herrn Stocker abgezogenen Depositengebühren von den diesem Letztern gestohlenen Geldern als einem „durchaus unstatthaften" Gebührenbezug verhalten sei. — Auf diese Weise ist Herr Stocker nach langem Harren wieder zu demjenigen Gelde gelangt, das er sich nolens volens abziehen lassen mußte. Ob man anderwärts dem Bestohlenen, welcher in der Regel durch den an ihm verübten Diebstahl schon Schaden genug hat, noch derartige Abzüge von dem gestohlenen Gelde macht, glauben wir kaum; und deshalb mag das Publikum die erzählte Thatsache selbst beurtheilen und sagen, ob sie nicht eher einer filzigen Knorzerei gleiche als dem Gesetze und der Billigkeit entspreche! —

— Kulm. Die Wahlmännerversammlung des Bezirks hat für die durch Tod erledigte Stelle eines Gerichtspräsidenten die Herren Bezirksrichter Wirz von Schöftland und Gerichtsschreiber Berner in Kulm vorgeschlagen.

— Auf der Höhe von Möhlin ist eine Eilfuhre der Herren Ouzelet und Comp. in Brand gerathen. Ohne Zweifel durch Vitriol oder dergleichen leicht entzündbare Stoffe. Die Ladung soll meist in Seidenwaaren bestanden haben und konnte nur wenig gerettet werden. Der Schaden soll bedeutend sein.

— Beim letzten Brande in Wölflinswil — so erzählt die „Frickthalerzeitung" — haben auch die Kienberger den bedrängten Nachbarn zu Hilfe kommen wollen; allein ihrer Spritze hätten die zwei Vorderräder gefehlt. Bei gestellten Nachsuchungen seien dieselben an des Ammanns Gällenwagen gefunden worden. Nid übel!

— Wohlen. (Eingesf.) Hier geschehen öftere Diebereien und nächtliche Einbrüche. Vor wenigen Tagen wurde ein kupfernes „Sechtkessi" aus einem Waschhause gestohlen. — In der Nacht vom Mittwoch auf den Donnerstag wurde in drei Häuser eingebrochen und verschiedene Gegenstände von Werth entwendet. Wo steckt denn wohl die Ortspolizei? Unsere Wächter haben's scheint's wie der Kukuk. — Der läßt sich nur solange hören, bis er die ersten Kirschen verspeist hat und unsere Sabelisten guggen eben auch nur solange, bis sie das Wächtergeld bezogen. Nachher überlassen sie die Sache dem lieben Gott, und sprechen mit der Bibel: Wenn der Herr die Stadt nicht bewacht, so hüten die Wächter umsonst. — Dürften nachläßige Nachtwächter nicht auch an ihre Pflicht erinnert werden, zumal an einem Orte, wo man so viel auf Fortschritt und Verbesserung hält? Wollen sehen!

— Freiamt. Am Mittwoch Nachts hat der Blitz eingeschlagen und ein Haus eingeäschert!

Zürich.

— Die Gemeinde Riesbach hat den fast einstimmigen Beschluß gefaßt, die Gehalte ihrer 6 Lehrer auf 1000 Fr. zu erhöhen. Wem seine Kinder lieb sind, der gehe hin und thue deßgleichen!

— Litograph Spahlinger in Zürich hat in der Limmat seinen Tod gefunden. Ob er ihn gesucht?

— Auch die Gemeinde Zollikon hat den Gehalt ihrer Lehrer je um 230 Fr. erhöht.

Bern.

— Von den eingereichten Bauplänen für die kathol. Kirche zu Bern hat ein Franzose zu Rheims den ersten und Architekt Tugginer in Solothurn den zweiten Preis erhalten.

— Ein Bärenweibchen soll Gift bekommen haben. —

— In Schwarzenburg hat ein gewisser Zbinden vor Jahren einen Prozeß verloren. In letzter Zeit wollte derselbe nun den Prozeß wieder von neuem anfangen, was aber nach bernerischen Gesetzen nicht zuläßig ist. Zbinden glaubte nun freilich, der Richter sei an dem allem schuld, und beschloß in seinem Herzen, sich am Gerichtspräsidenten Romang zu rächen. Das that er, indem er auf Herrn Romang einen Schuß abfeuerte und denselben leider so verwundete, daß er nunmehr der Wunde erlegen ist.

Unterwalden.

— Auch hier haben die Gewitter schon einen sehr ernstlichen Anfang gemacht. In Kerns schlug der Blitz in den Kirchthurm, in Sachseln ebenfalls in die Kirche, beschädigte aber weiter nichts wie mehrere Fenster.

— In Kerns, Sarnen und Lungern sind bei 60 Kinder den Masern erlegen.

Zug.

— Nicht der zürcher'sche Kreditverein, wohl aber ein Verein zürcher'scher Landwirthe habe die jüngst gemeldeten Güter in Baar käuflich an sich gebracht.

— Am 15. brach in der Stadt Zug Feuer aus. Es hätte dasselbe sehr gefährlich werden können. Beim Löschen war auch eidg. Militär thätig, welches zufällig durchpasirte.

— Die Schützengesellschaft der Stadt Zug hält Ende Juli ein Ehr- und Freischießen im Betrage von Fr. 10,000.

Freiburg.

— Professor Sciobéret hat einen Ruf nach Odessa erhalten und angenommen. Die Luft sei ihm zu schwer geworden unter dem neuen Regimente und glaubt unter russischem Scepter leichter athmen zu können als in Freiburg. Welche Schmeichelei!

— Nach französischen Berichten soll ein Freiburger mit 6 Reisegefährten in Neu-Caledonien (Australien) von den dortigen Eingebornen aufgefressen worden sein.

Solothurn.

— In Folge eines Beschlusses des soloth. Kantonsrathes hat das Polizeidepartement eine Untersuchung bei einigen Weinhändlern vorgenommen. Es ergab sich, daß einige dieser Weinhändler auch Wein-Fabrikanten sind und ihr Fabrikat nichts Schädliches, allein auch nicht einen Tropfen Traubensaft enthält.

— Freiheit der Presse. Das „Soloth. Blatt" nennt den gegenwärtig regierenden Landammann Vigier einen „politischen Gauner". Zu viel für schweizerische Freiheit und höchstens noch in England geduldet.

St. Gallen.

— Das jesuitische neue Tagblatt der östlichen Schweiz macht seine frommen Gläubigen darauf aufmerksam, daß im Vorarlbergischen die Jesuitenmissionen wieder beginnen, und daß sie nun Gelegenheit hätten, ihr Herze zu erleichtern. — Ein schlechter Christ, der nicht selbst in seiner Kirche zu Hause oder in seinem Kämmerlein beten kann, sondern sich eines geistlichen Advokaten bedienen muß, um dem lieben Gott seine Anliegen vorzutragen!

— Die Bezirksgemeinde St. Gallen hat Herrn Landammann Kurti beinahe einstimmig in den Gr. Rath gewählt.

— Die Gemeindrathswahlen haben eine ganz andere Farbe bekommen als der Große Rath. Ein Zeichen, daß die Stimmenden für diese nüchtern gelassen wurden. Natürlich, auch gar für Alles kann der Rothstrumpf sein Geld doch nicht wegschmeißen. — Der „Schweizerbote", der diese Meinung auch hat, wird von der „Schwyzerztg." mit „dem alten Wolf" traktiert Der liegen Klöster und Jesuiten immer noch schwer auf dem Magen!

— Das Steuerkapital ist von 135 auf $137\frac{1}{3}$ Mill. angestiegen. Der Bezirk St. Gallen einzig versteuert $40\frac{1}{2}$ Millionen Franken.

— Letzter Tage wurde in Wattwyl ein Wald auf die Gant gebracht, in welchem sich die größte Tanne im ganzen Toggenburg befindet. Dieselbe mißt im Umfange 28 Fuß, hat 9 Fuß im Durchmesser, ist völlig frisch und gesund und jetzt noch nicht ausgewachsen.

— Der kath. Administrationsrath hat Herrn Dr. Henne zum Bibliothekar der Stiftsbibliothek ernannt. Gehalt 2000 Fr.

— Der Verwaltungsrath der „Vereinigten Schweizerbahnen" hat am 20. d. das Direktionskomite in folgenden Mitgliedern bestellt: Herr Wirth-Sand, Präsident; Her. J. C. Bärlocher; Hr. Kantonsrichter Hösliger; Hr. Direktor Killias; Hr. Betriebsdirektor Simon und zum Generalkontrolleur ernannte er den Hrn. Alt-Landammann Baumgartner.

Appenzell.

— Das Tagesgespräch in Herisau dreht sich um die Arretirung des Hrn. Gemeindshauptmanns Diem, welcher bereits nach Trogen abgeführt wurde. Entdeckungen in den Rechnungsbüchern der Gemeinde sollen Veranlassung dazu gegeben haben.

Thurgau.

— In Frauenfeld beobachtete man Freitag Abends nach 9 Uhr ein glänzendes Meteor mit bläulichem Lichte, welches einer Rakete gleich in nördlicher Richtung sich bewegte und ohne hörbaren Knall zerplatzte.

— Das dießjährige Kantonalschießen in Frauenfeld wird am Nachmittag des Pfingstmontag eröffnet und dauert bis Mittwoch Abend.

— Im Kloster Paradies werden acht Juchart Land mit Runkelrüben bepflanzt. Der Erfolg dieser Anpflanzung soll die Errichtung einer Zuckerraffinerie bestimmen.

— In Romanshorn starb ein Kind katholischer Eheleute, ehe es getauft war. Der kath. Pfarrer versagte dem Würmlein deßwegen ein christliches Begräbniß. Da nahm sich der evangelische Pfarrer desselben an und es wurde unter außerordentlicher Theilnahme der Mutter-Erde übergeben.

— Letzten Sonntag in der Mittagsstunde schlug der Blitz bei einem von heftigem Regen begleiteten Gewitter in ein Wohnhaus in Eschenz und tödtete ein 16jähriges Dienstmädchen, welches sich eben nebst dem Meister und zwei kleinern Kindern in der Küche befand. Durch schnell herbeigeeilte Hülfe und die Geistesgegenwart des Mannes, der ebenfalls niedergeworfen wurde, sich aber so schnell als möglich wieder erhob und die Thüre zu öffnen suchte, konnten die zwei Kinder nebst einem dritten, das in einer mit Schwefeldunst angefüllten Kammer schlafend lag, gerettet werden. Dagegen blieben alle Wiederbelebungsversuche bei dem Dienstmädchen fruchtlos. Ein Glück war es, daß der Blitz nicht gezündet hatte.

Thurgau.

— Der thurgauische Regierungsrath hat beschlossen, aus den dem Kanton Thurgau bei Anlaß des letzten Feldzugs zugeflossenen Unterstützungen für hülfsbedürftige Wehrmänner und ihre Familien, die sich im Ganzen auf etwa 8690 Fr. belaufen, einen besondern Fond unter dem Namen „Hülfsfond für dürftige Wehrmänner und deren Familien in Fällen von eidg. Bewaffnungen" zu gründen und alljährlich in Friedensjahren den Zins zum Kapital zu schlagen, ferner beim Gr. Rathe den Antrag zu stellen, alljährlich und mindestens auf 20 Jahre einen Beitrag von 1000 Franken aus der Staatskasse diesem Fonde zuzuschießen, sowie die Administration dieses Fonds einer besondern Kommission unter dem Vorsitz eines Mitgliedes der Regierung zu übergeben, welche Kommission aus 5 Mitgliedern bestellt werden soll, wovon 3 die Regierung und 2 die gemeinnützige Gesellschaft zu ernennen hat.

Graubünden.

— Das Kantonsgericht hat die seit vielen Jahren hängende Untersuchung gegen den beim Sonderbund Betheiligten General J. U. Salis fallen lassen. Der Staat hat die ergangenen Kosten zu tragen.

— Der Splügen kann nun auch mit Räderfuhrwerken befahren werden.

Neuenburg.

— Hier gilt das Klafter Tannenholz 40, Buchen- und Eichenholz bis 60 Fr. Die Regierung wird angegangen, Maßregeln zu treffen, daß das Uebel nicht noch größer werde.

— Auf dem Neuenburger See ist ein neues Dampfschiff erschienen, der „Neptun", 20 Pferdekraft. Das Schiff gehört dem Hause Glutz-Blotzheim in Solothurn und ist zum Waarentransport zwischen Solothurn und Yverdon bestimmt.

— Die Royalisten sollen ihre Freude nicht verhehlen können, daß Prinz Friedrich Wilhelm, der Sohn des Prinzen von Preußen, also einstiger Thronerbe, seine Zustimmung zu dem Neuenburger Arrangement nicht gegeben habe. Bekanntlich hält sich der Prinz in Breslau auf und ist selbst zum Besuche des Prinzen Napoleon nicht nach Berlin gekommen.

— Der Gemeinderath von Chaurdefonds hat beschlossen, die Juden sollen in Bezug auf Niederlassung fortan den Christen gleich gehalten werden.

— Man hofft mit nächstem die Linie Locle-Chaurdefonds dem Verkehr übergeben zu können.

— Der Gr. Rath wählte zum Mitgliede des Ständeraths den Hrn. Staatsrath Aimé Humbert. (Denzler zählte 21 Stimmen.) Die Verfassungsrevision wurde grundsätzlich einstimmig beschlossen, 45 Stimmen beschlossen sie sofort an Hand zu nehmen, 25 wollten erst später an's Werk gehen.

— Ein preußischer Lieutenant (Sommer aus Magdenburg) kam letzter Tage in Uniform nach Neuenburg. Die Polizei faßte selben ab und spedirte ihn mit seinem jungen Weibe in einer Chaise zur Stadt hinaus. Sein unkluges Auftreten hätte ihm bei der gereizter Stimmung eine schreckliche Lektion zuziehen können.

Genf.

— Genf erwartet hohe Gäste: Die Herzogin von Orleans mit ihren beiden Söhnen, das kronprinzliche Paar von Wirtemberg, auch die Kaiserin Mutter von Rußland (und der heilige Vater?)

Nach dem „Emmenthaler Joggeli" werden die Läuse ein schlechtes Jahr bekommen, indem jetzt schon Diplomaten und Nationalräthe sich in den Haaren kratzen thäten von wegen der Neuenburger Affäre. Warum kratzen?

Deutschland.

— Man spricht von einer diesen Sommer stattfindenden Zusammenkunft der europäischen Großen. Der Ort soll Berlin sein, und als dazu Geladene werden bezeichnet, die Kaiser von Frankreich, Rußland und Oesterreich. Auch die Königin von England soll Theil daran nehmen wollen. Das kann wohl am besten geschehen, wenn sie ihrer Tochter in Berlin Besuch abstattet.

— Wien. Nach dem „Volksfreund" sind die österreichischen Pilger, welche eine Fahrt ins gelobte Land machten, auf der Rückreise von Jerusalem nach Beirut in die Gefangenschaft einer räuberischen Beduinenhorde gerathen, aus welcher sie sich mit einem bedeutenden Lösegelde loskaufen mußten. Sie sind indeß wohlbehalten in Beirut angelangt und haben sich dort in die Heimat eingeschifft, in welcher sie nächster Tage erwartet werden.

— Wien. Ein Beamter der Nationalbank hat sich mit 330,000 Gulden aus dem Staube gemacht.

— Der mit 330,000 fl. Defizit flüchtig gegangene Beamte der Nationalbank in Wien ist bereits aufgegriffen worden.

— Dem Kaiser von Oesterreich haben die Ungarn in Pesth eine Petition überreicht, worin sie ihn bitten, Ungarn die alte Verfassung wieder zu geben.

— Wie Wirtemberg mit Rom seinen Frieden gemacht, also kann ihn die ganze Welt machen. Würtemberg hat gegeben, was Rom verlangt hat. Die Staatsregierung verzichtet auf das Plazet, die Ehegesetzgebung ist Sache der geistl. Gewalt, und der Bischof wählt die Pfarrer. So schlichtet man Prozesse! —

— An der jüngsten landwirthschaftlichen Ausstellung in Wien befanden sich Kühe der böhmischen, steyermärkischen und normännischen Race von 1600 bis 2300 Maß jährlichen Milchertrags.

— In Siebenbürgen traten in Folge der 12—14 Tage lang angehaltenen Regengüsse am 2., 3. und 4. d. alle Gewässer aus ihren Betten, so daß die Kommunikation 3 Tage lang gesperrt war. Bei Karlsburg gingen mehrere Salztransportschiffe zu Grunde, und bei Maros-Porto wurden mehrere Menschen ein Raub der Wellen.

— Köln, 12. Mai. In vierzehn Tagen tritt der Kölner Männergesangverein seine dritte Sängerfahrt nach London an, und diesmal in größerer Anzahl als früher, denn mehr als 80 Mitglieder werden an der Fahrt Theil nehmen. Außer den in London zu gebenden Conzerte sollen auch Abstecher nach Manchester und Schottland gemacht werden.

— Berlin. Der preußische Staatsanzeiger hat die Verlobung des künftigen Königs mit der ältesten Tochter der Königin Viktoria verkündet.

— In Erfurt sollten zwei wegen Mord zum Tod Verurtheilte hingerichtet werden. Da an der Schwelle des Todes erklärte der eine der beiden den andern für unschuldig. Natürlich wurde die Hinrichtung der beiden eingestellt, und die Untersuchung nochmals von neuem angefangen.

— In Ungarn ist ein Räuberhauptmann, der seit vielen Jahren der Schrecken des Landes war, und auf dessen Kopf 10,000 Gulden gesetzt waren, eingefangen worden. Es ist das der Rosza Sandor.

— In der Pfalz will ein Bauer auf seinem Acker einen Diamant gefunden haben, der seine 8 Millionen Gulden werth sei.

Frankreich.

— Paris. Das Ochsenfleisch wird in Paris in 4 Sorten getheilt. Das beste Stück wird per Pfund mit 1 Fr., die zweite Sorte mit 80 Ct., die dritte Sorte mit 60 Ct. und die vierte Sorte mit 45 Ct. bezahlt. Aber item, es muß auch die letzte Sorte Ochsenfleisch sein. Kuh- und Rindfleisch ist bedeutend billiger. Wenn man die Sache sich also recht besieht, so leben die Pariser in allen Beziehungen wohlfeiler als wir im Schweizerland.

— Den Pariser Wintergarten hat Pereire für nahe an 5 Millionen Franken an sich gekauft, und bleibt derselbe von nun an dem Publikum nicht mehr zugänglich. — Napoleon hat dem Papste 800 Flinten verehrt und es soll ein Jägerbataillon damit bewaffnet werden. — Prinz Napoleon heirathet die 19 jährige Prinzessin von Hohenzollern-Sigmaringen.

— Der Pariser Maler bei der Gant. Unlängst wurde einer armen Frau, die ihre Miethe nicht bezahlen konnte, das Mobiliar öffentlich verganntet und das Meiste vom Miethsherren bestanden. Ein Gemälde — reiner Schund — wird für 1 Fr. ausgerufen. Der berühmte Maler X, zufällig anwesend und von dem Elend der Unglücklichen tief ergriffen, läßt sich die Leinwand überreichen, prüft das Fabrikat mit ernster Kennermiene und giebt es zurück mit dem laut tönenden Angebot von 100 Fr. Als der Miethsherr dieses hörte, dachte er: Wenn der 100 Fr. bietet, so ist das Ding mehr als das Doppelte werth und rief: „Zweihundert". „Fünfhundert" entgegnete der Künstler. „Sechshundert" der Andere. So trieben sie sich gegenseitig rasch in die Höhe, bis der Hausherr das letzte Angebot mit zweitausend zweihundert Fr. hatte. Auf einmal wurde es still; der Kommissär rief zum ersten — zum zweiten — zum dritten Mal; der Hammer fiel und das Gemälde hatte seinen Besitzer geändert. Der neue Eigenthümer wendete sich hierauf an den Künstler mit der Frage, was er denn eigentlich dem Ding für einen Werth gebe? — Aufrichtig gestanden — wenn Sie 3 Fr. 50 Ct. dafür bekommen, so können Sie sich gratuliren; ich wenigstens wollte es nicht für diesen Preis. — Sie scherzen. — Nicht im Mindesten. — Sie boten ja selbst zweitausend Fr.! — Allerdings! Aber nur, um einem Mann, der 25,000 Fr. Renten hat und eine arme Frau wegen 200 Fr. schuldiger Miethe auspfändet, eine Lektion zu geben. Ich habe auf Ihre feine Nase spekulirt und gewonnen. Die Rollen sind jetzt gewechselt. Sie sind der Schuldner und die Frau der Gläubiger und Sie werden jetzt hoffentlich die Gant nicht weiter fortsetzen. Sprachs — empfahl sich und komponirte nachher die „Gant der armen Frau" für eine der nächsten Pariser Expositionen.

— Komet. Ein Kalb von Elsäßer Astronom schreibt in die Welt hinaus, daß der Komet sich am Auffahrtstage Mittags durch totales Finsterwerden ankündige. 8 Tage werde diese Finsterniß, aber nur in Frankreich, andauern. Während der Zeit werde es öfters Erdbeben, möglicherweise auch große Feuersbrünste entstehen. Nach den 8 Tagen werde der Komet als glänzendes Gestirn am Himmel sich zeigen und so weiters. Die Pariser werden Glotzaugen machen und uns das Wunder auf telegr. Wege berichten.

England.

— Es ist wieder die Rede von Bildung einer englischen Schweizerlegion. Sie würde 2 Regimenter und 1 Schützenbataillon umfassen.

— Aus China nichts Neues von Belang. England wird kaum einen Angriff machen, ehe es eine imposante Macht beisammen hat.

— Bei Anlaß der Verkündung der Verlobung der königlichen Tochter im Unter- und Oberhaus (englischem National- und Ständerath) ward zugleich der Wunsch ausgedrückt, es möchte die Aussteuer für dieselbe alsbald bestimmt werden. — Times räth, das was man geben wolle auf einmal zu geben, und nur keine Rente auswerfen.

Italien.

— Rom. Hier starb jüngst der Herzog Graziale. In jüngern Jahren war er ein Bäcker gewöhnlicher Sorte, spekulirte glücklich und hinterließ bei seinem Tode Millionen. So weit bringens nicht alle Bäcker. —

Türkei.

— Wenn Alles reist, will der Sultan auch nicht zurückbleiben. Er soll steif und fest entschlossen sein, den Sommer nach dem Kometen nach Paris zu kommen.

Rußland.

— Dem Kaiser von Rußland ist wieder ein Prinz zur Welt gekommen.

Amerika.

— Seit der feierlichen Installation des amerikanischen Präsidenten hat mancher, der am Festessen Theil nahm, seither sein Leben lassen müssen. Der angestellte Untersuch hat zur Genüge dargethan, daß eine ruchlose Hand die Absicht hatte, eine große Vergiftung auszuführen. Natürlich mag es hauptsächlich auf den Präsidenten vor Allen abgesehen gewesen sein. Derselbe befindet sich wirklich auch sehr unwohl, doch hofft man seine starke Natur werde den Sieg davon tragen. Buchanan zählt übrigens bereits 66 Jahre. — Von Walker vernimmt man, daß die Schaar seiner Getreuen auf 150 zusammengeschmolzen ist und ihm nur ein Weg noch offen stehe, der nämlich, sich durch die Flucht zu retten.

— Am 15. Juni soll in Philadelphia ein deutsches Gesangfest abgehalten werden, an welchem 64 Vereine, 1360 Mitglieder zählend, Theil nehmen.

— Cuba. Hier ist einer Erzbischof geworden, der vor sieben Jahren noch Webersgeselle war. Das heißt stark „awansirt."

— Südöstlich von Kuba hat man auf einer Insel ein fast unerschöpfliches Lager von Guano entdeckt. Der Zentner giltet in Bern bei 20 Fr.; in England wird die Tonne (2000 Pfd.) zu 70 Fr. verkauft.

— Aus Kuba kommt die Nachricht vom gänzlichen Mißrathen der Tabaksernte; die Preise steigen enorm; die kleinen Fabriken müssen zum Theil aus Mangel an Tabak ihre Arbeiten einstellen. Auch in Louisville ist Tabaksamen so knapp, daß Pflanzern bereits fünf Dollars für einen Theelöffel voll Samen geboten wurde.

Auszug aus dem aargauischen Amtsblatt Nro. 20.

Schuldenrufe.

Tröndle, Peter, Adlerwirth sel von Laufenburg. Eingabe bis 15. Juni dem Gemeindrath.

Benefizia Inventarii.

Mei, Johann sel., alt Lehrers von Villmergen. Eingabe bis 4. Juni der Gemeindskzl.

Geldstage.

Aarau. Stutz, Josef, gew Bezirkskommandant und Major, von Hägglingen, in Aarau wohnhaft; — und Haßler, Friedrich, Sigrists Sohn, Schuster von Aarau. Eingabe bis 20. Juni und Einspruch vom 27. Juni bis 11. Juli. **Bremgarten.** Hüglistaler, Stephan, Lattenschneiders von Unterlunkhofen. Eingabe bis 15 und Steigerung den 24. Juni, Einspruch vom 8.—22. Juli — **Brugg.** Hunziker, Anna Maria geb. Weibel, alt Lehrers Frau im Kästhal zu Effingen Eingabe bis 22. Juni, Steigerung den 1. und Einspruch vom 7.—21 Juli. **Laufenburg.** Dinz, Fridolin, Schneider, von Münchwilen; — Biri, Theresia, Schneiders sel. Wittwe, von Zeihen; — und Oeschger, Veronika geb Brana, Maurers Frau von Gansingen Eingabe bis 16 Juni, Einspruch vom 25 Juni bis 9. Juli. — Schraner, Sekunda geb Obrist, Antons sel Wittwe von Bütz, Gmde Sulz Eingabe bis 16 und Steigerung den 27. Juni. Einspruch vom 1.—15 Juli. **Lenzburg.** Meier, Jakob, Groß-Holländers Sohn von Dintiken. Eingabe bis bis 16 und Steigerung den 27 Juni, Einspruch vom 2.—16 Juli. **Zofingen.** Kaser, Daniel, Schuster von Oberflachs, in Küngoldingen wohnhaft. Eingabe bis 20. Juni, Einspruch vom 1.—15. und Steigerung den 7. Juli. — Küntz, Abraham, Zettler von Bottenwil, säßhaft auf die Neudorf zu Uerkheim. Eingabe bis 20. Juni, Steigerung den 14 und Einspruch 1.—15 Juli. — Meier, Friedrich, Drucker, von Oftringen; — und Kaser, Johann, von Niederbipp, gew Wirth zum Stöckli in Aarburg. Eingabe bis 20. Juni und Einspruch vom 1.—15. Juli.

Rehabilitationen.

Häfliger, Bernhard, Wagner von Oberentfelden. — Läscher, Johannes, Vater, Zimmermann von Muhen. — Frei, Moriz, Spengler von Mellingen. — Zeyer, Xaver, in Gebenstorf. — Schneider, Joseph, Ziegler von Würenlingen — Egloi, Anna Maria, Waisenkind von Starretschwil — Die Erben des Josef Leonz Höppeler, Hausen von Hermetschwil.

Die Münchener Schranne am 16. d. M. enthielt 13,334 Scheffel, wovon 10,583 verkauft wurden. Mittelpreise: Waizen 25 fl. 4 kr. (gefallen um 10 kr.) Korn 17 fl. 35 kr (gestiegen um 11 kr.), Gerste 13 fl. 42 kr (gefallen um 13 kr.) Haber 7 fl. 28 kr (gestiegen um 20 kr.) Es waren 835 Scheffel ausländische Frucht zu Markte gebracht worden, und zwar aus Preußen 588 Scheffel Korn und aus Ungarn 247 Scheffel Weizen.

Liverpool, 20. Mai. Tagesumsatz 5000 Ballen. Middl. 7⅞.

Havre, 20. Mai. Umsatz 1172 Ballen. Tres bas 106 Fr., bas 112 Fr., tres ord. 115 Fr. Ruhiger Markt bei festen Preisen. Seit Freitag 29,700 B. angekommen.

Verkaufssteigerung.

Am 25. Mai, von Nachmittags 5 Uhr an, wird öffentlich versteigert:

A. Das neue, gut gebaute, sehr schön und in jeder Hinsicht vortheilhaft gelegene **Gasthaus zum „rothen Haus" in Neuß,** Gemeinde Gebenstorf, Bezirk Baden.

Das Wirthschaftsrecht beruht auf einer Ehehafte, die zum Gasthause gehört, das unter Anderm noch zwei gewölbte Keller und eine Scheune mit Schopf und Tanzsaal hat.

B. **5 Stücke Land,** in der Nähe obigen Gasthauses, die in Verbindung mit dem Gasthause oder für sich besonders nach Umständen verkauft werden.

Die Kaufsbedingungen werden vor der Steigerung veröffentlicht und können inzwischen bei Herrn Notar Rüetschi, Sohn in Aarau oder Hrn. Kanzlisten Kunz in Baden eingesehen werden. 436

Bau-Ausschreibung.

Die katholische Gemeinde **Zurzach** beabsichtigt den Umbau von vier Gebäuden zu Schullokalen. Die Uebernehmer der diesfälligen Arbeiten, bestehend in Maurer-, Zimmermanns-, Schreiner-, Schlosser-, Hafner-, Glaser- und Malerarbeiten, haben ihre Angebote im Gesammt-Akkorde oder in den einzelnen Facharbeiten — in verschlossenen Eingaben, mit Aufschrift „Schulhausbauten" bis 1. Juni 1857 dem unterzeichneten Vorstand einzureichen, bei dem die Pläne und Bauvorschriften zur Einsicht liegen.

Zurzach, den 12. Mai 1857.

J. Keller zum Mohrenkopf, Mitglied des Gmdrths.

400

Bekanntmachung.

Die Gemeinde **Unterägeri,** Kts. Zug, beabsichtigt die Erbauung einer **Pfarrkirche** von 78' Breite und 200' Länge, und eröffnet anmit Concurrenz zur Uebernahme der

Maurer-, Steinmetz- und Zimmerarbeit.

Sachverständige, welche geneigt sind, die Ausführung obbenannter Arbeiten entweder einzeln oder im Ganzen zu übernehmen, werden eingeladen, die Pläne und Akkordbedingungen bei der Baukommission in Unterägeri und auf dem Bureau des Herrn Architekten **Ferdinand Stadler in Zürich** einzusehen, und sodann ihre schriftlichen Angebote bis spätestens den **30. dieses Monats** dem Unterzeichneten einzureichen.

Unter-Aegeri, den 14. Mai 1857.

Namens der Bau-Kommission, der Präsident:

417 **Henggeler,** Friedensrichter.

Publikation.

Um das Hypothekar- und Fertigungswesen in der **aargauischen Gemeinde Etzgen** zu bereinigen, werden alle diejenigen Gläubiger, welche Pfandrechte auf Liegenschaften in der Gemarkung Etzgen haben, hiemit aufgefordert, ihre daherigen Grundpfandtitel aus den Jahren **1810** bis und mit **1851** dem Gemeindrathe von Etzgen zur Einsicht und allfälligen Eintragung in die dortigen öffentlichen Bücher bis und mit Dienstag den **14. Juli 1857** um so gewisser einzureichen, als die Gläubiger, welche diese Aufforderung unbeachtet lassen, die etwaigen Nachtheile sich selbst beizumessen haben. — Die Titel werden nach gemachtem Gebrauche den Kreditoren franko zurückgemittelt werden.

Laufenburg, den 7. Mai 1857.

Der Vize-Gerichtspräsident:
J. Weber.
Der Gerichtsschreiber:

416 **G. Reimann.**

Das Soolbad Rheinfelden

ist seit dem 17. Mai eröffnet.

Diese Soolbäder haben eine vorzügliche Heilkraft bei **Skropheln** jeder Art, **chron. Hautkrankheiten, Gicht, Rheumatismus, Lähmungen, allg. Schwäche, Blutmangel, Bleichsucht,** Störungen im **Pfortadersystem, Menstruationsanomalien,** und **Schleimflüssen** der Athmungs-, Verdauungs-, Harn- und Geschlechtsorgane. Auch werden Schweiß-, Dampf-, Fichtennadel- und Douche-Bäder in Gebrauch gezogen.

Auskunft ertheilt der Arzt der Anstalt

442 **Bürgi.**

Die Molkenkur- & Badanstalt Felsenegg

auf dem Zugeberg ist seit dem 17. Mai eröffnet. Prospektus und nähere Auskunft ertheilt der Eigenthümer

J. P. Weiß zum Felsenegg und

440 Hôtel Bellevue in Zug.

Aechte steirische Sensen und Sicheln von Gußstahl!

Unterzeichnete zeigen hiemit ihren verehrten Abnehmern von obigen Artikeln an, daß sie auch dieß Jahr gut damit versehen sind, eben so mit ächten **Mailänder- und ordinäre Wetzsteinen** und bitten sowohl in diesen wie in ihren übrigen verschiedenen Artikeln um gütigen Zuspruch.

416 **Gebrüder Morath in Zurzach.**

Wirthschafts-Eröffnung.

Der Unterzeichnete macht hiemit einem verehrten Publikum zu Stadt und Land die ergebene Anzeige, daß er das **Bad- und Gasthaus zum Hirschen in Ennetbaden** käuflich an sich gebracht und dasselbe mit heutigem Tage bezogen hat. Er wird sich stets bestreben, in allen Beziehungen, wie prompte Bedienung, Reinlichkeit, gute Weine und Speisen, sowie durch billige Preise das Zutrauen seiner werthen Gönner zu befriedigen, und empfiehlt sich zu zahlreichem Zuspruch.

Ennetbaden, den 14. Mai 1857.

Suter, Gemeindeschreiber von Freienwil, nunmehr Gastgeber zum Hirschen

412 in Ennetbaden

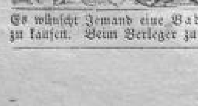
Geschäfts-Eröffnung.

Der Unterzeichnete macht dem E. Publikum die ergebene Anzeige, daß er im Hirschen in **Bünzen** eine **Lederhandlung** eröffnet hat. Er wird sich's daher angelegen sein lassen, seine werthen Gönner und Abnehmer stets mit guter Waare und möglichst billigen Preisen zu bedienen.

Bünzen, im Mai 1857.

Peter Gratwohl

382 von Niederwyl.



Am **Pfingstmontag** wird im Saale zur **Linde in Baden** Tanzbelustigung abgehalten werden, wozu alle Lustigen höflichst einladet

Diebold zur Linde

456 in Baden.

Es wünscht Jemand eine Badmulte und einen Kohlenhafen zu kaufen. Beim Verleger zu vernehmen. 454

Hamburg-Amerik. Packetfahrt-Actien-Gesellschaft.

Zunächst werden expedirt, direkt ohne einen Zwischenhafen anzulaufen:

Nach **New-York:** Post-Dampfschiff **Borussia,** Capt. Trautmann, am 1. Juni.
Nach **Quebec:** Packetschiff **Nordamerika,** Capt. Brolin, am 15. Juni.

Güterfracht 18 Doll. —, Baumwollwaaren und ord. Güter 15 Doll. —, beides mit 15% Primage für 40 Hbg. Cubikfuß.
Nähere Auskunft wegen Fracht und Passage ertheilt

E. de Paravicini, in Unterstraß Nr. 132 Zürich und dessen Kantonal-Agenten.

Nach **New-York:** Packetschiff **Elbe,** Capt. Winzen, am 1. Juni.

Nähere Auskunft über Fracht und Passage ertheilt auf frankirte Anfragen

278 **August Bolten,** W. Miller's Nachfolger, Schiffsmakler, **Hamburg,** Admiralitätsstraße Nr. 37.

Anzeige und Empfehlung.

Der Unterzeichnete macht hiemit einem verehrten Publikum die ergebene Anzeige, daß er das

Gasthaus zum Adler in Muri

von seinem Vater übernommen hat und das Geschäft auf eigene Rechnung fortführen wird.

Er empfiehlt daher sein in jeder Beziehung gut eingerichtetes Gasthaus bestens, unter Zusicherung der bisherigen prompten und billigen Bedienung.

Muri, den 1. Mai 1857.

Adolf Isler zum Adler.

NB. Zugleich bietet der Obige 100 Ztr gut eingebrachtes Heu zum Kaufe an. 379

Zu verkaufen: Ein **Gut** in Wipkingen bei Zürich gelegen, bestehend in einem neuerbauten Wohnhaus, Scheune und Stallung, sammt dabeistehendem laufenden Brunnen, und circa 20 Jucharten mit den schönsten Obstbäumen bepflanztes Acker-, Wies- und Rebland nebst Holzboden; alles nahe bei einander gelegen — mit schöner Aussicht über den Zürichsee und Umgebung. Kaufsbedingnisse billigst. Beim Verleger d. Blts. zu vernehmen. 406

Bei Unterzeichnetem sind von dem neuen großen **Zentnerkabis Setzlinge,** das 100 zu 40 Rp. zu haben. Wenn dieser Kabis frühzeitig und nicht zu nahe gepflanzt wird, macht er 20 bis 25, auch bis 30 Pfund schwere Köpfe. Ferner sind bei erster günstiger Witterung von den gelben großen plattrunden **Runkelrüben** Setzlinge, 1000 zu 1 Fr. 50 Rp. vorräthig.

Baden, den 22. Mai 1857.

448 **C. Käufeler,** Gärtner.

Die **Rentamtsverwaltung Bremgarten** wird Donnerstag 28. Mai von Nachmittags 2 Uhr an circa **40 Saum Wein** 1854r und 1856r auf öffentliche Verkaufssteigerung bringen, wozu Kaufslustige freundlichst eingeladen sind. 447

Heirathsantrag. Ein empfehlenswerther Bürger von Basel, in den besten Lebensjahren, von unbescholtenem Rufe, welcher einen einträglichen, und in gutem Fortgange stehenden Beruf betreibt, und ein eigenes Haus besitzt, wünscht sich mit einem Frauenzimmer von sanftem, friedliebendem Charakter, welches im Besitze von einigem Vermögen ist, zu verehelichen. Gefällige frankirte Anerbieten mit J. M. bezeichnet, befördert das Geschäfts- und Informations-Büreau in Birsfelden bei Basel. Die strengste Verschwiegenheit wird zugesichert. 441

Der Unterzeichnete hält ein

Lager von französischen Steinkohlen

und empfiehlt sich Feuerwerkern zu gefälligem Zuspruche bestens.

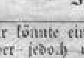
449 Schmied **Keller in Oberendingen.**

Zum Ausleihen: Eine gut eingerichtete **Schmiede** mit oder ohne Wohnung, mit oder ohne Land. Zu erfragen beim Verleger dieses Blattes. 450

Zu verkaufen: 24 Saum 1856r **Wein,** der Saum zu 42 Franken bei **Christoph Weber**

451 in Spreitenbach.

Am Pfingstsonntag und Montag wird der Unterzeichnete wieder ein ausgezeichnetes

Bock-  Bier

ausschenken, und empfiehlt sich hiemit allen durstigen Gönnern zu gütigem Zuspruch.

Bierbrauerei Huber

453 in Mellingen.

Ein kräftiger Bursche, der Lust hätte, das Küferhandwerk unter billigen Bedingungen zu erlernen, kann sogleich eintreten bei Küfermeister Gromann in Baden. 445

Wo eine wohlgezogene Tochter das Kleidermachen unter billigen Bedingungen gründlich erlernen könnte, sagt der Verleger d. Blts. 439

Zwei tüchtige Schreiner finden sogleich dauernde Arbeit bei **J. Wirz,** Schreiner

415 in **Menziken.**

Bei einem Ingenieur könnte ein Zögling unter billigen Bedingen eintreten, der jedoch mindestens alle Klassen einer Bezirksschule oder einer andern ähnlichen Anstalt mit Erfolg durchgemacht haben muß. Die bezügliche Adresse wird auf frankirte Anfragen von der Expedition dieses Blattes gerne mitgetheilt. 433

Zu verkaufen: Eine dreijährige hübsche und gute Milchkuh. 434

Wichtige Anzeige.

Für ein von gefälligem Aeußern, kaum 20 Jahre altes, gut beleumdetes Mädchen (reformirter Konfession), welches sich hauptsächlich in eine Wirthschaft eignete, suchen mehrere alte Weiber einen Heirathskandidaten, der wenigstens über 15,000 Fr. zu verfügen weiß und nicht über 40 Jahre alt ist. Sich anzumelden zwischen Rümikon und Koblenz. — Hauptbureau am Nurrenberg. 443

☞ Wir müssen an dem Grundsatz festhalten, keinen Artikel und wäre er von der unschuldigsten Sorte, in unserm Blatte erscheinen zu lassen, dessen Verfasser oder Einsender uns seinen Namen verschweigt.

Redaktion der Volkszeitung.

Branntweinverkauf.

Unterzeichneter verkauft Branntwein in kleinern und größern Quantitäten und zu billigem Preisen. **B. Diebold**

458 z. großen Alexander in Baden.

Auswanderung nach Dona Franziska.

Diese blühende Colonie liegt am Ausschiffungshafen, in gesunder Gegend und ist besonders arbeitsfähigen Ackerbautreibenden zur Ansiedlung zu empfehlen, da gutes Land zu sehr billigem Preise zu haben, der Boden üppig und fruchtbar ist, und tüchtige Arbeiter auf sichern Verdienst rechnen können.

Ackerbautreibenden, im Alter von 10 bis 45 Jahren, wird ein Vorschuß auf das Passagegeld bewilligt.

Gegen den geleisteten Vorschuß wird keine Dienst-Verpflichtung verlangt, es bleibt vielmehr Jeder bei Ankunft in der Colonie **freier** Herr über seine Zeit und Kräfte, kann Arbeit nehmen oder Land auf Credit erhalten, wie und wo es ihm am Vortheilhaftesten erscheint, und hat nur von seinem Verdienst in drei Jahren den schuldigen Rest-Passagebetrag mit 5 % Zins zurückzuzahlen.

Unbemittelte Auswanderer erhalten bei Ankunft in der Colonie acht Tage freies Logis und Beköstigung und wird denselben von der Direktion lohnende Arbeit nachgewiesen.

Der Unterzeichnete ist ermächtiget, Colonisten für Dona-Franziska anzunehmen und zu befördern, und es geht jeden Monat ein Schiff erster Klasse mit Passagieren von Hamburg direkt nach der Colonie ab.

Zürich (Unterstraß), im April 1857.

E. de Paravicini.

Nähere Auskunft ertheilen auch meine Bevollmächtigten für den Canton Aargau:

Herr **Notar Gloor** in **Aarau** und

340 „ **J. Leonz Bächli** in **Würenlingen.**

Wohnungsveränderung.

Einem verehrten Publikum zeige hiemit ergebenst an, daß ich nunmehr meine Wohnung in das Haus des Hrn. L. Schnebli zur Traube verlegt habe. Dankend für das bisanhin vielseitig geschenkte Zutrauen, empfehle mich auch ferner meinen werthen Gönnern für alle Arten Kleider, sowie im Degadiren. Das Publikum mit schöner und solider Arbeit nebst möglichst billigen Preisen zu bedienen, wird mein stetes Bestreben sein.

Baden, den 22. Mai 1857.

455 **Kappeler,** Schneidermeister.

Bei **Bürgisser-Straubinger,** Buchbinder in Bremgarten kann ein gesitteter Knabe sogleich in die Lehre treten. 401

Am **Pfingstmontag** den 1. Juni wird der Unterzeichnete bei gutbesetztem Orchester Tanz abhalten lassen und ladet ein tanzlustiges Publikum höflichst dazu ein

Bachmann zum Ochsen

457 in Ennetbaden.

Die durch die neue Schulordnung eingeführten

Schulzeugnißbüchlein

sind in beliebigen Quantitäten, per Stück zu 5 Ct., geheftet zu haben in der

J. Zehnder'schen Buchdruckerei in Baden.

F. Die Kinderlehrerin H. hat sich in den Kopf gesetzt das ganze Dorf zu beaufsichtigen. So kommt es, daß sie in Sonntagnächten herumstreift und aufhorcht auf das was sie hört und sieht, um es dem Pf. zu wissen zu thun. — Selbst heirathen will sie entschieden nicht. Deßwegen wäre es eine Verläumdung, wenn man sagte, sie zöge Nachts umher um einen Liebsten zu bekommen. Nichts für ungut, Jungfer H.

Kornmarkt in Zürich, Freitag 22. Mai 1857.

Getreide-Gattung.	Wahrer Mittelpreis Fr.	Rp	Aufschlag Fr.	Rp.	Abschlag Fr	Rp.
Korn per 200 Pfd	36	37	—	46	—	—
Roggen „ „	23	12	—	—	—	77
Bohnen „ „	23	7	—	—	—	23
Erbsen „ „	—	—	—	—	—	—
Gersten „ „	21	50	—	—	1	58
Haber „ „	22	98	—	—	1	26

Korn: Zufuhr 1145 Doppelc. Verkauft 1062.

Mehl- und Brodpreise.

per 200 Pfd. Weißmehl Fr. 55 — Rp. 2 Pfd. Weißbrod 47 Rp
„ „ Mittelmehl „ 51 — „ 2 „ Mittelbrod 42 „

Nach obigem Mittelpreise des Korns stellt sich der Normalpreis des einzügig gemahlenen Mehles auf Fr. 24. — Rp. per Centner, und der Normalpreis des aus diesem Mehl gebackenen Mittelbrodes auf 20 Rp. per Pfund.

Basel, Freitag den 22. Mai.

Kernen 36 Fr. — Ct. bis 38 Fr. per Doppelcentner. Mittelpreis 37 Fr. 42 Ct. Bohnen 24 Fr. Aufschlag 37 Ct. Verkauft 355. Bleiben stehen 282.

Fruchtmarkt in Luzern vom 19. Mai.

Kernen	Fr. 38 Rp. 41.	Aufschlag	101 Rp.
Roggen	„ 25 „ —	„	1 „
Ein Brod, 5 Pfd.	„ — „ 90	„	2 „
Butter das Pfund	„ 1 „ —	„	3 „

Fruchtmarkt in Lindau vom 16. Mai.

per Schäffel.	Mittelpreis. fl.	kr.	Aufschlag. fl.	kr.	Abschlag. fl.	kr
Weizen	26	19	—	34	—	—
Kernen	26	14	—	5	—	—
Roggen	16	59	—	10	—	—

Fruchtmarkt in Romanshorn vom 18. Mai.

per Doppelzentner.	Mittelpreis. Fr.	Rp.	Aufschlag. Fr.	Rp.	Abschlag. Fr.	Rp.
Korn	35	67	—	47	—	—
Roggen	—	—	—	—	—	—
Haber	21	85	—	70	—	—

Druck und Verlag der J. Zehnder'schen Buchdruckerei.

Abonnementspreis.
Franko Schweiz:
Halbjährlich: 2 Fr. 20 Rp.
Vierteljährlich: 1 Fr. 20.

Nro. 22.

Inseratsgebühren:
Die gewöhnliche Zeile oder deren Raum 15 Rappen.
Bei Wiederholungen 10 Rappen.

Hrn Schädeli Ammann in Schlosrued

Schweizerische Volks-Zeitung.

Baden, Samstag — Siebenter Jahrgang. — 30. Mai 1857.

Auf die **Volks-Zeitung** werden bei der Unterzeichneten Bestellungen angenommen:

a) für die Monate Mai und Juni zu 60 Ct.

b) für Mai bis Ende Dezember sammt den seit Neujahr erschienenen Sonntagsblättern, Wand- und Taschenschreibkalender zu **3** Fr.

Briefe und Gelder sind franko zu senden an die

J. Zehnder'sche Buchdruckerei
in Baden.

Zur Neuenburgerfrage.

— Der Pariser „Moniteur" vom 27. meldet: „Die Bevollmächtigten der Konferenz haben heute den Vertrag **unterzeichnet**, welcher definitiv die Neuenburger Frage durch Entsagung Preußens auf die Souverainetätsrechte regulirt. Der Vertrag wird nach Austausch der Ratifikationen publizirt, welche in 21 Tagen ausgetauscht sein sollen. Man sagt, der Art. 6 komme in Wegfall." Derselbe betraf bekanntlich die Geldentschädigung und lautete einfach: „Die schweizerische Eidgenossenschaft bezahlt an den König von Preußen die Summe von einer Million Franken".

— Der Bundesrath hat bereits die außerordentliche Einberufung der Bundesversammlung beschlossen, da der endlich ins Reine gebrachte Neuenburger Friedensvertrag innert 21 Tagen allseitig ratifizirt sein muß.

— Bundesrath Furrer ist endlich wieder gesund. Sie sind nun alle ins Bundespalais eingezogen. Der Bundesrath hat zur Bedienung 6 Weibelstellen geschaffen.

— Am nächsten Donnerstag den 28. d, tritt in Bern die Kommission des Nationalrathes zusammen, welche die Geschäftsführung des Bundesrathes zu prüfen hat.

— Die Schweiz zählt dermalen 393 Zollwächter.

— Eidg. Freischießen. Weitere Ehrengaben;

62)	Von Hrn. Joh. Käser, älter, in Bern 50 Flaschen Malvasier und 20 Flaschen Jamaika-Rhum	Fr.	150
63)	Hrn. C. F. Berger in Couvet 60 Littres Extrait d'absynthe	„	180
64)	Von 6 Schweizern in Rom	„	270
65)	Von Schützen und Schützenfreunden in Wangen (Bern)	„	100
66)	Von der Schützengesellschaft Winterthur einen Standstutzer	„	230
67)	Von dem Großen Rathe des Kts. Tessin	„	400
68)	Von der Schützengesellschaft Tramlingen (Bern) für die Feldscheiben	„	200
69)	Von der Schützengesellschaft Neuenstadt eine goldene Uhr	„	150
70)	Von Hrn. Rüfenacht-Moser in Bern 40 Flaschen Bordeaux-Sauterne	„	100
71)	Von dem Kommandanten und den Instruktoren des ersten bernerschen Militärbezirks (auf die Scheibe: „Liebez Heimath")	„	50
72)	Von der Schützengesellschaft Aarau	„	200
73)	Von der Schützengesellschaft Wädenschweil (Zürich)	„	60
74)	Von Schützen der Seegemeinden Ligerz u. Twann (auf die Scheibe „Weinbau") 100 Flaschen Wein	„	150
75)	Von Schweizern in Odessa, 2 silberne Leuchter. (Noch ohne Werthangabe.) Zu den unter 58 gemeldeten Fr. 300 der Schützengesellschaft von Biel noch fernere	„	100
76)	Vom Großen Rathe des Kantons Genf	„	1000
	Zusammen	Fr.	25,305

— Schweiz. Industrieausstellung. Der Eintrittspreis in dieselbe ist bis nach beendigtem Freischießen für jeden Tag der Woche auf 1 Fr. festgesetzt; hernach, etwa um Mitte Juli, wird derselbe für den Sonntag und Dienstag auf einen halben Franken herabgesetzt und der höhere Eintrittspreis nur an den übrigen 5 Tagen der Woch. festgehalten.

— Bodensee. Laut zuverlässigen Berichten hat der Maschinenfabrikant Hr. Cramer-Klett in Nürnberg die Konzession zum Bau einer Bodensee-Gürtelbahn von Lindau nach Rheineck erhalten.

— **Olten.** Am Donnerstag Mittags gerieth im Tunnel, Schacht Nr. 1, die Schmiede in Brand und dadurch auch das Gerüst. Die Folge hievon war, daß Balken und Wände und Schutt herabstürzten und 54 Mann und 8 Pferde von der Außenwelt gänzlich absperrten. Ob sie noch leben oder erstickt oder erdrückt sind, weiß zur Stunde Niemand. Weil eine Menge Steinkohlen mitverbrannt sind, ließ sich wegen des erstickenden Dampfes dem verhängnißvollen Einsturze auf mehrere hundert Fuß gleichen Tags gar nicht nahekommen! Das Wasser habe sich durch den Schutt bereits Bahn gebrochen, was zu einiger Hoffnung für die Unglücklichen berechtigt.

Großrathsverhandlungen.

Letzten Montag versammelte sich der Gr. Rath zu seiner ordentlichen Frühlingssitzung. Da wir bereits schon das Verzeichniß der auf die h. Behörde harrenden Geschäfte neuern und ältern Datums mitgetheilt, so können wir füglich das Aufzählen der am Montag gemachten Vorlagen übergehen, und gleich damit beginnen, was der Gr. Rath am Dienstag geschaffen hat.

Nachdem das Präsidium der h. Behörde eröffnet hatte, wer vom Wahlausschuß in die verschiedenen Kommissionen berufen worden sei — Marchstreit Wettingen-Baden; Staatssteuerbeitschriften; militärischer Invalidenfond rc. — erhebt sich Hr. Feer-Herzog und glaubt dem Gr. Rathe darthun zu müssen, daß es nicht von patriotischer Gesinnung zeuge, wenn man an der Rheingrenze an eine badische Bahn anknüpfe. Der Redner will deßhalb den Reg.-Rath einladen, seine Ansichten hierüber mitzutheilen. Geht zu näherer Besichtigung auf den Kanzleitisch. Analog mit der Meinung Feer's dürfte man überhaupt an gar keine deutsche Bahn anknüpfen, weil sich im Preußenkriege ein deutscher Staat verflüchter als der andere gegenüber der Schweiz benommen hat. Also von selber Seite eine chinesische Mauer aufführen und in Basel die deutschen Schienen abbrechen — das hülfe. Wäre Hr. Feer ein Baden- oder Zurzachbieter und kein sehr stark betheiligter Centralbähnler — ob er alsdann auch so gesprochen hätte? — Joh. Wilhelm Villiger in Gipf und Andreas Spuhler von Wislikofen wird bewilligt, ihre Schwägerinnen heirathen zu dürfen. — Die Entsumpfung des Mooslandes zwischen Mühlau und Rottenschwil — weil noch nicht gehörig planirt und ausspinzisizirt, wird an den bekannten Nagel zurückgehängt, an dem schon so viele tausend Dinge hängen geblieben sind. Der kürzeste Weg, ein Ding abzuthun.

Genehmigt werden folgende Ausgaben: a) 950 Fr. für Verebnung des Schachens; b) 1399 Fr. für Anschaffung der den Sträflingen in Baden verbrannten Effekten; c) 750 Fr. für Mehrkosten im Forstwesen des Bezirks Zurzach; d) 4000 Fr. für Aus- und Abputzen von Pfrundgebäulichkeiten; e) für die Zügelten der Bezirksbehörden zu Aarau in andere Lokale 2180 Fr. NB. Auch etwas Möbel inbegriffen. Die Nordostbahn, die für zweimalige Zügelten eines Hafnergeschirrladens 16 Fr. stipulirte, versteht den Commers besser! — Ferner wird genehmigt der Verkauf des Kornhauses zu Stafelbach um Fr. 2500 an die Gemeinde; und die Brandversicherungsrechnungen von 1855 und 1856.

Wahlen: Zum Präsidenten des Bezirksgerichts Kulm im ersten Wahlgange Hr. Berner, Gerichtsschreiber; zum Amtsstatthalter für Baden Hr. Bopp-Weiß ebenfalls im ersten Lauf; zu Ständeräthen, nachdem Hr. Schwarz sich eine allfällige Wahl entschieden verbeten, die HH. Reg.-Rath Welti und Fürsprech Pl. Weißenbach.

In Eisenbahnsachen erstattet der Regierungsrath Bericht und stellt folgende Anträge: 1. Es sei das Gesuch der Herren Fürsprech Kellersberger von Baden und Mithafte um Ertheilung der Konzession zum Bau einer Eisenbahn von Turgi nach Koblenz, als nunmehr faktisch erledigt, abweislich zu bescheiden. 2. In das Gesuch des zu Rheinfelden bestehenden Comite's für die Bözberg-Eisenbahn um entsprechende Staatsbetheiligung bei der Erstellung dieses Schienenweges für einmal nicht einzutreten. 3. Den Regierungsrath zu ermächtigen, mit dem Gründungs-Comite für die Fortführung der Glatthalbahn auf aargauischem Gebiete in Zurzach einen Konzessionsvertrag unter Zugrundlegung der Konzession für die Strecke Aarau-Wöschnau vom 24. Jänner 1854 und unter Behaftung des Comite's bei der von ihm anerbotenen Kaution von Fr. 50,000 auf den Zeitpunkt abzuschließen, wo der Gr. Rath des Kantons Zürich die Konzession für die Eisenbahnlinie von Wallisellen bis an die Kantonsgrenze bei Kaiserstuhl ertheilt haben wird.

In der Sitzung vom Mittwoch wurde eine Beschwerde der Wittwe Blättler zur Linde in Kaiserstuhl gegen den Gemeindrath daselbst eingereicht. Der Reg.-Rath wird mit angemessener Erledigung der Beschwerde beauftragt. — Eine Zuschrift der Gemeinde Döttingen betreffend Pfrundleistungen geht an den Reg.-Rath zur Berichtgabe. — Ueber eine Beschwerde eines gewissen Riser aus dem Kt. Bern, welcher zu wiederholten Malen aus Wittnau ausgewiesen worden, trittet der Gr. Rath nicht ein. Er mag Wittnau im Recht gefunden haben. — Wettingen hat wegen der Pfaffenbüel-Straße Reklamationen zu machen. Der Gr. Rath überweist dieselben dem Regierungsrath zur Berichtgabe.

In Behandlung kamen nun der edle Feer'sche Antrag in Eisenbahnsachen — der Rheingegend für jedwede Eisenbahn nach dem Badischen den Riegel zu stoßen; und der Bericht des Reg.-Rathes in Eisenbahnsachen (siehe oben). Nach verschiedenen Für und Gegen wird letzterer der bestehenden Kommission überwiesen mit dem Auftgeben, diese Woche noch Bericht zu erstatten. Feer's Antrag blieb unberücksichtigt.

Der theilweise Verkauf des Kirchenackers zu Villmergen an die Gemeinde behufs Kirchenbau geht an die Staatsrechnungskommission. Den Salzmannen im Bezirk Rheinfelden wird die Konzession für Ausbeutung bis 1880 verlängert und dem Reg.-Rath bewilligt, mit dem Viehsalz aufzuräumen.

Am Donnerstag kam in Behandlung ein Dekretsvorschlag über Loskauf der Gerechtigkeiten in der Gemeinde Hermetschwil. Geht an eine Kommission; dann der regr. Vorschlag behufs Trennung der Gemeinde Bözberg ebenfalls an eine Kommission. — Der Gesetzesvorschlag über Zeugenentschädigung in peinl. Untersuchungsfällen wird in zweiter Berathung genehmigt. Der Gesetzesvorschlag über Form und Leistung der Amtseide wird ebenfalls in zweiter Berathung angenommen, es erhält jedoch „das schwöre ich" den Zusatz „so wahr mir Gott helfe". Ebenfalls in zweiter Berathung wird das Gesetz über Erhebung einer Erbschafts- und Schenkungssteuer angenommen, und soll auf 1. Juli in Kraft treten. Der Tarif in Testamentssachen und Eheverträgen wurde erstmals durchberathen. Dann Herr Merz von Beinwil beendigt, 17 Bittgesuche in entsprechendem und 11 in abweisendem Sinne abgehandelt. Der Gemeinde Muri wird bewilligt ihre sämmtlichen Schulen im alten Konvente des Klosters Muri unterzubringen.

— Wohlen hat für kathl. Bächteln 1394 Fr. gezeichnet.

— Baden. Gut Ding braucht Weile! Auch bei uns ist die Liste zu Gunsten kath. Bächteln geschlossen, und hat die schöne Summe von **2756 Fr. 17 Ct.** abgeworfen.

— Turgi-Koblenz-Bahn. Die Nordostbahn scheint ernstlich an den Bau der Koblenzer-Linie gehen zu wollen. Bereits hat sie dem Regierungsrathe den Tracéplan für diese Strecke zur Genehmigung eingereicht. Diese soll drei Stationen erhalten, eine zwischen Untersiggenthal und Würenlingen an der Straße nach Stilli, eine zwischen Döttingen und Klingnau und die dritte bei Koblenz an der Straße nach Full und Leuggern.

— Rheinfelden. Der Schaden so durch den in letzter Nummer angeführten Brand des Gilfuhrwerkes Quzelet u. Comp. entstand; beläuft sich, laut Angabe sachverständiger Männer, über 100,000 Fr. Die Ursache der Entstehung dieses Brandes konnte noch nicht ermittelt werden.

— Am Dienstag den 5. d. wurde in den Vormittagsstunden auch in Sarmenstorf beim Seckelmeister des Dorfes eingebrochen und Kleidungsstücke, Schmuckachen und etwas Baarschaft im Gesammtwerthe von etwa Fr. 140 entwendet, während der Eigenthümer und seine Familie sich auf dem Felde befanden. In einem erbrochenen Schranke befand sich auch eine bedeutende Summe Gemeindegelder, die der Dieb nicht entdeckt haben muß.

— Am letzten Markttage in Muri erstieg ein Dieb gegen Morgen, als Alles schlief, mittelst einer Leiter den Tanzsaal eines Wirthshauses, gelangte durch diesen in's Haus und drang unten aus dem Gange durch ein Vorzimmer in das Schlafgemach des Hausherrn, faßte einen Teller mit einem ziemlichen Quantum Münzen ab und machte sich durch die schon zum Voraus geöffnete Hausthüre fort.

— Ein junger Füselier, der in der Kaserne war, hat sich aus Abneigung gegen den Militärdienst in der Aare ertränkt.

— Küttigen. Am 21. Nachts haben die Nachtbuben eine schreckliche Geschichte angerichtet. Ein Wehrli von Densbüren war bei seinem Schatz in Küttigen. Das wollten die Buben von Küttigen nicht leiden und so kams zu einem schrecklichen Kampfe, wobei zwei derselben getödtet wurden. Der Thäter Wehrli sitzt im Verhaft, wird ihm aber schwerlich viel geschehen, weil es sich herausstellt, daß er seine Angreifer sehr eindringlich gebeten habe ihn doch gehen zu lassen, er habe mit ihnen ja nichts ꝛc. ꝛc.

— Der Vorstand des Kantonalschützenvereins hat ans eidg. Freischießen eine Ehrengabe von Fr. 400 zu verabreichen beschlossen. Die Fr. 400 sollen aber erst zusammengetellt werden, da die Kasse leer ist.

— Die Leiche des Hrn. Oberst Gehret ward nach Aarau gebracht, und am 23. bei sehr zahlreichem Geleite der Mutter-Erde übergeben. Der Männerchor sang ihm das letzte Lied ins Grab. Es deckt einen braven Mann.

— Letzten Sonntag ertränkte sich die 70 jährige oft an Schwermuth leidende Barbara Urbaß von Sulz in der Reuß. Den Tag vorher wurde in Niederlenz eine 35 jährige Dienstmagd todt aus dem Wasser gezogen, die am gleichen Uebel litt. Am gleichen Tage ertrank eine 28jährige, am fallenden Wehe kranke Webersperson zu Kulm. Unglück über Unglück.

— Rohrdorf. Auch Einsender dieß hat die Drainage des Hrn. Gemeindammann Vogler in Augenschein genommen. Der Zweck ist nach Wunsch erreicht worden; die Röhren faßten das Wasser vollständig auf und leiteten es ordentlich ab. Die vorher nasse Masse ist schon ziemlich trocken, so daß der Pflug hat arbeiten können. Der Beweis ist also gegeben, daß die Röhren anfänglich gute Dienste leisten. Wie halten sie sich aber in die Zukunft oder wie ist ihre Dauerhaftigkeit? Das wird die Erfahrung lehren. Sie hat jedoch bereits gelehrt. Im Auslande, in England, Holland, Belgien, Deutschland und Frankreich drainirt man schon seit 12—15 Jahren und noch steht dort die Drainage im besten Kredit. In der Schweiz geschieht dieß seit 4—6 Jahren besonders in den Kantonen Thurgau, Schaffhausen, St. Gallen, Zürich, und die Erfolge sind bis dato überall der Art, daß die Drainage von Jahr zu Jahr mehr Anwendung und Verbreitung findet. Bezüglich der Dauerhaftigkeit verdient sie also vollen Glauben. Wie verhält es sich mit der Arbeit und den Kosten? Man vergleiche eine Röhrenleitung mit einer Steindohle. Ein Drainör macht in 1 Tag gewöhnlich eine Leitung von 70 Fuß Länge und 4 Fuß Tiefe vollständig fertig. Dazu kosten 70 Röhren zu 2 Rp. 1 Fr. 40 Rp. — Wie viel Tage braucht 1 Arbeiter an der Erstellung einer so langen Steindohle? Bekommt der Graben 3 Fuß Breite, so giebt es 3 mal 4 mal 70 ist gleich 840 Kubikfuß Erde auszuwerfen, was 1 Mann 3—4 Tage beschäftigen mag. Angenommen die Steine dazu seien vorhanden in der Nähe, so hat 1 Mann am Erbauen der Dohle (die solid sein muß, wenn sie Dienste leisten und halten soll) wahrscheinlich 2 Tage. Die ganze Steindohle gibt also 5—6 Tage Arbeit, mithin 3—4 Tage mehr als die Röhrenleitung, die jedenfalls höher zu rechnen sind, als für die Röhren eine Ausgabe von 1 Fr. 40 Rp. Da es sich mit dem Drainiren also verhält, so darf diese Manier der Trockenlegung unsern Landleuten wohl empfohlen werden. Drum laßt Euch Bauern von keinen aberwitzigen Vorurtheilen davon abwendig machen und drainirt!!

— Frickthal. Die Pracht und Schönheit, mit der sich auch hier Mutter Natur geschmückt hat, entzückt Aug und Herz. Wohin man schaut, wird man von der Herrlichkeit der Erde hingerissen mit dem Dichter auszurufen: „Die Welt wird schöner mit jedem Tag, man weiß nicht was noch werden mag, das Blühen will nicht enden.“ In Thal, auf Höh'n und in Ebenen hat Alles eine solche Aussicht, als wolle uns der Allgütige mit einmal wieder für die vielen magern Jahre schadlos halten. Die Felder, der Rebstock und der Obstbaum geben gegründete Hoffnung zu einer überaus reichen Ernte. „Herr, dein Wille geschehe!“

— Bözberg. Auf Bericht und Antrag der Direktion des Innern, welche die nöthigen Vorverhandlungen zum Ziele brachte, hat der Regierungsrath die Trennung der bisherigen Gemeinde Bözberg in drei besondere Gemeinden: Ober-Bözberg, Unter-Bözberg und Ursprung beschlossen, und dem Gr. Rathe ein diesfälliges Trennungs-Dekret zur Genehmigung vorgelegt.

— Aarau will endlich ernstlich an die Herbeischaffung guten Trinkwassers denken, und den kleinen Brunnquell im Suhret in die Stadt leiten. Die Kosten sind auf 50,000 Fr. veranschlagt.

Zürich.

— Die von der zürcherischen Regierung aufgestellten Experten zur Untersuchung und Berichtgabe über die beiden Eisenbahnprojekte Sihlthalbahn und Albisbahn haben sich für ein neues Projekt geeinigt. Sie wollen den Albis nördlich umgehen, zwischen Altstätten und Schlieren durch das Reppischthal aufwärts bis Birmistorf und von da über die Felder nach Bonnstetten und Cham. Das sei die natürlichste Linie, koste am wenigsten, sei am schnellsten gebaut und sei so rentabel wie die Albisbahn ꝛc.

— In Obermeilen fiel am 18. d. ein junger Mann in der Trunkenheit die Treppe seiner Wohnung hinab zu tode.

— Von sachkundigen Männern wird die Errichtung eines Seidenwaarendepots in Zürich nebst Vorschußkasse projektirt.

— Eidg. Offiziersverein. In der „Eidg. Ztg.“ ladet der Vorstand der eidg. Militärgesellschaft die Sektionen derselben zu zahlreichem Erscheinen bei dem Jahresfest am 13. und 14. Juni hierher nach Zürich ein mit dem Bemerken, daß das Fest nicht bloß ein Tag erhebender Rückerinnerung, sondern auch ein Tag der Arbeit sein soll, indem die Interessen des Wehrwesens hauptsächlich nach Maßgabe der Aarauer Konferenz daselbst besprochen werden sollen. — Das Programm des Festes stimmt mit den frühern überein. Die Verhandlungen finden auf dem Rathhause statt. Die gesellige Vereinigung im neuen Zeughause und im Kasino. Montag Nachmittag soll eine Spazierfahrt per Dampfschiff auf die Insel Ufenau gemacht werden.

Bern.

— Auch in Bern wird eine Leihkasse errichtet, die Geld annimmt und ausleiht. Das Grundkapital soll durch 500 Aktien von 100 Fr. gebildet werden. Die Anstalt gewährt Darleihen von 25 Fr. bis 1000 Fr. auf die Dauer von höchstens 12 Monaten, und offene Kredite gegen genügende Sicherheit und 5 pCt. Zins. Als Sicherheit gelten: Werthschriften und anerkannte Rechnungen; Bürgen mit solidarischer Haftbarkeit; Beweglichkeiten.

— Ueber die Eisenbahnbrücke zu Worblaufen ist das Eisengitter über 3000 Ctm. schwer glücklich geschoben worden. Viel Volk sah der Operation zu. Nun erwartet man mit Nächsten die Probefahrten auf der Eisenbahn bis auf 45 Minuten nächst Bern.

— Am Mittwoch sind die jungen Bären vom alten in's neue Logis gebracht worden. Viele Land- und Stadtberner nahmen am Feste Theil.

Luzern.

— Der Regierungsrath hat Sursee bewilligt, das Waisenhaus durch Theodosische Schwestern leiten lassen zu dürfen.

— In Sursee ist 68 Jahre alt Herr Oberst Konrad Göldlin gestorben.

Uri.

— Der durch Uri reisende König von Sachsen mit seinen zwei Töchtern interessirte sich sehr für die geschichtlichen Merkwürdigkeiten, stieg in Altorf beim Tellsbrunnen aus, ließ sich die noch vorfindlichen Trophäen aus den Freiheitsschlachten vorweisen und sich auch zur Tellskapelle nach Bürglen führen.

Schwyz.

— Letzten Freitag haben zwei kühne Bursche den großen Mythen bestiegen. Einer zog sich oben rein aus, schwang Hosen und Hemde und machte allerlei Schnickschnack. Natürlich hatte er sich vor den Augen der in der Tiefe Stehenden nicht zu schämen, weil sie ihn in der schwindelnden Höhe kaum bemerken konnten.

Zug.

— Der Gr. Rath wählte wieder zu Ständeräthen die HH. Landschreiber Schwerzmann und Reg.-Rath Bossard. Beide lehnten die Wahl ab; die Behörde drückte aber die Erwartung aus, beide werden dem ehrenvollen Rufe Folge geben. — Zum Oberrichter wurde gewählt Herr Großrath Heß in Zug.

Glarus.

— Eine seit längerer Zeit an Gemüthskrankheit leidende Frau in Ennenda hat Donnerstags ihrem Leben ein Ende gemacht, indem sie sich in den Gießen stürzte und ertrank.

Solothurn.

— Aus der Kirche in Aeschi wurden in der Nacht vom 25. auf den 26. alles Gold- und Silbergeschirr, Altartücher u. s. w., im Werthe von mehrern tausend Franken gestohlen.

— Die Ultramontanen sind nach einer Correfp. der „Schwyz. Ztg.“ mit der neulich zwischen Stift, Staat und Stadt getroffenen Uebereinkunft nicht zufrieden; dieselbe sei eine „unglückliche“, da zwei Domherrenstellen und drei Kaplanspfründen eingehen sollen.

— Der Kantonsrath hat an die Stelle des aus Gesundheitsrücksichten aus dem Regierungsrath ausgetretenen Hrn. Oberst Wyser, Vorstand des Militär- und Polizei-Departements, den Hrn. Dr. med. Ackermann gewählt. Als Ständeräthe bestätigte er die bisherigen Repräsentanten HH. Landammann Vigier und NR. Affolter.

Freiburg.

— Natürlich wurde die neue Verfassung am letzten Sonntag mit um so bedeutendern Mehre angenommen, als die Liberalen sich der Abstimmung enthielten.

Baselland.

— Der Landrath hat die zu beziehende Staatssteuer auf ½ von 1000 Fr. Vermögen festgesetzt. Man schlägt den Ertrag auf 25,000 Fr. an und hofft damit das diesjährige Defizit zu decken. Die frühern Rückschläge läßt man vergangen sein. — Zu einem Mitglied des Obergerichtes wurde an die Stelle des ablehnenden Herrn Schweizer gewählt Hr. Bezirksrichter Tschudi v. Waldenburg.

Schaffhausen.

— Da das Gerücht ging, Hr. Regierungsrath Gysel habe unlängst die Aeußerung fallen lassen: Wenn nur der Herr Gott Feuer auf die Stadt Schaffhausen regnen ließe und das verdammte Nest verbrennen würde, so wurde im Großen Stadtrathe der Antrag gestellt, es sollen die Repräsentanten der Stadt im nächsten Großen Rathe diese Sache zur Sprache bringen und wenn sich dieses Gerücht erwahren sollte, auf Ausstoßung dieses Herrn aus der Regierung antragen. Der Antrag fiel aber doch durch.

St. Gallen.

— Herr Riedlinger Unternehmer der Gasbeleuchtung zu St. Gallen hat an den dortigen neuen Theaterbau Fr. 10,000 beigesteuert. — Der schön gelegene Herrschaftssitz Wartegg bei Rorschach hat ein Kaufmann Schulten aus Neuyork um Fr. 139,000 käuflich an sich gebracht.

— Die St. Gallerbahn hat den Strauß zwischen Würtemberg und der Nordostbahn benutzt, und mit der königl. würtembergischen Verkehrsanstalt über Personen- und Waarentransport einen Vertrag abgeschlossen.

— Am 25. Mai haben die kathl. Großräthe in Goßau Versammlung gehabt. Der Zweck derselben geht dahin, nach und nach wieder alle die Ungerechtigkeiten gut zu machen, welche die abgetretenen liberalen Großräthe am kathl. Volke verübt hätten. Wenn ihr Streben für einmal auch nicht zum Ziele führen dürfte, meint die Schwyzerzeitung, so müsse man nur nicht gleich nachgeben. Ausdauer führe schon zum Ziele.

Graubünden.

— Es heißt, Oesterreich interessire sich sehr um den Weiterbau der Südostbahn nach Thusis und um die Anlegung einer weitern Schienenbahn von Thusis weg durch den Schyn, durch das Oberhalbstein und mittelst eines Tunnels durch den Septimer nach der lombardischen Grenze, von wo es dann weiter nach Triest gehen würde. Jüngsthin sollen mehrere österreichische Ingenieure diesfällige Studien gemacht und gefunden haben, daß fraglicher Plan sich sehr wohl realisiren lasse und in mehrerer Beziehung den Vorzug vor dem Lukmanierprojekt verdiene.

— Zu Saas sind am Auffahrtstage zwei Knaben, die nach Vogelnestern gehen wollten, von einer Fluh gestürzt. Ihre zerschmetterten Leichen wurden erst am folgenden Tage gefunden.

Thurgau.

— Ein Hauptmann, der sich von seiner Kompagnie eine goldene Uhr schenken ließ, erhielt von der übergeordneten Behörde ein weiteres Geschenk von 6 Tagen Arest und der Feldweibel, der die Geschichte angezettelt, bekam 3 Tage deßgleichen.

— Kaiser Napoleon hat dem paritätischen Kirchspiel neuerdings Vergabungen im Betrage von 1000 Fr. gemacht.

Tessin.

— Der Große Rath hat 400 Fr. für das eidg. Freischießen dekretirt.

Wallis.

— Der neue Gr. Rath hat eine einfärbige conservative Regierung gewählt. Die Liberalen sind darüber aufgebracht. Die werden in der ganzen Welt erst durch Schaden klug.

Genf.

— Die Hauptthäter der gegenwärtig bestehenden Ordnung der Dinge wehren sich gegen eine Besoldungszulage für die Primarlehrer. Ein schlechteres Licht könnte dieser Radikalismus nicht auf sich werfen.

— Die Kaiserin Mutter aus Rußland ist in Genf angelangt, und wurde auftragsgemäß vom Gesandten Napoleons, dem General Bosquet in dessen Namen begrüßt.

Deutschland.

— In preußischen Gefängnissen schmachten seit nahezu 10 Jahren zu hunderten von politischen Verbrechern, ohne daß es bis jetzt dem Könige oder einem seiner Rathgeber ans Freilassen auch nur eines Einzigen in Sinn gekommen wäre. Die haben natürlich Besseres zu thun! —

— Stuttgart. Die Holzausfuhr wird dieses Jahr eine Höhe erreichen, wie sie wohl noch nie dagewesen. In Cannstadt sind in runder Summe 500 Flöße zum Durchlassen angemeldet. Man darf den Floß durchschnittlich zu 200 Stämmen annehmen und erhält sonach auf dieser einzigen Wasserstraße eine Summe von 100,000 Stämmen, für die nach den jetzigen Holzpreisen (14 kr. pr. Kubikfuß) eine Summe von etwas über eine Million Gulden in's Land kommt.

— Die österreichische Staatsrechnung von 1856 zeigt ein Defizit von 62,353,667 Gulden.

— In Folge des k. Amnestieaktes wurden aus den böhmischen Festungen 125 politische Gefangene entlassen.

— Auch die konfiszirten Güter bereits verstorbener kompromittirter Ungarn werden in Folge des kaiserlichen Gnadenaktes zurückgegeben. So erhalten die Söhne des ehemaligen Ministerpräsidenten von Ungarn, des Grafen Ludwig Batthyani, alle Güter wieder, die ihrem verstorbenen Vater gehörten.

— In Wien bereits reife Kirschen!

— Bei Kaufbeuren hat der Blitz 2 Personen getödtet, welche unter einem Baume Schutz vor dem Gewitter suchten.

— Von der Jesuitenanstalt in Feldkirch, welche ihre Fangarme bekanntlich auch nach der Schweiz ausstreckt, weiß ein Wiener Korrespondent des „Frkf. Journ.“ wenig Rühmliches zu erzählen. Es walte das alte, in der Schweiz nur zu gut bekannte, Erziehungssystem, in welchem zur Bildung des Charakters die Denunziation der Kameraden als vornehmste Pflicht aufgestellt wird.

— Im Jahr 1846 ist den baierischen Bischöfen verboten worden bei geistlichen Exerzitien Jesuiten zu verwenden. Die Bischöfe haben sich nun an den König gewendet und ihn gebeten, er möchte jenes Verbot, das der Kultusminister immer noch streng aufrecht erhalte, aufheben. Und siehe, der König hat gnädigst geruht, den Jesuiten in Baiern wieder Thür und Thor zu öffnen.

— Berlin, 24. Mai. Ein ergreifendes Unglück, welches diese Nacht hier eine Familie betroffen, erregt die allgemeinste Theilnahme. Das Dienstmädchen eines hiesigen Kaufmanns war bei ihrer Beschäftigung eingeschlafen, die vor ihr stehende Küchenlampe war den in der Nähe hängenden Kleidungsstücken und Gardinen zu nahe gekommen und das Mädchen erwachte erst, als das Zimmer in lichten Flammen stand. Die erst später erweckten Hausgenossen eilten sogleich in die Kinderstube — wo die unglücklichen Eltern zwei ihrer Knaben von 10 und 8 Jahren durch den eingedrungenen Rauch bereits erstickt vorfanden, ein dritter ward gerettet, während alle Belebungsversuche bei den beiden andern erfolglos blieben. Der Brand selbst wurde durch die herbeieilende Feuerwehr sofort gelöscht.

Frankreich.

— Während seines Aufenthaltes in Paris soll der Großfürst Konstantin täglich 100 bis 130 Briefe erhalten haben, meist bettelnden Inhalts, um Verwendung beim Kaiser, um russische Orden, um Geld u. s. w.

Italien.

— Am 16. d. Abends wurde in Mailand der Portier des Statthalters, der einen jungen Burschen mit sich auf's Zimmer genommen, um ihn mit abgetragenen Kleidern zu beschenken, von demselben auf gräßliche Weise ermordet und beraubt. Der Polizei gelang es bald, des Mörders habhaft zu werden.

— Kaiserin Mutter aus Rußland ist in Turin mit sehr hohen Ehren empfangen worden. Die ganze Stadt war beleuchtet. Der König empfing sie selbst am Bahnhofe, und die Nationalgarde bildete Spalier vom Bahnhofe bis zum königlichen Palaste.

— Zur Reise des heiligen Vaters illuminirt der Vesuv Stadt und Land. Der alte Raucker hat Manier.

— Der Papst gedenke von Anfangs Juni bis September in Bologna zu verweilen.

— Verona. Bei einer schnellen Bewegung ist der alte Radetzky gestürzt und hat sich ein Bein gebrochen. Bei so hohem Alter kann ein Beinbruch von schweren Folgen sein.

— Radetzky, dessen Gesundheit unverwüstlich scheint, befindet sich dem neuesten Bülletin zufolge wieder auf dem Wege der Besserung.

England.

— Die Bibelgesellschaft von Norwich ersuchte den Grafen Orford, bei ihrer Jahresversammlung den Vorsitz zu führen und erhielt folgende Antwort: „Sir, der Inhalt Ihres Schreibens erstaunt und ärgert mich, erstaunt mich, weil mein genugsam bekannter Charakter mir eine solche Aufforderung hätte ersparen sollen, verdrießt mich, weil ich deßhalb mit Ihnen korrespondiren muß. Ich war lang dem Hazardspiel ergeben, habe mich seit Kurzem auf die Rennbahn verlegt, fluche oft lästerlich, wie ich fürchten muß, habe nie religiöse Traktätchen vertheilt. Alles dies war Ihnen in Ihrer Gesellschaft wohl bekannt; nichtsdestoweniger halten Sie mich für einen passenden Vorsitzer. Gott verzeihe Ihnen Ihre Heuchelei; ich möchte lieber im Lande der Sünder leben als unter solchen Heiligen. Ich bin, Sir ꝛc. Orford."

— In Irland sind wegen massenhafter Ausfuhr nach England die Kartoffeln, dieses einzige Manna der armen Bevölkerung, unerschwinglich theuer geworden. Daher Krawalle, namentlich in Cranmore, wo es zu blutigen Köpfen kam. Die Kartoffelsendung, obgleich von zahlreicher Polizei- und Militärbedeckung geleitet, ward von der hungrigen Menge angegriffen, und der „Spekulant" entkam nur mit Noth den Fäusten des wüthenden Pöbels.

— Das Unterhaus hat für die königliche Prinzessin eine Aussteuer von 1 Million Franken und eine lebenslängliche Rente von 200,000 Fr. einstimmig votirt.

— Aus Australien, Port-Philipp 3. März, ist der Dampfer „Istambul", der erste der neuen Plymouther Linie, in 79 Tagen in Plymouth angekommen. Er brachte 120 Passagiere, 45,000 Unzen Gold und 1290 Ballen Wolle.

— In Holyhead wurde unlängst, zum Zwecke der dortigen Hafenbauten, die nun schon mehrere Jahre dauern, eine der großartigsten Felssprengungen vorgenommen, die in England je versucht wurden. Die Sprengung ging mit dem gewünschten Erfolge vor sich, und 160,000 Tonnen (zu 20 Ctr.) des stärksten Quarzgesteins wurde durch eine Pulverladung von 22,000 Pfund von den dortigen Felsen rasch wie der Blitz losgerissen. Es waren an 10,000 Menschen versammelt, um das Schauspiel mit anzusehen.

Rußland.

— Die russische Regierung läßt den Bau der Eisenbahn von Petersburg nach Warschau mit Zweiglinie nach der preußischen Grenze auf vier Punkten zugleich in Angriff nehmen. Um die Arbeiten zu beschleunigen, sind dem vom französischen Credit mobilier ernannten Direktor 6000 Soldaten zur Verfügung gestellt worden.

— Der in Krakau erscheinende „Czas" erzählt folgenden traurigen Vorfall, der sich jüngst in Petersburg ereignet hat. Der Bevollmächtigte des Grafen Sch. holte vom Bankier 15,000 Rubel Silber, hatte aber das Unglück, das Geld zu verlieren. Ein armer Beamter, der hinter ihm ging, fand es, gab es ihm aber nicht gleich wieder, sondern folgte ihm bis an das Haus, in das der Verlierer eintrat, und erkundigte sich nach dem Bewohner desselben, worauf er in seine Wohnung zurückkehrte. Hier hat er mit seiner Frau einen heftigen Streit zu bestehen, welche das Geld behalten will. Der Finder aber läßt sich nicht abhalten und bringt am andern Tage das Geld zu dem Grafen; dieser nimmt es jedoch nicht an, und erzählte ihm, daß sich der Verlierer wegen des Verlustes in der Nacht das Leben genommen habe. Von Gewissensbissen gefoltert kehrt der Beamte in sein Haus zurück und findet daselbst seine Frau aus Aerger darüber, daß sie das Geld nicht behalten konnte, erhängt. Durch diesen Anblick erschüttert, schneidet er die Leiche ab und hängt sich selbst an demselben Stricke auf, die 15,000 Rubel und drei Waisen zurücklassend.

China.

— Schiffe in London aus China eingelaufen, bringen die Nachricht, daß außer in Canton der Handel bis jetzt in keinem andern Hafen gestört sei.

— Das „Morning-Chronicle" veröffentlicht eine Depesche aus Paris, welche die „aus authentischer Quelle" geschöpfte Nachricht enthält, daß auch Rußland mit China gebrochen habe in Folge von Kollisionen, welche auf den Grenzen entstanden seien.

Amerika.

— Mit Walker scheint es ein sehr schlecht Ende nehmen zu wollen, bei 2000 Mann Regierungstruppen verfolgen den Freibeuter, dessen ganze Mannschaft aus nur noch 150 Mann bestehen soll. Man glaubt daher mit einer nächsten Post zu vernehmen, Walker habe mit seiner Handvoll Menschen bis aufs letzte Bein den Tod gefunden. Bei den Amerikanern heißts bekanntlich Vogel friß oder stirb. Walker wird letzteres vorziehen.

Der Komet kündigt sich keineswegs bösartig an. Einstweilen hat er im Mai einige Tage Julihitze vorangesendet, und darauf den langersehnten Regen, der buchstäblich Milch und Honig fließen macht. Dieses Jahr scheint eines der reichsten des Jahrhunderts werden zu wollen. Also weit entfernt, es sich mit der lächerlichen Furcht eines Erduntergangs zu verbittern, soll der Mensch es vielmehr als Pfand der bessern Zukunft begrüßen, die neben gefüllten Scheunen und Speichern denn auch die geistigen Güter zu höherer Geltung bringt.

Dr. Heußer *) über die Vergueiro-Kolonien.

Im „Ypiranga", einer in San Paulo erscheinenden Zeitung, ist folgender Brief des Herrn Dr. Heußer an Herrn Jose Vergueiro abgedruckt:

„Nachdem ich mich beinahe 3 Wochen auf Ihren Kolonien „Senador Vergueiro und Angelika" aufgehalten habe, kann ich nicht umhin, Ihnen als Chef Ihres Hauses in wenigen Worten meine Meinung und meinen innigen Dank für die Aufmerksamkeit und Freimüthigkeit auszudrücken, womit Sie mich empfangen haben, die ich kaum genug anerkennen kann.

„Ich hatte volle Freiheit, den ökonomischen und moralischen Zustand eines jeden schweizerischen und deutschen Kolonisten von seiner Ankunft in Santos bis auf den heutigen Tag zu untersuchen. Alle Bücher und Dokumente, welche ich zu dieser Untersuchung bedurfte, wurden mir zu unbeschränkter Verfügung gestellt; kurz, Sie haben alles Mögliche gethan, damit ich eine klare Einsicht in die ganze Sachlage bekommen konnte.

„Diese Offenheit war schon ein Beweis, daß Sie der Unternehmung und Leitung der Kolonisation mit edler Absicht vorstehen, und nachdem ich die Bücher und alles Andere genau untersucht habe, bin ich überzeugt, daß das Haus Vergueiro die Kolonisation nicht zu einer Geld-Spekulation herabwürdigt, sondern den doppelten Zweck damit verbindet, einerseits dem Vaterlande Arbeitskräfte und anderseits armen Familien ein sorgenfreies Leben zu verschaffen.

„Ich bedaure daher lebhaft, daß Feinde Ihres Hauses, welche an der Direktion Theil nahmen, einer oder der andern gerechten Beschwerde der Kolonisten sich bemächtigten, um sie gegen Sie aufzuhetzen und zu einer Beschwerdeschrift zu veranlassen, deren Inhalt in keiner Weise begründet ist. Auf die verschiedenen Punkte der gedachten Schrift will ich mich nicht einlassen, und bloß mein Mißfallen über die Ausfertigung derselben äußern, weil jeder Punkt das Haus Vergueiro und Komp. ohne den mindesten Grund beschuldigt, die Kolonisten vorsätzlich übervortheilt zu haben. Von den Schelmereien, welche die Schrift mit unverzeihlicher Leichtfertigkeit dem Hause Vergueiro zur Last legt, ist es unnöthig, dasselbe frei zu sprechen. Auch ist es mir nicht möglich, diesen Verdächtigungen wenigstens die eigene treue Pflichterfüllung der Schweizer Kolonisten in den Kaffee-Pflanzungen entgegenzustellen; denn nach der Aussage meines Freundes Diethelm, welcher mich als Kenner dieser Arbeit begleitet, sind die den Schweizern zugetheilten Kaffeebäume in so schlechtem Zustande, wie wir es niemals erwarteten.

„Nur wenige Familien haben den Kaffee so behandelt wie es im Lande gebräuchlich ist, um den größten Vortheil daraus zu ziehen; Viele dagegen gingen nachläßig damit um, und erzielten dadurch zum Nachtheile des Hauses Vergueiro und ihres eigenen eine viel geringere Ernte. Andere wieder unterließen es, die Kaffeebäume von Unkraut zu reinigen, so daß nicht allein die Ernte geringer ausfiel, sondern auch die Pflanzungen leiden und zu Grunde gehen.

„Während meines Aufenthaltes auf Ihren Kolonien habe ich mich öfters überzeugt, daß Sie, weit entfernt, die Kolonisten an irgend etwas Mangel leiden zu lassen, dessen sie bedürfen, nur ihr Wohlergehen im Auge haben, und daß Sie selbst während des Aufstandes für einen Jeden besorgt waren, ohne sich darum zu kümmern, ob er zu den Ruhestörern gehörte oder nicht.

„Deßhalb glaube ich hoffen zu dürfen, daß die Kolonisten ihr Unrecht einsehen und Ihnen bald wieder das frühere Zutrauen schenken werden, indem ich mit dem Wunsche schließe, daß Ihr verehrter Vater, Herr Senator Vergueiro, noch schöne Früchte von dem Samen genießen möge, den er ausgestreut. Empfangen Sie ꝛc. Angelika, 4. März 1857.

„Dr. J. C. Heußer.

*) Dr. Heußer ist der von der Zürcher Regierung nach Brasilien geschickte Kommissär.

Brasilien. Gleichzeitig mit dem neuen Beweise der Energie, welche gegenwärtig die brasilianische Regierung dem Interesse der Kolonisation zuwendet, lesen wir ein nicht minder bemerkenswerther Beleg für die großherzige Sorgfalt, welche sie dem Loose der einzelnen Kolonisten widmet. Der Fall ist folgender. In der Provinz San Paulo im Bezirk von Ubatuba waren vor einiger Zeit mit deutschen und schweizerischen Kolonisten von brasilianischen Privaten zwei sogenannte Halbpachtkolonien gegründet worden, welche jedoch wenig gedeihen wollten und auf welchen demzufolge Kolonisten und Unternehmer nicht eben in bester Harmonie miteinander lebten. Die Regierung erfuhr davon und sandte einen Beamten des General-Landamtes zu genauer und sorgfältiger Untersuchung der Lage dieser Kolonien ab. Die Untersuchung stellte heraus, daß das einmal eingerissene Zerwürfniß zwischen den Kolonisten und Grundherrn von beiden Seiten mehr oder minder verschuldet, nicht leicht wieder zu beheben sein würde. Sofort war der Entschluß der Regierung gefaßt, und unmittelbar folgte die Ausführung. Die Regierung zahlte die Schulden, welche die Kolonisten bei dem Unternehmen für ihre Passage von Europa und seit ihrem Eintritt in Brasilien für Lebensmittel, ihrem Transport im Innern ꝛc. kontrahirt hatten, entließ für letztere die Kolonisten gänzlich ihren Verpflichtungen und machte ihnen nur die Rückzahlung der Passagekosten an den Staat zur Pflicht. Zugleich versetzte sie dieselben von ihren bisherigen Kolonien nach der neugegründeten Kolonie am Ufer des Marienflusses in Espiritu Santo in der Nähe der Hauptstadt der Provinz, wies ihnen in der dortigen fruchtbaren Gegend unentgeldlich Land an, für jede Familie 40,000 Quadrat-Brassen und versorgte sie vorschußweise mit den bis zur Ernte nöthigen Lebensmitteln und den erforderlichen Ackergeräthschaften. Man mag fragen, ob in einem ähnlichen Falle bisher jemals ein ähnlicher Beweis von Fürsorge für die Einwanderung von der Regierung irgend eines andern Einwanderungsstaates gegeben worden ist. Denn, wie wohl zu berücksichtigen, die brasilianische Regierung hatte den Parceria-Kolonisten am Ubatuba gegenüber, die nicht mit ihr und auf ihr Geheiß, sondern aus freier Entschließung und mit Privaten kontrahirt hatten, keinerlei, auch nicht die mindeste spezielle Verpflichtung.

Auszug aus dem aargauischen Amtsblatt Nro. 20.

Benefizia Inventarii.

Windisch, Kaspar, Altlis von Deuspüren. Eingabe bis 13. Juni der Gemeindskzl. — Blattmer geb. Meier, Frau Anna Maria, alt Weibels von Tägerig. Eingabe bis 25. Juni der Gemeindskzl. — Zehnder, Jakob, Pfister und Pintenwirth von Zofingen. Eingabe bis 4. Juli der Gemeindskzl.

Geldstage.

Baden. Mathis, Ulrich, Schustergesell von Regensdorf, in Würenlos; und — Rei, Jakob, von Hasle bei Muri, wohnhaft gewes. im Eichholz bei Bergdietikon. Eingabe bis 25. Juni und Einspruch vom 13.—25. Juli. **Kulm.** Hunziker, Hs. Rudolf, Schenerjoggelis von Walde; — Hofmann, Jakob, Schneiderjoggis v. Zezwil; im Dienst am Homberg zu Reinach; — Soland, Hs. Rudolf, Nachbars von Reinach; und — Hunziker, Jakob, Pfister von Walde. Eingabe bis 27. Juni, Einspruch vom 6.—22. Juli. **Zofingen.** Hirt, Barbara geb. Hunziker, Leewers Wittwe von Zezwil, wohnhaft gew. im Gfill zu Niederwil. Eingabe bis 13. Juni, Steigerung den 17. Juni, Einspruch vom 22. Juni bis 6. Juli. **Zurzach.** Guggenheim, Sara, Baruch Abrahams Wittwe von Oberendingen. Eingabe bis 25. Juni, Steigerung den 3. Juli, Einspruch vom 13—27. Juli. — Guggenheim, Frau Nanette geb. Bollag, des Simon Wolf, von Oberendingen. Eingabe bis 25 Juni, Einspruch vom 9.—23. Juli. — Widmer, Frau Franziska, alt Gemeindschreibers von Lengnau. Eingabe bis 25. Juni, Steigerung den 10. Juli, Einspruch vom 17.—31. Juli. — Fischer, Anna Maria, Hasis Wittwe von Rümikon. Eingabe bis 25. Juni, Steigerung den 6. Juli, Einspruch vom 17.—31. Juli.

Rehabilitationsbegehren.

Steinmann, Joseph, obern Wagners von Waltenschwil.

Rehabilitationen.

Bürgißer, Leonz, alt Vizeammann und Pintenwirth sel. von Bremgarten. — Meier, Jakob, Groß, Holländers Sohn v. Dintiken. — Wüssli, Jakob, von Bordemwald.

Die Münchener Schranne am 23. d. M. enthielt 16,254 Scheffel, wovon 11,467 verkauft wurden. Die Preise sind namhaft gefallen: Weizen um 45 kr., Korn um 1 fl. 11 kr., Gerste um 1 fl. 3 kr. und Haber um 4 kr. Mittelpreise: Weizen 24 fl. 57 kr., Korn 16 fl. 24 kr., Gerste 12 fl. 39 kr., Haber 7 fl. 24 kr. Ausländische Frucht (aus Sachsen, Schlesien und Ungarn) waren 2265 Scheffel auf dem Markt. Fremde Händler kauften 286 Scheffel Weizen und 3593 Scheffel Haber.

Auszug aus dem Waarenpreis von Basel
am 28. Mai 1857.

pr. Centner	Fr.	pr. Centner	Fr.
Amlung, fein	40—44	Oel, Lewat	$68\frac{1}{2}$—$69\frac{1}{2}$
mittelfein	25—30	puril. Lampen	70—72
Butter, 1a	$115\frac{1}{2}$	Leinöl	60—61
2a		Mohnöl	89—90
Kaffee, Java, gut ordinär		Oliven ord.	78—80
grünlich	87—88	" fein	115—120
grün	88—96	Reis, italienischer	25—26
gelblicht	87—90	Araccan	21—22
gelb	95—100	Bengal	$18\frac{1}{2}$—$19\frac{1}{2}$
braun	110—115	Carolina	42—44
Ceylon	78—81	Rosinen, neue	90
St. Domingo		Schmalz, eßbares amerik.	97—100
Havana		Seife, weiße	56—58
Mocca	125—130	Stockfische	
Rio, ord.	70—72	Weingeist, fein gereinigt.	
gut ord.	70—75	Kartoffelspiritus	140-145
egal grün	74—76	fein ger. Rübenspiritus	
Santos	75—78	Alcohol	
Cichorien	20—23	französ. $\frac{5}{6}$ Marc	
Fischthran braun Berger	145	Zwetschgen	38—40
blanker		Zucker, Pariser	73
(per Tonne von Pfd. 200 netto)		Kölner	74—75
Häringe, per $\frac{1}{8}$ Tonne		Raffinat	
Kleesamen, deutsch. neuer	81—83	Candis, braun	07
Lucerne, neuer	103—105	mittelbraun	71
Land-Leim, deutscher		hellbraun	72—74
Kölnischer	125—130	gelb	76
Landmais, amer. weißer	28—30	weiß	
amerik. gelber	28		

Baumwolle.

Liverpool, 27. Mai. Tagesumsatz 3000 Ballen. Middl. $7\frac{3}{4}$.

Havre, 27. Mai. Umsatz 843 Ballen. Tres bas 106 Fr., bas 112 Fr., tres ord. 115 Fr. Ruhiger Markt bei etwas niedern Preisen.

Es kommen auf öffentliche Steigerung künftigen Mittwoch den 3. Juni Morgens 8 Uhr im „Sandrain“:
Circa 2 Klafter Eichenholz und einige geringere Eichstämme.
Sodann um 10 Uhr im „Mosenhau“:
Circa 8 Klafter Eichenholz und ebenfalls einige größere Eichstämme.
Nachmittags 1 Uhr im „Bick“:
3 Klafter Eichenholz und 50 Burden Eichenknebelwellen.
470 **Forstinspektion Baden.**

Die Unterzeichnete bringt auf öffentliche Steigerung künftigen Donnerstag den 4. Juni Morgens 8 Uhr im Gemeindswald „Hägeler“ bei Münzlishausen:
4 Klafter Eichenholz nebst 7 schönen und gesunden Eichstämmen; sodann in der „Opfenau“:
5 Klafter Eichenholz, 100 eichene Reiswellen und 6 Haufen Stöck nebst 11 schönen Eichstämmen.
Nachmittags um 3 Uhr im „Oberforst“:
5 Klafter Eichenholz nebst 3 Haufen Stöck.
471 **Forstverwaltung Baden.**

Die Gemeinde **Sulz**, Bezirks Baden, bringt künftigen Mittwoch als den 3. Juni von Nachmittags 1 Uhr an circa **20 eichene Stämme** auf öffentliche Steigerung, wozu Kaufliebhaber höflichst einladet
Sulz, den 27. Mai 1857.
472 **Stäubli**, Vize-Ammann.

Eichensteigerung.

Künftigen Dienstag den 2. Juni Vormittags 9 Uhr findet im sog. „Heimenholz“ bei Ryburg die öffentliche Steigerung von circa 200 größern und kleinern Eichen statt.
Rheinfelden, den 20. Mai 1857.
Der Gemeindeammann:
460 **J. Stäubli.**

Zu verpachten oder verkaufen:

Das für 2 Haushaltungen bestens und namentlich zur Ersparniß von Brennmaterial vortheilhaft eingerichtete Haus von Hrn. Theodor Heer an der Bruggerstraße wird an ordentliche Hausleute vermiethet oder auch unter den günstigsten Bedingungen verkauft.
Die diesfälligen Unterhandlungen besorgt
Baden, den 28. Mai 1857.
482 **Heer-Wanger.**

Unterzeichneter verkauft alten Wein, die Maaß zu 60 Ct., Kläfinger 1856r Wettinger zu 120 Fr. per Saum. Mittelwein 1856r rother zu 80 Fr. per Saum, und 1856 zu 50 Fr. per Saum.
Ferner Amlung, Blüthe, das beste was gemacht wird, zu 55 Ct. per Pfund, Seife per Pfund zu 50 Ct., nebst sämmtlichen Spezereiartikeln zu billigen Preisen.
463 **P. Carl Fügeisen** zur Brücke.

Das Soolbad Rheinfelden

ist seit dem 17. Mai eröffnet.
Diese Soolbäder haben eine vorzügliche Heilkraft bei **Skrophelu** jeder Art, **chron. Hautkrankheiten, Gicht, Rhenmatismus, Lähmungen, allg. Schwäche, Blutmangel, Bleichsucht**, Störungen im **Pfortadersystem, Menstruationsanomalien**, und **Schleimflüssen** der Athmungs-, Verdauungs-, Harn- und Geschlechtsorgane Auch werden Schwefs-, Dampf-, Fichtennadel- und Douche-Bäder in Gebrauch gezogen.
Auskunft ertheilt der Arzt der Anstalt
442 **Bürgi.**

Der Unterzeichnete macht seinen geehrten Freunden und seit vielen Jahren werthen Abnehmern bekannt, daß er dieses Jahr den **Zurzacher Schließmarkt** den 8. Juni mit dem bekannten **Futterleder** wie auch mit lakirten und matten **Brüsseler Kalbfellen**, Stiefelschäfte, Vorschuhe und extra gutem Kalbleder besuchen wird. Daher zu gütigem Zuspruch sich aufs höflichste empfiehlt.
Joh. Beck,
473 Weißgerber aus Schaffhausen.

Die Molkenkur- & Badanstalt Felsenegg

auf dem Zugerberg ist seit dem 17. Mai eröffnet. Prospektus und nähere Auskunft ertheilt der Eigenthümer
J. P. Weiß zum Felsenegg und
440 Hôtel Bellevue in Zug.

Aechte steirische Sensen und Sicheln von Gußstahl!

Unterzeichnete zeigen hiemit ihren verehrten Abnehmern von obigen Artikeln an, daß sie auch dieß Jahr gut damit versehen sind, eben so mit ächten **Mailänder- und ordinäre Wetzsteinen** und bitten sowohl in diesen wie in ihren übrigen verschiedenen Artikeln um gütigen Zuspruch.
446 **Gebrüder Morath in Zurzach.**

Unterzeichneter bringt Donnerstag den 4. Juni im Gstühl in Baden gegen baare Bezahlung auf öffentliche Steigerung:
300 Zentner guterhaltenes Stroh;
wozu Kaufliebhaber einladet
O.-Ehrendingen, den 27. Mai 1857.
477 **Jak. Leonz Frei.**

Zum Kauf angetragen:

Wegen eingetretenen Familienverhältnissen zwischen Aarau und Baden, in schönster Gegend, circa **30 Jucharten Land**, bestehend in Acker- und Mattland, mit darin stehendem Haus und Scheune, unter sehr annehmbaren Bedingungen. Beim Verleger dieser Zeitung zu vernehmen 475

Billig zu verkaufen:

Ein dreizölliger aufgerüsteter Wagen; eine Weinpresse; eine Obstreibe Wo, sagt der Verleger d. Bl. 476

Zum Ausleihen: Eine gut eingerichtete **Schmiede** mit oder ohne Wohnung, mit oder ohne Land. Zu erfragen beim Verleger dieses Blattes. 450

Der Unterzeichnete hält ein
Lager von französischen Steinkohlen
und empfiehlt sich Feuerwerkern zu gefälligem Zuspruche bestens.
449 Schmied **Keller in Oberendingen.**

Zum Verkauf: Bester **Wein-Essig**, dessen Aechtheit garantirt wird, maaß- und fäßchenweise bei
Emanuel Signer, Storchengasse
468 in Zürich.

Wir bringen wieder in Erinnerung, daß bei uns alle Sorten Postpapier, von der geringsten bis zur feinsten, zu 2 bis 3 Fr. das Paket zu 40 Bächli zu haben sind. Namentlich haben wir ein mittelgroßes himmelblaues zu 3 Fr. 30., welches sehr zu empfehlen ist.
J. Zehnder'sche Buchdruckerei
an der Bruggerstraße.

Wirthschafts-Eröffnung.

Der Unterzeichnete bringt hiemit einem resp. Publikum zur Kenntniß, daß er seine neue Wirthschaft, hoch ober dem „alten Stein“ zu Baden mit schönster Aussicht gelegen, künftigen Sonntag als am hl. Pfingstfest unter dem Namen

„Belvédère“

eröffnen wird.
Nachdem er in baulicher Hinsicht alles gethan, was den verehrten einheimischen und fremden Gästen nur angenehm sein kann, wird er sich auch bestreben, dieselben in Cafe, Wein und Bier ꝛc. ꝛc. zur besten Zufriedenheit zu bedienen. Zu gütigem Zuspruch sich bestens empfehlend
478 **G. Schmid.**

Post-Dampfschifffahrt

der
Hamburg-Brasilianischen Dampfschifffahrts-Gesellschaft
Nach Rio de Janeiro
Southampton, Lissabon, Pernambuco und Bahia anlaufend,
geht von HAMBURG am 20. Juni, von SOUTHAMPTON am 24. Juni ab
das Hamburger Post-Dampfschiff „**Teutonia**“, 2000 Tons gross, geführt von ***Capt. C. F. T. Malchin.***
Nähere Nachricht wegen Fracht und Passage ertheilen
in Hamburg: **Knöhr & Burchardt**, Steinhöfte.
„ Southampton: **Croskey & Cie.**
„ der Schweiz: **E. de Paravicini,** Unterstraß Nr. 132 **Zürich**, und dessen Kantonal-Agenten
56

Zu verkaufen: das **Heugras** ab 6 Jucharten bester Matten im untern Kappelerhof. Anmeldungen bei
481 **Heer-Wanger** in Baden.

Herren- u. Knabenstrohhüte

in verschiedenen Farben bei
Joseph Kaufmann
432 an der Badhalde.

Im Kunstgütlein sind noch zu billigen Preisen zu kaufen: Ein gepolstertes Ruhebett; 3 Schreibpulte verschiedener Größe; 1 Guitarre; ferner ein s. v. Nachtstuhl. 469

Branntweinverkauf.
Unterzeichneter verkauft Branntwein in kleinern und größern Quantitäten und zu billigen Preisen. **B. Diebold**
458 z. großen Alexander in Baden.

In der Wirthschaft zum **Paradies** wird von nun an auch Bier ausgeschenkt. 479

Theater in Dallwil.
Letzte Vorstellung Montag den 1. Juni 1857:
Petermann von Gondoldingen,
Schultheiß von Luzern,
oder:
Die Schlacht bei Sempach.
Eidgenössisches Trauerspiel in fünf Aufzügen.
Nachher ein Lustspiel.
Anfang halb 2 Uhr.
Um geneigten Zuspruch empfiehlt sich
474 **Der Vorstand.**

Bei **Bürgisser-Straubinger**, Buchbinder in Bremgarten kann ein gesitteter Knabe sogleich in die Lehre treten. 401

Am Pfingstsonntag und Montag wird der Unterzeichnete wieder ein ausgezeichnetes

Bock-Bier

ausschenken, und empfiehlt sich hiemit allen durstigen Gönnern zu gütigem Zuspruch.
Bierbrauerei Huber
453 in Mellingen.

Künftigen Pfingstsonntag und Montag wird der Unterzeichnete ein ausgezeichnetes

Bock-Bier

ausschenken, und ladet hiemit die verehrten Bockfreunde bestens ein
Anton Waßmer,
459 Bierbrauer in Mellingen.

Am **Pfingstmontag** wird im Saale zur **Linde in Baden** Tanzbelustigung abgehalten werden, wozu alle Lustigen höflichst einladet
Diebold zur Linde
456 in Baden.

Am **Pfingstmontag** den 1. Juni wird der Unterzeichnete bei guthesetztem Orchester Tanz abhalten lassen und ladet ein tanzlustiges Publikum höflichst dazu ein
Bachmann zum Ochsen
457 in Ennetbaden.

Unterzeichneter läßt am Pfingstmontag den 1. Juni Tanzbelustigung abhalten, und ladet das tanzlustige Publikum zu zahlreichem Zuspruch ein.
Philipp Wei
484 zum Löwen in Göslikon.

Die durch die neue Schulordnung eingeführten
Schulzeugnißbüchlein
nd in beliebigen Quantitäten, per Stück zu 5 Ct., gehestet zu haben in der
J. Zehnder'schen Buchdruckerei in Baden.

Ansichten

von Boston, New-York, Philadelphia ꝛc. ꝛc. auf schönstem Papier (3' lang und 3' hoch) zu dem herabgesetzten Preisen von 8 Fr. per Stück sind zu haben in der Buchhandlung von **Joh. Zehnder** in Baden.

Mit künftigem Sonntag erscheint das Verzeichniß der Bad- und Kurgäste dahier und wird bis gegen Ende September fortgeführt werden. Für solche, die das Tagblatt nur während dieser Zeit halten wollen, ist der Preis auf 5 Fr. 70 Ct., unter Adresse per Post versandt, franko Schweiz auf 7 Fr. festgesetzt.
Expedition des „Tagblattes von Baden“.

Oberwil. Einer dürstigen Wittwe in hier wurde ein kupferner Zäber nächtlich entwendet Jedermann wird ersucht, wenn verdächtige Individuen einen solchen irgendwo verkaufen wollten, Obacht darauf zu haben, und wenn möglich der Wittwe Locher in Oberwil zu diesem entwendeten Zäber zu verhelfen

Fislisbach. Einige junge Buben, die der Schule kaum entlassen sind, mußten vom Pfarramte wegen unanständigem Betragen in der Kirche und bei einem Bittgange mit einem Verweise in der Christenlehre bestraft werden. Statt nun die Zurechtweisung stillschweigend zu Herzen zu nehmen, wie es braven jungen Leuten wohlansteht, haben sie zu einem verdächtigenden Zeitungsinserat ihre Zuflucht genommen, und beweisen dadurch, daß sie vor ein paar Jahren in der Kinderschule die Ruthe zu wenig erhalten haben und es jetzt noch nicht verstehen, ihre Windeln auf eine ehrenhaft Weise zu trocknen. Es ist daher am Platze, daß sie dafür die Ruthe der Oeffentlichkeit treffe, welche der Einsender hiemit für sie aus Birkenheim verschreibt, und sobald sie angelangt ist, ihnen damit beweisen wird, daß man noch keine Inserate schreiben darf, so lang man noch die Nase am Röcklärmel abwischt. — Uebrigens ist es ganz am Platze, daß ein Aufseher dem sonntagnächtlichen Treiben dieser „hinter den Ohren noch nicht trocknen Nachtknaben“ sein Augenmerk schenke, damit Gemeinderath und Sittengericht ihnen Anstand, Sitte und Bescheidenheit lehren. Merkt euch das ihr jungen Knaben! Verlangt ihr mehr, so steht euch bereitwillig zu Diensten
488 der Einsender.

Erwiederung auf das Inserat von wegen der Kinderlehrerin.
F. ...b... Knaben haben es sich in den Kopf gesetzt, alle Jungfern im Dorfe an Tanzsonntagen sitzen zu lassen. Daher kommt es, daß sie auf allen Tanzböden herumschmecken und ausbeuchen, ob nicht eine Tänzerin zu finden sei, der man kein Glas Wein zu zahlen braucht. Heirathen wollen sie entschieden schon. Darum wäre es Verläumdung, sagte man sie machens so, weil sie keine Frauen wollen. Item sie haben ein wohlfeileres Mittel erfunden sicher zu Frauen zu kommen. Nichts für ungut, ihr klugen sparsamen Junggesellen 486

Kornmarkt in Zürich, Freitag 29. Mai 1857.

Getreide-Gattung.	Wahrer Mittelpreis.		Aufschlag.		Abschlag.	
	Fr.	Rp.	Fr.	Rp.	Fr	Rp.
Korn per 200 Pfd.	36	45	—	8	—	—
Roggen „ „	23	52	—	40	—	—
Bohnen „ „	23	76	—	69	—	—
Erbsen „ „	—	—	—	—	—	—
Gersten „ „	20	43	—	—	1	7
Haber „ „	23	85	—	87	—	—

Korn: Zufuhr 1296 Doppele. Verkauft 944.

Mehl- und Brodpreise.
per 200 Pfd. Weißmehl Fr. 55 — Rp. 2 Pfd. Weißbrod 47 Rp,
„ „ Mittelmehl „ 51 — „ 2 „ Mittelbrod 42 „
Nach obigem Mittelpreise des Korns stellt sich der Normalpreis der einzügig gemahlenen Mehles auf Fr 24. — Rp. per Centnes und der Normalpreis des aus diesem Mehl gebackenen Mittelbrodes auf 20 Rp. per Pfund.

Basel, Freitag den 29. Mai.
Kernen 36 Fr. 50 Ct. bis 38 Fr. per Doppelcentner. Mittelpreis 37 Fr. 55 Ct. Bohnen 25 Fr. Aufschlag 13 Ct. Verkauft 382. Bleiben stehen 208.

Kornmarkt in Rorschach vom 28. Mai.
Korn: Verkauft 2942 Doppelzentner. Mittelpreis 37 Fr. 69 Rp. Aufschlag 56 Rp.

Fruchtmarkt in Luzern vom 26. Mai.

Kernen	Fr. 39 Rp. 41.	Aufschlag 101 Rp.	
Roggen	„ 25 „ —	„ 1 „	
Ein Brod, 5 Pfd.	„ — „ 92	„ — „	

Fruchtmarkt in Lindau vom 23. Mai.

per Schäffel.	Mittelpreis. fl. kr.	Aufschlag. fl. kr.	Abschlag. fl. kr
Weizen	26 36	— 17	— —
Kernen	26 11	— —	— 3
Roggen	16 46	— —	— 3

Fruchtmarkt in Romanshorn vom 25. Mai.

per Doppelzentner.	Mittelpreis. Fr. Rp.	Aufschlag. Fr. Rp.	Abschlag. Fr. Rp.
Korn	36 5	— 38	— —
Roggen	— —	— —	— —
Haber	22 40	— 55	— —

Druck und Verlag der J. Zehnder'schen Buchdruckerei.

Abonnementspreis.
Franko Schweiz:
Halbjährlich: 2 Fr. 20 Rp.
Vierteljährlich: 1 Fr. 20.

No. 23.

Inseratsgebühren:
Die gewöhnliche Zeile oder deren Raum 15 Rappen.
Bei Wiederholungen 10 Rappen.

Hrn Schädeli Ammann in Schlosfried

Schweizerisch-Volks-Zeitung.

Baden, Samstag — Siebenter Jahrgang. — 6. Juni 1857.

Auf die **Volks-Zeitung** werden bei der Unterzeichneten Bestellungen angenommen:

Für Juni bis Ende Dezember sammt den seit Neujahr erschienenen Sonntagsblättern, Wand- und Taschenschreibkalender zu **3** Fr.

Briefe und Gelder sind franko zu senden an die

J. Zehnder'sche Buchdruckerei
in Baden.

Hauensteinunglück.

Wir haben heute leider über das große Unglück Ausführlicheres zu melden, das sich im Hauensteintunnel zugetragen hat.

Auf der südlichen Seite, also bei Trimbach nächst Olten, ist der Tunnel bis zum ersten Schachte fertig. Schachte, (d. i. senkrechte Oeffnungen) 12 Fuß im Durchmesser, sind 3 durch den Berg hinunter in den Tunnel getrieben. Der erste Schacht, von dem hier die Rede ist, steht beim Dörflein Hauenstein und mißt 560 Fuß. Derselbe ist, wie die andern, mit Querbalken und Brettern verspertt. Unglücklicherweise hat man sich nun, um die Luft möglichst gesund zu erhalten, veranlaßt gefunden, unter diesem Schachte fast fortwährend ein Feuer zu unterhalten. Zugleich war bei dieser Schachtöffnung eine Schmiede im Tunnel angebracht. Genug, entweder von dem einen oder der andern gerieth das Sperrholz im Schachte in Brand und konnte nicht gelöscht werden. Hinter dem Schachte und zwar auf eine Entfernung von 2500 Fuß — so weit ist man vom Schachte Nr. 1 gegen den Schacht Nr. 2 bereits vorgedrungen — arbeiteten nun gegen 60 Menschen nebst Roß und Wagen. Das Feuer griff nun aber außer den Holzmaßen im Schachte auch das nächststehende Sperrholz im Tunnel an und wüthete der Brand mit solcher Gewalt durch den 560 Fuß hohen Feuerschlund hinauf, daß es oben beim Dorfe Hauenstein buchstäblich einem feuerspeienden Berge gleichsah, der brennende Laden und Gebälke hoch in die Luft schleuderte. Unten im Tunnel, unter diesem feuerspeienden Vulkane, sahen Einzelne ein, daß schweres Unglück drohe und schickten den Arbeitern tief hinten im Loche einen Knaben zu, sich so schnell wie möglich zu retten. Sei es nun, daß die Gewarnten die Aussage des Knaben für Uebertreibung hielten, sei es daß der Knabe sie nicht recht berichtete — mit dem Knaben kamen nur zwei und retteten sich noch mit genauer Noth durch die brennende Maße unter dem Schachte. Hinter ihnen stürzte der Schacht zusammen und verschüttete den Tunnel unter demselben dermaßen, daß die 53 zurückgebliebenen Männer nebst 7 oder 9 Pferden gänzlich abgeschlossen waren. Unglücklicherweise wurde nun aber in den Schacht eine große Maße Wasser geschüttet und das erzeugte unten ungeheuren Rauch und eine Maße brennender Steinkohlen entwickelte dazu einen solchen tödtlichen Qualm, daß die, so am Durchbruch der herabgestürzten Maße arbeiteten, es am Donnerstag Abends 7 Uhr (um 1 Uhr geschah das Unglück) schon nicht mehr aushalten konnten. Wie groß die Aufopferungsfähigkeit bei der geretteten Mannschaft für die Verschütteten war, ergiebt sich daraus, daß sich Personen in das todtbringende Loch wagten, die mehreremale schon für todt herausgebracht werden mußten. Ferner zeugt von großem heroischem Muthe, daß 11 Personen bei ihren Rettungsversuchen das Leben einbüßten. Man kann sich — ist man in der Ferne — das schreckliche Unglück gar nicht vorstellen.

Indessen wurde zur Rettung der Verschütteten nichts unversucht gelassen. Man löste große Maßen Kalk in dem höllischen Schlunde auf um die Luft zu reinigen; man machte Strohfeuer an; man schoß mit Kanonen hinein; allein leider half alles nichts, bis hölzerne Rohre in einer Länge von über 3000 Fuß gelegt und durch dieselben frische Luft bis zum Schuttkegel getrieben wurde. Das half denn, und zwar so, daß am Dienstag Abends 7 Uhr man endlich Hand an den Durchbruch des Schuttkegels legen konnte. Am Mittwoch 11 Uhr war derselbe durchbrochen und eine kleine Oeffnung gemacht. Vor dieser Oeffnung löschten die Lichter sofort aus, was leider die Befürchtung bestätigte, daß bei den 53 Abgesperrten die Luft eben so verpestet war, wie vor dem Schutt draußen. Kein Laut ließ sich vernehmen und so ist es leider nur zu wahr, daß die 53 alle längst todt sind. Ach Gott! wie ist da viel Schmerz und Leid zu heilen. Wie viele arme Waisen weinen da um den Vater, wie manches Weib um den Gatten, wie manche Mutter um ihr Kind. Hoffen wir, daß aller Herzen ihr Opfer auf den Altar christlicher Liebe legen, um so die Tiefgebeugten möglichst aufzurichten!

Obiges haben wir am Donstag Abends geschrieben. In Folge eingetroffenen Nachrichten von heute (Freitag) früh haben wir hinzuzufügen, daß man gestern Mittags nochmals Hoffnung schöpfte die Verschütteten lebendig zu finden. Es erzeigte sich nämlich, daß man nicht den Schuttkegel durchbrochen hatte, sondern in eine Höhle gerathen war, welche von herabgefallenem Gebälke mitten im Schutt sich gebildet hatte. Nachdem nun in diese Höhle frische Luft gebracht worden, konnte man am Stollen weiter arbeiten und brachte es bis Abends 3 Uhr denn wirklich zum Durchbruch des ganzen Kegels.

Eine telegr. Depesche nach 3 Uhr in Olten abgegangen, wollte aber kein Lebenszeichen vernommen haben, vielmehr sagt sie, man glaube in nächster Nähe am durchbrochenen Loche Leichen liegen zu sehen.

Freitag Abend. Endlich hat man volle Gewißheit über die Lage der Unglücklichen. Gestern Abends halb 8 Uhr hat man in einer Entfernung von 15 Fuß innerhalb des Schuttkegels 6 Todte aufgehoben. Heute früh war man im Stande, in Folge eingepumpter frischer Luft 80 Fuß vorzudringen und sind innert diesen 80 Fuß weitere 26 Todte aufgehoben worden. Sie lagen gruppenweise bei einander. Aus ihrer Lage zu urtheilen sind sie eines schnellen Todes durch Einathmen von Kohlenoridgas gestorben und wurden heute Nachmittag beerdigt.

Für die hülfsbedürftigen Hinterlassenen hat die N. Z. Z. eine Sammlung von Liebesgaben eröffnet und sind von zwei ungenannten Gebern bereits 100 Fr. geflossen.

— Das von den Bauführern des Tunnels gegebene Verzeichniß der im Tunnel abgesperrten unglücklichen Arbeiter erzeigt folgende Namen:

a) Mineurs: 1) Moll, Thomas, von Starrkirch. 2) Troller, Leander, von dito. 3) Scherer, Joseph, von Wangen. 4) Borner, Lorenz, von Rickenbach. 5) Troller, Georg, von Starrkirch. 6) Troller, Alph., von dito. 7) Näf, Othmar, von Lostorf. 8) Müller, Jak., von Trimbach. 9) Kamber, Jos., von Ifenthal. 10) Bloch, Franz, von Oensingen. 11) Killing, aus Würtemberg. 12) Füll, a. dito. 13) Schnebel, a. dito. 14) Dernich, Bal., a. dito. 15) Leumann, a. dito. 16) Hoch, David, a. dito. 17) Lisemann a. dito. 18) Link, Jakob, a. dito. 19) Salmoni, Bapt., a. dito. 20) Steiger, Joh., a. dito. 21) André, Ant., a. dito. 22) Pfingstag, a. dito. 23) Lareur, Jaq., a. Italien. 24) Piatte, a. dito. 25) Pastori, a. dito. 26) Gerstner, Andr., a. Baden. 27) Schreck, a. dito. 28) Pew, P., a. England. 29) Hirsiger, a. Luzern. 30) Lischer, Blas., a. dito. 31) Arnold, Melch., v. Sengen (Aargau). 22) Hunziker, Heinrich, a. Aargau. 33) Beck, Kasp., a. Sigmaringen. 34) Schaumann a. Würtemberg. b) Maurer. 1) Studer, Thomas, v. Trimbach. 2) Grimm, v. Rickenbach. 3) Meierhofer, v. dito. 4) Kaspar, Lorenz, v. Rothacker. 5) Soland, Konr., v. Trimbach. 6) Studer, Moritz, v. dito. 7) Wegmann, F., von Rohr. 8) Graf, Joseph, v. Dulliken. 9) Basler, Joh., a. Herznach (Aargau). 10) Roth, aus dem Aargau. 11) Grismann a. dito. 12) Fischer, a. dito. 13) Senn, Franz, v. Baselstadt. 14) Kreuter, a. Würtemberg. 15) Reichlin, a. Würtemberg. 16) Reit, a. dito. 17) Blessing, a. dito. 18) Schreck, a. Baden. Von der Rettungsmannschaft wurden todt aus dem Tunnel gebracht oder sind gestorben: 1) Eschmann, Louis, von Thal (Zürich). 2) Strub, Abraham, von Läufelfingen. 3) Rathgeb, Michael, aus Würtemberg. 4) Beaker, J., aus England. 5) Geyse, Charles, aus England. 6) Bitterli, Jos. Joh., von Wisen. 7) Moll, Peter, Keßler, von Dulliken. 8) Ed. Borner von Rickenbach, Solothurn. 9) Jack Yair aus England. 10) Johann Hust von Wangen, Solothurn. 11) Ein Läufelfinger.

Neueres.

— Der Bundesrath vernahm in gestriger Sitzung den mündlichen Bericht des Hrn. Dr. Kern über genauere Vorgänge, mit denen die Neuenburger Vertragsunterzeichnung begleitet war. Zugleich genehmigte der Bundesrath einen Theil der Botschaft an die am nächsten Dienstag zusammentretende Bundesversammlung.

— Das Gesuch der Regierung von Waadt um Ertheilung einer Zwangskonzession über Murten wird vom Bundesrath nicht empfohlen werden.

— Der aarg. Regierungsrath hat eine Kommission aus Mitgliedern der Regierung bestellt und derselben die Aufgabe ertheilt, mit dem Zurzacher Comite behufs Erstellung einer Bahn Wallisellen-Kaiserstuhl-Zurzach-Koblenz einen Conzessionsvertrag zu Faden zu schlagen. — Derselbe hat auch für einmal abstrahirt, die Gemeinde Baden für bauliche Einrichtungen fürs Bezirksamt erequieren zu wollen.

— Der Regierungsrath hat ferner beschlossen, es soll die Justizdirektion dafür Maßregeln treffen, daß der §. 29 des Staatssteuergesetzes künftig nicht mehr umgangen werde. Es betrifft dieser § das anzunehmende Vermögens- und Schuldenverzeichniß bei Todesfällen.

— Gestern in Brugg reife Kirschen und blühende Reben.

— Die Reppisch-Linie wird von der Neuen Zuger-Ztg. entschieden abgelehnt.

— Die zürcherischen Sängervereine „Harmonie" und „Stadtsänger" wollen sich fügen und das eidg. Sängerfest pro 1858 übernehmen.

— Der Gr. Rath von Freiburg hat die Wiederaufnahme von Novizen in dortigen Klöstern gestattet und den Verkauf der geistlichen Güter eingestellt.

— Marschall Randon meldet aus Algerien die Unterwerfung dreier weiterer Stämme in Kabilien.

— Neuenburgeraffäre. Trügen nicht alle Zeichen so ist dieses alte Zankeisen für immer aus Abschied und Traktanden verschwunden. Preußens König hat — wir fügen es gerne hinzu — aus besonderm Wohlwollen gegen die Schweiz auf die Million verzichtet. Wir müssens glauben.

— Der Bundesrath hat dem Gesandten in Paris Auftrag ertheilt, mit dem persischen Gesandten einen Handelsvertrag zwischen den beiden Staaten zu entwerfen.

— Der Bundesrath hat zu einem Konsul in Valparaiso einen Herrn Schatzmann von Hausen bei Brugg ernannt.

— Als Zeichen ihrer Anerkennung lassen die Schweizer in Paris dem Herrn Dr. Kern einen Becher anfertigen.

— Ergänzung des Generalstabes. A. Justizstab mit Hauptmannsrang: die HH. Näf, Heinrich, von Winterthur; Stehlin, Rudolf, von Basel. B. Kommissariatsstab: 1) in die 1. Klasse mit Oberstlieutenantsrang: Hr. Liebi, Gottl., von Thun, bisheriger Major; 2) in die 2. Klasse mit Majorsrang: die HH. Hartmann, J. J., von Erlach und Schenk von Uhwiesen; 3) in die 4. Klasse mit Oberlieutenantsrang: die HH. Begrina, von Chresaz, Lieutenant; Stauffer, Karl, von Signau; Gamser, J., von Chur; Iselin, Ludwig, von Basel; Rittmaier Georg, von Bivis; Pauli, Georg, von Malans. Neu aufgenommen die HH. Sulser, Osk., von St. Gallen; Rittmaier, Rob., von St. Gallen; Kesselring, J., von Schaffhausen; Botziger, Luzian, von Chur; Wild, Johann, von Scherz; Hotz, Heinrich, von Außersihl; Colomb, Jakob, von Bivis; Aschbacher, Ludw., von Neuenburg; Kappeler, Mart., von Chur; Rudolf, Karl, von Solothurn.

— Postveränderungen, welche mit 1. Juni ins Leben getreten:

Der II. Eilwagen geht erst Abends 6 Uhr von Stein nach Brugg ab.

Der Postwagen Brugg-Waldshut geht 11 Uhr 30 Minuten von Brugg ab und Abends 6 Uhr von Waldshut zurück.

Der Postwagen Basel-Schaffhausen über Zurzach und Kaiserstuhl geht ein, dafür läuft nun ein Einspänner, zwischen Eglisau und Waldshut. Abgang in Eglisau früh 6 U. 45 M., Ankunft in Waldshut 10 U. 35 M., Abgang in Waldshut Abends 4 U., Ank. in Eglisau 7. 50.

Zwischen Aarau und Brugg gehen nun 5 Postwagen und zwar zwei 12- und 3 16plätzige. Von Aarau gehen sie ab früh 2 Uhr 10 Min., 9 Uhr 25 M., Mittags 12 Uhr 45 M., Abends 3 Uhr 45 M. und 6 Uhr 45 M.

Von Brugg gehen sie ab Morgens 5 Uhr 35 M., 8 Uhr 45 M., Mittags 11 Uhr 25 M., Abends 3 Uhr 15 M. und Abends 9 Uhr 30 M.

Der Lokal-Postwagen Aarau-Baden geht 5 Uhr von Aarau ab, der Aarau-Wohlen-Luzern-Wagen von Aarau früh 4 Uhr 45 M. Ebenso geht, damit die Verbindung nicht unterbrochen wird, das Pöstchen Dietikon-Sins 15 Minuten früher von Dietikon ab, ebenso der Wohlen-Dietikon-Wagen.

— **Eidg. Freischießen.** Zu den bereits gemeldeten Ehrengaben im Betrage von Fr. 25,305 sind wieder folgende neue hinzugekommen:

77) Von der Stadtschützengesellschaft Zug „ 100
78) Von Hrn. Legler in Couvet, 24 Litres Extrait d'Absynthe „ 72
79) Von der Schützengesellschaft des Amtes Entlebuch „ 100
80) Von Hrn. Gugger-Burkhard in Bern 50 Flaschen 1854r feinen Ungarwein „ 100
81) Von der unteremmenthalischen Schützengesellschaft ein Emmenthalerkäs und baar „ 250
82) Von Schützen und Schützenfreunden des Amtes Konolfingen (Bern) „ 200
83) Von Hrn. Bertholet, Monney und Cie. in Vivis 1000 Stück Cigarren (Loudres) „ 60
84) Von Frauen Werkmeisterin Faßnacht in Bern einen gestickten Reisesack „ 80
85) Von d. schweiz. Schützengesellsch. in London „ 1000
86) Von der Amtsschützengesellschaft Seftigen „ 100
87) Von der Schützengesellschaft Wohlen (aarg.) „ 100

Zusammen Fr. 27,467

— Eidg. Freischießen. Die Schützen von Neuenburg haben einen Expressen nach Bern gesendet um Quartiere zu bestellen. Sie gedenken mehrere hundert Mann stark aufzumarschiren und während der ganzen Woche zu pülvern und sich ihrer neuen Freiheit zu freuen.

— Die eidg. Pulverfabrikation hat letztes Jahr 6645 Zentner Pulver gemacht. Ehe Pulver zum Eisenbahnbau verwendet wurde genügte die Hälfte. Jetzt war man im Falle letztes Jahr noch 1150 Zentner von auswärts zu kaufen, und trotzdem hat der Vorrath sich um 260 Ztr. vermindert. Die Eidgenossenschaft verdiente 138,000 Fr.

— Die Nordostbahn hat im Mai eine Einnahme von 220,000 Fr. gehabt. Die größte seit ihrem Betriebe. Mit der Bahn Turgi-Waldshut solls wieder sinken. Die Nordostbahn mache nur Männli — sei ihr damit, und mit den letzten Planirungen und Planeingaben an die aargausche Regierung nie Ernst gewesen, d. h. geige das alte Stücklein des Raseherumführens von neuem fort.

— Es wird berechnet, daß Eisenbahnen und Dampfschiffe in einem Zeitraum von 10 Jahren für 30 Mill. Fr. Holz verbrennen. Man muß sich also über den Holzaufschlag nicht wundern! —

Aargau.

— Der „Schweizerbote" meldet: „Der Regierungsrath hat jüngsthin in seinem Berichte über die Steuerpetition dem Gr. Rathe die Ansicht wiederholt, daß es, abgesehen von der Billigkeit und Gerechtigkeit, dringend nothwendig werde, das kleine Vermögen und Einkommen nach einem mäßigern Steuerfuße zu tariren. Wir vernehmen nun, daß einzelne Steuerkommissionen bereits von sich aus der Stimme der Vernunft Gehör geliehen und das Billige gethan haben, in der Meinung, wenn man die größten Haufen nicht sehen dürfe, so könne man wohl auch bei den kleinsten ein Auge zudrücken. Indessen scheinen nicht alle Steuerkommissionen diesem Grundsatze nachgelebt zu haben, indem, wie wir vernehmen, Leute, deren Erwerb bisher zu ihrer Erhaltung nicht hinreichte und die daher die öffentliche Unterstützung in Anspruch nehmen mußten, ihre Steuerzeddel ganz naiv der Direktion des Innern brachten, damit diese die Bezahlung auf die Staatskasse anweisen möchte. — Herr Gott von Bentheim! Was sind da für Mücken geseigt und was für Kameele verschluckt worden?"

Einverstanden! Schweizerbote. Die Steuerkommission vom Bezirk Baden könnte hiefür auch Zeugniß ablegen!

— Der R.-Rath hat den Herrn Oberinstruktor Major Schädler zum Artillerie-Oberstl. im Kantonalstab befördert.

— Baden. Die Liebesgaben für das hiesige Armenbad sind letztes Jahr auf 2250 Fr. gestiegen. Das schöne Wetter hat schon viele Gäste herbeigezogen, und es steht zu hoffen, daß die Zahl derselben dieß Jahr sehr groß werde. Es will in der Neuzeit alles gewaschen sein!

— Baden. Herr Müller-Müller hat das Gut (Wettingen) des Hrn. Dorer-Eglof um die Summe von etwas über viermalhunderttausend Franken käuflich an sich gebracht. Ob er es selbst bewirthschaften, oder auf andere Weise damit spekuliren wolle, ist noch nicht bekannt. Dagegen ist bestimmt nicht wahr, daß er es für die noch übriggebliebenen Klostermönche gekauft habe.

— Lenzburg. Die hiesige Gemeinde ist beim Regierungsrathe mit der Bitte eingekommen, es möchte derselben eine billige Entschädigung an die Unkosten geleistet werden, welche dieselbe, gestützt auf die frühere Konzession, in der Eisenbahnfrage, für sich leider erfolglos, für den Staat aber mit einem Gewinn von Fr. 700,000 aufgewendet habe, verabreicht werden. Zudem wünscht die Gemeinde jeder Beitragspflicht an die neu zu erstellende Straße von Wildegg nach Lenzburg überhoben zu sein.

— In Unteralikon, Pfarrei Sins, ist am 29. Nachts 11 Uhr eine Scheune abgebrannt. 10 Stück Vieh ꝛc. sind mitverbrannt. Es wird Brandstiftung vermuthet.

— In Rheinfelden ist ein alter Mann, der mithalf ein Rheinflußbadschiff aufwärts zu stoßen, ertrunken. Das Schiff schlug bei einem Vorsprung oberhalb der Stadt um, der alte Wetzel tauchte nicht mehr auf, während die andern zwei gerettet werden konnten.

— In Biberstein ertrank Georg Schärli indem er dem Fähr Schärli beim Holztransport über die Aare zu Hülfe gehen wollte. Er hinterläßt eine arme Frau mit 3 Kindern.

— In Endingen ist der 36 Jahr alte Sohn des Hrn. Bezirksrichter Senn in einer Lehmgrube verunglückt. Ein herabfallender Lehmklotz habe ihm das Genick gebrochen und das Eingeweide erdrückt.

— Ein Mann von Oeschgen, der vor etwa 2 Jahren nach Amerika ausgewandert ist, schreibt — nach der „baselländsch. Zeitung" — aus dem Staate Illinois Folgendes, was die Auswanderungslustigen sich merken mögen: „Wo die Geschäfte gehen, da geht auch die Arbeit, die sehr gut bezahlt wird, dagegen sind auch die Auslagen größer. Wenn man zu Etwas kommen will, so muß man viel strenger arbeiten als daheim. Die Arbeiter, welche Handwerker sind, können täglich 1 bis 2 bis 2½ Dollars oder 5 bis 10 bis 18 Fr. verdienen; der geringste Lohn für einen Landarbeiter ist Fr. 5. 20, und wenn einer in die Kost geht, so hat er für die Woche 14 bis 18 Fr. Kostgeld zu bezahlen. Alles ist sehr theuer. Der Zentner Heu kostet Fr. 6. 50, eine Kuh kostet Fr. 160 bis 200, die Butter das Pfund Fr. 1. 05, das Fleisch 45 Cent. Ein Paar Stiefel kostet 21 bis 34 Fr.; die andern Kleidungsstücke sind nicht minder theuer."

Bern.

— Herr Blösch wolle aus der Regierung treten. Mit einem sechsmonatlichen Urlaub glaubt die Regierung ihn von seinem Vorhaben abbringen zu können.

— Die Probefahrt für die Strecke Herzogenbuchs-Wilerfeld (nächst Bern) ist auf Mittwoch den 10. Juni angesetzt.

Zürich.

— Feuerwerker Schweizer in Zürich ist schnell dahingestorben. Wer wird für ihn nun die schönen Feuerteufel und wer für ihn Regen machen? Denn bekanntlich regnete es von 10 wenigst 9 Mal, wenn er ein Feuerwerk zum Besten gab.

Luzern.

— Der Gr. Rath hat die Amtsstatthalterstellen für Luzern und Sursee neu bestellt in den Herren Hunkeler u. Anton Schnider. Der letztere besonders zu empfehlen wegen seiner außerordentlichen Gewissenhaftigkeit.

Glarus.

— Die Glarner halten ihre Landsgemeinde — wegen schlechtem Wetter wiederholt eingestellt — am nächsten Sonntage und sollte es dabei Katzen hageln. Das Kantonalschießen feiern sie am 21., 22. und 23. Juni in Mitlödi.

Solothurn.

— Dem Kirchenraub in Aeschi ist schnell ein zweiter gefolgt. In der Kirche zu Grenchen wurden ebenfalls sämmtliche Kirchengeräthschaften gestohlen. Von den gewandten Dieben beiorts noch keine Spur.

— Die Uebereinkunft betreffend Rekonstituirung des Stiftes St. Ursen wurde vom Gr. Rathe genehmigt.

— Der Gr. Rath hat das Nachtragskreditbegehren für den Bau eines Kantonalirrenhauses mit 90 gegen 5 St. bewilligt. Der ganze Bau war zuerst auf Fr. 190,000 veranschlagt, wird aber jetzt in Folge einer nothwendig befundenen Erweiterung des Bauprogrammes und der gesteigerten Arbeitslöhne auf 323,000 Fr. zu stehen zu kommen. Die Regierung ist ermächtigt ein Anlehen von Fr. 120,000 zu kontrahiren, das von 1863 an in jährlichen Raten von 20,000 Fr. heimzuzahlen sein wird.

Freiburg.

— Verfassungsabstimmung. Im ganzen Kanton Annehmende 14,242, Verwerfende 1261. Im Seebezirk Annehmende 1155, Verwerfende 466. Ueber 7000 der liberalen Partei angehörend haben sich des Stimmens enthalten.

— Der Gr. Rath hat die Regierung bestellt in den Herren Charles, Werro, alt Kanzler Vonderweid, Bondallaz, Engelhardt, Fracheboud und Mauron. Fracheboud lehnte ab und wurde ersetzt durch Weck. Die neue Regierung zählt demnach nur ein liberales Element, Herrn Mauron.

— Das Kantonsgericht wurde bestellt in den Herren Fracheboud, Glasson, Charles, Vuilleret alt Präsident.

Basel.

— Der Kirchenrath von Basel hat den reformirten Geistlichen W. Rumpf wegen seinen angeblich widerchristlichen Lehren für so lange in seinen geistlichen Funktionen eingestellt, als er nicht wieder zu christlichern Grundsätzen zurückgekehrt sein wird.

— Basel hat für die Aufnahme eines Stadtplanes 18,000 Fr. zu verwenden beschlossen.

St. Gallen.

— Der neue Gr. Rath von St. Gallen ist am letzten Dienstag zusammengetreten. Der Kl. Rath hatte ihm alle Wahlen zur Genehmigung empfohlen, was dem Rothstrumpf aber nicht mundete, weil er namentlich die Gültigkeit der Stadt St. Gallerwahlen anfecht. Dieser Rothstrumpf behauptet nämlich, wenn ein Verfassungsparagraph der Stadt vorschreibe, unter ihren zu treffenden 15 Wahlen 3 aus Nichtstadtbürgern erwählen zu müssen, von welchen Dreien einer katholisch sein müsse, so habe die Stadt nicht das Recht mehr Nichtburger und mehr Katholiken zu wählen. Der Gr. Rath in seiner Mehrheit theilte aber diese rothstrümpfige Ansicht nicht, sondern genehmigte mit 76 gegen 73 Stimmen alle Wahlen. Nach der Beeidigung nun ward das Büreau bestellt, und im 2. Wahlgang mit 90 Stimmen gewählt, Herr Nationalrath Müller, eine der wägsten conservativen Größen des Kantons.

Die Liberale Parthei wollte aus guten Gründen den Präsidenten nicht auf ihrer Seite haben, weil der nur bei gleicher Stimmenzahl stimmen darf. Baumgartner stieg dann der Verfassung zu Leibe, indem er sie revidiren will. Leonhard Gmür beantragte Abänderung des confessionellen Gesetzes vom August 1855.

— Das katholische Großrathskollegium beschloß am Dienstag Abends Abänderung der kathol. Organisation und bestellte hiefür eine Siebnerkommission. Präsident: Baumgartner.

— Am Mittwoch bestellte der Gr. Rath die staatswirthschaftliche Commission, beschloß die Erhebung einer direkten Steuer von 1½ per 1000, wählte zum Landammann Herrn Regierungsrath Steiger.

— Der Gr. Rath behandelte am Donnerstag die Motion Baumgartners, betreffend Verfassungsrevision. Die 76 hielten aber fest zusammen, und so wurde nach längerer Debatte der Baumgartnersche Antrag mit denselben 76 gegen 73 Stimmen den Bach hinabgeschickt.

— In der Nähe von Trogen wurde letzten Freitag den 29. Mai Viehhändler Hafner von Häggenschwil angefallen, vermittelst eines Schlages auf den Kopf besinnungslos zu Boden geworfen und seines Geldes (1150 Fr.) beraubt. Hafner konnte sich im kläglichsten Zustande noch nach Trogen schleppen, wo er ärztliche Hilfe fand. Dem Thäter ist man auf der Spur.

Graubünden.

— In Tarasp will man in allem Ernste den Bergbau in großartigem Maßstabe betreiben. Man rechnet besonders auf Nikel und Kupfer. Wenns Silber gebe, nehme man es freilich auch.

— Die Staatsrechnung für 1856/57 zeigt Ausgaben Fr. 783,041 und Einnahmen nur Fr. 616,359, mithin bleibt ein Ausfall von Fr. 166,682 durch direkte Steuern zu decken. Die Ausgaben überschritten den Voranschlag um 45,000 Fr., das Salzregal warf 30,000 Fr. weniger ab als vorgesehen war.

Waadt.

— Eine kleine Gemeinde — Bevtaur — hat nur 11 Schulkinder, ist ihrem Lehrer gesetzlich nur 400 Fr. Jahresgehalt schuldig, hat ihm diesen Gehalt aber verdoppelt, giebt ihm überdieß den Bürgernutzen und eine große Behausung, daß er, wie der Gemeinderath sagte, Kostgänger halten und sich dabei etwas verdienen kann!

— Die Traubenkrankheit mache namentlich in den Rebbergen von Lacote beunruhigende Fortschritte.

Wallis.

— Am 17. und 18. Mai im Walliser Lötschenthal abermals zwei ziemlich starke Erdstöße. Wie es den Anschein hat, sollen sie dort drinnen nicht zur Ruhe kommen.

Neuenburg.

— Am 21. Juni hat das Neuenburger Volk darüber abzustimmen, ob es eine Verfassungsrevision wolle, und bejahenden Falls, ob durch den Großen Rath oder durch einen Verfassungsrath.

— Die Polizei ist um ihre Kasse bestohlen worden und zwar um die Kasse der Kantonspolizei, die gerade 1210 Fr. enthielt.

— Locle. Donnerstag den 28. Nachts zwischen 10 und 11 Uhr unterhielten sich einige zwanzig junge Leute damit, daß sie auf einem Schotterwagen von der Anhöhe bei Locle (vom sogenannten Crêt de Locle) auf der Eisenbahn gegen das Dorf hinabfuhren. Das Spiel wurde drei oder viermal wiederholt. Beim letzten Mal war entweder das Bremsen vergessen worden, oder wurde die Bremsvorrichtung gesprengt: der Wagen kam in Lauf und sauste bald mit entsetzlicher Geschwindigkeit zu Thal. Von den Fahrenden stürzten sich einige vom Wagen, andere ließen sich sachte hinunter und wurden auf den Schienen nachgeschleppt, andere blieben auf dem Wagen, der bei Locle an andern querstehenden Wagen zertrümmert wurde. Die Zahl der Verwundeten ist groß. Mehreren wurden die Köpfe zerschlagen, Beine weggerissen, Hüften und Arme zermalmt. Zwei blieben auf der Stelle todt.

Genf.

— Genfs Arme sind von der russischen Kaiserin Mutter mit 2000 Fr. beschenkt worden.

Deutschland.

— Hecker, den man wegen des badischen Aufstandes zu lebenslänglicher Zuchthausstrafe verurtheilte, wird nun auch noch für den Schaden, den er durch seine Revolution angezettelt, nachgesucht. Die Summe wird auf 102,626 Gulden und 21 kr. angeschlagen. Hecker ist wie männiglich bekannt aber ein Amerikaner geworden, lebt mit seiner Familie dort und wird sich unter den gegenwärtigen europ. Verhältnissen wohl hüten in die alte Heimath zurückzukehren. Unter solchen Umständen wird man also wohl am besten thun, wenn man öffentliche Gebete anstellt, daß der Himmel der badischen Behörde den Verstand nicht ganz nehme.

— In der königlichen Erzgießerei in München wurde am 28. d. der Guß der Doppelstatue Göthe's und Schillers vorgenommen; er ist vollkommen gelungen.

— In Niegersdorf bei Teplitz hat man in einem durchgeschnittenen gekochten Erdäpfel zuerst ein Kreuz und nachher auch noch den auf das Kreuz genagelten Heiland ganz deutlich erkennen wollen. Das hatte zur Folge, daß das Haus, in dem das Wunder entdeckt worden, bald von ganzen Schaaren Gläubigen umlagert wurde. Der gesottene

Erdäpfel konnte aber doch nicht in demselben Zustande erhalten werden und so hat das Wunderbare jetzt schon sein Ende erreicht.

— Das von Krankheit befallene, erstgeborne Töchterlein des Kaisers von Oestreich, ist in Ofen wirklich gestorben. Es war 2¼ Jahr alt. Der Kaiser hat die Weiterreise in Ungarn aufgegeben.

— Bei Pesth hat eine Frau ihren Mann mit Gift aus der Welt geschafft, weil die Nachbarn sie immer damit neckten, wie die schönste Frau einen körperlich elenden und daneben auch noch stotternden Mann habe.

— Frankfurt a. M. Das Zuchtpolizeigericht hat 18 aufwieglerische Schneidergesellen zu je 8 Tag Gefangenschaft verurtheilt.

— An der Telegraphenleitung zwischen Wien und Triest sind in zwei Nächten 9600 Fuß Kupferdraht gestohlen worden. Einem rechten Dieben ist alles anständig.

Frankreich.

— Paris. Auf den Kaiser hat wieder ein Attentat stattgefunden. Was und Wie ist noch nicht klar. Nach den Einen soll im Museum auf den Kaiser geschossen worden sein, nach den Andern wurde im Hofe des Museums eine Kanone geladen und gegen das Thor gerichtet, durch welches der Kaiser fahren gekommen, nach Dritten ist der Wagen des Kaisers von einer Schaar Verschwornen umzingelt worden Thatsache ist, daß der Kaiser lebt, und nicht verwundet ist. Eine Menge Verhaftungen haben stattgefunden.

— Es scheint großes Aergerniß gegeben zu haben, daß der kürzlich verschiedene Freund des Kaisers, Hr. Vieillard, ohne zu beichten gestorben ist und ausdrücklich bestimmt hatte, daß der Sarg unmittelbar vom Hause nach der Gruft geführt werde, ohne daß derselbe in einer Kirche die gebräuchliche Weihung erhalte.

— Auf der Paris-Straßburger Eisenbahn unweit Bar le Duc hat am 29. d. ein Zusammenstoß von 2 Convois stattgefunden, der einige Personen tödtete und viele verwundete.

— In Toulon kam Oberst Revel kläglich um's Leben. Er hatte auf seinem Pulte eine geladene Pistole liegen, um die Katzen von seinem Hühnerhofe unterm Fenster fern zu halten. Während der Arbeit schob Revel Papiere bei Seite, wodurch die Pistole losging und ihn in die Brust tödtlich verwundete.

— Nach neuesten Berichten ist's mit dem Kriege gegen die Kabylen schon aus. Am 29. haben sich die Beni-Raten unterworfen, zahlen an baar 700,000 Fr. als theilweise Entschädigung an die Kriegskosten, willigen ein zur Anlage einer Straße durch ihr Gebiet, zahlen die Kosten hiefür, stellen per Dorf zwei Geißeln, geben den Bau mehrerer Forts zu und zahlen hiefür ebenfalls die Kosten. Ein anderer Stamm, die Beni-Danelo, haben sich ebenfalls unterworfen.

— So ganz ohne Blut ist indessen der Sieg über die auflehnenden Kabilen doch nicht errungen worden. Die Franzosen gaben ihre Verluste bei einem Treffen auf 1 Bataillonskommandant (todt) 3 Offiziere verwundet, 64 Soldaten todt und 414 verwundet an.

— Die Zeitungen erzählen eine sehr interessante Geschichte wie eine Tochter ihr Brod als Dienstmagd verdiente, wie ihre Herrschaft ausgereist und das Mädchen brodlos zurückgelassen habe. Dem Mädchen hätte nichts anderes bevorgestanden, als heim zu seinen Eltern zu reisen. Um aber das zu können, mußte es sein liebstes Gut ein goldenes Kreuzchen sammt goldener Kette, ein Andenken an seine Mutter an einen Trödler verkaufen. Dieser gab ihm dafür 100 Fr. in einer Banknote. Auf dem Bahnhofe angelangt, will das Mädchen das Billet verwerthen, vernimmt aber da zu seinem Schrecken, daß das Papier keine Banknote, sondern nur ein Lotteriebillet von wenig Werth sei. Natürlich setzte das bei der Betrogenen großen Jammer ab, der denn auch einem jungen Herrn zu Herzen ging, welcher versprach, die Unglückliche bei seiner Schwester zu plazieren. Das geschah. Nicht lange darauf kommt diese und bringt dem Mädchen die freudigste Nachricht, daß das Lotterieloos, so das Mädchen besitze, eine große Summe Geld gewonnen hätte. — Jetzt auf einmal ließ sich auch der bisher verschwundene Spitzbube von Trödler wieder sehen, und hatte derselbe den Muth, das Lotteriebillet zu reklamiren. Doch fand er für gut, den Gewinn dem Mädchen unbeanstandet zu lassen, als der Richter — bis zu welchem die Sache betrieben werden wollte — mit einer Kriminaluntersuchung drohte.

Italien.

— Einem reichen Gutsbesitzer muthete der Pfarrer in der Sterbestunde zu, zwei Bilder von Rubens verbrennen zu lassen, ansonst er ihm die Sterbesakramente nicht reiche. Was thut ein Sterbender aber nicht; vor seinen Augen läßt er die beiden kostbaren Stücke verbrennen. Der Erbe hat dem Pfarrer nun für den Betrag von 30,000 Fr. — so hoch waren die Bilder nämlich gewerthet — einen Prozeß angehängt.

— In Triest wird ein Kapuzinerkloster auf Aktien gebaut. 27,000 Gulden sind hiefür bereits zusammengebracht.

— Eugen Sue liegt in Nizza auf den Tod krank.

England.

— London. Letzten Samstag entging das Riesentau des atlantischen elektrischen Telegraphen ganz knapp der Zerstörung durch Feuer, welches in den Werkstätten der HH. Elliot und Comp. in East-Greenwich ausgebrochen war. Das Gebäude, in welchem das Feuer entstanden, brannte nieder, bevor die Löschmaschinen anlangten; das Hauptgebäude und das Tau wurden durch die Anstrengungen der Arbeitsleute erhalten.

Belgien.

— Seit Mittwoch herrschen in Brüssel Unordnungen in Folge der Diskussion des Gesetzes über die Wohlthätigkeitsanstalten.

— Der Grund der Aufregung, bei welcher der päpstliche Nuntius thätlich mißhandelt wurde, — ist daß das Ministerium die Verwaltung d r Armenanstalten ausschließlich in die Hände der Geistlichen legen will. Aber nicht in der Hauptstadt allein hat sich der auflehnende Geist Bahn gebrochen, nein auch in den größern Städten des Landes fanden Aufläufe und Demonstrationen gegen die ultramontane Parthei und gegen die Jesuiten statt. So in Antwerpen, Gent, Lüttich, Mons 2c. Die Kammer wurde vertagt. Die Regierung scheint die Hitze nicht auf die Spitze bringen zu wollen.

Rußland.

— In Kiew hat ein russischer General vor dem Theater Stockprügel bekommen. In Folge dessen wurden 64 Studenten eingesperrt und 6 Rädelsführer auf 1 Jahr unters Militär gesteckt.

Schweden.

— Die Auswanderung an den Salzsee zu den Mormonen wird maßenhaft betrieben. Dazu hilft viel der Wahn, als werden diese Auserwählten von dem Kometen nicht beschädigt, während die Andersgläubigen von demselben erdrückt werden. Den Mormonen sei denn die Aufgabe gestellt, ein neues Geschlecht auf dem neuen Erdboden zu verpflanzen. Eine flotte Aufgabe das.

China.

— In den chinesischen Staaten Hinterindiens herrschen Christenverfolgungen wieder auf gräuliche Weise.

Amerika.

— Aus britisch Amerika werden haarsträubende Dinge erzählt. In Ostkanada ist die Bibelreligion für vogelfrei erklärt, die Bibel selbst verboten. Die Schulhäuser werden niedergebrannt, Zeitungen, die sich einer freien Sprache bedienen, fallen bischöflicher Rache anheim, eine Buchdruckerei ist total zerstört worden, kathl. Mörder werden freigesprochen, während Protestanten für Vergehen schrecklich gezüchtigt werden, Schullehrer sind mit dem Bannfluche belegt.

Auszug aus dem Waarenpreis von Basel
am 3. Juni 1857.

pr. Centner	Fr.	pr. Centner	Fr.
Amlung, fein	40—44	Oel, Lewat	68½—69
mittelfein	25—30	purif. Lampen	71—72
Butter, 1a	146	Leinöl	60—61
2a		Mohnöl	91—92
Kaffee, Java, gut ordinär		Oliven ord.	78—80
grünlich	88—90	„ fein	115—120
grün	91—96	Reis, italienischer	25—26
gelblicht	89—94	Araccan	21—22
gelb	95—100	Bengal	18½—19½
braun	110—115	Carolina	42—44
Ceylon	78—81	Rosinen, neue	90
St. Domingo		Schmalz, eßbar amerik.	100—103
Havana		Seife weiße	56—58
Mocca	125—130	Stockfische	
Rio, ord.	70—72	Weingeist, fein gereinigt.	
gut ord.	72—75	Kartoffelspiritus	140-145
egal grün	74—76	fein ger. Rübenspiritus	
Santos	75—78	Alcohol	
Cichorien	20—23	französ. 3/6 Marc	
Fischthran braun Berger	145	Zwetschgen	35—40
blanker		Zucker, Pariser	72½—73½
(per Tonne von Pfd. 200 netto)		Kölner	74—75
Häringe, per ⅛ Tonne		Raffinad	80
Kleesamen, deutsch. neuer	83	Candis, braun	70
Lucerne, neuer	100	mittelbraun	71
Land-Leim, deutscher	95—100	hellbraun	72—74
Kölnischer	130—135	gelb	76
Landmais, amer. weiß.	28½—29	weiß	
amerik. gelb	26½—27		

Auszugaus dem aargauischen Amtsblatt Nro. 20.

Schuldenrufe.

Wildy, Samuel, alt Friedensrichter von Veltheim. Eingabe bis 15 Juli der Gerichtskzl. Brugg. — Hirt, Hs. Jakob, alt Gmdrth., Zimmermann im Wust zu Zezwil. Eing. bis 4. Juli der Gerichtskzl.

Benefizia Inventarii.

Hofer, Elisabeth geb. Imhof, Jakobs Wittwe von Brittnau, in Küttigen verstorben. Eingabe bis 4 Juli der Gmdskzl. Küttigen. — Haßler, Joseph, Vater von Münchwilen. Eingabe bis 27. Juni dem Gemeindrath. — Felder, Johann, Gypsermeister aus Vorarlberg, in Sins verstorben. Eingabe bis 1. Juli dem Gemeindrath Meienberg.

Geldstage.

Aarau. Lienhard, Wittwe Elisabeth geb. Wülhrich, Isakenheinrichs von Suhr. Eingabe bis 4. Juli, Steigerung den 16. Juli und Einspruch vom 20. Juli bis 3. August. — Amsler, Jakob, Posamenter von Densbüren, dato in Basel. Eingabe bis 4. Juli, Steigerung den 13. Juli und Einspruch vom 20. Juli bis 3 August. — Amsler, Frau Elisabeth, Gygers von Densbüren. Eingabe bis 4. Juli, Steigerung 15. Juli und Einspruch vom 20 Juli bis 3 August **Baden.** Keller, Mathias, von Böbikon, wohnhaft im Turgi; — Eglof, Frau Verena, Zimmermanns von Niederrohrdorf; — und Neracher, Johann, Rößliwirth von Würenlos. Eingabe bis 2. Juli, Einspruch vom 21. Juli bis 4. August. **Bremgarten.** Jöler, Jk. Leonz, Groß, Krämers von Wohlen. Eingabe bis 30, Juni, Steigerung den 14 Juli, Einspruch vom 1.—14. August. — Koller, Heinrich, Flechthändler, Hüglis von Berkon. Eingabe bis 30. Juni, Steigerung den 15. Juli, Einspruch vom 1—14. August **Laufenburg.** Lenzin, Dominik, Schneidermeister in Laufenburg; — und Vögeli, Joseph, Seilers von Mettau. Eingabe bis 4. Juli, Steigerung den 8. Juli, Einspruch vom 1.—15. August. **Lenzburg.** Wildi, Rudolf, Rudelsdanielen, Posamenter von Schafisheim. Eingabe bis 4. Juli, Steigerung den 13. Juli, Einspruch vom 23. Juli bis 6. August.

Rehabilitationsbegehren.

Schwarz, Rudolf, von Remigen, gewes. Instruktor, dato Mechaniker in Bern.

Rehabilitationen.

Ehrsam, Heinrich, Sohn von Würenlos. — Gloor, Jakob, Sohn, Fuhrmann von Birrwil, in Reinach. — Oberst, Johann Evangelist, von Magden. — Hilfiker, Samuel, Schmiedsbernhardsen v. Muhen. — Jent, Gottlieb, Schneider von Safenwil, in Zofingen. — Karrer, Rudolf, Schuster von Teufenthal. — Wingeier, Wittwe Barbara von Langnau, in Aarburg. — Guggenheim, Frau Nanette geb. Bollag, des Simon Wolf, von Oberendingen.

Anzeigen.

Zum Kauf angetragen:
Wegen eingetretenen Familienverhältnissen zwischen Aarau und Baden, in schönster Gegend, circa **30 Jucharten Land,** bestehend in Acker- und Mattland, mit darin stehendem Haus und Scheune, unter sehr annehmbaren Bedingungen. Beim Verleger dieser Zeitung zu vernehmen 475

Billig zu verkaufen:
Ein dreizölliger aufgerüsteter Wagen; eine Weinpresse; eine Obstreibe Wo, sagt der Verleger d. Bl. 476

Die Molkenkur- & Badanstalt Felsenegg
auf dem Zugerberg ist seit dem 17. Mai eröffnet. Prospektus und nähere Auskunft ertheilt der Eigenthümer
J. P. Weiß zum Felsenegg und
440 Hôtel Bellevue in Zug.

Der Unterzeichnete macht seinen geehrten Freunden und seit vielen Jahren werthen Abnehmern bekannt, daß er dieses Jahr den **Zurzacher Schließmarkt** den 8. Juni mit dem bekannten **Futterleder** wie auch mit lakirten und matten **Brüsseler Kalbfellen,** Stiefelschäfte, Vorschuhe und extra gutem Kalbleder besuchen wird. Daher zu gütigem Zuspruch sich auf's höflichste empfiehlt.
Joh. Beck,
473 Weißgerber aus Schaffhausen.

Den verehrten Kurgästen wird die **Schwyzer-Ziegenmolken,** jeden Morgen auf dem Theaterplatz und in der Trinklaube ausgeschenkt, hiemit bestens empfohlen.
491 **B. Willi.**

Geschnitzte Hirschköpfe mit Geweihen werden zu kaufen gewünscht. Frankirte Anträge mit Angabe des Preises besorgt die Expedition dieses Blattes. 493

Wein zu verkaufen.
Circa 160 Saum Hohenklinger 1856r, in ausgezeichneter Qualität, dem Wettinger und Badener ganz ähnlich. Wo, sagt der Verleger d. Bl. 490

Zu verkaufen: Eine Partie gute Lingen, theilweise neu; drei doppelte und einen einfachen Kasten nebst einer Komode, billig, im rothen Schild. 495

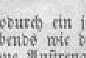
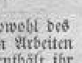
Im **Seminar Wettingen** sind schöne **Setzlinge** zu haben und zwar:
1. Runkelrübensetzlinge, sowohl Oberdorfer als Zuckerrunkeln;
2. Bodenkohlraben („Bodenräbe");
3. Eine kleinere Parthie Kabissetzlinge. 496

Zu verkaufen:
Circa 7 Saum Kläfinger Wein 1856ger und circa 17 Saum Schiller vom gleichen Jahrgange bei
J. Hasler im Bibelos
497 bei Bremgarten.

Sehr guter **Cement** ist stetsfort zu billigstem Preise zu haben bei **Heinrich Grimm,** Gypsmüller
498 in Müllingen bei Brugg.

Bei Unterzeichnetem kann der obere Antheil Haus, an der Landstraße gelegen, in Pacht genommen und sogleich bezogen werden.
499 **R. Meier,** Wagner in Gebenstorf.

Holzsteigerung.
Künftigen Montag den 8. Brachmonat Nachmittags 1 Uhr kommen in der Gemeindswaldung **Wettingen** „Birch" und „Monthal" außerhalb dem Esch, auf öffentliche Steigerung:
34 Klafter geschältes Eichenholz, nebst Wagnerholz und 400 geschälte Knebelwellen;
wozu Kauflustige eingeladen werden.
Wettingen, den 1. Brachmonat 1857.
500 **Die Waldkommission.**


D. u. Sigmund, Optiker
haben die Ehre, ihr reichhaltiges
Lager
optischer Instrumente

bestens zu empfehlen. Dieselben sind Besitzer von
Conservations-Brillen,
wodurch ein jeder an Augenschwäche Leidende, sowohl des Abends wie des Tages, fortwährend die feinsten Arbeiten ohne Anstrengung verrichten kann. Außerdem enthält ihr Lager Teleskope, Fernröhren in allen beliebigen Größen, achromatische Mikroskope, einfache und doppelte Theaterperspektive, aller Sorten Lorgnetten, Wein-, Bier-, Milch-, Most-, Säure- und Wasserwagen, aller Sorten Loupen und Lesegläser. Auch zeigen wir hiemit an, daß wir einen Optimeter oder Augenmesser haben von Hrn. Prof. Stampfer aus Wien, der von vielen Professoren Deutschlands und der Schweiz erprobt und als der beste und sicherste empfohlen wird, um eine ganz genaue Brille fürs Auge zu erhalten. Das Lager befindet sich unter dem Bogen
486 der drei Eidgenossen.

Anzeige und Empfehlung.
Die Restauration und Cafewirthschaft zur „Laterene" ist seit einiger Zeit in die „neue Laterne" neben der Sonne im Kratz verlegt, welche bestens empfiehlt
Zürich, im Juni 1857.
501 **Heinrich Nötzli.**

Hausbuch-Verkauf.

Die Gläubiger des nunmehr rahabilitirten Hrn. Gemeindrath Leonz Bürgisser sel. von Bremgarten, welchen als aequivalent ihrer Ansprachen des Letztern Hausbuch eigenthümlich abgetreten worden, sind Willens, die fraglichen Guthaben in ihrem Werth und Unwerth, circa Fr. 5000 verzeigend, Montag den 22. Juni 1857, Abends 8 Uhr im Gasthause zur Sonne in Bremgarten auf öffentliche Steigerung zu bringen und dem Meistbietenden gegen baare Bezahlung zu überlassen. Kauflustige werden hiezu freundlich eingeladen, mit der Bemerkung, daß das mehrerwähnte Hausbuch inzwischen auf der Gerichtskanzlei Bremgarten besichtigt und werden mag.

Bremgarten, den 4. Juni 1857.

Namens der Massapfleger:
505 **Beutler**, Substitut.

Steigerung.

Wegen Aufhebung von Postkursen bringt Unterzeichneter Montag als den 8. d. am Schließmarkt, Morgens 8 Uhr an eine öffentliche Steigerung:

1. 9 junge Postpferde, worunter ein Paar Schimmel, zu jedem Gebrauche tauglich, mit oder ohne Geschirr.
2. 2 Chaisen.
3. 2 s. v. junge Kühe, ganz nahe am Werfen.

Die Steigerung wird vor dem Hause des Unterzeichneten stattfinden.

Zurzach, den 3. Juni 1857.
506 **Leonz Keller**, Postpferdhalter.

Steigerung.

Donnerstag den 11. d. M. von Abends 8 Uhr an wird der Unterzeichnete in der Pintenwirthschaft des Hrn. J. Waßmer dahier über das in schönster Lage zu Brugg liegende Wohnhaus, die Hafnerwerkstatt und die dabei liegenden Gärten des Hrn. Ulrich Wespi, Hafnermeister daselbst eine öffentliche Steigerung abhalten; wozu Kaufsliebhaber aufs freundschaftlichste eingeladen werden.

507 **Baumann**, Notar in Brugg.

Holzsteigerung.

Von der Unterzeichneten werden auf öffentliche Steigerung gebracht künftigen Mittwoch den 10. Juni Morgens 9 Uhr:

Circa 50 Haufen Stockholz (tannene und buchene);
20 ausgerieselte tannene Reiswellen.

Hiezu ladet Liebhaber ein
504 **Baldinger**, Forstinspektor.

Die Gemeinde **Fislisbach** beabsichtigt einen Theil ihres Kirchenthurmdaches mit Blech im Akkorde eindecken zu lassen. Bewerber um diese Arbeit haben binnen 14 Tagen ihre Angebote an den Unterzeichneten schriftlich einzugeben, bei welchem auch die Bedingungen zur Einsicht liegen.

503 **Schibli**, Kirchenpfleger.

Wegen beabsichtigtem Wegzug wird eine **Mühle** mit **Oele**, welche das ganze Jahr hindurch mit dem erforderlichen Wasser versehen, sammt Oekonomiegewerb, in einer fruchtbaren Gegend um billigen Preis zu **verkaufen** gesucht. Nähere Auskunft ertheilt auf frankirte Anfragen der Verleger d. Bls. 502

Wichtige Anzeige für Alle,

die an

Unterleibsbrüchen leiden.

Dem Unterzeichneten ist es gelungen, durch vieljährige Erfahrungen ein sicheres und unfehlbares Heilmittel gegen alle, auch die veraltetsten Brüche, zu bereiten, welches in kurzer Zeit jeden Unterleibsbruch vollkommen heilt. Das Heilmittel wird in Dosis zu Fr. 6 verkauft. Ist ein Bruch noch neu, so ist eine Dosis genügend; ist aber der Bruch alt, oder ein Doppelbruch vorhanden, so ist mehr denn eine Dosis nothwendig. Der Betrag muß bei der Bestellung in Baar oder in Banknoten franko eingesandt werden.

Statt aller marktschreierischen Anpreisungen, wie man es heut zu Tage in allen Zeitungen bis zum Ekel liest, diene dem E. E. Publikum zur Nachricht, daß bei der Expedition dieses Blattes viele Hundert Zeugnisse deponirt sind, welche von Jedem eingesehen werden können.

Dr. med. **Krüsy-Altherr**,
priv. Brucharzt
in Gais, Kt. Appenzell.

Anzeige und Empfehlung.

Die Unterzeichnete empfiehlt sich einem geehrten Publikum zur gefälligen Abnahme von allen Sorten Mehl und Gries, Gersten, italienische Teigwaaren, Butter ꝛc. zu folgenden Preisen:

	per Pfund à Cts.		per Pfund à Cts.
Simmel .	30	Gebrochene Erbsen .	28
Weißmehl .	28	Reis	28
Mittelmehl .	26	Linsen . . .	40
Ordinäre Mehl	24	gedörrte Castanien .	38
Habermehl .	28	Fideli, Eiergersten, Macro-	
Gries . .	30	ni, Nudeln .	44 u. 48
Gerste erste Sorte	28	Ausgesottene Butter	1 Fr. 20
Gerste zweite Sorte	25.		

Süße Butter, St. Galler Würste, italienische Salami, westphälische Schinken und andere geräucherte Fleischwaaren werden ebenfalls zu den billigsten Preisen verkauft.

Auch sind jeden Donnerstag und Sonntag morgens von den beliebten **St. Galler Bratwürsten** ganz frisch zu haben

Das Verkaufslokal ist im Parterre des an der Badhalde befindlichen Hauses des Hrn. M. Brunner, Spezereihändler.

Baden, den 10. Mai 1857.
394 **Lisette Seiler.**

Sonntags-Blätter.

Wir haben noch einige wenige complete Exemplare von den Jahrgängen 1853, 1854, 1855 und 1856, welche wir zusammengenommen zu 6 Fr. erlassen. Einzelne Jahrgänge zu 2 Fr.

J. Zehnder'sche Buchdruckerei
in Baden.

Post-Dampf- und Packet-Schifffahrt

der Hamburg-Amerikanischen Paketfahrt-Actien-Gesellschaft

unter Direction der Herren:

Adolph Godeffroy, Vorsitzender; **Johs. Schuback & Söhne, C. Woermann, F. Laeisz, H. J. Merck & Co.**, Direktoren. **P. A. Milberg**, General-Agent.

Von **Hamburg** nach **New-York**
direkt ohne Zwischenhafen anlaufend
mit den A. I. Post-Dampfschiffen Hammonia und Borussia.

Abgang am 1. jeden Monats, und nach Vollendung der jetzt im Bau begriffenen Dampfschiffe **Austria** und **Saxonia**, jedes circa 2500 Tons gross

Abgang am 1. und 15. jeden Monats. — Nächster Abgangstag am 1. Juli,
Post-Dampfschiff Hammonia, Capt. Heidtmann.

Güterfracht: 18 D. u. 15 %, Baumwollw. u. ord Güter 15 D. u. 15 % Prim. pr. 40 Kbf. Hbg.; Gold, Silber, Juwelen 3/4 % Contanten 1/2 % in voll. **Passagepreise:** Fr. 562. 50 für 1ste Cajüte, Fr. 375 für 2te Cajüte, Fr. 225 für Zwischendeck, überall inclusive Beköstigung.

Ferner mit den rühmlichst bekannten, großen Packetschiffen
Weser, Rhein, Nordamerika, Elbe, Oder, Donau und **Main:**
Nach **NEW-YORK:** am **1.** und **15.** eines jeden Monats;
***zuerst am* 15. Juni,** *Packetschiff* **DONAU,** *Capt.* **Meyer.**
Nach **QUEBEC:** am **15.** Juni.

Nähere Nachricht über Fracht und Passage ertheilt
57 **August Bolten, W. Miller's Nachfolger**, Schiffsmakler. Hamburg, Admiralitätsstraße Nr. 37.

in der Schweiz **E. de Paravicini**, Unterstraß Nr. 132 bei Zürich und dessen Kantonalagenten.

Vortheilhafte Auswanderung nach Australien!

Ledige Männer im Alter von 21 bis 49 Jahren können unter sehr annehmbaren Bedingungen feste Anstellung als Schäfer oder Ackersleute in Australien erhalten. Für die ganze Reise ab Basel müssen nur **Fr. 115** baar bezahlt werden, der Rest der Reisekosten wird vorgeschossen.

Sich sofort zu melden bei **E. de Paravicini** in Unterstraß bei **Zürich**, oder bei dessen bevollmächtigten Kantonal-Agenten Notar **Glvor** in **Aarau**, und **J. Leonz Bächli** in **Würenlingen.** 398

In Joh. Zehnder's Buchhandlung ist zu haben:

Das Solo-Spiel

sowohl zu vier als drei Personen,

nach den Regeln der gewöhnlichen Spielarten beschrieben.

Eleg. brosch. Preis 85 Ct.

Anleitung,

in 14 Tagen den schönsten Bart zu erhalten.

Gegen frankirte Zusendung von 4 Fr. 30 Ct. liefern wir dieselbe allen denjenigen, die auf obiges reflektiren.

Joh. Zehnder'sche Buchhandlung in Baden.

In der Buchhandlung Zehnder sind angelangt:

Eine schöne Auswahl

Reißzeuge

im Preise von 3 bis 10 Fr.

Empfehlung.

Wir empfehlen dem verehrten Publikum unser Lager in allen Sorten **Schreibpapier** als **Conzept** von 5 Fr., 6. 50, 7. 50 bis 9. 50, **Stab** ordinär, mittelfein, ganz fein und ganz fein geglättet von 7 bis 12 Fr. per Ries, **Löwen** in denselben 4 Sorten von 8 Fr. 50 bis 12 Fr. 50, ferner **groß Kanzlei, breit Kanzlei** in verschiedenen Sorten, **klein Median, groß Median** und noch größer ebenfalls in mehrern Sorten. **Handpapier: Altenpapier** buchweise, fein Stab halbriesweise zu 8 Fr. **Postpapier** in klein, mittlerm und groß Format, mittelfein und ganz fein per Halb-Ries von 2 1/2 bis 5 Fr., auch ganz leichtes für Briefe nach weiten Ländern **Gefarbte Papiere** für Buchbinder, **Seidenpapier** in verschiedenen Farben, duchs- und bogenweise, feinstes **Kärtlipapier** in verschiedenen Farben per Bogen 35 Ct. **Schreibhefte** für **Schulen** mit sehr hübschen Umschlägen, worauf Bilder, Karten ꝛc. ꝛc., dutzendweise billigst berechnet, **Karton** pfundweise, **Bleistifte** ganz fein, mittelfein und ordinär, dutzendweise zu 40 Ct. bis 3 Fr. **Stahlfedern** in mehr den 30 Sorten, fein, mittelfein und breitgespitzt für jede Hand, in Schachteln zu 12 Dutzend von 1 Fr. 50 bis 6 Fr. per Schachtel, **Stahlfedernhalter** dutzendweise von 30 Ct. bis 1 Fr. 60. **Betreibungsakten** gegen **Personen** und **Pfänder** und **Vollstreckungsakten** per 100 Stück 1 Fr. 80, **Abschriften** von allen 3 Sorten zu 1 Fr. 50 per 100, für Wiederverkäufer mit einiger Provision. **Betreibungskontrollen** für Gemeindammänner und Weibel, nach belieben gebunden oder ungebunden. **Pfandbücher** für Pfändungsbeamte geb. oder ungeb., linirte und unlinirte **Gemeindsprotokolle, Heimatscheinkontrollen, Pflegschaftskontrollen, Nachtbücher** für **Wirthe** gebunden zu 3 bis 8 Fr. **Knudenbüchlein** linirt dutzendweis zu 1 Fr. 20, 1 Fr. 80 und 2 Fr. 50. **Rechnungsformulare** in Oktav, Quart und halben Bogen, hundertweise sehr billig. **Viehinspektorkontrollen** für Ein- und Ausfuhr. **Beistandsberichte** und **Vermögensausweise** 10 Ct. per Bogen, bei größern Bestellungen mit etwas Rabat. **Briefköpfe:** als **Kund und zu wissen** und **Fertigungsauszüge** auf Altenpapier zu 10 Rp. per St. **Ueberbundsanzeigen** auf halbe Bogen zu 6 Rp. per Stück, **Schulversäumnißrödel** 50 Rp. per Exemplar. **Entlassungszeugnisse** in allen drei Sorten 5 Rp. per Stück. **Versäumnißtabellen** in ganze Bogen 10 Rp. in halben 6 Rp.

☞ Dann machen wir noch ganz besonders **Schulbehörden** und **Lehrer** darauf aufmerksam, daß wir die von der neuen Schulordnung geforderten

Schulzeugniß-Büchlein

angefertigt haben und per Exemplar, geheftet, zu **5** Rp. erlassen.

Endlich empfehlen wir dem Handelsstande, Handwerkern ꝛc. ꝛc. unser Lager linirter und unlinirter Haus- und Handelsbücher, Cassabücher, Notizbücher, Capital- und Zinsbücher, Wechselformulare ꝛc. ꝛc. zu billigsten Preisen.

Zu gütigen Aufträgen empfiehlt sich die
J. Zehnder'sche Buchdruckerei.

Verkaufssteigerung.

Am 8. Juni nächsthin von Abends 7 Uhr an wird in der Pintenwirthschaft des Joh. Buck in Gebenstorf auf eine zweite und letzte Verkaufssteigerung gebracht:

a) Das neue, gutgebaute, sehr schön und in jeder Hinsicht vortheilhaft gelegene **Gasthaus zum „rothen Haus" in Neuß**, Gemeinde Gebenstorf, Bezirk Baden. —
   Das Wirthschaftsrecht beruht auf einer Ehehafte, die zum Gasthause gehört, das unter Anderm noch zwei gewölbte Keller und eine Scheune mit Schopf und Tanzsaal hat.
b) 5 Stücke Land in der Nähe obigen Gasthauses, die in Verbindung mit dem Gasthause oder für sich besonders nach Umständen verkauft werden.

Die Kaufsbedingungen werden vor der Steigerung veröffentlichet.

In der **Joh. Zehnder'**schen Buchhandlung in Baden ist soeben angekommen:

Alphorismen über den Kuß. Ein Festgeschenk für die küßlustige und kußgerechte Welt, von einem Spiritus Asper. 2 Fr.

Eine Bitte. Der Tit. Kantonsschulrath wolle gefälligst den Herren Bezirksschulräthern in B. den §. 34 des Reglements für aargauische Bezirksschulen auf eine nicht so leicht vergeßliche Art und Weise in Erinnerung bringen, damit die willkürliche Abänderung der vom Tit. Kantonsschulrathe obligatorisch eingeführten Lehrbücher für ein und alle Mal eingestellt bleibe: denn alle zwei Jahre neue Anschaffung von köstlichen Werken heißt offenbar Uebertreibung; und daß die Behörde diesem nicht geringen Uebelstand mit allem Ernste entgegen komme, ist der allgemeine Wunsch der Eltern und Vormünder. Die gleiche Klage betrifft die obere Gemeindschule

Kornmarkt in Zürich, Freitag 5. Juni 1857.

Getreide-Gattung.	Wahrer Mittelpreis.		Aufschlag.		Abschlag.	
	Fr.	Rp.	Fr.	Rp.	Fr	Rp.
Korn per 200 Pfd.	36	87	—	42	—	—
Roggen . .	23	32	—	—	—	20
Bohnen . .	22	75	—	—	1	1
Erbsen . .	—	—	—	—	—	—
Gersten . .	21	50	1	7	—	—
Haber . .	23	97	—	12	—	—

Korn: Zufuhr 1191 Doppele. Verkauft 1138

Mehl- und Brodpreise.

per 200 Pfd. Weißmehl Fr. 56 — Rp. 2 Pfd. Weißbrod 48 Rp,
„ „ Mittelmehl „ 52 — „ 2 „ Mittelbrod 43 „

Nach obigem Mittelpreise des Korns stellt sich der Normalpreis der einzügig gemahlenen Mehles auf Fr 24. 25 Rp. per Centnes und der Normalpreis des aus diesem Mehl gebackenen Mittelbrodes auf 20 1/4 Rp. per Pfund.

Basel, Freitag den 5. Juni.

Kernen 37 Fr. 50 Ct. bis 38 Fr. per Doppelcentner. Mittelpreis 37 Fr. 75 Ct. Bohnen — Fr. Aufschlag 20 Ct. Verkauft 282. Bleiben stehen 467.

Kornmarkt in Norschach vom 28. Mai.

Korn: Verkauft 3290 Doppelzentner. Mittelpreis 39 Fr. 33 Rp. Aufschlag 164 Rp.

Fruchtmarkt in Luzern vom 2. Juni.

Kernen . . . . Fr. 38 Rp. 96. Aufschlag 5 Rp.
Roggen . . . . „ 25 „ — „ 1 „
Ein Brod, 5 Pfd. . „ — „ 92 „ — „

Fruchtmarkt in Lindau vom 30. Mai.

per Schäffel.	Mittelpreis. fl.	kr.	Aufschlag. fl.	kr.	Abschlag. fl.	kr
Weizen	26	56	—	17	—	20
Kernen	26	36	—	—	—	45
Roggen	16	58	—	—	—	12

Fruchtmarkt in Romanshorn vom 2. Juni.

per Doppelzentner.	Mittelpreis. Fr.	Rp.	Aufschlag. Fr.	Rp.	Abschlag. Fr.	Rp.
Korn	37	20	1	5	—	—
Roggen	—	—	—	—	—	—
Haber	24	50	—	55	—	—

Druck und Verlag der J. Zehnder'schen Buchdruckerei.

Abonnementspreis.
Franko Schweiz:
Halbjährlich: 2 Fr. 20 Rp.
Vierteljährlich: 1 Fr. 20.

No. 24.

Insertionsgebühren:
Die gewöhnliche Zeile oder deren Raum 15 Rappen.
Bei Wiederholungen 10 Rappen.

Hrn Schädeli Ammann in Schlosrued

Schweizerische Volks-Zeitung.

Baden, Samstag — Siebenter Jahrgang. — 13. Juni 1857.

Auf die **Volks-Zeitung** werden bei der Unterzeichneten Bestellungen angenommen:
Für Juni bis Ende Dezember sammt den seit Neujahr erschienenen Sonntagsblättern **2 Fr. 50.**

Bundesversammlung.

Am 9. d. haben sich National- und Ständerath in Sachen des so viel wie abgethanen Neuenburgerhandels außerordentlicherweise versammelt. Der Bundesrath trägt natürlich, wie nicht anders zu erwarten war, auf Genehmigung des abgeschlossenen Vertrages an. Die beiden Räthe haben die Akten sammt Zubehör gleich am ersten Tage ihren in derselben Sache schon bestehenden Kommissionen zugewiesen und dann Ferien gemacht. Am Mittwoch d. i. am andern Tage haben die beiden Kommissionen den Bericht und Antrag des Bundesrathes sowie einen besondern Bericht von Seite Hrn. Kerns vernommen. Nach reiflicher Berathung gehen ihre Anträge einstimmig dahin, den Vertrag nach dem Antrage des Bundesrathes zu genehmigen. Am Donnerstag sodann versammelte sich um 11 Uhr (wegen des kath. Feiertages erst um diese Zeit) der Nationalrath und vernahm die Anträge seiner Kommission. Kamperio, einer von den Wenigen, denen ein Krieg mit Preußen lieber gewesen wäre, wollte eine kleine Einschaltung machen, wurde aber vom Nationalrath fast einstimmig (bis an 3 Stimmen) abgelehnt. Hierauf wurde zur Abstimmung durch Namensaufruf geschritten und der bundesräthliche Antrag auf Ratifikation **einstimmig** angenommen.

— Der Ständerath hielt heute (Freitag) Sitzung. Der Antrag seiner Kommission ist ebenfalls ein einstimmiger, dahingehend, den Pariservertrag nach dem Antrage des Bundesrathes zu ratifiziren, d. h. mit andern Worten: dem nationalräthlichen Beschlusse beizutreten, was dann auch ohne Widerrede geschah. Somit fällt die Geschichte endlich aus Abschied und Traktanden.

Der Vertrag, wie die Pariserconferenz ihn zurecht gelegt, lautet wörtlich also:

Ihre Majestäten der Kaiser von Oesterreich, der Kaiser von Frankreich, die Königin des vereinigten Königreichs von Großbritanien und Irland, der Kaiser aller Reußen, von dem Wunsche beseelt, den allgemeinen Frieden vor jeder störenden Ursache zu bewahren und zu diesem Ende die internationale Stellung des Fürstenthums Neuenburg und der Grafschaft Valangin mit den Forderungen der Ruhe Europa's in Einklang zu bringen, haben,

nachdem Seine Majestät der König von Preußen, Fürst von Neuenburg und Graf von Valangin seine Absicht bezeugt hat, zu oben erwähntem Zweck den Wünschen Seiner Alliirten entgegen zu kommen,

die schweizerische Eidgenossenschaft eingeladen, sich mit den genannten Majestäten über die geeignetesten Bestimmungen zur Erreichung dieses Zweckes zu verständigen.

Dem zufolge haben sich Ihre genannten Majestäten und die schweizerische Eidgenossenschaft geeinigt, einen Vertrag abzuschließen, und haben zu Ihren Bevollmächtigten ernannt:

Der Bundesrath der schweizerischen Eidgenossenschaft: den Herrn Doktor Johann Konrad Kern, Mitglied des schweizerischen Ständerathes, bevollmächtigter Minister und außerordentlicher Gesandter in besonderer Sendung;

Seine Majestät der Kaiser von Oesterreich: den Herrn Joseph Alexander Baron von Hübner, Großkreuz des k. k. Leopoldsordens und des Ordens der eisernen Krone ꝛc. ꝛc. Seinen wirklichen geheimen Rath und Botschafter bei Seiner Majestät dem Kaiser der Franzosen;

Seine Majestät der Kaiser der Franzosen: den Herrn Alexander Grafen Colonna Walewski, Senator des Kaiserreichs, Großkreuz des kais. Ordens der Ehrenlegion ꝛc. ꝛc., Seinen Minister und Staatssekretär im Departement der auswärtigen Angelegenheiten;

Ihre Majestät die Königin des vereinigten Königreichs von Großbritanien und Irland: den sehr ehrenwerthen Heinrich Richard Karl Grafen Cowley, Vicomte Dangan, Baron Cowley, Pair des vereinigten Königreichs, Mitglied des geheimen Raths Ihrer Britanischen Majestät, Ritter Großkreuz des sehr ehrenwerthen Bathordens, Ihrer Majestät außerordentlicher und bevollmächtiger Botschafter bei Seiner Majestät dem Kaiser der Franzosen;

Seine Majestät der König von Preußen: den Herrn Maximilian Friedrich Karl Franz Graf von Hatzfeldt-Wildenburg-Schönstein, Ritter des rothen Adlerordens erster Klasse mit Eichenblättern, Ritter des Ehrenkreuzes von Hohenzollern erster Klasse ꝛc. ꝛc., Seinen wirklichen geheimen Rath und außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister bei Seiner Majestät dem Kaiser der Franzosen;

Seine Majestät der Kaiser aller Reußen: den Herrn Grafen Paul Kisseleff, Ritter der Orden von Rußland, mit dem Doppelporträt der Kaiser Nikolaus und Alexander II. ꝛc. ꝛc., Seinen Generaladjutanten, Infanterie-General, Mitglied des Reichsraths, Seinen außerordentlichen und bevollmächtigten Botschafter bei Seiner Majestät dem Kaiser der Franzosen;

welche, nach vorheriger Mittheilung ihrer betreffenden, in gehöriger Ausfertigung befundenen Vollmachten, über folgende Artikel übereingekommen sind:

Art. 1. Seine Majestät der König von Preußen willigt ein, auf ewige Zeiten für sich, seine Erben und Nachfolger auf die Souveränetätsrechte zu verzichten, welche ihm der Art. 23 des am 9. Juni 1815 in Wien abgeschlossenen Vertrags auf das Fürstenthum Neuenburg und der Grafschaft Valangin zuerkennt.

Art. 2. Der Staat Neuenburg, von nun an sich selbst angehörend, fährt fort, ein Glied der schweizerischen Eidgenossenschaft zu bilden, nach gleichem Rechte, wie die übrigen Kantone, und gemäß dem Art. 75 des obgedachten Vertrags.

Art. 3. Die schweizerische Eidgenossenschaft trägt alle Kosten, welche die Ereignisse im September 1856 verursacht haben. Der Kanton Neuenburg kann zur Tragung derselben nicht anders verhalten werden, als jeder andere Kanton und im Verhältniß seines Geldkontingents.

Art. 4. Die Ausgaben, mit welchen der Kanton Neuenburg belastet bleibt, werden auf alle Einwohner nach dem Grundsatz genauer Verhältnißmäßigkeit vertheilt, ohne daß auf dem Wege einer Ausnahmssteuer, oder auf irgend eine andere Weise eine Klasse oder Kategorie von Familien oder Personen ausschließlich oder vorzüglich damit belastet werden.

Art. 5. Volle und gänzliche Amnestie wird ertheilt für alle politischen und militärischen Verbrechen und Vergehen, welche zu den letzten Ereignissen in Beziehung stehen, und zwar zu Gunsten aller Neuenburger, Schweizer oder Fremden, und namentlich auch zu Gunsten der Militzen, welche sich durch Entfernung in's Ausland der Waffenpflicht entzogen haben.

Eine kriminelle oder korrektionelle Klage auf Schadenersatz kann weder durch den Kanton Neuenburg, noch durch irgend eine Korporation oder Person gegen diejenigen angehoben werden, welche unmittelbar oder mittelbar an den September-Ereignissen Theil genommen haben.

Die Amnestie soll sich gleichfalls auf alle politischen und Preßvergehen vor den September-Ereignissen erstrecken.

Art. 6. Die Einkünfte der Kirchengüter, die im Jahr 1848 zum Staatsvermögen geschlagen worden sind, können ihrem ursprünglichen Zweck nicht entfremdet werden.

Art. 7. Die Kapitalien und Einkünfte der frommen Stiftungen, der gemeinnützigen Privatanstalten, sowie das vom Baron v. Pury der Bürgerschaft von Neuenburg vermachte Vermögen werden gewissenhaft respektirt; sie werden den Absichten der Stifter und den Stiftungsurkunden gemäß aufrecht erhalten, und können niemals ihrem Zweck entfremdet werden.

Art. 8. Gegenwärtiger Vertrag soll ratifizirt und die daherigen Ratifikationen in der Frist von 3 Wochen oder früher, wenn es geschehen kann, ausgewechselt werden. Die Auswechslung wird in Paris stattfinden.

Zu Urkunde dessen haben die betreffenden Bevollmächtigten denselben unterzeichnet und ihre Wappensiegel beigedruckt.

So geschehen in Paris, den 26. Mai 1857.

(L. S.) **Kern. Hübner. A. Walewski. Cowley. C. M. de Hatzfeldt. Cte. Kisseleff.**

— Dem „Nord" wird aus Paris geschrieben: Dr. Kern hat, als er von hier abreiste, Informationen über die Streitfrage mitgenommen, welche zwischen Frankreich und der Schweiz seit 1815 bezüglich des Dappenthales, im Jura, besteht. Die Schweiz macht auf dieses Thal, zur Zeit im Besitze Frankreichs, Ansprüche. Es sind neue Unterhandlungen zum Abschluß dieser Affaire eröffnet."

— Der Bundesrath hat beschlossen, der Bundesversammlung den Antrag vorzulegen, die wichtigern Befestigungswerke am Rheine stehen, die minder wichtigen dagegen abtragen zu lassen.

— Von allen Seiten wird über den unverzeihlichen Schlendrian geklagt, welcher auf der eidg. Kriegskanzlei herrscht. Es wird vergeblich nach endlicher Ausbezahlung der Requisitionsfahrgelder, der Quartiergelder, der Pferdentschädigungen ꝛc. gerufen. Thatsache ist, daß auf den Fall, daß die Schweiz einen halbjährigen Krieg zu bestehen hätte, die Kommissariatsgeschäfte — nach bisherigem Gange — in **zwanzig** Jahren nicht beendigt wären. Da waltet unverzeihliche Tagdieberei.

— Dem „Nord" zufolge wird der Kaiser Napoleon von Plombieres einen Ausflug über den Rhein machen, die Schweiz besuchen und dem König von Würtemberg einen Gegenbesuch abstatten. Daß der Kaiser Napoleon in Stuttgart mit dem russischen Kaiser eine Zusammenkunft haben werde, sei „möglich"; doch seien noch keine Eröffnungen dieser Art zwischen den betreffenden Höfen erfolgt.

— Auch der „Bund" findet sich bewogen, die Großmuth der Centralbahn gegen die Hinterlassenen der 63 Getödteten, welche Großmuth, wenn's gut geht, auf Fr. 50,000 steigt, zu loben. So ist's halt in der Welt. Der Vornehme meint gar bald, der Arme könnte zu viel bekommen. 1000 Fr. für eine Frau, die ihren Mann, ihren Erhalter und Ernährer für sich und ihre Kinder verloren! — Welch unnennbare Großmuth?!

— Eine Privatgesellschaft in Chur hat für die Verunglückten 100 Fr. zusammengelegt. Ebenso hat die Baslerzeitung 175 Fr. und die Lausannerztg. bereits über Fr. 1000 für dieselben gesammelt.

— Die Bundeskonzession einer Eisenbahn von Luzern bis an die Zürichergrenze, seiner Zeit den HH. Salzmann und Segesser ertheilt, wird als erloschen erklärt. Für eine Erneuerung haben sich die Konzessionäre an die Bundesversammlung zu wenden.

— Die Centralbahn hat sich erboten, die Mitglieder der Bundesversammlung vom Wylerfeld bis Herzogenbuchsee per Ertrazug zu führen. „Mit Speck foht me" u. s. w.

— Das russische Hofblatt „Nordische Biene" sagt zu der Beilegung des Neuenburger Handels: „Die preußische Regierung bewies, daß sie lieber einige tausend „trotziger" Unterthanen verliert, als durch die Unterwerfung derselben die Millionen ihrer treuen Söhne, welche in der Stunde der Gefahr ihre Ergebenheit bewiesen haben, in „Unannehmlichkeiten" zu bringen. Preußen sei durch diese Verzichtleistung nicht schwächer, vielmehr moralisch stärker geworden. Die Ablehnung der Entschädigung von 1 Mill. Fr. sei ebenfalls nur geschehen, weil diese doch meistentheils von den friedlichen Einwohnern hätten gezahlt werden müssen, und das „großmüthige" Preußen niemals „ehrenhafte Leute", welcher Nation sie auch angehören mögen, „belästigen" wolle ꝛc.

Hauensteintunnel. Der letzte Rest der 53 ist, wie männiglich bekannt, 1900 Fuß hinter dem Schuttkegel aufgefunden worden. In 3 Reihen lagen die 21 Opfer, 100 Fuß herwärts lag gehörig ausgeschlachtetes Pferdefleisch, ein Zeichen, daß die bedauernswürdigen Opfer jedenfalls noch mehrere Tage müssen gelebt haben.

Unter den Verunglückten waren 22 Solothurner, und unter diesen 16 ledige und 6 Verheirathete. Diese letztern hinterlassen 26 Kinder.

Von der Regierung von Solothurn angegangen werkthätige Hülfe für die Hinterlassenen der Verunglückten zu leisten, hat die Direktion der Centralbahn sich sofort hiezu bereitwillig erklärt, und dann wenige Tage nachher ihren Beschluß in dieser betrübten Sache kund gethan (siehe unten). Mehrere öffentliche Blätter und unter diesen besonders die vornehmern, finden die ausgeworfenen Unterstützungen sehr nobel, vergessen aber dabei doch, daß dieselbe Direktion der reichen Wittwe des allerdings um die Centralbahn sehr verdienten Hrn Speiser sel. ein Geschenk gemacht hat, das all die Unterstützungen für die Hinterbliebenen der 63 bei ihrem d. h. der Centralbahn Werk, Verunglückten weit übersteigt. In Amerika oder England hätte der Richter wohl andere Summen aufgesalzen die sie hätte bezahlen müssen, wenn das schreckliche Unglück dort geschehen wäre. Mache man also diese vornehmen Herren über ihrer Großmuth doch nicht gar zu schamroth.

Unter den Trauernden befinden sich im Ganzen 12 Wittwen und 30 Kinder.

Zum Hauensteinunglück. Das Direktorium der Centralbahn hat für die Hinterlassenen der Verunglückten folgende Unterstützungen ausgeworfen: 1) Der Wittwe eines Verunglückten 1000 Fr., wovon 500 Fr. baar, die andern 500 Fr. für sie an Zins gelegt werden, bis ihre Kinder 18 Jahre alt oder verstorben sind. Den Zins kann sie dagegen alljährlich beziehen. 2) Ein Kind eines Verunglückten erhält bis zum zurückgelegten 18ten Altersjahr alljährlich Fr. 80, zwei Kinder 150, 3 Kinder 210, 4 Kinder 260, 5 Kinder 300 Fr. Außerdem werden für jedes Kind, das am nächsten 1. Juli noch nicht 18 Jahre alt ist, Fr. 100 in eine Ersparnißkasse gelegt, welchen Betrag es erst nach besagtem 18ten Jahre nebst Zinsen erheben soll. Eltern von unverheiratheten Verunglückten erhalten für ein- und allemal 300 Fr. Unterstützung.

— Das Unglück im Hauenstein scheint durch das Feuerfangen des über 500 Fuß langen Aufziehseils von 3 Zoll Dicke und mit Theer getränkt, entstanden zu sein. Diese Meinung muß um so mehr als die richtige angenommen werden, als der Schacht unten auf eine Höhe von 70 Fuß kein Holz enthielt, weil er durch Felsen getrieben war, das Seil dagegen ganz herunter gelassen war und auf dem Gerüste im Tunnel auflag, unter welchem gefeuert wurde.

— **Eidg. Freischießen.** Zu den bereits gemeldeten Ehrengaben im Betrage von Fr. 25,305 sind wieder angelangt:

88)	Von den HH. Jacquesson und Sohn in Châlons einen Korb Champagner oder baar	„ 125
89)	Von der Schweizergesellschaft „Helvetia" in Konstantinopel	„ 1,100
90)	Von der Schützengesellschaft Renan (Bern) auf die Scheibe „Industrie"	„ 100
91)	Von Hrn. Fürsprech Simmen in Erlach (Bern) 50 Flaschen Wein	„ 75
92)	Von Schützen und Schützenfreunden des Niedersimmenthals (Bern) ein Rind, Simmenthaler Race, mit Glocke und Riemen, auf die Scheibe „Alpenwirthschaft"	„ 600
93)	Von Hrn. Dachdeckermeister Ambrecht in Münchenbuchsee (Bern) einen Widder als Zelgerehre auf die Scheibe „Alpenwirthschaft"	„ 50
94)	Von der Amtsschützengesellschaft Erlach und Neustadt (Bern)	„ 50
95)	Von der Schützengesellschaft Bözingen (Bern)	„ 89
96)	Von den HH. R. Becker u. Comp. in Enneda (Glarus) 12 Dutzend selbstfabrizirte Foulards (Diese Gabe kommt vorerst an die Schweizerische Industrieausstellung.)	„ 65
97)	Von der Schützengesellschaft der Stadt Luzern	„ 200
98)	Vom Munizipalrath der Stadt Genf eine Silberne Soupière	„ 500
99)	Von der Schützengesellschaft Längendorf (Solothurn)	„ 200
100)	Von der Schützengesellschaft Liestal (Baselland)	„ 200
101)	Von den Schweizern in Moskau einen Silbernen Becher	„ 1,500
102)	Von der Schützengesellschaft und von Einwohnern in Locle	„ 1,200
103)	Von der Bourgeoisie der Stadt Neuenburg durch ihren Administrationsrath	„ 500
104)	Von Einwohnern von Les Brenets (Neuenburg)	„ 500
	Aus Chaux-de-Fonds:	
105)	Von der Gesellschaft „Les armes réunies" einen goldenen Chronometer Fr. 500	
106)	Von der Gesellschaft „le cercle helvétique" „ 500	
107)	Von der Gesellschaft „le cercle national" „ 300	
108)	Von der Feuerspritzenkompagnie Nr. 3 „ 160	
109)	Von der Feuerspritzenkompagnie Nr. 6 einen eidgenössischen Ordonanzstutzer und baar „ 150	
110)	Vom Militärverein (Société militaire d'instruction mutuelle) „ 150	
111)	Von der Gesellschaft „des Burins" „ 80	
112)	Von den vier vereinigten Gesangvereinen „ 100	
113)	Von der Musikgesellschaft „Sosiété musique des armes réunies" „ 50	
114)	Von dem Turnverein (Société de gymnastique) „ 100	
115)	Von der Einwohnerschaft von Chaux-de-Fonds „ 960	
	Total von Chaux-de-Fonds	„ 3,000
116)	Von dem Gr. Rath des Kantons Neuenburg	„ 2,500
117)	Von den HH. Gebrüdern Fried. u. Eduard Pulver in Bern ein Paar Pistolen	„ 50
118)	Von den HH. Ciolina u. Comp. in Bern	„ 60
119)	Von Hrn. Nationalrath Engelhard in Murten zwei antike silberne Medaillen zum Andenken an die Schlacht von Murten.	
120)	Von der Kantonalschützengesellschaft Glarus	„ 200
		Fr. 40,124

☞ **Für Auswanderer.** Die Gesandtschaft der Vereinigten Staaten von Nordamerika warnt alle Auswanderer nach Nordamerika über Neu-York, in Europa ja keine Billete für Weiterbeförderung zu kaufen, indem sich herausstelle, daß die Einwanderer innert einem Jahre auf diese Art um **12 Millionen** Franken betrogen worden seien. Den Auswanderern, so nach Nordamerika reisen, wird von derselben Gesandtschaft gerathen, nur bis Neu-York zu akkordiren und zu bezahlen, dagegen in Castle Garden zu landen und mit vollem Vertrauen den Rath zu befolgen, welchen ihnen die dortige von der Regierung Neu-Yorks im Interesse der Einwanderer errichtete Anstalt ertheilte.

Aargau.

— Aarg. Kantonalgesangfest. Letzten Sonntag bei schönstem Wetter das Kantonalsängerfest in Aarau gefeiert. 59 Chöre hatten auf der Fahnenburg ihre Fahnen aufgepflanzt, darunter aus den drei benachbarten Kantonen Luzern, Solothurn und Baselland. Trotz der Hitze und trotz des engen Raumes darf die Aufführung unter der meisterhaften Leitung des Hrn. Dr. Elster eine ganz gelungene genannt werden.

Ein zahlloses Publikum hatte sich zum Feste eingefunden, und die Kirche war bei der Probe schon mehr gefüllt, als anderwärts bei der Aufführung. Am Essen, das auf der Schanz gegeben worden, wurde nicht viel gesprochen. Herr Landammann Keller, als Festpräsident, betrat zuerst die Bühne und brachte dem Vaterlande, das in Zeiten der Gefahr ein so schönes Bild seiner Eintracht an den Tag gelegt; dem Vaterlande, das nie müde wird, wo es gilt Gutes zu thun (beide Bächteln reformirt wie katholisch) und das nun auch bei Linderung des großen Unglücks im Hauenstein mit seiner Mildthätigkeit sicherlich nicht zurückbleiben werde, seinen Trinkspruch.

Von weitern Toasten verstanden wir wegen zu lauter geselliger Unterhaltung der vielen fröhlichen Sänger kein Wort mehr. Desto angenehmen ist uns zu melden, daß bei aller Freude und mitunter sogar ausgelassener Freude man der Trauernden am Hauenstein nicht vergaß und für dieselben Fr. 200 zusammen legte.

— Der Kreis Suhr hat an Hrn. Dr. Thut gut gemacht, was der Kreis Entfelden an demselben verschuldet. Suhr hat ihn in den Gr. Rath gewählt, während Entfelden ihn fallen ließ und dafür Bohnenstroh dreschte. Die Wahl ist eine gute. Thut ist eine tüchtige Kraft im Gr. Rathe.

— Wallisellen-Waldshuter-Bahn. Im Gründungs-Komite sitzen aargauischerseits die Herren Bezirksverwalter Frei und Gemeindammann Welti von Zurzach und Gemeindammann Laubi von Kaiserstuhl.

— Baden. Nächsten Sonntag wird Herr Schauspieldirektor Steinhauer, für die gegenwärtige Badezeit die Bühne wieder eröffnen. Die Zahl der Badgäste (seit erstem Juni bereits 1500) verspricht dieses Jahr starken Besuch hiesiger Bäder.

— Zu einem Musiklehrer dahier ist ein Herr Stauffer in Frankfurt, gebürtig aus Münster Kt. Luzern einstimmig gewählt worden.

— Bezirk Baden. (Einges.) Specklütenant Folser habe am letzten Zurzacher Schließmarkt einen von seinen beiden Vätern verkauft. Der andere sei ihm auch noch feil. —

— Das Bezirksgericht Bremgarten hat zwei Väter, welche trotz aller Mahnungen und wiederholten Bußen ihre Kinder in die Schule zu schicken sich weigerten, mit vierzehntägiger Gefangenschaft bestraft und sie des Rechtes ihre Kinder zu erziehen verlustig erklärt.

— Man schreibt der A. Z. aus dem Frickthal: Wer in jüngster Zeit die Baumgärten, Felder und Fluren durchwandelt, wird mit Grausen an den Obstbäumen die Menge Raupennester bemerkt haben. Nur noch kurze Zeit, und die Raupen werden — wenn ihnen nicht ein Ziel gesteckt wird — die Aepfel- und Zwetschgenbäume gänzlich entlauben. Es gibt z. B. jetzt schon Zwetschgenbäume, an denen kaum ein einziges Blatt mehr zu sehen, diese wie Besen dastehen und die Früchte alsdann begreiflichermaßen herunterfallen. Aber nicht nur für die Bäume, sondern auch für die Spätherbstpflanzen ist die größte Gefahr zu befürchten, wenn nämlich diese Raupen sich in Graswürmer verwandelt und die Rüben-, Kabis- und Kohlpflanzen ꝛc. aufzufressen drohen. — Eine Verordnung der hohen Regierung zum Zwecke der Vernichtung dieser Insekten wäre sehr am Platze, denn ohne gemeinsames Zusammenwirken und strenge Aufsicht von Seite der Behörden kann dieses Ungeziefer nicht vertilgt werden.

Bezirk Rheinfelden. (Eingesandt.) Demnächst wird vor herwärtigem Bezirksgerichte die geldstagliche Verhandlung des gewesenen Speisewirths und Bodenzinseinzügers Xaver Erni, Sohn des vergeldstagten Alt-Ammann Erni von Schupfart, stattfinden. Glaubwürdigen Nachrichten zufolge wird „auch hier wieder„ ein Defizit, resp. Verlust für die Gläubiger von „wenigstens" Frcs. 18,000 sich herausstellen. Wenn man sich hier mit Verwunderung die Frage stellt, wie es auch möglich sei, daß im Verlaufe der jüngst abgewichenen Jahre so viele Geldstage — namentlich mit so großen Verlusten von „unter öffentlicher Verwaltung gestandener Gelder" — von Bürgern, resp. Ammännern, Gemeinderäthen und sonstigen Gemeindsbeamteten aus der früher so wohlhabenden Gemeinde Schupfart, stattfinden konnten, so liegt die Antwort ganz nahe und lautet: „Uebertriebene Prozeßsucht, erzliederliche Gemeindeverwaltung zur Zeit der gewesenen Gemeindeammänner Xaver Mathis und Xaver Erni und eine „äußerst mangelhafte und nachlässige Aufsicht der zutreffenden höheren Bezirksbeamten jener Periode."

Wir wissen nicht ganz genau, inwiefern die Verwaltung der Gemeinde Schupfart bei dem Geldstager X. Erni betheiliget ist, jedoch verlautet von Bürgern von Schupfart, daß derselbe eine Summe von nahezu Fr. 3,000 öffentlicher Gelder eingezogen haben soll, welche nun wahrscheinlich insoweit verloren gehen, als die Gemeinde oder die betreffenden früheren Schuldner das Vergnügen haben werden, noch einmal zu bezahlen.

Solche Erscheinungen sind wahrlich nicht geeignet, den so nöthigen Credit zu heben und ebensowenig dazu geeignet, dem Publikum Achtung und Zutrauen vor den zutreffenden Aufsichtsbehörden einzuflößen; allein was fragen diese Herren solchem „Zeugs" nach, sie denken wie jener russische Bauer: „der Czar wohnt weit und die Karpathen sind hoch." — Für ein Mal wollen wir schließen, versprechen jedoch den verehrten Lesern der Volks-Zeitung die Fortsetzung. Jene Aufsichtsbeamten aber, die durch jahrelange, mangelhafte und energielose Aufsicht — nächst den betreffenden Gemeindsbeamteten von Schupfart — große Schuld an berührten Vorkommenheiten tragen, mögen — „für ein Mal" — an die Brust schlagen und wie jener große Sünder beten: „Indulgentiam, absolutionem et remissionem peccatorum nostrorum tribuat nobis omnipotens et misericors Dominus."

Bern.

— Am 5. fand die Uebergabe des neuen Bundesrathhauses an die Eidgenossenschaft statt. Der Gemeinderath von Bern begab sich in corpore zum Chef des Post- und Baudepartements und überreichte ihm die Uebergabsurkunde. Die angestellten Proben der Gasbeleuchtung im Bundesrathhaus fielen zur gänzlichen Befriedigung aus.

— Hr. Blösch hat aus Gesundheitsrücksichten neuerdings seine Entlassung aus dem Regierungsrathe verlangt. Der Reg.-Rath beantragt aber dem Gr. Rathe auf das Begehren nicht einzugehen, sondern demselben lieber einen halbjährigen Urlaub zu ertheilen, um sich während dieser Zeit ganz herstellen zu können.

— Oberfeldarzt Dr. Flügel ist gestorben.

— Die Eröffnung der Eisenbahn Buchsee-Wylerfeld resp. Aarau-Bern ist auf den 16. Juni angesetzt. Die offizielle Probefahrt findet erst Tags vorher statt — also um 5 Tage hinausgeschoben.

— Eine Londoner Lebensversicherungsgesellschaft, die bereits anderthalbhundert Jahre besteht, hat vom Regierungsrath die Bewilligung erhalten im Kanton Bern auf die Dauer von 10 Jahren Versicherungen auf das Leben aufnehmen zu dürfen. Ein ähnliches Gesuch der Magdeburgerlebensversicherungsgesellschaft dagegen hat er abgewiesen, weil diese Gesellschaft noch gar zu jung ist. Die Nationalversicherungskasse, die Oekonomie und alle noblen Institute gleicher Klasse machen die Behörden scheints doch etwas behutsamer.

— Steinhauermeister Küpfer an der Matte in Bern war seit mehrern Tagen verschwunden. Letzten Freitag entdeckte ihn sein eigen Kind in den Wellen der Aare. Zu mehrerer Vorsicht, daß er nicht zu weit von der Heimath lande, hatte er sich für seinen letzten Schritt einen schweren Stein an den Hals gebunden.

— Die Wahlen in Freiburg und St. Gallen ermuthigen den „Oberländer", von Neujahr ab täglich zu erscheinen. Er beabsichtigt daher etwas Handgreifliches zu leisten.

— Vor hundert Jahren ließ eine Magd ein kleines Kind in den Bärengraben fallen, welches von den Bären aufgefressen wurde. In Ermangelung von etwas Nützlicherm hat sich nun ein Zeitungsblatt jüngster Tage die Mühe gegeben, diese alte Morithat wieder aufzufrischen, d. h. als so eben geschehen zu melden. Natürlich schriebens gleich ein Dutzend nach, bis die „Bernerzeitung" für gut fand zu melden, daß die Geschichte wegen ihrem großen Alter längst nicht mehr wahr sei.

— Seit die Eisenbahn das Postwesen mit sich führt, wird sehr über schreckliche Unordnung geklagt. Der Teufel weiß, wo's da hebt, daß mit der Eisenbahn Alles viel langsamer geht, als früher bei halb krepirten Pferden. Ist da wohl keine Ordnung möglich, oder verstehen's die Angestellten nicht? Dann schicke man sie erst in die Schule — 's wird dann schon bessern.

Zürich.

— In Winterthur, wo sich die von Zürich, Schaffhausen, Romanshorn und St. Gallen (Rorschach) kommenden Bahnen kreuzen, fahren laut der „Thurg. Ztg." seit letzten Montag täglich nicht weniger als 44 Bahnzüge vorbei.

Die Winterthurer wollen aber trotz diesen vielen Zügen den großen Profit nicht rühmen, welchen ihnen die Eisenbahn bringt. Suchen sie also von jedem Zug einen Zoll zu erheben, dann wirds schon bessern.

— Die Jahrgängergesellschaft vom Jahr 1812 hat bei einem fröhlichen Anlasse für die armen Hinterlassenen der Hauensteinverunglückten 60 Fr. zusammengelegt.

— Letzter Tage gelang es der Polizei, eines Weibes — aus Zürich — habhaft zu werden, welches sich gewerbsmäßig mit dem Kollektiren für das bayrische Lotto beschäftigte. In ganz kurzer Zeit hatte dieses Weib hier nicht weniger als 280 Personen zu Einlagen in dieses verderblichste aller Spiele verleitet!

Luzern.

— Der Gr. Rath hat mit Mehrheit beschlossen, auf das Konzessionsgesuch für die Entlebucher Bahn dermalen noch nicht einzutreten, bis von kompetenter Behörde endgültig entschieden sei, ob die zur Zeit den Herren Salzmann und Segesser ertheilte Konzession „von Luzern bis an die Kantonsgrenze in der Richtung nach Zürich" erloschen sei.

— Ins Obergericht wurde Herr Dr. Kasimir Pfyffer gewählt. Er erbat sich Bedenkzeit.

— Nach dem neuen Jagdgesetz wird das Schießen der Sing- und anderer nützlicher Vögel, das Ausnehmen ihrer Eier und Bruten, das Ausnehmen und Verderben aller Arten von Wildgeflügel, sowie das Legen von Fallen, Schlingen oder ähnlicher Vorrichtungen als Jagdfrevel mit 10—50 Fr. bestraft.

— Für die schweizerische katholische Rettungsanstalt sind im Kanton Luzern 20,922 Fr. 92 Rp. gezeichnet worden.

Schwyz.

— Nach der „Schw. Ztg." hat ein Unterlieutenant Morand den Hauptmann A. Hediger von Schwyz — beide

in Roms Diensten — erschossen. Der Mörder entzog sich der Justiz, indem er sich gleich darauf auch eine Kugel durch den Kopf jagte.

— Der Pfarrer O. zu St. hierseitigen Kantons erklärte den Christenlehrpflichtigen was diejenigen seien, die des Jahres nur einmal beichten — Osterkälber. O, du göttlicher, zarter Seelenhirte!

— Die Oberallmeindgemeinde Schwyz verwarf die Theilung der Allmeind mit großer Mehrheit.

— Bei dem Weiterbau der neuen Straße durch das Muotathal sind laut der Schwyzer-Z. 6 Skelette von Franzosen oder Russen (an einer Stelle, wo das Gefecht besonders lebhaft war) ausgegraben worden.

Solothurn.

— In den Verwaltungsrath der neuen Bank von Solothurn sind von den Aktionären gewählt worden die HH. Bankier Brunner von Solothurn, Pury von Neuenburg, Riggenbach von Basel, Bankdirektor Welti von Aarau, Kaiser-Hänggi von Solothurn, und Amtsschreiber von Arr von Olten. Die Regierung von Solothurn hat neben dem jeweiligen Finanzdirektor des Kantons noch 4 weitere Wahlen zu treffen.

Freiburg.

— Das Kantonsgericht wurde besetzt durch die Herren Frachebourd und Schaller. Herr Schaller ist der gewesene Regierungsrath, er wurde mit 42 von 67 St. gewählt und erwartete die Ehre selbst nicht; er erblickt in der Wahl einen Beweis, daß der Große Rath in Eisenbahnfragen die gleiche Politik befolgen wolle, und als ein Zeichen der Mäßigung und Versöhnung.

— Die Orongesellschaft hat die Arbeiten zwischen Freiburg und Lausanne eingestellt, weil sie in der Furcht schwebt, die von Waadt fortwährend portirte Murtner Linie möchte eines Tages in der Bundesversammlung wieder zu Ehren kommen. Um die Gesellschaft zu beruhigen und zur Wiederaufnahme der Arbeiten zu bewegen, stellte die Regierung von Freiburg ihr eine Staatsgarantie für die Baukosten bis zum nächsten Entscheid über die Murtner Linie (resp. das erneuerte Konzessionsgesuch Waadts für diese Bahn) aus und dieselbe unterlag letzten Samstag der Genehmigung des Gr. Raths. Die Genehmigung wurde mit 42 Stimmen ertheilt; 17 stimmten dagegen, 3 stimmten nicht, 14 Deputirte waren abwesend.

St. Gallen.

— Die Verfassung räumt der Stadt St.Gallen das Recht ein, 15 Milieder in den Gr. Rath zu wählen. Von diesem Rechte hat dieselbe, wie früher, so auch letztesmal wieder auf sehr freisinnige Weise Gebrauch gemacht, indem sie an ausgezeichneten Staatsmännern gut machte was der Rothstrumpf an derselben sündigte. Natürlich war das für die conservative Parthei, die sich träumte, bei den Maiwahlen glänzend gesiegt zu haben, eine Sache, welche ihr nicht mundete. Da glaubte sie denn gegen die Verfassung einen Anlauf thun zu sollen und stellte den bekannten Hrn. Baumgartner als General an die Spitze, daß er dieser verfassungsmäßigen Bestimmung zu Gunsten der Stadt St.Gallen das Genick zu brechen suche. Baumgartner that das in ausgezeichneter Weise und wies in sehr liberalem Vortrage nach wie es unbillig sei, daß die Stadt ein verfassungsmäßiges Vorrecht habe. Der Gr. Rath in seiner liberalen Mehrheit aber wußte, warum Baumgartner und seine klerikale Parthei sich wehrte, wußte, daß hätte die Stadt St.Gallen conservativ gewählt, derselben Parthei das genannte städtische Vorrecht ganz recht läge und nie daran gedacht hätte, wegen der Zurücksetzung des liberalen Volkes auf Abänderung der Verfassung zu dringen. Ein Fuchs heult nun bereits in der Schwyzer-Zeitung über die St.gallische Demokratie, daß sie nicht ins conservative Garn gieng, sondern den Verfassungsrevisionsantrag von der Hand wies.

Wie der Rothstrump im Kt. St.Gallen aber auch nach verlorener Schlacht seine Sache nicht verloren gibt, also sammelte er frisch wieder seine Soldaten und stieg dem konfessionellen Gesetze zu Leibe, das wie jener Verfassungsartikel seiner Parthei hemmend in den Weg trittet. Allein die Sechs und siebenzig ließen sich auch da nicht beirren, sondern hielten fest zusammen, d. h. das betreffende Gesetz bleibt in Kraft.

— St. Gallen sendet als neue Ständeräthe Weder und Baumgartner. Für die erste Stelle kämpften Beide in 7 Skrutinien, endlich siegte Weder mit 78 Stimmen. Die Wahl Baumgartners erfolgte dann im ersten Skrutinium in Folge Verständigung mit 79 Stimmen.

— Mit der dekretirten Vermögenssteuer von anderthalb vom 1000 soll das Defizit letztjähriger Staatsrechnung, das in 285,000 Fr. besteht, gedeckt werden.

Thurgau.

— Das Kantonalschießen befriedigte nicht so gut als man erwartet und hätte Fiasko gemacht, wenn nicht Schützen aus andern Kantonen zahlreich erschienen wären. Auffallend war die geringe Betheiligung jüngerer Schützen.

Graubünden.

— Hr. Theaterdirektor Schlumpf hat die Hälfte einer Theatervorstellung in Chur mit 105 Fr. den Hauenstein-Opfern zugestellt. Der hat wohl mehr gegeben als die vornehme Gesellschaft, wie jene Frau im Evangelium, sie gab was sie hatte.

Wallis.

— Der liberale „Kurier" ändert seine Redaktion und wird für Zukunft also ins gleiche conservative Horn blasen wie seine Kollegen. Wie schön wenn alles einig ist! —

Neuenburg.

— Der Gr. Rath von Neuenburg hat vorletzten Donnerstag auf Antrag des Staatsrathes mit großer Mehrheit alle Militärs, welche wegen Nichtbefolgung des Aufgebots im Dezember und Jenner verurtheilt wurden, gänzlich amnestirt.

In gleicher Sitzung beschloß der Gr. Rath ans eidg. Freischießen eine Ehrengabe von 2500 Fr. Die Erroyalisten konnten sich für diese Gabe nicht erheben, es gieng gegen ihre Natur.

Die Zustimmung des Königs von Preußen zum Pariservertrag hat im Kanton Neuenburg durchweg große Freude verursacht.

Deutschland.

— Die Auswanderung scheint wieder in großartigem Maßstabe um sich zu greifen. Vor wenigen Tagen sind nahezu 3000 durch Sädungen gezogen. In Hamburg sollen den Augenblick über 2000 liegen und auf Schiffe warten. Der Hauptzug richtet sich nach Südamerika und Australien.

— In München wird eine große Düngerfabrike gegründet. Sie übernimmt die Reinigung der Straßen der Stadt und Vorstädte. Das Kapital ist auf eine halbe Million Gulden berechnet.

— München, 9. Juni. Auch bei uns ist die Furcht vor dem Kometen und dem zu Ende dieser Woche stattfindenden Weltuntergang bei vielen Menschenkindern sehr groß. Der Zudrang zu dem Beichtstuhle ist fortwährend ein so außerordentlicher, und auch die Bierhäuser, besonders das Hofbräuhaus, sind so ungemein bevölkert, daß man daraus, ohne daß es die Leute geradezu gestehen, wohl entnehmen kann, die Einen wollen sich vor dem 13. Juni mit dem Himmel aussöhnen, die Andern aber das Leben soviel als möglich noch genießen, ehe die bewußte Katastrophe eintritt.

— In Botzen und Umgegend grassiren die Blattern. Das Impfen ist bis jetzt nicht gesetzlich befohlen. Kommt schon!

— Die aufgeblasenen Unterröcke, (Crinolinen) haben in Magdeburg ein tragisches Ende erlebt. Dort lebt eine ledige Fünfzigerin mit rothen Haaren und schielenden Augen, welche meist vom Almosen alter Junggesellen oder junger Altgesellen lebt. In Magdeburg hatten nun auch die aufgeblasenen Unterröcke überhand genommen. Um das luftigen Ungethüm zu vertreiben, was thun da schlimme Vögel? Sie kaufen dieser schielenden alten Rothen einen prächtigen Rock mit Falbeln und Crinoline-Unterrock sammt Amazonenhütchen, begleiten diese Mamsell seur unter Gepfiff und Gelärm durch die Gassen der Stadt. Nachher setzen sie dieselbe Begleitungsweise bei jeder andern in ungeheurem Umfange sich blickenlassenden Dame fort, und hatten in kurzer Zeit es so weit gebracht, die übermenschliche Aufgeblasenheit aus Magdeburgs Mauern verschwunden zu sehen.

— Die Schwaben paradiren wieder mit Silberknöpfen. Im Schwabenland nimmt das Tragen von silbernen Knöpfen an den Bauernkitteln in dem Maße zu — wie der Wohlstand der Bauern. Nun wird gerechnet, daß einzig in Augsburg ein Silberarbeiter innert Jahresfrist 60,000 Zwölfkreuzerstücke zu Knöpfen verarbeitet habe.

Würtemberg. Der Verkehr auf den würtembergischen Staatseisenbahnen im Mai 1857 war 333,944 fl. 21 kr., im Mai 1856 284,981 fl. 56 kr. — Die Fahrt von Stuttgart nach Paris wird nun von Morgens bis Abends zurückgelegt.

Sachsen. In einigen Gegenden Sachsens ist das Tanzen besteuert. Wer die Steuer nicht zahlen will, wird vom Tanzplatz weggewiesen.

— Am 8. d. Abends ist in Leipzig der dortige Eisenbahnhof ein Raub der Flammen geworden. Die Gebäude sind versichert, die Transportgüter konnten gerettet werden.

Koblenz. Das im verflossenen Winter, als der Ausbruch von Feindseligkeiten mit der Schweiz drohte, von hier nach der Stammburg Hohenzollern abgesandte, aus einigen 50 Mann bestehende Kommando Artillerie nebst einigen Pionier-Mannschaften ist am vorgestrigen Abend bereits wieder hierher zurückgekehrt.

— Ein mit Genehmigung geistlicher Obrigkeit in Mainz gedrucktes „Missionsandenken" stellt in den 39 geistreichen Versen die Gefahren des Tanzes dar. Der Verfasser muß eigenthümliche Erfahrungen gemacht haben; er singt unter anderm:

„Die Meisten sich beim Tanz verlieben
Und gräuelvolle Thaten üben;
Doch solches Lieben hasset Gott,
Das End' davon ist Schand und Spott.
Dem Teufel dienen ist gar schwer,
Der Teufel plagt die Tänzer sehr,
Jagt sie herum im wilden Kreis,
Und bringet sie in großen Schweiß!"

— Am 7. d. Abends nach 3 Uhr hat in der Gegend von Plauen, Zwickau, Bad Elser, Glauchau und Schwarzenberg ein Erdbeben stattgefunden. Im letzteren Orte war der Stoß so stark, daß das Gebäude der dortigen Telegraphenexpedition Risse bekam. Auch in den 2 Stunden von Hof entfernten Orten Trogen und Zedtwitz wurde der Stoß verspürt.

Frankreich.

— Mormonen sind aus der neuen Welt herüber nach Frankreich gekommen, in der Absicht, eine Kirche auch in Frankreich zu gründen.

— Die unterworfenen Kabilenstämme haben die ihnen auferlegten Kriegskosten bereits erlegt, und ihre Geiseln in Algier gestellt.

— Paris. Wegen der Gefährlichkeit der eisernen Reifröcke, wie die vornehme Welt sie nun in Paris trägt, hat man nun auch kleine Blitzableiter erfunden, die von den Damen in Form einer Nadel auf dem Kopfe getragen werden, damit das Gewitter bei ihnen nicht einschlägt.

— Der Pariser Kongreß trittet am 13. in Sachen der Vereinigung der bessarabischen Grenzlinie, und wegen der Frage der Vereinigung der Donaufürstenthümer, wieder zusammen.

Italien.

— Die päpstliche Regierung bekommt von Rothschild wieder 20 Mill. Franken geliehen.

— Der Zustand Radetzki's soll sich wieder verschlimmert haben.

Englaand.

— Aus Monmoutshire kömmt die traurige Nachricht, daß in einem der dortigen Kohlenbergwerke wieder 12 Menschen durch eine Explosion um's Leben kamen. — In Neu-Süd-Wales wird von der gesetzgebenden Versammlung die telegraphische Verbindung Australiens mit Europa vorbereitet und auf's Dringendste empfohlen. Der Ausschuß, der über diese Angelegenheit zu berichten hatte, schlägt vor, Sidney mit London vermittelst einer Leitung über Port-Essington, Singapore, Rangun, Indien und die Euphratbahn zu verbinden.

— Das Unterhaus hat, auf Antrag des Schatzkanzlers, die Zahlung der Sundzollablösung an Dänemark im Kapital zu leisten, einmüthig beschlossen.

Türkei.

— Am 27. Mai verspürte Konstantinopel eine leichte Erderschütterung. — In Pera wurde jüngst das Haus der schwedischen Gesandtschaft rein ausgeplündert.

Amerika.

— Aus New-York 27. Mai ist der Dampfer „Asia" mit 1,427,222 Dollars und 20,250 Pf. St. Baarfracht in Liverpool angekommen. — Nach dem Mormonenbezirk sollen Truppen und ein außerordentlicher Commissär von der Vereinsstaaten-Regierung abgeschickt werden. — Der „New-York-Herald" und die übrigen Journale prophezeien den nahen Eintritt einer Finanz- und Handelskrisis in den Vereinigten Staaten. — Von Vera-Cruz sind 2 Mill. Dollars nach England expedirt worden.

— In Memphis (Tennessee) lebt ein Neger, der im absolutesten Sinne und durch das Gesetz „Sklave seiner Frau" ist. Dieser Neger, welcher ein Vermögen im Werth von 50,000 Dollars hat, gehört seiner Frau, die eine „farbige Freie" ist. Das Besitzthum lautet auf ihren Namen, obschon es zweifelsohne durch den Fleiß und die Arbeit des Mannes erworben ist. Die kluge Frau hütet sich gar wohl, den „Mann" freizulassen.

Das Direktorium der Centralbahn hat folgenden Aufruf erlassen:

„Die Unterzeichneten haben für die Wittwen und Waisen der verheiratheten und für die Eltern der unverheiratheten Arbeiter, welche im Hauensteintunnel umgekommen sind, ohne Unterschied der Heimat, theils Aversalsummen, theils jährliche Zahlungen festgesetzt. Indem wir bei dieser Unterstützung so weit gegangen sind, als unsere Pflichten für die Centralbahngesellschaft nur immer gestatten, bleiben wir hinter unsern eigenen Wünschen und auch hinter den Anforderungen der materiellen Noth in manchen Fällen noch weit zurück. Wir hoffen aber, daß das unverschuldete Unglück in weiten Kreisen auch ein thätiges und hülfreiches Mitleiden finden werde, und erklären uns darum öffentlich bereit, Gaben für die Hinterlassenen anzunehmen, und nach dem Willen der Wohlthäter gewissenhaft zu vertheilen oder einer besondern Hülfskommission abzuliefern."

Die Berner-Zeitung benutzt den Moment, um an die vielen einzelnen, früher schon beim Eisenbahnbau Verunglückten zu erinnern und der Gründung eines Invalidenfonds zu rufen.

Auszug aus dem Waarenpreis von Basel
am 3. Juni 1857.

	pr. Centner	Fr.
Amtung,	fein	40—44
	mittelfein	25—30
Butter,	1a	116
	2a	
Kaffee, Java,	gut ordinär	
	grünlich	90—92
	grün	93—96
	gelblicht	91—94
	gelb	95—100
	braun	110—115
Ceylon		78—81
St. Domingo		
Havana		
Mocca		125—130
Rio, ord.		70—72
	gut ord.	72—75
	egal grün	74—76
Santos		75—78
Eichorien		20—23
Fischthran braun Berger		145
	blanker	
(per Tonne von Pfd. 200 netto)		
Häringe, per 1/8 Tonne		
Kleesamen, deutsch. neuer		83
Lucerne, neuer		100
Land-Leim, deutscher		95—100
	Kölnischer	130—135
Landmais, amer. weiß		28½—29
amerik. gelb		26½—27

	pr. Centner	Fr.
Oel, Lewat		68½—69
	purif. Lampen	70—71
	Leinöl	61—62
	Mohnöl	92—93
	Oliven ord.	78—80
	fein	115—120
Reis, italienischer		25—26
	Aracean	21—22
	Bengal	18½—19½
	Carolina	42—44
Rosinen, neue		90
Schmalz, ebbar amerik.		100—103
Seife weiße		56—58
Stockfische		
Weingeist, fein gereinigt.		
	Kartoffelspiritus	140-145
fein ger. Rübenspiritus		
Alcopol		
französ. 3/8 Mare		
Zwetschgen		35—40
Zucker, Pariser		72½—73½
	Kölner	74—75
	Raffinad	80
	Candis, braun	70
	mittelbraun	71
	hellbraun	72—74
	gelb	76
	weiß	

Baumwolle.

Liverpool, 9. Juni. Tagesumsatz 10,000 Ballen. Middl. 7⅞.

Havre, 10. Juni. Umsatz 327 Ballen. Tres bas 108 Fr., bas 115 Fr., tres ord. 117 Fr. Ruhiger Markt.

Auszugans dem aargauischen Amtsblatt.

Schuldenrüfe.

Fehr, Franz Joseph, Apotheker von Bergheim in Frankreich, unlängst in Aarau verstorben. Eingabe bis 11. Juli der Gemeindskzl.

Bürgschaftsruf.

Eichenberger, Samuel, Schuhmacher von Beinwyl, in Hunzenschwil. Eingabe bis 18. Juli der Gemeindskzl. Hunzenschwil.

Benefizia Inventarli.

Senn, Elisabeth geb. Schoder, Schuhmachers Wittwe von Lupfig. Eingabe bis 15. Juli der Gemeindskzl.

Geldstage.

Brugg. Keller, Kaspar, Johannesen von Büßberg, bei der Kirche daselbst. Eingabe bis 20. Juli, Einspruch vom 4.—18. August. **Lanfenburg.** Grünacher, Konrad, im Bossenhaus in Unterleisstadt; — und Rüetschi, Wittwe Maria Anna geb Hinden, von Gipf. Eingabe bis 4. Juli, Einspruch vom 11.—25 Juli. **Zofingen.** Hunziker, Samuel, Boten, gew. Landjäger von Kirchleerau. Eing. bis 11. Juli, Einspruch vom 13.—27. Juli. **Zurzach.** Mittler, Sigmund, von Döttingen Eingabe bis 9. und Einspruch vom 17. bis 31. Juli. — Jäger, Johann, Schuster von Mellikon. Eingabe bis 9. Juli, Steigerung den 20. Juli, Einspruch vom 31. Juli bis 14. August. — Wyler, Jakob Isaak sel, von Oberendingen. Eing. bis 9., Steigerung 17. Juli, Einspruch vom 27. Juli bis 10. August.

Rehabilitationsbegehren.

Konrad, Johann Baptist, Bäcker, Präsidenten von Anglikon. — Finsterwald, Johannes, Sohn, Müllers von Stilli. — Weber, Johannes, Kübers von Veltheim, in Niederlenz wohnhaft.

Rehabilitationen.

Egloff, Frau Verena geb. Strebel, Zimmermanns von Niederohrdorf. — Mutschlin, Alexander, Kupferschmied von Bremgarten. — Brunner geb. Lukas, Frau Magaretha von Eggenwil. — Koller, Heinrich, Hüglis, Fleischhändler von Berkon. — Eichenberger, Elisabeth geb. Maurer, Hanselis Wittwe von Beinwil, — Kull, Abraham, Jakobs, gew. Bannwart von Othmarsingen.

Der aargauische Lehrerpensionsverein

hält seine diesjährige ordentliche Versammlung im Rathhause zu Brugg am 24. d. M. Vormittags 9 Uhr.

Die Direktion läßt die verehrl. Mitglieder zu zahlreichem Besuche einladen und sie ersuchen, auch auf heitern Gesang bedacht zu sein.

Muri, den 10. Juni 1857.

513 Der Präsident: **J. W. Straub.**

Hausbuch-Verkauf.

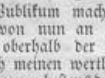
Die Gläubiger des nunmehr rahabilitirten Hrn. Gemeindrath Leonz Bürgisser sel. von Bremgarten, welchen als aequivalent ihrer Ansprachen des Letztern Hausbuch eigenthümlich abgetreten worden, sind Willens, die fraglichen Guthaben in ihrem Werth und Unwerth, circa Fr. 5000 verzeigend, Montag den 22. Juni 1857, Abends 8 Uhr im Gasthause zur Sonne in Bremgarten auf öffentliche Steigerung zu bringen und dem Meistbietenden gegen baare Bezahlung zu überlassen. Kaufslustige werden hiezu freundlich eingeladen, mit der Bemerkung, daß das mehrerwähnte Hausbuch inzwischen auf der Gerichtskanzlei Bremgarten beschtigt werden mag.

Bremgarten, den 4. Juni 1857.

Namens der Massapfleger:

505 **Bentler,** Substitut.

509

Liqueur-  fabrikation

von S. Wegmann.

Dem verehrten Publikum mache ich hiemit bekannt, daß sich mein Logis von nun an im **grünen Schild** in der weiten Gasse oberhalb der Hager'schen Apotheke befindet. — Indem ich meinen werthen Gönnern für das bis dahin geschenkte Zutrauen bestens danke, mache ich zugleich die Anzeige, daß auch fernerhin unter anderm folgende Sorten Liqueurs bezogen werden können, als:

Rhum.	**Cognac.**
Extrait-d'Absinthe, *Maasweis à 3 Fr. 50 Ct.*	
Franzbranntwein *(erster Qualität.)*	
Parfait Amour.	**Anisette de Bordeaux.**
Zimmet-Liqueur.	**Nelken-Liqueur.**
Zitronen-Liqueur.	**Orangen-Liqueur.**
Pomeranzen-Liqueur.	**Pfeffermünz-Liqueur.**
Doppel-Kümmel.	**Nusswasser,** *Maasweise à 1 Fr. 80 Ct.*

Curaçao, Perico, Wermuth.

Auf Verlangen werden auch noch andere süße und bittere Liqueurs fabrizirt.

Ferner kann bei mir den ganzen Sommer durch stets frische Limonade-gazeuse und Selterswasser zu den billigsten Preisen bezogen werden.

Baden den 6. Juni 1857.

Sigmund Wegmann,
Destillateur.

Zu verkaufen:

Ein Heimwesen mit circa 17—18 Jucharten Acker- und Wiesland mit bes. m Zunterwachs, alles bei einander liegend, sammt einem neuen Wohnhaus mit Scheune und Stallung und dabeistehendem laufenden Brunnen. Das Land ist mit vielen jungen Obstbäumen besetzt und befindet sich in sonnenreicher Lage, wo man zugleich eine herrliche Aussicht genießt. Auch ist das Ganze nur eine halbe Stunde von Baden entfernt. Nähere Auskunft ist beim Verleger dieses Blattes zu vernehmen. 520

Wegen beabsichtigtem Wegzug wird eine **Mühle** mit **Oele,** welche das ganze Jahr hindurch mit dem erforderlichen Wasser versehen, sammt Oekonomiegewerb, in einer fruchtbaren Gegend um billigen Preis zu **verkaufen** gesucht. Nähere Auskunft ertheilt auf frankirte Anfragen der Verleger d. Bits. 502

Sehr guter **Cement** ist stetsfort zu billigstem Preise zu haben bei **Heinrich Grimm,** Gypsmüller
498 in Müllligen bei Brugg.

Zu verkaufen: Ein 2½ Jahr altes, böhmisches Pferd, ziemlich groß gewachsen (Griß), um annehmbaren Preis. Auskunft ertheilt Thierarzt Thut in Baden. 512

Fliegentodpapier,
per Buch zu 1 Fr. 50 Ct., ist zu haben in der Druckerei dieses Blattes.

Auswanderung.

Unterzeichneter übernimmt fortwährend die Beförderung von Reisenden nach

Nord- und Süd-Amerika und Australien.

Die Ausschiffungsplätze Nord-Amerika's sind:

Quebec, Montreal, Portland, Boston, **New-York,** Philadelphia, Baltimore, **New-Orleans,** Galveston (Texas), San Francisco (Kalifornien).

„ **Süd-Amerika:**

Pernambuco, Bahia, **Rio-Janeiro,** Riogrande do Sul, Sta. Catharina, **Buenos-Ayres,** Montevideo, Valdivia, Valparaiso (Chili) und Lima.

„ **Australien:**

Melbourne, Sidney, Port-Adelaide.

Die Verschiffung kann in **Havre, Antwerpen, Rotterdam, Bremen** und **Hamburg** stattfinden, je nach den vorhandenen Fahrgelegenheiten und dem Wunsche der Reisenden, mittelst tüchtigen, dreimastigen

Segel-, Post- und Klipper-Schiffen.

Ferner mit Dampfschiffen

zu sehr billigen Preisen nach **New-York:**

I. über **Bremen** mit den
Dampfschiffen **Ouen of the South, Indiana, Argo** und **Jason.**

II. über **Hamburg:** mit den Dampfern **Hammonia, Borussia, Austria** und **Saxonia.**

Ueber **Hamburg** nach **Brasilien,**
nämlich: Pernambuco, Bahia und Rio de Janeiro mit den Post-Dampfschiffen: **Teutonia, Petropolis** und **Golden Fleece.**

Ueber obige Fahr-Gelegenheiten ertheilt nähere Auskunft und schließt Reiseverträge ab der Unterzeichnete, wie dessen Agenten in den betreffenden Kantonen.

397 **E. de Paravicini** in Zürich.

Post-Dampfschifffahrt

der **Hamburg-Brasilianischen Dampfschifffahrts-Gesellschaft**

Nach Rio de Janeiro

Southampton, Lissabon, Pernambuco und Bahia anlaufend,

geht von HAMBURG am 20. Juli, von SOUTHAMPTON am 24. Juli ab

das Hamburger Post-Dampfschiff „**Golden Fleece**", 2700 Tons gross.

Nach Rio Grande do Sul werden Zwischendeck-Passagiere mit obigen Post-Dampfschiffen, unter, bei den Unterzeichneten und deren im Inlande bevollmächtigten Agenten, näher zu erfragend en Bedingungen, befördert.

Nähere Nachricht wegen Fracht und Passage ertheilen in Hamburg: **Knöhr & Burchardt,** Steinhöfte.
„ Southampton: **Croskey & Cie.**
„ der **Schweiz:** **E. de Paravicini,** Unterstraß Nr. 132 **Zürich,** und dessen Kantonal-Agenten.

56

Die Unterzeichnete macht Kleider für Frauen und Töchter ab dem Lande; auch empfiehlt sie sich im Weißnähen, Herrenhemden ꝛc. ꝛc. Verena Meier,
bei Hrn. K. Wezel hinterm Ochsen
517 in Ennetbaden.

Ein erfahrener Knecht mit guten Zeugnissen, welcher mit Vieh und Pferden gut umzugehen weiß und jede Art Landarbeit sowie die Sennerei versteht, wünscht sobald als möglich einen Platz. Näheres beim Verleger d. Bl. 516

Wo ein gesitteter Knabe unter billigen Bedingungen die Profession eines Bäckers und Zuckerbäckers gründlich erlernen kann, sagt der Verleger d. Bl. 514

Fahrhabsteigerung.

Dienstag den 16. und Mittwoch den 17. Juni je von Morgens 8 Uhr an, wird im Gasthause zum Ochsen in Ennetbaden verschiedene daselbst niedergelegte Fahrhabe und zwar:

den 16.: Verschiedene Holzwaaren, Bettstellen, Komoden, Tische, Sessel, Bänke, Kästen, Fässer, 9, 11, 14 und 16 Sm. haltend, u. s. w.;

den 17.: Linzen und Bettwaren, Madratzen, Bodenteppiche, Spiegel, Tableaur, Küchegeschirr ꝛc.

gegen Baarzahlung öffentlich versteigert werden.

Ennetbaden, den 13. Juni 1857.

521 Der Beauftragte.

In der Druckerei dieses Blattes kann ein gesitteter und wohlgeschulter, der Schule entlassener Knabe unter billigsten Bedingungen in die Lehre treten. Daselbst findet auch ein gesunder flinker Knabe von 16—17 Jahren Anstellung als Ausläufer ꝛc. ꝛc.

Hünenberg. Den 10. Mai wurden zwei neue Gemeinderäthe gewählt, M. L. und K. S. Für die Gemeinderäthe ist der gewöhnliche Brauch, daß sie alle Monatsonntage die Prozession mit einer Kerze mitmachen. Jetzt aber kaufen die zwei Gemeinderäthe eine Kerze miteinander und zerschneiden sie in zwei Theile; so trägt Jeder die Hälfte von der Kerze. Scheinen also nur ein Jahr Hoffnung zu haben im Gemeinderath mit der halben Kerze. 515

☞ Die Geschichte mit der Kinderlehrerin zu F. soll in diesem Blatte hiemit für geschlossen erklärt werden. Es ist nicht artig, wenn eine Jungfrau bei Nacht und Nebel im Dorfe herumstreicht, und den jungen Leutchen anstanert, aber eben so unartig ist, wenn derlei Leutchen einer Tochter nichts weiter vorhaben können, als sie habe böse Schuhe u. dgl. Wäsche in F. die Jungfer L. und die mit ihr in Hader gerathenen Buben jedes vor seiner Thüre, dann wirds sauber werden, ohne daß man die Volkszeitung dazu braucht. Also genug für allemal über diese Lapperei. — 518

In E. fand jüngst zwischen zwei Studenländern ein heftiger Streit statt. Bei einer Taufeten wollte der Taufende, das Knäblein müsse Eduard, der Götti, es müsse Josef heißen. Nach langem Kampfe — bei welchem die Weiber auf der Gasse zusammensprangen, siegte endlich doch der Götti. Ein Studenländer giebt nicht so leicht nach, das merken wir an unserm Heer. Dure muß es, wohin er will, und müßt er derzu de Stecke bruche. All Lüt nimmts wunder, daß er dise nicht gebraucht hat, da es sonst so seine Gewohnheit ist. Aber de säb hed gseid: de Gschider git noh und so witers. Dasmal ist er also der Gschider gsi. 519

In Nr. 143 des Badener Tagblattes wurde eine Bruthenne (glustigs Huhn) begehrt. Dem Betreffenden wird hiemit angezeigt, daß ein solches jederzeit in Würenlos zu haben ist, insofern es nämlich der Inhaber entbehren kann.

Kornmarkt in Zürich, Freitag 12. Juni 1857.

Getreide-Gattung.	Wahrer Mittelpreis.		Aufschlag.		Abschlag.	
	Fr.	Rp.	Fr.	Rp.	Fr	Rp.
Korn per 200 Pfd.	38	53	1	66	—	—
Roggen „ „	23	49	—	17	—	—
Bohnen „ „	23	26	—	51	—	—
Erbsen „ „	—	—	—	—	—	—
Gersten „ „	21	83	—	33	—	—
Haber „ „	24	27	—	20	—	—

Korn: Zufuhr 1280 Doppelc. Verkauft 1286.

Mehl- und Brodpreise.

per 200 Pfd. Weißmehl Fr. 58 — Rp. 2 Pfd. Weißbrod 50 Rp,
„ „ Mittelmehl „ 54 — „ 2 „ Mittelbrod 45 „

Nach obigem Mittelpreise des Korns stellt sich der Normalpreis der einzlzig gemahlenen Mehles auf Fr. 25. 38 Rp. per Centnes und der Normalpreis des aus diesem Mehl gebackenen Mittelbrodes auf 21¼ Rp. per Pfund.

Basel, Freitag den 12. Juni.

Kernen 37 Fr. 98 Ct. bis — Fr. per Doppelcentner Mittelpreis 37 Fr. 98 Ct. Bohnen — Fr. Aufschlag 23 Ct. Verkauft 860. Bleiben stehen 488.

Fruchtmarkt in Luzern vom 9. Juni.

Kernen . . . Fr. 39 Rp. 29. Aufschlag 33 Rp.

Fruchtmarkt in Lindau vom 6. Juni.

per Schüssel.	Mittelpreis.		Aufschlag.		Abschlag.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr
Weizen	27	55	1	3	—	—
Kernen	28	19	1	23	—	—
Roggen	17	14	—	16	—	—

Fruchtmarkt in Romanshorn vom 9. Juni.

per Doppelzentner.	Mittelpreis. Fr. Rp.	Aufschlag. Fr. Rp.	Abschlag. Fr. Rp.
Korn	39 30	2 10	— —
Roggen	23 —	— —	— —
Haber	22 25	— —	1 91

Neueres.

Der Komet. Zur Beruhigung für ängstliche Gemüther führen wir an, daß die Erde am 18. Juni 1819 durch den Schweif eines Kometen gegangen ist. Kern und Schweif, sagen die Gelehrten sei eine nebelhafte Maße, viel dünner noch als unsere Luft und könne somit der Erde nie etwas schaden.

— Die Zürcher erwarten zum eidg. Offiziersfeste viele Gäste. Das Festlokal wird hiefür eigens mit Gas beleuchtet. Auch im obern Stübchen sollen die eidg. Gäste beleuchtet werden.

— Zürich hat das eidg. Musikfest für 1859 übernommen.

— Die Steinkohlen im Hauenstein sind nicht verbrannt, da haben also die Gelehrten mit ihrer Behauptung sich selbst verbrannt. Ueber den Zustand im welchem man die Verunglückten gefunden werden schreckliche Schilderungen gemacht. Bis heute hat die Basler-Ztg. 415 Fr. für die Hinterbliebenen erhalten.

— Die Reuß ist bei Mühlau wieder ausgetreten, und hat hunderte von Jucharten überfluthet und mit trübem schlammigem Wasser bedeckt. Wie oft muß das Unglück noch wiederkehren bis sich der Staat der gedrückten Bevölkerung annimmt?

Druck und Verlag der J. Zehnder'schen Buchdruckerei.

Abonnementspreis.
Franko Schweiz:
Halbjährlich: 2 Fr. 20 Rp.
Vierteljährlich: 1 Fr. 20.

Nro. 25.

Hrn Schädeli Ammann in Schloßrued

Inseratsgebühren:
Die gewöhnliche Zeile oder deren Raum 15 Rappen.
Bei Wiederholungen 10 Rappen.

Schweizerische Volks-Zeitung.

Baden, Samstag — Siebenter Jahrgang. — 20. Juni 1857.

Neues Abonnement
auf die Volks-Zeitung.

Für's zweite Halbjahr nehmen gegen Erlag von 2 Fr. 20 Ct. alle Postämter und Postablagen auf die Volkszeitung sammt Sonntagsblätter Bestellungen an. Wer dagegen die seit Neujahr erschienenen Nummern der Sonntagsblätter mit zu erhalten wünscht, hat Fr. **2. 50. franko** an die „Expedition der Volks-Zeitung in Baden" einzusenden.

Zum Hauensteinunglück.

Ein baselländschaftliches Blatt, das in dieser Sache immer die sichersten Berichte gab, läßt sich über das große Unglück also vernehmen:

„Am ersten und zweiten Tage haben sie wohl aus Schreck, Leid und Kummer noch keinen Hunger verspürt. Am dritten und vierten Tage aber ist derselbe mit hinreichender Heftigkeit eingetreten, um sie zum Speisen von Pferdefleisch — sie hatten ihm mit einem Pickel die Stirne ein- und mit einem Beil den Hals abgeschlagen — zu zwingen. Sie machten zwar Feuer, schnitten eine Keule ab und wollten sie braten, aber die Luft war schon so schlecht, daß die Feuer nicht brannten, das Braten gelang nicht. Nun schritt der Todesengel unter sie. Kaum starb Einer mit dem Andern; sondern anfänglich vermochte es die Mehrheit noch auszuhalten. Sie verließen die Feuerstätte, wo ihre Milch- und Theekannen stehen blieben und wo noch frisches Fleisch auf dem Scheiterhaufen lag, und stiegen die Leiter hinan, auf das mit Brettern belegte Gerüst der Maurer. Dahin nahmen sie Kerzen, Oel und etwas Pferdefleisch mit, ihre Lampen hingen sie symetrisch auf. Ohne Zweifel dachten sie, in der Höhe sei die Luft etwas besser. Mehr und mehr entschliefen, die Uebrigen aßen endlich etwa 4 oder 5 Pfund rohes Pferdefleisch, ordneten die Leichen in Reihen und setzten die Reihen selber fort. Es ist rührend, mit welch' religiösem Sinn der Ordnung und Ergebung die sonst harten Arbeiter, selbst dem Tode verschrieben, ihre verstorbenen Brüder besorgten. In einer Reihe liegen Mineurs, in der andern die Maurer, beide Reihen hatten die Stiefel ausgezogen und streckten die Füße gegen einander, sind aber noch so entfernt, daß man zwischen den Füßen beider Reihen hindurch gehen kann. Unter dem Kopfe liegt ein Ladenstück und etwas Stroh, die Hände sind gefaltet. — Die, welche bald ihren Geist aufgaben, konnten der Vorsehung danken; aber die, welche alle ihre Brüder so gesunden Herzens hinsterben sehen und dieß ihr eigen Loos sicher erwarten mußten, litten die Todesschmerzen in zehnfachem Maße. — Drei Jünglinge (Soland, Hunziker und Schrenk), noch in unzerbrochener Blüthe ihrer Lebenskraft, vermochten dem Tode wahrscheinlich am längsten zu widerstehen. Sie müssen unlängst vor der Auffindung erst verschieden sein, denn sie zeigten noch ein sehr gutes frisches Aussehen und ihre Glieder waren noch nicht steif. Die Untersuchung durch die Aerzte lieferte das Gutachten, daß sie am Mittwoch noch gelebt haben. Zwei hatten sich ausgezogen, ohne Zweifel denkend, ganz nackt fühlen sie den Luftmangel weniger und das Athmen sei leichter. Das letzte Opfer, das seinen Geist aushauchte, war wohl der 25 Jahre alte Schrenk aus Baden. Recht schön von Angesicht, wohlgestaltet und gut gesittet, war er allen ein guter, lieber Kamerad. Schon er allein wäre der vielen heißen Thränen, die dieses Unglück ausgepreßt, würdig gewesen. Im Sterben fiel er vom Gerüst in die Bahn herunter, in dem er mit den Füßen noch hängen blieb. Als man am Samstag ihn auffand, waren seine Wangen noch blühend roth, seine Lippen noch frisch und vor dem Munde die Spuren eines kleinen Schaumes! Man wollte beinahe seinen Leib noch warm finden und vermuthete, er könnte seinen heißen Todeskampf nur wenige Stunden vorher erst ausgekämpft haben. Der amtlichen Verfügung, die letzten Opfer noch in der Nacht vom Samstag auf Sonntag zu bestatten, stellte sich die Entrüstung der vereinten Arbeiter mit Erfolg entgegen. Und darum erfolgte die Beerdigung am Sonntag Morgen früh. Alle Centralbahnangestellten, Tunnelarbeiter und andere aus Nähe und Ferne schlossen sich in großer Schaar dem Leichenzug an."

— Hauenstein. Von den Verunglückten waren 12 Verheirathete und 51 Ledige. Die Verheiratheten haben drei je 1 Kind, einer 3 Kinder, zwei je 4 Kinder, zwei je 5 Kinder und einer 6 Kinder hinterlassen. Die Wohlthätigkeitssinne den armen Hinterlassenen zum Opfer bringt, läßt sich somit ziemlich genau berechnen:

12 Wittwen je 1000 Fr.	Fr.	12,000
30 Kinder in eine Ersparnißkasse je 100 Fr.	„	3,000
30 Kinder durchschnittlich zu 60 Fr. und durchschnittlich höchstens 10 Jahre	„	18,000
53 ledige (meist Stützen ihrer betagten Eltern) je 300	„	15,300
Also annähernd für 63 Menschenleben	Fr.	50,000

Und das nennt die noble Welt eine großartig Abfindung!!!

— Die Liebesgaben für die Hauensteinopfer fließen zahlreich. Bei der Eidg. Ztg. in Zürich sind schon gegen 200 Fr. eingegangen, bei der Basler-Ztg. über 1000, beim Schweizerbeten auch bald 1000, bei der N. Z. Z. nicht viel weniger. Pfarrer Glinz in St. Gallen beschreinigt für gleichen Zweck gegen 500 Fr., das Tagblatt von St. Gallen auch etwa 200 Fr., der Bund cirka 300, die Centralbahn schon vor 6 Tagen den Empfang von 3675 Fr., Schauspieldirektor Kraz in Genf steuerte 1000 Fr., der Männerchor „Frohsinn" in Bern ersang 653 Fr., die baselländsch. Zeitung ruft einer Nationalsubskription; in Freiburg wird ein Schriftchen für den gleichen Zweck zu 20 Ct. herumgeboten; die Kaiserin Mutter von Rußland habe eine sehr große Summe, man sagt 15,000 Fr. gespendet (scheint aber — weil nur ein Blatt die Nachricht gebracht — nicht wahr zu sein.) — Die St.Galler Ztg. hat bereits über 700 Fr. erhalten, darunter 200 Fr. von der Maschinenwerkstätte in St.Georgen.

— Wie zu erwarten stand, so ist es gekommen. Der Unternehmer des Hauensteintunnels soll fast keine Arbeiter mehr bekommen, trotz großem Lohn, den er für 10 Stunden Arbeitszeit anbiete, nämlich 10 Fr. Wir glauben sonst, es dürften nun andere mit weit mehr Sicherheit an die Arbeit gehen. Denn erstens wird man größere Sorgfalt anwenden als bisher und zweitens wird man wohl auch für Beibringung gesunder Luft Bedacht nehmen müssen. Ohne diese beiden Artikel glauben wir auch, daß es schwer halten dürfte, neue menschliche Kräfte in den Höllenschlund zu bringen.

Zur Neuenburgerfrage.

— Am 16. d. wurden zu Paris auf dem Ministerium des Auswärtigen die Ratifikationen des Neuenburger Vertrags ausgewechselt. In Folge dessen hat der Bundesrath die sofortige Vollziehung der Generalamnestie anbefohlen und vorher oder gleichzeitig auch der Staatsrath von Neuenburg den 66 Septemberangeklagten und Verbannten wissen lassen, daß sie mit diesem Tage heimkehren und an den verschiedenen Abstimmungen und Wahlen Theil nehmen können.

Ferner hat der Bundesrath den Gesandten der vermittelnden Mächte in Bern seine Erkenntlichkeit ausgedrückt und seine Gesandten in Paris und Wien mit einer ähnlichen Mission beauftragt. Endlich habe der Bundesrath einen Brief an den Kaiser Napoleon gerichtet, in welchem er demselben seine Dankbarkeit für die freundschaftliche Sorge, die der Kaiser im Laufe der Unterhandlungen bewiesen habe, bezeugt.

Industrieausstellung.

— Die Mitglieder des Preisgerichts für die Industrie-Ausstellung werden gewählt, wie folgt: 1) Rohstoffe, Hr. Professor Bernhard Studer in Bern; 2) Gewerbe auf Chemie gegründet, Hr. Prof. Dr. Bolley in Zürich; 3) Maschienenbau und Maschienenwerkzeuge, Hr. Prof. Delabar in St. Gallen; 4) Instrumente, Hr. Nationalrath Peyer im Hof in Schaffhausen; 5) Gewebe, Stickereien, Hr. Ott-Trümpler in Zürich; 6) Metallarbeiten und Waffen, Hr. Zeughausdirektor Oberst Göldli in Luzern; 7) Holzwaaren, Hr. Nationalrath Oberst Stehlin in Basel; 8) Papier, Bücherdruck und Schriftgießerei, Herr Borel in Neuenburg; 9) Leder und Lederarbeiten, Hr. Staatsrath Delarageaz in Lausanne; 10) Kunstgewerbe, welche in die Kunst-Ausstellung gelangen, Hr. Prof. E. Wartmann in Genf. — Den Präsidenten wird die Vollziehungs-Kommission der Industrieausstellung aus ihrer Mitte wählen.

— Eidgenössisches Freischießen.

Uebertrag		Ehrengaben Fr. 40,124.
Seitdem eingelangt oder angemeldet:		
121) Von einigen Schützen in Ermatingen (Thurgau)	„	60.
122) Von den Herren Schnell und Schneckenburger eine vergoldete Dufour-Büste aus Bronce.		
123) Von der Schützengesellschaft der Stadt Solothurn	„	200.
124) Von den Sektionen der Feldschützen des Kantons Zürich	„	230.
125) Von der Kantonalschützengeschaft Neuenburg	„	500.
126) Von Hrn. Benoit Köhli in Neuenbg. Wein	„	64.
127) Von Schützenfreunden in Genf	„	200.
128) Von Hrn. Aler. Virchaud in Neuenburg 24 Litres Wermuth erster Auswahl	„	50.
129) Von den Schweizern in Sidney, durch Hrn. Konsul Chapalar	„	600.
130) Von der Compagnie des Mousquetaires in Neuenburg	„	300.
131) Von einigen Republikanern in La Brévine (Neuenburg)	„	60.
132) Von den HH. Ott und Maler in Bern	„	50.
133) Von Schützen und Schützenfreunden von Frutigen (Bern) zwei weiße Schafe, Frutiger-Race, auf Scheibe „Alpenwirthschaft"	„	120.
134) Von der Feuerschützengesellschaft der Stadt Basel	„	420.
135) Von der Munizipalität von Vivis (Waadt) 50 Flaschen 1834er	„	100.
136) Von Gastwirthen in Bern, eingereicht durch die Herren Friedr. Bohren, Weinnegot., und J. Imboden, Wirth zur Union	„	2088.
Hiezu Schatzungswerth der unter 75 gemeldeten zwei silbernen Leuchter von den Schweizern in Odessa	„	400.
Zusammen	Fr.	45,566.

— Zum eidgenössischen Schützenfeste ist außer den bereits erwähnten Deputationen mehrerer deutschen Schützenvereine auch eine Abordnung aus Brüssel angekündigt.

— Mit den Nachtquartieren wirds am eidg. Freischießen in Bern Harz haben. Werden wohl wie in Basel öffentliche Gebäude und Lagerzelten zum Unterbringen der Gäste verwenden müssen.

— **Das eidg. Offiziersfest,** am Montag in Zürich gefeiert, wird in den öffentlichen Blättern als sehr schön geschildert, und man ist mit den Zürchern mehr nur wie zufrieden. Beim Festschmaus im eigens mit Gas erleuchteteten neuen Zeughause wurde viel und feurig toastirt. Wie hätten sie bei dem alten Feurigen, der in Strömen floß, wohl anders gekonnt? Auch unserm Freund Hauptmann Küpfer löste er die Zunge, und er fand sich gedrungen den Kanton Neuenburg hochleben zu lassen. Bravo! Nächstes Jahr ist Lausanne zum Festort bestimmt.

— Kriegsanlehen. Der Bundesrath hat über die Verwendung dieses Anlehens Berathung gepflogen und beschlossen, 6 Millionen der fünfprozentigen Obligationen zurückzubezahlen. Die 4½prozentigen Obligationen sollen je nach Umständen ebenfalls zur Zurückbezahlung, oder aber zum Ankauf von Eisenbahnaktien verwendet werden.

— Herr Oberst Fischer von Reinach wird vom 2. August bis 5. Sept. die Applikationsschule zu Thun leiten.

— Vom Bundesrath wurden gewählt: 1) Als Kreispostdirektor von Bern: Hr. Dik, bisheriger Stellvertreter des Verstorbenen; 2) als Telegraphendirektor: Hr. Curchod, Telegrapheninspektor des Kreises Genf; 3) als Oberfeldarzt: Hr. Dr. Lehmann, Reg.-Rath in Bern.

— Der Bundesrath beabsichtigt eine Revision der Besoldungen der Postbeamten vorzunehmen, sofern nämlich die Bundesversammlung den verlangten Nachtragskredit bewilligt. In diesem Falle würden diese besagten Beamten und Angestellten eine Zulage von 18,760 Fr. bekommen.

— Die Verbindung der Jougnelinie mit dem französischen Bahnnetz sei gesichert.

— Die Nordostbahn hat in der ersten Woche des Juni 26,721 Reisende und 56,368 Ztr. Güter befördert und dafür 56,201 Fr. eingenommen. Also durchschnittlich 8000 Fr. per Tag.

Aargau.

— (Corr.) Den Koblenzer, der sich im „Schweizerb." auf so noble und großherzige Weise über Anlage von Eisenbahnen dem Rhein entlang ergeht, will Einsender höflichst gebeten haben, nicht den Heiden im Evangelium zu spielen, der bekanntlich auch viele schöne Worte machte. Der Herr Koblenzer, dem es mit der Turgi-Waldshuter-Bahn nicht pressirt, wolle bedenken, daß der Kanton Aargau bei all seinen schönen Phrasen in Eisenbahndingen zu allerletzt immer der Uebertölpelte war. Er durfte sich jedesmal, wenn die Sache geschehen war, nur die Augen ausreiben und er sah, daß dem also war. Hat die Nordostbahn nun aber nach so langer Zeit, wie der Koblenzer im „Schweizb." vermeldet, endlich den Plan für die zu bauende Bahn Turgi-Waldshut nebst Stationsplätzen vorgelegt, so glaubt Einsender, daß der Regierungsrath, wenn es ihm wirklich Ernst damit gewesen wäre, längst darüber hätte entscheiden können. Allein so bekommt die Sache den Schein für sich, daß die Nordostbahn und der Regierungsrath dießmal Hand in Hand gehen: Es solle mit besagter Bahnstrecke beim Projekte sein Verbleiben haben. Und daß gerade ein Koblenzer ein solches Manöver beräuchert, — gehört offenbar ins Thierbuch. Man kennt die Elemente in der höhern Region und weiß wie die gestimmt sind in Eisenbahndingen; also darf man sich auch ganz und gar nicht wundern, daß das alte Spiel in der wichtigen Lebensfrage für das Land fortgespielt wird. Die Residenz will, daß Alles über Aarau gehe; der Frickthaler gönnt dem untern Aarthaler keine Bahn, weil es seine Bözbergbahn nicht bekömmt, und der Rheinthaler lacht in die Faust, wenn der Nordostbahn gelingt, länger mit dem alten wurmstichig gewordenen Projekte das Publikum zu narren. Die Freiämter finden auch keinen Vortheil in der Bahn Turgi-Waldshut, sie wollen stracks Wildegg gegenüber durch den Bözberg und weiter; die Lenzburger — die Angeschmiertesten von allen — wünschen mit Recht: daß der Teufel alle Eisenbahnen sammt Schienen und Schwellen hole. Am Ende bleibt uns also auch nichts anderes übrig als dasselbe zu wünschen.

— Am 13. wurde vor Bezirksgericht Aarau der Küttiger Nachtbudenhandel vom letzten Auffahrtstage beurtheilt. Jakob Wehrli, Gypser von Densspüren, der das Unglück hatte, zwei Burschen durch Messerstiche zu tödten, ward zu 6 Monaten korrektioneller Gefangenschaft verfällt, indem das Gericht angenommen, er habe sich zwar im Zustande der Nothwehr befunden, solche aber wissentlich überschritten.

— Ein F. F. hat dem Schweizerboten für die Hinterlassenen der Hauensteinverunglückten Fr. 500 zugestellt. Da er jedoch die Sorge, welche die Centralbahngesellschaft diesen Hinterbliebenen angedeihen läßt, sehr nobel findet, so will er, daß diese seine Gabe nicht sofort verwendet, sondern noch einige Zeit aufgespart werde, weil ihn bedünken will, es könnten noch mehr derlei Unglücke entstehen, und er also in diesem Falle auch den neuen Opfern seine Gabe theilweise aufbewahrt wissen will.

— Der Cäcilienverein von Aarau und der Männerchor von Olten beabsichtigen, zu Gunsten der Hauensteinopfer in der Kirche zu Olten ein Conzert zu geben. — Aehnliches beabsichtigt nach den Aussagen des Präsidenten der Männerchor von Baden.

— Der „Schwzerbote" meldet von einem Neutäufer, der sich im Kulmerthale hat kopulieren lassen wollen, sich aber das übliche Schlußgebet verbat ꝛc. Der Pfarrer wußte nicht was thun, und wandte sich deßwegen an die Behörde. Diese hat den Pfarrer aber sich selbst überlassen.

— In Bremgarten stürzte am 17. in der Haasengasse die vordere Front eines 6 Stock hohen Hauses unter fürchterlichem Krach zusammen. Die darin beschäftigten Arbeiter konnten vorher mit genauer Noth entrinnen. Im ersten Schrecken meinte man der große Komet sei an das Gebäude gerennt, was zum großen Glück sich nicht als wahr herausstellte.

— Weils Herr Bezirksarzt Gränacher mit seiner Oberbehörde verschüttet hatte, verlangte er seine Entlassung und erhielt sie auch richtig.

— In Küttigen ist in einem offenen Güllenloch ein 2 Jahre altes Kind ertrunken

— Die aarg. Schützenkompagnie Nro. 15 ist zu einem 14tägigen Uebungskurs nach Zug abgegangen.

— Nach dem Schwd. haben die Bezirke Kulm und Brugg die Staatssteuer bis an wenige Franken schon vor geraumer Zeit vollständig abgeliefert.

— Der Regierungs-Rath will das Schloß Lenzburg mit seinen Anlagen in Ehren gehalten wissen. Zu diesem Zwecke ist nun eine eigene Aufsicht bestellt worden.

— Nach dem „Zofingerblatt" hielten die Herren Notäre des Kantons letzten Sonntag in Suhr Versammlung behufs Besprechung des Fertigungswesens. In einer Bittschrift an den Regierungs-Rath wollen sie nun auf Aufstellung von Kreisfertigungsaktuaren dringen mit Belassung der Gemeindsfertigungsaktuare. Abgesehen von der Kostenvermehrung, die also das Fertigungswesen treffen müßte, glauben wir kaum, daß durch Aufstellen solcher Kreisaktuare mehr Sicherheit in's Ganze käme. Dagegen glauben wir, daß die bisherigen Fertigungsaktuare etwas strenger bei der Prüfung gehalten werden sollten. Klar ist, daß der Gemeindsfertigungsaktuar, der so zu sagen jedes Stück Grund und Boden kennt, sicherer zu Werke gehen kann, als einer, der kein einziges Stück Feld, ja oft kaum die Gemeinde, deren Fertigungswesen er besorgen soll, kennt.

— Am Freitag verunglückte bei Zofingen ein Fuhrknecht, welcher Torf führte und an einer haldigen Stelle die gehörige Vorsicht nicht anwendete. Der Wagen stürzte um und erdrückte ihn. Die A. Z. sagt, der Verunglückte sei betrunken gewesen.

— Frickthal. Wie bekannt hat Rheinfelden dieses Jahr sein erstes Schulprogramm herausgegeben. Der schönen Arbeit unterzog sich Herr Pfarrer Schröter von Rheinfelden. In dieser Schrift ist nun auch eines alten Schulmeisters sehr lobend gedacht, der an dortiger Schule vor Jahrhunderten segensreich wirkte. Nun muß einer **Nachteule** eingefallen sein: ein katholischer Pfarrer, der sich anerkennend gegen einen tüchtigen Lehrer, welcher später für die Reformation gewirkt, ausgesprochen, könne nicht gut katholisch sein. Genug, das Programm wanderte zu dem bekannten alten störrigen Erzbischof nach Freiburg und der heilige Eiferer findet sich in seiner bekannten anmaßenden Manier bewogen, öffentlich von den Kanzeln verkünden zu lassen: daß die heiligen Sakramente, von Herrn Pfarrer Schröter gespendet, ungültig seien! —

Wohin soll's in solchen Dingen noch kommen? Wohl noch weit weit; denn in keinem Lande wird Hand angelegt, das Unkraut auszujäten!

— Im Frickthal soll eine alte Pfaffenköchin mit allerlei Grümpel ihren Spuck treiben. Nicht gerade Ablaßzeddel, wohl aber Traktätlein zu 40 Ct. verkaufe sie namentlich an Kinder und verspreche denselben, daß sie beim Tragen derselben für alle Zeit tugendhaft, keusch und rein bleiben werden.

— Auf eingegangene Beschwerde gegen den starken Wildstand im Rheinfelder Revier und seitherige Untersuchung durch Sachverständige hat sich der Reg.-Rath veranlaßt gesehen, den Jagdbeständern aufzugeben in nächster Jagdzeit ihren Wildstand, namentlich an Rehen, zu vermindern. Sollten sie dieser Weisung nicht nachkommen, so werden sie für den Schaden, den das Gewild den nächsten Winter über anrichtet, verantwortlich gemacht. — Da wird man sich also auf den Winter doch auf ein gut Stück Rehbraten freuen dürfen!

— Die Redaktion der Frickthalerzeitung ist abermals in andere Hände übergegangen. Trügen wir uns nicht, steht Herr Posthalter Stocker in Frick nun am Ruder. Wir wünschen ihm Glück und Ausdauer bei seiner Arbeit. Das Blatt hat den Wechsel nöthig gehabt.

— Für Lehrer. In einer größern Einsendung rühmt ein Freund der Volkszeitung sehr ein Büchlein von dem bekannten Lehrer J. Staub in Fluntern. Es ist das das sogenannte Auffagbüchlein. Der Einsender meint, wie sehr ein solches Büchlein im Kanton Aargau noch mangle, und empfiehlt es deßwegen dem aargauischen Lehrerstande sehr. Der Erziehungsdirektor für den Kanton Zürich habe den Zürcher'schen Schulbehörden erlaubt, das Büchlein, das gebunden 50 Ct. kostet, einzuführen. Einsender meint nun freilich, das sollte im Aargau ohne anders auch geschehen dürfen, allein da irrt er sich doch ein wenig. Man will im Aargau eben nicht mehr, daß jeder Lehrer nur so mir nichts dir nichts für die Schüler ein neues Buch anschaffe, und zwar aus zwei Gründen, — erstens wegen den Kosten und zweitens wegen der Ordnung. Wir geben gerne zu, daß das besagte Aufgabenbüchlein ein treffliches Lehrmittel sein mag, aber so lange die Behörden nicht zur Anschaffung angehalten werden, werden sie es eben bleiben lassen. Uebrigens ist unsere Erziehungsdirektion der Art genaturt, daß sie allem Guten Thür und Thor gerne öffnet. Daß sich Lehrer das Büchlein sofort anschaffen, dagegen kann natürlich niemand etwas haben.

— Ein Frickthaler, der das Inserat aus Hüneberg vom letzten Samstag gelesen, schreibt uns, daß im Frickthal das Ding anders gehandhabt werde. Es gebe Gemeinden, wo gar keine Prozessionen gehalten werden, und dann aber auch wieder Gemeinden, wo solche gehalten werden, die Herren Gemeindräthe dagegen keinen Antheil daran nehmen, und doch hätten diese Gemeinden und ihre Vorsteher so schönes Korn wie die andern. Damit will Einsender nicht sagen, daß jene Gemeindräthe nicht so gute Christen seien, wie die andern Gemeindräthe. Der einzige Unterschied bestehe einfach darin, daß jene ihre Religion nicht öffentlich zur Schau tragen.

Zürich.

— Drama auf dem Zürchersee. Letzten Freitag fuhr ein gewisser Baumann mit dem Schiffer Streuli von Horgen über den See. Mitten auf dem See fing Baumann wegen des Fahrgeldes zu händeln und toben an. Streuli befahl ihm sich ruhig zu verhalten, damit das Schiff nicht umschlage. Statt dessen springt Baumann in den See und ertrinkt. Sträuli habe versucht ihn zu retten, es sei ihm aber unmöglich gewesen. Dagegen hat Streuli den Baumann todt am Stricke ans Ufer gebracht. Die Geschichte, wie sie Streuli giebt, bedarf eines großen Glaubens, ohne diesen glaubt Niemand daran.

— In Greifensee hat sich eine brave Frau von Volketschwil mit ihrem halbjährigen Kinde wegen öfters erlittener Mißhandlung ertränkt. Ob das brave Männlein nicht zur Verantwortung gezogen wird?!

— Die Nacht vom 13. auf den 14. d. hat auch in einigen Gegenden des Kantons Zürich Schaden gebracht, und es haben selbst die Erdäpfelstauden mehrorts stark gelitten.

— Der landwirth. Verein ersucht den Gr. Rath um Erlassung eines Gesetzes, daß wenn $^2/_3$ der Grundbesitzer einer Gemeinde die Katastervermessung beschließen, die Minderheit sich zu fügen habe. — Nächsten Montag beginnt die Aktenbäckerei ihren Brodverkauf. Nach dem Intelligenzblatte werden 4 Pfd. Brod 12 Ct. wohlfeiler als bei den Bäckern abgegeben.

Bern.

— Der Regierungsrath von Bern hat für katholisch Bächteln 1000 Fr. ausgeworfen.

— Im Schloßgebäude zu Laupen drangen in der Nacht vom 10. auf den 11. d. Diebe in das Amtsschaffnereizimmer und entwendeten 2150 Fr. an Geld und eine Uhr.

— 40 Genfer Schützen haben in einem Gasthofe Berns bereits Quartier für die Festwoche bestellt.

— Herr v. Erlach in Hindelbank hat mit der Centralbahn einen Holzlieferungsvertrag abgeschlossen, demzufolge er 10 Jahre lang Jahr um Jahr 2000 Klafter zu 50 Fr. pro Klafter liefern muß.

— Die Sennen rühmen die viele und gute Milch, welche die Kühe diesen Sommer geben. In Folge dessen schlägt die Butter ab, und steht der Preis derselben auf 85 Ct.

— An dem Tage, als sich die erste Lokomotiv vor der Bundesstadt blicken ließ, ist der Uhr im Zeitglockenthurme der Puls stillgestanden. So hat sie der Anblick des ungeheuren Dampfrosses erschreckt.

Luzern.

— Kasimir Pfyffer nimmt die Wahl in's Obergericht nur unter der Bedingung an, daß er mit der Stelle eines Präsidenten der Behörde verschont bleibe.

Schwyz.

— Seit einiger Zeit wehrt sich ein Schwyzer für eine Einsiedlerbahn, anknüpfend an die Sihlthalbahn, und behauptet, daß diese besagte Einsiedlerbahn weitaus die rentabelste würde. Die Wallfahrer nach Einsiedeln werden in dem Fürworte nach Millionen ausgezählt.

— In der Nacht vom 13. auf den 14. d. ist im Einsiedlerthale ein so starker Reif gefallen, daß die ganze Ernte nahezu vernichtet sein soll. An einem etwas höher gelegenen Bauernhause waren sogar die Fensterscheiben gefroren.

Glarus.

— Die Schiefertafeln tragen dem Kanton Glarus alljährlich über 100,000 Fr. ein.

Zug.

— Laut öffentlicher Bauausschreibung sind die Vorarbeiten auf der konzessionirten Eisenbahnlinie Sihlbrücke-Zug-Luzernergrenze so weit vorgerückt, daß Strecken von Sihlbrücke gegen Baar sofort in Angriff gegeben werden können.

Freiburg.

— Bekanntlich hat Freiburg der Oronbahngesellschaft Garantie für ihre Baukosten geleistet, bis ein letzter Anlauf gegen dieselbe von der Bundesversammlung beseitigt sein wird. Seither wird nun über Kopf und Hals an der Oronbahn gearbeitet.

Solothurn.

— Jüngst besichtigten 2 Bieler Herren die Sankt Urs- und Viktorkirche dahier und ließen, wie es der Anstand erfordert, ihre Stöcke bei der Thüre stehen. Während sie nun den herrlichen Tempel bewunderten, stahl ihnen ein Gauner ihre feinen Stöcke weg. Hätten sie Meggerstecken gehabt, sie stünden wohl noch am Platze. Daß der Posthetri sich nicht berufen fühlt, dort bessere Polizei zu handhaben? Weil er halt lieber Mücken seigt und die Kamele laufen läßt.

Basel.

— Für die Unglücklichen am Hauenstein hat der Verein „zum Kämmerlein" in Basel bei einem fröhlichen Anlasse 252 Fr. zusammengesteuert.

Baselland.

— In Folge Erkältung und namentlich aber auch in Folge des strengen Dienstes im Preußenkriege ist der Müller Gist von Liestal (Guide) im 24. Jahr verstorben.

Appenzell.

— Im Armenhause zu Hundwil hat sich ein 80jähriger Greis aus Lebensüberdruß aufgeknüpft.

Thurgau.

— Ein ähnliches Verbrechen wie an dem Mädchen bei Boudry wurde bei Herzogsbach an einem Knaben begangen. Eine geisteskranke Person scheint denselben erwürgt zu haben.

Waadt.

— In einer Pinte zu Biere bekamen 4 junge Leute Händel, wobei die Messer gezogen wurden. Einer blieb todt auf dem Platze, ein anderer erhielt eine lebensgefährliche Wunde. Die übrigen Gäste sollen dabei ganz ruhige Zuschauer geblieben sein.

— Westbahn. Der Verkehr auf derselben ist in rascher Zunahme begriffen. In der 23sten Woche hat dieselbe eine Einnahme von 15,955 Fr. gehabt. In derselben Woche von 1856 war dieselbe nur 10,882 Fr., mithin eine Vermehrung von Fr. 5072. Der Gesammtverkehr für die verflossenen 5 Monate zeigt 93,977 Fr. mehr als in dem gleichen Zeitraum von 1856.

Wallis.

— Die Gastwirthe von Zermatt und Nyffel laden die Reisenden nach dem Wallis ein und versprechen denselben volle Sicherheit auch gegen das Erdbeben. Die müssen mit den unterirdischen Mächten im Bunde stehen.

— Die Regierung hat die traurige Nachricht erhalten, daß 72 Auswanderer in Marseille liegen, die von einem gewissenlosen Agenten betrogen worden sind. — An den Galgen mit solchen Schurken, ruft ein öffentliches Blatt.

Neuenburg.

— Der Stadtbezirk hat in die Bourgeoisie Constituante 10 entschiedene Royalisten gewählt. Bei diesem Anlasse fallen uns die vielen Mahnungen zur Mäßigung ein, die in einem Theile der schweizerischen Presse und selbst in der Bundesversammlung der republikanischen Partei ertheilt worden sind. Ganz recht; aber eben so laut soll den Royalisten zugerufen werden: Laßt nun liegen, das hinter euch liegt, und schaut in die Zukunft! Diese Zukunft aber ist eine republikanische, und jeder Gedanke an Anderes ist ein Verbrechen, ein Verbrechen, das fortan unnachsichtlich verfolgt und wo es zu Tage treten will, mit der ganzen Schärfe des Gesetzes geahndet werden muß. B.

— La-Chaux-de-Fonds ist auf dem Punkte, dem Hrn. Dr. Kern für seine jüngsten großen Dienste das Ehrenbürgerrecht zu schenken.

Genf.

— Der Staatsrath von Genf hat einem savoyischen Matrosen auf dem Genfersee, der während einer Reihe von Jahren 8 Menschenleben vom Ertrinken errettet, die Naturalisation unentgeldlich ertheilt. Den König von Sardinien hat dieser edle Zug sehr gefreut und hat dem Staatshieführ seinen Dank aussprechen lassen.

— In Genf kam, unmittelbar nachdem der Uhrenhändler O. sein Magazin wie gewöhnlich um 8 Uhr Abends geschlossen und sich auf den Heimweg begeben hatte, ein Mann, der ihm an Gestalt und Kleidung vollkommen ähnlich war, vor das Magazin, öffnete es mit falschen Schlüsseln und nahm für 12—1500 Fr. Uhren aus demselben, ohne von den Nachbarn, die ihn für den O. hielten, gestört zu werden.

Deutschland.

— Die „Oestreichische Zeitung“ spricht in sehr vernünftiger Weise einer gemeinsamen Verminderung der stehenden Heere der europäischen Großstaaten das Wort.

— In München standen am letzten Samstage Tausende von Menschen, um das Drama eines Weltunterganges mit eigenen Augen zu schauen. Der Komet ließ die gaffende Menge aber stehen und sich am Himmel gar nicht sehen. Die Schw.-Z. dagegen will am westlichen Himmel gar zwei gesehenhaben. Als wäre an Einem nicht mehr denn genug gewesen.

— In Baiern bedürfen von jetzt an alle Schullehrer und im Schulfache verwandten Personen einer besondern Bewilligung von der Regirung, um sich verheirathen zu dürfen. Wer eine Ehe schließt, ohne solche Bewilligung eingeholt oder erhalten zu haben, verliert seine Stelle.

— Für die Errichtung eines Lutherdenkmals in Worms sind bis jetzt an freiwilligen Beiträgen 11,892 Gulden geflossen.

— Leipzig. Der Brandschaden auf dem Dresdener Bahnhof soll sich nach einer vorläufigen Abschätzung auf 180,000 Thaler belaufen.

— Berlin. Am 8. d. Abends ist ein Feuerwerklaboratorium in die Luft geflogen. Dabei erlitt der Herr nebst einem Arbeiter, eine Frau und ein zufällig anwesender Schauspieler den Tod. Die Tochter des Hauses ist schwer verwundet, die Mutter derselben dagegen ganz unversehrt geblieben.

— Die Berliner Kriminalpolizei ist durch einen Monsterprozeß in große Thätigkeit versetzt. Ein zum Tode verurtheilter Mörder suchte sein Gewissen durch Geständnisse zu erleichtern, die über 50 Familien und Personen außerordentlich gravirt und als Genossen von Diebstählen oder als Hehler in Untersuchungshaft gebracht haben. Durch diese Geständnisse ist auch ein merkwürdiger Schlupfwinkel der Diebe in einer stillen Wohnung der Todten, in dem Erbbegräbniß einer bereits erloschenen Familie in Frankfurt a. d. O., aufgefunden worden. Hier lagen verborgen in den Särgen neben den modernden Gebeinen goldenes Geschmeide, Silbergeräthe und viel baares Geld.

Frankreich.

— Paris. Man liest im „Courier de Lyon“: Vor Kurzem erschoß sich ein junger Mann in Lyon (in der Straße Mornand) in Gegenwart eines jungen Frauenzimmers, Namens Julie R . . ., in welches er verliebt war und von welchem er einen Korb erhalten hatte. Die Leute, welche auf den Knall des Schusses herbeigeeilt waren, fanden den jungen Mann leblos in seinem Blute schwimmen und das junge Frauenzimmer unbeweglich wie eine Bildsäule, mit ausgestreckten Armen und todesblaß vor Schrecken dastehen. Man gab sich alle Mühe, sie zu sich zu bringen, allein ihre Glieder blieben steif; sie war starrsüchtig. Nach einer halben Stunde ließ der Anfall nach; sie brach in Thränen und Schluchzen aus, fühlte sich aber bald wieder in ihrem Normalzustande. Am andern Tage bekam Julie R. in einem zahlreich besuchten Salon um dieselbe Stunde, wie Tags zuvor, denselben Anfall und blieb zum großen Schrecken der Anwesenden wieder regungslos wie eine Bildsäule stehen. Dieselbe Scene wiederholte sich in den folgenden Tagen und immer zur gleichen Stunde. Man wandte alle möglichen Mittel an, allein vergeblich. Am 8. Juni reinigte Julie einen Käfig, worin sich zwei Kanarienvögel befanden. Im Augenblick, wo sie, auf dem Stuhl stehend, den Käfig an seinen Nagel vor dem Fenster aufhängen wollte, wurden ihre Glieder plötzlich wieder starr. Sie ließ den Käfig fahren, verlor das Gleichgewicht und fiel in den Hof hinab. Die Unglückliche wurde zwar noch lebend gefunden, verschied aber, trotz aller angewandten Mittel, nach einer kurzen Weile.

— In Nangis giebt es dreierlei Begräbnißplätze, einen für Vornehme, einen für gewöhnliche Leute und einen für Arme. Damit war der junge Pfarrer aber nicht zufrieden, denn er verordnete des weitern, daß die Leichen der Armuth nur durch ein Seitengäßchen auf den Begräbnißplatz gebracht werden dürfen. Das empörte Volk machte dem Herrn Pfarrer aber einen famosen Strich durch die Rechnung. Es führte eine arme Leiche gewaltsam durch die Hauptgasse, und den Pfarrer an den Haaren hintenher. Maire und Friedensrichter an der Spitze von Militär entschieden zu Gunsten des Volkes. — Bravo!

— In Marseille wieder 90,000 Hektoliter Getreide angelangt. Die Weizenpreise sinken. Und bei uns? Weiß der Wucher sie immerfort noch höher zu schrauben. Daß Gott der Herr dieses Geschlecht, das dem Armen das Brod nicht gönnt, nicht vom Erdboden vertilgt!

— Frankreich rechnet auf eine sehr gesegnete Weinernte. Im Badischen fallen die Preise der Weine bedeutend. Die Bauern wollen durch Verkauf dem Neuen Platz machen.

Belgien.

— Die Kammer ist vertagt, ebenso das so viel Staub bringende Wohlthätigkeitsgesetz. Das Ministerium bleibt.

England.

— Dieser Tage ward eine Dame bei London von drei Schelmen und einem Weibsbild angefallen, und mit Chloroform ohnmächtig gemacht. Als sie zu sich kam, war sie buchstäblich nackt geplündert. Nicht das Hemd ließen sie ihr.

Dänemark.

— Unter dem Vorsitz des Königs hat der geheime Staatsrath von Dänemark beschlossen, die neuesten Forderungen der deutschen Großmächte zurückzuweisen.

Italien.

— Mit dem Enthusiasmus des Volkes bei der Rundreise des hl. Vaters ists nicht so weit her, wie die Blätter von der Farbe sich Mühe geben, ihren Lesern glauben zu machen. In Ankona war der hl. Vater mit der Haltung des Volkes gar nicht zufrieden, und urtheilte ganz richtig, daß nur Neugierde, keineswegs aber Ehrfurcht die Schaaren herbeigezogen habe. In St. Severino wollte der hl. Vater noch mehr gesehen haben. „Er habe nicht 4 fromme Seelen unter der Menge gesehen.“ Ja die Soldaten mußten das Volk verhalten sich anständiger zu benehmen. Mein Gott, der sonst so kluge Mann sieht nicht woher das kommt, sieht nicht, daß das weltliche Regiment das Volk gegen die geheiligte Person so abgestumpft hat. Hätte er die Kraft seine Kinder alle mit Liebe zu regieren oder regieren zu lassen, wie ganz anders stünde die öffentliche Meinung in den italienischen Staaten vom hl. Vater und seiner Regierung.

— Sardinien. Bei dem Unglücke des Hauensteintunnels denkt man mit Entsetzen daran, daß der Tunnel des Mont Cennis etwa 5 Mal länger (38,000 Fuß lang) sein wird, und daß, da keine Schächte möglich sind, die Luft nur durch eine hydraulische Luftpumpe wird hineingebracht werden können.

— Die sardinische Regierung schickte einen der Groß-Offiziere des Turiner Hofes nach Bologna um das Haupt der katholischen Christenheit offiziell zu begrüßen.

Bei Mariniano (Lombardei) haben eine Zahl Kolonisten einem Gutsbesitzer bei 3,000 blühende Maulbeerbäume umgehauen, weil derselbe sich nicht wie andere dazu verstehen wollte, seinen Bauern die Hälfte der Seidenernte für ihre Arbeit und Mühe zu lassen. Um die Ruhe wieder herzustellen, war es nöthig eine Kompagnie Militär aufzubieten.

— Sicilien. Der Vesuv ist seit einigen Monaten wieder fortwährend in Thätigkeit. Doch kann man diese nur an den Rändern seiner Krater deutlich beobachten. Von Neapel aus kann man die glühende Lava, die langsam aus zwei Kratern quillt, nur zur Nachtzeit wahrnehmen, und nur dann, wenn nicht dichte Nebel den Kegel umgeben, oder kein starker Ostwind die ewige Rauchsäule stadwärts drückt. Sachkenner sind übrigens der Ansicht: diese andauernde kleine Eruption liefere die sicherste Bürgschaft, daß ein verheerender Ausbruch so bald nicht zu fürchten sei.

— In Livorno ist am 7. d. bei Aufführung des Spektakelstückes „Erstürmung des Malakoff“ im Theater Feuer ausgebrochen. Eine Rakete hängte ihre Holzresten an eine Coulisse, diese gerieth in Brand und das Feuer verbreitete sich alsbald über einen größern Raum. Anfänglich glaubte das Publikum, es müsse so sein. Da ertönte aber der Ruf Feuer und Alles stürzte nach den Ausgängen. Und so geschah das schreckliche Unglück, daß über 100 Personen, meist Frauen und Kinder, durch Erdrücken den Tod erlitten und doppelt so viel, mehr oder weniger schwer verwundet wurden.

— In Florenz hat ein Mönch einen Sterbenden bestohlen. Der Bruder des Verstorbenen schöpfte Verdacht und verklagte den Mönch bei Gericht und das Gericht verurtheilte den frechen Dieben, der sich erkühnte zu behaupten, der Kardinal Erzbischof Corsi habe ihn geheißen, dies Verbrechen zu begehen.

Portugal.

— Weil die vornehme Welt gerade am Heirathen ist, will der König von Portugal auch nicht zurückbleiben. Bereits hat er den Kortes seinen Entschluß vermelden lassen. Die Auserlesene sei eine Tochter des Herzogs Max von Baiern.

Rußland.

— Von den zu Sebastopol versenkten Schiffen sind 16 bereits herausgeholt. Die Dampfer Pruth, Laba, Reni, Donau und Chersonnes sind in Nikolajeff hergestellt worden und versehen bereits den Dienst. Versenkt waren im Ganzen 87 Schiffe. Die Russen haben unter Anleitung ihrer Ingenieure und Seeoffiziere bisher allein die Heraushohlung bewerkstelligt.

Amerika.

— Endlich scheint der Abenteurer Walker sein Stück doch zu Ende gespielt zu haben. Er hat kapitulirt und ist sammt seinem Reste auf Grund und Boden der Vereinigten Staaten angelangt. Man sagt ihm freilich schon wieder nach, er wolle es noch einmal wagen in Centralamerika einzufallen. Geräth er dann aber nochmals in die Hände seiner Gegner, so möchte er doch für seinen Kopf zu rechter Zeit bei einer Lebensversicherungsanstalt Sorge tragen.

— Die Zeitungen melden, daß in Uputa, in Venezuela, Goldlager entdeckt worden seien. Jedenfalls ist die Entdeckung nicht neu. Schon im Jahr 1844 hatte der französische Consul in Augostura auf die reichen Goldlager am Purnary aufmerksam gemacht, und im Jahr 1854 einen Vertrag mit der Regierung von Venezuela zu deren Ausbeutung abgeschlossen, aber es war ihm bisher nicht möglich gewesen, die nöthigen Capitalien für sein Unternehmen aufzutreiben, trotzdem die Goldlager daselbst eben so reichhaltig wie in Californien zu sein scheinen.

— In Kanada hat ein 14jähriger Knabe im Streit einen andern Knaben mit einer Flasche erschlagen. Das Gericht hat den jungen Verbrecher — weil arm, und der Getödtete von vornehmer Familie, — zum Tode verurtheilt und das Urtheil wirklich vollziehen lassen. O du göttliches Amerika!

— Der älteste Mann, der zur Zeit in den Vereinigten Staaten lebt, soll ein in Columbia County wohnender, dort unter dem Namen „der alte Creole“ bekannter Mensch sein. Es ist dieser laut dem im Kirchenbuch zu Montreal noch vorhandenen Taufzeugnisse 130 Jahre alt. Seine Erinnerungen erstrecken sich über einen Zeitraum von 117 Jahren. — Vor 100 Jahren verheirathete er sich zu Neuorleans und er lebt jetzt bei einem seiner Enkel, der 60 Jahre alt ist. Er ist noch gesund und rüstig und hat das Aussehen eines Mannes von höchstens 70 Jahren.

Komet. Jetzt, da wir den 13. Juni hinter uns haben, meldet ein Astronom Mädler im Elsaß, daß gar kein Astronom eine solche Angabe gemacht habe. Muthmaßlich nur werde eine Wiederkehr eines großen Kometen zwischen 1856 und 1860 erfolgen.

Landwirtschaftliches. Bekanntlich haben letzten Herbst die Raupen oder sogen. Kabiswürm den Kabis stellenweise ganz gefressen oder doch demselben sehr geschadet. Ein schon längere Zeit erprobtes Mittel gegen dieses Ungeziefer besteht darin: Man pflanzt neben dem Kabis oder Kohl einzelne Hanfstengel und läßt den Saamen daran reif werden. Sei es, daß diese stark riechende Pflanze die Würmer vertreibt oder umgekehrt, daß die reifenden Saamenkörner die kleinen Vögel anlocken, welche dann nebenbei auch die Raupen verspeisen; genug: der Kabis u. dgl. bleiben verschont.

Welcher Unterschied ist zwischen einem geladenen Fruchtwagen und der Brodtare? Der Fruchtwagen geht schwer aufwärts, aber leicht abwärts, wenn er einmal in der Höhe ist, und die Brodtare leicht hinauf, aber nur schwer herunter, wenn sie hoch ist.

— Die Münchener Schranne am 13. d. M. enthielt 15,621 Scheffel, wovon 11,966 verkauft wurden. Mittelpreise: Weizen 26 fl. 16 kr. (gestiegen um 19 kr.), Korn 16 fl. 18 kr. (gestiegen um 10 kr.), Gerste 13 fl. 8 kr. (gefallen um 8 kr.), Haber 7 fl. 34 kr. (gestiegen um 21 kr.).

Baumwolle.

Liverpool, 17. Juni. Tagesumsatz 10,000 Ballen. Middl. 7 7/8.

Havre, 10. Juni. Umsatz 324 Ballen. Tres bas 107 Fr., bas 115 Fr., tres ord. 117 Fr. Ruhiger Markt.

Auszug aus dem Waarenpreis von Basel
am 18. Juni 1857.

	pr. Centner	Fr.
Amlung,	fein	40—42
	mittelfein	25—30
Butter,	1a	115
	2a	111
Kaffee, Java,	gut ordinär	—
	grünlich	90—92
	grün	93—96
	gelblicht	91—94
	geld	95—100
	braun	110—115
Ceylon		78—81
St. Domingo		
Havana		
Mocca		125
Rio,	ord.	70—72
	gut ord.	72—75
	egal grün	74—76
Santos		75—78
Cichorien		20—23
Fischthran braun Berger		155—160
	blanker	—
(per Tonne von Pfd. 200 netto)		
Häringe, per 1/2 Tonne		—
Kleesamen, deutsch. neuer		—
	Lucerne, neuer	—
Land-Leim, deutscher		95—100
	Kölnischer	130—135
Landmais, amer. weiß.		28½—29
	amerik. gelb	26½—27

	pr. Centner	Fr.
Oel, Lewat		68½—69
	purif. Lampen	70—71
	Leindl	61—62
	Mohnöl	92—93
	Oliven ord.	78—80
	„ fein	115—120
Reis, italienischer		25—26
	Aracean	21—22
	Bengal	18½—
	Carolina	42—44
Rosinen, neue		90
Schmalz, eßbar amerik.		100—103
Seife weiße		55—57
Stockfische		
Weingeist, fein gereinigt.		
	Kartoffelspiritus	140-145
fein ger. Rübenspiritus		
Alcohol		
französ. 5/6 Marc		
Zwetschgen		35—40
Zucker, Pariser		72½—73½
	Kölner	74—75
	Raffinad	80
	Candis, braun	70
	mittelbraun	71
	hellbraun	72—74
	geld	76
	weiß	

Auszug aus dem aargauischen Amtsblatt.

Schuldenrufe.

Amsler, Wittwe Barbara geb. Schaffner, alt Obermüllers von Schinznach; ausgewandert. Eingabe bis 31. Juli der Gemeindsrth. — Wirz, Melchior, alt Ammann von Menziken. Eingabe bis 25. Juli der Gemeindsrth. — Andermatt, Anton, Siegrist von Merenschwand. Eingabe bis 15. Juli dem Gemeindrath.

Benefizia Inventarii.

Chatelain, Friedrich August, Negotiant, von Neuenstadt, Kts. Bern, in Aarau wohnhaft gewesen. Eingabe bis 17. Juli der Gemeindskanzlei Aarau.

Geldstage.

Laufenburg. Schraner, Barthelomä, von Mettau, in Eygen; — und Leber, Frau Theresia geb. Meier, all Sternenwirths von Mettau, in Eygen. Eingabe bis 11. Juli, Einspruch vom 20. Juli bis 3. August.

Rehabilitationen.

Jakob und Melchior Burkhard, Alexanders, von Sumiswald, in Schmiedrued wohnhaft. — Vögeli, Joseph, Seilers von Mettau.

Versteigerung.

Es kommen auf öffentliche Steigerung, künftigen Mittwoch den 24. Juni Morgens 9 Uhr im Bannholz:
circa 4 Klafter Eichenholz und 150 eichene Wellen nebst Grasnutzung von Greppelbuck und Basilmatte.
Baden, 17. Juni 1857.
539 Baldinger, Forstinspektor.

Künftigen Mittwoch den 24. Juni Nachmittags 1 Uhr bringt der Unterzeichnete auf öffentliche Steigerung im Gstühl: Eine Parthie Eschen-, Ahorn- und Ulmenstämme, tauglich zu Wagnerholz; sodann nachher im Tannwald und Oberforst: Eine Parthie Bauholzgaben, bestehend in schönen Baustämmen und Sagklötzen.
Hiezu ladet ein
Baden, den 17. Juni 1857.
540 Baldinger, Forstinspektor.

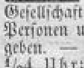
Bauakkord.

Die Ausführung der Bauten eines Amts- und Gerichtshauses sowie eines Feuerspritzengebäudes der Gemeinde Muri soll in Akkord gegeben werden.
Daherige Bauübernehmer können die bezüglichen Pläne und Bauvorschriften auf hiesigem Gemeindrathszimmer einsehen und haben ihre Kostenberechnungen bis längstens den 4. Heumonat nächsthin an den Gemeindrath Muri schriftlich einzureichen.
Muri, den 12. Juni 1857.
Der Gemeindammann:
Stöcklin.
Der Gemeindschreiber:
537 **J. Frei.**

Künftigen Mittwoch den 24. Juni wird mit waisenamtlicher Bewilligung Abends 7 Uhr im Gasthaus zum Adler in Ennetbaden das Stück Rebland des Amtsweibel Reindle sel., im innern Geisberg gelegen, auf eine öffentliche Verkaufssteigerung gebracht, wozu Kauflustige eingeladen werden.
Baden, den 19. Juni 1857.
541 Der Bevollmächtigte.

Wirthschafts-Empfehlung.

Der Unterzeichnete hat das Gasthaus zum **„Rothen Schild"** in Baden käuflich an sich gebracht, und wird darauf die Wirthschaft fortführen. Er empfiehlt sich deßhalb dem resp. Publikum zu Stadt und Land wie auch den Reisenden bestens. Sein Bestreben wird sein durch gute Weine und Speisen, sowie durch gutes Logie und billige Preise den ihm zu theilwerdenden Zuspruch zu erhalten.
526 **F. Huguenin,** zum rothen Schild.



Kunstanzeige.

Sonntag den 21. Juni wird die Seiltänzer-Gesellschaft des Herrn Traber aus Frankreich mit acht Personen und zwei dressirten Pferden große Vorstellungen geben. — Die erste Vorstellung Nachmittags 1/2 4 Uhr; die zweite 1/2 8 Uhr.
Um 4 Uhr wird Herr Traber mit an Händen und Füßen geschlossenen Ketten den Schiebkarren auf dem 50 Fuß hoch gespannten Seile hinauf- und zurückfahren.
Der Schauplatz ist vor dem neuen Schulhaus in der dazu erbauten Bude.
Eintrittspreis: Erster Platz 1 Fr., zweiter Platz 50 und dritter Platz 30 Cent. Kinder auf allen Plätzen die Hälfte.
Es ladet ein
548 **J. Traber.**

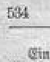
Füs Auswanderer!

Ledigen deutschen Schweizern von 18—49 Jahren, welche bei Herrschaften in **Australien** zu hohem Lohne auf einige Jahre Dienst nehmen wollen, wird der größte Theil der Reisekosten vorgeschossen, so daß ich Solche für die Abfahrt im Juli zu **118 Fr.** ab Basel bis nach Sydney in Australien akkordiren kann. Näheres besagen die Prospekte, die auf frankirte Bestellung hin bei mir gratis bezogen werden können. Anmeldungen müssen sofort gemacht werden.
Baden, 16 Juni 1857.
Karl Fischer, Agent
534 für das Haus Beck u. Herzog in Basel.

Zu verkaufen:

Ein Heimwesen mit circa 17—18 Jucharten Acker- und Wiesland mit bestem Futterwachs, alles bei einander liegend, sammt einem neuen Wohnhaus mit Scheune und Stallung und dabeistehendem laufenden Brunnen. Das Land ist mit vielen jungen Obstbäumen besetzt und befindet sich in sonnenreicher Lage, wo man zugleich eine herrliche Aussicht genießt. Auch ist das Ganze nur eine halbe Stunde von Baden entfernt. Nähere Auskunft ist beim Verleger dieses Blattes zu vernehmen. 520

Zu verkaufen.



Ganz in der Nähe von Baden und an einer Landstraße gelegen ein dreistöckiges gutgebautes Wohnhaus sammt einer wohleingerichteten gangbaren Bäckerei, um billigen Preis.
Näheres beim Verleger d. Bl. 543

Laden zu verkaufen. Der Unterzeichnete bietet zwei Baum dürre Birnbaumladen zum Verkaufe aus. Sie sind 10 Fuß lang 18 Zoll breit und 1 Zoll dick.
542 **J. Bened. Meier,** in Rieden.

Eine Köchin die auch Haus- und Gartenarbeit versteht und gute Zeugnisse aufzuweisen hat, sucht bald möglichst einen Platz, und kann eintreten nach belieben. 546

Abonnements-Einladung
auf den „Aarauer Anzeiger".

538 (Erscheint 6 mal wöchentlich; für den Sonntag ein Unterhaltungsblatt.)
Inhalt: Tagesneuigkeiten, in schneller Berichterstattung durch mehrere auswärtige Correspondenten unterstützt; — Feuilleton; — Handelsnachrichten; — Amtsblatt-Auszug; — Oertliche Angelegenheiten besonders ausführlich. — Inserate für die Stadt Aarau und Umgebung finden hier bei geringem Inserationspreis (per Zeile 6 Rp., Wiederholung 4 Rp.) die beste Verbreitung. Abonnement jährlich 9 Fr., halbjährlich 4 Fr. 75 Rp. franko durch die ganze Schweiz. Alle Postämter nehmen Bestellungen an, wie auch der Verleger **F. G. Martin,** in Aarau.

Vortheilhafte Auswanderung nach Australien!

Ledige Männer im Alter von 21 bis 49 Jahren können unter sehr annehmbaren Bedingungen feste Anstellung als Schäfer oder Ackersleute in Australien erhalten. Für die ganze Reise ab Basel müssen nur **Fr. 115** baar bezahlt werden, der Rest der Reisekosten wird vorgeschossen.
Sich sofort zu melden bei **C. de Paravicini** in Unterstraß bei **Zürich,** oder bei dessen bevollmächtigten Kantonal-Agenten Notar **Gloor** in **Aarau,** und **J. Leonz Bächli** in **Würenlingen.** 398

Hamburg-Amerik. Packetfahrt-Actien-Gesellschaft.

Zunächst werden expedirt, direkt ohne einen Zwischenhafen anzulaufen:
Nach **New-York:** Post-Dampfschiff **Hammonia,** Capt. Heidtmann, am 1. Juli.
Güterfracht 18 Doll. —, Baumwollwaaren und ord. Güter 15 Doll. —, beides mit 15% Primage für 40 Hbg. Cubikfuß.
Nach **New-York:** Packetschiff **Nordamerika,** Capt. Brolin, am 1. Juli.
Nähere Auskunft über Fracht und Passage ertheilt auf frankirte Anfragen
August Bolten, W. Miller's Nachfolger, Schiffsmakler, **Hamburg,** Admiralitätsstraße Nr. 37.
278 **In der Schweiz E. de Paravicini,** in Unterstraß Nr. 132 Zürich und dessen Kantonal-Agenten.

Akkord-Arbeiten:

Die Gemeinde Ennetbaden wünscht akkordweise zu vergeben:
1) Die Errichtung einer Bachdohle, lang 27';
2) die Errichtung einer Brunnendohle, lang 24';
3) die Erstellung einer 6 Klafter haltenden Mauer;
4) 11 Klafter Pflästerer Arbeit;
5) die Lieferung von 100 Quadratfuß Dohlendeckel;
6) die Lieferung eines Brunnentroges nebst Stud.
Uebernahmsangebote sind bis den 4. Juli nächsthin an Unterzeichneten franko einzusenden, wo auch Plan und Bauvorschriften einzusehen sind.
Ennetbaden, den 19. Juni 1857.
549 **D. Herzog-Imbach,**
Gemeindrath.

Wo ein kräftiger Knabe von 17 bis 18 Jahren ein Handwerk unentgeldlich erlernen kann, ist beim Verleger dieses Blattes zu vernehmen. 544

Ein gutgeschulter Knabe von 15 Jahren wünscht in einem Laden die Handlung zu erlernen. Wer, ist beim Verleger dieses Blattes zu vernehmen. 535

Wo ein junger Knabe von guten Eltern die Bäcker-Profession unter billigen Bedingungen erlernen kann, sagt der Verleger dieses Blattes. 536

Sehr guter **Cement** ist stetsfort zu billigstem Preise zu haben bei **Heinrich Grimm,** Gypsmüller
498 in Müllingen bei Brugg.

Da man auf das Bestimmteste weiß, daß am Samstag und Sonntag den 20. und 21. Juni **Hr. Dr. Krüsi-Altherr,** berühmter Bruchartzt von Gais, zum Verenahof in Bade eintreffen wird, um seine Frau abzuholen, so möchte es wohl am Platze sein, seine vielen Freunde darauf aufmerksam zu machen, indem wohl mancher mit demselben gerne ein Wörtchen reden möchte, und die Gelegenheit dazu nicht sobald wiederkehren dürfte.

Für Lehrer, Schul- und Gemeindsbehörden: Zu äußerst billigen Preisen weiße und bläuliche Conzeptpapiere, geglättete für Kanzleien und Gemeindschreibereien, ordinäre, mittelfein und ganz feine **Stabpapiere, Löwenpapiere,** breite **Kanzleipapiere,** klein und groß **Median** in ordinär, mittelfein und ganz fein, **Seidenpapiere,** in verschiedenen Farben, rothe **Fließpapiere,** in verschiedenen Größen, **Postpapiere,** von ganz kleinem, mittlerm und größtem Formate, in ordinäre, mittelfein und feinsten Sorten. Besonders empfehlenswerth nennen wir ein wunderschönes blaues von mittlerer Größe, pro Paket zu 40 Büchli à 3 Fr. 30 Ct. **Stahlfedern,** in mehr wie 30 lauter guten ausgesuchten Sorten, so daß wir für jede Hand mit mehrern Sorten aufwarten können, und zwar zu den äußerst billigen Preisen von 1 Fr. 60 — 5 Fr. die Schachtel von 144 Stück.
Wir bitten um zahlreichen Zuspruch
J. Zehnder'sche Buchdruckerei.

In Folge getroffener Uebereinkunft erläßt die Unterzeichnete von jetzt ab die

Schulzeugnißbüchlein

roh per 100 zu 3 Fr. fertige zu 4 Fr.
Zu gefälligen Aufträgen empfiehlt sich bestens
J. Zehnder'sche Buchdruckerei
in Baden

Von da und dort wird wieder über sehr nachläßige Abgabe der Volkszeitung geklagt, ja oft erst Mitte der kommenden Woche. Wir wiederholen, daß das Blatt Freitag Nachts expedirt wird und schon am Samstag weitaus den meisten Abonnenten zukommen sollte. Wo das nicht geschieht, sind die Briefablagen oder Briefträger schuld. Wende man sich daher an diese. Besserts dann nicht, so wende man sich nur an die Unterzeichnete, und diese wird dann nicht ermangeln, die Fehlenden ins rechte Geleise zurückzubringen.
Expedition der Volkszeitung.

Heil-, oder auch Sitzbad genannt, in Rapperswyl, Kt. Zürich, welches alle Krankheiten, auch mehrere Jahre dauernde, besonders auszehrende und magenleidende Krankheiten innerhalb 4—6 Wochen gänzlich heilt, bei Ferdinand Oswald, Küfer in der Marktgasse.

Bz. Zurzach. (Eingesandt.) Der Gemeinderath vor Ende der 1840ger Jahre, von Fisibach eines Staatsbetrugs eingeklagt — soll sich der verleumderischen Entschuldigung bedienen, daß nemlich der dazumalige nunmehr verstorbene Hr. Amtstatthalter Meisel sie dazu verleitet habe! — ? So was können diese wenig berühmten Glieder zwar versuchen, dagegen gewiß nicht in Wahrheit bringen. Wer Hrn. Meisel in seinem Leben und vorzugsweise als Beamteten kennen gelernt hat, muß ihm im Grabe das Zeugniß geben, daß er ein pflichttreuer Mann gewesen. Bauet nur nicht darauf, weil Hr. Meisel dazu nichts mehr reden kann, er hat Freunde hinterlassen, die seine verdiente Ehre noch im Grabe schützen werden. Merkt's also euch dieß nur im Ernste, ihr Festungskandidaten.

Der Einsender des Inserats in Nr. 24. der Volks-Zeitung Betreffs der Bruthenne in Würenlos möge sich ein wenig deutlicher ausdrücken, was für eine Henne dies wäre — und wo dieselbe zu erfragen wäre — vielleicht könnte der Inhaber solche doch entbehren. 547

Hüneberg, Joggele, weist du warum daß der alte Gemeindrath M. W. so große Kerzen kauft hat, wo er Gemeinderath worden ist, das gsi si wie Rechenstihl. Nei. He wel er glaubt hed, er blibe ein Ebiger Gemeindrath. Da hed er Geschäftli gemacht, die Batzenfugerei gedriben, per Eisenban nach Solodurn gefare. Das mögte wohl öpis gmacht ha, das er nüme Gemeindroth ist.
Jogele, weist du au was die Stangen und die Dröt da oben bedeüten, wo in der ganzen Schweiz umen sind? Wie wet ich das wüße, gsest wenn einer per Eisenban fahrt und er nicht die Wahrheit spricht, so sind grad die der Deüfel, sie sind viel gschwinder als ein 3beiniges Langohr, und sagen gerade die Wahrheit. — Merkst der Güssel. 545

Soeben wieder neu angelangt und zu haben in der Buchhandlung von **J. Zehnder** in Baden:
Die unschuldige **Ehebrecherin** oder der redende Todtenkopf. Preis 45 Ct.
Die wunderbarliche Geduld der Bäurin und Gräfin **Griseldis.** Ein herrliches Exempel der Geduld und Demuth, sonderlich für jene Weiber, welche ungerathene Männer haben. — 45 C.
Die **heilige Genoveva** Pfalzgräfin am Rhein geborne Herzogin von Brabant, oder **Sieben Jahre** des äußersten Elendes in öder Wildniß. — 45 Ct.
Baden in der Schweiz und seine warmen Heilquellen in medizinischer, naturhistorischer und geschichtlicher Hinsicht von Dr. med. Joh. Aloys Minnich. Fr. 4
Die **Blumen-Sprache,** entwickelt in kleinere Erzählungen von Franz Tauber. — 85 Ct.
Des berühmten italienischen Magiers **Estella** sympatetische Uhr des Glückes und der Liebe. 90 Ct.
Schatzkammer der Künste und Gewerbe, oder die enthüllten Geheimnisse der Industrie in mehr als sechshundert neuen bisher geheim gehaltenen und zu enormen Preisen feilgebotenen Recepten aus allen Fächern der Gewerbe, Künste, Haushaltung, Landwirthschaft u. s. w., nebst einem Anhange der ausgezeichnetsten und wirksamsten Volksheilmittel gegen verschiedene Krankheiten, gutgeheißen von renommirten Aerzten der Neuzeit und M. Chevalier. 2 Fr.
Der Gebrauch der Alten, ihre Geliebte zu schlagen. 1 Fr. 40 Ct.
Aphorismen über den Kuß. Ein Festgeschenk für die küßlustige und kußgerechte Welt, von einem Spiritus Asper. 2 Fr.

Kornmarkt in Zürich, Freitag 18. Juni 1857.

Getreide-Gattung.	Wahrer Mittelpreis.		Aufschlag.		Abschlag.	
	Fr.	Rp.	Fr.	Rp.	Fr	Rp.
Korn per 200 Pfd.	37	62	—	—	—	91
Roggen „ „	23	88	—	39	—	—
Bohnen „ „	23	71	—	45	—	—
Erbsen „ „	—	—	—	—	—	—
Gersten „ „	20	89	—	—	—	94
Haber „ „	24	38	—	11	—	—

Korn: Zufuhr 1251 Doppelc. Verkauft 623.

Mehl- und Brodpreise.
per 200 Pfd. Weißmehl Fr. 58 — Rp. 2 Pfd. Weißbrod 50 Rp.
„ „ Mittelmehl „ 54 — „ 2 „ Mittelbrod 45 „
Nach obigem Mittelpreise des Korns stellt sich der Normalpreis der einzügig gemahlenen Mehles auf Fr. 24. 80 Rp. per Centner und der Normalpreis des aus diesem Mehl gebackenen Mittelbrodes auf 21 Rp. per Pfund.

Basel, Freitag den 19. Juni.
Kernen: 37 Fr. 50 Ct. — 38 Fr. 75 Ct. Mittelpreis 38 Fr. 16 Ct. Aufschlag 18 Ct. Verkauft 332. Rest 618.

Fruchtmarkt in Luzern vom 16. Juni.

Kernen . . .	Fr. 40 Rp. 45.	Aufschlag	116 Rp.
Roggen . . .	„ 27 „ —	„	200 „
Ein Brod, 5 Pfd. .	„ — „ 96	„	4 „

Kornmarkt in Rorschach vom 18. Juni.
Korn: Verkauft 1907 Doppelzentner. Mittelpreis 39 Fr. 28 Rp. Abschlag 1 Fr.

Fruchtmarkt in Lindau vom 13. Juni.

per Schäffel.	Mittelpreis.		Aufschlag.		Abschlag.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr
Weizen	28	10	—	11	—	—
Kernen	28	22	—	3	—	—
Roggen	17	—	—	—	—	14

Fruchtmarkt in Romanshorn vom 15. Juni.

per Doppelzentner.	Mittelpreis.		Aufschlag.		Abschlag.	
	Fr.	Rp.	Fr.	Rp.	Fr.	Rp.
Korn	39	2	—	—	—	28
Roggen	—	—	—	—	—	—
Haber	22	94	—	89	—	—

Nächste Woche werden wir alles **alte** Zeitungsgeld (nicht für 1857!) per Post nachnehmen und ersuchen sehr, keine Nachnahme unbezahlt zurückzuweisen. Wer unserer Bitte mach so langer Zeit nicht nachkommt, der kann jetzt schon errathen, was ihm alsdann die Nr. 26. oder 27. bringt. Expedition der Volks-Zeitung.

Druck und Verlag der J. Zehnder'schen Buchdruckerei.

Abonnementspreis.
Franko Schweiz:
Halbjährlich: 2 Fr. 20 Rp.
Vierteljährlich: 1 Fr. 20.

Nro. 26.

Schweizerische Volks-Zeitung.

Inseratsgebühren:
Die gewöhnliche Zeile oder deren Raum 15 Rappen.
Bei Wiederholungen 10 Rappen.

Baden, Samstag — Siebenter Jahrgang. — 27. Juni 1857.

Hrn Schädeli Ammann in Schlosrued

Neues Abonnement

auf die Volks-Zeitung.

Für's zweite Halbjahr nehmen gegen Erlag von 2 Fr. 20 Ct. alle Postämter und Postablagen auf die Volkszeitung sammt Sonntagsblätter Bestellungen an. Wer dagegen die seit Neujahr erschienenen Nummern der Sonntagsblätter mit zu erhalten wünscht, hat Fr. **2. 50. franko** an die „Expedition der Volks-Zeitung in Baden" einzusenden.

Schweiz.

— Verhandlungen der schweiz. **Bundesversammlung** auf den 6. Juli 1857:

A. Constituirung des National- und Ständeraths.
1) Prüfung der Wahlakten.
2) Wahl der Präsidenten, Vizepräsidenten und Stimmenzähler des National- und Ständerathes.

B. Gesetzesentwürfe.
3) Abänderung des Expropriationsgesetzes.
4) Juragewässerkorrektion.
5) Reorganisation der Pulververwaltung.
6) Abänderung der eidg. Militärorganisation, betreffend Reorganisation der Kavallerie.
7) Aufstellung eines Chefs des Personellen der eidg. Armee.
8) Eisenbahn-Nachtragsgesetz.
9) Verwendung des eidg. Kriegsanleihens für 1857.

C. Rechnungen, Budget.
10) Staatsrechnung vom Jahr 1856.
11) Budget für 1858.
12) Nachtragskreditbegehren für das Budget von 1857.

D. Berichte und Anträge, betreffend:
13) Bericht des Bundesrathes und des Bundesgerichts über die Geschäftsführung im Jahr 1856.
14) Heimatlosen im Birseck (beim Nationalrath anhängig.)
15) Rekurs des evangelischen Schulrathes in St. Gallen (beim Ständerath).
16) Rekurs des h. Standes Thurgau contra St.Gallen, betreffend die Anwendung des Gesetzes über Auslieferung der Verbrecher.
17) Verfassung des Standes Freiburg.
18) Beibehaltung der Befestigungen von Basel u. Eglisau.
19) Beitrag zur katholischen Kirche in Bern (beim Nationalrath anhängig.)
20) Westbahnkonflikt: Detail-Konzession Freiburg-Oron-Lausanne.
21) " " Zwangskonzessions-Begehren über Murten.
22) Eisenbahnkonzession: von Bern bis an die Luzernergrenze.
23) " " im Kt. Wallis (Fristverlängerung).
24) " " im Kt. Zug.
25) Patenttaxen der Handelsreisenden.
26) Beschränkung der Holzausfuhr im Kt. Wallis.
27) Petition und Apellation des J. Martin in Arlesheim.
28) Bericht über eine Petition, betreffend Vollziehung des Heimatlosengesetzes im Kt. Bern.
Allfällige weitere Anträge.

E. Motionen.
29) Motion Lusser und Wuilleret, betr. Hochverrathsprozeß.

Eidg. Freischießen. Sonntag den 5. Juli soll also das große eidg. Fest beginnen. Am Samstag schon gedenkt das abtretende eidg. Schützenkomite mit der eidg. Fahne in Bern einzuziehen, begleitet von einer Ehrenwache wie sie der eidg. Fahne kaum schon einmal zu Theil geworden. Es haben sich nämlich 600 Neuenburgerschützen angeboten, der eidg. Fahne von Solothurn nach Bern das Geleit zu geben und wurde ein solches nobles Anerbieten natürlich nur mit großer Freude aufgenommen.

Die Ehrengaben haben seit letzter Woche wieder schönen Zuwachs erhalten. Damals standen sie auf Fr. 45,566. Irrigerweise war die Gabe der Schweizer in Sidney mit 600 Fr. aufgeführt, während dieselben für das Fest nur 300 Fr. bestimmt haben. Die Summe war letzte Woche also nur Fr. 45,266

Seither sind nun wieder hinzugekommen:

137)	Von Schützen und Schützenfreunden in Thun in einer seidenen Börse	" 200
138)	Von 14 Schweizern in Washington	" 350
139)	Von den HH. Ftz. Contat, Verrerie in Monthey einen Glasbecher	" 20
140)	Von einigen Mitgliedern des Cercle de Commerce in Neuenburg	" 60
141)	Von den HH. Gebr. Walty in Schötland 1 Duz. Cravat. Levatine, eigenes Fabrikat	" 100
142)	Von den Schützen in Interlaken	" 100
143)	Von Schützen und Schützenfreunden in Köniz	" 50
144)	Von Schützenfreunden in Unterhallau (Klettgau) ein Faß Hallauer Wein	" 70
145)	Von Hrn. J. Weber in Bern ein Paar Pistolen	" 20
146)	Von Frauen Klingelin zum Storchen in Bern eine brodirte desente de lit	" 70
147)	Von Fräulein d. G. in Bern einen brodirten Wandkalender	" 25
148)	Von der Schützengesellschaft Mönchenstein (Baselland)	" 100
149)	Von den Schweizern in Philadelphia	" 650
150)	Von Hrn. Karlen, Kommandant der Scharfschützen des Kts. Bern, ein Etui mit silbervergoldeten Löffeln	" 65
151)	Von Hrn. Corrodi Optikus in Bern ein Fernrohr	" 40
152)	Von den HH. Rüfenacht, Hotel des Bergues in Genf, 25 Flaschen Champagner, Zeigerehre auf Feldstischscheiben	" 100
153)	Von der h. Regierung des Kts. Waadt	" 600
154)	Von Frl. Neukomm in Bern eine brodirte Jagdtasche	" 35
155)	Von der Schützengesellschaft Zofingen	" 100
156)	Von der Schützengesellschaft Murten	" 80
157)	Von Hrn. Scharfschützenoberstlieut. Probst in Ins 12 Flaschen Rhum u. 6 Flaschen Extrait d'Absynthe	" 36
158)	Von den Republikanern des Ponts, Kt. Neuenburg	" 160
159)	Von Schützenfreunden in Fleurier, Kt. Neuenburg	" 200
160)	Von Frl. M. S. in Bern einen brodirten Nachtjack	" 50
161)	Von den HH. Jäggi u. Comp. in Bern zwei brodirte Muster	" 40
162)	Von der Schützengesellschaft Unspunnen bei Wildenswyl, einen 30 Jahr alten Käs	" 42
163)	Von der Einwohnerschaft Wivis	" 200
164)	Von den Beamten und Angestellten der eidg. Büreaux in Bern	" 345
165)	Von der Schützengesellschaft des Kantons Waadt	" 600.
166)	Von Kantonal- u. Gemeinde-Schützengesellschaft und Schützenfreunden von Nidwalden	" 100.
167)	Von Schweizern in New-York für die Scheibe „Vaterland"	" 5000.
	für die Feldscheiben	" 1200.
168)	Von den Fruitiers d'Appenzell à Genève 2 Couverts en argent	" 70.
169)	Von Schweizern in Paris: Silbergeschirr für circa	" 1500.

Nachträglich sind bereits angezeigte Gaben erhöht worden:

Von den Einwohnern von Chaurdefonds von 960 Fr. auf 1000 Fr.	"	40
Von dem Cercle National in Chaurdefonds von 300 Fr. auf 500 Fr.	"	200
Von der Feuerschützengesellschaft der Stadt Basel von 420 Fr. auf 440 Fr.	"	20
Von den Schweizern in Bahia von 1000 Fr. auf 1160 Fr.	"	160
Von dem schweizerischen Schützenverein von Fr. 100 auf Fr. 140	"	40
Zusammen	Fr.	58,134.

— Die Ober-Aargauer-Schützen werden 200 Mann stark zum eidgen. Feste ziehen.

— Auf den Dienstag der Festwoche haben 2000 Neuenburger in der Festhütte das Mittagessen bestellt.

Hauenstein. Schon letzten Freitag wollte die „Aarg. Ztg." die Kadaver der die Luft verpestenden Pferde herausgeschafft wissen; bis jetzt scheint es aber in der That nicht gelungen zu sein dieselben herauszuschaffen.

— Die Kadaver der getödteten Pferde sind endlich doch herausgeschafft, und die Arbeiten haben nun wirklich wieder begonnen. —

— Wir glauben nicht weit neben dem Ziel zu gehen, wenn wir die bis zur Stunde gefallenen Liebesgaben für die Hauensteinopfer auf mehr wie 30,000 Fr. anschlagen. Man wolle dabei aber doch nicht vergessen, daß es auf jede Person, so deren theilhaftig werden soll, noch ein sehr geringes Sümmchen trifft.

— Das Conzert der Männerchöre von Aarau und Olten zu Gunsten der Hauensteinopfer hat 300 Fr. abgeworfen. Für denselben Zweck hat der „Schweizerbote" bereits 1170 Fr. erhalten; ebenso die „Basler-Ztg." über 2000 Fr.

— Die Centralbahn kann über ihrem Hauensteintunnel vor der Zeit grau werden. Die vielen Unglücke und selbst das jüngste schreckliche Unglück nicht gerechnet, trittet auf der nördlichen Seite nun auch noch eine Wassersnoth hinzu. Das Wasser sammelt sich im Innern in solchem Grade an, daß seit mehrern Tagen an keine Arbeit mehr zu denken ist. Die Wasserpumpen arbeiten nämlich ganz erfolglos. Kurz die ganze Geschichte ist so bedenklich, daß selbst Fachmänner an der Vollendung des thörichten Werkes zu verzweifeln beginnen, und sie also am Ende noch froh sein müssen, wenn man ihnen heut oder morgen nur noch gestattet, durchs Frickthal nach Brugg zu bauen. An dem Allem aber ist es noch nicht genug. Durch die Arbeiten im Hauensteintunnel sind die Wasserwerke im Homburgerthale um das Wasser gekommen, und man spricht bereits davon, daß über 100 Wasserwerkbesitzer gezwungen seien, die Centralbahn um Entschädigung anzugehen. Zwei solcher haben ihre Anliegen bereits vor den Richter gebracht, und dieser hat die Centralbahn verfällt, dem einen täglich 8, dem andern täglich 10 Fr. Entschädigung zu bezahlen, und das solange, bis die Centralbahn den beiden wieder zu ihrem frühern Wasser verholfen hat. — Für Rechenmeister ists ein leichtes herauszufinden, daß 18 Fr. per Tag im Jahr eine Summe von etwa 6000 Fr. ausmachen, und 6000 Fr. den Zins von 120,000 Kapital sind, wenn man 5 Proz. rechnet. Welche Summe macht das, wenn alle 100 Beschädigten gegen die Zentralbahn gerichtlich auftreten?! —

Obige Zeilen haben wir letzten Montag schon geschrieben. Seither haben wir nichts gehört, daß sich die Lage der Dinge etwas geändert habe.

Centralbahn Unter ihren Bahnangestellten muß — wenn Alles wahr ist, was der Handelskurier erzählt — die Centralbahn ungeheure Lümmel haben. So haben zwei solcher letzten Sonntag in Grenchen, Kt. Solothurn, einen Mann von Biel, der wegen erlittenem Beinbruche einen üblen Gang hat, derart mißhandelt, daß er von herbeigerufenen Aerzten bewußtlos aufgehoben wurde. Die beiden saubern Exemplare hätten sich hierauf vor dem Volksunwillen flüchten müssen. Ein paar tüchtige Ohrfeigen aber seien dem einen doch noch zu Nutze gekommen.

— Der Bundesrath hat den sämmtlichen Kantonsregierungen die allseitig erfolgte Ratifikation des Vertrages betreffend die Unabhängigkeitserklärung des Kantons Neuenburg angezeigt. Die aargauische Regierung hat diese Anzeige dem Bundesrathe mit dem Ausdruck dankbarer Anerkennung für die großen Verdienste, die er sich durch seine entschiedene Haltung und treuvaterländische Gesinnung in dieser schweizerischen Lebensfrage erworben, wärmstens verdankt. Zugleich fand sich der Regierungsrath auch nach Neuenburg hingezogen, der Regierung des nunmehr freien Bundesgliedes seinen bundesbrüderlichen Gruß und Handschlag zu überschicken.

— Paul Deschwanden, der bekannte Künstler aus Unterwalden, bietet dem Bundesrathe ein Gemälde zum Geschenk an, welches er an die Kunstausstellung in Bern liefert. Das Bild stellt eine Scene aus der biblischen Geschichte dar, nämlich Sara, wie sie ihren Sohn Isaak, den der Herr als Opfer gefordert hatte, lebend wieder erhält. Der Künstler will damit dem friedlichen Ausgange des Neuenburger Konfliktes ein Denkmal setzen. Sara bedeutet die Mutter Eidgenossenschaft und der wiedergefundene Sohn — die glücklich heimgekehrten Krieger.

— Der Bundesrath beabsichtigte in Ubatuba ein Viceconsulat zu errichten. Die brasilianische Regierung glaubte jedoch das Ansinnen von der Hand weisen zu müssen, weil im Innern des Landes keine, sondern nur in den Küstenstädten Consularagenten zugelassen werden. — Zum statistischen Congreß nach Wien geht Archivar Gerold Meier von Knonau und zwar mit Empfehlungen vom Bundesrathe.

— Auswanderung. In seinem ersten Bericht an den Zürcherschen Reg.-Rath, sagt der in Sachen der Auswanderung nach Brasilien gesandte Dr. Heußer, daß gegen die Auswanderungsagenten im Allgemeinen von den Ausgewanderten geklagt werde, ob mit Grund vermöge er nicht genau zu ermitteln. Dagegen nennt Heußer 3 Persönlichkeiten, von denen er glaubt, daß sie die Ausgewanderten betrogen. Die dreie sind die Agenten Bry in Genf, Erlach in Bern und Greve in Zürich. Diese Dreie werden dem Heußer bei seiner Heimkunft für seine Offenheit einen goldenen Pokal überreichen.

— Die Regierung von Waadt wird vom Bundesrath eingeladen, dafür zu sorgen, daß die Tracé-Studien der Ingenieure der Oron-Linie nicht weiter gestört und das gegen sie erhobene Verfahren aufgehoben werde.

— Oronbahn. Die Erdarbeiten am Tunnel von Vauderens zwischen Rue und Romont haben begonnen.

— Die Konzession einer Eisenbahn Bern-Luzern wird vom Bundesrath der Bundesversammlung zur Bestätigung vorgeschlagen.

— Ein italienischer Gelehrter trittet in einer wissenschaftlichen Zeitschrift gegen das Lukmanier Eisenbahnprojekt auf, redet dagegen dem Gotthard das Wort. Cattaneo, so heißt der Gelehrte, genießt in Italien großes Vertrauen, und so ist es gar leicht möglich, daß derselbe mit seiner Meinung die Meinung tausend anderer über den Haufen wirft. Ja es ist bereits schon so weit gekommen, daß Graf Cavour, erster Minister am Hofe zu Turin, auf Abänderung des sogenannten 10 Mill. Artikels anträgt. Piemonts Kammer hat nämlich s. Z. beschlossen, an den Bau einer Eisenbahn durch den Lukmanier 10 Mill. beizutragen.

— Tessinische Bisthumsangelegenheit. Bekanntlich sucht Tessin sich von dem Bisthumsverbande mit der Lombardei loszutrennen, weil ihm statt Segen von jener Seite immer nur Unheil erwächst. Die Frage kommt nun vor die nächste Bundesversammlung, weil Rom nicht will, daß ein freies Volk in kirchlichen Dingen auch selbstständig sei. Die N. Z. Z. meint nun, wenn's in Güte nicht gehen wolle, solle die Eidgenossenschaft den Kanton Tessin mit Gewalt wegreißen. Dieser Rath hat nun die conservative Presse gewaltig aufgeschreckt, vorab das neue Tagblatt in St. Gallen. Die Schweiz habe mit Tessin noch wenig Ehre aufgelesen, sei erst noch in der Tinte gesessen, es sei deßwegen nicht rathsam schon wieder Conflikte zu machen. Es giebt Leute, wie dieses neue Tagblatt ist, man könnte ihnen von gewisser Seite auf die Nase pfeifen, und wäre der Gestank nicht zum Aushalten, sie würden sich gleichwohl für die hohe Gnade bedanken.

— Der „Wächter" hat sich ganz im Schlepptau der klerikalen Parthei verloren. Einmal druckt er den Blättern jener Kaste ihre Saft- und Kraftartikel nach, das andere Mal thun die genannten ihm dieselbe Ehre an. Nachdem die Neuenburgerfrage nun erledigt, steuern die Organe jener Parthei, die da und dort wieder oben auf ist und sich alle erdenkliche Mühe giebt es in allen Kantonen zu werden — auf Erlassung allgemeiner Amnestie hin, damit die Zahl der Auserwählten durch den im Triumphzug heimzuholenden Siegwart-Müller endlich ganz voll werde. Es ist nicht genug daß z. B. der Kt. St. Gallen seinen Rothstrumpf sammt Müller und Baumgartner hat, denen insgesammt kein Mittel zu gemein ist, wenn es gilt, dem freisinnigen Elemente ein Bein unterzuschlagen; — sie sind es nicht zufrieden, daß sie die Kantone Wallis und Freiburg wieder erobert; nein, es fehlt ihnen zur Eroberung des Kts. Luzern auch noch der Siegwart-Müller, dann gehe es sicher. Uns wundert nur, wenn die nächste Bundesversammlung mit der bekannten liberalen Gutmüthigkeit, die in überschwenglicher Bruderliebe in der Regel sonst alles frißt, sich nicht herbeiläßt, den heißen Wünschen der Aristokratie nachzukommen ....

Aargau.

— Die Gefängnisse zu Aarau haben den Augenblick keinen einzigen Bewohner. Dagegen floriren die Prozesse über Mein und Dein desto mehr. Die Gerichtskasse habe deßwegen während den ersten fünf Monaten der Staatskasse einen Ueberschuß von 2000 Fr. abliefern können. — Am 19. wurde in Zofingen beim Heuen eine 22jährige Tochter erdrückt.

— Die Civilprozesse haben sich im Aargau um die Hälfte, die Kriminalfälle um zwei Drittheile vermindert. Der „Schwzb." sagt hiezu: „Ein gutes Jahr ist mehr werth als die beste Polizei." Läßt der Himmel also bei uns Alles so gedeihen, wie es jetzt den Anschein hat, müssen 'snächste Jahr unsere Gerichte feiern.

— Ein Lenzburger klagt im Schweizerboten sehr über Postvernachlässigung. Es kann bei neuen Einrichtungen oder Veränderungen wohl geschehen, daß der und jener Ort momentan in Nachtheil kömmt. Das mag die Postverwaltung bei Lenzburg eingesehen haben, indem zwischen Lenzburg und Wildegg nun ein täglicher Postdienst eingerichtet ist.

— Weil die Holderbanker zu keinem Gemeindrath kommen können, indem die Gewählten allemal die Ehre ausschlagen, trägt der Reg.-Rath beim Gr. Rathe auf Erlassung eines Zwangsdekretes an. Da heißts denn: Vogel friß oder stirb oder beiß in Bengel.

— In Baden und Umgebung hat sich eine Raupe in die blühenden Trauben eingenistet, welche die jungen Samen büschelweise umspinnt und die Blüthenstengel abtrißt. Sie ist im Stande innert 3 Tagen eine Traube zu zerstören. Man findet oft 3—4 Raupen an einer großen Traube. Die Rebenbesitzer werden aufmerksam gemacht, die Raupen zu tödten, wenn sie nicht um die Ernte kommen wollen. Jede Rebe wird untersucht und wo man ein Nest sieht, dasselbe mit einer Nadel zerrissen, die Raupe herausgenommen und getödtet.

— Aarthalbahn. Dieselbe scheint nun doch in allem Ernste gesichert zu sein. Der Schweizerbote schrieb schon am Samstage, die Sache sei im Blei, und die Nordostbahn, welche dieselbe baut, hat in öffentlichen Blättern bereits das erste Loos, das von Turgi bis ins Würenlingerhard längt — 10,909 Fuß messend, zur Uebernahme ausgeschrieben. Seither hat nun auch noch der Reg.-Rath das Tracé genehmigt mit dem einzigen Verlangen, daß die Haltstelle zwischen Klingnau und Döttingen näher gegen letztern Ort gerückt werde, weil in Döttingen mehrere Wege, namentlich aus dem Kirchspiel und von Zurzach ausmünden.

— Das Gründungskomite für eine Bahn Wallisellen-Koblenz hat sich mit der Abordnung des Reg.-Raths geeinigt und sich bereit erklärt, eine Kaution von Fr. 150,000 zu leisten für die Strecke Kaiserstuhl-Koblenz auf den Fall, daß Zürich die Conzession von Wallisellen bis zur aarg. Grenze ertheile. Schultheß Rechberg, welcher, wie bekannt, immer noch Inhaber der Konzession für die Bözbergbahn ist, hat beim Reg.-Rath um Verlängerung derselben nachgesucht. Der Reg.-Rath hat sich mit Herrn Schultheß Rechberg nun dahin verständigt, dem Gr. Rathe auf den Fall einer zu leistenden angemessenen Kaution den Vorschlag zu machen, Sch.-R nicht nur die Conzession für die Bözbergbahn zu verlängern, sondern ihm auch zugleich freizustellen, statt dieser eine Rheinlinie von Koblenz nach Kaiseraugst erbauen zu dürfen. Der Hauenstein bekommt am Ende doch noch einen sehr gefährlichen Confurrenten.

— Bremgarten. Corr. Am 19. früh gingen in Staffeln, zu Hermetschwil gehörend, drei Gebäude, zwei Wohnhäuser und eine Scheune, alle drei mit Stroh bedeckt, im Feuer auf. Der Brandschaden steigt für die Kantonalassekuranz auf Fr. 5650.

— Der Schweizerbote geißelt den unbefugten Eingriff des badischen Ertzbischofs in unsere Angelegenheiten. Der Erzbischof ist ful gnueg und macht's am End dem Schwzb. wie dem Pfarrer Schröter — und giebt auch jenem seinen Fluech. Das wäre doch gar zu grüseli.

— Frickthal. Wenn es wirklich wahr ist, daß alte ausgediente Herren- und andere Köchinnen mit Traktätleins in hiesigem Landestheile Handel treiben, so frägt Einsender wohl nicht mit Unrecht, ob dieselben Geschäftsreisenden auch mit dem üblichen aargauischen Patente versehen seien. Haben sie dieses bei ihrer Hausirerei nicht, so sind sie dem Strafrichter verfallen. Man gewärtigt deßhalb, daß die Ortspolizei allerorts und auch die Landjäger in gegebenem Falle ihre Pflicht thun werden, um so mehr als man steif und fest annehmen muß, daß weder die höhere noch niedere Polizei mit den gewesenen Schönen unter einer Decke stecke.

— Frickthal. (Corresp.) Es ist nunmehr offenkundig, daß der Jesuit Rastle in Warmbach der Urheber der unsaubern Geschichte gegen den Pfarrer Schröter zu Rheinfelden ist, und man darf sich also nicht wundern, wenn bei all der Liebe und Achtung, die Herr Pfarrer Schröter im engern und weitern Kreise genießt, wenn, sagen wir, der Herr Rastle einmal — sofern er sich nämlich erwischen läßt — auf Schweizerboden eine gehörige Tracht Stallbesenstreiche erhält.

— In der A. Z. lesen wir einen interessanten Rechtsfall, der vom Obergerichte auf eine Weise erledigt wurde, wie schwerlich neun andere wenigerstudirte Menschen ihn abgewandelt hätten. Der bekannte Agent Rusli ließ 1854 bekanntlich eine ganze Legion Auswanderer in Havre sitzen, und unter diesen auch eine bedeutende Zahl Aargauer. Die Regierung, der das Elend der dort lungernden Menschen berichtet wurde, beauftragte den Konsul Wanner in Havre, die Aarganer weiter zu befördern. Für diese Weiterbeförderung sind dem Staate etwas zu 9000 Fr. Kosten erwachsen. Rusli hatte damals die Verträge also abgeschlossen, daß ein Theil alsogleich bei der Unterzeichnung des Vertrages, der Rest — auch wo die Gemeinden die Bezahlung übernommen — bei Vorweisung des Einschiffungszeugnisses zu bezahlen war. Nun hatte auch die Gemeinde Burg, Bez. Kulm, 4 Personen durch Rusli spediren lassen und dafür einen Gutschein von restanzlichen Fr. 470 ausgestellt, zahlbar gegen Vorweisung eines Einschiffungszeugnisses. Rusli verkaufte damals diesen Gutschein nebst andern an den Bankier Zeerleder in Bern, natürlich ehe die Leute spedirt waren. Zeerleder, um nicht verlustig zu werden, ließ, nachdem er erfahren, daß die Auswanderer Havre Lebewohl gesagt, unter andern auch die Gemeinde Burg betreiben. Die Gemeinde Burg aber glaubte dem Herrn Zeerleder resp. Rusli die bedungene Summe nicht schuldig zu sein, weil nicht Rusli, sondern die Regierung von Aargau die Leute von Burg auf's Schiff hatte bringen lassen. Das Bezirksgericht Kulm war einstimmig derselben Meinung wie der Gemeinderath von Burg. Nicht so das Obergericht. Dieses kehrte das Urtheil um, verfällte die Gemeinde Burg die 470 Fr. an Zeerleder resp. Rusli zu bezahlen; stellte dabei aber der Regierung frei den Rusli oder seine Bürgen für gehabte Auslagen zu belangen. Bei solchem Sachverhalt werden natürlich andere gleichbetheiligte Gemeinden keinen Prozeß gegen Zeerleder mehr wagen.

— Wenige Tage vor dem angekündigten Weltuntergangstage fing es bei Wezenstetten aus der Erde heraus zu brennen an und es gab natürlich auch ängstliche Gemüther, die dieses Brennen mit dem bevorstehenden großen Rumpel in Verbindung bringen wollten. Die Gelehrten sagen hievon, daß an jener Stelle wahrscheinlich Torf verborgen liege. Bei R.-Rohrdorf und auch im Weiermoos bei Bremgarten hat man zu unserer Zeit, wo die Gespenster noch mehr florirten als heute, gar oft „brünnige Mannen" gesehen. Sie waren natürlich nichts mehr und nichts weniger als aufsteigende Gasarten. Brennt's ja mitunter auf den großen amerikanischen Strömen unter dem Wasser!

— Wenn wir in verschiedenen Schweizerblättern lesen, wie dermalen die Regierung von Basselland ihre Staatsdruckarbeiten wieder einer öffentlichen Conkurrenz unterwirft, so wurmt uns in unserm Kulturlande allemal, daß der argauische Regierungs-Rath es nit über sich bringen kann, die verschiedenen Druckarbeiten unter die Buchdrucker des Kantons zu vertheilen, d. h. daß sie immer lieber nur einen mit den vielen Arbeiten mästet. Indessen lassen wir über dem Kapital den Vogt geifern, weil er mehr Ursache hat wie wir draußen in der Provinz. Denn wenn die Arbeiten auch vortheilhaft würden, so würde doch schwerlich Etwas über die Marken der Residenz hinausgehen, da der Künstler drüben ja auch mehr denn genug sind. Gönnen aber möchten wir denselben ein Stück Arbeit schon, damit doch wenigstens dieses verfluchte Monopol endlich ein Loch bekäme!

— Die Schulpflege von Fislisbach hat uns folgendes Zeugniß zugehen lassen:

Da das in Nr. 21 und 24 der „Volkszeitung" unter der Bezeichnung „Kinderlehrerin H. in F." Gesagte auf die hiesige Arbeitslehrerin bezogen und deutet werden will, so sieht sich die unterzeichnete Schulpflege im Falle, der Wahrheit gemäß zu erklären, daß nicht nur kein Grund zu derlei Anschuldigungen gegen sie vorliege, sondern daß man vielmehr mit ihrem Betragen in und außer der Schule wohl zufrieden sei, und ihr besonders in letzter Beziehung das Zeugniß eines durchaus sittlichen Wandels gebühre. —

(Eing.) Dahier in Glfb. befindet sich schon seit mehreren Jahren eine nicht unbedeutende Ersparnißkasse-Gesellschaft, von welcher Hr. P. M. der Präsident und Hr. J. M. der Cassier oder Rechner ist.

Nach den diese Gesellschaft betreffenden Statuten, insbesondere der § 29, sollte der Cassier alljährlich und zwar in der ersten Hälfte des Monats Jänner, der Rechnungskommission und den Gesellschaftsmitgliedern gegenüber, über die anvertraute Verwaltung eine ausführliche, belegte den ganzen Stand des Vermögens umfassende Rechnung, in welcher jeweilen auch ein Verzeichniß des Guthabens jedes einzelnen Mitgliedes in Kapital, Zins und Dividenden-Betreffniß aufgeführt ist, ablegen. Allein wie wenig der eben erwähnte § der bezüglichen Statuten in den letzten Jahren mehr befolgt wurde, sieht man daran, daß bis heute weder die Rechnung pro 1855/56 noch die pro 1856/57 gestellt ist. Die meisten Mitglieder wissen daher auch nicht mehr, wie der innerliche Zustand dieser sonst so nützlichen Privatanstalt beschaffen ist, noch weniger, was es ihnen an Zins und Dividende für die letzten Jahre eigentlich trifft.

Daß eine solche sehr fahrläßige, schlechte Rechnungswirthschaft bei jedem Theilhaber Bedenken erregt, kann man leicht begreifen. Mehrere der intelligentern Mitglieder haben, nachdem sie die feste Ueberzeugung gewonnen hatten, daß in diesem Verwaltungswesen eine solche Unordnung eingerissen, daß man bereits gar nicht mehr im Stande ist eine Rechnung stellen zu können, sogleich ihre früher gemachten Capital-Einlagen abgekündet und treiben jetzt mit aller Strenge darauf, daß ihnen ihr Geld sobald wie möglich wieder zurückbezahlt wird. Man ist übrigens nicht nur ungehalten über den sehr nachläßigen Hrn. Cassier M., sondern gleichfalls über den Hrn. Präsidenten M., weil dieser eine solch liederliche, saumselige Verwaltung duldet und nicht von vornherein sogleich alle ihm zu Gebot stehenden Mittel in Anwendung brachte, um den Hrn. Cassier zur statutengemäßen Rechnungsablage zu bringen und durch dies den Kredit der Anstalt hauptsächlich zu wahren. Allein, wie es mir scheint, so kennt dieser Mann seine desfallsigen sehr wichtigen Pflichten nicht, oder besser gesagt, er will sie nicht kennen. Und letzteres wahrscheinlich aus einem ganz einfachen, aber nicht löblichen Grunde.

Hr. M. hat nämlich immer eine feite Küche und einen wohlbestellten Keller, und da macht er oft seinen loyalen Obern entweder mit einem delikaten Schinken oder einigen Flaschen Waadtländer eine kleine Hausfreude oder einen guten Willen. Nun kann man leicht denken, daß man dann gegen einen solchen Gutthäter wegen etwaigen Dienstnachläßigkeiten, die einen in materieller Beziehung selbst nicht einmal berühren, weder hart begegnen, noch strenge zu Leib steigen darf. — Wenn aber unter den Mitgliedern der fraglichen Gesellschaft wegen dieser schmutzigen und schlechten Rechnungswirthschaft ein allgemeiner Rumor im Entstehen ist, und wenn ferner derselbe in Folge eines weitern Artikels, in welchem gründlich die großen Nachtheile, welche die Mitglieder durch das gleichgültig und leichtsinnig geführte Rechnungsgeschäft zu erwarten haben, erwiesen sind, zum völligen Ausbruch kommt, und dann die beiden hier in Rede stehenden Herren viel Widerwärtiges und Schlimmeres zu erfahren haben, so müssen sie sich hierwegen nicht wundern, sondern denken, das haben wir verdient, das Maß ist voll, die strafende Nemesis hat uns ereilt."

Bern.

— Im Gr. Rath ist das neue Armengesetz in zweite Berathung genommen worden. Bekanntlich hat das Gesetz den Kanton oder besser gesagt dessen Bevölkerung in zwei Lager getheilt. Die Eigennützigen sind gegen das Gesetz, die Gemeinnützigen dafür. Ueber hundert Petitionen sind im Kantone herum gegen das Gesetz geschmiedet worden. Bis jetzt ist man im Gr. Rathe so weit gekommen, daß

mit bedeutender Mehrheit das Eintreten in die zweite Berathung des Gesetzes und mit fast gleicher Mehrheit das sofortige Eintreten beschlossen wurde. (119 gegen 72 St.)

— In und um Ins hat ein Hagelwetter in der Nacht vom 20. auf den 21. großen Schaden angerichtet.

— Am Gesangfest zu Winigen Kt. Bern wurde für die Hauensteinopfer eine Liebesgabe gesammelt, welche 200 Fr. überstieg.

— In Belp riß der Sturm in der Nacht vom 20. auf den 21. eine Scheune nieder. Dabei verunglückten 2 Kinder. Ein Knabe von 7 Jahren blieb todt, einem Mädchen von 9 Jahren wurden beide Schenkel gebrochen.

Ein Berner Professor führte jüngst seine sieben Töchter in eine Gartenwirthschaft spazieren. Da bestellte er eine Flasche Wein und sieben Gläser. Ein Spitzbube von Student hörte den Befehl, und fand sich bewogen, das Umgekehrte, nämlich sieben Flaschen Wein und ein Glas zu befehlen.

Zürich.

— Der Limmatthalverein veranstaltet auf Sonntag den 28. d. zu Gunsten der Hinterbliebenen der im Hauenstein Verunglückten eine Gesangaufführung im Großmünster zu zu Zürich. Wie wir des Nähern vernehmen, werden sich an der Aufführung gegen 600 Sänger betheiligen, und die Soli- und Halbchöre — des schönen Zweckes wegen — von Mitgliedern der Harmonie und des Stadtvereins gesungen werden. Der Genuß für Sänger und Zuhörer wird also ein doppelter sein. Einmal der bestimmt zu erwartende erhebende Gesang und dann das Gefühl, zu etwas Gutem sein Scherflein beigetragen zu haben.

Zürich. Die beiden Sängervereine Harmonie und Stadtsängerverein haben die Sache des eidg. Sängerfestes pro 1858 frisch an die Hand genommen und bereits die verschiedenen Comites bestellt.

— Bei näherer Untersuchung hat sich herausgestellt, daß der Holzhändler Baumann von Hirzel auf dem See wirklich seinen Tod gesucht hat. Er soll ein übelberüchtigter Mensch gewesen sein.

— Die großartige Aktienbäckerei in Zürich ist im Stande, wenn sie nämlich einmal recht im Gange, täglich 100 Ztr. Mehl zu verbacken.

— Auch im Kt. Zürich werden Stimmen laut, daß es endlich höchste Zeit sei, dem unseligen Vögelvertilgen mit aller Kraft entgegenzutreten. Sieht man, was die ungeheure Zahl Raupen an Bäumen und Früchten schadet, so darf man sich nicht wundern, wenn endlich die Blinden wieder sehend werden. Eine Stimme in der Eidg. Ztg. ruft allen Kantonen zu zur Abwehr der so lang getriebenen Rohheit die strengsten Gesetze zu erlassen, vergißt dabei aber auch nicht, den Lehrerstand darauf aufmerksam zu machen, wie wichtig es sei, daß die Kinder in der Schule schon die hohe Bedeutung der Singvögel für die Landwirthschaft kennen und diese nützlichen Thiere statt wie bisher zu verderben, schützen lernen.

Luzern.

— Die Bergartillerie, die gegenwärtig in Luzern im Uebungskurs ist, machte dieser Tage einen Ausmarsch über den Rigi. Von Gersau nach Brunnen aufbrechend, kolderte ein Pferd und purzelte mit seiner Ladung in den See. Natürlich ging es bei seinem gefährlichen Falle zu Grunde.

— Die Sänger des Kantons Luzern feiern ihr Kantonalgesangfest Sonntag den 28. Juni in der Kirche zu Reiden.

Glarus.

— In Netstal hat ein Vater, dessen Kind in der Schule vom Lehrer einen Haarrupf bekam, diesen darauf im Schulzimmer aufgesucht und so mißhandelt, daß eine Kriminalklage gegen ihn erhoben worden ist.

Freiburg.

— Die Eisenbahnkommission ist vom Regierungsrath bestellt worden aus den HH. Charles, Schaller und Vonderweid.

— Am Samstag wüthete in und um Freiburg Sturm und Hagel. Doch muß nach eingegangenen Berichten der Schaden nicht gar groß sein.

— Auch in Murten hat das Gewitter am letzten Samstag, namentlich in den Weinbergen, argen Schaden angerichtet.

Solothurn.

— So ganz schlecht fährt das verschrieene neue Regiment im Kanton Solothurn doch nicht. Die Staatsrechnung von 1856 zeigt einen Vorschlag von 75,319 Fr. — Sie werden ihm nun freilich vorwerfen, es habe nicht viel gethan. Zu Verdächtigungen findet man immer Gründe.

— Auf der Bahn von Solothurn nach Biel hat eine Reisende der Gesellschaft in einem Korbe ein Kind als Geschenk zurückgelassen.

Appenzell.

— Im Armenhause zu Hundwil hat sich ein 80jähriger Greis aus Lebensüberdruß aufgeknüpft.

— Vor wenigen Tagen waren vor dem Ehegericht nicht weniger wie 90 Ehescheidungsklagen anhängig gemacht. 30 Ehen wurden gänzlich, 30 halb, 30 gar nicht gelöst — für eine so kleine Volkszahl offenbar ein abscheulicher Skandal.

St. Gallen.

— Im Rheinthal steht dermalen Alles in Feld und Reben so schön, wie kein Rheinthaler sich eines herrlicheren Standes erinnern kann.

— In Pfäfers speiste jüngst ein Hochzeitspaar zu Mittag. Bei der Tafel sinkt der junge Gatte vom Schlage gerührt todt zu Boden. — Arme junge Wittwe!

— Die Lehrer des Bezirks Sargans haben dem abtretenden katholischen Administrationsrath in einer besondern Adresse ihren Dank für sein zweijähriges Wirken ausgesprochen. Wenn der gegenwärtige abtrittet, wird dieselbe Lehrerkonferenz kaum Ursache haben ein Gleiches zu thun.

— Seit 8 Jahren haben sich die Wirthschaften im Kanton um nahezu 100 vermindert. Sind Rentiere geworden, darum sie nicht mehr wirthschaften wollten.

— Die Gemeinde Kappel hat ihre Dorfschule zu einer Jahresschule erhoben und den Gehalt des Lehrers auf 750 Fr. erhöht. Vorwärts auf der Bahn; die führt mit der Zeit sicherer zum Ziele als alles andere.

Thurgau.

— Die Thurgauer haben endlich wieder eine complete Regierung. Herr Pfarrer Herzog ist der Auserwählte, der die Zahl voll macht.

Graubünden.

— Auch in den hohen Gegenden des Bündnerlandes hat die letzte kalte Nacht sehr geschadet.

— Ein lang Gesicht. Ein Bauer wollte eine Kuh hübscher haben, als sie war. Deßwegen führte er sie nach der Stadt Chur zu einem Schmied; der mußte ihr die allzu langen Klauen wegschaffen. Der Schmied zog die Kuh an den Hörnern vermittelst eines Seils in die Höhe und putzte das Thier famos heraus. Als man nach vollbrachter Arbeit die Kuh jedoch wieder herabließ, war sie eine Leiche. —

Wallis.

— Der Sänger Mengis hat für katholische Bächteln ein Conzert gegeben und die Summe von 671 Fr. für den schönen Zweck ersungen.

Neuenburg.

— Die Verfassungsrevision wurde am Sonntage mit 5289 gegen 142 Stimmen beschlossen. 5187 Stimmen hievon wollen die Arbeit durch einen Verfassungsrath schaffen lassen. Die geringe Theilnahme erklärt sich dadurch, daß über das Resultat allgemeines Einverständniß herrschte.

— Der Chef des Septemberputsches, Pourtales, ist bereits wieder zu Hause angelangt. Die Nachricht von der vollzogenen Amnestie hat man ihm per Telegraph nach Genua geschickt, und den greisen Feldherrn zog es so gewaltsam nach der theuren Heimath, daß er sofort aufpacken ließ. Pourtales scheint also Schweizer werden zu wollen.

— Die Einwohner von Chaurdefons schenken Herrn Dr. Kern nicht nur das Bürgerrecht, sondern wollen ihm auch noch eine kostbare Chronometer-Uhr geben. Und damit Alle ihr Scherflein beitragen können, ist hiefür eine 50 Centime-Subscription eröffnet.

— Der Gr. Rath von Neuenburg ist auf den 29. d. einberufen, um von der Volksabstimmung über die Verfassungsrevision offizielle Kenntniß zu nehmen und die Wahl des Verfassungsrathes anzuordnen.

— Das bisherige Royalisten-Blatt „Neuchatelois" erklärt, daß es in die neue Zeitrichtung eingehen werde: „Wir waren treue Unterthanen des Fürsten, wir werden der Republik ergebene Bürger sein."

— Testament Napoleons. Der Moniteur theilt den auswärtigen Militairs, die zu den französischen Armeen gehört und ein Recht auf das Vermächtniß Napoleons I. zu haben glauben, mit, daß der zur Prüfung der Ansprüche und Vertheilung der Legate eingesetzte Ausschuß mit seinen Arbeiten fertig sei und daß bereits die nöthigen Anweisungen für die Militairs an die französischen Gesandten und Konsuln abgegangen sind. Die übrigen Petitionäre werden durch diese Mittheilung des Moniteur benachrichtigt, daß ihre Gesuche fortan nutzlos sind und ohne Antwort bleiben werden.

Deutschland.

— Das Frankf. Journ. schlägt den König von Preußen als Vermittler in dem Streit zwischen Frankreich und der Schweiz um das Dappenthal vor. Motiv: Ein Dienst ist des andern werth. Der Kaiser von Frankreich hat dem Preußen-König von Neuenburg geholfen, ergo hilft der König dem Kaiser vom Dappenthal.

— Schwarzwald. Der Holzhandel stockt mit einmal. Die Holzhändler, so große Massen zu hohen Preisen angekauft, lagern das Gekaufte noch in Mannheim, und können's nicht losschlagen, ohne bedeutend zu verlieren. So lassen sie nun freilich neue Einkäufe beiseits.

— In Atting (Baiern) hat ein Blödsinniger ein Haus angezündet, in welchem 2 Familien wohnten, die mit einander prozessirten. Gefragt, warum er das gethan habe, gab er zur Antwort, er habe wollen den Prozeß zwischen den Hausbewohnern ausbrennen. Es hat noch selten ein Kluger einen solch vernünftigen Grund gehabt, wenn er sich zum Verbrechen hinreißen ließ. — Während der Prozession am Frohnleichnamsfest stürzte ein 5jähriger Knabe aus einem Fenster in München, spießte sich unten auf ein mit scharfen Spitzen versehenes Geländer und erlitt nach einigen Stunden einen schmerzlichen Tod. Die Mutter hatte wegen allzugroßer Neugierde nicht Zeit, auf ihren Liebling Acht zu haben.

Baiern. Auch in Schweinfurt, wo jüngst die Butter noch auf 32 kr. stand, ist der Preis nunmehr auf 21 kr. gesunken.

— Eine Mutter, welche ihr außerehliches Kind auf schauerliche Weise tödtete, ist vom Schwurgericht zu Tübingen zu zwölf Jahren Zuchthausstrafe verurtheilt worden.

— Aus Bochum in Preußen wird eine schreckliche That berichtet. Ein Elternpaar besah sich mit seinem 8jährigen Kinde die Vorbereitungen zu dem bevorstehenden Schützenfeste, als das Kind im Menschengedränge sich verlor und erst nach einigen Tagen dessen Leiche ohne Kopf in einem nahe gelegenen Wäldchen gefunden wurde.

— In Berlin fängt man an, statt den theuren „Commis" Ladengehilfinnen anzustellen. Eine solche gebildete Gehilfin verdient sich einen Jahrlohn von 120—130 Thlrn., Nebenverdienst nicht gerechnet.

— In Großhau (Rheinpreußen) hat am Frohnleichnamsfest, während die Gläubigen in der Kirche auf den Segen des Priesters harrten, der Blitz in den Thurm der Kirche geschlagen und dort Alles zerschmettert. Von da fuhr er in die Kirche und schlug alle Anwesenden zu Boden. Sechs Personen blieben auf der Stelle todt, 41 sind mehr oder weniger stark verwundet. Nach Aussage der Aerzte, welche von Düren geholt wurden, muß der Anblick der vielen Karren um die Kirche herum, um die Todten und Verwundeten heimzuholen, ein gräßlicher gewesen sein.

Oesterreich.

— Die Leiche der jungen Erzherzogin Sophie, der Tochter des Kaisers, ist in's Grabgewölbe der Kapuziner in Wien, wo die Habsburger alle ruhen, gebracht worden. Am Thor mußte der Hausmeister des Kaisers klopfen. Nach alter Uebung rief eine Stimme von Innen: „Was wollt ihr?" — Antwort: „Die ewige Ruhe." — „Für wen?" — „Für die Erzherzogin Sophie." — „Laßt sie ein!"

— Im Oesterreichischen hat der Kometenunfug großes Unglück angerichtet. In Prag stellten die Fabrikarbeiter schon am 12. ihre Arbeit ein, vorgebend, sie wollten im Kreise der Ihrigen enden. — In einem mährischen Dorfe hatten sich bis den 12. acht Bauern dem Kometen zum Trutz gehängt. — In einem andern mährischen Dorfe wurden derartige Exzesse verübt, daß ein großer Theil des Dorfes abbrannte. All das Unheil wird nun auf die Zeitungsschreiber geschoben, die den Unsinn als baare Münze an ihre Leser verkauften.

— Im Steyermärkischen plagt ein Knabe das Geflügel. Der Hahn geräth in Zorn und verletzt den Knaben am Augenlide. Alsbald stellen sich allerlei Beschwerden bei dem Knaben ein und er stirbt trotz aller angewandten ärztlichen Hilfe am Nervenkrampf.

Frankreich.

— Die Wahlen haben seit einiger Zeit der französischen Presse viel zu schaffen gegeben. Natürlich arbeiteten die Regierungsorgane für lauter ergebene Männer, und es wurden sogar die Beamten in den Departements dazu verhalten, nur für solche Kandidaten zu wirken. Nun sind sie vorbei diese Wahlen, und der Regierung mag das Herz wieder um vieles leichter geworden sein, da, wie zwar leicht vorauszusehen war, die Gewählten fast durchweg dem gegenwärtigen Systeme treu ergeben sind. Am 23. Abends kannte man 229 Wahlen aus den Departementen, davon gehören nur 9 der Opposition an. Von diesen Neun wählte Lyon einen.

— Der bekannte Montalambert ist bei den letzten Wahlen durchgefallen. Rom hat also in der franzöſ. Kammer eine gewichtige Stütze verloren.

Paris. Am 19. haben die Gesandten den Vertrag über Regulirung der Grenze in Bessarabien, der Schlangeninsel und des Donaudelta unterzeichnet.

— Paris. Der Kaiser ist nach den Bädern zu Plombieres verreist. Graf Morny nach Berlin.

— Es wird nachgewiesen, daß in Frankreich nahezu eine Million Kinder von 7—13 Jahren ohne allen Unterricht aufwächst. So was im Lande der großen Nation? Unmöglich. —

— Am Tage vor dem angesetzten Weltuntergange druckten die aufgeklärten Franzosen in Marseille große Plakate mit schwarzem Rande, worin zur Buße aufgefordert wurde. Daraus kann man schließen, wohin gar zu heißes Blut führen kann.

— Der Krieg der Franzosen gegen die Kabylen ist so viel wie ganz zu Ende. Wohl kann es noch zu einzelnen Scharmützeln kommen, die Hauptsache bleibt doch gemacht und werden die wenigen sich noch auflehnenden Stämme sich fügen müssen. Wie sollten sie wohl anders können einer kriegsgeübten Armee gegenüber.

— Im Elsaß wird nächster Tage der Schnitt der Gerste beginnen. Die Feldfrüchte stehen auch dort vortrefflich.

— Ein ehrlicher Dieb. Ein Individuum, das einem Arzte im Pariser Quartier de la Madeleine vor 7 Jahren eine goldene Uhr stahl, hat sie dem Bestohlenen nebst 5 pCt. Zinsen von 200 Fr., dem ungefähren Werth der Uhr, zurückgeschickt. Der reuige Dieb glaubte dem Arzt versichern zu müssen, daß seine gegenwärtigen Vermögensumstände ihm diese Restitution recht wohl gestatten.

Holland.

— Am 11. Juni traf ein Blitzstrahl den 300 Fuß hohen Thurm der kathol. Hauptkirche in der holländischen Stadt Sittard. Derselbe, auf den die Stadt und Umgebung stolz war, wurde sammt der Kirche in Asche gelegt.

Italien.

— Neapel. Schon wieder ein Attentat auf den König von Neapel. Ein Husar schoß in Gaeta ein Pistol auf den König ab und verwundete ihn. Der Husar hat sich durch Selbstmord den Händen der monarchischen Gerechtigkeit entzogen.

In Neapel fällt die Getreide-Ernte überall sehr reichlich aus und die Oliven- und Mandelbäume prangen mit einem außerordentlichen Fruchtreichthum. Auch die Seidenernte ist im Durchschnitt gut ausgefallen.

— Mailand war vorletzten Samstag sehr aufgeregt, weniger aus Furcht vor dem Weltuntergang als vor einem angekündigten Angriff der über die hohen Kornpreise erbitterten Bevölkerung auf die öffentliche Fruchthalle. Die Truppen waren konsignirt und die Kornhändler blieben von der Börse weg. Der Stadtrath ließ im Lauf des Tages eine Herabsetzung der Brodpreise verkünden und damit war der drohende Sturm beschworen.

Spanien.

— Madrid hat nach der neuesten Zählung 280,511 Einwohner, einen Zuwachs der Bevölkerung seit 1845 um 92,284.

— Die Königin verlangt, daß die Cortes bei ihrer demnächst bevorstehenden Niederkunft zugegen seien, indem sie dem Lande einen Thronerben schenken werde. Die weiß mehr wie andere Weiber.

Egypten.

— In Egypten ist die Ernte sehr ergiebig ausgefallen.

Amerika.

— Der Glasmaler H. Müller von Schaffhausen, dermalen in Amerika, hat von der Regierung der Vereinigten Staaten den Auftrag erhalten, den Sitzungssaal des Senats in Washington mit den Wappen der Unionsstaaten auszuschmücken.

— In Neu Carolina hat ein Quäcker Doktor nach und nach 16 Leichen aus den Gräbern gegraben, und denselben Lunge und Leber genommen. Mit der Leber habe er seine an der Leber leidenden Patienten, mit der Lunge seine an Lungen Leidenden zu heilen versucht. Der Ausbund von Doktor starb zum Glück für ihn, ehe das Volk Gelegenheit fand, seine Justiz an demselben auszuüben.

* * *

Die Sonne schien prächtig, zwei Schwaben machten sich auf nach Cannstatt, den Sauerbrunn zu versuchen. Da standen sie und den Einen reute es. Ich trink' kein Wasser, sagte er, im Wirthshäusle beim Affenthaler wart' ich. Nach einer Stunde kam der Andere und setzte sich ihm gegenüber. — Dunner, wie blaß siehst du aus. Was hast du? — Das ist das Malefiz-Wasser, das ich getrunken hab. — Wie viel hast du denn getrunken? — So a sechs Schöpple und d'rauf isch mir so hundsvöttisch wore. Das glaub' i! Du Närrele du! trinkt mer denn d's Wasser wie Wein?

* * *

Du fragst, warum die Berliner so vergnügte Gesichter machen? Daran ist der Herr aus Pommern schuld, nicht ein gewöhnlicher Herr, sondern ein Herr aus dem Herrenhaus. Er machte seine Antrittsbesuche, ein paar Dutzend auf einmal. Schon steht er im Wagentritt. Johann, fragt er, hat Er auch die Karten? — Nein, Herr Baron! — So hol' sie rasch! — Der Johann holt die Karten und fort geht's von Thür zu Thür, und Johann gibt die Karten ab, eine, zwei, drei, wie's ihm sein Herr eingetrichtert hat. Gottlob, nach zwei Stunden hält der Wagen vor'm letzten Haus. Johann, ruft der Herr, hier werden drei Karten abgegeben! Der Johann macht ein verlegenes Gesicht. Herr Baron, stotterte er endlich, ich habe nur noch den einen Pique-Buben! (auf deutsch Grün-Unter!) Den Herrn rührt fast der Schlag. Hat der unschuldige Pommer statt der Visitenkarten die Spielkarten seines Herrn in der Stadt ausgetheilt!

Die Münchener Schranne am 20. d. M. enthielt 16,283 Scheffel, wovon nur 9687 verkauft wurden. Mittelpreise: Weizen 25 fl. 49 kr. (gefallen um 27 kr.), Korn 15 fl. 32 kr. (gefallen um 46 kr.), Gerste 12 fl. 47 kr. (gefallen um 21 kr.), Haber 7 fl. 37 kr. (gestiegen um 3 kr.).

Auszug aus dem aargauischen Amtsblatt.

Schuldenrufe.

Walter, Daniel, alt Gemeindrath von Oberentfelden. Eingabe bis 25. Juli der Gerichtskz. Aarau. — Schneider, Jakob Leonz sel., ab Häfeler, Gmde. Obersiggenthal. Eingabe bis 21. Juli der Gemeindskz. Kirchdorf. — Meier, Johann, Zemmels von Bünzen. Eingabe bis 22. Juli dem Gemeindrath.

Geldtage.

Baden. Mittler, Joseph, Schlosser von Döttingen, in Baden; und — Locher, Joseph Leonz, von Bußligen, gew. Knecht in Mellingen Eingabe bis 23. Juli, Einspruch vom 8.—22. August. — **Laufenburg.** Grünacher, Franz Anton, Handelsmann, gewes. Stadtammann von Laufenburg. Eingabe bis 21. Juli, Einspruch vom 17.—31. August. **Lenzburg.** Hunn, Gottlieb, Schuhmacher von Egliswil, in Lenzburg. Eingabe bis ?), Steigerung den 4. August, Einspruch vom 13.—27. August. **Zofingen.** Der Nachlaß des verst. Jakob Sigrist, Färberhandlanger von Menziken, wohnh. gew. auf der Schleifpfen zu Strengelbach. Eingabe bis 25. Juli. Weiteres unbestimmt.

Rehabilitationen.

Fischer, Jakob, Franzen von Dottikon. — Furrer, Johannes, Zimmermann von Staufen, dermal in Zürich.

Anzeigen.

Mit waisenamtlicher Bewilligung wird Samstag den 27. d. Abends 7 Uhr im Gasthaus zum Adler in Ennetbaden ein Stück Rebland, im innern Geißberg gelegen und dem Hrn. Amtsweibel Reinle sel. angehörend, auf die zweite und letzte Verkaufssteigerung gebracht, wozu Kaufliebhaber eingeladen sind. 541

Der vom H. Regierungsrath der Gemeinde Lenzburg bewilligte 5. Jahrmarkt wird jeweilen am

3. Donnerstag im Heumonat,

dieses Jahr also den 16. Heumonats nächsthin abgehalten.

Lenzburg, den 20. Brachmonats 1857.

566 H. Bertschinger, Gemeindeschreiber.

Der Unterzeichnete, nunmehriger Eigenthümer des Gasthofs und Bierbrauerei zum **Schloßberg** in Baden empfiehlt sich dem E. Publikum zu geneigtem Zuspruch.

Baden, den 23. Juni 1857.

559 **Benedikt Wagus.**

Wo ein junger Knabe von guten Eltern die Bäcker-Profession unter billigen Bedingungen erlernen kann, agt der Verleger dieses Blattes. 53

Gesucht:

In eine der gewerbreichsten Gegenden des Kantons Zürich mehrere möglichst zahlreiche Familien, welche je nach ihrer Eigenschft in Spinnerei und mechanischer Weberei bei gutem Lohn dauernde Arbeit finden. Anmeldungen bald möglichst! Zu erfragen bei der Expedition dieses Blattes. 562

Gerichtliche Steigerung.

Ueber die im Geldstage des Jakob Rei im Eichholz, Gemeinde Bergdietikon, befindlichen Liegenschaften nebst darauf stehenden Blumen, wird Montags, den 29. d. M., von Nachmittags 1 Uhr an im Schulhause zu Gwinden, in jener Gemeinde, Steigerung abgehalten.

Baden, am 16. Juni 1857.

572 Die Gerichtskanzlei.

Heugrassversteigerung.

Mittwochs, den 1. Juli Morgens 8 Uhr bringt die Gemeinde Ober-Ehrendingen das diesjährige Heugras auf deren ca. 25 Jucharten Matten am Lägern, bester Qualität, durch den Gemeinderath abtheilungsweis auf öffentliche Verkaufssteigerung; wozu Kaufsliebhaber eingeladen werden.

Die Kauf-, Zahlungs- und anderweitige Bedingungen werden vor der Steigerung eröffnet werden.

Ober-Ehrendingen, den 26. Juni 1857.

Der Gemeindammann: **Frey.**

573 Der Gemeindschreiber: **Frey.**

Für Auswanderer nach Australien.

Mehrere Gutsbesitzer in Australien wünschen folgende Personen in Dienst zu nehmen:

Einen ledigen Küfer; drei ledige Ackerbauer und Weingärtner; einen ledigen Zimmermann; ein verheirathetes Paar, den Mann als Weingärtner, die Frau als Haushälterin; vier verheirathete Paare, die Männer als Schäfer, die Frauen als Hausarbeiterinnen; sechs verheirathete Paare mit je einem erwachsenen Sohne, Mann und Sohn als Schäfer und Ackerbauer, die Frau als Hausarbeiterin.

Die Dienstzeit sämmtlicher ist auf 2 Jahre festgesetzt, die Reisekosten werden größtentheils vorgeschossen. Ueber die nähern Bedingungen gibt gegen frankirte Anfragen der Unterzeichnete Auskunft.

Außer Obigen können unter gleichen Bedingungen ledige Mannspersonen ebenfalls Dienstvertrag bei Unterzeichnetem abschließen. Abfahrtstag 26. Juli nächstkünftig.

Baden, 26. Juni 1857.

Karl Fischer, Agent

568 für das Haus Beck und Herzog.

Empfehlung.

Die von mir selbst verfertigten best reglirten

Badthermometer

sind nebst allen andern Arten, sowie Barometern etc. einzeln und dutzendweise zu haben bei

J. G. Kramer

565 an der Spiegelgasse in Zürich.

Sängerfest des Limmatthal-Vereines.

Gesangaufführung

der Männerchöre des Limmatthales,

unter freundlicher Mitwirkung

der Gesangvereine Harmonie und Stadtverein,

unter der Direktion des Hrn. Heim

in der Großmünsterkirche

Zürich.

Sonntags, den 28. Juni Abends 4 Uhr.

Texte, als Eintrittskarten dienend, können am Sonntag zu 50 Rappen in der Buchhandlung von Friedr. Schultheß bei der Großmünsterkirche bezogen werden.

Der Ueberschuß über die Kosten (die Festhütte ꝛc) wird den Hinterlassenen der im Hauenstein Verunglückten zugestellt.

Zu verkaufen.

564] Ein massiv neu erbautes zweistöckiges Gebäude mit einem guten Wasserwerk, immer genügend Wasser, eine schöne ebene Lage nebst circa ein Viertel Juchart Land dabei und Platz zu Bauerweiterungen. Wo? sagt die Expedition dieses Blattes.

Zu verkaufen.

Ganz in der Nähe von Baden und an einer Landstraße gelegen ein dreistöckiges gutgebautes Wohnhaus sammt einer wohleingerichteten gangbaren Bäckerei, um billigen Preis.

Näheres beim Verleger d. Bl. 543

Abonnements-Einladung

auf den „Aarauer Anzeiger".

538 (Erscheint 6 mal wöchentlich;

für den Sonntag ein Unterhaltungsblatt.)

Inhalt: Tagesneuigkeiten, in schneller Berichterstattung durch mehrere auswärtige Correspondenten unterstützt; — Feuilleton; — Handelsnachrichten; — Amtsblatt-Auszug; — Oertliche Angelegenheiten besonders ausführlich. — Inserate für die Stadt Aarau und Umgebung finden hier bei geringem Inserationspreis (per Zeile 6 Rp., Wiederholung 4 Rp.) die beste Verbreitung. Abonnement jährlich 9 Fr., halbjährlich 4 Fr. 75 Rp. franko durch die ganze Schweiz. Alle Postämter nehmen Bestellungen an, wie auch der Verleger

F. G. Martin, in Aarau.

Bei Unterzeichnetem sind vier fette **Schweine,** ungefähr 1000 Pfund wiegend, zu verkaufen.

Breitschmid,

575 Müller in Bünzen.

Gefunden.

Auf der Straße von Zurzach nach Kadelburg „eine silberne Taschenuhr". Auskunft darüber bei

J. Lenthold

574 zum grünen Berg in Zurzach.

Scharfer Fruchtessig

à 40 Ct. im Hirschli. 552

Stadt-Theater in Baden.

Sonntag den 28. Juni.

Otto von Wittelsbach,

Pfalzgraf von Bayern.

Großes Ritterschauspiel in 5 Akten von H. von Labo.

Anfang Abends 6 Uhr.

Kunstanzeige.

Sonntags, den 28 und Montags den 29. Juni zum letzten Mal, wird die Seiltänzer-Gesellschaft des Hrn. Traber aus Frankreich mit acht Personen und zwei dressirten Pferden große Vorstellungen geben. — Die erste Vorstellung Nachmittags ½4 Uhr; die zweite ½8 Uhr.

Um 4 Uhr wird Hr. Traber und die 90 Jahr alte Großmutter das hohe Seil mit einem Schiebkarren hinauf- und hinunterfahren.

Eintrittspreis: Erster Platz 1 Fr., zweiter Platz 50 Ctn., dritter Platz 20 Cts.

Es ladet ein **J. Traber.**

Wo ein kräftiger Knabe von 17 bis 18 Jahren ein Handwerk unentgeldlich erlernen kann, ist beim Verleger dieses Blattes zu vernehmen. 544

A.....: „Unser alte Professor muß Dinge hören, die nicht sonderlich respektabel sind; von wegen dem „i weiß wohl was". — Der vielbeschriebene Taubenschlag hat ihn selbst gefangen, weil das dreisternige Täubchen ausgeflogen und ihn eingesperrt hat. Es fügt kes Vögeli so hoch, es lobt si wieder nieder, drum hüet di vorem böse Ding — und denk jetzt dra, zmer chön dere Sache nit g'heim ha. Wir empfehlen ihm das Geschäftsbüreau in Birsfelden bei Basel, woselbst derlei Zeug mit nettem Aeußern und Innern angetragen und zu haben ist. —"

Ich glaube nicht, daß der Joggele von Hünenberg (s. Inserat in Nr. 25 d. Bl.) so dumm sei, Alles zu glauben, was ihm gewisse Leute weis machen wollen. Ich kann ihm versichern, daß meine öffentlichen und privaten Geschäfte bisher nicht unehrenhaft waren, wenn auch freilich nicht so generös, wie die gewisser Geschäftsimacher in Gaisen und Rindern, die beim Abschluß derselben noch hinausgeben. Von andern Schmuggel- und Prozeßgeschäftchen nicht zu reden.

Joggele gieb Acht, deine Leute sind verkappte Verdächtiger und Verleumder; sag' das ihnen unter die Nase heraus, denn das, was sie dir und andern Leuten glauben machen wollen, als hätte ich in Solothurn Jemandem Unwahrheiten gesagt und der schnelle Telegraph mich Lügen gestraft, ist eine Erfindung ihrer Art.

Zu guter Letzt sage ihnen noch, daß ich meine lange Kerze mit einem Votivtäfelchen im Gemeindesaal zu Hünenberg aufhängen lassen wolle, um für die Gemeinde und für ihre Seelen selbst in ihrem kurzen und mühevollen Tröblerleben und nach ihrem seligen Hinscheiden die ewige Ruhe vom Himmel zu erflehen.

667 Michael Werder.

Vornehme und gemeine Thierquäler mögen vernehmen, was wahre Humanität gegen Menschen und Vieh zu vollbringen vermag. Ein wackerer Bürger des Freiamtes kaufte jüngst in einem benachbarten Dorfe per Anlaß ein Schwein. Um das edle Thier, das jetzt wieder hoch geehrt wird, seit der Rodel keine Hundsteckerbissen mehr nach Wohlen bringt, um sagen wir, dieses edle Thier nicht quälen, zu müssen, läßt der wackere Mann die Sau in seine „Chaise" laden, setzt sich auf den Bock und führt sie durch Sturm und Regen in die theure Heimath. Kein Wasser, das ihm und den Hosen trieft, kann ihn abhalten, sein begonnenes Werk ganz zu vollbringen, kein Regenschauer vermag ihn, der Sau den angenehmen Platz zu versperren. Wären alle vornehmen Herren so mildherzig, ach wie schön hättens die Thierlein auf Gottes Erdboden! Der Herr F. L. lebe also hoch! —

Dem fragenden Einsender des Inserats in Nr. 25 d. Bl. betreff der Bruthenne oder glugsigs Huhn in Wärenlos wird angezeigt, daß dasselbe ein Borz-Huhn sei, billig zu kaufen und zu erfragen beim Schulhaus — grad neben dem Pfarrhaus; — weitere Auskunft wird nicht mehr ertheilt.

Kornmarkt in Zürich, Freitag 26. Juni 1857.

Getreide-Gattung.	Wahrer Mittelpreis.		Aufschlag.		Abschlag.	
	Fr.	Rp.	Fr.	Rp.	Fr	Rp.
Korn per 200 Pfd.	36	37	—	—	1	25
Roggen . .	22	01	—	—	1	87
Bohnen . .	24	79	1	08	—	—
Erbsen . .	—	—	—	39	—	—
Gersten . .	21	28	—	39	—	—
Haber . .	24	82	—	48	—	—

Korn: Zufuhr 1170 Doppele. Verkauft 933.

Mehl- und Brodpreise.

per 200 Pfd. Weißmehl Fr. 55 — Rp. 2 Pfd. Weißbrod 47 Rp.
„ „ Mittelmehl „ 51 — „ 2 „ Mittelbrod 42 „

Nach obigem Mittelpreise des Korns stellt sich der Normalpreis der einzigig gemahlenen Mehles auf Fr 24. — Rp per Centnes und der Normalpreis des aus diesem Mehl gebackenen Mittelbrodes auf 20 Rp. per Pfund.

Basel, Freitag den 26. Juni.

Kernen: 37 Fr. — Ct. — 39 Fr. — Ct. Mittelpreis 37 Fr. 91 Ct. Abschlag 25 Ct. Verkauft 936. Rest 391.

Kornmarkt in Rorschach vom 25. Juni.

Korn: Verkauft 2433 Doppelzenner. Mittelpreis 37 Fr. 98 Rp. Abschlag 1 Fr. 30 Rp.

Fruchtmarkt in Luzern vom 23. Juni.

Kernen . . .	Fr. 39 Rp. 72.	Abschlag	74 Rp.
Roggen . . .	„ 27 „ —	„	— „
Ein Brod, 5 Pfd.	„ — „ 94	„	2 „

Neuestes von Freitag Abend.

Tägerig soll zu einer eigenen Kuratkaplanei mit Taufstein und Begräbnißplatz erhoben werden. — Der bisherige Substitut Karrer ist zum Gerichtsschreiber von Kulm avancirt. Gratulieren dem alten Freunde. — Turnlehrer Zürcher in Aarau bleibt in Aarau. Ihm ist nun auch die Schwimmschule übergeben. — Aarau hat die Einführung der Gasbeleuchtung nun wirklich beschlossen. Ebenso wichtig ist der Beschluß für Herbeischaffung guten Trinkwassers. Die Kosten hiefür werden auf 60,000 Fr. veranschlagt. — Das Journal de Genève hat für die Hauensteinopfer der Regierung von Solothurn 2000 Fr. übermacht. — Hr. Reg.-Rath Sulzer in Zürich hat seine Demission verlangt. Er wolle sich ganz einem industriellen Geschäfte widmen.

Druck und Verlag der J. Zehnder'schen Buchdruckerei.

Abonnementspreis.
Franko Schweiz:
Halbjährlich: 2 Fr. 20 Rp.
Vierteljährlich: 1 Fr. 20.

Nro. 27.

Inseratsgebühren:
Die gewöhnliche Zeile oder deren Raum 15 Rappen.
Bei Wiederholungen 10 Rappen.

Hrn Schuldheiß Ammann in Schlosrued

Schweizerische Volks-Zeitung.

Baden, Samstag — Siebenter Jahrgang. — 4. Juli 1857.

Neues Abonnement
auf die Volks-Zeitung.

Für's zweite Halbjahr nehmen gegen Erlag von 2 Fr. 20 Ct. alle Postämter und Postablagen auf die Volkszeitung sammt Sonntagsblätter Bestellungen an. Wer dagegen die seit Neujahr erschienenen Nummern der Sonntagsblätter mit zu erhalten wünscht, hat Fr. **2. 50. franko** an die „Expedition der Volks-Zeitung in Baden" einzusenden.

Eidgenössisches Freischießen.

— Neu angemeldete Ehrengaben für das eidgenössische Freischießen in Bern:

	Uebertrag	Fr. 58,134
170)	Von der Schützengesellschaft Chur	„ 175
171)	Von der Regierung des Kantons Graubünden	„ 300
172)	Von Hrn. Küpfer, Hutmacher in Bern, eine Chabraque von Filz.	
173)	Von Frauen Z. ein brodirter Nachtsack	„ 50
174)	Von Hrn. Leuenberger, Schuhmachermeister in Bern, ein Paar Halbstiefel	„ 20
175)	Aus Bremgarten, Kantons Aargau, durch Hrn. Ständerath Weissenbach	„ 100
176)	Von Hrn. Ganty-Vogel, Negot. in Paverne, eine Kiste „Kern"-Cigarren	„ 50
177)	Von mehrern Einwohnern von Boudry (Neuenburg) 100 Flaschen Neuenburger Diese Gabe darf kein Einwohner des Kantons Neuenburg beziehen.	„ 230
178)	Von der Bürgerschützengesellschaft und einigen Schützen von Aarberg	„ 75
179)	Von Hrn Kraft zur „Krone" in Bern	„ 100
180)	Von Fräulein W. in Bern ein brodirter Gurt.	
181)	Von der Schützengesellschaft Büren	„ 100
182)	Von den Schützen des Kantons Genf	„ 150
183)	Von Hrn. R. Leuzinger, Vater, in Bern, 6 Nastücher an die 6 besten Zeiger zum Festandenken.	
184)	Von den Schweizern in Batavia circa	„ 1000
185)	Von Freunden aus Montreux (Waadt) in Silbergeschirr	„ 347
	Vermehrung folgender früher angezeigten Ehrengaben:	
165)	Von den eidgen. Beamten und Angestellten in Bern statt Fr. 325 Fr. 350	„ 25
124)	Von den Feldschützen des Kantons Zürich statt Fr. 230 Fr. 330	„ 100
38)	Von der Schützengesellschaft Schwanden bei Schüpfen statt Fr. 200 Fr. 260	„ 60
		Fr. 61,016

— Der Schießplan für das eidgen. Freischießen ist erschienen. Die Gaben sind reichlich und beträchtlich. Es sind 8 Stichscheiben, 50 Kehrscheiben, 2 Feldstich- und 8 Feldkehrscheiben aufgestellt. Der Nummernkreis im Stich ist 10 Zoll, im Kehr 2½ Zoll Durchmesser. Die Schußweite ist im Stand 580 Fuß. Das „Vaterland" zählt an 581 Gaben 37,646 Fr. Die erste Gabe sind die 2500 Fr. vom Großen Rathe von Neuenburg. Die 7 Stichscheiben: Wissenschaft, Handel, Ackerbau, Alpenwirthschaft, Kunst, Industrie und Weinbau haben 72,650 Fr. und jede als erste Gabe 500 Fr. von der Regierung von Bern. Den Kehrscheiben sind 10,450 Fr. und an Prämien 34,250 Fr. zugeschieden. Auf 20 Nummern ist ein Becher oder eine goldene Uhr für 80 Fr., auf 25 ein Feldstutzer für 100 Fr. gesetzt. Für die meisten Nummern der Woche sind 200 Fr. bestimmt. Die Feldscheiben haben 12,310 Fr. zu verschießen. Ihre erste Gabe ist 500 Fr. von der Stadt Genf. Sie erhalten erst für 300 Nummern den Becher oder die Uhr. Die Nummernfläche ist 12 Zoll breit und 5 Fuß 5 Zoll hoch, in zwei Klassen getheilt mit 1 und 2 Punkten. Der Doppel per Schuß kostet 30 Rp., für beide Stichscheiben (4 Schüsse) 10 Fr. Der Doppel für die 8 Stichscheiben ist 35 Fr. (ein Unterhaltungsgeld und eine Speisekarte inbegriffen), in den Kehrscheiben per Schuß 30 Rp.

Am Sonntag wurde bereits die Festwirthschaft in der Speisehütte eröffnet. Viele Tausende, vom schönen Wetter herbeigelockt, wogten bis tief in die Nacht durch die beleuchteten Räume.

Bern. Der „Bund" erklärt zur Beruhigung für auswärtige Schützen, daß dafür gesorgt ist, während der Schützenzeit 2500 Mann in Privatwohnungen, 500 in der Kaserne zu billigen Bedingungen unterbringen zu können. Rechne man dazu noch die Zelte, die ein ordentliches Feldlager bilden, sämmtliche hiesigen Gasthöfe und Wirthschaften und die nicht wenigen Legis, für welche Privateinladungen ergangen sind und ergehen werden, so dürfen wir schon einer ganz respektablen Schützenarmee befriedigende Unterkunft in sichere Aussicht stellen.

Sämmtliche Wirthschaften, mit Ausnahme der Keller, dürfen während dem Fest die ganze Nacht offen bleiben, jedoch unter polizeilicher Aufsicht.

— Der Oberländer wiegelt gegen das eidg. Freischießen auf. Die kirchlichen Behörden sollen es nicht leiden, daß am Sonntage so viel Spektakel gemacht werde.

— Industrieausstellung. Nach den Bernerblättern hat die Eröffnung derselben am Samstag auf die feierlichste Weise stattgefunden.

— Dappenthal. Die „Revue de Geneve" erzählt, wie das berühmte Dappenthal vom Bundesrath unter der Hand an Frankreich verschachert worden sei als Lohn für des Kaisers gute Dienste im Neuenburger Conflikt. Das Thal sei unter Brüdern 12 Millionen Franken werth. Nun habe der Kaiser von Frankreich die Rechnung gemacht, daß wenn er das Thal von der Schweiz sich schenken lasse, er alsdann den König von Preußen durch Zahlung von 3 Mill. bewegen könne, von seiner Forderung von 2 Mill. an die Schweiz abzustehen und immerhin noch 9 Mill. reinen Profit mache. Dieses Geschäft habe dann auch dem König von Preußen eingeleuchtet und der Handel sei abgeschlossen worden. — Natürlich ist an all dem kein wahres Wort!

— In einer eigens erlassenen Proklamation nimmt der König von Preußen von seinen Nichtmehrunterthanen in Neuenburg Abschied.

— Professor Leo freut sich, daß Preußen der Beziehungen zu Neuenburg los ist, die ihm stets nur Verwicklungen zugezogen hätten. Da lasse sich sagen: „Fort mit Schaden."

— Auf eine Anfrage der Regierung von Neuenburg, betreffend die Vertheilung der Kosten des Neuenburger-Handels, hat der Bundesrath seine Ansicht dahin eröffnet, daß die Kosten der Okkupation, des Feldzuges, des Prozesses, des eidgenössischen Anleihens und der Mission nach Paris vom Bunde zu tragen seien und dagegen vom Kanton Neuenburg die Kosten seiner Bewaffnung zur Vertheidigung gegen den Aufstand und die Schädigungen, welche die Insurgenten dem Staatseigenthum oder den Einwohnern zugefügt haben.

— Auf Antrag des General Dufour hat der Bundesrath beschlossen, die Festungswerke bei Basel und Eglisau (rechtes Rheinufer) beizubehalten.

— Nach dem Vorschlag des Bundesrathes soll die eidg. Reiterei in der Hinkunft aus 30 Kompagnien (Schwadronen) Dragoner, und aus 22 Zügen Guiden, zu je 18 Mann, bestehen. Hieran hätten zu stellen: Zürich 3 Komp. Dragoner, 2 Züge Guiden; Luzern 2 Komp. Dragoner; Schwyz 1 Zug Guiden; Freiburg 3 Komp. Dragoner; Solothurn 1 Komp. Dragoner, 3 Züge Guiden; Baselstadt 2 Züge Guiden; Basel-Landschaft 1 Komp. Dragoner; Schaffhausen 1 Komp. Dragoner, 3 Züge Guiden; St. Gallen 2 Komp. Dragoner, 2 Züge Guiden; Graubünden 2 Züge Guiden; Aargau 2 Komp. Dragoner, 2 Züge Guiden; Thurgau 2 Komp. Dragoner; Tessin 1 Zug Guiden; Waadt 4 Komp. Dragoner; Neuenburg 1 Komp. Dragoner; Genf 2 Züge Guiden.

— Aargauische Gemeinden pflegen in neuerer Zeit auswärts wohnende Bürger mit Armensteuern zu belegen und sie im Nichtbezahlungsfalle mit der Zurückziehung des Heimatscheines zu bedrohen. Auf erfolgte Beschwerden hin ladet der Bundesrath die Regierung von Aargau ein, jenem Verfahren der Gemeinden — als dem Prinzip der freien Niederlassung widerstreitend, und weil der tellpflichtige Bürger da zu suchen sei, wo er wohnhaft ist — Einhalt zu thun.

— Das Bundesgericht ist gegenwärtig in Bern versammelt und hält seine Sitzungen im Bundesrathhaus.

— In St. Moriz (Engadin) und Rigi-Kaltbad sind am 1. Juli Telegraphenbureaur eröffnet worden.

— Die eingegangenen Liebesgaben für die Hinterlassenen der Hauensteinopfer haben bei der Centralbahn die Summe von Fr. 20,000 bereits überschritten. Auch die gegenwärtige Guidenschule zu Bierre hat 345 Fr. gesteuert.

Aargau.

— Der Regierungsrath hat unter'm 22. Juni in Sachen des erzbischöflichen Uebergriffs in einer Angelegenheit, die ihn nichts angeht, folgende Schlußnahme gefaßt:

„Der Regierungsrath des Kantons Aargau

auf

einen vom Präsidium des katholischen Kirchenrathes erstatteten Bericht, betreffend einen Erlaß des Erzbischofs von Freiburg vom 29. Mai und das Auftreten der benachbarten Pfarrgeistlichen des Erzbischöflichen Dekanats Wiesenthal gegen das Aargauische Pfarramt Rheinfelden, um den grenznachbarlichen Frieden für die Hinkunft vor ähnlichen Störungen zu bewahren, und bei dem vielbeklagten Priestermangel die Thätigkeit unserer Geistlichen desto mehr den Angehörigen ihres Pastoralkreises zuzuwenden,

beschließt:

§. 1. Sämmtlichen katholischen Geistlichen der Bezirke Rheinfelden, Laufenburg und Zurzach, die beiden Stiftskapitel in denselben inbegriffen, ist es untersagt, fortan im Erzbisthum Freiburg irgendwelche priesterliche Funktionen aushülfsweise zu verrichten, oder auch Angehörigen des besagten Erzbisthums, die nicht in hierseitigen Pfarreien niedergelassen sind, außer in Sterbefällen die hl. Sakramente zu administriren.

Jeder widerhandelnde Geistliche wird vom Regierungsrathe nach §. 35 des Organisationsgesetzes vom 23. Christmonat 1852 mit einer den Umständen angemessenen Ordnungsbuße belegt.

Die Bezirksämter Rheinfelden, Laufenburg und Zurzach sind beauftragt, die Nachachtung dieser Schlußnahme zu überwachen und von jeder allfälligen Uebertretung dem Regierungsrathe sofort Anzeige zu machen.

§. 2. Der unbefugt erlassenen und gesetzwidrig eröffneten Verfügung des Erzbischofs von Freiburg wird hiemit, soweit sie den Pfarrer von Rheinfelden in seinem Amtskreise berührt, das hoheitliche Placet verweigert, und die Eröffnung derselben für ungültig und kraftlos erklärt.

Das bischöfliche Provikariat in Rheinfelden ist, unter Hinweisung auf die gesetzlichen Bestimmungen, hievon in Kenntniß zu setzen, und ihm zu künftigem Verhalte in ähnlichen Fällen die diesfalls angemessenen Eröffnungen zu machen.

§. 3. Dem bischöflichen Ordinariate von Basel wird, mit dem Ausdrucke tiefen Bedauerns über so unnachbarliche Störungen des kirchlichen Friedens in hierseitiger Diözese, von dem Vorfalle und der gegenwärtigen Schlußnahme Kenntniß gegeben.

Dabei spricht jedoch der Regierungsrath die Erwartung aus, das Ordinariat des Bisthums Basel werde von sich aus angemessene Fürsorge treffen, daß fürderhin keinerlei Erlasse oder Intimationen auswärtiger Diözesen-Behörden an Geistliche des hierseitigen Kantons von Seite Seiner bischöflichen Kommissariate oder von wem immer ohne Beobachtung der gesetzlichen Vorschriften eröffnet und in Vollziehung gesetzt werden.

§. 4. Unter Mittheilung der besondern, bei diesem Anlasse zur Kunde gekommenen Thatsachen, wird die herwärtige Grenze des Erzbisthums Freiburg der nähern Aufmerksamkeit der Polizeidirektion empfohlen.

§. 5. Gegenwärtige Verfügung ist in das Gesetzesblatt aufzunehmen, den Bezirksämtern, katholischen Geistlichen, sowie auch den Gemeinderäthen der Bezirke Rheinfelden, Laufenburg und Zurzach besonders gedruckt zuzustellen, dem Pfarramt Rheinfelden aber überdieß in eigener Ausfertigung auf angemessene Weise mitzutheilen.

Der katholische Kirchenrath ist mit der Vollziehung beauftragt.

Gegeben in Aarau am 22. Juni 1857.

Namens des Regierungsrathes:
Der Landammann: gez. A. Keller.
Der Rathschreiber: gez. Wagner.

Auf diesen Erlaß ist die Schw.-Ztg. sehr übel zu sprechen. Sie meint, es dürfe weder der Bischof von Solo-

thurn noch der Großherzog von Baden denselben mit Stillschweigen übergehen.

— In der N. Z. Z. bestrebt sich eine Luzerner Geistlichkeit, die Pfarrer Schröter'sche Affaire mit schlechten Witzen ins Lächerliche zu ziehen. Wir wissen nicht, was von einem geistlichen Herrn zu halten ist, der glaubt, mit einfältigen Witzen sei gut zu machen, was ein Erzbischof gegen einen wackern Amtsbruder in lieblosester Weise verbrochen hat. Derlei schlechte Witze verfangen namentlich im Frickthal nicht, und überhaupt nirgends, wo man sich nicht gerne von aller Welt auf die Nase machen läßt. —

— Der Regierungsrath hat, nach eingeholtem Berichte der Direktion des Innern, die ihm vom Großen Rathe aufgetragene Begutachtung der Petition der sogen. „Ausbürger", d. h. außerhalb der Heimatgemeinde wohnenden Bürger, betreffend Nutznießung am Bürgergute, berathen, und ist zu der Ansicht gekommen, es könne zwar in das Begehren der Bittsteller für einmal nicht eingetreten werden, hingegen müsse in der Angelegenheit dringend nothwendig etwas geschehen. Es wurde beschlossen, die beförderliche Revision der beiden Gesetze über die Gemeindsorganisation und das Gemeindssteuerwesen zu bethätigen, und zu diesem Zwecke eine Expertenkommission zu ernennen, welche dem Regierungsrathe vorerst grundsätzliche Ansichten über die künftige Stellung zu ihrer Heimatgemeinde, und ebenso die Hauptgrundlagen, auf welche das neue Gemeindssteuergesetz zu basiren sei, vorzulegen habe. Die Direktion des Innern ist beauftragt, zur Bestellung der gedachten Kommission beförderlich ihre gutächtlichen Vorschläge zu machen.

— Der Regierungsrath hat zu der vom hohen Stande Solothurn nach Bern ausgeschriebenen Diözesan-Konferenz, betreffend die Errichtung des Pristerseminars für das Bisthum, HHrn. Landammann Keller und Ständerath Weissenbach mit den frühern Instruktionen abgeordnet.

— Der Regierungsrath hat den HHrn. Dorer-Egloff und Fabrikant Wild in Baden zur Erstellung eines industriellen Etablissements beim Seminar Wettingen an der Limmat die nöthige Radrechtskonzession ertheilt.

☞ Das Direktorium der „vereinigten Schweizerbahnen" in St. Gallen zeigt dem Regierungsrathe an, daß es den hierseits mit Hrn. Schultheß-Rechberg verabredeten neuen Konzessionsvertrag für eine Bözbergbahn, beziehungsweise Rheinlinie, einmüthig genehmigt habe, und daß der am 6. Juli zusammentretende Verwaltungsrath dieser Genehmigung unzweifelhaft ebenfalls beitreten werde. Auf diesen Fall hin wünscht das Direktorium beförderliche Vorlage des Gegenstandes an den Großen Rath zur Ratifikation, damit derselbe noch von der dermaligen Bundesversammlung erlediget werden könne. Binnen Jahresfrist nach der Bundesgenehmigung soll der Bau in Angriff g.nommen werden.

— Lenzburg. Am letzten Samstag Abend etwas nach 8 Uhr ist eine stark beladene Güterfuhre des Herrn Ackermann von Hendschiken mitten im Städchen Lenzburg verbrannt. Gleich am Sonntag ging über das geschehene Unglück folgender Bericht ein:

„Lenzburg. Ein trauriges Ereigniß erfüllte gestern Abend unser Städchen mit Angst und Schrecken. In einem größtentheils mit Ausstellungsgegenständen beladenen Güterwagen von Hrn. Ackermann von Hendschiken (von Zürich gekommen) fand um etwa ¾ auf 8 Uhr Abends eine heftige Explosion statt. Mit heftigen Kläpfen bedrohten herausbrechende entzündete Raketen Menschen und Häuser. Es war anfänglich keine Möglichkeit, sich ohne Gefahr dem Wagen zu nähern, bis endlich die Raketenschüsse aufhörten und einem andern Schauspiel Platz machten. Das die Güter des Wagens umgebende Stroh hat Feuer gefangen und sich rasch verbreitet; der Schloßwächter hatte seine Sache gut gemacht und bald die drei Feuersignale gegeben. Von allen Seiten herbeieilender, eifriger Hülfe gelang es etwa um ¼ nach 8 Uhr, dem Feuer Einhalt zu thun, den Wagen nach und nach abzuladen und die Ladung in Sicherheit zu bringen. Der durch diesen Vorfall entstandene Schaden ist sehr bedeutend, da das, was nicht gerade verbrannte, doch bedeutend beschädigt und weiter unverwendbar gemacht wurde."

Seit diesem Berichte vernehmen wir noch folgendes Nähere: Der zu Lenzburg explodirte Wagen war im Kaufhaus zu Zürich verladen worden. Manches ist nach dem „Schweizerboten" gänzlich zerstört, z. B. ein Ballot Mousselne und Tüll, eine Kiste Schuhe. Ein schönes Oelgemälde mit reicher Goldrahme, das Porträt einer Dame, ist kaum mehr recht erkennlich. Dagegen sind St. Galler Mobilien u. dgl. von Chur, zum Theil von reichster Arbeit und bedeutendem Werth, fast unversehrt, obwohl die Kisten bedeutend angebrannt, stellenweise fast verkohlt waren. Eine große Partie Schmalleder ist sehr beschädigt. Ein Prachtspiegel ist, einige unbedeutende Wasserflecken auf der Vergoldung abgerechnet, ganz unbeschädigt. Kleiderkisten und eine ziemliche Partie Cottone litten sehr. Oelfässer, außen angebrannt, konnten durch schnelles Leeren gerettet werden. Die meisten Collis waren Ausstellungsgegenstände. Zwei Kisten mit Sprecher'schen Piano's, obwohl angeraucht, sind nur mit einigen Wasserflecken davon gekommen. Der Fuhrmann hatte keine Kenntniß von dem verladenen Feuerwerk. Glücklicherweise konnten die Zeichen auf einem Brett der nach allen Seiten gerissenen Kiste noch entziffert werden, u. es zeigt sich, daß der auf diese sich beziehende Frachtbrief die (falsche) Deklaration enthielt: „Mechanische Gegenstände"; die Adresse ist an einen „Marchand de poudre" in Genf, und das Feuerwerk von dem Nachfolger des sel. Schweizer.

— Wie man hört, waren auf dem in Lenzburg explodirten Güterwagen neben Zürcher auch 12 St. Galler Collis mit Ausstellungsgegenständen nach Bern; darunter das eben so schön als geschmackvoll gearbeitete Ameublement des Hrn. Walser und Epper, zu 4300 Fr. versichert, das vorzügliche Piano des Hrn. Buff, zu 1000 Fr. und ein Dampfkochaparat des Hrn. Bridler, zu 7000 Fr. versichert. Nebstdem noch 3 Collis mit Stickereien, Haar- und Schusterarbeiten.

Bezirk Baden. (Einges.) Dienstbotenbureaux, wie sie in mehrern größern Städten bestehen, sind gewiß schon manchem, der durch's Jahr hindurch mit einer größern Anzahl sog. fremder Leute verkehren muß, als eine willkommene Einrichtung erschienen.

Bei der jetzigen Manier der Dienstboten, kaum 2 bis 3 Wochen vor der üblichen Zeit abzukünden, kommt natürlich die Meisterschaft oft in die unangenehmste Verlegenheit und man ist in solchen Fällen wirklich froh durch ein derartiges Placierungsbureau bedient zu werden.

Das ist die gute Seite solcher Anstalten. Wir kennen aber ein Etablissement dieser Art unter der Firma des Geschäftsagenten Häußer in Aarau, der seine Speculation doch etwas zu bunt, eigentlich „Menschenhandel" treibt.

Kaum hat dieser spekulative Geist einen Knecht oder eine Magd placirt, so ruht er nicht, durch neue Offerten, die bei seiner schmeichelhaften Sprache lockenden Sinnes genug besitzen, jenen Knecht oder jene Magd wieder wegzuziehen und anderswo unterzubringen — und das Alles nur um eines elenden Fünflivres wegen; denn das soll die Taxe seiner Bemühungen sein, welche natürlich der arme Aspirant von Knecht oder Magd bezahlen muß.

Wie wirkt dieser Placierungsheld auf die Moral der Dienstboten?

Dieses Wenige zur Rekommandation des Hrn. Häußer in Aarau von Einem Angeschmierten.

— Baden. Herr Theaterdirektor Steinhauer hat für die Hauensteinopfer Fr. 40 gesteuert.

— Würenlos. Letzten Samstag Nachts ist in hiesiger Kirche eingebrochen worden. Die Diebe erbrachen den Tabernakel und stahlen die Kirchengefässe aus demselben. Der Werth des Gestohlenen wird auf 383 Fr. angegeben. Zum Glück fand sich die sehr werthvolle Monstranz nicht im Tabernakel, sondern in der Sakristei wohlverwahrt.

— Am 27. brannten in Mönthal 4 Häuser und 3 Scheunen ab. Es konnte fast gar nichts gerettet werden.

— Am 27. Juni Nachmittags setzte in Villmergen ein vierjähriges Kind den unter einem Strohhause aufgeschichteten Holzvorrath mit einem Zündhölzchen in Brand, um ein Feuer zu machen. Schnell herbei geeilte Hülfe wurde bald des Elementes Meister und größeres Unglück verhütet. Wäre dieses nicht geschehen, so hätte das Kind selbst sehr wahrscheinlich das Leben eingebüßt.

— Berikon. Am 27. Juni verstarb der hiesige Hr. Kuratkaplan Joh. Bapt. Frei von Muri. Eine Reise in Sachen des dasigen Kirchenbaues nach Luzern warf ihn auf's Krankenlager, von dem er sich nicht mehr erholte.

— In der Fricktfhaler-Ztg. wird zu Handen jener Gemeinden, welche Noth haben, einen Gemeinderath zu bekommen, bekannt gemacht, daß in Frick eine große Zahl Aspiranten auf Gemeinderathsstellen in Auswahl zu haben sei. Drum zugegriffen, ihr Holderbanker! meint die Frickthalerin.

— Am 25. Nachts wurde ein wüstes Bubenstück in Schupfart verübt. Auf einer dem Herrn Commandanten Bitter in Wallbach gehörenden Wiese wurde ein Hauffen Heu von etwa 15 Zentnern zusammengetragen und angezündet. Herr Bitter hat nicht nur den Schaden am Heu sondern auch am Rasen.

— In Endingen lebt ein Jude, der 98 Jahre zählt. Derselbe ist immer noch munter und rüstig und bei vollkommen gesunden Sinnen. So viel wird den Wenigsten zu Theil.

Zürich.

— Die Aufführung des Limmatthalvereines in Zürich hat — inbegriffen eine Collekte unter den Sängern — für die Hauensteiner Fr. 225 abgeworfen.

— Auch die Sänger des Bezirkes Winterthur haben 200 Fr. für die Hauensteiner zusammengelegt.

— Die Regierung will die Conzession für eine Glatthalbahn bis Kaiserstuhl nicht ertheilen. Die vorberathende Großrathskommission dagegen hat sich mit 7 gegen 4 St. für eine solche ausgesprochen.

— Das Gründungskomite der Glatthalbahn hat die bestimmte Erklärung abgegeben, daß es die Fortsetzung dieser Bahn über Weiach nach Kaiserstuhl zu führen beabsichtige.

— Die Bürgergemeinde Zürich hat Hrn. Oberstl. Locher zum Mitglied. des Stadtraths gewählt; Hr. Locher soll Bauherr werden, da umfassende Verbesserungen im Bauwesen projektirt sind.

— Das Obergericht hat den bekannten Zottelmeier wegen falscher Denunziation, Kuppelei und Beschimpfung durch die Presse zu 6 Monaten Gefangenschaft verurtheilt.

— Im St. Galler-Tgbl. lesen wir eine Zusammenstellung derjenigen Gemeinden, welche die Gehalte ihrer Lehrer aufgebessert haben. Unter diesen finden wir auch, als bisher in unserm Blatte noch nicht genannt, die Gemeinde Weißlingen, Kt. Zürich, welche ihrem Lehrer eine Gemeindesteuer von ½ Prozent als Gratifikation auswarf; — die Stadt Winterthur, die 3600 Fr. zur Aufbesserung der Lehrer ausgeworfen, wonach sich jeder Lehrer nun auf 1900—2200 Fr. stellt; — 12 Gemeinden des Thurgau's, welche ebenfalls die Besoldungen ihrer Lehrer äufneten. Eines der schönsten Zeichen der Zeit!

— In Stegen-Wetzikon hat man beim Torfgraben ein keltisches Grab gefunden. Darin lagen zwei Arm- und Ohrenringe von Erz und Scherben von irdenen Geschirren, auch fanden sich noch Knochen von einem menschlichen Gerippe vor, so wie Knochen von einem jungen Schweine. Sie hatten dem Todten offenbar noch Speise mit in die andere Welt gegeben. Ein Jude konnte der Todte des letztern wegens nicht gewesen sein.

Bern.

— Der Große Rath hat das Armengesetz, das so viel Staub aufgeworfen, zum zweiten Mal durchberathen. Eine wesentliche Aenderung erlitt der §. 23. Nach demselben wird der Ertrag der gegenwärtigen Armengüter nur für bürgerliche Notharme, der Ertrag neuer Güter vom 1. Jenner 1858 angerechnet, an sämmtliche Notharme der Gemeinde verwendet. Mit Neujahr tritt das Gesetz in Kraft.

— Um Hrn. Blösch nicht aus der Regierung zu verlieren, hat der Große Rath ihm einstimmig einen 6-monatlichen Urlaub behufs Herstellung seiner Gesundheit ertheilt

— Hr. Reg.-Rath Karlen ist zum Militärdirektor ernannt worden. — Imobersteg wurde ins Obergericht gewählt.

— Bei seiner außerordentlichen Anstrengung für die großartige Feier der Industrie-Ausstellung unterstützte der Bundesrath den Musikverein von Bern mit 1000 Fr.

— Der eidg. Postkontrolleur Jeanrenaud von Neuenburg hat sich aus Schwermuth über die Brüstung der Plateform gestürzt und den Tod gefunden. Weder amtliche noch private Verhältnisse hätten ein Grund hiefür sein können, meint der „Bund".

— Auf dem Twannberge, nächst Biel, ist aus einer Käserei ein 5 Saum haltender kupferner Käsekessel gestohlen worden. Nächstens wird's wohl noch dazu kommen, daß man vor den Dieben gar die Häuser anbinden muß.

— Die Ersparnißkasse von Burgorf zählt gegenwärtig 3865 Einleger mit einem Kapital von über anderthalb Mill. Franken.

— In der Nähe von Wangen ist ein wohlhabender Mann, St. Hofer von Niederwyl, in die Aare gesprungen. Zwei Männer sahen es und konnten den Unglücklichen wieder herausziehen. Als er sich aber einen Augenblick unbewacht sah, sprang er zum zweitenmal ins Wasser, wobei er richtig umkam.

Luzern.

— Die gemeinnützige Gesellschaft der Stadt Luzern hat eine Kommission von drei Mitgliedern bestellt, welche sich um geeignete Liegenschaften für die zu gründende katholische Rettungsanstalt für verwahrloste Knaben umzusehen hat. Das provisorische Komite für die Rettungsanstalt hat indessen auch an St. Gallen, Solothurn und Aargau Einladungen ergehen lassen, um wo möglich bis Mitte August Lokalitäten vorzuschlagen, welche, mit dem erforderlichen Güterkomplex verbunden, sich für die zu gründende Anstalt eignen würden. Es sollen nämlich bei der Wahl des Kantons, in welchem die Anstalt errichtet werden soll, nicht allein die Größe der Beitragssumme, sondern auch die vorhandenen Lokalitäten in Berücksichtigung fallen. Die Totalsumme der Subskriptionen für die Rettungsanstalt für die ersten sechs Jahre soll gegenwärtig circa 70,000 Fr. betragen, wovon bereits 32,000 Fr. einbezahlt sind. Der Kanton Luzern hat circa 21,000 Fr., St. Gallen etwa 10,000, Solothurn 7,500, Aargau 7,100 Fr. gezeichnet.

— Luzern. Die Regierung von Luzern sendet dem Bundesrathe eine Verwahrung der kantonalen Souveränität gegen eine Einmischung der Bundesbehörden, hervorgerufen durch die bei letzter außerordentlicher Bundesversammlung gestellte Motion von Seite der HH. Wuilleret und Lusser wegen dem Hochverrathsprozeß.

— Das Polizeidepartement macht im Kantonsblatt alle Polizeistellen des Kantons auf eine Bande elsässischer Zigeuner aufmerksam, welche seit einiger Zeit den Kanton durchziehen und sich mit Bettel, Kartenschlagen, Wahrsagen und andern Betrügereien abgeben. In Inwyl haben sie ihr freches Spiel so weit getrieben, daß die Einwohnerschaft sie mit Gewalt zu vertreiben genöthigt war.

— Das Kantonalsängerfest zu Reiden wird als gelungen bezeichnet.

— Auch da soll die Bahnhoffrage endlich gelöst sein. Wenn's wahr ist, was man berichtet, kommt der Bahnhof auf Fröschenburg zu stehen. — Hr. Zeugwart Buholzer ist auf dem Pilatus verunglückt.

Unterwalden.

— Das liberale Wochenblatt von Stanz hat mit Ende Juni zu erscheinen aufgehört. Der Kanton ist nun wieder ohne Zeitung!

Glarus.

— In Schwanden hat ein Wunderdoktor einen braven Familienvater verrückt gemacht. Der Strolch sitzt im Loch.

Zug.

— Die Schwyzer und Aargauer Scharfschützen, die hier einen Kurs zu machen hatten, waren ein Herz und eine Seele. Nach Beendigung des Kurses gaben die Aargauer den Schwyzern das Geleite bis Schwyz.

— Der Große Rath erklärte am 25. d. endschaftlich in der zweiten Berathung das revidirte Abgabengesetz in Gesetzeskraft. Eine Opposition trug auf Verwerfung an. — Die Eisenbahnfrage fängt an, die Gemüther stark zu bewegen; man begreift den Werth, in unmittelbarer Nähe der Verkehrslinie zu liegen, als bis nach Cham verwiesen zu werden, — wenn die Eisenbahn statt durch's Sihlthal über das Reppischthal gezogen werden sollte.

Solothurn.

— Nach der Schwyzer-Ztg. ist Chorherr Gluz in Solothurn aus Gram über dem Verkommniß mit dem Staat gestorben.

— Dem Hilfskomite in Olten ist eine Gabe von 211 Fr. aus Landau (bayrische Pfalz) sammt einem rührend schönen Begleitschreiben zugestellt worden.

Basel.

— Der Große Rath hat endlich die Bahnhoffrage abgethan. Derselbe kommt nun nach St. Elisabethen zu stehen.

Baselland.

— Die Gemeinde Zysen hat ihren Mitbürger, Land-

rathspräsident Dr. Matt, zum Gemeindeschreiber gewählt und Hr. Matt hat diesen Ruf angenommen.

Appenzell A. Rh.

— In Bühler köchelten zwei kleine Mädchen und kamen auf den unglücklichen Einfall, die Kapseln der Herbstzeitlose zu einem Thee zu verwenden. Zu spät sah es die in der Nähe arbeitende Mutter. Es hatte das Eine schon davon getrunken. Bald zeigten sich die Spuren der Vergiftung; Erbrechen und Durchfall folgte und da meinten die Eltern, das Kind wäre nun außer Gefahr. Zu spät suchten sie ärztliche Hilfe. Nach 24 Stunden war es eine Leiche.

— A.-R. Die Kantonallehrerversammlung hat über den Gebrauch der Schreibfedern Berathung gepflogen und ist dabei zu der Schlußnahme gekommen, es seien in den Schulen des Kantons die Stahlfedern einzuführen. So viel Vernunft ist noch nicht „zentertume" zu treffen.

— Zum Ständerath ist gewählt Herr Altlandammann Sutter.

St. Gallen.

— Die Kreditanstalt hat im abgelaufenen Rechnungsjahre auf Obligationen mit Faustpfändern in 297 Posten 172,182 Fr., auf 186 Obligationen mit Bürgschaften 170,773 Fr. — zusammen 351,956 Fr. ausgeliehen.

— Die schweizer. Kreditanstalt in St. Gallen hat die Kunstmühle und Teigwaarenfabrik in Rorschach käuflich an sich gebracht und gedenkt das Geschäft in vergrößertem Maßstabe zu betreiben. Wir fürchten mit dem N. Tgbltt. von St. Gallen, daß derlei Erscheinungen nach und nach zu einer gewaltigen Katastrophe führen müssen. Es ist nämlich ziemlich sicher vorauszusehen, daß die ungeheuren Geldkräfte, wie sie gegenwärtig unter dem Namen sogenannter Kreditanstalten existiren, noch viel mehr Gewerbe werden an sich zu reißen suchen und so nach und nach den Mittelstand erdrücken.

— In Rorschach hat man nach 20jähriger Ehe eine Frau zum Uebertritte zur katholischen Religion vermocht. Der Bischof — weil die Frau einem noblen Katholiken gehört — hat die Feierlichkeit selbst vorgenommen. Der Tauschhandel macht in St. Gallerblättern viel Rumor. Als hätten sie außer diesem sonst zu wenig!

Graubünden.

— Chur. Bergwerke. Im Bergwerk zur „goldenen Sonne" am Calanda wird bereits mit neun Knappen gearbeitet, und man glaubt, die Zahl derselben bald vermehren zu müssen. Der Obersteiger nährt sich mit der Hoffnung auf gute Ausbeute; einiges Gold ist, wie bekannt, bereits schon gefunden und ein schönes Stück davon an die Industrieausstellung nach Bern geschickt worden. — Das Eisenbergwerk Bellaluna soll, wie es heißt, nun auch wieder in andere Hände übergegangen sein und in Bälde auf's Neue dem Betriebe übergeben werden. Das nämliche Schicksal verdiente, bei vernünftigem Betriebe, auch das Eisenwerk „Hoffnungsau" (Schmelzboden) bei Davos.

Thurgau.

— Die „Neue Thurgauer Zeitung", von einem deutschen Doktor Jäckel geschrieben, ist eingegangen. Ein gedeihlicher Boden fehlte ihr von Anfang an.

Waadt.

— Letzten Samstag sind in Oyens (Dorf in der Waadt) 17 Häuser abgebrannt.

— Vier junge Leute aus Yverdon, welche letzten Sonntag in einem Schifflein auf den See hinausfuhren, müssen sich ungeschickt benommen haben; das Schifflein schlug um und es ertranken drei davon.

Wallis.

— In Wallis zeigt sich besonders an den Lerchenbäumen eine Krankheit, die mit gar viel Schaden droht. Man schreibt sie einer ungeheuern Masse von Raupen zu, welche die wenigen übrig gebliebenen Singvögel schon lange nicht mehr zu bemeistern vermögen.

Neuenburg.

— Einer der Anführer des Neuenburger-Aufstandes soll den ihm s. Z. verliehenen Adlerorden nach Berlin zurückgesandt haben.

— Die Bahn zwischen Chaurdefonds und Locle ist am 1. Juli dem öffentlichen Verkehr übergeben worden.

Genf.

— Das Genferjournal hat die Wechselkurse der Börse abgedruckt. Für jede Veröffentlichung belegte der Staatsrath es mit einer Buße v. 2100 Fr. Das Stempelamt, mit dem Einzug der Buße beauftragt, hat nun das Journal für nicht weniger wie 33,600 Fr. belangt.

Deutschland.

— In der dänisch-deutschen Frage sind seit Kurzem zwischen Preußen und Oestreich wieder lebhafte Unterhandlungen im Gange. Wie es heißt, beschäftigen beide Mächte sich mit der nähern Feststellung der Vorlagen, welche für den Fall einer fernern Zögerung Dänemarks beim Bunde eingebracht werden sollen. Oestreich und Preußen sind vollkommen darin einverstanden, keine fremde Einmischung in diese, lediglich in das Forum des deutschen Bundes gehörige Angelegenheit zu gestatten. Ebenso soll es zwischen den Kabineten von Berlin und Wien fest beschlossen sein, gemeinschaftlich alle Bestrebungen zurückzuweisen, die darauf ausgehen möchten, die Streitsache vor einen europäischen Areopag zur Entscheidung zu bringen. — Preußen weiß warum.

— Auf einer steilen Straße in Stuttgart fuhr ein Steinwagen. Die Pferde vermochten nicht, denselben zu halten, und so fuhr derselbe in vollem Laufe gegen ein Caffeehaus, durchbrach die Wand und in der Stube lagen zwei schwer verletzte Pferde mitten unter den Gästen. Daß diese nach allen Winden stoben, läßt sich ermessen.

— Aus Würtemberg kommt die Nachricht, daß die sehr hoch getriebenen Holzpreise in letzter Zeit wieder um 25 Proz. gefallen sind.

— Bei Kelheim ereignete sich das warnende Unglück, daß ein Metzger einen Ochsen an einem um die Hand gewickelten Leitseil nach Hause führen wollte. Das Thier wurde scheu und schleifte den Metzgerburschen, der jedoch die Geistesgegenwart hatte, ein Messer zu ziehen, um den Strick abzuschneiden; aber in demselben Augenblicke machte das wüthende Thier eine andere Wendung, und das Messer fuhr dem Unglücklichen in den Leib, so daß er sofort seinen Geist aufgab.

— München, 27. Juni. Auf heutiger Schranne abermals ein kleiner Abschlag von 20 kr. per Scheffel Weizen.

— Das gewerbreiche Städtchen Fürtwangen (im Badischen) ist von einer Feuersbrunst größtentheils zerstört worden.

— Am 17. d. M. sprang der Dampfkessel eines der Weichseldampfschifffahrtsgesellschaft gehörenden Dampfschiffes. Vier Personen fanden dabei den Tod, — viele sind verwundet.

Frankreich.

— Seit einigen Tagen waltet eine Untersuchung über ein neues Komplott gegen das Leben des Kaisers.

— Am ersten August reist der Kaiser sammt Gemahlin nach London. Noch hübscher als das klingt, daß die Getreidepreise in Folge des gesegneten Standes der Felder von Tag zu Tag zurückgehen.

England.

— Die Königin von England hat dem Prinzen Albert für die Dauer ihres Lebens den Titel „Prinz Gemahl" verliehen.

— Im Hydepark zu London hat letzten Freitag ein großes militärisches Fest stattgefunden. Königin Viktoria, zu Pferde und in rother Uniformjacke mit Feldmarschallsschnüren, vertheilte das Ordenskreuz an die Offiziere und Soldaten der Krimarmee, denen sie es selbst an die Brust heftete. — Durch den neuen Titel „Prinz-Gemahl" erhält Prinz Albert nach der Königin den Rang des ersten Mitgliedes der englischen Königsfamilie, was ihm namentlich gegenüber auswärtigen Königsfamilien eine neue und sehr hohe Stellung sichert.

— Das Unterhaus hat die Zulassung der Juden ins Parlament mit 291 gegen 198 Stimmen votirt.

— London, den 27. d. Man hat aus Ostindien Berichte vom 19. Mai. Eine große Revolte ist unter den eingebornen Truppen ausgebrochen; 3000 Meuterer haben in Delho die Europäer und die britischen Offiziere massakrirt. Sie behaupten diese Stadt und haben einen eingebornen König proklamirt. Schon sind Truppen aus dem Pendschab dahin in Marsch.

Anfänglich fürchtete man in England für die ostindischen Besitzungen. Nach Mittheilungen, welche das Ministerium im Unter- und Oberhause gemacht, ist jedoch keine solche Gefahr vorhanden. Gleichwohl werden sofort 10,000 M. Truppen nach Ostindien geschickt.

— Der englische Handel hat im Monate Mai für 2,648,904 Pfd. (66 Millionen Franken) mehr Waaren ausgeführt als im gleichen Monat des Jahres 1856. Da kann man sich einen Begriff machen von dem ungeheuren Verkehr des englischen Handels, dessen Summen so zu sagen nur noch nach Millionen gezählt werden.

— Vor dem Tribunal in Liverpool stand ein thierisches Subjekt, Namens Rogers, Kapitän des Kauffahrteischiffes Martha-Jane. Derselbe machte sich das wiederholte Vergnügen, einen kranken Matrosen, den er wegen Arbeitsscheu anschließen ließ, durch seinen Hund, ein Bulldogge, anfallen und zerfleischen zu lassen. Der Arme starb an seinen Wunden, und wurde lachend ins Meer versenkt. Der unmenschliche Kapitän wurde zu lebenslänglicher Deportation verurtheilt.

Italien.

— Eine Correspondenz des „Courrier de Paris" aus Neapel bestätigt das neue Attentat auf den König. Der Thäter ist ein Artilleriesergeant, der bei einer Revue auf den König feuerte; Letzterer wurde an der Schulter verwundet. Der König ließ sich auf dem Pferde verbinden und der Sergeant tödtete sich auf der Stelle selbst. Seither sollen sehr zahlreiche Entlassungen aus der Armee, man spricht von 15,000 Mann (?), stattgefunden haben. Die Königin, von großer Angst erfüllt, dringe auf Berufung österreichischer Truppen.

— Die Heirath des Königs von Sardinien mit der Prinzessin Marie Sidonie von Sachsen bestätigt sich; die Aussteuer wird bereits in Paris besorgt.

— Turin, 1. Juli. Eine Verschwörung, welche zum Zwecke hatte, Unordnungen in Genua hervorzurufen, ist entdeckt worden. Es wurden 40 Arrestationen vorgenommen.

— Die Deputirtenkammer hat den 10-Mill.-Artikel nicht geändert, sondern ist bei der einmal ausgesprochenen Unterstützung der Lukmanierbahn stehen geblieben.

— Für die Armirung der Festung Alessandria erhalten die Piemontesen von den Amerikanern mehrere hübsche Kanonen geschenkt.

— Die Herzogin von Parma hat einem 15jährigen Mädchen eine goldene Medaille geschenkt, das einem Banditen einen Kampf mit blanken Waffen lieferte, ihn verwundete und seine Verhaftung ermöglichte.

Spanien.

— Immer wieder Stiergefechte. Bei einem jüngsten fand der berühmte Stierkämpfer Domiquez seinen Tod. Vor ihm wurden von dem wüthenden Thiere schon zwei Pferde getödtet. Da machte es sich auch hinter den Domiquez her, warf ihn zu Boden und bohrte ihm ein Horn durch den Kopf. So kann einem freilich das Lebenslicht ausgehen.

Portugal.

— Der König von Portugal heirathet die Prinzessin Elisabeth Amalie Eugenie, Herzogin von Bayern, nahezu 20 Jahre zählend. Sie ist die Tochter des Herzogs Maximilian Joseph, früher Fürst von Zweibrücken. Bereits hat, wie bekannt, der Kaiser von Oesterreich schon eine Tochter desselben geheirathet. Die Hochzeit soll im September stattfinden. Die Cortes haben der jungen Königin ein alljährliches Sackgeld von 330,000 Fr. ausgeworfen, 550,000 Fr. dürfen zu den Hochzeitsfeierlichkeiten verwendet werden.

Rußland.

— Der russische Reichsrath hat die Zeit, welche russische Unterthanen im Ausland zubringen dürfen, von zwei auf fünf Jahre ausgedehnt. Ein Ueberschreiten dieser Frist zieht Gütersequestration und andere dergleichen Annehmlichkeiten nach sich.

Türkei.

— Für eine seiner allerliebsten Liebsten hat der Sultan in Paris einen Handspiegel bestellen lassen, dessen Werth auf eine halbe Million Fr. steigen soll. 's scheint der gute Mann habe vorher seine Nase auch nicht in den türkischen Staatsschatz gesteckt, sonst hätte er diesen Luxus sicherlich unterbleiben lassen.

Amerika.

— Im Staatsschatz von Ohio hat man ein Defizit von 500,000 Dollars entdeckt.

— Das Haupt der Mormonen gedenke diesen Sommer vom Salzsee nach Paris zu kommen. Sein Vorgänger soll dieselbe Absicht einmal geäußert haben. Seinem Volke jedoch habe er den Bären aufgebunden, daß er nicht zu Schiff, sondern zu Fuß, wie der Heiland, das Meer zu überschreiten gedenke. Er (Smith) sei auch wirklich bis zum See gekommen. Da habe er sein Volk gefragt: glaubet ihr wirklich, daß ich wie Christus über dem Wasser zu wandeln vermöge? Worauf ihm die Heerde (Ochsen oder Esel?) mit Ja! geantwortet. Darauf sich der Fuchs mit den Worten: „So wollen wir Gott nicht versuchen!" wieder auf den Heimweg gemacht habe!

Komet. Ein Sterngugger zu Paris will denselben in einer der letzten Nächte nördlich im Sternbilde Perseus gesehen haben. Die sehen jedenfalls mehr wie andre Leut — um die Ecken herum.

— Zur Landwirthschaft. In Berlin hat man eine Erntemaschine probirt, mittelst welcher täglich 30 Jucharten Korn abgemäht und regelmäßig gelegt wird. Hiefür bedarf es zweier Pferde und eines Buben, der sie leitet. Die Maschine kostet gegen 900 Fr. — Eine zweite Maschine dient dazu, Erdäpfel auszuthun. Mit zwei Pferden ist ein Ackerbube im Stande, täglich auf 12 Jucharten die Erdäpfel auszuthun. Diese letztere Maschine soll nur 50 Rthlr. (zu $3\frac{3}{4}$ Fr. per Thlr.) kosten.

Zum Troste für unsere Rebenbesitzer berichten wir wegen der gemeldeten Raupe, die sich in den blühenden Trauben eingenistet, daß ein Sach- und Fachkundiger diese Raupe als den alljährlich wiederkehrenden „Rebenfresser" bezeichnet. Derselbe sei ein kleines graulich-grünes Käferchen, das zu den Rüsselkäfern gezählt werde. Es könne allerdings großen Schaden bringen, und habe öfters schon viel Schaden gebracht; allein weit besser sei es, gegen dasselbe lieber Nichts zu machen, als während der Blüthezeit etwas an den Samen vorzunehmen. Denn diese seien während dieser Zeit so äußerst empfindlich, daß man durch das Berühren derselben schon viel mehr Schaden verursache, als das Räupchen zu verursachen im Stande sei. Man solle daher getrost den Himmel mit seinen Engeln walten lassen. —

— Auf genaue Erfahrung gegründet, wird von dem landwirthschaftlichen Verein in Wädensweil empfohlen, die Kartoffelstauden unmittelbar vor oder auch noch zur Blüthezeit abzuschneiden, so schön sie auch sein mögen, und nur etwa zwei Augen oder Schützling stehen zu lassen. In kurzer Zeit seien die Stauden wieder nachgewachsen wie vorher, man erhalte somit den Trieb in den Knollen und viele, große und ganz gesunde Kartoffeln.

— Das Comite des aargauischen Schützenvereins hat an sämmtliche Schützengesellschaften des Kantons folgende Einladung erlassen:

„Der Tag der Eröffnung des eidgenössischen Schützenfestes naht und Aargau's Schützen haben ihr Kontingent in Kurzem zu demselben zu stellen.

Damit wir nun nicht vereinzelt und abgesondert hinziehen, gleichsam ein Bild gegenseitiger Entfremdung darstellend, schlagen wir folgendes Programm vor:

Donnerstag den 9. Juli, Morgens 8 Uhr, Abfahrt von Aarau per Eisenbahn, Ankunft auf dem Wylerfeld bei Bern 11 Uhr, von wo aus man sich in beliebiger Weise nach Bern begibt, um für Logis und Erfrischung des Leibes zu sorgen.

3 Uhr Nachmittags Versammlung der Aargauischen Schützen auf der Münsterterrasse (s. g. Plateform). Von dort aus militärisch geordneter Zug der Schützen mit ihren Gesellschaftsfahnen; an der Spitze das Banner des Kantonalvereins.

Auf dem Festplatz Fahnen-Uebergabe.

Wir zweifeln nicht, daß ein jeder Aargauer Schütze, der dem Feste der Eidgenossen beizuwohnen gedenkt — und ihrer sind gewiß Viele — sich angelegen sein lassen werde, bei dem Aufzuge nicht zu fehlen, auf daß der Aargau nicht hinter andern zurückbleibe. Dazu findet sich sowohl für die bereits in Bern Befindlichen als für die Ankommenden durch Befolgung des Programms die beste Gelegenheit.

Hoffend, daß damit allen Wünschen Rechnung getragen worden sei, rufen wir Euch nochmals unter

„Zur Sammlung auf der Plateforme
in Bern"

schützenfreundlich zu und zeichnen mit Gruß und Handschlag."

Auszug aus dem aargauischen Amtsblatt.

Schuldenrufe.

Meier, Franz, Handelsmann von Saig, Großh. Baden, wohnhaft in Baden, Träger der Firma „Sibler und Meier" in Baden; — Meier, Alois, Handelsmann, Bruder des Obigen, Bürger in Affoltern am Albis, wohnhaft in Baden. Eingabe bis 31. Juli der Gerichtskzl. Baden. — Schmid, Fridolin, Arzt in Frick; verstorben. Eingabe bis 28. Juli dem Gemeindrath. — Rohr, Jakob, Mizelis Jakobs von Hunzenschwil; Erblasser. Eingabe bis 15. August der Gemeindskzl. Hunzenschwil.

Benefizia Inventarii.

Keller, Alois, Brod- und Zuckerbäcker von Sarmenstorf, in Bremgarten. Eingabe bis 30. Juli der Gemeindskzl. Bremgarten. — With, Jakob Leonz, Schuster von Staffeln. Eingabe bis 30. Juni der Gemeindskzl. Hermetschwil-Staffeln. — Horlacher, Jakob, Güggli von Umiken, gewes. Knecht in Brugg; verstorben. Eingabe bis 31. Juli der Gemeindskzl. Umiken.

Geldstage.

Baden. Rei, Jakob, Musers von Birmenstorf. Eingabe bis 28 Juli und Einspruch vom 11.—25. August. **Brugg.** Nachlaß des Hs. Jakob Deubelbeiß, Beßen von Schinznach. Eingabe bis 1 August, Steigerung den 10. August und Einspruch vom 17—31. August. **Kulm.** Wittwe Elisabeth Weber, Krämers von Beinwil. Eingabe bis 1. August und Einspruch vom 15.—31. August. — **Laufenburg.** Leber, Maria Viktoria geb. Müller, alt Friedensrichters sel. Wittwe von Etzgen; — Kern, Jakob, von Gansingen; — Leber, Kreszenzia geb. Müllegg, Benedikts Frau von Etzgen; — und Zumsteg, Regina geb. Obrist, Frau des Anton Zumsteg, Philippen von Etzgen. Eingabe bis 25. Juli und Einspruch vom 3. bis 17. August. — Lenzin, Dominik, Schneider und dessen Frau Maria geb. Jauch, von Wölflinswil, in Laufenburg angesessen gewesen. Eingabe bis 25. Juli, Steigerung den 31. Juli und Einspruch vom 4. bis 18. August. **Lenzburg.** Bertschinger, Friedrich, Maler von Lenzburg; ausgewandert. Eingabe bis 31. Juli und Einspruch vom 6.—20 August. **Muri.** Wei, Jakob, alt Gemeindschreiber und Krämer von Mühlau. Eingabe bis 30. Juli, Steigerung den 6. August. Einspruch vom 24. August bis 7. Sept. — Fischer, Josef, Friedlilunzis von Meerenschwand. Eingabe bis 30. Juli und Einspruch vom 24.—30. August. **Zurzach.** Meier, Joseph, Sohn, Bauer von Rekingen; — Meier, Florian, Bauernmüllers v. Fisibach. Eingabe bis 30. Juli und Einspruch vom 6.—20. August. — Braunschweig, Marie geb. Bernheim, Frau des Jakob Elias Braunschweig, von Lengnau. Eingabe bis 6. August, Steigerung den 14 August, Einspruch vom 28. August bis 11. Sept.

Rehabilitationen.

Konrad, Joh. Baptist, Bäcker von Anglikon. — Gränacher, Franz Anton, Handelsmann, gew. Stadtammann von Laufenburg. — Schraner, Bartholomä, von Mettau, in Etzgen. — Laibli, Johann Nepomuk, von Rheinfelden. — Mittler, Sigmund, von Döttingen.

Baumwolle.

Liverpool, 1. Juli. Tagesumsatz 4000 B. Middling 8 Den. Der Dampfer „Vanderbilt" ist mit Nachrichten aus New-York vom 20. Juni angekommen. Baumwolle ⅛ bis ¼ Cent. höher. In New-Orleans den 19. Juni Middling 14 Cent. Das Wetter der neuen Ernte günstig.

Straßenbau-Ausschreibung.

Die Gemeinde Wettingen ist gesonnen den ihr zum Baue zugefallene Theil der neuen Pfaffenbühlstraße, in einer Länge von 3,256 Fuß, in Akkord zu geben. Uebernahmungslustige haben ihre Devise bis am 20. Juli nächstkünftig auf der hiesigen Gemeindeschreiberei einzugeben, wo daselbst auch der Baubeschrieb und die Uebernahmsbedingungen eingesehen werden können.

Wettingen, den 2. Juli 1857.

Namens des Gemeinderaths,
Der Gemeindammann:
K. Brühlmeier.
Der Gemeindschreiber:
586 **Joh. Benz**

Bekanntmachung.

Da der hiesige Heumonat-Markt in keinem Kalender angegeben ist, so wird hiemit zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß derselbe alljährlich am 8. Heumonat abgehalten wird.

Zurzach, den 27. Juni 1857.

588 **Die Gemeindskanzlei.**

Der vom H. Regierungsrath der Gemeinde Lenzburg bewilligte 5. Jahrmarkt wird jeweilen am

3. Donnerstag im Heumonat,

dieses Jahr also den 16. Heumonats nächsthin abgehalten.

Lenzburg, den 20. Brachmonats 1857.

566 H. Bertschinger, Gemeindeschreiber.

Unterzeichnete, welche längere Zeit an Glieder- und nervöser Krankheit litten, besuchten auf vielseitiges Anrathen das Bad Schwarzenberg in Gontenschwil, Bezirks Kulm, Kt Aargau, und finden sich nun veranlaßt, allen denjenigen, die an Gliederschmerzen oder ähnlichen Krankheiten leiden, dieses Bad bestens zu empfehlen, indem wir durch fünftägigen Gebrauch desselben von unsern Leiden vollkommen befreit wurden. Zudem empfehlen wir den Badeigenthümer, Hr. Wilhelm Frei, hinsichtlich billiger, freundlicher und reinlicher Bedienung.

Jakob Häfeli von Seengen, Kt. Aargau, wohnhaft in Basel.
Heinrich Brunner von Schöftland, Kt. Aargau. 589

Empfehlung.

Der Unterzeichnete hat sich als Schreiner in Oberburg etablirt, und empfiehlt sich daher dem verehrten Publikum zu Stadt und Land für alle in seinen Beruf einschlagenden Arbeiten. Er verspricht hübsche Arbeit und billigste Preise.

Samuel Keller, Schreiner.

Bei demselben könnte ein braver Knabe unter billigen Bedingungen in die Lehre treten. 590

Bekanntmachung.

Die Gemeinde Otelfingen ist im Falle, eine neue Straße von 17 Fuß Breite von dem Dorfe Otelfingen an bis an die Kantonsgrenze in einer Länge von 3650 Fuß, und von der Kantonsgrenze an in den Kanton Aargau hinein bis an den Gemeindsbann Wettingen in einer Länge von 5600 Fuß, Gesammtlänge also 9250 Fuß, zu erbauen, und beabsichtigt, die sämmtlichen Erdarbeiten, sowie die Herstellung mehrerer Dollen und einer größern Coulisse in Akkord zu geben; die Richtung der Straße ist auf dem Terrain mit Pfählen abgesteckt und die Höhenlage an denselben bezeichnet. Der Plan und die Bauvorschriften liegen bei Unterzeichnetem zur Einsicht offen und die zur Uebernahme dieser Baute Lustiragenden sind eingeladen, zur Absteigerung dieser Arbeit sich Montags, den 13. d. M., Nachmittags 2 Uhr, bei Hrn. Sal. Schibli im Neuhaus dahier einzufinden.

Otelfingen, den 1. Juli 1857.

595 **Hans Schlatter**, Gemeindammann.

Da dem Fried. Humbel trotz dem Wirthshäuserverbot dennoch geistige Getränke verabfolgt werden, möchte Jemand die Herren Wirthe, so wie den Humbel darauf aufmerksam machen, sich in Acht zu nehmen, daß nicht wie früher schon wieder Strafe über die Fehlenden verhängt würde, denn was dem Einen billig, ist dem Andern recht. 591

593

Auswanderung nach Santa Fé.

Ich habe hiermit das Vergnügen, die Verwandten der in der Kolonie **„Esperanza"** (Santa Fé, argentinische Republik) angesiedelten Kolonisten zu benachrichtigen, daß die Berichte von dem Emporblühen obiger Kolonie ausgezeichnet sind. Jede Kolonistenfamilie erhält bekanntlich 92½ Jucharten Landes; ich lasse nun hier das Verzeichniß des im ersten Jahre hievon angebauten Theiles, des Viehstandes und des Erlöses aus der ersten Ernte der Zürcher- Luzerner- und mehrerer Aargauer-Kolonisten folgen:

Namen und Heimatsort der Kolonisten.	Personenzahl.	Angepflanztes Land in Jucharten.	Viehstand. Ochsen.	Pferde.	Kühe.	Erlös der ersten Ernte in Schweizer-Franken.
Johann Sprüngli von Hottingen und Heinrich Gut	5	20½	4	4	5	2580
Jakob Huber von Hausen am Albis	5	22½	4	8	3	2820
Jakob Sieber von Affoltern bei Höngg mit Hubeli von Effingen	9	22½	2	2	6	3000
Rudolf Meyer von Glattfelden mit Straßer	8	7½	2	3	—	940
Franz Rehr von Heppenheim mit Müller von Wülflingen	6	6¼	1	2	2	810
Jakob Weidmann von Dättlikon	6	11	2	3	—	1420
Franz Scherer von Schüpfen	9	5	—	3	—	680
Dominik Zehnder von Birmenstorf (Aargau)	7	29½	4	6	3	3700
Johann Ulrich Rey von Birmenstorf (Aargau)	6	20	2	3	8	3480
Lukas Meyer und Robert Zehnder von Birmenstorf	7	24	2	7	8	3000
Karl Nußbaum von Obermumpf	3	3¼	—	6	—	460
Anna und Susanna Haberstich von Ober-Entfelden	2	—	—	—	—	—
Gabriel Romann von Sursee	6	5¼	2	2	—	650
Joh. Kappeler von Wohlhausen (Luzern)	5	7¼	2	3	—	890
Beck und Bühlmann von Sursee	5	7	3	4	8	880
Total	89	181½	30	56	43	25810

Obige Kolonisten haben zusammen 14 Loose à 92½ Jucharten, also im Ganzen 1365 Jucharten Land; hievon sind erst angebaut 181½ Jucharten, sind also noch unbearbeitet 1183½ Jucharten.

Ende August findet wieder eine Abfahrt nach der argentinischen Republik statt. Zu Vertragsabschlüssen sowohl für diese Kolonie als auch nach Nord- und Südamerika und Australien empfiehlt sich und ist auch jeden **Freitag** im Gasthof zum **Schwanen** in Zürich zu treffen.

Karl Fischer, Hauptagent
für das Haus **Beck & Herzog.**

Baden, den 30. Juni 1857.

Post-Dampfschifffahrt
der **Hamburg-Brasilianischen Dampfschifffahrts-Gesellschaft**
Nach Rio de Janeiro
Southampton, Lissabon, Pernambuco und Bahia anlaufend,
geht von HAMBURG am 20. Juli, von SOUTHAMPTON am 24. Juli ab
das Hamburger Post-Dampfschiff „Golden Fleece", 2700 Tons gross.

Nach Rio Grande do Sul werden Zwischendeck-Passagiere mit obigen Post-Dampfschiffen, unter, bei den Unterzeichneten und deren im Inlande bevollmächtigten Agenten, näher zu erfragenden Bedingungen, befördert.

Nähere Nachricht wegen Fracht und Passage ertheilen in Hamburg: Knöhr & Burchardt, Steinhöfte.
„ Southampton: Croskey & Cie.
„ der **Schweiz**: **E. de Paravicini,** Unterstraß Nr. 132 **Zürich**, und dessen Kantonal-Agenten.

56

Gesucht:

In eine der gewerbreichsten Gegenden des Kantons Zürich mehrere möglichst zahlreiche Familien, welche je nach ihrer Eigenschft in Spinnerei und mechanischer Weberei bei gutem Lohn dauernde Arbeit finden. Anmeldungen bald möglichst! Zu erfragen bei der Expedition dieses Blattes. 562

Zu verkaufen.

564] Ein massiv neu erbautes zweistöckiges Gebäude mit einem guten Wasserwerk, immer genügend Wasser, eine schöne ebene Lage nebst circa ein Viertel Juchart Land dabei und Platz zu Bauerweiterungen. Wo? sagt die Expedition dieses Blattes.

Oleander,

zwei hochstämmige, gesunde und in Kurzem blühende sind zu kaufen per Stock à 12 Fr. Wo? sagt die Expedition der Volkszig. 594

Ein guter Knecht, der den Landbau versteht und auch mit dem Fuhrwerk vertraut ist, findet einen rechten Platz und kann sofort eintreten. Zu erfragen bei der Exp. der Volkszeitung. 587

Anzeige.

Sonntag, den 5. Juli, ist Tanzbelustigung im Schloßberg in Baden, wozu höflichst einladet

B. Waqus,
zum Schloßberg

592

Stadttheater in Baden,
Sonntag den 5 Juli Abends 6 Uhr.
Toni und seine Burgei.
Romantisches Charakterbild mit Gesang und Tanz in 3 Abtheilungen.

Subskriptions-Einladung.

So eben erscheint im Verlag von C. Langlois in Burgdorf und ist durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Schweizerisches Fest-Album,
Historische Beschreibung
der
Hauptbegebenheiten und der Volksfeste in der Bundesstadt Bern,
1857.

Erste Lieferung, mit 3 Bogen Text gr. 8° und der photographirten Abbildung der Bundesstadt Bern.
Preis 1 Franken.

Zu gefälligen Bestellungen empfiehlt sich bestens:
Joh. Zehnder'sche Buchhandlung in Baden.

Wir haben vom „Sonntagsblatt" vom laufenden Jahre nur noch 20 vollständige Exemplare (Nr. 1—26). Wenn diese vergriffen sind haben spätere Liebhaber 1 Fr. dafür zu bezahlen, weil einzelne Nummern davon neu gedruckt werden müssen. Wer sie also noch sammt Zeitung bis Neujahr für 2 Fr. 50 haben will, mag sich sputen.

Exp. der Volkszeitung.

Eingesandt. Es heißt sonst, man soll den Todten nur Gutes nachreden. Der Pfarrer zu L. scheint sich an diese schöne Lehre eben nicht zu kehren. Denn erstens muß er wohl glauben mehr Recht zu haben als andere, weil er sich trotz Verbot die Leichenreden nicht nehmen läßt, und zweitens muß er sich wie jener Pharisäer besser dünken als andere Leute.

Künftigen Sonntag, als den 5. Juli, findet das Sängerfest des Bezirks Affoltern in Knonau statt, wozu einladet

Das Comite.

Hünenberg. Auf Ihr Inserat in Nr. 27 dieser Zeitung dienn Ihnen Folgendes: Obwohl Sie jenes Inserat nicht selber mit Ihrer Michels-Feile fertig gemacht, bestätige ich das Inserat in Nro. 20 des gl. Bl., und frage Sie nun öffentlich an, was Sie unter gewissen Geschäftlimachern in Gaißen und Rindern, die beim Abschluße von Geschäftchen noch hinausgeben, verstehen, oder ich halte Sie bis zur genügenden Erklärung dessen so lange selbst für einen Verkappten und Verdächtiger.

Daß aber Du, Micheli, mit Deinem Geschäftlimachen stetsfort für einen Batzenfuchser gehalten wirst, weiß ich selber gar zu wohl, um so mehr, wenn man „aus Versehen" oder „wegen schlechtem Gedächtniß" ꝛc. das Gleiche zweimal einsacken möchte, weßhalb Dir auch schon eben wegen diesem auf die Finger geklopft worden sein soll. Endlich gebe Dir noch den Rath, in Deinem Zimmer nächtlicher Weile und trüber Stunden wegen Deine Kerze so lange weit kürzer abbrennen zu lassen, bis wieder die Gleichezeit an Dich kommt, um etwa so ein Stück von einem Gemeindrath zu werden.

Stets zur Auskunft bereit der Dir wohlgewogene und bekannte

592 Joggeli.

Briefkasten. Ein Elephantentreiber machte uns diese Woche in einem unfrankirten Briefe (Poststempel Aarau) das allerliebste Compliment, wir thäten in Eisenbahndingen eine solch' pöbelhafte Sprache führen, daß sie dem Bellen eines Mopses gegen einen Elephanten zu vergleichen sei. Der gute Freund Elephantentreiber hat sich also ganz unnöthiger Weise in die Hitze bringen lassen. Denn sein Elephant kümmert sich so wenig, ob ihn ein Mops anbelle, als er davon Notiz nimmt, wenn ihm ein Esel Weihrauch opfert. Ereifern wir zwei offenbar gute Freunde uns des Elephanten wegen also nur ganz und gar nicht; geht der Elephant doch seinen Weg, ohne sich nach ihm oder nach mir umzusehen, und selbst dann nicht, wenn er die Peitsche oder ich die Geißel brauchen wollte, weil er, d. h. nicht er der Elephantentreiber, sondern er der Elephant, eine Haut hat, die Alles erträgt, und ihm ohnedies auch das Gefühl ganz und das Herz nahezu ¾ fehlt. R. d. V. 593

Kornmarkt in Zürich, Freitag 3. Juli 1857.

Getreide-Gattung.	Wahrer Mittelpreis. Fr.	Rp.	Aufschlag. Fr.	Rp.	Abschlag. Fr.	Rp.
Korn per 200 Pfd.	34	60	—	—	1	77
Roggen „ „	20	36	—	—	1	65
Bohnen „ „	23	58	—	—	1	21
Erbsen „ „	—	—	—	—	—	—
Gersten „ „	17	34	—	—	3	94
Haber „ „	23	—	—	—	—	—

Korn: Zufuhr 1328 Doppelc. Verkauft 1078.

Mehl- und Brodpreise.

per 200 Pfd. Weißmehl Fr. 54 — Rp. 2 Pfd. Weißbrod 46 Rp.
„ „ Mittelmehl „ 50 — „ 2 „ Mittelbrod 41 „
Nach obigem Mittelpreise des Korns stellt sich der Normalpreis der einzügig gemahlenen Mehles auf Fr. 23. — Rp per Centner und der Normalpreis des aus diesem Mehl gebackenen Mittelbrodes auf 19 Rp. per Pfund.

Basel, Freitag den 3. Juli.

Kernen: 37 Fr. — Ct. — 38 Fr. 50 Ct. Mittelpreis 37 Fr. 92 Ct. Aufschlag 1 Ct. Verkauft 786. Rest 178.

Kornmarkt in Rorschach vom 25. Juni.

Korn: Verkauft 2647 Doppelzentner. Mittelpreis 37 Fr. 10 Rp. Abschlag 88 Rp.

Fruchtmarkt in Luzern vom 23. Juni.

Kernen . . . Fr. 37 Rp. 73. Abschlag 198 Rp.
Ein Brod, 5 Pfd. . „ — „ 90 „ 4 „

Druck und Verlag der J. Zehnder'schen Buchdruckerei.

Abonnementspreis.
Franko Schweiz:
Halbjährlich: 2 Fr. 20 Rp.
Vierteljährlich: 1 Fr. 20.

Nro. 28.

Hrn Schädeli Ammann in Schlosrued

Inseratsgebühren:
Die gewöhnliche Zeile oder deren Raum 15 Rappen.
Bei Wiederholungen 10 Rappen.

Schweizerische Volks-Zeitung.

Baden, Samstag — Siebenter Jahrgang. — 11. Juli 1857.

Neues Abonnement
auf die Volks-Zeitung.

Für's zweite Halbjahr nehmen gegen Erlag von 2 Fr. 20 Ct. alle Postämter und Postablagen auf die Volkszeitung sammt Sonntagsblätter Bestellungen an. Wer dagegen die seit Neujahr erschienenen Nummern der Sonntagsblätter mit zu erhalten wünscht, hat Fr. **2. 50. franko** an die „Expedition der Volks-Zeitung in Baden" einzusenden.

Bundesversammlung.

So wenig die Eidgenossenschaft von den beiden Räthen während der großen Schützenwoche viel erwartet, so wenig können unsere werthen Leser uns übel deuten, wenn wir hier ganz kurz sind.

Der Ständerath hat zu seinem Präsidenten den Hrn. Dr. Weder von St. Gallen, zum Vizepräsidenten Hrn. Dr. Kern ernannt; der Nationalrath zum Präsidenten Hrn. Migy von Bern, zum Vizepräsidenten Hrn. Landammann Keller aus Aargau.

— Der Ständerath hat die Besoldungen der Bundesrathsmitglieder auf 9000 und die des Bundespräsidenten auf 10,500 Fr. erhöht.

Eidgenössisches Freischießen.

Wie männiglich bekannt, wurde das großartige eidg. Fest Sonntag den 5. Juli feierlichst eröffnet. In großartigem Zuge ging's von der Platte weg nach dem Festplatze in der Enge. Der abtretende Präsident Lack sprach in erhebender Weise und wurde die Fahne in feuriger Rede vom neuen Festpräsidenten Kurz entgegengenommen. Natürlich gab die letzte große Erhebung der Schweiz für eines ihrer Glieder den Rednern den schönsten Stoff zu ihren Reden.

In seiner Rede bei Uebernahme der eidg. Schützenfahne sprach Hr. Oberst Kurz die Erwartung aus, nach zwei Jahren die eidg. Fahne an den Zürichsee bringen zu können.

Nach eingenommenem einfachen Mittagsmahl, das bekanntlich nirgends lange und über Gebühr sich hinauszieht, begann im Schießstande ein Rottenfeuer als wäre der Gottseibeiuns losgelassen worden. Hier zeigte es sich wie weit der Schweizer in der edlen Kunst es gebracht hat. In den ersten 2 Stunden schon hatte sich ein wackerer Schütze, Groß von Mönchaltorf, Kts. Zürich, den ersten Preis für 20 Nummern (einen hübschen Becher) geholt. In 2 Stunden auf eine dießmal bedeutend größere Distanz — 580 Fuß — 20 mal ein Blättchen von 2½ Zoll Durchmesser herausholen, heißt schießen. Bourquin von Lenzburg errang sich gleichen Tags den dritten Becher. Unser liebe Freund, obschon er auch schon oft hat donnern hören, steht immer noch felsenfest im Feuer. Ein Beweis für unsere Behauptung, daß me nur nid müeß abgeh! Verstanden Hr. Hauptm. Isler! Noch schossen am Sonntage ein Dutzend Schützen die zwanzig heraus und holten sich ihre herrlichen Becher. Am Montage holte ihn auch unser liebe Freund Kappeler-Bebie. Am Dienstag war die Zahl der Bechergewinner schon 51, trotz des zähen Schusses, wie sie alle wie aus einem Munde sagen.

Am Montag Nachmittag übergaben unsere norddeutschen Gäste eine schöne Fahne als Geschenk an den schweizerischen Schützenverein mit der Inschrift: „Der freien Schweiz, der Stadtschützenverein von Bremen." Das Geschenk wurde von den Herren Niggeler, Landammann Keller und Nationalrath Waller in würdigster Weise verdankt. Es liegt in diesem Besuche der Hanseaten ein nicht zu übersehender Glanzpunkt unseres Festes. Ist es wohl unzweifelhaft, daß derselbe ein Nachklang der Stimmung ist, welche die Haltung der Schweiz vergangenen Winter bei unsern Stammgenossen an der Nordsee hervorgerufen, sehen wir andererseits wie unsere Volksfeste eine Art internationaler Bedeutung erhalten. Wie müßte bald aller Glanz der Hoffeste erbleichen, wenn die Völker überall dazu kämen, Feste nach ihrem Sinne und Herzen zu feiern! —

— Unter den Schützen so 7 Stichnummern geschossen, finden wir auch mehrere Aargauer, so Siebenmann-Buol in Aarau, und Büchsenmacher Knapp von Rheinfelden. Den besten Schuß im Vaterland hat Hr. Klemens Weber Müller von Menzingen, Kt. Zug. Derselbe hat auch 7 Stichnummern geschossen.

Am Mittwoch früh waren schon 1044 Stichdoppel, 272 Feldstich, 130,000 Kehrmarken und 26,000 Feldkehrmarken gelöst.

An diesem Tage flatterten auf der Fahnenburg über 50 Fahnen. — Man rechnet mit ziemlicher Sicherheit, daß Tag für Tag mindestens 60,000 Schüsse in die Kehrscheiben fallen. Am Mittwoch stieg die Zahl der Bechergewinner auf 102. Unter diesen auch Hr. Honegger von Bremgarten. Nach der Berner-Ztg. haben am Mittwoch weitere 500 Schützen gedoppelt. An demselben Tage schoß Hr. Maler Oelhafen von hier einen ganz guten in's Vaterland.

Am Donnerstag, dem Gedächtnißtag der vor 471 Jahren geschlagenen Schlacht bei Sempach drängte es unsern Keller, das Wort zu ergreifen. Er gedachte der Hirten der Alpen, wie sie den Löwen von Oesterreich gefällt und wo Winkelried den Heldentod für's Vaterland gestorben. „Wie damals die heil. Erde der Eidgenossen das Blut der Helden trank, so trinke heute der heilige Boden des freien Vaterlandes diese Libation (Trankopfer) unseres Festes (der Redner gießt den Becher auf die Erde) und diese Libation sei das wahre Zeichen, daß auch heute noch jeder Eidgenosse bereit ist, sein Herzblut für die Freiheit des Vaterlandes, für die Ehre des Schweizernamens, für das Recht des Schweizervolkes zu vergießen. Der Opfertod für das Heiligthum der Nation in Krieg und Frieden, das heilige Andenken an Arnold von Winkelried lebe im Herzen jedes Eidgenossen, lebe in der tapfern Brust des gesammten Schweizervolkes ewig frisch und hoch.

Seit unsern letzten Berichtgaben sind noch eine Menge Gaben fürs eidg. Freischießen eingelaufen. Die Berner Blätter sind indessen sehr kurz, und muß man sie, d. h. das Personal vom Redaktor bis zum letzten Ausläufer wohl allerwärts eher als bei der Arbeit suchen. Ist ihnen zu verzeihen. Denn die schöne Einrichtung, die Großartigkeit, den Jubel und die Freude, und bei all' dem ein Himmel der freundlich auf das Wogen und Treiben der unzähligen Menge herab blickt; — wer wollte bei All dem kalt und von Stein sein können?!

Mit den Reden, d. h. mit dem Toastiren in der Festhütte, wills nicht mehr recht gehen. Die Zeiten sind halt um. Die thun am gescheitesten die 's kurz machen. — Zudem ist die Festhütte so groß, daß Einer ein wahrer Löwe sein müßte, der so reden wollte, daß auch nur die Hälfte Menschen ihn verstehen sollten. Wir meinen später komme diese schöne Zeit der Reden auch wieder, aber jetzt ists halt in Gottes Namen aus damit. Dafür blüht dermal ein ander Feld desto schöner. Den Beweis hiefür liefert die Industrie- und Kunstausstellung in Bern. Die sollte jeder Eidgenosse sehen!

Gauner und Beutelschneider, das ist: die ganze Schelmenbande, die auf dem Festplatze ihre Fanggarne ausgebreitet hatte, ist gewaltig angeranzt worden. Einen um den andern, wie man sie gerade erwischte, hat man ohne langen Prozeß auf die bekannte Bank gelegt, und jenen „Blätz" so famos ausgebürstet, daß sicherlich keiner von den Entwischten ein Gelüsten zu einer zweiten Parti bekommt. Ein derartiger Schufterli hatte ein gar absonderlich günstiges Schicksal. In Abwesenheit des Ausbürsters macht sich ein anderer hinter das Ristrement her und bürstete ihm ein Dutzend auf. Mittlerweile kommt da aber der rechte Ausbürster daher, sieht, wie elend sein Stellvertreter die Sache macht, sagt gleich daß es nicht sölle gegolten han, und mißt dann dem Schufterli die Tracht detmaßen auf, daß der nichts eiligeres zu thun hat, als in den Sack zu längen und dem wackern braven Polizeimann ein Trinkgeld zu geben.

Die Centralbahn macht bei dem schweizerischen Feste ihren famosen Schnitt. Was sind das für Züge, die sie aufs Wilerfeld bringt, und wie sind da die Wagen alle vollgepfropft? Am Samstag, kurz vor Mitternacht, kam der letzte Zug mit nahezu 3000 Menschen an. Und so geht es den ganzen Tag. Doch kommen immer noch mehr Menschen als gehen, ein Zeichen, daß es Allen ohne Ausnahme in dem noblen Bern außerordentlich wohl gefällt.

— Der Redaktor des „Oberländer Anzeigers" ein 7-eckiger, reformirter Helfer oder Kaplan, hat den Einfall gehabt, einen Feldgottesdienst in der Speisehütte vorzuschlagen. Die verschiedenen Blätter nahmen den Bären-einfall verschieden auf. Die N. Z. Z. fand ihn sehr rührend. Weniger rührend nahmen ihn die Berner Blätter auf. Am allerwenigsten aber wollten sie von dem Schädelin etwas hören. Der soll uns predigen, der im entscheidenden Augenblicke weit mehr russisch und preußisch war, als schweizerisch! Jetzt ist der Pfaffe zornig und sagt, da sie ihn verlachen: so thut euer Kreuz aus eurer Fahne und thut eine Weinflasche dafür hin. Wie er sich ärgert, daß die Eidgenossen sich mit Luther an Wein, Weib und und Gesang erfreuen!

Schweizerische Industrie-Ausstellung. Die Augsburger „Allg. Ztg.", die einen eigenen sachkundigen Berichterstatter für die Ausstellung nach Bern sandte, bringt aus der Feder desselben einen ersten, sehr wohlwollend gehaltenen und günstig lautenden Bericht über dieselbe. „Wenn — so beginnt derselbe — ein in industrieller Beziehung so bedeutendes Land wie die Schweiz eine Ausstellung veranstaltet, so weiß man im Voraus, sie werde eine interessante und lehrreiche sein. In der That konnte schon ein erster Durchgang am Eröffnungstage die Ueberzeugung gewähren, daß die mitgebrachten Erwartungen in hohem Grade Befriedigung finden; das Interesse aber wächst mit jedem Tage, je näher man die einzelnen Abtheilungen kennen lernt, und namentlich Ausländern, welche voraussichtlich sich zahlreich zum Besuch einfinden werden, läßt sich die Versicherung geben, daß die Reise sich lohnt." — Am Schlusse des Artikels, der ein treues Bild von dem Gesammtausdruck des Ganzen gibt, findet auch Hr. Direktor Reinhard die wohlverdiente Anerkennung.

— Industrie-Ausstellung. In 6 großen Sälen ist da eine wahre Augenweide ausgestellt. Was Kunst und Fleiß zu Tage zu fördern im Stande ist, ist da zu sehen. Da gehen einem die Stunden fast wie Minuten vorüber. Unsere Frauen besonders dürfen nicht unterlassen, darauf zu bestehen, die Ausstellung sehen zu wollen. Nur fürchten wir, und rathen deßwegen auch allen ganz im Ernste, daß sie Tropfen mit sich nehmen, — daß einst und andere beim Anblick all der unaussprechlich schönen Arbeiten vor lauter Entzücken Ohnmacht bekommen könnte.

— Da es dem Siegwart-Müller mit der Rückberufung durch die eidg. Behörden zu langsam geht (oder besser gesagt gar nicht geht!), so hat die sehr edle Natur den Weg selbst unter die Füße genommen und ist mit Sack und Pack nach Uri gereist. Die Urner Aristokratie mache sich auf diesen saubern General vaterländischer Verrätherei breit und poche: „Wers Gnäsche hei, möge choge hole!" Wir meinen, wenns sein müßte wäre der bald geholt. Uebrigens glauben wir auch, daß wenn die Luzerner ihn haben wollten, sie nur eine Prämie von einigen tausend Franken auswerfen müßten, dann hätte se se bald. Denn die Urner stehen nicht alle zu ihrem Wappen.

— Neben der Tessiner Bisthumfrage sollen gleichzeitig auch die Verhältnisse der Genfer Katholiken auf der Landschaft auf's Tapet gebracht werden. Sie gehörten früher zu Savoyen und werden immer noch von dort aus bearbeitet, oder besser gesagt, die kathol. Geistlichkeit auf dem Lande, sowie der kathol. Pfarrer in Genf halten sich bei jedem Anlaß an Gesetze, die noch in Savoyen existiren sollen. Es ist natürlich, daß auch da fremder Einfluß ein Ende erreiche.

— Nordostbahn. Dieselbe hat im Juni Fr. 233,300 eingenommen, trifft auf den Tag zwischen 7- und 8000 Fr.

— Centralbahn. Auf den Strecken Basel-Läufelfingen, Aarau-Olten-Emmenbrück und Bern-Biel betrugen Frequenz und Einnahmen im Monat Juni: 126,000 Personen, 200,000 Zentner Güter, Fr. 215,000; seit 1. Januar: 389,353 Personen 794,749 Zentner, Fr. 578,240. 34.

— Am Sonntag hatte auf der Bahn zwischen Solothurn und Buchsee ein Kondukteur das große Unglück den Kopf zu verlieren. Er wollte während der Fahrt etwas nachsehen, bog zu weit aus und fand den augenblicklichen Tod. — In Olten wollte ein Reisender nicht warten bis der Zug stille stand und wurde am Arme so gedrückt, daß derselbe sofort abgenommen werden mußte.

Die Direktion der Zentralbahn macht bekannt, daß sie die Sammlung von Liebesgaben für die Hinterlassenen am 15. Juli schließen und späterhin über die Verwendung der geflossenen Beiträge Bericht ertheilen werde.

Aargau.

— Zwischen Brugg und Aarau versehen dermalen bei 160 Pferden den Postdienst. Die Kutscher klagen sehr, daß man ihnen nicht gestattet auf den Bahnhöfen zu Aarau und Brugg Reisende zu verladen. Wir begreifen den Aerger den die Leute haben müssen, begreifen aber auch, daß die eidg. Post, wenn sie bei derlei Anlässen solch ungeheure Anstrengungen macht, um alle Reisenden spediren zu können, daß diese eidg. Anstalt vor Verlurst bestmöglichst geschützt werden muß. Uebrigens steht noch nirgends geschrieben, daß sie während diesen 10 Festtagen sich zwischen Brugg und Aarau etwas ausstreckt!

— Aarau. Wir haben abermals ein schönes Beispiel von Gemeinsinn zu erwähnen. Ein kürzlich verstorbener Bürger von Aarau, Hr. J. J. Hürner, Regt., hat ein Testament hinterlassen, in welchem neben sehr schönen Vergabungen an Privatpersonen auch folgende für wohlthätige Anstalten vorkommen: dem Armengut von Aarau Fr. 4300, den Armen hiesiger Gemeinde, durch den Stadtrath zu vertheilen, Fr. 800, dem Badarmenfond in Baden Fr. 1000, der Dienstbotenkrankenanstalt von Aarau Fr. 1000.

— Die Gemeinde Bremgarten hat dem Hrn. Forstinspektor Wietlisbach in Anerkennung seiner großen Verdienste um die städtischen Waldungen dessen Besoldung um Fr. 600 erhöht. Und da sie, d. h. die Gemeinde, gerade von einem sehr edlen Feuer durchströmt war, beschloß sie des Weitern zu ihren zwei weiblichen Schulen noch eine dritte zu errichten. Und das geschah am 1. Juli und zwar fast gar einstimmig.

— Ein Ausbürger der Gemeinde Bözberg beklagt sich bitter über die fast unerschwinglichen Steuern, welche ihm von allen Seiten aufgehalst werden. Ohne Vermögen und sein Brod nur als Fabrikarbeiter verdienend, hat derselbe innert Jahresfrist bezahlen müssen:

a) Armensteuer nach der Heimatgemeinde	Fr.	12	— Rp.
b) Staatssteuer	„	9	20 „
c) Militärsteuer	„	8	65 „
d) Polizeisteuer in R. (wo er ist)	„	18	55 „
Zusammen	Fr.	48	40 Rp.

Für einen Fabrikarbeiter allerdings eine dicke Auflage.

— Mellingen. Joseph Strebel, Zimmermeister von Büblikon, Vater von 11 Kindern, hat mit eigener Lebensgefahr aus der Reuß einen beim Baden verunglückten Knaben gerettet. Die h. Polizeidirektion hat ihm in Anerkennung dieser That eine Rettungsprämie von Fr. 25 ertheilt.

Menzikon, 8. Juli. Am letzten Sonntag wurde in der hiesigen Badwirthschaft zum „Freienhof" von Seite unserer Schuljugend das theatralische Stück: „die kleine Lautenspielerin" zur Zufriedenheit des theilnehmenden Publikums aufgeführt; und da am künftigen Sonntag Abend das nämliche Stück zum letzten Mal gegeben wird, so möge die junge Gesellschaft sich noch eines recht zahlreichen Besuchs zu erfreuen haben!

— Der Frickthaler-Ztg. geht sehr zu Herzen, daß so viel werthvoller Abgang aus den Siedhäusern der Salinen nutzlos den Bach hinuntergeschickt und den Bauern der Umgebung nicht gestattet wird, diesen Abgang auf Feld und Wiesen verwenden zu dürfen.

— Die Frickthaler-Ztg. meldet eine schöne ehrliche Handlung eines jungen Eduard Schmied von Oberfrick. Derselbe fand auf dem Wege zwischen Frick und Eiken ein Geldpacket von Fr. 600 und einen Handschuh. Er mußte richtig gedacht haben, daß der Eigenthümer noch nicht weit sein könne, und eilte einem Fremden nach, den er auf der Landstraße endlich einholte. An diesem bemerkte er auch wirklich einen Handschuh, der dem gefundenen glich und gab ihm selben zurück. Auf die weitere Frage, ob er sonst weiter Nichts verloren, durchsuchte der Fremde seine Taschen und wurde kreideweiß. Der Knabe Schmied aber riß ihn mit der Vorweisung des Geldes aus Angst und Qual. Der Knabe erhielt Fr. 30 Trinkgeld.

— Zurzach. (Corr.) Wir haben sonst nichts dagegen, daß ein in Aarau wohnender Forstmann Forstinspektor über eine Gegend ist, die von ihm fast 10 Stunden entfernt ist. Wenn derselbe aber selbst sagt, daß er die ihm übergebenen Waldungen im Jahr nur einmal sieht, so will uns bedünken, daß unser Forstwesen im ganzen sehr mangelhaft verwaltet wird. Wie will da einer sagen, die Waldungen seien in Ordnung oder nicht in Ordnung, wenn diese Waldungen im Bezirke Zurzach liegen, der Herr Forstinspektor aber in der Residenz leibt und lebt. Derlei Uebelstände lassen sich in keiner Weise wegdemonstrieren. Oder meint der Schweizerbote anders?

— Laufenburg. (Eingef.) Zwei aargauische Blätter haben endlich einmal, das eine etwas ironisch und gelinde, das andere aber ohne Rückhalt und derb, das längst beobachtete Stillschweigen gebrochen und den heillosen Verwaltungszustand der hiesigen Ersparnißkasse öffentlich getadelt, dabei anführend, daß die Rechnung pro 1855 noch nicht gestellt sei und an dieser schauderhaften Unordnung nicht allein der Kassier Herr Meier, sondern vorzugsweise der Präsident Herr Pfarrer Müller die Schuld trage. — Die gerügten Uebelstände sind allerdings wahr und in einem bedauerlich hohen Grade vorhanden; allein daran trägt nicht der Verwaltungspräsident die einzige und größte Schuld, sondern vielmehr und vorab diejenigen, welche dem M. die Verwaltung anvertraut und übertragen haben. Wenn wir auch zugeben, daß Herr Pfarrer M. sich bei einer wohlbesetzten Tafel behaglicher fühlt als in der Schulstube und auf der Kanzel, daß er es in diesen Stücken mit vielen andern gemein hat, so glauben wir doch nicht, daß er etwa eines schmackhaften Schinkens oder eines Glases guten Walliserr wegen seine übernommene Aufsicht nicht auch einigermaßen übe, sondern wir haben vielmehr die entschiedenste Ueberzeugung, daß er es an Mahnungen und ernstlichen Erinnerungen noch nie hat fehlen lassen, wobei er als wissenschaftlich gebildeter Mann immerhin von der Ansicht ausgegangen sein mag, daß der Kassier, welcher das Schwabenalter längst überschritten, noch Ehrgefühl genug besitzen werde und nicht bei den Haaren zu Arbeiten hergezogen sein wolle, die er zu liefern übernommen hat und wofür er auch bezahlt ist. Wer aber den Kassier M. näher kennt, der wird mit einstimmen, daß man einem solchen Manne, dem Ordnung, Fleiß und Sitzleder unbekannte Größen sind, die Ersparnißkassaverwaltung, ein Geschäft, das nur eine arbeitsame, ordnungsliebende und umsichtige Persönlichkeit gut besorgen kann, nie und nimmer hätte anvertrauen sollen. Herr Meier, seines Zeichens ein Schwarzfärber, hat als Zolleinnehmer und früherer Gemeindeschreiber ebensowenig Fleiß und Ordnungssinn beurkundet, als er im Stande ist, orthographisch, grammatikalisch und logisch richtig zu schreiben. Als Gemeindschreiber hat er sehr viele Sitzungsprotokolle gar nicht verfaßt; es fehlen selbst die betreffenden Sitzungsakten, und so etwas konnte geschehen unter Seiner Gestrengen, dem damaligen Ammann und nunmehrigen Bezirksamtmann D., welcher jetzt jeden Gemeindeschreiber bei ähnlichen Nachlässigkeiten per Dampf zum Schreiben verhalten lassen würde! Was für Fleiß und für eine musterhafte Geschäftsbesorgung Kassier M. als Zolleinnehmer haben muß, ist Jedem noch klar in Erinnerung, der vor einigen Jahren den Assisenverhandlungen in Aarau beiwohnte, als es sich um die Beurtheilung des gewesenen Controleurs Müller handelte und wo es öffentliche Rügen absetzte. Seither hat sichs in keiner Weise gebessert, denn man muß den M. nicht auf dem Zollbüreau zu finden hoffen, weil er stets anderwärts zu „fraubasen" hat und seine dießfälligen Funktionen einem Knaben überläßt. Was dazu der Herr Zolldirektor in Basel sagt, das wissen wir nicht, nur kommt es uns vor als wolle er hier nicht sehen und nicht hören! — Nach dem Gesagten läßt sich leicht denken, wie die Verwaltung der Ersparnißkasse besorgt wird.

Zürich.

— Der Große Rath hat nach gründlich geführter Diskussion die Conzession für eine Glattthalbahn ertheilt. Die Nordostbahn erhebt dagegen Einsprache, d. i. sie glaubt, der Große Rath habe nicht das Recht, eine solche Conzession zu ertheilen. Der Richter wird also vorerst noch zu entscheiden haben. Und hat dieser zu Ungunsten der Nordostbahn entschieden, so bleibt dieser dann erst noch das Recht, selbst zu bauen. Also hängt die Geschichte immer noch an einem fatalen Nagel.

— Mit letztem Freitag hat die Herausgabe einer Mehl- und Brodtaxe von Seite der Müller und Bäcker in Zürch aufgehört. Neben der Aktenbäckerei, die das Pfund Brod einige Rappen wohlfeiler gibt, als die andern Bäcker, erklären diese, mit der großartigen Anstalt nicht konkurriren zu können. Es möge nun jeder sein Brod zu gutfindendem Preise verkaufen.

— Männedorf hat seinen drei Lehrern jedem 200 Fr. an der Besoldung aufgebessert.

Bern.

— In Leißingen (Bern) hat ein 13jähriger Knabe seinen einige Jahre ältern Kameraden an einer tiefen Stelle im Thunersee vom Tode erretet. Leider fand der wackere Knabe bei seiner edlen That selbst den Tod.

— Im Zuchthause zu Bern ist letzte Woche die Schmiede und ein Theil der Schreinerwerkstätte abgebrannt.

Luzern.

— Die Luzerner haben mit ihren Petitionen in Sachen der Post durch's Entlebuch nach Bern den Zweck erreicht. Sie erhalten nicht nur diese Post wieder, sondern auch noch eine direkte nach Thun.

— Der Gr. Rath hat in seiner Sitzung am 7. d. dem Komite der Bern-Luzern-Eisenbahngesellschaft die Konzession für eine Eisenbahn von Kröschenbrunnen bis Luzern ertheilt, gegen eine Kaution von 100,000 Fr. Die Frage der Konzessionsertheilung für die Linie von Luzern nach Zürich wurde ohne erhebliche Diskussion dem Regierungsrathe zu näherm Untersuche und weitern Unterhandlungen mit den verschiedenen Konzessionsbewerbern zurückgewiesen. Der Centralbahn wurde die begehrte Fristverlängerung vom 1. Juli 1858 bis 1. Juli 1859 für Erbauung der Eisenbahn vom Emmenbaum bis Luzern gestattet, insofern die Gesellschaft sich herbeiläßt, entweder in der Sentimatte oder auf dem sog. Schweinmarkt den Bahnhof oder wenigstens eine Haltstelle zu erstellen.

Glarus.

— Glarus wünscht, daß sich Schwyz und Uri an Verbesserung der Gebirgswege über den Pragel und Klausen betheiligen möchten.

— Das Kantonalgesangfest wurde letzten Samstag in Netstal gar fröhlich und gemüthlich begangen.

Solothurn.

— Ein alter Kriegsheld in Bellach, der 86jährige Urs Joseph Walker, hat aus dem Testament Napoleons 400 Fr. erhalten.

Appenzell.

— Am Kantonalsängerfest zu Urnäsch ist ähnlich wie beim Feste in Aarau für die Hauensteinopfer eine Liebesgabensammlung veranstaltet worden, welche 225 Fr. abwarf.

St. Gallen.

— Die St. Galler sind doch liebe Kerle. Wie freundlich sie den Schützenabordnungen der freien deutschen Reichsstädte bis Rorschach entgegenzogen, wie sie sie dort empfangen, nach Hause geführt und dort bis in die Nacht hinein bewirthet haben! — Das muß den fremden Mannen gewiß recht wohl gethan haben und sie werden die St. Galler sicherlich nie mehr vergessen.

— Im Rheinthal lobt man den ausgezeichneten Stand der Weinreben. Die Blüthezeit sei prächtig vorüber gegangen.

— Der „Bote am Rhein" bringt folgende Ernteberichte und Ernteaussichten aus dem Rheinthal: Die Heuernte, die erste des Jahres, ist vorüber, und entgegen den Befürchtungen im Mai noch ziemlich gut ausgefallen. Etwelchen Mangel an Quantität wird durch ausgezeichnete Qualität ersetzt, denn bei der Gluthhitze von 30—35 Graden konnte viel eintägiges gemacht werden. Futtermangel ist bei dem gegenwärtigen schwachen Viehstande keinen Falls zu befürchten. — Die Traubenblüthe ist bei dem prachtvollen Wetter sehr gut vorübergegang n; Schuß und Blüthe sind ausgezeichnet gerathen, und gelingt nun auch der dritte Hauptpunkt, nämlich die Reife der Trauben, so wird der Rheinthaler vom Jahr 1857 seinen besten Vorgängern ebenbürtig. Es ist eine wahre Gottespracht in einen blühenden Weinberg zu treten und das Aroma einzuathmen, das gleich Millionen Aromen die Luft durchzittert, und jedenfalls an Wohlgeschmack das Tausendblumenwasser und andere derartige Produkte für die Toilette weit übertrifft. — Reife Gerste wurde bereits gedroschen, und Korn und Kartoffeln gibt's in 14 Tagen auch. Sämmtliche Feldfrüchte stehen überhaupt wunderschön, und lassen noch immer eine reichgesegnete Ernte hoffen.

— Die St.-Galler-Ztg. theilt eine Erzählung eines am 1. d. vom Blitze Getroffenen mit. Es waren ihrer vier, die unter einem Nußbaum bei Amden am Wallensee saßen. Unter ihrem Gespräch schlug der Blitz in den Nußbaum, Schlag und Blitz im gleichen Moment. „In diesem Augenblick waren wir Alle wie todt. Keines konnte sich mehr bewegen, geschweige denn ein Wort reden. Es mochten einige Minuten vergangen sein, während Alle regungslos dasaßen. Nach und nach kam Einer nach dem Andern wieder zu sich selber, jeder sich über diesen oder jenen Schmerz beklagend. Des alten Pfisen aber sitzt noch eine geraume Zeit wie todt im hintern Winkel zunächst beim Nußbaum. Endlich regt er sich auch wieder, beklagt sich aber über großen Schmerz am rechten Fuß und nimmt gewahr, daß ihm der Schuhriemen aus dem Schuhe weggerissen und im Schuh drin das Leder ausgerissen ist; so erging's auch des Romer's Frau mit ihrem Schuhbändel, fast jedes hatte sich über Schmerz an der rechten Seite zu beklagen, ähnlich wie bei Schlagmosen oder Hautöffnungen. Die Elisabeth hatte eine Tabaksdose im Sack und in einem tüchenen Geldsäckli vier Fünffrankenthaler. Die Tabaksbüchse hatte ein Löchlein bekommen, so daß man mit einem Federkiel hinein konnte. Drei Fünffrankenthaler sind gänzlich ausgeschmolzen sammt einem Rappen. Ich und der Dominik waren inwendig im Leib so heiß, wie wenn wir brannten, doch von Außen merkten wir Alle nichts von Hitze, aber Jedem war's zum Sterben übel und wir waren anfangs am ganzen Leib und allen Gliedern lahm; doch konnten wir in zwei oder drei Viertelstunden, jeder zwar unter Schmerzen, heimgehen. Heute (den 2. Juli) bin ich wieder ziemlich wohl, abgerechnet einen Schmerz im rechten Hüftbein, wo ich einen braunrothen Fled habe. Gleiches höre ich auch von den Uebrigen. Einen Fünffrankenthaler will ich aufbewahren, die Elisabeth auch ihr durchlöchertes Dubakbutli, zum Andenken an dies Wunder."

— Die „St. Galler Ztg." glaubt, daß die Bahn St-Gallen-Chur bis zum Neujahr ganz befahren werden könne.

Graubünden.

— Bei einer Promenade militaire der Kadetten in den Fürstenwald zersprang einem der Lauf des Gewehres gerade an der Stelle, wo er dasselbe mit der linken Hand umfaßt hielt. Die Hand mußte dem Knaben abgenommen werden.

Thurgau.

— Die Finanz- und Militärmänner sind sonst bekannte Gegensätze. Im Thurgau verwaltet aber Hr. Oberst Egloff das Militär- und Finanzdepartement zugleich.

— Ein Thurgauer, gewesener Briefträger in Appenzell A.-Rh., hatte Fr. 5295 nach und nach zu veruntreuen gewußt. Endlich kam ihm der Betrug aus, er wurde eingezogen, und der Große Rath — in derlei Dingen die richterliche Behörde — verurtheilte denselben zu 1 Monat Gefangenschaft bei Wasser und Brod und unter Scharfrichters Polizei, zu 40 Stockstreichen und zu Tragung der Untersuchungskosten. Natürlich darf er nachher auch nicht mehr in den Kanton kommen.

— Was aus einem Schulmeister alles gemacht werden kann, das kann man bei der Nordostbahn vernehmen. Diese hat nämlich den Lehrer Ammann von Adorf zum Schiffskapitän ernannt.

Waadt.

— Bei dem Brande in Oyens wurden in einem Stalle zwei Ochsen losgebunden und aus dem Stalle getrieben. Diese trotzten jedoch dem Feuer, kehrten in den Stall zurück — und verbrannten. Auch ein Kind kam im Feuer um.

— In Ouchy haben sich mehrere junge Leute auf dem See belustigt, und wagten unklugerweise vor dem Dampfschiffe vorüber zu fahren. Dieses erfaßte das Schifflein, und kamen dabei 3 Personen ums Leben. Unter diesen ein junger Keller von Sarmenstorf.

— Am 7. Juli sah man in Villeneuve eine halbe Stunde lang eine Wasserhose auf dem See ihr Unwesen treiben. Von Unglück, das sie angerichtet, hat man Nichts gehört.

Wallis.

— Durch die Zeitungen geht die Meldung, die Bauern von Fully hätten auf einen ausgebrochenen Zuchthäusler, der die Gemeinde fortwährend in Schrecken erhielt, Jagd gemacht, denselben erwischt, auf dem Platz verurtheilt, getödtet und verscharrt. „Kürzerer Prozeß nützte nüd!"

— Man arbeitet lebhaft an der Walliser Eisenbahn. Der Tunnel bei St. Moritz ist an beiden Enden angegriffen. Er ist 470 Meter stark und soll binnen 15 Monaten vollendet sein.

Genf.

— Unglückliche Spekulationen haben einen Mann zu dem unseligen Entschluß vermocht, sich sammt Frau und 2 Kindern per Kohlendampf zu ersticken.

Deutschland.

— Der Schaden des letzthin gemeldeten Brandes zu Furtwangen (im Badischen) wird auf 139,000 Gulden geschätzt.

— In Neuhausen bei Pforzheim haben zwei Mädchen von 14 Jahren letzte Woche zwei Häuser in Brand gesteckt. Sie wurden auf einem neuen Versuche ertappt.

— **Würtemberg.** Das Schillerkomite in Marbach hat Schillers Geburts- (jetziges Bäcker-) Haus nach verschiedenen vergeblichen Bemühungen und Unterhandlungen endlich käuflich an sich gebracht und dem Bäcker nur noch eine zweijährige Frist für Ausübung seines Gewerbes gestattet.

— In Stuttgart wurden am letzten Tag Juni die ersten reifen Aprikosen, das Stück zu 6 kr., verkauft. — Auch neue Kartoffeln sind schon auf den Markt gebracht worden. Doch fast etwas zu früh!

— Nachdem die Hochzeit des Königs von Sardinien mit der sächsischen Prinzessin Sidonie durch alle Zeitungen verkündet worden, heißt's hintendrein, es sei an der ganzen Geschichte kein wahres Wort.

Frankreich.

— Die Regierungsblätter wendeten noch Alles auf, daß Cavaignac nicht gewählt werde. Die „Patrie" sagte ihren Lesern, es handle sich bei seiner Wahl nicht um den tapfern Soldaten von Afrika, nicht um den einstigen Bezwinger der Anarchie, sondern um einen Rollin'schen 13.-Wahl-Juni. Cavaignac habe seinen Namen und seine Geschichte verläugnet; er sei kein Mann mehr, sondern blos eine Fahne, die der revolutionären Manifestation diene. Das Volk habe auch entschieden. Der Gewählte von 1852 habe jetzt in ganz Frankreich nur noch 30,000 Stimmen gefunden. — Dessungeachtet sind Cavaignac, Olivier und Darimon, die Kandidaten der Opposition bei den Nachwahlen in Paris, gewählt worden, und zwar jeder mit mehr als tausend Stimmen Mehrheit.

— Wie dem „Pay" aus Algier berichtet wird, hatten am 24., 25. und 26. Juni hartnäckige Kämpfe statt, welche die Besetzung des ganzen Landes der Beni-Yenni vervollständigten, aber große Opfer kosteten. Am 24. hatten sich 5—6000 Kabylen hinter ungeheuren Barrikaden verschanzt und empfingen die Truppen mit einem wohlgenährten Feuer. Mehr als 60 Mann blieben, 300 sind verwundet, 23 Offiziere dienstunfähig.

— In Paris ist der alte Liederdichter Beranger, 78 Jahre alt gestorben.

— In Bordeaux hat die Polizei bei einer großen renommirten Weinhandlung die Hand über mehr als 1000 Fässer gefälschten Weines geschlagen. Die beschlossenen Halunken, muß denn Alles gefälscht sein, selbst der Bordeaux?

— Der Pfarrer zu Brassac (Arriège) wurde von einem 19jährigen Menschen mit einer Axt getödtet und seines Geldes beraubt. Der Mörder sitzt.

— In Toulouse hat ein ernster Spanier einen Nebenbuhler niedergeschossen. Er ist in ökonomischen Verlegenheiten. Ein in der Nähe wohnender Bildhauer erfährt es, und will Hülfe spenden. Während der Abwesenheit des Spaniers dringt er zu dessen Frau ein, und treibt es weiter, als er hätte sollen. Die Frau entdeckt sich ihrem harten Manne, und der geht hin und tödtet den Bildhauer. Der Spanier verbirgt sich, die Frau wird bis ins kleinste Detail verhört. Als das geschehen, begibt sie sich heim und stürzt sich vom obersten Stockwerk auf die Straße, und das Drama war zu Ende.

England.

— Wenige Meilen von London ist wieder ein großes Unglück geschehen. In der Nacht des 29. v. M. stand bei Lewensham ein Personenzug. Dahergefahren kommt ein anderer und rennt in den dastehenden hinein. Mehrere Menschen blieben todt auf dem Platze, während über 40 meist schwer verwundet sind.

— Der englische General en Chef ist an der Spitze einer großen Macht vor Delhi angekommen, und hat den Platz eingeschlossen. Der könnte die Rebellen doch wieder zur Vernunft bringen.

Belgien.

— Muster eines frommen Geistlichen. In einer nahe bei Antwerpen gelegenen Gemeinde verweigerte der Pfarrer die Leiche eines ehrenwerthen und als gläubiger Katholik gestorbenen Bürgers mit den üblichen kirchlichen Gebeten zu Grabe zu geleiten, weil derselbe Mitglied einer Harmoniegesellschaft war, die er von der Kanzel, aus persönlichem Haß exkommunizirt hatte. Im höchsten Unwillen darüber hatte daher, sobald dies ruchbar geworden, die ganze Gemeinde, mit dem Bürgermeister an der Spitze, sich dem Leichenzuge angeschlossen; der Bürgermeister hielt eine kurze Grabrede, worin er den Anwesenden mittheilte, daß der Pfarrer, als die Schwester des Verstorbenen im höchsten Schmerze zu ihm geeilt und ihn fast fußfällig um seine Mitwirkung gebeten, derselben erwidert: „Ihr Bruder müsse wie ein Hund begraben werden." — Unsere Leser werden ihr Urtheil hierüber ohne uns machen können. Wohl dem, der keine Galle hat! —

— Die belgische Klösterstatistik weist nach, daß die beiden flandrischen Provinzen mit 343 Klöstern beglückt sind, die eine Bevölkerung von 6726 Individuen besitzen. Gent zählt 29 Klöster mit 1904 Bewohnern, Brügge 26 mit 716 Seelen.

Italien.

— Abermals eine kleine Revolution. Eine Schaar Unzufriedener hatte es auf den neapolitanischen Thron abgesehen. Natürlich konnten sie nicht gleich auf diesen losmarschieren, sondern waren im Falle, die Wege vorher zurecht zu legen. Also nahmen sie ein genuesisches Dampfschiff gefangen, mußten es jedoch vor den neapol. Kriegsschiffen wieder fahren lassen. Dann griffen sie die Insel Ponza an, und befreiten die dort schmachtenden Gefangenen. Das war ihnen geglückt. Allein schon auf der Ebene von Salerno wurden sie von neapol. Polizeitruppen angegriffen und nach allen Winden zerstäubt. Einige wurden gefangen genommen. — In Genua sind dieser Geschichte wegen über 200 Personen verhaftet worden.

— Gleichzeitig haben, wie man jetzt vernimmt, Aufstandsversuche in Genua, Livorno und Neapel stattgefunden, sind aber allerwärts sofort unterdrückt worden.

— In der Lombardei und Sardinien ist die Seidenernte unter mittelmäßig geblieben.

Spanien.

— In Cueta starb kürzlich jene Augustina Zaragoza, welche in früher Jugend sich berühmt machte, indem sie bei der furchtbaren Belagerung Saragossa's während des dichtesten Kugelregens an der Seite der Artilleristen auf die Franzosen feuerte. Sie ward für ihr heroisches Benehmen zum Infanterielieutenant in der spanischen Armee ernannt und durch zahlreiche Orden ausgezeichnet. Ihr Leichenbegängniß wurde mit allen ihrem Andenken schuldigen Ehren vollzogen.

Rußland.

— In diesem Jahre ist die Krimm mit Gästen, besonders Engländern und Amerikanern, überfüllt; der Riesenkampf vor Sebastopol hat nicht wenige reiselustige Yankees dorthin gebracht, um die welthistorischen Schlachtfelder in Augenschein zu nehmen.

— In Moskau wird eine große Baumwollspinnerei gebaut.

— In Rußland zählt man gegenwärtig 70,000 adelige Familien, die zusammen 109,000 Güter besitzen, dann 41,000 angesehene Grundbesitzer, 300,000 Kaufleute, 11 Millionen 800,000 Städter, 11 Millionen 800,000 Leibeigene, 145,000 freie Kronbauern auf eigenen Gütern, 189,860 jüdische Familien und schließlich 5231 Fremde.

Amerika.

— New-York. Das hiesige Sängerfest, am Pfingstmontag durch Regen gestört, gelang um so schöner am folgenden Tag: ein wahres deutsches Volksfest. Es waren hier die Vereine: Teutonia-Männerchor, Germania, Harmonia, Arion, Colonia, Euphonia, Harugard-Männerchor, Loveley-Männerchor, Mozartverein, Orpheus, Rheinischer Sängerbund, Sängerrunde, Schillerbund, Sozialreform-Gesangverein, Uhlandbund, Liederkranz am Brooklyn, Sängerbund von Williamsburg und Harmonia von Hoboken (Vorstädte von New-York). Sie prozessionirten durch die Hauptstraßen der Stadt mit ihrer neuen Bundesfahne und segelten dann auf Booten über den East-River nach dem Festplatz, einem großen Park, wo Schenktische, unabsehbare Reihen gewaltiger Bierfässer, Kaffeetische, Kuchenbuden, Schießstände und für Temperenzler auch ein Sodawasseretablissement die Gäste einluden. Die Musikaufführungen auf einer Estrade in offenem Kreise leitete ein Hr. Hirschmann, die einzelnen Liedertafeln sangen den „Sturm" von Lachner, Bankettlied von Stang u. s. w. Ein eigens vom Capellmeister Bergmann für das Fest componirtes Weihelied wurde vom ganzen Sängerbund mit meisterhafter Präcision gesungen. Die Zahl der Theilnehmer mag an 8000 betragen haben, die der Sänger aus New-York und den Nachbarstädten 977.

— Die kalifornische Legislatur hat ein äußerst strenges Spielgesetz erlassen. Die Strafe für das verbotene Hazardspiel (wozu auch die Karten gehören) kann bis auf zweijähriges Gefängniß und 25,000 Franken Buße steigen.

Afrika.

— In Tunis wurde ein Jude von einem Mauren beschimpft. Der Jude glaubte Gleiches mit Gleichem vergelten zu müssen, schimpfte auch, und zwar auf die muhamedanische Religion. Die Türken verstanden aber keinen Spaß, faßten den Juden, schlugen ihm den Kopf ab, und warfen seinen Leichnam den Schweinen vor. — Die europ. Consuln protestirten gegen den Gewaltakt, aber item es half nichts, der Jude mußte herhalten. Sonder Zweifel bekommt nun aber der Bey, der den Gewaltakt genehmigte, in Folge Einmischung der Gewalten Eins auf die Ohren.

Baumwolle.

Liverpool, 8. Juli. Tagesumsatz 7000 Ballen. Middl. 8 1/16.

Havre, 8. Juli. Tagesumsatz 589 Ballen. Tres bas 107 Fr., bas 115 Fr., tres ord. 118 Fr.

Auszug aus dem aargauischen Amtsblatt

Schuldenrufe.

Hochstraßer, Andreas, Bärenwirth von Auenstein. Eingabe bis 15 August der Gemeindsrath.

Beneflzia Inventarii.

Hunwiler, Michael, Schuster von Aum, in Oberrüti verstorben; — und Abt, Johann Peter, in München verstorben. Eingabe bis 5. August dem betreffenden Gemeindrath. — Zimmermann, Jakob Leonz, in der Lochmühle zu Fißbach. Eingabe bis 6. August der Gerichtsskl. Zurzach

Geldstage.

Baden. Herzog, Joseph Anton, von Ennetbaden; — Gretener, Arbogast, von Mellingen. Eingabe bis 6. August und Einspruch vom 21. August bis 3. September. **Kulm.** Goger, Samuel, Gullisami genannt, von Gontenschwil, dermal in der Strafanstalt auf Aarburg. Eingabe bis 15. und Steigerung den 29. August, Einspruch vom 12. bis 26. Herbstmonat. **Rheinfelden.** Gertiser, Leopold, von Kaiseraugst, in Möhlin. Eingabe bis 4. und Einspruch vom 17—31. August. **Zofingen.** Widmer, Rudolf, von Teufenthal, in Ostringen. Eingabe bis 8. und Einspruch vom 10.—24. August. **Zurzach.** Müller, Andreas, Vater zum weißen Schwanen in Zurzach. Eingabe bis 6. und Einspruch vom 17.—31. August.

Rehabilitationen.

Rhimann, Joseph, von Starrenschwil, in Bußligen. — Schraner, Bartholomä, von Mettau, in Etzgen.

Anzeigen.

Gesucht:

In eine der gewerbreichsten Gegenden des Kantons Zürich mehrere möglichst zahlreiche Familien, welche je nach ihrer Eigenschft in Spinnerei und mechanischer Weberei bei gutem Lohn dauernde Arbeit finden. Anmeldungen bald möglichst! Zu erfragen bei der Expedition dieses Blattes. 562

Oleander,

zwei hochstämmige, gesunde und in Kurzem blühende sind zu kaufen per Stock à 12 Fr. Wo? sagt die Expedition der Volksztg. 594

Im Hause Nr. 176 oben an der Waage in hier, werden fortwährend Commissions-Waaren zu sehr billigen Preisen verkauft, als: Wollentücher, Hosenzeuge, Gilettstoffe, Unterröcke, Shawls, Foulards, Tischteppiche u. s. w. 604

Verloren: Letzten Sonntag (5. Juli) auf der Straße von Birmenstorf nach Baden ein Cigarrenetui von braunem Leder und Stahlrahme, auf der einen Seite mit dem Namen A.... H..... versehen und einige Cigarren u. A. enthaltend. Der ehrliche Finder wird ersucht, dasselbe gegen ein Trinkgeld bei der Expedition d. Bl. abzugeben.

Zu verpachten auf den 1. Oktober das Wirthschaftslokal zum „Cafe Telegraph", mit oder ohne Platz zu einer Gartenwirthschaft, bei dem Bahnhof in Baden. Sich zu wenden an den Eigenthümer
560 A. Dreyer, Handelsgärtner

In der **Joh. Zehnder'**schen Buchhandlung in Baden ist zu haben:

Die

Stärkung der Nerven

als

Kräftigung des Geistes und zur Hebung vieler körperlicher Leiden des Menschen.

Ein Rathgeber für Nervenleidende

und Alle, welche geistig frisch und körperlich gesund bleiben wollen, von Dr. A. Koch.

Leipzig, Verlag von Moritz Ruhl. Preis brosch. 1 Fr.

Die wohlthätigste Schrift für alle an Nervenübeln Leidende; sie zeigt ihnen den einzig möglichen Weg zur sichern Genesung und Heilung dieser furchtbaren Leiden.

Schweizer-Kräuter-Oel,

zum Wachsthum und zur Verschönerung der Haare, zugleich ein ausgezeichnetes Parfum; in Fläschchen nebst Gebrauchsanweisung à 3 Fr. ist zu haben in J. Zehnders Buchdruckerei in Baden.

Fliegentodpapier,

per Buch zu 1 Fr. 50 Ct., ist zu haben in der Druckerei dieses Blattes.

Baden. Nächsten Sonntag Abends 3 Uhr giebt der Männerchor von Baden, unter gefälliger Mitwirkung der Männerchöre von Rohrdorf und Seminar Wettingen, in der reformirten Kirche dahier, zu Gunsten der **Hinterlassenen** der im Hauenstein **Verunglückten** ein Conzert. Nach der Auswahl der Lieder, die gesungen werden sollen, glauben wir dem resp. Publikum einen genußreichen Abend versprechen zu dürfen. Der edle Zweck, für den die Sänger ihre Stimmen ertönen lassen, läßt erwarten, daß das verehrte Publikum zahlreichen Antheil nehme.

Anzeige.

Unter Bezugnahme auf eine jüngst in öffentlichen Blättern (im Schw. B Nro. 151, 152 und 153) erschienene, vom 21. Juni datirte Publikation des landwirthschaftlichen Comite's der allgemeinen schweizerischen Industrieausstellung in Bern, erinnern wir diejenigen aargauischen Landwirthe, welche die Viehausstellung zu beschicken geneigt sind, daß die Anmeldungen hiefür uns bis **spätestens den 1. August** eingereicht werden müssen.

Anmeldungen für die landwirthschaftliche Produkten-Ausstellung werden bis zum **1. Herbstmonat** angenommen.

Falls noch Jemand das Reglement für die landwirthschaftliche Ausstellung in Bern zu erhalten wünscht, so möge er sich persönlich oder in **frankirten** Briefen an die Kanzlei der Direktion des Innern wenden, von der eine beträchtliche Anzahl Exemplare gratis abgegeben werden kann.

Aarau, den 2. Juli 1857.

Namens der Ausstellungskommission,
Der Präsident:
612 **Herzog-Gemusens.**

Zu verkaufen:

Realer 1856 Wein gute Qualität, per Saum zu 40 Fr., in Nr. 358 kleine Stadt Zürich. 611

Holz-Antrag.

Bei Unterzeichnetem sind zu kaufen 200 **Klafter** Buchen-Spältenholz, 100 Klafter Fohrenholz gut getrocknet und 8000 Reiswellen, sammthaft oder partieweise.

Zurzach im Juli 1857.
615 **Heinrich Keller.**

Zum Verkauf:

3 Saum Rafzger Kläfinger 1856 à Fr. 70
4 „ eben solcher, geringere Qualität à „ 48.
Wo? sagt der Verleger d. Bl. 617

Fidel Keller, Pintier auf der Badhalde in Baden, schenkt die Maß Wein zu 50 Cent. aus. Ebendaselbst ist zu haben Birnendräst und Hefe. 618

Verloren: vorletzten Donnerstag von der Waagmühle bei Ehrendingen bis Schöfflistorf ein braun tüchener Mantel. Man bittet denselben gegen ein angemessenes Trinkgeld in der Waagmühle abzugeben. 602

Ein bis zwei gute Landarbeiter mit guten Zeugnissen finden sofort Anstellung. Beim Verleger zu erfragen. 613

Bei Hafnermeister Burkhardt in Fislisbach findet ein tüchtiger Hafnergeselle (Scheibenarbeiter) sofort Anstellung. 614

Verloren:

Letzten Sonntag Nachmittag von Dätwil bis nach Baden ein Taschen-Kalender mit verschiedenen Schriften. Der redliche Finder ist gebeten denselben gegen ein angemessenes Trinkgeld beim Verleger der Volkszeitung abzugeben. 622

Stadt-Theater in Baden.

Sonntag den 12. Juli Abends 6 Uhr.

Doktor Faust's Hauskäppchen,

oder

Die Herberge im Walde.

Vaudeville in 3 Aufzügen nebst einem Vorspiel von Fried. Hopp. Musik von Hebenstreit.

Wichtige Anzeige für Alle,

die an

Unterleibsbrüchen leiden.

Dem Unterzeichneten ist es gelungen, durch vieljährige Erfahrungen ein sicheres und unfehlbares Heilmittel gegen alle, auch die veraltetsten Brüche, zu bereiten, welches in kurzer Zeit jeden Unterleibsbruch vollkommen heilt. Das Heilmittel wird in Dosis zu Fr. 6 verkauft. Ist ein Bruch noch neu, so ist eine Dosis genügend; ist aber der Bruch alt, oder ein Doppelbruch vorhanden, so ist mehr denn eine Dosis nothwendig. Der Betrag muß bei der Bestellung in Baar oder in Banknoten franko eingesandt werden.

Statt aller marktschreierischen Anpreisungen, wie man es heut zu Tage in allen Zeitungen bis zum Eckel liest, diene dem E. E. Publikum zur Nachricht, daß bei der Expedition dieses Blattes viele Hundert Zeugnisse deponirt sind, welche von Jedem eingesehen werden können.

Dr. med. **Krüsy-Altherr,**
priv. Bucharzt
in Gais, Kt. Appenzell.

In Folge getroffener Uebereinkunft erläßt die Unterzeichnete von jetzt ab die

Schulzeugnißbüchlein

roh per 100 zu 3 Fr. fertige zu 4 Fr.
Zu gefälligen Aufträgen empfiehlt sich bestens
J. Zehnder'sche Buchdruckerei
in Baden.

Es ist dem Unterzeichneten ein junger Hühnerhund mit blauen Flecken und ohne Zeichen mit Halsband entführt worden. Der Inhaber ist ersucht, denselben sofort gegen ein Trinkgeld bei Karl Rölli, Senn in Ottenbach abzugeben. 625

Man wünscht eine rechtschaffene Person, welche die Hausgeschäfte versteht, gut lesen und schreiben kann und auch etwas von der Stroharbeit versteht, entweder brodiren oder Hütnähen, das letztere würde vorziehen. Die Adresse ist bei der Expediton d. Bl. zu erfragen. 626

Zwei gewandte Ziegler finden sofort dauernde Arbeit bei
620 Barthol. Meier, Ziegler in Würenlingen.

Dem Joggeli in Hünenberg.

Unterzeichneter läßt anmit Dir und den verehrl Lesern dieses Blattes melden, daß er auf Deine bübischen Anschuldigungen in Nro. 25 und 27 **Nichts** antworten wird, bis Du denselben für das, was Du ihm, wahrscheinlich im Interesse Deiner saubern Persönlichkeit, aufbinden möchtest, vor seinem ordentlichen Richter belangst. Du wirst, wie das verehrl. Publikum, gefälligst erlauben, Dich so lange für einen **elenden Lügner und Verläumder** zu halten, bis Du Deinem Machwerk Deinen Namen beigeben darfst.

Hünenberg, den 7. Juli 1857. Michael Werder. 621

Man sagt, es habe ein Pfarrer schon öfters an Sonntagen beim Frühgottesdienst nach Jesuitenmanier seine amtliche Stellung mißbraucht, besonders auffallend muß dies geschehen sein in der Frühhomilie letzten Sonntag den 5. Juli, wo er wieder nach seiner Art über eine gewisse Person soll losgezogen haben in einem sehr vertraulichen Du-Gespräch und zwar nach vorhergeschehener Verabredung seiner Gesellschaftsgenossen, so daß man es mit Händen habe greifen können, wer gemeint sei! — Sollte es sich wirklich so verhalten, so wäre es allerdings am Platze, daß man diesem verkappten Jesuiten etwas mehr auf die Karten sehen möchte. Es wird doch nicht gar Alles dieser Heuchler-Klike verfallen sein. 625

Empfehlung.

Wir empfehlen dem verehrten Publikum unser Lager in allen Sorten **Schreibpapier** als **Conzept** von 5 Fr., 6. 50, 7. 50 bis 9. 50, **Stab** ordinär, mittelfein, ganz fein und ganz fein geglättet von 7 bis 12 Fr. per Ries, **Löwen** in denselben 4 Sorten von 8 Fr. 50 bis 12 Fr. 50, ferner **groß Kanzlei, breit Kanzlei** in verschiedenen Sorten, **klein Median, groß Median** und noch **größer** ebenfalls in mehrern Sorten. **Handpapier: Aktenpapier** buchweise, fein Stab halbriesweise zu 8 Fr. **Postpapier** in klein, mittlerm und groß Format, mittelfein und ganz fein per Halb-Ries von 2½ bis 5 Fr., auch ganz leichtes für Briefe nach weiten Ländern. **Gefarbte Papiere** für Buchbinder, **Seidenpapier** in verschiedenen Farben, buch- und bogenweise, feinstes **Kärtlipapier** in verschiedenen Farben per Bogen 35 Ct. **Schreibhefte** für Schulen mit sehr hübschen Umschlägen, worauf Bilder, Karten etc. etc., dutzendweise billigst berechnet, **Karton** pfundweise, **Bleistifte** ganz fein, mittelfein und ordinär, dutzendweise zu 40 Ct. bis 3 Fr. **Stahlfedern** in mehr den 30 Sorten, fein, mittelfein und breitgespitzt für jede Hand, in Schachteln zu 12 Dutzend von 1 Fr. 50 bis 6 Fr. per Schachtel, **Stahlfederuhalter** dutzendweise von 30 Ct. bis 1 Fr. 60 **Betreibungsakten** gegen **Personen** und **Pfänder** und **Vollstreckungsakten** per 100 Stück 1 Fr. 80, **Abschriften** von allen 3 Sorten zu 1 Fr 50 per 100, für Wiederverkäufer mit einiger Provision, **Betreibungskontrollen** für Gemeindammänner und Weibel, nach belieben gebunden oder ungebunden. **Pfandbücher** für Pfändungsbeamte geb. oder ungeb., linirte und unlinirte **Gemeindsprotokolle, Heimatscheinkontrollen, Pflegschaftskontrollen, Nachtbücher** für Wirthe gebunden zu 3 bis 8 Fr. **Kundenbüchlein** linirt dutzendweis zu 1 Fr. 20, 1 Fr. 80 und 2 Fr. 50. **Rechnungsformulare** in Oktav, Quart und halben Bogen, hundertweise sehr billig. **Viehinspektorkontrollen** für Ein- und Ausfuhr. **Beistandsberichte** und **Vermögensausweise** 10 Ct. per Bogen, bei größern Bestellungen mit etwas Rabat. **Briefköpfe:** als **Kund und zu wissen** und **Fertigungsauszüge** auf Aktenpapier zu 10 Rp. per St. **Ueberbundsanzeigen** auf halbe Bogen zu 6 Rp. per Stück, **Schulversäumnißrödel** 50 Rp. per Exemplar. **Entlassungszeugnisse** in allen drei Sorten 5 Rp. per Stück **Versäumnißtabellen** in ganze Bogen 10 Rp. in halben 6 Rp.

Endlich empfehlen wir dem Handelsstande, Handwerkern etc. etc. unser Lager linirter und unlinirter Haus- und Handelsbücher, Cassabücher, Notizbücher, Capital- und Zinsbücher, Wechselformulare etc. etc. zu billigsten Preisen.

Zu gütigen Aufträgen empfiehlt sich die
J. Zehnder'sche Buchdruckerei.

In der Buchhandlung von Joh. Zehnder gegenüber dem Hirschli in Baden zu haben:

Der Postillon d'Amour. Ein Briefsteller für Liebende beiderlei Geschlechts. 1 Fr. 35 Ct.
Aus voller Brust! Neue Scherz-, Schelmen-, Trink-, Herbergs- und Wanderlieder für Handwerker. 1 Fr. 20 Ct.
Jugendbibliothek von Gustav Nieritz. Neue Ausgabe per Bändchen 1 Fr. 35 Ct.
Wanderungen nach und in Graubünden von Albert 2 Fr. 70 Ct.
Allgemeine deutsche Wechselordnung. 70 Ct.
Vernunftwissenschaft, besonders eine vernunftwissenschaftliche Menschen- und Gotteslehre mit einem Anhange über die Ewigkeit der Zeit auf Seite Gottes. 4 Fr.
Philipp Galens gesammelte Schriften. Taschen-Ausgabe 1 Lfg. 1 Fr. 35 Ct.
Illustrirtes Lese-Cabinet. Sammlung von interessanten Original-Novellen, Romanen und Erzählungen. 1 Lfg. 55 Ct.
Körner. Die Weltgeschichte in Lebensbildern und Charakterschilderungen der Völker mit besonderer Beziehung auf Cultur und Sitten. 1 Lfg. 1 Fr. 16 Ct.
Des frommen Christen Haustempel. Ein Gebet- und Erbauungsbuch für gottergebene gläubige Christenherzen 8 Fr.
Schatzkammer der Künste und Gewerbe, oder die enthüllten Geheimnisse der Industrie in mehr als sechshundert neuen bisher geheim gehaltenen und zu enormen Preisen feilgebotenen Recepten aus allen Fächern der Gewerbe, Künste, Haushaltung, Landwirthschaft u. s. w., nebst einem Anhange der ausgezeichnetsten und wirksamsten Volksheilmittel gegen verschiedene Krankheiten, gutgeheißen von renommirten Aerzten der Neuzeit und M. Chevalier. 2 Fr.

Zu vermiethen:

Die beiden ehemals Gubler'schen Scheunen in der Vorstadt.

Zu verkaufen:

Circa 6600 Quadratfuß Land hinter dem Marle aufwärts bis ans Landgut des Hrn. Anton Rohn.

Sich zu melden bei
616 **Carl Oederlin.**

Neue Erfindung für Prozeßkrämer.
Wie einem scheinbar großen Herrn auf dem Wege der Subscription die Möglichkeit wird, ohne eigene Geldmittel prozessiren zu können. Auskunft über die Anwendung dieses Mittels ertheilt auf frankirte Anfragen unentgeltlich K. J. M. Pfr. in B. 619

Auf nach Bern!

Wer sich über die nahen Festlichkeiten schnell und auf angenehme Weise in der Bundesstadt orientiren will, Dem ist zu empfehlen das so eben erschienene interessante Buch:

Ein Tag in Bern.

Führer zu den Sehenswürdigkeiten der Bundesstadt und deren nächster Umgebung.

Preis: in eleg. Carton broschirt 1 Fr.

Der beredte Franzose.

Eine Anleitung, in sehr kurzer Zeit ohne Hülfe eines Lehrers leicht und richtig französisch sprechen zu lernen.

Eleg. brosch. Preis 75 Ct.

Bern, Henberger's Buchhandlung.

Vorräthig in der **Joh. Zehnder'**schen Buchhandlung in Baden.

Neuestes von Freitag Abend.

Herr M. Egloff von Wettingen ist zum Professor der alten Sprachen und der Geschichte an die Kantonsschule in Chur gewählt worden.

Unter den neuesten Bechergewinnern ist auch Herr Graf von Brugg aufgeführt. Am Donnerstag waren die besten im Vaterland: Meier H. von Herisau mit 92 Theilern, Agent Müstebach aus Entlibuch (106 T.), L. Tissot von Parray (108 T.), O. Bristlen von Morsee (125 T.), Büchsenmacher Kindlemann von Feuerthalen (mit 141 T.), Weber von Menzingen mit 150 Theilern.

— Auf den Wunsch des Regierungsraths ist der Große Rath auf Donnerstag den 16. d. nach Aarau berufen. Der Regierungerath legt demselben den mit dem Gründungskomite von Zurzach für eine Bahnlinie Kaiserstuhl-Koblenz verabredeten, sowie auch den mit der Gesellschaft der „vereinigten Schweizerbahnen" vereinbarten neuen Konzessionsvertrag für die Linie Bözberg, beziehungsweise Rheinlinie Koblenz-Augst vor. Die Genehmigung dieser Vorlagen wird zuversichtlich eine große Mehrheit für sich bekommen.

Glarus.

— Letzten Montag Nachmittags entlud sich über Netstal, Glarus und Mitlödi circa 5 Minuten lang ein starkes Gewitter mit Hagel, ohne jedoch erheblichen Schaden anzurichten.

Solothurn.

— In Riedholz fiel letzter Tage eine 21jährige Tochter beim Kirschensammeln mit einem scheinbar gesunden Aste vom Baume herunter und trug eine so schwere Verletzung davon, daß man an ihrem Aufkommen zweifelt. Das Vorkommen sehr vieler halbdürren Aeste an den Kirschbäumen, von der frühern Krankheit herrührend, fordert heuer die größte Vorsicht.

Kornmarkt in Zürich, Freitag 10. Juli 1857.

Getreide-Gattung.	Wahrer Mittelpreis.		Aufschlag.		Abschlag.	
	Fr.	Rp.	Fr.	Rp.	Fr	Rp.
Korn per 200 Pfd.	34	83	—	23	—	—
Roggen „	21	07	—	71	—	—
Bohnen „	23	43	—	—	—	15
Erbsen „	—	—	—	—	—	—
Gersten „	17	42	—	08	—	—
Haber „	23	35	—	35	—	—

Korn: Zufuhr 1011 Doppelc. Verkauft 1328.

Mehl- und Brodpreise.

per 200 Pfd. Weißmehl Fr. 54 — Rp. 2 Pfd. Weißbrod 46 Rp.
„ „ Mittelmehl „ 50 — „ 2 „ Mittelbrod 41 „

Nach obigem Mittelpreise des Korns stellt sich der Normalpreis des einzügig gemahlenen Mehles auf Fr. 23. 10 Rp per Centner. und der Normalpreis des aus diesem Mehl gebackenen Mittelbrodes auf 19½ Rp. per Pfund.

Basel, Freitag den 10. Juli.

Kernen: 36 Fr. — Ct. — 38 Fr. 35 Ct. Mittelpreis 37 Fr. 60 Ct. Abschlag 32 Ct. Verkauft 459. Rest 478.

Kornmarkt in Rorschach vom 9. Juli.

Korn: Verkauft —— Doppelzentner. Mittelpreis 35 Fr. 97 Rp. Abschlag 113 Rp.

Fruchtmarkt in Luzern vom 7. Juli.

Kernen	Fr. 36 Rp. 99.	Abschlag	74 Rp.
Ein Brod, 5 Pfd.	„ — „ 88	„	2 „

Fruchtmarkt in Lindau vom 4. Juli.

per Schäffel.	Mittelpreis. fl.	kr.	Aufschlag. fl.	kr.	Abschlag. fl.	kr
Weizen	27	3	—	—	—	18
Kernen	26	47	—	—	—	33
Roggen	16	59	—	20	—	—

Fruchtmarkt in Romanshorn vom 6. Juli.

per Doppelzentner.	Mittelpreis. Fr.	Rp.	Aufschlag. Fr.	Rp.	Abschlag. Fr.	Rp.
Korn	34	10	—	—	2	50
Haber	22	05	—	—	—	45

Druck und Verlag der J. Zehnder'schen Buchdruckerei.

Abonnementspreis.
Franko Schweiz:
Halbjährlich: 2 Fr. 20 Rp.
Vierteljährlich: 1 Fr. 20.

No. 29.

Inseratengebühren:
Die gewöhnliche Zeile oder deren Raum 15 Rappen.
Bei Wiederholungen 10 Rappen.

Herr Schädelt Ammann in Schloßrued

Schweizerische Volks-Zeitung.

Baden, Samstag — Siebenter Jahrgang. — 18. Juli 1857.

Neues Abonnement
auf die Volks-Zeitung.

Für's zweite Halbjahr nehmen gegen Erlag von 2 Fr. 20 Ct. alle Postämter und Postablagen auf die Volkszeitung sammt Sonntagsblätter Bestellungen an. Wer dagegen die seit Neujahr erschienenen Nummern der Sonntagsblätter mit zu erhalten wünscht, hat Fr. **2. 50. franko** an die „Expedition der Volks-Zeitung in Baden" einzusenden.

Bundesversammlung.

Seit ihrem Zusammentritte haben die beiden eidg. Räthe in Bern noch keine starken Stricke zerrissen. Begreiflich. Wer hätte den warmen, von Vaterlandsliebe überströmenden Eidgenossen zumuthen wollen, während all' des Jubels und all' der Freude auf dem Festplatze, im trocknen Sitzungszimmer festzusitzen. Die Sitzungen waren deßwegen meist sehr kurz, und ebenso oft sehr schwach, ja mitunter gar nicht besucht, weil — gar keine Sitzung war. Desto entschiedener hielten sie zum großen vaterländischen Feste und zu dem allerdings sehr guten Festwein in der Festhütte, der gar manches sonst kalt gewordene Blut wieder in jugendlich-feurigen Galloy brachte. Vorab was Aargau hieß, war da sicher zu treffen. Und auch die Aarganer-Schützen, denen die Scheiben offenbar etwas zu weit standen, traf man desto sicherer am langen Tisch Nummer 45, der — zur Ehre sei's gesagt — den ganzen lieben langen Tag nie verwaist dastand. — Doch zurück zu den eidgen. Räthen. Etwas ist denn doch schon geschehen:

Nationalrath. Am 14. kam der Antrag Lusser-Builleret auf Niederschlagung des Landesverrathsprozesses, resp. Amnestirung Siegwarts zur Behandlung. Luser wehrte sich gar absonderlich für seinen Busenfreund Siegwart. Allein als Hr. Keller sein schweres Geschütz auffahren ließ, da war's aus mit der Schmach. Bei der Abstimmung, ob der Antrag in Behandlung gezogen werden solle, bekannten sich nur 24 zu Siegwart.

— In Sachen des Kriegsanleihens, bei welchem der Bundesrath auf theilweise Rückzahlung angetragen, hat die nationalräthliche Kommission dieser Ansicht beigepflichtet und der Nationalrath den Antrag seiner Kommission zum Beschluß erhoben. Denen so das Geld geschossen, kommt diese Schlußnahme um so ungelegener, als die meisten glaubten, das Kapital, welches die Eidgenossenschaft mit 5 pCt. verzinset, könne 20 und vielleicht noch mehr Jahre stehen bleiben.

Am 16. nahm der Ständerath die Juragewässer-Correction vor die Schmiede, kam aber noch zu keiner Schlußnahme. Seine Commission schon brachte dreierlei Ansichten vor. Die Einen wollten sogleich eintreten, die Andern durch den Bundesrath nochmals Untersuchung pflegen lassen.

Auch der Geschäftsbericht des Bundesrathes pro 1856 ist geprüft worden. Derselbe gab zu Ausstellungen und auch zu wohlverdienter Anerkennung Anlaß.

— Ueber die abermalige Niederlage der Siegwart'schen Partei im Nationalrath ist die Schwyzerzeitung in Feuer und Flammen ausgebrochen. Mit welchem Gifte sie die einzelnen Reden, namentlich die des Hrn. Landammann Keller, mittheilt, glaubt Niemand, der sie nicht mit eigenen Augen gesehen. Schmach aber ist und bleibt, wie man diesem Siegwart in einer Versammlung hochgestellter Eidgenossen nur das Wort reden konnte, diesem Siegwart, der sich sogar vor wenigen Monaten noch in einem Briefe nach Neuenburg also jubelnd auslassen konnte, wie der Untergang des neuen Bundes vor der Thüre stehe und er auf den Trümmern der jungen Eidgenossenschaft seinen Einzug zu halten gedachte — dieser gemeine Verräther. Wir theilen hier das Verzeichniß der Herren Nationalräthe mit, wie sie für und gegen Siegwart gestimmt haben, damit jeder eidg. Kreis sich seine Vertreter besehe und prüfe, ob sie in dieser Angelegenheit wirklich die Meinung der Wähler repräsentirt haben oder nicht. Zu Gunsten Siegwarts erhoben sich: Allet, Baldinger, Barmann, Bondallaz, Bossard, Charles, Claivaz, Dufour, Engelhard, Fueter, v. Gonzenbach, Kopp, Lusser, Martin, Müller, Planta (Samaden), Riedmatten, Schalch, Segesser, v. Streng, Styger, Vonderweid, Wirz, Wuilleret, Würsch. Gegen denselben stimmten: Bach, Benz, Bernasconi, Bernold, Blanchenay, Bonard, Brunner, Bucher, Bussinger, Bühlmann, Büzberger, Camperio, Carlin, Cherir, Darier, Deylon, Eicher, Estoppey, Fierz-Locher, Fischer, Fraction, Fonjallaz, Frei, Foug, Gfeller, Gutzwiller, Häberlin, Hauser, Hautli, Hegner, Hoffmann, Huber, Hungerbühler, Hüni-Stettler, Jauch, Jenny, Imobersteg, Karlen, Karrer, Kellenberger, Keller, Kreis, Lack, Lambelet, Latour, Leuenberger, Luvini, Meister, Michel, Moser, Patocchi, Pfyffer, Piaget, Pioda, Planta (Chur), Ramelli, Raschle, Revel, Ringier, Ritter, Rohrer, Ruegg, Ryffel, Schubiger, Sidler, Stehlin, Sulzberger, Thury, Tobler, Treichler, Trog, Trümpy, Vogel, Vonmatt, Wäffler-Egli, Waller, Weingart, Zangger, Zuberbühler.

— Die erbärmliche Politik der N. Z. Z. in Sachen des nimmer müden Vaterlandsverräthers könnte selbst das ruhigste Blut noch zum Kochen bringen. Hat dieselbe nicht die Kühnheit gehabt zu behaupten, der elende Wicht dürfe in 21 Kantonen und selbst in der Bundesstadt sich frei bewegen, und niemand habe ein Recht dazu, ihm auch nur ein Haar zu krümmen u. s. w. Wir glauben dem Siegwart rathen zu müssen, seinem guten Freunde in Zürich nicht alles glauben zu wollen, denn er könnte da und dort im Schweizerland, wollte er's probiren, gar famos abstinken.

Eidgenössisches Freischießen.

Es ist freilich fast rein unmöglich, auch nur annähernd ein vollkommenes Bild des nunmehr beendigten eidgen. Festes zu geben. Immerhin aber müssen wir uns doch herbeilassen, noch Einiges unsern werthen Lesern mitzutheilen.

Fangen wir mit dem Donnerstag (9. d.) an. Am Abend dieses Tages zogen die Aargauer 200 Mann stark auf den Festplatz. Herr Nationalrath Ringier, als Präsident des Kantonalschützenvereins, war der Sprecher derselben. Und seine Rede — leider viel zu groß für unser Blat — war wirklich eine wohldedachte. An diesem Tage machten die Festwirthe wohl die beste Ernte. Am Mittagessen war kein Plätzchen mehr leer, und es speisten über 4000 Menschen in der Festhütte, und der Jubel und die Freude wollte erst dann verstummen, als der Hahn längst schon gekräht hatte.

Bechergewinner waren bis zum Abend desselben Tages 142. Am Freitag erhielt diese Zahl einen Zuwachs von 22, mithin total 164. Fünf, sechs und auch sieben Stichnummern hatten schon viele Duzende geschossen; allein zu 8 brachte es in den ersten 6 Tagen keiner. Erst der Samstag führte zwei Meister vor, die alle acht bezwangen. Es sind das ein Herr Sonderegger von Oberegg, Kts. Appenzell, und ein Herr Schwiter von Näfels. In der Kehr war an demselben Tage Herr Knuti, Sohn in Basel Nummernkönig, und im Feldkehr Herr Staub von Wädenschwil, und sie blieben es auch. Der Italiener (Genueser) muß keine Lust gehabt haben, den Ehrenpreis weder dem Einen noch dem Andern abjagen zu wollen.

Der Gedanke, den der Helfer Schädelin in seinem „Oberländer" angeregt, erhielt nach und nach doch so guten Anklang, daß das eidg. Schützenkomite in allem Ernste an die Verwirklichung desselben dachte und also auf Sonntag einen Schützengottesdienst vor dem Gabelntempel anordnete. Eine Trommelpyramide, links und rechts von Feldmörsern flankirt, bildete den Altar, vor dem die Schützen ihre Stutzer zusammengestellt hatten. Der Einladung, den Gottesdienst zu halten, willfahrte Hr. Pfarrer Güder sehr bereitwillig. — An den Stufen der Fahnenburg postirt, spielte die Blechmusik einen erhebenden Psalm. Hierauf hielt Hr. Pfarrer Güder einen dem Fest entsprechenden christlich-frommen Vortrag. Ein Choral, von denselben Instrumenten vorgetragen, endigte die erhebende Feier.

Am Samstag kamen zu der Zahl der Bechergewinner 51 neue hinzu, Summa 215. Natürlich waren die fertigen Becher längst alle weg und müssen die spätern Gewinner sich das lange Warten nicht verdrießen lassen. Unter diesen Herren finden wir auch zwei Aargauer, Widmer-Walti in Siegesmühle und Probst, Fabrikant in Oberentfelden.

Noch haben wir zu melden, daß die Schützenversammlung vom Donnerstag in Sachen des Feldschützenwesens den Beschluß gefaßt hat, es jeweilen dem Festkomite zu überlassen, das Feldschützenwesen beim Feste angemessen zu Ehren zu ziehen. Richtig ist das, daß, wären beim Schießen in Bern statt 8 sechszehn Scheiben hiefür verwendet worden, täglich mindestens 20,000 Schüsse auf dieselben gefallen wären.

In dieser Scheibe hatten bis zum Sonntag Abend mit 300 Nummern Becher oder Uhren erschossen: Staub von Wädenschwyl, Sturzenegger von Trogen, Graf von Speicher, Oertli von Bühler, Zoller von Frauenfeld, Fürsprech Bühlmann von Höchstetten, Peter Jean von Genf, Wagner von Sissach, Sulser von Azmoos, Horandt, Sohn, von Basel, Hauser von Richterschwyl, Bourquin von Lenzburg, Niederer von Walzenhausen, Bänziger, S., von Wald, Klosner von Erlenbach, Hasler, Andr., von Männedorf, Bänziger, J. J., von Wald und Groß von Münchaltorf. —

Am Montag stieg die Zahl der Bechergewinner auf 237, unter denen vom Montag auch Büchsenmacher G. Riz von Brugg. Stutzergewinner kamen zwei hinzu, somit total 20. Die Stichscheibe Wissenschaft erhielt am Montag einen fast total runden Zweck, einen 9-Theiler.

— Eine der schönsten Szenen, die sich während des ganzen Festes ereignete, war folgende. Arm in Arm spazierte Hr. Dr. Kern mit Hrn. General Dufour durch die Festhütte. Am Tische der Tessiner begrüßte Hr. Nationalrath Pioda die „beiden Begründer des Friedens und der Eintracht, deren sich das Schweizervolk erfreut", mit begeistertem Lebehoch, und die Männer aus dem Linnerthal bildeten dann den ersten Anfang des Ehrengeleites, das sich dem verehrten Kriegshelden und dem Stifter des Friedens anschloß. Als der Zug sich dem Tische der Schwyzer näherte, erhob sich Hr. Styger und mit ihm seine Landsleute. „Laßt Euch vom ältesten Sohne der theuren Mutter zu ihrem jüngsten Kinde, zu den Neuenburgern, führen, um seine Taufe vorzunehmen," sagte der Wortführer der Schwyzer, und nun bewegte sich der mit jedem Schritt anwachsende Zug an die Wiege des muntern Säuglings der Freiheit. „Einer deiner drei ältesten Brüder tritt zu dir, freies Neuenburg," sagte der biedere Sohn der Urschweiz. „Er will deine Hand drücken am heiligen Tage deiner Taufe und dir hier deine zwei Pathen zeigen." — Da fanden die bewegten Bruderherzen keinen Ausdruck für ihr Gefühl, als eine im Auge verlende Freudenthräne und einen kräftigen Handschlag. Das Bild zu beschreiben, das sich darbot, als die Neuenburger sich herandrängten, um den Urschweizern, dem greisen Heerführer und dem Ueberbringer der Friedensbotschaft die Hände zu drücken, ist keiner Feder möglich. Möge ein schweizerischer Maler diesen Moment erfassen und ihn mit dem Zauber der Farben der Nachwelt erhalten!

Die beiden Pathen brachen dann durch kurze, herzliche Begrüßung des Täuflings das herrschende Schweigen. Hr. Aubermaur gab dem Repräsentanten Neuenburgs, Hrn. Matthey, die Versicherung, daß Schwyz bereitwillig die Bluttaufe seines jüngsten Bruders hätte bestehen helfen, und brachte ein Hoch auf Hrn. General Dufour. Hr. Matthey erwiderte mit einem Toast auf das Freischießen von 1857, „das erste Fest aller Kinder der Schweiz". Der General ergriff dann wieder das Wort, um darauf hinzuweisen, daß kein Land Europa's solche Feste feiern könne, in seiner Freude die Regeln der Ordnung so zu beobachten wisse, wie die Schweiz. „Wollet sie nicht bedrohen, diese Schweizer" rief er aus, „denn sie stehen Alle für einander ein". Hr. Dr. Kern brachte einen Toast auf die Verbrüderung der Eidgenossen, der Einheit der alten und neuen, der deutschen und welschen Kantone; Hr. Styger den beiden Rettern des Vaterlandes.

* * *

Am Dienstag Abend haben 7 Kanonenschüsse den Schluß des Schießens angekündigt. Am Mittwoch Vormittag fand die Vertheilung der 5 ersten Preise auf jeder Scheibe statt.

Die ersten Preise in den 8 Stichscheiben haben gewonnen:

In der Scheibe „Vaterland":

1) Tschanz, Scharfschützenhauptm. in Chaux-de-Fonds (13 Theiler). 2) Fierz von St. Gallen (20). 3) Raimond, Jules, von Brassus, Kt. Waadt (29). 4) Bänziger, J. U., Büchsenmacher in St. Gallen (40). 5) Berger, B., Oekonom in Bußwyl, Kt. Bern (41). 6) Zaugg, J. U., Büchsenmacher in Bern (42).

In der Scheibe „Wissenschaft":

1) Siegfried-Locher, Negot. in Thalwyl, Kt. Zürich (9 Thlr.). 2) Mettler, Arnold, Dr. Med. in Stein a. Rh., Kt. Schaffhausen (17). 3) Wyder, Heinr., Notar in In-

terlaken (23). 4) Pfenninger, Jak., Landwirth in Stäfa, Kt. Zürich (28). 5) Zgraggen, Xaver, in der Chlus, Kt. Uri (32).

In der Scheibe „Kunst“:

1) Hoffmann, B., von Muri bei Bern (16 Thlr.). 2) Girard, Louis, von Aigle, Kt. Waadt (51). 3) Schneider, Othmar, von Kriens, Kt. Luzern (56). 5) Leclerc, Franz, von Bulle, Kt. Freiburg (64). 5) Pfenninger, Jak., Oberförster in Zürich (68).

In der Scheibe „Handel“:

1) Wyser, J. Alb., aus Appenzell (15 Thlr.). 2) Jaquet, H., von St. Immer, Kt. Bern (32). 3) Baumgartner, Joh., aus Thurgau (35). 4) Cuenet, aus Montreux, Kt. Waadt (44). 5) Körber, Joh., aus Bulle, Kt. Freiburg (53).

In der Scheibe „Industrie“:

1) Galle, Wilh., von St. Gallen (28 Thlr.). 2) Zwygart, Sim., von Moudon, Kt. Waadt (30). 3) Kobelt, Weibel in Marbach, Kt. St. Gallen (32). 4) Bertholet, Präfekt in Chateau d'Oex, Kt. Waadt (27). 5) Gerfin, Gust., in Fleurier, Kt. Neuenburg (30).

In der Scheibe „Ackerbau“:

1) Delessert, D., von Moudon, Kt. Waadt (5 Thlr.). 2) Wyß, Friedr., Apotheker in Zug (28). 3) Hoß, Joh., von Fällanden, Kt. Zürich (37). 4) Peter, Joh., Büchsenmacher in Genf, und 5) Decomtes, J., Wirth in Savigny, Kt. Waadt (45).

In der Scheibe „Weinbau“:

1) Guison, E., Reg. in Avenches, Kt. Waadt (25 Thlr.). 2) Zimmerli, Rud., von Aarburg, Kt. Aargau (40). 3) Favre, Fritz, Negot. in Locle (41). 4) Pfenninger, Oberförster in Zürich (46). 5) Fürst, Joh., Negot. in Wattwyl, Kt. St. Gallen (48).

In der Scheibe „Alpenwirthschaft“:

1) Küng, Georg, von Wolfhalden, Kt. Appenzell (49 Thlr.). 2) Schwyzer, Georg, von Lichtensteig, Kt. St. Gallen (49). 3) Besson, Jean David, Wirth in Chappel, Kt. Waadt (50). 4) Gygax, Gottlieb, Negot. zu Lotzwyl, Kt. Bern (55). 5) Baillot, Karl Philipp, Negot. zu Boudry, Kt. Neuenburg (64).

Feldstich. 1. Liebe: Wirth von Eggersried, St. Gallen; Joh. Schmidlin von Luzern; Bachmann von Wollerau.

2. Heimat: Eisenschmied von Wohlen, Streif, Vogel, Lehmann, Oertli.

Die besten Schütze im Kehr: Junod von Locle und Bouvier von Neuchatel.

Stichprämien für 8 Nummern 3, für 7 N. 34, für 6 N. 115, für 5 N. 256.

Die meisten Nummern im Kehr hat Hr. Knuti, Sohn von Basel. Die Zahl seiner geschossenen Nummern ist aber nirgends angegeben. Im Feldkehr steht Hr. Staub von Wädenschwil mit 1212 Nummern oben an. Ihm nach steht Hr. Wagner von Sissach mit 917, dann Hr. J. Sturzenegger aus Appenzell mit 818 und Widmer von Walzenhausen mit 714.

Die Summe der gelösten Stichdoppel beträgt 3916, die der gelösten Kehrmarken 348,029, der Feldkehrmarken 82,413.

Zum Schlusse muß mit uns wohl jeder Schütze wünschen, daß das Absendbüreau seine Arbeit möglichst beschleunige, damit den großen und herrlichen Eindruck, den das Fest gemacht, kein Fleck trübe, wie es anderwärts durch allzugroße Nachlässigkeit geschehen.

— Beim Freischießen in Bern sind in runder Zahl 500,000 Schüsse gefallen. Rechnet man durchschnittlich 40 Spitzkugeln aufs Pfund, so haben die Eidgenossen 125 Zentner Blei nach den Scheiben geschossen. In Basel war das Gewicht mehr wie doppelt so groß. Damals schoß man noch runde Kugeln zwischen 12 und 20 per Pfd.

Industrieausstellung. Die Kommission der Ausstellung hat den St. Gallern, deren Gegenstände durch den Brand in Lenzburg gelitten, 2688 Fr. Entschädigung zugesprochen.

— Die Industrieausstellung erfreut sich fortwährend sehr zahlreichen Besuches. Zahlen sprechen:

Am Montag besuchten sie 2272, am Dienstag 1724, am Mittwoch 2107, am Donnerstag 3003, am Freitag 2331.

Centralbahn. Um den Besuch der Industrieausstellung dem Publikum zu erleichtern, hat das Direktorium der Centralbahn beschlossen, vom 16. d. M. ab bis zum 1. Sept. die Billete der 3ten Klasse für hin und her 5 Tage gelten zu lassen.

— Der Bundesrath hat die Taggelder für die Mitglieder der Eisenbahnschatzungskommissionen und deren Ersatzmänner festgesetzt auf Fr. 15 und 65 Ct. Reisegeld per Wegstunde.

Aargau.

— Eidgenössisches Turnfest. Auf das Ansuchen des Festkomite's für das eidg. Turnfest hat der Regierungsrath beschlossen, die Feldmusik Nr. 2 aus dem Frickthal als Festmusik einzuberufen.

— Aarau. Ein junger Pharmazeut, Aargauer, hat sich am Freitag Nachts durch Gift das Leben genommen. Allem Anschein nach hat ihn ein Liebesverhältniß zu dieser That gebracht.

— Baden. Eine unbekannt sein wollende Armenfreundin hat dem hiesigen Badarmenfond ein Legat von Fr. 200 zustellen lassen.

Baden.

Das Conzert vom letzten Sonntag hat zu Gunsten der Hinterlassenen der im Hauenstein Verunglückten netto 170 Fr. abgeworfen.

Kreis Wettingen. (Eing.) Durch die Wahl des Herrn Friedensrichter Brühlmeier zum Gemeindammann von Wettingen, ist nunmehr die Friedensrichterstelle für den Kreis Wettingen frei geworden. Von der Wiederbesetzung dieser Stelle wird schon allerlei Zeugs gemunkelt, und namentlich auch, daß gewisse Leute es gerne sehen thäten, wenn der Kreis den durch richterliches Urtheil von seiner Gemeindsbeamtung entfernten Herrn Viceammann Kramer von Wettingen wählen würde. Die Art und Weise, wie Herr Kramer von dieser seiner Stelle gieng ist männiglich bekannt, und möchte Einsender sie ganz und gar nicht aufwärmen, auch dem Herrn Kramer nicht wehe thun. Aber das glaubt er denn doch dem Kreise Wettingen sagen zu müssen, daß es gewiß ein großer Mißgriff wäre, wenn er das Amt eines Friedensrichters einer Persönlichkeit übertragen wollte, welche von richterlicher Behörde von der Gemeindsbeamtung wegen sehr unguten Sachen entfernt werden mußte. Wir sind auch überzeugt, daß die, so einer solcher Wahl das Wort reden könnten, es mit Herrn Kramer nicht gut meinen und ihm sicherlich manchen sauren Tag verursachen müßten, wenn der Kreis wirklich so arm wäre und kein ander Holz für seinen neuen Friedensrichter fände.

Gebenstorf. Nichts für ungut liebwertheste Gebistorfer, aber der Muni ghört halt doch nicht in die Kirche. Eine Munisteigerung meinten wir sollte öffentlich angeschlagen oder durch den Dorfwächter oder den Weibel herum gesagt, aber nicht in der Kirche ausgekündigt werden. Ihr werdet freilich meinen, eure Kirche sei nicht mehr zu schön dafür. Das ist aber keine Ausrede, und wären wir der Pfarrer, so was thäten wir halt nur ganz und gar nicht leiden.

— Die Gemeinde Rümikon hat beschlossen, sich bei einer Bahn Kaiserstuhl-Koblenz mit 20 Aktien zu betheiligen.

— Letzten Sonntag ertrank in Sins beim Baden in der Reuß ein Knabe von 15 Jahren.

Bern.

— Bei Prumtrut sind am 7. Juli Abends 6 Sträflinge des dortigen Korrektionshauses, die mit Mähen beschäftigt waren, über ihren Wächter hergefallen, entrissen ihm die Flinte und ergriffen die Flucht, von der sie noch zurückerwartet werden.

Luzern.

— Letzten Montag wurde das alljährliche Gedächtniß der Sempacherschlacht in gewohnter Weise auf dem Schlachtfelde selbst gefeiert. Festprediger war Hr. Tanner, Professor der Theologie in Luzern.

— Auf eingegangene Beschwerden über Belästigung von Reisenden auf den Dampfschiffen und den Landungsplätzen durch zudringliche Gastwirthe, Gasthofangestellte, Kutscher und Bergführer hat der Regierungsrath förmlich bei einer Buße von 10—20 Fr. verboten, auf Post und Eisenbahnstationen, auf Dampfschiffen und Landungsplätzen den Reisenden beschwerlich zu fallen.

— Ein Handelsmann in Willisau feuerte bei einer Kindstaufe Freudenschüsse ab. Dabei hatte er das Unglück, einem Knaben ein Auge aus dem Kopf zu schießen. Um sich mit demselben in guten Treuen abzufinden, schlug man ihm eine zu bezahlende Entschädigung von 500 Fr. vor. Der Kaufmann ging aber hierauf nicht ein, und so wurde der Handel beim Gerichte anhängig gemacht. In letzter Instanz wurde derselbe nun abgethan und der Kaufmann verfällt, eine Entschädigung von 3260 Fr. zu bezahlen. Viel Geld, aber für ein Auge immer noch viel zu wenig, weil sich ein Auge gar nicht bezahlen läßt.

Zug.

— Im Großen Rathe stellte Hr. Obergerichtspräsident Doßenbach die Anfrage an die Regierung: aus welchen Gründen dieselbe die Aufhebung der Feiertage Maria Verkündigung und St. Joseph beschlossen habe. Landammann Hegglin berichtete, diese Aufhebung sei im Einverständniß mit dem Bischof geschehen. Man hämmere, schmiede, spinne, fabrizire mit bischöflicher Bewilligung in verschiedenen Kantonstheilen, — warum sollte denn der arme Mann an solchen Tagen nicht arbeiten dürfen, während die Reichen es thun können? Hr. Doßenbach stellte aber dennoch den Antrag, die Regierung sei einzuladen, von ihrem Beschlusse Umgang nehmen zu wollen. Dieser Antrag wurde vom Gr. Rathe mit 21 gegen 17 Stimmen verworfen.

Freiburg.

— Man rühmt den Freiburgern nach, daß sie bei ihren Wahlen nicht das Ausschließungssystem beobachtet haben. O die sind klug und weise, und wissen schon, daß sie bei kluger Mäßigkeit länger regieren als wenn sie alle liberalen Elemente vor den Kopf stoßen würden.

— Der gefürchtete Räuber Page ist eingefangen worden.

Solothurn.

— Solothurn. Von dem Bahnzuge, der am Freitag Abends 4 Uhr von Herzogenbuchsee hier anlangte, hatte unterwegs ein Güterwagen, der mit Fellen und Cigarren beladen war, Feuer gefangen, wahrscheinlich von einem Funken aus dem Kamine einer der beiden Lokomotiven. Ein großer Theil der Waaren war bei der Ankunft hier schon stark angebrannt, ein Theil konnte durch schnelles Löschen noch gerettet werden.

— In Untererlinsbach hat in der Nacht vom 6. auf den 7. d. ein bedeutender Kirchenraub stattgefunden. Man hatte am Nachmittag des 6. zwei nobel gekleidete Männer bemerkt, welche die Kirche besichtigten.

Baselland.

— Gelterkinden. Am letzten hiesigen Jahrmarkte als am 8. d., wurden zwei Bursche aus dem obern Aargau und zwei Mädchen von Herznach, welche im Ochsen und nachher im Rößli gezecht und getanzt, wegen Ausgabe von zirka 20 Stück falscher Fünffrankenthaler, verhaftet und sogleich gebunden nach Liestal geführt.

— Ein Arbeiter im Tunnel mußte am 7. d. in einen Dampfkessel sich begeben, um ihn zu reinigen. Als der Unglückliche kaltes Wasser verlangte, so ließ man, ob aus Unkenntniß der Maschine (?!?) statt des Wassers Dampf in den Kessel. Das Gesicht und der ganze Oberleib des Verunglückten sind jämmerlich verbrannt.

Schaffhausen.

— Aus dem Klettgau lobsingende Berichte über den Stand sämmtlicher Früchte. Heu ausgezeichnet, schwer und gut. Das Getreide seit Menschengedenken nie so schön gestanden. Blüthezeit sehr günstig vorübergegangen. Vom Wein weiß man nicht genug zu rühmen. Blüthe ausgezeichnet, Menge der Trauben fabelhaft. Erdäpfel blühen und stehen in seltener Pracht. Der Lewat, mit schweren Hülsen, eingebracht. Ackerbohnen, die dort sehr viel gebaut werden, Hanf, Flachs, überall, wohin das Auge schaut, eine reiche Ernte. Auch Kirschen, Zwetschgen, Aepfel, Birnen erscheinen lohnend; doch wird hiebei über Vernachlässigung der Bäume geklagt.

Appenzell.

— Der Große Rath v. J. Rh. hat jüngst zum Kommandanten des Auszügerbataillons den ersten Unterlieutenant Kölbenen gewählt. In die Sanitätskommission kam ein braver Mann, der aber von der Medizin nichts versteht, wohl aber großen Ruf als Wassergschauer besitzt.

St. Gallen.

— St. Gallen hat wieder eine schwere That den kriminalistischen Annalen einzuregistriren. Ein junger Ehemann und Familienvater, Joseph Anton Honegger, der Sonntag Morgens 3 Uhr noch mit drei Bekannten im Wirthshaus zur Sonne gespielt und getrunken, wurde auf seinem Heimgange nach St. Martin unten am Nidberge meuchlerisch befallen, seiner Baarschaft beraubt und mit einem Sparren dermaßen an seinem Kopf verletzt, daß er am Montag Abend ein Opfer der erhaltenen Wunden geworden, ohne daß er, außer für einige Augenblicke, zum Bewußtsein und zur Sprache gekommen wäre. Als der That in hohem Grade verdächtig, sei des Getödteten Spiel- und Trunkgefährte, Christian Zimmermann, gefänglich vom Bezirkskammannamte eingezogen und die Voruntersuchung über das begangene Verbrechen begonnen worden.

— In Wattwil starb ein Kind an einer merkwürdigen Krankheit. In seiner Kopfhöhle, im Gaumen, auf der Zunge, in der Nase wuchsen ihm nämlich Polypen, ein Gewächs, das in der Naturgeschichte unter dem Namen der Pflanzenthiere vorkommt.

Graubünden.

— Der Stadtrath von Chur hat für den Winter die Polizeistunde von 10 auf 11 Uhr verlegt. Er wird aber streng darauf halten lassen, und die Uebersitzer mit 6 Fr. unnachsichtlich büssen.

Thurgau.

— Dießenhofen. In den Reben eines hiesigen Bürgers sind Trauben von 13—14 Zoll Länge zu sehen.

— In Engelshofen ist ein Scheibenzeiger durch den Kopf geschossen worden.

Wallis

— In St. Moriz ist am 7. ein mit 11 Passagieren gefüllter Omnibus am Brückengeländer angefahren und 40 Fuß hoch auf das Ufer der Rhone hinabgestürzt. Man beklagt schwere Verletzungen. Eine Dame hat beide Beine gebrochen und schwebt in Lebensgefahr. Mehrere andere sind schwer verletzt.

Genf.

— Ein Dame, Odier Baulacre, hat dem Munizipalrathe der Stadt Genf eine Bodenstrecke im Werth von 60—70,000 Fr. zur Anlegung von öffentlichen Spaziergängen geschenkt.

Deutschland.

— Die Großherzogin von Baden wurde in Karlsruhe am 9. d. M. glücklich von einem „Erbprinzen“ entbunden. Man ist jetzt gespannt darauf, ob die für ein solches Ereigniß erwartete vollständige politische Amnestie erfolgen werde.

— Am 11. d. ist in Karlsruhe folgender Gnadenakt publizirt worden: Denjenigen badischen Unterthanen, welche sich in den Jahren 1848 und 1849 der Verbrechen des Hochverraths, der Widersetzlichkeit, der öffentlichen Gewaltthätigkeit oder des Aufruhrs schuldig gemacht haben und dermalen ihre Strafen erstehen, ist der Rest derselben erlassen; diejenigen, welche wegen der bezeichneten Verbrechen landesflüchtig und zu keiner höheren als achtjährigen Zuchthausstrafe verurtheilt wurden, sind begnadigt; endlich werden die Untersuchungen dieser Verbrechen niedergeschlagen, welche bis auf Betreten der Angeschuldigten eingestellt worden. Alles dieses unter der Voraussetzung, daß die Betreffenden, nachdem sie unter Erklärung ihrer Reue um Begnadigung nachgesucht haben, sich fortan wohlverhalten. Zugleich ist das Justizministerium ermächtigt, den Begnadigten, welche sich über ein längeres gesetzliches Verhalten ausweisen, die Folgen der Zuchthausstrafe zu erlassen; und ebenso das Ministerium des Innern, ihnen, wenn sie von Neuem den Eid der Treue leisten, das Staatsbürgerrecht wieder zu verleihen. Auf diejenigen, welche sich nebst

den oben erwähnten Verbrechen noch anderer strafbarer Handlungen schuldig gemacht haben, oder welche dem Militärstand angehörten, findet dieser Gnadenakt keine Anwendung.

— Baden. In Triberg steckte ein 11jähriger Hirtenknabe einen Bauernhof in Brand. Er gestand die That sofort ein, welche er dadurch motivirte, daß ihm der große Brand in Furtwangen so gut gefallen habe.

— Baiern. In München stehen die Fleischpreise folgendermaßen: Ochsenfleisch das Pfund 14 Kr., Kalbfleisch 12 Kr., Schaffleisch 10 und Schweinefleisch 18 Kr. — In der Augenanstalt des Prof. Rothmund in München wurden vom 1. Mai 1856 bis 30. April 1857 im Ganzen 72 Staaroperationen vorgenommen, wovon 60 günstig, 5 nur theilweise günstig abliefen, während 7 ohne Erfolg blieben.

— In München ist eine Verordnung der Regierung publizirt worden, zufolge welcher den Brauern strengstens untersagt wird, zum Biermachen etwas anders als Malz und Hopfen zu verwenden.

— In Würtemberg rechnet man auf eine Ernte, wie man sie seit 10 Jahren nicht mehr hatte.

— Preußen gedenke seinen alten Gesandten v. Sydow, welcher vor und während des Septembers v. J. so viel Stank gemacht, wieder nach der Schweiz zu schicken.

Oesterreich.

— Von der Polizei ist das Taback- und Cigarrenrauchen in allen Eisenbahn-, Omnibus-, Gesellschafts- und Stellwagen verboten worden.

Frankreich.

— In Paris sind letzte Woche wieder manche Selbstmorde vorgekommen. Neben mehreren Ertränkungen in der Seine stürzte sich ein junger Dragoner von der ersten Gallerie der Notre-Dame herab, und ein reicher adeliger Gutsbesitzer aus der Provinz, der mit seinem 12jährigen Sohn und einem Bedienten Paris besucht und an der Börse unglückliche Geschäfte gemacht hatte, schickte jene Beiden unter dem Vorwande, daß er Kopfweh habe, spazieren und erschoß sich dann. Der Börsenverlust desselben war übrigens nicht so groß, und der Mann hätte immerhin noch sehr anständig leben können.

— Der Kaiser ist über den Ausgang der Pariser Nachwahlen sehr verstimmt. Seine Freunde, die tollen offiziösen Blätter, haben ihm einen schlimmen Dienst erwiesen. Er weiß, wie rasch in Frankreich der Schneeball zur Lawine wird.

— Dem vor 8 Tagen todtgesagten 78jährigen Dichter Beranger geht es wieder besser.

— Die Zeit des Credit mobilier scheint vorbei zu sein. Seine Aktien fallen fast von Tag zu Tag, und stehen gegenwärtig auf 900.

— Vor wenigen Tagen starb in Paris auf einem elenden Strohsacke mit elenden Lappen bedeckt eine alte Frau. Bei ihren Lebzeiten durchlief sie Morgen für Morgen die Straßen ihres Stadtviertels, um die Kehrichthaufen zu durchstöbern. Während ihrer kurzen Krankheit litt sie nicht, daß eine andere Frau, die bei ihr war, eine Orange kaufte, die der Arzt verordnet hatte. Nach ihrem Tode kam von Gesetzeswegen der Friedensrichter um die Siegel über die Verlassenschaft anzulegen. Es fand sich aber nichts vor als ein zerbrochener Tisch und ein Lager, das früher ein Bett gewesen sein mochte, und ein Korb zu Füßen des Bettes. In diesem offenen Korbe lagen 80,000 Fr. verborgen, die die Arme ohne Zweifel Sou für Sou gesammelt hatte. Der Friedensrichter übergab den Fund dem Gerichte bis zum Eintreffen der Erben, eines Neffen und einer Nichte, aus der Provinz. Das ist etwas was nicht alle Tage vorkommt.

England.

— Die Königin von England soll den Plan haben diesen Sommer noch auf 14 Tage nach Frankreich (Fontainebleau) auf Besuch zu gehen, und das Kaiserpaar werde den Besuch erwiedern und einige Tage in Osborne verweilen. Daß man bei solchen Anlässen nichts vom Nachtwächter von Paris oder London zu melden weiß. Es sollen ja auch Menschen sein.

— Das Oberhaus hat die Bill über die Zulassung der Juden verworfen.

— Seit einer Woche war vor den Assisen in Edinburg ein Prozeß in Verhandlung, der großes Aufsehen machte. Ein Mädchen aus gutem Hause, jung und schön, ward angeklagt, ihren Geliebten vergiftet zu haben, um einem zweiten Bewerber die Hand geben zu können. Am 9. d. hat nun die Jury zu Gunsten der Angeklagten das Nichtschuldig ausgesprochen.

— Ein furchtbares Unglück hat sich in Shrewsbury am 4. d. zugetragen. Nicht auf einer Eisenbahn, sondern auf dem Wasser ereignete sich die traurige Katastrophe. Kapellmeister Julien hatte ein Musikfest auf einem bei Shrewsbury inmitten des Flusses gelegenen Vergnügungsorte, der Pappel-Insel, und wie gewöhnlich war diese mit dem einen Ufer vermittelst einer kleinen Schiffbrücke verbunden worden. Es sollen an 10,000 Menschen bei diesem Feste anwesend gewesen sein, und das Gedränge war gewaltig, als diese nach Beendigung des Feuerwerks um 10 Uhr gegen die Brücke anstürmten. Ob diese an und für sich schlecht gebaut war, oder ob es wahr ist, daß muthwillige Burschen sich den Scherz machten, sie in starke Schwankungen zu versetzen, und dadurch das Unglück verursachten, wird die gerichtliche Untersuchung lehren. Genug, der Mittelponton schlug um, und begrub eine Menge Leute, während ungefähr 150 Andere ins Wasser geschleudert wurden, dessen tiefste Stelle daselbst 9 Fuß beträgt. Von diesen wurden wohl Alle gerettet, wenn auch Viele darunter arg zugerichtet waren, aber rettungslos waren im Gewirr und in der Dunkelheit der Nacht Jene verloren, die unter dem umgestülpten Ponton im Wasser begraben lagen. Im Laufe der Nacht fischte man noch 10 Leichen auf, es dürften aber noch mehr gefunden werden, denn noch immer werden einige Personen vermißt.

Italien.

— 'Times' und 'Post' beschäftigen sich mit dem letzten Aufstandsversuch in Italien. „Wieder — sagt die Times — ist in Italien Blut umsonst geflossen. Mord, keinen Aufstand, hat es in Genua gegeben. Das Schaffot erwartet seine Opfer, und das italienische Volk ist in Folge dieses elenden Verbrechens seiner nationalen Unabhängigkeit kein Haar breit näher gerückt. Das System der (Verschwörer), wenn man es ein System nennen darf, besteht darin, daß von Zeit zu Zeit ein Haufe frischer Opfer vor die Bayonnete irgend einer starken Wachmannschaft und vor die Wälle irgend eines uneinnehmbaren Forts hingeworfen wird, nicht in der Hoffnung, die Wache zu überwältigen und das Fort zu erstürmen, sondern einfach und lediglich, damit sie dem Schaffot überantwortet werden, und damit Italien von ihrer Hinrichtung zu reden habe. Das ist nicht die Art und Weise, die Erlösung eines Volkes zu Stande zu bringen. Werden die italienischen Patrioten, wie sie sich gerne nennen lassen, niemals einsehen lernen, daß ihre wahre Politik darin besteht, aus den Fehlgriffen der Regierungen Nutzen zu ziehen, nicht im Gegentheil die Regierungen Nutzen ziehen zu lassen aus den Fehlern, welche sie selbst täglich begehen? Italien wird sich nicht erheben, weil 70 und 60 unglückliche Opfer der Verführung jährlich dem Kerker und Schaffot anheimfallen."

— Nach den neuesten Berichten aus Neapel vom 7. d. ist König Ferdinand mit seiner ganzen Familie zu Gaeta eingeschlossen. Die Schweizer, auf die sich der König am meisten verlassen kann, haben die Schlösser besetzt, welche Neapel beherrschen. Zwei Dampfschiffe sind gegen die Insurgenten geschickt, das eine ist aber gescheitert, und das andere sah seine Maschine plötzlich außer Stand gesetzt, weiter fort zu arbeiten.

— Die Morning Post ist außer sich vor Entrüstung über die Maßregel, die der König von Neapel gegen die drohende Revolution ergriffen haben soll: die Bewaffnung der Lazzaroni nämlich. Weder Greise noch Weiber und Kinder seien jetzt ihres Lebens in Neapel sicher. Lebhafte Besorgniß empfindet sie für die Sicherheit der Engländer und Engländerinnen, die in der Vesuvstadt wohnen, so wie aller andern Ausländer. Alle Fremden, so meldet ihr Korrespondent, haben Befehl erhalten, ihre Namen über der Thüre ihrer Wohnung anzuschreiben. Da jedoch der Lazzarone weder Geschriebenes noch Gedrucktes lesen kann, so frage ich, was die Aufschrift nützen solle.

— Die Untersuchungen in Genua — so wird einem lieberalen deutschen Blatt aus Turin geschrieben — fördern traurige Resultate zu Tage; Resultate, die augenscheinlich beweisen, daß das Schicksal der Stadt den Händen Besessener übergeben war, und daß es schlimmer gewesen wäre, als wären die 800 in Bagno sitzenden Galioten über die Stadt losgelassen worden. Die Stadt Genua ist der Pariser Polizei, die zuerst die dießseitigen Behörden von der Conspiration in Kenntniß setzte, zu großem Dank verpflichtet, denn liest man die Instruktionen, welchen die Banditen Mazzinis zu gehorchen hatten, so schaudert es auch den Muthigen ob den Mord- und Brandscenen, welche ein Verrückter glaubte ausführen zu müssen. Jetzt erst lassen die Untersuchungen der Behörden, so wie das Auffinden der Beweisstücke die ganze Größe des Unglücks übersehen, welches über der Stadt schwebte.

Die Truppen sollten in ihren Kasernen getödtet werden; zu diesem Zweck waren in drei derselben Minen angebracht worden. Die Ladungen der Minen waren enorm und hätten unbeschreibliche Verwüstung angerichtet. Der herzogliche Palast war gleichfalls von einer Miene bedroht, welche für den Fall angezündet worden wäre, wenn man sich desselben nicht hätte mit Sturm bemeistern können. Nach einer Mittheilung der amtlichen Zeitung wurde auch in der Darsena eine Miene gefunden. Gewehre, Pistolen, Dolche, Stilete, Petarren, Patronen werden fortwährend und massenhaft aufgefunden, und es ist unbegreiflich, wie ein so bedeutender Waffen- und Munitionsvorrath angesammelt und aufbewahrt werden konnte, ohne daß die Genueser Polizeibehörde etwas davon gewahr wurde. Daß Mazzini am Abend des 29. selbst in Genua war, ist nun ganz gewiß, und man weiß das Haus, von wo aus er den Beginn des Mordwerks erwartet wollte.

Andere und sehr glaubwürdige Berichte lassen diese Schilderungen als sehr bedeutend übertrieben erscheinen.

— Mazzini, der sich beim letzten Aufstande wieder in Italien befand, hat sich noch rechtzeitig flüchten können und zwar auf einem unter amerikanischen Flagge segelnden Schiffe.

— Triest. Hier entleibte sich ein Großhändler mit einem Pistolenschuß. Auf seinem Schreibtische fand man einen am selben Tage mit dem Dampfer aus Alexandrien angelangten Brief, worin ihm ein Schuldner seine Zahlungsunfähigkeit ankündigte. Unter diesem Brief waren die Worte geschrieben: Dies ist mein Todesurtheil.

Spanien.

— In Madrid spricht man von bevorstehenden Unruhen, welche man beim Ausgange von den Stiergefechten erwartet; die Behörde gibt sich jedoch den Anschein, diese Besorgnisse nicht zu theilen.

Spanien hat 2000 Mann nach Kuba geschickt, und glaubt man, daß es Mexiko angreifen werde.

Amerika.

— Brasilien will mit Portugal allen Verkehr abbrechen. Es wird in den nördlichen portug. Provinzen eine Menge falscher brasilianischer Banknoten fabrizirt, und die Regierung von Brasilien hat der von Portugal die Häuser bezeichnet, in welchen das Verbrechen verübt wird. Die aber scheint gegen die Falschmünzerei nicht eingeschritten zu sein, was Brasilien zur Brechung aller bisherigen freundschaftlichen Beziehung veranlaßt.

— Der Dampfer „Montreal" ging bei Quebek mit 200 Auswandern zu Grunde.

— Die New-Yorker haben in Zeit von 14 Tagen für 480,000 Dollars Erdbeeren verzehrt.

Ostindien.

— Die Allg. Zeitung enthält folgende wichtige Depesche aus Bombay, 15. Juni: In ganz Bengalen und im Nordwesten des indobrittischen Reichs allgemeiner Aufstand. Delhi noch in Rebellenhänden, die umliegenden Anhöhen aber erobert.

Persien.

— Der Schah von Persien hat den Befehl erlassen, daß die Prinzen und Prinzessinnen seiner Familie, deren es allein in der Familie des Feth-Ali Schah mehr als 2000 gibt, ohne seine Ermächtigung sich nicht verheirathen dürfen.

— Die Münchener Schranne am 11. d. M. enthielt 14,457 Scheffel, wovon 8147 verkauft wurden. Mittelpreise: Weizen 24 fl. 33 kr. (gefallen um 44 kr.), Korn 14 fl. 6 kr. (gefallen um 1 fl. 17 kr.), Gerste 11 fl. 24 kr. (gefallen um 44 kr.), Haber 7 fl. 31 kr. (gefallen um 4 kr.). Von Gauting wurde Wintergerste von der diesjährigen Ernte zur Schranne gebracht.

Baumwolle.

Liverpool, 14. Juli. Tagesumsatz 10,000 Ballen, gestern 12,000 Ballen Umsatz. Middl. $8\frac{3}{16}$ Den.

Havre, 15. Juli. Tagesumsatz 741 Ballen. Tres bas 107 Fr., bas 115 Fr., tres ord. 118 Fr. Meinung fester.

Auszug aus dem Waarenpreis von Basel
am 15. Juli 1857.

pr. Centner	Fr.	pr. Centner	Fr.
Amlung, fein	39—40	Oel, Lewat	68½—69
mittelfein	25—30	purif. Lampen	70—71
Butter, 1a	111	Leinöl	61—62
2a	106	Mohnöl	92—93
Kaffee, Java, gut ordinär		Oliven ord.	78—80
grünlich	93—94	" fein	115—120
grün	95—96	Reis, italienischer	25—26
gelblicht	94—96	Araccan	20½—21½
gelb	98—104	Bengal	19—20
braun	112—115	Carolina	42—44
Ceylon	80—82	Rosinen, neue	
St. Domingo	87—88	Schmalz, eßbar amerik.	98—100
Havana		Seife weiße	55—57
Mocca	120—125	Stockfische	
Rio, ord.	70—72	Weingeist, fein gereinigt	145—150
gut ord.	72—75	Kartoffelspiritus	138-140
egal grün	74—76	fein ger. Rübenspiritus	
Santos	76—80	Alcohol $\frac{9}{8}$	
Cichorien	20—23	französ. Mare	
Fischthran braun Berger	160—165	Zwetschgen	35—40
blanker		Zucker, Pariser	71—72
(per Tonne von Pfd. 200 netto)		Kölner	73—74
Häringe, per $\frac{1}{8}$ Tonne		Raffinad	80
Kleesamen, deutsch. neuer	—	Candis, braun	70
Lucerne, neuer	—	mittelbraun	71
Land-Leim, deutscher	95—100	hellbraun	72—74
Kölnischer	130—135	gelb	76
Landmais, amer. weiß	27½—28½	weiß	
amerik. gelb	26—27		

Auszug aus dem aargauischen Amtsblatt.

Schuldenrüfe.

Keller, Peter sel., Staldenschneiders von Untersiggingen. Eingabe bis 11. August der Gemeindskzl. — Schmid, Kaspar, Drucker, Abrahammen von Möriken. Eingabe bis 22. August der Gerichtskzl. Lenzburg.

Benefizia Inventarii.

Schmid, Xaver, Hottingerseppels von Hägglingen. Eingabe bis 6. August der Gemeindskzl. — Klöti, Susanna geb. Wilhelm, Hans Jakobs sel. Wittwe auf dem Hölzli zu Niederwil. Eingabe bis 15 August der Gemeindskzl.

Geldstage.

Baden. Wüst, Martin, von Würenlos; — Meier, Johann, Stroh von Wettingen; und — Meier, Johann, Zimmermann von Remetschwil. Eingabe bis 13. August, Einspruch vom 28 August bis 11. Sept **Rheinfelden.** Gänsli, Friedrich, Schreiner in Magden Eingabe bis 11. und Einspruch vom 17.—31. August. — Bitter, Frau Agatha geb. Neß, von Wallbach; und — Vögeli, Sylvester, von Eien, in Rheinfelden. Eingabe bis 11. August und Einspruch vom 1.—15. Sept. **Zofingen.** Kunz, Joseph, von Kyken, in Brittnau. Eingabe bis 15. August, Einspruch vom 20. August bis 5. Sept.

Rehabilitationen.

Schwarz, Rudolf, Mechaniker von Remigen, in Bern. — Rei, Jakob, Musers von Birmenstorf. — Lüscher, Johannes, Zimmermann von Moosleerau, in Brittnau.

Anzeigen.

Zu verkaufen:

Realer 1856 Wein gute Qualität, per Saum zu 40 Fr., in Nr. 358 kleine Stadt Zürich. 611

Holz-Antrag.

Bei Unterzeichnetem sind zu kaufen 200 Klafter Buchen-Spältenholz, 100 Klafter Fohrenholz gut getrocknet und 8000 Reiswellen, sammthaft oder partieweise.

Zurzach im Juli 1857.

615 **Heinrich Keller.**

Gerichtliche Steigerung.

Ueber das geldstagliche Vermögen des Rößliwirth Johann Neracher von Würenlos wird am Montag und Dienstag den 20. und 21. d. M. Steigerung abgehalten; nämlich am erstern Tag über die Liegenschaften, von Nachmittags 1 Uhr an in der Pintenwirthschaft des Hrn. Alt-Gemeinderath Neracher daselbst; am zweiten Tag aber über die Fahrhabe von Morgens 8 Uhr an in der Wohnung des Gemeinschuldners selbst.

Baden, am 14. Heumonat 1857.

643 Die Gerichtskanzlei.

Zu verkaufen.

Wer 100 Saum sehr gut erhaltene, stark in Eisen gebundene Weinfässer von 10 bis 20 Saum Gehalt verkauft, ist beim Verleger dieses Blattes zu vernehmen. 635

Zum ausleihen.

Fr. 7—10,000 bei der **Stiftsverwaltung Zurzach** auf gesetzliche Hypothek. 634

Wein-Verkauf:

12 Saum 1856 aus dem Rebberg von Döttingen.
6 Saum 1855 " "
6 Saum 1849 " "
8 Saum 1856 rother Eglisauer.

637 J **Widmer** zum Paradies in Zurzach.

Pachtsteigerung.

Ueber die dem Aargauischen Staate angehörenden Güter zu Königsfelden, bestehend in circa 90 Jucharten guten Wiesen- und Ackerland, einer geräumigen Wohnung und zwei Scheunen, wird Donnerstag den 23. dieses Monats, Nachmittags 1 Uhr, im Verwaltungsgebäude daselbst eine Pachtsteigerung abgehalten. Beim Beginn derselben werden die Lehenbedingungen eröffnet, können aber auch vorher bei dem Unterzeichneten eingesehen werden.

Königsfelden, den 15. Heumonat 1857.

637 **Siegrist,** Verwalter.

Von Unterzeichnetem wird ein Zuchtochs im Alter von 7/4 Jahren, Berner-Race, zum Kauf angetragen.

938 **Johannes Hirt,** Gemeindrath, in Rein.

Empfehlung.

Meinen werthen Gönnern für geschenktes Zutrauen höflich dankend, empfehle mich ferner und verspreche guten Kaffe die Tasse zu 10 Cent., so wie täglich frische Küchli.

633 Frau Gerster beim neuen Schulhaus.

Wo ein starker und wohlerzogener Knabe von 15 bis 16 Jahren das Schreinerhandwerk unter billigem Lehrgeld, wenn vermögenslos auch unentgeldlich, gründlich erlernen kann, ist beim Verleger dieses Blattes zu erfahren. 610

Im Hause Nr. 176 oben an der Waage in hier, werden fortwährend Commissions-Waaren zu sehr billigen Preisen verkauft, als: Wollentücher, Hosenzeuge, Giletstoffe, Unterröcke, Shawls, Foulards, Tischteppiche u. s. w. 604

Die Schützengesellschaft **Hünenberg,** Kt. Zug, hält auch dieses Jahr ihr gewöhnliches Kirchweihschießen im künftigen Monat August im Betrag von 1200 Fr. ab, wozu freundschaftlich einladet

Hünenberg im Juli 1857.

640 **Das Comite.**

Zu verkaufen: Eine tragende Milchkuh. Wo? ist beim Verleger dieses Blattes zu vernehmen. 646

Entlaufen oder entwendet: ein junges braunes Hündchen, männlich, das auf den Ruf „Bärli" hört. Bestimmte Auskunft honorirt

627 Beutter, z. Hirschli.

Zu verkaufen

Das dreistöckige Gast- und Wohnhaus zur Linde in Kaiserstuhl, mit Ehehafte und Metzgerrechtigkeit und dabei befindlicher Scheune mit doppelter Stallung.

Ferner circa 36 Jucharten Acker-, Matt- und Rebland, wovon der größte Theil sich um das Haus und in der Nähe desselben befindet.

Nähere Auskunft ertheilt bereitwilligst die Eigenthümerin

Wittwe Helene Blätter, geb. Gösi,
645 zur Linde in Kaiserstuhl.

Der Unterzeichnete läßt Sonntags, den 19. Juli, ein Kegelschieben abhalten. Prämie: ein Schaf im Werth von 60 Fr. Es ladet dazu höflich ein

Angliker, Bezirksrichter
647 in Birr.

Bei Hafnermeister Burkhardt in Fisibach findet ein tüchtiger Hafnergeselle (Scheibenarbeiter) sofort Anstellung 614

Nicht zu übersehen!!

Verbesserte unauslöschliche

Photographische Porträts

auf Silberplatten, Glas, Papier, Wachstuch, Holz rc. zu

nur 3 Fr.

mit eleganter Einfassung und höher bis auf 20 Fr. verfertigt

J. H. MAHLER,

Photograph aus Zürich,

im Hause des Hrn. Oelhafen, Maler, hinter dem Theater, von Morgens 8 Uhr bis Abends 5 Uhr. 631

Post-Dampfschifffahrt

der Hamburg-Brasilianischen Dampfschifffahrts-Gesellschaft

Nach Rio de Janeiro

Southampton, Lissabon, Pernambuco und Bahia anlaufend,

geht von HAMBURG am 20. August, von SOUTHAMPTON am 24. August ab

das Hamburger Post-Dampfschiff „Petropolis", 2000 Tons gross, geführt von Capt. F. Paulsen.

Nach Rio Grande do Sul werden Zwischendeck-Passagiere mit obigen Post-Dampfschiffen, unter, bei den Unterzeichneten und deren im Inlande bevollmächtigten Agenten, näher zu erfragenden Bedingungen, befördert.

Nähere Nachricht wegen Fracht und Passage ertheilen in Hamburg: **Knöhr & Burchardt,** Steinhöfte.
" Southampton: **Croskey & Cie.**
" der **Schweiz:** **E. de Paravicini,** Unterstraß Nr. 132 **Zürich,** und dessen Kantonal-Agenten.

56

Hünenberg. Da du Michele mich noch einmal aufforderst, dir noch ein Compliment abzustatten, so will ich es dir gefälligst thun, aber zum letzten Mal.

Endlich sage ich dir, daß ich die Inserate in Nro. 25 und 27 d. Bl. bestätige und ich dieselben nicht für bübische Sachen halte. Ich frage dich nochmal öffentlich an, was du unter gewissen Geschäftlimachern in Geißen und Rindern, die beim Abschlusse von Geschäftchen noch heraus geben, verstehst, oder ich halte dich bis zur genügenden Erklärung dessen für einen schlechten Verdächtiger und Verläumder selbst. Giebst du Michele die Erklärung nicht öffentlich heraus, so sage ich dir, so werde ich dich um Auskunft vor dem kompetentem Richter finden; dort könnte es sein, daß ich dir die bübischen Sachen aus deinem stolzen Köpfli treiben könnte.

Was die Sauberkeit anbetrifft, muß ich es dir zugeben, daß du ein Sauberer bist, und daß es mir unmöglich wäre, mit einem Rentier ein solcher in s. v. Sachen aufzusuchen.

641 **C. Suter,** Thierarzt.

Wenn Einsender und Verfasser dieses Inserats Forstinspektor wäre, so würde er sich den Forstinspektor eines aargauischen Bezirkes jedenfalls nicht zum Muster nehmen. Denn er würde nicht wie jener eine Gemeinde mit einer Buße belegen, weil sie keinen Pflanzgarten hat, in ihren Waldungen aber doch Pflänzlinge im Ueberflusse besitzt, und wieder nicht strafen, wenn dieselbe Gemeinde Holz verkauft nur weil sie es etwas später verkaufte als dem Herrn Forstinspektor lieb war. Weiter würde er, wenn er Forstmann wäre, keiner Gemeinde schreiben ihre Waldungen wären in schlechter Ordnung, wenn er den beschimpften Wald alljährlich nur einmal, und dieses eine Mal nur mit erhitzten Augen gesehen hätte. Die so beschimpften Waldungen sind, wenn man sie nüchtern besieht, keineswegs in solch schlechtem Zustande und darf deren Zustand sich mit dem der Nachbargemeinden messen. Drittens oder viertens endlich würde ich, wäre ich Inspektor namentlich nicht unter eine Decke mit einem Waldvogt einer Gemeinde schlüpfen die mich nichts angienge. Das sind halt so Dinge, die auf die Länge kaum werden halten können. Vierls Marz.

636 **Ein Mitglied einer Waldkommission.**

Wie maßen man aus dem Lande, das da liegt gegen Aufgang der Sonne, die alten Jungfern ins Freiamt zur Verlobung bringt.

Und die da saßen im Rathe der Sieben und regieren das Land zwischen Lorze und Reuß, hörten, daß sich wolle verloben ein Mädchen von Vierzig mit einem Gäuer ab dem Hochlande des Freiamtes und es wurde im Rathe beschlossen: Einer der Sieben solle das Mädchen begleiten und beiwohnen dem Akte der Verlobung.

Es saß aber Einer im Rathe und der war ein Kundiger der Kräuter, so man giebt dem kranken Vieh, und der erbat sich den Auftrag hinüber zu bringen die Braut über die Reuß. Und darauf bereitete er sich vor wie auf einen hohen, heiligen Tag und er zog an ein Festtagskleid, that wie ein Gliefer und zog mit der schönen Rebekka fort aus dem Lande ihrer Väter. — Als er aber beiwohnte dem Akte der Verlobung, da gedachte er wieder seines Berufes; er verließ die Verlobten, ging hin in seinem Sabathsstaate und begab sich in den nahen Viehstall. Er ließ herausführen den jungen muthigen Stier, ließ ihn zwängen und binden und fällen auf lustige Streu und operirte nun, wie ehedem der Edle von Hünenberg, der da hieß Ushauerioni; selam!

Von der Reuß. Schon mehrmals hat der vom rechten Jesuitengeist beseelte Pfarrer in Unterlunkhofen in seinen Sonntagspredigten arg „gjesuiterlet", noch nie aber wie am letzten Sonntag. Da hat er in einem fünfviertelstündigen Vortrage so drauf losgehauen, und nichts als Satane und Höllensatane ausgetheilt, bis dem ausgezeichneten Kannalles die Stimme fast versagte. Doch zur Sache. Der erwähnte Jesuit nahm eigentlich, wie billig, den Stoff zu seinem famosen Vortrag aus dem Evangelium, das vom „Aergernißgeben" handelte. Das wäre schön und recht gewesen; denn jeder vernünftige Mensch verabscheut diejenigen, welche Aergerniß, namentlich unter der harmlosen Jugend, geben. Aber sagen: Wer nur einen Rausch trinkt, ist ein Aergernißgeber, ein Satan, ein Höllensatan, und Jeder, der Aergerniß gibt, ist nicht mehr werth, daß man ihn beerdigt, ist keines Grabhügels mehr würdig, sondern soll den gefräßigen Fischen zum Fraße vorgeworfen werden; denn für diejenigen ist der liebe Gott dereinst unerbittlich! — heißt denn doch über alle Maßen. Ja, er ging so weit, daß man die kleine Gemeinde, sogar die Personen — Junge und Alte, Ledige und Verheiratete, Vorgesetzte und Untergebene, Niedere und Hohe, wo sie stehen — ganz gut kannte, und es fehlte nur noch der Namensaufruf, so wäre es eine gute „Viazappell" gewesen. Wahrlich, wir können ihm versichern, daß, obgleich er sich den Hals heiser geschrieen hat, so hat seine Predigt auf Alle einen derartigen Eindruck gemacht, daß Jeder sich darüber ärgerte; somit wäre er auch ein Aergernißgeber. Und ein alter Mann hat ganz trefflich bemerkt: „Wenn ich wüßt, daß er am Sunntig wieder so fluechte, so ging i nümme z'Chille." Jedem Vater würde wegen seinem Sohne, jeder Mutter wegen ihrer Tochter, jedem Kinde wegen seinen Eltern, überhaupt jedem Menschen wegen sich selber bange, er sei dereinst nicht einer Schaufel Erde werth, sondern werde noch von einem Haifische gefressen. Nicht wahr, ihr Jonen und Lunkhofer, wenn das so wäre, so hätte euer Streit wegen des Kirchhofes ein Ende, dann wäre er groß genug?! —

Ein altes Sprichwort sagt: „Zu viel ist ungesund", ein anderes: „Beim Kleinen fängt man an, und beim Großen hört man auf". Aber doch ist Manchem, der zuerst eine große Gemeinde fressen wollte, nachher eine kleine zu viel!! 644

Neuestes von Freitag Abend.

Zu Folge getroffener Uebereinkunft erläßt die Unterzeichnete von jetzt ab die

Schulzeugnißbüchlein

roh per 100 zu 3 Fr. fertige zu 4 Fr.

Zu gefälligen Aufträgen empfiehlt sich bestens

J. Zehnder'sche Buchdruckerei
in Baden

Fliegentodpapier,

per Buch zu 1 Fr. 50 Ct., ist zu haben in der Druckerei dieses Blattes.

Für Lehrer, Schul- und Gemeindsbehörden: Zu äußerst billigen Preisen weiße und bläuliche Conzeptpapiere, geglättete für Kanzleien und Gemeindschreibereien, ordinäre, mittelfein und ganz feine **Stabpapiere, Löwenpapiere,** breite **Kanzleipapiere,** klein und groß **Median** in ordinär, mittelfein und ganz fein, **Seidenpapiere,** in verschiedenen Farben, rothe **Fließpapiere,** in verschiedenen Größen, **Postpapiere,** von ganz kleinem, mittlerem und größtem Formate, in ordinäre, mittelfein und feinsten Sorten. Besonders empfehlenswerth nennen wir ein wunderschönes blaues von mittlerer Größe, pro Paket zu 40 Büchli à 3 Fr. 30 Ct. **Stahlfedern,** in mehr wie 30 lauter guten ausgesuchten Sorten, so daß wir für jede Hand mit mehrern Sorten aufwarten können, und zwar zu den äußerst billigen Preisen von 1 Fr. 60 — 5 Fr. die Schachtel von 144 Stück.

Wir bitten um zahlreichen Zuspruch

J. Zehnder'sche Buchdruckerei.

Stadt-Theater in Baden.

Sonntag den 19. Juli Abends 6 Uhr.

Der Glöckner v. Notre-Dame

Romantisches Drama in 6 Tableau's nach dem Roman des Viktor Hugo. — Frei bearbeitet von G. Birch-Pfeiffer.

Soeben wieder neu angelangt und zu haben in der Buchhandlung von **J. Zehnder** in Baden:

Die unschuldige **Ehebrecherin** oder der redende Todtenkopf. Preis 45 Ct.

Die wunderbarliche Geduld der Bäurin und Gräfin **Griseldis.** Ein herrliches Exempel der Geduld und Demuth, sonderlich für jene Weiber, welche ungerathene Männer haben. — 45 C.

Die **heilige Genoveva** Pfalzgräfin am Rhein geborne Herzogin von Brabant, oder **Sieben Jahre** des äußersten Elendes in öder Wildniß. — 45 Ct.

Baden in der Schweiz und seine warmen Heilquellen in medizinischer, naturhistorischer und geschichtlicher Hinsicht von Dr. med. Joh. Aloys Minnich. Fr. 4

Die **Blumen-Sprache,** entwickelt in kleinere Erzählungen von Franz Tauber. — 85 Ct.

Der Postillon d'Amour. Ein Briefsteller für Liebende beiderlei Geschlechts. 1 Fr. 35 Ct.

Kornmarkt in Zürich, Freitag 17. Juli 1857.

Getreide-Gattung.	Wahrer Mittelpreis.		Aufschlag.		Abschlag.	
	Fr.	Rp	Fr.	Rp.	Fr	Rp.
Korn per 200 Pfd.	34	46	—	—	—	37
Roggen " "	20	70	—	—	—	37
Bohnen " "	23	63	—	20	—	—
Erbsen " "	—	—	—	—	—	—
Gersten " "	17	75	—	33	—	—
Haber " "	24	06	—	71	—	—

Korn: Zufuhr 1567 Doppelc. Verkauft 1141.

Mehl- und Brodpreise.

per 200 Pfd. Weißmehl Fr. 54 — Rp. 2 Pfd. Weißbrod 46 Rp.
" " Mittelmehl " 50 — " 2 " Mittelbrod 41 "

Nach obigem Mittelpreise des Korns stellt sich der Normalpreis des einzügig gemahlenen Mehles auf Fr 22. 86 Rp per Centner, und der Normalpreis des aus diesem Mehl gebackenen Mittelbrodes auf 19½ Rp. per Pfund.

Basel, Freitag den 17. Juli.

Kernen: 34 Fr. — Ct. — 38 Fr. — Ct. Mittelpreis 36 Fr. 73 Ct. Abschlag 86 Ct. Verkauft 578. Rest 356.

Kornmarkt in Rorschach vom 16. Juli.

Korn: Verkauft —— Doppelzentner. Mittelpreis 33 Fr. 15 Rp. Abschlag 282 Rp.

Fruchtmarkt in Luzern vom 14. Juli.

Kernen	Fr. 37 Rp. 21.	Abschlag	22 Rp.
Ein Brod, 5 Pfd.	" — " 87	"	1 "

Fruchtmarkt in Lindau vom 11. Juli.

per Schäffel.	Mittelpreis.		Aufschlag.		Abschlag.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Weizen	26	7	—	—	—	56
Kernen	25	35	—	—	1	12
Roggen	16	24	—	—	—	35

Fruchtmarkt in Romanshorn vom 13. Juli.

per Doppelzentner.	Mittelpreis.		Aufschlag.		Abschlag.	
	Fr.	Rp.	Fr.	Rp.	Fr.	Rp.
Korn	34	55	—	45	—	—
Haber	21	50	—	—	—	55

Aargau.

Gestern, Donnerstag, hatte sich der Gr. Rath in Sachen der projektirten Eisenbahnlinien Kaiserstuhl-Koblenz und Bözberg-Augst resp. Koblenz-Augst versammelt und nach dem Antrag des Regierungsrathes für beide Linien die Conzession ertheilt. Für die eine Linie hat die Gesellschaft 50,000 Fr., für die andere 150,000 Fr. Caution geleistet.

— Letzte Nacht schlug der Blitz in Schöftland ein und brannte das Haus nieder.

— Frankreich sendet 30,000 Mann nach Indien.

Druck und Verlag der J. Zehnder'schen Buchdruckerei.

Hrn Schädeli Ammann in Schlosrued

Abonnementspreis.
Franko Schweiz:
Halbjährlich: 2 Fr. 20 Rp.
Vierteljährlich: 1 Fr 20

Nro. 30.

Schweizerische Volks-Zeitung.

Inseratsgebühren:
Die gewöhnliche Zeile oder deren Raum 15 Rappen.
Bei Wiederholungen 10 Rappen.

Baden, Samstag — Siebenter Jahrgang. — 25. Juli 1857.

Neues Abonnement
auf die Volks-Zeitung.

Für's zweite Halbjahr nehmen gegen Erlag von 2 Fr. 20 Ct. alle Postämter und Postablagen auf die Volkszeitung sammt Sonntagsblätter Bestellungen an. Wer dagegen die seit Neujahr erschienenen Nummern der Sonntagsblätter mit zu erhalten wünscht, hat Fr. **2. 50. franko** an die „Expedition der Volks-Zeitung in Baden" einzusenden.

Bundesversammlung.

— Der Nationalrath hat den Gesetzesentwurf über Reorganisation der Kavallerie an den Bundesrath zurückgewiesen, dagegen die Aufstellung eines Oberinstruktors und Chefs des Personellen nach dem Antrage des Bundesrathes beschlossen.

— Nationalrath. Derselbe hat behufs Ausschmückung der beiden Säle im Bundesrathhaus 30,000 Fr. ausgeworfen. Sie sollen Freskomalereien aus der vaterländischen Geschichte bekommen.

Der Nationalrath machte sich am 23. hinter den Westbahnkonflikt. Bekanntlich verlangt Waadt abermals eine Linie über Murten, gegenüber der konzessionirten Oronbahn. Die Mehrheit der Commission trägt auf unbedingte Abweisung an. Die Minderheit will verschieben, oder wenn das nicht beliebt werden wollte, nur für einmal abweisen. Zu einem Beschlusse ist's noch nicht gekommen.

— Am Samstag hat der Ständerath mit allen gegen 2 Stimmen in Sachen der Juragewässerkorrektion den Antrag der Kommissionsmehrheit angenommen. Demzufolge würde die Aare in den Bielersee geleitet.

— Am 21. beschloß der Ständerath in Sachen der Reorganisation der Cavallerie es mit dem Nationalrath zu halten, d. h. ebenfalls nichts zu wollen. Das Ding bleibt somit beim Alten.

Der Nationalrath dagegen hat alle schon vom Ständerath bewilligten Nachtragskredite von etwas zu 700,000 Fr. ebenfalls genehmigt und zu guter Letzt für den Bau einer kathol. Kirche in Bern 50,000 Fr. ausgeworfen. Und solche Leute sollen immer noch zu wenig Religion haben?!

— Am 22. behandelte der Ständerath die Anleihensfrage und beschloß mit 18 gegen 15 Stimmen, der Bundesrath solle für einmal noch keinen Gebrauch vom Rückzahlungsrecht machen, dagegen der Bundesversammlung in der ordentlichen Sitzung von 1858 Bericht und Anträge bringen.

— Das Vaterland ist um einen braven Mann ärmer geworden. Hr. Bundesrath Franscini lebt nicht mehr. Er erlag am Sonntag einer kurzen aber sehr heftigen Krankheit in einem Alter von 61 Jahren.

Im Ständerath stellte Tags darauf Hr. Briatte den Antrag, die Familie des Verstorbenen mit Fr. 40,000 aus der eidg. Kasse zu unterstützen. — Entgegen dem Antrage des Bundesrathes beschloß der Ständerath, nur die Befestigungswerke zu Eglisau, nicht aber auch die bei Basel stehen zu lassen. Am selben Tage erkannte der Nationalrath Dringlichkeit des Besoldungsgesetzes. Die Kommission soll im Laufe dieser Sitzungszeit noch ihren Bericht und Antrag bringen.

— Der Beerdigung Franscinis haben der Bundesrath und das diplomatische Corps, National- und Ständerath und die Regierung beigewohnt. — Die Wahl für den Verstorbenen dürfte kaum in gegenwärtiger Session vorgenommen werden — entgegen der Meinung der N. Z. Z., die sofort wählen will.

— Die A. Z. schüttelt über den Antrag Briatte's, der Familie des verstorbenen Bundesraths Franscini ein Geschenk von 40,000 Fr. zu machen, den Kopf, und meint, die eidg. Kasse besitze der Mittel nicht genug, um jeweilen bei derlei Anlässen also hineinzugreifen. — Etwas ist an der Sache jedenfalls richtig.

Eidgenössisches Freischießen.

Wir notiren hier etwas, was gar Vielen große Freude gemacht hat: Es wurden geleert 75,000 Flaschen Schützenwein, 35,000 Fl. Karthäuser, 7000 Fl. Rheinauer, 8000 Fl. Lavaur 1854er, 7000 Fl. fremde Weine. An Bier wurden ausgestochen 12,000 Fäßchen zu 15 Maß = 180,000 Maß. Verspiesen wurden 61,000 Pfund Brod, 12,000 Weggen, 40,000 Pfd. Fleisch, 13,500 Pasteten und 350 Pfd. Kafe. Am letzten Abend theilten sie mit dem Hochzeitswirth zu Kanaan das gleiche Loos. Wie jener, so hatten auch die Festwirthe zu dieser Stunde keinen Wein mehr.

— Die Aktionäre des Freischießens haben einen Gewinn von 25 bis 30 pCt. zu gewärtigen.

— Wie theilnahmlos im Ganzen die Menge am eidgenössischen Schützenfest gegen das Toastiren war, beweist folgende charakteristische Antwort eines St.Galler Schützen: „Gsehen hab' i viel (Toaste), aber g'hört keine."

— Das Loos hat das prächtige Simmenthaler Rind dem Hrn. Küng in Wolfhalden zugeführt. Die Berner ließen ihm durch den Telegraphen 600 Fr. für das Prachtexemplar bieten, allein Küng meinte, für ihn könne es ja auch denselben Werth haben, wie für die Berner.

— Vom Bundesrathe sind in das Preisgericht für die schweizerische Industrieausstellung statt der ablehnenden Herren Peyer, Delarageaz und Olt gewählt worden die Herren Professor Möllinger in Solothurn für Instrumente, Forrer-Grob (von der Firma Thellung und Forrer) in Winterthur für Gewebe und Stickereien, Rudolf Anchetin in Lausanne für Leder.

— Die landwirthsch. Ausstellung soll dem Vernehmen nach nun doch in den zum Schießen errichteten Gebäulichkeiten der Enge placirt werden.

— Zur Verbesserung des Pulvers schlägt ein St. Galler als das sicherste Mittel die freie Conkurrenz zwischen privaten und eidg. Pulvermühlen vor.

— Der Bundesrath schlägt vor, den Nationalräthen und den Kommissionsmitgliedern der beiden Räthe ein Taggeld von Fr. 15 nebst Reisekosten zu bezahlen.

— Der Zoll hat im ersten Halbjahr 437,000 Fr. mehr abgeworfen als im ersten Halbjahr 1856.

— Zum Telegraphen-Inspektor des Kreises Lausanne ist Hr. Lendi von Luzern gewählt worden.

— Der Bundesrath hat eine Reorganisation der Postadministration von Luzern beschlossen, wornach fünf Bureauchefs mit je einer Besoldung von 1704 1800 Fr. aufgestellt werden.

— Der schweiz. Forstverein hat beschlossen, das nächste Mal in Schaffhausen sich zu versammeln. Sollte Schaffhausen dessen sich weigern, so gingen die Herren Förster nach Winterthur. In ihrer letzten Versammlung zu Freiburg haben sie beschlossen, daß das Forstjournal, das bis jetzt nur deutsch erschien, in's Künftige in beiden Sprachen erscheinen solle.

— Auswanderung. Wieder einmal liegen 72 schweizerische Auswanderer im größten Elend zu Marseille, berichtet das Z. Intelligenzblatt. Ein Agent hatte den Leuten Ländereien in Buenos-Ayres versprochen und sie nach Marseille gebracht. Nachdem er dann einige Wochen mit ihnen in einem dortigen Hotel logirt und in Herrlichkeit und Freuden gelebt hatte, verschwand er plötzlich und der Wirth stellte die Unglücklichen auf die Straße. Bei diesem Anlasse werden Klagen gegen den dortigen Konsul laut.

— Die Direktion der schweiz. Hagelassekuranz macht bekannt, daß infolge geringer Theilnahme von Seite des Publikums diese Anstalt mit Ende dieses Jahres liquidiren müsse.

— Fremdenzug. Letzten Sonntag brachte die Post nach Ragaz 81 und nach Chur 50 Reisende. Die Post nach dem Engadin sei regelmäßig von 40 und mehr Personen angefüllt.

— Die Westbahn hat vom 6. bis 12. Juli 9074 Reisende und 17,569 Cntr. Waaren befördert, und dafür eingenommen Fr. 18,312. Die Mehreinnahme des ersten halben Jahres gegenüber den ersten 6 Monaten von 1856 macht 109,617 Fr.

— Für die Hinterlassenen der Verunglückten im Hauenstein sind der Direktion der Centralbahn Fr. 43,459 an Liebesgaben eingegangen.

— In den Bergen (Schwyz, Glarus rc.) hat es fast 24 Stunden aneinander herab geschüttet. Eine Minute lang hagelte es grausig und fielen Steine von 8 Loth schwer. Doch ist der Schaden kaum nennenswerth.

— In der Siegwart-Müller'schen Politik ist heute die N. Z. Ztg. so weit gekommen, daß es gut sein wird, wenn man für sie öffentliche Gebete anstellt, — will man nicht, daß sie total überschnappe.

Aargau.

— Gegen die regierungsräthl. Verordnung in Sachen der Pfarrer Schröter'schen Angelegenheit resp. rohen Uebergriffen einer fremden geistlichen Gewalt in aargauische Angelegenheiten legt ein geistlicher Hahn seine krummen Eier in die Schwyzerzeitung, und weiß sogar aus der regr. Sitzung, in welcher ein entschiedenes Auftreten für einen angehörigen Geistlichen beschlossen worden, bis ins Kleinliche zu berichten. — So unter andern Sachen, daß der bei den Katholiken der Schwyzig. so gut akreditirte reformirte Hr. Regierungsrath Welti und Hr. Regierungsrath Hanauer dem Hrn. Keller, dem eigentlichen Urheber der „maßlosen" Verordnung, entgegengetreten seien. Kurz, die längst bekannte Feder sucht, schlau genug berechnet, selbst in den aargauischen Regierungsrath seinen Zwietrachtsamen auszustreuen.

— Die Uebernehmer des Bauloses Turgi-Würenlingerhard (Locher und Näf) haben ihre Arbeiten begonnen, und schon hat ein schönes Stück Reben mit schweren Trauben weichen müssen.

— Das eidg. Turnfest wird bestimmt den 2. und 4. August in Aarau abgehalten.

— Am Dienstag Abend hat das Gewitter im Seethal stark gehaust. In Sarmenstorf rechnet man fast ein Drittheil, den der Hagel an den Früchten geschadet.

— Bremgarten. (Korr.) Der Schützengesellschaft Bremgarten läutete die erste französische Revolution zu Grabe. Doch nicht lange ruhte sie, als aus ihrer Asche ein kräftiger Junge entstand. Es war das im Jahr 1807. Wackere Bürger der Gemeinde zogen damals die edle Kunst wieder hervor, und ist dieselbe seit jener Zeit immer bald stiller, bald lauter betrieben worden. Von jenen wackern Männern leben noch einige Veteranen und zählen in den Siebenzigen. Die Schützengesellschaft gedenkt nun ihren fünfzigjährigen Bestand am 2. August feierlich zu begehen. Natürlich nehmen an der Feier die noch lebenden Begründer Antheil. Hätte nicht das eidg. Freischießen und dann zwei Schießen der Nachbarn in Affoltern und Zug einen Strich durch unsere Rechnung gemacht, so hätten wir zur Feier liebe Schützen und Freunde in der Nachbarschaft durch ein kleines Freischießen anzuziehen gesucht. Nichtsdestoweniger sollen sie uns aber, wenn sie gleichwohl kämen, recht freundlich willkommen sein.

— Freiamt. (Corr) Wie bereits unter den Inseraten der letzten Nummer der Volkszeitung gestanden, hat sich der Herr Pfarrer Birchmeier in seinem hohen Eifer in einer seiner jüngsten Predigten wirklich über die Schnur hinausreißen lassen. Vom Aergernißgeben hat er seinen frommen Zuhörern gepredigt, und das in einer Weise, welche sehr geeignet war ebenfalls zu ärgern. Wenn Einsender mit dem Herrn Pfarrer, der offenbar noch zu wenig Schule gemacht hat, der aber, hat er sie einmal gemacht, sicherlich so gut rechnet wie der beste Rechenmeister unter seinen Amtsbrüdern, weil er Anlagen hiezu hat — also wenn der Einsender mit dem Herrn Pfarrer einig geht, daß über das Kapitel des Aergernißgebens nicht genug gepredigt werden kann, so glaubt er denn doch, daß ein Räuschchen gerade nicht zu den Kardinalsünden des Aergernißgebens gehört. Einsender erinnert sich noch recht gut

der Christenlehre, die er unter seinem sel. Pfarrer genossen, daß selbst unser Herr und Meister gern fröhlich unter den Fröhlichen war, und daß selbst an der Hochzeit zu Kanaan man es mit einem kleinen Stecher gar nicht so genau nahm. Das hätte unser liebe Herr Pfarrer Birchmeier also doch wissen können. Aber warum so weit zurückgreifen in der Geschichte, liegen uns die Beispiele der Gegenwart ja unendlich viel näher. Wer hat wohl nicht schon die feierliche Begehung eines Kirchenpatronsfestes mitgemacht und hiebei nicht sehen müssen, wie gerade'u die Herren Amtsbrüder des Herrn Birchmeier ebenso tief, wenn nicht noch tiefer ins Glas guckten als die geladenen weltlichen Gäste, obschon ihn die auch nicht in die Schuhe schütten? Und wenn dann der Abend kam — wie die geistlichen und weltlichen Herren alsdann heimzwirbelten und dem Geber aller guten Gaben noch ihr Danklied lallten. Das, allverehrter Herr Pfarrer, sind doch keine „Höllensatane“, wie Sie in Ihrer überloffenen Predigt austheilten, oder? —

Man sollte halt nie katholischer sein wollen als der Papst und nie jesuitischer als der General aller Jesuiten und also nicht gleich Alles in den Grundsboden hinein verdammen. Zudem, mein Bester, wissen Sie ja auch, wie namentlich der Bauernstand Jahr aus Jahr ein sich so wenig seines Lebens freuen kann. Also sollte man ihm die wenigen gezählten fröhlichen Stunden nicht vergönnen und nicht Jeden, der nicht fort und fört den Kopfhänger macht, allsogleich dem Teufel und seinen Qualen überliefern. Wie ganz anders hört man von unserm göttlichen Heilande berichten; wie war der fröhlich mit den Fröhlichen und wie trauerte er mit den Trauernden und wie liebevoll richtete er die Gefallenen auf?! Aber — er war halt kein Jesuit und der Teufel säete erst später unter seinen Waizen das Unkraut.

Bezirk Baden. (Eing.) Es ist ein altes Sprichwort und hat sich auch bei uns wieder erwahret, daß alle neuen Besen gut wischen. Zu früherer Zeit, wenn man 5 Jahre früher so nennen darf, erhielten die Armen vom ganzen Rohrdorferberg aus dem Kirchengutssäckel der Pfarre circa 190 Fr. Unterstützung. Durch Bauten und Reparaturen aber mußte das Kirchenvermögen angegriffen werden, und um dieses möglichst schnell wieder zu ebnen, beschloß der Vorstand der Pfarre, die besagten 190 Fr. für einige Zeit nicht auszugeben. Das geschah nun wirklich während 5 Jahren, ohne daß ein Armer am Rohrdorferberge deßwegen verhungert wäre. Auch ist keinem solchen eingefallen, beim Bezirksarmeninspektor deßwegen Klage zu erheben. Nun haben wir aber einen neuen Amtsstatthalter bekommen, und dieser hat nun aus den Rechnungen der Kirche zu Rohrdorf herausgestöbert, daß das Kirchengut Rohrdorf seinen Armen alljährlich 190 Fr., — sei es in Geld, oder wie zu Wettingen in Kaffe, Cikori oder Dubak rc. rc. — vorenthalten habe. Natürlich hatte der, ohne dies bei unserer Regierung schon mehr wie gut angeschriebene Herr Amtsstatthalter nichts Eiligeres zu thun, als das Unterschlagniß der Direktion des Innern anzuzeigen und diese nach genommener Vernehmlassung, bei welcher der Kirchenvorstand Rohrdorf die Sünde bekannte, aber nicht bereute, dem R. Rathe hievon Anzeige gemacht, und der R. Rath sodann, sich aufs hohe Roß setzend, der Pfarre Rohrdorf aufgegeben, die entzogenen 190 Fr. für fünf Jahre ihren Armen sofort auszubezahlen.

Formell im Rechte ist der Herr Amtstatthalter sammt Regierung, formell im Unrechte die Pfarre Rohrdorf. Bei näherer Untersuchung, und vorab wenn Billigkeit in die Waagschale gelegt werden dürfte, bekäme der Regierungsrath sammt seinem neuen Statthalter im Kantone aber kaum die Mehrheit der Stimmen für sich.

Wir wollen hoffen und gewärtigen der neue Besen werde nie stumpf, und er werde jeden Unrath im Bezirke herum wegfegen, damit der Regierungsrath sein Vergnügen an demselben immer und immer haben möge.

— (Einges.) Einsender hat dem Streit von wegen den Lohnkutschern, welche Reisende der Post entzogen und dafür bestraft wurden, zugehört und gefunden, daß an der Hand des eidgen. Gesetzes die Lohnkutscher allerdings im Unrechte sind. Daran ist also der Beamte nicht schuld, und es hat derselbe ja sogar die Pflicht auf sich, das Gesetz nach Kräften zu handhaben. Anders verhält sich die Sache, wenn man Billigkeit möchte walten lassen, und da glaubt Einsender allerdings, die eidg. Postadministration sollte die Verhältnisse etwas besser berücksichtigen und bei Anlässen, wie eidg. Feste rc. sind, nicht so strikte am Buchstaben des Gesetzes hangen. Ist es nicht thunlich, dann könnte freilich nur eine Revision des Gesetzes zum billigen Ziele führen.

Bei dem Anlaß erlaubt sich Einsender, zu bemerken, daß ein Postpferdhalter im untern Theil des Kantons sich Mühe gibt, durch unwahres Vorgeben die Leute in Säckingen an der Weiterfahrt bis Waldshut zu verhindern, indem von Waldshut bis Brugg keine Postverbindung bestehe. Dieser egoistischen Schmutzigkeit gegenüber glaubt Einsender der Wahrheit das Zeugniß geben zu müssen, daß ja freilich eine Postverbindung zwischen Waldshut und Brugg besteht, und daß regelmäßig jeden Abend nach Ankunft der Eisenbahn ein Zweispänner vom Bahnhofe Waldshut nach Brugg abfährt und den Passagieren ermöglicht per Eisenbahn noch von Brugg nach Baden und Zürich, zu gelangen.

— **Frickthal.** (Corr.) Ein wüstes unharmonisches Stücklein wird dermalen in Rheinfelden abgespielt, bei dem leider auch Leute betheiligt sind, die im Leben sonst nur gewohnt sind gute Musik zu machen, — ein Stücklein der Intoleranz, und scheint es, als sei Rheinfelden oder seine Behörde bereits schon von dem Erzbischof von Freiburg angesteckt worden. Denn, gerade wie der Erzbischof mit dem wackern Pfarrer Schröter umgesprungen, ebenso springt nun die Schulbehörde sammt Gemeindrath mit der reformirten Einwohnerschaft um und will dieser, gegenüber dem klarsten Buchstaben des Gesetzes, nicht einmal eine Privatschule erlauben. Einsender gedenkt sich in der Sache näher zu informiren und in einer kommenden Nummer alsdann den Kram so auszulegen wie er verdient ausgelegt zu werden.

⁂ **Menzikon**, 21. Juli. Gestern ereignete sich in unserer Gemeinde ein unerwarteter Todesfall, indem ein hiesiger Schulknabe in Folge einer Kirsche, die er während dem Springen in den Mund gesteckt haben soll, erstickte.

Schlummre sanft, o lieber Schüler!
Nun in deiner kühlen Gruft!
Früh schiedst aus dem Kreise Vieler,
Die der Herr auch einst beruft.
Ach! jetzt finden deine Lieben
Dich hienieden nimmermehr;
Doch dereinst vereint sie drüben
Ewig mit dir Gott der Herr.
Nach der Prüfung kurzer Tage
Werden sie in jenen Höh'n,
Wo kein Kummer, keine Klage —
Dich, Verklärter! wiedersehn!
S. M.

Bern.

— **Pruntrut.** Dem „H.-C.“ wird folgender Akt der Intoleranz berichtet: Eine brave Familie aus dem alten Kanton, Lehensleute zu Mésirée bei Charmoille, durch guten Ruf, Fleiß und landwirthschaftliche Kenntnisse ausgezeichnet, gilt mit Recht als Muster der ganzen Gegend. Sie hatte das Unglück, eines ihrer theuersten Glieder zu verlieren. Am 9. Juli starb Frau Laubscher in Folge schmerzensvoller Krankheit. Ihr Gatte begab sich zu Hrn. Abatte, Pfarrer in Charmoille, um den Todesfall einschreiben zu lassen und die Erlaubniß der Bestattung daselbst zu erhalten. Der Pfarrer verweigerte dieselbe kurzweg, so daß der ohnehin gebeugte Mann mitten in der Heuernte mehrere Stunden weit nach Pruntrut gehen mußte, um sechs Schuh Erde für die irdischen Ueberreste seiner Frau zu finden. Mehrere Tage vorher hatte der gleiche intolerante Geistliche an Laubscher Lotteriebillets angeboten und derselbe hatte großmüthig seinen Geldbeutel geöffnet, um beizusteuern, damit eine seit dem Fürstbischof Jean de Vienne (letzte in der zweiten Hälfte des 14ten Jahrhundert) dem Kultus geschlossene Kapelle, behufs weiblicher Wallfahrten hergestellt werde. Die Thaler eines Ketzers waren also gut zur Auffrischung einer Kapelle, aber würdig zur Zulassung der Seinigen in die letzte Ruhestätte ist er nicht.

— Die Einwohnergemeinde von Wynigen hat die Besoldungen ihrer 3 Lehrer je um 60 Fr. erhöht. Der letzte erhält nun über 500 Fr.

Zürich.

— Das Obergericht hat letzten Samstag ein heilsames Exempel statuirt. Bei einer Spritzenprobe im März d. J. in Dübendorf wurde ein armes schwäbisches Dienstmädchen auf eine schamlose und wahrhaft kanibalische Weise mißhandelt. Ohne irgend eine Veranlassung wurde die Magd aus dem Hause gerissen und mit Spritzen der Art traktirt, daß sie ihr Leben lang an den Folgen dieser Mißhandlung zu leiden haben wird. Noch empörender fast als diese rohe Buberei war das Bestreben, die Geschädigte um ihr gutes Recht zu bringen; an gewissen Orten scheint man zu glauben, daß man es einer armen Magd gegenüber, und vollends, wenn sie eine Fremde ist, nicht so genau zu nehmen brauche. Auch das Bezirksgericht Uster glaubte den Handel in der Hauptsache mit Buße abthun zu können und sprach der Geschädigten eine Entschädigung von bloß 200 Fr. zu. Das Obergericht aber faßte die Sache ernster auf und verurtheilte die vier rohen Gesellen je zu 4 Monaten Gefängniß und 60 Fr. Buße und sprach der Verletzten eine Entschädigung von 800 Fr. zu.

— Im Bezirke Winterthur richtet der **Brenner** viel Schaden in den Weinbergen an. Auch in mehreren Gegenden des Kantons Aargau hat sich der wüste Gast eingestellt.

— In dem Streite der Gebrüder Rothschild gegen die Nordostbahn hat das Bezirksgericht von Zürich sein Urtheil gesprochen und die Beklagte zur Bezahlung von circa 300,000 Fr. Entschädigung und in die Kosten verurtheilt.

Luzern.

— Von allen Seiten erhält man Berichte, daß die Frucht in diesem Kanton herrlich stehe. Man erinnert sich kaum sie je schöner gesehen zu haben. Die Baumfrüchte versprechen ebenfalls eine reiche Ernte. Kirschen giebt's viel und die Aepfel- und Birnbäume neigen sich vielerorten schon jetzt unter der Last der Früchte.

— Siegwart-Müller gedenke sich nach **Luzern** zu begeben und einige Zeit dort aufzuhalten. Thue er das! —

Uri.

— In Flüelen verunglückte ein Schiff. Eine Frau fand den Tod in den Wellen, eine andere und zwei Herren konnten sich retten.

Schwyz.

— Die Viehpreise steigen immer noch, so z. B. wurde in Schübelbach für ein Rind, das für die Ausstellung in Bern bestimmt ist, 800, und für eine Kuh 850 Fr. bezahlt.

— In Wangen fiel Kantonsrichter Schnellmann vom Kirschbaume herab und blieb auf der Stelle todt.

Glarus.

— Die Eisenbahnarbeiten zwischen Glarus und Nettstal stecken. Der Uebernehmer findet dabei seine Rechnung nicht und so hat er Schaufel und Spaten niedergelegt.

Freiburg.

— Origineller nützt nüd. Im eidg. Signalementbuch stehe: Ubertus Fornei von Romont, Kettensträfling, habe einen kurzen Urlaub erhalten und sei nun wieder in die Strafanstalt einzuthun. Ohne Zweifel hat der arme Sünder einen Geleitsbrief bekommen, mit dem er nun verirrt sein mag. —

Solothurn.

— Im Oltener Bahnhofe hat man einen Angestellten in Gewahrsam bringen müssen, weil er in einem Wagen zweiter Klasse 80 Fr. fand und sie einsteckte.

— Der verstorbene Domherr Gluz hat für Errichtung einer eigenen Pfarrei zu Bellach Fr. 30,000 vergabt.

— Der Verwaltungsrath der Bank hat zum Bankdirektor den Hrn. S. Kaiser, Sekretär auf der Bundeskanzlei gewählt.

— Die Offiziere des zweiten Schweizerregiments (Solothurner und Freiburger) senden für die Hauensteinopfer eine Liebesgabe von Fr. 500.

Basel.

— Die Basler haben schon lange an der Errichtung einer Speiseanstalt gearbeitet. Jetzt war das Werk so weit gediehen, daß man glaubte, es in Betrieb setzen zu können. Da — zur Verwunderung Aller — heißt's auf einmal, „'s wird halt nur nüd drus“.

Baselland.

— Ein Jüngling von 18 Jahren ist wegen übermäßigen Genusses halbweißer Kirschen gestorben.

St. Gallen.

— Am 15. Nachmittags ist der Weiler Oedwil im Toggenburg, 20 Firsten zählend, ganz abgebrannt. Ein 3jähriger Knabe hat in einem Stalle ein „Fürli“ gemacht und so das große Unglück angestiftet.

— Durch den Brand in Oetwyl sind 15 Haushaltungen obdachlos geworden. Der Weiler brannte bis auf 4 Häuser nieder. Von Mobilien konnte nichts gerettet werden. Auch einige Schweine sind verbrannt. Laut der Thurg. Ztg. ging einem hablichen Bauer überdieß dessen zufällig sehr bedeutende Baarschaft von mehreren tausend Franken in Banknoten zu Grunde.

— Der glückliche Schütze Hr. Gerold Fierz von Wattwyl, der den zweiten Preis im „Vaterland“ gewonnen, wurde bei seiner Heimkehr am Freitag von der Schützengesellschaft Wattwyl und der dortigen Blechmusik festlich empfangen. Die Ehrengabe, die er den zahlreichen ihn Beglückwünschenden präsentirte, besteht in 60 Vierzigfranken-Goldstücken, in deren Mitte ein Hundertfrankenstück so angebracht ist, daß sie das eidg. Kreuz formiren. Auf dem Deckel des prachtvollen Etuis stehen die Worte: „Eidg. Freischießen in Bern, 1857. Gabe von der Regierung der Republik und des Kantons Neuenburg.“ Ein solches „Hauskreuz“, bemerkt der Wattwyler Anzeiger, wie Hr. Fierz es seiner Frau heimbrachte, ließen sich wohl noch viele Hausmütter gefallen.

— Beim Scheuwerden seines Pferdes sprang Mezger Grunder von St. Gallen aus dem Wägelchen und verletzte sich dermaßen, daß er wenige Stunden darauf den Geist aufgab. Der Sohn blieb im davonfliegenden Wagen sitzen und kam unversehrt davon.

Graubünden.

— Zwischen Truns und Ilanz begegnete letzter Tage ein Bäuerlein mit einem an einen kleinen Bergwagen eingespannten Rindchen zwei eleganten Touristen, die über die Oberalp von Altorf her gekommen sein mochten. Als sie bei diesem Fuhrwerk angelangt, rief der eine in fremdartiger Sprache: „Halt, Extrapost!“ Der andere nahm einen Fünffrankenthaler heraus, bot ihn dem Fuhrmann und verdeutete ihm, daß er sie eine Stunde weiter führen solle. Derselbe wollte den Düngertrog vom Wagengeschirr wegnehmen und den Fremdlingen, die sehr ermüdet schienen, irgend einen Sitz darauf zurecht richten. Allein die Englishmen, denn solche schienen es zu sein, duldeten das nicht, setzten sich tale quale vor- und rückwärts in das Düngergestell, mit den Füßen gegen einander gekehrt, und so ging es langsamen Schrittes vorwärts. Sie fühlten sich ganz glücklich equipirt, zogen eine Flasche Rhum hervor und boten sie auch dem Fuhrmann; dann stimmten sie die englische Volkshymne an: „Gott segne die Königin.“

— Aus dem Legat Napoleon I. zu Gunsten verdienter Militärs der Kaiserzeit sind auch Gelder nach **Bünden** gekommen. Die Obersten Bundi und Hermann, Major Candrian und Hauptmann Stephan haben je 400 Fr. erhalten.

Thurgau.

— Neben Romanshorn gedenkt auch Ammerswil an die Errichtung eines großen Obstmarktes. Ammerswil liegt ebenfalls an der Nordostbahn mit Station. — Am Montag verzehrte eine Feuersbrunst eine Scheune und das Haus zum Raben in Gachnang. Von der Fahrhabe konnte leider fast gar nichts gerettet werden. — In Hosenruck starb Kantonsrath Hebisreuter, ein braver Mann aus der 30ger Periode.

— Auf Arenenberg schaffen bei 60 Arbeiter unausgesetzt an der Vollendung der kaiserl. Wohnung. Napoleon soll wirklich sehr auf das Fertigmachen pressirt sein. Und doch wird er schwerlich daselbst zu überwintern gedenken.

Tessin.

— Vor wenigen Tagen tauchte wieder ein Oppositionsblatt auf, aus Mangel an Unterstützung ist es aber gleich wieder eingegangen.

Wallis.

— Am Mittwoch Abends 1/4 vor 7 Uhr spürte man in Sitten wieder ein Erdbeben.

Neuenburg.

— Wegen der bevorstehenden Verfassungsrevision oder besser gesagt, wegen den nächstens zu treffenden Verfassungsrathswahlen rumort's im Kanton herum gewaltig. Nach dem Wortlaute der bisherigen Verfassung dürfen bei solchen Wahlen nur Kantonsbürger stimmen und sind Nichtkantonsbürger, und wären es selbst Schweizerbürger, hievon ausgeschlossen. Die Aristokratie hält nun natürlicherweise fest am Buchstaben der alten Verfassung, weil sie weiß, daß es mit ihr aus ist, wenn sie die im Kanton niedergelassenen Republikaner mitstimmen läßt; die republikanische Partei dagegen fordert ungestüm, daß man wie in andern Kantonen, auch die niedergelassenen Schweizer mitstimmen lasse. Die vom Großen Rathe hiefür bestellte Kommission hat sich für die Ansi t der Aristokratie — der sie selbst auch angehört — entschieden. Ob die Sache nun also ruhig verläuft, steht freilich nirgends geschrieben.

— 35 Neuenburger haben sich in Bern Becher, mehrere andere Feldstutzer geholt. Auf der Eisenbahn zwischen Locle und Chauxdefonds sind in 17 Tagen 28,174 Reisende transportirt worden.

Deutschland.

— In Kork (Badischen) schnitt sich ein Knabe mit der Sichel in den Finger. Man achtete nach angelegtem Verbande nicht weiter darauf. Drei Tage später jedoch stellt sich der Starrkrampf ein, und der Knabe war verloren.

— In Tübingen ist der bekannte Professor Dr. Fein gestorben.

— Im Dorfe Gschwend (Würtemberg) sind am 16. d. M. 30 Gebäude abgebrannt.

— Die Jesuiten in Feldkirch in Oesterreich haben in ganz kurzer Zeit sich so einzunisten gewußt, daß ihr Schulhaus, in dem sie für Oesterreich und die Nachbarstaaten junge Jesuitlein heranbilden, viel zu klein geworden. Die verstehen den „Commang".

— Das österreichische Kaiserpaar tritt am 4. August die s. Z. in Ungarn unterbrochene Reise wieder an.

— Aus der böhmischen Festung Josephsstadt sind letzter Tage drei politische Gefangene entflohen — Dr. Schött nebst 2 Stubengenossen. Die letzte Amnestie war nicht bis zu Diesen gedrungen und so haben sie sich mit Hülfe mitleidiger Menschen selbst amnestirt.

— Die Allg. Ztg. erzählt wieder ein rohes Stücklein unchristlicher Unduldsamkeit. Ein Protestant zu Wels in Oesterreich hat eine Katholikin geheirathet. Der Pfarrer zu Wels verlangte nachher von der Frau, sie solle sich von ihrem Manne eine Urkunde ausstellen lassen, daß er die Kinder, so aus ihrer Ehe hervorgehen, im kathol. Glauben erziehen lassen wolle. Bringe sie keinen solchen Schein, so habe sie zu gewärtigen, erkommunizirt, d. h. von der kathol. Kirche ausgestoßen zu werden. Die Frau erklärte dem Pfarrer, daß ihr solches nicht möglich sei. Kurze Zeit hierauf erhält dieselbe Frau vom Dechant eine förmliche Citation, worin ihr auferlegt wird, an dem und dem Tage in der Kirche zu erscheinen, um ihr Verdammungsurtheil von der Kanzel herab anzuhören. — Wie weit sind wir wieder von spanischer Inquisition entfernt?! — und gibt es wohl kein Mittel, solcher unmenschlichen Roheit den Riegel zu stoßen?

— Der Bischof von Ollmüz hat 10 Personen erkommunizirt, weil sie zum Protestantismus übergetreten sind. Die werden über dem Fluche also kaum grau werden.

— In Preußen will man wieder eine große Verbesserung an den Schießgewehren gemacht haben. Auf 1000 Schritte schieße man mit diesen neuverbesserten Flinten außerordentlich sicher. Was die Preußen nicht alles noch erfinden; wären sie damals auf der Welt gewesen, sicherlich hätten sie den Schwarz das Pulver nicht erfinden lassen.

— Vor einiger Zeit hat in Berlin Jemand ein Buch ausgeliehen, auf das weiße Blatt vor dem Titel jedoch seinen Namen geschrieben. Nicht lange nachher wird dem Ausleiher ein Wechsel presentirt mit seiner Unterschrift. Er erinnert sich aber nicht, einen Wechsel acceptirt zu haben, und erst mit Hilfe der Polizei gelang es, herauszubringen, daß das Flugblatt im ausgeliehenen Buche zum Betruge benützt wurde.

— In Sachsen gerieth in diesen Tagen ein Wagen erster Klasse aus dem Geleise und warf um. Eine vornehme Dame, die Kammerfrau der Herzogin von Coburg-Gotha, wurde dabei herausgeworfen und sehr stark verletzt, die Herzogin selbst erhielt nur ein blaues Auge.

— In Frankfurt wurde neuer Roggen zu Markte gebracht, der per Malter 200 Pfund wog, — eine sehr seltene Erscheinung.

— In Hamburg haben die Metzgergesellen die Arbeit eingestellt, aber nicht des Lohnes wegen, sondern weil die Metzger ihre Gesellen duzen. Das wollen sie nicht mehr leiden.

Frankreich.

— Paris, 17. d. Beranger (der populärste Dichter der Franzosen) ist gestorben. Eine Proklamation des Polizeipräfekten Petri sagt: der Kaiser habe, um das Andenken des nationalen Dichters zu feiern, öffentliche Ehrenbezeugungen für denselben anbefohlen; da man aber erfahren habe, daß Männer politischer Parthei den Anlaß benutzen möchten, um wie in frühern Zeiten Unordnungen herbeizuführen, so sei von der Regierung in Uebereinstimmung mit den Wünschen Beranger's beschlossen worden, daß das Leichengeleit ausschließlich aus offiziellen Deputationen und Eingeladenen bestehen solle. Diesem letzten Willen wurde genau nachgekommen, und es ist wirklich, als hätte der Verstorbene die Wünsche der Polizei aus dem Fundamente verstanden.

— Der Pariser-Korrespondent der „Times" schreibt: „Eine Masse zwischen Paris, London u. a. O. gewechselter Briefe sind mit Beschlag belegt worden, woraus hervorgeht, daß der Kaiser Napoleon während der letzten französischen Wahlen ermordet werden sollte. Die meisten Briefe schlossen mit den Worten: Frappez! Frappez! Zehn oder zwölf Personen sollten die erste günstige Gelegenheit benützen, den Kaiser zu erdolchen, und um sicher zu gehen, wurden die Dolche in Gift getaucht. Die Mitglieder einer provisorischen Regierung waren bereits ernannt, und es war verabredet, wenn die That vollbracht, die Zügel der Gewalt zu ergreifen und die Revolution über ganz Süd-Europa zu proklamiren. Die Namen der Betheiligten werden angeführt."

— Paris, 22. Juli. Die wegen eines Komplottes auf das Leben des Kaisers verhafteten Italiener haben die Namen ihrer Mitschuldigen enthüllt. Die Angeklagten werden vor die Anklagekammer gestellt. Angeklagt sind: Tibaldi, Bartelotti, Grilli, Mazzini, Ledru-Rollin, Massarenti und Campanella. So meldet der Moniteur.

— Die vom Moniteur mitgetheilte Nachricht, daß bei dem jüngsten Komplotte gegen das Leben des Kaisers auch Mazzini und Ledrü-Rollin betheiligt seien, ist jedenfalls so wichtig, daß ihre Tragweite noch in keiner Weise gemessen werden kann. Ob aber England, wo diese Verschwörer dermalen leiben und leben, sich herbeilassen wird, den politischen Flüchtlingen bei all ihrem geheimen und offenen Treiben, die Knöpfe etwas enger einzuthun, das muß erst die Zeit lehren. Sicher ist, hätten die Flüchtlinge Absichten auf das Leben der engl. Königin gehabt, sie weder in England noch in Frankreich länger Asil fänden.

— Die „Independance" berichtet, daß man bei allen in Italien wie in Paris verhafteten Mazzinisten nicht blos alle vorschriftmäßigen Legitimationen, mit allen gesetzlichen Erfordernissen versehen, sondern auch beträchtliche Geldsummen gefunden habe. Die piemontesische Regierung soll sogar in Folge angestellter Untersuchungen erfahren haben, daß seit mehreren Monaten zwei Individuen eine Menge Säcke von Zwanzigern den Verschworenen aus den Nachbarstaaten überbracht haben.

— In Paris fiel bei der dieser Tage stattgehabten Ziehung der Obligationen der Staatsschuld der erste Treffer mit Fr. 100,000 einer Köchin in den Schooß. Ueberraschung und Besonnenheit folgten rasch einander. Sie entwarf sofort den Plan, wie sie nun einfach und bequem sich einrichten und zu einem ungestörten und ruhigen Genuß des sorgenfreien Lebens arrangiren wolle. Eine der ersten Bemerkungen, die sie dabei einfließen ließ, war, daß sie durchaus keine Köchin oder sonstige Magd halten werde, „denn man habe nur zu viel Aerger mit dem Dienstvolk auszustehen."

— Der Credit mobilier hat in Folge schlechter Geschäfte, die über das Institut hereinbrechen, 66 Beamte entbehrlich gefunden und dieselben entlassen.

— Ganz Kabylien ist nun unterworfen. Was diese Halbwilden nun an ihrem neuen Herrn für eine Freude haben werden?!

England.

— Im englischen Oberhause brachte Lord Malmesbury am Montag die Petition der Offiziere der ehemaligen Schweizerlegion zur Sprache, die sich bekanntlich über Vorenthaltung von 15 Monaten Sold beschweren. Lord Panmure erwiederte, der Umstand, daß die Petition nur 77 Unterschriften zählt, zeige deutlich genug, daß die Beschwerde nicht allgemein sei. Das Versprechen der 15-Monat-Löhnung habe von Major Baumgartner hergerührt und nicht vom Agenten der englischen Regierung, Oberst Dickson. Letzterer habe sich vielmehr alle Mühe gegeben, vor dem Gerücht, daß die englische Regierung so viel verspreche, zu warnen.

— Am 21. ging in London das Gerücht, auch die Armee in Bombay habe sich empört. Der Unterstaatssekretär erklärte die Angabe aber als eine ungenaue.

— Die Königin von Holland werbe in London für ihren Sohn, den Kronprinzen um die Hand der zweiten Tochter der Königin von England.

Italien.

Rom. Der römische Kriegsminister General Farina kommandirt nicht mehr. Er ist gestorben und wurde am 12. unter Pomp und Pracht begraben. Als der Leichenzug über den Corso fuhr ertönte ein greller Pfiff. Das Publikum überlief dabei das Gefühl, als breche ein Aufstand aus, und Alles stob nach allen Winden. Die Verwirrung soll ungeheuer gewesen sein. Es kam aber doch fast alles mit dem Schreck davon.

Spanien.

— In Sevilla sind 25 Insurgenten auf eine Wiese geführt und in einer Reihe aufgestellt worden. Hernach schoß eine ganze Kompagnie Soldaten auf die Unglücklichen und zwar so ohne alle Vorsicht, daß auch zwei Zuschauer mit das Leben einbüßten. — Die Ernte in Spanien verspricht für 3 Jahre Brod.

Schweden.

— In einer einzigen Provinz haben voriges Jahr Wölfe und Bären über 1200 Hausthiere, meistens Schafe, zerrissen.

Griechenland.

— Die Königin von Griechenland ist auf Besuch nach Deutschland gekommen.

Rußland.

— In Petersburg macht die Cholera wieder Fortschritte.

Amerika.

— In Amerika hat dies Jahr die Einwanderung gegenüber der nämlichen Periode des abgewichenen bereits um 25,000 Seelen zugenommen. Man glaubt für das ganze Jahr auf 150,000 Einwanderer zählen zu können, die nach einer auf Erfahrung gestützten Berechnung circa 1,025,000,000 Fr. mitbringen werden.

— In New-York haben zwei Banden von Taugenichtsen, entlassenen Sträflingen und sonstigem Gesindel die Feiertage der Unabhängigkeitserklärung (4. und 5. Juli) dazu benutzt, in den Straßen der Stadt blutige Kämpfe unter sich und mit der Polizei aufzuführen. Nachdem 18 Bürger getödtet und bei hundert verwundet worden, gelang es der Polizei und den aufgebotenen Milizregimentern, Ruhe zu schaffen.

— In Nordamerika herrscht eine Seuche unter den Schweinen, so daß tausende von ihr weggerafft werden. Die Ernteaussichten sind nicht glänzend.

— Dem neuesten Census zufolge zäht Californien 507,067 Einwohner.

— Vom 11. auf den 12. Juli ist die Stadt Port au Prince größtentheils ein Raub der Flammen geworden

— Der Dampfer „Louisiana" ist in Flammen aufgegangen. 55 Personen werden vermißt.

Indien.

— Beim Ausbruch der Meuterei in Indien haben 46 in Calcutta ansäßige Franzosen dem englischen Generalgouverneur ihre Dienste zur Sicherung der öffentlichen Ruhe angeboten, was von diesem mit dem Bemerken bestens verdankt wurde, daß 100 Meilen im Umkreise dieser Stadt sich Alles ruhig verhalte.

Literatur. „Oskar oder die neuen Lichtfreunde." Von Joseph Propst, Pfarrer in Dorneck und Dekan. St. Gallen, Druck und Verlag von Scheitlin und Zollikofer, auch zu haben bei Joh. Zehnder's Buchhandlung in Baden. Preis 60 Ct.

Die meisten Jünglinge haben den Glauben derer, die sie umgeben. Der Glaube derselben bleibt ihnen gut genug, weil die Quelle ehrbar ist. In diesem angenommenen Glauben lebt wohl der größte Theil der Menschen. Ihn näher zu prüfen kommt ihnen gar nicht in Sinn. Napoleon I. beneidet die Gutmüthigkeit und Ruhe dieser Menschen. Dem Denkenden genügt es aber nicht, das für wahr zu halten, was man ehemals als solches mittheilte. Er hört und liest noch anderes, prüft, vergleicht und da findet er, daß Viele in religiöser Beziehung in Allem gar nicht übereinstimmen und ihnen doch Bildung, edle Gesinnungen und gute Sitten nicht abzusprechen sind. Daher tritt bei ihrem Nachdenken sogar Kampf ein, indem nun in Manches Zweifel gesetzt wird, was ihm bis dahin für heilig galt. Dieser Augenblick ist für den Jüngling ein höchst wichtiger, wohl ein entscheidender für sein ganzes künftiges Leben. Diesen Kampf schildert der Verfasser in „Oskar". Wie dieser einmal von Zweifeln gedrängt nach Mitternacht das Freie suchte, und seine Mutter ihn bemerkte, sprach sie ängstlich.

Ihr Lichtlein droben klar und rein,
Erlöset mich von meiner Pein!
Ich Arme darf euch wohl erzählen,
Wie Sorgen meine Seele quälen.

Was Mutterliebe treu erzog,
Die Welt so grausam mir entzog.
Sie haßt ein stilles, frommes Leben,
Kann nichts dafür als Zwietracht geben.

Wie tröstlich war mein Hoffen nicht?
Gethan hatt' ich die Mutterpflicht.
Nun nagt der Gram in meinem Herzen.
Der Trost ist hin, ich fühl nur Schmerzen.

Ihr Sternlein ruft zu meinem Sohn:
Es ist ein Gott dort auf dem Thron.
Wir haben einen Vater droben,
Den dankbar wir und jubelnd loben. —

Was wär' die Welt auch ohne Gott?
Ein Jammerthal, sich selbst zum Spott.
Und ach! die treue Mutterliebe,
So bitterlich getäuschet bliebe.

O, lieber Sohn, du warst mein Glück!
Komm gläubig fromm zu mir zurück! —
Wenn Wahrheit siegt und Zweifel scheiden,
Wie groß sind dann die Mutterfreuden!

Der Verfasser schont mit Recht die Häuchler nicht und richtig ist seine Behauptung, daß der Aberglaube, der so gern verdammt, der Vater des Unglaubens sei.

Auszug aus dem aargauischen Amtsblatt.

Schuldenrufe.

Frei, Johann Baptist, von Muri, gewes. Kaplan in Berikon: verstorben; und — Kaufmann, Kornel, Gerber von Winterschwil; verstorben. Eingabe bis 19. August dem betreffenden Gemeindrath.

Benefizia Inventarii.

Sommerhalder, Hs. Jakob, Friedelshansjoggis, Zimmermann von Gontenschwil. Eingabe bis 29 August der Gemeindrkzl

Geldstage.

Baden. Seiler, Joseph, Färber von Wohlenschwil. Eingabe bis 20. August, Einspruch vom 9.—24. Sept **Laufenburg.** Näf, Joseph, Steinhauer von Ittenthal. Eingabe bis 17. August, Steigerung den 29. August, und Einspruch vom 5.—19. Sept. **Zofingen.** Fehlmann, Joh. Jakob, gew. Krämer und Pintenwirth von Aarburg. — und Bachmann, Melchior, Dachdecker und Kaminfeger von Bottenwil Eingabe bis 22. August, Einspruch vom 1.—14. Sept.

Rehabilitationen.

Peterhans, Philipp, Schreiner von Fislisbach. — Lüthi, Joseph Fidel, Geschäftsagent von Wohlen.

Anzeigen.

Fahrhabsteigerung.

Der Unterzeichnete wird künftigen Freitag den 31. Juli von Morgens 8 Uhr an auf öffentliche Steigerung bringen: 3 Pferde, 4 Kummete, 3 Hintergeschirre, 3 Vorgeschirre sammt Halftern und Zäume, 2 Wagen, wovon ein dreizölliger mit eisernen Achsen; 2 eiserne Radschuh, 2 Ketten, ein Kretzeisen, ein Zillgeschirr, eine Wagenblahe, ein Tragofen mit eisernen Rohren, 3 lange Wirthstische sammt Stühlen.

Würenlingen, den 21. Juli 1857.

656 F. Schneider, Kirchenpfleger.

Zu verkaufen.

Der Unterzeichnete ist gesonnen seine Scheune und 6 Jucharten meist mit schönen Obstbäumen bepflanztes Land am Martinsberg entweder zusammen oder aber stückweise zu 1 Juchart das Stück zu verkaufen. Liebhaber wollen sich direkte an mich wenden.

Johann Suter

658 am Martinsberg.

Auswanderung.

Für eine Abfahrt im Oktober werden wieder Contrakt-Passagiere im Alter von 18 bis 49 Jahren nach Australien angenommen, denen der größte Theil der Reisekosten vorgeschossen wird; es dürfen sich dabei auch circa zehn verheirathete Paare mit oder ohne einen erwachsenen Sohn befinden. — Prospekte werden gegen portofreie Anfragen gratis zugestellt. — Zu Vertragsabschlüssen empfiehlt sich und ertheilt Auskunft

Baden, den 23. Juli 1857.

Karl Fischer, Agent,
für das Haus **Beck & Herzog**.

Anzeige und Empfehlung.

Zeige einem geehrten Publikum ergebenst an, daß ich mich als Goldschmied an der Badhalde in Baden gegenüber der Bierbrauerei zum Hirschli etablirt habe.

Empfehle daher eine sehr schöne, reichhaltige Auswahl in guten Gold- und Silberwaaren zu durchaus billigen Preisen, sowie auch für alle möglichen in mein Fach eingreifenden Reparaturen. Auch nehme zu hohen Preisen altes Gold und Silber und altes Geld sowohl gegen Tausch als auch gegen baar an.

654 **Leimbacher**, Gold- und Silberarbeiter.

Zu verkaufen.

Wer 100 Saum sehr gut erhaltene, stark in Eisen gebundene Weinfässer von 10 bis 20 Saum Gehalt verkauft, ist beim Verleger dieses Blattes zu vernehmen. 635

Wein-Verkauf:

12 Saum 1856 aus dem Rebberg von Döttingen.
6 Saum 1855 „ „
6 Saum 1849 „ „
8 Saum 1856 rother Eglisauer.

637 **J. Widmer** zum Paradies in Zurzach.

Zum ausleihen.

Fr. 7—10,000 bei der **Stiftsverwaltung Zurzach** auf gesetzliche Hypothek. 634

Ein Knabe von rechtschaffenen Eltern kann unter sehr billigen Bedingungen die Malerprofession gründlich erlernen. Bei wem, sagt der Verleger d. Bl. 657

Bei Johann Boßart Schuhmachermeister in Otmarsingen kann ein rechtschaffener Knabe von braven Eltern unter billigen Bedingungen das Schuhmacherhandwerk erlernen. 659

Bremgarten. Im Hause des Gerichtschreiber Weißenbach befindet sich eine en gros et detail Mehlhandlung, welche sich zu geneigtem Zuspruch empfiehlt. 660

Reale Weine à 40 und 60 Cnts. per Maß, jedoch nicht unter 10 Maß auf einmal bei

651 B. Gsell im Paradies in Baden.

Tanz-Anzeige.

Sonntag den 26. Heumonat, als am Erntesonntag, ist im neuen Tanzsaale, im Neuhaus in Otelfingen zum ersten Mal Tanzmusik, wozu freundschaftlich einladet.

655 **Salomon Schibli**, Wirth.

Zu verkaufen

Das dreistöckige Gast- und Wohnhaus zur Linde in Kaiserstuhl, mit Ehehafte und Metzgerrechtigkeit und dabei befindlicher Scheune mit doppelter Stallung.

Ferner circa 36 Jucharten Acker-, Matt- und Rebland, wovon der größte Theil sich um das Haus und in der Nähe desselben befindet.

Nähere Auskunft ertheilt bereitwilligst die Eigenthümerin

Wittwe Helene Blätter, geb. Gösi,

645 zur Linde in Kaiserstuhl.

Bettstellen:

Harthölzerne oder tannene, ein- oder zweischläfrige, und Fassung von 4' 15'' und 16zämmige ovale sind billig zu haben bei

652 F. B. Mäder.

Wichtige Anzeige für Alle,

die an

Unterleibsbrüchen leiden.

Dem Unterzeichneten ist es gelungen, durch vieljährige Erfahrungen ein sicheres und unfehlbares Heilmittel gegen alle, auch die veraltetsten Brüche, zu bereiten, welches in kurzer Zeit jeden Unterleibsbruch vollkommen heilt. Das Heilmittel wird in Dosis zu Fr. 6 verkauft. Ist ein Bruch noch neu, so ist eine Dosis genügend; ist aber der Bruch alt, oder ein Doppelbruch vorhanden, so ist mehr denn eine Dosis nothwendig. Der Betrag muß bei der Bestellung in Baar oder in Banknoten franko eingesandt werden.

Statt aller marktschreierischen Anpreisungen, wie man es heut zu Tage in allen Zeitungen bis zum Eckel liest, diene dem E. E. Publikum zur Nachricht, daß bei der Expedition dieses Blattes viele Hundert Zeugnisse deponirt sind, welche von Jedem eingesehen werden können.

Krüsi-Altherr, Besitzer u. Verfertiger
des berühmten und bewährten Bruchheilmittels
in Gais, Kt. Appenzell.

Wo ein rüstiger Mann im Alter von 20 bis 25 Jahren, der gut mit Pferden umzugehen weiß, dauernde Anstellung findet, sagt die Expedition d. Blattes. 650

Theater-Anzeige.

Sonntag Sommertheater.

Der Dorfbarbier oder die Schinkenkur.

Komische Oper in 2 Akten von Jos. Weidmann, Musik von Schenk.

Abends im Stadttheater.

Die Schule des Lebens

oder

Die Königstochter als Bettlerin.

Schauspiel in 5 Abtheilungen von E. Raupach. Mit neuen Costümen.

Der Anfang im Sommertheater ist von heute an wieder um halb 4 Uhr.

In der Buchhandlung von Joh. Zehnder (gegenüber dem Hirschli) in Baden findet man eine schöne Auswahl von Brief-Enveloppes, im Preise von Fr. 1 bis Fr. 4 per 100; Postpapiere von den kleinsten bis zu den größten Formaten in feinen und ordinären Sorten; feine Papeterien, Stammbücher, Stammbuchblätter, Tintengefäße, Obladen, Farben, einzeln und in Schachteln, 2c.

Auf nachstehende höchst interessante Schriften nimmt die Buchhandlung von **J. Zehnder** Bestellungen auf:

Memoiren Don Juans. Von J. Malefille 11 Bde. 8. 1853. Fr 16.

Mademoiselle Mimi Pinson. Scenen aus dem Studenten- und Grisettenleben in Paris. Von A. de Musset. 12. 1854. 2 Fr. 50.

Der Giftmischer der Königin. Von L. St. Costello. 3 Bde. 8. 1842. 7 Fr.

Bojardo's verliebter Roland. Zum erstenmale verdeutscht und mit Anmerkungen versehen von J. D. Gries. Prachtausgabe in 4 Bänden. 8. 1835—1839. 30 Fr

Die Pariser Maitressen. Von L. Gozlan. 12. 1854. 3 Fr.

Die Geheimnisse des Theaters. Von August Lewald. Mit vielen Federzeichnungen. 5 Bände. 8. 1845. 12 Fr.

Der Postillon d'Amour. Ein Briefsteller für Liebende beiderlei Geschlechts. 1 Fr. 35 Ct.

Aus voller Brust! Neue Scherz-, Schelmen-, Trink-, Herbergs- und Wanderlieder für Handwerker. 1 Fr. 20 Ct.

Schatzkammer der Künste und Gewerbe, oder die enthüllten Geheimnisse der Industrie in mehr als sechshundert neuen bisher geheim gehaltenen und zu enormen Preisen feilgebotenen Rezepten aus allen Fächern der Gewerbe, Künste, Haushaltung, Landwirthschaft u. s. w., nebst einem Anhange der ausgezeichnetsten und wirksamsten Volksheilmittel gegen verschiedene Krankheiten, gutgeheißen von renommirten Aerzten der Neuzeit und M. Chevalier. 2 Fr.

In der Buchhandlung von Joh. Zehnder gegenüber dem Hirschli in Baden zu haben:

Der beredte Franzose.

Eine Anleitung, in sehr kurzer Zeit ohne Hülfe eines Lehrers leicht und richtig französisch sprechen zu lernen. Eleg. brosch. Preis 75 Ct.

In Folge getroffener Uebereinkunft erläßt die Unterzeichnete von jetzt ab die

Schulzeugnißbüchlein

roh per 100 zu 3 Fr. fertige zu 4 Fr.

Zu gefälligen Aufträgen empfiehlt sich bestens

J. Zehnder'sche Buchdruckerei
in Baden

Für Lehrer, Schul- und Gemeindsbehörden: Zu äußerst billigen Preisen weiße und bläuliche Conzeypapiere, geglättete für Kanzleien und Gemeindschreibereien, ordinäre, mittelfein und ganz feine **Stadtpapiere, Löwenpapiere,** breite **Kanzleipapiere,** klein und groß **Median** in ordinär, mittelfein und ganz fein, **Seidenpapiere,** in verschiedenen Farben, reihe **Fließpapiere,** in verschiedenen Größen, **Postpapiere,** von ganz kleinem, mittlern und größtem Formate, in ordinäre, mittelfein und feinsten Sorten. Besonders empfehlenswerth nennen wir ein wunderschönes blaues von mittlerer Größe, pro Paket zu 40 Büchl à 3 Fr. 90 Ct. **Stahlfedern,** in mehr wie 30 sauber guten ausgesuchten Sorten, so daß wir für jede Hand mit mehrern Sorten aufwarten können, und zwar zu den äußerst billigen Preisen von 1 Fr. 60 — 5 Fr. die Schachtel von 144 Stück.

Wir bitten um zahlreichen Zuspruch

J. Zehnder'sche Buchdruckerei.

In der **Joh. Zehnder**'schen Buchhandlung in Baden ist zu haben:

Die

Stärkung der Nerven

als

Kräftigung des Geistes und zur Hebung vieler körperlicher Leiden des Menschen.

Ein Rathgeber für Nervenleidende

und Alle, welche geistig frisch und körperlich gesund bleiben wollen, von Dr. A. Koch.

Leipzig, Verlag von Moritz Ruhl. Preis brosch. 1 Fr.

Die wohlthätigste Schrift für alle an Nervenübeln Leidende; sie zeigt ihnen den einzig möglichen Weg zur sichern Genesung und Heilung dieser furchtbaren Leiden.

Schweizer-Kräuter-Oel,

zum Wachsthum und zur Verschönerung der Haare, zugleich ein ausgezeichnetes Parfüm; in Fläschchen nebst Gebrauchsanweisung à 3 Fr. ist zu haben in

J. Zehnders Buchdruckerei
in Baden.

Sonntags-Blätter.

Wir haben noch einige wenige complete Exemplare von den Jahrgängen 1853, 1854, 1855 und 1856, welche wir zusammengenommen zu 6 Fr. erlassen Einzelne Jahrgänge zu 2 Fr.

J. Zehnder'sche Buchdruckerei.

Ober-Freiamt. In M. befindet sich eine adeliche Tochter, welche an Körper ebenso groß als an Einbildung, desto kleiner aber an Bildung ist. Um ihr mehr Firniß zu geben, wurde sie als Köchin in einen Pfarrhof gebracht. Nach 9 Monaten kehrte sie, ziemlich gut gezogen, heim, wurde aber nochmals in dieselbe Schule geschickt, um für den künftigen Haushalt herangebildet zu werden. Respekt vor solchen Eltern, aber auch vor einem solchen Pfarrer, der sich solch' saurer Arbeit unterzieht.

Kornmarkt in Zürich, Freitag 24. Juli 1857.

Getreide-Gattung.	Wahrer Mittelpreis.		Aufschlag		Abschlag	
	Fr.	Rp.	Fr.	Rp.	Fr	Rp.
Korn per 200 Pfd.	32	08	—	—	2	38
Roggen . .	18	46	—	—	1	24
Bohnen . .	24	04	—	41	—	—
Erbsen . .	—	—	—	—	—	—
Gersten . .	18	82	1	07	—	—
Haber . .	23	80	—	—	1	26

Korn: Zufuhr 1351 Doppelc. Verkauft 1840.

Mehl- und Brodpreise.

per 200 Pfd. Weißmehl Fr. 52 — Rp. 2 Pfd. Weißbrod 44 Rp.
„ Mittelmehl „ 48 — „ 2 „ Mittelbrod 39 „

Nach obigem Mittelpreise des Korns stellt sich der Normalpreis des einzügig gemahlenen Mehles auf Fr 21. 10 Rp per Centner, und der Normalpreis des aus diesem Mehl gebackenen Mittelbrodes auf 18¼ Rp. per Pfund.

Basel, Freitag den 24. Juli.

Kernen 30 Fr. 50 Ct. bis 36 Fr. 75 Ct. Mittelpreis 34 Fr. 6 Ct. Bohnen 23 Fr. — Ct. Abschlag 2 Fr. 67 Ct. Verkauft 466. Rest 114.

Kornmarkt in Rorschach vom 23. Juli.

Korn: Verkauft 2658 Doppelzentner. Mittelpreis 32 Fr. 78 Rp. Abschlag 37 Rp.

Fruchtmarkt in Luzern vom 21. Juli.

Kernen . Fr. 35 Rp. 73. Abschlag 198 Rp.
Ein Brod, 5 Pfd. „ — „ 88

Fruchtmarkt in Lindau vom 18. Juli.

per Schäffel.	Mittelpreis. fl.	kr.	Aufschlag. fl.	kr.	Abschlag. fl.	kr.
Weizen	23	44	—	—	2	23
Kernen	22	54	—	—	2	41
Roggen	14	26	—	—	1	58

Fruchtmarkt in Romanshorn vom 20. Juli.

per Doppelzentner.	Mittelpreis. Fr.	Rp.	Aufschlag. Fr.	Rp.	Abschlag. Fr.	Rp.
Korn	32	40	—	—	1	85
Haber	22	—	—	—	—	—

Baumwolle.

Havre, 22. Juli. Tagesumsatz 684 Ballen. Bei ziemlich guter Frage blieben Preise ohne Veränderung. Très bas 107 Fr. Bas 115 Fr. Très ord. 118 Fr.

Liverpool, 18. Juli. Tagesumsatz 6000 B. Middl. 8 1/8 Den.

¼ Seit der Rückkehr Siegwarts ergehen sich allerhand Stimmen über diesen gemeinen Menschen. Das Düpsli aufs i aber macht die „Neue Zürcher-Zeitung", welche in ihrer boshaften Narrheit sich für denselben erhebt und dafür die ganze freisinnige Schweiz lächerlich macht. Wir begreifen ein solches Gebahren in der That nicht. Entweder ist Siegwart das, für was ihn alle Welt hält — ein gemeiner Verbrecher, der durch seine Handlungsweise die Schweiz um Millionen und viele ihrer Bürger um Gut und Blut gebracht hat, oder er ist es nicht. Wir wüßten also nicht was die Regierung von Luzern abhalten sollte — käme er nach Luzern — den Vogel ins Gefängniß zu sperren und ihm den Prozeß zu machen. Ist er unschuldig, so wird der Richter ihn freilassen, ist er schuldig, das Urtheil über ihn sprechen. Das ist bei uns zu Land Brauch, und ein miserabler Zipfel ist, wer glaubt, weil der Dieb im gegebenen Falle groß, müsse man ihn laufen lassen, während in unsern Zuchthäusern Leute stecken, die nicht den tausendsten Theil verbrochen haben von dem, was dieser gemeine Vaterlandsverräther verbrochen hat. So klingts neben der N. Z. Z. in Zürich, so im Aargau, so in jedem Ort, in welchem man Allen gleiches Recht will gehalten wissen.

Druck und Verlag der J. Zehnder'schen Buchdruckerei.

Abonnementspreis.
Franko Schweiz:
Halbjährlich: 2 Fr. 20 Rp.
Vierteljährlich: 1 Fr. 20

Nro. 31.

Inseratsgebühren:
Die gewöhnliche Zeile oder deren Raum 15 Rappen.
Bei Wiederholungen 10 Rappen.

Hrn Schädeli Ammann in Schloßrued

Schweizerische Volks-Zeitung.

Baden, Samstag — Siebenter Jahrgang. — August 1. 1857.

Bundesversammlung.

Bern, 24. Juli. Der Nationalrath hat in der Oronbahnfrage den Antrag der Mehrheit angenommen, jedoch soll noch ein Vermittlungsversuch stattfinden.

Vom Ständerath wurden 50,000 Fr. für die kath. Kirche in Bern bewilligt.

Ständerath. Am Montag beschäftigte sich derselbe mit dem eidg. Pulver. Er muß dasselbe auch schlecht gefunden haben, indem er den ganzen Plunder an den Bundesrath zurückschickte und ihn ersuchte, zu untersuchen, ob es nicht besser sei, statt des Monopols Privatkonkurrenz herbeizulassen.

— Vom Ständerath ist die Freiburger Verfassung, wie der Nationalrath bereits gethan, genehmigt worden. Ferner genehmigte derselbe nach den Anträgen des Bundesrathes die Konzessionen für eine linke Zürichseeuferbahn bis Richterschwil, einer Walliseller-Bahn bis an die aargauische Grenze, einer Kaiserstuhl-Koblenz-Bahn, desgleichen den Uebergang der Bözbergbahn resp. Rheinbahn an die Gesellschaft der vereinigten Schweizerbahnen.

— Am 30. hat die vereinigte Bundesversammlung zum Mitgliede des Bundesrathes gewählt den Herrn **Pioda** aus Tessin, und zwar mit 64 von 127 Stimmen.

— Es scheint die Bundesversammlung keine Lust zu haben, in den Antrag Briatte's einzugehen, nämlich der Familie Franscini ein Nationalgeschenk von Fr. 40,000 auszurichten. Dagegen sind nun die Stimmen einig, daß der Bundesrath die hinterlassenen Werke des Verstorbenen zu Handen der Eidgenossenschaft ankaufe. So wird dasselbe Ziel erreicht und die Familie des braven Mannes hat dann nicht nöthig, sich für die Gabe zu bedanken.

— Das Gerücht, welches seit einigen Tagen herumgeboten wurde, daß Hr. Barmann in Paris durch Hr. Kern ersetzt werde, hat sich schnell erwahret. Herr Barmann ist am Domerstag in Bern eingetroffen und hat sein Entlassungsbegehren eingegeben. Dasselbe wurde angenommen und an die freigewordene Stelle sofort Herr Kern gewählt. Derselbe trittet am 15. Oktober seinen neuen Posten an.

— Die „Débats" gedenken des Herrn Barmann in sehr lobender Weise. „Dieser so plötzliche und unvorhergesehene Entschluß (meint sein Entlassungsgesuch) wird sicher lebhaftes Bedauern bei den Mitgliedern des diplomatischen Korps in Paris verursachen, welche an ihrem Kollegen eine große Gradheit des Urtheils, eine besondere Pünktlichkeit und unerschöpfliches Wohlwollen schätzten."

Eidgenössisches Freischießen. Auf eingegangene Wünsche theilt der „Bund" die Theilerzahl mit, bis zu welcher in den 8 Stichscheiben die Schützen Gaben ziehen.

Vaterland	letzte Gabe	714	Theiler
Handel	" "	437	"
Industrie	" "	387	"
Weinbau	" "	430	"
Alpenwirthschaft	" "	390	"
Ackerbau	" "	410	"
Kunst	" "	442	"
Wissenschaft	" "	434	"

In der Kehrscheibe fällt die letzte Gabe auf eine Theilerzahl von 220. Auf Stich und Kehr ist die Absendung geschlossen und hat die Versendung der Gaben schon im Laufe dieser Woche begonnen. Mit dem Feldstich und Feldkehr dagegen seien sie noch nicht so weit.

Für die Abhaltung des nächsten eidg. Freischießens soll Chur Lust haben sich zu melden. Wir und gewiß jeder Billigdenkende mit uns erwarten, daß Chur das gegenüber Zürich nicht thun werde. Die Gründe, deren wegen man solches erwartet, liegen so auf der Hand, daß es wohl nicht nöthig ist, den Churern sie in's Gedächtniß zu rufen.

— Industrie- und Kunstausstellung sind bis jetzt von circa 50,000 Personen besucht worden.

§ Nicht gar lange ist es her, daß wir im Aargau dasselbe hitzige Fieber hatten, welches nun in der obersten Bundesbehörde ausgebrochen. Wir meinen das Fieber, den Großen im Reiche die Quartalzapfen dicker auszumessen, während man für die untere Beamtenwelt das Ding für reichlich dick genug hält. Aargau hat sich auf's hohe Roß gesetzt und — weil es sich schon geben mag — den Herren Oberrichtern eine famose Zulage gemacht, während tausend arme Teufel von niedern Beamten und Schulmeistern Jahr aus Jahr ein an dem bekannten leeren „Dopen" saugen müssen, wenn sie Durst haben. Akurat so verhält es sich mit der projektirten Erhöhung der Besoldungen für die eidgenössischen Beamten. Bereits haben mehrere liberale Blätter den Stab über solches Gebahren gebrochen und kein Blatt vor's Maul genommen, wie es bei der neuen schweizerischen Büreaukratie getrieben werde und wie man überhaupt mit der eidg. Kasse umspringe. Fällt's den Herren doch erst vor wenigen Tagen ein, für den Bau einer katholischen Kirche in Bern mit der großen Kelle 50,000 Fr. anzurichten — als wäre derselben gar nicht auf den Boden zu kommen. Die Herren scheinen nicht zu wissen, daß die Millionen, so in den eidg. Staatssäckel fließen, meist aus dem Schweiße derjenigen Bürgerklasse geschöpft wird, welche ihr Brod mit Arbeit verdienen muß. Oder ist der Zoll, die Haupterwerbsquelle des Bundes, wohl was anderes?

Einsender meint nun — freilich ohne seine Meinung andern Leuten aufdringen zu wollen — wenn die Schweiz ihr n Beamten die keineswegs schmalen Besoldungen oben hinaus zu verdickern gedenke, sie vorweg auch an eine Verbesserung der Lage der niedriger gestellten Beamten denken und es nicht machen möchte wie Aargau: nur einem Dutzend Höhergestellten aufbessern und die andern hungern lassen, und nur aus dem Grunde, weil es nicht für alle lange.

— Siegwart. Wer etwa versucht werden könnte zu glauben, was namentlich die N. Z. Z. ihren Lesern in dem Kapitel aufgebunden, der lese eine Urner Korrespondenz nach, welche die „Basl. Nachr." in Nr. 178 gegeben. Da tönt's über den Siegwart aus Uri ganz anders. Der eingebildete Mann träumte von einem glänzenden Empfange, der ihm in Uri werden würde. Allein S. hatte sich stark verrechnet. Er wurde nicht feirt und selbst seine beiden Schwäger sähen ihn lieber in dem Lande, wo der Pfeffer wächst als in Uri drinnen. Das Volk im Allgemeinen halte ihn wie einen Aussätzigen und viele jetzt noch für denselben gefährlichen Menschen, der er vor 10 Jahren war. Sehen lasse er sich nur in der Kirche, welche er zum ersten Male ganz kühn betreten, von der Versammlung aber keineswegs als Heiliger, sondern weit mehr als Pharisäer angesehen wurde. Nach Luzern werde er nicht gehen, der „Schreckliche", wie ihn die N. Z. Ztg. nannte, weil der Schreckliche ob Allem, was er wahrzunehmen Gelegenheit gehabt, weitaus am meisten erschrocken sei. Die Urner aber wünschen doch, daß er sich ein Herz nehme und nach Luzern gehe. So, meint der Urner, der das schreibt, kommen wir ihn doch vom Halse.

— Das pariser „Univers" bricht für Siegwart-Müller eine Lanze. Weil Siegwart der Ordnung und der Kirche nützlich sein könnte, werde er verfolgt. Was die Kirche doch nicht Alles mit diesem Schützling zu schaffen hat!

— Der Piusverein hat sich glücklich in Beckenried konstituirt. Seinen Statuten zufolge will derselbe nur beten, keine Politik treiben, dagegen seinen Mitgliedern allmonatlich Geld abnehmen. Der Pater Theodosius steckt auch mit unter der Decke. Aehnliche Vereine bestehen auch schon und zählen viele Mitglieder in der Schweiz. So z. B. auch ein Verein für Bekehrung der Heidenkinder. Jedes Mitglied zahlt für diesen Zweck monatlich wenigstens einen halben Batzen (Fünferli.) Nun werden aber diese vielen tausend Halbbatzen nicht zur Bekehrung der Heidenkinder in fremden Ländern verwendet, sondern für die Bekehrung der Heiden im eigenen Lande, die, so nicht zu allen Spitzbubereien mit dem Kopfe nicken und nicht alles glauben, was ihnen eine überall bekannte Klique vorlügt. Diese will man durch fromme Zeitungen bekehren und diese frommen Zeitungen bezahlt man aus dem Seckel der Bruderschaft. Die Siggenthaler und Rohrdorferberger Bruderschaftsmitglieder können also an den Fingern abklaviren, wohin ihre Halbbätzlein kommen!

Centralbahn. Daß dieselbe gute Geschäfte machte während der Schützenwoche konnte sich Jeder denken. Zahlen sprechen. Vom 4. bis 14. Juli transportirte sie nach Bern 24,196 Personen, von Bern zurück 22,251. In den ersten 15 Tagen des laufenden Monats aber beförderte sie 107,575 Personen und hat dafür eine Einnahme gehabt von Fr. 255,000. — Endlich ist die Centralbahn auch mit Luzern bezüglich des Bahnhofes einig geworden. Er kommt nun an den See zu stehen und soll sofort in Angriff genommen werden.

— Zwischen Genf und Zürich sei eine schreckliche Postunordnung, meldet die Eidg. Ztg., und es seien in letzter Zeit nicht weniger wie 104 Colli verloren gegangen. Unter aller Kritik schlecht stehe es zwischen Herzogenbuchsee und Biel, und alle Reisenden thäten über die Impertinenz der Centralbahnangestellten klagen. Wir finden solche Klagen viel zu allgemein gehalten. An der Linie Genf-Zürich liegen viele Bureaur, die sich sicherlich für das Compliment bedanken werden. Derlei allgemein gehaltene Klagen werden schwerlich zum Ziele führen. Nenne man doch lieber die Schuldigen mit Namen und verschone die Nichtschuldigen mit der ewigen Verdächtigmacherei.

— An dem Vermächtnisse Napoleons werden 55 Schweizer theilhaftig. 29, welche Legionäre waren, 6, welche amputirt wurden, und 20, welche schwer verwundet wurden oder nunmehr 80 Jahre zählen.

Aargau.

— Bei der letzten Sitzung des landwirthschaftlichen Vereins machte Hr. Postdirektor Lindenmann auf die Wichtigkeit des Wiesenbaus aufmerksam, der infolge der Eisenbahnen den Fruchtbau verdrängen werde. Um aber mit Vortheil Wiesenbau betreiben zu können, müsse man die Futterpflanzen säen und Land, das nicht regelmäßig bewässert werde, längstens alle 6 Jahre aufbrechen, 2 Jahre als Ackerland benutzen und nachdem es gut gedüngt worden, wieder zu Gras anlegen, wobei man mit dem Samen nicht zu sehr sparen dürfe und in der Auswahl der Sorten sorgfältig sein müsse; am empfehlenswerthesten sei das Timothygras und die Honigschmale. Ein magerer Acker, den er vor 3 Jahren auf diese Weise behandelt, habe letztes Jahr 4 Schnitte gegeben und jetzt stehe das Gras wieder tischhoch auf demselben. Dafür habe er aber nach jedem Schnitt den Acker begüllen lassen. — Von den direkt in England angekauften Zuchtschweinen (Windsor- und Esser-Rasse) sind abgegeben worden an die HH. von Mai und von Müller-Fellenberg in Hofwyl, Pfarrer Climiger in Schüpfen, Müller Grüter in Wohlhausen, Jos. Gisi in Schöngrün bei Solothurn, Notar Leuenberger in Zofingen, Adolf Großmann in Aarburg, Jak. Mathys in Köllikon, Oberst Künzli in Ryken, Thierarzt Stamm in Ostringen.

— Baden. Das Gewitter von gestern Abend, von einem zum Glück schnell vorübergegangenen Orkan begleitet, scheint Mehrorts Schaden angerichtet zu haben. Hier und Umgegend ist mancher schöne Baum demselben zum Opfer gefallen. In Wettingen hat der Hagel einigen Schaden angerichtet.

— Sarmensdorf. Bei uns ist jüngst eine neue Art zu heirathen probirt und ausgeführt worden. Ein biesiger, ganz mittelloser Bürger sollte heirathen, wurde aber infolge gemeinderäthlichen Eheeinspruches durch Urtheil des Bezirksgerichts daran verhindert. Der Verlobte macht nun eine vierteljährige Pause und gibt sich den Anschein, nach Amerika auszuwandern. Zu diesem Zwecke erhält er vom Schwiegervater ein Reisegeld von 300, und von der Gemeinde den verlangten Zuschuß von 50 Fr. Mit dieser Ausstattung, nebst Tauf- und Heimathschein marschiren die Leutchen ab. Schon glaubt man die Verlobten auf dem Weltmeere; da heißt's auf einmal: Das Hochzeitpaar ist soeben wieder gesund und wohl aus Amerika heimgekehrt. Und es war so. Der Bräutigam ging mit seiner Braut ins Elsaß, gab dem Pfarrer in Schlettstadt vor, er wolle nach Amerika und wünsche in Europa noch kirchlich getraut zu werden. Der Pfarrer willigt ein, nimmt die Sporteln, kopulirt und Koch bringt eine Frau und dazu einen Heirathsschein nach Sarmensdorf zurück. Die Gemeinde bestreitet nun natürlich die Gültigkeit einer solchen Ehe und hat den Vorfall gehörigen Orts angezeigt.

Derjenige, der dieses Stücklein dem „Schweizerboten“ berichtet, meint nun freilich, das vom Pfarrer von Schlettstadt gespendete Sakrament gelte nicht. Wir sind trotz dem allerbesten Willen nicht im Stande, diese Meinung zu theilen. Wir meinen nämlich, Sakrament bleibt Sakrament und war schon lange Sakrament, ehe es dem Großen Rathe des hohen Standes Aargau einfiel ein Eheeinspruchsgesetz zu machen. Hat der Herr Pfarrer zu Schlettstadt aber kein Fug gehabt, diese Ehe einzusegnen, so lade man ihm die Folgen auf den Hals. Kann man das nicht, so wird Sarmenstorf als der nächste Erbe des Koch die Erbschaft antreten.

— Wenn's wahr ist, was der Schweizerbote erzählt, so hat in Betmyl eine Kuh fünf Kälber zur Welt gebracht, die alle vollständig ausgewachsen sind. Noch auffallender ist, wenn's wahr ist, daß die gleiche Kuh vor 6 Monaten ebenfalls 2 Kälber geworfen habe.

— Am 23. Morgens 9 Uhr brannten in Jezwil zwei Häuser ab, welche von armen Leuten bewohnt waren. Die Fahrhabe konnte bereits ganz gerettet werden. Man schreibt die Ursache schlechter Feuereinrichtung zu.

Frickthal. Der Verfasser des Artikels in einer der letzten Nummer d. Bl. bezüglich der wüsten Geschichte in Rheinfelden hat nicht weit reisen müssen bis ihm klar Wasser eingeschenkt wurde. Dieses klare Wasser ist dasselbe, welches seither im Schweizerboten und in der N. Zürch. Ztg. in Sachen dessen eingeschenkt worden. Es ließ sich aber in allem Ernste auch nicht reimen, wie unter einem Probst Vögelin, unter einem Pfarrer Schröter, unter einem wackern Gemeindsvorstand und überdem unter einer wackern Burger- und Einwohnersame solche verletzende Vorgänge in Rheinfelden sollten stattfinden können, wie selbe von einem öffentlichen Ankläger in der N. Z. Z. hingestellt worden sind. Unter der reformirten Einwohnerschaft zeigt sich — wie solches nun zur Genüge zu Tage liegt, ein stark vorherrschender Sektirergeist, der Geist des unheilbringenden Pietismus. Hat doch selbst einer der Wägsten unter der frommen Schaar sein Kind nicht wollen aus dem aargauischen Lesebuch lesen lassen, weil ein Katholik es verfaßt, und sein Kind nicht wollen impfen lassen, weil der Impfstoff von einem katholischen Kinde wollte genommen werden. Den reformirten Lehrer, welchen der dortige reformirte Geistliche anstellte, um — da eine reformirte Schule nicht bewilligt werden wollte — eine Privatschule halten zu können, die aber nichts weniger hätte sein sollen als eine Schule für alle reformirten Kinder — diesen reformirten Lehrer hat die Behörde allerdings über die Grenze geschickt, aber weit entfernt von wegen Unduldsamkeit, sondern aus dem einfachen Grunde, weil der Herr Schulmeister wähnte über dem Gesetze zu stehen, d. h. wähnte mehr zu sein als jeder andere Bürger im Lande. — Diesen deutschen Schneidergesellen, der Nadel und Scheere im Pfeilstenneste zu Beuggen niederlegte und dafür christlicher Missionär wurde, diesen weiland Schneidergesellen spedirte die Polizei allerdings über die Grenze und zwar mit vollstem Rechte. Vollends bezeichnet sich die lärmschlagende Partei zu Rheinfelden am besten dadurch, daß sie sich selbst in Rheinfelden Mühe giebt Proselyten zu machen. Bei solchem Treiben dürfen sich die Leute also nicht wundern, wenn man ihnen erwischenden Falls auf die Finger klopft.

— Frickthal. Ein vor einen Wagen gespannter Ochse wollte nicht mehr vorwärts. Der Bauer, sonder Zweifel in russischer Schule erzogen, kommt auf den erzklugen Einfall, unter dem widerspenstigen Thiere eine Welle Stroh anzuzünden, es werde dann schon gehen, meinte er. Das Thier aber gieng nicht, sondern legte sich nieder und wälzte sich im Feuer herum und verbrannte sich derart, daß der Bauer es mußte abschlachten lassen. Wie viel nobler steht jener wackere Bürger von Wohlen da, der jüngst ein Schwein, das vor Fette fast nicht gehen konnte, in der „Schese“ heimführte, und jener Metzger, der kürzlich sammt Kalb auf der Post fuhr!

— Frickthal. (Eingef.) Der Oberdorfer Brunnen zu Gansingen wurde im Oktober vorigen Jahres zertrümmert. Es mangelt also besonders in dieser absonderlich heißen Jahreszeit den Nachbarn besagten ruinirten Brunnens sehr an Wasser, und es bekäme ein sogenannter Wasserschmecker oder Brunnenkünstler sicherlich ein hübsches Trinkgeld, wenn er zu früherem Wasser verhülfe. Einige der Betreffenden meinen zwar, sich wie weiland Moses aus der Noth zu helfen; mit einem Stabe wollen sie schlagen zu Laufenburg auf den Felsen. Allein ob Wasser herausprudelt, das glauben sie wohl selbst nicht.

Desto besser gerathen dieß Jahr vorab in Gansingen die Heirathen. Freilich, wenn man weiß, wie ganz famos die Kuppelei in unserm Thale getrieben wird und wie hier Lands eine, in Büren aber sogar drei dergleichen Stänkerinnen ihr Spiel treiben, so darf man sich dessen nicht wundern. Gleichzeitig gehen aber doch auch den bessern unter der Burgersame die Augen auf und begreifen sie, daß es länger also nicht mehr gehen kann. Deßwegen gemeindräthliche Protestation gegen zwei solcher Machenschaften, und richtig hat das Bezirksgericht zu Laufenburg die Gemeinde in vollem Recht befunden und die betreffenden Hochzeitsbrünstigen durch eine „kalte Tusche“ abgekühlt. Wie man munkelt, soll dasselbe kalte Bad für mehrere andere auf dem Ehestandsspiket Stehenden auch schon parat gemacht sein, und zweifelsohne werde Herr Gmdrth. H. dannzumal zu seinen Kollegen halten.

— Der R.-Rath hat zu einem Bezirksarzte für den Bezirk Laufenburg den Herrn Rohner in Frick gewählt.

— Der Schaden, den Attelwil am 21. durch Hagel erlitt, wird auf 3000 Fr. geschätzt.

Bern.

— Die Gemeindsbehörden der Stadt Bern haben sammt der Kanzlei ihren Sitz wieder im Erlacherhof aufgeschlagen.

— In Bern zeigt sich schon wieder die Ruhr. Man kann also nicht genug warnen vor dem Genuß unzeitigen Obstes, vor neuen unreifen Erdäpfeln und namentlich auch vor Verkältungen.

— Die Schullehrerkasse des Kantons Bern besitzt ein Vermögen von Fr. 360,000, und die Pensionen für die 135 Berechtigten stieg pro 1856 auf 80 Fr.

— In der Stadt Bern wird eine bessere Handhabung der Sonntagsfeier mittelst einer Petition an den Regierungsrath angestrebt. Sie geht sogar so weit, die Eisenbahngesellschaften sollten für den Sonntag ihre Kurse einstellen; ebenso sollte man die unter unmittelbarer Staatsaufsicht stehenden Personen am Sonntag nicht zur Arbeit anhalten.

— Langenthal. Die Steinleger im Bahnübergang in der Längmatt sind entdeckt. Es waren Kinder, die in Gesellschaft eines stummen Knaben dort spielten und in den letzten Tagen gesehen wurden, wie sie das gefährliche Spiel wiederholen wollten.

— Es fällt auf, daß Interlaken dieses Jahr von Engländern weniger stark besucht ist, als in frühern Jahren. Sie sollen, meint ein Korrespondent des „Bund“, rechnen gelernt und als Rechenmeister herausgebracht haben, daß es sich in der Waadt billiger leben lasse, als in der herrlichen Alpenluft. Dafür ist Interlaken nun von Deutschen, Russen und Amerikanern fast übervoll.

— Der „Bund“ macht viel Rühmens von einem Konzerte, das der Meistersänger Mengis in Bern gegeben; besonders Furore habe der Vortrag der großen Arie aus dem Barbier von Sevilla gemacht, und hat diese dem „Bund“ absonderlich gut gefallen.

— Am letzten Bruntruter Markt wurde mehr getrieben als der Brief vermag. Eine Wahrsagerin sagte jungen Bäuerinnen für 5 Fr. die Kuhzunft voraus, und hatte viel Zuspruch, an der Roulette spielten Bauern, und trösteten sich, wenn ihr Verlust nicht in die Hunderte stieg, ein anderer ließ sich den Erlös für ein Pferd aus der Tasche — glatte 500 Fr. stehlen.

— In Dürrmühle hat man einem durchreisenden Metzgergesellen Kirschen vorgestellt, und hat derselbe so übermäßig viel genossen, daß trotz angewandter ärztlicher Hilfe derselbe in 3 Stunden den Geist aufgab.

— Zuviel geht über's Bohnenlied. Wenn wahr ist, was der „Bund“ meldet, so hat Fazy selbst dem Lümmel von Schreinergesellen, welcher die Bundesversammlung ausschimpfte, die so oft und viel besprochene Uhr feierlichst überreicht. Nachher hätte ein Essen im Falken stattgefunden, an welchem die Herren Fazy und Vogt, Nationalrath Camperio und andere mehr Theil genommen hätten.

— Eine interessante Erscheinung ist die des Magiers Speitel in seiner geheimnißvollen Wirkung auf die wilden Thiere der gegenwärtig in Bern anwesenden Menagerien. Sobald der Mann auch nur in der Ferne sich bewegt, verbreitet sich feierliche Stille in den Käfigen; tritt er jedoch in die Nähe, so begrüßen ihn die Bestien ehrfurchtsvoll. Der Löwe zwingt sein Bein durch die Eisenstäbe, um ihm die Pfote zu geben, der Tiger blickt in wahrer Verzückung auf ihn, die Zibethkatze sprüht förmlich Funken aus ihrem Felle, was man elektromagnetischer Wechselwirkung zuschreibt. Die Affen benehmen sich, als hätten sie Knigges Umgang mit Menschen gelesen, der Elephant beugt die Knie und ladet zum Aufsitzen ein. Die gelehrte Welt ist frappirt über diese dämonische Gewalt, mehrere Professoren der Zoologie sollen sogar Eifersucht empfunden. Speitel aber weiß, was er weiß, und lächelt vornehm.

Zürich.

— Bei Anlaß seiner Verehelichung hat der Spinnereibesitzer Oetiker zu Intra seiner Heimatgemeinde Männedorf 6489 Fr. für verschiedene wohlthätige Zwecke vermacht.

— Das Kriegsgericht hat einen Insubordinationsfall abgewandelt. Die Strafen wurden mit 7, 6, 4 und 3 Monaten Gefängniß ausgemessen.

Schwyz.

— Im Flecken Schwyz ist die Kirchhoffrage, die der Mensch im Allgemeinen mit großer Höflichkeit bei Seite zu lassen geneigt ist, in den Vordergrund getreten. Der alte, mitten unter den Wohnungen liegende Kirchhof verbreitet schädliche Dünste, ist auch zu enge. Die Regierung will Verlegung, die Gemeinde widerstrebt und will in Ibach an widriger Stätte einen Supplementar-Todtenhof für die Armen und Einsäßen von Schwyz, der alte Platz soll den Ortsburgern bleiben, die zu glauben scheinen, der liebe Gott sehe Burgerkirchhöfe und Burgercadaver gnädiger an. Man ist allgemein gespannt, ob die Regierung diesen Generalstabsideen der Burger von Schwyz nicht mehr Kraft entgegensetzen wird, als bisher.

Freiburg.

— Im Holzwerk der großen Drahtbrücke in Freiburg brach letzter Tage Feuer aus. Zum Glück konnte es sofort gelöscht werden. Zweifelsohne die boshafteste Brandstiftung. —

— Der neue Herr Erziehungsdirektor Charles hat das Schulwesen in die Hände der Geistlichkeit gelegt.

Solothurn.

— Das Sol. Blatt erzählt eine sehr unerbauliche Geschichte von einer Lehrerwahl. Die Egerkinger wählten mit 103 gegen 37 Stimmen ihren bisherigen Vicar, Georg Felber. Die Regierung ersuchte den Gewählten, seinem Mitbewerber die Stelle zu überlassen, und als dieses Gesuch unberücksichtigt blieb wählte sie von sich aus Moritz Lehmann, welchen die Mehrheit der Gemeinde nicht wollte, und führte ihn mit Polizeigewalt ins Amt ein. Dem Begehren von 92 Bürgern um Abhaltung einer Gemeindeversammlung setzte der Amtmann, unterstützt von der Regierung, eine einfache Weigerung entgegen. Das Soloth. Blatt kann sich diese auffallende Mißachtung des Volkswillens, da beide Bewerber gleich wählbar sind, nur daraus erklären, daß Lehmann, der Ammann und der Regierungsrath „roth“, Felber aber und die Mehrheit von Egerkingen „gram“ sind. Die Bürgerschaft hat sich neuerdings an die Regierung gewendet.

— In Schnottwyl und Umgegend herrscht unter den Schweinen eine gefährliche Seuche, welche in mehrern Gemeinden schon ganze Ställe geleert hat.

— Letzten Sonntag verspürte man dahier ganz deutlich ein kleines Erdbeben. In der Ursenkirche war es so stark, daß die Leute aus der Predigt laufen wollten.

— Bei Günsberg hat im Walde ein Brand stattgehabt, der gegen 80 Klafter Spelten, 10,000 Reiswellen und 8 Jucharten stehendes Holz verzehrte.

— Landammann Vigier hat dem Hrn. Oberrichter Burki einen Injurienprozeß angehängt. Die hohen Herren machen sich ein besonderes Vergnügen daraus, in öffentlichen Blättern sich gegenseitig herunter zu machen!

Baselland.

— Am 24. brannten in Lupfingen 3 Häuser und 2 Scheunen ab. Der Schaden wird auf 20,000 Fr. angeschlagen.

St. Gallen.

— Der katholische Administrationsrath hat seinen Aktuar Hrn. Kühne, trotz er schon 20 Jahre mit Fleiß und Treue sein Amt bekleidet, von der Stelle entfernt und dafür den Redaktor des „Wahrheitsfreundes“ an den Posten gestellt. Das „Neue Tagblatt“ hat den Muth, den schmutzigen Streich zu vertheidigen. Doch wozu hätten diese Leute wohl nicht den Muth.

— Hier hat vorige Woche ein Knabe beim Zerschlagen von Zündkapseln ein Auge dermaßen verletzt, daß zu befürchten ist, er werde dasselbe verlieren.

Graubündten.

— In Chur will man in der Nacht vom letzten Montag auf den Dienstag, circa um 12 Uhr, ein ziemlich starkes Erdbeben bemerkt haben, das die Bettstellen und Tische erzittern gemacht und von einem erschreckenden Geräusche begleitet gewesen sein soll. Tags darauf brach dann, nach langer drückender Schwüle, Nachmittags um 4 Uhr, ein heftiges Gewitter aus, das mehr oder weniger bis zum Morgen des Mittwoch dauerte.

— In Chur bestieg ein Knabe einen Baum, um Maulbeeren zu lesen. Unter dem Baume waren Weinreben gepflanzt. Als nun der Knabe sich auf einen dünnen Ast hinauswagte, brach derselbe und er fiel in einen Rebstecken, an dem er von der Kinnlade bis zum Auge angespießt wurde. Trotz dieser gräßlichen Verwundung lebt der Knabe noch. —

— Lehrer Davos ist aus Brasilien wieder zu Hause angelangt, und gedenkt seine Erlebnisse auf der Kolonie Bergueiro der Oeffentlichkeit zu übergeben.

Waadt.

— Bei der Nivellirung des Schloßhofes von Echallens ist man auf eine gallische Erzgießerei gestoßen.

— Der „Schw. Handels-Cour.“ erzählt von einer neu blühenden Industrie in Lausanne, der Hemdenfabrikation von Schaffter u. Komp., sowohl in baumwollenen als leinenen Stoffen. Der Preis der Blousen geht von Fr. 1. 20 bis auf Fr. 12; der Weißhemden von Fr. 2. 20 bis Fr. 18. Die Zahl der für das Haus arbeitenden Nähterinnen beträgt 11—1200, die sich auf einen Umkreis von 12 Stunden um Lausanne vertheilen. Man wolle hier bemerken, daß die Arbeiterinnen in ihren Wohnungen dieser Beschäftigung obliegen können, wodurch das eigentliche Fabrikleben vermieden und diese Erwerbsquelle mit den ländlichen Haushaltungen auf befriedigende Weise verbunden wird. Der Erwerb der Nähterinnen richtet sich nach deren Fleiß und Geschicklichkeit und erreicht unter diesen Bedingungen eine entsprechende Höhe. Nur für Uebershemdenarbeitslohn gibt das Haus jährlich an Fr. 80,000 aus, die Weißhemden und andere Fabrikate gar nicht inbegriffen. Gegenwärtig arbeiten auch 40 Nähmaschinen, die 120 Nähterinnen ersetzen.

— Auf dem waadtl. Theil der Oronbahn arbeiten 23 Arbeiter. Die Gesellschaft habe zudem beschlossen, daß auf der ganzen Linie per Monat nicht mehr wie 16,000 Fr. ausgegeben werden dürfen. Da ließen sie's doch lieber ganz bleiben, diese Oroner!

Wallis.

— Die angeführten Walliser Auswanderer, die in Marseille, nachdem sie ihr Anführer im Stiche gelassen, auf die Straße gesetzt worden, sind auf dem Rückwege bereits wieder über Genf hinaus. Dort hatte man sie in der Kaserne einquartirt.

Genf.

— Die Schützen von Genf gedenken das nächstens in Annecy (Savoyen) abzuhaltende Schützenfest sehr zahlreich zu besuchen.

— Neueste Bettelform. Ein Mädchen sucht weinend auf der Straße 50 Ct., die es verloren haben will und zu Hause Streiche bekömmt, wenn es sie nicht wieder findet. Natürlich erweichen sich Aller Herzen und vorzüglich die der Männer, und ersetzen ihm die 50 Ct. doppelt. Das Mädchen eilt nun heim — nein doch, nur um die Ecke und beginnt dasselbe Spiel in einer andern Straße.

— Im Berner Seeland und Kt. Freiburg treibt sich ein alter Heimatloser herum, der die Stimmen fast aller hiesiger Vögel so täuschend nachmachen kann, daß er ganze Flüge derselben um sich versammelt, mit ihnen redet, ihnen aber kein Leides zufügt. Ein Forstmann hat ihn gesehen, wie er umgeben von Distelfinken, Wachteln, Herrenvögeln, Amseln u. a., ein neuer Orpheus an einem Walde saß, nur blieben die Bäume stehen und fehlten die wilden Thiere.

— Von verschiedenen Seiten werden Unglücksfälle, welche sich beim Baden ereigneten, gemeldet. So ist ein Buchdrucker Walser von Teuffen beim Baden in der Aare zu Aarau ertrunken. — In Bern kam ein Knabe in Lebensgefahr. Ein Kamerad von 12 Jahren eilt ihm zu Hilfe, der in Gefahr Schwebende faßt den Retter um den Leib. Beide sinken. Das sehen drei andere jugendliche Kameraden, bilden eine Kette und holen den ersten heraus. Leider hatte das unerbittliche Geschick den zweiten in die Tiefe fortgerissen. Er kam nicht wieder zum Vorschein. — Drum läßt sich nicht genug empfehlen, die größte Sorgfalt beim Baden zu haben.

Deutschland.

— Ein soeben bekannt gewordener Hirtenbrief der süddeutschen Bischöfe ermahnt die Katholiken, besondere Schulen und Kirchhöfe herzustellen, ferner bei Festen der Protestanten sich nicht zu betheiligen und überhaupt jeden nähern freundschaftlichen Umgang mit Genossen der andern Konfession zu meiden.

— Baiern. Aus den bairischen Gebirgen wandern die vermögendsten Leute aus; in einem einzigen Dorfe am Tegernsee sind 16 Bauerngüter zum Verkauf ausgeschrieben.

— Wegen ihrem Besuche des eidgenössischen Schützenfestes sind die Bremer Schützen zu Hause polizeilich verhört worden.

— Koblenz, den 23. Juli. Die hiesige Zeitung meldet: „Wir erhalten soeben die erschütternde Nachricht von einem Brandunglück, größer und trauriger, als wir seit lange von einem solchen zu berichten hatten. In Trarbach brach in vorgestriger Nacht Feuer aus und verbreitete sich trotz aller dagegen gemachten Anstrengungen mit so unwiderstehlicher Macht, daß es erst gestern und nicht eher bewältigt werden konnte, als bis es 250 Häuser, darunter die Kirche, die Schulen, die Post, das Friedensgericht mit seinen Archiven rc. in Asche gelegt hatte. Es sollen nur noch drei an der Mosel stehende Gebäude übrig geblieben sein."

— In Schweinfurt hat sich der 21jährige Sohn eines Leinewebers, bei dem sich seit einiger Zeit Spuren von Geistesstörung gezeigt, im Tunnel vor einen abfahrenden Zug auf die Schienen geworfen und den Leuten in der Nähe noch ein „Gut Nacht schlaft wohl" zugerufen... Ein Augenblick und der Kopf lag abgewürgt neben den Schienen.

— Aus Ungarn hat einem österr. Handlungshause dessen Geschäftsträger geschrieben: Heuer bekommen wir keine Wasser-, sondern Getreide-Ueberschwemmung.

— Der dieser Tage kinderlos verstorbene Componist Carl Czerny hat sein bedeutendes Vermögen, außer verschiedenen Legaten an wohlthätige Institute, dem Wiener Musik-Conservatorium testirt.

Frankreich.

— Die gerichtlichen Verhandlungen über des Komplott gegen das Leben des Kaisers werde schon in den nächsten Tagen beginnen.

— Ein verstorbener Banquier zu Paris, Sigismund Leidersdorf, hat in seinem Testamente für den jedesmaligen Aeltesten in der Schiller'schen Familie eine jährliche Rente von 400 preuß. Thlrn. vergabt.

— Seit 1719 hatte die Seine nie mehr so wenig Wasser wie jetzt. Alle Grundmauern der Brückenpfeiler liegen trocken da.

— Paris. Das Grab Beranger's gleiche einer Festung, aus Kränzen zusammengesetzt, die ihm Paris und alle Theile der Provinzen darauf gelegt haben.

— Quäker und Quäkerinnen, welche über den großen Bach gekommen und bereits in Paris eingetroffen sind, sollen beabsichtigen auch nach der Schweiz zu kommen, um Leute für ihre Sekte anzuwerben.

England.

— Seit der Zeit, als den Engländern die Empörung in Indien zu Ohren gekommen, sind dieselben in einem total fieberhaften Zustande, und es hat aller kleinliche Hauszank aufgehört, wie zur Zeit des Krieges mit Rußland. Natürlich hängt von den offiziellen Berichten ab, die theils gekommen, theils noch erwartet werden, ob sich England auf einen großen Krieg wird vorbereiten müssen, oder ob es ohne solchen zu erhalten vermag, was es sich durch seine Kriege in Indien erobert hat.

Am 28. ist endlich eine Post angelangt und brachte dieselbe Nachrichten aus Bombay vom 1. Juli. Dehli widerstand noch immer und der englische General Barnard wartete noch immer auf Verstärkung. Beinahe alle Provinzen nordwestlich von Bengalen sind im Aufstande, die Eingebornen Regimenter zu Calcutta entwaffnet, der Postdienst in mehreren Gegenden unterbrochen.

Solche Berichte sind freilich noch nicht geeignet den genannten fieberhaften Zustand zu beseitigen. — Eben so wenig die einen Tag später eingegangene Nachricht, welche die obige in der Weise bestätigt daß die Empörung die ganze Armee von Bengalen ergriffen habe. Die Truppen der Präsidentschaften Madras und Bombay dagegen seien treu geblieben. Der König von Audhe, der den Aufstand geschürt, sei verhaftet.

— Die engl. Blätter nehmen gegenüber dem Mazzini und dem Ledru-Rollin kein Blau vors Maul. Jage die Regierung sie nicht aus dem Lande, werden die Presse und die öffentliche Meinung es thun. — Die Nachrichten über Indien sind immer noch dieselben beunruhigenden, und es scheint außer Zweifel, daß England, will es nicht fahren lassen was es dort hat, sich auf einen großen Krieg gefaßt zu machen hat.

— Man rechnet, daß der Telegraph zwischen Amerika und England in 3 Wochen erstellt sein werde. Auch spricht man bereits von der Taxe, die für denselben festgesetzt werde. 200 Buchstaben dürften auf 2 Pfd. 10 S. gleich 63 Fr. zu stehen kommen.

— London. Die City hat Hrn. Rothschild abermals als Vertreter ins Unterhaus gewählt.

Italien.

— In Mailand will man Mazzini als Müller verkleidet und einen Esel vor sich treibend die Schweizergrenze passiren gesehen haben.

— Die Handelswelt von Genua ist durch zwei große Bankerotte, denen andere nachfolgen werden, in größte Bestürzung versetzt.

— Sardinien will die Juden zwingen, nicht mehr beisammen, sondern zerstreut unter den Christen zu leben. Deßhalb soll nun auch der von den Juden ausschließlich bewohnte Stadttheil „Ghetto" in Turin verkauft werden. Man schlägt den Werth auf 1 Million und 300,000 Fr. an.

— Aus Neapel wird ein grausamer Mord gemeldet. Ein Mann aus einer sehr achtbaren Klasse der bürgerlichen Gesellschaft erdrosselte vor einigen Tagen den Gatten seiner natürlichen Tochter, dann zerstückelte er den Leichnam und verpackte ihn in einen Koffer, diesen ließ er auf einen Fiaker laden, setzte sich ganz gemächlich daneben und war gewillt, ihn in einen Teich, unweit der Straße, die nach Portici führt, zu versenken. Der Zufall wollte, daß er dort Leute fand, in deren Gegenwart er die nasse Grablegung nicht zu verrichten wagte. Er entschloß sich also, den Koffer einstweilen wieder mit sich in die Stadt zu nehmen. Bei der Mauthbarriere ward er angehalten. Man untersuchte den Inhalt des Koffers, und das führte zur Verhaftung des Verbrechers.

— Der Kronprinz von Neapel, 1836 geboren, ist mit der jüngern Schwester der Kaiserin von Oestreich, der Prinzessin Amalie von Baiern (geboren 1841) verlobt.

Belgien.

— In Brüssel hat am Dienstag die Vermählung der Prinzessin Charlotte mit dem öster. Erzherzog Ferdinand Max stattgefunden.

Holland.

— Bei einer Zuckersteigerung in Amsterdam sind die Preise etwas gefallen.

Spanien.

— Spanien hat Frankreichs und Englands Vermittlung im Konflikte mit Meriko angenommen.

Rußland.

— Vor mehreren Jahren war im Königreich Polen ein Räuberhauptmann, Namens Dabek, der Schrecken des Landes, wie einst Rinaldo Rinaldini in Italien. Der außerordentlichen Thätigkeit der Polizei gelang es endlich, ihn festzunehmen, aber nicht festzuhalten; da er sich in kurzer Zeit wieder in Freiheit setzte und nach Preußen entfloh. In Königsberg wurde er wieder ergriffen, und im Gefängnisse schwer erkrankt, verlangte er nach einem Geistlichen. Man konnte ihm das nicht verweigern, und achtete auch nicht darauf, daß der Kranke nach Entfernung des Geistlichen in tiefem Schlafe lag. Als der Schlaf aber gar zu lange dauerte, trat der Aufseher näher und fand eine Leiche, — aber nicht die d s Räubers, sondern des Geistlichen, in dessen Kleidern der Mörder entflohen war.

— Aus Polen schreibt man, die Ernte werde dort geradezu von einem fabelhaften Reichthum sein. Es fehle an vielen Orten bereits an Schnitterhänden. — In Warschau ist der nach 26jähriger Verbannung heimgekehrte Oberst v. Borgenifi an der Freude des Wiedersehens der Seinigen gestorben.

Amerika.

— Ans New-York 9. d. sind per Dampfer „City of Baltimore" 150 Passagiere und 50,000 Dollars Baarfracht in Liverpool eingetroffen. Die mit dieser Gelegenheit angekommenen Neuigkeiten sind ohne Belang, ausgenommen, daß am 8. in New-Orleans eine Feuersbrunst ausgebrochen ist, welche eine große Zahl Häuser, mit einem ungeheuren Verlust, zerstörte.

Asien.

— Delhi. Ueber die Lage dieses Platzes, an dessen Schicksal jetzt das von Indien zum großen Theil hängt, wird der A. A. Ztg. geschrieben: „Sir Henry Barnard hat nicht mehr als 4000 Mann europäischer Truppen vor Delhi; darunter sind zwei Kavallerieregimenter und eine Batterie reitender Artillerie inbegriffen. Er muß gegen eine fünfmal größere Zahl verzweifelter und empörter Truppen agiren, welche sich auf eine befestigte Stadt mit 200,000 Einwohnern stützen. Allerdings ist der furchtbare Zustand Delhi's zu Gunsten der Britten. Innerhalb der Mauern dieser schönen Stadt ist die Lage grauenhaft. Mord, Hunger, Durst, Krankheiten haben die Bevölkerung decimirt."

— Der Bey von Tunis hat sich erboten, der Familie des ermordeten Juden eine große Summe zu bezahlen und strenge Maßregeln anzuordnen, daß derlei Gräuel künftig nicht mehr verübt werden.

— Die chinesische Flotte ist zerstört.

Auszug aus dem aargauischen Amtsblatt.

Schuldenrüfe.

Siegrist, Hs. Rudolf, Heinrichs von Menzikon. Eingabe bis 29. August der Gemeindskzl. — Heer, Fidel, zum Engel in Klingnau. Eingabe bis 25. August der Gerichtskzl. Zurzach.

Benefizia Inventarii.

Kyburz, Rudolf, Samuels, Schuster von Oberentfelden. Eingabe bis 29. August der Gemeindskzl. — Wyler, Leopold J., alt Rabbiner von Oberendingen. Eingabe bis 25. August der Gerichtskzl.

Geldstage.

Kulm. Gloor, Jakob, Hs. Jakob, Posamenter im Thälenthal zu Oberkulm; und — Roos, Joseph, Mehlhändler von Flühli, Kts. Luzern, in Menziken wohnhaft. Eingabe bis 29. August und Einspruch vom 2—18. Herbstmonat. **Laufenburg.** Müllegg, Oswald, Huffschmied von Etzgen. Eingabe bis 26. August und Einspruch vom 14.—28. Herbstm. — Studer, Wittwe Helena geb. Lauber von Oberhof. Eingabe bis 25. August und Einspruch vom 1.—15. Herbstm.

Rehabilitationen.

Finsterwald, Johannes, Müllers Sohn von Stilli. — Hunziker Samuel, Wagnersamis, Metzger von Gontenschwil — Frei, Johannes, Schuhmachers von Holderbank. — Gerliser, Leopold, von Kaiseraugst, in Möhlin. — Kaiser, Johann, Maurer, und Agatha geb. Speiser von Rheinfelden.

Baumwolle.

Liverpool, 29. Juli. Tagesumsatz 8000 Ballen, Middl. 8³/₈ Den.

Havre, 29. Juli. Tagesumsatz 714 Ballen. Tres bas 107 Fr., bas 115 Fr., tres ord. 118 Fr. Meinung fester.

Die Unterzeichneten finden sich im Namen vieler Pfarrgenossen der Kirchgemeinde Lunkhofen bewogen, auf die in Nro. 29 und 30 dieses Blattes gegen Hochw. Hrn. Pfarrer Birchmeier gemachten Inserate folgende Erklärung der Oeffentlichkeit zu übergeben.

Hr. Pfarrer B. hat am Schutzengelfeste in ausgezeichnetem Vortrage — wie es sein Gegner selbst eingesteht — über das Verderbliche des Aergernisses gepredigt, dabei sich aber nicht weiter ausgelassen, als der Inhalt des Evangeliums und die Aussprüche Jesu Christi selbst fordern. Es ist unwahr, ja boshafte Lüge, daß er gesagt habe: „Wer nur einen Rausch trinkt, ist ein Aergernißgeber, ein Satan, ein Höllensatan rc., denn für diejenigen ist der l. Gott unerbittlich". Das Wort Rausch und Räuschchen hat er noch niemals über seine Lippen kommen lassen; er hat — wie allbekannt — eine zu edle Sprache, als daß er einen solch' trivialen Ausdruck von heil. Stätte herab verlauten ließe. Wenn er das Laster der Trunkenheit oder Völlerei in kaum zwei Sätzen berührt hat, so bezeichnete er damit als Aergernißgeber vorzüglich jene elenden Hausväter, welche zur Nachtzeit betrunken heimkehren, und dann die brave, oft hungernde Hausfrau oder die armen bis zum Tod arbeitsamen Kinder mißhandeln, und dadurch ihrer Familie und der Nachbarschaft großes Aergerniß geben. Es ist ferner unwahr, daß er das Wort „Höllensatan" ausgesprochen hat. Wohl aber hat er gründlich — wie er mit der Heil. Schrift umzugehen pflegt — und mit ganz entsprechender Anwendung den Ausspruch, den der Heiland bei Matth. 16, 23 an den Apostel Petrus gerichtet hat: „Weg von mir, du Satan! Du bist mir zum Aergerniß, denn du hast keinen Sinn für das, was Gottes ist", ganz wahr und gemäß der Worte Jesu erklärt, was es heiße: „Der Aergernißgeber soll vermittelst eines Mühlsteines in die Tiefe des Meeres versenkt werden". — Es scheint, der böswillige Gegner des Hrn. Pfarrer B. habe in seinem Leben weder die Heil. Schrift, noch den Katechismus gelesen, sonst würde er sich nicht in so hohem, wahrhaft ärgerlichem Maße als unwissend in Betreff der christlichen Sittenlehre bloßstellen. Daß diese Predigt Manche getroffen haben mag, das ist ganz recht und höchst lobenswerth; denn dazu eben besteigt der Prediger die Kanzel, nicht um leere Luftstreiche zu thun, sondern um heilsam zu treffen. Und wer nicht will getroffen werden, braucht nicht in die Predigt zu gehen, sie nützt ihm Nichts. Wahrscheinlich sind die beiden böswilligen Einsender diesmal auch nicht in der Predigt gewesen, sondern haben sie nur durch Hörensagen kennen gelernt.

Die Unterzeichneten nennen diejenigen, die durch die erwähnten Inserate sich als Gegner des Hrn. Pfarrer Birchmeier bloßgestellt haben, gemeine, niedrige Verdächtiger und Schmäher, und fordern sie auf, ihre Namen inskünftig unter die Inserate zu setzen, wofern sie etwas gegen unsern, seiner Pfarr- und Schulwirksamkeit wegen rühmlichst bekannten Seelsorger veröffentlichen wollen.

Lunkhofen, 29. Juli 1857.

Namens mehrerer Vorsteher der Pfarrgemeinde,
der Präsident der Kirchenpflege:
F. J. Huber.
Der Gemeindeschreiber:
675 J. Hagenbuch.

Zu verkaufen.

Der Unterzeichnete ist gesonnen seine Scheune und 6 Jucharten meist mit schönen Obstbäumen bepflanztes Land am Martinsberg entweder zusammen oder aber stückweise zu 1 Juchart das Stück zu verkaufen. Liebhaber wollen sich direkte an mich wenden.

Johann Suter
658 am Martinsberg.

Von Stund an zu vermiethen:

Ein Haus, bestehend in 4 Zimmern, einem gewölbten Keller nebst Küche, einer Scheune mit Stallung und einem dabeiliegenden Garten. Es kann auch ohne Scheune gemiethet werden. Zu erfragen beim Eigenthümer selbst
Joseph Böhler z. Marli
663 in Baden.

Wirthshaus-Verpachtung.

Zur Verpachtung wird angeboten: Die ehehafte Tavernenwirthschaft „zum Sternen" beim ehmaligen Kloster Wettingen, nebst etwas Gartenland und auf Verlangen auch Stallung und Remise, jedoch ohne Inventar.

Die Nähe der Bäder zu Baden, deren Gäste täglich das berühmte Seminar mit seinen reizenden Gartenanlagen, sowie die daselbst befindliche sehenswerthe Sennerei besuchen, sichern der Wirthschaft eine starke Frequenz, welche durch die in unmittelbarer Nähe in Angriff genommene Baute eines großartigen Fabrik-Etablissements und den Umstand bedeutend vermehrt wird, daß in der Umgebung keine andere Wirthschaft sich befindet.

Das Pachtobjekt kann von den Bewerbern jederzeit besichtigt werden und wird man die nähern Bedingungen bei den Eigenthümern Müller, Müller in Baden und Gemeindrath Würsch in der Sennerei Wettingen selbst vernehmen. 667

Anzeige und Empfehlung.

Unterzeichneter macht einem ehrd. Publikum die ergebene Anzeige, daß er Kupfer- und Stahlstiche, Lithographien ꝛc., welche durch Alter, oder in Rahmen Plag-, Wasser-, Rauch- oder Staubflecken erhalten haben, zur Reinigung übernimmt, und die gereinigten Bilder erscheinen wie neu, ohne daß dieselben den geringsten Nachtheil erleiden und erhalten dadurch ihren frühern Werth. Preise werden nach der Größe der Bilder berechnet und differiren zwischen 50 Ct. bis 1 Fr. 50 Ct. Partieweise billiger.

Zu gefälligen Aufträgen empfiehlt sich

Bürgisser-Straubinger,
671 Buchbinder in Bremgarten.

Bei Unterzeichnetem ist zu haben: Englische Patent-Fleck-Seife zum Reinigen der Zimmerböden, welche jede Art von Fettflecken aus dem Holz entfernt. Mit nur kaltem Wasser ist für gewöhnliche Zimmerböden ein Löffel voll, für einen großen Saal 1 Vierling genügend.

585 Peter L. Lang in Baden.

Wegen eingetretener Wohnortsveränderung sind bei Unterzeichnetem circa 70—80 Zentner gut eingebrachtes diesjähriges Heu und circa 50 Zentner Stroh zu verkaufen.

674 Joseph Frei, Pächter im Liebenfels bei Baden.

Auswanderung.

für eine Abfahrt im Oktober werden wieder Contrakt-Passagiere im Alter von 18 bis 49 Jahren nach Australien angenommen, denen der größte Theil der Reisekosten vorgeschossen wird; es dürfen sich dabei auch circa zehn verheirathete Paare mit oder ohne einen erwachsenen Sohn befinden. — Prospekte werden gegen portofreie Anfragen gratis zugestellt. — Zu Vertragsabschlüssen empfiehlt sich und ertheilt Auskunft

Baden, den 23. Juli 1857.

Karl Fischer, Agent,
für das Haus **Beck & Herzog.**

Fahrhabsteigerung.

Der Unterzeichnete gedenkt am künftigen Dienstag und folgende Tage von Morgens 8 Uhr an Heu, Stroh, Viehwaare, 2 Wägen, Faß, Kästen, Tische, ein vollständiges Schmiedewerkzeug nebst circa 15 Zentner Schmiedeisen ꝛc. gegen baare Bezahlung öffentlich versteigern zu lassen, wozu höflichst einladet

Unter-Nußbaumen, 31. Juli 1857.

678 Minikus, Schmied.

Zu pachten wünscht man auf nächsten Herbst eine gangbare **Bäckerei,** vorzugsweise im Kanton Aargau. Wer, sagt der Verleger d. Bl. 679

Das bisher von Schlosser Mittler besessene Haus an der Halde dahier kann in seiner Gesammtheit oder in Abtheilungen in Bestand genommen werden. Hierauf Reflektirende haben sich bei Hrn. Chorherr Attenhofer in Baden anzumelden. 681

Der Unterzeichnete verfertigt aller Arten Roßhaar-Messing- und Eisendrath-Siebe, wie auch aller Arten Eisendrahtgitter zu billigsten Preisen. Sich bestens empfehlend Fridolin Rothenfluh,

680 Siebmacher und Gitterstricker in Bußlingen.

Für Strohfabrikanten.

Unterzeichneter besitzt ein vollständiges Lager von allen Qualitäten Pferdehaaren, sowie auch von Manillahanf.

Häggligen, im Juli 1857.

680 **Xav. Geißmann.**

Zum ausleihen.

Fr. 7—10,000 bei der **Stiftsverwaltung Zurzach** auf gesetzliche Hypothek. 634

Bremgarten. Im Hause des Gerichtschreiber Weißenbach befindet sich eine en gros et detail Mehlhandlung, welche sich zu geneigtem Zuspruch empfiehlt. 660

Ein tüchtiger Schustergeselle findet dauernde Arbeit bei Gottfried Meier, Schustermeister in Unterisiggingen. 668

Wo ein braver kräftiger Knabe unter billigen Bedingungen das Schusterhandwerk erlernen kann, sagt der Verleger dieses Blattes. 669

Versteigerung.

Die Gemeinde-Kapitalfonds-Verwaltung Würenlos bringt künftigen Dienstag, den 11. August, Mittags 1 Uhr im nachbeschriebenen Hause selbst auf öffentliche Verkaufssteigerung, nämlich

1. Das Wirthshaus zum Rößli mit angebauter Metzg sammt Tavernenehehafte nebst dem dazu gehörenden Zehnturbar.
2. Eine Scheune mit mehreren Stallungen nebst Weintrotte mit Baumpresse und Obstmühle.
3. Ein Waschhaus.
4. Ein Holzschopf mit zwei Schweinställen.
5. Circa 4 Vierling Kraut- und Baumgarten mit Inbegriff des Hausplatzes.
6. Die zu dem Wirthshause gehörende Fahrhabe laut Inventur.

Die sehr günstigen und für den Käufer vortheilhaften Zahlungsbedingungen können bei den Unterzeichneten eingesehen werden. Auch können die Kaufsobjekte vom Tage der Steigerung an angetreten werden.

Sollte nicht genügend aus den Verkaufsobjekten gelöst werden, so wird am gleichen Tage eine Pachtsteigerung über dieselben abgehalten werden.

Würenlos, 30. Juli 1857.

H. Müller, Gemeindammann.
684 M. Brunner, Gemeindschrbr.

Bekanntmachung.

Sonntag den 3. August, von Nachmittags 1 Uhr an, findet bei der Speisewirthschaft des Herrn Jakob Schatzmann von Oberburg von einigen hier anwesenden Berner-Schwingern ein Schwinget statt, wozu das schaulustige Publikum eingeladen wird.

Oberburg, den 30. Juli 1857.

685 Die Schwinger.

Stadt-Theater in Baden.

Sonntag den 2. August 1857.

Deborah das Judenmädchen.

Volksschauspiel in 4 Abtheilungen von Rosenthal (Manuscript.)

1. Abtheilung: Die Volksbewegung. — 2. Abtheilung: Die Prüfung. — 3. Abtheilung: Der Fluch. — 4 Abtheilung: Die Versöhnung.

Cassaöffnung halb 6 Uhr. Anfang 6 Uhr.

Zu zahlreichem Besuche ladet ergebenst ein

Steinhauer, Direktor.

Gesucht: Ein solider und geschickter **Uhrmacher** findet sogleich Condition bei S. Merz, Uhrmacher in Menziken. 670

Ein Knabe von rechtschaffenen Eltern kann unter sehr billigen Bedingungen die Malerprofession gründlich erlernen. Bei wem, sagt der Verleger d. Bl. 657

Bei Johann Bossart Schuhmachermeister in Otmarsingen kann ein rechtschaffener Knabe von braven Eltern unter billigen Bedingungen das Schuhmacherhandwerk erlernen. 659

Tanzanzeige.

Sonntag den 9. August findet im neuen Saal zum Löwen in Rohrdorf Tanzbelustigung statt, wozu höflichst einladet

672 **Jos. Vogler.**

Tanzanzeige.

Unterzeichneter, als neuer Besitzer zum Löwen in Göslikon, läßt am 9. August, als am Erntesonntage, bei gutbesetzter Musik Tanz abhalten, wozu höflichst einladet

J. Breitschmied,
677 zum Löwen in Göslikon.

Heilung der Brüche.

Das berühmte Pflaster, welches in möglist kurzer Zeit die veraltetsten Brüche heilt, ist, um das ächte Meinige zu haben, zu beziehen bei: **Joh. Kasp. Menet,** Erfinder und Verfertiger des schon lange Jahre bekannten Bruchheilmittels, im Gasthof zum Rößli in Bühler, Kanton Appenzell.

Bemerkung. Um jedoch die Bruchleidenden von der Wirksamkeit meines Heilmittels zu überzeugen, kann ein Schriftchen mit einer großen Anzahl Zeugnissen gratis bei demselben bezogen werden.

Oberlunkhofen. (Eingel.) Am 14. Juni wurde hier die Nachfeier des Gedächtnißtages des Fronleichnamsfestes nach altem Brauch mit Musik und Militär begleitet. Nach dem nachmittägigen Gottesdienst zahlte der Herr Pfarrer dem Militär bei Hrn. Kantonsrath Hagenbuch einen Trunk, die Musikanten spielten endlich bei dem fröhlichen Abendunterhalt einige Stücke und man erlaubte sich zu tanzen. Anfänglich tanzte das Militär allein; es kamen aber bald brilliante Jungfern dahergeflogen, denen der Boden unter den Füßen zitterte, und mischten sich unter die tanzlustigen Soldaten. Einer von den Soldaten fragte die brilliante Jungfer C. H. um einen Tanz, sie schlug es ihm sofort ab. Als die Musikanten wieder spielen wollten, befahl der Soldat, sofort aufzuhören, und die Lustbarkeit hatte ein Ende. Wer nicht Pontonnier war, der ein Säbel mit Säge trug, oder Jäger, der hatte die Ehre nicht, mit gewissen Jungfern mit rothen Haaren, mit der Jungfer, wo die Junge im Mund blos rühren mag, zu tanzen.

Deßwegen ermahne ich die Rekruten im Aargau, sich ja nicht unter die Füsiliere eintheilen zu lassen, wenn sie mit solchen winzigen Jungfern einen Tanz machen wollen.

(Fortsetzung folgt.)

Auf die **Volkszeitung** kann abonnirt werden:

Von jetzt ab bis Neujahr mit Fr. 1. 70.
„ „ bis 1. Oktober mit — 70 Cent.

Wer die seit Neujahr erschienenen Nro. 1—30 der Sonntagsblätter mit zu erhalten wünscht hat dieselben extra mit 80 Ct. zu bezahlen. Exp. der Volksztg.

Wegen Kränklichkeit einer Magd ist ein Platz offen. Gute Zeugnisse und Kenntniß der Hausgeschäfte sind erforderlich. Näheres beim Verleger d. Bl.

Höchst werthvolles für gegenwärtige Zeit!
Größter Vortheil bei der Kirschenbrennerei.

Wahrhafte Anleitung, bei der Kirschbrennerei das doppelte Ergebniß oder Quantum von der gewöhnlichen Verfahrungsart herauszubringen, sowie aus Obst und Kartoffeln mit leichtester Mühe ein vortreffliches Kirschenwasser zu gewinnen.

Von einem ausgezeichneten, in der Destillirkunst besonders geübten Chemiker.

Diese kunst- und gewinnreiche Methode, deren so günstige Erfolge sich seit 2 Jahren überraschend herausgestellt und die Prüfung der ersten Fachmänner unter größtem Beifall ehrenhaft bestanden hat, ist so leicht, einfach und wahr, daß einem mit diesem Fache nur wenig Vertrauten der unglaubliche aber unfehlbare Vortheil, welcher sich auch durch den kleinsten Versuch sogleich erfreulich produzirt, schon beim ersten Anblick überzeugend einleuchtet, und Jedermann noch um so mehr mit größter Gewissenhaftigkeit und Recht als ein ausgezeichnetes Geschäft dessen empfohlen werden darf, als das erzielte Produkt jedem andern an Güte, Kraft und Geschmack um keinen Grad nachsteht, und wovon die Maß kaum auf Fr. 1 zu stehen kommt.

Um den so billig gestellten Preis von Fr. 1 gegen frankirte Einsendung dieses kleinen Betrages oder Postnachnahme zu beziehen: bei J. und W. Albrecht in Leitzburg.

Item, die ebenfalls ganz sichere, neuentdeckte und sehr einfache Methode bei der Trusen oder Hefenbrennerei das doppelte Quantum in vortrefflicher Qualität zu erzielen. Ein höchst empfehlenswerthes Geschäft, auf vielfache Erfahrungen gegründet. Preis Fr. 1 und zu beziehen wie oben; beide zugleich aber zu Fr. 1. 50

In Folge getroffener Uebereinkunft erläßt die Unterzeichnete von jetzt ab die

Schulzeugnißbüchlein

rob per 100 zu 3 Fr. fertige zu 4 Fr.

Zu gefälligen Aufträgen empfiehlt sich bestens

J. Zehnder'sche Buchdruckerei
in Baden.

Für Lehrer, Schul- und Gemeindsbehörden: Zu äußerst billigen Preisen weiße und bläuliche Conzeptpapiere, geglättete für Kanzleien und Gemeindschreibereien, ordinäre, mittelfein und ganz feine **Stabpapiere, Löwenpapiere,** breite **Kanzleipapiere,** klein und groß **Median** in ordinär, mittelfein und ganz fein, **Seidenpapiere,** in verschiedenen Farben, rothe **Fließpapiere,** in verschiedenen Größen, **Postpapiere,** von ganz kleinem, mittlern und größtem Formate, in ordinäre, mittelfein und feinsten Sorten. Besonders empfehlenswerth nennen wir ein wunderschönes blaues von mittlerer Größe, pro Paket zu 40 Büchl à 3 Fr. 30 Ct. **Stahlfedern,** in mehr wie 30 lauter guten ausgesuchten Sorten, so daß wir für jede Hand mit mehrern Sorten auswarten können, und zwar zu den äußerst billigen Preisen von 1 Fr. 60 — 5 Fr. die Schachtel von 144 Stück.

Wir bitten um zahlreichen Zuspruch

J. Zehnder'sche Buchdruckerei.

Ruhe sanft in kühler Erde, theurer Freund!
Ob auch fern von dir die deinen weilen.
Bist du treu im Tode ihnen noch geblieben.
Es umschlang dich noch des Todes kalter Schweiß
Rückschtslos! Als aus der Ferne deine Mutter zu dir eilte,
Todt, ach todt mußt sie dich wieder finden!
So bist du denn für uns nicht mehr, du Theurer!
Trostlos steht am Grabe die Geliebte und der Bruder.
Jenseits werden sie dich einstens wieder finden
Glücklicher! da diese Erde dir nur Kummer gab!
Gruftoben ist dein Geist hinüber zu dem Vater;
Lebe wohl! du früh verwellte Rose!
Es ist geschehn, sie werden hier dich nimmer wieder seh'n;
Ruhe sanft und leicht sie dir die kühle Erde!

Einer deiner vielen Freunde.

Kornmarkt in Zürich, Freitag 31. Juli 1857.

Getreide-Gattung.	Wahrer Mittelpreis.		Aufschlag.		Abschlag.	
	Fr.	Rp.	Fr.	Rp.	Fr	Rp.
Korn per 200 Pfd.	32	12	—	4	—	—
Roggen . .	18	15	—	—	—	31
Bohnen . .	25	04	1	—	—	—
Erbsen . .	—	—	—	—	—	—
Gersten . .	18	42	—	—	—	40
Haber . .	24	19	—	39	—	—

Korn: Zufuhr 644 Doppelc. Verkauft 917.

Mehl- und Brodpreise.

per 200 Pfd. Weißmehl Fr. 52 — Rp. 2 Pfd. Weißbrod 44 Rp.
„ „ Mittelmehl „ 48 — „ 2 „ Mittelbrod 39 „

Nach obigem Mittelpreise des Korns stellt sich der Normalpreis des einzigen gemahlenen Mehles auf Fr 21. 10 Rp per Centner, und der Normalpreis des aus diesem Mehl gebackenen Mittelbrodes auf 18¼ Rp. per Pfund.

Basel, Freitag den 31. Juli.

Kernen 29 Fr. — Ct. bis 33 Fr. — Ct. Mittelpreis 31 Fr. 73 Ct. Bohnen — Fr. — Ct. Abschlag 2 Fr. 33 Ct. Verkauft 116. Rest 68.

Kornmarkt in Rorschach vom 30. Juli.

Korn: Verkauft 2530 Doppelzentner. Mittelpreis 33 Fr. 32 Rp. Aufschlag 54 Rp.

Fruchtmarkt in Luzern vom 28. Juli.

Kernen . . . Fr. 34 Rp. 71. Abschlag 215 Rp.
Ein Brod, 5 Pfd. - „ — „ 86

Fruchtmarkt in Lindau vom 25. Juli.

per Schäffel.	Mittelpreis. fl. kr.	Aufschlag. fl. kr.	Abschlag. fl. kr.
Weizen	23 50	— 6	— —
Kernen	23 25	— 31	— —
Roggen	14 27	— 1	— —

Druck und Verlag der J. Zehnder'schen Buchdruckerei.

Abonnementspreis.
Franko Schweiz:
Halbjährlich: 2 Fr. 20 Rp.
Vierteljährlich: 1 Fr. 20.

Nro. 32.

Inseratsgebühren:
Die gewöhnliche Zeile oder deren Raum 15 Rappen.
Bei Wiederholungen 10 Rappen.

Hrn Schädeli Ammann in Schloßrued

Schweizerische Volks-Zeitung.

Baden, Samstag — Siebenter Jahrgang. — 8. August 1857.

Auf die **Volkszeitung** kann abonnirt werden:
Von jetzt ab bis Neujahr mit Fr. 1. 70.
„ „ bis 1. Oktober mit — 70 Cent.
Wer die seit Neujahr erschienenen Nro. 1—30 der Sonntagsblätter mit zu erhalten wünscht hat dieselben extra mit 80 Ct. zu bezahlen. Exp. der Volksztg.

Bundesversammlung.

Dem Beschlusse des Ständerathes, betreffend den Ankauf des literarischen Nachlasses Franscini's, wurde im Nationalrath ohne Opposition beigestimmt und ebenso der Freizügigkeitsvertrag mit Baden genehmigt.

— Nach heißer Debatte stimmte der Nationalrath dem Ständerath in Sachen der Oronbahngesellschaft bei. Die Gesellschaft wird sonach ihre Versammlungen in Paris halten. Alles Gute kommt von Paris!

— Der Nationalrath hat in Sachen der Holzausfuhrgeschichte im Wallis dem Beschlusse des Ständeraths beigestimmt. In Folge dieser Schlußnahme darf Holz, das aus dem Kanton geführt werden will, nicht mehr besteuert werden. — In Sachen der Befestigungswerke am Rhein hat derselbe nach dem Antrage seiner Kommission beschlossen, es sollen drei derselben, Nr. 9, 10 und 11 bei Basel stehen bleiben. Dufour hauptsächlich verwendete sich sehr für Beibehaltung derselben.

— In Sachen des Kriegsanleihens ist derselbe von seiner frühern Schlußnahme abgegangen, und hat den Beschluß des Ständeraths angenommen und noch dahin erweitert, daß vor zwei Jahren an keine Rückzahlung der geliehenen Gelder zu denken sei.

Die beiden eidg. Räthe haben Mittwochs ihre Sitzungen geschlossen und sind an den heimischen Herd zurückgekehrt.

Trotz der ungeheuren Hitze kam es im eidg. Rathssaale doch auch noch zu Witzeleien. Bei Anlaß der Berathung über die Freiburger Verfassung äußerte sich Hr. Pfyffer gegenüber Hrn. Hungerbühler: er höre ihn außerordentlich gerne reden, ja noch weit lieber als ein Theaterstück. Hr. Hungerbühler blieb Hrn. Pfyffer nichts schuldig, sondern zahlte baar, indem er ihm bemerkte: und er lese seine Reden über Alles gerne in der N. Z. Z. Bei Anlaß der Orondebatte erhielt Hungerbühler im Rathssaal eine Mäusefalle als Geschenk, unter deren Ring „Oron" stand. Sonder Zweifel mußte dieses Oron den Speck vertreten. Auch ein Drohbrief kam ihm zu; anderseits vom Stadtrath von Lausanne dagegen eine Dankadresse.

— Wegen der abermals in Frage gezogenen Oron-Linie muß Hr. Escher viel hören. Es sei all' sein Gebahren weiter nichts als eine Zwängerei, als ein Fallenstellen gewesen. Der Soloth. Landbote ruft deßhalb der Bundesversammlung zu „geht nach Hause, ihr Herren;" — Wem aber bei solch m Zeugs nicht einleuchtet, daß in solchen Fragen betheiligte Personen weder Anträge stellen, noch mitstimmen sollten, der muß offenbar auf den Kopf gefallen sein. Derlei Stänkereien würden dann gewiß aufhören.

Pioda hat das von seinem Vorgänger besorgte Departement des Innern übernommen. Kanzler Schieß wolle sich mit Neujahr in Ruhestand zurückziehen.

Der Gesandtenwechsel zu Paris wird im Bundesblatt ganz lakonisch so angezeigt:

„Mit Zuschrift vom 25. Juli wünschte der schweizerische Minister in Paris die Entlassung von dem seit 1848 von ihm innegehabten Gesandtschaftsposten. Der Bundesrath ertheilte Hrn. Barmann die nachgesuchte Entlassung unter bester Verdankung seiner dem Vaterlande geleisteten Dienste. An die Stelle des Hrn. Barmann wurde dann gleichzeitig Hr. Dr. Joh. Konrad Kern ꝛc. gewählt. Hr. Kern wird die Gesandtschaft am 15. Oktober l. J. übernehmen und Hr. Barmann inzwischen fortfunktioniren."

— Bei Anlaß der Neubesetzung der Gesandtschaftsstelle in Paris will die Thurg. Ztg. nun auch noch andere Gesandtschaftsposten, so den in Wien und den in Marseille neu besetzt wissen.

— Der Handelskurrier weiß immer mehr wie andere. Er weiß daß Gonzenbach, der edle Gonzenbach, als Gesandter nach Wien kömmt, und Escher Präsident des schw. Schulraths wird. Da hat der Bundesrath weiter nichts zu thun als ja und amen zu sagen.

— Herr Salignac-Fenelon, französ. Gesandter in der Schweiz soll abberufen werden. Die Schweiz verliert, nach der Lausannerztg., Nichts bei dem Akt. In der Preußengeschichte sei er preußischer gewesen als Preußen selbst.

Nach einer vom schweizerischen Konsul in Havre dem Bundesrathe eingesandten Uebersicht der im ersten Semester dieses Jahres vom dortigen Hafen aus nach Amerika ausgewanderten Schweizer ergibt es sich, daß ihre Zahl 2107 beträgt. Hievon kommen 129 Personen auf den Kanton Zürich, 527 auf Bern, 137 auf Solothurn, 120 auf Graubünden, 195 auf Aargau, 534 auf Wallis ꝛc. Von den 2107 gingen 688 nach Buenos-Ayres. Im ersten Semester vorigen Jahres betrug die Zahl der Auswanderer 1756, also nimmt dieselbe immer noch zu.

— Durch Kreisschreiben vom 27. Juli hat der Bundesrath auf Ansuchen der nordamerikanischen Gesandtschaft in der Schweiz eine zweite Warnung gegen den Ankauf von sog. „Inlandsfahrbilleten" zu Handen der Auswanderer mitgetheilt, welche unter anderm Folgendes enthält: Personen, welche ihre Reise nach Orten im Innern der Vereinigten Staaten oder Canada fortzusetzen wünschen, bietet das Landungs-Depot (Castle-Garden) volle Gelegenheit zur Anschaffung von Fahrkarten zur Personen- und Gepäckbeförderung, sowie zur Einlassirung von Wechseln auf New-Yorker Handelshäuser. Die Kontrakte für Inlandreisen haben nicht eine einzige empfehlenswerthe Seite und wirken in jeder Beziehung gegen das Interesse des Inhabers, welcher, wenn er nicht einen Theil oder sein ganzes Geld darauf verwendet hätte, im Stande gewesen wäre, den Schutz des Landungsdepot zu benutzen und ohne Gefahr von Verlust und Aufenthalt seine Reise fortzusetzen. Die Gesandtschaft der Vereinigten Staaten von Nordamerika in der Schweiz wiederholt daher ernstlich die Empfehlung an Auswanderer, in keinem Falle in Europa oder an Bord des Schiffes zu kontrahiren, und an keinem andern Platze als in Castle-Garden zu landen.

— Die N. Zürch. Ztg. wünscht, daß dieses Jahr der Bundesrath eine eidgen. Bettagsproklamation erlasse. Die „Eidg. Ztg." ist nicht dafür. Sie habe derlei am eidg. Freischießen genug gehört.

— Wie die „Basler-Nachr." melden, lagern auf dem französ. Bahnhofe zu Basel seit letztem Winter 1500 Faß Mehl, welche die Eidgenossenschaft angekauft hat, um sie — sollte man fast meinen — dort zu Grunde gehen zu lassen. Nette Wirthschaft das! —

Eidg. Sängerfest. Das neue Komite in Zürich ladet die schw. Vereine zu Vorschlägen für passende Chöre des Festheftes ein. Dieses soll schon im November zur Versendung kommen.

Eidg. Turnfest. Das Turnfest in Aarau ist nach allen Berichten im ganzen trefflich gelungen. Ein sehr zahlreiches Publikum schaute mit freudiger Theilnahme den Uebungen der muntern und kräftigen Jugend zu. Nach dem Urtheil des Kampfgerichtes zeigte zwar das eigentliche Turnen wenig Fortschritte gegen frühern Jahren, dagegen wurde in den Nationalübungen sehr schönes geleistet. Man rühmt auch die gute Ordnung, welche die Turner während des ganzen Festes beobachteten. Diese ihrerseits lobten die „famose" Gastfreundschaft, die sie bei den Aarauern gefunden, die sich übrigens noch nie verläugnet hat.

Folgendes ist die Preisvertheilung: Preise mit Kränzen erhielten:

I. Klasse (Kunstturnen und Nationalübungen): 1. Dändliker von Zürich. 2. Abt v. Basel. 3. Dickenmann v. Zürich.

II. Klasse (Kunstturnen): 1. Matti von Bern. 2. Jäger von Bern. 3. Baumann von Zürich. 4. Singlet von Basel. 5. Suter, W., von Aarau. 6. Brenner von Basel. 7. Sigg von Winterthur. 8. Erpf von St. Gallen.

III. Klasse (Nationalübungen): 1. Pole von Chaux-de-Fonds. 2. Aeschlimann von Burgdorf. 3. Schmid von Chur.

Preise ohne Kränze haben erhalten:

a. In der zweiten Klasse: 1. Cramer von Basel. 2. Guinaud von Locle. 3. Koller von Winterthur. 4. Roder von Bern. 5. Ries von Bern. 6. Bachofen von Basel 7. Suter, E., von Aarau. 8. Lambercier von St. Imier 9) Streit von Bern. 10. Käser von Solothurn. 11. Konrad von Locle. 12. Dufresne von Bern. 13. Gruaz von Lausanne. 14. Best von Basel. 15. Roth von Genf. 16. Seeli von Chur. 17. Maas von Basel.

b. Preise ohne Kränze in den Nationalübungen: 1. Huguenin von Locle. 2. Ziegler von Winterthur. 3. Schöni von St. Imier. 4. Lüscher von Aarburg. 5. Wild von St. Gallen.

IV. Klasse (Spezialübungen). Säbelfechten: Dufresne von Bern. Bajonnettfechten: Walker von Solothurn. Fleuret: Von-Werth von Langenthal. Springen, hoch und weit: Guinaud von Locle und Jäger von Bern. Klettern: Bridel von Sowillier. Wettlauf: Schmid von Aarau und Baumann von Zürich. Gerwerfen: Martin von Basel.

In der Generalversammlung der Turner wurden folgende neue Sektionen in den schw. Verein aufgenommen: Horgen, Brugg, Altstätten, Nyon, Nidau, Studentenverein Basel.

Eidgenössisches Schießen. Kehrscheibenmarken wurden gelöst: 345,029 Stück, Marken in die Feldscheiben 82,413 Stück, Stichdoppel sind 3916; Doppelzeddel in die Feldstichscheiben 1411 enthoben worden. Es ergibt sich, daß die Feldschützen mit mehr als 30 Proz. repräsentirt waren und somit ihre volle Berechtigung jetzt schon haben.

— In jede der acht Stichscheiben wurden zwischen 1169 und 1244 Nummern geschossen.

— Am 9., 10. und 11. d. giebt die Schützengesellschaft von Feuerthalen ein Freischießen im Betrag von 1000 Fr., am 16., 17. und 19. August die Schützengesellschaft von Schaffhausen eines von 2000 Fr., Zug vom 9. — 14. August eines von 10,000 Fr.

Nach Berechnung eines Berner Blattes sind im Monat Juli 37 Personen verschiedenen Alters in der Schweiz beim Baden ertrunken und sind dieses Jahr 11 Personen beim Kirschenpflücken von der Leiter oder dem Baume herab todtgefallen.

— Der Vorstand der schweiz. gemeinnützigen Gesellschaft in Lausanne ladet die Mitglieder auf freundliche Weise zu zahlreichem Besuche ein.

Centralbahn. Diese hat in 6 Kantonen bereits 1689 Jucharten Land angekauft, und dafür 6,552,843 Fr. bezahlt. — Am 1. Juli fehlten am Durchbruch des Hauensteintunnels noch 658 Fuß.

Centralbahn. Einnahme im Juli: 422,000 Fr.; Einnahme in den ersten 7 Monaten: Eine Million.

— Das Schweizerregiment in Algier hat durch seinen Kommandanten, Hrn. Meier von Olten, für die Hauensteinopfer eine Liebesgabe von Fr. 500 gesandt.

Aargau.

— Baden. In der Limmat verunglückte letzten Dienstag an ganz wenig tiefer Stelle der kaum 23 Jahr alte Fabrik-Webermeister Jakob Hüpser von Wald, Kt. Zürich. Er muß vom Schlage getroffen worden sein, sonst wäre sein Tod im Wasser — weil nur ein paar Fuß tief — nicht möglich gewesen. Der junge brave Mann wird sehr betrauert.

— Gebenstorf. Die Gemeindsbehörde ist sonst bei uns gleich bei der Hefe, wenn es gilt diese oder jene Steuer einzuziehen. Also sollte man daraus schließen, daß wir hier zu Land auch eine gute Ordnung hätten. Folgender Zug beweist, daß sie aber nicht in allen Dingen da ist, und der Postheiri odere sonst ein Heiri seine schlechten Witze darüber machen könnte. Am Mittwoch wurde ein Kind beerdigt. Der Pfarrer war da wie's der Brauch ist. Allein von einem Todtengräber und Siegrist sah und hörte man nichts. Und so kam es, daß eine Frau die kleine Leiche ins Grab legen sollte, weil sie es aber nicht konnte, so mußte sich der Vater des Kindes selbst hergeben sein Kind ins Grab zu legen. Gleichwohl mußte derselbe die Tare bezahlen, als wäre alles so gegangen, wie es hätte gehen sollen.

Die Gemeindsbehörde wird daher gut thun, derlei Uebelständen abzuhelfen, damit man nicht in den Fall kommen muß, öfter, und auch noch anderer Dinge wegen auf die Stauden zu klopfen.

— Dättwil. Das Gewitter vom 28. Juli hat auch unser, von diesem gefährlichen Gaste sonst seit Jahren verschont gebliebenes Dörfchen arg heimgesucht. Strichweise

fielen Schloßen in der Menge, daß in einigen Gärten das Kraut und andere Gartengewächse buchstäblich zerhackt, die Bohnen sammt Stecken umgeworfen sind. Eine Menge schwer mit Früchten beladene Bäume aller Art sind theilweise entwurzelt, geknickt oder der Aeste beraubt. Tausende von Ziegeln liegen, von dem furchtbaren orkanähnlichen Sturme gehoben, zerschmettert auf der Straße. Strohdächer sind großentheils ihrer Decke beraubt und in alle Winde zerstreut. Der Schaden läßt sich noch nicht berechnen, da zu befürchten ist, daß alle vom Hagel getroffenen Früchte zu Grunde gehen werden. Glücklicherweise ist das Korn bereits unter Dach und dadurch größerer Schaden verhütet. — Ein mit einem Fud r Garben vom Felde heimkehrender hiesiger Einwohner gerieth in Gefahr, von umstürzenden Bäumen erschlagen zu werden, indem merkwürdiger Weise fast momentan ein solcher vor dem Zuge und einer hinter dem Wagen vom Orkane geknickt und auf die Straße geworfen wurden, so daß die Passage gehemmt und noch mehrere andere Garbenwagen stehen gelassen und das Vieh abgespannt werden mußte, um sich unter Dach zu retten.

— Freiamt. (Corr.) Noch lange ist das Netz von Eisenbahnen nicht vollendet, welches den Aargau beglücken soll, also noch lange kein Urtheil auf Zahlen gefußt möglich, ob der Große Rath in der Lenzburger-Eisenbahnfrage wirklich den so viel gerühmten Stein der Weisen gefunden; und doch würde die damals gefaßte Schlußnahme heute schon nicht mehr dieselbe werden, die sie bei allem Spiel der Leidenschaften damals geworden. Wir sagen, sie würde nicht mehr dieselbe werden, aber sagen auch warum. Weil mehr wie einem Mitgliede des Großen Rathes seit jener so ausgezeichneten Schlußnahme die Augen aufgegangen sind, und mancher nicht mehr in dem trugerischen Wahne steckt, als könnte eine Lenzburger-Linie dem Freiamte Schaden bringen. Die Freiämter sind in so weit geheilt, um zu begreifen, daß es mit einer Linie Wildegg-Wohlen u. Comp. nicht so schnell geht, ja vielleicht gar nie geht, und daß das Freiamt wohl nur in dem Falle zu einer Eisenbahn gelangt, wenn Zürich auf Umwegen nach Luzern hin zu bauen denkt.

Bei diesem Anlasse erlaubt sich Einsender die Frage, wie es wohl mit den 700,000 Fr. steht, welche die Nordostbahn vor längerer Zeit schon der aargauischen Staatskasse ausbezahlt haben soll, — diesen Silberlingen, die viel Aehnlichkeit haben mit jenen Dreißigen, um deren willen Judas seinen Meister verrathen. Wenn sie wenigstens nur nicht todt im Kasten liegen. Einsender frägt aber nicht sowohl deßwegen darnach, ob sie Zinsen tragen oder nicht, als vielmehr darum, weil er gerne wissen möchte, ob die zustehende Behörde wirklich an deren baldige Verwendung denke oder nicht. Bei dem heißen Wetter wäre es schon möglich, daß eine, selbst so bedeutende Sache in's Stocken geriethe, namentlich, wenn auch noch anderseits viel Arbeit der an Kunkel hinge.

— Frickthal. Seit einiger Zeit haben selbst die von der Hauptstraße entlegenen Ortschaften des Frickthales das Glück, von sogenannten fremden Reisenden besucht zu werden. Indessen ist auch das doch sehr natürlich. Sind doch die Launen der Engländer in dem Punkte nicht zu bemessen. Engländer aber sind es doch nicht, welche uns die Ehre ihres hohen Besuches geben, auch keine Engländerinnen. Es sind vielmehr gewöhnliche Schwarzwäldermeitli, die uns mit ihrer Gegenwart erfreuen, aber doch immer Meitli von Nro. ff und abgerichtet wie der beste Jagdhund — nid zäme zellt. Der Kaplan von Säckingen, ein Sekundant vom Pfarrer Nestle in Warmbach, hat ein Bureau, worauf für die Bekehrung der Heidenkinder Gelder an Zinsen gelegt werden können. Weil aber die Leute in dem Kapitel viel zu lahm sind, so hat unser Kaplan (Zeller heißt der gottvolle) sich eine Anzahl „Gummiwosaschörs" angestellt, und die müssen für das große Unternehmen nun Aktionäre aufjagen. Also kam in den letzten Tagen auch so ein Voyageur im Unter- und Oberrock daher nach Wittnau gezogen und hat allda seine Aktien an Mann — was Mann? — an Schulkinder zu bringen gesucht. Das Ding geht im Ganzen ungemein leicht. Ein Kind, und wäre es noch so klein, unterschreibt, wenn's schreiben kann, einen Zeddel. Mit seiner einfachen Unterschrift schon wird es Mitglied eines großen Vereines, der sich nichts Geringeres vorgesetzt, als den Heiden ihre Kinder zu nehmen und zu Christen zu machen. Und dieses außerordentliche Ziel läßt sich wöchentlich mit einem Kreuzer erreichen. Nur ein Kreuzer muß per Woche an den Kaplan Nestle bezahlt werden, was im Jahr auf ein Kind nicht einmal ganz 2 Fr. ausmacht. Bagatell das.

Einsender hätte nun gegen diese rührende Sache gar Nichts einzuwenden, freute sich vielmehr darob, daß man mit so ein paar lumpigen Kreuzern so famos Großes anstreben kann, allein offen bekennt, thut's ihm doch sehr leid, sagen zu müssen, daß die ganze Affaire auf Lug und Trug beruht. Der Zeller empfängt so nur aus dem Frickthal viele, viele tausend Kreuzer, aber daß sie für die Bekehrung der Heidenkinder ausgegeben werden, ist Wind. Die schmekken Nichts davon.

Drum meint Einsender, es sollte für derlei Fälle ebensogut im Strafgesetzbuch Bedacht genommen werden, wie für jede andere trügerische Handlung, und folgerecht sollte denn auch diesen schleichenden Gummiwosaschörs zu Leibe gestiegen werden können, da die doch die ersten sind, welche in unserm Ländchen da drunten den Schmuggel mit der trügerischen Waare treiben.

Wollen unsere Frickthaler Gutes thun, so haben sie Gelegenheit, ohne daß sie weit zu reisen brauchen, und können's thun, ohne die Schwarzwälder-Meitli haben zu müssen. Der Armen und Nothleidenden gibt es allenthalben und manchen Orts in Menge. Hat man also einen Kreuzer zu entbehren, gebe man ihn diesen und der Himmel wird die Gabe gewißlich viel freudiger in sein großes Buch schreiben, als wenn sie den Kaplan Zeller in Säkingen sammt seiner Clique damit feiß gemacht haben.

Von Einem, der sich nicht auf krummen Wegen suchen läßt.

Frickthal. (Einges.) Schon zu Anfang des Jahres 1856 wurden mehreren Gemeindsteuerkommissionen des Frickthals von der betreffenden Bezirksteuerkommission auf exekutivem Wege angehalten die Steuerbücher zu vollenden. Im Frühjahr besagten Jahres 1856 hatte die Bezirksteuerkommission die Steuerbücher fast sämmtlicher Gemeinden in Handen. Gefußt auf diese Bücher hat der Staat nun auch die erste Steuer längst im Seckel. Ob nun aber die, so so viel Mühe und Arbeit mit der Anfertigung der Steuerbucher hatten, für diese Mühe und Arbeit bezahlt werden sollen, davon sagt seit langer Zeit kein Mensch ein Wörtlein mehr. Und doch hat Einsender schon oft gehört, daß jeder Arbeiter seines Lohnes werth sei. Ob — arbeitet man für den Staat — dieses Sprichwort nicht gelten solle, weiß Einsender nicht; oder sollen vielleicht die Gemeinden die Arbeit bezahlen? Es sind halt nicht alles Herren, die solchen Arbeiten sich unterzogen, und mancher Gemeindschreiber oder sonstiger Schreiber wartet gewiß schon lange auf seinen wohlverdienten Lohn. Diesen vorenthalten, wird wie der Katechismus lehrt, zu denjenigen Sünden gezählt, welche zum Himmel aufschreien.

— Der Religionskampf in Rheinfelden, wie er von Tag zu Tag deutlicher ans Licht tritt, zeigt sich immer mehr als eine schmutzige Pietistengeschichte vom reformirten Pfarrer Stäbelin (von Basel) und einigen wenigen reformirten Einwohnern geschürt. — Daß die ganze Geschichte aber eine höchst schmutzige ist, ergibt sich daraus, daß einige Reformirte daselbst neben den anerkannt guten Schulen zu Rheinfelden um jeden Preis erst eine reformirte Schule und als diese scheiterte, eine reformirte Privatschule haben wollten.

— Suhrenthal. Am letzten Sonntag wurde in unserem Thale zwar kein neues, aber ein nur desto schöneres Fest gefeiert. Unsere Jugend aus mehr wie 20 Schulen hatte sich versammelt, um in der Kirche zu Schöftland eine Gesangaufführung zu halten. Soll ich etwas über den Gesang selbst sagen, so muß ich, wie andere bereits gethan, bekennen, daß die Chöre wider Erwarten gut gesungen wurden. Einzelne Einzelchöre verriethen einige Unsicherheit. Doch wozu derlei Bemerkungen? Wo ist wohl eine Gesangaufführung, bei der es nichts auszusetzen geben möchte! Lerau, Kulm und Hirschthal sangen vorzüglich.

Nach der Aufführung gings in langem Zuge ins Wirthshaus, und hätte jeder Jugendfreund dabei sein sollen. Was war da für eine Freude, was für ein Jubel. An allen Ecken und Enden sangs. Solche Feste sollten wohl im Kantone herum vielerts gefeiert werden können. Es wäre ums probiren zu thun!

— Die Sängerchöre des Wiggerthales, acht an der Zahl, versammelten sich letzten Sonntag in Aarburg. Das Zofingerblatt ist mit der Aufführung zufrieden, besonders gut hat ihm ein Lied gefallen, das der Männerchor von Olten gesungen hat.

— Wie die gesetzeskundige Feder des Redaktors des Zofingerblattes auseinandersetzt, so ist die in Schlettstadt geschlossene Sarmenstorferheirath kirchlich und weltlich ungültig. Erbe aber wird Sarmenstorf doch bleiben. Dieses Recht bestreitet ihm Niemand.

— Die A. Ztg. nennt die vom Schw.-B. vor wenigen Tagen gebrachte Nachricht, daß im Bezirk Lenzburg ein Richter Fertigungsaktuar sei — die große Seeschlange. Sie sei aber in Wirklichkeit vorhanden, diese Schlange, und gut würde es sein, meint die A. Ztg., wenn dem Unfug endlich von Oben herab gesteuert würden.

— Am 16. und 17. August giebt die Schützengesellschaft von Rheinfelden ein Freischießen im Betrag von 1120 Fr.

— In Klingnau hat der Botschafter vor einigen Tagen schon einen ganzen Bogen voll reifer Trauben gesehen. —

— Im Schweizerb. räth einer an, der Bauer solle seine Kühe dreimal des Tages melken, indem es von ziemlichem Nutzen sei.

— Fast alle Zeitungen melden Unglücksfälle, wel e sich in diesen Tagen beim Baden ereignen. Mögen dieselben Eltern und Behörden doch ja zu Maßregeln verlassen, daß weitere Unglücksfälle verhütet werden.

— Am 2. d. ertrank bei Umiken in der Aare beim Baden ein 8 Jahre alter Knabe, El. Horlacher.

— Baden. Die Liste der Bad- und Kurgäste weist bis gestern 7553 nach.

Zürich.

— Letzten Sonntag schoß ein junger Mann nach einem Eichhörnchen. Dabei platzte das Gewehr und riß dem Unglücklichen die Hand weg. — Am 1. d. ertrank beim Baden in Feuerthalen einer Schreinergeselle aus dem Aargau.

— In Winterthur stürzte sich ein 14jähriger Knabe in erhitztem Zustande in die Töß und ertrank. Er bekam den den Starrkrampf. Wie viele warnende Beispiele bedarf es wohl, bis sich die Jugend vor solchen Gefahren hütet?

Bern.

— Der Schreinergeselle Amstein, wie er die Uhr in Empfang genommen, soll, was begreiflich ist, im Falken an dem schon erwähnten Festessen einen solchen Champagnerrausch sich angesoffen haben, daß er in sein Quartier mußte getragen werden. Am Morgen des andern Tages schickte ihn sein Meister fort, weil er nicht leiden will, daß man seine Gesellen fetire, ihn dagegen daheim am leeren Doppen saugen lasse. Die berühmte Uhr trägt auf der Rückseite die Worte: „Dem muthigen, freien Republikaner Amstein. Das Genfer-Volk". Welch' schmutziger Hohn von einigen Wenigen auf ein ganzes Volk!

Luzern.

— Barbier Nezer rettete einem von der Dampfschiffbrücke ins Wasser gefallenen Knaben das Leben. Der Stadtrath hat ihm für seine edle That eine silberne Medaille geschenkt.

Schwyz.

— In der Kirchhofangelegenheit zu Schwyz schein die Regierung endlich doch ein letztes Wort gesprochen zu haben. Indessen versucht doch noch immer der große Ab-Iberg der Regierung Stänkereien zu machen, und droht, den Handel vor die Bundesbehörden zu bringen, wenn die Regierung die Sache auf die Spitze treibe. — Drollig ist, daß die Schwyzer nun auf einmal zwei Friedhöfe bekommen sollen, einen von der Regierung gebaut und einen von der Parthei des großen Gestirns am schwyzerischen Himmel.

— Der Kaplan Süeß, als er jüngst nach einem Brande die sogenannte Abdankung hielt, behauptete (doch wohl nicht im Ernste?), das beste Mittel eine Feuersbrunst zu löschen sei Agathabrod in das Feuer zu werfen. Das lösche den Brand augenblicklich. In seiner Rede meldete er weiter, er habe wenigstens schon 400 Brunsten beigewohnt, hat aber vergessen beizufügen, wie viele er mit Agathabrod gelöscht habe. Säbi Zit, Herr Kaplan, ist ume.

Zug.

— Auf den Antrag des Polizeiamtes hat der Regierungsrath den Erlaß einer Verordnung beschlossen, welche zum Zweck haben soll, fremde Reisende bei ihrer Ankunft vor allzu großer Belästigung der Wirthe, Kellner, Führer und Fuhrhalter zu schützen.

Freiburg.

— Der Freiburger-Matter, den man jüngst mit so viel Mühe einfing, ist schon wieder ausgeflogen. Sie werden ihn, wenn sie ihn wieder kriegen, wohl auch umbringen müssen.

— Der Blitz schlug auf den Bergen in ein Wirthshaus, und tödtete 18 Kühe und 3 Pferde. Auch soll ein Mensch in den Flammen den Tod gefunden haben.

Solothurn.

— Sämmtliche Diözesanstände des Bisthums Basel haben sich geeinigt in Solothurn ein Priesterseminar zu errichten.

— Warum Landammann Vigier in Solothurn gegen das Solothurnerblatt klagend auftritt? Weil es ihn zu öftern malen „politischen Gauner" nennt. Das Solothurnerblatt, von der jungen Aristokratie geleitet, weiß wohl nicht, daß es mit solchem Schimpf den ganzen Kanton und nicht einzig seinen Landammann beschimpft.

Baselland.

— Das Schützenkomite zu Bern beeilt sich sehr die Schützen zu befriedigen. Schon vor einigen Tagen hat es die sämmtlichen von Landschäftlern gewonnenen Gaben nach Liestal geschickt, und hat der Präsident der Schützengesellschaft, an den das Pack adressirt war, dieselben sofort versandt. Möge das anderwärts auch sofort geschehen, daß die plangenden Schützen endlich aus dem Wunder kommen.

Appenzell.

— In Hundwil haben drei Frauen in ein- und demselben Hause wohnend, je zwei, also zusammen 6 Erdenbürger und zwar an ein und demselben Tage zur Welt gebracht. Wenn's nicht in der Zeitung stünde, so könnten wir so was nicht glauben.

St. Gallen.

— In Altstätten war am 23. Juli der Wochenmarkt sehr stark befahren, und wurden über 500 Zentner neue Erdäpfel aufgeführt. Bei solcher Menge mußten die Preise natürlich fallen — per Zntr. à Fr. 2. 50 bis 3 Fr.

— Die Bahn Rorschach-Winterthur hat im Juli 80,071 Personen und 100,797 Ztr. Güter befördert und dafür eine Einnahme von Fr. 104,667 gehabt.

— Bei Rorschach warf ein Dampfschiff ein ihm zu nahe gekommenes kleines Schiffchen um. Der unvorsichtige Ruderer kam mit dem Schreck und dem peinlichen Bewußtsein davon, daß er zwar gerettet war, aber ein braver Rettersmann, der ihm zu Hilfe eilen wollte, unter dem Dampfschiff sein Leben verlor.

Graubündten.

— Nachrichten aus dem Veltlin lassen endlich wieder eine reichliche Weinernte erwarten.

— Nach den „Rheinquellen" hat sich am 27. Juli wieder etwelche Bewegung in den verspaltenen Felsenmassen über Felsberg spüren lassen. Es kamen auch einige Steine herab.

— Weils mehrere junge Geistliche nacheinander darauf abgesehen hatten allemal die reichste Tochter zu heirathen und dann von dannen zu ziehen, hat die betreffende Gemeinde beschlossen, von jetzt ab keinen Geistlichen mehr anzustellen, der nicht seine Frau mitbringt. Die sind klug und weise.

— Der Transport von Gütern nimmt durch Bünden nach Italien immer mehr zu. Namentlich aus dem Tyrol kommt der stärkere Strom. — Fideris zählt über 300 Kurgäste — Im Zurerthale letzten Sonntag ein Brand, entstanden durch die Nachlässigkeit eines Kohlenbrenners. 800 Sacklötze wurden vom Feuer verzehrt, und auch der Malirerwald erlitt bedeutenden Schaden.

— Nächst Chur hat man eine Salzquelle entdeckt, die freilich auch schon im 16. Jahrhundert bekannt gewesen sein soll. Sie sei ziemlich stark.

Thurgau.

— Am 1. August sind in Stuhlen Gemeinde Bürglen 2 Wohngebäude sammt Nebengebäuden abgebrannt. Kinder haben mit Zündhölzchen Fürlis gemacht.

Waadt.

— Für einen durch die Arbeiter der Oronbahngesellschaft zugefügten Schaden von Fr. 29 hat das Gericht zu Oron eine Buße von 1200 Fr. verhängt. Natürlich hat die Gesellschaft das Urtheil weiter gezogen.

— Neben den täglichen vereinzelten Ertrinkungsfällen, die dieser Tage in allen Gegenden der Schweiz vorgekommen, wird von Vivis der Tod von sechs Personen zugleich gemeldet, darunter auch eine erst seit wenigen Tagen verlobte Tochter.

Neuenburg.

— Vom 4. auf 16. Juli (11 Tage) haben die vier Boote der neuenburg. Dampfschiffahrtsgesellschaft 11,947 Passagiere befördert, was einen Begriff gibt von dem wachsen Verkehr dieser Gegenden.

Genf.

— Bei dem Schützenfeste im savoyischen Annecy haben die Genfer ihren Nachbarn Respekt eingeflößt. Von den 18 Preisen der Scheibe „Vaterland" sind nicht weniger als 14 nach Genf gewandert. Man darf aber nicht vergessen, daß über 1000 Genfer in Annecy auf Besuch waren. Tausende aber sollen schon was erzwingen mögen.

Deutschland.

— Auf dem Schwarzwald bat in seiner Predigt ein Pfarrer den Herrgott im Himmel um Regen. In der Sakristei angelangt verkündet ihm der Siegrist, wie der liebe Gott ihn schon erhört, es regne als wären alle Schleusen geöffnet. „Das wolle Gott nicht", ruft der Pfarrer, „ich habe ja keinen Regenschirm bei mir."

— In Freiburg (Badischen) hat ein Landbesitzer um die Zwetschgenbäume den Boden aufhäkeln und dann 3 bis 4 Mal mit Wasser begießen lassen. Dadurch hat er erzweckt, daß ihm die Zwetschgen weder zusammenschrumpfen noch herabfallen, wie es bei seinen Nachbarn geschieht, die solche Mühe nicht haben wollen.

— Von Neujahr 1858 dürfen die Mezger in Ulm das Vieh nicht mehr, wie jetzt todt schlagen, sondern müssen es knicken. Knicken tödte schneller, sicherer und leichter.

— Wegen allzugroßem Wassermangel haben die Dampfschiffe auf dem Nekar ihre Fahrten einstellen müssen.

— Durch das Aussprühen von Funken aus dem Kamin der Lokomotive hats bei Augsburg auf dem Fruchtfelde zweimal zu brennen angefangen, und war beide Male der Schaden ziemlich groß.

— Mit den Juden ist's in den preußischen Landen wieder rückwärts gegangen. Sie dürfen keine Advokatur mehr ausüben, und können nicht Richter werden. Müssen die geradezu Christen sein, und von welchem Schlag?!

— Den Brand in Trarbach haben die Kinder eines Schuhmachers verursacht. Der Vater war in der Kneipe. Die Kinder wollten sich auch gütlich thun und machten einen Pfannkuchen. Da kömmt der Vater fluchend die Treppe herauf, die Kinder mit der Pfanne sammt Kuchen ins Heu. Nicht lange in diesem Verstecke schlägt das Feuer hoch zum Dache hinaus.

— Den Geistlichen in Preußen ist die Weisung zugegangen, in Gesellschaften sich des Rauchens zu enthalten. Also nur vor den Leuten nicht, hinterm Vorhang dagegen ist's ihnen gestattet.

— Vor den Geschwornen zu Köln wurde ein 78 Jahr alter Greis wegen N—zucht zu 3 Jahr Zuchthaus verurtheilt.

Oesterreich.

— Der Kaiser hat in höchst eigener Person die Eisenbahn von Laibach nach Triest eröffnet, und in Triest die Maurerkelle zur Hand genommen und den Schlußstein zum großen Ganzen gelegt.

— In Feldkirch wird wirklich ein neues Jesuitengebäude aufgeführt.

— Der Kassier der Nationalbank in Wien, der nur 360,000 Gulden aus der Kasse entwendete, bekam dafür 3 Jahre Zuchthausstrafe.

Frankreich.

— Die Zeitungen erzählen, was die Pariser Tag um Tag verzehren und wie hoch sich der Werth des Consumirten beläuft, auf sage: Eine Million und 268,000 Fr.

— Wegen des letzten Attentats auf das Leben des Kaisers sollen alle Mazinisten aus Frankreich verwiesen werden.

— Auf der Pariser Sternwarte hat Astronom Dien schon wieder einen Kometen entdekt. Kann nicht anders sein, die Kometen müssen jungen.

— Bei einem abermaligen Unglücksfall auf der franz. Ostbahn hat es schon wieder großes Unglück abgesetzt. Ein Wagen mit Zündhölzchen beladen, kam in der Nähe von Oiry in Brand. In dem an denselben gehängten Personenwagen verbreitete sich Angst und Schrecken und viele sprangen aus dem Wagen. So gab es mehrere Todte und viele Verwundete.

— In Folge eines zwischen Frankreich und Baden abgeschlossenen Handelsvertrags wird zwischen Straßburg und Kehl eine steinerne Brücke über den Rhein gebaut.

Paris. Kaiser und Kaiserin sind gestern nach England abgereist. Der Besuch wird wohl mehr politischer wie freundschaftlicher Natur sein.

— In Paris hatte man am 3. Nachts 12 Uhr 21, am 2. Mittags 30$^{9}/_{10}$ Grad Hitze im Schatten, um 2 Uhr Nachmittags 33 Grade, also noch etwas wärmer wie bei uns.

— Eugen Süe ist nach längerer Krankheit am 3. d. in Annecy (Piemont) gestorben. Er erreichte das 56. Jahr.

England.

— Der Friseur der Königin von England, der für 2000 Pf. St. jährlich sie zweimal im Tag frisiren muß, ging dieser Tage von Windsor nach London und verfehlte den Bahnzug zurück. In seiner Verzweiflung wußte er sich nicht anders zu helfen, er nahm einen Spezialzug und fuhr die 18 Minuten für 18 Pf. St. nach Windsor.

— Zur Verstärkung der Regimenter in Indien läßt die engl. Regierung 10,000 Mann anwerben.

— Die Engländer haben die störigen Chinesen vor Kanton und weiter hinauf tüchtig geklopft, und denselben einen großen Theil ihrer Flotte zerstört.

— In England hält man die Meinung fest, daß Rußland in Indien das Feuer gegen England geschürt habe.

Italien.

— Radetzky ist mit seinem ganzen Hausstand nach Mailand übergesiedelt.

Spanien.

— Eine Getreideernte wie die dießjährige hat Spanien kaum schon gesehen, so gesegnet ist dieselbe. Die Preise fallen.

Rußland.

— In Petersburg nimmt die Cholera allmälig ab. Am 21. lagen an derselben noch 185 Personen darnieder.

Amerika.

— Aus Kansas ist eine bedenkliche Neuigkeit in Washington eingelaufen: in Lawrence war eine schwere Insurrektion ausgebrochen: der von dem Präsidenten ernannte Gouverneur Walker beorderte die Bundestruppen zu deren Unterdrückung und erließ eine Proklamation, worin seine Absicht ausgesprochen ist, jeden Widerstand gegen die Territorialgesetze mit Gewalt niederzuschlagen.

— Philadelphia wird jetzt bald, statt mit Omnibussen, mit Eisenbahnwagen durchfahren werden; der Anfang ist in der fünften und sechsten Straße gemacht; wird die Fahrt dort günstig aufgenommen, so wird man bald keine Omnibusse mehr sehen, trotzdem daß Philadelphia jetzt mehrere Tausende zählt.

— Die letzten Berichte aus dem Lande der Heiligen der letzten Tage zeigen, daß sehr viele Mormonen die Salzseehauptstadt verlassen, um wieder nach dem Osten zu ziehen; trotzdem soll Bringham Young, der große Prophet, an der Erweiterung seines Reiches fortarbeiten. Der Tempel des neuen Jerusalems, der im Bau begriffen ist, soll an Größe Alles übertreffen, was je auf der Welt gesehen wurde; 500 Mann sollen am Steinhauen und Mauern beschäftigt sein.

— Von verschiedenen Seiten wird der Regierung in Washington über Gräuelthaten berichtet, welche die Indianer in Texas, Neu-Mexiko und Orregon ausüben. Die Grenzbewohner bitten dringend um Hilfe, da die entfernten Ansiedler keinen Augenblick sicher sind, von den Wilden überfallen zu werden.

— Mexiko ist immer noch in hellem Aufruhr. Das kommt so leicht nicht wieder zur Ruhe.

— Die erst kürzlich noch so bedenklichen Nachrichten über den Stand der Früchte haben sich in letzter Zeit ganz umgekehrt. In Folge herrlicher Witterung sind die Aussichten auf sehr reiche Ernte über alle Erwartung groß.

— In Folge außerordentlicher Hitze hat es in New-York in letzter Zeit mehrere Fälle von gelbem Fieber gegeben.

Indien.

— Die letzten Berichte aus Indien werden dahin vervollständigt, daß General Barnard vor Delhi wegen der geringen Zahl seiner Truppen und wegen Mangels an schwerer Artillerie eigentlich selber gewissermaßen der Belagerte ist und von Seiten der Besatzung der Stadt schon mehrere Ausfälle zu erdulden hatte, die aber jedesmal zurückgeschlagen wurden. Sobald er sein Belagerungsgeschütz erhalten hat, werden sich ohne Zweifel die Rollen umkehren.

— Ein Brief aus Schergatty vom 14. Juni erzählt, daß die Engländer Delhi genommen hätten, und daß dabei 30,000 Menschen umgekommen seien.

Die neuesten engl. Blätter wissen von diesem glücklichen Ereignisse freilich noch nichts; und doch sollten die auch was davon wissen, da es sie ja zunächst angeht.

— Das Gerücht von der Erstürmung Delhi's taucht abermals und mit allen Details auf. 7000 Meuterer hätten nach verzweifelter Gegenwehr über die Klinge springen müssen.

Auszug aus dem aargauischen Amtsblatt.

Schuldenrufe.

Härti, Rudolf, Kammacher, Vater, von Lenzburg. Eingabe bis 12. Herbstm. der Gemeindskzl.

Gelbstage.

Muri. Meier, Joseph, Schreiner von Bettwil; abwesend. Eingabe bis 2. und Einspruch vom 9—16. Herbstmonat.

Rehabilitationen.

Gautschi, Kaspar, von Unterkulm, gewes. Lehenmüller zu Untererlinsbach. — Lienhard, Johannes, Blattmacher von Holziken.

Baumwolle.

Liverpool, 5. August. Tagesumsatz 3000 Ballen, Middl. 8$^{3}/_{8}$ Den.

Havre, 5. August. Tagesumsatz 282 Ballen. Tres bas 107 Fr., bas 115 Fr., tres ord. 119 Fr. Meinung fester.

Anzeigen.

Wirthshaus-Verpachtung.

Zur Verpachtung wird angeboten: Die ehehafte Tavernenwirthschaft „zum Sternen" beim ehmaligen Kloster Wettingen, nebst etwas Gartenland und auf Verlangen auch Stallung und Remise, jedoch ohne Inventar.

Die Nähe der Bäder zu Baden, deren Gäste täglich das berühmte Seminar mit seinen reizenden Gartenanlagen, sowie die daselbst befindliche sehenswerthe Sennerei besuchen, sichern der Wirthschaft eine starke Frequenz, welche durch die in unmittelbarer Nähe in Angriff genommene Baute eines großartigen Fabrik-Etablissements und den Umstand bedeutend vermehrt wird, daß in der Umgebung keine andere Wirthschaft sich befindet.

Das Pachtobjekt kann von den Bewerbern jederzeit besichtigt werden und wird man die nähern Bedingungen bei den Eigenthümern Müller, Müller in Baden und Gemeindrath Würsch in der Sennerei Wettingen selbst vernehmen. 667

Versteigerung.

Die Gemeinde-Kapitalfonds-Verwaltung Würenlos bringt künftigen Dienstag, den 11. August, Mittags 1 Uhr im nachbeschriebenen Hause selbst auf öffentliche Verkaufssteigerung, nämlich

1. Das Wirthshaus zum Rößli mit angebauter Metzg sammt Tavernenehehafte nebst dem dazu gehörenden Zehnturbar.
2. Eine Scheune mit mehreren Stallungen nebst Weintrotte mit Baumpresse und Obstmühle.
3. Ein Waschhaus.
4. Ein Holzschopf mit zwei Schweinställen.
5. Circa 4 Vierling Kraut- und Baumgarten mit Inbegriff des Hausplatzes.
6. Die zu dem Wirthshause gehörende Fahrhabe laut Inventur.

Die sehr günstigen und für den Käufer vortheilhaften Zahlungsbedingungen können bei den Unterzeichneten eingesehen werden. Auch können die Kaufsobjekte vom Tage der Steigerung an angetreten werden.

Sollte nicht genügend aus den Verkaufsobjekten gelöst werden, so wird am gleichen Tage eine Pachtsteigerung über dieselben abgehalten werden.

Würenlos, 30. Juli 1857.

H Müller, Gemeindammann.
684 M. Brunner, Gemeindschrbr.

Anzeige und Empfehlung.

Zeige einem geehrten Publikum ergebenst an, daß ich mich als Goldschmied an der Bahhalde in Baden gegenüber der Birrbrauerei zum Hirschli etablirt habe.

Empfehle daher eine sehr schöne, reichhaltige Auswahl in guten Gold- und Silberwaaren zu durchaus billigen Preisen, sowie auch für alle möglichen in mein Fach eingreifenden Reparaturen. Auch nehme zu hohen Preisen altes Gold und Silber und altes Geld sowohl gegen Tausch als auch gegen baar an.

654 **Leimbacher**, Gold- und Silberarbeiter.

Unterzeichneter empfiehlt einem geehrten Publikum alle in sein Fach einschlagenden Arbeiten und besonders seine sehr vortheilhaften Branntweinbrennereien. Dabei verspricht er schnelle und billigste Bedienung. Er kauft und vertauscht auch altes Kupfer, Messing und Zinn.

Julius Waldesbühl, Kupferschmied
696 in Bremgarten.

Das bisher von Schlosser Mittler besessene Haus an der Halde dahier kann in seiner Gesammtheit oder in Abtheilungen in Bestand genommen werden. Hierauf Reflektirende haben sich bei Hrn. Chorherr Attenhofer in Baden anzumelden. 681

Bei Unterzeichnetem ist zu haben: Englische Patent-Fleck-Seife zum Reinigen der Zimmerböden, welche jede Art von Fettflecken aus dem Holz entfernt. Mit nur kaltem Wasser ist für gewöhnliche Zimmerböden ein Löffel voll, für einen großen Saal 1 Vierling genügend.

585 Peter L. Lang in Baden.

Leere Oelfässer zu billigen Preisen sind zu haben bei
702 Abr. Bertschinger
in Lenzburg.

Anzeige und Empfehlung.

Unterzeichneter macht einem ehrd. Publikum die ergebene Anzeige, daß er Kupfer- und Stahlstiche, Lithographien ꝛc., welche durch Alter, oder in Rahmen Plag-, Wasser-, Rauch- oder Staubflecken erhalten haben, zur Reinigung übernimmt, und die gereinigten Bilder erscheinen wie neu, ohne daß dieselben den geringsten Nachtheil erleiden und erhalten dadurch ihren frühern Werth. Preise werden nach der Größe der Bilder berechnet und differiren zwischen 50 Ct. bis 1 Fr. 50 Ct. Partheiweise billiger.

Zu gefälligen Aufträgen empfiehlt sich

Bürgisser-Straubinger,
671 Buchbinder in Bremgarten.

Anzeige und Empfehlung.

Bei Unterzeichnetem sind vorräthig: von allen Arten Pistolen, Doppelflinten, Zündnadelgewehre, Musikdosen, kleine und große, 2 bis 6 und 8 Stück spielend.

Ferner Salon-Floberth-Pistolen mit Gußstahl-Läufen und ebenhölzernen Schäften mit Spitzkugeln; Scheiben-Pistolen mit Spitz- und Rundkugeln; 10läufige Revolver und 4 Stutzer.

Aller Arten Barometer, Wand- und Stockuhren, Pendulen, goldene und silberne Cylinder- und Ankeruhren, Spindeluhren, aller Arten Schwarzwälderuhren, Guitarren, Saiten für Violin, Flöten und Contrebaß; alles zu billigsten Preisen. Empfiehlt sich bestens

Rud. Fehlmann,
710 Uhrmacher in Lenzburg.

Karrenschmiere beste Qualität zu 40 Ct. das Pfund; größeres Quantum billiger.

Oeltrusen das Pfd. 35 Ct. Brosmen-Zucker, Schweinschmalz zu sehr billigen Preisen.

Kaffe zu 80 Ct. bis 1 Fr. 30. das Pfd.

Wein per Saum 45, 60—80 Fr. bei

P. C. Fügeisen,
709 zur Brücke in Baden.

Zu verkaufen:

Ein Mutterschwein, 3 Jahre alt, und circa 200 Pfund wiegend à 100 Fr. und 20 Pfund Bienenhonig von den Jahren 1856 und 1857 per Pfund à 90 Ct. bei

Beat Zehnder
in Starretschwyl.

Zu verkaufen.

Bei **Samuel Fröhlich, Seifensieder** in Brugg, eine Parthie leere Schmalzfässer stark mit Eisen gebunden, circa 2 Saum haltend, sowie zwei Oehlkisten, jede circa 4 Zentner haltend. 712

Unterzeichnetem ist ein braunes Hündchen vor einigen Tagen zugelaufen, männlich, langhaarig, welches gegen Futtergeld und Einrückungsgebühr dem rechtmäßigen Eigenthümer wieder zugestellt wird.

J. J. Merz,
704 Maler in Mellingen.

Zu vermiethen:

Wo eine gut eingerichtete Schmiede in guter Kundsame zu lehnen oder zu kaufen ist, mit oder ohne Wohnung, sagt der Verleger dieses Blattes. 706

Bei Johann Meuße, Müllermeister in Hauenstein, Gr. Herzogthum Baden, sind verschiedene hölzerne Faßreife in beliebigen Quantitäten zu billigen Preisen zu kaufen. 707

Der Unterzeichnete verfertigt aller Arten Roßhaar-, Messing- und Eisendraht-Siebe, wie auch aller Arten Eisendrahtgitter zu billigsten Preisen. Sich bestens empfehlend Fridolin Rothenfluh,
680 Siebmacher und Gitterstricker in Bußlingen.

Mehrere größere und kleinere Heimwesen mit neuen Gebäuden in wohlfeilen Preisen hat zu verkaufen

Jos. Schönholzer
703 in der Banhalden bei Frauenfeld.

Zum ausleihen.

Fr. 7—10,000 bei der **Stiftsverwaltung Zurzach** auf gesetzliche Hypothek. 634

Zu pachten wünscht man auf nächsten Herbst eine gangbare **Backerei,** vorzugsweise im Kanton Aargau. Wer, sagt der Verleger d. Bl. 679

Ein tüchtiger Schustergeselle findet dauernde Arbeit bei Gottfried Meier, Schustermeister in Unterseggingen. 668

Gesucht: Ein solider und geschickter **Uhrmacher** findet sogleich Condition bei S. Merz, Uhrmacher in Menziken. 670

Zu verkaufen: Ein schöner 1½jähriger Zuchtochs, Schweizer-Race, bei
673 Donath L. Koch in Widen.

Höchst werthvolles für gegenwärtige Zeit!
Größter Vortheil bei der Kirschenbrennerei.

Wahrhafte Anleitung, bei der Kirschbrennerei das doppelte Ergebniß oder Quantum von der gewöhnlichen Verfahrungsart herauszubringen, sowie aus Obst und Kartoffeln mit leichtester Mühe ein vortreffliches Kirschenwasser zu gewinnen.

Von einem ausgezeichneten, in der Destillerkunst besonders geübten Chemiker.

Diese kunst- und gewinnreiche Methode, deren so günstige Erfolge sich seit 2 Jahren überraschend herausgestellt und die Prüfung der ersten Fachmänner unter größtem Beifall ehrenhaft bestanden hat, ist so leicht, einfach und wahr, daß einem mit dieser Sache nur wenig Vertrauten der unglaubliche aber unfehlbare Vortheil, welcher sich auch durch den kleinsten Versuch sogleich evidentlich produzirt, schon beim ersten Anblick überzeugend einleuchtet, und Jedermann noch um so mehr mit größter Gewissenhaftigkeit und Recht als ein ausgezeichnetes Geschäft bestens empfohlen werden darf, als das erzielte Produkt jedem andern an Güte, Kraft und Geschmack um keinen Grad nachsteht, und wovon die Maß kaum auf Fr. 1 zu stehen kommt.

Um den so billig gestellten Preis von Fr. 1 gegen frankirte Einsendung dieses kleinen Betrages oder Postnachnahme zu beziehen: bei J. und W. Albrecht in Lenzburg.

Item, die ebenfalls ganz sichere, neuentdeckte und sehr einfache Methode bei der Trusen oder Hefenbrennerei das doppelte Quantum in vortrefflicher Qualität zu erzielen. Ein höchst empfehlenswerthes Geschäft, auf vielfache Erfahrungen gegründet. Preis Fr. 1 und zu beziehen wie oben; beide zugleich aber zu Fr. 1. 50

Fliegentodpapier,

per Buch zu 1 Fr. 50 Ct., ist zu haben in der Druckerei dieses Blattes.

Tanz-Anzeige.

Nächsten Sonntag, als am Erntetanz-Sonntag, wird im

Schloßberg

bei gut besetzter Tanzmusik Tanz abgehalten werden, wozu das tanzlustige Publikum freundlich einladet

B. Wagus,
708 zum Schloßberg in Baden.

Am Erntesonntag den 9. d. ist Tanzbelustigung im Gasthaus zur Linde in Baden. Gute Musik und billige Bedienung lassen den Unterzeichneten auf zahlreichen Zuspruch hoffen.

698 J. Diebold zur Linde.

Sonntag den 9. d. als am Erntesonntag läßt der Unterzeichnete Tanz abhalten, und ladet die tanzlustige Welt zu zahlreichem Besuche freundlichst ein Müller z. Wildenman

700 in Baden.

Tanz-Anzeige.

Künftigen Sonntag, als am Erntetanz-Sonntag, wird im Ochsen in Ennetbaden Tanz abgehalten, wozu das tanzlustige Publikum freundlich eingeladen wird.

J. Bachmann,
695 zum Ochsen.

Tanzanzeige.

Sonntag den 9. August findet im neuen Saal zum Löwen in Rohrdorf Tanzbelustigung statt, wozu höflichst einladet

672 **Jos. Vogler.**

Tanzanzeige.

Unterzeichneter, als neuer Besitzer zum Löwen in Göslikon, läßt am 9. August, als am Erntesonntage, bei gutbesetzter Musik Tanz abhalten, wozu höflichst einladet

J. Breitschmied,
677 zum Löwen in Göslikon.

Künftigen Sonntag und am Montag (Jahrmarkt) wird im Hirschen in Mellingen bei gutbesetzter Musik getanzt, und ladet hiezu höflichst ein

697 Isler zum Hirschen.

Am 9. August als am Erntesonntag läßt der Unterzeichnete Tanz abhalten, wozu das tanzlustige Publikum höflichst einladet

J. G. Ritter z. Hecht
699 in Rottenschwil.

Sonntag den 9. d. wird bei Unterzeichnetem **Tanzbelustigung** abgehalten. Voser z. Posthorn in Neuenhof.

705 701

Hünenberg.

Motto. Joggeli lad jetzt einist de Chäsmicheli e nes, oder de Bäne briget soll wieder.

I weiß zwar scho daß du ganz rächt best Joggeli, daß de Chäsmicheli en nögmachte Batzenfuxer und e sehr e chnzlige Gschäftlimacher ist, das sägid z'Hünenbärg ode d'Chile- u d'Märtstüt, aber an du Joggeli bis keineswegs ohne Fehler.

Nor no Eis mußter säge Joggeli, daß de Chäsmicheli grad izt e so es Gschäftli us de Nölle bed. Nur Güttli chanse, abchünde und mit samtem Zeis us der Stell itribe u de arme gedruckte Schuldner mit samt de Nölle zuedernf stose welle, bed alle die alt Wält g'meint geh hert am Wuchere dore und muß eim später ne us's Herz drücke.

Du Joggeli, de Chäsmicheli hed aber an am Lib abgne, i weiß nid ob wägem Herzdrücke, oder daß er nüme im Gmeindrod inne ist, lu e so abgne mit sine lange Fingere, daß em d'Schuh und Kappe groß werde sind. Aber gäl Chäsmicheli, du chönnicht de Joggeli au de nächst Wäg über Seis nach Muri und Aarburg frege. Das ist doch donners verlatze. Chorz, weme Bedsame ines Faß tue det u der ne Nein abdröle wörd chöm immer de Best obe us.

Wener ist no ne Zuig zung händ, Bedsame, se gidmene no e Schübete inne.

In Ihrer letzten Nummer vom 1. August brachten Sie eine unterzeichnete Vertheidigung des in zwei frühern Inseraten berührten Hrn Pfarrers B. in Lunkhofen. Der heutige Einsender möchte beiden Parteien den Frieden anrathen und die beiden Unterzeichner den Satz vom Hörensagen auf sich anwenden lassen, statt deßwegen beleidigende Ausfälle zu brauchen; beide Unterzeichner waren an jenem Sonntage, wo es so satanisch tönte, nicht in der Predigt, konnten auch nicht durch telegraphisch-e Berichte von jener Kanzel her auf dem Rigi, wo sie im freien Tempel der Natur wandelten, als Zuhörer angenommen werden. Nun bezieht sich also das Hörensagen rein auf die Unterzeichner, und nicht auf die frühern Einsender, die den Donner jener Rede deutlich vernahmen. Es ist auch ersichtlich aus dem erwähnten Inserat die Bibelkunde der beiden Herren zu erkennen, und eine Gemeinde ist glücklich, sich von so remmen und klugen Vorstehern geleitet zu wissen

Predige Jeder das Evangelium mit Liebe und Versöhnung, ohne Anspielungen und Eifer, so wird viel Zwist in den Gemeinden verschwinden. 711

Schweizer-Kräuter-Oel,

zum Wachsthum und zur Verschönerung der Haare, zugleich ein ausgezeichnetes Parfüm; in Fläschchen nebst Gebrauchsanweisung à 3 Fr. ist zu haben in **J. Zehnders** Buchdruckerei in Baden.

Sommer-Theater im Cafe Schwert.

Sonntag den 9. August 1857.

Zur Feier des großen Erntefestes eine außergewöhnliche Vorstellung mit brillanter Garten-Illumination und Feuerwerk.

Der Schauspieldirektor in der Klemme.

Hierauf:

Schneider Fips
oder
die gefährliche Nachbarschaft.

Bei Beleuchtung

Marie von Medicis
oder
Ein Röllchen Seide.

Bei ungünstiger Witterung findet Abends im Stadttheater die Vorstellung „Marie von Medicis" zur gewöhnlichen Zeit statt.

Kassaöffnung 4 Uhr, Anfang 5 Uhr präcis. Ende 10 Uhr.

Für Schuhmacher.

Elastique für Bottines bei
715 **F. Bürgisser** in Bremgarten.

Tanz-Anzeige.

Nächsten Sonntag, 9. August, findet bei Unterzeichnetem Tanzmusik statt, wozu freundlichst einladet

V. Huber
714 zum Engel in Bremgarten.

Würenlos, den 4. August. Heute ist Hr. Verwalter hauswirth nach dem Kloster Fahr übersiedelt, und hat den Weg mit seiner Gemahlin über Würenlos genommen. Als er beim Bik — in der Nähe von Silberhannes (nicht zu verwechseln mit Schinderhannes) — vorbei kam, wurde aus dem Bikgebäude geschossen, und ihm mit einer schwarzen Fahne nachgeschwungen, die der betreffende Feldherr bei einem Sturm auf die Festung Aarburg erobert hat Herr Verwalter Hauswirth, über eine so unerwartete und außerordentliche Ehrenbezeugung höchst gerührt, setzte seinen Weg weiter, und zwar über ein Gebiet fort, welches der Silberhannes seit dem Jahr 1839 aus gewissen Gründen sorgfältig vermieden hat — Wenn er aber aus unserer Gemeinde wegzieht, der Silberhannes, so wollen wir ihm unsere Freude nicht nur mit Flinten-, sondern mit Böllerschüssen aus dem Steinbruch herab zu erkennen geben und ausrufen: Würenlos! heute ist dir heil widerfahren! 713

Für Lehrer, Schul- und Gemeindsbehörden: Zu äußerst billigen Preisen weiße und bläuliche Conzeptpapiere, geglättete für Kanzleien und Gemeindschreibereien, ordinäre, mittelfein und ganz feine **Stabpapiere, Löwenpapiere,** breite **Kanzleipapiere,** klein und groß **Median** in ordinär, mittelfein und ganz fein, **Seidenpapiere,** in verschiedenen Farben, rothe **Fließpapiere,** in verschiedenen Größen, **Postpapiere,** von ganz kleinem, mittlerm und größtem Formate, in ordinäre, mittelfein und feinsten Sorten. Besonders empfehlenswerth nennen wir ein wunderschönes blaues von mittlerer Größe, pro Paket zu 40 Büchli à 3 Fr. 30 Ct. **Stahlfedern,** in mehr wie 30 lauter guten ausgesuchten Sorten, so daß wir für jede Hand mit mehrern Sorten aufwarten können, und zwar zu den äußerst billigen Preisen von 1 Fr. 60 — 5 Fr. die Schachtel von 144 Stück.

Wir bitten um zahlreichen Zuspruch

J. Zehnder'sche Buchdruckerei.

In der Buchhandlung von Joh. Zehnder (gegenüber dem Hirschli) in Baden findet man eine schöne Auswahl von Brief-Enveloppes, im Preise von Fr. 1 bis Fr. 4 per 100; Postpapiere von den kleinsten bis zu den größten Formaten in feinen und ordinären Sorten; feine Papeterien, Stammbücher, Stammbuchblätter, Tintengefäße, Obladen, Farben, einzeln und in Schachteln, 2c.

Kornmarkt in Zürich, Freitag 7. August 1857.

Getreide-Gattung.	Wahrer Mittelpreis.		Aufschlag.		Abschlag.	
	Fr.	Rp.	Fr.	Rp.	Fr	Rp.
Korn per 200 Pfd.	31	81	—	—	—	31
Roggen . .	18	85	—	70	—	—
Bohnen . .	24	09	—	—	—	95
Erbsen . .	—	—	—	—	—	—
Gersten . .	17	76	—	—	—	66
Haber . .	23	9¼	—	—	—	25

Korn: Zufuhr 1389 Doppelc. Verkauft 1329.

Mehl- und Brodpreise.

per 200 Pfd. Weißmehl Fr. 52 — Rp. 2 Pfd. Weißbrod 44 Rp.
„ „ Mittelmehl 48 — „ 2 „ Mittelbrod 39 „

Nach obigem Mittelpreise des Korns stellt sich der Normalpreis des einzägig gemahlenen Mehles auf Fr 21. 10 Rp per Centner, und der Normalpreis des aus diesem Mehl gebackenen Mittelbrodes auf 18¼ Rp. per Pfund.

Basel, Freitag den 7. August.

Kernen 28 Fr. — Ct. bis 33 Fr. — Ct. Mittelpreis 30 Fr. 67 Ct. Bohnen — Fr. — Ct. Abschlag 2 Fr. 6 Ct. Verkauft 269. Rest 64.

Kornmarkt in Norschach vom 6. August.

Korn: Verkauft 2470 Doppelzentner. Mittelpreis 32 Fr. 69 Rp. Abschlag 36 Rp.

Fruchtmarkt in Luzern vom 4. August.

Kernen . . Fr. 34 Rp. 48. Abschlag 210 Rp.
Ein Brod, 5 Pfd. „ — „ 82

Fruchtmarkt in Lindau vom 1. August.

per Schäffel.	Mittelpreis.		Aufschlag.		Abschlag.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Weizen	23	49	—	6	—	1
Kernen	23	25	—	—	—	—
Roggen	14	31	—	4	—	—

Fruchtmarkt in Romanshorn vom 3. August.

per Doppelzentner.	Mittelpreis.		Aufschlag.		Abschlag.	
	Fr.	Rp.	Fr.	Rp.	Fr.	Rp.
Korn	23	60	1	50	—	—
Haber	22	16	—	16	—	—

Druck und Verlag der J. Zehnder'schen Buchdruckerei.

Hrn Schädeli Ammann in Schlosrued

Abonnementspreis.
Franko Schweiz:
Halbjährlich: 2 Fr. 20 Rp.
Vierteljährlich: 1 Fr. 20

Nro. 33.

Schweizerische Volks-Zeitung.

Inseratsgebühren:
Die gewöhnliche Zeile deren oder Raum 15 Rappen.
Bei Wiederholungen 10 Rappen.

Baden, Samstag — Siebenter Jahrgang. — 15. August 1857.

Auf die **Volkszeitung** kann abonnirt werden:
Von jetzt ab bis Neujahr mit Fr. 1. 70.
„ „ bis 1. Oktober mit — 70 Cent.
Wer die seit Neujahr erschienenen Nro. 1—30 der Sonntagsblätter mit zu erhalten wünscht hat dieselben extra mit 80 Ct. zu bezahlen. Exp. der Volksztg.

Schweiz.

— Der Bundesrath hat den schweizerischen Konsul in Philadelphia entlassen, weil derselbe trotz wiederholter Aufforderung rückständige Geschäfte nicht abthat. Der zu Detroit, Herr Grathwohl, ist gestorben. Der Bundesrath wird für dessen baldige Ersetzung besorgt sein.

— Der Freizügigkeitsvertrag zwischen der Schweiz und dem Großherzogthum Baden ist ratifizirt.

— Der Bundesrath findet sich nicht berufen, den eidg. Bettag von Bern aus zu dirigiren. Es möge jeder nach seiner Weise dem lieben Gott danken, und jede Kantonsregierung möge zur würdigsten Feier des heiligen Tages das Beste verfügen.

— Auf die letzte Mittheilung des Bundesrathes an den päpstlichen Geschäftsträger rücksichtlich der Trennung Tessin's und Puschlav's von den lombardischen Bisthümern antwortet Hr. Bovieri, er werde sie seiner Regierung übermitteln und sie unterstützen. Eine Verständigung kann aber nur erfolgen, wenn der hl. Stuhl von gewissen Vorbedingungen absteht, welche die Schweiz schwerlich zugeben kann.

— In Gemeinschaft mit der großherzoglich badischen Regierung wird der Bundesrath einen Experten an den Rhein senden, um die der Schifffahrt und der Flößung, namentlich am Rothfluhfels bei Laufenburg, entgegenstehenden Hindernisse zum Zweck der Abhülfe zu untersuchen.

— Die „Eidg. Ztg." berichtet in einem Extra-Bülletin, die französischen Behörden hätten definitiv vom Dappenthal Besitz genommen. Wir erfahren, daß in der Sache gar kein neues Faktum eingetreten ist. Die Verhandlungen zwischen beiden interessirten Theilen schweben fortwährend und keiner denkt daran, den Faden durch eine Willkür- oder Gewaltmaßregel abzuschneiden.

— Dem Bundesrath ist von der schweizerischen Gesandtschaft in Wien ein Schreiben zugekommen, in welchem in sichere Aussicht gestellt ist, daß die bisherigen Grenzstreitigkeiten zwischen der Lombardei und dem Kanton Tessin endlich werden bereinigt werden. Der schweizerische Gesandte in Wien hat in dieser Angelegenheit eine anerkennenswerthe Thätigkeit an den Tag gelegt.

— Die Eidgenössische leiert aus dem Leierkasten des Handelskuriers, daß ein halb Dutzend Aargauer im schw. Militaria verwendet werden. Es scheint man könne sie brauchen; oder nicht? Zürcher und Berner kommen in derlei Dingen sonst auch nicht zu kurz.

— Nachtrag zum eidg. Schützenfest. Nachträglich ist die schon im Schießplan angekündigt gewesene Gabe von zwölf Schweizern auf Java, im Werthe von 1000 Fr., eingelaufen. Es ist eine prachtvolle mit Perlmutter eingelegte Cassette, welche fünf goldene Piaster, jeder von 40 Gulden Werth, und 15 japanische Komangs enthält. Letzteres sind längliche runde Stücke, aus einem Alliage von Silber und Gold, jedes im Werthe von 11 Gulden. Die Gabe ist die dreizehnte in der Scheibe „Vaterland"; ihr Gewinner ist Jean Darir, Lehrer in Champagne (Waadt). Die Nummer 372, mit 94 Theilern, trägt ihm diese bedeutende Aufbesserung der Schullehrer-Besoldung ein.

— Ein Baslerblatt bespricht die Präsidentschaft des eidg. Schulrathes, die nun durch die Wahl des Hrn. Dr. Kern zum Gesandten nach Paris erledigt worden. Man spreche von Dr. Escher.] Offenbar aber nur in der Absicht, um das ausgezeichnete Talent dem Nationalrath zu entrücken, weil der Präsident des schweizerischen Schulrathes nicht in der Bundesversammlung sitzen könne. Dann spreche man aber auch von Landammann Keller. Und auch da liege ein Hintergrund hinter der guten Meinung und der könne kein anderer sein, als Hrn. Keller aus dem aargauischen Regierungsrath wegzubugsiren, weil er da gar vielen grauen und schwarzen Röcken nicht genehm sei. Um die beidörtige Hinterlist nun aber mit Einem Schlage zu beseitigen, meint genanntes Blatt, es sei diese besagte Präsidentenstelle lange nicht mehr von der Bedeutung, wie zu Anfang bei der Organisirung der Schule, und könne somit ohne allen Schaden und Nachtheil auf einfachern Fuß zurückgeführt werden.

— Am schweiz. Polytechnikum werden im nächsten Semester 44 Lehrer lehren.

— Es widert die Schwyzer-Ztg. an, daß auf den Fall, daß ein Priesterseminar für das Bisthum Basel zu Stande kommen sollte, die weltlichen Behörden auch ein Wörtlein mitzusprechen sich vorbehalten haben. Die Schwyzer-Ztg. planget erschrecklich nach einem Zustande, wie Oesterreich ihn dermalen in kirchlichen Dingen hat, wo die Klerisei ungestraft treiben darf, was ihr in den Sinn kommt. Wird, so Gott will, auf einen solch' schauerlichen Zustand immer plangen müssen! —

— Das neugewählte Centralcomite des unschuldigen Piusvereins gleicht vielmehr einem sonderbundischen Kriegsrath, denn einem Vorstand für einfältige Leute.

— Südostbahn. Es heißt, daß binnen kurzem die Strecke Rorschach-Rheineck dem öffentlichen übergeben werden soll.

— Im Hauenstein-Tunnel rücken die Arbeiten wieder wacker vorwärts. Am 1. August fehlten zum gänzlichen Durchbruch nur noch 500 Fuß.

— Die Schweizer in Petersburg haben durch ihren Generalkonsul Fr. 398 dem Bundesrath zu Handen der Hinterlassenen der bei der Hauenstein-Katastrophe Verunglückten übersandt.

Aargau.

— In Vollziehung des aargauischen Wechselrechts ist nun auch das Nagionenbuch durch die Bezirksämter erstellt worden. Wie verschieden man nun aber die Sache betrachtet hat geht wohl am besten aus folgender Uebersicht hervor.

Geschäftsfirmen zählt der

Bezirk	Zofingen	97	mit 142	Antheilhabern.
„	Aarau	94	„ 121	„
„	Lenzburg	70	„ 104	„
„	Baden	63	„ 72	„
„	Bremgarten	45	„ 75	„
„	Brugg	33	„ 43	„
„	Zurzach	34	„ 35	„
„	Rheinfelden	30	„ 40	„
„	Kulm	28	„ 39	„
„	Muri	9	„ 14	„
„	Laufenburg	7	„ 10	„

Offenbar hatte man in den erstern Bezirken einen zu weiten in den letztern einen zu engen Begriff von Handel und Wandel.

— Für die schweizer. kathol. Rettungsanstalt sind im Kanton Aargau 10,385 Fr. geflossen.

— Nach dem freimüthigen Appenzeller gehören unsere Nationalräthe zu den saumseligsten. Zwei Mitglieder haben 119 Sitzungen versäumt; zwei Berner sogar 123 Sitzungen während 3 Jahren.

— Ein Küher der in Aarau bei den Ankenverkäufern die Runde machte um sie zu bestimmen, den Anken nicht unter 11 Batzen zu verkaufen, wurde in den Stadtbach geworfen, und zudem noch durchgeprügelt. Wie wärs wenn man in Baden den schäbigen Milchherren es auch so machen thäte. Es wäre nur um den Anfang zu thun, für die Fortsetzung müßte man alsdann keinen Kummer nicht haben.

Baden. In unsern Rebbergen sieht man fast durchweg die Trauben reifen.

— Seit dem 1. August haben die Gemeinden Fislisbach, Rohrdorf, Bellikon, Künten und Stetten eigene Postablagen, während bisher diese sämmtlichen Ortschaften ihre Postgegenstände nach Mellingen oder Baden schicken mußten. Auch ist von jetzt an der Postverkehr ein täglicher, während früher der Bote von Mellingen nur viermal in der Woche den Weg machte.

— Es werden im Leben so viele Ungerechtigkeiten am Volke, namentlich an der ärmern Klasse desselben verübt, daß es wohl eine der ersten Pflichten eines Volksblattes ist, solche Sünden vor der Oeffentlichkeit zu geißeln, damit dieselben in der Zukunft seltener werden. In dieser Absicht geben wir einem Justizmüsterchen, welches in der Aarg. Ztg. veröffentlicht wird, in unserm Blatte Raum, und hoffen dadurch zu bezwecken, daß der betreffende Beamte für sein rohes Benehmen zur Verantwortung gezogen werde. „Mit dem Maße, mit dem du ausmissest, wird dir wieder eingemessen werden", heißt es in jenem großen Buche. Wir wollen sehen, ob jenes Wort in vorliegendem Falle zur Wahrheit werde, oder ob man da thut, wie man in der Regel thut, wenn's einen vornehmen Herrn betrifft und nur ein armer Teufel es ist, der nach Recht und Gerechtigkeit zum Himmel schreit. Doch zur Sache:

„Ein Jakob Keller von Bözberg in Umiken schickte seine Frau nach Lenzburg, um bei Hrn. Mojon wieder einen Zettel zu holen. Sie brachte ihn. Nachdem der Zettel angewunden und angedreht war, bemerkte man, daß er nur 50 statt 64 Tragen hatte. Keller trug das erste Stück Tuch selbst nach Lenzburg, um Auskunft zu geben, warum es so schmal sei. Der Ferger nahm es ab, berichtigte das Buch und zahlte den Weberlohn aus. Keller brachte das zweite Stück wieder selbst, nebst dem ersten Stück von einem andern Zettel. Diesmal hatte er mit dem Geschäftsführer des Hauses zu thun, welcher nicht so vernünftig war, wie der Ferger. Jener wollte ihm nämlich Lohnabzüge für Garn machen, obschon K. beweisen wollte, daß der Zettel nicht anders angewunden, als wie er von Lenzburg hergebracht worden sei. Es kam zu heftigem Streit, infolgedessen Keller sich aus dem Hause entfernte, um bei Bäcker Hemmann etwas zu genießen und dann heimzugehen. Wie er dasaß, kam ein Ferger mit einem Landjäger und er wurde vor Bezirksamt geführt. Von Hrn. Amtsstatthalter einvernommen anerbot er den Beweis, daß er vom Zettel nichts entwendet habe, und daß das übriggebliebene Einschlaggarn vollständig vorhanden sei. Das Alles aber half nichts, sondern er wurde am 25. Juli Mittags ins Gefängniß gesetzt. Mittlerweile wurde sein Haus aufgebrochen und der noch vorhandene Zettel sammt Einschlaggarn weggenommen. Alles war in Ordnung, daher Keller am 27. Juli Mittags entlassen wurde, ohne weiter verhört worden zu sein.

Diese Gefangennehmung und Einsperrung war ungerecht, weil Keller, wenn auch die gegen ihn gewagten Anschuldigungen wahr gewesen wären, nicht im Bezirk Lenzburg, sondern im Bezirk Brugg eines Vergehens sich schuldig gemacht, und vor den Untersuchungsrichter in Brugg gehört hätte. Die Verhaftung war ferner ungerecht, weil Keller beweisen wollte, daß seine Behauptung richtig sei, und weil der Fabrikant durch hinreichende Bürgschaft für mehr als den zehnfachen Betrag Sicherheit hatte. Es scheint aber, der betreffende Fabrikant glaube, er dürfe sich gegen arme (wenn auch ehrliche) Leute Alles erlauben, und die Landvögte seien in Lenzburg noch nicht gänzlich ausgestorben."

— Frick. (Eingef.) Ein Artikel der Frickthaler-Ztg. spricht wohlgemeinte Wünsche aus, als solle der in der Gemeinde Frick bestehende Zwist zwischen der Musikgesellschaft und dem Kirchenvorstand bald gütlich beigelegt werden, ansonst man in den Fall kommen würde, den ganzen Handel vor die Oeffentlichkeit zu bringen. Wir haben nichts dagegen, wenn der höchst mißbeliebige, die Bürger immer mehr entzweiende Streit endlich beigelegt wird, und wünschen dies mit der Frickth.-Ztg. von Herzen; es ist uns aber ebenfalls recht lieb, wenn diese Angelegenheit veröffentlicht und nach der Wahrheit dargestellt wird. Dann wird es sich zeigen, wer an diesem „öffentlichen Skandal" die Schuld trägt, ob die Musikgesellschaft oder einzelne Mitglieder des Kirchenvorstandes und welchem Theil es zukomme einzulenken und Genugthuung zu geben. — Für einmal genüge folgende Erklärung:

Die Musikgesellschaft von Frick unter dem Direktorium

des Hrn. Oberlehrer Rüetsche hat seit mehr als 30 Jahren zur allgemeinen Zufriedenheit der Bevölkerung, der Kirchgemeinde und der Umgegend, sowie der jeweiligen Behörden die Kirchenmusik besorgt, ohne hiefür besser honorirt zu sein, als der letzte Handlanger beim Kirchenbau. Dennoch war sie immer mit dem geringen Schärflein zufrieden und besorgte die Kirchenmusik mehr aus Liebhaberei und den Kirchgenossen zu Gefallen, als dieser äußerst geringen Entschädigung wegen. Um so mehr mußte sie nun der schmähliche Undank schmerzen, der ihr durch die unverdiente Herausforderung des Hrn. Mösch, Mitglied des Gemeinderathes, des Kirchenvorstandes, des „Sittengerichtes" und der „Schulpflege" vor versammelter Kirchgemeinde zu Theil wurde. Ihr Abtreten vom Orgelplatz, bis ihr Genugthuung geleistet wird, ist durch die Handlungsweise dieses Herrn, bei der übrigens Eigennutz und Privathaß klar genug herleuchten, hinlänglich gerechtfertigt. Der in gewissen Beziehungen auch in weitern Kreisen berühmte Mann scheint es sich wirklich zur Aufgabe gemacht zu haben, die Eintracht und das gute Einverständniß in unserer Gemeinde auf jede mögliche Weise zu stören, wobei er von seinen Gesinnungsgenossen getreulich sekundirt wird. Ja selbst unser so friedliche Herr Pfarrer ist vor den Ausbrüchen seines Hasses nicht sicher; schon zu wiederholten Malen hat er ihn in öffentlichen Wirthshäusern in Anwesenheit einer Menge Gäste und einiger Mitglieder des Kirchenvorstandes beschimpft, ja selbst vor öffentlicher Gemeinde mit seinem Geifer zu besudeln versucht.

Sollte dieser Handel wirklich „in seiner ganzen Nacktheit" vor die Oeffentlichkeit gebracht werden, so dürfte dies dem schuldigen Herrn, der sich übrigens der „Nacktheit" nicht schämt, und seinen ihm beistimmenden Collegen wenig Ehre machen. Für einmal wird die in ihrer Ehre stark gekränkte Musikgesellschaft ihrem einstimmigen Entschlusse treu bleiben, bis die verlangte Satisfaktion gegeben ist. Mag sich inzwischen das neue Aspirantencorps von längst abgedankten Musikanten produciren; hat es ja in jüngster Zeit schon einige Müserchen seiner Kunst abgelegt, die freilich längst „versunken und vergessen" ist.

Den immer wachsamen Censor in unserer Gemeinde, der den „unharmonischen Streit" einen „öffentlichen Scandal" nennt, möchten wir ebenfalls ersuchen, sich hiebei selbst ein wenig bei der Nase zu nehmen. Er besitzt auch eine herrliche Tenorstimme, die bisweilen aber auch etwas „unharmonisch" erklingen soll, besonders wenn er zum Aerger aller Einwohner die nächtliche Ruhe stören hilft. Dem könnte wahrlich noch mancher Postillon, der schlecht und recht sein Posthörnli bläst, Lektion in der Musik geben. Sapienti sat.

Zürich.

— Die Polizeidirektion hat drei Personen, welche sich für Mormonenpriester ausgaben sich in Wiedikon aber sehr unstätig benahmen, abführen lassen.

— Oberst Heinrich Pestalozi, Straßen- und Wasserbaumeister des Kantons, ist gestorben. Ein Übermaß von Arbeiten hat ihm den Tod gebracht.

— Das Gewitter am Sonntag hat leider in der Umgebung Zürichs sehr geschadet, an Bäumen und an Reben. In Riesbach sollen zwei Drittel des Ertrags vernichtet sein. Auf der Weinegg sah man Montags Mittags noch Hagelsteine. Am Sonntag waren alle Felder weiß.

— In Wetzikon steht ein Schwein (wird bei dem warmen Wetter wohl mehr liegen!), das um den Leib 6 Fuß 4 Zoll mißt und über 700 Pfd. wiegt. So ein Thierlein möchten wir jedem unserer Abonnenten in's Kamin wünschen.

— Am 27. ist in Zürich Eisenbahnkonferenz. Zug sendet die HH. Landammann Heglin und Nationalrath Bossart zu derselben.

Bern.

— Biel. Den 7. August ist durch den fünfspännigen Bern-Basler Abend-Postwagen ein Bauernmädchen, das ein Karrli im Städtchen Nidau vor sich her stieß, überfahren und mit zwei zerbrochenen Beinen, ausgemachter Achsel und sonst dermaßen zugerichtet aufgehoben worden, daß es wohl daran sterben wird.

— Die Schützengesellschaft Herzogenbuchsee hält am 23., 24., 25., 26. und 27. August nächstkünftig ein Freischießen im Werthe von 6500 Fr.

— Interlaken ist durch massenhaften Besuch nun auch von Engländern erfreut. Man erzählt im Oberländer, daß einer dieser Insulaner, die sich in den Bergen umhertreiben, von der Grimsel über die 10,000 Fuß hohe Strahleck und Grindelwald in einem Tage bis nach Interlaken marschirt sei, etwa 20 Stunden.

Nach neuerer Meldung war es kein Engländer, sondern ein Doktor aus Wien.

— Der Hagelschaden von Brüttelen und seiner Nachbargemeinde ist auf 256,000 Fr. geschätzt.

— Bei Nidau sind in der Zihl von drei Knechten die badeten zwei ertrunken. Sie verwickelten sich in Fischgras und konnten, troß sie schwimmen konnten, sich nicht loswinden.

— Der Lehrer von Schönegg bei Summiswald ist Landjäger geworden. Er findet die Landjägerei einträglicher wie die Schulmeisterei.

Luzern.

— Aus Luzern wird berichtet, daß die dortige Bahnhoffrage nun definitiv im Reinen ist und das Direktorium der Centralbahn der Regierung erklärt hat, die Expropriation und den Bau der Linie Emmenbaum-Luzern und des Bahnhofes von Luzern möglichst rasch auszuführen.

— Zur vollständigen Trockenlegung des Wauwilermooses, auf dem durch die Seeabgrabung ein sehr bedeutendes und werthvolles Terrain gewonnen wurde, wird nun an die Oeffnung der Seitenkanäle geschritten.

— Letzter Tage gerieth ein Mann zum erstenmal in strafrechtliche Untersuchung, der, wenigstens so viel bekannt, 80 Jahre lang ehrlich geblieben war und in der letzten Zeit noch den Dienst eines Planton in seinem Dorfe versehen hatte. In seinem 81. Jahre fiel ihm noch ein, mittelst Einbruch einen bedeutenden Gelddiebstahl zu begehen und so muß der arme Teufel als jüngster Schelm und Alterspräsident zugleich in unsere Strafanstalt wandern.

— In den Jahren 1854, 1855 und 1856 sind aus dem Kanton Luzern 393 Personen nach Amerika ausgewandert und zwar größtentheils nach den Vereinigten Staaten. Sie haben zusammen ein Vermögen von wenigstens Fr. 134,000 mit sich genommen.

— Unter den vielen Fremden, welche sich gegenwärtig in Luzern aufhalten, nennt das Tagblatt Bankier Pereire mit Familie und Herrn und Madame Emil de Girardin aus Paris.

Schwyz.

— In Reichenberg hat eine Frau, nunmehr zum dritten Mal verheirathet, im 62. Jahre ihr erstes Kind geboren. Das gemahnt uns wieder recht ans alte Testament.

Diese Geschichte, deren nur, wie bemerkt, das alte Testament, das voll von Wundern ist, erzählt, wird nachträglich in Abrede gestellt. Nicht die 62 Jahr alte Frau, sondern die Obermagd des Hauses hat das Kindlein geboren. Als der Hausherr deren Zustand gewahr wurde, verbarg er sie im Heustock und fütterte sie fast ein halbes Jahr in demselben ab. Und als sie nun geboren, hieß es, die alte Matrone hätte dieses seltene Glück gehabt. Wie uns bedünken will, steckt eine Erbsgeschichte hinter der Sache. Den glücklichen Vater hat man eingesperrt. Unbegreiflich!

Glarus.

— Die Erben des kinderlos abgestorbenen Herrn alt Kirchenvogt G. Heussi in Mühlehorn, der ein Vermögen von mehr als 500,000 Fr. hinterließ, haben seiner benannten Heimatsgemeinde zu Schul- und Armenzwecken, der Linthkolonie u. s. w. die Summe von 10,000 Fr. vermacht.

— Das Kriminalgericht hat den Bäckerknecht Sebastian Gmür von Schänis wegen seines an einem 6jährigen Kinde verübten unnatürlichen Verbrechens zu einstündiger Ausstellung an Pranger und Halseisen, 80 Ruthenstreichen, polizeilichem Transport in die Heimathgemeinde, lebenslänglicher Kantonsverweisung, Tragung der Kosten, Vergütung des Arztkontos und Entschädigung von 200 Fr. an die Eltern des mißbrauchten Kindes verurtheilt.

Freiburg.

— Wie bekannt hat der Erziehungsdirektor Charles das Schulwesen in die Hände der Geistlichkeit gelegt. Diese hat nun das vom Erziehungsdirektor befohlene Examen vorgenommen und wie?

In Onnens hält Pfarrer Michaud eine lange Rede über das Recht der Geistlichkeit im Schulwesen, nimmt nachher das an der Wand hängende Portrait des sel. Pater Girard und wirft es zornig zu seinen Füßen die Worte stotternd: „Das verdienst, du verfluchte Stützeder Radikalen."

In Belfaur will der Pfarrer troß erhaltenen Befehles dem Lehrer den Befund über seine Schule nicht mittheilen.

In der Stadt Freiburg äußerte sich der Pfarrer über eine Lehrerin, welche vor Jahren schon einen Protestanten geheirathet: vor Allem muß diese durch eine Klosterfrau ersetzt werden, denn sie ist nur Konkubine. Der weiß was Concubine heißt!

In Alterswil will der Kaplan alle protestantischen Kinder katholisch machen. Ihre Eltern nannte er Ketzer und Verdammte ꝛc. ꝛc.

Wahrlich, wahrlich, wer nicht Extrapost findet, um so schnell wie möglich aus dem Bereiche eines solchen Regiments zu kommen, der setzt sich auf die erste beste Sau und reitet im Galopp davon.

Solothurn.

— Wieder hat ein Würtemberger im Hauenstein den Tod gefunden. Ein Schutz wollte ihm zu lange nicht losbrennen. Da begiebt sich der Würtemberger troß erhaltener Warnung gleichwohl hin um nachzusehen. Wie er sich bücken will krachts, und sein Kopf wird dermaßen verletzt, daß der Mann augenblicklich todt dahin fällt.

Basel.

— In Basel hat ein wohlgezogener Sohn seinem Vater die Fenster eingeworfen. Der Vater und die Polizei hatten ihre Freude an dem ausgelassenen vornehmen Jungen!

Baselland.

— In der Kneipe des Engländers beim Tunnel wollte sich ein Metzgerknecht einen Schluck nehmen. Mehrere anwesende Tunnelarbeiter aber machten sich ein Vergnügen daraus den Metzgerknecht zu regalieren. Er trank über eine halbe Maß Cognak. Nicht lange so stellten sich bedenkliche Symptome ein. Statt aber den Arzt zu rufen, wurde der Betrunkene in Pferdedünger gesteckt. Andern Tags war der Knecht nicht mehr. Es ist strafrichterliche Untersuchung eingeleitet.

— Dr. Behse, der mit seinen scharfen Schriften in Deutschland so viel Aufsehen gemacht, will in Baselland Bürger werden.

Appenzell A. Rh.

— Die appenzellischen Schützen haben am eidg. Freischießen in Bern gute Ernte gemacht. In den acht Stichscheiben beträgt ihr Gewinn 8043 Fr., außer den Stichprämien.

— Nach der App. Ztg. hat Hr. Major Kuster in Altstätten dieser Tage das von Hrn. Küng in Wolfhalden am eidg. Schützenfest in Bern gewonnene Simmenthaler-Rind für 650 Fr., ohne die Glocke, angekauft.

St. Gallen.

— Das St. Galler Tagblatt spricht dem zum eidgen. Postregistrator erwählten Fuchs von St. Gallen alle Befähigung für diese Stelle ab.

Graubünden.

— Eine eigenthümliche Erscheinung ist zuweilen im Unterengadin wahrzunehmen. Auf frisch angebauten, wohl kultivirten Kornfeldern bemerkt man oft bei schönem Wetter Morgens beim Aufthauen einen sonderbaren Geruch von flüchtigen Salzen und Oelen. Man hält es für ein Kennzeichen eines fruchtbaren Erdreichs, wahrscheinlich aber ist es auch ein Zeichen von reichlichem Vorhandensein von Mineralien und Quellen.

Thurgau.

— In Frauenfeld wird auf Ende August dem Hrn. Dr. Kern ein Dankes- und Abschiedsbankett vorbereitet.

Waadt.

— Der Kreuzberg'schen Menagerie ist in Lausanne eine große Boaschlange entwischt. Und weil der Besitzer das „unschuldige" Thierlein (von etwa 14 Fuß Länge) nicht gerne missen wollte, so schrieb er einen großen Preis aus für Denjenigen, der ihm den Flüchtling wieder bringe. Man kann sich denken, wie Alles gesprungen sein muß, das anmuthige Thier zu suchen?! Zur Beruhigung der ängstlichen Gemüther hat ein Bube das Würmlein entdeckt, und wurde dasselbe also wieder eingefangen. Ohne das hätte mancher Spaziergänger sein liebstes Vergnügen um Lausanne herum eingestellt.

Wallis.

— Am 4. d. geschah in Collombay eine unerhörte Schandthat. Ein Kerl drang um Mitternacht ins Frauenkloster, schnitt die Glocke ab, damit die Frauen nicht um Hilfe rufen können, und maltraitirte diese dann auf erbärmliche Weise. Eine Nonne hat 18 Verletzungen. Zuletzt hörte man das Schreien der Nonnen im Dorfe und läutete Sturm. Der Kerl entfloh. Später verhaftete man ein sehr verdächtiges Subjekt, das dem Richter aber entschieden nicht antworten wolle. Er war früher Knecht im Kloster.

— Ein Amerikaner reist über den Rhonegletscher und bekommt oben in der kalten Höhe Streit mit seinem Führer. Dabei setzt er diesem eine Ohrfeige. Der Führer nimmt sie still hin. Unten im ersten Dorfe angelangt, verlangt der Führer für die Ohrfeige aber Fr. 30 Entschädigung unter Androhung von Mißhandlung im Verweigerungsfalle. Was will der Amerikaner machen? Er zahlt und bietet dem Führer einen Fünfliber mehr, wenn er ihm noch Eins versetzen dürfe. Der Führer willigt ein, und erhält für den Silberling eine Tüchtige hinter's linke Ohr. Damit war das Drama zu Ende.

Neuenburg.

— Für die beim Neuenburger Aufstande Geschädigten werden 60,000 Fr. vergütet.

Genf.

— Auf dem Genfersee sind die Dampfschiffe Rhone und Aigle zusammengestoßen, und haben beide bedeutenden Schaden erlitten. Die Reisenden kamen mit dem Schrecken davon.

Deutschland.

— In Mannheim giltet der Ctr. Heu gegenwärtig 3 Gulden. Im Juni war der Ctr. noch um die Hälfte zu haben. Anken giltet daselbst 44—48 Krz.

— In Königsbach unweit Pforzheim ist ein großer Theil des Ortes abgebrannt.

— Wie die Aachener Zeitung mittheilt, wird in Aachen der Bau einer monumentalen gothischen Kirche zur Ehre der unbefleckten Empfängniß der Jungfrau Maria, welcher „Zeugniß ablegen soll von dem Glaubenseifer, von der Opferwilligkeit und von der Treue der altkatholischen Kaiserstadt", jetzt ernstlich gefördert. Es hat der Graf Nellessen von dem Papst einen Stein aus den Katakomben der Blutzeugen Petrus und Marcellinus für die Grundsteinlegung erhalten und überdieß aus dem Gnadenschatz der Kirche allen denen, welche für den Kirchenbau in irgend einer Weise beitragen, monatlich einen vollkommen Ablaß.

— Am 3. August, Abends um 9 Uhr, zeigte sich in Elberfeld am Himmel eine bedeutende Feuerkugel, die aus der Gegend des Sternbildes des Herkules kam, gegen Süden zog und einen Feuerstreifen hinter sich zurückließ, welcher noch mehrere Sekunden lang beobachtet werden konnte. Wahrscheinlich bildete dieses Meteor den Vortrab zu der Menge von Lichterscheinungen, welche in dieser Woche zu erwarten stehen, und welche am Laurentius- oder Hermannstage die Nacht erhellen.

— Am 8. August hat auch in Danzig ein schreckliches Feuer gewüthet. 30 Häuser wurden verzehrt.

— Preußen. Ein Schriftsetzer, Preuße, geht vor mehreren Jahren nach London, wird Quäker und kehrt kürzlich als solcher heim. Zu Hause angelangt sollte er ins Militär eintreten. Dessen weigert sich derselbe entschieden. Was macht die Behörde? Sie verweist ihn des Landes und verbietet ihm bei Strafe die Rückkehr nach Preußen.

— Preußen. Die Direktion der Ostbahn hat versuchsweise eine vierte Wagenklasse eingeführt. Die Taxe für die Meile beträgt für eine Person 1 Groschen und 6 Pfenninge. Ueberdem ist dem Reisenden gestattet eine Last von 70 Pfund frei mitzuführen. Wird bei uns auch kommen, nur nicht geplanget.

— In Berlin sind unter der ärmern Volksklasse mehrere Cholerafälle vorgekommen. Unreife Erdäpfel und sonst schlechtes Essen werden wohl die Grundursachen dieser Erscheinung sein.

— Die Stadt Vreden in Westfalen ist zu drei Viertheilen abgebrannt. 320 Häuser liegen in Asche.

Oestreich.

— Die ultramontane Partei setzt ihre intoleranten Anstrengungen mit ununterbrochenem Eifer fort. Diese sind in diesem Augenblicke vornehmlich gegen die Juden gerichtet, obgleich ihr Haß gegen die Protestanten gewiß kein geringerer ist. Alle erdenklichen Mittel werden in Anwendung gebracht, um den längst erloschenen mittelalterlichen Judenhaß wieder anzufachen. Vorzüglich wird die Presse, deren Macht die Parteiführer gehörig würdigen und daher bemüht sind, sie unter ihren Einfluß zu stellen oder zu unterdrücken, dahin benützt, um diesem finstern Geist religiöser Unduldsamkeit in den untern Schichten der Bevölkerung Verbreitung zu verschaffen. Beinahe jede Nummer der beiden in Wien erscheinenden klerikalen Journale, „Volksfreund" und Wiener Kirchenzeitung" enthält derartige heftige und selbst verleumderische Angriffe gegen diese unter dem gemeinsamen Schutz der Regierung stehenden Religionsgenossenschaft.

— Die Wienerbank hatte am 6. August einen Baarvorrath von 94 Mill. Gulden.

Frankreich.

— Die Gesammteinnahmen der französischen Bahnen im ersten Halbjahr wird auf 77 Millionen Franken angegeben. 1856 betrug dieselbe im gleichen Zeitraum 63 Millionen, also eine Mehreinnahme von 14 Millionen.

— Die Franzosen machen kurzen Prozeß. Das Urtheil über die angeblichen Attentäter gegen den Kaiser ist gefällt. Paul Thibaldi, bei welchem man Mordwaffen will gefunden haben, ist zur Deportation, Josef Barlotti und Paul Grilli, die beiden welche sich hätten dingen lassen, den Kaiser beim ersten besten Anlaß über'n Haufen zu stoßen, jeder zu 15 Jahr Gefangenschaft verurtheilt.

— Gegen das gefällte Urtheil in Sachen des Mordattentats gegen den Kaiser von Frankreich werden Tag um Tag immer mehr Stimmen laut. Die Geschworenen brauchten lange keine Stunde Zeit, um zu ihrem Ausspruch „Schuldig" zu kommen, und die drei Verurtheilten werden kaum mehr frei werden in ihrem Leben. Was hat man aber aus allen Dreien herausgebracht? Man hat bei ihnen Dolche und Geld gefunden, welche sie von Mazini empfangen, um Napoleon für den Preis von 200 Fränkli aus der Welt zu schaffen. Man fand die Drei aber nie, daß sie auf den Kaiser lauerten, auch nicht mit den Mordwaffen in der Hand, sondern nahm sie in ihren Zimmern fest. Zwei erklären, daß ihnen nie in den Sinn gekommen, den Auftrag zu erfüllen und der Dritte läugnet gar Alles weg. Die Waffen fand man in ihren Koffern unter Kleidern versteckt und eingeschmiert, damit sie nicht rosten sollten. Und hiefür sind zwei zu lebenslänglicher Deportation und einer zu 15 Jahr Gefängniß verurtheilt. Man sollte meinen, die Todesangst des Königs von Neapel sei ansteckend?!

— Mehrere Blätter fangen jetzt schon an, an der Wahrheit des Kaisermörderprozesses zu zweifeln. Es sei weiter nichts gewesen, als ein Spitzbubenstück — von der Polizei ausspinitisirt.

— Dem Kaiser hätte es schlecht gehen können, ohne Verschwörer, ohne Meuchelmörder. Beim Landen in Osborne stand derselbe, wie ein geübter Seemann auf dem Radkasten. Statt nun wie ein solcher vom Kasten herabsteigen pletscht das gekrönte Haupt den langemweg aufs Verdeck, kam aber zum Glück mit einigen blauen Beulen davon. — So was kann halt dem Geschicktesten begegnen. Times hatte den Auftrag diese ganze Erzählung als Unwahrheit zu bezeichnen. Sei aber gleichwohl wahr.

— Die Regierung von Frankreich fürchtet sich sogar vor den Gebeinen Sue's. Sie dürfen nicht in französischer Erde begraben werden.

— Auf den franz. Bahnen hat sich die Einnahme durchweg, bei einigen sogar um 30—38 Proz. gesteigert.

— Genaue Berechnungen franz. Landwirthe, die ihre eigene Ernte 75 Proz. höher anschlagen als 1856, geben die ganze Kornernte Frankreichs auf 150 Millionen Hektoliter an, vierzig Millionen mehr als es bedarf. Der Mehrertrag kommt der Schweiz und England zu. Dabei ist das Korn von 1857 schöner und gewichtiger als das von 1856.

— In Paris ist ein Weinfälscher, d. h. Einer, der Wein machte ohne Trauben, zu 6 Monat Gefängniß verurtheilt worden. Man sollte aber auch nirgends dulden, daß künstliche Erzeugnisse mit dem Namen „Wein" belegt werden dürfen.

England.

— Der erste Redaktor des Weltblattes „Times" ist gestorben. Er verdiente sich Jahr um Jahr Fr. 150,000. „So en Zeitungsschreiber möcht' i sein" wird zweifelsohne noch mancher Scribar mit uns wünschen.

— Nicht 10,000, sondern 50,000 Mann will die engl. Regierung nach Indien schicken. Auch soll die Miliz einberufen und marschfertig gemacht werden.

Italien.

— Fünf Schweizersoldaten im neapolitanischen Dienste desertirten und kamen am 19. halb verhungert und verschmachtet auf einer kön. Barke zu Tortoli an, wo sie verhaftet wurden.

— Der Vesuv speit wieder und hat derselbe seine Lava schon über 500 Fuß weit vorgeschoben.

— Wie dem „Pays" aus Neapel berichtet wird, wandelte der König gegen Nicotera, dem mitschuldigen Pisacane's, gefällte Todesstrafe in lebenslängliches Gefängniß um. — Ob der Tod nicht einem neapolitanischen Gefängniß vorzuziehen ist?

— In Genua wurde unter den Sträflingen ein Komplott entdeckt, das beabsichtigte die Wächter zu ermorden, und der ganzen Gesellschaft Thür und Thor zu öffnen. Die zwei Hauptanstifter sind hingerichtet worden.

— Die Subskription für die Hundertkanonen auf die Festung Allessandria hat 131,860 Fr. abgeworfen.

Rußland.

— Die Russen machen gegen die freien Bergvölker im Kaukasus unverkennbare Fortschritte, und werden die muthigen Häuflein der Uebermacht am Ende wohl erliegen müssen.

Türkei.

— Paris, 8. August. Es bestätigt sich, daß die Gesandten von Frankreich, Rußland und Preußen die diplomatische Verbindung mit der Pforte abgebrochen haben. — Sind aber nach neuern Berichten doch noch in Konstantinopel und hofft man auf gütliche Schlichtung der erhobenen Anstände von wegen der Donaufürstenthümer.

— Der Conflikt von wegen der Fürstenthümerfrage soll — heißt es nun — durch eine europäische Conferenz an Ort und Stelle ausgetragen worden. — Man glaubt des Kaisers Besuch bei der Königin von England habe zu diesem Schritte geführt.

— In Galata, der Vorstadt Konstantinopels, hat eine Feuersbrunst 200 Häuser zerstört.

Amerika.

— Auch auf Java spukt der Geist der Empörung. Das ginge die Niederländer an.

Australien.

— In Melbourne haben die Sträflinge den Strafhausdirektor todtgeschlagen. Sie ließen ihm melden, sie hätten ihm Beschwerden vorzubringen. Statt dieser empfingen sie ihn mit Steinwürfen.

Indien.

— Die Engländer wollen ganz bestimmt wissen, daß in Delhi russische Offiziere an der Spitze der meuterischen Truppe stehen. — Möglich wäre das schon. Was sollte den Russen wohl nicht mögl'ich sein?

— Nach den allerneuesten Berichten haben die Engländern Delhi noch nicht genommen.

Auszug aus dem aargauischen Amtsblatt.

Schuldenrüfe.

Metzger, Friedrich, Hutmachers von Möhlin. Eingabe bis 9. Herbstmonat der Gemeindsktzl. — Büchli, Jakob, alt Müller von Oberendingen. Eingabe bis 8. Herbstm. der Gerichtsktzl. Zurzach.

Beneficia Inventarii

Keller, Johannes, des Ignaz Keller, Lippen Sohn von Oberendingen. Eingabe bis 8. Herbstmonat der Gerichtsktzl. Zurzach.

Geldstage.

Baden. Müllhaupt, Geschwister Heinrich und Anna, als Erben des Zeinenmacher Jakob Müllhaupt sel. von Baltenschwil, Gmde. Bergdietikon; — Meier, Xaver, von Untehrendingen; ausgetreten. Eingabe bis 10. Herbstm.

Einspruch vom 25. Herbstm. bis 10. Weinm. **Brugg.** Märki, Samuel, Kaminfeger von Villigen; — und Fehlmann, Johannes, Linner genannt, von Mönthal. Eingabe bis 10. Herbstm. und Einspruch vom 21. Herbstm. bis 5. Weinm. **Kulm.** Wirz, Hans Jakob, Gleuß genannt, von Walde, Gmde. Schmiedrued. Eingabe bis 19. Herbstm., Steigerung 3. Weinm, Einspruch vom 12.—26. Weinm **Zofingen.** Hirt, Heinrich, Rudolfs, Schuster v. Kirchleeraw. Eingabe bis 12. Herbstm., Einspruch vom 14.—28 Herbstm.

Rehabilitationen.

Waldmeier, Wendelin, alt Gemeindrath von Möhlin. — Widmer Sammel, Bater, Lättsämi von Safenwil.

Baumwolle.

Liverpool, 12. August. Tagesumsatz 4000 Ballen, Middl. 8 3/10 Den.

Havre, 12. August. Tagesumsatz 401 Ballen. Tresbas 107 Fr., bas 115 Fr., tres ord. 119 Fr. Meinung fester.

Anzeigen.

Miethsteigerung.

Die Unterzeichneten bringen nächsten Montag den 17. d., Abends 7 Uhr, im Gasthaus zur Krone in Baden auf eine öffentliche Miethsteigerung: das **ehehafte Tavernenwirthshaus „zum Sternen" bei der Sennerei Wettingen.** Die Bedingungen können inzwischen bei den Unterzeichneten eingesehen werden.

Sennerei Wettingen, den 10. August 1857.

719 **Müller & Würsch.**

Anzeige und Empfehlung.

Zeige einem geehrten Publikum ergebenst an, daß ich mich als Goldschmied an der Badhalde in Baden gegenüber der Bierbrauerei zum Hirschli etablirt habe.

Empfehle daher eine sehr schöne, reichhaltige Auswahl in guten Gold- und Silberwaaren zu durchaus billigen Preisen, sowie auch für alle möglichen in mein Fach eingreifenden Reparaturen. Auch nehme zu hohen Preisen altes Gold und Silber und altes Geld sowohl gegen Tausch als auch gegen baar an.

654 **Leimbacher,** Gold- und Silberarbeiter.

Unterzeichneter ist im Besitz einer großen Partie Herrenstiefel von allen Größen, von Fr. 12 bis Fr. 15 das Paar, ebenso einer Partie gutfarbiger Cottonnes à 25 Cnts. die Elle.

Zu zahlreichem Zuspruche ladet ein

724 B. Wyler an der Badhalde.

Man wünscht eine in gutem Zustand befindliche Drehbank mit Support, einen Ambos und einen Blasebalg oder Windflügel zu kaufen! Wer? sagt der Verleger dieses Blattes. 735

Anzeige und Empfehlung.

Bei Unterzeichnetem sind vorräthig: von allen Arten Pistolen, Doppelflinten, Zündnadelgewehre, Musikdosen, kleine und große, 2 bis 6 und 8 Stück spielend.

Ferner Salon-Floberth-Pistolen mit Gußstahl-Läufen und ebenhölzernen Schäften mit Spitzkugeln; Scheiben-Pistolen mit Spitz- und Rundkugeln; 10läufige Revolver und 4 Stutzer.

Aller Arten Barometer, Wand- und Stockuhren, Pendulen, goldene und silberne Cylinder- und Ankeruhren, Spindeluhren, aller Arten Schwarzwälderuhren, Guitarren, Saiten für Violin, Flöten und Contrebaß; alles zu billigsten Preisen. Empfiehlt sich bestens

Rud. Fehlmann,

710 Uhrmacher in Lenzburg.

Leere Oelfässer zu billigen Preisen sind zu haben be-

702 Abr. Bertschinger

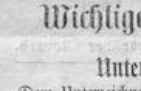
in Lenzburg.

Zu verkaufen.

Bei **Samuel Fröhlich, Seifensieder** in Brugg, eine Parthie leere Schmalzfässer stark mit Eisen gebunden, circa 2 Saum haltend, sowie zwei Oehlkisten, jede circa 4 Zentner haltend. 712

Der Unterzeichnete verfertigt aller Arten Roßhaar-, Messing- und Eisendraht-Siebe, wie auch aller Arten Eisendrahtgitter zu billigsten Preisen. Sich bestens empfehlend Fridolin Rothenfluh,

680 Siebmacher und Gitterstricker in Bußlingen.



Mehrere größere und kleinere Heimweien mit neuen Gebäuden in wohlfeilen Preisen hat zu verkaufen

Jos. Schönholzer

703 in der Banhalden bei Frauenfeld.

Das bisher von Schlosser Mittler besessene Haus an der Halde dahier kann in seiner Gesammtheit oder in Abtheilungen in Bestand genommen werden. Hierauf Reflektirende haben sich bei Hrn. Chorherr Aitenhofer in Baden anzumelden. 681

Wichtige Anzeige für Alle,

die an

Unterleibsbrüchen leiden.

Dem Unterzeichneten ist es gelungen, durch vieljährige Erfahrungen ein sicheres und mitfehlbares Heilmittel gegen alle, auch die veraltetsten Brüche, zu bereiten, welches in kurzer Zeit jeden Unterleibsbruch vollkommen heilt. Das Heilmittel wird in Dosis zu Fr. 6 verkauft. Ist ein Bruch noch neu, so ist eine Dosis genügend; ist aber der Bruch alt, oder ein Doppelbruch vorhanden, so ist mehr denn eine Dosis nothwendig. Der Betrag muß bei der Bestellung in Baar oder in Banknoten franko eingesandt werden.

Statt aller marktschreierischen Anpreisungen, wie man es heut zu Tage in allen Zeitungen bis zum Ekel liest, diene dem E. C. Publikum zur Nachricht, daß bei der Expedition dieses Blattes viele Hundert Zeugnisse deponirt sind, welche von Jedem eingesehen werden können.

Krüsi-Altherr, Besitzer u. Verfertiger

des berühmten und bewährten Bruchheilmittels

in Gais, Kt. Appenzell.

Im Laufe kommender Woche werden wir alle noch ausstehenden Zeitungsgelder per Postnachnahme erheben und bitten wir die Betreffenden, um unnütze Kosten zu verhüten, die Nachnahme einzulösen.

Expedition der Volks-Zeitung.

Pachtsteigerung.

Da das Ergebniß der am 23. Heumonat letzthin über die Staatsgüter zu Königsfelden abgehaltenen Pachtsteigerung nicht genehmigt worden ist, so wird am künftigen Donnerstag den 20. dieses Monats, in der Wohnung des Unterzeichneten eine zweite Lehensteigerung über dieselben stattfinden.

Königsfelden, den 12. August 1857.

729 **Siegrist,** Verwalter.

Straßenbauausschreibung.

Der Gemeindrath von Wettingen wird künftigen Donnerstag, als den 20. dieses Monats, Nachmittags 1 Uhr in der Pintenwirthschaft des Hr. K. Attenhofer dahier über den durch Dekret zugetheilten Straßenbau zwischen Wettingen und Otelfingen eine Mindersteigerung abhalten, wozu Bauübernehmer hiemit eingeladen werden. Der Baubeschrieb und Bedingungen werden vor der Steigerung eröffnet und können aber vorher auf der Gemeindschreiberei eingesehen werden.

Wettingen, den 13. August 1857.

Namens des Gemeindraths,
Der Gemeindammann:
K. Brühlmeier.
Der Gemeindschreiber:
728 **Jos. Benz.**

Straßenbauausschreibung.

Die Kirchgemeinde Otelfingen ist im Falle eine neue Straße dritter Klasse vom Dorfe Boppelsen an gegen Buchs in einer Länge von $6172\frac{1}{2}$ Fuß zu erbauen, und beabsichtigt die Erdarbeiten, so wie die Herstellung mehrerer Coulissen in Akkord zu geben. Die Richtung der Straße ist auf dem Lokale mit Pfählen abgesteckt, die Auf- und Abtragungen damit bezeichnet. Der Plan und Bauvorschriften liegen bei Herrn Gemeindrathspräsident Jakob Albrecht zur Einsicht offen. Die lusthabenden Uebernehmer werden freundschaftlich eingeladen zur Absteigerung dieser Arbeit sich Samstag den 22. dieses Monats Nachmittags 2 Uhr bei Weinschenk Hr. Seckelmeister Jakob Koch dahier einzufinden.

Boppelsen, den 12. August 1857.

Im Auftrage des Gemeindraths,
Der Gemeindrathsschreiber:
735 **Hauser.**

Steigerung.

Der Unterzeichnete wird Dienstag den 1. Herbstmonat auf öffentliche Steigerung bringen:

25 Saum 1856ger Wein gute Qualität.
100 Saum Faß verschiedener Größe.
1 starker Wagen mit eisernen Achsen.
1 junge großtragende Kuh.

Ferner allerlei Wirthschaftsgeschirr, Betten, Kästen u. s. f. Kaufliebhaber werden eingeladen.

Hornussen, 13 August 1857.

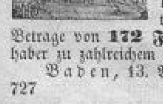
Stanislaus Schaffner,
737 zur Krone.

Steinhauer und Maurer

finden auf längere Zeit Arbeit bei

734 **Joh. Wild** in Baden.

Kegelschieben.



Sonntag (Anfang Nachmittags 2 Uhr) Montag und Dienstag läßt der Unterzeichnete auf seiner neuen gedeckten Kegelbahn ein Kegelschieben im Betrage von **172 Fr.** abhalten und ladet die Kegelliebhaber zu zahlreichem Zuspruche höflichst ein.

Baden, 13. August 1857.

727 Schnider, zur Limmatau.

Den Liebhabern von ächten Grandson-Cigarren machen hiemit bekannt, daß wir deren in vielen Sorten immerwährend auf Lager halten, und empfehlen uns zu deren Abnahme bestens.

Muster stehen gerne zu Diensten.

Zurzach im August 1857.

736 **Gebrüder Morath.**

Gesucht:

Zwei starke Knaben von etwa 16 Jahren, die Lust zur Schleiferprofession hätten, Auskunft ertheilt

731 **J. Leuthold** in Zurzach.

Entlaufen:

Den 8. d. M. ein Wachtelhündchen, weiblicher Art, Hauptfarbe schwarz, langhaarig, mit Federnschwanz, röthlich gelben Füßen und zwei solchen Dupfen ob den Augen, folgt auf den Ruf „Joli". Dem Ueberbringer ein angemessenes Trinkgeld.

Jakob Fischer,
733 Bott in Bremgarten.

Fliegentod-Papier verkauft **Bürgisser-Straubinger,**
732 Buchbinder in Bremgarten.

Eine tüchtige Magd findet sofort eine gute Anstellung. Ohne gute Zeugnisse ist aber jede Anmeldung unnütz!

Zu verkaufen:

Zwei Seitenaltäre, 19' hoch und $8\frac{1}{2}$' breit, ohne Antipendien. Der Hochaltar ist im Verhältniß etwas höher. Einen Tabernakel von 5' 8" Höhe und 7' 3" Breite mit 6 Säulen geziert, eine Musterarbeit von Schreiner und Bildhauer. Sämmtliche Arbeiten, wenn sie wieder restaurirt und frisch vergoldet sind, würden für eine auch unvermögliche Gemeinde mit geringen Kosten zu erwerben sein, und sind dieselben eine schöne Zierde in jede Pfarrkirche.

Bei diesem Anlasse mache ich ferner aufmerksam, daß ich wieder eine schöne Auswahl von **Goldleisten** auf Lager habe und dieselben sehr billig erlassen kann Auch kann ich für die Dauerhaftigkeit derselben garantiren

K. Lang, Maler und Vergolder
742 in Baden.

Man wünscht eine Tochter von 15 Jahren zu placiren entweder als Kindsmagd oder noch lieber für häusliche Arbeiten. Näheres ist beim Verleger d. B. zu erfahren. 740

In den nächsten Tagen erscheint in unserem Verlage, und ist durch alle Buchhandlungen der Schweiz, so wie durch die Buchdruckerei von Huwyler dahier zu beziehen:

Spiegel der Gegenwart für die Zukunft oder **Wetterkalender** für den Jahrgang 1858, beginnend mit dem Herbstanfang 1857. Verfaßt von **Jos. Butterstein,** Kaplan in Bellikon und Hausen.

Preis 25 Cent.

Der in weiten Kreisen als Wetterprophet bekannte Hr. Verfasser hat durch langjährige Beobachtung Entdeckungen gemacht, die ihn in den Stand setzen das Wetter Jahre lang vorher zu bestimmen, hat eine ganz neue Witterungskunde geschaffen, die für den Landwirth von größtem Werthe ist. — Ein ausführliches Werk über den gleichen Gegenstand ist bereits im Mannscript beendigt und wird im nächsten Frühjahr erscheinen. Durch obige kleine Schrift, in welcher das Wetter für die nächste Zukunft genau prophezeit wird, will der Verfasser dem Publikum nur den Beweis liefern, daß er seiner Aufgabe gewachsen ist

Allen, insbesondere aber den Landwirthen empfehlen wir dieses kleine leicht verständliche Schriftchen angelegentlich, es wird für Jedermann von großem Nutzen sein.

Höhr & Langbein (Fellmer)
730 Buchhandlung in Baden.

Zu verkaufen: Ein schöner $1\frac{1}{2}$jähriger Zuchtochs, Schweizer-Rage, bei

673 Donath L. Koch in Widen.

Würenlos. Wie anderwärts, so auch hier hatte man der großen Tröckene wegen Mangel an Wasser. So ging auch einem Bäuerlein auf der sogenannten Gütsgemeinde sein Brünnelein aus, von welchem er und seine Haushaltung, so wie noch zwei andere einzig nur ihren Durst löschen konnten. Ihr Bedürfniß erforderte es, sich anderswo um Wasser umzusehen Sie entdeckten ein Quellchen unweit von ihrer Wohnung, welches gewiß noch nie in den pfarramtlichen Brunnen geflossen ist. Dies kam dem ehrwürdigen Herrn zu Ohren, als würde dadurch sein Brunnen geschwächt, und in heiligem Eifer ging er zu benanntem Quellchen, warf den dabei stehenden Wasserstuhl weit ins Feld hinaus, machte sich hernach zum nächsten dieser Verbrecher um demselben eine Strafpredigt zu halten, doch der ehrliche Mann blieb dem Samariter nichts schuldig; selbst das Haushündchen sah die Unbild und verfolgte den ungebetenen Gast bis ins Dorf.

Seit Menschengedenken hatten auch die Nachbarn ums Pfarrhaus das Recht, beim Pfarrbrunnen das Wasser zu holen. Doch der Ehrwürdige brachte es dahin, daß der Brunnen in seinen Garten kam, und somit allen N.chbarn abgesperrt wurde. Um dem frommen Manne nicht zu nahe zu treten, begnügte man sich noch mit dem Abwasser und ließen dazu einen neuen steinernen Trog errichten. Dies verdroß den edlen Seelsorger und ließ sofort ein Entenbad errichten, um das Abwasser selbst zu benutzen, nicht achtend wie der Nachbar müde und durstig mit seinem Vieh vom Felde heimkam, und noch eine Viertelstunde im Dorf herumfahren mußte, um den Durst zu löschen, und die geplagte Hausfrau noch spät am Abend zum nöthigsten Bedürfniß so weit holen mußte.

Es müßten doch alle Thomasse heißen, wenn man nicht glaubte, was der Herr Pfarrer kürzlich in ein.r Predigt sagte; er würde gerne ewig verdammt sein, wenn alle seine Pfarrkinder in Himmel kommen würden 738

Ober-Lunkhofen. Ein gewisser B H , Armenseelen-Oberdilli-Unterlieutenant oder gar Adjutant, wie ihn seine untergebenen Soldaten titulieren, von da, erlaubte sich, einige junge brave Töchter von hier, welche er in Nro. 30 d. B. vom 1. August sogar mit Namen nannte, dieselben auf eine gemeine Art zu verdächtigen. Und warum that er dieses? Weil eben seiner Zeit diese Jungfern bei einer öffentlichen ehrlichen Vergnügungsstunde auf seine Anfrage, um in Gesellschaft seiner Soldaten mitzuhalten, ihm keine einzige die Hand geboten, und warum das? Weil sie die Reinlichkeit zu sehr lieben! Somit mußte unser Oberst Commandirender diese Frauenzimmer seinen untergebenen ehrlichen Soldaten zur Lustbarkeit überlassen, und weil ihm eben keine das Zutrauen schenkte, mußte er leer davon flattern. Das ist sein Zürnen, warum er dieselben öffentlich zu verdächtigen sucht. Somit kann sich der Leser denken, die angenommenen und ausposaunten Glockentöne des Einsenders vom 1. August wie oben bemeldet, haben ihm gewiß ein mißbeliebiges Echo zurückerschallt.

Zudem sei ruhig, ruhig, armer Lazarus, oder — es kommt noch mehr. 739

Im Verlage von J A. Weingar Buchhandlung in Bern ist erschienen und zu haben in der Buchhandlung von **J. Zehnder** in Baden:

Schweizerischer
Volks-Briefsteller
für alle Stände.

Enthaltend 630 Eingangs- und Schlußformeln zu allen im Leben vorkommenden Arten von Briefen. 320 Musterbriefe und Formulare zu Verträgen und Aufsätzen für das Privat- und Geschäftsleben, ferner eine Anleitung zur Buchführung und dem Rechnungswesen für den Kleinhandel, dem Bürger- und Gewerbsstande und das Gemeindewesen, zur Abfassung von Vogtsrechnungen, Protokollen rc. Preis Fr. 3. 50.

Auf die eheliche Verbindung
meines Freundes S. W. mit Jgfr. M. V. von M.
(Im August 1857.)

Nimm, theurer Freund! und Deine Braut nicht minder
Doch heut' von mir die besten Wünsche an:
Glück, Heil und Segen und bald „munt're Kinder"
Verleih' Gott Euch auf Eurer Lebensbahn!
Wallt froh und heiter durch das Erdenleben:
Und hab't Ihr dereinst Euer Ziel erreicht,
O dann mög' Euch der Allerhöchste geben,
Was dort zur ew'gen Wonne Euch gereicht! S. M.

In der **Joh. Zehnder**'schen Buchhandlung in Baden ist zu haben:

Die
Stärkung der Nerven
als
Kräftigung des Geistes und zur Hebung vieler körperlicher Leiden des Menschen.

Ein Rathgeber für Nervenleidende
und Alle, welche geistig frisch und körperlich gesund bleiben wollen, von Dr. A. Koch.

Leipzig, Verlag von Moritz Ruhl. Preis brosch. 1 Fr.

Die wohlthätigste Schrift für alle an Nervenübeln Leidende; sie zeigt ihnen den einzig möglichen Weg zur sichern Genesung und Heilung dieser furchtbaren Leiden.

In der Buchhandlung von Joh. Zehnder gegenüber dem Hirschli in Baden zu haben:

Der beredte Franzose.

Eine Anleitung, in sehr kurzer Zeit ohne Hülfe eines Lehrers leicht und richtig französisch sprechen zu lernen.
Eleg. brosch. Preis 1 Fr.

Auf nachstehende höchst interessante Schriften nimmt die Buchhandlung von **J. Zehnder** Bestellungen auf:

Die Pariser Maitressen. Von L. Gozlan. 12. 1854 3 Fr.
Die Geheimnisse des Theaters. Von August Lewald. Mit vielen Federzeichnungen. 5 Bände. 8. 1845. 12 Fr.
Der Postillon d'Amour. Ein Briefsteller für Liebende beiderlei Geschlechts. 1 Fr. 35 Ct.
Aus voller Brust! Neue Scherz-, Schelmen-, Trink-, Herbergs- und Wanderlieder für Handwerker. 1 Fr. 20 Ct.
Memoiren Don Juans. Von F. Malefille 11 Bde. 8. 1853. Fr 16.
Mademoiselle Mimi Pinson. Scenen aus dem Studenten- und Grisettenleben in Paris. Von A. de Musset. 12. 1854. 2 Fr. 50.
Der Giftmischer der Königin. Von L. St. Costello. 3 Bde. 8. 1842. 7 Fr.
Bojardo's verliebter Roland. Zum erstenmale verdeutscht und mit Anmerkungen versehen von J. D. Gries. Prachtausgabe in 4 Bänden. 8. 1835—1839. 30 Fr.
Alphorismen über den Kuß. Ein Festgeschenk für die küßlustige und kußgerechte Welt, von einem Spiritus Asper. 2 Fr.
Körner. Die Weltgeschichte in Lebensbildern und Charakterschilderungen der Völker mit besonderer Beziehung auf Cultur und Sitten. 1 Lfg. 1 Fr. 16 Ct.
Jugendbibliothek von Gustav Nieritz. Neue Ausgabe per Bändchen , 1 Fr. 35 Ct.
Wanderungen nach und in Graubünden von Albert 2 Fr. 70 Ct.
Vernunftwissenschaft, besonders eine vernunftwissenschaftliche Menschen- und Gotteslehre mit einem Anhange über die Ewigkeit der Zeit auf Seite Gottes. 4 Fr.
Philipp Galens gesammelte Schriften. Taschen-Ausgabe 1 Lfg. 1 Fr. 35 Ct.
Illustrirtes Lese-Cabinet. Sammlung von interessanten Original-Novellen, Romanen und Erzählungen. 1 Lfg. 55 Ct.
Schatzkammer der Künste und Gewerbe, oder die enthüllten Geheimnisse der Industrie in mehr als sechshundert neuen bisher geheim gehaltenen und zu enormen Preisen feilgebotenen Recepten aus allen Fächern der Gewerbe, Künste, Haushaltung, Landwirthschaft u. s. w., nebst einem Anhange der ausgezeichnetsten und wirksamsten Volksheilmittel gegen verschiedene Krankheiten, gutgeheißen von renommirten Aerzten der Neuzeit und M. Chevalier. 2 Fr.

Kornmarkt in Zürich, Freitag 14. August 1857.

Getreide-Gattung.	Wahrer Mittelpreis.		Aufschlag.		Abschlag.	
	Fr.	Rp.	Fr.	Rp.	Fr	Rp.
Korn per 200 Pfd.	28	11	—	—	3	70
Roggen „ „	17	94	—	—	—	91
Bohnen „ „	22	24	—	—	1	75
Erbsen „ „	—	—	—	—	—	—
Gersten „ „	17	66	—	—	—	10
Haber „ „	24	04	—	10	—	—

Korn: Zufuhr 2235 Doppelz. Verkauft 1663.

Mehl- und Brodpreise.

per 200 Pfd. Weißmehl Fr. 50 — Rp. 2 Pfd. Weißbrod 42 Rp.
„ „ Mittelmehl „ 46 — „ 2 „ Mittelbrod 37 „

Nach obigem Mittelpreise des Korns stellt sich der Normalpreis des einzügig gemahlenen Mehles auf Fr 18. 53 Rp per Centner, und der Normalpreis des aus diesem Mehl gebackenen Mittelbrodes auf $16\frac{1}{4}$ Rp. per Pfund.

Basel, Freitag den 14. August.

Kernen 29 Fr. 50 Ct. bis 32 Fr. — Ct. Mittelpreis 30 Fr. 97 Ct. Bohnen 22 Fr. — Ct. Aufschlag — Fr. 30 Ct. Verkauft 422. Rest 61.

Kornmarkt in Rorschach vom 13. August.

Korn: Verkauft 3025 Doppelzentner. Mittelpreis 31 Fr. 70 Rp. Abschlag 99 Rp.

Fruchtmarkt in Luzern vom 11. August.

Kernen	Fr. 34 Rp. 54.	Aufschlag 6 Rp.
Ein Brod, 5 Pfd.	„ — „ 82	

Fruchtmarkt in Lindau vom 8. August.

per Schäffel.	Mittelpreis.		Aufschlag.		Abschlag.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Weizen	23	21	—	6	—	28
Kernen	22	58	—	—	—	27
Roggen	14	47	—	16	—	—

Fruchtmarkt in Romanshorn vom 10. August.

per Doppelzentner.	Mittelpreis.		Aufschlag.		Abschlag.	
	Fr.	Rp.	Fr.	Rp.	Fr.	Rp.
Korn	31	75	—	—	1	85
Haber	22	60	—	44	—	—

Druck und Verlag der J. Zehnder'schen Buchdruckerei.

Hrn Schädeli Ammann in Schlosfrued

Abonnementspreis.
Franko Schweiz:
Halbjährlich: 2 Fr. 20 Rp.
Vierteljährlich: 1 Fr. 20.

Nro. 34.

Inseratsgebühren:
Die gewöhnliche Zeile deren oder Raum 15 Rappen.
Bei Wiederholungen 10 Rappen.

Schweizerische Volks-Zeitung.

Baden, Samstag — Siebenter Jahrgang. — 22. August 1857.

Auf die **Volkszeitung** kann abonnirt werden:
Von jetzt ab bis Neujahr mit Fr. 1. 50.
Wer die seit Neujahr erschienenen Nro. 1—30 der Sonntagsblätter mit zu erhalten wünscht hat dieselben extra mit 80 Cr. zu bezahlen. Exp. der Volksztg.

Schweiz.

— Zu der Konferenz in Konstanz betreffend Regulirung des Bodenseeabflusses, welche Oesterreich, Bayern, Würtemberg, Baden und die Schweiz beschicken, hat der Bundesrath die HH. Hungerbühler von St. Gallen und Oberst Egloff von Thurgau als administrative Abgeordnete und den Hrn. Oberingenieur Hartmann in St. Gallen als technischen Abgeordneten ernannt.

— Der Bundesrath hat die Errichtung eines schweizerischen Konsulates in Algier beschlossen und zum Konsul den Hrn. Bieler daselbst gewählt.

— Von dem Kriegsanlehen hat der Bundesrath der Zürcherbank ½ Millionen überlassen.

— Bundesrath und Regierung von Zürich haben sich über den Bauplan fürs schw. Polytechnikum geeinigt, und es kann somit der Bau ohne Weiters begunnen.

— Die von der Bundesversammlung neugeschaffene Stelle eines Oberinstruktors der Infanterie ist im Bundesblatte ausgeschrieben. Anmeldungszeit bis 31. Oktober.

— Ochsengebrüll und Hundegebell. Bundesrath und Bundesbehörden haben zwei gefährliche Gegner bekommen. Auf der einen Seite setzt ihnen die Aristokratie durch den Oberländer Anzeiger, auf der andern die ganze Klike deutscher Gesellen durch den Handelskurier zu. Ganz trefflich bemerkt hiezu die N. Z. Z., man müsse wie für den Schreiner Amstein eine Nationalsubscription eröffnen, um den Schreiern Uhren schenken zu können, daß sie wissen können, welche Zeit bei uns ist.

— In Folge Schlußnahme des landwirthschaftlichen Komites soll alles Vieh, für die Ausstellung in Bern bestimmt, vorher von Sachkundigen geprüft werden. Jedes würdig befundene Stück erhält einen Schein, und wird auf Kosten der Ausstellung transportirt. Nicht würdig befundene haben die Reisekosten selbst zu bestreiten. Die Anmeldungen zur Viehausstellung gehen mit dem 25. d. zu Ende. Geräthe, Cerealien, Knollengewächse, grüne Pflanzen 2c. können bis zum 15. Sept., Obstsorten und Trauben bis zum 25. Sept. eingesandt werden.

— Polytechnikum. Infolge wohlbestandener Prüfung hat der schweizerische Schulrath nach angehörten Gutachten der Lehrerkonferenz folgenden Schülern der chemisch-technischen Schule das Diplom zur Ausübung des Berufes als Chemiker mit verschiedenen Prädikaten ertheilt:

1. Heinrich Brunner, Kantons Zürich, in Liverpool; 2. Laurent Caille, Kts. Freiburg; 3. Fried. Marti, Kantons Glarus; 4. Otto Matter von Zofingen; 5. Robert Mühlberg von Muri; 6. Eduard Oehler aus Aarau, in Frankfurt; 7. Stein aus Frauenfeld.

— Auch an der Forstschule haben 4 Polytechniker Diplome erhalten.

Zum eidgen. Schießwesen. Allen Respekt vor Feldschießerei, aber wie sie in Bern eingerichtet war, also läßt sie noch viel zu wünschen übrig. Namentlich aber scheint uns eine doppelte Stichscheibe ein totales Unding, und trüge sie noch viel schönere Namen. Ein Stich genügt vollkommen, soll aber zu wenigstens 5 Schüssen berechtigen. So wird die Absendung leicht, und bietet dann kein so buntes Bild mehr dar, wie die gegenwärtige Absendung, die zweifelsohne noch lange nicht fertig ist.

Die Schweiz. Militär-Ztg. rügt an den endlich erschienenen neuen militärischen Reglementen den erbärmlichen Druck.

— Ein Lausanner Blatt läßt sich aus Bern schreiben, die Abberufung des schweiz. Gesandten in Wien sei so viel wie beschlossen. Nur in dessen Nachfolger sei man noch nicht einig. Gegen Gonzenbach stemme man sich wegen seines aristokratischen Typus.

— Die Schweizer in Rio Janeiro haben am 19. Juli den Preußenfrieden durch ein Bankett gefeiert.

— Wegen roher Behandlung in der Thunerschule hat sich Lieutenant Langel in Bern erschossen. Es wäre jedenfalls gut, wenn von oben herab eint und anderm höhern Offiziere etwas mehr Menschlichkeit eingepflanzt würde.

— Den Basler Nachrichten schreibt man aus Bern unterm 19. August. „Der Tod hat heute den Lieutenant Langel von seinen Leiden erlöst. Die innersten psychologischen Motive seiner unglücklichen That kennt man natürlich nicht, aber fortwährend, bis zu seinem Ende klagte er über Schikanen des Zürcher Oberstl. Wehrli. — Gestern ist ein Brief von hier an Hrn. Fischer von Reinach, Commandant der Schule, abgegangen, um eine genaue Untersuchung zu veranlassen. Aus Thun hört man überhaupt, „daß sich mehrere Zürcher Offiziere durch Grobheit auszeichnen." — Hoffentlich werden die Zürcher Herren dieses Kompliment vonysich abzuweisen im Stande sein. — Eine Anschuldigung, die gegen Wehrli wird in einer tel. Depesche desselben Blattes aus Thun widerrufen.

— Holländischer Dienst in Indien. Wiederholt wird vor demselben und mit Recht gewarnt. Von 950 Mann, welche vor 6 Jahren dorthin giengen, sind noch fünfzehn am Leben. So mörderisch ist das dortige Klima für unsere Leute.

— Es wird uns folgendes unchristliches Müsterchen gemeldet: Ein Kapuziner kommt vor kurzer Zeit von einer langen Reise müde in die Gemeinde, wo er die glücklichen Tage der Kindheit verlebt. Wie gewohnt, geht er ins Pfarrhaus, um dort zu übernachten, was ihm der Pfarrer noch jedesmal gerne zugestanden. Doch der war nicht zu Hause und die Köchin wollte nicht so viel Recht haben, den alten Mann beherbergen zu dürfen, und schickte ihn zum Nachbar Kaplan. Der lag schon im Bette und wollte sich und seine Köchin nicht stören lassen — und wies deßwegen den Pater ab mit den Worten „hälfi Gott". Betrübt über solch' unchristlich Benehmen, geht der Arme zum andern Kaplan. Der war aber auch nicht zu Hause, und die Köchin hatte für den alten Mann auch kein Bette. In seiner Noth — bei dunkler Nacht — wendet er sich an wen? Was meint Ihr, liebe Leser? — An arme Leute, wird von denselben freundlich hereingelassen und gespiesen und getränkt. — Gemahnt uns dieses Stücklein nicht an die Parabel von dem Israeliten in der hl. Schrift, wie der unter Räuber fiel, und nur in dem Samariter ein barmherziges Herz fand, das sich sein erbarmte. Unser Korrespondent hätte die drei Herren sammt ihren Köchinnen nennen sollen! —

Aargau.

— In derselben Sitzung hat der R.-Rath die Entschädigungen für die Mitglieder der Bezirks- und Gemeindssteuerkommissionen festgesetzt. Es soll sich die Summe auf bereits 100,000 Fr. belaufen, und demnach fast gar den dritten Theil der bezogenen Steuer auffressen. Nu, viele haben sich aber auch sowohl in Sach- und Fachkenntniß als Gewissenhaftigkeit bei Ausmessung der Steuern der einzelnen Bürgern ausgezeichnet.

— Der Regierungsrath hat folgende Aspiranten zu II Unterlieutenants befördert: Jul. Brentano von Laufenburg, J. P. Frei von Baden, Gustav Wanger von Aarau, L. Debrunner von Lupfig, Fr. Eberhard von Lenzburg, Fr. Rengger von Brugg, und C. Hartmann von Villnachern.

— In Aarau stinkts in der eisenbahnlichen Fechtschule. Der Tunnel, der noch lange nicht so weit vorgerückt ist, als er bis jetzt hätte sein sollen, sei so schlecht gebaut, daß das Mauerwerk wieder eingerissen werden müsse. Der N.-Rath hat auf gestelltes Gesuch den Endtermin nun auch auf den 1. Mai 1858 hinausgeschoben, dagegen der Nordbahn aufgegeben das Gewölbe bei der Schanz um 40 Fuß zu verlängern, damit die Straße nach Solothurn mehr Sicherheit gewähre. Dann klagt die Aargauerzeitung auch über den sonstigen Bau. Die Direktion wolle in der Regel nur da die Arbeit vornehmen, wo sie sich mit den Eigenthümern noch nicht abgefunden. Da regne es denn Rechtsverbote, und würden die Arbeiten gehemmt. Natürlich die Leute geben das Heft nicht gerne aus der Hand, ehe sie wissen woran sie sind. Das hat die Expertenkommission, die aus lauter Tölpeln bestanden haben muß, mit ihren verstandlosen Schatzungen zu wege gebracht.

— Bahn Brugg-Wildegg. Die Aargauerzeitung ist der Meinung, es könnte bei den vorgerückten Arbeiten diese Strecke bald eröffnet werden, was besonders für das Freiamt von Bedeutung sein würde. Als wünschten die Freiämter den nächsten Weg nach Brugg und weiters über Wildegg einzuschlagen?!

— Turgi-Koblenz. Die Nordostbahn hat sich mit allen Landeigenthümern auf dem ersten Loose gütlich abgefunden und bereits Bezahlung geleistet.

— Die Schmied- und Wagnermeister haben in mehreren Versammlungen Statuten entworfen, welche eine allgemeine Erhöhung und Feststellung der Preise für Schmied- und Wagnerarbeiten bezwecken, mit Strafbestimmungen gegen diejenigen Meister, welche um geringere, als die festgesetzten Preise arbeiten. Diese Statuten wurden dem Regierungsrathe zur Genehmigung vorgelegt. Derselbe hat aber das Gesuch von der Hand gewiesen, indem einerseits die Statuten sich gegen die Prinzipien der freien Konkurrenz verstoßen, und anderseits es nicht in seiner Befugniß liege, derartige zwangsweise Associationen hervorzurufen.

— Die A. Z. zählt unsere Nationalräthe mit ihren Versäumnißtagen auf, wie sie der „Freimüthige Appenzeller" vom Stappel ließ. Der fleißigste von allen war Waller. Er fehlte während 3 Jahren nur 6 Tage, dann kommt Keller mit 17 Versäumnißtagen, dann Frei mit 24, dann Baldinger mit 41, dann Brugger und Jäger mit je 42, dann Siegfried mit 59, und endlich Fischer mit 60. Entschuldigungen werden nicht angegeben.

— Hr. Amtsstatthalter Häusler von Lenzburg gibt in der Aarg. Ztg. eine Erklärung, warum er den Keller von Hotwil vom Samstag bis Montag eingesperrt ließ. Keller habe gedroht, ein Stück Tuch, das am Stuhle sei, anzugreifen und davon so viel zu nehmen, bis er bezahlt sei. Der Hr. Amtsstatthalter hat jedenfalls einen sehr elastischen Begriff von seinen Rechten auf die persönliche Freiheit der Bürger im Lande.

— Meerenschwand, 11. August. Für den verstorbenen Herrn Großrath B. Keusch wurde von der Kreiswahlversammlung zum Mitgliede des Großen Rathes gewählt: Herr Maximilian Wikki, Gemeindeammann von Meerenschwand.

— Nach dem Schweizerboten ist in Spreitenbach jüngst ein sehr krummes Ei gelegt worden. Am 28. Mai wurde einer Wittwe und einer Waise ihr Heimwesen versteigert und dabei auf Rechnung der Genannten drauflosgezecht, daß die Uerte davon auf Fr. 415 zu stehen kam. Das Heimwesen wurde an diesem fidelen Abend um Fr. 8000 verkauft. Tags darauf kam einer und bot auf das Haus Fr. 1000 mehr. Der Vormund meinte, ein solches Nachgebot müsse respektirt werden, die Waisenbehörde dagegen habe das nicht gemeint. Hierauf Treiben für und gegen bis hinauf zur Regierung. Die fand ohne langes Suchen der Haue einen Stiel. Sie beauftragte das Bezirksamt, dafür zu sorgen, daß der Kauf umgestürzt, der Wirthskonto aber aus der Waisenrechnung gestrichen werde. Dem Gemeinderath dagegen hatte das Amt das Evangelium zu verlesen, und ihn an den Katechismus und die vier himmelschreienden Sünden zu erinnern, damit er in vorkommenden Fällen wissen möge, was seine Pflicht ist.

— Am 16. d. fiel Leodegar Meier, Egschnider von Birmenstorf von der Heubühne in's Tenn hinunter und blieb auf der Stelle todt. Er war 65 Jahre alt und hinterläßt 4 erwachsene Kinder. —

— Notar Kirchhofer, Kapitalienverwalter des Schloßbesitzers zu Wildegg, ist der Veruntreuung bezüchtigt und verhaftet worden.

— Die A. Z. glaubt, die V. Z. habe nicht recht, wenn es meine die Abbestrafung des Kühers in Aarau, der den Anken auf 11 Bz. hinaufschrauben wollte, sollte bei ähnlichen Fällen auch anderwärts zur Anwendung kommen. Es seien solche Fälle vielmehr als Uebergriffe und Selbsthülfe zu bestrafen. Wir können uns von dieser Moral um so weniger anstecken lassen, als bekanntlich das Gesetz nicht umsonst mit Wachs verglichen wird, damit der Richter nach Gutfinden demselben Nasen drehen kann. Schon tausendmal da gewesen! Also wüßten wir nicht warum man gleich Alles an die große Glocke hängen sollte, wenn man einem unverschämten Kerl bei allergünstigster Gelegenheit Eins hinters Ohr versetzte. Freilich so was nur allerhöchstens an den Fronfastentagen, damit der Richter in der Zwischenzeit an den hunderten von Fällen, die in diesem „Schanger" verkommen, sich im Strafen doch auch noch zu üben vermag.

— Frickthal. (Corresp.) Ein Artikel in der Rheinfelderzeitung von Frick aus datirt ist nicht geeignet, die Dinge, wie sie dermalen in Frick sind, in einem günstigern Lichte besehen zu lassen. Ebensowenig vermöchten wir sie aus einer sehr sonderbar gehaltenen gemeinräthlichen Erklärung (wenn man dieselbe so heißen darf) im Schweizerboten rosenfarbener zu besehen, als sie wirklich sind. Es regiert, wie Einsender bedünken will, dermalen in dem zerrissenen Frick ein Geist, welcher offenbar noch die Knabenschuhe an den Füßen trägt, und thut der Gemeinde, oder besser gesagt den gereiftern Bürgern der Gemeinde wirklich Noth, daß sich dieselben ermannen, um dem verheerenden unglücklichen Zustande endlich ein Ende zu machen.

Frick zählte sonst meist zu den Gemeinden im Lande, welche Achtung geboten. Sollte der dermalige Zustand lange andauern, so dürfte sie zu den letzten im Lande herabsinken. Also wie bemerkt — tretet ihr bessern Bürger der Gemeinde zusammen, und berathet ihr die Mittel und Wege, die zum Guten führen. Thut ihr es nicht, so wirds noch lange also bleiben, indem die, so dermalen berufen sind es zu thun, weder Kraft noch Fähigkeit hiezu besitzen, es wäre denn, daß öffentliche Zeitungsartikel, in welchen man den Gegner mit gemeinen Schelworten bewirft, zu denjenigen Wegen gehörten, die zum Guten führen sollen.

— Rümiken, 10. d. Diesen Morgen feuerte ein Mann bei dem Einzug einer Hochzeit in die Kirche eine Doppelpistole ab und beschädigte sich den linken Zeigefinger dermaßen, daß er ihm bald nachher mußte abgenommen werden.

Zürich.

— Der Konsumverein hat sich bis jetzt ein Kapital von Fr. 20,000 errungen. Die Aktienbäckerei schade ihm ganz und gar nicht. Ein Zeichen, daß die Herren Aktienbäcker auch nicht umsonst backen.

— Escher, Weiß u. C. haben den zwei Unterstützungskassen ihrer Arbeiter Fr. 2500 geschenkt.

— In der Nacht vom 18. auf den 19. ist das Bureau der Güterexpedition im Bahnhofe zu Zürich um zirka Fr. 2000 bestohlen worden.

— Der Winterthurer Landbote erscheint von jetzt ab 6 Mal in der Woche.

Bern.

— Auf die Plateform des Bundesrathshauses soll ein Fernrohr mit einem perspektiven Tableau der von der Terasse sichtbaren Gegend erstellt werden.

— In Thun wird das von der Eidgenossenschaft angekaufte Mehl nunmehr für das eidg. Militär verbacken.

— Am 7. hat ein Engländer das Schreckhorn schier gar erstiegen gehabt. Eine herabstürzende Lawine warf der Gesellschaft die Leiter in die Tiefe und da war an ein Weiterklimmen freilich nicht mehr zu denken.

— In Biel ist ein zweijähriges Mädchen aus dem dritten Stockwerke der Gemeindeschule herabgestürzt und mußte mit zerbrochenem Kreuze heimgetragen werden. Böse Buben sollen an dem Unglücke schuld sein.

— Fremde beklagen sich bitter über das Uebersordern von Seiten der Wirthe im Berner-Oberlande.

Luzern.

— Die Regierung hat zur Anbandnahme und kräftigen Förderung der Gotthardsangelegenheit eine Kommission niedergesetzt, bestehend aus den HH. R.-Rath Huber, Sidler, Dula, Postdirektor Nager und Handelsrath Grivelli. Die Kommission soll der Regierung Vorschläge über die weiter einzuschlagenden Schritte hinterbringen.

— Im Juli haben die Eisenbahnomnibusse der Centralbahn zwischen Emmenbaum und Luzern über 7000 Reisende befördert.

— Ein Liebhaber führte ein Mädchen nach Meggen zum Tanz. Auf der Rückfahrt setzte sich ein eifersüchtiger Nebenbuhler auch in das Schiffchen und suchte, mitten auf dem See, den Erstern hinauszuwerfen. Dieser in der Todesangst, klammerte sich an den Verbrecher an; beide sinken und wurden bis jetzt noch nicht aufgefunden.

— Der letzte Viehmarkt in Malters war zahlreich mit Rindvieh und Pferden befahren und es ergab sich ein starkes und allgemeines Sinken der Preise. — Auf dem Luzerner Fruchtmarkt am Dienstag ist der Preis des Getreides so bedeutend gefallen, daß der 5pfündige Laib Brod 12 Rp. abschlug.

Obwalden.

— Nun ist auch die Anlegung einer Straße von Sarnen auf den Pilatus und die Erstellung eines Gasthofes auf dieser Seite der Bergeshöhe beschlossen.

Glarus.

— In der Spinnerei des Hrn. Oberst Kunz in Linthal verließen letzter Tage 31 Spinner mit einem Mal die Arbeitssäle mit der Erklärung, nicht weiter zu arbeiten, bis der Spinnerkönig ihnen eine Lohnerhöhung bewilligt haben würde. Dieser eilte von Uster herbei und begann mit den Arbeitern, die sich gegenseitig bei bedeutender Buße zur Festhaltung ihrer Forderungen verflichtet hatten, zu kapituliren. Er verstand sich endlich zur Lohnerhöhung in der geforderten Weise, erklärte aber zugleich, daß er zwei Arbeiter, die er für die Führer hielt, nicht mehr in sein Etablissement aufnehme. Die Arbeiter beharrten aber dabei: Alle oder Keinen, und der Hr. Oberst mußte nachgeben.

— In einer Spinnerei kam dieser Tage ein 15jähriges Mädchen, das vom Wendelbaum ergriffen wurde, schauderhaft um's Leben. Der Anblick erfüllte die sämmtlichen Arbeiter mit solchem Schauder und Entsetzen, daß die HH. Becker für gut fanden, für den ganzen Tag die Arbeiten einzustellen.

Zug.

— Letztes Jahr wurden Birnen das neue Viertel zu Fr. 2 bis 2½ Fr. verkauft, während heuer diese Frucht in besserer Qualität zu 30 bis 60 Cent. angeboten wird. Bei 300 Dörröfen werden wenigstens 10 Wochen lang das Feuer zum Trocknen von Zwetschgen, Aepfeln und Birnen unterhalten, und zudem kann der Landmann die Fässer mit Most füllen. Man mag daraus den Reichthum der diesjährigen Obsternte beurtheilen.

— Das Kapitel der Kantonsgeistlichkeit wendet sich in einer Vorstellung an den Regierungsrath mit dem Gesuch, es möchte dem Beschlusse betreffend Aufhebung der zwei Feiertage vom hl. Joseph und Maria Verkündigung keine Folge gegeben werden.

Freiburg.

— Das Patriziat wird gar absonderlich zu Ehren gezogen. Zweiundzwanzig der wichtigern Beamtungen sind durch sein Vollblut besetzt.

Solothurn.

— Letzten Sonntag wurde in der Nähe von Solothurn der Leichnam des Bäckers Schwab von Leuzingen aus der Aare gezogen. Da derselbe nicht unbedeutende Baarschaft bei sich getragen und bei seinem Auffinden weder Geld noch Uhr mehr gefunden wurden, so muthmaßt man, daß er ausgeplündert, ermordet und in die Aare geworfen worden sei.

— In wenigen Wochen werde der Durchpaß durch den Hauenstein geöffnet sein. Die Tunnelarbeiter beabsichtigen, denselben sodann bis im April, wo die Lokomotive durchfahren werde, dem Publikum gegen einen Zoll als Fußweg zu überlassen.

— Zur Aufnahme ins neu organisirte Lehrerseminar haben sich nicht weniger wie 41 neue Zöglinge angemeldet.

Appenzell.

— In Appenzell gilt der Gulden im gewöhnlichen Verkehr 2 Fr. 10 Cts. und heißt Bauerngulden, bei Kapitalumwandlungen dagegen zählt derselbe 2 Fr. 12 Cnts. und wird deßhalb dort allgemein der Herrengulden genannt.

— Unser berühmte Palästina-Reisende, Hr. Nationalrath Titus Tobler, hat seine Papiere zu einer zweiten Afrika-Reise in Ordnung gebracht. Er gedenkt sich vorderhand zwei Jahre dort aufzuhalten.

St. Gallen.

— In den nächsten Tagen wird in St. Gallen ein gemeinsames Jugendfest gefeiert, an dem alle Kinder theilnehmen werden — über 2000.

— Man scheint wirklich in allem Ernste an die Ausführung einer Straße (statt der Brücke) durch den See von Rapperswyl weg gehen zu wollen. In Rapperswyl wurde deßfalls Berathung gepflogen und war die Regierung durch zwei Mitglieder dabei vertreten.

Thurgau.

— Die von Basel aus projektirte Runkelrübenzuckerfabrik in Herdern kommt nicht zu Stande, weil die Betheiligung hiefür nicht genügte.

Waadt.

— Der letzte Markt in Peterlingen war sehr stark mit Getreide überfahren. Ein Abschlag bis auf 3 Fr. erfolgte. Neue Erdäpfel wurden zu 1 Fr. das Viertel verkauft.

Genf.

— Buchdrucker Fick, dem die Regierung die akkordirten Druckarbeiten entzogen, hat den gegen die Regierung deßwegen angehobenen Prozeß unter- und obergerichtlich gewonnen.

— Ein Bauer in Etrembières vergiftet seinem Nachbar die Hühner. Dieser, merkend, daß sie draufgehen, tödtet und schickt sie auf den Markt nach Genf. Der böse Nachbar sieht das, sein Gewissen erwacht, er eilt auf die Polizei und macht Anzeige vom Geschehenen. Die Hühner konnten noch rechtzeitig von der Polizei gekappert werden.

Deutschland.

— Baden. Staatsrath Brunner, welcher in Rom mit der Kurie über das Konkordat unterhandelte, ist daselbst gestorben.

— Vom 1. Jan. bis Ende Juli sind von Bremen aus 27,077 Passagiere nach Amerika spedirt worden.

— Bei dem letzten Schützenfeste in Bremen flatterte auf dem Festplatze auch das Banner der Eidgenossenschaft.

— Endlich weiß die Welt, wer die Braut des Königs von Portugal ist — Prinzessin Stephanie, Tochter des Fürsten Anton von Hohenzollern-Sigmaringen.

— Am 6. d. Abends wurde in Schweinfurt, kurz nachdem der Güterzug nach Würzburg abgefahren, auf dem Bahndamme die Leiche eines jungen Menschen von 18 bis 20 Jahren mit abgetrenntem Kopfe an den Schienen liegend gefunden und in dem Verunglückten ein Schneidergeselle erkannt. In einem bei ihm gefundenen Briefstäschelchen fand sich aufgezeichnet: „Blauen Montag gemacht, Dienstag nach Schweinfurt und nehme mir das Leben, weil ich lauter Unglück habe. Andreas Endres, Schneidergeselle aus Obbach."

— Wiesbaden, 14. Aug. Ein italienischer Professor, Namens Figuerdo de Silva, der am grünen Tisch Alles verloren hatte, vergiftete sich heute Morgen durch Blausäure und stürzte sich gleich darauf in den Weiher hinter dem Kursaal. 45 fl. an Geld, eine Briefstasche mit einigen in italienischer Sprache geschriebenen Notizen fand man bei dem Selbstmörder.

— Ein Bannspruch gegen katholische Geistliche macht in Bayern großes Aufsehen. In der Diözese Augsburg wurden 5 Priester, darunter der Domvikar Spindler, vom bischöflichen Ordinariat aus der römisch-katholischen Kirche ausgeschlossen, ihrer Pfründen beraubt, und zwei derselben von ihren Pfründen weggewiesen, die übrigen in ihre Pfarrorte in der Art konsignirt, daß keiner derselben auch nur einen Spaziergang in einen benachbarten Ort machen darf, ohne von der Polizei aufgegriffen und transportirt zu werden. Und warum? Das Ordinariat brachte in Erfahrung, daß die fünf Männer über eine in England bestehende freie Kirche, die sich ausschließlich auf dem Boden der göttlichen Offenbarung bewegt, frei ist von ketzerischen Elementen und sektirerischen Tendenzen und nach Lehrinhalt ganz der Kirche im apostolischen Zeitalter gleicht — privatim sich dahin äußerten, auch diese Kirche sei ein Werk der göttlichen Gnade. Das Ordinariat verlangte nun eine öffentliche Erklärung von den Fünfen, „daß außerhalb der römischen Kirche kein Heil, daß nur der Papst und die von ihm bestätigten Bischöfe Organe Gottes, das alle und jede andere Lehre Teufelswerk, und die Lehrer derselben entweder Betrüger oder Betrogene seien" u. s. w. Dreimal wurde diese Erklärung von den fünf Geistlichen verlangt, und jedesmal unter Androhung der Exkommunikation, und dreimal wurde sie verweigert, weil sie im Widerspruch stünde mit der gesunden Vernunft, mit der heil. Schrift, mit der ganzen Kirchengeschichte und mit der Erfahrung. — Darauf erfolgte die genannte Kirchenstrafe!

— In Preußen hat eine Privatgesellschaft Banknoten im Betrag von 25 Rthlrn. gemacht, die gerade so hübsch seien, wie die, welche der Staat macht.

— In Berlin fabrizirt ein Eckensteher Cigarren gegen Magenschwäche, Magensäure, Aufstoßen, Leibesverstopfung ꝛc. und bringt sie unter dem Namen „Unterleibs-Cigarren" in Handel.

— In Gran (Oestreich) sind dieser Tage 13 Häuser, in Glogowoz bei Arad 200 Häuser ein Raub der Flammen geworden. In letzterm Orte gelang es, Kirche und Pfarrhaus zu retten, während das Schulgebäude mit ein Raub der Flammen wurde. Vor 3 Jahren war derselbe Ort ebenfalls von einem fürchterlichen Brande heimgesucht. Damals brannten 200 Wohnhäuser ab. — Am 12. wurde die Stadt Bojanowo (Provinz Posen) von Feuer heimgesucht und verbrannten bei 350 Firsten. Und kaum ist die Brandstätte zu Trarbach kalt, so brennen im benachbarten Traben 33 Gebäude ab. Gleichzeitig schlug der Blitz in den schönen Kirchthurm zu Nachtig und zerstörte ihn. Ebenso schlug das Gewitter zur selben Stunde in Grach ein und verbrannten 5 Häuser. Es brannte also im gleichen Augenblicke an allen drei Orten.

— Bei dem schrecklichen Brande in der Stadt Bojanowo in der preußischen Provinz Posen haben auch etwa 40 Menschen ihren Tod in den Flammen gefunden. 15 Leichen hatte man am 14. d. aus dem Schutte herausgezogen und mehr als 20, darunter ganze Familien, fehlten noch. Beim Wegräumen des Schuttes von dem Hause eines der wohlhabendsten Einwohner fand man diesen nebst Frau und Tochter erstickt im Keller und er hielt einen großen Beutel mit Geld krampfhaft mit beiden Händen und in Werthpapieren fand man gegen 20,000 Thaler daneben. Außer den zahlreichen Opfern des Brandes haben noch viele, namentlich Frauen und Kinder, gefährliche Brandwunden davongetragen. Es bestätigt sich, daß von 420 Häusern der Stadt nur noch etwa 30 elende Hütten, nebst dem evangelischen Schulgebäude, stehen. Kinder, die mit Zündhölzchen spielten, sollen das schwere Unglück veranlaßt haben.

— In Bezug auf die Einäscherung Bredens (330 Häuser) in Preußen theilt der „Westphälische Merkur" mit, daß man als den eigentlichen Urheber des Unglücks allgemein ein übel berüchtigtes Subjekt, einen Schneider bezeichnet, in dessen Wohnung das Feuer zuerst ausgekommen. Derselbe sollte ermittirt werden, und es wurde von ihm die

Drohung vernommen, wenn er obdachlos werde, so solle es ganz Wreden nicht besser gehen.

— In Brünn (Oesterreich) hat am 7. d. M. ein wolkenbruchartiger Regen furchtbare Verheerungen angerichtet. Ueber 30 Häuser mußten verlassen und viele derselben in Folge der durch die Flut erlittenen Schäden niedergerissen werden.

— Ein östreichischer Forstmann prophezeit einen warmen Nachsommer, und leistet den Beweis hiefür damit, daß die Störche dieses Jahr zweimal brüten.

— Die Berichte aus den verschiedenen Theilen Ungarns jubeln über die immense diesjährige Weizenernte, und auch die Mais- und Kartoffelfelder wie namentlich der Weinstock versprechen seit dem eingetretenen wohlthätigen Regen einen reichen Ertrag.

Frankreich.

— Man sagt, Frankreich werde mit England gegen das himmlische Reich nun gemeinsam vorgehen.

— Der Napoleonstag hat eine Flut von Orden der Ehrenlegion über die Armee, Flotte, Magistratur und Diplomatie gebracht. Darunter auch für den französischen Gesandten in der Schweiz, Graf Salignac-Fénélon, welcher Großoffizier, und für Tailleyrand, Kommissär der Donaufürstenthümer, welcher Kommandeur geworden.

England.

— In Liverpool ist ein Jude, der Banquier Mozley, zum Mitglied des Stadtrathes ernannt worden, eine Ehre, deren in Liverpool noch kein Jude bisher theilhaftig geworden war.

— Nach Handelsberichten aus Indien zerstörten die Insurgenten Hunderte von Booten mit Getreide u. s. w. Die Pflanzungen sind vernichtet.

— Der engl. Kriegsminister hat die Art, wie die Engländer eine Anzahl erwischter Rebellen tödteten, mißbilligt. Sie banden sie, wie bereits bekannt, vor Kanonen, und brannten los. Es soll nicht mehr so geschehen. Die Insurgenten in Dehli haben eine neue Proklamation an ihre Gesinnungsgenossen im Lande erlassen, und sie darin beschworen, ihnen doch ja zu Hilfe zu kommen. Sie versprechen ihnen hohe Belohnungen durch den König der Könige, den Mittelpunkt des Glücks, den König von Dehli gewährt. „Wir erwarten euch mit der größten Ungeduld — heißt es weiter — wie gefastete Leute den Muezzin erwarten, unsere Ohren sind gespannt, um den Donner euerer Kanonen zu hören, und unsere Augen betrachten euren Marsch, wie diejenigen des Kasid. Und jetzt sagen wir Euch noch einmal, daß ihr unserm Ruf antwortet, denn unser Haus ist Euch. Kommt, kommt! denn es gibt keine Rose ohne den Frühling Eurer Gegenwart. Der Schößling ohne Thau ist wie ein Kind ohne Milch. Kommt!“

— Die vor einigen Tagen aus Amerika in Liverpool eingetroffene „Arabia“ hat den Weg in elf Tagen gemacht, während deren die Passagiere nicht ein einziges Mal die Sonne sahen, so dicht war der Nebel über dem Meer. Die Passagiere konnten sich nicht genug wundern, in Liverpool heiteres warmes Sommerwetter zu finden.

Belgien.

— In bedrohlicher Weise vermehren sich in der Umgegend von Arlon die Wölfe. Von allen Seiten hört man von Verwüstungen, die sie in Viehställen und Hürden anrichten. Vor einigen Tagen arbeiteten Schnitter in der Nähe von Stockem und waren Augenzeuge, wie ein Wolf ein Kind raubte, welches an einer Hecke spielte. Sie setzten dem Räuber mit ihren Sensen nach und waren so glücklich, ihm seine Beute abzujagen. Das Kind hatte keinen Schaden gelitten.

Italien.

— Aus dem nördlichen Theil des Kirchenstaates werden jährlich bei 50 Mill. Pfd. Hanf in einem Werthe von 3 Mill. röm. Thaler (zu 5 Fr.) ausgeführt. Der Ertrag des Hanfes ist der bedeutendste Reichthum dieses Landestheiles. Der Ausfuhrzoll beirug bis dahin 10 Thaler per Zentner.

— Piemont. Letzten Freitag nach Mittag ist in der kleinen Stadt Vinz-en-Salaz in Folge des Blitzes, der auf einen Gasthof (die Waage) fiel, ein Brand ausgebrochen, der 21 Häuser in Asche legte.

Spanien.

— In Madrid wird das neue reaktionäre Preßgesetz mit rigoroser Strenge gehandhabt. Täglich erfährt man, daß ein oder mehrere Blätter verschwunden sind. Diesem Schicksale entgehen selbst nicht die Journale, die sich mit politisch-neutralen Materien befassen, wie z. B. über Eisenbahnwesen, Nationalökonomie und selbst Medizin.

Schweden.

— Der König ist krank, und zwar so krank, daß ihm nicht mehr geholfen werden könne. Der Wissenschaft sei einzig noch möglich den schnellen Verlauf der Krankheit etwas zu hemmen.

Rußland.

— Rußland vermindert seine Armee.

Türkei.

— Bekanntlich empfieng der Sultan aus Anlaß der Hochzeitfeierlichkeiten seiner Tochter auch die katholischen Nonnen der türkischen Hauptstadt. Eine der barmherzigen Schwestern schreibt darüber dem „Univers“: „.... Wer hätte vor einigen Jahren gedacht, daß die Nonnen von Unserer lieben Frau von Sion S. M. dem Groß-Sultan vorgestellt würden? Und doch war dieß so eben der Fall. Man benachrichtigt uns eines Samstags, um 1 Uhr, daß für unsere Zöglinge in einem der kais. Zelte ein Frühstück bereitet sei und daß um 4 Uhr der Sultan selbst uns zu empfangen beabsichtigte. Bei dieser so ganz unwarteten Nachricht war unsere gute Mutter wie versteinert, und ihr erster Gedanke war, die Ehre abzulehnen, doch gab sie den Rathschlägen des apostolischen Vikars zu Konstantinopel nach, der von einer Ablehnung ungünstige Folgen befürchtete. Uebrigens blieb nicht viel Zeit zum Besinnen. Eine Ehrenwache holte uns ab und wir schritten, die Fahne voran, durch die Straßen, um dem Verbündeten Frankreichs unsere Reverenz zu machen. Ich weiß wahrhaftig nicht, wer über diese Vorstellung erstaunter war, der Sultan oder die armen Mägde Jesu. Ganz bewegt nach Hause zurückgekehrt, betreten wir mit doppelter Inbrunst um Bekehrung dieser braven Türken, die mehr und mehr sich „verchristlichen“.

Amerika.

— Der Courier der Vereinigten Staaten vom 1. August spricht von einem Windwirbel in Canada, der nicht nur Bretter, Mauersteine u. dgl., sondern selbst ein Pferd und 3 Kühe in die Luft emportrug und ganz mit Schlamm bedeckt wieder fallen ließ. Der Schaden an Häusern ist enorm.

— In Cincinati wird eine Saumezg mit Dampf betrieben.

— Californien. San Francisco 4. Juli. Die Hoffnungen auf eine reiche und gute Ernte realisiren sich im ganzen Lande vollständig. Die Handelsgeschäfte sind nicht so befriedigend. — In den letzten drei Monaten wurden von hier 13,341,340 Doll. verschifft, um 2 Mill. Doll. mehr als im gleichen Zeitraum vorigen Jahres. Im ersten Semester 1857 beträgt die Goldausfuhr 23,638,990 Dollars. Die übrige Ausfuhr betrug in den letzten drei Monaten 1,378,197 Doll., um 170,588 Doll. mehr als im ersten Quartal d. J. und aus Gerste, Häuten, Hörnern, Wolle und Quecksilber bestehend. Die Einwanderung der Chinesen hat von neuem begonnen, seit einige der schwersten Auflagen, denen sie unterworfen waren, beseitigt worden sind; 700 sind dieser Tage angekommen und zehn Schiffe mit mehreren Tausenden sind unterwegs.

— Im Kanton Zürich ist es durch vielfältige Versuche einigen Landwirthen gelungen, nach der Konstruktion eines Butterfasses, das vorigen Jahr an der landwirthschaftlichen Ausstellung in Paris war, ein solches herzustellen, womit man gleich aus frischgemolkener Milch Butter machen kann; die frische Milch dürfe indessen nicht über 15 Grad Wärme haben. Ein nach dieser neuen Konstruktion gefertigtes Ankenkübelfaß komme auf 30 Fr. zu stehen. In Zeit von sieben Minuten sei die Butter fertig, und aus 100 Pfd. Milch solle mittelst dieser Maschiene wenigstens 2½ Pfund Butter mehr gewonnen werden, als nach der bisherigen Methode; weitere Vortheile der Einrichtung sind noch, daß man täglich frische Butter haben kann und sich mancher Arbeit damit enthoben sieht.

— In den „Basler Nachrichten“ bittet ein „Menschenfreund“ die Landwirthe, ungesäumt alle Kartoffeln einzuheimsen, indem wegen der großen Trockne und dem darauf erfolgten Regen die alten Kartoffeln wieder zu keimen anfangen und wieder junge Kartoffeln sich ansetzen, welches erstern die Güte benimmt und letztere wegen der vorgerückten Jahreszeit nicht mehr zur Reife gelangen können.

Auszug aus dem Waarenpreis von Basel
am 19. August 1857.

Bei Parthien, per comptant ohne Sconto, zahlbar in neuen Schwz.-Frk.

	pr. Centner Fr.		pr. Centner Fr.
Amtung, fein	39—40	Oel, Lewat	64
mittelfein	25—30	purif. Lampen	57
Butter, Ia	110	Leinöl	60—61
2a	106	Mohnöl	92—93
Kaffee, Java, gut ordinär		Oliven ord.	78—80
grünlich	93—94	„ fein	110—115
grün	95—96	Reis, italienischer	25—26
gelblicht	94—96	Aracean	21—22
gelb	98—104	Bengal	19—20
braun	112—115	Carolina	42—44
Ceylon	80—82	Rosinen, neue	
St. Domingo	87—88	Schmalz, roh ar amerik.	95—96
Havana		Seife weiße	55—57
Mocca	120—125	Stockfische	
Rio, ord.	70—72	Weingeist, fein gereinigt.	
gut ord.	72—75	Kartoffelspiritus	152
egal grün	74—76	fein ger. Rübenspiritus	140
Santos	76—80	Alcohol ⅔	
Cichorien	20—23	französ. Marc	
Fischthran braun Berger	105	Zwetschgen	35—40
blanker		Zucker, Pariser	63—64
(per Tonne von Pfd. 200 nette)		Kölner	65½
Häringe, per ½ Tonne		Rafinad	73
Kleesamen, deutsch. neuer	—	Candis, braun	69
Lucerne, neuer	—	mittelbraun	70
Land-Leinsamen, deutscher		hellbraun	71—72
Kölnischer	136	gelb	74
Landmais, amer. weiß	23	weiß	
amerik. gelb	24		

Baumwolle.

Liverpool, 19. d. Tagesumsatz 9000 B. Middl. 8 7/16 Den.

Havre, 19. d. Tagesumsatz 1044 Ballen. Bei ziemlich guter Frage blieben Preise ohne Veränderung. Très bas 107 Fr. Bas 115½ Fr. Très ord. 118 Fr.

Die Augsburger Schranne am 14. d. enthielt 1898 Scheffel, wovon 1815 verkauft wurden. Mittelpreise: Weizen 21 fl. 23 kr. (gefallen um 10 kr.), Korn 20 fl. 53 kr. (gefallen um 31 kr.), Roggen 14 fl. 34 kr. (gefallen um 19 kr.), Gerste 13 fl. 45 kr. (gestiegen um 1 fl. 15 kr.), Haber 8 fl. 56 kr. (gefallen um 4 kr.).

Die Münchener Schranne am 14. d. M. enthielt 8723 Scheffel, wovon 6117 verkauft wurden. Mittelpreise: Weizen 23 fl. 15 kr. (gefallen um 20 kr.), Korn 15 fl. 15kr. (gestiegen um 6 kr.), Gerste 12 fl. 37 kr. (gestiegen um 20 kr.), Haber 8 fl. 25 kr. (gestiegen um 5 kr.).

Auszug aus dem aargauischen Amtsblatt.

Schuldenrufe.

Roth, Rudolf, Wagner von Oberentfelden; verstorben Eingabe bis 19. Herbstm. der Gemeindskzl. — Bugmann, Johann, Schreiners im äußern Dorf von Döttingen; 1855 verstorben. Eingabe bis 15. Herbstmonat der Gerichtskzl. Zurzach.

Benefizia Inventarii.

Frey, Johann Jakob sel., Gerber von Mellingen. Eingabe bis 14. Herbstm. der Gemeindskzl. — Hübscher, Rudolf, Kintiseppelis von Wohlen. Eingabe bis 10. Herbstm. der Gemeindskzl. — Ueber den Nachlaß des Heinrich Schaffner, Strumpfwebers von Effingen. Eingabe bis 16. Herbstm. der Gerichtskzl. Brugg.

Gantstage.

Lenzburg. Briner, Samuel, Bäcker von Möriken. Eingabe bis 19. Herbstm. und Einspruch vom 24. Herbstm. bis 8. Weinm.

Zofingen. Fehlmann, Melchior, alt Gemeindrath von Wittwyl. Eingabe bis 3. Weinm. Weitere Verhandlungen unbestimmt.

Rehabilitationen.

Meier, Johann, Zimmermann von Remetschwil. — Spillmann Rudolf, Uhrmacher von Villnachern. — Bachmann, Gotthard, Beck von Zofingen.

Anzeigen.

Steigerung.

Der Unterzeichnete wird Dienstag den 1. Herbstmonat auf öffentliche Steigerung bringen:

25 Saum 1856ger Wein gute Qualität.
100 Saum Faß verschiedener Größe.
1 starker Wagen mit eisernen Achsen.
1 junge großtragende Kuh.

Ferner allerlei Wirthschaftsgeschirr, Betten, Kästen u. s. f.

Kaufsliebhaber werden eingeladen.

Hornussen, 13 August 1857.

Stanislaus Schaffner,
737 zur Krone.

Den Liebhabern von ächten Grandson-Cigarren machen hiemit bekannt, daß wir deren in vielen Sorten immerwährend auf Lager halten, und empfehlen uns zu deren Abnahme bestens.

Muster stehen gerne zu Diensten.

Zurzach im August 1857.

736 **Gebrüder Morath.**

Zu verkaufen:

Zwei Seitenaltäre, 19' hoch und 8½' breit, ohne Antipendien. Der Hochaltar ist im Verhältniß etwas höher. Einen Tabernakel von 5' 8" Höhe und 7' 3" Breite mit 6 Säulen geziert, eine Musterarbeit von Schreiner und Bildhauer. Sämmtliche Arbeiten, wenn sie wieder restaurirt und frisch vergoldet sind, würden für eine auch unvermögliche Gemeinde mit geringen Kosten zu erwerben sein, und sind dieselben eine schöne Zierde in jede Pfarrkirche.

Bei diesem Anlasse mache ich ferner aufmerksam, daß ich wieder eine schöne Auswahl von **Goldleisten** auf Lager habe und dieselben sehr billig erlassen kann. Auch kann ich für die Dauerhaftigkeit derselben garantiren

K. Lang, Maler und Vergolder
742 in Baden.

Steinhauer und Maurer

finden auf längere Zeit Arbeit bei

734 **Joh. Wild** in Baden.

Anzeige und Empfehlung.

Bei Unterzeichnetem sind vorräthig: von allen Arten Pistolen, Doppelflinten, Zündnadelgewehre, Musikdosen, kleine und große, 2 bis 6 und 8 Stück spielend.

Ferner Salon-Floberth-Pistolen mit Gußstahl-Läufen und ebenhölzernen Schäften mit Spitzkugeln; Scheiben-Pistolen mit Spitz- und Rundkugeln; 10läufige Revolver und 4 Stutzer.

Aller Arten Barometer, Wand- und Stockuhren, Pendulen, goldene und silberne Cylinder- und Ankeruhren, Spindeluhren, aller Arten Schwarzwälderuhren, Guitarren, Saiten für Violin, Flöten und Contrebaß; alles zu billigsten Preisen. Empfiehlt sich bestens

Rud. Fehlmann,
710 Uhrmacher in Lenzburg.

Gesucht:

Eine brave Magd, die mit den Haus- und Gartenarbeiten vertraut ist. Auskunft beim Verleger d. Bl. 758

Ein Tochter, die alle häuslichen Arbeiten versteht, wünscht in einem Gasthofe oder auch in einem Privathaus plazirt zu werden. Nähere Auskunft beim Verleger.

Zu verkaufen.

Bei **Samuel Fröhlich, Seifensieder** in Brugg, eine Parthie leere Schmalzfässer stark mit Eisen gebunden, circa 2 Saum haltend, sowie zwei Oehlkisten, jede circa 4 Zentner haltend. 712

Steigerung.

Im Hause des Mart. Remisperger in Full kommt Montags, den 24. August von Morgens 8 Uhr an auf öffentliche Steigerung:

Sämmtliche Fahrhabe, als Vieh, Schweine, Heu, Stroh, 2 Wägen, 1 Pflug, Weinfässer und alles Haus- und Küchengeschirr.

Dann von Abends 6 Uhr an im Tavernenwirthshause zum Kreuz in der Zuppe das Haus, nebst 48 Vierling Matt-, Acker- und Holzland, Stück um Stück, oder denn sammethaft Alles, was die Käufer von Remisperger gekauft haben. Auch kann sämmtliche Fahrhabe mit Haus und Land gekauft werden. Die Zahlungsbedingungen werden billigst gestellt. Das Ganze liegt eben und nahe beisammen, beim Hause ein Brunnen und Waschhaus und eine große Wiese, und ist ein schönes Heimwesen. Liebhaber wollen sich wenden an

Roman Hauser
750 in Böztein.

Auf dem hiesigen Anmelde-Bureau für die Schweizerregimenter liegen die unten verzeichneten Briefe aus Neapel, welche per Post an ihre Adressaten versandt wurden und (wahrscheinlich wegen Wohnortsveränderung) als unbestellbar wieder zurückkamen: Heinr. Burckart in Hornussen, Kt. Aargau, Jak. Ed. Bürtiker in Wolfwyl, Kt. Solothurn, Mathias Frick in Läufelfingen, Baselland. Diejenigen, welche Anspruch auf obige Briefe machen wollen, sind ersucht, solche hier im Gasthof zum Adler abholen zu lassen.

Säckingen, 18. August 1857.
751 G. Grundel, Adjutant.

Anzeige und Empfehlung.

Zeige einem geehrten Publikum ergebenst an, daß ich mich als Goldschmied an der Badhalde in Baden gegenüber der Bierbrauerei zum Hirschli etablirt habe.

Empfehle daher eine sehr schöne, reichhaltige Auswahl in guten Gold- und Silberwaaren zu durchaus billigen Preisen, sowie auch für alle möglichen in mein Fach eingreifenden Reparaturen. Auch nehme zu hohen Preisen altes Gold und Silber und altes Geld sowohl gegen Tausch als auch gegen baar an.

654 **Leimbacher,** Gold- und Silberarbeiter.

Zu verkaufen: Eine Partie gut erhaltener Weinfässer zu billigen Preisen.

Zurzach, 17. August 1857.
755 Frey, Bezirksverwalter.

Auf der Kegelbahn der Unterzeichneten wird am Sonntag, den 24. August ein Kegelschieben im Betrage von Fr. 105 abgehalten, wozu einladen

Rümikon, 20. August 1857.
761 Gebr. Fischer, zum Engel.

Auszuleihen: Eine Wohnung, bestehend in Stube und zwei Zimmern, Küche, Estrich und Keller. Sogleich anzutreten bei

Jos. Keller, Metzger,
759 mittlere Gasse.

Zwei Birnenmühlsteine sind zu haben bei

Alt-Friedensrichter Sarer
749 in Wohlenschwyl.

Zu verkaufen: Eine Mostpresse mit 2 Schrauben. Beim Verleger d. Bl. zu erfragen. 754

Eine neue Obstmühle ist zu verkaufen und nimmt Bestellungen an zur Verfertigung Spillmann,
742 Zimmermeister in Baden.

Verloren.

Am 13. August, Nachm., ist von Mellingen bis Baden ein Sackkalender, in Carton gebunden, verloren gegangen. Der redliche Finder ist ersucht, denselben gegen eine Erkenntlichkeit bei Expedition d. Bl. abzugeben. 753

Gutes Schweinemehl und Kopfmehl im Preise von 10, 12 und 14 Fr. per Zentner nebst allen übrigen Mehlsorten kann zur Genüge bezogen werden bei

J. Georg Däniker, Mehlhändler
752 in Bremgarten.

In unserem Verlage ist erschienen und durch alle Buchhandlungen der Schweiz, so wie durch die Buchdruckerei von Huwyler dahier zu beziehen:

Spiegel der Gegenwart für die Zukunft oder **Wetterkalender** für den Jahrgang 1858, beginnend mit dem Herbstanfang 1857. Verfaßt von **Jos. Butterstein,** Kaplan in Bellikon und Hausen.

Preis 25 Ct.

Der in weiten Kreisen als Wetterprophet bekannte Hr. Verfasser hat durch langjährige Beobachtung Entdeckungen gemacht, die ihn in den Stand setzen das Wetter Jahre lang vorher zu bestimmen, hat eine ganz neue Witterungskunde geschaffen, die für den Landwirth von größtem Werthe ist. — Ein ausführliches Werk über den gleichen Gegenstand ist bereits im Manuscript beendigt und wird im nächsten Frühjahr erscheinen. Durch obige kleine Schrift, in welcher das Wetter für die nächste Zukunft genau prophezeit wird, will der Verfasser dem Publikum nur den Beweis liefern, daß er seiner Aufgabe gewachsen ist.

Allen, insbesondere aber den Landwirthen empfehlen wir dieses kleine leicht verständliche Schriftchen angelegentlich, es wird für Jedermann von großem Nutzen sein.

Höhr & Langbein (Fellmer)
730 Buchhandlung in Baden.

Kegelschieben.

Sonntag (Anfang Nachmittags 2 Uhr) Montag und Dienstag läßt der Unterzeichnete auf seiner neuen gedeckten Kegelbahn ein Kegelschieben im Betrage von **172 Fr.** abhalten und ladet die Kegelliebhaber zu zahlreichem Zuspruche höflichst ein.

Baden, 19. August 1857.
727 Schnider, zur Limmatau.

Bei Fridolin Stählin in Ober-Endingen ist eine bereits noch neue zwanzig Saum haltende eichene Trottstande um sehr billigen Preis zu verkaufen. 756

Verkauf.

1. Eine Mostpresse sammt Obsttreibe.
2. Etnige Saum gute Weinfässer mit Eisen gebunden.
3. Ein dreispänniger Wagen mit Leitern.
4. Ein Pflug mit eisernen Aren.

Unter-Ehrendingen, 21. August 1857.
Gebrüder Meyer
758 in der Waag.

Billig zu verkaufen: Ein gut erhaltener, großer, geschmiedeter Bratofen, dienlich in eine große Haushaltungs- oder Wirthschaftsküche. Wo, sagt die Expedition dieses Blattes. 757

Für Auswanderer.

In der Buchhandlung von Joh. Zehnder in Baden ist zu haben

Der beredte Engländer.

Eine Anleitung, in sehr kurzer Zeit, ohne Hülfe eines Lehrers leicht und richtig englisch lesen und schreiben zu lernen.

Eleg. broch. Fr. 1. 20.

Sommer-Theater im Cafe Schwert.

Sonntag den 23. August.

Großes italienisches Fest mit brillanter Illumination und Feuerwerk.

Das Rebhuhn

oder

Ich heirathe meine Frau.

Lustspiel in 1 Akt, von Elmenreich.

Hierauf:

Studentenschwänke.

Lustspiel in 2 Akten, von Lebrün.

Bei Beleuchtung.

'sLorle im Schwarzwald

oder

Striehow's Liebes-Abenteuer in Schwaben.

Zum Schluß:

Brillantes Feuerwerk.

Bei ungünstiger Witterung findet die Vorstellung im Stadttheater statt.

Es ist von Brugg nach Mellingen ein Lumpensammlerpatent verloren gegangen, welches dem Joseph Grathwohl in Reßelnbach angehört. Der redliche Finder kann gegen ein gebührendes Trinkgeld selbes bei Fav. Baumbach Regt. in Mellingen abgeben. 760

Obertunkhofen. (Eingesandt.) Jetzt kömmt der A — Oberdille U — Lieutenant g Adjutant; er hat sich nicht erschrecken lassen von din Bedrohungen eieses oder eines zukünftigen Echos, sondern findet nur seine Belustigung darin, diesen Weiberamesenhaufen recht aufzureitzen. Dieser arme Lazarus will eigentlich jetzt mit seinen Geschwistern sprechen; oder von welcher Seite stehen diese braven Töchter in so hohem Range? ist es etwa das große Vermögen das sie bekommen, um nicht mit jedem geringern Bürgerssohn einen Tanz zu machen? Lazarus möchte ferner nachholen, daß er damals nicht die Absicht hatte, sich um die Hand dieser braven Töchter zu bewerben; denn damit wäre dem armen Lazarus nicht ans der Noth geholfen, wenn er einen solchen Zweck vielleicht gewünscht und erreicht hätte.

Nur noch kurz etwas von der gemeldeten Reinlichkeit dieser Jungfer. Ist vielleicht das gemeint, als sie am Peter und Paulitag vom Rütikäppeli über Ottenbach gingen, und dort sich so ehrlich aufgehalten, daß sie Nachts um 11 Uhr von den Züribieter Buben gnädiglich zum Dorf hinausgepelscht wurden? — Indem Lazarus dem bestellten Einsender von Nro. 83 d. Bl. einige Groschen Verdienst zuwenden möchte, so wird er das Wichtigere vom Letztern aufbewahren. — Fortsetzung folgt. 759

Heirathsgedicht.

Es ist es Meiteli z'Muhen m. e h. — Es hett an gern en Maa. — Doch fehlt ihm viel am Ordithare — Und Bube hands für e Nar. — Zum Schatz giengs mit Manière — Und thut si hinem einquartire, — Auch von ihm visitire. — Fünf Fränkli gid si ihm druf geschwind, — Als sie zusämme versprochne sind —

Nuch isch si an gar fürchtig, nünzehhundert Fränkli möcht si, ihm präsiierts aber nid so hästig, es dunkt e numme gspässig. Wer kann es aber ergründen, daß sie ihm am Mittwoch verspricht zum Tanz, am Sunntig s'Hochzig aber mit eme andere leid verchünde, was git das für ne Gstanl!

Ein wilder Eber im Frickerthal thut nicht wie Seinesgleichen. Statt in Wald und Feld seiner Nahrung nachzugehen, macht unser Ausnahmsthier in Weilern und Dörfern, in Straßen und Gärten auf unbefiederles Geflügel Jagd. Bereits wird auf das dortige Thier Jagd gemacht, und glücklich der Jäger der's erlegt oder unschädlich macht. Die ganze Gegend würde dem Jäger zu großem Dank verpflichtet werden.

In der Buchhandlung von Joh. Zehnder gegenüber dem Hirschli in Baden zu haben:

Der beredte Franzose.

Eine Anleitung, in sehr kurzer Zeit ohne Hülfe eines Lehrers leicht und richtig französisch sprechen zu lernen.

Eleg. brosch. Preis 1 Fr.

Empfehlung.

Wir empfehlen dem verehrten Publikum unser Lager in allen Sorten **Schreibpapier** als **Concept** von 5 Fr., 6. 50, 7. 50 bis 9. 50, **Stab** ordinär, mittelfein, ganz fein und ganz fein geglättet von 7 bis 12 Fr. per Ries, **Löwen** in denselben 4 Sorten von 8 Fr. 50 bis 12 Fr. 50, ferner **groß Kanzlei, breit Kanzlei** in verschiedenen Sorten, **klein Median, groß Median** und noch **größer** ebenfalls in mehrern Sorten. **Handpapier: Altenpapier** buchweise, fein Stab baldriesweise zu 8 Fr. **Postpapier** in klein, mittlerm und groß Format, mittelfein und ganz fein per Halb-Ries von 2½ bis 5 Fr, auch ganz leichtes für Briefe nach weiten Ländern. **Gefärbte Papiere** für Buchbinder. **Seidenpapier** in verschiedenen Farben, buch- und bogenweise, feinstes Kärtlipapier in verschiedenen Farben per Bogen 35 Ct. **Schreibhefte** für Schulen mit sehr hübschen Umschlägen, worauf Bilder, Karten ꝛc. ꝛc., dutzendweise billigst berechnet, **Karton** pfundweise, **Bleistifte** ganz fein, mittelfein und ordinär, dutzendweise zu 40 Ct. bis 3 Fr. **Stahlfedern** in mehr den 30 Sorten, fein, mittelfein und breitgespitz für jede Hand, in Schachteln zu 12 Dutzend von 1 Fr. 50 bis 6 Fr. per Schachtel, **Stahlfedernhalter** dutzendweise von 30 Ct. bis 1 Fr. 60 **Betreibungsakten** gegen **Personen** und **Pfänder** und **Vollstreckungsakten** per 100 Stück 1 Fr. 80, Abschriften von allen 3 Sorten zu 1 Fr. 50 per 100, für Wiederverkäufer mit einiger Provision, **Betreibungskontrollen** für Gemeindammänner und Weibel, nach beiden gebunden oder ungebunden. **Pfandbücher** für Pfändungsbeamte geb. oder ungeb., linirte und unlinirte **Gemeindsprotokolle, Heimatscheinkontrollen, Pflegschaftskontrollen, Nachtbücher** für Wirthe gebunden zu 3 bis 8 Fr. **Kundenbüchlein** linirt dutzendweis zu 1 Fr. 20, 1 Fr. 60 und 2 Fr. 50. **Rechnungsformulare** in Oktav, Quart und halben Bogen, hundertweise sehr billig. **Viehinspektorkontrollen** Ein- und Ausfuhr. **Beistandsberichte** und **Vermögensausweise** 10 Ct. per Bogen, bei größern Bestellungen mit etwas Rabat. **Briefköpfe:** als **Kund und zu wissen** und **Fertigungsanzüge** auf Altenpapier zu 10 Rp. per St. **Ueberbundsanzeigen** auf halbe Bogen zu 6 Rp. per Stück, **Schulversäumnißbrödel** 50 Rp. per Exemplar. **Entlassungszeugnisse** in allen drei Sorten 5 Rp. per Stück **Versäumnißtabellen** in ganze Bogen 10 Rp. in halben 6 Rp.

Endlich empfehlen wir dem Handelsstande, Handwerkern ꝛc. ꝛc. unser Lager linirter und unlinirter Haus- und Handelsbücher, Cassabücher, Notizbücher, Capital- und Zinsbücher, Wechselformulare ꝛc. ꝛc. zu billigsten Preisen.

Zu gütigen Aufträgen empfiehlt sich die

J. Zehnder'sche Buchdruckerei.

Auf nachstehende höchst interessante Schriften nimmt die Buchhandlung von **J. Zehnder** Bestellungen auf:

Jugendbibliothek von Gustav Nieritz. Neue Ausgabe per Bändchen 1 Fr. 35 Ct.

Wanderungen nach und in Graubünden von Albert 2 Fr. 70 Ct.

Vernunftwissenschaft, besonders eine vernunftwissenschaftliche Menschen- und Gotteslehre mit einem Anhange über die Ewigkeit der Zeit auf Seite Gottes. 4 Fr.

Philipp Galens gesammelte Schriften. Taschen-Ausgabe 1 Lfg. 1 Fr. 35 Ct.

Illustrirtes Lese-Cabinet. Sammlung von interessanten Original-Novellen, Romanen und Erzählungen. 1 Lfg. 55 Ct.

Schatzkammer der Künste und Gewerbe, oder die enthüllten Geheimnisse der Industrie in mehr als sechshundert neuen bisher geheim gehaltenen und zu enormen Preisen feilgebotenen Recepten aus allen Fächern der Gewerbe, Künste, Haushaltung, Landwirthschaft u. s. w., nebst einem Anhange der ausgezeichnetsten und wirksamsten Volksheilmittel gegen verschiedene Krankheiten, gutgeheißen von renommirten Aerzten der Neuzeit und M. Chevalier. 2 Fr.

Kornmarkt in Zürich, Freitag 21. August 1857.

Getreide-Gattung.	Wahrer Mittelpreis.		Aufschlag.		Abschlag.	
	Fr	Rp.	Fr.	Rp.	Fr	Rp.
Korn per 200 Pfd.	27	63	—	—	—	48
Roggen „ „	19	44	1	50	—	—
Bohnen „ „	22	94	—	70	—	—
Erbsen „ „	—	—	—	—	—	—
Gersten „ „	17	58	—	—	—	8
Haber „ „	22	35	—	—	1	69

Korn: Zufuhr 2121 Doppele. Verkauft 1559.

Mehl- und Brodpreise.

per 200 Pfd. Weißmehl Fr. 48 — Rp. 2 Pfd. Weißbrod 40 Rp.
„ „ Mittelmehl „ 44 — „ 2 „ Mittelbrod 35 „

Nach obigem Mittelpreise des Korns stellt sich der Normalpreis des einzügig gemahlenen Mehles auf Fr. 18. 20 Rp per Centner, und der Normalpreis des aus diesem Mehl gebackenen Mittelbrodes auf 16 Rp. per Pfund.

Basel, Freitag den 21. August.

Kernen 28 Fr. — Ct. bis 32 Fr. 25 Ct. Mittelpreis 30 Fr. 81 Ct. Bohnen 22 Fr. — Ct. Abschlag — Fr. 16 Ct. Verkauft 322. Rest 62.

Kornmarkt in Rorschach vom 20. August.

Korn: Verkauft 3123 Doppelzentner. Mittelpreis 29 Fr. 44 Rp. Abschlag 226 Rp.

Fruchtmarkt in Luzern vom 18. August.

Kernen . . Fr. 28 Rp. 89. Abschlag 5 Fr. 11 Rp.
Ein Brod, 6 Pfd. . „ — „ 70

Fruchtmarkt in Lindau vom 15. August.

per Schäffel.	Mittelpreis. fl.	kr.	Aufschlag. fl.	kr.	Abschlag. fl.	kr.
Weizen	22	56	—	—	1	12
Kernen	21	46	—	—	—	27
Roggen	14	50	—	—	—	17

Fruchtmarkt in Romanshorn vom 17. August.

per Doppelzentner.	Mittelpreis. Fr. Rp.	Aufschlag. Fr. Rp.	Abschlag. Fr. Rp.
Korn	28 95	— —	2 85
Haber	22 60	— —	— —

Druck und Verlag der J. Zehnder'schen Buchdruckerei.

Abonnementspreis.
Franko Schweiz:
Halbjährlich: 2 Fr. 20 Rp.
Vierteljährlich: 1 Fr. 20.

Nro. 35.

Hrn Schädeli Ammann in Schlosrued

Inseratsgebühren:
Die gewöhnliche Zeile deren oder Raum 15 Rappen.
Bei Wiederholungen 10 Rappen.

Schweizerische Volks-Zeitung.

Baden, Samstag — Siebenter Jahrgang. — 29. August 1857.

Auf die **Volkszeitung** kann abonnirt werden:
Von jetzt ab bis Neujahr mit Fr. 1. 35.

Wer die seit Neujahr erschienenen Nro. 1—34 der Sonntagsblätter mit zu erhalten wünscht hat dieselben extra mit 1 Fr. 20 Ct. zu bezahlen. Exp. der Volksztg.

Schweiz.

Industrieausstellung. Der Besuch bleibt sich Tag für Tag fast gleich: 400—500 Menschen zählt man täglich darin. Berner-Militär und Berner-Landvolk sehe man selten. Dagegen läßt sich das Militär aus andern Kantonen, wenn's durch Bern zieht, zur Ausstellung herbei. Die Kosten für die landwirthschaftliche Ausstellung werden auf 80,000 Fr. veranschlagt. So viel Einnahme werden sie während den 10 Tagen der Ausstellung im günstigsten Falle nicht haben.

— Châtelain-Testament. Die Zeitungen haben seiner Zeit berichtet, der Verstorbene, der bekanntlich sein ganzes Erbe, mit Abzug einer Anzahl Legate, dem eidgen. Polytechnikum vermacht, hätte ein Vermögen von circa Fr. 50,000 hinterlassen und es würden somit der Eidgenossenschaft etwa Fr. 40,000 zu Theil werden. — Das seither aufgenommene amtliche Güterverzeichniß hat jedoch einen weit günstigern Vermögensstand nachgewiesen, so daß nach Abzug der Legate und Passiven dem eidg. Polytechnikum nahezu **Fr. 60,000** zufallen werden. Unter solchen Umständen wird wohl der hohe Bundesrath nicht weiter zweifeln, ob er die Erbschaft antreten wolle oder nicht?!

— Bischofzell und Ebnat sollen Telegraphenbureau erhalten.

— Laut einer Aeußerung der „Kreuzztg." denkt man in Berlin nicht daran, den Hrn. v. Sydow wieder nach Bern zu schicken.

— Der Handelskurier theilt in seiner jüngsten Nummer eine Unterredung mit, welche der Prinz Louis Napoleon im Auftrage seines Kaisers mit dem König von Preußen gehabt hat von wegen Neuenburg. Da fehlt auch nicht das Tüpflein auf dem i. Er thut das um dem Herrn Kern, dem er nicht hold ist, Eins zu längen. Inzwischen wird der Geifer unsers deutschen Michels K. nicht gar stark zusetzen.

Auch die Postordnung in der welschen Schweiz bekommt von ihm eins aufs Dach. Vor 14 Tagen kömmt mit dem dem Postwagen von Pontarlier eine Frau nach Neuenburg und nimmt sofort ein Billet, um weiter zu reisen. In Biel angelangt, vermißt sie ihren Koffer, in dem sie all ihr Geld hat. Reklamationen laufen nun nach allen Seiten, aber vergebens. 12 Tage sitzt die Unglückliche in Biel, ohne Erfolg. Ihr Geld war bereits aufgebraucht. Da rieth man ihr sich an die Postdirektion in Neuenburg zu wenden. Sie thut es, reist hin nach Neuenburg, und das erste was ihren Blicken beim Eintritt ins Postlokal begegnet ist ihr Koffer, der ganz ruhig die ganze Zeit dort gestanden hatte."

— Es gieng dieser Tage das Gerücht, England beabsichtige eine Schweizerlegion für Indien zu werben. Dasselbe wird nun als gänzlich irrig widerrufen.

— Oberstlieutenant Herzog von Aarau besucht offiziell die bevorstehenden Militärmanöver in Würtemberg, Sachsen und Baiern. Das eidgenössische Militärdepartement ist beauftragt worden, auch andern Offizieren Unterstützungen angedeihen zu lassen, wenn sie solche Uebungen mitmachen würden. Namentlich aber sei zu wünschen, daß das franz. Lager in Chalons von schweiz. Oberoffizieren besucht werden möchte.

— Auf der Thunerallmend steht ein Lager, welches 2500 Mann birgt. In diesen Tagen sollen größere Manöver ausgeführt werden.

— Die Klagen gegen die Angestellten der Centralbahn wollen kein Ende nehmen. Grob wie Bohnenstroh, und in Betreff des Waarentransportes namentlich zwischen Olten und Bern und Buchsee und Biel eine Unordnung, daß keine Sau daraus komme.

— An der Südostbahn sollen gegenwärtig nicht weniger als 5000 Menschen beschäftigt sein. — Im Laufe des Jahres 1858 glaubt man — mit Ausnahme der Strecke am Wallensee — die ganze Linie dem Verkehr übergeben zu können. Die sämmtlichen Brücken (Gitter- und Blechbrücken), 88 an der Zahl, hat Hr. Dollfuß von Basel um Fr. 650,000 übernommen.

— Die von der Bundesversammlung abgeordneten Experten haben sich bei Anlegung der neuen Brünigstraße für 18 Fuß Breite ausgesprochen.

Aargau.

— Die Entschädigung, wie sie der Reg.-R. jüngst in Sachen der Staatssteuer für die Bemühungen der Bezirks- und Gemeindsteuerkommissionen festsetzte, ist bereits mehrfach kritisirt worden. Besieht man diese Kritiken näher, so kommt man zu der Ueberzeugung, daß das Sprichwort: „die Pferde fressen den Haber, die ihn nicht verdienen", in dieser Angelegenheit ganz zum Wahrwort geworden ist. So ein Bezirkssteuerkommissionsmitglied erhält 6 Fr. Taggeld und Fr. 1. 50 Reiseentschädigung für die Wegstunde. Ein Gemeindssteuerkommissionsmitglied kommt, wo's hoch hergeht, für die Halbetagssitzung auf höchstens 60 Ct. zu stehen. Der Protokollführer erhält kaum die Tinte bezahlt, und der Weibel kann für seine vielen Läufe und Gänge am leeren Dopen ziehen — bis Blut kommt.

— Die Aarg. Zeitung beklagt mit Recht, wie nur etwa 6 Stücke Hornvieh für die Viehausstellung in Bern angemeldet worden seien.

St. Gallen marschirt anders auf. 40 Stücke Hornvieh und 20 Stück Schaafe und Ziegen sind zur Ausstellung nach Bern angemeldet. Auch sind bereits 41 Sorten Wein dem dortigen landwirthschaftlichen Komite aus dem Kt. St. Gallen zugestellt worden.

— Der bisherige Pächter der Domäne Königsfelden hat den Pacht abermals für 6 Jahre erstanden, bezahlt aber Jahr um Jahr 2030 Fr. mehr als bisher.

— Herr Großrath Suter und Mithafte sind mit ihrer Beschwerde gegen das aarg. Wirthschaftsgesetz vom Bundesrathe abgewiesen worden.

— In Aarau ist der bekannte Hr. Fürsprech Fahrländer nach langen Leiden gestorben.

— Der Schweizerbote möchte gerne wissen wie es mit dem Geiste oder Gespenste stehe, das sich schon viele Wochen allabendlich in einem Bauernhause zu Freienwil in Gestalt eines Lichtleins zeige.

— Die Pfarre Ehrendingen hat für kath. Bächteln Fr. 220 30 C. gezeichnet.

— Da alle bei dem Unternehmen betheiligten Gemeinden günstig gestimmt sind, soll in allem Ernste an die Correktion des Aabaches gegangen werden.

— Frickthal. Am 20. mußte in Wallbach eine Kuh geschlachtet werden, in deren Magen sich eine Eßgabel befand. Diese war unversehrt, muß dem Thiere aber doch Malaise gemacht haben, weil es stets unwohl wurde, wenn es sich vollgefressen hatte.

— Rheinfelden. Der Schwingerkönig Mathis Widmer aus dem Emmenthal hat letzten Sonntag in Möhlin große Vorstellung gegeben. Der ausgesetzte Preis für den, so ihn meistere, wurde natürlich von keinem der Kampflustigen gewonnen. Alle wurden von Widmer famos zurecht gelegt.

— Zurzach. Das Bezirksgericht Zurzach hat im Klingnauerhandel sein Urtheil gesprochen. Alt-Gemeindammann Häfeli wurde wegen momentaner Verwendung fremden Eigenthums zu 1 Jahr correktioneller Zuchthausstrafe und mit Tragung der Untersuchungskosten belegt, auch für unfähig erklärt, während 6 Jahren ein Amt zu bekleiden. Andererseits wurden auch Alt-Gemeindammann Schleuniger und T. Häfeli, Gemeindrath, als Gemeindräthe entsetzt und für 3 Jahre für Bekleidung eines Amtes unfähig erklärt.

— Bei Niederwyl wurden von einigen bösen Buben unmittelbar vor Ankunft des Zuges große Steine und Holz auf die Schienen gelegt, so daß dem Wärter an Zeit gebrach, sie wegzuschaffen. Zum Glücke gewahrte der Lokomotivführer das Warnungszeichen des Wächters und konnte so zweifelsohne großes Unglück verhütet werden.

Bezirk Lenzburg. Wie man in verschiedenen Zeitungen liest sind schon viele Gemeinden, sowohl in als außerhalb unseres Kantons zu der bessern Einsicht gelangt, welch' hohe Bedeutung und Werth die Volksbildung hat, und haben zu diesem Zwecke die kärglichen Besoldungen ihrer Lehrer erhöht. — Und so lesen wir auch im Amtsblatte mit Vergnügen, daß die ziemlich schwach bevölkerte Gemeinde Bouiswyl ihrem Oberlehrer die Besoldung auf Fr. 700 festgesetzt hat. Ehre solchen wackern Bürgern!!

Zürich.

— Die Stadt Zürich soll eine neue Verfassung bekommen. Bereits ist eine Kommission, bestehend aus 18 Mitgliedern, mit der Aufgabe betraut worden, ein solches Werk zu schaffen.

— Als Bauplatz für das schweizerische Polytechnikum ist der prachtvolle Punkt gegenüber dem neuen Spital (beim Schinnhut) angenommen worden.

— Die Aktienbäckerei verkauft das Pfund Weißbrod zu 17 Rpp., Mittelbrod zu 14½ Rpp., Gries zu 26 Rpp., Semmelmehl zu 25 und Mittelmehl zu 20 Rpp.

— Der Kanton Zürich zählt bei der gegenwärtigen schweiz. Industrieausstellung 136 Aussteller.

— Ein mehrmals bestrafter Gewohnheitsdieb, Klöti von Gerlisperg, war neuerdings wegen Diebstahls in Verdacht. Als der Landjäger ihn abholen wollte, schoß er sich eine Kugel durch den Kopf.

Bern.

— Seit 7 Jahren hat sich die Bevölkerung im Kanton Bern um 7000 vermindert.

— Die Schulsynode petitionirt um Besoldungserhöhung. Es gibt noch eine Gemeinde im Kanton, welche ihrem Lehrer 46 Fr. zahlt, denen der Staat 264 Fr. beilegt. An einem andern Ort ist der Schullohn 60 Fr. und dafür muß der Lehrer noch das Schullokal und das Beheizungsmaterial liefern. Der durchschnittliche Lohn eines bernerschen Primarlehrers, Staatszulage inbegriffen, ist 519 Fr.

— Im Amte Fraubrunnen treiben einheimische Bettler sich in den Wäldern umher, betteln, und was man ihnen nicht gibt, stehlen sie.

— In Wynigen ist dem jüdischen Kaufmann Leval eingebrochen, und sein Laden ausgeplündert worden.

— Aus Thun schreibt ein Militär den „Basl. Nachrichten", „wenn Langel gesagt hat, Hr. Wehrli habe ihn chikanirt oder beleidigt, so ist er mit einer Lüge auf dem Munde gestorben."

— Laut einer Erklärung des Pfarrers Schafter ist es unwahr, daß sich Lieutenant Langel vor seinem Ende über harte Behandlung seiner militärischen Obern in Thun beklagt habe.

— Am Bielersee werden schon seit 8 Tagen reife Trauben das Pfund zu 40 C. verkauft.

— Im Emmenthal sind die Käsepreise auf 60–65 Fr. per Ctr. gestiegen.

Luzern.

— Die Feldschützen werden ihr erstes Schießen auf 400 Schritte Distanz nächstens in Luzern abhalten. Regierung und die Bewohner von Luzern kommen den rüstigen Mannen mit Ehrengaben entgegen.

— Das Kapitel der schweizerischen Kapuzinerprovinz, alle drei Jahre in Luzern versammelt, hat zum Provinzial gewählt den Pater Anicet Regli von Ursern, Kant. Uri, Professor, gegenwärtig Guardian in Zug; zu einem der Definitoren Pater Theodosius.

— Vom Entlibuch rühmt man, Statthalteramt und Polizei hätten Nichts zu thun. Daß heißt wohl nur in Polizeisachen. In andern Dingen wird's sein wie allenthalben, es wäre denn, daß im Kanton Luzern eine eigene Ordnung gehandhabt würde.

Freiburg.

— An den geistlichen Exerzitien, welche im Kanton Freiburg stattfanden, betheiligen sich 145 Priester.

— Der entsprungene Räuber Page macht von sich erzählen. Ein Mädchen muß mit viel Geld durch den Wald. Ihm gesellt sich ein junger Mann. Das Mädchen faßt Vertrauen und sagt wie sehr es sich freue einen Begleiter zu haben, es fürchte sich gar sehr vor Page. Der junge Mann ist so artig das Mädchen ganz durch den Wald zu geleiten. Beim Abschiede sagt er dem Mädchen ganz scharmant: „Mademoiselle ich bin Page. — Im Dorfe Billars kommt ein junger Mann und verlangt zu essen. Natürlich willfahrt man ihm um so schneller, als er 2 Pistolen auf den Tisch legt. Nachdem er gespiesen, zahlt er 2 Fr. und geht seiner Wege, dem Bauern bemerkend, er habe Page beherbergt. — So nobel triebs unser Matter doch nie!

Solothurn.

— Auch die Stadt Solothurn soll nun Gasbeleuchtung bekommen.

— Die Gesellschaft der v. Roll'schen Eisenwerke hat das Schloß Angelstein in Baselland nebst seinem großen Güterkomplex um 125,000 Fr. angekauft.

Basel.

— In Basel ist ein neu gebauter Bierkeller eingestürzt und hat 4 Arbeiter dergestalt beschädigt, daß zwei dem Tode kaum entgehen werden.

Baselland.

— Das Nervenfieber, das in mehrern Gemeinden Basellands sich eingenistet, scheint auch über die Grenze nach dem Frickthal schleichen zu wollen. In Baselland sind mehrere Personen der gefährlichen Krankheit erlegen.

Schaffhausen.

— Im Reg.-Rath waltet Zwietracht. Darunter dürfte der Kanton mehr wie die Herren selbst leiden.

Appenzell.

— In Schönengrund (Kt. Appenzell) hat die Polizei ein Nest Mormonen ausgenommen. Wie die Zürch. Freitags-Ztg. berichtet, sind diese Heiligen eigener Art eher mit Teufeln zu vergleichen. Besonders stark sollen sie im Kapitel der Unzucht sich hervorthun, weßhalb der Reg.-Rath von Zürich wohl mit Fug und Recht auf dieses Ungeziefer hat Jagd machen lassen.

— In Bühler erhängte sich ein daselbst in Arbeit gestandener Schneidergeselle, von Tettnang (Würtemberg) gebürtig. Also auch da ein Schneider, und vollends gar ein Geselle. —

St. Gallen.

— Dienstags, den 25., wurde die Strecke Rohrschach-Rheineck dem öffentlichen Verkehr übergeben.

— Bei der Erprobung der Eisenbahn von Rorschach nach Rheineck wurde die Rückfahrt in kürzerer Zeit zurückgelegt, als die Hinfahrt. Die N. Zürch.-Ztg. schreibt das der Wirkung des Rheinthalerweines zu. „Wie wird man erst im nächsten Oktober fahren!" ruft sie aus. Daraus schließen wir, daß Hr. Felber ein Glas vom ganz Guten auch nicht in die Schuhe schüttet.

— Nach der St.-Galler-Ztg. soll die Schützengesellschaft von St. Gallen sich für das nächste eidg. Freischießen bewerben wollen. Wir hätten gehofft, es würde bei den sämmtlichen Schützen der Eidgenossenschaft so viel Billigkeit walten, daß keine Gesellschaft den Zürchern das nächste Fest streitig machen würde.

— Es heißt nun die St. Galler würden nur auf den Fall, daß Zürich wegen Uebernahme des eidgenössischen Sängerfestes pro 1858 auf das Schützenfest pro 1859 verzichten würde, als Bewerber für letzteres aufmarschieren.

— Die gemeinsame Kantonsschule wird gegenwärtig von 171 Schülern besucht und zwar die Gymnasialabtheilung von 32 Katholiken und 17 Protestanten, die Industrieschule von 64 Katholiken und 58 Protestanten.

Graubünden.

— Der 50jährige Jäger Jakob Küng hat auf dem Scalletaberg eine Bärin Mutter vermittelst eines Schusses stark verwundet, den einen Sohn dagegen mausetodt geschossen. Die Mutter hat sich trotz vielem Blutverluste nebst ihrem zweiten Sohne (oder Tochter?) aus dem Staube gemacht.

Thurgau.

— Das auf letzten Samstag zu Ehren Kerns veranstaltete Bankett wurde von allen Klassen der thurgauischen Bevölkerung mitgefeiert.

— Ein in Diessenhofen aussteigender Reisender gewahrt eine halbe Stunde später, daß er seine Reisetasche mit einer Baarschaft von 13,000 Gld. in Gold nicht hatte. Auf gemachte Reklamation per Telegraph erhält er auf demselben Wege die angenehme Nachricht, daß der Kapitän die Tasche zu Handen genommen und ihm aufbewahre.

Neuenburg.

— Wegen dem Wahlmodus, welcher im Kt. Neuenburg wegen den bevorstehenden Wahlen viel zu zanken giebt, wollte man letzten Montag eine gütliche Ausgleichung versuchen. Die eine Parthei schlug der Bergparthei (liberal und zur Regierung haltend) vor, nach der Zahl der wahlfähigen Bevölkerung zu wählen. Diese will aber nach der Seelenzahl die Wahlen vornehmen. So zerschlug sich die Ausgleichung. Doch hofft die Bernerzeitung, es werde dennoch eine solche zu Stande kommen.

Genf.

— Der nun vollendete Gasthof „Hotel de la Metropole" wird demnächst eröffnet. Er kostete 1,200,000 Fr. Die Ausmöblirung kömmt auf 300,000 Fr. zu stehen. Nun spricht man vom Bau einer Synagoge mit 5 Kuppeln. Wird auch ihr Geld kosten.

Deutschland.

— An der Tuchmesse in Stuttgart wurden 7830 Stücke Tuch um 320,000 Gulden verkauft.

— In Glückstadt (Holstein) fordert die Cholera unter der Bevölkerung und unterm Militär viele Opfer.

Am 5. Sept. wird der Kaiser von Rußland in Berlin eintreffen und daselbst etwa 14 Tage verweilen.

— In der Nacht vom 24. auf den 25. d. hat eine gewaltige Feuersbrunst in Magdeburg die königlichen Magazine, die Wittenberger Eisenbahnbrücke und gegen 30 Häuser zerstört.

— Die Ermordung des berühmten Weltreisenden Dr. Vogel bestätigt sich.

Oestreich.

— Der Presse scheint man in Oestreich zu arg auf den Leib rücken zu wollen. Nicht nur soll eine Stempelsteuer wie eine Inseratensteuer auf dem Punkte sein eingeführt zu werden, — nein man will die Presse auch noch anderwärtig beschränken und für Zukunft nur Katholiken als verantwortliche Redaktoren zulassen. Du göttliche deutsche Freiheit!

— Am 8. August wüthete ein schreckliches Hagelwetter um Nagi Kata in Ungarn. Weinreben, Kukuruz, Hanf, Melonen, Kraut, alles lag nachher wie Brei zerhackt.

Frankreich.

— Paris. Der nun vollendete Louvre (kaiserliche Palast) nimmt einen Flächenraum ein von mehr als 120 Jucharten.

— Die aus Amerika zurückgebrachten Diebe der französischen Nordbahn, Carpentier, Grellet und Parat, hätten diese Woche vor's Schwurgericht kommen sollen. Nun wehren sich dieselben gegen dies Forum, und so kann sich die Sache um einen Monat herausziehen.

— Man wird sich noch erinnern, daß eine französische Schildwache einen Amerikaner, welcher sich im Schuldgefängnisse befand, erschossen. Der Kaiser hat der Wittwe des Getödeten nun eine Entschädigung von 70,000 Fr. zuerkannt.

— Die Fundationsakte der Abtei Signy in der Champagne sagt wörtlich, daß Sankt Bernhard allen Wohlthätern des Klosters gerade so viele Aecker Land im Himmel ausbedungen habe, als sie auf Erden seinem Kloster schenken würden. Dieser himmlische Boden brauche nicht gedüngt zu werden, er sei stets fett und fruchtbar.

— Die Regierung von Frankreich beabsichtigt, den Phosphor bei der Zündhölzlifabrikation zu verbieten. Man rechnet, daß in Frankreich jährlich für 15 Millionen Fr. verbraucht werden.

— Man spricht von einer Subscription für jene englischen Angehörigen, welche bei der indischen Revolution all ihr Hab und Gut verloren. Der Kaiser werde sich an die Spitze des Unternehmens stellen.

Italien.

— Bei Verona wurde jüngst der Postwagen rein ausgeplündert. Die Untersuchung stellt heraus, daß die Diebe sämmtlich Angestellte in Handels- und Bankhäusern sind. Kein übles Nebengeschäft; bei diesem letzten Raube sackten sie zirka 38,000 Gulden ein.

England.

— Der transatlantische Telegraph. Das Reißen des transatlantischen Kabeltaues dürfte Europa um die Hoffnung betrogen haben, die vielbesprochene, lang ersehnte telegraphische Verbindung mit Amerika noch in diesem Jahre hergestellt zu sehen. Die 270 Meilen Draht, die auf dem Meeresgrunde liegen, könnten allerdings heraufgeholt oder im schlimmsten Falle durch ein anzufertigendes Stück ersetzt werden; aber wir glauben nicht, daß das Eine oder Andere geschieht und daß die unterbrochene Arbeit noch in diesem Jahre wieder aufgenommen wird. Mehrere Wochen würden vergehen, bevor das Kabel wieder in Ordnung wäre, bevor die Versenkungs-Apparate — und an diesen scheint der Hauptfehler gelegen zu haben — eine zweckmäßige Verbesserung erhalten hätten; dann wäre die günstige Jahreszeit vorüber, und der Oktober ist nicht mehr geeignet, die verlorene Zeit auf dem atlantischen Ocean nachholen zu lassen. Weiß man bis zu diesem Augenblick doch gar nicht mit Bestimmtheit, wodurch das Kabel riß! Die „Niagara", so heißt es, war eben auf stark bewegter See mit der Abwindung beschäftigt, als ein Ingenieur durch den andern abgelöst wurde; dieser soll nun den Apparat so reguliert haben, daß das Kabeltau zu straff angespannt wurde und entzwei riß, als die „Niagara" von einem Wellenberge rasch in ein Wellenthal hinabfuhr. So erzählt man sich wenigstens. Gewiß ist immerhin das Eine, daß die Leitung nicht gehindert war, so lange sich das Tau unter einem Drucke von 1500 Faden Wasser befand, daß somit die Meerestiefe als solche der Beförderung elektrischer Signale keinen Eintrag thut. Dagegen frägt es sich, ob die Versenkungs-Apparate nicht anders konstruirt werden müssen, ob unterseeische Kabel, wie sie bisher angefertigt wurden, sich überhaupt für so große Strecken und Tiefen eignen. Diese Fragen werden erst gelöst werden müssen, bevor ein neuer Versuch gewagt wird. Als aufgegeben darf man das Unternehmen nicht betrachten, aber Täuschung wäre, blos von einer tage- oder wochenlangen Verzögerung zu sprechen.

— Die Direktoren der atlantischen Telegraphenkompagnie haben beschlossen, die Legung des Drathes im Oktober wieder vorzunehmen. Bis dahin soll das verlorene Stück wieder ersetzt und an der Versenkungsmaschine die nöthig erachteten Verbesserungen vorgenommen werden.

— In London verdient sich die berühmte Schauspielerin Mad. Ristori wöchentlich 1000 Pfund, und entzückt dafür die Londonerwelt mehrmals in der Woche für dieses Sümmchen.

Ostindien.

— Die Nachrichten aus den Besitzungen der Engländer in Indien sind heute noch um kein Haar besser, als zu Anfange des Revolutionsausbruches. Mit den Revolutionärs in Delhi hat sich auch die 30,000 Mann starke Armee des Königreichs Audh verbunden. Zu dem Allem haben die Engländer in Delhi bei 1200 Feuerschlünde mit ungeheurem Munitionsvorrath aufgehäuft gehabt, was Alles nun in den Händen der Empörer ist. Und doch ist zu hoffen, daß England die Revolution glänzend niederschlagen werde. Freilich ist der Weg, auf dem die Hülfstruppen gebracht werden, ein sehr weiter und braucht es eine große Macht, um die vielen Tausende von Rebellen zu Paaren zu treiben. Aber was ist der Ausdauer und Opferwilligkeit der Engländer zu viel? Innert drei Wochen haben sich in England 16,000 Mann anwerben lassen, um nach Indien zu gehen; bei 30,000 Mann sind schon dorthin befördert, und wo England Truppen entbehren kann, nimmt es sie weg und schickt sie nach Indien. Wir wollen uns also der Hoffnung hingeben, recht bald günstige Berichte für das uns befreundete England unsern Lesern mittheilen zu können.

— Aus Calcutta wird der Tod der Generale Barnard, der vor Delhi kommandirt, und Lawrence gemeldet. Am 21. Juli war Delhi noch in der Gewalt der Rebellen. Die Armee von Aude und das ganze Kontingent von Gwalior hatten sich ebenfalls empört.

Rußland.

— Am 15. d. ist die badische Prinzessin Cäcilie, Braut des Großfürsten Michael, zur griechischen Kirche übergetreten; dieselbe nimmt den Namen Olga Feodorowna an. Am 16. folgte dann die feierliche kirchliche Verlobung des Paares, und es wurden den ganzen Tag die Glocken aller Kirchen Peterburgs geläutet.

Türkei.

— Laut Berichten vom 26. hat die Pforte hat an Vogorides den Befehl gesendet, die Moldauer Wahlen zu annulliren und die Wahllisten zu revidiren. Zwei Wochen später soll zu neuen Wahlen geschritten werden. Die Beziehungen zu den vier Großmächten sollen nächstens hergestellt werden.

— Die Montenegriner regen sich wieder. Sie sind in großer Zahl in den Distrikt von Nikšic eingefallen, und haben geraubt und gestohlen was ließ. Die Feldfrüchte mähten sie ab, und führten sie mit sich fort. Nächstens wolle sich Fürst Danilo an die Spitze eines solchen Raubzuges stellen.

Amerika.

— Seit 1. Januar sind in Amerika über 2000 Mormonen eingewandert. Es waren meist Engländer, auch Walliser, Dänen und Norweger. In New-York besitzen sie eine Kirche, welche 500 Glieder zählt. — In Ohio hat der Blitz in einer Woche 15 Menschen getödtet. — 51 Dampfer versehen den regelmäßigen Dienst zwischen Amerika und Europa. — In Cincinati hat ein Deutscher, Namens Köhler, erst seine Frau erdrosselt, dann den Nachbar erstochen und dessen Haus angezündet, und endlich sich selbst das Leben genommen. Wird wohl seine Ursache gehabt haben. — In Pensylvanien predigte ein Mucker seinen Zuhörern von der Hitze der Hölle und malte diese so an die Wand: In den Gemächern des Fürsten der Unterwelt herrscht eine solche Hitze, daß ein Teufel, würde man ihn aus der flammenden Hölle herausziehen, und in einen glühenden Schmelzofen setzen, er vor Frost alsogleich das Zähneklappern bekäme.

Ohr Schneider! Allenthalben hat diese Nation die Nase zuvorderst! In Düsseldorf hat man einen geheimen Klubb entdeckt, der nichts weniger denn Fürstenmörderei im Schilde führte. An der Spitze desselben habe ein Schneider gestanden. — In Homburg kommt ein feines Herrchen zum grünen Tisch und ruft dem Bankhalter zu: un billet — rouge! Der Spiel r ist so bescheiden, den Einsatz nicht gleich zu verlangen; als roth aber verliert, winkt er dem seinen Herrchen, den Verlust zu bezahlen. Da ruft der Feine: Ich habe Nichts, bin Schneider, gebürtig aus Mainz, schmeißt mich hinaus. Richtig, man that nach seinem Willen. — Das konnte nur ein Schneider!

Der Kaffesatz, ein vorzügliches Mastfutter für Gänse.

Nach Payen enthält der Kaffee 18 Prozent Kleber, der aber durch das kochende Wasser nur sehr spärlich aufgelöst und mit dem unlöslichen Rückstand des Kaffee's (Kaffeesatz) weggegossen wird. Zweckmäßig wird daher der Kaffeesatz gesammelt und im Herbste zum Gänse- und Kapaunenmästen mit großem Vortheil verwendet. Das Verfahren ist einfach. Man mischt 1/3 Kaffeesatz mit 2/3 Kleien und macht daraus, wie aus reinem Mehl oder Kleie, sogenannte Stopfnudeln, trocknet sie wohl aus und stopft wie gewöhnlich die Gänse. Sie sollen sehr bald und ihr Fleisch außerordentlich schmackhaft werden. Die Mastung geht noch recht gut vor sich mit gleichen Theilen Kaffeesatz und groben Mehles oder Kleie. Es wäre wohl wünschenswerth, auszumitteln, welche Erfolge mit Kaffeesatz und Kleie bei der Schweinemastung sich erzielen ließen.

Die Münchener Schranne am 22. d. enthielt 14,012 Scheffel, wovon 10,175 verkauft wurden. Mittelpreise: Weizen 21 fl. 26 kr. (gefallen um 1 fl. 37 kr.), Korn 13 fl. 38 kr. (gefallen um 1 fl. 37 kr.), Gerste 12 fl. 3 kr. (gefallen um 34 kr.), Haber 7 fl. 28 kr. (gefallen um 37 kr.).

Baumwolle.

Liverpool, 26. d. Tagesumsatz 10000 B. Middl. 8 5/8 Den.

Havre, 26. d. Tagesumsatz 2552 Ballen. Très bas 110 Fr., Bas 118½ Fr., Très ord. 121 Fr. Preise fest, wenig Waare am Markt.

Auszug aus dem Waarenpreis von Basel

am 26. August 1857.

Bei Parthien, per comptant ohne Sconto, zahlbar in neuen Schwz.-Frk.

pr. Centner	Fr.	pr. Centner	Fr.
Amlung, fein	39—40	Oel, Lewat	64
mittelfein	25—30	purif. Lampen	67
Butter, 1a	118	Leinöl	60—61
2a	115	Mohnöl	92—93
Kaffee, Java, gut ordinär	78—80	Oliven ord.	78—80
grünlich	93—94	„ fein	110—115
grün	95—96	Reis, italienischer	25—26
gelblicht	94—96	Araccan	21—22
gelb	98—104	Bengal	19—20
braun	112—115	Carolina	42—44
Ceylon	80—82	Rosinen, neue	
St. Domingo	87—88	Schmalz, eßbar amerik.	96
Havana		Seife weiße	55—57
Mocca	120—125	Stockfische	
Rio, ord.	70—72	Weingeist, fein gereinigt.	
gut ord.	72—75	Kartoffelspiritus	152
egal grün	74—76	fein ger. Rübenspiritus	138-140
Santos	76—80	Alcohol 3/6	
Cichorien	20—23	französ. Marc	
Fischthran braun Berger	105	Zwetschgen	35—40
blanker	120	Zucker, Pariser	62—63
(per Tonne von Pfd. 200 netto)		Kölner	65
Häringe, per 1/8 Tonne		Raffinad	71
Kleesamen, deutsch. neuer	—	Candis, braun	68
Lucerne, neuer	—	mittelbraun	69
Land-Leim, deutscher		hellbraun	71—72
Kölnischer	130	gelb	74
Landmais, amer. weiß.	25	weiß	
amerik. gelb	24		

Auszug aus dem aargauischen Amtsblatt.

Schuldenrufe.

Huber, Baptist, Schneider von Hermetschwil. Eingabe bis 17. Herbstm. der Gemeindskzl. — Verlassenschaft des Friedrich Schwarz, Gypser und Oeler von Senjach, Kts. Zürich, gewesener Einsaß in Rheinfelden. Eingabe bis 16. Herbstm. dem Gemeindrath.

Benefizia Inventarii.

Bertschinger, Joh. Jakob, von Lenzburg, gewes. Gehülfe auf der Staatskanzlei in Aarau. Eingabe bis 12. Herbstm. der Gemeindskanzlei Aarau. — Huber, Kaspar, Kleinenhausen in der Mörgelen, Gemeinde Jonen; — und Rotter, Joseph, Vater, Josten v. Wohlen. Eingabe bis 17. Herbstm. der betreffenden Gemeindskzl.

Geldstage.

Aarau. Hunziker-Sandmeier, Friedrich, Drechsler von Aarau. Eingabe bis 26. Herbstm. Weiteres unbestimmt. — Matter, Friedrich, Maurer von Kölliken, in Muhen. Eingabe bis 26. Herbstm. und Einspruch vom 1.—15. Weinm. **Baden.** Boßardt, Heinrich, Schuster von Erlosn, Kts. Zürich, wohnhaft in Wasserfallen, Gmde. Unterfiggenthal. Eingabe bis 22. Herbstm. Einspruch vom 10.—24. Weinm. **Bremgarten.** Meier, Traugott, Buchdrucker von Künten, in Wohlen verstorben. Eingabe bis 14. Herbstmonat, Einspruch vom 28. Herbstm. bis 12. Weinmonat. **Brugg.** Hartmann, Samuel, Eisenbahnarbeiter von Villnachern, abwesend. Eingabe bis 24. Herbstm., Einspruch vom 1.—14. Weinm. **Kulm.** Die Erbsmasse des im Jahr 1856 verstorbenen Samuel Hediger, Vater, Kaminfeger in Eichen zu Reinach. Eingabe bis 26. Herbstm., Steigerung den 3. und Einspruch vom 12—26. Weinm. — Sager, Jakob, Bäcker von Menziken. Eingabe bis 26. Herbstm. Steigerung den 10. Weinm., Einspruch vom 19. Weinm. bis 2. Wintern. — Haller, Rudolf, Harzers von Reinach, in Zezwil; — und Bolliger, Samuel, Melchiors, Guggers von Kirchrued. Eingabe bis 26. Herbstm. und Einspruch vom 5.—19. Weinm. **Rheinfelden** Reinle, Jakob, Fuhrmann in Stein. Eingabe bis 21. Herbstm., Einspruch vom 15.—31. Weinm. **Zofingen.** Müller, Jakob, Zimmermann von Ostringen; verstorben Eingabe bis 26. Herbstm., Steigerung den 1. und Einspruch vom 10.—26. Weinm.

Rehabilitationen.

Stocker, Wilhelm, Röfis von Obermumpf. — Groß, Heinrich, Kehlbauer, gewesener Fuhrhalter von Aletheim. — Braunschweig, Marx Elias, Schneider von Lengnau.

Luftfahrt.

Bei auch nur etwelcher Betheiligung der Einwohner von Baden und Brugg an der, künftigen Sonntag stattfindenden Luftfahrt von Zürich nach Romanshorn und von da per Dampfschiff nach der Insel Mainau und Ueberlingen und retour ist die Direktion der Nordostbahn gerne bereit, Abends 8 Uhr 25 M. noch einen Extrazug nach Baden und Brugg abgehen zu lassen. Wer von hier aus also die Fahrt mitzumachen wünscht, hat sich früh 5 Uhr per Eisenbahn nach Zürich zu begeben. Dort geht dann ein Extrazug um 6 Uhr 55 M. nach Romanshorn ab. Ankunft daselbst 9. 25. Aufenthalt daselbst 20 Minuten, alsdann per Dampfschiff nach der Insel Mainau, Ankunft daselbst 11 Uhr. Aufenthalt 1 St. Ankunft in Ueberlingen 12. 30 M. Aufenthalt daselbst 3 St. Nachher retour nach Romanshorn. Abfahrt per Extrazug 5. 30 M. Ankunft in Zürich 8. 25 M. Von Zürich ab kostet diese ganze Tour per 2. Klasse 7 Fr. per 3. Klasse 5 Fr. — Von Baden aus 3. Klasse also für die ganze Tour 7 Fr.

Nach einem uns von Spreitenbach zugekommenen umfassenden Berichte über die in diesem Blatte berührte Steigerungsgeschichte finden wir den Stiel, welchen der Regierungsrath zu der Hane gefunden haben will, mindestens gesagt, von keinem gelernten Wagner verfertigt. Es sind über Haus und Liegenschaften des 12jährigen Kindes Emilie Frei nicht nur die drei üblichen, sondern sogar 5 Steigerungen gehalten worden, und der Erlös derselben stieg bei der letzten auf 47,000 Fr. Der Gemeinderath, als Waisenbehörde, um auch den letzten gesetzlichen Schritt nicht zu umgehen, machte das Ergebniß der Steigerung im Amtsblatte bekannt, und als innert der anberaumten Frist kein Mehrgebot mehr erfolgte, genehmigte er das Steigerungsprotokoll. Jetzt erst fiel's dem Stiefvater ein, daß er intriguiren müsse, und ließ durch einen Dritten auf Haus und Scheuer tausend Franken nachbieten. Die Waisenbehörde, Land auf und ab als solche und auch bei den übergeordneten Behörden geachtet, erklärte, unmöglich mehr auf solche Manipulationen eingehen zu können, die Steigerungen und die Auskündung durch Amtsblatt hätten in aller rechtlichen Form stattgefunden und ebenso die waisenamtliche Ratifikation. Jetzt erst rückte die famose Wirthshausrechnung auf, von der die Waisenbehörde auch nicht die leiseste Ahnung hatte und ihr auch nie einfiel, eine solche der Waise zur Last schreiben zu wollen. Diese und vielleicht auch noch andere persönliche Aufwartungen von angedeuteter Seite müssen die Regierung den famosen Hauenstiel haben finden lassen, den man aber hie zu Lands keineswegs für so gut gemacht ansieht. Der Regierung hätte es wohl zugestanden, den Intriguanten abzuweisen und die Steigerung gelten zu lassen oder eben diese letztere über den Haufen zu werfen und dem Klageführer Recht zu geben.

So weiß man nun immer noch nicht, wie der gefundene Hauenstiel arbeitet, namentlich kann man am allerwenigsten wissen, ob — wird der ganze Handel über den Haufen geworfen — wieder 47,000 Fr. erlöst werden. Werden weniger erlöst wird der Herr Stiefvater noch die Regierung das Minus schwerlich darauf legen.

Anzeigen.

Der Gemeinderath von Spreitenbach sieht sich veranlaßt, gegen die ehrenverletzenden Zulagen, wie sie ihm im „Schweizerboten" Nro. 198 gemacht wurden, hiemit öffentlich zu protestiren. — In demselben Artikel ist die Schlußnahme des Tit. Regierungsrathes ganz unrichtig gegeben. Wahr dagegen ist, daß der Regierungsrath beschlossen hat, dem Gemeinderath einen „nachdrücklichen Verweis ertheilen zu lassen, und daß auf den Fall von Wiederholung ernstere Maßregeln vorbehalten würden.

Der Gemeinderath erklärt nun aber, daß er vom Regierungsrathe eine genaue Untersuchung der so viel besprochenen Sache, und die Zurücknahme des besagten beschlossenen Verweises verlangen wird, und daß er von der Gerechtigkeitsliebe der hohen Behörde erwarten darf, daß beides geschehen werde. Sollte der Gemeinderath von Spreitenbach sich in seinem guten Glauben an die makellose Gerechtigkeitsliebe des Regierungsrathes getäuscht haben, so bleibt ihm dann nichts Anderes übrig, als den Handel zu veröffentlichen und an das gerechte Urtheil des aargau'schen Volkes zu appelliren.

Diejenigen öffentlichen Blätter, welche dem unguten Artikel des „Schweizerboten" Verbreitung gaben, bitten wir, von dieser vorläufigen Erklärung Notiz zu nehmen.

Spreitenbach, den 25. August 1857.

Namens des Gemeindrathes,
Der Gemeindammann:
J. Wiederkehr.
Der Gemeindschreiber:
789 **K. Muntwiler.**

Arbeitsausschreibung.

Der Tit. Gemeinderath von Baden wird bis zum 1. September künftig eine theilweise Bestuhlung in das neue Schulgebäude auf dem Wege des Akkords vergeben.

Bewerber für diese Arbeit mögen die nähern Bedingungen bei der Bauverwaltung vernehmen.

Für die Bauverwaltung:
764 Heer-Wanger.

Freienämter-Sängerbund.

Sonntag, den 30. August, wird die jährliche Gesangaufführung in **Bremgarten** stattfinden.

Aufgeführt wird:

1. Motette von Klein: Wie lieblich u. s. w. } für Männerchöre.
2. Kriegerchor von Julius Otto, }
3. Der Frühling von J. Haydn, für gemischten Chor. Rufst Du mein Vaterland u. s. w. Allgemein gesungen.
4. Das Gebet der Erde, von Zöllner, } für Männerchöre.
5. Trost, von Dr. Elster, }
6. Der Herbst, von J. Haydn, für gemischten Chor.

Anfang 2 Uhr. Eintrittspreis: 1. Platz Fr. 1; 2. Platz 70 Cts. Eintrittsbillete und Speisekarten können auf dem Rathhaus und an der Kasse bezogen werden. 765

Steinhauer und Maurer

finden auf längere Zeit Arbeit bei
734 **Joh. Wild** in Baden.

Verkauf.

1. Eine Mostpresse sammt Obstreibe.
2. Einige Saum gute Weinfässer mit Eisen gebunden.
3. Ein dreispänniger Wagen mit Leitern.
4. Ein Pflug mit eisernen Aren.

Unter-Ehrendingen, 21. August 1857.

Gebrüder Meyer
758 in der Waag.

Auf dem hiesigen Anmelde-Bureau für die Schweizerregimenter liegen die unten verzeichneten Briefe aus Neapel, welche per Post an ihre Adressaten versandt wurden und (wahrscheinlich wegen Wohnortsveränderung) als unbestellbar wieder zurückkamen: Heinr. Burckart in Hornussen, Kt. Aargau, Jak. Ed. Büttiker in Wolfwyl, Kt. Solothurn, Mathias Frick in Läufelfingen, Baselland. Diejenigen, welche Anspruch auf obige Briefe machen wollen, sind ersucht, solche hier im Gasthof zum Adler abholen zu lassen.

Säckingen, 18. August 1857.
751 G. Grundel, Adjutant.

Bei Fridolin Stählin in Ober-Endingen ist eine bereits noch neue zwanzig Saum haltende eichene Trottstande um sehr billigen Preis zu verkaufen. 756

Zu verkaufen: 3, 4, 14 und 16 Saum haltende ovale Fässer; Trottstanden mit eisernen Reifen, 5, 7, 10, 16 und 19 Sm. haltend bei F. B. Mäder in Ennetbaden. 772

Um die gleichen Preise, wie die Aktienbäckerei in Zürich, wird bei Gretener-Diebold das Pfund Weißbrod zu 17 Cts., Mittelbrod zu 14½ Cnts., Gries zu 26 und Simmel zu 25 Cts., Mittelmehl zu 20 Cts. verkauft. 774

Gesucht: Ein Knecht der mit Pferden und Hornvieh gut umzugehen weiß, auch etwas von der Land- und Gartenarbeit versteht. 769

Eingetretener Verhältnisse wegen ist man im Falle ein sehr gangbares Modisten-Geschäft in einem vielbesuchten Badeorte im Aargau auf nächstkommenden Herbst unter annehmbaren Bedingungen käuflich abzutreten. Schriftliche Anfragen mit G. G. Nro. 233 bezeichnet, befördert die Exp. dieses Blattes. 762

Steigerung.

Der Unterzeichnete wird Dienstag den 1. Herbstmonat auf öffentliche Steigerung bringen:

25 Saum 1856ger Wein gute Qualität.
100 Saum Faß verschiedener Größe.
1 starker Wagen mit eisernen Achsen.
1 junge großtragende Kuh.

Ferner allerlei Wirthschaftsgeschirr, Betten, Kästen u. s. f.

Kaufsliebhaber werden eingeladen.

Hornussen, 13 August 1857.

Stanislaus Schaffner,
737 zur Krone.

Zu verkaufen:

Zwei Seitenaltäre, 19' hoch und 8½' breit, ohne Antipendien. Der Hochaltar ist im Verhältniß etwas höher. Einen Tabernakel von 6' 8" Höhe und 7' 3" Breite mit 6 Säulen geziert, eine Musterarbeit von Schreiner und Bildhauer. Sämmtliche Arbeiten, wenn sie wieder restaurirt und frisch vergoldet sind, würden für eine auch unvermögliche Gemeinde mit geringen Kosten zu erwerben sein, und sind dieselben eine schöne Zierde in jede Pfarrkirche.

Bei diesem Anlasse mache ich ferner aufmerksam, daß ich wieder eine schöne Auswahl von **Goldleisten** auf Lager habe und dieselben sehr billig erlassen kann. Auch kann ich für die Dauerhaftigkeit derselben garantiren.

K. Lang, Maler und Vergolder
742 in Baden.

Gesucht: Ein junger kräftiger Bursche in eine Brauerei. Er müßte aber auch etwas mit Pferden und Hornvieh umzugehen wissen. 768

Für Auswanderer.

In der Buchhandlung von Joh. Zehnder in Baden ist zu haben

Der beredte Engländer.

Eine Anleitung, in sehr kurzer Zeit, ohne Hülfe eines Lehrers leicht und richtig englisch lesen und schreiben zu lernen.

Eleg. broch. Fr. 1. 20.

Holzsteigerung.

Künftigen Donnerstag, den 3. Sept., von Nachmittags 1 Uhr an im Tannwald und Obforst kommen auf öffentliche Steigerung: Eine Parthie Sagklötze und anderes schönes entrindetes Bauholz.

Zu dieser Steigerung ladet Liebhaber ein
für die Forstverwaltung von Baden
785 Baldinger, Forstinspektor.

Anzeige.

Die Gemeinde Baden besitzt zwei sehr gute und vortheilhafte Obstdörröfen, deren Benutzung unter Beachtung des aufgestellten Reglements Jedermann freigestellt wird, und in welch' beiden wenigstens 60 Viertel grünes Obst auf einmal gedörrt werden kann.

Baden, 27. August 1857.
791 B. Gfell, Spitalverwalter.

Steigerung.

Die Erben des sel. Hrn. Dr. Keller von Döttingen werden den 11. Sept. nächsthin einen gutgehaltenen Keller mit 200 Saum Fässern von verschiedener Größe, sämmtlich mit Eisen gebunden und in gutem Zustand, im Gasthaus zum Ochsen dahier des Nachmittags 1 Uhr auf öffentliche Steigerung bringen.

Im Namen der Dr. Keller'schen Erbsmassa
Döttingen, 25. August 1857.
J. L. Zimmermann,
782 Alt-Gmdschreiber.

Bauansschreibung.

Die Gemeinde Bellikon und Haufen ist im Falle, ein Spritzenhaus, Arbeitszimmer und Archiv aus der alten Kirche zu erbauen. Baubeschrieb und Plan liegen von heute an bei Hrn. Gemeindrath Joh. Steger zur Einsicht offen. Die lusthabenden Uebernehmer werden freundschaftlich eingeladen zur Absteigerung dieser Arbeit sich Samstag den 5. September Nachmittags 4 Uhr beim Pintenwirth alt Ammann Steger dahier einzufinden.

Bellikon, den 27. August 1857.
Im Auftrage des Gemeindraths,
Der Gemeindschreiber:
787 Meier.

Steigerung.

Der Unterzeichnete, als Bevollmächtigter der Frau Wittwe Blättler zur Linde in Kaiserstuhl wird in besagtem Gasthause am Montag, den 31. August und sodann zum zweiten Male am Donnerstag, den 3. Sept., an beiden Tagen von Nachmittags 1 Uhr an, auf öffentliche Verkaufssteigerung bringen:

1) Das solid gebaute und mit zwei sehr guten Kellern versehene Gasthaus zu Linde in Kaiserstuhl nebst Scheune und doppelter Stallung, Wagenschopf und Waschhaus und Ziehbrunnen. Das Wirthhaus besitzt eine Metzgergerechtigkeit und die Taverne ist eine Ehehafte.
2) Circa 34 Jucharten vorzügliches Acker-, Wies- und Rebland nebst Holz und Boden.

Das ganze Besitzthum liegt in sehr schöner Lage, und würde sich vorzüglich für einen tüchtigen Landwirth eignen. Auch liegt es in nächster Nähe der projektirten Glattthalbahn.

Ferner können an denselben Tagen auch noch gekauft werden circa 40—50 Zentner sehr gutes Heu, 3 Kühe, wovon die eine grosstragend, und eine frischgekalbelte, auch circa 70 Saum gute Weinfaß von verschiedener Größe.

Zu zahlreichem Zuspruche ladet ein der Bevollmächtigte
Baden, 26. August 1857.
780 P. Carl Fügeisen.

Unterzeichneter zeigt hiemit dem geehrten Publikum an, daß er nunmehr seine Wirthschaft zu ebener Erde eingerichtet hat. Er wird sich bestreben, gute und reelle Getränke stetsfort zu halten und empfiehlt sich daher bestens.

Fidel Keller, Pintier
792 auf der Badhalde in Baden.

Anzeige.

Der Unterzeichnete, der früher seine Liegenschaften feilgeboten hat, zeigt hiemit an, daß er, nachdem sein Sohn Jakob Wespi, der als Hafner in Basel etablirt war, wieder zu ihm zurückgekehrt ist, diese Liegenschaften nun nicht mehr verkauft, sondern gemeinschaftlich mit seinem Sohne den Hafnerberuf in hier fortsetzt.

Er empfiehlt sich deßhalb unter Zusicherung prompter, solider und billiger Bedienung für Anfertigung aller Arten Oefen und Feuerheerde, sowie von Blumentöpfen und Bauverzierungen bestens.

Brugg, im August 1857.
777 Ulrich Wespi, Hafnermeister.

Anzeige.

Bei Unterzeichnetem ist zu haben:

1. Aechter französischer Lebensessenz.
2. Pomade, welche den Haarwuchs befördert.
3. Mittel, Feuermale ohne Schmerzen zu vertreiben.
4. Ein Wasser wider den Ausschlag im Gesicht.

C. Lüthy in Oberzufikon
784 bei Bremgarten (Aargau).

Zum Verkauf.

In Veltheim steht eine gut erhaltene Weinpresse sammt Trotthaufen; auf Verlangen werden auch Standen dazu gegeben. Nähere Auskunft ertheilt Peter Wildy, Gemeinderath in Veltheim. 783

Post-Dampf- und Packet-Schifffahrt

der Hamburg-Amerikanischen Packetfahrt-Actien-Gesellschaft

unter Direction der Herren:

Adolph Godeffroy, Vorsitzender; **Johs. Schuback & Söhne, C. Woermann, F. Laeisz, H. J. Merck & Co.,** Direktoren. **P. A. Milberg,** General-Agent.

Von HAMBURG nach NEW-YORK

direkt ohne Zwischenhafen anlaufend

mit den A. I. Post-Dampfschiffen **Hammonia, Borussia, Austria und Saxonia.**

Nächste Abgangstage:

AUSTRIA,	Capt. **Ehlers,**	am	**20. September,**
BORUSSIA,	„ **Trautmann,**	„	**1. October,**
SAXONIA,	„ **Heidtmann,**	„	**20. dito.**
HAMMONIA,	„ **Schwensen,**	„	**1. November.**

Güterfracht: 18 D. u. 15%, Baumwollw. u. ord. Güter 15 D. u. 15% Prim. pr. 40 Kbf. Hbg.; Gold, Silber, Juwelen 3/4% Conanten 1/2% in voll. **Passagepreise:** Fr. 562. 50 für 1ste Cajüte, Fr. 375 für 2te Cajüte, Fr. 225 für Zwischendeck, überall inclusive Beköstigung.

Die beiden neuen prachtvollen Dampfböte der Gesellschaft **Austria** und **Saxonia,** deren Bau vollendet, werden ausnahmsweise das erste Mal am 20sten expedirt, die spätern Expeditionstage der Dampfböte werden stets am 1sten und 15ten eines Monats sein.

Eine mit der Amerikanischen Regierung für obige Linie in Folge der aufgezeichneten Reisen der Schiffe abgeschlossene Post-Convention, sichert auch von dieser Seite alle Vortheile der Postdampfböte, demzufolge auch unfrankirte Briefe und Packete jetzt mit diesen Schiffen befördert werden können.

Ferner werden expedirt die rühmlichst bekannten, großen Packetschiffe

Weser, Rhein, Nordamerika, Elbe, Oder, Donau und **Main:**

Nach **NEW-YORK:** am **1.** und **15.** eines jeden Monats;

***zuerst am 15. September,** Packetschiff* **NORDAMERIKA,** *Capt.* **Brolin.**

Nach **NEW-ORLEANS:** am **1. October,** *Packetschiff* **ODER,** *Capt.* **Meyer.**

Nähere Nachricht über Fracht und Passage ertheilt **August Bolten, W. Miller's Nachfolger,** Schiffsmakler
Hamburg, Admiralitätsstraße Nr. 37.

Bei Schuster Hochstraßer in Hägglingen finden zwei tüchtige Schustergesellen dauernde Arbeit bei gutem Lohn. 778

In eine Spezereihandlung wird ein gut geschulter und gesitteter Knabe als Lehrling gesucht. Wo? sagt auf frankirte Anfrage die Exped. d. Ztg. 779

Wo 150—200 Zentner gutes Heu zu kaufen sind, sagt der Verleger d. Bl. 788

Eine neue Obstmühle ist zu verkaufen und nimmt Bestellungen an zur Verfertigung Spillmann,
742 Zimmermeister in Baden.

Reife Trauben und Pfirsiche werden verkauft im Rebgarten bei Brugg. 776

Stadt-Theater in Baden.
Sonntag den 30. August 1857.

Der Pfarrherr oder die Schwabenfamilie.

Heitere und ernste Scene aus unserer Zeit in 5 Akten, von Charl. Birch-Pfeiffer.

Das

Handbuch

der

Bürgerlichen Gesetzgebung

des

Kantons Aargau

ist im Drucke nun so weit vorgerückt, daß es binnen 14 Tagen an die Herren Abonnenten versandt werden kann, was unter Postnachnahme geschehen wird.

Fernere Bestellungen auf dasselbe zum fixen Preise von Fr. 7. 50 beliebe man bei Unterzeichnetem anzumelden.

Wiederverkäufer erhalten angemessenen Rabatt.
Aarau, 27. August 1857.
781 **Jakob Sandmeier.**

In unserem Verlage ist erschienen und durch alle Buchhandlungen der Schweiz, so wie durch die Buchdruckerei von Huwyler dahier zu beziehen:

Spiegel der Gegenwart für die Zukunft oder **Wetterkalender** für den Jahrgang 1858, beginnend mit dem Herbstanfang 1857. Verfaßt von **Jos. Butterstein,** Kaplan in Bellikon und Hausen.

Preis 25 Ct.

Der in weiten Kreisen als Wetterprophet bekannte Hr. Verfasser hat durch langjährige Beobachtung Entdeckungen gemacht, die ihn in den Stand setzen das Wetter Jahre lang vorher zu bestimmen, hat eine ganz neue Witterungskunde geschaffen, die für den Landwirth von größtem Werthe ist. — Ein ausführliches Werk über den gleichen Gegenstand ist bereits im Manuscript beendigt und wird im nächsten Frühjahr erscheinen. Durch obige kleine Schrift, in welcher das Wetter für die nächste Zukunft genau prophezeit wird, will der Verfasser dem Publikum nur den Beweis liefern, daß er seiner Aufgabe gewachsen ist

Allen, insbesondere aber den Landwirthen empfehlen wir dieses kleine leicht verständliche Schriftchen angelegentlich, es wird für Jedermann von großem Nutzen sein.

Höhr & Langbein (Fellmer)
730 Buchhandlung in Baden

In der Buchhandlung von Joh. Zehnder gegenüber dem Hirschli in Baden zu haben:

Natürliche Magie

oder

die Zauberkräfte der Natur.

Eine Sammlung von mehreren hundert ganz leicht ausführbaren Experimenten aus dem Gebiete der Chemie, Physik, Mathematik und Technologie, nebst andern Belustigungen. — Preis 1 Fr. 50.

Der Unterzeichnete verkauft 4 Saum 1846ger und 7 Saum 1856ger Wein vom besten Winterthurer gegen baare Bezahlung.
773 G. Bürli, Bezirksschullehrer.

Oberlunkhofen. Ein L. H. genannt Zigeuneradjutant oder auch in jüngster Zeit der Name: A. Lazarus und Stammhäuptling aus der ausgedämpften Burg von hier, wagte sich das zweite mal seinen schmutzigen Handschuh in letzter Nummer dieses Blattes den ehrlichen Töchtern vorzuwerfen, wurde aber von jenen nicht angenommen und aufgehoben, und warum? indem Lazarus mit seiner giftigen Schlangenzunge der größten Unwahrheit und der Lüge sich bedient, weil er sagt: diese Töchter seien am 29. Juni d. J. Nachts 11 Uhr in einer nahe gelegenen Ortschaft im Zürichgebiet durchgeprügelt worden. Also Einsender wie die Töchter nennen den Zigeuner als ein elendes Individuum und ehrvergessenen Lügner, weil er solches ohne Lügen nicht beweislich kann aufrecht stellen, indem diese Töchter selben Abend um halb 10 Uhr bei Hause waren.

Lazarus! Glaubst etwa diese Töchter stehen deinen Schwestern gleich, welche schon Zuflucht zu den Vaganten genommen? Nein! solches Garn, das Lazarus und seine Schwestern spinnen, wird von diesen Töchtern nicht gehaspelt! Lazarus wird jetzt von einem jeden recht denkenden Leser für ein Schmierfink gehalten, wie aus Allem zu entnehmen ist. Einsender glaubt, Lazarus werde seinen eleganten Degen in seine schmutzige Scheide stecken, damit er rostfrei bleibt. Lazarus wird nicht gerade wieder von Leder ziehen, denn er liegt in Kindsnöthen, und trägt die Sporren am Kopf und nicht wie gewohnt am Absatz des Stiefels.* 790

* Absätze machen wir keine, weder an Stiefel noch an Köpfe.
Red. der Volksz.

In den nächsten Tagen werden wir auf solche, die uns die Nachnahme für Zeitungsgeld zurückgeschickt haben, abermals Nachnahme nehmen. Wer auch dann wieder dieselbe nicht einlöst, wird als Abonnent aus dem Verzeichniß gestrichen, und am Samstag darauf in der Zeitung öffentlich zur Zahlung aufgefordert werden. Wer von uns 8 Monate lang die Zeitung zugesendet erhielt, und sich jetzt noch weigern kann zu bezahlen, ist ein schmutziger Kerl, solche mögen sehen, wo sie anderwärts einen Zeitungsverleger anschmieren können. Exped.

Kornmarkt in Zürich, Freitag 28. August 1857.

Getreide-Gattung.	Wahrer Mittelpreis.		Aufschlag.		Abschlag	
	Fr.	Rp.	Fr.	Rp.	Fr	Rp.
Korn per 200 Pfd.	28	32	—	59	—	—
Roggen „ „	20	32	—	89	—	—
Bohnen „ „	22	14	—	—	—	80
Erbsen „ „	—	—	—	—	—	—
Gersten „ „	19	33	1	75	—	—
Haber „ „	21	88	—	—	—	47

Korn: Zufuhr 1604 Doppele. **Verkauft 1374.**

Mehl- und Brodpreise.

per 200 Pfd. Weißmehl Fr. 48 — Rp. 2 Pfd. Weißbrod 40 Rp.
„ „ Mittelmehl „ 44 — „ 2 „ Mittelbrod 35 „
Nach obigem Mittelpreise des Korns stellt sich der Normalpreis des einzigig gemahlenen Mehles auf fr 18. 66 Rp per Centner, und der Normalpreis des aus diesem Mehl gebackenen Mittelbrodes auf 16½ Rp. per Pfund.

Basel, Freitag den 28. August.

Kernen 29 Fr. — Ct. bis 32 Fr. 25 Ct. Mittelpreis 30 Fr. 60 Ct. Bohnen — Fr. — Ct. Abschlag — Fr. 21 Ct. Verkauft 464. Rest 114.

Kornmarkt in Rorschach vom 27. August.

Korn: Verkauft 2949 Doppelzentner. Mittelpreis 29 Fr. 94 Rp. Aufschlag 50 Rp.

Fruchtmarkt in Luzern vom 25. August.

Kernen . . Fr. 29 Rp. 44. Aufschlag — 55 Rp.
Ein Brod, 5 Pfd. . „ — „ 72

Fruchtmarkt in Lindau vom 22. August.

per Schäffel.	Mittelpreis. fl.	kr.	Aufschlag. fl.	kr.	Abschlag. fl.	kr.
Weizen	22	32	—	—	—	24
Kernen	21	13	—	—	—	33
Roggen	14	51	—	21	—	—

Fruchtmarkt in Romanshorn vom 24. August.

per Doppelzentner.	Mittelpreis. Fr.	Rp.	Aufschlag. Fr.	Rp.	Abschlag. Fr.	Rp.
Korn	27	60	—	—	1	35
Haber	22	48	—	—	—	12

Druck und Verlag der J. Zehnder'schen Buchdruckerei.

Hrn Schädeli Ammann in Schloßrued

Abonnementspreis.
Franko Schweiz:
Halbjährlich: 2 Fr. 20 Rp.
Vierteljährlich: 1 Fr. 20.

Nro. 36.

Inseratsgebühren:
Die gewöhnliche Zeile deren oder Raum 15 Rappen.
Bei Wiederholungen 10 Rappen.

Schweizerische Volks-Zeitung.

Baden, Samstag — Siebenter Jahrgang. — 5. September 1857.

Auf die **Volkszeitung** kann abonnirt werden:
Von jetzt ab bis Neujahr mit Fr. 1. 35.

Wer die seit Neujahr erschienenen Nro. 1—35 der Sonntagsblätter mit zu erhalten wünscht hat dieselben extra mit 1 Fr. 20 Ct. zu bezahlen. Exp. der Volksztg.

Schweiz.

— Der eidg. Ministerresident in Wien, Hr. v. Steiger, wird in Urlaub nach Bern kommen. (Um etwa wie Barmann, seinen Abschied zu nehmen?)

— Die N. Z. Z. meint, diejenigen, so ums Neujahr herum immer nur Krieg geschrieen, aber doch froh gewesen seien, daß ein ehrenvoller Frieden abgeschlossen worden, — diese seien es auch heute wieder, denen gar nichts recht liege; diese seien es, welche den Bundesrath nur weg haben möchten, weil sie meinen, sie paßten an diese Stellen besser!

— Das schweiz. Militärdepartement hat nach gepflogenem Untersuche der Langel'schen Affaire dem Hrn. eidg. Oberst Wehrli glänzende Satisfaktion ertheilt.

— Centralbahn. Wir lesen im „Luz. Tagbl.“: Der Staat und die Abgeordneten der Centralbahn haben sich mit einander über die Entschädigungssumme für das Land, welches ersterer für den Bau der Eisenbahn von der Emmenbrücke bis Luzern abzutreten hat, geeinigt. Die Centralbahn zahlt 10,000 Fr. für circa 3 Jucharten Land und Inkonvenienzen und übernimmt die Wuhrlasten von der Von-Moos'schen Fabrik bis zur Einmündung der Emme in die Reuß.

— Mit dem Durchbruch des Tunnels im Hauenstein scheint's doch nicht so gar schnell zu gehen. Täglich, wenn's gut geht, geht's 5 Fuß vorwärts, mithin kann's doch Winter werden, bis der Rest durchgeschlagen ist.

— Oronbahn. Der Staatsrath von Waadt hat die Präfekten von Lavaux und Oron beauftragt, die Arbeiten der Oronbahn-Ingenieure unverweilt einstellen zu lassen und auf so lange jede Manipulation zu untersagen, bis die einschlagenden Detailpläne vom Staatsrathe genehmigt sind. Wie nach den Erwägungsgründen dieser Maßregel zu schließen ist, haben die Unternehmer auf waadtländischem Gebiete die Arbeiten mit etwa 80 Mann begonnen, ohne daß vom Staatsrath von Waadt die in Art. 8 des Pflichtenheftes vorgesehene Approbation der Detailpläne, welche ihm erst kürzlich zugestellt wurden, vorgelegen hätte.

Gegen diesen Gewaltakt hat die Oronbahngesellschaft beim Bundesrathe Beschwerde eingelegt, und ist derselbe bereits darüber eingetreten. Die Berner-Ztg. berichtet hierüber also:

„Der Bundesrath hat auf die Beschwerde der Orongesellschaft das Verbot des Staatsrathes gegen die Fortführung der begonnenen Arbeiten aufgehoben und den Staatsrath von Waadt auf die Verantwortlichkeit aufmerksam gemacht, welche die Nichtbefolgung dieses Beschlusses nach sich ziehen würde. Da dem Bundesrathe Nachricht zugekommen, daß der Staatsrath auf Donnerstag ein Bataillon aufbieten werde, um seinen Beschluß zu vollziehen, so theilte der Bundesrath ihm sein Dekret vorläufig durch den Telegraphen mit. Gleichzeitig setzte der Bundesrath dem Staatsrathe eine Frist bis 15. September, um über die ihm am 14. August abhin von der Gesellschaft mitgetheilten definitiven Pläne sich auszusprechen und die ihm obliegende Wahl eines Mitgliedes in die Schätzungskommission, zu der er schon vor mehrern Monaten beauftragt worden, vorzunehmen. Endlich wird er angewiesen, ohne Verzug die Deposition der Parzellarplane in den Gemeinden zum Zwecke der Vornahme der Expropriation zu erstellen und sein deßfallsiges früheres Verbot zurückzunehmen.“

Am 31. Aug. ließ die Direktion die Arbeiten auf der Bahnstrecke wieder beginnen und man glaubte, die Regierung von Waadt werde es gewaltsam zu verhindern suchen, ja man munkelte sogar von einem Bataillon Milizen auf gestern (Donnerstag).

— Westbahn. Man glaubt die Strecke Morges-Versoix mit Mai 1858 dem öffentlichen Verkehr übergeben zu können.

— Am Bodensee, in den thurgauischen und St. Gallischen Gemeinden Roggwil, Steinach, Tübach und Goldach, so wie das Rheinthal hinauf bis Berneck, hat am Samstag ein Hagelwetter großen Schaden in Baumgärten und Weinbergen angerichtet. Namentlich sollen St. Margarethen und Goldach sehr gelitten haben, in letzterem Orte glaubt man sogar die Hälfte der Ernte zerstört.

Aargau.

— Aargau. Am 27. und 28. August sind nach Anweisung der Finanzdirektion von der Staatskassa-Verwaltung die Entschädigungen an die Gemeindesteuer-Kommissionen und die Gemeinderäthe an die Bezirksverwaltungen zur Ausbezahlung versandt worden, und zwar:

a. für die Gemeindesteuer-Kommissionen	Fr. 52,140
b. für die Gemeinderäthe	„ 28,320
	Fr. 80,460

Diese Entschädigungen vertheilen sich nach den Bezirken in folgenden Summen:

A. An die Gemeindesteuer-Kommissionen:
Für den Bezirk Aarau Fr. 5345, Baden Fr. 5900, Bremgarten Fr. 4600, Brugg Fr. 6475, Kulm Fr. 4610, Laufenburg Fr. 4775, Lenzburg Fr. 4590, Muri Fr. 3440, Rheinfelden Fr. 3130, Zofingen Fr. 4940, Zurzach Fr. 4335; zusammen Fr. 52,140.

B. An die Gemeinderäthe.
Für den Bezirk Aarau Fr. 2175, Baden Fr. 3490, Bremgarten Fr. 2065, Brugg Fr. 3950, Kulm Fr. 1905, Laufenburg Fr. 4255, Lenzburg Fr. 1915, Muri Fr. 1760, Rheinfelden Fr. 2245, Zofingen Fr. 1645, Zurzach Fr. 2915; zusammen Fr. 28,320.

Die Entschädigungen der Bezirksteuer-Kommissionen sollen beförderlich nachfolgen.

— Nachdem seit langem Niemand mehr etwas von den 700,000 Silberlingen, um deren willen man aargauische Interessen verkaufte, haben wollte, glauben die Gemeinden, so die Distelbergstraße brauchen, an diese Silberlinge klopfen zu müssen. Sie wollen diese besagte Bergstraße zur Verbindung mit der Eisenbahn in Aarau verednet wissen. Obere Gemeinden wollen in Zofingen an die Eisenbahn anknüpfen, und soll zu diesem Zwecke die Ghürschstraße gehörig erstellt werden. — Der Schweizerbote meint, die Regierung würde gut thun, wenn sie diese 700,000 Silberlinge besonders verwalten ließe, damit bei den vielen Gelüsten nach denselben nicht noch weitere 700,000 Fränkli mit aus der Staatskasse marschiren.

— Auch das Lenzburger Wochenblatt spricht sich für möglichst baldigen Betrieb der Eisenbahn zwischen Brugg-Wildegg aus.

— Der Regierungs-Rath hat der landwirthschaftlichen Gesellschaft behufs Ertheilung von Prämien bei der Samenausstellung 300 Fr. zu verabreichen beschlossen, ferner derselben an den gehabten Kosten bei Verbreitung englischer Schweine im Kanton 300 Fr. beigesteuert.

— Der Schweizerbote meldet aus Baden, daß eine herwärtige Gemeinde, wie jüngst Klingenau, vom Regierungsrath einen Rechenmeister auf die Stör bekommen habe. Wer wohl die Glückliche sein mag?

— Thalheim hat den abgekündigten Weinzehnten im Betrage von 40,068 in zwanzig Jahrsterminen abzutragen.

— Zurzach. Der Baudirektor der vereinigten Schweizerbahnen in St. Gallen hat den Regierungsrath in Aarau um Mitheilung der topographischen Karte für die Punkte Kaiserstuhl, Koblenz und Baden ersucht, um die einläßlichen Studien und Vorarbeiten zu der konzessionirten Linie vornehmen zu können. Die Regierung hat dem Gesuch entsprochen.

— Eine der aargauischen Feldmusiken wird in der Aarg. Ztg. mit dem schönklingenden Namen „Bärenmusik“ traktirt.

— Der Regierungsrath hat beschlossen, beim Großen Rathe einen Beitrag an den Bau der kathol. Kirche in Bern von Fr. 1800 zu beantragen. (?)

— (Eing.) Unsere Regierung bestrebt sich seit einiger Zeit, katholischer zu sein als selbst der Papst ist. Das beweist sie wieder mit ihrem Antrage, für eine katholische Kirche in Bern 1800 Fr. zu steuern. Hoffentlich wird der Große Rath die Sache etwas gesunder betrachten und mindestens die erste der vier Ziffern streichen. So achtzehnhundert Franken findet man nicht auf dem Boden. Das hat man bei der Staatssteuer hinlänglich sehen können.

— Stein, 30. Aug. Heute Morgens nach 2 Uhr brannte der Gasthof zum Löwen in Stein sammt den daran stehenden Stallungen und Scheune gänzlich nieder. Durch kräftige Hülfe aus den Nachbargemeinden sowohl schweizerischer als badischer Seits konnte dem Weiterumsichgreifen des Feuers Einhalt geboten werden. Die Ursache des Brandes ist noch nicht ermittelt.

— Nach der AargauerZeitung vermuthet man, der Brand in Stein sei durch frevle Hand angelegt worden. Neben vielen andern Werthsachen sind auch bei 6000 Garben und ein großer Futtervorrath mit verbrannt.

— Der Schaden, den Herr Stutz zum Löwen in Stein bei dem gehabten Brande erlitten, wird auf 30,000 Fr. angegeben.

— Frickthal. Im Sulzthal sucht ein heißbrünstiges fremdes Subjekt seine Lust auf thierische Art abzukühlen. Möge die Behörde, die davon wissen muß, das menschliche Ungethüm aus unsern Marken zu entfernen suchen.

— Die Kirchenfrage von Villmergen ist neuerdings in Frage gezogen worden. Die Regierung wird nun angegangen, einen neuen Vorschlag, bezüglich des Platzes, zu genehmigen.

— Der Bieler Handelskurier rühmt sehr die Strohwaaren argau'scher Aussteller in Bern.

— Am 12. d. M. wird in Arau Saamenmarkt abgehalten. Die landwirthschaftliche Gesellschaft setzt für die auserlesensten Früchte 300 Fr. Prämien aus.

—Wie sehr die Bezirksteuerkommissionen den vom Regierungs-Rath ausgeworfenen Hafer verdient haben, beweist folgendes Müsterli. In ein und derselben Lage — sagen wir es gerade heraus — am Wettingerberg hat die Gemeindssteuerkommission zu Wettingen den Ertrag einer Jucharte Reben auf 180 Fr., die von Baden denselben auf Fr. 45 angenommen. Der Badener weil er sie nicht selbst schafft, hat 45 Fr. Kosten an den Rebmann, welche abgezogen werden, während der Wettinger sie selbst schafft. Der Wettinger versteuert sonach 180 Fr., der Badener keinen Heller. Die Bezirksteuerkommission fand die Sache ganz in Ordnung. Die Regierung hält offenbar viel auf den Bibelspruch: wem Gott ein Amt giebt, dem giebt er auch Verstand. Freilich ist der Spruch hier nicht ganz am rechten Orte. Erstens hat Gott die Bezirksteuerkommissionen nicht selbst gewählt und zweitens glaubt die Regierung trotz ihres oft gar sehr katholischen Anstriches selbst nicht an den Spruch.

— Die aargauische Bank hat einen Bauplatz erworben um Fr. 24,000. Die Aarauer beabsichtigen ein neues Theater zu erbauen. Es ist da nicht Luxus, wenn die Metzg und Thaliens Tempel zwei werden.

— Im obern Aargau greift das Stündlerwesen immer mehr um sich, besonders scheint das weibliche Geschlecht hiefür weit empfänglicher denn das männliche zu sein. Beispiele von Verrücktheit sind leider nur zu viele zu zählen. Wenn wir das Verhalten der Polizei gegenüber dieser verderblichen Sektirerei nicht tadeln, so glauben wir denn doch, daß von Seite obenherab endlich etwas gethan werden müsse. Wir wüßten nicht, wer den Behörden verübeln möchte, wenn sie dergleichen nächtliche Versammlungen strengstens untersagten. Sehen sich die Behörden nur bei Zeiten um, daß ihnen dieses Unkraut nicht über dem Kopf zusammenwächst.

— Bremgarten. (Correpf.) Früher sagten die Bauern „Sankt Lorenz häd 's Wätter verschränzt“ das heißt, sie nahmen an, am 11. August sei die Zeit da, wo die Wetter nicht mehr gefährlich würden. Das gegenwärtige Jahr hat die alten Propheten des Gegentheils überwiesen. Har's doch erst in den letzten 8 Tagen im Knt. St. Gallen in mehreren Gemeinden durch Hagel und Schwemmen großen Schaden gebracht. Und jetzt haben wir Herbstmonat und selbst dieser macht noch Miene, gewaltig zu rumoren. Am 1. Nachmittags schlug der Blitz ins frühere Wirthshaus zum Adler dahier. Der Blitz war aber doch so manierlich, die Leute mit dem Schrecken davon kommen zu lassen, d. h. er zündete nicht. Wir Badenbieter haben am 2. früh noch ein Donnerwetter gehabt, und hat der Blitz eine Tanne zu Kraut und Fetzen in den Grundsboden hineingeschlagen.

— Auf die Entdeckung der Thäter des schändlichen Bubenstücks auf der Eisenbahn bei Niederwil hat das Direktorium der Centralbahn einen Preis von 1000 Franken ausgeworfen.

— Spreitenbach. Wie man hier vernimmt, so hat das Bezirksamt in der Gut'schen Angelegenheit die Prozeßvollmacht gegen den Ersteher des Hauses nicht ertheilt. Die Gründe hiefür kennen wir nicht; aber sie lassen sich leicht errathen. Würde nämlich der Vormund den Prozeß gewinnen, so würde das Kind bedeutend einbüßen. Es würde nämlich nicht nur der Kauf um das Haus, sondern um alle übrigen Liegenschaftstheile vom Gericht ungültig erklärt werden, wenn der von Gut aufgejagte Werthskonto stichhaltig ist. Und es sind der übrigen Verkaufstheile nicht weniger als 47. Wer glaubt nun, daß bei einer neuen, der sechsten Steigerung, wiederum so enorm gelöst würde? Hier Niemand. Uebrigens weiß man bei uns wirklich Nichts vom Aufwichsen. Wenn Gut und seine Sippschaft bei den vielen Steigerungen gut und genug gegessen und getrunken haben, so bezahle er und sie. Sonderbar ist, daß weder der Vormund noch der Gemeinderath einen Conto erhalten haben. Hier versteht die Geschichte Jedermann ganz gut. Nicht im Entferntesten liegt dem Gut das Wohl oder der Vortheil des Stiefkindes am Herzen, wenn er so rennt und schleicht, sondern es ist die pure Leidenschaft und der Eigensinn gegen den Käufer des Hauses und gegen die Ortsbehörde. Er will einmal nicht haben, daß jener seine gegenwärtige Wohnung in Besitz nehme und den Gemeinderath will der alte Gemeindspräsident Mores lehren. Schlau ist er, das ist ihm nicht abzusprechen; aber es gibt noch Schlauere. Wenn der Herr einen Prozeß mit Teufelsgewalt haben will, so gehe er hin zum Richter und sage er: die Steigerung sei ungesetzlich oder gegen das Gesetz abgehalten worden. Führe er den Prozeß aus seinem Beutel und lasse er den des Stiefkindes in Ruhe.

Wir wollen sehen, was der Regierungsrath Weiteres zu dem Ding sagt.

Bremgarten. Noch alle Jahre hast du — vielgelesene Volksztg. — den das Freienämter-Sängerbundsfest aus was immer für einem Grunde nicht besucht habenden Freienämter Sängern und andern Gesangfreunden berichten müssen, wie es da herging. Sei also auch dieses Jahr unser Berichterstatter.

Die Sänger erschienen zahlreich. Das Fähnlein von Hägglingen, das während manchem Festjahr zu Hause geblieben, wallte unter zahlreicher Bedeckung ein und leistete den Beweis, daß dort das Sängerleben wieder erwacht sei. Trauern mußten wir dagegen noch immer über die Abwesenheit des niedlichen blauen Fähnleins von Niederwil, welches sonst an der Spitze eines trefflichen und eifrigen Chores an den Festen erschien und auch während des Jahres auf musikalischen Promenaden sich das Lob eines guten Chores erworben hat. Doch der Grundton blieb vom Feste nicht aus und auf dieses Fundament läßt sich wohl noch einmal bauen. Wollen hoffen!

Die Männerchöre waren gut eingeübt und wurden mit möglichster Präzision aufgeführt. Vorzüglich gelang der „Trost" von Elster aus Des-dur. Sah man doch jedem Sänger an, daß er sich zusammen nahm, des Sängervaters Wille zu treffen und kein piano oder crescendo unbeachtet zu lassen. Es gehört dieses Tonstück wirklich in Composition und Text zu den erhebendsten der neuern Zeit. Allgemein bedauerte man, daß der liebe Sängervater Elster aus Gesundheitsrücksichten dem Feste nicht anwohnen konnte; er würde den Trost süß empfunden haben, den seine Kinder ihm nach seiner eigenen Weise zusangen.

Die Gäste von Affoltern sangen ein heiteres Lied mit jodelähnlichem Refrain; gut vorgetragen namentlich von Tenoren mit sehr hoher Stimmlage.

Nun gedachte man in der Zwischenabtheilung auch des lieben, erst gereiteten Vaterlandes und sang allgemein die Nationalhymne „Rufst du, mein Vaterland!" —

Die beiden Abtheilungen „Frühling" und „Herbst" aus den immerjungen Jahreszeiten, die der große Tondichter Haydn in seinem 67ten Jahre componirte, wurden so gut aufgeführt, als es von gemischten Chören, die des Jahres nur einmal zur Lösung einer so schwierigen Aufgabe zusammenkommen, erwartet werden darf. Die Solostimmen erfüllten ihr Pflicht mit sichtbarem Eifer und Tongewandtheit. Die drei „Hannchen" entsprachen ganz der in dem schönen Duett von Tenor Lukas vorgetragenen Beschreibung und stimmten auch die sie in Duett und Terzett begleitenden Lukas und Simon zu zärtlich flötendem Vortrage. Vorzüglich machte das Duett „Welch' ein Glück" u. s. w. so manch' zartfühlendes Herz weich und das Auge naß. — Schade, daß Vater Haydn die Alto's vergessen hat, sie würden mit den Hannchen gewetteifert haben! —

Nach dem rauschenden „Jägerchor" und dem „Wein-Lobgesang" zog froh der Zug zum Schützenhause, wo bald der herrschende gute Geist und der Wein die Zungen lösten und die Rednerbühne bevölkerten. Abwechselnd folgten sich Toaste, Gesang und Blechmusik, fort und fort, wie es bei solchen Freienämter-Sängerbundsfesten immer gegangen ist und noch gehen wird.

Gegen Ende des Festabends meldete sich noch der neue Gesangverein von Waltenschwyl und bat um Vornahme der Weihe seiner ganz neuen Fahne. Hr. Bezirksammann Weißenbach nahm diese Weihe in würdiger Weise, begleitet mit einem ernsten und freundlichen Worte vor und übergab die mit vaterländischem Weine geweihte Fahne durch die beiden Pathen den ergriffen dastehenden, in den Verein getretenen Waltenschwylern, welche ihr Treue und Anhänglichkeit gelobten.

Nun schloß der Abend mit einer kurzen Tanzfreude und hernach ging Alles mit dem frohen Gefühle, wieder einmal einen vaterländisch freudigen, dem Gesange und Freundschaft geweihten Tag verlebt und ein Fest gefeiert zu haben, dessen Gelingen vorzüglich der meisterhaften Leitung des Hrn. Direktors Herrmann, der freundlichen Mithilfe des Hrn. Blechschmied und der eifrigen Theilnahme der die Anordnung des Festes leitenden Freunde unseres hiesigen Chores, wie auch dem ausdauernden Eifer der Sänger und Sängerinnen des ganzen Bundes, dem sich auch in zu verdankender und Nachahmung verdienender Weise der Sängerchor von Bergdietikon angeschlossen — zu verdanken ist — nach Hause und zur wohlthuenden Ruhe.

Zürich.

— Die Freitagsztg. munkelte jüngst von Choleraspuren. Die N. Z. Z. widerspricht dass Gemunkel und behauptet, daß im ganzen Kanton auch nicht die leiseste Spur hievon bemerkt worden sei.

— Zürcher Blätter klagen über die vielen Wasserprozesse, welche diese Zeit hindurch vor den Zürcherschen Gerichten anhängig sind. Das kommt Alles von der Trockne. Wenns dem Wetterpropheten zu Bellikon, der uns in seiner konfusen Broschüre ein ganz schlechtes Jahr 1858 prophezeit, nachgeht, werden dieselben Leute bald genug Wasser bekommen.

— Winterthur eröffnet am 7. d. M. einen Obstmarkt der wie es scheint lange Zeit andauern dürfte. Die Taxen sind äußerst billig gestellt.

— Das zürcherische Lehrerseminar hat die Ausstellung in Bern besucht, ebenso die zürcherische Kantonsschule. — Oberst Hans Ott will dem baierschen und württembergischen Herbstmannöver beiwohnen.

Bern.

— Letzten Freitag (28. Aug.) wurde vor den Assisen des Mittellandes der Prozeß gegen Johann Zbinden, angeklagt des am 15. Mai d. J. an Hrn. Gerichtspräsident Romang in Schwarzenburg begangenen Mordes, abgewandelt. Die allgemein erwartete Erörterung über die Zurechnungsfähigkeit des Zbinden fand nicht statt, und ward ihm letztere ohne Einrede beigemessen. Er war der That geständig und bezeichnete als Motiv derselben das ihm geschehene Unrecht bezüglich seiner Civilansprüche an dritte Personen. Der Wahrspruch der Geschworenen lautete auf „schuldig des mit Vordedacht ausgeführten Mordes", jedoch unter mildernden Umständen. Infolge dessen ward der Angeklagte zu 20 Jahren Kettenstrafe und 3000 Fr. Entschädigung an die Wittwe des Getödteten verurtheilt.

— Im Kanton Bern zieht's wieder stärker denn je nach Amerika. Das kleine Dorf Rüti bei Büren sieht nächster Tage 40 Personen auswandern. Aehnliches hört man aus dem Amte Aarberg.

— Der Gemeindrath von Thun hat Herrn General Dufour durch eine Abordnung willkommen geheißen. Der Männerchor brachte ihm Abends ein Ständchen mit Fackelzug.

Luzern.

— Die Staatsrechnung von 1856 zeigt einen Aktivsaldo von 35,339 Fr. Das heißt trotz dem konservativen Geschrei gut gehaushaltet.

— Das diesjährige Obst wird um den zehnten Theil des vorjährigen Preises feilgeboten.

Uri.

— Die Eidgen. Ztg. zieht gegen die Urnerlotterie zu Felde, und bemerkt ganz richtig, daß sie hauptsächlich den gemeinen Mann, der seinen letzten Pfennig hergebe in der trügerischen Hoffnung, sich eine angenehme Zukunft zu erspielen, in's Verderben stürze.

Unterwalden.

— Eine 40jährige Frau, die aus Bosheit vier Kälber erschlug, wurde am fünften ertappt, zu 6 Monaten Zuchthaus, 500 Fr. Buße und Tragung der Prozeß- und Haftkosten verurtheilt.

Glarus.

— In Mollis soll das Pietistenwesen stark grassiren, namentlich seit ein aus Amerika gekommener Apostel sich eingefunden hat.

Freiburg.

— Die Polizei hat den Preis für Einbringung des ritterlichen Räubers Page — lebendig oder todt? — verdoppelt.

— Die Kantonsschule soll statt des bisherigen Fächersystems wieder das Klassensystem erhalten.

— Der Krebsgang im Schulwesen hat im Gr. Rath doch auf eine 24 Mann starke Opposition gestoßen. Die Krebse zählten 43 Stück (jedenfalls dürfte man sie nicht Männer schelten).

Solothurn.

— Im Solothurnischen hat das Gewitter vom Montag unter einem Baume einen Mann getödtet.

Basel.

— Der Kleine Rath will auch die Schanze Nro. 6 abgetragen wissen. Der Bundesrath wollte sie bekanntlich stehen lassen.

Baselland.

— Sissach hat den bekannten Dr. Vehse um Fr. 1000 in's Bürgerrecht aufgenommen, und wird gegen Erlegung derselben Summe beim Landrath die Ertheilung des Kantonsbürgerrechts empfohlen.

Schaffhausen.

— Ein Württemberger war seit einiger Zeit als sogenannter reisender Prediger in Schaffhausen und hat in drei Gemeinden Bestunden gehalten. Später wurde er verübter Betrügereien überführt, und vom Kriminalgericht zu 1 Jahr Arbeitshaus verurtheilt. Nachher empfängt er noch 40 Staubbesenstreiche und verläßt dann für Zeitlebens die Eidgenossenschaft.

Appenzell.

— A.-Rh. giebt den Bündnern seine Sträflinge in Kost und Logis, und bezahlt für den Kopf auf den Tag 1 Fr. 10 C.

St. Gallen.

— Eine in einem Weiher bei Schönenwegen gefundene Weibsperson stellt sich als eine Susanne Ackermann aus der Gegend von Cynach, Ktn. Thurgau, heraus. Sie litt bei Lebzeiten sehr an Schwermuth, und mußte den Tod durch eine Strecke Lehm, der ihr über die Kniee ging, suchen, ehe sie ihn im Wasser fand.

— Vom schönsten Wetter begünstigt und von keinem Mißton verstimmt, ward am Dienstag in St.Gallen das erste gemeinsame Jugendfest abgehalten. Die Eisenbahn brachte eine große Zahl Menschen herbei, die sich am Feste der Jugend wieder erwärmten und von schönen Tagen träumten.

— In Ragaz sind auf dem Postbüreau 700 Fr. gestohlen worden. Ein Volontair auf dem dortigen Telegraphenbureau des Diebstahls verdächtig, ist verhaftet.

— In Tarasp und Umgebung am 28. August starkes Erdbeben, daß die Bädegäste in den Betten herumgeschaukelt wurden.

— Die Kirchenbehörde von Rorschach hat dem St. Galler Kantonalsängerverein zur Abhaltung der musikalischen Aufführungen die dortige Kirche verweigert.

— In vorletzter Woche sind in Rorschach 3455 Doppelzentner Frucht verkauft worden.

— Der brave Pfarrer Beul von Eschenbach, Kt. St. Gallen, ließ sich beigehen, seinen Pfarrkindern bei der letzten großartigen und besonders geistlichen Treiberei zu sagen, daß mit dem Stimmgeben an Konservative das Himmelreich noch lange nicht erobert sei. Wegen dieser seiner ehrlichen Richtung hockte ihm die Kurie auf, und brachte es so weit, daß Beul austrat, — andere sagen, seines Priesteramtes entsetzt wurde. Gottes Langmuth ist unbegreiflich!

Thurgau.

— In Arbon hat man einen Todten gefunden, der ein Billet auf sich trug des Inhalts: Unglückliche Familienverhältnisse sind die Ursache meines Todes. Ich bin Schweizer von Geburt, gehöre der protestantischen Kirche an und bitte um tolerante Beerdigung meines Leichnams. Gott sei meiner Seele gnädig!"

Graubünden.

— Aus Schleins wird folgender rohe Zug erzählt: Am 24. August kam der Geißhirt von Schleins etwas später als gewöhnlich mit seiner Heerde nach der Gemeinde zurück. Darob wurde der erste Vorsteher der Gemeinde so bitterböß, daß er wuthentbrannt in höchsteigener Person dem armen Hirten, einem 12jährigen Buben, entgegeneilte. Gleich außer dem Dorfe stieß der würdige Herr Vorsteher bereits auf die Heerde und deren Hirten. Alsobald stürzte er auf Letztern los, ergriff ihn bei den Haaren und traktirte ihn, ihn auf dem Boden hin- und herwälzend, dermaßen, daß der arme wimmernde Knabe in wenigen Minuten eine Leiche war (!?). Die Mutter des Unglücklichen sprang herzu, durfte sich aber als ein schwaches Weib nicht wehren, und mußte also ruhig zusehen, wie ihr Kind, bereits ihre Stütze und Reichthum, auf die brutalste und niederträchtigste Weise niedergeschlagen wurde.

Wallis.

— Der Geistliche in Bovernier war mit seinem Einkommen nicht zufrieden. Was thut er nun? Er ißt sämmtliche Hostien, löscht das ewige Licht aus, versiegelt die Kirche und geht seiner Wege. Seither ist die Heerde ohne Hirte. —

— Auch Wallis beeilt sich, das Unterrichtswesen in die Hände der Geistlichkeit zu legen. Der Bischof dürfe nur wünschen und es werde geschehen.

Genf.

— Auf dem Genfersee schlug der Blitz am letzten Montag ins Dampfschiff „Helvetia", richtete aber keinen besondern Schaden an. Die heilige Verena — so alt schon und noch so aufbegehrerisch!

Deutschland.

— Baden. Wie die Breisgauer Zeitung wissen will, wäre in Karlsruhe zwischen den Bevollmächtigten der schweizerischen Nordostbahngesellschaft und der badischen Regierung ein Vertrag über die Fortsetzung der Zürcher Bahn nach Waldshut abgeschlossen, wonach bei Waldshut eine Brücke über den Rhein gebaut werden soll. Ebenso sollen Unterhandlungen mit der St. Galler Eisenbahngesellschaft im Gang sein, zufolge deren eine direkte Verbindungsbahn über Winterthur und Frauenfeld nach St. Gallen und Chur mit Umgehung Zürichs (offenbar die Fortsetzung der Glattthalbahn) hergestellt, und Waldshut somit der Ausgangspunkt von drei Bahnen sein würde.

— Im Großherzogthum Baden ist ein neues Biersteuergesetz in Frage, welches auf die Gesundheit der Trinker mehr Rücksicht nehme. Allgemein sei man der Ansicht, daß etwas geschehen müsse, um die verderblichen, gesundheitsschädlichen Stoffe vom Biere ferne zu halten.

— In Freiburg (im Br.) trank man am 28. August schon weißen und rothen Weinmost. Auf der Waage gewogen zog derselbe roth 75 weiß 65 Grade. Auch in Stuttgart wird schon Weinmost ausgeschenkt.

— Baiern. Die Gasbeleuchtung von München hat im verwichenen Jahre einen Reingewinn von 66,485 Gulden abgeworfen.

— In Baiern ist ein Thierarzt das Opfer seines Berufs geworden. Er behandelte eine milzkranke Kuh, sezirte sie, nachdem sie getödtet war, verwundete sich dabei, und starb an den Folgen wenige Tage nachher.

— Würtemberg. Zur Warnung theilen wir mit, daß bei Göppingen ein Mädchen, das dem schon abgegangenen Eisenbahnzuge nachsprang, um noch schnell einzusteigen, von demselben überfahren und ganz zerfetzt wurde.

— Der König von Preußen sei krank und man sei für sein Leben ernstlich besorgt. Das haben ihm die Neuenburger an den Hals gehängt.

— Schleswig. Die Cholera macht in Itzehoe Fortschritte; am 30. Aug. früh sind plötzlich wieder zwei Personen gestorben. Die Hitze war beinahe unerträglich.

— Jezt sei wieder ganz gewiß, daß der Kaiser Napoleon mit dem Kaiser von Rußland zusammentreffen werde und zwar am 18. September in Darmstadt.

Oestreich.

— Wien. Ein Kassier eines Bankgeschäfts in Wien ist vor einem Jahre ausgetreten. Jezt erst hat man gefunden, daß derselbe große Summen entwendet. Er saß gemüthlich in Baden, als man auf ihn fahndete. Bereits hat er ein Sümmchen von 48,000 fl. eingestanden.

— Der Kaiser von Oesterreich hat nunmehr die Kosten der Okkupationstruppen im Römischen ganz auf die Schultern seines Staates geladen. — Rom zahlte an dieselben in letzter Zeit noch circa 1½ Mill. Fr.

— In Linz sollten 50 Bienenstöcke eine andere Wohnung bekommen. Die Löcher wurden vermacht und die Körbe auf einen Wagen geladen. Durch das Rütteln beim Fahren öffnete sich ein Flugloch, und die Bienen stürzten heraus und über die Pferde her. Um Unglück zu verhüten wollte man die Pferde ausspannen. Das gelang aber nur bei einem. Da senkte sich mittlerweile der Wagen und alle 50 Körbe fielen herab. Man kann sich das schreckliche Gesumme der ungeheuren Zahl losgelassener Bienen denken! In unglaublich kurzer Zeit erlag das eine Pferd den Stichen der Bienen. Die Leute konnten sich durch Flucht retten!

Frankreich.

— Der Kaiser hat sich ins Lager nach Chalons begeben. Er wird sich einige Zeit daselbst aufhalten. Nächstes Jahr sollen daselbst 100,000 und 's andernächste sogar 150,000 Mann zusammengezogen werden.

— In Frankreich erwartet man einen Wein, der dem Eilfer gleich kommen soll.

— Französische Bahnverwaltungen haben bereits vielorts Frauen und Mädchen in ihren Bureaux angestellt. In der Schweiz in eidgen. Dingen nicht neu.

— Für das Lager zu Chalons werden 15,000 Ochsen im Elsaß und der Schweiz aufgekauft. In Folge dessen fürchtet man, daß die Fleischpreise in der Schweiz eher wieder steigen denn fallen werden.

England.

— London, 28. Aug. Das Parlament ist geschlossen. Die Königin sprach in der Thronrede ihre Befriedigung aus über die gegenwärtigen politischen Zustände Europa's, welche gegründetes Vertrauen in die Fortdauer des Friedens einflößen. Die Anordnungen zur vollständigen Ausführung des Pariser Vertrags seien wegen verschiedener Ursachen noch nicht zu Ende geführt, indessen sei bei den aufrichtigen Bestrebungen der sämmtlichen Betheiligten ein baldiges und befriedigendes Arrangement zu hoffen. Die ernstlichen Unruhen in Indien haben die Königin schmerzlich berührt, das Benehmen der Civil- und Militärbeamten ihre Bewunderung erregt. Sie wird kein Mittel unversucht lassen, um diese gröblichen Ruhestörungen zu unterdrücken und verdankt dem Parlament die aufrichtige Bereitwilligkeit, mit welcher es ihr seine Hülfe angeboten hat.

— Um seine Streitkräfte gegen China zu vermehren, stößt England Schiffe von der Stillen-Meer-Flotte unter die Befehle Admirals Seymour. So wächst dessen Macht auf 68 Kriegsfahrzeuge.

— In Liverpool hat die Jury ein Beispiel gegen die Barbarei auf der See statuirt. Es ist nicht lange her, daß der Kapitän eines Kauffahrers mit zwei Gehilfen einen armen kranken Matrosen zu Tode gefoltert (gepeitscht) und nachher wie ein Aas in's Meer hat werfen lassen. Die Jury verurtheilte alle Drei zum Strange.

Schweden.

— Der König von Schweden hat auf Anrathen seiner Aerzte bereits sein Testament gemacht.

— In verschiedenen Ortschaften Schwedens tritt die Cholera auf. — Am 26. August hat eine Feuersbrunst in der Vorstadt Södermalen (Stockholm) 30 Häuser in Asche gelegt.

Italien.

— Neapel. Am 25. August starb ein Bewohner Neapels schnell weg. Der Geistliche, in dessen Sprengel der Verstorbene gehörte, protestirte dagegen, daß die Leiche ehrlich begraben werde, weil er nicht gebeichtet hatte, und so mußte dieselbe um Mitternacht in eine der vielen offenen Gruben, welche sich auf dem Friedhofe vorfinden, geworfen werden. Ueber solche Rohheit beschwerden sich die Verwandten vermittelst des Telegraphen in Rom. Sofort kam günstiger Bescheid. Die Leiche wurde wieder aus der Grube heraus geholt, ins Haus zurückgebracht, und am andern Tag unter noch größerm Zulauf und großem kirchlichem Gepränge zur Erde bestattet!

Rußland.

— Die Russen haben von 1853—1856 nicht weniger wie 300 Aerzte im Kriege verloren.

Wallachei.

— Fürst Gregor Ghika hat sich auf seinem Schlosse bei Malün erschossen.

Griechenland.

— Die Zahl der Räuber in Epirus hat sehr zugenommen und dieselben fordern sehr starke Lösegelder von den Reisenden.

— Die Korinthenernte, welche sich vortrefflich angelassen hat, ist durch Regen und Würmer zur Hälfte verdorben.

Amerika.

— Aus dem 37. Jahresbericht über das Schulwesen der Stadt und Grafschaft Philadelphia geht die merkwürdige Thatsache hervor, daß von 935 Personen, welche den öffentlichen Schulunterricht ertheilen, 854 Frauen und Jungfrauen sind, und nur 81 Männer. Es rührt dieser Umstand von daher, daß sich kein Mann für das Amt eines Lehrers hergiebt, der nicht mindestens einen Jahresgehalt von 3000 Fr. bekommt. — Aus dieser Thatsache ist man im Stande zu ermessen — ohne gerade Wetterprophet sein zu müssen — wie es zweifelsohne in allen Ländern mit dem Unterrichtswesen kömmt, wenn sich die Staaten nicht dazu verstehen, mit der Zeit den Lehrerstand zu halten, wie mindestens ein guter Handwerker gehalten ist. Für solch elenden Lohn, wie er fast allerwärts ausgemessen wird, mag sich über kurz oder lang kein Mann von Bildung mehr anstellen lassen. Da werden dann die Schulen zu höchst mittelmäßigen Lehrern greifen müssen, oder wie obiger Bericht sagt, zu Frauen oder Jungfrauen, die für Handhabung einer strengen Ordnung mit halberwachsenen Knaben gar nicht gewachsen sind. So werden wir es vielleicht noch erleben, daß die Staaten, so gute Regierungen haben, in allem Ernste an eine durchgreifende Verbesserung der Schullehrerstellung gehen müssen, weil sonst, wo das nicht geschieht, das Schulwesen zerfallen muß, da der gebildete zähige Mann in allen andern Verhältnissen sich besser stellt als an unsern Schulen. Hoffentlich wird die Welt die Schmach eines solchen schrecklichen Krebsganges nicht mehr erleben müssen!

— In Cincinati streute ein Mann vergiftete Lebkuchen auf die Straße. Zwanzig Kinder aßen davon, wurden vergiftet, zwei starben, 18 konnten durch schnelle ärztliche Hilfe gerettet werden.

— Ein junger Dorfschullehrer wagte es, einem zwölfjährigen Rangen, der bereits den jungen Mädchen in der Schule grobe Schmach anthat, einige Ruthenstreiche zu versezen. Dafür stürmte der Vater des Buben sammt vier erwachsenen Söhnen in das Schulzimmer und zerfleischte den unglücklichen jungen Mann förmlich mit Dolchstichen. Das Gericht legte dem ruchlosen Mörder nur die Bestellung einer Bürgschaft von 4000 Dollars auf. Will er diese Summe verwirken, so kann er ganz frei ausgehen.

Asien.

— Eine aus 1000 Kamelen und über 500 Personen starke Caravane, ist in der Wüste zu Grunde gegangen. Am 29. Juni verließ dieselbe Damaskus, verirrte sich und litt an Wassermangel. Nur 15 Menschen konnten sich noch retten.

— Der Suezkanal scheint für längere Zeit schlafen gegangen zu sein. Der Vizekönig von Egypten will sich nicht mit der Pforte und nicht mit England entzweien. Und bekanntlich sind die beiden dem Unternehmen sehr entgegen.

Ostindien.

— Die Nachrichten aus Indien und besonders die schrecklichen Niedermezeleien, wie sie von den Eingeborenen an Europäern verübt wurden, scheinen sich mehr als zu bestätigen. In Cownpore wurde die ganze Garnison mit ihren 14 Offizieren und 240 Frauen und Kinder niedergemacht. Unter den Niedergemachten werden zwei Generale und ein Oberst genannt. Am 17. hatten die Engländer dieses Cownpore wieder genommen.

In Scalkote tödteten die Rebellen vor ihrem Abmarsche mehrere Offiziere und einen Missionär sammt Familie.

— Delhi ist schon sieben mal zerstört worden. Das 8te mal soll ihm um so weniger ausbleiben, als Delhi es noch nie so sehr verdient hatte, wie dießmal, — vorausgesezt, daß die Engländer Meister werden.

— Zu Krieg und Theuerung der Lebensmittel gesellt sich nun auch noch die Cholera, und es sind bereits ganze Dörfer von ihren Einwohnern verlassen worden.

— Delhi soll nur noch wie Sodoma und Gomorrha in der Geschichte, aber nicht mehr auf dem Erdboden zu finden sein. Also spricht Times, das erste Blatt der Welt.

Auszug aus dem aargauischen Amtsblatt.

Schuldenrüfe.

Dietiker, Ulrich, Hanselis von Thalheim, wohnhaft auf dem Riedacker, Gmde. Bözberg. Eingabe bis 30. Herbstm. der Gemeindskzl. Thalheim. — Brögli, Joseph Ulrich, Inspektors von Meerenschwand. Eingabe bis 1. Weinm. dem Gmdrth.

Benefizia Inventarii.

Ellisi, Anton, Altervogtsmeimrads von Wohlen. Eingabe bis 24. Herbstm. der Gemeindskzl.

Geldstage.

Aarau. Gloor, Jakob, Krüslihansjoggis von Dürrenäsch, in Aarau sich aufhaltend. Eingabe bis 3. und Einspruch vom 7.—21. Weinm. — Zimmermann, Johann Ulrich, von Oberflachs, in Aarau wohnhaft gewesen. Eingabe bis 26. Herbstm., Steigerung den 1 Weinm., Einspruch vom 3.—17. Weinm. **Baden.** Simond, Joseph, Negotiant, von Chamouni in Savoyen, in Baden angesessen gewesen. Eingabe bis 29. Herbstm., Einspruch vom 15.—28. Weinmonat. Steigerung unbestimmt. **Bremgarten.** Brem, Jakob Leonz, Zimmermann von Friedlisberg. Eingabe bis 16. Herbstm. Einspruch vom 21. Herbstm. bis 5. Weinm. — Kuhn, Johann, Guggis von Wohlen. Eingabe bis 16. Herbstm., Steigerung den 2. und Einspruch vom 16.—30. Weinm. — Kohler, Heinrich, Flechthändler, Hilglis von Berlon. Eingabe bis 16. Herbstm., Steigerung den 5. und Einspruch vom 1.—15. Weinm. **Brugg.** Brehm, Johannes, Jakobs, Kreuzers von Lupfig. Eingabe bis 17. Herbstm. Einspruch vom 28. Herbstm. bis 12. Weinm. — Käser, Verena-Konrads, Bauren von Oberflachs. Eingabe bis 24. Herbstm., Steigerung den 7. Weinm., Einspruch vom 21. Weinm. bis 3. Winterm. — Weber, Wittwe Elisabeth geb. Käser, des Andreas Weber, Daniels von Oberflachs. Eingabe bis 24. Herbstm., Steigerung den 7. Weinm., Einspruch vom 21. Weinm. bis 3. Winterm. **Muri.** Huwiler, Michael, Schuster von Aum, in Oberrüti verstorben. Eingabe bis 30. Herbstm., Steigerung den 8. Weinm., Einspruch vom 22. Weinm. bis 2. Winterm. **Rheinfelden.** Hohler, Joseph Karl, alt Ammann von Zuzgen. Eingabe bis 30. Herbstm., Steigerung den 9. Herbstm., Einspruch vom 1.—15. Winterm.

Rehabilitationen.

Meier, Johann Peter, Bäcker von Birmenstorf. — Reinli, Jakob Fuhrmann in Stein.

Anzeigen.

Steigerung.

Samstags, 5. Sept., Abends 4 Uhr, kommt auf öffentliche Steigerung, an Ort und Stelle:

Der Steinbruch am Martinsberg.

Hiezu ladet ein

Baden, 3. September 1857.

802 Baldinger, Forstinspektor.

Anzeige.

Bei Unterzeichnetem ist zu haben:

1. Aechter französischer Lebensessenz.
2. Pomade, welche den Haarwuchs befördert.
3. Mittel, Feuermale ohne Schmerzen zu vertreiben.
4. Ein Wasser wider den Ausschlag im Gesicht.

C. Lüthy in Oberzufikon

784 bei Bremgarten (Aargau).

Auf dem hiesigen Anmelde-Bureau für die Schweizerregimenter liegen die unten verzeichneten Briefe aus Neapel, welche per Post an ihre Adressaten versandt wurden und (wahrscheinlich wegen Wohnortsveränderung) als unbestellbar wieder zurückkamen: Heinr. Burckart in Hornussen, Kt. Aargau, Jak. Ed. Büttiker in Wolfwyl, Kt. Solothurn, Mathias Frick in Läufelfingen, Baselland. Diejenigen, welche Anspruch auf obige Briefe machen wollen, sind ersucht, solche hier im Gasthof zum Adler abholen zu lassen.

Säckingen, 18. August 1857.

751 G. Grundel, Adjutant.

In eine Spezereihandlung wird ein gut geschulter und gesitteter Knabe als Lehrling gesucht. Wo? sagt auf frankirte Anfrage die Exped. d. Ztg. 779

Im Verlage von J. A. Weingart Buchhandlung in Bern ist erschienen und zu haben in der Buchhandlung von **J. Zehnder** in Baden:

Schweizerischer

Volks-Briefsteller

für alle Stände.

Enthaltend 650 Eingangs- und Schlußformeln zu allen im Leben vorkommenden Arten von Briefen, 320 Musterbriefe und Formulare zu Verträgen und Aufsätzen für das Privat- und Geschäftsleben, ferner eine Anleitung zur Buchführung und dem Rechnungswesen für den Kleinhandel, dem Bürger- und Gewerbsstande und das Gemeindewesen, zur Abfassung von Vogtsrechnungen, Protokollen ꝛc. Preis Fr. 3. 50.

Zu verkaufen:

Zwei guterhaltene Weinfässer, eines 10, das andere 12 Saum haltend, um billigen Preis. Zu erfragen beim Verleger d. Bl. 801

Um die gleichen Preise, wie die Aktienbäckerei in Zürich, wird bei Gretener-Diebold das Pfund Weißbrod zu 17 Cts., Mittelbrod zu 14½ Cnts., Gries zu 26 und Simmel zu 25 Cts., Mittelmehl zu 20 Cts. verkauft. 774

Für Auswanderer.

In der Buchhandlung von Joh. Zehnder in Baden ist zu haben

Der beredte Engländer.

Eine Anleitung, in sehr kurzer Zeit, ohne Hülfe eines Lehrers leicht und richtig englisch lesen und schreiben zu lernen.

Eleg. broch. Fr. 1. 20.

Versteigerung.

Nächsten Mittwoch, den 9. Herbstmonat werden im Saale zum „Schloßberg" in Baden von Morgens 9 Uhr an verschiedene Hausgeräthschaften, wie Betten, Bettstellen, Kommoden, Geschirr u. s. w, öffentlich versteigert, wozu Kaufsliebhaber eingeladen werden. 809

Ausverkauf.

Unterzeichneter ist gesonnen, sein bis dahin führendes Waarenlager aufzuräumen und verkauft daher alles um den Ankaufspreis. Indiene gutfärbige von 30 bis 50 Ct. per Elle; Cotone 3/4 bis 8/4 breite zu 25 bis 70 Ct.; Orleans, Parmatas, Lüstre von 50 Ct. bis 1 Fr.; Fulars von 2 bis 4 Fr. per Stück; Tartan von 50 bis 70 Ct. per Elle. Auch besitze ich noch eine schöne Auswahl von deutschem und französischem Merino von 1 Fr. 80 bis 3 Fr. 20 Ct. per Elle; eine Auswahl von Poil de chevre von 70 Ct. bis 1 Fr. per Elle; auch noch eine schöne Auswahl von Herrenstoffen, welche auch sehr billig erlassen werden, und sonst noch sehr viele in dieses Fach einschlagende Artikel.

Dankend für das bis daher geschenkte Zutrauen empfiehlt sich bestens

803 Guggenheim an der Badhalde.

Obstverkauf.

Die Erben des verstorbenen Hrn. Dr. Bontobel von Otelfingen werden am nächsten Montag, den 7. d. Mon. von Abends 6 Uhr an, den diesjährigen Obstertrag ab ihren Gütern öffentlich versteigern.

Otelfingen, den 2. Sept. 1857.

813 Die Erben Bontobel.

Bei Kaspar Humbel Sohn in Ober-Rohrdorf ist ein schönes, großtragendes Rind vom schönsten Schweizerschlag zu verkaufen. 812

Vortreffliche Geschäfte, besonders für gegenwärtiges Jahr.

In wenigen Tagen werden die Presse verlassen und sind um beigesetzte niedrige Preise gegen frankirte Einsendung der Beträge oder Postnachnahme bei J. und W. Albrecht in Lenzburg zu beziehen:

1) Praktische, durchaus sichere und höchst einfache Anleitung, aus **Obstmost einen vortrefflichen, von Traubenwein gar nicht zu unterscheidenden Wein** von verschiedener Güte **ohne Kosten** und mit geringster Mühe zu bereiten. Ohne Kosten — weil die Vermehrung der Masse durch die Zuthaten die Auslagen geradezu deckt, und somit dieser vorzügliche Wein keinen Centime höher kommt als der einfache bloße Most! — Die seit drei Jahren hierin gemachten Versuche haben sich so vollkommen bewährt, daß dieses Geschäft mit bester Ueberzeugung und gutem Gewissen — als von jedem Zweifel und jeder Täuschung frei — Jedermann als ein erfreuliches und höchst vortheilhaftes kaum genug empfohlen werden kann. Preis Fr 1.

2) Die fürnehmste Veredlung der geringsten sauern neuen und alten Weine, wodurch dieselben ganz einfach und so zu sagen ohne Kosten, in eine gute Qualität verwandelt, und ganz sicher auf den doppelten Werth gebracht werden. Ebenfalls auf genügende Erfahrung gestützt. Preis Fr. 1.

3) Die auf langjährige Praxis gegründete sicherste Anleitung bei der **Obsttrast- und Weintreber-Brennerei** circa das doppelte Quantum von dem gewöhnlichen Verfahren, und somit einen ungewöhnlichen Gewinn zu erzielen, dieses Produkt auch ohne Kosten in Kirschenwasser zu verwandeln. Auch dieses Verfahren ist **ganz leicht, einfach** und **wahr,** und für Jeden, der davon Gebrauch macht, sehr erfreulich und über alle Erwartung lohnend. Preis Fr. 1. Für 2 Anleitungen Fr. 1. 50. und für alle drei nur Fr. 2. 806

Billig zu verkaufen:

Ein neuer Infanterie- oder Scharfschützen-Offiziers Mantel. 808

Stadt-Theater in Baden.

Sonntag den 6. September 1857.

Bei festlich beleuchtetem Hause und mit brillantem Feuerwerk.

Der Weg durch's Fenster.

Lustspiel in 1 Akt, nach Scribe von W. Friedrich.

Hierauf:

Eine Frau durch eine Ohrfeige.

Lustspiel in 1 Akt von G. Putlitz.

Hierauf:

's Versprechen hinter'm Heerd.

Vaudeville in 2 Akten von Aler. Baumann.

Zum Schluß:

Brillantes Feuerwerk.

Eine Tochter von guter Familie, zwanzig Jahre alt, welche deutsch und französisch spricht, wünscht eine Anstellung in einem Laden oder in einer netten Wirthschaft bei braven Leuten, wo sie gut behandelt würde. Wo? sagt die Expedition dieses Blattes. 811

Zu verkaufen: Zwei gute 3jährige Jagdhunde von bester Rage. Wo? ist beim Verleger dieses Blattes zu vernehmen. 805

Vorläufige Kunstanzeige.

Die Kunstreitergesellschaft „Schlegel" kommt heute Freitag mit 28 Pferden und 36 Personen hier in Baden an und wird in einem Circus auf dem neuen Schulhausplatze vier Vorstellungen der höhern Reitkunst und Pferdedressur geben.

Sonntags, den 6. d., finden die zwei ersten Vorstellungen statt und zwar die erste Vorstellung um halb 4 Uhr, die Hauptvorstellung Abends 7 Uhr.

Alles Nähere durch die Zettel.

807 **Schlegel.**

Erklärung.

Der Unterzeichnete, Johann Gut, welcher, so viel an ihm liegt, die Interessen seiner Stieftochter Emilie Frei von Spreitenbach in Schutz nimmt, und hiefür jeweilen sich an die kompetenten und unparteiischen Behörden gewendet hat und wenden wird, sieht sich nur veranlaßt, gegen anonyme Einsendungen im Tagblatt der Stadt Baden und in der schweizerischen Volkszeitung die Erklärung abzugeben, daß die ihm gemachte Zulage, daß er als Intriguant gehandelt, eine unwahre und beleidigende sei.

Ohne hier in eine Zeitungspolemik sich einzulassen, wird er fernerhin den Schutz und die Entscheidungen der Behörden gewärtigen und dann seiner Zeit die Oeffentlichkeit gebrauchen.

Spreitenbach, den 1. Herbstmonat 1857.

804 **Johann Gut.**

810 **Kirchspiel.** Das Treffen beim Trottenloch ist beendigt, die Betheiligten werden vielleicht noch lange an die gelieferte Bataille denken.

Merkwürdige Erscheinung, daß beim Herannahen des in größter Eile gerufenen Arztes und eines starken Mannes mit Seitengewehr die Verwundeten sogleich gesund aufstanden.

Dachten vielleicht dieselben, wenn nur die Flasche des Samariters an ihnen nicht in Anwendung gebracht werde, sie haben ja das Oel schon am Hut und den Wein im Kopf? Kraftwirkender Balsam.

½ Jedem das Seine. Wir haben auf den Läm hin, welchen der h. Wetterprophet Butterstein am Rohrdorferberg schlagen ließ, dessen Schriften auch gelesen, und gefunden, daß das Ganze weiter nichts als ein schrecklicher Gelimatias ist, der zwar, wie der Herr Verfasser sagt, für das Volk geschrieben, aber von diesem unmöglich verstanden werden kann. Statt uns nun ein ganz schlechtes Jahr zu verkünden, und manchem Bäuerlein unnöthe Angst einzujagen, thäte das Pfäffleln sicherlich besser, es würde das Umgekehrte thun, d. h. dem gemeinen Manne das durch des lieben Gottes Segnungen erleichterte Herz in solch leidentlicher Lage zu erhalten suchen, statt ihm die schönen Herbsttage zu trüben. Will uns der liebe Gott aber nach so manchem Fehljahre abermals mit solchem heimsuchen, so wird er das uns schwerlich durch das kugelrunde, von keiner Sorge um seinen Leib geplagte Pfäffleln thun! — In den neuern Büchern Mosis heißt es: die alten Propheten sind gestorben, und den neuen pf... man auf die Nase. — Darum, mein liebes Volk genieße in Friede und Freude, was dir der Herr beschecret hat nach so vieljährigem Kummer und Leid.

Den Zigeuneradjutant L. H. oder früher A— Lazarus, abstammend aus der ausgekämpften oder abgebrannten Burg, nannten die Einsender in Nro. 35 also, weil er das Unglück hatte, nach beendigtem Militärdienst von 1849 ihr Haus in Asche anzutreffen. Warum sie ihn Zigeuner nannten, werden sie schwerlich selbst gewußt haben Warum aber die fünf braven Töchter sich also geberden, ist leicht begreiflich. Die Einsender nennen mich ein elendes Individuum, weil ich mein Brot durch Arbeit verdienen muß. Leuten, die es also haben, kommt das nicht so elend vor, wohl aber würde es solche sauer ankommen, ihr Brot redlich zu verdienen, die daran nicht gewöhnt sind. Unrichtig könnte ich vielleicht gewesen sein in der Zeitangabe, betreffend die fünfe, wenn sie nämlich eine halbe Stunde früher heimgegangen wären. Uebrigens können dieselben sich ebenso gut geirrt haben wie der arme Lazarus. Werfen sie mir vollends meine Familie vor, so muß ich ihnen bemerken, daß es sehr vornehme Familien gibt, die allerhand Unannehmlichkeiten selbst mit Geld nicht abwenden konnten. Meine Schwestern sind der Gemeinde noch nie zur Last gefallen und werden es auch in der Zukunft schwerlich. Er meint also, Geißzözzeli und Andere sollten vor ihren Thüren kehren, dann würde es allenthalben sauber. Endlich glaubt Einsender, eine Sporre am Kopf sei immer noch ehrlicher, als eine Kette am Hals oder Bein, oder wo man solche gewöhnlich anmacht.

815 (Fortsetzung folgt.)

Anmerkung der Redaktion. Hätten die Einsender in Nr. 35 gegen L. H. nicht gar so arg um sich geworfen, so würde die Unterzeichnete ohne anders dem gefallenen Wunsche nachgekommen sein und die Akten in diesem Blatte geschlossen haben. Es geschieht nun aber mit heute. Wir werden also weder für noch gegen mehr etwas in diesem Handel aufnehmen und wünschen nur, daß die Parteien bis zur nächsten Kilbi Frieden machen. Denn den guten Neuen soll man Gott lobend in Frieden trinken.

Volkszeitung.

Sonntags-Blätter.

Wir haben noch einige wenige complete Exemplare von den Jahrgängen 1853, 1854, 1855 und 1856, welche wir zusammengenommen zu 6 Fr. erlassen. Einzelne Jahrgänge zu 2 Fr.

J. Zehnder'sche Buchdruckerei.

Tanzanzeige.

Montag, den 7. d. M., als am Zurzacher Markt ist Tanzbelustigung im Gasthaus zum „Ochsen" in Döttingen. Der Wein wird 20 Ct. per Maß billiger als bisher und die Portion Fleisch rc. à 30 Ct. gegeben, wozu das tanzlustige Publikum freundlichst einladet

814 **J. Jakob Lang.**

In der **Joh. Zehnder**'schen Buchhandlung in Baden ist zu haben:

Die

Stärkung der Nerven

als

Kräftigung des Geistes und zur Hebung vieler körperlicher Leiden des Menschen.

Ein Rathgeber für Nervenleidende und Alle, welche geistig frisch und körperlich gesund bleiben wollen, von Dr. A. Koch.

Leipzig, Verlag von Moritz Ruhl. Preis brosch. 1 Fr.

Die wohlthätigste Schrift für alle an Nervenübeln Leidende; sie zeigt ihnen den einzig möglichen Weg zur sichern Genesung und Heilung dieser furchtbaren Leiden.

In der Buchhandlung von Joh. Zehnder gegenüber dem Hirschli in Baden zu haben:

Natürliche Magie

oder

die Zauberkräfte der Natur.

Eine Sammlung von mehreren hundert ganz leicht ausführbaren Experimenten aus dem Gebiete der Chemie, Physik, Mathematik und Technologie, nebst andern Belustigungen. — Preis 1 Fr. 50.

Nigromantisches

Kunst-Buch,

handelnd von der Glücksruthe, dem Ring und der Krone Salamonis, den Fürsten-Geheimnissen, den dienstbaren Krystall- und Schatzgeistern und andern wunderbaren Arcanen. — Fr. 12. 50.

Für Lehrer, Schul- und Gemeindsbehörden: Zu äußerst billigen Preisen weiße und bläuliche Conzeptpapiere, geglättete für Kanzleien und Gemeindschreibereien, ordinäre, mittelfein und ganz feine **Stabpapiere, Löwenpapiere,** breite **Kanzleipapiere,** klein und groß **Median** in ordinär, mittelfein und ganz fein, **Seidenpapiere,** in verschiedenen Farben, rothe **Fließpapiere,** in verschiedenen Größen, **Postpapiere,** von ganz kleinem, mittlerm und größtem Formate, in ordinäre, mittelfein und feinsten Sorten. Besonders empfehlenswerth nennen wir ein wunderschönes blaues von mittlerer Größe, pro Paket zu 40 Büchli à 3 Fr. 30 Ct. **Stahlfedern,** in mehr wie 30 lauter guten ausgesuchten Sorten, so daß wir für jede Hand mit mehrern Sorten aufwarten können, und zwar zu den äußerst billigen Preisen von 1 r. 60 — 5 Fr. die Schachtel von 144 Stück.

Wir bitten um zahlreichen Zuspruch

J. Zehnder'sche Buchdruckerei.

Kornmarkt in Zürich, Freitag 4. Sept. 1857.

Getreide-Gattung.	Wahrer Mittelpreis.		Aufschlag.		Abschlag.	
	Fr.	Rp.	Fr.	Rp.	Fr.	Rp.
Korn per 200 Pfd.	28	5	—	—	—	27
Roggen „	20	78	—	—	—	11
Bohnen „	22	29	—	15	—	—
Erbsen „	—	—	—	—	—	—
Gersten „	17	83	—	—	1	50
Haber „	21	45	—	—	—	43

Korn: Zufuhr 2085 Doppele. Verkauft 1515.

Mehl- und Brodpreise.

per 200 Pfd. Weißmehl Fr. 48 — Rp. 2 Pfd. Weißbrod 40 Rp.
„ „ Mittelmehl „ 44 — „ 2 „ Mittelbrod 35 „

Nach obigem Mittelpreise des Korns stellt sich der Normalpreis des einzügig gemahlenen Mehles auf Fr. 18. 66 Rp per Centner, und der Normalpreis des aus diesem Mehl gebackenen Mittelbrodes auf 16½ Rp. per Pfund.

Basel, Freitag den 4. Sept.

Kernen 29 Fr. — Ct. bis 30 Fr. 50 Ct. Mittelpreis 29 Fr. 72 Ct. Bohnen — Fr. — Ct. Abschlag — Fr. 88 Ct. Verkauft 247. Rest 357.

Fruchtmarkt in Rorschach vom 3. Sept.

Korn: Verkauft 2640 Doppelzentner. Mittelpreis 29 Fr. 26 Rp. Abschlag 68 Rp.

Fruchtmarkt in Luzern vom 1. Sept.

Kernen . . Fr. 31 Rp. 62. Aufschlag 2 Fr. 18 Rp.
Ein Brod, 5 Pfd. . „ — „ 76

Fruchtmarkt in Lindau vom 29. August.

per Schäffel.	Mittelpreis.		Aufschlag.		Abschlag.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Weizen	21	47	—	—	—	45
Kernen	21	34	—	29	—	—
Roggen	15	20	—	21	—	—

Fruchtmarkt in Romanshorn vom 31. August.

per Doppelzentner.	Mittelpreis.		Aufschlag.		Abschlag.	
	Fr.	Rp.	Fr.	Rp.	Fr.	Rp.
Korn	28	54	—	94	—	—
Haber	21	86	—	—	—	52

Baumwolle.

Liverpool, 2. Sept. Tagesumsatz 8000 Ballen, Middl. 8 3/8 Den.

Havre, 2. Sept. Tagesumsatz 226 Ballen. Tres bas 112 Fr., bas 120 Fr., tres ord. 124 Fr. Markt ruhig, aber fest.

Druck und Verlag der J. Zehnder'schen Buchdruckerei.

Abonnementspreis.
Franko Schweiz:
Halbjährlich: 2 Fr. 20 Rp.
Vierteljährlich: 1 Fr. 20.

Nro. 37.

Schweizerische Volks-Zeitung.

Einrückungsgebühren:
... gewöhnliche Zeile deren oder Raum 15 Rappen.
Bei Wiederholungen 10 Rappen.

Baden, Samstag — Siebenter Jahrgang. — 12. September 1857.

Hrn Schädeli Ammann in Schlosrued

Auf die **Volkszeitung** kann abonnirt werden:
Von jetzt ab bis Neujahr mit Fr. 1. 36.

Wer die seit Neujahr erschienenen Nro. 1—35 der Sonntagsblätter mit zu erhalten wünscht hat dieselben extra mit 1 Fr. 20 Ct. zu bezahlen. Exp. der Volksztg.

Schweiz.

Landwirthschaftliche Ausstellung. Für diese sind bisher angemeldet:

Kanton.	Rindvieh.	Schafe.	Ziegen.	Schweine.	Geflügel.	Hafen.
Bern . .	462	109	32	1	40	3
Freiburg .	75	5	1	—	4	—
Neuenburg .	1	—	—	(eine Anzahl)	—	—
Luzern . .	55	5	6	5	7	—
Uri . . .	22	4	—	—	—	—
Schwyz . .	65	—	—	—	—	—
Appenzell .	3	—	—	—	—	—
Glarus .	12	—	—	—	—	—
Graubünden	36	4	3	—	5	—
Unterwalden	34	—	—	—	—	—
St. Gallen	41	12	7	—	—	—
Aargau . .	6	—	—	—	—	—
Thurgau .	1	—	—	—	—	—
Genf . .	1	—	—	—	—	—
Summe	814	139	49	6	55	3

Eidgen. Freischießen. Die Gaben auf den Feldscheiben sind endlich abgesandt. In der Stichscheibe „Heimat" ließ das Loos unserm Eisenschmied von Wohlen wirklich die erste Gabe zufallen.

— Der Bundesrath hat Hrn. Barmann beauftragt in Paris für eine Eisenbahn von Besançon nach Morteau (Jura) zu wirken.

— Vizekonsul A. Bischof in Melbourne ist vom Bundesrath zum schweiz. Konsul für Australien bestellt worden.

— Der Voranschlag für 1858 erzeigt eine Einnahme von 16,540,000 Fr. und eine Ausgabe von 16,370,000 Fr., mithin eine Mehreinnahme von Fr. 170,000.

— Die HH. Oberstl. Wehrli, Paravicini, Bachofen, Meier von Burgdorf und Merian begeben sich mit Empfehlungen von Seite des Bundesrathes ins Lager zu Chalons.

— Aus dem Osten wird uns gemeldet, es habe ein Werber für Neapel in Konstanz jüngst seine Heiligen auf den Rücken bekommen, weil er einen kaum 14jährigen Buben in sein Fanggarn habe bringen wollen. Jedenfalls wird es in der Schweiz nicht gar streng gehalten mit dem Werbeverbot, und gemahnt einen an das Lotterieverbot. Dieses wie jenes wird gleich respektirt, d. h. es wird geworben und gelottert, — jetzt mehr denn vor dem Verbot.

— Den kathol. Nationalräthen Keller, Waller u. a. m. empfehlen wir das Lesen eines Artikels an der Stirne der „Botschaft" Nro. 36 von wegen den 50,000 Fr., die sie für den Bau der kathol. Kirche in Bern befürwortet haben. Hoffentlich wird derselbe Artikel im Großen Rathe im Aargau genügen, um die vom Regierungsrath beantragten 1800 Fr. zu demselben Zwecke in der Staatskasse zu belassen.

— Die „Botschaft" schreibt angeblich dem Genferjournal nach, daß diejenigen, so das eidg. Kriegsanleihen betrieben, 600,000 Fr. dabei gewonnen hätten. Auch bezeichnen besagte Blätter als Antheilhaber an diesem Gewinnstchen ein Mitglied des Bundesrathes. Ob die, so diese Anklage trifft, hiezu schweigen werden?!
Neuern Berichten zufolge soll der Trumpf auf Herrn Stämpfli gemünzt sein.

— Die Nordostbahn macht behufs Vollendung der Strecken Brugg-Aarau und Turgi-Waldshut ein Anleihen von 10 Millionen Franken.

— Die Westbahn hat in den ersten acht Monaten dieses Jahres Fr. 114,000 mehr abgeworfen, als im gleichen Zeitraum 1856. — In Carlsruhe hat die Gesellschaft 10 neue Lokomotiven bestellt.

Aargau.

— Der Regierungsrath hat beschlossen, diese und auch die künftigen Jahre für den Bettag keine besondern polizeilichen Verordnungen zu erlassen. Das Wirthschaftspolizeigesetz genüge vollkommen. Die Wirthshäuser werden also nach beendigtem Nachmittags-Gottesdienst geöffnet sein. Es müssen also dieses Jahr nicht wie alle frühern, tausende und tausende am Nachmittag Reißaus oder Ausreiß nehmen um ihr Schöppchen eher zu bekommen. Boser und Biland werden der Regierung hiefür schwerlich danken!

— Nun bekommen wir auf einmal zwei Sammlungen der bestehenden aargau'schen Gesetze ꝛc. Die Eine von Notar Sandmeier ist bereits erschienen, die andere vom Regierungsrath angeordnet soll in nächster Zeit ebenfalls erscheinen.

— Das Zofingerblatt redet wegen der vom Reg.-Rath beantragten Fr. 1800 an den Bau einer katholischen Kirche in Bern ein gesundes Wort von der Leber weg. Der Kanton habe kein Geld wegzuwerfen, weil er dessen viel zu wenig habe. Der Kanton habe andere Aufgaben, es warte schon lange der Bau einer neuen Strafanstalt; es warte der Bau einer Irrenanstalt; es warte die Neukorrektion, es warte eine Zwangsarbeitsanstalt, es warten verarmte Gemeinden, denen der Staat unter die Arme greifen müsse, sollen sie nicht ganz zu Grunde gehen; es warten viele brave Beamte, welche ihre Zeit ausschließlich dem Staate opfern müssen, auf Aufbesserung, da sie lange nicht so viel haben, um ihre Familien anständig durchzubringen. Mit der Besoldungserhöhung der Oberrichter heättn die armen Teufel eben den Hunger nicht gestillt.

— Ein Aargauer, der sein Brod mit Arbeit verdienen muß, schreibt: „Als einst die Königin Agnes zu Königsfelden vor ihrem Kloster saß, das sie aus den geraubten Gütern der unschuldig ermordeten Ritter gestiftet hatte, und dem Berchtold Strebel von Ostringen zurief in ihr Kloster zu gehen, entgegnete er ihr: „Frau es ist schlechter Gottesdienst, wenn man unschuldiges Blut vergießt und aus dem Raub Klöster stiftet." Was würde dieser Strebel, wenn er jüngst als Mitglied eines Gemeinderathes oder einer Gemeindesteuerkommission oder als Gemeindeschreiber an der Einrichtung zum Bezug der ersten Staatssteuer gearbeitet hätte, wohl zum aargauischen Regierungsrathe wegen den zum Neubau einer katholischen Kirche in Bern beantragten Fr. 1800 sagen? — Nicht wahr, er müßte sagen: laßt dieses, denn Gott kann kein Wohlgefallen daran haben, weil es eben auch von den Fränklein sind, die manchem Arbeiter an der Staatssteuer von seinem Lohne abgekartet wurden!" —

— Nach gewissenhafter Berechnung im „Schweizerboten" haben die aargau'schen Nationalräthe durch ihr Wegbleiben von den Sitzungen während der letzten Amtsdauer der Eidgenossenschaft nicht weniger wie 69, 159. 50, 276. 471. 50, 483 und nochmal 483, 678. 50 und 690 Fr., zusammen Fr. 3310. 50 erspart. Sie wollen nun, daß auf den Fall, der aargau'sche Große Rath nicht so chilesüchtig sein sollte, wie die Regierung hofft, diese Fr. 3310. 50 für den kathol. Kirchenbau zu Bern verwendet werden möchten. — Gege sell hätte mer weniger! —

— Von dem Napoleon'schen Vermächtniß erhalten folgende Aargauer je 400 Fr.: Friedrich Widler in Aarau, Heinrich Kappeler in Zurzach, und Alexander Elmiger in Bremgarten.

— Der R.-Rath hat endlich beschlossen gegen das Sektenwesen in mehrern Gemeinden des Bezirks Kulm polizeilich einschreiten zu lassen.

— Die Kulturgesellschaft des Winenthals hat einen Aufruf zur Gründung eines „Fünfrappenvereins" erlassen. Damit will man für verwahrloste Kinder sorgen.

— Lehrer Martin Treier von Wölfliswil erhält bei seinem fünfzigjährigen Dienstjubiläum vom R.-Rath Fr. 100 in Gold.

— Baden, 10. Sept. Feurige Liebe! Heute Vormittag langte im schnellsten Laufe ein Extrazug von Zürich aus im hiesigen Bahnhofe an. Man ahnte, daß etwas Wichtiges vorgefallen sein mußte, und man täuschte sich nicht. Eine von Zürich mit dem ordinären Bahnzug abgereiste Dame, deren Anbeter wenige Minuten zu spät im Bahnhof Zürich eintraf, wurde von demselben per Extra-Zug eingeholt, — ihr ein Bouquet zu überreichen! — Nach Empfang reiste die Dame äußerst vergnügt per Eisenbahn weiter. — Den Passagier kennt man persönlich nicht; es ist aber vermuthlich kein Zürcher!

— Bremgarten. Hr. Rechn.-Revisor F. Steinmann hat beim Regierungsrath die Entlassung von seiner Beamtung nachgesucht und erhalten.

— Menzikon, 8. Sept. Die hiesige Ortsbehörde hatte — in Folge Verschwägerung — einen neuen Gemeindeschreiber zu erwählen, und es fiel gestern die Wahl auf den ehemaligen Gerichtskanzlisten Hrn. Heinr. Merz von da, der zur Zeit Geschäftsagent in Unterkulm, der nun nächstens sein neues Amt anzutreten hat. Möge dieser junge Mann sowohl durch Fleiß als Geradheit von Seiten der Gemeinde die vollste Achtung erwerben, und sich durch keine Parteilichkeit irre führen lassen! — Der „Schweizerbote" berichtete jüngsthin, daß in den obern Gemeinden des Kulmerthales das „Stündlerwesen" auf betrübende Weise um sich greife, und es ist leider keine Erdichtung, zumal die nächtlichen Versammlungen, an denen namentlich das „schöne Geschlecht" Theil nimmt, sich merklich vermehren. — Einsender meint mit Zeitungsartikeln sei die Sache nicht gemacht, der Reg.-Rath muß das auch gefunden haben, da er wie oben bemerkt, gegen die Sektirerei anders zu Werke gehen will. (Siehe oben.)

— Linkes Seeufer. (Corr.) Bei uns sieht man einer gesegneten Weinernte entgegen, und man glaubt allgemein, daß der 1857er ein würdiger, wenn auch nicht völlig ebenbürtiger Kamerad des 1834er werde. Freude malt sich auf der Stirne eines jeden Bäuerleins, aber auch die Andern freuen sich auf ein „gutes Tröpfli", zumal solche immer seltener werden, und es ist vorauszusehen, daß während der Sauerzeit unsere Nachbaren, die Bachuskinder unten am See ihrem Gotte bei den Weintrotten manchmal so viele Altäre errichten werden, daß man Mühe hat, daselbst durchzukommen. Wir laden daher den Wetterpropheten Kaplan Butterstein von Belliken, der schon Anfangs Oktober vor Frost auf den Zähnen zu klappern anfangen und im Jahr 1858 völlig erfrieren will, höfl. ein, uns während jener Zeit einen Besuch abzustatten, und wir wollen ihm dann von unserm Bachussegen einschenken, damit derselbe ihm das Schlottern ein wenig vertreibt.

— In der Aarg. Ztg. begehrt Einer auf über das Bezirksgericht von Laufenburg, weil es sich hat beigehen lassen, vom Obergericht mehr Kanzleigehilfen zu verlangen. Das Pflaster gilt dem Substituten, der als solcher auch noch das Gemeindsseckelmeisteramt bekleide. Nun wird ihm dieses Nebenverdienstchen mißgönnt, und deßwegen an die große Glocke gehängt.

— Muri. Am 1. Sept. Nachmittags zwischen 1 und 2 Uhr entlud sich ein Hagelwetter über Althäusern, Arni, Aau, Birri, Egg und Hasli, in welchen Ortschaften die Hälfte des Obstes von den Bäumen geschlagen wurde.

— Im Laufe der dritten Woche des Septembers werden die Kadettenkorps von Aarau, Zofingen, Aarburg, Langenthal und Olten in der Gegend von Zofingen ein Feldmanöver ausführen. Die feindliche erste Brigade (Aarau und Olten) greift die zweite Brigade (Zofingen, Langenthal und Aarburg), jede Brigade mit 4 Feldstücken, in der Gegend des Hetterplatzes in Zofingen an und drängt sich in der Richtung Strengelbach zurück. Dort erhält die zweite Brigade eine eiligst herbeigezogene Reserve, drängt die erste Brigade auf der Landstraße zurück bis zum Schützenhaus Zofingen, dort bivouaquiren die kleinen Krieger, und nehmen das selbstgekochte Mittagsmahl zu sich. Das Manöver wird unter Leitung des Herrn Oberinstruktors Schädler, durch kundige Führer, befehligt.

— In Safenwil ist Vater Hüssi gestorben. Das außerordentlich große Leichenbegängniß, das seiner irdischen Hülle zu Theil wurde, zeugte am Besten dafür, daß der Verstorbene ein braver Mann war, wie alle sein sollten. Der Gemeinderath von Safenwil bestimmte dem Edlen die letzte Ruhestätte mitten auf dem Friedhofe und soll sie bleiben, bis ans Ende der Tage.

Zürich.

Am Sonntag hat der Erzbischof Morlot von Paris, Kardinal und Großalmosenier des Kaisers Napoleon in der kathol. Kirche zu Zürich Messe gelesen.

— Die Schuhmacher der Stadt Zürich wollen den Lederhandel selbst anfangen und haben zu diesem Zwecke bereits ein Kapital von 10,000 Fr. zusammengelegt.

— Der zürcherische Kantonalschützenverein hat sich für die Uebernahme des eidgen. Freischießens für 1859 gemeldet, und spricht in seinem Schreiben die Erwartung aus, daß ihm Niemand ernstliche Concurrenz mache.

Das Tagblatt von St. Gallen glaubt nun, die St. Galler werden sich für dasselbe nicht melden.

— Um den Hader wegen der Glatthalbahn zu schlichten, hat der Regierungsrath von Zürich drei Schiedsrichter bestellt, und hievon der Nordostbahn Anzeige gemacht.

— Letzten Montag fand in Uster die feierliche Uebergabe eines prachtvollen Ehrenbechers statt, welchen die Gesellschaft der Glatthalbahn-Aktionäre dem Stifter, Herrn Direktor Voller, mit einer passenden Anrede übergeben ließ.

— Der Stadtrath von Zürich hat beschlossen, die Proposition des Regierungsrathes um Abtretung des Stadthausplatzes für das Polytechnikum gegen „billige Entschädigung" ablehnend zu beantworten. Es geschieht dies zwar mit Bedauern, war aber im ökonomischen Interesse der Stadt, die ihren werthvollsten Platz nicht um eine Kleinigkeit losschlagen kann, geboten. Der Stadtrath bedauert auch, daß mit der Wahl des Bauplatzes beim Schinnhut, die selbst die Hochschule aus der Stadt entfernen wird, den billigen und berechtigten Erwartungen derselben hinsichtlich des Sitzes des Polytechnikums nicht entsprochen wird, und er erklärt sich daher neuerdings zu Unterhandlungen auf Grundlage des Bauprojektes bei der Kaserne oder beim Kornhause geneigt.

Bern.

— In einem Bernerblatte sucht ein junger, noch rüstiger Mann aus lauter „langer Weile" eine Weibsperson von gesetzterem Alter. Er sehe weniger auf Vermögen als Bildung; doch müßte dieselbe so ungefähr 30—40,000 Fr. zur „Erleichterung des ehelichen Lebens" besitzen.

— Einem Stier, der per Eisenbahn nach Bern transportirt werden sollte, wollte die Reise nicht recht behagen. Er riß sich los und sprang mit einem mächtigen Satze in's Freie; als er sich vom harten Fall erholt, sprang er schnurstracks wieder in seinen Stall zurück.

— In Gwatt warf eine Wirthin im Streit ihrem Manne eine Schüssel an den Kopf, die ihm eine Wunde schlug, an deren Folge er starb. Eine Warnung für die Weiber!

— Ein Bernerinstruktor gab sich alle Mühe, seinen Rekruten verstehen zu geben, warum das Gewehr aus 5 Stücken bestehe. „I setze der Fall — sagte er — 's G'wehr hätt' nur 4 Hauptstück, so würd' jo eis fehle, Ihr Himmelsdonnere."

Luzern.

— Zweifelsohne wird die katholische Rettungsanstalt in den Kt. Luzern kommen, sofern die von der Regierung angebotenen Lokalitäten sich hiefür eignen.

— Jüngst sprang eine Kuh, ihren Strick zerreißend, vom Dampfschiff in den See und schwamm, den Schwanz in der Höhe, dem Ufer zu, wo sie auch glücklich anlangte.

Uri.

— Ury. Alt Landammann Müller hat seine Ländereien in Slavonien sehr vortheilhaft verkauft, und kehrt wieder in sein liebes Vaterland zurück.

Das „Oestl. Tagblatt" will dem seinerzeitigen Förderer des Sonderbundes die Landammannstelle von Uri wieder bereit halten.

Schwyz.

— Die schweiz. gemeinnützige Gesellschaft versammelt sich nächstes Jahr in Schwyz. Präsident: Landammann Styger.

Freiburg.

— Die Regierung setzt auf Einbringen Page's Fr. 200, Page dagegen bietet dem, der ihm Schriften verschafft, womit er das Weite suchen könne, Fr. 500. Wird hoffentlich einen dienstbaren Geist finden, dieser ritterliche Räuberhauptmann Page! —

— Bundespräsident Fornerod hat dem Bischof Marilley in Freiburg Visite gemacht. Natürlich ergeht man sich über diese Visite in allerhand Vermuthungen.

Solothurn.

— Die Wahlbehörde hat einstimmig den Hrn. Fiala, Pfarrer in Herbetswil, zum Seminardirektor erwählt.

— Der landwirthschaftliche Verein des Kantons Solothurn wird im großen Saale der dortigen Kaserne vom Dienstag den 15. bis Samstag den 19. September einen Samenmarkt abhalten.

Basel.

— Dem tüchtigen Schützen Knuty in Basel sind Anerbieten gemacht worden, als Instruktor für Schießübungen in russische Dienste zu treten.

Baselland.

— Ittingen hat einen tüchtigen Lehrer. Zum Zeichen der Anerkennung wollten nun vor versammelter Gemeinde mehrere Stimmen ihm den Lohn aufbessern. Diesen begegnete man, die Gemeinde habe kein Geld. Da fielen Stimmen, ihm das Gemeindsbürgerrecht, resp. Ehrenbürgerrecht, zu schenken. Da berechnete Einer, das Bürgerrecht sei wenigstens 1000 Fr. werth, die Gemeinde begriff den Einwurf und beschloß alsdann, es beim Alten bleiben zu lassen. Das koste am wenigsten. Was für spitzfindige, kluge Teufelskerls diese Ittinger nicht sind?

Schaffhausen.

— Am 6. Sept. beim Herannahen des um 7 Uhr bei Marthalen anlangenden Bahnzuges verspätete sich der dort stationirte Bahnwärter und langte gerade zu der Zeit an, als der Zug in vollem Laufe daherbrauste. Unglücklicherweise versuchte dieser noch rechtzeitig auf die andere Seite der Bahn zu gelangen, wurde aber von der Lokomotive umgeworfen, welche ihm mitten über den Leib ging und buchstäblich entzwei schnitt. Von einem Fuße wurde ihm noch durch die Maschine ein Stiefel abgerissen, den man auf dem Schaffhauser Bahnhofe an der Maschine hängend fand.

St. Gallen.

— Das „N. Tagblatt", Organ des Rothstrumpfs, will mit der liberalen Partei Frieden machen. Unter den Bedingungen, die es aufstellt, zählt auch die, daß sich die Gegner einer würdigern Sprache in den öffentlichen Blättern bedienen. Die Liberalen werden also beim „Wahrheitsfreund" — dem Ausbund aller krassen Rohheit — in die Schule gehen müssen. —

— Acht Seminaristen haben, aufgestiftet von höherer Seite, mit einem insultirenden Schreiben, worin die alten Lügen des „Wahrheitsfreundes" gegen das Seminar und dessen Direktion wiederholt wurden, ihren Austritt aus dem Seminar erklärt. Es soll, wie die „St. Galler Ztg." erfährt, noch ein besonderer administrationsräthlicher Streich gegen dieses Institut im Schild geführt werden.

— Die Konferenz der sechs Uferstaaten am Bodensee in der letzten Woche des Monats August zu Konstanz über Tieferlegung des Bodensee's hat zu einem befriedigenden Ergebniß geführt. Sie war von Abgeordneten sämmtlicher Uferstaaten vertreten, von Oestreich, Bayern, Würtemberg, Baden, St. Gallen und Thurgau.

— Man glaubt, daß mehrere Quellen des Heilwassers sich in die Tamina ergießen. Um diese Quellen zu gewinnen, wird beabsichtigt, die Tamina in eine hölzerne Schale über ihrem Bette zu leiten. Dadurch glaubt man so viel Heilwasser zu erhalten, als der Hof Ragaz und andere Anstalten benöthigt sind, um in der Zukunft von keinem Mangel mehr wissen zu müssen.

— In Altstätten wurden vorletzten Donnerstag 900 Zentner Erdäpfel zu Fr. 2. 30 bis Fr. 3. 30 verkauft. 392 Zntr. Obst galten von F. 1. 50 bis Fr. 4 pr. Zntr.

Thurgau.

— Der Unglückliche, welcher sich kürzlich in Arbon das Leben genommen, heißt Joh. Konrad Eberle, ist Bürger von Salenstein, Kantons Thurgau, und Vater von vier Kindern. Derselbe war Zeichner in Dornbirn im Vorarlberg.

Tessin.

— Die Staatsschuld des Kantons Tessin beträgt Fr. 6,138,000. Ein respektables Sümmchen, das, wäre es umgekehrt, ein hübsches Staatsvermögen wäre.

Waadt.

— Die Regierung der Waadt hat dem Bundesrath geantwortet. Sie behauptet, das Recht zu haben, die Arbeiten an der Oronlinie verbieten zu dürfen, weil die Gesellschaft dem §. 8 des Pflichtenheftes nicht nachgekommen sei. Der Bundesrath möge also die Aufhebung des Verbots wieder zurücknehmen.

— Der „Nouvelliste" sagt, der neue Beschluß des Bundesrathes habe im ganzen Lande (außer Lausanne) Bedauern erweckt.

— Bundesrath Stämpfli, der sich in Sachen der Juragewässerkorrektion in Payerne aufhielt, wurde vom dortigen Pöbel arg beschimpft. Das geht über's Bohnenlied.

Wallis.

— Die Spielbank in Saxon, die so viel zu reden und zu schreiben gab, ist geschlossen. Der Pächter sammt Knechten und Mägden ist auf- und davongezogen.

Deutschland.

— Um die öffentliche Meinung ganz unterdrücken zu können, will Oesterreich der Presse dermaßen aufsitzen, daß nur Wenige noch Zeitungen zu lesen vermögen. Der Aufschlag, den eine Zeitung erleidet, kommt in Folge neuesten Ministerialbeschlusses auf mindestens 6 Gulden zu stehen. Wer bis jetzt mehrere Blätter gehabt, werde deßhalb nur noch Eines, und wer nur Eines gehalten, für Zukunft keines mehr halten.

— Der Erzbischof von Wien hat das Kloster der Dominikaner anhalten wollen, die alten Ordensregeln wieder strenger zu handhaben. Dessen weigerten sich die Ordensbrüder und der Bischof macht kurzen Prozeß, er löst den Convent auf und beabsichtigt, das Kloster nun durch aus Italien herbeigezogene Ordensbrüder zu bevölkern. Im 17. Jahrhundert waren es die Mitglieder dieses Klosters, welche den Muth hatten, dem Jesuitismus unter die Zähne zu stehen.

— Hr. Dr. Med. Graß in Vaduz hat für Schulzwecke 20,000 fl. geschenkt.

— Seit Eröffnung der Eisenbahn bis Triest haben die Wiener nun täglich frische Seefische zu genießen.

— Des Brennen's will's in Deutschland diesen Sommer kein Ende nehmen. Am 6. d. wurde abermals von einem Waldbrande bei Osnabrück gemeldet. Hundert Juchrten des schönsten Holzes haben in Flammen gestanden, ohne Aussicht, dem Feuer nur Einhalt thun zu können.

— Am 1. Sept. ist die Stadt Olfen im Münster'schen mit 216 Häuser bis auf 32 abgebrannt. Es fehlte ganz an Wasser, so daß sogar 3 Spritzen im Feuer umkamen

— Von der badischen Amnestie hat auch der bekannte Weißhaar von Lotstetten Gebrauch gemacht.

— Also ganz bestimmt werden sich die beiden Kaiser von Frankreich und Rußland am 24. d. bei ihrem Vetter, dem Könige von Würtemberg, in Stuttgart treffen. Wer also dem einen oder andern was zu sagen hat, mag sich rechtzeitig daselbst einfinden.

— Ein eigensinniges Berlinerkind will mit seinem Liebhaber auf den Ball. Die Eltern geben's nicht zu, und da das Töchterlein es dennoch erzwingen will, schließen sie es in sein Zimmerchen ein. Mamsellchen läßt sich dadurch aber nicht abhalten, sich ballmäßig zu kleiden und aus dem 3 Stock hohen Fenster zu springen. Es verdankt sein Leben der Crinoline — darum soll sie hoch leben, die Crinoline! — und ging gegen den Willen der Eltern mit dem Schatz auf den Ball. Ob es bei seiner Nachhausekunft die Ruthe bekommen, steht nirgends geschrieben!

Frankreich.

— Paris, 4. Sept. Gestern hat der Assisenhof der Seine die des Attentats auf das Leben des Kaisers angeklagten Ledru-Rollin, Mazzini, Campanella, Massarenti in Contumaz zur Deportation verurtheilt.

— Der Kaiser läßt den verwundeten englisch-ostindischen Soldaten 25,000 Fr. Unterstützung zukommen. In Lille wird ein englisches Werkdepot errrichtet.

— Die Nordbahnkassendiebe sind mit ihrer gegen das Schwurgericht eingelegten Beschwerde abgefahren und werden nun also von diesem doch abgeurtheilt werden. Soll da etwa gar das alte bekannte Sprüchwort von den kleinen und großen Dieben zu schanden gemacht werden — d. h. daß man da am Ende auch die Großen hängt? 's wäre das fatal.

— Abermals sind die Fruchtpreise gesunken. Der Hektoliter Weizen steht 11 Fr. niedriger, als vor'm Jahr zur selben Zeit.

— Eine vornehme Dame in Paris, eine Herzogin, war sehr nervenkrank, und die Aerzte konnten ihr nicht helfen; man rieth ihr, sich magnetisiren zu lassen, und sie befahl ihrer Kammerjungfer, die Streichungen an ihr vorzunehmen. Aber während die Herzogin dadurch zusehends wieder aufblühte, welkte das arme Ding von Kammermädchen ebenso zusehends dahin, und die Herzogin entschloß sich, für die Streichoperation eine robuste Magd zu suchen. Sie fand wirklich dafür einen wahren Bären von Weibervolk. Die Gesundheit der hohen Dame ward durch denselben fast ganz hergestellt. Eines Morgens aber, als die neue Magd eben am Streichen war, trat die Polizei herein und erbat sich die Erlaubniß, den Gesundheit spendenden Genius näher untersuchen zu dürfen, und fand dann ihre Vermuthung bestätigt, daß derselbe ein in Weiberkleidern versteckter entsprungener Galeerensträfling war.

England.

— Die Regierung ruft die Miliz ein, und sind schon 4 Linien- und 3 Kavallerie-Regimenter von Irland aus mobil gemacht. Auch spricht man von Errichtung einer italienischen Legion, und soll bereits in Amerika für England angeworben werden.

— Disraeli, der heftigste Gegner Palmerston's und der gegenwärtigen Regierung hat die Stirne, in seinem Blatte besagtem Minister und dem frühern Gouverneur in Indien alle Schuld des gegenwärtigen Zustandes in Indien auf die Schultern zu laden, und dabei auszurufen: Wenn die Nation den Muth hat, so möge sie diesen beiden Kalamitäten ein Ziel setzen und dieselben bestrafen, statt der wenigen schuldigen Rebellen in Delhi. Die öffentliche Meinung ist über solche freche Sprache sehr entrüstet.

— Laut „Times" haben die Engländer in Indien es mit 100,000 regulären und irregulären Sipahis zu thun, die fast alle nach dem Muster der englischen Armee organisirt sind.

— Bei Abgang der letzten Post waren in Indien bereits 97 Offiziere das Opfer der Meuterei geworden, ferner 10 Civilbeamte, 8 Militärärzte und 2 Geistliche. Im Kampfe waren gefallen an mehreren Punkten 23 Offiziere.

— Die Engländer haben beschlossen, nach Indien und durch's rothe Meer einen Telegraphendraht zu erstellen. Von dem Tage an, wo die erste Depesche befördert wird, erhält die Aktiengesellschaft von der Ostindischen Compagnie jährlich 20,000 Pfd. St. und zwar so lange, bis das Unternehmen 6 Prozent rentirt.

Belgien.

— In Brüssel hat sich ein Mann von einigen und fünfzig Jahren den Gerichten überliefert, vorgeblich, ein seidenes Taschentuch gestohlen zu haben. Bei näherer Untersuchung hat man herausgefunden, daß der arme Teufel den Vorsatz gefaßt hatte, sich durch Hunger zu tödten. Am vierten Tage aber gewann der Naturtrieb die Oberhand,

und weil er Nichts hatte, um sich Essen verschaffen zu können, klagte er sich selbst des Diebstahls an, damit man ihn einsperre und ihm so zu essen gebe. Und siehe, es geschah nach seinem Willen!

Italien.

— Die Schützen von Chambery haben den König zu ihrem Schießen eingeladen. Derselbe hat die Einladung angenommen und den besten Schuß gethan. So ein König kann doch Alles.

— In Padua sei's zwischen österr. Offizieren und Studenten zu einer Rauferei gekommen, wobei mehrere Offiziere geblieben sein sollen. Es ging der Spektakel wegen einer Dame los, die am Arme eines Studenten spazieren ging, von einem Offizier beleidigt, vom Studenten dagegen mit einer dem Offiziere ertheilten Maulschelle gerächt wurde.

— Sizilien. Von dort wird Unglaubliches berichtet. Ueber die Provinz Milazze sei ein Hagelwetter gezogen, wie die Welt noch keines gesehen. Eisstücke von 8 und mehr Pfund schwer seien vom Himmel herabgeflogen und hätten Menschen und Thiere, die sich vor der Wuth des Elementes nicht sicher stellen konnten, getödtet. Die Stadt Messina habe nach dem Gewitter also drein gesehen, als wäre sie bombardirt worden.

— Ein Konkordat des römischen Stuhles mit Toskana nach dem saubern österreichischen Muster ist an dem festen Widerstand des Erbherzogs gescheitert.

Rußland.

— In Sebastopol hat der Amerikaner Gowens mit der Heraufholung der versenkten Schiffe begonnen.

Indien.

— Heute steht's, eingetroffener Nachrichten zufolge, um die englische Herrschaft in Indien nicht besser, denn vor 8 Tagen, sondern noch viel schlimmer. Neuere Berichte stehen erst in circa 8 Tagen zu erwarten, allein heute schon bereitet die „Times" die englische Bevölkerung auf noch weit schlechtere Nachrichten vor. Nach derselben reduzirt sich die englische Kraft vor den revoltirten Punkten fast gar auf Null.

Aber trotz all' den schlechten Berichten geben die Engländer Indien nicht auf und sind entschlossen, zu Befestigung ihrer Herrschaft daselbst Alles zu wagen. Und daß sie halten, was sie versprochen, diese Engländer, dafür bürgt die Erfahrung.

Persien.

— Der Schah hat die vollständige Gleichberechtigung aller seiner muhamedanischen, christlichen und jüdischen Staatsangehörigen proklamirt, und den Regierungsbehörden aufgetragen, streng darüber zu wachen, daß dieser sein Wille geschehe. Sämmtliche Perser, ohne Unterschied der Religion für sind fähig erklärt jedes Civil- und Militäramt zu bekleiden. Dieser Schah macht alle christlichen Reiche ohne Ausnahme zu Schanden.

Amerika.

— In Unter-Californien befürchtet man den Einfall des Raubgesindels aus Ober-Californien. Man hat daselbst reiche Minen entdeckt, es fehlt aber an Händen, dieselben auszubeuten.

— In Boston wurde eine Dame, welche durch ihren ungeheuren Crinolinenunterrock die Seitengänge der Straße sperrte, zu 5 Dollars Buße verurtheilt.

— Der amerikanische Gesandte in Basel, Hr. Lee, befand sich letzter Zeit in Washington auf Besuch, verletzte sich am Fuß bei einem Pistolenschießen, wobei der Brand überhand nahm und ihm das Leben kostete.

— Aus New-York kommt die unangenehme Nachricht, daß die Kartoffelkrankheit in Canada stark um sich greife.

— Meriko hat im Streite mit Spanien die Vermittlung von Seite der Franzosen und Engländer angenommen.

— In New-York veranstalteten Damen jüngstens eine Abendunterhaltung zu Gunsten eines Krankenhauses und verkauften dabei eine Waare, die bis jetzt nicht auf den Markt gebracht wurde. Sie boten nämlich Küsse feil zu 1 bis 2 Schilling (36 Kreuzer) das Stück. Der Absatz war reißend. Ein nobler Kavalier kaufte sich für 12 Dollars von der Waare.

Baumwolle.

Havre, 9. Sept. Tagesumsatz 442 Ballen. Tres-bas 112 Fr., bas 120 Fr., tres ord. 124 Fr. Markt ruhig.

Liverpool, 8. Sept. Tagesumsatz 1000 Ballen, Middl. $8^{15}/_{16}$ Den.

Auszug aus dem aarganischen Amtsblatt.

Schuldenrüfe.

Urwyler, Samuel, Fürsprech von Brittnau, in Zofingen verstorben. Eingabe bis 10. Weinm. der Gemeindskzl. Brittnau.

Benefizia Inventarii.

Karli, Melchior, alt Friedensrichterstatthalter von Zufikon; — Stutz, Peter Gebhard, von Arni, in Wohlen verstorben; — Ständli, Kaspar, alt Müller von Unterlunkhofen. Eingabe bis 24. Herbstm. der betreffenden Gemeindskzl.

Geldstage.

Bremgarten. Leuppi, Franz Joseph, Rößliweber-Josephen von Villmergen. Eingabe bis 28. Herbstm. Steigerung 12. Weinm. Einspruch vom 26. Weinm. bis 9. Winterm. **Kulm.** Gautschi, Heinrich, Johannesen, Gäßlejoggis von Reinach. Eingabe bis 10. Weinm Steigerung 21. Weinm. Einspruch vom 4.—18. Winterm. — Bruder, Samuel, Hs. Heinrichs, Posamenter von Teufenthal; und Widmer, Maria geb. Hunziker, alt Gemeindraths Wittwe von Teufenthal. Eingabe bis 10. Weinm. und Einspruch vom 17. Weinmonat bis 2. Winterm. **Laufenburg.** Rehmann, Michael, Bäcker von Kaisten. Eingabe bis 8. und Einspruch vom 14.—28. Weinm. **Zofingen.** Den Nachlaß des verst. Rudolf Hochuli, Samuels sel., von Safenwil. Eingabe bis 10., Steigerung den 14. und Einspruch vom 17.—31. Weinm — Richner, Anton, Eulenmüllers v. Schafisheim, letzthin in Oftringen. Eingabe bis 10. und Einspruch vom 17.—31. Weinm. — Schäfer, Friedrich, Beck von Aarau, in Zofingen. Eingabe bis 10, Steigerung den 15. und Einspruch vom 17.—31 Weinm. **Zurzach.** Hauenstein, Jakob, Zündhölzchenfabrikant von Unterendingen. Eingabe bis 8. und Steigerung den 16. Weinm. Einspruch vom 19. Weinm. bis 2. Winterm. — Heimann, Babette, Wittwe des Salomon Heimann von Lengnau. Eingabe bis 8. und Steigerung den 16. Weinm. Einspruch vom 19 Weinm. bis 2. Winterm. — Wyler, Emanuel Joseph, von Oberendingen. Eingabe bis 8. Weinm. Weiteres unbestimmt — Häfeli, Frau Maria Barbara, Ladenhändlers von Klingnau, in Döttingen. Eingabe bis 8. und Steigerung den 19. Weinm. Einspruch vom 26. Weinm. bis 9. Winterm. — Kalt, Joseph Leonz, Schuster v. Koblenz; — Meier, Nikolaus, von Schneisingen, in Kaiserstuhl; — Vögeli, Alexis, von Eyen, Gmde. Böttstein; — und Kostezzer, Jakob, von Siggingen, früher in Schwarzwasserstelz, Gmde. Fisibach, dato im Turgi. Eingabe für diese letztern 4 bis 8. und Einspruch vom 12. bis 26. Weinm.

Rehabilitationen.

Süßle, Mathias, von Wettingen. — Weiß, Cölestin, Schreiner von Sulz. — Fischer, Gottlieb, Nüßlimelchers von Tennwil, im Thalhof zu Seengen. — Schaub, Hs. Rudolf, von Dürrenäsch, Knecht in Hendschiken.

Anzeigen.

Die Bezirksverwaltung Baden wird künftigen Freitag den 18. Herbstmonat, von Vormittags 9 Uhr an, im Langkeller des ehemaligen Klosters Wettingen über eine Parthie gut unterhaltener Weinfässer, oval und rund und von 6 bis 70 Saum Gehalt, eine öffentliche Verkaufssteigerung abhalten, wozu Kaufliebhaber höflich eingeladen werden.

Wegen Besichtigung der Fässer beliebe man sich an den Unterzeichneten zu wenden, von welchem die Kaufbedinge auf Verlangen und bei Beginn der Steigerung eröffnet werden.

Baden, den 10. September 1857.

827 **K. Frei**, Bezirksverwalter.

Pachtsteigerung.

Am Dienstag den 22. dieses M., von Nachmittags 1 Uhr an, werden im Wirthshause beim Kloster Fahr folgende, diesem Kloster gehörende Realitäten an eine öffentliche Pachtsteigerung gebracht:

1) Das Wirthshaus selbst, mit dem erforderlichen Wirthschaftsmobiliar;
2) Die Mühle mit drei Mahlhaufen und Cylindern, einer Rönnle, einem großen Mehlcylinder und einem Fruchtputzer, nebst den erforderlichen Mühlegeräthschaften und einer Wohnung mit Scheuer und Stallung im sog. Meierhof. Dieser Mühlegewerb ist das ganze Jahr mit hinlänglicher Wasserkraft versehen.

Die Frequenz und schöne Lage beider Pachtobjekte in gewerbreicher Gegend machen jede weitere Empfehlung überflüssig. Die dießfälligen Pachtbedinge liegen von Stund an bei Unterzeichnetem zur Einsicht und werden dann vor Beginn der Steigerung öffentlich verlesen werden.

Kloster Fahr, den 4. September 1857.

831 **Hauswirth**, Klostergutsverwalter.

Steigerung.

Der Unterzeichnete, als Bevollmächtigter der Frau Wittwe Blättler zur Linde in Kaiserstuhl wird in besagtem Gasthause am Montag den 14. September von Nachmittags 4 Uhr an auf öffentliche Verkaufssteigerung bringen:

1) Das solid gebaute und mit zwei sehr guten Kellern versehene Gasthaus zur Linde in Kaiserstuhl nebst Scheune und doppelter Stallung, Wagenschopf und Waschhaus und Ziehbrunnen. Das Wirthshaus besitzt eine Metzgergerechtigkeit und die Taverne ist eine Ehehafte.
2) Circa 24 Jucharten vorzügliches Acker-, Wies- und Rebland nebst Holz und Boden.

Das ganze Besitzthum liegt in sehr schöner Lage, und würde sich vorzüglich für einen tüchtigen Landwirth eignen. Auch liegt es in nächster Nähe der projektirten Glatthalbahn.

Ferner können an demselben Tage auch noch gekauft werden circa 40—50 Zentner sehr gutes Heu, 3 Kühe, wovon die eine großtragend, und eine frischgekalbelte, auch circa 70 Saum gute Weinfaß von verschiedener Größe.

Zu zahlreichem Zuspruche ladet ein der Bevollmächtigte
Baden, den 28. August 1857.

834 P. Carl Fügeisen.

Der Unterzeichnete hat mit Anfang dieses Monats zwischen Unter-Oetwil und Zürich einen Botendienst eingerichtet. Er fährt in Folge dessen jeden Dienstag und Freitag über Geroldschwil, Weiningen, Engstringen, Höngg, Wipkingen nach Zürich, und hat seine Ablage im Gasthof zum Schiff daselbst. Er garantirt für alle ihm übergebenen Waaren, verspricht pünktliche Besorgung der Aufträge und empfiehlt sich dem E. Publikum bestens.

Unter-Oetwil im September 1857.

830 Vinzenz Stäheli, Müller.

Zum Verkauf.

Zwei ovale gute Weinfässer, 30 Saum haltend, in bestem Zustand, mit Eisen gebunden und mit möschenen Schrauben. Zu vernehmen bei der Expedition. 726

Freiwillige Steigerung.

Infolge Hinscheides der geliebten Gattin und Mutter Elisabetha Stork, geb. Trautweiler, lassen die Erben der sel. Verstorbenen aus freier Hand, von Montag den 21. dieses Monats, Abends 6 Uhr hinweg, an eine öffentliche Steigerung bringen:

1) Circa 12 Jucharten sehr gutes Mattland, worauf viele gute Obstbäume.
2) Drei Bünten, wovon die eine mit Kartoffeln angepflanzt ist.
3) Ein solid gebautes, vierstöckiges Wohnhaus, sammt einer großen geräumigen Scheune in der Nähe der Rheinbrücke, mit Aussicht auf die badische Eisenbahn.
4) Ein vierstöckiges, sonniges Wohnhaus in der Marktgasse dahier.
5) Ein sehr freundliches, auf dem Marktplatze dahier gelegenes vierstöckiges Wohnhaus mit Stallung für 2 Kühe und Schweine.

Dieses Alles in terminweiser Bezahlung.

6) Fahrhabe, als: Commoden, Tische, Kanape, Sessel, Kästen, Tableau's, Spiegel, Uhren, Betten, Weißzeug, Weinfässer von 1—3 Saum, Küchen- und Glasgeschirr, Holzwaaren und anderes mehr.

Dieses gegen sogleich baare Bezahlung.

Die nähern Bedingungen sind bei Unterzeichnetem von heute an einzusehen und werden Kaufliebhaber freundlichst eingeladen.

Laufenburg, den 7. September 1857.

835 **Stork**, Hauptmann.

Versilbern der Göllerketten.

Für das mir geschenkte Zutrauen dankend, mache hiemit die ergebene Anzeige, daß ich neuerdings wieder mit einer Auswahl von Göllerketten und Haften von Silber und Neusilber versehen bin. Auch empfehle mich ferner für das Versilbern (Einstoßen) alter Göllerketten und Haften. Zugleich zeige an, daß ich auch altes Silber kaufe.

J. Seeberger, Vater,
822 in Brugg.

Zu verkaufen: eine noch in gutem Zustande befindliche hölzerne **Dünkelleitung mit metallenem Pumpwerk zu einem Sodbrunnen,** von 70 Fuß Länge, gesammt oder theilweise, bei Johann Müri, Pintwirth beim Bahnhofe zu Brugg. 829

In ein Notariats- und Geschäftsbüreau, wo auch Fertigungsaktuariatsarbeiten vorkommen, kann ein wohlgeschulter Jüngling als Lehrling eintreten. Der Verleger dieses Blattes sagt auf frankirte schriftliche oder auf mündliche Anfragen an wen man sich zu wenden hat. 821

Bei Unterzeichnetem sind circa 6—800 Viertel gute Mostbirnen zu kaufen, das Viertel zu 45—55 Ct., was hiemit den Wirthen und Obstkäufern bekannt gemacht wird.

Lehmann Winniger
832 in Stetten.

Billig zu verkaufen: Eine alte **Malzschrotmühle.** Wo, sagt die Expedition d. Bl. 824

Bei Schuster Hochstraßer in Hägglingen findet ein tüchtiger Schustergesell dauernde Arbeit. 833

In eine Spezereihandlung wird ein gut geschulter und gesitteter Knabe als Lehrling gesucht. Wo? sagt auf frankirte Anfrage die Exped. d. Ztg. 779

Eine Tochter von guter Familie, zwanzig Jahre alt, welche deutsch und französisch spricht, wünscht eine Anstellung in einem Laden oder in einer netten Wirthschaft bei braven Leuten, wo sie gut behandelt würde. Wo? sagt die Expedition dieses Blattes. 811

Vortreffliche Geschäfte, besonders für gegenwärtiges Jahr.

In wenigen Tagen werden die Presse verlassen und sind um beigesetzte niedrige Preise gegen frankirte Einsendung der Beträge oder Postnachnahme bei **J. und W. Albrecht in Lenzburg** zu beziehen:

1) Praktische, durchaus sichere und höchst einfache Anleitung, aus **Obstmost einen vortrefflichen, von Traubenwein gar nicht zu unterscheidenden Wein** von verschiedener Güte **ohne Kosten** und mit geringster Mühe zu bereiten. Ohne Kosten — weil die Vermehrung der Masse durch die Zuthaten die Auslagen geradezu deckt, und somit dieser vorzügliche Wein keinen Centime höher kommt als der einfache bloße Most! — Die seit drei Jahren hierin gemachten Versuche haben sich so vollkommen bewährt, daß dieses Geschäft mit bester Ueberzeugung und gutem Gewissen — als von jedem Zweifel und jeder Täuschung frei — Jedermann als ein erfreuliches und höchst vortheilhaftes kaum genug empfohlen werden kann. Preis Fr. 1.

2) Die fürnehmste Veredlung der geringsten sauern neuen und alten Weine, wodurch dieselben ganz einfach und so zu sagen ohne Kosten, in eine gute Qualität verwandelt, und ganz sicher auf den doppelten Werth gebracht werden. Ebenfalls auf genügende Erfahrung gestützt. Preis Fr. 1.

3) Die auf langjährige Praxis gegründete sicherste Anleitung bei der **Obsttrast- und Weintreber-Brennerei** circa das doppelte Quantum von dem gewöhnlichen Verfahren, und somit einen ungewöhnlichen Gewinn zu erzielen, dieses Produkt auch ohne Kosten in Kirschenwasser zu verwandeln. Auch dieses Verfahren ist **ganz leicht, einfach** und **wahr,** und für Jeden, der davon Gebrauch macht, sehr erfreulich und über alle Erwartung lohnend. Preis Fr. 1. Für 2 Anleitungen Fr. 1. 50 und für alle drei nur Fr. 2 806

Soeben angelangt eine neue Sendung von dem ausgezeichneten

Fliegentodpapier,

per Buch zu 1 Fr. 50 Ct., per Bogen 10 C. ist zu haben in der Druckerei dieses Blattes.

Kegelschieben.

Unterzogener wird auf seiner bekannten gedeckten Kegelbahn ein zweifaches Kegelschieben, den 14., 15., 16. und 17. laufenden Monats, im Betrage von **250 Fr.** abhalten lassen, wozu die Freunde des Kegelspiels höflich eingeladen sind. Das Nähere besagt der gedruckte Plan.

Baden, am 12. September 1857.

J. Baldinger,
836 zum Cafe Eisenbahn.

Zum verkaufen:

Circa 90 Saum gut unterhaltene Weinfässer bei Weißenbach-Meier in Bremgarten. 837

Faß von 10—20 Saum haltend sind zu haben bei
838 P. C. Fügeisen.

Bei Jakob Horlacher, alt Schulmeisters in Umiken ist ein noch bereits neues 7 Saum haltendes Faß billig zu verkaufen. 819

Zu verkaufen.

Im Hause zum Schiff in Zurzach circa 60 Saum gut erhaltene, theils runde, theils ovale **Weinfässer** zu billigem Preis! 797

Wo ein Knabe die Brod-, Pasteten- und Zuckerbäckerei erlernen kann, sagt der Verleger dieses Blattes. 839

Gottlieb Schwarz Pintwirth in Villigen verkauft zwei bereits neue, stark mit Eisen gebundene Weinfässer, 30 und 34 Saum haltend, um billigen Preis. 843

Zu kaufen:

Weinfässer von ½ Saum bis 20 Saum haltend bei
845 **F. J. Laube** in Kaiserstuhl.

Bäckereigesuch.

Auf 1. November wird eine gute und gangbare Bäckerei lehensweise verlangt, sei es in einer Stadt oder auf dem Lande. Zu erfragen bei der Expedition d. Bl. 844

Bei Heinrich Sulzber in Ober-Weningen findet ein treuer Güterknecht, der zugleich auch mit Vieh wohl umzugehen weiß, und gute Zeugnisse vorweisen kann, sofort eine Anstellung. 840

Bei Schustermeister Fr. Stenz in Eggenwil bei Bremgarten findet ein tüchtiger Schustergeselle dauernde Arbeit. 841

Stadt-Theater in Baden.

Sonntag den 13. September 1857.

Johannes Guttenberg,

Erfinder der Buchdruckerkunst.

Original-Schauspiel in 3 Abtheilungen von
Ch. Birch-Pfeiffer.

Baden. Wie aus obiger Anzeige zu ersehen, wird morgen, Sonntag den 13., von der Gesellschaft des Hrn. Direktor Steinhauer „Guttenberg", Erfinder der Buchdruckerkunst, aufgeführt. Wir wünschen, schon des geschichtlichen Stückes wegen, als auch um des Fleißes willen, mit welchem besonders die letzten Stücke gegeben wurden, dem Hrn. Direktor ein volles Haus, und lässt sich das auch trotz der Anwesenheit eines Rößlispiels erwarten, da, wie Jedermann sich zu überzeugen Gelegenheit hatte, von demselben nichts Neues mehr aufgeführt werden kann, d. h. wer einen Abend im Cirkus zugebracht, an jedem andern Abend nichts Neues mehr zu sehen bekommen hat.

Erwiederung.

Die in letzter Nummer enthaltene Behauptung, daß die Bezirkssteuerkommission es in Ordnung gefunden, wenn die Gemeindesteuerkommission zu Wettingen den Ertrag einer Jucharte Reben am dortigen Berg auf Fr. 180, die von Baden denselben am gleichen Orte auf Fr. 45 angenommen, — muß in Abrede gestellt werden; denn wie am 12. Sept. v. J. das Steuerbuch von Wettingen der Bezirkssteuerkommission zur Prüfung unterlegt worden, wies sie dasselbe nebst andern auch aus dem Grunde zur Abänderung zurück: weil der Ertrag der Reben mit 9 bis 12 Proz. zu hoch tarirt und überall bekannt sei, daß Anno 1855 der Weinertrag kaum auf die Hälfte dieses Ansatzes stieg. Allein das Steuerverzeichniß kam den 10. Okt. zurück, ohne auch nur einen einzigen bezüglichen Ansatz ermäßigt zu haben, und der Abgeordnete, darüber zur Rede gestellt, protestirte förmlich gegen eine beabsichtigte Ermäßigung von Seite der Bezirkssteuerkommission, was den einstimmigen Beschluß zur Folge hatte, die Ansätze stehen zu lassen, wenn die Gemeindesteuerkommission auch nach erfolgter Mahnung keine Erleichterung eintreten lassen wolle, dagegen etwelche Begünstigung bei den Betriebsunkosten zu gestatten.

846 Die Bezirkssteuerkommission.

Cirque national de France

in Baden.

Mit obrigkeitlicher Bewilligung und auf allgemeines Verlangen gebe ich Samstags und Sonntags noch Vorstellungen, und zwar sollen selbige alle Erwartungen übertreffen. Samstags zum Beschluß: Harlequin als Statue, Sonntags: das Wiedersinden zweier Freunde vor Sebastopol.

Um den Besuch auch den Auswärtigen möglich zu machen, so beginnt die Vorstellung um **6 Uhr**, damit sämmtliche Fremde mit der Eisenbahn nach allen Stationen noch fortreisen können.

847 **Schlegel**, Direktor.

Post-Dampf- und Packet-Schifffahrt

der Hamburg-Amerikanischen Paketfahrt-Actien-Gesellschaft

unter Direction der Herren:

Adolph Godeffroy, Vorsitzender; **Johs. Schuback & Söhne, C. Woermann, F. Laeisz, H. J. Merck & Co.**, Direktoren. **P. A. Milberg**, General-Agent.

Von HAMBURG nach NEW-YORK

direkt ohne Zwischenhafen anlaufend

mit den A. I. Post-Dampfschiffen Hammonia, Borussia, Austria und Saxonia.

Nächste Abgangstage:

AUSTRIA,	Capt. **Ehlers,**	am **20. September,**	
BORUSSIA,	„ **Trautmann,**	„ **1. October,**	
SAXONIA,	„ **Heidtmann,**	„ **20. dito.**	
HAMMONIA,	„ **Schwensen,**	„ **1. November.**	

Güterfracht: 18 D. u. 15 %, Baumwollw. u. ord. Güter 15 D. u. 15 % Prim. pr. 40 Kbf. Hbg.; Gold, Silber, Juwelen ¾ % Contanten ½ % in vell. **Passagepreise:** Fr. 562. 50 für 1ste Cajüte, Fr. 375 für 2te Cajüte, Fr. 225 für Zwischendeck, überall inclusive Beköstigung.

Die beiden neuen prachtvollen Dampfböte der Gesellschaft **Austria** und **Saxonia**, deren Bau vollendet, werden ausnahmsweise das erste Mal am 20sten expedirt, die spätern Expeditionstage der Dampfböte werden stets am 1sten und 15ten eines Monats sein.

Eine mit der Amerikanischen Regierung für obige Linie in Folge der ausgezeichneten Reisen der Schiffe abgeschlossene Post-Convention, sichert auch von dieser Seite alle Vortheile der Postdampfböte, demzufolge auch unfrankirte Briefe und Packete jetzt mit diesen Schiffen befördert werden können.

Ferner werden expedirt die rühmlichst bekannten, großen Packetschiffe

Weser, Rhein, Nordamerika, Elbe, Oder, Donau und **Main:**

Nach **NEW-YORK:** am **1.** und **15.** eines jeden Monats;

zuerst am **15. September,** *Packetschiff* **NORDAMERIKA,** *Capt.* **Brolin.**

Nach **NEW-ORLEANS:** am **1. October,** *Packetschiff* **ODER,** *Capt.* **Meyer.**

Nähere Nachricht über Fracht und Passage ertheilt **August Bolten, W. Miller's Nachfolger,** Schiffsmakler.
Hamburg, Admiralitätsstraße Nr. 37.

Erklärung.

Wiederholt vernehme ich, daß man mich als den Verfasser und Einsender der jüngsthin in der „Schweizerischen Volkszeitung von Baden" erschienenen und gegen Herrn Zoller Meier in Laufenburg, als Verwalter der dortigen Ersparnißkassa, gerichteten Inserate bezeichnet.

Ich erkläre hiemit, daß ich weder Verfasser noch Einsender jener Artikel bin; ich erkläre ferner, daß ich seit mehr als einem Jahre weder irgend welchen Zeitungsartikel geschrieben noch eingesandt habe, — mich demnach auch der hoffentlich nun beendigte Frickthaler Zeitungskrieg nicht im entferntesten berührt.

Frick, den 4. September 1857.

820 J. J. Koch, Forstinspektor.

Erklärung.

Ein in hier boshaft verbreitetes Gerücht, das mir erst kürzlich zu Ohren gekommen, bezeichnet den Unterzeichneten als Einsender des in Nr. 28 der Volkszeitung vom 11. Juli abhin erschienenen Artikels gegen den Vorstand der hiesigen Ersparnißkasse. Da ich aber weder Einsender noch Mitwisser jenes Artikels bin, so erkläre ich die Verbreiter eines solch falschen Gerüchtes als Verleumder und berufe mich dießfalls auf das Zeugniß der Redaktion d. Blattes.

Laufenburg, den 9. September 1857.

842 Huber-Greßli, Gemeindeammann.

Der Wahrheit gemäß bezeugen wir hiemit, daß besagter Artikel in Nro. 28 weder von Herrn Koch noch von Herrn Huber-Greßli verfaßt noch eingesandt wurde. Redaktion der Volkszeitung.

Nicht zu übersehen!

Weil L. H. in Nr. 36 seiner Einsendung d. Blattes gegen seine Gegner in dem schon lang erwähnten Feuer einmal friedlich gesinnt, wie auch auf Friedensunterhandlung angetragen, und bei dieser kriegerischen Affaire kein Menschenopfer gefallen ist, so soll ohne Konferenz-Zusammenkunft dieser Handel von beiden streitenden Parteien gütlich abgethan und dem H. seinem Verlangen entsprochen: Ruhe, Ordnung und der Friedli soll geschlossen sein — —! ††† Amen! 835

In Joh. Zehnder's Buchhandlung ist zu haben:

Das gut aufgenommene Oberrheinische **Kochbuch** oder **Anweisung für junge Hausmütter und Töchter,** die in der Kunst zu kochen und einzumachen einige Geschicklichkeit erlangen wollen. Nebst einem Anhange von Speisen für Kranke. Siebente Auflage. 2 Bde. Preis: 11 Fr. 50.

Der praktische Schuh- und Stiefelmacher für Meister, Gesellen und Lehrlinge ꝛc. Mit in den Text gedruckten Holzschnitten. Von Chr. Napp. Preis 2 Fr.

Schweizer-Kräuter-Oel,

zum Wachsthum und zur Verschönerung der Haare, zugleich ein ausgezeichnetes Parfüm; in Fläschchen nebst Gebrauchsanweisung à 3 Fr. ist zu haben in **J. Zehnders** Buchdruckerei in Baden.

In der Buchhandlung von Joh. Zehnder gegenüber dem Hirschli in Baden zu haben:

Natürliche Magie

oder

die Zauberkräfte der Natur.

Eine Sammlung von mehreren hundert ganz leicht ausführbaren Experimenten aus dem Gebiete der Chemie, Physik, Mathematik und Technologie, nebst andern Belustigungen. — Preis 1 Fr. 50.

Nigromantisches

Kunst-Buch,

handelnd von der Glücksruthe, dem Ring und der Krone Salamonis, den Fürsten-Geheimnissen, den dienstbaren Krystall- und Schatzgeistern und andern wunderbaren Arcanen. — Fr. 12. 50.

☞ **Nicht zu übersehen von Denen, die es angeht!** Es sind uns noch sehr Viele für Zeitungsgeld oder Einrückungen von 1856 und früher her schuldig. Alle haben s. Z. dafür Nachnahme bekommen, dieselbe aber nicht eingelöst. Seither sind Alle wieder, Einige sogar zwei- und dreimal brieflich angegangen worden, die Kleinigkeit zu bezahlen, allein alle Bitten waren bisher umsonst — Allen diesen Persönlichkeiten machen wir nun auf diesem Wege bekannt, daß wir sämmtliche alte Schuldner auf eine Liste gesetzt haben und werden — sofern sie uns bis nächsten Freitag ihr Betreffniß nicht bezahlt haben — alle ohne Ausnahme — vornehme Herren wie Gemeine, Offiziere wie Soldaten, Lehrer wie Lernende, kurz alle, damit keiner bös wird — mit Namen und Geschlecht in der Volkszeitung Nro. 38 zur Zahlung auffordern.

☞ Die, so uns die Nachnahme für 1857 zurückgeschickt, benachrichtigen wir, daß nächste Woche die Nachnahme abermals abgeht. Kömmt sie dann wieder zurück, so wollen die Betreffenden sich die Folgen selbst zuschreiben. Die, so uns sagen ließen, sie zahlen erst am Neujahr, haben wir, was sich von selbst versteht, aus der Liste der Abonnenten gestrichen und werden wir auf dieselben nur 3 Fr. nachnehmen.

Die Expedition der „Volkszeitung".

Für Lehrer, Schul- und Gemeindsbehörden: Zu äußerst billigen Preisen weiße und bläuliche Conceptpapiere, geglättete für Kanzleien und Gemeindschreibereien, ordinäre, mittelfein und ganz feine **Stabpapiere, Löwenpapiere,** breite **Kanzleipapiere,** klein und groß **Median** in ordinär, mittelfein und ganz fein, **Seidenpapiere,** in verschiedenen Farben, rothe **Fließpapiere,** in verschiedenen Größen, **Postpapiere,** von ganz kleinem, mittlerm und größtem Formate, in ordinäre, mittelfein und feinsten Sorten. Besonders empfehlenswerth nennen wir ein wunderschönes blaues von mittlerer Größe, pro Paket zu 40 Büchli à 3 Fr. 30 Ct. **Stahlfedern,** in mehr wie 30 lauter guten ausgesuchten Sorten, so daß wir für jede Hand mit mehrern Sorten aufwarten können, und zwar zu den äußerst billigen Preisen von 1 r. 60 — 5 Fr. die Schachtel von 144 Stück.

Wir bitten um zahlreichen Zuspruch

J. Zehnder'sche Buchdruckerei.

Sonntags-Blätter.

Wir haben noch einige wenige complete Exemplare von den Jahrgängen 1853, 1854, 1855 und 1856, welche wir zusammengenommen zu 6 Fr. erlassen Einzelne Jahrgänge zu 2 Fr.

J. Zehnder'sche Buchdruckerei.

Kornmarkt in Zürich, Freitag 11. Sept. 1857.

Getreide-Gattung.	Wahrer Mittelpreis.		Aufschlag.		Abschlag.	
	Fr.	Rp.	Fr.	Rp.	Fr.	Rp.
Korn per 200 Pfd.	27	13	—	—	—	92
Roggen „ „	20	12	—	—	—	66
Bohnen „ „	21	71	—	—	—	58
Erbsen „ „	—	—	—	—	—	—
Gersten „ „	16	44	—	—	1	39
Haber „ „	21	25	—	—	—	20

Korn: Zufuhr 1864 Doppelc. Verkauft 1440.

Mehl- und Brodpreise.

per 200 Pfd. Weißmehl Fr. 47 — Rp. 2 Pfd. Weißbrod 39 Rp.
„ „ Mittelmehl „ 43 — „ 2 „ Mittelbrod 34 „

Nach obigem Mittelpreise des Korns stellt sich der Normalpreis des einzig gemahlenen Mehles auf Fr 17. 88 Rp per Centner, und der Normalpreis des aus diesem Mehl gebackenen Mittelbrodes auf 16 Rp. per Pfund.

Basel, Freitag den 11. Sept.

Kernen 27 Fr. — Ct. bis 29 Fr. 57 Ct. Mittelpreis 28 Fr. 78 Ct. Bohnen — Fr. — Ct. Abschlag — Fr. 94 Ct. Verkauft 467. Rest 285.

Fruchtmarkt in Rorschach vom 10. Sept.

Korn: Verkauft 2684 Doppelzentner. Mittelpreis 28 Fr. 61 Rp. Abschlag 65 Rp.

Fruchtmarkt in Lindau vom 5. Sept.

per Schäffel.	Mittelpreis. fl.	kr.	Aufschlag. fl.	kr.	Abschlag. fl.	kr.
Weizen	22	10	—	23	—	—
Kernen	21	15	—	—	—	32
Roggen	14	53	—	—	—	27

Fruchtmarkt in Romanshorn vom 7. Sept.

per Doppelzentner.	Mittelpreis. Fr. Rp.	Aufschlag. Fr. Rp.	Abschlag. Fr. Rp.
Korn	27 80	— —	— 74
Haber	21 55	— —	— 31

Druck und Verlag der J. Zehnder'schen Buchdruckerei.

Hrn Schädeli Ammann in Schöftland

Abonnementspreis.
Franko Schweiz:
Halbjährlich: 2 Fr. 20 Rp.
Vierteljährlich: 1 Fr. 20.

Nro. 38.

Inseratsgebühren:
Die gewöhnliche Zeile oder deren Raum 15 Rappen.
Bei Wiederholungen 10 Rappen.

Schweizerische Volks-Zeitung.

Baden, Samstag — Siebenter Jahrgang. — 19. September 1857.

Für das mit 1. Oktober beginnende vierte Quartal kann auf die

Volks-Zeitung

jetzt schon mit **1 Fr. abonnirt** werden.

Neueintretende Abonnenten, welche die seit Neujahr erschienenen Sonntagsblätter verlangen, haben dieselben mit 1 Fr. 20. zu bezahlen. Expedition d. Volksztg.

Oronbahn, Bundesrath und Staatsrath von Waadt.

Wie wir jüngst gemeldet hat der Bundesrath, nachdem die Waadtländer die Arbeit an der Oronbahn verbieten ließen, die Regierung allen Ernstes aufgefordert, sich endlich in die nun einmal gemachte Ordnung zu fügen und die Arbeiten an besagter Bahn ruhig vor sich gehen zu lassen. Der Staatsrath von Waadt, der nun aber um Alles nicht abgeben, das heißt recht haben will, erklärt sich und schreibt dem Bundesrathe, er solle sich doch nicht in solche Sachen mischen, er (Staatsrath) habe nun einmal recht. Im Grund hat er es auch, nur darf man das nicht sagen. Jeder andere Kanton würde sich sicherlich fast so ungeberdig stellen, wie Waadt, wenn die eidgen. Räthe ihm eine Eisenbahn aufsalzten, die er partout nicht haben wollte. Genug, der Bundesrath, das wahre Oberhaupt der Eidgenossenschaft, schreibt nun aber dem Staatsrath von Waadt, er möge sich beeilen und den verschiedenen an ihn gestellten Begehren bis zum 15. d. nachkommen. Der Staatsrath hat aber seither auch nicht einen Schritt gethan, um dem bundesräthlichen Begehren nachzukommen. Nun droht die Bernerzeitung, das Organ Stämpflis, des Schutz- und Schirmherren der Oronbahn den Waadtländern bereits mit den schrecklichsten Dingen, als da sind Tod, Hölle und Teufel. Seltsamerweise aber wollen auch diese Dinger nicht verfangen, und die Waadtländer klopfen ganz dreist auf den Knieplätz und rufen in die Schweiz hinaus, mer wänds gern gseh! Den Krieg will die Bernerzeitung nun mit eidg. Kommissarien beginnen. Ob es dann gelingt, die Waadtländer zur Räson zu bringen? Wir möchten es nicht hoffen, aber doch auch nicht runweg verneinen.

Solch unselig Ding aber rührt wohl von daher, daß die Herren der Bundesversammlung gar sehr Eisenbahnherren, und mitunter stark Betheiligte sind. Und da stimmen sie denn eben nicht vaterländisch, nicht wie das Herz sie drängt, sondern wie der Geldsäckel im Hosensack es haben will. Drum sollten — kann man die Eisenbahnherren nicht aus dem Nationalrath ausrotten — dieselben wenigstens nicht berechtigt sein in solchen Fragen mitzustimmen!

— Der Bundesrath hat die Kommission zur Prüfung der Aarauer Vorschläge sowie andere militäri che Fragen, Vorschläge ꝛc. definitiv bestellt in den Herren General Dufour, Oberst Fischer, Oberst v. Linden, Oberst Müller von Zug, Oberst Bontems, Oberst Egloff, Oberst Ziegler, Oberst Kurz, Oberst Ch. Veillon, Oberst Stehelin, Oberst Ott, Oberst Fogliardi. — Zum ersten Zollrevisionsgehülfen wurde befördert der bisherige zweite, Hr. Rudolf Ambühl von Wattwil.

— Es wird in öffentlichen Blättern sehr geklagt über die Lieferungen des Kriegskommissariats in Thun für die Truppen. Brod sei schlecht gewesen, dito Fleisch, Stroh für die Stallungen dito, kurz Alles und Alles.

— Der Bundesrath hat die Uebereinkunft von Konstanz bezüglich eines geregelten Abflusses des Bodensee's genehmigt.

— Hr. Kern hat sein Entlassungsgesuch von der Stelle eines Präsidenten des eidgen. Schulraths dem Bundesrathe eingereicht.

— In Folge Uebereinkunft übernimmt die Neuenburger Dampfschifffahrtsgesellschaft auch den Winter über einen täglichen Postkurs.

— Die Aktionäre des eidgenössischen Freischießens haben ein Gewinnstichen von 25 Fr. per hundert gemacht.

— Der Gabentempel des eidg. Freischießens kömmt als Gartenhaus nach Neuenburg.

— Die Ausstellung in Bern bleibt am Bettag geschlossen. — Das Preisgericht ist mit seiner Aufgabe bereits zu Ende gekommen.

— Die Schweizer in Rio Janeiro haben am 26. Juli die glückliche Lösung des Neuenburger Handels durch ein patriotisches Bankett und ein Freischießen gefeiert. Die dortigen Deutschen schickten ihnen die Polizei auf den Hals, welche sich überzeugte, daß alles mit dem größten Anstand zuging und sich dann wegen ihrer Zudringlichkeit gebührend entschuldigte.

— Der von verschiedenen Seiten unwohl gemeldete Bundesrath Furrer befindet sich ganz wohl und hat die auf ihn harrenden Arbeiten frisch zur Hand genommen.

— Hr. Bundesrath Stämpfli hat sich wegen der gemachten schmutzigen Zulage, als hätte er beim eidg. Anleihen einen Provit mit in den Sack gesteckt, glänzend gerechtfertigt. In seine Tasche floß schon aus dem Grunde kein Kreuzer, weil er mit der ganzen Sache nichts zu schaffen hatte und dann zweitens, weil die Bankiers die 2 Proz., die sie für Herbeischaffung der 12 Millionen bekamen, nicht in andrer Leute, sondern vielmehr in die eigene Tasche fließen ließen.

— Die Beleidigungen, welche dem Herrn Bundesrath Stämpfli in Peterlingen angethan wurden, müssen doch nicht so starker Natur gewesen sein, als es anfänglich hieß, indem weder Herr Stämpfli noch seine Begleitung etwas davon gemerkt hatten. Es sei höchstens gepfiffen worden. Am Ende kommts darauf hinaus, daß einige Pfeifer das Rufst du mein Vaterland gepfiffen haben.

— Auch Hr. Oberst Friedr. Veillon von Waadt reist mit Empfehlungen des Bundesraths nach Chalons.

— Nordostbahn. Zwischen der Nordostbahndirektion und der großherzogl. badischen Regierung ist ein Vertrag über die Erstellung einer Rheinbrücke bei Waldshut definitiv abgeschlossen.

— In den ersten 24 Stunden waren die 4 Mill. der Nordostbahn, welche dem Publikum vorbehalten wurden, mehr wie voll gezeichnet.

— Südostbahn. Man schreibt dem „N. Tagbl.„ aus Sargans: „Mit dem Eisenbahnbau in unserer Gegend geht's vorwärts, derselbe ist von Sargans bis Bärschis außer der Schienenlegung nahezu vollendet; von Sargans bis Ragaz würde dessen Vollendung auch nicht mehr ferne sein, wenn die unmittelbar unter der Rheinbrücke gelegene Strecke nicht bedeutende Auffüllungen von fünf bis sechs Fuß und Herbeischaffung von fernliegendem Füllungsmaterial erforderte. Das Nämliche ist von dem auf gleicher Stelle ausgesteckten Stationsgebäude zu sagen, dem man eben ein hohes Fundament zu geben im Begriffe steht. Anerkennung verdient jedenfalls die bisherige, von Einheimischen übernommene Bauausführung im Vergleich zu den nachlässig aufgeworfenen Dämmen der Engländer. In letzter Zeit ist nunmehr die Telegraphenleitung durchgehends von der Landstraße weg längs der Bahnlinie aufgestellt worden."

— Für die kath. Rettungsanstalt sind 80,000 Franken gezeichnet worden. Luzern steht mit 21,000 Fr. obenan, St. Gallen und Aargau mit je 10,000 Fr.

Aargau.

— Der Regierungsrath hat die Finanzdirektion ermächtiget, auch den diesjährigen Weinzehnten des Staates, mit Ausnahme desjenigen von Königsfelden, welcher im dortigen Spital verwendet wird, sogleich in den Trotten zu verkaufen, dabei jedoch ein solches Verfahren einzuschlagen, daß dadurch die Weinpreise der Gegend nicht zu Ungunsten der Rebbesitzer herabgedrückt werden. Wo dieses nicht möglich wäre, soll der Zehnten eingekellert werden.

— Der Reg.-Rath sieht sich veranlaßt, dem Großen Rathe eine einfachere und minder köstliche Bestimmung bezüglich auf die Taxen für Geldstagsbegehren zu beantragen.

— Baden. Der Regierungsrath hat Hrn. Wild bewilligt, beim Seminar Wettingen eine Fähre über die Limmat zu errichten. — Hat der „Schweizerbote" diese Nachricht richtig gegeben, so dürfte sich Herr Wild fast bedenken, ehe er einklöpfen möchte. Da ist nämlich davon die Rede, den Paß für alles Publikum offen zu halten und zwar frei offen halten. Herr Wild müßte demnach den ganzen lieben langen Tag seinen Fährmann im Schiff haben, um der ganzen Welt auf den ersten Ruf aufzuwarten.

— Letzten Samstag Abends 4 Uhr zog ein Gewitter über einen Theil des Fricthals und richtete in mehreren Gemeinden bedeutenden Schaden an.

— Ein eingefleischter reformirter Aristokrat hat sich in verbissener Manier veranlaßt gesehen, gegen die Bettagsproklamation der aargau'schen Regierung und die damit verbundenen polizeilichen Verfügungen in's Feld zu rücken. Er kann es nicht verdauen, daß der Regierungsrath nicht bei der alten strengen Polizeiverordnung, die Land auf Land ab nicht mehr gehalten oder besser gesagt auf alle mögliche Weise umgangen wurde, stehen geblieben ist. Dabei rühmt er gegen seine Ueberzeugung, daß der Bettag im alten Aargau durch's Band weg von den Gläubigen sehr strenge gehandhabt worden sei, während wir des Bestimmtesten wissen, daß im reformirten Landestheile ebenso Viele, die den polizeilichen Vorschriften auszuweichen suchten, zu finden waren, wie im katholischen Lande. Einem gesunden Menschenverstande leuchtet auch ein, daß es zu pietistischer Kopfhängerei gehört, wenn man von einem Christenkinde, das dem vor- und nachmittägigen Gottesdienste in aller Andacht beigewohnt hat, verlangt, es solle auch noch die letzten Stunden des Tages im Paradiesgärtlein seine Augen verderben. Das Vielwortmachen grenzt ans Heidenthum. Kurz aber gut dagegen ist Gott gefällig. In vorwürfiger Frage darf sich die Regierung um kopfhängerisches Gebelfer nicht kümmern, die große Mehrheit des Aargau's hält zu ihr und bedauert nur, daß solch' weise Maßregel nicht schon vor einem Dutzend Jahren genommen worden. Es hätte manchen Gleißner weniger abgesetzt.

— Die Basler-Ztg. gibt der aargau'schen Regierung den weisen Rath, die irrsinnigen Sektirer im Kulmerthal mit besserer Belehrung zu heilen. Der „Schweizerbote" schüttelt das Ansinnen aber damit von der Regierung: die Anwendung des vorgeschlagenen Mittels stehe einer Regierung nicht gut an und so müsse sie es wohl der Basler-Ztg. und ihren Theologen zu Beuggen überlassen, die Kulmerthalpietisten noch verrückter zu machen, als sie es schon seien.

— Wohl derselbe Mann Gottes, der über die angeordnete aargau'sche Bettagspolizei die N. Zürch.-Ztg. bediente, hat auch dem Schw.-B. sein Klagelied zugehen lassen. Der Schw.-B. sucht nun aber das überirdische Kind zu trösten. Es solle nur so gut sein, und die Feier des Tages abwarten und dann werde es sich überzeugen, daß der Regierungsrath mit seiner Polizei dem Bettage gewißlich nicht zu nahe getreten sei. Sollte aber dennoch der heilige Tag laxer begangen werden, als bisher, so — meint der Schw.-B. — könne der Regierungsrath 's nächste Jahr schon wieder gut machen, was er dies Jahr versäumt. — Wollen bei Leibe nicht hoffen, daß es wieder zu dem kömmt.

— Das Kapitel Mellingen hat nicht den gleichen Gaul bestiegen, den das Kapitel Regensberg bei seiner letzten Versammlung geritten hat. Wohl wünschen auch die vom Kapitel Mellingen, daß bezüglich des Verfahrens bei gemischten Ehen etwas geschehe, und wollen mit jenem den Bischof bitten, er möchte mit den Diözesanständen deßwegen unterhandeln. Den Sonntag möchte das Kapitel M. freilich auch heiliger gehalten wissen, fand sich aber doch nicht bewogen, deßwegen über Fabriken und Eisenbahnen loszuziehen. Noch weniger will sich das Kapitel gegen das Erbschaftsgesetz auflehnen, hätte es das thun wollen, würde es das vor der zweiten Berathung — d. h. zur rechten Zeit — gethan haben.

— Aarau. Am Mittwoch Mittags hat der Stadtbach ein kleines Loch gefunden, um in den Tunnel einzudringen. Das kleine Loch ward aber immer größer, so daß es nicht lange andauerte, bis ein Bächlein und endlich der halbe Bach seinen Weg in den Tunnel fand, und dieser um 3 Uhr eine bedeutende Menge Wasser barg. Das Hintergebäude des Messerschmied Wildi habe Miene gemacht einzustürzen. Ob das Spaß oder Ernst war, wird uns wohl der nächstkommende Bote melden. Der Bach mußte weiter oben — was sich wohl von selbst versteht, abgestellt werden. Mühlen und Fabriken stehen still.

— Bremgarten. Auf Bericht und Antrag der Erziehungsdirektion hat der Regierungsrath die von der hiesigen Gemeinde beschlossene Errichtung einer höhern Mädchenschule für die Gemeinde und Umgegend genehmiget und ihr nach § 75 des Gesetzes an die Besoldung der Lehrerin einen Beitrag von 250 Fr. zugesichert. Die Lehrerin bezieht hienach eine Besoldung von 750 Fr. Die Stelle wird zur beförderlichen Besetzung ausgeschrieben.

— Baden. (Corr.) Wir lesen im Schweizerboten einen sehr gleißnerisch gehaltenen Artikel gegen die Gemeindsbehörde von Spreitenbach. Wollte man diesem Artikel Glauben schenken, so müßte man sagen, die Gemeindsbehörde daselbst gehöre zu den schlechtesten weit und breit. So weit sind wir nun aber noch gar nicht gekommen, und haben vielmehr mit Andern die Ueberzeugung, daß der Gemeindrath von Spreitenbach in der berühmten Steigerungsgeschichte total im Rechte ist, daß man aber in dieser Angelegenheit mit dem Gesetze ein übles Spiel treibt. Denn es muß als wahr angenommen werden, weil es nicht in Abrede gestellt wird, daß über die Liegenschaften der Frei in Spreitenbach fünf Steigerungen abgehalten wurden. Derjenige, so nun die ganze Sauerei hervorgerufen, hätte bei allen fünf Steigerungen bieten können, ja hätte sogar nach der fünften Steigerung noch nachbieten können, wenn er gewollt hätte. Allein er hat das nicht gethan, bis die Waisenbehörde nach allen gesetzlichen Formalitäten die Verkäufe ratifizirt hatte. Einer Behörde nun aber zumuthen wollen, hintendrein eine in allen Theilen rechtsgültige Handlung zu annulliren, ist mehr wie Kinderspiel, nimmt der Behörde und den Gesetzen all Ansehen und Achtung und artet in Willkür aus, bei der kein Bürger im Lande mehr sicher ist.

Wir wollen hoffen der Gemeindrath von Spreitenbach werde zu seiner Handlung stehen oder mit derselben fallen. Müßte man sie ja für Buben halten, würden sie auch ferner noch im Amte verbleiben, wenn all die versuchte Erniedrigung durchgeführt würde.

Den Vogel, so das Lied im Schw.-B. gepfiffen, haben wir gleich am Schnabel erkannt.

— Safenwyl. Der verstorbene Hr. J. R. Hüffi von Safenwyl hat, obschon mit 10 lebendigen verheiratheten Kindern und 38 Enkeln gesegnet, noch folgende Vermächtnisse gemacht:

Fr. 5000 zum neugebildeten Kirchenfond Safenwyl.

Fr. 5000 dem dortigen Armengut zu Erziehung armer Kinder.

Fr. 1500 dem Armenfond Uerkheim, wo er eine Fabrik besitzt, zu gleichem Zwecke.

Fr. 500 dem Badarmenfond zu Baden, das er früher regelmäßig besucht. — Ehre seinem Andenken!

— Das so wunderschön beschriebene Kadettenfest um Zofingen herum ist zu Wasser geworden. Man weiß nicht recht an wessen hartem Kopfe dasselbe gescheitert.

— Herr Kaplan Buttersteln hat am Himmel einen Kometen entdeckt, und diese Entdeckung kehrt nun seine Prophezeihung theilweise um. Es könne und werde nun höchst wahrscheinlich ein ganz famoses Jahr werden das Jahr 1858.

— In Rheinfelden ging ein Pferd mit einem Bierbrauerburschen durch. Der Unglückliche sprang vom Wagen und war in wenigen Stunden todt.

— Auch Klingnau und Döttingen kaufen ihren Weinzehnten los. Kapital 57,830 Fr. und soll 1877 bezahlt sein.

Zurzach. Der Schweizerbote rügt es in seiner letzten Samstagsnummer, daß die Entschädigungsgelder für Bequartirung und Verpflegung von Truppen vom eidgen. Kriegskommissariate in Bern jeweilen direkt an die Kantonskriegskommissäre ausgerichtet worden seien, ohne daß bisanhin die zuständigen kantonalen Aufsichtsbehörden davon offizielle Kenntniß erhielten. Dieses soll auch im Laufe dieses Jahres für die letzte Grenzbesetzung bei uns geschehen und Herr Germain, wie im Publikum die Sage geht, schon seit dem Monat Mai im Besitze einer sehr bedeutenden Summe sein, ohne daß er sofortige Veranstaltungen zur Ausrichtung an die darauf Berechtigten getroffen hätte. Er soll zwar dieses Geld eigenmächtig in der Bank deponirt haben, und wir möchten gerade deßhalb fragen, wie man andere minder protegirte Beamte qualifiziren würde, wenn sie sich ähnlicher Manipulationen bedienten? und dann, wem nun der Zins verrechnet werde, welchen die Bank für die deponirte Summe vergütet?

Mehrere Entschädigungsberechtigte.

Frickthal (Corr.) In seiner Nummer 218 bringt der Schweizerbote in etwas verblümter Sprache zur Kenntniß, daß früher die eidgenössischen Militärbehörden die Gelder für Einquartirungen, Fuhrleistungen und dergleichen direkt an das Kriegskommissariat gesendet hätten, daß sie dann oft liegen geblieben seien; daß aber der Regierungsrath, jede Verantwortlichkeit von sich ablehnend, verlangt habe, künftighin auch von solchen Geldsendungen etwas wissen zu wollen.

Da das Artikelchen des Schweizerboten gar zu dunkel und für Manche zu unverständlich gehalten ist, so wollen wir berichten, wie man das Histörchen im Frickthal erzählt. — Als vor einigen Wochen der Herr Bezirksamtmann von Zurzach beim aargauischen Regierungsrathe Beschwerde erhoben, daß der Aargau so stiefmütterlich behandelt werde, die Einquartirungsgelder, Fuhrleistungsvergütungen nicht erhalte, während Zürich seine Bürger schon längst habe ausbezahlen können, soll der hohe Regierungsrath in ähnlichem Sinne nach Bern geschrieben und wegen Verzögerung der Uebersendung der Preußenkriegsentschädigungen Einsprache erhoben haben. Und siehe! Es soll geantwortet worden sein: „Die in Bern seien nicht Schuld, daß die Aargauer ihre Betreffnisse noch nicht ausbezahlt erhalten; denn schon im Monat Mai seien 65,000 Fr. an das Kantonskriegskommissariat abgegangen, die Quittung dafür wäre vorhanden. — Nun lange Gesichter, — Musje die Commissär einvernommen, habe „ja" sagen müssen, soll sich aber damit haben entschuldigen können, er hätte zum Versenden der Gelder nicht Zeit gehabt und daher die Fr. 65,000 „bis auf weiters" in die aargauische Bank gelegt. — Zum Lohn für seine triftigen Gründe seien ihm Gehülfen beigeordnet worden. — Rechnungsmeister sagen: der Zins der den Bürgern so lange vorenthaltenen Fr. 65,000 betrage gegen Fr. 1100; wahrscheinlich wird diesen Betrag der Geschäftlimacher für sich behalten; vielleicht auch, daß der Regierungsrath damit einen Pensionsfond für untaugliche Militärbeamte gründet.

Einsender hat nicht geträumt, ist auch kein Freund vom Erdichten und Ausschneiden; sollte aber das Wiedergeben des kursirenden Gerüchtes dennoch der Wahrheit entbehren, worüber der wahrheitliebende Schweizerbote Aufschluß geben kann, so will er zum Voraus revocirt haben.

Zürich.

— Zürich. An der Ledermesse dahier galt das Sohlleder per Cntr. 205 Fr., das Schmalleder 275 Fr. Es wurden für circa ½ Million Fr. umgesetzt.

— Die Zürcherpolizei hat einen Industrieritter verhaftet, der in Zürich an Mehreren Fr. 80,000 Betrug verübt hat. So hieß es gleich im ersten Augenblick. Nachher stellte sich aber heraus, daß die Lärmmacher fast gar eine Null zu viel gemacht hatten. Die erschwindelte Summe steigt in Wirklichkeit auf nur 15,000 Fr.

— In Uster ebenfalls Stündelei. Mamsell Trudel — sagt die N. Zürch. Ztg. — hat vielen leichtgläubigen Dingern den Kopf vertrudelt. Trudel heilt auch Kranke durch Sympathiemittel und namentlich dadurch, daß sie dieselben auf einer tragenden Kuh ausreiten läßt. — Was der Teufel nicht thut, wenn er jung ist!

Bern.

— Ein Berner schreibt der N. Z. Z. es nehme ihn Wunder, wie nächsten Sonntag die Bettagsfeier ausfallen werde. Bern hält noch immer das heißt auf dem Papier an einer Verordnung, nach welcher schon am Samstag Abend 3 Uhr die Wirthshäuser geschlossen sein müssen. Da half sich das Publikum aber also aus: vor 3 Uhr kaufte, wer Geld oder Credit hatte, sich ein Quantum Wein und trank dann entweder zu Hause oder im Bremgarter Walde sich toll und voll. An Fleisch und Gebackenem fehlte es natürlich auch nicht. Jetzt ist aber die Eisenbahn da und nachdem die Leute mit wenig Geld weit reisen können, so wird zweifelsohne Alles was kann und es vermag sich auf die Eisenbahn setzen, und das Weite suchen.

Was sagt der fromme Bruder in Christo des Schweizerboten und der N. Z. Z. zu dieser Gottlosigkeit seiner Glaubensbrüder? Wird ihnen doch den Himmel deßwegen nicht versperren wollen, weil es sich mit lebensfrohen Menschenkindern gewiß auch Jenseits angenehmer leben läßt, als mit Heimlitückern und grün angelaufenen Kopfhängern.

— Das Bundesrathhaus ist in der Assekuranz für eine Million versichert, d. i. das Gebäude, die Fahrhabe nicht.

— In Bern hat sich Sonntags, 13. d., Abends nach 10 Uhr ein Fremder von der Platteform heruntergestürzt. Derselbe war sehr gut angezogen, soll eine goldene Uhr und eine wohlgespickte Geldbörse bei sich getragen haben. Nach neuern Berichten ist derselbe ein Weinhändler Jeanneret aus der Waadt. In seinem Taschenbuche hatte er die Worte mit Bleistift niedergelegt: „früher im Glücke, jetzt im Unglücke."

— In Bern hat man einen Spitzbuben abgefaßt, weil er den Versuch gemacht, die Postverwaltung um 20,000 Fr. zu prellen. Als es ihm aber nicht glückte und er deßhalb von der Polizei angeranzt wurde, meinte er, er hätte nur Spaß gemacht. Die Polizei versteht in derlei Dingen aber keinen Spaß. Der Gauner sitzt.

— Auf dem Markte zu Bern verkaufte eine reiche Bäuerin aus Langnau (Bern) eine Ankenballe. Beim Zerschneiden fand der Käufer eine nahezu 3 Pfund schwere Rübe darin und machte der Polizei Anzeige. Die Bäuerin wurde herbeigeschafft, das Geld ihr wieder abgenommen und sie ohne Ankenballe heimwisirt.

— In Oberwil habe ein Sohn seine Mutter vergiftet.

— Der berühmte Goldarbeiter Rehfuß in Bern ist eine Treppe hinunter gestürzt und fand dabei was er nicht gesucht — den Tod. Der Mann war erst 32 Jahre alt. Seine Becher aber leben bei den eidg. Schützen fort.

Luzern.

— In Pfaffnau ist das Waisenhaus abgebrannt und kamen dabei drei Taubstumme ums Leben.

— Für die projektirte Eisenbahn Luzern-Zug-Zürich hat sich in Luzern eine neue Gesellschaft gebildet und ein Comite von 11 Mitgliedern bestellt.

Schwyz.

— Schwyz zahlte jüngst noch an die Sonderbundskriegskosten Fr. 42,000.

— Am 11. d. sind im Zürichsee zu Lachen 4 Flößer ertrunken. Ein Fünfter konnte sich mit Gewalt von den Bieren losreißen, sonst wäre auch er mit ein Opfer geworden.

Unterwalden.

— In Wolfenschießen ist ein braver Mann, Dr. Kaspar Christen gestorben. Seit vielen Jahren ließ er alle zur ersten hl. Kommunion zugelassenen armen Kinder neu kleiden.

Solothurn.

— In Solothurn letzten Donnerstag (10. d.) Abends ein kurzes aber schreckliches Gewitter. Der Sturm entwurzelte hunderte von Obstbäumen, warf Kamine herab, deckte vielorts Dächer ab, überstürzte Leute auf der Straße oder trug sie weg. Auf dem Bahnhofe setzte der Orkan vier schwere Waggon in Bewegung und führte sie eine halbe Stunde weit spazieren. Die Obsternte hat viel gelitten.

St. Gallen.

— Auch im Rheinthal hat das Gewitter mit Sturm vom letzten Donnerstag Nacht geschadet und namentlich die Bäume so gerüttelt, daß nur wenig Obst noch daran hängen blieb.

— Keine Gemeinde des ganzen Kantons St. Gallen hat wohl bis jetzt eine glänzendere Ehrenmeldung in Schulangelegenheiten verdient, als evangelisch Lichtensteig. Diese kleinste Genossenschaft erhöhte den Gehalt des dortigen Primarlehrers, Hrn. Zucker, auf 1400 Fr. sir, den des Reallehrers, Hrn. Alwergelt, auf 1600 Fr. Beide Stellen haben zudem noch freie Wohnung, Holz und Pflanzboden. Der Antrag des Schulrathes war ein einstimmiger, die Zustimmung der Gemeinde eine freudige, obschon die Fonds zur Deckung dieser Mehrausgaben nicht hinreichen.

— Diese Woche wurde das St. Gallische Kantonalschießen in Wyl abgehalten. Kurios, daß andere Kantone ihr Kantonalfest regelmäßig feiern können, nur Aargau nicht. — Gottes und Heeres Gewalt vorbehalten glauben wir versichern zu dürfen, daß das aargauische Kantonalschützenfest nächstes Jahr in Baden begangen wird. Grundsätzlich beschlossen wäre es, auch haben schon mehrere Landbesitzer mit aller Bereitwilligkeit für Abtretung ihres Landes für diesen Zweck sich ausgesprochen. Andere dürften sich von dem loyalen Beispiele ebenfalls bestimmen lassen, ihr Land gegen angemessene Entschädigung herzugeben, um so da mehr, als Baden ja das Fest doch einmal haben muß, und dasselbe sicherlich nicht in seinem Schaden sein wird.

— St. Gallen macht sich an den Bau eines neuen Theaters und an den Bau eines neuen Schlachthauses.

Graubündten.

— Nach dem „Alpenboten" ist der Veltliner abermals gefehlt. Noch vor zwei Monaten versprach derselbe große Ernte. Nun wird sie klein und das Wenige gering.

— Im Engadin hat es noch Bären vollauf. Vor wenigen Tagen — so erzählt der liberale Alpenbote — gerieth der Jäger J. Mathen von Remüs, die Fährte einiger Gemsen verfolgend, an einen jungen Bären, den er dann auch erlegte. Am 7. Sept. kam ein Sinser Jäger, Anton Valentin, in den gleichen Fall. Nachdem er dreimal auf Gemsen fehl geschossen, sah er etwa auf vier Schußweiten vor sich einen sehr großen Bären, der sich eben die Heidelbeeren wohl schmecken ließ. Der Jäger näherte sich muthig dem Thiere bis auf halbe Schußweite und schoß ihm eine Kugel in den Vorderleib, wo sie stecken blieb. Der Bär macht hierauf noch einige Sprünge und der Jäger wagte es bei sehr vorgerückter Tageszeit nicht mehr, ihn auf seinem Wege zu verfolgen. Am Tage darauf aber wurde er mit Hülfe anderer Jäger unweit der Stelle, wo er geschossen wurde, aufgefunden und im Triumph nach Sins gebracht. Das Thier war weiblichen Geschlechts und wog über 3½ Ztr.

Tessin.

— Der Staatsrath des Kantons Tessin anerbietet, unter Vorbehalt der Genehmigung seines Großen Raths, für den auf genannten Kanton bezüglichen literarischen Nachlaß des Hrn. Bundesrath Franscini sel. 10,000 Fr. in dem Sinne, daß ein Theil dieser Summe zur Errichtung eines Grabmals für den berühmten Verstorbenen in Bern verwendet werde.

— Erzbischof Romilli von Milano wird demnächst dem Kanton Tessin seinen Besuch abstatten. Solches Glück ist den Tessinern seit 15 Jahren nicht mehr widerfahren. Sie wissen auch die Ehre und das Glück nicht zu schätzen. Monsignor Romilli hatte gegen den Staatsrath die Erwartung ausgesprochen, mit standesmäßigen Ehrenbezeugungen, Abordnungen der Regierung, der Bezirks- und Gemeindevorsteher u. s. w. empfangen zu werden. Der Staatsrath aber drückte in seiner Antwort auf die erzbischöfliche Zuschrift sein Erstaunen darüber aus, daß der Hochwürdigste Herr gerade diesen Augenblick zu seinem Besuch wähle, wo die Tessiner sich von dem kirchlichen Verband mit ausländischen Bisthümern frei machen wollen. Er sieht den Erzbischof um so weniger gern kommen, als sein unfreundliches Verhalten beim österreichischen Blokus noch unvergessen ist. Gleichwohl wird die Regierung den Besuch, da sie ihn nicht hindern kann, dulden und darüber wachen, daß dem Erzbischof nichts Unangenehmes widerfahre, aber von einem feierlichen Empfang wird sie sich enthalten.

Wallis.

— Der Schwyzer-Ztg. wird von einem neuen Robinson erzählt, der in einem Walde am Eingang ins Binnerthal bei Ernen seit drei Jahren sich angesiedelt. Mit etwa drei bis vier Instrumenten machte er den wilden Boden urbar, baute sich eine Hütte, pflanzte Roggen, Gerste, Erdäpfel und anderes Getreide. Eine Tenne ward auf einer Felsplatte angebracht. Eine Art Walze dient zur Mühle — und ein Backofen ist das geniöse Werk seiner Hände. Auf einem nahen Felsblock wurde ein kolossales Kreuz aufgerichtet, welches von oben bis unten mit Terten aus der heil. Schrift bedeckt ist. Die Hütte ist meist in die Erde gegraben, von einer großen Felsmasse überragt und gedeckt. Die Thüren ebenfalls mit passenden Schriftstellen geziert. Von einem kleinen Fensterchen erhellt und mit aller Art Heiligenbildern ausstaffirt, erinnert sie ganz an die alten Höhlen der christlichen Vorzeit. Ein Topf, eine hölzerne Schüssel, von eigener Hand gehöhlt, eine Spindel, eine Flöte und eine Tabakspfeife sammt der Handmühle bilden

das vorzüglichste Hausgeräth. Tabak wird ebenfalls selbst gepflanzt und bereitet. Das Lager besteht aus Stroh und einigen Wolldecken. Aus Flachs macht er Schnüre und aus diesen verfertigt der ingenieuse Künstler alle nothwendigen Kleider: Hosen, Weste, Strümpfe und im Winter werden die Holzschuhe ebenfalls mit diesem Stoff von Innen und Außen gefüttert. Die Religionsbegriffe dieses jungen Robinson seien etwas verwirrt — doch bilden das Evangelium und die Legenden der Heiligen seine ganze Lektüre; die Auslegung hie und da etwas frei und an Pantheismus streifend, übrigens sehr originell und oft sehr schlagend. Im politischen Gebiete sei er Kommunist, gewiß aber ein sehr unschuldiger.

Deutschland.

— Baden hat den Sequester, den es s. Z. auf die Güter schweiz. geistlicher Corporationen legte, aufgehoben.

— Aus Pforzheim meldet man einen Unfall, der zur Warnung dienen mag. Beim Ausbruch eines Gewitters bei Pforzheim suchten letzter Tage drei junge Leute, Söhne angesehener Familien, die auf einem Spaziergang begriffen waren, unter einem Baume Schutz gegen den strömenden Regen, als ein jäher Blitzstrahl alle drei zu Boden schleuderte, den einen von ihnen (einen Heidelberger Studenten) augenblicklich tödtete und den ihm zunächst Stehenden an dem einen Fuße schwer verletzte.

— In Bayern und Würtemberg werden die Lokomotiven nun mit Torf geheizt.

— In München ist in der Nacht vom 15. das Eisenhandlungshaus Rosenlehner am Karlsthor durch Entzündung vorhandenen Pulvers in die Luft geflogen. Von den Bewohnern blieben 5 todt, 2 schwer verletzt.

— Wegen niedrigen Wasserstandes ist am 12. das Neckardampfboot „Heidelberg" verunglückt. Die Passagiere konnten sich aus den mit Wasser sich füllenden Kajüten retten.

— Die Cholera scheint sich abermals ausbreiten zu wollen. Am 29. August forderte sie die ersten Opfer in Hamburg und 8 Tage später hatte sie von 239 Erkrankten schon 136 weggerafft. Auch in Hanover ist sie ausgebrochen. Ebenso in Königsberg.

— Die Wiener zahlen gegenwärtig das Pfund Ochsenfleisch mit 70 Cnts., die Münchener haben es für 50, das Kalbfleisch für 42 Cnts. So dürfte die vielgepriesene bayerische Wohlfeilheit am Ende doch auch ein Loch bekommen.

Frankreich.

— Paris. Letzten Montag vor 6 Uhr brach in der Druckerei des Monitör (kaiserliche Buchdruckerei) Feuer aus, wurde aber nicht also gleich bemerkt. Als Hilfe kam, war es schon zu spät, größern Schaden zu verhüten. Dieser wird auf 300,000 Fr. angegeben.

England.

— In London hielten die Mormonen jüngst ihre sechste Jahres-Conferenz. Sie war von über 2000 Gläubigen besucht. In der Schlußsitzung gieng es gar lustig zu. Da wurden Spottlieder auf die Pastoren gesungen. Der Apostel Benson redete zur Versammlung in bloßen Hemdärmeln und rühmte derselben, wie „kannibalisch" wohl es ihm sei, namentlich wenn er an seine Weiber in Utah denke. B. Young sei der beste Mann auf der weiten und breiten Erde, darum auch kein Wunder, daß alle Schwestern sich in ihn verlieben. Jeder brave Mann sollte mehr wie eine Frau haben, sagte Benson weiter und das sollten sich namentlich die Zeitungsredaktoren merken. Apostel Pratt sprach sehr ernst über die Ehe. Nur die Mormonenkirche habe das Recht Ehen zu schließen, ihre Ehe dauere aber nicht nur bis zum Grabe, sondern durch die ganze Ewigkeit fort. Mancher Mann der das liest wird frohlocken, daß er nicht Mormone ist, weil er an seiner Auserwählten schon in diesem Leben genug bekommt. Nu, den Weibern wollen wir nicht zu nahe treten. Es kann auch solche geben, die an ihren Mannen in diesem Leben auch schon genug bekommen.

— Der famose Kopfrechner Winkler aus Zürich ist in London einem Spitzbuben in die Hände gefallen, der den armen Teufel rein auszog. Die Polizei erbarmte sich endlich des Armen und brachte ihn vor Behörde, welche ihm denn eine dürftige Unterstützung zu Theil werden ließ.

— London, 14. d. Die Berichte von Delhi reichen bis zum 27. Juli. Die Belagerung rückt langsam vorwärts; die Verstärkungen langen an. Wilson ersetzt Reed, der krank geworden. In Dinagora haben sich 4 Regimenter revoltirt; 800 wurden füsilirt. In Bombay wurde eine mohamedanische Verschwörung entdeckt; Verhaftungen fanden statt; ein aufrührerisches Regiment sei aufgelöst. Havelock hat die Rebellen geschlagen, 30 Gefangene gemacht, ihnen alle Kanonen genommen und war Tags darauf in Luknow erwartet; Nicholson hat die Insurgenten in Sealkote vernichtetz; Campbell ist in Calcutta. Von der Insel Mauritius sind Verstärkungen in Bombay angelangt. Alles offiziell.

— Die Berner Zeitung meint an dem Unglücke in Indien trage das Missionswesen auch viele Schuld, wo man die Leute mit List und Gewalt von ihrem Glauben abzulenken suche.

— Von der neuesten ostindischen Post entnehmen wir den „Bombay Times" vom 15. Aug. nachfolgende summarische Notizen: Die Insurgenten von Delhi machten in letzter Zeit weniger Ausfälle; man zählt deren vom 14. bis 28. Juli nur drei. Der erste verursachte beiderseits beträchtliche Verluste; die Engländer hatten 161 Todte oder Verwundete, Lieutenant Law war unter den Todten, unter den Verwundeten mehrere Offiziere. Am 18. wurden die Insurgenten, tüchtig geschlagen, in die Stadt zurückgeworfen. Am 23. erschienen sie wieder, viel stärker, mit Feldgeschützen versehen und unter dem Schutz der Artillerie ihrer Wälle. Sie beabsichtigten einen Angriff auf die englische Position in der Batterie von Metcalfe. Der Brigadier Showen aber nahm sie in die Flanke und schlug sie vollständig in die Flucht. In Delhi hat bereits der Regenfall in gewöhnlicher Fülle begonnen, was ein Vortheil für die Europäer ist, die nicht mehr durch die glühenden Winde bei wolkenlosem Himmel zu leiden haben. Der Norden und Westen von Delhi sind vom General Van Cortland überwacht und ziemlich ruhig. Agra ist seit der Affaire vom 5. Juli nicht weiter beunruhigt worden, aber die dortigen Residenten halten sich fortan im Fort, welches auf wenigstens sechs Monate approvisionirt ist..... Die tapfere Besatzung von Lucknow behauptete sich, troz dem Verlust ihres Chefs Sir Henry Lawrence. Es heißt, daß General Havelock, der am 30. oder 31. Lucknow erreichen sollte, die dortige Besatzung mit sich nehmen und mit einstweiligem Aufgeben von Lucknow und Oude seine kleine Armee gegen Delhi führen werde. Die Armee von Delhi übrigens wird auch durch die aus Calcutta abgeschickten Truppen rasch verstärkt werden.

Italien.

— In allen Theilen des Königreichs Neapel haben Würmer und Hagel große Verwüstungen, namentlich an Weinbergen angerichtet.

— Der Uebertritt der reformirten Schweizermilitärs in Neapel zur kathol. Confession mehrt sich von Jahr zu Jahr. Dieses Jahr sind bereits 5 Soldaten, 3 Lieutenant und 1 Oberstlieut. (Hr. Weiß von Bern) übergetreten. Gewöhnlich geschieht das wegen materiellen Interessen, indem die meisten gleich nachher reiche Töchter des Landes heirathen.

Türkei.

— Wie bekannt, haben die europäischen Mächte den Türken gezwungen, die einseitigen Wahlen in den Fürstenthümern umzustoßen und neue Wahlen anzuordnen. Diese letztern sind nun vorgenommen worden und namentlich haben die Geistlichen und die Gutsbesitzer für die Union, d. h. für die Vereinigung der Fürstenthümer gearbeitet.

Amerika.

— Gute Ordnung. Im Howard-Hotel zu New-York hat der Kellner, welcher der Schenke vorsteht, in wenigen Jahren 20,000 Dollars unterschlagen, der Buchhalter im St. Nikolas-Hotel in derselben Zeit aber 50,000 Dollars. Da geht alles gleich in die Tausende.

Asien.

— Die in der Wüste umgekommene Caravane bestand aus 400 Menschen und 1700 Kamelen, mit 1200 Waarenladungen im Werthe von wenigstens 6 Mill. Piaster. Diese letztern wurden von Arabern geraubt.

Afrika.

— Der Bey von Tunis will der Barbarei ein Ende machen. Deßhalb hat er einzuführen beschlossen: Ein Kriminal- und ein Handelstribunal, vollständige Freiheit des Handels, Freiheit der Industrie, Eigenthumsrecht, Achtung der Personen und Eigenthum, Gleichheit vor dem Gesetze, Gleichheit der Besteuerung (?), der Militäraushebung, Begrenzung der Dienstzeit, Freiheit der Religionen 2c. 2c. Wenn's dem ernst ist, so könnte er in manchem Ländchen, das sich des Christenthums rühmt, zum Professor des Rechts und der Gerechtigkeit angestellt werden.

— Der „M. Advertiser enthielt nachstehendes Beispiel der Mutterliebe, so wie des Scharfsinns, der Klugheit und Treue eines Hundes: William Dredge, welcher in Kalifornien am Fuße eines Gebirges, nicht sehr entfernt von einer neugegründeten Stadt, eine Besitzung hat, wurde bei Eintritt des Winters um Mitternacht durch das Geheul eines Hundes aus dem Schlafe geweckt. Umjonst bemühte er sich, den Hund vom Hause wegzutreiben, der Hund wich nicht nur nicht, sondern krazte unter beständigem Geheul an der Hausthüre, und suchte ins Haus zu dringen; Dredge erstaunt und bewegt durch diese Beharrlichkeit, kleidete sich zuletzt schnell an, und öffnete die Thüre. Ein großer Hund sprang herein, schnell faßte derselbe mit der Schnauze ein Stück seiner Kleider, und zog ihn nach sich. Dredge, welcher endlich seine Absicht merkte, hielt es für Pflicht, ihm zu folgen, und begleitete ihn. Der Hund führte ihn schnell an eine Schlucht des Berges. Da fand er in dem Schnee todt und erstarrt einen weiblichen, mit wenigen Kleidern bedeckten Körper der Länge nach ausgestreckt; wie groß wurde aber noch sein Erstaunen, als er den Hund einen neben dem Leichnam liegenden Bündel mit seinen Pfoten leicht hin und her bewegen sah, und bemerkte, daß sich ein noch lebendes, wohl eingewickeltes Kind darin befand, welches die Mutter, um es vor Kälte zu schützen, noch in ihre eigenen Kleider eingehüllt hatte. Dredge trug das Kind in sein Haus, verfügte sich nach Tagesanbruch wieder auf die Stelle, wo die Leiche gelegen war, begrub dieselbe, nachdem er sich von dem völligen Tode der Mutter, die sich für ihr Kind aufgeopfert, überzeugt hatte, mit Hülfe einiger herbeigerufenen Nachbarn, und adoptirte später das Kind, welches sehr schön sein soll und glücklich gedeiht. Von dem Namen und Stand seiner unglücklichen Mutter fand sich keine Spur. Natürlich, daß er auch mit Freuden den treuen und klugen Hund für immer bei sich behielt.

— Curiosum. Neben der indischen Revolution ist die Crinoline- oder Reifrockangelegenheit eine der bedeutendsten Tagesfragen geworden. Das weibliche Gemüth ist in Aufregung begriffen, Tausende von Arbeitshänden sind beschäftigt zu Neubauten und Reparaturen, die Porten werden überall zu eng, die Männerwelt fast kleinmüthig ob ihrem schmalen Piedestal, drängt und krümmt sich verdutzt durch die neuen Berge und Wolken, die Presse hetzt gegen die breite Verirrung des Geschmacks. Die Frage ist nicht neu. Nachstehendes Mandat aus dem Kanton Schwyz vom 23. März 1737 zeigt, daß der Reifrock schon vor mehr als 100 Jahren die Welt in zwei große Lager gespalten hat: „Als unseren gnedigen Herren und Oberen ohnbeliebig zue vernemmen Kommen, Wie daß dero Mandat schlecht und gar nit gehalten Werde, indeme die Reifrök stark in Schwung wider unseres Lands Brauch und Gewohnheit kommen Wollen; als haben Unsere gnedige Herren und Obere Landammann und gantz gesessener Land-Rath für das Künftig Erkennt und befohlen, daß die Helsig, Sail und Reifrök, old was Namen der gleichen, in Unserm Land zuo Tragen verboten sein sollen, den übertretern für jedes Mahl bei zwei Dublen unablässlicher Buoß, darvon dem Leider der halbe theil allzeit ordentlich bezahlt werden solle, und wenn anbei einer solchen Persohn, die der obgenannten Röken einen tragen wurde, ein Affront old Was mißbeliebiges Wurde angethan Werden, ein solche dieses an ihro selbst zu haben schuldig sein soll. Actum den 23. Merz 1837."

Auszug aus dem aargauischen Amtsblatt.

Schuldenrüfe.

Hunziker, Samuel, alt Ammann, gewes. Ziegler und Pintenwirth von Oberkulm. Eingabe bis 24. Weinm. der Gemeindskzl. — Siegrist, Hs. Rudolf, Geflügelhändler von Leimbach, in Boniswil wohnhaft. Eingabe bis 7. Winterm. der Gemeindskzl. Boniswil. — Matter, Samuel, gew. Getränksteuer-Einnehmer von Kölliken, im Rothrist verstorben. Eingabe bis 24. Weinm. der Gemeindskzl. Niederwil.

Benefizia Inventarii.

Siebenmann, Friedrich, Feilenhauer von Aarau. Eingabe bis 17. Weinm. der Gerichtskzl. Aarau. — Fischer, Maria geb. Gaßmann, Schneiders Wittwe von Tennwil, in Aarau verstorben. Eingabe bis 7. Winterm. der Gerichtskzl. Lenzburg.

Geldstage.

Baden. Killer, Maria Esther, Seidenspinners von Gebenstorf. Eingabe bis 13. Weinm. Einspruch vom 27. Weinm. bis 7. Winterm. **Kulm.** Hunziker, Rudolf, Schmieds, gewesener Unterlehrer von Oberkulm. Eingabe bis 17. und Steigerung den 31. Weinm. Einspruch vom 2.—16. Winterm. **Zurzach.** Blättler geb. Gößi, Helena, Wittwe, zur Linde in Kaiserstuhl. Eingabe bis 15. Weinmonat und Steigerung den 26. gl. M. Einspruch vom 9.—23. Wintermonat.

Rehabilitationen.

Müllhaupt, Geschwister Heinrich und Anna, des Zeinenmacher Müllhaupt sel. Erben von Baltenschwil, Gmde. Bergdietikon. — Koller, Heinrich, Hüglis, Flechthändler von Berkon. — Kuhn, Johann, Guggis von Wohlen. — Keller, Frau Magdalena geb. Gasser, Bannwarts von Mandach. — Hunziker, Rudolf, Spengler und Krämer von Oberkulm. — Bolliger, Jakob, Gigersamis Sohn, im Schwarzenberg zu Gontenschwil. — Weiß, Cölestin, Schreiner von Sulz. — Richner, Anton, Eulenmüllers von Schafisheim, in Oftringen wohnhaft gewesen. — Kostezzer, Joseph, von Untersiggenthal, in Schwarzwasserstelz bei Fisibach wohnh. gewesen. — Wyler, Emanuel Joseph, von Oberendingen.

Baumwolle.

Havre, 16. Sept. Tagesumsatz 892 Ballen. Tres bas 114 Fr., bas 123 Fr., tres ord. 126 Fr. Markt ruhig.

Liverpool, 16. Sept. Tagesumsatz 8000 Ballen, Middl. $9^1/_8$ Den.

Anzeigen.

Nur noch bis Ende dieses Monats hier!

D. u. Sigmund, Optiker
haben die Ehre, ihr reichhaltiges
Lager
optischer Instrumente
bestens zu empfehlen. Dieselben sind Besitzer von
Conservations-Brillen,
wodurch ein jeder an Augenschwäche Leidende, sowohl des Abends wie des Tages, fortwährend die feinsten Arbeiten ohne Anstrengung verrichten kann. Außerdem enthält ihr Lager Teleskope, Fernröhren in allen beliebigen Größen, achromatische Mikroskope, einfache und doppelte Theaterperspektive, aller Sorten Lorgnetten, Wein-, Bier-, Milch-, Most-, Säure- und Wasserwagen, aller Sorten Loupen und Leseglaser. Auch zeigen wir hiemit an, daß wir einen Optimeter oder Augenmesser haben von Hrn. Prof. Stampfer aus Wien, der von vielen Professoren Deutschlands und der Schweiz erprobt und als der beste und sicherste empfohlen wird, um eine ganz genaue Brille fürs Auge zu erhalten. Das Lager befindet sich unter dem Bogen
486 der drei Eidgenossen.

Cautschoucschuhe

erster Qualität

zu dem höchst billigen Preise von Fr. $4^1/_2$ bis 5 Fr. für Herren; von Fr. $3^1/_2$ bis 4 Fr. für Damen; von Fr. 2. 60 bis Fr. 3. 40 für Töchter sind in großer Auswahl vorräthig nebst allen möglichen andern Winter-Artikeln in Chaussures bei

Louis Wanger,
851 Bottier.

Der Unterzeichnete empfiehlt seine in gutem Stande sich befindliche **Wergreibe** dem Publikum zur Benutzung bestens.

Hendschikon im September 1857.

862 **Joh. Zobrist,** Trottmeister.

Pachtsteigerung.

Am Dienstag den 22. dieses M., von Nachmittags 1 Uhr an, werden im Wirthshause beim Kloster Fahr folgende, diesem Kloster gehörende Realitäten an eine öffentliche Pachtsteigerung gebracht:

1) Das Wirthshaus selbst, mit dem erforderlichen Wirthschaftsmobiliar;
2) Die Mühle mit drei Mahlhaufen und Cylindern, einer Rönnle, einem großen Mehlcylinder und einem Fruchtputzer, nebst den erforderlichen Mühlegeräthschaften und einer Wohnung mit Scheuer und Stallung im sog. Meierhof. Dieser Mühlegewerb ist das ganze Jahr mit hinlänglicher Wasserkraft versehen.

Die Frequenz und schöne Lage beider Pachtobjekte in gewerbreicher Gegend machen jede weitere Empfehlung überflüssig. Die dießfälligen Pachtbedinge liegen von Stund an bei Unterzeichnetem zur Einsicht und werden dann vor Beginn der Steigerung öffentlich verlesen werden.

Kloster Fahr, den 4. September 1857.

831 **Hauswirth,** Klostergutsverwalter.

Bauausschreibung.

In Akkord sollen gegeben werden:

a) in verschiedenen Stiftsgebäuden dahier: Maurer-, Gypser- und Zimmermannsarbeiten; und
b) in der Stiftskirche: Umdeckung und Verbesserung der Dachungen.

Die Werkleute, welche diese Arbeiten zu übernehmen gedenken, sind eingeladen, die dießfälligen Vorschriften bei Unterzeichneter einzusehen und ihre billigsten Forderungen bis zum 24. dies anher einzusenden.

Zurzach, den 15. Sept. 1857.

864 **Die Stiftsfondsverwaltung.**

Holzsteigerung.

Donnerstag den 24. Sept., von Morgens 9 Uhr an nächsthin, werden im Iberg, Gemeindewald Zeihen, zunächst Linn, circa 12,000 schöne, dürre, buchene Wellen versteigert.

Kaufliebhaber sind eingeladen an genanntem Tage im Walde selbst zu erscheinen, wo sie auch die nähern Bedingungen erfahren können. 872

Faß-Versteigerung.

Mittwoch den 23. September, Vormittags 9 Uhr, werden im Schulhauskeller in Lenzburg ungefähr 20 meistens guterhaltene in Eisen gebundene Lagerfässer von 12 bis 40 Saum Gehalt, im Ganzen ungefähr 500 Saum, öffentlich versteigert werden. Anmeldungen zur Besichtigung bei Abr. Bertschinger. 868

Photographie.

Oefterem Nachfragen begegnend, zeige an, daß ich mich eingerichtet, von jetzt an Portraite (Daguerreotypes, Photographieen) zu 3 Fr. sammt Rahme, sowie größere Bilder bis zu 6 Zoll (franz. Maß) Breite und 8 Zoll Höhe, für 5—20 Fr. liefern zu können. Zu Familiengruppen ist es jedoch nöthig, einen Tag vorher Anzeige zu machen.

Sitzzeit von Morgens 8 Uhr bis Abends 5 Uhr.

Ohne damit zufrieden, ist Niemand gehalten, ein Bild anzunehmen.

Sich bestens empfehlend

849 **Oehlhafen,** Maler.

Der Unterzeichnete hat mit Anfang dieses Monats zwischen Unter-Oetwil und Zürich einen Botendienst eingerichtet. Er fährt in Folge dessen jeden Dienstag und Freitag über Geroldschwil, Weiningen, Engstringen, Höngg, Wipkingen nach Zürich, und hat seine Ablage im Gasthof zum Schiff daselbst. Er garantirt für alle ihm übergebenen Waaren, verspricht pünktliche Besorgung der Aufträge und empfiehlt sich dem E. Publikum bestens.

Unter-Oetwil im September 1857.

830 Vinzenz Stäheli, Müller.

Zu verkaufen: Drei Vierling Lucerne-Klee bei der Scharten zum Dörren oder Grünfuttern bei

857 **Humbel** am Bahnhof.

Eine Tochter von guter Familie, zwanzig Jahre alt, welche deutsch und französisch spricht, wünscht eine Anstellung in einem Laden oder in einer netten Wirthschaft bei braven Leuten, wo sie gut behandelt würde. Wo? sagt die Expedition dieses Blattes. 811

In ein Notariats- und Geschäftsbüreau, wo auch Fertigungsakt uariatsarbeiten verkommen, kann ein wohlgeschulter Jüngling als Lehrling eintreten. Der Verleger dieses Blattes sagt auf frankirte schriftliche oder auf mündliche Anfragen an wen man sich zu wenden hat. 821

Zum verkaufen:

Circa 90 Saum gut unterhaltene Weinfässer bei Weißenbach-Meier in Bremgarten. 837

Bei Jakob Horlacher, alt Schulmeisters in Umiken ist ein noch bereits neues 7 Saum haltendes Faß billig zu verkaufen. 819

Bäckereigesuch.

Auf 1. November wird eine gute und gangbare Bäckerei lehensweise verlangt, sei es in einer Stadt oder auf dem Lande. Zu erfragen bei der Expedition d. Bl. 844

870 Eine Schneiderin in Br. verfertigte einer ihrer Kunden einen Rock und Dalma von feinem schwarzen Parmatas. Den vorgebliebenen Stoff behielt sie zurück, und trägt gegenwärtig eine Mantille davon.

Die Fahrbrücke über die Limmat beim Seminar Wettingen darf bis auf Weiteres nur mit ein- und zweispännigen Fuhrwerken befahren werden.

Bezirksstraßenaufsicht Baden.

879

Ungefähr eine Juchart Reben, Klefinger, in der besten Lage am Wettinger Berg ist zu verkaufen mit den Trauben. Zu erfragen beim Verleger d. Bl. 873

Montags, den 28. d., Nachmittags 1—4 Uhr wird in der Taubstummenanstalt dahier die übliche Jahresprüfung stattfinden, wozu Freunde und Gönner des Instituts höflichst eingeladen sind.

Im Auftrage des Direktion:

865 Häfeli, Aktuar.

Es verkauft den Ertrag von dreißig Zwetschgenbäumen Seminar Wettingen, 16. Sept. 1857.

863 **Joh. Wild.**

Zu verkaufen.

871 Ein Heimwesen in Spreitenbach gelegen. Dasselbe besteht in einem neugebauten Hause sammt Scheune an der Landstraße gelegen, nebst 8 Jucharten besten Landes, 1½ Vlg. Weinreben, ferner 3½ Jucharten Holz und Boden.

Nähere Auskunft und Kaufsbedingnisse sind zu vernehmen bei Meinrad Brunner in Benzenschwil bei Muri, oder bei Kaspar Wiederkehr des Ammanns Meinraden in Spreitenbach.

Verkaufsantrag.

Zum Verkauf wird angetragen: ein Mühlewerk mit genugsamer Wasserkraft, nebst Bäckerei, Scheune und Garten. Alles in gutem Zustand. Zu erfragen bei der Exped. d. B. 876

Nicht zu übersehen.

Mittwochs, den 23. Sept. auf Mittag, läßt Unterzeichneter circa 150 Saum gute Most- und Einlegfäßer gegen baare Bezahlung öffentlich versteigern. Kaufliebhaber ladet höflichst ein

Heinrich Suter

867 zum Rößli, St. Wolfgang, Zug.

J. Seiler, Gärtner in Niederwyl, kauft Apfel- und Birnenkernen zu guten Preisen während den nächsten fünf Wochen. 875

Zu verkaufen: Circa 20 Klafter dürre, grobe Zimmerspäne sammethaft oder klafterweise bei J. J. Wirth in Niederweningen. 874

Zu kaufen wird begehrt: Eine neue Windmühle. Wer, sagt der Verleger. 866

Ein guter Jägerknecht wünscht als Jäger angestellt zu werden. Derselbe hat auch einen guten zweijährigen Jagdhund zu verkaufen. Wer, sagt der Verleger d. Bl. 877

869 Bei der Schuhmacher-Wittwe Hauenstein in Zurzach kann ein wohlgesitteter Knabe von rechtschaffenen Eltern sogleich unter billigen Bedingungen in die Lehre treten.

Wo ein Knabe die Brod-, Pasteten- und Zuckerbäckerei erlernen kann, sagt der Verleger dieses Blattes. 839

Wichtige Anzeige für Alle,

die an

Unterleibsbrüchen leiden.

Dem Unterzeichneten ist es gelungen, durch vieljährige Erfahrungen ein sicheres und unfehlbares Heilmittel gegen alle, auch die veraltetsten Brüche, zu bereiten, welches in kurzer Zeit jeden Unterleibsbruch vollkommen heilt. Das Heilmittel wird in Dosis zu Fr. 6 verkauft. Ist ein Bruch noch neu, so ist eine Dosis genügend; ist aber der Bruch alt, oder ein Doppelbruch vorhanden, so ist mehr denn eine Dosis nothwendig. Der Betrag muß bei der Bestellung in Baar oder in Banknoten franko eingesandt werden.

Statt aller marktschreierischen Anpreisungen, wie man es heut zu Tage in allen Zeitungen bis zum Ekel liest, diene dem E. E. Publikum zur Nachricht, daß bei der Expedition dieses Blattes viele Hundert Zeugnisse deponirt sind, welche von Jedem eingesehen werden können.

Krüsi-Altherr, Besitzer u. Verfertiger des berühmten und bewährten Bruchheilmittels in Gais, Kt. Appenzell.

Durch alle Buchhandlungen und Postämter zu beziehen (in Baden durch die JOH. ZEHNDER'sche Buchhandlung:

H. GERSON'S MODE-ZEITUNG.

Zeitschrift für Mode, Industrie, Kunst und Literatur.

Alle 14 Tage 1 Nummer in 2 Bogen gr. 4. mit vielen fein gestochenen Originalbeilagen. Preis nur 1 Thlr. pr. Quartal. 880

Wir haben 2 Gulden per Post empfangen. Der Uebersender hat aber vergessen, seinen Namen beizufügen. Bitten um Angabe desselben.

J. Zehnder'sche Buchdruckerei in Baden.

Verkaufssteigerung.

Montags, 21. Sept. 1857, werden von Abends 6 Uhr an die Erben der Wittwe Rosa Schnyder sel. Benedikts von Ennetbaden im Gasthaus zum Pfauen über folgende Liegenschaften Verkaufssteigerung abhalten.

1. Ein Haus sammt Scheune und Stallung.
2. Circa 5 Vierling Garten und Bündtenland um das Haus gelegen.
3. Eine Dorfgerechtigkeit.
4. Circa 2 Vierling Weinreben im Rohr.
5. „ 2 „ Weinreben im Berg.
6. „ 4 „ Acker- und Wiesland in der Oberwies.
7. „ 4 „ Ackerland in der Fälmen.
8. „ 7 „ Mattland im Lägern.

Die Steigerungsgedinge werden bei der Steigerung eröffnet; können auch vorher bei Unterzeichnetem eingesehen werden.

Ennetbaden, den 18. Sept. 1857.

Der Bevollmächtigte:

873 **Jos. Schnyder,** Lehrer.

Akkord-Arbeiten.

Die Gemeinde Ennetbaden wünscht auf dem Wege des Akkordes zu vergeben:

1) Die Erstellung einer Quadermauer von 6 Kubikklaftern.
2) Die Erstellung einer Bachdohle, lang 27'.
3) Die Erstellung einer Brunnendohle, lang 24'.

Uebernahmsangebote sind bis den 29. dies an den Unterzeichneten einzureichen, allwo der Baubeschrieb einzusehen ist.

Ennetbaden, den 18. Sept. 1857.

D. Herzog-Imbach,

881 Gemeindrath.

Weißes Samenkorn, in zwei Sorten verkauft

J. Jb. Kern,

878 Friedensrichter in Villigen.

Eine große, krumme Eiche, dienlich zu Wasserrädern, kauft an

J. Jb. Kern,

882 Müller in Villigen.

Wir haben noch einen letzten Schritt auf freundlichem Wege bei unsern alten Zeitungs- und Inseratsschuldnern gethan — jedem ein gedrucktes Verzeichniß zugeschickt, worauf er seine Kollegen kennen lernen kann. Und um ihnen nun den Bettag nicht zu vergällen, haben wir selben noch 8 Tage Zeit gegeben, ihr Betreffniß zu bezahlen. In Nro. 39 marschirt die Compagnie der Nichtzahler mit dem Tambour an der Spitze in Grandenur auf.

Von der Expedition der „Volkszeitung".

Soeben angelangt in der Buchhandlung von Joh. Zehnder in Baden:

250 Rezepte aus dem Gebiete der Kochkunst. Zum Gebrauch für alle Stände herausgegeben von J. H. Heer, Koch im Hof Nagaz. Preis: Fr. 1.

Die Schweiz

in ihren bürgerlichen und politischen Zuständen, ihren finanziellen, militärischen, Gewerbs- und Handels-Verhältnissen für Einheimische und Fremde.

Preis: Fr. 1. 80 Cnts.

Kornmarkt in Zürich, Freitag 18. Sept. 1857.

Getreide-Gattung.	Wahrer Mittelpreis.		Aufschlag.		Abschlag.	
	Fr.	Rp.	Fr.	Rp.	Fr	Rp.
Korn per 200 Pfd.	26	65	—	—	—	48
Roggen . .	20	48	—	32	—	—
Bohnen . .	20	70	—	—	1	1
Erbsen . .	—	—	—	—	—	—
Gersten . .	—	—	—	—	—	—
Haber . .	21	88	—	63	—	—

Korn: Zufuhr 1461 Doppele. Verkauft 1495.

Mehl- und Brodpreise.

per 200 Pfd. Weißmehl Fr. 46 — Rp. 2 Pfd. Weißbrod 38 Rp.
„ Mittelmehl „ 42 — „ 2 „ Mittelbrod 33 „

Nach obigem Mittelpreise des Korns stellt sich der Normalpreis des einzüzig gemahlenen Mehles auf Fr 17. 55 Rp per Centner. und der Normalpreis des aus diesem Mehl gebackenen Mittelbrodes auf 15¾ Rp. per Pfund.

Basel, Freitag den 18. Sept.

Kernen 28 Fr. — Ct. bis 29 Fr. 50 Ct. Mittelpreis 28 Fr. 91 Ct. Bohnen 23 Fr. — Ct. Aufschlag — Fr. 13 Ct. Verkauft 381. Rest 94.

Fruchtmarkt in Rorschach vom 17. Sept.

Korn: Verkauft 2870 Doppelzentner. Mittelpreis 28 Fr. 21 Rp. Abschlag 40 Rp.

Fruchtmarkt in Lindau vom 12. Sept.

per Schäffel.	Mittelpreis. fl. kr.	Aufschlag. fl. kr.	Abschlag. fl. kr.
Weizen	21 39	— —	— 41
Kernen	20 42	— —	— 36
Roggen	14 28	— —	— 25

Fruchtmarkt in Romanshorn vom 14. Sept.

per Doppelzentner.	Mittelpreis. Fr. Rp.	Aufschlag. Fr. Rp.	Abschlag. Fr. Rp.
Korn	27 16	— —	— 64
Haber	21 55	— —	— —

Fruchtmarkt in Luzern vom 15. Sept.

Kernen . . Fr. 30 Rp. 40. Abschlag 1 Fr. 22 Rp.
Ein Brod, 5 Pfd. . „ — „ 74

Druck und Verlag der J. Zehnder'schen Buchdruckerei.

Abonnementspreis.
Franko Schweiz:
Halbjährlich: 2 Fr. 20 Rp.
Vierteljährlich: 1 Fr. 20

Nro. 39.

Hrn Schädeli Ammann in Schloßrued

...ebühren:
...gewöhnliche Zeile oder deren Raum 15 Rappen.
Bei Wiederholungen 10 Rappen.

Schweizerischer Volks-Zeitung.

Baden, Samstag — Siebenter Jahrgang. — 26. September 1857.

Für das mit 1. Oktober beginnende vierte Quartal kann auf die

Volks-Zeitung

mit **1 Fr. 20 Ct. abonnirt** werden.

Neueintretende Abonnenten, welche die seit Neujahr erschienenen Sonntagsblätter verlangen, haben dieselben mit 1 Fr. 20. zu bezahlen. Expedition d. Volksztg.

Schweiz.

— Hr. Kern hat beim Bundesrath in Bern Abschied genommen und wird also unverweilt seinen neuen Posten in Paris antreten.

— Der spanische Minister bei der Eidgenossenschaft will den Winter in Frankfurt zubringen.

— Der Bundesrath gibt dem eidg. Major Fornaro von Rapperswyl, der den militärischen Uebungen in Piemont beiwohnen will, Empfehlungen mit und zahlt ihm einen Theil der Kosten.

— Der Bundesrath ladet die Kantone ein auf übliche Weise die Nationalrathswahlen zu veranstalten.

— Auf die eingelangten Nachrichten aus der Waadt sah sich der Bundesrath veranlaßt zwei Commissäre zu ernennen. Es sind das die Herren Obersten Kurz von Bern und Stähelin von Basel. Diese Schlußnahme hat in der Waadt — so hört man — das Feuer eher geschürt, denn gedämmt. Am 22. sind die Gewählten bereits in Lausanne angelangt. Auf den 24. hat der Staatsrath den Gr. Rath einberufen. Man glaubt er werde vom Gr. Rathe Vollmacht verlangen, eine Art von Prozeß gegen den Bundesrath anzuheben. Die Geschichte wird also immer krauser.

Es ist Waadt, das sich gegen rechtskräftige Bundesbeschlüsse auflehnt, total im Unrechte. Das muß jeder verständige Schweizer sagen. Anderseits ist es aber doch auch eine sehr traurige Geschichte, daß man sich in der Schweiz wegen den Eisenbahegesellschaften, die alle durchs Band für keinen Santim vaterländischen Sinn haben, so arg entzweien muß. Vollends gar unklug wollen uns die Schlußnahmen der eidg. Räthe erscheinen, die einem Kantone eine Eisenbahnlinie aufsalzen, welche derselbe gar nicht will. Zu wünschen wäre sehr, die Regierung von Waadt würde den Gescheidtern spielen und in dieser elenden Geschichte nachgeben. Die andern könnten es mit dem besten Willen nicht mehr, weil durch ein solches Nachgeben von Seite eidgen. Räthe das Ansehen des neuen Schweizerbundes total verloren gienge. Der „Bund" bezeichnet den Waadtländern den Weg den sie um des Friedes willen einschlagen möchten. Wir befürchten aber sehr, daß die Waadtländer zu den guten Räthen des Bund nicht so unbedingt ja sagen.

— Die vom Bundesrath bestellten Commissarien sind am 22. in Lausanne eingetroffen.

— Galant sind die Waadtländer zu allen ihren gegenwärtigen Ungereimtheiten doch noch. Bei Ankunft der eidg. Commissarien haben sie denselben gleich vor ihr Logis eine Ehrenwache gestellt. Der gestern zusammengetretene Gr. Rath dürfte schwerlich vor heute (Freitag) Abend zu einer Schlußnahme kommen. Und vorher werden die Kommissarien schwerlich an ihre Aufgabe gehen. Denn gesetzt den Fall, der Gr. Rath wollte sich zu den von der Regierung vorgeschlagenen unguten Schritten nicht verleiten lassen, so könnte alsdann ihre Mission fast zu Ende sein.

— Schweiz. Ausstellung. In das Preisgericht 1) für die Berner Viehausstellung sind vom Bundesrath gewählt worden die HH. RR. Karlen, Prof. Anker von Bern, Direktor Zangger von Zürich, Präsident Gemsch von Schwyz, als RR. Statthalter Zeller in Weißenburg, Oberst Bauer in Chur, Bondallaz von Freiburg, Cornaz von Montet, Thierarzt Schmid von Sempach.
2) Für die Produktenausstellung: HH. Gutuik, gewesener Apotheker in Bern; Lukas, Professor in Hohenrain; Shuttleworth, Gutsbesitzer in Bern; Koller, Professor in Zürich; Zehnder, Gutsbesitzer in Gottstadt.
3) Für die landwirthschaftlichen Geräthschaften: HH. Griwaz, gew. Nationalrath; Müller-Fellenberg in Hofwyl; Dengeli, Direktor der landwirtschaftlichen Schule in Zürich.

Die Ausstellung aller drei Abtheilungen dauert vom 1. bis 10. Oktober. Die Herren Preisrichter erhalten ein Taggeld von 10 Fr. nebst Reiseentschädigung. Die Mitglieder der ersten Abtheilung versammeln sich schon den 29. September in Bern zur Vornahme von Einleitungsarbeiten.

Zur Verschönerung des großen Umzuges hat der Vollziehungsausschuß den eigenen Gedanken, alle in der Schweiz noch gebräuchlichen nationalen Kleidertrachten an demselben vorzuführen. Die Kantonskomites werden daher ersucht, die in ihrem Kanton noch vorhandenen Trachten durch Sendung von zwei männlichen und zwei weiblichen Individuen zu repräsentiren. Dieselben haben sich bis spätestens Samstag den 3. Okt. in Bern einzufinden und sich beim Inspektor der Ausstellung, Hrn. Reinhard, zu melden. Den Ankömmlingen ist Reiseentschädigung, sowie freies Quartier in soliden Häusern zugesichert.

— Zur Ausstellung in Bern. Wie aus den verschiedenen Blättern zu ersehen ist, sollen mit der Viehausstellung in Bern großartige Festlichkeiten verbunden werden. Ein (ohne Zweifel) Aktionär findet sich nun aber veranlaßt, öffentlich gegen solch unberechnetes Dreinfahren aufzutreten. Die Herren Stämpfli und Reinhardt führen drein ohne zu berechnen, und brächten die Aktionäre, ließe man sie also rudern, um all ihre Einlage. Wer die beiden Herren in ihrem Fluße hemmen soll hat der Aktionär nicht gesagt, ohne Zweifel glaubt er, es werde seine öffentliche Rüge ihren Zweck erreichen.

— Die Summe der Liebesgaben für die durch das Hauensteinunglück schwer Betroffenen steigt auf Fr. 58,880 und solle dieselbe von dem bestellten Comite unter sämmtliche Personen nach Recht und Billigkeit vertheilt werden.

— Ein Komite, bestehend aus 9 Mitgliedern wird mit der Vertheilung der Liebesgaben an die beim Hauenstein-Unglück Betroffenen betraut.

— Am Freitag fing auf der Strecke Biel-Solothurn ein Güterwagen Feuer. Der Zug wurde zum Halten gebracht und der Wagen über Bord geworfen, wo er im Graben gelöscht werden konnte.

— Die Zentralbahndirektion will die Strecke Bern-Thun, deren Kosten auf 6 Mill. Fr. veranschlagt sind, theilweise aus den vom Bundesrath geliehenen 4 Mill. Fr. bauen und dieselbe soll bis im Sommer 1859 fertig werden.

— Der Präsident des schweizerischen Studentenvereins, jüngst in Appenzell versammelt gewesen, hat in seiner Eröffnungsrede nach Deutschland gewiesen. Dort lebe man unter dem Schirm von Konkordaten. Die Schweiz aber dürfte bei jenen lernen, was Freiheit sei. Ein Bubenstücklein!

Etwas nicht Butterstein'sches. Arago, einer der größten Naturforscher der Gegenwart, sagt: „es sei beim jetzigen Stande der Wissenschaft kein Sterblicher im Falle, ein Jahr, einen Monat, eine Woche, ja nicht einmal einen Tag zuvor das Wetter mit einiger Bestimmtheit anzugeben, ja er ist der Ansicht: nie und wie groß auch die Fortschritte der Wissenschaft sein mögen, werden ehrliche und um ihren Ruf besorgte Gelehrte sich zu Wetterpropheten hergeben."

— Ein Engländer in Interlaken ließ unlängst nach London für Brausepulver telegraphiren und hatte an das Telegraphenbüreau 48 Fr. zu bezahlen.

Aargau.

— Die Behörden haben die traurige Erfahrung gemacht, daß im letzt abgewichenen Jahre nicht weniger wie 62 junge Aargauer in auswärtigen Klöstern und anderen Schulen gewesen sind. Der Regierungsrath hat in Folge dieser Entdeckung der Erziehungsdirektion den Auftrag gegeben, über die Mittel und Wege nachzudenken, wie diesem Uebelstande am besten zu begegnen sei.

— Die katholische Geistlichkeit hat dem aargau'schen Regierungsrathe eine harte Nuß zum Knacken vorgelegt. Wie dieser damit zurecht kommen wird, müssen die kommenden Tage lehren.

Bisher wurden ohne Anstand — wenn öfters auch mit Murren, die gemischten Ehen von den Kanzeln verkündet. Das hört nun aber auf und berufen sich die Betreffenden auf eine Weisung des Bischofs. Das kathol. Pfarramt Baden hat schriftlich erklärt, daß es eine solche Ehe von der Kanzel nicht mehr verkünde. Natürlich wurde der Regierungsrath mit einer Beschwerde gegen solche Weigerung betraut und ist man nun allgemein gespannt, was derselbe in Sachen verfügen werde. —

Die römischen Konkordate an der Grenze bringen auch zu uns herüber ihre Früchte und suchen zwischen Katholiken und Protestanten eine Scheidewand aufzuführen, wie sie nur zu Zeiten der Religionskriege statt hatten. Am Ende kommt's doch auch noch bei uns zur Einführung der Civilehe. Die Klerisei steuert mit vollen Segeln drauf hin.

— Küttigen. Dienstags, den 15. d., waren Abgeordnete der Gemeindesteuerkommissionen aus fast sämmtlichen Gemeinden des Bezirks Aarau in hier versammelt, um sich zu berathen, wie man eine billigere Entschädigung für die dem Staate gelieferten Steuerarbeiten erwirken könne. Nachdem die Versammlung sich konstituirt, beschloß sie nach einläßlicher Diskussion: eine motivirte Petition an den Tit. Regierungsrath gelangen zu lassen, worin diejenigen Faktoren, welche die Entschädigung bestimmen, also fixirt erscheinen: 1) Jedes Liegenschaftsstück zu 8 bis 12 Rpp., 2) der Steuerbetrag zu 2 Proz. der Steuerfußsumme und 3) jeder Steuerartikel zu Fr. 1. 50 bis Fr. 2. Hat die Petition bei sämmtlichen Gemeindesteuerkommissionen und Gemeindräthen zirkulirt, soll sie erst im „großen Hause" zu Aarau ihren Einzug halten.

— Die Döttinger sind beim Reg.-Rath mit dem Gesuche eingekommen, derselbe möchte dahin wirken, daß die Bahnlinie, wie sie definitiv beschlossen sein soll, abgeändert werden möchte. Der „Schweizb." macht den Döttingern aber keine Hoffnung. Es lasse sich bei dem schwierigen Terrain kaum was ändern.

— Stündelei. Der „Schweizerbote" hat sich von den Stündlern zu Reinach ein Bild geben lassen. Nach demselben zerfallen sie in vier Abtheilungen und werden genannt Uhlijoggler, Baschijoggianer, Kellerianer und Halb-Mormonen. Die ersten haben ihr Nest in der Brohmen, die zweiten in Eichen, die dritten im Alzbach, die vierten überall und nirgends. Verstärkung erhielten alle vier Branschen aus benachbarten Gemeinden. Die ersten thälen gut essen, die zweiten liebten ein gutes Tröpfli, die dritten besonders das jüngere Geschlecht, und die vierten liebten was „horlob".

Wie sie alle vier Abtheilungen nun aber mit diesem ihrem Thun und Lassen den Himmel nur für sich beanspruchen, und andern nichtgleichgesinnten Menschenkindern die Pforte vor der Nase zuschlagen wollen, das begreifen wir doch nicht so ganz. Aber Narren sind sie doch nicht diese Stündler. Sie lieben ein gut Mümpfeli und ein gut Tröpfli und ein schön Meidli ꝛc., kurz leben wie die Spatzen im Hanfsamen!

— Baden. Am 6. Oktober findet die Einweihung unseres neuen Schulhauses statt. Nach dem „Schweizb." ist folgendes Programm aufgestellt worden: Früh 8 Uhr Sammlung der Behörden auf dem Rathhause, Zug mit der Schuljugend in die Kirche, feierlicher Gottesdienst, Zug ins neue Schulhaus, Festrede des Erziehungsdirektors, Nachmittags Jugendfeß im Schulhause, Abends Festmahl der Behörden.

— Oesterreich frägt nach seinen Unterthanen in der Schweiz. Der Kanton Aargau hat die seinen gezählt. Es sind derselben in Summa 80.

— Aarau. Die Fabriken und Mühlen und andere Wasserwerke, welche wegen dem Stadtbach, der seinen Weg in den Tunnel fand, haben feiern müssen, konnten andern Tages schon wieder in Thätigkeit gesetzt werden. Das Hintergebäude des Herrn Wildi mußte abgetragen werden.

— Baden. Die „Botschaft" und ihr nach auch die Aarg.-Ztg. erzählen, wie eine badische Weibsperson zwischen Lengnau und Freienwyl von einem nobel gekleideten Herrn mit Gewalt habe zur Sünde verführt werden wollen, wie sich aber die Weibsperson durch ein martialisches Geschrei den „schäbigen Vogel" vom Halse geschaffen hätte. Die Botschaft, in ihrer bekannten Gleißnerart schüttet diese wüste Geschichte den Kulturmenschen in die Schuhe. Als wären es nur liberale oder radikale Menschenkinder, die von solchem Triebe heimgesucht werden könnten, weil die andern, die Gleißner, den Fleischesteufel durch Fasten und Gebet mit Stump und Stiel in frühster Jugend schon ausgerottet hätten. Man weiß schon!!!

— Auch Bözstein-Eien löst seinen Weinzehnten ab, und bezahlt dafür an den Staat 7273 Fr.

— Im schwäbischen Merkur werden die Effinger Lithographiesteine sehr gelobt. Der Bruch gehört dem Herrn Geologen Casimir Mösch von Frick. Er versorgt damit fast alle Lithographien der Schweiz, und versendet bereits auch ins Ausland nach Frankreich und England hievon. Glück zu Herr Mösch!

— Dem „Schweizerboten" wird aus dem Frickthal gemeldet, es seien jüngst 11 „seraphische Jungfrauen" aus dem Badischen nach Amerika spedirt worden, die zusammen 82 eigene Kinder mitgenommen hätten. Saubere Jungfrauenschaft das! —

(Eingesandt.) Die Gemeindesteuerkommission von Wettingen macht sich in Nr. 260 des Tagblattes von Baden sehr breit mit ihrer Pfiffigkeit, vermittelst welcher sie gegenüber der billigern Ansicht der Bezirkssteuerkommission den Ertrag der Weinreben am Wettingerberge auf 9 Proc. Reinertrag hinaufschraubte. Es geht halt nun nichts über kluge Leute. Weniger Klugen wäre nicht eingefallen, über die Reben des Klosters Wettingen am Wettingerberg nachzuschlagen, was dieselben vor 90 Jahren abgetragen haben. Diese Klugen haben dagegen den Stein der Weisheit im Klosterarchiv gefunden und nach demselben die Bauern und Dauner des Dorfes Wettingen á la Mode frisirt und zugestutzt. Weit entfernt, daß die Wettinger eine Schätzung verlangt oder erwartet hätten, wie die klugen Badener sie herausbrachten, daß der Staat denselben, den Badenern, noch schier gar den Reblohn vergüten sollte; — aber zwischen Nichts oder fast weniger wie Nichts und 9 Proc. ist halt doch ein gar zu arger Sprung und springt dieser Sprung den Wettingern erst recht in die Augen, wenn sie eine Steuer, wie die letzte war, bezahlen sollen, und an den Reben keine Trauben hangen.

Einsender hält dafür, die Gemeindsteuerkommission zu Wettingen hätte, als sie von der Bezirkssteuerkommission zu etwas bescheidenerer Schatzung des Rebenertrags gemahnt wurde, ohne Gewissensbisse zu Gunsten ihrer Mitbürger einige Zeigel herabsteigen dürfen.

So schaut die Mehrheit der Wettingerbürger die Sache an und nicht anders. Der ökonomische Zustand unseres Gemeinwesens ist wirklich nicht der Art, daß wir Ursache hätten, größer zu thun als wir sind, namentlich wenn's an's Steuern geht, bei dem die reichen Herren in der Regel die ärmsten Teufel sein wollen.

Zürich.

— Nach der Eidg. Ztg. sitzt im Zuchthause zu Zürich seit einem Jahre ein Ehepaar wegen Brandstiftung, von dem sich nachgerade herausstellt, daß es unschuldig verurtheilt worden. Im Interesse der zürcher'schen Rechtspflege verlangt das genannte Blatt, daß die Unschuldigen sofort freigelassen werden.

— Um den Spahn wegen der von Zürich ertheilten Glattthalbahnkonzession zu schlichten, sind von der Regierung und der Nordostbahn nunmehr die Schiedsrichter bezeichnet.

Bern.

— In der Berner Zeitung steuert ein Korrespondent darauf hin, es habe der Pfarrhelfer Schädeli in Bern entweder auf sein Amt oder auf die Redaktion des Oberländer Anzeigers zu verzichten. Es schicke sich nicht, daß ein Geistlicher offen an der Spitze des abscheulichen Blattes stehe.

— Die Berner Zeitung enthält eine große „Wäsche" gegen den Pfarrhelfer Schädeli, Redakteur des Oberländer Anzeigers, und behauptet am Ende des dreispaltigen Artikels: Schädeli bringe durch sein Benehmen den Geistlichen-Stand mehr und mehr in Mißcredit, und veranlasse in seiner Gemeinde mehr Anstoß und Aergerniß und stifte mehr moralisches Unheil als der ärgste Säufer, H...r und Ehebrecher. Die Suppe ist dick aufgetragen und fast gar nicht zu genießen. Schädeli wird sie aber doch verschlucken.

— Die Baukosten für die katholische Kirche zu Bern werden auf eine halbe Million Franken angeschlagen. Da schwimmen die aargau'schen 1800 Fr. wie ein winzig Tänkli in der Wassersuppe herum und klecken rein nüd bei solchem Luxus. —

— Am 11. hat der Blitz in Hermandingen ein Haus angezündet. — In Bümpliz grassirt das Nervenfieber sehr stark und liegen ganze Haushaltungen daran darnieder.

Schwyz.

— Angeblich zu Gunsten der Gemeindearmenfonds, jedenfalls aber zu Unehren des Kantons Schwyz, wird gegenwärtig die 105. Schwyzerlotterie mit der üblichen Marktschreierei angekündigt. An der Spitze des Geschäftes steht Hr. Wyß. — Die Lotterien in Uri und Schwyz sind Schwestern, aber eifersüchtige, vom Brodneid geplagte Schwestern.

Glarus.

— Im Etablissement der Herren Becker und Milt in Rüti (Glarus) ist das Magazin abgebrannt. Für 20,000 Fr. Garn und Baumwolle konnten gerettet werden, für 40,000 Fr. verbrannten. War versichert.

Freiburg.

— Der Freiburger Rinaldino hat sich von Bauern erwischen lassen. Als sie ihn aber hatten, wollten sie gleich Eins auf Rechnung der ausgesetzten Prämie auf den Zahn nehmen, bekamen dabei etwas zu viel, und der Spitzbube benutzte den angerauchten Zustand seiner Wächter und schlüpfte mitten durch und davon.

Solothurn.

— Olten. Beim Kegelspiel gab es letzten Montag zwischen Tunnelarbeitern in Trimbach Streit, wobei ein Badischer so schwer verwundet wurde, daß er alsogleich den Geist aufgab.

— Der Postheiri enthält zur Abwechslung wieder ein Mal einen guten Witz. Zwei Verliebte trennen sich am Postwagen. Mareili: I goh doch mit grüsli schwerem Herze vo dr, liebe Schatz. Heiri: Schwig bigott vo dim schwere Herze, Mareili, sust muest no Uebergwicht zahle, wenn's der Kunditör g'hört.

— Das „Echo" berichtet, es werde die Regierung dem Kantonsrath in nächster Sitzung die Uebereinkunft unter den Abgeordneten der Diözesanstände für Errichtung eines gemeinschaftlichen Priesterseminars zur Genehmigung vorlegen.

Basel.

— Die zunächst der Gasfabrik gelegenen Bewohner von Basel dringen bei den Behörden entschieden auf Verlegung der Fabrike, weil der Gestank und die Verpestung um dieselbe herum nicht mehr zu ertragen sei. Die Sodbrunnen in der Nähe derselben sind nicht mehr zu gebrauchen.

— Herr Kramer aus Zürich hat das Theater für bevorstehende Wintersaison vom Stadtrath von Basel erhalten.

— Im Basler Spital befindet sich eine 100jährige Frau. Als dieselbe in voriger Woche dieses Alter erreicht hatte, ließ der Direktor des Spitals ihr eine Festlichkeit bereiten und machte sie zur Freifrau, d. h. er erlaubte ihr, in Zukunft ganz nach ihrem Willen zu leben, zu thun oder nicht zu thun, alles nach ihrem Belieben.

— Am 19. d. stürzte sich am Abend ein 17 Jahr altes Mädchen über die Rheinbrücke in Basel ins Wasser. Schnelle Hilfe vermochte dieselbe dem Leben wieder zu geben.

Baselland.

— Nachdem Herr Staatsanwalt Zutt sein Amt niedergelegt, ist an dessen Stelle Herr alt Obergerichtsschreiber Gisin von Liestal vom Landrath bestellt worden.

Schaffhausen.

— Die Regierung von Schaffhausen betheiligt sich beim neuesten Anleihen der Nordostbahn mit 150,000 Fr.

— Auch die Schaffhauser beabsichtigen die Stadt mit Gas zu beleuchten. Bereits ist ein diesfälliges Circular herumgeboten worden.

St. Gallen.

— Die St. Galler Conservativen wollen durch Reorganisation der katholischen Kantonsrealschule der gemeinsamen Kantonsschule ein Bein unterschlagen. Dieselbe soll am 16. Oktober schon eröffnet werden. — Die Gemeinde Oberuzwil hat den Gehalt ihrer Lehrer von 660 und 600 auf 750 und 700 Fr. erhöht.

Graubünden.

— Das „Bündner Tagbl." berichtet: Bei der immer lauter werdenden Klage über Futtermangel kann das System der Kurzfütterung mittelst Runkelrüben, Mehl, Klee, Stroh, vermischt mit etwelchem Heu nicht genug empfohlen werden. Auf's Dreifache könnte man mittelst diesem System den Viehstand vermehren, ohne Mangel an Futter zu leiden.

Thurgau.

— Im „Wächter" spricht Einer sein Erstaunen darüber aus, daß an der Nordostbahn über ein Dutzend Angestellte sich befinden, die Schullehrer gewesen. Ist sich dessen nicht zu verwundern. Die Schullehrer machens halt auch wie die Herren Pfarrer, die eine Welle Stroh mehr weiter ziehen macht.

— Im Thurgau steht's in den Weinbergen prächtig.

— Dem regierungsräthlichen Rechenschaftsberichte pro 1856 ist zu entnehmen, daß bei einem Pfarrer gerügt werden mußte, daß derselbe sich Leichenpredigten für Arme aus dem Armengute bezahlen ließ. Später machte der würdige Hr. Pfarrer das gleiche Manöver wieder, nur wurde der Betrag unter anderm Titel verrechnet; wie billig, wurde er zum Ersatz des Bezogenen angehalten.

Neuenburg.

— Der Generalrath der Munizipalität Neuenburg hat den Munizipalrath ermächtigt, für die Gemeinde ein Anleihen von 1 Million Fr. aufzunehmen. Die Maßregel scheint nöthig, um die Munizipalität gegenüber der feindlichen Bourgeoisie auf eigene Füße zu stellen.

— In Chaurdefonds haben bei 30 Eisenbahnarbeiter sich Schwämme gekocht und gegessen. Die Schwämme aber waren von giftiger Art. Indessen war den Aerzten doch möglich, 28 zu retten.

— Der sehr starke Zuspruch bei der Eisenbahn Loclee Chaurdefonds macht zwischen Locle und Brenets eine dritttägliche Fahrt nöthig.

— Der Gr. Rath von Neuenburg, in der Absicht zusammengetreten, die gegenwärtige Krise wegen Zulassung oder Nichtzulassung der Nichtkantonsbürger bei der Wahl eines Verfassungsrathes auf möglichst friedlichem Wege zu schlichten, ist noch zu keiner deßfallsigen Schlußnahme gekommen, hat vielmehr die Diskussion über diesen Punkt auf nächsten Montag vertagt.

— Postdirektor Jeanrenaud zieht den Bieler Handelskurier wegen Ehrenkränkung vor Gericht. Daß der Handelskurier in Biel und nicht in Deutschland seine Künste treibt, begreifen wir. In Deutschland baumelte derselbe längstens.

Wallis.

— Im Wallis hat die Erde schon wieder an mehreren Punkten gebebt.

Genf.

— Das Gericht hat die Buchdrucker Fik und Ramboz, welche s. Z. den Börsenzettel in ihr Blatt aufnahmen und deßwegen von der Regierung mit einer ungeheuern Strafe belegt wurden, gänzlich freigesprochen, und den Staat obendrein noch in die Kosten verfällt.

Deutschland.

— Die barmherzigen Schwestern dürfen nicht nach Sachsen. Ein neuester Erlaß schließt sie aus dem ganzen Königreiche aus.

— In Würzburg ist ein junger Apotheker aus Augsburg eines schnellen Todes gestorben, der von einer Fliege in die Lippe gestochen wurde, welche vorher an einer Leiche gesessen hatte.

— Ein badischer Kassabeamter, dem die Verwaltung kirchlicher Gelder anvertraut war, hat einen Griff in die Kasse gethan und dann das Weite gesucht. Manco 62,000 Gulden.

— Die höhere Geistlichkeit Badens hat dem badischen Vereine zur Rettung sittlich verwahrloster Kinder die bisher übliche Kirchenkollekte entzogen. Sie wollten für das schon sorgen. (Sind wohl die eigenen Heidenkinder gemeint!)

— In Glogau (preuß. Schlesien) haben sich am 12. d. Abends Civil- und Militärpersonen arg durchgeprügelt. Militärischer und polizeilicher Hilfe war es erst nach mehreren Stunden möglich dem Skandal ein Ende zu machen.

— In Königsberg rafft die Cholera fast alle weg die sie befällt. Der Schrecken ist groß.

Oesterreich.

In Wien ist die Wohnungsnoth so groß, daß bei dem letzten Wechsel selbst vermögende Leute kein Obdach fanden und zeitweise im Armenhause sich aufhalten mußten. Jetzt, kurz vor dem neuen Wohnungswechsel, wimmeln die Lokalblätter von Anzeigen, in welchen bloß für das Ausfindigmachen einer Wohnung bis zu 50 Gulden Belohnung angeboten werden. — Für den kommenden Winter werden in Wien öffentliche Wärmestuben für die ärmere Klasse eingerichtet.

— Wien zählt nach der neuesten Zählung gegenwärtig 579,457 Seelen, also die 4. Stadt in Europa. Voran gehen nur London, Paris und Konstantinopel. Wien zählt aber nur 8793 Häuser und kommen somit auf jedes Haus 55 Seelen. Im abgewichenen Jahre starben 19,337 Personen, unter diesen 7837 Kinder unter 5 Jahren und unter diesen letztern nicht weniger wie 3228 uneheliche. Im Punkt der Liebe also auch nicht gar haarscharf!

— Wien und London arbeiten gemeinschaftlich an einem untersee'schen Telegraphen zwischen Triest und Konstantinopel und einem solchen zwischen Triest und Alerandrien.

Frankreich.

— In Frankreich lasse England fleißig ausgediente Militärs für Indien anwerben, und es werden sogar die Summen genannt, mit welchen man dieselben zu fangen suche. Dem Soldaten werden 1000, dem Lieutenant 10000 und dem Hauptmanne 15,000 Fr. jährlich und zwar für 5 Jahre versprochen. Um solches Geld, wollten die Engländer Ernst machen, dürften sie auch anderwärts brauchbares Holz finden.

— Schwere Gewitter haben in den letzten 14 Tagen auch in mehreren Gegenden Frankreichs bedeutenden Schaden angerichtet. Für den Weinstock dagegen sei das Wetter mehr wie schön. Morgen und Abend und die Nacht kühl, den ganzen Tag dagegen warm, oft nur zu warm.

— Manin, der Erdiktator von Venedig, hat am 22. in Paris das Zeitliche gesegnet.

Großbritannien.

— Der Gemeinderath von Sheffield hat dem Kriegsministerium das Anerbieten gemacht, 500 Soldaten auf eigene Kosten zu werben und der Regierung zur Verfügung zu stellen. Natürlich wurde ein solches Anerbieten von demselben unter warmer Verdankung so edler Vaterlandsliebe angenommen.

— Wegen argen Auftritten hat sich die Regierung veranlaßt gesehen, die Stadt Belfest in Irland in Belagerungszustand zu erklären.

Italien.

— Auf der Schiffswerfte in Genua hat am 14. d. ein Brand großen Schaden angerichtet. Von Turin aus wurden durch einen besondern Zug Pompiers und Truppen zu Hülfe gesendet.

Schweden.

— Der Kronprinz von Schweden ist zum Regenten ernannt worden.

Rußland.

— Bei seiner Anwesenheit in Warschau hat der Kaiser mehrere polnische Verbrecher, wie man die Revolutionärs in der Fürstensprache zu tituliren pflegt, begnadigt. Einige davon sind in Sibirien, andere in Afrika und wieder andere in Frankreich und England.

— Der Statthalter von Polen, Fürst Gortschakoff, ist zum Generalinspektor der gesammten russischen Infanterie ernannt worden.

— Bei Schiechkesse sind 24,000 Russen von 35,000 Tscherkessen geschlagen worden.

Türkei.

— Gerüchte wollen den Fürsten Danilo von Montenegro von seinen Verwandten ermordet wissen. Sie hätten an ihm einen Neffen gerächt, der kürzlich in Konstantinopel durch Mörderhand gefallen. Englische Blätter widersprechen diese Meldung und wollen den Fürsten am Leben wissen.

Indien.

— Bis zum 15. Juli hatten die Engländer vor Delhi 23 mehr und minder mörderische Gefechte zu bestehen.

— Die neuern Nachrichten aus Indien sind bedeutend besser, als die es waren, so die Blätter vor wenigen Tagen brachten. Die Belagerung Delhi's sei nicht aufgegeben. Die Zurückziehung Havelocks nach Cownpore bestätigt sich zwar, aber der Grund ist nicht der anfangs geglaubte. Er that es vielmehr, um seine vielen Kranken in Sicherheit zu bringen und Verstärkungen abzuwarten. Diese letztern sollen ihm nun bereits geworden sein und hoffte man, daß derselbe schon am 8. August vor Lucknow eintreffen werde.

— Die Zahl der in Cawnpore ermordeten Europäer und eingebornen Christen wird auf 1000 geschätzt. General Neill nahm dort an den Brahminen unter den gefangenen Sipoihs dadurch Rache, daß er sie zwang, die Kleider der erschlagenen Engländer zu reinigen. Sie verloren hiedurch ihre Kaste, bevor sie aufgeknüpft wurden. War Einer einen Augenblick bei der Arbeit müßig, so bekam er Streiche.

— Ein Jäger hat eine Vogeluhr aufgestellt, indem er die Stunden des Erwachens und des Gesanges gewisser Vögel verzeichnete. Das Signal gibt der Buchfink, der von allen Vögeln am frühesten aufsteht. Sein Gesang eilt der Morgenröthe voran und läßt sich von halb 2 bis 2 Uhr Morgens hören. Nach ihm, von 2 bis halb 3 Uhr, erwacht der „Mönch" und läßt seinen Gesang ertönen, welcher jenem der Nachtigal gleichkommen würde, wenn er nicht so kurz wäre. Von halb 3 bis 3 Uhr hört man den Schlag der Wachtel, der Freundin unglücklicher Schuldner. Von 3 bis halb 4 Uhr läßt die Grasmücke ihre Melodien erschallen. Von halb 4 bis 4 Uhr kömmt die schwarze Amsel, der Spottvogel unserer Gegenden, die alle Weisen so gut nachpfeift, daß Hr. Dureau de la Malle alle Amseln eines Kantons die „Marseillaise" singen machte, indem er eine Amsel losließ, welche er sie gelehrt hatte. Von 4 bis halb 5 Uhr läßt sich die Stimme der Lerche hören. Von halb 5 bis 5 Uhr ertönt der lockende Gesang der schwarzköpfigen Meise. Von 5 bis halb 6 Uhr erwacht der Sperling, dieser gefügelte Gassenjunge und beginnt mit seinem Zirpen.

— Mittel gegen das Aufblähen des Rindviehes. Man füllt ein Weßsteinfaß bis zirka auf einen Zoll mit lauwarmem Wasser, thut darein einen Löffel voll gewöhnliche Wagenschmiere (aus Oel und Harz gekocht) schüttet dieses dem kranken Thiere ein; in 2 bis 5 Minuten fängt dasselbe an aufzurülpsen und die Blähung setzt sich. Wenn bei einer starken Blähung nach 5 bis 10 Minuten nicht Besserung erfolgt, so wird eine zweite, etwas stärkere Portion gegeben, nöthigenfalls eine dritte; etwas mehr oder weniger schadet nichts. Dieses Mittel, noch zu rechter Zeit angewandt, wird niemals fehlen, wenn die Blähung nicht eine Folge von zu viel genossenem Futter (Ueberfütterung) ist. In diesem Fall dürfte dann der Wanststich das Rathsamste sein. Man warte aber mit demselben, wenn keine Hoffnung der Besserung ist, nicht gar zu lange, weil sonst das Thier allzusehr durch die übermäßige Blähung leiden und dann schwerlich genesen würde.

Ein anderes, ebenfalls sehr bewährtes Mittel gegen das Blähen ist rothes Steinöl, einen Löffel mit lauwarmem Wasser einzugeben, gleich, wie oben. Das erstere Verfahren ist aber bequemer, weil man es fast immer gleich bei der Hand hat. Rothes Steinöl findet man wohl in Apotheken, nicht aber in jedem Bauernhause vorräthig.

Baumwolle.

Havre, 23. Sept. Tagesumsatz 271 Ballen. Tres bas 114 Fr., bas 122 Fr., tres ord. 126 Fr. Markt ruhig.

Liverpool, 23. Sept. Tagesumsatz 8000 Ballen, Middl. 9 1/8 Den.

Auszug aus dem aargauischen Amtsblatt.

Schuldenrufe.

Rietlispach, Burkard, Kruders von Brunwil, wohnhaft in Wallenschwil. Eingabe bis 22. Weinm. dem Gmdrth. Beinwil. — Suter, Joh. Jakob sel. Düfis, alt Ammann im Hof zu Kölliken. Eingabe bis 31. Weinm. der Gemeindskzl.

Benefizia Inventarii.

Hausheer, Joseph, Michels, Spezereihändler von Fischbach; — und Schmied, Joseph, Hafner, Kellers von Hägglingen. Eingabe bis 22. Weinm. der betreffenden Gemeindskanzlei.

Geldstage.

Baden. Bopp, Jakob, Küfer von Wettingen; — und Wezel, Michael, Schneider, Kaminfegers von Ennetbaden. Eingabe bis 20. Weinm. Einspruch vom 3.—16. Winterm. **Laufenburg.** Näf, Peter, alt Gemeinderath von Ittenthal. Eingabe bis 17. Weinm. Steigerung den 30. Weinm. Einspruch vom 3.—17. Winterm. — **Muri.** Bürler, Bürler, Eisenwaarenhändler von Auw. Eingabe bis 20. Weinm. Steigerung den 27. Weinm. Einspruch vom 3.—17. Winterm. **Rheinfelden** Metzger, Friedrich, Hutmachers von Möhlin. Eingabe bis 19. Weinm. Steigerung den 24. Herbstm. Einspruch vom 1—15. Winterm. — Die Verlassenschaft des Fridolin Bregle sel., Weber von Stein. Eingabe bis 19. Weinm. Steigerung den 29 Herbstm. Einspruch vom 1.—15 Winterm. **Zofingen** Hofer, Gottlieb, Kapphanis von Strengelbach; — und Lüthi, Johannes, Hölzsamis von Safenwil. Eingabe bis 24. Weinm. Einspruch vom 26. Weinm. bis 9. Winterm.

Rehabilitationen.

Weber, Franz Joseph, Küfer von Sulz. — Meier, Joseph, Sohn, Schreiner von Bettwil. — Blättler geb. Göst, Wittwe Helena, zur Linde in Kaiserstuhl. — Kalt, Joseph Leonz, Schuster von Koblenz.

Altfriedel suecht si Hutte!

(Anno **98.**)

Altfriedel suecht si Hutte,
Er suecht und suecht und suecht
Nid wenelig Minute,
Und schimpft am End' und fluecht. —

Er cha si nid ergugge!
I's Gade will er noch;
Doch „d'Hutte uf sim Rugge
Mag nid dur's Gadeloch"

Altfriedel — voller Reue —
Fleht nun zum liebe Gott,
Daß er em doch verzihe
„D' Schwachheite" vor sim Tod! —

S. M.

Ohne zu wissen, von welcher Seite im „Tagblatte der Stadt Baden" der Bezirkssteuerkommission von Baden der Vorwurf gemacht wurde, sie habe es in Ordnung gefunden, daß von gleich geschätzten Weinreben im Wettinger Rebberge die Gemeindssteuerkommission von Baden den Roherertrag zu Fr. 45 und diejenige von Wettingen zu Fr. 180 angenommen habe, sieht sich die Unterzeichnete zur Steuer der Wahrheit veranlaßt, sowohl jenen Vorwurf, als auch ganz besonders die „Erwiederung" der Tit. Bezirkssteuerkommission in der „Beilage zum Tagblatte der Stadt Baden Nro. 254" wie folgt zu berichtigen:

Thatsache ist, daß der Rohertrag von bei einander liegenden gleich gewertheten und gleich viel werthen Weinreben im Wettinger Rebberge von der Gemeindssteuerkommission von Baden zu 5 Prozent angenommen, von derjenigen von Wettingen aber zu 12 Proz. des Schatzungswerthes der Grundstücke berechnet wurde, mithin nach vorgeschriebenem 3 Proz. Abzug zu Wettingen à 9 Proz und zu Baden à 2 Proz. bei einer Schatzung von Fr. 2000 pr. Jucharte, an jenem Orte zu einer Steuerfußsumme von Fr. 180 und an diesem Fr. 40 Netto, so daß der Badener nach Abzug von Fr. 45 für Reblohn weniger als nichts versteuert, und daß die Bezirkssteuerkommission beide Ansätze stehen ließ, sie somit in Ordnung fand. Die Gemeindssteuerkommission von Wettingen hat, an der Hand spezifizirter, genauer Verzeichnisse der Erträgnisse eines bedeutenden Complexes Weinreben von den Jahren 1767 bis und mit 1810, ihre Berechnungen auf einen 43jährigen Durchschnittsertrag, also auf wirkliche, statistische Thatsachen und nicht auf willkürliche, oberflächliche Annahme (oder auf das möglichst niedrigst taxirte Erträgniß des Fehljahres 1855, als Normaljahr für 1855, 1856, 1857 und 1858, wie es im Sinne der Erwiederung der Bezirkssteuerkommission zu liegen scheint) gestützt und überdies vor der Durchführung im Steuerbuche ihre Vorschläge für die Ertragsberechnungen der Grundstücke der Tit. Finanzdirekt on mitgetheilt und von derselben mit Zuschrift vom 2 Juli 1856 volle Billigung unserer Berechnungen erhalten.

Unrichtig ist aber die Behauptung der Bezirkssteuerkommission von Baden, daß sie das Steuerbuch der Gemeinde Wettingen wegen zu hoher Ertragsberechnung zurückgewiesen habe. Nach der vor uns liegenden Zuschrift der Bezirkssteuerkommission Baden, geschah die Zurückweisung, weil:

1) Gemeindesends (namentlich der Armenfond und zwar aus Gründen) nicht aufgenommen war.
2) Der Ertrag der Waldungen ihr zu niedrig angenommen war (wir berechneten diesen Ertrag nach dem Durchschnitt einer Umtriebszeit per Jahr, somit nach der Wirklichkeit, während die Bezirkssteuerkommission 6 Proz., somit 1 Proz. mehr, als von der Badener Herren Weinreben verlangte), und
3. und 4) Weil wir den Ueberschuß der Schulden über den Werth auf einzelnen Grundstücken, — Fälle, wie sie bei unsern hebräischen Güterhändlern, die oft den Werth weit übersteigende Verkaufspreise zu erzielen wissen, nicht selten eintreten, — nicht als Vermögen und auch auf solchen belasteten Grundstücken den Rohertrag nicht 3 Proz höher, als auf gar nicht oder weniger verschuldeten berechnet hatten, in welchem, freilich auf diese Weise machen mußten.

Daß die Bezirkssteuerkommissionen, deren alleiniger Zweck war, eine richtige und gleichmäßige Versteuerung jeglichen Vermögens und Erwerbs zu vermitteln, diesen Zweck gehörig angestrebt und erreicht und so ihre Bestimmung auch nur annähernd erfüllt haben, wagen wir nicht zu behaupten, ja die Vergleichung der Steuerfußsummen einzelner reicher Gemeinden mit derjenigen unserer Gemeinde spricht geradezu dagegen. Demungeachtet möchten wir den von der h Regierung den Mitgliedern der Bezirkssteuerkommissionen zugesprochenen Lohn von Fr. 6 per Tag nebst Reiseentschädigungen nicht zu hoch nennen, wohl aber denjenigen für die Gemeinderäthe und Gemeindsteuerkommissionen, die durchschnittlich nicht weniger können, arbeiten und verdienen mußten, von oft nur 40—50 Rpp. per Tag, denn doch unter aller Kritik zu niedrig.

Die Gemeindesteuerkommission von Wettingen.

Der Vollziehungsausschuß der III. schweizerischen Industrieausstellung in Bern hat zur feierlichen Eröffnung des mit dem 1. Oktober beginnenden landwirthschaftlichen Festes die Ausführung eines großen Umzuges in Verbindung mit der Vorführung der in der Schweiz noch gebräuchlichen Nationalen Kleidertrachten beschlossen.

Das aargauische Kantonalkomite wurde daher ersucht, die in unserm Kanton noch vorhandenen Trachten durch Sendung von je zwei männlichen und zwei weiblichen Individuen zu repräsentiren. — Es hätten sich dieselben bis spätestens den 30. Sept. Mittags in Bern einzufinden, und sich beim Inspektor der Ausstellung, Herrn Reinhard, zu melden. — Den Betreffenden wird Reiseentschädigung und freies Quartier in soliden Privathäusern zugesichert.

Diejenigen aus dem Baderbiet, welche zu diesem Zwecke nach Bern sich zu verfügen geneigt sein sollten, wollen rechtzeitig bei dem Unterzeichneten ihre vorläufige Anmeldungen machen und die weitern Aufschlüsse hierüber entgegennehmen.

Baden, den 22. Sept, 1857.

J. Meyer-Attenhofer,
888 Mitglied der aarg. Ausstellungskommission.

Verkaufssteigerung.

Dienstag den 29. September nächsthin, Vormittags 9 Uhr, wird die Bezirksverwaltung Baden im Langkeller in Wettingen eine zweite Verkaufssteigerung über 23 runde Fässer mit geschmiedeten Eisenreifen sammt Lagern, zusammen circa 1300 Saum, wovon das kleinste 30, und das größte 70 Saum fassend, abhalten, wozu Kaufsliebhaber eingeladen werden.

Baden, den 25. September 1857.

896 **K. Frei,** Bezirksverwalter.

Dienstag den 29. September, werden von Abends 6 Uhr an die Erben der Wittwe Rosa Schnyder sel. Benedikts von Ennetbaden im Gasthaus zum Pfauen über folgende Liegenschaften Verkaufssteigerung abhalten.

1. Ein Haus sammt Scheune und Stallung.
2. Circa 5 Vierling Garten und Bündtenland um das Haus gelegen.
3. Eine Dorfgerechtigkeit.
4. Circa 2 Vierling Weinreben im Rohr.
5. „ 2 „ Weinreben im Berg.
6. „ 4 „ Acker- und Wiesland in der Oberwies.
7. „ 4 „ Ackerland in der Fälmen.
8. „ 7 „ Mattland im Lägern.

Die Steigerungsgedinge werden bei der Steigerung eröffnet; können auch vorher bei Unterzeichnetem eingesehen werden.

Ennetbaden, den 25. Sept. 1857.

Der Bevollmächtigte:
873 **Jos. Schnyder,** Lehrer.

Steigerung.

Die Klostergutsverwaltung Gnadenthal wird Mittwoch, den 30. d. M., Nachmittags 1 Uhr bei der Reußfähre zu Gnadenthal das dort befindliche, überflüssig gewordene alte Fahrschiff an eine öffentliche Verkaufssteigerung bringen und die diesfälligen Verkaufsbedingnisse vor der Steigerung eröffnen, was hiemit bekannt gemacht wird.

Gnadenthal, den 22. Sept. 1857.

898 **Seiler,** Klostergutsverwalter.

Keller- und Weinfaß-Versteigerung.

Wegen erfolgtem Zehntloskauf wird künftigen Montag, den 28. d. Nachmittags 1 Uhr, beim ehemaligen stiftischen Amtshause zu Klingnau eine öffentliche Verkaufssteigerung abgehalten über:

a) einen doppelten gewölbten Keller.
b) circa 40 Wein- und Fuhrfaß, theils in Eisen, theils in Holz gebunden und 2 bis 30 Saum haltend.
c) eine Moststande, Kellerleitern und verschiedene andere Kellergeräthschaften,

wozu Kaufsliebhaber anmit freundlich einladet

Zurzach, 24. Sept. 1857.

900 **Die Stiftsfondsverwaltung.**

Wegen Lokalveränderung und Mangel an Platz kommen Donnerstag den 1. Oktober nächsthin Mittags 1 Uhr beim Hornhaus an der Halde dahier auf öffentliche Versteigerung: 3 vortrefflich erhaltene Weinfässer à 38, 46 und 47 Saum mit geschmiedeten Reifen und dazu gehörenden Lager.

Baden, den 22. Sept. 1857.

889 B. Gsell, Spitalverwalter.

Cautschoucschuhe

erster Qualität

zu dem höchst billigen Preise von Fr. 4 1/2 bis 5 Fr. für Herren; von Fr. 3 1/2 bis 4 Fr. für Damen; von Fr. 2. 60 bis Fr. 3. 40 für Töchter sind in großer Auswahl vorräthig nebst allen möglichen andern Winter-Artikeln in Chaussures bei

Louis Wanger,
851 Bottier.

Kommenden Montag den 28. Sept., Sonntag den 4. Oktober und Sonntag den 11. Oktober bleibt mein Laden wegen israelitischen Feiertagen geschlossen.

Baden, den 22. September 1857.

Leopold Guggenheim,
887 Eisenhandlung.

Anzeige und Empfehlung.

Leimbacher, Gold- und Silberarbeiter an der Badhalde gegenüber dem Hirschli in Baden

hält stets vorräthig in schöner und reichhaltiger Auswahl in guten Gold- und Silberwaaren und zu sehr billigen Preisen: Herren- und Damenketten zu 30—200 Fr., goldene Brochen und Stecknadeln zu 3½—100 Fr., goldene Fingerringe zu 5—50 Fr., Ohrenringe zu 4—50 Fr., goldene und silberne und silberne vergoldete Armbänder zu 8—100 Fr., Medaillons und Riechdöschen zu 3—30 Fr., vergoldete Fingerringe zu 2—2½ Fr., Ohrenringe zu 2—6 Fr., Brochen zu 2—8 Fr., silberne Uhrenketten zu 4½—20 Fr., sehr solid vergoldete oder Doubleketten zu 8—20 Fr.; für Landtracht silberne Göllerketten und Häggen, ordinäre bis ganz feine bis zu 100 Fr., versilberte dreifache Ketten zu 2 Fr., mit Silberhaken zu 5 Fr., mit Behäng zu allen Preisen. Ferner besitzt derselbe auch sehr hübsche Sachen, die sich zu Gaben für Aussteuer, bei Hochzeitsanlässen ꝛc. eignen würden im Preise von 5—150 Fr. — nebst vielen andern modernen Artikeln mehr.

Auch kauft derselbe zu hohen Preisen altes Gold, Silber und altes Geld an, oder nimmt solches auch in Tausch an.

Baden, September 1857.

J. Leimbacher,
903 Gold- und Silberarbeiter.

Bei Obigem kann ein rechtschaffener wohlgezogener Knabe unter annehmbaren Bedingungen in die Lehre treten. 904

---

871 **Zu verkaufen.**

Ein Heimwesen in Spreitenbach gelegen. Dasselbe besteht in einem neugebauten Hause sammt Scheune an der Landstraße gelegen, nebst 8 Jucharten besten Landes, 1½ Vlg. Weinreben, ferner 3½ Jucharten Holz und Boden.

Nähere Auskunft und Kaufsbedingnisse sind zu vernehmen bei Meinrad Brunner in Benzenschwil bei Muri, oder bei Kaspar Wiederkehr des Ammanns Meinraden in Spreitenbach.

Verkaufsantrag.

Zum Verkauf wird angetragen: ein Mühlewerk mit genugsamer Wasserkraft, nebst Bäckerei, Scheune und Garten. Alles in gutem Zustand. Zu erfragen bei der Exped. d. B. 876

---

869 Bei der Schuhmacher-Wittwe Hauenstein in Zurzach kann ein wohlgesitteter Knabe von rechtschaffenen Eltern sogleich unter billigen Bedingungen in die Lehre treten.

Wo ein Knabe die Brod-, Pasteten- und Zuckerbäckerei erlernen kann, sagt der Verleger dieses Blattes. 839

Im Hause St. Jakob Nro. 285 an der Badhalde in Baden ist zu vermiethen auf künftigen Christmonat eine Wohnung, bestehend in 3 Zimmern im ersten Stock, und ein Laden im Erdgeschoß. 904

Bei Küfer Attiger in Starretschwyl sind von gut gedörrtem gespaltenem Eichenholz neue Weinfässer von 2—8 Saum haltend billigst zu kaufen. Derselbe nimmt auch 2-zöllige eichene Laden an Zahlungsstatt an oder kauft solche. 899

Hiemit wird das E. Publikum gewarnt, meiner Frau, einer geb. Giger von Gontenschwyl, welche sehr leichtsinnig und verschwenderisch ist, etwas auf Borg anzuvertrauen, indem ich dafür weder Rede noch Antwort geben und die von ihr gemachten Schulden nicht bezahlen werde.

Königsfelden, den 25. Sept. 1857.

901 **David Hilti.**

Bei J. M. Kalt in Koblenz sind ächte französische Schmiedesteinkohlen zu haben. 895

Wo ein ordentlicher Knabe die Kellnerei gegen billige Entschädigung erlernen könnte, sagt die Expedition dieses Blattes. 893

Liquidationsanzeige.

— Da Unterzeichnete gesonnen ist, ihr Waarenlager von feinern und gröbern Stickereien zu liquidiren, so macht sie die geehrten Damen Badens darauf aufmerksam, daß sie von Dato an genannte Waaren unter dem Fabrikationspreis verkaufe. Zu gefälliger Beachtung empfiehlt sich

Karolina Manhardt,
886 vis-à-vis dem Gasthof zum Schiff.

Der Unterzeichnete hat die Mezg in Ennetbaden lehenweise übernommen, und verkauft von heute ab Rindfleisch und Kalbfleisch. Es empfiehlt sich bestens

890 **Jos. Benz,** Mezger.

Zu verkaufen:

Drei schöne Weinfässer von 13, 20 und 23 Saum haltend, um annehmbaren Preis. Beim Verleger d. Bl. zu erfragen. 897

Anton Leder, Bäcker in Baden hat ein Stock gut verfaulten Mist zu verkaufen. 902

Stadt-Theater in Baden.
Sonntag den 27. September 1857.

Der Verkannte
oder
Die Verbannung aus dem Vaterhause.

Ritter-Schauspiel in 5 Akten von Weidmann, nebst einem Vorspiel, genannt

Die wilde Jagd.

Post-Dampf- und Packet-Schifffahrt

der Hamburg-Amerikanischen Paketfahrt-Actien-Gesellschaft

unter Direction der Herren:

Adolph Godeffroy, Vorsitzender; **Johs. Schuback & Söhne, C. Woermann, F. Laeisz, H. J. Merck & Co.,** Direktoren. **P. A. Milberg,** General-Agent.

Von HAMBURG nach NEW-YORK

direkt ohne Zwischenhafen anlaufend

mit den A. I. Post-Dampfschiffen Hammonia, Borussia, Austria und Saxonia.

Nächster Abgangstag:

BORUSSIA, Capt. **Trautmann,** am **1. October,**

Güterfracht: 18 D. u. 15%, Baumwollw. u ord. Güter 15 D. u. 15% Prim. pr. 40 Kbf. Hbg.; Gold, Silber, Juwelen ¾% Contanten ½% in voll. **Passagepreise:** Fr. 562. 50 für 1ste Cajüte, Fr. 375 für 2te Cajüte, Fr. 225 für Zwischendeck, überall inclusive Beköstigung.

Eine mit der Amerikanischen Regierung für obige Linie in Folge der ausgezeichneten Reisen der Schiffe abgeschlossene Post-Convention, sichert auch von dieser Seite alle Vortheile der Postdampfböte, demzufolge auch unfrankirte Briefe und Packete jetzt mit diesen Schiffen befördert werden können.

Ferner werden expedirt die rühmlichst bekannten, großen Packetschiffe

Weser, Rhein, Nordamerika, Elbe, Oder, Donau und **Main:**

Nach **NEW-YORK:** am **1.** und **15.** eines jeden Monats;

***zuerst am* 1. October,** *Packetschiff* **ELBE,** *Capt.* **Winzen.**

Nach **NEW-ORLEANS:** am **1. October,** *Packetschiff* **ODER,** *Capt.* **Meyer.**

Nähere Nachricht über Fracht und Passage ertheilt **August Bolten, W. Miller's Nachfolger,** Schiffsmakler. Hamburg, Admiralitätsstraße Nr. 37.

Die Weinrebenbesitzer des Zehnten-Bezirkes Baden und Ennetbaden sind im Falle, sämmtliche in besagtem Bezirk gelegenen Weinreben vermessen zu lassen.

Diejenigen Herren Geometer, welche diese Arbeit zu übernehmen gedenken, sind eingeladen, nähere Auskunft bei Hrn. Stadtschreiber Dorer in Baden einzuholen, und ihre Uebernahmsofferten an denselben schriftlich bis den 18. Oktober 1857 einzureichen.

Ennetbaden, 24. Sept. 1857.

Aus Auftrag:
905 **D. Herzog-Imbach.**

Durch alle Buchhandlungen und Postämter zu beziehen (in Baden durch die JOH. ZEHNDER'sche Buchhandlung:

H. GERSON'S MODE-ZEITUNG.

Zeitschrift für Mode, Industrie, Kunst und Literatur.

Alle 14 Tage 1 Nummer in 2 Bogen gr. 4. mit vielen fein gestochenen Originalbeilagen. Preis nur 1 Thlr. pr. Quartal. 880

Neue Schrift von einer Somnambule.

Bei C. Rieder in Tübingen ist soeben erschienen und in 3 Zehnder's Buchhandlung in Baden zu haben:

Die junge Hellseherin.

Höchst wichtige Mittheilungen der Somnambule Iphigenia Stradella, über das Jenseits, von ihren Reisen in den Mond, die Sonne und die Sterne. Nebst einem Anhang von vortrefflichen Heilmitteln. Nach dem Italienischen des Dr. Rudolphio. Zweite, verbesserte Auflage. 136 Seiten in groß Octav. Brosch. Fr. 1. 60.

Außer wichtigen Aufschlüssen der Hellseherin über das geheimnißvolle Jenseits enthält dieses interessante Büchlein zugleich Heilmittel gegen die gefährlichsten Krankheiten, als Gicht, Brustleiden, Drüsen, Gliederweh, Blutsturz, Blutspeien, Fallsucht, Krebs, Bandwurm, Bleichsucht, Zahnschmerzen, Krämpfe, Kröpfe, Ohrenweh, Magenkrampf, Kolik, Kopfweh, Augenleiden, Husten, Verblutungen ꝛc.

In der **Joh. Zehnder**'schen Buchhandlung in Baden ist zu haben:

Die

Stärkung der Nerven

als

Kräftigung des Geistes und zur Hebung vieler körperlicher Leiden des Menschen.

Ein Rathgeber für Nervenleidende

und Alle, welche geistig frisch und körperlich gesund bleiben wollen, von Dr. A. Koch.

Leipzig, Verlag von Moritz Ruhl. Preis brosch. 1 Fr.

Die wohlthätigste Schrift für alle an Nervenübeln Leidende; sie zeigt ihnen den einzig möglichen Weg zur sichern Genesung und Heilung dieser furchtbaren Leiden.

Im Verlage von J. A. Weingart-Buchhandlung in Bern ist erschienen und zu haben in der Buchhandlung von **J. Zehnder** in Baden:

Schweizerischer

Volks-Briefsteller

für alle Stände.

Enthaltend 630 Eingangs- und Schlußformeln zu allen im Leben vorkommenden Arten von Briefen, 320 Musterbriefe und Formulare zu Verträgen und Aufsätzen für das Privat- und Geschäftsleben, ferner eine Anleitung zur Buchführung und dem Rechnungswesen für den Kleinhandel, dem Bürger- und Gewerbsstande und das Gemeindewesen, zur Abfassung von Vogtsrechnungen, Protokollen ꝛc. Preis Fr. 3. 50.

In der Buchhandlung von Joh. Zehnder gegenüber dem Hirschli in Baden zu haben:

Natürliche Magie

oder

die Zauberkräfte der Natur.

Eine Sammlung von mehreren hundert ganz leicht ausführbaren Experimenten aus dem Gebiete der Chemie, Physik, Mathematik und Technologie, nebst andern Belustigungen. — Preis 1 Fr. 50.

Soeben angelangt in der Buchhandlung von Joh. Zehnder in Baden:

250 Rezepte aus dem Gebiete der Kochkunst. Zum Gebrauch für alle Stände herausgegeben von J. H. Heer, Koch im Hof Ragaz. Preis: Fr. 1.

☞ Es sind uns seit 8 Tagen so viele Gesuche um kurze Gestündigung von Seite alter Zeitungsschuldner zugekommen, daß wir wohl nicht anders können, als denselben nochmals einen letzten Termin zur Bezahlung einzuräumen. Wir geben denselben also noch weitere 14 Tage Zeit und zwar bis zum **8. Oktober.** An diesem Tage aber muß die Bezahlung in unsern Händen sein. Es kann die wenigen Franken Jeder, der guten Willen hat, in diesen 14 Tagen bezahlen und uns also durchaus nicht mehr verübeln, wenn wir alsdann die, so beharrlich die Bezahlung alter Zeitungsgelder verweigern, öffentlich zur Bezahlung auffordern werden.

Heute dagegen müssen wir, weil die Betreffenden unsere Mahnbriefe zurückschicken, folgende Persönlichkeiten öffentlich bitten, uns den ausgesetzten Betrag endlich zu berichtigen:

Jakob Baumann im Bahn zu Schafisheim	12 Fr.
Jakob Bächli, Fabrikarbeiter in Würenlingen	10 „
L. u. B. Bucher, Pintwirth in Lengnau	4 „
Bucher, Agenten in Lengnau	4 „
Fischer, Jakob, alt Gmdrth. in Tennwil	8 „ 40
Grünacher, Maurer in U-Siggenthal	9 „ 20
Kappeler, Amtsrentmeister in Rikenbach	3 „
Jakob Werder, Lohgaviden in Endingen	1 „
Alt-Burgermeister Bauer in Rheinheim bei Zurzach	3 „
Lips, Schuster in Spreitenbach	6 „
Johann Meier in Ehrendingen	3 „
Schmied Meier in Cham	4 „ 20
Rüklin, Goldschmied in Sitten	4 „ 40
Sigrist, jgr. in Seengen	4 „ 20
Wiederkehr, Meiers Vorbeter in Dietikon	3 „ 40
Wenger, Gärtner in Biel	4 „ 60
K. Weyßtein im obern Sennhof zu Rohrdorf	4 „ 40
Zubler, Maurermeister in Oberwil	3 „ 30
Zumsteg, Staatsbannwart in Mettau	8 „ 25

Expedition der Volkszeitung in Baden.

Schweizer-Kräuter-Oel,

zum Wachsthum und zur Verschönerung der Haare, zugleich ein ausgezeichnetes Parfüm; in Fläschchen nebst Gebrauchsanweisung à 3 Fr. ist zu haben in **J. Zehnder's** Buchdruckerei in Baden.

Sonntags-Blätter.

Wir haben noch einige wenige complete Exemplare von den Jahrgängen 1853, 1854, 1855 und 1856, welche wir zusammengenommen zu 6 Fr. erlassen Einzelne Jahrgänge zu 2 Fr.

J. Zehnder'sche Buchdruckerei.

Kornmarkt in Zürich, Freitag 25. Sept. 1857.

Getreide-Gattung.	Wahrer Mittelpreis.		Aufschlag.		Abschlag.	
	Fr.	Rp.	Fr.	Rp.	Fr.	Rp.
Korn per 200 Pfd.	27	16	—	51	—	—
Roggen „ „	19	02	—	—	1	46
Bohnen „ „	23	39	2	69	—	—
Erbsen „ „	—	—	—	—	—	—
Gersten „ „	—	—	—	—	—	—
Haber „ „	22	54	—	66	—	—

Korn: Zufuhr 1249 Doppelc. Verkauft 1312.

Mehl- und Brodpreise.

per 200 Pfd. Weißmehl Fr. 46 — Rp. 2 Pfd. Weißbrod 38 Rp.
„ „ Mittelmehl „ 42 — „ 2 „ Mittelbrod 33 „

Nach obigem Mittelpreise des Korns stellt sich der Normalpreis des einzigig gemahlenen Mehles auf Fr 17. 88 Rp per Centner. und der Normalpreis des aus diesem Mehl gebackenen Mittelbrodes auf 16 Rp. per Pfund.

Basel, Freitag den 25. Sept.

Kernen 28 Fr. 50 Ct. bis 29 Fr. — Ct. Mittelpreis 28 Fr. 80 Ct. Bohnen — Fr. — Ct. Abschlag — Fr. 11 Ct. Verkauft 77. Rest 323.

Fruchtmarkt in Rorschach vom 24. Sept.

Korn: Verkauft 2641 Doppelzentner. Mittelpreis 27 Fr. 55 Rp. Abschlag 66 Rp.

Fruchtmarkt in Lindau vom 19. Sept.

per Schäffel.	Mittelpreis. fl. kr.	Aufschlag. fl. kr.	Abschlag. fl. kr.
Weizen	21 6	— —	— 33
Kernen	19 52	— —	— 50
Roggen	14 7	— —	— 21

Fruchtmarkt in Romanshorn vom 21. Sept.

per Doppelzentner.	Mittelpreis. Fr. Rp.	Aufschlag. Fr. Rp.	Abschlag. Fr. Rp.
Korn	26 50	— —	— 66
Haber	22 —	— —	— —

Druck und Verlag der J. Zehnder'schen Buchdruckerei.

Abonnementspreis.
Franko Schweiz:
Halbjährlich: 2 Fr. 20 Rp.
Vierteljährlich: 1 Fr. 20

Nro. 40.

Inseratsgebühren:
Die gewöhnliche Zeile oder deren Raum 15 Rappen.
Bei Wiederholungen 10 Rappen.

Hrn. Schädeli Ammann in Schlosrued

Schweizerische Volks-Zeitung.

Baden, Samstag — Siebenter Jahrgang. — 3. Oktober 1857.

Für das mit 1. Oktober begonnene vierte Quartal kann auf die

Volks-Zeitung

mit 1 Fr. 20 Ct. abonnirt werden.

Neueintretende Abonnenten, welche die seit Neujahr erschienenen Sonntagsblätter verlangen, haben dieselben mit 1 Fr. 20. zu bezahlen. Expedition d. Volksztg.

Die letztverflossenen Wochen.

††† Wie groß und mächtig auch immer das Resultat sein mag, welches die beiden Hauptfaktoren alles wirthschaftlichen Lebens in der Schweiz, das Kapital und die Arbeitskraft, hervorzuzaubern im Stande sind, so wäre es doch gewagt, den dritten, und eigentlichen Hauptfaktor, der Natur, ohne welchen die ersten beiden kaum etwas auszurichten vermögen, die schuldige Anerkennung nicht zu zollen. Wiewohl Erfahrung und Wissenschaft gar viele Wege und Mittel bieten, um derselben, da wo sie oft stiefmütterlich ihre Gaben vertheilt, die verborgenen Schätze und Kräfte zu entlocken und dieselben dem Willen des Menschen dienstbar zu machen, wenn gleich der letztere in gewissen Beziehungen ein nie rastender genannt werden kann, wenn gleich die mannigfaltigen Aussichten, deren Verwirklichung den Fleiß des Landbebauers mit dem schönsten Erfolge krönen, es allerdings der Mühe lohnen, unablässig, selbst bei wenig gutem Boden, bei minder günstigen Witterungsverhältnissen, fortzustreben, so müssen wir doch oft mit Bedauern sehen, wie gerade die sorgfältigsten Bestrebungen, die eifrigsten Bemühungen durch eben dieselbe Natur, die uns vor kurzem noch so freundlich zulächelte, zerstört und vernichtet werden, während wir in freudigem Stolze die Zügel all unsrer Kräfte in unsrer schwachen Hand wiegen, verschüttet hier ein Erdstoß unsre Schachte und Stollen, verwüstet ein Hagelschauer — wie neulich in St. Gallen — unsre Gärten und Felder und macht so ein plötzlicher Witterungswechsel unsre sinnreichen Combinationen, unsre nur leider oft zu sehr hochfliegenden Pläne zu Schanden.

So viele und so mächtige Naturkräfte haben wir durch lang fortgesetzte Beobachtung ergründen und bezwingen gelernt, und nur die Witterung, die seit Jahrtausenden mehr als irgend eine andere Seite der Natur beobachtet wird, ist noch immer als ein Gebiet willkührlicher Hypothesen, ein Agens, nach dessen Zügel der Mensch stets vergebens seine Hand ausstreckt, dem gegenüber ihm auf seiner stolzen Siegeslaufbahn immer noch Etwas zu fürchten, zu hoffen und zu sorgen übrig bleiben wird. Wie überwiegend aber der Einfluß der Witterung auf alle volkswirthschaftlichen Verhältnisse unseres Vaterlandes ist, das haben wir in der jüngsten Zeit zu erkennen Gelegenheit gehabt. Nach einer langen Reihe wenn auch nicht gerade unfruchtbarer, doch nur mittelmäßig ergiebiger Jahre, die eine immer beängstigendere Theuerung der ersten Lebensbedürfnisse hervorgerufen, hat die in ganz ungewöhnlichem Grade vorherrschende intensive Hitze dieses Sommers ein Erndte erzeugt, wie dieselbe seit fast einem Menschenalter uns nicht mehr zu Theil geworden ist. Aus allen Zonen unsrer Hemisphäre lauten die Nachrichten überaus günstig, und wird namentlich der Körnerreichthum des Getreides als ganz ungewöhnlich geschildert. Da auch die Kartoffeln in unsern Gegenden meist gesund geblieben sind, das Obst und namentlich der Wein reichlich ausgefallen ist, letzterer sogar mehr noch als der von anno 1811, vielgerühmten Andenkens, verspricht, so ist für die Ernährung der Menschen vorerst hinreichend gesorgt, und das Leben beginnt, — wenn auch bei den jetzigen politischen Stürmen vielleicht nicht für lange Dauer — doch wieder freundlicher und friedlicher sich zu gestalten.

Sieht es in einem andern nicht minder wichtigen Zweige der Landwirthschaft, der Viehzucht, im Norden und Osten Europas, höchst ungünstig und bedenklich aus, da Seuchen den dortigen Viehstand vielleicht auf Jahre hinaus beeinträchtigt haben, so bietet sich der Schweiz dadurch wiederum die Hoffnung auf größere Produktivität, auf reichlichere Ausfuhr, die dann allenfalls keinen so schlimmen Einfluß auf die Preise dieses nothwendigen Lebensartikels ausüben dürfte wie es bisher der Fall war, obschon die nur allzuwahren Besorgnisse, von wegen der geringen Heuernte, unsrer ersten Annahme einen ziemlichen Hemmschuh anlegen dürften. Wiewohl die Lebensmittel allmählig im Preise, wenn auch unbedeutend, in den letzten Wochen gesunken sind, so läßt doch diese geringe Abnahme hoffen, daß der heurigen, ergiebigen Erndte zu Folge, für den kommenden Winter die arbeitende Classe ohne Nahrungssorgen ihrem Tagewerke entgegengehen kann, und vielleicht dürfte dem, im bedauerlichsten Maaße zunehmenden Strome der Auswanderung, für künftiges Jahr einigermaßen ein Damm hiedurch gesetzt sein. Durch die so sehr vermehrte Auswanderung war der Mangel an Arbeitern gerade heuer so fühlbar, wiewohl dieser Mangel mehr oder minder auch durch die seit dem Pariser Frieden unendlich rege gewordene Gewerbthätigkeit hervorgerufen wurde. Ueberall jedoch, wo wir in unserm Vaterlande den Blick auf die verlebten letztvergangenen Wochen schweifen lassen, sehen wir fröhliche, vergnügte Menschen und Kummer und Sorgen, die der vorige Winter uns gebracht, haben der doppelten Freude Platz gemacht. Das schweizerische Volk hat der Welt nicht nur gezeigt, daß der hohe und herrliche Geist der Vaterlandsliebe es durchdrungen hat, es hat auch bewiesen, daß die Kehrseite seines Schildes mit dem Kreuze eine schöne und ergiebige sei, es hat in der Industrieausstellung den glänzendsten Beweis geliefert, daß dasselbe Volk, welches opferfreudig diesen Schild erhob, als es galt, das Vaterland vor fremder Despotie, vor fremden Henkersknechten zu schützen, auch unter dem nämlichen die Segnungen des Friedens, der Industrie und Gewerbe, mit dem nämlichen Gemeinsinn zu würdigen versteht. —

Schweiz.

— Die schweizerischen Offiziere, welche die militärischen Herbstübungen in Deutschland besuchen, haben sich einer sehr wohlwollenden Aufnahme zu erfreuen. Im Lager von Bamberg wurden sie sofort dem Könige vorgestellt. Beim Feldmarschall Prinzen Karl waren sie täglich zum Diner eingeladen. Die ausgeführten Manövres scheinen auf unsere Leute Eindruck gemacht zu haben.

— Die fremden Offiziere (also auch die Schweizer!) so das Lager in Chalons besuchen, wurden nicht wie die in Deutschland, freundlich willkommen geheißen. Nichts desto weniger können sie an allen Manövern Theil nehmen.

— An der Industrieausstellung in Bern werden die Klaviere von Sprecher u. Comp. und Hüni u. Hubert in Zürich sehr gerühmt, vor allen aber ein Conzertflügel der Hrn. Sprecher u. Comp.

— Die schweizerischen Spinnereien besitzen gegenwärtig 1¼ Millionen Spindeln. In einem Zeitraum von zwei Jahren stieg die Zahl um 150,000.

— Luzern und Zug haben die Einladung des Bundesrathes, die Handelsreisenden fürderhin nicht mehr mit Taxen zu belegen, abschlägig beantwortet.

Aargau.

— Die Anstände zwischen Aargau und Baselland sollen durch eine Kommission gütlich beigelegt werden. — Am 17. Oktober wird die diesjährige Haupt- und Inspektionsmusterung in den Bezirken stattfinden. — Bei den auf den 25. Okt. angesetzten Nationalrathswahlen werden die israelitischen Bürger auch mitstimmen. — Der Regierungsrath beantragt beim großen Rathe, die reformirte Pfarrgemeinde Bremgarten mit 1000 Fr. alljährlich zu unterstützen. — Die Ersparnißkassegesellschaft der Bezirke Bremgarten und Muri hat beschlossen, sich wegen endlicher nützlicher Verwendung der Klosterräumlichkeiten zu Muri abermals an die Behörden zu wenden.

Am 27. spielten in Auenstein Kinder mit Zündhölzchen und verbrannten einen Schopf. — Am 28. hatte in Ostringen ein Haus das gleiche Schicksal, in welchem ein Dörrofen sich befand. — Zu einem Rechnungsrevisor für Bremgarten ist der bisherige Musikinstruktor J. L. Nägeli gewählt worden. Wie bald wird der sagen: Ach Gott, gerechnet ist doch nicht mußizirt! — Zu einem 2ten Unterlieutenant bei den Sappeurs wurde Hr. Eberhard von Niederlenz brevetirt. — Den Pulververkäufern hat der Reg.-Rath, um größerem Unglück zu steuern, aufgegeben, nicht mehr wie 50 Pfund Pulver und dieses in verschlossenen Büchsen zu je höchstens 10 Pfund im Hause zu halten.

Wünsche und Begehren des Regensberger Kapitels sind auch in sämmtlichen Regiumkeln des Kapitels Siß- und Frickgau und zwar meistens einstimmig verworfen worden.

— Das Obergericht hat den Jakob Wehrli, Gipser von Densbüren, der diesen Sommer im Zustande der Nothwehr zwei Männer von Küttigen tödtete, von weiterer Strafe freigesprochen. Das Bezirksgericht Aarau hatte ihm 6 Monate korrektionelle Gefangenschaft zugesprochen.

— Baden, 29. Sept. Gestern fand in der hiesigen Taubstummenanstalt die übliche Jahresprüfung statt. Außer den Eltern und Vormündern der 10 Zöglinge hatten sich auch theilnehmende Freunde von Baden und Wettingen eingefunden, welche sich mit dem Inspektor wohlbefriedigt über das Resultat der Prüfung aussprachen. In letzter Zeit, wo der christliche Wohlthätigkeitssinn so vielfach in Anspruch genommen war, hatte sich die Unterstützung der schönen Anstalt in etwas vermindert; es läßt sich jedoch erwarten, ein neuer Aufruf der Direktion in Verbindung mit der Kulturgesellschaft werde wieder geneigte Ohren und mildthätige Hände finden. Wer diese lieben Kleinen mit Verlangen nach Belehrung am Munde ihres liebevollen Lehrers hängen sieht, wer ihre überraschenden Fortschritte in den Schulfächern und den Handarbeiten beobachtet: der wird mit Freuden sein Scherflein steuern, um immer mehreren dieser Unglücklichen eine christliche Erziehung zu verschaffen und dieselben zu nützlichen Mitgliedern unserer Staatsgesellschaft heranzubilden. Nach der neuesten Zählung sämmtlicher bildungsfähiger Taubstummer zeigt nur der Bezirk Baden noch 15 Kinder im schulpflichtigen Alter, welche durch Armuth am Besuche einer Anstalt verhindert sind. Welches schöne Denkmal der Dankbarkeit können sich Menschen- und Kinderfreunde im Herzen dieser armen verlassenen und verstoßenen Kinder stiften, wenn sie ihnen die wohlthätigen Pforten einer Taubstummenanstalt öffnen!

— Baden. Bei Anlaß der, künftigen Dienstag stattfindenden feierlichen Schulhauseinweihung, soll die Jugend zugleich ihr Jugendfest begehen. Nach Art der Jugendfeste zu Aarau, Lenzburg ꝛc. haben die beiden Schulpflegen die Schlußnahme gefaßt und ist der Gemeinderath damit einverstanden, daß dieß Jahr nicht der Wirth den Kindern das Essen zu geben hat, sondern daß diese es selbst mitbringen sollen. Natürlich sind die Kinder armer Eltern nicht unter diesen gemeint, sondern es sollen diese von dem bekommen, was die bringen, so der Herr mit zeitlichen Glücksgütern gesegnet hat.

So schön diese Art ein Kinderfest zu feiern ist, so haben doch schon Leute sich daran gemacht, ihre Zunge zu üben und wohlhabende Einwohner aufzuzählen, die ihre Kinder nicht ans Fest schicken wollten. Zur Ehre der hiesigen Einwohner aber glauben wir doch entschieden behaupten zu dürfen, daß eine solche Ausstreuung grundlos ist. Baden hat für die Errichtung einer Rettungsanstalt für verwahrloste katholische Knaben nahezu 3000 Fr. zusammengelegt, wie sollte dieses Baden nun Leute bergen, die einem armen Kinde ein Stücklein Fleisch oder ein Stückchen Apfel- oder Zwetschgentorten mißgönnen könnten? Nein, nein, solcher Art Leute giebt's in Baden nicht. — Zudem soll ja das heurige Fest nach besagter Weise nur probeweise begangen werden und könnte man nächstes Jahr schon wieder zu früherer Weise zurückkehren, wenn's sein müßte.

— Baden. Die Geschichte der paritätischen Heirathsangelegenheit in Baden hat diese Woche bedeutenden Staub aufgeworfen. Der Regierungsrath hat, um die Angelegenheit schnell zum Ziel zu führen, einfach das Bezirksamt beauftragt, die Ehe durch öffentlichen Anschlag zu verkünden. Der Bräutigam, wie ihm dieser Bescheid zu Theil geworden, ärgerte sich, daß die Regierung nicht dem weigernden Pfarrer den Kopf zurecht gesetzt, und schrieb all das dem R.-Rath auf eine Art zu, welche derselbe von der Hand weisen zu müssen glaubte. Der Betreffende bekam dann auch richtig seine Zuschrift wieder retour. Nun war die Hitze für Freund und Feind etwas abgekühlt und der Bräutigam schrieb in anderer Weise an die Regierung, verlangt aber doch, daß er nicht angeschlagen, sondern vielmehr von der Kanzel, wie das Gesetz es vorschreibt, verkündet werden möge. Die Antwort scheint noch nicht erfolgt zu sein, kann man aber auf den Schweizerboten gehen, der von der Sache etwas zu wissen scheint, so wird die Regierung vor den Anmaßungen der Klerisei ihr Haupt nicht beugen. Ohne anmaßend sein zu wollen,

glaubt die Volkszeitung, es ließe sich, um nicht immer und immer wieder in solch schmutzige zu Händel gerathen, der Haue der beste Stiel finden, wenn der Regierungsrath beim Gr. Rathe den Antrag stellte für solche Fälle die Civilehe einzuführen, die dann aber auch solchen Ehepaaren zu gestatten wäre, welche von der Kurie um schwer Geld gerupft werden wollten.

Die unerhörten Anmaßungen der Kurie treiben die weltliche Gewalt zu solchen Schritten. Thut diese sie nicht, so kann sie das Vergnügen haben immer mehr in unangenehme Händel mit derselben zu gerathen. Rings um uns hat der Jesuitismus und die römische Herrschaft wieder festen Fuß gefaßt, und dürfen wir uns gar nicht träumen, daß ihr Samen nicht auch zu uns herüber gestreut werde. Wie eine ansteckende Seuche, Cholera und Pest keine Grenzen kennt, also die römischen Anmaßungen, und werden diese die Kraft und das Ansehen einer jeden freisinnigen Regierung zu untergraben wissen, wenn diese nicht auf der Hut sind.

— Wettingen. Ein angeblicher Wettinger Korrespondent sucht in der letzten Nummer der Volkszeitung die Gemeindesteuerkommission von da lächerlich zu machen, weil dieselbe ihre Schatzungen nach möglichster Genauigkeit und Gewissenhaftigkeit vornahm und sogar mit Zugrundlegung statistischer Nachweise das Richtige herauszufinden sich bemühte. Er meint die Steuerkommission von Wettingen hätte der Bezirkssteuerkommission Gehör geben und nach dem Wunsche derselben ihre Ansätze ermäßigen sollen. Wenn aber der Hr. Einsender die Erklärung der Wettinger Gemeindesteuerkommission aufmerksam gelesen hätte, so würde ihm nicht entgangen sein, daß die Bezirkssteuerkommission laut ihrem Erlaß keine Ermäßigung der Schatzung, sondern ganz andere Dinge verlangte, somit öffentlich eine Behauptung aufstellte, die mit der Wahrheit nicht auf bestem Fuße steht. Soviel ist richtig, die Steuerkommission von Wettingen war von Anfange an in einem großen Irrthum befangen, indem sie glaubte, sie habe die Schatzungen so zu erstellen, daß sie vor den Forderungen des Gesetzes und der Billigkeit, sowie von ihrem eigenen Interesse mit Ehren bestehen könne. Es durfte ihr nicht einfallen, daß später die Verheimlichung und möglichst niedrige Taxirung des Vermögens und Einkommens der Bürger dem Staate gegenüber zum vornehmen Ton gehören und als Staatsklugheit werde gepriesen werden; ebenso wenig daß die Bezirkssteuerkommissionen auch an den größten Unebenheiten und Ungleichheiten keinen Anstoß nehmen werden.

Jetzt wird sie wohl eines andern belehrt sein, aber ihre Handlungsweise gleichwohl nicht bereuen. Sie darf daher den Ruhm der Pfiffigkeit und Ueberklugheit getrost denjenigen überlassen, welche ihn besser verdienten als sie. Ob sie aber mit ihren Schatzungen so arg neben die Scheibe geschossen, wie die Wettinger Einsendung glauben machen will, wird sich zeigen, wenn man höhern Orts eine Vergleichung zwischen dem Steuerbuch von Wettingen und demjenigen von Baden wird vorgenommen haben, welche Aktenstücke, wie wir hören, von der h. Regierung bereits eingefordert sind.

Der Span, welcher sich zwischen der Bezirkssteuerkommission und derjenigen der Gemeinde Wettingen erhoben, dürfte indessen die Regierung wohl veranlassen, auch an andern Orten im Kanton herum nachzusehen, was in diesen Dingen getrieben wurde. — Nach unserer Ueberzeugung ist die Schatzung der Steuerkommission von Wettingen eine möglichst richtige und billige, dafür bürgt uns die Einsicht der Männer, welche diese Behörde bilden. Wenn sich aber der Staat anderwärts mit der Hälfte oder sogar dem Drittel der Steuersumme, die ihm von Rechtswegen gebührte, begnügen und eine notorisch ungerechte Steuerskala bestehen lassen will, so finden wir dann auch billig, daß für die arme Gemeinde Wettingen, die beiläufig gesagt, die ganz gleiche Steuersumme haben soll, wie die reiche Gemeinde Villmergen, eine Ermäßigung eintreten, d. h. niedrigere Ansätze gestattet werden. Nur würde es sich in diesem Falle wiederum fragen, ob diejenigen, deren Einkünfte bis auf die letzte Centime bekannt und taxirt sind, nach Recht und Billigkeit verhalten werden könnten, dieselben sowohl der Gemeinde als dem Staate ganz zu versteuern.

Kein Mitglied der Steuerkommission.

— Würenlos. Es ist ein wahres Glück für den Schafhirten unserer Heerde, daß in Baden eine Volkszeitung gedruckt wird und dann und wann auch seiner Hochwürden gedenkt. Ohne diese Volkszeitung würden seine Kanzelvorträge recht oft sehr langweilig ausfallen. So aber nicht. Er weiß uns fast jeden Sonntag etwas Lustiges daraus zu berichten, ein Zeichen daß er sie sehr fleißig liest. Wir bitten also den Zeitungsschreiber ja recht sehr, also fortzufahren, wie er bisher gefahren ist, damit unser Herr Pfarrer noch viele Jahre uns gesund und munter bleibt. Wüßten wir, daß wir demselben eine rechte Freude machen könnten, wir würden ihm von jetzt weg eine Volkszeitung auf Gemeindskosten zustellen lassen. Na, vielleicht sagt er uns hierüber nächsten Sonntag was.

— Remetschwil. Montag den 28. Sept. wurde dahier ein dreijähriges schönes Kind, einziges Töchterlein seiner Eltern von einem Düngerwagen überfahren und fand so einen augenblicklichen Tod.

— Reusthal. Es wäre nicht unnöthig, wenn die Ortsvorsteher und das Sittengericht dem Unwesen, welches die Nachtbuben, liederliche, junge Bürstlein in einer Gemeinde des obern Baderbietes besonders an Sonn- und Festtagen Abends oft mehr als die halbe Nacht treiben, einmal ein Ende machten. Man weiß wohl, junge Leute sind allzeit, und besonders im Herbst, lustig gewesen, aber zu viel und zu lange ist ungesund. Nur Freuden in Ehren thut niemand verwehren.

— Freiamt. Herr F. X. Meier in Bremgarten erhielt sein einziges Töchterchen aus dem Welschlande wieder zurück. Die Mutter und Base hielten dafür, es wäre gut, wenn das Mädchen im Kloster noch einen etwas frommen Anstrich sich holte, und das Töchterchen ward in das Kloster zu Eschenbach gebracht. Bald vernahm der Vater aber, daß dem jungen Mädchen das klösterliche Leben gar zuckersüß eingestrichen werde, und er ging nach Eschenbach, um sein Kind zu reklamiren. Ihm wurden dagegen Einwendungen gemacht. Der gute Mann verstund aber keinen Spaß und bald wurden Rede und Widerrede so laut, daß das ganze Dorf davon wiederhallte. Erst nach dem Jung und Alt an der erbaulichen Szene sich ergötzt und der in vollem Rechte stehende Vater mit Anwendung gesetzlicher Gewalt gedroht hatte, wurde das Klosterpförtchen geöffnet und dem Vater sein Kind wieder gegeben.

— Nach einer Corr. des Schweizerboten haben die Wirthe zu Muri am Bettage — weil sie keine Geschäfte gemacht — zum Kegelspiel gegriffen und den Landjäger fast handgreiflich angeranzt. Der Handel werde gar gerichtlich.

— Seethal. Auch die Kadetten von Lenzburg und Reinach führten vorletzten Dienstag unter Leitung des Hrn. eidg. Oberst Fischer ein kleines Feldmanöver zwischen Boniswil und Seengen aus. Nach beendigtem Kampfe schlossen die jungen Krieger auf Brestenberg bei einem einfachen Mittagessen wieder Frieden. — So erfreulich das Gelingen dieses Festes war, so wenig erfreulich ist zu vernehmen, daß man über das ungastliche Benehmen des Hrn. v. Hallwyl zu klagen Ursache hat. Eine Korrespondenz im Zofinger Volksblatt sagt darüber: „Es lag nämlich zuerst im Plane, das Schloß Hallwyl von den Freischaaren besetzen und es dann von den Kadetten einnehmen zu lassen. Die Kadettenkommission von Lenzburg wendete sich an Hrn. Notar Rüetschi in Aarau, als Verwalter des Schlosses, und bat ihn um Erlaubniß, erwähntes Manöver auszuführen. Dieser Bitte wurde bereitwillig entsprochen. Inzwischen berichtete aber doch Hr. Rüetschi den Herrn v. Hallwyl in Bern, über die Sache, und dieser annullirt dann die von seinem Verwalter gegebene Erlaubniß, verbietet den Eintritt ins Schloß, befiehlt die Thore zu schließen und läßt überdies noch zwei Aufseher in Eid aufnehmen."

— Im Wynenthal hat auch ein „Stündlerprophet" eine Bettagsproklamation erlassen und dieselbe an einem Baume an der Landstraße angeschlagen. Diese lautet wörtlich:

„Die geistlichen Herren, von denen der unsaubere Geist, der Teufel, nicht ausgefahren ist, sollen die Kanzel nicht mehr betreten. Ein Teufel kann nicht den andern austreiben. So auch die Obrigkeit, die sich „christlich" nennt, sollte Buße thun für ihre Bosheit. Durch den unsaubern Geist und durch unsaubere Gesetze ein Volk regieren, dem das Evangelium bekannt ist, wird Gott rächen!

„Unsere Gelehrten, Staatsmänner und Pfaffen haben als Antichristen natürlich andere Werkzeuge denn die Apostel Christi, weil sie für einen andern arbeiten statt für Gott. Diese Werkzeuge heißen: Kindstaufe und Konfirmation, Krankenhäuser, Irren-, Zucht-, Findel- und Hurenhäuser, Kasernen, Festungswerke, Schlächtereien, Herrsch- und Habsucht, Tyrannei u. s. w. Solche Herren Volksvertreter sind Diebe und Mörder. Diese haben dem Allmächtigen die Scepter der Weltherrschaft abgestohlen.

„Geliebtes Antichristenthum! Von dir rühmt die Schrift: „Sie ist gefallen, sie ist gefallen, Babylon, die große, und eine Behausung der Teufel, ein Behältniß aller unreinen Geister, und ein Behältniß aller unreinen und feindseligen Vögel. Offenb. Joh. 18. 2."

— Rheinfelden, 26. Sept. Das Wahlkollegium des Bezirks hat heute an die erledigte Stelle des ersten Suppleanten des Bezirksgerichts den Hrn. Friedensrichterstatthalter Bern. Rau von Mumpf gewählt.

— Der „Schweizerbote" sagt von der „Botschaft", die er mehrerer Lügen überführen zu müssen sich genöthigt fand: „Wessen Mund einen Meineid geschworen, dessen Feder ist keiner Wahrheit mehr fähig."

— Am 29. September ist Herr Bezirksamtmann Frei in Zurzach von einem Schlagflusse getroffen worden. Die linke Seite soll ganz gelähmt sein, und die sofort angewandte ärztliche Hülfe scheine nur langsamen Erfolg zu versprechen. Der brave Mann wird allgemein betrauert.

Zürich.

— In Männedorf macht gegenwärtig eine Jungfrau Truddel nicht geringes Aufsehen. Sie weiß unter allerlei Lockungen Kinder in ihr Haus zu bringen. Wenn dieselben darin etwas heimisch geworden sind, beginnt sie erst mit ihrer eigentlichen Aufgabe. Die Kinder müssen im Kreise niederknieen, die Hände falten und mit himmelwärts gewandtem Gesicht Gebete hersagen. Der Einfluß dieses Treibens macht sich dann bald in der Schule geltend, indem solche Kinder durch Unfleiß, Unaufmerksamkeit und Zerfahrenheit vor den andern Kindern sich auszeichnen. Die Kinder werden aber von der Truddel nicht nur geistig erbaut, sondern auch leiblich gehörig angeregt und fleißig geküßt. In Folge davon ist die Jugend bereits in zwei Lager gespalten, in sogenannte Truddlianer und gewöhnliche Menschenkinder. Sie beschränkt sich aber nicht blos auf die Kinder, sondern sie dehnt ihren Einfluß auch auf die Erwachsenen aus und hält mit denselben Abends Erbauungsstunden. An Bewunderern selbst unter den gebildeten Ständen soll es ihr nicht fehlen. Sie soll auch eine besondere magnetische Kraft besitzen und Wunderkuren verrichten, und die Heilige habe daher einen Ruf bis nach St. Gallen und besonders nach Aarau. Die Truddel soll in ihrem Streben durch pietistische Geistliche gehörig unterstützt werden. Ueberhaupt macht jetzt das religiöse Klubwesen glänzende Fortschritte. Mormonenthum, Geisterklopferei und wie der Unsinn weiter heißt, findet ein gläubiges Publikum und die religiöse Schwindelei ist kaum geringer als die Geldschwindelei. Hoffen wir, die gesunde Naturkraft des Volkes werde dieses Geschwür von innen aus heilen, ohne daß die Eingriffe von oben nothwendig werden.

— Der „Landbote" von Winterthur hat jüngst bei Anlaß des Anleihens der Nordostbahn, weil für begehrte 4 Millionen fast 10 Millionen anerboten wurden, die Bemerkung gemacht, für die Eisenbahnen hätten die Herren schon Geld, nicht aber für die Bauern. Ein Korrespondent der N. Zürch.-Ztg. findet sich nun veranlaßt, auf jene Bemerkung eine Gegenbemerkung fallen zu lassen. Der Korrespondent bemerkt nämlich, wie sich die Bauern in der Regel die Sache selbst verderben. Sie meinten, es sei wie Anno Dubak, wo man Geld für 3, 3½ und 4 Proz. in Menge bekam. Diese Zeit sei aber nun nicht mehr, wie jeder vernünftige Mensch leicht begreifen könne und werde schwerlich wieder kommen. Man müsse nur bedenken, daß Alles, was zum Leben nothwendig sei, viel theurer bezahlt werden müsse, als ehedem, und es sei daher eine natürliche Folge, daß auch das Geld mehr koste, als ehedem. Wäre das nicht, so könnte der kleine Kapitalist, der vordem von seinem Kapital anständig leben konnte, nunmehr hungern gehen. Wenn der nun darauf schaut, daß ihm sein Kapital etwas mehr abwirft als früher, weil er theurer Fleisch, theurer Brod, theureres Gemüse ißt, theurern Wein trinkt, theurer Holz verbrennt ꝛc. ꝛc. ꝛc., so kann ihm dies wohl Niemand verargen. Der Bauer thut ja das Gleiche, er sucht ja auch die höchsten Preise für alle seine Produkte zu erzielen. Kein Wunder also, wenn der Kapitalist seine Gelder einer Eisenbahngesellschaft darleiht, die ihm hiefür volle Sicherheit darbietet und auf den Tag die 5 Prozent Zins ausbezahlen läßt. Die N. Zürch.-Ztg. führt dann noch ein Beispiel auf, wie die Leute eben meist Schuld sind, wenn sie kein Geld bekommen. Die Gemeinde Dielsdorf ließ eine Vereinigung ihrer Bücher vornehmen. In Berücksichtigung ihrer Solidität wollten die Kapitalisten den meisten Schuldnern die Kapitalien zu 4¼ Prozent stehen lassen, allein dieselben wollten's zu 4 Prozent haben. Da zogen die Kapitalisten ihre Gelder weg, und die Bauern müssen nun sehr froh sein, wenn sie die benöthigten Gelder zu 4½ und 4¾ Proz. bekommen. Hier ist gewiß das Sprichwort ganz am Platze, wenn man selbst zu leben wünscht, soll man Andere auch leben lassen.

— Letzten Montag fand die Probefahrt auf der Fortsetzung der Glatthalbahn von Uster nach Wetzikon statt. Dieser ersten Fahrt wohnten bei: Hr. Direktor Hösliger von St. Gallen, Hr. Oberingenieur Pestalozzi nebst einem weitern Verwaltungs- und Ingenieurpersonal. Die Strecke erwies sich laut dem Anzeiger von Uster bei der Probe als in jeder Beziehung gelungen und die gesprengte eiserne Brücke in Oberuster als ein Meisterwerk, indem dieselbe kaum eine Linie unter der Last der Lokomotive wich. Es gebühre den leitenden Ingenieurs, sowie dem Unternehmer, Hrn. Faller, volle Anerkennung. Mit Freude und Jubel wurde das Dampfroß in Wetzikon begrüßt.

Bern.

— Der Bäcker und Müller Sommer zu Birmbach bei Hasli hat in seiner Mühle einen schauerlichen Tod gefunden. Vom Räderwerk erfaßt, wurde derselbe buchstäblich zermalt.

— In der Berner-Zeitung werden dem Helfer Schädelin sehr unsaubere Sachen zur Last gelegt.

Schwyz.

— Laut der Schwyzer-Ztg. ist der Viehhandel letzter Tage in einen Schwung gekommen, wie noch nie. Noch am Tage des Aelplerfestes wurden 4 Sennten verkauft. Bis Sonntags waren im Bezirk Schwyz alle ganzen Sennten verkauft, und zwar zu sehr hohen Preisen, so daß die Besitzer dies Jahr nicht veranlaßt sind, ihr Glück jenseits des Gotthardts zu suchen. Einen Begriff von der Höhe der Preise mag man bekommen, wenn man hört, daß bei einem Sennten im Durchschnitt das Paar zu 60 Napoleon verkauft und so über 16,000 Fr. erlöset wurden. Es kam vor, daß die fremden Käufer in wenigen Minuten den Handel um ganze Sennten fertigten. Die Käufer sind Händler und Bauern aus der Lombardei und aus Piemont, aus Frankreich, in den letzten Tagen auch aus Spanien.

Freiburg.

— Freiburg läßt die Jesuiten, die vor 1847 also famos hausten, wieder einziehen. Es scheint, die schweizerische Freiheit müsse um alle Preise wieder in die Ketten der Klerisei geschlagen werden.

Solothurn.

— Von dem neuen Oberamtmann in Breitenbach, Kant. Solothurn — er heißt Roth und ist roth — bringt das Soloth. Bl. folgende Stylprobe: „Eingejähn und nicht Apaliert aus dem Grund meiner ansicht keine verschärfung noch milterung Angewändet werden solle." — Das ist ein ganzer Kerl dieser Oberamtmann, nur schade daß er nicht besser geschult ist.

Basel.

— Basel will sich an den Bau einer neuen Strafanstalt machen. Die Geschlechter sollen darin absolut getrennt werden. Bei Tage sollen sie klassenweise beisammen arbeiten, bei Nacht aber jeder Einzelne in seiner abgeschlossenen Zelle schlafen.

— Ein Basler Kaufmann war unlängst im Tyrol und schrieb seinen Namen ins Fremdenbuch: „Arnold Bischof von Basel." Wie die Liste der Geistlichkeit zu Gesichte kam, hatte sie nichts Eiligeres zu thun, als dem Bischofe ihre Aufwartung zu machen.

— Die am Bettage in den hiesigen Kirchen geflossenen milden Gaben betrugen in diesem Jahre Fr. 1505. 65.

St. Gallen.

— Der Rothstrumpf treibt's gegen die Schule also, daß hoffentlich dieses dermalige Regiment von kurzer Dauer sein wird. Sogar Breni schämte sich des Gebahrens seiner bisherigen Freunde, und erhob sich für die gemeinsame Kantonsschule. In der Person des Hrn. Kantonsrath Hager aus dem Gasterland hat das katholische Großrathskollegium seinen Hanswursten, der beinebens auch von der fixen Idee behaftet ist, wenn er über das Schulwesen und seine Freunde schlechte Witze mache, er in der andern Welt dann einen Zeigel höher hinauf komme wie die andern.

— Hr. Nationalrath Müller will, daß die Landschulen fürderhin höchstens 3–4 Stunden im Tage dauern sollen. Sein Nachbar wird nächstens nun beantragen, gar keine Landschulen mehr aufzumachen. Wie dümmer die Bauern, desto besser sind sie zu regieren.

Graubünden.

— Ein Glarner behauptet, es stehe im Beltlin nicht halb so schlecht, wie die Zeitungen gemeldet. Es gebe einen ziemlich guten Herbst daselbst und sei die lügenhafte Ausstreuung weiter nichts, als ein Kniff von Seiten schäbiger Weinhändler.

Waadt.

— In Sachen der leidigen Eisenbahngeschichte brachte der Staatsrath dem Gr. Rathe folgenden Antrag. Derselbe möge beschließen:

1) Den Staatsrath zu beauftragen, vom Bundesrath diese Zusammenberufung der Bundesversammlung zu verlangen, zur Interpretation des Art. 8 des Pflichtenheftes.
2) Den vereinigten eidgenössischen Räthen die Entscheidung des Kompetenzkonfliktes (Art. 74 §. 17 und Art. 80 der Bundesverfassung) nach folgenden Gesichtspunkten vorzulegen.
   a. Enthält Art. 54 des Pflichtenheftes nicht einen schweren Eingriff in die Kantonalsouverainität?
   b. Liegt die gegen die Waadt verfügte Verweigerung über sein eigenes Gebiet eine Konzession zwischen Yverdon und Murten ertheilen zu können, in der Befugniß der Eidgenossenschaft?
   c. Ist die Competenz des Bundes durch die der Waadt auferlegte Zwangskonzession nicht überschritten worden?

Ohne lange Diskussion genehmigte der Gr. Rath die staatsräthlichen Anträge mit 131 Stimmen; 41 Stimmen wollten dieselben nicht genehmigen. Der Gr. Rath fügte aber doch den beschlossenen Anträgen noch bei, daß der Staatsrath einer allfälligen eidg. Exekution keinen materiellen Widerstand entgegensetzen dürfe.

Die Freunde der Oronbahn haben in ihren Organen gegen die Waadtländer ein fürchterliches Geschrei erhoben daß sich dieselben den Muth heraus nahmen, eidgenössischer Unbill zu trotzen. Allein man muß sich die Sache nur näher besehen und dann muß man zu der Ueberzeugung gelangen, daß mehr wie einem Kantone die Galle gestiegen wäre, hätten die eidg. Räthe es denselben gemacht, wie sie es den Waadtländern gemacht haben. Für's erste zwingen sie denselben eine Eisenbahn auf, welche sie nicht wollen, und für's zweite bestreiten sie ihnen das Recht, einer andern Bahn (über Murten) Conzession ertheilen zu dürfen. Da würde sicherlich noch mehr wie ein Kanton wie jener Waadtländer ausrufen: „hole der Teufel solche Eisenbahnen sammt ihren Gesellschaften.“ Wir wenigstens würden auch also beten wie die Lenzburger gethan haben, denen die schmutzigen Silberlinge das Genick haben brechen müssen.

— Ueber die Wirkungen der eidgen. Kommissäre in Waadt verlautet noch nichts. Dagegen wird gemeldet, Hr. Oberst Kurz habe seither mit mehreren Bundesräthen gesprochen. War also in Bern.

Neuenburg.

— Der Führer der Independanten, Ständerath Philippin, ist vom Schlage gerührt worden, ist nun aber wieder auf der Besserung.

— Die Verfassungsfrage ist entschieden und zwar im Sinne der Opposition. Piaget stellte den Antrag: „Es soll dem Volk die Entscheidung anheimgestellt werden, ob die bisher zu den Wahlen berechtigte oder die gesammte Bevölkerung, d. h. auch die niedergelassenen Schweizer, als Basis der Repräsentation anzunehmen sei.“ Dem entgegen beantragte Ständerath Philippin, es soll vom Volk die Ermächtigung für den Großen Rath verlangt werden, von sich aus die Repäsentationsbasis zu erweitern. Der Antrag Piagets wurde mit 45 gegen 36 Stimmen verworfen, derjenige Philippins wurde angenommen, mit dem Amendement Lambelets, daß im Fall der Ermächtigung des Großen Rathes das bezügliche Dekret desselben noch dem Veto des Volkes unterstellt werde.

Genf.

— Der Bau einer neuen Synagoge in Genf soll sofort in Angriff genommen werden. Der Staatsrath hat nämlich die Pläne zum Bau genehmigt.

— Hr. Rothschild in Neapel steuert den Genfer Israeliten an den Bau einer Synagoge 2500 Fr. bei.

Deutschland.

— Die Verwaltung der würtembergischen Eisenbahnen läßt Versuche mit gepreßtem Torf anstellen. Um die würtemberg. Lokomotiven das ganze Jahr mit Torf zu feuern, würden jährlich 5 Millionen Kubikfuß erfordert.

— Zur Sittengeschichte. In Mannheim, wo die Jesuiten vor etlichen Jahren sich glänzender Triumphe rühmten, gab es letztes Jahr auf 1 eheliches 3 uneheliche Kinder.

— Bei seinen Manövern ist der König von Sachsen vom Pferde gestürzt, in Folge dessen er das Reiten für einstweilen eingestellt hat.

— In Hamburg ist eine Pelzwaarenhandlung mit deren Besitzer und seinen zwei Kindern verbrannt.

— Der Kaiser von Rußland und der Kaiser von Oesterreich sollen am 1. Oktober in Weimar zusammentreffen.

— Am 20. ist die Cholera auch in Danzig ausgebrochen.

Oesterreich.

— Ueber Arad hat sich am 13. Sept. ein fürchterlicher Wolkenbruch entleert, so daß eine Menge Wallfahrer ihre Wagen außer der Kirche nicht mehr erreichen konnten. Es werden viele Opfer — meist Kinder, betrauert, die im verheerenden Wasser ihren Tod fanden. Am 15. hatte man bereits 17 Leichen aufgefunden.

Frankreich.

— Die berühmt gewordenen Eisenbahndiebe sind verurtheilt. Grellet erhielt 8 Jahre, Carpentier und Guerin 5 Jahre Gefängniß. Die können sich nicht stark beklagen.

— Man vermuthet, die Nordbahndiebe hätten große Summen beiseits geschafft. Von den circa 6 Mill. hat man auf ihnen nur noch Fr. 600,000 gefunden. Wollen ohne Zweifel später bei dem erhausten Gelde ehrliche Leute werden.

— Die zum Katholizismus übergetretene Jüdin Rachel liegt in Paris schwer erkrankt darnieder.

— Paris, 24. Sept. Nach dem „Moniteur vinicole“ ist die Weinlese fast im ganzen Süden Frankreichs beendet, in den übrigen Theilen des Landes in vollem Zuge. Die Resultate sind höchst befriedigend. Die neuen Weine werden den Vergleich mit dem so gerühmten Produkt des Kometenjahres aushalten, die Menge des Ertrages steht bis jetzt über der Erwartung.

Italien.

— Die sardinische Regierung hat einen Conkurs für die Pläne zu zwei Strafhausgebäuden eröffnet, die in Turin und Genua gebaut werden sollen. Das zu Turin soll 580 Zellen enthalten. Die Kosten sollen, ohne Bauplatz, Fr. 1,560,000 Fr. nicht überschreiten. Ein Preis von Fr. 8000 ist dem besten Plane, 2500 dem zweitbesten und Fr. 1500 dem drittbesten bestimmt. Das von Genua soll 600 Zellen enthalten, 1,600,000 Fr. kosten. Gleiche Preise. Die Architekten aller Länder können sich bewerben bis zum 1. März 1858, in versiegelten Eingaben an das sardinische Ministerium des Innern. Das Programm ist beim sardinischen Consul in Genf einzusehen.

— Neapel. Ein beträchtlicher Theil der blühenden Fabrikstadt Piedimonti wurde am 13. Nachmittags durch den kleinen Gebirgsfluß Torano, der in Folge eines Wolkenbruchs zum reißenden Strom anschwoll, in Trümmer gelegt und der noch aufrecht stehende ist gräßlich verwüstet. Eine Menge Häuser sind unter dem Andrang der Wassermasse zusammengestürzt. Bis jetzt hat man 52 Leichen aus den Trümmern hervorgezogen und noch sehr viele Menschen werden vermißt. Auch die großartigen Fabrikgebäude des Hrn. Egg, eines Schweizers, sollen namhaften Schaden erlitten haben.

Rußland.

— Auf Schiffen auf dem Ladoga-See brach am 19. ein Brand aus, der bei 200 kleinere Fahrzeuge zerstörte.

Türkei.

— Der türkische Kaiser hat für die Opfer der indischen Revolution 1000 Pfd. Sterl. gesteuert.

— Omer Pascha — so lauten die Nachrichten vom 16. aus Konstantinopel — ist zum Generalgouverneur von Bagdad ernannt worden. Dieser Posten trägt ihm eine halbe Million Franken ein. Auf dem Tigris und Euphrat hat derselbe eine Dampfschifffahrt einzuführen und den Handel gegenüber den Arabern zu schützen.

— Ein wahnsinniger Türke hat in Brussa mit einem langen Messer eine Menge Personen getödtet und verwundet, ehe man ihm Meister zu werden vermochte.

Indien.

— Aus Bombay vom 31. August und von Delhi vom 12. Aug. sind Nachrichten angelangt. General Nicholson nähert sich Delhi mit Verstärkungen, Havelok sei nach mehrfachen Versuchen, Lucknow von den Rebellen zu säubern, nach Kaunpur zurück. In Lahor hätte sich ein Regiment empört und in Nussarabad und in Madras hätten 3 Regimenter entwaffnet werden müssen.

— Indische Post. Nachtrag. General Nichelson wird den 20. August Delhi mit 11,000 Mann angreifen. Im Pendschab sind alle rückständigen Abgaben erlassen. Morning Post will wissen: Die Batterie beim Thore gegen Kaschmir sei genommen und die Verbindungen der Insurgenten in Delhi nach Außen abgeschnitten. General Havelock sei wieder vor Lucknow. Doch sei dieß zweifelhaft.

— Wie anderwärts, tritt auch im Toggenburg die Kartoffelkrankheit wieder ziemlich häufig auf. Erfahrene Landwirthe empfehlen, da, wo sich kranke Erdäpfel in größerer Zahl finden, mit dem Ausnehmen derselben bis Mitte oder Ende Oktober, je nach der Witterung zuzuwarten, indem diejenigen, welche noch gesund aussehen, aber den Keim der Krankheit schon in sich bergen, gewöhnlich erst im Keller recht krank werden und in Fäulniß übergehen, so lange sie aber im Boden sind, sich hingegen besser halten und der kranke Theil blos verhärtet, überhaupt am Erdäpfel im Boden sich besser entwickelt, was krank werden oder gesund bleiben soll.

Auszug aus dem Waarenpreis von Basel

am 1. Oktober 1857.

Bei Parthien, per comptant ohne Sconto, zahlbar in neuen Schwz.-Frk.

pr. Centner	Fr.	pr. Centner	Fr.
Amlung, fein .	34—35	Oel, Lewat	64
mittelfein	22—27	purif. Lampen	67
Butter, 1a . .	116	Leinöl .	60—61
2a . .	113	Mohnöl .	92—93
Kaffee, Java, gut ordinär		Oliven ord. .	78—80
grünlich	93—94	„ fein .	110—115
grün	95—96	Reis, italienischer	25—26
gelblicht	94—96	Araccan	21—22
gelb	98—104	Bengal	19—20
braun	112—115	Carolina .	42—44
Ceylon .	84—85	Rosinen, neue .	
St. Domingo	87—88	Schmalz, eßbar amerik.	98—99
Havana		Seife weiße .	55—57
Mocca	120—125	Stockfische . .	
Rio, ord.	70—72	Weingeist, fein gereinigt.	
gut ord.	72—75	Kartoffelspiritus	150-152
egal grün	74—76	fein ger. Rübenspiritus	140
Santos	76—80	Alcohol $^{3}/_{6}$.	
Cichorien . .	20—23	französ. Marc	
Fischthran braun Berger	105	Zwetschgen .	35—40
blanker	240	Zucker, Pariser	61—63
(per Tonne von Pfd. 200 netto)		Kölner .	63
Häringe, per $^{1}/_{8}$ Tonne		Raffinad	71
Kleesamen, deutsch. neuer	—	Candis, braun	68
Lucerne, neuer	—	mittelbraun	69
Land-Leim, deutscher		hellbraun	71—72
Kölnischer	130	gelb	74
Landmais, amer. weiß	25	weiß	
amerik. gelb	22		

Baumwolle.

Havre, 30. Sept. Tagesumsatz 406 Ballen. Tresgas $120^{1}/_{2}$ Fr., bas 122 Fr., tres ord. $124^{1}/_{4}$ Fr. Unregelmäßiger Markt.

Liverpool, 29. Sept. Tagesumsatz 4000 Ballen, Middl. $9^{3}/_{16}$ Den.

Auszug aus dem aargauischen Amtsblatt.

Benefizia Inventarii.

Fahrländer, Karl Emanuel, gewesener Dr. Jur. und Fürsprech, von Oeschgen, in Aarau verstorben. Eingabe bis 7. Winterm. der Gemeindskzl. Aarau. — Seiler, Johann Florian sel., alt Ammann von Wohlenschwil. Eingabe bis 27. Weinm der Gemeindskzl. — Stauber, Melchior, Schweinis, Zimmermann von Zezwil. Eingabe bis 7. Winterm. der Gemeindskzl. — Schenk, Johannes, Taglöhner von Uerkheim, in Zofingen verstorben. Eingabe bis 31. Weinm. der Gemeindskzl. Zofingen.

Geldstage.

Baden. Schmid, Brüder Fidel und Xaver, Fidelis von Oberehrendingen. Eingabe bis 27. Weinm. Einspruch vom 11.—24. Winterm. **Bremgarten.** Seiler geb. Schmied, Frau Sekunda, Seifensieders von Tägerig. Eingabe bis 19. und Steigerung den 29. Weinm. Einspruch vom 6.—20. Winterm — Frei, Jakob Leonz, Maler von Wohlen. Eingabe bis 19. Weinm. Einspruch vom 1. bis Winterm. **Lenzburg.** Urech, Rudolf, von Niederhallwil, gewes. Gerichtsweibel in Lenzburg. Eingabe bis 7. und Steigerung den 21. Winterm. Einspruch vom 7.—21. Christm. — Nachlaß des verstorbenen Jakob Lüscher, Zettler von Dürrenäsch, in Niederlenz angesessen gewesen. Eingabe bis 31. Weinm. Steigerung den 9. und Einspruch vom 19. Winterm. bis 3. Christm. — Kull, Jakob, Samelis, Wagner von Niederlenz; — und Kleiner, Hs. Ulrich, Hüpels von Egliswil. Eingabe bis 31. Weinm. und Einspruch vom 12. bis 26. Winterm. **Zurzach.** Frei, Joseph, Warmen von Klingnau; — und Meier, Johann, Müllerknecht von Fißbach, in Döttingen. Eingabe bis 29. Weinm. Einspruch 7.—21. Winterm. — Bernheim, Elias, von Oberendingen. Eingabe bis 29. Weinm. Steigerung den 6. und Einspruch vom 16.—30. Winterm.

Anzeigen.

Anzeige.

Der neue Kathalog der hiesigen Stadtbibliothek ist gedruckt und kann für Fr. 1. 50 bei Hrn. Bibliothekar Herzog bezogen werden. — Sämmtliche Bücher der Stadtbibliothek sind bis 7. Oktober dem Hrn. Bibliothekar zurückzugeben, um nach dem neuen Katalog aufgestellt und numerirt werden zu können. Die Bibliothek wird sodann am 18. Oktober wieder geöffnet und die Abonnenten haben sich von da an genau an die dem Bibliothekkathalog unter Nro. III. vorgedruckten Bestimmungen zu halten. 934

Anzeige und Empfehlung.

Leimbacher, Gold- und Silberarbeiter an der Badhalde gegenüber dem Hirschli in Baden

hält stets vorräthig in schöner und reichhaltiger Auswahl in guten Gold- und Silberwaaren und zu sehr billigen Preisen: Herren- und Damenketten zu 30—200 Fr., goldene Brochen und Stecknadeln zu $3^{1}/_{2}$—100 Fr., goldene Fingerringe zu 5—50 Fr., Ohrenringe zu 4—50 Fr., goldene und silberne und silberne vergoldete Armbänder zu 8—100 Fr., Medaillons und Riechdöschen zu 3—30 Fr., vergoldete Fingerringe zu 2—$2^{1}/_{2}$ Fr., Ohrenringe zu 2—6 Fr., Brochen zu 2—8 Fr., silberne Uhrenketten zu $4^{1}/_{2}$—20 Fr., sehr solid vergoldete oder Doubleketten zu 8—20 Fr.; für Landtracht silberne Göllerketten und Häggen, ordinäre bis ganz feine bis zu 100 Fr., versilberte dreifache Ketten zu 2 Fr., mit Silberhaken zu 5 Fr., mit Behäng zu allen Preisen. Ferner besitzt derselbe auch sehr hübsche Sachen, die sich zu Gaben für Aussteuer, bei Hochzeitsanläßen rc. eignen würden im Preise von 5—150 Fr. — nebst vielen andern modernen Artikeln mehr.

Auch kauft derselbe zu hohen Preisen altes Gold, Silber und altes Geld an, oder nimmt solches auch in Tausch an.

Baden, September 1857.

J. Leimbacher,
903 Gold- und Silberarbeiter.

Bei Obigem kann ein rechtschaffener wohlgezogener Knabe unter annehmbaren Bedingungen in die Lehre treten. 904

---

869 Bei der Schuhmacher-Wittwe Hauenstein in Zurzach kann ein wohlgesitteter Knabe von rechtschaffenen Eltern sogleich unter billigen Bedingungen in die Lehre treten.

Verkaufssteigerung.

Die Bezirksverwaltung Baden wird infolge Auftrags der Tit. Finanzdirektion den diesjährigen Weinzehnten des Staats aus dem Zehntbezirke Wettingen Donnerstag, den 8. Oktober nächsthin im Cafe des Herrn Bezirksrichters Baldinger in Baden, Nachmittags 2 Uhr auf eine öffentliche Verkaufssteigerung bringen, wozu Kaufliebhaber eingeladen werden.

Baden, den 1. Oktbr. 1857. **K. Frei,**
944 Bezirksverwalter.

Pachtsteigerung.

Da das Resultat der unterm 22. dieses über das hiesige Wirthshaus und den Mühlegewerb abgehaltenen Pachtsteigerung von der Tit. Finanzdirektion nicht genehmigt worden, so wird in deren Auftrag — unter Berufung auf die Publikation vom 4. gl. Monats, — am Dienstag den 6. Oktober nächstkünftig von Nachmittags 3 Uhr an, in der Wohnung des Unterzeichneten eine nochmalige Steigerung abgehalten werden.

Kloster Fahr den 28. Septbr. 1857.
942 **Hauswirth,** Klostergutsverwalter.

Der Unterzeichnete empfiehlt E. E. Publikum auf die bevorstehende Weinlese sein stets wohlunterhaltenes Lager in **Emmenthaler Käsen** und zwar erläßt er

Prima-Qualität bei Abnahme von 1 Laib pr. Pfd. à 72 bis 75 Cts.

Secunda oder mittlere Qualität bei Abnahme von 1 Laib per Pfd. à 70 Cts.

bei Abnahme von ¼ und ½ Laiben durchschnittlich à Pfd. 75 bis 80 Cts.

Zurzach, am 30. Septbr. 1857.
941 **J. Burkhardt** zum Hahnen.

Anzeige.

Der Unterzeichnete macht hiermit dem geehrten Publikum die ergebene Anzeige, daß er mit heute sein Waarenlager in sein neues Wohnhaus dahier verlegt hat, und, indem derselbe für das ihm bis anhin gütigst geschenkte Zutrauen verbindlichst dankt, empfiehlt er sich ferner zu geneigtem Zuspruche und zeichnet

Turgi, 1. Oktbr. 1857. ergebenst
943 **J. J. Stelzer.**

Bei Unterzeichnetem ist ein schönes englisches Kommetgeschirr mit schwarzer Garnitur, ferner ein Kanapee mit Federn und Roßhaar und wollenem Damast zu haben. Derselbe empfiehlt sich höflichst.

Jakob Hottinger,
912 Sattler und Tapezierer in Dielstorf.

Zu verkaufen:

Zwei bereits neue solide, stark in Eisen gebundene Weinfässer, von 12 und 27 Saum haltend, um billigen Preis bei F. Suter, Ziegler in Seon. 937

In der Wirthschaft zum „Sternen" beim Seminar Wettingen werden gute **Mostbirnen** und einige Saum guter **Birnenmost** gekauft. 946

Ausverkauf.

Um mit meinem Schuhlager schneller aufräumen zu können, habe ich die Preise wiederholt ermäßigt.

J. P. Leist,
924 Nro. 176 bei der Waage.

Den 21. September Abends ist auf der Straße zwischen Baden und Dättwyl ein Gepäck gefunden worden. Dasselbe kann bei Unterzeichnetem in Empfang genommen werden.

Fislisbach, den 29. Seotember 1857.
922 Joseph L. Wettstein, Schreiner.

Bei J. M. Kalt in Koblenz sind ächte französische Schmiedesteinkohlen zu haben. 895

Bei Küfer Attiger in Starretschwyl sind von gut gedörrtem gespaltenem Eichenholz neue Weinfäßer von 2—8 Saum haltend billigst zu kaufen. Derselbe nimmt auch 2-zöllige eichene Laden an Zahlungsstatt an oder kauft solche. 899

Ein geübter Sager und Schleifer zugleich findet immerwährend Arbeit in der Mühle Birmenstorf bei Zürich. 938

Der Unterzeichnete wird künftigen Sonntag, als an der Kirchweihe, in seinem neuen Tanzsaal, Tanz abhalten lassen, wozu freundlichst eingeladen wird.

Brem zum Höfli
911 in Otelfingen.

Tanzanzeige.

Sonntags, den 4. Oktober, als an der Kirchweih, ist im Neuhaus im neuen Tanzsaal in Otelfingen Tanzmusik, auch wird Sauser ausgeschenkt. Zu zahlreichem Zuspruche ladet freundschaftlich ein

Sal. Schibli,
939 Wirth in Otelfingen.

Ein gesunder, kräftiger Knabe von braven Eltern kann unter billigen Bedingungen das Schreinerhandwerk erlernen. Wo, sagt der Verleger dieses Blattes. 936

Birmistorfer Sauser

zu 20 Rappen der Schoppen

in der Bierbrauerei zur „Stadt Zürich."

Wirthschafts-Empfehlung.

Der Unterzeichnete hat die **Tavernenwirthschaft z. Sternen beim Seminar Wettingen** lehenweise übernommen und empfiehlt sich dem Publikum zu zahlreichem Zuspruche bestens.

935 **St. Bader.**

Es wünscht Jemand drei blaue Augstler- und drei gute Sorten Kläfinger-Reben, höchstens 3-jährig, aber auserlesene Exemplare gegen gute Bezahlung zu kaufen. Wer, sagt der Verleger dieser Zeitung.

Vivat! Es lebe der 57er.

Bei Käufeler in der Kutsche bei Baden wird künftigen Sonntag, den 4. Oktober, **Sauser** ausgeschenkt und zwar ein famoser **Kläfner.** 945

Zu verkaufen:

Einige bereits noch neue, wohlerhaltene, größere und kleinere Faß. 929

Stadt-Theater in Baden.

Sonntag, den 4. Oktober 1857.

Zum Erstenmale:

Die Einquartirung.

Posse mit Gesang in 3 Akten von Georg Starke. Musik arrangirt von L. Schucker.

Durch alle Buchhandlungen und Postämter zu beziehen (in Baden durch die JOH. ZEHNDER'sche Buchhandlung:

H. GERSON'S MODE-ZEITUNG.

Zeitschrift für Mode, Industrie, Kunst und Literatur.

Alle 14 Tage 1 Nummer in 2 Bogen gr. 4. mit vielen fein gestochenen Originalbeilagen. Preis nur 1 Thlr. pr. Quartal. 880

In das Verzeichniß der saumseligen Zeitungsgeldschuldner in Nro. 39 hat sich ein arger Fehler eingeschlichen und müssen wir dem Betreffenden öffentliche Satisfaktion geben. Nicht Hr. L. Zumsteg, Staatsdannwart in Mettau, sondern L. Zumsteg, Staatsdannwart in Ezgen ist derjenige, der uns trotz öfterer Mahnung die 8 Fr. Zeitungsgeld zu bezahlen sich weigert.

Bei diesem Anlaß wollen wir allen auf der ihnen bekannten Liste Stehenden zu bedenken geben, daß mit künftigem Donnerstag die letzte Gestündigung um ist. Wer also nicht veröffentlicht werden will, muß mit Donnerstag bezahlt haben.

Die Expedition der Volkszeitung.

Die in letzter Nummer erwähnte „Mamsell Trudel" kennt Einsender zwar nicht persönlich, weiß aber aus sicherer Quelle, daß ihre Heilungsmethode nicht auf Sympathie beruht, sondern durch dieselbe Kraft, mit welcher die Jünger Jesu Kranke gesund machten, nämlich durch das Gebet und den Glauben; denn sie hat einer kurirten Person geschrieben: „Nicht wahr, N. N., dein Glaube hat dir geholfen?" Darum nicht gespöttelt. Sie verdient Achtung aber keine Verachtung. Ehre dem Ehre gebühret. 947

Im Hause St. Jakob Nro. 285 an der Halde in Baden ist zu vermiethen auf künftigen Christmonat eine Wohnung, bestehend in 3 Zimmern im ersten Stock, und ein Laden im Erdgeschoß. 904

Soeben angelangt eine neue Sendung von dem ausgezeichneten

Fliegentodpapier,

per Buch zu 1 Fr. 50 Ct., per Bogen 10 C. ist zu haben in der Druckerei dieses Blattes.

Heilung der Brüche.

Das berühmte Pflaster, welches in möglist kurzer Zeit die veraltetsten Brüche heilt, ist, um das ächte Meinige zu haben, zu beziehen bei: **Joh. Kasp. Menet,** Erfinder und Verfertiger des schon lange Jahre bekannten Bruchheilmittels, im Gasthof zum Rößli in Bühler, Kanton Appenzell.

Bemerkung. Um jedoch die Bruchleidenden von der Wirksamkeit meines Heilmittels zu überzeugen, kann ein Schriftchen mit einer großen Anzahl Zeugnissen gratis bei demselben bezogen werden.

Schriften und Karten für Auswanderer!

Bamberg, Verlag der Buchner'schen Buchhandlung, zu beziehen durch: **Joh. Zehnder Buchhandlung** in Baden.

Die siebente, bis zur neuesten **Zeit** umgearbeitete und vermehrte Auflage des klassischen

Dr. Bromme'schen

Hand- und Reisebuchs für Auswanderer und Reisende nach Nord-, Mittel- und Süd-Amerika. 7. sehr verm. und verb. Aufl. von Dr. Buttner. Mit einem Rathgeber in amerikanischen Rechtsangelegenheiten und einer vortrefflichen Stahlstichkarte. Eleg. ged. 3 Fr. 40 Ct.

Ferner sind daselbst erschienen:

Neueste Eisenbahn-, Post- und Kanal-Karte der Vereinigten Staaten, Texas, Canada ꝛc. Gebunden mit Text 1 Fr. 70 Ct.; auf Leinwand 3 Fr. 80.; mit farbigen Eisenbahnen, Kanälen, 2 Fr. 10 Ct. mehr. 1855er Ausgabe mit neuem Text.

Gottheil, englische Sprachlehre (Dollmetscher) für Auswanderer. 6 Aufl. 1 Fr.

Gottheil, englisches Taschenwörterbuch für Reisende ꝛc. mit Aussprache. 2 Thle. 2 Fr. 80.

Chowanetz, J., Handbuch für Auswanderer nach Ungarn. 2. Aufl. Mit Karte. 2 Fr. 80 Ct.

Pelz, E., Handbuch für Reisende in die Vereinigten Staaten von Nordamerika. Mit Karte eleg. ged. Preis 3 Fr.

Ein tüchtiger Knecht, welcher die Landwirthschaft gut versteht, findet sofort Anstellung. Wo, sagt die Expedition d. Bl. 933

Möhlin. (Engel.) Salomon der Weise sagte: es geschieht nichts Neues unter der Sonne, — und der seine Staatsmann Talleyrand sprach: partout comme chez nous! In Nro. 70 der Frickthaler-Ztg. wurde Hr. Ammann Scherenberg von Möhlin, wegen einer Tavernrechnung, gestellt an Anton Lichtin, als Pfleger der Leonz Schmidt'schen Kinder, ein wenig durchgeholzt. Dem Einsender dieses wurde durch ein berüchtigtes Subjekt jene Einsendung in die Schuhe geschoben; während er von der ganzen Geschichte nicht das Mindeste wußte, bis er, wie andere Leute, das Pro und Contra im öffentlichen Blatte las, was ihm doch gewiß, wie jedem Andern, erlaubt war.

Diese Erklärung wird hiemnten durch den Rechnungsnehmer Anton Lichtin selbst bezeugt.

Es ist und bleibt aber eine Gemeinheit ohne Gleichen, einen Unschuldigen auf solche Art zu verläumden und in ein gehässiges Licht stellen zu wollen. — Eine solche Sippschaft wird am besten durch eine unumwundene Erklärung und durch stille Verachtung bezahlt.

Es gibt eben Verläumder, die eifersüchtig auf Männer blicken, welche auf mühsamen aber redlichen Wegen ihr Brod zu verdienen wissen, Subjekte, die eben in der ganzen Umgegend für das bekannt sind, was sie eben sind, und über die schon in frühern Jahren der Stab gebrochen wurde. Dem Einsender dieser Zeilen würde es, wenn es sein müßte, möglicherweise nicht schwer fallen, ohne Rechnung von Anton Lichtin, den Hrn. Ammann Scherenberg mit schärfern Waffen zu schlagen, als es der frühere Einsender that. — Bedenkt man jedoch diese kurze Spanne Erdenleben, so sollte man sich nicht zanken, sondern friedlich leben und singen

O Lenz! wie entschwinden deine Frühlingstage
So schnell; kein Menschenherz erräth's;
Kein Feldherr vermöchte sie zu leiten,
Und wär' er selber Windischgrätz

Kein Rechnungssteller.

Erklärung.

Daß Einsender obiger Erklärung die von Hrn. Ammann Scherenberg gestellte Rechnung für Leonz Schmid's Kinder in Rybarg niemals gesehen, viel weniger von der Einsendung in Nro. 70 der Frickthaler-Ztg. gegen Hrn. Ammann Scherenberg Kenntniß gehabt oder mitgewirkt habe, bezeugt

Möhlin, den 28. September 1857.
948 **Anton Lichtin.**

Schweizer-Kräuter-Oel,

zum Wachsthum und zur Verschönerung der Haare, zugleich ein ausgezeichnetes Parfüm; in Fläschchen nebst Gebrauchsanweisung à 3 Fr. ist zu haben in **J. Zehnders** Buchdruckerei in Baden.

Der Herr Kaplon z'Bällike wirft eus i der N. Z.-Ztig vor, wir hätte ihm si Prophizeihig verfälscht. Aber au, aber au! Herr Kaplon, wie chönd Sie so Oepis säge? Wie chönt me Ihres erschrecklich dumm Züg verfälsche. Das wär je gar nid müglil. Sie aber sind en Verfälscher, denn Sie händ so dem liebe Gott sin Kalender verfälscht. Sie händ em schlächte Tag gschriebe wo er schöne gsetzt gha hed. Aber he! der lieb Gott fregt nüd no Ihrer Bedgereel, wil er trotz Ihrer Prophizeihig der arme Mänschheit gut Wetter schickt. Es g'ched Ihne halt nu ganz recht, wenn er Si mit Ihrem dumme Züg ärännе leid, eder wie d'Bure säged, ganz zumene Lügner macht. Herr Kaplon! sind also nümme so hitzig und rüered nümme grad mit dem Verfälscherbrüegel umech, eder — me chönt am Ende versuecht werde ihn nüzneh. Adieu Herr Kaplan Galimathie.

In Nr. 27 der Volkszig. hat der Zeckige Guger eder die Stuben-Kaplanin in Bl..., f ein Inserat gegeben. Besser wäre es sie hätte die 6 Batzen behalten, sie müßte denn keine Bettzüchen oder Hemden verkaufen, um den Spriegelkopf zu decken. Guger weg de Schnabel.

In Nr. 33 der Volkszig. ist ein wahres Greuelniß von einem Bäuerlein auf der Gütgemeinde und dem Pfarrer von Würenlos. Da ich als Einsender genannt werde, erwidere ich denjenigen, daß sie Lügner sind. Es ist bekannt, daß unser Hw. solche Veröffentlichung zu rügen versteht und in Predigten u. s. w. zu tadeln weiß, was den 30. August von der Kanzel herab gehört werden konnte, wie er den Händen, so Inserate schreiben, den Anstrich gab: aus diesen Gründen hab ich's nicht gethan.

Kfp. Brunner auf der Gütgemeinde
947 bei Würenlos.

Kornmarkt in Zürich, Freitag 2. Okt. 1857.

Getreide-Gattung.	Wahrer Mittelpreis.		Aufschlag.		Abschlag.	
	Fr.	Rp.	Fr.	Rp.	Fr.	Rp.
Korn per 200 Pfd.	27	15	—	15	—	—
Roggen „ „	19	89	—	87	—	—
Bohnen „ „	23	05	—	—	—	34
Erbsen „ „	—	—	—	—	—	—
Gersten „ „	—	—	—	—	—	—
Haber „ „	22	50	—	—	—	04

Korn: Zufuhr 1441 Doppele. Verkauft 1173.

Mehl- und Brodpreise.

per 200 Pfd. Weißmehl Fr. 46 — Rp. 2 Pfd. Weißbrod 38 Rp.
„ „ Mittelmehl „ 42 — „ 2 „ Mittelbrod 33 „

Nach obigem Mittelpreise des Korns stellt sich der Normalpreis des einzügig gemahlenen Mehles auf Fr. 17. 88 Rp. per Centner, und der Normalpreis des aus diesem Mehl gebackenen Mittelbrodes auf 16 Rp. per Pfund.

Basel, Freitag den 2. Okt.

Kernen 27 Fr. — Ct. bis 29 Fr. 50 Ct. Mittelpreis 28 Fr. 25 Ct. Bohnen — Fr. — Ct. Abschlag — Fr. 11 Ct. Verkauft 531. Rest 227.

Fruchtmarkt in Rorschach vom 1. Okt.

Korn: Verkauft 2703 Doppelzentner. Mittelpreis 28 Fr. 8 Rp. Aufschlag 53 Rp.

Fruchtmarkt in Luzern vom 29. Sept.

Kernen . . Fr. 30 Rp. 40. Abschlag 1 Fr. 22 Rp.
Ein Brod, 5 Pfd. . „ — „ 74

Fruchtmarkt in Lindau vom 26. Sept.

per Schäffel.	Mittelpreis. fl. kr.	Aufschlag. fl. kr.	Abschlag. fl. kr.
Weizen	21 38	— 32	— —
Kernen	19 49	— —	— 3
Roggen	13 18	— —	— 49

Fruchtmarkt in Romanshorn vom 28. Sept.

per Doppelzentner.	Mittelpreis. Fr. Rp.	Aufschlag. Fr. Rp.	Abschlag. Fr. Rp.
Korn	27 05	— 55	— —
Haber	22 10	— 10	— —

Druck und Verlag der J. Zehnder'schen Buchdruckerei.

Abonnementspreis.
Franko Schweiz:
Halbjährlich: 2 Fr. 20 Rp.
Vierteljährlich: 1 Fr. 20

Nro. 41.

Inseratsgebühren:
Die gewöhnliche Zeile oder deren Raum 15 Rappen.
Bei Wiederholungen 10 Rappen.

Von Schädeli Ammann in Schlosrued

Schweizerische Volks-Zeitung.

Baden, Samstag — Siebenter Jahrgang. — 10. Oktober 1857.

Für das mit 1. Oktober begonnene vierte Quartal kann auf die

Volks-Zeitung

mit **1 Fr. 20 Ct. abonnirt** werden.

Neueintretende Abonnenten, welche die seit Neujahr erschienenen Sonntagsblätter verlangen, haben dieselben mit 1 Fr. 20. zu bezahlen. Expedition d. Volksztg.

Zur landwirthschaftlichen Ausstellung.

Dieses Jahr wills in Bern kein Ende nehmen mit den festlichen Tagen. Erst das eidg. Freischießen, dann die Industrie- und Kunstausstellung, nun auch noch die landwirthschaftliche Ausstellung verbunden mit noch andern Festlichkeiten. So wird der Umzug vom 2. d. M. vom schönsten Wetter begünstigt, sehr gerühmt. Die meisten noch aufzubringenden Schweizertrachten waren dabei vertreten, und die Berner hatten eine solche Freude daran, daß sie ihre Gäste erst nach dem Schwingfest zu entlassen entschlossen gewesen sein sollen. Dieses Fest, das Schwingen, soll aber auch wirklich ungeheuer zahlreich besucht gewesen sein und habe sehr amüsirt. Da habe man sich wundern müssen über die ungeheuren Kräfte, welche die Entlebucher und Emmenthaler und die Unterwaldner Schwinger an den Tag gelegt.

Von der landwirthschaftlichen Ausstellung sagt ein Kenner von Fach, daß die Viehwaare die Ausstellung in Paris weit übertreffe.

Die hiefür bestellte Kommission hat das zur Ausstellung gebrachte Vieh in eine braune und in eine gefleckte Rage eingetheilt. Unter Ersterem ist das Schwyzervieh, unter Letzterem das Berner und Freiburger Vieh verstanden. Die ersten Preise für gefleckte Stiere bekommen:

	Fr.
1) die Aktiengesellschaft von Boltigen	500
2) Gebrüder Andres von Freiburg	450
3) Gebrüder Tschabold von Erlenbach	400
4) Aktiengesellschaft von Reutigen	350
5) Reichenbach, Brüder, von Saanen	300
6) Krieg zu Cossonay	300
7) Streit, Gottlieb, von Zimmerwald	250
8) Jungo, Chr., von Marly	250
9) v. Wattenwyl zu Rubigen	200
10) Sennay von Oron	200

Dann kommen noch 2 Preise von je 150, 2 zu 140, 2 zu 130, 2 zu 120, 1 zu 110 und 15 zu je 100 Fr.

Für gefleckte Kühe und Rinder erhalten Preise

1) Reichenbach, Alt-Reg.-Statth. von Saanen	350
2) Rebmann, Reg.-Statth. von Diemtigen	350
3) Bach, Gerichtspräsident in Saanen	300
4) Matti in Zweisimmen	300

Nun folgen 8 Aussteller mit Preisen von je 250, 11 mit solchen von je 200, 8 mit je 150 und 44 mit je 100 Fr.

Für braune Stiere erhalten die ersten Preise:

	Fr.
1) Gebrüder Bucher von Zug	500
2) Burkard von Hochdorf, Luzern	450
3) Gebrüder Beck von Sursee	400
4) Lang in Ermensee, Luzern	350
5) Joh. Huber im Hard bei Zürich	325
6) Schwizgebel in Lausanne	300
7) Der Preisträger ist nicht bekannt	275
8) Strafanstalt in Luzern	250

Die übrigen Preise vertheilen sich auf zwei zu 200 Fr., einer zu 175, einer zu 150 und acht zu 120 Fr.

Für braune Kühe und Rinder.

	Fr.
1) Heinrich Schmid von Gattikon	350
2) Friedrich Heinrich in Unterägeri	350
3) Brüder Christen in Stanz	350
4) Anton Schätti von Schübelbach	300
5) Jakob Schmid in Glarus	300
6) Aktiengesellschaft von Altorf, Uri	300
7) Jos. Mar. Niederöst in Schwyz	280
8) Maria Christen in Buochs, Unterwalden	270

Die übrigen Preise vertheilen sich: 1 zu 260 Fr., 2 zu 240 Fr., 1 zu 230 Fr., 3 zu 200 Fr., 2 zu 180 Fr., 1 zu 170 Fr., 2 zu 160 Fr., 7 zu 150 Fr., 3 zu 140 Fr., 3 zu 130 Fr., 5 zu 120 Fr., 6 zu 100 Fr.

Auf das Kleinvieh dieser Race werden 7 Preise vertheilt von 200 bis zu 100 Fr. herab.

Im Ganzen sind bei 200 Stück preiswürdig erfunden und für Preise 15,000 Fr. ausgesetzt worden.

— Herr Ständerath Kappeler von Frauenfeld ist vom Bundesrath zum Präsidenten des schweiz. Schulrathes ernannt worden.

Wie man hört, hatte der Bundesrath diese Stelle dem Herrn Erziehungsdirektor Landammann Keller aus Aargau zuhalten wollen, dieser aber sich nicht zur Annahme entschließen können.

— Hr. Kappeler nimmt die Stelle eines eidg. Schulrathspräsidenten an und behält seine kantonalen Beamtungen bei. So, meint die E. Z., sei den Thurgauern, der Eidgenossenschaft und ihm geholfen.

— Der Bundesrath hat den Bericht der technischen Experten über die Juragewässerkorrektion erhalten und dessen Veröffentlichung in deutscher und französischer Sprache angeordnet. Die Experten veranschlagen die Kosten des von ihnen empfohlenen (modifizirten La Nizza'schen) Planes auf Fr. 14,300,000.

— Der Handelsvertrag mit Persien ist in Paris unterzeichnet worden; es mangeln sonach nur noch die Ratifikationen des Schah's von Persien und des schweizerischen Bundesraths, an welchen nicht zu zweifeln ist.

— Auch die Regierungen von Ob- und Nidwalden haben dem Bundesrath erklärt, daß sie nicht geneigt seien, die Handelspatenttaxen auf Commisvoyageurs abzuschaffen.

— Die aus dem Lager von Chalons zurückgekehrten Basler Offiziere rühmen sehr den zuvorkommenden freundlichen Empfang der ihnen daselbst zu Theil geworden.

— Hauenstein. Von dorther wird berichtet, daß die Arbeiten im südlichen und nördlichen Stollen nur noch durch 200 Fuß Felsen von einander getrennt seien, daß sie sich aber jetzt schon gegenseitig bei der Arbeit hörten. Die müssen gute Ohren haben.

— Auf die bevorstehenden Nationalrathswahlen regt man sich in mehreren Kantonen schon sehr stark. Im Aargau redet kein Mensch ein Wort davon.

— In der letzten Versammlung der katholischen Vereine in Salzburg betrat auch Pater Theodosius aus Chur die Rednerbühne, und zeigte unter Anführung von Zahlen in mehreren Beispielen, wie der Katholizismus in der Schweiz zunehme, wie sich die Anzahl der Katholiken und ihrer Schulen immer mehr und mehr vermehre und auch die Charitas dort blühe. Somit verdiene die Schweiz den Vorwurf nicht, daß dort der „Katholizismus verkümmere," indem er sich dort gerade eines immer kräftigern Lebens und Gedeihens erfreue. Der Pater sprach ferner den Wunsch aus: der schweizerische Pius-Verein möge sich zentralisiren und an die deutschen Vereine anschließen; dann lud er die Abgeordneten der Vereine ein, einmal in die Schweiz zu kommen und dort zu tagen. In diesem Sinne schied er mit den Worten: „Auf Wiedersehen!" die von der Versammlung mit Beifall und Zuruf aufgenommen wurden.

Diese Berichtgabe, der Eidg. Zeitung von Zürich enthoben, berechtigt uns neuerdings zu der längst gehegten Ansicht, daß unter dieser Kutte ein feiner Jesuit steckt, der unsern liberalen Tonangebern die Augen längst ausgestochen hat.

— Die Lyoner Propaganda hat aus der Schweiz an Beiträgen 42,000 Fr. erhalten. Dafür hat aber aus derselben Kasse Marrilley allein 43,000 Fr. bezogen. Daß die armen Teufel, denen man in Bruder- und andern Schaften ihre regelmäßigen Beiträge heut wie morgen aus der Tasche lüselt, über solchen Betrügereien noch nicht klug werden wollen.

— Die Berner-Ztg. mahnt die Eidgenossenschaft, bei der gegenwärtigen offenen Jagd ein besonderes Augenmerk besonders auf das Jesuitengeflügel zu richten und ein Schußgeld auszuwerfen.

— Die gleichgesinnten Blätter haben über den Rücktritt des Helfers Schädeli von der Redaktion des Oberländeranzeigers bereits ausgebrummt. Wird ihm auch nicht so arg wehe thun dem geistlichen Räsonnör, indem er unter der Decke forttreiben wird, was er bisher über derselben getrieben hat.

Aargau.

— Ergebnisse der Staatsrechnung pro 1856 und Vergleichung mit derjenigen pro 1855.

Reines Staatsvermögen auf Ende 1856	Fr.	18,074,118. 52
Reines Staatsvermögen auf Ende 1855	„	17,875,156. 57
Das Staatsvermögen hat sich demnach vermehrt um	Fr.	198,962. 95
In diesem Vermögen sind enthalten:		
Unbewegliches Vermögen	Fr.	6,516,820. 95
Bewegliches „	„	11,751,723. 82
Unter dem Unbeweglichen sind u. A.:		
Domänen Fr. 1,379,371. 93		
Staatswald. „ 2,844,370. 96		
Bodenzinse „ 1,689,676. 44		
Zehnten „ 603,401. 62		
Unter dem Beweglichen unter And.:		
Kapitalien Fr. 9,389,132. 41		
Die Einnahmen pro 1856 betrugen:	Fr.	1,881,026. 57
„ Ausgaben „ „ „	„	1,697,534. 59
Somit Mehreinnahmen pro 1856	Fr.	183,491. 98
Gegenüber dem Voranschlag pro 1856, welcher betrug an Ausgaben	Fr.	1,935,313. —
ergeben sich laut Rechnung an Ausgaben	„	1,657,535. —
d. h. weniger Ausgaben als veranschagt	Fr.	237,778. —
Die Einnahmen pro 1856 waren veranschlagt zu	Fr.	1,694,374. —
Betrugen dagegen	„	1,881,027. —
also mehr als veranschlagt	Fr.	186,853. —

Eine Vergleichung der Einnahmen und Ausgaben in den Jahren 1855 und 1856 ergibt folgendes Resultat:

Einnahmen im Jahr 1856	Fr.	1,881,027. —
„ „ „ 1855	„	1,672,578. —
Mehreinnahmen im Jahr 1856 als 1855	Fr.	208,449. —
Ausgaben im Jahr 1856	Fr.	1,697,535. —
„ „ „ 1855	„	1,853.037. —
Weniger Ausgaben im Jahr 1856 als 1855	Fr.	155,502. —

— Die von der Diözesankonferenz vereinbarte Uebereinkunft über Errichtung eines gemeinschaftlichen Priesterseminars für das Bisthum Basel wird vom Regierungsrath dem Gr. Rathe zur Ratifikation vorgelegt, nachdem sich auch der kathol. Kirchenrath günstig über das Projekt ausgesprochen hat.

— Der Regierungsrath wird beim Bischof von Basel das Ansuchen stellen, es möchten sämmtliche Patrozinien im Kanton, beziehungsweise im Bisthum auf je den darauf folgenden Sonntag verlegt werden und ebenso auch die Festtage des hl. Joseph und Maria Verkündigung.

— Nach einem größern Artikel in der A. Z. über den Eheverkündungskonflikt ist es dem Papste sehr erwünscht, wenn die Civilehe eingeführt wird. Begreiflich!

— Herr Steinmann-Dreyet in St. Gallen und Basel verzichtet auf die ihm seiner Zeit ertheilte Auswanderungs-Konzession für den Kanton Aargau, weil er in demselben bisher kein Geschäft habe machen können. Der Regierungsrath hat ihm daher die ertheilte Konzession wieder abgenommen.

— Suhr, Buchs und Rohr protestirten gegen die Ausführung der Eisenbahnlinie durch ihr Gebiet, bis das abzutretende Land gekauft und bezahlt sei. Die Nordostbahn wandte sich an den Bundesrath und dieser verfügte, daß besagte Gemeinden dem Bau kein weiteres Hinderniß in den Weg zu legen hätten. Sie sollten nur getrost sein, sie würden schon recht bezahlt. Schade, daß der Bundesrath nicht auch ein Stück Feld abzutreten hat, damit er auch erführe, wie nobel die Eisenbahngesellschaften im Vergnügen von Landstücken sind, wenn sie selbe für sich gebrauchen!

— Nachdem nun kalter Regenschauer eingetreten, wird der Wetterprophet Butterstein seinen Kometen wieder fahren lassen, und sich an seinen ersten Galimatias halten. Der Pfiffi-Kuß.

— Der Regierungsrath hat dem bisherigen Pächter die Kasernen-Cantinewirthschaft wieder übergeben.

— Aarau. Nach den Aarauerblättern hat die Aarauer Kadettenmusik dem „Vater Nägeli" (dem zweiten?) bei seinem Scheiden von Aarau noch eine Serenade gebracht. Wir begreifen das, aber das begreifen wir nicht, wer den alten Mann zur Bewerbung für ein Amt verleiten konnte, das eines jungen und starken Müllerpferdes bedarf, statt eines Mannes von solchen Jahren, dem eine Pension besser gethan hätte. — Man sollte von keinem Menschen Uebermenschliches verlangen.

— Die Aarauer haben auf 1. Oktober das Rathhaus fürs Obergericht zu Ende gebracht. Nun fehle es aber noch an der nöthigen Einrichtung von Seite des Staates, ehe der Einzug der höchsten richterlichen Behörde stattfinden könne.

Baden, 7. Okt. Der gestrigen feierlichen Einweihung unseres neuen prachtvollen Schulhauses fehlte nichts wie schöneres Wetter. Man war wirklich zu glauben versucht, der Wettermacher, der lange vorher und gleich nachher wieder mit schönem Wetter aufwartete, habe anfänglich einen „Piggen" auf das schöne Fest gehabt. Reden wir nun vom Feste selbst. Am Montag Abend durch die Kadettenmusik und Tambouren Zapfenstreich. Am Festtag selbst früh 6 Uhr Kanonendonner vom Stein herab. 8 Uhr Zug der Schuljugend, der Behörden und der zum Feste Geladenen bei herabströmendem Regen in die Kirche. Feierlicher Gottesdienst, wobei die musikalische Welt von Baden wirklich zeigte, wie weit sie bei Fleiß und Anstrengung unter der Leitung ihres jungen, tüchtigen, nimmermüden Musikdirektors es zu bringen vermag. Nachher derselbe Zug nach dem neuen Schulgebäude. Hier nach etwas langsamer Platzergreifung im herrlichen Festsaale, endlich Eröffnung der Feierlichkeit durch einen gelungenen Festgesang von Mendelssohn-Bartholdi. Nachher Festreden durch den Herrn Gemeindeammann und den Herrn Erziehungsdirektor.

Die zweite Hälfte der letztern war besonders von vielem Interesse. Er verglich nämlich das jetzige Schulwesen mit dem zu Anfange unseres Jahrhunderts. Damals zählte der Distrikt Baden 27 Schulen mit 1025 Kindern. In den meisten wurde nur Lesen und Schreiben gelehrt, in einigen auch noch Orthographie. Der Schulmeister zu Baden bezog 480 Fr. Lohn, die Schulmeister auf dem Lande 32—80 Fr. Heute verwende Baden für sein Schulwesen den Zins von 280,000 Fr. ꝛc. Dann sprach der Herr Erziehungsdirektor erst noch von der wahren Weihe des neuen Schulhauses. Sie bestehe vor Allem darin, daß die Behörden unausgesetzt wachen über das, was im neuen Gebäude gethan werde, daß die Lehrer ihre Pflicht stetsfort und unentwegt erfüllen, und daß endlich auch die Eltern bei der Erziehung ihrer Kinder dem Lehrer nach Kräften an die Hand gehen. Mit Recht hob der Sprecher hervor, daß alle Mühe des Lehrstandes unnütz sei, wenn die Eltern zu Hause den Samen nicht hegten und pflegten, der in der Schule auf das gute Erdreich gesäet werde. — Den Schluß der Feierlichkeit bildete ein von Hrn. Musikdirektor Stauffer componirter und vom Männerchor und der Harmoniemusik aufgeführter Hymnus.

1 Uhr begannen in den Räumlichkeiten des neuen Schulhauses die Spiele und Tänze der Jugend, wobei sich auch die Augen der Alten weideten. 3 Uhr gemeinschaftliches Essen der 430 Kleinen, nachher wieder Spiele und Tanz. Und als die Sonne, die seit Mittag wieder freundlich gelächelt, untergegangen, setzten sich die Auserwählten zu Tische und waren heiter und vergnügt bis zum Tagesgrauen. Das große Spitalkellerfaß hatte seinen Tribut willig und gerne gezollt nach altem ehrwürdigem Brauch allhier zu Baden im Ergeu.

Für die katholische Rettungsanstalt verwahrloster Kinder sind ferner Beiträge eingegangen:

Die Pfarre katholisch Baden hat gezeichnet die Summe Fr. 2803. 68

Die Gemeinde Würenlingen	„	25. —
Die Pfarre Rohrdorf	„	98. —
Die Gemeinde Spreitenbach	„	30. —

— Würenlos. Die Erziehungsdirektion hat unserm verdienten Lehrer Neracher, welcher der reformirten Gesammtschule unserer Gemeinde seit vierundzwanzig Jahren mit seltener Treue und Hingebung vorstand, bei seinem Scheiden aus dem Lehramte nebst einem ehrenvollen Dankschreiben noch eine besondere Anerkennung durch den Bezirksschulrath zustellen lassen.

Freiamt. Wenn es die Behörden des Kantons und namentlich auch die liberale Parthei desselben schmerzen muß, daß so viele Väter ihre Söhne außer dem Kantone Schulen anvertrauen, aus denen keine guten Eidgenossen hervorgehen können, so glauben wir liege allerdings vorweg in der Pflicht der Behörden dem Grund solchen Uebels auf die Spur zu kommen. Einen Hauptgrund mag wohl die Thatsache bilden, daß der Aargau, Gott sei's gedankt, keine Schulen besitzt, in welchen vaterlandsfeindliche jesuitische Grundsätze gelehrt werden. Wer nun aber glauben wollte, daß dieses der alleinige Grund wäre, der würde sich sehr irren. Gehe einmal Einer, dem es um Wahrheit zu thun ist, ins obere Freiamt und frage er diesen und jenen braven Mann, warum er seinen Sohn nach Einsiedeln oder nach Engelberg oder gar zu den Jesuiten nach Feldkirch schicke, und er wird, ist der Bauer aufrichtig, eine Antwort bekommen, die ihn frappiren muß. Nicht die Liebe für besagte Klöster oder Anstalten, sondern vielmehr der Widerwille gegen eigene Schulen veranlassen manchen Vater sein Kind anderswo erziehen zu lassen. — Und frägt man nach dem Grunde dieses Widerwillens, so nehmen die Bewohner jenes Landestheiles keine Hand vor den Mund, sondern sagen es frisch von der Brust weg, warum sie zu ihrer Schule kein Vertrauen haben.

Da liegt der Haas im Pfeffer, und die Behörden werden da endlich einschreiten müssen, ob sie wollen oder nicht wollen — ist ihnen daran gelegen, das Uebel mit der Wurzel auszurotten. Hätten sie da bei Besetzung der Bremgarter Revisorstelle sich die Sache besser überlegt, sie hätten möglicher Weise eine andere Persönlichkeit an diese Stelle gebracht, und an einer gewissen Schule einen harten Rupfstein —, der aller Bevölkerung gar arg im Wege liegt, glücklich bei Seite geschafft.

— Bremgarten. Der Regierungsrath hat, auf das Gutachten des kathol. Kirchenrathes, der von der hiesigen Gemeinde beschlossenen neuen Organisation der geistlichen Pfründen, wonach die frühern 11 Pfründen der Stadt auf fünf reduzirt und dann angemessen besoldet werden, die hoheitliche Genehmigung ertheilt und dafür auch beim bischöflichen Ordinariat die kirchliche Gutheißung nachgesucht.

Wölflinswil, am 6. Okt. Gestern den 5. d. fand in unserer Gemeinde die fünfzigjährige Dienstjubiläumsfeier unsers ehrwürdigen Herrn Oberlehrers Johann Martin Treier statt.

Wenn wir auch nur in einem stillen abgelegenen Seitenthälchen des Frickthals wohnen, so fanden sich dennoch zu diesem Feste, welches auf Anregung sämmtlicher Lehrerschaft des Bezirks, und verzüglich des Tit. Bezirksschulraths Laufenburg, begünstigt von der hohen Erziehungsdirektion des Kantons Aargau dem Herrn Jubilaten veranstaltet wurde, die höchsten Staatsbehörden unsers Kantons, der allverehrteste Herr Landammann und Erziehungsdirektor A. Keller als Abgeordneter unserer hohen Regierung, der hochgeachtete Herr Gerichtspräsident G. A. Brentano, tit. Hr. Schulinspektor Pfarrer Müller von Laufenburg, und andere als Abgeordnete des tit. Bezirksschulraths, sowie die höchsten geistlichen Behörden unsers Landestheils, nämlich: nicht nur die hochehrwürdigen HH. Propst und bischöflicher Offizial Vögelin und Kustos Bregle von Rheinfelden, sondern auch Abgeordnete unsers tit. Dekanats, der größte Theil unserer ehrwürdigen Landestheils-Geistlichkeit, und bereits sämmtliche Lehrer des Frickthals ein.

Es war ein wahrhaft ergreifender imposanter Anblick, als man schon vor Beginn des Festes diese hohen Personen, die eben keinen monarchischen Despotismus kennen, in die Hütte des niedern Fährmanns wallen sah, um ihm schon da ihre Achtung und Anerkennung darzubringen.

Einsender dieses will nicht all das Erhabene, was dieses Fest verschönte, in Erwägung bringen, will nicht die sinnigen Vorträge und Toaste wiederholen. Genug — wenn man weiß von welchen Lippen sie geflossen sind. Nur weil Einsender sich zum Dank verpflichtet fühlt, und sich aber nicht für fähig hielt in Gegenwart so hoher Personen in Form eines üblichen Toastes Namens des Herrn Jubilaten, Namens des Gemeindevorstandes und Namens seiner Gemeinde für diese Anerkennung und Beehrung seinen Dank auszusprechen, so geschieht dieß hiemit öffentlich durch die Presse, mit dem Beifügen, daß diese Anerkennung und diese Beehrung nie aus unsern Marchen, und nie aus unserm Andenken verschwinden wird.

Namens der Gemeinde:
Fricker, Gemeindeammann.

— Die Botschaft weiß nicht genug Rühmens zu machen über einen zu Klingnau gestifteten Piusverein. Zum Präsidenten desselben ist der Herr Redaktor der Botschaft, zu Beisitzern zwei Gemeinderäthe und zu einem Ehrenmitgliede des Vereins der Herr Pfarrer Keusch daselbst ernannt worden. Alles ging in jubelndem Mehr durch! — Recht so, haben die Kulmer- und andere Thaler ihre Stündelei, so soll es auch dem gewerbsamen Klingnau nicht benommen sein, einen frommen Piusverein unter Hrn. Schleunigers Präsidium zu gründen. Wie sich das Klingnau geändert hat!

— Leibstatt hat ein schönes Schulhaus. Anno 1822 erbaut, haben seine schwarzen Mauern seither keinen Weißler mehr gesehen, geschweige denn eine andere Reparatur erlitten. Jener stiefmütterlichen Behandlung hat sich nicht allein das Schulgebäude zu beklagen, sondern auch die zwei Lehrer, denen eine Schülerzahl von 190 obliegt. Und diese Gemeinde liegt doch nicht in der Türkei, sondern im Kulturstaat Aargau! —

— Im Zofingerblatt wird von einem Geistlichen des Kantons berichtet, wie derselbe auf die leidenschaftlichste Weise von der Kanzel herab den Lehrerstand verlästert habe.

Heraus mit der Sprache, wo ist der Pfarrer, der sich solcher Rohheit schuldig machte. Es soll das Volk es wissen, damit sein Verdacht nicht einen Unschuldigen treffe.

— Die Gesammtzahl der Bad- und Kurgäste in den Bädern dahier hat bis zum 4. Oktober, an welchem Tage die Liste geschlossen worden, die Summe von **13,186** erreicht.

Zürich.

— An dem letzten Montag in Zürich abgehaltenen Abschiedsessen für Hrn. Dr. Kern nahmen über 100 Personen von allen Farben theil.

— In Rafz hat ein Dr. Mendi zwei weibliche Personen aus Basel, die bei ihm als Pensionärs untergebracht waren, auf die schrecklichste Weise mißhandelt. Er steckte sie in Zwangsjacken, geißelte sie mit Ruthen, sperrte sie in ein dunkles Loch, hielt sie so, daß sie aus der Schüssel die Suppe mit dem Maule lappen mußten wie Thiere. Statthalter Keller, wie ihm diese Gräuel zu Ohren kamen, befreite die armen Geschöpfe aus ihrer Noth. Wäre dieser Dr. Mendi in der Türkei, würde der Richter beschließen, den Hund todtzuschlagen. Mehr wäre ein solches Unthier auch bei uns nicht werth.

Bern.

— Auf dem Wylerfeld nächst Bern ist ein Postomnibus beim strengsten Fahren überstürzt und sind dabei 13 Personen mehr und minder gefährlich verletzt worden. Unter diesen befindet sich auch Herr Bundesrath Knüsel. Nach Berner Blättern hat ein Herr Graf von Dießbach von Freiburg das eine Bein gebrochen, das andere verstaucht. Ein Frauenzimmer hat das Schulterbein gebrochen, ein anderes am Kopf sich stark verletzt. Bei Hrn. Bundesrath Knüsel hat sich ein leichtes Fieber eingestellt, gefährliche Verletzung ist keine vorhanden.

— Die neue Kettenbrücke über die Aare beim Altenberg ist dem öffentlichen Verkehr übergeben worden.

— Am Bielersee wird der Saum 1857ger mit 40 bis 45 Fr. bezahlt.

— Letzten Samstag Abend wurde beim Bahnhofe Wilerfeld einem Frauenzimmer der Geldbeutel mit 250 Fr entwendet, als sie im Begriffe war, ein Billet zu lösen. — Wird sich leider drein schicken müssen, wie jenes Frauenzimmer, dem man auf dem Bahnhofe zu **Waldshut** seine Effekten auf sehr rohe Weise durchstöberte und ihm dabei 2 Napoleon verloren gingen, die wohl gefunden worden sein mögen, aber aus allzuviel Ehrlichkeit von Seite des Finders der Beschädigten nicht mehr zurückgestellt wurden.

— Ein Stücklein von einem Pfarrer und einem Schulmeister, aufgeführt in der Kirche zu Leuzingen. Lehrer Siebler hatte zu Anfang des Gottesdienstes den von Pfarrer v. Rütti aufgegebenen Psalm zu Ende gesungen. Gleich brüllte der Pfarrer von der Kanzel herab: Sie haben schlecht gesungen. Wo denn? fragte der Lehrer. Da und da! brüllt ihm der Pfarrer entgegen, und fügte bei: Du, Schulmeister, hest g'fehlt. Lehrer: He nu, in Zukunft singen Sie denn selbst vor, Herr Pfarrer. Ganz empört fängt nun dieser das Anfangsgebet an. In Mitte desselben glaubte sich der geistliche Hirte erholen zu müssen, setzte sich und ersuchte auch seine Zuhörer, sich zu setzen, beifügend: so hab mir's no kei Schulmeister gmacht. Nach einer Pause steht der Würdige wieder auf, vollendet das Gebet und legt nachher seine Predigt los. Und was für eine? So weit muß es in der Welt schon noch kommen, daß auf den Fall ein Prediger über die Schnur haut, man ihm ungenirt in's Wort fallen darf. Das gibt Unterhaltung.

Luzern.

— Aus Luzern meldet das „Tagblatt", daß sich eine Konferenz der betheiligten Gemeinden zu einer Petition an die Landesbehörden geeinigt hat, um denselben das seit 15 Jahren im Wurfe liegende Projekt einer Verbindungsstraße des Freiamtes mit Luzern und dem Hochdorferthal zur Ausführung zu empfehlen.

— Der Kronprinz von England weilt seit einigen Tagen mit seinem Gefolge in Luzern. Er gefällt durch sein einfaches, fast republikanisches Auftreten und sein leutseliges Wesen.

Obwalden.

— Herr Reg.-Rath Zurgilgen in Kerns ist in der schönsten Blüthe seiner Jahre gestorben. Die Blätter aller Farben betrauern den so früh Geschiedenen. Er erreichte kaum sein 34. Jahr.

Freiburg.

— Die Gegend von Schmitten und Brunnenberg wird von einer Diebsbande beunruhigt. Man glaubt, der berüchtigte Page sei Gründer und Haupt der saubern Gesellschaft.

Solothurn.

— R. Jenni aus Solothurn, in Melbourne in Australien, hat seinen Eltern ein Wechselchen von Fr. 1850 als Zeichen, daß er noch lebe und es ihm wohl ergehe, nach Hause geschickt. Solche Papierle sprechen mehr wie lange Briefe.

Basselland.

— Der Vikar im katholischen Arlesheim hat's wie die Katzen, die einmal das Mausen nicht lassen. Wegen seiner rohen Unduldsamkeit gegenüber Andersgläubigen mußte er glücklichen Angedenkens schon im Aargau den Bündel schnüren. Man hätte nun denken können, der Vikare würde sich davon eine Lehre genommen haben und gescheiter geworden sein. Allein die also hoffen sind total auf den Holzweg gerathen. Ein baselländschaftliches Blatt berichtet von dem Herrn Vikar, wie unverschämt er in Arlesheim auftrete gegenüber den Protestanten und wie er namentlich den Beichtstuhl mißbrauche, um von seinen Beichtkindern Dinge zu erfahren, die ihn ganz und gar nichts angiengen. Jüngst hätte er ein hübsches junges Weibchen, das zur Beichte kam, gefragt, warum sie noch keine Kinder habe und ob sie oder ihr Mann daran schuld sei? Das Weiblein aber, statt zu antworten, sei auf und davon gelaufen und der Herr Vikar werde wohl noch lange auf Antwort warten müssen ꝛc. ꝛc. Kurz der Herr Vikar S. treibt's in Baselland also, daß wir nächstens hören werden, die Landschäftler hätten ihn über die französische Grenze nach dem Elsaß spedirt.

Schaffhausen.

— Die Schaffhauser hoffen für ihren besten diesjährigen Wein zwischen 45 und 50 Fr. zu lösen.

Thurgau.

— Steckborn baut ein neues Schulhaus, dessen Kosten auf 60,000 Fr. veranschlagt werden.

St. Gallen.

— Der Kantonsschulrath hat die Besoldungen mehrerer Professoren aufgebessert, so daß sich dieselben nun so durchschnittlich auf 2600 Fr. stellen.

— Die katholischen St. Galler haben beschlossen, dem wüsten Treiben des regirenden Rothstrumpfs den kräftigsten Widerstand entgegen zu halten.

Graubünden.

— Dem „lib. Alpenboten" wird folgende Jagdgeschichte mitgetheilt: Zwei Tyroler-Jäger, welche sich früher schon öfters erlaubten, im Scarl-Thale stundenweit herwärts der Grenze auf Bündner Gebiet die Gemsen zu verfolgen, wurden letzte Woche in Scarl oder weit außer dem Hof von Engadiner Jägern arretirt und mit ihrer Beute von zwei Gemsen und Stutzern nach Schuls transportirt, wo sie der Obrigkeit präsentirt wurden. Die zuständige Behörde verfällte die Wilddiebe in eine nicht geringe Buße; es soll sich dieselbe sammt Gerichtskosten für Bewachung u. s. w. auf ungefähr 140 Fr. belaufen haben. Da die Tyroler-Jäger sich aber für diese Reise nach Schuls nicht mit gehöriger Baarschaft versehen hatten, so ließ man den einen los, um das erforderliche Geld von Hause zu holen, der andere aber blieb als Unterpfand und unter strenger Bewachung des Landjägers in Schuls bis und so lange zurück. Er leistete, wie es scheint, dem Landjäger gute Unterhaltung, und es wurde bald gute Bekanntschaft und Freundschaft geschlossen, so daß der Jäger erklärte: er sei recht gerne in Schuls und es gefalle ihm beim Landjäger recht gut, ja er würde sich entschließen können, bis im Frühling bei ihm zu bleiben; auf der Jagd sei doch nicht viel zu machen, da man ihnen nun das Handwerk gelegt habe. Dem Landjäger wurde es aber am zweiten Tage bei der Bewachung der Stube doch etwas zu langweilig, und er verfügte sich vor das Haus auf die Bank, um sich da den Schweiß abzutrocknen und den Bauern das Jagdabenteuer u. s. w. zu erzählen. Was Wunder, wenn es dem Arrestanten nun ganz allein auch langweilig wurde und er Gesellschaft suchte! Als der Landjäger wieder für gut fand, in die Stube zu gehen, war der Arrestant eben ausgegangen und hatte sehr bescheiden den Stutzer des Landjägers und auch etwas Reisegeld mitgenommen. Wahrscheinlich wird der liebenswürdige Gesellschafter nun in Bälde von seiner Urlaubsreise zurückkommen und die Fr. 140 sammt dem Rest nicht nur in Banknoten, sondern in klingender Münze mitbringen.

Waadt.

— Nichts Neues über den Eisenbahnkonflikt. Die eidg. Kommissäre müssen von sich aus für die Auflegung der Partialpläne in den Gemeinden, zum Behuf der Expropriation des nöthigen Landes sorgen. — Um einen Antrag an den Bundesrath, über die vom Staatsrath von Waadt abgelehnte Prüfung und Genehmigung der Pläne, gründlich stellen zu können, haben die Kommissäre Herrn Ingenieur Hartmann berufen, der sich nun mit der Sache vertraut macht.

— Der bessere Waadtländer wird mit 50 bis 70 Fr. per Saum bezahlt.

Wallis.

— Auf dem Simplon soll ein Amerikaner von 3 Individuen angefallen und beraubt worden sein.

Neuenburg.

— Ein Zeichen, daß Pourtalès-Steiger beim Aufstande in Neuenburg mehr auf Geheiß als aus eigenem Antriebe gehandelt, scheint zu sein, daß er kürzlich dem König von Preußen einen Orden mit höflichem Schreiben zurückschickte, welchen der König seinem frühern Unterthan schenken gewollt.

Deutschland.

— Im Würtembergischen hat der Oberamtmann von Maulbronn einem Wirth befohlen, die Portraits von Kossuth und Robert Blum aus seiner Stube zu entfernen. Der Wirth schlug hierauf Lärm und kam die Sache bis zur höchsten Instanz. Diese, die Kreisregierung, erklärte, es fänden sich keine Bestimmungen vor, wonach des Oberamtmanns Gebahren gerechtfertigt werden könnte und so bleiben nun die beiden Portraits hängen. Mancher Andere, der sie aus Furcht vor Verfolgung in den Kasten gethan, hat sie nun auch wieder hervorgeholt.

— In Stuttgart hat der Kaiser der Franzosen ein Geschenk von 6000 Fr. zurückgelassen; hievon sollen 1000 fl. für eine zu errichtende barmherzige Schwesternanstalt, und 500 fl. für den kathol. Elisabethverein ausdrücklich bestimmt sein. Die andere Hälfte fällt der protestantischen Armenpflege zu.

— Das Schwurgericht in der Pfalz hat einen Vatermörder zum Tod und seinen jüngern Bruder zu 5 Jahren Einsperrung verurtheilt.

— In Preußen Geldnoth und diese um so empfindlicher, als die Fabriken mit Bestellungen überhäuft sind und für den Moment nicht einmal Gelder gegen Hinterlage von Staatspapieren von der Bank erhalten können.

— Im Holsteinischen sind zahlreiche Vergiftungen vermittelst Mehl vorgekommen, dem Arsenik beigemengt gewesen sein soll. Zwei Kinder sind gestorben und bei 30 Personen werden dem Tode kaum entrinnen, trotz angewandter ärztlicher Hilfe.

— Die Cholera scheint in Königsberg endlich an Heftigkeit zu verlieren, dagegen nunmehr ihren Rundgang durch die Provinz machen zu wollen. Es laufen fast täglich Meldungen über neue Orte ein, an denen diese Krankheit zum Ausbruche gekommen. Tilsit, Insterburg und Umgegend, der Rastenburger und Rösler Kreis, wo sie besonders in dem Wallfahrtsorte Heilige Linde heftig gewüthet hat, und andererseits Bransberg, Elbing, Danzig müssen als inficirt bezeichnet werden.

— In Ungarn sind Korn- und Weinernte gleich ausgezeichnet ausgefallen.

Frankreich.

— Im Lager zu Chalons soll es nun sehr hoch zu- und hergehen, nachdem nun auch die Kaiserin das Lagerleben mit ihrem Gemahle theilt. Von Paris hat man mehrere Schauspielergesellschaften in's Lager berufen.

— Die Pariser Münze hat dieses Jahr schon über 600 Millionen Franken in Gold ausgeprägt.

— Havre, 5. Oktober. Der von New-York eingetroffene „Arago" meldet, daß das große Dampfschiff „American Centrum", welches die Masse von San Franzisko hatte, auf der Höhe von Savannah gescheitert ist. 450 Passagiere kamen ums Leben und 15 Millionen Frk. in Gold verschlang das Meer. Nur wenige Frauen und Kinder vermochte man zu retten.

— In Lyon wurde dieser Tage ein Falschmünzer entdeckt, der sich rein nur auf Fabrikation falscher Banknoten verlegte. In seiner Wohnung fand man derlei Papierle bis zum Betrage von nahezu einer halben Million Franken vor. So klekts.

— Die Brutto-Einnahmen der Straßburg-Parifer Bahn beliefen sich in den ersten 9 Monaten dieses Jahres auf circa 35,400,000 Fr.

— Zu mehrerer Garantie für Ruhe und Ordnung in Groß-Kabylien haben die Franzosen in Mitte des unruhigen Stammes der Beni-Raten ein Militär-Etablissement gegründet und nennen dasselbe Fort Napoleon. Die Ringmauer flankirt von 17 Bastionen hat eine Ausdehnung von 7000 Fuß. Im Innern stehen bei 67 Gebäuden, wovon 42 schon vollendet da stehen.

England.

— Die Engländer nehmen im Kriege gegen Indien keine fremden Soldaten an.

Italien.

— Der König von Neapel will Beweise in der Hand haben, daß die französische Regierung dem muratischen Treiben (auf den neapolitanischen Thron zu kommen) kräftigst unter die Arme gegriffen habe. Er wolle diese Beweise den übrigen europäischen Höfen mittheilen und zweifle nicht, daß dieselben Sensation erregen werden.

— In Piemont fällt die Weinlese über alle Erwartung ergiebig aus, — ebenso im Königreich Neapel.

— In Turin hatte sich eine weibliche Diebsbande organisirt und ihre Geschäfte schon im Großen betrieben. Doch, weil noch neu und noch zu wenig Routine, ließen sich mehrere Glieder der Gesellschaft erwischen, was zur Liquidation des Geschäftes führte.

Spanien.

— Das spanische Kabinet hat seine Entlassung genommen. Narvaez hat am 3. d. Madrid verlassen.

Rußland.

— Ein von Reval nach Kronstadt fahrendes Kriegsfahrzeug soll mit 1000 Mann zu Grunde gegangen sein.

— In der Straße Richelieu in Odessa hat eine Feuersbrunst nur an Waaren für 600,000 Silberrubel zerstört.

Amerika.

— Die Schiffbrüchigen des „Zentralamerika" sind nun sämmtlich in New-York und werden in ihrer Noth freundlich gepflegt. Es sind nun doch 166 gerettet, 428 untergegangen. Man schreibt das Unglück dem Heizer zu, der das Wasser in die Kohlenkammer ꝛc. eindringen ließ, so daß die Maschine stillgestellt wurde, weil das Feuer ausging. Dieser hat dann auch zuerst seinen Posten verlassen und sich mit den Frauen und Kindern gerettet. Die Presse und die öffentliche Meinung spricht sich sehr heftig gegen ihn aus und er hat eine Untersuchung verlangt. Der Kapitän Herndon und die Offiziere haben sich gut gehalten. Ein junger Minirer aus Kalifornien hat 20 Pfund Gold auf dem Leibe gerettet. Der Verlust des Schiffes an Waaren wird auf 10 Millionen Franken geschätzt.

Indien.

— Zur Geschichte der Metzeleien in Cawnpore bringt die „Times" den Bericht eines Soldaten des 1. eingebornen Infanterieregiments, der den Engländern als Spion dient. Bekanntlich wurden dort alle Europäer ermordet; nur die jüngste Tochter des im Kampf gefallenen Generals Wheeler wurde von einem Kavalleristen als Sklavin heimgeführt. Sie folgte ihm ruhig. Nachts aber stand sie auf, nahm den Säbel des Kavalleristen und tödtete ihn, seine Frau, seinen Sohn und seine Schwiegermutter und stürzte sich dann selbst in den Brunnen hinter dem Hause.

Kurzgefaßte Nachrichten.

Die beiden Kaiser sind in Stuttgart sehr zuvorkommend aufgenommen worden. Die feurigen Zurufe hätten namentlich dem Kaiser von Frankreich so wohl gethan, daß er — so melden die Basler Nachrichten — um 10 Jahre jünger geworden sei. — Die Schwarzwälder Uhrmacher haben aus Petersburg eine Bestellung erhalten, die fast auf hunderttausend Gulden ansteigt. — In Sinsheim ist ein Zweifchgendörrhäuschen abgebrannt mit 2 kleinen Kindern die man nachher buchstäblich gebraten aus dem Schutt herauszog. — Im Baierschen hat ein Schmied einen 16jährigen Knaben todt geschossen, weil dieser ihm einen Apfel vom Baume brach. — In Belle-Isle-en-Mer stürzte sich ein unglückliches Liebespaar, nachdem es sich vermittelst eines Gürtels zusammen gebunden ins Meer. Dasselbe wollte die Liebenden aber nicht, sondern warf sie aus und der Polizei in die Hände, die dann die Güte hatte, die beiden zu lösen und den Eltern heim zu bringen.

Baumwolle.

Liverpool, 7. d. Tagesumsatz 8000 B. Middl. $9^3/_{16}$ Den.

Havre, 7. d. Tagesumsatz 1118 Ballen. Très bas 116 Fr., Bas 125 Fr., Très ord. 128 Fr.

Auszug aus dem aargauischen Amtsblatt.

Geldstage.

Bremgarten. Stutz, Johann, Schuster von Häggslingen; — — Stutz, Franz, Schuster von Sarmenstorf; — Wohler, Johann, Vergolder von Wohlen; — und Stutz, Xaver, Schuster von Sarmenstorf. Eingabe für diese fünf bis 26. Weinm. Einspruch vom 8.—22. Winterm. **Kulm.** Berchtold, Wittwe Maria geb. Zimmerli, Dosamenters im Benkel zu Kirchrued. Eingabe bis 7. und Steigerung den 14. Winterm. Einspruch vom 24. Winterm. bis 9. Christm. **Laufenburg.** Benz, Franz Joseph, von Unterleibstatt. Eingabe bis 2., Steigerung den 11., Einspruch vom 16.—30. Winterm. **Lenzburg.** Heiniger, Johannes, Mahler von Affoltern, Kts. Bern, Lebenmüller in Boniswyl. Eingabe bis 3. und Steigerung den 7. Winterm. Einspruch vom 19. Winterm. bis 3. Christm.

Rehabilitationen.

Leuppi, Franz Joseph, Rößlimeders von Billmergen. — Seiler geb. Schmied, Seifensieders Frau von Tägerig. — Fischer, Heinrich, Kabelis, Johannesen, Strohwaarenfabrikant v. Meisterschwanden.

Anzeigen.

Berufs-Empfehlung.

Jüngst, nach vieljährigem Aufenthalte in der Fremde, namentlich in einer großen Waffenfabrik in London, in meinen Vaterort zurückgekehrt, übe ich nun daselbst meinen Beruf aus.

Bei mir sind auch zu haben Pulver, Blei, Schrot und Kapseln.

Ferner werde ich stets eine schöne Auswahl best konstruirter neuer Waffen halten.

Mit höflichster Empfehlung

Baden, den 3. Herbstmonat 1857.

L. Otto Baldinger, Büchsenmacher.

Anzeige und Empfehlung.

Leimbacher, Gold- und Silberarbeiter an der Badhalde gegenüber dem Hirschli in Baden

hält stets vorräthig in schöner und reichhaltiger Auswahl in guten Gold- und Silberwaaren und zu sehr billigen Preisen: **Herren- und Damenketten** zu 30—200 Fr., **goldene Brochen** und **Stecknadeln** zu $3^1/_2$—100 Fr., **goldene Fingerringe** zu 5—50 Fr., **Ohrenringe** zu 4—50 Fr., **goldene und silberne und silberne vergoldete Armbänder** zu 8—100 Fr., **Medaillons** und **Riechdöschen** zu 3—30 Fr., **vergoldete Fingerringe** zu 2—$2^1/_2$ Fr., **Ohrenringe** zu 2—6 Fr., **Brochen** zu 2—8 Fr., **silberne Uhrenketten** zu $4^1/_2$—20 Fr., sehr solid **vergoldete oder Doubleketten** zu 8—20 Fr.; für Landtracht **silberne Göllerketten und Häggen**, ordinäre bis ganz feine bis zu 100 Fr., **versilberte dreifache Ketten** zu 2 Fr., mit **Silberhaken** zu 5 Fr., mit **Behäng** zu allen Preisen. Ferner besitzt derselbe auch sehr hübsche Sachen, die sich zu Gaben für Aussteuer, bei Hochzeitsanlässen ꝛc. eignen würden im Preise von 5—150 Fr. — nebst vielen andern modernen Artikeln mehr.

Auch kauft derselbe zu hohen Preisen **altes Gold, Silber und altes Geld an**, oder nimmt solches auch in Tausch an.

Baden, September 1857.

903 **J. Leimbacher,** Gold- und Silberarbeiter.

Anzeige.

Diejenigen Meister des C. C. Handwerks der Schreiner, Glaser und Buchbinder des Handwerksdistriktes Baden, welche zur Meisteraufnahme verpflichtet sind, und Lehrlinge auf oder abzudingen haben, werden aufgefordert, bis zum 15. d. bei Unterzeichnetem sich anzumelden.

Ebenfalls werden sämmtliche Meister dieser Handwerke eingeladen, sich am 19. d. Nachmittags 1 Uhr in der Herberg zum Glas einzufinden, Verspätende oder Ausbleibende werden mit der gesetzlichen Buße belegt.

Baden, den 7. Oktober 1857.

951 **D. Denzler,** Schreiner-Obmann.

Englische Hühneraugenpflaster!

Der Schmerz hört sofort beim Gebrauche dieser Pflaster auf und kann man die größten Fußpartieen machen, ohne Weh zu empfinden. Auch die Hühneraugen verschwinden in kurzer Zeit gänzlich.

In Commission, das Dutzend zu 80 Cnts., bei

953 **Höhr & Langbein** in **Baden.**

Der Unterzeichnete empfiehlt E. E. Publikum auf die bevorstehende Weinlese sein stets wohlunterhaltenes Lager in **Emmenthaler Käsen** und zwar erläßt er

Prima-Qualität bei Abnahme von 1 Laib pr. Pfd. à 72 bis 75 Cts.

Secunda oder mittlere Qualität bei Abnahme von 1 Laib per Pfd. à 70 Cts.

bei Abnahme von ¼ und ½ Laiben durchschnittlich à Pfd. 75 bis 80 Cts.

Zurzach, am 30. Septbr. 1857.

941 **J. Burkhardt** zum Hahnen.

Wegen vorgerücktem Alter ist der Unterzeichnete gesonnen, sein ebensoviel besuchtes als gutgelegenes **Gasthaus zur Sense** sammt Inventar in den großen Bädern zu Baden, worin sich eine ganz neu eingerichtete Brod- und Pastetenbäckerei befindet, zu verkaufen. Das Wirthschaftsrecht ist eine Ehehafte. — Auf Verlangen könnte auch ein gutbestellter Gütergewerb mitgegeben werden. Bewerber wollen sich wegen näherer Erkundigung direkt wenden an den Eigenthümer

964 Bartholome Mäder.

Ein gesunder, kräftiger Knabe von braven Eltern kann unter billigen Bedingungen das Schreinerhandwerk erlernen. Wo, sagt der Verleger dieses Blattes. 936

Bei Küfer Attiger in Starretschwyl sind von gut gedörrtem gespaltenem Eichenholz neue Weinfäßer von 2—8 Saum haltend billigst zu kaufen. Derselbe nimmt auch 2-zöllige eichene Laden an Zahlungsstatt an oder kauft solche. 899

Wo eine junge Person, die deutsch und französisch spricht, in einem Laden Anstellung findet, ist beim Verleger d. Bl. zu vernehmen. 942

Zum Kauf angetragen.

Wer eine gute und solide Schlaguhr, welche 8 Stück von den auserlesensten lustigen Tänzen spielt, und einen sehr starken Blasbalg besitzt, sammt Gehäuse zu kaufen gedenkt, wende sich in frankirten Briefen an die Expedition dieses Blattes, welche ihm die Adresse des Verkäufers anzeigen wird. 954

Verloren.

Montag den 21. September ist zwischen Zürich und Brugg, auf der Straße, im Posthofe, Omnibus oder Eisenbahnwaggon nachbeschriebener Damenring verloren gegangen:

Auf einem goldenen Reif ein Médaillon mit einem Muttergottesbilde in farbiger Emaille, um den Reif in erhabner gothischer Gravierung die Worte *Jésus & Marie;* und inwendig vertieft: *O, Marie conçue sans péché, priez pour nous qui avons recours à Vous.*

Der ehrliche Finder erhält den vollen Goldwerth des Ringes bei Rückgabe von Hrn. Bilharz zum Rößli in Zürich. 959

Der Unterzeichnete zeigt hiemit dem geehrten Publikum an, daß er seine Wohnung verändert und von nun an bei Herrn Schmid Schmied zum Paradis wohnt. Für das bisher geschenkte Zutrauen höflichst dankend, empfiehlt er sich auch fernerhin um geneigten Zuspruch.

953 **Joh. Büchi,** Tailleur.

Verloren.

Im Brachmonat abhin gieng auf der Straße von Birmenstorf nach Baden eine goldene Kette verloren. Der redliche Finder ist ersucht dieselbe gegen nähere Beschreibung und gegen ein angemessenes Trinkgeld bei der Expedition d. Bl. abzugeben. 957

Tanzanzeige.

Am Kirchweihsonntage, den 18. dies, wird der Unterzeichnete bei gutbesetzter Musik Tanz abhalten und ladet hiemit zu zahlreichem Besuche freundschaftlich ein.

958 **B. Huber,** z. Engel, in Bremgarten.

In einer nobeln Wirthschaft in Neuenburg fände ein wohlerzogener Knabe aus der deutschen Schweiz Gelegenheit, neben der Wirthschaft auch die französische Sprache unentgeltlich zu erlernen. Näheres zu vernehmen bei Hrn. Küpfer zum Schwanen in Ennetbaden. 960

Bei Joh. Frei Schreiner in der Storchengasse in Brugg sind zu haben leere Markgräfler Flaschen um billigen Preis. 955

Zu verkaufen:

Bei Metzger Bodmer in Baden sind wieder Spinnradsaiten von guter Qualität stetsfort zu haben. 956

Zugelaufen: Ein schwarzes Spitzerhündchen mit Halsband und Zeichen. Gegen übliche Gebühren innert 8 Tagen wieder zu behändigen in Aue bei Baden. 962

Fette **Emmenthaler-Käse,** wie auch geringere, die auf der Fuhre gelitten haben, werden während der Herbstzeit laib- und pfundweise verkauft bei

941 **F. J. Stigeler.**

Zu verkaufen:

Ein soviel wie neuer dreizölliger Wagen sammt Traggeschirr. Zu vernehmen beim Verleger des Bl. 961

Wo eine große solide Wattenmaschine billig zu kaufen ist, sagt der Verleger d. Bl. 963

Post-Dampf- und Packet-Schifffahrt

der Hamburg-Amerikanischen Paketfahrt-Actien-Gesellschaft

unter Direction der Herren:

Adolph Godeffroy, Vorsitzender; **Johs. Schuback & Söhne, C. Woermann, F. Laeisz, H. J. Merck & Co.,** Direktoren. **P. A. Milberg,** General-Agent.

Von HAMBURG nach NEW-YORK

direkt ohne Zwischenhafen anlaufend

mit den A. I. Post-Dampfschiffen Hammonia, Borussia, Austria und Saxonia.

Nächster Abgangstag:

HAMMONIA, Capt. **Schwensen,** am **1. November,**

Güterfracht: 18 D. u. 15%, Baumwollw. u. ord. Güter 15 D. u. 15% Prim. pr. 40 Kbf. Hbg.; Gold, Silber, Juwelen ¾% Contanten ½% in voll. **Passagepreise:** Fr. 562. 50 für 1ste Cajüte, Fr. 375 für 2te Cajüte, Fr. 225 für Zwischendeck, überall inclusive Beköstigung.

Eine mit der Amerikanischen Regierung für obige Linie in Folge der ausgezeichneten Reisen der Schiffe abgeschlossene Post-Convention, sichert auch von dieser Seite alle Vortheile der Postdampfsböte, demzufolge auch unfrankirte Briefe und Packete jetzt mit diesen Schiffen befördert werden können.

Ferner werden expedirt die rühmlichst bekannten, großen Packetschiffe

Weser, Rhein, Nordamerika, Elbe, Oder, Donau und **Main:**

Nach **NEW-YORK:** am **1.** und **15.** eines jeden Monats;

zuerst am 15. October, Packetschiff ELBE, Capt. Winzen.

Nähere Nachricht über Fracht und Passage ertheilt **August Bolten, W. Miller's Nachfolger,** Schiffsmakler. Hamburg, Admiralitätsstraße Nr. 37.

Zum Verkauf:

Bei der Säge in Baden:

Bodenladen mittlere Qualität 9½—10½ Ct. per Quadratfß.

dito Schwarzwälder 10½—11½ „

Teffelladen 6½—7½ „

verschiedene Sorten Hartholz und Latten in allen Dimensionen. 967

Interessantes!

Die so interessante und unglaublich vortheilhafte **leichte Verwandlung des frischen oder ältern Obstmostes in einen vorzüglichen, vom Naturwein nicht zu unterscheidenden Wein und ohne Kosten,** wovon bereits eine Parthie zur Prüfung und Ueberzeugung fertig ist, so wie die **höchstnützliche Erzeugung der Kirschenwasser, Trusen-, Obsttrast- und Weinträber-Branntwein, ungefähr in doppeltem Quantum und bester Qualität,** haben sich auch dieses Jahr bis auf noch nicht zeitiges Nr. 5 wieder so ausgezeichnet und überraschend bewährt und den Absatz der ersten Ausgabe so befördert, daß sogleich eine zweite Auflage veranstaltet werden mußte, welche gewissenhaft aufs Neue Jedermann als vortrefflichste Geschäfte bestens empfohlen werden. Gegen frankirte Einsendung des Betrages oder Postnachnahme zu beziehen: bei J. und W. Albrecht in Lenzburg, pr. Anleitung zu Fr. 1, zwei zu Fr. 1. 50, drei zu Fr. 2, vier zu Fr. 2. 50, und alle fünf zu Fr. 3. 966

Tanzanzeige.

Am Kirchweihsonntag, den 18. dies, wird der Unterzeichnete bei gutbesetzter Tanzmusik Tanz abhalten lassen, wozu das tanzlustige Publikum freundlich einladet

968 **J. Vogler,** z. Löwen, in Rohrdorf.

Windisch. Ein Vorfall, der sich dieser Tage in Hrn. Oberst Kunzens Spinnerei zugetragen, verdient die Veröffentlichung. Am 5. Okt. hat eine große Zahl Arbeiter in besagter Fabrike zu arbeiten aufgehört. Damit nun aber über dieselben nicht übel geurtheilt werde, wird hiemit der Sachverhalt getreu veröffentlicht.

Anno 1847, zur Zeit des Sonderbundes, gerieth aller Handel ins Stocken, und viele Fabrikherren waren genöthigt, blos dreiviertels, andere gar nur halbe Tage und wieder andere in noch weniger Zeit arbeiten zu lassen. Hr. Kunz aber ließ in Windisch keine Minute weniger arbeiten und schichtete seine Waaren auf Lager. Dennoch fiel ihm ein, den Spinnern, Haspleren und Webern am Lohne abzubrechen und zwar während einem Vierteljahre zwei Mal. Er versprach aber, wenn der Handel wieder gehe, den gemachten Abzug den Arbeitern wieder zu ersetzen. Nun wurde bei den Ansehern des Fabrikherrn öfters jenes Versprechen in Erinnerung gebracht und sie gebeten, es dem Hrn. Oberst vorzutragen und dahin zu wirken, daß sie zu ihrem Lohne kommen möchten. Allein alles Bitten fruchtete nichts. Am 24. Sept. d. J. versammelten sich nun sämmtliche Spinner, 57 an der Zahl, 42 Weber und 13 Karter, und beschlossen, ihr Anliegen selbst ihrem Brodherrn vorzutragen, und das geschah denn durch die Spinner. Hr. Kunz nannte das aber Uebermuth und gab schnöden Bescheid (nach seiner allbekannten Manier). Seine treuen und fleißigen Arbeiter aber konnten solche Unbill nicht über's Herz bringen, sondern steckten die Arbeit auf, versammelten sich im Schulhaus zu Windisch und beschlossen daselbst, dem Hrn. Kunz nicht mehr zu arbeiten, bis er ihnen die verlangten 20 Proz. aufzubessern verspreche. Vier Tage verstrichen so. Da versprach der Buchführer des Hrn. Kunz, Hr. Strehler, 10 Proz. Aufbesserung mit Bürgschaft. Für's Fernere wolle er mit Hrn. Kunz selbst unterhandeln, bat aber die Arbeiter, nun ja doch wieder zu arbeiten; er garantire ihnen, wenn sie es thäten, daß der Hr. Oberst sicherlich ihrem Begehren werde nachkommen. — So gingen die Arbeiter wieder zur Arbeit und glaubten den Worten Strehlers. Allein als abermals kein Zeichen gegeben wurde, Versprochenes zu halten, machten die Arbeiter aus und setzten es auf Papier, daß sie vom 5. Okt. weg 15 Proc. Lohnaufbesserung verlangen, wo nicht, werden sie sämmtlich die Arbeit niederlegen. Allein Herr Kunz glaubte, weil sie sich erstmals so ordentlich gefügt, würden sie die Drohung, auszutreten, nicht anwenden. Er schickte ihnen also schriftlichen Bescheid, daß er ihnen nicht mehr Lohn gebe. Da packten dieselben Arbeiter zum 2. Mal auf, verließen die Arbeit und haben seither nicht wieder gearbeitet.

Den sämmtlichen Arbeitern darf dieser Schritt keineswegs übel gedeutet werden, denn sie thaten ihn nicht aus Uebermuth, sondern einfach deßhalb, weil sie auch gar zu geringe bezahlt wurden, und Viele unter ihnen mehrere Jahre hindurch nicht so viel verdienten, daß sie mit den Ihrigen nicht hätten hungern und obendrein noch Schulden machen müssen. — Nun die Fabrikation sehr gut geht und auch die Waaren im Preise gestiegen sind, hätten sie mit Recht erwarten dürfen, der reichste Fabrikant würde den Arbeitern den Lohn, den andere in andern Fabriken verdienen, nicht vorenthalten, um so weniger, als er 1847 das beim Abzugmachen ja versprochen hatte.

Von den sämmtlichen Arbeitern.

Die Volkszeitung wird sich in kommenden Nummern mit diesem Kapitel gerne befassen, bittet aber um genaue vorherige Berichterstattung.

Da der unsaubere F. H. in B. in neuester weinreicher Zeit nicht mehr der mit dem Wirthshausverbot Behaftete sein will, so hat er sich in einem Inserat der Volkszig. Nro. 40 als unverschämter Lügner empfohlen, da er Dinge veröffentlicht, die aller Wahrheit entbehren. Uebrigens wäre es besser für ihn gewesen, wenn er seine Batzen früher nicht alle verschnäpselt oder verspielt hätte, es hätte alsdann seine Frau nicht auf verfaultem Bette sterben müssen. — Trotz Deiner wieder erlangten Freiheit wirst Du halt doch die wüste, wilde Sau bleiben, die wohl keinen Spiegelkopf und Schnabel, aber bekanntlich viel unrespektablere Eigenschaften hat, vor denen Jung und Alt sich entsetzen. — Pfui, wie wüst! — 965

Auf Verlangen bezeugen wir gerne, daß unter den in Nro 38 d. B. aufgeführten Zeitungsschuldnern **nicht** Hr. Johann Meier in Unter-Ehrendingen gemeint ist. Derjenige, so es angeht, weiß es schon.

Expedition der Volkszeitung.

Es schulden uns von 1856 und früher her für Zeitungsgeld oder Einrückungsgebühren, und war bis jetzt trotz öfterer Mahnung nichts erhältlich, weßwegen wir dieselben hiemit öffentlich bitten die Sache endlich zu berichtigen:

Niklaus Schlegel auf Schlatt bei Leuggern Fr. 4. 40. Plüß, Lehrer in Morgenthal 8. 30. Lieutenant Hollinger in Gipf 12. L. Meier Uhrmacher in Uezwil 3. 30. Lehrer Iten Sohn in Unterägeri 2. 70. Schmid Meier in Cham 4. 20 Fr. J. Keller in Untersiggenthal 3. 40. Thierarzt Suter in Abtwil 3. 40. Suter, Kupferschmied in Sins 4. 60. Eichenberger alt Armenpfleger in Beinwil 3. 40. Hediger Buiss in Reinach 3. 40. Fr. Jos. Hitz in Obersiggenthal 4. 50. Wiederkehr Meiers in Dietikon 3. 40. Math. Kormiger in Chauxdefonds 4. 80. Haldbützel z. Waage in Chauxdefonds 4. 60. Meier Kappenmach. in Würenlingen 3. 40. Hch. Hegnauer in Guetetschwil 6. 50. J. B. Grütter in Birsfelden 4. 40.

Sl. Fischer in Schafisheim 4. 20. Hafner Lapper in Brugg 9. Lieutenant Boser in Neuenhof 8. 20. K. Weystein im obern Sennhof bei Remetschwil 4. 40. Josef Meier in Schoren 4. 20. Fischer Kaminfeger in Aarau 4. Jakob Bächli gewesener Fabrikarbeiter im Turgi 10. Rückli Goldschmid in Sitten 4. 40. Hufschmid Strell in Büderich bei Biel 4. 40. Daniel Hüsler Straßenwart in Schwaderloch 4. 60. J. Wenger Gärtner in Biel 4. 60. Martin Meier in Würenlingen 2. 35. Bickel Hauptmann in Affoltern 5. 95. Heinrich Müller in Muri 8. 35. Michael Fischer in Rümikon 3. 90. Metzger Geißberger in Lenzburg 6. 60. Benedikt Küng bei der Mühle in Merenschwand 3. 90. Siegrist jgr. in Sengen 4. 20. Jaq. Schmied in Biel 4. 30. Jos. Leonz Kohler Schreiner in Sulz 4. 20. Jakob Fischer alt Gemeindrath in Tennwil 8. 40. Fritz Amsler Sattler im Turgi 10. Frau Brunner im Hammergut in Bremgarten 10. 90. Ernst M. Weibel in Würenlos 4. Eichenberger Johann im Turgi 8. Fuchs Bote im Turgi 3. Hitz im Hölzli in Siggenthal 2. Jakob Kasper im Turgi 7. Märki Spinner im Turgi 4. Wetzel Siegrist Schreiber im Turgi 2. J. Baumann im Bahn u. Schafisheim 12. Schneiber in Baden 6. 70. Bucher Agenten in Lengnau 4. L. und B. Bucher Wirth in Lengnau 4. Eichenberger Lithograph in Beinwil 3. Gresnacher Maurer in Untersiggenthal 9. 20. Friedrich Kleiner in Eglisau 8. Keller Lehrer in Endingen 4. 25. Kappeler Amtsrentmeister in Rickenbach 3. Lips Schuster in Spreitenbach 6. Solinger Sohn Wagner in Biel 4. 25. Volk Feldweibel in Niederwil 3. Wei Straßenaufseher in Mühlau 4. 20. Zumsteg Staatsbannwart in Eggen 8. 25. K. Zubler Schneiders in Oberwil 1. 60. Alt Bürgermeister Bauer in Rheinheim bei Zurzach 3. Jakob Werder Lodaviden in Endingen 1. Merki Wagner in Unterwil. 4.

Kornmarkt in Zürich, Freitag 9. Okt. 1857.

Getreide-Gattung.	Wahrer Mittelpreis.		Aufschlag.		Abschlag.	
	Fr.	Rp.	Fr.	Rp.	Fr.	Rp.
Korn per 200 Pfd.	26	61	—	—	—	70
Roggen „ „	19	01	—	—	—	88
Bohnen „ „	22	68	—	—	—	37
Erbsen „ „	—	—	—	—	—	—
Gersten „ „	—	—	—	—	—	—
Haber „ „	22	58	—	08	—	—

Korn: Zufuhr 1369 Doppelc. Verkauft 1171.

Mehl- und Brodpreise.

per 200 Pfd. Weißmehl Fr. 46 — Rp. 2 Pfd. Weißbrod 38 Rp.
„ „ Mittelmehl „ 42 — „ 2 „ Mittelbrod 33 „

Nach obigem Mittelpreise des Korns stellt sich der Normalpreis des einzügig gemahlenen Mehles auf Fr. 17. 55 Rp. per Centner. und der Normalpreis des aus diesem Mehl gebackenen Mittelbrodes auf 15¾ Rp. per Pfund.

Basel, Freitag den 9. Okt.

Kernen 27 Fr. 50 Ct. bis 29 Fr. — Ct. Mittelpreis 28 Fr. 48 Ct. Bohnen — Fr. — Ct. Aufschlag — Fr. 23 Ct. Verkauft 358.

Fruchtmarkt in Lindau vom 3. Okt.

per Schäffel.	Mittelpreis.		Aufschlag.		Abschlag.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Weizen	20	14	—	—	1	24
Kernen	20	12	—	23	—	—
Roggen	14	1	—	—	—	16

Fruchtmarkt in Romanshorn vom 5. Okt.

per Doppelzentner.	Mittelpreis.		Aufschlag.		Abschlag.	
	Fr.	Rp.	Fr.	Rp.	Fr.	Rp.
Korn	27	55	—	50	—	—
Haber	21	80	—	—	—	30

Druck und Verlag der J. Zehnder'schen Buchdruckerei.

Abonnementspreis.
Franko Schweiz:
Halbjährlich: 2 Fr. 20 Rp.
Vierteljährlich: 1 Fr. 20

Nro. 42.

Inserate
Die ... der deren
... Rappen.
... Wiederholungen 10 Rappen.

Hrn Schädeli Ammann in Schloßrued

Schweizerische Volks-Zeitung.

Baden, Samstag — Siebenter Jahrgang. — 17. Oktober 1857.

Für das mit 1. Oktober begonnene vierte Quartal kann auf die

Volks-Zeitung

mit 1 Fr. 20 Ct. abonnirt werden.

Neueintretende Abonnenten, welche die seit Neujahr erschienenen Sonntagsblätter verlangen, haben dieselben mit 1 Fr. 20. zu bezahlen. Expedition d. Volksztg.

Schweiz.

— Der Bundesrath hat dem Vertrage zwischen der Nordostbahn und der badischen Regierung über den Eisenbahnanschluß bei Waldshut die Genehmigung ertheilt und den Ausweis über den Bau der Linie Turgi-Waldshut für genügend erklärt.

— Zur Regulirung des Rheinabflusses zu Konstanz bedarf es nur noch der Zustimmung von Baiern.

— Der Bundesrath verweigert die von Waadt begehrte Einberufung der Bundesversammlung.

— Der Bundesrath hat die definitiven Pläne für die Lausane-Oron-Linie genehmigt. Die Kommissäre haben Urlaub erhalten. 's ist also doch noch nicht gefährlich.

— Für sein schönes Vermächtniß läßt der Bundesrath dem verstorbenen Patrioten Chatelain ein Denkmal setzen.

— Der Bundesrath hat vom schweizerischen Konsul in New-York die Anzeige erhalten, daß nach seinen Erkundigungen unter den Schiffbrüchigen des „Central Americain" sich keine Schweizer befanden.

— Herr Kern hat sich als Gesandtschaftssekretär den bisherigen Herrn alt Staatsrath Delley von Freiburg erbeten und hat dieser sich bereit erklärt, dem Ruf für einstweilen Folge zu leisten.

— Die Aktionäre für die Ausstellung sollen sehr ungehalten sein über das Komite, das so viele und so hohe Preise auswarf, daß ihnen nun nicht nur kein Gewinn, sondern vielmehr ein bedeutender Verlust in Aussicht stehe.

— Von dem ausgestellten Vieh wurden einige Stiere zu enormen Preisen verkauft. 1200 Fr. waren nur Mittelpreise.

— Die eidgenössischen Finanzen befinden sich in einem solchen Zustande, daß die außerordentlichen Ausgaben des Jahres 1857 aus den neunjährigen Ersparnissen (4,682,853 Fr.) bestritten werden können.

— Die Einnahmen bei der Industrieausstellung beliefen sich in Summa auf 67,130 Fr., die der Kunstausstellung auf 18,000, die der landwirthsch. Ausstellung auf 16,000 Fr. Trotz dieser schönen Einnahme werde ein bedeutendes Defizit aber doch nicht ausbleiben.

— Bei der landwirthsch. Ausstellung in Bern war Walliser Käse vom Jahr 1794 ausgestellt und Weine vom Jahr 1784.

Juragewässerkorrektion. Das Gutachten der landwirthschaftlichen Experten lautet sehr günstig für das Unternehmen. Das Inondationsgebiet könne um 10 Prozent größer angenommen werden, als es 1848—1850 in die Pläne eingezeichnet worden. Der Boden sei durchgehends sehr gut und werde auch der Entwässerung zu jeder Art von Kultur tauglich ein. Einen großen Gewinn werden aus der Entsumpfung auch die Torfmööser ziehen, da der Torf viel tiefer werde ausgehoben werden können. Der Plan von La Nicca, der eine größere Tieferlegung der Seen bezwecke, sei landwirthschaftlich von viel größerm Gewinn, und die Experten empfehlen denselben dringend. Den Mehrwerth, welcher im Interesse der Hauptkorrektion auf das Land verlegt werden könne, schlagen sie auf Fr. 11,875,000 an. Die Kosten der nachzufolgenden Kanal- und Drainirarbeiten, welche für sehr nützlich und nothwendig erklärt werden, können außerdem aus dem Mehrwerthe gedeckt werden. Bei dieser Mehrschazung ist der Erweiterung des Inondationsgebietes um 10 Prozent, dem Gewinne für bessere Torfausbeutung u. s. w. keine Rechnung getragen. Die Experten sind einstimmig.

— Der Bundesrath ladet die bei der Juragewässerkorrektion betheiligten Kantone zu einer Konferenz auf den 2. November nach Bern ein.

— Herr Stämpfli hat sich auf wiederholt geschehene Verläumdungen hin zu gerichtlicher Verfolgung eines waadländischen Blattes entschließen müssen.

— Die 31ste Rechnung der schweizerischen Mobiliar-Assekuranz zeigt an Einnahmen 707,976 Fr., an Ausgaben 274,726 Fr., somit ein Aktivsaldo von 433,250 Fr. An Entschädigungen wurden 221,370 Fr. ausgezahlt. Die Verwaltungskosten betrugen 21,517 Fr. — Der Gesammtbetrag der versicherten Summen ist 296,336,343. Diese Summe vertheilt sich auf 21 Kantone folgendermaßen: Zürich 73,242,417 (also 1/4 der ganzen Summe), Bern 57,171,091, St. Gallen 34,709,663, Neuenburg 33,129,985, Aargau 13,936,669, Thurgau 12,666,242, Genf 11,287,987, Luzern 8,534,170, Freiburg 8,159,344, Baselland 7,704,733, Solothurn 7,047,591, Schaffhausen 6,606,607, Appenzell 5,401,656, Graubünden 4,442,032, Zug 3,723,809, Glarus 3,401,567, Baselstadt 3,213,671, Schwyz 1,781,072, Unterwalden 147,540, Wallis 42,149, Uri 24,378. Waadt allein hat also nichts versichert.

Aargau.

Zur landwirthschaftlichen Ausstellung. Wir haben alle Verzeichnisse der prämirten Personen durchschaut, aber keinen Aargauer gefunden. Einzig Hr. Zimmermann von Aarau erhielt einen Preis für landwirthschaftliche Werkzeuge. Desto mehr hat's uns gefreut, zu vernehmen, daß der Aargau in Seidenprodukten brav vertreten gewesen sei und das besonders durch den Lehrerstand. Ganz vollkommene schönfarbige Cocons seien ausgestellt gewesen von Lehrer Simmen und J. A. Riniker von Schinznach. Letzterer habe sich während 18 Jahren schon mit Seidenzucht befaßt. Dann wird auch lobend erwähnt der Lehrer Zulauf in Oberslachs und Käfer in Biberstein und der Frau Lané in Wildegg.

— Zur landw. Ausstellung. Wir freuen uns melden zu können, daß unsere obige Angabe bezüglich der Preisgewinner, nicht ganz richtig ist. Wir vernehmen, nachträglich daß Herr Heinrich Koch von Büttikon für einen Stier eine Prämie von Fr. 250 erhalten hat.

— Aarau. Die Erben des jüngst in Bern verstorbenen Herrn Hunziker-Käser von Aarau haben 8000 Fr. zu wohlthätigen Zwecken bestimmt, nämlich: 3650 Fr. für die Armen in Bern und Umgebung; 1350 Fr. zur gutfindenden Vertheilung durch Herrn Louis Schmutziger; 1200 Fr. zur Vertheilung an die Armen in Aarau durch Herrn Stadtammann Weiermüller; 1000 Fr. für die Armen in Suhr; 200 Fr. zu Handen der Hülfsgesellschaft in Aarau; 200 Fr. der Dienstenkrankenkasse in Aarau; 200 Fr. der Taubstummenanstalt daselbst; 100 Fr. der dasigen Kleinkinderschule und 100 Fr. einem altersschwachen verdienstlosen Bürger.

— Baden. Das Kantonalschießen, dessen Uebernahme die hiesige Schützengesellschaft mit aller Energie betrieb, hat sich zerschlagen, indem Herr Fürsprech Baldinger sich entschieden weigerte, ein Stück Land für die benöthigte Zeit abzutreten.

— Baden. (Corr.) Es zeuge von wenig Ortsliebe, wenn es wahr ist, was jüngster Tage gemeldet worden, daß sich nämlich die Abhaltung des Kantonalschießens daher am Aberwillen einiger Persönlichkeiten zerschlagen habe. Zu rechtfertigen wäre ein Stemmen gegen Abhaltung des Schützenfestes nur dann gewesen, wenn man der Stadt hätte zumuthen wollen, das Fest auf ihren Risiko hin zu geben. Allein da sich hiefür eine Aktiengesellschaft hätte hergeben müssen (so lag es ja im Plane) der sich die protestirenden Persönlichkeiten kaum angeschlossen hätten, weil sie mit ihren Geldern sicherer zu spielen gewohnt sind, und weil obendrein jeder, der für die Zeit des Festes sein Land abzutreten gehabt hätte, jedenfalls mehr wie genügend entschädigt worden wäre, so läßt sich eine solche Widersacherei nimmer entschuldigen. Die Stadt hat durch die unverzeihliche Handlungsweise, daß ihre damaligen Größen aus arger Verblendung sich für den Bahnhof dahin, wo er jetzt liegt, verwendeten und keines Vernünftigen Stimme hören wollten, so unsäglich viel und Unwiederbringliches eingebüßt, daß es für die Mithelfer jenes Unglücks nun gewiß nur Pflicht wäre, dieser Stadt von Zeit zu Zeit etwas zuzuheben, um sie ihren herben Verlust vergessen zu machen, als das Umgekehrte thun und vollbringen. Durch Abhaltung des Kantonalschützenfestes hätte die Stadt wieder ein Bild lebendigen Wogens und Treibens bekommen und die, ja selbst im hohen Sommer meist leeren Wirthshäuser der Stadt wären auch wieder einmal so glücklich geworden von unten bis oben voll zu sein. Metzger und Bäcker und hundert Andere hätten über die Zeit viel zu verdienen bekommen, und nur für eine Klasse hätte es sich gefragt, ob sie was verdiente und das wären die Aktionäre gewesen. Ja und auch diese hätten sicherlich keine Einbuße erlitten. Es ist deßhalb nicht zu verantworten, daß es immer noch Leute giebt und sogar Bürger giebt, die den Verdienst der Bürgerschaft mit Händen und Füßen von ihr abzuwehren suchen.

Einsender sagt das keinem zu lieb und keinem zu leid, sondern sucht nur das zu bezwecken, daß für Zukunft namentlich die, so immer das große Wort führen, nicht nur reden und Blindkuhspiel treiben, sondern endlich auch durch die That zeigen möchten, daß sie wenigst alle paar Jahre ihren Mitbürgern, die nicht von den Zinsen leben können, einen bessern Verdienst gönnen möchten. So wie die Sachen jetzt stehen, kann man von den betreffenden Persönlichkeiten aber nur das Gegentheil denken.

Würenlos. In der sonst so friedlichen und einigen Gemeinde Würenlos hat der Teufel schon wieder ein Stücklein gespielt. In einer der letzten Nächte wurde ein schändliches Pasquill angeschlagen, worin ein unbescholtener Mann und ehrbare Frauen auf die schändlichste und niederträchtigste Weise beschimpft wurden. Der Verfasser der Schandschrift war bald herausgefunden und ist derselbe sogar ein Beamter der Gemeinde. Freilich weiß man auch, daß er es nicht selbst hätte frabrizren können, sondern daß ein längst bekannten Heuchler es demselben eingegeben hat. Der Fabrikant hat, als er vernommen, daß man ihn gerichtlich belangen werde, seine Schuld gleich eingestanden, und andere bevollmächtigt, daß es gütlich abgethan werden möchte. Nun der Versuch gescheitert, hat der Pasquillfabrikant nichts besseres zu thun, als mit seinen Helfershelfern seine Verläumdungen fortzusetzen. Das ist freilich ihre Religion, aber nicht die Religion unseres göttlichen Lehrmeisters, denn statt Liebe predigen sie Haß und Verfolgung. Nach Austrag der Sache soll die Volkszeitung die ganze Affaire vor die Oeffentlichkeit bringen.

— Freiamt. In der letzten Versammlung der Kulturgesellschaft des Bezirkes Bremgarten kam auch der zunehmende Holzmangel und das Ansteigen der Holzpreise zur Sprache. Interessant war es bei diesem Anlasse zu vernehmen, daß in Paris, ungeachtet die Bevölkerung seit einem Jahrzehnt um ein Drittheil angewachsen, die Ausgaben für Brennholz von sechs auf vier Millionen gefallen seien. Das günstige Ergebniß erklärt sich aus der Verbesserung der Feuerherde, welche dort allgemein Eingang gefunden. Wenn man in einer bürgerlichen Haushaltung von Paris das kleine, zierliche und künstliche Geräthe sieht, welches die doppelte Bestimmung hat, zum Kochen und zur Erwärmung der Wohnung zu dienen: so begreift man nicht nur leicht, daß so Millionen für Holz erspart werden können, sondern man wünscht unwillkürlich, es möchte dieser nützlichen Verbesserung auch bei uns, namentlich auf den Dörfern, Eingang verschafft werden. Welch' ein Quantum von Brennmaterial geht bei unsern Ofenkolossen, bei unsern sich spreizenden und von allen Seiten offenen Feuerherden, bei unsern mangelhaften Dörr-, Wasch- und Brennapparaten in Rauch auf! Gemeinnützige Menschen finden da ein Feld, wdrauf sich zum Wohle des Landes viel Gutes thun läßt.

— Der Schw.-B. tröstet die Aargauer, sie könnten diesen Herbst ihren Sauser und ihre Erdäpfel ohne Bangen vor einer neuen Staatssteuer verzehren.

— Der Kreis Windisch hat für den verstorbenen Kantonsrath J. J. Seeberger von Lupfig eine Ersazwahl zu treffen.

— Hintendrein kommt die Aarg.-Ztg. und meldet, daß der Obergerichtsstis zu Aarau am 1. Okt. doch noch nicht zum Einzuge fir und fertig gewesen sei. Es fehle beiderseitig noch an der Gemeinde und am Staate.

— Ein nach Amerika ausgewanderter Aargauer verlangte von seiner Heimatgemeinde, sie solle ihm sein Vermögen im Betrage von 10,000 Fr. nachschicken, weil er in Amerika Bürger geworden. Dem Gemeinderath kam jedoch die Sache nicht sauber vor, weßhalb der amerikan. Gesandte in Bern um Auskunft angegangen wurde, ob das blaue Papier, worauf das fragliche Begehren gestellt, ein amtlicher Bürgerschein und ächt sei. Der Gesandte schrieb alsbald zurück: Der Gemeinderath solle Sorge haben und die 10,000 Fr. nicht herausgeben; fraglicher Schein sei kein amtlich ausgefertigter und er solle daher so lange mit Herausgabe des Vermögens warten, bis ein förmlicher großer amerikanischer Bürgerbrief vorliege.

Zürich.

— Die Stadt-Zürcher haben am 5. d. 118 Mann stark ein Mitglied in den Großen Rath gewählt. Der Stimmfähigen fehlten dabei nur 3882. Anderwärts ginge so was doch nicht.

— In Zürich ist Hr. Reithard, Redaktor des Tagblattes gestorben.

— Das Kloster Rheinau bittet den zürcherischen Gr. Rath ihm die Aufnahme von Novizen wieder gestatten zu wollen. Dermalen seien ihrer nur noch ein Dutzend Mönche im Kloster, und alle ohne Ausnahme fast gar Greise.

— Für die vakante Regierungsrathsstelle wird conservativerseits Herr alt Staatsschreiber von Wyß, von liberaler Seite die Herren Grunholzer und Major Walder vorgeschlagen.

— Der Entwurf des Büdget pro 1858 zeigt eine Einnahme von 2,637,000 und eine Ausgabe von 2,702,260 Fr., somit eine Mehrausgabe von 65,260 Fr.

Die Zürcherbank hat für feste Anleihen den Zinsfuß auf 6%, für Darlehen auf unbestimmte Zeit auf 6½ % erhöht.

— Der Staat hat den Zinsfuß für Anleihen auf 5 Proc. erhöht.

— In Bülach hat man eine Familie am Stehlen von Trauben ertappt, und als man das Haus untersuchte, fand sich auch noch anderes Gestohlenes vor. Mutter und Tochter wurden deßhalb verhaftet, der Vater entzog sich der strafenden Gerechtigkeit durch Selbstmord.

Bern.

— Samstags wurde der Knabe des Hrn. Regierungsrath Schenk getauft, welcher während des Freischießens geboren wurde. Der St. Galler Kantonalschützenverein hatte sich damals als Pathe angeboten und nun Wort gehalten. Als Abgeordnete, um an seiner Statt die Pathenschaft auszuüben, kamen die Herren Bänziger-König und Stabsmajor Bruderer. Der Knabe erhielt die Namen Gallus Berchtold.

— Pfarrer Ludwig, gebürtig aus Thurgau, brummt über den Andrang der vielen Schweizer, so sich in Bern ansiedeln. „Sie sollen daheim in ihren Kantonen hocken, sie heige gnueg Lüt z'Bern."

— Bei einem Optiker tritt in Begleitung mehrerer Kameraden ein junger vornehmer Müßiggänger (Dandi, Stutzer) ein, und wünscht eine Lorgnette zu kaufen. Der kleine Ladendiener, ein junger Italiener, reicht dem vornehmen Herren das Gewünschte. Dieser fragt den Kleinen, was sieht man durch die Lorgnette? „Alles, was Sie wollen," antwortet derselbe. Nun besieht sich der Vornehme den Kleinen und sagt: „Ei was, ich sehe ja nur Esel durch das Glas!" lachte auf und seine Freunde lachten mit. Der kleine Marschand nimmt das Glas nun auch in die Hand, firirt dadurch den vornehmen Besuch, stellt sich ganz verblüfft und sagt dann: „Das muß nicht mit rechten Dingen zugehen, auch ich sehe nur lauter Esel".

— In Pruntrut ist ein wüthender Hund getödtet worden, der mehrere Stücke weidenden Viehes gebissen.

— In Allmendingen wurden einem Bauer beim Pflügen die Pferde scheu; sie schleiften ihn mit fort, wodurch er so bedeutend verletzt wurde, daß er starb.

Luzern.

— Die weiland Sonderbundsregierungsräthe belangen den Kanton um Fr. 119,500 vor dem Richter.

— Die Geistlichkeit protestirt gegen jede Aufhebung oder Verlegung von Feiertagen.

Schwyz.

— Der neue Begräbnißplatz wurde vom Bischof von Chur eingeweiht.

Unterwalden.

— Die „Botschaft" hängt den Personen aus Nid- und Obwalden, die zum Umzug nach Bern gegangen sind, ihre bekannten frommen Schlötterlige an, und stellt sie daneben noch in ein sehr schiefes Licht. Natürlich sucht man keinen hinter'm Ofen, es sei denn, man habe auch schon hinter demselben Versteckis gemacht.

Glarus.

— Ein Weiberstücklein! Vor einigen Wochen kehrte Gabriel Weber von Netstal mit seinem Weibe Verena Kubli nach mehrjähriger Abwesenheit nach Netstal zurück und zwar mit einem baarschaftlichen Vermögen von circa 6000 Fr., welche sie zusammen in der neuen Welt errungen hatten. Weber schickte sich an, sich in seiner alten Heimath wieder anzusiedeln, das Weib stellte sich dabei gut ein, aber siehe da, eines Morgens war das Vögelchen ausgeflogen und hatte 3600 Fr. an Gold mitgenommen. Nach vergeblichem Hoffen auf die Rückkehr des Weibes setzte der betrogene Mann den Telegraphen in Bewegung. Dieser erreichte das ausgeflogene Weiblein nicht, dagegen kam dasselbe aus freiem Antriebe wieder zu ihrem Ehemännlein zurück. Der Telegraph ließ sich gleichwohl mit 90 Fr. für seine Dienste bezahlen.

Zug.

— Am 11. Okt. fand die Grundsteinlegung für den neuen Kirchenbau in Unterägeri statt. Vor 100 Jahren war Unterägeri eine kaum beachtete Filiale von Oberägeri, und nun zeugt der industrielle Ort so gewaltig, wie weit Streb- und Gewerbsamkeit es in kurzer Zeit bringen kann.

Freiburg.

— Der ritterliche Räuberhauptmann Page habe sein geliebtes Vaterland nun doch verlassen und Handgeld in fremden Kriegsdienst genommen. Wenn's wahr ist! —

Solothurn.

— Ein Uhrenfabrikant will sich mit 100 Arbeitern in Solothurn niederlassen. Der Gemeinderath gibt ihm für 6 Jahre unentgeldlich das Waisenhaus zur Benutzung.

— Das Kloster Maria Stein hat den Offizieren einer eidg. Artilleriekompagnie, die in dortiger Gegend manövrirte, einen Trunk verabreicht. Die E. Z. von Zürich fragt bei dem Anlasse: „Soll man es zum Dank hiefür nicht aufheben?" Ja freilich, antworten wir, wenn für dessen Stehenlassen nicht gewichtigere Gründe aufzuführen wären.

— Hauensteintunnel. Noch 170 Fuß und der Durchbruch ist fertig. Die Nördlinger wollen ganz bestimmt die auf der Südseite hämmern hören. Das Gestein sei weniger hart als erst noch vor Kurzem.

— (Eingesd.) Bey unserer neuen, aber mittelalterlichen Ordnung ist immer noch „Roth und Bornirtheit" Trumpf. Das beweisen sattsam unsere jetzigen Matadoren, welche kaum ihren Namen, geschweige einen vernünftigen fehlerfreien Satz — man möchte lieber „Stiefel" sagen — zu schreiben verstehen. Es wäre daher zu wünschen, sämmtliche Schulmeister des so weise regierten Kantons Solothurn würden einmal ihren Jungen folgenden Satz als allerneueste Stylprobe auf die Tafel kreiden und dann sehen, wie manchen Orthographie-Bock sie aus diesem Staatsstiefel herausklopfen könnten. Der Schuster dieses Stiefels ist Viehhändler Roth in Breitenbach, gegenwärtig regierender Pascha im Lande der Schwarzbuben, welcher jüngsthin auf eine Straffentenz folgenden Staatsstyl malte: „Eingesähn und nicht Apaliert aus dem Grund nach meiner ansicht' keine Ferschärfung noch milterung Angewändet werden solle."

Basel.

— Die frommen Basler feierten den Bettag in Hägenheim an der dortigen Kilbi und bei den Markgräflerinnen.

Baselland.

— Auch hier spreche man nicht von den bevorstehenden Nationalrathswahlen. Der neue Wein lasse neben sich keinem andern Gedanken Raum.

— Der neue Staatsanwalt Gisin hat schon wieder seine Entlassung genommen. Man sagt wegen schwächlicher Gesundheit.

St. Gallen.

— Die Schulgenossenschaft Wattwil-Dorf hat letzten Sonntag in einer außerordentlichen Versammlung, die Verdienste ihrer beiden Lehrer anerkennend, beschlossen, den Gehalt derselben zu erhöhen, und zwar für den Unterlehrer von 700 Fr. auf 1000 Fr. und für den Oberlehrer von 750 auf 1100 Fr. Der Werth dieser Erhöhung, sagt die St. Galler-Zeitung, ist um so höher anzuschlagen, da die Genossenschaft für diese neue Ausgabe keinen Fond besitzt, sondern dieselbe vollständig durch Steuern bestritten werden muß. Besondere Anerkennung verdient aber der Umstand, daß die Anregung für diese Gehaltserhöhung gerade von dem Bürger ausging, der in Folge seines steuerbaren Vermögens beinahe die Hälfte an den Erhöhungsbetrag zu bezahlen hat.

— Der katholische Administrationsrath hat beschlossen, dem evangelischen Erziehungsrathe des Kantons und dem Schulrath der Stadt St. Gallen eine Konferenz vorzuschlagen zu den vom kath. Großrathskollegium beschlossenen Unterhandlungen behufs Auflösung der Uebereinkunft über die gemeinsame Kantonsschule und behufs Verständigung über eine gemeinsame Industrieschule. Zugleich beschloß er dem Kantonsschulrath von den die Lokalitäten, die Verhältnisse des Pensionats, des Lehrerkonvikts, des Militär- und Musikunterrichts 2c. beschlagenden Beschlüssen des kath. Großrathskollegiums amtliche Eröffnung zu machen und demselben eine gütliche Verständigung über die Lokalitäten, den Musikunterricht 2c. anzubieten.

— Der kathol. Administrationsrath von St. Gallen hat die aus dem gemeinsamen Lehrerseminar ausgetretenen Lausbuben mit Tüchtigkeitspatenten geehrt.

— Bei den bevorstehenden Nationalrathswahlen wollen sich die beiden Partheien messen und es wird sich bei denselben zeigen, wer wirklich die Mehrheit im Kantone für sich hat.

— Ein kleiner Roman, zwar sehr einfach, aber doch rührend genug, wird im Berliner „Publizist" in folgender Weise erzählt; Am 19. September verstarb im Charite-Krankenhaus zu Berlin Kreszenzia L. aus dem Kanton St. Gallen an der Schwindsucht. In ihrer Heimath, wo sie sich, wie so viele Mädchen dort, durch Weißstickerei ernährte, lernte sie einen jungen Handwerker aus Danzig kennen, der sie zu heirathen versprach. Nachdem der vertraute Umgang sichtbare Folgen herbeigeführt, erklärte der Geliebte der armen Stickerin, daß er nach seiner Heimath reisen müsse, um seine wohlhabenden, aber strengen Eltern auf das eingegangene Verhältniß vorzubereiten: das Mädchen möge alsbald nach Danzig nachkommen, er werde sie daselbst empfangen und das Band, das sie Beide geschlossen, kirchlich einsegnen lassen. Kreszenzia, fest vertrauend auf diese Worte, nahm ihre Ersparnisse zusammen und trat die weite Reise nach Danzig an. Voll tiefer Wehmuth schied sie von ihren Bergen, und in die grünen Wogen des Bodensee's fiel manche Thräne aus dem Auge der Scheidenden, die, gelehnt an das Gitter des Hinterdecks auf dem der württembergischen Küste zubrausenden Dampfer, den Blick auf die Gestade von Rorschach gerichtet hatte, durch welches die Straße nach der Heimath führt. Indessen das Weib soll Vater und Mutter verlassen und soll dem Manne folgen! Sie hatte weder Vater noch Mutter mehr; ihr ganzes junges Leben war Mühe und Arbeit gewesen, und was sie an die Berge da drüben knüpfte, das war jene Heimathsliebe, die dem Menschen tief im Herzen sitzt und deren er sich bis an seinen Tod nicht entäußern kann. Als Kreszenzia in Friedrichshafen die Eisenbahn bestieg, da hatte sie in der fremden Welt, die sie jetzt zu durchmessen ging,' keinen Stecken und keinen Stab als das Vertrauen in die Redlichkeit und die Treue ihres Geliebten. In Danzig angekommen, fand sie zwar das Haus von dessen Eltern; er selbst aber war nicht mehr dort. Zwar zurückgekehrt nach Danzig, hatte er die Stadt bereits wieder verlassen, um sich nach Rußland zu begeben. Seine Eltern, denen er nicht eine Silbe von der Ankunft des Mädchens gesagt hatte, wiesen die arme Verzweifelnde kalt von der Thür. Beinahe dritthalbhundert Meilen von ihrer Heimath entfernt, von Geldmitteln entblößt, ihrer Entbindung nahe, was sollte sie jetzt beginnen? Indem sie versilberte was sie irgend entbehren konnte, verschaffte sie sich die Kosten zur Rückreise bis Berlin, ging hier in die Entbindungsanstalt und vermiethete sich nach überstandenem Wochenbette als Amme. Allein der Tod wohnte der Unglücklichen bereits im gebrochenen Herzen. Das einst so blühende Mädchen schwand wie ein Schatten dahin. Ihren Ammendienst mußte sie bald quittiren, um sich zur Kur in die Charite zu begeben. Dort ist sie, wie gesagt, gestorben, ein Opfer des schändlichsten Betrugs, der wohl je verübt werden kann.

Graubündten.

— Auch hier zu Land weigern sich katholische Geistliche gemischte Ehen von der Kanzel herab zu verkünden. Die Behörden machen aber — so meldet die Bündnerzeitung „mit diesen renitenten Herren kein Federlesens, sondern lassen sie durch Landjäger zu Paaren treiben." (?)

Thurgau.

— Das Obergericht hat den Rechtsgrundsatz ausgesprochen, daß wenn Eltern einen liederlichen Sohn haben, der sich in luxuriöse Schuldverpflichtungen einläßt, Erstere bei Lebzeiten des Letztern nicht verpflichtet sind, derartige Schulden zu bezahlen. Stirbt aber der Sohn, und wird die Erbschaft binnen 20 Tagen nicht förmlich ausgeschlagen, so muß die Berichtigung aller Schulden des Sohnes stattfinden, auch wenn derselbe gar nichts besessen hätte, als was ihm von seinen Eltern für die täglichen Bedürfnisse als Mensch, der bekleidet einhergehen muß, und für den Militärdienst angeschafft wurde.

Waadt.

— In Brassus hat ein junges Weib ihren alten Mann im heftigsten Zorne mit einer Sense dermaßen verwundet, daß der Getroffene den Geist aufgab.

— Wegen dem Allerweltskonflickt, den der gegenwärtige Bundespräsident Fornerod nicht billigen darf, soll er im Waadtland von der Nationalrathsliste gesprengt werden. Da werden also wohl die Schaffhauser wieder aushelfen müssen.

— In der Gegend von Montreux werde der neue Wein besser als 1848. Er gelte bereits 60 Fr. der Saum, und die Waadländer thäten ob dem famosen Sauser ihre Eisenbahngrillen vergessen.

Wallis.

— Der berühmte Sänger Mengis will durch die Schweiz eine Kunstreise machen und den dabei zu machenden Gewinn für edle Zwecke hergeben.

Neuenburg.

— In Brevine hat ein Schustergeselle seinen Meister meuchlings getödtet. Sitzt.

Genf.

— Zwei junge Leute von Versoir zogen aus, um eine große Schlange, welche mehrere Personen gesehen haben wollten, zu erlegen. Sie trafen dieselbe um einen Eichenstamm herumgeringelt. Der eine der Knaben feuerte seine mit grobem Schrot geladene Jagdflinte auf das Thier ab. Die Schlange stürzte sich auf den Angreifer los, wurde aber mit Steinwürfen und Kolbenschlägen so wacker empfangen, daß sie die Flucht ergriff. Nachdem der junge Jorin seine Flinte wieder geladen hatte, wurde die Spur der Schlange verfolgt und mit einem zweiten Schuß, der in den Kopf ging, erlegt.

— In Genf spricht man von der Wahl der Herren Camperio, Vogt und General Klapka in den Nationalrath.

— General Dufour verbittet sich die Wiederwahl in den Nationalrath. Er will nicht mehr in dem Ding sein.

— In Genf starb ein reicher Engländer. In seinem Testamente fand man die bornirte Bestimmung, daß er auf seinem Grabe ein großes kupfernes Weinfaß als Denkstein haben will. Dafür hat er 6000 Pfd. = 150,000 Fr. ausgeworfen.

— Nach Berichten aus Bregenz ist nunmehr die Gürtelbahn um den Bodensee, d. h. von Bregenz nach Rheineck gesichert.

Deutschland.

— In Baiern bestehen in 8 Städten besondere katholische Gesellenvereine, welchen man für ihre Zusammenkünfte Häuser schenkte. In Augsburg erhielten sie jüngst eines geschenkt, daß 14000 Gulden werth ist. Alles zur größeren Ehre Gottes, und daß die katholischen Gesellen von den reformirten nicht räudig werden. Die werden sicherlich auch im Himmel noch Mauern zur Abgrenzung aufführen.

— In Münzhausen im Breisgau steht ein Acker mit blühender Gerste. Also zum 2. Mal Ernte.

— In Stuttgart hat man an einem Rebgelände eine spanische Gutedeltraube gezogen, die 4 Pfund und 18 Lth. wog. — In Offenbach soll eine mechanische Spinnerei erbaut werden, für welche es eines Kapitals von 840,000 Fr. bedürfe. Sie soll 15,000 Spindeln, 340 Webstühle und 65,000 Calikos bekommen.

— In einer Ende vorigen Jahres abgehaltenen Vorstandssitzung der jüdischen Gemeinde in Berlin wurde beschlossen, allen Lehrern mit einem Einkommen unter 600 Thalern, sowie denen, welche wohl 600 Thlr. und darüber aber eine starke Familie haben, eine Zulage von 50 Thlr. zu gewähren.

— In Jena haben Söhne vornehmer Eltern ein wüstes Bubenstück vollbracht. Sie haben Okens Denkmal mit Steinen beworfen, so daß sich die Spuren davon nicht mehr verwischen lassen. — Ob sie auch die gesetzliche Strafe zu erleiden haben?! —

— Der König von Preußen ist schwer erkrankt, und Anfangs fürchtete man sehr für sein Leben. Nach neuern Berichten aber findet er sich nun wieder etwas besser.

— Die Vermählung des Königs von Portugal mit der Prinzessin Stephani von Hohenzollern-Sigmaringen ist auf die erste Hälfte des Monats Februar angesetzt. Sie soll in Düsseldorf stattfinden und großartige Festlichkeiten veranlassen.

— Am 12. d. Eröffnung der Eisenbahn von Mailand bis Venedig. Der Weg wird in 10 Stunden zurückgelegt.

— Gerüchte lassen nun auch die beiden Kaiser der Franzosen und Oestreicher beim König Max in München zusammen kommen.

— In Hamburg ist man einer Bande auf die Spur gekommen, welche Mädchen nach Rußland verkuppelt.

Frankreich.

— Pariser Handelsbericht vom 5. bis 11. Okt. Man klagt, daß das Geld nicht eingehe. Das Getreide schlug in der letzten Woche um ein Bedeutendes ab. Das Korn fiel um 1 Fr. 50 Ct. per 1½ Hektoliter. Die schönste Waare fand kaum Abnehmer zu 20 Fr. 66 Ct. per Hektoliter, und die bessern Qualitäten zu 19 Fr. 33 Ct. — Der Verkehr in Baumwolle war in den letzten 8 Tagen sehr stark in Havre. Ueber 12,000 Ballen wurden verkauft und direkt expedirt. Es kamen keine Zufuhren an; allein es werden aus den Vereinigten Staaten Nordamerika's 3500 Ballen und aus Indien 14,000 Ballen, die schon unterwegs sind, erwartet. Der Stock beträgt 71,000 Ballen. Je nach der Qualität schlug dieser Artikel von 1 bis 4 Fr. auf.

— Auch im Kanal (zwischen England und Frankreich) habe der Sturm in den letzten Tagen fürchterlich getobt, dabei wurde der Dampfer „l'Empereur", welcher die erste Fahrt zwischen New-Castle, Rouen und Paris machte, vor der Insel Fécamp auf den Strand geworfen. 14 Personen sammt Kapitain konnten sich retten, 8 ertranken.

— Des Butterstein'schen Wetters wegen sei das französische Lager zu Chalons aufgehoben worden.

— Der Bankier v. Rothschild in Paris lud jüngst eine große Zahl Jäger auf seine Besitzungen nach F. ein, um mit ihnen eine große Jagd zu veranstalten. Vor Beginn derselben ließ er ein famoses Gabelfrühstück auftragen. Da fallen im Forst in nächster Nähe mehrere Schüsse, die offenbar von Wilderern herrührten. Gleich waren die Jäger allesammt auf den Beinen, um die Frevler zu verfolgen. Nach einer mühevollen Stunde kamen sie müde und hungrig zurück. Wie machten sie aber Augen, als während der Zeit die Diebe nun auch den stehengelassenen Fraß verzehrt, und obendrein noch alle Zeichen zurückgelassen, daß sie im Speisesaale einen Rehbock ausgemacht hatten.

England.

— In Liverpool ist der Klipper „Red Jacket" aus Australien mit 70,000 Unzen Gold angekommen. Gleichzeitig hatte man aus Rußland 70,000 Pfd. St. Gold erhalten. — Die nächste Post nach Indien wird 800,000 Pfd. Gold in Barren mitnehmen.

— Die Bank von England hat den Zinsfuß auf 7% erhöht, und „Times" fürchtet noch eine weitere Zinserhöhung.

— London. Nachdem mehrere Griechen, die sich in London vor etwa 30 Jahren angesiedelt, es durch Fleiß und Gewandtheit im Kaufmannsfache zu Millionen gebracht haben, zählt man gegenwärtig schon über 80 griechische Handelsfirmen in London.

— Seit einer langen Reihe von Jahren hat die englische Nation, so melden die Londoner Journale, keinen Bußtag so allgemein gefeiert wie den am 7. Okt. 1857. Die freiwilligen Steuern für die in Indien betroffenen Landsleute, welche schon vordem über 100,000 Pf. Sterl. betrugen, sind an eben diesem Tage um ein Bedeutendes vermehrt worden.

— Der General-Gouverneur von Indien, Lord Canning, wird abberufen und wird eine Untersuchungskommission nach Indien geschickt.

— In London fand man an einem Pfeiler unter der Temse eine große Reisetasche, und darin einen in kleine Stücke gehauenen männlichen Leichnam. Kopf, Hände und Füße fehlten, damit man ihn nicht erkenne.

Italien.

— Am 15. d. ist in Rom ein geheimes Consistorium gehalten worden, in welchem der Papst eine Anzahl Kardinäle und Bischöfe ernannte. Die bei diesem Anlaß gehaltene Allocution bespricht die letzte Reise des Papstes in seinen eigenen Staaten, in Toskana und Modena. Man hatte geglaubt, diese Reise sei vom heil. Vater unternommen worden, um sich über die Bedürfnisse seines Volkes und die Nothwendigkeit angerathener Reformen aufzuklären. Davon ist in der Allocution auch keine Sylbe zu finden; nach der eigenen Aussage Pius IX. hatte derselbe lediglich den Zweck, seine besondere Verehrung für die „Unbefleckte Jungfrau" durch einen Besuch in Loretto an den Tag zu legen.

— Die Verlobung des Kronprinzen von Neapel mit der Prinzessin Maria von Bayern, Schwester der Kaiserin von Oesterreich, soll bereits stattgefunden haben, die Hochzeit aber noch einige Zeit aufgeschoben werden.

Italien.

— In Italien ist wegen der sehr gesegneten Weinlese der Wein bereits um 50% im Preise gefallen.

— Auf der Insel Ischia sieht man in Menge 4pfündige Trauben. Ein 2. Kanaan.

Belgien.

— In Belgien auch Spektakel wie in Windisch, nur mit dem Unterschiede, daß die Fabrikherren in die begehrte Lohnerhöhung von 25 Proz. eingingen, einsehend, daß auch der Arbeiter gelebt haben müsse, was der reichste schweiz. Filz-Fabrikant freilich nicht begreifen will.

— Der 14jährige Großherzog Niklaus von Leuchtenberg soll zum Regenten der vereinigten Donaufürstenthümer bestimmt sein.

Donaufürstenthümer.

Eine telegraphische Depesche des „Roumain" aus Jassy lautet: „Es lebe die Union! Wir haben eine große Majorität! Tausend Küsse den Brüdern jenseits des Milkov. Gott ist mit uns!"

Rußland.

— Auf der Ostsee sind bei den letzten Stürmen neben dem schon gemeldeten Kriegsschiffe, das auf dem Wege nach Kronstadt mit Mann und Maus in den Wellen zu Grunde ging, noch viele andere Schiffe verloren gegangen. Am 22. v. M. hatte man schon die Gewißheit von 11 weitern Verunglückten.

— In Rußland trägt man sich mit dem Gedanken, die Leibeigenschaft aufzuheben. Bereis ist eine dießfällige Kommission ernannt worden, allein es stellen sich ihrem Bestreben auf allen Punkten Hindernisse in großer Zahl entgegen. Alle russischen Adeligen aber sind darin einig, wenn die Leibeigenschaft in Rußland aufhöre, vielorts kein Ackerbau mehr getrieben werden könne, indem die meisten Leibeigenen nach ihrer Freilassung gleich das Weite suchen würden.

— Der Prinz Joinville besucht die Krim. In Konstantinopel wurde er sehr zuvorkommend fetirt. Anfänglich wollte ihn Rußland nicht ins Land lassen, allein Handkehrum visirte es dessen Paß, und er stieg auf einen türkischen Dampfer und steuerte Odessa zu, von da segelt er erst hinüber nach Sebastopol.

Amerika.

— In Nordamerika zeigen sich immer bedenklichere Folgen der Geldkrisis. Die Banken in Philadelphia und Baltimore stellten ihre Zahlungen ein. Zahlreiche Fallimente werden aus den größern Handelsstädten gemeldet.

— Seit der Entdeckung von Kalifornien ist aus den dortigen Goldminen die ungeheure Summe von Fr. 2,443,975,352 Gold auf den Weltmarkt gekommen.

Indien.

— Aus Paris kommt vom 12. folgende Meldung: Nachrichten aus Bombay vom 17. Sept. melden, daß General Havelock immer noch Verstärkungen in Cownpore erwarte. Lucknow behauptet sich und hofft auf endlichen Entsatz bis 15. August. Agra ist gerettet. General Outram hofft dem General Havelok am 9. Sept. Verstärkung bringen zu können. Am 3. Sept. kam der Belagerungstrain von Delhi an.

— Depeschen aus Bombay vom 17. Sept. lauten: Havelock hat die Rebellen neuerdings bei Bithoor geschlagen — Die Garnison von Lucknow hat die Rebellen zurückgeschlagen. — Die Insurgenten von Dinapore sind bei Tajseran abermals geschlagen worden. — General Nicholson hat die Rebellen von Delhi bei Nussussghur geschlagen und ihnen 13 Kanonen abgenommen. — Auch Major Montgommery hat die Rebellen bei Assghur geschlagen. — Allahabad und Benares werden befestigt, um diese Städte gegen die sie bedrohenden Rebellen aus Audh sicher zu stellen. — Das gefürchtete Mohurrum-Fest ist friedlich verlaufen. Bombay, Madras, das Pendschab und Centralindien sind ruhig. Neue Insurrektionsversuche in Ferozepore und Ghazerpore wurden sofort unterdrückt. — In Bombay ist, vom Kap kommend, das 89. Regiment eingetroffen und nach Deersa (Provinz Guzurate, nördlich von Bombay) abgegangen.

— Herat ist von den Persern am 27. Juli geräumt worden.

Aus dem üppigen Blühen des Heidekrauts wollen Jäger und Holzhacker im Schwarzwald mit Bestimmtheit den Schluß ziehen, daß der kommende Winter ein sehr strenger werde. Die gemachte Erfahrung spreche hiefür. Butterstein behauptet das Gegentheil. Der Winter werde nur ein pflüdriger sein.

— Die „Notes and Queries" machen über die Lebensdauer der Thiere interessante Angaben. Der Bär, der Hund und der Wolf leben selten länger als 20 Jahre, der Fuchs lebt 14—16, die Katze etliche 15, das Eichhörnchen 7—8, das Kaninchen ungefähr 7, der Elephant bis 400 Jahre. Als Alexander der Große den Porus, König von Indien, besiegte, nahm er ihm einen Elephanten ab, welcher so tapfer gekämpft hatte, daß der König ihn Ajar nannte. Der Eroberer brachte ihn der Sonne dar und schenkte ihm die Freiheit, nachdem er ihn durch die Inschrift: „Alexander, Sohn des Jupiters, widmete Ajar der Sonne" — bezeichnet hatte. 350 Jahre später lebte Ajar noch. Hühner lebten 30, Rhinoceros 20 Jahre. Man erzählt von einem Pferde, das 60 Jahre alt wurde, doch selten nur erreichen diese Thiere 25—30 Jahre. Kameele leben manchmal 100 Jahre. Nach Cüvier leben die Wallfische 1000, die Meerschweine 30 Jahre. In Wien starb ein Adler zu 104 Jahren. Raben werden häufig 100 Jahr alt. Schwäne lebten 360, eine Schildkröte 107 Jahre.

Baumwolle.

Liverpool, 13. d. Tagesumsatz 2500 B. Middl. 9⁵⁄₁₀ Den.

Havre, 14. d. Tagesumsatz 631 Ballen. Très bas 116 Fr., Bas 124½ Fr., Très ord. 127½ Fr.

Auszug aus dem aargauischen Amtsblatt.

Benefizia Inventarii.

Lehrer, Kaspar, Maurer von Bözen. Eingabe bis 30. Winterm. der Gemeindskzl. — Hanenstein, Johann Friedrich, Schuhmachermeister von Unterendingen, in Zurzach wohnhaft gewesen. Eingabe bis 10. Winterm. der Gerichtskzl. Zurzach.

Geldstage.

Baden. Eisenring, Thomas, Bäcker von Bichelsee, Kts. Thurgau, Ansaß in Baden; und — Güller, Amand, von Wettingen. Eingabe bis 10. Winterm. und Einspruch vom 28. Winterm. bis 8. Christm. **Muri.** Winiger, Barbara, Tochter des Peter Winiger, von Dorfmuri und Egg, wohnhaft in Bünzen. Eingabe bis 11. Winterm. Einspruch vom 18. bis 28. Winterm. **Rheinfelden.** Dedi, Andreas, Handelsmann von Rheinfelden. Eingabe bis 10. und Steigerung den 18. Winterm. Einspruch vom 1.—15. Christm. — Soder, Frau Viktoria geb. Meier, Seilers von Rheinfelden. Eingabe bis 10. und Steigerung den 19. Winterm. Einspruch vom 1.—15. Christm. — Bregle, August, Flachmaler und dessen Frau Afra geb. Lauer, von Wittnau, in Rheinfelden. Eingabe bis 10. und Steigerung den 20. Winterm. Einspruch vom 1.—15. Christm. — Wittwe Franziska Kuhn geb. Siez von Pruntrut, Weinhändlers in Rheinfelden. Eingabe bis 21. Winterm. Steigerung den 9. Christm. Einspruch vom 23. Winterm. bis 6. Jenner. — **Zurzach.** Bollag, Joseph und Isaak Lehmann, Hitzigen von Oberendingen. Eingabe bis 12. und Einspruch vom 16.—30. Winterm.

Rehabilitationen.

Wittwe Elisabeth Lienhard geb. Wütherich, von Suhr. — Stutz, Franz, Schuster von Sarmenstorf. — Stutz, Xaver, Schuster von Sarmenstorf. — Wohler, Johann, Vergolder von Wohlen. — Hunziker, Samuel, Schreiner von Moosleerau, in Lenzburg. — Humm, Gottlieb, Schuhmacher von Kirchleerau, in Lenzburg. — Fischer Paul, alt Gemeindrath von Nilmikon. — Heer, Xaver, Jäger von Klingnau.

Anzeigen.

Pachtsteigerung.

Im Auftrage der Tit. Finanzdirektion wird die unterzeichnete Verwaltung Donnerstag den 22. Oktober nächsthin von Nachmittags 1 Uhr an, im Verwaltungs-Büreau des Klosters Hermetschwil eine Pachtsteigerung abhalten über ungefähr 117 Jucharten in der Nähe des Klosters gelegenes Matt-, Acker- und Rebland nebst Pächterwohnung, einer Pfisterei, einer Ziegelhütte und den erforderlichen Oekonomiegebäuden. Die dießfälligen Pachtsteigerungsbedingungen können von nun an täglich bei der Verwaltung eingesehen und werden auch vor Beginn der Steigerung eröffnet werden, wozu Jedermann höflichst einladet

Hermetschwil, den 14. Oktober 1857.

Für die Klostergutsverwaltung:

990 **Seiler, Verwalter.**

Künftigen Montag den 19. Oktober nächsthin, Morgens 9 Uhr, wird die Bezirksverwaltung Baden in ihrer Kanzlei eine Mindersteigerung über die diesjährigen Zehntweinfuhren abhalten, wozu allfällige Uebernehmer eingeladen werden.

Baden den 16. Oktober 1857.

Der Bezirksverwalter:

1000 **K. Frei.**

Anzeige.

Vom 15. Oktbr. an ist der Unterzeichnete je an einem Montag und Mittwoch von 8—11 Uhr Morgens und 2—5 Uhr Abends in seinem Hause an der Neuen Zürcherstraße zu sprechen.

Baden, 15. Okt. 1857. **Baldinger**

83 Forstinspektor.

Wegen vorgerücktem Alter ist der Unterzeichnete gesonnen, sein ebensoviel besuchtes als gutgelegenes **Gasthaus zur Sense** sammt Inventar in den großen Bädern zu Baden, worin sich eine ganz neu eingerichtete Brod- und Pastetenbäckerei befindet, zu verkaufen. Das Wirthschaftsrecht ist eine Ehehafte. — Auf Verlangen könnte auch ein gutbestellter Gütergewerb mitgegeben werden. Bewerber wollen sich wegen näherer Erkundigung direkt wenden an den Eigenthümer

964 Bartholome Mäder.

Anzeige und Empfehlung.

Leimbacher, Gold- und Silberarbeiter an der Badhalde gegenüber dem Hirschli in Baden

hält stets vorräthig in schöner und reichhaltiger Auswahl in guten Gold- und Silberwaaren und zu sehr billigen Preisen: **Herren- und Damenketten** zu 30—200 Fr., goldene **Brochen** und **Stecknadeln** zu 3½—100 Fr., goldene **Fingerringe** zu 5—50 Fr., **Ohrenringe** zu 4—50 Fr., goldene und silberne und silberne vergoldete **Armbänder** zu 8—100 Fr., **Medaillons** und **Riechdöschen** zu 3—30 Fr., vergoldete **Fingerringe** zu 2—2½ Fr., **Ohrenringe** zu 2—6 Fr., **Brochen** zu 2—8 Fr., silberne **Uhrenketten** zu 4½—20 Fr., sehr solid vergoldete oder **Doubleketten** zu 8—20 Fr.; für Landtracht silberne **Göllerketten** und **Häggen**, ordinäre bis ganz feine bis zu 100 Fr., versilberte dreifache **Ketten** zu 2 Fr., mit **Silberhaken** zu 5 Fr., mit **Behäng** zu allen Preisen. Ferner besitzt derselbe auch sehr hübsche Sachen, die sich zu Gaben für Aussteuer, bei Hochzeitsanläßen ꝛc. eignen würden im Preise von 5—150 Fr. — nebst vielen andern modernen Artikeln mehr.

Auch kauft derselbe zu hohen Preisen altes Gold, Silber und altes Geld an, oder nimmt solches auch in Tausch an.

Baden, September 1857.

J. Leimbacher,

903 Gold- und Silberarbeiter.

Billig zu kaufen:

Ein eisernes Oefelchen mit Rohr;
ein eichener großer Schweinzüber;
ein eichenes großes Sauerkrautständle;
ein Hobelbank und ein Schleifstein.
Zu vernehmen bei der Expedition d. Bl. 976

Weinsteigerung.

An nachgenannten Tagen werden in beigesetzten Gemeinden die diesjährigen stiftischen Zehntweine öffentlich versteigert, als:

Donnerstag, den 22. Oktober, Nachmittag 1 Uhr zu **Mellikon**, um 2 Uhr zu **Baldingen** und um 4 Uhr zu **Rekingen**,

Freitags, den 23. Oktober, Nachmittag 4 Uhr zu **Unter-Endingen**, und

Samstags, den 24. Oktober, 4 Uhr Nachmittags zu **Rietheim**, jeweilen in den Trotten daselbst, wozu Kaufliebhaber anmit einladet

Zurzach, 13. Oktober 1857.

7 **Die Stiftfondsverwaltung.**

Anzeige.

Suter & Wiß haben ihre Handlung von allen Sorten Leder und Ankäufe von Thierhäuten eröffnet. Das Handlungslokal ist in der Wohnung des Anton Suter, Pintenwirth dahier. Diese Firma empfiehlt sich für geneigten Zuspruch und sichert billige Verkaufs- und höchstmögliche Kaufpreise.

Frick, den 15. Weinmonat 1857.

8 **Suter & Wiß.**

Ausverkauf.

Der Unterzeichnete macht hiemit einem geehrten Publikum die ergebene Anzeige, daß er mit seinem bis dahin geführten Elenwaarengeschäft aufräumt und deßhalb Alles unter dem Ankaufspreise verkauft, nämlich: Kotonne und Kölsch zu 25—30 Ct. per Elle, Indienne gutfarbige von 35—40 Ct., Poil de chèvre 70—80 Ct., gedruckte Parmatas 50—70 Ct., Orleans 50 Ct. bis 1 Fr., feiner 8/4 breiter französischer Merinos 2—2½ Fr., Tartan zu 50 - 60 Ct., Hosenstoffe dicke zu Fr. 1—1. 50, besonders für den Winter geeignet und Frauenunterröcke zu 3 Fr. Gute Strickwolle, ferner eine Parthie Tuchresten, welch letztere namentlich sehr billig erlassen werden. Auch besitze noch eine sehr schöne Auswahl von gemachten Hosen zum Preise von 5—12 Fr.

Der Laden ist nur noch bis Martini offen.

H. Guggenheim,

987 an der Badhalde in Baden.

Barometerverkauf.

Mache hiemit die ergebene Anzeige, daß ich stets mit einer Auswahl gut gearbeiteter Barometer versehen bin zu verschiedenen Preisen, zu deren gefälligen Abnahme mich bestens empfehle, so wie auch zur Wiederherstellung verdorbener Barometer.

J. Seeberger, Vater,

1 in Brugg.

Der Unterzeichnete ist gesonnen künftigen Dienstag als am 20. Oktober auf öffentliche Verkaufssteigerung zu bringen: 5 s. v. Kühe, zirka 200 Zentner Heu, und verschiedene Fahrhabsgegenstände.

Turgi, den 15. Oktober 1857.

2 **Jakob Ungricht.**

Karl Lee, Drechsler in Mellingen,

empfiehlt sich in der Anfertigung aller in das Drechslerhandwerk einschlagenden Metall- und Holzarbeiten und verspricht bei guter und schneller Bedienung die möglichst billigen Preise. 994

Arbeiter-Gesuch.

Bei Herren Zirn und Sprenger in Rupperswil finden gute Erdarbeiter an der Eisenbahn für den ganzen Winter Beschäftigung gegen einen Taglohn von 2—2½ Fr. 995

Zu verkaufen:

Bei Isaak Bolag in Ober-Endingen, ehemals Wirth, sind zu haben zirka 70 Saum Faß mit eisernen Reifen gebunden zu sehr billigen Preisen; das kleinste mißt 8 Saum. 996

In Nr. 27 in Niederweningen ist zu kaufen: Eine **ausgezeichnet schöne Kuh**, 4 Jahr alt, grober Schlag, halb rothfleckig, wenig weiß und hat mit 27. d. M. ausgetragen. Für alles wird Garantie geleistet. 978

Englische Hühneraugenpflaster!

Der Schmerz hört sofort beim Gebrauche dieser Pflaster auf und kann man die größten Fußpartieen machen, ohne Weh zu empfinden. Auch die Hühneraugen verschwinden in kurzer Zeit gänzlich.

In Commission, das Dutzend zu 80 Cnts., bei

953 **Höhr & Langbein in Baden.**

NB. Wird nur zu 1 Dutzend abgegeben.

Fette **Emmenthaler-Käse**, wie auch geringere, die auf der Fuhre gelitten haben, werden während der Herbstzeit laib- und pfundweise verkauft bei

941 **F. J. Stigeler.**

Wo ein sehr hübsches Kanapee wegen Mangel an Platz zu verkaufen ist, sagt der Verleger d. Bl.

Ein rechtschaffenes Mädchen, welches alle häuslichen Arbeiten versteht, so wie auch in der Landarbeit bewandert ist, sucht einen Platz. Näheres beim Verleger. 979

Der Unterzeichnete zeigt hiemit dem geehrten Publikum an, daß er seine Wohnung verändert und von nun an bei Herrn Schmid Schmied zum Paradis wohnt. Für das bisher geschenkte Zutrauen höflichst dankend, empfiehlt er sich auch fernerhin um geneigten Zuspruch.

953 **Joh. Büchi,** Tailleur.

Wo eine reine und eine grobe Hanfhechel zu kaufen sind, sagt der Verleger. 998

Diejenigen welche im Unterwilerberg das Anfertigen von zirka 800 Klafter Mischelholz und zirka 300 Haufen Reiswellen übernehmen wollen, haben sich bis und mit 19. Oktober anzumelden bei

Baden den 15. Oktober 1857.

6 **Baldinger,** Forstinspektor.

Zu vermiethen:

An einen einzelnen Herrn ein möblirtes, heizbares Zimmer in der Nähe der katholischen Kirche. Wo sagt die Expedition d. Blattes. 13

Verloren.

Montag den 21. September ist zwischen Zürich und Brugg, auf der Straße, im Posthofe, Omnibus oder Eisenbahnwaggon nachbeschriebener Damenring verloren gegangen:

Auf einem goldenen Reif ein Médaillon mit einem Muttergottesbilde in farbiger Emaille, um den Reif in erhabner gothischer Gravierung die Worte *Jésus & Marie;* und inwendig vertieft: *O, Marie conçue sans péché, priez pour nous qui avons recours à Vous.*

Der ehrliche Finder erhält den vollen Goldwerth des Ringes bei Rückgabe von Hrn. Bilharz zum Rößli in Zürich. 959

Großes Kegelschieben.

Der Endesunterzeichnete wird am 18., 19. und 25. dies Monats ein großes Kegelschieben im Werth von Fr. 180 geben, wozu er Kegelliebhaber höflich einladet.

Frick am 9. Oktober 1857.

997 **Herrmann Mösch** zum Engel.

Nächsten Sonntag wird in der Bierbrauerei zur Stadt Zürich guter Sauser zu 15 Ct. per Schoppen ausgeschenkt.

Kirchweihtanz.

Im Engel in Baden wird künftigen Sonntag bei gutbesetzter Musik Tanz abgehalten, und dabei ein ausgezeichneter Sauser ausgeschenkt.

Es ladet zu zahlreichem Zuspruche ein

985 **F. Zimmermann** zum Engel.

Kirchweihtanz.

Bei vorzüglichem Sauser und guter Musik wird bei Unterzeichnetem am Sonntag den 18. Oktober Tanz abgehalten, und ladet ein tanzlustiges Publikum höflichst ein

Cunetbaden, den 15. Okt. 1857.

991 **Bachmann** zum Ochsen.

Kirchweihtanz.

Am Kirchweihsonntag den 18. Oktober wird in der Linde in Baden bei wohlbesetzter Musik getanzt und dabei guter Schloßbergersauser ausgeschenkt. Es ladet zu zahlreichem Zuspruch ein

992 **Diebold** zur Linde.

Tanzanzeige.

Am Kirchweihsonntag wird der Unterzeichnete bei gut besetzter Musik Tanz abhalten, wobei auch famoser Sauser ausgeschenkt wird. Zu zahlreichem Besuche ladet freundlich ein

15 **B. Wagus** zum Schloßberg.

Tanzanzeige.

Am Kirchweihsonntag, den 18. dies, wird der Unterzeichnete bei gutbesetzter Tanzmusik Tanz abhalten lassen, wozu das tanzlustige Publikum freundlich einladet

J. Vogler, z. Löwen,

968 in Rohrdorf.

Tanzanzeige.

Am Kirchweihsonntage, den 18. dies, wird der Unterzeichnete bei gutbesetzter Musik Tanz abhalten und ladet hiemit zu zahlreichem Besuche freundschaftlich ein.

B. Huber, z. Engel,

958 in Bremgarten.

Tanzanzeige.

Am Kirchweihsonntag läßt der Unterzeichnete bei gut besetzter Musik Tanz abhalten, wozu das tanzlustige Publikum freundlich einladet

J. Breitschmid z. Löwen

993 in Göslikon.

Kirchweihtanz.

Am Kirchweihsonntag und **Montag** läßt der Unterzeichnete bei gut besetzter Tanzmusik Tanz abhalten, wozu das tanzlustige Publikum freundschaftlich eingeladen wird.

Isler zum Hirschen

5 in Mellingen.

Liberale des III. aarg. Wahlkreises zur Sammlung!

Die Zeit für Erneuerung der Wahlen in die eidg. Bundesversammlung rückt heran. Wir schlagen euch zu unsern künftigen Repräsentanten in den schweiz. Nationalrath vor:

Hrn. **Augustin Keller,** Landammann in Aarau,

„ **Adolf Hauser,** Fürsprecher in Zurzach,

„ **Wilhelm Ducloux,** Bezirksamtmann in Laufenburg.

Die beiden Erstern haben sich als bisherige Mitglieder des eidg. Rathes wehrhaft bewährt und auch der Dritte, der das letzte Mal schon die meisten Stimmen auf sich vereinigte, wird den Wählern der Bezirke Zurzach, Baden, Laufenburg und Rheinfelden Ehre machen.

Mehrere Wähler des III. aarg. Wahlkreises.

Interessantes!

Die so interessante und unglaublich vortheilhafte **leichte Verwandlung des frischen oder ältern Obstmostes in einen vorzüglichen, vom Naturwein nicht zu unterscheidenden Wein und ohne Kosten,** wovon bereits eine Parthie zur Prüfung und Ueberzeugung fertig ist, so wie die **höchstnützliche Erzeugung der Kirschenwasser, Trusen-, Obsttrast- und Weinträber-Branntwein, ungefähr in doppeltem Quantum und bester Qualität,** haben sich auch dieses Jahr bis auf noch nicht zeitiges Nr. 5 wieder so ausgezeichnet und überraschend bewährt und den Absatz der ersten Ausgabe so befördert, daß sogleich eine zweite Auflage veranstaltet werden mußte, welche gewissenhaft aufs Neue Jedermann als vortrefflichste Geschäfte bestens empfohlen werden. Gegen frankirte Einsendung des Betrages oder Postnachnahme zu beziehen: bei J. und W. Albrecht in Lenzburg, pr. Anleitung zu Fr. 1, zwei zu Fr. 1. 50, drei zu Fr. 2, vier zu Fr. 2. 50, und alle fünf zu Fr. 3. 966

In der Buchhandlung von Joh. Zehnder in Baden ist soeben angekommen:

Der Bauernkalender für 1858.

Preis 35 Cent.

Zu verkaufen:

Aus Mangel an Platz und um billigen Preis: Ein eleganter, bereits noch neuer „Wiener-Flügel", ist dreisaitig, hat 6½ Oktave, sehr schönen Ton, und hält vorzüglich gut die Stimmung. Wo sagt die Exp. d. Bl. 14

In Fislisbach sei ein steinernes Kreuz umgeworfen worden. Verläumder wollen bei dieser wüsten That auch den Unterzeichneten gesehen haben. Derselbe erklärt nun aber jeden für einen gemeinen Verläumder, der solche Ausstreuung macht, und wird, wenn er Beweise in Händen hat, solche vor dem Richter belangen.

11 **Karl Zehnder.**

☞ In Nr. 41 ist Spinner Merki im Turgi irrig als Zeitungsgeldschuldner aufgeführt, der betreffende Spinner ist in einer andern Fabrik, hat aber seither bezahlt. — Die Fortsetzung desselben Verzeichnisses folgt in Nr. 43. Wer es ausweichen will, mag bis nächsten Donnerstag bezahlen. — Auf die so noch für das laufende Jahr das Zeitungsgeld schulden, werden wir innert 10 Tagen **Nachnahme** nehmen und dürfen dann wohl pünktliche Einlösung derselben erwarten. Wer nicht gern Nachnahme hat, mag also vor Ablauf der 10 Tage sein schuldiges Zeitungsgeld einsenden.

Expedition der Volkszeitung.

In verletzter Nr. dieses Blattes wird berichtet, daß im Engadin die Bären hausen, und daß von Jägern zwei erlegt worden seien. Zwar nicht seltsame Abenteuer. Aber eben so wenig seltsam, doch wunderbarer klingt dies Abendstücki, wenn schon nicht so ehrenhaft, daß unlängst am Rothberg bei N. ein Bär einen Mann erlegt hat. Der Förster glaubte einen Frevler zu erhaschen, sah aber bald, daß Frevler und Stumpen sich aus dem Staube machte. 9

In der Fabrik zu D. giebt's Jungfern, sie nehmens lieber gsoten als rau, besonders E. B. au. — 10

Kornmarkt in Zürich, Freitag 16. Okt. 1857.

Getreide-Gattung.	Wahrer Mittelpreis.		Aufschlag.		Abschlag.	
	Fr.	Rp.	Fr.	Rp.	Fr.	Rp.
Korn per 200 Pfd.	26	15	—	—	—	46
Roggen „ „	19	35	—	34	—	—
Bohnen „ „	22	09	—	—	—	59
Erbsen „ „	—	—	—	—	—	—
Gersten „ „	—	—	—	—	—	—
Haber „ „	24	08	1	50	—	—

Korn: Zufuhr 1429 Doppele. Verkauft 1368.

Mehl- und Brodpreise.

per 200 Pfd. Weißmehl Fr. 45 — Rp. 2 Pfd. Weißbrod 38 Rp.
„ „ Mittelmehl „ 41 — „ 2 „ Mittelbrod 33 „

Nach obigem Mittelpreise des Korns stellt sich der Normalpreis des einzügig gemahlenen Mehles auf Fr. 17. 23 Rp per Centner. und der Normalpreis des aus diesem Mehl gebackenen Mittelbrodes auf 15½ Rp. per Pfund.

Basel, Freitag den 16. Okt.

Kernen 28 Fr. — Ct. bis 29 Fr. 50 Ct. Mittelpreis 28 Fr. 53 Ct. Bohnen — Fr. — Ct. Aufschlag — Fr. 5 Ct. Verkauft 373.

Fruchtmarkt in Rorschach vom 15. Okt.

Korn: Verkauft 2703 Doppelzentner. Mittelpreis 27 Fr. 71 Rp. Abschlag 104 Rp.

Fruchtmarkt in Lindau vom 10. Okt.

per Schäffel.	Mittelpreis. fl.	kr.	Aufschlag. fl.	kr.	Abschlag. fl.	kr.
Weizen	19	58	—	—	—	16
Kernen	20	11	—	—	—	1
Roggen	14	—	—	—	—	1

Druck und Verlag der J. Zehnder'schen Buchdruckerei.

Abonnementspreis.
Franko Schweiz:
Halbjährlich: 2 Fr. 20 Rp.
Vierteljährlich: 1 Fr. 20.

Nro. 43.

Schweizerische Volks-Zeitung.

Inseratsgebühren:
Die gewöhnliche Zeile oder deren Raum 15 Rappen.
Bei Wiederholungen 10 Rappen.

Baden, Samstag — Siebenter Jahrgang. — 24. Oktober 1857.

Hrn Schädeli Ammann in Schlosfried

Von jetzt ab bis Neujahr kann auf die
Volks-Zeitung
mit **80 Ct. abonnirt** werden.
Neueintretende Abonnenten, welche die seit Neujahr erschienenen Sonntagsblätter verlangen, haben dieselben mit 1 Fr. 50. zu bezahlen. Expedition d. Volksztg.

Schweiz.

— Industrieausstellung. Preisvertheilung. Goldene Medaillen erhalten:

I. Gruppe. Die Eisenwerke von Undervelier, Bern; L. Paravicini in Bellefontaine, von Basel; Eisenwerke von Rolle, Solothurn; Wurster u. Comp. von Winterthur.

II. Gruppe. Prof. Brunner in Bern; Greuter und Rieter in Winterthur; J. Ziegler u. Comp. in Winterthur; A. Chatelain in Moutier-Grandval, Bern.

III. Gruppe. Escher, Wyß u. Comp. in Zürich; Gebrüder Sulzer in Winterthur.

IV. Gruppe. Lutz in Genf; M. Hipp in Bern; Th. Daguet in Solothurn; eidg. topograph. Bureau in Genf; U. Lecoutre von Waadt; Colay-Lereche in Genf; H. Grandjean in Locle; Franz Pupunat in Lausanne; Hüni und Huberi in Zürich; Prof. Amsler in Schaffhausen.

V. Gruppe. Frewogel u. Heusler in Basel; Fichter und Söhne in Basel; Rieter u. Comp. in Winterthur; Tob. Anderegg in Wattwyl; B. Rittmeyer u. Comp. in Bruggen, St. Gallen; C. Kirchhofer in St. Gallen; Stähli-Wild in St. Gallen; Bay u. Comp. in Bern; J. B. Fogliardo u. Sohn in Melano, Tessin.

VI. Gruppe. Keine Medaillen in Gold.

VII. Gruppe. Parquetteriefabrik in Interlaken; J. B. Carraz u. Comp. in Pruntrut; Walser u. Epper in St. Gallen; Gebr. Müller in Wyl.

VIII. Gruppe. Papierfabrik in Lasarraz, Waadt.

IX. Gruppe. J. J. Mercier, Sohn, in Lausanne.

X. Gruppe. M. L. Bovy und M. A. Bovy in Genf; A. Dubois in Lachaurdefonds.

— Nach öffentlichen Urtheilen über die Prämieenertheilung bei der landwirthsch. Ausstellung in Bern muß es nicht haarscharf genommen worden sein.

— Das eidgen. Münzgebäude, früher bernische Münze hat letztes Jahr Einrappenstücke geprägt, dann 7 Mill. Postmarken, Prämienmünzen für Schulen, Schießmarken ꝛc.

— In Folge Schlußnahme des Bundesraths sollen in Bern in der Nähe des Bahnhofs und in St. Gallen ebenfalls in der Nähe des Bahnhofs neue Postgebäude aufgeführt werden.

— Nach dem „Schweizerboten" soll der Bundesrath sich veranlaßt gefunden haben, seine Aufmerksamkeit allmälig auch dem Auftreten der Jesuiten im Kanton Wallis zuzuwenden.

— In Bern sind mehrere neue Jägergewehre aus Belgien angelangt, und der Vorschrift entsprechend befunden worden. Die Anfertigung derselben in größerer Zahl könne nun rasch vor sich gehen. Indeß fehlen in denselben die Züge und beabsichtigt das Militärdepartement, dieselben in der Schweiz ziehen zu lassen, da man glaubt, dieselben werden viel exakter bewerkstelligt als in Belgien.

— Bei seinem Scheiden von Paris haben mehrere hundert Schweizer dem gewesenen schweizerischen Minister Barmann eine warme Dank- und Bedauernsadresse zugestellt.

— Der schweizerische Generalkonsul in Rio Janeiro fährt fort, dem Bundesrath über den bedenklichen Zustand Bericht zu erstatten, in der sich die Schweizer der Kolonie Bergueiro befinden, sowie über die Nothwendigkeit, denselben Hülfe und Unterstützung angedeihen zu lassen. Der Bundesrath, der dieser Angelegenheit seine ganze Aufmerksamkeit widmet, hat sich mit den betheiligten Kantonen ins Vernehmen gesetzt.

— Die „Basler-Zeitung" hofft am 3. November den endlichen Durchbruch des Hauensteintunnels melden zu können.

— Trügen nicht alle Zeichen, so dürfte die Aristokratie in der nächsten Periode im Nationalrath stärker vertreten sein als bisher. Die Aristokratie arbeitet im Geheimen gewaltig für ihre Zwecke, während die Liberalen allerwärts — St. Gallen abgerechnet — auf der faulen Haut liegen und gleichgültig zuschauen, wie ihnen eine Errungenschaft um die andere wieder flöten geht.

Zu den Nationalrathswahlen.

Der „Schweizerbote" nennt folgende Kandidaten:

Für den ersten Wahlkreis:

Die Herren Bundesrath Frei-Herose, Oberst Adolf Fischer; Oberrichter Dr. Frei; und Oberst Siegfried.

Für den zweiten Wahlkreis.

Die Herren Bruggisser; Jäger; Waller; Ringier, alt Oberrichter; und Alt-RR. Suter auf Horben.

Für den dritten Wahlkreis.

Die Herren Keller, Landammann; Fürsprech Hauser; Fürsprech Bürli; Bezirksamtmann Duclour; Fürsprech Baldinger und Gemeindammann Stäubli in Rheinfelden.

Der „Schweizerbote" meint's mit dem letztern Kreise offenbar am besten, daß er ihm 6 Personen vorschlägt, während nur 3 gewählt werden können. Er wird denken, wenn die Burgerschaft auch einen Sonntag mehr braucht für ihre Nationalräthe zu machen, so habe das nicht viel zu genebedeien, hat's in diesem Kreise doch weiter hinaus einen guten Sauser und zwar in Hülle und Fülle. —

Siegfried und Fischer erklären mit Unterschrift, daß man sie diesmal übergehen möge, sie könnten und wollten nicht mehr in dem Ding sein.

Bürger des ersten aargauischen Wahlkreises!

Ruhe herrscht im ganzen Kreise: die Presse meldet weder von alten noch von neuen Repräsentanten, und doch soll schon nächsten Sonntag der gesammte Nationalrath erneuert werden. Die Wichtigkeit dieses politischen Actes erfordert dringend, daß man denselben öffentlich bespreche. Oder laßt Ihr lieber in träger Ruhe Alles beim Alten? Nein! Denn wenn wir uns fragen: Welchen Ruf hat die aargauische Repräsentation im Nationalrath bei den Schweizern anderer Kantone? so heißt die Antwort: einen größtentheils conservativen. Dies ist etwas Unnatürliches und liegt gewiß nicht in der Absicht des aargauischen Volkes. Unsere Devise muß wohl die eines jeden edeln, freien und geistigen Volkes sein und muß Fortschritt heißen. — Dieser Fortschritt muß aber nicht blos mit Worten gepredigt werden, sonst behalten wir einen deklamatorischen und eratorischen Ruf; er muß ins Leben treten, und zwar müssen ihn Männer verwirklichen helfen, die nicht immer nur zuerst an sich denken; er muß von Männern verwirklicht werden, die aus der Geschichte der alten Republiken etwas gelernt haben, von Staatszwecken, von Aufopferung des Einzelnen zum Wohle des Staates. Haben wir solche edle Männer gefunden, so müssen wir diejenigen von ihnen an die Spitze stellen, welche ebensowohl durch den Adel ihres Geistes, als durch national-ökonomische und administrative Talente sich auszeichnen. — Wir schlagen daher für den ersten Wahlkreis vor:

1. Herrn **Frei-Herose,** Bundesrath von Aarau.
2. „ **Fehr-Herzog,** Bankpräsident von Aarau.
3. „ **Otto Senn,** Bezirksamtmann von Zofingen.

Mehrere Wähler.

Für den II. Wahlkreis, umfassend die Bezirke Bremgarten, Brugg, Lenzburg, Muri und einen Theil der Bezirke Baden und Aarau werden in den Nationalrath vorgeschlagen:

Herr Fürsprech **Peter Bruggisser** von Wohlen.
„ Fürsprech **Gottlieb Jäger** von Brugg.
„ alt Reg.-Rath **Waller** von Eggenwil.
„ alt Oberrichter **Rudolf Ringier** von Lenzburg.

Die genannten vier Männer waren bisanhin unsere Repräsentanten im Nationalrath; ihre Namen haben einen so guten Klang, daß sie wohl zur Wiederwahl vorgeschlagen werden dürfen.

Mehrere Wähler.

* * *

— Unser Correspondent aus dem Frickthal, der wegen den bevorstehenden Nationalrathswahlen für eine gewisse Persönlichkeit in unserm Blatte eine Lanze brechen wollte, wird uns nicht zürnen, daß wir dieser seiner Lanze keinen Platz gönnten. Lassen wir dem aargauischen Volke seinen freien Willen ganz und gar, und bauen wir alle Hoffnung darauf, daß es rechte Männer in den schweizerischen Rath schicken werde. Die von verschiedenen Blättern gebrachten Vorschläge, welche auch wir gerne veröffentlichen, enthalten Namen von gutem Klange. Stimme also jeder dem, dem er sein größtes Vertrauen schenkt.

Aargau.

— Der R. Rath hat beschlossen denjenigen aargauischen Bewohnern, welche beim Preußenkriege Einquartierung hatten, für jeden Tag per Mann 20 Ct. Zulage zu geben. So stellt sich die Entschädigung per Tag auf 80 Ct., und sollen die hiefür Berechtigten sich der Hoffnung hingeben bald in den Besitz ihrer Guthaben zu gelangen.

— Dem Gr. Rathe wird — so meldet der „Schwzb." in seiner nächsten Sitzung ein Dekretsvorschlag über Ableitung der Binnengewässer der Reuß von Mühlau bis Rottenschwil und über Regulirung der Abflußverhältnisse der Reuß bei Hermetschwil vorgelegt werden. Diese Nachricht wird in den schwerstbetheiligten Gemeinden an der Reuß große Freude erregen.

— Bei der Industrieausstellung haben sich die Aargauer nicht zu beklagen. Von 70 Ausstellern erhielten 29 Medaillen.

Baden. Der hiesige Zehntwein kommt zu Fr. 40 per Saum nach Aarau. Der vom linken Limmatufer dagegen bleibt im hiesigen Landestheil, weil er der gröbere ist.

— Der Badarmenfond von Baden hat wieder zwei Liebesgaben, die eine von Herrn Regt. Hürner sel. von Aarau, Fr. 1000, die andere Fr. 100 von einem ungenanntseinwollenden Zofinger erhalten.

— Die Denktafel in der Trinkhalle in den Bädern zu Baden — die Namen edler Wohlthäter für arme Kranke enthaltend, ist bereits voll geschrieben und soll der Regierungsrath an die Aufstellung einer neuen Tafel denken.

— Berkon. Der Regierungsrath hat der hiesigen Gemeinde zum Zwecke des neuen Kirchenbaues, der von der Höhe des Berges bereits als eine Zierde der Gegend ins Thal schaut, die Erhebung eines Darlehens von Fr. 10,000 bei der aargauischen Bank bewilligt. Für die Verzinsung und Rückzahlung des Kapitals darf aber das Gemeindsvermögen nicht angegriffen werden, sondern es sind dafür, soweit die verwendbaren Einnahmen nicht hinreichen, Steuern zu beziehen. Außer der gedachten Summe sind in der kleinen Gemeinde von frommem Gemeinsinn Fr. 12,000 zur Ausführung des Baues zusammengelegt und vergabet worden. Mahnend und ermunternd schaut die neue Kirche über den Wohlener Berg auf Villmergen hinüber.

— Diözese Basel. Der bischöfliche Ordinarius hat sr. Zeit den Diözesanständen mitgetheilt, daß auf ihr Gesuch um Verminderung der Feiertage insofern eingetreten werden könne, daß auf Verlangen die Patrozinien und zwei von drei genannten Feiertagen auf die folgenden Sonntage verlegt werden könnten. Die Regierung von Aargau stellt nun das Begehren, daß alle Patrozinien ohne Ausnahme auf Sonntage verlegt und daß diese Verlegung für das ganze Bisthum verfügt werden möchte. Von den freigegebenen Feiertagen will Aargau die des hl. Joseph und der Verkündung Mariä verlegt wissen.

— Zurzach. (Corr.) Die Militärdirektion hat die Folgen kaum berechnet, welche die Dispens, die den militzpflichtigen Israeliten für den Musterungstag ertheilt wurde, nach sich hätte ziehen können. Bekanntlich feierten am besagten Tage die Juden ihren Sabbath, und weil sie namentlich vor der Oeffentlichkeit viel auf ihren Sitten und Gebräuchen halten, so wußten sie nichts Besseres zu thun als bei der Militärbehörde um Dispens einzukommen. Denn am Schabis rühren die Juden keine Waffe an.

Die Christenmenschen im Bezirk Zurzach waren über der Lauwasserpolitik der Militärdirektion über alle Maßen aufgebracht und räsonnirten also: „Kann der Jude mit seinen Sitten und Gewohnheiten dem Militärdienst ausweichen, so war es von der Behörde höchst unklug, sie je zum Militärdienst zu verwenden. Hat man sie aber hiezu für fähig und tauglich gehalten, so sollen sie mit den übrigen Christenmenschen zu allen Jahreszeiten in Reih und Glied stehen und sich nicht durch allerlei schiefe Ausflüchte vom Dienste entfernen. Mit gleichem Fug und Recht können die Christensoldaten an Sonn- und Feiertagen erklären, sie nehmen an diesen Tagen keine Waffe zur Hand und thun überhaupt keinen Dienst, denn der Dienst entheilige den Feiertag. — Kurz, wollen die Juden in allen Dingen die Nase da haben, wo die Christenkinder sie haben, so sollen sie auch stehen bleiben und mit ihnen aushalten. So meinten die Soldaten des Bezirks Zurzach. Und dabei hatten sie recht.

— Zofingen. Sauserwirkungen. An letzter Musterung hat ein Soldat seinen Habersack, ein anderer sein

Gewehr verloren. Dagegen fand man ein Bajonett mit Scheide. Sonder Zweifel hat der Sauser die Armee über den Haufen geworfen und während des Falls entwaffnet. Auch bei uns an der Limmat hat der neue Menschenfeind derartige Auftritte schon provozirt und hat drein gehauen, daß man die Opfer wie todte Mücken vom Boden auflesen mußte.

— Herr Bezirksarzt Sevin in Zofingen wehrt sich gegen den Vorwurf ungleicher Elle bezüglich Handhabung der Sanitätspolizei, und meint, er handhabe in seinem Reviere nur das Gesetz.

Wir haben ihm deßfalls auch nicht den leisesten Vorwurf gemacht, nur haben wir unsere Verwunderung ausgedrückt, daß vielorts im Kanton sogenannte „Mittele“ verkauft werden dürfen, während dieß anderwärts verboten wird. Herr Sevin, in seiner Vertheidigung, beruft sich auf das Sanitätspolizeigesetz. Ganz schön und recht, daß der Mann so gewissenhaft ist; aber zugeben wird er doch auch, daß jene Verordnung ein Armuthszeugniß für seine Fabrikanten ausstellt. Besehe er sich nur das Eiergelb! (Warum nicht auch noch gar die Hüsligülle!) Ordnung ist recht und brav, aber wo sie ins arschgraue sich erstreckt und Leuten gar vorschreiben will, wie sie die Prise Tabak zu schnupfen haben, und wo sie die Pomade und Schuhwichse kaufen sollen, da rennen sich denn doch die großen Geister in den Straßenkoth, in dem sich an den meisten Orten nicht einmal der Gemeinderath gerne wälzt. Gar schön wäre es, wenn derselbe fruchtbare Gesetzesfabrikant am Ende auch noch den Zeitungen verbieten wollte, daß sie fürder keine Bruchpflaster, Brustsyrup und andere Anzeigen mehr in ihren Spalten bringen dürften, ohne vorher beim Pontius und Pilatus, bei Hegnauer und Sevin angefragt zu haben. B. T.

Zürich.

— Der Große Rath hat das Bittgesuch des Klosters Rheinau an den Regierungsrath gewiesen. Derselbe soll darüber einläßlichen Bericht geben. — Zu Ständeräthen wurden die bisherigen Herren Dubs und Pestaluz wiedergewählt.

— Zu einem Mitgliede in den N.-Rath für den ausgetretenen Hrn. N.-Rath Sulzer wählte der Gr. Rath den Hrn. Oberst Fenner im 4. Wahlgange mit 93 von 153 St., den Seminardirektor Fries zum Mitgliede des Erziehungsraths. Hr. alt Seminardirektor Grunholzer brachte es bei der N.-Rathswahl auf 57 Stimmen. Im Bezirke Uster dürfte derselbe in den Nationalrath gewählt werden.

— Herr Präsident Kappeler wird sonder Zweifel Mitglied der Direktion der Nordostbahn werden, und somit ganz in die Fußstapfen des Hrn. Dr. Kern treten. Kern war nämlich auch Mitglied der Direktion der Nordostbahn.

— Eidg. Gesangfest. Die Vorarbeiten sind im besten Gange. Die Halle für die Aufführung wie für die Festwirthschaft ist dem Herrn Architekten Wolf übergeben. Sie wird so groß, daß sie 10,000 Menschen bequem faßt. Die Lieder für die gemeinsame Aufführung sind im Druck und können schon im November versendet werden. Diese sind: Hymne von Mozart; Sehnsucht nach der Schweiz von Lindpaintner; der Schweizer Freiheitslied von Nägeli; Frühlingsandacht von Kreuzer; Schlachtgesang der Tscherkessen von Lenz; Abschied vom Walde von Mendelssohn-Bartholdy; Vaterlandslied von Baumgartner; Abendfeier von Abt; Normannssang von Kücken; der Herr ist König, Motetto von Klein; Chor aus Iphigenie in Tauris von Gluck; Freiheitsschwur von Mendelssohn; Hymne an die Nacht von Beethoven; Siegesgesang von Lachner.

— Von jetzt an soll der Charfreitag als hl. Tag gefeiert werden.

— In Zürich ist alt Bürgermeister J. J. Heß gestorben.

— Der Quai am rechten Limmatufer ist vollendet.

Bern.

— Am letzten Mittwoch in Interlaken abgehaltenen Viehmarkt sind von 1700 aufgeführten Stücken die meisten verkauft worden.

— Apotheker Müller in Bern hat ein Schriftchen herausgegeben, aus welchem man die Prüfung der Kuhmilch erlernen kann.

— In Dießbach starb ohne Zweifel der älteste Berner im Alter von 102 Jahren. Körperlich war er bis auf die letzten Tage gesund, geistig aber war er kindlich.

Luzern.

— Einen Luzerner, der sich das wohlfeilere Aargauersalz zu Nutzen ziehen wollte und zu diesem Zwecke 400 Pfund über die Grenze brachte, hat das hartherzige Luzernersche Obergericht um Fr. 400 alte Währung gebüßt, zudem noch die Kosten auf den Hals gebunden und das Salz weggenommen. Das ist bigott gsalze! —

Dasselbe Obergericht hat einen streitigen Arztkonto von 620 auf 173 Fr. herabgesetzt. Das muß auch ein nettes Dökterlein sein, das seine Kundsame also überhaut.

— Die Polizeidirektion des Kantons fordert alle Polizeiangestellte und Beamte auf, darüber zu wachen, daß die Feuerpolizei strenger gehandhabt werde. Nur so könne dem gar zu oft wiederkehrenden Brandunglück Schranken gesetzt werden.

— Auch die Conservativen präpariren sich auf die Nationalrathswahlen vor. In Sursee hielten sie Versammlung und beschlossen ihrerseits die Herren Fürsprech Peyer, Major von Sonnenberg, Segesser und Al. Kopp aufs Tapet zu bringen.

— Nach der Eidg. Ztg. von Zürich sind die conservativen Führer im Kt. Luzern dran dem Fürsprech Weber den Rücken zu kehren. Er sei ihnen zu schlau und liebäugle mit den Liberalen.

Uri.

— Es ist doch nichts ausgeschämter als ein rechter Stockaristokrat. Der Herr Nationalrath Luser hatte den Muth, oder wenn man lieber will, die Frechheit, den Siegwart-Müller für die Stelle eines Waisenvogtes vorzuschlagen. Die Versammlung aber habe den Antrag mit Murren und Pfeiffen vernommen. Abends dann wurde Siegwart mit einer Katzenmusik beehrt.

Schwyz.

— Auch Schwyz will nicht von den Handelspatenttaxen abgehen.

Nidwalden.

— Am 7. d. hat der Landrath einhellig die Errichtung einer Kaserne beschlossen, die Militärkommission mit der Ausführung beauftragt und den vor der Hand erforderlichen Kredit bewilligt.

Aelplerfest in Stanz. (Corr.) Sonntag den 18. Oktober wurde in Stanz das gewohnte Aelplerfest gefeiert. Nach vollendetem Gottesdienste wurde der Festzug angeordnet, und nebst einer guten Musik war auch die Ortsgeistlichkeit, an deren Spitze der neugewählte Hr. Pfarrer Niderberger sich befand, vertreten.

Am Festessen gab ein 80jähriger Aelpler einen Toast dem Vaterlande und seinen Institutionen, und bemerkte über das Fest, bei welchem Priesterschaft, Regierung, sowie die Frauen und Töchter repräsentirt waren, folgendes: „Ein Volksfest ohne Geistlichkeit sei wie ein Haus ohne Fenster, ein Fest ohne Regierung sei wie ein Haus ohne Thüren und Schloß, und ein Fest ohne Frauen und Töchter sei wie ein Garten ohne Blumen! — Das Fest sei gelungen, weil alles dabei vertreten sei.“ Der Redner erklärte, daß er nie wieder toastiren werde und verabschiedete sich von der Gesellschaft. Ehre diesem Biedern!

Ein anderer Aelpler brachte dem Hirtenstand ein Lebehoch und sagte unter Anderm: „Der Hirtenstand sei schon ehrwürdig durch sein Alterthum; die ersten Patriarchen hätten sich dem Hirtenstande geweiht. Den Hirten von Bethlehem sei durch die reinen Geister zuerst die Geburt des Herrn verkündet worden. Aber der Hirtenstand habe auch seine Glanzpunkte in der Geschichte des Vaterlandes. Hirten waren es, sagte er, welche im einsamen Grütli für Freiheit und Menschenrecht den Bund der Eidgenossen geschworen. Hirten waren es, welche am Morgarten, am Fuße des Brünig und bei Stansstad die freiheitsfeindlichen Schaaren Oesterreichs aus dem Felde schlugen. Hirten waren es, welche am rothen Thurm, auf dem Allweg und im Rotzloch den übermüthigen Franzosen Niederlagen beibrachten im Momente, als die alte Eidgenossenschaft blutig verschwand. — Laßt uns nachahmen das Beispiel dieser Hirten, welche das Recht und die Freiheit mit ihrem Herzblut erkauften. Laßt uns vergessen allen Hader; reichen wir über den Gräbern dieser Hirten einander die treue Bruderhand, und der Segen der Freiheit und des Rechts wird über das theure Vaterland auf's Neue erblühen. — Gott gebe es!“

Am Montag wurde getanzt und Alles freute sich über den herrlichen Sommer und reichen Herbst.

Zug.

— Die Gemeinde Baar habe — so behauptet man steif und fest — dieses Jahr über 6000 Saum Most gemacht.

Solothurn.

— Auf Antrag der Regierung hat der Gr. Rath von Solothurn die Polizeistunde mit knapper Mehrheit von 10 auf 11 Uhr verlegt. — Die rothe Parthei schlägt zu Nationalräthen vor die Herren Obergerichtspräsident Bünzli, Bankdirektor Kaiser und Amtsschreiber von Arx von Olten; die graue die Herren Oberrichter Oberlin, Trog und Fürsprech Hammer.

— Der Gemeinde Mümliswyl ist für ihre Armen ein schönes Geschenk aus unbekanntseinwollender Hand geflossen, 800 Fr.

— In Aeschi hat man einen braven Mann begraben. Lehrer Stampfli, der Schule seit 1800 vorstehend und dabei volle Anerkennung erntend, ist gestorben. Nur drei Greise leben noch, die nicht seine Schüler gewesen. Die Lehrerschaft des Amtes Kriegsstetten begleitete ihn auf dem letzten Gange.

Basel.

— Der Gr. Rath von Baselstadt hat mit großer Mehrheit eine Verfassungsrevision beschlossen.

— Eine Commission, bestehend aus 15 Mitgliedern, soll die Verfassungsrevision an die Hand nehmen.

Baselland.

— Auch in Baselland hat man Einen wegen Brandstiftung zu 20 Jahre Ketten verurtheilt, und jetzt — nach 5 Jahren hat sich seine Unschuld klar herausgestellt, und ist derselbe frei.

— In Baselland waren in kurzer Zeit drei Pfarrer einer Wiederwahl unterworfen und wurden alle drei fast einstimmig wiedergewählt. Thun die Geistlichen nur was ihres Amtes ist, so glauben wir dürften dieselben sich vor periodischen Wahlen nicht fürchten. Dagegen tragen wir die Ueberzeugung in uns, daß die lebenslänglichen Anstellungen viele Geistliche auf andere Wege abirren lassen.

— Bei Pratteln wurde am 18. d. ein Mann vom Bahnzug überfahren. Kopf und Füße wurden vom Leib getrennt. Aus den nähern Umständen schließt man, daß er den Tod gesucht hat. Name und Herkunft des Unglücklichen sind noch nicht bekannt. Sein Taschentuch war mit J. M. bezeichnet.

Schaffhausen.

— In Schaffhausen wird der vom St. Galler Bezirksgericht bestrafte Dr. Joos zur Wahl in den Nationalrath empfohlen.

St. Gallen.

— Mit Recht erwarten alle vaterländischen Blätter, daß jeder rechte St. Galler bei den bevorstehenden Nationalrathswahlen seine Stimme nur den liberalen Vorschlägen zuwende. Wer dem Rothstrumpf seine Stimme opfert, der verkauft sein freies Vaterland einer Menschenrace, die bei erster bester Gelegenheit sich nicht scheuen würde, das Vaterland an eine fremde Macht zu verrathen.

— Der Bischof hat diesen Herbst in Rheineck eine nationalräthliche Traubenkur gemacht. Sie habe ihr Ziel vollkommen erreicht, meint die Schwyzer-Ztg. Vor den Maiwahlen machte er im Gasterland eine großräthliche Schottenkur und konnte sich nach den Maiwahlen einer besonders guten Wirkung rühmen. Zum Agiren im Kanton St. Gallen ist in der That Niemand zu schlecht, aber auch Niemand zu vornehm.

— Das reformirte Bezirksgericht zu St. Gallen hat einen Dr. Joos wegen Beschimpfung des Katholizismus zu 100 Fr. Buße verurtheilt. Hätte der jesuitische „Wahrheitsfreund“ von St. Gallen ihn nicht bei den Haaren zu seinen Ausfällen herbeigezogen, so wäre die Strafe ohne Zweifel eine noch weit schärfere geworden.

— Reges Leben. Bezirksammann Wälli in Lichtensteig ist krank. Daß die liberale Parthei im Gr. Rath nun bei nächster Sitzung keine Stimme verliere, legte Wälli sein Mandat als Kantonsrath in die Hände seiner Wähler, daß sie für ihn ein anderes Mitglied wählen können.

— In Sachen der angekämpften Kantonsschule von Seite des kath. Administrationsraths hat die Regierung folgenden Beschluß gefaßt:

1. Die Beschlüsse des katholischen Großrathskollegiums vom 25. v. Mts., so weit sie

a) die Aufhebung des frühern Beschlusses des katholischen Großrathskollegiums vom 10. September 1856 über Beibehaltung des Pensionates auch für die katholischen Zöglinge der gemeinsamen Kantonsschule;

b) die Nichtbeachtung der vom katholischen Administrationsrathe unterm 15/22. Mai und 22/30 Mai eingegangenen Verträge mit dem Kantonsschulrath, so weit solche die Abtretung der Räumlichkeiten, Lehrmittel und Apparate an die Kantonsschule (die Militäreffekten für die katholischen Kantonsschüler inbegriffen) und die Aufsicht über die Zöglinge der gemeinsamen Kantonsschule am katholischen Pensionate betreffen,

dürfen, als den angeführten Stiftungsakten, der Uebereinkunft über die Kantonsschule, dem Beschlusse vom 10. Sept. 1856 und den darauf gestützten Verträgen des katholischen Administrationsrathes mit dem Kantonsschulrath zuwiderlaufend, nicht in Vollziehung gesetzt werden. Dem kath. Administrationsrathe wird daher diese Vollziehung untersagt, und es ist derselbe angewiesen, in allen erwähnten Beziehungen den Zustand vor dem 25. Sept. l. J. fernerhin zu beachten und einzuhalten.

2. Den Kadettenunterricht dagegen für die Zöglinge der kath. Kantonsrealschule mag der kath. Administrationsrath gesöndert ertheilen lassen und die dafür dienenden Effekten, soweit sie nicht für die gemeinsame Kantonsschule erforderlich sind, zurückbeziehen.

3. Dem kath. Administrationsrathe ist gegenwärtiger Beschluß mittelst Protokollauszugs zur Kenntniß und Nachachtung mitzutheilen; ebenso dem Kantonsschulrathe.

Was der kath. Administrationsrath nun thun wird — werden die nächsten Tage lehren.

— In Bütschwil schickte eine wohlhabende Frau ihre zehn Kinder zur Kirche und sagte ihnen beim Weggehen, sie sollen auch für sie beten. Als die Kinder fort waren stürzte sich dieselbe in die Thur, und fand den Tod im wilden Wasser.

Graubündten.

— Ein Buttersteinischer Widersacher schreibt aus Bünden: Die über den Winter weißen Hasen sind immer noch von dunkler Farbe, so auch die Schneehühner. Die durch ihre Abreise den Winter verkündenden Zugvögel lassen sich bei uns immer noch wohl bekommen, und auch die Schwalben thun noch gar freundlich zwitschern ꝛc. ꝛc., so daß noch keinem Menschen einfällt, sich von menschlichen Wetterschmöckern einen so nahen Winter aufbinden zu lassen.

— Theodosi hat in Ortenstein eine Buchdruckerei errichtet und läßt Gebet- und andere der Propaganda zusagende Bücher in Masse drucken. Am Neujahr gedenkt er mit einem Zeitungsblatte der „Botschaft“ Conkurrenz zu machen.

— Jener rohe Gemeindsvorsteher zu Schleins, welcher den Geißenbuben, weil er mit der Heerde zu spät heim kam, im Zorne todt schlug, ist für sein Verbrechen zu 6 Monat Gefängniß und 850 Fr. Entschädigung an des Getödteten Mutter verurtheilt worden. Da ist der Todschlag schiergar so wohlfeil wie in Amerika.

Thurgau.

— Hr. Verwalter Spengler in Romanshorn (früher Kapitän auf den Rheindampfbooten) hat abermals mit eigener Lebensgefahr eine Frau glücklich aus den Fluthen gerettet.

Waadt.

— Dem verstorbenen Bundesrath Druey beabsichtigt man ein Denkmal zu setzen. — Gut Ding braucht Weile.

— Der bereits beste Waadtländer der La Côte steht auf 52—55 Cent. die Maaß, wird trotz vieler Käufer aber wenig gekauft, weil diese letzteren immer noch auf ein Heruntergehen der Preise zählen.

Wallis.

— Die Walliser wollen ihren verhöhnten eidg. Gesandten Barmann in den Nationalrath wählen.

Neuenburg.

— Letzten Sonntag stimmten die Neuenburger d. h. von circa 17,000 Wählern 2844 über Erweiterung der Repräsentationsbasis ab. 2127 legten es dem Gr. Rath in die Hände. Der hat somit das Recht, die Sache nach

Gutfinden zu ordnen. Er hat es auch gethan. Also zeigt folgende Nachricht:

Der Gr. Rath beschloß als Folge ertheilter Vollmacht mit 44 gegen 33 Stimmen die Repräsentation für den Verfassungsrath auf sämmtliche **aktive** Schweizerbürger zu basiren. Die Minderheit wollte dieselbe auf die Volkszahl basirt wissen.

Genf.

— Die drei Knaben, welche die Boaschlange erschlugen, erhalten von der Regierung Jagdflinten mit dem Wappen der Republik als Ehrenauszeichnung.

— In Genf ist eine Dame, deren Krinolinereif von einem Wagen erfaßt wurde, übel zugerichtet worden. Die wird die Krinoline sicherlich abdanken, wenn sie wieder zur Gesundheit kömmt.

Deutschland.

— Baden. In Möskirch nahm ein Bursche seiner vermeinten Liebsten ein Ringlein vom Finger, das 36 Kr. gekostet. Das Meitschi aber wills nicht leiden und verklagt den Bueben. Und siehe, das Gericht erkennt auf Raub und sperrt den Burschen 10 Jahre ins Zuchthaus. Solch ein Gericht verdiente wohl zwanzig Jahre!

— Die badische Regierung soll sich erboten haben, die Eisenbahn von Erzingen nach Ostersingen zu führen. So bekäme das Klettgau zwei Stationen. Dafür hätte Schaffhausen das Land für die Bahn durch sein Gebiet unentgeltlich abzutreten.

— Preußen. Bei dem Stadtgerichte zu Königsberg haben in letzter Zeit wiederholt geschiedene Ehegatten, die hinsichtlich ihrer Wiederverheirathung auf kirchliche Hindernisse stießen, gerichtlich ihren Austritt aus der Landeskirche erklärt; wenn sie ehelich verbunden sind, so kehren sie gewöhnlich wieder zur Kirche zurück. — Die finden der Haue auch den Stiel.

— In Berlin ist ein jüdischer Kaufmann in Folge eines Fliegenstichs gestorben. Die Fliege stach ihn auf die Hand, diese schwoll, die Geschwulst wurde nicht beachtet, da trat der Hundskampf hinzu, und der Kaufmann war rettungslos verloren.

— Dem König von Preußen geht's wieder besser. Nachdem er sich mit der Schweiz so ordlig abgefunden, gönnen wir ihm ein längeres Leben von Herzen.

— Bei den jüngsten Manövern in Düsseldorf sollen für **100,000** Franken Feldfrüchte zertreten worden sein. So was sollte man nur hinter der Türkei noch finden.

— In Ludwigslust hat der Gerber K. Dittmann ein Verfahren entdeckt, wobei er ⅓ an Zeit und ¼ an Arbeit und Gerbestoff erspart, dabei aber ein schöner und dauerhafter Leder zuwege bringt als seine Kollegen. Eine solche Erfindung wäre bei den ungeheuren Lederpreisen sehr wünschenswerth.

— In Frankfurt geschah letzten Mittwoch ein schreckliches Unglück. Trotz bestimmten Verbots hatte ein Feuerwerker in nächster Nähe des Bundesrathhauses Feuerwerkerartikel fabrizirt. Da faßte am besagten Tage der Vorrath Pulver Feuer, verursachte eine fürchterliche Explosion und setzte das ganze Haus in Flammen. Der Feuerwerker wurde unterm Schutt vergraben. Die übrigen Bewohner des Hauses schrien jämmerlich um Hülfe, und hingen sich, um sich vor den Flammen zu retten an die Fensterkreuze und Dachrinnen. Der sehr gut eingerichteten Feuerlöschordnung verdankt man es, daß alle Unglücklichen gerettet werden konnten mit Ausnahme des Feuerwerkers. Früh 2 Uhr glaubte man die Sache in Ordnung, als ein noch furchtbarer Knall auf einmal ertönte und das gelöschte Haus in Trümmer zusammenbrach. Die Löschmannschaft entgieng mit genauer Noth dem Feuertode.

— Die Spielhöllen in Homburg und Wiesbaden haben dies Jahr wie gewohnt famose Geschäfte gemacht. Eine Aktie erhielt fürs halbe Jahr 25 Gulden Prämie. Wie viel Blut klebt an solchem Sündengeld!

— In Hamburg betrugen am 16. d. die Zeichnungen für die Hinterbliebenen der Opfer des indischen Aufstandes circa 35,000 Fr.

— Oesterreich. Große Geldklemme auch hier. In Pesth hat ein Haus mit 5 Millionen fallirt, und mehrere Wiener Häuser in den Ruin mithineingezogen.

Frankreich.

— Frankreich hat bis Ende September an Zöllen und indirekten Steuern ein Sümmchen von 781 Millionen Fr. eingenommen. 1856 stieg dieselbe auf nur 755 Millionen. Trotz all diesen ungeheuren Summen, wachsen die Staatsschulden der meisten monarchischen Staaten doch wie Regenwürmer aus dem Boden hervor.

— Frankreich hat die zollfreie Einfuhr gestattet für rohes Gußeisen, Eisen in Stangen und Blech, Stahl in Stangen, sowie Kupferblech.

— Paris. Die Bank von Frankreich ist der von England gefolgt und hat den Diskonto auf 7½ pCt. erhöht. —

— Frankreich entläßt eine Menge Soldaten nach Hause. Schon soll die Zahl dieser 50,000 übersteigen.

— Die bessern französischen Weine haben im Preise wieder angezogen.

— Der Wald von Compiegne, worin der Kaiser in diesen Tagen Jagden abhalten wird, hat einen Flächenraum von 14,000 Hektaren (30,000 Morgen) mit 278 Scheidewegen und ebenso vielen Wegweisern, die daselbst stehen, 355 Straßen und 66 Querwegen. Ferner zählt man darin 286 Brücken und Stege, 10 Teiche, 16 Weiher und 15 Brunnen. Die Eichenwaldungen bei les Beaux-Monts sind die schönsten im ganzen Revier, sowie die Buchenwaldungen von la Fortelle.

England.

— Auf der englischen Eisenbahn abermals ein großes Unglück. 2 Züge stießen bei Port Talbot so fürchterlich auf einander, daß die Tender der beiden buchstäblich auf die nächsten Personenwagen geschleudert und diese zermalmt wurden. Die meisten darin befindlichen Personen haben augenblicklich den Tod gefunden.

— London. In Folge eingegangener sehr ungünstiger Berichte aus Amerika hat sich die Bank von England veranlaßt gesehen, den Zinsfuß auf 8 pCt. zu erhöhen.

— „Der russische Invalide" (Petersburger Blatt) meint, die Engländer seien nicht mehr im Stande, Indien zu bewältigen. Stelle sich das heraus, müsse ganz Europa Hand anlegen, und alsdann Indien unter europäische Aufsicht stellen. So nur könne Civilisation rasch die Oberhand gewinnen.

— Die in dem gemeldeten Reisesacke gefundenen Reste eines menschlichen Leichnams haben bei genauer Untersuchung herausgestellt, daß der Ermordete ein in Australien niedergelassener Schotte gewesen, der nach London gekommen, um große Schuheinkäufe zu machen. Ein Fabrikant bei dem der Schotte große Einkäufe gemacht, will den Reisesack wieder erkennen.

Italien.

— Aus dem Veltlin kommen gute Weinberichte. Qualität und Quantität ließen nicht viel zu wünschen.

— In einer offiziellen Statistik des Kirchenstaates von 1855 ist wörtlich zu lesen: „Die Zahl der verheiratheten Männer ist um mehr als hunderttausend höher als jene der verheiratheten Frauen. Wie muß es mit der Führung der Civilstands-Register aussehen? — Einwohnerzahl: 3 Millionen, davon im Kerker: 8020! — Bettler: 37,013! — Die meisten Armen finden sich in: Rom, Bologna, Ferrara, Ancona, Urbina, Pesaro und Macerata."

— Das große Bankhaus Balabio und Comp. in Mailand hat mit 12 Mill. Liren Defizit fallirt.

Spanien.

— In Madrid scheint man endlich aus der Cabinetskrisis hinauszukommen. Am 16. d. wurde Admiral Armero's Ernennung zum Conseilspräsidenten offiziell bekannt. Die übrigen Departements werden einstweilen von den Unterstaatssekretären versehen, bis der Gesandte in Rom, Mon, in Madrid eintrifft, wo dann die weitern Ernennungen beschlossen werden sollen. Armero und Mon haben fast dieselben politischen Grundsätze, wie Narvaez und Consorten, mit nur wenig mehr parlamentarischer Färbung. Armero hat außerdem des Präsidiums auch das Kriegs-, und provisorisch noch das Portefeuille des Innern übernommen.

Donaufürstenthümer.

— Der Divan (Rath) der Moldau hat sich für die Vereinigung der beiden Fürstenthümer erklärt und zwar mit einem erblichen fremden Fürsten unter der Oberherrschaft des Sultans.

Türkei.

— In der Türkei muß es dermalen auch wieder nicht recht geheuer sein. Allenthalben wo Christen wohnen, hätten diese nur zu viel Gelegenheit die Beobachtung zu machen, daß sich die Türken bis an die Zähne bewaffnen. Rechtloser wie jetzt, seien die Christen in der Türkei kaum je gehalten worden. Alles deute auf blutigen Ausbruch.

Egypten.

— In Egypten verspricht man sich eine glänzende Baumwollenernte; dennoch steigen die Preise dieses Artikels. Weizenpreise fallen. — Der Vicekönig hat den Christenschulen des Landes ein Grundstück in Choubra, 400,000 Fr. im Werth, geschenkt.

Amerika.

— New-York, 30. Sept. Von hier meldet man: Der gegenwärtige allgemeinen Schrecken rühre her von 100 Fallimenten von 100,000 bis 3 Mill. Dollars in New-York, Boston und Philadelphia, von 43 ruinirten Banken, von 175 Banken, welche Baarzahlungen und Rückzahlungen der Depots einstellten, vom Fallen aller Börsenpapiere über 20 %, vom Steigen des Zinsfußes zu zu einer nie gesehenen Höhe. Zu dieser schrecklichen Lage gesellt sich dann noch das Schließen vieler Fabriken, Entlassen der Arbeiter ꝛc. ꝛc. Das sind Zustände die bei der unerhörten Schwindelei einmal so kommen mußten.

— Nachrichten aus New-York vom 8. Okt. schildern die Krisis in Amerika noch grausiger als die vom 30. Sept. datirte.

— Die Geldklemme in Amerika ist den Augenblick so groß, daß gegenwärtig französische Seidenwaaren in New-York 15 bis 30 pCt. unter dem Fabrikpreis losgeschlagen werden.

— In Albanien vergiftete eine Negerin auf Geheiß eines Deutschen eine Familie von 37 Personen. Sie und der Urheber wurden vom Volke lebendig verbrannt.

— Der Mormonenhäuptling Young ist vom Oberst Summer, der eine Dragonerkompagnie befehligte, abgefaßt und nach Washington transportirt worden. Die Verhaftung geschah auf Grund des Verbrechens des Hochverraths. Weder die „Engel" noch die „Heiligen" leisteten Widerstand.

— Die Bremer Barke „Laura" hat noch drei Schiffbrüchige vom „Centralamerika" nach New-York gebracht: den zweiten Mechaniker, einen Heizer und einen Passagier. Alle drei trieben 8 Tage und Nächte ohne die mindeste Nahrung, ohne Schlaf und Ruhe auf einem Balken im Meere umher. Sie sind auch mit Kontusionen und Wunden, die das Salzwasser vergiftete, bedeckt. Was kann doch der Mensch nicht aushalten!

— Die Stadt Columbia in Kalifornien ist bis auf drei Häuser niedergebrannt.

Indien.

— Bei dem Interesse, welches gegenwärtig die Vorgänge in Indien unter allen Gebildeten erwecken, dürfte es für viele Leser dieses Blattes erwünscht sein, einige genaue statistische Angaben über das Land zu erhalten, welche wir dem soeben erschienenen 8. Hefte der rühmlich bekannten „Mittheilungen aus Justus Perthes geographischer Anstalt von Dr. A. Petermann" entnehmen.

Flächeninhalt und Bevölkerung.

Anglo-indisches Reich, britische Besitzungen
38,236,$_{62}$ (deutsche) Qu.-M. 127,048,616 Einw.

Abhängige Staaten
22,982,$_{11}$ (deutsche) Qu.-M. 40,121,970 Einw.

Unabhängige Staaten
3,906,$_{26}$ (deutsche) Qu.-M. 3,242,720 Einw.

Französische und portugiesische Besitzungen
1,310 (deutsche) Qu.-M. 534,491 Einw.

In Bezug auf Dichtigkeit der Bevölkerung steht Indien den europäischen Staaten keineswegs nach, die Nordwest-Provinzen übertreffen in dieser Hinsicht Belgien, das bestbevölkerte Land Europas, und nur wenige Distrikte haben eine verhältnißmäßig so geringe Bevölkerung als das europäische Rußland. In den Nordwest-Provinzen leben nämlich auf der deutschen Quadratmeile im Durchschnitt 8900 Menschen, in Belgien 8207; im eigentlichen Bengalen 6536 Einw., welche Zahl der durchschnittlichen Bevölkerung des Kreises Bautzen (Königreich Sachsen) mit 6540 Einw. nahe kommt. Der durchschnittlichen Bevölkerung der Schweiz (3166 Einw.) steht in Indien das Pendschab mit 3006 Einw. am nächsten. Es stellt sich auch, nach den in den geographischen Mittheilungen aufgeführten Zahlenangaben heraus, daß die britischen Besitzungen in Vorderindien im allgemeinen am besten bevölkert sind und daß die einheimischen Gebiete eine um so größere Volksdichtigkeit haben, je enger sie mit der britischen Regierung verbunden sind. Physikalische Bedingungen tragen hierzu wohl viel bei, aber es läßt sich doch der wohlthätige Einfluß der geregelteren Verwaltung nicht verkennen. Unter den Städten sind Bombay mit 566,119, Calcutta mit 413,182, Delhi mit 152,406, Hyderabad (in Misore) mit 200,000, Lucknow mit 300,000, Madras mit 720,000, Patna mit 284,000 Einwohnern die volkreichsten.

— Die Zustände in Indien haben die englische Regierung veranlaßt, auch in den übrigen Kolonien Umschau zu halten, und die betreffenden Gouverneurs anzuhalten, für bestmögliche Vertheidigung zu sorgen, damit im Fall eines Aufstandes die Kolonien sich zu halten vermögen bis Hilfe aus England möglich sei.

— Die Engländer in Indien haben sich von den verschmitzten Eingebornen in kleinen wie in großen Dingen hinter das Licht führen lassen. Davon erzählt der Calcutta Englishman ein Beispiel. Die Regierung von Bengalen zahlt seit langer Zeit für die Erlegung wilder Thiere eine Prämie, 5 Rappen (6 Gulden) für einen Tiger u. s. w. Unlängst wurden 200 Thierköpfe, meist von Tigern, in Pubna eingeliefert. Die große Zahl der Letztern fiel auf und bewog den bezüglichen Beamten, sie etwas näher anzusehen. Er stieß einen Tigerkopf mit dem Fuße an, und siehe da! es zeigte sich, daß er von Lehm modellirt war, mit einem Ueberzug von Tigerfell und eingesetzten Zähnen. Bloß 20 von den 200 Köpfen waren ächt. Die Einlieferer wurden zu halbjährigem Gefängniß verurtheilt, und einer derselben gestand, daß diese Praxis schon seit Jahren betrieben worden sei.

Afrika.

— Die Königin Ranavalo auf Madagaskar hat durch ein Edikt vom 25. August die Ausweisung aller in ihren Staaten ansäßigen Franzosen und Engländer befohlen und ihr Vermögen konfiszirt. Die Ursache dieser Maßregel ist, daß man ihnen mit Unrecht vorwirft, sie wollten die Königin vom Throne stoßen und einen ihrer Söhne, den Prinzen Rakoutou, zum Herrscher machen. Die Franzosen werden sie schon Mores lehren. — Die Engländer auch, aber erst später, weil sie dermalen sonst genug Werch an der Kunkel haben.

— Achtung ihr Sauerliebhaber! In Baselland hat eine etwas zu starke Ladung Sauser bereits zwei Männer und zwar keine von den schwächern, in die andere Welt spedirt. Wer also noch länger im irdischen Jammerthale zu verweilen Lust hat, wolle sich sehr mäßigen. Auch in Kellern, wo viel neuer Wein gährt, ist's nicht ganz geheuer. Wer was in solchen Kellern zu schaffen hat, nehme selbst am Tage Licht mit. Brennt das, so ist keine Gefahr vorhanden; brennt's nicht, so wage sich ja Niemand in den todbringenden Dunst hinein.

Auszug aus dem aargauischen Amtsblatt.

Benefizia Inventarii.

Seeberger, Joh. Jakob, gewesener Großrath und Ochsenwirth von Lupfig. Eingabe bis 6. Christm. der Gemeindskz.

Geldstage.

Aarau. Weber, Rudolf, Hügis, Samuels von Gränichen. Eingabe bis 21. und Steigerung den 27. Winterm. Einspruch vom 28. Winterm. bis 12. Christm.

Rehabilitationen.

Suter, Jakob, Vater, Oberesters von Suhr. — Schmid, Brüder Fidel und Xaver, Fidelis von Oberehrendingen. — Wächter, Johannes, Posamenter, Bubels von Münthal.

Baumwolle.

Havre, 21. Okt. Tagesumsatz 250 Ballen. Tresqas 113½ Fr., das 122 Fr., tres ord. 125 Fr. Sehr stiller Markt, unregelmäßige Preise.

Liverpool, 20. Okt. Tagesumsatz 1000 Ballen, Middl. 9¼ Den.

Anzeigen.

Zehntweinverkauf.

Ueber den dem Staate zufallenden diesjährigen Zehntwein wird die Bezirksverwaltung Baden eine Verkaufssteigerung abhalten:

Montag den 25. Weinmonat 1857, Nachmittags 2 Uhr, den Zehntertrag in Neuenhof, Killwangen, Spreitenbach, Bergdietikon, Friedlisberg und Rudolfstetten in der Pintwirthschaft des Hrn. Melchior Wiederkehr in Spreitenbach, wozu Kaufliebhaber eingeladen werden.

Baden den 21. Oktober 1857.

26 K. Frei, Bezirksverwalter.

Bekanntmachung.

Es wird hiemit bekannt gemacht, daß Dienstag den 27. dies in Brugg, und Mittwoch den 28. in Laufenburg verschiedene alte Montur-Effekten, als: Röcke, Hosen, Westen, Ueberstrümpfe, Kapütte u. s. w. öffentlich versteigert, und dem Meistbietenden gegen Baarzahlung erlassen werden.— Ferner werden von Morgen 21. dies an, um die durch Sachverständige ermittelten Preise 500 Paar neue Schuhe, in Partien oder einzeln, sowohl im Montierungsmagazin zu Aarau als auf den für die Montierungseffekten bestimmten Verkaufsplätzen feil geboten.

Aarau, den 20. Oktober 1857.

Aus Auftrag:

27 Die Montierungsverwaltung.

Publikation.

Die Gemeinde Seengen beabsichtigt ein neues Schulhaus zu erbauen. Bereits hat sie sich einen Plan anfertigen lassen und es sind auch nach demselben die Baubeschriebe über Maurer-, Steinhauer-, Zimmer- und Schreinerarbeiten gemacht.

Die Uebernahme und Ausführung dieser vier Arbeiten wird hiemit zur Conkurrenz ausgeschrieben.

Plan und Baubeschriebe liegen zur Einsicht auf dasiger Gemeindeschreiberei.

Bewerber um diese Arbeiten haben ihre Devise oder Geheische bis längstens den 16. künftigen Monats schriftlich und verschlossen franko dem dasigen Gemeinderathe einzureichen.

Seengen, den 20. Oktober 1857.

Hechler, Ammann.

28 **Läubli**, Notar, Gmeindschrbr.

Gasthof zum Löwen in Baden.

Der Unterzeichnete, welcher genannten Gasthof käuflich an sich gebracht hat und ihn nun mit heute eröffnet, empfiehlt sich hiemit Jedermann zu geneigtem Zuspruch, mit der Zusicherung, daß sich Alle, die ihn mit ihrem Besuche beehren werden, von guter und billiger Bedienung und einer freundlichen und gefälligen Aufwartung überzeugen sollen.

Baden, den 18. Oktober 1857.

22 **J. Jb. Honegger.**

Anzeige.

Suter & Wiß haben ihre Handlung von allen Sorten Leder und Ankäufe von Thierhäuten eröffnet. Das Handlungslokal ist in der Wohnung des Anton Suter, Pintenwirth dahier. Diese Firma empfiehlt sich für geneigten Zuspruch und sichert billige Verkaufs- und höchstmögliche Kaufpreise.

Frick, den 15. Weinmonat 1857.

8 **Suter & Wiß.**

Barometerverkauf.

Mache hiemit die ergebene Anzeige, daß ich stets mit einer Auswahl gut gearbeiteter Barometer versehen bin zu verschiedenen Preisen, zu deren gefälligen Abnahme mich bestens empfehle, so wie auch zur Wiederherstellung verdorbener Barometer.

J. Seeberger, Vater,

1 in Brugg.

Anzeige und Empfehlung.

Leimbacher, Gold- und Silberarbeiter an der Badhalde gegenüber dem Hirschli in **Baden**

hält stets vorräthig in schöner und reichhaltiger Auswahl in guten Gold- und Silberwaaren und zu sehr billigen Preisen: Herren- und Damenketten zu 30—200 Fr., goldene Brochen und Stecknadeln zu 3½—100 Fr., goldene Fingerringe zu 5—50 Fr., Ohrenringe zu 4—50 Fr., goldene und silberne und silberne vergoldete Armbänder zu 8—100 Fr., Medaillons und Riechdöschen zu 3—30 Fr., vergoldete Fingerringe zu 2—2½ Fr., Ohrenringe zu 2—6 Fr., Brochen zu 2—8 Fr., silberne Uhrenketten zu 4½—20 Fr., sehr solid vergoldete oder Doubleketten zu 8—20 Fr.; für Landtracht silberne Göllerketten und Häggen, ordinäre bis ganz feine bis zu 100 Fr., versilberte dreifache Ketten zu 2 Fr., mit Silberhaken zu 5 Fr., mit Behäng zu allen Preisen. Ferner besitzt derselbe auch sehr hübsche Sachen, die sich zu Gaben für Aussteuer, bei Hochzeitsanlässen ꝛc. eignen würden im Preise von 5—150 Fr. — nebst vielen andern modernen Artikeln mehr.

Auch kauft derselbe zu hohen Preisen altes Gold, Silber und altes Geld an, oder nimmt solches auch in Tausch an.

Baden, September 1857.

J. Leimbacher,

903 Gold- und Silberarbeiter.

In der Bierbrauerei zur Stadt Zürich kann Schnaps gebrannt werden, täglich gegen 16 Tausen. Tare 4 Fr. Auch kann man daselbst um die Hälfte brennen lassen.

Post-Dampf- und Packet-Schifffahrt
der Hamburg-Amerikanischen Paketfahrt-Actien-Gesellschaft

unter Direction der Herren:

Adolph Godeffroy, Vorsitzender; **Johs. Schuback & Söhne, C. Woermann, F. Laeisz, H. J. Merck & Co.**, Direktoren. **P. A. Milberg**, General-Agent.

Von HAMBURG nach NEW-YORK

direkt ohne Zwischenhafen anlaufend

mit den A. I. Post-Dampfschiffen Hammonia, Borussia, Austria und Saxonia.

Nächster Abgangstag:

HAMMONIA, Capt. **Schwensen**, am **1. November,**

Güterfracht: 18 D. u. 15%, Baumwollw. u. ord. Güter 15 D. u. 15% Prim. pr. 40 Kbf. Hbg.; Gold, Silber, Juwelen ¾%, Contanten ½% in voll. **Passagepreise:** Fr. 562. 50 für 1ste Cajüte, Fr. 375 für 2te Cajüte, Fr. 225 für Zwischendeck, überall inclusive Beköstigung.

Eine mit der Amerikanischen Regierung für obige Linie in Folge der ausgezeichneten Reisen der Schiffe abgeschlossene Post-Convention, sichert auch von dieser Seite alle Vortheile der Postdampfpöste, demzufolge auch unfrankirte Briefe und Packete jetzt mit diesen Schiffen befördert werden können.

Ferner werden expedirt die rühmlichst bekannten, großen Packetschiffe

Weser, Rhein, Nordamerika, Elbe, Oder, Donau und **Main:**

Nach **NEW-YORK:** am **1.** und **15.** eines jeden Monats;

***zuerst am* 1. November,** *Packetschiff* **MAIN,** *Capt.* **Haack.**

Nähere Nachricht über Fracht und Passage ertheilt **August Bolten, W. Miller's Nachfolger**, Schiffsmakler. Hamburg, Admiralitätsstraße Nr. 37.

Anzeige und Empfehlung.

Einem geehrten Publikum mache hiemit die ergebene Anzeige, daß ich auf den bevorstehenden Winter mit einer reichlichen Auswahl **Winter-Artikel** versehen bin, wie namentlich: Wollentücher, feiner, mittlerer und ordinärer Qualität, Buckskin, Tricot, Hosen- und Paletotsstoffe neuester Dessins und vorzüglichster Qualität, Pilots, gedruckte Flanell ¼ und ⅝, weiße dito, Biber, Schiper in allen Farben, Pelzbarchent, wollene Frauen-Jacken und Untermützen, Unterhosen, Winterstrümpfe und Socken, Napolitains, Poil de nord, gedruckte und glatte Halblein, Orleans, Paramattas, eine schöne Auswahl französischer Merinos u. a. m. Mit diesem mache auch die Anzeige, daß nun auch ein wohlassortirtes Lager von Bettfedern, Flaum und gefertigten Betten führe.

Reelle Bedienung und möglichst billige Preise lassen mich wie bisher auf zahlreichen Zuspruch hoffen.

32 **Salomon Wyler in Meerenschwand.**

Anzeige.

Der Unterzeichnete macht hiemit dem geehrten Publikum die ergebenste Anzeige, daß er mit heute sein Waarenlager in das sogenannte „Höche Haus" dahier versetzt hat, und indem derselbe für das ihm bisanhin geschenkte Zutrauen höflichst dankt, empfiehlt er sich fernerhin zu geneigtem Zuspruche.

Turgi den 22. Oktober 1857.

29 J. J. Irniger.

Karl Lee, Drechsler in Mellingen,

empfiehlt sich in der Anfertigung aller in das Drechslerhandwerk einschlagenden Metall- und Holzarbeiten und verspricht bei guter und schneller Bedienung die möglichst billigen Preise. 994

Zu vermiethen:

An einen einzelnen Herrn ein möblirtes, heizbares Zimmer in der Nähe der katholischen Kirche. Wo sagt die Expedition d. Blattes. 13

Zu verkaufen:

Aus Mangel an Platz und um billigen Preis: Ein eleganter, bereits noch neuer „Wiener-Flügel", ist dreisaitig, hat 6½ Oktave, sehr schönen Ton, und hält vorzüglich gut die Stimmung. Wo sagt die Exp. d. Bl. 14

Zu verkaufen.

50 Saum 1857r Wein, weiße beste Qualität, zu 42 Fr. per Saum bei Johann Steinacher, Krämer in Gansingen. 33

Es wünscht Jemand einen Fergbank zu kaufen. Zu erfragen bei der Exped. d. Bl. 30

Bei Gärtner Käufeler in der Kutsche wird wieder

guter Sauser

ausgeschenkt, der Schoppen zu 25 Ct. 28

Wichtige Anzeige für Alle,

die an

Unterleibsbrüchen leiden.

Dem Unterzeichneten ist es gelungen, durch vieljährige Erfahrungen ein sicheres und unfehlbares Heilmittel gegen alle, auch die veraltetsten Brüche, zu bereiten, welches in kurzer Zeit jeden Unterleibsbruch vollkommen heilt. Das Heilmittel wird in Dosis zu Fr. 6 verkauft. Ist ein Bruch noch neu, so ist eine Dosis genügend; ist aber der Bruch alt, oder ein Doppelbruch vorhanden, so ist mehr denn eine Dosis nothwendig. Der Betrag muß bei der Bestellung in Baar oder in Banknoten franko eingesandt werden.

Statt aller marktschreierischen Anpreisungen, wie man es heut zu Tage in allen Zeitungen bis zum Eckel liest, diene dem E. C. Publikum zur Nachricht, daß bei der Expedition dieses Blattes viele Hundert Zeugnisse deponirt sind, welche von Jedem eingesehen werden können.

Krüsi-Altherr, Besitzer u. Verfertiger des berühmten und bewährten Bruchheilmittels in Gais, Kt. Appenzell.

Leibstadt. Der Einsender in der Zeitung Nr. 41 verdiente zwar nicht so viel, daß ihm Antwort gegeben würde, weil denselben nicht die stiefmütterliche Behandlung an den schwarzen Schulhausmauern zu Leibstadt erbarmt, sondern nur dasjenige, was er nicht verdient, herauslocken möchte.

Die schwarzen Schulhausmauern werden wahrscheinlich nicht länger in dem Zustande verbleiben, als bis obbenannter Einsender die bedeutend vielfältige Reparatur an sich selbst bestanden, und die Verwollkommnung erhalten hat.

Wenn man auf die stiefmütterliche Behandlung übergehen will, so wird Niemand mit Wahrheit sagen können, daß die bereits anderthalb Lehrer stiefmütterlich behandelt werden, allein aber die ihnen anvertrauten Kinder, welche ihre goldenen Stunden bei ihnen verlieren, und bei weitem nicht werden, was sie werden könnten. 31

Für Lehrer, Schul- und Gemeindsbehörden: Zu äußerst billigen Preisen weiße und bläuliche Conzeptpapiere, geglättete für Kanzleien und Gemeindschreibereien, ordinäre, mittelfein und ganz feine **Stadtpapiere, Löwenpapiere,** breite **Kanzleipapiere,** klein und groß **Median** in ordinär, mittelfein und ganz fein, **Seidenpapiere,** in verschiedenen Farben, rothe **Fließpapiere,** in verschiedenen Größen, **Postpapiere,** von ganz kleinem, mittlerm und größtem Formate, in ordinäre, mittelfein und feinsten Sorten. Besonders empfehlenswerth nennen wir ein wunderschönes blaues von mittlerer Größe, pro Paket zu 40 Büchli à 3 Fr. 30 Ct. **Stahlfedern,** in mehr wie 30 lauter guten ausgesuchten Sorten, so daß wir für jede Hand mit mehrern Sorten aufwarten können, und zwar zu den äußerst billigen Preisen von 1 r. 60 — 5 Fr. die Schachtel von 144 Stück.

Wir bitten um zahlreichen Zuspruch

J. Zehnder'sche Buchdruckerei.

In der Buchhandlung von Joh. Zehnder in Baden ist soeben angekommen:

Der Bauernkalender für 1858.

Preis 35 Cent.

Der lustige Thurgauer für 1858

Preis 30 Cent.

Der hinkende Bote für 1858

Preis 35 Cent.

Appenzeller Kalender für 1858

Preis 35 Cent.

Kornmarkt in Zürich, Freitag 23. Okt. 1857.

Getreide-Gattung.	Wahrer Mittelpreis.		Aufschlag.		Abschlag.	
	Fr.	Rp.	Fr.	Rp.	Fr.	Rp.
Korn per 200 Pfd.	26	86	—	71	—	—
Roggen „ „	19	45	—	10	—	—
Bohnen „ „	22	12	—	03	—	—
Erbsen „ „	22	—	—	—	—	64
Gersten „ „	—	—	—	—	—	—
Haber „ „	23	05	—	—	1	03

Korn: Zufuhr 966 Doppele. Verkauft 961.

Mehl- und Brodpreise.

per 200 Pfd. Weißmehl Fr. 45 — Rp. 2 Pfd. Weißbrod 38 Rp.
„ „ Mittelmehl 41 — „ „ 2 „ Mittelbrod 33 „

Nach obigem Mittelpreise des Korns stellt sich der Normalpreis des einzügig gemahlenen Mehles auf Fr 17. 23 Rp per Centner. und der Normalpreis des aus diesem Mehl gebackenen Mittelbrodes auf 15½ Rp. per Pfund.

Basel, Freitag den 23. Okt.

Kernen 28 Fr. — Ct. bis 29 Fr. — Ct. Mittelpreis 28 Fr. 51 Ct. Bohnen — Fr. — Ct. Abschlag — Fr. 2 Ct. Verkauft 373.

Fruchtmarkt in Norschach vom 22. Okt.

Korn: Verkauft 2839 Doppelzentner. Mittelpreis 27 Fr. 67 Rp. Abschlag 4 Rp.

Fruchtmarkt in Luzern vom 20. Okt.

Kernen . . Fr. 29 Rp. 05. Aufschlag 1 Fr. 68 Rp.
Ein Brod, 5 Pfd. . „ — „ 70

Fruchtmarkt in Lindau vom 17. Okt.

per Schäffel.	Mittelpreis. fl.	kr.	Aufschlag. fl.	kr.	Abschlag. fl.	kr.
Weizen	20	58	1	—	—	—
Kernen	19	28	—	—	—	43
Roggen	13	45	—	—	—	15

Fruchtmarkt in Romanshorn vom 19. Okt.

per Doppelzentner.	Mittelpreis. Fr.	Rp.	Aufschlag. Fr.	Rp.	Abschlag. Fr.	Rp.
Korn	26	78	—	—	—	47
Haber	21	15	—	—	—	95

Druck und Verlag der J. Zehnder'schen Buchdruckerei.

Abonnementspreis.
Franko Schweiz:
Halbjährlich: 2 Fr. 20 Rp.
Vierteljährlich: 1 Fr. 20.

Nro. 44.

Inseratsgebühren:
Die gewöhnliche Zeile oder deren Raum [illegible] Rappen.
[illegible] 10 Rappen.

Hrn Schädeli Ammann in Schlosrued

Schweizerische Volks-Zeitung.

Baden, Samstag — Siebenter Jahrgang. — 31. Oktober 1857.

Von jetzt ab bis Neujahr kann auf die

Volks-Zeitung

mit **80 Ct. abonnirt** werden.

Neueintretende Abonnenten, welche die seit Neujahr erschienenen Sonntagsblätter verlangen, haben dieselben mit 1 Fr. 50. zu bezahlen. **Expedition d. Volksztg.**

Schweiz.

— Der Bundesrath beschäftigt sich zur Abwechslung auch wieder einmal mit den Heimathlosen. Trotz aller Beschlüsse und Ermahnungen der Bundesversammlung will es mit der Einbürgerung der Heimathlosen an kein Bord kommen. Da ist namentlich auch der Kanton Bern unter den Nachlässigen, obschon ihn die Unterhaltung seiner Landjaßen große Summen kostet und er im Verhältniß mehr Ausgaben für sie hat als für die eigenen Armen. Vielleicht wird die Ausführung des neuen Armengesetzes und das zu erlassende Niederlassungsgesetz abgewartet, um diesen Heimathlosenzuständen ein Ende zu machen. Unterdessen hat der Bundesrath an alle säumigen Kantone wiederholte und ernste Schreiben gerichtet.

— Der Consul Schatzmann in Valparaiso erklärt die Annahme der auf ihn gefallenen Wahl.

— Das Gotthardshospiz, welches vom 10. Okt. 1856 bis 30. Sept. 1857 eine Anzahl von 8820 Personen aufgenommen, hatte in dieser Zeit eine Ausgabe von Fr. 8160. 7 Rp. und eine Einnahme von Fr. 8018. 28 Rp. Der Reinertrag aus der Kollekte in schweizerischen Mitständen betrug Fr. 4451. 45. Rp.

— Die englische Regierung hat der Eidgenossenschaft sämmtliche auf den Krimfeldzug Bezug habende Karten und Pläne geschenkt.

— Herr Bundesrath Knüsel hat sich von seinem Postwagenumsturz wieder erholt.

— Die nordamerikanischen Staaten haben in einer Addresse an den Präsidenten förmlich gegen den amerikanisch-schweizerischen Vertrag, der zwischen Juden und Christen bekanntlich unterscheidet, protestirt.

— Der Denkstein, welcher auf dem Grabe des Herrn Chatelain in Aarau errichtet wird, erhält nach dem „Schweizerboten" folgende würdige Inschrift: „Friedr. Aug. Chatelain von Neuenstadt, Gründer des Stipendienfonds für unbemittelte Zöglinge am schweizerischen Polytechnikum, geb. den .... gest. den .... Dem großmüthigen und patriotischen Sinn des Verstorbenen widmet dieses Denkmal der schweizerische Bundesrath."

— Hr. v. Effinger von Wildegg beschwerte sich beim Bundesrath, daß man sowohl im Kanton Aargau als im Kanton Bern Steuern von ihm verlange, während er seine politischen Rechte nur im Kanton Bern ausübe und im Kanton Bern nur über den Sommer wohne. Der Bundesrath war aber der Ansicht, die Steuergesetzgebung gehöre in die Kantonalsouveränität und die Steuerpflicht hange mit der Ausübung politischer Rechte nicht zusammen.

— Zollwesen. Aus Wien, 20. Okt. meldet die A. A. Ztg.: „In Folge allerhöchster Entschließung ist den Waarensendungen aus und nach der Schweiz über den Lago Maggiore vom 1. Nov. d. J. an auf die Dauer von 3 Jahren die Befreiung vom Transitzoll bewilligt.

— Der Preisrichter der 9. Gruppe in der Industrieausstellung zu Bern, beschlagend das Lederwerk, bekömmt von Herrn Heinrich Weber in Zürich ein Pflaster, das in Zukunft manchen Preisrichter in solchen Dingen vorsichtiger und zu strengerer Gewissenhaftigkeit anhalten dürfte. Herr Weber zeichnet dem Herrn Planchet (so heißt nämlich besagter Preisrichter) vorerst die Aufgabe eines Preisrichters klar und bündig vor und sagt ihm dann, daß er zum Untersuch der ihm übergebenen Artikel Experten berufen, die der Aufgabe so wenig wie er gewachsen gewachsen gewesen; verlangt von ihm, daß er die Expertise im Druck veröffentliche, und zwar verlangt Weber das im Namen der so grob und unverständig beleidigten Ausstellter, bedauert die viele Mühe und Kosten der Aussteller; bedauert die kindliche Einsicht der Experten und die preisrichterliche Nachlässigkeit Planchets, und erklärt endlich die Preisvertheilung der Gruppe IX. (Leder, Sattler- und Schusterartikel) als eine aller gerechten Basis und gründlichen Beurtheilung ermangelnde, als unmaßgeblich, ohne Werth und Gehalt.

Ein elender Zipfel, der solche Anklage auf sich ruhen lassen könnte.

— Laut einer Ausrechnung im „Bund" erhielt für Vieh der braunen Race Preise: Der Kanton Luzern 14 mit 2840 F.; Schwyz 12 mit 2350 Fr.; Zug 8 mit 1950 Fr.; Zürich 8 mit 1690 Fr.; St. Gallen 8 mit 1240 Fr.; Glarus 4 mit 830 Fr.; Graubünden 4 mit 680 Fr.; Unterwalden 2 mit 620 Fr.; Uri 3 mit 540 Fr.; Bern 4 mit 490 Fr.; Waadt 2 mit 420 Fr.; Aargau 1 mit 275 Fr.; 1 unbekannter Preisträger mit 100 Fr. Zusammen 71 Preise mit 14,025 Fr.

— Nationalvorsichtskasse. Die Gesellschaft 1860 zählt vollberechtigte Versicherte 973, Gewinn- und Zinsverlustige 153! Verstorbene 56. Total der Versicherten 1182. Von obigen 56 Verstorbenen sind 35 wirklich Verstorbene und 21 wegen Nichteinsendung ihrer Lebensscheine verstorben Erklärte! Es beträgt der unter die Vollberechtigten zu vertheilende Gewinn Fr. 9582. 08. — Nach der Berner-Ztg. kann die nun nachfolgende Gesellschaft von 1861 noch gegen Ende dieses Jahres, jedenfalls im Laufe Januars rembourstirt werden.

— Centralbahn. Die HH. Trog und Schmidlin, als Abgeordnete der Direktion, haben vor einigen Tagen in Bern wegen Konzedirung Biel-Neuenstadt konferirt. Laut einer Korrespondenz der Basler-Zeitung soll die Berner Eisenbahndirektion keine Schwierigkeiten machen, „vorausgesetzt, daß der Staat nicht selbst bauen wolle und daß die Oronlinie gesichert bleibe."

Nationalrathswahlen.

In Zürich wurden gewählt: Escher, Treichler, Sidler, Furrer, Huber Staatsschreiber, Zangger, Wäffler, Rüegg, Benz, Meister, Bucher. Stehen nur noch 3 Wahlen aus. Von 64,182 Stimmberechtigten haben sich in allen 4 zürcherschen Wahlkreisen betheiligt 5,694. Die größte Stimmenzahl fiel auf Escher 1441.

In der Stadt Bern hat die liberale Liste mit großem Mehr den Sieg davon getragen. Gewählt sind: Kurz, Stämpfli, Schneider, Weingart, Blösch, Geseller, Karrer, Reg.-Rath Lehmann, Büßberger, Vogel, Steiner, Hubler, Migy, Stockmar, Revel, Karlen.

Luzern: Knüsel, Bucher, Segesser, Kopp, Pfyffer, Bühler, Schnider. (Alles alte.)

Uri: Lusser.

Schwyz: Landammann Styger und R.-Rath Büeler.

Obwalden: Witz.

Nidwalden: Zoller.

Glarus: Landammann Heer und Landsstatthltr. Jenni.

Zug: Landammann Bossart (einstimmig).

Freiburg: Bondallaz, Vonderweid, Engelhard, Charles, Wuilleret.

Solothurn: Bünzli, Kaiser und v. Arx. (Trog also gesprengt.)

Baselstadt: Stehelin (alt).

Baselland: Gutzwiller und RR. Bieder.

Schaffhausen: Peyer im Hof. Nach ihm erhielten für die zweite Wahl Papa Fuog und Dr. Joos die meisten Stimmen.

Appenzell a. R.: Dr. Oertli u. Landesfähnd. Zürcher.
" i. R.: Dr. Fäßler.

St. Gallen: Näf, Hoffmann, Raschle, Schubiger, Müller, Hungerbühler, Rohrer.

An den Wahlen im Kanton St. Gallen haben sich betheiligt 36,828 Wähler, davon stimmten liberal 19,677, conservativ 17,151.

Graubünden: Noch nichts Bestimmtes.

Thurgau: Streng, Kreis, Sulzberger und Dr. Alfred Escher von Zürich.

Tessin: Die bisherigen.

Waadt: Fornerod, Dapples, Estoppey, Deglon, Martin, Bontemps und Delarageaz.

Wallis: Allet, v. Courten, Lüder, Camille de Werra.

Neuenburg: Die gouvernementale Liste ganz durchgegangen. Mit Kanonendonner begrüßt. Gewählt: Piaget, Grandjean, L. Lambelet und Dr. Jerlet.

Genf: Fazy gesiegt. Gewählt: Fazy, Camperio und Challet-Venel.

Aargau.

I. Wahlkreis.

	Aarau.	Zofingen.	Kulm.	Total.
Frei-Herose	1298	3121	2968	7387
Frei, Dr.	1044	1561	2632	5237
Feer-Herzog	785	894	1545	3224
Senn	—	2146	416	2562
Siegfried	—	452	60	512

II. Wahlkreis.

	Aarau.	Lenzb.	Bremg.	Baden.	Total.
Bruggisser	599	1855	209	521	3184
Jäger	864	1891	150	395	3400
Waller	524	1660	101	490	2775
Ringier	831	2592	166	529	4118
Feer-Herzog	622	690			

III. Wahlkreis.

	Rheinfeld.	Laufenb.	Zurzach.	Baden.	Total.
Keller	1264	2332	—	1690	5286
Hauser	871	2209	—	2092	5172
Duclour	376	2630	—	—	3006
Bürli	67	3	—	782	852
Baldinger	411	357	—	1721	2489
Stäubli	1164	39	—	—	1203

— Nationalrathswahlen. Vollendete Wahlen werden genannt: Frei-Herose (7505 Stimmen), Oberrichter Frei (5238 St.), Bruggisser (9900 St.), Alt-Oberrichter Ringier (9779 St.), Jäger (8863 St.), Waller (7287 St.), Hauser (7257 St.), Keller (6910 St.). Es haben somit der I. und der III. Wahlkreis noch je einen Nationalrath zu wählen. Im ersten Kreis haben noch die meisten Stimmen auf sich vereinigt die Herren Feer-Herzog (3323), Oberst Fischer (2752), und Bezirksamtmann Senn (2664). Man muß aber nicht vergessen, daß Herr Fischer und Herr Senn einige Tage vor der Wahl öffentlich erklärten, eine allfällig auf sie fallende Wahl nicht annehmen zu können.

Im dritten Wahlkreise vereinigte außer den Gewählten Herr Fürsprech Baldinger mit 3775 die meisten Stimmen auf sich, und es zeigt sich dabei klar, daß seine Erklärung im Schweizerboten (am Vorabend des Wahltages) daß er eine Wahl dießmal nicht annehme, den Wählern nicht mehr zu Gesicht kam. Ihm nach hatte die meisten Stimmen Herr Bezirksamtmann Duclour mit 3160. Kurios! Eine Stimme aus dem Frickthal schwärzte vor der Wahl in der Aargauer-Zeitung den Herrn Duclour als Despot an, und jetzt liegt zu Tage, daß derjenige Bezirk, in welchem er seine angebliche Despotie ausübt, ihm fast alle Stimmen zuhatte. Ist also mit einer solchen Despotie nicht weit her. Denn wenn er im ganzen Bezirke also verhaßt wäre, hätten ihm nicht alle bei der Nationalrathswahl gestimmt. Dann kommt Herr Alt-Bezirksamtmann Stäubli in Rheinfelden mit 1217 Stimmen. Und also auch hier ein Zeichen, daß der Bezirk Rheinfelden dessen Entfernung von der Bezirksamtmannstelle heute so wenig wie damals, als es geschah, billigt.

Dann kommt Herr Fürsprech Bürli mit 1133 Stimmen. Die geringe Zahl Stimmen rührt offenbar nur von daher, weil die meisten Wähler glaubten, abermals an Herrn Baldinger halten zu müssen, da sie, wie bereis gesagt, von der Erklärung des Herrn Baldinger, die Wahl nicht mehr anzunehmen, nichts wußten.

Da nun die „Botschaft" selbst es für billig hält, daß auch Baden, d. h. die alte Grafschaft Baden, nicht die Stadt allein, ihren Vertreter im Nationalrath habe und Herr Baldinger aber diese Ehre ausschlägt, so dürfen wir mit dem besten Gewissen bei nächster Wahl den Wählern den Herrn Gemeindammann Fürsprech **Bürli** von Baden für die noch zu treffende Nationalrathswahl empfehlen. Herr Bürli ist ein offener, loyaler und biederer Charakter, hält unentwegt zum Volke und steht für dessen Interessen ein wo sich Gelegenheit giebt. Auch hoffen wir daß die „Botschaft" nicht ermangeln werde, denselben ihrem Leserkreis zuempfehlen und alten Groll und alten Haß zu vergessen, welche Lehre ja namentlich ihr und ihrer Parthei immer auf der Zunge schwebt. — Also bei nächster Wahl: **Bürli,** Fürsprech von Baden.

Obigen Zeilen können wir nun noch weiter beifügen, daß auch Herr Bezirksamtmann Duclour in Laufenburg „im Schweizerboten" mit Unterschrift die Erklärung abgegeben hat, daß er eine allfällig auf ihn fallende Wahl nicht annehmen würde. Und Männer wie Duclour und Baldinger halten einmal gegebene Worte. Wollen die Wähler des 3. Wahlkreises nun nicht noch mehrere Sonntage zu Wahlen verwenden, so werden sie gut thun, sich auf unsern gemachten Vorschlag zu vereinigen.

— Die Kirchgemeinde Bözen (Bözen, Effingen und Elfingen) hat gegen 5000 Saum Wein gemacht, was zu 38 bis 40 Franken berechnet, nahezu ein Sümmchen von 200,000 Fr. ausmacht.

— Der Neuenhofer Zehntenwein ist auf 42 Fr. hinauf gesteigert worden, während der von Wettingen mit großer Noth auf 40 Fr. kam.

— Baden. Am Schusterfest des heil. Krispins zu Bremgarten hat ein Schuster sich vom „Neuen“ also hinreißen lassen, daß er eine Telegraphenstange für seinen besten Freund hielt, und bei deren Umarmung das Lied „seid umschlungen Millionen“ anstimmte. Bei uns in Baden hatte der heil. Krispinus seine Freude auch an seinen seelenvergnügten Jüngern, und konnte des Lachens sich nicht erwehren, als selbst die wägsten und besten der Zunft die heilige Muttererde küßten. Es giebt halt eben nicht alle Jahre einen Siebenefuxger! — Aber das ist Alles no nüd. Vorgestern stand ein mit zwei Pferden bespannter Weinwagen vor einem Wirthshause der Stadt. Die Herrschaft hatte sich gehörig mit Neuem beladen. Und als sie nach Stunden sich um den Wagen umsehen wollten, da hatten scheints die Pferde die Geduld verloren gehabt, denn sie waren sammt Wagen verschwunden, und kein Mensch konnte sagen wohin, also daß die Polizei die vermeintlichen Diebe verfolgen sollte. Ob Wagen und Pferde seither von den Eigenthümern gefunden worden, das könnte man in Niederweningen wohl am besten erfragen. Offenbar hatten die Pferde vor den Kellerlöchern des rothen Thurmes auch Sauser geschmökt.

— Mit Zuschrift vom 19. Okt. erklärt sich der Hochw. Bischof von Solothurn geneigt, dem Ansuchen der Regierung bezüglich auf die Verminderung der Feiertage insoweit zu entsprechen, als er den Festtag des hl. Joseph am 19. März und denjenigen der Maria Verkündung am 25. März auf ihren nächstfolgenden Sonntag verlegt. Auf die Verlegung der Patrozinien oder besondern Kirchenfeste aber könnte das bischöfl. Ordinariat laut erhaltener Vollmacht nur eintreten, wenn es von den betreffenden Pfarrgemeinden verlangt würde.

— Den 21. d. war die aargauische Kulturgesellschaft in Zofingen versammelt. Es waren 50 Mitglieder aus den Bezirken Zofingen, Aarau, Lenzburg, Baden, Muri und Bremgarten erschienen. Laut der Berichterstattung des Schweizerboten entwickelt dieser Verein sehr segensreiche Kräfte. Neuestens wurde der Vorstand der Gesellschaft beauftragt, bei der Regierung zu Handen des Gr. Rathes zu beantragen:

1) Der Unterricht aller bildungsfähigen taubstummen Kinder sei vom Staate obligatorisch zu erklären.

2) Der Staat möge demgemäß die nöthigen Anstalten errichten oder die bestehenden nach Bedürfniß unterstützen und erweitern.

Auf den Wunsch des Hrn. Oberrichter Weissenbach von Bremgarten wurde ferner beschlossen, auch den Unterricht der Blinden im Kanton wieder frisch anzuregen.

An den Fond für Gründung einer Versorgungsanstalt für verwahrloste Kinder (Unterbringen derselben bei rechtschaffenen Familien und in einem eigenen Rettungshaus) wurden beim Mittagsmahl 50 Fr. zusammengelegt.

— Aarau. Letzten Samstag hat sich bei der Rohrerbrücke ein würtembergischer Eisenbahnarbeiter erschossen.

— Reußthal. Die vier Ortsbürgergemeinden Merenschwand, Rüti, Schoren und Benzenswil besitzen einen gemeinschaftlichen sog. „Reußfond“, welcher in 38 Juch. Holz- und Streueland besteht, dessen Ertrag lediglich zur Unterhaltung der Reußufer und Bestreitung der Uferbaukosten verwendet werden soll. Da nun der Fond ziemlich angewachsen ist und die Gemeinden in neuerer Zeit bedeutende Flußarbeiten ausführten, so hat ihnen der Regierungsrath auf Bericht und Antrag der Direktion des Innern bewilliget, besagten Fond für die geleisteten Arbeiten bis auf den Bestand von Fr. 3000 unter sich zu vertheilen.

— Dottikon. Nachdem sich die hiesige Gemeinde über die nothwendigen Geldmittel, die größtentheils aus freiwilligen Gaben zusammen gebracht wurden, ausgewiesen, hat ihr der Regierungsrath die Erstellung eines eigenen Kirchhofes nebst Erbauung einer Kirche und eines Pfrundhauses bewilliget. Die Gemeinde wird sofort mit Freuden an die Ausführung des frommen Werkes schreiten.

— Lenzburg. Die Geschichte mit dem armen Weber welchen der Amtsstatthalter von Lenzburg auf die unverantwortlichste Art und Weise behandelte, ist immer noch nicht ganz abgesponnen. Der also mißhandelte arme Weber Keller von Bözberg hatte sich nach seiner Freilassung an die Regierung gewendet und deren Hilfe nachgesucht. Keller erhielt aber den Bescheid, die Sache sei, so viel der Regierungsrath wisse, beim Bezirksgericht Lenzburg anhängig gemacht und so könne der Reg.-Rath für einmal in der Sache nichts weiter thun. Es war also. Das Bezirksgericht von Lenzburg aber erklärte am 13. August, die Angelegenheit gehöre vor den Untersuchungsrichter des Bezirks Brugg und stellte diesen Bescheid sammt Akten dem Bezirksamte Lenzburg zu. Das Bezirksamt Lenzburg theilte den Bescheid dem Hause Mojon, dem eigentlichen Urheber der ebenso brutalen als wüsten Geschichte mit, und das erklärte in seinem eigenen wohlverstandenen Interesse, daß es von jeder weitern Verfolgung des Keller abstehe. (Als handelte es sich bei dem sträflich mißhandelten armen Manne um noch weitere Verfolgung?!) Mojon wollte auch den sauer verdienten Weberlohn dem Keller durch das Bezirksamt zustellen lassen; allein dieses weigerte sich den Zahlmeister zu machen.

Man hätte erwarten dürfen, das Gericht zu Lenzburg würde von seiner Schlußnahme auch dem arg mißhandelen Weber Keller Kenntniß geben, allein dem war nicht so. Eines armen Teufels willen mag sich so was nicht ertragen. Oder ist es nicht so? Auch hätte man glauben sollen, das Bezirksamt Lenzburg würde dem Bezirksamte Brugg die pflichtschuldige Anzeige vom bezirksgerichtlichen Beschlusse machen und die Akten übersenden; allein auch da hätte man umsonst gehofft. Es geschah gar nichts mehr.

Endlich hat der R.-Rath sich der Angelegenheit Kellers angenommen, und ist bereits das Bezirksgericht Brugg mit der Behandlung derselben betraut. Hoffen wir um so mehr auf ein strengrechtliches Urtheil in dieser Angelegenheit, und nicht ein beschönigendes Vertuschen, wie es zu Lenzburg statt fand, damit das aargauische Volk in seinem Glauben an strenge Rechtlichkeit seiner Richter nicht schwankend gemacht werde. Ja gerade eben deßhalb, weil es einen armen Teufel von Weber betrifft, den vornehme Rohheit auf unverantwortlichste Weise gekränkt, ist man auf einen strengrechtlichen Ausgang der ganzen Angelegenheit gespannt.

— In der Aargauer-Zeitung beklagt sich ein Seethaler über ein 24stündiges Liegenbleiben der Baslerbriefe auf dem Postamte Lenzburg, und hat sich erkundigt, woher das komme und hat dann vernommen, daß eine gewisse Persönlichkeit es in Bern dahin gebracht habe, daß der Postwagen von Lenzburg früh 7 Uhr nach dem Seethal abgehen müsse, während der Postwagen von Aarau erst zur selben Stunde in Lenzburg ankömmt. So kann das Postamt Lenzburg natürlich die angekommenen Postsachen nicht mehr sortiren und dem Seethalwagen mitgeben.

Die Centralisation des Postwesens ist schön und recht; allein wenn dann solche untergeordnete Pöstchen, wie das Seethalpöstchen eines ist, vom Centralpunkt aus dirigirt werden wollen, so ist das ein Uebelstand, den die öffentlichen Blätter mit aller Kraft zu hindern suchen müssen. Die eid. Postdirektion kann unmöglich wissen, was in jedem Winkel der Schweiz Noth thut, und deßwegen wird sie nur gut thun, wenn sie die Sorge für solche untergeordnete Sachen für Zukunft den Kreispostdirektionen überläßt. Auf diese Art würden dann derlei Uebelstände sicherlich nie mehr zum Vorschein kommen.

— So wie die Eisenbahnlinie nun ausgesteckt ist, müssen im Dorfe Döttingen — so berichtet die A. Z. — 17, sage siebenzehn Häuser weichen und wird zudem noch das Dorf in zwei Hälften geschnitten und durch einen haushohen Damm von einander abgesperrt. Auch mehrere Straßen und Wege erleiden dasselbe Schicksal. Bei solcher Sachlage will uns bedünken, der Reg.-Rath hätte doch die Gemeinde Döttingen nicht so leichthin abspeisen sollen, und glauben wir läge es auch jetzt noch in der Aufgabe besagter Behörde, solch Uebel von Döttingen abzuwenden.

— Rümikon. Im Engel dahier kehrte vor einigen Tagen ein Fremder ein, vorgeblich er sei der Hirschenwirth von Grießen und beabsichtige Schnaps aufzukaufen. Der Mann that sich besonders gütlich am neuen Weine, war bei sehr heiterer Laune und ließ deßwegen auch manche Halbi für seine Tischgenossen auftragen. Andern Tags machte der Wirth dem Hirschenwirth von Grießen die Rechnung und drang auf Bezahlung. Der Hirschenwirth dachte aber an alles Andere, nur ans Bezahlen nicht. So glaubte er das Weite suchen zu müssen; allein der Wirth und der dort stationirte aargauische Landjäger machten Jagd auf den Entfliehenden und sprengten ihn in den Rhein. Der verschlang das leichtsinnige Opfer. Zwei Tage früher führte der Hirschenwirth in Kadelburg das gleiche Manöver aus und kam glücklich davon. Einmal muß der Krug brechen.

— Sonntag Nachts brannte in Spreitenbach eine ärmliche Hütte ab und mit ihr der Sohn des Hauses, der vom Sauser erhitzt sich zu Bette gelegt, und ohne Zweifel mit Rauchen den Brand selbst verursacht haben mag.

Zürich.

— Weil man in Zürich Miene machte, Hrn. Dr. Alfred Escher bei den Nationalrathswahlen zu übergehen, so kam derselbe im Thurgau in Vorschlag und erhielt daselbst 8000 Stimmen. Einige sagen nun er sei gewählt, andere wollen es bezweifeln.

— Der erneuten Anregung von Zürich für eine Verbindungsstraße zwischen der Schindellegi mit Hütten einerseits und dem Berge von Richterschweil und Wädenschweil anderseits kann die Regierung nicht entsprechen, weil drei bedeutende Straßenbauten alle Finanzen des Kantons in Anspruch nehmen.

— Die Rentenanstalt soll schon mit Neujahr in Thätigkeit treten. Die Kreditanstalt übernimmt die Garantie mit ihrem ganzen Vermögen (15 Millionen); der Reingewinn fällt dann zu $^4/_{10}$ ihr, zu $^1/_{10}$ der Verwaltung und zu $^5/_{10}$ den Einlegern und dem Reservefond zu. Die Fonds sollen durchaus getrennt von denen der Kreditanstalt verwaltet werden.

— In Meilen gedeiht die künstliche Fischzucht über Erwarten. An diese Nachricht knüpft die Bernerzeitung die Meldung, daß in den Bächen um Burgdorf herum durch künstliche Zucht ein noch nie dagewesener Forellen-Reichthum zu sehen sei. Herr alt-Bärenwirth Röthlisberger habe diese künstliche Zucht besorgt. Ließen sich solche Versuche nicht auch in der Surb und andern Bächen im Aargau machen? Die Mühe würde sicherlich belohnt.

— Zum abschreckenden Exempel liegen im Zürcher Spital 8 Verkarrte, Gestürzte oder sonst Versauferte. Möge dieß andern zum abschreckenden Beispiel dienen und jetzt Keiner mehr laden als er zu tragen vermag.

Bern.

— Der Regierungsrath wird die Uebereinkunft zur Errichtung eines gemeinschaftlichen Priesterseminars für die Diözese Basel dem Großen Rathe mit Empfehlung zur Ratifikation vorlegen.

— Der Engel mit dem feurigen Schwerte am Paradies, schreibt man aus Bern der Lauf. Ztg., konnte nicht mehr Schrecken verbreiten, als an den Thoren Berns die Milchträger beim Anblick des polizeilichen Prüfungsinstruments ihrer beliebten Flüssigkeit empfunden haben.

— Ein Tapezirer in Bern hat sich vergiften wollen, weil er für seine ausgestellten Gegenstände nur eine bronzene statt eine silberne oder goldene Medaille erhielt. Aerztliche Hülfe rettete den Ehrgeizigen.

— Aarberg. Mehr als die Nationalrathswahlen beschäftigt das hiesige Publikum das amüsante Thema einer Schatzgrabungsgeschichte. Ein armes Bäckerlein, dem Backtrog und Wurfschaufel verleidet, und sich nach ritterlichem Nichtsthun sehnte, warf sich zwei herumvagirenden Zigeuner-Familien in die Arme. Mit 500 Fr. baarem Gelde sollte der im Keller liegende verborgene Schatz seinen Fesseln entbunden und zur „lustigen“ Anwendung ans Tageslicht gebracht werden. Das Bäckerlein entlehnte nach unendlichem Hin- und Herrennen die blanken Thaler, schaufelte und grabte, bis es schweißtriefend und ermüdet niedersank, während die Zigeuner ihren Hokus-Pokus ausübten. — Nun das Loch war gegraben, das Geld sollte darin sein, schwand aber in der Betrüger Taschen, die natürlich das Weite suchten und den Betrogenen seinem Schicksal überließen.

Luzern.

— Den 25. d. starb in Luzern am Schlagflusse Pater Luzius, letztgewesener Provinzial des Kapuziner Ordens. Nach einer Korr. der „Eidg. Ztg.“ ein Mann auch im weitern Kreise wegen seiner tief wissenschaftlichen Bildung und Toleranz wohl bekannt. Während 9 Jahren in der äußerst schwierigen Sonderbundszeit Stadtprediger in Luzern, wußte er auf dem Wege der Ueberzeugung schonend Jeden zum Wahren zu lenken. Seine ausgezeichneten Kanzelvorträge brachten eine wunderbare Ruhe in Geist und Gemüth.

Freiburg.

— Bischof Marilley will die 43,000 Fr., welche er 1856 von der Propaganda erhielt, rein für religiöse Zwecke in seiner Diözese verwendet haben. Wer sagte was anderes? Aber man kennt auch diese religiösen Zwecke!

Baselland.

— Herr Obergerichtsschreiber Schwarz wird bis zur Wiederbesetzung der Staatsanwaltstelle die dießfälligen Geschäfte besorgen.

Schaffhausen.

— Bekanntlich hat sich der Obergerichtspräsident Ziegler beigehen lassen, gegen den Gerichtspräsidenten Oschwald in Thaingen Verfügungen zu treffen, gegen welch letztere Oschwald klagend sich an den Gr. Rath gewendet. Die Kommission, so diese Angelegenheit zur Begutachtung erhielt, nennt das Benehmen Zieglers gegen Oschwald ein taktloses, willkürliches, eigenmächtiges, und beantragt dem Herrn Obergerichtspräsidenten die Mißbilligung des Gr. Rathes auszusprechen. Respekt vor einem solchen Gr. Rath. Der aargauische hätte nicht so viel Muth, was er in gewissen Angelegenheiten nur zu nackt bewiesen. Einem solch vornehmen Herrn aber, wie dieser Ziegler ist, thut eine solche Lektion gar absonderlich gut, und wird ihn vor ähnlichen dummen Streichen bewahren, während ein Vermänteln und Verstecken solcher brutaler Uebergriffe die Leute endlich ganz blind macht.

Appenzell.

— In Trogen hat letzter Tage ein junger Mensch, Namens Mösli, sich mittelst eines Schusses das Leben genommen. Nach dem freim. App. soll die Furcht, daß er wegen Körperverletzung eines Kameraden im Militärdienst vor Kriegsgericht gestellt werden sollte, den jungen Mann zu der schrecklichen That bewogen haben.

St. Gallen.

— Der Schulrath der Stadt St. Gallen, in dem auch streng konservative Männer sitzen, hat den einmüthigen Beschluß gefaßt, dem kath. Administrationsrathe eröffnen zu lassen, daß er am Vertrag über Gründung einer gemeinsamen Kantonsschule festhalte, und deßhalb die angebotene Konferenz zur Auflösung derselben nicht beschicke.

— Kaplan Hafner von Altstätten, der sich im Jahr 1847 durch fanatisches Predigen hervorthat, ist dieser Tage wegen Verführung von Kindern einem besondern Kriminaluntersuche überwiesen worden. Es werden Skandalstücke vom Angeklagten erzählt, die die Presse verschweigen muß, um nicht großes Aergerniß zu noch größerm zu machen.

— Die „St. Galler-Zeitung“ behauptet, Conservative hätten in Tablat schwache Liberale um Geld auf ihre Seite gebracht. Alles, und noch mehr möglich.

— Die Stadtschützengesellschaft von St. Gallen hat auf das Gesuch der Stadtschützengesellschaft von Zürich beschlossen, zu Gunsten der letztern auf die Anmeldung zur Abhaltung des nächsten eidg. Freischießens zu verzichten und in einer freundnachbarlichen Zuschrift ihr diesen Beschluß mitzutheilen.

— Die St. Gallerzeitung berichtet von einer Jungfer Veronika Meier von Villmergen, Vicehaushälterin des Pfarrer Gmür in Weesen, wie dieselbe conservative Wahlvorschläge von Haus zu Haus trug und den Leuten sagte, wie sie sich nur an den Pfarrer wenden möchten, wenn sie die conservativen Namen nicht schreiben könnten. Der Pfarrer thue ihnen schon den Gefallen.

— In St. Gallen könnte es am Ende doch zu einem Mordklapf kommen. Der kath. Administrationsrath hat der Regierung ihren Gehorsam gekündigt, beruft das kathol. Großrathskollegium außerordentlich zusammen, und hat bereits auch die Professoren für die neu projektirte kath. Realschule ernannt.

— Die Eidg. Ztg. räth den Partheien im Kanton St. Gallen ein gegenseitiges Entgegenkommen an. So wie die Sache jetzt steht, wird sich die liberale Mehrheit schwerlich herbei lassen das zu thun, was ihr Gegner, ist er einmal Meister, um Alles in der Welt nicht thun würde. Die Eidg. Ztg. würde diesen Rath auch nicht ertheilt haben, hätte der Rothstrumpf bei den Nationalrathswahlen gesiegt.

Thurgau.

— Der Große Rath wählte für Herrn Kern zum Ständerath den Herrn Staatsanwalt Fürsprech Häberlin. Derselbe wurde für Herrn Kappeler auch zum Präsidenten des Obergerichts gewählt, lehnte aber ab.

Graubündten.

— Das Ergebniß der Weinlese in Chur übersteigt alle Erwartungen. Man rechnet ein volles Drittheil mehr wie letztes Jahr.

Tessin.

— Am letzten Viehmarkt in Lugano wurden nahezu 7000 Stücke Vieh verkauft.

Waadt.

— In Betreff der Oronbahn soll sich laut der „Lausanner Ztg" ein neuer Anstand erheben, indem der Staatsrath der Bahngesellschaft verweigert, die nöthigen Zahlungen, wie es das Gesetz vorschreibt, bei den Einnehmern zu deponiren.

— Um Wiflisburg herum gewinnt der Tabakbau jedes Jahr an Ausdehnung. Die diesjährige Ernte wird als besonders reichlich und gut bezeichnet. Die Preise variiren von Fr. 40 bis 43 per Zentner. Von verschiedenen Sorten, die man gepflanzt hat, gedeiht der virginische Tabak am besten.

— Die Weinlese hat fast überall die Erwartungen übertroffen. Die Käufer warten nun wegen der Quantität auf Abschlag, die Verkäufer aber zählen auf das Steigen der Preise wegen der Qualität. Gegenwärtig wird darum sehr wenig gehandelt. Von der Kelter weg wurden dagegen nicht unbedeutende Quantitäten verkauft. Was die Preise betrifft, so wurden in Bivis Käufe abgeschlossen zu 60—62 Cent. für die Maß, in Lavaux zu 80 Ct., in Lausanne zu 52—55 Ct., in Perroy zu 62 Cent. In Villeneuve wurden Angebote von 60, in Rolle von 62 Ct. per Maß refüsirt.

Neuenburg.

— Nach dem Beschluß des Großen Rathes soll auf je 200 Wähler ein Mitglied in den Verfassungsrath gewählt werden. Bruchtheile über 100 zählen für voll. Wenn dieser Beschluß vom Volk bestätigt wird, so wird der Verfassungsrath etwas weniger Mitglieder zählen als der bisherige Große Rath.

Genf.

— Eine Abordnung, welche den Hrn. General Dufour zur nochmaligen Annahme der Nationalrathswahl bestimmen wollte, erklärte derselbe des bestimmtesten, daß er eine solche Wahl nicht annehmen würde, weil er bei einer Eisenbahn betheiligt sei. Wie weit stehen die andern Eisenbahnbarone von den edlen Gesinnungen des Generals ab?!

— Mit 1. November kann von der Schweiz aus nach Portugall telegraphirt werden. Die Taxen für eine einfache Depesche kommen auf 15—17 Fr. zu stehen. Die deutsche Sprache aber ist nicht zulässig.

— Eine Gesellschaft von Schweizern in Amerika hat Ende September eine Strecke von 20,000 Acker Landes, gerade unterhalb Cannelton, im Staate Indiana angekauft. Sie beabsichtigen in der Mitte dieses Landstriches, am Ufer des Flußes, eine Stadt anzulegen und das übrige Land in Bauernhöfe zu vertheilen.

Deutschland.

— Baden. In Inzlingen ist die Frau des Müllers dem Kammrade zu nahe gekommen, hat sie erfaßt und dermaßen schrecklich ums Leben gebracht, daß die Gedärme buchstäblich um den Wendelbaum gewunden waren und die Knochen aus den Zähnen des Rades herausgemeiselt werden mußten.

— In Heidelberg hat sich am 16. d. der Bankier und Ultramarinfabrikant F. erdolcht. Seine Passiven sollen 400,000 Gulden betragen, und viele Personen, namentlich auch einige Universitätsprofessoren, die Geld bei ihm angelegt hatten, große Verluste erleiden.

— In Freiburg wurde der Direktor der Hochschule, Hr. Daguet, von seiner Stelle entlassen, weil die von ihm verfaßte Schweizergeschichte nicht „katholisch" sei.

— Die Stehlerei in den Gerichtssälen in Baiern ist sehr in Mode. So wurden, während über Diebstähle verhandelt wurde, im Gerichtssaal in Würzburg Börsen, Regenschirme und Uhren gestohlen, ohne daß die Thäter erwischt werden konnten.

— Am 19. Okt. Abends entspann sich in dem Pfälzerhof in Frankfurt — einem Tanzboden für das Militär — eine Schlägerei zwischen den verschiedenen Truppentheilen der Garnison, die sich auf die benachbarten Straßen und Plätze ausdehnte. Bei derselben sind mehrere Verwundungen vorgekommen, namentlich die eines preußischen Soldaten und eines östreichischen Offiziers.

— Es zeigt sich, daß in den ersten neun Monaten dieses Jahres die Auswanderung über Bremen bereits bei Weitem die Auswandererzahl des ganzen vergangenen Jahres übersteigt.

— Berlin. Der König überträgt die Leitung der Regierungsgeschäfte seinem Bruder, dem Prinz von Preußen für so lange, als er nicht selbst zu regieren im Stande ist.

— Wegen den Herzogthümern Dänemarks (Schleswig-Holstein) könnte die deutsche Geduld doch endlich auch noch ausgehen. Der neue Regent von Preußen hat beschlossen, diese Angelegenheit vor den deutschen Bund zu bringen. Es ist in denselben für Deutsche wirklich fast nicht mehr zum Aushalten. So wurde jüngst ein Wirth, der es mit keiner Parthei verderben wollte, und weiter nichts that, als eine Partheifahne heradnahm, welche ihm ein Kegelbube an eine Mauer hinaufmachte, zu 3 mal 5 Tagen Einsperrung bei Wasser und Brod und zu Bezahlung der Gerichtskosten verurtheilt. Ob aber die Deutschen endlich so viel Kraft haben werden, dem schändlichen Zustande in den Herzogthümern Schranken zu setzen?!

— Dem schlesischen Hauptverein der Gustav-Adolph-Stiftung ist vor Kurzem ein Legat von 27,000 Thalern zugeflossen.

— In Kurhessen haben 8 Mutterschweine mit 52 Jungen auf der Weide den 10jährigen Buben des Sauhirten bis auf die Knochen aufgefressen.

Oesterreich.

— Ein Arzt aus Ungarn will nachweisen, daß die öftern Schlaganfälle bei Männern von den Kravatten herrühren.

Frankreich.

— Das „Univers" veröffentlicht einen Brief des Bischofs von Straßburg an die Geistlichen seiner Diözese, worin derselbe sie auffordert, mit aller Macht gegen die protestantische Propaganda und den Verkauf von elektrischen Ketten anzuwirken. Die elektrischen Ketten, welche auf den öffentlichen Plätzen und Märkten von Charlatans ausgeboten werden, sind deßhalb ein Aergerniß, weil die Medaillen, aus denen sie bestehen, auf der einen Seite das Bild der unbefleckten Jungfrau, auf der andern Seite aber allerlei profane Dinge tragen.

— In Paris glaubt man an eine abermalige Erhöhung des Diskonto's bei der englischen Bank (9 pCt.)

— Der Obereinnehmer zu Angers, Voisin, hat sich mit Zurücklassung eines Defizits von 8 Mill. aus dem Staube gemacht. Diese ungeheuren Summen soll derselbe an der Börse und mit Fruchtspekulationen verspekulirt haben.

— Dem Graveur Lallemand in Paris ist es gelungen, photographische Bilder auf Holz überzutragen.

— Auf der Eisenbahn von Paris nach Mans waren an mehreren Stellen schwere Balken über die Schienen gelegt. Nur die Geistesgegenwart des Maschinisten rettete vor unabsehbarem Unglück, indem er durch ein gewagtes Mittel den Zug zum Stehen brachte. Als geständiger Urheber des Verbrechens wurde der provisorische Bahnwärter Louis Gougis verhaftet.

England.

— Die Engländer haben sich über den Nachrichten aus Indien den Appetit doch nicht verderben lassen. In Hamburg klagt man sehr über Theurung, weil die Engländer alles aufkaufen. So steht die Butter dort bereits auf 1 Gulden das Pfund. Die Ochsen wandern in Schaaren hinüber und steigt also natürlich auch das Fleisch wieder im Preise. Guten Appetit muß man den Engländern freilich nie wünschen.

— Die ostindische Kompagnie macht bei der Bank von England eine Anleihe von 25 Mill. Fr.

— Zur Ueberbringung der indischen Posten hat die englische Regierung auf den französischen Bahnen von Marseille nach Paris einen besondern Dienst auf ihre Kosten organisiren lassen, dessen Geschwindigkeit jene der Expreßtrains weit übertrifft. Der Zug hält nur an um Wasser einzunehmen, und legt mehr als 13 Lieues per Stunde zurück. In Paris werden die Depeschen sofort auf die Nordbahn gebracht und ein zu Boulogne immer bereit stehender Dampfer transportirt sie in wenigen Stunden nach London. „Dieser sehr kostspielige Windsbrautzug" saust vier Mal per Monat durch Lyon und soll fortgesetzt werden, so lange die Sachlage in Indien so bedenklich ist.

Belgien.

— In Gent hat ein Trödler einen gar glücklichen Fund gemacht. Viele Jahre hielt derselbe einen alten Schreibschrank feil, und Niemand war es, der das alte Möbel kaufen wollte. Da machte sich der Trödler daran, den Schrank zu verholzen, um Platz zu gewinnen. Wie sehr aber erstaunte der Mann, als sich verborgene Fächer zeigten, in welchen sich 36,000 Fr. in Banknoten, zwei volle Börsen mit Goldstücken und ein Schächtelchen mit ungefaßten Brillanten vorfanden! —

Schweden.

— In Stockholm hat die Cholera bis zum 20. d. 501 Personen weggerafft.

Italien.

— Zwei Offiziere des päpstlichen Schweizer-Regiments in Rom sind wegen Duells der eine, Chapoy, zu 3jähriger Einsperrung und 1000 Thalern Buße, der andere Bonalini, zu 4jähriger Einsperrung und 800 Thalern Buße, und die beiden Sekundanten zu je 2 Jahren Gefangenschaft und 400 Thalern Buße verurtheilt worden.

— Rom. Die päpstliche Regierung hat ein Anlehen von drei Millionen Scudi, um eine Einlösung der überflüssigen Kupfermünzen und dafür Hinausgabe von Gold- und Silbermünzen bewirken zu können, abgeschlossen.

— In Dalmatien wütheten um die Mitte des vorigen Monats schreckliche Stürme. In den Orten Lissa und Lesina wurden die Gassen alle so ruinirt, daß kein Wagen mehr fahren kann; Mauern wurden umgeworfen, die stärksten Bäume entwurzelt, die Saaten gänzlich vernichtet, Bauernhäuser bis auf den Grund zerstört.

Spanien.

— Das neue Ministerium ist nun gebildet. Admiral Armero ist Präsident und Kriegsminister, Martinez de la Rosa hat das Auswärtige, Mon die Finanzen, Bermudez de Castro das Innere, Casans Gnaden und Justiz, Salaverria öffentliche Arbeiten, Admiral Bustillos Marine.

Donaufürstenthümer.

— Bekanntlich haben sich die Räthe (Divans) beider Fürstenthümer für die Union (Vereinigung) ausgesprochen, und man hätte nun erwarten dürfen, es stünde dieser nach den vielen Vorgängen nichts mehr im Wege. Nun vernimmt man aber, daß nicht nur England und Oesterreich gegen diese Vereinigung seien, sondern daß auch Preußen und die Pforte nun sich dieser Meinung angeschlossen hätten. Die Türkei ist und wird halt der Spielball der europäischen Großmächte bleiben.

Rußland.

— Petersburg, 19. Okt. Offizielle Erklärung: Nur Anapa, Suchumkale, Redutkale an der asiatischen Küste es schwarzen Meeres sind fremden Schiffen geöffnet. Russisches Visa dahin ist nothwendig.

— Die Bergwerke in Sibirien haben im Jahre 1856 etwa 40,000 Pfund Gold geliefert.

— Die Armee Rußlands wird laut Petersburger Berichten um fünf Achtel vermindert. In diesem noch nie dagewesenen Verminderungsverhältniß glaubt man den besten Beweis zu erkennen von der Friedensliebe des Kaisers.

Amerika.

— New-York 14. Okt. Die Banken von New-York und Boston haben ihre Baarzahlungen eingestellt.

— In Neuorleans und Mobile ist der Baumwollenpreis um 20 pCt. gefallen.

— Zu Troy will ein Fabrikbesitzer eine Maschine erfunden haben, mit welcher Tag für Tag 20,000 Stück Hufeisen gefertigt werden können. Der macht also in einem Jahre so viel Hufeisen, daß die ganze Welt damit beschlagen werden könnte.

— Die Mormonenstadt ist nicht blos von einer Exekutionsarmee des Bundes bedroht, sondern im Innern selbst. Die Frauen machen vielleicht dem Reich Smiths noch vorher ein Ende. Brigham Young und die Heiligen klagen sehr über ihre Ungelehrigkeit. Unter den vielen Frauen ist der Krieg ausgebrochen; die begünstigten Weiber wollen natürlich nichts thun und die andern dann auch nicht. Dann ist auch die Krankheit des Jahrhunderts eingedrungen: Kostbarkeiten, Seidenstoffe, falsche Zähne und sogar die Krinoline, das macht die Polygamie sehr kostbar und mehrere Heilige haben wirklich ihre Harems schon aufgelöst.

Indien.

— Mehrere Depeschen melden, daß Delhi am 14. Sept. von den Engländern genommen worden; die Verluste seien auf beiden Seiten beträchtlich. Mehrere entdeckte Verschwörungen wurden unterdrückt.

— Mit der Eroberung Delhi's scheint — so besagen neuere Berichte — nicht gar viel erobert worden zu sein. Zuerst suchten die Insurgenten ihre Weiber und Kinder und ihre beste Habe und erst nachher sich selbst in Sicherheit zu bringen, so daß die Engländer bei ihrem Einzuge wenig fanden, woran sie ihre Rache hätten löschen können. Die Engländer hätten weiter nichts wie die Rollen vertauscht. Sie seien nun die Belagerten statt die Belagerer. Auch spricht man wieder viel von Ausdehnung des Aufstands.

— Lucknow hat sich — nach offiziellen Depeschen — am 16. September noch gehalten. Saugor und Jubbulpore bedroht. Das ganze Königreich Audh stand fortwährend in Waffen. Patna soll von den Insurgenten geplündert worden sein, ebenso das 12 Meilen südlich liegende Gaya, mit einem berühmten Hinduh-Wallfahrtstempel. Die Provinz Behar, in welcher diese Städte liegen, soll ganz desorganisirt sein; der Obergeneral Campbell hat 5000 Engländer dahin abgesandt.

Vor einigen Tagen bereitete sich zu Havre ein Schiff vor, die Anker zu lichten. An Bord befand sich eine junge deutsche Frau, die ihren Mann verlassen und ihr Töchterchen mitgenommen hatte, um sich mit ihrem Geliebten nach Amerika einzuschiffen. Da bringt im letzten Augenblick der Telegraph den Befehl, Mutter und Kind zu verhaften. Der Hafenkommissär eilt herbei und besichtigt die Pässe. Aber es ging ihm wie dem Bürgermeister in „Czaar und Zimmermann", der statt Eines Peters ein ganzes Dutzend findet; der Zufall wollte, daß sich an Bord drei bis vier junge deutsche Frauen mit ihren Kindern befanden. Dabei war das Signalement der Flüchtigen so vague, daß es sehr schwierig wird, unter all' den ovalen Gesichtchen mit blonden Haaren und blauen Augen die Rechte herauszufinden. Um sich in dieser Verlegenheit zu helfen, läßt der Kommissär alle Deutschen an Bord des Schiffes einen Kreis bilden, bleibt vor einem der Kinder stehen und sagt zu ihm auf deutsch: „Mein Kind, denk doch an Deinen armen Papa, der weint und sein Töchterchen wieder haben will." — „O Mama, rief die Kleine, in Thränen ausbrechend, o Mama, Papa weint, wir wollen umkehren." — Die schuldige Mutter wird verlegen, erkannt und verhaftet. — War der König Salomon geschickter als der Hafen-Kommissär?

Eine Steuer für Hagestolze. In manchen Gegenden Ungarns fand man vor mehreren Jahren noch eine Privatsteuer für Männer eingeführt, welche sich zum Heirathen nicht entschließen wollten oder konnten; es galt dieß aber bloß den Handwerksmeistern in den Marktflecken und Dörfern und wurde Stiergeld genannt. Der ursprüngliche Zweck war, die Meister zum Heirathen zu zwingen, und man behauptet, die Idee sei von sitzengebliebenen Jungfrauen ausgeheckt worden. Der Steuerbetrag war nicht überall der nämliche und wurde — originell genug — zur Erhaltung des Gemeindestiers verwendet. Es ging aber hier, wie bei ähnlichen Abgaben in früherer Zeit, mit der Gebahrung nicht sehr gewissenhaft zu, da das Geld bei Kirchweihfesten meist von dem Gemeindevorstande verlaborirt wurde, und derselbe sich damit begnügte, auf das Wohl seines Schutzbefohlenen, des Gemeindestiers, ein Gläschen zu leeren. Die Abgabe war Anfangs sehr gering, mancher Orte wurde mehr und mehr hinaufgeschraubt, so daß vor mehreren Jahren noch die

ledigen Landmeister im Preßburger Komitate 2 Gulden per Jahr zu entrichten hatten. Murrte einer bei der Bezahlung, so hieß es kurzweg: „Laßt den Stier brummen, zahlen muß er doch!“ — Jetzt ist die Steuer abgeschafft.

Baumwolle.

Liverpool, 27. d. Tagesumsatz 1500 B. Middl. 8⅞ Den.

Havre, 28. d. Tagesumsatz 440 Ballen. Très bas 110 Fr., Bas 117 Fr., Très ord. 120 Fr. Geschäfte still.

Auszug aus dem aargauischen Amtsblatt.

Schuldenrüfe.

Räber, Peter, von Werdt; gestorben. Eingabe bis 25. Winterm. dem Gemeindrath.

Geldstag.

Aarau. Michelitsch, Markus, von Bornschloß (Oestreich); — und Sandino, Michael, von Stephane (Sardinien); beide als Eisenbahnarbeiter sich in Aarau aufhaltend. Eingabe bis 28. Winterm Einspruch vom 2—16. Christm. — Zehnder, Jakob, Sohn, Krämer von Grünichen. Eingabe bis 28. Winterm. Steigerung den 1. und Einspruch vom 2.—16. Christm. **Baden.** Huser, Heinrich, Leinweber von Vogelrüti, Gmde. Niederrohrdorf; — Gisell, Stephan, von Baden; — und Bühler, Paul, von Urberg, Großh. Baden, als Negotiant in Baden angesessen gewesen, nun ausgetreten. Eingabe bis 28. Winterm. Einspruch vom 17.—31. Christm. **Kulm.** Eichenberger, Jakob, Sohn, von Beinwil, gew. Fabrikant im Alzbach zu Reinach. Eingabe bis 21. und Einspruch vom 29. Winterm. bis 14. Christm. **Lenzburg.** Nachlaß des Berner, Johannes, gew. Straßenwärter von Kupperswyl. Eingabe bis 30. Winterm. Weiteres unbestimmt. — Sandmeier, Rudolf, Weidelhannesen von Seengen. Eingabe bis 1., Steigerung den 11. und Einspruch vom 17 bis 31. Christm. — Utech, Johannes, Friedlis, gew. Rechnungsrevisor, von Othmarsingen. Eingabe bis 24. Winterm. Einspruch vom 10.—24 Christm. **Zurzach.** Zimmermann, Joseph, in der Betzten, Gmde. Großdettingen. Eingabe bis 26. Winterm. Steigerung den 7. und Einspruch vom 14. bis 28. Christm.

Rehabilitationen.

Wellinger, Burkhard, von Rottenschwil, in Mellingen. — Güller, Amand, von Wettingen. — Bamann, Johannes, Seiler von Lenzburg. — Bollag, Isaak und Joseph Lehmann, Hitzigen von Oberendingen.

Hoch leb' der Sauser heuer!
Es preise Groß und Klein
Das edle Rebenfeuer,
Und dessen heller Schein.
Gott schenkte reiche Fülle
Zur guten Qualität;
Gepriesen sei der Wille
Der hohen Majestät.
Wohl Brüder laßt uns schmecken
Den guten Sauser heut;
Doch damit nicht beflecken
Uns durch Unmäßigkeit.

Jos. Egloff, Lehrer.

Anzeigen.

Publikation.

Die Gemeinde Seengen beabsichtigt ein neues Schulhaus zu erbauen. Bereits hat sie sich einen Plan anfertigen lassen und es sind auch nach demselben die Baubeschriebe über Maurer-, Steinhauer-, Zimmer- und Schreinerarbeiten gemacht.

Die Uebernahme und Ausführung dieser vier Arbeiten wird hiemit zur Konkurrenz ausgeschrieben.

Plan und Baubeschriebe liegen zur Einsicht auf dasiger Gemeindeschreiberei.

Bewerber um diese Arbeiten haben ihre Devise oder Geheische bis längstens den 16. künftigen Monats schriftlich und verschlossen franko dem dasigen Gemeinderathe einzureichen.

Seengen, den 20. Oktober 1857.

Hechler, Ammann.

28 **Läubli**, Notar, Gmeindschrbr.

Anzeige und Empfehlung.

Einem geehrten Publikum mache hiemit die ergebene Anzeige, daß ich auf den bevorstehenden Winter mit einer reichlichen Auswahl **Winter-Artikel** versehen bin, wie namentlich: Wollentücher, feiner, mittlerer und ordinärer Qualität, Buckskin, Tricot, Hosen- und Paletotsstoffe neuester Dessins und vorzüglichster Qualität, Pilots, gedruckte Flanell ¾ und ⅞, weiße dito, Biber, Schiper in allen Farben, Pelzbarchent, wollene Frauen-Jacken und Untermützen, Unterhosen, Winterstrümpfe und Socken, Napolitains, Poil de nord, gedruckte und glatte Halblein, Orleans, Paramattas, eine schöne Auswahl französischer Merinos u. a. m. Mit diesem mache auch die Anzeige, daß nun auch ein wohlassortirtes Lager von Bettfedern, Flaum und gefertigten Betten führe.

Reelle Bedienung und möglichst billige Preise lassen mich wie bisher auf zahlreichen Zuspruch hoffen.

32 **Salomon Wyler in Meerenschwand.**

Englische Hühneraugenpflaster!

Der Schmerz hört sofort beim Gebrauche dieser Pflaster auf und kann man die größten Fußpartieen machen, ohne Weh zu empfinden. Auch die Hühneraugen verschwinden in kurzer Zeit gänzlich.

In Commission, das Dutzend zu 80 Cnts., bei

953 **Höhr & Langbein in Baden.**

NB. Wird nur zu 1 Dutzend abgegeben.

Barometerverkauf.

Mache hiemit die ergebene Anzeige, daß ich stets mit einer Auswahl gut gearbeiteter Barometer versehen bin zu verschiedenen Preisen, zu deren gefälligen Abnahme mich bestens empfehle, so wie auch zur Wiederherstellung verdorbener Barometer.

J. Seeberger, Vater,

1 in Brugg.

Anzeige und Empfehlung.

Leimbacher, Gold- und Silberarbeiter an der Badhalde gegenüber dem Hirschli in Baden

hält stets vorräthig in schöner und reichhaltiger Auswahl in guten Gold- und Silberwaaren und zu sehr billigen Preisen: Herren- und Damenketten zu 30—200 Fr., goldene Brochen und Stecknadeln zu 3½—100 Fr., goldene Fingerringe zu 5—50 Fr., Ohrenringe zu 4—50 Fr., goldene und silberne und silberne vergoldete Armbänder zu 8—100 Fr., Medaillons und Riechdöschen zu 3—30 Fr., vergoldete Fingerringe zu 2—2½ Fr., Ohrenringe zu 2—6 Fr., Brochen zu 2—8 Fr., silberne Uhrenketten zu 4½—20 Fr., sehr solid vergoldete oder Doublecketten zu 8—20 Fr.; für Landtracht silberne Güllerketten und Häggen, ordinäre bis ganz feine bis zu 100 Fr., versilberte dreifache Ketten zu 2 Fr., mit Silberhaken zu 5 Fr., mit Behäng zu allen Preisen. Ferner besitzt derselbe auch sehr hübsche Sachen, die sich zu Gaben für Aussteuer, bei Hochzeitsanlässen ꝛc. eignen würden im Preise von 5—150 Fr. — nebst vielen andern modernen Artikeln mehr.

Auch kauft derselbe zu hohen Preisen altes Gold, Silber und altes Geld an, oder nimmt solches auch in Tausch an.

Baden, September 1857.

J. Leimbacher,

903 Gold- und Silberarbeiter.

Pferdesteigerung.

Der Unterzeichnete wird Montag den 9. November unter sehr vortheilhaften Bedingungen öffentlich versteigern: 30 in gutem Zustande befindliche Eilfuhrpferde deutscher, schweizerischer und normännischer Race, mit oder ohne Geschirr.

Zu zahlreichem Besuche ladet höflichst ein.

Mumpf im Oktober 1857.

44 **F. J. Waldmeyer** z. Sonne.

Fahrhabsteigerung.

Die Erben Weißenbach zum Kreuz in Bremgarten werden Montag den 2. Wintermonat Nachmittags 1 Uhr und am folgenden Tag eine Verkaufssteigerung abhalten über verschiedene Fahrhabe, als: Betten, Lingen, Tische, Sessel, Stühle, Speise- und Trinkgeräthschaften u. s. w., wozu Kaustiebhaber eingeladen werden. 41

Zu verkaufen:

Ein Heimwesen in einer fruchtbaren Gegend am Rhein, im Kanton Aargau und Zürich, bestehend in einem solid gebauten Haus mit 2 Wohnungen, Waschhaus und Brunnen; dasselbe würde sich eignen zu jedem Gewerbe; nahe beim Haus ein Garten, Scheuer und Stallung nebst Speicher, 8 Juch. Land, wovon 6 Vierling Reben, Acker und Wiesland, für 2 Stück Vieh genügend Futter, mit sehr bedeutendem Obstwachs. Der Steigerungstag ist auf den 4. Nov. 1857 festgesetzt. Die Besichtigung und allfälliges Angebot kann von heute an jeden Tag beim Eigenthümer geschehen, je nach Umständen des Angebotes kann sammthaft oder stückweise am obbenannten Steigerungstage sogleich der Zuschlag ertheilt werden.

Die Adresse ertheilt die Expedition dieses Blattes. Briefe werden franko erbeten. 42

Bei Unterzeichnetem ist von nun an zu haben

fetter Alpenkäse

in ganzen Käsen oder auch nur Pfundweise zu billigen Preisen.

Reus, im Oktober 1857.

43 **Johann Hafner.**

Auf die verläumderischen Ausgüsse eines bekannten Plauderes W., als hätte ich ihm bei seinem Weinhandel geschadet und den Kauflustigen sogar beim Rock gezupft, erkläre anmit denselben als unverschämten Verläumder und Lügner. 45

Birmenstorf, den 26. Okt. 1857. J. Meyer.

Leibstatt. Die Erwiederung in Nro. 43 ist so einfältig, daß man ihr nicht antworten sollte, allein meine lieben Lehrer, sei'n Sie nur zufrieden! Thut Ihr zu wenig, thut der Vogt — genug. „Er geifert ja für die ganze Gemeinde. Laßt ihn nur geifern, er geifert nicht mehr lange.“ 46

Kirchenschmuck.

Gegen baare Einsendung des Betrags liefert die unterzeichnete Buchhandlung:

Kruzifix in Oelfarbendruck auf Leinwand in der Höhe von 7′ und 4′ breit. Preis 95 Fr. 70 Cts.

Oelberg in Ausführung und Größe dem oberen gleichstehend. Preis 90 Fr. 70 Cts.

Die unbefleckte Empfängniß. Preis 90 Fr. 70 Cts.

Kreuzweg-Stationen in 14 Bildern. Pr. 230 Fr. 50 Ct.

Diese Bilder sind auf das Sorgfältigste durchgeführt und dürften zur Verwendung als Altarbilder ganz passend sein. Die Bestellungen werden jeweilen innert 14 Tagen ausgeführt.

Zur Abnahme empfiehlt sich bestens

Joh. Zehnder's Buchhandlung in Baden.

Zu vermiethen:

Auf 15. April 1858 eine frohmüthige Wohnung mit 4 Zimmern, einer schönen und hellen Schreinerwerkstätte, genügendem Platz im Estrich und Keller, an der unteren Halden. Zu vernehmen beim Verleger dies. Bl. 36

Verloren:

Beim Brande in Spreitenbach auf dem Wege von dort bis Killwangen eine „silberne Sackuhr“. Beim Verleger d. Bl. gegen angemessene Belohnung abzugeben. 47

In der Buchhandlung von Joh. Zehnder in Baden ist soeben angekommen:

Neue Schrift für Landleute und Gutsbesitzer.

Der schweizer. Obstbauer.

Anleitung zur Obstbaumzucht für Landleute, die ihre Obstbäume selbst zu erziehen wünschen, von El. Fr. Zehender.

Mit Abbild. 8. broch. Verlag von **Huber & Comp.** in Bern. Preis 1 Fr. — In allen Buchhandlungen zu haben.

Die Zeit ist da, einen reichlichen Gottessegen an Obstwachs einzuheimsen, am erfreulichsten an Güte und Ueberfluß da, wo den lieben Bäumen eine auf einige Kenntniß begründete sorgliche Pflege geworden, auch rückt die Jahreszeit heran, wo der tüchtige Landmann sich den Schatz des Obstsegens für viele kommende Jahre begründen, vorbereiten und versichern soll.

Einer guten Genuß und Nutzen bringenden Zucht und Pflege muß aber die unentbehrliche Sachkenntniß zur Seite stehen, ihr muß die praktisch erworbene Erfahrung Solcher behülflich sein, die mit besonderer Neigung diesen Zweig der Landwirthschaft getrieben, deren Lehre und Mittheilung aber möglichst einfach, Jedermann verständlich sein muß, um den gewünschten Nutzen zu stiften.

Diesen Anforderungen entspricht die gegenwärtige Schrift eines Mannes, dessen Wirksamkeit in der Obst-Kultur weit bekannt und vielfach bewährt ist.

Soeben angelangt in der Buchhandlung von Joh. Zehnder in Baden:

250 Rezepte aus dem Gebiete der Kochkunst. Zum Gebrauch für alle Stände herausgegeben von J. H. Heer, Koch im Hof Ragaz. Preis: Fr. 1.

Entdeckungsreisen um ein Volantskleid der Damen insbesondere der Schauspielerinnen und Loretten von E. M. v. Lyden. Preis 2 Fr. 50 Ct.

Sieben Erwähnte: Heinrich Heine, Elisabeth Rachel, Alexander Dumas, Eugen Sue, George Sand, A. v. Lamartine, Victor Hugo, beim Lichte betrachtet von Eugen v. Mirecourt. 2 Bände 5 Fr.

Die öffentlichen Bälle in Paris, von Victor Boziez. Preis 1 Fr. 75 Ct.

Der letzte Commis-Voyageur und Abenteuer eines Pfeifers. Ergötzliche Historien, Streiche und Fahrten von L. Beyhand. Preis 2 Fr.

Für Lehrer, Schul- und Gemeindsbehörden: Zu äußerst billigen Preisen weiße und bläuliche Conzeptpapiere, geglättete für Kanzleien und Gemeindschreibereien, ordinäre, mittelfein und ganz feine **Stabvapiere, Löwenpapiere,** breite **Kanzleipapiere,** klein und groß **Median** in ordinär, mittelfein und ganz fein, **Seidenpapiere,** in verschiedenen Farben, rothe **Fließpapiere,** in verschiedenen Größen, **Postpapiere,** von ganz kleinem, mittlerm und größtem Formate, in ordinäre, mittelfein und feinsten Sorten. Besonders empfehlenswerth nennen wir ein wunderschönes blaues von mittlerer Größe, pro Paket zu 40 Büchli à 3 Fr. 30 Ct. **Stahlfedern,** in mehr wie 30 lauter guten ausgesuchten Sorten, so daß wir für jede Hand mit mehrern Sorten aufwarten können, und zwar zu den äußerst billigen Preisen von 1 r. 60 — 5 Fr. die Schachtel von 144 Stück.

Wir bitten um zahlreichen Zuspruch

J. Zehnder'sche Buchdruckerei.

Kornmarkt in Zürich, Freitag 30. Okt. 1857.

Getreide-Gattung.	Wahrer Mittelpreis.		Aufschlag.		Abschlag.	
	Fr.	Rp.	Fr.	Rp.	Fr.	Rp.
Korn per 200 Pfd.	26	68	—	—	—	18
Roggen „ „	19	53	—	13	—	—
Bohnen „ „	22	10	—	—	—	02
Erbsen „ „	—	—	—	—	—	—
Gersten „ „	—	—	—	—	—	—
Haber „ „	22	21	—	—	—	84

Korn: Zufuhr 1528 Doppelc. Verkauft 1459.

Mehl- und Brodpreise.

per 200 Pfd. Weißmehl Fr. 45 — Rp. 2 Pfd. Weißbrod 38 Rp.
„ „ Mittelmehl „ 41 — „ 2 „ Mittelbrod 33 „

Nach obigem Mittelpreise des Korns stellt sich der Normalpreis des einzigig gemahlenen Mehles auf Fr 17. 55 Rp per Centner. und der Normalpreis des aus diesem Mehl gebackenen Mittelbrodes auf 15¾ Rp. per Pfund.

Basel, Freitag den 30. Okt.

Kernen 27 Fr. 50 Ct. bis 29 Fr. 50 Ct. Mittelpreis 28 Fr. 34 Ct. Bohnen — Fr. — Ct. Abschlag — Fr. 17 Ct. Verkauft 293.

Fruchtmarkt in Rorschach vom 29. Okt.

Korn: Verkauft 2480 Doppelzentner. Mittelpreis 26 Fr. 85 Rp. Abschlag 82 Rp.

Fruchtmarkt in Luzern vom 27. Okt.

Kernen . . Fr. 29 Rp. 75. Aufschlag — Fr. 70 Rp.
Ein Brod, 5 Pfd. . „ — „ 72

Fruchtmarkt in Lindau vom 24. Okt.

per Schäffel.	Mittelpreis.		Aufschlag.		Abschlag.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Weizen	19	33	—	—	1	25
Kernen	19	38	—	10	—	—
Roggen	13	31	—	—	—	14

Fruchtmarkt in Romanshorn vom 26. Okt.

per Doppelzentner.	Mittelpreis.		Aufschlag.		Abschlag.	
	Fr.	Rp.	Fr.	Rp.	Fr.	Rp.
Korn	26	60	—	—	—	18
Haber	21	25	—	10	—	—

Druck und Verlag der J. Zehnder'schen Buchdruckerei.

Abonnementspreis.
Franko Schweiz:
Halbjährlich: 2 Fr. 20 Rp.
Vierteljährlich: 1 Fr. 20.

No. 45.

Schweizerische Volks-Zeitung.

Hrn Schädeli Ammann in Schlossrued

Inseratsgebühren:
gewöhnliche Zeile oder deren Raum 15 Rappen.
Bei Wiederholungen 10 Rappen.

Baden, Samstag — Siebenter Jahrgang. — 7. November 1857.

Von jetzt ab bis Neujahr kann auf die

Volks-Zeitung

mit **80 Ct. abonnirt** werden.

Neueintretende Abonnenten, welche die seit Neujahr erschienenen Sonntagsblätter verlangen, haben dieselben mit 1 Fr. 50. zu bezahlen. **Expedition d. Volksztg.**

Schweiz.

— Der Bundesrath hat sich veranlaßt gesehen, bei der Regierung von Wallis anzufragen, was an dem Gerüchte vom Ansiedeln der Jesuiten in ihrem Kantone Wahres sei. Darauf hin setzt sich die Regierung auf's hohe Roß, und antwortet dem Bundesrath in eben so brutaler als roher Weise, ungefähr wie Kain antwortete, als ihn der Herr nach seinem Bruder fragte. Mittlerweile befindet sich nun der päpstliche Nuntius im Wallis, und nimmt beim Bischof mit dem Staatsrathe eins auf den Zahn. An dieser reichbesetzten Tafel seien die Herren viel artiger als gegen den Bundesrath, der jedenfalls das Recht hat, nach den Jesuiten, die sich im Wallis umhertreiben, fragen zu dürfen.

— Der Bundesrath hat zu einem Sekretär der Bundeskanzlei den bisherigen Uebersetzer, Herrn J. U. Lütscher von Haldenstein, Kts. Graubünden, gewählt.

— Der Bundesrath beschäftigte sich abermals mit der Tessiner Bisthumsfrage. Er hat eine Recharge an den heil. Stuhl gerichtet und läßt ein Memoire über die ganze Frage vom Standpunkte des öffentlichen und Kirchenrechtes ausarbeiten.

— In Folge eingereichter Beschwerden von Seite der Kleinen Kantone gegen die projektirten Dammbauten am See zu Luzern, wodurch der See noch mehr aufgestaut würde, hat der Bundesrath beschlossen durch Sachverständige an Ort und Stelle Untersuchungen vornehmen zu lassen.

— Der Bundesrath hat beschlossen, in Havre ein Vizekonsulat zu errichten und dasselbe dem Hrn. Emil Wanner, dem Sohn des gegenwärtigen Konsuls und bekannten sehr würdigen Patrioten zu übertragen.

— Laut dem „Echo" ist es den Bemühungen des in Barzelona wohnenden Herrn Oberst Krutter von Solothurn gelungen, die Abzahlung der letzten noch rückständigen Besoldungen der schweizerischen Militärs, welche bis 1830 in spanischen Diensten gestanden, auszuwirken. Bereits hat der schweizerische Consul in Barzelona dem Bundesrathe die betreffenden Geldbeträge übermittelt, und sie werden demnach den zur Ansprache Berechtigten zugesendet werden. Im Ganzen sind 16 Schweizer, welche diese Soldrückstände zu beziehen haben.

— Frankreich hat unserm berühmten Landsmann Agassiz, der gegenwärtig in Amerika weilt, am naturgeschichtlichen Museum zu Paris den Lehrstuhl der Paleontologie anerboten. Agassiz hat sich aber in der Nothwendigkeit gesehen, das sehr ehrenvolle Anerbieten ablehnen zu müssen.

— Hauensteintunnel. Am 31. Oktober ist der Durchbruch desselben geschehen. Man mag sich denken, welchen Eindruck der erste Durchgang durch das geschlagene Loch auf die Anwesenden machte. Die von Läufelfingen her stiegen zuerst durch, und nachdem nach üblichem Bergmannsbrauch verschiedene Festlichkeiten stattgefunden, ging der Zug langsam gen Olten zu. Der Tunnel war beleuchtet und an der Stelle, wo die vielen Arbeiter im Juni den schrecklichen Tod fanden, brannte ein großes Kreuz. Die Herren hielten im Bahnhof zu Olten eine Mahlzeit, wobei natürlich über den sehr klug ausgeführten Gedanken, ein Loch durch den Hauenstein zu bohren, schön geredner wurde. Die Arbeiter bekommen Morgen (Sonntag den 8. d.) ein Essen auf Rechnung der Direktion.

— Die Centralbahn hat im Oktober eine Einnahme gehabt von 255,000 Fr. Vom Neujahr bis 1. Nov. aber 1,932,411 Fr.

— Das Einnahmsergebniß der Nordostbahn während des Monats Oktober stellt sich auf 217,000 Fr. Seit Neujahr beträgt die Einnahme Fr. 2,011,284.

Aargau.

An die Wähler des III. Wahlkreises.

Das Frickthal hat in der Person des Hrn. Landammann Keller nun seinen Vertreter im Nationalrath, eben so der Bezirk Zurzach den seinen in der Person des Herrn Fürsprech Hauser. Das Baderbiet, das bisher ebenfalls seinen Vertreter hatte, ist zur Stunde noch ohne einen solchen. Es ist gewiß nur billig, daß auch wir unsern Vertreter haben. Und da der bisherige Vertreter Herr Fürsprech Baldinger im „Schweizerboten" die öffentliche Erklärung abgegeben hat, daß er eine neue Wahl nicht mehr annehmen könnte, so schlagen wir den Wählern des III. Wahlkreises den Herrn Gemeindammann Fürsprech **Bürli** von Baden vor, und bitten dieselben, also dem Herrn Fürsprech **Bürli** zu stimmen.

Im Auftrag einer Versammlung von Wählern.

Die „Volkszeitung" kann obigen Vorschlag ihren werthen Lesern nur bestens empfehlen.

— Baden. (Eingei.) Mit der noch ausstehenden Wahl eines Nationalrathes im 3. Wahlkreise scheint ein nicht gar ehrenhaftes Spiel getrieben werden zu wollen. Nachdem der bisherige Herr Nationalrath Baldinger aus Gründen, die er zu nennen nicht für gut fand, eine allfällig auf ihn fallende Wahl ablehnen zu müssen öffentlich erklärt hat, hätte man glauben sollen, er oder seine Freunde (wollen hoffen die letztern allein) würden sich nun nicht mehr so viele Mühe geben, besagten Herrn Baldinger bei nächster Wahl wieder in den Nationalrath zu portiren. War Herrn Baldinger daran gelegen, wieder im Nationalrath zu sitzen, so begreifen wir nicht, wie er zu seiner öffentlichen ablehnenden Erklärung kam. Es gemahnt Einen das an eine Art von Blindekuhspiel, das man mit den Wählern besagten Wahlkreises zu treiben beliebt, und wovon Schweizerbote und Aargauerzeitung als lebendige Zeugen auftreten. Wir kennen nämlich diese unschuldigen Korrespondenzen beider Blätter aus dem Kanton Bern, aus Zurzach und andern Orten, und wollen im Vorbeigehen der Aargauerzeitung nur sagen, wenn sie so viel Gewicht auf die Vertretung der einzelnen Landestheile im Nationalrath legt, daß Herr Hauser von Zurzach kein Frickthaler ist und zwar noch viel weniger als Herr Keller; das Frickthal also nichts weniger wie zwei Nationalräthe hat. Soll nun aber jeder Landestheil vertreten sein, so ist es — wir geben es gerne zu — nur billig, daß auch das Baderbiet seinen Nationalrath habe. Deßhalb werden uns die Frickthaler nicht zürnen, wenn wir dießmal — so sehr wir auch ihren Vorschlag ehren — von demselben keine Notiz nehmen können. In der bestimmten Voraussetzung, daß Herr Baldinger bei seiner öffentlich gethanen Erklärung bleibe und also eine Wahl nicht annehme, erlauben wir uns den schon einmal gemachten Vorschlag zu erneuern, d. h. auf nächsten Sonntag für die noch ausstehende Nationalrathswahl den Herrn Gemeindammann Fürsprech Bürli von Baden vorzuschlagen. Ist unser Vorschlag Herrn Baldinger oder seinen Freunden nicht genehm, so kann auch dessen Erklärung nicht Ernst gemeint gewesen sein. Die Wähler des besagten Wahlkreises haben auf diesen Fall dann allerdings das Recht zu erwarten, daß Herr Baldinger erkläre, er habe sich anders besonnen oder habe sich nicht anders besonnen — wie man will, und nehme eine Wahl, die auf ihn falle, wieder an. Gehen wir mit den aristokratischen Grundsätzen des Herrn Baldinger auch nicht einig, so wäre uns dessen Wiederwahl doch kein solcher Dorn im Auge, als man gewöhnlich von uns meint, um so weniger, als ein Conservanver mehr oder weniger im neuen Nationalrath doch keinen conservativen Sommer bringt. Wir wiederholen deßhalb unsern Vorschlag und bitten die Wähler des 3. Wahlkreises, dem Herrn Fürsprech Bürli von Baden ihre Stimme abzugeben.

— Aarau. Bei dem Bau des hiesigen Tunnels ist man zwischen den beiden Rathhäusern in den ehemaligen Steinbruch, aus welchem diese Gebäude erbaut worden, gelangt und hat nun in der Höhe des Tunnels nur Auffüllungsmaterial getroffen, so daß die Au wölbung von unten mit bedeutenden Schwierigkeiten verbunden wäre, indem ein Einstürzen der obern Erdschichte zu befürchten wäre; bereits hat auch ein kleiner Rutsch stattgefunden. Der Regirungsrath hat nun der Centralbahn auf gestelltes Ansuchen bewilligt, die betreffende Strecke von oben auszugraben und den Ausbau des Tunnels in dieser Weise zu bewerkstelligen. Nach der Vollendung wird alles wieder in den vorigen Stand gestellt.

— Der Gr. Rath versammelt sich Montag den 23. November.

— Das reformirte Generalkapitel (Synode) hat sich für die Gestattung der Armenkommunion in den heiligen Tagen und gegen die Zwangstaufe ausgesprochen. Die auch im Aargau projektirte Erhebung des Charfreitages zu einem vollen Festtage erregte mehrfache Bedenken; zumal viele Mitglieder noch nicht recht klar darüber waren, ob sich die Gemeinden auch mit der Idee befreunden würden. Bei der Abstimmung standen sich 27 gegen 27 Stimmen gegenüber, von denen die Einen sofort einen definitiven Beschluß fassen, die Andern noch zuvor das reformirte Volk befragen wollten. Der Präsident entschied für das Letztere.

— Bis und so lange Herr Bezirksamtmann Frei in Zurzach sich nicht wieder erholt, hat der Regierungsrath zu dessen Stellvertreter für solche Fälle, wo der Amtsstatthalter nicht funktioniren darf, den Herrn Amtsstatthalter Schmied von Laufenburg ernannt.

— Die Botschaft sagt: Es ist glaublich von den Frickthaler Geistlichen, daß sie von einer Maiandacht, vom Verein der Kindheit Jesu und von einem Jubiläum nichts wissen wollen, und daß der größere Theil der Geistlichen und des Volkes über ein neues Jubiläum die Achseln zucken, „denn die spielen lieber die lustige und eitle Rolle der verlornen Söhne in der staatlichen und sklavischen Fremde, „als zu sein die Kinder des souveränen Geistes im Hause „ihres Vaters. Sklavisch-klug nach Oben, meisterlos nach „Unten, ohne Geistesprinzip im Innern, so sind viele Herren da drunten." Wollen doch sehen, ob die Frickthaler Geistlichkeit mit solchem Koth sich ungestraft bewerfen läßt!

— Vom dießjährigen rothen „Magdener" wird im Schweizerboten so außerordentlich viel Rühmens gemacht, daß Einem schon beim bloßen Lesen des Weinartikels das Maul ordentlich naß wird. Kommt noch ein solcher Lobgesang, so könnten wir fast versucht werden, einen Abstecher nach Magden zu machen und von dem herrlichen Getränke eine Ladung mitzunehmen. Herr Stäubli vermöchte aber auch schon einem durstigen Zeitungsschreiber einige Flaschen als Probe zu schicken. Oder nid?

— Der Zauberer Speitel, den die Berner fast nicht mehr lassen wollten, verdreht dermalen den Aarauern die Köpfe und hat so viel Zuspruch, daß der Kassasaal bei der ersten Vorstellung viele Gwundrige nicht fassen konnte. Und als er einer alten Dame einen jungen Kopf aufzauberte, verfügte sich Einer aus der vornehmern Gesellschaft zu Speitel, und fragte ihn, ob er nicht gegen Geld und gut Wort seiner Frau den Kopf seiner Schwägerin aufsetzen könnte. Da meinte Speitel, wenn er das könnte, so wäre er der reichste Krösus der Welt und wäre nicht bis Aarau gekommen.

— Die von Straßenbaumeister Hürsch planirte Straßenlinie zwischen der Eisenbahnstation Wildegg und Lenzburg in von einer Abordnung des Regierungsrathes geprüft worden.

— Die Reklamationen gegen die ungeschickte Lenzburg-Fahrwangen-Post haben in Bern ein vernünftig Ohr gefunden. Der Wagen geht nun erst ab, wenn die von Basel und Zürich angelangten Sachen umpedirt sind — 7 Uhr 30 Minuten.

— Die „Union suisse" hat dem Regierungsrath die für den Bau der Bözberg-, beziehungsweise Aarelinie, konzessionsgemäße Kaution von Fr. 150,000 geleistet.

— Auf den Bericht und Antrag der Militärdirektion hat der Regierungsrath, gestützt auf die Bestimmungen des Staatssteuergesetzes, eine neue Anleitung zur Festsetzung und Berechnung des Einkommens der Militärsteuerpflichtigen an Vermögen und Erwerb erlassen und die Militärdirektion mit der sofortigen Vollziehung derselben beauftragt.

— Bezüglich des Eisenbahndammes in Döttingen haben wir uns von der „Aargauerzeitung" und diese von der „Botschaft" hinters Licht führen lassen. — Nach dem „Schweizerboten" ließe sich die Sache gar nicht besser machen, und es erhalten die Betreffenden für ihre meistens alten Spelunken, die abgetragen werden müssen, gegen Fr. 65,000 Entschädigung.

— Stein. Die hiesige Gemeinde hat das neue und schöngelegene Haus des Hrn. Dr. Zschokke sel. angekauft, um dasselbe zu einem Schulhause umzubauen. Da die schöne Kaufsumme lediglich aus den Steuern der Bürger gedeckt werden muß, so verdient die Schlußnahme um so eher eine öffentliche Ehrenmeldung.

— Klingnau. Die hiesige Gemeinde hat eine dritte Schule (Mittelschule) errichtet und die daherige Lehrstelle mit einer Besoldung von Fr. 500 ausschreiben lassen. —

— Koblenzia. Rheinfähre. An dieser ausgezeichneten Anstalt befindet sich seit einigen Monaten eine Glocke, mittelst welcher man sich mit den weitberühmten und schnellfüßigen Fahrleuten in Rapport setzen kann.

Wenn je eine Glocke berufen war, oft und viel zu läuten, so ist es gewiß diese, indem sie oft Stunden lang nicht aufhört, den Fährmann oder Fahrbuben aus seinem todesähnlichen Schlafe aufzuwecken, damit er sein Lager verlasse, um den armen Reisenden, der sich indessen abmüht, den Glockenstrang herunterzureißen — an das dießseitige Ufer zu holen. Hr. Mechanikus D. von Waldshut hat am 3. d. auch so ein Stündchen sich abgemüht, von halb 5 bis halb 6 Uhr des Morgens der guten Glocke ihre Töne abzugewinnen, wobei er von einem menschenfreundlichen Grenzaufseher in verdankenswerther Weise unterstützt wurde. Hr. Engelwirth H. von Klingnau könnte auch eine rührende Geschichte erzählen, wie es ihm mit der Koblenzer Fahrglocke ergangen in ganz jüngster Zeit u. s. w. Hier kann nur durch Herstellung einer Wachthütte für die Fahrleute geholfen werden; allein diese Hütte wird nicht kommen, bis ein gewisser Knöpflistecken nachhilft, und es wäre nur im Interesse des reisenden Publikums, wenn dies recht bald geschehen würde.

Zürich.

— Der Landbote von Winterthur hat sich kürzlich ein selbstständiges Urtheil über Hrn. Dr. Alfred Escher erlaubt. Die Folge davon sei, daß die Nordostbahn, deren Präsident Herr Alfred Escher ist, dem Landboten die bisher üblichen Inserate entzogen habe. Das haben auch schon andere Blätter erfahren.

— Die Bahnstrecke Uster-Wetzikon ist vollendet.

— Polytechnikum. Mit dem Bauplatze will es nicht vorwärts. Für den Platz beim Stadthaus fordert der Stadtrath nur eine Million Franken. Daß da also nichts draus wird, ist begreiflich.

— Der verstorbene alt Bürgermeister Heß hat durch Testament für wohlthätige Zwecke Fr. 154,000 vermacht.

Dieses großartige Vermächtniß wollen wir unsern Lesern vor Augen führen. Wer weiß ob nicht Eint und Anderer, den der liebe Gott mit Reichthum gesegnet, beim Anblick all der schönen Vergabungen sich auch zum Wohlthun hingerissen fühlt.

Die Vergabungen des Hrn. Heß sind:

	Fr.	Fr.
Eidgenössische.		
Polytechnikum	10,000	10,000
Kantonale.		
Hochschule	10,000	
Spital, resp. neue Irrenheilanstalt	20,000	
Kantonalarmenfond	5,000	
Landwirthschaftliche Schule	2,500	
Aeufnung der Sammlungen	7,500	
Volksschule	5,000	50,000
Städtische.		
Waisenhaus	10,000	
Stadtschulen	10,000	
Stadtarmenfond	5,000	
Pfrundanstalt	3,000	
Fruchtfond	2,000	
Stadtbibliothek (nebst Büchern und Usteri's Büste)	5,000	
Stadtlegatenfond	2,000	
Allgemeiner Kirchhof	3,000	
Dem Stadtrath zur Verschönerung der Stadt	10,000	50,000
An Gesellschaften.		
Künstlergesellschaft (nebst den Ludwig Heß'schen Gemälden u. Zeichnungen)	10,000	
Hülfsgesellschaft	2,000	
Blinden- und Taubstummenanstalt	2,000	
Kleinkinderschule der Hülfsgesellschaft	500	
Suppenanstalt derselben	500	
Allgemeiner Krankenverein	1,000	
Lese- und Zeichnungssäle der evangelischen Gesellschaft	2,000	
Gesellenherberge derselben	3,000	
Protestantischer Hülfsverein	1,000	
Separatfond zum Predigern	500	
Wittwen- und Waisenstiftung	1,000	
Pestalozzistiftung	1,000	
Physikalische Gesellschaft	1,000	
Antiquarische Gesellschaft	2,000	
Juristische Bibliothek	500	
Museum (für ein Zimmer im Plainpied)	1,000	
Technische Gesellschaft	500	
Kranken-Mobilien-Magazin	1,000	
Schutzaufsichtsverein	1,000	33,500
Armengüter von Gemeinden und Anstalten.		
Bauma	1,000	
Fischenthal	1,000	
Sternenberg	1,000	
Anstalt in Kappel	1,000	
Wädensweil, Waisenhaus	1,000	
Stäfa, dito	1,000	
Freienstein	500	
Friedheim	500	
Zollikon	500	
Urdorf	500	
Bächeln	500	
Foral	500	
Planks	500	
Bermatt	500	
Schurtanne	500	10,500
	Summa Fr.	154,000

Dazu eine Menge Legate an einzelne Personen.

— Das Schwurgericht zu Winterthur hat den Geschäftsagenten Uzinger von Schöfflistorf wegen Erpressungsversuch und Fälschung eines Heimathscheins zu anderthalb Jahren Zuchthaus verurtheilt.

Bern.

— Eine Versammlung von Liberalen hat sich für die noch ausstehenden Nationalrathswahlen auf die Herren Fürsprech Niggeler und Professor Leuenberger geeinigt. Ein Vorschlag den Hrn. Gonzenbach auf die Liste zu bringen, drang nicht durch.

— Die Gemeinde Langnau verbessert ihren Lehrern den Gehalt um einen Drittheil der bisherigen Besoldung; dagegen hat der Einwohnergemeinde der Ankauf von 1000 Aktien der Bern-Luzernlinie nicht beliebt.

— In einer Fabrike zu Bern hat ein Wendelbaum einem Mädchen, das jenem zu nahe kam, einen Arm ausgerissen. Das unglückliche Kind starb eine Stunde später bei unsäglichen Schmerzen.

Luzern.

— Die Regierung beschließt, ein wachsames Auge auf die Einschmuggelung von Ordensschwestern zu haben.

— Vor ungefähr 12 Jahren kaufte Hr. Bankier K. in hier von Herrn Schultheiß Amrhyn ein kleines Gut oberhalb des Theaters um zirka 16,000 Fr. Die Centralbahn bedarf nur einen Theil dieses Gutes zum neuen Bahnhofe, und Hr. K. hatte die liebenswürdige Uneigennützigkeit, dafür den Putzenstiel von 486,000 Fr. zu fordern!

— Die Schützen von Kleinwangen und Hitzkirch hatten dieser Tage noch ein recht gemüthliches Fest. Jene wurden von diesen auf Besuch geladen. Da stellten sich beidseits 22 Schützen und schossen jeder eine gewisse Zahl Schüsse. Die von Kleinwangen trugen bei der Trefferzahl den Sieg davon und wurden deßhalb beim Abendessen von den Hitzkirchern regalirt. Es herrschte dabei ein recht gemüthlicher Geist und hofft man aufs nächste Jahr ein Wiederkehren des freundlichen Tages.

Bei dem Anlasse können wir nicht anders, als auch der Mellinger Schützenwelt zu gedenken, wie dieselbe am Kilbi-Montag ihr Grümpel- und Endschießen feierte, wie dabei gegen 30 Frauen und Jungfrauen mitschossen und wie eine derartige Festlichkeit den Badener Schützenfreunden, die das Fest mitmachten, gar absonderlich gut gefallen hat. Auf dem Heimwege an der Sommerhalde hätten sie den Schwur gethan, 's nächste Jahr ein solch gemüthlich Fest auch in Baden zu veranstalten. Im Wein ist sonst Wahrheit. Wollen sehen, ob er wahr gesprochen.

Glarus.

— In Glarus hat der jüngst verstorbene Alt-Rathsherr J. J. Streiff sieben gemeinnützigen Anstalten die Summe von 10,000 Fr. vermacht.

Solothurn.

— Das Kriminalgericht hat einen Jakob Jenni, welcher letzten Frühling den Lehrer Scheidegger von Längendorf lebensgefährlich verwundete, zu 1 Jahr Zuchthaus verurtheilt. Man könnte demnach im Solothurnischen also einen todtschlagen, ohne gerade viel zu riskiren.

— In Solothurn verschied der Pfarrer der dortigen reformirten Gemeinde, Hr. Lindt. Er war ein ebenso wackerer als beliebter Mann.

Basel.

— Die Geldkrisis in New-York macht hier viel zu schaffen; besondere Theilnahme erregen einige Geistliche, welche sich auf dortigem Platze auch mit 10 und 12 pCt. Zins erholen wollten, so daß sie nun im Falle sind, ihre Kapitalien sammt Zinsen einzubüßen. Item, der Herr hat's gegeben, der Herr hat's genommen ꝛc.

Basel. Der Gr. Rath hat nach reiflicher Debatte und nach dem Antrage der Regierung für Erweiterung der kathol. Kirche daselbst 90,000 Fr. dekretirt. Sehr nobel!

— Der Kl. Rath hat die Beschwerde des Hrn. Cand. Theol. W. Rumpf über seine vom Kirchenrath am 26. Mai abhin verfügte Stillstellung abgewiesen. Dieser Beschluß steht im Einklang mit dem Gutachten der theologischen Fakultät.

Baselland.

— Gerichtspräsident Meier in Arlesheim, ein braver tüchtiger Beamter, ist kaum 27 Jahre alt gestorben.

Schaffhausen.

— Dr. Joos hat sich in einem öffentlichen Aufruf an die Wähler des Kantons gewendet, und diesen auf den Fall, daß sie ihn wählen, versprochen, in der Bundesversammlung den Antrag zu stellen, es möge die Eidgenossenschaft an einer gesunden und günstig gelegenen Lage in Amerika ein Gebiet erwerben, damit den schweizerischen Auswanderern Gelegenheit geboten werde, sich zu sammeln. Die Schaffhauser haben dann letzten Sonntag so weit angebissen, daß dieser jedenfalls im obern Stübchen nicht ganz zurechtgelegte Joos 2700 Stimmen erhielt, während der bisherige kerngesunde Vater Fuog nur 2600 Stimmen machte. Eine Wahl ist indessen noch nicht getroffen und so wollen wir hoffen, das Schaffhauservolk werde sich selbst die Schande nicht zum zweiten Male anthun, sondern seine bisherigen würdigen Vertreter — Vater Fuog — wieder wählen.

Appenzell.

— In Wolfhalden verheiratheten sich an einem Tage die drei ledigen Töchter eines dortigen Landmanns; zwei davon mit zwei Tannern zur Tanne.

St. Gallen.

— Die St. Galler Aristokratie, die bei letzten Nationalrathswahlen wahrgenommen hat, welche Zeit es ist, arbeitet in verschiedenen Blättern über Hals und Kopf an einer Fusion mit der liberalen Partei, hat auch schon ganz vergessen, wie sie jüngst alles liberale Element aus der kath. Verwaltung wegbugsirte, als sie Meister geworden. Wie ganz anders würden sie schreien, wenn die Nationalrathswahlen nach ihrem Wunsche gekommen wären.

— Der liberale Verein hat sich in der Stadt St. Gallen constituirt. Sein Zweck ist: „Mit allen gesetzlichen und gerechten Mitteln die Einheit des Kantons St. Gallen gegen die Uebergriffe des Ultramontanismus aufrecht zu erhalten und nach Kräften zur Verbreitung freisinniger Grundsätze beizutragen." Jedes Mitglied ist verpflichtet, „treu nach Wissen und Kräften zur Erreichung des Vereinszwecks mitzuwirken und monatlich einen Beitrag von 10 Rappen an die Vereinskasse zu leisten."

— Nach neuester Zählung besitzt der Kanton St. Gallen 126,623 Stücke Vieh.

— Die „St. Galler-Zeitung" schreibt: „Unserm St. Gallischen Pönitentiarwesen droht ein schwerer Verlust. Hr. Moser, seit 1839 Direktor der Strafanstalt zu St. Jakob, dem diese den trefflichen Ruf verdankt — ist vom Verwaltungsrath der Gasbeleuchtung zum Betriebsdirektor der hiesigen Gasfabrik berufen worden und hat den Ruf angenommen.

— In Lichtensteig ist im besten Mannesalter Herr Bezirksamtmann Wälli, Redaktor und Verleger des Toggenburger Boten, gestorben.

— Fabrikant Konrad Benziger von Altstätten ist auf dem Heimwege von ein paar rohen Gesellen angefallen und dergestalt mißhandelt worden, daß er andern Tags, ohne mehr ein Wort sprechen zu können, starb. Die Thäter sitzen.

— Die Gasbeleuchtung ist vollendet und haben die Lichter letzten Sonntag zur allgemeinen Freude zum ersten Male gebrannt.

Graubünden.

— Nicht Einer ist am 25. Nationalrath geworden, so sehr haben sich die Stimmen vertheilt.

— Sonntag Morgens zwischen 9 und 10 Uhr verunglückte in Chur ein junger Kantonsschüler, Sohn des Hrn. Ingenieur Joni, in der Nähe des Bahnhofes. Er hatte eine geladene Vogelflinte bei sich, die er so unvorsichtig behandelte, daß der Schuß losging und ihn dergestalt verwundete, daß er schon 4 Uhr Abends verschied.

Thurgau.

— Hr. Oberrichter Hirzel, der erhebliche Verdienste um die thurgauische Reb- und Weinkultur hat, begründet in der Thurgauer-Zeitung die Behauptung, daß wenigstens im untern Thurgau der dießjährige Wein dem bekannten 34er gleich oder nahe komme und die Qualität von 1846 übertreffe, durch Mittheilung der Abwägungsergebnisse des Gewächses von 1834, 1846 und 1857. Nach dem Thurg. Tagbl. war auch im mittlern und obern Thurgau das Ergebniß kein anderes und der Ertrag überall ein sehr reichlicher. Wir kennen, sagt es, mittlere Ortschaften, in welchen man für verkauften Wein über 200,000 Fr. bezog, und hören, daß man den Gesammtertrag bis auf 20 Mill. Franken werthet.

Waadt.

— Cytel verzichtet zu Gunsten Bachelards auf die Nationalrathswahl.

Wallis.

— Hintendrein kommen nun die Zeitungen und melden, daß im Unterwallis die Herren Barmann und Luder gewählt seien.

Neuenburg.

— Die Volksabstimmung über den Großrathsbeschluß betreffend die Wahlbasis für den Verfassungsrath ist auf den 8. November angeordnet.

Genf.

— Oeffentliche Blätter behaupten, die Spielbank in Genf werfe ihrem Pächter jährlich mindestens 300,000 Frk. ab. Fazy, der bekanntlich Eigenthümer des Hauses ist, in dem gespielt wird, dürfte deßwegen im Nationalrath einen harten Stand bekommen.

— Jüngster Tage ließ ein ungeschickter Handlungskommis ein Portefeuille mit Fr. 80,000 in Bankbillets vom Pont des Berques in die Rhone fallen. Einem zufällig in der Nähe fischenden Manne gelang es, durch Schwimmen das kostbare Packet zu erreichen und triefend vom Wasser dem Träger zurückzugeben, der ihn mit einigen Worten des Dankes abspeiste.

Deutschland.

— Der Wasserstand des Rheins ist gegenwärtig so niedrig, daß Schiffe, welche sonst 6—7000 Zentner aufnahmen, jetzt kaum 3—4000 Zentner verladen können. In Folge dessen sind die Frachtlöhne um fast 100 Prozent gestiegen.

— Die Badenser wollen die geschenkten Gottesgaben diesen Winter nicht in Frieden genießen. Man spricht stark von Missionen, welche längs der Grenze abgehalten werden sollen, um auch den guten Schweizern einen Brocken davon werden zu lassen. Der Teufel muß gewissen Leuten doch immer aufhocken, daß sie sich so oft und viel gegen denselben wehren müssen.

— Ein schrecklicher Unglücksfall hat sich am 23. Okt. in Bruchsal ereignet. Der großherzogliche Güterexpeditor Koch wollte sich auf sein Büreau im Bahnhofe begeben, und kam auf seinem Wege zu dem Eisenbahn-Uebergange bei dem Bahnhofe gerade, als der landabwärts gehende gemischte Zug sich in Bewegung setzte, was ihn veranlaßte, des Ausweichens halber in das andere Geleis zu treten. Während er dort ging, kam der landaufwärts gehende Güterzug ziemlich langsam herangefahren, wurde aber von Koch nicht bemerkt, weil er jener Gegend den Rücken zuwendete und seine Aufmerksamkeit auf den andern Zug richtete, dessen Geräusch ihn das Herannahen des Güterzugs überhören ließ. Plötzlich erfaßte die Lokomotive des Güterzugs den Unglücklichen und warf ihn zu Boden. Er klammerte sich zwar an und schrie: „Halt! Halt!" allein der Lauf der Maschine konnte natürlich nicht so rasch ge-

hemmt werden; bald ertönte furchtbares Wehklagen und rasch war Alles still. Als die Lokomotive etwa 50 Schritte von dem Orte des Unfalls stillstand, lagen zerfetzt und zerschmettert die Gliedmaßen des entseelten Leichnams auf der Bahn umher.

— Bayern. Der 23jährige Schäfer Joh. Brey von Memmingen wurde vom Schwurgerichte in Augsburg wegen Mords zum Tode verurtheilt. Er hatte seinen Kameraden am 24. März d. J. erwürgt und dann aufgehängt, indem er ihm einen mit Bleistift geschriebenen Zettel in die Tasche steckte, woraus sich dieser als Selbstmörder bekannte, weil er Schafe gestohlen habe! Nichts desto weniger wurde Brey eingezogen und vom Untersuchungsrichter aufgefordert, einen Brief zu schreiben. Er nahm mit Zittern den Bleistift, erblaßte und die Hand wurde steif. Die wenigen Worte, die er geschrieben, wurden sein Todesurtheil. Er bekannte, daß er dieselben geschrieben und legte dann auch ein umfassendes Geständniß über den Mord ab.

— Baiern. Man betrachtet es als ein Ereigniß, daß eine Brief- und Fahrposterpedition einem Israeliten übergeben wurde.

— Auf den Schafmarkt zu Ehingen wurden bei 25,000 Schafe aufgeführt und bei 9000 verkauft. Höchster Preis für 2 Hämmel war 32 fl., niederster für 2 Lämmer 8 fl.

— Wie ein Münchner Blatt meldet, sind in der Nacht vom 29. Okt. nicht weniger als sieben Soldaten des Infanterieregiments Kronprinz desertirt. Da sie sämmtlich in verschiedenen Theilen der Stadt die Posten verließen, so schließt man auf ein schon länger verabredetes Komplott.

— Aus Stuttgart wird berichtet, daß gegenwärtig in der Markung Schönberg ein Kirschbaum vollkommen reife Kirschen trage.

— Die preußischen Eisenbahnen haben 1856 6⅕ pCt. abgeworfen.

— Die deutsche Kokarde ist zuletzt auch noch bei den Bundestruppen Hamburgs abgeschafft worden.

Oesterreich.

— Der östreichischen Zeitungspresse wird mit einer neuen Stempelabgabe das Genick gebrochen. Die neue Taxe ist auf jedes Blatt auf 1 Kr. gesetzt, was bei einem täglichen Blatt gegen 20 Fr. jährlich ausmacht.

— In Wien sollen im Lauf der Monate September und Oktober nicht weniger als 105 Fallimente vorgekommen sein.

Frankreich.

— General Cavaignac ist ganz unerwartet gestorben. Die republikanische Partei hat durch den Tod dieses ausgezeichneten Mannes einen unersetzbaren Verlust erlitten. Der Tod ereilte ihn auf seinen Gütern, und zwar wie neuere Berichte melden, auf der Jagd. Da sei ihm eine Ader gerissen, und der Tod sei augenblicklich erfolgt. Seine junge Wittwe brachte die Leiche nach Paris, wo sie auf dem Friedhofe Montmontre beigesetzt wurde. Die Polizei verhinderte, daß keine republikanischen Demonstrationen am offenen Grabe geschahen.

— In Paris glaubt man jetzt, der mysteriöse Mord in London habe einen jungen Banquier von Montergis betroffen, der mit 11,000 Fr. in Banknoten nach Orleans und von dort nach Paris gereist war, dann aber später verschwunden ist. Man scheint selbst anzunehmen, der Mord könne in Frankreich begangen und die Reste des Opfers nach London geschleppt worden sein, um den Nachforschungen desto sicherer zu entgehen, für welche Annahme auch das Eintauchen in Salzwasser zu Verhinderung der Fäulniß spricht. Die Angaben über Persönlichkeit und Kleidung scheinen auf den Vermißten zu passen.

— Der Handelsstand von Havre verlangt von der französischen Regierung die Einstellung der Baarzahlungen der Bank zu verfügen und dafür aber einen Zwangskurs für die Banknoten einzuführen. Die vielen Fallimente sollen den Handelsstand zu solchem Begehren vermocht haben.

— Einen Würtemberger Schneidergesellen hat man in Thann abgefaßt, weil er dem würtembergischen Minister des Innern in sein Handwerk pfuschte, und falsche Schriften auf Gwinn und Gwerb fabrizirte. Und abermals ein Schneider! —

— Paris. Man rechnet, daß am Allerheiligentag bei 400,000 Menschen die Gräber auf Montmartre und Pere la Chaise besucht haben. Auf dem Grabe Cavaignacs war eine ganze Pyramide von Kränzen aufgethürmt.

— Die Bank von Frankreich hatte bei letztem Ausweise 2 Millionen mehr als beim vorhergehenden.

England.

— Die Bank von Liverpool soll sich gezwungen gesehen haben, für einige Tage ihre Zahlungen einzustellen.

— In London fürchtet man für abermalige Erhöhung des Zinsfußes.

— In Folge Krisis stehen in Manchester allein über 20 Fabriken stille.

— In London entwischte einer wandernden Menagerie ein Tiger und zerfleischte am hellen Tage mitten in der Stadt einen Knaben auf's Gräßlichste.

— Zwei angesehene Geschäftsleute beschuldigten einen Telegraphenbeamten des Mißbrauchs der Depeschen an der Börse. Beweisen konnten sie aber nichts, vielmehr schien es, daß sie es nur auf eine Gelderpressung abgesehen hatten. Der Handel kam vor die Geschwornen, und diese erkannten die beiden Geschäftsleute als die Fehlbaren. Das Gericht verurtheilte sie alsdann beide zu 1 Jahr Gefängniß und Zwangsarbeit, und begründete die Strenge des Urtheils dadurch, daß der Versuch, Geld vermittelst verläumderischen Angaben zu erpressen, zu den gehässigsten und strafwürdigsten Verbrechen gehöre.

— Ein Gerücht, daß ein Dampfschiff, welches 607 Artilleristen nach Indien bringen sollte, verunglückt sei, hat in London große Aufregung verursacht. Die Regierung hat sich veranlaßt gesehen zu erklären, das Gerücht entbehre aller Gründe.

— Es fällt auf, daß französische und russische Blätter die Tragweite der Einnahme von Delhi nach Kräften zu verkleinern suchen, während österreichische Blätter just das Umgekehrte thun und den Sieg der Engländer in Indien so aufrichtig herbeiwünschen. Man sieht so recht klar, wie die Einen es gerne sehen würden, wenn England zu einer kleinen Macht herabsinken thäte, während Oestreich es gerade ist, das vor allen Andern wünschen muß, daß England seinen Einfluß in europäischen Fragen nicht verliere. Die russische Nabarschaft und Freundschaft könnte ihm unter gewissen Umständen sehr gefährlich werden.

Belgien.

— In Belgien wuchert der Jesuitismus wie eine Schlingpflanze. Vor etlichen Jahren kamen sie nach Antwerpen und hatten keinen Stein, worauf sie ihr Haupt hätten legen können. Heute besitzen sie in der Kaiserstraße ein prächtiges Palais und eine Kirche, haben den Jesuitenhof und den s. g. Jesuitenplatz gekauft, bauen in der Neustraße eine neue Kirche und ein großes Gebäude, haben Güter und Landhäuser, haben Lustgärten, haben Schiffe auf dem Meere und Papiere auf der Börse. Kurz man rechnet den Werth ihres Besitzes auf mehr denn 20 Mill. Franken; haben aber allewell noch zu wenig.

— Die Klerisei hat mit ihrem gar zu argen Auftreten nichts gewonnen. Die stattgehabten Wahlen sind fast durchweg entschieden freisinnig ausgefallen und die schwarzen Minister haben, wie ihnen diese Hiobsposten von allen Seiten zu Ohren kamen, sofort dem Könige ihre Entlaßung eingereicht.

— Der König der Belgier hat das Entlassungsgesuch seiner Minister angenommen und den Herrn von Bruckere, einen gemäßigten Liberalen, mit der Bildung eines neuen Ministeriums betraut.

Italien.

— Der Telegraphendraht zwischen Sardinien und Afrika ist gelegt.

— Ueberschwemmungen haben in der Lombardei besonders aber in der Provinz Pavia großen Schaden angerichtet. Po und Ticino sind auf eine Weise ausgetreten, wie sich kein Mensch zu erinnern vermag. Vor 150 Jahren sollen beide Flüsse auch großen Schaden angerichtet haben, doch bei weitem nicht wie es dießmal geschehen.

— In der Nähe von Neapel hat der Bischof von Sanseverо seinen Neffen, mit dessen geladenem Schießgewehr er spielte, lebensgefährlich verwundet. Der Hochwürdige machte sich dann über Hals und Kopf davon, um nach seinem Bischofssitz zurückzukehren.

— Sardinien. In der Nähe von Annecy hat eine in einem Garten befindliche Gemse nun schon zum zweiten Male Junge geworfen. Ein Beweis, daß diese Schneebewohner auch in wärmerer Gefangenschaft sich fortpflanzen.

— In Turin ist eine Subskription für die Opfer des indischen Aufstandes, vom König Viktor Emanuel selbst mit einer Zeichnung von 10,000 Fr. eröffnet worden.

— In der Gegend von Taranto, im Königreich Neapel hat ein gewaltiger Orkan eine ganze Olivenwaldung, deren Bäume mit Früchten überladen waren, entwurzelt.

Portugal.

— Lissabon. Ueber das gelbe Fieber, das in Lissabon nun schon über 7—8 Wochen nicht nur anhält, sondern täglich noch zunimmt, werden schreckliche Berichte mitgetheilt. Man rechnete die Zahl Erkrankungen am 16. Oktober auf über 500, und ganze Quartiere schon stehen öd und leer da, und noch ist nicht abzusehen, wenn die Schreckenstage ein Ende nehmen werden. Auffallend ist, daß die Seuche vorweg die Männer wegrafft.

Rußland.

— Petersburg erwartet den Ukas, der die Verhältnisse der Leibeigenen regeln soll, auf den Geburtstag des Kaisers Nikolaus, den 18. Dezember.

Türkei.

— Aus Konstantinopel vernimmt man, daß Omer Pascha welcher als Gouverneur nach Bagdad geht, das ihm übertragene Amt mit unbeschränkter Vollmacht und mit fürstlichem Glanze einnehmen wird. In seiner Person wird die Militär- und Civilgewalt vereinigt sein, und sein monatlicher Gehalt wird nicht weniger als 300,000 Piaster, d. i. 30,000 fl., betragen. Gegenwärtig bezieht er einen monatlichen Gehalt von 200,000 Piastern.

— In Konstantinopel will die Regierung bei der ottomanischen Bank ein Anlehen von 200 Mill. Fr. aufnehmen, um die Schulden der Civilliste liquidiren, einen Theil des Papiergeldes einziehen und den Wechselkurs auf einen normalen Kurs zurücksetzen zu können.

— Im Schwarzen Meer und auf der Donau haben bei fürchterlichem Sturme zahlreiche Schiffbrüche stattgefunden. Am 10. Oktober allein sind 8 Kauffahrteischiffe in der Donaumündung zu Grunde gegangen.

Amerika.

— Nachrichten aus New-York vom 17. Okt. sagen, daß in der Finanzlage eine günstige Reaktion angefangen habe, die Börse sei wieder belebt, die öffentlichen Fonds, die Eisenbahnaktien und Handelsartikel gehen in die Höhe und das Vertrauen kehrt wieder. Die gesetzgebende Versammlung des Staates werde wahrscheinlich nicht zusammenberufen.

— Wieder ist ein Dampfer mit Nachrichten aus New-York vom 22. Okt. eingelaufen. Die Krisis hatte sich in den letzten Tagen bedeutend verschlimmert. Die Papiere sanken im Werthe abermals und das Geld verschwand ganz. Die Arbeitslosigkeit, die der Krise gefolgt, giebt der Freibeuterei wieder neue Nahrung. So spricht man von 1800 Mann, welche zur Eroberung Costa-Rica's ausgezogen sein sollen.

— San Francisco, 19. Sept. Die allgemeinen Wahlen des Staates Kalifornien sind eben beendet worden, nach einem sehr lebhaften Kampf der Parteien. Es handelte sich um die Wahl eines neuen ouverneurs (der jetzige ward im Sept. 1855 gewählt und sein Amt endet am 1. Januar 1858), ferner der Senatoren und der Mitglieder der Legislative des californischen Kongresses, um Ernennung der obersten richterlichen und Verwaltungsbeamten des Staates, endlich der öffentlichen und Munizipalbeamten jeder Grafschaft und jeder Stadt. Alle diese Aemter werden von zwei zu Jahren neu besetzt. Drei Parteien stritten um den Sieg: die Demokraten, die zahlreichste und von der Bundesregierung unterstützte Partei; die Knownothings, welche sich jetzt die „Amerikaner" nennen und in Californien noch einige Anhänger haben, und die Republikaner, welche die Fahne der Verwaltungsreform der religiösen Toleranz und der Abschaffung der Sklaverei aufgepflanzt haben. Trotz der Anstrengungen der beiden letzteren Parteien siegten die Demokraten und ihre Kandidaten wurden in allen Grafschaften, einzig jene von San Francisco ausgenommen, mit großer Mehrheit gewählt. Trotz der Heftigkeit der gegenseitigen Ausfälle und trotz der Erbitterung der bei den Debatten Interessirten wurde die Ordnung an keinem Orte ernstlich gestört. Sobald das Wahlresultat bekannt war, nahmen die Dinge ruhig ihren gewohnten Gang wieder an und die heiße Polemik der öffentlichen Blätter hörte auf.

Indien.

— In Delhi und Kaunpore, wo in letzter Katastrophe so viele Christen hingemordet wurden, sollen zwei Gotteshäuser zur Erinnerung an jene Tage schwerer Prüfung gebaut werden.

— Die Engländer setzen auf das Einbringen des gefürchteten Rebellenhäuptlings Nana Sahib einen Preis von 125,000 Fr.

— Von Rotteck's Weltgeschichte sind in 19 Auflagen 110,000 Exemplare unterm Publikum verbreitet. Nächstens soll die 20ste Auflage erscheinen.

Baumwolle.

Havre, 4. Nov. Tagesumsatz 305 Ballen. Tres bas 106 Fr., bas 107 Fr., tres ord. 113 Fr. Stilles Geschäft bei unregelmäßigen Preisen.

Liverpool, 3. Nov. Tagesumsatz 2500 Ballen, Middl. 8½ Den.

Die Münchener Schranne am 31. v. M. enthielt 16,517 Scheffel, wovon 13,708 verkauft wurden. Mittelpreise: Waizen 19 fl. 42 kr. (gestiegen um 4 kr.), Korn 14 fl. 15 kr. (gefallen um 3 kr.), Gerste 11 fl. 5 kr. (gestiegen um 4 kr.), Haber 7 fl. 43 kr. (gefallen um 3 kr.)

Der Sauser 1857.

Herrlich hat uns ausgerüstet
Unser Schöpfer der Natur:
Korn, Kartoffeln, Obst in Fülle
Wuchs für uns auf Gottes Flur.
Doch am Herrlichsten von Allen
Perlete der Traube Saft,
Männchen Durstigen zu laben,
Ihm zu geben Muth und Kraft.
Aber so wie Satan einstens
Unkraut unter'n Waizen warf,
So auch spuckt im Wein ein Satan:
Boshaft, tückisch, zänkisch, scharf.
Nimm in Acht Dich vor dem Sauser!
Denn sein Dämon ist ein Schalk.
Er verwickelt Dich in Händel,
Schmeißt Dich endlich auf den Balg.
Ohn' zu wissen, ohn' zu wollen,
Kriegst Du mit dem Freunde Streit,
Und aus wüstem Traum erwachend,
Fragst Du Dich: „War das gescheidt?"
Doch er schlägt Dir auf die Nerven,
Steigt Dir auf ins Kapitol;
Während er wie Milch zu trinken,
Macht er Dich kanonenvoll.
Sind wir auch noch so gemüthlich,
Weckt er in uns einen Sparrn;
Wähnen wir uns noch so weise,
Mache er uns zu tollen Narr'n.
Darum Brüder, Freunde, Feinde,
Trinken wir mit Maß und Ziel; —
Daß der Dämon uns nicht irre,
Hüten wir uns vor zu viel.
Denn sonst wird der Sinn benebelt:
Heissa, heissa, dudelum!
Und er schlägt, zum Gotterbarmen,
Uns dann im Geschirr herum.
Darum soll der alte Hader
Jetzt von uns vergessen sein,
Und als gute Menschen wollen
Wir beim Sauserwein uns freu'n.

Liberale des III. aarg. Wahlkreises nochmals zur Sammlung!

Getreu dem Grundsatze einer liberalen und gleichzeitig einer frickthalischen Vertretung im schweizerischen Nationalrathe schlagen wir Euch für die Wahl auf kommenden Sonntag den Hrn. Gemeindammann J. Stäubli in Rheinfelden zu Euerm Nationalrathsmitgliede vor.

Kenntniß unserer Zustände, Talent, redlicher Wille und Vaterlandsliebe sind die Eigenschaften, die ihn einer Wahl würdig machen.

Die Männer unseres Vorschlages, Keller und Hauser, sind gewählt, es bleibt in Folge Ablehnung des Herrn Ducloux

Stäubli!

Mehrere Wähler.

Auszug aus dem aargauischen Amtsblatt.

Schuldenrüfe.

Leu, Anton, Gemeindammann von Oberrüti; verstorben. Eingabe bis 2. Christmonat dem Gemeindrath.

Benefizia Inventari.

Koch geb. Gisel, Frau Justa, Glasers von Büttikon; — Borner, Blakerus, alt Landjäger und Bannwart von Hägglingen. Eingabe bis 3. Christm. der betreff. Gemeindskzl. — Häfeli, Friedrich, Rebmanns, gew. Krämer, von Egliswil, in Allisvil; — und Hemmann, Jakob, Hafner, Vater von Lenzburg. Eingabe bis 20. Christm. für erstern bei der Gerichtskanzlei, für letztern bei der Gemeindskzl Lenzburg.

Geldstage.

Brugg. Schmied, Frau A. Barbara alt Landjägers v. Remigen Eingabe bis 1., Steigerung den 7, und Einspruch vom 10—24. Christm

Rheinfelden. Doser, Leopold, des Xaver, gew. Lehramtskandidat von Rheinfelden, nun Fremdenlegionär in Algerien. Eingabe bis 30. Winterm. Einspruch vom 15.—31. Christm. **Zurzach** Guggenheim, Regina, Samuels von Oberendingen. Eingabe bis 3. Steigerung den 11. und Einspruch vom 17.—31. Christm.

Rehabilitationen.

Suter, Jakob, Sohn, Oberesters von Suhr. — Wolf, Fidel, Zimmermann von Bremgarten. — Lüscher, Jakob, Spengler von Untermuhen, in Birrhard. — Meier, Anton, Metzgers Kinder v. Rheinfelden. — Wintler, Johannes, alten Kleinen von Koblenz

Anzeigen.

Pachtsteigerung.

Die Tit. Finanzdirektion hat das Steigerungsprotokoll vom 22. vorigen Monats über die Verpachtung der dasigen Klostergüter wegen zu geringem Angebot nicht genehmigt. Es wird daher in deren Auftrag — unter Hinweisung auf die Steigerungspublikation vom 14. gl. Monats — am Donnerstag den 12. November nächtkünftig von Nachmittags 1 Uhr an im Verwaltungsbureau dahier über dieselben Pachtobjekte eine zweite Pachtsteigerung abgehalten werden.

Hermetschwil, den 3. November 1857.

55 Seiler, Klostergutsverwalter.

Laut den Bestimmungen unsers Waldreglements und um das Leseholzsammeln auch an den erlaubten Tagen für die Berechtigten zu ordnen, wird zu Jedermanns Kenntniß gebracht, daß alles und jedes Leseholzsammeln in den Gemeindswaldungen von Baden ohne einen schriftlichen Erlaubnißschein hiefür zu besitzen, bei gesetzlicher Buße verboten ist. Diejenigen aber, welche den Holzgang oder das Lesesammeln benutzen wollen, haben sich bei der unterzeichneten Stelle zu melden, allwo genannte Erlaubnißscheine zu beziehen sind.

Baden, den 6. November 1857.

Aus Auftrag:

54 Die Forstverwaltung Baden.

Die Gebrüder Müller und Umbricht von Unter-Siggingen bringen den 12. Wintermonat nächstbin Nachmittags 1 Uhr in ihrem Trottengebäude im Stroppel bei Unter-Siggingen auf eine öffentliche Verkaufssteigerung:

1. Zwei Trottbäume von Eichenholz, jeder von 30 Fuß Länge und 3½ Fuß im Durchmesser, von ganz gesundem Holz;
2. Zwei Trotthaufen, mit vielen großen Eichenfellen, wobei jede wenigstens 1½ Fuß im Durchmesser hat, und alles sich in ganz gesundem Zustand befindet.

Kaufsliebhaber werden höflich eingeladen.

Unter-Siggenthal, den 3. November 1857.

Für die Verkäufer:

60 Umbricht, Gemeindammann.

Publikation.

Die Gemeinde Seengen beabsichtigt ein neues Schulhaus zu erbauen. Bereits hat sie sich einen Plan anfertigen lassen und es sind auch nach demselben die Baubeschriebe über Maurer-, Steinhauer-, Zimmer- und Schreinerarbeiten gemacht.

Die Uebernahme und Ausführung dieser vier Arbeiten wird hiemit zur Conkurrenz ausgeschrieben.

Plan und Baubeschriebe liegen zur Einsicht auf dasiger Gemeindeschreiberei.

Bewerber um diese Arbeiten haben ihre Devise oder Geheische bis längstens den 16. künftigen Monats schriftlich und verschlossen franko dem dasigen Gemeinderathe einzureichen.

Seengen, den 20. Oktober 1857.

Hechler, Ammann.

28 **Läubli**, Notar, Gmeindschrbr.

Pferdesteigerung.

Der Unterzeichnete wird Montag den 9. November unter sehr vortheilhaften Bedingungen öffentlich versteigern: 30 in gutem Zustande befindliche Eilfuhrpferde deutscher, schweizerischer und normännischer Race, mit oder ohne Geschirr.

Zu zahlreichem Besuche ladet höflichst ein.

Mumpf im Oktober 1857.

44 **F. J. Waldmeyer** z. Sonne.

Zu vermiethen:

Wo eine gut eingerichtete Schmiede in guter Kundsame zu lehnen oder zu kaufen ist, mit oder ohne Wohnung, sagt der Verleger dieses Blattes. 51

Bei J. J. Schwarz, Metzger in Villigen ist zu kaufen: circa 10 Malter diesjährige Sommergerste von vorzüglicher Qualität. 59

Zugelaufen: ein Hund mittlerer Größe, weiß und schwarz gefleckt, männlichen Geschlechts, mit Halsband ohne Zeichen. Gegen übliche Gebühren abzuholen bei Blutschi im Langenmoos Gemeinde Rudolfstetten. 57

Post-Dampf- und Packet-Schifffahrt

der Hamburg-Amerikanischen Paketfahrt-Actien-Gesellschaft

unter Direction der Herren:

Adolph Godeffroy, Vorsitzender; **Johs. Schuback & Söhne, C. Woermann, F. Laeisz, H. J. Merck & Co.**, Direktoren. **P. A. Milberg**, General-Agent.

Von HAMBURG nach NEW-YORK

direkt ohne Zwischenhafen anlaufend

mit den A. I. Post-Dampfschiffen Hammonia, Borussia, Austria und Saxonia.

Nächster Abgangstag:

BORUSSIA, Capt. Trautmann, am **1. December,**

Güterfracht: 18 D. u. 15 %, Baumwollw. u. ord. Güter 15 D. u. 15 % Prim. pr. 40 Kbf. Hbg.; Gold, Silber, Juweln ¾ % Contanten ½ % in voll. **Passagepreise:** Fr. 562. 50 für 1ste Cajüte, Fr. 375 für 2te Cajüte, Fr. 225 für Zwischendeck, überall inclusive Beköstigung.

Eine mit der Amerikanischen Regierung für obige Linie in Folge der ausgezeichneten Reisen der Schiffe abgeschlossene Post-Convention, sichert auch von dieser Seite alle Vortheile der Postdampfböte, demzufolge auch unfrankirte Briefe und Packete jetzt mit diesen Schiffen befördert werden können.

Ferner werden expedirt die rühmlichst bekannten, großen Packetschiffe

Weser, Rhein, Nordamerika, Elbe, Oder, Donau und **Main:**

Nach **NEW-YORK:** am **1.** und **15.** eines jeden Monats;

zuerst am **15. November,** *Packetschiff* **DONAU,** *Capt.* **Meyer.**

Nähere Nachricht über Fracht und Passage ertheilt **August Bolten, W. Miller's Nachfolger**, Schiffsmakler. Hamburg, Admiralitätsstraße Nr. 57.

Anzeige und Empfehlung.

Meinen werthen Freunden und Gönnern mache die ergebene Anzeige, daß ich den käuflich an mich gebrachten **Wirthschafts-, Mühle- und Sägegewerb zur Neppischmühle** bei Dietikon mit Martinstag beziehe und das Ganze auf eigene Rechnung betreibe.

Empfehle hiemit Jedermann mein neues, wohleingerichtetes Geschäft bestens, unter Versicherung schnellster reellster und billigster Bedienung zu geneigtem Zuspruch.

Herrenberg, den 6. November 1857.

61 **J. J. Müllhaupt.**

Fahrhabsteigerung.

Künftigen Dienstag als den 10. November wird der Unterzeichnete in seinem Hause gegen baare Bezahlung auf öffentliche Steigerung bringen: Eine s. v. Kuh, 2 aufgerüstete Wägen, 1 Pflug, circa 50 Ztr. Heu und Emd, circa 70 Ztr. Stroh, und andere verschiedene Haus- und Ackergeräthschaften mehr.

Ober-Nußbaumen den 6. November 1857.

67 Jos. Ursprung, alt Gmd.-Weibel.

In einer gewerbsamen Lage des Kantons Aargau, ganz in der Nähe eines Bahnhofes, ist wegen Familienverhältnissen eines mit beständiger mittlerer Wasserkraft, selbst bei dem niedrigen Wasserstand, versehenes Wasserwerk zum Verkaufe angeboten.

Anmeldungen, mit W. S. bezeichnet, befördert die Expedition dieses Blattes. 62

Wo circa 120 aunes gebleichtes und rohes Baumwollentuch in verschiedenen Qualitäten und zu sehr billigen Preisen zu verkaufen sind, ist beim Verleger d. Blattes zu vernehmen. 63

Eine Magd, die das Hauswesen, sowie die Feldarbeit versteht, könnte sogleich eintreten. Bei wem, ist beim Verleger d. Bl. zu vernehmen. 64

Wo ein gesunder starker Knabe die Schmiedprofession gründlich erlernen kann, ist beim Verleger dieses Blattes zu vernehmen. 65

Der Unterzeichnete ist im Fall öffentlich erklären zu müssen, daß er gegenüber dem Pintwirth Meier von Birmenstorf wegen des bekannten Weinhandels kein unwahres Wort gesagt hat, was er, wenns sein muß, durch Herrn Postablaghalter Steiner von Dürrenäsch beweisen kann. Meier mag daher seinen Lügner und Verläumder für sich selbst behalten.

56 M. Würsch.

Obstbranntwein die Maß zu 1 Fr. 20 Ct. ist von jetzt an zu haben in der Bierbrauerei zur Stadt Zürich.

Bei Unterzeichnetem ist von nun an zu haben

fetter Alpenkäse

in ganzen Käsen oder auch nur Pfundweise zu billigen Preisen.

Reus, im Oktober 1857.

43 **Johann Hafner.**

Radikale Heilung der Brüche!

Das berühmte Pflaster, welches in möglichst kurzer Zeit die veraltetsten Brüche heilt, ist, um ächte meinige zu haben, zu beziehen bei: **J. Kaspar Menet** in **Gais**, Erfinder und Verfertiger des schon Jahre lang bekannten ächten Bruchheilmittels, und bei meinen in meiner Broschüre bezeichneten Agenten.

Wer sich von der überraschenden Wirksamkeit meines weit verbreiteten, berühmten Bruchheilmittels überzeugen will, kann ein Schriftchen, das von Tausenden über hundert und sechszig Zeugnisse enthält, bei der Expedition dies. Blattes oder bei mir gratis beziehen. 68

Leibstadt. Der nicht wizvolle Antwortgeber in Nr. 44 gegen die Einsendung in Nr. 43 erklärt dieselbe als eine einfältige, es scheint aber, daß dieselbe ihm eine wohl schwere gewesen sein muß, sonst würde er dieselbe nicht nur mit einem gassenbübischen Ausdrucke beantwortet haben. Derselbe hat ebenfalls seine unreifen Geisteskräfte gezeigt, weil er in Nr. 41 die Vorgesetzten aus zwei Gemeinden angegriffen, von welchen er in kurzer Zeit nöthige Hülfe bedarf. — Wie werden diese Hülfeleistungen wohl ausfallen, wenn dieselben nach Verdienen ertheilt werden? — Auch würde der obbenannte Einsender mehr Vernunft zeigen, wenn er die schon seit dem Jahre 1855 schuldigen Cigarren bezahlen würde, als sich mit Zeitungsartikeln zu beschäftigen. 66

In der Buchhandlung von Joh. Zehnder in Baden ist soeben angekommen:

Die

Stärkung der Nerven

als

Kräftigung des Geistes und zur Hebung vieler körperlicher Leiden des Menschen.

Ein Rathgeber für Nervenleidende

und Alle, welche geistig frisch und körperlich gesund bleiben wollen, von Dr. A. Koch.

Leipzig, Verlag von Moritz Ruhl. Preis brosch. 1 Fr.

Die wohlthätigste Schrift für alle an Nervenübeln Leidende; sie zeigt ihnen den einzig möglichen Weg zur sichern Genesung und Heilung dieser furchtbaren Leiden.

Für Lehrer, Schul- und Gemeindsbehörden: Zu äußerst billigen Preisen weiße und bläuliche Conzeptpapiere, geglättete für Kanzleien und Gemeindschreibereien, ordinäre, mittelfein und ganz feine **Stabpapiere, Löwenpapiere,** breite **Kanzleipapiere,** klein und groß **Median** in ordinär, mittelfein und ganz fein, **Seidenpapiere,** in verschiedenen Farben, rothe **Fließpapiere,** in verschiedenen Größen, **Postpapiere,** von ganz kleinem, mittlerm und größtem Formate, in ordinäre, mittelfein und feinsten Sorten. Besonders empfehlenswerth nennen wir ein wunderschönes blaues von mittlerer Größe, pro Paket zu 40 Bächli à 3 Fr. 30 Ct. **Stahlfedern,** in mehr wie 30 lauter guten ausgesuchten Sorten, so daß wir für jede Hand mit mehrern Sorten aufwarten können, und zwar zu den äußerst billigen Preisen von 1 r. 60 — 5 Fr. die Schachtel von 144 Stück.

Wir bitten um zahlreichen Zuspruch

J. Zehnder'sche Buchdruckerei.

Vorräthig in der **Joh. Zehnder**'schen Buchhandlung in Baden.

„Maria Hilf" in Oelfarbendruck auf Blendrahm (Gold) und Leinwand gespannt. Höhe 19", Breite 16" Als Gegenstück zu Obigem:

„Heiliger Josef" in gleicher Ausgabe. Preis: Einzeln 17 Fr. 50 Ct. Preis für beide zusammengenommen 32 Fr.

Kornmarkt in Zürich, Freitag 6. Nov. 1857.

Getreide-Gattung.	Wahrer Mittelpreis.		Aufschlag.		Abschlag.	
	Fr.	Rp.	Fr.	Rp.	Fr.	Rp.
Korn per 200 Pfd.	25	50	—	—	1	18
Roggen „	18	87	—	—	—	66
Bohnen „	22	15	—	05	—	—
Erbsen „	—	—	—	—	—	—
Gersten „	17	40	—	95	—	—
Haber „	21	08	—	—	1	13

Korn: Zufuhr 2000 Doppelc. Verkauft 1336.

Mehl- und Brodpreise.

per 200 Pfd. Weißmehl Fr. 44 — Rp. 2 Pfd. Weißbrod 37 Rp.
„ „ Mittelmehl „ 40 — „ 2 „ Mittelbrod 32 „

Nach obigem Mittelpreise des Korns stellt sich der Normalpreis des einzigig gemahlenen Mehles auf Fr. 16. 80 Rp per Centner. und der Normalpreis des aus diesem Mehl gebackenen Mittelbrodes auf 15 Rp. per Pfund.

Basel, Freitag den 6. Nov.

Kernen 27 Fr. — Ct. bis 28 Fr. 50 Ct. Mittelpreis 27 Fr. 58 Ct. Bohnen — Fr. — Ct. Abschlag — Fr. 76 Ct. Verkauft 391.

Fruchtmarkt in Rorschach vom 5. Nov.

Korn: Verkauft 2764 Doppelzentner. Mittelpreis 26 Fr. 99 Rp. Aufschlag 14 Rp.

Fruchtmarkt in Luzern vom 3. Nov.

Kernen . . . Fr. 28 Rp. 41. Aufschlag—Fr. 1. 34.
Ein Brod, 5 Pfd. . „ — „ 70

Fruchtmarkt in Lindau vom 31. Okt.

per Schäffel.	Mittelpreis. fl. kr.	Aufschlag. fl. kr.	Abschlag. fl. kr.
Weizen	19 16	— —	— 17
Kernen	19 40	— 2	— —
Roggen	13 35	— 4	— —

Fruchtmarkt in Romanshorn vom 2. Nov.

per Doppelzentner.	Mittelpreis. Fr. Rp.	Aufschlag. Fr. Rp.	Abschlag. Fr. Rp.
Korn	26 15	— —	— 45
Haber	21 25	— 10	— —

Druck und Verlag der J. Zehnder'schen Buchdruckerei.

Abonnementspreis.
Franko Schweiz:
Halbjährlich: 2 Fr. 20 Rp.
Vierteljährlich: 1 Fr. 20.

Nro. 46.

Inseratsgebühren:
Die gewöhnliche Zeile oder deren Raum 15 Rappen.
Bei Wiederholungen 10 Rappen.

Hrn Schädeli Ammann in Schlosfrued

Schweizerische Volks-Zeitung.

Baden, Samstag — Siebenter Jahrgang. — 14. November 1857.

Von jetzt ab bis Neujahr kann auf die
Volks-Zeitung
mit **70 Ct. abonnirt** werden.
Neueintretende Abonnenten, welche die seit Neujahr erschienenen Sonntagsblätter verlangen, haben dieselben mit 1 Fr. 50. zu bezahlen. Expedition d. Volksztg.

Schweiz.

— Das neue Schweizerische Auswanderungsblatt läßt bereits wieder eine Elisabeth Vogelsang von den Herrlichkeiten auf Vergueiro's Kolonie in Brasilien berichten: in der Schweiz sei die Sklaverei, in Paulo aber die wahre Freiheit. Wir zweifeln, ob der Lockvogel neue Auswanderer ins Unglück führen werde. Wer zu lesen versteht, sieht auch sofort, daß demselben die Melodie, die er pfeifen soll, gelehrt worden ist.

Unser Schweizerkonsul in New-York räth für jetzt von jeder Auswanderung, namentlich Aermerer, nach Amerika ab. Bei der Theurre der Lebensmittel und dem Mangel an Arbeit werde die Noth im Winter groß werden.

— Das schweizerische Bundesgericht ist von seinem Präsidenten vom 26. November bis 5. Dezember zu einer außerordentlichen Sitzung nach Bern einberufen, um mit den pedenten Geschäften vor Ablauf seiner Amtsdauer so viel als möglich aufzuräumen. Den 2. und 3. Dezember kömmt der Prozeß der Stadt gegen den Kanton Zürich betreffend Entschädigung für Kaufhausgebühren, und den 4. und 5. Dezember derjenige des Kantons Baselland gegen den Bundesrath — eventuell gegen den Kanton Baselstadt — betreffend Entschädigung für das Postregal in Behandlung. In dem ersteren plaidiren die HH. Meier und Ehrhardt und in dem letzteren die HH. Niggeler und Baldinger.

— Centralbhn. Die „Basl. Nachr." erzählen wieder einläßlich vom Fest der Arbeiter am Hauensteintunnel, das ihnen am letzten Sonntag die Bahnverwaltung gegeben. Dem Tunnelbauführer Pressel, welcher die Ehre des Tages erntete, wurde an der Tafel mitgetheilt, daß er Tags zuvor zum Oberingenieur der Centralbahn ernannt worden sei.

— Hauensteintunnel. Laut der Baselland'schaftl. Zeitung soll das Wasser, welches in Folge des Durchbruches nun vollends auf die Trimbacher Seite abfließen würde, durch einen 4500 Fuß langen Kanal parallel mit der Tunnelare vollständig wieder auf die Läufelfinger Seite (Baselland) geführt werden und für die gewerblichen Verhältnisse statt der befürchteten Verminderung eine Vermehrung der Wasserkräfte in sicherer Aussicht stehen.

— Der Hauensteintunnel geht 500 Fuß unter der Höhe des Berges durch und ist 8300 Fuß lang, 30 Fuß breit und 40 Fuß hoch. Am Auswölben fehlen nur noch 250 Fuß. Auf der Südseite sind, so weit es sich thun ließ, auch die Schienen schon gelegt.

— Die Centralbahn hat vom 1. Jänner bis 31. Okt. etwa 60,000 Fr. weniger wie 2 Mill. eingenommen. Annähernd berechnet dürfte die Einnahme der letzten 2 Monate noch auf ungefähr 400,000 Fr. ansteigen, und so wird ihre Jahreseinnahme derjenigen der Nordostbahn so ziemlich gleich zu stehen kommen.

— Da sich die Regierung von Waadt weigert, zur Auszahlung der von der Otronbahn erproprirten Grundeigenthümer Hand zu bieten, hat der Bundesrath beschlossen, die diesfälligen Funktionen seinem Post- und Baudepartement zu übertragen.

— Von 45,000 Otronbahn-Aktien haben nur 5000 die zweite Einzahlung geleistet.

— Die Direktion der Zentral-, Nordost und Westbahn soll mit der Dampfschiffgesellschaft von Solothurn, in Verbindung mit dem Speditionshaus Glutz-Blotzheim und Scherer, einen Vertrag schließen für einen direkten Personen- und Waarentransport auf den Jurasee von Nidau bis Yverdon.

— Mit den Projektionsarbeiten der Bodenseegürtelbahn wird in den nächsten Tagen begonnen werden. Mit denselben ist von Seite der östreichischen Regierung der k. k, Oberingenieur Herr Dremer betraut, welchem von Seite der k. bayerischen Regierung gestattet wurde, behufs der Ausmittlung einer günstigen Verbindungslinie mit der südbayerischen Eisenbahn auch auf bayerischem Gebiete die nöthigen Vorarbeiten zu besorgen.

Aargau.

— Der Regierungsrath hat Jähringers Rechnungsaufgaben in die Gemeindeschulen obligatorisch einzuführen beschlossen. Nach dem Schweizerboten ist der Preis eines Heftchens (16 Seiten) auf 10 Ct. festgesetzt. Es will uns bedünken, die Behörde hätte einen weit billigern Preis anstreben sollen. Es sind im Ganzen cirka 10 Bogen, und für diese 10 Bogen sollen nun die Kinder 10 Batzen bezahlen! Freilich wird der Verleger sich gegen eine weitere Herabsetzung des Preises gesträubt haben. Allein auf diesen Fall hin glauben wir, hätte die Behörde besser gethan, ein solches Rechnungsbüchlein von kundiger Hand ausarbeiten zu lassen, und als Ganzes in den Schulen und zu billigem Preise einzuführen. — Die Fränkli liegen halt eben nicht zentertume uf em Bode, daß me nu brucht abezlange, und eis ufsneh und zläge, da hest es Fränkli für das Rechnungsbüchli!

— Die Kreispostdirektion in Aarau hat an den Regierungsrath die Anfrage gerichtet, ob derselbe nicht geneigt wäre, von dem in der Nähe des Rathhauses vorhandenen, dem Staate angehörenden Areal einen Bauplatz zur Erstellung eines neuen Postgebäudes an die Eidgenossenschaft käuflich abzutreten. Die Behörde hat den Gegenstand zu Begutachtung an die Baudirection gewiesen.

— Mülligen. Auf den Bericht und Antrag der Direktion des Innern hat der Regierungsrath dem bisherigen Betreiber der hiesigen Mergelgrube die ausgelaufene Konzession von Neuem, und zwar auf sechs Jahre ertheilt, wobei die Verpflichtung zu bemerken ist, wonach derselbe auf die dort im Mergel vorkommenden Petrefakten, als höchst seltene Erscheinungen des Süßwassers, sorgfältig zu achten und an Hrn. Dr. Osw. Heer, Professor am eidg. Polytechnikum in Zürich abzuliefern hat.

— Die Gemeinde Döttingen im Aargau scheint es sehr übel aufzunehmen, daß die in ihrer Nachbarschaft erstellte Bahnstation nach dem Orte Klingnau getauft werden soll; sie hat gegen diese Unbill beim hohen Bundesrath Reklamation erhoben. Leider sieht derselbe sich gänzlich außer Fall, das Taufrecht bei den Eisenbahnstationen anzusprechen, und so muß denn die Gemeinde Döttingen sich nach einem andern Pathen umsehen. So meldet der Bund! —

— Von einer Versammlung Frickthal'scher Industriellen, Handwerker und Landwirthe in Stein, wurde am letzten Sonntag ein Komite niederzusetzen beschlossen, mit dem Auftrage, bis Ende des Jahres einer weitern Versammlung ein bezügliches Gutachten über Wünschbarkeit, Möglichkeit und Mittel der Ausführung einer Frickthalischen Industrie- und Gewerbeausstellung auszuarbeiten und vorzulegen.

— Die von der aargauischen landwirthschaftlichen Gesellschaft eingeführten englischen Schweine machen sich überall sehr gut und nehmen zu an Weichheit und Fett. Für einen jungen Eber in der Anstalt Olsberg, den man früher zu den geringsten Exemplaren zählte, hat nun ein Luzerner Schweinehändler gegen 9 Dublonen geboten. Luzerner Schweinezüchter gedenken ihre Mutterschweine in's Aargau zu englischen Ebern zu führen. Das Sprunggeld beträgt 3 Fr.

— (Eingef.) An die Volkszeitung! Liebe Nachbarin! Du hast uns jüngster Zeit manches vom diesjährigen Rebensaft und seinen Wirkungen berichtet, so unter Anderm, wie da oder dort Einer dem übermäßigen Genuß erlegen, wie der Wettinger Zehnten um 40 Fr. und der Neuenhofer um 42 Fr. verkauft wurde. Hiebei wurde aber vergessen, daß der Neuenhofer auch im Wettinger Rebberg gewachsen und folglich die Differenz des Preises keine so auffallende ist.

Du magst nachträglich deinen Lesern noch sagen, wie am Fuße des Hasenberges eine vierfüßige Ziege, welche von dem diesjährigen eine zu starke Dosis zu sich genommen, an den daherigen Folgen starb; und wie an den Ufern des Rumpelbaches (wo der Staat auch noch weinzehnberechtigt ist) dem ersten Dorfmagnaten sein Betreffniß vom Zehntknecht zurückgeboten werden mußte; aber nicht weil die Qualität zu vortrefflich war.

Es mögen sich in Zukunft alle Geißen und Geißenhalter in Acht nehmen, daß sie des Guten niemals zu viel thun, damit es ihnen nicht gehe wie euser Geiß. Auch jener Magnat möge sich ferner den Spruch „Gebt dem Kaiser was des Kaisers und Gott was Gottes ist" mehr beherzigen, damit er nicht böses Beispiel gebe und sich von Schanden und den Staat vor Schaden bewahre.

Nationalrathswahlen. Der Wahlkreis Zofingen-Kulm-Aarau hat Hrn. Feer-Herzog mit bedeutendem Mehr in den Nationalrath gewählt. Der dritte Wahlkreis Rheinfelden, Laufenburg, Zurzach und Baden zersplitterte seine liberalen Kräfte, und so geschah es, daß der konservative Hr. Fürsprech Baldinger — von allen Seiten portirt, und sogar von einfältigen Liberalen empfohlen — hineinschlüpfte, und die liberalen Kandidaten nun mit langer Nase abziehen läßt. Die liberalen dummen Teufel müssen halt immer zuerst den Kopf anrennen, ehe sie nur einigermaßen zu behutsamer Vernunft kommen!

— Freiamt. (Eingef.) Die ungleiche Elle. Innert Jahresfrist sind vom „Schweizerboten" mehrere Anzeigen von Kirchenbauten, von neuerrichteten Kaplaneien, an die der Staat nicht unbedeutende Beiträge übernommen haben soll, erschienen. Ueberall war es Bedürfniß, die Kirchen zu klein, die Menschenmasse zu groß. Auf gleiche Mißverhältnisse gestützt, ging die Gemeinde Jonen schon vor Jahrzehnten mit dem Gedanken um; eine eigene Pfarrei zu errichten. Ermuthiget durch eine vulminante Neujahrspredigt (1856) vom neuen Pfarrer in Lunkhofen über die schreiende Nothwendigkeit einer Kirchenerweiterung in Lunkhofen, stellte die Gemeinde bei der Regierung das Gesuch zur Erstellung einer eigenen Pfarrei; wurde aber von derselben ab- und der Pfarrer in Lunkhofen zur Ruh gewiesen. Wie aber so geistliche Herren, einmal etwas in Kopf gesetzt, nicht so leicht ablassen, kam der neue Pfarrer auch bald wieder und bewies durch seine seit zwei Jahren eingeschlagene Wirthschaft auf dem Kirchhofe zu Lunkhofen, daß eine Erweiterung resp. neue Anlage eines Beerdigungsplatzes dringend sei. Die Gemeinde Jonen glaubte hier wieder den Anlaß zu haben, ihre Bitte zu erneuern, dießmal jedoch nur für eine Curatkaplanei mit eigenem Beerdigungsplatz und zwar ohne materielle Unterstützung vom Staate, in der guten Meinung, es wäre damit der betreffenden Gemeinde und ihr zugleich geholfen. Die Regierung soll aber auch hier wieder anders gerechnet haben, ungefähr in folgendem Sinne: es sei noch kein unerläßliches Bedürfniß einer theilweisen Trennung in Lunkhofen, somit falle auch das Begehren eines eigenen Beerdigungsplatzes in Jonen von selbst dahin.

Was müßt Ihr wohl, Ihr guten Joner da oben an der Grenze verschuldet haben gegen Euere Herren in Aarau oder gar — in Bremgarten, daß Ihr neben den im „Schweizerboten" gebrachten Gemeinden so leichthin abgefertigt werdet? Habt Ihr Euch zur Zeit etwa nicht mildthätig oder gemeinnützig gezeigt oder gar die Steuer noch nicht bezahlt, daß man Euch wie Unmündige behandelt? Holt es nach und verliert den Muth nicht, solche Dinger wollen Weile haben bis die geistlichen und weltlichen Intriguen abgesponnen sind. Sonst hielt man Euch bis anhin nicht für die Geringsten in Israel. Ihr bildet eine große Gemeinde, steht in gleichem Recht wie andere Gemeinden, und man wird am Ende auch für Euch, was von einer landesväterlichen Regierung erwaetet werden darf, die gleiche Elle haben.

— Wyl bei Laufenburg. Bald wäre hier ein Brand entstanden. Am 6. d. in der Mittagsstunde quoll aus dem Wagenschoppen des Gasthauses zum Hirschen ein gewaltiger Rauch empor. Die zum Löschen herbeigeeilten Leute fanden, daß das im hintern Theile des Schopfes vorfindliche Holz und Stroh in Brand gerathen war. Ein 7 Jahr alter Knabe hatte sich dort nach Art der Waidbuben mit Zündhölzchen ein Feuerlein angemacht. Glücklicherweise entstund kein Unglück.

— Baden. Am Mittwoch den 11. d. hat Bürger Nepomuk Wanger, Senior von Baden, sein 90stes Altersjahr angetreten; ist gesund, heiter und froh. Seine Gönner brachten ihm ein Glas auf sein Wohlsein.

— Surbthal. Dem „Schweizerboten" werden in der Regel viele Neuigkeiten berichtet; abrr Alles scheint er doch auch nicht zu vernehmen. Jüngst meldete er von einem geistlichen Schulinspektor des Bezirks Zurzach, derselbe hätte einer Arbeitslehrerin zugemuthet, ihre katholischen und reformirten Schülerinnen beim Arbeitsunterrichte zu sondern. Da nun aber kein anderer Pfarrer unseres Bezirkes Schulinspektor ist, als der Herr Wengi zu Unterendingen, so müßte also dieser gemeint sein. Und doch will Niemand etwas von einer solchen schulinspektorlichen Zumuthung wissen. Drum raus mit der Sprache, Herr Schweizerbote, daß nicht Verdacht den Unrechten treffe. Nicht zu wissen scheint dagegen der Schweizerbote, daß der reformirte Amtsbruder des Herrn Wengi — Herr Moth

in Degerfelden in Schulsachen zu koldern angefangen hat. Kurios — ein vieljähriger Lehrer einer Bezirksschule soll nun, nachdem er den Pastorhut aufgesetzt, so unverzeihlich engherzig geworden sein, daß er durchaus haben wollte, es müßte in seinem Schulkreise eine reformirte und eine katholische Schulpflege geschaffen werden. Als wäre einer Schulpflege der Religionsunterricht übergeben!! Bis jetzt wußte man an der Surb sonst nichts von einer religiösen Scheidewand, wenn aber die geistlichen Schäfer selbst Steine zu einer solch unchristlichen Mauer herbeischleppen, dann ist sich's nicht zu verwundern, wenn sich auch Maurer und Handlanger finden, welche eine solche Mauer aufbauen!

Zürich.

— Bei der letzten Sonntag stattgehabten Nationalrathswahlversammlungen haben sich die Zürcher wieder mal recht wacker gehalten. Von nahezu 4000 Wählern fanden sich 269 ein. Eine Wahl kam nicht zu Stande. Dem bisherigen Nationalrath Hüni-Stettler fehlten 38 Stimmen. Dagegen traf der andere Wahlkreis eine Wahl und zwar wählte derselbe den bisherigen Herrn Stadtmann.

— Der Platz ob dem Schinnhut ist nun definitiv als Bauplatz für das Polytechnikum bestimmt.

— Wie vor einiger Zeit durch die Zeitungen lief, also war es auch. Vor einem Jahre wurde ein Ehepaar (Sidler) von Ottenbach zum Zuchthause verurtheilt, weil zwei Kinder aussagten, sie hätten eine Feuersbrunst angezettelt. Ein Jahr ging hin, aber während demselben wurmte gar oft der etwas eigenthümliche Fall der Verurtheilung dem Zuchthausdirektor Widmer im Kopfe, so daß derselbe sich wirklich veranlaßt fand, seine Beobachtungen bei den Kindern, die auch im Zuchthause sind, anzustellen. Der Knabe, Sohn der Verurtheilten, schüttete endlich sein Herz dem Direktor aus, er habe gegen seine Eltern falsch gezeuget. So kam auf Betrieb des Direktors die Sache wieder vor Behörde und endlich vor's Schwurgericht. Und da ergab es sich denn auch, daß der Landjäger, welcher nach dem Brande die Kinder ins Gefängniß abholte, den beiden die falsche Angabe auf die Zunge legte. Das Schwurgericht erkannte die Unschuld der eingekerkerten Eltern und verurtheilte die beiden Kinder zu 3 Jahren Zuchthaus.

— Der zürcherische Schutzaufsichtsverein erläßt zu Gunsten der ein volles Jahr ungerecht im Zuchthaus gesessenen Eheleute Sidler von Ottenbach einen öffentlichen Aufruf. Wir finden das schön und recht von diesem Vereine, daß er diesen Opfern menschlicher Justiz bei ihrem Austritt aus dem Kerker mit einer Liebesgabe unter die Arme greift, aber das finden wir nicht recht, wenn der Staat den beiden Opfern einer kurzsichtigen Justiz nicht auch welche Entgeltung für erlittenes Unrecht angedeihen läßt.

— Im Jahr 1856 sind im Kanton Zürich nicht weniger als 159 Ehen geschieden worden. Früher war's anders. Da bestand nämlich der Brauch, daß, wenn ein Ehepaar wegen Unverträglichkeit oder beharrlicher Weigerung zur Fortsetzung der Ehe sich scheiden lassen wollte, der Magistrat das Paar 14 Tage lang in einem Thurm im See einsperrte. Hier waren die beiden Gatten nicht nur auf eine gemeinsame Stube beschränkt, sondern hatten auch nur ein Bett, einen Stuhl, einen Löffel, ein Messer und eine Gabel, so daß ihre beiderseitige Behaglichkeit ganz von gegenseitiger Gefälligkeit und Fügsamkeit abhing. Beharrten sie nach Ablauf der 14 Tage noch auf ihrem Entschlusse, so ordnete das Gericht eine ernstliche Untersuchung des Falles und wo möglich auch die Scheidung an. Allein meistens erwartete das streitsüchtige Paar gar nicht das Ende der Probezeit ab, der es unterworfen, sondern versöhnte sich früher und bat um Aufhebung seiner Haft.

— Am Samstag ereignete sich in Horgen ein bejammernswerthes Unglück. Sattler Suter schaffte mit einem Aufzug in einem Korbe Holz auf seine Winde. Die Kinder haben ihn gerne und bald sammelten sich 5 Knaben und 1 Mädchen um ihn. Er machte ihnen die Freude, sie in dem ausgeleerten Korbe hinunterzulassen. Das geschah vier oder fünf Mal. Im fünften Male brach eine Handhabe am Korb. er schlug um und die 6 Kinder fielen herunter. Drei Knaben waren sofort todt, ein vierter starb am Abend; die zwei übrigen werden davon kommen. Man weiß nicht, sind die Eltern der Kinder oder der Kinderfreund Suter mehr zu bedauern.

— Eine Badenserin, welche längere Zeit in Zürich diente, hat von einem Vetter, der in Indien gestorben, etwas zu 10 Millionen Franken geerbt. Drei Schwestern theilen sich in 35 Mill.

Bern.

— Die Regierung hat beschlossen, beim Gr. Rathe die Errichtung einer eigenen kathol. Pfarrei in St. Immer für die etwa 2000 Seelen betragende kath. Bevölkerung des Amtsbezirkes Courtelary zu beantragen.

— Der Große Rath ist gegenwärtig besammelt. Bützberger mahnt, es möchte doch bald ein Gesetzesentwurf über das Erbrecht unehelicher Kinder dem Gr. Rathe vorgelegt werden. Bis zur Stunde erbt ein solch unschuldiges Geschöpf weder Vater noch Mutter und man muß sich also nur wundern, daß Bern solche Kinder, wenn sie einmal das Licht der Welt erblickt, nicht gleich zur Leistung, d. h. zur Verweisung aus dem Kantone verurtheilt hat. Es muß Einem in der That sehr auffallen, wie man beim Gehenlassen solcher Greuel an ein Gesetz gegen Thierquälerei nur denken konnte. —

An den Gr. Rath cirkulirt eine Petition, in welcher derselbe angegangen wird, den Eingangszoll auf Schweizerbier auf 3 Ct. herabzusetzen. Bis jetzt zahlt die Maaß einen Eingangszoll von 7 Ct., was uns an eine chinesische Bernermauer gemahnt.

— Der Große Rath hat folgende Wahlen getroffen: Ständeräthe: Fürsprech Niggeler, RR. Schenk; Oberrichter: Oberst Gerwer; Gerichtspräsidenten von Wangen und Schwarzenberg: Fürsprech Dr. Lerch und Rechtsagent Pfister; Regierungsstatthalter von Erlach: Amtsnotar Hartmann.

— Am 4. d. ist abermals ein braver Mann aus dieser Welt geschieden. Schlosser Widmer von Signau, Redaktor des „Emmenthalerblattes", starb nach längern Leiden in einem Alter von nur 47 Jahren. Das Berner Volk und insbesondere das des Emmenthals verliert an dem Manne einen gemeinnützigen Vorkämpfer, der ihm von ganzem Herzen zugethan war.

— Das Berner Mittelland hat am Sonntag zu Nationalräthen gemacht die Herren Gonzenbach und Lauterburg; den erstern mit 3700, den letztern mit 3300 Stimmen. Niggeler und Leuenberger brachten es auf 2000 St. Der Kanton Bern ist also noch lange nicht radikalisirt.

— Laut der Eidg. Ztg. soll in Bern ein projektirtes konservatives Blatt auf Neujahr zu Stande kommen, wenn 60,000 Fr. gezeichnet sind. Das Programm erinnert an das Neue Tagblatt von St. Gallen.

— Aus Interlaken wird folgendes trauriges Unglück erzählt. Am Sonntag wollten zwei Töchtern der Frau Imboden im Bade von 20 und 16 Jahren in Gesellschaft eines Musiklehrers und zweier Knaben noch einen größern Spaziergang ins Gebirge machen. Nach kurzer Rast in einer Sennhütte im Habkernthal faßte die kleine Gesellschaft den Entschluß, noch den kleinen Hardern zu ersteigen. War das Hinaufsteigen schon schwierig gewesen, so wurde nun das Herabsteigen auf dem glatten Grasboden gegen Ringgenberg zu für die Mädchen beinahe zur Unmöglichkeit; deßhalb machte der Musiker den Versuch, sie auf zusammengesetzten Tannästen über eine steile Fläche herabzuziehen. Aber kaum war er einige Schritte vorwärts gekommen, als die Schwestern von der unglücklichen Bahre herabrutschten und Arm in Arm in die Tiefe rollten. Als ihre entsetzten Begleiter nachkommen, war die ältere todt und die jüngere hauchte eben ihren letzten Seufzer aus.

Die beiden Knaben sollten bei den Leichen Todtenwacht halten, während der Musiklehrer nach Ringgenberg hinab um Hülfe eilte; aber die Kälte, die hereinbrechende Nacht und der Schrecken der Einsamkeit in der Nähe der stillen Begleiterinnen vermochten die Knaben, ihren grauenvollen Posten zu verlassen und ebenfalls den Weg nach dem Thale aufzusuchen; als daher die zahlreiche Hülfsmannschaft aus Ringgenberg und selbst Interlaken, wohin die Schreckenskunde rasch gedrungen, anlangte, war die Unglücksstelle nicht gleich zu finden, so daß die Schwesterleichen erst Abends um 9 Uhr nach Goldiswil herabgebracht werden konnten. Es war ein ergreifender Trauerzug, der mit einer großen Zahl Lichtern die unglücklichen Opfer eines allzukühnen Unterfangens durch die Stille der Nacht vom Berge zu Thale brachte.

— Im Dürrgraben fand bei einem Bauernhof, wie es um diese Jahreszeit der Brauch ist, ein Brecheten statt, bei welcher den sechszehn Brecherinnen mit einer Maas Branntwein aufgewartet wurde. Damit jedoch noch nicht zufrieden, sandten sie die etwas geisteszerrüttete Hausfrau nach Hause, um noch mehr Schnaps zu holen, und es brachte diese dann wirklich noch ein Gütterli voll Flüssigkeit, von welcher alle Brecherinnen, eine ausgenommen, tranken. Sofort erkrankten alle, welche von der letzten Flüssigkeit getrunken, sehr ernsthaft und es ergab sich bei genauerer Untersuchung, daß die Frau in ihrem Irrsinn statt Branntwein sog. Läusewasser gebracht und so die armen Brecherinnen sammt und sonders vergiftet hatte. Dieselben sind noch gegenwärtig krank, doch in Folge der angewandten ärztlichen Hülfe so ziemlich außer Gefahr.

— Unmenschliches. Am 25. Okt. Abends kommt ein Fuhrwerk gen Röthenbach gesprengt, hält vor dem Hause des Ammanns still, ladet eine halbnackte, mit dem Tode ringende Weibsperson wie ein Stück Holz ab und sprengt wieder davon. Die Arme ist der Sprache nicht mehr mächtig und stirbt nach wenigen Stunden. In Röthenbach gönnte man ihr auf dortigem Friedhofe ein Grab. So viel man erfahren konnte, kam das Gefährt von Dießbach bei Thun.

Luzern.

— Das „Tagblatt" bringt folgende geschichtliche Notiz in Erinnerung: „Im Jahr 1403 haben Bürgermeister und Rath der Stadt Zürich, Schultheiß und Rath der Stadt Luzern, Ammann, Rath und das Amt Zug und Ammann und Landleute zu Schwyz wegen „vil gebresten" der Leute in der Eidgenossenschaft, wenn sie in der Stadt Zürich oder „jetwederhalb" des Zürichsees Wein kaufen, ihnen dann derselbe nicht „suber noch rein" zu Hause komme, sondern daß die Fuhrleute und auch andere Leute Wein aus den Fässern lassen und dann diese mit Wasser füllen oder auch ungefüllt lassen, sich vereinbart: 1. Alle, welche in der Eidgenossenschaft und besonders am Zürichsee Wein kaufen oder verkaufen, sollen denselben „Suber zuofullen mit suberem wohl geschmaken win". Niemand und vor allem Weinsticher, „winzugel" und Fuhrleute, die den Wein zu Wasser oder zu Land oder auf dem Land verführen in Schiffen, auf Wagen oder Schlitten, sollen weder mit „spuolen noch Roeren" Wein aus den Fässern lassen noch daraus trinken, wenn die Fässer einmal gefüllt sind; bei fünf Pfund züricher Pfennige oder, wenn sie die Buße nicht leisten können, bis zur Zahlung derselben aus der Eidgenossenschaft schwören; 2. überhaupt wer immer einem andern, auf welche Weise es sei, heimlich oder öffentlich, an seinem Weine Schaden zufügt, der soll Jedermann bei seinem Eide „leiden", und ab einem solchen soll man unverzüglich und ohne Gnade richten. — Man sieht, die alten Eidgenossen wollten den edlen Rebensaft trinken, wie ihn Gott, und nicht wie ihn die Menschen machen.

Schwyz.

— Nachträglich erfährt man, daß die Konservativen es in ihren Mitteln bei den Nationalrathswahlen nicht sehr genau nahmen. An einem Orte wurde der liberale Gegner als Ursache des theuren Brodes, sam andern als Feind der katholischen Religion ausgegeben — wie sich's eben schicken wollte.

Solothurn.

— Das „Soloth.-Blatt", das dem gegenwärtigen Regiment nicht hold ist, sucht von Zeit zu Zeit demselben Regimente Eins anzuhängen. So erzählt es nun auch wieder in einer seiner jüngsten Nummern, wie ein Posthalter aus dem Jura, der ein Group von Fr. 600 nach Ballstall spedirt, daselbst aber nicht angekommen sein wollte, sich zum Gerichtspräsidenten nach Ballstall begeben hätte, um von dem höchstwahrscheinlichen Diebstahlsfalle Anzeige zu machen. Daselbst angelangt, trifft er den Gerichtspräsidenten auf dem Kegelplatz, und wartet und wartet, bis derselbe die Güte haben wollte, dem Posthalter Audienz zu ertheilen. Der Präsident redet dann und wann ein Wort zu dem Fremden, kann aber vom Kegeln mit dem Oberamtmann und dem Landjäger nicht lassen, und vertröstet nach mehrstündigem Warten den Berner Posthalter auf eine Stunde nachher auf sein Bureau.

Wir sind dem gegenwärtigen Treiben im Kanton Solothurn auch nicht hold, aber gönnen mögen wir den sogenannten Grauen doch auch Etwas. Denn sie ließen z. B. bei ihren Kämpfen mit der Volkspartei an deren Führern auch nicht einen guten Faden, glaubten sich vielmehr als die einzig Klugen und Weisen, und mögen nun zusehen, wie sie mit ihrer Klugheit und Weisheit wieder erringen können, was sie — wären sie klüger und weniger brutal gewesen, ohne Kampf hätten behalten können.

Basel.

— Den 3. d. wurde ein junger Lehrbursche, Bürger von Riehen, der in der mechanischen Fabrik des Hrn. Uhler an der Stättenbanngrenze in der Lehre stand und von dort nach Riehen heimgehen wollte, zirka 20 – 30 Schritte auf schweizerischem Gebiete von zwei badischen Grenzwächtern angegriffen, auf badischen Boden geschleppt, die Hände auf den Rücken gebunden und nach Lörach transportirt.

— Die Basler-Z. meldet, daß eine Deputation Namens der dortigen Katholiken dem Herrn Amtsbürgermeister zu Handen der Regierung förmlich ihre aufrichtige Erkenntlichkeit und Freude für den Umbau der St. Clarakirche ausgedrückt hat; dieselbe gab in dieser Audienz die Zusicherung, daß die hiesige katholische Gemeinde, so viel nur immer von ihr abhänge, zur Aufrechthaltung des konfessionellen Friedens und des bisherigen guten Einvernehmens beitragen werde.

— In der letzten Zeit sind an den Opferstöcken mehrerer Kirchen Diebstähle begangen oder versucht worden. Die Opferstöcke wurden nicht erbrochen, sondern das Geld mit Leimruthen herauszuheben gesucht. Auf die Entdeckung der Thäter hat der Rath eine Belohnung von 100 Fr. gesetzt. — Man glaubt den Vogel hier in Baden erwischt zu haben.

Baselland.

— Zum Gerichtspräsidenten von Arlesheim wurde Hr. Oberrichter Gschwind von Therwil gewählt.

— Fridolin Birri von Zeihen sitzt gegenwärtig wegen Betrug im Zuchthause zu Liestal. Am 7. November bekam er wegen einem weitern Betrug eine Zulage von 3 Jahren. Derselbe schrieb nämlich einen Zettel und verlangte von Gerber Hoffmann in Sissach eine Portion Leder. Den Zettel unterschrieb er „Nußbaumer, G.-Rath in Ormalingen". Natürlich wußte Nußbaumer nichts von der Betrügerei. Man kam aber dem Thäter wegen ähnlichen Betrügereien gleich auf die Spur, und wurde derselbe trotz allem Leugnen doch zu besagter Strafe verurtheilt. — Auch ein Jakob Huber von Windisch wurde von demselben Kriminalgericht zu 2 Monaten Gefängniß verurtheilt, weil er bei den Eisenbahnbauten zu Diepflingen ein Hebeisen stahl und es durch einen Fuhrmann nach Windisch schickte.

Schaffhausen.

— Es ist auffallend, wie sich der Nationalrathskandidat Dr. Joos gerirt. Nicht genug, daß er von Ort zu Ort reist und sich bei Jung und Alt empfiehlt (ob er ihnen auch wirt steht nirgends zu lesen) nein, er maßt sich auch ein Urtheil in Eisenbahndingen an, und verspricht für den Fall, daß man ihn wähle, für eine Eisenbahn durch's Klettgau im schweizerischen Rathe eine Lanze zu brechen.

Appenzell.

— Herisau. Den, der Gemeinde durch den verstorbenen Gemeindeschreiber Schoch erwachsenen Schaden von Fr. 25,000, hat der wackere Herr Schieß zur „Rose" daselbst aus eigenem Sacke gedeckt. Schieß zahlt Jahr um Jahr der Gemeinde mindestens zudem 20,000 Fr. Steuer.

St. Gallen.

— Die projektirten Mehrausgaben pr. 1858 erfordern eine direkte Vermögenssteuer von 1½ per Mille.

— Am 6. ist das nach dem Plan von Architekt Kunkler erbaute neue Theater eröffnet worden. Sowohl die äußere Erscheinung als die innere Einrichtung werden als sehr schön gerühmt.

— Der am Montag zusammengetretene Gr. Rath hat den Hrn. Nationalrath Rohrer mit 70 Stimmen zum Präsidenten erwählt. Der Kandidat der Liberalen, Hr. Oberst Brenn, machte, 55, 66, 67 Stimmen.

— Zum Landammann wurde im 3. Skrutinium Hr. Hungerbühler mit 69 Stimmen gewählt. 63 Stimmen fielen auf Hrn. Aepli.

Das katholische Großrathskollegium hat nach vernommener Botschaft des Administrationsrathes betreffend Auflösung der Vertragsverhältnisse der gemeinsamen Kantonsschule, der bezüglichen Zuschrift des Administrationsrathes an den evangelischen Erziehungsrath und den Stadtschulrath von St. Gallen beschlossen, die Sache zur Begut-

achtung weiterer Schritte an eine Siebnerkommission zu weisen, welche bestellt wurde aus den HH. Alt-Landammann Baumgartner, Nationalrath Müller, Präsident L. Gmür, Gemeindammann Guldin, Landammann Hungerbühler, Präsident Nickenmann und Oberst Breny mit 45 Stimmen (Thüringer 41).

— In der noch rückständigen Nationalrathswahl scheint der Sieg den Konservativen zugefallen zu sein. Laut der St. Galler Zeitung hat Hr. Guldin 4344, Hr. Oberst Bernold nur 4026 Stimmen. Den Ausschlag gab das Werdenberg.

Graubünden.

— Die neugebaute Straße von Truns nach Dissentis ist dieser Tage von der Regierung collaudirt worden. Die größte Merkwürdigkeit derselben ist die Surrheimer Brücke. Steigung nirgends mehr wie 4 pCt.

Union Suisse. Am 7. d. M. wird wieder eine Strecke unserer Bahn, nämlich Uster-Wetzikon, dem Betriebe übergeben. Im Februar düriten Rheineck-Altstätten, im März Wetzikon-Rüti, im Mai Altstätten-Chur und Chur-Wallenstadt, im Juni Rapperschwyl-Glarus, und im Juli das Zwischenstück Rapperschwyl-Rüti und die Hälfte des Wallensees nachfolgen. Somit wären mit dem Monat August über 260 Kilometer der vereinigten Schweizerbahnen dem Verkehr eröffnet, also volle hundert Kilometer mehr, als bei der Nordostbahn. Dabei wird sich das erfreuliche Resultat herausstellen, daß ein Kilometer der Nordostbahn beineben 70—80,000 Franken höher zu stehen gekommen ist, als bei der Union Suisse, trotz Steinach-Tobel, Wallensee, Südostbahnengländer und deren schweizerische Helfershelfer nebst nachfolgenden französischen Provisionen. Gegenüber der Centralbahn und der Westbahn stellt sich das Verhältniß eben so günstig für uns heraus. Seit Mitte April hat die Réunion financière bereits fünf Einzahlungen geleistet und nachfolgende bereits acceptirt. Solcher pünktlichen und entgegenkommenden Erfüllung aller Geldebdürfnisse haben sich in diesem schwierigen Finanzjahr wohl sehr wenige Unternehmungen in Europa zu erfreuen, und der rasche und ungestörte Fortgang der Arbeiten ungeachtet der allenthalben in der ganzen Welt herrschenden außerordentlichen Geld- und Handelskrisis rechtfertigt gewiß auf's Schlagendste die Anstrengungen, die man Seitens der früheren Verwaltungsbehörden der Südostbahn sich gefallen ließ, um eine solide Geldmacht, wie Rothschild und Konsorten für unsere Eisenbahnen zu gewinnen und unserem Unternehmen, an dessen Zustandekommen so Manche lange Zeit und namentlich Anfangs zweifelten, eine finanziell und technisch gesicherte Zukunft und Entwickelungsfähigkeit zu sichern.

Thurgau.

— Ein sachkundiger Thurgauer berechnet, daß die Angabe von 20 Millionen für Wein um's Vierfache übersetzt sei.

— Der jüngst im hohen Alter verstorbene Gemeindammann Seger von Ermatingen hat für Schul- und Armenzwecke 2000 Fr. vergabt.

— Bei einem Speditionshaus in Romanshorn hat ein Gauner auf 10 neue, gut mit Reifen und Stricken umgebene große Kisten, in welchen angeblich fabrizirte Waaren enthalten sein sollten, 800 Fr. Vorschuß genommen und sich damit aus dem Staube gemacht. Als man die Kisten öffnete, fand man darin nichts als Spreuer. Glücklicherweise konnte der Betrüger noch am gleichen Tage unweit Amriswyl verhaftet werden.

Waadt.

— Der Staatsrath hat an das Denkmal Druey's 500 Fr. gesteuert. — Stämpfli's Preßprozeß ist an das Bezirksgericht von Payerne gewiesen worden.

Wallis.

— Der Spielpächter Bigi zu Saron wurde wegen der in öffentlichen Blättern besprochenen Verläumdung des Hrn. Reg.-Rath Dr. Claivaz zu 400 Fr. Buße und 2000 Fr. Schadenersatz verurtheilt.

— Die Arbeiten an der Eisenbahn haben bei Sitten begonnen.

Neuenburg.

— An der letzten Sonntag stattgehabten Abstimmung haben die Stimmberechtigten nahezu alle theilgenommen, nämlich 11,960. Für Annahme des Dekretes Petitpierre stimmten 5847, für Verwerfung 6113. Der Gr. Rath, welcher gestern zusammengetreten, wird nun ohne Zweifel nicht anders können als für die Vertretung der ganzen schweizerischen „Bevölkerung" anstatt der wirklichen „Wähler" sich aussprechen.

— Die Oppositionsmitglieder des Gr. Raths werden sich nach dem Indépendant einer zweiten Abstimmung über die Wahlbasis enthalten.

Genf.

— Der bekannte Wagner, Erpfarrer von Mollis, ist in Genf zum deutschen Pfarrer gewählt worden.

— In den Staatsrath wurden gewählt: Piguet, Bonnet, Fazy, Fontanel, Veillard, Duchosal, Guillermet. Die Conservativen enthielten sich der Wahl.

Die hiesigen Schuhmachermeister schicken ihre bronzenen Prämien dem Preisgericht in Bern zurück.

Deutschland.

— Baiern. In München wird eine strenge Marktkontrolle über schlechte oder verdorbene Lebensmittel ausgeübt. So wurden letzthin 6 Personen gebüßt wegen faulem Obst, 6 wegen 9 Stück verdorbener Gänse- und Entenjungen, 10 Personen wegen 110 Stück verdorbener Eier, 3 wegen 6 verdorbenen Hennen, 1 wegen 30 Giftschwämmen, 6 wegen 6 Körben voll verdorbener Schwämme, 3 wegen verdorbener Fische, 3 wegen 8 Laichfische, 1 wegen schlechter Butter und Mindergewicht ꝛc.

— Die Eisenbahn von München nach Salzburg, von welchen in diesen Tagen eine Strecke (bis Rosenheim) eröffnet wurde, soll bis zum Herbste 1859 in ihrer ganzen Länge vollendet sein. Die Handelszeitung meint, daß alsdann Alles, was nach der Türkei geliefert werde, per Eisenbahn über Wien seinen Weg nehme, namentlich aus der Schweiz zu versendende Artikel.

— Der Bischof von Regensburg, Valentin Riedel, ist gestorben.

— Baden. Wegen Unterschlagung des Eingangszolles sind mehrere Schweizerfirmen vor das Amtsgericht Waldshut geladen: Julius Welti in Zurzach für die Summe von 60,187 fl., Becker u. Comp. in Ennenda für 8588 fl. Ochsner in Zürich für 2369 fl., Wirth Kolb in Zuzgen (Aargau) für 45,751 fl. u. s. w.

— Im Brühlerthal wurde ein schändlicher Mord an der Tochter eines Elternpaars aus früherer Ehe verübt. Dem armen Geschöpf wurde der vordere Theil des Kopfes in einen mit siedendem Wasser gefüllten Hafen gewaltsam gesteckt, bis der Tod erfolgte. Die Eltern und 3 ihrer Kinder zweiter Ehe sind der That verdächtig gefänglich eingezogen.

— Stuttgart. Die unter der Firma „Maschinenbaugesellschaft Heilbronn" gegründete Aktiengesellschaft hat auf Grund der vorgelegten Statuten die Staatsgenehmigung erhalten. Das Kapital besteht aus 500,000 fl. in 1000 Aktien zu 500 fl., wovon jedoch vorerst nur 500 ausgegeben werden und worauf bereits 224,000 fl. einbezahlt sind.

— In der letzten Woche haben in Stuttgart drei Selbstmorde stattgefunden. Am Tage, an welchem der dritte Unglückliche beerdigt wurde, erschoß sich ein fünfzehnjähriger Knabe mit einer Schlüsselbüchse. Derselbe hatte ganz vergnügt seinen Entschluß vorher der Mutter angesagt und seinen Hut mit Blumen bekränzt.

— Preußen. Ein haarsträubendes Ereigniß wird aus der schlesischen Stadt Bolkenheim berichtet, wo ein zwölfjähriges Ungeheuer 5 Kinder im Alter von vier bis zu neun Jahren mit teuflischer Kaltblütigkeit ermordet hat. Die unschuldigen Kleinen wurden von dem Mörder bei fröhlichem Spiel überredet, sich in einen Kasten zu begeben; als sie dort auf den kleinsten Raum zusammengedrängt über und neben einander hocken, schließt er den Deckel zu und setzt sich darauf. Drei volle Viertelstunden hört er mit gräßlichem Wohlbehagen die Hülferufe, die flehentlichen Bitten und das endliche Jammmergestöhn. Endlich schweigt das Todesgebet, die Sterbeseufzer verstummen und das Opfer ist vollbracht; schon spielt der bitterste Tod mit den unschuldigen Kindern. Jetzt erst verläßt der Mörder seinen Sitz und schaut nach seiner Beute; sie zuckt nur noch und er sieht sein Werk, von Niemanden geahnt oder gesehen, als gelungen. Denn sterben sollten die Unschuldigen, das ist sein Wille gewesen, wie er selbst angesichts seiner Opfer, mit der größten Kaltblütigkeit vor Gericht ausgesagt hat. Und — damit ihm nichts die Beute noch streitig mache, bringt er den Kasten unter Verschluß und Riegel und verläßt erst jetzt den Schauplatz seiner That, um „den Drachen" steigen zu lassen. Man denke sich den Schmerz der Eltern, als sie nach langem Suchen ihre Kinder als Leichen zusammengepfercht in jenem Kasten finden! Der Mörder hat seine schwarze That, angesichts der Opfer, ohne Zeichen der Reue, und ebenso kaltblütig als sie begangen wurde, eingestanden. „Die dort hat mich besonders inbrünstig um Erlösung angefleht, aber ich wollte Aller Tod", lautete u. A. das Geständniß des jungen Verbrechers.

— Die Bank von Berlin hat den Diskont auf 7½ pCt. erhöht.

— Preußen. Selbst die feuerfesten eisernen Geldschränke sind nicht mehr vor Dieben sicher. Einige Strolche machten sich jüngst in Stettin Nachts in ein Comptoir, holten den über 8 Zentner schweren Geldschrank zu dem vorher der Eisenstangen entkleideten Fenster hinaus und ließen ihn an Seilen auf einen Wagen herab, ohne das geringste Aufsehen. Der Bestohlene ist um so übler daran, als in dem Schranke seine sämmtlichen Geschäftsbücher und sonstige wichtige Dokumente verwahrt waren.

— In Schleiz hat ein Fuhrmann durch anhaltendes Klöpfen die Pferde vor dem fürstlichen Wagen scheu gemacht, so daß der Wagen umstürzte und der Fürst sammt Erbprinz bedeutend verletzt wurden. Man fürchtet sogar für des Fürsten Leben.

Oesterreich.

— Oestreich beurlaubt oder reduzirt seine Armee dermaßen, daß die Staatskasse um 50 Mill. Gulden schwerer bleibt, als es bisher geschah.

— Die Früchte des östreichischen Conkordats mit Rom kommen schneller zur Reife, als die kühnsten Wahrsager vorausgesagt haben. Bekanntlich hat der Staat sein Aufsichtsrecht über die Verwaltung geistlicher Güter ganz aufgegeben. Nun vernimmt man schon, wie Rom die reichsten Stifte aufgefordert habe, all ihren Ueberfluß der Mutterkirche nach Rom zu senden. Die hat scheints alleweil Mangel!

Frankreich.

— Der „Moniteur" zeigt an, daß die Telegraphenlinie von Paris nach Algier vollendet ist und Depeschen nach den 23 algerischen Stationen in allen Telegraphen-Bureaux direkt aufgegeben werden können.

— Ein Dekret hebt das Verbot der Getreideausfuhr, sowie der Destillation und Verwendung des Getreides zum Branntweinbrennen auf.

— Die Bank hat den Zinsfuß beim Wechseldiskonto für Papier bis 30 Tage Verfallzeit auf 8 pCt., für zwei Monate auf 9 pCt. und für drei Monate auf 10 pCt. festgesetzt.

— Der Bischof von Lyon hat in allen Kirchen seines Sprengels eine allgemeine Sammlung von Liebesgaben für die brodlosen Seidenarbeiter veranstalten lassen.

— Paris, 11. d. Die Herzogin von Nemours ist gestorben. — Sie war die Tochter des verstorbenen Herzogs Ferdinand von Sachsen-Koburg-Gotha, geboren 1822. 1840 heirathete sie der zweite Sohn Ludwig Philipps.

— Frankreich ließ, wie öffentliche Blätter kürzlich meldeten, in Essen gegen 300 Kanonen aus Gußstahl gießen. Nun vernimmt man, daß Rußland bei derselben Fabrike eine noch weit größere Bestellung gemacht habe.

— In der Rue du Faubourg St. Antoine in Paris gibt ein Doppelmord zu sprechen.

Ein gewisser Jean Butel, herumziehender Bijouteriehändler, lebte in wilder Ehe mit einer Mamsell Leotard. Sie wohnten zusammen im 4. Stocke eines Hinterhauses, ein Haus, wo täglich mehr als tausend Menschen aus- und eingehen, welche mit den Inwohnern, Fabrikanten, Handelsleuten u. s. w. Geschäfte haben.

Am 2. November Morgens um 7. Uhr fand der Sohn dieser Leute, welcher in der Lehre ist und seine Eltern besuchen wollte, beide ermordet. Jean Butel lag in der Nähe des Fensters nur in Beinkleidern. Er mußte aufgestanden sein, um den klopfenden Mördern aufzuthun. Seine unglückliche Maitresse lag im Bett, wie der Mann, an zahlreichen Wunden ermordet. Bei der Ankunft des Knaben flüchteten die Mörder, ohne den wahrscheinlich beabsichtigten Raub ausführen zu können. Die Schachteln mit Bijouterien standen noch auf dem Kamin und andern Möbeln. Merkwürdig ist, daß der junge Butel, welcher buchstäblich vor der Thüre stand, als seine Eltern ermordet wurden, als 7jähriger Knabe hinter einer spanischen Wand schlief, als im selben Zimmer seine Großmutter umgebracht wurde.

Der Handelswochenbericht der Pariser „Presse" sagt: „Die ungewöhnliche Höhe des Disfonto übt ihren traurigen Einfluß auf alle Zweige des Handels, indem sie alle Kredite einschränkt und die Fabriken, ja sogar oft die Detaillisten zwingt, ihre Waare mit Verlust auszubieten und Opfer zu bringen, um ihre Verpflichtungen einhalten zu können. . . . . Lyon, St. Etienne, Roubaix und Paris leiden am meisten durch den Rückschlag der amerikanischen Krisis, in Folge der Rückkehr ihrer Wechsel mit Protest und durch die Nothwendigkeit, ihre eigenen Verbindlichkeiten zu erfüllen. Daher starke Baisse in Seide, welche manche Häuser mit 20—25 pCt. Verlust verkaufen, um nur Geld zu machen. . . . . "

— Paris. Der gesetzgebende Körper ist auf den 28. Nov. einberufen. — Der Justizminister Abbatucci ist am 11. gestorben.

— Die Vereinigung der Donaufürstenthümer ist so viel wie aufgegeben. In letzter Zeit stand Frankreich einzig noch dafür ein.

— Aus Paris wird jetzt auch ein mysteriöser Mord gemeldet. Auf der Eisenbahnstation Choisy-le-Roi lag seit etwa 10 Monaten ein Faß, mit der Aufschrift: „Wird abgeholt." Als man es endlich öffnete, fand man in demselben den Leichnam einer jungen weiblichen Person ohne Kopf und Arme.

England.

— Aus England wird eine sehr bedeutende Zahlungseinstellung in Glasgow gemeldet.

— Laut „Times" betragen die Passiven des in Glasgow gefallenen Hauses Dennistown 50 Millionen. — In Schottland ist die Western Bank gefallen.

— Auch die neueste Post aus England meldet wieder neue Fallimente. Großes Aufsehen macht besonders die Zahlungseinstellung der Western Bank für Schottland. Man verlangt daß die englische Bank für 2 Mill. Pfd. neue Banknoten ausgebe. Alles um dem Geldmangel abzuhelfen.

— Die neueste Post aus Indien bringt die Nachricht, daß Luknow von der Belagerung der Rebellen befreit sei; bringt aber zugleich auch die traurige Nachricht, daß die Generale Neill und Nichelson todt seien.

— Laut der schottischen „Ensign" wurde der Bauer Murray mit seiner Schwester und zwei mutterlosen kleinen Mädchen auf Befehl des Herzogs von Southerland aus seiner mehrere Jahre von ihm bewohnten Hütte geworfen. Später ergab es sich, daß das Land, auf welchem die Hütte Murray's stand, dem Herzog nicht zugehört und Murray kehrte auf den Rath seines Anwalts in sein Haus zurück. Vorigen Dienstag wird das Häuschen von den Leuten des Herzogs in Brand gesteckt und dessen Mauern niedergerissen. Ein Theil von Murray's Möbeln wurde von den Flammen zerstört.

— London. Am 4. sollte das Riesenschiff „Great Eastern" vom Stapel gelassen werden. Vorher wurde es in Anwesenheit einer ungeheuren Menschenmenge von der Tochter des Präsidenten der Orientdampfschifffahrtsgesellschaft getauft, und ihm der Name „Leviathan" gegeben. Als der Leviathan nun mit den üblichen Mitteln dem Wasser zugeschoben werden wollte, brach ein sogenannter Haspel, in Folge dessen eine Kette bei 6 Arbeiter sehr schwer verletzte. Bei einem weitern Versuche riß ein Arm dickes Seil, und verursachte einen Knall wie eine Kanone. Da liefen die Leute mit Entsetzen davon. Leviathan sitzt nun noch auf derselben Stelle, und sollen größere Mittel bei demselben in den nächsten Tagen zur Anwendung kommen. Wir haben von dem Ungeheuer eine Zeichnung gesehen, nach den Angaben des engl. Blattes, welches dieselbe brachte, mißt Leviathan 691 Fuß.

— Am 5. hat die Bank den Zins auf 9 pCt., am 11. gar auf 10 pCt. erhöht. Hoffentlich werden sie nun doch bald den obersten Hügel erreicht haben.

Belgien.

— Der belgische Moniteur vom 10. d. verkündet, daß der König die Demission des Ministeriums Dedecker angenommen und zu Ministern ernannt hat: Rogier, des Innern; Frère-Orban, der Finanzen; Tesch, der Justiz; Baron de Vrière, Auswärtiges; General Berten, Krieg. Das Portefeuille der öffentlichen Arbeiten führt interimistisch der Generalsekretär Partoes.

Italien.

— In Ancona sind in den zwei Monaten August und September neun meuchlerische Anfälle auf offener Straße verübt worden. Neuerlich wurden dort am 27. Okt. zwei Meuchelmorde ausgeführt, der eine Abends 8 Uhr, der andere später in der Nacht, bei hellem Mondlicht, auf offener belebter Straße.

— In der Nacht vom 17. September ist das Dorf Arnaz im Thale von Aosta (jenseits des großen Bernhardsberges) von einer Lawine und Ueberschwemmung zerstört worden, 15 Häuser wurden fortgerissen. Man vermißt 32 Personen, 22 Leichen sind bereits aufgefunden. Die Unglücklichen wurden im tiefen Schlafe überfallen.

Spanien.

— Spanien hat sich mit Rom gütlich abgefunden, d. h. es hat gegeben, was Rom gewünscht. Die Kirchengüterverkäufe bleiben aufrecht. Dagegen soll beiderseitig die Summe ermittelt werden, welche der Geistlichkeit dafür vergütet werden soll. 17 Feiertage werden aufgehoben.

Rußland.

— In Polen arbeiten bei 60 Runkelrübenzuckerfabriken jede mit zirka 100 Arbeitern. Sie liefern jetzt schon jährlich für mehr wie 3 Mill. Silberrubel Zucker, und gewinnt dieser Industriezweig von Jahr zu Jahr mehr an Ausdehnung.

Amerika.

— Die Lage in Amerika bessert sich nicht und seit dem 1. Aug. sind 900 Fallimente mit einem Passiva von 90 Millionen Dollars offiziell angezeigt.

— In New-York waren, nach Angabe des „Expreß", am 24. Okt. nicht weniger wie 24,000 Arbeiter ohne Beschäftigung. In Philadelphia betrug die Zahl der brodlosen Arbeiter 2500.

— Die neueste Post aus New-York (vom 28. v. M.) meldet, daß in den letzten 14 Tagen bei 100,000 Arbeiter entlassen worden und nun brodlos seien. Einige Hoffnung auf Besserung des fürchterlichen Zustandes setzt man darein, daß Gerüchte besagen, Europa werde große Einkäufe um baar Geld machen. Auch sollte ein unterwegs sich befindender Dampfer gegen 3 Mill. Dollars aus Kalifornien bringen.

— Zu Kanada hielt Lola Montez eine Vorlesung über die schönen Frauen und sprach bei diesem Anlaß ein gutes Wort, nämlich: „Die drei Mittel, die Schönheit zu erhalten, sind Reinlichkeit, Mäßigkeit und Thätigkeit." Alle andern Schönheitsmittel seien verdammenswerth. Zu den Hülfsmitteln für die Schönheit des Weibes rechnet sie auch die Sanftmuth des Gemüthes.

Neuestes.

Nach dem Schweizerboten ist Hr. Baldinger noch nicht gewählt. Es fehlten ihm zirka 160 Stimmen. Sonntag den 22. findet neue Wahlverhandlung statt.

Die Münchener Schranne am 7. d. M. enthielt 16,961 Scheffel, wovon 13,279 verkauft wurden. Mittelpreise: Weiz 19 fl. 23 kr. (gefallen um 19 kr.) Korn 13 fl. 45 kr. (gefallen um 30 kr.), Gerste 10 fl. 51 kr. (gefallen um 14 kr.) Haber 7 fl. 26 kr. (gefallen um 17 kr.)

Auszug aus dem aargauischen Amtsblatt.

Benefizia Inventari.

Meier, Anton, Salderlis, Flechtshändler von Wohlen; — Meier, Jungfer Anna Maria Barbara, Salderlis von Wohlen; — und Bächer, Johann, Zimmermann auf dem Feld bei Oberlunkhofen Eingabe bis 10. Christm. der betreffenden Gemeindsrkzl.

Geldstage.

Baden. Nierifer, Jakob, Kappenmacher von Baden; — und Meier, Johann, Meilis von Büreuningen. Eingabe bis 7. Christm. Einspruch vom 21. Christm. bis 5. Jenner. **Lenzburg.** Bertschinger, Rudolf, Bäcker, gewes. Pintwirth von Lenzburg. Eingabe bis 23 und Steigerung den 30 Christm. Einspruch vom 14.—28 Jenner.— Rupp, Wittwe Maria, Schärdaschis von Seen. Eingabe bis 19. und Steigerung den 25. Christm. Einspruch vom 14.—28 Jenner.

Rehabilitationen.

Hauri, Heinrich, Kappenmacher von Reinach. — Wirz, Hs Jakob, Gleuz genannt, in Waldeu zu Schmiedrued. Schmid, Johann Friedolin, Weber von Oberfrick.

Es wird hiemit bekannt gemacht, daß Montag den 16. dies in Baden verschiedene alte Montureffekten, als: Röcke, Westen, Hosen, Kapüte, Ueberstrümpfe u. s. w. öffentlich versteigert und dem Meistbietenden gegen Baarzahlung erlassen werden. Ferner werden um die durch Sachverständige ermittelten Preise neue Schuhe feilgeboten.

Aarau, den 10. November 1857.

Aus Auftrag:

77 Die Montirungsverwaltung.

Laut den Bestimmungen unsers Waldreglements und um das Leseholzsammeln auch an den erlaubten Tagen für die Berechtigten zu ordnen, wird zu Jedermanns Kenntniß gebracht, daß alles und jedes Leseholzsammeln in den Gemeindswaldungen von Baden ohne einen schriftlichen Erlaubnißschein hiefür zu besitzen, bei gesetzlicher Buße verboten ist. Diejenigen aber, welche den Holzgang oder das Lesesammeln benuzen wollen, haben sich bei der unterzeichneten Stelle zu melden, allwo genannte Erlaubnißscheine zu beziehen sind.

Baden, den 6. November 1857.

Aus Auftrag:

54 Die Forstverwaltung Baden.

Liqueur-Fabrikation

von

S. WEGMANN.

Unterzeichneter empfiehlt dem geehrten Publikum auch für diesen Winter seine Artikel.

Es kann auch fernerhin von ihm bezogen werden: Rhum, Cognac, Extrait d'Absynth von Neuenburg maassweise Fr. 3. 50. Gutes Nusswasser maassweise Fr. 1. 60. Doppel-Kümmel, Einfach-Kümmel. Malaga, Anisette, Parfait Amour, Quitten-Liqueur, Citron-, Zimmet- und Pomeranzen-Liqueur, sowie noch andere verschiedene Sorten durch Destillation bereitete süsse und bittere Liqueurs.

Baden, den 11. November 1857.

S. Wegmann, Destillateur,
im grünen Schild.
80

In einer gewerbsamen Lage des Kantons Aargau, ganz in der Nähe eines Bahnhofes, ist wegen Familienverhältnissen eines mit beständiger mittlerer Wasserkraft, selbst bei dem niedrigen Wasserstand, versehenes Wasserwerk zum Verkaufe angeboten.

Anmeldungen, mit W. S. bezeichnet, befördert die Expedition dieses Blattes. 62

Zu vermiethen:

Die s. g. Löwenscheune sammt Düngergrube im Gstühl. Sich anzumelden bei

79 J. Baldinger, Bezirksrichter.

Pachtsteigerung.

Am Donnerstag, den 19. dies., von Nachmittags 2 Uhr an, wird in der Wohnung des Unterzeichneten über das Wirthshaus und den Mühlegewerb dahier eine nochmalige Pachtsteigerung abgehalten werden.

Kloster Fahr, den 11. November 1857.

93 **Hauswirth,** Verwalter.

Zum Ausleihen:

Bei den Klostergutsverwaltungen Fahr und Maria Krönung mehrere Kapitalsummen auf gesetzliche Hypothek. 94

Ausverkauf.

Unterzeichneter zeigt dem geehrten Publikum zu Stadt und Land an, daß noch über den Badener Markt der Ausverkauf fortgesetzt wird, und er die Waare zu den allerbilligsten Preisen überläßt.

Baden den 12. November 1857.

86 **H. Guggenheim.**

Zu verkaufen:

Unterzeichneter verkauft einen 2½ zölligen Wagen mit hölzernen Achsen und ganzen Legeisen; oder würde gegen ein Einspänner-Wägeli mit Lettern tauschen.

Baden den 14. November 1857.

87 Anton Leder, Bäcker.

Billig zu verkaufen wegen Bauveränderung:

1) ein letztes Jahr neu aufgelegter Tragofen sammt Rohr
2) zwei tannene 8 Schuh lange Tische,
3) zehn Strohsessel, und
4) eine Schnellwaage.

Bei wem? sagt die Exped. d. Bl. 72

---

90 Bei Altammann Agent **Meyer** in **Büblikon** ist gegen baar zu haben:

gut gegerbtes Sohlleder,

das Pfd. 2 Fr., **Schmalleder** das Pfd. zu 3 Fr.

Ein Knecht, der mit Pferden umzugehen versteht, findet einen Platz, wo? sagt der Verleger d. Bl. 91

Zu verkaufen:

Wo Zweier- und Einer-Bettstücke mit oder ohne Anzüge und Matratzen, auch ein eichenes Kabisstände billig zu haben sind, sagt

F. B. Mäder,
92 im Paradies zu Baden.

Englische Hühneraugenpflaster!

Der Schmerz hört sofort beim Gebrauche dieser Pflaster auf und kann man die größten Fußpartieen machen, ohne Weh zu empfinden. Auch die Hühneraugen verschwinden in kurzer Zeit gänzlich.

In Commission, das Dutzend zu 80 Cnts., bei

953 **Höhr & Langbein** in **Baden.**

NB. Wird nur zu 1 Dutzend abgegeben.

Eine **rechtschaffene Magd oder Haushälterin** kann sogleich eintreten. Wo? erfährt man in der Exped. dieses Blattes. 74

Zu verkaufen.

Einige hundert Klefinger Reben bei

82 Müller, Müller in Baden.

Ein in bestem Zustande befindliches Klavier mit sechs Oktaven ist billig zu kaufen. Wo sagt der Verleger dieses Blattes. 84

Ein **scharfer Hofhund** wird zu kaufen gesucht; wo? sagt der Verleger d. Bl. 73

Zugelaufen: Ein Hund (Stellhund) von Farbe roth und weiß gefleckt, weiblichen Geschlechts, mit ledernem Halsband ohne Zeichen. Gegen übliche Gebühren abzuholen bei Anton Leder in Baden. 81

Für Lehrer und Schulbehörden.

Wir empfehlen Lehrern, Schul- und Gemeindebehörden unser reichhaltiges Lager von allen Sorten **Schreib- und Postpapieren,** ausgezeichnet guten **Stahlfedern,** besonders für Schulen und Kanzleien berechnet, bestens. — Unsere Preise sind billigst gestellt.

Baden, im November 1857.

J. Zehnder'sche Buchdruckerei
neben dem „Kunstgütlein".

Tanzanzeige.

Der Unterzeichnete wird nächsten Montag den 16. d., als am Badener Jahrmarkt, bei gut besetzter Tanzmusik Tanz abhalten lassen, wozu freundschaftlich einladet

89 **J. Diebold** zur Linde.

Tanzanzeige.

Am künftigen Badener Jahrmarkt, den 16. d., wird der Unterzeichnete bei ausgezeichneter Musik Tanz abhalten lassen, wozu er das tanzlustige Publikum freundschaftlich einladet.

95 **J. J. Honegger** zum Löwen.

Es ist dem Unterzeichneten ein s. v. Hund entlaufen, von Farbe schwarz mit grauen Haaren über den Rücken; am Kopf, unter dem Bauch und Beinen hellbraun. Männlich, Schäfer-Race, mit geschnittenen Ohren, folgt auf den Ruf „Schnauz". Der Finder ist ersucht denselben gegen gesetzliche Gebühren zurückzugeben dem

Heinrich Heiz.

Bergdietikon den 11. November 1857. 85

Auf die Erwiederung des M. Würsch in Nr. 45 dieses Blattes bin ich im Fall neuerdings meine Erklärung in Nr. 44 zu behaupten, und glaubt derselbe Denjenigen nicht zu sein, so mag er sich vor kompetente Behörde wenden; dort wird ihm Rede und Antwort gestanden werden. Hier also nicht mehr.

Birmenstorf den 10. November 1857.

88 H. Meyer Pintwirth.

Zu kaufen begehrt:

100 gute dürre Stauden. 96

In der Buchhandlung von Joh. Zehnder gegenüber dem Hirschli in Baden zu haben:

Beschreibung des Unglücks am Hauenstein-Tunnels im Mai und Juni 1856 von P. Bläsi, Professor und Caplan in Olten. Zweite Aufl. 2 Fr.

Vier Schweizerlieder für eine Singstimme mit Begleitung des Pianoforte, komponirt und Fräulein **Lina Quilling** hochachtungsvoll zugeeignet von Theodor Stauffer. 65 Cts.

Die öffentlichen Bälle in Paris, von Victor Boziez. Preis 1 Fr. 75 Ct.

Schweizer-Kräuter-Oel,

zum Wachsthum und zur Verschönerung der Haare, zugleich ein ausgezeichnetes Parfüm; in Fläschchen nebst Gebrauchsanweisung à 3 Fr. ist zu haben in

J. Zehnders Buchdruckerei
in Baden.

Kornmarkt in Zürich, Freitag 13. Nov. 1857.

Getreide-Gattung.	Wahrer Mittelpreis.		Aufschlag.		Abschlag.	
	Fr	Rp.	Fr.	Rp.	Fr.	Rp.
Korn per 200 Pfd.	24	51	—	—	—	99
Roggen „ „	18	48	—	—	—	39
Bohnen „ „	19	17	—	—	2	98
Erbsen „ „	—	—	—	—	—	—
Gersten „ „	18	25	—	85	—	—
Haber „ „	20	31	—	—	—	77

Korn: Zufuhr 1373 Doppele. Verkauft 1378.

Mehl- und Brodpreise.

per 200 Pfd. Weißmehl Fr. 43 — Rp. 2 Pfd. Weißbrod 37 Rp.
„ „ Mittelmehl „ 39 — „ 2 „ Mittelbrod 32 „

Nach obigem Mittelpreise des Korns stellt sich der Normalpreis des einzügig gemahlenen Mehles auf Fr 16. 17 Rp per Zentner. und der Normalpreis des aus diesem Mehl gebackenen Mittelbrodes auf 14½ Rp. per Pfund.

Basel, Freitag den 13. Nov.

Kernen 24 Fr. — Ct. bis 27 Fr. 25 Ct. Mittelpreis 25 Fr. 51 Ct. Bohnen — Fr. — Ct. Abschlag 2 Fr. 7 Ct. Verkauft 399.

Fruchtmarkt in Rorschach vom 12. Nov.

Korn: Verkauft 2669 Doppelzentner. Mittelpreis 26 Fr. 41 Rp. Abschlag 58 Rp.

Fruchtmarkt in Luzern vom 10. Nov.

Kernen . . Fr. 27 Rp. 56. Abschlag Fr.— 85.
Ein Brod, 5 Pfd. „ — „ 68

Fruchtmarkt in Lindau vom 7. Nov.

per Schäffel.	Mittelpreis. fl.	kr.	Aufschlag. fl.	kr.	Abschlag. fl.	kr.
Weizen	19	41	—	25	—	—
Kernen	19	15	—	—	—	25
Roggen	13	27	—	—	—	8

Fruchtmarkt in Romanshorn vom 9. Nov.

per Doppelzentner.	Mittelpreis. Fr. Rp.	Aufschlag. Fr. Rp.	Abschlag. Fr. Rp.
Korn	26 03	— —	— 12
Haber	19 86	— —	— 39

Druck und Verlag der J. Zehnder'schen Buchdruckerei.

Abonnementspreis.
Franko Schweiz:
Halbjährlich: 2 Fr. 20 Rp.
Vierteljährlich: 1 Fr. 20.

No. 47.

Inseratsgebühren:
Hrn Schädeli Ammann in Schöpfheim
Raum 15 Rappen.
Bei Wiederholungen 10 Rappen.

Schweizerische Volks-Zeitung.

Baden, Samstag — Siebenter Jahrgang. — 21. November 1857.

Von jetzt ab bis Neujahr kann auf die
Volks-Zeitung
mit **50 Ct. abonnirt** werden.
Neueintretende Abonnenten, welche die seit Neujahr erschienenen Sonntagsblätter verlangen, haben dieselben mit 1 Fr. 50. zu bezahlen. Expedition d. Volksztg.

Von einem um die Einwanderer viel verdienten Deutschen erhalten wir so eben aus New-York mit der Bitte um sofortige Aufnahme „Ein Warnungswort an Auswanderer", dem wir um so weniger die gewünschte Aufnahme versagen können, als auch wir nach allen bekannten Berichten es in dem Augenblick für sehr kritisch hielten, wenn jetzt namentlich unbemittelte Leute auswandern wollten. Doch ist anzunehmen, daß sich die schreckliche Lage in Amerika bald bessern werde. Hier nun

Ein Warnungswort an Auswanderer.

Es ist in vielen Kreisen Deutschlands bekannt, daß ich während des Jahres 1855 hier einen „unentgeltlichen Wegweiser für deutsche Einwanderer" herausgab, der in den europäischen Häfen vertheilt wurde und den Zweck hatte, die mit den amerikanischen Verhältnissen unbekannten deutschen Einwanderer zu belehren, sie zu warnen und gegen Nachtheile zu schützen. Jener Wegweiser hat s. Z. segensreich gewirkt und mir manch' freundliches Dankeswort hier wie dort eingetragen, doch zwang mich der Umstand, daß das Unternehmen nicht die Kosten deckte, dasselbe nach Jahresfrist wieder aufzugeben. Hat nun aber auch jenes Blatt aufgehört, so hat damit doch nicht mein Interesse für meine lieber auswandernden Landsleute erlöschen können, und dies Interesse ist es, welches mich dringt, heute ein Warnungswort an Diejenigen im alten Vaterlande zu richten, welche jetzt hieher auszuwandern im Begriff stehen. Ich bin allerdings nur ein Privatmann und als solcher könnte ich dieses Warnungswort füglich denen überlassen, welche das Wohl der Einwanderer amtlich zu fördern vorgeben. Da jedoch die Erfahrung lehrt, daß von dieser Seite schwerlich Vorsorge zu erwarten ist, so ergreife ich die Initiative. Es kommt nicht darauf an, wer Unheil verhütet, wenn es überhaupt nur verhütet wird. Speziell veranlaßt mich zu diesen Zeilen die mit dem letzten Steamer eingegangene Nachricht, daß sich eben jetzt wieder Hunderte von Familien in Hamburg hieher einschiffen und die Besorgniß, daß jenen Zügen jetzt und im Laufe des Winters noch viele andere über die verschiedenen Häfen folgen mögen.

Es ist bekannt, daß seit einigen Wochen eine schwere Geschäfts- und Geldkrisis über die Vereinigten Staaten hereingebrochen ist, eine Crisis wie sie seit dem Jahre 1837 nicht dagewesen, und von der bis jetzt noch nicht abzusehen, wenn und wie sie enden werde. Eine Folge aber, welche bereits sichtbar und ernstlich fühlbar wird, ist die Entlassung von Arbeitskräften. Viele Fabriken haben ganz aufgehört zu arbeiten, andere lassen nur die halbe Zeit arbeiten und noch andere haben die überwiegend größere Zahl ihrer Arbeiter gänzlich entlassen, und auch viele der bedeutendsten Handlungshäuser entlassen einen Theil ihres Geschäftspersonals. — Das ist so hier, so in Philadelphia, in Cincinnati, in den Fabrikstädten der Neu-England-Staaten, in den Bergbau-Distrikten Pennsylvaniens; überall Suspentionen und Bankerotte, überall Reduzirung der Geschäfte und Einstellung der Arbeit in so ausgedehntem Maaße, daß man die Zahl der während der letzten Wochen allein hier in New-York schon brodlos gewordenen Arbeiter und Arbeiterinnen auf mindestens Vierzig bis Fünfzigtausend annimmt. Und dies während der Winter vor der Thüre ist!

Wenn ich sonst die kräftigen Gestalten unserer deutschen Einwanderer durch die Straßen New-Yorks ziehen sah, so freute ich mich, wenn ich bedachte, wie diese Leute sich in ein paar Jahren emporgearbeitet haben, wie selbstständig sie dann seien und wie glücklich sie sich fühlen würden; — wenn ich jetzt solchen Einwandererzügen begegne, so blutet mir das Herz, denn es liegt auf der Hand, daß die Leute vorläufig einer sehr trüben, sehr schweren Zeit entgegen gehen. Ich rede hier von allen Denen, welche ohne Mittel herüberkommen und für ihren Lebensunterhalt lediglich auf ihre persönliche Thätigkeit angewiesen sind, dieselben mögen nun Handwerker, Tagearbeiter, Handlungsgehülfen oder Künstler sein, oder irgend einem andern Berufe angehören; Allen diesen rathe ich dringend, jetzt nicht zu kommen, sondern abzuwarten, bis der Sturm, welcher jetzt Alles vor sich niederwerfend über das Land fährt, sich wieder gelegt haben wird. Und selbst Denen, die schon reisefertig, Denen, die bereits in den Häfen sind, um sich einzuschiffen, rufe ich zu: Kehret wieder um und geht vorläufig zurück zur alten Heimath, wo ihr bekannt seid, und wo die Arbeitsstelle, die Euch bisher — und wenn es auch nur dürftig war — ernährte, Euch sicher gern wieder aufnehmen wird! Dort in der alten Heimath habt Ihr Verwandte, Freunde, Bekannte; „hier in der fremden Welt steht Ihr allein!" Bedenkt, was es heißt, in einem fremden Lande, dessen Sitten und Gebräuche Ihr nicht kennt und dessen Sprache Ihr nicht redet, unbemittelt und lediglich auf Eure persönliche Thätigkeit, Eure Arbeitskraft angewiesen, zu einer Zeit anzukommen, wo selbst Tausende und aber Tausende von Arbeitern, welche seit Jahren Sprache und Sitte des Landes kennen, brodlos geworden sind, und jetzt gern für die Hälfte des bisherigen Lohnes arbeiten würden, wenn sie nur Arbeit finden könnten!! —

Ich gehöre nicht zu Denen, die schwarz sehen, und auch nicht zu Denen, die amerikamüde sind, vielmehr (während ich die Schattenseiten Amerika's keineswegs verkenne) fühle ich selbst mich sehr glücklich, mir hier einen neuen Herd gegründet zu haben, und halte dafür, daß jeder tüchtige und brauchbare Mensch — wenn auch ein paar Jahre der Erfahrung und vielleicht der Entbehrung dazu gehören — sich hier eine glückliche Zukunft und eine sorgenfreie und unabhängige Stellung erringen kann; für Leute, welche mit hinreichenden Mitteln versehen, hierher kommen, um sich im Westen anzukaufen und Ackerbau zu treiben, mag vielleicht gerade jetzt die günstigste Zeit sein — und auf den Ackerbau sollte jederzeit das Hauptstreben der Einwanderer gerichtet sein, denn der Ackerbau ist die sicherste Quelle des Wohlstandes und der Unabhängigkeit selbst für den, der als Arbeiter beginnt; — **für Alle aber, welche unbemittelt und nur auf ihre oder ihrer Familien persönliche Thätigkeit und Arbeit angewiesen sind, ist jetzt nicht die Zeit zum Kommen.** Diesen rufe ich zu: Lasset erst den Winter vorübergehen; zum Frühjahr werdet Ihr hören, wie die Dinge sich hier gestaltet haben, und dann mögt Ihr Euren Entschluß fassen! Die Verhältnisse, welche augenblicklich hier mit wenig Ausnahmen fast jede Thätigkeit lähmen und hemmen, werden wieder vorübergehen; die Thätigkeit der Fabriken wird sich auf's Neue beleben und der Handel wird auf's Neue blühen; die natürlichen Hülfsquellen der Ver. Staaten sind so überaus reich, daß eine Crisis wie die gegenwärtige ihre Entwickelung zwar momentan hemmen, aber nun und nimmer vernichten kann. Der Wohlstand unseres Landes wird wieder wie ein Phönix aus der Asche emporsteigen und so wie ein Gewitter, obgleich es Häuser in Brand setzt und Saatfelder zerstört, die Luft reinigt und der Natur neues Leben giebt, so ist auch der finanzielle Sturm, der jetzt hier tobt, nur ein Läuterungsprozeß, dem die reichsten Früchte künftigen Wohlstandes entsprießen werden.

Wenn dieser Läuterungsprozeß vorüber sein wird, dann wird es für Euch Zeit sein zu kommen, dann kommt.

Es wird nicht ausbleiben, daß Leute entweder aus Unkenntniß oder aus Eigennutz (etwa um an Eurer Ueberfahrt zu verdienen) Euch dieser Warnung entgegen sagen: es sei so schlimm nicht; Ihr möchtet nur reisen. Folgt ihnen nicht und kommt jetzt nicht! Wenn Ihr zum Sommer kommt, und die Mittel habt nach dem Westen zu reisen, so werdet Ihr da wenigstens Arbeit auf dem Lande finden.

New-York, 28. Oktober 1857.

Friedrich Gerhard.

Schweiz.

— Die militärische Expertenkommission zur Begutachtung der Aarauer und St. Galler Vorschläge hat dieselben durchgenommen und dann ihre Berathungen geschlossen. Die Hauptergebnisse der Berathungen sind folgende: Die Dienstpflicht bleibt bis ins 45ste Jahr. Die letztjährige Eintheilung der Armee in Divisionen bleibt stehend. Keine Vermehrung der Zahl der Sapeur-, Positions-, Park- und Scharfschützenkompagnien. Keine Sanitätskompagnien. Aerzte wie bisher. Die Reorganisation des Generalstabes wird noch von einer Spezialkommission (Frei, Bontems, Egloff, Fischer und Veillon) näher geprüft werden. Jägergewehr einstweilen nur bei je einer Kompagnie des Bataillons einführen. Der „Schwalbenschwanz" für die Offiziere abgeschafft. Aufstellung von 3 neuen Zwölfpfünder-Batterien. Pulver-Frage Abhülfe empfohlen. Vereinfachung des Verwaltungswesens noch prüfen. Statt festen Fortifikationen an den strategischen Punkten Verschanzungen im Falle des Ernstes ꝛc.

— Der Bundesrath hat sich mit einem Vorschlag des Militärdepartements befaßt, dahin zielend, an der Eisenbahnbrücke bei Koblenz, welche die Nordostbahn über den Rhein schlagen will, die erforderlichen Anlagen zu treffen, damit der Verkehr im Kriegsfall rasch unterbrochen werden kann. Die vorgeschlagenen Vorkehren werden der Bundesversammlung zur Genehmigung unterbreitet.

— Der bernerische Musikverein hat sich an den Bundesrath um eine Unterstützung aus der eidg. Kasse gewendet. Sind diese Musikanten nicht bei Trost? Wenn der Bundesrath jedem geben wollte, der's brauchen könnte, die eidg. Kasse bekäme ein groß Loch!

— Postdepartement. Auf den nächsten Winter sollen gedeckte Schlitten nach neuer Konstruktion die Postreisenden über alle Bergpässe führen. Seit Herabsetzung der eidg. Durchgangszölle ist der Bündner Waarentransit von 100,000 auf 500,000 Zentner gestiegen.

Aargau.

— Dem am 23. d. zusammentretenden Großen Rathe liegen folgende Verhandlungsgegenstände zur Berathung vor:

1) Gesetzesvorschläge zur ersten Berathung:
   a. über die Wahl der katholischen Geistlichen.
   b. Entwurf der Strafprozeßordnung.
2) Gesetzesvorschläge zur zweiten Berathung:
   betreffend den Tarif bei Errichtung, Verwahrung und Eröffnung letzter Willensverordnungen und Eheverträge.
3) Dekretsvorschläge:
   a. betreffend die Staatsadministration der Gemeinde Kaiserstuhl.
   b. betreffend Gründung eines Militär-Invalidenfonds.
   c. über Loskauf der Dorfgerechtigkeiten von Hermetschwyl-Staffeln.
   d. über Trennung der Gemeinde Bözberg in drei Gemeinden.
4) Beschwerde der Gemeinde Wettingen über den Marchentscheid zwischen ihr und der Gemeinde Baden, mit Regierungsbericht.
5) Bittschriften betreffend Abänderung des Staatssteuergesetzes.
6) Jahresbericht des Obergerichts für 1856.
7) Bei der Staatsrechnungskommission:
   a. Staatsrechnung und Rechenschaftsbericht des Regierungsrathes für 1855.
   b. Antrag des Regierungsrathes zu einem Beitrag an den Kirchenbau in Leuggern.
   c. Klostergutsrechnungen: von Maria Krönung in Baden für 1853—1855; von Wettingen für 1855.
   d. Kreditgesuch für ein neu zu erbauendes Kriegsfuhrwerk- und Pferdegeschirrlokal im Zeughaushof.
   e. Neuer Dekretsvorschlag über Ableitung der Binnengewässer und Entsumpfung des Reußgebietes.
   f. Staatsrechnung und Rechenschaftsbericht für 1856.
8) Berichte der Petitionen- und Rehabilitations-Kommission.

Neue Geschäfte.

9) Gesetzesvorschläge:
   a. über Abänderung eines §. des Geldstagstarifs.
   b. über die Besoldung der reformirten Geistlichen.
   c. über urkundliche Sicherung der Pfrundgüter beider Kirchen.
   d. über den Straßen-, Wasser- und Hochbau.
10) Dekretsvorschläge:
   a. über die Gemeindebetheiligung an der Straßenkorrektion in Mumpf.
   b. über Loskauf der Dorfgerechtigkeiten in Berkon.
   c. zu Naturalisationen und Ehedispensen.
11) Bericht des Regierungsrathes über die Vorstellung der Ausbürger, betreffend den heimathrechtlichen Bürgergenuß.
12) Vergleichsantrag des Regierungsrathes zu Entschädigung der Ehrschatzberechtigten Gemeinden und Privaten.
13) Uebereinkunft zu Errichtung eines Priesterseminars für das Bisthum Basel; mit Genehmigungsantrag des Regierungsrathes.

14) Antrag des Regierungsrathes zu einem Beitrag an den Bau der katholischen Kirche in Bern.
15) Vortrag des Regierungsrathes, betreffend die Verwendung der Fr. 700,000 zu Straßenbauten.
16) Voranschlag des Regierungsrathes für 1858.
17) Nachtragskreditgesuche desselben für 1857.
18) Mehrere andere Vorlagen, Petitionen u. s. w.
19) Wahlprotokolle.

— Aarau. Der Regierungsrath hat die Direktion des Innern beauftragt, die Frage zu begutachten, ob nicht bei der gegenwärtigen Verdienstlosigkeit in Nordamerika den Gemeinden die Spedition von Armen dorthin zu untersagen sei. Bis auf Weiteres sollen jedenfalls keine Staatsbeiträge an Auswanderer nach Amerika verabreicht werden.

— Bezirk Brugg. (Eingef.) Nachdem die Arbeiter des Hrn. Oberst Kunz s. Z. von ihm auszogen wie die Kinder Israels aus Egypten, träumte Niemand davon daß sie sobald wieder zu ihrem Herrn zurückkehren würden, wenn er vorher ihrem Willen nicht nachzukommen versprache. Was man aber gar oft nicht träumt, kann dennoch geschehen und so geschah es auch da, daß die Spinner und Haspler und wie die Leute alle heißen, nach kaum dreiwöchentlichem Unterbruche ihre Arbeit wieder auf dem alten Fuße aufnahmen. Bei näherer Besprechung mit Einzelnen von den Aufgebrachten hat sich denn aber auch wirklich ergeben, daß Kunz lange nicht der letzte ist, der seinen Arbeitern den geringsten Lohn verabfolgt, und die Arbeiter also klug und weise gehandelt haben, daß sie bei dieser Winterszeit wieder zu demselben zurückgekehrt sind.

— Brugg. Der diesjährige Weinertrag hiesigen Bezirkes beträgt 23,836 Saum, im Werthe von 975,000 Fr., nach den mittlern Verkaufspreisen berechnet. Die Qualität ist durchgehends vorzüglich und steht dem 1834er nicht viel nach. Im vorigen Jahre stellte sich der Ertrag nur auf 10,700 Saum.

— Der Kreis Windisch hat zu einem Mitglied des Großen Rathes an die Stelle des verstorbenen Hrn. Seeberger gewählt: Hr. Jk. Müller, Speisewirth in Birr.

— Am 17. d. verunglückte in Oftringen Samuel Matter von Kölliken, indem er von einem zusammenstürzenden Mauerwerk eines Sodbrunnens verschüttet wurde.

— In der Aargauerztg. steuert eine Stimme aus dem Bezirke Zurzach auf Entfernung des Hrn. Pfarrer Wengi in Endingen vom Schulinspektorat hin, und bindet dieses der gegenwärtigen Erziehungsdirektion auf's Gewissen.

— Der Bischof ist damit einverstanden, daß die Ortschaften Berkon, Rudolfstetten und Friedlisberg in der Hinkunft eine Pfarrei bilden, und hat dem Reg.-Rathe die Bereitwilligkeit ausgesprochen, mit dem Bischofe von Chur in Unterhandlung zu treten, um letztere zwei Orte von Dietikon zu trennen. Dietikon gehört nämlich zum Bisthum Chur.

— Ein Corr. des Zofingerblattes aus dem Bezirke Lenzburg zieht Alles, was in Königsfelden leidt und lebt und regiert, durch die Hechel. Dem Manne liegt gar nichts recht. Der Pförtner ist ihm zu einsilbig und zu mürrisch und hat ihm Antworten ertheilt, welchen er keinen Glauben schenkt. Die Sammlung von Alterthümern steckt in Staub und Spinnhuppen und ist nicht die schöne Ordnung, wie man sie in den großen europäischen Städten antrifft; die Münzsammlung gar hat der Spitalarzt in Verwahrung. Der Erziehungsdirektor soll auch da Abhülfe thun. — Dem Manne wird jedenfalls zu viel zugemuthet, als den 14 Nothhelfern der alten heiligen Schrift mitsammen zugemuthet worden ist.

— Am Sonntag starb in Solothurn Herr Domdekan Alois Bock von Sarmenstorf.

Domdekan Bock war im Jahre 1785 geboren. Ein Mitschüler und Freund des Geschichtsschreibers Robert Glutz, studirte er am Gymnasium und Lyceum in Solothurn, an dem sein sel. Onkel, Hr. Fr. Xav. Bock, segensvoll als Professor wirkte, und kam dann später an die damals blühende Universität Landshut, an der er unter Sailer und Zimmer der Theologie sich widmete. Ueberall zeichnete er sich durch hervorragendes Talent und Fleiß aus und stand immer in der vordersten Reihe seiner Mitschüler. Nachdem er die Weihen empfangen, wurde er Kaplan in seiner Heimathgemeinde Sarmenstorf, kam darauf als Lehrer und Erzieher zu Hrn. Talleyrand, der als französischer Gesandter in Bern residirte, nahm dann die Wahl als Professor und Präfekt an die neugegründete katholische Kantonsschule in St. Gallen an, wurde später katholischer Pfarrer in Bern, folgte von da dem Rufe der Regierung seines Heimathkantons auf die katholische Pfarrei in Aarau, von wo er nach Anschluß des Kantons an den Diözesanverband Basel als Domdekan nach Solothurn übersiedelte. Wie der Verblichene durch wissenschaftliche und gelehrte Bildung sich auszeichnete und dadurch unter der gesammten schweizerischen Geistlichkeit eine hervorragende Stelle einnahm, so war er ein Mann der Kraft und der That, der, wo es nothwendig war, mit seltener Entschiedenheit und Beharrlichkeit eingriff und wirkte. Er gehörte einer freisinnigen Richtung an, wie sie namentlich durch Wessenberg vertreten wurde und die leider immer seltenere Anhänger findet. Eine der Lieblingsideen Bock's war die Gründung eines schweizerischen Nationalerzbisthums, in dem er die sicherste Gewähr gegen die Uebergriffe Roms erblickte.

— (Corr.) Im Gr. Rathe soll also nächstens die vielbesprochene Beisteuer zum katholischen Kirchenbau in Bern zur Sprache kommen. Ohne uns in früher schon ausführlich mitgetheilte Erwägungen wieder einzulassen, wollen wir den Mitgliedern des Gr. Rathes doch noch zu bedenken geben, daß der Aargau die vom R.-Rath beantragten 1800 Fr. besser zu verwenden weiß, als sie an einen Kirchenbau zu verwenden, der seine halbe Million Franken kosten soll. Wo Staat und Gemeinden, um ihre Bedürfnisse bestreiten zu können, zum Steuerbezug greifen müssen, da thun es sicherlich 500 Fr. auch.

— Frickthal. (Eingef.) Am Abend des 16. Novbr. an dem Tage, an welchem die Geschwornen gewählt wurden, fuhren 9 Wähler, alles junge Flößer von Sisseln, die den Wasserweg von Laufenburg schon zu Hunderten von Malen gemacht hatten, in einem kleinen Kahn von der sogenannten Enge hinter Laufenburg ab. Die Fahrt ging bis Scheffigen glücklich von Statten. Daselbst wollten sie aber landen, und noch einen zehnten aufnehmen. An der Nähe des Ufers aber stieß der Weidling auf einen vom Wasser schwach bedeckten Stein. Augenblicklich schlugen die Wellen ins Schiff und dieses fing an zu sinken. Mehrere wollten sich nun durch Schwimmen retten, allein nur einer verstand die Kunst und kam glücklich ans Land. Schnell herbeigeeilter Hülfe gelang es alle bis auf 2 zu retten. Diese Zwei, Josef Dinkel, Sohn des Valentin Dinkel, 22 Jahre alt, und Johann Zegge, ältester Sohn einer armen Wittwe, 21 Jahre alt, fanden leider einen allzufrühen Tod im kalten Grabe.

(Corr.) — Rheinfelden. Die „Volkszeitung" ärgert sich, daß sogar Liberale einfältig genug waren, Herrn Baldinger als Nationalrath zu portiren. Das ist im „Schweizerboten" geschehen, mit der Unterschrift: Mehrere Liberale des Bezirks Rheinfelden. Wenn man zum Voraus beweiseln muß, ob es ein halb Dutzend gewesen, so sind jene Einsender unschwer zu enträthseln. An der Spitze stehen offenbar zwei kranke Männer; der Eine leidet oft am Chib und der Andere im Kopf; dazu mögen sich noch zwei bekannte aber ungefährliche Wahlkorporthore gesellt haben, et voilà die Freisinnigen alle! — Nicht dem Herrn Baldinger zu lieb, sondern einem Andern zu leid, wurde die Aufforderung dem „Schweizerboten" zugesendet; nicht aus Grundsatz oder in aufrichtiger Absicht, sondern um auch wieder einmal einem alten Groll zu fröhnen, ist jener Schritt geschehen. Beurtheile man also die Freisinnigen des Bezirks Rheinfelden nicht falsch oder ungerecht, denn sie sind in ihrer Mehrheit gut; allein unzufriedene und gehässige Stinker giebt es überall, und die unsrigen sind nichts weniger als der Ausdruck des Volkes; denn wenn sie sagen: links! so stimmt das Volk rechts, und umgekehrt. — Wie viel ihr Aufruf in unserm Bezirk Anklang gefunden, zeigt am Besten das Abstimmungsresultat selbst.

— Einer, der bezüglich seines gesunden Menschenverstandes und auch bezüglich seines Wissens mit Hrn. Butterstein auf einer und derselben Linie steht, schreibt dem Schweizerboten: „Butterstein's Wetterkalender ist bereits bewährt." Es muß Einer entweder die ganze Welt für Tölpel halten oder dann aber doch sicherlich selbst ein solcher sein und zwar einer von der ausgesuchtern Klasse, der nach einem so ausgezeichnet schonen Spätherbste solches zu behaupten wagt. Das Klügste, was die beiden, der Butterstein und sein Trabant, thun können, ist: wenn sie bei Zeiten darauf hinwirken, daß die längst projektirte neue aargauische Irrenanstalt recht bald in Angriff genommen werde.

Zürich.

— Herr Strafhausdirektor Widmer hat seine Entlassung nachgesucht und vom Reg.-Rath unter bester Verdankung seiner großen Verdienste erhalten.

— Die Großmünstergemeinde will die Helferwohnung neu bauen und damit eine heizbare Kapelle für Kinder lehre und Kirchengemeinden verbinden. Die Kosten werden auf 100,000 Fr. angeschlagen, und sollen meist durch Steuern gedeckt werden.

— Die Sparkassen des Kantons zusammen genommen repräsentiren einen Kapitalstod von 7,496,949 Fr. Der Einleger sind 54,243. Auf je 5 Einwohner trifft es im Durchschnitt einen Einleger mit einer Summe von Fr. 138. Die „C. Z." fügt ihrem umfassenden Berichte über das Sparkassenwesen ein Urtheil des Bezirksgerichts Uster bei, das wohl manchen Einleger stutzig machen dürfte. Ein Vater hatte ohne Wissen seiner Kinder jedem eine kleine Summe in die Ersparnißkasse gelegt. Das Unglück wollte, daß ein Sohn in einem Rauthandel Todtschläger und dafür natürlich bestraft wurde. Da greift der beleidigte Theil auch auf das kleine Guthaben, das der Vater für den Sohn in die Ersparnißkasse gelegt, und läßt dasselbe pfänden. Der Vater protestirt aber dagegen, und so kommt die Affaire vor Gericht. Das Kreisgericht findet den Vater im Recht. Er hat seinen Kindern mit seiner Einlage einst, z. B. bei ihrer Verheirathung, eine Freude machen wollen, und so wäre es nicht Recht, wenn der erste beste auf des Vaters Geld greifen könnte. Das Bezirksgericht dagegen, vor welches der Handel gezogen wurde, war gar nicht der Meinung des Kreisgerichts, und entschied gegen den Vater. Wir theilen ganz die Meinung der Eidgenossischen. Hätte die Volksstimme zu urtheilen gehabt, der Vater wäre im Rechte geblieben. Wir halten dafür, das Urtheil des Bezirksgerichts Uster werde für die Sparkassen keine guten Früchte tragen.

— Die Stadt Zürich hat dem Herrn Direktor Schiebel wegen seiner Verdienste um die Blinden- und Taubstummenanstalt das Bürgerrecht geschenkt.

— Der Vermögensbestand des Klosters Rheinau Ende 1856 beträgt an Geld und Naturalien die Summe von 1,200,277 Fr. 88 Rp. Der reine Vorschlag in diesem Jahre war 9,881 Fr. 12 Rp. Die Zahl seiner Gebäude beträgt 37, seine Grundstücke 2020 Juchart.

— Die Wahlversammlung des Bezirks Pfäffikon hat an die Stelle des verstorbenen Hrn. Stiefel sel. zum Bezirksgerichtspräsidenten gewählt den Hrn. Bezirksrichter Strehler. — In den Gr. Rath wählte der Kreis Russikon-Weißlingen den Hrn. Schuldenschreiber Greutert in Pfäffikon.

— Die Gemeinde Thalwil hat von einem Israeliten zum Andenken an seinen daselbst gestorbenen und begrabenen Bruder ein Geschenk von 1000 Fr. an eine Orgel erhalten.

Bern.

— Am Donnerstag konnten in Burgdorf zwei gefährliche Diebe ausbrechen, die Tags vorher von den Assisen zu 9 Jahr Ketten verurtheilt worden.

— Die Assisen zu Burgdorf haben eine Bucher von Schöz, welche im September zu Gondiswil ein Haus anzündete, zu 11 Jahr Kettenstrafe verurtheilt, sie aber doch der Gnade des Gr. Rathes empfohlen.

— Am Montag zog man einen Mann aus Solothurn in Biel aus dem Wasser, der Tags vorher in mehreren Wirthschaften ziemlich viel Geld sehen ließ. Auf seinem Leib waren Geld und Uhr verschwunden. — In Langenthal fand man am Montag Morgen vor einem abgelegenen Hause ein 3 Tag altes Kind liegen.

— Im Emmenthal ist Hr. Großrath Schmid von Eriswil in den Nationaltath gewählt worden.

Luzern.

— Die Regierung beantragt beim Großen Rathe Besoldungserhöhung für den Präsidenten des Obergerichts auf 2600 Fr., für die einzelnen Mitglieder auf 2000 Fr.

— Das Budget für 1858 steht Fr. 863,000 Einnahmen und Fr. 880,000 Ausgaben vor, somit einen kleinen Rückschlag von Fr. 17,000.

— Aus dem Habsburgeramt wird folgendes Werk christlicher Barmherzigkeit gemeldet: Ein etwa 19jähriger Heimatloser wurde in 9 gegen die vom Staate erlegte Entschädigungssumme von Fr. 1500 eingetheilt. Nun schickt die Bürgerschaft dieser ohnehin üblichen Ortschaft den armen Burschen nach Amerika ab, giebt ihm 600 Franki mit und behält das Uebrige im Sack. Wie ist diese moderne Spekulation zu rechtfertigen? Am Vorabend des Winters, im Moment der drückendsten Verhältnisse, im Augenblick, wo alle öffentlichen Stimmen den Warnungsruf gegen die Auswanderung in ein Land der Noth erheben, einen solchen Akt vollziehen — das zeugt mindestens nicht von Mildthätigkeit.

— In Münster ist der älteste Chorherr — Geißeler — im Alter von 90 Jahren gestorben.

Glarus.

— Die Glarner haben diesen Herbst ihre alte Vorliebe für den Nektar des Oberlandes abermals glänzend bewährt. In allen Dörfern des Oberlandes und der Herrschaft regten sich die Glarner und gaben im Handel den Ton an. Ende letzter Woche brachte das Dampfschiff ungeheure Ladungen mit Oberländer: Donnerstags 58 Fässer, Freitags 60 und Samstags 88 Fässer, die, bis auf wenige, alle ins Glarnerland dirigirt wurden.

Freiburg.

— Der Staatsrath von Freiburg, ganz der gehorsame Diener der Klerisei, hat dem Großen Rathe den Antrag hinterbracht, die Verwaltung der geistlichen Güter wieder in die Hände des Klerus zu legen. Der Gr. Rath hat alsdann mit allen gegen drei Stimmen dem staatsräthlichen Antrage beigestimmt. Schaller trat in entschiedener Weise gegen den Antrag auf. Und dem Manne redet man nach, er habe sich der Klerisei verkauft!!

— Die eben zu freier Concurrenz ausgeschriebene Eisenbahnbrücke über die Saane zu Freiburg wird das großartigste Brückenwerk der Schweiz werden. Höhe der Pfeiler 250 Fuß, Kostenanschlag 2½ Mill. Franken.

— In Ulmiz haben Nachtbuben, welche einem Kiltgänger auflauerten, statt diesen einen der Ihrigen erschlagen.

Basel.

— Die Zunftwahlen sind meistens wieder auf die bisherigen Großräthe gefallen.

Baselland.

— Baselland soll nach dem Ausspruche zweier Sachverständiger als Postregalentschädigung statt der bisherigen Fr. 8338 Fr. 10,836 erhalten. Stimmt das Bundesgericht vor welches die Affäre gezogen wird, dem Antrage der Experten bei, so erhält Baselland natürlich bisher zu wenig erhaltene Fr. 2498 seit dem Jahr 1848 nachbezahlt.

Schaffhausen.

— Vater Fuog erhielt nach amtlichen Berichten im Ganzen 3407 Stimmen, Dr. Joos 2426. Wir sind halt nicht in Amerika und nicht in England, wo's der Brauch ist, daß sich Kandidaten den Wählern in Schrift und Wort antragen. Hoffentlich kommts bei uns auch nie zu dem, und dürfte durch diesen Fall jedweden derartigen Gelüsten der Garaus gemacht worden sein.

St. Gallen.

— Es scheint am Ende denn doch noch zu einer Verständigung der aufgeregten Partheien kommen zu wollen. Im gemeinsamen Gr. Rathe kam der Rekurs des katholischen Verwaltungsrathes gegen die Beschlüsse des Kleinen Rathes zur Sprache. Baumgartner und Müller verlangten daß die Beschlüsse des Kl. Rathes entkräftet werden sollen, Zingg und Brenn dagegen beantragten, den ganzen Handel einer Kommission zu übergeben und derselben Zeit lassen, daß sie ruhig berathen und Mittel und Wege finden könne, die Politik in ein ruhigeres Fahrwasser zu bringen. Diese vernünftigen Anträge drangen durch, und wurde alsdann eine Kommission bestellt in den Herren Rohrer, Hungerbühler, Müller, Brenn, Aepli, Baumgartner und Anderegg. Inzwischen geht das Schulwesen seinen bisherigen Gang, und ist also damit schon viel, sehr viel gewonnen. Vielleicht überzeugen sich die exaltirtesten Reitgiosen gegen den aufthauenden Frühling zu, daß das dermalige Regiment an noch nichts weniger gedacht hat als an eine Gefährdung der kath. Religion.

— Lichtensteig. Bierbrauer Broß hat seinen Brauknecht, welcher ausgesagt haben sollte, daß er, Broß, schlechtes Bier fabrizire, dermaßen unmenschlich mißhandelt, daß man an dessen Aufkommen zweifelt. Dem Unglücklichen sei der Hirnschädel eingedrückt und der Brustkasten jämmerlich zerstampft worden. Dieser Herr Broß muß auch ein feines Stück Mensch sein — und sanft wie ein Lamm!

— In der Nacht vom Samstag auf den Sonntag wurden im Büreau des Güterschuppens im dortigen Bahnhof 3500 Fr. vermittelst Einbruch gestohlen.

— Letzten Sonntag Abend ging J. Hämmerli von Weesen mit einem Gefährten nach Amden. Auf dem Wege, in der Nähe der Kapelle, kam er zu nahe an die große Felswand; er verlor das Gleichgewicht und stürzte über den Felsen hinab in den Abgrund.

— Hr. Dr. Weder hat als Mitglied des Ständeraths vor dem Gr. Rathe seine Entlassung verlangt. Brenn wollte sie ihm nicht ertheilen, seine Zeit sei noch nicht abgelaufen, und er mache dem Kt. St. Gallen als Präsident des Ständeraths Ehre. Weder beharrte nun aber auf seinem Begehren, und als es zur Abstimmung kam, stimmten alle Conservativen für Gewährung seines Begehrens, 70 gegen 69. Sodann wurde an dessen Platz Hr. Regierungsrath Aepli mit 129 von 148 Stimmen im ersten Wahlgange gewählt. — Der Gr. Rath hat dem Landjägerkorps eine tägliche Soldzulage von 20 Ct. stipulirt.

Graubündten.

— Chur. Theodosi hat vor 14 Tagen von der Kanzel herab erklärt, er wolle sich am nächsten Sonntag gegen die wegen seiner in Salzburg gehaltenen Rede erlittenen Anfechtungen vertheidigen. Das ist nun am letzten Sonntag geschehen und zwar in einer Weise, welche offenbar berechnet ist, ihm seine bisherigen reformirten reichen Freunde zu erhalten. Die N. Z. Z. hat sich am meisten über das gefreut, was er in seiner Vertheidigung **nicht** gesagt hat.(!)

Thurgau.

— Die Thurgauer wissen nicht recht, wen sie am Sonntag für den ausschlagenden Escher in den Nationalrath wählen sollen. Kandidaten werden über ein halb Dutzend genannt: Ramsperger, Meßmer, Ludwig, Widmer Strafhausdirektor, Diethelm, Oberst Labhard. Am klügsten thun sie, wenn sie den letztgenannten wählen — ein wackerer Mann und Patriot durch und durch.

— Das Budget für 1858, wie es von der Regierung dem Gr. Rathe vorgeschlagen wird, zeigt an Einnahmen 771,450 Fr. 50 Rp., an Ausgaben 717,110 Fr. 6 Rp., wonach ein Vorschlag von 54,340 Fr. 44 Rp. sich ergäbe, wenn nämlich eine Steuer von 1 per 1000 bewilligt wird.

— Thurgauische Industrielle beschweren sich, daß viele, ja die meisten Ausstellungsgegenstände schlecht verpackt oder mehr oder weniger beschädigt von Bern zurückkommen, und daß ganz erorbitante Frachten nachgenommen werden.

— Das Schloß Salenstein ist von einem Engländer erworben worden.

Waadt.

— Ein Ungenannter hat der Kantonalanstalt für Unheilbare und schwächliche Greise durch die Bank von Bern 4000 Fr. geschenkt.

Wallis.

— Herr Barmann hat die Nationalrathswahl ausgeschlagen.

— Abermals wurde in Brieg ein heftiger Erdstoß verspürt, daß die Leute aus der Kirche zu flüchten begannen.

Neuenburg.

— Der Große Rath hat beschlossen: Der Verfassungsrath soll zu 1 auf 800 Seelen schweizerischer Bevölkerung bestellt werden. Bürgerregister seien anzufertigen. Die Abstimmung gemeindeweise.

— Nach der gemeldeten großräthlichen Schlußnahme wird der Verfassungsrath auf zirka 90 Mitglieder zu stehen kommen. — In Cheyres am Neuenburgersee hat ein Nußbaum 160 Mäß Nüsse geliefert. Aus denselben wurden nahezu 2 Saum Oel gepreßt.

— Die Jurabahn hat ein zweites Anleihen im Betrage von 2 Mill. Fr. abgeschlossen. Ihre Mittel belaufen sich danach bis jetzt auf 11 Millionen, von welchen ungefähr die Hälfte noch disponibel ist.

Deutschland.

— Baden. Erst seit einigen Jahren kommen in den Handel Spinnräder mit Spieluhren, die zur Unterhaltung der fleißigen Spinnerin allerlei schöne Melodien ertönen lassen. Die Spinnräder erhalten dafür eine veränderte Konstruktion, die die bisherige weit übertrifft. Der Schwarzwald liefert diesen neuen Artikel, nach welchem große Nachfrage herrschen soll.

— In Stuttgart wurde das Brod trotz der Einwendung der Bäcker amtlich herabgesetzt. In der Brodfabrik wird der 5 Pfund-Laib um 15 kr. verkauft.

— In Stuttgart wollte ein eilfjähriger Knabe im Spaß probiren, ob es auch möglich sei, sich mit einer Treibschnur zu erhängen. Aus dem Spaß wurde schrecklicher Ernst; der Knabe hieng und konnte nicht mehr gerettet werden.

— Obgleich der König von Preußen täglich einen kleinen Spaziergang macht, so lauten die Berichte über seinen Gesundheitszustand doch nichts weniger als günstig, denn mit geringen Zwischenräumen ist sein Geist umnachtet, und andauernde Schwäche folgt den einzelnen günstigen Zwischenräumen.

— Allerwärts der Geldteufel los! Die preußische Bank hat verschiedenen Berliner Häusern ihre Effektendepots gekündigt, und zwar bis zum Betrage von 300,000 Thlr. Die Kapitalien müssen in wenigen Tagen rückbezahlt werden. Anfänglich war der Schrecken über diese Maßregel groß, doch legte er sich bald wieder wie sich überhaupt in jetziger Zeit alles gar bald legt. Man erwartet eine abermalige Erhöhung des Diskontos.

— In der Bundesfestung zu Mainz ist am 19. früh eines der Forts sammt dort befindlichem Pulvermagazin in die Luft geflogen, wodurch nicht nur viele Privathäuser beschädigt wurden, sondern auch eine große Zahl Menschenleben umgekommen sein sollen.

— Wien. Von Neujahr weg soll jeder Hund zur Unterhaltung des Staates Fr. 25 Beisteuer erlegen. Zweifelsohne wird da mancher aufhören von Neujahr weg Hund zu sein.

— Der Kaiser von Oesterreich hat für die Opfer der indischen Meuterei 2000 Dukaten gesteuert. Die zu gleichem Zweck in Hamburg eingeleitete und nun geschlossene Sammlung hat die Summe von 32,000 Fr. ergeben.

Frankreich.

— Das Paketboot „Emen", von Australien kommend, strandete im rothen Meer; es hatte eine beträchtliche Menge Gold an Bord. Man hofft es zu retten. Die Passagiere trafen in Marseille ein.

— Die Assisen von Laon haben von der Räuberbande, welche dreier Mordthaten, zweier Brandstiftungen und 46 Einbrüchen angeklagt war, 5 zum Tode verurtheilt.

England.

— Aus Liverpool wurde das Fallissement von Babkock und Comp. bekannt, die mit Amerika in Verbindung standen, und durch das Ausbleiben aller Rimessen gezwungen sind, ihre Zahlungen einzustellen. Im Mai noch zeigte die Bilanz ihrer Bücher einen Netto-Ueberschuß von 150,000 Pfd. Sterl., jetzt sollen sich ihre Passiva auf 300,000 Pfd. Sterl. belaufen, doch hoffen sie, daß die Stockung nur eine vorübergehende sein werde.

— Englische Blätter behaupten, in den Reihen der Rebellen in Delhi hätten auch Europäer gestanden!

— Nach neuesten Berichten bessert sich die Finanzlage in Amerika und England. In Amerika ist der monatliche Zins von 6 auf 4 pCt. gefallen. Die der englischen Bank ertheilte Vollmacht zu unbeschränkter Notenausgabe hat ihre Wirkung nicht verfehlt, und konnten an demselben Tage noch drei bedeutende Häuser, die im Begriffe standen, ihre Zahlungen einzustellen, gerettet werden. Bei 30 andern mitunter sehr achtbaren Handelsfirmen kam die Hilfe zu spät. — Die Geldausfuhr nach Amerika und dem Continent hat in den letzten Tagen etwas nachgelassen. In der letzten Woche noch sind über 29 Mill. Franken klingende Münze ausgeführt worden.

— Das Parlament ist auf den 3. Dez. einberufen. Wie man sich denken kann, warten demselben wichtige Arbeiten. Der Krieg in Indien und die große Finanzkrisis geben Gründe genug um solches glauben zu machen.

Italien.

— Turin. Von den getroffenen Wahlen in die Kammer (Gr. Rath) waren am 16. Abends 53 bekannt. Davon gehören 38 dem Liberalismus, 14 der stärksten Aristokratie und 1 dem stärksten Radikalismus an.

— In Neapel ist kürzlich eine Heilige gestorben, die während vollen 9 Jahren täglich nicht mehr zu sich nahm als eine geweihte Hostie.

Belgien.

— Am 10. Dezember traten die Wahlkollegien und am 15. Senat und Kammer wieder zusammen. Die klerikale Parthei soll sich schon vom ersten Schrecken erholt haben und bei den Wahlen einen frischen Anlauf nehmen wollen. — Haben daran nie gezweifelt!

— Zur Erkenntniß des Klerus in Belgien. Am letzten Sonntage verkündete ein Pfarrer zu Brüssel von der Kanzel herab: „Diejenigen, welche dazu beitragen, daß die Wähler bei der am 10. k. M. stattfindenden Wahlen erleuchtet werden, erwerben sich den vom Papste Pius dem 9ten bewilligten Sündenablaß." Wir sind also bald wieder bei den Zeiten der Reformation angelangt!

Portugal.

— In Lissabon sind am 4. d. M. die sehr spärlich besuchten Kammern eröffnet worden.

— In dem Gesundheitszustand Lissabon's ist einige Besserung eingetreten. Unter der Bevölkerung herrscht immer noch große Bestürzung und nur die Hingebung des jungen Königs hält den Muth derselben aufrecht. Der Herr Erzbischof ist endlich denn doch zu seiner Gemeinde zurückgekehrt.

— In Lissabon ist der König an einem Abend nach dem Theater unangemeldet in einem der größten Spitäler erschienen, um sich persönlich zu überzeugen, wie die Kranken versorgt seien. Mehrere Krankenwärter bekamen scharfe Verweise; deßgleichen ein Arzt, der den Kranken in Handschuhen den Puls fühlte.

Rußland.

— Auch Rußland denkt an eine Reduktion der Armee. Das Heer, genannt „die innere Wache", soll wenn nicht ganz entlassen, doch sehr stark vermindert werden.

Amerika.

— Der Dampfer „Europa" hat Nachrichten aus New-York vom 5. Nov. gebracht. Aus Californien waren bedeutende Geldsendungen angelangt, 1,600,000 Doll. für New-York und 600,000 Doll. für England. Die Baarfonds der Banken waren von 13 auf 14 Mill. Doll. gestiegen. Das Vertrauen kehre zurück, Baumwolle stieg im Preise.

Indien.

— Die neuesten offiziellen Berichte aus Bombay vom 18. Okt. lauten: Delhi wurde vollständig besetzt. 61 Offiziere und 1178 Soldaten sind todt oder verwundet. General Nicholson ist todt. Der König von Delhi und seine Frau wurden gefangen; seine beiden Söhne und sein Enkel wurden gleichfalls gefangen und erschossen. General Havelock befreite Lucknow am 25. Sept. Am 26. nahm er die feindlichen Verschanzungen mit Sturm und am 29. war der größte Theil der Stadt in seinem Besitz. General Neill ist gefallen. 450 Insurgenten wurden getödtet oder verwundet. Zu Nassik wurde den Rebellen ein Treffen geliefert. Das 52. Regiment, welches sich empörte, wurde niedergemacht. Im Punjab wurden Räuberbanden geschlagen.

— Nach der Einnahme von Delhi müssen die engl. Soldaten in der öden Stadt wie wahre Hyänen gewühlet haben. Kein menschliches Wesen blieb, trotz den Mahnungen des Generals verschont. Von der Ausdünstung der großen Zahl umherliegender Leichen haben sich ansteckende Krankheiten gebildet und es greift darum auch sehr heftig die Cholera um sich.

— Die unter den Engländern in Delhi herrschende Stimmung charakterisirt folgende Aeußerung einer dortigen Korrespondenz: „Die Leichname der Prinzen von Geblüt, die durch Pulver und Blei hingerichtet wurden, hat man dort, wo die Ermordung unserer Landsleute stattgefunden, ausgestellt und den Hunden und Geiern überlassen. Der alte König ist noch gefangen, aber, wie grau sein Haar, baumeln muß er am ersten Galgen, Baumast oder Nagel, über den sich ein Strick schlingen läßt." — „Bombay Times" erzählt, die Soldaten hätten den in Cownpore aufgefundenen blutigen Ueberresten von General Wheeler's Tochter die Locken abgeschnitten und unter sich vertheilt, und jeder habe dabei geschworen, für jedes Haar des gemordeten schuldlosen Opfers einen der indischen Wüthriche mit dem Leben büßen zu lassen. Und dieser Schwur — fügt das Blatt bei — wird die gewissenhafteste Erfüllung finden, auch wenn sich der Generalgouverneur selbst in den Weg stellte.

Australien.

— In Australien schwillt der Strom chinesischer Einwanderung dermaßen an, daß man eine förmliche Verdrängung des angelsächsischen Regiments befürchtet. Die englische Regierung soll um Abhülfe angegangen werden, widrigenfalls die Kolonisten sich selbst helfen müßten, was zu furchtbaren Blutscenen führen könnte.

Auszug aus dem aargauischen Amtsblatt.

Benefizia Inventari.

Meier, Joseph, Schneider von Jonen; — und Wei, Franz, Lunzis von Villmergen. Eingabe bis 17. Christm. der betreffenden Gemeindskzl.

Geldstage.

Aarau. Wüest, Maria, Leonhards sel., von Oberhausen, Kt. Zürich, in Suhr wohnhaft. Eingabe bis 19. und Einspruch vom 22. Christm. bis 6. Jenner. **Baden.** Güller, Amand, von Wettingen. Eingabe bis 17. Christm. und Einspruch vom 7.—21. Jenner. — **Bremgarten.** Joler, Joseph, Sattler von Wohlen; — und Gugerli, Josef, Schuster von Unterlunkhofen. Eingabe bis 14 Christm. und Einspruch vom 8.—20. Jenner. **Brugg.** Schmid, Johannes, Gemeindeschreiber und Straßenwärter von Birrhard. Eingabe bis 5., Steigerung den 13. und Einspruch vom 16.—30. Jenner. — **Kulm.** Merz, Heinrich, Heinrichs, Metzger von Beinwyl und Leimbach, am erstern Orte sich aufhaltend. Eingabe bis 26. Christm. Steigerung den 6. und Einspruch vom 11.—25 Jenner. **Laufenburg.** Treier, Joachim, von Wölflinswil. Eingabe bis 10., Steigerg. den 15. und Einspruch vom 17.—31. Christm. — Obrist, Franziska geb. Weber, Ehefrau des Philipp Obrist, von Bütz, Gmde. Sulz. Eingabe bis 10 und Einspruch vom 15.—29. Christm. — Suter, Joseph, auf dem Feuerberg, Gmde. Gipf-Oberfrick. Eingabe bis 11., Steigerung den 18. und Einspruch vom 17.—31. Christm. — **Lenzburg.** Kaspar, Gallus, Steinhauer von Leutwyl, in Dintikon. Eingabe bis 22. Christm. Steigerung den 4. und Einspruch vom 28. Jenner bis 11. Hornung. **Rheinfelden.** Die Verlassenschaft des verstorbenen Bernhard Barbung (Barton), gew. Schusters und Polizeidieners von Rheinfelden. Eingabe bis 15., Steigerung den 22. Christm. Einspruch vom 10.—25. Jenner. — Hohler, Hermann, des Meinrads von Zuzgen. Eingabe bis 15., Steigerung den 23. Christm, Einspruch vom 10.—25. Jenner.

Rehabilitationen.

Suter, Brüder Anton und Jakob Leonz, Althausen von Freienwil. — Huser, Heinrich, Leinweber von Wegelrüti, Gmde. Niederrohrdorf. Baumgartner, Jakob, von Leuggern, früher als Zimmermann in Bremgarten. — Kuhn, Peter Leonz, Weibelbecken von Wohlen. — Schmid, Johann Fridolin, Weber von Oberfrick.

Von einem Artikel in No. 268 des Schweizerboten, dessen Autorschaft ich bereits abgelehnt habe, nimmt ein gewisser Jemand den Anlaß, als ein wahrer Ritter von der traurigen Gestalt eine Lanze für den Herrn Pfarrer Wengi von Unterendingen und eine andere gegen mich einzulegen, hat aber in beiden Beziehungen das Mißgeschick, gar jämmerlich auf den Sand zu gerathen. Der „Schweizerbote" hatte einfach „von einem Schulinspektor unseres Bezirkes gesprochen, der gewisse Kardinalpossen im Kopfe habe" und denselben noch näher so gekennzeichnet „es sei derjenige Schulinspektor gemeint, der nicht orthographisch schreiben könne". Nun kommt unser Ritter, entweder voll heiligen Eifers, oder weil er wie ein stümperhafter Knabe, der bald einzelne Silben und Wörter wegläßt, bald hinzusetzt, nicht recht lesen kann, und liest aus dem „Schweizerboten" einen „geistlichen Schulinspektor" heraus. Auf dies fehlerhafte Lesen gründet er dann die kühne Beweisführung: „da nun kein anderer Pfarrer unseres Bezirks Schulinspektor ist, als der Herr Wengi in Unterendingen, so müßte also dieser gemeint sein." Nach solcher Beweisführung durch ein fatales Einschiebsel, wofür Herr Pfarrer Wengi seinem Vertheidiger kaum schmeichelhaften Dank abstatten wird, fordert unser Held den „Schweizerboten" ganz keck auf die Mensur heraus, und dann — kommt die Reihe an mich, denn an mir will er im Grunde die Sporen verdienen! — Ich werde förmlich dem weiteren Publikum, der hiesigen paritätischen Gemeinde und speziell dem Herrn Erziehungsdirektor denunzirt als ein Mann, der in Schulsachen zu koldern angefangen habe und, obgleich früher vieljähriger Lehrer nunmehr als Pfarrer in religiösen Dingen unverzeihlich engherzig geworden sei, ja, der an der Surb, wo man sonst Nichts von einer religiösen Scheidewand gewußt hätte, als ein geistlicher Schäfer (hier vergaloppirt sich der Mann und braucht im Texte den Plural, wirft also auch noch Andere mit mir in denselben Tiegel) selbst Steine zu einer unchristlichen Mauer herbeischleppe, zu deren Aufführung sich denn auch schon Maurer und Handlanger finden würden.

Frage ich nach des Pudels Kern in diesen Herzensergießungen, so scheint zweierlei darin zu liegen: einmal will man von konfessionellem Hader und Zwietracht der Konfessionen hier auch ferner nichts wissen, sondern um mit Friedrich dem Großen zu reden, einen Jeden nach seiner Façon selig werden lassen, — und dies zu vernehmen freut ich mich aufrichtig, und ganz besonders dann, wenn ich annehmen darf, daß Alle, also

Geistliche wie Laien, so kerngesunde Ansichten theilen und üben, folglich auch die eine Konfession der andern keine Ehre schändenden, Freiheit untergrabenden, Gewissen verwirrenden, Familienbande zerreißenden und tiefe Feindschaften pflanzenden Zumuthungen mehr machen will; — sodann aber schiebt man, wohl mit Bezug auf kleine Vorgänge im hiesigen Schulleben, worüber, wenn's nöthig würde, am rechten Orte geredet werden soll, gerade mir einen engherzigen, natürlich reformirten Zelotismus unter, der Scheidewände und Mauern aufbauen will: und hierfür möchte ich in aller Form und auf das Höflichste bedankt mich haben. — Nein, wir älteren Leute pflegen nicht besondere Freunde des Zelotismus zu sein, sondern überlassen ihn den jüngern Sprützern von rechts und links, bis sie sich die Hörner abgelaufen und eingesehen haben werden, daß sie nun einmal nicht die eine Straße verrammeln, und alle Andersdenkende zwingen können, auf der von ihnen beliebten mitzugehen. Vorläufig will ich meinem Grundsatze getreu bleiben, der mir die Pflicht auferlegt, weder in erziehlichen noch kirchlichen oder bürgerlichen Angelegenheiten meiner Konfession kein Jota, auch nicht eins zu vergeben, aber auch dem katholischen Mitbruder mit aller Freude und Bereitwilligkeit das gleiche Recht einzuräumen, wie das die Natur der Sache und ganz besonders der Friede in einer paritätischen Gemeinde ganz unbedingt erheischt. Sollte dann das Schiller'sche Wort in Erfüllung gehen wollen:

„Es kann der Beste nicht im Frieden leben,
Wenn es dem bösen Nachbarn nicht gefällt",

so werde ich immer meinen Mann zu stellen und anmaßliche Eingriffe fern zu halten suchen. Ob dieser Zeitpunkt je eintreten werde oder bereits da sei, lasse ich dahin gestellt, aber schon fließen in breiten Strömen rund um uns ultramontane und jesuitische Gelüste und führen auch mitunter da und dort in kleineren oder größeren Bächlein das wilde Wasser der Zwietracht in unsere konfessionell gemischte Bevölkerung. Darum auf die Warte, Ihr guten Katholiken und Reformirten, die Ihr in Frieden und wahrhaft christlicher Verbrüderung bei einander sein, die Herzen aber dem höchsten Richter zum Gerichte überlassen wollt: hier ist der gemeinsame Feind! — Mögen wir stark genug sein, seine Drohungen in unserem lieblichen und gesegneten Thale abzuhalten, wo der liebe Gott die Kindlein bald in katholische, bald in reformirte Wiegen legt und wo wir in gemeinsamem Zuge eine Bahre heute zum katholischen und morgen zum reformirten Kirchhofe eine andere begleiten.

Dies nun mein erstes und letztes öffentliches Wort gegen unwürdige anonyme Angriffe, das ich diesmal in so ausführlicher Weise zunächst meiner Gemeinde und amtlichen Stellung schuldig zu sein glaubte; einem Gegner gegenüber, der in ehrenhafter Gesinnung seinen Namen zu nennen geneigt ist und nicht bei den Haaren muthwillig mich in ganz fremde und mißbeliebige Streitigkeiten hineinzieht, werde ich immer zur Rede und Antwort bereit sein.

Degersfelden, 18. November 1857.

Moths, Pfarrer.

Anzeigen.

Verkaufssteigerung.

Die Gebrüder Müller und Umbricht von Unter-Siggingen bringen Donnerstag den 26. d. Monats Nachmittags 1 Uhr in ihrem Trottgebäude bei den Eisenbahnbauten bei Stroppel auf eine öffentliche Verkaufssteigerung:

1. Ein noch ganz guter Trottbaum von 34 Fuß Länge.
2. Sechs Stück eichene Sellen von 24 Fuß Länge und 2 Fuß Durchmesser.
3. Zwölf Stück eichene Sellen von 10 Fuß Länge und 2 Fuß Durchmesser.
4. Zwei Schwenkstüde und zwei Zweigstüde 18 Fuß Länge und 2½ Fuß Durchmesser.
5. Zehn Stück Trottschaalen, welche sich für Hobelbänke eignen würden.

Alles kann sammthaft oder auch Stück für Stück gekauft werden, wozu Kaufsliebhaber höflich eingeladen werden.

Unter-Siggenthal den 20. Nov. 1857.

Für die Verkäufer:
107 **Umbricht**, Gemeindammann.

Zu verkaufen:

2 alte Brunnentrög in der Gemeinde Ennetbaden. Nähere Auskunft ertheilt
106 D. Herzog-Imbach, Gemeindrath.

In einer gewerbsamen Lage des Kantons Aargau, ganz in der Nähe eines Bahnhofes, ist wegen Familienverhältnissen eines mit beständiger mittlerer Wasserkraft, selbst bei dem niedrigen Wasserstand, versehenes Wasserwerk zum Verkaufe angeboten.

Anmeldungen, mit W. S. bezeichnet, befördert die Expedition dieses Blattes. 62

Zu verkaufen:

Ein noch ganz neuer, ungebrauchter, solid konstruirter Dampfbrennapparat mit 2 Brennkesseln, zu billigem Preis,
102 bei Jul. Welti in Zurzach.

Zu verkaufen.

Eine Offiziers-Uniform neuer Ordonnanz, nebst einem Uniformsrock, bei
104 Burkhard-Keller, Kleiderhändler in Baden.

Eine Magd, die ein wenig kochen kann und auch in der Wirthschaft aushelfen könnte, fände in Baden in einem Cafe einen Platz. 105

Gegenüber den Behauptungen des Hrn. Pintwirth H. Meyer bleibe ich einfach bei meiner Erklärung in Nr. 45 stehen. Die Wahrheit derselben kann ich, wenns sein muß, beweisen. M. Würsch. 103

Zur Nachricht!!!

Der siebente Jahrgang unseres bekannten besteingerichteten

Taschenschreibkalenders für das Jahr 1858

ist so eben auf feinstem geglätteten Papier im Druck erschienen und ist **das Dutzend** ungebunden zu **5 Frk.** zu haben.

Gebundene Exemplare kommen in 14 Tagen zur Versendung, und wird derselbe auch für's nächste Jahr wieder an solche Abonnenten auf unsere „Volkszeitung" als Prämie verabfolgt, welche den Jahresbetrag für dieselbe mit 4. Fr. 50 Ct. **franko** an uns einsenden.

Wo mehrere Abonnenten beisammen sind, thun dieselben gut, wenn sie das Zeitungsgeld in **einem** Päcklein uns zusenden, dadurch ersparen sie drei- und vierfaches Porto.

Die Expedition der „Volks-Zeitung".

Post-Dampf- und Packet-Schifffahrt

der Hamburg-Amerikanischen Packetfahrt-Actien-Gesellschaft

unter Direction der Herren:

Adolph Godeffroy, Vorsitzender; **Joh. S. Schuback & Söhne, C. Woermann, F. Laeisz, H. J. Merck & Co**, Direktoren. **P. A. Milberg**, General-Agent.

Von HAMBURG nach NEW-YORK

direkt ohne Zwischenhafen anlaufend

mit den A. I. Post-Dampfschiffen Hammonia, Borussia, Austria und Saxonia.

Nächster Abgangstag:

BORUSSIA, Capt. **Trautmann**, am **1. December,**

Güterfracht: 18 D. u. 15%, Baumwollw. u. ord. Güter 15 D. u. 15% Prim. pr. 40 Kbf. Hdg.; Gold, Silber, Juwelen ¼% Contanten ½% in voll. **Passagepreise:** Fr. 562. 50 für 1ste Cajüte, Fr. 375 für 2te Cajüte, Fr. 225 für Zwischendeck, überall inclusive Beköstigung.

Eine mit der Amerikanischen Regierung für obige Linie in Folge der ausgezeichneten Reisen der Schiffe abgeschlossene Post-Convention, sichert auch von dieser Seite alle Vortheile der Postdampfböte, demzufolge auch unfrankirte Briefe und Packete jetzt mit diesen Schiffen befördert werden können.

Nähere Nachricht über Fracht und Passage ertheilt **August Bolten, W. Miller's Nachfolger**, Schiffsmakler. Hamburg, Admiralitätsstraße Nr. 37.

Wichtige Anzeige für Alle,

die an

Unterleibsbrüchen leiden.

Dem Unterzeichneten ist es gelungen, durch vieljährige Erfahrungen ein sicheres und unfehlbares Heilmittel gegen alle, auch die veraltetsten Brüche, zu bereiten, welches in kurzer Zeit jeden Unterleibsbruch vollkommen heilt. Das Heilmittel wird in Dosis zu Fr. 6 verkauft. Ist ein Bruch noch neu, so ist eine Dosis genügend; ist aber der Bruch alt, oder ein Doppelbruch vorhanden, so ist mehr denn eine Dosis nothwendig. Der Betrag muß bei der Bestellung in Baar oder in Banknoten franko eingesandt werden.

Statt aller marktschreierischen Anpreisungen, wie man es heut zu Tage in allen Zeitungen bis zum Ekel lest, diene dem E. E. Publikum zur Nachricht, daß bei der Expedition dieses Blattes viele Hundert Zeugnisse deponirt sind, welche von Jedem eingesehen werden können.

Krüsi-Altherr, Besitzer u. Verfertiger
des berühmten und bewährten Bruchheilmittels
in Gais, Kt. Appenzell.

Wo mehrere hundert dürre Reiswellen zu verkaufen sind, sagt der Verleger d. Bl. 108

Unter unsern saumseligen Zeitungsschuldnern haben wir auch einen Herrn Meier, Uhrmacher in Uezwil öffentlich zur Zahlung aufgefordert. Nun stellt sich aber heraus, daß Herr Meier schon manches Jahr nicht mehr in Uezwil ist, und also ein anderer auf dessen Namen in Uezwil die Zeitung bezog, letztes Jahr aber nicht zahlte. Diesem beschissenen Kerl werden wir nun auf die Spur zu kommen suchen, und ihn nachher also zeichnen wie er es verdient.

Exped. d. Vollzsig.

Folgende Personen haben unsere Bitte in Nr. 41 nicht beachtet, weßhalb wir sie wiederholt und dringend bitten, den beigesetzten schuldigen Betrag doch endlich gütigst bezahlen zu wollen.

Niklaus Schlegel auf Schlatt bei Lenggern Fr. 4. 40. Lieutenant Hellinger in Gipf 12. Lehrer Iten Sohn in Unterägeri 2. 70. Schmid Meier in Cham 4. 20 Fr. J. Keller in Unterägeri 3. 40. Thierarzt Suter in Adtwil 3. 40. Suter, Kupferschmied in Sins 4. 60. Eichenberger alt Armenpfleger in Beinwil 3. 40. Hediger Buße in Reinach 3. 40. Fr. Jos. Hitz in Oberägeri 4. 50. Wiederkehr Meiers in Dietikon 3. 40. Mald. Kormiger in Chauxdefonds 4. 80 Hallbiffel 3. Waage in Chauxdefonds 4. 60. Meier Kappenmacher in Würenlingen 3. 40. Hch. Hennauer in Gueteschwil 6. 50. J. B. Grüter in Birrfelden 4. 40. St. Fischer in Schafisheim 4. 20 Hafner Lauppler in Brugg 9. Lieutenant Boser in Neuenhof 8. 20. K. Wechlein im obern Sennhof bei Remetschwil 4. 40. Josef Meier in Schoren 4. 20. Fischer Kaminfeger in Aarau 4. Jakob Bächli gewesener Fabrikarbeiter im Turgi 10. Rüdli Gottschmid in Sitten 4. 40. Hufschmid Streit in Büderich bei Biel 4. 40. Daniel Hilster Straßenwart in Schwarzerloch 4. 60. J. Wenger Gärtner in Biel 4. 60. Martin Meier in Würenlingen 2. 35. Bickel Hauptmann in Affoltern 5. 95. Heinrich Müller in Muri 8. 35. Michael Fischer in Rümikon 3. 90. Metzger Geißberger in Lenzburg 6. 60. Benedikt Kiling bei der Mühle in Meyenschwand 3. 90. Siegrist jgr. in Sengen 4. 20. Jos. Schmied in Biel 4. 30 Jos. Leonz Kohler Schreiner in Sulz 4. 20 Jakob Fischer alt Gemeindrath in Tennwil 8. 40. Fritz Amsler Sattler im Turgi 10. Frau Brunner im Hammergut in Bremgarten 10. 90. Eichenberger Johann im Turgi 8. Fuchs Bote im Turgi 3. Jakob Kasper im Turgi 7.

Siegrist Schreiber im Turgi 2 Weyel Schneider in Baden 6. 70. J. Baumann im Bahn in Schafisheim 12. Bucher Agenten in Lengnau 4. J. und B. Bucher Pintwirth in Lengnau 4. Eichenberger Lithograph in Beinwil 8. Grenacher Maurer in Unterfiggenthal 9. 20. Friedrich Kleiner in Egliswil 8. Keller Lehrer in Endingen 4. 25. Lips Schuster in Spreitenbach 6. Solinger Sohn Wagner in Biel 4. 25. Bokt Feldweibel in Niederwil 3. Wei, Straßenaufseher in Mühlau 4. 20. Zunftmeister Staatsbannwart in Eggen 8. 25. K. Zubler Schneiders in Oberwil 1. 60. Alt Bürgermeister Bauer in Rheinheim bei Zurzach 9. Jakob Werder Lodavaden in Endingen 1. Maler Merz in Mellingen 6.

Expedition der Volks-Zeitung.

Für Lehrer und Schulbehörden.

Wir empfehlen Lehrern, Schul- und Gemeindebehörden unser reichhaltiges Lager von allen Sorten **Schreib- und Postpapieren**, ausgezeichnet guten **Stahlfedern**, besonders für Schulen und Kanzleien berechnet, bestens. — Unsere Preise sind billigst gestellt.

Baden, im November 1857.

J. Zehnder'sche Buchdruckerei
neben dem „Kunstgültlein".

Wenn Dü langpfeifiger, schwarzbärtiger Mann wieder bei einer Wahl in den Fall kömmst, als Chemiker zu expectimenten, so ziehe vorerst deinen Philisterrock aus, daß dir nicht deine Sodasäpfel bei einem chemischen Prozeß einen Niederschlag verursachen, der dir deine Augen zu Pfingrädern und deine Haut zu Kletterharzäure krystallisirt. 109

Baumwolle.

Liverpool, 17. d. Tagesumsatz 2000 B. Middl. 8⅞ Den.

Havre, 18. d. Tagesumsatz 128 Ballen. Très bas — Fr., Bas 103 Fr., Très ord. 108 Fr. Geschäfte still.

Kornmarkt in Zürich, Freitag 20. Nov. 1857.

Getreide-Gattung.	Wahrer Mittelpreis.		Aufschlag.		Abschlag.	
	Fr.	Rp.	Fr.	Rp.	Fr.	Rp.
Korn per 200 Pfd.	23	63	—	—	—	88
Roggen „ „	18	24	—	—	—	24
Bohnen „ „	19	50	—	33	—	—
Erbsen „ „	—	—	—	—	—	—
Gersten „ „	17	84	—	—	—	41
Haber „ „	20	25	—	—	—	06

Korn: Zufuhr 1279 Doppele. Verkauft 1481.

Mehl- und Brodpreise.

per 200 Pfd. Weißmehl Fr. 43 — Rp. 2 Pfd. Weißbrod 36 Rp.
„ „ Mittelmehl „ 39 — „ 2 „ Mittelbrod 31 „

Nach obigem Mittelpreise des Korns stellt sich der Normalpreis des einzigig gemahlenen Mehles auf Fr. 15. 72 Rp per Centner. und der Normalpreis des aus diesem Mehl gebackenen Mittelbrodes auf 14¼ Rp. per Pfund.

Basel, Freitag den 20. Nov.

Kernen — Fr. — Ct. bis — Fr. — Ct. Mittelpreis 24 Fr. 61 Ct. Bohnen — Fr. — Ct. Abschlag — Fr. 90 Ct. Verkauft 427.

Fruchtmarkt in Norschach vom 19. Nov.

Korn: Verkauft 2787 Doppelzentner. Mittelpreis 26 Fr. 07 Rp. Abschlag 34 Rp.

Fruchtmarkt in Luzern vom 17. Nov.

Kernen . . Fr. 26 Rp. 95 Abschlag Fr.— 39
Ein Brod, 5 Pfd. „ — „ 66

Fruchtmarkt in Lindau vom 14. Nov.

per Schäffel.	Mittelpreis.		Aufschlag.		Abschlag.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Weizen	20	—	—	19	—	—
Kernen	18	39	—	—	—	36
Roggen	13	37	—	10	—	—

Fruchtmarkt in Romanshorn vom 16. Nov.

per Doppelzentner.	Mittelpreis.	Aufschlag.	Abschlag.
	Fr. Rp.	Fr. Rp.	Fr. Rp.
Korn	25 40	— —	— 63
Haber	19 75	— —	— 11

Druck und Verlag der J. Zehnder'schen Buchdruckerei.

Abonnementspreis.
Franko Schweiz:
Halbjährlich: 2 Fr. 20 Rp.
Vierteljährlich: 1 Fr. 20.

Nro. 48.

Schweizerische Volks-Zeitung.

Inseratsgebühren:
Die gewöhnliche Zeile oder deren Raum 15 Rappen.
Bei Wiederholungen 10 Rappen.

Baden, Samstag — Siebenter Jahrgang. — 28. November 1857.

Hrn. Schädeli Ammann in Schloßrued

Von jetzt ab bis Neujahr kann auf die
Volks-Zeitung
mit **50 Ct. abonnirt** werden.
Neueintretende Abonnenten, welche die seit Neujahr erschienenen Sonntagsblätter verlangen, haben dieselben mit 1 Fr. 50. zu bezahlen. Expedition d. Volksztg.

Schweiz.

— Die Traktanden der Dezembersitzung der Bundesversammlung begreifen: Konstituirung der Räthe, Wahl des Bundesrathes und Bundesgerichtes, Gesetze über Pulververwaltung und Besoldungen, Nachtragskredite, Botschaften des Bundesrathes, worunter über die Beschwerden der St.Galler Großräthe, Luzerner Großräthe, des St. Galler Schulrathes, Kompetenzkonflikt von Waadt (Oron), Verägtr mit Persien.

— Der Bundesrath beschwert sich neuerdings bei der großherzoglich badischen Regierung über die Werbbüreaux in Lörrach und verlangt, daß dieselben, als mit den Beziehungen guter Nachbarschaft unverträglich, geschlossen werden. Er soll beweisen können, daß von den Werbdepots aus Werbagenten die ganze Schweiz nach allen Richtungen durchstreichen und daß dann die von ihnen geworbenen Leute nach jenen Büreaux gebracht und dort die Werbakten abgeschlossen werden. Solche Anwerbungen finden laut polizeilichen und strafrichterlichen Mittheilungen von der Bundesstadt in Lörrach und Konstanz statt, und zwar für den holländischen und neapolitanischen Dienst.

— Der Bundesrath hat eine einlässliche Note an die brasilianische Regierung zu richten beschlossen über Gewährung bessern Schutzes der schweizerischen Auswanderer und besonders um Abhülfe der Bedrückungen und Betrügereien, denen die Auswanderer in der Kolonie Vergueiro ausgesetzt sind. — Auch ein Cirkular an die Kantone wird beschlossen, theils um ihre Angehörigen zu warnen vor den leichtsinnigen Vorspiegelungen von Auswanderungsagenten, und damit sie die nöthigen Schritte gegen die Letztern thun, theils auch um die Kantone einzuladen, den in trostloser Lage befindlichen Kolonisten in Brasilien die Schuld der Gemeindsvorschüsse zu erlassen oder ihnen sonst zu Hülfe zu kommen.

— Herr Fürsprech Müller hat dem Bundesgericht Namens der Kantone Uri, Schwyz, Obwalden und Wallis gegen die Kantone Luzern, Zug und Freiburg eine Klagschrift mit dem Schlußgesuch eingereicht: Das Bundesgericht wolle aussprechen, die Kantone Luzern, Zug und Freiburg seien verpflichtet, mit den Kantonen Schwyz, Nid- und Obwalden und Wallis nach Maßgabe des Art. 5 des von allen diesen Kantonen in den Jahren 1845 und 46 abgeschlossenen Schutzbündnisses abzurechnen; eine angemessene Frist anzusetzen, innert der jene drei Kantone dieser Verpflichtung nachzukommen haben.

— Nach öffentlichen Blättern ist endlich auch die ewig hängende Geschichte der Pensionen für die ehemaligen Schweizerregimenter in Spanien abgethan. Nach Abzug aller Kosten verblieben den noch lebenden Pensionsberechtigten, 16 alten Militärs, Fr. 28,792 und werden also vertheilt: Kanton Uri: Fz. Meyer, Lieutenant Fr. 1382. 02. Joh. Ant. Wolleb, Lieut. Fr. 644. 80. Kt. Schwyz: Fz. Geberg, Lieut. Fr. 1,524. 48. Joh. Knobel, Unterlieut. Fr. 802. Karl Fäßler, Soldat Fr. 318. 45. Kt. Unterwalden: Remigius Kaiser, Hauptmann Fr. 5,460. 45. Louis Deschwanden, Lieut. Fr. 1,360. 40. Nikl. De Flüeh Lieut. Fr. 2,102. 25. Kt. Zug: Joh. Waltispühl, Kommandant Fr. 5,003. 35. Christ. Iten, Korporal Fr. 1,389. Jos. Lutiger, Soldat Fr. 540. 75. Kt. Solothurn: Joh. Hirt, Hauptmann Fr. 1,180. Kt. Graubünden: Balth. Vinzenz, Hauptmann Fr. 3,339. 80. Peter Cabrin, Soldat Fr. 541. 90. Kt. Aargau: Joh. Ulr. Kull, Feldweibel Fr. 1,154. 50. Jos. Cl. Courten, Hauptmann Fr. 2,048. 15.

— In der Triesterzeitung wird die schweizerische Industrie sehr gelobt, und dieselbe vor Allem den schon lange bestehenden guten Schulen besonders in den reformirten Kantonen zugeschrieben. Dann werden freilich auch noch andere Mittel genannt die dazu beigetragen haben, und immer noch beitragen: Die vielen Wasserkräfte, die kleine Zahl Feiertage, oder umgekehrt, die vielen Arbeitstage; die wenigen Steuern; die günstigen Militäreinrichtungen, und der Wohlstand der Fabrikunternehmer. Die Triesterzeitung meint am Schlusse ihrer Betrachtungen, die Regierungen anderer Staaten dürften sich bei den Schweizern ein Exempel holen.

— Die Schweiz verbraucht alljährlich 656,000 Ctr. Salz, trifft auf den Kopf 27½ Pfd., freilich ißt da das liebe Vieh auch mit.

— Man will wissen, Preußen wolle seine diplomatischen Verbindungen mit der Schweiz wieder anknüpfen, und es soll Ritter Bunsen als Gesandter hiefür auserkoren sein. — Natürlich würde man in der Schweiz diesen loyalen Mann dem Ränkeschmied Sydow vorziehen.

— Es soll nun doch eine Fremdenlegion für Indien geworben werden, und französische Blätter wollen sogar wissen, daß das Werbbureau in Straßburg eingerichtet und Oberst Hudson damit betraut worden sei. Sie können jedenfalls noch viele Leute nach Indien brauchen und die Engländer werden schwerlich alle auf englischem Boden finden.

Aargauische Großrathsverhandlungen.

Sitzung vam Montag. Nach üblicher Eröffnung wurden eine Menge neuer Sachen, welche nicht im bereits mitgetheilten Traktandenverzeichniß enthalten, vorgelegt, und theils dem Regierungsrathe zur Berichterstattung, theils an bereits bestehende Kommissionen zur Berichtgabe zugewiesen. Hierauf wurde die Nachsicht vom Ehehinderniß der Schwagerschaft ertheilt 1) dem Kaspar Wiederkehr von Spreitenbach; und 2) dem Johannes Betschmann in Siglistorf. — Der Gemeinde Burg wird bewilligt, Verwandte in den Gemeinderath zu wählen. Fehlt also an Holz! — Hr. Oberst Künzli wird auf sein Gesuch als Mitglied des Gr. Rathes entlassen, Hr. Dr. Thut dagegen wird als neues Mitglied beeidigt.

Sitzung vom Dienstag. Zu Anfang wurden mehrere Kommissionen bestellt, so eine zur Expropriation mehrerer Gebäulichkeiten im Behmen zu Aarau; eine für Feststellung der Geldbeiträge an die Straßenkorrektion zu Mumpf; und endlich eine über das Gesuch der Ausbürger.

Nun wurden die Wahlprotokolle von Meerenschwand und Windisch genehmigt.

Hierauf kommt an die Tagesordnung der Dekretsvorschlag betreffend Ableitung der Binnengewässer, Entsumpfung des Ueberschwemmungsgebietes der Reuß von Mühlau abwärts bis unterhalb Rottenschwil und die Regulirung der Abflußverhältnisse der Reuß bei Hermetschwil. Die Kosten werden auf 200,000 Fr. veranschlagt. Dagegen liegt die Entwässerung und Verbesserung von mindestens 2000 Jucharten Land in Frage. Der wesentlichste Theil, der die Betheiligung des Staates beschlägt, giebt am meisten zu diskutiren. Der Regierungsrath beantragte eine Staatsbetheiligung von 30,000 Fr., die Kommission will dagegen dem Staat neben allen bisherigen und künftigen Kosten über Expertisen, Planirungen und Aufsicht den fünften Theil der Kosten überbinden. Hr. alt Reg.-Rath Suter dagegen verlangt, daß der Staat die Hälfte der Kosten trage. Nachdem für und wider des langen und breiten gesprochen war, trug der Antrag der Kommission mit großer Mehrheit den Sieg davon. Auch die im Dekret festgestellte Betheiligung von Seiten der anliegenden Gemeinden wird gutgeheißen, und ebenso die Bestimmung, daß der Staat den Gemeinden die Kosten zu 3 pCt. vorschieße, und daß sie den Vorschuß in 10 Jahresterminen zurückzubezahlen haben. Bei der Abstimmung über das ganze Gesetz wurde dieses mit sehr großer Mehrheit angenommen.

In Abänderung des Geldstagstarifs beantragt der Regierungsrath, daß, statt bisher für jedes Geldstagserkanntniß 5 Fr. bezahlt werden mußten, nunmehr nur für das erste diese Taxe erlegt werden solle. Die Kommission geht mit dem Antrage des Reg.-Rathes nicht einig, sondern will für jede Erkanntniß 1 Fr. Taxe festsetzen. Hr. Fürsprech Strähl geht noch weiter und will gar keine Gebühr mehr beziehen. Bei der Abstimmung erhielt der Antrag des Hrn. Strähl die Mehrheit.

Sitzung vom Mittwoch. Die Vertheilung der 700,000 Silberlinge der Nordostbahn für das Abkarren von Lenzburg soll von einer aus 11 Mitgliedern bestehenden Kommission zur Begutachtung überwiesen werden. — Hr. Wieki von Meerenschwand wurde als neu eintretendes Mitglied beeidigt. — Nun kam zur Berathung der Kommissionalbericht über die Strafprozeßordnung. Es werden im Entwurfe bekanntlich zwei Staatsanwälte vorgeschlagen. Hr. Suter von Baden meinte, es wäre für einmal an einem genüg. Hr. Thut wollte demselben einen Gehülfen geben, zwei Anwälte neben einander würden schwerlich gut thun. Welti und Jäger dagegen bewiesen, daß zwei Anwälte vollauf zu thun bekommen, und daß sie gar gut neben einander bestehen können. (Man möchte sie nur nie zusammen lassen. Zwei Weiber in einer Küche thäten auch nie gut.) Suter und Thut wurden durch die Belehrungen so erbaut, daß sie ihre Anträge zurückzogen. Es werden also zwei Staatsanwälte ernannt. Diese aber müssen die Rechtswissenschaft studirt haben, patentirte Fürsprecher sein oder als Gerichtspräsidenten, Kriminalrichter oder Oberrichter während 4 Jahren praktizirt haben. Ueber die Frage, wie das Kriminalgericht zu bilden sei, entspinnt sich eine lange Diskussion. Der Reg.-Rath beantragt, dasselbe aus den Gerichtspräsidenten zusammenzusetzen. Andere wollen eine eigene Kriminalkammer gebildet wissen, und wieder andere Mitglieder des Obergerichts hiefür verwenden.

(Siehe Fortsetzung auf Seite 4.)

— (Corr.) Es dürfte sich in nächster Zeit schon um das Inslebenrufen von Geschornengerichten im Aargau handeln und das um so zuversichtlicher, als ein Gesetzesvorschlag über diese Materie schon in dieser großräthlichen Wintersitzung zur Behandlung kommen soll. Selbstverständlich dürften dann auch in Bälde die Orte bestimmt werden, wo diese Geschwornengerichte tagen würden. Man spricht bereits von zwei Gerichten, mithin wären also zwei Orte zu bezeichnen. Soll das eine die katholischen, das andere die reformirten Bezirke umfassen, so glaubt Einsender, dürfte der katholische Ort nicht gar viel Kopfbrechens absetzen und ist derselbe der Meinung, daß Baden schwerlich einen gefährlichen Konkurrenten bekommen möchte. Was dann aber den zu bestimmenden Sitz für ein Schwurgericht im reformirten Landestheile betrifft, so glaubt Einsender keineswegs, daß es schon als ausgemachte Sache zu betrachten sei, daß Aarau (unser liebes Aarau!) hiefür der geeignete Ort sei. Wir halten vielmehr dafür, der Gr. Rath werde mit ganz natürlichen Augen sehen, daß es im reformirten Landestheile geeignetere Orte gebe als Aarau ist. Und gesetzt auch den Fall, man fände Aarau so geeignet, wie jeden andern Ort, so glaubt Einsender denn doch, daß es fast in der Pflicht des Gr. Rathes liege, in dieser Angelegenheit Aarau nicht den Vorzug zu geben.

Seit einem Dutzend von Jahren hat man in Wort und Schrift und sogar in den Verfassungen dem Volke den Speck durch das Maul gezogen und ihm von Verlegung dieser und jener Anstalt in den Kanton hinaus gefaselt. Allein, alle die in diesem Punkte das große Wort führten, meinten es im Herzen nie so, wie ihr Mund sprach. Es blieb halt immer beim Alten. Aarau bekam Alles, und das Land hatte das Nachsehen. Hat es doch seit 1841 in dortigen Staatsgebäude den silbernen Tabernakel aus der Klosterkirche zu Muri! Kurz bis jetzt fehlt Aarau nur noch eine Narrenanstalt und ein Zuchthaus, dann könnte es in allen Richtungen sich brüsten. Nach diesem kleinen Abwege erkaubt sich Einsender Lenzburg für die Schwurgerichtssitzungen im reformirten Landestheile vorzuschlagen. Lenzburg hat hierauf schon vermöge seiner Lage entschiedenen Vorzug. Sollte den Göttern unser Vorschlag aber nicht belieben, sollte auch wiederum Aarau es sein, das am günstigsten gelegen ist, so wüßten wir nicht, warum nicht auch das Schwurgericht für den katholischen Landestheil nach Aarau verlegt werden könnte. Aarau hat zur Zeit noch eine alte Kaserne, und die ließe sich, wenn der Staat mit etwa 50,000 Fr. beistände, schon für ein solches Lokal herrichten!

— Der Regierungsrath hat der Gemeinde Möhlin aufgegeben, binnen 14 Tagen für ihre ausgedehnten Waldungen wieder einen patentirten Förster anzustellen, widrigenfalls die Staatsadministration eintreten müßte, welche sich Möhlin schon einmal nur mit genauer Noth vom Halse hielt.

— Der R.-Rath hat der Nordostbahn bewilligt mit Ausnahme des Morgengottesdienstes auch an den Sonntagen arbeiten zu dürfen.

— Das Domkapitel hat dem R.-Rath den Tod des Hrn. Domdekan Bock angezeigt und stellt seinen Vorschlag in nächste Aussicht. Nach dem Konkordat macht das Domkapitel einen sechsfachen Vorschlag, davon streicht der R.-Rath dreie weg. Aus den drei Uebriggebliebenen nun wählt der Bischof sich seinen Domherrn. Den Dekan wählt der Papst. Da gehts schief, und hilft kein Widerstreben. Denn die Herren sind nun wieder einmal im Zug.

— Die Ergänzungsmusterung findet Freitag den 4. Dez. in allen Bezirken statt.

— In Zufikon wird vom dortigen Pfarrer der gleiche Tanz aufgespielt, wie vor Jahren zu Endingen und jüngst zu Baden. Der Pfarrer von Zufikon weigert sich entschieden, eine paritätische Ehe von der Kanzel herab zu verkünden und ist der festen Ueberzeugung, daß ihn dazu auch Niemand zwingen kann.

— Obergericht und Kanzlei sind ins neue Lokal übergesiedelt und haben bereits die Hausräuke gefeiert. Der Wein floß natürlich aus dem hintern Faß des Staatskellers.

— Die „Botschaft" bietet Dem, der zwischen konservativen und ultramontanen Katholiken einen Unterschied aufweisen kann, eine Belohnung von 10 Frk. — Die lüftet vor ihren Angehörigen selbst den Vorhang!

— Der Schweizerbote tröstet das Zofingerblatt von wegen dem Antiquitätenkabinet in Königsfelden. Erstens sei die Sache in Königsfelden nur provisorisch untergebracht; zweitens habe der Erziehungsdirektor seine Sorge bereits auf den angeregten Gegenstand gelenkt; drittens dagegen erfordere derselbe a) Zeit und b) Geld, aber von beiden genug.

Die 1800 Fr., welche die Regierung an die große kath. Glocke in Bern hängen will, thätens wohl für einmal!

— Nach gepflogener Untersuchung hat der R.-Rath die Steuerkommission des Bezirks Baden gegenüber den öffentlichen Angriffen im Rechte befunden, was wir pflichtschuldigst hier ebenfalls der Oeffentlichkeit übergeben, da wir die Klagen gegen selbe s. Z. auch veröffentlichten.

Kaiserstuhl. Die hiesige Gemeinde hat die Besoldung ihres Primarlehrers Müller von 650 auf 800 Fr. erhöht. So brav ihr Kaiserstuhler, und strenge auf Ordnung gehalten, und denn, ja dann müssen euch die Götter auch wieder hold werden.

— Das Zofingerblatt klagt, wie letzten Sonntag zu Oftringen Schulknaben sich zusammengerottet, Schnapps getrunken, mit Feuerwaffen gespielt hätten und wie dabei einem Knaben die Lippe gar zerrissen worden sei. Am Ganzen fällt uns nur auf, wie von den Eltern den Kindern das Schnäppslen erlaubt werden kann.

— Nach dem Zofinger Volksblatt erscheint von einem Mitgliede des Kronenkämmerlis zu Lenzburg redigirt ein gar anzügliches Büchlein. Es führt den Titel „Sammlung allerliebster Flüche zum Handgebrauche für angehende Spieler". Jungen Anfängern im Jaß und Binoggel also sehr zu empfehlen.

— Die A. Z. hat dem Wetterschmecker Butterstein einen argen Streich gespielt. Sie hat ihm nämlich ausgebracht, daß er selbst es sei, der sein dummes Zeug im Schweizerboten gepriesen habe. Der Schweizerbot mag es verantworten, wenn der geistliche Herr ganz übere galoppirt!

Zürich.

— Der Zauberer Speitel hat sich in Zürich bei allen seinen Zaubervorstellungen jeweilen das Haus vollgezaubert.

— Endlich ist auch Herr Hüni-Stettler wieder in den Nationalrath gewählt. Von 18,767 Stimmberechtigten stimmten 1781 und von diesen erhielt der Gewählte 1007.

— Am letzten Sonntag begiengen brave Männer in Wiedikon den Tag von Uster. Das giebt der C. Z. Anlaß darüber zu spötteln. Hr. Treichler sei mit dabei gewesen und sei ihm gelungen, sich dabei in der guten Meinung des Volkes wieder zu befestigen. Nach Allem scheinen die nobten Herren Liberalen den Tag von Uster als altes Werkzeug einer Rumpelkammer zu betrachten. Akurat wie anderwärts. Die einstige Freisinnigkeit hat sich in vornehme Aristokratie verwandelt und läßt sich nun vom Pudel die Füße lecken. Und wehe dem, der nicht leckt!

— Die Stadt Zürich verlangt vom Kanton dafür, daß durch das Bundesgesetz vom Jahr 1849 das Zürcher Kaufhaus seinen obligatorischen Charakter verloren habe, eine kleine Entschädigung von Fr. 638,963. Ein Pfifferling wenns vor d'Herre kommt.

— In Nro. 327 der eidgenössischen Zeitung von Zürich lesen wir das Unerhörte, daß die Militärdirektion von Zürich das neue Kadettenkorps von Uster (52 Infanteristen) durch Hrn. Oberstlieutenant v. Escher (wenn wir nicht irren — den Oberinstruktor der Kadetten von Zürich) habe inspiziren lassen. Jetzt nimmts gewiß keinen Menschen mehr Wunder, daß Hr. eidg. Oberst Ziegler nicht an die Berathung der Aarauer- und St. Galler-Vorschläge in Bern hat gehen können, da er so Wichtiges zu thun hat. Es giebt halt doch immer noch zwei Türkeien in Europa.

Bern.

— Die Berner haben sich im Gr. Rathe sehr erhitzt, weil der Regierungsrath auf die Bitte vieler Bauern nicht eingehen und das Kartoffelbrennen nicht wieder erlauben wollte. Hr. alt Reg.-Rath Steiner stellte sich an die Spitze der Schnappsbewegung, und fragte im Gr. Rathe die Regierung, was sie zu dem abschlägigen Bescheid wohl vermocht habe? Hr. Reg.-Rath Karlen belehrte ihn, daß freilich der Landwirth in seinem Interesse wünschen könne, daß die Erdäpfel wieder zu Schnapps gebrannt werden mögen, weil sein Produkt so mehr gelte; allein es seien auch noch andere Gründe zu berücksichtigen, und das sei erstens die ärmere Bevölkerung. Die habe Anspruch darauf zu machen, daß ihr Hauptnahrungsmittel möglichst billig zu kaufen sei; zweitens aber trete ein noch weit wichtigerer Grund gegen das Kartoffelbrennen auf und das sei die Schnapspest, die im Kantone herum schon so sehr regiert habe. Es sei Thatsache, daß es Gegenden gegeben habe, wo man zu Erdäpfeln den Schnapps mit dem Löffel aus einer Suppenschüssel aß.

Diese Erörterungen, statt zu befriedigen, erbosten aber vielmehr die Schnappsfreunde, und sie thaten sich zusammen und wollen nun die Schnappsangelegenheit vor dem Gr. Rathe nächstens auskochen.

— Bern bezieht von Neujahr weg von der Saline Rheinfelden 47,500 Ctr. Salz per Jahr. Eben so viel von der Saline Schweizerhall.

— Es wird als Kuriosum erzählt, daß im bernerschen Gr. Rathe nicht weniger wie 20 Dragoner sitzen. Also immer noch große Liebhaber vom Reiten die Berner!

— Die in Burgdorf entsprungenen Verbrecher sind wieder eingefangen worden. Sie wollten sich nur ein wenig „verlusten".

— Unter den vor Luknow gefallenen Offizieren befand sich auch ein Berner, Namens Wild, Sohn des verstorbenen Oberst Wild, der auch in englischen Diensten gestanden hat.

— Die zu 11 Jahren Kettenstrafe verurtheilte Kindsmörderin wurde deßhalb der Gnade des Gr. Rathes empfohlen, weil ihr Dienstherr es war, der sie in andere Umstände brachte, ihr eine jährliche Unterstützung von einer Dublone versprach, das versprochene aber nicht hielt. Dem Dienstherrn wären auch 11 Jahre oder noch mehr geworden, wenn die Volksstimme abzuurtheilen gehabt hätte.

— Der rohe Transport der todtkranken Frau von Oberdiesbach nach Röthenbach hat seine Richtigkeit. Der Herr Pfarrer, in dessen Scheuer die Person lag, hatte nicht Ruhe, bis Jemand gefunden war, um sie fortzuschaffen. Es wird in dieser Ortschaft überhaupt gegenüber den Armen eine Härte entwickelt, die an's Barbarische grenzt. So wurde letzthin neuerdings einer Hausfrau mit Nichts dir Nichts ihr Hausrath aus der Wohnung gerissen, aufgeladen, und sammt der Eigenthümerin nach Lauperswil transportirt. Lauperswil wollte ihre Mitbürgerin nicht in dieser Weise annehmen, und transportirte sie retour nach Diesbach. Der Gemeindrath hatte aber über die Wohnung schon anderswo verfügt, und wer nun sein Bischen Hausrath Tage lang auf der Straße stehen und Erdäpfel ꝛc. erfrieren lassen mußte, war die arme, betagte, verlassene Hausfrau.

Luzern.

— Die „Luz.-Ztg." berichtet die jüngsthin erwähnte Habsburgerkorrespondenz dahin, die betreffende Gemeinde schicke ihren Eingetheilten nicht nach Amerika, sondern derselbe verlange selbst dorthin zu gehen, woselbst er einen Bruder habe, der in vermöglichen Umständen lebe.

Schwyz.

— Wieder die alten Ständeräthe: Auf der maur und Düggelin.

Nidwalden.

— 1827 hatten zwei kräftige Männer mit sammen Streit, wobei der eine den andern mit einem Messerstiche tödtete. Der Thäter flüchtete. Jetzt nach 30 Jahren kommt derselbe zurück und stellt sich dem Richter. Dieser, in Berücksichtigung aller Umstände, verurtheilt den alten Mann zu 2 Jahren leichter Zuchthausstrafe.

Glarus.

— Eine Gesellschaft, unter Leitung des Hrn. Dr. Simon in Zürich und mit einem Kapital von 80,000 Fr. ausgerüstet, unternimmt, in Folge der Freigebung der Schieferbrüche durch die Landsgemeinde, ein neues Plattenbergwerk.

— Sowohl auf der Sektion Murg-Salern als Glarus-Netstal wird jetzt nichtig gearbeitet. Der Uebernehmer des erstern Bauloozes sucht noch 100 Steinhauer, 200 Maurer, 300 Steinbrecher und 200 Erdarbeiter im Akkord oder Taglohn zu erhalten.

Solothurn.

— Wie der „Solothurner-Landbote" mittheilt, wurde der dortige Armenverein in den letzten Tagen von einem Unbekanntseinwollenden mit der schönen Summe von Fr. 10,000 bedacht

— Die vom Staate, dem Tit. Bischof und der Stadtgemeinde Solothurn betreffs des Stiftes Solothurn getroffene Uebereinkunft ist von Seite des päpstlichen Stuhles als nicht annehmbar verworfen worden. Es soll hinter dem Rücken des Bischofs in Rom intriguirt worden sein von einer Seite, welcher der Bischof nicht römisch-katholisch genug ist. Der Regierungsrath hat nun Namens des Staates sich der in der Uebereinkunft eingegangenen Verbindlichkeiten enthoben erklärt.

Basel.

— In Basel ist Hr. Kandidat Rumpf, Redaktor des „Freien Wortes", zum Mitglied des Großen Rathes gewählt worden: Eine Demonstration der Bürgerschaft gegen den Pietismus.

— Die Verfassungsrevisionskommission will von einem Direktorialsystem nichts wissen. Basel hätte ohnedem mehr denn genug dergleichen kleine Herrgöttli. Dagegen hat sie sich für Herabsetzung der Mitgliederzahl des Kl. Rathes ausgesprochen.

Baselland.

— In Känerkinden heirathet ein Johannes Demuth eine Elisabeth Demuth. In dieser Ehe dürfte der Hochmuth, die Wurzel so vielen Uebels, kaum aufkommen.

Schaffhausen.

— Der Stadtschulrath von Schaffhausen erläßt eine öffentliche Mahnung an die Eltern, sie sollten ihren Kindern den Theaterbesuch nicht gestatten, da derselbe „wenigstens für Kinder nicht angemessen sei."

Freiburg.

— Auch die Führung der Civilregister soll wieder in die Hände des Klerus gelegt werden. Da geht's in gestrecktem Galopp bergab!

St. Gallen.

— Das Kriminalgericht hat den Kaplan Hafner in Alt, stätten wegen Verbrechen, die man nie nennen darf, zu acht Jahren Zuchthausstrafe verurtheilt.

— Wegen ehelichem Unfrieden hat sich ein Bürger von Lüchingen bei Altstätten den Lebensfaden vermittelst einer 4fachen Schnur abgeschnitten. — In Chur suchte ein Mann der gleichen Ursache wegen in den Fluthen des Rheins den Tod. Eisenbahnarbeiter aber retteten den Lebensüberdrüssigen.

— Fuhrmann G. Hausammann von Romanshorn, in St. Gallen angesessen, hat letzten Mittwoch bei den Ruinen des Schlosses Utznachberg einen schauerlichen Tod gefunden. Er führte sein langem Steine zur Eisenbahn. An besagtem verhängnißvollen Tage nun wurden seine Pferde auf steiler Anhöhe bei schwerster Ladung scheu, und schleuderten den ihnen in die Zügel fallenden Hausammann über einen Lattenzaun ins Tobel, der gegen 40 Zentner schwere, die Ladung bildende Stein ihm nach und deckte ihn unten in der Schlucht zu. Eines der beiden Pferde konnte mit vieler Anstrengung gerettet werden, das andere ging ebenfalls zu Grunde.

— Die katholische Fakultät zu Tubingen hat dem Dekan Greith in Berücksichtigung seiner Verdienste im ununterbrochenen Kampf des Rothstrumpfs gegen die Reformirten und die Staatsgewalt den Doktortitel verliehen.

Graubündten.

— Zu Nationalräthen sind gewählt die Herren Sprecher, Michel, Dr. Planta. Hrn. Latour mangelten nur wenige Stimmen zum absoluten Mehr.

Thurgau.

— Am Sonntag ist keine Wahl herausgekommen. Am meisten Stimmen erhielt Labhardt, dann Ramsperger, Meßmer, Ludwig.

— Der „Konstanzer-Zeitung" wird aus dem Kanton Thurgau folgender ergötzlicher Vorfall berichtet: „Der Eigenthümer einer der im Kanton zerstreut gelegenen Bauernhöfe wurde ungewöhnlich früh durch das Gebrüll einer Kuh geweckt. Aus dem Bett und ans Fenster springend, erblickt er seine eigene Kuh, statt im Stalle, vor der Hausthüre, und merkwürdigerweise auch noch ein Wamms um ihre Hörner geschlungen, in welchem sich nach näherer Untersuchung 30 Kronenthaler vorfanden. Da sich niemand als Eigenthümer meldete, so verblieb das Geld dem Besitzer der Kuh. Das Räthsel wurde aber so erklärt, daß der unbekannte Dieb während der Nacht den Stall erbrochen und die Kuh fortgeführt hatte; daß er sie über einen Bach führen wollte, und dabei, um sich selbst vielleicht zum Sprung zu erleichtern, der Kuh das Wamms anvertraute; daß diese aber sich weigerte, über das Wasser zu setzen und nach Hause lief, bis wohin der Dieb sie nicht zu verfolgen wagte.

Tessin.

— Der Gr. Rath hat an das Nationalgeschenk an die Familie des verstorbenen Franscini, 10,000 Fr. einstimmig votirt.

Waadt.

— Der Große Rath hat das Minimum des Gehaltes der Volksschullehrer auf 600 Fr. festgesetzt. Dazu kommt ein Schulgeld von 5 Fr. von jedem Schüler. Die Aufbesserung kostet den Staat 200,000 Fr. jährlich.

Neuenburg.

— Der Gr. Rath hat am 18. d. beschlossen, den Geschädigten vom Septemberaufstand vorigen Jahres, 105 an der Zahl, die Summe von Fr. 40,024. 16 als Entschädigung auszurichten; 8 Reklamationen mußten als unbegründet abgewiesen werden. In jener Summe sind die Fr. 24,000 inbegriffen, welche den Kindern Bessert zufallen. Der Mörder ihrer unglücklichen Mutter, Gustav Jeanneret, wurde mit seinem gleichzeitig eingelaufenen Begnadigungsgesuch abgewiesen.

— Letzten Sonntag mußte der Municipalrath von Neuenburg theilweise neu gewählt werden. Dabei siegten die Independenten über die Radikalen, und zwar mit einer Stimmenzahl von 200 bis 240. An der Spitze der Sieger stand der Ex-Royalist G. v. Montmollin.

Genf.

— Die Gesellschaft der Schuhmachermeister zu Genf hat eine förmliche Protestation an Hrn. Blanchet, der bekanntlich über das Schuhwerk bei der Industrieausstellung sein Gutachten abzugeben hatte, eingelegt, und hat auch die sämmtlichen Ehrenmeldungen zurückgeschickt.

— Von Genf sind 9000 Fr. an den indischen Unterstützungsfond abgeliefert worden.

— Die Genfer wollen den Freiburger Rinaldini gefangen und verurtheilt und im Zuchthaus eingesperrt haben. Es ist fast zu wetten, derselbe schreibe nächstens von Rom oder Neapel, er sei bei den Schweizertruppen zum General „awangsirt".

Deutschland.

— Der deutsche Bundestag ist wieder einmal von der allerfriedlichsten Natur beseelt. In Sachen der Herzogthümer hat derselbe keinen Krieg gegen Dänemark beschlossen, wohl aber die sämmtlichen Akten des Streites der dänischen Regierung mitzutheilen und will von derselben gewärtigen, was sie dazu sage.

— Köln. In hier sitzt eine fromme Schwester im Verhaft, welche man des Mords durch Gift angeklagt hat. Nun ergiebt sich aber, daß diese Frömmlerin, eine Brückmann, nicht nur ihr einziges Kind und den Gatten, sondern auch ihren Vater und einen frühern Liebhaber mit Gift aus dieser Welt geschafft hat.

— Ueber die Pulvererplosion in Mainz hat man nun zusammenhängende Erzählungen: Fünf Minuten nach 3 Uhr Nachmittags am 19. ertönte auf einmal ein donnerähnliches Getöse, Erde und Häuser schwankten, Dächer stürzten ein, die Fenster wurden in die Zimmer geschleudert, Bilder und Spiegel fielen zertrümmert von den Wänden — der Schrecken in der ganzen Stadt war unbeschreiblich; Niemand glaubte anders, als das Haus stürze über ihm zusammen. Ein Blick ins Freie zeigte den Himmel durch dicken Rauch verfinstert und nun war es klar, daß eine Pulvererplosion stattgefunden habe. Man ahnte, daß das Ereigniß in den obern Stadttheilen, in der Nähe der Explosion großes Unglück angerichtet haben müsse. Alles eilte dieser Gegend zu — um einer Verwüstung, dieses Jammers ansichtig zu werden, der Alles überstieg, was man in banger Erwartung sich vorgestellt hatte.] Der Kästrich und die obere Gangasse war ein Trümmerhaufe, der seine Bewohner unter seinem Schutte begraben hatte. Gräßlich verstümmelte Körper lagen umher, in ihrem Blute schwimmend, theils noch mit dem Tode ringend, Eltern irrten umher, ihre Kinder suchend, Kinder jammerten nach ihren Eltern, Männer riefen nach ihren Frauen — das Unglück war nicht anzusehen!

Der in die Luft geflogene Pulverthurm war das Laboratorium auf der Kourtine zwischen der Bonifazius- und Alexanderbastion, wenig über 100 Schritte rechts vom Gauthore entfernt. Das Laboratorium ist von Grund auf verschwunden; wo es gestanden, ist jetzt ein ungeheures Loch in die Erde gesprengt; die ganze Steinmasse ist weit in die Umgegend geschleudert, nicht bloß über die nächste Umgebung: ungeheure Steine flogen vielmehr durch die ganze Stadt, Stunden weit. Die durch die Explosion angerichtete Zerstörung ist eine fürchterliche; der sog. alte Kästrich, meist von ärmern Leuten bewohnt, ist ganz zerstört; ebenso der obere Theil der Gaustraße bis zum Eingange der Stephansstraße, darunter das Brauhaus zum Donnersberg, die Klomann'sche Wirthschaft u. a. Die Stephanskirche hat großen Schaden gelitten, Fenster und Orgel sind zertrümmert, das Dachwerk schlimm zugerichtet; besonders aber ist der Thurm erschüttert und wird derselbe wohl abgebrochen werden müssen. Auch die Brücken über den Graben am Gauthore sind zum Theil zerstört. Die in die Stadt fliegenden Steine zertrümmerten die Dächer des Gymnasiums und der evangelischen Kirche ꝛc., andere haben das schöne Portal der Augustiner- (Liebfrauen-)Kirche zersplittert und an Privathäusern großen Schaden angerichtet. Nicht bloß in Mainz sind alle Fensterscheiben zersprungen und selbst die Fensterrahmen zersplittert in die Zimmer geschleudert worden; dasselbe ist auch in den umliegenden Orten, zum Theil sogar in Biebrich, Hochheim und Finthen geschehen. Die Lufterschütterung und das Donnergetöse hat man auf mehrere Stunden in der Runde, z. B. in Wiesbaden sehr deutlich wahrgenommen. Die Explosion hat hundert von den in der Nähe befindlichen Menschen das Leben gekostet; die blutigen Leichname der Vorübergegangenen und der aus Soldaten des 34. Regiments bestehenden preußischen Thorwachen lagen umher; drei mit 4 Pferden bespannte Fuhrwerke, die eben die Brücke passirten, stürzten in den Graben hinab und lagen unten in einer gräßlichen Blutlache; in der nahe liegenden „roihen Kaserne", wo ein österreichisches Detachement eben exerzirte, wurden viele Soldaten getödtet oder verstümmelt; andere blieben auf wunderbare Weise verschont.

Die Schildwache an dem Thurm hat man weit entfernt zerrissen aufgefunden, die Wache an dem Gauthor ist ebenfalls in die Luft geflogen. Im Graben an dem Thurm exerzierten 40 Mann Artillerie, davon sind 23 todt, die übrigen liegen schwer verwundet darnieder; auch Kavallerie (Dragoner) exerzierten in der Nähe und es sind von dieser Mannschaft ebenfalls mehrere geblieben. Ein Artillerieoffizier, der zu Pferd saß, kam glücklich davon.

Dem Redakteur des „Mainzer Journals" flog ein dreizentneriger Stein durch das Dach auf das Arbeitspult. Betäubt stand er daneben und kam mit dem Schrecken davon.

Bis zum 23. Abends zählte man bereits 37 Todte.

— Man glaubt nun die Ursache des großen Unglücks in Mainz ganz richtig herausgefunden zu haben. Der erste Feuerwerker Wimmer ist aus den Wellen des Rheins gezogen worden. Wegen vermeintlicher Zurücksetzung im Avancement habe derselbe zu öftern Malen die Drohung ausgestoßen, er werde sich dafür noch rächen, daß man hundert Jahre nachher von ihm reden werde. Nun denkt man sich die gräuliche That also: Wimmer habe einen Schwefelfaden gelegt. Als er nun aber das schreckliche Unglück wahrgenommen, habe er sich, von der Last der schweren Schuld erdrückt, ins Wasser gestürzt.

— In ganz Oestreich sollen für die unglückliche Stadt Mainz Liebesgaben gesammelt werden. Der Kaiser selbst hat aus seiner Privatkasse 20,000 Gulden beigesteuert.

— Auch der Großherzog von Baden und seine Frau Gemahlin haben ihre christliche Hand aufgethan, und den Mainzer Verunglückten 2000 Gulden gesteuert. Der Prinz von Preußen hat 1000 Reichsthaler für dieselben angewiesen.

— Das Schwurgericht zu Potsdam verurtheilte eine verwittwete Majorin von Leszczinska, die zwei Kinder ihres Bruders bei sich hatte und unmenschlich behandelte, zu 8 Monat Gefängnißstrafe. Das alte Thier gab diesen beiden Mädchen von 10 und 14 Jahren nur sehr ungenügend zu essen, mußten oft ohne Kleidung auf Kienäpfeln knieen und sitzen, Brennesseln auf der Brust tragen und gebunden Tage lang im einsamen Zimmer eingesperrt liegen.

— Die Berliner widersprechen dem Gerüchte, als käme nächstens der Ritter von Bunsen als preußischer Gesandte nach der Schweiz. Es pressire den Preußen damit gar nicht. (Und der Schweiz hoffentlich noch viel weniger!)

— Geschichtschreiber Schloßer, dessen Weltgeschichte für das deutsche Volk vollendet ist, hat vor wenigen Tagen (17 November) seinen 83. Geburtstag gefeiert.

— In Berlin hat am 24. Nov. die Produktenhandlung Moses mit 2 Mill. Thaler fallirt.

— Deutsche Blätter erzählen, wie das Conkordat mit Rom dem jungen Kaiser von Oestreich schon so viel Verdruß verursacht habe. Er werde von der Geistlichkeit so mit Briefen bestürmt, daß er jüngst einen ganzen Schochen ins Feuer geworfen. Der „Schwzb." bemerkt hiezu ganz trefflich: „Hätte der Kaiser das Conkordat in's Feuer geworfen, er hätte sich manchen Verdruß erspart." Wenn der junge Mann 'mal mehr Haar an den Zähnen hat, kann er schon noch manches gut machen, und ist er ein ganzer Mann, wird er sich den Teufel um das Conkordat scheren, wenn ihm seine geistlichen Unterthanen über die Schnur hauen.

— Nassau. Der katholische Pfarrer zu Langenschwalbach ist wegen Lästerung der protestantischen Kirche zu dreimonatlicher Korrektionshausstrafe verurtheilt worden.

— Breslau. Noch immer melden sich römisch-katholische Priester und Mönche, vorzüglich aus Böhmen, um zur evangelischen Kirche überzutreten. Sie beharren auf ihrem Entschlusse, trotz allen Schwierigkeiten.

— Ein böhmischer Israelit, Dr. Levi, weigerte sich, seinen neugebornen Sohn beschneiden zu lassen. Die höchste Behörde entschied aber! Dr. Levi sei anzuweisen, daß er seinen Sohn entweder beschneiden und in der jüdischen Religion erziehen oder in der christlichen Religion unterrichten und taufen lasse. Ohne bestimmte Religion könne kein Unterthan geduldet werden.

— Ein Wunder hat sich laut amtlicher Erklärung des Hrn. Bischofs von Brünn vom 1. Nov. 1857 im November vorigen Jahres in der Anstalt der barmherzigen Schwestern zu Brünn ereignet. Laut geführter Untersuchung, Gutachten und Zeugnissen von Aerzten, Theologen und andern frommen Männern ist es nämlich einem Wunder zuzuschreiben, daß bei dem Mädchen Mathilde Marxara die augenblickliche Heilung eines sehr hartnäckigen Augenliedkrampfes, der sie seit Monaten am Gebrauch der Augen gehindert und in Blindheit hingehalten, und das gleichzeitige Eintreten der vollen Sehkraft bei noch vorhandenen entzündlichen Erscheinungen in den Augen dadurch bewirkt wurde, daß sie ein Fläschchen mit dem Oel der heil. Walburgis vertrauensvoll zum Munde führte und küßte.

— Die Oestreicher verdanken ihren neuen unvernünftigen Zeitungsstempel der ultramontanen Parthei, die im obersten Preßkomite durch den Luzerner Bernhard Meier vertreten sei. Die Schweiz sollte auch den mit Kreuz und Fahne heimholen.

Frankreich.

— Lyon zählt dermalen über 50,000 unbeschäftigte Arbeiter. Man hofft die Regierung werde ein Mittel finden, der Noth irgendwie zu steuern.

— Die Bank von Frankreich hat den Diskont für Wechsel auf 1 Monat auf 7, für solche auf 2 Monate auf 8 und für solche auf 3 Monate auf 9 pCt. herabgesetzt.

Frankreichs Einfluß, den es bisher in der türkischen Hauptstadt ausgeübt, habe in Folge russischer, englischer und östreichischer Intriguen gewaltig nachgelassen. In Sachen der Donaufürstenthümer habe es wenig mehr zu sagen.

— In Paris fand man bei Reparatur eines Kamins in demselben 9 Säcke mit je 7000 und 8000 alten französischen Thalern zu 6 Fr., zusammen über 300,000 Fr.

Italien.

— Sardinien. In der Nacht vom 16. auf den 17. Nov. wurde die von Mailand nach Turin gehende Diligence bei Magenta (auf lombardischem Gebiet) von 7 bewaffneten Individuen angefallen, welche dem Conducteur 7000 Fr. abnahmen, und die Passagiere ausplünderten, doch ohne denselben etwas zu Leide zu thun.

— Von 175 bekannten Wahlen gehören 107 den Liberalen und 58 der Rechten an. (Unter Rechten versteht man allerwärts die Vollblutaristokratie). 10 sind noch nicht kenntlich.

— In Sardinien triebs die Geistlichkeit bei den letzten Deputirtenwahlen wieder einmal gar zu bunt. In den Dörfern erklärten die Geistlichen unverholen, daß sie mit Kirchenstrafen gegen die Bauern einschreiten würden, wenn sie solche Männer wählen thäten, die dem gegenwärtigen Ministerium (Cavour) günstig wären. Etwas hats gefruchtet, aber doch nicht so viel als diese geistlichen Revolutionärs erwartet hatten.

— In Florenz ist am heiligen Martinstag ein Komet am Himmel gesehen worden. Kometen wie Fledermäuse.

Belgien.

— Die ultramontane Parthei, an der Spitze die Geistlichkeit, soll entschlossen sein eine Million Franken zu verwenden, um für sich günstige Wahlen zu erstreben.

England.

— Die Bank hat das bedrohte Haus Peabody mit einem Vorschuß von 1 Mill. Pfd. Sterling unterstützt. Diese Maßregel hat eine Masse von Bankrotten zurückgehalten. Auch hat dieselbe der Bank von Rothumberland mit einem Anleihen von 200,000 Pfd. (5 Mill. Fr.) unter die Arme gegriffen.

— Ein Versuch den Leviathan, das ungeheure Schiffsmonstrum dem Wasser etwa 40 Fuß näher zu rücken, ist abermals gescheitert. Balken brachen und Ketten rissen, aber der Leviathan machte dabei nicht die leiseste Bewegung.

— Die Liebesgaben für die in Indien Verunglückten haben die Summe von 6 Mill. Franken um eine halbe Million überschritten.

Portugal.

— Aus Lissabon wird vom 19. gemeldet: das gelbe Fieber wüthe noch immer fort und stürben daran täglich bei 80 Menschen. Unter den Todten befinde sich auch der s. Z. geflüchtete, endlich aber doch wieder zu seiner Heerde zurückgekehrte Erzbischof. Ebenso der reichste Kapitalist Lissabons Namens Igressa.

Rußland.

— Die serbischen Verschwörer gegen das Leben des Fürsten sind von der ausgesprochenen Todesstrafe zu lebenslänglicher Kerkerstrafe begnadigt worden.

Amerika.

— Nachrichten aus New-York vom 11. besagen, daß die Fallimente sich mindern, und die Geschäfte im Allgemeinen sich bessern.

Indien.

— Laut einem Delhi-Bericht vom 21. Sept. ersucht man den Gouverneur von Calcutta um die Erlaubniß, den alten König hängen zu dürfen. Von den abziehenden Insurgenten haben viele ihre Frauen getödtet, um sie vor englischer Rache zu sichern. Die Engländer haben aber Frauen und Kinder geschont. In Delhi sind 280 Kanonen gewonnen worden.

— Aus Delhi meldet man, der gefangene alte König wolle seine Religion aufgeben, um sein Leben zu retten. Er habe bereits Schweinefleisch genossen. Doch werde ihm all das kaum etwas nützen, indem jetzt noch täglich neue verübte Gräuel zum Vorschein kommen. So habe man erst einen Europäer und zwei Frauen gefunden, welche an Kreuze genagelt waren. Eine andere Frau habe man ganz nackt an eine Kette gefesselt gefunden. Der ganze Körper sei von der Zehe bis zum Scheitel nur eine Wunde gewesen. Sie war dem Wahnsinne verfallen. Um ihren Qualen ein Ende zu machen, tödteten sie die Engländer.

— Die neueste Post aus Indien meldet: General Havelok ist noch immer in Lucknow und hat sich bis auf 8000 Mann verstärkt.

Nachstehendes Curiosum aus dem Thierleben wurde der „Köln. Ztg." mitgetheilt: Der Jagdhund eines in der Nachbargemeinde Kriel wohnenden Oekonomen warf vor einigen Tagen Junge, die jedoch, weil sie nicht von reiner Race waren und der Besitzer des Hundes denselben bei der Jagd nicht gern entbehren wollte, sämmtlich ersäuft wurden. Da die angeordneten Einreibungen nicht genugsam wirkten, um den Mutterhund gegen die Unbequemlichkeiten der Milch zu schützen, so schlich sich das kluge Thier in den Viehstall und bot dort einem jungen Zickkalbe seine Ammendienste an, die in der That auch nicht verschmäht wurden. Seitdem stellt der Hühnerhund sich täglich bei seinem seltsamen Adoptivkinde ein, welches die dargebotene Gabe regelmäßig und mit großem Behagen zu sich nimmt.

Eisenbahnliches. Unterschied der 3 Wagenklassen. In der ersten machen die Passagiere dem Konduktör, in der zweiten die Passagiere einander, und in der dritten der Konduktör den Passagieren Grobheiten.

Baumwolle.

Liverpool, 24. d. Tagesumsatz 2000 B. Middl. 6 3/8 Den.

Havre, 25. d. Tagesumsatz 241 Ballen. Très bas 85 Fr., Bas 98 Fr., Très ord. 102 Fr. Geschäfte still.

— Die Münchener Schranne am 21. d. M. enthielt 17,819 Scheffel, wovon 14,221 verkauft wurden. Mittelpreise: Weizen 17 fl. 59 kr. (gefallen um 58 kr.), Korn 12 fl. 31 kr. (gefallen um 35 kr.), Gerste 10 fl. 43 kr. (gefallen um 7 kr.), Haber 6 fl. 54 kr. (gefallen um 8 kr.)

Auszug aus dem aargauischen Amtsblatt.

Geldstags.

Baden. Meier, Jakob Joseph, von Münzlishausen, Gmde. Dätwyl, wohnhaft im Tschenbach, Gmde. Birmenstorf. Eingabe bis 23. Christm. Einspruch vom 8. bis 22. Jenner. **Brengarten.** Firma Isler, B. und R., von Wohlen. Eingabe bis 11. Jenner. Einspruch vom 20. Hornung bis 5. März. — Hartmann, Joseph. Anton, Maler von Eggenwil, in Brengarten. Eingabe bis 14. Christm. Einspruch vom 2. bis 16. Jenner. — Meier, Johann, Schneider, von Tägerig. Eingabe bis 21. Christm. Steigerung den 4. und Einspruch vom 18. Jenner bis 2. Hornung. **Zurzach.** Bollag, Isaak, gewesener Wirth von Oberendingen. Eingabe bis 24. Christm. Steigerung 15. Jenner. Einspruch 25. Jenner bis 8. Horn.

Rehabilitationen.

Killer, Maria Esther, Seidenspinnerin von Gebenstorf. — Locher, Kaspar Leonz, von Bußlingen. — Merz, Heinrich, Metzger in Beinwyl. — Kaspar, Gallus, Steinhauer, von Leutwyl, in Dinikon.

Auf die in der letzten Nr. der Volkszeitung erschienene Einsendung des Hrn. Pfarrer Moths soll nächstens eine Erklärung folgen. Dasselbe wird auch im Schweizerboten und in der Aargauer-Zeitung bezüglich der in diesen Blättern vorausgegangenen Artikeln geschehen.

U.-Endingen den 26. November 1857,

G. Wengi,
Pfarrer und Schulinspektor.

Gr. Rath. Donnerstag 26. Wird beeidigt Hr. Müller von Birr. Bürger mehrerer Gemeinden des Bezirks Laufenburg verlangen, daß die Lehrer keine Nebenbeschäftigung mehr treiben. Geht an den R.-Rath.

Wird zu Ende geführt die Berathung über die Strafprozeßordnung. Der Reg.-Rath siegte mit seinem Vorschlag bezüglich der Zusammensetzung des Kriminalgerichts durch Gerichtspräsidenten. Es erhält einen eigenen Gerichtschreiber.

Bezüglich der beantragten 1800 Fr. an den Bau der kath. Kirche in Bern, war die Kommission noch reicher. Sie stieg auf 2000 Fr und der Gr. Rath sagte Ja und Amen!

Die Errichtung eines gemeinschaftl. Priesterseminars wird ohne Einrede ratifizirt, und der Loskauf der Dorfgerechtigkeiten zu Berkon genehmigt. Ebenso wird gutgeheißen die Gründung eines militär. Invalidenfonds.

Anzeigen.

Die Gemeinde Sisseln beabsichtigt ein neues Schul- und Gemeindehaus zu erbauen, und wünscht sämmtlichen Bau desselben auf dem Akkordwege zu vergeben.

Zu diesem Zwecke wird der Gemeinderath von da Donnerstag den 10. Dezember nächsthin Nachmittags 1 Uhr im Gemeindehause dahier Mindersteigerung abhalten, wozu Baulustige höflichst eingeladen werden.

Plan und Baubeschriebe sammt Bedingungen liegen von heute an auf dasiger Gemeinderathskanzlei zur Einsicht offen.

Sisseln, den 21. Nov. 1857.

Rufli, Gemeindammann.

125 Brogle, Gemeindeschreiber.

Handlungs-Commis

des en gros- und en détail-Geschäftes jeder Branche wollen sich behufs sofortiger oder späterer Engagements schleunigst wenden an das merkant. Placement-Comtoir von L. Hutter in Berlin. 123

Zu verkaufen:

Ein bereits neuer blauer Tuchmantel; eine vierlöchrige Feuerherdplatte. Wo sagt die Expedition. 124

Ebenso wird ein junger Mann, mit guten Zeugnissen versehen nnd aus guter Familie, als Lehrling in ein Tuchwaarengeschäft gesucht. Wo sagt die Expedition. 125

Für einen gesunden freundlichen Knaben von 2 Jahren wird ein Kostort gesucht, wo der Kleine gegen angemessene Entschädigung freundliche Behandlung hätte und gut verpflegt würde.

Das Nähere bei der Expedition. 126

Gefunden: Eine Spannkette. Gegen übliche Gebühren in Empfang zu nehmen bei Jakob Vogelsang in Vogelsang 127

Eine Tochter von zwanzig Jahren, welche deutsch und französisch spricht, wünscht eine Anstellung in einen Laden oder Wirthschaft, wo sie gut behandelt würde. Könnte sogleich eintreten. Näheres ist auf frankirte Anfragen zu vernehmen beim Verleger d. Bl. 128

Zum Ausleihen: 230 Fr. gegen doppeltes Unterpfand. Wo, sagt auf frankirte Briefe der Verleger dieses Blattes. 130

Bei Heinrich Keller alt Wirth in Mandach sind zu kaufen circa 100 Ztr. gutes Matten-Heu zu 4 Fr. per Ztr. 129

Zu verkaufen:

Ein noch ganz neuer, ungebrauchter, solid konstruirter Dampfbrennapparat mit 2 Brennkesseln, zu billigem Preis, 102 bei Jul. Welti in Zurzach.

Schönes Semmelmehl und Gries zu 25 Ct. per Pfd., so wie Kastanien zu 20 Ct. und Eichelkaffee zu 40 Ct. per Pfund bei Gretener-Diebold. 120

Englische Hühneraugenpflaster!

Der Schmerz hört sofort beim Gebrauche dieser Pflaster auf und kann man die größten Fußpartieen machen, ohne Weh zu empfinden. Auch die Hühneraugen verschwinden in kurzer Zeit gänzlich.

In Commission, das Dutzend zu 80 Cnts., bei

953 **Höhr & Langbein** in **Baden.**

NB. Wird nur zu 1 Dutzend abgegeben.

Radikale Heilung der Brüche!

Das berühmte Pflaster, welches in möglichst kurzer Zeit die veraltetsten Brüche heilt, ist, um ächte meinige zu haben, zu beziehen bei: **J. Kaspar Menet** in **Gais**, Erfinder und Verfertiger des schon Jahre lang bekannten ächten Bruchheilmittels, und bei meinen in meiner Broschüre bezeichneten Agenten.

Wer sich von der überraschenden Wirksamkeit meines weit verbreiteten, berühmten Bruchheilmittels überzeugen will, kann ein Schriftchen, das von Tausenden über hundert und sechszig Zeugnisse enthält, bei der Expedition dies. Blattes oder bei mir gratis beziehen. 68

Zu vermiethen:

Eine Wohnung bei L. Diebold-Brunner, Metzger.

Empfehlung.

Wir empfehlen dem verehrten Publikum unser Lager in allen Sorten **Schreibpapier** als **Conzept** von 5 Fr., 6. 50, 7. 50 bis 9. 50, **Stab** ordinär, mittelfein, ganz fein und ganz fein geglättet von 7 bis 12 Fr. per Ries, **Löwen** in denselben 4 Sorten von 8 Fr. 50 bis 12 Fr. 50, ferner **groß Kanzlei, breit Kanzlei** in verschiedenen Sorten, **klein Median, groß Median** und noch größer ebenfalls in mehrern Sorten. **Handpapier: Aktenpapier** buchweise, fein Stab halbrieesweise zu 8 Fr. **Postpapier** in klein, mittlerm und groß Format, mittelfein und ganz fein per Halb-Ries von 2½ bis 5 Fr., auch ganz leichtes für Briefe nach weiten Ländern. **Gefarbte Papiere** für **Buchbinder, Seidenpapier** in verschiedenen Farben, buch- und bogenweise, feinstes **Kärtlipapier** in verschiedenen Farben per Bogen 35 Ct. **Schreibhefte** für Schulen mit sehr hübschen Umschlägen, worauf Bilder, Karten ꝛc. ꝛc., dutzendweise billigst berechnet, **Karton** pfundweise, **Bleistifte** ganz fein, mittelfein und ordinär, dutzendweise zu 40 Ct. bis 3 Fr. **Stahlfedern** in mehr den 30 Sorten, fein, mittelfein und breitgespalt für jede Hand, in Schachteln zu 12 Dutzend von 1 Fr. 50 bis 6 Fr. per Schachtel, **Stahlfedernhalter** dutzendweise von 30 Ct. bis 1 Fr. 60 **Betreibungsakten** gegen **Personen** und **Pfänder** und **Vollstreckungsakten** per 100 Stück 1 Fr. 80, Abschriften von allen 3 Sorten zu 1 Fr 50 per 100, für Wiederverkäufer mit einiger Provision, **Betreibungskontrollen** für Gemeindammänner und Weibel, nach beliebeu gebunden oder ungebunden. **Pfandbücher** für Pfändungsbeamte geb oder ungeb., linirte und unlinirte **Gemeindsprotokolle, Heimatscheinkontrollen, Pflegschaftskontrollen, Nachtbücher** für **Wirthe** gebunden zu 3 bis 8 Fr. **Kundenbüchlein** linirt dutzendweis zu 1 Fr. 20, 1 Fr. 80 und 2 Fr. 50. **Rechnungsformulare** in Oktav, Quart und halben Bogen, hundertweise sehr billig. **Viehinspektorkontrollen** für Ein- und Ausfuhr. **Beistandsberichte** und **Vermögensausweise** 10 Ct. per Bogen, bei größern Bestellungen mit etwas Rabat. **Briefköpfe:** als **Kund und zu wissen** und **Fertigungsanzüge** auf Aktenpapier zu 10 Rp. per St. **Ueberbundsanzeigen** auf halbe Bogen zu 6 Rp. per Stück, **Schulversäumnißrodel** 50 Rp. per Exemplar. **Entlassungszeugnisse** in allen drei Sorten 5 Fß per Stück **Versäumnißtabellen** in ganze Bogen 10 Rp. in halben 6 Rp.

Endlich empfehlen wir dem Handelsstande, Handwerkern ꝛc. ꝛc. unser Lager linirter und unlinirter Haus- und Handelsbücher, Cassabücher, Notizbücher, Capital- und Zinsbücher, Wechselformulare ꝛc. ꝛc. zu billigsten Preisen.

Zu gütigen Aufträgen empfiehlt sich die

J. Zehnder'sche Buchdruckerei.

Bezirk Muri. (Eingesandt.) Im „Freiämter Wochenblatt" Nro. 47 vom 21. Nov 1857 sucht eine angebliche Einsendung unter dem Titel „Beiwagen zur Freiämter Post" in einem tölpelhaften Gespräche zwischen Dämpfeli und Oedeli mich zu beleidigen, weil ich das Seckelmeisteramt niedergelegt habe. Darin behauptet der aufgetragene Dämpfeler, ich habe das Amt niedergelegt, weil ich die Lebenzinse habe beziehen wollen, bevor sie verfallen gewesen, und dagegen den armen Leuten das Gadenholz habe in Beschlag nehmen wollen, die Behörde aber das nicht gestattet habe.

Wäre diese unwahre Zumuthung im Beiwagen nicht enthalten, würde ich meine Feder nicht in Bewegung gesetzt haben. Dieser gemeinen Verdächtigung entgegen will ich aber die Gründe meiner Ablehnung offen angeben, wie ich dieselben der Behörde mitgetheilt habe. Ich wurde am Anfang laufenden Jahres zum Gemeindsseckelmeister ernannt und funktionirte als solcher bis Ende Oktobers, in der Erwartung, die Gemeindsbehörde werde mir die zum Amte gehörigen Schriften u. a. m. übergeben; allein die Erwartung blieb immer fruchtlos. Der zweite Grund liegt darin, daß während meiner Amtsperiode der vorjährige Seckelmeister die Einnahmen einkassiren wollte, und die Behörde dazu Hand geboten, dagegen aber alle Verantwortlichkeit mir in die Schuhe geschüttet hatte. Das sind kurz die wichtigen Gründe der Ablehnung des Seckelmeisteramtes, die meinen Austritt vor Jedermann rechtfertigen werden. Ich bin nicht derjenige, der noch nicht verfallene Gelder einziehen und arme Leute drücken möchte. Für mich bedarf ich keine Gemeindsgelder, wie es vielleicht bei manchen Andern der Fall sein könnte. — Wie würde es wohl mir ergangen sein, wenn ich verheirathet gewesen und einem Jüngferchen an der Reuß ein Tschöplein erschachert hätte. Ueber das weitere cachektische Gespräche des Beiwagens wird hier kein Wort verloren.

Hagnau, den 25. Wintermonat 1857.

Der ablehnende Seckelmeister:

122 Peter Karl Leuthard.

Bei **B. S. Berendsohn** in Hamburg ist erschienen und bei Joh. Zehnder in Baden zu haben:

Der

ächte kleine Engländer,

oder die Kunst, die englische Sprache in acht Tagen

ohne Lehrer richtig lesen, schreiben und sprechen zu lernen,

mit beigefügter Aussprache.

Bearbeitet von Dr. **C. A. Flügel.**

Cleg. broch. Preis 80 Cts.

In der Buchhandlung von Joh. Zehnder gegenüber dem Hirschli in Baden zu haben:

Die

Stärkung der Nerven

als

Kräftigung des Geistes und zur Hebung vieler körperlicher Leiden des Menschen.

Ein Rathgeber für Nervenleidende

und Alle, welche geistig frisch und körperlich gesund bleiben wollen, von Dr. A. Koch.

Leipzig, Verlag von Moritz Ruhl. Preis brosch. 1 Fr.

Die wohlthätigste Schrift für alle an Nervenübeln Leidende; sie zeigt ihnen den einzig möglichen Weg zur sichern Genesung und Heilung dieser furchtbaren Leiden.

Für Brantweinbrenner!

Zu verkaufen das Glattwasser während der Sudzeit von jetzt bis Mai 1858 bei

131 **A. Beutter** zum Hirschli.

Zu verkaufen: 2 bis 3 Duzend Strohsessel, billig. Zu erfragen bei der Expedition. 132

In der Buchhandlung von Joh. Zehnder in Baden ist soeben angekommen:

Fremdwörterbuch, in welchem alle im gewöhnlichen Leben vorkommenden Fremdwörter erklärt werden. Bearbeitet von W. Adami. Preis 45 Cts.

Museum komischer Vorträge für das Haus und die ganze Welt. Eine Gesammtausgabe der bewährtesten sowie auch des originalsten Neuesten, der komischen Vorträge in Poesie und Prosa von F. C. Moll. Preis 1 Fr. 35 Cts.

Des berühmten italienischen Magiers Estella **Deutung aller Träume.** Preis 80 Cts.

Westen-Taschenwörterbuch der französischen und deutschen Sprache von A. Gerlach. Pr. 2 Fr. 50 Ct.

Ritter- und Räubergeschichten. 1—3. Bd. 5 Fr. 40 Ct.

Die Dampfkraft ersetzt durch eine neue, mindestens zehnmal wohlfeilere (15 Pferde = 2 Thr. täglich) und dabei ganz gefahrlose Kraft,

(Electromagnetismus)

welche sich als vollkommenstes Ersatzmittel jeder andern Kraft, die bisher durch Menschen, Dampf, Wasser, Pferde ꝛc. hervorgebracht und zur Bewegung von Lokomotiven, Schiffen, Wasser- und andern Mühlen, sowie zum Spinnen, Reiben, Schleifen, Drehen ꝛc. benutzt wurde, bereits auf das Glänzendste bewährt hat und daher zum Betriebe jeder mechanischen Arbeit ohne Ausnahme mit höchstem Vortheil gebraucht werden kann. Mit Abbildung der Maschine und der dazu nöthigen Apparate. Preis 2 Fr.

Kurze und gemeinfaßliche **Elementar-Geometrie** zum praktischen Gebrauche für Handwerker als: Tischler, Drechsler, Bildhauer, Schmiede, Schlosser, Klempner, Maurer, Zimmerleute, Buchbinder, Papparbeiter, Gürtler, Zuschneider aller Art ꝛc. sowie als Leitfaden beim Unterrichte in „Fortbildungsanstalten und Gewerbeschulen". Nebst vier Bogen lithographirter Figuren. Preis 4 Fr. 50 Cts.

Karte und Kriegsschauplatz in Ostindien. Preis 90 Cts.

Entdeckungsreisen um ein Volantskleid der Damen insbesondere der Schauspielerinnen und Loretten von E. M. v. Lyden. Preis 2 Fr. 50 Ct.

Sieben Erwähnte: Heinrich Heine, Elisabeth Rachel, Alexander Dumas, Eugen Sue, George Sand, A. v. Lamartine, Victor Hugo, beim Lichte betrachtet von Eugen v. Mirecourt. 2 Bände 5 Fr.

Der letzte Commis-Voyageur und Abenteuer eines Pfeifers. Ergötzliche Historien, Streiche und Fahrten von L. Beyhand. Preis 2 Fr.

Kornmarkt in Zürich, Freitag 27. Nov. 1857.

Getreide-Gattung.	Wahrer Mittelpreis.		Aufschlag.		Abschlag.	
	Fr.	Rp.	Fr.	Rp.	Fr.	Rp.
Korn per 200 Pfd.	23	94	—	31	—	—
Roggen „ „	17	66	—	—	—	58
Bohnen „ „	23	—	2	50	—	—
Erbsen „ „	—	—	—	—	—	—
Gersten „ „	17	80	—	—	—	04
Haber „ „	19	08	—	—	1	17

Korn: Zufuhr 1249 Doppele. Verkauft 1294.

Mehl- und Brodpreise.

per 200 Pfd. Weißmehl Fr. 43 — Rp. 2 Pfd. Weißbrod 36 Rp.
„ „ Mittelmehl „ 39 — „ 2 „ Mittelbrod 31 „

Nach obigem Mittelpreise des Korns stellt sich der Normalpreis des einzigig gemahlenen Mehles auf Fr 15. 72 Rp per Centner. und der Normalpreis des aus diesem Mehl gebackenen Mittelbrodes auf 14¾ Rp. per Pfund.

Basel, Freitag den 27. Nov.

Kernen 24 Fr. 50 Ct. bis 25 Fr. — Ct. Mittelpreis 24 Fr. 95 Ct. Bohnen — Fr. — Ct. Abschlag — Fr. 34 Ct. Verkauft 226.

Fruchtmarkt in Rorschach vom 26. Nov.

Korn: Verkauft 3498 Doppelzentner. Mittelpreis 26 Fr. 07 Rp. Abschlag — Rp.

Fruchtmarkt in Luzern vom 24. Nov.

Kernen . . Fr. 26 Rp. 17 Abschlag Fr. —. 17.
Ein Brod, 5 Pfd. „ „ „ 64

Fruchtmarkt in Lindau vom 21. Nov.

per Schäffel.	Mittelpreis. fl. kr.	Aufschlag. fl. kr.	Abschlag. fl. kr.
Weizen	19 03	— —	— 57
Kernen	18 30	— —	— 09
Roggen	13 31	— —	— 06

Fruchtmarkt in Romanshorn vom 23. Nov.

per Doppelzentner.	Mittelpreis. Fr. Rp.	Aufschlag. Fr. Rp.	Abschlag. Fr. Rp.
Korn	25 05	— —	1 35
Haber	19 50	— —	— 25

Druck und Verlag der J. Zehnder'schen Buchdruckerei.

Abonnementspreis.
Franko Schweiz:
Halbjährlich: 2 Fr. 20 Rp.
Vierteljährlich: 1 Fr. 20.

Nro. 49.

Schweizerische Volks-Zeitung.

Inseratsgebühren:
Die gewöhnliche Zeile oder deren Raum 15 Rappen.
Bei Wiederholungen 10 Rappen.

Baden, Samstag — Siebenter Jahrgang. — 5. Dezember 1857.

Hrn Schädeli Ammann in Schlosrued

Von jetzt ab bis Neujahr kann auf die
Volks-Zeitung
mit **50 Ct. abonnirt** werden.
Neueintretende Abonnenten, welche die seit Neujahr erschienenen Sonntagsblätter verlangen, haben dieselben mit 1 Fr. 50. zu bezahlen. Expedition d. Volksztg.

Schweiz.

— Der schweiz. Schulrath hat beschlossen dem Bundesrathe den vorgeschlagenen Bauplatz für das Polytechnikum zur Genehmigung zu empfehlen.

— Das Bundesgericht tagt gegenwärtig zu Bern. Der wichtigste Verhandlungsgegenstand ist der Kaufhausstreit zu Zürich. Auch die Obmannwahl für das Schiedsgericht im Streite der Nordostbahn mit dem Ktn. Zürich wegen der Glattthalbahn soll durch das Bundesgericht vorgenommen werden.

Im Prozesse der Stadt gegen den Staat Zürich wegen besagtem Kaufhause beantragt der Referent im Bundesgerichte, der Staat habe der Stadt eine Entschädigung von Fr. 145,833 nebst Zins zu 4 pCt. seit 1. Feb. 1850 zu bezahlen.

Das Urtheil des Bundesgerichts lautet: Der Kanton Zürich habe so lange er selbst Zollentschädigung vom Bunde erhält, der Stadt jährlich als Ersaz für das Monopol 5833 Fr. mit jeweiligem Zins seit 1. Febr. 1851 zu zahlen, das Gerichtsgeld von 500 Fr. ist gemeinsam zu zahlen, die Parteikosten sind wettgeschlagen.

— Zu Uebersetzern im National- und Ständerath wurden gewählt die HH. Cornaz und Renaud.

— Die Petition der Schweizer in Konstantinopel für eine diplomatische Vertretung kommt vor den Nationalrath. Dieselben anerkennen den Handelsvertrag mit Persien mit Dank, halten aber die Beziehungen zur Türkei für schweizerische Fabrikation viel wichtiger.

— Der Bundesrath hat der Wittwe des Kommandanten Many von Genf, welcher sich beim letzten Feldzug eine tödtliche Krankheit zuzog und derselben erlag, eine Gabe von Fr. 500 verabreicht.

— Westbahn. Da die Strecke Versoir-Morges mit Nächstem vollendet ist, so wird Lausanne-Villeneuve an die Hand genommen werden. Nach dem Pariser Korrespondenten des Genfer Journals sind den 24. die Aktien der schweiz. Westbahn von 397. 50 über 420 gestiegen.

Nochmals aus der Industrie-Ausstellung.

Wir geben hier nachträglich ein Verzeichniß derjenigen Aargauer, welche bei der schweizerischen Ausstellung in Bern Preise oder Ehrenmeldungen erhielten.

I. Anerkennungen in der Industrieausstellung

A. Die goldene Medaille erhält keiner von den zur Zeit im Kanton wohnenden Ausstellern, dagegen ist sie einem unter den Ausstellern eines andern Kantons genannten Aargauer, Hrn. Professor Amsler in Schaffhausen zu Theil geworden.

B. Silberne Medaillen erhalten: 1. Gränicher Wachstuchfabrikant in Zofingen, für ein großes Assortiment von Wachstüchern. 2. Alb. Fleiner in Aarau, für treffliche Cemente und Cementfabrikate. 3. Hommel-Esser in Aarau, für ausgezeichnete gute mathematische Instrumente. 4. J. Kern in Aarau, für schöne mathematische und physikalische Instrumente. 5. Großmann, Vater und Söhne in Aarburg, für die ausgezeichnete Kollektion in Mouchoirs und Stücken façon fil; ferner in verschiedenen moltons façonnés et double grattés; endlich in Wassertuch und Madapolam. 6. Jöler und Otto in Wildegg, für ausgezeichnete Arbeiten, worunter namentlich die Sammet-Bordüren hervorgehoben sind. 7. Bally-Schmitter in Aarau, für die ausgezeichneten Leistungen in elastischen Geweben. 8. Gbr. Rüetschi, Geschütz- und Glockengießer in Aarau, für eine lange 24-pfünd. Haubitz-Geschützröhre und eine 12-pfünd. Kanonen-Geschützröhre, eidg. Ordonnanz; erstere in natürlicher Größe; beide Stücke sind im Gusse vorzüglich gelungen, reglementarisch ausgeführt und ausgezeichnet gearbeitet. 9. Gottl. Hedziger Gerber in Reinach, für schwarzes Sattlerleder und für Cylinder-Kalbfelle.

C. Bronzene Medaillen erhalten: 1. Casimir Mösch in Effingen, für lithographische Steine. 2. Schmuziger-Fisch in Aarau, für gute Siegellacke. 3. Die Saline in Rheinfelden, für Kochsalz. 4. Friedrich Gyst in Aarau und 5. Ferd. Rohr-Ringier in Lenzburg, für mathematische Instrumente. 6. Hunziker u. Comp. in Aarau, für gute Hosenstoffe. 7. Nußbaum's Söhne in Birrwil, für gute Halbwollen- und besonders Baumwollenstoffe. 8. Geiser-Ryser in Zofingen, für sehr schön fabrizirte Tricotstoffe und gute Castneis. 9. Hofmann u. Comp. in Zofingen, für durchgängig schöne Fabrikation von ganz und halbwollenen Stoffen. 10. Schmitter u. Comp. in Rothrist, für sehr gute wollene und halbwollene Stoffe. 11. J. Bossart in Strengelbach, für sehr schön fabrizirte leichte Wollenstoffe. 12. J. J. Jäggi in Rothrist, für sehr gute Fabrikation in Woll- und Halbwollenstoffe. 13. Schuld und Probst in Oberentfelden, für eine sehr schöne Kollektion gewirnter Seide. 14. Herzog u. Comp. in Aarau, für sehr schöne Bänder in basse-lisse genres, welche sich durchgehends durch saubere Trame und fehlerfreie Blätter auszeichnen. 15. Peter Jöler und Sohn in Wohlen, für sehr gute, kurrente Strohgewebe. 16. Gebr. Abt in Bünzen, für sehr präzise, geschmackvolle und untadelhafte Strohgewebe. 17. R. Wehrli Zinngießer in Aarau, für ein Assortiment Zinnspielwaaren. Die Ausführung dieser Gegenstände ist in ihrer Art sehr schön und bemerkenswerth als die der einzigen Anstalt dieser Art in der Schweiz. 18. Gottl. Henz Messerschmied in Aarau, für 21 verschiedene Messer und 3 Scheeren. Anerkannt gute und zum Theil sehr geschmackvolle Arbeit. 19. Joh. Wirz in Reinach, für ein Assortiment Hasten. Sie verdienen als gutes, brauchbares Fabrikat besonderes Lob, und der Aussteller besondere Aufmunterung zu diesem gemeinnützigen Zweig der Industrie.

D. Ehrenmeldungen: 1. Großmann, Vater und Söhne in Aarburg, für schön gefärbte Glanzperkale. 2. Zimmerli und Großmann in Aarburg, für Türkischrothgarn. 3. S. Weber und Söhne in Menzikon, für guten türkischen Tabak und gute Cigarren in feinen Sorten. 5. Karl Roth in Zofingen, für gute Halbwollenstoffe. 6. Sam. Plüß in Strengelbach, für gute kurrente halbwollene Waare. 7. Müller, Plüß u. Comp. in Zofingen, für gut fabrizirte Halbwollen- und Baumwollenstoffe. 8. Hofer und Comp. in Brittnau, für gut fabrizirte Halbwollen- und Baumwollenstoffe. 9. Jb. Jöler und Comp. in Wohlen, für durchschnittlich gute und solide Waaren. 10. A. Wengi in Klingnau, für schöne, kurrente Arbeit in Kirchenwaarre, gute, schöne Monstranzen.

II. Anerkennungen in der Kunstausstellung.

Goldene oder silberne Medaillen sind aargauischen Künstlern keine zugefallen, dagegen bronzene dem Kupferstecher Burger von Burg (im Katalog unrichtig als Basler bezeichnet) und dem Architekt Jeuch in Baden.

III. Anerkennungen in der literarischen Ausstellung.

Bei Vertheilung der goldenen und silbernen Medaillen sind die Aargauer auch hier zu kurz gekommen, wohl aber haben bronzene davon getragen: 1. Professor Rochholz in Aarau; für die schweizerische Liederchronik und den zu Tage gebrachten Schatz von Sagensprüchen und Reimen aus dem Aargau, und 2. H. R. Sauerländer in Aarau für seinen belletristischen und juristischen Verlag.

IV. Anerkennungen in der landw. Ausstellung.

Von den 4 aargauischen Viehausstellern, welche zusammen 6 Rindvieh nach Bern sandten, erhalten Prämien: 1. J. J. Bär im Bysang zu Zofingen, a. für einen 3½ Jahr alten Stier, Berner-Schlag, Fr. 100; b. für eine 5½ Jahr alte Kuh, Freiburgerschlag, Fr. 150. 2. Joh. Koch in Büttikon, für einen zweijährigen Stier, Schwyzer Schlag, 275 Fr.

Die silberne Medaille nebst einer Geldzulage von Fr. 100 erhält: Abraham Zimmermann, Handelsgärtner in Aarau, für sein reiches, wohlgeordnetes Obstsortiment und sonstige Garten-, Feld- und Baumschulerzeugnisse.

Silberne Medaillen ohne Geldzulage erhalten: 1. die landwirthschaftliche Gesellschaft, für die schöne Getreidekollektion und eine Sammlung von Waldbäumen, begleitet mit belehrender Abhandlung. 2. Frau Elise Laué in Wildegg, für besonders schöne Cocons. 3. Felix Widmer, Mechaniker in Suhr, für seine Säemaschine nach Garret's System.

Bronzene Medaillen erhalten: 1. Alt-Ammann Kern in Villigen, für Odessa-Waizen und Weißkorn, 2. Qualität. 2. Samuel Werder von Habsburg, für Frühwaizen, 2. Qualität. 3. Pestalozzistiftung in Olsberg, für schwarzen Haber, 2. Qualität, und Roggen, 3. Qual. 4. Hünerwadel im Bade Schinznach, für belgischen Haber, 1. Qual. 5. J. A. Riniker in Schinznach, für schöne Cocons mit mit genauem Ertragsberichte. 6. Lehrer Simen in Schinznach, für schöne Cocons mit Ertragsbericht. 7. Brunner und Ineichen in Muri, für Erfindung einer Dengelmaschine.

Ehrenmeldungen endlich: 1. Gretenet zum Güggel in Mellingen, für schönen Roggen. 2. Lehrer Simen in Schinznach, für Jerusalemsgerste. 3. Lehrer Markwalder in Wettingen, für Mais und Feldfrüchte.

Aargau.

Aus den Verhandlungen des Großen Rathes haben wir noch einiges nachzutragen. Der Reg.-Rath verlangt für Kanzlei- und Straßenausgaben eine nachträgliche Summe von Fr. 5000 und 8000. Wird ihm entsprochen. — Der Wittwe des J. N. Müller von Rheinfelden werden 1200 Fr. nachgelassen. — Die Staatsrechnung pro 1855 wird mit einigen Bemerkungen gutgeheißen. Hr. Jäger will die Grundzinse im ganzen Kanton abbezahlt wissen und stellt deßhalb den Antrag, der Reg.-Rath möge einen deßfallsigen Gesetzesvorschlag vorlegen. Beschlossen. — Auch wird einem Gemeindsverwaltungsgesetz, einem Forstgesetz und auch dem neuen Schulgesetz gerufen. — Für Umbauung der alten Reitschule im Zeughaushofe werden 20,000 Fr. bewilligt. — Häfi in Baden und Ehrensperger in Brugg erhalten für je 400 Fr. das Kantonsbürgerrecht, Danielsen in Rheinfelden um 1000 Fr. — Endlich werden noch rehabilitirt Ignaz Suter von Lengnau und Jakob Alli von Herznach. — Der Gr. Rath vertagt sich und ermächtigt seinen Präsidenten, denselben im Jenner oder Hornung wieder zusammenzurufen.

— Der Regierungsrath bringt an den Großen Rath einen Gesetzesvorschlag über die Besoldung der reformirten Geistlichen. Demselben zufolge erhält ein Pfarrer 2200 Fr., ein Pfarrhelfer 1700 Fr., ein Klaßhelfer 1300 Fr. und ein Vikar 500 Fr. nebst Holz. Nach Maßgabe der größern Bevölkerung und Ausdehnung der Pfarrei oder beschwerlicher Filialverrichtungen wird 20 Pfarrern eine Zulage von 100—400 Fr. zu ihrer Besoldung gegeben. Als Alterszulage erhalten die im Kanton angestellten Geistlichen die 10 ältesten jeder 400, die 10 zweitältesten jeder 300 und die 10 drittältesten jeder 200 Fr.

— Am 27. ist denn auch die letzte Scheidewand im Tunnel zu Aarau gefallen. Die Nordostbahn hatte früher den Abbruch mehrerer ebenso mißbeliebiger wie durch die Eisenbahn gefährdeter, unschöner Gebäulichkeiten zugesagt; nun aber machte sie Miene, ihr Wort nicht zu halten. Das erzürnte den Regierungsrath dermaßen, daß er — nachdem auch der Tunnel noch eine andere, 14 Fuß abweichende Richtung bekommen hatte, die Arbeit untersagen und als sein Wort nicht respektirt werden wollte, sogar mit Gewaltmaßregeln drohen ließ. Das half. Die Nordostbahn sandte ihren Präsidenten Escher nach Aarau, um den Span in Minne abzuthun. Das wird auch ohne anders geschehen, denn die Herren hüben und drüben beißen sich bekanntermaßen nie.

— Im Schweizerboten hat die Botschaft wegen ihrer Befehdung der Geistlichkeit des Frickthals ein dickes Pflaster bekommen. In ihrer frommen Weise wird sie es bescheiden hinnehmen und sich mit den Martyrern trösten, die ja noch weit mehr und unschuldig gelitten!

— Nach dem „Schweizerboten" ist es schon wieder ein Geistlicher unseres Kantons, der die Verkündung einer gemischten Ehe verweigert! — Kommt's der Regierung wohl bald zu dick? und wird sie sich nicht endlich zu dem längst angedeuteten Gesetzesvorschlag verstehen?!

— In mehreren aargauischen Blättern ist die Stelle eines Hilfslehrers an der Pestalozzistiftung in Olsberg ausgeschrieben. Der zu wählende Lehrer erhält 350 Fr. Besoldung und Kost und Wohnung. Bewerber müssen reformirt und ledig sein. Anmeldungen beim Herrn Postdirektor Lindenmann in Aarau.

— In der Nacht von Freitag auf Samstag brannte es an zwei Orten. Zuerst wurde in Meisterschwanden ein größeres Bauernhaus ein Raub der Flammen, und Samstag Morgen brannte ein der Nordostbahn gehöriges, unbewohntes, zum Abbruch bestimmtes Haus in Kupperswyl gänzlich ab. Nun ist die Nordostbahn der Mühe des Abbrechens überhoben und bekommt noch obendrein einige hundert Fränklein in den Sack. Ueber die Entstehung des Brandes zirkuliren allerlei Gerüchte, — sagt das „Lenzb. Wochenblatt".

— Weinergebniß im Bezirk Baden pro 1857
Saum 15,072. 48.
Im Jahr 1856 „ 7,025. —
Mehr im Jahr 1857 Saum 8,047. 48.
Der kleinste Ertrag per Juchart 5 Saum, größter 27 Sm. Durchschnittsertrag 12 — 15 Saum. Preise von 22 bis 65 Franken durchschnittlich. — Aepel- und Birnen-Most wurden circa 9135 Saum ausgepreßt.

— Bremgarten hat seit 1. Dezember nun auch seinen Telegraphen.

— Villmergen. Nach Jahre langem Hin- und Herzerren des neuen Kirchenbaues hat der Bischof nun auch ein Wort gesprochen. Wenns mit der neuen Kirche nicht bald vorwärts gehe, so werde er das Abhalten des Gottesdienstes in der baufälligen Kirche verbieten.

— Das Bezirksgericht Brugg hat den vielgenannten Weber Jakob Keller von Bözberg in Umiken freigesprochen und demselben eine Entschädigung von Fr. 4 (hat sich fast überkupft!) aus der Kasse des Bezirksamtes von Lenzburg zuerkannt. Die Kosten hat das Haus Majon in Lenzburg zu tragen.

— Aus der Residenz transportirte dieser Tage ein Landjäger seinen Kollegen in vollster Uniform nach seiner Heimat. Der arme Teufel hatte sich in der Residenz nach einem Viatikum umgesehen und gerieth offenbar an den unrechten Mann, sonst hätte er den Weg einzig nach Hause gefunden.

— Frickthal. (Eingef.) Abgeordnete der Gemeinden Magden, Rheinfelden, Mumpf und Wallbach versammelten sich kürzlich an ersterm Orte zur Besprechung der Verlegung ihres gemeinsamen Patronatsfestes St. Martin auf den Sonntag. Ueber das Resultat dieser Besprechung ist bisher nichts Bestimmtes unter die gemeinen Leute gekommen, denn auch die Kleinen fangen bei uns an, sich in ein gewisses Dunkel zu hüllen. Doch sei dem wie da woll, so glaubt Einsender dennoch, daß es ebenso vernünftig als zeitgemäß wäre, einmal mit den überflüssigen Feiertagen aufzuräumen. Oder will man etwa hier die Deutschen als Vorbild zur Richtschnur nehmen?!

(Corr.) Die Wirthe unseres Kantons beklagen sich wohl nicht mit Unrecht über fast unerschwingliche Belastung ihrer Gewerbe durch den Staat. Dieser mag eben kaum daran gedacht haben, als er das Messer den Wirthen an den Hals setzte, daß mit der Zeit denselben auch noch eine neue Laus an den Kopf gehe und miteffe, ohne zu bezahlen. Das sind die sogenannten Eigengewächsler. Bis jetzt hat man dieses durch die Verfassung geschützte Institut nicht so sehr verspürt. Heuer aber nun um so stärker. Es gibt Gemeinden, die nun ein Dutzend solcher Zapfenwirthschaften haben, und diese, das begreift ein Stumpel, sind in der That nicht da, um den schwerbelasteten ordentlichen Wirthschaften zu nützen.

Der Staat mag sich die Sache nur etwas genauer besehen, und er muß finden, daß da den Wirthen, die ihm alljährlich ein schwer Opfer bringen, großer Eintrag geschieht. Sieht er das wirklich ein (er drückt sonst in der Regel von solchen provitabeln Quellchen gerne die Augen zu) so muß er auch finden, daß es mehr wie billig ist, wenn die Abgaben, so von den Eigengewächswirthen fließen, den übrigen ordentlichen Wirthen von ihren hohen Steuern abgeschrieben werden.

Die Herren droben werden sagen müssen, daß Verfasser dieser Zeilen nichts Unbilliges, überhaupt nicht zu viel wünscht.

Zürich.

— Der Konkurs für den Bau des eidgenössischen Polytechnikums wird nun ausgeschrieben werden. Die Frist zur Einreichung von Plänen geht bis zum 28. März 1858. Für den besten Plan sind 3000 Fr. ausgesetzt, denen der schweizerische Architektenverein noch 400 Fr. zulegt.

— In Stäfa hat ein Schiffmann im Uebermuth des Saufers einen Kameraden lebensgefährlich gestochen.

— In Freienstein hat dieser Tage auch eine kleine Pulverexplosion stattgefunden. Der dortige Lehrer hatte 2 Pfund Pulver zum Aufbewahren erhalten und heizte den Ofen, auf den er es gelegt hatte! Das Pulver explodirte, zertrümmerte Fenster und Thüren und beschädigte den Lehrer so, daß man für sein Gesicht fürchtet.

— Die philosophische Fakultät in Zürich hat dem Seminarlehrer Honegger in Küßnacht die Doktorwürde verliehen.

Bern.

— Der Gr. Rath hat dem Komité der Industrieausstellung vorgestreckte 10,000 Fr. geschenkt. Er will den Unternehmern den Profit, den sie dabei gemacht, nicht verkümmern, nei wäger!

— Die Prügelstrafe kam den 26. d. im Großen Rath zur Sprache und zwar als Mittel gegen rückfällige Vaganten. Hr. v. Gonzenbach zitirte St. Gallen, das diese Strafe als die zweckmäßigste mit allem Erfolg wieder eingeführt habe. Man sage zwar, durch die Prügel werde die Menschenwürde verletzt, aber was kann doch verletzt werden an der Ehre eines Vaganten, der gar keinen Anspruch auf einen ehrlichen Namen mehr macht und deßwegen eben Vagant ist. Sie selbst prügeln sich alle Minuten. Der große Rath beschloß jedoch mit 51 gegen 49 Stimmen, die Prügelstrafe gänzlich fallen zu lassen.

— Der „H. C." schreibt: „Die Eisenbahnbrücke über die Worble bei Worblaufen, erste Station von Bern aus, zwischen Wylerfeld und Zollikofen, droht dem Einsturz, indem die beiden äußern Pfeiler der Belastung der gegen sie angeschütteten Erd- und Steinmassen nachzugeben anfangen. Schon haben die Schienen, welche auf der Brücke selbst laufen, verlegt werden müssen.

Luzern.

— In Luzern ist eine Aktienbäckerei und die verkauft ihr Brod 2 Ct. billiger als die übrigen Bäcker. Diese verlangen nun vom R.-Rath, daß von derselben Aktienbäckerei kein Brod weder für das Zuchthaus noch für die Kaserne angekauft werde. Der R.-Rath hat noch nicht gesprochen, wird aber schwerlich den Bittstellern Recht geben.

— Wie man berichtet, soll sich ein Vater der Gesellschaft Jesu in unserm Kanton herumtreiben und da und dort in Klöstern und Pfarrhöfen Quartier nehmen. Ist's etwa ein Instruktor für die jungen Piusvereine? fragt der Republikaner.

— Mehrere Gemeindräthe des Kantons Luzern sollen Lust haben, gegen die Verordnung des Regierungsrathes bezüglich der Kontrolle der fremden Ordensschwestern zu protestiren.

Schwyz.

— Der Gr. Rath hat eine neue Bäckerordnung probeweise eingeführt. Danach soll es kein Weißbrod mehr geben.

— Schwyz will von einem Gesetze gegen den Nachdruck auch nichts wissen. Es sei das Konkordat nur ein Stumpenwerk. Schwyz will weiter gehen, und jede Kunst schützen, nicht nur die Buchhändler

Glarus.

— Das bisherige Gesellschaftskapital der Bank in Glarus von 500,000 Fr. wird auf den Realbetrag von 1 Mill. Fr. erhöht.

Solothurn.

— Wie es heißt, sagt der „Landbote", soll im Franziskanerorden plötzlich eine Umänderung vor sich gegangen sein. Es soll eine neue Vereinigung der schweizerischen deutschen und belgischen Klöster unter einem deutschen Provinzial stattgefunden haben. Vorläufig wird an das Gesetz vom 7. Januar 1805 erinnert, in welchem es heißt: Den Franziskanern wird ihre Existenz nur zugesichert unter der Bedingung:

§. 3. b) daß sie ohne Bewilligung der Regierung keine andern als Kantonsbürger annehmen;

c) daß sie denjenigen Vorschriften sich unterwerfen, welche die Regierung zu gemeinnütziger Einrichtung und andern nützlichen Anstalten treffen wird.

Baselland.

— Vorige Woche wurde ein Bote, der seine Tour nach Basel macht, bestohlen, und zwar für mehrere tausend Franken an Seidenwaaren. Glücklicherweise für den Boten wurde einem entsprungenen Sträflinge nachgespürt und erwischt, und bei demselben die gestohlene Seide gefunden. Es wird dem Boten g'wohlet haben.

St. Gallen.

— Die Rothstrumpfpartei muthet den Zöglingen der katholischen Kantonsrealschule zu, ihre Kleidung ändern zu lassen, damit sie sich von den Schülern der gemeinsamen Kantonsschule unterscheiden. — Ohne Zweifel will man damit den Anfang zur projektirten Verständigung machen.

— Für Tieferlegung des Linthkanals behufs Befahren desselben mit Dampfschiffen soll sich bereits eine Gesellschaft gebildet haben.

— Nach dem Bündner Tagblatt berechtigt der Stand der im Taminabett aufgefundenen warmen Quellen fortwährend zu den schönsten Hoffnungen und wird gegenwärtig Tag und Nacht an der Fassung derselben gearbeitet.

— Die Stadt Weesen hat Hrn. Landammann Hungerbühler das Ehrenbürgerrecht ertheilt, hauptsächlich in Anerkennung seiner Verdienste um das ostschweizerische Eisenbahnwesen.

Appenzell.

— Herisau hat beschlossen den Gehalt ihrer Lehrer von 720 auf 830 Fr. zu erhöhen, und statt der bisherigen Fr. 35 Holzgeld von jetzt ab Fr. 40. abzubezahlen.

— Titus Tobler ist auf seiner Reise nach dem Orient am 25. Oktober wohlbehalten in Alexandrien angekommen.

Thurgau.

— Herr Streng ist vom Gr. Rath zu seinem Präsidenten gewählt worden. Häberlin hat die Obergerichtspräsidentenstelle bestimmt abgelehnt. Man glaubt nun, daß Ramsperger auf den Präsidentenstuhl avangiren werde.

— Herr Ramsperger wurde wirklich zum Präsidenten des Obergerichtes gewählt, lehnte aber aus Gesundheitsrücksichten ab.

— Auf dem Obstmarkt zu Frauenfeld wurden den Herbst durch 8027 Lebi verkauft.

— Die Gemeinde Eschlikon hat ihrem Lehrer den Gehalt von 550 auf 650 Fr. gesteigert.

Graubünden.

— Ein achtzigjähriger Greis J. Cl., seit vielen Jahren ansäßig in Madulein, machte sich am 12. des Wintermonats zu Fuß auf die Reise über den Albula nach Bergün, wo er verbürgert war, um die Verwandtschaft daselbst noch einmal ist seinem Leben zu besuchen. Glücklich und munter kam er am gleichen Tage dort an. Schon am darauffolgenden Tage aber kehrte er von seinem Bruder bis auf die Höhe begleitet über den gleichen Berg zu ück. Ob Ponte ziemlich frühe am Nachmittage noch begegnete er einem Manne, der über den Albula auswärts ging, kam aber nicht nach Hause. Müde legte er sich nieder, um auszuruhen, schlief aber ein, um in dieser Welt nicht wieder zu erwachen. Erst ein paar Tage darauf wurde er an einem Abend von zwei Knaben auf einem Acker ob Ponte aufgefunden. Einer von ihnen wollte den Greisen, in der Meinung, er schlafe nur, aufwecken, aber siehe! er war todt und heimgegangen.

— Pater Theodosi. Derselbe hat vor einiger Zeit zwei reformirte Kinder eines reformirten lüderlichen Vaters in seine Anstalt aufgenommen unter dem schriftlichen Versprechen von Seite des besagten Vaters, daß er gegen eine katholische Erziehung seiner Kinder nichts einwende. Nur unter diesem Versprechen nahm sich der edle Mann der armen Kleinen an.

Waadt.

— Der Große Rath hat mit 70 gegen 44 Stimmen einen Entscheid zu Gunsten der religiösen Freiheit gefaßt.

— Der große Viadukt zu Aubonne ist fertig. Die Strecke Morsee-Versoix soll im Frühling eröffnet werden.

Wallis.

— Die Kantonalbank wird sofort ins Leben treten.

— Der Staatsrath hat in einer besondern Botschaft dem Gr. Rathe die Grundsätze mitgetheilt, auf die er mit dem heil. Stuhle ein Konkordat unterhandeln wolle: Die Basis jeder Unterhandlung ist die förmliche Zurücknahme der 1847 und 1848 gegen Kirche und Klerus ausgesprochenen Grundsätze. Der Grundsatz des Eigenthums des Staates an dem Vermögen der Kirche wird widerrufen. Der Klerus soll vom sozialen und bürgerlichen Standpunkt aus, wie in Hinsicht auf die materiellen Interessen eine ehrenhafte Stellung erhalten. Ebenso wird eine ehrenhafte Existenz den religiösen Korporationen gesichert. Die Regierung wird sich bemühen, zu erhalten, daß sie so nützlich als möglich für die Gesellschaft werden, namentlich durch ihre Betheiligung am öffentlichen Unterricht, um dadurch dem Volke die größt-mögliche Garantie in religiöser Beziehung zu geben. Hinwieder sollen die Rechte und Interessen des Staates gewahrt werden. Die gegenseitigen Rechte von Staat und Kirche werden ihre Bestätigung finden.

— Der Leser erinnert sich an die Schilderung eines jungen Einsiedlers, die wir vor einiger Zeit gebracht. Der Bursche lebte in abgelegener Gegend in einer selbsterbauten Hütte, in selbstverfertigten Kleidern und arbeitete mit selbstgemachten Werkzeugen, vollkommen als ob er keine Beihülfe anderer Menschenthätigkeit nöthig hätte. Nun brachte man ihm jenen Artikel, in dem sein Thun und Treiben geschildert war; er las denselben aufmerksam, einmal, zweimal; packte trotz des herrlichen Wetters im Freien seine Habseligkeiten zusammen und — ging heim zu seinen Eltern, wo er nun wieder lebt wie ein anderes Menschenkind. Wie manchen „Kirchenheiligen" möchten wir weniger haben, wären dieselben rechtzeitig auf ihr absonderlich Thun aufmerksam gemacht worden!

Genf.

— Vor ein paar Tagen ist in Genf eine junge Bernerin auf unbegreifliche Weise verschwunden. Nun geht aus einer öffentlichen Aufforderung hervor, daß auch ein junger Mensch aus der Gegend von Bern, der in Genf im Handlungshause Veillard placirt war, am Donnerstag spurlos verschwunden ist. — Sind sie etwa miteinander verschwunden?

— Prof. Vogt ist fast mit Einstimmigkeit zum ersten, Hr. Buy zum zweiten Mitgliede des Ständerathes gewählt. Tourte lehnte ab, weil bedeutende Unternehmungen seine steie Anwesenheit in Genf verlangen.

Deutschland.

— In Folge des Mainzer Unglücks dringen nun auch die Ulmer darauf, daß die Sicherheit für Menschenleben und öffentliches Privateigenthum in ihrer Stadt garantirt werde. Diese Sicherheit stehe über den Festungswerken.

— In Oberbayern gebar am 14. d. M. eine Bauersfrau ein Kind mit doppeltem Oberkörper, mit vier Armen und zwei Köpfen.

— Die Bankiers in Augsburg, um ihren Verbindlichkeiten nachkommen zu können, haben bei der Hypothekar- und Wechselbank in München eine halbe Million Gulden entlehnen müssen.

— Auch der König von Bayern und der Erzbischof von Freiburg haben je 2000 Gulden für die Verunglückten in Mainz gesteuert.

— In Preußen ist das Wuchergesetz, nach welchem der Zinsfuß für Geldanleihen fixirt war, für ein Jahr suspendirt worden.

— In Berlin wurde schon bei der vorjährigen Militäraushebung die Wahrnehmung gemacht, daß die jungen Leute immer kleiner von Gestalt werden. Dieses Jahr zeigte sich ein noch auffallenderes Resultat; unter 12,035 Militärpflichtigen fand man bloß 876, welche zum Dienste tauglich sind.

— Ein trauriger Unglücksfall hat sich in Berlin zugetragen. Ein in der Schnitzergasse wohnender Schlächtermeister hatte vier Gesellen, einen Lehrling und einen Hausknecht, welche zusammen in einem heizbaren Zimmer schliefen. Früh Morgens am 1 Dez. fand man sämmtliche Personen erstickt. Einer hatte die Klappe des Ofens zu früh geschlossen. Bei Zweien sind die Wiederbelebungsversuche geglückt; aber es ist zweifelhaft, ob sie am Leben bleiben werden. Die vier andern sind todt.

— In Berlin liegen an der Grippe bei 80,000 Menschen darnieder. Auch zeigt sich da und dort das Nervenfieber und auch einzelne Cholerafälle sollen vorgekommen sein. — Die Geldklemme hat auch hier schreckliche Spuren hinterlassen. Eine Menge Geschäfte, die erst noch in schönster Blüthe dastanden, sind über den Haufen geworfen. Eine sehr schwunghaft betriebene Wollwaarenfabrik ist nicht mehr, ihr Besitzer hat den Fall nicht überleben wollen und hat sich getödtet. Ein gefallenes Droguistenhaus hat einen Schuldenstand von $5^1/_2$ Mill. Franken. Natürlich muß

der Fall eines solchen Hauses eine ganze Menge kleinerer nach sich ziehen. In Danzig hat eines mit 11 Mill. Fr. fallirt, in Hamburg sind ein Dutzend gefallen ꝛc. ꝛc.

— Mainz, 27. Nov. Die Zahl der in unmittelbarer Folge der Katastrophe Gestorbenen ist nun auf 31 gestiegen. Prinz Friedrich von Hessen hat für die Verunglückten 200 fl. und der Großherzog von Baden 500 fl. übersandt. Die Sammlung in Mainz selbst hat bis jetzt 8000 fl. ergeben, und aus Wimpfen, Lauterbach und Eisenach sind 272 fl. eingelaufen. Fürst Chigi, der päpstliche Nuntius in München, welcher in diesem Herbst Mainz besuchte, hat 100 fl. eingesendet, und eben so viel der kleine Ort Kostheim. In Odernheim wurde sogar unter den Schulkindern eine Sammlung veranstaltet, die 7½ fl. ergab.

— Mainz, 28. Nov. Der Wasserstand des Rheins ist so gesunken, daß die Dampfschleppboote ihre Fahrten ganz einzustellen gezwungen sind.

— In Hamburg große Bestürzung über noch größere Fallimente, Zahlungseinstellung der Handlung Ulbery u. Cramer führe zu unabsehbaren Verwicklungen.

— Die Frankfurter Bank hat den Diskont von 6 auf 5 pCt. herabgesetzt.

Oestreich.

— In Wien sind mehrere Gewölbe eingestürzt; 18 Menschen sind getödtet.

— Debrezin, das seit dem 19. Nov. im Dampfverkehr steht, verkauft jährlich 300,000 Zentner Speck, obgleich die eigene Bevölkerung größtentheils mit Schweinefleisch und Speck genährt wird.

— Aus dem Temescher Banat schreibt man der Allgemeinen Ztg.: Die Zahl der im Laufe dieses Jahres standrechtlich Hingerichteten beläuft sich mindestens auf 52 und noch immer wollen die Raubanfälle sich nicht vermindern, noch häufen sich die Verbrechen gegen Leben und Eigenthum. In Lugos sind letzthin sieben auf einmal mittelst des Stranges hingerichtet worden; es ist haarsträubend, mit welcher kannibalischen Wuth die Verruchten ihre Opfer zu Tode martern. Ohne die unerbittliche Strenge des Gesetzes und die Energie und Wachsamkeit der Gendarmerie würde die Menge der meuchlings Getödteten eine grauenerregende Höhe erreichen.

Frankreich.

— Der Kaiser von Frankreich hat den Ankauf von 100 Kühen und 1 Stiers reinbretannischer Race für die kaiserlichen Landgüter beschlossen. Bereits sind 56 sorgfältig ausgewählte Kühe in St. Cloud eingetroffen.

— Am 24. hatte Oberst Barmann seine Abschiedsaudienz beim Kaiser der Franzosen.

— Der Kaiser hat letzten Sonntag Hrn. Kern empfangen.

— In Marseille wüthete in der Nacht vom Dienstag auf Mittwoch ein furchtbarer Sturm; zwei Häuser stürzten ein und in ein drittes schlug der Blitz.

— Die Gattin des exilirten Generals Lamoriciere hielt sich mehrere Monate auf ihren Gütern im Departement Maine-et Loire auf, und kehrte jetzt mit ihren Kindern, 2 Mädchen und 1 Knaben, nach Brüssel zurück. Auf der Durchreise starb in Paris plötzlich der Knabe. Der Kaiser hat, wie die „Patrie" meldet, sofort durch den Telegraphen den Befehl gegeben, den General Lamoriciere zur Rückkehr nach Frankreich zu ermächtigen.

— In Paris sind zwei Postbeamte verhaftet worden, wovon der eine beim Erbrechen eines Briefes ertappt wurde. Er trug einen Gürtel am Leib, den er nie ablegte und in dem man 60,000 Fr. fand. Der andere wegen Diebstahls und Siegelerbruchs Verhaftete ist bereits 30 Jahre im Dienst.

— Man spricht von einer Verbindung Englands mit Frankreich vermittelst einer Röhrenbrücke. Dieselbe würde nur 20 englische Meilen lang und käme auf Pfeiler zu liegen, die nur 500 Fuß hoch aus dem Meeresgrund herausgebaut würden.

— Um die Noth der Arbeiter in Lyon nicht auf's höchste zu steigern, hat ein achtbares Haus daselbst der Regierung den Vorschlag gemacht, die 30,000 unbeschäftigten Arbeiter in zwei Klassen zu söndern, und die geringern mit Erdarbeiten mit einem Taglohn von 1 Fr. 25 Ct. zu beschäftigen, die bessern dagegen erbiete es selbst mit Anfertigung der gangbarsten Artikel zu beschäftigen. Natürlich hätte bei solch großartigem Verfahren die Regierung dem Hause Arles Dufour allfälligen Schaden zu vergüten. Die Regierung soll hierauf bereits eingegangen und das Projekt theilweise schon zur Ausführung gekommen sein.

— Am 24. und 25. fiel bei Avignon ein so gewaltiger Regen, daß davon die Rhone austrat und großen Schaden anrichtete.

— Von den republikanischen Deputirten hat einer den Eid geschworen, der andere dagegen sein Amt niedergelegt.
— Das Brod in Paris kostet 2 Pfd. erste Qualität 33 Ct., zweite Qualität 26 Ct.

— Paris, 30. Nov. In der Nacht von gestern auf heute sind im Fort von Vincennes zwei Gewölbe eingestürzt, das eine über einem Gefängniß, das andere über einer Wachtstube. Von den Menschen, die von denselben verschüttet wurden, konnte unter andern ein Wachtmeister, welcher die Krim-Kampagne mitgemacht, gerettet werden.

— Dienstags gegen 8 Uhr Abends zog man den 18. Leichnam unter dem Schutte des im Fort von Vincennes eingestürzten Gewölbes hervor. Alle diese Verschütteten waren, erdrückt oder erstickt, im ersten Augenblick umgekommen.

England.

— Man glaubt die Königin von England werde dem Parlamente eine Aenderung der Regierungsform in Indien vorschlagen.

— Das Meerungeheuer, der Leviathan, ist endlich von seinem Platze vorwärts gewichen, während 2 Tagen 24 Fuß. In 10 Tagen hofft man ihn auf der Themse schwimmen zu sehen.

Italien.

— Auch zwischen Sardinien und Malta ist das Telegraphentau nun gelegt.

— Auch aus Mailand kommen Hiobsposten von großen Fallimenten und Zahlungseinstellungen. Unter letztern wird auch Graf Albani genannt.

Spanien.

— Die Königin hat einen Sohn geboren.

Schweden.

— In Stockholm haben die ersten 4 Häuser fallirt.

Rußland.

— Die Petersburger Hofzeitung sagt, da China keinen verständigen Vorschlägen anderer Mächte Gehör schenke, und sich immer feindseliger gegen die Europäer zeige, so dürften die Grenzen des himmlischen Reiches in nicht ferner Zeit der Schauplatz außerordentlicher und für Europa wichtiger Ereignisse werden.

— Die neuesten Berichte aus Rußland melden, daß die Regierung von St. Petersburg großartige Vorbereitungen gegen China im Sinne habe. Das russische Kabinet will sich ganz den Westmächten anschließen und spornt durch seine Gesandten in Paris und London zu einem gemeinschaftlichen Feldzug gegen das himmlische Reich an.

Griechenland.

— In Athen hat am 21. Nov. ein fürchterliches Unwetter alle Mühlen, Brücken und Wege in der Umgegend zerstört und ein großer Theil der Olivenernte dem Meere zugeführt.

Türkei.

— Aus Montenegro treffen täglich Flüchtlinge auf österreichischem Boden ein. Die Schilderung, welche diese Unglücklichen von dem Treiben in Montenegro entwerfen, ist Schrecken erregend. Jeder, der einigen Einfluß auf die Bevölkerung besitzt, wird von dem Fürsten als Feind angesehen, und der geringste Anlaß, oft ein ganz ungerechtfertigter Verdacht benutzt, um sich seiner zu entledigen.

Amerika.

— Trotz aller Versicherungen und Ueberwachungen hat sich General Walker zu Belze wieder mit 400 Mann zu einem Freibeuterzug gegen Nikaragua eingeschifft.

— New-York hat aus Kalifornien 1.796,000 Dollars in Gold erhalten. Banken und Börsen bessern sich. — Die Mormonen bieten der Centralgewalt die Stirne; — Walker wird (scheinbar?) verfolgt; Kansas hat sich für die Sklaverei ausgesprochen.

China.

— Die Stadt Canton soll nach neuesten Berichten zu Wasser enge eingeschlossen werden.

Indien.

— Eine neuere Post geht bis zum 12. d. M. Die Demonstrationen der Arbeiter in New-York werden immer drohender. Einzelne Bäckerläden wurden gestürmt. Die Regierung hat in alle Quartiere Truppen vertheilt. Der Stadtrath schreibt die Noth größtentheils den Emigranten zu, die zu New-York liegen geblieben, statt ins Innere weiter zu reisen! Die Bewegung hat sich bereits nach Philadelphia verpflanzt.

— Man rechnet, daß in dem Augenblick nun 100,000 Mann englische Truppen auf indischem Boden stehen. Mit einer solchen Armee sollte sich sonst was ausrichten lassen.

— Neuere Berichte aus Indien besagen, daß die Landbevölkerung, vorweg aber die Landbesitzer, zur Ueberzeugung kommen, daß sie unter dem neuen Regiment, das sich ihnen aufdrängt, sich schwerlich besser befinden werden als unter dem bisherigen englischen. Dessen dürfe man sich aber auch ganz und gar nicht wundern, wenn man wisse, daß die Sipahis Freund wie Feind gleich ausgeplündert hätten.

— Aus Indien immer noch zweifelhafte Nachrichten.

Eine Dame, welche beim Entsatze von Lucknow gegenwärtig war, erzählt denselben in folgender Weise: „Keine menschliche Macht konnte uns vom Tode erretten, der uns von allen Seiten umgab. Wir sahen den Augenblick herannahen, wo wir von der Erde Abschied nehmen sollten, indeß ohne das Entsetzen, welches sich der unglücklichen Opfer von Cawnpore unzweifelhaft bemeistert hatte. Wir waren entschlossen, lieber zu sterben, als uns zu ergeben, und wußten, daß in 24 Stunden Alles vorbei sein würde. Die Genieoffiziere hatten es gesagt, und während wir Frauen uns gegenseitig Muth einsprachen, ließen die Männer uns leichte Arbeiten verrichten von einer Batterie zur andern Befehle und Proviant tragen, besonders Tassen Kaffe, den wir Tag und Nacht bereiteten. So ging ich mit meiner Gefährtin Jessie Brown, Frau eines Korporals vom Regimente meines Mannes, aus, um mich nützlich zu machen. Die arme Jessie hatte während der ganzen Belagerung keine Ruhe genossen, und in den letzten Tagen zehrte sie auf erschreckende Weise ab; in fortwährendem Fieberzustande kam es, daß sie von Zeit zu Zeit phantasirte. Ich ging in Gedanken versunken neben ihr her, wie im Traume, trotz des unaufhörlichen Kanonendonners. Plötzlich wurde ich durch einen gellenden Schrei dicht vor meinem Ohre aufgeweckt. Meine Gefährtin stand neben mir, die Hand nach dem Horizont ausgestreckt, und neigte sich in horchender Stellung nach vorn. Ein Lächeln der Freude verklärte ihr Gesicht; sie faßte meine Hand, zog mich zu sich hin und rief: „Hört Ihr ihn, hört Ihr ihn endlich? O nein, es ist kein Traum; er ist es, der „Slogau", der Hochländer; wir sind gerettet, wir sind gerettet!" Nach diesen Worten stürzte sie auf die Kniee nieder und dankte Gott mit inbrünstigem Gebete, während ich ganz verwirrt dastand. Meine englischen Ohren hörten nur den Kanonendonner, und ich glaubte meine arme Jessie noch immer im phantasirenden Zustande. Aber sie flog nach den Batterien hin, und ich hörte sie beständig rufen: „Muth, Muth! Hört Ihr den „Slogau", den der Mac Gregor, den schönsten von allen? Wir bekommen endlich Hülfe."

Es wäre unmöglich, die Wirkung dieser Worte auf unsere Soldaten zu beschreiben. Einen Augenblick hörte das Feuern auf, und Jeder horchte aufmerksam. Allein ein Gemurmel der Enttäuschung bewies bald, daß man nichts hörte, und die Klagen und das Geschrei der in Masse herbeigestürzten Frauen verdoppelten sich nur, als der Oberst den Kopf schüttelte. Unsere schlaffen, in der Ebene großgezogenen Ohren hörten nur das Knattern des Gewehrfeuers. Noch einige Minuten dieser tödtlichen Erwartung, dieser Hoffnung, welche tödtet — und Jessie, welche beschämt und erschöpft auf der Erde lag, sprang von Neuem auf wie ein wildes Thier und schrie mit einer so hellen schrillenden Stimme, daß man es auf der ganzen Linie hörte: „Wollt Ihr auch jetzt noch elugnen? Der „Slogau" schweigt freilich, aber die Campbell kommen; hört Ihr?" Und in diesem Augenblicke schien es uns, als spräche die Stimme Gottes aus der Ferne, und daß der „Pibroch" der Hochländer uns die Gnadenbotschaft brächte; denn es war kein Zweifel mehr — dieses durchdringende, unaufhörliche, kreischende Geräusch, das aus weiter Ferne ertönte, konnte weder von dem Marsche der Belagerer, noch von den Arbeiten der Sappeurs, noch von dem Wirbeln der Trommeln herrühren; es war da etwas, das Alles übertönte — der Klang der schottischen Sackpfeife, zuerst schneidend, mißtönend, eintönig, die Rache an den Feinden ankündigend; dann sanfter, um den Freunden in der Noth Hülfe und Trost zu bringen. — Niemals auf der Erde sah man gewiß eine solche Szene. Im Fort von Lucknow gab es nicht ein einziges Herz, das in diesem Augenblicke nicht ganz Gott angehörte. Alle warfen sich gleichzeitig auf die Kniee, und man hörte nur das Schluchzen der Frauen und das Gemurmel ihrer betenden Lippen. Als diese erste Bewegung vorüber war, erhob sich ein tausendstimmiges Freudengeschrei, das weithin schallte und unsern helfenden Brüdern neuen Muth eingab. — Von nun an machte nichts mehr Eindruck auf mich, und Alles, was nachher geschah, schien mir ziemlich gleichgültig. Jessie wurde dem General vorgestellt, als er einzog, und bei der Offiziersmesse trank man auf ihre Gesundheit, während die Pfeifer mit einer schottischen Melodie um den Tisch zogen."

Nach einer Sterblichkeitstabelle, welche in Frankfurt aufgenommen wurde, haben nachfolgende Stände und Gewerbe durchschnittlich folgende Lebensdauer: Geistliche 65 Jahre; Lehrer, Kaufleute, Gärtner, Metzger und Gerber 56; Fischer und Schiffer 55; Juristen und Beamte 54; Aerzte und Wundärzte 52; Bäcker 51; Bierbrauer 50; Zimmerleute 49; Maurer 48; Buchdrucker, Gypser, Maler, Lackirer u. Schuhmacher 47; Schreiner, Schlosser, Schmiede 46; Schneider 45; Steinhauer und Bildhauer 43; Schriftsetzer, Schrift- und Zinngießer 41; Lithographen und Kupferstecher 40. Der Geistliche wird also 20 Jahre älter als der Schneider und 25 Jahre älter als der Lithograph und Kupferstecher.

— Ein Beispiel von Aberglauben, wie er leider noch oft auf dem Lande vorkommt, hat sich in der Nähe von Celle zugetragen. Einem Bauern wurde seine ersparte Baarschaft von 50 Thalern, welche er unter den Sparren seines Hausdaches verborgen hielt, gestohlen. Der Beschädigte, anstatt diesen Verlust der Polizei anzuzeigen, begibt sich einfach in die benachbarte Stadt, kauft dort eine „ächte" Drei-Groschen-Perle für 2 Thaler, ferner eine halbe (?) Hirse, ein Pfund Werg und ein neues Pflugeisen; die ächte Perle und die Hirse wird in das Werg gewickelt und auf dem neuen Pflugeisen zu Asche verbrannt, denn über diesem Manöver müssen dem Diebe beide Augen ausrinnen und sein Gesicht fausthoch anschwellen! Aber siehe da, schon seit vier Monaten guckt unser Landmann allen Leuten in die Augen, aber noch ist keine Seele erblindet und Niemandem das Gesicht geschwollen.

— Die Münchener Schranne am 28. d. M. enthielt 17,660 Scheffel, wovon 14,400 verkauft wurden. Mittelpreise: Weizen 17 fl. 40 kr. (gefallen um 19 kr.) Korn 12 fl. 25 kr. (gefallen um 6 kr.) Gerste 10 fl. 45 kr. (gestiegen um 2 kr.) Haber 6 fl. 54 kr. (geblieben).

Baumwolle.

Liverpool, 1. d. Tagesumsatz 5000 B. Middl. 6⅝ Den.

Havre, 2. d. Tagesumsatz 591 Ballen. Très bas 88½ Fr., Bas 99½ Fr., Très ord. 103⅛ Fr.

Neuestes.

Mit der Eisenbahnbrücke bei Zollikofen ist's nicht so gefährlich. Ein Pfeiler müsse zwar gesperrt werden, allein für das reisende Publikum sei keine Gefahr vorhanden. — Streng ist nicht Präsident des Gr. Rathes von Thurgau geworden, sondern Präsident des Regierungsrathes. — Die Kirchgemeinde Bünzen hat den Prozeß mit dem Staate gewonnen, und erhält nun cirka 24,000 Fr. an die Kirchenbaukosten. — Die Staatsgewalt hatte also s. Z. wirklich das Böcklein geschossen.

Auszug aus dem aargauischen Amtsblatt.

Schuldenrufe.

Abraham Dambach sel., alt Friedensrichter von Böyberg. Eingabe bis 31. Christm. der Gerichtskzl. Brugg.

Beneficia Juventutis.

Wiederkehr, Meinrad sel., von Speitenbach; — und Muntwyler, Joh. sel., Rothen, jgr. von dort. Eingabe bis 29. Christm. der Gemeindskzl. — Amsler, Jakob, Hansen von Schinznach. Eingabe bis 31. Christm. der Gemeindskzl.

Geldstage.

Baden. Kalt, Gottfried, von Döttingen, wohnhaft gewesen in Wettingen, ausgereiten. Eingabe bis 29. und Steigerung den 7. Christm. Einspruch vom 13.—26. Jenner. **Brugg.** Dietiker, Ulrich, Hanselis von Thalheim, wohnhaft auf Rüdacker, Gmde. Böyberg. Eingabe bis 13. und Steigerung 26 Jenner. Einspruch 30. Jenner bis 13. Febr. **Kulm.** Karrer, Jakob, Straßjakobs, von Teufenthal, in Herznach im Dienst. Eingabe bis 26. und Steiger. den 31 Christm. Einspruch 11.—26 Jenner. **Zofingen.** Fehlmann, Jakob, alt Gemeindschreiber von Wittwil. Eingabe bis 2. Steiger. 8. und Einspruch vom 4.—18. Jenner.

Rehabilitationen.

Frau Afra Brogle geb. Lauer, Malers von Wittnau, in Rheinfelden. — Schäfer, Friedrich, Bäcker von Aarau, in Zofingen.

Das Inserat aus dem Frickthal, betreffend einen Wirth der einen Menschen bewirthete dem das Wirthshaus verboten sei, wollen wir für einmal bei Seite lassen. Es führte ja nur zu unfruchtbaren Händeln. Wenn man übrigens jeden derartigen Fall in die Zeitung setzen wollte, da müßte diese noch viel größer sein, als sie ist, denn im Aargau geschieht es wohl täglich, daß derlei Leute in Wirthshäusern gastirt werden u. s. w.

Anzeigen.

Im Geldstag über den ausgetretenen Paul Böhler von Urberg, Ghzgth. Baden, gewesener Handelsmann in Baden, wird die Unterzogene den **9.** und **10. Dezember,** nächsthin, jeweils von Morgens 9 Uhr und Nachmittags 1 Uhr an im Laden des Geldstagers gegen baare Bezahlung öffentliche Verkaufssteigerung abhalten, über:

verschiedene Hosen- und Gilettstoffe,
Orleans, Mousselines, Barchent, Cotonnes, Bergales ꝛc. ꝛc.
Küchengeschirr und
Meubles.

Kaufsliebhaber werden höflichst eingeladen.

Baden, den 3. Dezember 1857,
Namens der Geldstagsbehörde:
145 Stöckli, Canzlist.

Publikation.

Die Gemeinde Seengen gedenkt ein neues Schulhaus zu erbauen.

Da die in verschiedenen Blättern erschienenen Publikationen, gemäß welcher die diesfälligen Maurer-, Steinhauer-, Zimmer- und Schreiner-Arbeiten zur Conkurrenz ausgeschrieben wurden, nicht zu dem gewünschten Ziele führten, so wird nun der Gemeinderath am Mittwoch, den **16. d. M.,** von Nachmittags 1 Uhr an, im Bären allda, über besagte Arbeiten eine Mindersteigerung abhalten. Die Maurer-, Zimmer- und Schreinerarbeiten werden mit und ohne Material auf die Steigerung gebracht werden.

Uebernahmslustige werden freundschaftlichst an die Steigerung eingeladen, bis wohin sie auch gutfindend Plan und Baubeschrieb auf dasiger Gemeindeschreiberei einsehen können.

Seengen, den 2. Dezember 1857.
L. Hechler, Ammann.
144 **Läubli,** Notar, Gemeindeschrbr.

Anzeige.

Die Gemeinde Wettingen wird Donnerstag als den 17. Dezember Nachmittags 1 Uhr bei Herrn Attenhofer Pintenwirth in hier über ihre Gemeindziegelhütte im Esch eine Verkaufs- und Pachtsteigerung abhalten, allwo die Bedingnisse eröffnet werden. Kauf- und Pachtliebhaber werden höflichst eingeladen.

Wettingen den 3. Dez. 1857.
Im Auftrag des Gemeindraths Wettingen:
147 Joh. Alb. Berz.

Zu verkaufen:

Mehrere hundert dürre Reiswellen, dürres Klafterholz, sowie einige tausend Fuß Bauholz und eichenes Stammholz bei
150 P. C. Fügeisen.

Zu verkaufen:

Ein neuer Tragofen zum Kochen eingerichtet. Zu erfragen bei der Expedition der „Volkszeitung." 151

Zum Ausleihen:

Fr. 800 oder 900 gegen doppeltes liegenschaftliches Unterpfand. Bei wem, sagt der Verleger. 138

Anzeige und Empfehlung.

Nachdem die hohe Polizeidirektion des Kantons Aargau ein von mir zur Prüfung übersandtes Brod hatte chemisch untersuchen lassen, ist mir das Resultat mitgetheilt worden, welches in der Hauptsache dahin geht, daß dieses Brod um wenigstens ein Drittel mehr Nahrstoff enthält als jedes gewöhnliche Kernenbrod, ohne irgend welche der Gesundheit schädliche Beimischungen zu besitzen. Aus diesen Gründen ist mir nun auch von der Sanitätsbehörde die Erlaubniß zur Bäckerei und zum Verkaufe ertheilt worden

Ich zeige daher hiemit an, daß ich in hier eine Bäckerei nach den neuesten wissenschaftlichen Erfahrungen errichtet habe und immer zu den laufenden Fruchtpreisen der 4-pfündige Laib Brod 10 Centimes billiger geben werde, als es gewöhnlich verkauft wird. Wiederverkäufer erhalten zudem noch einen angemessenen Rabatt. Schriftliche wie mündliche nähere Auskunft ertheilt auf Verlangen.

Zurzach im Dezember 1857.
146 **Jul. Welti.**

Schitter-Handsägen.

mit Waldsägenzähnen und beweglichen Angeln mit Schraube dürfen mit vollem Recht jedem Holzarbeiter und Privatmann für Brennholz empfohlen werden, indem sie neben bedeutender Erleichterung im Geschäft, jedenfalls ein Drittel mehr Arbeit liefert, als die gewöhnliche Stoßsäge.

Das Verhältniß hinsichtlich der Leistungen zwischen dieser und der Stoßsäge ist wie 3 zu 4; während die Stoßsäge 3 Klafter gesägtes Holz abliefert, wird die Schittersäge deren 4 und darüber abliefern.

Bei den breiteren Sorten ist der Unterschied noch größer.

Von diesen Schittersägen halten wir stets auf Lager:

30″ lang und 20‴ breit;
32″ „ 22‴ „
34″ „ 24‴ „

Ferner die dazu tauglichen Schitterfeilen und Sägengestelle.

Zu zahlreichem Zuspruch empfehlen sich
Zurzach im Dezember 1857.
Gebrüder Morath,
148 im grünen Bären.

Pelzwaaren.

Victoria-Kragen, Cravättli, halb Boi-Doppelt, Schlüpfer und Manchetten von Petit-gris, Bisam, Iltis und Marder, Gräben-Crägli und Manchetten, Fusskörbe, Pelzstiefel und Winterhandschuhe in allen Sorten. Reparaturen werden aufs schnellste besorgt bei
Baden den 4. December 1857.
149 **J. Kaufmann,** Kürschner.

Gefunden: Zwischen Hard und Hellmühle ein Caput. Der Eigenthümer möge sich innert 14 Tagen melden bei Jakob Dürsteler in Inlauf bei Birrhard. 153

Gefunden:

Auf der Straße zwischen Brugg und Baden ein Quantum Baumwolle. Der Eigenthümer kann selbe gegen übliche Gebühr in Empfang nehmen bei L. Pabst, Säckelmeister in Gäbistorf. 154

Offener Platz für einen gutgeschulten braven Jüngling. Es ist vor Allem nothwendig, daß derselbe eine schöne Handschrift schreibe, und treu und ehrlich sei. Frankirte Briefe sind zu adressiren an die Expedition dieses Blattes.

Zu verkaufen:

Ein eisernes Kochöfeli, gefüttert, mit zwei Kochgeschirr sammt Rohr und Fußplatten, um billigen Preis. Zu vernehmen beim Verleger d. Bl. 141

Ein lediger intelligenter Mann im Alter von 34 Jahren, welcher am 15. Dezember nach den Colonien der Herren Beck und Herzog in Santa Fé auswandert, dort 46 Jucharten Land angekauft hat und überdies noch Fr. 1000 über die Reisekosten dorthin bringt, wünscht eine ehrbare Tochter (Landarbeiterin) mitzunehmen, mit der er sich verehelichen würde. 142

Gefunden: ein eiserner Radschuh zwischen Fislisbach und Dättwil. Abzuholen bei Hrch. J. Peterhans in Fislisbach.

Verloren:

Ein junger Haushund, männlicher Art, von mittlerer Größe. Hauptfarbe schwarz, an der Brust und unterm Bauch weiß, mit gelben Füßen, gelber Schnauze und zwei gelben Tupfen über den Augen. Der Inhaber desselben wird ersucht, denselben gegen ein angemessenes Trinkgeld in der Bierbrauerei zur „Stadt Zürich" in Baden abzugeben. 152

Bei E..... B.. in Gwinden, Gmde. Bergdietikon, ist zu haben ein Pfeifenkopf schönster Qualität und gut angeraucht.

Für Lehrer. Die neue Auflage der biblischen Geschichten wird in circa 14 Tagen vollendet, und werden alsdann die bestellten Exemplare sofort an die Besteller versendet.

Nächsten Sonntag wird in der Bierbrauerei zur Stadt Zürich neues Bier ausgeschenkt, wobei auch Zwiebel- und verschiedene andere Dünnen zu haben sind.

Für Lehrer und Schulbehörden.

Wir empfehlen Lehrern, Schul- und Gemeindebehörden unser reichhaltiges Lager von allen Sorten **Schreib- und Postpapieren,** ausgezeichnet guten **Stahlfedern,** besonders für Schulen und Kanzleien berechnet, bestens. — Unsere Preise sind billigst gestellt.

Baden, im November 1857.
J. Zehnder'sche Buchdruckerei
neben dem „Kunstgütlein".

Allen Anfragenden diene zur Nachricht, daß der 2 Jahr alte Kostknabe bereits versorgt ist.

Herrn Speitels Zaubertheater
im
Saale zur Krone in Affoltern a. A.
Sonntag den 6. und Montag den 7. Dezember.

Die Werke der Zauberei

im neunzehneten Jahrhundert.

Glänzende Vorstellung von künstlichen und natürlichen Blendungen und Zauberwundern, nebst berühmten Automaten und unvergleichlichen Lufterscheinungen.

Gegeben durch den Thaumaturgen
Herrn Speitel.

Erste Abtheilung.

Die Wunder durch zauberisch-magnetische Willenskraft und Sympathie.

Das Prestige nach Belieben. — Das Fernrohr — Zitrone und Brod. — Ein tanzender Automate. — Die elektrische Wolke. — Das kristallne Zifferblatt. — Die kristallne Glocke. — Die bezauberten Rosen. — Feuer und Blumen. — Die Künste des Trapez durch den Automaten Antonio Diavolo.

Zweite Abtheilung.

Die feenreichen Schöpfungen.

Geschlossen durch Gegenstücke zu den feenhaften Scenen aus „Tausend und eine Nacht."

Diese wunderbare Aufführung, gefaßt und dargestellt von Herrn Speitel, hat überall die Erwartungen übertroffen, sie gleicht dem Uebernatürlichen im höchsten Grade, und vergeblich wird man eine Erklärung darüber suchen; jede Ueberraschung bietet ein neues Wunder dar; es ist das Nec-plus-ultra der Prästigiation, die Verwirklichung der fabelhaften Magie; die Fertigkeit wird zur Zauberei und vollständig ist die Illusion.

Dritte Abtheilung.

Die fliegenden Diaphan- und Nebelbilder

durch das von Hrn. Speitel selbst bearbeitete Polyorama. Länder. — Schlachten. — Berühmte Monumente in Italien. — Spanische Klöster. — Deutsche Schlösser und romantische Ruinen. — Effekte des Tages zur Nacht übergehend. — Mondschein und Feuerbeleuchtung. — Sommer in den Winter übergehend. Effekte des fallenden Schnees ꝛc.

Zum Schluß:

Die Zauber-Chromatropen,

geendigt durch die drei Schweizer im Grütli.

Eintritts-Preise:
Erster Platz 2 Fr. Zweiter Platz 1 Fr.
Kassaöffnung um 3 Uhr und Anfang um 4 Uhr.

Kornmarkt in Zürich, Freitag 4. Dez. 1857.

Getreide-Gattung.	Wahrer Mittelpreis.		Aufschlag.		Abschlag.	
	Fr.	Rp.	Fr.	Rp.	Fr.	Rp.
Korn per 200 Pfd.	24	62	—	68	—	—
Roggen „ „	18	07	—	41	—	—
Bohnen „ „	21	—	—	—	1	—
Erbsen „ „	—	—	—	—	—	—
Gersten „ „	18	22	—	44	—	—
Haber „ „	18	62	—	—	—	46

Korn: Zufuhr 1273 Doppele. Verkauft 1319.

Mehl- und Brodpreise.

per 200 Pfd. Weißmehl Fr. 43 — Rp. 2 Pfd. Weißbrod 36 Rp.
„ Mittelmehl „ 39 — „ 2 „ Mittelbrod 31 „

Nach obigem Mittelpreise des Korns stellt sich der Normalpreis des einzägig gemahlenen Mehles auf Fr 16. 72 Rp per Centner. und der Normalpreis des aus diesem Mehl gebackenen Mittelbrodes auf 14½ Rp. per Pfund.

Basel, Freitag den 4. Dez.

Kernen 24 Fr. 50 Ct. bis 26 Fr. — Ct. Mittelpreis 25 Fr. 44 Ct. Bohnen 22 Fr. — Ct. Aufschlag — Fr. 50 Ct. Verkauft 268.

Fruchtmarkt in Rorschach vom 3. Dez.

Korn: Verkauft 3473 Doppelzentner. Mittelpreis 26 Fr. 40 Rp. Aufschlag 33 Rp.

Fruchtmarkt in Luzern vom 1. Dez.

Kernen . . Fr. 26 Rp. 62 Aufschlag Fr. — Rp. 45.
Ein Brod, 5 Pfd. „ — „ 66

Fruchtmarkt in Lindau vom 28 Nov.

per Schäffel.	Mittelpreis. fl. kr.	Aufschlag. fl. kr.	Abschlag. fl. kr.
Weizen	19 32	— 29	— —
Kernen	18 33	— 3	— —
Roggen	13 28	— —	— 03

Fruchtmarkt in Romanshorn vom 30. Nov.

per Doppelzentner.	Mittelpreis. Fr. Rp.	Aufschlag. Fr. Rp.	Abschlag. Fr. Rp.
Korn	24 35	— 30	— —
Haber	19 10	— —	— 4

Druck und Verlag der J. Zehnder'schen Buchdruckerei.

Abonnementspreis.
Franko Schweiz:
Halbjährlich: 2 Fr 20 Rp.
Vierteljährlich: 1 Fr. 20.

Nro. 50.

Inseratsgebühren:
Die gewöhnliche Zeile oder deren Raum 15 Rappen.
Bei Wiederholungen 10 Rappen.

Von Schädeli Ammann in Schlosbrued

Schweizerische Volks-Zeitung.

Baden, Samstag — Siebenter Jahrgang. — 12. Dezember 1857.

Gegen **frankirte** Einsendung von **Fr. 4. 50.** liefern wir pro 1858: Die **Volks-Zeitung** sammt **Sonntagsblätter**, einen hübschen **Wandkalender** und unsern bekannten, besteingerichteten, ganz in engl. Leinwand gebundenen und mit Bleistift versehenen **Taschenschreibkalender** für das Jahr 1858.

Zur Ersparung des Porto's rathen wir unsern Abonnenten in einem Orte, das Zeitungsgeld jeweilen mitsammen in einem Päcklein zu senden. Auf gleiche Weise werden wir dann ebenfalls zur Ersparung des Porto's die Taschenkalender mitsammen an eine Adresse senden.

Wer die Zeitung aber nur für ein halb Jahr zu erhalten wünscht, mag sich einfach bei seiner nächsten Post oder Ablage melden, woselbst mit Fr. 2. 20. für ein halbes Jahr abonnirt werden kann.

Alle Abonnenten, so die Zeitung bisher direkte von uns unter Adresse bezogen und bezahlt haben, betrachten wir auch ferner als Abonnenten und werden ihnen dieselbe also auch im neuen Jahre ohne Unterbrechung zusenden. Sollte eint oder anderer sie aber nicht mehr haben wollen, so schreibe er einfach auf die **erste** Zeitung im neuen Jahr: „wird nicht mehr angenommen", und gebe sie dem Briefträger zurück. Das wollen sich besonders diejenigen merken, welche meinen, sie müßten das Blatt in einen Brief machen und unfrankirt retoursenden. Solche Briefe würden wir **nur frankirt** annehmen. Wer mehrere Nummern annimmt und dann erst die dritte oder vierte Nummer zurückschickt, dem machen wir die Rechnung für die behaltenen Nummern und den Wandkalender.

Nach Frankreich und Sardinien kostet die Volks-Zeitung franko unter Band geliefert jährlich **8 Fr.**, nach Amerika franko Landungshafen per Halbjahr **Fr. 7. 50.**

Noch eine Bitte! Die Papierfabrikanten schlagen mit dem Papier am Neujahr auf. Somit wird unser kleiner Verdienst an der Volkszeitung im Jahr 1858 abermals geringer. Dieser Verlust kann, da wir mit der Zeitung nicht aufschlagen, nur durch vermehrte Abonnentenzahl gedeckt werden. Deßwegen bitten wir all unsere Freunde, bei sich gebender Gelegenheit für noch größere Verbreitung unseres Blattes ein gutes Wort einzulegen.

J. Zehnder'sche Buchdruckerei in Baden.

Bundesversammlung.

Der Ständerath bestellte am Montag sein Bureau. Präsident wurde im 5. Wahlgange Hr. Stähelin, Vizepräsident im 2. Wahlgange Hr. Schaller. Stimmenzähler: die bisherigen Herren Philippin und Hermann mit 24 und 22 Stimmen von 36.

Der Nationalrath kam am Montag noch nicht so weit. Hr. Sidler als der älteste eröffnete die Sitzung mit einem Rückblicke auf die Errungenschaften des neuen Bundes. Bestellt wurde alsdann ein provisorisches Bureau, welches eine Kommission niedersetzte zur Prüfung der Wahlakten.

Im Nationalrathe referirte am Dienstag Namens der Kommission Hr. Dr. Escher über die Wahlakten. Auf seinen Antrag wurden sämmtliche erfolgte Wahlen, gegen welche auch keine Einsprachen eingelangt sind, genehmigt; diejenige des Hrn. Latour, im 35. Wahlkreis (Bünden) unter dem Vorbehalt, daß innerhalb der noch nicht abgelaufenen Frist für Einsprachen keine solche eingehe, und die am 4. d. im 39. Wahlkreis (Thurgau) und am 6. d. im 44. (Waadt) und 47. Wahlkreis (Wallis) stattgehabten Verhandlungen, insofern sie zu einem Endergebniß geführt haben und keine Einsprachen dagegen erfolgen.

Hierauf erfolgte die Bestellung des definitiven Büreau's und es wurden gewählt zum Präsidenten: **A. Keller** von Aargau, im 1. Skrutinium mit 78 von 101 Stimmen, zum Vizepräsidenten: Stehlin von Basel, im 3. Skrutinium mit 65 von 99 Stimmen. Hr. v. Gonzenbach hatte 29 Stimmen.

Der Ständerath bestellte die Kommission für Prüfung der Geschäftsführung des Bundesrathes aus HH. Dubs, Stähelin, Affolter, Philippin, Welti, Briatte und Arnold.

Am Mittwoch hielten beide Räthe nur kurze Sitzungen und verhandelten Dinge von unbedeutendem Interesse. Nachher Bundesversammlung behufs Vornahme der Wahl des Bundesrathes. Am Abend vorher fanden zwei Versammlungen von entgegengesetzten Richtungen statt, welche auf Neuerungen im Bundesrathe hinsteuerten. Dieselben haben nun aber zu keinem Resultate geführt, indem wie Folgendes zeigt, die bisherigen Mitglieder alle wieder gewählt wurden.

In folgender Reihenfolge wurden sie gewählt:

1. Herr Dr. Furrer im 1. Skr. mit 107 von 146 St. (Blösch 11).
2. Herr Stämpfli im 1. Skrut. mit 74 von 143 St. (Blösch 38).
3. Herr Knüssel im 3. Skr. mit 85 von 146 Stimmen (Müller von Uri 24).
4. Herr Frei-Herosee im 2. Skr. mit 74 von 139 St. (Oberst Schwarz 29).
5. Herr Näff im 2. Skr. mit 85 von 142 St. (Hungerbühler 14).
6. Herr Fornerod im 1. Skrutin. mit 85 von 143 St. (Pioda 37).
7. Herr Pioda im 1. Skrutin. mit 105 von 144 St. (Allet 12).

Am Donnerstag wählte die Bundesversammlung zum Bundespräsidenten den Herrn Dr. Furrer, zum Vizepräsidenten Herrn Stämpfli, beide im ersten Wahlgange, jenen mit 112, dieser mit 74 Stimmen. Kanzler wurde ebenfalls im ersten Wahlg. Herr Schieß mit 131 von 136 Stimmen.

Das Bundesgericht wurde also bestellt: Dubs im 1. Wahlgange mit 110 St., Pfyffer im 1. Wahlg. mit 104 St., Blösch im 2. Wahlg. mit 75 St., Blumer ebenfalls im 2. Wahlg. mit 72 St., Jäger auch im 2. Wahlg. mit 68 St., Hermann im 1. Wahlg. mit 69 St., Glaffon im 2. Wahlg. mit 81 St., Zenruffinen im 2. Wahlg. mit 70 St., Aepli im 2. Wahlg. mit 84 St., Vigier im 3. Wahlg. mit 68 St., Camperio im 5. Wahlg. mit 79 St.

— Die Eidg. Zeitung, die um ihres Oberst Zieglers willen dem Hrn. Bundesrath Frei-Herose nicht hold ist, wünscht daß derselbe, da er einmal wieder gewählt sei, das Zollwesen übernehme und nicht mehr das Militärwesen, weil dieses unter ihm leide.

— Der Bundesrath hat beschlossen, die Bundesversammlung um einen außerordentlichen Kredit von 32,000 Fr. zur Deckung des von der diesjährigen Industrieausstellung hinterlassenen Defizits anzusprechen.

— Seit einigen Tagen wird wieder vom Dappenthal gemunkelt, der Span mit Frankreich sei deßwegen beseitigt. Das Wie und Wann dieser Schlichtung ist aber noch zu keines Uneingeweihten Ohren gedrungen. Das Genfer Journal munkelt davon, Frankreich wolle den streitigen Erdenfleck mit Geld aufwägen. Die Berner Zeitung meint auch so etwas, man müsse aber vorerst Waadt einvernehmen, ehe man sich weiter ein- oder auslasse, denn an Waadt wäre es in diesem Falle zuerst, seine Stimme vernehmen zu lassen, weil das Dappenthal ja zu Waadt gehöre. Wir haben da auch unsere Meinung, und das ist die: Wenn Frankreich dieses Dappenthal so hoch schätzt, so hat es sicherlich für uns einen noch größern Werth, weil wir die Schwächern sind und also natürliche Unterstützung in Bewachung unseres Vaterlandes uns von großem Nutzen sein kann. Frankreich aber kann uns diese natürliche Vorburg um so ruhiger lassen, als es ja außer dem Dappenthal noch Wege genug hätte, welche es einschlagen könnte, wenn es zu uns kommen wollte.

— Mit der so viel Bruderzwist verursachten Oronlinie steht's nicht ganz kauscher. Der Hauptmangel scheint das Geld zu sein. Die, so am meisten dieses Bahnprojekt in Schutz genommen, scheinen in ihrer Liebe zu demselben bedeutend erkaltet zu sein. Und vollends gar ein böses Zeichen ist, daß die Regierung von Freiburg nun an den Bundesrath gelangt und durch diesen an die Bundesversammlung, mit dem Gesuche, es möge in den nächsten 20 Jahren keiner andern Linie, namentlich aber der sehr natürlichen Murtnerlinie nicht die Konzession ertheilt werden. Also auch auf den Fall, daß die Oronlinie schon gebaut und im Betriebe wäre, fürchtete man noch für deren Existenz, wenn noch ein anderer Weg als der ihrige nach Rom führte! — Der Bundesrath kann dem Gesuche bei der Bundesversammlung kein empfehlendes Wort beigeben!

— Der Situationsplan für den Bau des Polytechnikums auf dem Schinnhute ist vom Bundesrathe genehmigt worden. Der Schulrath verlangt nun aber doch noch, daß zum Schulgebäude s. Z. bessere Zugänge gemacht werden.

— Der Bundesrath verlangt von Zürich mit dem Bau des Polytechnikums auch die Errichtung eines Observatoriums. Wir meinen, die Zürcher hätten ein solches ohne besonderes Verlangen errichtet!

— Das Bundesgericht hat seine Sitzungen geschlossen, ohne den Obmann für das Schiedsgericht in Sachen der Walliserbahn gewählt zu haben. Sie haben sich wohl geforchten, und nicht bedacht, daß ein altes Sprichwort sagt: Hans fürchter nid, denn gsched der nüd.

— Der fremde Dienst für Indien, der jüngst wieder als ausgemachte Sache durch die Zeitungen (auch durch die Volkszeitung) lief, ist rein aus der Luft gegriffen, oder wie man in neuerer Zeit sagt, eine Zeitungsente. Aber etwas war denn doch an der Sache. Ein gewisser Wendt hat die französischen Behörden für'n Narren gehalten, und die Bürger von Straßburg betrogen. Ob er dafür bestraft worden oder ob er entwischt ist, haben wir bis zur Stunde nicht erfahren.

— Frankreich und Amerika haben der Schweiz zumuthen wollen zu einem Geschenke beizutragen, welches man dem Erfinder des Morseschen Telegraphen spenden will. Der Bundesrath hat sich aber damit ausgeredet, es sei bei uns so was nicht der Brauch.

— Die Nordostbahn muß dies Jahr gute Geschäfte gemacht haben. Sie will nämlich ihren Aktionären 4½ pCt. Zins ausbezahlen. Es findet deßhalb im Laufe dieses Monats noch eine Generalversammlung statt.

Aargau

— Kantonsschule. Ein katholischer Pfarrer des Kantons hat der Kantonsschule eine werthvolle Sammlung von Kupferstichen, als ein kleines Zeichen der Dankbarkeit gegen die Anstalt, verehrt.

— Aarau. Am 2. d. Vormittags verunglückten in einer Kiesgrube bei Rohr drei Eisenbahnarbeiter, indem eine Schicht Gestein und Gerölle auf sie herabstürzte. Einer der Arbeiter blieb auf dem Platze todt, einem zweiten wurde ein Bein zerdrückt. — Bei etwas mehr Vorsichtigkeit würden solche Unglücksfälle sich sicher nicht so oft wiederholen.

— Die „Schwyzer-Zeitung" bei Anlaß ihrer Verdächtigungen gegen die aargauische Kantonsschule, kämpft für urchig katholische Schulen, in deren Büchern auch nicht ein Wörtlein mehr von einer andern als der katholischen Religion gesagt ist. Sie spricht auch bereits von einem schweizerischen kath. Lehrervereine, bei dem natürlich keine andern Elemente zugelassen werden würden. — Die Parthei spannt den Bogen wieder so straff an wie jemals. Was gilt's er bricht ehe sie sich's versehen und dann giebt's

einen Klapf, bei dem mehr wie Einer ein blau Auge davon trägt.

— Im Schweizerboten wird geklagt, daß der Präsident des Piusvereins, der „Botschafter" in Döttingen hausire und Glieder für besagten Verein anwerbe. Dabei ermangle derselbe nicht, den dortigen braven Pfarrer bei seinen Kirchenangehörigen zu verdächtigen. Als Antwort hierauf ist die Einführung einer Sonntagsschule und die Errichtung einer Jugendbibliothek beschlossen worden.

— Die öffentlichen Blätter melden, daß die Regierung von St. Gallen unweit Pfäfers in der Tamina neue Quellen fassen läßt, auf dieses Unternehmen bedeutend verwendet, aber auch den gewünschten Zweck erreicht. Der dießjährige Wasserstand ist zu solchen Arbeiten wirklich äußerst günstig und es können vielleicht hundert Jahre verfließen, bis wieder ein so niedriger Wasserstand eintritt. Da in der Limmat zu Baden auch noch ungefaßte Quellen sind, so wäre zu wünschen, der Regierungsrath möchte Veranstaltung treffen, daß auch dort noch Quellen gefaßt werden. Die Gemeinde Baden und das ganze Schweizerland könnten und würden dafür dankbar sein, und die gefaßten Quellen würden ohne Zweifel von Unternehmern dem Staate vergütet werden.

— Dem Einen Recht dem Andern billig. Der Gr. Rath hat mit der bekannten großen Kelle für die kathol. Kirche in Bern 2000 Fr. ausgerichtet. Nun meint aber das Zofingerblatt, was für die Berner Recht sei, das sei für die Protestanten in Luzern nur billig. Diese haben keine eigene Kirche, und werden schwerlich vom Bunde 50,000 Fr. bekommen, wenn sie eine bauen wollen. Diesen solle der Gr. Rath nun auch 2000 Fr. ausrichten, da sie bekanntlich für eine eigene Kirche Liebesgaben sammeln. — Wir wollen glauben und vertrauen der R.-Rath werde dem nächsten Gr. Rathe einen solchen Antrag bringen.

— Nach dem Schweizerboten hat der Lärmschlager in der Botschaft (der, nebenbei gesagt, auch uns mit seinem Korrespondenzartikel beehren wollte) über den nunmehr entschiedenen Streit zwischen dem Staate und der Kirchgemeinde Bünzen doch nicht so ganz haarscharf berichtet. Der Staat wurde verhalten, den Bünzern zu ihrer neuen Kirche ein Chor zu bauen, das zum Schiff der Kirche paßt. Damit ist nun aber noch gar nicht gesagt, daß der Chor 24,000 Fr. kosten müsse. — Bei diesem Anlasse bitten wir Leute, die sich zu Abfassung von Zeitungsartikeln berufen fühlen, diese ihre Geistesprodukte nicht der Botschaft und dann auch noch uns für die Volkszeitung zuzusenden. Mögen solche Leute immerhin ihre Produkte der Botschaft zugehen lassen, wir zürnen so was durchaus nicht; aber das zürnen wir, wenn derlei Leute dann auch noch meinen, was jenes Jesuitenblatt gegen Staat, Schule und Gesellschaft bringe, müsse auch die Volkszeitung bringen, während die beiden Blätter auch nicht ein Haar groß mit einander gemein haben.

— Zur endlichen Beilegung des Grenzstreites zwischen Baselland und Aargau sind beiderseits Abgeordnete bezeichnet worden, landschaftlicherseits die Herren Reg.-Präsident Riggenbach, Reg.-Rath Bieder und alt Staatsanwalt Zutt, aargauischerseits die Herren Landammann Keller und Reg.-Rath Welti. Die Konferenz soll während der gegenwärtigen Sitzung der Bundesversammlung in Bern stattfinden.

— Im Schweizerboten dringt eine Stimme aus der Provinz darauf, daß in dem Verkündigungsstreit mit mehrern ungehorsamen Geistlichen endlich kräftig eingeschritten werde. Es hat sich neben den drei oder vier bekannten Fällen auch noch ereignet, daß reformirte Brautleute in einem katholischen Orte wohnhaft sollten von der Kanzel verkündet werden, und auch da habe der betreffende kath. Geistliche geglaubt nicht verkünden zu dürfen. Wir kommen halt immer wieder zu unserer einmal festgefaßten Meinung, es sei an der Zeit, daß Aargau auch da wieder vorangehe und ein Gesetz schaffe, wonach die Verkündigung nicht mehr Sache der Geistlichen, sondern Sache der weltlichen Behörde seie; und zweitens, daß in Fällen, wo die Geistlichkeit die Kopulation verweigert, die eheliche Verbindung ohne anders von einem weltlichen Beamten vor sich gehen dürfe.

Bezirk Baden. (Corr.) Die Steuerkommission für den Bezirk Baden hat seiner Zeit von mehrern Blättern herben Tadel geerntet, weil sie ihre Taxationen nicht nach der Steuertafel der Steuerkommission von Wettingen richten wollte. Die Sache kam denn auch wirklich so weit, daß der Reg.-Rath sich bemüßigt fand nähern Untersuch über die verschiedenen Klagen walten zu lassen. Nach dem Schweizerboten ist dieser Untersuch geschlossen, und hat der R.-Rath auf Antrag der Finanzdirektion der Bezirksteuerkommission volle Gerechtigkeit und Anerkennung widerfahren lassen.

Es scheint aus dem Stillschweigen der Gemeindesteuerkommission von Wettingen nun aber auch hervorzugehen, daß dieselbe sich eines Bessern hat belehren lassen.

— In Lenzburg ist am 2. d. im Alter von 74 Jahren Don Vincente Cavanilles aus Spanien gestorben. Aus dem schönen Nachruf, den ihm der „Schweizerbote" an der Spitze seines Blattes widmet, erfährt man, daß Cavanilles im Jahr 1808 den spanischen Unabhängigkeitskrieg gegen die Franzosen mitfocht, seine Hauptrolle aber spielte er in den Jahren 1821—23, wo er im Verein mit General Mina die damalige Erhebung Cataloniens gegen die Despotie König Ferdinands leitete. Der unglückliche Verlauf dieser Erhebung trieb ihn zuletzt als Flüchtling außer Landes. Von da an hat er im Kanton Aargau, vornehmlich in Lenzburg, ein Asyl gefunden, dessen er sich in allen Theilen würdig machte durch persönliche Achtungswürdigkeit und taktvolle Zurückgezogenheit vom politischen Getriebe des asylgebenden Landes.

— Im Frickthal hat jüngst ein Pfarrer in der Kirche das „Allgemeine Gebet" für diejenigen beten lassen, welche seine laxen Predigten nicht hören wollen. Da meint nun einer, wenn der Pfarrer seine Predigten besser studirte, so würden seine Pfarrkinder ihm gerne, auch ohne das allgemeine Gebet kommen. So aber würden sie ihm schwerlich trotz Gebet kommen.

— In Dürrenäsch saßen letzten Samstag zwei Jäger im Wirthshause. Fatalerweise fiel eine der beiden in der Ecke stehenden Jagdflinten um und entlud sich. Der Schuß traf den einen Jäger in den Fuß, und mußte derselbe vom herbeigerufenen Arzte abgenommen werden. Leider stellte sich nach geschehener Amputation der Hundskrampf ein und starb der Jäger andern Tags unter großen Qualen.

— Man hört wieder viel von Unglücksfällen bei den Eisenbahnbauten. So an der Linie zwischen Wildegg und Aarau und an der zwischen Turgi und Koblenz. Etwas mehr Vorsicht thäte wohl nichts schaden.

— Die Pfarrämter von Kölliken, Uerkheim und Zofingen und der Gemeinderath von Kölliken richten an das Publikum die christliche Bitte, für die Familie des vor einigen Tagen beim Sodbrunnengraben in Uerkheim verunglückten Samuel Matter eine milde Gabe beizusteuern, um so das große Unglück, das eine zahlreiche Familie betroffen, einigermaßen zu lindern.

— Safenwyl. Hr. Oberstlieutenant Hüssi, gewesener Amtsstatthalter des Bezirks Zofingen, ist seinem seligen Vater gar bald im Tode nachgefolgt. Am 5. d. früh 3 Uhr brachte ihn ein Schlagfluß vom Leben zum Tod. Der wackere Mann erreichte nur ein Alter von 46 Jahren. Seine Familie erleidet durch den allzufrühen Tod einen unersetzlichen Verlust, die Jugend verliert einen warmen Freund und die Armen ihren großen Wohlthäter. Möge die Erde ihm leicht sein.

— Wieder ist in einzelnen Blättern ausgeschrieben, was das aargauische Zeughaus für das Jahr 1858 anschaffen will. Reitzeuge, Mantelsäcke, Patrontaschen 2c. 2c. — Wir haben schon oft gerügt, warum solche Publikationen in der Regel nur in den Aarauerblättern publizirt werden. Alles Rügen aber scheint dem Unrecht nicht abhelfen zu wollen.

Die Sache läßt sich also auslegen:

1) Scheint die Staatsverwaltung nicht zu wollen, daß derlei Anschaffungen Jemand anders als die Aarauer liefern, weil nur die Aarauer dem Staate die Steuer entrichten, 2) herrscht eine entschiedene Abneigung gegen die Provinzblätter. Man mag ihnen die paar Franken Inseratsgebühren nicht so gut gönnen, wie den Blättern der Residenz. — So ist es uns anders nicht. Da loben wir die Behörden von St. Gallen und Zürich, welche weder Bleistift- noch Papier- noch Tintenhandel treiben und nicht im entferntesten daran denken den Schnupftabackhandel zum Staatsmonopol zu erheben, dagegen allgemeine Anschaffungen in allen Blättern ihrer Kantone publiziren, damit es der letzte Bürger im Lande lesen, und wenn er Luft hat, sich melden kann!

— (Eingesandt.) Die Heirathsanstalt Heußer und Frau läßt sich für ihre Kuppeleien gut bezahlen. Vom Rößliwirth in Eiken fordert sie für Zuhaben einer Frau nicht weniger wie 270 Fr. Restanz. Also hat diese noble Anstalt schon Zahlungen bekommen! Ein ähnliches Institut findet sich auch in Birsfelden, welches aber keine so guten Geschäfte machen muß, da es eine alte Buchdruckerrechnung trotz öfterer Mahnung immer noch nicht bezahlt hat.

— Die Juden, welchen der Junker May von Bern seine Güter bei Rued um eine Morgensuppe verkauft hat, sollen beim Wiederverkaufe ein Sümmchen von weit über 150,000 Fr. gewinnen.

Zürich.

— Die Vorsteherschaft der Bank in Zürich hat den Wechseldiskonto auf 6 pCt. herabgesetzt.

— Der Assekuranzwerth sämmtlicher Gebäude im Kanton Zürich steigt auf 225 Mill. Franken.

— In Rümlang hat sich eine 27 Jahre alte Jungfrau in der Glatt ertränkt. Sie war die Tochter eines überspannten Neutäufers und selbst überspannt.

Bern.

— Der Regierungsrath hat der neu gebildeten Musikgesellschaft der Stadt Bern einen Beitrag von 1000 Fr. bewilligt, dem historischen Verein des Kantons Bern einen solchen von Fr. 200.

Luzern.

— Der Gr. Rath hat auf den Antrag des Regierungsrathes dem Hrn. Professor C. Kopp eine jährliche Gehaltszulage von Fr. 500 einstimmig bewilligt.

— Der Große Rath hat zu seinem Präsidenten den Hrn. Franz Widmer, zum Vicepräsidenten den Herrn C. Pfyffer gewählt. Schultheß wurde Herr Vinzenz Huber, Statthalter Herr Stocker. Obergerichtspräsident Peter, Ständeräthe Rennward Meier (bisheriger) und J. Winkler (neu).

— Der Regierungsrath hat unter Vorbehalt der Ratifikation durch den Gr. Rath den Hrn. Frid. Schmid, Dr. Hildebrand, W. Wildbolz, A. Brun, Frid. Aregger, und J. Banz die Konzession für den Bau und Betrieb einer Eisenbahn von Luzern, und zwar einstweilen vom Rankhof an, über Ebikon bis an die Kantonsgrenze in der Richtung nach Zürich ertheilt. Die Konzessionäre anerbieten innert drei Monaten nach Genehmigung der Konzession durch die Bundesversammlung eine Kaution von 60,000 Fr. zu leisten, und innert 6 Monaten die Erdarbeiten zu beginnen. Das neue luzernerische Komite ist laut dem Luzerner Tagblatt in Folge eines Verkommnisses mit den obbenannten Konzessionären von einer Bewerbung um die Konzession der fraglichen Linie zurückgetreten.

— Die Gemeinde Luzern hat einen Vertrag mit Hrn. Riedlinger zur Einführung der Gasbeleuchtung genehmigt.

— Die am 27. aus der Kirche zu Littau entwendeten Kirchengeschirre sind am 4. bei der Brücke zu Langnau im Wasser gefunden worden.

Unterwalden.

— In Engelberg ist der Alpenstich ausgebrochen. Es liegen an derselben 50 Personen darnieder; 7 sind daran gestorben, 4 wurden an einem Tage begraben, darunter ein Bruder und zwei Schwestern.

Freiburg.

— Die Freiburger haben bei Genf sich um den großen Räuberhelden Page beworben. Sie möchten doch so gut sein und ihnen den Ritter überschicken, wenn er in Genf seine 10 Jährlein abgesessen. Die Genfer haben zugesagt, jedoch in der Antwort beigefügt, es schlüpfe in den 10 Jahren doch manche Maus in ein ander Loch!

Solothurn.

— Das Erziehungsdepartement ist vom Regierungsrathe beauftragt worden, ihm einen Bericht und Antrag zu hinterbringen, betreffs einer geeigneten Lokalität für das zu gründende Priesterseminar der Diözese Basel.

— Jüngst ging aus dem Handels-Courier die Nachricht in mehrere andere Blätter über, es sei in Biel ein Mechaniker Wirz von Solothurn eines an der Gränze der Kantone Neuenburg und Waadt kurz zuvor begangenen Raubmords dringend verdächtig in Biel verhaftet worden. Der Handelskourir berichtet nun, daß der betreffende Mechaniker Wirz bereits wieder auf freien Fuß gesetzt worden ist, weil sich seine vollständigste Schuldlosigkeit sofort herausstellte, daß man ihm für die ausgestandene Haft auch bereits eine Entschädigung angeboten hat, und daß die sonderbaren Verumständungen, welche die Verhaftung des Wirz zur Folge hatten, diesem selbst in keiner Weise zur Last geschrieben werden können.

— Die Solothurner Staatsverwaltung pro 1858 rechnet auch nach Millionen. Der Voranschlag nennt 1 Mill. 9000 Fr. Einnahmen und 1,034,000 Fr. Ausgaben.

Basel.

— Die alt-konservative Partei hat bei den Großrathswahlen eine empfindliche Schlappe erhalten. Von 67 austretenden Mitgliedern sind 21 durch Neuwahlen ersetzt worden — mit sehr wenigen Ausnahmen durch Kandidaten der „Jung-Basler". Indessen ist der Gr. Rath in seiner Ganzheit doch immer noch so viel „altbaslerisch" gesinnt, daß die Wahl des Kleinen Rathes in seinen bisherigen Mitgliedern keine Anfechtung erlitt.

— Der Voranschlag für 1858 erzeigt eine Einnahme von Fr. 872,800 und eine Ausgabe von Fr. 1,034,155; also eine Mehrausgabe von Fr. 162,055.

— In Basel hat eine Tochter außerehelich geboren. Ihr braver Vater warf den armen Erdwurm in den Bach, daß er ertrank. Der Ruech sitzt.

Baselland.

— Baselland will von einem Schutz- und Trutzbündniß mit Frankreich betreff literarischen und künstlerischen Eigenthums nichts wissen. Es sei nicht gut mit großen Herren Kirschen essen, sie würfen einem armen Teufel doch nur die Steine ins Gesicht.

Schaffhausen.

— Am St. Niklaus-Tag in der Frühe ist der Hurterschen Buchhandlung in Schaffhausen ihr bekannter Verlag verbrannt, was um so weniger zu bedauern ist, als die Buchhandlung für den Schaden durch die schweizerische Assekuranz gedeckt wird.

St. Gallen.

— Abgeordnete der Regierung und des Bischofs wollten eine überflüssige Kaplanei zu Sargans eingehen lassen und dafür eine gemeinsame Realschule für Mels und Sargans errichten. Der Bischof wollte aber von einer Schule nichts wissen. Es bleibt beim Kaplan.

— Der Kl. Rath lehnt den Beitritt zu dem von Frankreich vorgeschlagenen Vertrag über den Schutz des schriftstellerischen, künstlerischen und technischen Eigenthums aufs entschiedenste ab.

— Der kleine Rath hat zum Direktor der Strafanstalt St. Jakob Hrn. Seminardirektor Rüegg gewählt.

— In St. Gallen tritt das Nervenfieber auf. Wie in Rorschach in der Mädchenschule, so hat es in der Stadt vorzüglich am Konvikte des Lehrerseminars seine Herberge genommen. Bereits liegen 7 Zöglinge unter sorgfältiger ärztlicher Behandlung in der Kaserne; vier andere noch, weniger angegriffen, im Seminar. Die Zöglinge wurden daher am Freitag nach Hause entlassen.

— Der Bau eines neuen Posthauses in St. Gallen durch die eidgenössische Postverwaltung soll 320,000 Fr. kosten.

— Die St. Galler Zeitung erzählt von einem Mitbürger Daniel Schlatter, der vom Kaufmann in Trapezunt ein kaukasischer Fürst wurde. Auf einer Schiffahrt um Buchsholz machte er die Bekanntschaft eines abchasischen Fürsten, welcher ihn einlud, ihn in seinen Bergen zu besuchen. Schlatter machte den Ritt mit. Im Fürstenhause gastlich aufgenommen, war er bald mit der Familie bekannt, und noch am Tage seiner Ankunft trug ihm der Vater die Hand seiner Tochter an. Nächsten Tag war die Verlobung. An der Hochzeit, die im Ritus der orthodoxen griechischen Kirche vor sich ging, nahmen nicht weniger als 1500 Personen aus den verschiedenen Stämmen dieses Bergvolkes Theil. Die Mitgift, welche die Tochter in die Ehe brachte, besteht in einem Gebiet, das nach dem Berichte Schlatters ungefähr so groß ist wie der Kanton Zug; der Reichthum desselben besteht namentlich in Viehheerden, Buchswaldungen und zahlreichen Leibeigenen.

Graubünden.

— Endlich ist auch Latour als Mitglied des Nationalraths gewählt.

Thurgau.

— Als Nationalrath ist Herr Oberrichter Meßmer gewählt. Er erhielt über 9000 Stimmen.

— Der Gr. Rath wollte von einer beantragten Verfassungsrevision nichts wissen. Die Leute fürchten sich davor wie vor dem Tausendsapperment.

— Steckborn baut ein neues Schulhaus und bestimmt hiefür 60,000 Fr.

Tessin.

— Zum Staatsrath (für Pioda) wurde mit 63 gegen 15 Stimmen Advokat Bartholom. Barenna von Locarno gewählt.

Waadt.

— Die Assisen von Payerne haben am 5. d. den Nouvelliste Vaudois und den Democrat de la Broye von der Anklage betreffend Verläumdung des Hrn. Bundesrath Stämpfli, einstimmig freigesprochen.

— In Waadt petitionirte man beim Gr. Rathe dafür, es möchte derselbe in der Zukunft dem Lehrer auch das Amt des Exerziermeisters überbinden. Der Gr. Rath fand dann aber doch, daß das des Guten zu viel wäre.

— Staatsrath Delarageaz, welcher als gewählter Nationalrath dem vor wenigen Tagen noch bestehenden Ausschließungsgesetz weichen mußte, ist, nachdem dieses Gesetz vom Gr. Rathe beseitigt worden, nun wieder mit ziemlichem Mehr in den Nationalrath gewählt worden.

— Der Große Rath hat das Gesetz, wonach gewisse Beamte von gewissen Würden ausgeschlossen waren (à la Aargauerbeamte vom Gr. Rath) gänzlich abgeschafft. — Alt Nationalrath Kehrwand ist gestorben.

Neuenburg.

— Die Stadt Neuenburg hat bei den Banquiers Reinach in Frankfurt und Oppenheim in Brüssel ein Anleihen von 1,250,000 Fr. abgeschlossen. Dasselbe besteht aus 125,000 Obligationen zu 10 Fr., mit 99 halbjährigen Ziehungen. Die Prämien, welche gewonnen werden können, sind 5000, 6000, 10,000, 15,000, 20,000, 25,000, 30,000, 35,000 und 100,000 Fr.

Genf.

— Fazy als neugewählter Staatsrathspräsident muß in mehrern Blättern stark herhalten für seine Rede die er bei erneutem Antritte seines Amtes vor dem Gr. Rathe loslegte. Diese Rede hätte besser auf eine Rednerbühne vor einer Volksversammlung gepaßt.

Deutschland.

— Aus Berlin kommen fortwährend traurige Berichte. In den Zeitungen sind täglich ganze Spalten mit Konkursanzeigen gefüllt; und immer noch will es nicht aufhören, daß Haus auf Haus fällt. Die gefallenen sind meist Mittelhäuser, Droguerie- und Waarenhandlungen, Fabrikhäuser. Das letzte ist gar vom Uebel, weil gar viele Arbeiter brodlos werden, die ohne Arbeiten keine Woche zu leben vermögen. Die Folgen der schrecklichen Krisis greifen auch schon beim Handwerkerstand ein, und haben schon viele Tapezirer, Schreiner ꝛc. ihre Gesellen entlassen müssen, weil sie von ihren Kunden kein baar Geld erhalten, auf der andern Seite dagegen Alles was sie brauchen, baar zahlen sollen.

Die Borsig'sche Maschinenfabrik habe in Folge Krise einige hundert Arbeiter entlassen müssen.

— Aus der Borsig'schen Maschinenfabrik in Berlin ist dieser Tage die 909ste Lokomotive hervorgegangen.

— In Berlin immer noch die Grippe. Schönlein hat sich anders besonnen. Er bleibt man in Berlin.

— Auf dem Ledermarkt zu Heilbronn gingen die Lederpreise zurück. — Die badischen Staatsbeamten bekommen eine eigene Uniform. — In Pfaffenburg trank ein Eisenbähnler so viel Schnapps, daß er buchstäblich zu brennen anfing, als er die brennende Cigarre zum Munde führte.

— Bis jetzt sind schon über 100,000 Gulden an Liebesgaben für die verunglückten Mainzer geflossen. Auch in Basel wird für dieselben gesammelt. Der deutsche Bund hat an seinen Festungswerken einen Schaden von annähernd 185,000 Gulden erlitten.

— In der Rheinprovinz werden dermalen da und dort sogenannte Mariasäulen errichtet. Die müssen dermalen viel „voriga" Geld haben.

— Die Bürgerschaft von Hamburg hat den Antrag des Senats für mehrere Millionen neues Papiergeld anzufertigen verworfen, dagegen die Errichtung einer Diskontobank beschlossen, und für diese 15 Mill. Mark bewilligt. Diese neue Bank hat am 7. schon ihre Geschäfte begonnen.

— In Hamburg sind bis jetzt 63 Häuser, welche ihre Zahlungen eingestellt oder ganz gefallen sind.

— Wegen allzukleinem Wasserstand können mehrere hundert Schiffe in Holland liegend weder Strom auf- noch abwärts. Dieselben haben über 250,000 Centner Ladung. Sollte Eisgang eintreten, ehe die Schiffe von der Stelle können, so wären große Verluste an Gütern zu befürchten.

— Zur Verhütung ähnlichen Unglücks wie das zu Mainz wird angerathen, das Pulver mit Reisblei oder Kohlenstaub zu vermengen. In Rußland habe man es so gemacht, und nachher ein Magazin in Brand gesteckt. Das Feuer habe man mit einer Spritze löschen können. Wolle man das Pulver gebrauchen, so sei dasselbe einfach zu sieben.

Oestreich.

— In Wien waren kürzlich bei den Civilgerichten gleichzeitig 350 Fallimente angekündigt. Wiener Blätter empfehlen die Suspension der Wuchergesetze nach dem Beispiel Preußens.

— Oesterreich soll seine Armeereduktion noch weiter ausdehnen, die vierten Bataillone ganz abschaffen, die übrigen um 2 Kompagnien vermindern. Von der Infanterie werden 100,000 Mann in Ungarn und den deutschen Provinzen, 100,000 in Italien und 50,000 in Wien und der Umgegend stehen.

Frankreich.

— Der Kaiser der Franzosen hat den jungen König von Portugal sehr belobt für seinen Muth und seine Ausdauer während der schrecklichen Seuche in der Hauptstadt Lissabon. Durch sein Ausharren hielt er aber auch eine Menge vornehme Leute in der Stadt, während diese bei einer Abreise des Königs schwerlich zurückgeblieben wären. Am traurigsten benahm sich die Geistlichkeit. Diese zerstob nach allen Winden und überließ Kranke und Sterbende sich selbst.

— Die Eisenbahn Lyon-Genf wird Ende Jenner dem öffentlichen Waarenverkehr, und Anfang März dem Personenverkehr übergeben werden.

— Wegen eines unangenehmen Artikels ist die „Presse" für 2 Monate suspendirt worden.

— Seit der Suspension der „Presse" hat die „Patrie" einen Zuwachs von Lesern, man sagt über 8000 erhalten. Die Oppositionsblätter werden überhaupt viel vorsichtiger, um nicht das Schicksal der „Presse" zu theilen.

— Die neueste „Patrie" meldet, daß Mitte d. Monats das Schraubentransportschiff „Gironde" von Toulon mit 500 Mann Marine-Infanterie und Artillerie und Sappeurs nach China abgehen wird.

— Paris, 5. Dez. Der Diskont der Bank ist abermals um ein Prozent, nämlich auf 6 pCt. für Einmonatwechsel, auf 7 pCt. für 60 Tage und 8 pCt. für 90 Tage Verfallzeit herabgesetzt worden.

— Paris, 5. d. Der „Moniteur" verkündet, daß „la Presse" wegen eines Artikels von Peyrat über die Wahlen auf zwei Monate suspendirt ist.

— In St. Etienne ist vor einigen Tagen eine skandalöse Geschichte vorgekommen, welche große Aufregung erzeugte. Der Sohn eines Senators war seit zwei Jahren mit einer jungen Frau aus dem Bürgerstande vermählt, seit einiger Zeit aber freiwillig von ihr geschieden. Die Frau hatte das Kind aus dieser Ehe, einen Knaben der jetzt 13 Monate alt ist, bei sich. Ihr Ruf ist der unbescholtenste. Der Senator wollte der Mutter das Kind entziehen. Dazu waren ihm der Polizeikommissär und der Generalprokurator von St. Etienne, unter Mißbrauch ihrer Amtsgewalt, behilflich. Die Entführung des Kindes und das Bekanntwerden der Umstände machten ein allgemeines Aufsehen und man befürchtete noch schwerere Folgen davon. Plötzlich erscheint ein kaiserl. Dekret, welches den kompromittirten Generalprokurator absetzt; der Polizeikommissär gibt selbst seine Entlassung, und der Senator erhält einen Brief des Staatsministers Fould, worin demselben das kaiserliche Mißfallen ausgedrückt wird.

— Laut Berichten aus Frankreich fallen dort die Weinpreise ziemlich.

England.

— Der Direktorenhof der ostindischen Kompagnie hat dem General Wilson eine Pension von jährlichen 1000 Pf. St., den Wittwen der Generale Neill und Nicholsen eine solche von jährlich 500 Pf. St. zuerkannt.

— An den brittischen Küsten sind letztes Jahr 1153 Schiffe zu Grunde gegangen, darunter 34 Dampfer und 546 größere Segelschiffe. Dabei kamen 521 Menschen um's Leben.

— In England ist kürzlich eine Frau gestorben, welche auf dem Todbette das Geständniß ablegte vor einem halben Jahr hundert einen Mord begangen zu haben.

— England hat in Belgien für 6½ Mill. Franken Waffen und Rüstung bestellt.

— Auch zwischen Malta und Corfu soll nun das Telegraphenkau gelegt sein.

Spanien.

— Für den neugebornen Prinzen von Spanien sind gar vornehme Taufpathen bestellt. Götti ist der Papst und Gotten die Schwester der Königin. Der Prinz soll den Namen Franz von Assisi und dazu noch ein Dutzend weiterer Namen bekommen.

Schweden.

— Auch Schweden soll nun mittelst eines Telegraphentaues durch die Ostsee mit Rußland verbunden werden.

Italien.

— In Rom macht großes Aufsehen die Verhaftung des berühmten Marchese Campano. Er war Direktor des öffentlichen Leihhauses, das als Depositenbank großes Vertrauen besaß. Von diesen Geldern soll er über 2 Mill. in seinen Interessen verwendet haben.

Portugal.

— Man berechnet, daß Lissabon mindestens 10,000 Menschen an der Seuche verloren hat. — Am 19. Morgens wurden zwei sehr heftige Erdstöße verspürt, denen am 21. Abends ein dritter von gleicher Heftigkeit folgte. Derselbe ist auch in Porto verspürt worden.

— Das gelbe Fieber in Lissabon wird von französischen Aerzten, die zur Aushilfe sich dorthin begaben, der grenzenlosen Unreinlichkeit zugeschrieben, welche in Lissabon herrsche.

Rußland.

— Der Kaiser von Rußland läßt 27 Polen ihr ehemals konfiszirtes Vermögen wieder zustellen.

— Auch aus Petersburg werden Fallimente gemeldet, das Haus Balden mit 4 Mill. — In Riga hat das Schleifen der Festungswerke begonnen.

— Rußland hat bis zur Stunde über 200,000 Mann Truppen und über 3000 Offiziere entlassen. Man rechnet das nicht nur einen großen Gewinn für die Staatskasse, sondern einen noch viel größern für die Landwirthschaft und Industrie.

Amerika.

— Nachrichten aus New-York vom 23. Nov. melden eine Besserung des Geldmarktes, und es steige das Vertrauen. Das Schiff brachte zugleich 390,000 Dollar baar Geld nach England.

— Nachrichten aus Meriko lassen den nahen Ausbruch einer allgemeinen Revolution befürchten. Der Präsident Comonfort soll gestürzt werden.

— In Nordamerika ist ein strenger Winter eingezogen. Der obere Mississippi voll Eis und die Schifffahrt geschlossen.

— Die Banken in Neu-Orleans haben ihre Zahlungen wieder begonnen. Die von Neu-York, obschon sie bedeutend bei Kasse sind, wagen es noch nicht, um möglicherweise nicht wieder in dieselbe Verlegenheit zu gerathen.

Indien.

— Dem alten 90jährigen Könige von Delhi haben die Engländer das Leben geschenkt. Er soll es aber in der Festung Vellor absitzen.

— Aus Indien wieder trübe Berichte. Lucknow sei von Rebellen umzingelt und diese bedienten sich einer großen Zahl von Kanonen, man sagt 300.

Asien.

— Der Kölner-Ztg. schreibt man aus Paris: „Daß Rußland fest entschlossen ist, in China gemeinschaftliche Sache mit den Westmächten zu machen, bestätigt sich. Das russische Geschwader verläßt Brest und begiebt sich von dort nach den chinesischen Gewässern. Der Marineminister hat Auftrag gegeben, daß auch die Schiffe, welche zur Verstärkung der französischen Flotte bestimmt sind, reisefertig gemacht werden. Man glaubt, die Feindseligkeiten würden in vier Monaten nachdrücklich beginnen. Die Regierung schickt auch einen Geniekapitän nach China, welcher dem Admiral Rigault zur Seite stehen soll."

Baumwolle.

Liverpool, 8. d. Tagesumsatz 2000 B. Middl. 6½ Den.

Havre, 9. d. Tagesumsatz 575 Ballen. Très bas 87 Fr., Bas 98 Fr., Très ord. 102 Fr.

Auszug aus dem aargauischen Amtsblatt.

Schuldenrufe.

Müller, Andreas, alt Lehrer von Bünzen. Eingabe bis 6. Jenner dem Gemeinderath. — Verlassenschaft des Bernhard Bregli sel. von Stein. Eingabe bis 7. Jenner dem Gmdrth. — Pfiff, Joh. Jakob, Weber, gew. Kirchmeier von Ruken. Eingabe bis 31 Christm. der Gerichtskzl. Zofingen.

Benefizia Inventari.

Grebiger, Johann, Sigrist von Eggenwyl. Eingabe bis 7. Jenner der Gemeindskzl. — Wurmann, Joseph, alt Gemeindeammann von Bünzen. Eingabe bis 6. Jenner dem Gmdrth. — Ruff, Samuel, älter, Bleicher in Glashütten. Eingabe bis 11. Jenner dem Gmdrth. Ryken.

Geldstags.

Muri. Abt, Johann Peter, gewes. Strohwaarenhändler von Bünzen, in München verstorben. Eingabe bis 6. und Einspruch vom 13.—21. Jenner. **Rheinfelden.** Verlassenschaft des Fridolin Ackermann, Langen von Wegenstetten. Eingabe bis 5 und Einspruch vom 15.—31. Jenner. — Wirthlin, Moriz, gew. Polizeidiener und Lumpensammler von Möhlin. Eingabe bis 5., Steigerung den 7. und Einspruch vom 15.—31. Jenner.

Anzeigen.

Anzeige.

Die Gemeinde Wettingen wird Donnerstag als den 17. Dezember Nachmittags 1 Uhr bei Herrn Attenhofer Pintenwirth in hier über ihre Gemeindziegelhütte im Esch eine Verkaufs- und Pachtsteigerung abhalten, allwo die Bedingnisse eröffnet werden. Kauf- und Pachtliebhaber werden höflichst eingeladen.

Wettingen den 3. Dez. 1857.

Im Auftrag des Gemeindraths Wettingen:
147 Joh. Alb. Berz.

Pelzwaaren.

Victoria-Kragen, Cravättli, halb Boi-Doppelt, Schlüpfer und Manchetten von Petit-gris, Bisam, Iltis und Marder, Gräben-Crägli und Manchetten, Fusskörbe, Pelzstiefel und Winterhandschuhe in allen Sorten. Reparaturen werden aufs schnellste besorgt bei

Baden den 4. December 1857.
149 J. Kaufmann, Kürschner.

Wo eine ordentliche Kellnerin, welche deutsch und französisch spricht, in einen guten Platz eintreten kann, ist auf frankirte Briefe zu vernehmen beim Verleger dieses Blattes. 159

Bei Frau Wittwe Moser an der Badhalde ist mit Neujahr **eine hübsche Wohnung** sammt dem gegenwärtigen Postlokale, sowie Stallung, Wagenschopf, Heuboden und Tenn von jetzt zu verleihen. 164

Anzeige und Empfehlung.

Nachdem die hohe Polizeidirektion des Kantons Aargau ein von mir zur Prüfung übersandtes Brod hatte chemisch untersuchen lassen, ist mir das Resultat mitgetheilt worden, welches in der Hauptsache dahin geht, daß dieses Brod um wenigstens ein Drittel mehr Nahrstoff enthält als jedes gewöhnliche Kernenbrod, ohne irgend welche der Gesundheit schädliche Beimischungen zu besitzen. Aus diesen Gründen ist mir nun auch von der Sanitätsbehörde die Erlaubniß zur Bäckerei und zum Verkaufe ertheilt worden

Ich zeige daher hiemit an, daß ich in hier eine Bäckerei nach den neuesten wissenschaftlichen Erfahrungen errichtet habe und immer zu den laufenden Fruchtpreisen der 4-pfündige Laib Brod 10 Centimes billiger geben werde, als es gewöhnlich verkauft wird. Wiederverkäufer erhalten zudem noch einen angemessenen Rabatt. Schriftliche wie mündliche nähere Auskunft ertheilt auf Verlangen.

Zurzach im Dezember 1857.

146 **Jul. Welti.**

Publikation.

Die Gemeinde Seengen gedenkt ein neues Schulhaus zu erbauen.

Da die in verschiedenen Blättern erschienenen Publikationen, gemäß welcher die diesfälligen Maurer-, Steinhauer-, Zimmer- und Schreiner-Arbeiten zur Konkurrenz ausgeschrieben wurden, nicht zu dem gewünschten Ziele führten, so wird nun der Gemeinderath am Mittwoch, den **16. d. M.**, von Nachmittags 1 Uhr an, im Bären allda, über besagte Arbeiten eine Mindersteigerung abhalten. Die Maurer-, Zimmer- und Schreinerarbeiten werden mit und ohne Material auf die Steigerung gebracht werden.

Uebernahmslustige werden freundschaftlichst an die Steigerung eingeladen, bis wohin sie auch gutfindend Plan und Baubeschrieb auf dasiger Gemeindeschreiberei einsehen können.

Seengen, den 2. Dezember 1857.

L. Hechler, Ammann.

144 **Läubli,** Notar, Gemeindeschrbr.

Schitter-Handsägen.

mit Waldsägenzähnen und beweglichen Angeln mit Schraube dürfen mit vollem Recht jedem Holzarbeiter und Privatmann für Brennholz empfohlen werden, indem sie neben bedeutender Erleichterung im Geschäft, jedenfalls ein Drittel mehr Arbeit liefert, als die gewöhnliche Stoßsäge.

Das Verhältniß hinsichtlich der Leistungen zwischen dieser und der Stoßsäge ist wie 3 zu 4; während die Stoßsäge 3 Klafter gesägtes Holz abliefert, wird die Schitterjäge deren 4 und darüber abliefern.

Bei den breiteren Sorten ist der Unterschied noch größer.

Von diesen Schittersägen halten wir stets auf Lager:

30″ lang und 20‴ breit;
32″ „ 22‴ „
34″ „ 24‴ „

Ferner die dazu tauglichen Schitterfeilen und Sägengestelle.

Zu zahlreichem Zuspruch empfehlen sich

Zurzach im Dezember 1857.

Gebrüder Morath,

148 im grünen Bären.

Holzsteigerung.

Dinstag den 22. Christmonat, Morgens 9 Uhr, bringt die Gemeinde Wettingen einen Schlag Holz im Tägerhard auf eine öffentliche Steigerung, auf welcher Fläche zirka 36 bis 40 sehr alte und schöne Forchen stehen, worunter mehrere sind, die bis 100 Kubik-Fuß Inhalt haben, dann noch mehrere kleinere Forchen sehr dienlich für Rebstecken-holz, dann auch eine große Anzahl größere und kleinere Bautannen und Stangenholz. Alle diese Hölzer werden stehend verkauft, was hiermit bekannt gemacht wird.

Wettingen, den 9. Christmonat 1857.

Im Auftrag der Waldkommission:

170 Käufeler, Waldvogt.

Brunnentrogsteigerung.

Der Gemeinderath Ennetbaden bringt künftigen Donnerstag, den 17. Christmonat, Mittags 1 Uhr, neben der Kapelle daselbst 2 alte Brunnentröge auf öffentliche Steigerung.

Ennetbaden, im Christmonat 1857.

Aus Auftrag:

D. Herzog-Imbach,

171 Gemeinderath.

Zugelaufen:

Ein weißgelber Hund mit Stumpfschwanz, männlichen Geschlechts. Der Eigenthümer kann denselben innert 8 Tagen gegen Bezahlung der Einrückungsgebühren und des Futtergeldes behändigen. Nachher würde derselbe als Eigenthum betrachtet.

Meier und Schmied

166 auf Hertern bei Wettingen.

In der Bierbrauerei „zum Hirschli" in Baden sind Treber (versottenes Malz) zu haben, Sud- und Tauschweise. 167

Zur Nachricht!!!

Der siebente Jahrgang unseres bekannten besteingerichteten

Taschenschreibkalenders für das Jahr 1858

ist so eben auf feinstem geglätteten Papier im Druck erschienen und ist **das Dutzend** ungebunden zu **5 Frk.** zu haben.

Gebundene Exemplare kommen in 1 Tagen zur Versendung, und wird derselbe auch für's nächste Jahr wieder an solche Abonnenten auf unsere „Volkszeitung" als Prämie verabfolgt, welche den Jahresbetrag für dieselbe mit 4 Fr. 50 Ct. **franko** an uns einsenden.

Wo mehrere Abonnenten beisammen sind, thun dieselben gut, wenn sie das Zeitungsgeld in **einem** Päcklein uns zusenden, dadurch ersparen sie drei- und vierfaches Porto.

Die Expedition der „Volks-Zeitung".

Wirthschaftsempfehlung.

Indem der Unterzeichnete die von ihm käuflich an sich gebrachte **Tavernenwirthschaft „zum Schiff" in Laufenburg** einem E. E. Publikum bestens empfiehlt, giebt er die Versicherung, daß er es sich stets angelegen sein lassen wird, das Zutrauen der verehrten Gäste durch Verabreichung guter Speisen und Getränke zu den möglich st billigen Preisen zu rechtfertigen und bittet er deßhalb um geneigten Zuspruch.

Laufenburg, im Dezember 1857.

Franz Anton Gränacher

172 „zum Schiff".

Festgeschenke.

Auf die bevorstehende Festzeit empfehle einem verehrten Publikum zu Stadt und Land mein reichhaltiges Lager von guten Gold- und Silberwaaren, die sich zu Weihnachts- und Neujahrsgeschenken sehr gut eignen, besonders Schmuckſachen, silberne Löffel, klein und groß, in allen Façonen und verschiedenem Gewichte, einzeln oder dutzend- und halbdutzendweise, schöne Pariser Pendülen mit Glasglocken, nach neuester Façon. Diese würden sich besonders zu Hochzeitsgeschenken und Aussteuern eignen. Preise sehr billig zu 60 — 150 Fr., so wie überhaupt große Auswahl verschiedenartigster Sachen von 2 Fr. bis zu 300 und 400 Fr.

Auch nehme zu hohen Preisen altes Gold und Silber und auch altes Geld sowohl in Tausch wie gegen baar an.

Sich zu zahlreichem Zuspruche bestens empfehlend

Leimbacher, Gold- u. Silberarbeiter,

an der Bahnhalde in Baden,

168 gegenüber der Bierbrauerei zum Hirschli.

Bekanntmachung.

Die Schuster-Sektion des Distrikts Baden hat den 26. Dezember Nachmittags 1 Uhr in der Bierbrauerei zur Eisenbahn bei Frau Wittwe Meier eine Zusammenkunft.

1) Wegen Berufsangelegenheiten.

2) Um einige Abänderungen zu treffen in ihrem uralten Zunftleben.

3) Wegen Beschwerlichkeit der Herren Landmeister, welche im Kundenhause arbeiten oder auf die sogenannten Stören gehen, über ihren bisherigen Lohn von 1 pr. per Tag; was bei jetzigem Zeitwechsel und Bedürfnissen nicht mehr auf altem Fuße stehen bleiben; sowie auch ihre Arbeitszeit nicht mehr bis Nachts 10 Uhr, sondern so lange als die eines jeden andern Handwerkers dauern kann.

4) Ist es der Wunsch der Landmeister: auch bei ihnen die Halbjahr-Rechnung einzuführen.

Es sind deßhalb unsere verehrten Meister von Nah und Ferne des Kantons, welche wünschen an diesen Verhandlungen Theil zu nehmen, freundschaftlich eingeladen.

169 **Im Namen des Vorstandes.**

Ein ordentlicher junger Knabe, der das Schuhmacher-Handwerk erlernen will, kann unter billigen Bedingungen und mit guter Besorgung sogleich in die Lehre treten bei Kaufmann, Schuhmacher in Bremgarten. 173

Auszuleihen: Fr. 435 gegen gesetzliches Unterpfand zu 5 pCt. bei der Waisenbehörde Neuenhof. 174

Dankbar erinnern wir uns der letzt- und vorletzt-jährigen Geschenke für die Taubstummen- und Armenanstalt auf das hl. Weihnachtsfest. Wir ersuchen die freundlichen Geber auch dieses Jahr, durch milde Gaben es möglich zu machen, den 21 taubstummen und armen Kindern wieder eine Weihnachtsfreude verschaffen zu können. Dieselben sind abzugeben bei Frau Reg.-Rath Hanauer.

Der Vorstand

des Armen-Arbeitsvereins.

Englische Hühneraugenpflaster!

Der Schmerz hört sofort beim Gebrauche dieser Pflaster auf und kann man die größten Fußpartieen machen, ohne Weh zu empfinden. Auch die Hühneraugen verschwinden in kurzer Zeit gänzlich.

In Commission, das Dutzend zu 80 Cnts., bei

953 **Höhr & Langbein** in **Baden.**

NB. Wird nur zu 1 Dutzend abgegeben.

Ein Knecht des Unterzeichneten hat unlängst einen Sack Mehl gefunden. Der Eigenthümer kann denselben gegen billigen Finderlohn und Kosten in Empfang nehmen bei Müller zum Löwen

176 in Mellingen.

Das sechsbatzige Bärli Brod.

Der Leonz B. von F..... soll am 29. Nov. auf der Heimreise von Ober-S., wo er seine herzallerliebste Vigelina besucht, bedeutend abgemattet bei Eigengewächswirth und Bäcker Meier in Ober-Nußbaumen eingekehrt haben, dort ein Bärli Brod heimlich in die Tasche gesteckt und bis zum Fortgehen unter die Kellerstege verborgen.

Als Lunzi sich gesättigt hat, nahm er Abschied, entfernte sich ein wenig, eilig aber wieder zurück, um die versteckte Beute auf der Kellerstege zu behändigen. Aber, o weh! Der Wirth, der daselbst gelauert, ergriff den Lunzi, führte ihn in die Stube, und ließ sich für das Bärli und Mühewalt 6 Batzen bezahlen.

Mein lieber Lunzi, kaufe doch in Zukunft dein Brod ab dem Laden, dann bekommst du für 6 Bz. einen Vierpfünder, an welchem du dein so billig gekauftes Messer nach Belieben erproben kannst. Bravo! Bravo! Ist denn hier auch der Wolf im Schafskleid?! 174

In der Buchhandlung von Joh. Zehnder in Baden ist zu haben

Sammlung beliebter Kinderlieder in leichten Klaviersatz bearbeitet von Eichler, das Heft zu 95 Ct.

Eichler. Choralmelodien 95 Ct.

Für Lehrer und Schulbehörden.

Wir empfehlen Lehrern, Schul- und Gemeindebehörden unser reichhaltiges Lager von allen Sorten **Schreib- und Postpapieren,** ausgezeichnet guten **Stahlfedern,** besonders für Schulen und Kanzleien berechnet, bestens. — **Unsere Preise sind billigst gestellt.**

Baden, im November 1857.

J. Zehnder'sche Buchdruckerei

neben dem „Kunstgülleln".

Radikale Heilung der Brüche!

Das berühmte Pflaster, welches in möglichst kurzer Zeit die veraltetsten Brüche heilt, ist, um ächte meinige zu haben, zu beziehen bei: **J. Kaspar Meuer** in **Gais,** Erfinder und Verfertiger des schon Jahre lang bekannten ächten Bruchheilmittels, und bei meinen in meiner Broschüre bezeichneten Agenten.

Wer sich von der überraschenden Wirksamkeit meines weit verbreiteten, berühmten Bruchheilmittels überzeugen will, kann ein Schriftchen, das von Tausenden über hundert und sechszig Zeugnisse enthält, bei der Expedition dies. Blattes oder bei mir gratis beziehen. 86

Kornmarkt in Zürich, Freitag 11. Dez. 1857.

Getreide-Gattung.	Wahrer Mittelpreis. Fr.	Rp.	Aufschlag. Fr.	Rp.	Abschlag. Fr.	Rp.
Korn per 200 Pfd.	25	10	—	48	—	—
Roggen „ „	18	49	—	42	—	—
Bohnen „ „	20	41	—	59	—	—
Erbsen „ „	28	—	—	3	—	—
Gerſten „ „	17	50	—	—	—	72
Haber „ „	19	25	—	63	—	—

Korn: Zufuhr 1700 Doppelc. Verkauft 1626.

Mehl- und Brodpreise.

per 200 Pfd. Weißmehl Fr. 44 — Rp. 2 Pfd. Weißbrod 37 Rp.
„ „ Mittelmehl „ 40 — „ 2 „ Mittelbrod 32 „

Nach obigem Mittelpreise des Korns stellt sich der Normalpreis des einzügig gemahlenen Mehles auf Fr. 16. 74 Rp. per Centner, und der Normalpreis des aus diesem Mehl gebackenen Mittelbrodes auf 14¾ Rp. per Pfund.

Basel, Freitag den 11. Dez.

Kernen 24 Fr. — Ct. bis 26 Fr. — Ct. Mittelpreis 25 Fr. 12 Ct. Bohnen 22 Fr. 50 Ct. Abschlag — Fr. 32 Ct. Verkauft 364.

Fruchtmarkt in Rorschach vom 10. Dez.

Korn: Verkauft 3433 Doppelzentner. Mittelpreis 26 Fr. 76 Rp. Aufschlag 36 Rp.

Fruchtmarkt in Lindau vom 5. Dez.

per Schäffel.	Mittelpreis. fl.	kr.	Aufschlag. fl.	kr.	Abschlag. fl.	kr.
Weizen	19	19	—	—	—	13
Kernen	19	4	—	31	—	—
Roggen	13	32	—	4	—	—

Fruchtmarkt in Romanshorn vom 7. Dez.

per Doppelzentner.	Mittelpreis. Fr.	Rp.	Aufschlag. Fr.	Rp.	Abschlag. Fr.	Rp.
Korn	24	83	—	48	—	—
Haber	19	10	—	—	—	—

Druck und Verlag der J. Zehnder'schen Buchdruckerei.

Abonnementspreis.
Franko Schweiz:
Halbjährlich: 2 Fr. 20 Rp.
Vierteljährlich: 1 Fr. 20.

Nro. 51.

Inseratgebühren:
gewöhnliche Zeile oder deren Raum 15 Rappen.
Bei Wiederholungen 10 Rappen.

Schweizerische Volks-Zeitung.

Hrn Schädeli Ammann in Schlosrued

Baden, Samstag — Siebenter Jahrgang. — 19. Dezember 1857.

Gegen **frankirte** Einsendung von **Fr. 4. 50.** liefern wir pro 1858: Die **Volks-Zeitung** sammt **Sonntagsblätter**, einen hübschen **Wandkalender** und unsern bekannten, besteingerichteten, ganz in engl. Leinwand gebundenen und mit Bleistift versehenen **Taschenschreibkalender** für das Jahr 1858.

Zur Ersparung des Porto's rathen wir unsern Abonnenten in einem Orte, das Zeitungsgeld jeweilen mitsammen in einem Päcklein zu senden. Auf gleiche Weise werden wir dann ebenfalls zur Ersparung des Porto's die Taschenkalender mitsammen an eine Adresse senden.

Wer die Zeitung aber nur für ein halb Jahr zu erhalten wünscht, mag sich einfach bei seiner nächsten Post oder Ablage melden, woselbst mit Fr. 2. 20. für ein halbes Jahr abonnirt werden kann.

Alle Abonnenten, so die Zeitung bisher direkte von uns unter Adresse bezogen und bezahlt haben, betrachten wir auch ferner als Abonnenten und werden ihnen dieselbe also auch im neuen Jahre ohne Unterbrechung zusenden. Sollte eint oder anderer sie aber nicht mehr haben wollen, so schreibe er einfach auf die **erste** Zeitung im neuen Jahr: „wird nicht mehr angenommen", und gebe sie dem Briefträger zurück. Das wollen sich besonders diejenigen merken, welche meinen, sie müßten das Blatt in einen Brief machen und unfrankirt retoursenden. Solche Briefe würden wir **nur frankirt** annehmen. Wer mehrere Nummern annimmt und dann erst die dritte oder vierte Nummer zurückschickt, dem machen wir die Rechnung für die behaltenen Nummern und den Wandkalender.

Nach Frankreich und Sardinien kostet die Volks-Zeitung franko unter Band geliefert jährlich **8 Fr.**, nach Amerika franko Landungshafen per Halbjahr **Fr. 7. 50.**

Noch eine Bitte! Die Papierfabrikanten schlagen mit dem Papier am Neujahr auf. Somit wird unser kleiner Verdienst an der Volkszeitung im Jahr 1858 abermals geringer. Dieser Verlust kann, da wir mit der Zeitung nicht aufschlagen, nur durch vermehrte Abonnentenzahl gedeckt werden. Deßwegen bitten wir all unsere Freunde, bei sich gebender Gelegenheit für noch größere Verbreitung unseres Blattes ein gutes Wort einzulegen.

J. Zehnder'sche Buchdruckerei in Baden.

Bundesversammlung.

— In der Sitzung des Nationalrathes vom 12. d. wurde noch eine Kommission von 7 Mitgliedern ernannt, welche das Garantiegesuch der Orongesellschaft und des Staatsrathes von Freiburg zu Gunsten der Oronlinie begutachten soll. In dieselbe wurden gewählt: 1) Stehlin, 2) Hoffmann, 3) Allet, 4) Migy, 5) Camperio, 6) Treichler, 7) Sulzberger.

Der Nationalrath acceptirte am 14. Dez. die Motion von J. Fazy, wonach der Bundesrath ermächtigt wird auch fernerhin solche Eisenbahnkonzessionen, die von den Kantonen nicht beanstandet werden, zu genehmigen. Der Ständerath hat die Beschwerde von Luzerner Großrathsmitgliedern, wegen angeblicher Verletzung der Verfassung durch den Großen Rath bei Anlaß der Wahlen, trotz Baumgartners Anstrengungen mit 27 gegen 6 Stimmen verworfen.

Am Dienstag hat der Ständerath zu Aufbesserung der Besoldungen von Postangestellten Fr. 90,000 bewilligt.

Der Ständerath hat die 60,000 und 50,000 Fr. zum Ankaufe von Bauplätzen für neue Postgebäude zu Bern und St. Gallen bewilligt. Uns will bedünken, es werde in den Räthen dermalen auf der großen Kelle angerichtet.

Die Regierung von Schaffhausen hat bekanntlich gegen die Ehe eines Schmidlin aus dem Kanton Luzern mit einer Schaffhauserin die viel Geld hatte, eine nicht gar noble Rolle gespielt. Da sie aber trotz dem nicht Sieger blieb, reklamirte sie beim Bunde. Der Ständerath hat sie nun aber abfahren lassen.

Nach langer Debatte wurde im Nationalrathe die Pulverfrage wieder an den Bundesrath zu näherer Erörterung zurückgewiesen. Der Bundesrath soll erwägen, ob es nicht besser wäre, die Pulverfabrikation der Privatindustrie zu überlassen.

Der Nationalrath hat das Besoldungsgesetz zu Ende berathen. Den Angestellten auf den verschiedenen Kanzleien im Bundesrathhaus hat derselbe meist die Besoldungen erhöht: Dem Kanzler 6000 Fr., seinem Stellvertreter 3800 den zwei Archivaren 3200, dem Registrator 3200, dem zweiten Kanzleisekretär 2000, den Sekretären des politischen und des innern Departements und der Justiz 3000, dem ersten Sekretär des Militärdepartements 3800, zwei weitern Sekretären 2500, dem Registrator 2700, Oberinstruktor 4000, Verwalter des Materiellen 4000, Oberkriegskommissär 4200, Verifikator und Buchhalter desselben 2700, Kriegskommissär in Thun 2500 Fr.

Bei dem Finanzdepartement: dem Chef des Rechnungswesens 4200, dessen Adjunkt 2800, zwei Revisoren 2500, Staatskassier 5000, Adjunkt 2800, Pulververwalter 3500, Gehülfe 2200, Direktor der Münzstätte 3000, Verifikator 2000 Fr. Beim Handels- und Zolldepartement dem Oberzollsekretär 4600, Oberzollrevisor 3400, Registrator 3000, zwei Sekretäre 2400, zwei Revisionsadjunkten 2400. Frk. — Geld wie Laub.

— Der Handelsvertrag mit Persien kommt in gegenwärtiger Session der Bundesversammlung nicht zur Berathung.

— Der Bundesrath läßt an die versammelten Räthe die Einladung gelangen, sie möchten besondere Kommissionen ernennen, welchen die Aufgabe obläge, noch vor dem Zusammentritt der ordentlichen Bundesversammlung im Juli k. J. den Dekretsentwurf über die Juragewässerkorrektion sammt den bis dahin aus den betheiligten Kantonen einlaufenden Antworten vorzuberathen.

— Namensverhunzung. Die französischen Zeitungen geben die Alterspräsidenten des National- und Ständerathes also: Sidler und Long, Baum und Gartner. Präsident und Vizepräsident des Ständerathes heißen Baschelin von Basel und Schiller von Freiburg. Knüsel wird als Hansel und Näf mit Naaft aufgeführt.

— Ein Waadtländer Blatt will nun sogar die Summe kennen, welche Frankreich für das Dappenthal geboten habe — 250,000 Fr. Waadt begehre aber das Doppelte. Die Sache ist schwerlich so weit gediehen.

— Die Regierung von Brasilien hat in der Person des Hrn. Ritters Loureiro einen Geschäftsträger nach Bern gesandt und von demselben sind die Kreditive bereits übergeben worden.

— Die spanische Regierung hat dem Bundesrath angezeigt, daß sie den internationalen Telegraphenkongreß, der nächstes Jahr in Bern stattfindet, beschicken werde.

— Im Bundesrathhause wird ein Telegraphenbürean errichtet, damit die Depeschen inskünftige direkt auslaufen können.

— Wieder spricht man von diplomatischer Verbindung zwischen Preußen und der Schweiz. Preußen gedenke den Ritter von Bunsen nach Bern zu senden. — Er soll willkommen sein.

— Am Postwesen macht die Eidgenossenschaft dies Jahr einen hübschen Profit. Der den Kantonen treffende Antheil ist längst bezahlt.

— Nordost-, Central- und Westbahn sollen sich durch Abgeordnete zu einer raschern Verbindung zwischen Bodensee und Genfersee geeinigt haben.

— Das Bureau in Lörrach habe schon gegen 700 Schweizer für den holländischen Dienst angeworben und seien dieselben bereits auf ihrem letzten Gange nach Batavia. —

— An die eidg. Sänger ist folgender Aufruf erlassen worden:

„Die Anmeldung hat bis Anfangs Januar des jeweiligen Festjahres schriftlich bei dem Präsidenten des Centralkomite's (gegenwärtig Hr. Regierungsrath Aeppli in St. Gallen) zu geschehen, mit Angabe der Mitgliederzahl." Ferner sind nach §§. 22 und 25 der Statuten die neu aufgenommenen Vereine verpflichtet, den Jahresbeitrag von 60 Cent. per Mitglied sowohl für das laufende als später auch für das Festjahr zu entrichten. — Natürlich können nur diejenigen Vereine am Feste Theil nehmen, welche dem eidgenössischen Sängervereine angehören.

Das Präsidium des Organisationskomite's.

— Die „Schweiz. Kirchenztg." meldet, es sei dem bischöflichen Ordinariat von Basel die Weisung zugekommen, bezüglich der unterm 28. Juli d. J. in Bern beschlossenen Seminarstatuten sich durchaus in keiner Weise noch auszusprechen, bis dieselben vom apostolischen Stuhle an welchen sie auch bereits abgesandt seien, geprüft worden wären.

Aargau.

— Der „Schweizerbote" meldet von einer Liste, welche das Kapitel Regensberg für die bevorstehende Domherrenwahl aufgestellt habe. Wir begreifen nicht wie das besagte Kapitel dazu kommen soll, eine solche Liste anzufertigen, da wie bekannt, nur das Domkapitel einen sechsfachen Vorschlag zu machen hat, und dem aarg. Regierungsrath zusteht, drei von den Vorgeschlagenen zu streichen, und erst nachher der Bischof kömmt und aus den Dreien sich einen Domherrn wählt. Der Berichterstatter des „Schweizerboten" hat die sechs vom Regensberger Kapital vorgeschlagenen also aufgeführet: Probst Mohr, Dekan Huber, beide in Zurzach, Dekan Sarer in Würenlingen, Pfarrer Weißenbach in Baden, Pfarrer Rohner in Sarmenstorf und Dekan Meier in Bremgarten. Wir würden ohne Bedenken den letzten portiren, wenn wir was zu sagen hätten, und zwar gestützt auf die erste der acht Seligkeiten.

— Das Aarauer Tagblatt meint, es brauche der heraufbeschworenen Grenzstreitigkeiten wegen mit Baselland kein langes Conferenzlen. Wie Aargau s. Z. durch Kauf von Oestreich das Frickthal an sich gebracht habe, also werde Aargau hoffentlich dasselbe behalten wollen. Einverstanden!

— Dieser Tage wurde die Frage in Anregung gebracht, ob bei Murgenthal, wo namentlich durch die Eisenbahn eine leichtere und ausreichendere Verbindung mit den benachbarten solothurnischen Dörfern Fulenbach, Wolfwil, Neuendorf ꝛc. ein dringendes Bedürfniß geworden ist, nur ein Fahrschiff, oder aber eine wirkliche, fahrbare Brücke erstellt werden solle. Letzten Sonntag befand sich der Direktor der Central-Reparatur-Werkstätte in Olten, Herr Riggenbach, in Murgenthal, und nahm die zur allfälligen Erstellung einer Brücke sehr günstig gelegenen Punkte in der Nähe der Eisenbahnstation in Augenschein. Nach seiner Berechnung nun dürfte eine für 2 bis 3 Pferde fahrbare Kettenbrücke auf ungefähr 35,000 Franken zu stehen kommen. — Eine Brücke, die allen Bedürfnissen genügen würde, käme aber auf 50,000 Fr. Man hofft, daß zur Erstellung einer letztern geschritten werde, und daß auch die benachbarten bernerischen, solothurnischen und aargauischen Gemeinden, sowie die Centralbahn mit Zeichnung freiwilliger Beiträge sich betheiligen.

— Die Wasserrechtsbesitzer am Aabache, zu allen Zeiten von den Launen des Mühlebesitzers zu Hallwyl abhängig, indem er über den Abfluß des Wassers aus dem Hallwilersee nach Gutfinden verfügte, haben sich, um allen bisherigen Willkürlichkeiten zu entgehen, entschlossen besagte Mühle um den enormen Preis von Fr. 95,000 an sich zu kaufen. So nur können sie einen regelmäßigen Wasserabfluß aus besagtem See ermöglichen.

— Lenzburg. Vincente Cavanilles hat auch in seinen letztwilligen Verfügungen sich als guter Mann bewiesen. Bei bescheidenem Vermögen vermachte er dennoch den Armengütern von Lenzburg und Möriken, in welchen Gemeinden er s. Z. gewohnt, Legate im Betrag von je Fr.550.

— Freiamt. Nachdem ein Herr Hagnauer von Aarau die Bünzer-Mühle käuflich an sich gebracht hat und selbe nebst Oekonomiegebäuden in eine Torfpresse und Trocknungsanstalt umwandeln will, so hegen all die am großen daselbst gelegenen Moose Betheiligten Hoffnung auf endliche Entwässerung besagten Mooses, wodurch viele hundert Jucharten gutes Land gewonnen wird. — Möge diese schöne Hoffnung ja nicht zu Wasser werden.

— Muri-Egg. Letzten Mittwoch verunglückte in hier ein Mädchen. Beim Abladen einer Tanne dem Holze zu nahe getreten, ward es von dem in Bewegung gerathenen hintern Ende des Baumes an die Stirne getroffen und sank sogleich todt zu Boden.

Bremgarten. Corr. Gott Lob und Dank! wieder ein Kreuz weniger — sagt man sonst, wenn eine Plage vorüber ist. — Unsere Wirthe aber haben jetzt gerade das Gegentheil; sie klagen und kümmern sich, weil hier ein Kreuz weniger ist. — Es ist nämlich hier das vielbesuchte Gasthaus „zum Kreuz" eingegangen und das Tavernenrecht auf ein anderes Gebäude übertragen worden. Nun kommt die schwere Noth, daß nach dem bestehenden fatalen Grundsatze, die übrigen Ehehafte- und Concessionswirthschaften die seit dem 1. Oct. vom Kreuze nicht mehr fließende Ohmgeldsgebühr von 200 Fr. zahlen sollten. – Nun trägt sich „die Rose", „der Stern", „der ei-devant wilde Mann" wie andere desgleichen: wo sind die Gäste, die mir mit der Mehrauflage zugetheilt werden sollten — wo die Livré-Kutscher mit Regierungs-, Handlungs- und andern Kutschen? — Diese Frage beantwortet der Fiscus zum allgemeinen Troste mit dem Satze: „Wird ein Taubenhaus geschlossen, so müssen halt die Tauben in die andern Schläge fliegen." —

Daß dieß so richtig sei, glauben aber nur diejenigen, welche verordnet haben, daß, wenn eine Wirthschaft eingehe, nicht der Staat den Ausfall zu tragen habe, sondern die noch übrigen Wirthe. Dergleichen Gläubige sind hier sehr wenige, denn die Wirklichkeit zeigt die Unrichtigkeit der obigen Folgerung in ganz klarer Weise und die Erfahrung, diese allgemeine untrügliche Lehrerin sagt: Es ist nicht richtig und nicht wahr, daß, wenn irgend eine Wirthschaft aufhört, die Gäste sich in dem Maaße auf die anderen Wirthschaften vertheilen, wie der Gemeinderath die dann ohne Wirth bestehende Ohmgeldsrate zu vertheilen oder zu verlegen hat. — Hörten einmal alle Wirthe bis auf Einen auf zu wirthen, wie würde wohl dieser Glückliche dann mit Gästen überstürmt werden müssen, bis er die der hiesigen Gemeinde auferlegte Ohmgeldssteuer von 3000 Fr. herausgeschlagen hätte! — Betrachte man gerade zur Jetztzeit den Wirthshäuserbesuch gegenüber den angenommenen Normaljahren 1841, 43, 45, 47, 49, wo Truppendurchmärsche, Einquartierungen und der glänzende Verdienst der Strohfabrikanten die Wirthschaften füllten, so muß doch jeder nur irgendwie Hellsehende sagen, daß die Steuer zu hoch und jeder hiesige Wirth schon von Anfang etwas unverhältnißmäßig belastet worden sei, daß also eine fernere Zulage sich mit der Billigkeit und dem gerechten Verhältnisse nicht vereinbaren lasse.

Wir wollen hoffen, daß es den Wirthen gelingen werde, auf dem Wege der Vorstellung, unsere Regierung von der Thatsache zu überzeugen, daß der bestehende Grundsatz, auf welchem die Vertheilung der Steuer eingehender Wirthschaften beruht, ein offenbarer Trugschluß sei, der sich gegen alle Billigkeit verstoße und beim Aufhören mehrerer Wirthschaften sich nicht einmal durchführen ließe.

Wenn schon eine Petition dieser Klasse Gewerbtreibender vor hoher Behörde keine Entsprechung gefunden hat, so kann doch der Glaube nicht unterdrückt werden, daß Billigkeit und Recht bei unserer Regierung Gehör und Geltung finden werden.

— Wie wir erwartet, so ist es gekommen. Der Röslwirth zu Eiken hat die aufgeblasene öffentliche Tarenforderung der Heirathsanstalt Heußer und Frau, vulgo Kupplerei, nicht stillschweigend hingenommen, sondern fertigt die saubere Anstalt in der „Frickthalerzeitung" gehörig ab. Schnezler sagt unter Anderm, Heußer hätte die Frechheit gehabt, ihn als Kunden seiner Anstalt hinzustellen, während er, Schnezler, ihm nicht einmal auftragen würde, für ihn Schwefelholz zu kaufen, geschweige eine Frau zu suchen. Taren versteht aber diese Heirathsanstalt zu machen, da sie im gegebenen Falle 270 Fr. fordert.

— Bezirk Rheinfelden. (Eingef.) Zufälliger Weise kömmt hin und wieder dem Einen oder Andern ein Jahresbericht der Staatsverwaltung oder des aargauischen Obergerichts unter die Augen und dann ist es kein Wunder, wenn man ein wenig durchblättert, um nachzusehen, was unsere Staats- und Bezirksbehörden und Angestellten geleistet und wie sie ihre Aufgabe gelöst haben. Wenn Einsender Meister wäre, sollten nicht nur die Herren Großräthe gedruckte Jahresberichte erhalten, sondern nach der Bürgerzahl jeder Gemeindeammann drei bis fünf zur Circulation unter den Bürgern. Da diese Uebung nicht stattfindet, sollte jeder Zeitungsschreiber es sich zur Pflicht machen, Auszüge zu geben, besonders da, wo gelobt oder getadelt wird. Und weil die Zeitungsredaktoren dem Volke gegenüber auch schweigen, so kann es nicht auffallen, wenn ein Privatmann einzelne, seinen Bezirk berührende Stellen veröffentlicht.

In dem Jahresbericht des Obergerichts für das Jahr 1856 heißt es:

„Wir dürfen schließlich der Thätigkeit der Bezirksgerichte unsere volle Anerkennung aussprechen. Nur zwei Mal kamen wir in den Fall, gegen ein Bezirksgericht in Folge gegen dasselbe bei uns eingereichter und begründet gefundener Beschwerden Rügen auszusprechen, und da wir beschlossen haben, solcher Beschwerden gegen Bezirksgerichte jeweilen im Jahresberichte Erwähnung zu thun, haben wir beizufügen, daß diese Beschwerden beide Male gegen das Bezirksgericht Rheinfelden gerichtet waren; das eine Mal wegen auffallender Verzögerung eines Civilurtheiles, das andere Mal wegen verzögerter Zustellung einer Urtheilsausfertigung."

Buchstäblich so steht's gedruckt, Schwarz auf Weiß; laßt uns einmal sehen, ob der obergerichtliche Jahresbericht zum zweiten Mal der Ungenauigkeit und Oberflächlichkeit geziht wird?!

— An die Stelle des ausgetretenen Hrn. Oberst Künzli hat der Kreis Niederwil den Hrn. Arnold Künzli, Sohn des Hrn. Oberst Künzli, in den Großen Rath gewählt.

Wettingen. (Corr.) Ein Korrespondent der „Volks-Zeitung" scheint aus dem Stillschweigen unserer Steuerkommission auf den Entscheid der Tit. Finanzdirektion und des Regierungsrathes, welcher der Bezirkssteuerkommission volle Gerechtigkeit und Anerkennung widerfahren lasse, den Schluß zu ziehen, die Wettinger Steuerkommission sei nun eines Bessern belehrt. Wir müssen dem verehrten Herrn Einsender bemerken, daß er sich im Irrthum befindet. Denn so viel wir wissen, wird besagte Kommission in einer ausführlichen Darlegung an die hohe Regierung ihre, wie sie glaubt, durch die Pflicht und das abgelegte Gelübde gebotene Handlungsweise rechtfertigen. Die Regierung und die Tit. Finanzdirektion mögen dann neuerdings erwägen, ob der gefällte Entscheid auf Unfehlbarkeit Anspruch machen könne oder nicht.

Die Mitglieder der Steuerkommission von Wettingen nehmen es nicht stillschweigend hin, wenn man sie für die viele Mühe und den großen Zeitaufwand, die sie sich gegen 42 Ct. tägliche Entschädigung kosten ließen, mittelbar noch mit Tadel belegt und dem Unwillen ihrer Mitbürger preis gibt. Denn die regierungsräthliche Rechtfertigung der Bezirkssteuerkommission hat in unserer Gemeinde schon bereits ihre Früchte getragen. In einer letzthin abgehaltenen Gemeindeversammlung ging es schrecklich über die Gemeindesteuerkommission her, wie dieselbe übertriebene Schatzungen gemacht und die Bürger dadurch in Schaden gebracht ꝛc. ꝛc. Daß sie das Vermögen und den Erwerb an und für sich zu hoch taxirt, wagte man freilich nicht zu behaupten, aber das rechnete man ihr zum unverzeihlichen Vergehen an, daß sie genauer und gewissenhafter habe sein wollen, als andere Steuerkommissionen. Den Sturmbock bei diesem Angriff machte, wie gewohnt, der bekannte, allezeit redselige, fromme Basilius, ein Heiliger, dessen Ursprung zwar die Kirchengeschichte schwerlich kennen wird. Vor denjenigen Kommissionen, rief er in seinem salbungsvollen Eifer aus, habe er Respekt, die mit ihren Schatzungen recht unten dure gegangen und dadurch das Wohl ihrer Gemeinden im Auge behalten haben. Kurz, in seiner ganzen Rede lag der Sinn, man brauche dem Staate gegenüber nicht so ehrlich zu sein.

Höchst erbaut durch diese Moral, von welcher die meisten Anwesenden nach den stattgehabten Mittheilungen glaubten annehmen zu dürfen, sie sei höhern Orts gutgeheißen, ging die Versammlung, nachdem sie beschlossen, bei der Regierung um Herabsetzung der Steuerfußsumme für die Gemeinde Wettingen zu petitioniren, auseinander. —

Indessen hofft man hier noch immer vom „Schweizerboten" die Gründe zu vernehmen, die das für die Bezirkssteuerkommission so glückliche Resultat herbeigeführt haben.

Mehrere Einsendungen müssen auf die nächste Nummer verschoben werden.

Zürich.

— In Zürich treiben Diebe und Schelmen gar verwegen ihr Gewebe. In einer der letzten Nächte rang der Nachtwächter von Riesbach mit einem solchen, vermochte aber nicht ihn zu bewältigen.

— Man macht so viel Aufhebens von katholischen Geistlichen, welche da und dort über die Schnur hauen und dem Protestantismus zu nahe treten. Nun haben wir aber jüngst vernehmen müssen, daß die Stadtbürger von Zürich einen katholischen Straßburger nur unter der Bedingung ins Stadtbürgerrecht aufgenommen haben, daß er ihnen vorher versprechen müßte, er wolle seine Kinder reformirt auferziehen lassen. Noch eins! Die Katholiken in Zürich haben zwar eine eigene Kirche, aber der urchige Protestantismus der Zürcher hat es noch nicht über sich gebracht, den Katholiken eine Glocke zu bewilligen. Die müssen es also immer noch riechen, wenn der Pfarrer den Gottesdienst beginnt. Die Zürcher haben also wohl am wenigsten Ursache über das unedle Benehmen der katholischen Geistlichen aufzubegehren.

— Am Sonntag früh ist in einem der Lokale von Escher, Wiß u. C. Feuer ausgebrochen und hat dasselbe in Asche gelegt. Die „Eidg. Zeitung" nimmt hievon Anlaß die Behörde darauf aufmerksam zu machen, daß die dort gelegene Brücke heut oder morgen neu gebaut werden müsse und es nun besser sei den Brandplatz zu kaufen, als später auch ein neuaufgeführtes Gebäude damit.

— Ein Mädchen entwendete in einer Zündholzfabrik ein Stück Phosphor und steckte es in seinen Sack. Der Phosphor entzündete sich, und verbrannte dem Kinde das eine Bein bis auf den Knochen. Es büßt sein Vergehen mit dem Leben.

— In einer, jedenfalls sehr sachkundiger Feder entflossenen Correspondenz in den Basler Nachrichten wird den Claviere von Sprecher und Comp. in Zürich großes Lob gespendet. So weit wir die Claviere besagter Fabrike kennen, finden wir jenes Lob durchaus nicht übertrieben, und begreifen wir nur durchaus nicht, wie von gewissen Seiten man den Fabrikaten von Hüni und Hübert den Vorzug geben kann. Vielleicht ließe sich einmal so ein unter der Decke steckender Grund herausfinden?!

Bern.

— Die neue Musikgesellschaft von Bern, welcher die Regierung von Bern mit einer Unterstützung von 1000 Fr. unter die Arme griff, und welche auch den Bund mit einem Bettelbrief anging, ist nicht halb so bettelhaft in ihren Einrichtungen, als man meinen sollte. Die Mitglieder der Bundesversammlung haben nur unter der Bedingung zu ihren Konzerten Zutritt, wenn sie mit 24 Fr. abonniren.

— Der Gemeinderath der Stadt Bern ist am 14. d. M. wieder urchig aristokratisch bestellt worden. Die Liberalen hofften umsonst, auch nur einen der Ihrigen in die Behörde zu bringen.

— Ein Müller in der Umgegend von Bern hat unter das Mehl Asche gemengt. Durch Untersuchung hat man den Spitzbuben erwischt. Hoffentlich wird er auch seiner gerechten Strafe nicht entgehen.

— Letzte Woche logirte ein Aargauer Jüngling mit einer flotten Schwarzwälderin in einem hiesigen Gasthof herrlich und in Freuden. Nachdem sich das Pärchen am Abend des dritten Tages noch in Speisen und Punsch gütlich gethan, ging es heiter und etwas im Kopf eingenommen zu Bette. – Welche Augen machte aber der vermeintliche Bräutigam andern Morgens um 9 Uhr, als er sich ankleidete und weder Geldbeutel noch Cylinderuhr noch Braut mehr erblickte. Die männerliebende Badenerin hatte sich am Morgen früh in Begleit eines sogenannten überzähligen Hausknechtes, mit Beute beladen, aus dem Staube gemacht, ihren Herzallerliebsten mit ellenlangem Gesicht in den Federn und von Geld entblößt zurücklassend.

— Laut dem „H.-C." werden in Biel Anstalten getroffen, um vom Bahnhofe aus eine Schienenverbindung mit den Dampfschiffen im See zu bewerkstelligen.

Luzern.

— Das Vermögen der Stifte und Klöster, sowie die geistlichen Fonds im Kanton Luzern betragen 5,807,551 Fr., dabei ist aber das Vermögen der Pfarrkirchen, Kapellen und Bruderschaften nicht inbegriffen; dasselbe beträgt 3,907,775 Fr. Dazu kommt noch das Vermögen der cirka 100 Pfarrpfründen.

— Im Gr Rathe fand das neugegründete Priesterseminar in Solothurn lebhaften Widerspruch, und zwar von einer Seite, von der man es nicht hätte erwarten sollen. Segesser z. B. wollte päpstlicher sein, als der Papst. Auch B. Fischer. Uebrige lojale Conservative stimmten natürlich dafür.

— Derselbe Professor Kopp, welchem der Gr. Rath von Luzern jüngst seine Besoldung um 500 Fr. erhöhte, bemüht sich immer noch, die alte Heldengeschichte unseres Vaterlandes in Zweifel zu ziehen. Das „Zofinger Blatt" ärgert sich darüber um so gerechter, als s. Z. ein Büchlein, geschrieben von einem reformirten Pfarrer, worin die Geschichte vom Wilhelm Tell geläugnet wurde, in Uri durch den Henker verbrannt wurde. Und so einem Professor, der uns um unsere schönste Geschichte bringen will, noch ein jährliches Trinkgeld von 500 Fr. geben! Nein das kann die liberale Luzerner Regierung nicht verantworten.

— Zwei Officiere, welche sich jüngst zu Luzern im Duell schlugen, sind zu je 20 Tagen Gefangenschaft verdonnert worden.

Obwalden.

— Mit der Brünigstraße soll tüchtig vorgefahren werden. An denselben Unternehmer, Bondanza aus Genua, sind nun 5 Loose vergeben. Man rechnet bestimmt darauf, daß die Straße Sarnen-Luzern Ende 1858 und die Brünigstraße, so weit sie Obwalden obliegt, spätestens Juni 1860 vollendet sein werde. Bleibt Bern nicht zurück, so kann die ganze Straße im Sommer 1860 dem Verkehr geöffnet werden.

Glarus.

Das Criminalgericht hat den Geißer Luchsinger, der sein Weib, mit dem er nicht gut lebte, grausam erwürgt, zu lebenslänglicher Kettenstrafe verurtheilt.

Freiburg.

— Die Regierung erklärt, daß sie die Hindernisse, welche im dortigen Kanton einigen paritätischen Ehen in den Weg gestellt wurden, beseitigen werde. Die wird sich gewaltig anstrengen, nei wäger!

Solothurn.

— In Solothurn sprang aus einem Eisenbahnwagen ein Stier und verlor ein Horn. Ihm nach sein Meister, und verlor Blut. Beide trugen keinen weitern Schaden davon.

Basel.

— Der Redaktor des christlichen Volksboten in Basel hat in Amerika bei der dermaligen Krise nicht seine Religion, wohl aber sein Geld, man spricht von 50,000 Fr., eingebüßt.

Baselland.

— Liestal hat die Besoldungen seiner Primarlehrer auf 1250 und 1050 Fr. erhöht. Außerdem erhalten sie freie Wohnung, Holz, Land, oder statt des letztern an Geld 80 Fr. Dieser Beschluß wurde ohne ein Widerwort gefaßt.

— Letzten Freitag Nachts haben Diebe in Liestal einen Güterwagen aufgeschnitten, und 5 Säcke Kafe darab gestohlen. Die Liestaler müssen auch eine Art Musterpolizei haben.

Schaffhausen.

— Weil der Rhein allzuwenig Wasser hat, ist's den Dampfschiffen nicht mehr möglich, nach Schaffhausen zu gehen. Sie fahren also nur noch bis Stein.

— Auf einer Fahrt zu einem Patienten nach Stühlingen ist Hr. Dr. Stamm von Schleitheim verunglückt.

St. Gallen.

— Dem Städtchen Wesen hat Herr Landammann Hungerbühler für das Bürgerrecht eine Dankurkunde und eine Schenkung von 500 Fr. zugehen lassen.

— Der Pfarrer zu Flums segnet um Geld das Vieh ein, und fragt nicht darnach ob es katholisches oder reformirtes Vieh sei. Mit den Menschen aber macht er's nicht so. Im dortigen Armenhause stirbt eine reformirte Frau. Dieser will er auf dem Friedhofe kein Plätzlein gönnen, sondern verlangt, daß sie außer dem Kirchhof verscharrt werde. Die Gemeindsbehörde aber dachte christlicher als der geistliche Zelote und ließ die Frau auf dem Kirchhofe begraben.

— Das St. Galler Kantonsgericht hat dem schon genannten Scheusal Hafner 7 Jahre Zuchthaus diktirt.

— Nach öffentlichen Blättern hat auch ein derartiges Subjekt im Kloster St. Maurice in Wallis ähnliche Verbrechen begangen und hat sich die Regierung von Luzern veranlaßt gesehen, bei der Regierung von Wallis deßhalb klagend aufzutreten. Der Reg.-Rath von Wallis hatte, wie er nach Luzern schreibt, aber vorher schon Kunde von dem teuflischen Treiben des Verruchten bekommen, allein zu seinem Leidwesen sei der Vogel schon ausgeflogen gewesen als man ihn hatte verhaften wollen.

Appenzell.

— J. Rh. Der Pfarrer Bächeler von Oberegg hat einen Kaplan aus dem Kanton Aargau, mit dem die Pfarre sehr, der Pfarrer aber desto weniger zufrieden ist. Diesen Kaplan nun hätte der Pfarrer gerne weggehabt und schrieb zu diesem Zwecke eine Schmähschrift gegen den Kaplan und verlockte einen Wirth in Heiden, daß er und seine Tochter die wüste Schrift unterschrieben. Der Pfarrer, um die Genannten zur Unterschrift um so eher zu vermögen, betheuerte denselben „bei seiner Ehr und Seligkeit, daß kein sterblicher Mensch etwas davon erfahren werde." Wie der Pfarrer nun aber sein Versprechen hielt, geht daraus hervor, daß er die Schmähschrift alsbald unter seinen Pfarrkindern zirkuliren ließ. So kam denn das üble Gerede auch zu den Ohren des bischöflichen Kommissärs, und dieser ließ den Kaplan vor sich bescheiden. Dem aber fiel nicht schwer, all die schweren Anklagen Lügen zu strafen. Auch bekannten der Wirth von Heiden und seine Tochter, daß Alles was sie unterschrieben, Lug und Trug wäre, und daß sie es nur gethan hätten, weil der Pfarrer ihnen vorher gar keine Ruh gelassen. Nun wurde auch der Pfarrer ins Examen genommen und dieser versprach dann, die Schrift zu widerrufen und dem Kaplan sonst noch eine Ehrenerklärung zu geben. Aber auch da hielt der Gesalbte sein Wort nicht und so sah man sich zur Klage beim Bischofe genöthigt. Dieser hat denn auch richtig den ungehorsamen Sohn der Kirche nach Chur beschieden, wo er seine vielverdiente Strafe abzubüßen habe. Die Oberegger aber wünschen, daß der Bischof ihn Zeitlebens bei sich behalte und an dessen Statt ihnen den Kaplan zum Pfarrer gebe.

Graubündten.

— Der dießjährige Veltliner stelle sich in seiner Qualität viel besser heraus, als man es früher erwartete. Noch steht derselbe in hohem Preise, aber es ist möglich, daß die große Masse anderweitiger Weine und der mindere Absatz ihn bald herabdrücken wird.

— Der „Alpenbote" sagt: Ein wundervolles Herbstwetter scheint uns gar nicht verlassen zu wollen. Beinahe ununterbrochen wölbt sich ein glänzend heiterer Himmel über die beschneiten Gebirge. Noch nie hat die Kälte einen einigermaßen empfindlichen Grad erreicht und hin und wieder bringt der Föhn recht angenehme Tage.

— Oberst Michel aus Bünden, ein urchiger Liberaler, ist nach langen Leiden gestorben.

Thurgau.

— Auf dem Wege von Neukirch nach Amriswil verunglückte J. G. Schadegg von Wylen. Sein Pferd wurde bei der Brücke von Winzlisburg scheu, und stürzte über einen Abhang 20 Fuß tief hinab in einen Sumpf. Ehe Hülfe kam, war Schadegg erstickt. Und auch bei Neunform Unglück. Ein Brautpaar machte eine Spazierfahrt, das Pferd ging durch und das Gefährt stürzte um. Die Braut blieb todt auf dem Platze und auch der Bräutigam ist sehr schwer verletzt.

Tessin.

— Der Gr. Rath hat ein Klösterlein aufgehoben, das nicht mehr bestehen konnte. Hierüber großer Lärm unter den Babylonern.

Wallis.

— Die Frauen von Notredame von Sitten, die sich zu Jerusalem niedergelassen, haben die Ruinen des Gerichtshauses, wo der Heiland sein Todesurtheil erhielt, angekauft und wollen diese erste Station des Todesganges wieder aufbauen.

— Barmann ist seinem Gegner C. de Werra bei der Nationalrathswahl unterlegen. Wallis ist nun urchig konservativ wie Freiburg.

Deutschland.

— Von dem Schwurgerichte in München wurde kürzlich eine Bande von 8 Köpfen wegen 5 Verbrechen des Raubes und des Raubmordes und wegen 7 zum Theil sehr schwerer Diebstähle abgeurtheilt. Zwei Angeklagte wurden zur Todesstrafe, zwei zur Kettenstrafe, drei zu Arbeitshausstrafen verurtheilt und nur eine Frau, deren Sohn sich unter der Bande befand, freigesprochen.

— Die Liebesgaben für Mainz haben die Summe von 180,000 Gulden erreicht. — Die amtliche Untersuchung hat herausgestellt, daß der Unteroffizier Wimmer das Pulvermagazin in Brand gesteckt hatte.

— Nach einem Pariser Blatt trägt man sich in Berlin mit Entsagungsgerüchten: der König soll zu Gunsten seines Bruders, des Prinzen von Preußen, dem Thron entsagen und dieser Letztere wieder zu Gunsten seines Sohnes des Prinzen Friedrich Wilhelm, Bräutigams der Prinzessin von England.

— Hamburg hat 1856 für 608,862,650 Mark Banko (1 Mark gleich 1 Fr. 88 Ct.) ein- und für 659,443,160 Mark Banko ausgeführt. 1851 war Ein- und Ausfuhr nicht halb so stark wie 1856.

— In diesen Tagen hat sich auch zu Wischerode an der Saale ein sehr trauriges Unglück ereignet. 8 Kinder waren vom Unterrichte weg auf dem Heimwege. Da führte unglücklicherweise der Weg bei einem nur schwach gefrornen Teiche vorbei. Es war das erste Eis und die Kinder wagten sich auf die verführerische Decke bis auf eins, das am Ufer zurückblieb. Mitten draußen formirten die Sieben den Ringeltanz, das Eis brach und alle Sieben waren unrettbar verloren. Das Achte machte wohl Lärm, aber als Hülfe kam, war längst kein Leben mehr in den Verunglückten. Mag das große Leid zu dieser Zeit Alle, so Kinder unter sich haben, zur Vorsicht anspornen.

Frankreich.

— Paris, 12. Dez. Da in Folge der Krise die Arbeit bedeutend eingeschränkt wird, hat der Kaiser einen Kredit von einer Million für die Unterstützung der leidenden Bevölkerungsklassen eröffnet.

— Den Emigranten Changarnier und Bedeau ist die Erlaubniß geworden, ohne alle Bedingungen nach Frankreich zurückkehren zu dürfen.

— Bis auf weitere Verordnung muß für den Hektoliter Branntwein 25 Fr. Eingangszoll bezahlt werden.

— Montalembert, dem die Luft ausgegangen länger mit den Stockultramontanen Frankreichs zu halten, wird nun vom „Univers" der Krieg erklärt. Es hat der Schweiz ihn auch schon oft erklärt, floß aber zum Glück noch nie Blut.

— Der Bischof von Orleans ist gestorben.

— Auf den Antrag des Marschalls Vaillant werden in der Stadt Algier, statt der bisherigen Vertheilung von jährlich 113,510 Fr. unter die Armen, eine Kleinkinderbewahranstalt, eine Handwerksschule, eine Mädchenarbeitsschule, Speisehäuser und ein Krankenhaus errichtet.

— Von 60,000 Webstühlen in Lyon feiern gegenwärtig über 40,000.

— Ein Pariser will das Verfahren entdeckt haben Fleisch aus Rußland nach Paris zu bringen, daß es unterwegs frisch bleibt. Da wo der Dnieper ins schwarze Meer ausläuft, hat der Pariser ein Etablissement, wo ihm das Pfund Rindfleisch auf nur 5 Ct. zu stehen kommt. Die Kosten für Blechbüchsen und Instandstellung kommen auf 15 Ct., der Transport bis Marseille auf 8 Ct., übrige Auslagen auf 10 Ct., zusammen also 43 Ct. pr. Pfund. Der große Vortheil dabei will uns nicht recht einleuchten.

England.

— Vom 5. bis 12. Dez. sind in London weitere Zahlungseinstellungen erfolgt, und wird die Summe ihrer Passiven (Schulden) auf beinahe 36 Millionen Franken angegeben.

— Der Leviathan ist noch nicht flott; die bisherigen Versuche, ihn in's Wasser zu bringen, haben, wie die Ingenieurs berechnen, bereits 70,000 Pfd. St. gekostet.

— Die Arbeiten zur Befestigung der brittischen Küsten werden eifrigst fortgesetzt. Der Kriegsminister und die Admiralität einigten sich über Vertheidigungswerke, welche an der Mündung der Clyda, einem der schwachen Punkte der schottischen Küsten, ausgeführt werden sollen. Das Fort Mathilda soll nach einem neuen Systeme umgebaut und armirt werden; es wird sein Feuer mit jenem der am entgegengesetzten Ufer aufzuführenden Batterieen kreuzen und die Durchfahrt völlig beherrschen. Einstweilen wird der „Wellingthon" von 80 Kanonen nahe der Mündung des Flusses, im Golf von Clyda, vor Anker gehen.

— Die wichtigste aus Indien eingelaufene Nachricht ist die, daß sich 10,000 Engländer vereinigt hätten, um den Hartbedrängten in Luknow zu Hülfe zu eilen. — Die Zahl der Luknow umschwärmenden Rebellen wird auf 70,000 angegeben. Bis den 10 November hielten sich die Belagerten tapfer, obschon nur ihrer 2000 sein sollen.

— „Times" hebt den Einfluß hervor, den der Suez-Kanal auf die indische Insurrektion gehabt hätte. In höchstens 20 Tagen, auf den ersten Bericht, wären von Corfu, Malta und Gibraltar aus 4000 Mann in Bombay angelangt, die in weitern 10 Tagen bis nach Pendjab vorgedrungen wären. Jetzt brauchte man 4 Monate, um ganz Afrika zu umschiffen.

— Das englische Parlament ist auf den 4. Februar vertagt worden.

Belgien.

— In Belgien triumphirt die liberale Parthei. Trotz allen erdenkbaren Anstrengungen von Seite der klerikalen Parthei in und außer der Kirche gelang derselben bei den am 10. d. stattgehabten Wahlen nicht den Sieg zu erringen, sondern die liberale Parthei errang sich die Oberhand mit 70 gegen 38 Stimmen. Man kann sich den Jubel denken, dem sich die Sieger hingeben. Mancher Schweizerkanton dürfte zu den Belgiern in die Schule gehen.

— Der Sieg der liberalen Partei ist nach der „Independance" ein so vollständiger und so glänzender, als sie ihn nur wünschen konnte. Es stellt sich jetzt heraus, daß die Liberalen 70, die Klerikalen nur 38 Stimmen in der neuen Kammer haben werden, so daß sie über eine doppelt stärkere Majorität gebieten, als diejenige, die den Klerikalen in der frühern Kammer zu Gebote stand.

— Auch in Antwerpen Handelskrise. Vier der bedeutendsten Häuser haben ihre Zahlungen einstellen müssen. Die belgische Societät generale habe dem Antwerpner Handel 30 Mill. zur Verfügung gestellt.

Italien.

— Briefen aus Neapel zufolge hat der Prisenrath den Dampfer „Cagliari" für eine gute Prise erklärt: er wird also der Gesellschaft Rabattino nicht zurückgegeben.

— Im südlichen Italien ist die Oelernte so ergiebig ausgefallen, daß man buchstäblich genommen, nicht genug Gefäße aufbringen könnte, um alles Oel zu fassen.

— Der Vesuv spektakelt schon wieder und ergießt drei glühende Lavaströme, welche gegen die umliegenden Ortschaften sich fortwälzen. Er schleudert auch große Felsblöcke in die Höhe, die mit fürchterlichem Getöse wieder in den Krater zurückfallen.

Holland.

— Die holländische Regierung wird die seit lange vorbereitete Neger-Emanzipation mit Nächstem zur Ausführung bringen: auf den Curaçao-Inseln schon am 1. Januar 1858. Der für jeden Sklaven zurückzuzahlende Preis kann je nach seinem Alter zwischen 50 und 475 Fr. variiren. Kranke und Gebrechliche werden nach einer besondern Taxe bezahlt; für Aussätzige und zu irgend einer Strafe verurtheilte Schwarze wird nichts vergütet. Dienstuntaugliche Männer von 20 bis 25 Jahren werden gegen Zusicherung eines entsprechenden Lohnes in die Ateliers der Regierung zugelassen. Die Freigelassenen haben eine je nach dem Vermögen und Einkommen zu bestimmenden Steuer zur Entschädigung des Staates zu entrichten.

Türkei.

— In Wien ist aus Konstantinopel, auf außerordentlichem Wege die Mittheilung eingetroffen, daß die Pforte unter Beistimmung der Pariser Vertragsmächte einen Ferman zur Auflösung des Divans in den Donaufürstenthümern erlassen hat.

Rußland.

— Eine Verordnung des Administrationsrathes des Königreichs Polen setzt sämmtliche begnadigte, nach Sibirien verurtheilt gewesene politisch Verurtheilte wieder in den Genuß der bürgerlichen Rechte, wie auch anderseits die Folgen der Güterkonfiskation für diese Begnadigten vom Tage der Begnadigung an aufhören. Ohne die zurückgekehrten Emigranten sind bis jetzt 437 Verbannte dieser Wohlthat theilhaftig geworden.

— Von Sebastopol soll in kurzer Zeit ein Album herauskommen mit 35 Abbildungen. Es erscheint in Moskau Ob es wahrheitsgetreu werden wird, ist wohl eine fast begründete Frage!

Amerika.

— Auf dem Mississipi sind 2 Dampfer zusammengestoßen, wobei 24 Menschen ihr Leben einbüßten. Das ist halt nur zu wahr, in Amerika ist das Leben eines Menschen gering angeschlagen. — Am 26. November waren die Kanäle zu New-York schon zugefroren.

Ostindien.

— 145 Personen, welche sich von Missouri und Arkansas nach Kalifornien begeben wollten, wurden unterwegs von mehreren Indianerstämmen ermordet. Man sagt, die Indianer hätten sich für erlittene Unbill und Vergiftung durch die Weißen an diesen Reisenden gerächt.

China.

— Der Hof von Peking soll von Rußland die sofortige Räumung der von den Russen besetzten Gebiete an der Mündung des Amur verlangt haben und zwar in sehr bestimmtem und drohendem Tone.

Auszug aus dem aargauischen Amtsblatt.

Schuldenrufe.

Rohr, Joh. Jakob, Bäcker, älter, von Lenzburg. Eingabe bis 18. Jenner der Gerichtskzl

Benefizia Inventari.

Keller, Jakob, Schreiner von Oberendingen; und — Bächli, Johann Jakob, Müller von dort. Eingabe bis 14. Jenner der Gerichtskzl. Zurzach.

Geldstage.

Aarau. Bertschi, Rudolf, Bübels von Dürrenäsch, in Suhr. Eingabe bis 16. Jenner. Einspruch vom 21. Jenner bis 6. Hornung. **Baden.** Wetter, Laurenz, von Bußligen, Gmde. Remetschwil. Eingabe bis 12. Jenner. Einspruch vom 26. Jenner bis 9. Hornung. **Lenzburg.** Läuchli, Daniel, von Rentigen, Handelsmann in Lenzburg. Eingabe bis 12. Jenner. Weiteres unbestimmt — Rohr, Johann Ulrich, Schuster, Sohn, von Hunzenschwil. Eingabe bis 12. Jenner. Einspruch vom 4.—18. Hornung. **Rheinfelden.** Hilvert Elisabeth geb. Lenbin, Gallusen Frau von Zuzgen. Eingabe bis 12. und Einspruch vom 12.—31. Jenner. — Hohler, Franz, Rößliwirth von Zuzgen. Eingabe bis 12. und Steigerung den 20. Jenner. Einspruch vom 14.—28. Hornung. **Zurzach.** Stappung, Johann, Peterhansen von Döttingen, in Amerika. Eingabe bis 14. und Einspruch vom 16.—31. Jenner.

Rehabilitationen.

Meier, Johann, Meilis von Würenlingen. — Kleiner, Jakob, Franzen Sohn, von Eglisweil. — Widmer, Rudolf, alt Bärenwirths von Othmarsingen. — Suter, Gregor, von Hausen bei Lengnau. — Berner, Johannes, gew. Straßenwärter von Rupperswil.

Erklärung.

Eine Einsendung in Nr. 47 der „Volkszeitung" läßt durchblicken, als sei das friedliche Verhältniß zwischen den beiden Konfessionen in hiesiger Gegend durch unduldsame Uebergriffe von einer gewissen Seite her gestört worden und als herrsche im Surbthale in konfessioneller Beziehung eine gereizte Stimmung.

Wir fühlen uns verpflichtet, hierauf öffentlich zu erklären, daß wir von solchen Uebergriffen und Entzweiungen bisher durchaus nichts in Erfahrung gebracht haben. Und sollte im fernern, wie es wenigstens den Anschein hat, mit jener Einsendung auf Hrn. Pfarrer Wengi hingedeutet und er als konfessionell unverträglich bezeichnet werden wollen, so weisen wir eine solche Behauptung als gänzlich unwahr zurück. Wir haben Grund auch in Betreff Erhaltung des konfessionellen Friedens mit seiner pfarramtlichen Wirksamkeit vollkommen zufrieden zu sein.

U.-Endingen, den 13. Dezember 1857.

Der Kirchenvorstand der Pfarre U.-Endingen:

Der Präsident:
Senn, Ammann.

Der Aktuar:
für denselben:
Steigmeier, Ammann.

Holzsteigerung.

Es kommen auf öffentliche Steigerung:

Künftigen Montag den 21. Dezember circa 15 Klafter Mischelholz und circa 800 Stück Reiswellen. Die Steigerung beginnt Nachmittags 2 Uhr im Staatswald „Bick" bei Würenlos.

Sodann Mittwoch den 23. Dezember Vormittags 9 Uhr im „Sandrain":

Eine Parthie Wagnerholz, Eschen, Ahornen u. s. w.

Baden, 16. Dezember 1857.

Baldinger, Forstinspektor.

Freiwillige Fahrhabsteigerung.

Franz Anton Gränacher, „zum Schiff" in Laufenburg, läßt am 22., 23, und 24. Dez. d. J., jeweilen früh 9 Uhr beginnend, gegen Baarzahlung und unter den an den Steigerungstagen selbst zu eröffnenden Bedingungen folgende Gegenstände an eine öffentliche freiwillige Steigerung bringen, als:

Zwei Wagen, 2 und 2½zöllig, eine ein- und zweispännige Chaise, Feldgeräthschaften, alle Arten Möbel, Kanapee, Komoden, Sessel, Kästen, worunter Alterthümer, Oelgemälde, theils in Goldrahmen und andere Kunstgegenstände, Stockuhren, Wanduhren, eine große Spieluhr mit drei Walzen, eine große Anzahl Spiegel in Goldrahmen von 1 bis 5 Schuh hoch, ein Klavier, Frauenzimmer-Schmuck in Gold, Silber und Edelsteinen, Fingerringe mit Edelsteinen für Herren und Frauenzimmer, verschiedene Waffen, Säbel, Gewehre, sechs Böller, eine Brückenwaage, eine ganz neue Goldwaage mit allen Gold- und Silbergewichten und mehrere messingene Waagen mit Messinggewicht ꝛc., ꝛc., ꝛc.

Laufenburg, im Dezember 1857.

F. A. Gränacher
187 **„zum Schiff."**

Verkauf von Mühlegeräthschaften.

Aus der auf 1. Januar künftig eingehenden Kloster-Mühle zu Wettingen werden die in noch bestem Zustande sich befindlichen Gewerbsgegenstände, als namentlich eine Röndli nebst drei Mahlgängen mit bezüglicher Inventur sammthaft oder auch theilweise verkauft.

Die Säge wird fortbetrieben.

Wettingen, den 16. Dezember 1857.

Joh. Wild.

Holzsteigerung.

Dinstag den 22. Christmonat, Morgens 9 Uhr, bringt die Gemeinde Wettingen einen Schlag Holz im Tägerhard auf eine öffentliche Steigerung, auf welcher Fläche zirka 36 bis 40 sehr alte und schöne Forchen stehen, worunter mehrere sind, die bis 100 Kubik-Fuß Inhalt haben, dann noch mehrere kleinere Forchen sehr dienlich für Rebsteckenholz, dann auch eine große Anzahl größere und kleinere Bautamnen und Stangenholz. Alle diese Hölzer werden stehend verkauft, was hiermit bekannt gemacht wird.

Wettingen, den 9. Christmonat 1857.

Im Auftrag der Waldkommission:
170 Käufeler, Waldvogt.

Bekanntmachung.

Die Schuster-Sektion des Distrikts Baden hat den 26. Dezember Nachmittags 1 Uhr in der Bierbrauerei zur Eisenbahn bei Frau Wittwe Meier eine Zusammenkunft.

1) Wegen Berufsangelegenheiten.

2) Um einige Abänderungen zu treffen in ihrem uralten Zunftleben.

3) Wegen Beschwerlichkeit der Herren Landmeister, welche im Kundenhause arbeiten oder auf die sogenannten Stören gehen, über ihren bisherigen Lohn von 1 Fr. per Tag; was bei jetzigem Zeitwechsel und Bedürfnissen nicht mehr auf altem Fuße stehen bleiben; sowie auch ihre Arbeitszeit nicht mehr bis Nachts 10 Uhr, sondern so lange als die eines jeden andern Handwerkers dauern kann.

4) Ist es der Wunsch der Landmeister: auch bei ihnen die Halbjahr-Rechnung einzuführen.

Es sind deßhalb unsere verehrten Meister von Nah und Ferne des Kantons, welche wünschen an diesen Verhandlungen Theil zu nehmen, freundschaftlich eingeladen.

169 **Im Namen des Vorstandes.**

Schitter-Handsägen.

mit Waldsägenzähnen und beweglichen Angeln mit Schraube dürfen mit vollem Recht jedem Holzarbeiter und Privatmann für Brennholz empfohlen werden, indem sie neben bedeutender Erleichterung im Geschäft, jedenfalls ein Drittel mehr Arbeit liefert, als die gewöhnliche Stoßsäge.

Das Verhältniß hinsichtlich der Leistungen zwischen dieser und der Stoßsäge ist wie 3 zu 4; während die Stoßsäge 3 Klafter gesägtes Holz abliefert, wird die Schittersäge deren 4 und darüber abliefern.

Bei den breiteren Sorten ist der Unterschied noch größer.

Von diesen Schittersägen halten wir stets auf Lager:

30‴ lang und 20‴ breit;
32‴ „ 22‴ „
34‴ „ 24‴ „

Ferner die dazu tauglichen Schitterfeilen und Sägengestelle.

Zu zahlreichem Zuspruch empfehlen sich

Zurzach im Dezember 1857.

Gebrüder Morath,
148 im grünen Bären.

Frische Bierhefe ist immer zu haben in der Bierbrauerei zur „Stadt Zürich".

Anzeige und Empfehlung.

Nachdem die hohe Polizeidirektion des Kantons Aargau ein von mir zur Prüfung übersandtes Brod hatte chemisch untersuchen lassen, ist mir das Resultat mitgetheilt worden, welches in der Hauptsache dahin geht, daß dieses Brod nun wenigstens ein Drittel mehr Nahrstoff enthält als jedes gewöhnliche Kernenbrod, ohne irgend welche der Gesundheit schädliche Beimischungen zu besitzen. Aus diesen Gründen ist mir nun auch von der Sanitätsbehörde die Erlaubniß zur Bäckerei und zum Verkaufe ertheilt worden

Ich zeige daher hiemit an, daß ich in hier eine Bäckerei nach den neuesten wissenschaftlichen Erfahrungen errichtet habe und immer zu den laufenden Fruchtpreisen der 4-pfündige Laib Brod 10 Centimes billiger geben werde, als es gewöhnlich verkauft wird. Wiederverkäufer erhalten zudem noch einen angemessenen Rabatt. Schriftliche wie mündliche nähere Auskunft ertheilt auf Verlangen.

Zurzach im Dezember 1857.

146 **Jul. Welti.**

Anlehensloose der Stadt Neuchatel

à 10 Franken,

welche wenigstens 11 Franken gewinnen müssen, aber auch 100,000, 35,000, 30,000, 25,000, 20,000, 15,000, 12,000, 10,000 ꝛc. gewinnen können, und welche halbjährig am 1. Mai und 1. November gezogen werden, erhält man zum Cours durch das Bank- und Wechselhaus

188 **Joseph Schneider** in Frankfurt a. M.

Zu verkaufen.

1 Klafter dürres birnbäumenes Spältenholz. Ferner:

Für angehende Militärs: Um Spottpreise, Dienst- und Exercierreglements für die eidg. Armee aller Waffengattungen, sowie mehrere andere militärische Werke.

Zu erfragen bei **H. Renold,** Gemeindeschreiber,
189 in Dättwil.

Festgeschenke.

Auf die bevorstehende Festzeit empfehle einem verehrten Publikum zu Stadt und Land mein reichhaltiges Lager von guten Gold- und Silberwaaren, die sich zu Weihnachts- und Neujahrsgeschenken sehr gut eignen, besonders Schmuckfachen, silberne Löffel, klein und groß, in allen Façonen und verschiedenem Gewichte, einzeln oder dutzend- und halbdutzendweise, schöne Pariser Pendulen mit Glasglocken, nach neuester Façon. Diese würden sich besonders zu Hochzeitsgeschenken und Aussteuern eignen. Preise sehr billig zu 60 — 150 Fr., so wie überhaupt große Auswahl verschiedenartigster Sachen von 2 Fr. bis zu 300 und 400 Fr.

Auch nehme zu hohen Preisen altes Gold und Silber und auch altes Geld sowohl in Tausch wie gegen baar an.

Sich zu zahlreichem Zuspruche bestens empfehlend

Leimbacher, Gold- u. Silberarbeiter,
an der Badhalde in Baden,
168 gegenüber der Bierbrauerei zum Hirschli.

Zur Beachtung für Auswanderer.

Danksagung. (Abschrift.)

Die beiden Söhne des Unterzeichneten, Namens Karl und Gerold haben im September ab hier ihren Reisevertrag per New-Orleans mit Herrn **Karl Fischer** in Baden, Agent des Hauses **Beck u. Herzog** abgeschlossen und s. Z. schon von Havre aus ihre Zufriedenheit erklärt. — Dieselben fordern mich nun aber von **New-Orleans** aus auf, obigem Expeditionshause und besonders auch den Angestellten Hrn. **Fischer** in Baden und Hrn. **Häusler** in Havre den öffentlichen Dank auszusprechen sowohl für die ausgezeichnete Behandlung als auch für die kompleete Verproviantirung auf dem Schiffe, die in jeder Beziehung nichts zu wünschen übrig ließ. — Vom Kapitän **Hewes** des Schiffes **Gilchrest** sei ihnen ebenfalls die freundschaftlichste Behandlung zu Theil geworden und es habe dasselbe während der ganzen Reise 19 Schiffe überholt, die alle viel früher von Havre oder England abgefahren seien.

Ich erachte es als Pflicht obige Agentur allen Auswanderern bestens zu empfehlen.

Unterstraß, den 15. Dezember 1857.

190 **A. Bänerlein,** Vater.

Durch Massa-Uebernahme ist Unterzeichneter in Besitz **einer Anzahl Kappen** verschiedener Größe und Farbe gekommen, die er einzeln in seiner Wohnung zu jeder beliebigen Zeit um billigen Preis veräußern wird.

Baden, den 18. Dezbr. 1857.

192 **Josef Diebold** „zur Leiter".

Zum Kauf werden angetragen:

6 Bienenstöcke mit Speis versehen bis Mai; dießjährige oder ältere.

4 Kommet in gutem Stand mit einem Vorgeschirr zu billigsten Preisen, bei **Zehnder** in Starretschwil.

Man sucht auf Neujahr oder Lichtmeß eine ältere brave Person als Kindsmagd einzustellen. Guter Lohn wird zugesichert. Anmeldungen aber, ohne gute Zeugnisse werden nicht berücksichtigt.

Auskunft über Adresse ertheilt die Exp. d. Bl. 183

Verloren: Von großen Bädern bis in die Stadt ein graues Kindermäntelchen. Der redliche Finder wird gebeten, dasselbe gegen angemessenes Trinkgeld beim Verleger d. Bl. abzugeben. 178

Zum Ausleihen 900 Fr. gegen doppeltes Unterpfand bei der Gemeindeverwaltung Fislisbach. 195

Lager

in **Postpapieren,** per halbe Ries (40 Büchli) zu Fr. 2. 70, Fr. 3. 20, Fr. 3. 60, Fr. 4—Fr. 4. 50.

Stahlfedern, ausgezeichnet gute, und namentlich für Schulen berechnete in 4 Sorten, per Gros (144 Stück) zu Fr. 2. 50, Fr. 2 75 und Fr. 3. 25.

Stahlfederhalter zu 35 Ct., 60 Ct., 1 Fr. und Fr. 1. 20 per Dutzend.

Bleistifte zu 70 Ct., 1 Fr., 2 Fr. 3 Fr. per Dutzend.

J. Zehnder's Buchdruckerei
in Baden.

Festgeschenke!

Für die bevorstehende Festzeit empfehlen wir dem Tit. Publikum unser wohl assortirtes Lager von **Jugendschriften,** sowie Schriften, welche sich zu Geschenken für Erwachsene eignen.

Höhr & Langbein (H. Fellmer)
182 Buchhandlung in Baden.

Versteigerung.

Dienstag, den 29. Dezember nächsthin, von Morgens 9 Uhr an, wird im Hause des Joh. Schaffner, Schreiner sel., auf der Platten zu Rinken gegen baare Bezahlung versteigert: Ein vollständiger Schreinerwerkzeug nebst einer Fournirsäge und mehrere Bäume eichener und nußbäumener Laden.

Zu zahlreichem Besuch ladet ein aus Auftrag
193 **M. Wüthrich,** Gemeindeschreiber.

Auszuleihen 700 Fr. Schulgut gegen gesetzliches Unterpfand. Man hat sich zu melden bei Schulpfleger Ständli in Sulz bei Mellingen. 194

Theater in Göslikon.

Sonntag den 3., Mittwoch den 6. und Sonntag den 10. Jenner 1858.

Der Ball des Gefangenen.

Lustspiel in 2 Akten von Herrmann.

Als Nachspiel: Drunter und drüber.

Anfang jeweilen 1 Uhr.

In No. 50 der schweizerischen Volks-Zeitung, d. d. 12. Dezbr. 1857 ist in einem Inserate ein „Leonz B. von S. . . . . " verdächtiget. Wenn unter B. der Name Burger und unter S. . . . . der von Freienwil verstanden sein soll, so diene zur Kenntniß, daß in Freienwil mehrere Leonz Burger sind. Sollte der Unterzeichnete damit gemeint sein, so erklärt er sämmtliche Angaben als Lüge und Verläumdung und fordert seine im Dunkeln schleichenden Feinde auf, ihm offen Rede und Antwort zu stehen.

Der in No. 50 gemeinte Wirth erklärt schriftlich des Bestimmtesten, daß der Unterzeichnete der Wahrheit gemäß durch fragliches Inserat nicht betroffen sein könne. **Leonz Burger** in Freienwil.

Zur Beerdigung des theuren Jünglings in S. . . . . den 15. Dezember 1857.

Abschiedsgruß.

So warst Du aus dem Kreis der Deinen
Ach! weggenommen, welch' ein Schmerz!
Mit welch' Trauern, Klagen, Weinen
Umhüllte da ihr Aug' und Herz
Eltern und Geschwister, trauret nicht!
Lebt wohl! Mich ruft die Pflicht "
Lieber Jüngling, ach, so frühe
Uebereilt hat Dich der Tod.
Treu und gut hast Du gewaltet,
Hand und Herz, ach! ist erkaltet!
Im Jenseits fühlst Dich wieder froh!

O . . . . ch Lüthi.

Kornmarkt in Zürich, Freitag 18. Dez. 1857.

Getreide-Gattung.	Wahrer Mittelpreis.		Aufschlag.		Abschlag.	
	Fr.	Rp.	Fr.	Rp.	Fr.	Rp.
Korn per 200 Pfd.	24	58	—	—	—	52
Roggen „ „	17	46	—	—	1	03
Bohnen „ „	18	64	—	—	1	47
Erbsen „ „	—	—	—	—	—	—
Gersten „ „	20	—	2	50	—	—
Haber „ „	19	40	—	15	—	—

Korn: Zufuhr 2032 Doppelc. Verkauft 1149.

Mehl- und Brodpreise.

per 200 Pfd. Weißmehl Fr. 44 — Rp. 2 Pfd. Weißbrod 37 Rp.
„ Mittelmehl „ 40 — „ 2 „ Mittelbrod 32 „

Nach obigem Mittelpreise des Korns stellt sich der Normalpreis des einzlzig gemahlenen Mehles auf Fr. 16. 72 Rp per Centner. und der Normalpreis des aus diesem Mehl gebackenen Mittelbrodes auf 14½ Rp. per Pfund.

Basel, Freitag den 18. Dez.

Kernen 24 Fr. 75 Ct. bis 25 Fr. 25 Ct. Mittelpreis 24 Fr. 93 Ct. Bohnen — Fr. — Ct. Abschlag — Fr. 19 Ct. Verkauft 533.

Fruchtmarkt in Rorschach vom 17. Dez.

Korn: Verkauft 3281 Doppelzentner. Mittelpreis 26 Fr. 66 Rp. Abschlag 10 Rp.

Fruchtmarkt in Luzern vom 15. Dez.

Kernen . . Fr. 27 Rp. 35 Aufschlag Fr. —. 29.
Ein Brod, 5 Pfd. . „ — „ 66

Fruchtmarkt in Romanshorn vom 14. Dez.

per Doppelzentner.	Mittelpreis.	Aufschlag.	Abschlag.
	Fr. Rp.	Fr. Rp.	Fr. Rp.
Korn	25 80	— 97	— —
Haber	18 70	— —	— 40

Baumwolle.

Liverpool, 15. d. Tagesumsatz 2000 B. Middl. Louisiane 6 D. In Manchester Abschlag.

Havre, 16. d. Tagesumsatz 845 Ballen. Très bas — Fr., Bas 93 Fr., Très ord. 96 Fr.

Druck und Verlag der J. Zehnder'schen Buchdruckerei.

Abonnementspreis.
Franko Schweiz:
Halbjährlich: 2 Fr. 20 Rp.
Vierteljährlich: 1 Fr. 20.

№ 52.

Inseratgebühren:
Die [illegible]
Hrn Schädeli Ammann in Schlo[illegible]
[illegible]ppen.
Der Wiederholungen 10 Rappen.

Schweizerische Volks-Zeitung.

Baden, Samstag — Siebenter Jahrgang. — 26. Dezember 1857.

Wer sich mit dem Sammeln von neuen Abonnenten auf die „Volkszeitung" befassen will, erhält für je 3 neue solide Abonnenten ein Exemplar von dem sehr schönen Gebetbuche „Glocke der Andacht" gebunden, für 6 neue Abonnenten 2 solcher Bücher u. s. w.

Expedition der „Volkszeitung" in Baden.

Gegen **frankirte** Einsendung von **Fr. 4. 50.** liefern wir pro 1858: Die **Volks-Zeitung** sammt **Sonntagsblätter**, einen hübschen **Wandkalender** und unsern bekannten, besteingerichteten, ganz in engl. Leinwand gebundenen und mit Bleistift versehenen **Taschenschreibkalender** für das Jahr 1858.

Zur Ersparung des Porto's rathen wir unsern Abonnenten in einem Orte, das Zeitungsgeld jeweilen mitsammen in einem Päcklein zu senden. Auf gleiche Weise werden wir dann ebenfalls zur Ersparung des Porto's die Taschenkalender mitsammen an eine Adresse senden.

Wer die Zeitung aber nur für ein halb Jahr zu erhalten wünscht, mag sich einfach bei seiner nächsten Post oder Ablage melden, woselbst mit Fr. 2. 20. für ein halbes Jahr abonnirt werden kann.

Alle Abonnenten, so die Zeitung bisher direkte von uns unter Adresse bezogen und bezahlt haben, betrachten wir auch ferner als Abonnenten und werden ihnen dieselbe also auch im neuen Jahre ohne Unterbrechung zusenden. Sollte eint oder anderer sie aber nicht mehr haben wollen, so schreibe er einfach auf die **erste** Zeitung im neuen Jahr: „wird nicht mehr angenommen", und gebe sie dem Briefträger zurück. Das wollen sich besonders diejenigen merken, welche meinen, sie müßten das Blatt in einen Brief machen und unfrankirt retoursenden. Solche Briefe würden wir **nur frankirt** annehmen. Wer mehrere Nummern annimmt und dann erst die dritte oder vierte Nummer zurückschickt, dem machen wir die Rechnung für die behaltenen Nummern und den Wandkalender.

Nach Frankreich und Sardinien kostet die Volks-Zeitung franko unter Band geliefert jährlich **8 Fr.**, nach Amerika franko Landungshafen per Halbjahr **Fr. 7. 50.**

Noch eine Bitte! Die Papierfabrikanten schlagen mit dem Papier am Neujahr auf. Somit wird unser kleiner Verdienst an der Volkszeitung im Jahr 1858 abermals geringer. Dieser Verlust kann, da wir mit der Zeitung nicht aufschlagen, nur durch vermehrte Abonnentenzahl gedeckt werden. Deßwegen bitten wir all unsere Freunde, bei sich gebender Gelegenheit für noch größere Verbreitung unseres Blattes ein gutes Wort einzulegen.

J. Zehnder'sche Buchdruckerei in Baden.

Bundesversammlung.

— Am letzten Freitag trat die Bundesversammlung zusammen um den von der Regierung von Waadt aufgeworfenen Conflikt mit dem Bunde zu behandeln. Unsere Leser werden sich wohl noch erinnern, wie bei Beginn der Arbeiten an der Oronlinie die Waadtländer Behörden dem Unternehmen allerlei Hindernisse in den Weg legten, und wie mehrere rabiate Zeitungsblätter, wie Bernerzeitung ꝛc. den Kanton Waadt mit Truppen überschütten wollten; — wie der Bundesrath Commissäre dorthin sandte um die Waadtländer auf den rechten Weg zu bringen. Diese Geschichte kam nun letzten Freitag vor vereinigter Bundesversammlung zur Behandlung. Die Kommission, welche mit der Begutachtung der Affaire beauftragt war, war in der Hauptsache einig, sie fand die Waadtländer im Unrecht, den Bundesrath aber im Rechte. Der eine Theil der Commission nun aber wollte einfach zur Tagesordnung übergehen, der andere dagegen den Waadtländern sagen, daß sie im Unrechte seien. Zwei Tage lang schlug man sich im hohen Rathssaale, und dann siegte der Antrag, dem durch Beschluß des Gr. Rathes von Waadt vom 25. September l. J. erhobenen Competenzstreite keine Folge zu geben, und diese Schlußnahme an Waadt mitzutheilen. Es standen bei der Abstimmung 70 gegen 67, welche letztern keine Mittheilung an Waadt wollten.

Eine zweite mit dieser verwandten Frage wurde ebenfalls vor die Schmiede genommen. Den Oronbahnfreunden träumts immer noch vom Teufel, der komme einmal bei einer stürmischen Nacht und hole diese unsinnige unnatürliche Oronbahn, weil er schon damit den Anfang gemacht, daß das ganze Unternehmen im Kredite bedeutend gesunken ist. Nun mußte Freiburg den Sturmbock für besagte Linie machen, und sich an den Bundesrath richten mit dem Verlangen, es wolle der Bund aussprechen, daß die Oronlinie während 20 Jahren durch keine Konkurrenzbahn gefährdet werden dürfe. Also so eine Art von Monopol sprachen die Orongroßhansen für 20 Jahre an, warum auch nicht gar für ewige Zeiten! — Dem Bundesrathe eckelte aber vor der Zumuthung, und legte sie, weder hüst noch hott dazu zu sagen der Bundesversammlung vor, und diese hat dann auch von dem gleichen Fieber angesteckt das Gesuch abgewiesen. Soll aber doch die Sache für einmal so bleiben, wie sie jetzt ist, d. h. es soll den Augenblick keine andere Bahn, die der Oronlinie ans Leben ginge, gebaut werden dürfen. Die Waadtländer, denen man die Oronlinie aufgehalset, sind mit dem Beschlusse der Bundesversammlung zufrieden, denn sie rechnen, wenn die Oronbahn noch einen solchen Sieg davon trage, sie dann ganz kaput sei.

Nachdem der Nationalrath die Besoldungserhöhungen eidgenössischer Angestellter verdaut, hat der Bundesrath Pioda nun auch Hoffnung gemacht, daß mit nächstem auch an die Besoldungsaufbesserung der Professoren am eidgenössischen Polytechnikum gedacht werden werde. Der Bundesrath hat bereits die Sache besprochen und sagt man nun, daß derselbe eine Summe von 30,000 Fr. zu besagtem Zwecke zu beantragen entschlossen sei.

Die Besoldungen der Bundesräthe wurden also festgestellt: für den Präsidenten 9,500, für die Mitglieder 8,000 Franken. Sich selbst glaubte der Nationalrath nicht aufbessern zu dürfen. Für einmal bleibt es also noch bei den bisherigen Fr. 11. 50. Taggeld. — Die begehrten 32,000 Fr. um die noch hängende Schuld von der Ausstellung her bezahlen zu können, wurde vom Nationalrath bei seinem bekanntlich famos guten Magen auch verdaut. Wenn die schon mehr wie einmal erwähnte große Kelle noch öfter zum Anrichten verwendet wird, so bekommt die eidgen. Staatskasse am Ende so gut ein Loch wie viele Kantonalkassen es haben. Das Ding monarchelet gewaltig!

Der Ständerath hat dem Eisenbahnprojekt durchs Entlebuch Konzession ertheilt. An's Besoldungsgesetz will er sich in diesem Jahre nicht mehr machen.

Für die weitere Ausstattung des Bundesrathhauses hat der Nationalrath Fr. 30,000 bewilligt.

— Die N. Z. Z. glaubt von Tag zu Tag mehr an der Ausführung der Oronlinie verzweifeln zu sollen.

— Das Bundesgericht hat für die Obmannwahl des Schiedsgerichts in Sachen der Wallisellen-Waldshuterbahn seine Vorschläge gemacht. Die Vorgeschlagenen sind: Gustav Harkort Direktor der Bahn Dresden-Leipzig, v. Bruck Eisenbahndirektor in München und Oberbaurath Klein in Stuttgart. Davon streicht nun jede Parthei einen weg, der Uebrigbleibende ist Obmann.

— Die Gesammt-Einfuhr im November betrug 20,803 Stücke Vieh, wovon Schmalvieh 12,511, Großvieh 8292 Stücke; für Fr. 90,636 an Werth in Mühlsteinen, Ackergeräthen, Oekonomiefuhrwerke, Gefährte u. s. w.; 28,358 Zugthierlasten Brenn-, Bau- und gemeines Nutzholz, Kole, Torf, Braunkohle, Steinkohlen, Kalk, Gyps u. s. w.; 576,282 Zentner verschiedener Waaren.

Die Gesammt-Ausfuhr dieses Monats betrug: 9125 Stücke Vieh, wovon Schmalvieh 2714, Großvieh 6411 Stücke; für Fr. 375,465 an Werth in Holz, gesägtes und rohes, und Holzkohlen; 4866 Zugthierlasten Eisenerz, Gyps, roh, gebrannt oder gemahlen, Kalk, Ziegel, Backsteine u. dgl.; 58,119 Zentner verschiedener Waaren.

— Durch die Zeitungen ist in diesen Tagen ein offizielles Verzeichniß der Mitglieder der Bundesversammlung gelaufen, bei erstem Anblick aber dessen Unvollständigkeit in die Augen fiel. Bei den Genfer Nationalräthen fehlte Fazy. Ob ihn wohl der Ausfertiger dieser offiziellen Arbeit gerne aus dem Nationalrath weg gehabt hätte! Mag auch von der Besoldungserhöhung herrühren. Zu viel Besoldung braucht mehr Zeit zum Verbrauch und zu viel Schreiber verteufeln einander selbst die Arbeiten.

— Die Centralbahn erbietet sich nun ohne die frühern Bedinge, die sie daran geknüpft, die Eisenbahn nach Thun erbauen zu wollen.

Aargau.

— Das Domkapitel hat den 6fachen Vorschlag für die erledigte Domherrenstelle also aufgestellt:

1) Domkapitular Pfarrer Fröwis in Magden,
2) Domkapitular Pfarrer Rohner in Siggenthal
3) Stiftsdekan Huber in Zurzach,
4) Dekan Pfarrer Sager in Würenlingen,
5) Pfarrer Mettauer in Sulz und
6) Pfarrer Meier in Bremgarten.

Wie man vernimmt, so habe die Regierung ihre guten Gründe, Nr. 3, 5 und 6 aus dem Verzeichnisse zu streichen.

— Für das Jahr 1858 hat der Reg.-Rath den Bereitschaftskehr der aarg. Truppen, Bundesauszug, also festgesetzt: Genie: Sappeurcomp. Nr. 3 und Pontoniercomp. Nr. 2. Artillerie: 24pfd. Haubitze Nr. 3, Raketenbatterie Nr. 30, Parkcomp. Nr. 39, 6pfd. Batterie Nr. 18, 6pfd. Batterie Nr. 19. Kavallerie: Dragonercomp. Nr. 18, dito Nr. 19. Scharfschützen: Nr. 38, 15, 40. Infanterie: Bataillone Nr. 38, 4, 17, 41, 42. Halbbataillone Nr. 83 und 15.

Aus dem I. aargauischen Wahlkreis. (Eingesandt.) Herr Frey-Herosee ist zum dritten Mal wieder in den hohen Bundesrath gewählt und steht seine Ersatzwahl auf den 3. Jenner l. J. angeordnet. Um diesen würdig zu ersetzen, schlagen wir einen seiner frühern Collegen, den Herrn Alt-Oberrichter und R.-R. Plüß von Zofingen vor, der noch immer bei denen, die sein rechtliches und entschlossenes Handeln kennen, in ehrenhaftem Andenken blieb und seinen Rücktritt bedauerten.

Zürich wählt seit 9 Jahren den biedern, greisen Landammann Sydler aus Zug! Warum sollte Aargau zurückbleiben und nicht einen noch etwas jüngern, aber ebenso mit Erfahrungen und Biedersinn ausgerüsteten Patrioten in den Nationalrath wählen?

Wir schlagen deshalb in erster Linie vor: Herrn Alt-Reg.-Rath Plüß. Sollte er gegen alle Erwartungen (was wir nicht hoffen!!) ablehnen, so würden wir uns dann veranlaßt finden, Herrn Hauptmann Ammann Merz in Menzikon zu empfehlen.

Nicht nur mehrere, sondern Viele Wähler.

— An Aspiranten für die erledigte Nationalrathsstelle fehlt es im obern Aargau nicht. Das Zofinger Blatt bringt zwei solcher: Dragonerhauptmann Hüßi in Safenwil und Fürsprech Strähl in Zofingen. Wir zweifeln indessen nicht, daß die Wähler des Kreises dem Herrn alt Regierungs-Rath Plüß ihr ganzes Vertrauen schenken werden.

— Im „Schweizerboten" wird für die zu treffende Nationalrathswahl auch Herr Staatsschreiber Ringier vorgeschlagen. Der Mann wäre mehr wie recht, aber wir müssen doch sagen, daß es nicht gut wäre, wenn am Ende gar der ganze R.-Rath sammt seinen Schreibern allen jeweilen nach Bern in die eidgenössischen Räthe reisen thäte. Wähle man also Herrn alt R.-Rath **Plüß** und die Wahl wird dem Kreise zur Ehre gereichen.

— Baden. Der treffliche Lehrer und gemüthliche Sänger, der unermüdliche Förderer des Volksschul- und Volksgesangswesens Dr. **Elster** ist nicht mehr. Seit mehreren Jahren kränkelnd und seit dem letzten Herbste fast immer bettlägerig hat ihn letzten Samstag Abends 9 Uhr der Tod von seinen vielen Leiden erlöst. Letzten Dienstag fand dessen Beerdigung auf dem reformirten Friedhofe dahier statt. Die letzte Ehre erwiesen ihm fast all seine Collegen, eine große Zahl seiner Schüler, eine Abordnung des eidg. Männergesangvereins, mehrere Musikdirektoren von Zürich, der Stellvertreter des Erziehungsdirektors Herr Reg.-Rath Hanauer, viele Freunde aus dem Freiamte ꝛc., ꝛc. und fast ganz Baden. Religionslehrer Welti am Seminar theilte der trauernden Versammlung einen gedrängten Abriß vom Leben des lieben Verstorbenen mit, von dem wir wünschen, daß er gedruckt werde. Seine Schüler sangen ihm zwei Lieder, das „Ruhe sanft bestattet“ und sein eigen Lied „Trost“. Im Tagblatt von Baden weihten seine Schüler dem dahingeschiedenen Lehrer folgende Strophen:

In des Grabes heilig ernster Stille
Sucht dich manches Auge thränenschwer.
Ach da liegt die todte Erdenhülle!
Du schwebst über'm Sternenheer.

Höreſt nicht die traurigen Gesänge,
Fühlest nicht der Erde endlos Leid,
Siehest nicht die Thränen dieser Menge,
Schauest Gottes Herrlichkeit.

Kennest nicht mehr diese ird'schen Plagen.
Ruhest sanft von großer Arbeit aus.
Friedensengel, welche Palmen tragen,
Dienen dir im Vaterhaus.

Dich umschweben Himmelsharmonien,
Sie, dein schönstes Ziel, dein schönster Lohn,
Sie, so oft gesucht mit tausend Mühen,
Fandest du bei Gottes Thron.

Ach, vergebens wolltest du erringen
Hier, was sich in ew'ge Fernen hüllt
Dort darfst du mit Engelchören singen,
Wo der Sang dem Born entquillt.

In des Himmels seligem Entzücken
Schwimmt dein Geist und trinket Gottesglanz.
Seliger, du kannst die Rosen pflücken
Ewig frisch zum Sängerkranz.

Aber hier in diesem Erdenleben
Fällt der Gatte, wie der treue Freund.
Nicht umsonst die Thränen niederbeben,
Nicht umsonst das Auge weint.

Trauert Freunde, laßt die Thränen fließen!
Menschen fühlt es, was er Allen war!
Laßt die Schmerzen ungehemmt ergießen
Hier an seiner Todtenbahr!

Ach der Theure ist dem Volk entschwunden,
Doch in Liedern lebt sein Name fort;
Und das Schöne, das er hier empfunden
Wird zur Wahrheit in dem Heimatort.

Lieber Freund, der Tod kann uns nicht trennen.
Friedensengel, schweb' auf uns herab!
Und wir Alle, die sich Freunde nennen,
Streuen Blumen auf dein Grab.

— Baden. Statistik. Annähernden Angaben nach hat der Bezirk Baden:

Staats- und Pfrundwälder	745	Juch.
Gemeinds- und Corporationswaldungen	11,084	„
Privatwaldungen	2,207	„
Ackerfeld und Gartenland	14,286	„
Wieswachs und Weiden	7,444	„
Rebland	1,171	„
Unfruchtbares und ödes Land	103	„
Von Gebäuden und Plätzen eingenommenes Land	410	„
Von Straßen und Eisenbahnen eingenommenes Land	594	„
Von Gewässern eingenommenes Land	170	„
Total	38,114	Juch.

Räumlich die kleinste Gemeinde ist Oetlikon mit 328 Jucharten, die größte Baden mit 2791 Jucharten.

Wettingen. (Eingesandt.) Die schöne Winterszeit macht uns Wettingern beim Holzmachen auf dem steilen Lägern viel Vergnügen. Bei diesem Anlaß ist denn auch zu oberst auf dem Berge eine gutversilberte Sporre gefunden worden, die vermuthlich 1798 verloren ging, als ein Russe zu Pferd von einem reitenden Franzosen über den Lägern verfolgt wurde. Das Sporrenverlieren ist aber heut zu Tage nichts Seltenes. Unsere Staatssteuerkommission ist in diesen Tagen auch um eine Sporre ärmer geworden, muß aber nicht viel Werth haben, diese Sporre, weil die Kommission sie schwerlich auffuchen wird. Bei jüngst abgehaltener Gemeindsversammlung stellte ein Bürger, der keineswegs zu den Schriftgelehrten gehört, den Antrag, es wolle die Gemeinde trachten, daß der Steuerkadaster der Gemeinde Wettingen neu geregelt werde, da ein jüngster Bescheid der hohen Regierung nur zu deutlich zu verstehen gebe, daß die Wettinger gegenüber andern Gemeinden viel zu hoch angesetzt seien. Die hohe Regierung erklärte ja nicht die Gemeindsstaatssteuerkommission, sondern die Bezirksstaatssteuerkommission im Rechte. Da ergrimmte denn Einer von der andern Parthei, und fuchtelte mit dem blanken Sabel in der Luft herum, und suchte darzuthun, daß einzig Wettingen bei seinem Steuerverhältnisse gerecht gewesen seie, die andern hätten den Staat beschumlet. Also steht die Steuerkommission der Gemeinde Wettingen als die einzig gerechte da?! Die andern werden sich für den Schimpf wohl sehr bedanken.

— Am 7. Dez. hielt in Muri der Vorstand des Vereins schweizerischer Landwirthe eine Sitzung, in welcher einige sehr wichtige Beschlüsse in Beziehung auf das neu zu gründende Organ gefaßt, als auch einleitende Schritte zu Einführung von Heerdbüchern gethan wurden. Ebenso ernannte der Vorstand zur Prüfung und Erfindung guter und zweckmäßig construirter Pflüge und anderer Maschinen sowohl, als zur Vergrößerung resp. Vervollständigung der Bündner Buttermaschine, so daß solche auch in den Käsereien gebraucht werden kann, — je eine Kommission. Als Präsidenten der ersten Kommission bezeichnete der Vorstand Hrn. Ammann Vogler in Rohrdorf, Kts. Aargau; als Präsidenten der zweiten Hrn. Regierungsrath Wassali in Chur.

Seine nächste Sitzung hält der Vorstand am 27. Dez. in Hitzkirch, Kantons Luzern.

— Die A. Z. meint, die eidg. Räthe hätten die fetten Stellen noch fetter gemacht, mindere wenig verbessert, und die, so es am meisten bedurft hätten, ganz übergangen. Die A. Z. sollte doch wissen, daß die Herrenpferde, die ihn nie verdienen, den Haber fressen, die armen zu Tode geplagten Gäule dagegen leer Stroh zu nagen bekommen.

— Herr Pfarrer Spöri von Wiolikofen, kaum recht in seiner neuen Pfarre niedergesessen, ist einer Lungenentzündung erlegen. Die Gemeinde betrauert mit Recht den so frühen Verlust ihres neuen Seelsorgers.

— In Stein hat man zu wiederholten Malen Briefe gefunden, in welchen dem Orte gedroht ist, daß er an drei verschiedenen Punkten soll in Brand gesteckt werden. Natürlich haben sich die Steiner auf die Füße gemacht und Wachen ausgestellt, um solch schrecklich Unheil von ihrem Orte abzuwenden.

— An die Stellen der verstorbenen Herren Hüsi und Aerni wählte der Kreis Aarburg die Herren Reinli, Falkenwirth, und Hofaker, Gemeindeammann, in den Großen Rath.

— Die Kinderversorgungsanstalt im Bezirke Zofingen hat bereits 50 solcher armen Erdenwürmer angenommen. Liebesgaben stoßen dieser Anstalt reichlich zu, wovon eine öffentlich abgelegte Rechnung Zeugniß ablegt. Die ganze Summe beläuft sich auf Fr. 3989. Einzelne Gelder hat der Kassier an Zinsen gelegt und dafür 106 Fr. Zins bekommen. Die Ausgaben steigen auf 2881 Fr., so daß also fürs Jahr 1857/58 noch ein hübsches Sümmchen in Kassa bleibt.

— Das Zofingerblatt wünscht, daß die Zentralbahn bei den Schlagbäumen zur Nachtzeit, d. h. wenigstens so lange als die Uebergänge abgesperrt sind, Lichter brenne, damit nicht Menschen und Vieh sich die Köpfe einrennen.

Zürich.

— Bei der Dichtigkeit des Nebels fuhr letzten Donnerstag Morgens die „Stadt Zürich“ bei Richtersweil auf, so daß die Fahrt nicht fortgesetzt werden konnte, ist nun aber wieder flott.

— In U. (Uster?) wurde von einem Spitzbuben ein Arzt arg hinters Licht geführt. Es war eine wüste stürmische Novembernacht, da kam ein gut gekleideter Mann zum Arzte und ersuchte ihn schnell zu einer Entbindung in das Dorf N. zu kommen. Der menschenfreundliche Mann ließ augenblicklich einspannen, und fahren beide nach dem bestimmten Orte. Dort angelangt, gab der Fremde vor, einen Augenblick aussteigen zu müssen, was der Arzt gerne zugab. Der Fremde aber kehrte nicht wieder und der Arzt war geprellt. Im ganzen Dorfe konnte er keine Hülfsbedürftige der Art erfragen. Später erhielt er einen Brief, worin sich der Spitzbube für den ihm erwiesenen freundlichen Dienst höflich bedankte.

Luzern.

— Die Regierung von Luzern hat die Ersatzwahl im 11. eidg. Wahlkreise, an die Stelle des als Bundesrath bestätigten Hrn. Rationalrath Knüsel, auf den 27. Dez. angeordnet.

— Nach einer Mittheilung des schweizerischen Konsuls Rio de Janeiro sind auch eine Anzahl Luzerner, welche nach Südamerika auswanderten, auf schändliche Weise geprellt worden. Ein Agent schloß mit ihnen Akkorde für eine Kolonie ab, die gar nicht existirt.

— Im Kanton Luzern werden jährlich zirka 31,470 Ctr. Käse fabrizirt, durchschnittlich im Werthe von 1,258,800 Fr. (zu 40 Fr. pr. Centner). — Bei der Ersatzwahl eines Mitgliedes in den Nationalrath wird von liberaler Seite portirt Kriminalgerichtspräsident Jos. Vonmatt, der bisher schon im Nationalrathe gesessen.

Uri.

— Kuonder, ein armer Mann von Altorf, der auf einem Berg in der Gemeinde Seedorf den 16. d. einen Baum ausästete, wurde von einem andern Arbeiter gewarnt, er solle abwärts, nicht aufwärts ästen, denn wenn der Baum angehe, reißen ihn die übrigen Aeste mit sich über die Fluh hinunter. Der Gewarnte hörte nicht darauf. Der Baum fuhr an und riß den Mann wie befürchtet über die hohe Fluh hinunter. Der Arme war so zerschlagen, daß er in einem Leintuch heimgetragen werden mußte.

Schwyz.

— Am Donnerstag Nachmittags scheute auf der Straße am Lowerzersee ein Pferd des Herrn v. Hettlingen dermaßen, daß mit Abweifung der Ladung Streue das Thier in den See sprang und sammt dem Wagen fast augenblicklich versank. Der Knecht kam glücklich mit dem Schrecken und nasser Haut davon.

Unterwalden.

— Herr Landammann Fr. Durrer ist in den Bädern zu Baden, wo er Heilung suchte, gestorben.

Zug.

— Die Tieferlegung des Aegerisees ist vollendet. Die bekannten Gebrüder Hengeler haben auch da sich ein groß Verdienst um die dortige Gegend erworben.

Freiburg.

— Ein schauerliches Unglück setzte eine Frau und 5 Kinder in Trauer. Bei Murten wurde eine neue Mühle eines der Gebrüder Gutknecht am 8. d. zum ersten Mal in Gang gesetzt. Als bei einem Rad etwas nicht recht gehen wollte, näherte sich Gutknecht, um nachzusehen. In demselben Augenblick wurde er in die Rotation hineingezogen, und sein Oberkörper dermaßen zermalmt, daß vier Männer nöthig waren, um den entseelten Leichnam aus den Rädern herauszubringen.

Solothurn

— Aus Kriegsstetten wird folgender frecher Kirchendiebstahl berichtet: In der Nacht vom 12. auf den 13. Dezember wurde durch gewandte Diebe ein Einbruch in unsere Kirche ausgeführt. Beim nördlichen Chorfenster erleichterten sie sich das Einsteigen, stahlen drei meſſingene und eine versilberte Kirchenlampe sammt silbernem Rauchfaß. Nachdem sie ihr freches Spiel vollendet, stahlen sie noch Strohwellen und machten ein Feuer an der Straße nach Obergerlafingen, um näher zu besichtigen, welchen Gewinn ihr nächtlicher Kirchgang gebracht hätte. Als sie dann das vermeintliche Gold für ächten Messing erkannten, zerschlugen sie in ihrem Grolle die drei Lampen und eilten mit der versilberten davon.

— Olten. Bei den Erdarbeiten der schweizerischen Centralbahn in der Nähe der Aarebrücke wurde dieser Tage ein Felsen bloß gelegt, auf welchem sich die folgenden Jahrezahlen eingegraben finden: 1303, 1692, 1767, 1832, ohne Zweifel zum Gedächtniß ungewöhnlich niedrigen Wasserstandes, wie es auch jetzt wieder der Fall ist.

Schaffhausen.

— Hier schlagen die Lebensmittel von Woche zu Woche ab, so daß man wieder die gute alte Zeit herannahen sieht. Schönes Kernenbrod gilt das Pfd. 13½ Cts., Schweinefleisch mit dem Speck 47 Cts., der Zentner Erdäpfel Fr. 1. 80., weiße Rüben 75 Ct., Ochsenfleisch 42, Kuhfleisch 36, die Maaß Milch 20 Ct.

St. Gallen.

— Um den Herrn Seminardirektor Rüegg dem Seminar zu erhalten, hat der Kantonsschulrath dessen Anstellungspatent um 2 Jahre verlängert und dessen Gehalt um 200 Fr erhöht.

— Wer hätte wohl gedacht, daß die Weltstadt Paris aus dem Kanton St. Gallen als Delikatesse süße Butter beziehen würde! Die Eisenbahnen haben dies möglich gemacht. Wöchentlich werden zirka 10 Zentner ganz vorzügliche Butter dahin gesendet, und zwar durch ein Rorschacher Handlungshaus. Die Oekonomen und Viehzüchter werden demselben nur Dank wissen.

— Letzten Montag ereignete sich am Hirschensprung ein bedauerlicher Unfall. Ein Knecht des Hrn. Kuster von Altstätten fuhr vierspännig „im strengsten Galopp“ gegen Rüthi zu, als er plötzlich die Straße durch zirka 23 Stück Vieh versperrt sah. Der Knecht war nicht mehr im Stande, Pferde und Wagen rechtzeitig anzuhalten und fuhr in die Heerde Vieh, in Folge dessen drei Stück auf der Stelle todt blieben, einige beschädigt wurden und auch ein Pferd ein Bein brach und sogleich geschlachtet werden mußte. Das Vieh gehörte einem Hrn. Konrad Häberlin von Amriswil. Der Schaden ist auf etwa 1500 Franken geschätzt worden.

— Herr Seminardirektor Rüegg hat sich für Annahme der Zuchthausverwalterstelle erklärt.

Graubünden.

— In Unterengadin sind in diesem Herbst nicht weniger als 7 Bären erlegt worden.

— Donnerstag Abends ist unterhalb Malix ein mit der Engadiner Post als Beiwagen kommender Omnibus umgestürzt, wobei 5 Personen mehr oder minder bedeutend verletzt wurden.

— In Soglio in Bünden hat sich der Pfarrer Willi mit einem Messer den Hals halb durchgeschnitten.

Thurgau.

— Der „Wächter“ hat sich etwas zu dick gegen die Regierung ausgelassen, und ist deshalb zu 150 Fr. Buße verfällt worden.

— Der Wasserstand des Bodensees und Rheins ist fast so niedrig wie im Jahre 1672, wo im Monat März bei Konstanz eine Sandbank zum Vorschein kam, auf welcher ein Freischießen abgehalten, unter Zelten gewirthschaftet und von der Küferzunft ein Faß gefertigt wurde.

— In Thurgau steht dermalen das Kantonalgefängniß leer. Die Thnrgauer lassen's also laufen.

Neuenburg.

— Die hiesige Schiffahrtsgesellschaft läßt ein fünftes Dampfschiff von 30—40 Pferdekraft bauen.

— Der Postwagen von Chaux-de-fonds nach Yverdon warf am 16. um. Der Postillon blieb auf dem Platze todt liegen.

Wallis.

— Herr Bizi, Spielpächter der Bäder zu Saxon, ist vom Gerichte in contumatiam verurtheilt worden, und soll dem Staate eine Buße von Fr. 400, dem von ihm angeschwärzten Dr. Claiwaz eine Entschädigung von 2000 Fr. und dem Gerichte die Kosten bezahlen.

— Ein Korrespondent der Berner-Zeitung bringt in Erinnerung, daß die unsaubere Chauxtempsgeschichte nicht einzig dasteht in der Chronik der Klosterschule von St. Maurice. Vor einigen Jahren wurde dort ein Pater ebenfalls der Uebertretung des sechsten Gebotes angeklagt, vom Kapitel der Abtei gerichtet und zur Strafe — als Professor nach Einsiedeln versetzt. Bei solchen Vorgängen sieht es den ultramontanen Blättern sehr wohl an, gegen paritätische Schulanstalten Sittengefahr zu predigen. — Die Regierung von Wallis soll sich an den päpstlichen Geschäftsträger gewendet haben mit dem Begehren, Se. Hei-

ligkeit möge in dem Kloster etwas bessere Ordnung schaffen, da schon so viele Klagen über dasselbe aufgetaucht seien.

Deutschland.

— In Bayern will die Regierung für telegraphische Depeschen im ganzen Lande nur eine Taxe, ohne Rücksicht auf Entfernung, festsetzen. Die gleiche Anordnung hat auch Würtemberg getroffen.

— An mehreren Orten Würtembergs wurde am 18. d. M., Abends nach 8 Uhr, ein ziemlich heftiger Erdstoß verspürt, so daß die Häuser zitterten, Fenster klirrten, Hausgeräthe schwankten. Am Abend des 17. und 18. ist auch in Würtemberg ein glänzendes Metеor gesehen worden.

— Die zweimonatliche Ruhe habe beim Könige von Preußen nicht die gehoffte Wirkung gehabt. Sein Gedächtniß sei oft ganz weg. Unter solchen Umständen müsse an eine ausreichendere Vertretung desselben gedacht werden. — Die preußische Kammer trete am 12. Jänner zusammen.

— In Berlin rüstet man sich bereits zum festlichen Empfange der englischen Prinzessin Braut, die Anfangs Februar als Gemahlin des Prinzen Friedrich Wilhelm dort eintreffen wird.

— Ein Prozeß eigener Art steht für Berlin in Aussicht. Ein reicher Banquier war an den Pocken erkrankt — ob an den echten oder modifizirten, wird nicht gesagt. Sein Barbier und Tapezier, die mit ihm verkehrten, erkrankten gleichfalls daran und stellen nun eine Klage auf Entschädigung für Arzt, Arznei und Versäumniß in ihrem Geschäfte an, weil sie nicht durch eine vorschriftsmäßig ausgehängte Tafel: „Hier ist ein Pockenkranker", gewarnt worden, sich dem mit einer ansteckenden Krankheit Behafteten zu nähern.

Oestreich.

— Höchst überraschend ist die Art und Weise, wie ein österreichisches, ministeriellen Kreisen nahestehendes Blatt sich über die Wahlen in Belgien aussprechen darf. Nach der „Oesterr. Ztg." spricht das Ergebniß der Wahlen klar und verständlich die Wahrheit aus, daß die extreme und ultramontane Richtung niemals eine volksthümliche werden kann. Sie wird auf Universitäten, in Kabineten, in Palästen, in einzelnen Lokalitäten, hie und da aller Orten ihre Anhänger finden, sie wird aber überall früh oder spät massenhaftem Widerstand, massenhafter Abneigung sich beugen müssen.

— Aus allen Weinbau treibenden Gegenden Oestreichs laufen Nachrichten über das starke Sinken der Preise selbst der besten Weingattungen ein.

Frankreich.

— Am 12. d. gegen 2 Uhr Nachmittags machte eine sehr elegante Dame verschiedene Einkäufe bei einem der Bijoutiers auf dem Boulevard des Capuzines in Paris. Bereits hatte sie ein Paar Ohrgehänge im Preise von Fr. 300 gekauft und der Juwelier gab ihr eben auf eine Banknote von Fr. 1000 heraus, als ein finster aussehender Herr plötzlich in den Laden tritt und mit Donnerstimme ruft: „Da also, Madame, kömmt all' mein Geld hin!" — und indem er dieß sagt, ohrfeigt er die Dame, welche ohnmächtig niederfällt. Der Herr aber streicht, ohne sie anzusehen, das Geld ein und geht, die Thüre zuwerfend, daß die Scheiben klirrten, schimpfend und fluchend hinaus, ehe der Bijoutier und das Ladenmädchen Zeit hatten, sich von ihrem Schrecken zu erholen. Man springt endlich der Dame bei, welche erst nach und nach wieder zur Besinnung kommt. „Madame," stottert der Bijoutier, „Ihr Herr Gemahl nahm die 700 Fr. mit." — „Mein Gemahl? . . . Ich bin Wittwe!" — Es war ein Dieb, welcher den ersten glücklichen Versuch mit dieser neuen Diebstahls-Kategorie gemacht hatte.

— Paris, 17. Nov. Die Bank hat den Diskont für alle Verfalltermine auf 6 Prozent herabgesetzt.

England.

— In den 236 Fabriken und Werkstätten von Manchester sind gegenwärtig 15,498 Arbeiter mit gewöhnlicher, 21,716 mit sehr beschränkter Arbeitszeit beschäftigt, 9185 sind ganz ohne Verdienst. — Letzten Mittwoch wurden neue Versuche gemacht, den „Leviathan" von der Stelle zu bewegen, aber ohne Erfolg. Trotz aller erdenklichen Vorsichtsmaßregeln brach eine Ankerkette nach der andern, die stärksten Balken sprangen und eine hydraulische Pumpe nach der andern wurde unbrauchbar. Man hatte die Kräfte der Maschinen bis zum Alleräußersten gespannt, aber das Schiff bewegte sich nur 38" vorwärts und blieb dann wie eingemauert sitzen. Es werden neue Apparate ausgedacht und kombinirt werden müssen.

— Die Times berechnet, daß bei den bisherigen englischen Fallimenten über 1250 Millionen Franken verloren gegangen seien.

— Am 24. hat die Bank von England den Diskonto auf 8 pCt. herabgesetzt.

— In London ist eine neue Post aus New-York vom 9. d. mit 1,691,509 Dollars Baarfracht eingetroffen. Sie bringt auch die Botschaft des Präsidenten Buchanan an den Kongreß. Derselbe spricht die Hoffnung einer Ausgleichung der Schwierigkeiten mit England wegen Centralamerika aus; er zeigt an, daß die Vereinsstaaten in China mit England und Frankreich im Interesse des Handels friedlich kooperiren werden; er hofft, daß die Schwierigkeiten mit Spanien durch Dazwischenkunft eines neuen Gesandten ausgeglichen werden; er spricht in sehr energischen und strengen Ausdrücken gegen die Flibustier und deren Expeditionen; von Paraguay werde er, wegen etwelcher Insulten, Genugthuung verlangen; der Zolltarif werde nicht modifizirt werden. — Die Fonds waren an der Börse von New-York im Steigen.

— Letzter Tage ist eine junge, seit einem Jahr mit einem Beamten der indischen Kompagnie verheirathet gewesene Dame als Wittwe und gräßlich verstümmelt nach Bristol zurückkehrt. Die Sipahis haben ihr die Zunge ausgeschnitten und noch andere Verletzungen beigebracht.

— Die Unterstützungen für die in Indien Verunglückten sind auf 7½ Mill. Fr. angestiegen.

— Eine Engländerin, die unlängst starb, ließ sich kraft ihres Testamentes einbalsamiren, in einen Lehnstuhl setzen, und hat demjenigen, welcher ihr ein Jahr und einen Tag durch in ihrer Gruft Gesellschaft leisten wird, 100,000 Fr. versprochen. Mehr als 20 Ritter haben das Wagniß versucht, aber die meisten es nach 3 Tagen aufgegeben.

Italien.

☞ Eine schreckliche Nachricht ist soeben aus Italien gekommen. Am 19. ist Neapel und Umgegend von einem furchtbarn Erdbeben heimgesucht worden. Ganze Städte und Dörfer in der Provinz Salerno und Basilikate sollen verwüstet und zerstört sein. So Salerno, Pola und Potenda. Die dabei umgekommenen Menschenleben schlägt man auf 10,000 an. — Die Hauptstadt kam mit dem Schrecken davon; doch hat die Bevölkerung einen Tag im Freien zugebracht.

— Ueber das Erdbeben in Neapel erhalten wir die ersten näheren Berichte, welche indessen den angerichteten Schaden und insbesondere den Verlust an Menschenleben noch nicht so bedeutend erscheinen lassen, als die erste Nachricht (siehe oben). Das offizielle „Journal beider Sicilien" enthält folgende Berichte:

„In Neapel haben in der Nacht vom 16. und 17. d. zwei starke Erdstöße stattgefunden; der erste um 10 Uhr 10 Min. dauerte 4—5 Sekunden; der zweite 2 Minuten später, währte 25 Sekunden und war so fühlbar, daß die zwei Uhren des kön. Observatoriums stillstanden. Außerdem ereigneten sich noch zwei Stöße zwischen 3 und 5 Uhr Morgens, jeder in der Dauer von einigen Sekunden, aber fast gar nicht fühlbar. Die Depeschen von Caserta, Nola, Aversa, Pozzuoli, Salerno und Avellino melden das gleiche Ereigniß auf allen diesen Punkten. Im Principato citeriore, in Eboli und Campagna, waren die beiden ersten Stöße mehr fühlbar, aber man hat kein Opfer zu beklagen. Eine tel. Depesche von Salerno meldet, man habe keine Nachricht aus Salo, Lagonegro und Calabrien erhalten, obwohl man zahlreich um solche telegraphirt hatte. In Padia spürte man das Erdbeben, es verursachte aber keinen Schaden. In Castellamare wurden zwei Männer verwundet.

„Am 18. in Neapel eingetroffene Depeschen melden, daß die telegr. Verbindung zwischen Eboli und Salo unterbrochen ist. In Salo hat man drei Menschenopfer zu beklagen; das Gefängniß, die Kaserne und andere Gebäude wurden beschädigt. In Atena ist die Hälfte der Häuser zerstört. In Padula stürzten hundert Häuser zusammen, man kennt noch nicht die Zahl der Getödteten. In Polla sind die Zerstörungen unermeßlich, die Menschenopfer zahlreich, unter diesen auch die Gendarmeriebrigade. In Auletta, Petrosa und Caggiano wurden mehrere Personen getödtet, mehrere Häuser zerstört. In Salerno wurden mehrere Gebäude, und insbesondere zwei Kirchen, das Intendanturgebäude und die Gendarmeriekaserne beschädigt; in der Vorstadt stürzte ein Glockenthurm herab und tödtete zwei Frauen. In Campagna zähl tman mehrere beschädigte Häuser, darunter jenes der Unter-Intendantur."

— Aus Mailand schreibt man, trotz der angeblichen Reduktion der Armee werden für 1858 wieder 103,115 Mann ausgehoben, zu denen die Lombardei allein 8357 Mann, also mehr als in gewöhnlichen Jahrgängen, zu liefern hat.

— Die Regierung von Neapel hat beschlossen, an den Küsten Siziliens 17 Leuchtthürme erbauen, ein Küsten-Lootsenkorps errichten und das elektrische Signalsystem einführen zu lassen.

Spanien.

— Der Geburtshelfer der Königin von Spanien hat für seine geleisteten Dienste den Titel eines Marquis und sonst noch ein Present von Fr. 84,000 erhalten.

Portugal.

— Als Beispiel, wie schrecklich das gelbe Fieber in Lissabon wüthete, wird angeführt, daß von einer aus 30 kräftigen jungen Leuten bestandenen Musikgesellschaft jetzt nur noch 5 übrig sind.

— In Lissabon war die Sterblichkeit am 10. d. wieder in das gewöhnliche Verhältniß zurückgekehrt. Der König hat einer Sitzung der Akademie beigewohnt und ein gelehrtes Komite mit den Erhebungen über Ursprung der Krankheit und wie derselben in Zukunft vorzubeugen, beauftragt. Die Lissaboner „medic. Zeit." spricht die Meinung aus, „daß alle Personen, welche in durch Gas erleuchteten Häusern wohnen, am Leben erhalten worden seien."

Amerika.

— An der Westküste von Mexiko haben die Regierungstruppen unter General Alvarez und seinem Sohne nach einem eintägigen Gefechte bei der Stadt Chelappa die Insurgenten unter General Vicario vollständig besiegt.

— In Amerika bessert's wieder von Tag zu Tag, in New-York sei Geld die Hülle und Fülle zu 5 pCt. wieder zu haben.

Westindien.

— Aus Westindien wird gemeldet, daß das mit Passagieren nach Oronien bestimmte Barkschiff „Sarah Ann" an einer von Wilden bewohnten Insel gescheitert sei und die Kannibalen alle an Bord gewesenen Leute aufgefressen hätten.

Indien.

— Eine Korrespondenz des „Pays" aus Calcutta sagt: „Man darf sich nicht täuschen, der Krieg nimmt einen andern Charakter an; nach den großen Waffenthaten von Delhi kommen jetzt 1000 von kleinen Kämpfen, welche die Armee mehr bemühen und beunruhigen, als eine wirkliche Schlacht. Die von verschiedenen Seiten einlaufenden Nachrichten sind betrübend. Das ganze Land um Allahabad ist in der Gewalt der Insurgenten, die Alles plündern, sich in Häusern, Pachthöfen einquartieren und uns täglich, auf jedem Schritte, hunderte von Hindernissen in den Weg legen."

China.

— Die Seidenausfuhr aus China betrug in den ersten drei Quartalen dieses Jahres 37,000 Ballen, gegen 44,700 Ballen in demselben Zeitraum des vorigen Jahres.

Im Oberamt Hochdorf kauften letzthin zwei junge Burschen einen Sandhasen (Hausthier) und erschossen denselben nach Jägerart, und wollten denselben einem gut Bekannten auf ein Essen für einen wirklichen Hasen verkaufen, ist aber zu erkennbar gewesen, und es gab aus dem G'spaß nichts. Nichts destoweniger wurden sie auf dem Statthalteramt verklagt, und für unbefugtes Jagen zwei Zeugen verhört. Die Burschen haben sich ausgewiesen nach obiger Aussage. Das Statthalteramt macht Antrag je zu einer Buße von 20 Fr. und noch 31 Frankli 65 Ct. Kosten. Kommt vor Gericht. Hier ist nicht gut G'spaß zu machen.

Baumwolle.

Liverpool, 22. d. Tagesumsatz 5000 B. Middl. 6
Havre, 23. d. Tagesumsatz 945 Ballen. Très bas 78 Fr., Bas 90 Fr., Très ord. 94 Fr.

Auszug aus dem aargauischen Amtsblatt.

Schuldenrufe.

Teller, Karl sel., Leinweber von Bußligen, Gmde. Remetschwil. Eingabe bis 18. Jenner der Gemeindskzl. — Zimmermann, Eduard, Handelsmann und Spediteur von Brugg; verstorben. Eingabe bis 15. Hornung der Gemeindskzl. — Steiner, Samuel, jünger, Bauernsamis von Dürrenäsch; verstorben. Eingabe bis 30. Jenner der Gemeindskzl.

Bürgschaftsruf.

Broglin, Stephanus Verlassenschaft von Hellikon, gewes. Krämer in Aarau. Eingabe bis 25. Jenner dem Gmdrth. Hellikon. — Kyburz, Kaspar, Georgs, Jörlikaspars von Oberentfelden. Eingabe bis 23. Jenner der Gemeindskzl.

Benefizia Inventari.

Schmied, Peter, alt Wächters von Niederwil; — Wildi, Jungfer Elisabetha, Schneiderlunzis von Wohlen; — und Muntwyler, Peter, Krebsenheicheli von Wohlen. Eingabe bis 21. Jenner der betreff. Gemeindskzl. — Hürsch, Anna geb. Grüter, Joh. Adams sel. Wittwe von Zofingen; und — Plüß, Johannes, Vater, Regt. von Vordemwald, in Roggwil verstorben. Eingabe bis 30. Jenner für erstern der Gemeindskzl., für letztern der Gerichtskzl. Zofingen.

Geldstage.

Aarau. Fischer geb. Gaßmann, Maria Schneiders von Tennwil, in Aarau verstorben. Eingabe bis 23. Jenner, Steigerung 24. Christm. Einspruch vom 31. Jenner bis 13. Hornung. **Baden.** Merz, Joh. Jakob, Maler von Herisau, wohnhaft in Mellingen. Eingabe bis 19. Jenner, Einspruch vom 1.—14. Hornung. **Laufenburg.** Biri, Maximin von Zeihen. Eingabe bis 15. Jenner. Einspruch vom 22.—Jenner bis 5. Hornung. **Rheinfelden.** Sacher, Anton, Gigers von Zuzgen. Eingabe bis 19. Jenner. Steigerung 3. Hornung, Einspruch vom 14.—28. Hornung. — Hohler, Anton, von Magden. Eingabe bis 19. und Steigerung den 28. Jenner. Einspruch vom 14.—28. Hornung. **Zurzach.** Bürli, Josef Marie, im Weier von Klingnau. Eingabe bis 28. Jenner, Steigerung 8. Hornung, Einspruch vom 13.—27. Hornung. — Bugmann, Xaver, alt Landjäger von Döttingen. Eingabe bis 28. Jenner, Einspruch vom 1.—15. Hornung.

Rehabilitationen.

Nieriker, Jakob, Kappenmacher von Baden.

Nachruf

über dem Grabe unseres treuen Lehrers und Sängervaters
Herrn Dr. Elster in Wettingen.

Akrostichon.

Dahin für uns! o treuer Meister —
Auf Harmonie'n zu lichten Höh'n!
Noch schweben um uns deine Geister,
In Liedern kräftig zart und schön
Ein mächt'ger Strom war dein Gesang,
Lebt droben fort, wie Sphärenklang!

Ein „Sängervater" hingeschieden!
Laut klagt die Lieb' in West und Ost!
Schlaf Lehrer sanft in Gottes Frieden,
Tröstend uns in deinem „Trost"
Ein Thränenblick zur Gruft hinab,
Ruft „Lebewohl" fern überm Grab!

G. Gloor, L.....

Anzeigen.

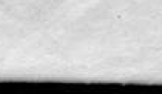
Fahrhabsteigerung.

Die Pfandbehörde von Mellingen wird künftigen Mittwoch den 30. dies auf öffentliche Steigerung bringen: 2 aufgerüstete Betten, 2 Tische, Sessel, Tableaux, Küchengeräthschaften, ein kleiner Tragofen mit circa 40 Fuß Eisenrohr, 15 Stück verschiedene große Oehlflaschen, 33 Stück verschiedene größere und kleinere Farbgeschirre und Büchsen, 2 englische Schraubenschlüssel, nebst verschiedenen andern Gegenständen, wozu Kaufliebhaber höflichst eingeladen werden.

Mellingen den 24. Dezember 1857.

Namens der Pfandbehörde:
Adolf Halter, Gemeindrath.

Versteigerung.



Dienstag, den 29. Dezember nächsthin, von Morgens 9 Uhr an, wird im Hause des Joh. Schaffner, Schreiner sel., auf der Platten zu Riniken gegen baare Bezahlung versteigert: Ein vollständiger Schreinerwerkzeug nebst einer Fournirsäge und mehrere Bäume eichener und nußbäumener Laden.

Zu zahlreichem Besuch ladet ein aus Auftrag
193 **M. Wüthrich**, Gemeindeschreiber.

Verkauf von Mühlegeräthschaften.

Aus der auf 1. Januar künftig eingehenden Kloster-Mühle zu Wettingen werden die in noch bestem Zustande sich befindlichen Gewerbsgegenstände, als namentlich eine Röndli nebst drei Mahlgängen mit bezüglicher Inventur sammthaft oder auch theilweise verkauft.

Die Säge wird fortbetrieben.

Wettingen, den 16. Dezember 1857.

Joh. Wild.

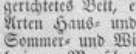
Bekanntmachung.

Unterzeichneter läßt Donnerstag den 14. Januar 1858, da er gesonnen ist, sein Geschäft aufzugeben, freiwillig folgende Gegenstände zur Steigerung bringen, als: ein ganz neues aufgerichtetes Bett, ein eiserner Tragofen sammt Rohr, alle Arten Haus- und Küchengeräthschaften, circa 150 Stück Sommer- und Winterkappen, Handschuhe, Schlüpfer, Pelerinen, Manschetten Bruchbänder, ferner sind auch die noch vorräthigen ungearbeiteten Artikel theilweise oder auch sammthaft zu verkaufen.

Von heute an sind zu den billigsten Preisen Kappen, Handschuhe, Pelzwaaren im Laden „Zum Wilhelm Tell" zu verkaufen. Es bittet um geneigten Zuspruch

Zurzach, den 23. Dezember 1857.

Wilhelm Hauser.



Die an der Durchgangsstraße, am Wasser, gut gelegene Schmiedewerkstatt in Niderwil, Bezirk Bremgarten, mit oder ohne Wohnung und Land wird auf den künftigen 1. Jänner 1858 neuerdings zum Vermiethen oder zum Kaufe feil geboten. Werkzeug würde dazugegeben. Auch sind daselbst eichene und nußbäumene Laden, sowie etwas Küferholz zu haben, Felgen zu 5 und mehr Zoll. Reflektirende belieben sich zu wenden an den Eigenthümer

Leonz Konrad, Wagner.

Bekanntmachung.

Sämmtliche Herren Feuerarbeiter des Handwerk-Distrikts Baden werden höflichst eingeladen, Donnerstag den 31. Dezember Mittags 1 Uhr im Gasthof zum Engel in Baden zu erscheinen, allwo das Jahresbot gehalten wird. Sollten Lehrknaben aufgedungen oder ledig gesprochen werden, so haben die Herren Meister solche mitzubringen.

Der Vorstand.

Wirthschafts-Empfehlung.

Der Unterzeichnete, welcher das Wirthshaus beim **Kloster Fahr** pachtweise übernommen, und dasselbe mit dem 1. Jenner 1858 antreten wird, empfieht sich dem ehrenden Publikum und verspricht gute und billige Bedienung.

Kloster Fahr, den 25. Dezb. 1857.

Joh. Gut, Alt-Gemeindspräsident von Birmenstorf, Kt. Zürich,

Festgeschenke.

Auf die bevorstehende Festzeit empfehle einem verehrten Publikum zu Stadt und Land mein reichhaltiges Lager von guten Gold- und Silberwaaren, die sich zu Weihnachts- und Neujahrsgeschenken sehr gut eignen, besonders Schmuckſachen, silberne Löffel, klein und groß, in allen Façonen und verschiedenem Gewichte, einzeln oder dutzend- und halbdutzendweise, schöne Pariser Pendülen mit Glasglocken, nach neuester Façon. Diese würden sich besonders zu Hochzeitsgeschenken und Aussteuern eignen. Preise sehr billig zu 60 — 150 Fr., so wie überhaupt große Auswahl verschiedenartigster Sachen von 2 Fr. bis zu 300 und 400 Fr.

Auch nehme zu hohen Preisen altes Gold und Silber und auch altes Geld sowohl in Tausch wie gegen baar an.

Sich zu zahlreichem Zuspruche bestens empfehlend

Leimbacher, Gold- u. Silberarbeiter,
an der Badhalde in Baden,
168 gegenüber der Bierbrauerei zum Hirschli.

Schitter-Handsägen.

mit Waldsägenzähnen und beweglichen Angeln mit Schraube dürfen mit vollem Recht jedem Holzarbeiter und Privatmann für Brennholz empfohlen werden, indem sie neben bedeutender Erleichterung im Geschäft, jedenfalls ein Drittel mehr Arbeit liefert, als die gewöhnliche Stoßsäge.

Das Verhältniß hinsichtlich der Leistungen zwischen dieser und der Stoßsäge ist wie 3 zu 4; während die Stoßsäge 3 Klafter gesägtes Holz abliefert, wird die Schitterſäge deren 4 und darüber abliefern.

Bei den breiteren Sorten ist der Unterschied noch größer.

Von diesen Schitterſägen halten wir stets auf Lager:

30″ lang und 20‴ breit;
32″ „ 22‴ „
34″ „ 24‴ „

Ferner die dazu tauglichen Schitterfeilen und Sägengestelle.

Zu zahlreichem Zuspruch empfehlen sich

Zurzach im Dezember 1857.

Gebrüder Morath,
148 im grünen Bären.

In der neuen

Bierbrauerei zum Paradies

wird an der hl. Weihnacht zum erstenmale gutes neues Bier ausgeschenkt. Dazu ist dann auch noch Kümmi- und Zwiebelbünnen zu haben.

Sich bestens empfehlend Schmid z. Paradies.

Die Gemeinde Unter-Endingen wird Dienstag den 5. Jenner 1858 Nachmittags 1 Uhr im dasigen Gemeindswald auf dem Hörnibuck 11 alte Fohrenstämme von 2—2½ Fuß Durchmesser öffentlich versteigern, was hiemit öffentlich bekannt gemacht wird.

U.-Endingen den 23. Dezember 1857.

Aus Auftrag der Waldkommission:
Kunz, Gemeindschreiber.

Paläontologische Sammlungen!

Für Freunde der Petrefactenkunde empfehlen wir als passendes Festgeschenk eine Sammlung

von 100 Spezies Petrefacten aus der Trias, dem Jura und der Molasse des Cantons Aargau.

Es werden hier lauter Leitmuscheln geboten, die immer die Etage bestimmen, und steht auf Verlangen ein erläuternder Text über die Reihenfolge der Formationen gratis zu Diensten.

Die Sammlung, in eleganten mit Leder überzogenem Pappkasten kostet Fr. 28

P. S. Wir sind jederzeit in Stand gesetzt, in kürzester Frist auch größere Sammlungen von 150, 200, 250, 300 und 350 Spezies Petrefakten, sowie solche von Gebirgshandstücken und zwar zu 50 und 60 Formations-Stücken des Aargau's, unter billigster Berechnung zu liefern, können jedoch diese Sammlungen nur gegen baare Zahlung überlassen.

H. Fellmer (Höhr u. Langbein)
Buchhandlung in Baden.

Von heute an wird guter **Birnenmost** ausgeschenkt die Maaß zu 20 Ct. in der Pintenwirthschaft bei

Wiederkehr-Riester
in der Vorstadt.

Bei Unterzeichnetem sind zirka 45 Ztr. gut eingebrachtes Acker- und Wiesenheu zu kaufen.

J. Baptist Fischer, Schuster
in Stetten.

Zu verkaufen.

Circa 30 bis 35 Saum rothen Wein. Zu erfragen beim Verleger d. Bl.

Verloren. In der Nacht vom 18. auf den 19. d. circa 60—70 Fr. Geld von Hollenstraß bis Bremgarten. Der redliche Finder ist dringend ersucht, dasselbe gegen angemessenen Findlerlohn beim Verleger d. Bl. abzugeben.

Ein gut geschulter Jüngling, der mit guten Zeugnissen versehen ist, und zur französischen Sprache und zum Klavierspielen gute Anfangsgründe besitzt, wünscht eine Anstellung in einem Handlungshause. Näheres ertheilt die Expedition der Volks-Zeitung.

In der Wirthschaft z. groß. Alexander wird nächsten Sonntag frisches Bier ausgeschenkt; auch kann man gute **Zwiebeln-, Käs- und Kümmi-Dünnen** haben, wozu höflichst Jedermann einladet

Barthol. Diebold.

Tanzanzeige.

Unterzeichneter wird am Neujahrstage bei gut besetzter Tanzmusik Tanz abhalten lassen, wozu das tanzlustige Publikum freund schaftlich einladet

J. Bachmann,
zum Ochsen in Ennetbaden.

Tanzanzeige.

Freitag, den 1. Januar 1858 ist im Neuhaus in Otelfingen Tanzbelustigung. Auch wird ebendaselbst neuer Wein à 15 Ct. per Schoppen ausgeschenkt, wozu freundschaftlich einladet

Sal. Schibli, Wirth.

Tanzanzeige.

Unterzeichneter läßt am Neujahrstage Tanz abhalten, wozu er das Publikum freundlichst einladet.

Bader, zum Sternen,
beim Seminar Wettingen.

Wichtige Anzeige für Alle,

die an

Unterleibsbrüchen leiden.

Dem Unterzeichneten ist es gelungen, durch vieljährige Erfahrungen ein sicheres und unfehlbares Heilmittel gegen alle, auch die veralteisten Brüche, zu bereiten, welches in kurzer Zeit jeden Unterleibsbruch vollkommen heilt. Das Heilmittel wird in Dosis zu Fr. 6 verkauft. Ist ein Bruch noch neu, so ist eine Dosis genügend; ist aber der Bruch alt, oder ein Doppelbruch vorhanden, so ist mehr denn eine Dosis nothwendig. Der Betrag muß bei der Bestellung in Baar oder in Banknoten franko eingesandt werden.

Statt aller marktschreierischen Anpreisungen, wie man es heut zu Tage in allen Zeitungen bis zum Ekel lest, diene dem C. C. Publikum zur Nachricht, daß bei der Expedition dieses Blattes viele Hundert Zeugnisse deponirt sind, welche von Jedem eingesehen werden können.

Krüsi-Altherr, Besitzer u. Verfertiger
des berühmten und bewährten Bruchheilmittels
in Gais, Kt. Appenzell.

In Schöftland haben zwei Knaben die Wahrheit sagen wollen, wurden aber daran verhindert. — Das ist fatal!

Bei F. B. Mäder im Paradies kann 1857ger Wein die Maaß à 40 und 50 Ct., jedoch nicht minder als 10 Maaß bezogen werden; auf 1 Träget wird 1 Maaß zugemessen.

Englische Hühneraugenpflaster!

Der Schmerz hört sofort beim Gebrauche dieser Pflaster auf und kann man die größten Fußpartieen machen, ohne Weh zu empfinden. Auch die Hühneraugen verschwinden in kurzer Zeit gänzlich.

In Commission, das Dutzend zu 80 Cts., bei
953 **Höhr & Langbein** in **Baden.**

NB. Wird nur zu 1 Dutzend abgegeben.

Theater in Oberehrendingen den 1. Jenner 1858.

Hedwig oder die Banditenbraut.

Ein Drama in 3 Aufzügen von Th. Körner.

Erster Platz 50 Ct., zweiter Platz 30 Ct.

Kassöffnung 1 Uhr. Anfang 2 Uhr.

Zu zahlreichem Besuche ladet ergebenst ein.

Der Vorstand.

(Eingesandt.) Am letzten Bremgarter Markt machten sich mehrere Züribietern bei ihrem Most in einer hiesigen Kneipe lustig. Zu ihnen gesellten sich auch zwei Jungfern und machten sich mit den Züribietern auch lustig und zwar so lustig, daß sich die Leute ärgerten. Als die beiden Jungfern Kreuzträger heimgingen, erwachte bei der einen das Gewissen und klagte der andern, daß sie sich versündigt hätten und sie dieses es dem Pfarrer nicht sagen. Da meinte die andere: Heb du nur kein Bang, wir gehen auf den Rigi und Einsiedeln und machen dort unsere Sach, und da hat fes!

(Eingesandt.) In B. ist ein neuer hochtrabender Maurer, der schon über drei Jahre auf dem gleichen Aecherli sein Handwerk ausübt. Die umliegenden Gemeinden werden auf den geschickten Maurer aufmerksam gemacht, daß sie ihn in benöthigten Fällen rufen mögen. Er wird's nicht ausschlagen.

Humoristische und auferbauliche Historia aus einem Freiämter-Mostkeller.

Auf einem Bauerngütli zu S. wirthschaften drei Jungfern jede zu 2000 Wochen verantschaft. Ein lebenslustiger Hausthofmeister geht ihnen in ihrem Geschäfte treulich an die Hand. Derselbe scheint ein sehr gemeinnütziger freundnachbarlicher Mann zu sein — Wohl ein Dutzend Junggesellen aus einer Nachbargemeinde kamen letzter Tage zu einem lustigen Abend in einer dasigen Wirthschaft zusammen. Bei ihnen findet sich nun auch bald unser leutseelige Haushofmeister ein. Erst ist er lustig und fidele — plötzlich wird er ernst — er sinnet hin und sinnet her und denkt an die Hochzeit zu Kanaan! Er besteht den Aufwärtern: „Bringet sechs steinere Wasserkrüge!" Und wie das geschehen war, nahm er drei Kameraden und sie gingen hin ins Haus der drei Schwestern.

Dieweil aber die drei Jungfern schon im süßen Schlafe lagen, wollte man sie nicht stören und buschte ganz sachte in Keller, um die sechs weltbekannten Humpen geräuschlos zu füllen. Aber, o jemine, o jemine, das Döppernen an jenem Faß und diesem Faß weckte die „Schönen" im Schlafe. Plötzlich ertönt ein entschiedenes „Halt!" Verblüfft stehen der Oberschenke und seine drei Gehilfen vor der entrüsteten Nachtwanderin, und aus dem Wunder ward nichts: die Krüge waren leer und blieben leer. Die drei Markeränder kehrten schweigend zu ihrer Gesellschaft zurück — ein himmelweitschallendes Gelächter applaudirte ihren Rapport, indessen der Wunderthäter zu Hause bedauerte, daß seine Herrschaft seine philantropischen Gesinnungen nicht mit ihm theilte.

Das Bärli Brod hat 1 Batzen abgeschlagen.

Als Berichtigung des in Nro. 50 dieses Blattes erschienenen Inserates „das sechsbatzige Bärli Brod" als Erwiderung der von Leonz Burger von Freienwil in Nr. 51 letsthin erlaubte Rechtfertigung diene hiemit Folgendes:

Es ist in jener Historie Leonz Burger Reginen von Freienwil gemeint, hingegen hat Bäcker Meier dem Einsender dies selbst gesagt, daß jenes Bärli Brod nur 5 Batzen gekostet, und das erwähnte Messer ist auch wieder an seinen Eigenthümer gelangt. Nun ist der Lunzi von Stürben rein, er hat alles gut gemacht und kann die Weihnachtandacht verschieben. Wohlgemeint und von Herzen wünsche ich Dir ein gutes neues Jahr.

Beim Jahreswechsel 1857

an die Schweizersöhne.

Bald hört man nächtliche Töne
Mitten in der hehren Nacht.
Dann gedenkt, Ihr Alpen-Söhne,
An die Freiheit, die noch lacht
Liebe Schweizer-Brüder alle,
Eine Wehmuth kommt Euch an,
Gewiß, beim ersten Glockenschalle,
Der Euch ruft ins neuen Jahr.
Wer einem Jahr, wie sind's denn da
Ihr lieb'ren Schweizer-Söhne?
Das Vaterland es ruft Euch ja,
Zu kämpfen für das Schöne!
Und wo die Neujahrs-Stunde schlägt,
So wehmuthsvoll und schaurig,
Gar manches Kind die Mutter frägt:
Warum bist du so traurig?
Ach liebes Kind, Du weist es ja,
Spricht Mutter zu dem Kinde:
Der Vater fehlt uns heute ja,
Muß Schildwacht stehn am Rhinde.
Wie friedlich schlägt das Schweizerherz
In dieser Neujahrs-Stunde,
Kein Kummer, auch nicht Gram und Schmerz
Bringt uns jetzt eine Kunde.
Ihr Schweizer-Brüder insgesammt,
Lebt wohl im lieben Frieden.
Kein Laß zerreiße je das Band,
Das zusammenhält hienieden.

H. . . . . ch Lüthi.

Der Fruchtmarkt in Zürich, am letzten Dienstag abgehalten, lieferte ein so geringes Ergebniß, daß Frucht-, Mehl- und Brodpreis unverändert bleiben.

Basel, Freitag den 24. Dez.

Kernen 24 Fr. — Ct. bis 25 Fr. — Ct. Mittelpreis 24 Fr. 76 Ct. Bohnen — Fr. — Ct. Abschlag — Fr. 17 Ct. Zufuhr 124. Rest 278.

Fruchtmarkt in Rorschach vom 24. Dez.

Korn: Verkauf —— Doppelzentner. Mittelpreis 26 Fr. 27 Rp. Abschlag 39 Rp.

Fruchtmarkt in Luzern vom 22. Dez.

Kernen . . Fr. 26 Rp. 65 Abschlag Fr. —. 70.
Ein Brod, 5 Pfd. . . „ — „ 65

Fruchtmarkt in Romanshorn vom 21. Dez.

per Doppelzentner.	Mittelpreis.	Aufschlag.	Abschlag.
	Fr. Rp.	Fr. Rp.	Fr. Rp.
Korn	25 5	— —	— 75
Hafer	18 34	— —	— 36

Druck und Verlag der J. Zehnder'schen Buchdruckerei.